Literarisches Centralblatt

für

Deutschland.

Herausgegeben

von

Friedrich Zarncke.

Jahrgang 1867.

Leipzig,
Eduard Avenarius.
1867.

Alphabetisches Verzeichniß

1. der im Jahrgang 1867 des Literarischen Centralblattes besprochenen Werke.

A.

B.

C.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

Z.

2. der Zeitschriften, deren Inhalt mitgetheilt ist.

3. der Schulen und Universitäten, deren Programme, Dissertationen und Vorlesungsverzeichnisse Aufnahme gefunden haben.

Die gesperrt gedruckten Namen verweisen auf die Universitäten, ein * neben der Zahl auf deren Vorlesungsverzeichnisse.

4. der Gelehrten ꝛc., welche in den „Nachrichten“ erwähnt sind.

a. Anstellungen ꝛc.

b. Auszeichnungen.

c. Todesfälle.

5. der Buchhandlungen, deren neue Verlagswerke im Inseratentheile dieses Blattes angekündigt worden sind.

Das * bei der Zahl bezeichnet die umfangreicheren Ankündigungen.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 1.] Verantwortlicher Herausgeber Professor Dr. Friedrich Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 1. Januar. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

Die heilige Schrift neuen Testaments, zusammenhängend untersucht von Dr. J. Chr. K. v. Hofmann. 2. Thl. 3. Abth. Der zweite Brief Pauli an die Korinther. Nördlingen, 1866. Beck. (IV, 365 S. 8.) 1 Thlr. 26 Sgr.

Der vorliegende Commentar gehört zu dem umfassenden Werke über das neue Testament, das der berühmte Verfasser unternommen hat, und das von einer Erklärung sämmtlicher Schriften aus zu einer Reihe von principiell zusammenfassenden Untersuchungen sich erheben soll. Entsprechend dieser Grundanlage des Ganzen ist auch dieser Commentar bis ins Einzelne in analytischer Methode gehalten. Die allgemeinen Betrachtungen stehen als Resultat am Ende, die Auffassung des Zusammenhangs ergiebt sich jeweilen erst aus der vorangestellten Erklärung des Einzelnen, und auch die letztere selbst geht immer erst aus einer eingehenden Erörterung als Frucht hervor. Die verschiedenen historisch aufgetretenen Erklärungen werden nicht nur nachträglich referiert, sondern finden als dialektische Momente der Untersuchung selbst ihre Stelle. Gewiß ist dieses Verfahren sehr empfehlenswerth. Hingegen ist die Darstellung desselben in unserm Buche etwas mühsam und unübersichtlich. Schon der Styl ist oft breit und schwerfällig. Die Herstellung des Textes aus den Zeugen, die unerläßliche Basis der Erklärung, ist oft hineingemengt in die letztere selbst. Die jeweiligen Resultate sind nicht irgendwie äußerlich hervorgehoben gegenüber der Untersuchung, was um so mehr vermißt wird, weil die letztere oft sehr ausführlich ist, und weil keine Verweisung auf die Kapitel- und Verseintheilung die Orientierung erleichtert.

Was nun die einzelnen Seiten der Leistung betrifft, so ist die textkritische Aufgabe nicht in methodisch strenger Weise erfaßt und gelöst. Es mangelt vor Allem an richtiger Erkenntniß der Bedeutung der einzelnen Zeugen. Sonst könnte nicht zu 11,5 die Lesart der ältesten und besten Handschrift B „so gut wie gar nicht bezeugt" heißen, an einer Stelle, wo zudem von den andern orientalischen Uncialen die beiden A und C fehlen. Das einstimmige Zeugniß dieser ganzen Familie, jedenfalls das maßgebende, wird zu 2,3 beseitigt mit der Bemerkung, daß „in ihr oft anscheinend Entbehrliches weggelassen sei." Den veralteten kritischen Wahrscheinlichkeitskanones und der exegetischen Ansicht des Verfassers wird ein viel zu großer Einfluß geöffnet auf die Textkritik.

Die Exegese selbst ist sehr gewissenhaft durchgearbeitet, mit sorgfältiger, aber gänzlich unabhängiger Benutzung des in der Literatur, besonders in den neueren Commentaren, schon Vorliegenden. Auch das Sprachliche ist eingehend berücksichtigt. Dagegen zeigt sich in der Auffassung der allgemeinen geschichtlichen Verhältnisse und in der damit zusammenhängenden Erklärung des Einzelnen vielfach der Einfluß eines Standpunktes, der bei allem Ernst der Forschung doch zum voraus geneigt ist, die durchgreifenden Differenzen der apostolischen Zeit möglichst zu verringern. So ist z. B. die Erklärung von 2,5,6, wo οὐκ ἐμὲ λελύπηκεν fragend genommen, und das Folgende, von der gegensätzlichen Beziehung darauf abgelöst, mit den Worten ἱκανὸν κτλ. verbunden wird (ἀπὸ μέρους ἱκανόν, „für jetzt hinreichend"!), offenbar ganz unnatürlich. Die Erklärung ist hervorgerufen durch die stillschweigend schon vorausgesetzte Beziehung auf den Blutschänder 1. Kor. 5. Da aber, wie Hofmann im Unterschied von den meisten Vertretern der gewöhnlichen Erklärung einsieht, hierzu die ganze Art der Rede des Paulus nicht passen will, so mußte dieselbe gewaltsam anders gewendet werden. Schon Neander hat vielmehr richtig gesehen, daß es sich um eine dem Apostel in Bezug auf seine apostolische Wirksamkeit widerfahrene Kränkung handelt. In der ersten Erregung über diese hatte der Apostel einen strengen Brief an die Gemeinde geschrieben mit Aufforderung zum Einschreiten (2,9, vgl. 2,3. 7, 8,12). Denn diese Stellen verlangen durchaus einen Brief, in welchem eine Frage von persönlicher Bedeutung für den Apostel den Mittelpunkt bildete; sie können sich nicht, wie Hofmann mit der gewöhnlichen Ansicht meint, auf unsern ersten Brief zurückbeziehen. Als aber eine etwas ruhigere Stimmung eintrat, kam die Furcht, es möchte jener Brief mehr schaden als nützen, und die selbstverleugnende Liebe drängte zum Verzeihen. Daß durch die Kränkung gegen ihn die Gemeinde, wenigstens in ihrer Mehrzahl, betrübt worden, das soll, sagt der Apostel nun in zarter Weise, für den Betreffenden eine hinreichende Strafe sein. Auf eine von der Mehrheit der Gemeinde schon verhängte directe Bestrafung, welche in einem Brief der Gemeinde ihm mitgetheilt worden, bezieht sich der Apostel hier durchaus nicht. Noch weniger ist mit Hofmann die angedeutete Minderzahl als eine solche zu denken, die noch weiter gehen wollte in der Bestrafung. Hofmann setzt überhaupt für die ersten Abschnitte des Briefes ein viel pietätsvolleres Verhältniß der Gemeinde zum Apostel voraus, als die stete Bezugnahme auf heftige und hämische Angriffe (1,13.17 ff. 3,1 u. s. f.), die durchgehende Erregung des Apostels und vor Allem der Schluß des Briefes annehmen lassen. — 11,4 läßt Hofmann, übereinstimmend mit der gewöhnlichen Erklärung, den Paulus sagen: Wenn seine Gegner den Korinthern einen andern Jesus und ein verschiedenes Evangelium gebracht hätten, dann hätten diese wohl gethan, sie aufzunehmen. Aber Gal. 1,6,7 zeigt, was der Apostel, in der Sicherheit seiner evangelischen Ueberzeugung, denkt von einer ab

weichenden Verkündigung, selbst wenn sie vom Himmel käme. Es ist an unserer Stelle vielmehr in hypothetischer Form die Thatsache ausgesprochen, daß die von den Korinthern so entgegenkommend aufgenommenen Agitatoren nicht bloß des Apostels persönliche Stellung angriffen, sondern zugleich eine gegensätzliche judaistische Parteiüberzeugung geltend machten, — eine Thatsache, die Hofmann im Widerspruch mit dem ganzen Charakter jener Zeitkämpfe bestreitet. — So ist gewiß auch 10,7 die Beziehung auf die Christinerpartei 1. Kor. 1,12 nicht abzulehnen. Auch Hofmann selbst muß ja zugeben, daß es sich um Leute handelt, „die auf ihren Christenstand pochten, um sich der apostolischen Geltung des Paulus zu erwehren," (vielmehr: die sich selbst in ihrem auf äußerliche Tradition gegründeten, consequenten Parteistandpunkt allein als die rechten Vertreter des Christenthums ansahen).

Erwarten ließ sich, daß Hofmann bei seiner Ueberzeugung in Bezug auf die Versöhnungslehre in der Stelle 5,15 f. nicht die Lehre vom stellvertretenden Tod Jesu, sondern einen mehr ethisch-mystischen Gedanken finden werde. Allein die erste Vershälfte von V. 15 giebt die objectiv-dogmatische Basis, — nach durchgängiger paulinischer Lehre die Tilgung der Sündenschuld (s. auch V. 19); erst die zweite Hälfte faßt das Ziel der subjectiv-ethischen Lebensgestaltung ins Auge. Darum ist auch die erste Vershälfte in strenger allgemeiner Thatsächlichkeit gehalten, was Hofmann durch eine Einschiebung („Alle, welche sich nicht selbst davon ausschließen") umgehen muß. Die Vermittlung aber jener Tilgung der Sündenschuld ist der stellvertretende Tod Jesu, wie zwar nicht in der Präposition ὑπέρ, aber im ganzen Schlußverhältniß deutlich ausgesprochen ist: der Eine hat für Alle den Tod geleistet, den sie als Sünderstrafe schuldeten; so sind sie nun Alle (in juridischer Betrachtung) gestorben, ihre Buße ist geleistet und ihre Schuld damit gesühnt; aber eben darum gehört ihr Leben, sofern sie dieses doch noch besitzen, nun dem, der mit seinem Tode für sie eingetreten ist und als Auferstandener nun auch den Anspruch der Herrschaft über sie geltend macht.

Doch genug. Es bleibt uns nur übrig, trotz dieser und manchen andern Abweichungen, dem Verfasser für seine treffliche Gabe gründlicher Forschung bestens zu danken, und den aufrichtigen Wunsch auszusprechen, daß ihm vergönnt sein möge, seinen weitaussehenden Plan in derselben eingehenden Weise zu Ende zu führen. H. K.

Zeitschrift für die gesammte luther. Theologie u. Kirche, herausgeg. von Fr. Delitzsch u. H. E. F. Guericke. 28. Jahrg. 1867. 1. Q.-Heft.

Inh: K. Buhl, exegetischer Versuch über Gal. 3. 15—29. — J. Tietz, in spiritualibus rebus homo est similis trunco et lapidi. Bemerkungen zu dieser Aussage der Concordienformel. — H. Messerschmidt, die christliche Lehre von der Rechtfertigung vor Gott in ihrer hohen Bedeutung für das sittliche Leben. — M. Mehring, was ist das Vermächtniß, das Jesus seinen Jüngern im heil. Abendmahl hinterlassen wollte? — A. v. Harleß, die Bedeutung des heil. Abendmahles für das Heilsbedürfniß der Christen. — Miscellen. — Allgem. krit. Bibliographie der neuesten theol. Literatur.

Dorpater Zeitschrift für Theologie u. Kirche. 8. Bd. 3. Heft.

Inh.: Grüner, Versuch einer chronologischen Zusammenstellung der evangelischen Berichte. — E. Kählbrandt, die gottmenschliche Person Jesu Christi. — Hænsen, Luther's Lehre von der Beichte. — Recensionen. — Die Esthländische Prediger-Synode im Juni 1866. — Die 32. Livländische Provincialsynode zu Walk im Aug. 1866.

Allgem. kirchl. Zeitschrift. Hrsg. von D. Schenkel. 1. Hft. 1867.

Inh.: Kirchliche Umschau von Dr. Schenkel: Die Zertrennung des deutschen Protestantismus; der kirchliche Norden und der kirchliche Süden; die kirchlichen Aufgaben und der nationale Liberalismus; der römische Katholicismus und seine gegenwärtige Weltstellung; der deutsche Protestantismus und die evangelische Landeskirche Preußens. — Ein Votum über die kirchliche Lage aus Preußen. — Kirchl. Mittheilungen. — Litterarische Uebersichten u. Anzeigen. — Kirchl. Chronik.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 89 u. 90.

Inh.: Deutsches Wesen u. deutscher Protestantismus. (Von D. G. W. H.) (Forts.) — Jahresversammlung des Hauptvereins der G.-Ad.-Stiftung im Großh. Hessen. — Zur Geschichte der Barmherzigkeit auf dem Schlachtfelde. (2. Der deutsch-dän. Krieg.) — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

Evangel. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von E. W. Hengstenberg. 79. Bd. 5. Heft. November.

Inh.: Aus dem letzten Kriege. — Der Ländererwerb Preußens in seiner kirchl. Bedeutung. — Die neuen Provinzen u. die luth. Kirche. — Aus Guizot's neuestem Werke. — Der Brief des Jakobus. 1. 2. — Ist das Werk Mose's ein Erzeugniß des natürl. Menschengeistes? 2. — Der Feldgeistliche im jüngsten Kriege. — Aus der luther. Kirche Hannovers. — Nachrichten.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von Herm. Meßner. Nr. 45—48.

Inh.: Aus dem Protestantenverein. — Die deutsche Literaturgeschichte vom Standpunct der kathol. Kirche. — Illusionen. — Die Weilburger Conferenz. — Zur Orientierung über eine brennende Frage. — Die kirchl. Einverleibung der neuerworb. Länder in Preußen. — Wider modernen Mißbrauch der h. Schrift. — Die Lehrmeinung von der Unfehlbarkeit des Papstes u. ihre Erhebung zum Dogma. — Correspondenzen. — Literatur.

Evang.-ref. Kirchenzeitung hrsg. von D. Thelemann u. E. Stähelin. Oktoberheft.

Inh.: Die schweizerisch-reformirte Predigerversammlung in Basel. (Von B.) — Kirchenchronik. — Bücheranzeigen.

Zeitstimmen aus der ref. Kirche der Schweiz. Red. H. Lang. Nr. 20—22.

Inh.: Furrer, Jésus-Christ, son temps, sa vie, son oeuvre par E. de Pressensé. (Schl.) — Lang, die ältesten Zeugnisse über die Schriften des N. Testamentes. — Ders., eine falsch übersetzte Bibelstelle. — Schmid, Rückblick auf die Synode der Zürcherischen Geistlichkeit vom 2.—4. Oktober 1866. — D. Hirzel, Blumen aus dem Garten der „gläubigen" Theologie. — Lang, die Markushypothese. — Programm der Haager Gesellschaft zur Vertheidigung der christl. Religion für das Jahr 1866.

Geschichte.

Plath, Dr. Joh. Heinr., **über die Glaubwürdigkeit der ältesten chinesischen Geschichte.** (Aus d. Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss.) München, 1866. Franz in Comm. (52 S. 8.) 13½ Sgr.

Die Schrift nimmt die älteste chinesische Geschichte vor der Dynastie Hia (nach der Bambuschronik 1991 v. Chr.), d. h. die der Kaiser Yao, Schün und Yü, gegen die auf deren Echtheit von dem Missionar James Legge in den Prolegomenen zum Schu-king (Chinese classics, 3. Bd. Hongkong 1865) gemachten Angriffe in Schutz, indem sie durch Zurückgehen auf das Schu-king zeigt, daß in diesem viele Berichte sich bei Weitem nicht so mythisch ausnehmen als in der spätern Tradition; doch giebt auch der Verfasser zu, daß die fünf ersten Capitel des Schu-king, wenn schon historischen Gehalts, doch nicht auf gleichzeitige Urkunden zurückgehen. Ein Beispiel von dem Anwachsen der schlichten älteren Berichte zu übernatürlichen Dimensionen giebt S. 18 die Vergleichung der Traditionen im Schu-king und bei Meng-tseu über die Ableitung der Ueberschwemmung durch Yü. Der Verfasser geht nun im Einzelnen die Angaben des Schu-king durch und weist nach, daß bei keiner einzigen der Beweis unhistorischer Erdichtung geführt sei.

Ohne dem Verfasser, einer auf sinologischem Gebiet bewährten Autorität, das Verdienst schmälern zu wollen, in dieser Frage zuerst auf eine strenge Sonderung der älteren und der jüngeren Quellen gedrungen und gar manche Ungenauigkeiten Legge's berichtigt zu haben, kann Referent doch nicht verhehlen, daß ihm Legge in der Hauptsache Recht zu haben scheint, und daß der Eindruck, der sich bei Referenten aus abgeleiteten Darstellungen festgesetzt hatte, durch die von dem Verfasser gegebene Analyse des Schu-king nicht verwischt worden ist: der nämlich, daß die älteste chinesische Geschichte, und nicht bloß die von Yao, Schün und Yü, uns in einer durch und durch schematisirenden, nach ethischen, philosophischen und politischen Gesichtspunkten zurechtgemachten Form vorliegt, die sich zur wahren Geschichte im günstigsten Falle so verhalten wird, wie der falsche Wâkidy zu den echten Berichten von den moslemischen Eroberungen. Der historische Charakter von Traditionen ist noch nicht erwiesen, wenn gezeigt wird, daß nichts in denselben sich geradezu als im physischen Sinne unmöglich darstellt: dann ließe sich z. B.

auch die traditionelle römische Königsgeschichte im Wesentlichen aufrecht erhalten. Der Verfasser glaubt S. 10 den Anstoß, daß Schün 110 Jahre alt wird und Yao gar 98 Jahre regiert, zu beseitigen durch den Hinweis auf den sagenberühmten Ermanarich, der 110 Jahre alt in sein Schwert fiel, und auf den zur Zeit der Abfassung eines Abschnitts des Schu-king angeblich 100 Jahre alten Kaiser Mu-wang, der uns mehr fremder Stütze zu bedürfen als selbst Stütze zu gewähren scheint; doch wir wollen dem Verfasser die Möglichkeit der beiden Fälle nicht bestreiten: hört aber damit das Zusammentreffen jener Langlebigkeit bei zwei aufeinander folgenden Musterkaisern, und zwar denen, die an der Spitze der chinesischen Annalen stehen, auf, wunderbar zu sein? und darf man sich über die Thatsache, daß solche Langlebigkeit sonst überall charakteristisches Kennzeichen mythischer Chronologie zu sein pflegt, so leicht hinwegsetzen? Das Bedenken Biot's, Yü müßte ein übernatürliches Wesen gewesen sein, wenn er die ihm zugeschriebene Eindeichung der großen Flüsse China's hätte vollbringen können, scheint uns durch das S. 32 ff. Bemerkte nicht entkräftet zu sein, die Berufung auf den doch als minder glaubwürdig hingestellten Meng-tseu übel ärger zu machen: denn wenn dieser sagt, Yü habe ohne Zuthun die Wässer gehen, die Wässer nur ihren natürlichen Lauf nehmen lassen, so sieht das nicht nach einer Beseitigung von Baumablagerungen, Versandungen u. s. w. aus, was der Verfasser darin findet, sondern nach einem schöpferischen Acte, wie etwa die Trockenlegung des Thals von Kaschmir durch den Pradschâpati Kassapa. Ferner, ist wirklich darin nichts Auffälliges, daß aus den Trümmern der alten Ueberlieferung sich vorwiegend Erlasse, Proclamationen, Ermahnungen u. s. w. der alten Kaiser und ihrer Minister gerettet haben sollten? daß uns aus der Urzeit China's gerade solche Dinge überliefert werden, wie z. B. S. 11: „Schün war ein unverheiratheter Mann aus dem untern Volke; er war der Sohn eines Blinden, sein Vater obstinat, seine Mutter unredlich, sein Halbbruder Siang arrogant; Schün erlangte durch seine große Pietät, mit ihnen in Harmonie zu leben, so daß sie nach und nach sich beherrschten"? Ist es wirklich bloßer Zufall, daß seit dem Erscheinen des merkwürdigen Buches die chinesischen Gelehrten nicht müde geworden sind, ihre Kaiser durch endlose Parallelen mit dem Normalchina des Schu-king zu ärgern, dem das historische China etwa so entsprach, wie der platonischen Republik ein concretes griechisches Gemeinwesen? Es klingt ganz wie mythischer Schematismus, wenn es S. 27 heißt: „Die 9 Berge wurden entholzt und auf ihnen geopfert, bei den 9 Flüssen wurden gereinigt die Quellen, die 9 Sümpfe wurden eingedeicht, die 4 Meere wurden in Uebereinstimmung gebracht;" der Verfasser beseitigt hier freilich das Bedenken durch eine Erklärung, über die dem Referenten ein Urtheil nicht zusteht, daß nämlich die Berge, Flüsse, Sümpfe der 9 Provinzen des Reiches gemeint seien. Aber eine andere Stelle S. 35 trägt einen noch viel ausgeprägter schematischen Charakter: „500 Li bildeten die kaiserliche Domäne, weitere 500 Li die Fürstendomäne in drei Abtheilungen für die Beamten, dann für die kleineren und für die größeren Vasallen, dann 500 Li den Sui-fu, und zwar 300 Li für Studium und Unterricht und 200 Li für Krieg und Vertheidigung; dann 500 Li den Yao-fu, 300 für die Ostbarbaren und 200 für die nähern Verbannten; weitere 500 Li den Lien-fu, nämlich 300 Li für die Südbarbaren und 200 Li für die fernhin Verwiesenen." Hier giebt der Verfasser zu, daß dies vielleicht nur eine projectirte ideelle Eintheilung war: räumt er aber damit nicht selbst mehr ein, als sich mit einem streng historischen Charakter dieser Abschnitte des Schu-king verträgt?

Von äußeren Stützen für die Glaubwürdigkeit des Schu-king verschmäht der Verfasser die vielbesprochene Steininschrift des Yü, deren Echtheit er zwar S. 43 aufrecht erhält, aber bestreitet, daß ihr, wie Bunsen u. A. meinten, der Charakter eines gleichzeitigen Denkmals zukomme; er benutzt aber dazu S. 6 die Anweisungen Yao's zur Bestimmung der Aequinoctien und Solstitien nach den culminirenden Sternen: hier hätte auf die Untersuchungen A. Weber's über die Nakschatras Rücksicht genommen werden müssen. Referent bekennt, wie gesagt, noch nicht von der Skepsis geheilt zu sein, daß die im Schu-king gesammelten Bulletins der alten Kaiser keinen höhern historischen Werth beanspruchen können als die Reden in den antiken Historikern, braucht sich aber wohl kaum ausdrücklich dagegen zu verwahren, als bestreite er darum das hohe Alter der chinesischen Cultur überhaupt: und für Kenntniß der ältesten Zustände dieses merkwürdigen Volkes läßt sich gewiß trotz des idealen, gefärbten Lichtes, in welchem sie im Schu-king erscheinen, aus diesem Werke unter geschickter Controle durch anderweitige Hülfsmittel von kundiger Seite noch viel gewinnen: wir verfehlen nicht, in dieser Beziehung auf den feinen Nachweis aufmerksam zu machen, den der Verfasser S. 25 durch Analyse der chinesischen Schriftsprache liefert, daß die Chinesen schon zur Zeit ihrer Schriftbildung, theils bei der Bewässerung des Landes, theils bei der Beschiffung der Flüsse, viel mit dem Wasser zu thun gehabt haben. A. v. G.

Goldschmidt, Dr. Rob., zur Geschichte der persischen Politik im peloponnesischen Kriege. Nordhausen, 1866. Haacke. (41 S. gr. 8.) 6 Sgr.

Die Berechtigung, diese doch wohl ursprünglich ein Schulprogramm bildende Abhandlung, die die persische Politik im peloponnesischen Kriege in halb erzählender halb räsonnierender Weise bespricht, besonders erscheinen zu lassen, ist schwer einzusehen. Dieselbe behandelt nicht unbekannte Dinge in nicht ungewöhnlicher Auffassung: und vergeblich sucht man nach irgend einem neuen und eigenthümlichen Gesichtspunkt. Sie kann aber auch nicht einmal das geringere Verdienst beanspruchen, einen Gegenstand, der sonst immer nur gelegentlich und nebenher behandelt zu werden pflegt, einmal expreß und im Zusammenhang erörtert zu haben. Denn dieser Gegenstand ist gerade in neuester Zeit in ausführlicher Monographie dargestellt worden von Schneiderwirth, die persische Politik gegen die Griechen seit dem Ende der Perserkriege, in dessen „zwei historisch-politische Abhandlungen" (Heiligenstadt 1863) S. 1 ff. Freilich mag dem Verfasser diese Arbeit ebenso unbekannt geblieben sein als das gleichfalls für einen guten Theil seiner Aufgabe in Betracht kommende Programm von Nicolai, die Politik des Tissaphernes (Bernburg 1863). Ueberhaupt verräth der Verfasser nirgends eine besondere Bekanntschaft mit der Literatur seines Gebietes. Würde er z. B., wenn er um die jüngst wieder so lebhaft geführte Debatte über den sogenannten Kimonischen Frieden gewußt hätte, sich mit der allgemeinen Wendung haben begnügen können, die jetzt S. 8 f. zu lesen steht?

Sugenheim, S., Geschichte des deutschen Volkes und seiner Kultur von den ersten Anfängen historischer Kunde bis zur Gegenwart. 1. Bd. Bis zum Ende der Karolingerzeit. Leipzig, 1866. Engelmann. (XXIV, 559 S. gr. 8.) 2 Thlr. 7½ Sgr.

Ueber Plan und Zweck des vorliegenden Werkes wird man nicht, wie billig zu erwarten wäre, durch die Vorrede des Verfassers belehrt — in dieser handelt derselbe vielmehr, das Roß am Schwanze aufzäumend, nur von den Ereignissen des Jahres 1866 — sondern durch den natürlich „allzu schmeichelhaften" Prospectus des Verlegers, der, wie es scheint, das Unternehmen wesentlich veranlaßt hat. Hiernach soll diese in ganz angemessener Weise auf sechs Bände berechnete deutsche Geschichte ein rechtes Volksbuch sein, zugleich aber die Ergebnisse der neuesten Forschungen zusammenfassen, ja sogar ihre Lücken durch eigene Studien ergänzen. Im Ganzen glauben wir, soweit sich nach diesem Bande urtheilen läßt, daß das Buch diesen Voraussetzungen entsprechen und sich somit größeren Beifall sowohl erwerben wie verdienen wird, als die bisher in ähnlichem Sinne veröffentlichten deutschen Geschichten. Freilich wächst auch jedem neuen Versuche eine größere Fülle gediegener Vorarbeiten zu.

Der Verfasser geht von einem wahrhaft nationalen Standpunkte aus, der sich jedoch im Einzelnen nicht unzeitig hervor-

drängt, und erblickt in der Gründung eines mächtigen deutschen Staates das Ziel unserer Geschichte, nicht in literarischem Kosmopolitismus und selbstgenügsamer Kleinstaaterei. Er hat überdies, so sehr er von evangelischen Anschauungen ausgeht, Verständniß für die Bedeutung der katholischen Kirche im Mittelalter und ein unbefangenes Urtheil über religiöse Fragen. Das Buch ist mit wohlthuender innerer Wärme geschrieben, der Stoff in verständiger, übersichtlicher Weise gegliedert. Der Styl liest sich im Ganzen angenehm, wenn gleich nicht zu leugnen ist, daß die Darstellung oft etwas Abstractes, Unlebendiges hat, daß gewisse Lieblingsausdrücke (z. B. fraglich, beregt, belangreich u. a.) sich ermüdend wiederholen und überflüssige Fremdwörter (wie resultieren, Lustrum, Majorität, wo gar nicht einmal von politischen Abstimmungen die Rede ist, Branche) öfter hätten vermieden werden sollen. Letztere Untugend, leider eine sehr verbreitete unter deutschen Schriftstellern, ist in einem Volksbuche am wenigsten zu entschuldigen. Mit dem Mangel an Anschaulichkeit hängt es auch zusammen, daß der Verfasser den geographischen Hintergrund allzu wenig berücksichtigt, fast nirgend versucht ein Bild von dem Schauplatze der Begebnisse zu zeichnen. Auch darf man sich durch den Titel und Prospectus nicht zu der Erwartung verführen lassen, besonders viel von der Cultur des deutschen Volkes zu vernehmen: denn wir haben es hier doch mit einer vorwiegend politischen Geschichte zu thun. Am vollständigsten ist das Lebensbild noch für die älteste Zeit ausgeführt, für die Merovinger und Karolinger aber wird, anderer Dinge zu geschweigen, von den literarischen Bestrebungen nur ungenügend gehandelt und es fehlen wichtige Namen, während andere blos obenhin berührt sind.

Gehen wir zu der wissenschaftlichen Grundlage des Buches über, so bemerkt man, daß der Verfasser sich zunächst immer auf neuere Bearbeitungen, auf die Forschungen anderer stützt, daneben aber auch hie und da Quellen anführt, um einzelne besonders wichtige Stellen mitzutheilen. Wir können es trotz der populären Bestimmung des Buches nur loben, daß er uns durch genaue Belege eine fortlaufende Prüfung seiner Arbeit erleichtert, wie auch der emsige Fleiß alle Anerkennung verdient, mit welchem er die überaus reiche Literatur, darunter manche sehr entlegene Aufsätze und Schriften des Auslandes, zu sammeln und zu bemeistern gewußt hat. Einzelnes ist ihm bei so großer Fülle natürlich doch entgangen, z. B. Richters Geschichte des weströmischen Reiches (vielleicht zu spät erschienen), Gloels Abhandlung über das thüringische Reich, die treffliche Schrift von Junghans über Childerich und Chlodowech u. s. w. Wiewohl der Verfasser in der Auswahl seiner Hülfsmittel meist einen ziemlich richtigen Takt zeigt, so hat er andererseits nicht bloß unnütze Titel gehäuft, sondern auch bisweilen auf geradezu unkritische und werthlose Bücher sich berufen, wie auf Thierry's Attila, Bornhak's Franken, auf Warnkönig's und Gerard's Geschichte der Carolinger, Muralt's Chronographie, Horvath's ungrische Geschichte u. s. f. Durch Flüchtigkeit und Unkunde haben sich daher manche schon beseitigte Irrthümer wieder eingeschlichen, so die Herleitung der Merovinger von einem angeblichen Meroväus (S. 142, 157), die Schlacht bei Zülpich (S. 188), Pippin „von Heristall" (S. 283, 286, wo Bonnell zwar angeführt, aber nicht gehörig benutzt ist; vergl. S. 287, wo es Tertry statt Testri heißen sollte), die Ableitung des Hammers von Poitiers (S. 298), die mindestens sehr zweifelhaft ist, Pippins Krönung 752 statt 751 (S. 332) u. s. w. Von mangelhafter Quellenkritik zeugt es, wenn (S. 191) das von Hinkmar verfaßte Leben des heil. Remigius für die Geschichte Chlodwig's benutzt wird, wenn der Verfasser (S. 551) sich auf einen längst als unecht erwiesenen Brief Hatto's von Mainz bezieht, wenn er endlich gar den abgeschmackten Fabeleien des sogenannten Notars des Königs Bela (S. 544, 557) Glauben schenkt und dadurch die älteste ungrische Geschichte verwirrt. Auch die unter Karl (S. 357) erwähnte eiserne Krone gehört einer jüngeren Zeit an. Für einen Mißgriff, aus dem manche schiefe Anschauungen sich ergeben haben, halten wir es ferner, daß für die Entwickelung des Lehnswesens nicht Roth, sondern Waitz als Vorlage gedient hat. Hie und da fällt der Verfasser, durch falschen Pragmatismus verleitet, etwas aus der Rolle, so wenn er schon im Jahre 732 ein „Gefühl der Zusammengehörigkeit" bei den deutschen Stämmen annimmt (S. 296), wenn er den Merovingern ein bewußtes Streben nach Untergrabung der Volksrechte zuschreibt und Karl dem Gr. ziemlich moderne Anschauungen über den Absolutismus leiht (S. 458). Auch dürfte wohl sehr zweifelhaft sein, ob das deutsche Volk schon unter Ludwig dem Fr. die Kaiserkrone als „Pandorabüchse" aller Uebel betrachtet habe (S. 495). Die Beurtheilung Karls des Gr. und die Darstellung seines Wirkens gehört übrigens zu den gelungensten Partien des ganzen Buches, während in den letzten Kapiteln etwas zu hastig zum Schlusse geeilt wird und selbst Männer wie Anskar und Rimbert keine Erwähnung finden. — Doch genug der Einzelheiten. So sei denn schließlich dies Werk insonderheit auch Lehrern und Lernenden bestens empfohlen, für welche es sich wegen der mit Sorgfalt und Genauigkeit an den Rand gesetzten chronologischen Daten als Nachschlagebuch recht wohl eignet. Δ

---

1) **Scheffer-Boichorst, Paul, Kaiser Friedrich' I. letzter Streit mit der Kurie.** Berlin, 1866. Mittler u. Sohn. (XI, 244 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

2) **Toeche, Theod., Kaiser Heinrich VI.** Auf Veranlassung und mit Unterstützung Seiner Maj. des Königs von Bayern Maximilian II. herausgeg. durch die histor. Commission bei der kgl. Acad. d. Wissenschaften. Leipzig, 1867. Duncker u. Humblot. (XIV, 746 S. gr. 8.) 4 Thlr.

(Jahrbücher der Deutschen Geschichte.)

Es ist sonderbar, daß unter den staufischen Kaisern gerade die beiden mächtigsten, Friedrich I und Heinrich VI, in neuerer Zeit von den Historikern so ganz stiefmütterlich behandelt worden sind, während die Geschichte Friedrich's II immer wieder und wieder bearbeitet wird, die Geschichte Philipp's und Otto's IV durch O. Abel in einer Weise erforscht und dargestellt ist, daß eine neue Bearbeitung nur noch Berichtigungen im Einzelnen wird bringen können. Für die fehlende Geschichte Friedrich's I wurde in den letzten Jahren einiger Ersatz geboten durch Reuter's eingehende Geschichte seines großen Gegners Papst Alexander's III. Aber es blieb noch immer die bedeutende Lücke vom Tode Alexander's bis zum Ableben Heinrich's VI auszufüllen, für welche wir, abgesehen von einzelnen Specialarbeiten, außer Raumer nichts besaßen als die meisterhafte aber doch zu kurze Einleitung zur Geschichte Kaiser Philipp's von Abel. Jetzt ist endlich auch diese Lücke ausgefüllt durch die beiden vorliegenden Werke, die bei einer Besprechung schwer getrennt werden können, indem sie nicht bloß theilweise dieselben Gegenstände behandeln, sondern auch, wie beide Verfasser bemerken, unter gegenseitigem Austausche der Ansichten und Belegstellen entstanden sind und sich mehrfach aufeinander berufen.

1) Scheffer-Boichorst, ein Schüler Ficker's, dem auch das Werk gewidmet ist, von Ficker, Wüstenfeld und Jaffé durch Mittheilung ungedruckter Urkunden unterstützt, behandelt die Beziehungen Friedrich's I zur römischen Curie nach dem Frieden von Venedig in der gründlichsten Weise, mit großer Exactheit in der Forschung, Geschicklichkeit in der Verwerthung des Gewonnenen und Gewandtheit in der Darstellung, wie man es bei einer Erstlingsarbeit nicht zu finden gewohnt ist. Wir verdanken diesem Werke manche sehr schöne Resultate; mehrere wichtige Fragen, über die bisher bei den verschiedenen Forschern die größte Verwirrung geherrscht hat, sind hier in endgültiger Weise gelöst, wie die Frage über die Bestimmungen des Friedens von Venedig bezüglich der Mathildischen Güter, wodurch erst ein richtiges Verständniß der folgenden, von Scheffer-Boichorst sehr eingehend geschilderten Verhandlungen über dieselben ermöglicht ist, und die Bestimmung der Reihenfolge der Hoftage, welche in dem Streite zwischen Friedrich I und dem Erzbischofe Philipp von Cöln gehalten worden sind. Ebenso verdienen unter

den Excursen noch besonders hervorgehoben zu werden die Untersuchung über das Spolien- und Regalienrecht in Deutschland und der wichtige Nachweis, daß der Recognoscent nicht immer am gegebenen Orte und Tage der recognoscirten Urkunde gegenwärtig sei, welche dann auch Töche bezüglich des Bischofs Konrad von Hildesheim, Kanzlers Heinrich's VI, liefert. Die letzten Beilagen geben die Beamten Italiens von 1184—1188 und die Regesten Friedrich's I vom Juni 1184 bis zum März 1188. Die Regesten sind, abgesehen von größerer Weitläufigkeit, in der äußern Einrichtung denen Stumpf's ähnlich, haben aber den sehr lästigen Fehler, daß die Jahreszahl nur beim Jahresanfange steht, nicht aber auf jeder Seite wiederholt ist, so daß man oft mehrere Blätter überschlagen muß, um das Jahr zu finden. Möchte der Verfasser Zeit finden, die noch fehlende Geschichte Kaiser Friedrich's I zu schreiben, wozu er uns ganz geeignet zu sein schiene.

2) Das lang erwartete Werk Töche's erscheint jetzt mit vielen Excursen und Beilagen in einem stattlichen Bande als Theil der von der historischen Commission in München herausgegebenen „Jahrbücher des deutschen Reichs", von denen es sich aber in der Form dadurch unterscheidet, daß die Anordnung nach Jahren zwar im Ganzen und Großen beibehalten ist, aber doch nur insofern höhere Gesichtspunkte, die aus der Gliederung des Stoffes selbst entnommen sind, nicht darunter leiden; es erinnert in dieser Beziehung an Dümmler's Geschichte des ostfränkischen Reiches. Töche befriedigt in vieler Beziehung vollständig die Erwartungen, welche man nach seiner ersten Abhandlung über die Eroberung des Normannenreiches durch Heinrich VI von ihm hegen durfte, und hat offenbar mit ebensoviel Liebe als Fleiß an diesem Werke gearbeitet. Zugleich sind nicht bloß die gedruckten Quellen auch aus seltenen, besonders italienischen Werken gesammelt, sondern es sind dem Verfasser auch viele ungedruckte Quellen zu Gebote gestellt worden. Waitz gestattete ihm die Benutzung eines ungedruckten Abschnittes von Gottfried von Viterbo; dem Archivsecretär Cereda in Cremona, dem Archivar del Giudici in Neapel, den Herrn Huillard-Bréholles, Wüstenfeld, Ficker, W. Arndt u. A. verdankt er die Mittheilung vieler Urkunden und Auszüge von solchen, welche theils (43 an Zahl) in den Beilagen vollständig abgedruckt worden sind, theils die vom Verfasser bearbeiteten Regesten Heinrich's bereichert oder sonst zur Aufhellung einzelner Fragen beigetragen haben. — Im 1. Capitel: „Heinrich VI zur Seite seines Vaters", behandelt Töche im Wesentlichen dieselben Fragen wie Scheffer-Boichorst, mit dem er auch in seinen Resultaten großentheils übereinstimmt. Nur ist Töche noch etwas nüchterner und zurückhaltender in Combinationen, wie sich namentlich in der Frage über die Bundesgenossen Philipp's von Cöln zeigt, die Töche nicht so zahlreich findet als Abel und Scheffer-Boichorst. Im Zusammenhange mit dieser Frage weist Töche, für den Referenten überzeugend, die Unechtheit der einschlägigen Briefe des Codex Vetero-Cellensis nach.

In der Beurtheilung des Streites Friedrich's I mit der Curie ist die Darstellung Töche's der letzteren günstiger als die Scheffer-Boichorst's. In den folgenden Capiteln haben besondern Werth die Abschnitte, welche die Geschichte Italiens behandeln. Der Inhalt derselben ist vielfach ganz neu und die Resultate theilweise von größter Wichtigkeit. Besonders über die Kämpfe in der Lombardei und Heinrich's Stellung zu denselben erhalten wir sehr werthvolle neue Aufschlüsse. Noch wichtiger und zugleich musterhaft durch die Art der Untersuchung ist der Excurs über die beiden Aufstände der Sicilianer 1194 und 1197 und über die Bestrafung derselben. Auch die Abschnitte über die deutsche Geschichte bringen manches Neue, doch möchten wir uns hier nicht in allen Punkten mit dem Verfasser einverstanden erklären. Dies gilt namentlich von seiner Ansicht, daß in Oesterreich durch das Privileg von 1156 die Collateralerbfolge eingeführt worden sei (S. 406). Töche stützt sich hierbei auf Berchtold, Landeshoheit in Oesterreich. Aber die Belege, welche dieser aus Urkunden Leopold's VI hierfür bringt, beweisen doch nur etwas für die Gelüste der deutschen Fürsten im 13. Jahrhundert, aber nichts für die Absichten des Kaisers im Jahre 1156; gerade die Urkunde, auf welche Töche sich außerdem beruft und die er Beil. 12 Urk. 1 abgedruckt hat, zeigt, daß, wenn man den Collateralen ein Erbrecht zuerkannte, dieses sehr genau ausgesprochen wurde, nicht durch ein unbestimmtes fibi et filiae wie im österreichischen Privileg. Auch daß der Herzog Ottokar von Steier, als er den Herzog von Oesterreich zum Erben einsetzte, gar nicht an die lehensherrlichen Rechte und die entscheidende Sanction des Königs gedacht habe, scheint doch nicht so sicher, als der Verfasser S. 407 annimmt. Denn in der eigentlichen Vermächtnißurkunde (v. Meiller Nr. 30) vermacht Ottokar dem österreichischen Herzoge nicht das Land, sondern setzt ihn und seinen Sohn zu Erben ein, m i n i s t e r i a l e s more ministerialium, p r o p r i o s iure propriorum dando und weiter a d v o c a t i a s ecclesiarum, wozu er allerdings die Zustimmung des Königs nicht nothwendig hatte. Auch bei einem genaueren Geschichtschreiber, Contin. Zwetl. II. finden wir die richtige Bemerkung, Ottokar habe dem österreichischen Herzoge sein Erbe, d. h. seine Allode vermacht, der Kaiser ihm terram et ducatum übergeben. Um so mehr sind wir aber mit dem einverstanden, was der Verfasser gegen die einschlägigen Ansichten Jäger's wie gegen dessen ganze Abhandlung sagt, deren gründliche Widerlegung durch Wallnöfer er indessen nicht zu kennen scheint. Als Verstöße im Einzelnen wollen wir hervorheben, daß der Verfasser S. 167 N. 3 den Bischof von Trient zu den italienischen Großen zählt, S. 288 das Land zwischen Rhone und Pyrenäen als Theil des Königreichs Arelat zu betrachten scheint, S. 364 N. 3 den oströmischen Kaiser Isaak 1195 e r m o r d e t werden läßt. Am wenigsten zufrieden sind wir aber mit der Bearbeitung der Regesten Heinrich's VI, die zugleich mit denen Scheffer-Boichorst's den Fehler mangelnder Jahreszahlen am Anfange der Seiten haben. Einmal hat der Verfasser unbekannte Ausstellungsorte viel zu selten, manchmal auch falsch bestimmt. Dann finden sich falsche Daten, auch wo der Druck schon das Richtige hatte, wie bei N. 210 aus Böhmer, acta imperii. Noch auffallender ist es, daß die bekanntesten deutschen Urkundenbücher wie Mohr, cod. dipl. von Graubündten, Böhmer, cod. Moenofrank. u. a. nicht benutzt sind. Es ist indessen nicht unsere Absicht, alle Fehler hier aufzuzählen; theils fehlen uns hierzu die Hülfsmittel, theils halten wir es für überflüssig, weil ja doch in kurzer Zeit der letzte Abschnitt von Stumpf's Regesten erscheinen muß, wo das sicher im vollen Umfange geschehen wird. Wir wollen hier nur noch auf einen andern Mangel aufmerksam machen, den wir uns nur dadurch erklären können, daß Töche sich so ausschließlich mit der Geschichte Heinrich's VI beschäftigt hat, daß er mit anderen, selbst nahe liegenden Perioden sich gar nicht vertraut zu machen suchte. Er hat nämlich, obwohl N. 504 ihn hätte aufmerksam machen können, eine große Anzahl von Urkunden König Heinrich's VII, ja selbst Heinrich Raspe's, Kaiser Heinrich's VII, Friedrich's I und Friedrich's II, Heinrich VI zugeschrieben, wo sie freilich, da in der Regel weder die Daten noch die historischen Verhältnisse dahin paßten, theilweise unter die unechten eingereiht werden mußten. So gehört N. 70 zum Jahre 1228 (Böhmer, reg. Heinr. VII N. 172); die Notiz nach N. 76 wahrscheinlich zu 1234; N. 153 ist eine Urk. Kaiser Friedrich's I von 1187 Sept. 23 (M. B. 29ᵃ, 451), N. 169 Urk. K. Heinrich's VII von 1224 (Böhmer, N. 55); N. 294 gehört ohne Zweifel dem Kaiser Heinrich VII an und ins Jahr 1313; N. 376 ist eine Urk. König Heinrich's VII und gehört wahrscheinlich ins Jahr 1225; N. 493 ist sicher nichts als ein falscher Auszug der Urk. Kaiser Friedrich's II von 1218 Apr. 15, worauf den Verfasser der Umstand hätte führen können, daß Bern vor dem Aussterben der Zäringer nicht zur freien Reichsstadt erhoben werden konnte; N. 500, 501, 502, 506, 511 sind Urkunden König Heinrich's VII von 1231, 1230, 1228, 1231, 1234 (Böhmer, N. 239, 214, 179, 250, 319); zugleich betrifft die erste nicht Bern, sondern Beromünster und ist die dritte gedruckt nicht in Remling's speier. Urkundenbuch, sondern in dessen Geschichte der Klöster in Rheinbaiern

N. 520 endlich ist eine Urk. des Heinrich Raspe von 1246 Nov. 30 (Böhmer, N. 9). N. 189 mit einem Visconti als princeps aureatus hätte der Verfasser wohl ruhig unter die unechten einreihen können. Auf Grundlage dieser Daten über diese Regesten ein Urtheil zu fällen, überlassen wir den Lesern. Wir schließen mit dem Bedauern, daß das in vieler Beziehung so tüchtige Werk durch manche und zwar oft störende Druckfehler entstellt ist. Hb.

Walter, Ferd., das alte Erzstift und die Reichsstadt Cöln. Entwicklung ihrer Verfassung vom 15. Jahrh. bis zu ihrem Untergang. Bonn, 1866. Marcus. (XII, 422 S. 8.) 2 Thlr. 10 Ngr.

A. u. d. T.: Das alte Erzstift und die Reichsstadt Cöln, ihre geistliche u. weltliche Verfassung u. ihr Recht etc. 1. Buch.

Mit staunenswerther Rüstigkeit hat sich der bejahrte Verfasser an das umfangreiche Unternehmen gemacht, die noch so gut wie ganz fehlende Verfassungs- und Rechtsgeschichte des Erzstiftes Cöln, eine Vorarbeit, wie er sich ausdrückt, zu einer wahren deutschen Rechtsgeschichte zu schreiben. Nach der Disposition soll sie sieben Bücher umfassen, von denen nunmehr das erste in einem stattlichen Bande vorliegt. Statt mit dem Antiquarischen anzuheben, behandelt er die Verfassung und die Verwaltungsformen, wie sie während der letzten Periode des Kurstaates für das Erzstift und die Reichsstadt in Wirksamkeit waren, gewiß eine dankbare Aufgabe für das Verständniß des neueren territorialen Staatsrechts. „Wenn so die historische Untersuchung das, wohin sie ausläuft, im Voraus im Auge hat, ist ihr Gang sicherer und weniger der Gefahr unnöthiger Abschweifungen ausgesetzt" S. 2. Das Werk ist wie ein Lehrbuch der Rechtsgeschichte systematisch nach Paragraphen angelegt; den dankenswerthen Verzeichnissen der Quellen und Hülfsmittel sind meist kurze Kritiken eingefügt. Auf die Beschreibung der politischen und kirchlichen Grenzen und einen ausführlichen auf der Arbeit des Professor Floß begründeten Katalog der Erzbischöfe folgt zuerst die Darstellung der Verfassung des Erzstifts, der Reihe nach von dem Landesherrn, dem Domcapitel, den Landständen, Verwaltungsbehörden, den einzelnen Verwaltungszweigen und dem Lehnhof handelnd. Es werden dabei besonders die im Original vorhandenen Hof- und Kanzleiordnungen verwerthet, von denen die älteste schon im Jahre 1469 von Erzbischof Ruprecht erlassen wurde und in den Beilagen abgedruckt ist. Die Richtung geht aber in jedem einzelnen Abschnitt dahin, ein Bild des in der Nachahmung großer Höfe überaus bunt und künstlich gewordenen Staatswesens zu gewähren. S. 105 ff. findet sich ein vollständiges Verzeichniß der Landesämter nebst ihren Inhabern, der Städte und der Landgemeinden, letztere bisweilen noch Honnschaften, ihr Vorsteher Hunne genannt; dabei ist etwa die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts zu Grunde gelegt. In der sehr eingehend behandelten historischen Darstellung des Gerichtswesens bietet der würdige Kurfürst Hermann von Wied, der sich dem Protestantismus zuwandte, eine hervorragende Erscheinung, indem sich seine Gerichtsreformation (1529 und 1537) zugleich auf die weltlichen und geistlichen Tribunale erstreckte, S. 126. 144. Es wird darauf hingewiesen, wie bis dahin in jener Gegend des Rheinlandes die germanische, fränkische Entwickelung des Rechts noch vielfach unberührt geblieben. Von nicht geringerem Interesse sind die Ausführungen über das Steuerwesen, das wie die Steuerbefreiung überaus ungleichmäßig angelegt war und deshalb mit Nothwendigkeit unersprießlich wirken mußte, über die Zölle, die in diesem Erzstift durch Verpachtung und Ertrag eine so hohe Bedeutung hatten, und das Militär, das, einige rühmliche Thaten, z. B. den pflichtmäßigen Kriegseifer im Jahre 1793 abgerechnet, aus der eigenen Natur des geistlichen Staats zu einer kostspieligen und unnützen Spielerei werden mußte. Walter hat als guter Katholik nicht nur eine hohe Meinung von dem segensreichen Walten des auch in die weltlichen Tribunale übergreifenden geistlichen Hofgerichts (Officialat), er rühmt nicht nur die im Ganzen gute Administration der Hofkammer, die beim Einbruche der Revolution nicht unbeträchtliche Ersparnisse aufzuweisen gehabt habe, sondern er schildert das Regiment des achtzehnten Jahrhunderts aus den Acten selber überhaupt in lichteren Farben, als wir das gemeinhin gewohnt sind. Augenscheinlich vermeidet er die ungeheuren Auswüchse eines, besonders auch aus Priestern zusammengesetzten Beamtenthums zu sehr sichtbar werden zu lassen; nach einer Bevölkerungsstatistik, an welcher das Unwesen grell hervortreten müßte, haben wir in dem Bande vergebens gesucht.

In ähnlicher Weise wird die Reichsstadt Cöln, ihr Verhältniß zum Reiche, zu den Kurfürsten, die in endlosen Processen die Reichsunmittelbarkeit niemals anerkannten, Stadt und Gebiet, die interessante Municipalverfassung, die Zweige der städtischen Verwaltung und schließlich noch die kirchliche Verfassung des Erzstiftes behandelt. In wehmüthiger Erinnerung gedenkt Walter der 116 Kirchen und Kapellen, die bis zum Jahre 1802 das heilige Cöln füllten, des letzten Rectors der im Jahre 1388 von der Stadt errichteten und von päpstlichen Bullen bestätigten Universität, Ferdinand Wallraf, „dessen Unterricht der Verfasser dieses Werks 1810 bis 1813 genossen hat," S. 373. Alle Kunst, die einst zum europäischen Ruhme Cölns beigetragen, ist für ihn nur „durch" das katholische kirchliche Leben denkbar. Die letzten aufklärerischen Kurfürsten, deren Reformen in der Regel als zeitgemäß, um in fridericianischem Geiste der nahenden Katastrophe auszuweichen, dargestellt werden, namentlich Max Friedrich mit seiner liberalen Oppositionsuniversität zu Bonn, werden von ihm einer strengen Verurtheilung unterzogen. Walter dankt S. 376 der Vorsehung, daß sie ihm vergönnt hat, die einst von Philipp Hedderich in Bonn gelehrte falsche Richtung im canonischen Recht „an derselben Stelle mit Erfolg zu bekämpfen." Nicht jeder wird hiernach dem Standpunkte des Verfassers beitreten wollen; darum bleibt aber das Werk, das, von echter Pietät eingegeben, auf umfassender Forschung beruht, höchst übersichtlich eingerichtet und trefflich ausgestattet ist, nicht minder bedeutend. Mit seiner Hülfe kann sich der gewissenhafte Geschichtsforscher wie der Rechtshistoriker ganz anders wie etwa aus den Werken des Archivars Ennen über Land und Stadt orientieren, die trotz vorübergehenden Perioden des Verfalls in der deutschen Gesammtgeschichte stets zu den bedeutendsten gehört haben und gehören werden. π.

Lippische Regesten. Aus gedruckten und ungedruckten Quellen bearbeitet von O. Preuß u. A. Falkmann. 3. Bd. Vom J. 1401 bis zum J. 1475 nebst Nachträgen zu den beiden ersten Bänden. Mit 34 Siegelabbildungen (Taf. 47—64) und 1 genealog. Tabelle. Lemgo, 1866. Meyer. (2 Bll., 477 S. 8.) 2 Thlr. 10 Ngr.

Das Buch, dessen dritter Band hier angezeigt wird, erfreut sich bereits unter den Historikern von Fach, für welche es wesentlich geschrieben ist, eines guten Rufes, und zwar mit Recht. Denn es ist mit ebenso großer Sachkenntniß wie mit emsigem Fleiße gearbeitet. Wer die mühsame Arbeit kennt, aus einer Menge zerstreuter Bücher und den oft nichts weniger als gut geordneten und leicht zu übersehenden Archiven ein solches Material, wie das hier vorliegende, zusammenzustellen, zu sichten und zu ordnen, so daß in das Ganze Licht und Uebersichtlichkeit kommt, wird den Herausgebern jenes Zeugniß nicht versagen. Der vorliegende Band, welcher den zwei ersten, in d. J. 1860 und 1863 erschienenen rasch genug gefolgt ist, umfaßt — abgesehen von einigen Ergänzungen zu den beiden ersten Theilen — die Zeit vom Beginn des 15. Jahrhunderts bis zum Jahre 1475. Das Ganze soll, wie wir aus dem kurzen Vorworte ersehen, mit dem folgenden Bande, der bis 1536 reichen wird, abgeschlossen werden. Der historische Stoff, welcher hier geboten wird, ist für die Kunde westfälischer Dinge überhaupt von großer Bedeutung, für die specielle Geschichte der Fürstenthümer Lippe aber geradezu grundlegend. Die Herausgeber haben namentlich dem noch vor nicht langer Zeit völlig verwahrlosten Stadt-Archive zu Lemgo manche wichtige, für westfälische Geschichte höchst interessante Urkunde zu verdanken. Es ist selbstverständlich,

daß das Hauptinteresse des Buches ein lippisches ist, doch werden auch manche Vorgänge außerhalb der Grenze des kleinen Landes in ein helleres Licht gestellt. Unter den Partien, welche so über die lippische Grenze hinauswachsen, möchten wir die Eversteiner Fehde (1404—1409) hervorheben, deren Kenntniß vielfache Bereicherung und Berichtigung erfährt. Auch diesem Bande sind wieder als eine schöne und dankenswerthe Zugabe mehrere Tafeln mit Siegelabbildungen sowie ein zur Erläuterung der fürstlichen Geschlechtsfolge bestimmter Stammbaum angehängt. — Was die Anordnung des Ganzen betrifft, so sind die Herausgeber dem schon in den ersten beiden Bänden befolgten Plane treu geblieben. Sie geben nicht nur Urkundenregesten, sondern auch alle auf die lippische Geschichte bezüglichen Nachrichten der Chronisten im Auszuge. Hiergegen mag im Allgemeinen nichts zu erinnern sein, obschon durch solche Vermischung dergleichen Bücher stets den Charakter der Zwitterhaftigkeit und Buntscheckigkeit erhalten werden. Bei den Urkundenregesten ist auf die Bestimmung der Ausstellungszeit große Sorgfalt verwandt und in den umfangreichen Anmerkungen findet sich eine Menge schätzbarer erläuternder Bemerkungen. Doch will uns bedünken, als ob hier eine größere Beschränkung geboten gewesen wäre. Es nimmt sich schon äußerlich nicht gut aus, wenn auf ein Urkundenregest in knappster Form eine Bemerkung dazu folgt, welche jenes an Länge bei Weitem übertrifft. Man fragt da unwillkürlich, ob es auf demselben Raum, den Regest und Bemerkung zusammen einnehmen, nicht möglich gewesen sei, die Urkunde selbst in ihrer ganzen Ausdehnung abdrucken zu lassen. Wie dankenswerth daher viele dieser in den Anmerkungen niedergelegten Erläuterungen sein mögen, so scheint uns doch das Maß öfters überschritten. Was soll es z. B. frommen, wenn zu Nr. 1592 bemerkt wird, „daß die Taufnamen Gesele und Kunne mit Gertrud und Kunigunde identisch seien" oder wenn bei Nr. 2038 von dem hier vorkommenden rothen Hahne Gelegenheit genommen wird anzumerken, woher nach der Meinung der Herausgeber die Redensart „roth wie ein Zinshahn" komme? Will man in dieser Art Urkunden erläutern, wo ist da die Grenze? Auch wäre zu wünschen gewesen, daß bei den einzelnen Nummern gesagt wäre, ob die betreffende Urkunde lateinisch oder deutsch abgefaßt ist: nicht immer kann man das aus dem Mitgetheilten mit Sicherheit erkennen, und öfters möchte es doch von Wichtigkeit sein. Wenn z. B. als Aussteller von Nr. 1527 „der Knecht Bartold von Asseburg" auftritt, so wäre doch gut zu wissen, ob das Epitheton originär ist oder nur eine Uebersetzung des lateinischen famulus. Diese Ausstellungen sollen indeß den Werth des Buches nicht schmälern, zu dessen Vollendung wir den Herausgebern von Herzen Freudigkeit und Kraft wünschen. v. H.

Lossen, Dr. Max, die Reichsstadt Donauwörth und Herzog Maximilian. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des 30jähr. Krieges. München, 1866. Kaiser in Comm. (71 S. 8.) 16 Sgr.

Diese kleine, nur 71 Seiten umfassende Schrift ist ein ausgezeichneter Beitrag zur Kenntniß der deutschen Geschichte im 17. Jahrhundert. Das Ereigniß, um welches es sich handelt, die sogenannte Donauwörther Sache, wird in den Darstellungen des dreißigjährigen Krieges als einer seiner Anlässe stets mit ausführlicher Breite erzählt. Bisher aber entbehrte man einer wissenschaftlichen, quellenmäßigen Abhandlung über dieses Ereigniß. Selbst der Citatenreichthum eines Richter vermochte strengeren Ansprüchen nicht zu genügen. Auf reiches Material gestützt, aus dem Münchener Reichsarchiv, dem Münchener Staatsarchiv, der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, den Donauwörther Rathsprotocollen entnommenen Archivalien, mit Berücksichtigung der in dem Anhang beurtheilten Broschüren u. a. Drucke, giebt diese kleine Abhandlung auf jeder Seite werthvoll Neues, das durch die Bescheidung, mit welcher der Verfasser sich davor zu hüten weiß, von seiner speciellen Frage in allgemeine Betrachtungen zu gerathen, um so werthvoller wird. Die Darstellung ist trotz des unvermeidlichen Detail anregend und von großer Klarheit. Die Abhandlung ist in jeder Beziehung zu empfehlen.

Münchner historisches Jahrbuch für 1866. Herausg. von der histor. Classe d. K. Akad. d. Wissenschaften. München, Lit.-artist. Anstalt.

Inh.: C. A. Cornelius, der große Plan Heinrich's IV von Frankreich. — W. v. Giesebrecht, die Gesetzgebung der römischen Kirche zur Zeit Gregor's VII. — W. H. Riehl, eine geistliche Stadt. — C. A. Cornelius, zur Erläuterung der Politik des Churfürsten Moritz von Sachsen. — Fr. v. Löher, Kaiser Sigmund und Herzog Philipp von Burgund. — A. Kluckhohn, wie ist Kurfürst Friedrich III von der Pfalz Calvinist geworden?

Historisches Taschenbuch. Hrsg. von Fr. v. Raumer. 4. F. 7. Jahrg.

Inh.: H. Prutz, Heinrich der Löwe. Geschichte, Sage u. Poesie. — Th. v. Kern, der Kampf der Fürsten gegen die Städte in den Jahren 1449 u. 1450. — K. Justi, über die Studien Winckelmann's in seiner vorrömischen Zeit. — G. Frank, Dr. Karl Friedrich Bahrdt. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Aufklärung. — Der lütticher Executionszug 1789 und 1790. Ein Beitrag zur Geschichte vom Untergange des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation. (Von L. H.)

Länder- und Völkerkunde. Karten.

Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern bearbeitet von einem Kreise bayerischer Gelehrten. Mit einer Uebersichtskarte des diesseitigen Bayerns in 15 Blättern. Herausgeg. auf Veranlassung und mit Unterstützung Sr. Maj. des Königs von B. Maximilian II. 4. Bd. 1. Abth. Unterfranken und Aschaffenburg. Mit einem Trachtenbilde in Holzschnitt. München, 1866. Liter.-artist. Anstalt. (VIII, 584 S. Lex.-8. Dazu 2 Karten Dopp.-Fol. in Couvert.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Das großartige Unternehmen der „Bavaria" nähert sich seinem Abschlusse. Der vierte und letzte Band bietet uns in vorliegender erster Abtheilung Unterfranken und Aschaffenburg: die zweite Hälfte desselben wird noch die Rheinpfalz umfassen. Die Gliederung und innere Oekonomie des Werkes ist von den früheren Bänden her bekannt. Die ersten Abschnitte (geognostische und Vegetations-Verhältnisse) hätten eigentlich mit der naturwissenschaftlichen Darstellung des oberfränkischen Gebietes im dritten Bande in Eins verarbeitet werden müssen; denn in beiden Bänden finden sich Abschnitte, die sich auf das ganze fränkische Gebiet beziehen. Bei der Darstellung der orographischen und geognostischen Verhältnisse, deren wissenschaftlicher Werth unbestreitbar, vermissen wir eine anschaulich-frische, zusammenfassende Totalschilderung. So fühlen wir uns bei der Rhön lebhaft und zugleich sehnsüchtig an Riehl erinnert. Die Dürftigkeit der Hydrographie haben wir bei der Anzeige des vorigen Bandes beklagt: einzelnes für Charakteristik der Flußindividualitäten ist noch in dem Abschnitt über die Vegetation geboten. Uns würde für die etwas verkümmerten Flußgebiete Kohl's Rhein ein Muster gewesen sein, die historischen Excurse natürlich zur Seite gelassen.

Als die Krone der Bavaria erscheint uns die Volkskunde, in diesem Bande in acht Kapiteln von Sighart, Fentsch, Vogt behandelt. Diese ethnologischen Schilderungen sind eigentlich erst durch die Bavaria in solcher Vollständigkeit und Gründlichkeit in die bezügliche Literatur eingeführt und werden in ähnlichen Werken noch oft genug vermißt. Freilich sind solche Abschnitte auch die schwierigsten und erfordern praktische Detailstudien, die nicht Jedermanns Sache sind. Der Abriß der Ortsgeschichte macht wie gewöhnlich den Schluß. Bei aller Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit finden sich (wie wir auch bei den vorigen Bänden nachgewiesen) zuweilen Fehlgriffe, die gerade bei einem solchen Werke auffallen. Sie treffen seltsamer Weise meist das religiöse und kirchliche Gebiet. S. 191: „So war unsere Provinz nicht blos der Schauplatz der Thätigkeit, sondern auch die Geburtsstätte einer ganz achtbaren Reihe von Heiligen. Sie würde sich wahrscheinlich ansehnlich vermehrt haben, wenn sich nicht an die Canonisation gewisse Bedin-

gungen knüpften, die zuweilen auch der Frömmste und Würdigste nicht zu erfüllen vermag. So gehörte Bischof Bruno (Braun), Sohn des Herzogs Konrad von Kärnthen, welcher 1045 starb, zu den gottseligsten und weisesten Kirchenfürsten, und noch Jahrhunderte nach seinem Tode geschahen an seinem Grabe Zeichen und Wunder, so daß Papst Gregor IX im Jahre 1237 eigene Legaten nach Würzburg sendete, um die Sache an Ort und Stelle zu untersuchen. Bruno's Heiligsprechung würde — so meint der Chronist — ohne Zweifel erfolgt sein, wenn das Stift im Stande gewesen wäre, die allzu großen Kosten aufzubringen, welche die unerläßlichen Prämissen dieses Actes bildeten." Wir wollen die Sache nicht entscheiden. Gewiß ist es aber, daß dieser Bruno am 17. Mai in der Würzburger Diöcese verehrt wird, und es in der Lection der 2. Nocturne heißt: Annua ejus festivitas juxta ordinem martyrologii Romani hac die celebratur. Fürsten von Hohenlohe-Waldburg (S. 386) giebt es nicht: überhaupt ist die dort gegebene Uebersicht der vormaligen fränkischen (unterfränkischen) Reichsstände mangelhaft. S. 433: „Bischofsheim rühmt sich nicht blos den heiligen Kilian in seinen Mauern beherbergt zu haben; auch Lioba, die fromme Schwester des heiligen Bonifacius, begab sich von ihrem Aufenthaltsorte Kissingen dahin und wohnte eine Weile in der Stadt." Von einem Aufenthalt der Heiligen in Kissingen ist uns nichts bekannt und scheint es, als wäre Bischofsheim an der Rhön mit Tauber-Bischofsheim verwechselt. Bei Dettelbach hätte vielleicht die Inschrift an der Franciscanerkirche: Senatus Populusque Tettelbacensis Erwähnung verdient.

1) **Wirtgen**, Dr. Ph., **das Ahrthal.** Natur, Geschichte, Sage. Mit Ansichten in Steindruck. Bonn, 1866. Henry. (2 Bll., 154 S. 8.) 22½ Sgr.
A. u. d. T.: **Die Eifel** in Bildern u. Darstellungen. 2. Theil.

2) **Wirtgen**, Dr. Ph., **aus dem Hochwalde.** Kreuznach, 1867. Voigtländer. (X, 112 S. kl. 8.) 12½ Sgr.
(**Voigtländer's rheinische Reisebibliothek.** Nr. 3.)

Von dem fleißigen Durchforscher der rheinischen Schiefergebirge liegen uns hier zwei Sammelfrüchte vor, das erste als Fortsetzung zu dem 1864 erschienenen I. Theil: das Nette- und Brohlthal und Laach, das andere eine Sammlung hübscher Skizzen als Vorläufer einer umfänglicheren Arbeit über den Hochwald, d. i. die zwischen Mosel, Saar, Nahe und Kirnbach liegenden Plateaulandschaften, die wir gewöhnlich als südwestlichen Flügel des Hunsrück bezeichnen oder auch in ihren einzelnen Partien Idarwald, Hochwald (Hohwald), Stronzbuscher Haardt, Faaswald u. s. w. benennen. Bodenform und geognostische Beschaffenheit auf Grund der von Dechen-schen Karten und Untersuchungen, Physiognomie des Landes, Wald-, Acker- und Gartenbau, Geschichte und Statistik, Volksleben und Sage — für alles hat der Verfasser lebendiges Interesse und weiß gleiches Interesse bei dem Leser zu erwecken. Wirtgen's Monographien werden dem Besucher jener Gegenden, wie jedem, der Deutschlands Natur in Einzelschilderungen gründlich studieren will, gleich willkommen sein. Dem ersten Werkchen sind ein Kärtchen und mehrere anschauliche lithographierte Städteansichten beigegeben, beide Zugaben werden hoffentlich einer Darstellung des gesammten Hunsrück nicht fehlen. Die dem zweiten Werkchen beigefügten Gedichtchen bekunden die frische und sinnige Auffassung des Natur- und Menschenlebens, die dem Verfasser eigen ist.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Jireček, Dr. Hermenegild, **das Recht in Böhmen und Mähren.** Geschichtlich dargestellt. 1. Bd. Von den ersten Nachrichten bis zum Schlusse des 12. Jahrh. 2. Abth. Prag, 1866. Bellmann. (6 Bll., 200 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Die erste Abtheilung des 1. Bandes dieses Werkes haben wir in diesem Blatte von 1866 Nr. 4 Sp. 85 besprochen. Die vorliegende zweite Abtheilung führt das Buch bis zu dem Zeitpunkte, wo die Colonisirung Böhmens und Mährens durch Deutsche in größerem Maße begann und damit auch deutsche Rechtsquellen und Rechtsinstitute zur Geltung gelangten. Diese Periode hat der Verfasser noch nicht dargestellt; vom deutschen Recht ist in der jetzt erschienenen Lieferung nur an Einer Stelle die Rede, nämlich in Beziehung auf die Deutschen in Prag. Für das slavische Recht documentirt der Verfasser dieselben ausgedehnten Kenntnisse, die wir schon bei der Anzeige der 1. Abtheilung anerkannt haben, nur daß für die jetzige Periode das aus den Chronisten, Urkunden und Rechtsaufzeichnungen gewonnene Material sehr viel reichhaltiger ist. Man empfängt den Eindruck fleißiger und gründlicher Forschung; eine nähere Prüfung und Controlle war jedoch dem Referenten, dem die czechischen Quellen unbekannt und unzugänglich sind, nicht möglich. Der Inhalt des Buches erstreckt sich auf geographische und sociale Verhältnisse, auf alle Theile des Staats- und Verwaltungsrechts, Gerichtsverfassung, Verfahren und Privatrecht; allein der Verfasser giebt fast überall mehr das aus den Quellen excerpirte, allerdings werthvolle Material, als eine anschauliche, systematisch durchgeführte Darstellung, und während für die öffentlichen Verhältnisse die Quellen eine reiche Ausbeute ergaben, sind die das Privatrecht betreffenden Paragraphen von großer Dürftigkeit. Wir schließen mit dem Wunsche, daß der Verfasser recht bald die Fortsetzung seines Werkes, welche das Eindringen deutschen Rechts in Böhmen und Mähren zum Gegenstande haben wird, möge veröffentlichen können.

1) **Rudorff, Ad. Fr., über den liber de officio proconsulis.** (Aus den Abhdlgn. der kgl. Akad.) Berlin, 1866. Dümmler's Verlagsbhdlg. in Comm. (89 S. kl. 4.) 28 Sgr.

2) Derselbe, **über die lexicalischen Excerpte aus den Institutionen des Gajus.** (Desgl.) Ebend. (45 S. kl. 4.) 16 Sgr.

Von den vorliegenden am 4. Juli 1865 in der Akademie der Wissenschaften zu Berlin gelesenen Arbeiten des gelehrten Rechtshistorikers hat die erstgenannte bei weitem das meiste Interesse. Das lateinisch-griechische Glossar N. 7651 de l'ancien fonds latin der Pariser Bibliothek, der sogenannte San Germanensis oder Philoxenus enthält fol. 6—40 acht Auszüge aus einem liber de officio proconsulis mit griechischer Uebertragung. Mit dem Buchstaben D des Glossars hören die weiteren Bezeichnungen der Provenienz auf, Rudorff vermuthet mit Recht aus dem Grunde, weil diese Bezeichnung dem Verfasser oder auch Abschreiber ermüdend oder überflüssig erschien, nicht aber deswegen, weil sich die Excerpte aus dem liber de officio proconsulis gerade nur auf die ersten Buchstaben des Alphabets bezogen. Der Verfasser sucht nun aus den sichern Excerpten die Schrift der classischen Rechtsliteratur zu bestimmen, welche dem Lexikographen vorlag. Sollte dies überhaupt mit irgendwelcher wissenschaftlichen Sicherheit thunlich sein? Wir werden uns mit Hypothesen begnügen müssen. Die Excerpte sprechen von einem liber de officio proconsulis, die Werke, die wir über diesen Gegenstand sonst kennen, bestehen aber sämmtlich aus mehreren Büchern. Gleichwohl verzweifelt der Verfasser nicht an einer Lösung der von ihm aufgeworfenen Frage. Es scheint ihm nur, daß, da der Epitomator den Autor des benutzten liber de officio proconsulis nicht zu nennen nöthig finde, das fragliche Werk ein allbekanntes, allgemein verbreitetes gewesen sein müsse. Demnach sei voraussichtlich die jüngste Arbeit über diesen Gegenstand epitomisirt. Zwei Arbeiten von Paulus und Ulpian könnten hiernach in Betracht kommen. Doch das Werk von Paulus sei, meint der Verfasser, dem Gehalt nach unvergleichlich geringer als das von Ulpian. Schon der äußere Umfang des letztern sei fünffach größer und der reiche Inhalt stehe zu der Dürftigkeit der Schrift von Paulus nicht im Verhältniß. Nur das Werk von Ulpian sei neu, umfassend und außerdem berühmt genug gewesen, um ohne weitern Zusatz als Buch vom proconsularischen Amte bezeichnet zu werden. Es ist einleuchtend, von welch dünnen Fäden dies Resultat abhängig ist! Von diesem Ausgangspunkte aus sucht nun der Verfasser die zum Thei

schwierigen, dem liber de officio proconsulis entnommenen Ausdrücke des Glossars zu erklären, und hat sich hier ein wahres Verdienst erworben. Dann aber hat er weiter die Bruchstücke des für Juristen wie Philologen gleich interessanten Werkes von Ulpian de officio proconsulis zusammengestellt. Von der Zusammenstellung in Hommel's Palingenesie unterscheidet sich diese Restitution insbesondere durch den Versuch der Herstellung der ursprünglichen Ordnung mit Hülfe der Titelrubriken der collatio, durch Aufnahme eines Bruchstücks aus den Vaticana fragmenta, sowie der besprochenen Bruchstücke des Pariser Lexikons, endlich durch Einfügung der älteren Rescripte gegen die Christen. Es berichtet nämlich Lactantius, daß Domitius (Ulpian) im siebenten Buche des Werks de officio proconsulis die gegen die Christen erlassenen frevelhaften kaiserlichen Rescripte zusammengestellt habe. Darauf hin giebt Rudorff den bekannten Rescripten gegen die Christen, insbesondere auch dem Anschreiben von Plinius an Trajan mit dessen Rückantwort (Plinius epistolae X. 97) — allerdings unter Zufügung eines Fragezeichens — Aufnahme in unsern Fragmenten.

In demselben Glossar findet sich unter dem Buchstaben D folgendes Citat: dicis gratia *νόμου χάριν ὡς παρὰ Γαίῳ τῷ νομικῷ*. In der zweiten der angeführten Abhandlungen will nun der Verfasser, hierauf gestützt, den Beweis antreten, daß die bilinguen Glossare die Institutionen des Gajus und zwar in einer andern als der Veroneser Handschrift benutzt haben, so daß sich für eine nicht unbedeutende Zahl von Auszügen eine doppelte Ueberlieferung, aus einigen sogar eine Verbesserung oder Ergänzung des Veroneser Textes ergebe. Freunde scharfsinniger, sich aufeinander aufbauender, aber gewagter Hypothesen werden auch hier manches Interessante finden.

Bistram, Ric., Baron, die rechtliche Natur der Stadt- und Landgemeinde. St.-Petersburg, 1866. Schmitzdorff. (IV, 172 S. gr. 8.)

Diese Arbeit ist eine von der Dorpater Juristenfacultät gekrönte Preisschrift (1865). Reinlich und sorgfältig gearbeitet, von gesundem Urtheil getragen, stellt sie das betreffende legislative Material aus England, Frankreich, Preußen und Rußland übersichtlich zusammen. Geschichtlich greift sie vornehmlich auf das deutsche Mittelalter zurück. Der Verfasser ist ein strenger Anhänger Gneist's, dessen Ansichten ihn geleitet haben, dessen Erörterungen über englisches Verfassungs- und Verwaltungsrecht ihm die Hauptquelle waren. Der Standpunkt des Verfassers tritt in dem Motto, welches er für seine Schrift gewählt hat, deutlich hervor: „die Gemeinde ist eine öffentliche Corporation auf staatlicher Grundlage zu staatlichen Zwecken." Daher denn die Polemik gegen die mehr privatrechtliche Auffassung Brater's u. A. m. Als Zusammenfassung der Gneist'schen Ideen über Gemeindewesen hat die Arbeit ihr Verdienst. Für das deutsche Publicum ist sie aber namentlich durch die im Vordergrund stehende Rücksichtnahme auf Rußland und die hochbedeutsame neuere Gesetzgebung dieses Reiches von großem Interesse, je mehr auch dem deutschen Fachmann durch die Unkenntniß der russischen Sprache der Einblick in diese Reformen erschwert ist. Der Verfasser zieht durchweg die drei wichtigen russischen Gesetze vom 19. Februar 1861 über die aus der Leibeigenschaft getretenen Bauern, vom 1. Januar 1864 über die Gouvernements- und Kreisinstitutionen und vom 20. November 1864 über die Justizreform in seine Erörterungen hinein. Das Städtewesen nach alter und neuer Verfassung und die Kronbauergemeinden werden ebenfalls betrachtet. Es ergeben sich hier sehr wichtige und oft merkwürdige Parallelen und wiederum Contraste zwischen west-, mittel- und osteuropäischer Gesetzgebung! — Vielleicht noch dankenswerther für den deutschen Leser als die genaue Berücksichtigung der immerhin doch noch eher zugänglichen russ. Gesetze ist es, daß Baron Bistram die einschlägige monographische und Fachzeitschriftenliteratur der Russen, die Arbeiten von Aksakow, Luginew, Worontzow-Weljaminow, Kawelin, Koscheljew, Bjeljajew, Tschitscherin u. A. benutzt und dadurch großentheils zum ersten Male den Deutschen zugänglich gemacht hat. Es sei hier nur auf den Abschnitt über die nationalökonomisch, politisch und culturhistorisch gleich interessante russische Nutzungsgemeinde aufmerksam gemacht (S. 60 ff.), über deren gegenwärtige Verhältnisse auch Haxthausen u. A. nicht immer Correctes mitgetheilt haben. Die wichtigen historischen Untersuchungen Tschitscherin's, über welche eine heftige Polemik zwischen den objectiven Historikern und den nationalen Jung-Russen entbrannt ist, haben es jetzt außer Zweifel gestellt, daß die russische Nutzungsgemeinde nicht auf uralten slavischen Einrichtungen beruht, wie Tagoborski früher, Haxthausen noch in seinem neuesten Werke, desgleichen Helferich (Tüb. Ztschr. 1864 S. 47 in d. Zus. z. d. Kawelin'schen Aufsatze) meinten. Tschitscherin's in Deutschland fast noch unbekannte Untersuchungen zeigen vielmehr, daß es im Mittelalter in Rußland weder glebae adscriptio noch Umtheilung des Landes gab. Leibeigenschaft und Nutzungsgemeinde sind erst im Beginn der Neuzeit, seit dem 16. Jahrhundert entstanden. Die Nutzungsgemeinde Großrußlands ist auf die glebae adscriptio (von 1592 an bis in d. 18. Jahrhundert) und auf die Kopfsteuer zurückzuführen. Positive Gesetze haben zum Theil erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts den gemeindeweisen Besitz in vielen Gegenden und für viele Kategorien von Bauern eingeführt. Der Verfasser orientiert in Kürze über den Stand der historischen und der jetzigen volkswirthschaftlichen Frage der Nutzungsgemeinde ganz gut (S. 60—68). Trotzdem viele nationalrussische Doctrinäre in der Nutzungsgemeinde das Ziel sehen, wendet sich endlich mehr und mehr die öffentliche Meinung dagegen und sieht in ihrer Beibehaltung die Ursache der Paralysierung der günstigen Folgen der Leibeigenschaftsaufhebung.

Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft und Kulturgeschichte. Hrsg. von J. Faucher u. O. Michaelis. 4. Jahrg. 3. Bd.

Inh.: J. G. Kohl, über die natürl. Vorzüge der Lage der Stadt Berlin. — Ad. Soetbeer, die Hamburger Bank. 1619—1866. Eine geschichtliche Skizze. 1. Hälfte. — C. Braun, Nassau mit Frankreich wider Preußen. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Zollvereins. — J. Faucher, die Bewegung für Wohnungsreform. 2. Hälfte. — O. Michaelis, die Eisenbahnen und die Expropriation. 2. Hälfte. — Bücherschau.

Industrie.

Die Ziegelfabrikation. Handbuch bei Anlage und Betrieb der Ziegeleien, zur Herstellung aller Arten von Mauer- und Dachziegeln, Hohlsteinen u. Drainröhren. 6. Aufl. von P. Schaller's practischem Ziegler, bearb. von Friedr. Neumann. Mit einem Atlas, enthaltend 20 Fol.-Taff. Weimar, 1866. Voigt. (XXIV, 345 S. 8.) 1 Thlr. 22½ Sgr.
(Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke. 34. Bd.)

Mit Freuden muß diese neue Bearbeitung eines ältern Werkes über Ziegelfabrikation begrüßt werden, um so mehr, als der in Rede stehende Industriezweig sich bisher nur einer geringen Aufmerksamkeit von Seiten der Wissenschaft zu erfreuen gehabt hat, und in den meisten Fällen rein empirisch betrieben wird. Und doch ist es nicht so ganz unwichtig — zumal bei der heutigen Art zu bauen — ob gute oder schlechte Bausteine zum Bau verwandt sind. Das vorliegende Buch ist zunächst vorzugsweise für Ziegler, Ziegeleibesitzer und Fabrikanten bestimmt, giebt aber allen diesen Personen viele treffliche Lehren in höchst klarer, verständlicher und stets mit der Praxis übereinstimmender Weise. Nur Eins hätten wir gewünscht ausführlicher und detaillirter bearbeitet zu sehen — die Buchführung und Berechnung der Selbstkosten eines Ziegeleibetriebes an irgend einem fingirten Beispiel. Referent weiß nämlich bestimmt, daß namentlich da, wo Ziegeleien als Nebenerwerb betrieben werden, ganz irrige Vorstellungen über den Selbstkostenpreis der Ziegel und folglich über den Netto-Ertrag einer Ziegelei herrschen; in den meisten Fällen freilich zum Schaden des Producenten und Vor-

theil der Consumenten, allein schließlich doch auch zum Nachtheil der Letzteren, denn instinctiv wird am Ende auch der Producent gewahr, daß er sich verrechnet, und sucht nun durch billigere Fabrikation, d. h. in diesem Falle durch schlechtere Waare seinem Schaden wieder nachzukommen. Nz.

Hocker, Dr. Nic., die Großindustrie Rheinlands und Westfalens, ihre Geographie, Geschichte, Production und Statistik. Leipzig, 1867. Quandt u. Händel.

Eine Uebersicht über die größeren gewerblichen Unternehmungen in den beiden westlichen Provinzen des preußischen Staates, die mit vielem Fleiß und mit Sachkenntniß angefertigt ist. Am meisten hat der Verfasser wohl aus den Handelskammerberichten, sowie aus den Jahresberichten industrieller Gesellschaften geschöpft, aber auch sonst sind die Hülfsmittel und Vorarbeiten, welche für ein solches Werk vorhanden sind, gewissenhaft benutzt. Das Gefüge der Compilation ist freilich mitunter und besonders im ersten umfangreichsten Theile des Werkes, „Land und Leute" betitelt, etwas sehr lose. Der Verfasser geht in diesem Abschnitte den Eisenbahnen und Verkehrsstraßen nach, z. B.: „die nächste Station ist Dinslaken", „Von Dinslaken kommen wir nach Wesel." Bei jedem Orte wird dann angegeben, welche Industriezweige dort in größerem Umfang betrieben werden. Gewöhnlich wird die Zahl, auch wohl der Name der größeren Etablissements und mitunter die Größe ihrer Production und ihres Rohstoffverbrauchs mitgetheilt. Dieser generellen Uebersicht folgt ein kurzes Capitel „Zur Geschichte der rheinisch-westphälischen Industrie", in welchem Notizen über die ersten Anfänge der wichtigsten Zweige gewerblicher Thätigkeit in den beiden Provinzen gegeben werden. Daran reiht sich dann der am besten gearbeitete Theil des Buches, die eigentliche Schilderung des gegenwärtigen Standes dieser Industrie in fünf Hauptabschnitten (Transportwesen — Bergbau — Hüttenwerke und Metallwaarenfabriken — Production von Consumtibilien — Gewebeindustrie und Fabrikation von Leder, Papier, Holzwaaren u. s. w.). Bei Weitem am reichhaltigsten sind die Capitel, welche vom Bergbau und den Hüttenwerken handeln. Der Umstand, daß in diesen Industriezweigen so viele Unternehmungen von größeren Gesellschaften ausgehen, über deren Betrieb genauere Berichte als über die Unternehmungen Einzelner ins Publicum kommen, kam dem Verfasser da sehr zu Statten. Die so wichtige Gewebeindustrie ist dagegen im Vergleich zu den genannten Gewerben etwas stiefmütterlich behandelt. Im Ganzen aber kann kein Zweifel sein, daß der Fleiß und die Belesenheit des Verfassers ein recht brauchbares und nützliches Buch zu Tage gefördert haben.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Beiträge zur Kenntniss der Iranischen Sprachen. II. Theil. 1. u. 3. Lief. Masanderanische Sprache. **Die Gedichtsammlung des Emir-I-Pasewary,** in Verbindung mit Mirsa Muhammed Schafy herausgegeben von B. Dorn. Petersburg, 1866. Leipzig, Voss. (6 Bll., 607 S. Lex.-8.) 1 Thlr. 20 Sgr. (Auch mit arabischem Titel.)

Der iranische Sprachstamm, zu welchem man im weitern Sinne auch das Armenische und Ossetische rechnen muß, ist nicht nur wegen seiner ausgedehnten Literaturdenkmäler aus alter und neuer Zeit, sondern auch deshalb von der größten Wichtigkeit, weil er der Sprachforschung eine fast zusammenhängende Reihe von Entwickelungsgliedern aufzeigt, welche für die Erkenntniß des geschichtlichen Verlaufs der persischen, und weil gewisse Erscheinungen bei allen Sprachen wiederkehren, auch anderer Zungen höchst fördernd werden muß. Bekanntlich hat die neupersische Sprache durch den Islam eine Fluth von arabischen Wörtern in sich aufgenommen, und nur das Schahnameh des Firdusi und die Schriften der zoroastrischen Parsen bieten ein vom Arabischen noch verhältnißmäßig rein gehaltenes Persisch. Wie es in der Natur der Sache liegt, fand die Mischung beider Sprachen am stärksten da stat wo die arabischen Herrscher ihren Wohnsitz aufschlugen, und d höhere Bildung und der belebtere Verkehr eine Verwischung nati naler Eigenthümlichkeiten bis zu einem gewissen Grade herbeiführt während in den entfernteren Provinzen nicht nur die Sprach reiner sich erhielt, sondern auch trotz der Annahme des Islam d alten Sagen der zoroastrischen Religion sich fortpflanzten. I Osteran entstand das Königsbuch, nach welchem Firdosi sein un sterbliches Gedicht bearbeitete, in Norderan, in den Küstenländer des kaspischen Meeres leben noch heute im Mund der Bewoh ner die Gestalten der mazenderanischen Dewas, des Rustem, de Feridun und seiner Söhne, des Minotschehr, und viele Localitäten alte Thürme, Städte, Felsbildungen sind mit Namen der alte Heroensage verschlungen. — Wenn die Schriftsprache einen Dialek zum maßgebenden erhoben und ihn derart verfeinert hat, daß di übrigen Mundarten vergröbert und verwahrlost erscheinen, f haben die letztern dafür oft sehr schätzbare Alterthümlichkeiten auf bewahrt. Es würde uns zu weit führen, wollten wir die Abwei chungen des Mazanderanischen vom Neupersischen hier besprechen wir können dafür auf Fr. Müller's Abhandlung über diesen Dia lekt verweisen, welche sich im XLV. Band der Sitzungsberichte de Wiener Akademie findet. Uebrigens wiegt die Zahl der Verderb nisse im Mazanderani die Zahl alterthümlicher Bildungen wei auf, und es wird nur weniges hervorzuheben sein, was in ihn einen ältern Sprachzustand dem Neupersischen gegenüber bekundet So ist z. B. in einigen Fällen der alte Palatal noch nicht wie im Neupersischen in den Spirant übergegangen: maz. سوجنه neup میسوزد (II, 229, 10); das alte v (w) ist oft geblieben, wo es das Neupersische durch ein b oder g verstärkt hat, welche den Labia v verschlangen und nur noch in dem nachfolgenden Vocal u eine Spur von ihm zurückließen, maz. ویهار neup. بهار (II, 35, 11) maz. بوته neup. گفت (I, 127, 6); das Zeitwort شدن (maz شوئن) bedeutet nur „gehn", noch nicht wie im Neupersischen „sein" (vgl. I, 139, 57 und oft).

Der berühmte Herausgeber wurde, nachdem er schon 1860 den ersten Band des verzeichneten Werkes, welches die Gedichtsammlung des Emir i Pazewari enthält, herausgegeben hatte, von der geographischen Gesellschaft in Tiflis mit einer wissenschaftlichen Mission in die Kaukasusländer und an die Südküste des kaspischen Meeres betraut, und sein Reisebericht, welchen er am 13. September 1861 der Petersburger Akademie erstattete (s. Bulletin T. IV p. 344 ff.), giebt uns Aufschluß über die reichhaltigen Sammlungen von geographischen Notizen, Inschriften und Materialien zur Erforschung des mazanderanischen, gilanischen, Tat- und Talysch-dialektes, welche das Ergebniß seiner mühevollen, zuweilen gefährlichen Reise sind. Das wichtigste und interessanteste ist ohne Zweifel der Diwan des mazanderanischen Dichters Scheich al Abdschem Emir i Pazewari, aus welchem schon der erste Band eine Anzahl Gedichte enthielt; sie sind mit einer persischen Uebersetzung begleitet, und Text wie Uebersetzung wurden vom Verfasser mit Hülfe des bei der persischen Gesandtschaft in Petersburg attachirten Mirza Muhammed Schafy, eines geborenen Mazanderaniers aus Barfurusch, mit großer Sorgfalt festgestellt. Der Verfasser selbst hörte nach der persisch geschriebenen Vorrede Lieder des Dichters zur Harfe singen, besonders ein hundertjähriger Greis aus Dersi Kel wußte viele Lieder desselben auswendig; schwerlich aber würde j aus dieser mündlichen Quelle sich der Diwan haben herstellen lassen, wenn nicht durch die Bemühungen des russischen Consuls in Asterabad, Gussef, ein Manuscript desselben mit persischer Uebersetzung erworben worden wäre. Wenn wir nun auch in den Gedichten des Emir nicht viel finden, was uns nicht schon aus persischen Diwanen bekannt wäre, so werden doch die reizenden und phantasievollen Gedanken, die zierliche Sprache, der elegische Ton der Liebesklagen, die beredten Schilderungen der Schönheit des

geliebten Gegenstandes uns immer aufs neue Genuß bereiten. Wenn der Dichter seine Heimath als schön schildert, so ist es nicht allein, weil ihm die Liebe ihren Boden theuer macht (I, 130, 1), die landschaftlichen Reize jener Gegenden sind wirklich sehr groß, wie uns der Herausgeber dies selbst geschildert hat. Die Botschaften der Geliebten sind ihm süße Kunde, die harte Schwelle ihres Hauses, auf welcher er auf Einlaß wartet, dünkt ihn weich; aber wenn er gar von ihren verliebten Blicken getroffen wird, ja nur ihre Locken oder ihren Schmuck erblickt, glaubt er vor Sehnsucht sterben zu müssen, und selbst ihre Sprödigkeit, die ihn mit Kummer belastet, soll ihn nicht hindern, sie anzubeten und ihren Namen noch jenseits auf seinen Lippen zu tragen (das. 132. 133. 139). Wie die Nachtigal vor der Rose, so singt er vor dem Blumengarten ihres Leibes seine Liebesklagen; die Schlingen ihrer Locken sind mächtiger im Fesseln der Herzen als die Könige der Erde; jede ihrer Bewegungen, jede ihrer Beschäftigungen ruft ihm die Schönheit der Rose in den Sinn, und ein Wunder ist es, wie der Schöpfer in ihr tausend Rosen an Einem Stock hat aufblühen lassen. Sie hat ihn in ihre Locken verstrickt, er ist der Liebesbettler ihrer Schwelle, der nach dem Duft ihres Mundes verlangt und wie der Papagei nach dem Zucker ihres Kusses lüstern ist; sie ist die Leila, über welche er wie Medschnun verrückt geworden ist (das. 142. 143. II, 63). Der Schöpfer hat ihn und sie, als er dem Staub Leben gab, aus derselben Masse gebildet, und es ist gegen seine Fügung, daß sie ihn unglücklich macht, da doch sein Glück hier und dort von ihrer Liebe abhängt. Ihre Schönheit würde den Schah der Welt fesseln, ja selbst die zwölf Imame (Apostel) würde bei ihrem Anblick Liebe erweichen; Nektar aus der Lebensquelle ist ihr Kuß, eine Tafel köstlicher Speisen ihre Gunstbezeigung (das. 145. 146). Ewig nagt mich der Kummer, aber nach dem Tode wird die Seele, aus dem Käfig des Leibes befreit, zu dir fliegen, wenn mich nicht der Richter in die Hölle stößt, weil ich seinen Zorn erregte über den Götzendienst, der mir die Sonne deines Antlitzes und den Lenz deiner Schönheit Zeitlebens Gegenstände der Anbetung sein ließ (II, 11. 35. 95).

Eine noch zu erwartende Lieferung, welche diesen Theil des Dorn'schen Werkes vervollständigen wird, soll außer einer persischen mystischen Auslegung der Gedichte des Emir und noch einigen Texten eine Einleitung über die mazanderanische Dichtung überhaupt und den in Rede stehenden Dichter insbesondere enthalten; ein weiterer dritter Band soll Sprachproben aus dem Gilek, Talisch und Tat bringen, den Dialekten, welche an den kaspischen Gestaden von Daghestan bis Mazanderan hin gesprochen werden.

J.

Agamemnon. Tragoedie des Aeschylos, übersetzt von Dr. A. Oldenberg. Stolp, 1865. Eschenhagen. (47 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Eine Uebersetzung des Aeschylos bei der zweifelhaften Lage des Textes verlangt ein nicht geringes Maß von Selbstaufopferung von Seiten des Verfassers, der sich oft bewußt sein muß, einen verlornen Posten zu behaupten, aber auch von Zurückhaltung von Seiten des Beurtheilers. Vorliegende Uebersetzung ist F. Gregorovius gewidmet. Nach was für einer Textrecension der Verfasser sich gerichtet hat, sagt er nicht; wir vermuthen, es ist die Hermann'sche. Metrisch übersetzt ist der Dialog, die Anapästen; bei den Chorliedern fanden wir wenigstens das Metrum nicht heraus. Die Uebersetzung ist sehr ungleichmäßig. Anfangs läßt sie außerordentlich viel zu wünschen übrig. Sowohl metrisch findet sich viel nicht zu Rechtfertigendes (Leuchte der Nacht – ⏑́⏑ – Anfang eines Trimeters, häufiges Vorkommen des Anapästs statt des Jambos), Undeutsches (das Nest, wo die Sorge um die Küchlein sie bannte; die Freude lockt Thränen vor; weinend' Jünglinge); nur zu oft wird willkürlich ohne irgend welchen Gewinn anderes übersetzt, als das Original hat: V. 10 „der Fürstin männlich bang erwartend Herz" statt „männlich sinnend hoffnungskühnes Herz", da ἔλπιζον prägnant. οἰωνῶν βασιλεῖς „der Lüfte Könige" und sehr viel derartiges. Seltener sind Unrichtigkeiten. So fehlt in der Uebersetzung von κύριός εἰμι θροεῖν κτλ κύριος, das doch für das folgende wichtig. In dem Laufe des siebenten Versehunderts jedoch ändert sich allmählig alles sehr zum Vortheil, von da an ist manches geradezu sehr schön, so ziemlich alles befriedigend übersetzt. Es wäre zu wünschen gewesen, der Herr Uebersetzer hätte wenigstens das erste Drittheil seiner Uebersetzung einer sorgfältigern Feile und das Ganze strengeren metrischen Anforderungen unterworfen. A. L.

Quaestiones Valerianae. Scripsit Gustavus Meyncke. Bonn, 1865. (55 S. 8.)

Der Verf. dieser Inauguraldissertation handelt S. 3—30 über die Handschriften und besonders über den von Ludwig Carrio in seinen Ausgaben Antwerpiae 1565 und 1566 — übrigens auch, was Referent wenigstens nirgend bemerkt gesehen hat, wieder aufgelegt nach seinem Tode Coloniae Allobrogum MDCXVII — benutzten Codex. Die Untersuchung darüber ist mit Umsicht und Genauigkeit geführt und dürfte wohl diese äußerst schwierige Frage zu endgültigem Abschluß bringen. — Den Uebergang zu den nun folgenden Besserungsvorschlägen verderbter Stellen, deren ja trotz aller anerkennenswerthen Leistungen Thilo's immer noch eine gute Anzahl übrig ist, bildet die Bemerkung, daß Valerius neben der bekannten Benutzung Virgil's auch paullo modestius Ouidio, hic illic Propertio usus est und ihn seinerseits wiederum unter anderen Späteren besonders Statius geplündert hat. Von Meyncke's Emendationen ist die Mehrzahl probabel, einige sind sogar recht gelungen: V 329 sorte deum für forte d., VI 193 rapit ille pedem für necem, VI 603 spargit saniem für spargitque famem, ib. crudescunt für rarescunt, VII 572 naribus für arduus und VIII 76 quem metuis miserande dolum hätte ein etwaiger Herausgeber unbedenklich in den Text zu setzen. Aber gut sind auch verbessert II 112 en II 252 saeui Thraces II 412 late IV 175 dolor et durae consurgere mentes: terga sequi properosque iuuat coniungere gressus IV 228 nec sonat Oebalius caueae fauor ad iuga nota Taygeti rapitur patrios ubi uictor ad amnes V 125 dura propago und casus bellique labores, V 246 haec tua V 470 promptus u. VII 552 et ipsa templa. Möglich ist auch, was vorgeschlagen wird zur Verbesserung von II 110 insigne ducis V 31 tunc gens quacque und VII 550 tuum in pestem. Referent würde auch V 224 iam canens Scythica genitoris Solis in urbe gern annehmen, wenn nicht die beiden Genitive störend erschienen. Zu gewaltsam dagegen scheint ihm die Conjectur zu sein, welche zu II 70 (et amico robora Baccho) vorgebracht wird. Sehr bedenklich ist die Annahme, daß II 19 trabibus das richtige saxis verdrängt und II 412 aeu ein Glossem sei. Richtige Stellen sind, nach Meinung des Referenten, fälschlich angezweifelt: I 217 und 223 (wo circum uellera monstrum keinen guten Sinn giebt, denn der Drache umschließt doch das Vließ nicht). Auch III 321 dürfte natales beizubehalten sein: fraternas ist doch auch zu weit abliegend. — Das Gesammturtheil über die vorliegende Arbeit darf daher nur ein anerkennendes sein. — Die meisten Druckfehler sind am Ende berichtigt. S. 44 steht Orestes. Ein unbedeutendes Versehen ist, daß S. 3 von Fridericus Modius gesprochen wird: er hieß Franz.

Obermüller, Wilh., deutsch-keltisches, geschichtlich-geographisches Wörterbuch zur Erklärung der Fluss-, Berg-, Orts-, Gau-, Völker- und Personen-Namen Europas, Westasiens und Nord-Afrikas im Allgemeinen, wie Deutschlands insbesondere. Nebst den sich daraus ergebenden Folgerungen für die Urgeschichte der Menschheit. 1. Liefrg. Leipzig, 1866. Denicke. (S. 1—96. 8.) 15 Sgr.

Mone hat auf dem Gebiete der Etymologie an Herrn Obermüller einen würdigen Nachfolger gefunden. Gleich ihm weiß auch dieser, unbeengt durch Sprachenkenntniß und wissenschaftliche Methode, alle im Buchtitel erwähnten Namen, seien sie germanisch, römisch, griechisch, hebräisch, assyrisch, indisch u. s. w., einzig mit

Hülfe keltischer Wörterbücher zu deuten. Und da er nebenher auf jedes natürliche Denken Verzicht leistet, so bietet er in seiner Erklärungskunst wahrhaft Erstaunliches. Dabei bleibt nur zu bedauern, daß aus ihr trotz aller verwendeten Mühe der Wissenschaft nicht der kleinste Nutzen erwächst. Da dem Verfasser auch die Kenntniß der keltischen Sprache fehlt — er erklärt Adiatorix durch aiteas (Stadt) und rix (König) als König der Stadt —, so bietet das vorliegende Heft nicht eine Namenerklärung, die auf Billigung Anspruch machen könnte, wohl aber Irrthum auf Irrthum gehäuft, dessen Betrachtung bald Mitleiden, bald homerisches Gelächter wachzurufen geeignet ist. Betrachten wir zum Beweise des Gesagten folgende Erklärungen. S. 4: Abdera, Ort am Wasser, von abh (Wasser) und tuar (Dorf, Ort); Abenheim (in Rheinhessen), kleines Erbgut, vom gäl. aoibh (Erbgut), aiobhin (kleines Erbgut); S. 6: Abraham, alte Form Abram vom kelt. aibh (Stamm, Geschlecht) und ram, rann (Stein), also der Stein (= Gott), dem das Geschlecht der Israeliten entsprang. Durch dieses ram erklärt sich auch Raminberg und Rom. Doch kann in Abram a auch Artikel sein, dann bleibt bram (Berg); S. 7: Abydos von abeis (Golf) and ois (Burg) oder von abh (Wasser) und aiteas (Ort); Hero, Erdfrau, von ir-ae; Leander, Wasser-Mann-groß, von lia-an-dear; Osiris ebenfalls Wasser-Mann-groß von ais-air-aith; S. 9: Acheron von oiche-ar oder ach-ar (Wassergroß); S. 10: Adam, Vater des Menschengeschlechtes, von at (Vater) und am (Volk, arbha Mensch); S. 16: Mykene, Feldland, von magh (Feld) und nae Leute; Aeacus (Höllenrichter) aus ai (klug), aigh (hoch), eus (Mann); S. 17: Egypter, Thallandsbewohner, von aigiol (Thalgrund, Stammsylbe aigh hoch oder tief), ibh (Gegend, Landschaft) und dae (Leute); Olymp, versetzt für albeinn (hoher Berg); Hellenen von aile-an (fremder Mann); Aeolier von aiol-eis, gleichfalls fremder Mann; Aeolus, Windmann, von aile (Wind) und eis (Mann); S. 18: Osiris, Wassermann, von ais oder os, uisge (Wasser) und air (Mann); Varuna (indischer Gott), auch = Wassermann von bior (Wasser) und an (Mann); S. 19: Asuren, Wasserleute, von ais-air; Aetolien, Hochland, von aith (hoch), tul, tol (steiler Berg) und ia (Land) oder Thalland von ae (Artikel) und tol für dail (Thal); Griechen, Felsbewohner von ereagh-ui; S. 29: Achab (König von Israel), hoher Vater, von aigh (hoch) und ab (Vater); Jesabel, schlaues Weibchen, von ai (klug), sia (Weib, Fee) und il (klein); S. 32: Ajax, hoher Mann, von aigh (hoch) und as, eus (Mann); S. 47: Alceste heißt wegen ihres Edelmuthes edle noble Fürstin, von ealg-uas-tis. S. 51: Alcibiades, vornehm-Speise-Mann, vornehmer Prasser, von ealgh-biadh-eus. Die deutschen Personennamen werden in derselben Weise behandelt. Man vgl. Plictrud, elende Schwätzerin, von blagh (Prahlerei) und truadh (elend). Der Verleger könnte sich füglich die Fortsetzung des Druckes ersparen. St.

Over de Proverbia Communia ook Proverbia Seriosa geheeten, de oudste verzameling van Nederlandsche spreekwoorden. Verhandeling van Dr. W. H. D. Suringar. Leyden, 1864. Brill. (132 S. 4.)

Daraus besonders abgedruckt:

Glossarium van de Oud-Hollandsche en Midden-Eeuw Latijnsche woorden, voorkomende in de Proverbia Communia. Gevolgd door omstreeks twee honderd emendaties in den Latijnschen tekst van dat geschrift. Ebend., 1865. (86 S. 8.) (**Horae Belgicae.** Beilage zum 9. Theil.)

Der gelehrte und fleißige Verfasser, der sich leider schon längere Zeit von den lateinischen Studien, die zur Stunde in Leyden ganz todt sind, abgewandt hat, giebt in der zuerst als Progamm des Leydener Gymnasiums erschienenen Abhandlung über die älteste Sprichwörtersammlung in Niederland einen für alle Freunde der Sprichwörter, ihrer Entstehung, Geschichte und Literatur sehr dankenswerthen und gewichtigen Beitrag. — Nach einer Einleitung, in welcher eine Uebersicht der Geschichte des Sprichwort[s] bei den Völkern der alten Welt, den Orientalen rc. geboten wir[d], kommt der Autor auf das specielle Thema seiner Arbeit, die Proverbia Communia oder Seriosa, die älteste gedruckte Sammlun[g] von Sprichwörtern in Niederland und wie es scheint in ganz Europa, in sofern die erste datirte Ausgabe in Herzogenbusch 148[?] erschienen ist, während die erste der drei früheren, die in dem damals berühmten Studiensitz Deventer das Licht sahen, bis zu[m] Jahre 1480 emporzusteigen scheint. Ueberhaupt erfreuten sich die Proverbia während des fünfzehnten Jahrhunderts großer Popularität, indem sie von c. 1480 bis c. 1497 (denn ganz genau läß[t] sich die Zeit meist nicht bestimmen) zehnmal neu aufgelegt wurde[n], meist in den Niederlanden, zum Theil aber auch (niederrheinisch) im nahen Cöln. Von da an aber trat eine Pause ein, was nich[t] dem Umstande beizumessen ist, daß die Neigung der folgenden Geschlechter für dergleichen Sammlungen erkaltet wäre (das Gegentheil ist der Fall), sondern vielmehr nur durch das vielfältige Entstehen neuer Spruchbüchlein, die aber großentheils die Proverbia Communia stark geplündert hatten, zu erklären ist. Diese letztgenannten waren beinahe verschollen, bis unser vortrefflicher, auch in Holland gebührend gewürdigter Hoffmann von Fallersleben sie im Jahre 1854 nach einer in Deventer gedruckten Ausgabe des katholischen Gymnasiums in Cöln und einer Cölner aus der Bibliothek Professor Simrocks wieder bekannt machte. Hierbei wurde jedoch der niederländische Druck mit zahlreichen, nicht genau verzeichneten und theilweise willkürlichen oder unrichtigen Aenderungen wiedergegeben. Auch geschah für den lateinischen, meist sehr stark corrumpirten Text wenig. — Zu den niederdeutschen Sprichwörtern ist nämlich überall eine lateinische Paraphrase in leoninischen Hexametern beigefügt, die freilich zum Theil barbarisch genug, vielfach aber zur Erklärung der oftmals wegen ihrer Kürze und anderweit ziemlich dunkeln Urtexte werthvoll sind. Die lateinischen Verse rühren im Gegensatz zu den im Volke gesammelten niederländischen Sprüchen vermuthlich vom ersten Autor des Büchleins selbst her. Wie dieser geheißen und wann er gelebt, ist durchaus unbekannt. Da aber schon die ersten Ausgaben durch ziemlich viele und schwere Fehler entstellt sind, so vermuthet Suringar gewiß mit Recht, daß er keiner derselben beigestanden, vielmehr zwischen der Zusammenstellung des Werkchens und dem ersten Druck eine Reihe von Jahren verflossen sei. — Ein Hauptverdienst der vorliegenden Arbeit ist dann der sorgfältige Nachweis der vorhin erwähnten zehn Ausgaben, doppelt dankenswerth wegen der vielen widersprechenden und unbegründeten Angaben der Bibliographen und nur durch Aufwand von viel Mühe, Nachfragen und theilweise Kosten seitens des Verfassers ins Reine gebracht. — Ebenso ist mit Sorgfalt dargethan der Einfluß, den die Proverbia Communia auf die hoch- und niederdeutschen Sammlungen des sechszehnten Jahrhunderts ausgeübt haben (Cap. V), ein Einfluß, der bei dem allmähligen Unbekanntwerden des Büchleins allerdings großentheils ein indirecter, den verschiedenen Compilatoren selbst unbewußter war, wie denn auch die bezüglichen Sprüche allmählig stark variirt wurden. — Außer einem Abdruck der doppelsprachigen Sammlung, deren lateinische Fassung oftmals der Nachhülfe bedurfte, da die vorliegenden Ausgaben von sinnlosen, sprach- und verswidrigen Verstößen wimmeln, die großentheils durch ungeschicktes Variiren des ursprünglichen Textes entstanden sind, hat Hr. Suringar noch zwei Glossare für die sprachlichen Eigenthümlichkeiten des ursprünglichen Textes und der Uebersetzung beigefügt, von denen das erste mehrfache Benutzung des altniederländischen Idioms bietet, das zweite schätzenswerthe Supplemente zu Du Cange's bekanntem Lexicon des mittelalterlichen Lateins. — Was die Emendation der Hexameter angeht, die, wie gewöhnlich die leoninischen Verse, die Cäsur nach der dritten Arsis haben und ohne Elision sind, so können natürlich die Vermuthungen des Verfassers bei der sehr argen Corruption und Interpolation des Textes

nicht alle das gleiche Maß der Probabilität haben; zuweilen wird es wohl auch manchem scheinen, als habe er den Dichter (wenn dieser Name nicht zu schmeichelhaft ist) selbst verbessert. Gleichwohl war bei der eigenthümlichen Grundform des Werkes und den noch eigenthümlicheren Schicksalen, denen das Büchlein nach Art ähnlicher Sammlungen ausgesetzt gewesen ist (man sehe hierüber den Verfasser selbst S. 113 fg.), eine überall gleiche Gewißheit oder Wahrscheinlichkeit in Besserung der Schäden unmöglich zu erreichen und wird man es schon dankbar anerkennen, daß wir jetzt statt des frühern unförmlichen, orakelhaft unverständlichen einen überall wenigstens leserlichen Text vor uns haben. Dieser am Schluß stehende, kritische Theil der Arbeit ist mit den beiden oben genannten Glossaren und einer kurzen Inhaltsangabe des ganzen Buches in dem an zweiter Stelle von uns erwähnten Octavheft noch besonders ausgegeben; doch empfehlen wir allen, die sich für die Sprichwörter des Mittelalters im Allgemeinen und im Besondern für ihren Einfluß auf die folgenden Sammlungen, ihre Beziehung auf die Sitten, Bildungs- und Rechtszustände der Zeit ihres Entstehens interessiren, sowie den Germanisten und den Forschern auf dem Gebiet mittelalterlicher Latinität, mehr das größere Werk.

Q. s. f. s. p.

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 93. u. 94. Bd. 9. Heft.

Inh.: 1. Abth. G. F. Schömann, die Solonische Heliäa und der Staatsstreich des Ephialtes. — F. Franke, Anz. von F. Schultz: Aeschinis orationes. — L. Urlichs, de Achaei Iride. — F. Bücheler, Clara obscura (Martialis, Lucilius, Varro Atacinus). — A. Philippi, über die Demosthenische Rede gegen Timotheos. — M. Hertz, Miscellen. — K. Halm, Anz. von J. Klein: über eine Handschrift des Nic. v. Cues etc.; nebst Nachtrag von Th. Döbner. — A. Fleckeisen, zu Cicero's Briefen. — B. Schmidt, zu Plautus Miles gloriosus. — E. Plew, über den in einem viersilbigen Worte bestehenden Versschluß lateinischer Hexameter. — J. Henry, Photographie und Tischrücken Erfindungen des Alterthums. — Philologische Gelegenheitsschriften.

2. Abth.: Kämmel, Petrus Victorius. IV. — Kraemer, die Allegorie des Prodikos und der Traum des Lukianos. — Altenburg, Schröer's Lateinisches Uebungsbuch. — Mühlberg, Schwartz' Handbuch für den biographischen Geschichtsunterricht. — Pröhle: „der deutsche Unterricht in seinem Verhältniß zur Nationalliteratur." — Berichte über gelehrte Anstalten u. s. w.

Album des literar. Vereins in Nürnberg für 1867.

Inh.: Vorträge bei der Trauerfeier am 5. Januar 1866. — J. L. Hoffmann, Christoph von Grimmelshausen. — K. Lützelberger, das deutsche Schauspiel und Jacob Ayrer. — Fr. Knapp, Uxmal, eine tultekische Ruinenstadt. — Gedichte von H. Barth, K. Ebersberger, Fr. Knapp, H. Petzet, J. Priem, A. S. und K. Salzerg.

Sagenkunde.

Mussafia, A., Prof., **Beiträge zur Crescentiasage.** I. Ueber eine italienische metrische Darstellung der Crescentiasage. (Aus d. Sitzungsberichten d. k. k. Akad. d. Wiss.) Wien, 1866. Gerold's Sohn in Comm. (104 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Das bisher noch unbekannte im Venezianischen Dialekt geschriebene, 673 Ottaven umfassende Gedicht, von welchem der Hr. Verf. hier umfängliche Nachricht giebt und zahlreiche Bruchstücke mittheilt, befindet sich in einer Handschrift vom Anfange des 16. Jahrh. auf der Bibliothek des Benedictinerstiftes Göttweih. Die Handschrift erscheint sehr verderbt, indem corrumpirte toscanische Formen mit den venezianischen sich mischen, und viele defecte Verse sich finden. Wie Hr. Mussafia bemerkt, lassen sich letztere aber öfters dadurch herstellen, daß man an die Stelle des Venezianischen das Toscanische setzt. Dieser Umstand spricht unsers Erachtens schon allein dafür, daß das Gedicht ursprünglich im Toscanischen niedergeschrieben; daß der eigentliche Verf. aber ein Venezianer nicht gewesen, schließen wir gerade aus dem Grunde aus welchem Hr. Mussafia ihn als einen solchen betrachten will. Crescentia nämlich, hier Costanza genannt, ist allerdings in unserm Gedichte eine Tochter des Dogen von Venedig, ihr Gemahl ist ein Herzog von Anjou. Diese Ehe wird aber als eine Mesalliance betrachtet (p. 13). Eine solche Ansicht würde keinem Venezianer beigekommen sein. Das Gedicht erscheint demnach aus dem Toscanischen in das Venezianische unvollkommen umgeschrieben; einige venezianische Reime wie cazia (s. caccia): regrazia, die ins Toscanische zurückübertragen bloße Assonanzen geben würden, sprechen noch keineswegs dagegen. Daß der Verf. aber irgend eine französische Vorlage gehabt hat, dünkt auch uns keineswegs unwahrscheinlich, denn darauf weisen, wie Hr. Mussafia sehr richtig bemerkt, die Namen der Orte und Personen deutlich hin. Auf Rechnung der französischen Quelle mag auch der Gedanke der Mißheirath kommen. Der Mittheilung der Auszüge schickt Hr. Mussafia eine manche interessante Einzelheiten enthaltende Darlegung der wunderlichen Eigenthümlichkeiten des Gedichtes voraus, während den Text selbst kritische Anmerkungen begleiten. Doch hat sich der Verf. auf diese philologische Thätigkeit, die von seinem tüchtigen Streben wieder ein ehrenvolles Zeugniß giebt, nicht beschränkt; vielmehr hat er noch eine eingehende Betrachtung all der verschiedenen Versionen der Crescentiasage hinzugefügt, um das Verhältniß dieser italienischen zu den andern darzulegen, eine Arbeit, die durch Sorgfalt und Uebersichtlichkeit sich sehr empfiehlt, und schließlich den ästhetischen Werth der neuen italienischen Version mit Recht constatirt. Es zeigt sich in letzterem wieder einmal die höhere humane Bildung der Italiener im Mittelalter.

Vermischtes.

Struve, Gust., **Wegweiser für Auswanderer.** Bamberg, 1866. Buchner. (VI, 169 S. 8.) 20 Sgr.

Mit Freuden begrüßen wir im Interesse des auswanderungslustigen Publicums vorliegenden vortrefflichen Wegweiser. Der Titel ist allerdings etwas irreleitend; es ist kein großes Gewicht der Beantwortung der Frage beigelegt: Wohin soll man auswandern?, sondern es ist vorzüglich die Nordamerikanische Union als Auswanderungsziel im Auge behalten. Dagegen sind die Verhältnisse der Vereinigten Staaten, die Momente der Ankunft, des Weitereindringens sehr praktisch und bündig vorgeführt. Auch ist durch eine Einleitung ein so guter Ueberblick des Geschichtlichen, Statistischen u. s. w. gegeben, daß der Auswanderer gut orientiert wird. Besonders rühmen möchten wir noch das Capitel: Wer soll auswandern, wer nicht? Viele trübe Erfahrungen und Täuschungen der herbsten Art wären zu ersparen, wollte sich Jeder vor dem Fassen seines Entschlusses die hier angeregten Gesichtspunkte klar machen. Es ist allerdings nicht zu leugnen, daß gerade augenblicklich die anderen amerikanischen Auswanderungsorte durch Kriege, politische Störungen aller Art wenig Anziehendes haben; doch bedauern wir, daß Verfasser über dieselben gar so kurz den Stab gebrochen hat. Wer sich indeß einmal für die Vereinigten Staaten entschieden hat, dem empfehlen wir vorliegenden Wegweiser bestens. Sollte ihn der etwas stark hervortretende Nationalismus stören, so halte er sich an die zahlreichen praktischen Winke, die ebenso rationell sind, nur daß sie vorläufig dem Bedürfniß und der bequemen Gewöhnung näher liegen, als die andern Theile einer consequenten Richtung.

Bulletin de l'Acad. imp. des sciences de St.-Pétersbourg. Tome X. Nr. 3.

Inh.: M. Okatof, des surfaces coniques décrites par l'axe instantané du joint universel. — J. F. Brandt, quelques mots additionnels au mémoire sur l'histoire naturelle du mamouth. — E. Regel, le genre Pleuropltlis et Andropogon productus. — N. Sokolof, sur les protochlorures de benzole mononitrés. — A. Savitch, l'opposition de Neptune en 1865. — M. Brosset, activité littéraire des Géorgiens et des Arméniens en 1865. — E. R. Trautvetter, plantes nouvelles recueillies au Caucase par

M. Radde. — N. Wagner, sur la circulation du sang chez les tuniçaires. — F. Müller, sur les rapports qui existent entre l'inclinaison magnétique et l'intensité horizontale. — A. Strauch, les espèces du genre Cyclodus Wagl. — H. Gyldén, recherches des corrections des réfractions de Poulkova, dépendantes des indications du thermomètre extérieur. — C. J. Maximowicz, courtes diagnoses des nouvelles plantes provenant du Japon et de la Mandchourie.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 52.

Inh.: Mecklenburg vor den Parlamentswahlen. — Kunst u. Künstler im Gefolge des Kriegs. — Diderot's Leben von Rosenkranz. — Otto Jahn's kleine Schriften. — Die Souveräne als Pairs im Bundesstaat. — Vom Weihnachtstische. — Literatur.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 343—349.

Inh: Clemens August Aertz. (Nekrolog.) — Karl Fr. Ph. v. Martius' „Akadem. Denkreden." — Das Besatzungsrecht der ehemal. Bundesfestung Luxemburg. — Orthodoxe u. kathol. Politik im Orient. — Eine Reise in Bildern u. die christl. Feste, von Hermine Stilke. — Spielhagen's neuester Roman: In Reih' u. Glied. — Das statist. Seminar in Berlin. — Aus der Irrenanstalt Illenau. — Zur Kenntniß der Verhältnisse in Serbien. — Aus dem Wiener Leben. — J. W. Kalliwoda. (Nekrolog.) — Vom Weihnachtstisch. 2. — „Katholische Studien." — Görz — Stadt und Land. 1.

Der Königl. Preußische Staats-Anzeiger brachte in den Nummern 291—303 folgende Original-Aufsätze:

Recension der Biographie des Kurprinzen Friedrich Wilhelm von W. Hahn. 291. — Die Vorbereitung zur Pariser Industrie-Ausstellung. 293. — Zum Staatshaushalts-Etat für 1867, VI u. VII. 294. 297. — Die 300. Aufführung der „Zauberflöte" im Kgl. Opernhause zu Berlin. 295. — Statistische Nachrichten über Industrie, Gewerbe, Handel 2c. in Bayern. 296. 297. — Einnahmen des Zollvereins im 1.—3. Quartal 1866. 299. — Der Elbing-oberländische Kanal. 300. — Der preußische Verein zur Pflege im Felde verwundeter u. erkrankter Krieger. 302. — Rübenzuckerfabrication im Zollverein in der Betriebsperiode Januar — August 1866. 303.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1225.

Inh.: Zwei handelspolit. Fortschritte. — Christus die Kinder segnend. (Gemälde von Rembrandt.) — Wochenschau. — Gottsched's Bedeutung für die deutsche Literatur. — Panos Koroneos, Führer der Insurgenten auf Candia. — Das sogenannte Haus des Königs Franz in Paris. — Einzug des Großfürsten-Thronfolgers u. seiner Gemahlin in das Anitschkowpalais in St. Petersburg. — Mannigfaltigkeiten. — R. Böttger, Weihnachtsabend. (Gedicht.) — Weihnachten in Schweden. — Deutsche Weihnachtsspiele. 2. — Vom Büchertisch. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Joseph im Schnee. — Christnacht. Gedicht von R. Prutz. Musik von A. Tottmann. — Aus der Modenwelt. — Polytechnische Mittheilungen 2c.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 51.

Inh.: Th. Kind, über das italien. Volkslied. 1. — Ungedruckte Briefe Lichtenberg's; mitgeth. von E. Grisebach. II. 3—5. — Lenau in Wien. Ein Lieder-Cyklus von J. G. Fischer. II. 8—17. — Literatur u. Kunst. — Correspondenz.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 51.

Inh.: Rud. Gottschall, zur dramat. Literatur. — Fr. Sandvoß, zur Sprichwörterliteratur. (Schl.) — H. Rückert, eine Kritik der deutschen Geschichtsquellen. — F. W. Ebeling, neue Anthologien. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 51.

Inh.: Ein Blick auf das Glaubensbewußtsein der Gegenwart. — Eine Kunst-Akademie in Schlesien. — Deutsche Jahrbücher der Naturwissenschaft. — Die Erziehung der Frau zur Arbeit. — England: Noch eine Stimme über die Gewährung polit. Rechte an Frauen. — Liter. Mittheilungen aus Schweden. — Niederländ. Novellen. — Die Ausgrabungen auf dem Palatinus in Rom. Nach einem Bericht des franz. Akademikers Beulé. — Zur Berichtigung einiger Urtheile über die balt. Deutschen. — Protest. Kirche u. Schule in Ungarn. Nach den Aufzeichnungen eines Finnländers. — Henry Ward Beecher in deutschem Gewande. — Kleine literarische Revue. — Literarischer Sprechsaal.

Europa. Nr. 51.

Inh.: Ein Besuch bei Gottsched. — Das deutsche Volkslied im 16. Jahrhundert. — Vorschule eines Diplomaten. — Ein literar. Curiosum. (Hermann Schiff.) — Ein vergessener Name. (Wenzel Müller.) — Aus der Gesellschaft: Der Wiener Volksgarten. — Chronik: Literatur; Kunst; Musik; Theater.

Gartenlaube. Nr. 51.

Inh.: P. Heyse, Auferstanden. (Forts.) — Im Schutte der ewigen Stadt. (Von E. B.) — Das größte Geschäftshaus Preußens. — Fr. Gerstäcker, Ruine Wildenfels. (Forts.) — A. Traeger, „Und Friede auf Erden." (Gedicht.) — Der Beherrscher eines Kleinstaates. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 11.

Inh.: A. Wellmer, fröhliche Weihnachten. Novelle. — A. Mosengel, schweizerische Verkehrs- u. Culturbilder. 1. Unter den Krystallsuchern im Maderanerthal. (Schl.) — H. Wagner, naturgeschichtl. Weihnachtswanderungen in einer Großstadt. — E. Baldamus, mein Vogeltobias. Charakterbild aus Thüringen. — Bilder aus Nord u. Süd. — Dyrenfurth, meine kleine Hausapotheke. 2. Der Lakritzen. — Am Familientische.

Das Ausland. Nr. 51.

Inh.: Rückblicke auf die auswärt. Politik. — Eine Expedition in das Amazonenthal. — Die Industrie der Maoris auf der allgem. Ausstellung in Auckland. (Neu Seeland.) — G. Jäger, thiergeograph. Studien. — Die Jagd auf das atlant. Telegraphenkabel vom J. 1865. — Miscellen.

Berliner Revue. 47. Bd. 11. Heft.

Inh.: Wochenschau. — Die Mystiker. (Forts.) — Die Pariser Ausstellung und d Landwirthschaft. — Aus der Schlacht in die Schlacht. (Schl.) — Robespierre. — Weihnachts-Literatur: Das König-Wilhelm-Spiel.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 51.

Inh.: C. A. W. Schmitz, über die Anatomie u. Physiologie des Gesichtsausdruck Nach Ch. Bell. 10. Die Maler-Anatomie. 1. — O. Ule, Geschichte der Töpfe kunst. 10. — Kleinere Mittheilungen.

Naturwissenschaftl. Literaturblatt Nr. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Alzog, Grundriß d. Patrologie. (Von Dr. F. X. Kraus: A. Lit.-Z. 49
Aschbach, Geschichte d. Wiener Universität. (Von Hefele: Th. Qschr. 4
v. Bernhardi, Denkwürdigkeiten des General Gr. v. Toll. 3. 4. B (Von 5: A. Mil.-Z. 43 ff.)
de Brughat, des armes se chargeant par la culasse. (Von -sti- Ebend.)
Castelli, il libro del Cohelet. (Von H. E.: G. g. A. 47.)
Engelhardt, Nydam Mosefund. (Von G. Waitz: Ebd.)
Eulenburg, die hypodermatische Injection der Arzneimittel. (V Th. Husemann: Göschen's kr. Bl. 50.)
Field, otium Norvicense. (Von Dr. G. Bickell: Th. Qschr. 4.)
Freiherren, die, von Regensberg. (Von h: A. A. Z. 337.)
Grashof, die Festigkeitslehre. (Von Prof. Winkler: Z. f. Math. Ph. 6.)
Grunow, die gewerbliche Fortbildungsschule. (Von -1-: Fauch Michaelis' Vjschr. 3.)
Guthe, die Lande Braunschweig u. Hannover. (Desgl.)
Harting, das Mikroskop. Deutsch von Theile. (Von -n: Göschen krit. Bl. 50.)
Hildebrand, Svenska folket under hednatiden. (Von G. Wai G. g. A. 47.)
Hoche, Nicomachi Geraseni Pythag. introd. arithm. libri (Von Friedlein: Z. f. Math. u. Ph. 6.)
Jahn, biographische Aufsätze. (G. g. A. 48.)
Joel, Don Chasdai Creskas' religionsphilos. Lehren. (Von H. E Ebend.)
Kugler, Studien zur Gesch. des 2. Kreuzzugs. (Pädag. Arch. 10.)
Lange, Geschichte des Materialismus 2c. (Von K. M.: Litbl. d „Natur" 1.)
Langen, das Judenthum in Palästina. (Von Dr. Sch . . .: A. Lit Z. 50.)
Leyden, Beiträge zur Pathologie des Ikterus. (Von H. Meißne Schmidt's Jahrb. d. Med. 11.)
Livingstone, narrative of an expedition to the Zambesi. (V Dr. Biernatzki: G. g. A. 47.)
Maheux, traité de la stérilité chez la femme. (Von Ferbe Schmidt's Jahrb. d. Med. 11.)
Mögling u. Weitbrecht, das Kurgland. (Von §§: A. A. Z. 33
Moltke, deutscher Sprachwart. (Von b: Ebd. 340.)
Neuner, Wesen u. Arten der Privatrechtsverhältnisse. (Von - F.-M. Vjschr. 3.)
Oppolzer, Vorlesungen über Pathologie u. Therapie, hrsg. von Stoffella. (Von P. Niemeyer: Göschen's kr. Bl. 50.)
Papiergeld, das russische. (Von -2-: F.-M. Vjschr. 3.)
Petzholdt, bibliotheca bibliographica. (Von F. A.: Re crit. 49.)
de Pongerville. Lucrèce de la nature des choses. (Von T: Eb
Proust, des différentes formes de ramollissement du cerve (Von Bärwinkel: Schmidt's Jahrb. d. Med. 11.)
Räß, die Convertiten. 1. Bd. (Th. Qschr. 4.)
Reusch, Bibel u. Natur. (Von Rev. Linsenmann: Ebd.)
Richter, Kunst und Wissenschaft in Gewerbe und Industrie. (-1-: F.-M. Vjschr. 3.)
Röder, das Wort a priori. (Von B. Knauer: A. Lit.-Z. 49.)
de Ruble, commentaires et lettres de Blaise de Monluc, ma chal de France. (Von T. v. L.: Rev. crit. 49.)
Schwabe, die Förderung der Kunst-Industrie in England 2c. (-1-: F.-M. Vjschr. 3.)
Seydel, Logik. (Von B. Brg.: Z. th. Litbl. 89.)
Stark, die Kosenamen der Germanen. (Von K. Roth: A. Lit.-Z. 5
Stumpf, die polit. Ideen des Nic. v. Cues. (Th. Qschr. 4.)
Wagner, das Volksschulwesen in England. (Von E. Moller: g. Anz 48.)
Wander, Sprichwörterlexicon. (Von Fr. Sandvoß: Bl. f. lit. U. 5
Weigel, die Werke der Maler in ihren Handzeichnungen. (Von Rev. crit. 49.)
Wilkens, Fray Luis de Leon. (Von B. Brg.: Z. th. Litbl. 89.)
Worsaae, om Slesvigs Oltidsminder. (Von G. Waitz: G. g. A. 4

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Alliot, N. F., nouvelles lettres philosophiques de la Montagne, pour faire suite au Livre du Progrès, ou des Destinées de l'humanité sur la terre, suite de la démonstration des erreurs des sciences. (VIII, 328 p. 12.) Bar-le-Duc.

Baronii, Raynaldi et Laderchii, congreg. Oratorii presbyterorum, Annales ecclesiastici, denuo excussi et ad nostra usque tempora perducti ab Aug. Theiner. T. 17. 412—448. (VII, 624 p. 4. à 2 col.) Bar-le-Duc. 16 fr.
Vollständig in 45 bis 50 Bänden.

Calvo, Ch., recueil historique complet des traités, conventions, capitulations, armistices et autres actes diplomatiques de tous les États de l'Amérique latine compris entre le golfe du Mexique et le cap de Horn, depuis l'année 1493 jusqu'à nos jours. Première période. Limites. T. 10. (392 p. 8.) Besançon.

Capefigue, M., la comtesse du Cayla, Louis XVIII et les salons du faubourg St.-Germain sous la Restauration. (XIX, 247 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.

Coston, baron de, origine, étymologie et signification des noms propres et des armoiries. (468 p. gr. 8.) Montélimart.
In 300 Exemplaren abgezogen.

Debaut, l'abbé, l'Evangile expliqué, défendu, médité, ou exposition exégétique, apologétique et homilétique de la vie de N.-S. Jésus-Christ, d'après l'harmonie des Evangiles. T. 4. (732 p. 8.) Bar-le-Duc.

Fisquet, la France pontificale (Gallia christiana), histoire chronologique et biographique des archevêques et évêques etc. Métropole de Rouen. Bayeux et Lisieux. (388 p. 8.) Bar-le-Duc. 5 fr.
Die 17 Provinzen werden den Umfang von 25 Bänden, die einzeln verkäuflich sind, nicht überschreiten.

Fresnel, Aug., oeuvres complètes; publiées par Henri de Senarmont, Emile Verdet et Léonor Fresnel. T. 1. (XCIX, 808 p. 4. et portr.) Paris.

Gandar, prof. E., Bossuet orateur. Etudes critiques sur les sermons de la jeunesse de Bossuet (1643—62.) (XLVIII, 464 p. 8.) Paris.

Guillaume, l'abbé, histoire du diocèse de Toul et de celui de Nancy, depuis l'établissement du christianisme chez les Leuci jusqu'à nos jours; précédée d'une dissertation historique sur l'antiquité de l'église de Toul. T. 3. (VII, 496 p. 8.) Nancy.

Joinville, Jean sire de, oeuvres, comprenant: l'Histoire de saint Louis, le Credo et la Lettre à Louis X; avec un texte rapproché du français moderne mis en regard du texte original; corrigé et complété à l'aide des anciens manuscrits et d'un manuscrit inédit, par Natalis de Wailly. (XXXII, 580 p. gr. 8.) Paris.

Levot, P., histoire de la ville et du port de Brest. T. 3. La ville depuis 1681. (387 p. 8. et plan.) Brest. 7 fr.

Nisard, Ch., des chansons populaires chez les anciens et chez les Français; essai historique, suivi d'une étude sur la chanson des rues contemporaine. 2 vol. (845 p. 18.) Paris. 10 fr.

Sarra, H., Dr. theol., memoriale theologiae moralis cum resolutionibus praesertim novissimis sacrae penitentiariae apostolicae. (IV, 428 p. 12.) Lagny. 3 fr. 50 c.

Simonin, L., la vie souterraine, ou les mines et les mineurs. Ouvrage illustré de 160 gr. sur bois, de 30 cartes tirées en coul. et de 10 pl. imprim. en chromolith. (IV, 608 p. gr. 8.) Paris. 30 fr.

Tenré, L., les Etats américains, leurs produits, leur commerce en vue de l'exposition universelle de Paris. (X, 328 p. 8.) Paris.

Nachrichten.

Der erste Custos der kaiserl. Bibliothek zu Wien, Freiherr von Münch-Bellinghausen (Friedr. Halm), erhielt bei seinem 40jährigen Staatsdiener-Jubiläum die Geheimrathswürde.

Der oberösterreichische Landtag bewilligte dem Dichter Franz Stelzhamer eine Pension von 400 Gulden.

In Linz † am 10. December der Stadtarzt Dr. Joh. Duftschmidt, Mitglied des Verwaltungsausschusses des Museums Francisco-Carolinum, ausgezeichneter Botaniker.

In Stuttgart † am 13. December Dr. v. Bezzenberger, Präsident des kgl. württembergischen Obertribunals und lebenslängliches Mitglied der Kammer der Standesherren, gelehrter Jurist.

Am 18. December † in Aarau Prof. Th. Zschocke, der älteste Sohn des Schriftstellers Heinrich Zschocke.

Literarische Anzeigen.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt
für Deutschland.

Nr. 2.] Verantwortlicher Herausgeber Professor Dr. Friedrich Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 5. Januar. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

Gelbe, Dr. Herm., Beitrag zur Einleitung in das Alte Testament. Ein Versuch. Leipzig, 1866. Matthes. (XI, 132 S. 8.) 16 Sgr.

Die Hauptaufgabe dieses Buches ist die, nachzuweisen, wie die verschiedenen Bestandtheile des Alten Testaments von einander benutzt werden, um so ihr relatives und dadurch wo möglich auch ihr absolutes Zeitalter zu bestimmen. Sehr zu loben ist die fleißige Sammlung von Stellen, in welchen sich Anklänge an andere finden, während allerdings neue Ergebnisse von Bedeutung in der Schrift fehlen. Jene Anklänge sind nun aber immer mit großer Vorsicht aufzunehmen. Während sie oft rein zufällig sind oder sich durch die Aehnlichkeit des Inhalts auch bei völliger gegenseitiger Unabhängigkeit wie von selbst ergeben, ist bei andern die gemeinschaftliche Benutzung eines dritten, uns vielleicht unbekannten, Vorbildes möglich, und sehr oft ist es nicht zu entscheiden, welche von zwei einander ähnlichen Stellen das Original und welche die Nachahmung sei. Denn nur selten ist der Fall so klar, wie bei der Hinweisung auf die Geschichte Bileam's genau in der uns Num. 22—24 vorliegenden Gestalt durch Micha 6, 5 oder bei den Anspielungen Hosea 12. Wie leicht hier Irrthümer möglich sind, sehen wir gleich S. 3 Anm., wo der Verfasser aus Sirach 49, 11 f. die Bekanntschaft Sirach's mit unserm Buche Esra schließt, während die Stelle nur auf den Propheten Haggai (vrgl. 49, 10) hinzuweisen braucht und, wie sich aus Haggai 2, 23 („wie den Siegelring" nach Jer. 22, 24 vrgl. Cant. 8, 6) ergiebt, auch wirklich hinweist. Dies ist nicht so unwichtig, wie es scheinen könnte. Da nämlich Esra unter den großen Männern Israel's im Sirach nicht erwähnt wird, so ist es uns zweifelhaft, ob Sirach die Denkschrift Esra's oder auch unser jetziges Buch Esra kannte. Die Erwähnung Nehemia's (49, 13) kann sich auf das ursprüngliche Buch desselben beziehen, von dem uns der Compilator glücklicherweise noch einen großen Theil erhalten hat. Wenn nun wirklich Sirach unser Buch Esra nicht kannte, dann war ihm nicht nur das im hebräischen Text niemals selbständige sogenannte Buch Nehemia, sondern auch die Chronik unbekannt; denn daß das Buch (im griechischen Texte „die Bücher") der Chronik und das Buch Esra (im griechischen Texte „Esra und Nehemia" oder „Esra I und II") von demselben Compilator herrühren, darf doch jetzt als völlig gesichert gelten, obwohl der Verfasser dies ganz ignorirt. Hat aber Sirach 47, 9 wirklich die Erzählung der Chronik vor Augen, wie der Verfasser nicht ohne einigen Schein annimmt, so fällt allerdings Vieles von dem Gesagten; doch scheint uns die Annahme, daß Musik beim Gottesdienst von dem Sängerkönige David herrühre, nicht nothwendig erst dem Chronisten zugewiesen werden zu müssen. Noch weniger können wir dem Verfasser in der freilich auch sonst beliebten Ansicht beistimmen, daß die Vorrede des Sirachbuches einen Abschluß des Kanons in seinen drei Theilen zur Zeit der Abfassung dieses Buches nothwendig mache; denn selbst wenn die dritte Classe „väterlicher Schriften" durchaus die Hagiographa bedeuten müßte, was wir leugnen, so würden wir in der Vorrede doch nur eine Voraussetzung des Uebersetzers, nicht aber eine Thatsache aus der Zeit seines Großvaters haben. Und so fehlt allerdings noch sehr vielen der hier angeführten Parallelstellen die Beweiskraft. Der Verfasser geht nicht unpassend von den jüngsten Schriften aus und steigt allmälig nach oben; sein Hauptzweck ist ihm dabei, die Benutzung auch der spätern Theile des Pentateuchs (mit Ausschluß des Deuteronomiums) schon durch die ältesten Propheten festzustellen, und dieser, freilich im Wesentlichen schon von Tuch geführte Nachweis ist ihm gut gelungen. Allerdings würde ein solcher Beweis erst schlagend durch eine Darlegung der Bestandtheile, aus denen der Pentateuch zusammengesetzt ist, und obwohl wir dem Verfasser in der Hauptsache beistimmen, sind wir doch überzeugt, daß man mit Tuch's „Urschrift" und „Ergänzer" nicht auskommt, wie er zu meinen scheint. Ueberhaupt ist er auf die schwierigen Fragen nach den sehr verschiedenartigen Bestandtheilen der historischen Bücher nirgends tiefer eingegangen. Hier beweist ja die Abhängigkeit einzelner Stellen von andern immer noch wenig für die Abfassung und Schlußredaction der gesammten Bücher, wie sie uns vorliegen. Hauptsächlich bestätigen die Nachweisungen des Verfassers mehr die schon feststehenden Resultate, als daß sie Neues brächten. Namentlich über das Zeitverhältniß der Propheten zu einander ist man doch jetzt im Ganzen und Großen einigermaßen im Reinen. Wo es sich aber um noch dunkle Fragen handelt, da erhalten wir selten vom Verfasser wirkliche Belehrung. Wir heben hier nur z. B. hervor, daß er es auch nach Thenius noch für wahrscheinlich hält, daß alle Klagelieder von Jeremia seien. Auch an seinen Ansichten über die dem ersten Theile des Buches Jesaia einverleibten Stücke aus dem Exil, sowie über das Buch der Sprüche haben wir Mancherlei auszusetzen. Letzteres Buch, sowie Esther, Ruth, Jona und den Prediger behandelt er in einem Anhange, da sich diese Bücher nicht in den Zusammenhang der geschichtlichen und prophetischen Schriften fügen. Wir geben ihm hierin Recht; nur das Buch Ruth war unbedingt beim Richterbuch zu besprechen. Das hohe Lied wird im Anhang kaum erwähnt; die sehr schwierige und, fügen wir hinzu, für den Haupt-

zweck des Verfassers wenig dankbare Untersuchung des Psalmbuches hat er sich erspart. Sehr dankenswerth ist die sehr ins Einzelne gehende Ausführung der zahlreichen im Buche Jona benutzten Stellen aus andern Büchern des Alten Testaments; das Uebrige im Anhange ist ziemlich unbedeutend. Von Einzelheiten erwähnen wir noch (zu S. 96), daß auch Ezechiel den Gottesnamen Schaddai zweimal aus dem Pentateuch aufgenommen hat (1, 24; 10, 5).

Trotz mancher Schwächen zeigt die Schrift übrigens ein erfreuliches Streben. Wenn sie öfters Dinge wiederum zu beweisen sucht, die längst bewiesen sind, und die für die, welche sie noch nicht annehmen wollen, doch nie bewiesen werden können, so ist doch rühmend anzuerkennen, daß sie sich hier wie überall einer bei Theologen seltenen Kürze befleißigt. Der sehr bescheiden auftretende Vf. scheint dazu sein Buch hauptsächlich auf praktische Geistliche berechnet zu haben, wie auch die Widmung an die Lausitzer Prediger-Gesellschaft andeutet. Darum hielt er es denn wohl für nöthig, durch ein paar Bemerkungen über eine der „hyperorthodoxen" gegenüberstehende „hyperkritische" Richtung seinen vermittelnden Standpunkt anzudeuten, wogegen wir das entschiedene Recht durchgreifendster Kritik wahren, die natürlich nicht die Schuld trägt, wenn sie dieser und jener nicht etwa übermäßig sondern falsch anwendet. Doch treten in der Schrift selbst nur selten Spuren von den bekannten Schwächen der Vermittelungstheologie hervor.

Wir bezweifeln nicht, daß das Buch in gewissen Kreisen sehr gut wirken kann, wie denn auch dem eigentlichen Forscher die sorgfältige Sammlung ähnlicher Stellen gute Dienste leisten wird. X

Theologische Quartalschrift. Hrsg. von v. Kuhn, v. Hefele u. A. 48. Jahrg. 4. Q.-Heft.

Inh.: Rohling, über den Jehovaengel des A. Test. (Schl.) — Linsenmann, Albertus Pighius und sein theolog. Standpunkt. — Greil, zur Geschichte des 14. Jahrhunderts. — Recensionen.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimermann. Nr. 91 u. 92.

Inh.: Deutsches Wesen u. deutscher Protestantismus. (Von D. G. W. H.) (Forts.) — Die Geschichte der ev. Kirche zu Rösnitz bei Troppau. — Ein erhebendes Wort Gutzet's. — Bericht über die Versammlung des Unionsvereins der Prov. Sachsen zu Halle am 22. u. 23. Oct. 1866. — Die Zuschrift der schweizer. Bischöfe an die eidgenöss. Räthe in Bern. — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

Evang.-ref. Kirchenzeitung hrsg. von O. Thelemann u. E. Stähelin. Novemberheft.

Inh.: Die besondere Aufgabe der reform. Kirche in unserer Zeit. — Die Jubelfeier der ref. Gemeinde in Lübeck. — Bücheranzeigen.

Kirchenblatt für die reformirte Schweiz. Nr. 21—23.

Inh.: Rietschi, das Evangelium — den Unmündigen, eine exeget.-apologet. Studie über Luc. 10, 17—24. — Die zürcher. Synode vom 2.—4. Oct. — Thurgauische Synode. — Die Appenzellische Synode. — Zum Streit in Bern. — Die waadtländ. Synode. — Kirchenchronik. — Uebersicht der theolog. Literatur vom Januar bis Juni 1866. (Forts.) — Feuilleton: Pfarrer Wilhelm in Schiers. — Die Einweihung der Kirche der deutsch-reform. Gemeinde in St. Petersburg. — Briefe vom Niederrhein. 6.

Protest. Kirchenzeitung f. das ev. Deutschland. Hrsg. von H. Krause. Nr. 48.

Inh.: H. Krause, unsere kirchl. Aufgabe. Ein Vortrag. — Kuebrisisches. — H. Eltester, Christian Hermann Weiße. Nekrolog von Dr. R. Seydel. — Heinr. Ewald's „Dichter des alten Bundes." — Nachrichten.

Protest. Flugblätter. Hrsg. von K. Zittel. Nr. 9-10.

Inh.: E. Zittel, üb. den geschichtl., sagenhaften u. mythischen Character der vier Evangelien. — Bunsen's „Gott in der Geschichte."

Fliegende Blätter aus dem Rauhen Hause. Nr. 11.

Inh.: Zur Kunde Masurens. 2. 3. — Zur Sonntagsfeier. — Sachen des Central-Ausschusses. — Nachrichten aus dem R. Hause.

Geschichte.

Historisches Quellenbuch zur alten Geschichte für obere Gymnasialklassen. I. Abth. Griechische Geschichte. 2 Hefte, bearb. von W. Herbst und A. Baumeister. Leipzig, 1866. Teubner. (VIII, 146; IV, 178 S. 8.) 15; 18 Sgr.

Der für die Hebung des historischen Unterrichtes auf den Gymnasien seit Jahren mit Eifer und Erfolg thätige Director Herbst, der erst neuerdings noch eine neue Abtheilung seines „histor[i]schen Hülfsbuches" veröffentlicht hat, bietet diesmal — im Verein m[it] einem vertrauten Fachgenossen — der Schule ein neues höch[st] schätzbares Lehrmittel. Die Herren Herausgeber wollen eine[m] entschieden fühlbaren didaktischen Bedürfniß entgegenkommen; [sie] sind überzeugt, daß der für historische Erkenntniß geradezu grun[d]legende und maßgebende Unterricht in der alten Geschichte u[r]dann mit rechtem und nachhaltigem Erfolge betrieben werde kön[ne], wenn man denselben bei den Hauptpartien der alten Geschichte dur[ch] möglichst unmittelbare und frische reiche Anschauung der Quell[en] selbst belebe und erfrische. Nur auf diesem Wege sei es mögli[ch], den Schüler mitten hineinzuführen in die originale Auffassung d[er] antiken Völker, der alten Welt, von ihren eigenen historischen Erle[b]nissen. Das indirecte und mehr zufällige Verhältniß zu den Qu[el]len, wie es durch den philologischen Unterricht gewonnen wi[rd], reicht, — wie sie mit Recht bemerken, — für den erstrebten Zw[eck] weder im Umfang noch auch qualitativ aus. Um daher die Erken[nt]niß der Antike in jeder Beziehung für den Schüler zu förde[rn], bieten die Herren Verfasser den Lehrern und Schülern der beid[en] obersten Gymnasialclassen dieses „Quellenbuch", welches „den A[n]spruch erhebt, in dem vierjährigen Cursus derselben vollständ[ig] gelesen und benutzt zu werden." Die Benutzung angehend, so soll[en] nach den Vorschlägen der Herren Herausgeber einzelne Stücke [in] der Geschichtsstunde selbst cursorisch gelesen werden, während ande[re] Partien (namentlich die zu diesem Zwecke reichlicher mit A[n]merkungen ausgestatteten leichten Abschnitte aus Xenophon) für d[ie] Privatlectüre empfohlen werden. Außer anderer mannigfaltig[er] Verwendung des gebotenen Stoffes können auch die lateinisch[en] Aufsätze und mannigfache Privatarbeiten der Schüler sich a[n] dies Quellenbuch anlehnen.

Die gegebenen Quellenstücke sollen die ganze griechisch-römisch[e] Geschichte „in ihren Höhepunkten" begleiten. Die Herren Verfasse[r] geben in den beiden vorliegenden Heften zuerst einen Abschnitt au[s] Aristoteles' Politik über die Hellenischen Staatsformen. Dan[n] folgt die Geschichte Lykurgs nach Plutarch, die messenischen Krie[ge] nach Pausanias, sammt einigen Fragmenten des Tyrtäos, herna[ch] die Geschichte Kylons nach Thukydides, die Solons nach Plutarch, [mit] Fragmenten Solonischer Elegien. Die Geschichte des Peisistrato[s,] seiner Söhne, des Kleisthenes und der Perserkriege bis zur Schlac[ht] bei Mykale wird aus Herodot geschöpft; dazu aus Aeschylos d[ie] Schilderung der Schlacht bei Salamis. Weiter (in dem 2. Heft[e]) wird die Geschichte der großen Staatsmänner Athens von Aristeid[es] bis auf Perikles aus Plutarch und Thukydides gegeben. Der pel[o]ponnesische Krieg natürlich nach Thukydides, — Nikias, Alkibiad[es] (wo noch einige Stellen aus Thukydides zu wünschen wären) u[nd] Lysander daneben aus Plutarch. Die Hauptmomente aus der Ze[it] von der Niederlage Athens bis zur Schlacht bei Mantineia na[ch] Xenophon, sammt einigen Stellen Plutarchs über Pelopidas. Ge[rn] hätten wir einige Stücke auch aus der Anabasis aufgenommen g[e]sehen, wie auch für die spätere Zeit eine stärkere Benutzung de[s] Demosthenes zu wünschen wäre, aus dessen Rede „über den Kran[z]" die Stellen über die Schlacht bei Chäroneia ausgewählt sind. Demo[s]thenes' Leben selbst ist nach Plutarch, Alexander d. Gr. Thaten na[ch] Plutarch und Arrian bis zu dem Siege über Porus gegeben.

Die wohlgewählten Abschnitte sind in der Art ausgehoben, da[ß] Herr Baumeister im ersten Hefte die Abschnitte über die messenische[n] Kriege, über Peisistratos und die Perserkriege, und das ganze 2. He[ft] bearbeitet hat. Das Einzelne angehend, so sind überall kurz[e] Nachrichten über Leben und Schriften der einzelnen ausgenutzt[en] antiken Schriftsteller beigegeben; zahlreiche Anmerkungen, einig[e] grammatischer Art, die meisten, gewöhnlich historischer Art, z[u] raschem Verständniß des Textes bestimmt, begleiten die ausgewähl[ten] Stücke. — Den noch in Aussicht stehenden römischen Theil be[ar]beitet der Conrector Dr. Weidner in Merseburg. Wir sehen de[m] Abschluß der tüchtigen Arbeit mit großem Interesse entgegen.

Keller, Dr. Ferd., **Pfahlbauten.** 6. Bericht. Zürich, 1866. Höhr in Comm. (VII, 76 S. mit 17 lithogr. Taff. 4.) 1 Thlr. 11 Sgr.

A. u. d. T.: **Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft** (der Gesellsch. f. vaterländ. Alterth.) in Zürich. XV. Bd. 7. Hft.

Unter den mannigfachen Verdiensten, die sich Dr. Ferd. Keller in Zürich um die Erforschung der ältesten Geschichte seines schweizerischen Heimathlandes erworben hat, nimmt die Entdeckung der Pfahlbauten in den schweizerischen Seen und Torfmooren einen hervorragenden Platz ein. Mögen auch Andere schon vor ihm oder neben ihm die Erscheinung von Resten von Holzpfählen an seichten Stellen der Seen in geringer Entfernung vom Ufer sowie von primitiven Geräthschaften aus Stein, Knochen, Thon, Bronze und Eisen zwischen denselben bemerkt haben, so ist er es doch gewesen, der zuerst die Lösung des Räthsels, welches jene Erscheinung den Betrachtern darbot, gefunden hat, indem er in jenen Pfahlstumpen Ueberreste von Ansiedelungen der ältesten Landesbewohner, in jenen primitiven Artefacten Zeugnisse von den Einrichtungen und Beschäftigungen, dem häuslichen und Kriegsleben derselben in frühen Culturperioden erkannt hat. Seitdem er diese Entdeckung in seinem ersten Bericht über die Pfahlbauten (in den Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich Bd. IX, Abth. 2, Heft 3) veröffentlicht hat, sind zahlreiche Pfahlbauten in und außerhalb der Schweiz aufgefunden und untersucht und die Resultate dieser Untersuchungen theils von Keller selbst in vier weiteren „Berichten" (Abhandl. der antiq. Ges. in Zürich Bd. XII, XIII und XIV), theils von Anderen, besonders von F. Troyon und E. Desor behandelt, auch durch eine im Auftrag der Schulsynode des Cantons Zürich verfaßte hübsch ausgestattete Volksschrift („Die Pfahlbauten in den Schweizer-Seen, von J. Staub, Lehrer", 1864) den weitesten Kreisen zugänglich gemacht worden, so daß man in der That schon von einer förmlichen Pfahlbautenliteratur sprechen kann. Einen sehr dankenswerthen Beitrag zu dieser Literatur liefert nun Dr. Keller wieder durch den vorliegenden sechsten Bericht, worin er die Resultate der neuesten Nachforschungen in schon früher bekannten sowie in neu entdeckten Pfahlbauten theils nach eigenen Beobachtungen, theils nach den Mittheilungen Anderer darlegt und die wichtigeren Fundstücke in sauberen Abbildungen auf den beigegebenen 17 Tafeln, zu denen noch mehrfache Holzschnitte im Text selbst hinzukommen, veröffentlicht. Nach einem kurzen Vorwort, worin er seine Ansicht, daß die Pfahlbauten als die eigentlichen Wohnungen der ältesten Bevölkerung zu betrachten sind, gegen die von Prof. Desor erhobenen Zweifel vertheidigt, beginnt er mit der Behandlung der neuesten Entdeckungen in dem Pfahlbau bei Robbenhausen, der, Dank der systematischen Ausbeutung durch Herrn J. Messikommer, fortwährend zahlreiche interessante Fundstücke liefert, woran sich dann theils kürzere, theils längere Mittheilungen über zahlreiche andere Pfahlbauten auf schweizerischem und badischem Gebiet anschließen, unter denen wir namentlich die von Herrn Dr. Th. Lachmann herrührende Beschreibung der Pfahlbauten im Ueberlinger-See und die eingehende Behandlung der auf der Station à la Tène bei Marin im Neuenburger-See durch die Herren Oberst Schwab und Prof. Desor neben wenigen Bronzegegenständen in reicher Fülle entdeckten Eisengeräthe hervorheben. Ein Nachtrag giebt kurze Notizen über neu entdeckte Pfahlbauten zu Irgenhausen am Pfäffiker-See, Riedikon am Greifen-See und Hagenau am Bodensee, sowie über einzelne Fundstücke und die zuerst von Mone hervorgezogene Notiz des Hippokrates (de aere et locis t. I, p. 289, 54 ss. ed. Foes) über Pfahlbauten der Kolchier am Phasis. Den Schluß des Berichtes bildet ein Auszug aus O. Heer's trefflicher Schrift „Die Pflanzen der Pfahlbauten" (Neujahrsblatt der naturforschenden Gesellschaft zu Zürich auf das Jahr 1866), zu welcher die Abbildungen auf Tfl. XVII und mehrere hübsche Holzschnitte im Text gehören. — Es ist ein gewiß von Vielen getheilter Wunsch, daß Dr. Keller seine sechs bisher veröffentlichten Berichte, von denen vor Kurzem auch eine von J. E. Lee besorgte englische Uebersetzung („The lake dwellings of Switzerland and other parts of Europe, London 1866, 418 S. und XCVI Tfln., gr. 8.) erschienen ist, zu einem größeren Gesammtwerke über die Pfahlbauten, das man von ihm als dem Entdecker derselben vor Allen zu erwarten berechtigt ist, vereinigen resp. umgestalten und dadurch allen Alterthumsforschern ein Lehr- und Handbuch für diesen Zweig der Alterthumskunde zu Gebote stellen möge. Bu.

Der Codex Zamoscianus enthaltend Capitel I—XXIII, 8. der Origines Livoniae. Beschrieben und in seinen Varianten dargestellt von C. Schirren. Mit 2 Schrifttafeln. Dorpat, 1865. Gläser's Verlag. (VI, 69 S. 4.) 1 Thlr.

Bielowski in Lemberg fand in der Gräflich Zamoyski'schen Majoratsbibliothek zu Warschau eine Pergament-Handschrift des von Gruber im Jahre 1740 edierten und dem Letten Heinrich zugeschriebenen Chronicon Livonicum vetus, dessen Hauptgegenstand die Eroberung Lievlands und die Bekehrung des lettischen Volkes zum Christenthume ist. Da die von Gruber seiner Ausgabe zu Grunde gelegte Handschrift (ein Cod. chartac., frühestens aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts) verhältnißmäßig sehr jung ist, so war der Fund augenscheinlich von Bedeutung und die gelehrte esthländische Gesellschaft zu Dorpat that wiederholt Schritte, um die Benutzung der Handschrift zu ermöglichen, allein die Unruhen in Polen stellten dem Anfangs unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Endlich gelang es, die Handschrift durch die Vermittelung des Grafen Joseph Zamoyski zur näheren Einsicht und Benutzung zu erlangen. Dr. Schirren, Präsident der erwähnten gelehrten Gesellschaft, giebt nun außer einer Beschreibung der Handschrift ein Verzeichniß ihrer Varianten und in dem Schlußkapitel einige kritische Bemerkungen über den Werth und das Verhältniß derselben zu älteren und jüngeren Handschriften gleichen Inhalts. Sie bildet nach ihm das bemerkenswertheste Glied einer Sippschaft von Handschriften, welche sich wesentlich von einer jüngeren, stark interpolierten Gruppe, zu der auch die von Gruber gebrauchte gehört, unterscheidet. Die von dem Verfasser Codex Zamoscianus getaufte Handschrift datiert aus dem Ende des 13. oder dem Anfang des 14. Jahrhunderts und hat muthmaßlich nach mancherlei Schicksalen erst gegen das Ende des 16. Jahrhunderts aus der Gegend von Dünaburg ihren Weg in die Büchersammlung des Grafen Zamoyski gefunden. Die sehr genaue und eingehende Beschreibung derselben läßt darüber keinen Zweifel, daß ihr Alter richtig bestimmt worden ist, und die von S. 19 bis 61 gegebenen Varianten werden zu einer künftigen richtigen Herstellung des Textes ohne Zweifel einen schätzenswerthen Beitrag liefern. v. H.

Annalen des Vereins f. Nassauische Alterthumskunde u. Geschichtsforschung. 8. Bd.

Inh.: Petri, der Auszug der Rheingauer auf den Wachholder. Eine Episode aus der Geschichte des deutschen Bauernkrieges. — Nick, einige Bemerkungen über das Baudobrica des Itinerarium Antonini. — Colombel, die Judenverfolgung in der Mitte des 14. Jahrh., mit bes. Beziehung auf Nassau. — Nebe, die heilige Elisabeth und Egbert von Schönau. — Colombel, der Sternerbund u. Graf Ruprecht der Streitbare von Nassau. — Münz, archäologische Bemerkungen über das Kreuz, das Monogramm Christi, die altchristlichen Symbole, das Crucifix. — Miscellen: Becker, ein Amulet aus dem Museum zu Wiesbaden; Ders., römische Inschriften vom Mittelrhein; Ders., Kostheim und die Mainspitze; Nebe, aus: Johannes Heidfeld: „Sphinx theologico-philosophica"; Nick, Altes und Neues; Colombel, zwei Bemerkungen zu der ältesten Geschichte Nassau's.

Naturwissenschaften.

Zirkel, Dr. Ferd., Prof., **Lehrbuch der Petrographie.** 2. Bd. Bonn, 1866. Marcus. (XII, 635 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Der in Nr. 35 des Jahrgangs 1866 dieses Blattes enthaltenen Anzeige des ersten Bandes dieser neuen Petrographie weiß Referent kaum etwas anderes hinzuzufügen, als daß das ganze

Werk eine gleichmäßige Bearbeitung erfahren hat, und daß ein sorgfältiges Register das Aufsuchen der einzelnen Gesteine wesentlich erleichtert. B. C.

Agassiz, Louis, Prof., **die Classification des Thierreichs.** Aus dem Englischen übertragen von Dr. Chr. Hempfing. Marburg, 1866. Ehrhardt. (V, 68 S. 8.) 10 Sgr.

Im Jahre 1857 erschien der erste Theil der Contributions to the natural history of the United States of America. Einen Theil dieses ersten Bandes machte eine einleitende Abhandlung aus: Essay on classification. Dieser wurde 1859 mit einigen, den Hauptinhalt völlig unberührt lassenden Zusätzen, besonders mit Anmerkungen versehen, neu abgedruckt als ein handlicher Octavband herausgegeben. Jetzt, nach neun Jahren, hält es Herr Dr. Hempfing für nöthig, davon, oder vielmehr nur vom 2. und der ersten Section des 3. Capitels eine deutsche Uebersetzung zu machen. Von den Aufgaben, welche gerade seit 1859 der Zoologie durch das Auftreten der Darwin'schen Theorie so dringend gestellt sind, und davon, daß, alle Hochachtung vor Agassiz's Leistungen im Uebrigen, sein Essay von geringer Bedeutung für die jetzt die Wissenschaft bewegenden Fragen ist, scheint der Herr Uebersetzer sich doch eine zu wenig lebhafte Vorstellung gemacht zu haben. Die Uebersetzung halten wir daher — sie ist übrigens fließend und lesbar — für einen Anachronismus. Ueber das Agassiz'sche Buch selbst hier noch einmal etwas zu sagen, halten wir nicht für nothwendig.

Wittwer, Dr. W. C., Prof., **Lehrbuch der Physik** zum Gebrauche in Schulen und für den Selbstunterricht bearbeitet. Mit 300 Holzschn. im Text. Regensburg, 1866. Pustet. (X, 416 S. 8.) 1 Thlr.

Das vorliegende elementare Lehrbuch giebt eine gedrängte Uebersicht der wichtigsten physikalischen Erscheinungen und Gesetze. Etwa für den Standpunkt einer Mittelschule berechnet, ist in dem Texte von der Mathematik abgesehen worden, dagegen wird eine elementar-mathematische Ableitung einiger Lehren in kleinen gedruckten Anhängen zum Haupttexte gegeben. Der beschreibend gehaltene Text ist mit Klarheit abgefaßt, von ausreichender Vollständigkeit und so erscheint dieser Theil des Buches für den Schulunterricht durchaus zweckmäßig. Der Verfasser hätte vielleicht besser gethan, die mathematischen Zusätze noch viel mehr zu beschränken, da dieselben doch in den verschiedenen Abschnitten zu ungleichmäßig vorkommen (in der Mechanik ziemlich viele, in der Optik und Wärmelehre wenige, in der Elektricitätslehre nur vereinzelte), als daß das Lehrbuch auch für einen eingehenden Unterricht durchweg genügend wäre. Dann würde der Preis des gefällig ausgestatteten und mit deutlichen schematischen Zeichnungen versehenen Werkes noch geringer sein können und die Benutzung desselben in den Bürgerschulen erleichtern.

Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Meklenburg. 20. Jahr. Hrsg. von E. Boll.

Inh.: Vereinsangelegenheiten. — J. H. H. Schmidt, Beiträge zur Kenntniß meklenburg. Mineralien. — J. Reinke, Nachtrag zur Kryptogamenflora Meklenburgs. — J. P. Sarkander, eine botanische Harke. — A. Dräger, Potamogeton zosteraceus Fr. bei Güstrow. — E. Boll, rothes Wasser in meklenb. Seen u. Teichen. — Nekrologe über G. R. Häcker in Lübeck, J. C. G. Karsten in Rostock und A. L. Koch in Schwerin. — Protokoll über die 6. Versammlung der ornitholog. Section zu Neubrandenburg. — Fünfter Nachtrag zur „Uebersicht der meklenburg. Lepidopteren," von R. Unger. — Miscellen. — Literatur. — Uebersicht der vom Geh. Amtsrath Koch hinterlassenen Sammlungen.

Chemisches Centralblatt. Nr. 65—67.

Inh.: A. Baur, über die Einwirkung von Chlor auf Amylen. — J. Gwosdew, über die Darstellung von Hämin aus dem Blute u. den qualitat. Nachweis minimaler Blutmengen. — E. R. Erlenmeyer, verbesserter Verbrennungsofen. — J. v. Liebig, über den angebl. Kochsalzgehalt des Extractum Carnis americanum. — H. G. Hirzel, über die Oxydationsproducte des Cumols. — Prinz zu Schönaich-Carolath, ein Beitrag zur Theorie des Portland-Cäments. — Ueber die Fortschritte der Galvanoplastik, nach H. Bouilhet. — Kleinere Mittheilungen.

Mathematik.

Strauch, Dr. G. W., Rector, **praktische Anwendungen für d Integration** der totalen und partialen Differentialgle chungen. 1. Bd. Braunschweig, 1865. Vieweg u. Sohn. (XXXI 644 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Diese einigermaßen späte Anzeige findet ihre Erklärung u vielleicht Entschuldigung in dem Umstande, daß Referent bei d ersten flüchtigen Durchsicht dieses Werkes von seiner unerträglich Breite und Weitläufigkeit, von der Unschönheit der Rechnung und dem Mangel allgemeiner Gesichtspunkte, von der altmodisch Form, ohne deren eigenthümliche gute Eigenschaften, so zurü geschreckt wurde, daß er die Erfüllung seiner Pflicht von Woche Woche hinausschob. Nachdem sich aber Referent zur Genüge dav überzeugt hat, daß Niemand, der in der heutigen Mathematik, ihrer Form und ihrem Gedankenkreise lebt, im Stande sein wir dies Werk durchzulesen, beschränkt er sich auf einen kurzen B richt über den Inhalt des vorliegenden ersten Bandes, der si einzig und allein mit der Integration totaler Differentialgleichu gen mit nur einer abhängigen Veränderlichen beschäftigt, währe ein zweiter im Allgemeinen die totalen und partiellen Differentia gleichungen behandeln wird.

Den Mittelpunkt des Werkes bildet die Theorie der singulär Integrale, welche in der That sehr ausführlich ist, aber die zah reichen Lücken, welche die neuere (man möchte sagen die Gauß'sch Mathematik in Lagrange's genialem Gedankengange bemerk nicht ausfüllt. Die Anwendungen der Differentialgleichungen a die Bestimmung von ebenen Curven, bei welchen die Länge od die Lage der Tangenten, Normalen oder Krümmungshalbmesser vo geschriebenen Bedingungen genügt, denen gewisse Eigenschaften de Fläche oder des Bogens zukommen, auf die Trajectorien, die Tra choiden, Tractorien, Evolventen und Brennlinien, sind vom Ver fasser sehr fleißig zusammengetragen und vermehrt worden. Ob schon Referent seine obigen Bemerkungen auch über die letzter Capitel ausdehnen muß, so verdienen letztere doch durch ihre Reichthum bei Weitem den Vorzug vor den analogen in Magnu verbreiteter Aufgabensammlung, mit denen sie ihrem Charakt nach auf einer Stufe stehen.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik hrsg. von O. Schlömild E. Kahl u. M. Cantor. 11. Jahrg. 6. Heft. (Ausgeg. am 25. Nov

Inh.: G. Roch, über specielle vierfach periodische Functionen.— Reuschle, über die Punkte des Dreiecks, deren Verbindungsstreck vom Schwerpunkt gedrittelt werden. — G. v. Gyurkovich, Grun züge eines Kreislinien-Coordinaten-Systems. — O. Schlömild über das Problem der Complanation. — J. C. F. Otto, ein Be trag zur Ermittelung des Luftwiderstandgesetzes. — Kleinere Mi theilungen. — Literaturzeitung.

Medicin.

Dr. J. Marion Sims's etc. etc. **Klinik der Gebärmutter Chirurgie** mit besonderer Berücksichtigung der Behandlun der Sterilität. Deutsch herausgegeben von Dr. Herm. Beige Mit 142 Holzschn. im Text. Erlangen, 1866. Enke. (XIII, 333 S Lex.-8.) 2 Thlr.

An einem andern Orte konnte Referent auf die wissenschaf liche und praktische Bedeutung dieses Werkes eingehen. Hier ma nur wiederholt werden, daß das Werk einen hohen Rang in de gynäkologischen Literatur einzunehmen berechtigt ist, nicht sowoh seines Inhalts absolut wegen, als wegen der Kühnheit und Origi nalität, mit der es versucht, an der Hand der Praxis eine gan Reihe von Ursachen der Sterilität auf operativem Wege zu beseiti gen. Es kann nicht fehlen, daß dabei dem Leser manche Bedenke und Zweifel aufstoßen, die aber nur durch Versuche in der Praxi gehoben oder beseitigt werden können. In dieser Beziehung wir der Inhalt wohl manche Aenderung später erfahren müssen, allei die Kühnheit und Sicherheit, mit der der neue Weg eingeschlagen

verdient die höchste Anerkennung. Aus diesem Grunde ist es auch sehr dankbar zu begrüßen, daß Herr Beigel sich der Mühe einer deutschen Uebersetzung unterzogen hat. Dieselbe ist überall klar und sachgemäß, wenn auch hin und wieder etwas undeutsch. Wenn der Uebersetzer sich über diejenigen Referenten des vorliegenden Buches lustig macht, die gewisse Theile desselben als unschicklich bezeichnet haben, so hat er vollkommen recht, denn die betreffenden Fragen und Versuche sind von Sims in so streng wissenschaftlicher Weise behandelt, daß dem Verfasser nur Anerkennung gebührt für die Energie, mit der er neue Wege versucht hat. Anders muß sich aber das Urtheil gestalten, wenn man erwägt, ob die dort vorgeschlagenen Wege zur Beseitigung der Sterilität Gemeingut der Praxis werden sollen, und da schließt sich Referent entschieden denjenigen an, die es für eine Calamität halten würden, wenn der Arzt die angedeuteten Vorschläge wiederholt ausführen müßte.

Pauli, Dr. Friedr., **der Croup.** Würzburg, 1865. Stahel. (XXIII, 184 S. gr. 8. u. 1 lith. Taf.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Verständige, fleißige und sorgfältige Arbeit auf einem reichen Beobachtungsmateriale ruhend. — Die Ansicht des Verfassers versuchen wir in Kürze in Folgendem wiederzugeben. Croup ist eine auf Rachenhöhle und Larynx und die benachbarten Luftwege beschränkte, dem kindlichen Alter von 2—8 Jahren besonders eigenthümliche locale Diphtheritis, dem primären Schanker analog. Wie letzterer nun zur allgemeinen Syphilis führen kann, so vermag auch die Laryngitis diphtheritica in allgemeine Diphtheritis überzugehen mit dem Unterschiede jedoch, daß ihre Contagiosität vorzugsweise bei epidemischer Verbreitung sich zu entwickeln pflegt, während die Ansteckungsfähigkeit der allgemeinen Syphilis noch an gewisse beschränkende Bedingungen geknüpft ist, dafür aber der primäre Schanker mit bekannter mächtiger Ansteckungskraft versehen ist. (Die Analogie zwischen Croup und Diphtheritis ist das wenig Glücklichste im ganzen Buche. Ref.) Der Croup tritt meist sporadisch auf, epidemisch und contagiös wird er nur bei zugleich bestehender allgemeiner Diphtheritis. Er beginnt meist im Pharynx, um von da in die Luftwege herabzusteigen, in denen er jedoch auch primär entstehen kann. Er endet meist in wenig Tagen tödtlich, geht er in Genesung über, so folgt dieselbe rasch. Wahre Croup-Recidive sind außerordentlich selten. Das Hauptgewicht legt Verfasser weiter auf die häufige Verwechselung des Croups mit Pseudocroup; als wichtigstes Unterscheidungsmerkmal hebt er hervor: Erstickungszufälle im Beginn der Krankheit sprechen unwiderlegbar für Pseudocroup, während solche, im Verlaufe der Krankheit erst zum Vorschein gekommen, von dem Dasein des wahren Croup Zeugniß geben. Feuchte Kälte begünstigt die Entstehung des Croup und erklärt sich hieraus das vorwiegende Erkranken der Knaben (? Ref.). Therapeutisch anerkennt Verfasser die unter vielen Umständen wohlthätige Wirkung des Brechmittels, daneben empfiehlt er am meisten die Tracheotomie. Verfasser hat ein besonderes Tracheotom construirt, welches den Einschnitt der Luftröhre mit dem Einführen der Canüle in sich vereinigt so, daß beide in einem Acte vollzogen werden können. Verfasser hat die Operation in drei Fällen bei fremden Körpern im Larynx und Oedema glottidis mit günstigem Erfolg gemacht; in fünf Fällen von Croup, wo er sie verrichtete, trat der Tod ein. Wenn Verfasser die Tracheotomie bedingt durch fremde Körper und die bei Croup in Bezug auf die Erfolge in Parallele stellen zu können meint, so vergißt er, daß in diesem Unterschiede eben der verschiedene Erfolg begründet ist und hierauf die Gegner der Operation bei Croup sich mit gutem Rechte stützen. — Die pathologische Anatomie ist in dem Werke nur in zweiter Linie berücksichtigt.

Moos, Dr. S., Doc., **Klinik der Ohrenkrankheiten.** Ein Handbuch für Studirende u. Aerzte. Mit 26 Holzschnitten im Text. Wien, 1866. Braumüller. (X. 348 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Bei den rapiden Fortschritten, welche die Ohrenheilkunde in den letzten Jahren gemacht hat und noch täglich macht, darf es nicht Wunder nehmen, wenn während dieser Zeit fast alljährlich ein neues Lehrbuch über diese Specialität erscheint, und wenn das letzte besser ist als das oder die ihm vorhergehenden, zumal da der Verfasser des gegenwärtigen neuesten Handbuches nicht nur als vielbeschäftigter Praktiker, sondern auch als gelehrter Kenner der bisherigen Leistungen (z. B. als Uebersetzer und Bearbeiter des Toynbee'schen Werks, das 1862 erschien, vergl. dieses Blatt 1863 S. 368) den Fachgenossen bereits hinlänglich bekannt ist. — Moos geht ohne vorherige Einleitung sofort an die physikalische Untersuchung des äußern Gehörgangs und des Trommelfells, und giebt vor Allem die Norm der Theile, die man bei der mit dem Ohrtrichter u. s. w. bewirkten Untersuchung erblickt; sodann geht er zur Untersuchung des mittlern Ohrs über, wobei er die Rhinoskopie, die neuern von Politzer, Schwartze u. A. angegebenen Hülfsmittel zur Prüfung der Durchgängigkeit der Eustachischen Röhre, die Katheterisirung der letzteren, die Auscultation (bei Lufteintreibung in das mittlere Ohr) und die Bewegungen am Trommelfell beim Schlucken, Lufteintreiben u. s. w. in Anwendung und Betrachtung zieht; endlich giebt er nach Helmholtz, Lucä, Politzer und eigenen Forschungen eine Anleitung zur Untersuchung des innern Ohrs, und mit dem Krankenexamen bei Ohrleiden schließt er diesen allgemeinen Theil. Der specielle Theil, dessen Anordnung im Allgemeinen mit der von Toynbee und Tröltsch übereinstimmt, enthält besondere Capitel über die Krankheiten der Ohrmuschel, über die pathologischen Veränderungen am Trommelfell, von welchen die Verkalkungen allein ein ganzes Capitel füllen und mit 26 Abbildungen illustrirt werden, sowie auch die anatomischen Bedingungen und Oertlichkeiten, wo bei der eiterigen Otitis interna der Eiter nach innen (in die Schädelhöhle) durchbrechen und daselbst verschiedene gefährliche Zustände zur Folge haben kann, sehr genau aufgeführt und mit mancher eigenen Erfahrung erläutert werden. Schade, daß Moos die neuen Arbeiten über Anwendung des constanten elektrischen Stromes zur Diagnose und Therapie des Gehörorgans für sein Buch noch nicht verwerthen konnte. Sonst hat Moos gewiß Alles, was die ältere, neuere und neueste otiatrische Literatur Brauchbares vorgeführt hat, gewissenhaft und mit sorgsamer Prüfung für seinen Zweck benutzt; er hat sich dabei als einen gewiegten, auf eigenen Füßen stehenden, aber auch fremdes Verdienst willig und dankbar anerkennenden Mann der Wissenschaft bewährt, und somit nicht nur ein vortreffliches Lehrbuch zum Studium, sondern auch ein reichhaltiges Handbuch zum Nachschlagen geliefert, dem nur noch ein alphabetisches Materien- und Autorenregister fehlt, um es in der ausgedehnten Weise nutzbar zu machen, wie es ihm Referent von Herzen wünscht.

Hagen, Dr. R., Doc., **praktische Beiträge zur Ohrenheilkunde.** I. Elektro-otiatrische Studien. (Aus der „Wiener medic. Wochenschrift".) II. Der seröse Ausfluss aus dem äusseren Ohre nach Kopfverletzungen. Leipzig, 1866. Veit u. Co. (29, 31 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Gegen Schwartze und Schulz fand Verfasser die mittels des Brenner'schen Apparats und nach dessen Methode vollzogene Anwendung des constanten elektrischen Stromes bei Ohrenkrankheiten in vielen Fällen (Neurosen) von unleugbarem Erfolg, und zwar sowohl in diagnostischer als auch therapeutischer Hinsicht. So vermochte er die Hyperästhesie und nicht minder den Torpor des Gehörnervs auf diesem Wege nicht nur zu erkennen, sondern auch in mehreren, andern Heilversuchen hartnäckig widerstrebenden, Fällen vollständig oder wenigstens in mehr oder weniger ausreichendem Grade zu heilen. Solche Fälle von subjectiven Gehörsempfindungen dagegen, wo die Normalformel (die Reaction gegen die Elektroden), nicht die der Hyperästhesie, gefunden wurde, erlitten keine Veränderung durch den constanten elektrischen Strom oder wurden bei Steigerung der Stromstärke sogar verschlimmert. Noch gedenkt Verfasser eines von ihm beobachteten Falles von doppeltem subjectiven Sausen, und zweier Fälle von Reflexhyperästhesie. Schließlich resumirt er seine Ergebnisse in folgenden Sätzen: 1. der Akusti-

cus reagirt auf den constanten galvanischen Strom in verschiedener Weise; 2. wir lernen dabei sonst nicht erkennbare Zustände dieses Nerven kennen; 3. desgleichen Perforationen des Trommelfells, und 4. außer den sichtbaren Anomalien noch sonstige Erkrankungen des Nerven; 5. bei durch den constanten galvanischen Strom constatirter Hyperästhesie ist oft Heilung möglich, sowie auch 6. dieser Strom eine elektrolytische Wirkung haben kann.

Die von Luschka und Bruns mit zu großer Bestimmtheit aufgestellte Behauptung, daß die nach Kopfverletzungen aus dem äußern Ohre ausfließende seröse Flüssigkeit aus dem Subarachnoidealraume stammende, durch eine Fractur der Schädelbasis hervorgeleitete Cerebrospinalflüssigkeit sei, muß sowohl auf Grund der hierher gehörigen Fälle, in welchen der Verletzte wieder genesen, als auch derjenigen, in welchen bei der Section keine Schädelfractur vorgefunden werden konnte, eine Beschränkung erleiden. Bei näherer Vergleichung der beiderseitigen Fälle fand Verfasser der vorliegenden Schrift, daß die bei constatirter Schädelfractur auslaufende Flüssigkeit weit mehr Kochsalz als Eiweiß enthält, während die bei mangelnder Schädelfractur gewonnene Flüssigkeit stark eiweißhaltig ist, dagegen wenig Kochsalz besitzt, und überhaupt ihrem chemischen Verhalten nach dem Blutstein ähnlich ist. Seiner auf Grund mehrerer wohlbeobachteter Fälle gestützten Ansicht nach liegt hier nur eine Verletzung des Labyrinths vor, in Folge welcher durch den aufgehobenen Gefäßdruck ein ziemlich, wenn auch weniger, als bei Schädelfractur, reichlicher Erguß einer serösen Flüssigkeit aus dem äußern Ohr erfolgt, welcher auch noch dadurch von dem schädeltraumatischen abweicht, daß er meist erst später eintritt, und daß ihm fast gar kein Abgang von Blut vorhergeht. Sein letzter, sehr ausführlich erzählter Fall gewinnt noch dadurch an Interesse, daß er eine in der Schlacht von Münchengrätz erlittene Verletzung betrifft.

Archiv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klin. Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 37. Bd. 3. Heft. November.

Inh.: Schaper, die Cholera im Regierungsbezirk Danzig. — H. Hertz, Untersuchungen über den feineren Bau und die Entwicklung der Zähne. — v. Wittich, über die Beziehungen der Medulla oblongata zu den Athembewegungen bei Fröschen. — Saikowsky, über einige Veränderungen, welche das Quecksilber im thierischen Organismus hervorruft. — M. Steinschneider, Constantinus Africanus und seine arabischen Quellen. — Kleinere Mittheilungen. — Auszüge u. Besprechungen.

Deutsches Archiv für klinische Medicin. Red.: H. Ziemßen u. F. A. Zenker. 2. Bd. 2. Heft.

Inh.: Rothnagel, zur Lehre von den vasomotorischen Neurosen. — Steffen, Infection durch Insectenstich. — Förster, Beiträge zur Behandlung der infantilen Syphilis. — Wernich, ein Fall von Muskelhypertrophie. — Vogel, rasche Genesung von einem Pneumothorax. — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen.

Canstatt's Jahresbericht über die Fortschritte in der ges. Medicin in allen Ländern im Jahre 1865. Red. von v. Scherer, Virchow u. Eisenmann. (N.F. 15. Jahrg.) 6. Bd.

Inh.: Hering, Bericht über die Leistungen in der Thierheilkunde.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 44 u. 45.

Inh.: Dyes, die Heilung des Schankers durch die Eliminationsmethode. — Ravoth, die Hernia inguinalis externa directa, eine neue Varietät der Leistenhernien. — C. Heine, Mittheilungen aus der chirurg. Klinik in Heidelberg. — Simon, Mittheilungen aus der chirurg. Station des Krankenhauses zu Rostock. (Forts.) — Küchler, Mittheilungen aus dem Mathilden-Landkrankenhause u. der Augenheilanstalt zu Darmstadt. (Forts.) — Miscellen: Notizen. — Personalien. — Feuilleton: Lippert, climatolog.-therapeut. Aphorismen aus Nizza. (Forts.) — Wundt, über das psychische Maaß. (Vortrag.)

Monatsblatt Nr. 11: Lion sen., das Beerdigungswesen in sanitätspolizeil. Beziehung. (Schl.) — Zur Cholera-Statistik in Oesterreich.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Trotsche, Dr. C. H. C., über die Vormundschaft für Abwesende und deren Vermögen. Rostock, 1866. Leopold. (VI, 125 S. gr. 8.) 28 Sgr.

Der Herausgeber theilt aus dem Nachlasse des Geh. Justizraths Tschierpe, eines um die Mecklenburgische Legislation und durch seine Commentare zu der Rechtsmittel-, Executions- und ritte[r]schaftlichen Hypothekenordnung auch um die Wissenschaft hochve[r]dienten Juristen, im Wesentlichen unverändert eine Abhandlun[g] mit, welche einer Gesetzvorlage vom Jahre 1831 als Einleitun[g] gedient hat; Quellen und Literatur dieser Materie des Mecklen[-]burgischen Particularrechts sind hinzugefügt. Die Abhandlun[g] erörtert in 29 §§ erschöpfend alle bei dieser Lehre in Betrach[t] kommenden Fragen, sowohl vom Standpunkte des gemeinen un[d] Particularrechts, als auch vom legislatorischen Gesichtspunkte au[s] unter Berücksichtigung der neueren Gesetzgebungen; sie ist, da di[e] beabsichtigte Legislation nicht zum Abschlusse gediehen ist, nicht nu[r] für den Mecklenburgischen Juristen eine willkommene Gabe, son[-]dern darf auch ihres reichen Inhalts wegen ein weitergehende[s] Interesse in Anspruch nehmen. Die Todeserklärungen Verschollene[r] nach vorgängiger Edictalcitation und zum Effect der Beerbun[g] ex nunc sind nach Mecklenburgischem Recht bei den zur See un[d] im Kriege Verschollenen zwar nach kurzer Dauer der Abwesenhei[t] statthaft, setzen aber sonst die Vollendung des 70. Jahres, ode[r] eine 30jährige Entfernung des Verschollenen voraus; danebe[n] fallen jedoch nach Ablauf der ersten 15 Curateljahre die Nutzunge[n] dem administrirenden Verwandten ohne eventuelle Restitutionspflic[ht] zu. Daß der § 6 des Gesetzes von 1774 (p. 6) jetzt unbedenkli[ch] von einer vollwirksamen Todeserklärung zu verstehen sei, dürft[e] der p. 64 angeregten Bedenken ungeachtet, aus den V.O. v. 185[.] und 1862 (p. 27. 29) sich ergeben; auch ist durch das p. 94 ang[e]gebene Präjudiz vom Jahre 1827 das Erforderniß der Edicta[l]citation im Falle 70jährigen Alters nicht aus der Gerichtspraxi[s] verdrängt worden.

Trendelenburg, Adolf, Friederichs des Grossen Verdien[ste] um das Völkerrecht im Seekrieg. Vortrag. Berlin, 186[.] Bethge. (24 S. 8.) 5 Sgr.

Der Name des Verfassers bürgt für würdige und anregend[e] Behandlung eines interessanten Gegenstandes. Der Vortrag b[e]schäftigt sich vorzugsweise mit dem Zwist, der zwischen Friedri[ch] dem Großen und dem englischen Cabinet entstand, als im österre[i]chischen Erbfolgekrieg englische Kaper den Seehandel der neutrale[n] preußischen Flagge vielfach schädigten. Friedrich II stützte sei[ne] Entschädigungsansprüche theils auf die bei Ausbruch des Kriege[s] von dem Staatssecretär Lord Carteret abgegebenen Erklärunge[n] über die Stellung des neutralen preußischen Handels, theils a[uf] das Naturrecht, aus dem er den Satz „frei Schiff frei Gut“ un[d] die im Interesse der Neutralen liegenden Beschränkungen des B[e]griffs von Kriegscontrebande ableitete. England fußte auf d[as] positive Recht und die unabhängige Justiz seiner Prisengerich[te]. An einer im Breslauer Frieden zur Zahlung übernommenen Fo[r]derung englischer Geldmänner, für welche die Herzogthümer Ob[er-] und Niederschlesien verpfändet waren, fand Preußen ein Obje[ct] für Repressalien. Endlich verstand sich England im Vertrag v[on] Westminster vergleichsweise zu einer Entschädigung. In Berich[ti]gung von G. F. v. Martens' Erzählung merkwürdiger Fälle d[es] europäischen Völkerrechts 1800. I. S. 284 weist Trendelenbu[rg] die bereits 1756 erfolgte völlige Berichtigung des Restes d[er] englischen Anleihe nach.

Anhangsweise werden Mittheilungen gegeben über die I[n]struction, welche Friedrich II im siebenjährigen Krieg den von sei[ner] Seite autorisirten Kapern ertheilte, und über die einschlagend[en] Bestimmungen des preußisch-nordamerikanischen Handelstractat[s] von 1785.

Nieberding, Arn., Assessor, Wasserrecht und Wasserpolizei [im] Preußischen Staate. Breslau, 1866. Korn. (VI, 260 S. gr. [8.]) 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Darstellung des preußischen Wasserrechts bietet darum [be]sondere Schwierigkeiten, weil in den verschiedenen Landestheil[en] des Allgemeinen Landrechts, des französischen und des gemein[en] Rechts verschiedene Grundsätze und Normen zur Anwendung ko[mmen]

men, und neben diesen secundären Rechtsquellen auch noch mannigfache Particularrechte zu berücksichtigen sind. Erst in der neuern Zeit bemüht sich die Gesetzgebung, diese Verschiedenheiten zu verschmelzen und auszugleichen und an Stelle der zum Theil veralteten Principien neue mit den gegenwärtigen Interessen der Landescultur im Einklang stehende zu setzen. An diese Gesetze hat sich bereits eine umfangreiche Praxis in Entscheidungen der Gerichte und Verwaltungsbehörden angeschlossen, so daß eine systematische Bearbeitung des gesammten auf das Wasserrecht bezüglichen Rechtsstoffes gewiß erwünscht ist. Der Verfasser des vorliegenden Werks giebt sie, und wir glauben, daß er seine Aufgabe zur Zufriedenheit aller derer, welche sich mit diesem Gegenstande beschäftigen oder sich darüber genauer informiren wollen, gelöst hat. Wir halten es für eine richtige Beschränkung des Stoffes, daß er alle Materien ausgeschieden hat, welche nicht unmittelbar das Element des Wassers zum Gegenstande haben, wie z. B. den Fischfang und sonstigen Eigenthumserwerb auf dem Wassergebiete und die Schifffahrt und den übrigen Wasserverkehr. Nach einer Einleitung, in welcher auch eine geschichtliche Entwickelung der preußischen Gesetzgebung ihre Stelle findet, behandelt der Verfasser in vier Abschnitten: 1. die rechtliche Natur der Gewässer, 2. den Wasserablauf, und zwar mit Rücksicht a) auf die Vorfluth bei den verschiedenen Arten der Gewässer und b) auf die Entwässerung; sodann 3) die Wassernutzung (hier insbesondere von der Bewässerung und von dem Wasserstau) und 4. endlich den Wasserschutz, namentlich Uferbauten und Deichwesen. — Bei allen diesen Materien sind die betreffenden Gesetze und sonstigen Rechtsnormen in den verschiedenen Rechtsgebieten des preußischen Staates, die Entscheidungen des Ober-Tribunals und der höhern Verwaltungsbehörden und die vorhandene Literatur sorgfältig benutzt, und wird dadurch das geltende Recht im vollen Umfange zur Anschauung gebracht; namentlich sind auch die schwierigen und oft sehr zweifelhaften Competenzverhältnisse zwischen den Gerichten und den Verwaltungsbehörden ausführlich besprochen. Ein Sachregister erleichtert die Benutzung des Buchs. G.

Archiv für deutsches Wechselrecht u. Handelsrecht hrsg. von Ed. Siebenhaar. 15. Bd. 4. Heft.

Inh.: A. Randa, die nicht kaufmännischen sogenannten Collectivgesellschaften. — Präjudizien.

Archiv für Theorie u. Praxis des Allg. deutschen Handelsrechts. hrsg. von F. B. Busch. 9. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Handelsrechtliche Entscheidungen aus verschiedenen deutschen Staaten: Königreich Preußen. 9. Zusammenstellung (Forts.); Königreich Bayern; Königreich Sachsen; Königreich Württemberg; unter dem Oberappellationsgericht zu Jena vereinigte Staaten; Königreich Preußen: Bezirk des Appellationsger. Frankfurt a. M.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Müller, Dr. Joh., **Beiträge** zur Kritik und Erklärung des Cornelius **Tacitus**. 1. Heft: Historiarum I u. II. Innsbruck, 1865. Wagner. (60 S. 8.) 12 Sgr.

Eine Anzahl von Bemerkungen zu den ersten beiden Büchern der Historien des Tacitus, bei welchen der Verf. besonders darauf ausgeht, durch schärfere Auffassung des Satzbaues einen Anhalt für das richtige Verständniß zu gewinnen. Er hat damit eine Seite der Interpretation berührt, die für Tacitus noch zu wenig, für die übrigen Schriftsteller dieser Zeit so gut wie gar nicht beachtet ist; und die Bemerkungen über die Eigenthümlichkeiten des Taciteischen Satzbaues, welche er gelegentlich giebt, wie S. 6 über den Gebrauch des zweigliedrigen Asyndeton, zeigen, daß er eingehende Beobachtungen angestellt hat. Doch kann Ref. mit der Anwendung, welche er hiervon für die Kritik und Interpretation der behandelten Stellen gemacht hat, nicht durchweg einverstanden sein. Wir verkennen nicht, daß das Verständniß einiger Stellen durch die eingehende Behandlung des Verf. gefördert ist, wie z. B. I 31, 34, 44 S. 21—23; aber öfter vermissen wir den rechten Sinn für eine einfache und natürliche Auffassung, ohne welchen das Bestreben, einen kunstgerechten Satzbau nachzuweisen, leicht dazu führt, dem Schriftsteller Rücksichten, die ihm fremd sind, unterzuschieben, und zu gezwungenen Auffassungen oder spitzfindigen Unterscheidungen verleitet. Daß der Verf sich von diesem Fehler nicht frei erhalten hat, zeigt die Behandlung von I 45 S. 26 mit den Bemerkungen über die periodische Gliederung, die wenigstens für diese Stelle nichts helfen; von I 13 S. 15, wo eo in den Worten eoque Poppaeam Sabinam — deposuerat in dem Sinne von apud eum gefaßt wird; von II 35, wo quam stabili illi gradu geschrieben wird. Von den vorgeschlagenen Textesänderungen hält Ref. für sehr wahrscheinlich II 76 quam salutare st. tam salutare. Außerdem verdienen Beachtung II 4 caesisque pluribus hostiis st. caesis conpluribus hostiis mit den Bemerkungen über plures S. 37 u. II 76 ne Othonem quidem — desperatione victum iam desiderabilem — fecit, wo vicit vor victum eingesetzt wird. — Bei Liv. 21, 30, wo der Verf. S. 12 vorschlägt pervias paucis esse, esse exercitibus, ist das unzweifelhaft richtige pervias paucis esse, esse et exercitibus bereits von Madvig gefunden und von Hertz aufgenommen. H. K.

Lutterbeck, Prof. Dr., die **Freunde Pindar's**. Ein Vortrag. Gießen, 1865. Ricker. (66 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Unter „Freunden Pindar's" versteht der Verfasser, seiner eigenen Erklärung nach (S. 8), „diejenigen, die Pindar in seinen Siegesgesängen gefeiert hat, mit Einschluß ihrer Angehörigen, die von Pindar bei derselben Gelegenheit genannt worden sind." Die Untersuchung über diese Persönlichkeiten, durch welche der Verfasser einen Beitrag theils zur Charakteristik Pindar's selbst, theils zur Charakteristik der Zeit, in welcher der Dichter lebte und wirkte, geben will, ist im Wesentlichen geographisch geordnet, indem uns zuerst die böotischen, dann die thessalischen, athenischen, sikelischen, kyrenäischen und äginetischen Freunde des Dichters, endlich die in anderen griechischen Städten und Inseln wohnhaften vorgeführt werden; die derselben Heimath angehörigen werden dann wieder nach dem chronologischen Gesichtspunkte behandelt. In der Zeitbestimmung der einzelnen Gedichte folgt der Verfasser fast durchgängig Böckh, wie überhaupt sich nur wenige Spuren selbständiger Untersuchungen oder doch durch solche gewonnener neuer Resultate in dem Schriftchen finden; auch die Darstellung zeigt für einen mündlichen Vortrag allzuwenig Frische und Lebendigkeit sowie eine allzu behagliche Breite. Bu.

Boeckh's, Aug., gesammelte kleine Schriften. 3. Bd. Reden gehalten auf der Univ. u. in der Akad. d. Wiss. zu Berlin 1859—1862 und Abhandlungen aus den J. 1807—1810 u. 1863—1865 Herausgeg. von Ferd. Ascherson. Leipzig, 1866. Teubner. (XII, 448 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Die erste Abtheilung (S. 1—105) des vorliegenden dritten Bandes von Böckh's kleinen Schriften schließt sich unmittelbar an den im Jahre 1859 ausgegebenen 2. Band (vergl. Jahrg. 1859, N. 35, S. 563 d. Bl.) an, indem sie acht von Böckh in den Jahren 1859—62 im Namen und Auftrag theils der königlich preußischen Akademie der Wissenschaften, theils der Universität Berlin in deutscher Sprache gehaltene Reden enthält, von denen, wenn überhaupt bei im Wesentlichen einander ebenbürtigen Geisteswerken von einer Rangordnung die Rede sein kann, N. VI, die Festrede zur Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens der Berliner Universität, gehalten in der St. Nikolaikirche zu Berlin am 15. October 1860, nach Inhalt und Form wohl die erste Stelle einnimmt. Mit der zweiten Abtheilung beginnen dann die zunächst ebenso wie die Reden chronologisch geordneten Abhandlungen, welche bei dieser neuen Veröffentlichung zahlreiche theils kürzere Zusätze in den Anmerkungen, theils größere in besonderen Beilagen und Excursen

erhalten haben. Die erste, über die Bildung der Weltseele im Timäos des Platon, ist im Jahre 1807 im dritten Bande der von Daub und Creuzer herausgegebenen „Studien" veröffentlicht worden: sie hat jetzt eine Beilage (S. 175 ff.) über die von Nikomachos herrührende Scale der beiden verbundenen Tetrachorde erhalten. Aus dem gleichen Jahre stammt die zweite Abhandlung, das specimen editionis Timaei Platonis dialogi, Böckh's Habilitationsschrift beim Antritt der außerordentlichen Professur in Heidelberg, aus dem folgenden die auf dem Grenzgebiete der Philologie und Physiologie sich bewegende dritte „von dem Uebergange der Buchstaben in einander" (aus Daub's und Creuzer's Studien Band IV), aus dem Jahre 1809 die einem Heidelberger Programm entnommene vierte, De Platonica corporis mundani fabrica conflati ex elementis geometrica ratione concinnatis, welcher ein im Jahre 1865 geschriebener „Excursus de geometricis inter plana et inter solida medietatibus" angefügt ist. In einem Programm der Universität Heidelberg (vom Jahre 1810) ist auch die fünfte Abhandlung „De Platonico systemate caelestium globorum et de vera indole astronomiae Philolaicae" zuerst veröffentlicht worden, die jetzt außer zahlreichen Erweiterungen in den Anmerkungen zwei in den Jahren 1863 und 1864 verfaßte Beilagen erhalten hat: I) „Platon's Timäos enthält nicht die Achsendrehung der Erde" (im Wesentlichen gegen Grote's Schrift „Plato's doctrine respecting the rotation of the earth and Aristotle's comment upon that doctrine", London 1860, gerichtet), und II) „Vom Philolaischen Weltsystem" (mit besonderer Rücksicht auf die Kritik der Böckhschen Ansicht über diesen Gegenstand, welche Schaarschmidt in seiner Schrift „Die angebliche Schriftstellerei des Philolaos und die Bruchstücke der ihm zugeschriebenen Bücher", Bonn 1864, gegeben hat). Den Schluß des Bandes endlich bildet eine bisher noch nicht veröffentlichte Abhandlung, welche sich durch ihren Inhalt passend an die zunächst vorhergehenden anschließt: „Ueber des Eudoxos Bestimmungen des Auf- und Unterganges des Orion und des Kyon mit einem Anhange über die Auf- und Untergänge des Arktur und der Lyra"; dieselbe, im Jahre 1863 verfaßt, ist im Wesentlichen ein Nachtrag zu Böckh's in demselben Jahre veröffentlichtem Buche über die vierjährigen Sonnenkreise der Alten; von den drei später zugefügten Anlagen geben A und B im Anschluß an (von Hrn. Professor Förster herrührende) astronomische Rechnungen Untersuchungen über die Phänomene einzelner Sternbilder (des Vindemitor, des Perseus und der Lyra), C kurze Bemerkungen zu den von C. Wachsmuth seiner Ausgabe des Johannes Lydus de ostentis (Leipzig 1863) beigefügten griechischen Kalendarien. — Möge der Herausgeber, dem für die sorgfältige Ueberwachung des Druckes und die mühevolle Revision der Citate Dank gebührt, uns möglichst bald mit dem vierten Bande dieser Sammlung, mit der an wissenschaftlicher Bedeutung wenige ähnliche sich messen können, erfreuen! Bu.

Des Bühelers Königstochter von Frankreich mit Erzählungen ähnlichen Inhalts verglichen u. herausgegeben von Dr. J. F. L. Theod. Merzdorf, gr. Old. Biblioth. Oldenburg, 1867. Schulze. (VI, 260 S. 8.) 1 Thlr. 26 Sgr.

Ein Abdruck des Gedichtes, das im Jahre 1401 entstand, aber handschriftlich nicht erhalten ist, nach der Straßburger Ausgabe von 1500, collationiert mit dem Wiederabdruck ebenda 1508, wenige orthographische Vereinfachungen abgerechnet genau nach der Vorlage; auch für die Interpunction ist nicht durchgreifend gesorgt. Die Einleitung enthält eine Aufzählung der verschiedenen Bearbeitungen dieses Stoffes und der verschiedenen Zeugnisse von demselben. Sie gehen bis ins 12. Jahrhundert zurück. Der Herausgeber sucht die verschiedenen Gruppen zu unterscheiden, doch könnte hier die Untersuchung wohl noch etwas tiefer eindringen. Auch in Betreff des Textes unseres Gedichtes vermissen wir die Beantwortung mancher Fragen; so ist keine Untersuchung über die Metrik des Verfassers angestellt, die nothwendig und auch, zumal bei Zuhülfenahme des Diocletianus, leicht a[…] führbar war, für die Herstellung des Textes aber eine Vor[…] bingung ist, ohne deren vorgängige Lösung man ganz im Dunk[…] tappt. Eine große Reihe nothwendiger Verbesserungen drängt […] aber auch schon ohne dies auf. Das Gedicht ist breit und we[…] bedeutend, dennoch ist sein vollständiger Abdruck sehr erwün[…] als Zeugniß für die Literatur im Anfange des 15. Jahrhunde[…]

Die Deutschen Handschriften der K. Hof- u. Staatsbibliot[…] zu München, nach J. A. Schmeller's kürzerem Verzeichn[…] 2 Theile. München, 1866. Palm. (4 Bll., 666 S. gr. 8.) Thlr.

Bei dem außerordentlichen Reichthum der Münchener Hof- u[…] Staatsbibliothek insbesondere auch für die deutsche Literatur w[…] der vorliegende Abdruck des in der Hauptsache von Schmell[…] herrührenden Katalogs der deutschen Handschriften allen Kenn[…] unserer alten Literatur zu großer Freude gereichen, und sie werd[…] sich für die eifrige Betreibung der Herausgabe dem Oberbibliothek[…] Herrn Professor Halm, zu Dank verpflichtet fühlen. Freilich w[…] den sie, wenn sie die Bände aus der Hand legen, noch manch[…] Wunsch unerfüllt finden. Mit dem von Hoffmann von Fallersleb[…] herausgegebenen Verzeichnisse der altdeutschen Handschriften d[…] kaiserlich-königlichen Hofbibliothek in Wien kann und soll sich d[…] vorliegende Werk nicht messen. Dies enthält einfach eine kurze A[…] gabe des Inhalts der Handschrift nach der Reihenfolge der Stan[…] ortsnummern, voran die Pergament-, dann die Papierhandschrift[…] bunt durcheinander Prosa und Poesie, ältere und jüngere Han[…] schriften, so daß man den Katalog genau durchgelesen haben mu[…] um sicher zu sein, Nichts übersehen zu haben. Wo der Inhalt ein[…] Handschrift mannigfaltig ist, aus vielen kleineren Stücken besteht, […] er verschieden behandelt, bald mit Angabe der Anfangszeile[…] bald nicht. Literarische Notizen sind nur in ganz seltenen Fäll[…] angeführt. Halm giebt in der Vorrede die Gründe an, weshalb […] seinem Bedauern eine andere und umfänglichere Ausführung d[…] Unternehmens unmöglich gewesen sei. Man wird wohl kaum etwa[…] gegen die Gründe einwenden können, aber man wird nicht ohne Be[…] dauern erfahren, daß ein ausführlicherer Katalog, der alles G[…] wünschte enthält, von Schmeller's Hand vorhanden ist. Sollte e[…] nicht möglich gewesen sein, wenigstens bis zum 15. Jahrhund[…] nach ihm drucken zu lassen?

Ein besonderes Supplement zu diesem Werke soll diejenig[…] nichtdeutschen Handschriften aufzählen, die deutsche Glossen enth[…] ten; auch hier sind Schmeller's Vorarbeiten ausreichend, aber […] Publication des lateinischen Katalogs erschien es nicht rathsa[…] bereits mit dieser Abtheilung hervorzutreten, weil man nicht e[…] für Vollständigkeit glaubte garantieren zu können. Dann sollen a[…] die „zahlreichen deutschen Stücke, die in lateinischen Handschrift[…] zerstreut vorkommen", ihre Aufnahme finden; denn bis jetzt feh[…] diese noch: gerade die wichtigsten Stücke unserer älteren Literat[…] wie Muspilli und das Wessobrunner Gebet sind in dem vorl[…] genden Kataloge noch nicht enthalten.

Eine zweite Abtheilung bietet 26 ana, Aretiniana, Asche[…] brenneriana, Dellingiana bis Zentneriana. Mit Ehrfurcht u[…] Rührung wird man namentlich bei den aus 115 zum Theil se[…] umfänglichen Nummern bestehenden Schmelleriana verweilen, […] von Neuem einen Blick in die umfassenden Sprachstudien dies[…] Mannes gewähren, der doch nur so selten sich in die Oeffentlich[…] hervorgetraute. — Besonderes Lob und besondern Dank verdien[…] noch die ausführlichen und sorgfältig gearbeiteten Indices, e[…] Verzeichniß der Verfasser und ein Sachregister.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. Nr. 10.

Inh.: Die Schule im Kampfe der Renan-, Strauß- u. Schenk[…] schen Lehre mit der Orthodoxie u. der Philosophie mit der Theolog[…] 10. u. 11. Brief. — M. Rosenheyn, Individualität u. Naturell. — Der einjähr. Freiwilligendienst und die Schulen. (Aus Oldenburg.) — Beurtheilungen u. Anzeigen. — Pädagogische Zeitung.

Der Schriftwart. Zeitschrift für die deutsche Stenographie und für Schriftkunde. Hrsg. von K. Eggers. Berlin, R. Hoffmann. Nr. 1.

Inh.: Franz Xaver Gabelsberger. — Kulturgeschichtliche Bedeutung der heutigen deutschen Stenographie. — Ein Stück Zeitungspolemik. — Literatur. — Zeitung.

Zeitschrift für ägypt. Sprach- u. Alterthumskunde hrsg. von R. Lepsius. October-November.

Inh.: E. de Rougé, note sur la transcription des hiéroglyphes à M. R. Lepsius. — R. Lepsius, über die Umschrift der Hieroglyphen. — Joh. Dümichen, einige Beobachtungen über die Silbe „men" in dem hieroglyphischen Schriftsystem. — S. Birch, Adversaria Hieroglyphica. — Notiz. — Erschienene Schriften.

Vermischtes.

Ἐθνικὸν ἡμερολόγιον τοῦ ἔτους 1865. *Ἐκδοθὲν ὑπὸ Μαρίνου Π. Βρετοῦ.* (*Ἔτος ε΄.*) Desgl. für 1866. (*Ἔτος ϛ΄.*) Paris u. Athen. (400, 448 S. u. zahlr. Illustr. gr. 8.)

Von dem „griechischen Nationalkalender", welchen Herr Marinos Pappadopulos Bretos in Paris seit dem Jahre 1861 mit Unterstützung des Herrn Papadakis, Professor der Astronomie an der Universität Athen, für den astronomischen, und des Priesters Eustathios Kleobulos für den kirchlichen Theil herausgiebt, liegt uns der fünfte und sechste Jahrgang in verschiedener Ausstattung vor: der erstere in der billigeren broschirten Ausgabe (Preis 6 Frcs.), welche als Illustrationen 27 meist landschaftliche Ansichten aus Griechenland darstellende Holzschnitte enthält (zwischen denen sich die auf S. 228 und 340, welche japanesisches Militär abbilden, ziemlich seltsam ausnehmen), der letztere in eleganterer und reicherer Ausstattung (Preis 15 Frcs.), in rothe Leinwand gebunden, mit einem Porträt Napoleon's III (Stahlstich nach einer Photographie) als Titelkupfer, 22 Holzschnitten (hauptsächlich Landschaften, antike Architektur- und Bildwerke), zu denen noch Autographen von 15 berühmten Männern auf S. 316, 388 und 420 kommen, 8 lithographirten Tafeln mit Ansichten von Konstantinopel (3), Smyrna, Parga, Kerkyra, Patmos und Ithaka, endlich 8 ebenfalls lithographirten Tafeln, welche 104, freilich ziemlich kleine, Porträts von „Männern und Frauen der Zeit" (natürlicher Weise hauptsächlich Griechen) geben. Diesem Reichthum des bildlichen Schmuckes entspricht nun auch die Mannigfaltigkeit des Inhalts der beiden uns vorliegenden Jahrgänge, welche in beiden Ausgaben unverändert ist: Poesie und Prosa, größere und kleinere geographisch-historische, philologische, technologische, statistische, belletristische rc. Aufsätze, biographische Notizen wechseln in bunter Fülle mit einander ab, so daß der Kalender auch in dieser Hinsicht sich mit den illustrirten Kalendern Deutschlands, Englands und Frankreichs messen kann. Daß die verschiedenen Beiträge unter sich von sehr verschiedenem Werthe, manche auch (wie z. B. die mit verkehrten Bemerkungen über den römischen Katholicismus und den Protestantismus verbrämte Auseinandersetzung über den Begriff des Hellenismus bei den jetzigen Hellenen von A. Makrakis im Jahrgang 1865, S. 323 ff., die Betrachtungen über den neuen d. i. Gregorianischen Kalender und seine Einführung bei den Anhängern der orthodoxen Kirche von K. Lamprylos im Jahrgang 1866, S. 125 ff. u. ä.) für andere als griechische Leser ohne alles Interesse sind, wollen wir dem Herausgeber, der offenbar seinen an guter Lecture nicht eben reichen Landsleuten möglichst viele und mannigfaltige Lesestücke bieten will, nicht weiter zum Vorwurfe machen; doch möchten wir ihm rathen, für die künftigen Jahrgänge des Kalenders den Spruch „Non multa sed multum" etwas mehr zu beherzigen und namentlich eine etwas strengere Auswahl unter seinen Mitarbeitern vorzunehmen. Als Stücke von höherem und allgemeinerem Interesse heben wir hervor aus dem Jahrgange 1865 die 11 durch Herrn A. Pylarinos mitgetheilten Volkslieder von Antikythera auf der Insel Kreta (S. 35 ff.), die vom Herausgeber verfaßten Skizzen aus dem neugriechischen Volksleben (Fortsetzung aus dem Jahrgange 1864: 3. der Literat; 4. der Politiker; 5. der Räuber; 6. der Klephte S. 51 ff.), und die geographisch-historischen Schilderungen von Patmos und Kydonia von Ep. Stamatiadis; aus dem Jahrgange 1866 die von Sp. Spiliotakis verfaßte Verwaltungsstatistik des Königreiches Hellas mit den angehängten Uebersichten des Personalstandes der verschiedenen Ministerien, des Heeres, der heiligen Synode, der Universität und anderer Corporationen, sowie des auswärtigen Handels im Jahre 1862 und des Postwesens im Jahre 1864 (S. 63 ff.), die urkundlichen Mittheilungen über einen Versuch zur Aufwiegelung der Maina im Jahre 1619 (S. 197 ff.), ein von S. Pyrlas mitgetheiltes kretisches Volkslied (S. 258 f.), endlich die Darlegung der Vorgänge in Griechenland vom Juni 1862 bis zum Juni 1865 von Al. Byzantios (S. 275 ff.). — Ein Paar unangenehme Versehen sind, daß im Jahrgang 1865 S. 19 der Tempel zu Aegina noch als „Tempel des Panhellenischen Zeus" bezeichnet, und daß im Jahrg. 1866 S. 212 die längst widerlegte Fabel von den Thränenkrügen (*δακρυοδόχαι*) aufgefrischt wird. — Möge der Herausgeber des Kalenders sich immer eifriger bestreben, seinen Landsleuten nur wahrhaft gute Lectüre darzubieten; dadurch wird er auch am sichersten zur Verstärkung der Sympathien für sein Vaterland im westlichen Europa beitragen. Bu.

Baedeker, K., Italien, Handbuch für Reisende. Coblenz, 1866. Baedeker. (8.) In engl. Einband. à $1\frac{1}{3}$ Thlr.

II. Theil: Mittel-Italien und Rom. Mit 3 Karten u. Plänen. (LXXXVI, 371 S.)

III. Theil: Unter-Italien, Sicilien u. die Liparischen Inseln. Mit 4 Karten u. 6 Plänen. (XXXVI, 364 S.)

Die Bädeker'schen Handbücher erfreuen sich eines europäischen Rufes, und mit Recht. Durch eine neue höchst einfache Methode, durch die Umsicht und Allseitigkeit in ihren Angaben, besonders aber durch ihre bewährte Zuverlässigkeit sind sie die treuesten Begleiter und Rathgeber des Reisenden geworden, und der Herausgeber hat es verstanden, mit den sich steigernden Ansprüchen, zumal durch Verbesserung und Vermehrung der Pläne und Karten, theilweise selbst durch Beigabe großer Rundschauen, immer gleichen Schritt zu halten. Auch wir haben daher bereits mehrmals Gelegenheit genommen, unsere Leser auf neu erschienene Abtheilungen aufmerksam zu machen, vergl. z. B. 1862 Sp. 686 und 1864 Sp. 739. In vorzüglichem Grade gehört die Erwähnung der im Titel genannten Theile auch in eine gelehrte Zeitschrift, denn Mittel- und Süditalien sind nicht bloß die Ziele des Vergnügungsreisenden, sondern auch, und ganz besonders, des Gelehrten, des Archäologen, des Philologen, und selbst der Vergnügungsreisende richtet einen großen Theil seines Interesses auf die antiquarischen und archäologischen Fragen. Für diesen Zweck nun scheint uns der Herausgeber in sehr gediegener und sehr glücklicher Weise Vorsorge getroffen zu haben. Dem Bande über Mittelitalien geht eine ausführliche, gründlich und doch populär orientierende Abhandlung von Springer „Zur Kunstgeschichte" voraus, in Rom behandelt ein eigener Abschnitt das alte Rom, und es ist ein guter Plan desselben beigefügt, ebenso ist bei Pompeji ein Plan des bis jetzt bloßgelegten Theiles beigegeben; die geschichtlichen und archäologischen Notizen sind, wo wir sie geprüft haben, zuverlässig, der Herausgeber hat offenbar nicht bloß zu Italien-Reisenden, sondern auch zu Archäologen gute Beziehungen. Zudem bittet er alle Kundigen, ihn auf Mängel und Unrichtigkeiten des Buches aufmerksam zu machen. Wir wollen, indem wir diese Bitte im Interesse der Sache dringend unterstützen, gleich selber einen kleinen Beitrag liefern, indem wir den Herausgeber darauf aufmerksam machen, daß er das Verzeichniß der Kaiser und Päpste II, 115 fg. einem Geschichtskundigen zur Revision überweisen möge; hier finden sich manche Fehler (die freilich landläufig zu sein pflegen), z. B. Ludwig das Kind, Konrad I, Heinrich I (fälschlich „der Finkler" genannt) waren nie Kaiser, Otto I ward es nicht gleich bei seinem Regierungsantritte 936 rc.

**

Der Trefflichkeit des Buches entspricht es aber durchaus, auch in diesen Nebendingen correct zu sein.

Monatsbericht der kgl. preuß. Akad. d. Wiss. zu **Berlin**. Aug. 1866.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Rammelsberg, über die phosphorige Säure und deren Salze. — Müllenhoff, über die Herkunft und Sprache der pontischen Scythen und Sarmaten. — *Lepsius, über das in Tanis gefundene Dekret von Kanopus. — Bekker, Bemerkungen zum Homer. — *Mommsen, Photographien aus dem codex Florentinus der Pandekten. — *Kummer, über die algebraischen Strahlensysteme. — *Hofmann, über die Einwirkung der Oxalsäure auf Anilin. — Sell u. Lippmann, über die Einwirkung des Quecksilberäthyls auf monobromessigsaures Aethyl, mitgeth. von Hrn. Hofmann. — R. Weber, über die Bildung von Stickstoffoxydul bei der Einwirkung der schwefligen Säure auf salpetrige Säure und auf Salpetersäure, mitgeth. von Hrn. Hofmann. — Adresse an Se. Maj. den König. — *Borchardt, über Ellipsoide, welche eine Eigenschaft des Maximums besitzen. — *Schwarz, die conforme Abbildung verschiedener Figuren auf einen Kreis, mitgeth. von Weierstraß.

Deutsche Vierteljahrs-Schrift. Oktober—December. Nr. 116. II.

Inh.: E. Pelz, die Stellung der Deutschen in den V. Staaten von Nordamerika. — Haeberlin, Constitutionalismus und Parlamentarismus. — Strauß und der Gothaismus. — Köstlin, über den historischen u. mythischen Doktor Faust u. die Goethe'sche Faustdichtung. — Herm. Grothe, die Geschichte der Wolle und Wollmanufaktur im Alterthum.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 1. 1867.

Inh.: Das preuß. Abgeordnetenhaus. — Rußland im J. 1866. — Ein denkwürd. Brief Beyme's von 1805. — Die deutschen Spielbäder vor u. nach dem Kriege. — Zur Geschichte der Judenverfolgung. — Stillleben eines Kleinstaates.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 101 — 104.

Inh.: Oeffentl. Sitzung der K. S. Gesellschaft der Wissenschaften zur Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Königs. — Raphael's Tag- u. Nachtstunden. — Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar. — Vom königl. Hoftheater in Dresden. — Recensionen u. Notizen.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 350—356.

Inh.: Die nationale Idee in Preußen. 1—3. — Görtz: Stadt u. Land. 2. 3. — Lauth, die zweisprachige Inschrift von Tanis. — Lyon, China u. die französ. Handelsflotte. — Vom Weihnachtstisch. 3. 4. — Aus Mexico. — Ein Eisenbahnnetz für die österr. Monarchie. — Zur Reorganisation der brit. Armee. — Zur Literatur der Entomologie. — Das Kepler-Denkmal. — Aus dem Münchener Kunstverein. — Gothaischer Hofkalender. — Der Vertrag zwischen Preußen u. Oldenburg vom 27. Sept. 1866. — Noch ein Wort über den „badischen Verrath." — W. Hertzberg's Uebersetzungen. (Verdeutschung des Chaucer.)

Illustrirte Zeitung. Nr. 1226.

Inh.: Am Jahresschluß. — Wochenschau. — Neueste Lyrik und Belletristik. 2. — Sylvesternacht. — Dom Miguel, Herzog von Braganza. — Die Hyänen des Schlachtfelds. — Messe in der Campagna di Roma. — Mannigfaltigkeiten. — Spalato. — Die Opfer des Kriegs. 3. Vom preuß. Heere. 2. — Vom Büchertisch. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Der Tod des Wilddiebs (Gemälde von B. Schmetzer.) — Denkmal gefallener Preußen u. Oesterreicher bei Trautenau. — Das Deák-Album. — Deutschlands Wappensagen. — Polytechnische Mittheilungen &c.

Slav. Centralblatt. Nr. 49—52.

Inh.: Th. Livanov, Sitten u. Gebräuche der Sekte der Molokanen im Gouv. Samara. — Lemberg. Aus den Reiseskizzen eines Russen. — Eine slav. Stimme aus Oesterreich. — Bücherschau. — Personalien, Literatur- u. Kunstnotizen.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 52.

Inh.: Wilh. Gleschner, Irland und seine Bewohner. — Th. Kind, über das italien. Volkslied. 2. — Gedichte von K. v. Prittwitz-Gaffron. — Literatur u. Kunst. — Correspondenz.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 52.

Inh.: Rud. Gottschall, zur dramat. Literatur. (Schl.) — K. G. v. Berneck, zur Geschichte der Befreiungskriege. — F. Wehl, neue Erzählungen. — F. W. Ebeling, eine elsasser Walhalla. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 52.

Inh.: Behm's Geograph. Jahrbuch. — Ueber die phys. Beschaffenheit der Sonne. — Matteucci's Theorie der Erhaltung der Sonnenkraft. — Molière's Lustspiele, übersetzt von Wolf Grafen Baudissin. — Die Nationalität der Engländer. Scandinavischer oder teutonischer Ursprung? — Kayßler: Die Lehre vom russ. Accent. — Graf Tolstoi's Johann der Schreckliche. — Neuere geograph. Forschungen in Kaukasien, Turkestan, Sibirien u. der Mandschurei. — Kleine literarische Revue. — Literarischer Sprechsaal.

Europa. Nr. 52.

Inh.: Johann Christian Reinhart. — Die internat. Fischereiausstellung in Boulogne. — Zwei italien. Dramatiker. — Poetenwanderungen im alten Rom. — Thiercolonien des Meeres. — Aus der Gesellschaft: Die italien. Universitäten. — Chronik: Literatur; Kunst; Theater.

Gartenlaube. Nr. 52.

Inh.: P. Heyse, Auferstanden. (Schl.) — Erinnerungen aus dem letzten deutsch. Kriege. 5. Treu bis in den Tod. — Bock, Strafpredigt gegen rücksichtsl. Leut 1. Für die im Trink- u. Speisehause. — Drei Abende mit Ferd. Hiller. — Der Kanonenkönig. (Alfred Krupp.) — Fr. Gerstäcker, Ruine Wildenfel (Schl.) — Blätter u. Blüthen.

Westermann's Monatshefte. Nr. 124. Januar 1867.

Inh.: O. Roquette, Pierrot. — J. G. Fischer, Du mußt davon. (Gedicht.) — B. v. Guseck, die Thalfrau. (Schl.) — S. Kapper, der welthistor. Fensterstnrz. Nach den eigenhänd. Aufzeichnungen Eines der dabei Betheiligten. H. Hettner, Bilder aus der deutschen Sturm- u. Drangperiode: Reinho Lenz. — J. H. v. Mädler, zur Geschichte der Fernröhre. — J. v. Liebi Kaffee. — K. Schröder, Toledo. — F. Lichterfeld, Ibenhorst u. das El — Hänschen Siebenstern. Dem Holländ. nacherzählt von A. Glaser. (Forts.) Neuestes aus der Ferne. — Von Jenseits des Oceans. Lose Blätter von A Brachvogel. — Literarisches.

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrs von Z. Frankel. November.

Inh.: Rückblick auf Zustände und Ereignisse der Juden in Frankreich, Italien Nach Mittheilungen des Hrn. Ald. Cohn. (Forts.) — C. Hilfe, in welch Religion ist das von einer Jüdin mit einem Christen außerehelich erzeugte Ki zu erziehen? und darf ein jüd. Vater sein außerehel. mit einer Christin erzei tes Kind legitimiren? (Ein Rechtsgutachten.) — Recensionen u. Anzeigen. Monatschronik.

Berliner Revue. 47. Bd. 12. Heft.

Inh.: Wochenschau. — Die Mystiker. (Forts.) — Die Fenier. — Südrussische Alt thümer. — Robespierre. (Forts.)

Deutsche Turnzeitung. Nr. 48—52.

Inh.: Die Concurrenzskizzen zum Jahndenkmal. (Aus der Voss. Zeitung.) — Schmidt (Lpz.), Beiträge zu einem Leitfaden für das Mädchenturnen. Di gleichen in 8 Mädchenturnstunden von W. Jenny. — E. Dürre, Erin rungen an den General v. Pfuel. — H. Schubart, das Freiweitspringen. Kleinere Mittheilungen, Nachrichten &c.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 47—50.

Inh.: Das Gefecht von Laufach-Frohnhofen. — Ein Wort zur Nachlese. — D Gefecht von Frohnhofen, Laufach u. Weiler am 13. Juli 1866. Von einem Aug zeugen mitgetheilt. — Vorschläge zur inneren Militärreform, vornämlich für k. k. österr. Armee. — Zur Feldhospitalfrage. 2. — Major Carl Kedl, Hau mann Carl v. Wachler und Hauptmann Julius Königer. — Wünsche zur B besserung des preuß. Militärgerichtswesens. — Miscellen. — Nachrichten.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 22.

Inh.: E. Weller, Supplement zu G. W. Panzer's deutschen Annalen u. zu Weller's Repertorium typographicum. (Forts.) — F. L. Hoffmann, Anze von Zieghem's Thierry Maetens d'Alost. — J. Franck, die Uebersetzung Adagien des Erasmus ins Deutsche von Joh. Spreng.

Intelligenzblatt Nr. 22. H. A. Müller, die Bilderhandschriften des Mit alters in den Bibliotheken der Stadt u. der Hauptschule zu Bremen. (Forts. Uebersicht der neuesten Literatur.

Das Ausland. Nr. 52.

Inh.: Rückblicke auf die auswärt. Politik. — Schriften zur 100jähr. Jubelfeier kgl. sächs. Bergakademie zu Freiberg. — Eine Expedition in das Amazonenth — Die neueren Fortschritte der Ansiedelungen in Australien. — Die Ueber ferung Indiens. — Die Soldatennoth in England. — Die Chinesen im fr Cochinchina. — New-York vor 200 Jahren. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 52.

Inh.: K. Müller, Herbstbilder aus dem Klosterlande. 7. — O. Ule, Gesch der Töpferkunst. 11. — E. A. W. Himly, über die Anatomie u. Physiol des Gesichtsausdrucks. Nach Ch. Bell. 10. Die Maler-Anatomie. 2.

Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen. Nr. 47—5

Inh.: Zur Geschichte der deutschen Eisenbahnstatistik. — Deutsche Eisenbahnstat pro 1864. (Forts.) — Die Industrieeisenbahnen Rheinlands u. Westfalens. Ueber die Grundlagen der Eisenbahnfrachttarife. — Die Sanitätsverhält bei den Eisenbahnbeamten. — Die Kriegsschäden an den Eisenbahnen in V. Staaten von N.America. — Die Eisenbahnen in den V. Staaten von N. America (mit Karte). — Die belg. Eisenbahnen im J. 1865. — Die Taff V Eisenbahn. — Schmalspurige Eisenbahnen in Australien. — Ueber Schie fabrication u. die Dauer der Schienen. — M. M. v. Weber, das Telegraph u. Signalwesen der Eisenbahnen. — Kann der Finder einer auf dem Eisenb gebiet verlorenen Sache, welcher dieselbe an die Eisenbahnbehörde abgeli hat, sofern der Eigenthümer derselben nicht ermittelt ist, deren Zurückga Anspruch nehmen? — Gültigkeit des mit einer Eisenbahn abgeschloss. Fracht trags auch für den Transport der Güter von der Eisenbahn bis in die W nung des Empfängers. — Strafrechtsfall, betr. unrichtige resp. unterlas Steuer-Declaration eines Frachtführers.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Arnaud, le Pentateuque Mosaïque. (Von König: R. th. Litbl. 2

Blom, Artilleriets Virkning mod de jernklädte Skibssider. (
-sli-: A. Mil.-Z. 50 ff.)

Cleß, Marc Aurel's Selbstgespräche. (Von Chr. Bähr: Heid. Jb. 5

Cyon, die Lehre von der tabes dorsualis. (Von Dr. K. Bettelhei Wiener medic. Presse 49.)

Eberl, die Kirche und die Association der Arbeiter. (Von Roßba R. th. Litbl. 26.)

Ern. Seelenkunde. (Von B.: Natur u. Offenb. 12.)
Essenwein, die mittelalterl. Kunstdenkmale der Stadt Krakau. (Von Dr. K. Lind: Von Perger's Mitthlgn. 9-10.)
Lucken, de Aristotelis dicendi ratione. (Von H. Bonitz: Z. f. d. österr. Gymn. 11.)
Frohberger, Reden des Lysias. 1. Bdchn. (Von Kayser: Heidelb. Jahrb. 49 f.)
Gilbe, Beitrag zur Einleitung in das A. T. (Von Dr. A. Wünsche: Z. th. Litbl. 92.)
Heitz, die verlorenen Schriften des Aristoteles. (Von H. Bonitz: Z. f. d. österr. Gymn. 11.)
Hergenröther, Photius, Patriarch von Constantinopel. (Von R.: A. Lit.-Z. 51.)
Jacobi, Vorlesungen über Dynamik. (Von Dienger: Heid. Jb. 46.)
Jahn, kleine Schriften. (Grenzboten 52.)
Jürgensen, klin. Studien über die Behandlung des Abdominaltyphus mittelst d. kalten Wassers. (Von Liebermeister: D. Arch. f. kl. Med. II. 4-5.)
de Khanikof, mémoire sur l'ethnographie de la Perse. (Von H. Z.: Rev. crit. 50.)
Maier, Commentar zum 2. Korintherbrief. (Von Langen: R. th. Litbl. 26.)
v. Martius, akademische Denkreden. (Von b: A. A. Z. 344.)
Nast, Commentar zum Matthäus. (Von Th.: Ev.-ref. K.-Z. 11.)
Napoléon, histoire de César. Bd. 1. (Von Dr. H. Doergens: Heidelb. Jahrb. 46 f.)
Neue, lateinische Formenlehre. (Ebd. 50.)
Nilsson, das Bronzealter. Nachtrag 1 u. 2. (Ebd. 48.)
Reynolds, Epilepsie. (Von Eulenburg: D. Arch. f. kl. Med. II. 4-5.)
Rosenkranz, Diderot. (Von δ: Grenzboten 52.)
Sachs, Sepher Taghin. (Von g: Frankel's Mschr. 11.)
Sonklar v. Innstädten, die Gebirgsgruppe der hohen Tauern. (Von A. Steinhauser: Z. f. d. österr. Gymn. 11.)
Spengel, Aristotelische Studien. 1. 2. 4. (Von H. Bonitz: Ebd.)
Strohr, die Gesundheitspflege der Truppen im Felde. (Von Pl.: A. M.-Z. 47 ff.)
Stadell, Lebensbilder der Heiligen. (Von Kessel: R. th. Litbl. 26.)
Ulrici, Gott und die Natur. (Von v. Reichlin-Meldegg: Heidelb. Jahrb. 47 f.)
Vallet de Viriville, armorial de France, Angleterre etc., par Gilles le Bouvier, dit Berry. (Von A. Chabouillet: Rev. cr. 50.)
Walter, das alte Erzstift und die Reichsstadt Cöln. (Von L. Ennen: R. th. Litbl. 26.)
Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im MA. (Von H. Rückert: Bl. f. lit. U. 51.)
Wegele, Dante's Leben u. Werke. (Von K. Hillebrand: Rev. cr. 50.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Beardsley, E. E., the history of the episcopal church in Connecticut. (470 p. 8.) New-York. 20 s.
Bishop, J. P., commentaries on criminal procedure. 2 vols. (8.) Boston. £ 3 15 s.
Cowles, Rev. H., the minor Prophets, etc. (425 p. 12.) New-York. 10 s. 6 d.
Holmes, Nath., the authorship of Shakspeare. With portrait of Bacon. (601 p. 12.) New-York. 10 s. 6 d.
Ein Versuch zu beweisen, daß Shakspeare's Dramen u. Gedichte in Wirklichkeit von Lord Bacon geschrieben seien.
Mudge, E. A., the christian statesman. (268 p. 16.) New-York. 6 s.
Stille, Ch. J., history of the United States Sanitary Commission. (553 p. 8.) Philadelphia. 16 s.
Walker, Amasa, the science of wealth: a manual of political economy. (478 p. 8.) Boston. 15 s.

Englische.

Adams, Will., club-foot, its causes, pathology, and treatment. (430 p. 8.) 12 s.
Argyll, Duke of, the reign of law. (433 p. 8.) 12 s.
Brodrick, Alan, songs of the people; with preface by the Bishop of Oxford. (280 p. 12.) 6 s.
Day, Will. A., the Russian government in Poland, with a narrative of the Polish insurrection of 1863. (342 p. 8.) 10 s. 6 d.
Dunbar, E. D., social life in former days. 2. series. Illustrated by letters and family papers. (180 p. 8.) 7 s. 6 d.
Fletcher, Lieut.-Col., history of the American war. Vol. 3. Third and fourth years of the war. (560 p. 8.) 18 s.
Hemans, J., a history of ancient christianity and sacred art in Italy. (600 p. gr. 8.) 7 s. 6 d.
Latham, Wilfr., the States of the river Plate; their industries, and commerce— sheep farming, sheep breeding, cattle feeding, and meat preserving; employment of capital, land, and stock, and their values; labour, and its remuneration. (200 p. 8.) 5 s.
Robertson, J. C., history of the Christian Church. Vol. 3. (A. D. 1122—1303.) (700 p. 8.) 18 s.
Timbs, J., English eccentrics and eccentricities. 2 vols. (630 p. 8.) 21 s.
Die Helden des Verfassers gehören fast ohne Ausnahme der neueren Zeit an, wodurch sich sein Werk von den bekannten „Wonderful characters" unterscheidet. Es bildet eine Sammlung kurzer Biographien und anekdotischer Skizzen von Sonderlingen.
Tytler, P. F., memorable wars in Scotland. (210 p. 12.) 2 s. 6 d.

Französische.

Barni, prof. J., histoire des idées morales et politiques en France au 18. siècle. T. 2. (VIII, 495 p. gr. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Belanger, J. B., traité de la dynamique des systèmes matériels. (LIV, 504 p. 8. et 5 pl.) Paris.
Boisduval, Dr., essai sur l'entomologie horticole, comprenant l'histoire des insectes nuisibles à l'horticulture etc. Ouvrage illustré de 125 fig. (XIV, 648 p. 8.) Paris. 6 fr.
Chauvet, Dr. N. M., esprit, force et matière. Nouveaux principes de philosophie médicale, suivis d'une critique sommaire de force et matière, du docteur Buchner, adressés à M. le prof. Trousseau. (XIX, 293 p. 12.) Tours. 3 fr.
Clercq, M. de, recueil des traités de la France. T. 47. 1856—59. (XVI, 695 p. 8.) Coulommiers.
Fée, prof. A. L. A., histoire des fougères et des lycopodiacées des Antilles. Onzième et dernier mémoire sur la famille des fougères. (XVI, 164 p. 4. et 34 pl.) Strasbourg. 35 fr.
Gainet, M., histoire de l'Ancien et du N. Testament par les seuls témoignages profanes; avec le texte sacré en regard, ou la Bible sans la Bible. T. 2. (533 p. 8.) Abbeville.
Huillard-Bréholle, titres de la maison ducale de Bourbon. T. 1. (XLIV, 620 p. 4.) Paris.
In 60 numerirten Exemplaren abgezogen. Preis 60 Frcs.
Lamennais, F., oeuvres inédites, publiées par A. Blaize. Correspondance. Mélanges religieux et philosophiques. 2 vol. (XVI, 849 p. 8.) Coulommiers. 14 fr.
Lettres de l'abbé Leboeuf, publiées par la Société des sciences historiques et naturelles de l'Yonne. T. 1. (LXXXII, 439 p. 8.) Auxerre.
Recueil des Notices et Mémoires de la Société archéologique de la province de Constantine. 1866. Dixième volume. (XX, 333 p. 8. et 28 pl.) Constantine. 6 fr.

Niederländische.

Groen van Prinsterer, parlementaire studiën en schetsen. III. Nr. 1—9. (bl. 1—214. 8.) 's Gravenhage. f 1,95.
Haverkorn van Rijsewijk, H., bijgeloof en kerkhervorming. (4, 106 bl. 8.) Utrecht. f 1.—.
Hengel, W. A. van, geschiedenis der zedelijke en godsdienstige beschaving van het hedendaagsch Europa. Veel verbeterd en vermeerderd, zoo door den schrijver zelven, als, en wel voornamelijk door E. J. Diest Lorgion. 3 deelen. (VIII, 342 bl.; IV, 346 bl.; 4, 340 bl. Roy.-8.) Leiden. f 10,80.
Jaarboekje, staatkundig en staathuishoudkundig, voor 1866. Uitgegeven door de „Vereeniging voor de statistiek in Nederland". 18. jaarg. 4. serie. 3. jaarg. (484 bl. 8.) Amsterdam. f 2,50.
Oorkondenboek van Holland en Zeeland. Uitgegeven van wege de k. Akad. v. w. 1. afd. tot het einde van het Hollandsche huis, bewerkt door Mr. L. Ph. C. van den Bergh. 1. deel, 1. afl. (VI, 120 bl. gr. 4.) Amsterdam. f 3,37.
Oordt, Dr. H., Jeremia in de lijst van zijn tijd. (8, 180 bl. 8.) Leiden. f 1,75.
Oosterzee, J. J. van, christelijke tijdstemmen. Tien leerredenen. (8, 310 bl. gr. 8.) Rotterdam. f 2,40.
Thompson, J. W., Jurtha, de giftmengster. Historische schets uit den tijd van Paus Innocentius IV en keizer Frederik II. (373 bl. gr. 8.) Rotterdam. f 2,40.
Tillema, H., schetsen uit Drenthe. (133 bl. 8.) Meppel. f 0,55.

Norwegische.

Aschehoug, T. H., Norges offentlige Ret. 1. Afd. Statsforfatningen i Norge og Danmark indtil 1814. 2 Spd.
Collett, P. J., Foreläsninger over Personretten efter den norske Lovgivning. (Udg. efter Forfatterens Död.) 2. Deel. 1 Spd. 60 Sk.
Lyng, G. V., om Mand og Kvinde i deres Forhold til Christus. 5 Foredrag. 24 Sk.
Pavels, Cl., Dagbogs-Optegnelser 1815—16, udg. af C. P. Riis. 3 H. 24 Sk.
Vogt, V., Bibelhistorie med Lidt af Kirkens Historie. Norsk og Lappisk. (299 S. og 1 Kart.) 18 Sk.

Schwedische.

Afzelius, Arv. Aug., svenska folkets sagohäfder, eller Fädernestandets historia. 10. delen. Karla-sagan. II. Från Karl Gustafs död till Eric Dahlbergs död 1703. (384 s. 8.) 3 rd. 50 ö.
Broberg, J. V., om animala magnetismen och 18. århundradets mysticismen. (105 s. 8.) 1 rd. 25 ö.
romme, Tr., atlas till djurrikets naturhistoria. 6. h. 1 rd.
arlén, R., kommentar öfver strafflagen. (394 s. 8.) 3 rd.
ahlbergs Suecia antiqua utförd i fotolitogr. af Ph. H. Mandel. 29. 30. h. (à 12 pl. och text 4.) à 75 ö.
Fryxell, A., berättelser ur svenska historien. 36. delen. Fredriks regering. 6. h. (IV, 243 s. 8.) 2 rd.
Paijkull, C. W., en sommar på Island. 2. h. (s. 81—160. 8.) 1 rd. 25 ö.
Skarstedt, C. W., handbok i Sveriges kyrkohistoria. 4. afdel. till år 1700. (146 s. 8.) 1 rd. 25 ö.
Stagnelius, E. J., samlade skrifter. 1. h. (128 s. 8.) 1 rd.
Tham, W., konung Gustaf III och rikets ständer vid 1789 års riksdag. Efter tryckta och otryckta källor. 4. h. (256 s. 8.) 2 rd. 50 ö.
Widegren, Hj., och A. E. Holmgren, handbok i zoologi. 2. delen. Skandinaviens foglar af A. E. Holmgren. 4. h. (434 s. 8.) 4 rd. 50 ö.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 158. Skandinav. Sprachen, Literatur u. Geschichte. Deutsche Sprache u. ältere Literatur. Nr. 159. Linguistik mit Ausnahme der germanischen Sprachen.
Kampffmeyer in Berlin. Nr. 151. Geschichte, Geographie, Reisen, Militaria.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 168. Jurisprudenz, Staatswissenschaften.
Köhler in Leipzig. Nr. 151.
Prandel u. Ewald in Wien. Nr. 127—130.
Schneck in Stuttgart. Nr. 31. Rechts- u. Staatswissenschaft.
Stargardt in Berlin. Nr. 78. 3. Suppl., bes. philolog. Inhalts, meist aus dem Nachlasse des Hrn. Prof. C. Keil in Schulpforta. Nr. 79.
Taubeles in Prag. Nr. 58.
Villaret in Erfurt. Nr. 37. Naturwissenschaften, Medicin, Gartenbau, Land-, Forst- und Hauswirthschaft, Mathematik, Mechanik, Technologie, Gewerbskunde, Handelswissenschaft, Reisen.
Weingart in Erfurt. Nr. 347. Philologie, Archäologie, Geschichte. Nr. 349, 350. Varia.

Auctionen.

12. März in Berlin (Stargardt).

Nachrichten.

Der Historienmaler Hébert in Paris ist zum Director der kaiserl. französischen Akademie in Rom ernannt worden.

Den bayerischen Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst erhielten der ordentl. Professor der Nationalökonomie Geh. Hofrath Dr. Roscher, und der ordentl. Professor der classischen Philologie Geh. Regierungsrath Dr. Ritschl in Leipzig, sowie der ordentl. Professor der Medicin Hofrath Dr. Helmholtz in Heidelberg.

Der König von Preußen hat dem Director der chirurg. Klinik, Geh. Medicinalrath Professor Dr. Bardeleben in Greifswald den Kronenorden 3. Classe, sowie den außerordentl. Professoren der Medicin Dr. E. Gurlt in Berlin und Dr. R. Volkmann in Halle den rothen Adlerorden 4. Classe verliehen.

Dem Eisenbahndirector Lehmann in Berlin, als Herausgeber des „Magazins für Literatur des Auslandes" bekannt, wurde das Ehrenbürgerdiplom der Stadt Glogau überreicht.

Der russische Kriegsminister Generallieutenant Millutin erhielt von der Petersburger Universität gelegentlich des 100jährigen Geburtstages des russischen Nationalhistorikers Karamsin für seine „Geschichte des Krieges zwischen Rußland und Frankreich im Jahre 1799" das Diplom eines Doctors der Geschichte.

Am 16. December † in Magdeburg Dr. Joh. Ludw. Daniel Karl Lehnerdt, erster Domprediger daselbst u. Generalsuperintendent der Provinz Sachsen.

Berichtigung. Nr. 1, Sp. 26 lies Z. 16 von oben: mundartlichen Eigenthümlichkeiten.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 3.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 12. Januar. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

Mayer, Dr. G. K., Prof., die messianischen Prophezieen des Daniel. Wien, 1866. Braumüller. (VII, 158 S. 8.) 26 Sgr.

A. u. d. T.: **Messianische Prophezieen** erklärt. II. Bd. III. Abth.

Hr. Dr. Mayer in Bamberg hat die messianischen „Prophezieen“ des Alten Testaments erklärt und belehrt uns hier in der Vorrede zur Erklärung des Daniel über die Vorzüglichkeit seines Werkes, durch welche die „negative Kritik, die antichristliche Wissenschaft, sonst immer schlagfertig und das Unbedeutendste berücksichtigend,“ die nur zu seinem Werke geschwiegen, „zum Schweigen gebracht, zum Ignoriren gezwungen ist.“ Er vergißt dabei, daß man, wenn man die Wissenschaft herausfordern will, mit gleichen Waffen kämpfen muß. Hätte er wie Andere nur den Versuch gemacht, seine Ansicht wissenschaftlich darzulegen, so würde ihm die Wissenschaft sicher schon früher auch ohne seine Prahlerei entgegengetreten sein. Aber wozu sollte der Verfasser das thun? Er steht fest auf dem Boden einer infalliblen Dogmatik, und darum steht es ihm (wenigstens so ziemlich, vgl. p. 34) fest, daß das B. Daniel echt und jeder Angriff auf die Echtheit gottlos ist. Darum ist aber auch seine Arbeit eine leichte; keine Schwierigkeit steht ihm entgegen; weder in der Sprache (für ihn existieren nur einige griechische Instrumentennamen im Daniel, die sich leicht erklären lassen; daß Daniel sowohl Hebräisch als Chaldäisch verstand, ist ihm der Grund, warum er scheinbar planlos abwechselnd in beiden Sprachen schreibt; genauer nachzuforschen, vielleicht aus der Habilitationsschrift von Merx etwas zu lernen, scheint dem Verfasser nicht der Mühe werth; daß er freilich von der Sprache des A. T. überhaupt gar wenig versteht, zeigen seine absonderlichen hie und da eingestreuten grammatischen Bemerkungen; z. B. p. 56. 57. 101. 104. 113), noch in der Sache (daß Daniel, der nicht vor dem König gestanden, getödtet werden soll, ist für ihn ohne Bedeutung, p. 15; er spricht nicht über das sonderbare, am unpassenden Orte aufgestellte Bild, den Feuerofen, die Verthierung des Nebukadnezar, das Vorkommen von Satrapen u. s. w.), noch in der Chronologie des Buches (darauf geht er so gut wie gar nicht ein; in seinen Rechnungen widerspricht er sich, vergl. p. 49. 71 mit 67; den historisch nicht nachweisbaren Darius läßt er ruhig gelten, p. 74. 75). — Der Grundfehler des ganzen Buches liegt eben darin, daß er die Prophetie nicht aus sich erklärt, sondern spätere Geschichte hinein interpretirt. Die Berechtigung hierzu will er wiederholt, p. 82. 84. 90. 105, geltend machen. Die Prophetie wirft nach p. 122 nichts durch einander, aber was sie sagt, läßt sich nach des Verfassers Grundsätzen ebensowohl von Antiochos als von Galerius als vom Antichrist verstehen! — Um Alles seinem Zwecke dienstbar zu machen, stellt er die Behauptung auf, daß in dem Buche wenig Tröstliches für die Juden ist (p. 5 vgl. 80), so daß man sich wundern muß, das Buch überhaupt in den Kanon aufgenommen zu sehen. Dies kann nur dadurch geschehen sein (p. 6), daß demselben eine besondere und große Bewährung zur Seite stand. Hier fällt der Vorwurf, den der Verfasser p. 69 Hitzig und Ewald macht, auf ihn selbst zurück; denn wann konnte unter dieser Bedingung das Buch in den Kanon kommen? — Was nun den Inhalt betrifft, so übersetzt der Verfasser einige in der That nicht schwere prophetische Stellen. Die Uebersetzung ist im Ganzen gut; doch finden sich Verstöße 7, 5. 11. 9, 25 ff. 12, 2. In der Deutung werden die vielfach ungerecht geschmähten und (wie sich aus p. 3. 4 ergiebt) oft nicht verstandenen Gegner doch benutzt, freilich ohne daß ein Name genannt würde; vgl. p. 17 mit Hitzig p. 31; p. 19 mit Hitzig p. 36. In der Auslegung von Cap. 2 und 7 faßt er das letzte Reich von dem syrischen (p. 23 ff. 41 ff.); nur muß er, da er Alexanders Reich als selbständiges nimmt, den Ptolemaios Philometor mit herbeiziehen. Von Widersprüchen ist er keineswegs frei; nach p. 36 bedeuten die Thiere nur Könige, nach p. 37. 38 auch Reiche. Ungeschickt ist, was p. 39. 40 von Kyros gesagt wird. — Aber besser als das syrische paßt (p. 25 ff. 60 ff.) das römische Reich; dann sind die 11 Hörner 11 römische Kaiser, die das Christenthum verfolgten, und die der Verfasser mit Mühe zusammen und mit Daniel in Einklang bringt. Zugleich ist aber das vierte Reich natürlich das des Antichrists (p. 71). Dagegen steht es nach p. 73 fest, daß es sich wirklich um das persische, macedonische und syrische (als viertes) Reich handelt. Wie er hier vergißt, was er sonst gesagt, so vergißt er auch p. 53 und 125, daß er einen „gewissen Porphyrius“ schon p. 8 erwähnt hat, ihn also bei dem Leser als bekannt voraussetzen darf. — Daß Daniel das scheußliche Ende, welches Darius und Galerius gemein haben, nicht prophezeit, ist dem Verfasser p. 70 ein Beweis mehr für die Authentie! — Bei Cap. 9 und 12 findet sich Vergewaltigung des Sinnes von 12, 2 und 6. Die Jahrwochen rechnet er natürlich von Artaxerxes an — sonst käme er ja nicht auf die Zeit Christi. Daß nach seiner Auffassung Antiochos in den Jahrwochen gar nicht erwähnt wird, hat ihm nichts Auffallendes. משיח ist 9, 25 und 26 natürlich derselbe; das Wort steht ohne Artikel für Christus. Da aber der zweite Gesalbte am Ende von 69 Wochen erwähnt wird, so ist natürlich die Interpunction in V. 25 zu ändern, damit auch dort die 69 Wochen herauskommen. Also ist nach 7 Wochen Jerusalem gebaut worden; darauf folgen 62 ganz leere Wochen, bis der Gesalbte hingerichtet wird! Die Zeit Michaels 12, 1 erklärt er richtig von

der Maccabäerzeit; anstatt aber diese als die Zeit der Bedrängniß zu fassen, setzt er dieselbe später an. — Bei der ganzen Richtung des Verfassers dürfen wir uns nicht wundern, daß er p. 56. 57 die Dreieinigkeit im Daniel gelehrt findet; auch die katholische Meßopfertheorie ist hier geweissagt, vgl. p. 58. 137 f., wobei dem Verfasser nur nicht beifällt, daß die älteste Kirche das Abendmahl am Abend feierte. — Auf eine Inconsequenz ist zum Schlusse noch aufmerksam zu machen. Während der Verfasser für Daniel an der strengsten Inspirationstheorie festhält (wahrscheinlich nur um die Juden zur Rückkehr nach Palästina zu bewegen, vgl. p. 21. 118. 137 f.), kommt er p. 149 f. mit Matthäus nicht aus. Die Folge ist, daß er die Inspiration des (Apostel) Matthäus wenigstens zum Theil p. 149 f. aufgiebt (seiner Meinung, daß nirgends die Zwölf bei den letzten Reden Jesu als gegenwärtig erwähnt seien, steht übrigens schon Matth. 24, 3 der Artikel οἱ μαθηταί entgegen), wobei er sich nur damit tröstet, daß (der Apostelschüler) Lucas die Sache genauer überliefert hat.

Wohl ließe sich noch Manches gegen die Beweisführung des Buches sagen; das Gesagte aber möge genügen um zu zeigen, wie wenig der Verfasser Recht hat, wenn er in der Vorrede sagt: „Es soll ferner keiner, ohne die Reputation seines Wissens oder seines Verstandes zu gefährden, in Abrede stellen, daß hier wahre Voraussagungen — — vorliegen", wenn er erwartet, daß „seine Erklärung eine tüchtige Kenntniß von einer Hauptgrundlage des christlichen Glaubens verschaffen" könne. .1

Krabbe, Dr. O., Prof., Heinrich Müller und seine Zeit. Rostock, 1866. Stiller. (X, 362 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Vorliegende Monographie schließt sich an die Schrift an, welche der Verfasser früher unter dem Titel veröffentlichte: „Aus dem kirchlichen und wissenschaftlichen Leben Rostocks. Zur Geschichte Wallenstein's und des dreißigjährigen Krieges." Jeder, dem diese letztere Schrift bekannt ist, wird daher von vornherein überzeugt sein, daß der Verfasser, ein eifriger Forscher in der Geschichte Rostock's, in der vorliegenden Arbeit einen recht dankenswerthen Beitrag zur Aufhellung der Geschichte des 17. Jahrhunderts geliefert haben wird. Und in der That beweist dieselbe, daß der Verfasser das Leben und die Wirksamkeit des großen Gottesgelehrten Heinrich Müller in der Weise zum Gegenstande seiner sorgfältigsten Studien gemacht hat, daß diese Biographie die belangreichsten Materialien zur helleren Beleuchtung seiner Zeit darbietet.

Herr Dr. Krabbe verbreitet sich zunächst über den Charakter der lutherischen Theologie des 17. Jahrhunderts, über deren Beziehungen zur Philosophie sowie über „Stand und Entwicklung der homiletischen Literatur in der lutherischen Kirche", worauf die Biographie Müller's folgt, der zu Lübeck geboren, zu Rostock erzogen wurde, und nach einem überaus bewegten, reich gesegneten Leben als Professor der Theologie und Superintendent zu Rostock starb. Unter denjenigen lutherischen Theologen jener Zeit, welche für lutherisch-confessionelle Correctheit eiferten, war Heinrich Müller einer von den Wenigen, welche für die wirklichen Bedürfnisse des inneren religiösen Lebens Verständniß und Sinn hatten, weshalb er von dem Verfasser mit Recht zu den Vorläufern des Pietismus gerechnet wird. Und gerade darin liegt die eigentliche Bedeutung und das wahre Verdienst Müller's.

Wir sprechen es gern aus, daß uns die Lectüre der in Rede stehenden Schrift vielfache Freude gemacht hat. Denn wir haben es wahrgenommen, daß der Verfasser seinen Gegenstand mit Fleiß und Liebe bearbeitet, daß derselbe namentlich die einschlägige Literatur mit lobenswerther Sorgfalt benutzt, und daß er für die Eigenthümlichkeit Müller's ein wirkliches Verständniß hat. Daher haben wir aus seiner Schrift auch mancherlei Belehrung, z. B. über die Verhältnisse der Universität und des geistlichen Ministeriums zu Rostock im 17. Jahrhundert, gewonnen. Diese Anerkennung vermögen wir jedoch nur bezüglich dessen auszusprechen, was sich unmittelbar auf Heinrich Müller und dessen Stellung zur Universität und zum geistlichen Ministerium bezieht. Denn da, [wo] sich der Verfasser über allgemeinere Verhältnisse ausspricht, t[ritt] uns ebenso sehr der Mangel an selbständiger Forschung als [an] eigenthümlichem und freiem Urtheil in auffallendster Weise [ent]gegen. In den ersten Abschnitten des Buches z. B., in denen der Verfasser über die dogmatischen und philosophischen Stud[ien] innerhalb der lutherischen Kirche des 17. Jahrhunderts ausl[äßt], finden wir nichts als Wiederholungen dessen, was bereits von [an]deren lutherischen Theologen referiert worden ist. Mehr aber n[och] als dieses muß uns die Wahrnehmung überraschen, daß der V[er]fasser in mannigfacher Beziehung eine Fehlerhaftigkeit seines [Ur]theils beurkundet, welche beweist, daß seine Studien sich einers[eits] in allzu engen Grenzen abgeschlossen haben, und daß diesel[ben] andererseits von dogmatischem Vorurtheil in nachtheiligster W[eise] beherrscht sind. Was soll man dazu sagen, wenn der Verfa[sser] S. 10 bezüglich des Leonhard Hutter die Meinung geltend ma[cht], „es werde sich nicht sagen lassen, daß in ihm ein Ansatz zu ne[uer] Lehrentwicklung sich fände, oder gar, daß in ihm diejenigen Fac[to]ren der theologischen und kirchlichen Lehrentwicklung enthalten w[ä]ren, welche wir im Laufe des 17. Jahrhunderts hervortreten u[nd] sich geltend machen sehen", — da es doch allbekannt ist, daß H[ut]ter der erste Dogmatiker der lutherischen Kirche war, der die do[g]matische Theologie im ausgesprochenen Gegensatze zur bisherig[en] Melanchthonischen Dogmatik in streng lutherischer Confessionalit[ät] behandelte und damit die Grundlagen der nachherigen lutherisch[en] Systematik herstellte! Es ist diese Behauptung um so unerkl[är]licher, als der Verfasser nachträglich die (im Zusammenhange m[it] dem Texte ganz unverständliche) Anmerkung hinzugefügt hat, d[aß] „die Tendenz des Hutter'schen Compendiums auf das entschieden[ste] gegen den Melanchthonischen Typus gerichtet war." — Wie s[oll] man es sich erklären, wenn der Verfasser S. 273 sagt: „D[er] strengere Calvinismus, wie ihn die Dortrechter Synode ausgeprä[gt] hatte, besaß (nämlich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts) in Deutschland kaum einen Vertreter", — da doch damals al[le] reformierten Theologen Deutschlands dem strengen Calvinismu[s] und dem Dortrechter Lehrsysteme zugethan waren! — Diese un[d] andere Urtheile begreifen sich nur, wenn man erwägt, daß d[er] Verfasser noch ganz auf dem beschränkten Standpunkte der luth[e]rischen Orthodoxie des 17. Jahrhunderts steht, von welchem au[s] er z. B. in dem reformierten Institute der Presbyterien (S. 18[.]) nur eine beklagenswerthe „Alterierung des Wesens und der Befug[]nisse des geistlichen Amtes" finden kann. Wir beklagen es au[f]richtig, gerade diesen Mangel an der Schrift des Verfassers he[r]vorheben zu müssen.

Protest. Flugblätter. Hrsg. von K. Zittel. Nr. 1. 1867.

Inh.: Der Protestantenverein. 1. — Der historische und d[er] ideale Christus. (Von H.)

Revue de théologie. 3. Série. Vol. IV. 4. livr. 1866.

Inh.: Bruston, un problème exégétique: remarques phil[o]logiques sur le Psaume XVI. — Goy, Schleiermacher, sa vie [et] ses ouvrages. (1. art.) — Note supplémentaire sur la Bible d'Oli[]vetan. — Chronique.

Zeitstimmen aus der ref. Kirche der Schweiz. Red. H. Lang. Nr. 23 u. 24.

Inh.: H. Hirzel, die „Reformblätter aus der Bernischen Kirche". — W. Lang, die Tübinger Schule in Italien. — D. Hirzel, Blumen aus dem Garten d[er] „gläubigen" Theologie. 2. — Wickers, Gebete von Theodor Parker. — Au[f]ruf zur Bildung eines Hülfsvereins für schweizerische Wehrmänner u. Statute desselben.

Protest. Kirchenzeitung f. das ev. Deutschland. Hrsg. von H. Krause. Nr. 49—51.

Inh.: H. Krause, der Schluß des Bahner Konflikts. — Die Kirche in Nassau. — Thomas, Luther wider Erasmus. (Vortrag.) 2. — Aus dem Abgeordnetenhause. — Stimme eines Laien aus Nassau. — H. Ellester, zur Diakonissen-Sache. — G. Volkmar, zur Notiz in der neuen Evangelienfrage. — „Aufgaben des Christenthums in der Gegenwart." — „Vierteljahresschrift f. Deutsch u. Englisch-Theolog. Forschung u. Kritik, herausg. von Dr. M. Heidenheim." — Nachrichten. — Literatur.

Protest. Monatsblätter f. innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelzer. 28. Bd. 5. Heft. November 1866.

Inh.: H. Reuchlin, die Reformpläne für die italien. Bisthümer u. Pfarreien. — Die Erziehung der oberen Klassen in England, oder Tom Brown's Schuljahre. Nach Th. Hughes bearb. von E. Wagner. 6. Rugby u. das Fußballspiel. — Der Genfer Congreß der internat. Arbeiterassociation.

Der Katholik. Red. von J. B. Heinrich und Ch. Moufang. December 1866.

Inh.: Die metaphys. Principien der Naturerklärung. 4. Art. — Studien über den Arianismus. — Rudolf von Habsburg. 2. — Literatur.

Geschichte.

Corpus inscriptionum rhenanarum consilio et auctoritate societatis antiquariorum Rhenanae edidit Guilelmus Brambach. Praefatus est Fridericus Ritschelius. Elberfeld, 1867. Friderichs. (XXXIV, 390 S. 4.) cart. 12 Thlr.

Der Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande hatte, wie uns ein kurzes Vorwort seines früheren Präsidenten lehrt, den Plan gefaßt, die römischen Inschriften des Gebietes, auf welches sich die Vereinsthätigkeit erstreckt, in einer Sammlung zu vereinigen, welche, die wissenschaftlichen Bedürfnisse der Gegenwart befriedigend, zugleich einen Abschluß für die zahlreichen und sehr verschiedenartigen, zum Theil in den Jahrbüchern des Vereins niedergelegten Einzelarbeiten und eine feste Grundlage für weitere Forschungen zunächst localer dann auch allgemeiner Epigraphik und Alterthumskunde geben sollte. Der Plan muß jedem, der sich von der Unzuverlässigkeit des Steiner'schen codex inscriptionum zu überzeugen Gelegenheit hatte, aus wissenschaftlichem, und wenn man auf die früher am Neckar, jüngst an der Mosel zu Tage getretene Unwissenheit in diesen Dingen sieht, selbst aus dem ehemals gewöhnlichen Gesichtspunkt des Praktikers so zweckmäßig erscheinen, daß man auch den einzigen Mangel desselben, der durch die territoriale Begrenzung bedingt war, gern in den Kauf nimmt. Die Ausführung des Planes hat Herr Brambach mit großem Fleiß und Ausdauer, sorgfältig, verständig, in der That lobenswerth besorgt, gestützt auf umfassendes Studium der literarischen Quellen und neue Vergleichung der meisten Denkmäler. Die Anordnung des Materials (wenig über 2000 Nummern) schließt sich an Mommsen's Arbeiten über die neapolitaner und schweizer Inschriften an: nach den Fundorten folgen auf einander die Inschriften aus den holländischen Provinzen, Rheinpreußen, den beiden Hessen und Nassau mit Frankfurt, drei würtembergischen Kreisen, Baden und der bayrischen Pfalz, endlich dem Elsaß, so daß nur die obere Rheinstrecke von der Schweizergrenze ab ausgeschlossen blieb. Der Text der Inschriften ist nach Autopsie oder den besten Zeugen berichtigt, nach Möglichkeit ergänzt und von den nöthigen Nachweisen der Provenienz sowie abweichender Lesung begleitet. Die Stelle eines Commentars vertreten im Ganzen die reichhaltigen indices (p. 369—390), aus denen hier der mythologische, der geographische und der militärische hervorgehoben werden mag, aus denen sich jeder für die Erklärung der mitunter unklar stilisierten, noch öfter verzwickt geschriebenen Inschriften Raths erholen kann. Uebrigens wird auch bei der einzelnen Inschrift was zu ihrem Verständniß unentbehrlich und nicht aus den Registern ersichtlich ist, selten vermißt werden: einigemale nur scheint der Herr Herausgeber zu große Schweigsamkeit in dieser Beziehung geübt zu haben, da z. B. Nr. 275 offenbar mehre in Versuchung kommen können, die letzten Buchstaben anders zu deuten als sua (vissimae). Vor den indices sind zusammengestellt die auf die römischen Heerstraßen bezüglichen Steine, im Anhange sodann die Inschriften unbekannten Fundortes, die in die Rheinlande importirten und die gefälschten, letztere ein ziemlich erhebliches Contingent. Die Vorrede giebt einen aus den Autoren und Inschriften geschöpften guten Ueberblick über die Geschichte der römischen Legionen am Rhein von Augustus bis auf Diocletian und einen Abriß der rheinischen Epigraphik d. h. einen kurzen Bericht über ältere und neuere Sammlungen rheinischer Inschriften in Museen und Büchern, dem ein ausführliches Verzeichniß der einschlägigen Literatur beigefügt ist. Das ganze Corpus wird, wir zweifeln nicht daran, Herrn Brambach die allseitige Anerkennung als tüchtiger Epigraphiker eintragen und unter die nützlichsten Publicationen des Bonner Vereins zählen: diesem empfehlen wir bei Zeiten darauf Bedacht zu nehmen, daß die künftigen Funde jeweils in einem Nachtrag zu dieser Sammlung veröffentlicht werden können.

Chronicon Sclavicum, quod vulgo dicitur parochi Suselensis. Niedersächsisch und Lateinisch, auf Grund der auf der Lübecker Stadt-Bibliothek erhaltenen Exemplare der Edd. princ. s. l. et a., herausgeg. von O.-App.-R. Dr. E. A. Th. Laspeyres. Mit 1 Tafel. Lübeck, 1865. Asschenfeldt. (LXXX, 380 S. 8.) 3 Thlr. 20 Sgr.

Es hätte kaum der umfangreichen Auseinandersetzungen des Herausgebers in dem Vorworte und der Berufung auf Lappenberg (p. XI) bedurft, um einen neuen Abdruck der sogenannten Wendischen oder Slavischen Chronik zu rechtfertigen, welche, von Lindenbrog in seinen Script. rer. Germ. septentrion. herausgegeben, zwar nicht von ihm, aber doch gemeiniglich einem übrigens ganz unbekannten Süsseler Pfarrer zugeschrieben wird. Den Werth der Chronik als historischer Quelle halten auch wir für unerheblich, da sie, wie das bereits Lappenberg vor mehr als 30 Jahren im sechsten Bande des Archivs für ältere deutsche Geschichtskunde nachgewiesen hat, im Wesentlichen eine Compilation aus anderen Chroniken ist und höchstens für die letzten drei Jahre (1483, 1484 und 1485) die Bedeutung einer selbständigen Quelle beanspruchen kann. Allein der Herausgeber hebt mit Recht hervor, daß, da die Chronik in zwei verschiedenen Recensionen vorhanden ist, in einem niederdeutschen und einem lateinischen Texte, welche in dem Verhältniß zu einander stehen, daß der eine die Uebersetzung des anderen ist (und zwar ist augenscheinlich, wohin sich auch der Herausgeber neigt, der lateinische Text der ursprüngliche), dieser noch dem Mittelalter angehörige Uebersetzungsversuch, der übrigens nicht vereinzelt dasteht — wir erinnern nur an die Annal. Palidenses und die sogenannte, von Eccard edierte Lüneburger Chronik —, schon als solcher nicht ohne Interesse und außerdem der deutsche Text als Sprachdenkmal von unleugbarer Bedeutung sei. Da von beiden Recensionen der Chronik trotz der eifrigsten Bemühungen des Herrn Herausgebers ältere Handschriften von einiger Bedeutung sich nicht haben auffinden lassen, so sind dem Texte die Editiones principes zu Grunde gelegt, deren Exemplare gleichfalls außerordentlich selten geworden sind. Bei dem vorliegenden Wiederabdruck derselben sind beide Recensionen Seite für Seite einander gegenübergestellt, was zu der Vergleichung der beiden Fassungen im hohen Grade bequem und angenehm ist. Wenn es dem Herausgeber dabei vorzugsweise auf eine genaue Wiedergabe der alten Drucke angekommen ist, so scheint darin eine Inconsequenz zu liegen, daß zwar die Schreibweise, Interpunction und selbst die Abkürzungen des deutschen Textes genau copiert sind, der lateinische Text dagegen in eine unseren jetzigen Gewohnheiten gemäße Gestalt gebracht worden ist. Wir glauben, daß mit jenem dasselbe hätte geschehen können, ohne der Genauigkeit des Abdrucks zu nahe zu treten, und daß daher die Abtheilung nach Zeilen, die alte Interpunction und dergleichen auch hier hätte fortbleiben sollen. Im Uebrigen ist der Abdruck allem Anschein nach äußerst genau und sorgfältig, so daß er in Wahrheit, was dem Herausgeber vorgeschwebt zu haben scheint, den Besitz einer der alten Ausgaben ersetzt. In der Einleitung erhalten wir ebenso genaue wie willkommene Nachrichten über die literarische Geschichte der Chronik, die Schicksale der alten Drucke u. s. w.; nur wäre zu wünschen gewesen, daß dieselben in lesbarerer Gestalt wären vorgetragen worden. Die Anmerkungen sind theils kritischer Natur und beziehen sich als solche auf die Feststellung des Textes, theils weisen sie die Quellen nach, welchen die Chronik gefolgt ist, ohne

jedoch in letzterer Hinsicht auf Vollständigkeit Anspruch machen zu wollen. v. H.

Kirk, John Foster, histoire de Charles le Téméraire duc de Bourgogne. Traduction de l'Anglais par Ch. Flor O'Squarr. Tome I. Paris, 1866. Lacroix, Verboeckhoven u. Comp. (313 S. gr. 8.) 1 Thlr. 7½ Sgr.
(Collection d'historiens contemporains.)

Wenn es auch nicht wohl möglich ist, aus einer ungelenken französischen Uebersetzung, wie die vorliegende, — man vergl. das gedankenlose Doppelcitat S. 126 — sich ein Urtheil über den Stil eines Geschichtswerkes zu bilden, so darf man doch behaupten, daß auch die matte Form, in welcher sich dasselbe bewegt, der Gewöhnlichkeit, ja Plattheit der Auffassung des Verfassers sehr wohl entspricht. Die Darstellung überhaupt erinnert ohne deren Anmuth weit mehr an die tales of a grandfather Walter Scott's als an Monstrelet's farbenreiche Breite, der sie nachgebildet scheint, oder an Chastellain's leeren Pomp, den sie bewundert (S. 108).

Auf eine dürftige Einleitung, welche die Begebenheiten bis zur Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts wiedergeben soll, in der That aber nur in Sprüngen die Hauptkatastrophen berührt, um sie mit einem tausendmal wiederholten Detail auszumalen, gelangt der Verfasser im zweiten Capitel zur Schilderung dessen, was er „Lande, Hof und Politik Philipp's des Guten" nennt: neben schönen Beobachtungen aus dem Gebiete der Weinkunde fallen hier dem deutschen Geschichtsforscher besonders wohlthuend einige etymologische Weisheitssprüche auf, unter welchen die von Burgunden als Kinder des Boreas reizender Weise am meisten gebilligt wird. Die entscheidende Geschichte des Länderzuwachses bildet dafür eine einzige Anmerkung (S. 62), in welcher die Markgrafschaft Antwerpen als „brabantische Enclave" nur eben erwähnt wird. Sehr verständig an sich, wenn auch keineswegs neu — vergl. L. Ranke, Kritik neuerer Geschichtschr. S. 165 — ist, was der Verfasser S. 116 Anm. über die ernste staatsmännische Art der Comines'schen Memoiren bemerkt; aber er selbst ergeht sich in den Niaiserien des Hoflebens, statt das Widerspiel der politischen Kräfte in dem burgundischen Länderbündel zu schildern.

Und so zieht sich verziert mit allerhand, das mindestens der Verfasser für piquant hält, die Chronik fort bis zum Ende des Krieges für das öffentliche Wohl (Cap. 3 bis 6), unbekümmert um das noch massenhaft vorliegende ungedruckte Material und am liebsten angelehnt an die bequemen Chroniken der Zeit. Einige nationalökonomische Lecture und einiges Dilettantenentzücken über moderne französische Reime, die den früheren Theilen Abwechselung verliehen hatten, fehlen in den späteren. Dem gerechten Anspruche des Buches, in eine Eisenbahnbibliothek aufgenommen zu werden, thut aber das keinen Abbruch. *β.*

Scherer, W., Leben Willirams, Abtes von Ebersberg in Baiern. Beitrag zur Geschichte des XI. Jahrhunderts. Aus dem Maihefte d. Jahrg. 1866 d. Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss. besonders abgedruckt. Wien, 1866. Gerold in Comm. (S. 195—303. gr. 8.)

Für die äußeren Lebensverhältnisse Willirams, des bekannten Bearbeiters des Hohenliedes, lagen bisher nur ungenügende Vorarbeiten vor, um so dankenswerther ist es daher, daß in dieser Abhandlung ein Versuch zu ihrer Ergründung mit der umfassenden Gelehrsamkeit und dem kühn vordringenden Scharfsinne gemacht wird, welche wir bereits aus anderen Arbeiten des Verfassers kennen. Die Untersuchung über den Abt von Ebersberg geht von den geschichtlichen Ueberlieferungen dieser unter Kaiser Arnolf erbauten Burg aus; neben den beiden Chroniken des daselbst begründeten Klosters aus dem 11. und 13. Jahrhundert, deren Zeitfolge erst die neuere Forschung festgestellt hat, benutzte der Verfasser noch die handschriftliche Chronik eines Jesuiten aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts. Die ältere Chronik sowie ein Abtkatalog lagen ihm in der noch nicht publicierten Ausgabe der Monumenta Germaniae vor, das früher von Oefele veröffentli[chte] Todtenbuch des Stiftes wird nach einer Abschrift Jaffé's voll[stän]dig mitgetheilt. Eine ausführliche Prüfung, der der Verfasser [die] Abtreihe des 10. Jahrhunderts unterwirft, stellt dieselbe in i[hren] Zeitangaben als erklügelt und künstlich ersonnen hin. In [dem] ätiologischen Mythus, welcher den Namen Ebersberg erklärt, [wird] ein deutsches Lied gemuthmaßt, ja sogar ein Bruchstück dessel[ben] in den auf den Eber bezüglichen Versen der Sangaller Rhetori[k in] einer, wie uns dünkt, überzeugenden Weise, nachgewiesen. In [der] wahrscheinlich schon im 10. Jahrhundert entstandenen Gründun[gs]geschichte treten weitere Spuren lateinischer Lieder hervor, de[ren] Form freilich dahingestellt bleiben muß. Der interessante Be[richt] der Chronik von den Ebersberger Grafen mit seinem geschichtlic[hen] Kerne und der denselben nur leicht umbildenden sagenhaf[ten] Fassung erscheint hierdurch in seinem wahren Werthe. Die [von] Giesebrecht früher ausgesprochene Vermuthung, daß Williram [der] Verfasser der älteren Chronik sei, während die jüngere vielle[icht] aus dem Kloster Geisenfeld stamme, ist von ihm selbst in der drit[ten] Ausgabe der deutschen Kaiserzeit wieder aufgegeben worden, [die] deren wir zu unserem Befremden hier noch die zweite Ausg[abe] benutzt finden. Einer eingehenden Betrachtung werden sodann [der] Ebersberger codex traditionum und concambiorum unterzogen, [de]ren Veranstaltung auf Williram selbst zurückgeführt. Hierbei ist [nur] zu bedauern, daß der Verfasser es unterlassen hat, durch Benutz[ung] der auf dem Münchener Staatsarchive befindlichen Handsch[rift] seiner Untersuchung eine noch festere Grundlage zu geben. — [In] dem zweiten Theile der Schrift, der sich mit dem Leben Willira[ms] selbst beschäftigt, wird zuvörderst dargethan, daß derselbe [seine] Paraphrase des Hohenliedes nicht, wie man früher angenomm[en,] gegen 1045, sondern um 1069 abgefaßt habe, weil die Widmu[ng] an Heinrich IV, nicht an Heinrich III gerichtet ist. In dieser dur[ch]aus sicheren Auslegung ist dem Verfasser jedoch Wattenbach in [der] zweiten Ausgabe seiner Geschichtsquellen (S. 543) vorangegang[en,] einem Buche, das hier nur in der ersten citiert wird. Aus de[m]selben hätte er auch noch einen andern Abdruck der Widmung [in] Erfahrung bringen können, der ihm entgangen ist. In der je[doch] sorgsamen Darstellung des äußeren Lebensganges giebt das V[er]hältniß Willirams zu Bamberg zu einigen Bedenken Anlaß: un[ter] scholasticus Babenberg. möchte man doch zunächst einen Leh[rer] an der Domschule verstehen, frater nostrae congregationis a[ber] konnte W. in Michelsberg heißen, wenn er auch nur in ihre Br[ü]derschaft aufgenommen war. Sehr schön ist die auf den Urkund[en] fußende Schilderung der von Williram als Abt entfalteten Thät[ig]keit, wie besonders auch der geistigen Atmosphäre, aus welcher [sein] berühmtes Werk entsprang. In diesen nur durch glückliche Com[bi]nation zu entwerfenden Umrissen bleibt natürlich vieles schwank[end] und unsicher. — Der Werth der Abhandlung Scherers ber[uht] zumal in der innigen Vertrautheit, die derselbe ebenso mit [der] deutschen, wie mit der lateinischen Literatur unserer Vorzeit bekund[et.] Gerade aus dieser Arbeit geht recht deutlich hervor, wie frucht[bar] jene Verbindung für die deutsche Literaturgeschichte werden könn[te,] die aus einer bloßen Geschichte der deutschen Dichtung sich me[hr] und mehr zu einer Geschichte der ganzen geistigen Bildung unse[rer] Nation in allen ihren Hervorbringungen erweitern sollte. *Δ.*

Mülverstedt, A. v., Urkunden-Regesten zur Geschichte und Gene[a]logie der Herren v. Kotze. Nebst einer Einleitung in die Fam[i]lien-Geschichte, kurzen Uebersicht derselben und des Familien-Gru[nd]besitzes, Stamm-, Ahnen-, Wappen- und Siegel-Tafeln, auch ei[ner] Ansicht des Schlosses Germersleben im 17. Jahrh. u. einem R[e]gister. (Auf Veranlassung der Familie herausgegeben.) Magdebur[g,] 1866. Bänsch jun. (2 Bll., 583 S. 8.)

Die neuere Zeit, in welcher überhaupt und in allen Stände[n] der Familiensinn wieder kräftiger und lebendiger erwacht ist, h[at] eine nicht unbedeutende Reihe von mehr oder minder gelungene[n] geschichtlichen Darstellungen adliger Geschlechter — oft von Mi[t-]

gliedern der letzteren, öfters auch von Fachmännern verfaßt — hervorgerufen, welche freilich zunächst die Familie selbst im Auge haben und somit keinen Anspruch auf Beachtung in weiteren Kreisen erheben können, bisweilen aber doch durch das, was sie mittheilen, auch der historischen Wissenschaft im Allgemeinen förderlich sind. Zu den letzteren Werken gehört in hohem Grade das von dem in diesem Fache als Autorität anerkannten Provinzial-Archivar, Herrn von Mülverstedt, verfaßte Familienbuch der Herren von Kotze. Es ist geradezu als ein Musterbuch in seiner Art zu betrachten. Mit Recht ist der Herausgeber davon abgestanden, eine Familiengeschichte im eigentlichen Sinne des Wortes zu schreiben, die bei ihrer nicht zu vermeidenden Trockenheit gewiß wenig Interesse gefunden haben würde: er hat vielmehr die Geschichte der Familie durch Zusammenstellung der dieselbe betreffenden Urkunden in der Form von Regesten zur Anschauung zu bringen gesucht, wobei der Inhalt der Urkunden auf das genaueste, wenn auch in knappster Form, wiedergegeben wird. Wir erhalten so eine fortlaufende, gewissermaßen monumentale Geschichte der Familie, die eben deshalb auch Manches bringt, was von allgemeinerem Interesse ist. Dieser eigentliche Hauptheil des Buches ist, wie sich von dem Verfasser nicht anders erwarten ließ, mustergültig gearbeitet. Er erhält aber durch die ihm vorhergehende Einleitung, in welcher sich der Verfasser, immer von der speciellen Familie Kotze ausgehend, über manche interessante Fragen allgemeinerer Natur, wie über Geschlechtsnamen, Wappen und Siegel, Grundbesitz und Ritterlehen, verbreitet, einen noch höheren Werth. Wir wissen nicht, ob dem Herausgeber dieser Gedanke vorgeschwebt hat, aber er drängt sich dem Leser dieser Capitel unwillkürlich auf, daß nämlich das genaue Eingehen auf die Geschichte auch einer im Grunde nicht sehr bedeutenden und einflußreichen Familie doch weitere Perspectiven auf allgemeinere historische Verhältnisse eröffnen kann und muß. Dem Buche, von dem wir hoffen, daß es künftigen Bearbeitern von dergleichen Familiengeschichten zum Vorbild dienen möge, und das auch äußerlich schön ausgestattet sich darstellt, ist eine Reihe sehr sorgfältig entworfener Stammtafeln sowie einige Siegelabbildungen beigegeben. Diese wie die Ansicht des alten Familiensitzes zu Germersleben erhöhen den würdigen Eindruck des Ganzen.

v. H.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte u. Alterthum Schlesiens. Hrsg. von C. Grünhagen. 7. Bd. 2. Heft. 1866.

Inh.: C. Otto, über einen Immunitätsstreit des Breslauer Clerus mit den Herzögen Friedrich und Georg von Brieg-Liegnitz im Jahr 1499. — H. Palm, das Verhalten der schlesischen Fürsten und Stände bei der Wahl Friedrich V. von der Pfalz zum Könige von Böhmen im Jahre 1619. — Journal bey Belagerung der Vestung Schweidnitz Anno 1758; mitgeth. durch Grünhagen. — Aus den Archivalien des Schlosses zu Schedlau; mitgeth. durch Erdm. Pückler. — A. Schade, Eintheilung des Bisthums Breslau in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. — Das Kalendarium des Breslauer Kreuzstiftes verbunden mit einem Cisioianus; hrsg. von A. König. — Stobbe, Mittheilungen aus Breslauer Signaturbüchern. (Forts.) — Glatzel, über eine Herzog Heinrich IV. fälschlich zugeschriebene Urkunde. — Grünhagen u. Knoblich, Bemerkungen, Ergänzungen und Berichtigungen zu neueren Schriften auf dem Gebiete der schlesischen Geschichte.

Geographie. Karten.

Jubelausgabe des Stieler'schen Hand-Atlas. 4. bis 9. Liefrg. Gotha, 1867. J. Perthes.

Rasch schreitet die neueste Ausgabe dieses mit Recht in besten Ruf gekommenen Kartenwerkes fort; wenige Monate sind vergangen, und schon ist mehr als der vierte Theil des Ganzen in den Händen der Subscribenten. Die Schnelligkeit des Erscheinens erklärt sich dadurch, daß ein großer Theil der Karten nur des Eintragens der Veränderungen bedarf, welche politische Ereignisse in der Begrenzung verursacht haben, oder des Nachtragens neuer Forschungen in den weniger bekannten Ländern der Erde, und im Ganzen der Grundstoff und die Hauptprincipien der Anlage ungeändert bleiben. Die neue Auflage ist nur eine schnellere Durchführung jener fortwährenden periodischen Neuerung, die durch den Austausch alter Blätter gegen neue Bearbeitungen und durch die überraschend schnelle Evidenzhaltung der übrigen Karten nie ein Ende erreicht.

In den vorliegenden Lieferungen sind 18 Blätter enthalten (ungerechnet einer Gratisgabe — 2 Karten von Nord-Deutschland — aus den Petermann'schen Mittheilungen), wovon 10 europäische Staaten betreffen (Frankreich 14 a; brittische Inseln 14 a, b, c; Niederlande 29; Ungarn 35 b; Schweden und Rußland 37 a, b, c, d) und 6 außereuropäische Länder (Ost-Indien 44 b, c; Capland 45 d; West-Indien 48; Australien 50 a, c) nebst dem Blatte 2-3, Mondkarte. Von diesen Karten rühren jene von England, Rußland, Australien und vom Südpolarmeere von Dr. Petermann her, sind der Mehrzahl nach vor nicht langer Zeit erschienen, manche (Ost-Europa) noch unvollendet; sie wurden in diesen Blättern schon zur Zeit ihres ersten Auftretens einer ausführlichen Anzeige unterzogen; es genügt daher, sich auf diese Würdigung zu beziehen und hier nur mehr zu erwähnen, daß durch gewissenhafte Berücksichtigung neuester Materialien die Karten allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen, daß sie die schärfste Prüfung nicht zu scheuen haben und zu dem Besten gehören, was nicht bloß Deutschland, sondern Europa producirt. Die Karte des Caplandes und der angrenzenden südafrikanischen Republiken ist eine vollständige, sehr verdienstliche Neubearbeitung, bereichert mit 18 Reiserouten, einem Plane der Capstadt nebst Umgebung im Maße von 1 zu 150000 der Natur, und zahlreichen Höhencoten. Der echt praktische Sinn Dr. Petermann's bewährt sich auch bei dieser neuesten Arbeit, indem er auf Alles Rücksicht nimmt, was das geographische Interesse berührt, und es mag ihm gern verziehen werden, wenn er dabei an die äußerste Grenze geht, die der Maßstab einzuhalten gestattet. Die Karten von Frankreich, von Ost- und West-Indien tragen den Namen des als verständiger und fleißiger Bearbeiter rühmlich bekannten Hermann Berghaus; es sind Arbeiten aus den Jahren 1855 bis 1859, der Gegenwart angepaßt durch die Nachträge neuer Eisenbahnen, durch Berichtigung der politischen Grenzen :c. Die Karte von Vorder-Indien mahnt bezüglich des manierirten Terrains noch stark an Stülpnagel's einstige Mitwirkung und erscheint in dieser Hinsicht den neuen Bearbeitungen nicht ganz ebenbürtig. Auf dem Titel der Karte von Frankreich wird auch die Schweiz genannt. Da diese durch eine eigene Karte im Atlas vertreten, und nur nebenbei ein Gegenstand der Karte ist, weil sie, einige Quadratzolle einnehmend, noch in den Rahmen fällt, so erscheint ihre Gleichberechtigung im Titel um so mehr in Frage gestellt, als Belgien aus demselben Grunde dasselbe Recht beanspruchen könnte. Die recht nette Karte der Niederlande und Belgiens von C. Vogel datirt aus neuester Zeit und bedurfte nur geringer Ergänzungen. Die Karte von Ungarn ist eine gute Reduction aus den österreichischen Administrativ-Karten, mit den alten Comitatsgrenzen, wie sie die nationale Reaction wiederhergestellt hat, und den projectirten Zukunftsbahnen. Die Mondkarte (nach Beer und Mädler) leistet nicht Alles, was sie leisten könnte, weniger dadurch, daß sie im Ganzen etwas kraftlos gehalten ist, als vielmehr durch die Außerachtlassung jener möglichen Zuthaten, die mit geringen Mitteln den Eindruck erhöht haben würden. Würde der gelbliche Grundton mehr ins Orange spielen, geschwächt an den Stellen, wo die Mondfarbe weniger dunkel ist, ganz entfernt, wo die hellglänzenden Stellen der Oberfläche ein Hervorheben bedingen, so würde ein Leben und eine Klarheit in das Bild kommen, die es der natürlichen Erscheinung näher bringt, während dasselbe nun höchst monoton und wenig sagend genannt werden muß. Die merkwürdigen Streifen, die vom Tycho und anderen Ringgebirgen ausgehen, würden ihre Darstellung haben finden können, und die Karte hätte gegenüber ihrer Nebenbuhlerin, der in Kupfer gestoche-

nen Reduction, einen Vorzug erhalten. Das Alles würde nichts gekostet haben, als die zweckentsprechende Einrichtung der einzigen Tonplatte.

Aus der Beibehaltung der Numerirung der Karten, die, im Vorbeigehen gesagt, gerade kein Muster streng-logischer Ordnung ist, könnte man schließen, daß an der Zahl der Karten, besser zu sagen, an dem Umfange der Darstellungen der Erdräume, keine wesentliche Aenderung werde vorgenommen werden. Wohl erlaubt das Einschaltungssystem mit a, b, c u. s. f. jede beliebige Erweiterung, doch steht dahin, ob jene Länder, welche bisher im Verhältnisse nur stiefmütterlich bedacht waren, in der neuen Ausgabe eine besondere Berücksichtigung finden werden. Wenn man bei der ursprünglichen Anlage eines Atlas an dem Grundsatze festhält, die Karten in die Suiten von Erdtheilkarten und europäischen Staatenkarten, jede Suite allemal in General- und Specialkarten zu theilen, und jeder Haupt- und Unterabtheilung nach Möglichkeit und Bedürfniß gleiches Maß zu Grunde zu legen und nur seltene Ausnahmen zu gestatten, so wird es nicht leicht geschehen, daß manche Länder gegenüber anderen vernachlässigt erscheinen, wie es in der Regel in allen Atlanten vorkommt, bei welchen kein ins Detail ausgearbeiteter Plan von vornherein zu Grunde lag. Gehen wir in den meisten Atlanten die Karten durch, so finden wir sehr häufig Dänemark, Niederlande, Schweiz, deutsche Kleinstaaten durch großes Maß viel begünstigter als andere Staaten von größerem Umfange und nicht minderer Wichtigkeit. Der Stieler'sche Atlas, im Beginne auf 50 Karten beschränkt, hat sich durch Einschiebsel und Supplemente auf die doppelte Kartenzahl erhoben, ohne damit den Stoff gänzlich zu erschöpfen und gar keine Lücke übrig zu lassen. So z. B. finden wir Polen, Galizien, Kroatien, Dalmatien, die Donaufürstenthümer, Aegypten, zur bessern kartographischen Kenntniß nicht genügend repräsentirt und doch einer eingehenderen Darstellung werth. Möglich, ja fast wahrscheinlich ist es, daß die Zukunft bringen wird, was die Vergangenheit bei Seite liegen ließ.

Fünfter Jahresbericht des Vereins von Freunden der Erdkunde zu Leipzig. 1865.

Inh.: O. Delitsch, kartographische Darstellung der Bevölkerungs-Dichtigkeit von Westdeutschland, auf Grund hypsometrischer u. geognostischer Verhältnisse. — H. Brandes, über die antiken Namen und die geographische Verbreitung der Baumwolle im Alterthum. Geograph.-antiquar. Untersuchung. — Meteorologische Beobachtungen angestellt auf der Leipziger Sternwarte 1864 u. 1865 unter Leitung von C. Bruhns: Tägliche Beobachtungen; Resultate für die Monate und Jahre; die Tagesmittel und die fünftägigen Mittel.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt rc. von A. Petermann. 1866. 11. Heft.

Inh.: Nordsee-Fischereien. — Dampfer-Linien von den Ostfriesischen Häfen. — Das Project einer neuen Geograph. Gesellschaft zur Unterstützung, Ausrüstung und Aussendung von Entdeckungs- u. Erforschungs-Unternehmungen. — Die Aufnahme des oberen San Francisco und des Rio das Velhas in Brasilien (mit Karte). — C. F. Frisch, die Skandinavische Halbinsel. — Geogr. Notizen. — Geogr. Literatur.

Naturwissenschaften.

Mohr, Friedr., Geschichte der Erde. Eine Geologie auf neuer Grundlage. Bonn, 1866. Cohen u. Sohn. (XIV, 524 S. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Der Verfasser, namentlich durch sein Lehrbuch der Titrirmethode bekannt, betrachtet und behandelt die Geschichte der Erde vom Standpunkte des Chemikers aus, indem er außerdem völlig auf den Schultern Volger's steht und auch dessen Vorwort zum Buch der Erde (II.) zum Muster seines Vorworts genommen hat. Hierin ist eine Neuheit der Grundlage nicht zu finden, wohl aber darin, daß der Verfasser seine Chemie, die er als die gemeine bezeichnet, der geologischen Chemie gegenüberstellt und die Geognosie ohne Geologie ein Vanum somnium (S. 516) nennt. Das Buch zerfällt in drei Hauptabschnitte, deren erster einleitend die Kieselsäure, die Thonerde und die genetische Eintheilung der Gebirge behandelt, während der zweite sich mit den Meeresgebilden, nämlich Steinsalz, Kalkgebirgen, Thonschiefer, Sandstein und Steinkohle beschäftigt. Der dritte Abschnitt ist den Festlandgebilden gewidmet. Zu diesen Gebilden, die der Verfasser zum Unterschiede von den Meeresbildungen auch Gesteine der innern Erde nennt, gehören nach der „landläufigen" Bezeichnungsweise die plutonischen und die vulkanischen Gesteine, sodann die metamorphischen Gesteine, Löß, Lehm, Ackererde, Braunkohle, Torf rc. Im Anschlusse werden noch das specifische Gewicht in der Geologie, der Einfluß der Wärme auf gewisse Mineralien, Pseudomorphosen, Erdwärme, Erdbeben, Vulkane, warme Quellen, Molecularerscheinungen bei der Felsbildung, die Abplattung der Erde, die Paläontologie, Darwin, die Geologie des Himmels besprochen und, abgesehen von einigen Nachträgen, mit 95 Thesen geschlossen. Wie räumlich, so ist auch inhaltlich der dritte Abschnitt der wichtigste, und mit lebhaftestem Interesse sind wir den Erörterungen gefolgt, in denen die Entstehung der krystallinischen Gesteine und der Gesteinsgänge aus wässerigen Lösungen mit Hülfe der Diffusion erklärt und mit dem Verhalten der pyrognomischen Mineralien, der Zeolithe, der Mineralien aus der Granatfamilie in hoher Temperatur, mit dem Vorkommen der Pseudomorphosen, mit der Entstehung der Trachyte durch Auslaugung der Basalte rc., mit der durch Infiltration bewirkten Umwandlung der metamorphischen Gesteine die Voraussetzung eines feurigen Ursprungs bekämpft wird. Nicht minder interessant (der Verfasser schreibt durchgängig intressant) ist die Erklärung der secularen Hebung aus der Krystallbildung, die der Erdwärme als thermischen Aequivalents der Kraft, mit welcher ausgelaugte Erdschichten zusammensinken, die der Temperatur warmer Quellen, der Abplattung der Erde rc., wenn auch das Meiste davon nicht erst vom Verfasser wieder entdeckt (S. IV), sondern auch schon bisher theils ausdrücklich, theils wenigstens implicit gesagt und vom Verfasser nur consequent und mit scharfer Formulirung ausgesprochen worden ist. Alle diese Erklärungen, auch jene, daß der Glimmer gar kein besonderes Mineral, sondern nur eine Cohäsionsform sei, daß die Bildung aller Mineralien in den krystallinischen Gesteinen gleichzeitig geschehen und das umhüllte Mineral nur in geringerer Quantität vorhanden gewesen sei rc., werden gern angenommen werden, sobald der Verfasser, der durch sein anregendes Buch gewiß viele Mitarbeiter an seinem Unternehmen gewonnen haben wird, seine Beweise noch allseitiger zu begründen vermag. Eben deshalb hätte der Verfasser nicht nöthig gehabt, sich der in unserer Jungzeit vielbeliebten Taktik zu bedienen und von vornherein als einen Märtyrer der Wissenschaft, der todtgeschwiegen werden solle, hinzustellen. Im Gegentheil rühmen wir uns Alle, daß wir täglich noch lernen. Von geringerer Bedeutung ist der Abschnitt über die Meeresgebilde. Die Entstehung des Steinsalzes wird vom Verfasser klarer dargelegt, als dies von Bischof geschehen ist, aber trotzdem kann man di[e] Acten über diesen Gegenstand noch nicht für geschlossen erklären. Ebenso werden vorläufig noch einige bescheidene Zweifel darübe[r] bestehen müssen, daß aller Kalk aus Thierresten entstanden se[i]. Wenn von den Ocellen der silurischen Trilobiten noch die Corne[a] lospräparirt werden kann, wenn im Zechstein Bryozoen und Rhizo[-]poden von oft mikroskopischer Kleinheit häufig, aber immer noc[h] durch Kalkmasse getrennt liegen, so genügt es nicht, mit dem Ver[-]fasser zu sagen, was nicht unterscheidbar sei, sei eben unkenntli[ch] geworden; mit dieser Annahme ist nicht erklärt, warum von glei[ch] zarten Körpern die Einen erhalten, die Andern zerstört worden sin[d]. Auch mit seinen Scherzen, wie „das Meer ist eine leibhaftige Fleisch[-]brühe und gesalzen ist die Suppe auch genügend" (S. 48), ist hi[er] nichts geholfen, so wenig wie mit der in hohem Pathos verkündig[-]ten Entdeckung, daß man bei Untersuchung der Kreide zu der Ueber[-]zeugung geführt werde, daß jede einzelne Schicht einmal die oberf[läche] war (S. 53), oder daß die Steinkohlenablagerung immer nur vo[n] oben geschehen könne (S. 106). Wir enthalten uns, noch mehr de[r]gleichen Redeblumen zu sammeln, und ziehen vor, die Theorie d[es] Verfassers in Betreff der Steinkohlenbildung als eine sehr bea[-]

nswerthe hervorzuheben, wenn dieselbe auch nicht absolut neu ist und nicht durchweg anwendbar sein mag. Desto weniger befriedigen die Auslassungen des Verfassers über die Paläontologie, der er vorwirft, sie habe noch nichts zur Erklärung der Genesis der Gesteine beigetragen. Als ob sie das gewollt hätte! Freilich kann die Paläontologie, welche eine Altersunterscheidung der Gesteine nicht nach deren petrographischer Beschaffenheit, sondern nach den organischen Einschlüssen ermöglichen will, einem Geologen, der keinen Werth darauf legt, „ob zwei Dinge gleichzeitig oder früher und später sind, da jedenfalls einer dieser drei Fälle vorhanden sein muß" (S. 448), überall kein Interesse abgewinnen. Es ist ihm gleichgültig, ob er mit Recht behauptet, die seltenen (!) Thonschieferpetrefacten gestatteten keinen Schluß auf die Fauna und Flora „jener" Zeit, im Dolomit herrsche fast gänzlicher Mangel an Petrefacten, gleichgültig ob die jetzt lebenden Elephanten, Nashörner, Hyänen rc. dieselben seien, deren Reste in früheren Bildungen vorkommen u. dergl. m. Augenscheinlich fühlt sich der Verfasser, dessen Vortrag, so lange derselbe sich auf dem Gebiete der Chemie bewegte, ein festgeschlossener, sicherer war, hier auf unsicherem Boden, und es wäre für sein Buch kein Nachtheil gewesen, wenn er denselben gar nicht betreten hätte. Noch möchten wir mit dem Verfasser rechten wegen des Tons, der in seinem Buche herrscht. Wenn er im Vorwort sagt, man werde ihn todtschweigen wollen, so hat er ganz richtig empfunden, daß der unmotivirte, sogar bis zur Insinuation kindischen Wesens sich steigernde Hohn, mit der er jeder von der seinigen abweichenden Meinung entgegentritt, verletzen und erbittern muß. Mit leichter Mühe — man dürfte nur an die 92. Thesis: Geologus non aestimatur ex calceis in peragrinationibus detritis und an gelegentliche Aeußerungen über das, was der Verfasser gesehen oder nicht gesehen hat, anknüpfen — würde man ihm Gleiches mit Gleichem bis hinab oder hinauf in die Formation des gebildeten Hausknechts (S. 488) vergelten können. Aber dies Alles tritt weit in den Hintergrund vor den Angriffen des Verfassers gegen ältere Forscher und namentlich gegen A. v. Humboldt und L. v. Buch. Als ob er von Poulett Scrope, der erst nach v. Humboldt's und v. Buch's Tode die Stirn zum Angriff auf Beide fand, gelernt hätte, wirft der Verfasser Humboldt vor, daß er die Wissenschaft aufgehalten habe, wirft er L. v. Buch Mangel an Untrüglichkeit und jene Schroffheit vor, mit welcher derselbe Fremdlingen, die deutsche Gelehrte, denen die Schuhriemen aufzulösen sie nicht werth waren, von oben herab behandeln wollten, ihren Standpunkt klar machte, oder Referenten, die sich stundenlang gleich jenem aus dem Concept gefallenen Redner in dem angenehmen Cirkel des „Jakob salbte einen Stein", „einen Stein salbte Jakob" u. s. f. in infinitum herumtrieben, auf den rechten Weg brachte. Während zu allen Zeiten alle, selbst rohe Völker ihre großen Männer ehrten und darin die eigene Ehre fanden, müssen wir in diesem 1866. Jahre erleben, daß in Deutschland ein Deutscher jene beiden deutschen Koryphäen in jeglicher Weise herabzuziehen sucht. Welche Illustration zum deutschen Nationalgefühl!

Lang, Viktor v., Prof., **Lehrbuch der Krystallographie.** Mit 7 lithogr. Taff. Wien, 1866. Braumüller. (V, 358 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Nur der mathematische Theil der Krystallographie ist in diesem Lehrbuch sehr umfassend behandelt. Der Verfasser bemerkt zwar selbst in der Einleitung, daß die mathematischen Verhältnisse allein nicht hinreichen, einen mit künstlichen ebenen Flächen versehenen Körper von einem wirklichen Krystall zu unterscheiden, oder die wahre Natur einer krystallisierten Substanz zu erkennen, daß dieses vielmehr unzweifelhaft erst durch die Beachtung der physikalischen Eigenschaften gelingen könne, die er indessen hier nur vorübergehend berühren werde.

Demgemäß zerfällt das Buch in folgende Abschnitte: 1) Geometrische Einleitung; 2) das erste Hauptgesetz der Krystallographie; 3) über Krystallflächen die isoschematisch mit Bezug auf sich selbst sind; 4) das zweite Hauptgesetz der Krystallographie; 5) die Symmetrieverhältnisse des tesseralen Systems; 6) die Symmetrieverhältnisse des hexagonalen Systems; 7) die Symmetrieverhältnisse des tetragonalen Systems; 8) die Symmetrieverhältnisse des rhombischen Systems; 9) die Symmetrieverhältnisse des monoklinischen Systems; 10) die Symmetrieverhältnisse des triklinischen Systems; 11) Zeichnung von Krystallgestalten; 12) Verzeichnung der Flächenpole der Krystalle; 13) Berechnungsformeln. Anhang: Reduction der Bezeichnungen von Naumann und Levy.

Das erste Gesetz lautet: „An einem Krystalle können nur solche Flächen beobachtet werden, deren Indices sich wie rationale Zahlen verhalten, wenn man den Krystall auf ein Axensystem bezieht, dessen Richtungen und Längen durch beliebige Flächen dieses Krystalles bestimmt werden." Das zweite: „Ein Krystall ist in krystallographischer und physikalischer Hinsicht entweder holosymmetrisch oder hemisymmetrisch nach allen Flächen eines seiner charakteristischen Flächencomplexe." Beide diese Hauptgesetze beruhen auf der Erfahrung. Die Tafeln sind sauber ausgeführt. B. C.

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 32. Jahrg. 3. Heft. 1866.

Inh.: G. Hartlaub, Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Vögel während des J. 1865. — R. Leuckart, Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen in der Naturgeschichte der niederen Thiere während der J. 1864 u. 1865. 2. Hälfte.

Chemisches Centralblatt. Nr. 57—59.

Inh.: R. Menschutkin, über die Producte der Einwirkung wasserfr. Alkohole auf Dreifach-Chlorphosphor. — H. Kämmerer, über die Isomalsäure. — Th. Ernst u. Rud. Fittig, üb. das Methyl- u. Aethylxylol. — G. Wischin, über äthylschwefl. Säure. — J. Clark u. R. Fittig, über einige neue Abkömmlinge der Valeriansäure. — G. Wyrouboff, üb. das Färbende im Flußspath. — G. de Laire, üb. die Bildung secundärer Monamine aus der Phenyl- u. Toluylreihe. — H. Limpricht, üb. Chlorsubstitutionsproducte des Toluols. — Berthelot, die Polymeren des Acetylens. — Cahours, über Dampfdichten, Bemerkungen dazu von H. St.-Cl. Deville. — Kl. Mittheilungen.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 2. Bd. 19. Hft. (Geschlossen am 22. Oct. 1866.)

Inh.: R. Warington, Untersuchungen über die phosphors. Kalksalze u. die Löslichkeit des Tricalciumphosphats. — E. Ash Hadow, über die Nitroprusside — R. Otto, üb. die Einwirkung des Chlors auf Sulfobenzid. — Ders., vorläuf. Mittheilung über die Darstellung der toluolschwefl. u. xylolschwefl. Säure. — F. Gaube, über die Methoden zur Trennung von Kobalt u. Nickel. — W. Heintz, üb. die Bestimmung der Menge unorgan. u. organ. Substanz in Fluß-, Brunnen- u. Mineralwassern. — H. Kämmerer, Untersuchungen üb. Isomalsäure. — H. Bassett, über ein Cyanderivat des Sumpfgases. — Kleinere Mittheilungen.

Rechts- und Staatswissenschaft. Statistik.

Schroeder, Dr. Rich., Prof., **Beiträge zur Kunde des Deutschen Rechts aus Deutschen Dichtern.** Abdruck aus Haupt's „Zeitschrift für Deutsches Alterthum. N. Folge. 1. Bd. 1. Heft." (37 S. 8.)

Der Verfasser bezweckt, die deutschen „Rechtshistoriker auf die Wichtigkeit der schönen Literatur, die Philologen auf die Nothwendigkeit juristischer Studien" erneuert hinzuweisen. Die letztere Rücksicht scheint ihn bestimmt zu haben, seinen Aufsatz, der wesentlich juristischen Inhalts ist, in einer philologischen Zeitschrift abdrucken zu lassen, gegenwärtige Anzeige möge seine Arbeit der Aufmerksamkeit des juristischen Publicums empfehlen. Sie behandelt kirchliche, ständische, staatliche, processualische Verhältnisse, ihr Hauptinhalt knüpft an einen dem Schwanritter Konrads von Würzburg entnommenen Besitzproceß zwischen der Herzogin von Brabant und ihrem Schwager, dem Herzoge von Sachsen, an. Der Herzogin ist von ihrem Gemahl, Gottfried von Bouillon, vor seinem Abzuge nach dem heiligen Lande, wo er später gestorben ist, durch Vergabung von Todeswegen die Gewere am Herzogthum Brabant übertragen worden, der Herzog von Sachsen aber hat nach Gottfried's Tode das Land auf Grund salischer Erbfolge beansprucht und die Herzogin ihrer Gewere beraubt. Sie klagt das ihr widerfahrene Unrecht im Königshofe, es wird entschieden, daß der Herzog sie wieder in die Gewere einsetzen und sich demnächst mit Recht zum Lande ziehen soll. Der Herzog schilt jedoch das Urtheil

und zieht die Sache an Gott und seine rechte Hand, fällt aber im Zweikampf gegen den Schwanritter, der als Kämpfer für die Herzogin aufgetreten ist.

Die Scheidung zwischen Possessorium und Petitorium, welche im Urtheil ausgesprochen werde, sei, deduciert der Verfasser nun weiter, von der herrschenden, zuerst von Bruns aufgestellten, dann von Delbrück, Homeyer und Sandhaas adoptierten Ansicht bis zum Landfrieden Rudolph I für Bayern von 1281, dem Bayrischen Landrecht von 1346 und dem Münchener Stadtrecht als ältesten sicheren Spuren zurückgeführt worden. Das Zeugniß Konrad's von Würzburg beweise daher für das gleichzeitige Vorkommen jener Scheidung des Verfahrens auch außerhalb Bayerns, möge man nun, wie der Verfasser mit Wackernagel annimmt, das alemannische Basel oder das fränkische Würzburg für Konrad's Geburtsort halten.

In einem Anhange giebt der Verfasser sodann weitere Ausführungen über dieselbe Frage. Er ergänzt zunächst die im Bayrischen Rechte zwischen 1281 und 1346 bestehende Lücke durch fernere Belege, bringt sodann Zeugnisse aus den Jahren 1237, 1244 und 1265 bei, die jene Scheidung schon für ältere Zeit für Bayern bekunden, und indem er endlich Schwäbische, Oesterreichische und Mainfränkische Urkunden bis zu 1254 und 1289 zurück für dieselbe anführt, kommt er zu dem Ergebniß, daß Süddeutschland im Gegensatz zu Norddeutschland ein vom Petitorium gesondertes possessorisches Verfahren seit dem dreizehnten Jahrhundert gekannt habe.

Damit möge unser Referat geschlossen sein. Wer sich mit dem Aufsatze näher beschäftigen will, wird ersehen, daß die altdeutschen Dichter, wenn man in so kritischer Weise sie auffaßt, wie der Verfasser hier gethan, manchen werthvollen Beitrag zur Kunde des deutschen Rechts zu liefern vermögen. In Einzelnem, wie z.B in Betreff des S. 22 behaupteten consensus coram parocho et testibus, möchte Referent anderer Meinung sein, wie der Verfasser, und das Verhältniß des römisch-canonischen zum deutschen Rechte in der Hauptfrage wird, wie es der Verfasser auch zugiebt, noch weiterer Forschung vorbehalten bleiben müssen. Aber umfassende Kenntnisse, gesunde Auffassung und juristische Consequenz haben in dieser wie in anderen Arbeiten den Verfasser zu mancher glücklichen Lösung schwieriger Fragen befähigt. K. W.

Wal, Dr. J. de, Prof., **Beiträge zur Literatur-Geschichte des Civil-Prozesses.** Aus den „Nieuwe Bijdragen voor Regtsgeleerdheid en Wetgeving" übersetzt. Mit Zusätzen des Verfassers u. einem Vorworte herausgegeben von Dr. R. Stintzing. Erlangen, 1866. Deichert. (VI, 1 Bl., 98 S. 8.) 15 Sgr.

Die vorliegende Schrift erweist sich als eine sehr eingehende Recension des wohlbekannten Buches von Walther: „Die Literatur des gemeinen, ordentlichen Civil-Processes" Nordhausen, 1865. 8. (cf. Lit. Centralbl. 1865, Sp. 1221 ff.). In dem Vorworte, womit der geehrte Herausgeber auf den „Wunsch des befreundeten Herrn Verfassers" die Schrift beim deutschen Publicum einführt, sucht derselbe mit Recht der Frage zu begegnen: „ob eine Schrift von solcher Mittelmäßigkeit, wie das Walther'sche Buch, eine so eingehende Kritik verdiene, und ob diese der Uebertragung in unsere Muttersprache werth sei." Die Gründe, durch welche beide Fragen erledigt werden, sind so stichhaltig, daß sie nicht besser, als mit des Herausgebers eigenen Worten, wiedergegeben werden können. Zunächst ist es gewiß vollkommen begründet, daß es sich darum handle, „das Walther'sche Buch unschädlich zu machen": es soll einmal verhindert werden, daß „die Walther'schen Irrthümer traditionell fixiert werden", sodann dem Umstande entgegengetreten werden, daß „Walther's Buch ganz dazu angethan ist, die Resultate der Forschungen Anderer über viele Einzelfragen der Literärgeschichte dem größeren Publicum zu verdecken." Aber auch die „selbständige Bedeutung" der Schrift de Wal's, welche über die Grenzen einer bloßen Kritik weit hinausgeht, rechtfertigt ihre Publication in vollstem Maße. Endlich erlangt das Walther'sche Buch selbs[t] durch de Wal's Arbeit eine „Brauchbarkeit", für die der Verfasse[r] seinem Kritiker zu großem Danke verpflichtet ist. Aus diesen Grün[-] den kann es nur als durchaus richtig anerkannt werden, wenn de[r] Herausgeber glaubt, dem juristischen Publicum in Deutschlan[d] einen Dienst dadurch geleistet zu haben, daß er den Herrn Verfasse[r] bestimmte, seine Schrift in unsere Muttersprache übertragen [zu] lassen, zumal der Letztere dabei Gelegenheit fand, noch mehrer[e] werthvolle Beiträge ergänzend hinzuzufügen.

Ist im Vorhergehenden zugleich die wissenschaftliche Bedeu[t-] samkeit der de Wal'schen Schrift im Allgemeinen schon zur Genüg[e] gekennzeichnet, so bleibt noch übrig, über Art und Weise der ge[-] übten Kritik, wie über den Werth der dargebotenen Beiträge ei[n] Urtheil abzugeben. Eine wenn auch begreiflicherweise oft schar[fe,] so doch überall streng sachgemäße Kritik, umfassendes literar[-] historisches und bibliographisches Wissen, und die vielseitigst[e] Kenntniß selbst unserer deutschen Literatur: das sind die unleug[-] baren Vorzüge einer Schrift, welche Schritt für Schritt und Para[-] graph für Paragraph die Ergebnisse Walther's einer so genaue[n] Materialkritik unterzieht, wie noch kein deutscher Kritiker zuvo[r] eine solche unternommen hatte. Die Unzulänglichkeit der vo[n] Walther gebrauchten Hülfsmittel, ja selbst die mangelhafte A[rt] ihrer Verwerthung wird aufs schlagendste und in einem Umfang[e] nachgewiesen, wie er bisher nicht vor Augen gestellt war. Da[ß] z.B. Savigny's grundlegendes Werk, trotz der eigenen gege[n-] theiligen Erklärung des Verfassers, durchgängig nur in der erste[n] Ausgabe benutzt ist, daß von allen Zusätzen, welche die zweit[e] Ausgabe bereichern, auch nicht ein einziger verwerthet ist, erschei[nt] zwar als eine schwere, jedoch vollgültig belegte Anklage. Vollend[s] in der zweiten Periode, wo Savigny seinen Nachfolger im Stic[h] ließ, sind die „schlechtesten Gewährsmänner" herbeigezogen, d[ie] besseren unbenutzt geblieben, und sogar allgemein gangbare Werk[e] wie Stobbe's treffliche Quellengeschichte, oder so durchschlagend[e] Untersuchungen, wie die von Muther, gänzlich außer Acht g[e-] lassen. — Doch es ist keineswegs eine lediglich negative Kriti[k,] mit der wir hier zu thun haben: auch positive und vorwiege[nd] positive Resultate werden fast zu jedem Paragraphen in einer zah[l-] reichen Reihe der schätzbarsten Berichtigungen und Ergänzung[en] niedergelegt. Besonders ist es die zweite Periode, welche unter d[er] Hand de Wal's eine ganz neue Gestalt gewinnt. Ein näher[es] Eingehen verbietet der Raum dieser Blätter, aber es darf kein A[n-] stand genommen werden, zu erklären, daß de Wal's „Beiträg[e"] geradezu als ein unentbehrliches Complement und Correctiv d[es] Walther'schen Buches betrachtet werden müssen.

Wenn auch de Wal hie und da Einzelnes nicht aufgenommen h[at,] was Mancher vielleicht ungern vermissen wird (wie z.B. zu §52 [die] neueste, von Walther übersehene Ausgabe des Ordo iudiciari[us] von Rockinger, Quellen und Erörterungen zur bayerischen u[nd] deutschen Geschichte IX, 987 ff. 1864), so wird das in den Au[gen] Einsichtiger um so weniger für einen Vorwurf gelten, als V[oll-] ständigkeit nicht in seinem Plane lag. „Beiträge" zu der n[och] ungelösten Aufgabe einer Literatur-Geschichte des Civil-Proce[sses] wollte der gelehrte Niederländische Literator schreiben, und [als] solche wird sie die deutsche Wissenschaft mit ungeschmälertem Da[nke] willkommen heißen. S—n.

Drobisch, Mor. Wilh., **die moralische Statistik und d[ie] menschliche Willensfreiheit.** Eine Untersuchung. Leip[zig,] 1867. Voss. (VII, 133 S. gr. 8.) 28 Sgr.

Die neuere Statistik hat bekanntlich eine Menge von so[ge-] nannten Naturgesetzen ermittelt, d. h. Regelmäßigkeiten, die [als] solche nicht auf menschlicher Absicht beruhen und durch andere [be-] kannte Thatsachen mehr oder minder befriedigend erklärt wer[den] können. Solche Regelmäßigkeiten zeigen sich namentlich auch [in] den Gebieten der Bevölkerungs- und Sittenstatistik, also groß[en-] theils für Handlungen, wobei jeder Einzelne, der sie verrichtet,

doch meistens klar bewußt ist, seinem freien Willen zu folgen. So schwankt z. B. die Zahl der Trauungen, der Verbrechen und Selbstmorde von Jahr zu Jahr weniger, als die der Todesfälle im Allgemeinen, obschon jene fast immer freiwillig, diese fast immer unfreiwillig, eine unmittelbare Wirkung physischer Nothwendigkeit sind. Wo bleibt nun gegenüber dieser unleugbaren Regelmäßigkeit der ebenso unleugbare freie Wille des Menschen? Noch A. Wagner in der interessanten Schrift: „Die Gesetzmäßigkeit in den scheinbar willkürlichen menschlichen Handlungen (1864)" begnügt sich damit, das Vorhandensein des Gegensatzes, dessen beide Hälften ihm gewiß sind, zu constatieren, und die Versöhnung dazwischen als ein dringendes Bedürfniß von der Weiterentwicklung der Wissenschaft zu hoffen.

Der Verfasser des vorliegenden Buches hatte schon 1849 bei Gelegenheit einer Recension von Quetelet's Abhandlung: Sur la statistique morale die Lösung dieses Problems anzubahnen versucht: ein Versuch, der bei den literarisch gelehrten Statistikern immer noch in gutem Andenken steht. Drobisch ist bekanntlich ein selbstprüfender und weiterforschender Nachfolger Herbart's, gehört also einer philosophischen Richtung an, welche die Wirklichkeit zu verstehen, nicht aber despotisch-doctrinär zu meistern sucht. Rühmlichst bekannt als Forscher auf den Gebieten der Logik und Psychologie, ist er zugleich Mathematiker, und hat sein praktisches Verständniß der zahlenstatistischen Methode durch mehrere, zwar kleine aber werthvolle Arbeiten bethätigt. So ist es ihm denn auch gelungen, in der angezeigten Schrift die hochwichtige Frage einen bedeutenden Schritt weiterzufördern. Absolut wird sie wohl nie gelöst werden, da jede neue Vertiefung einerseits der Philosophie, andererseits der Statistik, auch eine neue, noch tiefer greifende Versöhnung des Gegensatzes zwischen Freiheit und Nothwendigkeit fordert. Aber für den heutigen Standpunkt der Wissenschaft kann das Werk von Drobisch, dessen Form in ihrer Kürze, Präcision und Klarheit durchweg den völlig gereiften Meister bezeugt, jedem Statistiker wie Philosophen nicht genug empfohlen werden; und welcher wissenschaftlich gebildete Mensch wäre heutzutage ganz ohne Interesse, wenigstens für eine dieser beiden Betrachtungsweisen des Lebens?

Die Versöhnung gleichberechtigter Gegner gelingt am besten, wenn man einem Jeden von ihnen nachweist, seine bisherigen Ansprüche seien irrthümlicher Weise zu weit gegangen. Drobisch thut dies in der ersten Hälfte seiner Schrift gegenüber dem Begriffe statistischer Nothwendigkeit. Nachdem er gezeigt hat, daß selbst die vorzugsweise sogenannte Naturwissenschaft keine absoluten und an sich nothwendigen Gesetze kennt, erläutert er an dem Beispiele der in einem Gefäße durcheinander gemischten und dann blindlings herausgezogenen weißen und schwarzen Kugeln, daß eine constante Ursache, die mit veränderlichen zusammenwirkt, im Durchschnitt einer großen Zahl von Fällen sich durch eine constante Wirkung bemerklich machen muß, wiewohl man in keinem Einzelfalle voraussagen kann, ob nicht die eine oder andere der variablen Ursachen das Uebergewicht haben werde. Aber selbst die constanten Ursachen sind auf dem Gebiete der Statistik zum Theil durch den menschlichen Willen modificierbar: wie z. B. die Wahrscheinlichkeit, innerhalb einer gewissen Zeit zu sterben, zwar eine constante Ursache hat, die nicht modificiert werden kann, nämlich die der Vergänglichkeit des Leibes überhaupt, daneben jedoch eine Menge accidenteller Ursachen, von denen viele wegen ihrer regelmäßigen Wiederholung in ihrer Gesammtheit auch als constant gelten können, aber durch bessere Pflege ꝛc. gar wohl modificierbar sind. — Ein Hauptpunkt, welchen Drobisch hervorhebt, ist die Warnung vor dem Mißverständnisse, als wenn alle Individuen einer gewissen Kategorie an den Eigenschaften ꝛc. des Durchschnittsmenschen, welchen man von dieser Kategorie abstrahiert hat, reellen Antheil hätten. So bekämpft er es z. B., wenn viele Statistiker die Heirathsfrequenz für ein gewisses Lebensalter dessen Trieb zum Heirathen nennen. Heirathet in Belgien von den ledigen Männern zwischen 30 und 35 Jahren noch nicht einmal ein Zehntel, so sei es verkehrt, noch nicht einmal dem zehnten Theile dieser Männer einen lebhaften Heirathstrieb zuzuschreiben. Hier zeigt vielmehr die Ziffer nur den Grad an, in welchem der, wohl sehr allgemeine und starke, Heirathstrieb nach Beseitigung der hemmenden Umstände zur Wirksamkeit gelangt. Noch auffallender sei die Verkehrtheit, von einem Hange zum Verbrechen, zum Selbstmorde zu reden, der nach der relativen Häufigkeit dieser Handlungen bemessen wird; indem alle diejenigen, welche kein Verbrechen begehen, eben gar keinen reellen Theil an den von Anderen begangenen haben. Hier geht der Verfasser vielleicht zu weit, oder vielmehr nicht weit genug mit der, auch von ihm hervorgehobenen, moralischen Solidarität der aus irgend welchem Grunde zusammengehörenden Menschen, und die künftige Forschung, denken wir, wird namentlich an dieser Stelle einzusetzen haben. Freilich handelt es sich dabei um dasselbe schwierige Problem, wie bei der Frage, ob die Gesammtbegriffe Volk, Strom, Wald ꝛc. noch etwas Anderes sind, als eine bloß subjectiv-nominalistische Zusammenfassung der darunter begriffenen Einzelmenschen ꝛc., ob sie etwas dem Organismus Aehnliches bilden.

Die zweite Hälfte unserer Schrift kritisiert in ähnlicher Weise die herrschenden Vorstellungen von der menschlichen Willensfreiheit, wobei sie dogmenhistorisch bis auf Spinoza zurückgreift. Hier wird gezeigt, daß es eine absolute Willensfreiheit, die ja mit absoluter Zufälligkeit zusammenfallen würde, nicht giebt; daß auch kein menschlicher Wille ohne Motiv existiert. Wohl aber giebt es eine relative Willensfreiheit: die Fähigkeit, vor dem Entschlusse und unabhängig vom Wollen zu überlegen, und bis zum Ergebnisse dieser Ueberlegung das Begehren zu suspendiren. Der Grad dieser Freiheit und die Sicherheit, dabei das Rechte zu finden, hängt von der Einsicht und Denkübung des Menschen ab. Ob er nun weiter der gewonnenen richtigen Ansicht folgt, oder nicht, ist wiederum nicht ganz undeterminiert, sondern determiniert theils durch seinen persönlichen Charakter, theils durch äußere Umstände. Den Charakter können wir als eine constante, die Umstände als variable Ursachen des Entschlusses bezeichnen; aber auch jener ist der Umbildung fähig. Durch das Streben nach einem edlen und festen Charakter wird der Mensch sittlich frei. Diese Freiheit ist keine Ungebundenheit des Willens, sondern vielmehr eine Gebundenheit desselben an die Einsicht; sie ist aber persönliche Freiheit, denn der Wille wie die Einsicht gehören der Person. Solche Freiheit bildet auch keinen Gegensatz zur Nothwendigkeit; vielmehr ist dem Charakter sittliches Wollen und Handeln zur andern Natur geworden.

Mit diesen Ergebnissen, denken wir, kann die religiöse oder philosophische Moral ebenso zufrieden sein, wie die Statistik. Auch die Wirklichkeit bestätigt sie mehr, als mancher Schwarzsichtige glaubt. So hat sich Referent noch ganz vor Kurzem überzeugt, daß z. B. in England die Zeiten schlimmster Noth für die Gewerbedistricte durchaus keine Zunahme der Verbrechen zeigen, weit mehr die Zeiten verhältnißmäßigen Ueberflusses. Want and distress, uncombined with dissolute habits, are rarely operative in producing crime, sagt ein ausgezeichneter Kenner dieser Verhältnisse, der es darum für doppelte Pflicht erklärt, den Arbeitern durch sittliche Hebung zu lehren, wie sie die guten Zeiten besser ausnutzen können.

W. R.

Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Hrsg. von Rudorff, Bruns u. A. 6. Bd. 1. Heft. 1867.

Inh.: Fr. Zimmermann, Geschichte des kaiserlichen Wassergerichtes in der Wetterau. — v. Bethmann-Hollweg, Erinnerung an Friedr. Carl v. Savigny als Rechtslehrer, Staatsmann u. Christ. — Th. Mommsen, über die Entstehungszeit der dem Petrus angehängten Prozeßformeln. — A. Stölzel, über die ὅροι des attischen Rechtes und die tabulae der l. 22. § 2 Dig. quod vi aut clam. — Rud. Schlesinger, zur Geschichte der Adoption. — A. Heusler (Sohn), zur Geschichte des Executivprocesses in Deutschland.

Zeitschrift des Königl. Preuß. Statist. Bureaus, redig. von Dr. E. Engel. VI. Jahrg. 1866. Nr. 7—9. Juli—September.

Inh.: Statistisches Seminar des königl. statistischen Bureaus. 5. Cursus. — Die Größe, Beschaffenheit und Besteuerung der Fläche des preußischen Staatsgebiets. — Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel für Menschen und Thiere in den bedeutendsten Marktorten des preußischen Staats. — Das Freiberger Berg- und Hüttenwesen vor 100 Jahren und jetzt. — Ueber die Lage der Seefischerei in Belgien. — Die vollendeten und im Bau begriffenen russischen Eisenbahnen. — Die Nationalökonomie und Statistik in der französischen Akademie der Wissenschaften. — Die Verluste der königl. preußischen Armee an Offizieren und Mannschaften, Aerzten u. Krankenträgern während des Feldzuges 1866. — Recensionen. — Bibliographie.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. von B. Hildebrand. October-November.

Inh.: G. Fischer, über das Wesen und die Bedingungen eines Zollvereins. 2. — Litteratur. — H. Schmid, die Resultate der 5. deutschen Postvereins-Conferenz zu Carlsruhe. — Der Weinbau im thüring. Zoll- u. Handelsverein in den Jahren 1857 bis 1864. — Die Berufsklassen in 14 thüring. Städten nach der Zählung vom 3. December 1864.

Industrie. Technologie.

Exner, Wilh. Frz., Prof., der Aussteller und die Ausstellungen. Erörterungen über den Nutzen der letzteren; geschichtliche Notizen; Rathschläge 2c. 2c. Ein Buch für Gewerbtreibende, Industrielle 2c. Mit 15 Figuren im Text. Weimar, 1866. Voigt. (X, 152 S. gr. 8.) 27 Sgr.

Dieses Buch enthält sehr verschiedene Dinge, was am besten daraus erhellt, wenn wir den unendlich langen zweiten Titel des Buches, der nach dem Haupttitel auf dem Titelblatte folgt, anführen: „Erörterungen über den Nutzen der letztern (der Ausstellungen); geschichtliche Notizen; Rathschläge für die Sicherheit des Ausstellungsgutes; Zweckmäßigkeit und Schönheit der Exposition; Bemerkungen über permanente und Arbeiterausstellungen; endlich als Anhang eine Zusammenstellung der wichtigsten officiellen Actenstücke, welche sich auf die im Jahre 1867 in Paris stattfindende Weltausstellung beziehen, nebst einer durch einen Plan illustrirten Schilderung des Ausstellungspalastes und seiner Umgebung.“ Ein Fabrikant, der ausstellen will, findet manchen richtigen und beachtenswerthen Fingerzeig, aber ebenso viel Gemeinplätze komischer Art. Der Baumeister, der ein Ausstellungsgebäude construirt, findet ebenfalls passende und unpassende Bemerkungen, wie ein solches Gebäude sein müsse; ähnlich wird es dem Nationalökonomen oder Staatsbeamten gehen, der über die allgemeine Bedeutung und Behandlung der Ausstellungen sich unterrichten will. Es ist ein Sammelsurium von Bemerkungen, die großentheils aphoristisch aneinander geknüpft sind, aus denen sich aber Manches lernen läßt. γ. ν.

Böttger, Dr. Rud., u. Dr. R. Gräger, Handwörterbuch der technischen Chemie für Fabrikanten, Gewerbtreibende 2c. Weimar, 1867. Voigt. (VIII, 580 S. gr. 8.) 2 Thlr. 22½ Sgr.

Die Verfasser, deren Namen beide einen guten Klang in der technisch-chemischen Literatur haben, geben in dem vorliegenden Werke dem Fabrikanten, Gewerbtreibenden, Droguisten ein sehr vollständiges Buch zum Nachschlagen über chemisch-technologische Dinge, welches dem heutigen Standpunkte der chemischen Industrie entspricht und zwischen aphoristischer Kürze und großer Ausführlichkeit die richtige Mitte einhält. Sind nun auch nicht alle Artikel gleichmäßig bearbeitet, manche veraltete und sehr unwichtige Gegenstände mit ungebührlicher Breite, andere dagegen von größter Wichtigkeit mit nicht zu rechtfertigender Kürze abgehandelt worden (z. B. der Callutarinsäure, einer höchst zweifelhaften organischen Säure, sind 14 Zeilen gewidmet, dem Artikel Desinfection dagegen nur 4, und noch dazu enthalten dieselben manches Unrichtige), so wird das Buch doch Vielen eine willkommene Erscheinung sein und zahlreiche Abnehmer finden.

Scheibler, Dr. C., u. Dr. K. Stammer, Jahres-Bericht über die Untersuchungen u. Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Zuckerfabrikation. Jahrg. V. 1865. Mit 34 Holzschn. im Text. Breslau, 1866. Trewendt. (VIII, 305 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Der fünfte Jahrgang des bekannten Jahresberichtes über Zuckerfabrikation, über dessen frühere Bände wiederholt und eingehend in diesen Blättern referirt wurde, schließt sich würdig an seine Vorgängerinnen an. Es ist keine Thatsache aus dem Gebiete dieses wichtigen Industriezweiges in allen seinen Ausläufern, die im Jahre 1865 aufgetaucht und nicht in dem vorliegenden, trefflich redigirten Berichte mit aufgenommen worden wäre. Für den Fachmann, so wie für Jeden, der an den Ergebnissen der chemischen Technik Antheil nimmt, ist der Jahresbericht von Scheibler und Stammer geradezu unentbehrlich.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Gelbe, Herm., über den Unterricht in der hebräischen Sprache auf den Gelehrtenschulen. Gratulationsschrift. Leipzig, 1866. Matthes in Comm. (23 S. 4.)

Diese, Fr. Tuch zu seinem Jubiläum gewidmete, Schrift behandelt in sehr verständiger Weise die Uebelstände, an denen der Unterricht im Hebräischen an unsern Gymnasien leidet. Wie gering die Resultate desselben wenigstens in mehreren norddeutschen Ländern sind, davon hat sich leider Referent durch eigene Erfahrung und fremde Mittheilungen hinlänglich überzeugt. Das Bild von der Mangelhaftigkeit der hebräischen Kenntnisse, mit denen unsere jungen Theologen die Universität beziehen, hat der Verfasser vielleicht noch nicht einmal grell genug gezeichnet. Wir erlauben uns — indem wir in einer wesentlich pädagogischen Frage das entscheidende Urtheil einem wissenschaftlich durchgebildeten Praktiker zugestehen — einige Punkte aus seiner Schrift hervorzuheben. Unbedingt sehen wir mit dem Verfasser den Hauptgrund der Uebelstände in dem Mangel tüchtiger Lehrer. Wir wollen die Forderungen an einen solchen nicht einmal so hoch stellen wie er, aber daß kein Lehrer im Hebräischen unterrichten sollte, welcher in den Elementen unsicher ist, welcher keine unpunctierte Zeile richtig lesen kann leuchtet ein, und doch wird man zum Theil an den besten Schulen diesen Unterrichtszweig in den Händen solcher Lehrer finden. Den Unterricht im Hebräischen, wie es oft geschieht, Theologen zu übergeben, können wir im Ganzen auch nicht zweckmäßig finden; denn im Ganzen wird man entschieden annehmen können, daß ein Philologe ein größeres Verständniß für sprachliche Fragen und ein größeres Geschick und mehr Lust habe, die Lücken seiner eigenen Kenntnisse durch Selbststudium auszufüllen, als ein Theologe. Ein tüchtiger Lehrer wird nach unserm Dafürhalten bei einem nur dreijährigen Cursus mit wöchentlich zwei Unterrichtsstunden das Ziel völlig erreichen können, den Schülern ein solches Maß von Kenntnissen mitzutheilen, daß sie auf der Universität die Vorlesungen über das Alte Testament mit Nutzen hören und sich dort, wenn sie den Trieb dazu fühlen, eine wissenschaftlich tiefere Kenntniß der Sprache erwerben können, als sie das Gymnasium geben kann und soll. Aber dazu ist auch nöthig, daß das Hebräische nicht als Nebensache betrachtet und etwa, wie das Singen, außerhalb der eigentlichen Schulstunden gelehrt werde, nachdem der Schüler durch vierstündigen Unterricht gründlich abgespannt ist.

Auch in der Beurtheilung der zum Unterricht verwendbaren Lehrbücher müssen wir uns dem Verfasser vielfach anschließen. Uns ist, wie ihm, kein derartiges Buch bekannt, das wir unbedingt empfehlen möchten. Im Grunde möchten wir die Gesenius-Rödiger'sche Grammatik immer noch am meisten vorziehen, obwohl wir ihre Mängel nicht verkennen. Wenig übereinstimmen können wir

mit dem der Nägelsbach'schen Grammatik, wenn auch nur bedingungsweise, gezollten Lobe. Höchst erwünscht wäre eine neue hebräische Schulgrammatik von einem Manne, der durchaus auf der Höhe der Wissenschaft steht und deshalb auch weiß, wie weit er den Anfänger in die Irrgänge der nichts weniger als consequenten Darstellung einer Aussprache einführen soll, wie sie in verschiedener Weise in verschiedenen jüdischen Schulen beim Lesen des Alten Testaments angewandt ward.

Ueber rein sprachliche Fragen hätten wir mit dem Verfasser öfter zu rechten. Auch wir können, um ein Beispiel hervorzuheben, keine „lose geschlossenen" Silben anerkennen (S. 18). Uns ist das Schwa in ma-l'chê, di-bh'rê u. s. w. ebensowohl ein mobile wie in Kä-th'bû u. s. w.; die Silbe davor ist offen mit kurzem Vocal. Das Schwa medium ist ein unklarer Ausdruck für ein unklar Vorgestelltes. Daß es dagegen zweckmäßig ist, die geschärften Silben besonders hervorzuheben (S. 18), kann ein Blick auf die s. g. assyrische Punctationsweise zeigen.

Schneidend ungerecht wird der Verfasser, wenn er sich der unbedingten Verdammung der Olshausen'schen Grammatik von Seiten Ewald's einfach anschließt. Auch wir können manche Grundanschauungen Olshausen's nicht für richtig halten, aber daß allein die musterhafte Klarheit und Vollständigkeit dem Werke ein bleibendes Verdienst giebt, ganz abgesehen von seinen rein wissenschaftlichen Vorzügen, kann kein unparteiischer Sachkenner leugnen. Das Fehlen von Paradigmen, welche für den Anfänger allerdings nothwendig sind, halten wir in einer streng wissenschaftlichen Darstellung eines sehr lückenhaft und in schwankender Weise überlieferten Sprachstoffes für einen Vorzug.

Uebrigens wünschen wir, daß das Hebräische an allen Gymnasien in den Händen von so kundigen und urtheilsfähigen Lehrern wäre, wie der Verfasser ist. Dann würden die schlimmsten der von ihm geschilderten Uebelstände bald verschwunden sein. ✕

---

1) Sophokles **Antigone.** Für den Schulgebrauch erklärt von Gustav Wolff. Leipzig, 1865. Teubner. (VIII, 156 S. 8.) 10 Sgr.
A. u. d. T.: **Sophokles** etc. 3. Theil.

2) Sophoclis **Antigona** ad novissimam optimi codicis conlationem recensuit et brevi adnotatione instr. Maur. Seyffertus. Berlin, 1865. Weidmannsche Buchhdlg. (XVI, 134 S. 8.) 27 Sgr.

Es erweckt in einem Philologen ein eigenthümliches, beinahe beschämendes Gefühl, es möchte ihn fast ein Zweifel an der Solidität der Basis seiner Wissenschaft beschleichen, wenn er bei Vergleichung der beiden oben genannten Ausgaben eines der am häufigsten behandelten Stücke des Sophokles bemerkt, in wie vielen Punkten die beiden Herausgeber, beide gründlich gelehrte, mit dem Sprachgebrauche der griechischen Tragiker überhaupt und des Sophokles insbesondere wohl vertraute Männer, in ihren Ansichten über Textgestaltung und Erklärung der einzelnen Stellen von einander abweichen. Zum Beweis dafür möge die Beobachtung dienen, daß unter den ersten 383 Versen unseres Stückes sich nicht weniger als 44 finden, in welchen beide in Bezug auf die Constituirung des Textes entgegengesetzter Ansicht sind, wobei diejenigen Abweichungen, welche sich bloß auf Orthographie, Interpunction und Abtheilung der Verse in den melischen Partien beziehen, nicht mit gerechnet sind. Doch wollen wir uns bei einer solchen Betrachtung, die ebenso gut ihre ermuthigende Seite hat, indem sie uns lehrt, wie viel auch in den von den früheren Philologen mit dem größten Eifer bearbeiteten Werken der classischen Schriftsteller noch zu thun übrig bleibt, nicht aufhalten, sondern thun was unseres Amtes ist: unseren Lesern in möglichster Kürze Bericht über die Leistungen der beiden neuesten Herausgeber der Antigone zu erstatten.

Wolff's Ausgabe ist im Wesentlichen nach denselben Principien eingerichtet wie die beiden früheren, den Aias und die Elektra enthaltenden Bändchen. Dem Texte ist außer den griechischen ὑποθέσεις nur eine kurze Einleitung zur Orientierung für das Stoffliche mit der Ueberschrift „Vorausliegendes" vorausgeschickt, ein „Rückblick" hinter dem Texte (S. 126 ff.) bringt Bemerkungen über den Grundgedanken, die Charaktere, die Anordnung und den Versbau und die Sprache des Stückes. Dasselbe ist nach moderner Weise in elf „Austritte" getheilt, deren Bezeichnung dem Texte selbst eingefügt ist ebenso wie die antiken Bezeichnungen (*πρόλογος*, *πάροδος* 2c.): in letzterer Beziehung fällt uns auf, daß wir vor V. 1155, mit welchem andere Herausgeber (auch Seyffert) richtig die Exodos beginnen lassen, lesen „*Ἐπεισόδιον ς'*" und daß die Bezeichnung der Exodos ganz fehlt. Die zahlreichen und umfangreichen Anmerkungen berücksichtigen vor allem die sprachliche Seite der Erklärung, und hierin liegt ohne Zweifel das Hauptverdienst der Ausgabe, mit welcher sich in Bezug auf die eingehende Darlegung des Sprachgebrauches und die Fülle von Beispielen für die grammatischen Erscheinungen (in welcher Beziehung uns der Herausgeber sogar bisweilen etwas zu weit zu gehen scheint), wenn man von Lobeck's für andere Zwecke bestimmter Ausgabe des Aias absieht, nicht leicht eine andere wird messen können; daneben ist auch der Entwickelung des Gedankenganges und der Sacherklärung im weitesten Sinne (wofür in anerkennenswerther Weise auch die bildlichen Denkmäler hinzugezogen sind) sowie der Darlegung des Rhythmischen und Metrischen (der auch die Uebersicht der Versmaße am Schlusse des Buches dient) in gebührender Weise Rechnung getragen. Bei der Constituirung des Textes, für welche die Rechtfertigung in den „kritischen Anmerkungen" (S. 133—149) gegeben ist, hat sich der Herausgeber, wie er selbst im Vorwort bemerkt, „möglichst" dem (von ihm selbst verglichenen) Laurentianus A angeschlossen, hat aber auch zahlreiche theils fremde theils eigene Verbesserungen in den Text aufgenommen. Unter den letzteren (wenn wir recht gezählt haben, finden sich solche, abgesehen von den bloß in den kritischen Anmerkungen mitgetheilten Vorschlägen, an 21 Stellen) sind manche recht ansprechende, wie V. 106 *Ἀργογενῆ*, V. 130 *ὑπερόπτην*, V. 138 *ἀλλᾷ τὰ Διός*, V. 351 *ἵππον ὄσας ἄγει* (freilich etwas abliegend von der Ueberlieferung *ἕξεται*, doch immerhin wahrscheinlicher als Schöne's *ὀχμάζεται* oder Seyffert's *ἀνάσσεται*), V. 467 *ἄταφον ἀνεσχόμην* (während das unmittelbar vorhergehende *μητρός θ' ἑνός τ'* für *μ. θανόντ'* ein sehr unglücklicher Einfall ist), V. 606 *ὁ πανταγρεύς*, V. 1133 *καλλιστάφυλος* (statt *πολυστάφυλος*, des Metrums wegen); andere dagegen sind theils unnöthig, wie V. 280 *κατά με* für *καί με* (*κἀμὲ* L[a]), V. 490 *τάφους*, V. 705 f. *φρόνει-τοὔδ'* (für *φόρει-τοῦτ'*), V. 836 *καί τῳ* (für *καίτοι*), V. 961 *ἔνθηρον*, theils geradezu sinnstörend, wie V. 361 *μέλλοντος* (statt *τὸ μέλλον*), die Zutheilung der Verse 506 f. an den Chor, die mit V. 508 und 509 im Widerspruch steht, die Streichung von V. 669 und V. 1035 *μῶν* (statt *τῶνδ'*), wo die Frage gar nicht in den Zusammenhang der Stelle paßt.

Seyffert's sehr hübsch ausgestattete Ausgabe ist eine wesentlich kritische, denn die unter dem Text stehende „brevis annotatio" enthält außer der vollständigen Angabe der Lesarten des Laurentianus A (zu deren Würdigung und richtiger Benutzung der zunächst hinter dem Texte stehende „Index locorum quae propria vel vitiosa habet Laur. A" einen dankenswerthen Beitrag giebt) kürzere und längere kritisch-exegetische Erörterungen zur Rechtfertigung der Recensio und Emendatio des Textes durch den Herausgeber. In Hinsicht dieser glauben wir in Seyffert's Verfahren einen gewissen Widerspruch bemerkt zu haben: während er nämlich einerseits sehr zahlreiche eigene und fremde Conjecturen in den Text gesetzt hat, darunter manche recht unwahrscheinliche (wie V. 24 *χρηστὸς* für *χρησθεὶς*, V. 376 f. *ἀμφινοῶν τότε*, V. 578 *εὖ δετὰς δὲ χρή*, V. 648 *χύθ' ἡδονῆς* d. i. *χυτὰ* = *χύδην*, „temere", V. 1035 *τῶν ὕπαι γόνους κτλ.* = „a quibus filiis per venditionem exoneratus pridem sum"), auch einige unnöthige (wie V. 231 *σπουδῇ* für *σχολῇ*, V. 970 *ἀρχέπολις* für *ἀγχίπολις*, V. 1216 *χάσματος* für *χώματος*), zeigt er sich andererseits hier und da übermäßig conservativ in Vertheidigung der handschriftlichen Ueberlieferung durch spitzfindige Kunstgriffe der Interpretation: so wird V. 4 die alte Corruptel *ἄτης ἄτερ*, V. 368 *παρείρων* ge-

schützt, so die Interpolationen V. 905—913 und V. 1080—83 (letztere mit Hülfe der seltsamen Aenderungen τὰ πράγματ' für σπαράγματ' und ἐς πόλον für ἐς πόλιν) gegen die berechtigtsten Zweifel in Schutz genommen. Doch muß andererseits anerkannt werden, daß unter den eigenen Verbesserungen des Herausgebers viele sehr scharfsinnige und manche, wie es uns scheint, unzweifelhaft richtige sind; so V. 258 ὡς σπάσοντος, V. 392 ἄτοπος (für ἐκτός), V. 612 τὸ πάλιν (für τὸ πρὶν), V. 687 χᾦτερον, V. 1303 κενὸν λέχος (wodurch die Annahme einer Lücke nach diesem Verse unnöthig wird). Die „Praefatio" enthält außer einer etwas leidenschaftlichen Abwehr des von Spengel (in der Eos I, S. 180 f.) gegen Meineke und Seyffert gerichteten Angriffs eine wie es uns scheint allzu herbe Kritik über W. Dindorf's Ausgabe der Antigone. Bu.

Anthologie aus den Lyrikern der Griechen. Für den Schul- und Privatgebrauch erklärt und mit literarhistorischen Einleitungen versehen von Dr. E. Buchholz. 1. Bdchn.: Die Elegiker und Iambographen enthaltend. 2. Bdchn.: Die melischen und chorischen Dichter und die Bukoliker enthaltend. Leipzig, 1866. Teubner. (VIII, 104; VI, 189 S. 8.) 10, 15 Sgr.

Wenn wir auch die Ueberzeugung des Herausgebers dieser Sammlung, daß ein gewisses Unrecht darin liege, der Jugend in den Gymnasien die auf uns gelangten Reste der hellenischen Lyriker gänzlich vorzuenthalten, vollständig theilen, so können wir darin doch noch keinen ausreichenden Grund zur Veranstaltung einer neuen derartigen Sammlung finden, da die bekannte Stoll'sche „Anthologie griechischer Lyriker für die obersten Classen der Gymnasien" diesem Bedürfnisse in trefflicher Weise genügt. Vergleichen wir nun die Buchholz'sche Anthologie mit dieser ihrer nächsten Vorgängerin, so finden wir zunächst in Bezug auf die Auswahl der Stücke keine wesentliche Verschiedenheit: in dem ersten, die Elegiker und Jambographen enthaltenden Bändchen sind Kallinos, Tyrtäos, Mimnermos, Solon, Xenophanes, Jon, Archilochos meist mit denselben Stücken vertreten wie in Stoll's erster Abtheilung; von Theognis giebt Buchholz etwas mehr als Stoll und in der gewöhnlichen Reihenfolge der einzelnen Stücke; das Skolion des Aristoteles, das bei Stoll in der zweiten Abtheilung steht, schließt bei Buchholz die Reihe der Elegiker, mit denen es gar nichts zu thun hat; von den Jambographen sind Simonides von Amorgos und Babrios, die bei Stoll fehlen, bei Buchholz vertreten, dagegen fehlt bei diesem die hübsche Auswahl von Epigrammen, welche bei Stoll den Schluß der ersten Abtheilung bildet. Buchholz's zweites Bändchen, die melischen und chorischen Dichter und die Bukoliker enthaltend, stimmt in Bezug auf die Aufnahme von Stücken aus Alkman, Sappho, Alkäos, Stesichoros, Ibykos, Anakreon und den Anakreontea, Simonides, Bakchylides, Pindar, Theokrit, Bion, Moschos und Meleager mit Stoll's zweiter Abtheilung überein, außer daß Buchholz von Pindar und Theokrit weniger giebt als Stoll — eine Beschränkung, die uns hinlänglich gerechtfertigt erscheint. Anstatt des entschieden unechten Hymnos des Arion hätte Buchholz lieber den Päan des Ariphron und eine Auswahl von Skolien, wie man sie bei Stoll findet, aufnehmen sollen. Was sodann die Bearbeitung der ausgewählten Stücke anlangt, so sind bei Buchholz wie bei Stoll jeder Abtheilung ein literarhistorischer Ueberblick, den Stücken der einzelnen Dichter die nöthigen Notizen über Leben und Kunstcharakter derselben vorausgeschickt. Die unter dem Texte stehenden Anmerkungen sind bei Buchholz im Ganzen reichlicher als bei Stoll und entsprechen insofern wohl mehr dem Bedürfniß der Mehrzahl der Schüler unserer oberen Gymnasialclassen; außerdem hat Buchholz jedem seiner beiden Bändchen einen hauptsächlich wohl für den Lehrer bestimmten Anhang mit kritischen und exegetischen Bemerkungen zu einzelnen Stellen der Texte beigegeben. Daß ein Gewinn für die Wissenschaft aus dieser Arbeit Buchholz's nicht resultirt, wollen wir demselben, in Hinsicht auf die Bestimmung des Buches, nicht zum Vorwurf machen; ebenso wenig wollen wir mit ihm rechten über zahlreiche Stellen, in welchen uns die von ihm aufgenommene Lesart und Erklärung nicht das Richtige getroffen [zu] haben scheint; aber den Vorwurf einer gewissen Flüchtigkeit d[er] Arbeit können wir ihm nicht ersparen, da sich in den Anmerkung[en] an mehreren Stellen grobe Mißverständnisse und Irrthümer fi[n]den, welche den Schüler nothwendig auf Abwege führen müsse[n]. Beispiele dafür geben die Bemerkung Bd. I, S. 21 zu Sol. fr. (Εἴην δὴ τότ' ἐγὼ Φολεγάνδριος ἢ Σικινήτης): „Sinn: Käme e[in] Athener auf eine dieser Inseln [!], so würde man spotten: Dies[er] Mann gehört zum attischen Volk, welches Salamis schimpflich prei[s]gab"; ferner die Bd. II, S. 132 zu Theokr. id. V, 121 (σκίλλ[ας] ἰὼν κτλ.): „Geh, Morson! Hole mir Zwiebeln, daß sie mir Ihr[]nen erpressen über diesen Wicht!"; endlich ebendas. S. 137 die No[te] zu Theokr. id. XI, 22 (ὄκκα γλυκὺς ὕπνος ἔχῃ με): „ὄκκα c. con[j.] ohne ἄν [!], weil der Schlaf sicher kommt." Bu.

Mittelhochdeutsches Wörterbuch, mit Benutzung des Nachlasses von G. Fr. Benecke ausgearbeitet von W. Müller, Pro[f.] in Göttingen, und Fr. Zarncke, Prof. in Leipzig. II. Bd. 2. Abth. 4. Lief. (Staude — Syrop), bearbeitet von W. Müller. Leipzig, 1866. Hirzel. (2 Bll., S. 577—815. gr. 8.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Ach waz was ich fro
Do ich sach finito libro,

mit solchem Stoßseufzer pflegen wohl altdeutsche Handschriften [zu] schließen, und an diese Worte werden gewiß auch unsere altdeu[t]schen Philologen unwillkürlich sich erinnert fühlen — und ihne[n] werden Bearbeiter wie Verleger beitreten, — wenn sie endlich gege[n]wärtig das letzte Heft des mittelhochdeutschen Wörterbuches [vor sich haben,] damit dieses Werk vollendet vor sich liegen sehen, an dessen Ersche[i]nen seit dem Tode Benecke's seit nunmehr 22 Jahren unablässig ge[]arbeitet worden ist. Murren wir nicht weiter über die lange Ver[]zögerung — und Referent hat am wenigsten ein Recht zu murren da er, freilich sehr wider Willen, nicht wenig an derselben Schuld trägt — und freuen wir uns der Vollendung, die gewiß bewähren wird, was Referent früher schon einmal in diesem Blatte ausge[]sprochen hat, daß durch dies Werk die Physiognomie unserer alt[]deutschen Studien eine wesentliche Umgestaltung erfahren werd[e], denn für einen gewissen Quellenkreis ist hier nun eine fast [er]schöpfende Fundgrube geboten, und das Sprachmaterial liegt zu[r] Orientierung bequem zur Hand. Freilich ist dieser Quellenkreis nu[r] ein beschränkter, er trägt noch in etwas die Spuren jener Zeit a[n] sich, wo man in fast dilettantischer Weise nur eine Anzahl Schrift[]steller als hoffähig betrachtete, von einer wissenschaftlich philologi[]schen Umfassung des Gesammtgebietes der ältern Sprache no[ch] fern war. Wie ganz verschieden steht unsere Wissenschaft gege[n]wärtig diesem ursprünglichen Ausgangspunkte des Unternehmen[s] gegenüber! Aber die Bearbeiter dürfen wohl für sich die Anerken[]nung in Anspruch nehmen, daß sie eifrig bemüht gewesen sind, de[n] angedeuteten Fortschritt unserer Wissenschaft auch in diesem Werke [zu] Tage treten zu lassen, ja daß sie mit zu denen gehört haben, di[e] der gerügten Einseitigkeit zu allererst entgegengetreten sind; [sie] haben den Umfang der benutzten Quellen während der Arbeit un[]unterbrochen vermehrt. Dennoch bleibt hier noch viel zu thun übrig, und es wird sich nach einigen Jahren ein Ergänzungsband zumal für die Prosa- und Urkunden-Literatur sowie für das spätere Mittelhochdeutsch, als wünschenswerth erweisen. Möchten Beiträg[e] dazu von recht vielen Seiten geliefert werden. Manches ist scho[n] beigesteuert worden, so von Fed. Bech in der Germania, auch vo[n] dem Herausgeber der letztern selbst, der, wie wir hoffen, den Schluß des Werkes benutzt, um aus seinen reichen Collectaneen abermal[s] eine berichtigende Nachlese zu liefern.

Wenn wir recht unterrichtet sind, so wird beabsichtigt, noch einen alphabetischen Schlüssel zu dem vorliegenden Werke folge[n] zu lassen, das allerdings durch seine etymologische Anordnung de[r] Worte das Auffinden oft sehr erschwert und den Wunsch nach einem alphabetischen Register nahe legt. F. Z.

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 93. u. 94. Bd. 10. Heft. 1866.

Inh. 1. Abth. R. Rauchenstein, zur Litteratur des Lysias.— K. Scheibe, in Taciti annalium IV, 50. — K. H. Funkhänel, Anz. von J. Th. Vömel: Demosthenis oratio adversus Leptinem.— R. Dahms, Emendationes Demosthenicae. — E. Kuhn, über eine Inschrift von Prusias am Hypios. — L. v. Jan, zur Kritik der naturalis historia des Plinius. — W. Teuffel, zu Plautus Menaechmi. — L. Müller, über die Zeit des Martianus Capella. — H. Rumpf, ein Amulet des Museums zu Wiesbaden.

2. Abth. Noctes scholasticae. 4. Die geistige Production und die Kraft zur Production. (Von ***) — Ed. Goebel, über den höchsten Zweck der Erziehung. (Schulrede.) — G. Hertzberg, H. Richter's „das weströmische Reich unter Gratian u. s. w." — F. Funck, Erwiderung auf die Replik des Hrn. Fahle in Neustadt. — Berichte über gelehrte Anstatten u. s. w.

Zeitschrift für vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen u. Lateinischen hrsg. von Ad. Kuhn. 16. Bd. 3. Hft. 1866.

Inh.: Graßmann, die italischen Götternamen. 2. Abhdlg. (Forts.) — Ascoli, Lateinisches u. Romanisches. (Forts.) 2. — Ders., Primärwurzel sta, laut von sich geben; Primärwurzel kra, kar, ertönen; und anderes. — Anzeigen. — Miscellen: 1) Wurzel mu, flechten; 2) muskara, masculus, von A. Weber. — ergo, erga, von Wilbrandt.

Sagen. Märchen.

Dornröschen, der älteste deutsche Volksmythus. Ein Beitrag zur Sagenforschung von F. M. Hauswald. Berlin, 1867. F. Schulze. (58 S. 8.) 8 Sgr.

Dies kleine Schriftchen giebt uns (S. 20 f.) über das Märchen vom Dornröschen folgende Entdeckung: „Das schlafende Dornröschen ist Niemand anders, als die Repräsentantin der von der Sünde bis zum Tode verwundeten Menschheit; als königlicher Bräutigam, der sie durch einen Kuß aus den Banden des Sündenschlafes erlöst, naht der Friedefürst Jesus Christus. Die Dornen, durch die er dringen muß, bedeuten sein bitteres Leiden, worin ihm ja eine Dornenkrone auf sein Haupt gedrückt wurde; die blutrothen Rosen erinnern an seine heilsame Wunden: — so erscheint unser Märchen als die aus dunkler Urerinnerung und hoffnungsvoller Ahnung gewobene, älteste indogermanische Mythe vom Sündenfalle und von der Erlösung der Menschheit." Eine ebenso neue Erklärung des Aschenbrödel-Märchens bekommen wir S. 55 f. Im Aschenbrödel-Märchen hat nämlich „die deutsche Volkspoesie das vorstehend (S. 47 ff.) beleuchtete Verhältniß der Mythe zur Sage und Geschichte in ureigenster Weise dichterisch gestaltet. Die Tochter der ersten Mutter, unsere Mythe, übertrifft alle ihres gleichen und, nachdem ihre Spur verfolgt und sicher erkannt ist, sogar daheim im eigenen Hause jene immerhin strahlenden Jungfrauen, die deutsche Sage und Geschichte, die, wenigstens in ihrer jetzigen literarischen Gestalt, erst erzeugt sind aus zweiter Ehe, nämlich aus dem Zusammentreffen und der Berührung des deutschen Volksgeistes mit der ganz vorzüglichen Sprachgewandtheit der Völker des klassischen Alterthums." Endlich wird in einer „Nachschrift" (S. 57 f.) auch noch das Märchen vom Schneewittchen gedeutet, welches mit jenen beiden anderen Märchen „die große Trilogie unseres Volksmythos bildet." Während Dornröschen noch aus der indischen Urheimath herstammt, Aschenputtel aber auf deutschem Boden, jedoch noch vor der völligen Bekehrung der Deutschen zum Christenthum entsprossen ist, ist Schneewittchen „entschieden erst nach der Vollendung dieses für die gesammte Menschheit so hoch bedeutsamen Vorganges" entstanden. „Schneewittchen ist die personificierte christliche Kirche, wie sie uns Deutschen vom jüdischen Volke durch Roms Vermittelung über unsere Alpenberge gekommen ist; und nur der Sänger eines ‚Heliand' konnte in dem ewig schönen, weil ewig wahren und einfach kindlichen, Lobpreis sein Herz ausschütten: ‚Ei, du mein Gott! Ei, du mein Gott! Was ist das Kind schön!' Was aber unser deutscher Volksprophet den Seinen im Voraus verkündigt hatte, das wurde durch Gottes Fügung erfüllt: Ein Königssohn, Luther, ist gekommen und hat von den sieben Zwergen, den sieben Kurfürsten Deutschlands, die schlummernde Braut geworben, und erst auf seinen Schultern ist unser herrlichstes Kleinod vom Genusse der vergifteten Frucht völlig genesen, und wird, so Gott will, nie wieder unter den Ränken falsch geleiteter Speculation, dieser eigentlichen Erbfeindin und bösen Stiefmutter des lebendigen Glaubens, ernstlich zu leiden haben." — Gleich bodenlos und willkürlich wie diese Märchendeutungen sind folgende S. 50 zum Besten gegebenen Etymologien: „Mar ist der altdeutsche Ausdruck für Mythe. Im Märchen vom Maredrücken bedeutet Mare ein überirdisches, geistiges, den Menschen völlig überwältigendes Wesen, wo nicht der Gegenstand der höchsten irdischen Liebe darunter verstanden werden muß. Dieselbe Wurzel findet sich im lateinischen mare (Meer) und in Maria; auch diesen beiden Namen liegt der Begriff des Fließenden und Allumfassenden zu Grunde. Nach dem Einmünden der Mythe in die Sage entsproßte der Stammform Mare der Plural Mären; aber erst weit später, beim Auftreten der geschriebenen Geschichte, entstanden die Verkleinerungsformen Märchen und Märlein mit besonderem Bezug auf die zu derselben Zeit in Aufnahme kommende spöttische Bedeutung der Wurzel mären." — Erwähnenswerth ist noch, daß der Verfasser (S 16) Uhlands bekanntes schönes Gedicht „Märchen", in welchem der Dichter Uhland, in dichterischer Freiheit mit dem Märchen spielend, Dornröschen als eine Personification der deutschen Poesie darstellt, als eine ernst gemeinte, wissenschaftliche „Erklärung" des Märchens auffaßt. Wie der Forscher Uhland im Ernst über das Märchen von Dornröschen gedacht hat, wissen wir aus einer Abhandlung von ihm in Pfeiffer's Germania Bd. 8, S. 77 ff. — Nach dem Vorwort hat übrigens kein Geringerer als Friedrich Rückert die Veröffentlichung des Schriftchens auf dem Gewissen, welcher am 14. December 1865 dem Verfasser über die ihm zur Beurtheilung vorgelegte Abhandlung die folgenden Zeilen sandte: „Allen Respect vor solcher Mythenforschung und Darstellung aus einem neuen, mir fremden Gesichtspunkte. Die tief eingehende Entwicklung und Ausführung hat mich lebhaft angeregt und erfreut; und damit sie das Vielen thue, wünscht' ich sie baldigst gedruckt." Rho. Kö.

Alterthumskunde.

Davis, Dr. Nathan, **Wanderungen durch Ruinen-Städte** auf numidischem u. karthagischem Gebiete. Eine Fortsetzung von desselben Verf.'s Werke: „Karthago und seine Ueberreste". Aus dem Englischen. Mit 1 Karte u. Illustrationen. Leipzig, 1865. Dyk'sche Buchhdlg. (VIII, 266 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Das in deutscher Uebertragung aus der Feder eines ungenannten Uebersetzers uns vorliegende Buch, wie schon der Titel besagt, eine Fortsetzung des Werkes über die Ruinen Karthago's von demselben Verfasser, schildert eine von Herrn Davis in Begleitung eines Herrn Nicholson und eines Malers H. Ferrière, zweier Hambas (berittener Gensdarmen) und der nöthigen Dienerschaft ausgeführte Rundreise über die Ruinenstätten im altkarthagischen Gebiet (dem spätern Zeugitana und Byzacium), die von Tunis aus zunächst in südwestlicher Richtung bis nach Tebessa (Theveste), von da mit manchen Kreuz- und Querzügen ostwärts bis nach Mehedîah, von dort großentheils der Küste entlang nordwärts nach Tunis zurück führt. Das Hauptinteresse der Reisebeschreibung liegt in der Schilderung der gegenwärtigen Verhältnisse und Zustände der vom Verfasser besuchten Gegenden und seines mannigfachen, durch genaue Kenntniß der Landessprache erleichterten bald freundlichen bald feindlichen Verkehrs mit den Eingeborenen, wie überhaupt durch das ganze Buch hindurch die Persönlichkeit des Verfassers sehr entschieden in den Vordergrund tritt. Dem landschaftlichen Charakter und den alten Monumenten wendet er allerdings die gebührende Aufmerksamkeit zu, doch fehlt hier seinen Schilderungen die Anschaulichkeit und Frische, welche die Erzählungen seiner kleinen Abenteuer so anziehend macht. Seine topogra-

phischen Bestimmungen der alten Oertlichkeiten geben mehrfach Anlaß zu Bedenken: so die Beziehung der (von Anderen auf Ammedara oder Ad Medera bezogenen) Ruinen von Hydra (Heidra) auf Casa Nigra (S. 101 ff.), die Ansetzung von Thapsus auf der Stelle von Mehedîah statt auf Râs ed Dimâs (S. 216 ff.), die von Hadrumetum bei Hamâmât statt bei Sûsa (S. 242 f.) u. a. m. Von den von Davis gesehenen und abgeschriebenen Inschriften, welche im Anhang I (S. 254 ff.) zusammengestellt sind (doch finden sich darin auch einige, die Davis nicht selbst gesehen, sondern von Anderen entnommen hat), ist wenigstens die Mehrzahl schon von Shaw und Temple in ihren Reisewerken, von Pellissier in der Revue archéologique u. A. veröffentlicht worden, ohne daß Davis davon Notiz nimmt, wie er überhaupt die Arbeiten seiner Vorgänger zu wenig berücksichtigt; doch geben seine Abschriften trotz zahlreicher handgreiflicher Fehler hier und da auch bei schon bekannten Inschriften etwas Brauchbares (vgl. z. B. N. 1 mit Orelli Inscr. lat. sel. N. 5043), und einige scheinen noch unedirt zu sein (vgl. N. 5, 11, 30). Wie gering freilich das eigene Verständniß des Herrn Davis für die Inschriften ist, zeigen Bemerkungen wie S. 31: „ein einstündiger Ritt brachte uns nach Ain Furnah, ohne Zweifel das Furnus, das auf dem oben erwähnten, von uns in Elkharûb gefundenen Grabmonument (nach S. 23 mit der Inschr. FABIA FVRNI) erwähnt ist" — falls wir es hier nicht mit einem Mißverständniß des Uebersetzers zu thun haben, worüber wir nicht entscheiden können, da uns das englische Original nicht vorliegt. Ein zweiter Anhang bringt barometrische und thermometrische Beobachtungen, ein dritter ein „Verzeichniß der vornehmsten Vögel, die in dem numidischen Landesstriche gefunden werden", ein vierter endlich die Abschriften von 36 lateinischen Inschriften aus einem vom Verfasser mehrfach (besonders S. 139 und 164 f.) erwähnten „spanischen Manuscript", welches aus dem Besitz des verstorbenen schwedischen Consuls Tulin durch Dr. Heap in die Hände des Herrn Davis gelangt ist: bei der Uebereinstimmung der darin enthaltenen Inschriften mit den von Shaw in seinem Reisewerke publicirten vermuthet Davis, daß dieser die von ihm mitgetheilten Inschriften wenigstens zum Theil aus diesem Manuscript oder vielmehr dem Original desselben geschöpft habe. Bu.

Denkmäler, Forschungen u. Berichte ꝛc. Hrsg. von Ed. Gerhard. 71. Lieferung.

Inh.: L. Weniger, Apollon und Dionysos zu Delphi. — W. Helbig, Minos und Skylla. — v. Prokesch-Osten, die Arsaciden auf Münzen der Sammlung Prokesch-Osten. — Allerlei: O. Jahn, Achilleus Bahre. — Archäologischer Anzeiger.

Vermischtes.

Böhner, Dr. A. N., Kosmos. Bibel der Natur. Das Anziehendste aus dem Gesammtgebiete der Naturforschung ꝛc. 2. Bd. 3. Liefrg. Hannover, 1867. Rümpler. (S. 371—543 mit Holzschn. im Text u. 4 Taff. Lex.-8.) 1 Thlr.

Mit dieser Lieferung schließt das Werk. In derselben wird und zwar im vierten Buche das Meer und dessen „unerschöpfliche Lebensfülle" geschildert, im fünften Buche die Atmosphäre behandelt, dabei die neuesten Entdeckungen in der Meteorologie aufgeführt. Das sechste Buch bringt das Merkwürdigste aus dem Pflanzenreiche, während das siebente Buch den Wunderbau der thierischen Lebensgebilde und das achte Buch das Seelenleben und die Kunsttriebe der Thiere beschreibt. Den Schluß, das neunte Buch erfüllend, macht ein ziemlich umfangreicher Abschnitt über den Menschen als die „Krone der irdischen Schöpfung", welcher vom göttlichen Ursprung des Menschen, von der inneren Gliederung des Nervensystems des Menschen, den Entwickelungsstufen der menschlichen Seele, der Wechselwirkung zwischen Leib und Seele, von dem Wesen der Menschenseele, der Sinneswahrnehmung, dem Gefühlleben, der Vernunfterkenntniß, der Macht des Willens, der Menschenwürde und endlich dem Ziel der Schöpfung und der Bestimmung des Menschen handelt.

Mit vielem Geschick ist wieder das Interessanteste aus den betreffenden Abschnitten der Naturgeschichte herausgewählt und in der klaren, dem Laien verständlichen Weise zur Darstellung gebracht, durch welche, wie seiner Zeit hervorgehoben wurde, schon die früheren Hefte sich auszeichneten. Das Werk verdient die Anerkennung und weite Verbreitung, welche es gefunden hat.

Internationale Revue. 1. Bd. 4. Heft. (Ausgeg. Oct. 1866.)

Inh.: I. E. Dühring, die politische Oekonomie der neuen und der alten Welt. — P. Lindau, Molière in Deutschland. — Kattner, Andreas Retzius' Eintheilung der Völker nach der Schädelform. — A. Klautsch, Racine und Port-Royal. — A. W. Ben… das heutige Rußland in gesellschaftlicher Hinsicht. — Thadd. Lau… Zusammenhang der englischen, französischen u. deutschen Aufklärung. — W. v. Rüstow, das Heerwesen der wichtigsten europ. Staaten außerhalb Deutschlands. — II. F. C. Petersen, Literaturbriefe aus Frankreich. — A. Poincelot, Pariser Courier. — W. Addison, Londoner Plaudereien. — W. Lampmann, Genfer Briefe über bildende Kunst. — Ed. Lobedanz, Kopenhagener Briefe. — J. v. Sive… Baltisches Leben. — III. Ferd. v. Hellwald, ein Blick auf die moderne vlämische Literatur. — G. v. Vincke, Schicksale eines Gedichtes. — J. J. Honegger, Fr. Kreyßig's Studien zur französischen Cultur- und Literatur-Geschichte. — Trauttw. v. Belle, die „C… antique" des Hrn. Fustel de Coulanges. — F. Wehl, das Ausl… auf der deutschen Bühne. — W. Krigar, Giacomo Leopardi's Gedichte. — IV. R. Hamerling, Gedichte von Giuseppo Giusti.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 2.

Inh.: Das Neueste über die Klosterfrage in Mecklenburg. — Die Anschauung … die Alterthumswissenschaft. — Der einjährig Freiwillige in Preußen. — … hannoverschen Offiziere. — Aus der Provinz Preußen. — Briefe aus Wien … Literatur.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Freih. v. Berg, über die schwed. Staatsverfassung und ihre neuesten … änderungen. — Recensionen u. Notizen.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 357—365.

Inh.: Frankreich u. der Libanon. — Kohl's Nordwestd. Skizzen u. Harzbilder. … Winckelmann-Feier in Rom. — K. v. Hock's „Finanzen u. die Finanzgeschichte der V. Staaten." — Zur Kritik des Goethe'schen Textes. — Wolfram's „… lorene Seelen." — Briefe des Grafen Bismarck aus den J. 1856—64. — … Wahrheit über Kreta. — „Das preuß. Reich deutscher Nation. Ein Beitrag … Ausbau." — Pariser Briefe. 4. — Das Londoner Gemeindewesen. — Freundschaftl. Besuch des engl. Ministers Sir Harry Parkes u. des Admirals Kin… dem Fürsten von Satsuma u. dem Fürsten von Totomi. — H. Baumgarten, Der deutsche Liberalismus. Eine Selbstkritik. — Nachträgliches zur Ins… von Tanis. — v. Maurer's „Geschichte der Dorfverfassung." — Voyage en Italie par H. Taine. II. — Das Nürnberger Polytechnicum. — Das de… Element in Oesterreich. — Ueber Konrad von Würzburg. (Ein wieder au… Rittterepos.) — Einige Beobachtungen über die Cholera-Epidemie in Breslau. — Vom deutschen Theater der Gegenwart. — Aus dem Wiener Leben.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1227.

Inh.: Das norddeutsche Parlament. — Wochenschau. — Papst Pius IX. — … Agenor Goluchowski. — Der Besuch des Königs von Sachsen in Berlin. — Die neue Synagoge in Berlin. — Mannigfaltigkeiten. — Finanzielle … 24. — Joh. Schilling's Gruppen für die Brühl'sche Terrasse in Dresden. — Vom Büchertisch. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Die Heimkehr von … Kirmes. (Oelgemälde von K. Lasch.) — Gavarni. — J. J. Abert's „… — Pariser Wintermoden. — Deutschlands Wappensagen. — Schach. — … technische Mittheilungen ꝛc.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. …

Inh.: K. Frenzel, das Jahr 1866. Eine Rückschau. — Alb. Duik, Tod … im Organismus der Menschheit. 1. 2. — K. Frenzel, zwei neue Tr… von Rud. Gottschall. — Der Ursprung der Nibelungensage. (Nach Bartsch …) Correspondenz.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 1.

Inh.: Rud. Gottschall, Rückblick auf das Literaturjahr 1866. — O. Sp… Gregorovius' Geschichte der Stadt Rom. — F. Wehl, O. Banck's „Kri… Wanderungen". — Brachvogel's neuester Roman. — Feuilleton. — Bibliogr…

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 1.

Inh.: Der neue Deutsche Bund. — Das Christenthum unter den Germanen. (… G. Freytag.) — M. Ring, Diderot's Leben u. Werke, von K. Rosenk… 1. Aus dem Leben Diderot's. — Die Fortschritte der Pulver-Fabrikation. — Bolestawita: Zyd (Der Jude), ein Zeitbild. — Jerusalemitische Schriften … Denkmäler. — Deutsche Zukunft am La Plata. 1. Das erste deutsche Bu… Buenos-Ayres. — Kleine literarische Revue. — Literarischer Sprechsaal.

Europa. Nr. 1.

Inh.: Erinnerungen an Moskau. — Aus dem Leben König Leopold's I. von Belgien. — Ein Abenteuer am Rio Salado. — Ein Freiparthist des alten Fri… Afrikanische Reisegesellschaft. — Aus der Gesellschaft: J. van Lenne… Chronik: Literatur; Kunst; Musik; Theater.

Gartenlaube. Nr. 1.

Inh.: H. Schmid, die Brautschau. — J. C. Lobe, ein Quartett bei Goethe. — Fr. Hofmann, die erste Wochensuppe. (Gedicht.) — A. Meißner, aus der Geschichte der Väter Jesu. — Fr. Wallner, vom alten Pfuel. — Ein Atelier im Irrenhause. (Von E. P.) — Blätter u. Blüthen.

Berliner Revue. 47. Bd. 13. Heft.

Inh.: Wochenschau. — Die Mystiker. (Forts.) — Ueberland nach China. — Zur Gesch. des Communismus. — Südruss. Alterthümer. (Schl.) — Robespierre. (Forts.)

Das Ausland. Nr. 1.

Inh.: Das Schiffsbuch des Entdeckers von Amerika bei seiner Ueberfahrt über das atlant. Meer. — Volksbilder aus Venezuela. — Ein austral. Treibjagen auf Känguruh. — Rückblicke auf die auswärt. Politik. — Beobachtung üb. die Zellbildung im Körper der Pflanzenfresser. — Archäolog.-geologische Entdeckung in Therasia bei Santorin.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Baudissin, Moliere's Lustspiele. (Von P. Lindau: Lehm.'s Mag. 52.)
Blech, hebräische Grammatik. (Von A. Kolbe: Z. f. d. Gymnw. 12.)
Bohn, die Mundkrankheiten der Kinder. (Von H. St.: A. med. Central-Z. 100.)
Cobbe, an essay on intuitive morals, und: broken lights. (Von Th. Bost: Rev. de th. IV. 4.)
Crusius, der Winterfeldzug in Holland ꝛc. 1813/14. (Von K. G. v. Berneck: Bl. f. lit. U. 52.)
Engel, Isis und Osiris. (Von Dr. St.: A. Lit.-Z. 52.)
Francken, commentationes Lysiacae. (Von Prof. R. Rauchenstein: Jahrb. f. Ph. u. P. 10.)
Frohberger, Reden des Lysias. 1. Bdchn. (Desgl.)
Gerhardt, Lehrbuch der Auscultation u. Percussion. (Von Dr. Smoler: A. Wiener med. Z. 52.)
Gidel, études sur la littér. grecque moderne. (Von P. M.: Rev. crit. 51.)
Hedinger, die Entwicklung der Lehre von der Lungenschwindsucht. (Von Thierfelder sen.: Schmidt's Jahrb. d. Med. 12.)
Held, Carey's Socialwissenschaft ꝛc. (Von Dr. v. Scheel: Hildebrand's Jahrb. II. 4-5.)
Hettinger, Apologie des Christenthums. Bd. 2. (Von Dr. St.: A. Lit.-Z. 52.)
Hirsch, über die specifische Ursache der Cholera ꝛc. (Von -n: Göschen's krit. Bl. 51.)
Huguier, de l'hystérometrie etc. (Von Ferber: Schmidt's Jahrb. d. Med. 12.)
Kayßler, die Lehre vom russ. Accent. (Slav. Centralbl. 50.)
Koch, indo-australische Lepidopterenfauna. (A. A. Z. 353.)
Köpke, das Ende der Kleinstaaterei. (Von H. P.: Dtsch. Mus. 52.)
Kuenen, hist. critique des livres de l'ancien test., trad. par Pierson. (Von A. Carriere: Rev. de théol. IV. 4.)
Lafaurie, ein Blick in das Zunftleben der heut. Medicin. (Von H. Rohlfs: Göschen's krit. Bl. 51.)
Lange, J. St. Mill's Ansichten ꝛc. (Von Dr. v. Scheel: Hildebrand's Jahrb. II. 4-5.)
Lindemann, Geschichte der deutschen Literatur. (Katholik 12.)
Manz, Vorlesungen über Diätetik der Augen. (Von Dr. H. Cohn: Göschen's kr. Bl. 51.)
v. Maurer, Geschichte der Dorfverfassung. Bd. 1. (Westerm.'s Mh. 1.)
Mayhoff, lucubr. Plinian. cap. tria. (Von L. v. Jan: Jahrb. f. Ph. u. P. 10.)
Merkel, Physiologie der menschl. Sprache. (Von Joh. Schmidt: Kuhn's Z. XVI. 3.)
Miklosich, lexicon palaeoslovenico-graeco-latinum. (Von Lor. Diefenbach: Ebd.)
Müller, zu Lysias. (Von Prof. R. Rauchenstein: Jahrb. f. Ph. u. P. 10.)
Nolten, quaestiones Plinianae. (Von L. v. Jan: Ebd.)
Pleniger, Pathologie und Hydrotherapie. (Von -n: Göschen's kr. Bl. 51.)
Richter, das weströmische Reich. (Von G. Hertzberg: Jahrb. f. Ph. u. P. 10.)
Spach, biographies alsaciennes. (Von F. W. Ebeling: Bl. f. lit. U. 52.)
Vömel, Demosth. oratio adv. Leptinem. (Von Funkhänel: Jahrb. f. Ph. u. P. 10.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Ansted, D. T., physical geography. (500 p. 8.) 12 s.
Dante. — Illustrations of the Divine Poem of Dante Alighieri; containing the Inferno, Purgatory, and Paradise. By J. Flaxman: with full description to each engraving, from the translation by Rev. H. F. Cary. (4. half-bound.) £ 2 12 s. 6 d.
Dicey, Edw., the battle-fields of 1866. (340 p. 8.) 12 s.
Donne, M. A., the Sandwich islands and their people. (190 p. 12.) 2 s.
Glover, Rev. Rich., the finding of the Saviour in the Temple: an exposition of Luke II, 46—51. Based upon, and explanatory of, Holman Hunt's great picture. (220 p. 8.) 4 s.
Henderson, Will., notes on the Folk Lore of the northern counties of England and the Borders; with appendix on household stories by S. Baring-Gould. (344 p. 8.) 9 s. 6 d.
Volksaberglauben in Bezug auf Leben und Tod, Tage und Jahreszeiten, Zauberei, Schutzgeister ꝛc. ꝛc.
Holbein. — Some account of the life and works of H. Holbein, painter, of Augsburg; with numerous illustr. by R. Nich. Wornum. (430 p. Roy.-8.) 31 s. 6 d.
King, C. W., the handbook of engraved gems. (400 p. 8.) 10 s. 6 d.
Leeke, Rev. Will., the history of Lord Seaton's Regiment (the 52. Light Infantry) at the battle of Waterloo, together with various incidents connected with that regiment, not only at Waterloo, but also at Paris etc.; to which are added many of the author's reminiscences of his military and clerical careers during a period of more than fifty years. 3 vols. (8.) 21 s.
Murray, J., select biography connected with European history during the 16. century. 2 vols. (410 p. 8.) 16 s.
Denkwürdigkeiten von Karl V, Leo X und Erasmus.
Nayler, G., a practical and theoretical treatise on the diseases of the skin. (300 p. 8.) 10 s. 6 d.
Scott, P., legends of a state prison; or, visions of the tower. (280 p. 12.) 6 s.
Von Borcke, H., memoirs of the confederate war for independence. 3 vols. with map. (626 p. 8.) 21 s.
Wood, Edw. J., curiosities of clocks and watches from the earliest times. (440 p. 8.) 10 s. 6 d.

Französische.

Blanc, L., histoire de la révolution française. T. 9. (514 p. 8.) Paris. 5 fr.; avec grav. 6 fr.
Mit dem zehnten Bande wird das Werk vollständig sein.
Couder, A., considérations sur le but moral des beaux-arts. (192 p. 12.) Paris.
Crétineau-Joly, J., histoire des trois derniers princes de la maison de Condé: prince de Condé, duc d'Enghien, duc de Bourbon. D'après les correspondances originales et inédites de ces princes. 2 vol. (IV, 1030 p. 8., portr. et facs. d'autogr.) Paris.
Dictionnaire encyclopédique des sciences médicales, publié sous la direction de MM. les docteurs Raige-Delorme et A. Dechambre etc. T. 5. 2. partie. (p. 401—796. 8.) Paris.
Im Ganzen 20 bis 25 Bände von ungefähr gleichem Umfang, jeder Halbband zu dem Preise von 6 Frcs.
Flammarion, C., études et lectures sur l'astronomie. T. 1. (X, 262 p. 12.) Paris. 2 fr. 50 c.
Jacob, P. L., les deux Testaments de Villon; suivis du Banquet du Boys. Nouveaux textes, publiés d'après un manuscrit inconnu jusqu'à ce jour, et précédés d'une notice critique. (III, 122 p. 16.) Paris.
In 220 Exemplaren abgezogen.
Legoyt et Vogt, la Suisse, territoire, population, agriculture, industrie, commerce, histoire, institutions politiques et administratives, etc. (280 p. 8.) Strasbourg. 16 fr.
Le Roi. — Journal des règnes de Louis XIV et Louis XV, de l'année 1701 à l'année 1744, par P. Narbonne, premier commissaire de police de la ville de Versailles. Recueilli et édité avec introduction et notes par J.-A. Le Roi. (V, 663 p. 8.) Versailles. 7 fr. 50 c.
Monod, A., explication de l'épître de saint Paul aux Ephésiens. (VII, 465 p. 8.) Paris. 6 fr.
Rittiez, F., histoire du gouvernement provisoire de 1848, pour faire suite à l'histoire du règne de Louis-Philippe. T. 1. (XVI, 388 p. 8.) Paris. 5 fr.
Roquette, Dr. Ch., l'homme, structure et fonctions de ses organes démontrant l'existence de Dieu. Avec fig. (269 p. gr. 18.) Corbeil. 3 fr.
Schwab, M., histoire des Israélites depuis l'édification du second temple jusqu'à nos jours. (312 p. gr. 18.) St.-Germain. 5 fr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

Antiquariat, Schweizer., in Zürich. Nr. 7.
Bach in Berlin. Nr. 6. Theologie.
Beelitz in Berlin. Nr. 9. Architektur, Kunst ꝛc.
Bermann u. Altmann in Wien. Nr. 29—34.

Butsch Sohn in Augsburg. Nr. 49.
Cohen u. Sohn in Bonn. Nr. 14. Bibliothek des Hrn. Oberbergraths Herold.
Dörling in Hamburg. Nr. 8.
Huverstuhl in Barmen. Nr. 7.

Nachrichten.

Professor Anton de Bary in Freiburg geht als Nachfolger des verstorbenen Schlechtendal, d. h. als ordentl. Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens, nach Halle.

Der Privatdocent Dr. Dilthey in der philosophischen Facultät zu Berlin geht als Professor nach Basel.

Professor Dr. Zehender in Bern hat den Ruf als Professor der Augenheilkunde und Director einer Augenklinik in Rostock angenommen.

Der Professor der Chemie Dr. Beilstein in Göttingen ist einem Rufe nach Petersburg gefolgt.

Der bisherige Privatdocent der Chemie Dr. Maly in Graz wurde zum Professor der Vorbereitungswissenschaften an der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt in Olmütz ernannt.

Der bisherige Privatdocent in der medicinischen Facultät zu Leipzig Dr. Schweigger-Seidel ist zum außerord. Professor befördert.

Der außerordentl. Professor Dr. E. Dümmler in Halle ist zu Ordinarius ernannt worden.

Professor v. Gräfe in Berlin erhielt das Officierkreuz des me[x]ikanischen Guadeloupeordens, Professor v. Pitha in Wien das Ritte[r]kreuz des österreichischen Leopoldordens.

Dem Dichter Mosenthal in Wien, welcher die Stelle ein[es] Vorstandes der Amtsbibliothek, Abtheilung für Cultus und Unte[r]richt, im Staatsministerium bekleidet, ist der Titel eines kaiserlich[en] Rathes ertheilt.

Am 18. December † in Florenz Pietro Fraticelli, von de[m] eine kritische Ausgabe der Werke Dante's existiert.

Am 23. December † in Rheims der dortige Erzbischof Cardin[al] Thomas Gausset.

Berichtigung.

In Nr. 52, Sp. 1410 des Centralblattes vom 22. Decemb[er] 1866 findet sich in der Anzeige der Berliner Ausgabe von Carey[s] Socialökonomie Dr. Dühring als Verfasser der dem Buche beig[e]fügten biographisch-literarischen Skizze Carey's genannt. Es beru[ht] dies auf einem Irrthum, der auf den Wunsch des Hr. Dr. Dührin[g] hiermit berichtigt wird.

Die Redaction.

Literarische Anzeigen.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 4.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 19. Januar. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Geschichte.

Kugler, Dr. B., Privatd., Studien zur Geschichte des zweiten Kreuzzuges. Stuttgart, 1866. Ebner u. Seubert. (VIII, 223 S. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Die Geschichte der Kreuzzüge ist in letzter Zeit über Gebühr vernachlässigt worden. Seit Wilken's, in vieler Beziehung allerdings vorzüglicher, Darstellung derselben ist die Kenntniß dieser großartigen Bewegung nur in einzelnen Partien wesentlich gefördert worden. Namentlich der erste Kreuzzug hat an v. Sybel einen Bearbeiter gefunden, welcher den Anforderungen der gegenwärtigen historischen Kritik entspricht. Außerdem haben nur noch die letzten Kreuzzüge, soweit sie von Deutschland ausgegangen sind, durch die rege Thätigkeit, welche gegenwärtig auf dem Gebiete der Geschichte König Friedrich's II herrscht, manche Beleuchtung erfahren. Was dazwischen liegt, ist wenig beachtet worden, und namentlich für den zweiten Kreuzzug waren wir im wesentlichen auf die kurze Skizze angewiesen, die v. Sybel in Schmidt's Zeitschrift gegeben hat, eine Skizze, die eine Fülle neuer Gesichtspunkte bot, aber in sehr vielen Theilen eine nähere Begründung vermissen ließ. Es ist daher sehr erfreulich, daß ein Schüler v. Sybel's, Kugler, der sich schon durch seine tüchtige Arbeit über „Boemund und Tankred" vortheilhaft bekannt gemacht hat, sich entschlossen hat, eine Geschichte des zweiten Kreuzzuges zu schreiben. Zwar giebt er derselben nur den bescheidenen Titel „Studien", „weil einige Abschnitte derselben nicht so ausführlich behandelt sind, wie es von einer vollständigen Geschichte des zweiten Kreuzzuges erwartet werden dürfte." Allein nach unserer Ansicht zeigt sich der Charakter von Studien bei dieser Arbeit mehr in der Form als in dem durchaus befriedigenden Inhalt. Der Geschichte voraus geht eine gründliche Kritik der Quellen, in welcher manche bisher streitige Punkte wie die Frage über das Verhältniß der gesta Ludovici zu Wilh. Tyr. erledigt und viele treffende Bemerkungen über die Glaubwürdigkeit der einzelnen Schriftsteller, besonders des Wilhelm von Tyrus, des namentlich von Wilken überschätzten Niketas u. a. gemacht werden. Von vorzüglicher Wichtigkeit ist in diesem Theile der Abschnitt über den anonymus ad Petrum, einen unbekannten Fortsetzer des Sigebert, auf welchen K. durch eine Notiz Bethmann's aufmerksam geworden war; der Verfasser war wahrscheinlich ein höherer französischer Geistlicher, der am Anfang der sechsziger Jahre des zwölften Jahrhunderts schrieb. Die einschlägigen Kapitel, welche K. vollständig hat abdrucken lassen, erweisen sich als eine der wichtigsten Quellen für diesen Kreuzzug. — Wir können nicht Punkt für Punkt die neuen Resultate, welche wir der Arbeit Kugler's verdanken, hervorheben; aber auf einige wollen wir doch aufmerksam machen, durch welche namentlich Wilken und von Sybel berichtigt werden. Besonders werthvoll ist das Kapitel: „das Morgenland vor dem zweiten Kreuzzug", in welchem die Verhältnisse der verschiedenen Reiche dargelegt und namentlich der früher so ungünstig beurtheilte K. Fulko in ein vortheilhafteres Licht gestellt wird; der Verfasser macht auch wahrscheinlich, daß die assises von Jerusalem in ihren Haupttheilen unter diesem Könige entstanden seien. Als unrichtig erweist sich die Annahme von Sybel's, daß nach dem Falle Edessa's aus Palästina gar kein Hülferuf an das Abendland ergangen sei; Gesandte wenigstens von Antiochien waren beim Papste und in Frankreich. Von Bedeutung ist auch der Nachweis, daß der Papst nicht die ganze Christenheit, sondern zunächst nur die Franzosen zum Kreuzzuge aufgefordert habe. Bisher unbekannt, und durch von Sybel bestimmt geleugnet, war, daß zwei päpstliche Legaten am Zuge Theil nahmen. Auch die Politik des Kaisers Manuel wird vielfach in ein richtigeres Licht gestellt und namentlich nicht ganz ohne Erfolg der Versuch gemacht, ihn vom Vorwurfe des Verrathes an den Kreuzfahrern und des Einverständnisses mit den Türken zu reinigen, indem der Verfasser nachzuweisen sucht, daß die kleinasiatischen Griechen aus eigener Initiative sich mit den Türken verbündet haben und daß der Kaiser nicht für alle Handlungen seiner Unterthanen verantwortlich gemacht werden könne. Als Hauptursache des Scheiterns aller Unternehmungen wird nachgewiesen der feindliche Gegensatz zwischen den nord- und südsyrischen Fürsten, der bisher nie in seiner vollen Bedeutung erkannt worden ist. Möge der Verfasser seine verdienstvollen Studien über die Geschichte des Orients in dieser Zeit bald wieder aufnehmen!

Hechelmann, Dr. Adolf, Hermann II., Bischof von Münster (1174—1203) und Bernhard II., Edelherr zur Lippe (1140—1224). Zwei Lebensbilder aus der älteren westfälischen Geschichte nach den Quellen und Urkunden herausgegeben. Münster, 1866. Regensberg. (153 S. 8.) 15 Sgr.

Die erste Abhandlung ist eine Umarbeitung der Doctordissertation, welche der Verfasser im Jahre 1860 schrieb. Die Umarbeitung ist freilich eine wesentliche, aber ihr Resultat läßt doch gar Vieles zu wünschen übrig. Bezüglich des ersten Abschnittes: „Bischof Hermann's äußeres Leben" sei bemerkt, daß der Verfasser eine Reise, welche der Bischof im Jahre 1186 nach Italien unternahm, und die sich daran knüpfenden Unterhandlungen desselben zwischen Kaiser und Papst völlig übersehen hat, obwohl doch diese Reise durch mehrere kaiserliche Urkunden, welche Hermann bezeugt, diese Unterhandlungen durch einen Brief des Erzbischofs von Mag-

deburg und die trierischen Geschichten überliefert sind. (Vergl. Scheffer-Boichorst: Kaiser Friedrich' I letzter Streit mit der Kurie 88. 175.) Die Zeugenschaften Hermann's, die in Erhard's Regesten keineswegs vollständig gesammelt sind, hätte der Verfasser vervollständigen müssen. Der auctor incertus de rebus Ultraject. ed. Matthaeus 9 hätte ihn über die Theilnahme Hermann's an einem Zuge gegen die Friesen unterrichten können. Dessen Zeugenschaften in den Urkunden König Heinrich's vom September und October 1185 waren in Verbindung zu setzen mit der Erzählung bei Gisleb. chron. Hanon. ed. Du Chasteler 154. So hätte Hechelmann über Hermann's Thätigkeit im Herbste 1185 berichten können. Aus demselben Chronisten hätte er die hohe Bedeutung Hermann's im Reichsrathe würdigen können, denn nach Gislebert 228 wurde Hermann beauftragt, den Schiedsspruch in der Lütticher Doppelwahl vom Jahre 1192 zu fällen. Auch verschweigt der Verfasser, daß der Bischof am 22. April 1186, als die Opposition des Kölner Erzbischofs in voller Blüthe stand, einer Synode desselben beiwohnte. Henric. ab Hervordia ed. Potthast 168. Statt Schaten, Chyteraeus und Krantz, die für diese Zeit kaum Beachtung verdienen, hätte Hechelmann die Monumenta Germaniae genauer einsehen sollen, er würde dann erfahren haben, daß Godef. monach. ap. Freher in ihnen längst als annal. Colon. max. gedruckt ist. Zur Beurtheilung des zweiten Abschnittes: „Sprengung des Nationalherzogthums Sachsen" empfiehlt sich eine Vergleichung des gleichzeitig erschienenen Werkes von Weiland: „Das Herzogthum Sachsen unter Lothar III und Heinrich dem Löwen." Als Probe der Kritik Hechelmann's theilen wir aus diesem Abschnitte nur Folgendes mit: Erzbischof Philipp von Köln, erzählt der Verfasser, habe dem jungen Könige geantwortet: „Niemand könne zweien Herren dienen u. s. w." „Wobei er unter dem zweiten" belehrt uns Hechelmann, „sich selbst verstand." Nein, wie man aus der bezüglichen Stelle des Arnold von Lübeck sofort ersieht, verstand er unter dem einen den Kaiser, unter dem anderen dessen Sohn! Den dritten Abschnitt: „Bischof Hermann's landesherrliche und geistliche Verdienste um das Bisthum Münster" wollen wir gelten lassen, da uns über die inneren Verhältnisse Münsters kein Urtheil zusteht. Doch hätte der Verfasser mit Leichtigkeit erkennen können, daß die Urkunde Kaiser Heinrich's für Coesfeld eine Fälschung ist.

Auch die zweite Abhandlung kann kaum den bescheidensten Ansprüchen genügen. In der Erzählung der Heldenthaten, welche der Lipper im sächsischen Kriege verrichtete, hätte der Vf. die verwickelte Chronologie entwirren müssen; hätte die landläufige Angabe, Bernhard habe auch die erste Vertheidigung Haldeslebens im Jahre 1179 geleitet, als durchaus falsch erweisen müssen. Daß die Schlacht auf dem Halrefelde nicht 1180, wie Hechelmann annimmt, sondern 1179 geschlagen sei, hat neulich schon Cohn in Gött. gel. Anz. St. 16 dargethan. Die Urkunde, welche Bernhard noch im August 1181 im Gefolge Heinrich's des Löwen zeigt, ist nun vollständig gedruckt bei Stumpf Acta Moguntina saec. XII. 90, und es bestätigt sich, daß Bernhard hier comes heißt. Doch auch der Titel comes in Harenberg's Auszuge dieser Urkunde, der Hechelmann bekannt war, lud nach Analogie anderer, durch Heinrich vollzogener Standeserhöhungen zu einer begründeten Vermuthung ein. Im Ferneren wird die viel besprochene Frage erörtert, ob Bernhard das neugegründete Lippstadt der Kölner Kirche zu Lehen auftrug oder nicht. Seite 118 Note 19 wird eine Lehnsauftragung durchaus glaublich gemacht und bemerkt, daß die Verpflichtung gegen Köln früh aufgehoben sein müsse. Und — wunderbar! — im Texte wird als entscheidendes Moment gegen die Lehnsauftragung angeführt, „daß thatsächlich eine solche Abhängigkeit Lippstadts von Köln von Anfang an nie zu Tage tritt." Eine andere Controverse bestand wegen der Zeit der ersten Reise Bernhard's nach Livland. In der Einleitung zu den Scr. rer. Livon. — was nicht bemerkt wird, — hat Hansen darüber gehandelt. Man hätte nun von Hechelmann erwartet, daß er die Streitfrage lösen würde, denn er konnte es. Wie nämlich der, doch wohl nach dem Originale gefertigte Auszug im Westfälischen Urkundenb. 3, 5 zeigt, heißt der Bischof [...] Münster nicht O., sondern H. und der Abt von Liesborn hat [...] des falschen W. keine weitere Bezeichnung. Damit fällt die ga[...] Controverse weg und jeder Zweifel gegen das Jahr 1201 ist [...] seitigt. Seite 143 Note 41 kennt der Verfasser die Rechnung n[...] Marienjahren nicht und verwirft daher eine ganz richtige [...] tierung. Daß Bernhard zunächst nicht zum Bischofe von Semgal[...] sondern nur von Selonien ernannt wurde, zeigt Hildebrand „[...] Chronik Heinrich's von Lettland" 107 Note 3. Doch wollen [...] es dem Autor nicht zum Vorwurfe machen, daß er dieses erst [...] vorigen Jahre erschienene Buch nicht gekannt hat. Unverzeihl[...] aber ist es, daß er Bunge's Urkundenb. z. Gesch. Liv- Esth- [...] Kurlands nicht kennt. Man kann daraus mehrere Nachtr[...] sammeln. Auch vermißt man eine längere Stelle über Bernh[...] die um so merkwürdiger ist, als sie in Frankreich geschrieben wu[...] und somit von Bernhard's weitverbreitetem Ruhme zeugt. Chr[...] anon. Laudun. canon. ap. Bouquet, 18, 717.

Scharfsinn, ängstlichen Sammelfleiß hat der Autor nicht [...] wiesen: der Kritiker kann noch Vieles tadeln; doch mag das [...] vorgehobene zur Beurtheilung des Buches genügen. Wäre m[...] doch wenigstens durch eine anziehende Darstellung erfreut word[...] Aber Untersuchung und Darstellung ist in recht geschmackl[...] Weise verbunden. Pathos und romanhafte Manier — z. B. un[...] nimmt der Autor, den Cicerone spielend, mit dem Leser ei[...] Spaziergang durch Münster und präsentiert uns, indem er [...] zweite Abhandlung einleitet, seinen Helden „unter den schweig[...] den Gestalten, welche in der Klosterkirche zu Marienfeld Herman[...] Gruft umstanden" — haben wenigstens dem Referenten ein Läche[...] abgezwungen.

Lehmann, J. G., Geschichte und Genealogie der Dynast[...] von Westerburg aus Urkunden und andern archivalisch[...] Quellen. Im Auftrage des Vereins für Nassauische Alterthum[...] kunde u. Geschichtsforschung. Wiesbaden, 1866. Roth. (251 [...] 8.) 28 Sgr.

Diese Arbeit steht im innigsten Zusammenhange mit der G[...] schichte der Grafen Runckel und ist bis zur Vereinigung des Hau[...] ses Leiningen mit dem Hause Westerburg geführt. Sie ergänzt [...] Arbeit des Verfassers, der im dritten Theile seiner Geschichte d[...] Pfälzischen Burgen die Geschichte der Grafen von Leininge[...] Westerburg niedergelegt hat. Die Darstellung fußt durchweg a[...] einer fleißigen archivalischen Forschung, mit deren Resultaten m[...] zufrieden sein kann, obwohl der Stil an einigen Stellen der Na[...] hülfe dringend bedurft hätte, der etwas breit ist. Die beigegeben[...] Urkunden sind sorgfältig mitgetheilt, obgleich wir uns mit d[...] Art Sorgfalt, die jede Eigenthümlichkeit der Urkunde bis zu ein[...] für uns ungenießbaren Interpunction und Schreibweise wiede[...] giebt, nicht einverstanden erklären können. Außerdem vermiss[...] wir bei dem Urkundenbuche Reduction der Daten, sorgfälti[...] Quellennachweise und ein Register, das solchen Producten nic[...] fehlen darf.

Die Münzen, Siegel und Wappen des Fürstlichen Gesamm[...] Hauses Hohenlohe. Herausgeg. von **Jos. Albrecht.** Oehrin[...] gen, 1865. Stuttgart, Schaber in Comm. (298 S. u. 22 Ta[...] Imp.-4.) 10 Thlr.

Eigentlich ein Hohenlohisches Prachtwerk, das auch äußerli[...] den Beweis liefert, wie viel Sinn, Verständniß und Opferfreudig[...] keit für den Ausbau der fürstlichen Familiengeschichte vorhande[...] ist. Denn streng genommen bietet das Werk mit Ausnahme de[...] zuletzt stehenden Abhandlung nur eine Wiederholung von aller[...] dings verbesserten Aufsätzen des Verfassers, der bereits 1844 sein[...] Hohenlohische Münzgeschichte als Manuscript und 1857 die Ab[...] handlung über die Hohenlohischen Siegel im ersten Bande de[...] Archivs für Hohenlohische Geschichte erscheinen ließ. Als neu un[...] an bescheidener dritter Stelle schließt sich die Arbeit des Fürste[...]

Karl von Hohenlohe an, welche die Geschichte des Hohenlohischen Wappens von den ältesten bis auf die jüngsten Tage behandelt.

Der Verfasser der Münzgeschichte hat alles gethan, um mögliche Vollständigkeit zu erzielen, und hat einen wesentlichen Beitrag zur allgemeinern Münzgeschichte durch diese Specialforschung geliefert. Gegen das Formelle könnten wir einwenden, daß der Verfasser nach älterer Manier zu viel Urkundliches in den Text aufnimmt, wodurch die Lectüre wesentlich erschwert wird. Trefflich sind die künstlerisch ausgeführten Beilagen, die Abbildungen von Münzen etc. hier wie in den beiden folgenden Abhandlungen, deren zweite eine chronologische Aufzeichnung Hohenlohischer Siegel mit Beschreibung und Quellenangabe enthält, während die dritte Arbeit, die des Fürsten Karl von Hohenlohe, in anziehender und wissenschaftlicher Weise die Geschichte des Hohenlohischen Wappens von der Zeit des urkundlichen Erscheinens (1207) bis auf die neueste Zeit darstellt.

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Hrsg. von K. W. Bouterwek u. W. Crecelius. 3. Bd. 1866.

Inh.: E. v. Schaumburg, General Wilhelm v. Calckum, genannt Lohausen, ein Bergischer Kriegsmann. — A. v. Haeften, Ueberblick über die Niederrheinisch-Westfälische Territorial-Geschichte bis zum Anfang des 15. Jahrh. (Schluß.) — W. Harleß, Entwickelungsgang des Kgl. Provinzial-Archivs zu Düsseldorf. Ein Erinnerungsblatt an dessen Begründer Dr. Theod. Jos. Lacomblet. — Bericht des Domdechanten Metternich an den Herzog Wilhelm von Baiern über seine Verrichtung am Düsseldorfer Hofe im Jahr 1592; mitgeth. von C. A. Cornelius. — Originalien zur Regierungsgeschichte der Herzogin Jacobe; mitgeth. von K. W. Bouterwek. — Gerhard Veltius und sein Verhältniß zum Hofe des Herzogs Wilhelm; mitgeth. von W. Harleß. — Eine Urkunde.

Schlesische Provinzialblätter. Hrsg. von Th. Oelsner. 5. Jahrg. November 1866.

Inh.: H. Palm, Paul Fleming und die Schlesier. — L. Jacobi, die Gräfl. Schaffgotsch'sche Josephinenhütte. — A. Weltzel, Auszug aus dem Album des (ehemal.) Gymnasiums zu Rauden. — Die Sprüchwörter der poln. Oberschlesier. (Von A. M. O.) — R. Drescher, Martinifest in Schlesien. — Th. Oelsner, das Breslauer Bernhardinerkloster und seine würdigste Verwendung. — Zur Meteorologie Schlesiens, nach Dove. — Th. Oelsner, C. J. F. Becker der Katerdichter. (Nekrolog. Mit Proben mundartl. Dichtung.) — Literatur- und Kunstblatt etc.

Länder- und Völkerkunde. Karten.

Die preußische Expedition nach Ost-Asien. Ansichten aus Japan, China und Siam. 1.—3. Heft. Berlin, 1864, 65, 66. R. v. Decker. 15 Thlr.

Von diesem Prachtwerke liegen drei Lieferungen vor, jede von 4 Blättern in schwarzer Federzeichnungsmanier, 2 Blättern in Farbendruck und 3 Blättern mit kurzen, aber trefflich charakterisierenden Erklärungen in deutscher, englischer und französischer Sprache. Das große Format (60 und 75 Centimeter) gestattet umfassende Darstellung zugleich mit Ausführung ins Einzelne und Kleine; die Federzeichnungen gehören zu den frischesten und kräftigsten, die Farbenbilder zu den gelungensten, welche die Technik der neuesten Zeit uns geliefert hat. Aus der reichen Fülle von Bildern wählen wir das 4. Bild der ersten Lieferung, einen japanischen Garten, zu näherer Beschreibung aus. Das aus wenigen Balken errichtete luftige Gartenhaus mit vorspringendem Dach, unter dessen Schutze zahlreiche Vogelbauer hängen, der Sandplatz vor demselben, auf dem eine Japanesin am Boden hockend mit Mattenarbeit sich beschäftigt, während neben ihr einige Hühner mit altherkömmlicher Geschäftigkeit im Sande scharren, Rasenplätze mit kleinen Steinpartien, reihenweise auf den Rabatten aufgestellte Kübel mit Bäumen und Blumen, Gruppen der verschiedenartigsten Bäume, an denen die Sorgfalt des Gärtners, wie die Kraft der den menschlichen Fleiß überwuchernden Natur sichtlich ist — dies alles erschließt uns einen wohlthuenden, anheimelnden Einblick in das Stillleben des Japaners, der in der Pflege der Natur und im Naturgenuß mit den germanischen Stämmen die Sinnigkeit theilt. Die diesem Bilde beigefügte Erklärung lautet: „Fast jedes Haus hat seinen Garten; selbst in den bevölkertsten Stadttheilen, in den Wohnungen der Krämer und Handwerker findet man meist im Hintergebäude ein kleines grünes Fleckchen, wo zwischen bunten Steinen und Moosen sorgfältig gepflegte Blumentöpfe und Zwergbäume stehen; das beste Wohngemach hat die Aussicht auf diesen Hof, dessen Boden mit seinem Kies bedeckt ist. — Das Klima der japanischen Inseln ist der Vegetation und vorzüglich der Baumzucht sehr günstig, sie haben eine größere Anzahl immergrüner Gewächse als irgend ein europäisches Land. Eine Palme, die Chamaerops excelsa, gedeiht im südlichen und mittleren Japan; auch Baumfarn scheint es in den Wäldern zu geben — wenigstens sieht man deren in Yeddo zuweilen in Kübeln; der Bambus wuchert in üppiger Fülle, Musen und andere Scitamineen erreichen im Sommer ihr volles Wachsthum. Der größte Schmuck der japanesischen Gärten sind aber die haushohen Kamellien, Myrten-, Eichen- und Lorbeerarten, Stechpalmen, Cypressen, Kryptomerien [ein Nadelbaum, der mit seinen großartigen, pittoresken Formen den Landschaften einen eigenthümlichen Reiz aufprägt], Kampherbäume und prächtige Azaleen. Die Hauptbemühung der Gartenkunst geht auf die Erzielung großer und zahlreicher Blüthen, besonders an Pfirsich-, Kirsch- und Pflaumenbäumen, und auf die Erzeugung von Zwergbäumen: man hat Tannen, Kryptomerien, Cypressen und viele andere Arten Nadel- und Laubhölzer in Blumentöpfen in den allerkleinsten Dimensionen. Die Japaner ziehen in den Gärten ihre Bäume gern in regelmäßigen künstlichen Formen und in hohen steifen Hecken. Die altfranzösische Gartenkunst soll eine Nachahmung der von den Holländern herübergebrachten japanischen sein, und in der That sieht man dort die schönsten Charmillen [d. h. figurierte Hainbuchen], man sieht den Wuchs der Bäume in die Form von Fächern, Schiffen und in andere sonderbare Gestaltungen gezwängt. Auch fehlt es nicht an künstlichen Felsen und Brückchen, an gewundenen Wasserrinnen und Teichen mit Goldfischen. — In einem stillen Winkel des Gartens steht gewöhnlich ein Miniaturheiligthum des Hausgötzen oder der abgeschiedenen Vorfahren, vor welchem beständig frische Blumen prangen und Abends Räucherkerzen angezündet werden. — In und um Yeddo giebt es zahlreiche Kunst- und Handelsgärten, von denen viele sehr schön gelegen sind und, mit Theehäusern verbunden, als öffentliche Vergnügungsorte dienen."

Auch aus den übrigen Bildern kommt ein gleicher Ton uns entgegen. Unter den landschaftlichen Bildern zeichnet sich das 6. Bild der 1. Lieferung aus, welches in zarten Tönen die Umrisse des 4320m hohen, schneebedeckten, durch schöne Kegelgestalt markierten, wie durch Mythe und Tradition volksthümlichen, im Jahre 286 v. C. neu entstandenen Fusi-Yama darstellt, eines jetzt unthätigen Vulkans, während im Vordergrunde der Handelsplatz Yokuhama und die Stadt Kanagawa mit ihrem Schifffahrtsverkehr sich zeigen. Zahlreiche Bilder aus der Hauptstadt Yeddo geben uns einzelne Ansichten, kein Totalbild der Stadt, eben weil diese einer Gesammtübersicht ermangelt. Denn auf einem weiten, London an Größe übertreffenden Baugrunde, über Hügel und durch Thäler bis zur Küste, und stundenweit an der Küste entlang breiten sich die Gruppen der Wohnhäuser aus, von öffentlichen Instituten, Tempelgründen, Klöstern, Begräbnißplätzen, umfangreichen Palästen, Gärten und Parkanlagen unterbrochen, und der Zeichner hat die Aufgabe, aus diesen Einzelheiten das Treffendste herauszuwählen und zu gruppieren, gut verstanden. Die japanesische Architektonik mit ihren steifen, ernsten Formen stimmt mit den oft bizarren Conturen des Baumwuchses überein, das Gemessene, Ernste, fast Schwermüthige des Volkscharakters in Kleidung, Haltung, Beschäftigung verleugnet sich auch da nicht, wo das bewegte Volksleben der verschiedensten Stände auf öffentlicher Straße und an ländlichen Vergnügungsplätzen, vor Kaufladen und Theehäusern sich uns darstellt. — So erfüllen diese Bilder ihre Aufgabe, treue

Darstellungen des japanischen Landes und Volks und damit „ein vorzügliches Hülfsmittel zur Bereicherung unserer Länder- und Völkerkunde zu sein.“ Der Titel läßt eine weitere Folge gleich schöner Bilder aus China und Siam hoffen. — Wünschenswerth wäre vielleicht noch ein Bild gewesen, auf welchem die Feldfluren und ländlichen Arbeiten der Japanesen genauer als auf dem 9. Bilde uns vorgeführt worden wären.

Guthe, Dr. H., die Lande Braunschweig und Hannover. Mit Rücksicht auf die Nachbargebiete geographisch dargestellt. 1. Lief. Hannover, 1866. Klindworth. (S. 1—224. 8.) 28 Sgr.

Von dieser mit großer Umsicht und Sorgsalt ausgearbeiteten, auf vielseitige Kenntniß und langes Studium basierten Monographie liegt die erste Lieferung, ein Drittheil des Ganzen, uns vor. Sie enthält, nach kurzen Bemerkungen über die Weltstellung der obengedachten Länder, gründliche Belehrung über Natur und Bildung der Nordseeküsten, wie der norddeutschen Ebene mit ihrem Sande, ihren Mooren, ihren erratischen Blöcken, und geht sodann zu einer speciellen Orientierung im Flachlande über. Daß seit Abfassung dieser Capitel der hannöverische Staat zu existieren aufgehört hat, thut dem Werke Guthe's keinen Abbruch: das Land mit seinen Marschen, Mooren und Sandflächen ist unverändert geblieben, und wir haben es hier nicht mit einer statistischen Beschreibung, sondern mit einer rein geographischen lebensvollen Schilderung zu thun. Möchten alle deutsche Gauen gleich wackere Bearbeiter finden!

Kiepert, Dr. H., neuer Handatlas über alle Theile der Erde. 2. vollständig berichtigte u. erweiterte Aufl. In 45 Bl. mit Text. 1. Lief. Berlin, 1866. D. Reimer. (4 Karten gr. qu. doppel-Fol.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Der Ruf des ausgezeichneten Autors, den der Großmeister auf geographischem Gebiete, Carl Ritter, einst den gelehrtesten der lebenden Topographen nannte, hat seinem auf wohldurchdachter Grundlage durchgeführten Atlas eine verdiente gute Aufnahme in der gelehrten und profanen Gesellschaft gesichert, die in dem Maße dauernd sein wird, als er im Vereine mit dem Verleger sich der Mühe nicht entschlägt, das schöne Werk durch zeitgemäße Berichtigung und Neustiche im angemessenen Stande zur Gegenwart zu erhalten. Die vier Karten der ersten Lieferung sind ein Beweis für die emsige Obsorge, und zwar erhalten wir zwei durch Berichtigungen verbesserte, durch Nachträge ergänzte Blätter und zwei völlig neu bearbeitete und gestochene Karten. Die ersteren (Schweiz mit Nordwestitalien und Vorderindien) unterscheiden sich nur unwesentlich von den älteren Blättern, da in der Hauptsache der Grundstock stehen blieb und nur in Nebendingen Verschiedenheiten bemerkbar sind. Es versteht sich von selbst, daß neue Grenzen, neue Eisenbahnen, neue Straßen eingetragen erscheinen, daß eine allgemeine Revision stattgefunden hat, und es genüge, zu erwähnen, daß nur sehr wenig sich darbietet, was einer weiteren Berichtigung bedürfte. Unter diese wenige Mängel gehören auf der Karte der Schweiz: die Auslassung einiger neuen Forts in Tyrol, welche die Thalstraßen beherrschen (z. B. die vom Tonale herabführende); die Berichtigung der Grenze von Tyrol nach der Katastralkarte dieses Landes, wonach das Quellthal der Chiesa zu Tyrol gehört und der Adamello nicht in der Grenze, sondern ganz im lombardischen Gebiete liegt; die unterlassene Nennung mancher Culminationspunkte in einer Kette, z. B. des Me. Redorta in den Veltliner Alpen. Bezüglich der äußern Erscheinung wurde versucht, durch Blaugrund die Gletscher mehr herauszuheben, was nicht zu tadeln ist, wenngleich der Eindruck durch die massigen Flächen der großen und tiefblau gehaltenen Seen etwas beeinträchtigt wird. Die beste plastische Wirkung beruht auf der charakteristischen Bergzeichnung, ist diese weniger gelungen, so helfen andere Mittel wenig. Ueber Vorderindien ist seit der ersten Bearbeitung (1856) zu wenig neues Material zugewachsen, um wesentlich Neues erwarten zu dürfen; genug, wenn die Eisenbahnen eingetragen sind, und die gering[...] Bereicherungen unserer Kenntniß nördlich vom Himalaja. Dageg[...] bieten uns die Blätter 22 und 35 ganz neue Ausbeute. Die älte[...] verhalten sich zu ihnen wie Skizzen zur vollendeten Ausführu[...] durch Vermehrung des Inhalts, Berichtigung aller Umrisse, [...] neues Material Besseres bot, und durch eine gesteigerte Bedac[...] nahme auf die Nachbarländer. Schweden und Dänemark ste[...] nun homogen behandelt den andern Staaten zur Seite und [...] Nordost-Afrika wurde durch zweckgemäße Verschiebung für [...] Hauptobject mehr Raum gewonnen. Entbehrlich scheint die V[...] sicherung, daß im Inneren der Sahara nichts fehlt, was bis z[...] Tage der Ausgabe zur Kenntniß des Autors kam.

Nach der Ankündigung des Verlegers wird der Atlas um [...] Blätter (sonach auf 45 Bl.) vermehrt werden, wodurch die wi[...] tigsten Theile Englands, Frankreichs, Italiens, dann Griechenla[...] und das mittlere Südamerika in vollständigerer Ausführu[...] erscheinen werden, als sie nun im Maße von 1:2½ Million[...] möglich war. Mehr als die Hälfte der Karten werden durch N[...] stich ersetzt werden; kein Wunder daher, wenn die Verlagshandlu[...] zur Vollendung der neuen Ausgabe sich drei Jahre Frist auserle[...] Die Erneuerung und Verbesserung des Atlas ist mit einer E[...] mäßigung des Preises in Verbindung gesetzt worden, die de[...] minder wohlhabenden Publicum den Ankauf möglichst erleichte[...] Der billige Preis allein könnte Kiepert's Werk keinen Vorra[...] sichern, wenn nicht die innere Gediegenheit vorhanden wä[...] Wenige Atlanten sind so verständig im Grundplane entworf[...] und erfreuen sich einer ähnlich consequenten und homogenen Dur[...] führung, abgesehen davon, daß der Autor sein reiches Wissen dar[...] niederlegt und dadurch seinem, auch in technischer Beziehung würd[...] ausgestatteten Werke durch zeitgemäße Instandhaltung einen ste[...] erneuerten Werth sichert.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt rc. von A. Pete[r]mann. 1866. 12. Heft.

Inh.: Die polit. Verhältnisse am oberen Niger u. der Aufenthalt von Mage [...] Quintin daselbst. — Höhenmessungen im Colorado-Territorium u. die Ba[...] grenze in den Felsengebirgen. — Bemerkungen zu den Karten von Java [...] 2 Karten). — A. Bastian, die Hydrographie Hinter-Indiens. — F. Fo[...] naturwissenschaftl. Notizen über das südl. Chile. — Geographische Literatu[r]

Medicin.

Frey, Dr. Heinr., Prof., Handbuch der Histologie und His[to]chemie des Menschen. Lehre von den Form- u. Mischun[gs]bestandtheilen des Körpers. Für Aerzte u. Studirende. 2. gä[nz]lich umgearb. Aufl. Mit 530 Fig. in Holzschn. Leipzig, 18[67.] Engelmann. (XVI, 732 S. Lex.-8.) 4 Thlr. 10 Sgr.

Diese neue Auflage hat dieselben Vorzüge wie die erste (we[...] ohne die Bezeichnung „Handbuch“ mit 388 Figuren und 6[...] Seiten Text 1859 erschien), ist aber leider auch mit ganz densel[ben] Mängeln behaftet. Vor allem ist die alte durchaus unzweckmäß[ige] Anordnung des Stoffes beibehalten worden. Der erste T[heil] „allgemeine Histologie und Histochemie“ bringt im ersten Abschn[itt] eine höchst unvollständige Aufzählung der den menschlichen Kör[per] zusammensetzenden chemischen Verbindungen, im zweiten eine [Be]schreibung der Formelemente desselben, wobei aber auch [die] „Mischung“ berücksichtigt wird. Der zweite Theil, „Histologie [im] engeren oder eigentlichen Sinne“ behandelt die Anatomie und [...] Chemie der verschiedenen Gewebe des Körpers, der dritte endl[ich] die „topographische Histologie“, den Aufbau und die feinere Str[uc]tur der Organe und Systeme mit chemischen Notizen. So erfreul[ich] nun der Versuch ist, in ein und demselben Werke sowohl [die] morphologische wie die chemische Zusammensetzung der Theile [des] Körpers abzuhandeln, so wenig kommt der Erfolg des hier v[or]liegenden Versuches dem dabei aufgewandten Fleiße gleich, [...] gerade die Eintheilung trägt einen großen Theil der Schu[ld.] Entweder die chemischen Verbindungen, welche den Organism[us] zusammensetzen, oder die histologischen Elemente, die Formbestan[dtheile]

theile und Gewebe, hätte der Verfasser zu Grunde legen müssen. Hier haben wir aber weder das eine noch das andere. In allen Abtheilungen ist durcheinander bald von morphologischen bald von chemischen Dingen die Rede, überall bruchstückweise, so daß man sich mühsam mit Hülfe des Registers und der Citate das Zusammengehörige erst heraussuchen muß.

Das Buch bietet keine organische Vereinigung der beiden auf dem Titel genannten Disciplinen, sondern eine Vermengung derselben. Einen anderen Grund für das Mißverhältniß von Arbeit und Resultat liefert der Umstand, daß der Verfasser, so vortrefflich auch seine histologischen Forschungen sind, als Chemiker weit hinter dem zurückbleibt, was man von einem Autor eines solchen Handbuches in unserer Zeit zu erwarten berechtigt ist. Trotz zahlreicher Citate sind gerade recht wichtige Untersuchungen nicht berücksichtigt und häufig angeführte Schriften nur zum kleinen Theil benutzt worden. Viele längst als Irrthümer erkannte Angaben sind stehen geblieben. Es fehlt dem Verfasser gewiß nicht an Fähigkeit, aber an Erfahrung und Kritik in **chemischen** Dingen. Zu bedauern ist auch die Beibehaltung der bereits etwas veralteten Atomgewichte. Am besten ist der letzte Abschnitt gerathen. Hier ist der Verfasser zu Hause, wie denn überhaupt, wo es sich um histologische und nicht chemische und physiologische Verhältnisse handelt, das Buch gut ist. Von einem so erfahrenen Mikroskopiker, wie Professor Frey, war das nicht anders zu erwarten. Die Ausstattung befriedigt. Das häufige Wiederholen einer und derselben Abbildung (z. B. Fig. 459 = 466 = 473 und Fig. 190 = 272 = 277 und viele andere) ist tadelnswerth weil unnöthig.

Pfaff, Dr. Emil Rich., **das menschliche Haar** in seiner physiologischen, pathologischen und forensischen Bedeutung. Nach eigenen microscopischen Studien bearbeitet. Mit 100 Original-Zeichnungen auf 14 lithogr. Tafeln. Leipzig, 1866. O. Wigand. (IV, 92 S. 8.) 1 Thlr.

Das Schriftchen füllt, wie es der Herr Verfasser beabsichtigte, eine empfindliche Lücke in der gerichtlichen Medicin aus. Durchweg neu ist zwar nur das letzte Drittel, der forensische Theil, aber auch die beiden vorhergehenden Abschnitte, der anatomisch-physiologische und der pathologische, bringen nicht wenige bisher unbekannte oder unbeachtete Thatsachen und Bemerkungen von Interesse. Besonders anerkennenswerth ist die schmucklose Sprache und die Natürlichkeit des Verfassers, welche auf jeder Seite dem Leser sich kundgiebt. Hier und da freilich finden sich geradezu naive Aeußerungen z. B. auf Seite 40, wo von der nicht unwesentlichen Rolle die Rede ist, welche die Haare bei dem Generationsprocesse in Betracht der polarisch entgegengesetzten Electricitätsverhältnisse beider Geschlechter spielen, dann S. 49 und sonst. Die rein teleologischen Betrachtungen über Zwecke und Nebenzwecke der Haare bedürfen einer gründlichen Umarbeitung. Ferner empfehlen wir dem Herrn Verfasser, in einer zweiten Auflage das Vorwort nicht zweimal (III, IV und S. 68) abzudrucken und vor Allem die Zahl der sehr mangelhaft ausgeführten Abbildungen bedeutend zu verringern. Manche von den hundert Zeichnungen sind nicht nur Originale, sondern auch recht originell z. B. die auf Taf. X (Fig. a, b, c), und nichts weniger als instructiv, was sie doch sein sollen. Da jedoch der Text, wie gesagt, in anspruchsloser Form viel Neues bringt, so wird das Büchlein gewiß Anklang finden.

Rosenthal, Dr. Mor., **die Elektrotherapie**, ihre Begründung und Anwendung in der Medizin. Für praktische Aerzte bearbeitet. Mit Holzschn. im Text. Wien, 1865. Braumüller. (XIV, 257 S. 8.) 1 Thlr. 16 Sgr.

Rosenthal's Arbeit trägt in der Hauptsache den Charakter eines Lehrbuches an sich, eine gute, durch eigene Beobachtungen unterstützte Compilation, in einfacher, leicht verständlicher Sprache, vorzugsweise für die Bedürfnisse des praktischen Arztes berechnet, somit allenthalben von gutem wissenschaftlichen Gehalte und ihre Aufgabe in befriedigender Weise lösend. Beide gegenwärtig hauptsächlich zur Anwendung gezogene Stromesarten, Faradisation und constanter Strom, werden in gleicher Weise gewürdigt, wobei der Verfasser mit Recht betont, daß die Grenzen der Wirksamkeit der einen oder anderen Stromesart nicht festgestellt, wir auch noch nicht in der Lage sind, jene Momente mit der wünschenswerthen Schärfe zu präcisieren, in welchen die eine oder die andere Art der Behandlungsweise mit Recht den Vorzug genießt. Auch huldigt der Verfasser nicht einseitig der Elektrotherapie, sondern läßt den anderen therapeutischen Verfahrungsweisen ihre Bedeutung. Bei den wichtigeren Affectionen werden vom Verfasser auch die Resultate der neueren anatomischen und histologischen Forschungen angeführt, aus denen der Eifer wissenschaftlichen Strebens und Fortbildens hervorleuchtet. Die einleitenden Bemerkungen (Reibungs-, Berührungs- und Inductionselektricität) sind mit Recht kurz gehalten. Im ersten Abschnitte schildert der Verfasser die zu therapeutischen Zwecken gebräuchlichsten elektrischen Apparate, im zweiten den physiologischen Einfluß inducierter Ströme auf das Haut-, Muskel- und Nervensystem, im dritten die galvanische Elektricität. Im speciellen Theile behandelt der Verfasser Sensibilitäts- und Motilitätsneurosen; für die Lähmungen hat er eine eigene Eintheilung aufgestellt: Lähmungen cerebralen und spinalen Ursprungs, hysterische und periphere (rheumatische und traumatische) Lähmungen, Lähmungen nach acuten Krankheiten, dyskrasische und toxische Lähmungen. In den drei letzten Abschnitten bespricht der Verfasser den Einfluß der Elektricität auf Anomalien der Secretion und Excretion, den Gebrauch der Elektricität bei Affectionen organischer Muskelfasern, ferner bei Aphonie, nervöser Taubheit und Taubstummheit (den Fall einer Heilung der Taubstummheit hätte der Verfasser füglich weglassen, wenigstens mit einem Fragezeichen begleiten können). Die Anwendung der Elektricität in der Geburtshülfe, Chirurgie und Augenheilkunde bildet den Schluß. — Wir empfehlen die Arbeit dem Studium der Praktiker, da sie kurz, leicht verständlich und wissenschaftlich gehalten ist.

Frommhold, Dr. Carl, **Electrotherapie** mit besonderer Rücksicht auf Nerven-Krankheiten. Vom praktischen Standpunkte skizzirt. Pest, 1865. Heckenast. (XII, 419 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Gegenüber dem Lehrbuche von Rosenthal hat das vorliegende einen mehr subjectiven Charakter, da es vorzugsweise die eigenen Beobachtungen und deren Resultate, wie die Ansichten sind, zu denen der Verfasser im Laufe einer langjährigen, offenbar reichen Praxis gekommen ist, die uns mitgetheilt werden. Die Arbeit ist etwas breit und schwerfällig und durch den sehr ausgedehnten physikalisch-physiologischen Theil, aus dem wir wenig Neues erfahren, unnöthig voluminös geworden; derartige Abschnitte sollten in praktischen Bedürfnissen bestimmten Arbeiten auf ein Minimum reduciert oder ganz weggelassen werden; seinem Gedächtnisse kann der Arzt hier einfacher und besser durch ein gutes Handbuch der Physik und Physiologie zu Hülfe kommen. Erwähnung verdient aus diesem Abschnitte, daß der Verfasser einen eigenen Mechanismus für bequeme Handhabung der Elektricitätsströme construiert hat, über dessen Werth die Erfahrung entscheiden muß. Zum Zwecke der Verwendung des galvanischen Stromes zur Heilung von Aneurismen hat der Verfasser besondere Normen, die er auf die Verhältnisse der Coagulation des Eiweißes und Fibrins im Blute gründet und darauf hin auch einen eigenen, diesem Zwecke dienenden Coagulations-Apparat construiert. Ebenso begegnen wir einem eigenen, modificirbaren galvanocaustischen Apparate, der eine Modification des Stromes im Moment der Operation beliebig und sicher erlaubt; desgleichen finden wir einen neuen Flächenbrenner von Platin angegeben. — Was den therapeutischen Theil betrifft, so verwendet der Verfasser je nach den Umständen alle Arten von Elektricitäten und hält sich sonach in erfreulicher Weise von einer exclusiven Verwendung der einen oder anderen fern. Die Beobachtungen sind zahlreich, manche recht interessant; eine gewisse Selbst-

gefälligkeit und Ueberschätzung blickt hin und wieder durch. Die pathologischen Auschauungen des Verfassers sind übrigens nicht allenthalben genaue, so bezieht er bei der Paralysis Nervi oculo motorii die Fixation des Bulbus nach außen nur auf eine Lähmung des Musculus rectus internus und erwähnt die Erweiterung der Pupille mit keinem Worte.

Abhandlungen der Schles. Gesellschaft für vaterländ. Cultur. Abtheilung für Naturwiss. u. Medicin. 1865/66.

Inh.: J. Grätzer, über die öffentliche Armen-Krankenpflege Breslau's im Jahre 1864, nebst Beiträgen zur Bevölkerungs-, Armen-, Krankheits- und Sterblichkeits-Statistik der Stadt Breslau. — J. Paul, zur Casuistik eingeklemmter Brüche.

Archiv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klin. Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 37. Bd. 4. Heft. December 1866.

Inh.: F. Roloff, über Osteomalacia und Rachitis. — Joh. Klein, zur Kenntniß der Nierencysten. — Fr. Meschede, die Verrenkung der ersten Daumenphalanx nach der Volarseite. — E. Leyden, Beiträge und Untersuchungen zur Physiologie und Pathologie des Gehirns. 1. — M. Steinschneider, Wissenschaft u. Charlatanerie unter den Arabern im 9. Jahrh. Nachtrag. — Kl. Mittheilungen.

Deutsches Archiv für klinische Medicin. Red.: H. Ziemßen u. F. A. Zenker. 2. Bd. 3. Heft. 1866.

Inh.: Zeis, über die zwischen den Zehen und Fingern vorkommenden syphilitischen Geschwüre. — Nothnagel, Beiträge zur Physiologie und Pathologie des Temperatursinns. — Seltmann, die Anthrakosis der Lungen bei den Kohlenbergarbeitern. — Immermann, zur Pathogenese und Aetiologie der sichtbaren exspiratorischen Schwellung der Halsvenen. — Ackermann, die Wärmeregulation im höheren thierischen Organismus. — Kl. Mittheilungen.

Zeitschrift für Medicin, Chirurgie u. Geburtshülfe, hrsg. von Fr. Küchenmeister u. H. Ploß. 5. Bd. 5-6. Heft. 1866.

Inh.: Amtl. Theil. — A. Vetter, über Vaccinalsyphilis. (Schl.) — Flachs, die polizeil. Aufhebungen in Dresden im J. 1865, mit bes. Berücksichtigung der Selbstmorde. — Henning, die Pockenepidemie im Zerbster Kreise; geburtshülfl. Beobachtungen im Zerbster Kreise. — Mann, Fall von Gehirnleiden u. Exstirpation eines aus der Fissura supraorbit. hervordringenden Tumors; über Diphtheritis, Croup u. Tracheotomie in Dessau. — Gerhard, ein Fall von Rabies canina. — Thierfelder sen., Sprachliches u. Sachliches, die Medicin, Staatsarzneiwissenschaft u. Strafgesetzgebung Betreffendes. — Otto, statistische Mittheilungen aus dem Fürstenth. Schwarzburg-Rudolstadt. — Ploß, Wiederbelebung einer Erhängten. — Auszüge aus medicin. Schriften. — Recensionen. — Correspondenz. — Miscellen.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 46—48. 1866.

Inh.: Dührssen, über Ursachen u. Heilung der Lungentuberculose nach Beobachtungen auf Madeira. — Billroth, therapeut. Versuche mit der electrolyt. Wirkung des const. Stromes (offener Brief). — C. Heine, Mittheilungen aus der chirurg. Klinik in Heidelberg. (Forts.) — Simon, Mittheilungen aus der chirurg. Station des Krankenhauses zu Rostock. (Forts.) — S. Kaminski, einige Zusätze zu den „Einigen Bemerkungen über den Typhus abdominalis im Wochenbette von C. Hecker". — V. v. Ivánchich, vorläuf. Anzeige. — Jüttke, über den Gebrauch des Sauerstoffs in der Cholera. — Küchler, Mittheilungen aus dem Mathilden-Landkrankenhause und der Augenheilanstalt zu Darmstadt. (Forts.) — Miscellen: Notizen. — Personalien. — Feuilleton: Wundt, über das psychische Maaß. (Vortrag. Schl.) — Lippert, climatolog.-therapeut. Aphorismen aus Nizza. (Forts.) — R. Finckenstein, über den Einfluß der Chemie auf die Medicin des 16. u. 17. Jahrh.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Chrestomathie de l'ancien français (VIII—XV. siècles) accompagnée d'une grammaire et d'un glossaire par Karl Bartsch. Leipzig, 1866. Vogel. (VIII, 677 S. Lex.-8.) 3 Thlr.

(A. mit deutschem Titel: **Altfranzösische Chrestomathie** u. s. w.)

Wenn wir behaupten, daß vorliegendes Werk einem tief gefühlten Bedürfnisse abgeholfen hat, so besorgen wir nicht, daß man in diesen Worten eine nur zu oft mißbrauchte und daher in Miscredit gerathene Redensart erblicke. Es werden mit uns gewiß alle jene übereinstimmen, die in ihrem Vorhaben, an Hochschulen über Altfranzösisches zu lesen, sich dadurch wesentlich beschränkt sahen, daß sie kein Lesebuch den Hörern in die Hand geben konnten und daher zu einem einzigen Werke ihre Zuflucht nehmen mußten. War nun ein solches Hülfsmittel schon beim Unterrichte in de Grammatik einer Sprache, deren einzelne Mundarten lange Ze hindurch ihre Selbständigkeit wahrten und daher gleichmäßige Be rücksichtigung erheischen, als mißlich zu bezeichnen, so ließ es i Vorträgen über Literaturgeschichte ganz im Stiche. Letzter konnten sich an keine Auswahl von Proben aus den bedeutungs vollsten Schriften anlehnen und mußten daher immer auf die i der Regel schwer zugänglichen Werke hinweisen; es lag somit d Gefahr nahe, daß die rein theoretische Lehre wenig anregend wirkt Das Buch von Ideler konnte selbst den mäßigsten Anforderunge nicht mehr genügen; eine Preisaufgabe des Genfer Institutes, ve fehlt hingestellt, hatte nur kargen Erfolg. Wir müssen daher de Herrn Verfasser zu großem Danke dafür verpflichtet sein, daß sich zur Zusammenstellung einer Chrestomathie des Altfranzö sischen entschlossen hat, und ihn zu der trefflichen Art beglü wünschen, in der es ihm geglückt ist, die ebenso schwierige als a ziehende Aufgabe zu lösen. Ein derartiges Buch läßt sich völlig e nach einiger Zeit recensieren, nachdem man durch den Gebrau beim Unterrichte dessen Werth entsprechend zu würdigen geler hat. Indessen läßt sich schon jetzt ein allgemeines Urtheil fälle und dieses kann, wie gesagt, nur sehr günstig lauten.

Die Chrestomathie umfaßt das altfranzösische Schriftthum vo den ersten noch in schlechtem Latein verhüllten Sprachproben (de Casseler Glossen) bis zu Ende des 15. Jahrh. (Comines). Es ga in diesem weit ausgedehnten, fruchtbaren Gebiete alle Gattunge schriftstellerischer Production zu berücksichtigen, und von jeder de selben solche Proben zu wählen, welche den Charakter der Gattur am deutlichsten erkennen ließen. Zugleich und in noch höhere Maße mußte das Augenmerk auf die sprachliche Seite und auf d kritische Behandlung der Texte gerichtet sein. Welche zum Thei noch unüberwindliche Schwierigkeiten sich in letzterer Richtung bi ten, weiß Jeder, der sich über den jetzigen Standpunkt der franzö sischen — wie überhaupt der ganzen romanischen — Philolog keiner Täuschung hingiebt. Wo noch fast keine wahrhaft kritisc Ausgabe besteht, wo selbst von einem so fruchtbaren kunstvoll Dichter, wie Chretien de Troies, dessen Zeit, dessen Heimath b kannt sind, nur mehr oder weniger genaue Abdrücke einzelner Han schriften, höchstens mit Varianten aus anderen, vorhanden sin dort darf man von Demjenigen, der eine Anthologie sammelt, nic fordern, daß er für eine große Anzahl von Bruchstücken Das leis was bisher fast Niemand für eine einzelne Schrift geleistet h Trotzdem hat sich der Herr Verfasser die kritische Arbeit keineswe leicht gemacht und überall zeigt sich die kundige, so vielfach b währte Hand. Der Verfasser hat überall die besten Vorarbeit benutzt, sich aber in den seltensten Fällen mit denselben begnü sondern fast immer, theils selbst theils durch freundliche Hülfe, Handschriften zu Rathe gezogen. Nicht gering ist die Anzahl Inedita, besonders aus der bisher etwas vernachlässigten Ly Die Veröffentlichung mancher Lieder, vorzüglich solcher, die ein volksthümlichen Ton anschlagen, gereichen dem Buche zu schö Zierde. Eine kurze aber genügende Uebersicht der grammatisch Formen, und ein Glossar (oder vielmehr ein vollständiges Wört buch, da auch Worte wie piller, tente, vin, ver, ventre, voi die in gleicher Form und Bedeutung noch leben, Aufnahme fand bieten Jedem, der nur halbwegs Neufranzösisch versteht, das Mit die Chrestomathie zu benutzen.

Die Wahl der Stücke wollen wir hier keiner Kritik unterzieh Vollständige Einigung der Meinungen über diesen Punkt dür kaum zu erzielen sein; es wird bei derartigen Arbeiten immer g schehen, daß der Einzelne bald eine Lieblingsschrift, bald ei Lieblingsstelle ungerne vermissen wird. Wir können uns leicht vo stellen, wie oft der Verfasser selbst mit der Knappheit des ihm g gemessenen Raumes gekämpft haben wird; wie manches mag später ausgeschlossen haben, dem er zuerst Aufnahme zugedac hatte! So können wir, die wir soeben unsere Freude über die so fältige Berücksichtigung der Lyrik ausdrückten, dennoch nicht u

fehlen, daß wir die Epik, diese Glanzseite der altfranzösischen Poesie, als zu spärlich vertreten betrachten. Die prächtigen Stellen aus dem Garin, aus Raoul de Cambrai, aus Renaut de Montauban (selbst in Michelant's Ausgabe; es giebt aber auch knappere, wohl wirksamere Versionen) wollen uns nicht aus dem Sinne.

Auch zu Bemerkungen über einzelne Stellen oder Worte ist hier nicht der geeignete Ort. Theilen wir dennoch einige mit, so geschieht es nicht aus Lust, an einer verdienstlichen Arbeit zu mäkeln. Wir betrachten vielmehr dieses neueste Werk des überaus thätigen Verfassers als ein Gemeingut, zu dessen Vervollkommnung Jeder sein Scherflein beizutragen verpflichtet ist, der daraus reichen Nutzen zieht.

In der Passion ist zu bedauern, daß die trefflichen Emendationen Hofmann's (in den Schriften der Münchener Akademie) unberücksichtigt blieben. Nur eine wollen wir erwähnen: 10,25—26 noi consentunt fellun judeu. judeu perdunent al ladron. Champollion-Figeac druckte iuda; judeu wurde von Dietz vorgeschlagen. Und doch ist keine Emendation nöthig, es genügt die drei Striche der Handschrift gut zu lesen: uida d. h. vida. — Aehnlich 70,34 in einem bisher unedierten Stücke aus der Wallerstein'schen Bibliothek: (Jesus) suscite les mors et fait parler les viuz. Die Todten sprechen zu lassen, ist kein Wunder; auch paßt viuz (mit betontem i) nicht zum Reime auf u; lies muz „die Stummen". 214,28 man fordert Alexis auf, die Hülfe der Kreuzfahrer anzuflehen, et il dist qu'il le fera; dont emsuit puis qu'il li conseillent. Kaum verständlich. Lies qu'il le fera dont (vgl. 216,7) einsint (218,40), puis qu'il li c. Und wieder 218,26 ist fast ohne Zweifel mis statt nus zu lesen. — 344,11 lenteurs; im Glossare, zwischen lentement und leonf: „sort de musiciens." Welche Art aber? Lies leuteurs „Lautenschläger". Gleich darauf grugneors d'Alemagne. Dazu das Glossar: „Musiker". Besser gigueours „Geigenspieler". War auch van Hasselt's Ausgabe des Rom. de Cleomadès noch nicht zur Hand, so bot schon Hist. litt. 20,715 das Richtige. 346, 13 uevre trifonie, wozu das Glossar ein Verbum trifonir „einlegen" verzeichnet. Wird kaum vorhanden sein; man lese trifoirie, das stehende Epitheton für kunstreiche Arbeit (Et. Wb. 11429). 347,8 Der Riese war fel, fier, outrageus ... mais gracieus estoit et grans. Lies Maus gr. oder in einem Worte maugr., vgl. ital. malgrazioso „ungeschlacht".

20,33 Die Mutter Alexis' vint en la cambre plaine de marrement, si la despeiret que n'i remest nient. Das Glossar erklärt: „despeirer, désespérer, verzweifeln" und weist auf diese Stelle hin. Wie erklärt sich der Accusativ la? Was bedeutet „sie verzweifelt so, daß nichts übrig bleibt"? Despeirer ist = despärer „des Schmuckes berauben"; die Mutter entfernt allen Hochzeitsprunk. In der That redet sie das Zimmer so an: Cambra, jamais n'estras parede. 179, 1 ansainte seux d'Ugon si k'en lieve mes gris. Gris wird durch „souci, Sorge" erklärt. Woher das Wort? Ist nicht eher cris gemeint, das mit lever sich gerne verbindet? 217,8 Der Doge meint, man solle in Zara überwintern, quar nos ne troverions mie chevance en autre leu. Glossar: „Chance, Glück." Vielmehr „Lebensunterhalt" (Et. Wb. II 246). 255, 16 Bei Tisch muß man vorsichtig trinken, vos gardés del degouter et de vos mains trop engluer. Glossar: „engloutir, verschlingen." Die Hände soll man nicht verschlingen? Engluer, prov. engludar, lebt ja noch in der Bedeutung „leimen", hier also „schmieren, besudeln mit etwas Klebrigem u. s. w." 264, 42 Enne me conissiés vos? Im Glossare wird en mit Hinweisung auf diese Stelle durch „alors, also" erklärt. Es ist aber enne zu lesen, die bekannte Partikel aus et und ne (Et. Wb. II 276). — 354,2 Adam de la Halle will seine Frau los werden: pour li espanir je meterai de le moustarde seur men vit. Glossar: „vit, visage, Gesicht." Sehr keusch, aber kaum richtig. Wir fanden nicht im Glossare: hé „Haß" 60,31 m'as or coilli en hé; pers 25,39 und 84,22 „bläulich"; syphoine 211,22; tes „Scherben" 353,5 encore en part il a[s] tes qieus li pos fu. Quinzième als Erklärung von quint ist ein lapsus calami. In der Grammatik wird repost als 3. Sing. Präs. Indic. von reposer angegeben; es ist aber starkes Perfect von repondre = repós[ui]t.

Der Druck ist als sehr correct zu bezeichnen. Einzelne Versehen wären: 8,34 ad l. al; 10,43 tot l. toz; 29,38 a ben. l. e ben.; 38,42 deus l. deu; 211,21 visié l. visie; 222,1 cest l. c'est; 480 letzte Zeile ceptus l. pectus. Ungenaue Citate im Glossare: aüner 5,14 l. 4; couper 181,27 l. 17; glaive 371, 23 l. 369 u. s. w. Mk.

Reinke de Vos nach der ältesten Ausgabe (Lübeck, 1498) mit Einleitung, Anmerkungen und einem Wörterbuche von Aug. Lübben. Oldenburg, 1867. Stalling. (XXII, 1 Bl., VI, 1 Bl., 347 S. 8.)

Seit fast zwei Decennien ist Referent nicht müde geworden, in diesem Blatte darauf zu dringen, daß uns endlich eine vollständige Ausgabe des Reineke zu Theil werde, d. h. eine Ausgabe, die nicht bloß den Text sondern auch die Glosse enthalte. Endlich hat er die Freude, das Erscheinen einer solchen anzeigen zu können. Herr Dr. A. Lübben, wohlbekannt durch sein Wörterbuch zum Nibelungenliede und eine Anzahl tüchtiger germanistischer Abhandlungen (darunter eine über die Thiernamen in Reineke Vos, Oldenburg 1863), hat sich das Verdienst um seine Fachgenossen erworben, ihnen den ganzen Reineke zugänglich zu machen. Die Ausstattung ist sehr hübsch, fast splendid, die Anmerkungen und das Wörterbuch sind reichlich und ausgiebig, eine kurze Einleitung orientiert über das Nothwendigste, wir haben also allen Grund, dem Herausgeber uns verpflichtet zu fühlen. Dieser Dank soll nicht geschmälert werden, wenn wir im Folgenden es für unsere Pflicht erachten, einige Bedenken zu äußern und einiges uns mangelhaft Erscheinende zu rügen.

Der Text schließt sich strenger an den ältesten Druck an als Hofmann's Ausgabe (warum sind aber die ersten 6 Blätter von der fortlaufenden Zählung ausgeschlossen?), indeß eine genaue Wiedergabe des Originaldruckes ist auch die vorliegende Ausgabe nicht, der Herausgeber hat sich nämlich veranlaßt gesehen, die Orthographie zu vereinfachen und zu normalisieren. Wem er damit einen Dienst erwiesen hat, wissen wir nicht recht. Wir meinen, wo man eine mit der Entstehung eines Werkes gleichzeitige Originalausgabe hat, soll man diese so wenig wie möglich antasten, jede Aenderung raubt uns einen Theil des in dem Werke aufgehäuften Lernstoffes. So gewiß Jedermann am liebsten zu der Originalausgabe selber als der reichsten Quelle der Belehrung greifen wird, so gewiß steht eine Ausgabe mit normalisierter Schrift am entgegengesetzten Pole, doppelt in einer Zeit des Ueberganges, der Unsicherheit, wo eine allgemein anerkannte und durch viele Werke sicher gestellte Sprache nicht existirt. Aber wir wollen dies nicht weiter urgieren, es ist ein bestrittener Punkt, über den die Ansichten unserer Philologen ziemlich weit auseinander gehen. Nur noch eine Frage: Gleich in der ersten Capitelüberschrift liest Hofmann synem, Lübben sineme. Von dem y sehen wir ab, Lübben hat dasselbe regelmäßig in i geändert, aber wer hat in der Endung das Richtige? Kaum können wir glauben, daß Hofmann ein e sollte fortgelassen haben, also hat Lübben es hinzugesetzt, und eine solche über das Orthographische hinausgehende Aenderung müssen wir für durchaus unerlaubt erklären.

Die Einleitung scheint uns etwas flüchtig zusammengestellt zu sein. Eine Anzahl Fragen werden gar nicht berührt, oder kurzweg abgethan, die unserer Ansicht nach einer Untersuchung hätten unterzogen werden müssen. So erforderte namentlich die Frage, ob und wieweit der niederländische Druck bereits die niederdeutsche Glosse enthielt, eine eingehende Erörterung. Noch Niemand hat diese Frage einer Untersuchung unterzogen (vergl. Centralbl. 1862, Sp. 1162), Alle nehmen ihre Bejahung als selbstverständlich an, auch Lübben sagt ganz kurz und bestimmt, „selbst die Capitelüberschriften und die Glosse gehören nicht dem niederdeutschen Uebersetzer an." Nun hält auch Referent dies für das schließlich Wahrscheinlichste, aber, ob

wahrscheinlich oder nicht, die Sache muß doch nicht bloß behauptet, sie muß untersucht werden. Die Eulemann'schen Bruchstücke enthalten nur ein Stück von der niederländischen Glosse, und dies stimmt nicht zu der niederdeutschen, auch die Capiteleintheilung und die Capitelüberschriften weichen mit einer Ausnahme wesentlich von einander ab. So ergiebt sich aus einer Vergleichung scheinbar das directe Gegentheil von obiger Behauptung. Ein neues Moment hat Latendorf (vergl. Centralbl. 1866, Sp. 678) in die Untersuchung gebracht, die Moralisation der späteren niederländischen Volksprosa, die eine Anzahl Berührungspunkte mit der niederdeutschen Glosse zu bieten scheint. Aber Latendorf hat nach dem uns erhaltenen Stück der Eulemann'schen Glosse sich nicht umgesehen, hat auch ganz unterlassen, was er mit wenigen Worten konnte, über das Verhältniß des Erzählungstextes der Gouda-Delfter Prosa zu dem spätern Volksbuche zu orientieren (sollten wir wirklich zwei ganz verschiedene, unabhängig von einander entstandene Prosaauflösungen haben? Auch hierüber schweigt Lübben, er nennt nur die Gouda-Delfter Prosa), ferner weiß man noch nicht, wann zuerst die Moralisation im Volksbuche erscheint, ob z. B. bereits in der, dem Titel nach ziemlich gleichlautenden niederländisch-französischen Ausgabe von 1566? Wer steht dafür, daß nicht eine sorgfältige Untersuchung aller dieser Momente noch ein ganz anderes Resultat herausstellt als das bisher behauptete, wer dafür, ob sich nicht noch der niederdeutsche Uebersetzer von der niederländischen Glosse völlig ebenso unabhängig erweist, als die Dietzische Glosse von ihrer Vorgängerin? Der Herausgeber durfte sich dieser Untersuchung nicht entziehen, denn die Glosse ist das seiner Ausgabe Eigenthümliche, ohne sie hätte man noch immer mit Hoffmann's Abdruck auskommen können; über sie mußte er die Untersuchung zum Abschluß bringen.

Bei den grammatischen Bemerkungen haben wir S. XVIII wiederholt Anstoß genommen. Was versteht der Verfasser hier unter schwacher Form? Er sagt: „die schwache Form des Adj. vor Masc. ist im N. nicht gebräuchlich." Das wäre ja wunderbar, und was ist denn des eddelen dogentliken vorsten, deme sneidigen listigen vosse für eine Form, wenn nicht die schwache? Die angeführten Beispiele beweisen denn auch, daß der Verfasser das Gesagte gar nicht hat sagen wollen, denn in it is tomalen ein slimmen droch ist nicht die schwache Form das Auffallende, sondern der Accusativ statt des Nominativ, auch in der schwachen Form entbehrt ja der Nom. des n. Noch weniger erlaubt ist es bei den Neutris Ausdrücke wie groten gût, sodanen kostliken dinc als schwache Form zu erklären, denn das Neutrum hat ja weder im Nom. noch im Acc. ein n; hier stecken größere Schwierigkeiten, die sich zum Theil wohl dadurch heben, daß einige der genannten Worte, wie lôn, lof, gewin, sant auch Masculina sind, bei anderen vielleicht ein Druckfehler (ē statt e?) angenommen werden darf. Wirklich schwache Neutralformen sind die von Lübben für Formen mit angehängtem e erklärten: mîn gûde wîf, sîn vulle werk. Auch bei Latendorf (S. 21 fg. seines Programms) herrscht über diese Punkte wunderliche Verwirrung, woran ein Ausdruck Hoffmann's Schuld zu sein scheint*), und wenn Latendorf schließlich auf ein euphonisches en hinauskommt, so widerspricht das nicht nur seinen früheren Annahmen, die stets von schwacher Form reden, sondern reicht auch nicht aus, man vergl. Beispiele wie wên is dôr west? dôr kloppte wên an de dör u. a. Wir brauchen die Annahme nicht zu scheuen, daß der Acc. für den Nom. eingetreten ist, die Geschichte der Volkssprachen lehrt uns, daß diese Tendenz in ihnen vorhanden ist, man denke nur an das Romanische, an das Neugriechische. Das mag weiterer Forschung anheimgestellt bleiben, aber von schwachen Formen zu sprechen ist grammatisch falsch. S. 236 Anm. zu 241 fühlt der Herausgeber dies sel[bst], wenn er freilich dabei 3269 citirt, so gehört gerade diese St[elle], in der eine Attraction waltet, nicht hierher.

Die Anmerkungen wie auch das Glossar sind reichlicher [und] ausführlicher als bei Hoffmann. Weniges nur ist uns aufgefal[len]. Anm. 16 stimmt die wichtige Anführung aus dem Teuthoni[sta] nicht zu der betr. Stelle im Glossar, gerade das hergehörige deger fehlt in der Anmerkung, vielleicht nur durch Versehen, a[ber] sehr störend; denn wer die Anmerkung liest muß sich versucht fü[hlen] zu meinen, der Verfasser halte all gader für das dem alder deg[er] entsprechende Wort. — up dat Anm. 81 ist wohl durch Miß[ver]ständniß des niederl. dor dat entstanden, indem dies final [statt] causal genommen ward; der Uebersetzer legte sich den Satz [da]ungeschickt genug zurecht. Im Glossar stört die Masse des gesp[errt] Gedruckten, die das Lesen erschwert; menen ist unrichtig [zwei]mal aufgeführt, es ist beide Male = meinen. Bei Dr. Gri[f] hätte wohl angeführt werden sollen, daß es der Dr. Grif aus [dem] Narrenschiffe sei; auch hätten wohl die Verse angegeben wer[den] können, die aus diesem Werke in dem Reineke Aufnahme gefun[den] haben, wie z. B. 6839 fg. Beiläufig mag hier wiederholt wer[den,] daß die Vermuthung des Referenten, es gebe eine Lübecker nie[der]deutsche Uebersetzung des Narrenschiffes vom Jahre 1497, sich [be]stätigt hat. Ein Exemplar derselben befindet sich auf dem Britis[h] Museum. — Eine Benutzung der Arbeit von Böhlau „Red[ens]geschichtliches aus R. V." in den neuen Mittheilungen des T[hü]ringisch-sächsischen Vereins IX[b], 77 fg. haben wir nicht wah[rge]nommen.

So hätten wir noch Eins und das Andere zu erwähnen, [aber] wir wollen nicht den Anschein gewinnen, als wollten wir an [dem] Buche mäkeln. Wir wiederholen, daß unsere abweichenden An[sich]ten und Ausstellungen die Freude an dem Erscheinen desselben n[icht] mindern, und daß sie dem Verfasser unsern Dank nicht verkür[zen] sollen.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 25. Bd. 1. Heft. 1866.

Inh.: 1. G. F. Unger, die Hekatomphonien. — L. Her[bst,] zu Thukydides. — C. Bötticher, Ergänzungen zu den letzten Un[ter]suchungen auf der Akropolis zu Athen. 6. Großer Altar der De[me]ter zu Eleusis. — C. Badham, adnotatiunculae Aeschyleae. [—] J. J. Rospatt, historisch-kritische Erörterungen über einzelne Pu[nkte] aus der griechischen und römischen Geschichte. 2. König Antiochu[s] und der Römer Popillius Laenas. — J. Rumpel, die Auflösun[gen] im Trimeter des Aeschylus und Sophokles. — E. v. Leutsch, Cicero's Rede für Caelius. — Fr. Susemihl u. A. Brieger, [kri]tisch-exegetische Bemerkungen zum 2. Buche des Lucretius. — [E. v.] Leutsch, Cicero und Vergilius. — II. Jahresberichte: Ed. Wö[lff]lin, Tacitus. 1. Schriften über den taciteischen Stil und gene[tische] Entwicklung desselben. — E. Herzog, Beilagen zu dem Jahresbe[richt] über die lateinische Epigraphik. — III. Miscellen: A. Mittheilu[ngen] aus Handschriften: Fr. Lenormant, fragmenta inedita lexici cu[ius]dam geographici graeci. — A. Steffenhagen, ein Fragmen[t der] Briefe des heil. Hieronymus. — B. Lateinische Inschriften: C. Grotefend, Stempel römischer Augenärzte. — C. Zur Erklä[rung] und Kritik der Schriftsteller: A. Rauchenstein, zu Sophokles [An]tigone. — J. Mähly, zur griechischen Anthologie. — H. We[...] zu Xenophon. — H. Hampke, zur Politik des Aristoteles. — [R.] Schoell, ad epitaphium, qui Lysiae vulgo adscribitur, nonn[ulla.] — A. Spengel, zur Mostellaria des Plautus. — J. Mähly, [Por]cius Licinius. — R. Schoell, Cicer. in Verr. II, 62. V, 31. D. Auszüge aus Schriften 2c.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 2. Bd. Nr. 1 u[...]

Inh.: M. Moltke, vaterländ. Neujahrswunsch. — H. A. Daniel, deutsche E[...] und deutsche Stämme. — A. C. Honcamp, über populäre Darstellun[g ...] J. Grimm's Reden und Aussprüche im ersten Deutschen Parlament. — [M.] Moltke, neuhochd. Sprachlauttabelle. — Ders., Erläuterungen deutsche[r Dich]tungen: 1. Die sterbenden Helden, von L. Uhland. — Regeln u. Rüge[n ...] 2. — Bücher- u. Blätter-, Flug- u. Schulschriftenschau. 1—4. — Sprach- u. volksthüml. Allerlei. — Räthsel-Mappe. 1 u. 2. — L. Uhland, die [...] Sprachgesellschaft. — Fremdwörtelmusterung. — W. J. Willms, Ben[ennun]gen für die Hausthiere in Ostfriesland u. s. w.: 1. Roß u. Rind. — W[...] — Brief- u. Fragekasten.

---

*) Der schwache Accusativ des weiblichen Adjectivs ist ja übrigens auch im Hochdeutschen erst ganz spät außer Gebrauch gekommen, und es bedurfte nicht erst seitenlanger Belege, um zu beweisen, daß er früher im Niederdeutschen vorhanden war.

Vermischtes.

Otto, Louise, das Recht der Frauen auf Erwerb. Blicke auf das Frauenleben der Gegenwart. Mit einem Vorwort von Joseph Heinrichs. Hamburg, 1866. Hoffmann u. Campe. (XI, 105 S. 8.) 15 Sgr.

Die Frage der Frauenarbeit ist ein Theil des großen socialen Problems, welches den Kampf um das Dasein zum Gegenstande hat. Die Gedanken einer Frau über dieselbe zu lesen, ist gewiß nicht uninteressant, doch müssen wir gestehen, daß wir bei Frau Louise Otto-Peters mehr allgemeine Phrase über Lage, Beruf und Pflichten des weiblichen Geschlechts als tiefere Anschauungen und brauchbare Anhaltepunkte zur Lösung der Frage gefunden haben. Ein wirklich gesunder Zustand ist offenbar nur solcher, in dem die Frau, fern von aller öffentlichen Thätigkeit, auch der schriftstellerischen, nur dort wirkt, wohin sie von der Natur unzweideutig gewiesen ist, im Innern des Hauses, und wenn nicht auch die Frauen der Mittelclassen zu dem unglücklichen Loos gedrängt werden, welchem die der ärmeren Classen bereits verfallen sind, der Männerarbeit Concurrenz zu machen. Wenn die Verfasserin von einem natürlichen Beruf der Frauen zum Erwerb spricht, so macht sie eine traurige Nothwendigkeit fälschlich zum Princip. Daß den Frauen eine verstärkte Widerstandskraft gegen die Noth des Lebens nur durch Erziehung zu größerer Selbständigkeit gegeben werden kann, ist in der Broschüre wohl betont, aber wir vermissen eine größere Fülle praktischer Erfahrungen und Rathschläge, wie sie die Verfasserin als Frau und Schriftstellerin sammeln konnte und durch welche das Buch einen Werth erhalten hätte. Durch den langen Bericht über ihre eigenen Verdienste und die Mißgeburt eines allgemeinen deutschen Frauenvereins werden wir für diese Mängel nicht entschädigt.

Leipziger Blätter für **Pädagogik.** Hrsg. vom Pädagog. Vereine zu Leipzig. (Jährlich 6 Hefte.) 1. Heft. Leipzig, Brandstetter.

Inh.: Was wir wollen! — Zur Frage der Lehrerbildung. 1. Die Realschule als Vorschule des Seminars für Volksschullehrer. — Die Entwicklung des Leipziger Schulwesens. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Pädagogik. — Besprechungen.

Internationale Revue. 1. Bd. 5. Heft. (Ausgeg. Nov. 1866.)

Inh.: I. Die türkische Civilisation und die orientalische Frage (von [illegible]). — R. Doehn, die Staaten-Souveränetät in der nordamerikanischen Union. — Th. Kind, Dora d'Istria über Griechenland. — O. Henne-Am Rhyn, englische u. amerikanische Culturzustände. — A. Buddeus, junglettisches Slawophilenthum. — [illegible], Urproduction, Industrie und Handel der iberischen Halbinsel. — Thadd. Lau, Zusammenhang der englischen, französischen u. deutschen Aufklärung. — H. Kurz, das Schulwesen in der Schweiz. — W. v. Rüstow, das Heerwesen der wichtigsten europäischen Staaten außerhalb Deutschlands. — V. Duret, zur Charakteristik Re[illegible]. — II. F. C. Peterssen, Literaturbriefe aus Frankreich. — [illegible] Block, volkswirthschaftliche Briefe aus Frankreich. — L. Gantter, englische Literaturbriefe. — III. Cl. v. Glümer, Pierre Gou[illegible]. — Th. Kind, ein griechischer Nationalkalender auf das Jahr [illegible]. — IV. H. Kurz, die Deutschen in den „Lustigen Weibern von Windsor". — L. Gantter, Coleridge's „Christabel".

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 3.

Inh.: Das Muster eines Beamten im Kleinstaat. — England im neuen Jahr. — Die Lage in den V. Staaten. — Zwei Schulmeisteroriginale aus altröm. Zeit. — Zustände u. Aussichten in Oestreich. 1. — Neueste Romanlitteratur.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Freih. v. Berg, über die schwed. Staatsverfassung und ihre neuesten Veränderungen. (Forts.) — Von der Klosterschule Roßleben. — Recensionen und Notizen.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 1—5.

Inh.: Herbsttage in Tirol. 3. — P. J. Fraticelli. — Die Antrittsrede des Rector-Magnificus Dr. v. Döllinger. (Schl.) — Max Haushofer. (Nekrolog.) — Das [illegible] Tortinsfeld u. die röm. Niederlassung bei Schleitheim. — Oberburggraf v. Brünneck. (Nekrolog.) — Neuestes von A. E. Brachvogel. — Serbien u. die Pforte. — „König Oedipus" u. „Antigone" auf der Meininger Bühne.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1228.

Inh.: Mexico u. die Union. — Wochenschau. — Die Geflügel-, Butter- u. Käseausstellung in Paris 1866. — Der Abzug der franz. Truppen aus Rom. — Ida v. Düringsfeld, Louis Bleeschouwer. — Der griech. Transportdampfer Panhellenion. — Mannigfaltigkeiten. — Die Entdeckung der Grundelemente des Weltalls. — Die internat. Ausstellung in Paris. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Das Berliner Herbstrennen 1866. — H. König, Anfang u. Ende der Crinoline. 1. Brüssel. 1700. — Die Katastrophe im Kloster Arkadion auf Candia. — Vom Büchertisch. — Deutschlands Wappensagen. — Polytechnische Mittheilungen ꝛc.

Baltische Monatsschrift. 14. Bd. 5. Heft. November 1866.

Inh.: W. Müller, die Judenmission in Europa, ihre Thätigkeit u. ihre Erfolge. — Das Bauernland u. die neuere baltische Agrargesetzgebung. — Alfr. Hillner, Vortrag über die Centralisation der Armenpflege Riga's. — Lembke, aus dem Leben eines alten Revalschen Arztes. — Notizen.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 1. Heft.

Inh.: Hessen-Darmstadt in den J. 1850—66. 1. — F. Wehl, Marie Antoinette. Ein Essay nach den neuesten Memoiren. 1. — Das Gold, seine neueste Entdeckungsgeschichte, Verbreitung u. Production. — Chronik der Gegenwart (Nekrologe; Technolog. Revue).

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 2.

Inh.: E. Feuerlein, Jean Racine. Ein Dichterleben. — Alb. Dulk, Tod und Leben im Organismus der Menschheit. 3. 4. — Ode von Rud. Riggeler. — Gedichte von K. v. Prittwitz-Gaffron. — Alex. Petöfi's lyrische Dichtungen. — Correspondenz.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 2.

Inh.: Rud. Gottschall, Rückblick auf das Literaturjahr 1866. (Schl.) — Heinr. Birnbaum, die Alpen der Schweiz. — O. Speyer, Gregorovius' Geschichte der Stadt Rom. (Schl.) — Zur Unterhaltungslitteratur. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 2.

Inh.: Löwenberg's Geschichte der Geographie. — M. Ring, Diderot's Leben u. Werke, von K. Rosenkranz. 2. Die Encyklopädie u. Diderot's Einfluß auf die Literatur des 18. Jahrh. — Arbeits- u. Baugenossenschaften nach dem Princip der Selbsthilfe im Elsaß. — Die engl. Erwerbsgenossenschaften in ihren Anfängen u. das Princip der Selbsthilfe. — Deutsche Zukunft am La Plata. 2. Politik der Republiken u. deutsche Colonisation. — Kleine literarische Revue. — Literarischer Sprechsaal.

Monatsblätter zur Förderung des Zeichenunterrichts an Schulen. Hrsg. von H. Troschel. Nr. 12. December 1866.

Inh.: H. Troschel, An unsere Leser. — Braunersreuther, das geometrische Zeichnen als Unterrichtsgegenstand in Realschulen. 5. (Schl.) — Bessell, einige Stunden Unterrichts in darstell. Geometrie. (Forts.) — H. Troschel, die Spitzen der Kunstausstellung der K. Akademie der Künste im J. 1866. (Schl.) — Neues Material ꝛc.

Zeitschrift für bildende Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 2. Heft.

Inh.: C. v. Lützow, die Findung Mosis. Oelgemälde von Albert Zimmermann in der Galerie des Freih. v. Schack zu München. — J. Meyer, die franz. Malerei seit 1848. (Forts.) — W. Schmidt, Jakob Cornelisz van Oostsaanen u. Jan Swart van Groeningen in der Münchener Pinakothek. — Recensionen. — Korrespondenz. — Kunst-Chronik.

Europa. Nr. 2.

Inh.: Aus einem Gelehrten-Leben. (K. E. v. Baer.) — Englands Küstenwacht. — Ein Blick auf das Braunschweiger Land. — Das geistige Leben des Bergmanns. — Aus der Gesellschaft: Ein ostind. Darbar. — Chronik: Naturwissenschaft u. Technik; Literatur; Kunst; Theater.

Gartenlaube. Nr. 2.

Inh.: H. Schmid, die Brautschau. (Forts.) — Brehm, neue Charakterbilder aus der Thierwelt. 1. Gemalte Hunde. — Rom am Rhein. 1. — H. L. Bernays, die erste u. einzige Liebe A. Lincoln's. — Erinnerungen aus dem letzten deutschen Kriege. Nr. 6. Die letzten Tage eines Tapferen. (Prinz Anton v. Hohenzollern.) — F. Brunold, zwei Leseabende in der Stadt der Intelligenz. Literarische Erinnerung. — Blätter u. Blüthen.

Berliner Blätter für Schule und Erziehung. Nr. 48—52. 1866. (Hören auf zu erscheinen.)

Inh.: Die vier Buchstaben. — Berliner Programme. — Die Anfänge des Königl. Seminars für Stadtschulen zu Berlin. (Schl.) — Die Denkmäler der Heimathskunde. — Spielplätze in Berlin. — Aus der Berliner Gemeindeschule. — Zur Programmenschau Michaelis 1866. — Literatur. — Benachrichtigung und Danksagung.

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von Z. Frankel. December 1866.

Inh.: Der Einfluß des Judenthums auf die Entstehung u. Ausbildung des Islam nach den neuesten Forschungen von Sprenger u. Nöldecke. — J. J. Unger, Beiträge zur hebräischen Sprachforschung u. biblischen Exegese. — Analekten. — Recensionen u. Anzeigen. — Monatschronik.

Berliner Revue. 48. Bd. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Robespierre. (Forts.) — Die Mystiker. (Forts.) — Die Bergwerks-Explosionen in England. — Zur Geschichte des Communismus. (Forts.) — Offene Briefe eines hanseatischen Juristen an einen mecklenburg. Edelmann. — Wochenschau. — Privat-Diplomaten.

St. Petersburger Wochenschrift. Nr. 48—52. 1866. (Hört auf zu erscheinen.)

Inh.: Reisebriefe. 10. Charkow. — Briefe über Rußland: Ueber geselliges Leben, Kirche u. Schule in den deutschen protest. Kolonien Süd-Rußlands. — Ehedem und Jetzt. (Von einem alten Arzte.) — Archäolog. Studien. 4. Der Marsyasschinder Apollo. — Rußlands Handelsverhältnisse im 16. u. 17. Jahrh. — Das Karamsin-Jubiläum. — Telegraphenwesen. — Ein Wort über das landwirthschaftl. Museum in St. Petersburg. — Abschiedswort. — Weihnachtsstudie. (Von Ed. D.) — Rußlands Metall- u. Mineralproduction im Vergleich mit der des Auslandes. — Winkelmann's Leben von K. Justi. (Von H. D.) — Aus den Erinnerungen eines alten Arztes: Die Schlacht bei Craonne, den 23. Febr. (7. März) 1814. — Zum Jubiläum des Herrn Bischof Dr. K. Chr. Ulmann. — Kunst, Theater, Concerte rc.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 51 u. 52. 1866.

Inh.: Die Kriegführung der österr. u. preuß. Armee im J. 1866. Eine strategische Studie. — Wünsche zur Verbesserung des preuß. Militärgerichtswesens. (Schl.) — Major Carl Kröll. Hauptmann Carl v. Wachter und Hauptmann Julius Königer. (Schl.) — Miscelle. — Nachrichten.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 23. 1866.

Inh.: L. Kurtzmann, die Raczynski'sche Bibliothek in Posen und ihr gedruckter alphabet. Katalog. — E. Weller, Supplement zu G. W. Panzer's deutschen Annalen u. zu E. Weller's Repertorium typographicum. (Forts.)

Intelligenzblatt Nr. 23. H. A. Müller, die Bilderhandschriften des Mittelalters in den Bibliotheken der Stadt u. der Hauptschule zu Bremen. (Schl.) — Uebersicht der neuesten Literatur.

Das Ausland. Nr. 2.

Inh.: H. Göll, das städtische Nachrichtsblatt des alten Roms. — Landwirthschaftl. und industrielle Erzeugnisse Turkestans. — Ueber einige Ursachen des Farbenwechsels beim Chamäleon. — Die Thronfolge in Maisor. — Zustand des Schulwesens in Ungarn. — Ueber den Sternschnuppenfall in Griechenland. — Rückblicke auf die auswärtige Politik. — Ueber die chemischen Klimate der Erde. — Tschufut Kaleh und die Karaime. — Miscellen.

Aus der Natur. Nr. 48—52. 1866.

Inh.: Glaisher's neueste Ballonfahrten. — Ueber die neuesten Beobachtungen über das Polar-Eis u. die Polar-Strömungen. — Vertheilung u. Wanderung der Vögel in Nordamerika. — Einfluß der Temperatur auf das Eis. — Physiolog. Wirkung des Veratrin. — Aus dem Haushalt des Kuckuks. — Der amerik. Fleischextract. — Ueber die Hauptursachen, welche das Regenwasser bei Ueberschwemmungen rasch in die Flüsse führt. — Die Fäulnißkörper u. ihre Desinfectionsmittel. — Feuervergoldung u. galvan. Vergoldung. — Die Eigenschaften der Steinkohlen. — Vermeintl. Umbildung des Ebers in das Hausschwein. — Das Unkraut. — Poröse Ziegel. — Die Araucarien. — Der großart. Sternschnuppenfall in der November-Periode 1866. — Das Cap Horn. — Die Raupen des Prozessionsspinners. — Umwandlung eines Sumpfes in Wiesenland. — Weitere Berichte über den großen Sternschnuppenfall. — Zustand des Gartenbaues in Japan. — Miscellen.

Der Zollverein. Nr. 49—52. 1866.

Inh.: Wöchentl. Uebersichten. — Sachsen, Süddeutschland u. der Zollverein. 1. 2. — Geschäfts- u. Finanzverhältnisse in den V. Staaten. — Ideen zur Beantwortung der Frage, ob die Eisenbahnen Staats- oder Privatanstalten sein sollen. — Der Nordd. Bund u. die Freizügigkeit. — Offener Brief an Hrn. K. Brämer, Red. des Arbeiterfreund. — Aus dem Handels- und Gewerbe-Verein. — Technisches rc.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Banck, krit. Wanderungen. Bd. 2. (Von F. Wehl: Bl. f. lit. U. 1.)
Bartsch, das Nibelungenlied. (Von E. Schn.: Dtsch. Museum 1.)
Bernays, über Kritik u. Geschichte des Goethe'schen Textes. (A. A. Z. 359 f.)
Bujeaud, chants et chansons populaires des provinces de l'ouest. (Von Liebrecht: G. g. A. 51.)
Berg, pharmaceutische Botanik. (Von -r: N. Repert. f. Pharm. 1.)
Carus, vergl. Psychologie. (Von C. Werner: R. th. Litbl. 1.)
de Castro, Geschichte der spanischen Protestanten, übers. von Hertz. (Von P. Beckmann: Ebd.)
Eucken, de Aristotelis dicendi ratione. P. I. (Von Teichmüller: G. g. A. 51.)
Gautier, les épopées françaises. T. I. (Von K. Bartsch: Rev. cr. 52.)
Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter. Bd. 3—5. (Von O. Speyer: Bl. f. l. U. 1 f.)
Hausmann, über die Ursachen und Bedingungen der Krankheit. (Von -n: Göschen's krit. Bl. 1.)
Herminjard, correspondance des réformateurs. (Von Kampschulte: R. th. Litbl. 1.)
Houssaye, Notre-Dame de Thermidor. (Von J. J. Guiffrey: Rev. crit. 52.)
Jacobson, evangelisches Kirchenrecht des preußischen Staates. (Von Schulte: R. th. Litbl. 1.)
Jochheim, die chronische Lungenschwindsucht ist heilbar. (Von H. Rohlfs: Göschen's kr. Bl. 1.)
v. Karajan, Abraham a St. Clara. (Von B.: Augsb. Postztg. Beil. 1 f.)
Kühns, Gesch. der Gerichtsverfassung u. des Processes in der Mark Brandenburg. (Von K. Wieding: G. g. A. 52.)
Labot, convocation des états-généraux etc. (Ebd. 49.)
Langen, das Judenthum in Palästina. (Von Friedlieb: R. th. Litbl
Martin, zweites bischöfl. Wort. (N. ev. K.-Z. 52.)
v. Maurer, Gesch. der Dorfverfassung. (Von : :: A. A. Z. 363
Mc Leod, Madagascar and its people. (Von Dr. Biernatzki: ß. A. 52.)
v. Meiller, Regesten zur Geschichte der Salzburger Erzbischöfe. (C. Will: R. th. Litbl. 1.)
Millet, de l'emploi thérapeutique des préparations arsénical (Von Th. Husemann: Göschen's kr. Bl. 52.)
Neumann, Beiträge zum deutschen Verlags- rc. recht. (Von 5: Gerichts-Z. I. 4.)
Oesterley, Pauli's Schimpf u. Ernst. (Von K. Goedeke: G. g. A.
Pantazides, τῶν παρὰ Ξενοφῶντι διορθωτέων μέρος δεύτε (Von H. Sauppe: Ebd. 52.)
Paris, hist. poétique de Charlemagne. (Von Liebrecht: Ebd. 4
de Puymaigre, chants populaires recueillis dans le pays m sin. (Von Liebrecht: Ebd. 51.)
Richter, Kunst und Wissenschaft in Gewerbe und Industrie. (5: D. Gerichts-Z. I. 4.)
Riegel u. Schöberlein, Schatz des liturgischen Gesanges. (Z. Litbl. 93.)
de los Rios, hist. crit. de la literatura española. T. II—V. (g. A. 50.)
Rosenkranz, Diderot. (Von Dr. M. Ring: Lehmann's Mag. 1 f.)
Schmidt, Nic. von Basel Leben und Schriften. (Von Jos. Ba R. th. Litbl. 1.)
Stein, die Verwaltungslehre. 1. Th. (Von Dr. J. Dede: G. g. A. 5
Taine, voyage en Italie. T. II. (A. A. Z. 363.)
Tylor, Industrie und Schule, übers. von Gugler. (Lpz. Bl. Pädag. 1.)
Van de Velde, Karte von Palästina. (N. ev. K.-Z. 50 f.)
West, ten years in South-Central-Polynesia. (Von J. G. Ke G. g. A. 49.)
Wittstock, Geschichte der deutschen Pädagogik. (Lpz. Bl. f. Pädag.
Zell, Gebhard von Zäringen, Bischof von Constanz. (Von C. Wi R. th. Litbl. 1.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Dänische.

Bornemann, F. C., Foreläsninger over den positive Folkere Udgivne efter Forfatterens Död ved C. Goos og F. Kriege (278 S. 8.) 2 Rd.
Driebein, C., om Sitophobi. (106 S. 8.) 60 Sk.
Flemmer, E., folkelige Foredrag. 3. og 4. H. (152 S. 8) 1 R 4 Sk.
Die erste Sammlung vollständig, auch u. d. T.: „Skildringer fra Italien 2 Rd. 24 Sk.
Goldschmidt, M., en Hedereise i Viborg-Egnen. (270 S. 1 Rd. 40 Sk.
Löffler, E., Forsög paa en geognostisk Tydning af Landen Overfladeforhold. Med 1 Kort. (58 S. 8.) 64 Sk.
Meddelelser, videnskabelige, fra den naturhist. Forening i Kjö for Aaret 1865. Med 6 Tavler. 2. Aartiets 7. Aarg. (252 S. 2 Rd. 72 Sk.
Petersen, gamle Minder fra Frederiksberg og Vesterbro. (156 8.) 72 Sk.
Riant, P., Skandinavernes Reiser til Palaestina under Korst gene. 1. H. (96 S. 8.) 48 Sk.
Stadfeldt, A., funiculus umbilicalis betragtet i physiol., anato og pathol. Henseende. (102 S. 8.) 1 Rd.
Vahl, J., Lapperne og den lapske Mission. 2. H. (192 S. 8.) 1 R
Vollständig 2 Rd.

Französische.

Bouchard, H.-E., Annette Taudet, ou les Sorciers du Poito au 19. siècle, croquis de moeurs d'après nature. (186 p. 12. Poitiers. 2 fr. 50 c.
Bouyer, Fr., capit., la Guyane française, notes et souvenirs d'u voyage exécuté en 1862—1863. Ouvrage illustré de types, d scènes et de paysages, et de figures d'hist. naturelle. (322 p. 4. Paris. 20 fr.
Crétien, L. T., Dreux ancien et Dreux moderne, histoire de l ville et de ses sept cantons. (756 p. 8., plan et portr.) Clichy.
Dubois, l'abbé, histoire de l'abbé de Rancé et de sa réforme composée avec ses écrits, ses lettres, ses règlements et un grand nombre de documents contemporains inédits ou peu connus (XXXVI, 1512 p. 8. et portr.) Besançon.
Figuier, L., les merveilles de la science. T. I. (464 p. 4. Corbeil.

Beard, A., les Martyrs du clergé français pendant la révolution de 1793. T. 1. (VIII, 516 p. 8.) Besançon.
Lhomond, histoire abrégée de la religion avant la venue de Jésus-Christ. (XVI, 416 p. 12.) Lyon.
Liais, Emm., traité d'astronomie appliquée à la géographie et à la navigation; suivi de la géodésie pratique. (XVI, 588 p. gr. 8.) Paris.
Nicolaïdès, G., topographie et plan stratégique de l'Iliade, avec une carte topographique et stratégique. (XIV, 270 p. 8.) Paris.
Poisson, prof. L., siége et prise de Rouen par les Anglais (1418–1419), principalement d'après un poëme anglais contemporain. (XI, 314 p. 8.) Caen.
In 250 Exemplaren abgezogen.
Robert, V. P., aurifodina universalis scientiarum divinarum atque humanarum. T. 1. (600 p. 4. à 2 col.) Périgueux.
Schliemann, H., la Chine et le Japon au temps présent. (227 p. 18.) Poissy.
Simonnet. — Documents inédits pour servir à l'histoire des institutions et de la vie privée en Bourgogne, extraits des protocoles des notaires (14. et 15. siècles); réunis et commentés par J. Simonnet. (CXXXII, 492 p. 8.) Dijon.
Tarade, E. de, un voyage d'artiste. (376 p. 12.) Tours. 3 fr.
Tchihatcheff, P. de, Asie mineure, description physique. 4. partie. Géologie. I. (VIII, 790 p. gr. 8. carte et pl.) Paris. 70 fr.
Thomassini, Lud., dogmata theologica. Editio nova in qua textus ipse auctoris diligenter fuit recognitus, et cuncta loca, tum SS. Patrum, quam variorum scriptorum, fuerunt innumeris mendis expurgata, et, quando opportunum visum est, adnotationibus illustrata, opera et studio P. F. Ecalle. T. 3. (XVI, 520 p. gr. 8. à 2 col.) Besançon.
Das vollständige Werk umfaßt 6 Bände und wird 80 Francs kosten.
Valmy, duc de, le génie des peuples dans les arts. (IV, 416 p. 8.) Paris.

Niederländische.

Andriessen, P. J., de val van een koningshuis of het eerste tijdperk van de Fransche revolutie. (251 bl. 8. met 4 pl.) Amsterdam. f 1,90.
Groe, Theod. van der, toetssteen der ware en valsche genade. Getrouw gevolgd naar den laatsten oorspronkelijken druk. 2. deel. (8, 12 en 568 bl. 8.) Nijkerk. 2 deelen compl. f 3,—.
Herklots, J. A., bouwstoffen voor eene fauna van Nederland, onder medewerking van onderscheidene geleerden en beoefenaars der dierkunde. 3. deel, 4. stuk. (bl. 255—638 en 4 bl. gr. 8.) Leiden. f 3,75. 3 deelen compl. f 20,25.
Woordenboek der Nederlandsche taal door Dr. M. de Vries en Dr. L. A. te Winkel. 4. afl. (bl. 482—640 Lex.-8.) Aanw.—Achtb. 's Gravenhage etc. f 0,87.

Schwedische.

Kraemer, R. v., en vinter i orienten. Reseanteckningar från Egypten, Nubien, Sinai och Palestina. Med 29 planscher och 1 karta. (VII, 399 s. 8.) 5 rd. 50 ö.
Malmström, B. E., samlade skrifter. 1. bd. Grunddragen of svenska vitterhetens historia. Akad. föreläsningar. 1. delen. 1. h. (s. 1–320. 8.) 3 rd.
Paijkull, C. W., en sommar på Island. H. 3. 4. (Slutet, s. 161—335. 8.) 2 rd. 50 ö.
Fullständig (mit 35 Holzschn., 4 Lithogr. in Farbendr. u. 1 Karte), geb. 6 rd. 50 ö.

Rietz, J. E., ordbok öfver svenska allmoge-språket. H. 9. 10. (s. 617—784. 4.) 4 rd.
Rusén, L., de futuro indicativi ambigui linguae graecae cum lingua latina comparatae commentatio. (112 s. 8.) 1 rd.
Stagnelius, E. J., samlade skrifter. 2. h. (s. 129—256. 8.) 1 rd.
Starbäck, C. G., berättelser ur svenska historien. 6. delen. Kalmare-unionen. 2. bd. h. 7. 8. (s. 193—256. 12.) 20 ö.
Tham, W., konung Gustaf III. och rikets ständer vid 1789 års riksdag efter tryckta och otryckta källor. 2. h. (s. 257—578. 8.) 2 rd. 50 ö.

Spanische.

De la esclavitud en Cuba. Por Franc. de Armas y Céspedes. (482 p. 4.) Madrid. 10.
Historia de la M. N. L. é I. Ciudad de Cuenca, y del territorio de su provincia y obispado, desde los tiempos primitivos hasta la edad presente, por el Presbitero Dr. D. Trifon Muñoz y Sollva. Libro I. (626 p. 4.) Cuenca. 18.
Das vollständige Werk wird aus 4 Theilen bestehen.
La Araucana, de D. Alonso de Ercilla. Edicion de la Real Academia Española. 2 t. (LXVIII, 312 y 468 p. gr. 8.) Madrid. 30.
Tradiciones Vasco-Cántabras. Por D. Juan V. Araquistain. (382 p. gr. 8.) Tolosa. 10.

Nachrichten.

Der Geheime Oberarchivrath v. Lancizolle, Director der Staatsarchive in Berlin, ist am 1. Januar in den Ruhestand getreten. Interimistisch verwaltet sein Amt der Geh. Archivrath Friedländer.

Der dramatische Dichter Ponsard in Paris ist vom Kaiser Napoleon zum Bibliothekar des Elysée mit einem Jahresgehalt von 6000 Francs ernannt worden.

Der Großherzog von Baden verlieh dem Geh. Rath Professor Bluntschli in Heidelberg das Commandeurkreuz 2. Classe des Zähringer Löwenordens, sowie den ordentl. Professoren der Medicin und Philosophie in Heidelberg Friedreich und Zeller, und dem ordentl. Professor der Philosophie Joh. Müller in Freiburg das Ritterkreuz 1. Classe desselben Ordens.

Der herzogl. Meiningensche Staatsrath und ordentl. Professor der Jurisprudenz in Göttingen Dr. Zachariae wurde Comthur des Sachsen-Ernestinischen Hausordens.

Am 17/29. December † in Petersburg der kaiserl. russ. Geheimrath und Generalstabsarzt der Flotte Dr. C. Rosenberger, Director des medicinischen Departements des Marineministeriums, durch verschiedene wissenschaftliche Arbeiten bekannt.

Am 31. December † in Freiburg i. Br. der geistliche Rath Dr. Carl Grieshaber, ein Veteran der badischen Volkserziehung.

Am 31. December † in Krakau der Inspector des dortigen botanischen Gartens Josef Warscewicz, ein tüchtiger Botaniker, der auf seinen americanischen Reisen viele neue Pflanzen entdeckte.

Am 8. Januar † in Paris Henri Auguste Georges Duvergier Marquis Larochejacquelin, berühmter Redner und früherer Führer der Legitimisten, zuletzt Senator des zweiten Kaiserreichs.

Finger, Dr. Friedrich August, Anweisung zum Unterrichte in der Heimatskunde, gegeben an dem Beispiele der Gegend von Weinheim an der Bergstraße. Mit Zeichnungen. Zweite verbesserte Auflage. gr. 8. geh. 25 Sgr.
Grün, Anastasius, Gedichte. 13. Auflage. Miniat. Ausgabe. geb. 2 Thlr. 15 Sgr.
Heldenbuch, Deutsches. Zweiter Theil. Alpharts Tod. Dietrichs Flucht. Rabenschlacht. Hrsg. v. Ernst Martin. gr. 8. geh. 2 Thlr. 20 Sgr.
Hermes. Zeitschrift für classische Philologie. Unter Mitwirkung v. R. Hercher, A. Kirchhoff, Th. Mommsen. Hrsg. von Emil Hübner. Ersten Bandes erstes bis drittes Heft. gr. 8. geh. à Heft 1 Thlr.
Herodotos. Erklärt von Heinrich Stein. Dritter Band. Buch V u. VI. Zweite Aufl. 8. geh. 15 Sgr.
— — Vierter Band. Buch VII. Mit drei Kärtchen von H. Kiepert. Zweite Aufl. 8. geh. 15 Sgr.
Hille, Georg, **Prosperi Aqvitani Chronici** continuator Havniensis. gr. 8. geh. 5 Sgr.
Iustiniani Digestorum seu Pandectarum libri I — X. Edidit Th. Mommsen. Accedunt tabulae duae. Lex. 8. geh. 3 Thlr. 10 Sgr.
— — libri XI—XVII. 1 Thlr. 10 Sgr.
Klein, Joseph, **Ueber eine Handschrift des Nicolaus von Cues** nebst ungedruckten Fragmenten Ciceronischer Reden. gr. 8. geh. 1 Thlr.
Klöden, G. A. v., **Handbuch der Erdkunde.** Erster Band. Neue Ausgabe. 4. (Schluß-)Lieferung. gr. 8. geh. 1 Thlr.
— — Zweiter Band. Zweite Auflage. 4. u. 5. Lief. gr. 8. geh. à Lieferung 1 Thlr.
Livi, Titi, ab urbe condita libri. Erklärt v. W. Weissenborn. Erster Band. Buch I u. II. Vierte verb. Auflage. 8. geh. 22½ Sgr.
— — — Zehnter Band: Buch XXXXIII—XXXXV. 22½ Sgr.
Mommsen, Theodor, **Römische Geschichte.** Dritter Band. Von Sullas Tode bis zur Schlacht von Thapsus. Vierte Auflage. 8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.
Müller, Dr. Carolus Fridericus, **De pedibus solutis in dialogorum** senariis Aeschyli, Sophoclis, Euripidis. gr. 8. geh. 1 Thlr.
Pletsch, Oskar, **Kleines Volk.** 20 Charakterzeichnungen. In Holzschnitt ausgeführt von Prof. H. Bürkner. Zweite Aufl. gr. 4. Elegant cartonnirt. 1 Thlr.
— Allerlei Schnik-Schnak. Mit 41 Originalzeichnungen in Holz geschnitten von Prof. H. Bürkner. gr. 4. Eleg. cart. 2 Thlr.
Pindari carmina. Edidit Tycho Mommsen. 8. geh. 12 Sgr.
Plautus, T. Maccius, ausgewählte Komödien. Erklärt Aug. O. Fr. Lorenz. Zweites Bändchen: Mostellaria. geh. 18 S
Plinii, C. Secundi, naturalis historia. D. Detlefs recensuit. vol. I. Libri I—VI. 8. geh. 18 S
Plutarchi vitae. Agis et Cleomenes. Tiberius et Ca Gracchus. Edidit Carolus Sintenis. 8. geh. 5 S
— Themistocles et Pericles. Edidit Carol. Sintenis. geh. 5 S
Sallusti, C. Crispi, Catilina Iugurtha Historiarum reliqu potiores. Accedunt epistulae ad Caesarem de re publi Henricus Iordanus recognovit. 8. geh. 7½ S
Sallet, Dr. Alfred v., **Beiträge zur Geschichte und Num matik** der Könige des Cimmerischen Bosporus und Pontus von der Schlacht bei Zela bis zur Abdankung lemo II. Mit einer lithographirten Tafel. 8. geh. 24 S
— **Die Fürsten von Palmyra** unter Gallienus, Claudius Aurelian. Mit einer Tafel Abbildungen. 8. geh. 24 S
Schumann, Dr. Hermann, **Lehrbuch der Arithmetik und Alge** für Gymnasien u. Realschulen. gr. 8. geh. 12 S
Sophoclis Ajax ad novissimam optimi codicis conlatione recensuit et brevi adnotatione instruxit Mauricius Seyffertus. 8. geh. 25 S
Sophoclis Ajax. Commentario perpetuo illustravit Chris Augustus Lobeck. Ed. tertia. gr. 8. geh. 1 Thlr. 25 S
Sophokles. Erklärt von F. W. Schneidewin. Zweit Bdchn.: Oedipus Tyrannos. Fünfte Aufl. Besorgt v A. Nauck. 8. geh. 10 S
Sorof, Vindiciae Tullianae. 4. geh. 10 S
Vega, logarithmisch-trigonometrisch Handboek. Nege en veertigste Druk. Tiende Afdruk van den nieuwe volledig nagezienen en vermeerderden veertigsten Stere typ-Druk. Bewerkt door Dr. C. Bremiker, vertaald do J. L. Terwen. gr. 8. geh. 1 Thlr. 7½ Sg
(Wird für die Niederlande von den Herren Kemink & Zoo in Utrecht debitirt.)
Vergili, P. Maronis, opera. Cum delectu variae lection edidit Th. Ladewig. 8. geh. 12 Sg
Daraus in Separat-Ausgaben:
Bucolica et Georgica 4½ Sgr. — **Aeneis** 7½ Sgr.
Vitae Sancti Bonifacii Archiepiscopi Moguntini edid Philippus Jaffé. Editio in scholarum usum repetita e Bibliotheca rerum Germanicarum. gr. 8. geh. 15 Sg
Wieland, C. M., **Oberon.** Neue Ausgabe. 8. geh. 12 Sg
Zeitschrift für deutsches Alterthum. Hrsg. von Mori Haupt. Neue Folge. Ersten Bandes zweites Heft. gr. 8 geh. 1 Thl

Antiquarischer Bücherverkehr.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 5.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 26. Januar. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

Hitzig, Dr. Ferd., die Psalmen, übersetzt und ausgelegt. 1. u. 2. Bd. Leipzig, 1863—65. C. F. Winter. (XXX, 312; XXIV, 443 S. 8.) 5 Thlr.

Auch die Herausgabe des anzuzeigenden Werkes beabsichtigte der Herr Verfasser, wie er in der Vorrede zum ersten Bande sich selbst ..., „einer doppelten Pflicht nachzukommen, einmal gegen die ... seiner Uebersetzung und Kritik der Psalmen (Heidelberg 1835—36) und dann auch gegen sich selbst". Er wollte nicht mehr für ... aufgestellte Behauptungen, welche er nunmehr aufgegeben, verantwortlich sein, dagegen Anderes, was er als tauglich befunden, weiter begründen. — Daß nun der vorliegende Commentar ein ganz anderer geworden, als der vor drei Jahrzehnten veröffentlichte, wird Jeder, auch bei oberflächlicher Vergleichung, leicht finden, doch ist sich der Herr Verfasser in der ganzen Eigenthümlichkeit seines Erklärens, die hinlänglich bekannt ist, mehr als wünschenswerth treu geblieben. Viel Ansprechendes und Treffendes findet sich allerdings auch in dem neuen Werke, große Gewissenhaftigkeit in Bezug auf die grammatikalische Behandlung des Textes, fleißige Berücksichtigung der einschlagenden Literatur älterer und neuerer Zeit, vorurtheilslose Kritik der biblischen Schriften; daneben aber das Haschen nach Neuem, wo man mit dem Alten viel besser ..., und in dem Streben nach Kürze im Commentare selbst ein Styl, der nicht selten ganz unverständlich ist. Auch hat die an ihm bekannte Citaten-Jägerei aus dem Alten Testamente keineswegs abgenommen an Orten, wo Citate gar nicht nöthig oder nicht ... sind. Wie unser Verfasser die Heilung eines verderbten ... vermeintlich verderbten Textes versucht, ist aus seinen früheren Schriften hinlänglich bekannt, und auch bei den Psalmen ist diese ... öfter, als nöthig gewesen wäre, in Anwendung gekommen. An sehr vielen Stellen ist ein offenes Bekenntniß (wie es einst ... Olshausen in der Vorrede zum exegetischen Handbuche, ... 2. Ausg. S. IX ausgesprochen): „ein sicheres Verständniß ... das Mal nicht mehr — oder wenn man lieber will, noch nicht ... erreichen", weit zweckmäßiger, als durch halsbrechende Hypothesen doch nichts Gesichertes zu finden.

Eine derartige Bemerkung drängte sich uns oft beim Lesen des Commentars auf, und gleich nach der Lectüre der „Einleitung in die Psalmen" (Bd. I, S. VII fg.). Sehr verständig und lehrreich spricht Herr H. über Namen (wir vermissen die masorethische Benennung תהלים unter den Namen des Psalters), Begriff und Eintheilung, dagegen finden wir für die Frage: „warum eine Anzahl andere geistliche Lieder, da und dort im Alten Testamente zerstreute, nicht in den Psalmencanon aufgenommen sind?" (I. S. VII—XI) die einfache Antwort: das wissen wir nicht, statt mit H. uns in haarspaltende Erörterungen einzulassen, um schließlich doch auf das Bekenntniß des Nichtwissens hinauszukommen.

Auch mit den Behauptungen des Herrn Verfassers in dem Abschnitte „Ursprung und Fortgang der Psalmenpoesie" (I, S. XIII fg.) finden wir uns großentheils in Widerspruch. Alles, was H. für das Vorhandensein Davidischer Psalmen beibringt, ist im Grunde doch weiter nichts als Vermuthung; zwingende Nothwendigkeit, aus dem Inhalte selbst auf jenen Autor zu schließen, können wir nirgends entdecken, und genau genommen, sind die traditionellen Angaben der Autorschaft David's doch erst entstanden in Folge einiger vagen Andeutungen im Alten Testamente und durch die Psalmenüberschriften; und so wenig auch ein scharfsinniger Kritiker wie Hitzig diesen letzteren Glauben schenkt, ebensowenig sollten auch jene Stellen große Bedeutung für ihn haben, da sie weiter nichts belegen, als daß schon sehr früh im Munde des Volkes und seiner Chronisten (dazu gehören ja auch die Bücher Samuel's, denen man die Beweise für die Sanges- und Dichtungsgabe David's entlehnt hat) der Name des theokratischsten Königs als Heros im Liede und im Kriege lebte, eine Ansicht, die vollends durch die tendenziös zu Gunsten des Hauses David's gehaltenen Bücher der Chronik für die kommenden Zeiten befestigt worden ist. Nicht minder schwach ist die Begründung der Autorschaft einzelner Psalmen von Jesaias I und II, Jeremia's &c.; wohl aber stimmen wir dem Herrn Verfasser vollkommen bei, wenn er viele Psalmen der Makkabäerperiode zuweist. Hier finden wir die Begründung aus dem Inhalte der Psalmen selbst hergenommen, und was gegen diese Ansicht, welche die späte Redaction des Buches und des ganzen Canons bedingt, vorgebracht worden ist, widerlegt Hitzig sehr treffend im zweiten Theil (S. V fg.). Aber wiederum müssen wir uns gegen die positive Kritik unseres Verfassers erklären, der nun auch oft genau die Persönlichkeit des Dichters aus den genannten Zeiten herauszufinden im Stande zu sein glaubt. So wird z. B. Psalm 2 und 60 dem Alexander Jannäus beigelegt. Man sieht in der That nicht ab, wie gerade der zweite Psalm von einem Wütherich, als welchen uns Josephus diesen Sohn Aristobul's schildert (selbst zugegeben, daß die Farben etwas zu stark aufgetragen worden seien), herrühren sollte; wie sonderbar nehmen sich in seinem Munde die Drohworte gegen seine Feinde, welche sich auflehnen „gegen Jehovah und seinen Gesalbten", aus, indem der Herr spricht: „ich selbst habe meinen König geweiht auf Zion, meinem heiligen Berge .... Du bist mein Sohn, ich habe Dich heute gezeugt." Auch läßt ein Fürst, der an einem Tage achthundert Pharisäer zu kreuzigen

befiehlt, während er sich beim Mahle mit seinen Weibern belustigt, sich nicht in der Weise wie der fromme Sänger aus: „der im Himmel thront lacht, Jehovah spottet ihrer (der sich auflehnenden Könige)." Mit weit mehr Recht spricht Ewald denselben Psalm dem Könige Salomo zu, wenn überhaupt eine bestimmte Person für den Sänger von Psalm 2 gesucht werden muß. Und wenn uns Hitzig bei der Zeitbestimmung von Psalm 60 zu der Alternative drängt (II, S. 28): „und so bleibt keine Wahl, als entweder auf historische Erklärung zu verzichten, oder in der Regierungszeit des Alexander Jannäus, welcher den Psalm verfaßt hätte, das volle Verständniß zu finden", so erklären wir uns gerne bereit, unter solchen Bedingungen auf bestimmte historische Beziehung zu verzichten.

Zu derselben Resignation werden wir uns auch an andern Orten verstehen müssen, wo der Verfasser mit positiver Gewißheit die geschichtliche Beziehung zu finden vermeint. Oft artet die Beweisführung zu diesem Zwecke in völlige Spielerei aus; so wenn Hitzig über Psalm 21 sich ausläßt (S. 121): „und wenn der 21. Psalm mit יהוה עז anhebt" (man beachte die Textesworte יהוה בעזך ישמח מלך: „o Jehova Deiner Kraft erfreut sich der König"!) „und auch schließt" (die Worte lauten: „erhebe Dich Jehovah in Deiner Kraft"), „so könnte damit auf den König Usia (עֻזִּיָּהוּ) hingewiesen werden, welcher mit Feinden, die sich auf Wagen und Rosse verließen (20, 8), den Philistäern, gleich beim Beginn seines Königthums, wie es scheint, zu schaffen hatte (2 Chr. 26, 6)." Alles paßt recht schön auf den aussätzigen König Usia, der freilich nach derselben Quelle (2 Chr. 26, 13) ein Heer von 307,500 Kriegern besaß!!! Doch genug! an diesem Orte bleibt uns kein Raum, noch näher auf diese Punkte einzugehen; nur ein paar Worte wollen wir noch über den Commentar selbst sagen. Wir haben schon oben im Allgemeinen über denselben geurtheilt und zum Belege greifen wir auf's Gerathewohl gleich die Erklärung zum 1. Ps. heraus. Da heißt es (S. 9) über רשעים: „Gemäß der Bedeutung im Aethiopischen (zu Jer. 5, 26, vgl. zu Ps. 18, 22) sind רשעים eigentlich die (Gottes) Vergessenen (Ps. 9, 18. 50, 22 vgl. 16), indem der Begriff Gott wie in יִרְאָה und تَقْوَى Gottesfurcht, in מְשֻׁלָּם und חֲבִינָה (z. B. Ps. 30, 1), in عُدْم Atheismus und جاحِد, nâstika Gottesläugner ergänzt wird. Die angebliche Bedeutung unruhig oder, was nicht das Gleiche, Ruhestörer, wofür man Jes. 57, 20 beizieht nach Ibn Esra's Vorgange, fußt auf dem Druckfehler ܐܬܢܫܝ 1. Macc. 4, 27 anstatt ܐܬܢܫܝ = συνεχύθη." Der erste der zwei angeführten Sätze ist uns zum großen Theile unverständlich, in dem zweiten ist die Behauptung, daß die Stelle 1. Macc. 4, 27 auf einem Druckfehler beruhe, schon bei Castellus-Michaelis zu finden, der auch s. v. ܫܢ eben die Stelle 1. Macc. 4, 27 anführt.

Schon aus der kleinen angeführten Stelle scheint ein gewisses Prunken mit Sprachvergleichungen hervorzuschimmern, das uns auch an andern Stellen aufgefallen ist. So wird das Phönizische des Plautus (Poen. V, 1, wo V. 3 der Palimpsest ALVM BAR „fromme Leute" bietet) und die Massilische Opfertafel Z. 13. 16 („wo אלם deutlich für עם stehe") zur Erklärung der schwierigen Ueberschrift על יונת אלם רחקים Ps. 56, 1 herangezogen, und übersetzt: dem Vorsteher „nach Taube der Leute in der Fern'". Hitzig liest nämlich statt des אֵלֶם ein אֻלָּם Volk, Leute, und dies sei Umsetzung von לְאֹם; jenes אלם soll nun seine Stütze in den angeführten phönizischen Stellen finden. Und welche Sicherheit die Plautus-Stelle bietet, darüber vergl. Movers: phön. Texte I, 68, und in der Opfertafel hat אלם nach den meisten Erklärern die Bedeutung Götter, vgl. Levy: phön. Wörterb. s.v. — Ja II. S. 215 wird sogar eine verstümmelte Cyprische Inschrift (Nr ... herangezogen, um Ps. 87, 7 מחללים = חללים „Flötensp... zu belegen. Was Hitzig in den schlecht gezeichneten Buchstabe... מחלל „Flötenspieler" liest, daraus macht Blau (Zeitschri... Deutsch-Morgenländ. Gesellsch. XIV, 658 Anm.) ein ה אלן „Gott erbarme sich seiner", und Ernst Meier (Erklärung p... Sprachdenkmale S. 30) ה[לך] מאת לן „der dahin geg... weg von uns". Das eine so richtig oder so falsch wie das a... weil bekanntlich die Copie ganz unzuverlässig ist. Kein beson... Exeget wird solche zweifelhafte Hülfsmittel so ohne Weitere... Aufhellung biblischer Texte gebrauchen, eher dürfte die Bib... Aufhellung phönikischer Texte benutzt werden.

Daß aber trotz dieser Ausstellungen viel, sehr viel Brauch... in dem Commentar zu finden ist, wollen wir zum Schlusse ausdrücklich hervorheben, und kann er, mit Vorsicht benutzt, nach der gründlichen Auslegung von Hupfeld, zumal der jün... theologischen Schule, die mit besonderer Vorliebe einseitiger ... erklärung huldigt, empfohlen werden.

Lentz, Dr. C. G. H., Martin Kemnitz, Stadtsuperintenden... Braunschweig. Ein Lebensbild aus dem 16. Jahrhundert au... druckten u. handschriftl. Nachrichten entworfen. Gotha, 186... A. Perthes. (282 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Herr Dr. Lentz, der sich schon vor Jahren durch Veröffentli... recht guter Arbeiten über die braunschweigische Reformat... geschichte, insbesondere die Stellung der braunschweigischen La... kirche zur Concordienformel betreffend, bekannt gemacht hat, ... schenkt uns in dem hier angezeigten Werke mit einer Bearbei... des Lebens desjenigen Theologen, der unter den Vätern der e... gelischen Kirche des Braunschweiger Landes unstreitig der erste ... hervorragendste ist. Diese Arbeit ist nicht nur nach gedruckten, ... dern auch nach handschriftlichen Nachrichten ausgeführt. Dahe... dieselbe von vornherein als schätzbarer Beitrag zur Erweiter... unserer Kunde der zweiten Periode der Reformationsgeschichte ... Freuden zu begrüßen. Und zwar haben wir die Arbeit des H... Verfassers um so mehr willkommen zu heißen, als die ersicht... Liebe, mit der sie ausgeführt ist, eine Bürgschaft für ihre Soli... und Zuverlässigkeit gewährt.

Herr Dr. Lentz führt uns das Lebensbild Kemnitzens in ... genden vierzehn Abschnitten vor: 1. Das Elternhaus und Schule. 2. Das Gymnasium zu Magdeburg und die ersten Leb... versuche. 3. Die Universität Wittenberg. 4. Königsberg. 5. ... Theilnahme an theologischen Controversen. 6. Ueber Witten... nach Braunschweig. 7. Beginn der Thätigkeit in Braunsch... 8. Die Superintendentur. 9. Das Examen des Conciliums ... Trient. 10. Fortsetzung der heimathlichen Thätigkeit. 11. T... nahme an der Reformation der Braunschweigischen Landesk... und Anfang des Concordienwerkes. 12. Stiftung der Univer... Helmstedt. Fortsetzung der Concordie. Schriftstellerische Arbe... 13. Kemnitz als Homilet. 14. Uebersicht der Reisen und Vo... nen. Lebensende. Häusliche Verhältnisse. Nachruhm.

In allen diesen einzelnen Abschnitten liefert der Verf... Mancherlei, wodurch uns nicht nur das Leben des Kemnitz, so... auch die Geschichte des Protestantismus im 16. Jahrhunder... mannigfacher Beziehung klarer und verständlicher wird. D... machen sich uns jedoch auch Mängel wahrnehmbar, die uns gera... stören müssen. Vor Allem fehlt dem Ganzen die eigentlich... graphische Construction. Die Darstellung läßt oft einen Ma... an Zusammenhang und Continuität erkennen, welcher die pra... tische Auffassung des Lebens und der Wirksamkeit Kemnitzens be... trächtigt. Ein großer Theil des im vierzehnten Abschnitt Er... ten z. B. (nämlich das, was nachträglich über die Reisen un... cationen des K. gesagt ist), hätte nothwendig anderswo seine S... finden müssen. Sodann bedauern wir, daß in einzelnen Bezie... gen die Wirksamkeit und Bedeutung Kemnitzens nicht detaillirt ...

ausreichend genug beleuchtet ist. Vielleicht erklärt sich dieser Mangel daher, daß, wie es uns scheint, der Verfasser die neueren literarischen Arbeiten, welche über die zweite Hälfte des Reformationsjahrhunderts erschienen sind, nicht vollständig berücksichtigt und ausgebeutet hat. So haben uns z. B. die Mittheilungen des Verfassers über die Betheiligung Kemnitzens an dem ersten und zweiten „Concordienwerke" Andreä's wenig genügen können, indem die Wirksamkeit desselben in dieser Beziehung weit umfassender und durchgreifender gewesen ist, als es nach der Darstellung des Verfassers der Fall gewesen zu sein scheint. Ebenso bedauern wir, daß Herr Dr. Lentz die Bedeutung, welche dem großen Theologen Kemnitz für die Geschichte des Protestantismus in confessioneller und dogmengeschichtlicher Beziehung eignet, ganz unberührt gelassen hat. Derselbe bespricht allerdings seine beiden dogmatischen Werke, die Kritik der Beschlüsse des Tridentiner Concils und die Commentirung der loci theologici Melanchthon's. Allein das Verhältniß, in welchem beide zu einander stehen, wird mit Stillschweigen übergangen, und von der so bedeutungsvollen Thatsache, daß Kemnitz der erste, und man kann sagen, der einzige Dogmatiker ist, der ein Jünger Melanchthon's war und sein wollte, und doch zugleich das Eingeständniß, daß Melanchthon von der Wahrheit des Evangeliums abgefallen sei, zum Kriterium protestantischer Orthodoxie machte, — weiß der Verfasser gar nichts zu sagen. — Von diesen Mängeln abgesehen, erachten wir indessen die Schrift des Herrn Dr. Lentz für eine recht verdienstliche und dankenswerthe Arbeit.

Polenz, G. v., **Georg Müller**, ein Hallischer Student und der englische August Hermann Francke. Geschichtlicher Abriß seines Lebens und Wirkens. Halle, 1866. Fricke. (VIII, 108 S. 8.) 10 Sgr.

Dem auf dem Titel genannten Georg Müller, einem mittellos nach England gekommenen noch jetzt dort lebenden Deutschen, ist es gelungen, in Bristol mittelst Unterstützung frommer Seelen großartige Waisenhäuser nach dem Muster der Francke'schen Stiftungen in Halle zu errichten. Man wird das Büchlein, in welchem ein wohlbekannter Hallischer Gelehrter theils aus Hallischen, theils aus Englischen Quellen, zum Theil aus den Tagebüchern und Berichten seines Helden selbst über das Leben desselben und über die Entstehung und das Wachsthum der von ihm gegründeten Anstalten berichtet, nicht ohne Interesse lesen, auch wenn man mit derjenigen religiösen Richtung, die in diesem Büchlein hervortritt, sich nicht in Uebereinstimmung befindet.

Zeitschrift für wissenschaftl. Theologie. Hrsg. von A. Hilgenfeld. 9. Jahrg. 4. Heft. 1866.

Inh.: A. Hilgenfeld, die Paulus-Briefe und ihre neuesten Bearbeitungen. 2. — Max Krenkel, die Θηριομαχία des Apostels Paulus. — Fr. Meyer, Prophetenthum, Pharisäer und Jesus. — Held, Versuchung und Verklärung Jesu. — A. Hilgenfeld, das Judenthum in dem persischen Zeitalter.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 93—98.

Inh.: Bericht über die Versammlung des Unionsvereins der Prov. Sachsen zu Halle am 22. u. 23. Oct. 1866. (Forts.) — Allgem. Unterstützungsanstalten für Geistliche im diesseit. Bayern. — Die Geschichte von Minnesota. — Eichler, die neuesten päpstl. Allocutionen. — Kaiser Joseph u. die Jesuiten. — Luther üb. Krieg u. Frieden. (Ein Zeitspiegel.) — Vereine u. Anstalten der innern Mission im diesseitigen Bayern. — Selim Effendi, der türkische Missionär. — Kirchliche Mittheilungen u. Nachrichten.

Evangel. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von E. W. Hengstenberg. 79. Bd. 6. Heft. December 1866.

Inh.: Der Krieg u. die Thätigkeit der Johanniter-Ritter in ihm. — Versammlung des kirchl. Centralvereins in der Prov. Sachsen. (Schl.) — Die Luther. Kirche u. die Union. — Der Feldgeistliche im jüngsten Kriege. 2. — Während der Cholerazeit. — Die Beyschlagische Christologie. — Aus Nassau. — Zur Frage des Huldigungseides. — Die Cholerazeit in einer vorpommerschen Landgemeinde. — Lutherische Conferenz in Bielefeld.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von Herm. Meßner. Nr. 49—52. 1866.

Inh.: Aufruf. — Die Arbeit u. die neue Erziehung nach Fröbel's Methode. — Die Verfassung der Kirche nach evang. Grundsätzen von Fr. Brandes. — Ein Hengstenberg'sches Votum. — Unsere Aufgabe für die nächste Zukunft. — Unionsversuche. — Ein zweites bischöfl. Wort von Dr. K. Martin, Bischof von Paderborn. — Das Märkische Kirchenblatt. — Correspondenzen. — Literatur.

Evang.-ref. Kirchenzeitung hrsg. von O. Thelemann u. E. Stähelin. Decemberheft. 1866.

Inh.: Die besondere Aufgabe der ref. Kirche in unserer Zeit. — Zur Revision der Bibelübersetzung Luther's. — Wie ist Friedrich III. von der Pfalz „Calvinist" geworden.

Protest. Kirchenzeitung f. das ev. Deutschland. Hrsg. von H. Krause. Nr. 52. 1866.

Inh.: Kirchl. Bewegungen in der Pfalz. — Wolfram's „Allgemeine Chronik des Volksschulwesens." — Nachrichten.

Fliegende Blätter aus dem Rauhen Hause. Nr. 12. 1866.

Inh.: Der achte Bericht des Central-Ausschusses. — Zur Kunde Masurens. 4. — Ueber den gegenwärt. Stand der Enthaltsamkeitssache. — Ländliche Arbeiterwohnungen. — Zeitung u. s. w.

Geschichte.

1) **Bau-Urkunde der Tempelanlagen von Dendera.** In einem der geheimen Corridore im Innern der Tempelmauer aufgefunden und erläuternd mitgetheilt von Joh. Dümichen. Mit 19 lithogr. Hieroglyphen-Tafeln. Leipzig, 1865. Hinrichs. (46 S. hoch 4.) 4 Thlr.

2. 3) **Geographische Inschriften altägyptischer Denkmäler** nebst einem Anhange, enthaltend die im Tempel von Edfu aufgefundenen Recepte. In den Jahren 1863—65 an Ort u. Stelle gesammelt u. erläutert von Joh. Dümichen. 1. 2. Abth. Mit 200 lithogr. Tafeln. Ebd. 1865, 66. (Text V, 114 S. hoch 4.) 40 Thlr.

A. u. d. T.: **Recueil de monuments égyptiens** par H. Brugsch. Partie 3. 4.

4) **Altägyptische Kalenderinschriften.** In den Jahren 1863—1865 an Ort und Stelle gesammelt und mit erläuterndem Text herausgegeben von Joh. Dümichen. Mit 120 hierogl. Tafeln in Autographie. Ebd. 1866. (Fol.) 40 Thlr.

Ein begeisterter Anhänger und Beförderer der Aegyptologie, hat sich der Verfasser der obengenannten vier Werke unter vielfachen Beschwerden und Entbehrungen auf dem Boden Aegyptens um neues und werthvolles Material für die Wissenschaft mit Erfolg bemüht. Aber nicht bloß hierdurch hat er Anspruch auf den Dank seiner Fachgenossen, sondern auch wegen der schnellen und rastlosen Publication seiner Reise-Ergebnisse, welche somit auch dem größeren Publicum und damit der Kritik zugänglich geworden sind.

Was nun zuvörderst das erste Werk betrifft, so genügt der beigegebene Text mit den Erläuterungen des Verfassers zur Feststellung eines begründeten Urtheiles. Der geheime Corridor, von allen bisherigen Besuchern des Tempels von Dendera unbeachtet, lieferte ihm eine höchst merkwürdige Inschrift, aus welcher mit Sicherheit hervorgeht, daß die Anlage dieser Hauptstätte des Hathor-Cultus nicht, wie man bislange annahm, aus der Zeit der Ptolemäer stammt, sondern auf die glorreiche Regierung Tuthmosis III (XVII. Dynastie) zurückreicht. Aber ein Bruchstück, das Seite 19 mitgetheilt wird, zeigt schon einen der berühmten Könige Amenemha von der XII. Dyn. als Liebling der Hathor, der Herrin von Ant (Dendera). Weiter zurück führt derjenige Theil der Inschrift, welcher berichtet, daß „die Urgründung der Stadt, auf die Haut eines Thieres geschrieben, im Innern einer Steinmauer des Südhauses aufgefunden ward zur Zeit des Königs Pepi." Dieser Monarch, dessen Name von Manetho in Φιωψ gräcisiert wurde, lebte 100 Jahre; er gehört als vorzüglichstes Mitglied zur VI. Dynastie. — Dieses bereits ansehnliche Alterthum bildet aber noch nicht die äußerste obere Grenze. Denn es redet die Inschrift des Corridors auch von einem „Plane der Stadt, gefunden in alter Schrift zur Zeit des Königs Chufu" (Cheops, des Erbauers der größten Pyramide). Dies führt in den Anfang der IV. Dynastie. Allein Herr Chabas, wohl der bedeutendste Aegyptologe Frankreichs, hat wahrscheinlich gemacht, daß die Auffindung von Capitel 64 (und 130) des Todtenbuches ebenfalls auf einen Bau in Dendera zu beziehen ist, womit wir bis zum fünften Könige der ersten Dynastie, nämlich Husapati (Οὐσαφαΐδος) zurückgeführt werden. Selbst dieser an das Jahr 4000 vor unserer

Zeitrechnung hinaufreichende Punkt ist noch nicht die früheste Erinnerung, da die Inschrift des Corridors die ursprüngliche Gründung der Stadt auf die Zeit der „Nachfolger des Horus" zurückführt, mit welchem Ausdrucke die Aegypter ihre vorhistorische oder mythische Zeit bezeichnen. — Wir müssen den Leser wegen des Einzelnen auf das Werk selbst verweisen, können aber nicht umhin, an die Seite 7—11 gebotenen und besprochenen 136 Namen von Dendera, des Hathortempels und einzelner Theile desselben, sowie an die scharfsinnigen Bemerkungen des Verfassers über das heilige Personal, die Barken, Bäume, Feste etc. eigens zu erinnern.

An diese wichtige Urkunde, welche uns die bedeutendsten Epochen des ägyptischen historischen Alterthums summarisch vorführt, schließt sich das Werk Nr. 2 und 3 mit vorwiegend geographischem Inhalte. Ein reiches und zum größten Theile neues Material lehrt uns urkundlich den Boden kennen, auf welchem die merkwürdige Geschichte Aegyptens während mehrerer Jahrtausende ihren Schauplatz gehabt hat. Da sind es vorzüglich die ziemlich vollständigen Listen der Gaue Aegyptens, welche die Aufmerksamkeit und Beachtung des Archäologen beanspruchen. Die Tempelwände von Dendera und Edfu — zweier Culturstätten, die auch einen inneren mythologischen Zusammenhang beurkunden — die Inschriften von Karnak und Philae lieferten eine überraschend große Ausbeute, welche den Gedanken an eine vollkommene Reconstruction der altägyptischen Geographie nicht mehr als verwegen erscheinen läßt. Der Gang der bezüglichen Darstellungen ist im Allgemeinen der, daß der regierende Herrscher der Hauptgottheit des betreffenden Tempels (Horus, Hathor, Osiris, Isis) die Nomen des Landes als tributbringende vorführt, und zwar in regelmäßigem Fortschreiten vom Oberlande (Süden) zum Unterlande (Norden) und zugleich, was besonders für das Delta gilt, vom Westen zum Osten. Enthält auch das Verzeichniß der dargebrachten Gaben nicht immer etwas für die einzelnen Gaue Charakteristisches, so bietet doch die streng durchgeführte Unterscheidung der Hauptstadt, des Tempelackers und des Gewässers — worin der Verfasser die Kanäle und Hafenplätze erkennt — geographische Anhaltspunkte von höchster Wichtigkeit. So erfahren wir z. B. daß das heilige Gefilde Aalu, das man nicht mit Unrecht als das Prototyp von Ἠλύσιον betrachtet, eigentlich der Tempelacker des 20. unterägyptischen Gaues war. Auf Tafel LXI und LXII erscheinen neben der Hauptstadt noch andere Städte der einzelnen Nomen beigesellt, wodurch die Identificierung mit classischen Ortsnamen wesentlich erleichtert und gefördert wird. Auch die heilige Geographie des Alten Testamentes geht nicht leer aus; wenigstens dürfte der Tafel LXV, 20 und LXVIII, 20 auftauchende Stadt- und Landesname Kesem wohl eher auf das biblische Gosen (Γεσέμ), als mit Brugsch auf Κλύσμα (Golzum) gedeutet werden. — Die mythologischen Beischriften sind für die Kenntniß des ägyptischen Religionswesens von besonderer Bedeutung. Namentlich verdient der große Osiristext auf Tafel LXXVII, wo die heraldische Reihe der Nomen endet, bis Tafel LXXXIV, nicht minder der auf Tafel XCVI—C um so größere Beachtung, als in Band 2 (IV des Recueil) auf Tafel XXVII — XXIX ein wenn auch kürzeres Duplicat dazu geboten wird.

Die übrigen Texte dieses zweiten Bandes der geographischen Inschriften beziehen sich, die liturgischen z. B. von Tafel I—XXVII ausgenommen, fast sämmtlich auf das Ausland, besonders von Tafel LII—LXXIX. Es würde zu weit führen, wollten wir diesen Vorrath an Inschriften, die auf die antike Ethnographie neues Licht verbreiten, im Einzelnen besprechen, übrigens hat der Verfasser auf Seite 27—48 den allgemeinen Inhalt dem Verständniß erschlossen. Eine Fülle der belangreichsten Entdeckungen ist damit angebahnt, wenn auch die Ergebnisse der Forschungen auf diesem Gebiete noch immer mit größter Vorsicht und erst nach wiederholter Prüfung aufzunehmen sind.

Ein besonderer Abschnitt ist den sogenannten Recepten gewidmet, die der Verfasser in einem Laboratorium zu Edfu mit großer Mühe dem übergestrichenen Schlamme entwunden hat. ... sind auf Tafel LXXX—C lithographiert und Seite 49—74 ... führlicher behandelt. Ist auch vielleicht der Titel Kyphi, ... Brugsch bei Besprechung des auf Tafel LXXXIII befindlichen ... ceptes (Zeitschrift für Aegyptologie: „Ein altägyptisches Re... exempel") gewählt hat, nicht sicher zutreffend, so beweist doch ... Aufführung der Ingredienzien nach Zahl und Gewicht, das Kr... derselben mit steter Beachtung des bei diesem Processe entstehen... Verlustes etc., daß man es hier mit Recepten für Anfertigung ... Räuchermitteln oder dergleichen zu thun hat, wie auch ... Verfasser annimmt. Zugleich liefern diese Recepte Beispiele ... sonderbaren ägyptischen Rechnungen und Brüche.

In dem mit 4) bezeichneten Werke bietet H. Dümichen Altäg... tische Kalender-Inschriften, eine sehr zeitgemäße Gabe ... die Chronologie, jene nothwendige Ergänzung zur Gesch... und Geographie, ohne Kenntniß des Kalenderwesens der a... Aegypter nicht wohl zu Stande gebracht werden kann. Der V... fasser hat auch zu diesem reichhaltigen Materiale einen erklären... Text in Aussicht gestellt. Ohne diesem vorgreifen zu wol... erlaubt sich Referent auf die hauptsächlichsten Punkte in K... aufmerksam zu machen. Die Tafeln I—XXXIV (vgl. Taf. XX... und XL aus der Zeit Tuthmosis III) enthalten einen Festkalen... vom Tempel des Amon in Theben (vermuthlich Medinet-Abu) ... der Zeit des Königs Ramses' III. Ein buntes Inventar der ... diesem reichen Pharao gestifteten Opfer zu Ehren des thebanisch... Götterfürsten bedeckt die großen Tempelflächen. Natürlich sind ... Feste oder Panegyrien des Amon in erster Linie bedacht. Hi... bei ist nun merkwürdig, daß auf Tafel III (ein Christ hat ... zweiten Buchstaben von hbai (πανήγυρις) naiv in ein koptisch... Kreuz umgeändert) — VII die „himmlischen Panegyri... des Amoneums" nicht vom 1. Monatstage an auslaufen" und ... weiter gezählt werden, sondern daß die Eponymien der Mona... tage auftreten und zwar in der Art, daß die Eponymie des 2... Tages den Anfang, die des 15. Tages oder Halbmonats den ... schluß macht. Es könnte hiernach scheinen, daß die von Brugs... aufgestellte Behauptung, das heilige oder Sothisjahr ha... mit dem 29. Epiphi des Civiljahres begonnen, nicht aus d... Luft gegriffen ist. Auch in den „Zodiaques de Denderah" v... Lauth ist diese Ansicht des Weiteren begründet.

Die Grabinschrift auf Tafel XXXIV—XXXVIII bezieht s... auf einen Amonspriester Neferhotep; sie enthält die hauptsächlich... Festtage, an denen Todtenopfer dargebracht wurden. Aehnlich... Inhaltes sind die Inschriften der Grabstelen auf Tafel XLI... XLVII. Die Tafeln XLVIII—CXX sind, wie es scheint, sämmtli... der unerschöpflichen Fundgrube des Hathortempels von Dende... entnommen. Hathor tritt darin als Isis-Sothis auf und da... aus begreift sich nicht nur, warum das Fest des Jahresan... fangs so oft erwähnt wird, sondern auch der Ausdruck „Herr... der 730" (Taf. XLVIII, e, 2) d. h. der zwei Jahre von 2 × 365 = 730 Tagen, sowie die Legende Tafel XLIV, 1, b: „Der Nil kommt mit junger Fluth zum Hause (der Hathor) zur Zeit des Doppe... jahres." Außer diesem wichtigsten Zeitpunkte und Feste d... ägyptischen Jahres erscheint noch sehr häufig „der Tag der Nach... wo das Kind ist in seinem Neste" und „der Tag, wo das Kind he... vorkommt auf seiner Nechebpflanze" — offenbar zwei Bezeichnunge... des Sonnenstandes, deren nähere Ergründung zu erwarten steh... nachdem auch mehrere änigmatisch ausgedrückte Daten vo... Verfasser enträthselt worden sind.

Vorstehende Bemerkungen mögen genügen, um von der Reich... haltigkeit des von H. Dümichen der Wissenschaft gebotenen Materiale... einen allgemeinen Begriff zu geben. Die Ausstattung dieser Werk... ist eine der Sache wie der Verlagshandlung durchaus würdig... Wenn die Autographie des letzten Werkes an äußerer Elegan... hinter den lithogr. Tafeln etwas zurücksteht, so gewährleistet ... dagegen vollständige Correctheit der monumentalen Texte.

Bulletin de la Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace. II. Série, Tom. IV. 1. livraison. Paris et Strasbourg, 1866. Veuve Berger-Levrault et fils. (202 S. Lex.-8.)

Die historisch-archäologische Gesellschaft des Elsasses, welche gegenwärtig mit dem Plane der Herausgabe eines Codex diplomaticus argentinensis el alsaticus umgeht, ist im zweiten Semester des Jahres 1865 in ihren Arbeiten eifrig fortgefahren und hat sich, wie die Sitzungsberichte des vorliegenden Bülletins nachweisen, der steten Beihülfe der Behörden und der Bevölkerung zu erfreuen gehabt. Die Ausgrabungen römischer Alterthümer, denen die Gesellschaft neben der Erhaltnng mittelalterlicher Bauwerke eine vorzügliche Aufmerksamkeit widmet, haben besonders in Königshofen bei Straßburg, in Oberbrunn und Türkheim zu größeren Ergebnissen geführt. Auch ist durch die Mühwaltung des um die elsässischen Alterthümer sehr verdienten Fabrikbesitzers Schlumberger-Hartmann zu Gebweiler (Oberelsaß) in der Nähe dieser Stadt ein großartiges römisches Lager entdeckt worden. Es scheint überhaupt, als sei das Elsaß an Resten der römischen Vorzeit unerschöpflich. — Unter den Abhandlungen der Mitglieder, welche den zweiten Theil des Bülletins ausmachen, erblicken wir zwei des jurassischen Archäologen Quiquerez zu Delémont im Canton Bern. Dieser rastlos eifrige Forscher ist seit vielen Jahren ein treuer Förderer der Strebungen seines Landsmannes Trouillat, er hat gleich ihm auf den Umkreis der alten Diöcese Basel sein Augenmerk gerichtet und deswegen seine Studien auch auf das jener Diöcese einst angehörige Oberelsaß ausgedehnt. Für die Erhaltung der Ruine des Schlosses Mörsberg (oder Morimont) im Sundgau hat Herr Quiquerez mit Rath und That gearbeitet und in dem vorliegenden Bülletin eine schöne Abhandlung über das Schloß gegeben. Es war seit 1271 ein directes Lehen der Grafen von Pfirt (Ferrette) und Afterlehen der Bischöfe von Basel und ist 1637 von französischen Truppen zerstört worden. Der andere Beitrag des schweizerischen Mitgliedes bezieht sich auf die Alterthümer der Abtei Montier-Grand-Val, die gleichfalls im alten Bisthum Basel belegen war und im 7. Jahrhundert dem Herzogthum Alsatien zugehörte. Herr Quiquerez nimmt für die Abtei eine hohe Bedeutung in Anspruch, denn er erklärt am Schluß, Moutier-Grand-Val sei culturhistorisch für das Juraland ein eben solcher Lichtherd gewesen, als St. Gallen es für die Ostschweiz war. — „Ein Bund gegen den Bischof Wilhelm von Diest" heißt der Titel einer kleinen Monographie des Oberarchivars Ludwig Spach, Vorsitzenden der Gesellschaft. Die Arbeit ist Einleitung und Commentar zu vier längeren Urkunden über den Streit jenes Straßburger Bischofs mit der Reichsstadt Straßburg und seinem eigenen Clerus (1415—1437). Herr Spach hat die Belege aus dem Präfecturarchiv hier zum ersten Male herausgegeben und den deutschen Texten eine französische Uebersetzung beigefügt. Das Benehmen des doppelzüngigen und verschwenderischen Wilhelm von Diest wirft ein scharfes Schlaglicht auf die kirchlichen Feudalzustände der damaligen Periode. — Die regste Aufmerksamkeit verdient jedoch die Denkschrift des Herrn Xaver Moßmann „Murbach und Gebweiler, Geschichte einer Abtei und einer Landgemeinde des Elsaß." Der Autor, Stadtarchivar von Colmar, ist vollkommen vertraut mit den rechtshistorischen Erfolgen der deutschen Wissenschaft wie mit der Geschichte seines Vaterlandes; gründliche Studien und aufgeklärte Vorurtheilsfreiheit zeichnen seine Arbeiten sehr vortheilhaft aus und sichern ihm unter den Forschern seiner Heimath einen ehrenvollen Platz. Was er uns darbietet, ist ein Stück aus dem Kampf der elsässischen Communen mit den Privilegien der geistlichen Körperschaften; der Kampf Gebweiler's gegen die gefürstete Reichsabtei Murbach war merkwürdig genug und von zäher Dauer, denn er hat sich bis in das erste Jahr der französischen Revolution erstreckt. Herr Moßmann stellt uns auf diesem interessanten Gebiet noch weitere Forschungen in Aussicht und dürfen wir versichert sein, daß die Erkenntniß der germanischen Rechtsentwickelung durch sein Eindringen in die Principien der Denkart des Mittelalters nicht wenig gewinnen wird. v. B.

Hopf, Dr. Karl, **historisch-genealogischer Atlas** seit Christi Geburt bis auf unsere Zeit. Abth. I: Deutschland. II. Bd. 4. Lief. Gotha, 1866. F. A. Perthes. (S. 121—160 Fol.) 2 Thlr.

In erwünscht rascher Weise ist diese Lieferung gefolgt, welche die Genealogie der Grafen und Herrn v. Hopfgarten, der Grafen Luckner, der Grafen und Freiherrn v. Seldern, der Grafen von Hohenstein und Fürsten von Teck, der Grafen und Freiherrn von Keyserlingk, der Grafen von Reichenbach Lewonitz, der Freiherrn v. Haynau, der Grafen und Freiherrn v. Berlichingen, der Reichsgrafen Hendel v. Goldrain, der Grafen v. Thun und Hohenstein, der Grafen und Freiherrn v. Wachtmeister, der Grafen und Freiherrn v. Egloffstein, der Freiherrn v. Rohmann, der Freiherrn v. Coburg und der Freiherrn v. Heimrod enthält. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Herausgeber die zuverlässigsten Quellen für diese Arbeiten mit gewohnter Sorgfalt benutzt, und auch die Verlagsbuchhandlung in ebenso anerkennenswerther Weise das Ihre zur würdigen Ausstattung des Buches gethan hat, wenn wir auch bedauern müssen, daß im Interesse des künftigen Gebrauchs hinsichtlich der gebrochenen Tabellen unsern Wünschen nicht überall entsprochen worden ist, wie wir sie in Nr. 16, Jahrg. 1866 d. Bl. zu erkennen gegeben haben.

Länder- und Völkerkunde. Karten.

Löwenberg, J., Geschichte der Geographie von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. 2. gänzlich umgearbeitete Auflage. Berlin, 1866. Haude u. Spener. (XII, 475 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Der ersten, bereits 1839 erschienenen Auflage folgte später, als das Bedürfniß es erheischte, — die Schuld liegt an mehrfachen Aenderungen in der Verlagsbuchhandlung — die zweite. Die Aufgabe, den außerordentlich weitläufigen Stoff (die Kenntniß der Menschen von der Erde, die Entwicklung der geographischen Wissenschaft, die Geschichte der Reisen und Länderentdeckungen) auf engem Raum in leichtfaßlicher Sprache, zu Jedermanns Gebrauch und Nutzen zusammenzufassen, war keine leichte, ist aber glücklich gelöst. Das Buch soll kein wissenschaftlich gelehrtes Buch sein, wie Karl Ritter's (Daniel's), Peschel's Werk: es soll ein leicht lesbares lebensfrisches Compendium darstellen und hat als solches bereits in der ersten, wenngleich unvollkommeneren, Auflage verdienten Beifall gefunden. Hin und wieder wird in Einzelheiten das Urtheil modificiert werden müssen. So sind Paterson, der 1777 — 79 vier Reisen von der Capstadt aus unternahm, und Le Vaillant (S. 209—210), jener in Botanik und Meteorologie, dieser in Zoologie und frischer Auffassung des hottentottischen Lebens im Vergleich mit Lichtenstein weggelassen oder zu niedrig taxiert; du Chaillu's Reisebeschreibungen (S. 345) sind von Uebertreibungen zwar zu sichten, aber es läßt sich dem abenteuerlichen Reisenden, trotz der Barth'schen Polemik, doch die Ehre der ersten Erforschung des untern Ogowai-Stroms nicht streitig machen. Bezeichnungen wie „Penig bei Leipzig" (S. 372) und „Victoria-, Nyansa- oder Ukerewe-Sees" (S. 348) statt Victoria-Nyansa (d. h. Victoria-Sees) ꝛc. würden in einer dritten Auflage zu ändern sein. Auch ist die Wassermenge des Blauen Nils (S. 349) nicht zu unterschätzen, während der Geraffee — warum nicht deutsch: Giraffenfluß? — auf ein geringeres Maß zurückzuführen ist.

Johansen, Chr., Halligenbuch. Eine untergehende Inselwelt. Schleswig, 1866. Schulbuchhdlg. (VI, 184 S. kl. 8.) 22½ Sgr.

Im Westen der schleswigschen Küste, um die größern Inseln Nordstrand und Pelworm, liegen vierzehn Halligen, d. h. kleine, nicht eingedeichte, daher den Ueberfluthungen bei besonders hohem

Wasserstande ausgesetzte Eilande, deren Bewohner in ihren auf Erdhügeln („Werften") erbauten Wohnungen den Wogen der feindlichen Nordsee („Mordsee") trotzen. Die Größe dieser Halligen, ihre Häuser- und Bewohnerzahl nimmt fast stetig ab; vor der letzten großen Fluth vom Jahre 1825 zählt v. Schlieben's Atlas noch circa 500 Häuser mit 1950 Bewohnern, neuere Angaben (vor 1860) rechnen 210 Häuser mit 650 Bewohnern, die neuesten noch 185 Häuser mit etwa 700 Bewohnern — mit langsamen, aber sichern Schritten naht der endliche Untergang (wie denn z. B. in der Sturmfluth vom 11. October 1634 an jenen Küsten an 22,000 Menschen ertranken, auf Nordstrand 1332 Häuser zerstört wurden!). Eine Schilderung dieser Inseln und des sie umgebenden Meeres, der Wohnungen und Fethinge, d. i. Wasserbehälter, der Wiesen und ihrer Blumen, vor allem aber der Halligenleute in ihrem häuslichen Leben, in ihrer Arbeit und Noth, in ihrem Gottvertrauen und gläubigen Gebete enthält das vorliegende Büchlein; es liefert einen guten Beitrag zur Schilderung deutschen Landes und Volkes, und bildet in seinen zwanglos, fast fragmentarisch aneinander gereihten Capiteln eine Traueridylle, durch welche ein Grundton: das treue Festhalten an göttlicher Hülfe in Bedrängniß und Untergang, sich hindurchzieht. Ein, wenn auch noch so einfaches, Kärtchen wäre eine erwünschte Beigabe gewesen!

Meyer's Hand-Atlas der neuesten Erdbeschreibung. 46.—50. Lief. (Schluss.) Hildburghausen, Bibliogr. Institut. (10 Karten, statist. Tafeln, Inhaltsverzeichniss u. Titel.) à 7½ Sgr.

Mit der Ausgabe dieser Hefte ist der Meyer'sche Handatlas vorläufig vollendet. Ueber den relativen und absoluten Werth des Ganzen, über den Mangel eines rationellen Planes, einer nach gleichen Grundsätzen geschehenen Anordnung und Durchführung, über die Ungleichförmigkeit der Theile, welche zusammen diese Kartensammlung bilden, über Ravenstein's unleugbare Verdienste, die nur zu spät in Anspruch genommen wurden, über den nicht zu verkennenden Werth vieler einzelner Blätter ist in dieser Zeitschrift schon so oft gehandelt worden, daß es überflüssig scheint, auf die mehrmals im Allgemeinen berührten Mängel, Lücken und Vorzüge zurückzukommen und alle diesfälligen Bemerkungen neuerdings zu wiederholen. Auch die vorliegenden 10 Blätter liefern Belege zu Lob und Tadel in obigen Beziehungen und es mag genügen, sie flüchtig die Revue passieren zu lassen. Der Text bietet Erläuterungen zur Darstellung der kosmischen Beziehungen der Erde, erwähnt flüchtig der üblichsten Projectionsarten, und enthält eine gut verwendbare Reihe statistischer Angaben über sämmtliche Staaten der Erde und deren Colonien nach jüngsten Daten. So homogen diese Arbeit im Ganzen erscheint, fehlt es doch nicht an einer oder der anderen Lücke, z. B. ist, während überall die Bevölkerung der größten Orte oder wenigstens der Hauptstadt angeführt wird, dasselbe für Rom außer Acht gelassen worden. Rom zählte 1865 über 207,000 E., also, mit Ausnahme von Neapel, mehr Bewohner als jede der übrigen großen Städte Italiens.

Die Darstellung des Sonnensystems ist recht artig symmetrisch arrangirt und nett gestochen. Sie enthält auch Neues, z. B. das Verhältniß der scheinbaren Größe von Sonne und Mond in größter und kleinster Entfernung, was bekanntlich die Größe der Finsternisse bestimmt. Der Mond neben der Erde sollte im richtigen Verhältnisse der Größe gezeichnet sein, nicht bloß zur bloßen Andeutung seiner Existenz als viel zu kleines Nullchen figurieren, das der Unkundige mißdeuten kann.

Die Karte von Griechenland würde (ihre nicht zu verkennenden guten Eigenschaften bei Seite gelassen) einen weit gefälligeren Eindruck machen, wenn die ohnedies gut sichtbaren Grenzen im Meere farblos geblieben wären. Athen und seine Umgebung erscheinen in Nebenkärtchen. Je besser die Arbeit ist (als treue Nachbildung eines guten Originals), desto mehr ärgern störende Einflüsse von Nebendingen, die durch keine Nothwendigkeit bedingt werden. — Die Karte der Donaufürstenthümer
mit einem Nebenkärtchen, Silistria's Umgebung, auf welcher f
kein Autor genannt hat, ist eine ganz neue Bereicherung des Atl
die erst in dem Finalverzeichnisse erscheint. Sie zeigt Fleiß i
Bearbeitung bezüglich der topographischen Daten, nur erregt
Verwunderung, daß die bereits befahrene Eisenbahn von Ruschtsch
nach Varna noch nicht angegeben ist.

Die Karte der preußischen Provinz Sachsen leidet unter d
veralteten Grundsatze der strengen Beschränkung der Ausführu
auf die Area des Titellandes und an der in diesem Atlas
vorkommenden überschwenglichen Grenzbezeichnung durch br
schraffierte Farbenstreifen. Vier Pläne (Madeburg, Erfurt, Ha
und Torgau), alle in verschiedenem Maße, füllen die entbehrlic
Räume. Diese Benutzung entbehrlicher Räume kann nie getad
werden, und die ausgezeichnetsten Kartographen, z. B. Peterma
machen den nützlichsten Gebrauch davon, sie huldigen aber da
dem Grundsatze möglichst gleicher Maßstäbe, nicht nur auf dersel
Karte, sondern sogar auf getrennten Karten. Die Möglichkeit
bequemen und lehrreichen Vergleichens ist dadurch gegeben, w
rend das Gegentheil diesen nicht zu unterschätzenden Vortheil a
giebt. — So sorgsam das Geripp der Karte von Steierma
ausgeführt erscheint, und so viel einzelnes Gute sie erblicken lä
so wenig befriedigt ihr, abermals außer der Provinz aufhörend
Terrain, das den grellen Unterschied zwischen dem Hügellande
mittleren Mark und den Hochgebirgen im Norden und Süden
wenig verdeutlicht. Auch die Correctur ist nicht mit Sorgfalt
übt worden, sonst könnte bei der zweitgrößten Stadt Steierma
nicht Marbach statt Marburg stehen. — Mehr brauchbar
schön fürs Auge zeigt sich die Karte von Polen, woran der we
gerathene Umdruck, der die feine Schrift undeutlich wiederg
einen guten Theil der Schuld trägt. Hier (wie auf Steierma
wäre Raum zu Nebenkärtchen der Hauptstädte genug gewese
warum fehlen sie hier? Das Terrain läßt auf keine Höhenstudi
schließen, sonst würde der Zeichner die Hochplatte um Mirch
herum besser markiert haben. Auch dem Revidenten, dem sonst
umsichtigen Herrn Ravenstein, scheint dieser Mangel entgangen
sein. — Auf der Karte von Iran und Turan folgte der Zeichn
strenge seinen guten Vorbildern, auch im Terrain, was kein
Tadel in sich schließt, denn immer besser ist es, sich auf das zu
schränken, was sicher verbürgt werden kann, als sich in eine gesuc
Plastik einzulassen, die als halbes Phantasiestück nur auf Ueb
sichtskarten großen Maßes Platz greifen kann. — Den drei Kart
von Nord- und Südamerika kann man im Ganzen und Ei
zelnen viel Gutes nachsagen. Insbesondere hat die Karte d
nördlichen Theiles von Südamerika durch zahlreiche Höhenangab
für den Gebrauch einen erhöhten Werth erhalten, da man sol
Daten auf den meisten Karten derselben Region nicht findet. D
die Zahlen in der Regel abgerundet wurden, sollte dem Autor ni
als Sünde angerechnet werden, diese Zahlen schwanken noch imm
doch würde die Beibehaltung der Hunderte nicht geschadet hab
Mit Befriedigung ersieht man, daß keine veralteten Angaben
Grunde gelegt wurden.

Wenn man einen Rückblick auf den ganzen Atlas wirft,
zeigt sich außer den schon im Eingange und oft vorher berührt
Fehlern und Tugenden, die das allgemeine Verhalten betreff
eine solche Anzahl speciell brauchbarer und guter Karten, daß
Atlas durch das besondere Gewicht der Einzelheiten einen We
in sich trägt, der seinen Besitz selbst demjenigen nicht zwecklos
scheinen läßt, der mit andern durch Plan und Harmonie aus
zeichneteren Atlanten versehen ist. Ja, der Meyer'sche Atlas enth
einzelne Karten, die sonst in keinem Atlas gefunden werden, od
wenn auch, nicht in solcher Weise nach Maß und Ausführun
Darunter zählen wir vor anderen die orohydrographischen Kart
von Europa, die Höhenschichtenkarte von Deutschland in vi
Blättern von Ravenstein, die Karte von Bayern in vier Blätter
u. a. m. Das bibliographische Institut hat sehr wohl gethan, S
paratausgaben zusammengehöriger Kartenblätter zu veranstalte

sowie auch sein Vorhaben, durch Ersatzblätter und Ergänzungen den Atlas in Brauchbarkeit zu erhalten, sehr praktisch genannt werden muß. Schon ist die erste Supplement-Lieferung zum Versenden bereit (Norddeutscher Bund) und andere sind vorbereitet. Das ist der bestmögliche Weg, den Mangel der einheitlichen Behandlung nach und nach zu beheben, die bestehende vollständige Disharmonie und Incommensurabilität der Maßstäbe auf ein besseres Verhältniß zurückzuführen u. verschiedenen Ländern gerechter zu werden, die bis nun über starke Vernachlässigung zu klagen haben. Unter diese gehören im Meyer'schen Atlas das europäische Rußland, Ungarn, Böhmen u.a. theils für sich allein, theils durch das Verhalten zu Karten gleichgestellter und besser bedachter Länder. Gelegenheit, Fehlendes zu ergänzen, Mangelhaftes zu verbessern, Ungleichförmiges in Harmonie zu bringen, ist durch die Supplemente in Hülle und Fülle gegeben, möge das bibliographische Institut sich zur ernsten Aufgabe machen, dieses Mittel auf die rechte Weise zu benutzen.

Medicin.

Hussa, Dr. A., Lehrbuch der Geburtshülfe für Hebammen. Mit 70 Holzschn. im Text. Wien, 1866. Braumüller. (XVIII, 228 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Referent ist der Ueberzeugung, daß es fast schwerer ist, eine Recension über ein Hebammenlehrbuch als ein solches selbst zu schreiben. Was schon über verschiedene Bücher dieser Art hat gesagt werden müssen, gilt auch von dem vorliegenden: es läßt sich daran nichts wesentlich tadeln, allein warum ist es geschrieben? Der Verfasser meint zwar in der Vorrede, es dürfe der Lehrer niemals von dem gewählten Lehrbuche abweichen, weil das die Hebammen verwirren könne, und daher habe er für seinen Unterricht ein solches geschrieben. Müßte man diesen Satz als richtig anerkennen, dann müßte jeder Hebammenlehrer ein eigenes Lehrbuch, d. h. ein gedrucktes Heft seines Vortrages besitzen. Beinahe sind wir auch schon so weit — man verschone dann aber den Buchhandel mit diesen Büchern! Zu loben ist an dem vorliegenden unbedingt die klare Kürze, mit der es geschrieben, und die Beschränkung, die es dem Handeln der Hebammen auferlegt. — Die Ausstattung ist gut.

Hirschfeld, Dr. J., die Uterusdouche. Ihre Anwendung in der gynäkologischen und geburtshilflichen Praxis. Erlangen, 1866. Enke. (2 Bll., 56 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Ein kleines Schriftchen, das in kurzer Weise die zu Injectionen in die Scheide und den Uterus gebräuchlichen Apparate beschreibt und abbildet. Ueber die Wirkung der Douche und ihre Anwendung wird auch meist das Bekannte in Kürze beigefügt. Das Ganze steht auf dem Standpunkte einer guten Dissertation.

Archiv für Ophthalmologie hrsg. von F. Arlt, F. C. Donders u. A. v. Graefe. 12. Jahrg. 2. Abth. 1866.

Inh.: Wegner, experimentelle Beiträge zur Lehre vom Glaucom. — Boettcher, über Augenbewegungen und binoculare Perspective. — A. v. Graefe, kürzere Abhandlungen, Notizen u. casuistische Mittheilungen vermischten Inhalts. — E. Neumann, ein Fall von Markschwamm der Sclerotica. — v. Becker, Fall von Dislocatio bulbi, durch den Stoß mit dem Horne einer Kuh, täuschend ähnlich einer Enucleation und auch dafür genommen. — W. Krause, über die Nervenendigung in der Conjunctiva tarsi. — R. Liebreich, eine Modification der Schieloperation. — Burowsen., über E. Javal's Regle a calcul.

Zeitschrift für Medicin, Chirurgie u. Geburtshülfe, hrsg. von Fr. Küchenmeister u. H. Ploß. 5. Bd. 7. Heft. 1866.

Inh.: Amtl. Theil. — J. Kühn, über die Localisation des syphilitischen Giftes. — Haake, über Kephalotrypsie. — L. Nagel, meteorolog.-statistischer Bericht über die im J. 1865 in Schmölln u. Umgegend vorgekommenen und behandelten Krankheiten. — Auszüge aus medicin. Schriften. — Sächsische Medicinalangelegenheiten. — Recensionen. — Correspondenzen. — Miscellen.

Deutsches Archiv für klinische Medicin. Red.: H. Ziemßen u. F. A. Zenker. 2. Bd. 4-5. Heft. 1866.

Inh.: Bartels, Beobachtungen über die häutige Bräune. — Colberg, Beiträge zur normalen und pathologischen Anatomie der Lungen. — Leyden u. Jaffe, über putride (fötide) Sputa nebst einigen Bemerkungen über Lungenbrand und putride Bronchitis. — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 49—52. 1866.

Inh.: A. Werber, Beitrag zur Kenntniß der toxicolog. Wirkungen des Nitroglycerin. — Le Viseur, Aphorismen über die Cholera für angeh. Praktiker am Krankenbette. — v. Nußdorf, Diagnosen und Epikrisen aus dem Friedrich-Wilhelms-Hospital in Berlin. — Simon, Mittheilungen aus der chirurg. Station des Krankenhauses zu Rostock. (Forts.) — Dührssen, über Ursachen u. Heilung der Lungentuberculose nach Beobachtungen auf Madeira. (Forts.) — Steinthal, Mittheilungen aus der Praxis. — Küchler, Mittheilungen aus dem Mathilden-Landkrankenhause u. der Augenheilanstalt zu Darmstadt. (Forts.) — Bierbaum, Mittheilungen aus der Praxis. — Droste, große Jodkalidosen gegen tertiäre Syphilis. — Miscellen: Notizen. — Personalien. — Feuilleton: H. Senftleben, medicinische Briefe aus England. — R. Finckenstein, über den Einfluß der Chemie auf die Medicin des 16. u. 17. Jahrh. (Forts.)

Monatsblatt Nr. 12: Schraube, die Choleraepidemie in der Stadt Querfurt u. Umgegend während des Sommers 1866. — Die Stärke u. Verluste der preuß. Armee im Feldzuge von 1866. — Bericht des k. k. Krankenhauses Wieden vom Solarjahre 1864.

Rechts- und Staatswissenschaft. Statistik.

Betrachtungen über die Mecklenburg-Schwerinsche Gemeinde-Ordnung für Domanial-Ortschaften vom 31. Julius 1865. Rostock, 1866. Stiller. (XVIII, 103 S. 8.) 15 Sgr.

Der Verfasser kritisiert sehr eingehend die großherzogliche Verordnung vom 31. Juli 1865, welche den Gemeinden des mecklenburgischen Domaniums unter Organisation einer Dorfversammlung und eines aus Schulze und Schöffen bestehenden Schulzenraths, der Mitglied der Dorfversammlung und vollziehende Behörde derselben ist, die bescheidenen Anfänge einer Selbstverwaltung geben soll, nachdem man aus den mit der Ortschafts-Armenpflege angestellten Versuchen die Ueberzeugung von der Befähigung der Gemeinden gewonnen hat. Ueberraschend für einen Nicht-Mecklenburger ist freilich der principielle Standpunkt des Verfassers, welcher die Verordnung wegen Verführung und Versuchung der Gemeinden zum Parlamentarismus anklagt; wir empfangen aber aus der ruhigen und streng sachlichen Haltung der Kritik den Eindruck, daß dieselbe von einem wohlwollenden und mit den Verhältnissen genau bekannten Manne ausgehe. Derselbe will nicht, daß die Gemeinde principaliter in eine einheitlich vollziehende und verwaltende Behörde und eine Vielheit nur berathender Glieder gespalten werde, sondern er wünscht eine Theilung der Verwaltungsfunctionen unter viele Mitglieder der Gemeinde. So werde am meisten der pädagogische Einfluß des Gemeindelebens wirksam. Er entwickelt diese Ansicht mit Bezug auf die Domanialgemeinden näher, und man wird ihm in vielen Punkten zustimmen müssen. Uebrigens ist er durchaus für weitere Ausdehnung des Selbstverwaltungsrechts, kommt aber für die vorliegende Gemeindeordnung zu dem Resultate, daß dieselbe voreilig gegeben und sehr vieler Verbesserungen fähig sei, zu denen er eine Reihe von Vorschlägen macht. Die Beschränkung der Arbeit auf eine Detailfrage schließt allgemeineres wissenschaftliches Interesse aus, die Gründlichkeit und Gediegenheit der Betrachtung macht jedoch dieselbe für Mecklenburg sehr beachtenswerth.

Zum Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1866. Separat-Abdruck aus dem Königl. preuß. Staatsanzeiger. Berlin, 1866. Ober-Hofbuchdruckerei. (2 Bll., 76 S. 8.)

Zu dem Staatshaushaltetat, welcher dem preußischen Landtage zu Anfang des Jahres 1866 vorgelegt wurde, sind seiner Zeit im Staatsanzeiger kurze Erläuterungen und Motive veröffentlicht und jetzt in einem besonderen Heftchen herausgegeben worden.

Offenbar soll dadurch die Kenntniß der wirklichen Finanzverhältnisse in möglichst weiten Kreisen verbreitet werden, und wenn dies Bestreben der preußischen Finanzverwaltung gewiß Anerkennung verdient, so wird man auch einräumen müssen, daß die Erläuterungen mit Geschick für den angegebenen Zweck abgefaßt sind. Es werden bei jedem einzelnen Titel des Etats in gedrängter Kürze einige der wichtigsten Thatsachen hervorgehoben, die zur Erklärung desselben nothwendig sind. Jede Polemik oder Apologetik ist dabei vermieden außer derjenigen, die in den Thatsachen selbst liegt. Freilich hat die Arbeit augenblicklich in Folge der großen kriegerischen Ereignisse, welche in den Finanzverhältnissen des preußischen Staats bedeutende Aenderungen hervorrufen müssen, gerade für die Kreise, für welche sie gemacht zu sein scheint, kaum noch einen Werth. Eine Fortsetzung solcher Publicationen in künftigen Jahren wird aber gewiß Beachtung finden. Wir würden es dann für sehr wünschenswerth halten, wenn außer den Etatssätzen auch die wirklichen Einnahmen und Ausgaben der letzten Jahre bei den einzelnen Posten angeführt würden. Es würde das leicht auf geringem Raum thunlich sein und den Blick in die thatsächlichen Zustände wesentlich erleichtern.

Hargreaves, John W. H., **Englands Handel im Jahre 1865.** Nach dem „Economist" bearbeitet. Hamburg, 1866. O. Meissner. (103 S. gr. Lex.-8.) 18 Sgr.

Schon im vorigen Jahre haben wir diese deutsche Bearbeitung des commerziellen Jahresberichts, welchen der Economist jährlich liefert, anerkennend hervorgehoben. Bei seiner Anfertigung werden in jedem einzelnen Handelszweige die Berichte der ersten in demselben thätigen englischen Häuser zu Grunde gelegt und dieselben ergänzt durch das reiche Material, welches die officielle Handelsstatistik und die Bankausweise in England gewähren. Mit besonderer Ausführlichkeit und Gründlichkeit sind die Bewegungen des Geldmarkts, bei deren Darstellung auch über nicht englische Börsen insbesondere Paris und Newyork kurz berichtet wird, ferner der Handel in Baumwolle, Eisen, Getreide und ausnahmsweise diesmal auch ein minder bedeutender Handelsartikel, Gummi, behandelt.

Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern. Herausgegeben vom k. statistischen Bureau. München. (Fol.)

13. Heft. Die Volkszählung im Königreiche Bayern vom Dez. 1864. Mit einer Abhandlung über die Ergebnisse der 11 Volkszählungen &c. von Dr. F. B. W. v. Hermann. 1865. (XX, 32 S.)
14. Heft. Anstalten für Wissenschaft, Kunst, Unterricht und Erziehung im K. Bayern nach dem Stande von $18^{62}/_{63}$, nebst Angaben über dieselben aus früheren Jahren. Mit einem Vorworte von Dr. F. B. W. v. Hermann. 1866. (2 Bll., 48 S.)
15. Heft. Die Ernten im K. Bayern und in einigen andern Ländern. Eine statistische Studie von Dr. F. B. W. v. Hermann. 1866. (XLIII, 71 S.)

In allen drei Heften, die das bayerische statistische Bureau publiciert, werden uns tüchtige, des ausgezeichneten Gelehrten, welcher dieser Behörde vorsteht, würdige Arbeiten geboten. Nr. 13, die Resultate der letzten Volkszählung in Bayern enthaltend, ist interessant nicht nur durch die Uebersichten über das Anwachsen der Volkszahl im ganzen Königreich, sondern noch mehr durch die möglichst sorgfältige Sonderung der Factoren dieser Volkszunahme respective Abnahme, nämlich des Ueberschusses der Geburten über die Todesfälle, der amtlich constatierten und der heimlichen Ein- und Auswanderung. Die Bedeutung dieser verschiedenen das Anwachsen der Bevölkerung bestimmenden Momente wird erörtert und dabei besonders die oft übersehene Nothwendigkeit, bei der Beurtheilung aller die Bewegung der Bevölkerung betreffenden Daten den Ab- und Zuzug zu berücksichtigen, eingehender dargethan. Nr. 14 giebt eine Uebersicht über die im Königreich bestehenden Bildungsanstalten, die dafür gemachten Ausgaben, ihre Frequenz, Lehrerzahl u. s. w. Die thätige Fürsorge der bayerischen Staatsregierung und die bedeutenden Fortschritte auf diesem Gebiet während der letzten Jahrzehnte erhellen aus dem Mitgetheilten.

Wissenschaftlich am werthvollsten aber dürfte das letzte Heft sein. Genaue Erhebungen über die Ernteerträge sind ohne Zweifel eine der größten Schwierigkeiten für unsere amtliche Statistik. Man weiß, wie viel darüber verhandelt ist, ohne daß bis jetzt eine Methode der Erhebung die allgemeine Billigung gefunden hätte. Unter diesen Umständen verdient die vorliegende gründliche Abhandlung des Gegenstandes, sowie der Bericht über die unsere Erachtens vortrefflich angestellten Ernteermittelungen in Bayern allseitige Beachtung. Der Verfasser beginnt damit, daß er einer auf dem Berliner statistischen Congreß hervorgetretenen Richtung gegenüber, die fast nur über den Reinertrag Ermittelungen zu machen vorschlug, die Nothwendigkeit, vor Allem den landwirthschaftlichen Rohertrag statistisch festzustellen, nachweist. Er führt sodann aus, wie eine genaue Parcellenvermessung die unumgängliche Grundlage für diese Erhebung sein müsse und welche vortreffliche Dienste da das bayerische Grundsteuerkataster leiste. Dann folgt die Mittheilung der wirklichen Erhebungen über den Rohertrag der Ernten und einiger bei der Katasteraufnahme gewonnener Daten über Bodenfläche, Bonitätsclassen und Bodenbenutzung in den bayerischen Kreisen, die zur Erläuterung der Ernteresultate sehr wesentlich beitragen. Von besonderem Interesse ist dabei, daß der Verfasser durch Combinierung der verschiedenen Erhebungen eine Vergleichung des Ernteertrags der Hauptkornfrüchte per Tagwerk in den Jahren 1810, 1812, 1833, 1839, 1853 und 1863 für das ganze Königreich, die einzelnen Kreise und von 1839 an auch für die Feldfluren der größern Städte des Landes möglich macht. Es scheint wirklich, wie das nach dem gegenwärtigen Stande der Düngerlehre a priori vorauszusagen war, auf den Feldfluren der größten Städte des Landes der Ernteertrag mehr gewachsen zu sein als der Durchschnittsertrag der Provinz, in der sie liegen. An die Erntetabellen reiht sich eine Uebersicht der Wiesenfläche und ihres Ertrags, des Viehstandes, der Bodenfläche, welche die verschiedenen Hauptkornfrüchte, Brache, Brachfrüchte und Handelsgewächse in den verschiedenen Landestheilen 1839, 1853 und 1863 eingenommen haben, sowie eine Berechnung der Verwendung, welche Kornfrüchte und Kartoffeln zur Menschennahrung, Viehfutter, Bier- und Branntweinbereitung gefunden haben. Den Beschluß machen Uebersichten über Größe der landwirthschaftlichen Besitzungen, Dismembrierung der Landgüter, Zu- u. Abnahme des Waldbestandes, Zahl und Größe der Waldbesitzungen, Lohn der landwirthschaftlichen Tagelöhner und des Gesindes und endlich eine Vergleichung der bayerischen Erntestatistik mit der anderer Länder.

Kellner, Dr. Wilh., **Handbuch für Staatskunde.** Politische Statistik aller Kulturländer der Erde. Leipzig, 1866. Quandt & Händel. (XVI, 539 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Dieses Buch unterscheidet sich von anderen statistischen Compendien durch die auf dem Titel angedeutete Beschränkung auf die Darstellung der rein staatlichen Verhältnisse im engeren Sinne. Von den gewöhnlichen Zahlenangaben solcher statistischen Hand- oder Jahrbücher giebt dasselbe nur Flächeninhalt und Bevölkerung sowie eine kurze Uebersicht der Einnahmen, Ausgaben, Schulden und der militärischen Streitkräfte jedes Staats. Dagegen nimmt in demselben die Darstellung der Verfassung und Verwaltung der einzelnen Staaten bei weitem den größten Raum ein. Wie uns scheint, hat der Verfasser Recht, wenn er in einem Handbuch vorzugsweise die dauernden staatlichen Verhältnisse zu schildern bemüht ist und die rasch sich ändernden Angaben der Ein- und Ausfuhr, Volkszahl u. s. w. den periodisch erscheinenden Schriften überläßt. Ein Werk von dem Umfang des vorliegenden würde auf dem letzten Gebiete selbst bei seiner ersten Ausgabe das Gothaer Taschenbuch oder das annuaire de l'économie politique kaum übertreffen können, nach Jahresfrist aber diesen Jahrbüchern gegenüber scho

[illegible] erscheinen. Freilich kann Verfassung und Verwaltung sämmtlicher Staaten der Erde auf ein paar hundert kleinen Octavseiten nur dürftig skizziert werden, wer tiefer eindringen will, wird oft wenig befriedigt sein, aber im Ganzen können wir dem Verfasser nur einen glücklichen Takt in Hervorhebung des Wichtigsten nachrühmen. Auch die Genauigkeit der Darstellung kann Referent im Ganzen nur loben, es sind ihm bei seiner Durchsicht der Schrift keine groben Irrthümer aufgefallen, die kleineren Ausstellungen, die er zu machen hätte, können hier nicht besprochen werden.

Deutsche Gerichts-Zeitung. Hrsg. von E. Hiersemenzel. N. F. 1. R. (2. Semester 1866) 4. Heft.

Inh.: Ullmann, ist die körperliche Haft ein zulässiges Executionsmittel in Civilprozeßsachen. (Schl.) — Vertrauliche Briefe eines Unbekannten über die heutige Deutsche Jurisprudenz. 1. Serie. 7. Brief. — Sprechsaal zur Erörterung der juristischen Reformen, welche in Preußen in Folge der Vergrößerung des Staatsgebietes nothwendig erscheinen: I. Grisebach, zum Art. 92 der Preuß. Verfassungs-Urkunde vom 31. Jan. 1850. — Liter. Anzeigen. — Jurist. Gesellschaft.

Der Gerichtssaal. Herausg. von Alb. Berner, Th. Geßler u. A. 18. Jahrg. 6. Heft. 1866.

Inh.: Walther, zur Diskussion über die Verwechselungs- und Aberrationsfälle. — O. Lüder, über die Aufgaben des academischen Unterrichts den gegenwärtig geltenden Particularstrafgesetzgebungen gegenüber. Ein Vortrag. — E. T. Rubo, ein Beitrag zur Abfassung einer deutschen Strafprozeßordnung, unter bes. Berücksichtigung des neuesten Preuß. Strafprozeßordnungs-Entwurfes. (Schluß.)

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. 22. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Vorländer, die moralische Statistik und die sittliche Freiheit. — Röder, Andeutungen über die einzig recht- und zweckgemäße Heerverfassung. — Schäffle, ein Stück verunglückter Organisation der Arbeit in Schwaben. — Fricker, bundesrechtl. Untersuchungen. — Staatswissenschaftl. Bücherschau.

Zeitschrift des Königl. Preuß. Statist. Bureaus, redig. von Dr. E. Engel. VI. Jahrg. 1866. Nr. 10—12. October—December.

Inh.: K. Brämer, der preuß. Staat in seiner neuen Gestalt. — Ders., das Feuerversicherungswesen im preuß. Staat in den J. 1863, 64 u. 65. — Engel, die Unfallversicherung. — Uebersicht des Sollaufkommens an directen Steuern für das J. 1866 und des Istaufkommens an Mahl- u. Schlachtsteuer für das J. 1865 in den größeren Städten, den Regierungsbezirken u. Provinzen des preuß. Staats. — Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel für Menschen u. Thiere in den bedeutendsten Marktorten des preuß. Staats während der Monate September, October u. November 1866. — Statistik der Armenpflege im vormaligen Herzogth. Nassau. — Literar. Besprechungen. — Bibliographie.

Beiträge zur Statistik Mecklenburgs. Vom großherzogl. statist. Bureau zu Schwerin. 4. Bd. 4. Heft. 1866.

Inh.: Die körperliche Größe der Ersatzmannschaften des Mecklenburg-Schwerinschen Bundescontingents. — Die Auswanderung und Einwanderung in den J. 1863 u. 64. — Die Forst- u. Jagdfrevel in Mecklenburg-Schwerin von 1852—62 incl. — Die Vertheilung der Anzahl der Geborenen, Copulirten und Gestorbenen auf die einzelnen Monate des bürgerl. Jahres für den Zeitraum von 1838—42 incl. und von 1858—62 incl. — Der Viehbestand im Großhztth. Mecklenburg-Schwerin nach der Zählung im Herbste 1864. — Die Beobachtungen über die Entwicklung der Pflanzen in Mecklenburg in den J. [illegible]—63. — Tabellarische Uebersichten der meteorologischen Beobachtungen in Mecklenburg im J. 1864. — Nachtrag zu der Arbeit über die körperliche Größe der Ersatzmannschaften.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Λόγιος Ἑρμῆς. *Σύγγραμμα φιλολογικὸν περιοδικὸν τετράκις τοῦ ἔτους ἐκδιδόμενον ὑπὸ Κ. Σ. Κόντου Ἀμφισσέως.* — *Ἐν Λουγδούνῳ τῶν Βατάβων τύποις Ἐ. Ἰ. Βρίλλου.* Athen, 1866. K. Wilberg. (200 S. 8.) 1 Thlr. 17 Sgr.

Nachdem das Frühjahr 1866 bereits einen philologischen Hermes gezeitigt hatte, bringt der Herbst noch einen gleichfalls dem classischen Alterthum gewidmeten Hermes Logios. Herausgeber desselben ist ein zeitweilig in Leyden verweilender Grieche, Herr Kontos aus Amphissa, der, wenig erbaut von der Kenntniß des Altgriechischen in seiner Heimath, mit einer bei vielen seiner Landsleute leider gänzlich mangelnden Selbsterkenntniß zur Einsicht gelangt ist, daß, wie einst Griechenland zuerst die Fackel der Bildung und Humanität dem Westen aufsteckte, heutzutage seinen gründlich herabgekommenen Söhnen nur vom Westen Heil zu hoffen sei, was Künste und Wissenschaften, überhaupt jedes höhere Geistesstreben angeht, ja in Bezug auf die gewichtige Entscheidung über politisches Sein und Nichtsein, die vielleicht den Neugriechen näher ist, als sie denken. — Herr Kontos hat das Richtige erkannt, und seine Zeitschrift, von der hier das erste Heft vorliegt, dient dem patriotischen Zwecke, die landläufigen Grammatiken des Griechischen *„καὶ ἐν τῇ ἐλευθέρᾳ Ἑλλάδι καὶ ἐν τῇ δούλῃ“* durch die zumal in unserem Jahrhundert so reichen Resultate der bedeutendsten Gräcisten Deutschlands, Niederlands und Englands, sowie natürlich durch genaues Studium der classischen Schriftsteller und der gelehrten Commentatoren des Alterthums gründlich zu epurieren, so seinen Landsleuten wieder mit der geläuterten Sprachkenntniß überhaupt das tiefere Verständniß des hellenischen Alterthums anzubahnen, und auf diesem Wege zugleich Begeisterung für die Großthaten der Vorfahren und ein entsprechendes Streben nach der *καλοκἀγαθία* aufzuwecken. — Dahin spricht sich der Herausgeber selbst gegen Ende seiner Prolegomena aus, die übrigens den Beweis der im Anfang aufgestellten Behauptung *„ὅτι τὰ πρὸς διδαχὴν τοῦ ἑλληνισμοῦ ἐν Ἑλλάδι ὑπάρχοντα βιβλία στεροῦνται τῆς δεούσης ἀρετῆς“* zunächst für das griechische Verbum ausführen, in neugriechischer, aber dem antiken Idiom möglichst genäherter Sprache. — Wenn man allerdings auf S. 3 das Paradigma *λείπω* sieht, welches nach des Herrn Kontos Zeugniß die Schuljungen in seinem Vaterlande noch jetzt als Grundform der Verba Muta auswendig zu lernen pflegen, mit einem zweiten Futurum *λιπῶ* und *λιποῦμαι*, einem zweiten Aorist *ἔλιπην*, einem Perfectum *λέλειφα* u. dgl., so begreift man, wie nothwendig es ihm erscheinen mußte, in diesem Stall des Augias einmal gehörig mit dem kritischen Besen Handarbeit zu verrichten. — Insoweit also seine Zeitschrift einem bestimmten, praktischen Zwecke, speciell mit Rücksicht auf die Heimath des Unternehmers dient, darf man in der sehr ausführlichen Einleitung des Editors nicht gerade viel neue wissenschaftliche Resultate, die dort kaum am rechten Orte gewesen wären, zu finden vermeinen, dagegen verdient alles Lob die große Belesenheit des Genannten, nicht bloß was die alten Autoren, sondern ebenso was die dahin einschlagenden Leistungen der neueren Philologie betrifft. Zunächst sind es natürlich die Arbeiten seines *„διδάσκαλος“* Herrn Cobet, vorzüglich die Variae und Novae Lectiones, die Herr Kontos fleißig benutzt hat, doch unterscheidet er sich von seinem Herrn und Meister vortheilhaft dadurch, daß er auch die anderweitigen Productionen der grammatischen Literatur 2c. gewissenhaft benutzt hat, und neben den Arbeiten der Engländer und Niederländer finden wir auch die Forschungen von Männern wie Böckh, Lobeck, Buttmann, Jacobs, Reiske, Göttling, den beiden Dindorfs, Lehrs, Nauck und vielen anderen deutschen Gelehrten entsprechend herangezogen und verwerthet, deren Namen freilich zuweilen etwas seltsam gräcisiert erscheinen. — Daß Herr Kontos das Lob Cobet's, der ihm nach seiner Versicherung großes Wohlwollen bewiesen hat, laut verkündet, kann ihm niemand übel deuten. Aergerlich aber und lächerlich ist der dem gleichen Thema gewidmete Schluß seiner Prolegomena, der in seinem überschwenglichen Bombast wenig von altgriechischer Einfalt zeigt und dem Unternehmen des Autors eher schaden als nützen dürfte, nicht bloß in Deutschland, wo man Cobet's Talente und Verdienste neidlos anerkennt, aber zugleich seine Einseitigkeiten und Verkehrtheiten gebührend geißelt, sondern selbst in Leyden, wo Herr Cobet zwar zur Stunde die philologischen Studien ohne Nebenbuhler allein beherrscht, die Zahl so fanatischer Verehrer sich aber an den Fingern abzählen läßt. — Beigefügt ist der Vorrede der erste Theil einer in elegantem Altgriechisch verfaßten kritischen Arbeit Cobet's über Clemens Alexandrinus

(S. 166—198), die sich in Tugenden und Mängeln, also in der Leichtigkeit des Conjectierens und der Leichtfertigkeit, was die Benutzung früherer, nothwendig zu berücksichtigender Arbeiten auf gleichem Terrain betrifft, von den übrigen Schriften des genannten Herrn nicht wesentlich unterscheidet; endlich eine Kleinigkeit zum Thucydides, von Badham.

Wir empfehlen den Hermes Logios zunächst denen, die sich für den Zustand der altgriechischen Studien bei den jetzigen Griechen interessieren, und wünschen Herrn Kontos, daß ihm die erbetene Theilnahme seiner Landsleute in reichem Maße zufallen möge, ebenso daß die fremden Gelehrten, die schon jetzt oder später ihn unterstützen möchten, in ihrem Eifer nicht erkalten. Noch geben wir ihm den Rath, wenn beides glücklich der Fall sein sollte, erstens sein *σύγγραμμα περιοδικόν* nach Art der Jahnischen Jahrbücher in zwei Theile, einen philologischen und pädagogischen, beide einzeln verkäuflich, zu spalten, da das gelehrte Publicum im Westen dem ersten in der Regel ein größeres Interesse zutragen dürfte als dem andern; zweitens auch für Abhandlungen in der altbegründeten, noch stets allgemein angenommenen Gelehrtensprache, dem Latein, seine Zeitschrift nicht zu verschließen, theils weil derer, die das letztgenannte Idiom beherrschen, außerhalb seines Vaterlandes stets mehr sein werden als solcher, die neu-, respective altgriechisch ohne weiteres lesen oder gar schreiben, theils weil es über jeden Zweifel erhaben ist, daß die Studien der römischen Philologie in Griechenland noch an ärgeren Uebeln kranken als die der hellenischen. Q. s. f. s. p.

Lehrs, K., de Aristarchi studiis Homericis. Editio recognita et epimetris aucta. Leipzig, 1865. Hirzel. (VIII, 485 S. 8.) 2 Thlr. 12 Sgr.

Es wäre überflüssig, bei dem zweiten Erscheinen des Lehrs'schen Werkes auf die epochemachende Bedeutung desselben für die Erkenntniß der grammatischen und kritischen Wissenschaft der Alexandriner einzugehen. Wesentliche Veränderungen hat, wie es in der Natur der Sache lag, diese neue Auflage nicht erfahren. Wir heben daher nur hervor, was neu hinzugekommen ist: p. 118 *ὦ πόποι*, das Aristarch und die besten späteren Grammatiker nicht durch „Götter" erklärten; p. 130 *πάσασθαι* von Aristarch immer als *γεύσασθαι* verstanden, nie vom eigentlichen Essen; p. 138 *μέλπεσθαι, μολπή* ursprünglich nur vom Spiel, z. B. Tanze gesagt; indeß nähert sich *μολπή* in der Bedeutung dem *ἀοιδή*. Hinzugekommen sind ferner längere und kürzere Bemerkungen über Hecuba, Hector, Protesilaus, Sarpedon, Sisyphus, Thebani belli principes, Apia, Oechalia; nach schol. A 270 wird p. 227 constatiert, daß *ἀπίη* nicht Eigenname, sondern Adjectiv (entfernt) sei. In den Epimetris behandelt Lehrs eine Anzahl Fragen, grammatische, lexicalische, kritische in Bezug auf Homer. Aus den grammatischen und lexicalischen Artikeln des ersten Kapitels heben wir hervor den Nachweis, daß auch Σ 392 (*Ἥφαιστε πρόμολ' ὧδε*), *ὧδε* nicht, wie J. Bekker will, örtlichen Sinn habe, sondern die Aristarchische Erklärung (*οὕτως ὡς ἔχεις*) richtig verstanden zutreffe. Wichtig ist p. 388 das aus genauer Betrachtung der Ueberlieferung gewonnene Resultat, daß *ὥς* als demonstrativ immer acuirt werde, ausgenommen in den Wendungen *καὶ ὥς, οὐδ' ὥς*. Das zweite Kapitel „über die sogenannte caesura hephthemimeris" war bereits veröffentlicht Jahrbb. f. Philol. LXXI, S. 513 ff. Im dritten Kapitel „das Proömium der Odyssee" unterwirft Lehrs die Bekker'schen Bemerkungen (Hom. Blätter S. 99 rc.) zunächst in Bezug auf die ersten Verse einer eingehenden Besprechung. Einzelnes mag von Bekker zu scharf angegriffen sein, aber Lehrs geht darin entschieden zu weit, daß er (p. 427) in dem Proömium das Werk eines genialen Dichters findet. Das vierte Kapitel „zur homerischen Interpolation", macht auf einzelne Interpolationen aufmerksam, und kommt von diesen zu der wichtigen Frage, wie wir die Pisistratische Redaction anzusehen haben. Lehrs gelangt (p. 449) zu dem Resultate, daß keine Verpflichtung vorhanden sei „an eine besondere kritische Bedeutung der Pisistr[...] Leistung zu glauben", namentlich weil wir „wenigstens [...] Aristarchisch kritischen Nachrichten, so weit sie uns erhalten [...] den Lesarten ebenso wenig wie bei den eingeschobenen Ve[...] Vermuthung eines Pisistratischen *διασκευαστής*" finden. Ma[...] nun Lehrs zugeben, daß alle Nachrichten von Interpolation[...] zelner Verse durch die Pisistratischen Redactoren werthlos sin[...] deswegen von den Alexandrinern, wenn sie ihnen überha[...] kannt wären, unbeachtet gelassen wurden. Dadurch wi[...] Glaubwürdigkeit der Nachrichten von dem Werke des Pisi[...] und seine Bedeutung nicht verringert. Lehrs denkt sich di[...] stehung des überlieferten corpus der homerischen Gedichte [...] dermaßen: „Seitdem die Ilias, die Odyssee als ein [...] gewußt wurden, gehörte es zu einem schulmäßig gebildeten [...] gen Homerrhapsoden die ganzen Gedichte auswendig zu [...] (p. 439) — „Daß .. sobald man einigermaßen mit Sc[...] umzugehen wußte, ein Rhapsode es unternahm, diesen Sc[...] Zunft zu Schrift zu bringen, vielleicht das erste große Untern[...] in Schrift, das will mir natürlich scheinen." (p. 442) — „[...] etwas für sich anzunehmen, daß die Aufzeichnung erfolgte, [...] für die großen Partien, deren ohne Zweifel manche in versch[...] Gestalt vorhanden waren, schon ein bestimmtes Herkommen [...] Rhapsoden befestigt hatte." (p. 442) Das ist also auch eine [...] tion, und nimmt man die an, so muß man nothwendig an[...] nehmen, daß Aristarch und die Alexandriner überhaupt von [...] solchen Vorgange ebenso wenig etwas gewußt haben, wie vo[...] Werke des Pisistratus nach Lehrs, weil sie sich nirgends [...] beziehen. Der natürliche Schluß ist da doch, daß sie übe[...] nach der Entstehung der Form der homerischen Gedichte, [...] einmal verbreitet war, nicht fragten. So erklärt sich ihr Sch[...] über die Pisistratische Redaction, und so ergiebt sich, daß wi[...] diesem Schweigen nicht schließen dürfen, daß für uns, die n[...] homerischen Gedichte aus ganz anderen Gesichtspunkten betr[...] die Nachrichten über das Unternehmen des Pisistratus von [...] Bedeutung seien. — Das letzte Kapitel „Wiederholung der[...] Worte und Wortwurzeln" weist nach, daß das Gebiet der [...] sichtigten Alliterationen und Gleichklänge ein sehr beschränkt[...] und daß selbst bei einer Reihe ähnlich gebildeter Eigennamen [...] unwillkürliche Reminiscenz als Absicht zu Grunde liegt.

Bernays, M., über Kritik und Geschichte des Goe[...]schen Textes. (An Nicolaus Delius.) Berlin, 1866. Düm[...] (90 S. 8.) 15 Sgr.

In ähnlicher Weise, wie Joachim Mayer es für den Te[...] Schiller'schen Werke in seinen „Beiträgen" und „neuen Beitr[...] (vergl. Centralbl. 1861 Nr. 18 S. 295 fg.) gethan, stell[...] Herr Bernays eine Untersuchung der Vulgata des Goethe[...] Textes an. Es kommt da allerlei Erbauliches zu Tage. Ein[...] Fehler und Auslassungen, die sich in den gegenwärtig umlauf[...] Ausgaben der Werke Goethe's finden, auch nicht voll so sch[...] wie die im Schiller'schen Texte durch Mayer aufgedeckten, [...] sie doch arg genug; auch bei Goethe fehlen ganze Sätze, [...] Wortreihen, und unzählige Male ist der edlere, feinere, ang[...] senere Ausdruck durch einen trivialen, falschen, unpassenden [...] Herr Bernays bespricht 102 derartige Stellen und giebt di[...] richtigungen an, von denen jede, auch wenn die Aenderung nur [...] geringe war, eine wahre Bereicherung zu nennen ist. Man [...] sie nicht ohne vielfachen Genuß in sein Exemplar eintragen.

Aber mit dem Aufdecken der Fehler und ihrer Berichtigung [...] sich der Verfasser nicht begnügt, er ist auch ihrer Entstehung [...] gegangen, und da stellt sich das unerwartete Resultat heraus, [...] Nachweis der erste Abschnitt dieses Büchleins gewidmet ist, da[...] Grundlage der Vulgata unseres Goethetextes, die Göschen'sche [...] gabe von 1787, ihrerseits als Grundlage den Himburg'schen [...] druck benutzt hat. Die Fehler dieses sind in sie übergegangen, [...] zwar ist Werther nach der dritten, Götz und Clavigo nach der [...]

rg'schen Ausgabe aufgelegt worden. Im zweiten Abschnitt t Herr Bernays speciell den Text des Clavigo durch sämmt- chtigeren Auflagen hindurch, wobei sich leider eine immer gehende Depravation des Textes herausstellt. Der dritte tt behandelt einige spätere Werke Goethe's. Zum Schlusse- ist sehr zu loben, die besprochenen Stellen übersichtlich zu- gestellt.

rianten sind im Ganzen ein dürrer Gegenstand, aber der r besitzt eine sehr geschickte Gabe, seinen Stoff zu beleben, igt ihm bis zum Ende des Büchleins mit Interesse. Auch e Beobachtungen nicht bloß die Resultate einer mechani- llation, an mehr als einer Stelle beweist er philologischen nn, der nicht bloß a posteriori sondern auch a priori Fehler ken vermag, wie er denn an ein paar Stellen allen Aus- egenüber evidente und wichtige Verbesserungen vorschlägt. der Einleitung und wiederholt während der Untersuchung err Bernays die werthvolle Unterstützung des Herrn Sa- hirzel. Es sollte uns freuen, wenn wir in dieser Verbin- t beiden Namen ein bedeutsames Anzeichen erblicken dürften.

---

icar of Wakefield von Oliver Goldsmith. Der rediger von Wakefield. Säkular-Pracht-Ausgabe. tzt von E. Susemihl, illustrirt von L. Richter, mit ei- ographisch-kritischen und literar-historischen Einleitung von . Roquette. Berlin, 1866. Kortkampf. (LII, 320 S. 8.) . 20 Sgr.

Jahre 1766, also nunmehr vor 100 Jahren, erschien Gold- Vicar of Wakefield, und das ist dem Verleger die Veran- geworden, die gegenwärtige Jubel-Ausgabe zu veranstalten. ısstattung ist sehr sauber — obwohl von einer Pracht- e zu sprechen doch nicht ganz gerechtfertigt ist — die Richter- olzschnitte sind zum Theil allerliebst, die Einleitung von te wird Vielen erwünscht sein, da gar Manche den Vicar of field lesen, die mit den interessanten Lebensumständen seines fers gar nicht bekannt sind. Ob aber der Gedanke, den Ori- rt sammt seiner Uebersetzung Seite für Seite neben einander, selben Bande herauszugeben, ein glücklicher war, müssen wir blicum zur Entscheidung anheimstellen. Uns scheint es nicht hätten lieber Beides getrennt gesehen, Original wie Ueber- würde dadurch handlicher und zum Lesen einladender ge- sein.

---

rift zur Begrüßung der 24. Versammlung deutscher lologen und Schulmänner veröffentlicht von dem histo- philologischen Vereine zu Heidelberg. Leipzig, 1865. Engel- . (XVI, 147 S. 8.) 22½ Sgr.

: vorliegende Schrift scheint durch den Buchhandel nur eine e Verbreitung gefunden zu haben. Erst jetzt ist sie uns zu gekommen, und es ist nicht unsere Schuld, wenn wir un- sern nicht schon früher über den mannigfaltigen Inhalt ber- erichtet haben. Es ist eine Festschrift, herausgegeben von dem 7. Februar 1863 in Heidelberg bestehenden historisch- ischen Vereine, der sich einer ganz ungewöhnlichen Blüthe zen scheint (73 active Theilnehmer), und bestimmt zur Be- g der letzten dortigen Philologenversammlung. Wir finden bhandlungen zusammengestellt: 1. W. Oncken, über die belebung der aristotelischen Politik in der abendländischen lt, 2. von W. Ihne über die Patres conscripti, 3. E. r, eine Arbeitseinstellung in Rom, 4. A. Riese, über das itswerk des L. Cornelius Sisenna, 5. Asher, über die gera der römischen Bürger, 6. H. Doergens, über die entschaft unter Augustus, 7. J. Scherrer, Ad vocem es (Versuch einer neuen Etymologie dieses Wortes), 8. W. enbach, über Benedictus de Pileo, 9. L. Kayser, Heidel- Philologen im 16. Jahrhunderte.

in besonderes Interesse dürfte der Aufsatz von Watten- ach (Nr. 8) beanspruchen, da er uns einen bisher auch nicht dem Namen nach bekannten Mann, einen Benedict von Piglio, als einen hervorragenden italienischen Humanisten aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts kennen lehrt und ein Gedicht desselben in ziemlich vollständigem Auszuge mittheilt. Benedict war auf dem Constanzer Concil zugegen, floh mit den Anhängern des Papstes ward eingefangen und eingekerkert. Während seiner Gefangenschaft, in der er barbarisch behandelt ward, verfaßte er das genannte Gedicht, worin er seine Schicksale, seinen mißglückten Fluchtversuch u. A. beredt und anschaulich in meistens gutem Latein schildert Der Erzählung voraus geht eine Anrede an sein Werk, mit der er dies hinaussendet in die Welt und ihm Grüße an seine Freunde und Gönner aufträgt. So bekommen wir eine ziemlich reichhaltige Liste von Männern, die damals bereits den neuerwachten classischen Bestrebungen huldigten, ein gewiß nicht unwichtiger Beitrag zur Specialgeschichte des italienischen Humanismus.

Und da wir uns gerade mit einem Nachzügler beschäftigen, so wollen wir demselben gleich noch einen Gefährten anreihen, bei dessen Verspätung sich freilich Redaction und Referent nicht so schuldlos fühlen wie bei dem vorgenannten. Wir meinen

---

Weimarische Beiträge zur Literatur und Kunst, von K. Brüger u. s. w. zur Feier der 25jährigen Wirksamkeit der Kranken-, Pensions- u. Wittwenkasse für die Buchdrucker-Gehülfen zu Weimar am 24. Juni 1865. Zum Besten dieser Anstalt. Weimar, 1865. Böhlau. (3 Bll., 210 S. 8.) 1 Thlr.

Dieses Werk enthält eine Anzahl theils wissenschaftlicher theils belletristischer Beiträge von Weimaranern, die sich schon ihrer Mannigfaltigkeit wegen der Einzelkritik entziehen, deren Inhaltsverzeichniß wir aber unseren Lesern doch nicht vorenthalten wollen. Es sind die folgenden: 1. A. Schöll, Goethe's Verhältniß zum Theater, 2. J. Marshall, Dr. David Strauß zum erstenmal in Weimar, 3. G. Th. Stichling, Goethe und die freie Zeichenschule in Weimar, 4. Fr. Dingelstedt, drei Festsprüche aus Neu-Weimar (a. zur deutschen Tonkünstler-Versammlung 1861; b. zum Maskenfeste 1863; c. zur Shakespeare-Jubelfeier im Hoftheater 1864), 5. K. Brüger, ein Jenaer Rathswachtmeister und Poet, W. Tremmert, 6. A. von Maltitz, Sonette, 7. H. Köster, eine deutsche Frau, Novelle, 8. K. Eitner, Chronica von den sechs Wolfgangen, eine aristophanische Rhapsodie, 9. A. Schöll, das Schattenspiel „Minervens Geburt", 10. H. Rassow, zur Erinnerung an Carl Benedict Hase, 11. L. Stiebritz, aus: Elisabeth von Thüringen, geschichtliche Novelle in Versen, 12. Rh. Köhler, über die europäischen Volksmärchen, ein im Winter 1864 im Mittwochsvereine zu Weimar gehaltener Vortrag, 13. K. Eitner, der Grenzlauf, nach Grimm, deutsche Sagen 2. Bd. — Besonderes Interesse können die Aufsätze von Schöll, Stichling, Rassow und Brüger beanspruchen, besonders aber der so gelehrte wie gediegene Vortrag von Rh. Köhler über die europäischen Volksmärchen.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen u. Literaturen Hrsg. von Ludwig Herrig. 39. Bd. 2. Heft. 1866.

Inh.: G. Liebusch, Erklärung der alten Ortsnamen in der Provinz Brandenburg. — Schaeffer, eine Schlesische Dichterschule. — Ders., Karthon, von Ossian. Metrische Bearbeitung. — Beurtheilungen u. kurze Anzeigen. — Programmenschau. — Miscellen.

Neues Schweizerisches Museum. Hrsg. von W. Vischer, H. Schweizer-Sidler, A. Kießling. 6. Jahrg. 2. Vierteljahrheft. 1866.

Inh.: Fritz Meisner, das Naturgefühl in der antiken und modernen Welt. — L. Hirzel, Petrus Dasypodius. — J. K. Däniker, ein Wort zur Befreiung der Kurzschrift. — Pervanoglu, die Gottheiten auf dem östlichen Friese des Parthenons.

Blätter für das Bayerische Gymnasialschulwesen, redig. von W. Bauer u. G. Friedlein. 3. Bd. 4. Heft.

Inh.: Sörgel, Corneliae, Gracchorum matris, epistolarum fragmenta genuina esse non posse. — Anzeigen u. Recensionen. — Auszüge aus Zeitschriften.

Vermischtes.

Deutsches Leben in Liedern, in zwei Abtheilungen. 1) Deutsches Leben in Liedern. 2) Deutsches Leben im Glauben. 1. Heft. Bremen, 1866. Müller. (XX, 44 S. Fol.) cart. 3 Thlr.

Ein Buch für reiche und vornehme Leute, eine Sammlung von Liedern, Sprüchen und kürzeren Betrachtungen, „die sich auf die verschiedenen Lagen und Verhältnisse des menschlichen Lebens, in der Jugend wie im Alter, daheim wie in der Fremde, beziehen und alle diese Verhältnisse in einem höhern Lichte und damit in ihrem wahren Wesen erscheinen lassen.“ Jeder Abschnitt wird durch ein oder zwei Blätter mit Arabesken und Noten eingeleitet, sehr sauber in Farben ausgeführt, mit Gold- und Silberverzierungen. Höheren Ansprüchen als denen einer geschmackvollen Verzierung genügen dieselben freilich nicht, wie denn auch die ganze Sammlung einen besondern Werth nicht beanspruchen kann. Aber sie verdient auch keinen Tadel, und so kann das Werk allen denen, die eine Ausgabe von 35—40 Thlr. für dasselbe (denn soviel wird der Preis nach Vollendung betragen) nicht zu scheuen brauchen, wohl empfohlen werden.

Revue critique d'histoire et de littérature, recueil hebdomadaire publié sous la direction de MM. P. Meyer, Ch. Morel, G. Paris, H. Zotenberg. Paris, A. Franck. (8.)

Unsere Freundin und Collegin jenseits des Rheines, die Revue critique, auf die wir schon wiederholt die Aufmerksamkeit unserer Leser gelenkt haben, hat ihr „Probejahr“ glücklich und zu voller Zufriedenheit absolvirt und tritt mit gesteigertem Selbstvertrauen in ihr zweites Lebensjahr ein. Wir wollen es nicht unterlassen, ihr zu diesem Ereignisse unsern Glückwunsch zuzurufen und ihr den Ausdruck aufrichtigster Anerkennung zu wiederholen, den sie sich bei uns wie bei Allen, die ihr Auftreten verfolgt haben, durch die Gediegenheit ihrer Leistungen und die gewandte und geschmackvolle Form ihrer Aufsätze errungen hat. Dem innern Werthe entspricht jetzt auch eine Verschönerung der äußern Ausstattung, das Papier ist besser geworden, und besonders haben die neuen geschmackvollen Typen unsern ganzen Beifall. Auch die Redaction ist nicht leer ausgegangen, der Verleger hat ihr den vollen Bogen für die Kritiken zur Disposition gestellt und bringt seine Annoncen und die Bibliographie fernerhin auf einem weißen Umschlage, der, ebenfalls sehr sauber ausgestattet, fortan jeder Nummer beigefügt wird. Der Eintritt in das neue Jahr giebt der Redaction Veranlassung, sich mit einigen Worten an ihre Leser zu wenden, mit freudiger Genugthuung auf das im vorigen Jahre Geleistete zurückzublicken und sich gegen einige Vorwürfe, die gegen sie aufgetreten sind, zu vertheidigen. Man fühlt wohl, ein Blatt von dem Charakter der Revue critique war den Franzosen etwas Neues, an das sie nicht sofort und ohne Widerstreben sich gewöhnen; doch so ernst und würdig wie gewandt weiß die Redaction allen Einreden gegenüber ihren Standpunkt zu behaupten. An einer Stelle beschämt sie uns Deutsche. Wenn sie zu glauben scheint, Einwürfe wie die ihr in Frankreich gemachten seien in Deutschland überwunden, wenn sie von ihrer Kritik sagt: Elle est journellement appliquée dans les périodiques d'Allemagne et d'Angleterre; nous croyons qu'elle ne sera pas déplacée en France, wenn sie somit gewissermaßen unser deutsches Publicum ihren Landsleuten als Muster vorstellt, so hat das bei uns mehr das Gefühl eines leider noch unerfüllten Wunsches als das der Beistimmung erregt. Leider hätte auch die Redaction eines deutschen kritischen Blattes volle Veranlassung, wieder und wieder an ihrer Spitze die Worte abzudrucken, die die Revue critique ihren Lesern zuruft: On a trouvé nos appréciations en général trop sévères. Disons le tout d'abord: nous n'avons pas fondé un nouveau périodique pour nous rendre agréables aux auteurs, ni pour faire des réclames aux libraires. A ceux qui considèrent l'éloge comme la partie essentielle d'un compte-rendu, nous n'avons rien à dire, si non que Revue critique n'est par leur fait.

Der deutschen Literatur wendet das Blatt nach wie vor ei besondere Aufmerksamkeit zu, und wir empfehlen es daher sc aus diesem Grunde von Neuem unseren Lesern, besonders unser Leseinstituten (denn Privatleute pflegen in Deutschland zum grof Schaden unserer Journalistik bekanntlich keine Zeitschriften zu h ten). Von dem Inhalte der Revue, den wir in der Recension schau schon immer berücksichtigt haben, werden wir ferner auch der Rubrik des Vermischten eine zusammenhängende Uebersicht währen.

Universitäts-Schriften.

Berlin, Dr. Max. Lehmann: de Annalibus qui vocantur (lonienses maximi quaestiones criticae. (70 S. gr. 8.)

Bonn, Const. Bulle (philol. Dissert.): de Pindari sapient (57 S. gr. 8.)

Freiburg, Prof. Dr. Leop. Heinr. Fischer (Großherzogs Gebu tag): Das mineralogisch-geologische Museum der Universität Freibu (74 S. kl. 4.)

Halle, jurist. Habilitationsschrift von Dr. W. v. Brünn Die Jagdgenossenschaften. (58 S. gr. 8.) — Medic. Dissertatio von C. Brandis: de febri typhosa (28); Dr. W. Deilmann: pneumothorace (29); C. Göken: de aetiologia febris intermitt tis (27); G. Hannes: de pneumonia crouposa (32); Dr. H. Kl per: de carcinomate ventriculi (29); Dr. O. Ladendorff: typho abdominali (29); Dr. H. Lewandowsky: de pathologia therapia gangraenae nosocomialis (30); Fr. Münter: ad symp matologiam morborum cerebri: de apoplexia duplici et tumore glioma — in ponte Varolii (30); H. Neubeck: de dicephalo brachio (20 S. u. 3 Taff. 4.); J. Rosenthal: de struma (2 G. Tornwaldt: de hepatis cystaeque felleae laesionibus (2 Dr. Max. Vogel: de quantitate ureae et materiarum, quae vu vocantur extractivae, in sanguine contenta, disquisitio (30), Dr. Max. Wiedemann: de variola. (28 S. 8.) — Philos. D sertationen von H. Beger: additamenta in anatomen comparat arvicolae amphibii Lac. et arvicolae arvalis Lac. (44); J. Lenz: de populi Atheniensis potestate quomodo orta, aucta, culta sit. Pars prior (41); J. F. A. Mücke: de Xanthippo La daemonio Carthaginiensium duce (27); Fr. Schulze: de Bru nis I. archiepiscopi Coloniensis ortu et studiis praecipuisque bus ab eo gestis (42), und L. B. Suphan: de capitolio Romi commentarii specimen. (40 S. gr. 8.)

Tübingen, Prof. Dr. Fr. Reiff (Verzeichniß der Promotio der philos. Facultät im J. 1865/66): über die Hegel'sche Diale (39 S. kl. 4.)

Schul-Programme.

Graz, k. k. Ober-Gymn., Dr. Rich. Peinlich: zur Geschichte Gymnasiums zu Graz. (33 S. 4.)

Güstrow, Domschule, Dr. C. Förster: Darstellung der ele taren Theorie der Maxima und Minima u. ihre Anwendung (3 u. 1 Taf. 4.); Dir. Dr. G. C. H. Raspe: zur Geschichte der D schule in den letzten 25 Jahren ihres Bestehens. (11 S. 4.)

Heiligenstadt, kgl. kath. Gymn., Dr. Schneiderwirth: po sche Geschichte des dorischen Argos. Th. 2: Vom Ende des pelo nesischen Krieges bis zur Schlacht von Korinth 146 v. Chr. (50 S

Leutschau, k. kath. Obergymn., Jos. Balugyánszky: de ministratione justitiae divinae in Homeri carminibus (14); D Horatius itélete a korabeli alagyás költökröl, s azokhoz viszonya. (17 S. 4.)

Archiv für die zeichnenden Künste *2c.* Hrsg. von Rob. Naum u. Rud. Weigel. 12. Jahrg. 3-4. Heft. 1866.

Inh.: Rich. Schöne, Jakob Asmus Carstens. — R. Ber älteste Sammlung von Danziger Ansichten. — J. Dielitz, Jobst man betreffend. — A. Andresen, Albert Christoph Reindel. Kat seiner Kupferstiche. — G. Parthey, neue Nachträge zu Wenzel lar. — L. Thies, Berichtigung zu Passavant's Peintre-Gra Tome V. — Die historischen Quellen und Verhandlungen über Holbein'sche Madonna. Monographisch zusammengestellt und disc von G. Th. Fechner. — R. Weigel, ein Madonnenkopf von reggio. Mit Facsimile.

Revue critique, Paris, A. Franck. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Nr. 1. A nos lecteurs. — Bastian, die Völker des östlichen Asien Strabon, géographie, trad. Tardieu. — Caspari, ungedruckte, un tete und wenig beachtete Quellen zur Geschichte des Taufsymbols u. der (bensregel. — Talbot, histoire de la littérature française. — Aucas Nicolette, publ. et trad. par Delveau. — Annonces. Bulletin bi graphique.

R. 1 La Revue des Questions historiques. — de Blasiis, la Insurrezione Pugliese e la Conquista Normanna nel secolo XI. — Schultze, Geschichte des Weins und der Trinkgelage.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 4.

Inh.: Der Manienomob. — Bayrische Landes- u. Volkskunde. — Die neue Antologie der Wissenschaften, Literatur u. Künste in Italien. — Aus Prag. — Vor den Reichstagswahlen. — Literatur.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Freih. v. Berg, über die schwed. Staatsverfassung und ihre neuesten Veränderungen. (Forts.) — Die Festrede des Domherrn Dr. Kahnis beim Jahresfeste der Armenfreunde. — Vom kgl. Hoftheater u. Musikalisches aus Dresden. — Dr. Johann Carl Groff. (Nekrolog.) — Notizen.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 6—12.

Inh.: Herbsttage in Tirol. 4—6. (Schl.) — Dr. Karl Griesbaber. (Nekrolog.) — Vorschlag zur Verbesserung des landwirthschaftl. Pachtsystems. — Zwei literarhistor. Schriften. — „König Oedipus“ u. „Antigone“ auf der Meininger Bühne. (Schl. Ad. Wilbrand.) — Ueber den gegenwärt. Zustand des Studiums oriental. Sprachen u. Literatur in Ostindien. — Ein Brief des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein. — Mongolisches. — Th. Toche's Kaiser Heinrich VI. — Frankfurter Börsenwoche. — Gerhard Sipmann. (Nekrolog.) — R. Starklof's das Leben des Herz. Bernhard von Sachsen-Weimar-Eisenach, k. niederl. General der Infanterie. — Die Albanesen u. ihre Sprache. — Aus den V. Staaten von N.-Amerika. — Zur Erinnerung an Feldmarschall-Lieut. v. Baumgarten. — Die „freie Kirche im freien Staat“ in Italien. — K. Rosenkranz's Diderot's Leben u. Werke. 1. — Der bayer. Ministerwechsel. — Nordamerik. Briefe. 2. — Die neueste bayer. Verordnung gegen Einschleppung und Weiterverbreitung der Rinderpest.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1229.

Inh.: Die österr. Landtage. — Wochenschau. — Die Franzosen in Korea. — Der Landgesindemarkt in Dresden. — Friedrich Kaufmann. — Aus Wälschtirol. — Triest u. die Semmeringbahn. — Mannigfaltigkeiten. — Das Münchener Nationaldenkmal für König Max II. von C. Zumbusch. — Der Tod Abel's. (Wandgemälde von E. Bendemann.) — Das österr. Museum für Kunst u. Industrie in Wien. — Vom Büchertisch. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — H. König, Anfang u. Ende der Crinoline. 2. Lady Kingston in St. James Park. 1720. — Brehm, der Wombat. — Polytechn. Mittheilungen, Witterungsnachrichten ꝛc.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke. 19. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. v. Treitschke, zum Jahresanfang. — Winckelmann. — W. Lang, Tagebuchblätter aus Oberitalien. — W. Scherer, Pater Abraham a Sancta Clara. — K. Mendelssohn-Bartholdy, Lord Byron in Griechenland. — Notiz.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 2. Heft.

Inh.: Hessen-Darmstadt in den J. 1850—66. 2. — F. Wehl, Marie Antoinette. Ein Essay nach den neuesten Memoiren. 2. — K. Ruß, die deutschen Jagdthiere der Gegenwart. In ihrer naturgeschichtl., culturgeschichtl. u. volkswirthschaftl. Bedeutung. — Chronik der Gegenwart (Literarische Revue).

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 3.

Inh.: O. Speidel, ein republik. Dichter. — G. Hauff, die Sage vom Ewigen Juden u. ihre dichterische Behandlung. 1. — Oden von Alb. Möser. 1. 2. — Literatur u. Kunst. — Correspondenz.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 3.

Inh.: Rud. Gottschall, aus dem Nachlaß zweier Didaktiker: Rückert's u. Schefer's. — W. Bentheim, Reiseskizzen aus dem ostasiat. Archipel. — Philosophische u. pädagog. Literatur. — E. Müller-Samswegen, Erinnerungen eines Mäßigkeitsapostels. — Eine Sentenzensammlung aus Herder's Schriften. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 3.

Inh.: Die Transfusion bei Vergiftungen. — Das Privilegium der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn. — Die Lesehalle der deutschen Studenten in Prag. — Die preuß. Expedition nach Ost-Asien: Japan und die Japanesen. — Die Cooperativ-Genossenschafts-Bewegung in England. — Ein franz. Gelehrter üb. die Kritik der römischen Geschichte. (Beaufort: die Ungewißheit der Geschichte Roms in den ersten Jahrhh.) — Fray Luis de Leon, der Mönch u. der Dichter. — Die engl. Universitäts-Mission in Afrika. — Kleine literarische Revue. — Literarischer Sprechsaal.

Sonntagsblatt. Hrsg. von Fr. Spielhagen. Nr. 48—52. 1866.

Inh.: Th. Witthoff, moralische Eroberungen. (Schl.) — C. Löwenberg, Gieben Mischka. Novelle. — Der Sturmklaus. Einem alten Fischer nacherzählt von Fr. Hafrnow. — Ein Gang über das Schlachtfeld von Königgrätz. — A. Traeger, zur demokrat. Erziehung. — Die Grundlagen der deutschen Geschichte. (Nach Sugenheim.) — Die franz. Handwerksburschen. — K. Ruß, die Unglücksvögel. — Fr. Engel, das Weihnachtsfest im trop. Amerika. — R. Doehn, der Neger als Soldat im nordamerik. Secessionskampfe. — Mirabeau. — Lose Blätter.

Europa. Nr. 3.

Inh.: Wiener Musik. — Eine Stadt der Merovinger-Zeit. — Bahrdt auf seinem Weinberg. — Die bildende Kunst u. die Presse. — Ein Dichter der Mystik. (Angelus Silesius.) — Wie man vor 50 Jahren reiste. — Literatur; Kunst; Theater.

Gartenlaube. Nr. 3.

Inh.: H. Schmid, die Brautschau. (Forts.) — Auch aus der „guten alten Zeit“. (Von H. v. C.) — Die Büßer u. Quacksalber in Böhmen. (Von Dr. D.) — Das Thierleben an der Eisenbahn. — Das Haus mit den drei Leiern. (Goethe's Vaterhaus.) 1. — Blätter u. Blüthen.

Neuer Anzeiger für Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 1. Heft.

Inh.: Petzholdt's Bibliotheca bibliographica. — Die Literatur zum Deutschen Kriege 1866. (Forts.) — Die Bibliothek der K. Sächs. Bergakademie zu Freiberg. — Literatur u. Miscellen. — Allgem. Bibliographie.

Das Ausland. Nr. 3.

Inh.: Der Ursprung der Culturgewächse. — H. Göll, das städt. Nachrichtsblatt des alten Roms. — Pfahlbauten aus der Römerzeit in London. — Der Folgefon, ein Schneefeld in Norwegen. — Der Druck der Postmarken in Frankreich. — Erloschene Vulcane in Mandschurien. — Rückblicke auf die auswärt. Politik. — Russisch-asiatischer Telegraph.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 1—4.

Inh.: O. Ule, Tag und Nacht in der Natur: Am ersten Tage des Jahres; Der Morgen. 1. — R. Schomburgk, der Nestbau des austral. Fußhuhns. — K. Müller, Liebig's Kindersuppe. — Ders., die eßbaren Früchte unserer Holzgewächse. 1. 2. — H. Zwick, drei deutsche Pioniere der experimentellen Naturwissenschaft. 1. 2. (E. Mitscherlich u. J. Liebig.) — A. v. Dittmar, geognost. Briefe. 1. 2. — Th. Hoh, vom Wetter. 1. 2. — Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bastian, die Völker des östl. Asien. (Von Leon Feer: Rev. cr. 1.)
de Blasiis, la insurrezione Pugliese e la conquista Normanna. (Von R. Reuß: Ebd. 2.)
Delecourt, essai d'un dictionnaire des ouvrages anonymes et pseudonymes publiés en Belgique. (Von Dr. F. L. Hoffmann: Serapeum 23.)
Delvau, Aucassin et Nicolette. (Von G. P.: Rev. cr. 1.)
Flückiger, Lehrbuch der Pharmakognosie des Pflanzenreichs. (Von Th. Husemann: Göschen's kr. Bl. 2.)
Häckel, generelle Morphologie der Organismen. (Von W. Wundt: Ebd.)
Heer, die Urwelt der Schweiz. (Von H. Birnbaum: Bl. f. lit. U. 2.)
Hertzberg, Chaucer's Canterbury-Geschichten. (Von Dr. Pauli: Weser-Z. 7189.)
Hirth, das gesammte Turnwesen. (Von Dr. C. Euler: Z. f. d. Gymnw. 1.)
Joel, Don Chasdai Crescas' religionsphilos. Lehren in ihrem geschichtl. Einfluß. (Von R.: Frankel's Mschr. 12.)
v. Liliencron, Volkslieder Bd. 2. (Von H. M. R.: Wiener Z. 1.)
Rambert, les Alpes suisses. (Von H. Birnbaum: Bl. f. lit. U. 2.)
Revue des questions historiques. (Von R. P.: Rev. cr. 2.)
Sigmund, die Einreibungskur bei Syphilisformen. (Von -n: Göschen's kr. Bl. 2.)
Taibot, histoire de la littérature franç. (Von P. M.: Rev. cr. 1.)
Vope, Gesch. d. Steuern d. brit. Reichs. (Frankf. Z. u. Handelsbl. 5.)
Wolff, Sophokles' Antigone. (Z. f. d. Gymnw. 1 ff.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Alden, Jos., christian ethics on the science of duty. (160 p. 12.) New-York. 6 s.
Botts, J. Minor, the great rebellion: its secret history. (404 p. 12.) New-York. 12 s.
Elliot, D. G., the birds of North America. Parts 1 and 2. With ten col. lith. plates. (Eleph.-fol.) New-York. £ 5.
Plumer, W. G., studies on the book of psalms. (1211 p. Roy.-8.) Philadelphia. 30 s.
Shanks, W. F. G., personal recollections of distinguished generals. (352 p. 12.) New-York. 8 s. 6 d.
Tyler, R. H., American ecclesiastical law. (539 p. 8.) Albany. 25 s.

Englische.

Bourne, H. R. Fox, English merchants: memoirs in illustration of the progress of British commerce. 2 vols. (850 p. 8.) 24 s.
Ferrier, J. Fr., lectures on Greek philosophy and other philosophical remains. Edited by Sir Alex. Grant and E. L. Lushington. 2 vols. (1120 p. 8.) 24 s.
Hodgkin, Th., narrative of a journey to Morocco in 1863 and 1864, with geological annotations. (198 p. Roy.-8.) 21 s.
Monsell, R. W., the religion of redemption: a contribution to the preliminaries of christian apology. (546 p. 8.) 12 s.
Morris, R., specimens of early English, selected from the chief English authors, A.D. 1250—1400. With grammatical introduction, notes, and glossary. (650 p.) 7 s. 6 d.
Noble, Rev. Rob. Turl., a memoir of a mission to the Telugu people in South India. By his brother. With map and six illustrations. (370 p. 8.) 6 s.

Phipson, T. L., meteors, aerolites, and falling stars. (240 p. 8.) 6 s.
Rembrandt. — The life and genius of Rembrandt: the most celebrated of Rembrandt's etchings — thirty photographs taken from the collections in the British Museum and in the possession of Mr. Seymour Haden, with descriptions and a discourse on the life and genius of Rembrandt by Dr. Scheltema. Edited by Jos. Cundall. (4.) 42 s.
Snell, H. H., notes on the revelation; with practical reflections. (279 p. 12.) 3 s. 6 d.
Songs of the Nativity; being Christmas Carols, ancient and modern, several of which appear for the first time in a collection. Edited, with notes, by Will. H. Lusk. (4.) 12 s. 6 d.
Sullivan, Sir Edw., the conquerors, warriors, and statesmen of India: an historical narrative of the principal events from the invasion of Mahmond of Ghizni to that of Nadir Shah. With a sketch map of India. (440 p. 8.) 12 s.
Voltaire. — Life and times of François-Marie Arouet, calling himself Voltaire. By Fr. Espinasse. 3 vols. Vol. 1. (624 p. 8.) 16 s.
Weld, Ch. Rich., Florence, the new capital of Italy. (438 p. 8.) 12 s. 6 d.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

Ackermann in München. Nr. 12.
Bertling in Danzig. Nr. 9.
Brissel in München. Nr. 74.
Kampffmeyer in Berlin. Nr. 152. Schöne Wissenschaften, Kinderschriften und Kunst.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 169. Theoret. u. praktische Musik.
Kuranda in Prag. Nr. 52.
Meusel u. Sohn in Coburg. Nr. 56. Jurisprudenz, Staats-, Polizei- u. Finanz-Wissenschaft.
Moone in Delft. Nr. 25.
Schneider in Basel. Nr. 77. Neuere Sprachen, Handelswissenschaft. Nr. 79. Ingenieur- u. Militär-Wissensch. u. höhere Mathematik. Bibliothek des Herrn Stabsmajor Andr. Kündig in Solothurn.
Schneider u. Otto in Göttingen. Nr. 38.
Steyrer in München. Nr. 2158.
Windprecht in Augsburg. Nr. 164.

Auctionen.

12. Februar in Minden; Bibliothek des Hrn. Ger.-Rath v. Bincke.

Nachrichten.

Die ordentl. Honorarprofessoren der Theologie und Jurisprudenz in Leipzig Dr. Constantin Tischendorf u. Dr. Schletter haben den Titel resp. eines Geheimen Hofraths und eines Hofraths erhalten.

Dem wirklichen Geheimen Oberjustizrath v. Strampf in Berlin, ersten Präsidenten des Kammergerichts, wurde von der Berliner Juristenfacultät die Doctorwürde honoris causa ertheilt.

Professor Dr. med. Max Schultze in Bonn ist zum correspondirenden Mitglied der k. Akademie der Medicin in Brüssel ernannt worden.

Am 31. December † in Zürich Dr. Bernhard Breslau, Professor der Medicin an der dortigen Universität.

Am 1. Januar † in Hannover Freih. August v. Haxthausen, königl. preuß. Geh. Regierungsrath, Erbhofmeister des Fürstenthums Paderborn, agrarischer und ethnographischer Schriftsteller von Ruf.

Am 5. Januar † in Wardin bei Edinburgh Alex. Smith, schottischer Dichter und Romanschriftsteller.

Am 6. Januar † in Wien der Vicedirector der k. k. Hof- und Staatsdruckerei Karl Adam Kaltenbrunner, bekannter Dichter in oberösterreichischer Mundart.

Am 8. Januar † in Berlin Wilhelm Stolze, Erfinder des nach ihm benannten, in Norddeutschland sehr verbreiteten stenographischen Systems und langjähriger Vorsteher des stenographischen Bureaus des preußischen Abgeordnetenhauses.

Am 9. Januar † in München Dr. jur. Karl Friedrich v. Dollmann, bayrischer Hofrath und ordentl. Professor an dortiger Universität.

Am 10. Januar † in Wien Dr. med. Karl Diesing, wirkl. Mitglied der Akademie der Wissenschaften, ausgezeichneter Naturforscher.

Am 14. Januar † in Cannes der französische Philosoph Victor Cousin, Mitglied der Akademie, gewesener Pair und Staatsrath.

Berichtigung. Sp. 24 Z. 7 v. u. lies: mehrfache Bereicherung (statt: Benutzung).

Literarische Anzeigen.

Neue Verlagswerke der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen vom Jahre 1866.

16] • — In allen Buchhandlungen zu haben. —

Gerhardt, Prof. Dr. C., **Lehrbuch der Auscultation und Percussion** mit besonderer Berücksichtigung der Inspection, Betastung u. Messung der Brust u. des Unterleibes zu diagnostischen Zwecken. Mit 28 in den Text gedruckten Holzschnitten. Lex. 8. br. Thlr. 2.

Früher erschien von demselben Verfasser:
Lehrbuch der Kinderkrankheiten. Lex. 8. br. Thlr. 2. 20 Ngr.

Haas, Dr. Carl, **Die zwei Hauptfeinde des Christenthums** in unserer Zeit: Falsches Denken u. halbes Wissen. 8. br. 12 Sgr.
– **Natur u. Gnade.** Zur Einigung der Katholiken u. Protestanten für Jedermann faßlich dargestellt. 8. br. 18 Sgr.

Henkel, Prof. Dr., **Handbuch der Pharmacognosie** des Pflanzen- und Thierreichs nach dem neuesten Standpunkt bearbeitet. Lex. 8. br. Thlr. 3. 20 Sgr.

Köhler, Prof. Dr. R., **Handbuch der speciellen Therapie,** einschliesslich der Behandlung der Vergiftungen. **Dritte,** durchaus umgearbeitete u. vermehrte Auflage. I. Bd., I. Abthlg. Lex. 8. br. Thlr. 2. 10 Sgr.
Diese dritte gründlich umgearbeitete Auflage erscheint in vier Abtheilungen, wovon je zwei einen Band bilden, und wird in Jahresfrist vollständig vorliegen.

Köstlin, Prof. Dr. Karl, **Aesthetik.** 2. Bd. 1. Lief. gr. 8. br. Thlr. 1. 20 Sgr.
Der Schluß erscheint im Sommer 1867.

Mohl, Robert v., **Die Polizei-Wissenschaft nach den Grundsätzen des Rechtsstaates.** Dritte vielfach veränderte Auflage. III. Bd. Auch unter dem Titel: System der Präventiv-Justiz oder Rechtspolizei. gr. 8. br. Thlr. 3. 15 Sgr.
Der Preis des nun vollständigen Werkes in 3 Bänden ist Thlr. 10. 15 Sgr.

Nagel, Dr. Ad., Die **Refractions- und Accommodations-Anomalieen des Auges.** Mit 21 in den Text gedruckten Holzschnitten. gr. 8. br. Thlr. 1. 10 Sgr.

Neumayer's, P. Fr., S. J., **Geschichtspredigten über den Bußpsalm Miserere.** Neu herausgegeben von M. v. Auer, Priester. Zweite Auflage. gr. 8. br. 24 Sgr.

Oesterlen, Dr. Fr., Handbuch der **medicinischen Statistik.** Complet in 1 Bd. Lex. 8. br. Thlr. 6.

Quartalschrift, theologische. In Verbindung mit mehreren Gelehrten hrsg. von Dr. v. Kuhn, Dr. v. Hefele, Dr. Zukrigl, Dr. v. Aberle, Dr. Himpel u. Dr. Kober, Professoren der katholischen Theologie an der K. Universität Tübingen. 48. Jahrg. 1866 complet. 8. br. Thlr. 2. 25 Sgr.
Das 1. Heft für 1867 erscheint alsbald.

Quenstedt, Prof. Fr. A., **Handbuch der Petrefactenkunde.** 2. umgearbeitete u. vermehrte Auflage. Mit 185 Holzschnitten und 1 Atlas von 86 Tafeln nebst Erklärung. 2. u. 3. Lief. Schluß. Lex.-8. br. Subscript.-Preis Thlr. 2. 20 Ngr.
Obgleich diese neue Auflage bedeutend mehr Druckbogen und Tafeln umfaßt als vorauszusehen und angekündigt war, lassen wir den billigen Subscriptionspreis von nur Thlr. 8 fürs ganze Werk doch noch kurze Zeit fortbestehen. Der Ladenpreis wird bedeutend höher sein.

Schäffle, Prof. Dr. A. E. Fr., **Das gesellschaftliche System der menschlichen Wirthschaft, ein Lehr- und Handbuch der Nationalökonomie für höhere Unterrichtsanstalten und Gebildete jeden Standes.** Zweite, durchaus neu bearbeitete u. bedeutend vermehrte Auflage. gr. 8. br. Thlr. 2. 20 Sgr.

Silcher, Fr., **Dreißig deutsche Volkslieder für vier Männerstimmen gesetzt. Auswahl aus 12 Sammlungen der Silcher'schen Volkslieder für 4 Männerstimmen.** Zweite Aufl. 2 Liefrgn. kl. 8. 18 Ngr.

Zeitschrift für Kirchenrecht. Unter Mitwirkung von Dr. H. F. Bluhme, Dr. E. Herrmann, Dr. H. F. Jacobson, Dr. A. v. Scheurl, Dr. H. Wasserschleben, Dr. H. Zachariae und A. herausgegeben von Dr. Richard Dove und Dr. Emil Friedberg. VI. Jahrgang 1866. 4 Hefte. gr. 8. br. Thlr. 3.
Das 1. **Heft pro** 1867 erscheint im Januar.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. In Verbindung mit G. Hanssen, Helferich, R. v. Mohl K. H. Rau und Roscher hrsg. von den Mitgliedern der staatswirthschaftlichen Fakultät in Tübingen, v. Schüz, Hoffmann, Weber, Schäffle und Fricker. XXII. Jahrg. 1866. 4 Hefte. gr. 8. br. Thlr. 4. 20 Sgr.
Das 1. **Heft pro 1867** erscheint im Januar.

In unserem Verlage erschienen soeben folgende Fortsetzungen:

Gallia Christiana in Provincias Ecclesiasticas distributa; in qua series et historia Archiepiscoporum, Episcoporum et Abbatum regionum omnium, quas vetus Gallia complectebatur, ab origine ecclesiarum ad nostra tempora deducitur et probatur ex authenticis instrumentis ad calcem appositis. Tom. XVI. Fasc. 2. Ubi de Provincia Viennensi agitur, condidit Bartholomaeus Hauréau. 1 Vol. in-Fol. Brosch. Preis pro Fascicule 3 Thlr. 10 Ngr.

Biographie, nouvelle, générale. Tome 46. (Verne(La)—Zill.) In-8. Brosch. Preis pro Bd. 1 Thlr.

Bibliothèque des mémoires relatifs à l'histoire de France pendant le 18. siècle avec avant-propos et notices par M. F. Barrière. Tome 28. Contenant: Mémoires de Linguet et de Latude suivis de documents divers sur la Bastille et de fragments concernant la captivité du Baron de Trenck. Preis 1 Thlr.

Perrot, Guillaume et **Delbet,** Exploration archéologique de la Galatie et de la Bithinie etc. Livr. 17. In-Fol. Preis pro Lfg. 2 Thlr. 5 Ngr.

Paris, im Januar 1867.

14] **Firmin Didot Frères, Fils & Co.**

Zeitschriften für 1867 [18

aus dem Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Blätter für literarische Unterhaltung.

Herausgegeben von Rudolf Gottschall.
4. In wöchentlichen Nummern von 2 Bogen. Vierteljährlich $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Deutsches Museum.

Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben.
Herausgegeben von Robert Prutz und Karl Frenzel.
8. In wöchentlichen Nummern von 2 Bogen. Vierteljährlich $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Unsere Zeit.

Deutsche Revue der Gegenwart. Monatsschrift zum Conversations-Lexikon.
Neue Folge. Herausgegeben von Rudolf Gottschall.
8. In halbmonatlichen Heften von 5 Bogen. Jedes Heft 6 Ngr.

Vorstehende Zeitschriften gehören zu den geachtetsten und gediegensten der deutschen Journalliteratur und sind jedem Lesecirkel, jedem vom gebildeten Publikum besuchten öffentlichen Local als Lectüre zu empfehlen. Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Probenummern sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Bedeutende Preisermässigung

gediegener meist philologischer Werke zu beziehen von

Isaac St. Goar in Frankfurt a. M.

Rossmarkt 6, nächst der Hauptwache.

Bestellungen werden pünktlichst effectuirt. — Um gefl. ausführliche Angabe meiner Firma ersuche höflichs

Aemilius Probus et Corn. Nepotis quae supersunt. Ed. C. L. Roth. 8. maj. Bas. 1841. (Thlr. 2.) 16 Sgr.

Aufrecht, S. Th., de accentu composit. sanscritorum. Bonn 1847. (26 Sgr.) 18 Sgr.

Bibliothecae Sanscritae s. recens. libror. sanscritorum hucusque typis vel lapide excript. critici specimen. Ed. Gildemeister. Bonn 1847. (Thlr. 1⅓.) 28 Sgr.

Buttmann, Mythologus od. ges. Abhandl. üb. d. Sagen d. Alterthums. 2 Bde. Berl. 1828—29. Thlr. 1. 20

— Lexilogus. 2 Bde. 4. Aufl. Berlin 1865. (Thlr. 2⅓.) Thlr. 1. 10

Corn. Nepotis opera ed. A. v. Staveeren et Bardili. 2 voll. gr. 8. Stuttg. 1826. (Thlr. 4⅔.) Thlr. 1

Demetrius Zenus, Graece ed. c. comment. Mullachius. Berol. 1837. (Thlr. 1½.) 20 Sgr.

Dorow, Opferstätten u. Grabhügel der Germanen u. Römer am Rhein. 2 Abth. mit 41 Tafeln und 1 Karte. gr. 4. Wiesb. 1826. (Thlr. 6⅙.) Thlr. 1. 15

— morgenländ. Alterthümer. 2 Hfte. mit 6 Taf. Ebd. 1820—1821. (Thlr. 5.) 25 Sgr.

Fulgentius, Fabius Planciades de abstrusis sermonibus. Ed. L. Lersch. gr. 8. Bonn 1844. (20 Sgr.) 12 Sgr.

Gregorii, Thessal., X oratt. c. singulis J. Chrysostomi et Amphilochi icon.; acc. quoque fragmenta J. Damasceni ex 5 codd. ms. primum ed. Matthaei. Mosquae 1776. 26 Sgr.

Grimm, J., Grammatik d. hochdeutschen Sprache im Auszuge bearb. v. Eiselein. gr. 8. 1843. (Thlr. 1⅙.) 22½ Sgr.

Hager, monum. de l'empereur de Yu, ou la plus ancienne inscription de la Chine, suivie de 32 differentes formes de plus anciens characléres chinois av. remarques. gr. in fol. Paris 1802. cart. (Thlr. 9½.) Thlr. 3

— panthéon chinois en parallèle entre le culte relig. des Grecs et celui des Chinois, av. 1 pl. 4. Par. 1806. (Thlr. 9½.) Thlr. 3

Hesychii lexicon, c. not. H. Junii, Stephanii etc. ed. Alberti. 2 voll. fol. L. Bat. 1746—66. (Thlr. 28.) Thlr. 8

Hoefer, de Prakrita dialecto libb. Berol. 1836. (Thlr. 1⅙.) 21 Sgr.

Homer, Hymnen metrisch übers. v. Follenius & Schwenk. 4. Giessen 1844. (25 Sgr.) 7½ Sgr.

— Tzetzae allegoriae Iliadis acced. Psellii allegoriae quarum una med. cur. Boissonade. Paris 1851. (Thlr. 2⅕.) 15 Sgr.

Kammavakya, lib. de officiis sacerdot. Budhic. Palice et ed. F. Spiegel. Bonn 1841. (25 Sgr.) 18

Lexicon Herodoteum, ed. Schweighaeuser. 2 gr. 8. Argent. 1824. (Thlr. 8.) Thlr. 2.

Luciani opera omnia gr. et lat. ed. Hemsterhusi Reitzii expr. c. annot. 10 voll. gr. 8. Biponti 1788— Schreibpap. (Thlr. 25.) Thl

Lydi, L., de magistratibus reipubl. rom. libb. graece Fusii c. praef. Hasii. gr. 8. Paris. 1812. (Thlr. 5.) Thl

— Joannis Laurentii Philadelphini de mensib. quae extant cerpta. Ed. Roether. gr. 8. Darmst. 1827. (Thlr. 2⅔.) 26

Mirchondi, historia Seldschukidarum pers. ex codd. n Paris. et Berol. nunc prim. ed. lect. var. instr. annot. illu Vullers. gr. 8. Gissae 1838. Thlr. 1.

— Geschichte d. Seldschucken, a. d. Pers. übers. mit Anm v. Vullers. M. Geschlechtstafel u. Reg. gr. 8. Ebd. 1838. 20

Menandri et **Philemonis** reliquiae. Gr. c. not. var. ed. M neke. Berol. 1823. (Thlr. 4.) Thlr. 1.

Nal u. **Damajanti**, übers. v. A. Holtzmann. Karlsr. 18 Eleg. geb. (Thlr. 1.) 12

Nennius et **Gildas**, ex rec. Stevenson ed. San Marte. Be 1844. (Thlr. 1.) 10

Nonii Marc. et Fabii Planc. Fulgentii opera ed. Gerla et Roth. gr. 8. Bas. 1842. (Thlr. 3.) Thlr

Panathenaica ed. H. A. Müller. Bonn 1837. (Sgr.) 7½ S

Saalschütz, d. Gesch. d. Musik bei d. Hebraeern nebst ein Anh. üb. d. hebr. Orgel. Berl. 1830. (Thlr. 1.) 10

Salvolini, traduction et analyse grammat. des inscripti sculptécs s. l'obelisque Egyptien de Paris, av. pl. 4. P 1837. (Thlr. 3⅙.) Thlr.

Sanchuniathon's phönizische Gedichte nach der griech. arbeitung des Philo von Byblos ins Deutsche übersetzt Vorrede von Classen. Lübeck 1837. 8

Schmidt, A., die griech. Papyrusurkunden d. kgl. Bibl thek zu Berlin entziffert u. erläut. m. 2 Facsim. u. 1 Berl. 1842. (Thlr. 3.) 25

Vidua, inscriptiones antiquae in turcico itinere coll. c. tabb. Par. 1828. (8 fr.) 28

Walmiki, Rama, deutsch von Höltzmann. Karlsr. 18 Eleg. geb. 12

Der Vorrath der vorstehenden Werke — die sämmtlich in completen gut erhaltenen Exemplaren geliefert werden **ist nur noch sehr gering** und dürften mehrere **in Bälde gänzlich vergriffen sein.** Ich empfehle daher dieselben um mehr zu **gefälligen baldigen** Bestellungen.

Zugleich empfehle ich meine von Zeit zu Zeit erscheinenden antiquarischen Anzeiger, die ich auf portofreies Verlan **gratis** liefere.

Isaac St. Goar in Frankfurt a. M. Rossmarkt 6, nächst der Hauptwache.

H. W. Schmidt's Antiquariats-Buchhandlung in **Halle a/S.** gab soeben aus:

Antiquar. Catalog Nr. 257. Philosophie. — Nr. 258. Judaica. — Nr. 263. Magie.

Obige Cataloge stehen sowohl direct wie durch jede Buchhandlung gern gratis zu Diensten. [113

J. Huber's Buchhandlung in **Frauenfeld**

sucht billig, gut erhalten, complet:

1 Poggendorffs Annalen 1. — 90. Bd.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt für Deutschland.

Nr. 6.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 2. Februar. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Geschichte.

Güdemann, Dr. M., Rabbiner, zur Geschichte der Juden in Magdeburg. Grösstentheils nach Urkunden des Magdeburger Kgl. Provinzial-Archivs bearbeitet. Nebst Noten u. handschriftl. Beilagen. (Aus Frankel's Monatsschrift.) Breslau, 1866. Schletter. (56 S. 8.) 12 Sgr.

Wer sich mit der Geschichte der Juden, besonders während der Zeit des Mittelalters, eingehend befaßt hat, wird sich überzeugt haben, daß es noch vieler Monographien über die Stellung derselben in den einzelnen größeren Städten des deutschen Reiches, in welchen frühzeitig Juden gewohnt haben, bedarf, ehe ein einigermaßen treues Bild der Zustände dieser weithin zerstreuten Religionsgenossen entworfen werden kann. Es tritt hier noch der Umstand hinzu, daß nicht nur Städte- und Provinzialarchive zu diesem Behufe auszubeuten, sondern auch manche Fingerzeige der jüdischen mittelalterlichen Literatur, meistens in hebräisch-rabbinischer Sprache abgefaßt und nicht leicht verständlich, zur culturgeschichtlichen Zeichnung zu benutzen sind.

Einen nützlichen Beitrag zu dem erwähnten Zwecke bietet die vorliegende Schrift, welche es sich zur Aufgabe gestellt: mit Benutzung der Urkunden des königl. Provinzial-Archivs und der sonst einschlagenden geschichtlichen Literatur, in der Herr Güdemann gut bewandert ist, und einzelner Notizen aus jüdischen Schriftstellern des Mittelalters ein anschauliches Bild der Schicksale der Juden Magdeburgs von den Zeiten Otto des Großen, in denen ihrer zuerst Erwähnung geschieht, bis zu ihrer Vertreibung im Jahre 1492, zu geben. Seitdem haben keine Juden feste Wohnsitze in Magdeburg, bis zu Anfange dieses Jahrhunderts, gehabt; von dieser Zeit datiert die jetzige Gemeinde ihr Entstehen (vergl. S. 26 fg.). — Die Noten und Beilagen von S. 29 sind ebenso lehrreich wie nützlich, den vorangehenden Text zu erhärten.

Mücke, J. F. Alphons, Albrecht I. Herzog von Oesterreich und Römischer König. Ein Beitrag zur Deutschen Staaten- und Reichsgeschichte im 13. und 14. Jahrhundert. Nach den Quellen. Gotha, 1866. F. A. Perthes. (XIV, 192 S. 8.) 1 Thlr.

(Umschlagtitel: Albrecht I. von Habsburg etc.)

Ein gewisser Herr Mücke hat die Naivität, dem Publicum die hier zur Beurtheilung vorliegende Schrift zu überreichen. Nur weil es von Wichtigkeit ist, derartige Werke, welche unter dem Scheine größter Gelehrsamkeit auftreten, sofort und auf das entschiedenste dahin zu weisen, wohin sie gehören, nur um an einem glänzenden Beispiel vor dieser ganzen Richtung des gelehrten Geräuspere und Gespude zu warnen, unterziehen wir uns der widerlichen Aufgabe einer Besprechung dieser Schrift. Die gleich auf dem Titel gemachte Anmerkung, der Verfasser habe „nach den Quellen" gearbeitet, die durch die ganze Schrift hindurchgehende ungenießbare Trockenheit der Darstellung, lateinische Lettern und andere dergleichen Anzeichen der Gelehrsamkeit lassen vermuthen, es handle sich um „Caviar fürs Volk." Das Vorwort beginnt wie folgt: „Bevor der Leser an die Geschichte Albrechts I selbst herantritt, wird er gut thun, die im Anhang genannten Quellen und Hülfsmittel durchzugehen. Dies wird ihm nicht bloß das Verständniß sondern auch die Benutzung des Buchs wesentlich erleichtern." Wir schlagen gehorsamst den Anhang auf, und finden als Erleichterungsmittel eine „Angabe der wichtigsten (!) Quellen zur Geschichte Albrechts", in welcher zunächst die Urkunden, zu zweit die „Chroniken" (!) aufgezählt sind. Die Art, auf welche Herr Mücke diese Quellen wissenschaftlich anführt, gewährt einen recht heitern Anblick. Schon der alte Hamberger hätte den Herrn Mücke belehren können, wie man ein solches Directorium anlegt; ein leiblicher Verstand schon muß sich sagen, daß Quellen nach ihren Editoren zusammenzustellen und zu rubricieren, das Abgeschmackteste und Unwissenschaftlichste ist, was es giebt. Herr Mücke beginnt mit den Monumenten und zählt den Inhalt von SS. Tom. IX. XVI. XVII. so weit er ihn angeht, schmucklos auf. Es folgen Pez, G. von Wyss, Freher u. s. w. Quellenkritische Bemerkungen, abgesehen von ein paar den betreffenden Vorreden entlehnten Notizen, fehlen bei dieser Aufzählung ganz. Die wenigen Notizen aber sind — um eine der bessern als Beispiel mitzutheilen — in dieser Art: Ellenhardi Chronicon wird genannt, Tempeltey's Dissertation dazu citiert, und aus ihr angeführt: „Ensmingen non modo gesta Rudolphi, verum etiam gesta Alberti conscripsisse omnino ratione certissima affirmari potest." Fürwahr: Caviar, diese Anmerkung! Und solcher Anmerkungen etwa ein halbes Dutzend ist — da die Erzählung des Textes nicht unterbrochen werden soll — ist alles, was in dem ganzen Machwerk über diese wichtigste Frage des Quellenwerths Aufschluß giebt, ist das ganze Bekenntniß des Verfassers über die Art seiner Quellenbenutzung. Zwar sagt der Verfasser noch in seinem classischen Vorwort, daß er „von allen Chronisten dem Ottocar von Horneck den größten Werth beigelegt hat", aber er giebt keinen Grund dafür an. Hat der geneigte Leser das Glück, zu wissen, daß Pez der Herausgeber des Ottocar ist, und daß Ottocars Chronik im dritten Bande von Pez SS. rer. Austr. steht, so kann er sich über dies Verhältniß des Schriftstellers Mücke zum Chronisten Ottocar des Weiteren orientieren. Zunächst giebt Herr Mücke in der Rubrik Pez an, wie der Verfasser selbst (S. 14) sein Werk nennt, dann macht er die, der Wichtigkeit der Frage in

ergötzlicher Weise entsprechenden Bemerkungen: „Die Reimchronik Ottocars scheint DCLI 595 und DCLII 596 absichtlich verstümmelt zu sein. Eben dies ist DLXXXV 549 der Fall, was H. Pez von sich eingesteht. (Quartanerstil!) Auch fehlt es nicht an zahlreichen Lücken und Mängeln aller Art. — Ottocar dichtete nach dem Vorbilde des Wolfram von Eschenbach." Auf unsere besondere Versicherung wird man uns vielleicht das Unglaubliche glauben, daß nämlich diese Bemerkungen (abgesehen von ein paar sich widersprechenden Stellen auf S. 173 u. 181) die einzigen sind, die ein historischer Schriftsteller über diejenige seiner Quellen (welche einen Folioband füllt) macht, der er vor allen gefolgt zu sein bekennt. Ueber Ottocar's Verhältniß zu andern Quellen (z. B. zur cont. Vindobon.) sagt Herr Mücke kein Wort. Wie wichtig aber diese Frage ist, hätte ihn — wenn seine eigene Einsicht ihm eine so schlechte Lehrmeisterin ist — das bereits 1839 erschienene Schriftchen von Th. Jacobi lehren sollen, in welchem über die Abhängigkeit der Reimchronik von anderen Aufzeichnungen, die Abhängigkeit anderer von ihr, über den Verfasser selbst u. dgl. mehr anregende und brauchbare Notizen gegeben sind, vor allen Dingen historisch wichtigere als die, daß Ottocar nach dem Vorbild Wolfram's gedichtet habe. An dritter Stelle stehen im Anhang die Hülfsmittel, unter welchen Herr Mücke ausdrücklich aufzuzählen für nothwendig hält: Mailath's Geschichte des österreichischen Kaiserstaats; S. A. Schmidt's Geschichte von Frankreich; Kampen, Geschichte der Niederlande (!); Pfister, Geschichte der Deutschen (!!). Nur ungern vermissen wir bei solcher Aufzählung all die andern, dem Pfister weit voranstehenden deutschen Reichsgeschichten, wie die von Häberlin, J. Schmidt, Heinrich; und die Anführung von Werken wie die Becker'sche Weltgeschichte würde die Belesenheit des Verfassers noch staunenswerther gemacht haben. Daß ihm das Buch von Kurz über Albrecht unbekannt geblieben ist, ist eine tadelnswerthe Flüchtigkeit. Wo aber einmal Voigtel und Cohn's Stammtafeln aufgeführt sind, verlangen wir auch Belehrung über den Atlas, in dessen Besitz Herr Mücke sich befindet, verlangen wir die Anführung von dem für das Studium der mittelalterlichen Zeiten unentbehrlichen Werk von Weidenbach oder Pilgram — falls der Herr Mücke diese Werke kennt. „Hat der Leser das gethan" (d. h. hat er den Anhang durchgegangen) „so wird er — fährt der Verfasser in seiner herzlichen Weise fort, — sich nicht befremdet fühlen, in meinem Buche einzelne Abweichungen von der Art der Darstellung zu finden, wie sie gegenwärtig bei Manchen üblich ist. (Hört es ihr gelehrten Forscher! Ihr Ranke, Waitz, Ihr Andern!) Der Verfasser glaubte sich nämlich nicht genug vor dem Vorwurf der Ueberladung des Textes mit allzuvielen Einzelheiten und unnöthigen Citaten hüten zu müssen (NB. darum citiert er gar nicht), die zwar Gelehrsamkeit und Fleiß bekunden, aber auch, indem sie die Aufmerksamkeit des Lesers auf einen einzigen Punkt concentriren (!), von andern nicht weniger wichtigen selbst unbewußt ablenken können" u. s. w. Wir würden den Raum einer Anzeige zu sehr überschreiten, wenn wir die ganze Vorrede mittheilten. Die Art und Weise, auf welche gleich hernach das Recept zum Gebrauch von Böhmer's Regesten gegeben wird, gehört zum Launigsten, was der Ernst der Wissenschaft producieren kann. Verlangt man nach solchen Selbstbekenntnissen, nach solchen Geistesproben des Herrn Mücke noch nach einer wissenschaftlichen, eingehenden Kritik des Textes? Man lese nur das Machwerk von der Einleitung an. Stellen wie: „der älteste Sohn, welcher das Haupt der Familie zu werden bestimmt war," womit der Verfasser wohl sehr fein hat andeuten wollen, daß nicht Minorat in dem Habsburgischen Hause herrschte —: sind Blüthen, die sich in reicher Fülle in diesem blattreichen Garten tummeln. Die Feststellung des Thatbestandes ist unkritisch, die politische Auffassung kurzsichtig und ohne auch nur ein leisestes Verständniß von dem, um was es sich dabei handelt; der Stil durchgehends schulknabenhaft. Zum Beleg für die letzte Beschuldigung lese man zu den früher bereits mitgetheilten Stellen z. B. das erste, aus 32 Zeilen bestehende Capi des ersten Buchs, dessen Anfang lautet: „Albrecht, eine kräfti jederzeit zum Handeln entschlossene Natur, stand nur (?) in d Alter von fünf und dreißig Jahren an der Spitze einer imme hin bedeutenden Ländermasse. (Dann nach 2 Zeilen heißt weiter:) der Nachweis wie der vom Glück begünstigte, im blüh den Mannesalter stehende Albrecht diese Aufgabe erfüllt habe u. s. w. Auch Buch I, Cap. 2 mit seiner Anfangsbetrachtung „Albrech Geschick wollte es so, daß er stets, wenn eine Gefahr glücklich seitigt war, eine neue, meist schlimmere zu bestehen hatte;" de Wendungen wie S. 24 „nach diesem kühnen Schachzuge that weitere Schritte" oder jene zum Jahre 1292, wo das schlec Andenken, welches der Erzbischof von Mainz dem längst verst benen König Rudolf bewahrte, bezeichnet wird mit den Wort „Er war gegen König Rudolf verstimmt." Anordnungen, die schalkhafte Aufeinanderfolge von Buch II, Cap. 8 und 9 werd dem Geschichtserzähler stets heitere Zuhörer und Leser verschaff Nachdem in Cap. 8 die Schlacht bei Göllheim und der Tod König Adolf in ihr erzählt ist, wird in dem folgenden 9. Cap. Absetzung König Adolf's erzählt, die bekanntlich und begreifl noch vor der Schlacht bei Göllheim, d. h. bei seinen Lebzeiten sta fand. Was die Feststellung des Thatbestandes betrifft, so m beispielsweise auf die Geschichte von den der Wahl von 1292 v angehenden Parteiungen im Churcolleg, deren Darlegung sich a durch besondere stilistische Ergötzlichkeiten auszeichnet; auf Sendung Heigerloch's nach Rom (S. 71); vor allen als auf besonderes Cabinetsstück verwiesen werden auf die Untersuch der Stärke von Albrecht's Heer (S. 84), die „meist auf 24,0 Mann angegeben (wird). Wahrscheinlich ist diese Zahl gar nic so übertrieben, wie viele glauben u. s. w." Das Traurigste ab an dem ganzen Machwerk bleibt die politische Auffassung des Ve fassers. Das kleinkrämerlichste Ankleben an einer von dem Verfass nicht gehörig verarbeiteten und beherrschten Fülle von Detail, d zu die gröbste Unkenntniß in den einfachsten die deutsche Verfassung geschichte betreffenden Dingen, läßt ihn nicht zu einem genügende Urtheil kommen. Er ist der reine Apologus der habsburgische Politik. Der Habsburger Albrecht erscheint ihm als das Idee eines deutschen Königs, seine Handlungsweise stets richtig, g und groß. Albrecht stellte „das Wohl des Vaterlandes" höher a „das eigensüchtige Standesinteresse Einzelner." Er war von A fang her der rechtmäßige deutsche König, Adolf der Eindringlin Widersprüche dürfen bei der Unklarheit des Verfassers auch in di sen Dingen, bei denen Sicherheit des Urtheils Hauptsache ist, nic fehlen. S. 87 gab es nach Adolf's Tod in der Schlacht bei Gö heim „nur noch Einen König"; S. 94 war nach dieser Schlac „das Römische Reich erledigt." Der Verfasser nennt das schmä liche Verfahren des belehnten Unterthanen gegen seinen Lehnsher und König, er nennt die Rebellion Herzog Albrecht's gegen Kön Adolf ein „leises Unrecht". So ist es begreiflich, wenn der He Mücke Betrachtungen über sein Habsburgisches Ideal anstellt, w z. B.: „Allerdings gehört Albrecht unter die Zahl der deutsch Gegenkönige." Aber es ist „weder vor noch nach ihm je ein Gegen könig aus edleren Beweggründen aufgetreten, und keiner hat dur seine Regierung so glänzend die Befähigung zu dem schwere Amte bewiesen." Von Andern wird vor allem von dem Bemühe der Habsburger sich eine Hausmacht zu gründen erzählt, na Herrn Mücke war es das Wesentliche an Albrecht, daß er „sorg fältig über des Reiches Wohlfahrt wachte."

„Doch genug davon! Wir haben gesehen, wie die Geschichte ei ganz anderes und viel treueres Bild von Albrecht zeichnet, als e officielle Schreiber und phantastische Dichterseelen haben thu können," sagt Herr Mücke S. 181. Doch genug davon! Wir habe gesehen, wie Alfons Mücke ein ganz anderes und viel heiterere Bild von Albrecht zeichnet, als die Historiker vor ihm nach de Quellen haben zeichnen können, sagen wir.

Dr.

Wappenbuch der Städte des Grossherzogthums Posen, herausgegeben von **F. A. Vossberg**. Mit 16. Taff. Abbildgn. Berlin, 1866. Stargardt. (18 S. 4.) 2 Thlr. 7½ Sgr.

Dies nur in 200 Exemplaren aufgelegte Wappenbuch ist eine entschieden verdienstliche Arbeit, welche auf 16 Tafeln 145 Wappen mit entsprechenden Erklärungen liefert. Die Wappen von 14 Städten der Provinz, welche noch nicht festgestellt sind, hat der Verfasser durch interimistische ersetzt und mit * bezeichnet. Die Zeichnungen sind von dem akademischen Maler L. Clericus und lassen nichts zu wünschen übrig, indem sie weniger glatt elegant, als mit heraldischem Verständniß und mit Farbenandeutungen wiedergegeben sind, wodurch der Preis des Buches wesentlich ermäßigt worden ist. Wir können nur wünschen, daß dem Unternehmen ein weiteres Interesse sich zuwende, damit der Verfasser seinen dankenswerthen Plan, mit der Zeit ein vollständiges Städtewappenbuch der preußischen Monarchie zu schaffen, ausführen kann.

Anzeiger für **Kunde der deutschen Vorzeit**. N. F. 13. Jahrg. Nr. 10. Oct. 1866.

Inh.: Roth v. Schreckenstein, K. Albrecht I. und Herz. Friedrich der Schöne von Oesterreich belagern die Veste Fürstenberg in der Baar. — J. Franck, die Familienbildersammlung des Friedr. Petees. — J. E. Födisch, Funde in Hügelgräbern in Böhmen. — L. Platzer, die Landrichter zu Sulzbach im 14. u. 15. Jahrh. — Chronik des german. Museums u. der histor. Vereine ꝛc.

Schlesische **Provinzialblätter**. Herausg. von Th. Oelsner. N. F. 5. Jahrg. December 1866.

Inh.: Müller u. B. Heinrich, noch einiges zur Geschichte der Münzwirren in Schlesien. 1. 2. — Rob. Schück, ein poetischer Wettstreit in Schlesien. — Th. Oelsner, ein Wort an die Schlesier über die selbstmörd. Zerstörungswuth von Natur- u. Kunstmerkwürdigkeiten. — Der Verein christl. Kaufleute in Breslau. Von einem Reformgelinnten. — Arvin u. Ulfilas, sechs Capitel Beiträge zu „Ringwälle oder Schwedenschanzen ꝛc." — Ferdinand Christlieb Anhalten (Nekrolog). — Fragen, Anregungen. — Literatur- u. Kunstblatt ꝛc.

Naturwissenschaften.

Geinitz, Dr. H. B., u. Dr. K. Th. Liebe, über ein Aequivalent der takonischen Schiefer Nordamerika's in Deutschland und dessen geologische Stellung. Mit 8 Steindrucktafeln u. mehreren Holzschn. Dresden, 1866. Blochmann u. Sohn. (IV, 8 Bll., 52 S. gr. 4.) (Separatabdr. aus d. 33. Bde. d. Verhdlgn. d. K. Leop.-Carol. Ak.)

Das ursprünglich von Emmons aufgestellte und ungeachtet vielfachen Widerspruchs aufrecht erhaltene Takonische System ist bekanntlich jenseits des atlantischen Oceans zuerst von Logau (Remarks on the Quebec Group etc., Montreal, 1860), diesseits von Marcou und Barrande (Bull. de la Soc. Geol. de France, XVIII und XIX) zu Ehren und zur Anerkennung gebracht worden. Der letztgenannte Forscher, unter den Zeitgenossen wohl der größte Kenner der ältesten Faunen, ordnet das Takonische System seiner Primordialzone ein und weckt damit das Interesse daran in dem Maße, in welchem wir überhaupt an den nach unserer jetzigen Kenntniß frühesten Lebensformen Interesse nehmen. Um so willkommener war uns das vorliegende Werkchen, in welchem versucht wird, die Schiefer von Hirschberg und von Wurzbach im Reußischen als Aequivalente jener alten amerikanischen Bildungen anzusprechen. Obgleich unsere Erwartung, einen neuen Fundort der Primordialfauna kennen zu lernen, sich nicht erfüllt hat, vielmehr beide Verfasser wohl wegen des gänzlichen Fehlens der maßgebenden Trilobiten und weil der leitende Charakter der ausschließlich in den Wurzbacher Schiefern vorkommenden Fossilien, deren einige auch in jüngeren Schichten auftreten, nicht zweifellos constatiert ist, die fraglichen Schichten ungefähr in die Mitte des silurischen Systems verweisen, verdient die Publication doch die größte Aufmerksamkeit, da dieselbe eine abermalige Beleuchtung der neuerdings mehrfach besprochenen Schiefer von Wurzbach darbietet. Professor Geinitz, der die Bearbeitung des paläontologischen Theils übernommen hat, beschreibt zehn Thier- und ebenso viele Pflanzenversteinerungen aus den Wurzbacher Schiefern, unter denen natürlich diejenigen in erster Linie stehen, welche sich mit den von Emmons beschriebenen parallelisieren lassen. Es sind dies besonders Phyllodocites Jacksoni und thuringiacus, Crossopodia Henrici, Nereites Loomisi und Myrianites tenuissimus, die sämmtlich den Anneliden zugezählt werden. Wir können dem nur beistimmen und müssen uns nur wundern, daß nicht schon früher die analogen lebenden Formen aus Cuvier's Règne animal angezogen und zur Bestimmung der fast identischen Nereiten, die der Verfasser früher als Nereograpsus zu den Graptolithen gestellt hat, verwendet worden sind. Im zweiten Theile, den Professor Liebe bearbeitet hat, wird die Petrographie und Stratigraphie der fraglichen Gesteine dargelegt und an der Hand von Specialbeschreibungen einzelner Localitäten gezeigt, welche Verwickelungen durch die häufig auftretenden krystallinischen Massengesteine bewirkt worden sind. Durch Berücksichtigung der Verhältnisse in den Umgebungen von Hirschberg hat sich der Verfasser seine Aufgabe wesentlich erschwert. Dürfen wir Notizen und Handstücken trauen, die wir bei einer früheren Begehung des Terrains gesammelt haben, so sind die Schichten in der Umgebung von Hirschberg theils metamorphisch, theils kambrisch, während schon von Steben an bis Wurzbach die bald kieseligen, bald schieferigen Schichten mit Nereiten eine Reihe von Sätteln bilden, die sich über Schleiz bis Weida, ja bis Ronneburg verfolgen lassen. Die Mulden sind Anfangs mit Schiefern voll Tentakuliten ausgefüllt, dann im N. von Wurzbach bis Ronneburg vom Devonischen Systeme bedeckt, auf dem ungefähr von Eliasbrunn an Kulm sich abgelagert hat.

Henkel, Prof. Dr., **Handbuch der Pharmacognosie** des Pflanzen- und Thierreichs nach dem neuesten Standpunkt bearbeitet. Tübingen, 1867. Laupp. (XV, 629 S. Lex.-8.) 3 Thlr. 20 Sgr.

Dieses umfangreiche, dem Apotheker Mr. Daniel Hanbury Esq. in London gewidmete Buch behandelt die Droguenkunde nach denselben Principien, welche schon O. Berg in seiner geschätzten „Pharmaceutischen Waarenkunde" zu Grunde gelegt hat, indem der Verfasser die Droguen, wenigstens die aus dem Pflanzenreich stammenden, morphologisch anordnet und den anatomischen Bau zur Feststellung der Diagnosen mit benutzt. Doch geht hier der Verfasser nicht so weit wie Berg, indem er die Ergebnisse der mikroskopischen Untersuchung nur bei den wichtigeren Droguen mittheilt und nur da, wo der anatomische Bau für die Feststellung der Echtheit und Güte der fraglichen Drogue von Bedeutung und Entscheidung ist. Jedenfalls hat hierin der Verfasser Recht, denn wozu den anatomischen Bau einer Drogue in einem für Pharmaceuten bestimmten Werke ausführlich schildern, wenn derselbe nur wissenschaftliches, aber kein praktisches Interesse bietet? Ueberhaupt hat sich der Verfasser bestrebt, sein Buch für die Pharmaceuten möglichst praktisch zu machen. So werden bei fast jeder Drogue nicht allein die Abstammung und chemische Beschaffenheit erörtert und eine genaue Beschreibung (Charakteristik) gegeben (was wir auch bei Berg finden), sondern auch Bemerkungen über Verwechselung, Verfälschung und Anwendung der Drogue beigefügt. Eine dankenswerthe Zugabe sind die geschichtlichen Notizen. Nichtsdestoweniger scheint dem Ref. das vorliegende Werk vor der neuesten Auflage des Berg'schen kaum wesentliche Vorzüge zu haben. Es ist jedenfalls ein gutes Buch, ein sicherer Führer für den Pharmaceuten oder Arzt bei der Prüfung der Droguen, aber das ist Berg's Waarenkunde auch, und es fragt sich daher, ob es gerade nothwendig war, schon jetzt (die neueste Auflage von Berg's Waarenkunde datiert von 1863) ein neues Werk über Parmacognosie erscheinen zu lassen? Sehr vermißt hat Referent eine übersichtliche Angabe der Eintheilung der vegetabilischen Droguen, dann auch die hübschen analytischen Uebersichten über Wurzeln u. s. w., die Berg giebt und welche die Bestimmung der Droguen so ungemein erleichtern. Sonst ist die Einrichtung auch dieses Werks praktisch, der Inhalt gediegen, die Ausstattung sehr schön, der Druck correct und zweckmäßig, auch ein vollständiges Sachregister beigegeben.

Zeitschrift für wissenschaftl. Zoologie hrsg. von C. Th. v. Siebold u. Alb. Kölliker. 17. Bd. 1. Heft.

Inh.: Fr. Eilh. Schulze, myologische Untersuchungen. 1. Die Sehnenverbindung in der Planta des Menschen u. der Säugethiere.— Klunzinger, über Branchipus rubricaudatus nov. spec. — H. Landois u. W. Thelen, zur Entwickelungsgeschichte der facettirten Augen von Tenebrio molitor. — Wilh. Keferstein, Untersuchungen über einige amerikanische Sipunculiden. — C. Hasse, die Schnecke der Vögel. — H. Landois, die Ton- und Stimmapparate der Insecten in anatomisch-physiologischer und akustischer Beziehung.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 2. Bd. 20. Hft. (Geschlossen am 8. Nov. 1866.)

Inh.: E. v. Gorup-Besanez, zur Kenntniß des Kreosots. — P. A. Favre, über Wärmewirkungen bei chem. Reactionen. — Jos. Roesler, über einige Chromschwefelcyanverbindungen. — A. Sokoloff, über die Mononitrochlorbenzole u. ihre Reductionsproducte. — R. Fresenius, über ein neues Verfahren zur Bestimmung des Fluors, namentl. auch in Silicaten. — R. Weber, über die Einwirkung des Chlorjods auf Schwefelkohlenstoff und über die dabei entsteh. Producte. — Th. Swarts, über die Bromderivate des Camphers. — J. Löwe, über die basisch essigs. u. basisch salpeters. Salze des Bleis. — Kl. Mittheilungen.

Chemisches Centralblatt. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Rammelsberg, über die phosphorige Säure u. deren Salze. — Ad. Lieben, Synthese von Alkoholen mittels gechlorten Aethers. — E. Fuchs, Gewinnung des Chlorkaliums aus dem Carnallit, nach A. Stromeyer. — Sell u. E. Lippmann, über die Einwirkung des Quecksilberäthyls auf monobromessigs. Aethyl. — R. Weber, über die Bildung von Stickstoffoxydul bei der Einwirkung der schwefl. Säure auf salpetr. Säure u. auf Salpetersäure. — Heeren, üb. das Verhalten explosiver Körper im luftleeren Raume. — Deeſ., über flüssige Glycerinseife. — Kl. Mittheilungen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Marcard, Dr. Th., ärztliche Mittheilungen aus den hannoverschen Straf-Anstalten. Veröffentlicht mit Genehmigung der königl. Kron-Oberanwaltschaft. Celle, 1864. Schulze. (61 S. 8.) 15 Sgr.
A. u. d. T.: **Beiträge zur Gefängnisskunde.**

Das Heftchen enthält zwei Aufsätze über die Ernährung der Sträflinge im Zuchthause von Celle und über den Einfluß der Gefangenschaft auf Gesundheit und Leben des Menschen. Das Ganze ist ein Plaidoyer für Einführung der Fleischkost in den Strafanstalten. Die Methode der ersten Abhandlung ist streng-wissenschaftlich, das Material freilich auf einen sehr kurzen Zeitraum beschränkt; die zweite Arbeit ist mehr populär gehalten und bei ihrer Kürze begreiflich in keiner Richtung erschöpfend, bringt auch nichts Neues.

Daniels, Dr. A. v., Prof., System des Preußischen Civilrechtes. 2. Bd. Berlin, 1866. Acad. Buchhandlg. E. Groß. (392 S. gr. 8.) 2 Bde. 5 Thlr.

Mit diesem zweiten Bande ist das in diesen Blättern in Nr. 4 Sp. 86 bereits angezeigte Werk vollendet. Das dort über den ersten Band Gesagte können wir in Beziehung auf den zweiten im Wesentlichen bestätigen. Auch er ist eine verbesserte Umarbeitung der entsprechenden Abschnitte des ältern „Lehrbuchs des preußischen Rechts" von demselben Verfasser mit Berücksichtigung der neueren Rechtsentwickelung. Manche Abschnitte, z. B. das Concursrecht, sind völlig neu gearbeitet. Die knappe Form der Darstellung hat ihre Vorzüge; doch leidet darunter öfter die Klarheit, und wichtige Zweifel und Controversen werden einfach durch die apodiktische Kürze umgangen oder verschwiegen. Am schwächsten scheint uns die Behandlung des Pfand- und Hypothekenrechts. Auch sonst lassen sich im Einzelnen Fehler und Ungenauigkeiten nachweisen. S. 6, Anm. 2 hätte als Ausnahme von der Regel, daß Theilerfüllung nicht angenommen werden darf, Wechs. Ordn. Art. 38 angeführt werden müssen. S. 131 wird behauptet, daß bloß nach Gattung und Maß bestimmte Sachen nicht Gegenstand des Tausches sein können; warum aber nicht? Schief ist die Definition der Cession S. 132: Cession an sich ist der Vertrag, durch welchen u. s. w. Nach der Auffassung des A. L. R. ist die Cession kein Vertrag, sondern der Abtretungsact selbst. S. 168 wird als geltendes Recht gelehrt, daß aus Geschäften über ausländische Inhabergeldpapiere, die nicht Zug um Zug erfüllt we[rden], keine Klage und Rechtshülfe stattfinde, während doch die d[urch die] für allegirten Gesetze vom 19. Januar 1836 und 13. Mai 18[..] durch das Ges. v. 1. Juni 1860 aufgehoben sind. G.

Das russische Papiergeld. Ein finanzgeschichtlicher Umriß m[it] besonderer Rücksicht auf die gegenwärtige Finanznoth Rußlan[ds]. 2. Aufl. Riga, 1866. Kymmel. (VI, 149 S. 8.) 1 Thlr.

Diese tüchtige Schrift ist so ziemlich die erste, welche in wiss[en]schaftlicher Weise die neuere russische Finanz- und Valutafra[ge] behandelt. Um dieses Umstandes, wie um ihres Inhalts will[en] verdient sie alle Beachtung, auch bei Theoretikern und Fina[nz]historikern. Mitten im Sommer 1866 erschienen, wohl auch un[ter] dem Eindruck des enormen Fallens des russischen Curses geschr[ie]ben, hat sie mit Recht in russischen Kreisen Aufmerksamkeit erre[gt]. Nach wenigen Wochen wurde eine 2. Auflage nothwendig; [am] Schlusse der Vorrede zu derselben tritt der Verfasser mit sein[em] Namen hervor: Hofgerichtsadvocat Dr. Goldmann in Rig[a]. Die Schrift reiht sich in ihrer historischen Darstellung und Krit[ik] ihrem Hauptthema (S. 12—127) dem Besten an, was über dies[es] wichtige und interessante Object, die Geschichte des älteren u[nd] neueren russischen Papiergeldes, der Reichs-Bancoassignationen u[nd] der Reichs-Creditbillets, geschrieben ist, ja sie gehört überhaupt [zu] den besten kritisch-historischen Beiträgen über Papiergeldwe[sen] (oder — unwesen). Der Verfasser steht durchaus auf dem neuer[en] wissenschaftlichen Standpunkte in seiner Lehre vom Gelde, d[en] Geldsurrogaten und dem wirklichen Papiergelde (S. 1—1[1]). Namentlich betont er in derselben Weise, wie dies Referent wi[e]derholt ebenfalls gethan hat, den principiellen Unterschied zwisch[en] diesem eigentlichen, uneinlösbaren und mit dem Zwangscurse ve[r]sehenen Papiergeld und den Banknoten und anderen Geldsurrog[a]ten, — ein Punkt, ohne dessen Festhaltung niemals Klarheit [in] diese Materien kommen kann. — In dem ersten, nach dem Gesetz[es]material bearbeiteten Abschnitt über die Banco-Assignation[en] findet sich manche Berichtigung von Mittheilungen in ältere[n] Werken. Besondere Beachtung verdient die Schilderung der Ve[r]hältnisse, als diese Assignationen einen sogenannten Curswert[h-] zwangscurs erhielten. Bekanntlich ein Vorschlag, welcher u. [a.] neuerlich auch einmal in Oesterreich von Strache gemacht wo[r]den ist: das Papiergeld muß nach dem Tagescurse angenomm[en] werden. Der Verfasser ist nicht geneigt, ein solches Papierge[ld] gleichfalls wie das im Nennwerthe oder im fixirten Werthe a[n]zunehmende eigentliches Papiergeld zu nennen, was unseres B[e]denkens statthaft ist. Der Rückblick auf die Finanzverwaltu[ng] Cancrin's (S. 55) ist beachtenswerth, doch das Urtheil üb[er] dessen bekannte Depositenbankpolitik erscheint uns unter den eig[en]thümlichen Verhältnissen Rußlands nicht ganz begründet (S. 6[..]). Die Folgen der neueren Ueberemission der Reichscreditbillete ([im] Krimmkriege) schildert der Verfasser trefflich, er weist mit Re[cht] und meistens erfolgreich vielerlei Irrthümer über die angeblich[en] Ursachen der neueren Papiergeldentwerthung zurück. In einig[en] Punkten, z. B. in der Frage der Einwirkung der Handelsbila[nz] und der auswärtigen Zahlungen (S. 90, 92) verfällt der Ve[r]fasser vielleicht seinerseits in eine Unterschätzung dieser Momen[te]. Die objective wissenschaftliche Erörterung thut aber Jedem wo[hl], der weiß, daß Petersburger Financiers wieder Paßsteuern [von] hunderten von Rubeln, wie unter Nicolaus, zur Verhinderung [des] Geldabflusses noch im Sommer 1866 vorzuschlagen wagten! — In aller Papiergeldnoth ist das Schwerste die Wahl des [Heil]mittels, eben weil dieses unvermeidlich wieder eine andere wir[th]schaftliche und finanzielle Krisis hervorruft und rufen muß. [Mit] Recht verurtheilt Verfasser den kopflosen Reformversuch von 1862 (S. 102). Seine Polemik ist jedoch hier nicht immer zutreffen[d]. An sich war die Methode jenes Versuchs nicht unrichtig. [Es] war nur Thorheit, an eine Einlösung von über 700 Mill. R[ubel]

zu geben mit einem Umwechslungsfonds, welcher, die damals contrahirte englische Anleihe inbegriffen, nur c. 160 Mill. Rbl. betrug. Man beging den alten Fehler, die stete Noteneinlösbarkeit nur durch einen Baarfonds in der Höhe der und der Quote des Papierumlaufs sichern zu wollen, während ebenso wichtig der Besitz weiterer leicht realisierbarer Activa ist, um nöthigenfalls noch auf anderem Wege auf den Notenumlauf einwirken zu können. M. a. W. es hätte damals in Rußland der Durchführung des Princips der bankmäßigen Deckung bedurft, baares Geld und leicht realisirbare Forderungen. Mit Recht ist dies Princip in der neueren ...ichen Bankgesetzgebung adoptiert, bis man es durch einen ...igen leichtsinnigen Krieg wie gewöhnlich dort verletzt hat. In Nordamerika wird dieser Punkt nicht genug im Auge behalten. Der Verfasser leitet aus dem Mißlingen des Versuchs von 1862/3 mit Unrecht die Unmöglichkeit ab, auf dem principiell gleichen Wege vorzugehen. — Er tritt selbst mit einem kurz be...teten Reformproject hervor (S. 127 — 149), das auf den Plan der Devalvation statt der Zurückführung des Papiergeldes auf den Nennwerth hinauskommt: Herabsetzung des Papiergeldes auf den Curswerth und Einziehung dazu, Regulirung der Privatforderungen nach dem Curse zur Zeit ihrer Entstehung, dagegen Einlösung der öffentlichen Fonds nach dem Nennwerth. Die Berechtigung der Devalvation gerade in Rußland ... um so mehr bestritten werden, als die Entwerthung erst kurze ... dauert und stark schwankt. 1863 noch fast Pari, Anfang 1866 8., niedrigster Stand im Sommer 1866, durch den Krieg veranlaßt, 66—67 pCt., Ende 1866 wieder 83—84. Der Hauptpunkt bei der Frage der Devalvation ist die Uebereinstimmung zwischen der Kaufkraftschwankung des Papiergeldes gegen Waaren, also der Bewegung der Waarenpreise, und der Schwankung des Edelmetallagio's. Diese ist auch in Rußland nicht vorhanden, wie der Verfasser mehrfach mit Recht betont (z. B. S. 109). Daraus folgt aber als Consequenz das Verdict gegen die Devalvation und die damit unvermeidlich verknüpfte rückwärts wirkende Regulirung der auf „Geld" lautenden Obligationen nach dem Curswerth. Es findet hier eben im Papiergeldwesen eine Ausnahme von der Savigny'schen Regel statt, daß der wahre Inhalt der Geldschuld nach dem Curswerth zu bestimmen sei. Bei in kurzer Zeit stark schwankendem Agio ist der Nennwerth das Zwangscurspapiergeldes richtiger zu Grund zu legen. Die russischen Erfahrungen bestätigen völlig die englischen, österreichischen, nordamerikanischen. (Vgl. Staatswörterb. Art. Papiergeld VII, 677.) Die ...igen Preisnotizen des Verfassers S. 111 beweisen nichts. Riga ist in Rußland ganz peripherisch gelegener Handels- und Exportplatz ist in seinen Preisgestaltungen nicht maßgebend für ein so ...es Binnenland mit schlechten Communicationen wie Rußland, wo vielfach durch das Agio gar keine Preissteigerung erfolgt ist. Mit Recht wird der Devalvationsvorschlag auch hier ...len.

A. W.

Archiv für die civilist. Praxis. Hrsg. von Francke, v. Linde u. A. 49. Bd. 3. Heft. 1866.

Inh.: Göppert, über die Verpfändung der Grundgerechtigkeiten.— ...ting z. ist die actio Pauliana durch vorausgegangene Concurseröffnung bedingt? — W. Endemann, Bemerkungen über das Verhältniß der Rechtsmittel- u. Exekutionsinstanz nach dem preuß. Entwurf einer Civilproceßordnung. (Forts.)— O. Schröder, über das Recht des Nießbrauchers an mineralischen Produkten, insbes. Bergwerkserzeugnissen. (Schl.) — Tenge, Bemerkungen zu dem Oldenburgischen ...gerl. Proceßgesetze von 1858. — Mittermaier, die neuesten Leistungen auf dem Gebiete der Gesetzgebung über Civilprozeß und Gerichtsverfassung, mit bes. Rücksicht auf den würtemberg. Entwurf der Gerichtsverfassung und die Civilprozeßordnung für Zürich vom 30. ...tober 1866. (Forts.)

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. von B. Hildebrand. 1. Bd. 1. Heft. 1867.

Inh.: G. Meyer, die mittlere Lebensdauer. — Gesetzentwurf, privatrechtliche Stellung der Erwerbs- u. Wirthschafts-Genossenschaften in Preußen betreffend. — Die nationalökonomische Literatur in der periodischen Presse: a. England; b. Italien. — Die Papiergeld-Circulation in den Staaten des deutschen Zollvereins 1850 und Ende 1865.

Jahrbücher für Gesellschafts- u. Staatswissenschaften. Hrsg. von J. C. Glaser. 6. Bd. 6. Heft. 1866. (Ausgeg. am 7. Jan. 1867.)

Inh.: Etwas zur deutschen Erziehung. — Ueber die Bundesverhältnisse der Griechen.— Geschichte der nordamerik. Literatur. — Literatur-Bericht. — Chronik der Zeitereignisse des Monats November.

Industrie. Technologie.

Wagner, Dr. Joh. Rud., Prof., die Metalle und ihre Verarbeitung. Brennmaterialien, Heizung und Feuerung. Für den Selbstunterricht und zum Gebrauche an Universitäten u. technischen Lehranstalten. Zweite vermehrte u. verbesserte Aufl. Mit 241 Holzschn. Leipzig, 1866. O. Wigand. (XXX, 817 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Vorliegendes Buch ist der erste Band der zweiten Auflage des weit verbreiteten Wagner'schen Handbuches der Technologie, welches im Jahre 1863 beendigt wurde. Der Verfasser hat, um das Werk auf das Niveau der heutigen technologischen Wissenschaften zu bringen, mehrere Abschnitte total umgearbeitet, so die vom Eisen und Stahl, die hydrometallurgische Kupfer- und Silbergewinnung, die Nickelfabrikation, ferner die in den letzten Jahren der Industrie dienstbar gewordenen Metalle Aluminium und Magnesium mit aufgenommen und die übrigen Abschnitte von der Metallgießerei und Streckerei, den Brennstoffen und den Feuerungsanlagen, von denen namentlich die sogenannten rauchverzehrenden eingehend behandelt wurden, bis auf die neueste Zeit ergänzt. Das vorliegende Werk, dessen Fortsetzung um so lebhafter gewünscht werden muß, als es das einzige in der gesammten Literatur Deutschlands ist, welches neben der mechanischen Technologie auch die chemischen Gewerbe ausführlich umfaßt, ist so bekannt, daß es uns ganz unnöthig erscheint, etwas Weiteres über dessen Werth und Inhalt anzuführen. Die Ausstattung des Buches ist die gleich treffliche, wie sie des Verfassers technologischer Jahresbericht erhalten hat.

Wenck, Dr. Jul., Dir., die Mechanik. Ein Lehr- und Handbuch zum Gebrauche an Gewerbe- und Realschulen, sowie zum Privatstudium. Mit 175 Figuren in Holzschn. Leipzig, 1866. Brockhaus. (X, 493 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

In diesem Werke wird die theoretische Mechanik, so weit sie durch die Elementarmathematik sich begründen läßt, vorgetragen; von der Anwendung derselben auf das Maschinenwesen und das Baufach ist Abstand genommen. Es werden auch nur die einfachen Entwickelungen gegeben, die zusammengesetztern, wie z. B. diejenigen für Pendelbewegung und für Trägheitsmomente übergangen, in welchen Fällen die betreffenden Formeln ohne Weiteres gesetzt werden. Da dies Buch für den Schulgebrauch und zum Selbststudium bestimmt worden ist, so werden mit Recht viele Uebungsbeispiele beigefügt und die einzelnen Materien möglichst vollständig behandelt werden.

Das Werk zerfällt in 9 Abschnitte, von welchen der erste Abschnitt von den Bewegungen, der zweite von den Kräften, der dritte vom Schwerpunkte und der Stabilität, der vierte von der Elasticität und Festigkeit, der fünfte vom Stoße fester Körper, der sechste von den Bewegungswiderständen, der siebente von den einfachen Maschinen, der achte vom Drucke und der Bewegung tropfbar flüssiger Körper und der neunte vom Drucke und der Bewegung gasförmiger Körper handelt. Bei den festen Körpern wird der Stoff in die sachgemäße Zweitheilung von Statik und Dynamik nicht gesondert, die Kapitel folgen im Gegentheil ohne einen ersichtlichen Eintheilungsgrund auf einander. Dabei ist die Lehre von der Centrifugalität, welche doch nicht allein in der — das Werk beginnenden — Phoronomie sich abhandeln läßt, zu kurz gekommen.

Wir anerkennen gern das Bestreben des Verfassers, die einzelnen Gegenstände möglichst genau und gründlich darzustellen, können aber nicht umhin, tadelnd zu bemerken, daß es den Definitionen öfters an der erforderlichen Klarheit und Bestimmtheit fehlt; dahin rechnen wir u. a. die Definition über Geschwindigkeit p. 2, über Beschleunigung p. 6, über zusammengesetzte Bewegung p. 63 ꝛc. Wie die Masse eines Körpers gemessen wird, wird nicht gesagt, weshalb auch für die Sätze, daß die Kraft gleich dem Producte aus Masse und Beschleunigung, das Gewicht gleich dem Producte aus Masse und Beschleunigung des freien Falles ist, Ableitungen nicht, sondern nur einfache Versicherungen gegeben werden konnten. Die eigentlichen Beweise, welche durch klare Feststellung der Begriffe herbeigeführt werden, fehlen mitunter, so p. 35 über das Parallelogramm der Geschwindigkeiten, p. 137 über das Parallelogramm der Kräfte. Offenbar falsch ist die Definition auf p. 267, daß der Stoß dann gerade genannt werde, „wenn die Richtung, in welcher er erfolgt, auf der Berührungsfläche beider Körper senkrecht steht“, denn die Stoßrichtung steht stets auf jener Berührungsfläche senkrecht. Es wird hier die Stoßrichtung mit der Bewegungsrichtung vor dem Stoße verwechselt. Die Versicherung p. 20, daß man die Größe des Fallraumes der ersten Secunde durch Beobachtungen gefunden, ist wohl nicht wörtlich zu nehmen, da der genaue Werth für solche doch bekanntlich aus den Erscheinungen an der Pendelbewegung abgeleitet worden ist.

Es kann bei dem Unterricht in der Mechanik mit der Schärfe der Definitionen und Beweise nicht streng genug genommen werden, weil durch unbestimmte Definitionen die gerade demselben innewohnende formell bildende Kraft beeinträchtigt wird und weitere Entwickelungen und Rechnungen in der Luft schweben.

Handbuch der chemischen Technologie. In Verbindung mit mehreren Gelehrten und Technikern bearbeitet u. herausg. von Prof. Dr. P. Bolley. VII. Bd. 2. Lief. (Die Metallurgie, von Dr. C. Stölzel. 2. Lief.) Braunschweig, 1865. Vieweg u. Sohn. (S. 278—480. gr. 8.) 1 Thlr.

In dieser Lieferung wird die Beschreibung der Metallgewinnung angefangen und wird mit dem Eisen begonnen. Nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung wird das Roheisen behandelt, werden zunächst dessen Bestandtheile ꝛc. aufgeführt. Dann folgen Abschnitte über die Vorbereitung der Eisenerze, das Probieren derselben, das Gattieren der Erze, die Brennmaterialien. Hieran schließt sich die Beschreibung der Hohöfen und der Betrieb derselben. In der II. Abtheilung wird das Stabeisen behandelt und zwar 1) dessen Zusammensetzung und dessen Eigenschaften und 2) dessen Darstellung in Frischherden und in Puddelöfen.

Obschon wir in Betreff der getroffenen Auswahl aus dem reichen literarischen Material der Eisenhüttenkunde mehrfach Ausstellungen zu machen hätten, so freuen wir uns doch, hervorheben zu können, daß diese Lieferung viel besser ausgefallen ist, als die erste, von deren Mängeln wir s. Z. einige anzuführen nicht verfehlt haben. Gleichwohl wird der Abschnitt über das Eisen, wie es scheint, gegen die mit großer Sachkenntniß und Gründlichkeit abgefaßte Eisenhüttenkunde der Metallurgie von Percy-Wedding nicht unbedeutend zurückstehen, auch wenn die Tendenzen beider Werke wohl berücksichtigt werden.

Deutsche Industrie-Zeitung. Hrsg. von R. Binder. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Ein Jahr der Krisen u. ein Jahrzehnt der Entscheidungen. — Die Besorgnisse der Britischen Metallindustrie. — Garimey's Zwirnmaschine. — H. Falke, W. Richter's Patentachse. — Lenoir's Apparat zum Carbonisiren von Holz. — Dawes' pneumat. Hammer. — Houissière's Schraubstock. — Fortschritte in den Baumwollspinn- u. Webmaschinen seit dem J. 1830. — Verunreinigungen von Photogen u. Paraffinöl. — Darstellung schwefl. Säure. — Prüfung von Chloroform. — Surrogat für Collodium. — Prentice u. Inglis' Blechglühofen. — Pregel's Sicherheitsschraube. — Die Wirksamkeit der Desinfectionsmittel, nach Letheby. — Künstl. Meerschaum u. künstl. Horn. — Gewässer aus Weizenstärkefabriken. — Düngemittel. — Cementfabrik. — Leinenbleicherei in Irland. — Fettwachs aus Talg. — Cochenillemühle. — Industrielle und technische Briefe ꝛc.

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Red. B. Kerl u. Fr. Wimm
26. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Jasche, einige Bemerkungen über die Granit- u. Gabbroformationen, l
über die Felsarten der Transitionsperiode des Harzgebirges. — C. Resch,
sondere Verwendung der Holzkohlen in Gaspuddelöfen. — Verhandlungen
Bergmänn. Vereins zu Freiberg. — Neuerungen auf den Oberharzer S
hütten. — Heinbach, verbess. Sicherheitslampe. — Probe auf Chlorsilbe
der Amalgamation. — H. Credner, Beschreibung der Mineralvorkomme
N.Amerika. — Neueres üb. den Bessemerprozeß u. das Schmelzen des Stah
L. J. Igelström, über Richterit von Pajsberg in Wermland (Schweden).
Mineralogische Studien von Breithaupt betreffend. — Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Vogel, Otto, die Bildung des persönlichen Fürwortes
Semitischen.** Ein sprachvergleichender Versuch. Greifsw
1866. Akad. Buchhdlg. (23 S. 4.)

Als Referent die Einleitung zu dieser Abhandlung las, wu
er gleich ein wenig besorgt für das Verhältniß ihrer Resultate
den Vorsätzen, und diese Besorgniß zeigte sich bei der Lectüre
zu sehr begründet. Herr Vogel möchte der Begründer einer v
gleichenden Sprachwissenschaft für das Semitische werden, ohne
recht zu fragen, ob denn wirklich die Begründung einer solchen n
nöthig, woran es liege, daß dieselbe noch sehr mangelhaft geblieb
und ob er endlich mit seinen bescheidenen Mitteln im Stande
auch nur schon früher gefundene Ergebnisse zu sichern oder zu v
vollständigen. Er hat sich aus einigen Grammatiken eine sehr ob
flächliche Kenntniß semitischer Formen verschafft und glaubt
durch die Berechtigung erhalten zu haben, die schwierigsten Pr
bleme zu lösen. Daß es dennoch sehr abhängig von den Ansicht
wirklicher Forscher ist, versteht sich dabei von selbst. Seine selbstä
digen Erklärungen schwieriger Punkte sind durchgehends verfel
oder doch nicht richtig angewandt. Daß er nicht einmal eine Ei
sicht in die Weise der semitischen Schrift gewonnen hat, zeigt
z. B. in der Annahme, der auslautende Kehllaut des selbständig
Pronomens der 1. Pers. Sg. habe sich einerseits zu K verhärte
andererseits „über ה (sam. אפה schreib אנה) bis zum א verflüchtig
(S. 21), als wären hier ה und א nicht ganz identisch und blo
Vocalzeichen. So ist es ihm unbekannt, daß das arabische Suf
hu trotz seiner Defectivschreibung durchgehends hû zu sprechen
(S. 11); daß tumû und kumû im Arabischen auch ohne weite
Suffixe ganz gewöhnliche Formen der 2 Pers. Pl. sind (S. 2
daß die äthiopisch-arabische Form des Suffixes der 1 Pers. S
durchaus auf iyâ, niyâ hinweist u. s. w. Eine strenge Sonder
der zahlreichen aramäischen Formen nach Gebrauch und Urspru
mit genauer Beachtung der bloß aus ganz regelrechter lautlich
Umwandlung entstandenen Parallelformen (z. B. syr. hau, hi
hânôn, hân aus resp. targumischen hâhû, hâhî, hâ-innôn, hâd
u. s. w.) war natürlich eine Grundbedingung, der schon der Ve
fasser, obwohl er auch das „Zabische“ (nach Hoffmann), Samarit
nische und die Sprache der „chaldaisierenden Rabbiner“ (des Ta
mud's) gelegentlich heranzieht, durchaus nicht gewachsen war, den
dazu brauchte er freilich ein wenig mehr gesichtetes Material, a
ihm seine Grammatiken gaben. Wer aber solche Vorarbeiten nic
machen kann, der soll sich doch erst selbst fragen, ob die Erkläru
der pronominalen Pluralendung mûn durch mîn „Art“ oder d
der substantivischen „îm, în, ân, ûn“ durch „die Wurzel אסם m
dem Begriffe des Sammelns“ mehr als luftige Vermuthu
gen seien. Redensarten wie „Das allgemeine demonstrati
ha, dessen Vocal dem weißen Licht zu vergleichen ist, welches al
Farben in sich vereinigt, färbte sich nun zunächst zur Bezeichnu
des Persönlichen“ u. s. w., sollte man doch jetzt aus sprachlichen Unte
suchungen weglassen. Und dasselbe wünschen wir von der freili
von ganz anderen Forschern aufgestellten Identificierung all
möglicher Demonstrativwurzeln, namentlich solcher, die mit
und Dentalen anlauten, deren Wechsel im Anlaut nirgends i
Semitischen nachgewiesen ist, während Herr Vogel allerdings wi
der einen Demonstrativstamm ta „einfach als Verhärtung, od
besser als härtere Form des ha“ betrachtet. Und so könnten w

der kleinen Schrift noch mehr Beweise unzureichender Kenntniß mehr durchaus unstatthafte Annahmen anführen. Wir hoffen i, daß das Gesagte dem Leser genügen werde.

Schließlich geben wir dem Verfasser noch den Rath, bei etwai- späteren Versuchen auf diesem Felde die Liebhaberei für ver- enartige Typen zum Vortheil der Correctheit des Druckes s zu mäßigen. Hätte er z. B. das Samaritanische einfach mit üischen Lettern setzen lassen, so wäre es ihm nicht passiert, daß regelmäßige Vertretung des samaritanischen Nûn durch das B. אפחכי für אנחנו den Argwohn aufkommen lasse, daß sowohl dem Setzer, als dem Verfasser das betreffende Alphabet unklar sei. ✕

---

iger, Dr. Rich., **de priorum membrorum in nominibus ecis compositis conformatione finali** commentatio. zig, 1866. Vogel. (X, 102 S. 8.) 15 Sgr.

ie zusammengesetzten Wörter der griechischen Sprache haben erer Zeit mehrfach die Aufmerksamkeit auf sich gezogen und en in der That schon wegen der großen Fülle des Stoffes ht eine eingehende Behandlung. Freilich muß diese, soll sie gen, in gleichem Maße auf weiterer sprachwissenschaftlicher sen wie auf feinem Gefühl für das eigenthümlich Griechische namentlich für das der Dichtersprache Anstehende ruhen. Die gende Erstlingsschrift ist offenbar aus fleißigen Studien und em Bestreben hervorgegangen, beiden Seiten gerecht zu wer- Sie hebt aus den vielen hier in Betracht kommenden Fragen er wesentlichsten hervor, die nach dem Ausgang des ersten Theils zusammengesetzten Wortes, ohne auch hier das ganze Material afassen. Denn die schwierigen Composita mit voranstehendem alstamm wie *ἀρχι-τέκτων, πλήξ-ιππος* bleiben unbesprochen. In Bezug nun auf den sogenannten „Compositionsvocal", der eigentliche Thema der Abhandlung ist, nimmt der Verfasser mittlere Stellung ein zwischen denen, die, wie Jacob Grimm, n derartigen Vocal für das nothwendige Ingrediens jedes en" Compositums halten, und der entgegengesetzten, hauptsäch- von Leo Meyer vertretenen Ansicht, die solche unberufene Ein- linge nach Möglichkeit zu beseitigen, das heißt, sie als Be- theile älterer, vollerer Stämme zu erklären sucht. Herr R. nur *ο* als einen zur Vermittlung ungeschmeidiger Consonanten mein verwendbaren Bindevocal zu, daneben nur noch *ι*, aber chließlich nach vorhergehendem *σ*. Alle andern „in commissura positorum" erscheinenden Laute sucht er auf andere Weise zu iren. Manche dieser Erklärungen sind ansprechend, so nament- die der Formen *νυκτι-, πυρι-, αἰγι* als alter Stammformen . Für *νυκτι-* hätte auch das skt. nakti (neben nakta) ange- werden können, das im Petersburger Wörterbuch aus einer e des Rigveda nachgewiesen wird. Anderswo gelingt es, das Casussuffix zu deuten. Aber vielfach werden auch zu Gunsten Kanons sehr kühne, ja bisweilen verzweifelte Mittel an- ndet, ohne daß dazu ein innerer Grund vorhanden war. Rein tiv ist z. B. die Abneigung des Verfassers gegen Dehnungen, ntlich gegen die Dehnung eines Vocals zu *η*. Denn da wir hl in Anfangs- wie in Mittelsylben abgeleiteter und zusam- setzter Wörter z. B. in *ἠνεμόεις, ἠλιτό-μηνος, δι-ηνεκής, ἀν-λος, σοφώ-τερος* Dehnungen wahrnehmen, für die es schwerlich gen wird, einen andern Anlaß aufzuspüren als den Trieb, r Worte mehr Körper und eine für den epischen Vers ver- bare Gestalt zu verschaffen, so ist nicht abzusehen, warum Trieb sich nicht auch an jenen End- oder Bindevocalen gel- machen sollte. Auch hat es bei genauerer Betrachtung wenig llendes, wenn hierbei die Vocale nicht durchweg die Färbung halten, die man zunächst erwarten sollte. Konnten sich in positis ältere, sonst verschollene Stammformen erhalten, warum auch Spuren eines älteren Vocalismus? *ἀταλά-φρων* ı *ἀταλός* ist nicht auffallender als *ποιμαίνω* neben *ποιμήν*, γενής neben *νέο-ς* nicht mehr als *ψευδής* neben *ψεῦδος*, *δοτῆρ* neben dem Voc. *δῶτορ*. Es klingt darin die alte Einheit der A-Laute, namentlich aber eine Periode des Vocalismus durch, da der lange A-Laut sich als ā (dafür später ionisch *η*), der kurze aber als o festsetzte. In den zahlreichen stehenden Beiwörtern der epischen Poesie muß sich sehr früh ein Grundstock zusammen- gesetzter Wörter gebildet haben, welcher die Muster späterer Nach- bildungen enthielt. Es soll nicht geleugnet werden, daß dennoch einzelne Räthsel übrig bleiben. Aber der Einfall des Verfassers, die sanskritische Präposition â wie einen deus ex machina in der Mitte von Compositis erscheinen zu lassen, um daraus jenes *η* zu erklären, ist überaus verfehlt. Wenn wir von den geläufigen Zu- sammensetzungen mit *ἀ* priv., *δύς* und *εὖ* und von ganz vereinzel- ten Wagnissen wie *ἀλλοπρόσαλλος* absehen, werden sich Präpo- sitionen an dieser Stelle kaum nachweisen lassen. Auch sonst ist der fleißige Verfasser mit neuen Aufstellungen nicht eben glücklich. Der Versuch (p. 81) *μιαι-φόνο-ς* mit *μιᾷ χειρὶ* oder *μιᾷ πληγῇ φονεύων*, oder den E. N. *Ποδαλείριος* als „am Fuß unzart" aus einem un- findbaren *ἀλείριος* zu deuten — selbst *λείριος* ist selten und wird ganz anders gebraucht — oder die Formel *ἀλκὶ πεποιθώς* (S. 59) mit „fortiter d. i. valde confidens" zu übersetzen, wird schwerlich Anklang finden. Bei anderen Gelegenheiten hätte man eine sorg- fältigere Erwägung anderer Ansichten gewünscht, ehe darüber ab- gesprochen würde, z. B. über Od. *ϑ* 233, wo Ameis' Commentar ihm hätte zeigen können, daß *ἐπηετανός* in der Bedeutung „fort- währeud", „immer" einen durchaus angemessenen Sinn giebt, und S. 42, wo er es für einen Widerspruch erklärt, das *ε* vor Voca- len in Wörtern wie *κενεός* aus *ι* oder Jod, in andern aber, wie in *ἴσθι* neben *ἔστι* umgekehrt *ι* aus *ε* hervorgehen zu lassen. Als ob nicht unter verschiedenen Bedingungen entgegengesetzte Laut- übergänge möglich wären! Lateinisches distineo ist sicherlich aus teneo, aber mile aus mili entstanden. S. 73 vermißt man bei der Besprechung der O-Stämme der s. g. dritten Declination die Be- rücksichtigung der von Ahrens und mehrfach nach ihm besprochenen höchst wichtigen Nominative mit Jota subscriptum, die auch in- schriftlich bezeugt, für jede weitere Untersuchung die Grundlage abgeben müssen. — Trotz solcher Ausstellungen, die sich vermehren ließen, stehen wir nicht an, diese Schrift im Ganzen als anregend und in manchem Betracht verdienstlich zu bezeichnen. (?)

Oswald, J. H., das grammatische Geschlecht und seine sprachliche Bedeutung. Eine akademische Gelegenheitsschrift. Paderborn, 1866. Junfermann. (86 S. 4.) 20 Sgr.

Eine mehr für weitere Kreise als für Fachgenossen bestimmte Abhandlung, die aber aus einem ziemlich reichen Material schöpft und namentlich an den Unterschieden der indogermanischen Sprachen von der magyarischen und hebräischen das Wesen der Geschlechtsbe- zeichnung zu erläutern sucht, von da aus aber in oft ziemlich loser Anreihung auf viele andere Spracherscheinungen übergeht, die in be- quemer Weise dargelegt und allgemeinerem Verständniß näher ge- bracht werden. Die Hauptschrift über den zunächst behandelten Gegen- stand, Pott's in der Ersch- und Gruber'schen Encyklopädie ver- grabener Artikel „Grammatisches Geschlecht" ist dem Verfasser erst nach Beendigung seiner Arbeit zu Gesicht gekommen, wie er denn auch sonst mehrfach versichert, Lehren, die nachgerade Gemeingut der Sprachwissenschaft geworden sind, selbst gefunden und erst später in den Schriften anderer bestätigt gesehen zu haben. Wesent- lich Neues wird man daher hier nicht eben finden. Aber unter den Betrachtungen, die der Verfasser anstellt, ist trotz der bisweilen selt- samen Abschweifungen auf das theologische Gebiet, das, wie er bekennt, ihm das vertrauteste ist, manches Beachtenswerthe, und seinen Zweck, „Weckung der Theilnahme" für sprachliche Forschungen, wird der Verfasser, sollten wir meinen, bei seinen Lesern wohl erreichen. Man wird ihm dabei auch einige Neigung zu mehr geist- reichen als streng durchführbaren Parallelen zu Gute halten dürfen. Aber bedauerlich ist es, daß er an einer Stelle, die für seine Unter- suchung eine der wichtigsten ist, S. 70, die indogermanische Ge-

schlechtsbezeichnung in einer sehr willkürlichen Weise behandelt. Denn was hat es für einen Sinn für die A-Declination as â a als Ausgang der drei Geschlechter aufzustellen? Ist vom Nominativ die Rede, so mußte es natürlich as â am heißen, handelt es sich um den Stamm, so war a (M. N.) â (Fem.) das einzig Richtige. Die wichtige Thatsache, daß die indogermanischen Sprachen das Femininum in der Stammform selbst, das Neutrum aber nur in der Flexion des Nominativs bezeichnen, würde, richtig erkannt, den Verfasser auf eine ganz andere der Dreiheit vorausgehende Zweiheit geführt haben, als die jetzt von ihm behauptete ist. (?)

Müller, Dr. C. Frid., **de pedibus solutis in dialogorum senariis Aeschyli, Sophoclis, Euripidis.** Berlin, 1866. Weidmann. (155 S. 8.) 1 Thlr.

Endlich eine Untersuchung über die Auflösungen des tragischen Trimeters, wie sie von Referenten schon vor zehn Jahren in diesem Blatte (Jahrg. 1857, Sp. 637) als wünschenswerth bezeichnet, bisher aber nur für Aeschylos von Enger unternommen worden ist; erst gleichzeitig etwa mit vorliegender Schrift erschien im Philologus eine Untersuchung über den Trimeter des Euripides von Joh. Rumpel, die natürlich von Herrn Müller nicht mehr benutzt werden konnte. Letzterer hat seine Untersuchung mit großem Fleiße geführt und sorgfältig die Gesetze erörtert, unter denen die einzelnen Auflösungen an den einzelnen Versstellen von jedem der drei Dichter zugelassen worden sind. Soweit Referent nach seinen eigenen Sammlungen nachgeprüft hat, sind verhältnißmäßig nur wenige Stellen der Aufmerksamkeit des Verfassers entgangen; ebenso sind prosodische Versehen uns nur vereinzelt aufgestoßen (S. 15 wird ἐπὰν als Pyrrhichius, S. 137 μυριάς als Anapäst gemessen). Aber warum hat der Verfasser nach den drei dem Jambus substituierten Versfüßen und nicht vielmehr nach dem eigenthümlichen Gebrauche der drei Tragiker disponiert oder nicht wenigstens die Resultate, die sich aus seinem Materiale gewinnen lassen, übersichtlich zusammengestellt? Es würde sich dann unter anderem ergeben haben, wie wenig Berechtigung (trotz S. 74) es hat, die Andromache den Stücken strengerer Observanz zuzuzählen oder auch nur, wie Müller anderwärts thut, ihr allein eine Mittelstellung anzuweisen, die wenigstens noch für zwei oder drei andere Dramen in Anspruch zu nehmen wären. Schließlich wird S. 149 der bekannten Bestimmung von Hermann beigepflichtet, der die größere Freiheit in der Zulassung von Auflösungen von Ol. 89 an datierte. Aber wie wenig in derartigen Dingen chronologische Fixierungen zuläßig sind, das lehrt recht augenfällig der gewaltige Abstand in den Rhythmen der Troades und der Helena, welche doch beide der einundneunzigsten Olympiade angehören. Die Einseitigkeit Zirndorfer's, der nach der größern oder geringeren Zahl der Auflösungen die Aufführungszeit der einzelnen Stücke bestimmen zu können meinte, weist der Verfasser mit Recht ab und macht auf den Einfluß aufmerksam, den das Ethos jeder Stelle auf die Rhythmenbildung übte. Aber gerade auf diese Fragen hätte er noch tiefer eingehen und sie nicht als seinem Thema zu fernliegend von sich weisen sollen; sind sie es doch, die der ganzen Untersuchung erst rechten Werth und volle Berechtigung verleihen. Freilich wäre dann auch ein Eingehen auf die spätern uns nur aus Bruchstücken bekannten Dramatiker wünschenswerth gewesen, wozu schon Meineke's Observation über Moschion Anregung bieten konnte. In der einschlagenden neueren Literatur zeigt sich der Verfasser ja wohl bewandert, um so mehr hat Referent sich gewundert, die Messungen Παρθε̄νοπαῖος und Ἀλφε̄σίβοια ohne alle Zweifel festgehalten zu sehen. *Kl.*

Westphal, Rud., **Geschichte der alten und mittelalterlichen Musik.** 3. Abth. Plutarch über die Musik. Breslau, 1865. Leuckart. (1 Bl., 33 u. 94 S. 8.) 1 Thlr. 7½ Sgr.

Das Erscheinen der zweiten Abtheilung von Westphal's Geschichte der alten und mittelalterlichen Musik ist durch eine in Montpellier gemachte wichtige Entdeckung verzögert worden und so erhalten wir als einstweiligen Ersatz eine Bearbeitun Plutarch's Schrift περὶ μουσικῆς, die in gleicher Weise de dürfnissen des Philologen wie des Musikers von Fach Rec trägt. Voran steht der Text mit kritischem Apparat; eine von Umstellungen, die Herr Westphal darin vorgenomme findet in dem ersten Abschnitt der Einleitung ihre Begrü gegen die sich nicht viel wird einwenden lassen. Der zwei schnitt beschäftigt sich mit der Frage nach den Quellen, aus Plutarch geschöpft, und sucht als solche besonders Aristoxenos μικτα συμποτικά und die εἰσαγωγὴ τῶν ἐν μουσικῇ von H des Pontikos nachzuweisen, die Plutarch zum Theil wörtlic geschrieben habe. Damit wird zugleich der vielfach er Zweifel erledigt, ob die Schrift von Plutarch herrühren könn ihre Abfassung nicht vielmehr in eine weit frühere Zeit zu sei. Das andere Bedenken aber, wie eine solche Compilations mit dem schriftstellerischen Charakter des Plutarch vereinbe wird durch die Annahme gehoben, daß wir in ihr eine Ju arbeit des Plutarch, vielleicht seine früheste Schrift zu erk haben. An die Einleitung schließt sich die Uebersetzung, die sowohl ein zweckmäßiges Hülfsmittel für das Verständni schwierigen Textes darbietet, als dem Nichtkenner des Griech das Original zu ersetzen geeignet ist. Den Schluß des G bilden die Erläuterungen, die besonders eingehend das chr gische Verhältniß der drei Tongeschlechter und die enharmon Scalen des Aristides Quintilianus besprechen. Leider umfa Commentar nur die Capp. 1 — 6 und 11, wie man auch den sprochenen dritten Abschnitt der Einleitung, der eine Geschich Textbearbeitung bringen sollte, vergeblich sucht. Doch verpfl auch das Gebotene uns zum aufrichtigsten Danke für diese werthvolle Leistung des thätigen Verfassers, um so mehr, als in ihr den Vorläufer zu einer neuen Bearbeitung der griechi Musiker erblicken dürfen, für die Niemand mehr berufen sein als Herr Westphal.

Catull's Gedichte in ihrem geschichtlichen Zusammenha übersetzt und erläutert von Rud. Westphal. Breslau, 1 Leuckart. (XII, 282 S. 8.) 2 Thlr.

Die neuere deutsche Uebersetzungsliteratur ist nicht arm meisterhaften Nachbildungen antiker Dichtungen, die sich den maßen der Originale anschließen. Referent gesteht aber offen, ihm das völlige Festhalten der Originalmetra der Lesbarkeit Uebersetzung außerordentlichen Eintrag zu thun scheint. Al erreichte Muster sind seiner Meinung nach immer noch Hugo tius' Lateinische Uebersetzungen zu betrachten: so weit es die Sp zuläßt, behält er die Metra bei; wo dies nicht möglich ist, w er verwandte, z. B. statt der polyschematistischen Glykoneen ein und erreicht so stets, daß seine Uebersetzungen sich wie Orig gedichte lesen. Einen ähnlichen Weg hat Herr Westphal i vorliegenden Uebersetzung ausgewählter Catullischer Gedichte geschlagen und Referent billigt vollkommen, was er darüber sagt: „Uns fehlt vor Allem zweierlei . . ., nämlich die Fähi eine betonte Länge in die Doppelkürze aufzulösen und das Pr der Synkope in der antiken Weise in Anwendung zu bringen Lassen wir einen alten Dichter in antiker rhythmischer Form u Sprache reden, so bleibt er uns immer etwas Fremdes und niemals auf unser Gefühl den bewältigenden Eindruck machen auf seine Zeitgenossen." Nach diesen Grundsätzen ist die Ueberse veranstaltet und Referent steht nicht an, sie für eine im hö Grade gelungene zu erklären. Das ille mi par esse deo und (S. 47) und quaeris quot mihi basiationes (S. 52 f.) z. B. um aus vielem Vorzüglichen Einzelnes hervorzuheben, mit meisterhaft wiedergegeben. Die Versmaße der Uebersetzung wie jeder bei der Lectüre finden wird, mit dem feinsten Takt Stimmung des Gedichtes angepaßt: man lese nur „die verla Ariadne" (S. 259 — 263). Anstoß möchte Mancher vielleicht d nehmen, daß in kurzen Gedichten das Versmaß manchmal zu

wechselt, wobei Referent besonders wenig von den S. 169 angewendeten Alexandrinern erbaut wird, die nicht zu den vorhergehenden vier Versen passen und etwas unangemessen durch zwei fünffüßige Jamben unterbrochen werden. — Der Annäherung ans Moderne in den Versmaßen entspricht freilich nothwendig ein Hinneigen zu modernen Ausdrücken: im Ganzen ist hierin Maß gehalten; ob aber nicht wenigstens die scherzhaften Gedichte manchmal die antike Färbung zu sehr verloren haben, mag der Leser entscheiden: Referent wenigstens liebt nicht Fremdwörter bei derartigen Uebersetzungen angewandt zu sehen, am wenigsten aber solche, wie Diner und gar Portemonnaie (S. 150).

Die übersetzten Gedichte sind durch einen Commentar erläutert, in welchem es nicht an Bemerkungen fehlt, welche die Erklärung wesentlich fördern und bisher dunkele Stellen glücklich aufhellen. Es kann hier auf Einzelnes nicht eingegangen werden: beispielsweise möge die feine Combination hervorgehoben werden, durch welche das Gedicht nulli se dicit mulier erst seine rechte Spitze bekommt, weil der Dichter an Lesbia's Beinamen βοῶπις denkt (S. 116). — Eins jedoch kann Referent nicht ganz übergehen, weil es zu tief in die Beurtheilung gerade der schönsten Catullischen Gedichte eingreift, zu eng mit der ganzen Chronologie und Erklärung der vorliegenden Sammlung zusammenhängt und endlich ein falsches Licht auf den Charakter des Dichters wirft. Westphal nämlich hat es unternommen, die Liebeslieder, die in der Sammlung bunt mit einander wechseln und von denen Niemand behaupten wird, daß sie dort in irgend einer chronologischen Ordnung stehen, nach der Zeitfolge zu ordnen und so gewissermaßen eine Geschichte der Liebe des Dichters zusammenzustellen. So geistreich dieser Versuch auch ist, so scheint er dem Referenten doch verfehlt zu sein. Es fehlt zu sehr an jeder objectiven Grundlage für die hier versuchte Sonderung der Gedichte nach der Zeit, und das, worauf zuletzt Alles beruht, ist eine vorausgesetzte Umwandelung der Lesbia, die mehr als bedenklich erscheint. Westphal meint nämlich (S. 100 ff.), daß Lesbia erst nach ihres Gemahls Tode sich dem zügellosen Leben ergeben habe, welches Cicero zur Genüge schildert und das Catull zur Verzweiflung trieb. Aber um diese Annahme zu beweisen, muß Cicero's Zeugniß über ihre frühere Lebensweise zurückgewiesen werden (S. 102): es wird jedem Unbefangenen gerade so viel werth scheinen, als das über die spätere Zeit: elender Klatsch, der eher Bedeutung und Glaubwürdigkeit erhält durch Catull's Klagen. Catull's Gedichte werden von Westphal gesondert in die vor jener Umwandelung geschriebenen — hierher zieht dann der Herausgeber alle Gedichte, die sein Liebesglück preisen — und die, worin er über Lesbia's Untreue klagt, während sie auf die meisten Leser wohl immer den Eindruck gemacht haben, als lebte Catull in den Banden einer von Anfang an sittenlosen Frau, denen er sich nicht entwinden konnte. Wenn ferner bewiesen werden soll, Lesbia habe den Catull nach ihres Gemahls Tode nicht heirathen wollen, so beruht dies nur auf der Annahme, daß die Gedichte S. 112 ff. geschrieben sind nach Metellus' Tode: darauf ist aber nirgends in ihnen hingedeutet, denn in dem Gedichte nulli se dicit mulier mea nubere malle, worüber S. 117, ist nubere ganz anders zu verstehen, vgl. Martial. 1,24,4, und wenn S. 132 pura puella genannt wird, so steht einmal pura nur im Gegensatz zu der spurca saliva des Liebhabers, und vor allen Dingen ist es willkürlich, unter puella überall die Lesbia zu verstehen (auch S. 134). Schließlich kann Referent nicht verhehlen, daß ihm die Annahme, Clodia habe erst nach Metellus' Tode angefangen, zügellos zu leben, etwas sonderbar vorkommt, wenn man bedenkt, daß sie bei diesem Ereigniß bereits 45 Jahre zählte (S. 35 und 104). Will der Herausgeber das auch mit einer Hinweisung auf die S. 111 etwas überflüssig angedeutete George Sand erklären? — Einen Vorwurf kann Referent nicht unterdrücken: in den Catullischen Gedichten lagert für unser Gefühl schon jetzt etwas viel Schmutz: der Herausgeber hat ihn unverdienter Weise vermehrt: die Uebersetzung von si tria natorum savia repperit (S. 138) ist sprachlich gerade ebenso unmöglich als der Sache nach ekelhaft: wie kann savia natorum reperire jemals heißen „sich Söhne erküssen"? (S. 140).

Einige Stellen hat Westphal kritisch zu bessern gesucht. Referent überläßt den Herausgebern des Catull das Urtheil, glaubt aber kaum, daß sich Jemand finden wird, der mit ihm schreiben wird (S. 57) uritur et loquitur oder (S. 123, carm. 80, 7) clamant sunt oris. — Ausstattung und Druck sind zu loben, Referent hat von Druckfehlern etwa angemerkt S. 42 egrequis, 44 Ohann, 60 Amathnunth, 101 confuessem, 102 intemperentia, 109 aliquanto, 123 Jabella.

Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, fortgesetzt von Dr. R. Hildebrand u. Dr. K. Weigand. V. Bd. 5. Lief. Klappen — Klippe, bearbeitet von Dr. R. H. Leipzig, 1867. Hirzel. (Sp. 961—1200 hoch 4.) 20 Sgr.

Daß wir von diesem Werke heute bereits wieder das Erscheinen eines Heftes anzeigen können, bestätigt auf das erfreulichste die Hoffnung, die wir in Nr. 51 des Jahrg. 1866 aussprachen, daß das Unternehmen fortan mit doppelter Energie werde gefördert werden. Auch bei Weigand sind wir zu der Hoffnung, bald wieder einen Beitrag zu erhalten, um so mehr berechtigt, als, wie die Zeitungen uns gemeldet haben, die großherzoglich Darmstädtische Regierung, in patriotischer Würdigung der hohen Bedeutung des Deutschen Wörterbuchs, im Begriffe steht, Hrn. Prof. Weigand wesentliche Erleichterungen in seiner amtlichen Stellung zu gewähren, damit derselbe seine volle Arbeitskraft dem großen Unternehmen widmen könne. Es ist bekannt, daß der Leipziger Stadtrath gegenüber dem Hrn. Dr. Hildebrand schon seit Jahren sich in gleicher Weise um das Werk verdient gemacht hat.

Zeitschrift für ägypt. Sprach- u. Alterthumskunde hrsg. von R. Lepsius. December 1866.

Inh.: S. Birch, on Formulas relating to the heart. — E. de Rougé, note sur une double date indiquée par M. Brugsch. — Fr. J. Lauth, der Obelisk in der Münchener Glyptothek; R. Lepsius, über denselben Obelisk. — Fr. J. Lauth, drei Neujahrsfeste; über Ἀμένθης. — S. Birch, Adversaria Hieroglyphica. — Lieblein, Bemerkung über einige Papyrusfragmente im Turiner Museum. — Hieroglyphisches Glossar für Jahrg. 1866. — Erschienene Schriften.

Vermischtes.

Zürcher Neujahrsblätter auf das Jahr 1867. (4.) (Vgl. Jahrg. 1866, Nr. 7, Sp. 175 d. Bl.)

Von der Stadtbibliothek: Das Freischießen von 1504 (11 S. mit lithogr. Nachbildung dreier gleichzeit. Zeichnungen). — Von der Feuerwerker-Gesellschaft: Geschichte der Zürcherischen Artillerie. 18. Heft. (S. 753—779; nebst 1 color. Abbildg.) — Von der Naturforschenden Gesellschaft: Geologische Beschreibung der Umgebungen von Brugg, von C. Moesch (88 S.; mit Karte und Profilen in 2 lithogr. Bll.). — Zum Besten des Waisenhauses: Die Verfolgung der Presbyterianer in Schottland (24 S. u. 1 lithogr. Abbildg.). — Von der Hülfsgesellschaft: Biographie von Hans Rudolf Schinz (17 S. mit Portr. in Kupferstich). — Von der Musikgesellschaft: Leben Franz Schubert's (27 S. mit einem Register über Inhalt u. Verfasser dieser Neujahrsblätter von 1813 an, ferner 1 lithogr. Porträt Schubert's). — Von der Künstlergesellschaft: Biographische Skizze von Wilhelm Scheuchzer und Uebersicht der Sammlungen der Künstlergesellschaft (10 S. mit 1 radierten Blatt u. 1 lithogr. Porträt). — Von der Antiquarischen Gesellschaft: Aventicum Helvetiorum (24 S. u. 3 lithogr. Tafeln).

Nachrichten von der Kgl. Ges. der Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. December 1866. Nr. 21.

Inh.: K. Ges. d. Wiss. (Oeffentliche Sitzung am 1. December): Ewald, über eine phönikische Inschrift. — Sauppe, über die Quellen Plutarch's für das Leben des Perikles. (Erscheint in den Abhdlgn.) — Schering, zum Gedächtniß an B. Riemann (desgl.). — Jahresbericht. (Personalveränderungen, Nekrolog über Forchhammer, Preisaufgaben.)

* *

Revue critique. Nr. 3.

Inh.: Camarda, appendice al saggio di grammatologia comparata sulla lingua albanese. — Yorck v. Wartenburg, die Katharsis des Aristoteles und der Oedipus Coloneus des Sophokles. — Sallustius, ed. Jordan. — Dante e il suo secolo. — Lenient, la satire en France. — Coutumes d'Alsace, publ. par Bonvalot.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 5.

Inh.: Aus der Provinz Schleswig-Holstein. — Das Volksschulwesen in Hannover und Ostfriesland. — Ein neuer Text zu Mozart's Don Juan. — Während der Wahlbewegung. — Ein Evangelist in Brasilien. — Vermischte Literatur.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Freih. v. Beeg, über die schwed. Staatsverfassung und ihre neuesten Veränderungen. (Forts.) — Zweiter Vortrag des Dr. Luthardt in Leipzig. — Musikalische Zustände in Leipzig. (Forts.) — Recensionen u. Notizen.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 13—19.

Inh.: A. Freih. v. Harthausen. (Nekrolog.) — Diderot's Leben u. Werke. 2. — Oesterreichs Experimentalpolitik. — Der Amazonas-Strom frei! — Die Salzfrage noch einmal. — Rüstow's Krieg von 1866 in Deutschland u. Italien. — Dr. K. M. Diesing. (Nekrolog.) — Das Abendmahl des Herrn, von J. Stabart. — Die V. Staaten und Mexico. — Hackländer's „Künstlerroman". — Aus dem Wiener Leben. — Tennyson und seine Schule. — Luther's Briefwechsel, von Burkhardt. — Rinderpest u. Abhülfe. — Süddeutsche Heeres-Organisation. — Das preuß.-ital. Bündniß. — Fischer's „Florian Geyer."

Illustrirte Zeitung. Nr. 1230.

Inh.: Rumänien. — Wochenschau. — Der Brand des Krystallpalastes zu Sydenham am 30. Dec. — Denkmal für sächs. Krieger bei Heiligenkreuz in Niederösterreich. — Sphakiotische Bergschützen u. griech. Freiwillige auf Candia. — Neubauten in Dresden. — Mannigfaltigkeiten. — Das Remington-Gewehr. — Dalmatische Küstenstädte: Salona. — Am Canal Grande in Venedig. — Vom Büchertisch. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Ein republik. Heerführer u. sein Friedenswerk. (Dufour.) — Franz Ponsard. — H. König, Anfang und Ende der Crinoline. 3. Zeitalter der Pompadour. 1745. — Aus der Modenwelt. — Polytechnische Mittheilungen zc.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 4.

Inh.: H. Prutz, Lord Byron als polit. Dichter. 1. — G. Hauff, die Sage vom Ewigen Juden u. ihre dichterische Behandlung. 2. — Die Witwe, von K. Latz. (Gedicht.) — Ursprung u. Entwickelung des Aberglaubens. (Lea, Superstition and Force; Gomperz, Traumdeutung u. Zauberei.) — Correspondenz.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 4.

Inh.: Rud. Gottschall, eine gekrönte Preistragödie. — W. Bentheim, Reiseskizzen aus dem ostasiat. Archipel. (Schl.) — G. Hauff, Düntzer's Commentare zu Schiller's Gedichten. — Unterhaltungsliteratur. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 4.

Inh.: Friedrich der Große als preuß. Soldat. — Alex. Dumas u. sein neuester berüchtigter Roman. — Für u. wider den Kaiser Tiberius. — Die letzten Spuren altgerman. Völkerreste in Ungarn. — Aus den russ. Ostsee-Provinzen: Die Deutschen u. die Letten. — Die Alexandra-Schule für Töchter der Hindus in Bombay. — Zur amerik. Literaturgeschichte. — Kleine literarische Revue. — Literarischer Sprechsaal.

Europa. Nr. 4.

Inh.: Pariser Gerüche. — Simson-Goethe gegen die Philister. — Das Formenheimweh. — Eine Arbeiterrevolution im Mittelalter. — Der Neujahrstag in China. — Ein neuer engl. Dichter. — Literatur; Kunst; Musik; Theater.

Gartenlaube. Nr. 4.

Inh.: H. Schmid, die Brautschau. (Forts.) — Fr. Hofmann, die letzte Ehre. (Gedicht.) — Vogelfrei. Nach den Untersuchungsacten erzählt. — C. Geib, der Kirchheimer ABC-Buch-Krieg. — G. Hiltl, in der Central-Telegraphenstation zu Berlin. — H. Hoffmann, ein russ. Delpring. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 17.

Inh.: G. Hiltl, das Geheimniß des Fürstenhauses. Novelle. (Seit Nr. 14.) — Bürger's Lenore u. der Göttinger Hainbund. (Schl.) — E. Baldamus, aus meiner Nestersammlung. — A. Feierabend, schweizer. Verkehrs- u. Culturbilder. 2. — Erhard, die Ursachen der Taubheit u. ihre Verhütung.

Berliner Revue. 48. Bd. 3. Heft.

Inh.: Offene Briefe eines hanseat. Juristen an einen mecklenb. Edelmann. (Forts.) — Wochenschau. — Die Mystiker. (Forts.) — Die Krisis im Seekriegsrechte. — Pseudo-Woldemar redivivus. — Zur Geschichte des Communismus. (Forts.)

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 24. 1866.

Inh.: A. Ruland, die verschied. Ausgaben des vom Herzog Wilhelm V. von Bayern zum Drucke beförderten Fasciculus sacrarum litaniarum. — Gaß, Nachträgliches zur Geschichte der Albersklöster. — E. Weller, Supplement zu G. W. Panzer's deutschen Annalen und zu E. Weller's Repertorium typographicum. (Forts.)

Intelligenzblatt Nr. 24. Die französische Encyklopädie. — Uebersicht der neuesten Literatur.

Das Ausland. Nr. 4.

Inh.: Neue Zusätze zu Charles Darwin's Schöpfungsgeschichte der organ. Welt. — Ein Rechtsstreit über Bildhauer-Honorar in Paris. — D. v. Schütz, eine Expedition in das Amazonenthal. — Die polygam. Eheverhältnisse. — Ueber den Ursprung der Thiernamen. — Geschichte der Geographie von J. Löwenberg, von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. — Die deutsche Gesellschaft zur Unterstützung geograph. Forschungen. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 5.

Inh.: O. Ule, Tag und Nacht in der Natur: Der Morgen. 2. — H. Zi[...] drei deutsche Pioniere der experiment. Naturwissenschaft. 3. (Fr. Wöhler.) A. v. Dittmar, geognostische Briefe. 3.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bericht des Krankenhauses Wieden von 1865. (Von Lion sen.: [...]schen's krit. Bl. 3 f.)
Bohn, die Mundkrankheiten der Kinder. (Von -n: Ebd. 3.)
Briefwechsel zwischen Goethe u. Sternberg. (Von R. S.: Dtsch. Mu[...]
Brunnemann, Gesch. der nordamerik. Literatur. (Glaser's Jb. VI[...]
Buff, Grundlehren der theoret. Chemie. (Von -n: Göschen's kr. Bl[...]
Dorner, Geschichte der protestant. Theologie. (Von A. Schwei[...] Protest. K.-Z. 2 f.)
Drobisch, die moral. Statistik zc. (Von Hoffmann: Glaser's Jb. V[...]
Dühring, Capital u. Arbeit. (Von W. v. B.: Ebd.)
Frank, Gesch. der protest. Theologie. (Von Tholuck: Th. St. u. Kr[...]
Frey, Histologie u. Histochemie des Menschen. (Von -dt: Gösch[...] kr. Bl. 3.)
— das Mikroskop u. die mikrosk. Technik. (Desgl.)
Günther, die indische Cholera im J. 1865. (Von -n: Ebd.)
Harting, das Mikroskop, dtsch. von Theile. (Von -dt: Ebd.)
van Hasselt, li Roumans de Cléomadès. (Von Aug. Sch[...] Lemcke's Jahrb. VII. 3.)
Hatin, bibliographie historique et critique de la presse péri[...]que française. (Von R.: Z. d. k. pr. statist. Bureaus Nr. 10—1[...]
Jagor, Reiseskizzen. (Von W. Bentheim: Bl. f. lit. U. 3 f.)
Justi, Winckelmann. (Preuß. Jahrb. Jan.)
v. Karajan, Abraham a Santa Clara. (Von W. Scherer: Ebd.
Keim, der geschichtl. Christus. (Von Baxmann: Th. St. u. Kr. 2.)
Morris, early Engl. alliter. poems etc. (Von Lemcke: Lem[...] Jahrb. VII. 3.)
Pallmann, die Pfahlbauten u. ihre Bewohner. (Glaser's Jb. VI[...]
Reusch, Bibel u. Natur. (Von Hoffmann: Ebd.)
Reuter, Gesch. Alexander's III u. der Kirche seiner Zeit. (Von A[...] Vogel: Th. St. u. Kr. 2.)
de los Rios, hist. critica de la liter. española. T. VI. VII. [...] g. A. 1.)
Rosenkranz, Diderot. (A. A. Z. 12 f. u. 15 f.)
Roth, Gymnasialpädagogik. (Von Dir. Dr. Hollenberg: Th. St. [...] Kr. 2.)
Schier, globus coel. arabicus und Ciel et enfer etc. (Von H. [...] G. g. A. 1.)
Schneider, Monographie der Nematoden. (Von Keferstein: Ebd.)
Toeche, Kaiser Heinrich VI. (A. A. Z. 8.)
Trousseau, medic. Klinik des Hotel-Dieu in Paris, deutsch [...] Culmann. (Von -n: Göschen's kr. Bl. 3.)
Zehnder, die Cholera. (Desgl.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Aimbert, A. d', la cour du roi Stanislas et la Lorraine en 17[...] (396 p. 18.) Paris.
Arsac, J. d', la papauté, ses ennemis et ses juges. (366 p. [...] Angers.
Domenech, E., le Mexique tel qu'il est, la vérité sur son [...]mat, ses habitants et son gouvernement. (354 p. 18.) Paris. [...]
Durand-Brager et de Champreux, deux mois de campag[ne] en Italie. (254 p. 18.) 3 fr.
Grotius, le droit de la guerre et de la paix. Nouvelle traducti[on] précédée d'un essai biographique et historique sur Grotius [et] son temps; accompagnée d'un choix de notes, etc., par M. Pradier-Fodéré. 3 vol. (LXXX, 1801 p. gr. 18.) St.-Der[...] 15 fr.
Mémoires de Linguet et de Latude, suivis de documents [di]vers sur la Bastille et de fragments concernant la captivité [du] baron de Trenck. Avec avant-propos et notes par M. F. Barrière. (389 p. 18.) Mesnil.
— et Correspondance du roi Jérôme et de la reine Catherin[e]. T. 6. (491 p. 8.) Paris.
Merson, E., la liberté de la presse et la République. (VIII, 31[...] 8) Nantes. 4 fr.
Michel, Fr., histoire du commerce et de la navigation à Bo[r]deaux, principalement sous l'administration anglaise. T. [...] (VII, 541 p. 8.) Bordeaux.
Perez, Ant., l'Art de gouverner. Discours adressé à Philippe [...] (1598). Publié pour la première fois en espagnol et en français suivi d'une étude sur la consultation de Melchior Cano [à] Philippe II (1555), par J. M. Guardia. (LXXXVIII, 402 p. 8.) Pari[s]

Réaux, E., histoire de Maule et de ses environs, Aulnay, Bazemont, Herbeville, Mareil, Montainville. (326 p. 18.) Meulan.
Roland. — Lettres, en partie inédites, de Mad. Roland (Mlle Philipon), aux demoiselles Cannet, suivies des lettres de Mme Roland à Bosc, Servan, Lanthenas, Robespierre, etc., et de documents inédits, avec introduction et des notes par C. A. Dauban. 2 vol. (XXVIII, 1103 p. 8.) Paris.
St.-Victor, P. de, hommes et dieux, études d'histoire et de littérature. (504 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Sauley, F. de, souvenirs d'un voyage en Terre-Sainte. (387 p. 12. et pl.) Paris. 3 fr. 50 c.
Terrien-Poncel, Alb., du langage; essai sur la nature et l'étude des mots et des langues. Précédé d'une introduction par M. Léon de Rosny. (XX, 255 p. gr. 8.) Le Havre. 5 fr.

Niederländische.

Bastiaans, Joh., harmonie. De leer der toonen, der harmonie en der melodie, op wetenschappelijke gronden organisch ontwikkeld zoo tot voorbereiding als tot hoogere vorming in de toonkunst en de muzikale compositie. 1. afl. (bl. 1—80. gr. 8.) Rotterdam. f 1,—.
Vollständig in 5 Lieferungen.
Brill, Dr. W. G., voorlezingen over de geschiedenis der Nederlanden. 5. stuk. (4, 140 bl. gr. 8.) Leiden. f 1,50.
Enschedé, Mr. A. J., archief der stad Haarlem. 7.—9. afl. (2. afd. bl. 49—172. Roy.-8.) Haarlem. f 1,35.
Gunning Jr., J. H., blikken in de openbaring. 1. deel. (XX, 364 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 3,60.
Vollständig in 4 Theilen.
Boldijk, W. J., geschiedenis des Nederlandschen volks. Een handboek voor het onderwijs en zelf-onderricht. 1. deel. (328 bl. Roy.-8. met 3 kaarten.) Amsterdam. f 3,55.
Jonker, H., het Evangelie van Johannes. Bedenkingen tegen Scholten's kritisch-historisch onderzoek. 2. gedeelte. (bl. 101—196. gr. 8.) Amsterdam. f 0,90.
Opzoomer, Mr. C. W., de godsdienst. 6. afl. Het godsdienstig geloof voor onzen tijd. (bl. 229—347. gr. 8.) Amsterdam. f 1,12.
Scheltema Ez., M. W., schetsen. (4, 151 bl. 8.) Dockum. f 1,25.
Snellebrand, J. A., geschiedenis der kerkhervorming te Hoorn. (12, 222 bl. 8.) Hoorn. f 1,75.

Nachrichten.

In Leipzig hat sich Herr Dr. Frank, Custos des Herbariums als Privatdocent für Botanik habilitiert.

Von dem Könige von Preußen sind die folgenden Gelehrten decorirt worden, und zwar
1) mit dem rothen Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub der Professor Dr. Lepsius in Berlin,
2) mit dem rothen Adlerorden 3. Classe mit der Schleife der Professor an der Kunstakademie zu Düsseldorf Achenbach, der Professor Dr. Diez in Bonn, der Geh. Regierungsr. Dr. Olshausen in Berlin,
3) mit dem rothen Adlerorden 4. Classe der Geh. Regierungsrath und Curator der Universität zu Bonn Beseler, der Professor Dr. Bruns in Berlin, der Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Hanssen in Berlin, der Prof. Dr. Kühn in Halle, der Prof. und Mitglied der Akademie der Künste in Berlin Pape, der Prof. an der Gewerbeakademie in Berlin Reuleaux,
4) mit dem Kronenorden 2. Classe der Prof. Dr. Trendelenburg in Berlin.
Die königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin hat die Herren Adolphe Regnier in Paris und James Yates in Highgate bei London zu correspondirenden Mitgliedern ihrer philosophisch-historischen Classe ernannt.

Am 13. Januar † in Rom Antonio Maria Cagiano de Azeredo, Cardinal und Großpönitentiarius, Bischof von Frascati.
Am 15. Januar † in München der bayerische Hofoptiker Georg Merz, Mitinhaber und vormaliger Director des Frauenhofer'schen optischen Instituts daselbst.
Am 16. Januar † in Wien A. Blank, einer der ältesten Wiener Volksschriftsteller und Bühnendichter.

Wir machen darauf aufmerksam, daß in dem mit dieser Nummer ausgegebenen Register zum vorigen Jahrgange auch eine Rubrik über den Inseratentheil dieses Blattes eröffnet ist. Da alle bedeutenderen Buchhandlungen ihre Verlagsartikel in demselben angezeigt haben, so wird diese Rubrik in manchen Fällen, wo das Hauptblatt die gesuchte Auskunft noch nicht gewährt, eine willkommene Ergänzung bieten.
D. Red.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Bedeutende Preisermässigung

gediegener meist philologischer Werke zu beziehen von

Isaac St. Goar in Frankfurt a. M.

Rossmarkt 6, nächst der Hauptwache.

Bestellungen werden pünktlichst effectuirt. — Um gefl. ausführliche Angabe meiner Firma ersuche höflichst.

Aristophanis, Lysistrata gr. c. schol. Ex. rec. Enger. gr. 8. Bonn 1844. (Thlr. 1½.) 24 Sgr.

— Thesmophoriazusae gr. c. schol. Ex. rec. Enger. gr. 8. ib. 1844. (Thlr. 1½.) 24 Sgr.

Aristotelis, ethicorum Nicomacheorum liber VIII et IX ed. Fritzschius. gr. 8. Gissae 1847. 12 Sgr.

Aschbach, Geschichte der Grafen v. Wertheim von d. ältesten Zeiten bis zu ihrem Erlöschen im Mannsstamme im Jahre 1556. Aus d. urkundl. Quellen. 2 Bde. m. Abbild., Wappen etc. gr. 8. Frankf. 1843. (Thlr. 6⅚.) Thlr. 2. 17

Bode, Gesch. d. hellenischen Dichtkunst. 3 Bde. in 5 Abth. Leipz. 1838. (Thlr. 12.) Thlr. 2. 10

Codex syriaco-hexaplaris, liber quartus regum e cod. Parisiensi Jesaias duodecim prophetae minores proverbia Jobus canticum Threni ecclesiast. e cod. Mediolanensi ed. Middeldorpf. 4. Berol. 1836. (Thlr. 8.) Thlr. 2

Dicaearchi Messenii, opera ed. M. Fuhr. gr. 8. Darmst. 1841. (Thlr. 2⅔.) 20 Sgr.

Diodor Sic., opera e rec. P. Wesselingii c. interpr. lat. L. Rhodomanni. Nova ed. c. comm. C. G. Heynii et Eyringii. 11 voll. gr. 8. Bip. 1791—1806. Schreibp. (Thlr. 28.) Thlr. 6

Eichhoff, Vergleichung der Sprachen in Europa u. Indien. Uebers. u. vermehrt von Kaltschmidt. gr. 8. Leipzig 1845. (Thlr. 2⅔.) Thlr. 1. 5

Epicteteae opera ed. J. Schweighaeuser. 5 voll. gr. 8. Lips. 1799—1800. Druckpap. (Thlr. 18½.) Thlr. 5

Gräfenhahn, A., Gesch. d. klassischen Philologie im Alterthume. 4 Bde. gr. 8. Bonn 1843—50. (Thlr. 11.) Thlr. 6

Ihne, W., Forschungen auf d. Gebiete d. röm. Verfassungsgeschichte. Frankf. 1847. (Thlr. ⅔.) 10 Sgr.

Joerdens, Lexikon deutsch. Dichter u. Prosaisten enthaltend kurze Biographien d. Schriftsteller, Charakteristik derselben, besonders aber Nachrichten von ihren Werken. 6 Bde. gr. 8. Leipz. 1806—12. (Thlr. 16.) Thlr. 4. 10

Isocratis, Demetrii Cydonde et M. Glycae aliquot epistolae, nec non Dionis Chrisost. oratorio gr. c. animadv. ed. Matthaei. Mosq. 1776. Thlr. 1. 6

Klausen, de carmina fratr. arvalium libb. Bonn 1836. (17 Sgr.) 7½ Sgr.

Lehrsaal des Mittelreichs, enth. d. Encyclopaedie d. chines. Jugend u. d. Buch d. ewigen Geistes u. d. ewigen Materie; hrsgb. u. übers. v. Neumann, deutsch. Text nebst Originaltext auf 17 Tafeln mit chines. Schriftzeichen. 4. 1836. (Thlr. 2.) 15 Sgr.

Lersch, antiquitates Virgilianae vitam populi Romani descr. gr. 8. Bonn 1843. (Thlr. 1⅔.) Thlr. 1. 5

Livii, opera omnia c. not. varior. cur. A. Drakenborc[h] 15 voll. gr. 8. Stuttg. 1820—1828. Prachtausgab[e] (Thlr. 48.) Thlr. 6. 2

Platonis, opera ed. Astius. 11 voll. 8. maj. Lips. 1819—1832. (Thlr. 23.) Thlr.

Platons Leben und Schriften, hrsgb. v. Ast. gr. 8. Leipz[ig] 1816. (Thlr. 2.) 20 Sg[r.]

Plutarchi, de superstitione et Demosthenis oratio funebr. i[n] laudem Atheniensium etc. gr. et lat. ed. Matthaei. Mos[q.] 1778. Thlr.

Quinti Smyrnaei, Posthomericor. libb. XIV. Nunc prim. re[c.] et supplev. T. C. Tychsen, acc. observ. C. G. Heyni[i] gr. 8. Biponti. 1807. Schreibpap. (Thlr. 3⅔.) 27 Sg[r.]

Rieu, de Abula Alae poetae arab. vita et carminibus s. cod[d.] Leidanos et Paris. comment. Bonn 1843. (Thlr. 1⅓.) 20 Sg[r.]

Rommel, C. v., Philipp d. Grossmüthige, Landgraf v. Hesse[n] ein Beitrag zur genauen Kunde der Reformation u. d. 1[6.] Jahrhunderts, nebst 1 Urkundenbande. 3 Bde. gr. 8. Giess[en] 1830. (Thlr. 6⅙.) Thlr. 1. 2

Sallustii, opera ed. Gerlach. 3 voll. 4. Bas. 1824—183[1] (Thlr. 9½.) Thlr. 2. 1

Scheidii, glossarium arabic.-latin. manuale. 4. Lugd. [B.] 1787. (Thlr. 6.) Thlr. 1.

Schoell, cours d'histoire des états Européens et l'hist. d[es] traités de paix depuis 476 jusqu'à 1834. 47 vols. in [8.] Paris 1830—34. broch. (Thlr. 60.) Thlr. 2

Schultens, pars versionis arab. libri Colailah Wa-Dimn[a] s. fabul. Bidpai. 4. Lugd. B. 1786. Thlr. 1. 1

— anthologia sentent. arab. c. schol. Zamachsiarii. Arab. [et] lat. 4. Lugd. B. 1772. Thlr. 1. 1

Scriptores erotici graeci. Edidit C. G. Mitscherlic[h] (Achilles Tatius; Heliodorus 2 voll.; Longus et Xenopho[n] Ephesius). 3 voll. in 4 pts. gr. 8. Biponti 1762. Schreibpa[p.] (Thlr. 7.) Thl. 2. 1

Suidae, lexicon gr. et lat. post Th. Gaisfordum rec. e[t] Bernhardy. 2 tom. in 4 voll. 4. Hal. 1853. (Thlr. 32 Beste Ausgabe. Thlr. 1

Theophilacti, Simocattae, opera ed. Boissonade. gr. [8.] Paris 1825. 20 Sg[r.]

Uylenbrock, dissertatio de Ibn Haucalo geographo et descrip[t.] Iracae Persicae. arab. et lat. 4. L. Bat. 1822. (Thlr. 5.) Thlr. 1. 1

Valerii Catonis carmina cur. L. Schopeni. gr. 8. Bon[n] 1846. (Thlr. 2⅔.) Thlr. 1. 1

Vanotti, Gesch. d. Grafen von Montfort u. von Werdenber[g] nebst genealog. Tabellen. gr. 8. 1845. (Thlr. 3.) Thlr. 1. 1

Xylander, die Sprache der Albanesen oder Schkipetare[n] Fkf. 1835. (Thlr. 1½.) 22½ Sg[r.]

Der Vorrath der vorstehenden Werke — die sämmtlich in completen gut erhaltenen Exemplaren geliefert werden — **ist nur noch sehr gering** und dürften mehrere **in Bälde gänzlich vergriffen sein.** Ich empfehle daher dieselben umso mehr zu **gefälligen baldigen** Bestellungen.

Zugleich empfehle ich meine von Zeit zu Zeit erscheinenden antiquarischen Anzeiger, die ich auf portofreies Verlange[n] **gratis** liefere.

Isaac St. Goar in Frankfurt a. M. Rossmarkt 6, nächst der Hauptwache.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 7.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 9. Februar. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

...schak, Dr. M., Rabbiner, Geschichte und Darstellung des Jüdischen Cultus. Mannheim, 1866. Schneider. (XVI, 401 S. kl. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Da es dem Herrn Verfasser nicht beliebt hat, uns durch ein ...orwort in den Stand zu setzen, über den eigentlichen Zweck seiner ...chrift mit ihrem sonderbaren Titel aufzuklären, so müssen wir es ...suchen, aus dem Inhalte selbst uns Raths zu erholen. Wir ...nd indessen nach der Lectüre des Buchs bald zu dem Resultat ...kommen, daß dasselbe, wenn nicht ganz und gar überflüssig und ...esser ungeschrieben, doch auf den vierten Theil seines Umfanges ...reduciert werden konnte. In dieser Form möchte es in seinem zwei...n Theile manche Belehrung bringen; denn der erste „der Tempel...ltus“ ist in den bekannten biblischen Archäologien und gründ...cher abgehandelt; jener „der Synagogencultus“ enthält nämlich ...inzelne Notizen aus der thalmudischen und rabbinischen Literatur, ...welche die der bekannten Werke von Buxtorf, Schröder und Andern ...gänzen können, wenn auch selbst hier vieles Fehlerhafte mit un...terläuft. Der Standpunkt, welchen der Herr Verfasser durch seine ...warme Empfehlung gottesdienstlicher, zeitgemäßer Reformen ein...nimmt, ist ein unbefangener, und dürfte von Seiten seiner Glau...bensgenossen wohl Beachtung verdienen; und wir weisen ausdrück...lich darauf hin, weil man nicht gewöhnt ist, in einem wissenschaft...lichen Werke solche praktische Zwecke verfolgt zu sehen.

Schon die „Einleitung“, die eine dürre Skizze des Cultus von ...m ersten Tempel bis zu seiner Zerstörung, aber kein Wort über ...n Begriff des „Cultus“ überhaupt, enthält, zeigt uns den ein...seitigen, unwissenschaftlichen Standpunkt, den Herr D. zu seinen ...Werken einnimmt. Da wird die Rede Abijah's (2. Chr. 13) für ...baare Münze genommen, um den Beweis „für einen geordneten ...Cultus nach den mosaischen Vorschriften in Jerusalem“ zu führen; ...wie denn überhaupt unser Verfasser keine Ahnung von Kritik der ...Quellen zu haben scheint, um eine wirklich geschichtliche Darstellung ...der eine Entwickelung des Cultus während der Dauer des ...jüdischen Reiches zu liefern. Auch ist die ganze Anordnung des ...Stoffes ganz unpraktisch, weil unsystematisch. Auf den Tempel...cultus mit seinen Unterabtheilungen: Opfer, Fasten, Personal rc. ...folgt der Synagogencultus, Gebet, Vorträge, Fest- und ...Feiertage und Synagogen-Personal; darauf kommen nachgehinkt ...„Beilagen“: die gottesdienstlichen Anstalten, Heiligthum und ...ihre Schicksale, die Anhöhen (sehr dürftig auf S. 348—349 be...sprochen, nach der Abhandlung von Gesenius in der Vorrede zu ...Gramberg's Religionsideen des Alten Testaments, die aber dem Verfasser unbekannt geblieben), der salomonische Tempel rc. Das hätte in einer geschichtlichen Darstellung geeigneten Ortes verarbeitet werden müssen; dann würden wir auch nicht in ermüdender Breite so Manches, z. B. die Feste, doppelt behandelt gefunden haben. Zu dieser unsystematischen Anordnung gesellt sich denn auch ein Stil, der oft ganz undeutsch und eine Orthographie, die äußerst nachlässig und inconsequent ist. So wird z. B. das griechische υ bald mit i, bald mit y wiedergegeben (Sirien neben Syrien, Sinagoge neben Synagoge u. dgl.), in der Umschreibung hebräischer Wörter bald die portugiesische (christliche), bald die polnisch-deutsche gebraucht, z. B. S. XI „Gemilot-Chasodim“, S. 303 „Schechechionu“, S. 326 „woetchanan“ u. dgl.; noch schlimmer sind Fehler, wie: S. 13 Tosafost, S. 231 Maimani, S. 371 Eckbatana (eher Egbatana), 237 Horor (= horror), S. 401 Aschri (st. Ascheri), S. 333 der schwarze Stein Kaiba, S. 328 Gumbinen und Isserls; die thalmudischen Tractate citiert Herr D. nicht selten: Megila st. Megilla, Midot st. Middot, Keritut st. Keritot, Horiot und Horioth st. Horajoth, S. 163 Sucka, S. 174 Suka und S. 301 Suca; S. 261 Parscha st. Parascha. S. 237 heißt es von der Betheiligung der Frauen am Gebete „Das Gefühles Geschlecht soll der Gefühles Ergießungen nicht entbehren.“ Einen ähnlichen undeutschen Passus lesen wir S. 327; Herr D. spricht gegen den „Singsang“ der Vorbeter, gegen welchen Unfug die Rabbiner geeifert haben, „allein ihre Stimme wurde von der der eklektischen und universalistischen Chasanim übertönt.“ S. 199 heißt es von einem der 18 Segenssprüche: „es hat einen urhebräischen (soll wohl heißen unhebräischen) Ausdruck מחל, der ein Fremdling in diesem ächthebräischen Gebete ist.“ Dazu wird noch zu מחל bemerkt: „es bedeute eigentlich tanzen.“ Wo findet sich denn ein solches Verbum im Hebräischen? Ohne Zweifel hat Herr D. die radix חול nicht erkannt, von der das Nomen מחול „Tanz, Reigen“ abzuleiten ist. — Auch was S. 221 über Piutim gesagt wird, ist zum Theil nach Zunz' Forschungen über diesen Gegenstand (vgl. dessen Literaturgeschichte der synagogalen Poesie, Berlin 1865) unbrauchbar, besonders die Stelle über Jannai, Jose ben Jose und Kalir, den Herr D. noch immer für einen Italiener hält (vgl. Zunz a. a. O. S. 26 fg.). Ferner ist die Ansicht, daß Jechiel b. Baruch das „Jigdol“ verfaßt habe (S. 212), nach Landshuth: Amude Ha-Aboda (S. 101) zu berichtigen.

Aus kritikloser, schiefer Auffassung schreiben sich noch andere Irrthümer in der vorliegenden Schrift her. So z. B. wird (S. 264) den alten thalmudischen Lehrern die Meinung imputiert, sie hätten aus Liebe zur griechischen Sprache die Uebersetzung des Akilas wohlgefällig aufgenommen, während der Grund in der den

Rabbinen genehmen tendenziösen Uebertragung lag. Ebenso wenig verstand unser Verfasser den Sinn der heiligen Schrift, wenn er aus den Worten des Darius in dem Decrete an die Exulanten: „der Herr des Himmels ꝛc." den Sinn herausfindet: Darius habe seinen Glauben mit dem der Juden verwandt geglaubt. Von dem alten Parsismus macht er sich überhaupt nach S. 366 eine ganz falsche Vorstellung, und dadurch verleitet übersetzt er die bekannte Stelle Esra 3,3 „sie fürchteten Gott mehr, als die Völker des Landes." Gewiß falsch! Eine Heilung des sicher corrumpierten Textes ist hier nur durch das dritte Esrabuch 5, 49 zu suchen.

Im Allgemeinen ist Herr D. auch sehr ungründlich, wenn er sich über den Bereich der Bibel und des Thalmuds hinauswagt, besonders aber, wenn er aus classischen Schriftstellern Analogien heranbringt. So z. B. wird Arist. Polit. VII, 8, 6 als Beleg angeführt, daß man bei den Griechen die Priesterstellen mit Individuen aus den höheren Bürgerclassen besetzte", während doch dieser Philosoph nur von dem Staate, wie er sein sollte, spricht, in diesem wollte er ja auch Handwerker und Landbauer vom Priesterthum ausgeschlossen wissen, in dem wirklichen war dies gewiß nicht der Fall. Und so ergeht es unserm Verfasser noch oft, was jedoch hier weiter auszuführen nicht der Ort ist. Nur eine Stelle genüge zu diesem Zwecke, um auf die Art unwissenschaftlichen Citierens aufmerksam zu machen. S. 133 wird aus dem bekannten Fastenkalender (Meg. Ta'nith) der 27. Ijar als Freudentag angeführt, weil an ihm die Abgabe der Kränze (στεφανῶν) nach 1. Macc. 13, 39 aufgehört habe, wie das auch schon Andere richtig erklärt haben. Herr D. aber zur Rechtfertigung der abgeschmackten Erklärung des Scholion: „man habe während der griechischen Dynastie Blumenkronen an den Pforten der Läden und Höfe aufgehängt", fügt hinzu (wir citieren wörtlich): „Es bezieht sich dies wahrscheinlich auf den Jovis- oder Apollodienst, den man in Jerusalem einführen wollte, Jupiter war, wie bekannt, mit einer Krone geschmückt, die Thiere sollten die Opfer bezeichnen. Dem Apollo wurde auch der Esel zum Opfer dargebracht. (Eustath. ad Iliad. 1, 41: ουκ αποστεργες Bokh ad Pind. Pyth. χ 36 C. inscr. 809 de asinis non est quod dubites; non fecissent graeci Hyperboreos Apollini asinorum hecatombem offerentes, nisi in Graecia quoque asini mactati apollini essent." Der ganze Beweis von Böckh (C. I. Gr. Nr. 1688, Anm.), wenn man von den fabelhaften Hyperboreern absieht, möchte doch nicht sicher sein, wenn man ὄνους in ὤνους ändert, wie schon von anderer Seite vorgeschlagen worden. Aus der Art und Weise aber, wie Herr D. citiert, geht mit Sicherheit hervor, daß er aus irgend einer secundären Quelle sein Citat hergenommen, ohne den Inhalt desselben zu kennen. Als Pendant zu demselben diene S. 182: „Prudentius Maranus, Semesch und Schweger und auf jüdischem Gebiet Jabez und Kreuzenach." Hier sind, abgesehen von den zwei ersten Namen, nicht mehr als drei falsch geschrieben, wahrscheinlich sind gemeint Semisch, Schwegler und Creizenach. Ebenso wird S. 186 Käßner st. Köster und 271 ein Philosoph Sinesuis st. Synesius genannt. — Und so könnten noch viele Beispiele von dem unwissenschaftlichen Verfahren unseres Verfassers angeführt werden, wir glauben, der Leser hat an diesen mehr als genug.

Hipler, Dr. F., Meister Johannes Marienwerder, Professor der Theologie zu Prag, und die Klausnerin Dorothea von Montau. Ein Lebensbild aus der Kirchengeschichte des 14. Jahrhunderts. Braunsberg, 1865. Peter. (134 S. 8.) 24 Sgr.

Wir freuen uns, daß diese treffliche Arbeit, welche ursprünglich in der Zeitschrift für die Geschichte Ermlands veröffentlicht war, durch Abdruck aus derselben einem weiteren Leserkreise zugänglich gemacht worden ist. Müssen wir doch aufrichtig gestehen, daß uns bis dahin selbst die Namen, welche auf dem Titel unserer Schrift zu lesen sind, völlig unbekannt waren! Und können wir doch nur wünschen, daß die historiographischen Specialstudien katholischer Theologen der gesammten Theologie bekannt werden und zu kommen!

Das Interesse, welches wir an der Arbeit des Hrn. Dr. nehmen, ist ein zweifaches. Durch dieselbe wird uns nämli nächst das Leben und die Wirksamkeit eines nicht unbedeu Theologen des 14. Jahrhunderts, der erst Professor in Pra dann der Vorstand des Domcapitels seiner Heimath (Marien in Preußen) war, sowie das überaus anziehende und bedeu volle Lebensbild einer Frau anschaulich gemacht, welche z vollendetsten und erhabensten Zeugen des Geistes der mitte lichen Kirche gehörte. Außerdem aber hat diese Schrift no allgemeineres Interesse, indem sie uns in mannigfacher Bez die Zeit, welcher ihr Gegenstand angehört, in klarster Darst vergegenwärtigt. Insbesondere ist dieses bezüglich der dam Situation des deutschen Ordens in Preußen und bezüglic akademischen Studiums und der Universitätsverhältnisse zu der Fall. Ein künftiger Historiograph der Universitäten De lands wird daher die vorliegende Arbeit als ein willkom Hülfsmittel seiner Studien begrüßen. Ebenso wird der Ki historiker des späteren Mittelalters in derselben mannigfache beute finden. Allerdings spricht sich in der Darstellung des fassers eine Auffassung und Beurtheilung jener Zeit aus, wir eben darum nicht vertreten können, weil sie specifisch kath dogmatisch ist. Wenn der Verfasser z. B. S. 53 berichtet, Dorothea von Montau durch die Zauberkraft der mystischen eine wunderbare Umgestaltung ihres Herzens erfahren habe, wenn derselbe S. 84 von den zahllosen Wundern erzählt, di Grabe derselben erfolgt sein sollen, so müssen wir diese Relati als Verirrungen bezeichnen, die wir aus ihrer Zeit allerd vollkommen begreifen, aber vom Standpunkte der wissenschaftl Kritik aus unmöglich festhalten können. Indessen wird der der interessanten Broschüre sich über derartiges leicht hinweg und sich trotzdem ihres wirklich werthvollen Inhaltes dank erfreuen können.

Allgem. kirchl. Zeitschrift. Hrsg. von D. Schenkel. 2. Heft.

Inh.: Die Culturaufgabe des Christenthums. — Stimmen das gute Recht der deutschen protestantischen Kirche. — Zum L und Wirken des verstorbenen badischen Prälaten Dr. Ullmann Erklärung gegen Hrn. Oberconsistorialrath Dr. Dorner in Berlin Kirchl. Mittheilungen. — Litterarische Uebersichten und Anzeige Kirchl. Chronik.

Theolog. Studien u. Kritiken. Hrsg. von C. B. Hundeshage E. Riehm. 2. Heft.

Inh.: Schlottmann, der Brautzug des Hohen Liedes. Jacobson, über den Begriff der Vocation und Ordination. Romang, die Rechtfertigung durch den Glauben. (Schl.) — crux interpretum Gal. 3, 20. — Hollenberg, Verbessern zu Theodorus von Mopsuestia. — Recensionen über Frank schichte der protestantischen Theologie (von Tholuck); Reuter, schichte Alexander III u. der Kirche seiner Zeit (von Vogel); der geschichtliche Christus (von Baxmann), und Roth, Gymn Pädagogik (von Hollenberg). — Programm der Haager G schaft für das Jahr 1866.

Vierteljahrsschrift für deutsch- u. englisch-theolog. Forschun Kritik. Hrsg. von M. Heidenheim. 3. Bd. 3. Heft. 1866.

Inh.: O. F. Fritzsche, der Humanismus in Deutschland E. Graf, zum Abschluß der Streitfrage über Röm. 8, 18 ff. Egli, zur biblischen Linguistik. — M. Heidenheim, zur Text der Proverbien, mit bes. Berücksichtigung der Logoslehre. — G Muralt, Beschreibung alter Bibelhandschriften. — Nachrichten die Samaritaner in Egypten, mitgeth. von M. Heidenheim. Notiz über Jehu, König von Israel. — M. Heidenheim, sam tanische Passahlieder. — Ders., über Lev. 23, 15. — Kritiken.

Mittheilungen u. Nachrichten für die evang. Kirche in Rußla N. F. 13. Bd. 6. Heft. 1866. (Von jetzt an als Vierteljahrsschrif

Inh.: Kügler, Etwas über richtige Stellung des Predi zu den politischen Fragen der Zeit. — W. Müller, die kurländi Provinzial-Synode vom Jahre 1866. — Die Poesie des A. Te ments. Eine Aehrenlese. — Zur Literatur. — Nachrichten.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimermann. Nr. 99—104. 1866.

Inh.: Luther über Krieg u. Frieden. (Schl.) — Die Vorträge für die „Zionskirche" in Berlin. — Umschau auf dem Gebiete des Volksschulwesens vom kirchl. Standpunkte. (Schl.) — Die Krankenbesuche des Geistlichen. Conferenzthesen von B. Havicht. — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

Protest. Kirchenzeitung f. das ev. Deutschland. Hrsg. von H. Krause. Nr. 1—3.

Inh.: H. Ellester. Dr. Karl Ullmann. Lebensbild gezeichnet von W. Beyschlag. — Zur Königsberger Union. — Die Kirche in Nassau. — Kurhess. Lutherthum. — Die kirchl. Bewegung in der Bayrischen Pfalz. — A. Schwelzer, Dornee's Geschichte der protest. Theologie. 1. 2. — Leistungen einer Kreissynode. — Stimme eines Laien aus Nassau. — Nachrichten. — Literatur.

Protest. Monatsblätter f. innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelzer. 28. Bd. 6. Heft. December 1866.

Inh.: Fr. Lübler, das höhere Schulwesen in Preußen. (Mit Rücksicht auf das Werk von Dr. L. Wiese.) — Die Erziehung der oberen Klassen in England, oder Tom Brown's Schuljahre. Nach Th. Hughes bearb. von E. Wagner. 7. Nach dem Spiele. — Karl Ritter. Ein deutsches Lebensbild. (Von M.) — Laurentius Valla u. die Constantinische Schenkung. (Von K. B.) — Die Krise des Jahres 1866. Am Jahresschlusse.

Philosophie.

[Ma]yer, Dr. A., zur Seelenfrage. Mainz, 1866. v. Zabern. (XIV, 366 S. kl. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Das Buch ist eine eingehende Entgegnung und Zurückweisung [des v]on uns in Nr. 33 des Jahrgangs 1865 angezeigten Buchs [von] Westhoff „Stoff, Kraft und Gedanke", welcher der Verfasser [zur] Motivierung und zum bessern Verständniß des von Westhoff [ange]griffnen einen Auszug aus seinem Werke: „Zur Verständigung über Materialismus und Spiritualismus" vorausschickt. [In] einem dritten kürzeren Theile handelt Verfasser dann noch die [An]sichten über die Seele ab, welche Fortlage, Ruete und [Wu]ndt vorgebracht haben. So sehr wir in vielen Punkten mit [Ver]fasser übereinstimmen, so sind wir doch nach reichlicher Erfahrung zu der Ueberzeugung gekommen, daß es trotz der ehrlichsten [Be]strebungen nie gelingen wird, zu einer Verständigung zu gelangen. Niemand kann einen Mohren weiß waschen. Unsere Hoffnung [b]eruht vielmehr darin, daß mit einem vernünftigeren Jugend- und Schulunterricht auch allmählich eine vernünftige Methode in die Köpfe der Leute kommt, womit denn eine große Anzahl jetzt nicht mehr extirpirbarer Vorurtheile von selbst schwinden wird. Eine Verständigung setzt doch immer ein gewisses, wenn auch noch so unbedeutendes Nachgeben voraus. Das geht aber bei den Fragen, von denen das vorliegende Buch eine in sehr empfehlenswerther Weise behandelt, nicht. Ueberzeugen wollen sich die Gegner nicht. Che fare? Abwarten! Es wird die Zeit schon kommen, wo das Vernünftigere, Consequente, was die Gegner jetzt einigen „jüngeren" Naturforschern als Ueberstürzung anrechnen, von diesen, wenn [sie] älter geworden sind, einer zweiten Generation gelehrt wird.

[Ze]itschrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 49. Bd. 2. Hft. 1866.

Inh.: Winnefeld, die Philosophie des Epiktetus. 2. Hälfte. Die Ethik. — E. Mach, Bemerkungen über die Entwickelung der Raumvorstellungen. — Schlierhake, Bemerkungen über die Anwendung der Logik auf die Naturwissenschaft, mit bes. Rücksicht auf den Versuch naturwissenschaftl. Analyse des Freib. v. Leonhardi. — Recensionen über Bluntschli's Geschichte des allgem. Staatsrechts und der Politik (Von Fr. Hoffmann. 2. Hälfte); Feldmann: der Lehre Christus und sein rechtes Symbol, und M'Cosh: an Examination of Mr. J. S. Mill's Philosophy. (Von H. Ulrici.) — A. Meyer, zur Abwehr. — Schlierhake, Schlußwort an Herrn Dr. Meyer. — Bibliographie.

[Ze]itschrift für exacte Philosophie 2c. Hrsg. von F. H. Th. Allihn u. T. Ziller. 7. Bd. 3. Heft. 1866.

Inh.: H. Czolbe, die Mathematik als Ideal für alle andere Erkenntniß und das Verhältniß der empirischen Wissenschaften zur Philosophie. — Recensionen von O. Flügel (über Cornelius, Grundzüge einer Molecularphysik, und Mayer, zur Seelenfrage), und von Chr. A. Thilo (über Schopenhauer, über die vierfache Wurzel 2c., desselben Grundprobleme der Ethik, und Liebmann, über den individuellen Beweis für die Freiheit des Willens).

Naturwissenschaften.

Salices Europaeae. Recensuit et descripsit Dr. Fridericus Wimmer. Breslau, 1866. Hirt. (XCII, 286 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Der durch seine Arbeiten über die schlesische Flora, sowie durch andere gediegene Werke bekannte Verfasser des vorliegenden Werkes veröffentlicht in demselben die Resultate fast dreißigjähriger vielseitiger und gewissenhafter Untersuchungen und Beobachtungen über die so polymorphe Gattung der Weiden, welche noch Endlicher in seinen Genera plantarum eine „crux" und ein „scandalum Botanicorum" nicht mit Unrecht nannte. Die in diesem wichtigen Werke, welches durchaus in der jetzt leider nur noch wenig unter den Gelehrten gebräuchlichen lateinischen Sprache geschrieben ist, niedergelegten Forschungen sind jedoch nicht von dem Verfasser allein angestellt worden, sondern wie er selbst mit voller Würdigung fremden Verdienstes hervorhebt, zu einem nicht geringen Theil zwei zu früh für die Wissenschaft verstorbenen Männern, dem Apotheker Krause und dem ehemaligen Stadtrichter Wichura in Breslau zu verdanken. Letzterer hat sich namentlich, wie dies bereits bekannt war, geraume Zeit mit der künstlichen Hervorbringung von Bastardweiden und mit der Unterscheidung der Bastardweiden überhaupt beschäftigt, während Krause mit außerordentlicher Sorgfalt alle Weidenformen Schlesiens sammelte und im Verein mit dem Verfasser in schön getrockneten Exemplaren den Botanikern zugänglich machte. Das reiche Material des Wimmer'schen Weidenwerks zerfällt in folgende Abschnitte. Auf einen Catalogus librorum, quibus Salicum Formae praecipue illustrantur, und die Angabe der benutzten Herbarien folgt die Einleitung, in welcher der Verfasser die Biologie und Morphologie der Weiden, deren Systematik, die Geschichte der Weidenkunde, und die geographische Verbreitung der Weiden ausführlich behandelt. Hieran schließt sich (von S. 1 an) die systematische Aufzählung und monographische Beschreibung der europäischen Weidenarten, deren der Verfasser nur 34 unterscheidet, und der in einem besondern Abschnitt zusammengestellten Bastardweiden, welche in herkömmlicher Weise mit den beiden durch einen Strich verbundenen Namen der Stammeltern (z. B. Salix fragilis-triandra) bezeichnet werden. Die 34 Arten zerfallen in 11 Tribus, welche hier aufzuführen und zu charakterisieren Referent aus Mangel an Raum unterlassen muß. Jede Art ist zunächst mit einer kurzen Diagnose versehen, worauf die Angabe der Synonymen, Abbildungen und Sammlungen getrockneter Exemplare, der geographischen Verbreitung und Standörter, eine ausführliche Beschreibung aller Organe und die Aufzählung und Beschreibung der etwaigen Varietäten folgen. In ganz gleicher Weise sind auch die Bastardweiden behandelt, welche sich auf 72 belaufen und in 14 Gruppen zerfallen. Den Schluß dieses in der Geschichte der Weiden eine neue Aera begründenden Werkes, welches allen Systematikern als ein Muster für monographische Arbeiten dienen kann, bilden einige Addenda, eine Tabula Synonymorum und ein Index sämmtlicher Weidennamen. Druck, Papier und Ausstattung sind sehr schön.

Schur, Dr. Ph. Joh. Ferd., Prof., enumeratio plantarum Transsilvaniae exhibens: stirpes phanerogamas sponte crescentes atque frequentius cultas, cryptogamas vasculares, characeas, etiam muscos hepaticasque. Wien, 1866. Braumüller. (XVIII, 984 S. gr. 8.) 6 Thlr.

Fünfzig Jahre sind verflossen, seit Baumgarten seine Enumeratio stirpium Transsilvaniae veröffentlichte, welche bis jetzt die einzige umfassende Flora des romantischen, an Pflanzenformen so überaus reichen Gebirgslandes bildete, das der Deutsche mit dem Namen Siebenbürgen bezeichnet. In diesem langen Zeitraume ist für die Erforschung der Flora dieses Landes viel geschehen, besonders durch den Verfasser des vorliegenden umfangreichen Werkes, welcher während zehn Jahre (1844—1854) auf beiläufig 400 Excursionen (darunter 35 ins Hochgebirge) und auf einer

sechswöchentlichen 1853 im Auftrage des k. k. Gouvernements unternommenen botanischen Rundreise von 150 Meilen im Umkreise etwa zwei Drittheile Siebenbürgens selbst möglichst genau untersucht und mehr als 50000 Pflanzenexemplare gesammelt und so ein überaus reichhaltiges Herbarium der Flora Siebenbürgens zusammengebracht hat. Weitere 10 Jahre widmete der unermüdliche Mann der genauen Bestimmung des Gesammelten, dem Studium der Literatur, der Sichtung der Manuscripte und der Vorbereitung zum Drucke. In seinem Buche sind im Ganzen 1040 Gattungen und 4622 Arten aufgezählt, d.h. 2038 Arten mehr, als in Baumgarten's Werke! Und zwar gehören von dieser großen Artenzahl 4129 den Phanerogamen, 14 den Characeen, 180 den Gefäßkryptogamen, 224 den Laubmoosen und 75 den Lebermoosen an. Unter den Phanerogamen befinden sich 222 Culturpflanzen und Flüchtlinge aus Gärten oder eingewanderte Arten, so daß nach Abzug derselben 3905 als wirklich in Siebenbürgen einheimische Arten übrig bleiben. Bei der Aufzählung der Phanerogamen und Gefäßkryptogamen ist das System von De Candolle zu Grunde gelegt, während die Laub- und Lebermoose als Anhang in alphabetischer Reihenfolge der Gattungen aufgezählt werden. Die Gattungen und Arten sind mit fortlaufenden Nummern versehen, unter letzteren sehr viele von dem Verfasser aufgestellte neue, über deren Berechtigung und Stichhaltigkeit sich Referent kein Urtheil zu erlauben vermag. Auch an neuen Gattungen, deren Nothwendigkeit dem Referenten nicht recht einleuchten will, ist kein Mangel. Dieselben sind zum Theil Männern gewidmet, welche sich um die Flora Siebenbürgens verdient gemacht haben. Bei der Bearbeitung der einzelnen Familien und Gattungen sind nicht immer die neueren Forschungen gebührenderweise berücksichtigt worden. So scheinen dem Verfasser die ausführlichen Abhandlungen, welche seit 1860 über die europäischen Pinusarten erschienen sind (von Willkomm, Göppert, Christ u.A.) ganz unbekannt geblieben zu sein, sonst würde er Pinus uliginosa nicht als selbständige Art, wenigstens nicht unter diesem Namen, der sich nur auf die auf den Hochmooren Böhmens und des Erzgebirges vorkommende Form der P. uncinata Ramd. bezieht, aufgeführt haben. Bei jeder Art sind die wichtigsten Synonyma, das Vorkommen, die Verbreitung und die Blüthezeit angegeben, die neuen Arten mit sehr ausführlichen Diagnosen oder Beschreibungen in lateinischer Sprache versehen. Sonst ist nämlich das ganze Buch trotz seines lateinischen Titels in deutscher Sprache geschrieben. Zu bedauern ist es, daß der Verfasser nicht die Volksnamen beigefügt und nicht eine gedrängte Schilderung der geographischen, geognostischen und klimatischen Verhältnisse des Landes, welche man jetzt in Floren ungern vermißt, vorausgeschickt hat. Freilich würde eine solche Schilderung nach des Verfassers eigenem Geständniß das ohnehin dickleibige Buch noch um 10 Bogen stärker gemacht haben. Ein 7 Bogen starker Index der lateinischen Familien-, Gattungs-, Art- und Synonymennamen bildet den Beschluß des gut ausgestatteten, für die Kenntniß der Vegetation Europa's wichtigen Werkes.

Alefeld, Dr. Fr., gen. Lechdringhausen, **landwirthschaftliche Flora** oder die nutzbaren kultivirten Garten- und Feldgewächse Mitteleuropa's in allen ihren wilden und Kulturvarietäten für Landwirthe, Gärtner etc. etc. beschrieben. Berlin, 1866. Wiegandt u. Hempel in Comm. (VIII, 364 S. 8.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Der Verfasser dieses neuen Werkes über landwirthschaftliche Botanik hat ganz Recht, wenn er in der Vorrede behauptet, daß in den bisher veröffentlichten Büchern dieses Zweiges der angewandten Pflanzenkunde die Cultur-Varietäten nicht mit der denselben gebührenden Ausführlichkeit und Vollständigkeit behandelt worden seien. Das war in der That eine große Mangelhaftigkeit, welcher durch des Verfassers Buch abgeholfen worden ist. Denn hier finden wir bei jeder Culturart alle Varietäten, welche dem Verf. aus Mitteleuropa bekannt geworden sind, nicht nur aufgezählt, sondern auch mit kurzen bündigen Diagnosen versehen und wissenschaftlich (lateinisch) benannt. Diese Charakteristik der Var ist um so wichtiger, als der Verfasser sehr viele derselben (z. Varietäten von Hülsenfrüchten, deren er habhaft werden selbst längere Zeit cultiviert hat. Hat sich der Verfasser son unbestreitbares Verdienst erworben, so müssen auf der Seite die ganz unnöthigen Neuerungen gerügt werden, welch der Systematik und in der Benennung der Familien zu mach gut befunden. Sollte denn nicht eines der vielen Pflanzens welche im Laufe der Zeit aufgestellt worden sind, genügt hab bei der Eintheilung der landwirthschaftlichen Culturgewächse europa's zu Grunde gelegt zu werden? Wozu ein neues machen aus barbarisch klingenden Classennamen (Hypolyopet Hyposympetalatae, Epilyopetalatae, Episympetalatae u welches noch dazu die größten Sprünge, die man sich denken k der Reihenfolge der Familien enthält? So folgen z. B. a Malvaceen die Menthaceen (Labiaten), auf die Kreuzblüth Oleaceen u. s. w. Wozu ferner die guten alten und zum auch sehr bezeichnenden Namen der größten und natürlichst milien durch neue ersetzen, z. B. die Papilionaceen durch Vic die Labiaten durch Menthaceen, die Umbelliferen durch Dau die Cruciferen durch Brassicaceen? — Kann etwa durch Gattungsnamen der Familientypus besser ausgedrückt w als durch einen Namen, welcher ein hervorstechendes und erkennbares, allen oder fast allen Pflanzenarten einer solche milie gemeinsam zukommendes Merkmal enthält? Oder gehö Verfasser auch zu denjenigen Botanikern, denen der Name Familie, Gattung oder Art ein bloßer leerer Schall ist? Bip. hat den ersten Anfang mit dieser Unsitte gemacht, ind die größte Familie der phanerogamen Pflanzen, die Comp Cassiniaceen nannte. Wenn das so fortgeht, so werden wir b Kurzem lauter neue Familiennamen haben. Schließlich be jeder beliebige Autor die Familien wieder anders, und das in der Systematik wird immer ärger. Am allerwenigsten sind gleichen Neuerungen in Werken über angewandte Naturwissen am Platze, welche der Natur der Sache nach immer nur beschränkte, aus dem systematischen Zusammenhange mehr weniger herausgerissene Anzahl von Naturkörpern behan können und daher auf die gäng und gäbe allgemein angenom Systematik basirt sein sollten. Auch neue Gattungen hat der fasser (großentheils schon früher) aufgestellt, z. B. Parallosa Erorum monanthos L.) begründet. Wir halten in einer für Landwirthe auch diese Neuerung für unnöthig, selbst in Falle, daß sie wissenschaftlich sich rechtfertigen ließe, worauf einzugehen der beschränkte Raum verbietet. Ferner kann Re dem Verfasser nicht beipflichten, daß er alle Speciesnamen schreibt und das Großschreiben gewisser Artnamen für einen brauch erklärt. Oder sollte es ihm unbekannt sein, daß Ulm Salicaria u. a. Namen, welche Linné u. A. zur Bezeichnung Arten verwendete, Eigennamen sind, welche jene Species im telalter und später vor der Unterscheidung wirklicher Gatt führten? Ein consequentes Kleinschreiben der Artnamen sogar zu grammatikalischen Irrthümern führen. Wollte man Lythrum hyssopifolia (statt Hyssopifolia, dem mittelalterl Eigennamen der betreffenden Pflanze) schreiben, so müßte glauben, entweder Lythrum sei ein Femininum, oder Autor habe einen Schnitzer begangen. Abgesehen von diesen geln ist das Werk gut und brauchbar.

Meissner, C. F., über die geographischen Verhältn der Lorbeergewächse. (Aus den Abhandlgn. der kgl. Al München. 1866. Franz in Comm. (34 S. 4.) 10 Ngr.

Der Verfasser der neuesten Bearbeitung der Lauraceenfam (im 15. Bande des Prodromus von De Candolle) theilt hier pflanzengeographischen Resultate seiner Untersuchungen mit, w einen ebenso interessanten als werthvollen Beitrag zur Geograp der Pflanzen liefern. Referent muß sich auf kurze Mittheil

des Inhalts beschränken, da Auszüge zu geben der ihm zugemessene Raum nicht gestattet. In der Einleitung giebt der Verfasser zunächst einen tabellarischen Ueberblick über die Geschichte unserer Kenntniß von der Lorbeerfamilie, nach welchem zu Linné's Zeiten (1764) nur 3 Gattungen mit 13 Arten bekannt waren, während gegenwärtig mit Einschluß von 15 seit der Bearbeitung im Prodromus (1862) bekannt gewordenen Arten die Summe der Gattungen auf 55, diejenige der Arten auf 972 angewachsen ist. Nach einer systematischen Uebersicht der Gattungen bespricht hierauf der Verfasser in 6 Abschnitten die Vertheilung der Lorbeergewächse 1. nach den Welttheilen, 2. nach den Hemisphären, 3. nach den Continenten und Inseln, 4. nach den Breitezonen, 5. das Verhalten der Lorbeergewächse zur Meereshöhe, 6. ihr Verhalten zu den localen Einflüssen, und fügt zum Schluß einen Rückblick auf die gewonnenen Resultate bei, aus welchem Referent nur folgende Punkte herausheben will: 1. die Lauraceen erscheinen als eine Familie mittlerer Größe oder fünften Ranges; 2. sie sind über alle fünf Welttheile verbreitet und haben ihr Maximum in Amerika (447 Sp.) und Asien (445 Sp.). Dann folgen Australien mit 56, Afrika mit 25 und Europa mit 1 Species. 3. Die östliche Halbkugel übertrifft die westliche um 60 Arten, hat aber 5 Gattungen weniger. 4. In Amerika sind alle sechs Tribus der Familie vertreten, während in Asien und Australien die Oreodaphneae, in Afrika die Gyrocarpeae fehlen. 5. Die Lauraceen sind eine überwiegend tropische Familie (auf die gesammte tropische Zone kommen 907 Arten, wovon 538 innerhalb der äquatorialen). 7. In Amerika fällt die Mehrzahl der Arten (406) auf das Festland und nur 41 auf die Inseln, in Asien hingegen auf die Inseln (310) und nur 135 auf das Festland. 8. Die Mehrzahl der Lauraceen bewohnt die Wälder des heißen Tieflandes und zwar vorzugsweise die feuchten Gegenden. 9. Die Lauraceen gehören zu den ältesten dicotylen Pflanzenformen der Schöpfung und stimmen bezüglich ihrer geographischen Verbreitung am meisten mit den Myrtaceen überein. Wir unterlassen nicht, alle Freunde der Pflanzengeographie auf diese überaus gründliche Abhandlung aufmerksam zu machen.

Botanische Untersuchungen aus dem physiolog. Laboratorium der landwirthschaftl. Lehranstalt in Berlin. Mit Beiträgen deutscher Physiologen u. Anatomen. Hrsg. von H. Karsten. 3. Hft. Berlin, 1866. Wiegandt u. Hempel.

Inh.: M. Willkomm, der Fichtenrostpilz (Chrysomyxa Abietis Ung.) und seine Beziehung zum Stärkemehl der Fichtennadel. — J. Kühn, über Fichtennadelrost. — P. Sorauer, über die Gefäßbildungen bei Amaryllideen und Liliaceen. — Th. Hartig, der Zellkern, der diaphragmatische u. der intercellulare Zellkern. — Ders., über den Bau der Pollenwandung und der Fovilla. — Ders., Entlaubungs-Versuche an der Weymuth-Kiefer, im forstlichen Versuchsgarten bei Braunschweig. — H. Karsten, über Eigenthümlichkeiten einiger Sphaerien — Stylosporen.

Journal für Ornithologie. Hrsg. von J. Cabanis u. Ed. Baldamus. 14. Jahrg. 4. Heft. 1866.

Inh.: A. E. Brehm, die Raubvögel der deutschen Thiergärten. — Ueber neue oder weniger bekannte exotische Vögel; vom Herausg. (Forts.) — Literarische Berichte. — Briefl. Mittheilungen etc.

Botanische Zeitung. Red. H. v. Mohl u. D. F. L. v. Schlechtendal. Nr. 50—52. 1866.

Inh.: Hallier, mykolog. Studien: 7. Stammbildung der Schimmelpilze. — J. Milde, Filices criticae. — Ders., Materialien zur Beurtheilung der Darwin'schen Theorie. — Literatur, Sammlungen, Personalnotizen etc.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. N. F. 3. Bd. 1. Heft. (Geschlossen am 11. Januar.)

Inh.: C. Schorlemmer, über Di-Isopropyl u. Amyl-Isopropyl. — G. Meissner u. C. U. Shepard, Untersuchungen über das Entstehen der Hippursäure im thier. Organismus. — G. Meissner, üb. die Ausscheidung von Harnsäure u. Hippursäure beim Hunde. — E. Schunck, üb. einige Derivate des Indigblau. — L. Schaper, einige Derivate des Cumols. — A. Gautier, Einwirkung von Chlor-, Brom-, Jod- u. Schwefelwasserstoff auf Cyanäthyl und Cyanmethyl. — Ch. Lauth u. E. Grimaux, Untersuchungen üb. das Chlorbenzol. — E. Lippmann, über die unterchlor. Säure und ihre directen Verbindungen mit Kohlenwasserstoffen. — Ueber die vom Steinkohlentheer herrühr. Farbstoffe. — G. Engler, über die Bromverbindungen der Nitrile. — Ders., über das Dimonochloracetylamin. — R. Schneider, das Selenbromid. — Kleinere Mittheilungen.

Chemisches Centralblatt. Nr. 3 u. 4.

Inh.: O. Hesse, über Rhöadin. — W. Preyer, quantit. Bestimmung des Farbstoffes im Blute durch das Spectrum. — Krieger, über den Bessemerproceß mit Rücksicht auf die bisher übl. Stahlerzeugungsmethoden u. den Puddelproceß. — W. Müller, üb. die Abschwächung der reducir. Kraft des Wasserstoffs durch Beimengung von chem. indiffer. Gasen. — G. Städeler, mineral. Mittheilungen. — A. Vogel, über Ammoniakbestimmung. — Kl. Mittheilungen.

Mathematik. Astronomie.

Hansen, P. A., Bestimmung des Längenunterschiedes zwischen den Sternwarten zu Gotha und Leipzig. Mit 1 Taf. (Aus den Abhandlgn. der k. Ges. d. Wiss.) Leipzig, 1866. Hirzel. (96 S. Imp.-8.) 28 Sgr.

Genau ein Jahr nach der Bestimmung des Längenunterschiedes zwischen Berlin und Leipzig ist im April 1865 die weitere Vergleichung zwischen Leipzig und Gotha erfolgt und es haben die beiden geübten Beobachter mit Anwendung der größten Sorgfalt Resultate erzielt, welche an Genauigkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Merkwürdig ist, daß die dadurch neu bestimmte Länge von Gotha von der älteren Annahme nach Wurm's Bestimmung um noch nicht ein Zehntel Zeitsecunde abweicht, während Möbius und d'Arrest im Jahre 1849 den Zeitunterschied um eine Secunde kleiner gefunden hatten. Auch bei diesen Untersuchungen wurde die Registriermethode und die Methode der Bestimmung der Durchgänge nach gehörten Uhrschlägen angewendet, und die beiden Beobachter vertauschten zweimal ihren Beobachtungsort. Die gefundene Längendifferenz zwischen Gotha und Leipzig beträgt 6m 43s,485. Recht interessant ist noch die Beschreibung des mit der Uhr verbundenen Contactwerkes, welches die Secundenschläge notiert.

Weiler, Dr. A., Prof., über das Problem der drei Körper im allgemeinen und ins besondere in seiner Anwendung auf die Theorie des Mondes. (Publication der astron. Gesellsch. III.) Leipzig, 1866. Engelmann. (VI, 90 S. 4.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Der Verfasser unterwirft die Gleichungen, durch welche die Bewegung von drei Körpern, die sich gegenseitig anziehn, ausgedrückt wird, einer neuen Discussion, indem er von der Ansicht ausgeht, daß die Jakobi'schen Umformungen, welche die Bewegungen auf den gemeinsamen Schwerpunkt des Systems beziehen, dem Bedürfnisse der rechnenden Astronomie nicht vollständig entsprechen, und daß es wünschenswerth sei, eine Umformung aufzufinden, bei welcher der Mittelpunkt des Hauptkörpers als Coordinatenanfang genommen wird, ohne daß dadurch die Differentialgleichungen eine compliciertere Gestalt annehmen. Dies gelingt ihm in sehr einfacher Weise: er zerlegt nämlich jede Coordinate der beiden als bewegt angesehenen Körper in einen Haupttheil und eine kleine Correction und zwar so, daß die Correctionen für den einen Körper proportional sind den Haupttheilen der Coordinaten des andern Körpers und umgekehrt. Es ist somit die Bewegung jedes dieser Körper in zwei Componenten zerlegt, von denen sich jede wieder als eine Ellipse mit veränderlichen Elementen ergiebt. Man kann sich also vorstellen: jeder Körper beschreibt eine Ellipse, deren Brennpunkt sich aber wieder in einer kleinen Ellipse um den Centralkörper bewegt, und zwar ist die Ellipse, welche der eine Körper beschreibt, parallel und ähnlich der Ellipse, in der sich der Brennpunkt des andern Körpers bewegt, u. u. Durch diese Zerlegung der Bewegung hat besonders die Theorie des Mondes gewonnen, und es steht zu erwarten, daß sich die Reihenentwicklung für diesen Himmelskörper, welche sich der Verfasser für eine spätere Abhandlung vorbehält, einfacher gestaltet.

Rechtwinkelige und Polarcoordinaten des Jupiter (nach Bouvard's Tafeln) sowie Componenten der störenden Kräfte, mit denen Jupiter auf die Sonne wirkt, von 1770 bis 1830. (Publication der astron. Gesellsch. VI.) Leipzig, 1866. Engelmann. (VI, 23 S. 4.) 25 Sgr.

Diese Tafeln schließen sich rückwärts an diejenigen an, welche in der I. Publication der astron. Gesellschaft 1865 veröffentlicht wurden, und werden ebenso wie diese, wenn sie sich auch nur mit

dem wichtigsten störenden Planeten beschäftigen, ein unentbehrliches Hülfsmittel für alle Störungsrechnungen aus jenem Zeitraum bilden. Sie geben die genannten Coordinaten und Componenten bezogen auf die Ekliptik und das mittlere Aequinoctium von 1810, wie auch die Länge in der Bahn und den Radius Vector Jupiters von 40 zu 40 Tagen.

Lamont, Dr. J., Verzeichniss von 9412 Aequatorialsternen zwischen + 3° und — 3° Declination, welche in den Münchener Zonen-Beobachtungen vorkommen, reducirt auf den Anfang des Jahres 1860 nebst Vergleichung mit den Beobachtungen von Lalande, Bessel, Rümker und Schjellerup. V. Suppl.-Bd. zu den Annalen der Münchener Sternwarte. München, 1866. Franz. (VII, 579 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Dieser Katalog ist vielleicht ein erschöpfender zu nennen für das Gebiet, welches er behandelt, und verdient um so mehr Beachtung, als die Angaben alle auf Originalbeobachtungen basieren. Zu bedauern ist nur, daß das ziemlich voluminöse Werk nicht eine etwas ausführlichere Einleitung erhalten hat, daß der Verfasser weder seine Beobachtungsmethode, noch die Grundsätze mittheilt, nach denen er die Sterne in Zonen theilt, ja daß er nicht einmal über die Bedeutung der Zahlen, die sich am unteren Ende jeder Seite des eigentlichen Katalogs befinden, eine Aufklärung giebt. Sch.

Journal für die reine und angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 66. Bd. 4. Heft. 1866.

Inh: E. de Jonquières, mémoire sur les contacts multiples d'ordre quelconque des courbes de degré r, qui satisfont à des conditions données, avec une courbe fixe du degré m; suivi de quelques réflexions sur la solution d'un grand nombre de questions concernant les propriétés projectives des courbes et des surfaces algébriques. — L. W. Thomé, über die Kettenbruchentwickelung der Gauß'schen Function $F(\alpha, 1, \gamma, x)$. — Ders., über die Reihen, welche nach Kugelfunctionen fortschreiten. — Siebeck, über die Erzeugung der Curven dritter Klasse und vierter Ordnung durch Bewegung eines Punktes. — R. Lipschitz, über einen algebraischen Typus der Bedingungen eines bewegten Massensystems. — F. G. Mehler, über die Anziehung eines homogenen Polyeders.

Rechts- und Staatswissenschaft. Statistik.

Jacobj, Dr. D. H., Geschichte des Hamburger Niedergerichts. Mit 3 Abbildgn. Hamburg, 1866. Nolte. (2 Bll., 276 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Verfasser, welcher selbst seit einer Reihe von Jahren Mitglied des Hamburger Niedergerichts ist, hat in Veranlassung des 50jährigen Bestehens dieses Gerichtshofes seit der nach Befreiung Hamburgs von der französischen Herrschaft erfolgten Reorganisation, die Geschichte desselben bearbeitet. Das Werk hat in erster Linie seinem Gegenstande gemäß locales Interesse; dies gilt besonders von der eingehenden Besprechung der Gerichtslocalitäten und der Personalien; allein auch für weitere Kreise ist die Schrift bei der Bedeutung Hamburgs für die deutsche Rechtsgeschichte von Wichtigkeit. Leider ist die ältere Zeit bis 1622, deren genauere Kenntniß besonders wünschenswerth wäre, auf 23 Seiten behandelt, ohne daß es dem Verfasser gelungen ist, etwas Neues von Erheblichkeit zu geben; erst die mit der Hamburgischen revidierten Gerichtsordnung vom 18. Februar 1622 beginnende zweite Periode ist in eingehender Weise dargestellt und für die Kenntniß der Gerichtsverfassung und des Verfahrens im 17. und 18. Jahrhundert wohl zu verwerthen. Obwohl der größte Theil der archivalischen Quellen bei dem großen Brande zu Grunde gegangen ist, stand dem Verf. doch noch ein bedeutendes Material zu Gebote, namentlich bezieht sich speciell auf die Geschichte des Niedergerichts das sogenannte Geheime Protocoll, welches im Auftrage des Gerichts im Jahre 1730 der damalige Vicepräses desselben Dr. Ankelmann aus den älteren Protocollen excerpierte, und welches für die Zeit von 1671—1730 diese Auszüge, von da an bis 1791 die alljährlich von sämmtlichen Deputirten unterzeichneten Origin Protocolle enthält und noch gegenwärtig handschriftlich existiert. Die Darstellung ist gewandt und fließend, und durch gelegentli Erzählung wichtiger Fälle und der zeitweise zwischen dem Nied gericht und anderen Behörden bestandenen Conflicte hat es Verfasser verstanden, eine zu große Trockenheit, die das The leicht hätte verschulden können, zu vermeiden. Rühmenswerth auch die Ausstattung des mit drei Lithographien gezierten Buch

Renner, Dr. C., Prof., Wesen und Arten der Privatrechtsv hältnisse. Eine civilistische Ausführung, nebst einem Anhan den Grundriß zu einem neuen Systeme für die Darstellung Pandektenrechts enthaltend. Kiel, 1866. Schwers. (VIII, 240 gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Mit behaglicher Ausführlichkeit und Umständlichkeit entwick der Verfasser seine allgemeinen Ideen über Wesen und systemati Gliederung der Privatrechtsverhältnisse. Der Verfasser bele uns nicht, ob er zunächst für Studierende oder für Fachgenos geschrieben hat. Die Sorgfalt, mit der mehrfach allgemein kanntes ausgeführt, zum Verständniß gebracht, gleichsam der G dächtnißkraft eingeprägt wird, läßt auf das Erstere schließ andererseits wendet sich der Verfasser aber auch an die Män der Wissenschaft, denen er insbesondere den Grundriß zu ein neuen System für die Darstellung des Pandektenrechts vorle Es scheint fast, als lege der Verfasser das Hauptgewicht auf d mitgetheilten Grundriß, welcher die stille Mühe mancher Jal gefordert habe und welchen die vorausgeschickte Abhandlung zu großen Theile einzuleiten und zu rechtfertigen bestimmt ist. der That enthält dieser Grundriß manche neue und bemerke werthe systematische Anordnung. Die Gruppierung geschieht Ganzen mehr nach dem Zwecke als der Form der Rechtsverhältn den modernen Anschauungen entsprechend. Insbesondere ist d allgemeine Theil in seiner bisherigen Gestalt verschwunden. An sei Stelle hat der Verfasser die allgemeinen Grundsätze über die Ve mögensverhältnisse gesetzt, von der richtigen Erwägung ausgehe daß jener allgemeine Theil sich doch vorzüglich auf die Vermögen rechte bezieht. Wir finden hier in einem ersten Kapitel das Ve mögen und seine möglichen Bestandtheile betrachtet, im zweiten d Erwerb und Verkehr auf dem Gebiete des Vermögensrechts, in besondere das Rechtsgeschäft behandelt, im dritten unter der A schrift „die juristische Wirkung der Vermögensverhältnisse“ Lehre der culpa und der actio vereinigt. Ein viertes Kapi schließt sich an, betitelt „Rückgängigmachen einer nachtheiligen Ve mögensveränderung, welche zwar das formelle Recht für sich aber aus dem Standpunkte des höheren Rechts einer justa cau entbehrt.“ Hier werden Condictionen und restitutio in integr zusammen behandelt. Dem Vermögensrechte — dem dritten Bu — ist als erstes Buch die Lehre der Persönlichkeit vorgestellt, bei die Vormundschaft „als Stütze der Persönlichkeit bei fehlen oder unvollständiger Handlungsfähigkeit des Menschen“ un gebracht ist, ebenso geht dem Vermögensrechte die Darstellung Familienverhältnisse im zweiten Buche voraus. In seiner, d Grundrisse vorausgeschickten Abhandlung berührt der Verfa theilweise einzelne controverse Fragen der romanistischen Wiss schaft. Hier wird man gern sein auf gründlicher Forschung ruhendes Urtheil vernehmen. Den Hauptbestandtheil jedoch bil systematisch-philosophische Ausführungen. In diesen ist unse Erachtens nach viel Verkünsteltes und Gesuchtes. So soll im Re als Vermögenssubject nicht der Mensch, sondern sein Vermög gelten (S. 91 ff.). Hierdurch soll bewirkt werden, daß die Einh für die einzelnen Activa und Passiva, welche die Person hat, n eigentlich in dem Menschen, sondern in seinem Vermögen liege; sei nicht mehr ein physischer und vergänglicher Mittelpunkt, s dern ein juristischer, unvergänglicher, welcher die Rechte verbin Die nach Grund und Zweck rein vermögensartigen Rechtsverhält nisse würden jetzt primär dem Vermögen des Menschen und s

[sc]heinbar und zeitlich auch dem Menschen als dem gegenwärtigen Träger dieses Vermögens erworben! — Dergleichen ist bei dem Verfasser nicht eine kühne, leicht hingeworfene Redensart; mit kühler und unerbittlicher Consequenz werden die Gedanken, deren sich der Verfasser einmal bemächtigt hat, durchgeführt. Später wird als das wahre Object der dinglichen Rechte an fremder Sache die bestimmte, den Inhaber interessierende Brauchlichkeit bezeichnet; dieses unkörperliche, sachliche Gut sei Gegenstand der rechtlichen Herrschaft des Inhabers, sie werde vindiciert, auf sie beziehe sich Besitz und Tradition. Die dienende Sache sei nicht Gegenstand des jus in re, so wenig als Gegenstand eines Forderungsrechts die Person des Schuldners sei (S. 58 ff.). Nur hafte an der dienenden Sache vermöge natürlicher Nothwendigkeit ihre Brauchlichkeit und darum hafte auch die Herrschaft über diese Brauchlichkeit nothwendig an der dienenden Sache. Sollte durch dieses System der Verschachtelung wissenschaftlich etwas gewonnen sein?

Burckhardt, Dr. Hugo, Privatdoc., die civilistischen Präsumtionen. Weimar, 1866. Landes-Industrie-Comptoir. (XX, 407 S. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Das Wort Präsumtion, bemerkt der Verfasser, wird von den Civilisten und Processualisten in den verschiedensten Bedeutungen gebraucht, ohne daß man mit demselben einen bestimmten, feststehenden Begriff verbindet; selbst wer eine Definition aufgestellt hat, wendet das Wort an ohne Rücksicht auf seine eigene Definition. Aber auch die Begriffsbestimmungen selbst sind bloße Umschreibungen und legen alles Gewicht auf die Wirkungen. Denn es ist nichts anderes, wenn gesagt wird, daß es Thatsachen gebe (praesumtiones juris), welche nach rechtlicher Vorschrift vermuthet werden sollen, so daß der sie für sich Anführende des Beweises überhoben ist und den das Gegentheil Behauptenden die Beweislast trifft. Hiermit steht im Zusammenhange, daß die verschiedenartigsten Fälle als Präsumtionen bezeichnet werden, die keineswegs nach einer Regel zu behandeln sind.

Der Verfasser unterscheidet nun die Präsumtionen im weiteren Sinne, worunter er versteht das Vorwegannehmen eines Umstandes ohne Beweis und ohne feste Ueberzeugung auf Grund größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit. An und für sich hat die Präsumtion in diesem weiteren Sinne nach dem Verfasser keine juristische Bedeutung. Insbesondere sucht er nachzuweisen, daß die Vertheilung der Beweislast nach gemeinem Rechte sich keineswegs aus Präsumtionen erkläre. Wolle man hier den Ausdruck nicht entbehren, so heiße dies doch lediglich gewisse Thatsachen, z. B. Fortdauer eines einmal entstandenen Rechts, Willensernstlichkeit bedürften keines Beweises, sie würden einfach angenommen und dem Gegner bleibe es überlassen, andere entgegenstehende Thatsachen zu beweisen; die Folge des Nichtbeweisenmüssens sei das Präsumirtwerden, während in den andern Fällen das Nichtbeweisenmüssen die Folge des Präsumirtwerdens sei. Präsumtionen im engeren Sinne findet der Verfasser (S. 166 ff.) in folgenden Verhältnissen. Einmal, wenn die Annahme eines Umstandes selbst zum Inhalte eines Rechtssatzes gemacht wird, so daß ihn der Richter ohne Beweis als wahr annehmen müsse, weil er dem Gesetzgeber wahrscheinlich war oder weil irgend ein anderer Grund ihn zu dieser Annahme bewog. Hierher gehört die an die Verschollenheit geknüpfte Präsumtion des Todes, die Präsumtionen des Früherversterbens Eines von mehreren in gemeinsamer Gefahr Umgekommenen. Die Wahrscheinlichkeit selbst, die Annahme derselben durch den Gesetzgeber sei hier für die bindende Norm erklärt, jedoch nur in der Weise, daß, sobald das Unwahrsein des als wahrscheinlich angenommenen Umstandes nachgewiesen wird, von der Anwendung der Präsumtion im concreten Falle nicht die Rede sein könne. Präsumtionen solchen Charakters nennt der Verfasser processualische — dann aber komme es vor, führt derselbe weiter aus, daß die Annahme nicht der Inhalt eines Rechtssatzes bilde, sondern daß ein materieller Rechtssatz wegen der Annahme aufgestellt werde. Weil es dem Gesetzgeber wahrscheinlich sei, daß jede Schuld eines Soldaten nur in causas castrenses contrahiert werde, bestimme er materiell, daß das Gelddarlehen eines jeden filius familias miles klagbar sei; weil er glaube, daß die mater binuba wegen der zweiten Ehe die Schenkung an die Kinder erster Ehe revociere, schließe er die revocatio propter ingratitudinem aus. Solche Präsumtionen nennt der Verfasser materielle; processualische und materielle zusammen aber bezeichnet er als civilistische Präsumtionen. Die materiellen Präsumtionen zerfallen ihm dann wieder in zwei Classen. Bald ist die Annahme eines Umstandes bloßes Motiv für eine materiell rechtliche Bestimmung, die Anwendung des Rechtssatzes ist hier im einzelnen Falle nicht dadurch bedingt, daß das im Allgemeinen Angenommene in diesem Falle zutreffe. Bald dagegen ist die Annahme eines Umstandes Voraussetzung für den Rechtssatz (materielle Präsumtion im engeren Sinne), hier ist der Gegenbeweis zulässig und zwar direct gegen das Wahrsein des angegebenen Umstandes. Die von ihm so genannten processualischen Präsumtionen, sowie die materiellen im engeren Sinne erkennt der Verfasser als gleichzeitig und bezeichnet sie als civilistische Präsumtionen im engeren Sinne, von denen er dann S. 193—364 ausführlich handelt. Es mag bezweifelt werden, ob der vage Begriff der Präsumtion überhaupt ein glücklicher Vorwurf für eine Monographie war; jedenfalls ergiebt das Buch, daß der Verfasser mit Fleiß und Ausdauer festen Boden zu gewinnen suchte.

Held, Dr. A., Carey's Socialwissenschaft und das Mercantilsystem. Eine literaturgeschichtliche Parallele. Würzburg, 1866. Stuber. (XII, 216 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Die Literatur über Carey mehrt sich. Den übertriebenen Lobpreisungen eines Dühring u. A. m. folgt als Reaction eine weit bedingtere Anerkennung des Americaners, die aber dabei doch eine gerechte Würdigung sein kann. Lange in seiner Schrift über „Mill und dessen Ansichten über die sociale Frage" (Duisb. 1866) hat in seiner geistvollen Weise hier wohl bisher das Bemerkenswertheste gegen „Carey's angebliche Umwälzung der Socialwissenschaft" gesagt. Die Schrift von Held schließt sich, indem sie einen Hauptpunkt herausgreift, der polemischen Richtung gegen Carey an. Die Schrift ist nicht übel, aber etwas seicht. Tief geht sie nirgends ein. Der Verfasser spricht oft in zu jugendlicher Weise ab, auch in Fragen, wo es sich nicht um Carey's meist ziemlich luftige Theoreme handelt. In der ersten Hälfte werden die mercantilistischen Schriftsteller besprochen (S. 1—88), besonders auch italienische, im Einzelnen etwas gar zu flüchtig. Die Verwandtschaft mancher Carey'scher Lehren mit altmercantilistischen wird vom Verfasser aber mit Recht behauptet. In seiner Kritik Carey's wendet sich H. zunächst gegen die Werthlehre. Man kann diese verwerfen, ohne zu den ziemlich ungeschickten Consequenzen unseres Verfassers zu kommen, der ähnlich wie Macleod das Productionskostengesetz gänzlich verwirft und sich nach einer sehr schwachen Motivierung (S. 102 ff.) zu dem Satze bekennt: das Gesetz von Angebot und Nachfrage kann näher erläutert und erklärt, nicht aber durch die Productionskosten oder die Arbeit ganz ersetzt werden, was auch Niemand beabsichtigt (S. 110). Obgleich Ricardo direct besprochen, Hermann und Mill citiert werden (S. 110 Anm.), merkt man den recht hohlen Argumenten (S. 103) nicht eben die nähere Bekanntschaft des Verfassers mit den Lehren dieser Schriftsteller an. Kaum glücklicher ist die Erörterung der Grundrentenfrage, trotz des richtigen Satzes S. 86. Die Frage der Bodenerschöpfung hat zwar für die Ricardo'sche Theorie die Bedeutung, gewisse Modificationen darin nöthig zu machen, wirft sie aber nicht um. Des Verfassers Beispiel mit dem Haus in schöner Gegend ist unglücklich gewählt, denn es beweist für das Gegentheil dessen, was damit bewiesen werden soll (S. 164). Wenn S. 116 der Satz, daß die Grundrente keinen Theil der Productionskosten und des Preises bilde, ein irriger Ausdruck und eine nutzlose Polemik von Ricardo gegen Smith genannt wird,

so ist mit einer solchen Behauptung über eine der wichtigsten Lehren unverständig abgesprochen. Die Polemik gegen einen Ricardo sollte sich es etwas weniger leicht machen. Der Verfasser wie die Meisten, welche über die Grundrentenfrage in der Regel so oberflächlich aburtheilen, verstehen den principiellen Hauptpunkt in der Frage gar nicht, wie hier auch noch in § 37 hervortritt, wo die Scheidung oder Identificierung von Boden und Capital zum Wortstreit wird. Die Ricardo'sche Rente beruht auf den Differenzen der Fruchtbarkeit oder der Lage von Grundstücken, welche demnach bei verschiedenen Productionskosten zu demselben Preise ihre Producte absetzen. Nach dem Gesetz der Ausgleichung der (Capital- und Unternehmer)-Gewinne ergeben sich hier, wie freilich mitunter auch sonst, nur nicht so regelmäßig und stetig, Ueberschußverhältnisse für besseren oder besser gelegenen Boden, die eben nicht auf Arbeit zurückzuführen sind. Das ist der Sinn der Ricardo'schen Lehre, die keineswegs speciell englischen Verhältnissen entnommen ist (S. 131). Diese Lehre wird durch die Bodenerschöpfungstheorie und durch die Thatsache, daß dem Boden meist nur durch Capital Producte abgewonnen werden können, nicht umgestoßen. Denn der verschiedene Reichthum an chemischen Stoffen behält doch eine dauernde Bedeutung und von physikalischen Vorzügen, Lagenverhältnissen (nach Himmelsgegenden, vor Wind geschützt, sonnig ꝛc. ꝛc.) gilt dasselbe. Ferner ist von solchen Productionskostendifferenzen und Ueberschußverhältnissen bei gleichem Preise auch bei Grundstücken, welche gleiche Capitalien zugewandt bekamen, noch die Rede und damit von einer Grundrente. Etwas seicht bleibt auch die Beweisführung für und wider in den Abschnitten vom internationalen Handel und Gelde.

---

1) **Bericht über eine** am 22. Oct. 1864 auf dem Gute Jensel **probeweise ausgeführte Volkszählung.** Mit 4 Tab. u. 1 Karte. Dorpat, 1865. Gläser in Comm. (38 S. 4.) 1 Thlr. 10 Sgr.

2) **Bericht über die Probezählung** ausgeführt im Kirchspiel Lubahn in Livland am 21. Oct. (2. Nov.) 1865, herausgegeben von Fr. v. Jung-Stilling. Leipzig, 1866. (40, 38 S. mit Tabb.) 1 Thlr.

Zwei statistische Schriften, welche durch ihre streng wissenschaftliche Methode und correcte Behandlung des Gegenstandes eine größere als eine bloß locale Bedeutung besitzen. Gemäß Beschlusses des livländischen Landtags wurde die Ausführung einer ersten vollständigen und rationellen Volkszählung in Livland von dem Erfolge zweier Probezählungen in dem estnischen und lettischen Theile dieser Provinz abhängig gemacht. Der sehr günstige Erfolg, welcher specieller in beiden genannten Schriften dargestellt wird, hat die Ausführbarkeit einer allgemeinen Volkszählung nach dem Princip der namenweisen Aufzeichnung der Familienglieder in Haus- resp. Haushaltlisten durch Zähler aus dem Volke selbst sogar unter estnischer und lettischer Landbevölkerung erwiesen. Da sollte denn doch allmälig die Aengstlichkeit, welche z. B. selbst jetzt noch die preußische Regierung abgehalten hat, auf Engel's bekannte Volkszählungs-Reformvorschläge einzugehen, weichen! Die erste der obigen Schriften (von dem Historiker Schirren in Dorpat) hat der zweiten zum Muster gedient. Es wird die Vorbereitung der Zählung geschildert, wobei der Plan und die Instructionen für die Zählung mitgetheilt werden. Es befinden sich darin auch Punkte, welche anderswo benutzt werden können. So sind z. B. die Bemerkungen über ein Mittel zur Abwendung von Auslassungen und Doppelzählungen von allgemeiner Wichtigkeit. Durch das — jetzt auch für die allgemeine in Livland bevorstehende Zählung adoptierte — System, mittelst einer besonderen Bezeichnung derjenigen Personen, welche in einer Haushaltung nicht wohnen, aber die Nacht darin zubringen, und andererseits derer, welche die Nacht nicht in ihrer Haushaltung zubringen, Doppelzählungen zu vermeiden, wird in ingeniöser Weise einer Schwierigkeit abgeholfen. Doch ist das System vielleicht etwas zu künstlich, um nicht selbst wieder Irrthümer hervorzurufen. Consequent durchgeführt, wie bei den zwei Probezählungen, hat es ein genau[e] Zählungsresultat zur Folge, als man es selbst von den neue[n] Berliner Zählungsmodalitäten sagen kann. (Vergl. die obig[e] Schrift S. 13, die 2. S. 8 und damit den Organisationsplan [...] Berl. Volkszähl. in „d. Berl. Volkszähl. v. 1864" (Brl. 18[...] S. XIII). Es folgt dann eine Darstellung des Verlaufs der Z[äh]lung, wobei die Berechnungen über die Leistungen der Zähler [...] die Zeitdauer der Operation von allgemeinerer Bedeutung [...] darauf eine Kritik der Zählung und eine kurze Darstellung [der] Ergebnisses der letzteren. In der Schrift über die Jensel'sche Z[äh]lung verdienen die Bemerkungen S. 23 „zur Kritik der Alt[ers]angaben" Beachtung. Hier wird ein Vergleich gezogen zwi[schen] den Altersangaben nach den Zählungslisten und nach den Kir[chen]büchern, wobei namentlich die Bemerkung über die sogenan[nten] unvermeidlichen Fehler, welche sich durch die Altersanga[ben] der Gezählten in vollen Jahren und Monaten ergeben, — [...] daß die Angaben auf den Tag genau sein müßten, — von In[ter]esse ist. Das durchschnittliche Lebensalter der Männer war [...] den Zählungslisten 25 J. 2.6 Monate, nach den Kirchenbüch[ern] 25 J. 0.5 Mon.; bei den Frauen war die Differenz selbst in [...] kleinen Zahlen eines Guts (1344 Pers.) umgekehrt; 26 J. 4 M[on.] und 26 J. 8.66 Mon., — im Ganzen ein auffallend niedri[ges] Alter, was mit anderen ungünstigen Wahrnehmungen über[ein]stimmt. — Beide Berichte sind sonach für die sog. Administra[tiv]statistik oder die Technik der Statistik beachtenswerth. Und mit R[echt] wendet sich ja die Aufmerksamkeit der Statistiker neuerlich [der] mühsamen Aufgabe einer richtigen Methodik und Theorie [des] Volkszählungswesens zu. Die Methode der Selbstzählung wir[d] auch in Rußland eingebürgert, zunächst wenigstens in den O[st]provinzen und durch deutsche Einflüsse. In Curland ist eine [...]liche Zählung vorangegangen. So lange die russischen Bevölkeru[ngs]daten nur auf den sog. Seelenrevisionen beruhen, sind sie [...] viel werth.

Schweizerische Statistik. Bevölkerung. Eidgenössi[sche] Volkszählung 10. Dec. 1860. 3. Lief. Alter, Geschlecht u. Fa[mi]lienstand. Herausgeg. vom statistischen Bureau des eidgen[öss.] Depart. des Innern. Bern, 1866. Zürich, Orell, Füssli u. [Co.] (XLVIII, 225 S. 4.) 2 Thlr. 10 Sgr.
(Auch mit französischem Titel.)

Vorliegende ist die dritte Publication des Berner statisti[schen] Bureaus, welche sich auf die eidgenössische Volkszählung vom [...] December 1860 gründet. Die erste, 1862 erschienen, behan[delt] Zahl, Geschlecht und Familienstand, die zweite, von 1863, [...] Heimaths- und Aufenthaltsverhältnisse, die letzte die Alters[ver]hältnisse. Das sehr späte Erscheinen wird durch den verhält[niß]mäßigen Mangel an Arbeitskräften des statistischen Bureaus [ent]schuldigt, einen Mangel, den wir um so mehr bedauern, als [der] gute Wille und die Fähigkeit bei größeren Mitteln vorzügl[iche] Leistungen erwarten ließen. Der vorliegende Band, welcher, d[urch] die übrigens sehr empfehlenswerthe Einrichtung der Veröff[ent]lichung in deutscher und französischer Sprache zugleich, volumin[öser] ist, als man dem einfachen Stoffe nach erwarten sollte, bringt [zu]vörderst ein klares und gutes Exposé der Bedeutung der bet[ref]fenden Publicationen und zusammenfassende Erläuterungen [der] gewonnenen Resultate. Es folgen die absoluten Bevölkeru[ngs]zahlen in Summen für die einzelnen Geburtsjahre, getrennt [nach] Geschlecht und Familienstand: Ledige, zusammenlebende Ehegat[ten], getrennt lebende Ehegatten, Wittwer, geordnet nach Bezirken [und] Kantonen; daran schließt sich eine Recapitulation für die g[anze] Schweiz nebst Reduction dieser Zahlen auf 1000,00. Beson[ders] bemerkens- und dankenswerth ist noch die Ausscheidung der Be[völ]kerung der Städte über 10000 Einwohner. Das Ganze bez[ieht] sich auf eine Bevölkerung von 2,506785. Die eigentliche Gesam[mt]zahl ist zwar 2,510494, es mußten jedoch 3709 Personen, [...] $0_{,14}$ Procent wegen mangelnder Altersangaben unberücksich[tigt] bleiben.

Großes Gewicht wird im begleitenden Texte auf die Berechnung des mittleren Lebensalters aus den gewonnenen Resultaten (25,1 Jahre für die Schweiz) gelegt. Die Meinungen über dasselbe differieren noch sehr. Bekanntlich sucht Horn die Niedrigkeit desselben, Wappäus die Höhe als günstiges Zeichen für den Bevölkerungsstand an. Die sehr große Verschiedenheit der Factoren, welche bei seiner Berechnung zu demselben Endresultate führen können, läßt den Werth dieser Zahl überhaupt zweifelhaft erscheinen. Fruchtbarer scheinen Betrachtungen der absoluten und relativen Bevölkerungssummen für einzelne besonders wichtige Alters- resp. Jahresclassen zur Beurtheilung der Productivität, Wehrkraft rc. Einige Zusammenstellungen in dieser Richtung bieten die vorliegenden Publicationen, doch könnten wohl noch detailliertere Vergleichungen in relativen Zahlen für die einzelnen Kantone gewünscht werden.

Mit der typographischen Ausstattung und dem übersichtlichen Arrangement, bei statistischen Publicationen sehr wichtige Punkte, kann man wohl zufrieden sein. Erfreulich ist, daß durch Vereinbarung vom Februar dieses Jahres über gleichmäßige Aufnahme der Geburten, Trauungen und Todesfälle in fast allen Kantonen es dem statistischen Büreau fortan leichter gemacht wird, seine trefflich begonnenen Arbeiten erfolgreich fortzusetzen. Schl.

Zeitschrift für Kirchenrecht. Hrsg. von R. Dove u. E. Friedberg. 6. Jahrg. 4. Heft. 1866.

Inh.: E. Friedberg, die Schlesische Zehntverfassung und das Ges. vom 10. April 1865. — Jul. Schumann, über das k. bayr. Ges. vom 10. Nov. 1861, betr. die Aufbringung des Bedarfs für die deutschen Schulen, und dessen Verhältniß zum konfessionellen Charakter der Schulen. — Miscellen.

Archiv für kathol. Kirchenrecht rc. Hrsg. von E. v. Moy de Sons u. Fr. H. Vering. 1. Heft. Januar-Februar.

Inh.: Bellay, quaestiones quaedam de votis simplicibus. — Die Zulassung zur Einkleidung und Profeß-Ablegung in den geistl. Orden, bes. in Oesterreich. — Vering, österreichische Gesetze und Verordnungen über die vermögensrechtliche Stellung rc. des Klerus. (Forts.) — Ders., die staatsrechtl. Anerkennung der kathol.-geistl. Gerichtsbarkeit in Preußen. — Kleinere Beiträge. — Rechtsquellen und Rechtsentscheidungen. — Literatur.

Der Gerichtssaal. Herausg. von Alb. Berner, Th. Geßler u. A. 19. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Berner, Körperverletzung. — Walther, von der Zulässigkeit der mehrfachen Strafmilderung im Falle des Zusammentreffens mehrerer Milderungsgründe. — Buri, zur Lehre vom Versuche.

Archiv für praktische Rechtswissenschaft aus dem Gebiete des Civilrechts, Civilprocesses u. Criminalrechts mit namentl. Rücksicht auf Gerichtsaussprüche u. Gesetzgebung. Hrsg. von Emminghaus, E. Hoffmann, Jhering, H. Martin u. E. Seitz. N. F. 4. Bd. 1. Hft. Darmstadt, Zernin.

Inh.: Ad. Stölzel, über die Rechtsverhältnisse an gemeinschaftl. Winkeln. — Massot, zur Lehre vom Oralfideicommiß. — Einzerling, über den Schutz der Parteien gegen nachtheilige thatsächliche Anführungen der öffentlichen Anwälte, soweit solche auf Irrthum oder Versehen der letzteren beruhen, mit bes. Rücksicht auf Aussprüche der rechtsrheinischen Gerichtshöfe des Großh. Hessen. — Entscheidungen.

Land- und Forstwirthschaft.

Fraas, Dr. Karl, Prof., die Ackerbaukrisen und ihre Heilmittel. Ein Beitrag zur Wirthschaftspolitik des Ackerbauschutzes. Leipzig, 1866. Brockhaus. (IX, 255 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Am besten wird dieses Buch charakterisiert durch eine Angabe dessen, was es enthält. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen über das Wesen der Ackerbaukrisen, wird des Breiteren über antike Landwirthschaft, besonders über die botanische Verbreitung einzelner Pflanzen in Griechenland — der Verfasser vergißt nicht zu erwähnen, daß er selbst da war — gesprochen. Ohne auf die socialen, politischen und rechtlichen Seiten der antiken Agrarverfassung einzugehen, wird schon hier alles aus der vernichtenden Concurrenz des zugeführten Getreides abgeleitet; über die neuere Zeit werden nur einige Seiten (S. 34—47) beigefügt, denen irgend welches genauere exacte Studium über Bewegung der Getreidepreise, Aus- und Einfuhr in den wichtigsten Culturländern und ähnliche wichtige Vorfragen vollständig fehlt. Nun folgen die Hülfsmittel gegen die Ackerbaukrisen, die Fraas in Staatshülfe und Selbsthülfe theilt. Die Selbsthülfe zerfällt in die Kapitel: Uebergang zur erhöhten Thierproduction, höhere landwirthschaftliche Technik, Kunstdünger und Alluvion, Cultur der Steigerung, Association im Grundbesitze. Die rein technisch landwirthschaftlichen Kapitel sind entschieden die besten des Buches; man sieht, daß hier Kenntnisse und Studien zu Grunde liegen, wenn auch ein etwas orakelhafter Ton und die abgerissene Schreibweise nicht anziehen. Das letzte Kapitel, das hauptsächlich über landwirthschaftliches Creditwesen handelt, zeigt wieder recht seine Art zu arbeiten; einige zufällige Notizen, einige zufällige Schriften, die ihm gerade zur Hand sind, werden benutzt und damit ist die Sache abgemacht.

Das Ganze ist kein populäres Buch, denn dazu ist es in einzelnen Partien viel zu detailliert, aber ebenso wenig ist es ein wissenschaftliches Werk. Es ist eine Sammlung von beliebigen gelehrten landwirthschaftlichen Bemerkungen und Notizen, aus denen versucht ist, unter dem Titel „Ackerbaukrisen" ein Buch zu machen. Das Meiste, was darin gesagt ist, läßt sich in jedem andern landwirthschaftlichen Buche ebenso sagen; und das Wichtigste, was über Ackerbaukrisen, ihre Geschichte und ihre Entwicklung zu sagen wäre, ist eben leider gar nicht gesagt. γr.

Wolff, Dr. E. Theod., Prof., die mittlere Zusammensetzung der Asche aller land- und forstwirthschaftlich wichtigen Stoffe. Nebst Nachweisung der Quellen. Ein Programm, ausgegeben bei Gelegenheit der Jahresprüfung an der land- u. forstwirthschaftl. Akademie Hohenheim. 1855.

Vorstehende 84 Seiten umfassende Schrift, die für den Land- und Forstwirth Interesse und Bedeutung hat, giebt aus den vielen in chemischen und landwirthschaftlichen Zeitschriften rc. zerstreuten und daher dem Praktiker schwer zugänglichen, hier mit großem Fleiße zusammengetragenen und geordneten Analysen die Durchschnittszahlen der für zuverlässig erkannten, — nachdem zuvor der Gehalt an Kohlensäure, sowie theilweise auch der an Kohle und Sand ausgeschieden worden ist. Aus diesen Analysen geht unter Anderem die für den Forstwirth wichtige Thatsache hervor, daß die Laubhölzer und insbesondere die Buche den Boden im Durchschnitt mineralisch weit mehr erschöpfen, als die Nadelhölzer, welcher Umstand auf das allgemein bemerkbare Verdrängtwerden jener durch diese nicht ohne Einfluß sein dürfte.

Die Resultate der Untersuchungen und Berechnungen des Verfassers sind in zwei Tabellen zusammengestellt. Die erste (S. 12—19) enthält „die mittlere procentische Zusammensetzung der Asche der land- und forstwirthschaftlich wichtigen Stoffe und die Gesammtmenge der Asche in der wasserfreien Substanz"; — desgleichen die zweite Tabelle (S. 77—84) „die mittlere Menge des Wassers, Schwefels, der Gesammt-Asche und der einzelnen Aschenbestandtheile in 1000 Pfd. der frischen und lufttrockenen Substanz." S. 19—76 bringt die Nachweisung der Quellen nebst erläuternden Bemerkungen. Unter den 221 im land- und forstwirthschaftlichen Haushalt wichtigen Substanzen nehmen die speciell forstlichen Gegenstände noch eine ziemlich untergeordnete Stelle ein, und es fehlt namentlich an einer größeren Zahl von Analysen, aus denen der Durchschnitt hätte genommen werden können.

Hartig, Dr. Th., forstwissenschaftliches Examinatorium den Waldbau betreffend. Stuttgart, 1866. Cotta. (XX, 141 S. 8.) 25 Sgr.

Der Verfasser, der Professor der Forstwissenschaft am Collegium Carolinum in Braunschweig ist, war bisher seit seinem Wir-

**

ken als solcher seinen Schülern auch Examinator und hat denselben deshalb in diesem Sinne besondere Vorträge gehalten. Da jedoch die in neuerer Zeit den jungen Forstleuten dieser Lehranstalt in ausgedehnterem Maße zugewiesenen hülfswissenschaftlichen Studien dergleichen Vorträge nicht mehr gestatten, so hat sich jener veranlaßt gefunden, obige Schrift herauszugeben. — Die in derselben gegebenen Fragen sind in zwei Gruppen getheilt und zwar in Definitionen u. andere umfassendere Aufgaben. Denen der ersten Art ist die vollständige Worterklärung beigefügt, und die weiteren Aufgaben sind nach dem vom Verfasser aufgestellten Systeme, in welchem die Sonderung alles dessen, was die einzelne Holzpflanze betrifft, von dem den Verein der Holzpflanzen zu einzelnen Beständen Betreffenden, die Trennung der Bestandslehre von dem, was den Verein der Bestände zum einigen Wirthschaftskörper umfaßt, — einen Fortschritt vom Einfachsten zum Zusammengesetzteren, vom Baum zum Bestande, von diesem zum Walde gestattet, — geordnet. Von ersteren enthält die Schrift 303, von letzteren 175, und sind namentlich diese sehr zweckentsprechend gewählt und das ganze Gebiet des Waldbaues in einer dem Verfasser eigenen klaren, bündigen und bestimmten Darstellung umfassend. — Die von diesem versprochene Fortsetzung der Schrift, welche die weiteren Zweige der Forstwirthschaft einer ähnlichen Bearbeitung unterziehen soll, kann dem forstlichen Publicum nur erwünscht sein. Lz.

Annalen der Landwirthschaft in den K. Preuß. Staaten. Red. E. v. Salviati. 25. Jahrg. I.

Inh.: Otto, die Regulirung des Diemel-Flusses in den Reg.-Bezirken Minden und Arnsberg. — Dünkelberg, Bericht über den Konkurs der Landwirthschafts-Gesellschaft der romanischen Schweiz zu Genf im J. 1866. — Peters, über das Verhalten der Phosphorsäure im Erdboden. — Ed. Heiden, weiterer Beitrag für die Nachweisung der wasserhaltigen Silikate in der Ackererde. — v. d. Goltz, über die Einführung des landwirthschaftl. Unterrichts auf den Schullehrer-Seminarien. — G. Hanssen, zur Geschichte der Feldsysteme in Deutschland. 2. Art.

Die landwirthschaftl. Versuchsstationen. Hrsg. von Friedr. Nobbe. 8. Bd. Nr. 5 u. 6. 1866.

Inh.: V. Hofmeister, Fütterungs-Versuch mit Merino- und Southdown-Franken-Hammeln. — Alex. Müller, chemische Untersuchungen auf dem Gebiete der Milchwirthschaft. 9. — F. Stohmann, über die Untersuchungsmethoden der käufl. Düngstoffe. 2. — Der Nöbel'sche Schlämmapparat. Nach Versuchen von Dr. E. Werner mitgeth. von E. Wolff. — E. Hallier, mykologische Untersuchungen. 1—3. — W. Henneberg, über einige wesentliche Unterschiede im thierischen Respirations-Processe bei Tag und bei Nacht. — Ed. Heiden, Analyse von Schafwolle. — Ders., Aschen-Analyse von Lupinen. — Fr. Haberlandt, Einfluß der Wärme auf die wasserhaltende Kraft der Ackererde. — E. Haltier, Keimungsversuche. — R. Frühling und H. Grouven, Bestimmungen des Gehaltes an Salpetersäure und Stickstoff während der verschiedenen Wachsthumsperioden der landw. Culturpflanzen. — Zur Statistik rc.

Zeitschrift für deutsche Landwirthe. Red. E. Stöckhardt. 17. Jahrg. 10—12. Heft. 1866.

Inh.: Landwirthschaftl. Zustände in Frankreich. (Von F. W.) — Erläuternder Nachtrag zur Ausführung u. Einrichtung eines zweckmäß. Feldbewirthschaftungssystems nach einer Grundstückszusammenlegung mit Aeckern mittlerer u. niederiger Bonitätsclassen ohne Wiesewachs. (Von K.) — R. Theile, über die Entwicklung von Ammoniak bei der Einwirkung von Alkalien auf Eiweiß. — G. Heyer, das deutsche Wasserrecht u. die Wassergesetzgebung des K. Hannover, vom landw.-technischen Standpunkte aus beurtheilt. — Eine interess. Erfahrung über die Dauer d. Keimfähigkeit des Hafers. (Von K.) — Literarisches. — Kl. Mittheilungen.

Allgem. Forst- u. Jagd-Zeitung. Hrsg. von G. Heyer. 42. Jahrg. Oktober — November. 1866.

Inh.: R. Heß, über Kluppirungsresultate. — Ed. Heyer, über Zwischennutzungen in regelmäß. Hoch- u. Niederwaldungen. — Das Diensteinkommen des kurhess. Forstpersonals. — Ed. Heyer, über regelmäß. gemischte Bestände. — Literarische Berichte. — Briefe. — Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Hoffs, Fr. van, de rerum historicarum in Aeschyli Persis tractatione poetica. Dissertatio philologica etc. Cöln, 1866. Münster, Niemann in Comm. (75 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Eine sehr ansprechende, fleißig und verständig gearbeitete Abhandlung, großentheils zwar Zusammenstellung aber im Einzelnen viel Beachtenswerthes bietend. Die Vertheilung des gesamm Stoffes ist sehr passend: über die Völker im Perserheere, die Füh den Zug des Xerxes, die Fragen Atossa's an den Chor über Att de gravibus Atossae vocibus (sehr gut), u. s. w. Nicht über stimmen können wir mit des Verfassers Ansicht, Dareios habe Orakelsprüche, deren er in V. 739 erwähnt, in der Unter erfahren. Man muß bedenken, daß die religiös-politische Atmosph der Hellenen voll von Voraussagungen war, deren Sinn meist verständlich erschien, wenn man sie auf ein bereits eingetret Ereigniß anwenden zu können glaubte. Man gedenke z. B. Verses Herod. VIII, 96 *Κωλιάδες δὲ γυναῖκες ἐρετμοῖσι φρύ σιν*. Daß es Voraussagungen in Betreff auf den großen Zug Perser gab, sehen wir aus Herodot VII, 6 sub f.; gleichfalls, darin der Brückenbau über den Hellespont eine große Rolle spi endlich auch, daß nicht alle in einer den Persern günstigen W ausgelegt werden, also auch nicht für sie erfunden sein konn Daraus, daß die Orakel bei Herodot dem Xerxes vorgelegt w den, folgt natürlich nicht, daß sie zu Dareios Zeiten nicht bestan haben. Hatte doch schon Dareios den Krieg gegen Hellas l genug vorbereitet. Man vergl. auch noch Herod. VII, 57. VIII, X, 43. Daß endlich Dareios' Bekanntschaft mit dem, was, der Dichter wohl wußte, seinen Zuhörern genau bekannt war, näher motiviert ist, wird in dieser Tragödie schwerlich auffa Da der Verfasser mit den Keilinschriften bekannt zu sein schein nimmt uns die Erklärung von *Ἀσσυρία* (Klinschr. Athura) entstanden aus *Συρία* mit dem Artikel (sem. al) Wunder. Im gemeinen scheint uns der Verfasser den Dichter günstiger zu b theilen, als es die Darstellung rechtfertigen dürfte. Kein Zw diese ist lebhaft, poetisch, schwungvoll in dem was sie sagt, fein taktvoll in dem was sie verschweigt. Was aber die Klarheit trifft, so kann ihr nichts weniger als unbedingtes Lob gesp werden, um so weniger als die Ungenauigkeit den poetischen druck nur selten erhöht. Der Verfasser weist zwar überall vom historisch Sichern Abweichende nach, scheint uns jedoc seinen Bestrebungen, den Dichter zu rechtfertigen, zu weit zu g

Von p. 66 werden einige Stellen kritisch und hermeneu besprochen. Sehr ansprechend ist V. 307 *Ἀρκτεὺς ἀδειής*. V. hat aber Hermann ganz entschieden Recht gegen den Verf Richtig ist *ἔπαιον* V. 411. V. 422 hat Blomf. doch wohl Richtige. V. 458 ist statt *πᾶσαν* wohl *Πέρσαι* zu schreiben.

Klein, Jos., über eine Handschrift des Nicolaus von nebst ungedruckten Fragmenten Ciceronischer Re Berlin, 1866. Weidmann. (VIII, 158 S. 8.) 1 Thlr.

Von der reichen Handschriftensammlung des Cardinals laus Cusanus bewahrt das von dem Cardinal in seinem Geb orte Cues, einem ansehnlichen Dorfe an der Mosel, gegründet noch gegenwärtig in alter Wirksamkeit bestehende Hospital, we der Stifter mit seinem übrigen Nachlaß auch seine sämmt handschriftlichen Schätze vermacht hatte, noch eine Anzahl von 300 Handschriften, nachdem mehrere und vermuthlich die v vollsten Stücke längst zerstreut sind. In einer dieser Handsch hatte schon im Jahre 1843 der durch seine Nachforschungen i schiedenen Bibliotheken verdiente Th. Oehler einige bisher kannte Fragmente ciceronischer Reden aufgefunden, worüber Philol. B. 4 S. 373 nach einer brieflichen Mittheilung Oe berichtete, ohne jedoch die Quelle genauer angeben zu k Dennoch wollte es nach dem Tode des Entdeckers trotz viel Bemühungen nicht gelingen, den verborgenen Schatz zu heben für die neue Bearbeitung der Orelli'schen Ausgabe zu verwe Erst jetzt ist die Handschrift durch Klein in der Bibliothek von wieder aufgefunden. Es ist eine Micellanhandschrift, mit Ausn weniger Blätter, welche dem 11. Jahrhundert angehören, in Jahrhundert geschrieben; sie enthält meist theologische Sch darunter auch einige ungedruckte, aber, so viel Referent sehen werthlose Stücke, von denen der Verfasser im Anhang einige

laßni dicta de fide catholica und Collationen von Rufini itio in symbolum und Fulgentius pro fide catholica, mit- Dazwischen findet sich auf 26 Blättern eine bunte Excerpten- ung, welche mit einigen Sentenzen unter dem Titel incipi- overbia Graecorum — denn warum der Verfasser diese chrift auf die ganze nachfolgende Sammlung bezieht, ist nicht hen — und Auszügen aus Seneca de moribus unter dem ncipiunt proverbia Senecae beginnt, darauf eine Menge cerpten aus classischen und kirchlichen Autoren, in denen ein rer Plan nicht zu erkennen ist, folgen läßt, und mit ichen nach gewissen Rubriken systematisch geordneten Sätzen schiedenen Autoren schließt. Die wichtigsten Stücke in die- sten Gemisch sind die Auszüge aus einigen Reden Cicero's, welchen sich die oben bezeichneten neuen Fragmente befinden. diese genommen sind, ist inzwischen überzeugend von Sauppe el. Anz. 1866 S. 1581 ff. nachgewiesen. Sie sind sämmt- s dem alten, jetzt nicht mehr ganz vollständigen, codex ius gezogen, welcher gerade dieselben Reden, aus welchen cerpte genommen sind, in Pisonem, pro Fonteio, pro Flacco Philippicae, und in derselben Ordnung, welche der Excerp- ilat, enthält. Dadurch ist denn freilich diesen Excerpten ein Theil des Werthes, welchen ihnen der Verfasser gerade der Uebereinstimmung mit jener vorzüglichen Handschrift entzogen; sie behaupten ihren Werth nur für diejenigen welche aus dem jetzt verlorenen Theile des cod. Vat. ent- n sind, und von denen einige eben deswegen bisher unbe- blieben waren. Aus der Rede pro Fonteio erhalten wir r meist kurze Bruchstücke, wozu noch 4 andere aus dem nen Theile der Rede kommen. Der Verfasser hat dieselben n übrigen Resten der Rede zusammen abdrucken lassen, um lge der neuen Excerpte die richtige Reihenfolge herzustellen, nur zu bemerken ist, daß diese für die wenigen fragmenta is scriptoribus servata S. 61 auch jetzt noch unsicher bleibt. m ersten Fragment ist statt des offenbar verdorbenen illud quidem quam habet in se rationem vermuthlich zu lesen ero quid est? quam u. s. w. Aus dem verlorenen Anfang de in Pisonem sind 11 Fragmente erhalten, von denen jedoch schon aus anderen Anführungen bekannt war. Aber e Excerpte aus dem erhaltenen Theile der Rede, deren Va- r der Verfasser mittheilt, verdienen als Zeugnisse des cod. soweit dieser selbst jetzt nicht mehr vorliegt, Beachtung. ht daraus nur hervor S. 51 die evidente Verbesserung § 22 et caeno statt foetore atque vino und S. 52 die Schluß- welche hier so lauten, fruar vero tua et indignitate et ate, nec te minus libenter videbo metuentem ne reus iam reum, nec minus laetabor, cum te semper sordidum, si paulisper sordidatum viderim. Außerdem enthält die lung zahlreiche Excerpte aus Cic. de inv., rhet. ad Herenn. nad., aus Vegetius, Orosius, Frontins strategemata, und ipt. hist. Aug., Dichterstellen aus Priscian und Marius ; in dem letzten Abschnitt S. 101 ff. einen großen Theil der zen des Publilius Syrus, viele Citate aus Horaz nebst den n des Porphyrio aus Terenz, und einige Stellen aus Sallust, us Victor Persius und Plinius nat. hist., wozu am Schluß n Blatt mit Excerpten aus Valerius Maximus S. 119 ff. Eine so vorzügliche Quelle aber, wie der Sammler für die ischen Reden benutzte, scheint er für diese Excerpte nicht zu haben. Der Verfasser hat alle diese Stellen ebenso wie rigen Inhalt der Handschrift mit der größten Genauigkeit inet und mit den betreffenden Nachweisungen versehen, eine lt, welche Alle, welche die Mühe solcher Arbeit zu würdigen dankbar anerkennen werden. Es wird ihm Niemand ver- wenn es ihm bei einzelnen Stellen nicht gelungen ist, ihre ift ausfindig zu machen. Woher das mit Cic. bezeichnete, n dieser Fassung sicherlich nicht ciceronische Stück S. 38 ge- en ist, weiß auch Referent nicht anzugeben; aber zu schreiben sind die Worte ohne Zweifel so, ut locus in mari sine portu navibus intutus est, sic animus qui sine fide est amicis non potest esse portuosus. H. K.

Jahrbuch für romanische u. englische Literatur. Hrsg. von Ludw. Lemcke. 7. Bd. 3. Heft. 1866.

Inh.: G. Widter, A. Wolf u. R. Köhler, Volksmärchen aus Venetien. (Schl.) — A. Wolf, die Unächtheit des Fuero von Avilés. — A. Brachet, du rôle des voyelles latines atones dans les langues romanes. — A. Pey, le roman de Fauvel. — Anzeigen: Early English alliterative Poems in the West Midland Dialect etc.; ang. von Lemcke. — Li Roumans de Cléomadès par Adénes li Rois; ang. von A. Scheler. — Un mucchietto di gemme.

Vermischtes.

Dulk, A. B., Jesus der Christ. Ein Stück für die Volksbühne in neun Handlungen mit einem Nachspiel. Stuttgart, 1865. E. Ebner. (VIII, 280 S. 8.) 1 Thlr.

Der „Volksbühne, wie noch heute in einigen Orten Deutschlands die sogenannten Passionsspiele sie aufzeigen", und wie wir sie nach des Verfassers Urtheil auf der Höhe unserer nationalen Kunstbildung so gewiß als die Griechen haben werden, weil sie „die mögliche Befriedigung der höchsten ethischen wie ästhetischen Ansprüche des Drama's in sich vereinigt" — ist dieser Versuch gewidmet, „nicht durch Gründe, sondern durch Zusammenstellung der Hauptzüge der evangelischen Geschichte selber zu organischem Leben zu zeigen, daß der biblische Christus mit Ausschluß nur der gar zu offenbarlich mährchenhaften Todtenerweckungen, durch Sendung, Thaten und Worte überall nicht als Wundergeburt, sondern als Frucht der menschheitlichen Geistesentwicklung sich ausweist". Das Drama, dessen Umfang weit über das gewöhnliche Bühnenmaß hinausgeht, zerfällt in neun Handlungen: 1) Rom und Juda; 2) die Versuchung; 3) der Messias; 4) die Tempelreinigung; 5) das Abendmahl; 6) Gabbata; 7) Golgatha; 8) die Auferstehung; 9) die Himmelfahrt.

Der Versuch, ein so original innerliches Leben, wie dasjenige unseres Religionsstifters, in allen Einzelheiten zur Durchsichtigkeit dramatischer Motivierung zu entwickeln, mußte für den Verfasser um so größere Schwierigkeit haben, als er die Züge aller vier Evangelien in gleicher Weise diesem Lebensbilde einzufügen suchte. Schon dieser letzte Umstand läßt uns kaum annehmen, daß der Verfasser die Werke von Strauß und Baur, zu denen er sich in der Vorrede als zu geistesverwandten Arbeiten stellt, mit derjenigen wissenschaftlichen Aufmerksamkeit studiert habe, welche auch für eine künstlerische Gestaltung des Stoffes nicht umgangen werden durfte. Eher möchten wir dem Verfasser einen Platz bei Renan anweisen, wenn wir nicht Schritt für Schritt immer klarer darüber würden, daß wir hier vielmehr das Rüstzeug des alten Rationalismus in seltener Vollständigkeit beisammen haben, von der geheimnißvollen Romantik an, welche über der Geburt Jesu schwebt, bis zum Scheintod und der Essäerloge. Auch die localen und klimatischen Verhältnisse, welche der Verfasser am Anfange jedes neuen Abschnittes mit großer Umständlichkeit erörtert, müssen für die kunstvolle Maschinerie des rationalistischen Pragmatismus herhalten: Gewitter, Dämmerungen, Sonnenaufgänge, Wolkenschatten, unterirdische Gänge und dergleichen werden stark in Anspruch genommen; wenn wir aber bei der Himmelfahrt vernehmen: „Von links aus dem Vordergrunde durchbricht Sonnenschein die Wolken, während dieselben im Hintergrunde bleiben. Augenblicklich erscheint auf den letzteren rechts der vollkommene Schatten von Jesu Gestalt, umgeben in einigem Abstande von einem farbigen Strahlenbogen bis zu den Füßen ...." — so werden wir uns mit Freuden der Wohlthat eines Zeitalters bewußt, wo man dergleichen mit Zauberlaternen einfacher haben kann. Ueber solche Liebhabereien ist nun heutzutage vom Standpunkte der theologischen Wissenschaft aus weiter nichts zu sagen, wohl aber anzuerkennen,

daß der Verfasser mit großem Scharfsinne und einer oft überraschenden Combinationsgabe den rationalistischen Schematismus erweitert und ausgefüllt hat. Es ist z. B. ein ganz hübscher Gedanke, wenn der Hinterhalt, den Judas zur Rettung Jesu bereit hält, deshalb erfolglos bleibt, weil dieser ungewöhnlicherweise zu Hannas statt zu Cajaphas geführt wird, wenn die Jünger, die sonst alle bildliche Rede sinnlich deuten, nun einmal umgekehrt geneigt sind, das: „Einer aus euch wird mich verrathen", bildlich zu nehmen, oder wenn Petrus bei der Tempelreinigung findet, das sei nun doch einmal deutlicher geredet als in den trockenen Gleichnissen u. s. f. Der nationale Hintergrund des jüdischen und des römischen Lebens ist in scharfer Antithese mit viel Lebendigkeit und stellenweise echt komischem Talente geschildert; die überlieferten Worte Jesu werden oft mit viel Geschick in die Ereignisse eingefügt; Maria's wortloser Schmerz am Kreuze, der nur noch in gewaltsam aneinandergereihten Bibelstellen zum Ausdrucke kommt, ist von ergreifender Wahrheit, und das Gebet Joseph's von Arimathäa am Leichname Jesu, seines Sohnes, ist, wenn wir von dem Störenden dieser Verwandtschaft absehen, von hoher leidenschaftlicher Kraft: „O hätt' ich mich ihm offenbaren können! Es hätte ihn nicht so stürmisch getrieben zu Dir hinauf, Vater des Lebens! er hätte an Menschenherzen geruht!" Aber gerade dieses Wort führt uns auf etwas Anderes. — Sollte nämlich der Verfasser der Ansicht sein, jene willkürlich pragmatisierende Phantasie, welche die Wissenschaft aufgegeben hat, sei in der Dichtung an ihrem Platze, so müßten wir ihn daran erinnern, daß die Poesie historisch feststehende Charakterzüge nicht alterieren darf. Was ist das aber für ein Jesus, welcher nach der Erweckung aus dem Scheintode auf sein vergangenes Leben zurückblickt als auf eine Zeit des nun gebüßten Stürmens und Drängens, — welchem in dem quietistischen: „Alles ist Erkenntniß" jede Thatkraft ausgelöscht ist („kampflos ist das Wissen"), und welcher in krankhaftem Eigensinn sich und den Jüngern den Wahn einer wunderbaren Auferweckung nicht nehmen lassen will, er, der doch nach des Verfassers Anschauung wissen mußte, wie natürlich es bei seinen eigenen Wundern zugegangen war! Es ist, wie wenn der Verfasser, im Gefühl, so nicht schließen zu dürfen, das Nachspiel angehängt hätte, in welchem ohne alle dramatische Einheit die Geschicke der ersten Gemeinde — mit Paulus macht sich's der Verfasser freilich zu leicht — und Scenen jüdischer Energie aus der Zerstörung Jerusalems zusammengebunden werden.

Die Sprache des Gedichts hat viele Härten, welche nur theilweise dem engen Anschluß an das überlieferte Schriftwort zur Last fallen. In den Scenen von freierer Composition erhebt sich der Ausdruck zu metrischem Schwung, wovon die Prosa der durch das Schriftwort gebundenen Abschnitte übel absticht. Daß es dem Verfasser nicht gelang, z. B. die Johanneischen Monologe in den Fluß der dramatischen Handlung aufzulösen, begreifen wir wohl, aber die Composition leidet sehr durch die eingelegten langen Reden und Expectorationen.

Die Zusammenstellung dieses Drama's mit den volksthümlichen Passionsspielen ist darum eine unglückliche, weil den letztern die naive, ungebrochene Gläubigkeit und die schlichte Fassung wesentlich ist. Eine pietätsvolle und begeisterte Hingabe an seinen Gegenstand aber darf diesem neuen Versuch einer Evangelienharmonie nicht abgesprochen werden. Sp.

Riebel, J. B. P., die Graspflanze. Mit 45 Holzschn. im Text. Augsburg, 1866. Lampart u. Co. (190 S. 8.) 1 Thlr.

Vorliegende Schrift beschäftigt sich allerdings viel mit der Gras- und Kornpflanze, die der Verfasser wahrscheinlich mit Hülfe seines Taschenmessers besonders in ihrem Entstehen aus dem Samenkorn vielfach belauscht hat, stellt aber im Ganzen doch mehr eine Art Bekenntnißschrift dar. Es ist in Briefform verfaßt, aber nicht etwa an eine Person, welche der Verfasser von den Processen des Werdens und Lebens des Pflänzchens belehren, und welcher er den für Staatsglück so unberechenbar wichtigen Einfluß d Landwirthschaft recht eindringlich vorhalten will. Die Briefe s an alle möglichen Leute, verehrte Freundinnen, gnädige Frau Freunde, Schulräthe, hochwürdige Herren, Excellenzen, Doctor u. s. w. gerichtet, je nachdem der Verfasser ein zärtliches, intim frommes, staatlich eingreifendes und anderes Verhältniß des Gr pflänzchens berühren wollte. Es kommt daher Manches in d Buche vor, von Staatsverwaltung, Luxus, Erziehung, die begl bigte Geschichte eines vom Teufel arg heimgesuchten Mädchens u vieles Andere. Selbst Cholera und Grundwasser sind erwäh Es sind aber viele gesunde Urtheile hier niedergelegt. Nur Sch daß man wirklich nicht recht anzugeben vermag, für was für ei Leserkreis eigentlich das Buch bestimmt sei. Ein Gebildeter, d die Natur des Kornes, dessen Entstehung u. s. f. am Herzen li wird sich schwerlich mit dem befriedigt fühlen, was der Verfa vom Herzen, den Venen, der Zunge, den Lungen u. s. w. des Sam korns in etwas gar zu spielender Weise auftischt. Und ohne e derartige leitende Idee werden die andern, eigentlich doch nur gereihten Dinge gar zu sehr Ausflüsse eines individuellen Sta punktes.

Monatsbericht der kgl. preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin. Septem October 1866.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Zuschrift an Hrn. Pertz. — Kronecker, über bilin Formen. — Weierstraß, über die Flächen, deren mittlere Kr mung überall gleich Null ist. — *Hagen, Untersuchungen über Gleichgewicht und die Bewegung des trockenen und nassen Sandes *Weber, über das Bhagavati-Sûtra. — Homeyer, Bemerkun zur Abfassung des Sachsenspiegels. — Bekker, Bemerkungen z Homer. — Hincks, on a newly discovered record of ancient nar Eclipses, mitgetheilt von Hrn. Weber. — *Kirchhoff, neue epigraphische Sendungen des Herrn Dr. Ulrich Köhler Athen. — *Bonitz, Bericht über die Gesichtspunkte, nach welch den Index zum Aristoteles durchführe, mitgetheilt von Hrn. Tr delenburg.

Revue critique. Nr. 4.

Inh.: Barth, central-afrik. Vocabularien. — de Saulcy, les derniers j de Jérusalem. — Ritschelii opuscula philologica. I. 1. — Sept anc textes français. — Crétineau-Joly, histoire des trois derniers p ces de la maison de Condé. — Variétés. (Bericht über die histor. Comm in München.)

Königl. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 1—15.

Orig.-Aufsätze: Zum 60jähr. Militär-Dienst-Jubiläum Sr. Maj. des K Wilhelm I. — Die Moore in Hannover. — v. Jacobson's „das Evang Kirchenrecht des Preuß. Staates und seiner Provinzen." — P. v. Ket witsch, das Sanitätswesen in der Preuß. Armee während des Krieges im mer 1866. — G. Naumann, Geographie des preuß. Staats. — Reme Fels zum Meer. — Die Rang- u. Quartier-Liste der königl. preuß. Ar Marine für das Jahr 1866.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 6.

Inh.: Die Parlamentsreform in England. — Der Verein für Geschichte der schen in Böhmen. — Die Reform des Civilprocesses durch den neuen En Die Agitation zur Förderung der Kunstindustrie in Preußen. — Ein drama. — Wochenbetrachtung. — Literatur.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 9 u. 10.

Inh.: Freih. v. Beeg, über die schwed. Staatsverfassung und ihre neuesten Änderungen. (Schl.) — Der dritte Vortrag des Dr. Luthardt in Leipzig. — vergessener sächs. Dichter. — Recensionen u. Notizen.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 20—26.

Inh.: Die Insel Capri. 1. — Die Universität Gießen. — Freimaurer in Ro Die vormalige kurfürstl. Gemäldesammlung in Düsseldorf; von H. v. Bl Scharffenstein. 4. — Zur Geschichte der Philosophie. — Ein neuer de Shakespeare. — Scherr's Deutsche Cultur- u. Sittengeschichte. 1. 2. — Staat u. die Glaubensfreiheit. 1. — Der neue Telegraph Bonelli-Hen Ueber den Anschluß Süddeutschlands an den nordd. Bund. 1. 2. — Ge schichte der Malerei, von W. Lübke. — Einleitung zum nordd. Parlam — Albert Lindner's gekröntes Preisstück. — Aus dem Berliner Leben.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1231.

Inh.: Das Ministerium des Fürsten Hohenlohe. — Wochenschau. — Fina Briefe. 25. — Die Riesensprengung des Sprechensteins auf der Brenner — Jenny Bürde-Ney. — Der Nordtransept des Sydenhamer Krystallp vor seiner Zerstörung. — Mannigfaltigkeiten. — Die Insel Candia. — Opfer des Krieges. 4. Vom bayrischen Heere. 5. Vom großh. hessischen He Vom Büchertisch. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Lessing's Wohnu erster Aufenthalt in Berlin. — Die Bergakademie in Freiberg. — H. K Anfang und Ende der Crinoline. 4. Das galante Sachsen. 1756. — Ge nischer Begräbnißplatz in Ostfriesland. — Aus der Modenwelt. — Vermisc Mittheilungen 2c.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 3. Heft.

Inh.: Geschichte des italien. Parlamentarismus. — R. Gottschall, Denis Diderot. Eine Studie. — Die Bauernemancipation u. die deutsche Colonisation in Rußland. — K. Ruß, naturgeschichtl. Skizzen. 1—4. — Chronik der Gegenwart (Nekrologe; Musikalische Revue).

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 5.

Inh.: R. Prutz, Lord Byron als polit. Dichter. 2. — Jul. Frauenstädt, das neueste System des Naturalismus. 1. — Literatur. — Correspondenz.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 5.

Inh.: Jul. Frauenstädt, Leben u. Seele. — Rud. Gottschall, eine gekrönte Preistragödie. (Schl.) — Unterhaltungsliteratur. — H. Rückert, zur deutschen Sprachgeschichte des Mittelalters. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 5.

Inh.: Gott in der Natur. 1. Hartwig's u. Böhner's Naturdarstellungen. — Die Neugestaltung Deutschlands u. die Schweiz. — Das neue Athenäum in Paris. (Populärwissenschaftl. Vorträge; Volksbildung; weibl. professioneller Unterricht.) — Der Frauenverein für Gesundheitspflege in London. — Skandinav. Volkssagen u. Abenteuer. — Lazarus Mészáros: Briefe aus der Verbannung. 1. — Chicago, die neue Welthandelsstadt. — Kleine literarische Revue. — Literarischer Sprechsaal.

Monatsblätter zur Förderung des Zeichenunterrichts an Schulen. Hrsg. von H. Troschel. Nr. 1. Januar.

Inh.: Billell, einige Stunden Unterrichts in darstellender Geometrie. (Forts.) — A. Grell, üb. die Stellung u. Ausbildung der Zeichenlehrer. — B. Erfurth, der Seminar-Zeichenunterricht. — J. Scholz, die Mercator'sche Projection. — H. Troschel, Verzeichniß von Werken, welche den Zeichenunterricht betr. (Forts.)

Sonntagsblatt. Hrsg. von Fr. Spielhagen. Nr. 1—4.

Inh.: G. Clarus, eine Vernunftheirath. Novelle. — Skizzen aus Rußland. — Der mexican. Nationalcharakter. — F. Spielhagen, Faust und Nathan. (Vortrag.) — Die Wächter u. Sicherheitsvorrichtungen an unsrem Körper. — Eine neue Guano-Insel. — Wilfried, das Vergißmeinnicht vom Herthasee. Aus dem Tagebuche eines Malers. — Streiflichter auf Berlin. — Album. — Lose Blätter.

Europa. Nr. 5.

Inh.: Aus den Aufzeichnungen eines schwed. Dichters. (Atterbom.) — Fleisch für die Millionen. — Der alte Fischart in neuem Kleide. — Deutsche Zechkunst. — Ein paar Blätter aus einer Reisemappe. — Literatur; Kunst; Musik; Theater.

Gartenlaube. Nr. 5.

Inh.: H. Schmid, die Brautschau. (Forts.) — Der Sänger des Ziska. (Von L. D.) — Rom am Rhein. 2. — Erinnerungen aus dem letzten deutschen Kriege. Nr. 7. Heimweh. — Romantik u. Industrie am Kyffhäuser der Alpen. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 18.

Inh.: G. Hiltl, das Geheimniß des Fürstenhauses. (Forts.) — K. Müller, Hundecharaktere. 1. Der Hühnerhund. — R. Avé-Lallemant, aus dem Leben deutscher Auswanderer in Brasilien. — Reminiscenzen aus der Hochsommerzeit. 4. — Ein Berliner Straßenjunge: von F. Pflug. — Aus allen deutschen Gauen. 13. Das oberbairische Malerparadies. — Am Familientische.

Berliner Revue. 48. Bd. 4. Heft.

Inh.: Zu den Wahlen. — Wochenschau. — Die Mystiker. (Forts.) — König Friedrich I. und sein Hof. — Zur Geschichte des Communismus. (Forts.)

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 1—4.

Inh.: Zum Neujahr 1867. — Rückblicke auf den Krieg in Böhmen. 1. 2. — Das russische Lager von Krasnoe-Selo. — Der Antheil der Division Goeben an dem Feldzug der Main-Armee von 1866, von A. v. Goeben. 1. — Karl Brodrück. — E. Graf v. Neipperg, noch einmal das Gefecht von Aschaffenburg. — Nachrichten.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 1—4.

Inh.: Der Ausschuß zu Eisenach an die Deutschen Turner. — E. Bornemann, K. v. Raumer, ein Vielverkannter. — E. Sonne, noch einmal Fritz Siegemund! — W. Jenny, ein Liederreigen fürs Mädchenturnen. — Eisenacher Jubiläumsversammlung. — W. Fischer, eine neue Militärgrenze. — Fleischmann, die Gestaltung des Schulturnens auf großen Turnstätten. — Th. Bach, Karl Herm. Scheidler. — Kl. Mittheilungen, Nachrichten 2c.

Das Ausland. Nr. 5.

Inh.: O. Peschel, neue Probleme der vergleich. Erdkunde. — H. Oesterley, Baital Pachisi oder die 25 Erzählungen eines Todtengespenstes. — Von Konstantinopel nach der Insel Syra. — Die polygam. Eheverhältnisse. — Ein englisches Latifundium. — Die industriellen Nachkommen der schweizerischen Pfahlbauten. — Miscellen.

Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen. Nr. 1—5.

Inh.: Rückblick auf das J. 1866. — Das Gebiet des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen am 1. Jan. 1867. — Die deutschen Privateisenbahnen im J. 1866 nach Inhalt der Geschäftsberichte. — Die Industrie-Eisenbahnen Rheinlands u. Westfalens. (Schluß, mit Karte.) — Die Eisenbahn-Restaurationen. — Vertrag, betr. die Uebernahme des Betriebs auf den Schleswigschen Eisenbahnen Seitens der Altona-Kieler Eisenbahn. — Sind die Staatseisenbahnen nach Inhalt des D. Handelsgesetzbuchs als Kaufleute zu betrachten? — Die Eisenbahnen als Tilgungsmittel der Staatsschulden. — Die Eisenbahnen Englands. — General Mc Callum u. die Feldeisenbahn-Corps der Nordstaaten im americanischen Kriege.

Der Zollverein. Nr. 1—4.

Inh.: Wöchentl. Uebersichten. — Eine süddt. Bank im norddt. Parlamente. — Zum deutsch-russ. Handelsvertrag. — Die Concurrenz der engl. u. westfäl. Kohle. — Die amerik. Finanzen nach dem Jahresbericht des Schatzsekretärs. — Eine Eisenbahn über die See. — Die Kreditgesellschaften für die Arbeit in Frankreich. — Die Associationen u. Genossenschaften. — Handwerk u. Fachbildung, ein Wort über die zeitige Lage des Handwerks u. den darin wünschbaren Fortschritt. — Aus dem Handels- u. Gewerbeverein. — Korrespondenzen 2c.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

v. Bernhardi, Denkwürdigkeiten des Gr. v. Toll. (Von J: Mil.-Lit.-Z. 12.)
Bluntschli, Geschichte des allg. Staatsrechts u. der Politik. (Von Fr. Hoffmann, 2. Hälfte: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 49. 2.)
Brischar, die kathol. Kanzelredner Deutschlands. (Von Dieringer: R. th. Litbl. 2.)
Burkhardt, Luther's Briefwechsel. (Von W.: A. A. Z. 18.)
Camarda, appendice al saggio di grammatologia comp. sulla lingua albanese. (Von D. Comparetti: Rev. cr. 3.)
de Castro, Geschichte der spanischen Protestanten, deutsch von Hertz. (Von gr.: Z. th. Litbl. 99 f.)
Cornelius, Grundzüge einer Molecularphysik. (Von O. Flügel: Z. f. exacte Ph. VII. 3.)
Droysen, das Testament des Gr. Kurfürsten. (Von A. Schäfer: Histor. Ztschr. VIII. 4. S. 454—458.)
Düntzer, Schiller's lyrische Gedichte. (Von G. Hauff: Bl. f. lit. U. 4.)
Ennen, Geschichte der Stadt Köln. Bd. 2. (Von C. Hegel: Histor. Ztschr. VIII. 4. S. 436—448.)
Feldmann, der wahre Christus u. sein rechtes Symbol. (Z. f. Ph. u. ph. Kr. 49. 2.)
Feuillet de Conches, Louis XVI, Marie-Antoinette et Mad. Elisabeth. (Von Sybel: Histor. Ztschr. VIII. 4. S. 395—408.)
Fischer, Florian Geyer. (Von T.: A. A. Z. 19.)
Guarmani, il Neged settentrionale. (Von Haneberg: R. th. Litbl. 2.)
Hoffmann, kirchenpolitische Briefe aus Schwaben. (Von gr.: Z. th. Litbl. 102.)
Hofmann, die Lehre vom Gewissen. (Von B. Brg.: Ebd. 101.)
Jaffé, monumenta Moguntina. (Von H-n: Histor. Ztschr. VIII. 4. S. 423—427.)
Jordan, Sallustii Catilina, Jug. etc. (Von J. Kl.: Rev. cr. 3.)
Jülg, kalmükische Märchen. (Von Liebrecht: Heidelb. Jahrb. 55.)
Kamphausen, das Gebet des Herrn. (Von Langen: R. th. Litbl. 2.)
Lange, de nexu inter Hygini opera mythol. etc. (Von C. Bursian: Jahrb. f. Ph. u. Päd. 1866. 11.)
Le Hon, l'homme fossile en Europe. (Von Eugen B.: Moniteur belge 355.)
Lenient, la satire en France. (Von E. Müntz: Rev. cr. 3.)
Lessing, kurzer Abriß der materia medica. (Von Th. Husemann: Göschen's kr. Bl. 4.)
Liebmann, über den individuellen Beweis für die Freiheit des Willens. (Von Chr. A. Thilo: Z. f. exacte Ph. VII 3.)
Lindner, Brutus u. Collatinus. (Von R. Gottschall: Bl. f. lit. U. 4 f.)
zur Lippe, Militaria aus K. Friedrichs d. Gr. Zeit. (Lehmann's Mag. 4.)
Martigny, dictionnaire des antiquités chrétiennes. (Von F. X. Kraus: R. th. Litbl. 2.)
v. Maurer, Geschichte der Dorfverfassung. (Von Thudichum: Histor. Ztschr. VIII. 4. S. 416—423.)
Mayer, zur Seelenfrage. (Von O. Flügel: Z. f. exacte Ph. VII. 3.)
M'Cosh, an examination of Mr. J. S. Mill's philosophy. (Von H. Ulrici: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 49. 2.)
Pasch, zur Kritik der Geschichte des K. Tiberius. (Von E. M.: Lehmann's Mag. 4.)
Permaneder's Handbuch des kathol. Kirchenrechts, hrsg. v. Silbernagl. (Von H. Gerlach: R. th. Litbl. 2.)
Rüstow, der Krieg von 1866. (A. A. Z. 15.)
Rosen, das Haram von Jerusalem 2c. (Von Haneberg: R. th. Litbl. 2.)
de Saulcy, voyage en terre sainte. (Desgl.)
Schliephake, Geschichte von Nassau. (Von L. Ennen: Ebd.)
Schopenhauer, über die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde, hrsg. von Frauenstädt. (Von Chr. A. Thilo: Z. f. exacte Ph. VII. 3.)
— die beiden Grundprobleme der Ethik. (Desgl.)
Schuchardt, der Vokalismus des Vulgärlateins. (Heidelb. Jb. 55.)
Sonklar v. Innstädten, die Gebirgsgruppe der Hohen Tauern. (Von H. Bgh.: Petermann's Mitthlgn. 1.)
Spörri, Zwingli-Studien. (Von gr.: Z. th. Litbl 101.)
Theilnahme, die, der 2. Armee am Feldzuge von 1866. (Von J: Mil.-Lit.-Z. 12.)
Thiel, das Expropriations-Recht 2c. (Vom App.-R. M. Hoffmann: Gruchot's Beitr. 1. S. 106—113.)

Thiersch, Fr. Thiersch's Leben. Bd. 2. (Von C. M. B.: Histor. Ztschr. VIII. 4. S. 408—415.)
Tiron, études sur la musique grecque. (Von E. K.: Lpz. allg. mus. Z. 4 f.)
Wüstenfeld, Jacut's geogr. Wörterbuch. (Von Weil: Heidelb. Jb. 54.)
York v. Wartenburg, die Katharsis des Aristoteles u. der Oedipus Col. des Sophokles. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 3.)
Zacke, über Beschlußfassung ꝛc. (Von Dr. Silberschlag: Gruchot's Beitr. 1. S. 103—105.)
Zirkel, Lehrbuch der Petrographie. (Von Leonhard: Heidelb. Jb. 54.)
Zschokke, Beiträge zur Topographie der westlichen Jordansau. (Von Haneberg: R. th. Litbl. 2.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Bates, H. W., contributions to an insect Fauna of the Amazon Valley. Coleoptera-Longicornes. Part I. (358 p. 8.) Lamiares. 10 s. 6 d.
Bishop, J. P., commentaries on the law of criminal procedure. 2 vols. (roy.-8.) £ 3.
Cobbett, Will., a history of the protestant reformation. (288 p. 12.) 6 d.
Cust, Sir Edw., lives of the warriors of the civil wars of France and England — warriors of the 17. century. 2 vols. (660 p. 8.) 16 s.
Memoiren von Turenne, dem Prinzen von Condé, König Karl I., Rob. Devereux, Graf von Essex, Prinz Rupert, Lord Fairfax, dem Marquis von Montrose und Oliver Cromwell.
Davenport, J. S., christian unity and its recovery. (124 p. 8.) 2 s. 6 d.
Japanese Lyrical Odes. Translated by F. V. Dockins. (8.) 10 s. 6d.
Modern Culture; its true aims and requirements: a series of addresses and arguments on the claims of scientific education, by Proff. Tyndall, Daubeny, Huxley, Paget, etc. Edited by Edw. L. Youmans. (420 p. 8.) 8 s. 6 d.
Peyton, J. L., the American Crisis; or, pages from the note-book of a state agent during the civil war. 2 vols. (660 p. 8.) 21 s.
Smith, Rev. I. Greg., faith and philosophy: essays on some tendencies of the day. (290 p. 8.) 7 s. 6 d.
Westropp, H. M., handbook of archaeology. Egyptian, Greek, Etruscan, Roman. (476 p. 8.) 15 s.

Französische.

Bellecombe, A. de, histoire universelle. 2. partie. Histoire générale, politique, religieuse et militaire. T. 11. (584 p. 8.) Cahors. 5 fr.
Belot, prof. E., histoire des chevaliers romains considérée dans ses rapports avec les différentes constitutions de Rome depuis le temps des rois jusqu'au temps des Gracques. (XXIV, 432 p. gr. 8. et 3 pl.) Versailles.
Carnot, H., la révolution française, résumé historique. 1. partie, 1789—1792. Période de création. (192 p. 32.) Paris. 60 c.
Chaigneau, M. D., souvenirs de Hué (Cochinchine). (XII, 274 p. 8. et 4 pl.) Paris. 9 fr.
Cornut, l'abbé, causeries historiques sur le Velay. Quelques scènes de la Révolution de 1793 dans le département de la Haute-Loire. T. 2. (525 p. 12.) Le Puy. 2 fr.
Huguet, P., triomphe de Pie IX dans les épreuves depuis 1848 jusqu'en 1867, ou beaux traits de dévouement au Pape. (XII, 396 p. 12.) Lyon.
Jal, A., dictionnaire de biographie et d'histoire, errata et supplément pour tous les dictionnaires historiques, d'après des documents authentiques inédits. (1330 p. gr. 8. à 2 col.) Paris.
Oeuvres de Gerbert, pape sous le nom de Sylvestre II, collationnées sur les manuscrits, précédées de sa biographie, suivies de notes critiques et historiques par A. Olleris. (CCV, 615 p. 4.) Clermont-Ferrand.
Ollier, L., traité expérimental et clinique de la régénération des os et de la production artificielle du tissu osseux. Avec 9 et 45 fig. 2 vol. (XX, 978 p. 8.) Paris. 30 fr.
St.-Simon et Enfantin, oeuvres, publiées par les memb du conseil institué par Enfantin pour l'exécution de ses d nières volontés et précédées de deux notices historiques. T. (247 p. 8.) St.-Germain. 1 fr.
Schauer, L., Marie-Thérèse d'Autriche et Frédéric II. Evé nements militaires de 1740 à 1763, suivis d'anecdotes historiq sur la Prusse. (269 p. 18.) Paris.
Sudre. — Langue universelle par le moyen de laquelle (ap seulement trois mois d'étude) tous les différents peuples de terre, les aveugles, les sourds et les muets peuvent se co prendre réciproquement, langue à la fois parlée, écrite, occ et muette, inventée par F. Sudre. (LVI, 467 p. 8. obl.) To
Tardif, J., monuments historiques, cartons des rois. (CXXX 718 p. 4. à 2 col.) Paris. 36 fr.; avec atlas de 15 pl. 50 fr.
Vincent et Collardot, Drr., le Choléra d'après les neuf é démies qui ont régné à Alger, depuis 1835 jusqu'en 18 (208 p. 8.) Alger.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

Georg in Basel. Nr. 7. Bibliotheca alpina.
Griesbach in Gera. Nr. 1—3. (Verschiedene Wissenschaften.)
Haupt in Halle. Nr. 13. Romanische Sprachen u. Literatur aus d Nachlasse des Hrn. Prof. Blanc. Nr. 14. Literaturwissensch Belletristik, Kunstliteratur, Curiosa ꝛc. Nr. 15. Philosophie, F maurerschriften. Nr. 16. Theologie: I. Bibel, Exegese, Gramma Archäologie, Judaica.

Auctionen.

18. Februar in Breslau: Bibliothek des Hrn. Hofr. Dr. Burcha Directors des Hebammen-Instituts.
18. März in Halle: Bibliothek des Hrn. Prof. Dr. Herm. Hupfe

Nachrichten.

Für das zu begründende statistische Bureau der Stadt Lei ist als erster Beamter Dr. Knapp aus Berlin, als zweiter der Rech candidat Thon aus Leipzig erwählt worden.

Irrthümlich ist in Nr. 5, Sp. 140 d. Bl. der Geh. Kirc Dr. C. Tischendorf als „ordentl. Honorarprofessor" aufgeführt w den, derselbe ist „ordentl. Professor der Theologie und Professor biblischen Paläographie."

Dr. L. Bouvry, Generalsecretär der Berliner Acclimatisatio Gesellschaft, ist von der Acclimatisations- und Ackerbaugesellschaft Palermo, sowie von der königl. ökonomischen Gesellschaft in Sale zum Ehren- und correspondirenden Mitgliede ernannt worden.

Am 13. Januar † in Florenz Francesco Venturi, bedeu der italienischer Jurist.

Am 15. Januar † in Bassano Alberto Paolini, Botan und Naturforscher von Ruf.

Am 18. Januar † in Bern der frühere Professor an dort Universität Dr. H. Demme, Vater des durch sein tragisches E bekannten Dr. Hermann Demme.

Am 20. Januar † in Hildesheim der Domcapitular Je Riesmann, Bibliothekar der Beverinschen Bibliothek.

Am 22. Januar † in Petersburg Dr. Emil v. Reinbe kais. russ. wirkl. Geh. Rath, Director des medicinischen Departem im kais. Hofministerium, früher Leibarzt Kaiser Nicolaus I.

Am 25. Januar † in London Sir William Snow Har Mitglied der brittischen Gesellschaft der Wissenschaften, durch Erfindungen und Schriften auf dem Gebiete der Electricität beka

Am 29. Januar † in Hannover der Oberschulrath Hein Friedr. Theod. Kohlrausch, im 87. Lebensjahre, allbekannt Geschichtschreiber für die Jugend und den Schulunterricht.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 8.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 16. Februar. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

Baur, F. C., Prof., Paulus, der Apostel Jesu Christi. Sein Leben und Wirken, seine Briefe und seine Lehre. Ein Beitrag zu einer kritischen Geschichte des Urchristenthums. 2. Aufl., nach dem Tode des Verfassers besorgt von Dr. Ed. Zeller. 1. 2. Theil. Leipzig, 1866. Fues. (XIV, 409; IV, 377 S. 8.) 4 Thlr.

Wie aus einem unerschöpflichen Borne, so fließen aus dem Nachlaß des sel. Baur uns immer neue wissenschaftliche Gaben zu. Die gewissenhafte Sorgfalt, mit der er seine Collegien bis ins Einzelnste ausarbeitete, kommt nun in den umfassenden Veröffentlichungen über Kirchen- und Dogmengeschichte sowie über neutestamentliche Theologie auch dem allgemeinen theologischen Publicum zu Gute. Und wenn Baur einst nicht ohne eine gewisse schmerzliche Resignation sich äußerte, daß ihm nicht gleich manchen Andern beschieden sei, seine Werke in immer neuen Auflagen erscheinen zu sehen und dabei stets wieder die bessernde Hand an dieselben zu legen, so ist ihm gerade in seinen letzten Jahren mehrfach diese Freude und diese Anforderung zu Theil geworden. Er hat sie aufs treueste genutzt. Und noch jetzt, sechs Jahre nach seinem Tode, erscheint, zur Hälfte noch von ihm selbst bearbeitet, die zweite Auflage eines seiner Hauptwerke, des 1845 zuerst erschienenen Paulus. Die zweite Hälfte hat der vortreffliche Herausgeber besorgt, und dabei die strengste Pietät gegen das eigene Wort des großen Mannes mit der Durchführung von dessen wichtiger Intention in Bezug auf die Umgestaltungen zu verbinden gewußt.

Die neue Auflage giebt in den meisten Abschnitten nicht eine neue Ausarbeitung, sondern eine Revision des ursprünglichen Werkes. Die Darstellung zeigt mehrfach das Streben nach Abkürzung, insbesondere in den Auseinandersetzungen mit den zur Zeit der ersten Abfassung von Andern vertretenen Ansichten. Eine Weiterführung der Discussion mit kritischem Eingehen auf die seither erschienene reiche Literatur lag, wie es scheint, nicht im Plane des Verfassers. Dagegen sollte, wie schon die erste Auflage theilweise eine Zusammenfassung von einzelnen früher erschienenen Abhandlungen war, das Wichtigste aus den neuern Untersuchungen des Verfassers, hauptsächlich den in den theologischen Jahrbüchern veröffentlichten Abhandlungen über dieselben Gegenstände eingereiht werden. In der ersten Abtheilung, die unter dem Titel: „das Leben und Wirken des Apostels Paulus“ wesentlich eine kritische Untersuchung der Berichte der Apostelgeschichte giebt, ist nur sehr wenig geändert. Die neuere Literatur, auch Zeller's ausgezeichnetes Werk, ist nicht berücksichtigt. Ganz vereinzelt findet sich, S. 28 Note, eine Citation Zeller's; Baur hält darin, aber schwerlich mit Recht, die Ansicht fest, daß Apostelgesch. 5, 12 eine allgemein verbreitete ehrfurchtsvolle Scheu vor den Aposteln als gleichsam übermenschlichen Wesen berichte. Die zweite Abtheilung, welche die Briefe des Apostels behandelt, sollte nach Baur's Absicht eine eingreifendere Aenderung finden. Die Ueberzeugung von der ausschließlichen Echtheit der sogenannten vier Hauptbriefe hatte sich, trotz aller Einreden, ihm so entschieden befestigt, daß er nun denselben schon in der Ueberschrift die Bezeichnung „die echten Briefe des Apostels“ gab, und (nach 1, 279 Note) gedachte, alle übrigen als die unechten oder pseudopaulinischen zusammenzufassen und nach ihrer wahrscheinlichen Entstehungszeit zu ordnen, statt wie bisher sie nach dem Grade der allgemeinen Anerkennung ihrer Unechtheit in zwei Classen zu theilen und bei der Reihenfolge zugleich die Stellung im Kanon zu berücksichtigen. Letztere Absicht ist indeß nicht zur Durchführung gekommen, da der Herausgeber im zweiten Theile, den Baur nicht mehr selbst bearbeitet hatte, sich eng an die erste Auflage schloß. In der Besprechung jener Hauptbriefe sind die Abschnitte über die Korintherbriefe und besonders der über den Römerbrief nach den oben angegebenen Gesichtspunkten bedeutend umgestaltet worden. Es finden sich hier auch einzelne ganz neue Ausführungen, so S. 313—318 über 2. Kor. 3 und 11, 23, S. 393—409 eine Neubearbeitung des Abschnitts über die Unechtheit der beiden letzten Kapitel des Römerbriefs. In einer Note S. 403 ff. wird, die einzige einläßlichere Besprechung neuerer Literatur, die Ansicht von Schott über den Römerbrief polemisch erörtert.

Der zweite Theil, der die Untersuchungen über die übrigen Briefe und die Darstellung des Lehrbegriffs nebst den Anhängen enthält, giebt, wie schon gesagt, einen Abdruck der ersten Auflage. Indeß hat der Herausgeber die wichtigeren Abschnitte aus den späteren Abhandlungen über den Philipperbrief beigefügt, diejenige über die Thessalonicherbriefe im Anhang ganz mitgetheilt, und auch in der Darstellung des Lehrbegriffs überall auf die Modificationen in den Vorlesungen über neutestamentliche Theologie verwiesen. So hat er auch im ersten Theil überall die Vergleichung mit der ersten Auflage, und die Nachweisung der Quellen der Umgestaltungen in der zweiten gegeben. Seine Anmerkungen liefern in knappster Weise eine Geschichte von Baur's Arbeiten über diesen centralen Stoff seiner Forschung. Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, über ein so bedeutendes Werk, das seit zwanzig Jahren als ein Hauptferment in den wissenschaftlichen Verhandlungen über das Urchristenthum wirkt, eine kritische Einzelbesprechung zu geben. Nur eine Bemerkung sei uns gestattet. Die von Baur vollzogene

Unterstellung der Geschichte des Urchristenthums unter den Gesichtspunkt der Differenz zwischen Paulinismus und Judenchristenthum ist der Schlüssel zum Verständniß derselben. Hingegen ist Referent der Ueberzeugung, daß im Judenchristenthum viel bestimmter zwei Richtungen, eine mildere und eine schroffere, zu unterscheiden sind, als dies von Baur geschehen ist. Dieselben treten Gal. 2 als die δοκοῦντες und die ψευδάδελφοι, in den Korintherbriefen als die vom Apostel so milde berücksichtigten judenchristlich-ängstlichen Gemeindeglieder (Petriner), und die leidenschaftlichen ausschließenden Agitatoren (Christiner) aus einander. Auch im Römerbrief ist offenbar der Standpunkt der Gemeinde, an die der Apostel sich so vertrauend wendet, ein anderer als der Gegner, die mit den Waffen verketzernder Polemik ihn angreifen (3,8), und vor deren Einfluß er offenbar die Gemeinde warnen will.

Doch genug. Wir freuen uns, daß dies grundlegende Werk eindringendster Forschung, das noch auf lange hin ein Hauptorientierungspunkt in diesen Studien bleiben wird, aufs Neue seinen Lauf antritt. Es hat durch des sel. Verfassers und durch des Herausgebers Arbeit Manches gewonnen gegenüber der ersten Auflage. Doch gestehen wir, daß wir die Verkürzungen und Weglassungen eher bedauern. Es war immer lehrreich zu sehen, wie gewissenhaft der aus großartiger Totalanschauung schaffende Gelehrte anderen Auffassungen bis ins kleinste Detail nachging, um die seinigen sicher zu stellen. Da er die neuere Literatur nur ganz sporadisch berücksichtigt hat, so würden wir gern die vereinzelten Bezüge auf diese daran geben, um dafür das volle umfassende Bild seiner ursprünglichen geistigen Arbeit durchweg zu bewahren.

Dem Herausgeber gebührt der beste Dank auch noch für die Sorgfalt, mit der er die Herstellung des richtigen Textes angestrebt hat. Im Anschluß an seine Bemühungen notieren wir noch einige Stellen, wo Druckfehler in den Citaten aus der ersten auch in die zweite Auflage übergegangen sind: I,281, Z. 2: Gal. 4,31 soll wohl heißen 4,21. I,303, Z. 10 ist zu lesen 2. Kor. 5, 10. II,26, Z. 2: Eph. 4,30; Z. 15: Kol. 1,28. II,90, Z. 11: Philem. 15. II,268, Z. 7: Röm. 5,15; Z. 8: 1. Kor. 15,21. H. K.

Die politische Lage und die Zukunft der evangelischen Kirche in Deutschland. Gedanken — von einem deutschen Theologen. Gotha, 1867. F. A. Perthes. (V, 115 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Die politischen Ereignisse des vorigen Jahres, welchen Einfluß werden sie auf kirchlichem Gebiete haben? Wie wird sich das Verhältniß der evangelischen Kirche in den annectierten Ländern zu der Landeskirche in den alten Provinzen gestalten? Diese Fragen sind bereits in unzähligen Kreisen aufgeworfen und in höchst mannigfaltiger Weise beantwortet worden. Wir haben aber bisher keine Stimme vernommen, welche für ein rücksichtsloses Einschreiten des preußischen Kirchenregiments laut geworden wäre, und glauben kaum, daß an entscheidender Stelle einem derartigen Rath irgend Gehör gegeben werden würde. Der König Wilhelm, so verschieden er sonst von seinem verewigten Bruder Friedrich Wilhelm IV auch sein mag, darin ist er ihm doch gleich, daß er in Angelegenheiten der Religion und des Gewissens entschieden das Princip der Freiheit herrschen lassen will und keinen Zwang in kirchlichen Dingen an und für sich gestattet. Beiden Fürsten, wie ihren Ahnen, ist die Union stets eine wahre Herzenssache gewesen. Es ist uns aber kein Beispiel bekannt, daß sie bei deren Förderung irgend einen andern, als den rein religiösen Zweck verfolgt und irgend welche Nebenabsichten, wohl gar mit Härte, durchzusetzen gesucht hätten. Die kirchliche Verfassung soll sich ebenfalls, nach den thatsächlich kund gegebenen Ansichten Beider, aus dem Wesen der Kirche heraus, ohne Beimischung fremdartiger heterogener Elemente gestalten, und insbesondere erscheinen Beide nicht als Anhänger eines eigentlichen Territorialismus. Ueber seine Grundanschauungen hat sich in diesem Sinne namentlich Friedrich Wilhelm IV aufs unzweideutigste ausgesprochen (m. s. Richter König Friedrich Wilhelm IV und die Verfassung der evangelischen Kirche. Berlin 1861). Daran knüpft der Verfasser vorliegender Schrift an, welche dem Gedächt[niß] Friedrich Wilhelm's IV gewidmet ist. Die sechs Abschnitte [der] Broschüre haben zwei Punkte in nähere Erwägung gezogen, [Be]kenntniß und Verfassung. Andere mitberührte Gegenstände üb[er]gehen wir als minder wesentlich mit Stillschweigen. Der eige[nt]liche Zweck ist, Vorschläge zu machen, wie eine Einigung der an[nec]tierten Gebiete mit den alten Landestheilen Preußens in bei[den] Beziehungen möglich sei.

Von dem Bekenntniß und der Union äußert der Verfasser, [daß] die letztere in dem neuen vergrößerten Preußen „unmöglich [und] doch nothwendig" sei. In den neuerworbenen Ländern kann [sie] nicht eingeführt und in den älteren kann sie für die Dauer nicht er[hal]ten werden. Die Union als kirchenregimentliches Princip ist [auf]zugeben, weil sie unhaltbar geworden, und der Grund davon l[iegt] in ihrem Ursprunge. Wäre sie mehr That Gottes an Seiner [Ge]meinde, als aus gutem vorbedachten Rath der Menschen entspr[un]gen, sie würde siegreich alle Widerstände überwunden haben; [wir] sind mit ihr in eine Sackgasse gerathen, in einen unhaltbaren [Zu]stand. Unhaltbar, weil er der inneren Wahrheit ermangelt, [die] Schwierigkeiten des Kirchenregiments von Jahr zu Jahr hä[uft,] weil die Union, ursprünglich ein Werkzeug zur Fortsetzung [des] kirchlichen Territorialismus, in dem werdenden deutschen Einhe[its]staat unmöglich geworden ist. Hiernach bleibt nichts übrig, [als] formell die Union als kirchenregimentliches Princip aufzuge[ben] und an ihrer Stelle die Conföderation zu proclamieren. S[chon] Stahl habe richtig hierauf aufmerksam gemacht. — Was soll [das] heißen? Conföderation ist Einheit „auf dem Grunde geistli[cher] Gemeinschaft, auf der wesentlichen Einheit des Glaubens in [Be]kenntniß und Lehre. Als Kennzeichen derselben besteht nicht [die] Abendmahls-Gemeinschaft, sondern alle Diener der Kirche, die [in] einer Provinzial-Kirche als solche anerkannt sind, sind auch in j[eder] andern zu einem geistlichen Amte wählbar." Und was ist Uni[on,] insbesondere kirchenregimentliche? Dies erfahren wir nicht. St[ahl] versteht unter Conföderation etwas ganz Anderes und in Preuß[en,] wo die Union in verschiedenen Graden sich findet, ist, was der V[er]fasser Conföderation nennt, wirklich Union und nicht die gering[ste] Stufe derselben. Der Vorschlag zerfällt, weil er auf einem gä[nz]lichen Mißverständnisse beruht.

Was die Verfassungsreform betrifft, so fordert der Verf. [Ver]werfung des Cäsareopapismus, insbesondere des Territorialism[us,] sowie der kirchlichen Demokratie, insbesondere des kirchlichen C[on]stitutionalismus oder Parlamentarismus. Er verlangt Mann[ig]faltigkeit in der Einheit, weil Uniformität und Atomismus [dem] Grundgesetz alles kirchlichen Lebens widersprechen. Sein Pro[gramm] ist: der fürstliche Summ-Episkopat wird abgeschafft und es b[leiben] den dem Landesherrn gewisse Ehrenrechte. Der evangelische O[ber]kirchenrath, mit dem Makel der Union behaftet, wird aufgeho[ben] und durch einen obersten kirchlichen Gerichtshof ersetzt, welcher [die] kirchenrechtliche Entscheidungen trifft und unter Beirath einer [in] besondern Fällen zu berufenden Kirchen-Convocation gegenü[ber] dem Staate ein Centrum bildet. Da aber das Streben vorzüg[lich] auf Decentralisation gerichtet ist, werden Provinzialkirchen [von] mäßigem Umfange (für das erweiterte Preußen 18) geschaffen [und] diesen wird die Verwaltung völlig frei überlassen. Jede Prov[inz] erhält einen Bischof, welcher höchst persönlich die ihm überlasse[nen] Befugnisse auszuüben hat. Ihm zur Seite steht ein Consistori[um] mit drei Mitgliedern. Die übrigen Einrichtungen sind der rheini[sch-]westfälischen Kirchenordnung entlehnt (Provinzial-, Kreissynod[en,] Presbyterien, größere Repräsentationen). Im Fall des Confli[cts] der Provinzialsynode mit dem Bischof entscheidet die Centralbehö[rde.] Unvereinbar erscheint dem Verfasser eine Landessynode gegenü[ber] einem Oberkirchenrath.

Der Wichtigkeit der Sache wegen sind wir ausführlich gew[esen] den und müssen uns daher einer speciellen Kritik enthalten. [Wir] stimmen dem Verfasser darin bei, daß die möglichste Freistellu[ng] der Provinzialkirchen geboten scheint, so weit, als es unbeschad[et]

der Einheit der Landeskirche geschehen kann. Die Anschauungen über die sonst angeführten Inconvenienzen sind nicht von Bedeutung, wenn die constitutionellen Ideen fern gehalten werden. Gehört das landesherrliche oberste Regiment zur kirchenregimentlichen Union, so ist mit der Zurückweisung der beantragten Aufhebung derselben auch jenes, in rechter Begrenzung, aufrecht zu halten.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 1—4.

Inh.: Im neuen Jahre. — Die Heidelberger Katechismusfrage in der reformirten Kirche. — Jahresbericht des Diakonissenhauses Elisabethenstift in Darmstadt. — Die Missionen in Indien. — Jerusalems-Verein. — Kirchliche Mittheilungen u. Nachrichten.

Neue evang. Kirchenzeitung f. das ev. Deutschland. Hrsg. von H. Krause. Nr. 4.

Inh.: Stimme eines Laien aus Nassau. — Die Stellung der Schule zur Kirche in der bayerischen Pfalz. — Referat über Hanne's „Anti-Hengstenberg" und Zeitpredigten. — F. D. Fischer, Maurenbrecher's „England im Reformationszeitalter." — Nachrichten.

Der Katholik. Red. von J. B. Heinrich und Ch. Moufang. N. F. 9. Jahrg. Januar.

Inh.: Die europ. Civilisation u. die Kirche. — Die philosoph. Methode Teulincks. — Das rothe Meer. — Das zweite Plenar-Concilium in Baltimore. — Die Real-Encyclopädie von Rolfus u. Pfister. — Kathol. Poesie. — Literatur.

Geschichte.

Ballmann, Dr. Reinh., **die Pfahlbauten und ihre Bewohner.** Eine Darstellung der Cultur und des Handels der europäischen Vorzeit. Mit 3 Taff. Greifswald, 1866. Akad. Buchhdlg. (VII, 219 S. gr. 8.) 25 Sgr.

Die wichtigste Entdeckung, welche seit Jahrzehnten auf dem Gebiete der nordischen Alterthumskunde gemacht worden ist, ist ohne Zweifel die der Pfahlbauten, eine Entdeckung, welche bei verständiger kritischer Benutzung nicht nur das vor 30 Jahren von ihm und den dänischen Gelehrten fast gleichzeitig aufgestellte Schema des Stein, Bronze- und Eisenalters als kindlich über den Haufen wirft, — sondern auch die ganze Wissenschaft der nordischen Alterthumskunde, welche bisher nur sehr wenig feste Anhaltungspunkte hatte, in ein neues Stadium geführt und auf ein festes Fundament gestellt hat. Die Pfahlbauten sind beredte Zeugen uralter Cultur und eröffnen plötzlich neue Einblicke in sociale und politische Verhältnisse der Vorzeit, verknüpfen schon im grauen Alterthum den barbarischen Norden mit den cultivierten Umwohnern des Mittelmeeres, sind also von hoher welthistorischer Bedeutung.

Es war im Anfang des Jahres 1854, als man zufällig an den Ufern des auffallend weit zurückgetretenen Züricher Sees in einer torfähnlichen Schicht bei Meilen allerlei Gegenstände von Stein, Knochen ꝛc. fand, welche Spuren menschlicher Arbeit zeigten. Auch fand man eine Anzahl in gewisser Regelmäßigkeit neben einander stehender Pfähle. Als man achtsamer wurde, kamen noch mehr interessante Gegenstände von Feuerstein, Waffen und Schmuck von Bronze, Thongeschirr, Gewebe ꝛc. zum Vorschein. Dr. F. Keller, Präsident der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, begab sich an Ort und Stelle, leitete die Ausgrabungen, und kam bald zu der Überzeugung, daß die zwischen den Pfahlreihen gefundenen Gegenstände nicht zufällig dahin gekommen sein können, sondern daß man die Pfähle menschlicher Wohnungen, die ehemals im See gestanden, vor sich habe. Von besonderem Interesse war es, daß die hier gefundenen Gegenstände vielfache Aehnlichkeit mit denjenigen haben, welche man auch in Gräbern des nördlichen Europa, besonders in Dänemark und in der norddeutschen Ebene ausgegraben hat. Sogleich nach dem Bekanntwerden der Pfahlbauten zu Meilen stellte man an den verschiedensten Stellen der Schweiz Nachforschungen an. Der Erfolg war überraschend. Es fand sich, daß man auch schon früher ähnliche Pfahlbauten gefunden, ohne sie besonders beachtet zu haben. Keller hat diesen Alterthümern andauernd die eingehendste Aufmerksamkeit geschenkt, hat eifrig Nachforschungen angestellt und seine Beobachtungen nach und nach in fünf Berichten in den Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft zu Zürich publiciert, über die auch in diesem Blatte wiederholt berichtet worden ist. Diese Entdeckungen machten allgemein das größeste Aufsehen. Man forschte auch in anderen Theilen Europa's fleißig nach und fand außer an zahlreichen Stellen der Schweiz ähnliche Ansiedelungen auch in Italien, Frankreich, Bayern, Oesterreich, Mecklenburg, Schleswig, Pommern, Nord-England ꝛc. Mehrere Gelehrte wie Troyon, Lisch, E. v. Sacken, Lindenschmitt, Haßler, Maurer u. A. beschäftigten sich bald eifrig mit dem Gegenstande und versuchten die Construction und das Alter dieser Wohnungen, das Leben und die Cultur ihrer Bewohner, den Volksstamm, welchem dieselben angehören, aus den gefundenen Resten zu bestimmen. Diesen Gelehrten schließt sich R. Ballmann in tüchtiger Weise an, indem er die hohe Bedeutung derselben für die Weltgeschichte, für Culturgeschichte und Geschichte des ältesten Handels in Europa in ein helles Licht stellt. Derselbe hat nämlich in der oben genannten werthvollen kleinen Schrift alle in den 12 Jahren über Pfahlbauten gesammelten Beobachtungen und Notizen in übersichtlicher Weise zusammengetragen, hat die Ansichten seiner Vorgänger kritisch besprochen und dann seine eigene Ansicht, welche auf Maurer fußt, nebst den Beweisen dafür, in ansprechender Weise vorgetragen. Wenn nach dieser verdienstvollen Arbeit auch noch mancherlei Zweifel übrig bleiben, so hat der Verfasser die Streitfrage doch um ein gutes Stück ihrer Lösung näher gebracht.

In einem einleitenden Abschnitt giebt Ballmann eine Uebersicht über diejenigen Völker, welche im Alterthum in Europa zur Bedeutung gelangt sind und welche mit den Bewohnern der Pfahlbauten irgendwie in Verbindung stehen könnten. An eine Geschichte der Entdeckung der Pfahlbauten in der Schweiz schließt sich eine Beschreibung der Beschaffenheit derselben und eine Aufzählung der außerhalb der Schweiz entdeckten Pfahlbauten. Darauf zur Frage nach Alter und Bedeutung derselben übergehend, giebt der Verf. eine kurze Kritik resp. Widerlegung der Ansichten seiner Vorgänger, beschreibt die gefundenen Gegenstände, zieht Schlüsse daraus für die Cultur der Pfahlbau-Bewohner und kommt dann zu dem Resultat, daß die Pfahlbauten, insbesondere die der Schweiz, Stationen fahrender Kaufleute und Handwerker gewesen, welche von den Ländern des Mittelmeeres aus die gefundenen Gegenstände aus Stein, Bronze ꝛc. im Wege des Tauschhandels gegen Pelzwerk, Zinn, Bernstein ꝛc. zu den barbarischen Nationen des Nordens einführten, daß ihre Blüthe in die Zeit von etwa 350 v. Ch. bis 60 n. Ch. zu setzen und daß sie in Folge der andauernden Feindseligkeiten zwischen den Römern und den Germanen zu Grunde gegangen seien. Zur weiteren Begründung seiner sehr ansprechenden Ansicht giebt er eine, so weit bis jetzt möglich, eingehende Schilderung des nordischen Landhandels der Vorzeit, bezeichnet die alten Handelsstraßen (als deren Knotenpunkt er die Schweiz ansieht) nach dem zinnreichen Britannien und dem Bernsteinlande, vergleicht denselben mit dem americanischen Pelzhandel und die Pfahlbauten mit ähnlichen Ansiedelungen auf Borneo und Neu-Guinea.

Die wenigen beigegebenen Abbildungen sind leider ziemlich schlecht. Dies ist besonders auffallend, wenn man sie mit den so vorzüglichen Abbildungen in E. v. Sacken's Leitfaden zur nordischen Alterthumskunde vergleicht.

Römers, Dr. F. L., Pastor, **Campus Idisiavisus** oder die letzten Freiheitskämpfe der Germanen gegen die Römer. Gütersloh, 1866. Bertelsmann. (VIII, 67 S. kl. 8.) 9 Sgr.

Die genannte Schrift, die sich „als einen wohlgemeinten Beitrag zur Alterthumsforschung" einführt, steht insofern unter aller Kritik, als sie in ihrem hauptsächlichen Inhalte lediglich ein schlecht verhülltes, unverkennbares Plagiat aus C. W. Wippermann's „Beschreibung des Bukki-Gaues." (Göttingen 1859) §. 21, S. 132—151 zu nennen ist. Was der verstorbene verdienstvolle, fleißige Autor zumeist in vorsichtigster Form als Hypothese begründete, daß der fragliche Schlachtort auf dem rechten Weserufer, in der Gegend um Minden, zu suchen sei, tritt hier, trotz „aller Bescheiden-

heit" der Vorrede, vor „der gelehrten Welt" mit dem Ausspruche auf, „zur vollen Evidenz" erhoben worden zu sein. In der That sind die Wippermann'schen Gründe um keinen, bloß durch Worte vermehrt worden. Selbst die Citate sind unter dem Scheine eigener Aufsuchung größtentheils Jenem entnommen. Von der Würde der Wissenschaft zu schweigen, ist dies Verfahren um so unangemessener, als die genannte Quelle der Schrift im Ganzen nur einmal (aber hier falsch, S. 26), und zwar für einen Nebenpunkt citiert, sonst aber überhaupt nicht, nicht einmal unter der einschlägigen Literatur mit genannt wird. — Der Verfasser giebt dafür keinen Ersatz durch die verwaschene patriotische Apostrophe des Schlusses, noch weniger durch den Umstand, daß er in den Bemerkungen über K. Tiberius seine Unbekanntschaft mit der neueren Literatur documentiert. K.

Mejer, Dr. Otto, eine Erinnerung an Barthold Georg Niebuhr. Vortrag. Rostock, 1867. Stiller. (92 S. 12.) cart. 12½ Sgr.

Der Vortrag enthält nicht etwa persönliche Erinnerungen des Verfassers, er soll Niebuhr's Verhalten zu Religion und Christenthum, zur Kirche und zu den kirchlichen Gestaltungen darlegen, mit denen Leben und Beruf Niebuhr in Connex geführt. Mit Liebe und zartem Feingefühl verfolgt Mejer den Faden von Niebuhr's Leben seit den kräftig betonten Einflüssen des Elternhauses zu Meldorf, vorzugsweise natürlich nach den an biographischem Stoff wie an brieflichen Aeußerungen so reichen „Lebensnachrichten". Er zeigt, wie Niebuhr's selbständiger Geist auch in seiner religiösen Entwicklung außerhalb der vulgären Strömung sich bewegte, wie seine Stellung zwar schwankend und subjectivistisch blieb, wie er aber einen festen positiven Glauben nicht nur an Anderen verehrte, sondern auch wenigstens mit den Schwingen der Sehnsucht nach dem Gotte hinstrebte, der „Herz zu Herz ist", wie er dem Wege der philosophischen Speculation das Finden der letzten großen Wahrheit nicht zutraute, wie er doch andererseits von Anfang „auf das Reelle und Historische gewandt", seinen Geist allzu innig mit Skepsis und Kritik beschäftigt, um zum eigentlichen Glauben gelangen zu können. Das Alte Testament hat Niebuhr niemals anders als rationalistisch und historisch betrachtet; mit seiner Erkenntniß weist Mejer hier auf die Erinnerungen von seines Vaters arabischer Reise hin, auch zeigen die „Vorträge über alte Geschichte" oft genug, wie Niebuhr das Leben und die Sitten des Orients in ganz realistischer Anschaulichkeit gekannt hat. Seine persönliche Religiosität versteht man vielleicht nicht vollständig, wenn man sie nicht auf seine politische Ethik, auf sein Ideal des guten Bürgers und Patrioten zurückführt. Von da aus urtheilte er über antike wie über moderne Völkerzustände und Menschen; darnach regulierte er seine eigene Thätigkeit, seine Freundschaften, ja sein Familienleben, in der That so, wie ihn Rauch in dem herrlichen Basrelief mit der Gattin abgebildet. Religiosität erschien ihm als ein wesentliches Ingrediens der Bürgertugend, er sah die Staaten nur blühen zugleich mit ihren öffentlichen Religionen. Das hätte eine kurze Parallele mit Stein in willkommener Weise erläutert.

Aus specieller Kenntniß, da er diesem Stoffe eingehende actenmäßige Studien gewidmet, belehrt uns der Verfasser über die Principien, auf denen das von Niebuhr und allein durch sein Verdienst geschlossene Abkommen der preußischen Krone mit Rom beruhte. Die Exposition aus einer Depesche Niebuhr's von 1819, die S. 42 bis 48 aus den Acten des k. preußischen auswärtigen Ministeriums mitgetheilt wird, erweckt die dringende Bitte um Mehr. Bisher nämlich ist die Anschauung der Meisten von diesen Dingen auf das „Schreiben eines Protestanten an einen Katholiken" (in Niebuhr's Nachgelassenen Schriften nichtphilologischen Inhalts S. 105) beschränkt geblieben, das bei Mejer wohl nur zufällig keine Erwähnung gefunden hat.

Historische Zeitschrift hrsg. v. H. v. Sybel. 8. Jahrg. 1. u. 2. Hft. 1866.

Inh.: Ed. Reimann, die religiöse Entwickelung Maximilian's II in den Jahren 1554—64. — H. v. Sybel, Oesterreich und Preußen im Revolutionskrieg. — A. Schäfer, Graf Brühl und Friedrich der Große. Die sächsische Cabinetspolitik vor dem siebenjähr. Kriege. Fr. Kapp, Peter Minnewit aus Wesel. — G. Droysen, Stu[...] zur baltischen Frage. — H. v. Holst, Ludwig XIV und die H[...] notten. — A. Schäfer, unechte und echte Briefe Friedrich's d. [...] und Georg's II aus dem Jahre 1757. — G. Voigt, Johann J[...] Mascov. Eine akadem. Antrittsrede. — Jos. Streiter, der Tir[...] Befreiungskampf von 1813. — Literaturbericht.

Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte. N. [...] 2. Bd. 3. Heft. (1865.)

Inh.: J. Geffcken, Mittheilungen zur Geschichte der Kirch[...] Ham und Horn. — E. H. Mutzenbecher, ein Bruchstück aus [...] ner Jugendgeschichte. — W. Hübbe, einige Mittheilungen über [...] turverhältnisse, Sitten und Gebräuche im Landgebiete der St[...] Hamburg. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

Das Staatsarchiv. Hrsg. von L. K. Aegidi u. Alfr. Klau[...] December-Heft. 1866.

Inh.: Fortsetzung der deutschen Krisis: 9 Actenstücke vom [...] November bis zum 27. December. — Titel und Register zum 11. [...] (Juli — December.)

Länder- und Völkerkunde.

Jahrbuch des Schweizer Alpenclub. Dritter Jahrgang. 18[...] Bern, 1866. Dalp. (IV, 580 S. kl. 8. u. viele Illustration[...] 3 Thlr. 20 Sgr.

Dazu gehören:

Artistische Beilagen. 1—8. Karten, Panoramen, Ansichten [...] verschiedenen Formaten.

Der vorliegende dritte Jahrgang schließt sich seinen bei[...] Vorgängern vollkommen ebenbürtig an. Die äußere Anordn[...] des Materials ist dieselbe geblieben; auf die Chronik des Ver[...] folgt zuerst die Beschreibung der Fahrten im Clubgebiet, dann [...] der „freien Fahrten", an welche sich verschiedenartige „Aufsätze" [...] „kleinere Mittheilungen" anschließen. Die von dem Club für [...] Jahr 1865 zu specieller Durchforschung bestimmten Gebiete war[...] das Siloretta- und das Medelsergebirge, von welchen jenes a[...] dem unteren Engaddin nach Vorarlberg hinüberreicht, dieses [...] östlich vom Lukmanier erhebt. Die allgemeine Beschreibung [...] ersteren hat J. Coaz verfaßt; an sie schließt sich die Besteigu[...] des Piz Buin durch J. J. Weilenmann an; ebenso gehört hi[...] her die Beschreibung einer im Jahre 1835 von Osw. Heer au[...] geführten Besteigung des Piz Linard (S. 457). Außer der [...] cursionskarte über diese Gebirgsgruppe beziehen sich auf sie [...] Panorama des Siloretta-Passes von J. Jacot, die Ansicht [...] Siloretta-Gletschers von der Westseite, aufgenommen von [...] Müller-Wegmann und Zeller-Horner, drei Netz-Pro[...] der Berg- und Paßhöhen, und eine Ansicht des Piz Linard u[...] seiner nächsten Nachbarn in Farbendruck. Die specielle Besch[...] bung des Medelser Gebiets und der in ihm ausgeführten Fahr[...] ist von Professor G. Theobald. Neben der Excursionskarte [...] anschaulicht diese bis dahin noch wenig durchforschte Gebirgsgru[...] eine vom Piz Cavardiras aus von G. Studer aufgenomm[...] Gesammtansicht. Zu den Fahrten im Clubgebiet gehören aber a[...] noch eine Reihe von Bergbesteigungen und Paßübergängen [...] Trift- und Tödigebiete, deren Durchforschung die Aufgabe [...] Jahre 1864 u. 1863 gewesen war; unter ihnen mögen vorzugsw[...] die Ersteigung des Kilchlistocks, des Piz Tumbif (dazu eine Ans[...] in Farbendruck) und des kleinen Scheerhorns hervorgehoben w[...] den. Fast noch mehr Interesse, als diese gleichsam officiellen Unt[...] nehmungen, haben dem Referenten die „freien Fahrten" abgew[...] nen, unter ihnen wieder vorzugsweise die Besteigung des Piz [...] sodiro durch G. Studer (mit dem Panorama der Aussicht von de[...] selben), des Monte della Disgracia durch Siber-Gysi und [...] Grand-Combin durch F. Thioly. Die „Aufsätze" beginnen [...] einer recht zweckmäßig ausgewählten „Literatur zur Kenntniß [...] Alpen" von L. Rütimeyer; von den übrigen muß es genüg[...] die „geologische Uebersicht der rhätischen Alpen" von G. Theoba[...]

und den Aufsatz über die Ablenkung des Senkloths durch die Gebirge von H. H. Denzler zu nennen. Die „kleineren Mittheilungen" enthalten allerlei Notizen, unter andern eine Zusammenstellung der von Engländern ausgeführten Bergbesteigungen, von E. v. Fellenberg. — Innerhalb der Schweiz hat sich der Alpenclub so befestigt und verzweigt, daß die Fortsetzung seiner Bemühungen und somit auch die seiner Jahrbücher gesichert ist; gleichwohl wünschen wir den letzteren auch in Deutschland Leser und Käufer. Wer einigermaßen mit der Alpenwelt bekannt ist, wird ihnen ebenso viel Genuß als Belehrung zu verdanken haben. Bei der Lectüre dieses Jahrgangs hat Referent nur das bedauert, daß die Ungunst des Wetters im Jahre 1865 so manchem kühnen Bergsteiger den Lohn seiner Anstrengungen, die freie Aussicht von der glücklich zuerst erklommenen Spitze verkümmert oder ganz geraubt hat.

Siebigk, Ferd., **das Herzogthum Anhalt.** Historisch, geographisch und statistisch dargestellt. Dessau, 1867. Desbarats. (XII, 715 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Anhalt besitzt von dem verstorbenen Lindner eine mit Fleiß und Sorgfalt gearbeitete Darstellung seiner statistischen, geographischen und historischen Verhältnisse, allein seit dem Jahre 1833, in welchem dieses Buch erschienen ist, hat sich so vieles in dem Lande geändert, daß eine Umarbeitung des Lindner'schen Werkes als ein dringendes Bedürfniß empfunden ward. Außerdem mußte die Wiedervereinigung des Landes nach 260jähriger Trennung als eine besondere Aufforderung zu einer solchen Arbeit erscheinen, und obschon die Verschmelzung der einzelnen Theile in administrativer und anderer Hinsicht noch nicht völlig und überall durchgeführt ist, so hat doch der Verfasser ohne Zweifel recht gethan, mit dem Hervortreten seines Werkes an die Oeffentlichkeit nicht länger zu zögern. Er giebt aber weit mehr als eine bloße verbesserte Auflage des Lindner'schen Buches. Obwohl er selbst bescheiden hervorhebt, daß er in vieler Hinsicht nur auf dem von Lindner gelegten Grunde fortgebaut habe, so ist sein Buch doch in Wahrheit eine völlig selbständige und — wir können hinzufügen — in ihrer Art ausgezeichnete Arbeit. Bei dem bisherigen Mangel eines statistischen Büreau's in Anhalt hätte der statistische Theil desselben schwerlich so, wie es hier geschehen ist, ausgeführt werden können, wenn dem Verfasser seine Stellung nicht amtliches Material in reicher Fülle zu Gebote gestellt hätte. Um so mehr ist der unverdrossene Fleiß anzuerkennen, mit welchem er hier die Grundlagen seiner Darstellung herbeigeschafft hat, zumal ihm auch Lindner's Vorarbeit nach dieser Richtung hin wenig nützen konnte. Mehr schon konnte er in dem geographischen und historischen Theile des Buches auf früheren Arbeiten fußen. Aber auch hier ist es ihm als kein geringes Verdienst anzurechnen, daß er seine Vorgänger nicht nur in selbständiger und würdiger Weise benutzt, sondern auch über Vieles durch eigene Forschung neues Licht verbreitet hat. Der recht gut und geschickt geschriebene Abriß der Geschichte Anhalts (S. 159 — 291) hält sich ebenso frei von jener kritiklosen Nachbeterei altüberlieferten Fabelkrams wie von jener widerwärtigen Lobhudelei des Fürstenhauses, die in dergleichen Büchern noch so oft begegnen. Eine besondere Sorgfalt ist dem letzten Abschnitte, der Ortsbeschreibung des Landes, gewidmet, in welchem einzelne Partien, z. B. das über die Stadt Zerbst Gesagte, besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Nur hätten wir hie und da in diesen statistisch-historischen Beschreibungen eine größere Uebereinstimmung in der Behandlung des Gegenstandes gewünscht, was namentlich von den Ausführungen über die älteren kirchlichen Baudenkmäler des Landes gilt. Daß bei der eigenthümlichen Art der Arbeit, bei welcher der Verfasser in unendlich vielen Dingen auf die Berichte Anderer angewiesen war, sich auch einzelne Irrthümer eingeschlichen haben, ist natürlich. Wir notiren zu den schon von dem Verfasser selbst verbesserten (S. 705 ff.) noch folgende: der Verfasser des Sachsenspiegels hieß nicht Eppo sondern Eike v. Reppichau (S. 500); Asmarsleben ist keine Wüstung (S. 605) sondern das noch jetzt bestehende Dorf Osmarsleben; Freckleben wurde nicht 1164 von Friedrich I an das Erzbisthum Magdeburg ausgetauscht (S. 597) sondern im J. 1166. Die alte, oft wiederholte Sage, wonach Graf Esico im Jahre 940 zu Ballenstedt ein Stift gegründet und die Burg Anhalt erbaut hat (S. 607), hätte wohl berichtigt werden können. S. 634 erscheint doch wieder Graf Esico IV (?). Unmöglich kann Otto I 949 den Gau Serimunti zum Sprengel des Erzstiftes Magdeburg gelegt haben (S. 665), da das Erzbisthum Magdeburg erst 968 zu Stande kam; der Verfasser hat ohne Zweifel das Bisthum Brandenburg im Sinne gehabt. Ein Geschichts- und Alterthumsverein zur Erforschung und Erhaltung der Geschichts- und Kunstdenkmäler (S. 435) existiert unseres Wissens in Bernburg nicht. Auch möchten wir daran zweifeln, ob ein Kunstverständiger mit dem Verfasser darin übereinstimmen wird, daß die Marienkirche zu Bernburg durch die Restauration des Jahres 1811 an einfacher Schönheit gewonnen habe (S. 568). Dagegen scheint uns die Deutung der Figuren auf dem bekannten Grabsteine in der Kirche zu Nienburg (S. 552) gar keinem Zweifel zu unterliegen, indem die eine Figur entschieden nicht den Cölner Erzbischof Gero, sondern den jüngeren Markgrafen Gero darstellt.

Diese kleinen Versehen, von denen manche auch wohl nur auf Rechnung des Setzers kommen, sind hier indeß keineswegs bemerkt, um den Werth des Buches zu verkleinern, sondern lediglich, um bei einer hoffentlich bald nothwendig werdenden zweiten Auflage verbessert zu werden. Sie thun in der That dem höchst verdienstlichen Werke keinen Eintrag, für welches wir im Gegentheil dem Verfasser unsere volle Anerkennung aussprechen. v. H.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von W. Koner. 1. Bd. 6. Heft. 1866.

Inh.: R. Schillbach, ein Ausflug in die Argolide. 1857. — Buschmann, die Wanderung der amerikanischen Völker aus dem Norden. — Rich. Oberländer, die Chinesen in Victoria. Vortrag gehalten im „Verein für Erdkunde zu Dresden" am 29. Juni 1866. — Pochhammer, über den Nutzen des Meeres, des Fischfangs in den Oceanen und über den Werth neuer Fischereigebiete. — Miscellen. — Neuere Literatur.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt 2c. von A. Petermann. 1. Heft.

Inh.: J. Petherick, noch einige Nachrichten über Eduard Vogel und Moritz v. Beurmann. — O. Finsch, die geographische Verbreitung der Papageien (mit Karte). — Der Cunene-Strom von Fr. Green erreicht. — G. Radde's Reisen u. Forschungen im Kaukasus, im J. 1865. Vorläuf. Bericht. — Die Transvaal'sche Republik in S.-Afrika. — Grundemann, ein neuer Missions-Atlas über alle christl. Missions-Gebiete der Erde (mit der Karte der Marquesas-Inseln). — Geographische Notizen u. geograph. Literatur.

Rechts- und Staatswissenschaft. Kirchenrecht.

Dalmer, C. G. F., Lic. th., die Pfarrablieferungen mit den dabei vorkommenden Modalitäten, kurz dargestellt nach den in Pommern und Rügen und auch in Mecklenburg und anderswo geltenden Principien, gesetzlichen Bestimmungen und Observanzen. Selbstverlag des Verf.'s. Stralsund. 1861. Greifswald, Akad. Buchhandlg. in Comm. (62 S. 8.) 10 Sgr.

Erst jetzt hat Referent diese Abhandlung durch die Güte des Verfassers, dermalen Pfarrers zu Rambin auf Rügen, kennen gelernt, da ihre Verbreitung auf buchhändlerischem Wege gar nicht stattgefunden. Es verdient dieselbe aber allgemeiner bekannt zu werden, da sie eine ebenso schwierige als höchst praktische Materie auf eine dem wirklichen Bedürfnisse entsprechende Weise erörtert. Es werden nicht nur die Resultate eigener Erfahrung, sondern auch Rathschläge anderer Amtsgenossen mitgetheilt und Alles durch Beispiele und Formulare erläutert. Es sind nämlich die Verhältnisse bei der Auseinandersetzung an- und abziehender Geistlichen, Küster und Lehrer sowohl hinsichtlich dieser selbst als der Erben wegen der festen Hebungen der Pacht- und Miethgelder, der Früchte aller Art, der Saaten, der Ackerarbeiten, der Meliorationen und

Deteriorationen u. a. m. überaus compliciert, und es kommt daher darauf an, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß Alles zu regeln, beim Mangel gesetzlicher Normen aber nach der Natur der Sache und billigem Ermessen zu verfahren. Wie dies in den verschiedenen Zeiträumen des Jahres geschehen müsse, wird eingehend nachgewiesen und die Formulare bieten dabei für ähnliche Vorkommenheiten einen guten Anhalt. Von dem Maßstabe einer streng wissenschaftlichen Darstellung abstrahiren wir. Eine solche würde auch wohl dem beabsichtigten Zwecke weniger gedient haben. Wenn übrigens zunächst für Pommern und Rügen berechnet, sind doch die leitenden Grundsätze überall dieselben, und beim Mangel anderer Schriften über diesen Gegenstand verdient dieses Büchelchen Empfehlung auch für weitere Kreise.

Das Baumgartenberger Formelbuch. Eine Quelle zur Geschichte u. s. w., herausgeg. u. erläutert von H. Baerwald. Wien, 1866. Gerold's Sohn. (Lex.-8.) 1 Thlr. 22½ Sgr.
(Fontes rer. Austriac. II. Bd. 25.)

Die letzten Jahre haben uns zahlreiche Ausgaben wichtiger Formelbücher des Mittelalters gebracht, so von Wattenbach das des Arnoldus de Proczano, von Joh. Voigt das des Heinricus Italicus, von Rockinger eine ganze Zahl von derartigen Werken, in den Quellen und Erörterungen zur bayerschen und deutschen Geschichte. Von dem sogenannten Baumgartenberger Formelbuch aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts war schon seit lange in der Literatur viel die Rede gewesen, es war von Manchen benutzt worden, besonders hatte es Rockinger in seiner früheren Schrift (über Formelbücher vom 13. bis 15. Jahrhundert) oft angezogen und dann den ersten, mehr theoretischen Theil, für welchen er — uns unbegreiflich — ein größeres Interesse als für die Formeln und Urkunden selbst hatte, in den Quellen und Erörterungen u. s. w. S. 725—792 herausgegeben. Jetzt erhalten wir eine vollständige Ausgabe des Werks durch Bärwald, welcher eine solche bereits im Jahre 1858 in seiner kleinen Schrift: „zur Charakteristik und Kritik mittelalterlicher Formelbücher" S. 9. N.* versprochen hatte. Wir sind dem Verfasser zu großem Danke verpflichtet, daß er sich nicht mit dem einfachen Abdruck seiner Quelle begnügt, sondern eine Ausgabe nach den Grundsätzen geliefert hat, welche Palacky und Wattenbach für die Behandlung der Formelbücher aufgestellt haben. Er ist überall bemüht, da wo auf historische Verhältnisse Bezug genommen wird, dieselben aus Chroniken, Urkunden u. s. w. nachzuweisen, und wo eine Urkunde, um aus ihr eine Formel herzustellen, in Rücksicht auf Personen, Daten u. s. w. ihres individuellen Inhalts entkleidet ist, die Urkunde selbst zu ermitteln; in den Noten theilt er dann dasjenige mit, was der Verfasser des Formelbuchs zu übergehen seinem Zwecke gemäß fand. Da es ferner längst bekannt ist, daß die vielen in Süddeutschland bald nach König Rudolfs Zeit entstandenen Formelbücher zum großen Theil aus denselben Materialien gearbeitet sind, und vielfach dieselben Stücke, wenn auch nicht überall vollkommen übereinstimmend, enthalten, so hat der Herausgeber bei den einzelnen Urkunden auch die verwandten Brief- und Formelsammlungen zur Vergleichung oder Interpretation und Ergänzung herangezogen, besonders Gerbert's und Bodmann's Codices epistolares Rudolfi, Stobbe's Summa curiae regis u. s. w. und noch einige handschriftliche Sammlungen. Wenn auch sehr viele Stücke bereits früher theils als Formeln, theils als Urkunden an verschiedenen Orten gedruckt waren, so ist doch auch die Zahl der hier zum ersten Male publicierten Actenstücke sehr groß.

Der Verf. des Formelbuchs ist, wie sich aus seinen gelegentlichen Bemerkungen ergiebt, ein Mönch des Cistercienserklosters Baumgartenberg bei Linz und schrieb im Anfange des 14. Jahrhunderts. Rockinger hatte bei dem von ihm herausgegebenen Theil einen Münchener Codex zu Grunde gelegt, Bärwald läßt die Wiener Handschrift (früher Philol. N. 61, jetzt N. 409), über welche bereits Pertz in seinem Archiv VII. S. 943 ff. und ebendaselbst Wattenbach X. S. 505 ff. referiert hatte, abdrucken und zieht den Zwet[l] Codex zur Vergleichung heran.

Der erste, mehr theoretische Theil des Werks (S. 1—10[7]) welchen wir schon aus Rockinger kannten, benutzt in sehr a[us]gedehntem Maße die gleichfalls von Rockinger herausgegebe[ne] Summa des Magister Ludolf; wir können diesen rhetorischen A[n]weisungen im Ganzen keinen großen rechtshistorischen Werth b[ei]messen, machen aber auf die Abschnitte de testamentis (p. 61 ff.) und quid sit praescriptio (p. 73 ff.) aufmerksam, welche di[e] Lehren in einer für die Receptionsgeschichte interessanten We[ise] nach Art der Summisten behandeln. — Die dann folgende Mus[ter]sammlung zerfällt in 4 Abschnitte: p. 108—204 Litere papa[les] (52 Nummern), p. 205—296 Litere imperatorum et reg[um] Romanorum (81 Stücke), p. 297—345 Litere privilegiorum exempcionum sive libertatum (45 Stücke) und p. 346—4[..] Litere papales, imperatorum atque regum (61 Stücke). [In] einem Anhange (S. 413 ff.) veröffentlicht der Herausgeber a[us] derselben Wiener Handschrift noch zwei andere Sammlungen: [1)] das Fragment eines bald nach 1320 verfaßten Formelbu[chs,] welches besonders Briefe und Actenstücke über den Streit zwis[chen] Kaiser Friedrich II und den ihm gegenüberstehenden Päpsten e[nt]hält und vielleicht seine Entstehung dem Umstande verdankt, [daß] in der Zeit, als sein Verfasser arbeitete, eben unter Ludwig d[em] Baiern ein neuer Streit zwischen Kaiserthum und Papstthum au[s]gebrochen war; Bärwald läßt hier nur die noch gar nicht o[der] nicht genügend bekannten Stücke abdrucken; und 2) einige Bri[efe] eines armen, zu Paris Theologie studierenden Clerikers, welc[her] in den mannigfaltigsten Weisen um eine Unterstützung bettelt, u[nd] einige andere Stilübungen. Den Schluß der Arbeit bildet [ein] alphabetisches Register über die Anfänge der einzelnen Form[eln] zugleich mit den Schlußworten, um die Vergleichung mit and[ern] Sammlungen zu erleichtern, und ein chronologisches Register [der] datierten Briefe.

Thöl, Dr. Heinr., Protocolle der Leipziger Wechsel-Confer[enz.] Göttingen, 1866. Dieterich. (VIII, 320 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Die in der zweiten Auflage seines Wechselrechts vom Verfa[sser] angekündigte neue Ausgabe der Leipziger Protocolle liegt [nun] vor: es hat damit der Classiker des deutschen Wechselrechts sich [ein] neues höchst dankenswerthes Verdienst um diese Disciplin erw[or]ben. Denn mit Recht bemerkt derselbe, daß die Einrichtung de[r] bisherigen Ausgaben und die dadurch herbeigeführte Citirw[eise] „wonach man, um die wenigen gemeinten Zeilen zu finden, vielle[icht] zwölf Folioseiten durchsuchen muß," große Schwierigkeiten [bot,] welche insbesondere jeder Docent empfinden mußte, der Anfä[nger] in die Entstehungsgeschichte und in bestrittene Auslegungen [ein]zelner Artikel der Allgemeinen deutschen Wechselordnung einfü[hren] wollte. Die Verweisungen wurden in der That „schwerlich [je] nachgeschlagen;" jetzt ist dies durch die Eintheilung des Textes [in] kleine, nach Gedankenabsätzen gegliederte Abschnitte erleich[tert,] welche die Verfolgung jedes einzelnen Rechtssatzes vom preußi[schen] Entwurf an durch alle Stadien der Berathung bis zu dem de[fini]tiven Vorschlag der Conferenz ermöglicht. Die Ausgabe deckt [sich] Seite für Seite und Zeile für Zeile mit der officiellen Origi[nal]-Ausgabe von 1847 (in Folio) und bezeichnet durch Randnoten [die] Seitenzahlen der andern beiden Ausgaben (der Leipziger [von] Hirschfeld und der Mannheimer von Bassermann, beide a. 18[47).] — Beigedruckt sind die preußische Denkschrift, der preußische [Ent]wurf, der Entwurf der Fassungscommission und der definitive [Ent]wurf der Conferenz. Erwünscht wäre der Beidruck auch der M[otive] zum preußischen Entwurf gewesen.

Betrachtet man diese vor nunmehr zwanzig Jahren gepflog[enen] Verhandlungen über die erste größere gemeindeutsche Gesetzgeb[ung] mit ihren noch so überaus ängstlichen Cautelen für die souve[räne] Particular-Gesetzgebung, mit der principiellen Betonung der [Un]verbindlichkeit der Conferenzbeschlüsse auch für die theilnehmen[den]

Staaten (§ 7 der preußischen Denkschrift), mit der Beschränkung aller centralisierenden Zumuthung auf den Ausdruck des „Vertrauens“, daß man etwaige Einwendungen dem großen Zweck zum Opfer bringen werde — betrachtet man das damals anerkannte Maß des Einheitsdranges mit dem Grade desselben, welcher die Berathungen für das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch 11 Jahre später beherrschte, und mit dem Standpunkt, der heute, nach abermals 11 Jahren, in diesen Fragen eingehalten werden kann (es fragt sich freilich noch, ob eingehalten werden wird), so wird man mit froher Zuversicht in die Erreichung einer deutschen Nationalgesetzgebung in allen dieselbe erheischenden und ertragenden Gebieten des Rechtslebens erfüllt. D.

Fesseri, Dr. J., die Einziehung der Kirchen-, Stifts- u. Klostergüter. Historische Skizze nebst einem Anhang: Geld für Oesterreich. Leipzig, 1866. Kollmann. (162 S. gr. 8.) 25 Sgr.

Eine lebhaft geschriebene Parteischrift, welche ein Einschreiten der österreichischen Staatsgewalt gegen die gegenwärtige Benutzungsart der Kirchen-, Stifts- und Klostergüter in diesem Staate befürwortet. Der Verfasser verlangt, daß das Kirchengut in weiterem Sinne ausschließlich für die wirklichen Bedürfnisse des Cultus, des öffentlichen Unterrichts und der Armenpflege verwandt und das Budget des Staats für diese Zwecke entsprechend entlastet werde. In beredter und eindringlicher Weise wird die ganze Reihe der Gründe, die für eine solche Reform sprechen, vorgeführt, und die Widerlegung der gegen eine derartige Säcularisation vorgebrachten Einwendungen versucht. Dabei laufen denn freilich Beweisführungen von sehr ungleichem Werthe nebeneinander her und eine strenge Prüfung wird schwerlich alle Argumente stichhaltig finden, die der Verfasser vorbringt, aber das ist von einer Schrift, welche offenbar keine wissenschaftliche Erörterung der Säcularisationsfrage beabsichtigt, sondern vor Allem auf die öffentliche Meinung wirken will, kaum anders zu erwarten. Daß aber der Vorschlag bei der gegenwärtigen Lage des österreichischen Staates ernstlich ins Auge gefaßt und geprüft wird, ist gewiß im hohen Grade wünschenswerth.

Schäffle, Dr. A. E. F., Prof., das gesellschaftliche System der menschlichen Wirthschaft. Ein Lehr- und Handbuch der Nationalökonomie für höhere Unterrichtsanstalten und Gebildete jeden Standes. Zweite, durchaus neu bearbeitete u. bedeutend vermehrte Auflage. Tübingen, 1867. Laupp. (XXXI, 584 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Ueber die erste Auflage dieses trefflichen Werkes hat Referent bereits im Jahrg. 1860, Nr. 50 d. Bl. berichtet. Ein großer Theil des damals Geäußerten paßt auch auf die jetzt vorliegende zweite Auflage, die zwar (wie schon die erste) für Gebildete jeden Standes bestimmt ist, aber doch immer noch einigermaßen den Stempel daran trägt, daß ursprünglich das Buch einen Theil einer „Sammlung praktischer Lehr- und Handbücher für den Handelsstand“ bildete. Daraus rechtfertigt es sich z. B., daß in der zweiten Auflage die Speciallehre von der Landwirthschaft nur 14—15 Seiten füllt, die Speciallehre von den Transportmitteln 48 Seiten. Uebrigens hat der Verfasser durchaus Recht, seiner neuen Auflage „eine größtentheils ganz neue Gestalt“ zuzuschreiben (Vorrede). Aus 299 Seiten sind 572, und zwar von beträchtlich größerem Formate geworden. Auch die Bereicherung des Inhaltes entspricht ganz dem, was man von den Fortschritten eines so geistvollen, so vielseitig gebildeten und thätigen Gelehrten, wie der Verfasser ist, erwarten konnte. — Wir heben im Nachfolgenden aus der großen Menge von glücklichen Gedanken und Ausdrücken dafür nur das Wichtigste hervor.

Das System als Ganzes unterscheidet sich in der neuen Auflage von der älteren hauptsächlich dadurch, daß jetzt „der gesellschaftliche Organismus menschlicher Wirthschaft“ (S. 62—418) als das Zusammenspiel zweier großen Systeme geschildert wird: des privatwirthschaftlichen und des gemeinwirthschaftlichen. Der Verfasser behandelt das letztere sehr ausführlich (S. 331—406), und zwar in strengster Beschränkung auf die ökonomische Seite der Familie, Gemeinde, des Staates ꝛc. Dies bewahrt ihn glücklich vor der vagen Zerflossenheit, woran z. B. Storch's Versuch, die Theorie der sogenannten inneren Güter in die Nationalökonomik einzuführen, leidet; und während Storch's Neuerung eine wesentlich unfruchtbare geblieben ist, stehen wir nicht an, von der Neuerung Schäffle's, wie sie selbst unstreitig ein wissenschaftlicher Fortschritt ist, noch weitere und wichtige Früchte zu erwarten. Zwar die Gegenstände, welche hier vorkommen, sind zum Theil dieselben, die man sonst wohl der Staatswirthschaftslehre und Finanzwissenschaft zuzuweisen pflegt. Aber Schäffle's Behandlungsart ist ungleich systematischer; sie giebt eben darum für sich selbst viel mehr Bürgschaft, ihren Gegenstand erschöpfend zu umfassen, und der übrigen Nationalökonomik gegenüber eine wirklich organische und nothwendige Ergänzung. Außer einer allgemeinen Charakteristik des gemeinwirthschaftlichen Systems, wobei u. A. die socialistisch-communistische Form desselben kritisiert wird, ist hier ausführlich von der gemeinwirthschaftlichen Thätigkeit der Familie und des Staates die Rede. Ganz vortrefflich zeigt der Verfasser, wie sich z. B. die Begriffe der Arbeitstheilung und Vereinigung, die Verhältnisse von Capital und Credit in der Familie gestalten; den wirthschaftlichen Charakter der verschiedenen Systeme des Familienerbrechts, der verschiedenen Typen der Familie (patriarchalische F., unständige F., Stammfamilie), zum Theil nach den bekannten Schriften Leplay's, aber zugleich mit einer Fülle der feinsten eigenen Bemerkungen. Beim Staate wird u. A. die Anwendbarkeit der Stückarbeit, die staatliche Arbeitstheilung und Centralisation, die Nothwendigkeit der Gebühren und Taxen für Staatsdienste erörtert. Der Zweck der Wirthschaftlichkeit zeigt sich in allen diesen Gemeinwirthschaften ganz ähnlich, wie in dem privatwirthschaftlichen Systeme, dessen Ergänzung sie bilden. Die Gemeinwirthschaft ist überall da und insofern gerechtfertigt, als ihre Functionen nicht in gleicher Vollkommenheit wirthschaftlicher vom privatwirthschaftlichen Systeme erfüllt werden können. Aber die Tauschconcurrenz, welche die höchste Ordnerin des letzteren ist, findet in der erstern nur wenig Spielraum. Hier wird sie größtentheils durch Recht und Sitte ersetzt: im Staate durch das Zusammen- und Gegeneinanderwirken der constitutionellen Organe, in der Familie durch die verschiedenen Formen der Familienliebe. Sehr richtig meint Schäffle, daß die Behandlung der Gemeinwirthschaften nach bloß privatwirthschaftlichen Begriffen genau ebenso verkehrt ist, als wenn Juristen das Staatsrecht ganz nach Analogie des Privatrechts darstellen.

Die schönen Einzelforschungen, welche der Verfasser seit dem Antritte seiner Professur in mehreren kleinen Schriften veröffentlicht hat, sind natürlich in ihren Hauptergebnissen der neuen Auflage einverleibt. Also insbesondere seine Untersuchungen über den Werthbegriff, den Credit (wobei Referent jedoch viel weniger mit Macleod übereinstimmt, als der Verfasser), den Unternehmergewinn, die Handelskrisen. Viel Neues und Werthvolles bringt unser Buch in der Lehre von der Consumtion, für welche der Verfasser mit seiner anthropologischen, zugleich historischen und philosophischen Richtung offenbar ein besonderes Interesse und Talent besitzt. In der Güterverzehrung tritt die Concurrenz viel mehr zurück, die Sitte ꝛc. mehr vor, als in der Gütererzeugung, spielt überhaupt das gemeinwirthschaftliche Element eine viel größere Rolle. Bei Schäffle heißt das gewöhnlich sogenannte Nutzcapital Genußvermögen, im Gegensatze sowohl von Arbeits- wie von Capitalvermögen. Er theilt das Genußvermögen in zwei Kategorien, je nachdem es zum Gebrauche oder Verbrauche bestimmt ist, ganz analog dem Unterschiede von stehendem und umlaufendem Capital. Den so schwierigen Gegensatz zwischen productiver und unproductiver Consumtion faßt er so, daß jede wirthschaftliche Consumtion persönliche Kräfte schaffen muß. Hierdurch werden die verzehrten

Theile des Gütervermögens nur latent, um vermittelst des Arbeitsvermögens das Saatkorn neuer Güter auszustreuen.

Die Speciallehre von den einzelnen Haupterwerbszweigen, einschließlich der Finanzwissenschaft, ist nur als Anhang und ziemlich kurz behandelt (S. 432 bis 572). Hier nimmt unstreitig durch Selbständigkeit der Forschung das größte Interesse des Lesers in Anspruch die Lehre von den Eisenbahnen, wie der Verfasser ja überhaupt zur Beobachtung der allerneuesten Entwickelungen des vorzugsweise sogenannten Verkehrs ein ganz besonderes Geschick besitzt. In der Oekonomie der Eisenbahnen konnte sein klares Verständniß des Gemeinwirthschaftlichen einen überaus fruchtbaren Spielraum finden. Die hochwichtige Frage nach der zweckmäßigen Gestaltung der Eisenbahntarife beantwortet er dahin, daß man die Selbstkostenverhältnisse unter Voraussetzung bedeutend gesteigerten Massenverkehrs ermitteln, hiernach im Einvernehmen mit der Volksvertretung den Maximaltarif festsetzen, das Deficit des Reinertrages, bis die Tariferniedrigung jenen Massenverkehr wirklich durchgesetzt hat, auf die Staatscasse nehmen, sonst aber unterhalb des herabgedrückten Maximaltarifs die Differenzial-, Particular- und Abonnementstarife durchaus frei lassen soll. W. R.

Zeitschrift für Rechtspflege u. Verwaltung zunächst für das Königreich Sachsen. N. F. 28. Bd. 5. Heft. Hrsg. von Th. Tauchnitz u. A. Du Chesne. Leipzig, B. Tauchnitz.

Inh.: Siebenhaar, die Lehre des Verzuges nach dem bürgerl. Gesetzbuche. — Jphofen, über politische Ehrenrechte. — Präjudizien.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Ausgewählte Komödien des T. M. Plautus. Für den Schulgebrauch erklärt von Julius Brix. 3. Bdchn.: Menaechmi. Leipzig, 1866. Teubner. (82 S. 8.) 7½ Sgr.

Von der verdienstlichen Schulausgabe ausgewählter Plautinischer Komödien, deren zwei erste Bändchen (Trinummus und Captivi) in dieser Zeitschrift angezeigt sind, liegt das dritte Stück, die Menächmen, in ähnlicher Bearbeitung vor. Die Einleitung sowohl wie der Commentar sind zweckmäßig und so knapp wie möglich gehalten. Wie die S. 81 und 82 anhangsweise mitgetheilte Zusammenstellung der Abweichungen von Ritschl's Text zeigt, sind der Neuerungen nicht viele, einige glücklich; andere unwahrscheinlich, so 935 melior, wo A. Spengel (T. Maccius Plautus u. s. w. S. 13) das handschriftliche Nestor schützt. Weshalb auf dem Titel aller drei Bändchen T. M. Plautus geschrieben wird statt T. Maccius Plautus, ist nicht abzusehen. Die Abkürzung ist jedenfalls ungewöhnlich und für Schulzwecke unpraktisch. Arg. V. 3 ist die Umstellung unnöthig; wer am Hiatus nach illi Anstoß nimmt, konnte mit Spengel a. a. O. S. 192 illic schreiben; den Hiatus im Senar gestattet Herr Brix nämlich nur in der caesura penthemimeres. Der zu Prol. V. 13 in der Anmerkung mitgetheilte Restituierungsversuch hat schlechten Rhythmus; die Ueberlieferung empfiehlt den Hiat in der Penthemimeres und einen andern zwischen m und h. Wenn 45 Glosse zu 42 sein soll, wie in der Note angegeben wird, so mußte das handschriftliche fuit beibehalten werden. 82 bedarf es weder des namque statt nam noch des homoni statt homini. 75 ist die handschriftliche Wortfolge gut beibehalten. V. 102 konnte Ribbeck's Vermuthung unterdrückt werden. V. 107 fg. ist noch nicht hergestellt. V. 147 scheint es zweckmäßig, in der Anmerkung einiges über die erhaltenen Kunstdarstellungen beizufügen. V. 158 ist es vielleicht nicht zu kühn, das von den Handschriften gebotene persolum in Oculum ecfodito per solum Mihi, Menaechme, si ullum uerbum faxo, nisi quod iusseris aufzulösen und per solum als „durch die Fußsohle“ zu fassen; freilich nicht mit der Erklärung Weise's in der zweiten Tauchnitz'schen Ausgabe per solum instrumental, wie er will „mit der Fußsohle die Augen ausgraben“, — denn wer gräbt mit der Fußsohle Augen aus? — aber scherzhaft sagt der Parasit vielleicht, die Qual, der er sich unterziehen will, übertreiben auf irgend ein uns unbekanntes Sprichwort anspielend: „du[rch die] Fußsohle hindurch sollst du mir mein Auge langsam ausb[ohren] wenn u. s. w.;“ die Anschauungsweise ist uns freilich eben[so] fremdlich, als wenn es Poen. III, 2, 68 heißt: At edepol ne in lumbos linguam atque oculos in solum (scil. de[...] velimus). Jedenfalls liegt eine Nachahmung des Griechische[n ...] aus dem freilich kein ähnliches Beispiel bekannt ist; denn Cycl. 233 ist zwar noch nicht verbessert, aber unter τὸν ὀφθ[αλ]μέσον nach Analogie anderer Stellen wohl das einzige a[n der] Stirn befindliche Cyclopenauge zu verstehen. V. 974 ist De[...] suis eris ein sicher unmöglicher katalektischer bakcheischer Di[meter ...] 941 ist mit Camerarius Jovi (nicht Jovis) scio zu sch[reiben,] weil Trin. 84 auch der Dativ gesetzt ist. V. 892—898 schei[nt die] Stellung der Verse nach den Handschriften beizubehalten, der [...] steckt in dem suspirabo 894. Die Menächmen sind über[haupt] viel verderbter, als es auf den ersten Anblick scheint, doch i[st hier] nicht der Ort dazu, das Stück ganz durchzugehen; zum Schl[uß ist] clare plaudite herzustellen mit A (B clare clare plaudite[...] V. 848 ist quisquam statt quicquam gedruckt. V. 758 er[scheint] eine Anmerkung zu dem Indicativ est wünschenswerth. V[...] klingt mehr anapästisch als daktylisch. Die neuen Forschunge[n sind] von Herrn Brix mit großer Genauigkeit benutzt. In der [Ein]leitung Z. 3 ist zum Verständniß nach „Menaechmus I“ wünsch[ens]werth der Zusatz „in Epidamnus.“

Saggi dei dialetti Greci dell' Italia meridionale [...] ed illustrati da Domenico Comparetti, professore nel[l'] università di Pisa. 1866. (XXVII, 103 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20[...]

Wer irgendwie mit der Geschichte der griechischen Bulgarsp[rache] und mit den einzelnen Dialekten bekannt ist, in denen je[ne in]mitten griechischer Bevölkerungen theils größerer Landstriche, [theils] kleinerer Bezirke und Niederlassungen in verschiedenartiger [Ent]wickelung sich erhalten hat, der weiß wohl auch von den griechi[schen] Colonien des südlichen Italiens, in Calabrien und der [terra] d'Otranto. Eine nähere Kunde darüber ging den deutschen Sp[rach]forschern schon vor längerer Zeit durch einen ausführlichen A[ufsatz] des Professor Pott in Halle: „Altgriechisch im heutigen Calabri[en“] im „Philologus“ 1856. S. 245—269 zu, und darnach kam [der] Gegenstand, besonders nachdem sich in der athenischen Zeits[chrift] Νέα Πανδώρα vom 1. Juni 1857 ein in Apulien lebender G[...] eingehender über denselben ausgesprochen und dieser Aufsa[tz in] Herrig's „Archiv für das Studium neuerer Sprachen“ [...] S. 136—146 gleichfalls Eingang gefunden hatte, auch ande[rweit] in deutschen Blättern vielfach zur Sprache. Inzwischen hatte[n] auch italienische Gelehrte des Gegenstandes, wenn auch zunächst im ethnographischen, weniger im linguistischen Interesse, bemäc[htigt,] aber es kam wenig von diesen wissenschaftlichen Studien zur K[ennt]niß der deutschen Sprachforscher. Vielleicht lohnte es sich auch der Mühe, den linguistischen Forschungen der italienischen Gele[hrten] besonderes Gewicht beizulegen. Die vorliegende Sammlung „Saggi dei dialetti Greci“ u. s. w. macht mindestens in ge[wisser] Hinsicht eine Ausnahme davon, denn sie gewährt reichlichen [Stoff] zu weiteren Forschungen über den Dialekt, der sich in den gedr[...] Colonien erhalten hat. Sie enthält nämlich 43 Lieder, meist [Liebes]lieder aus diesen Colonien (aus Bova, dem Hauptorte der Ni[eder]lassungen in Calabrien, und aus Corigliano, Martano und Cal[imera] in der terra d'Otranto), theils schon gedruckte, theils ungedr[uckte,] und außerdem zwei Briefe aus Calimera. Von diesen ein[zelnen] Stücken giebt der Herausgeber zunächst den Urtext mit lat[eini]schen Buchstaben, wie dieser denen mitgetheilt worden ist, die die Stücke auf sein Ersuchen an Ort und Stelle gesammelt ha[ben,] und zwar nach seiner Bemerkung, ohne jede Aenderung, und a[ußer]dem giebt er eine aus der nämlichen Quelle erhaltene, zum [Ver]ständniß des Urtexts unentbehrliche italienische Uebersetzung, auf den Erklärungen derjenigen beruht, die den einzelnen Sa[...]

lern den Text geliefert haben. Auch diese letztere hat der Herausgeber im Wesentlichen unverändert gelassen, und wo er sie in einzelnen Fällen geändert, hat er es ausdrücklich angegeben. Dagegen rührt von ihm selbst die in griechischer Schrift und griechischer Ausdrucksweise wiedergegebene Transscription des Urtextes her, wobei nur die reinitalienischen Worte beibehalten worden sind, die der Dialekt ganz oder in einzelnen Sylben entlehnt und in seiner Weise gebildet hat. Denn wie sich sofort ergiebt und bei näherer Beschäftigung mit den hier mitgetheilten Proben noch deutlicher einleuchtet, ist der fragliche Dialekt nicht nur in seinen griechischen Grundelementen, ebenso im Wortausdruck als in den grammatischen Formen und der Wortfügung, von der allgemein griechischen Volkssprache (κοινὴ διάλεκτος, ῥωμαϊκή oder ἁπλοελληνικὴ γλῶσσα) vielfach verschieden, sondern auch namentlich mit italienischen Worten und Formen reichlich zersetzt. Für diese letzteren liegt im Allgemeinen die Erklärung sehr nahe und das Verständniß hat dabei im Einzelnen keine weiteren Schwierigkeiten; anders ist es in Betreff der wirklich oder scheinbar griechischen Bestandtheile des Dialekts. Hierin zeigt sich seine durchgreifende und stark abweichende Eigenthümlichkeit in auffallendster Weise, und die sprachforschende u. sprachvergleichende Kritik findet hier ein weites Feld zur Lösung der räthselhaftesten und eigenthümlichsten Wortbildungen theils in ihrer Bedeutung, theils nach ihrer Entstehung. Ueber manches dieser Art sucht der Herausgeber in den Anmerkungen Aufschluß zu geben, aber er genügt durchaus nicht in allen Beziehungen, da er letzterer vielmehr oft nur oberflächlich die Fragen und Zweifel berührt, und seine Forschungen den Gegenstand nicht erschöpfen. Auch kann dies um so weniger auffallen, da die beigegebenen „Note" nur 18 Seiten umfassen und über vieles ganz mit Stillschweigen hinweggehen. Das hauptsächlichste Verdienst des Herausgebers besteht demnach in der Zusammenstellung des Textes in der bemerkten Weise, sowie in der Transscription desselben, und dafür muß man ihm allerdings dankbar sein, vorausgesetzt, daß die griechisch redenden Eingeborenen, von denen die einzelnen Stücke unmittelbar ausgegangen sind, ebenso die nöthige Kenntniß von der Sache gehabt haben, als in jedem Betracht gewissenhaft zu Werke gegangen sind. Nach dem, was hier der Herausgeber selbst in der Vorrede S. XXIV nach einzelnen Erfahrungen mittheilt, erscheint ein diesfallsiges Bedenken nicht ganz ungerechtfertigt. Auch entspricht die Transscription des Herausgebers im Einzelnen nicht immer dem Texte und man sieht die Ursachen der Aenderung nicht ein. Ueber manche Eigenthümlichkeiten und gewisse Gesetze und Gewohnheiten des fraglichen Dialekts giebt der Herausgeber in der erwähnten Vorrede manche Aufschlüsse, die jedenfalls Dank verdienen, und dasselbe gilt auch von den literarischen Nachweisungen über das, was in Italien in letzter Zeit über jene griechischen Niederlassungen theils an Volksliedern u. dgl., theils an Wörtersammlungen jenes Dialekts veröffentlicht worden ist. Mit der in Betracht kommenden ...ischen Literatur ist der Herausgeber ziemlich bekannt, aber er ...t sehr über Mangel neugriechischer Schriften zur Kenntniß der Vulgarsprache, der ihn bei seinen Forschungen vielfach beeinträchtigt habe. Er stellt übrigens noch eine zweite Sammlung von Dialektproben, wie die gegenwärtige, in Aussicht, und in dieser ...ll er namentlich alle ihm bekannten bemerkenswerthen Wörter des Dialekts besonders verzeichnen, auch die charakteristischen Eigenthümlichkeiten desselben zusammenstellen, indem ihm dann erst ... noch reicheres Material zu Gebote stehen werde. Auf Einzelnes in Ansehung der vom Herausgeber versuchten Worterklärungen ist ...er nicht weiter einzugehen, und man thut vielleicht auch gut, das Urtheil über seine kritischen Bestrebungen im Besonderen, sowie über den Dialekt selbst bis auf Weiteres zurückzuhalten. Der Ursprung einzelner Worte dieses Dialekts ist aus der mehr oder weniger verdorbenen Vulgarsprache leicht zu erklären, auch wenn die Bildung selbst durch verschiedene Phasen gegangen. Für Anderes hat man vielleicht den Schlüssel im zakonischen Dialekte oder in der Vermittlung des pelasgisch-albanesischen Idioms zu suchen. Denn albanesische Niederlassungen sind hier in Süditalien in der Nähe, und diese Einwanderungen der Albanesen und Griechen haben wenigstens zum Theil aus Morea stattgefunden. Manches in der Sprache jener griechischen Niederlassungen scheint auf den zakonischen Dialekt hinzudeuten, wie auch der Herausg. annimmt.

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 93. u. 94. Bd. 11. Heft. 1866.

Inh.: I. R. Grosser, über die Unechtheit der Xenophontischen Hellenika. — E. A. Richter, zu Xenophon's Hellenika I. 7. — A. Philippi, zum corpus inscriptionum graecarum nr. 1756. — A. Schöne, die Empedoclea des Sallustius. — F. Polle, zu Lucretius. — C. Bursian, zu Hyginus. (C. Lange, de nexu inter Hygini opera mythol. et fabularum librum.) — W. A. B. Hertzberg, ein aufgenommener Schnitzel aus einem fremden Papierkorb. — Philologische Gelegenheitsschriften.

II. H. Masius, Erzbischof Brun von Cöln. (Vortrag.) — Mühlberg, Hahn: Geschichte des preußischen Vaterlandes. — W. Schmitz, das Jubiläum des Geh. Reg.- und Schulrath Dr. Landfermann. — Berichte über gelehrte Anstalten u.s.w.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 2. Bd. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Klopstock, die Sprache. — H. A. Daniel, deutsche Sprache u. deutsche Stämme. (Forts.) — F. C. Honcamp, über populäre Darstellung. — Regeln u. Rügen. 3—6. — Fremdwörtermusterung. — Bücher- u. Blätter-, Flug- u. Schulschriftenschau. 5 u. 6. — Wörterlese. — Sprach-, schrift- u. volksthüml. Allerlei. — Räthselmappe. 3. u. 4. — H. Grimm, des Dichterwortes Unvergänglichkeit. — F. Woeste, zur Wortgeschichte. — Vereins-Nachrichten. — Brief- und Fragekasten.

Vermischtes.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akad. der Wiss. zu München. II. 2. Heft. 1866.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Philos.-philol. Cl.: Haneberg, über das Verhältniß von Ibn Gabirol zu der Encyklopädie der Ichwân uç çafâ. — C. Hofmann: 1) Ueber das Schlummerlied und den Bienensegen; 2) über einige Runeninschriften; Nachtrag dazu (mit 1 Taf.) — Mathem.-physikal. Cl.: Vogel jun.: 1) über die Bestimmung der chemischen Wirkung des Lichtes durch Berlinerblau; 2) über die flüchtigen Säuren des Torfes und die Verschiedenheit der Qualität des Torfes bei gleicher Lage. — Gümbel, über neue Fundstellen von Gosauschichten und Vilser-Kalk bei Reichenhall. — Kuhn, über zwei im Frühlinge dieses Jahres vorgekommene Blitzesereignisse. — *Buhl, Präparate vom Innern der knöchernen Gehörorgane. — Histor. Cl.: Muffat, über den Zeitpunkt, in welchem das durchlauchtigste Haus Scheyern-Wittelsbach die pfalzgräfliche Würde in Bayern wieder erlangte. — *v. Löher, Kaiser Sigmund und Herzog Philipp von Burgund. — Oeffentl. Sitzung zur Vorfeier des Allerh. Geburts- u. Namensfestes Sr. Maj. des Königs Ludwig II. am 25. Juli. (Neuwahlen.)

Revue critique. Nr. 5.

Inh.: Feer, textes tirés du Kandjour. — Doederlein, manuel de synonymie latine. — Rey, essai sur la domination franç. en Syrie. — Zambrini, le opere volgari a stampa dei secoli XIII e XIV. — Pypin i Spasovitch, obzor istorij slavianskih literatur. — Mémoires de Frédéric II, publ. par Boutaric et Campardon. — R. Weigel's Kunstlager-Katalog. — Variétés. (Die „Internat. Revue.")

Königl. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 16—27.

Orig.-Aufsätze: Zur Geschichte des Krönungs- u. Ordensfestes. — Kunstsammlungen in Sigmaringen. — Zur Pariser Ausstellung. 1. 2. — Das Chorfenster für die Karthause zu Nürnberg. — Uebersicht der Steuerverhältnisse im Preuß. Staate. — Die Ausstellung der Kgl. Porzellan-Manufactur in Berlin betr.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 7.

Inh.: Galizien u. die polnische Frage. — Die europ. Türken. — Der deutsche Buchhandel in den letzten Monaten. 2. — Die stuttgarter Conferenz. — Literatur.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 11 u. 12.

Inh.: Spanisches High Life. 1. 2. — Der 4. Vortrag des Dr. Luthardt in Leipzig. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — O. Marbach als Dramaturg und Dichter. — Recensionen u. Notizen.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 27—33.

Inh.: Der Staat u. die Glaubensfreiheit. 2. — Congreß u. Oberbundesgericht der V. Staaten von NAmerika. — Die württemb. Verfassungsfrage. — E. Possart. — Herbsttage in Tirol. (5. Das Etschland u. das „Trentino.") — Ein verdorbenes Kunstwerk. — Vom württemb. Sanitätsverein. — Das Morgenblatt der Bayer. Zeitung. — Jernziedt's Fr. Heinr. Jacobi. — Die atmosphär. Niederschläge u. die Cholera in Indien; von J. Macpherson. — Der Zug nach Westen. — Pariser Briefe. 5. — Neuere türkische Literatur.

* *

Illustrirte Zeitung. Nr. 1232.

Inh.: Die Dinge in Spanien. — Wochenschau. — Friedrich Spielhagen. — Die Klosterkirche zu Thalbürgel bei Jena. — Burg Salzwedel. — Der Tunnel bei Ast auf der Brenner Bahn. — Mannigfaltigkeiten. — Die Krupp'sche Riesenkanone für die Pariser Ausstellung. — Die Opfer des Kriegs. 6. Vom sächs. Heere. — Der Königssee. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Zwei Statuen im Arsenal zu Wien. — H. A. Wilh. Stolze. — H. König. Anfang u. Ende der Crinoline. 5. Promenade im Berliner Thiergarten. 1775. — Deutschlands Wappensagen. — Aus der Modenwelt. Polyt. Mittheilungen. Schach ꝛc.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 6.

Inh.: H. Prutz, Lord Byron als polit. Dichter. 3. — Jul. Frauenstädt, das neueste System des Naturalismus. 2. — Gedichte von H. Marbach. — Literatur. — Correspondenz.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 6.

Inh.: R. Gottschall, Fr. v. Schack als Lyriker. — Jul. Frauenstädt, Leben u. Seele. (Schl.) — W. Andeeä, zwei Uebersetzungen des „König Lear". — H. Rückert, eine Geschichte des Johanniterordens. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 6.

Inh.: Die Einführung deutscher Kultur in Westpreußen durch Friedrich d. Gr. — Gott in der Natur. 2. Zur Seelenfrage. — Die öffentl. Preisvertheilung in der Sorbonne. — Universitäts-Vereins-Parlamente in England. — Das russ. Papiergeld. — Lazarus Mészáros: Briefe aus der Verbannung. 2. — Kleine liter. Revue. — Literarischer Sprechsaal.

Europa. Nr. 6.

Inh.: Die alte kurpfälz. Gemäldegalerie in Düsseldorf. — Freistaatl. Leben in Südamerika. — Die P. u. O. — Ein Hochverrathsproceß unter Ludwig XIV. — Das Mormonentheater. — London in Weiß. — Literatur; Journalschau; Kunst; Musik; Theater.

Gartenlaube. Nr. 6.

Inh.: H. Schmid, die Brautschau. (Schl.) — Das Haus mit den 3 Leiern. 2. (Von H. K.) — Hinter der Mainlinie. 4. Aus der „Sternkammer" in Wiesbaden. — Auch ein heil. Stuhl. (Der Königsstuhl bei Rhense am Rhein.) — Pariser Bilder u. Geschichten: Seltsamer Beruf. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 19.

Inh.: G. Hiltl, das Geheimniß des Fürstenhauses. (Forts.) — O. Glagau, der Reformator der deutschen Stenographie. — P. Keßger, die Börse der Unsterblichkeit. — A. Müller, Hundecharaktere. 2. Der Pinscher. — Werner, Bilder aus dem Seeleben. 11. Im Passat. — Am Familientische.

Berliner Revue. 48. Bd. 5. Heft.

Inh.: Zu den Wahlen. — Wochenschau. — Die Mystiker. (Forts.) — Zur Geschichte des Communismus. (Forts.) — Robespierre. (Forts.)

Das Ausland. Nr. 6.

Inh.: G. Jäger, thiergeograph. Studien. — H. Oesterley, Baital Pachisi od. die 25 Erzählungen eines Todtengespenstes. — Samuel Baker über die östl. Zuflüsse des Nils. — Der Mensch der älteren Steinzeit u. dessen Widerstandsfähigkeit im Kampf um seine Existenz, vergl. mit dem Zustande jetziger wilder Stämme. — H. Göll's illustrirte Mythologie. — Der Kohlenbergbau in Deutschland u. in Oesterreich. — Der Handel Kreta's nach engl. Consularberichten. — Eine Hinrichtung in Japan.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 6.

Inh.: O. Ule, Tag u. Nacht in der Natur: Der Morgen. 3. — K. Müller, die eßbaren Früchte unserer Holzgewächse. 3. — D. Kind, eine Eisenbahnfahrt von Smyrna nach Ephesus. Aus dem Briefe eines griech. Reisenden.

Vorlesungen im Sommersemester 1867.

1. Rostock.

I. Theologische Facultät.

Pff. Krabbe: Geschichte d. christl. Philosophie; Moraltheologie; homilet. Section des Seminars. — Philippi: Hebräerbrief; Einleitung ins N. T.; theolog. Conversatorium. — Joh. Bachmann: Erklärung der messianischen Weissagungen; Buch Hiob; exegetische Societät: ausgewählte schwierige Abschnitte der Propheten; syrische Grammatik, mit Lektüre alttestamentl. Stücke der Peschitho. — Dieckhoff: Kirchengeschichte erster Theil; Geschichte des protestant. Lehrbegriffs; katechet. Uebgn. im Seminar.

II. Juristische Facultät.

Pff. Mejer: gemeines u. mecklenburg. Kirchenrecht; Encyclopädie der Rechtswissenschaft. — Schwanert: röm. Rechtsgesch.; Obligationenrecht; Relatorium. — Böhlau: mecklenburg. Civilrecht; mecklenburg. Lehnrecht; Wechselrecht; deutsches Eherecht. — Muther: Theorie des Civilprocesses; Institutionen des röm. Rechts; Civilproceß-Practikum. — v. Bar: gem. u. mecklenburg. Strafrecht; gem. u. mecklenburgischer Strafproceß.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Thierfelder: patholog. Anatomie; specielle Pathologie u. Therapie; medicin. Klinik u. Poliklinik. — Simon: Akiurgie; Operationscursus; chirurg. Klinik. — Winckel: Gynäkologie, erster Theil, (Geburtshülfe); gynäkolog. Klinik; Theorie der geburtshülfl. Operationen. — Aubert: Encyclopädie der Medicin; Physiologie, II. (vegetative Functionen); physiolog. Uebgn. — Henke: Histologie; A[natomie], II Th.; mikroskop.-anatom. Uebgn. mit Prof. F. E. Schul[ze] — Ackermann: über Fieber u. Entzündung; Arzneimittell[ehre]; ausgew. Kapitel der Pathologie u. Diagnostik mit Experimenten [u.] Uebgn. — v. Zehender: über Augenheilkunde; ophthalmiatr[ische] Klinik u. Poliklinik; Operationsübgn. am Phantom. — Fr. Schulze: vergl. Anatomie; mikroskopisch-anatom. Uebgn. s. o. **Drr.** Schröder: allgem. Pathologie u. Therapie; gerichtl. Medi[cin]; Pathologie u. Therapie der Geisteskrankhh.; Examinatorien u. R[epe]titorien. — Brummerstädt: über Frauenkrankhh.; Anleitung [zur] geburtshülfl. Untersuchung; Cursus der geburtshülfl. Operation[en].

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Fritzsche: die Thesmophoriazusen des Aristopha[nes]; Annalen des Tacitus vom vierten Buche an; griech. Literaturge[schichte]; philolog. Seminar. — Röper: Pflanzenanatomie; allgem. Bot[anik] mit Uebgn. im Untersuchen und Bestimmen der Pflanzen; botan[ische] Excursionen. — Becker: Feldmeßkunst; die Lehre vom Pflanzen[...] — Ludw. Bachmann: Thucydides Geschichte des Peloponn[esischen] Kriegs (lib. I et II); Juvenal u. Persius Satiren; ausgew. Ge[gen]stände der griech. Archäologie. — Karsten: Trigonometrie; Diff[eren]tialrechnung; Experimental-Physik, Th. 1 (allgem. Physik, Akus[tik,] Optik); Geologie. — Fr. F. Schulze: Experimentalchemie; chemi[sches] Practikum, 2 Abthlgn.; Anleitung zu agricultur-chem. Untersuchun[gen]. — Bartsch, z. Z. Rector: Ulfilas goth. Bibelübersetzung; aus[gew.] altfranz. Stücke aus seiner Chrestomathie de l'ancien fran[çais]; deutsche Mythologie; deutsch-philolog. Seminar (Wolfram's Parzi[val]). — Roesler: Finanzwissenschaft; Volkswirthschaftspolitik. — Sch[irren]macher: deutsche Geschichte von Kaiser Karl V ab; römische [Ge]schichte vom Jahre 133 v. Chr. bis 31 n. Chr.; historisches [Se]minar. — Francke: psychische Anthropologie oder Psycholo[gie]; Logik; Metaphysik. — Busch: Electra des Sophocles; [Histo]rien des Tacitus. — **Drr.** Weinholtz: Einleitung in die P[hilo]sophie nach seinem Grundriß; Erwägung der verschiedenen Prin[cipien] u. Methoden der Philosophen, in Beziehung auf seine Schrift: [„Die] Unzulänglichkeit der Philosophie als Wissenschaft." — Ro[...]: cours pratique de langue française; histoire de la littéra[ture] française au 18. siècle; études et portraits littéraires con[tem]porains. — Cohen: Demonstrationen im Krankenstalle u. O[pera]tionsübgn. an Thieren; Geburtshülfe der größeren Hausthiere; [Ve]terinär-Polizei u. gerichtl. Thierheilkunde. — v. Roda: liturg. [Kir]chengesang.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Agthe, Parabase und Zwischenacte der altattischen Komödie. ([Von] K. Mendelssohn-Bartholdy: Jahrb. f. Ph. u. P. 1.)

Alzog, Handbuch der Universal-Kirchengeschichte. (Von Jul. [...] R. th. Litbl. 3.)

Auerbach, Jepheti ben Eli in Proverb. XXX commenta[rius]. (Von H. E.: G. g. A. 2.)

Bädeker, Italien. (A. Lit.-Z. 2 f.)

Barth, central-afrik. Vocabularien. (Von H. Z.: Rev. cr. 4.)

Becker, das Spott-Crucifix, und: die Darstellung Jesu als Fi[...] (Von Dr. St.: A. Lit.-Z. 3.)

Blanchard, französ. Conversationsgrammatik. (Von M. M.: P[ädag.] Archiv 1.)

Borbstädt, Preußens Feldzüge ꝛc. (Von 45: A. Mil.-Z. 3 f.)

Breviarium Romanum. (Von Schmitz: R. th. Litbl. 3.)

Brischar, die kathol. Kanzelredner Deutschlands. (Von Dr. Sch[...] A. Lit.-Z. 2. — Katholik 1.)

Carus, vergl. Psychologie. (Von J. Frauenstädt: Bl. f. lit. U. 6.)

Comparetti, saggi dei dialetti greci dell' Italia Meridio[nale]. (Von Liebrecht: G. g. A. 2.)

Crétineau-Joly, histoire des trois derniers princes de la [mai]son de Condé. (Von H. Lot: Rev. cr. 4.)

Czolbe, Grenzen und Ursprung der menschl. Erkenntniß. (Vo[n] Frauenstädt: Dtsch. Museum 5.)

Daniel, zerstreute Blätter. (Pädag. Archiv 1.)

Dauban, mémoires inédits de Pétion etc. (G. g. A. 2.)

Daumer, der Tod des Leibes ꝛc. (Von J. Frauenstädt: Bl. f[. lit.] U. 6.)

Delitzsch, biblischer Commentar üb. den Jesaia. (Von Pet. Sch[...] R. th. Litbl. 3.)

Eyssenhardt, Marcianus Capella. (Von F. Lüdecke: G. g. A. [...])

Flentje, das Leben und die todte Natur. (Von J. Frauen[städt:] Bl. f. lit. U. 5.)

Frerichs, der Mensch. (Desgl. 6.)

Frohberger, de opificum apud veteres Graecos conditi[one]. (Von B. Büchsenschütz: Jahrb. f. Ph. u. P. 1.)

v. Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit. III. 2. (Von Dr. J. F.: A. Lit.-Z. 2.)
Görling, Geschichte der Malerei. (Von W. Lübke: A. A. Z. 24—26.)
Halm, Sulpicii Severi libri qui supersunt. (Von V: A. Lit.-Z. 4.)
Heinichen, lateinisches Schulwörterbuch. (Von Reinh. Klotz: Jahrb. f. Ph. u. P. 1.)
Held, Schulreden. (Pädag. Archiv 1.)
Hilgenfeld, Novum Testam. extra canonem rec. (Von H. E.: G. g. A. 3.)
Kamphausen, das Gebet des Herrn. (Von B. Brg.: Z. th. Litbl. 4.)
Kugler, Studien zur Geschichte des 2. Kreuzzugs. (Von E. Grabl: Augsb. Postztg. 10. 15.)
Lafuente y Alcantara, cancionero popular. (G. g. A. 3.)
Langen, das Judenthum in Palästina. (Von H. E.: G. g. A. 3.)
Lindner, Brutus und Collatinus. (Von d: Grenzb. 6. — A. A. Z. 25 f.)
Meiller, Regesten zur Geschichte der Salzburger Erzbischöfe. (Von G. Waitz: G. g. A. 2.)
Mehl, System der Präventivjustiz. Bd. 3. (A. Lit.-Z. 2.)
Napoléon, hist. de César. T. II. (Von H. Probst: Jb. f. Ph. u. P. 1.)
Pagenstecher, klinische Beobachtungen. 3. Heft. (Von Manz: Göschen's kr. Bl. 5.)
Place, Theorie und Construction der Neigungswaage. (Von Dr. E. Hertig: Z. f. Math. u. Ph. 1.)
Renninger, specielle Pathologie u. Hydrotherapie. (Von Dr. Schütz: Centr. Z. f. prakt. Heilk. 2.)
Plitt, Einleitung in die Augustana. I. (Von Dr. S.: Z. th. Litbl. 1.)
de Pressensé, Jesus Christus, deutsch von Fabarius. (Von Sd.: Ebend. 1—4.)
Ritschl, opuscula philologica. I. 1. (Von Fr. Dübner: Rev. cr. 4.)
Rösfus u. Pfister, Realencyclopädie. (Katholik 1.)
de Saulcy, les derniers jours de Jérusalem. (Von A. Parent: Rev. cr. 4.)
Schaff, die Person Jesu Christi. (Von Zukrigl: R. th. Litbl. 3.)
Scherr, deutsche Cultur- u. Sittengeschichte. (Von h: A. A. Z. 21 f.)
Schmidt, observationes crit. in Senecae tragoedias. (Von L. Müller: Jahrb. f. Ph. u. P. 1.)
Schwabe, die Förderung der Kunstindustrie rc. (Grenzb. 6.)
Stahr, Agrippina die Mutter Nero's. (Köln. Z. 14.)
Starklof, Leben Hz. Bernhard's v. Weimar. (Von 18: A. Mil.-Z. 2.)
Stark, lose Ranken. (Von Thol.: A. Lit.-Z. 3.)
Stumpf, die Kaiserurkunden des 10.—12. Jahrh. (Von G. Waitz: G. g. A. 2.)
Thiel, de decretali Gelasii Papae. (Von Fr. Sentis: R. th. Litbl. 3.)
Tourtual, Böhmens Antheil rc. 2. (Von J. H. Schwicker: A. Lit.-Z. 3.)
Urlichs, vindiciae Plinianae. Fasc. II. (Von Detlef Detlefsen: Jahrb. f. Ph. u. P. 1.)
Wasserfuhr, Untersuchungen üb. Kindersterblichkeit. (Von -n: Göschen's kr. Bl. 5.)
Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen. (Katholik 1.)
Wauters, table chronologique ... de la Belgique. (Von G. Waitz: G. g. A. 2.)
Weizsäcker, Untersuchungen über die evang. Geschichte. (Von Sd.: Z. th. Litbl. 1—4.)
Weiß, die Mechanik. (Von Dr. Emsmann: Pädag. Archiv 1.)
Werner, K. Franz 1792—1803. (Von J. H. Schwicker: A. Lit.-Z. 4.)
Wiltmann, die Sclaverei. (Von F. X. Funk: R. th. Litbl. 3.)
Wittstein, Taschenbuch der Geheimmittellehre. (Von Th. Husemann: G. g. A. 2.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Chefs-d'oeuvre de l'art antique, architecture, peinture, statues etc., tirés principalement du musée royal de Naples, dessinés et gravés par les principaux artistes italiens; mis en ordre avec texte suivi d'une histoire de ce musée et des dernières fouilles de Pompéi, par H. Fèvre. 1. série. Monuments de la vie des anciens, texte par M. Robiou. T. I. (78 p. 4.) Paris.
Das Werk wird in Lieferungen erscheinen und im Ganzen 900 Tafeln enthalten. Jede Lieferung von 5 Tafeln mit Text 1 Fr. 25 C.
Collin de Plancy, J., la vie et les légendes intimes des deux empereurs, Napoléon I. et Napoléon II., jusqu'à l'avénement de Napoléon III. (415 p. 8.) Paris.
Cupély. — La Théodicée de M. l'abbé de Cupély, déduction catégorique des intelligences et des êtres. (804 p. 8.) Nîmes.
Nicht im Buchhandel.
Dinaux, A., les sociétés badines, bachiques, littéraires et chantantes, leur histoire et leurs travaux. Ouvrage posthume, revu et classé par M. Gust. Brunet. Avec portrait. 2 vol. (VI, 873 p. 8.) Arras. 14 fr.
Flachat, E., navigation à vapeur transocéanienne. Etudes scientifiques, agitation de la mer, stabilité, formes des navires, résistance à la marche, appareils moteurs, études économiques et de statistique, services postaux transocéaniens anglais et français, transports des passagers et des émigrants. 2 vol. et un atlas. (914 p. 8.) Lagny.
Foissac, Dr. P., de l'influence des climats sur l'homme et des agents physiques sur le moral. 2 vol. (VII, 1288 p. 8.) Paris.
Foncin, P., guide historique, archéologique et descriptif de la cité de Carcassonne. Avec 2 plans. (380 p. 16.) Carcassonne.
Godoffre, A., des Associations syndicales, leur régime avant et depuis la loi du 21 juin 1865. (IV, 293 p. 8.) Toulouse. 5 fr.
Guillemin, A., l'Egypte actuelle, son agriculture et le percement de l'isthme de Suez. (382 p. 8. et carte.) Paris.
Ibn-al-Awam, le Livre de l'agriculture (kitab al felahah). Traduit de l'arabe par J. J. Clément-Mullet. T. 2. 1. partie. (464 p. 8.) Versailles.
Légendes albigeoises; par L. de C. L. (92 p. 8.) Toulouse.
Magitot, Dr. E., traité de la carie dentaire, recherches expérimentales et thérapeutiques. Avec 2 pl., 19 fig. et une carte. (232 p. 8.) Paris. 5 fr.
Robin, Ch., leçons sur les humeurs normales et morbides du corps de l'homme. Avec 24 fig. (LXVIII, 848 p. 8.) Paris. 14 fr.
Rochechouart, comte J. de, souvenirs d'un voyage en Perse. (348 p. 8.) Paris. 7 fr.
Roland, Mme, lettres choisies; annotées par C. A. Dauban. (420 p. 18.) Paris.
St.-Marc Girardin, La Fontaine et les Fabulistes. 2 vol. (VIII, 836 p. 8.) Paris. 15 fr.
Wey, Fr., exposition des oeuvres d'Hippolyte Bellangé à l'école impériale des beaux-arts. Etude biographique. (84 p. 12.) Paris. 50 c.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

Beck in Nördlingen. Nr. 87. Katholische Theologie.
Bermann u. Altmann in Wien. Nr. 1. Archäologie.
Brockhaus in Leipzig. Literatur- u. Gelehrtengesch., Bibliographie rc.
Deistung in Jena. Nr. 18.
Hartung in Leipzig. Nr. 106.
Kirchhoff und Wigand in Leipzig. Nr. 170. Literärgeschichte. Nr. 171. Schöne Künste; Architectur; Sports; Curiosa; Incunabeln; Kupferwerke; Land- u. Forstwissenschaft.
Köhler in Leipzig. Nr. 152. Theologie; Philosophie; Judaica. Nr. 153. Classische Philologie.
Rente in Göttingen. Nr. 20. Allgem. Naturwissenschaften; Zoologie; Mathematik.
Rocholl in Berlin. Nr. 8. Geschichte. Nr. 9. Theologie. Nr. 10. Belletristik.
Schmitz in Elberfeld. Nr. 44. Theologie. (Octav, S—Z.)
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 17. Rechtswissenschaft.
Strauß, J., in Frankfurt a. M. Nr. 19.
Villaret in Erfurt. Nr. 38. Geschichte u. Hilfswissenschaften, Landkarten, Militaria, Reitkunst.
Völcker in Frankfurt a. M. Nr. 23. Sammlung von Jugendschriften.
Wagner in Braunschweig. Nr. 55. Naturwissenschaften, Mathematik, Astronomie, Nautik. Nr. 56. Medicin. Nr. 57. Haus-, Land- und Forstwirthschaft, Postwesen, Technologie, Mechanik. Nr. 58. Kunst. Varia. Nr. 59. Geschichte. Nr. 60. Geographie, Ethnographie, Karten.
Weigel, T. O., in Leipzig. Antiq. Anzeiger Nr. 1. 2. Aeltere deutsche Literatur.

Auctionen.

18. Februar in Frankfurt a. M. (Jos. Baer): Bibliotheken der Hrn. Paul Wilhelm, Herzog von Würtemberg, u. T. Bromme.

Nachrichten.

Professor Dr. Theodor Mommsen in Berlin ist von der Ungarischen Akademie in Pesth zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Von der k. bayerischen Regierung wurden zu Mitgliedern der internationalen Jury auf der Industrie-Ausstellung in Paris abgeordnet: Geh. Rath Justus Freih. v. Liebig in München (als Präsident der 10. Gruppe) und Professor Dr. Rudolf Wagner in Würzburg.

Wegen ihrer Verdienste um die Pflege der Verwundeten des letzten Krieges wurden folgende Lehrer der Würzburger Hochschule decoriert: 1) der außerordentl. Professor der Chirurgie Dr. Textor, 2) der außerordentl. Professor der Medicin Dr. Geigel, 3) der Privatdocent der Chirurgie Dr. Dehler; sämmtlich mit dem Ritterkreuz des k. bayer. Verdienstordens vom St. Michael.

Der Kaiser von Oesterreich hat dem außerordentl. Professor der Medicin Dr. Benno Schmidt und dem Privatd. Dr. Kühn in Leipzig das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, sowie dem Professor und Stadtbezirksarzt Sonnenkalb ebenda den Orden der eisernen Krone verliehen.

Den russischen Annenorden 2. Classe erhielten der Geh. Bergrath Professor Naumann in Leipzig, der Bergrath Professor Bernhard v. Cotta in Freiberg, der Geh. Bergrath Professor Bischof in Bonn und der Professor Franz v. Kobell in München.

F. J. Foot, irischer Geolog, ertrank in der zweiten Hälfte des Januar im Lough Key bei Boyle beim Schlittschuhlaufen.

Joshua Alder, englischer Zoolog, † zu Newcastle am 2 in der vierten Januarwoche.

Johann Caspar Beeg, königl. bayer. Gewerbscommissa Nürnberg, Redacteur der „Gewerbezeitung" und zweiter Vorstand Germanischen Museums, † in genannter Stadt Ende Januar.

Am 28. Januar † in Prag Dr. August Legis-Glückse bekannt als Schriftsteller in Genealogie, Geschichte und Spr wissenschaft.

Am 28. Januar † in Wien Franz Karl Weidmann, reichischer Schriftsteller und Tourist.

Literarische Anzeigen.

Heute wurde ausgegeben:

Jahrbücher für Gesellschafts- und Staatswissenschaften.

Von

Dr. J. C. Glaser,

Professor der Staats- und Cameralwissenschaften.

37. Heft. (Band VII. Heft 1.)

Inhalt:

Der norddeutsche Bund und die politischen Parteien. — Die Verhandlungen des Hauses der Abgeordneten. — Ueberſicht der geschichtlichen Entwickelung der Wirthschaftslehre. — Erneuter Protest gegen die Darstellung und Beurtheilung der Lehre Baader's in den neueren Werken über Geschichte der Philosophie. — Literaturbericht. — Chronik der Zeitereignisse des Monats December.

Monatlich erscheint ein Heft, von denen 6 einen Band bilden. Abonnement 3 Thaler pro Semester. Bestellungen auf die bereits erschienenen Bände sowohl, als auf den neuen Jahrgang, nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Berlin, den 1. Februar 1867.

42] Die Expedition, Hirschelstraße 4.

In der Leo Woerl'schen Buch- u. Kunsthandlung in Zürich ist soeben erschienen:

Biblia Pauperum. Nach dem Original in der Lyceumsbibliothek zu Constanz herausgegeben und mit einer Einleitung begleitet von Pfarrer Laib und Decan Dr. Schwarz. 17 Bildertafeln mit Text. Folioformat. Preis 20 Francs. — fl. 9. 20. — Thlr. 5. 10 Sgr.

Zu beziehen durch alle Buch- u. Kunsthandlungen. [46

Hierdurch erlauben wir uns die geehrten Herren Directoren, Schulvorsteher rc. auf die in unserm Verlage in zweiter Auflage erschienene „Griechische Syntax" von Dr. J. G. Lindner, cart. Preis 7½ Sgr., aufmerksam zu machen.

Um diesem als zweckmäßig anerkannten Leitfaden in Lehranstalten weiteren Eingang zu verschaffen, stellen wir denjenigen Herren, die sich der Einsicht und Begutachtung desselben unterziehen wollen, ein Freiexemplar zur Verfügung.

Die ihnen nächststehende Buchhandlung wird dasselbe gegen Empfangschein liefern und uns diesen gelegentlich einsenden.

Breslau, 1. Februar 1867. A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske.)

32]

Antiquarischer Bücherverkehr.

Wir gaben in diesem Winter folgende Kataloge aus:

Nr. 67. Chemie, Physik, Mineralogie, Geologie. 34 Seiten.
" 68. Mathematik, Mechanik, Astronomie. 26 Seiten.
" 69. Medicin, Anhang naturwissenschaftl. Werke. 16 Seit
" 70. Kunst und Kunstgeschichte. 30 Seiten.
" 71. Altclassische Philologie. Abth. I. Griechische und late sche Classiker. 61 Seiten.
" 72. — Abth. II. Alte Geschichte, Geographie, Archäolo Grammatik rc. 45 Seiten.
" 73. Bibliothek des Professor Dr. Heinrich Barth, ent tend: Geschichte u. Geographie, Sprachwissensch. 62 Sei (Namentlich Geographie und Sprachen von Afrika.)
" 74. Liter. Curiositäten u. Seltenheiten, Literaturgesch. rc. 4

Wir bitten ergebenst, wo Interesse dafür vorhanden, und betreffende Katalog nicht zugegangen ist, gefälligst direkt, oder b die nächste Buchhandlung verlangen zu wollen, unsere Vorr sind nur noch gering.

Berlin, Markgrafenstr. 46. **W. Weber & Co.**

Bücher-Auktions-Geschäft

von

S. Calvary & Co.,

Berlin, Oberwasserstrasse 11.

Dienstag den 2. April 1867 **Auktion** der Bibliothek verst. Prof. Dr. L. Mercklin, aus dem Gebiete der Phi **logie** und **Archaeologie,** 3504 Nrn. Cataloge sind d franco und durch alle Buchhandlungen zu haben.

Auction einer werthvollen Büchersammlung, meist Doubl eines naturhistorischen Cabinets, am 12. März — laut Cata

Berlin, Jägerstr. 53. **J. A. Stargardt.**

Für die Christenfamilien aus Candia.

Viele Hunderte griechischer Christenfamilien auf der Insel Candia haben sich infolge des gegenwärtigen Krieges vor den Türken au nächsten Inseln und das Festland des Königreichs Griechenland flüchten müssen. Für Dieselben bildete sich in Athen sofort ein Hülfsco die *κεντρικὴ ἐπιτροπὴ ὑπὲρ τῶν Κρητῶν*. Die Unterstützung jener Unglücklichen ist aber, abgesehen vom politischen Standpunkte, Sache ganzen Christenheit, also auch mit die unsrige. Leipzig als Handels- und als Universitätsstadt ist wegen seiner zahlreichen und Jahrhun alten Beziehungen zum Orient besonders dazu berufen, sein Interesse für jene griechischen Christenfamilien an den Tag zu legen. Die Un zeichneten fordern daher hierdurch mit Genehmigung des K. S. Ministeriums des Innern zu milden Beiträgen für jenen Zweck auf, un der mitunterzeichnete F. Werder (Klostergasse 15 hier) bereit, solche in Empfang zu nehmen, seiner Zeit zu verrechnen und an das Ce in Athen abzuführen.

Leipzig, 5. Januar 1867.

Andronikos Demetrakopulos, Archimandrit d. orthodox-griech. Gemeinde; Dr. jur. Th. Kind, Justizrath; Dr. R. Klotz, ord. Prof. der class. Philologie; F. Werder, Kaufmann; Dr. phil. C. W. Whistling, Schriftstelle

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 9.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 23. Februar. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

Martini Lutheri Colloquia, meditationes, consolationes, iudicia, sententiae, narrationes, responsa, facetiae e cod. ms. bibliothecae orphanotrophei Halensis cum perpetua collatione editionis Rebenstockianae edita et prolegomenis indicibusque instructa ab H. E. Bindseil, Dr. prof. Tomus III. Lemgo, 1866. Meyer. (XI, 516 S. 8.) 2 Thlr.

Das im Jahre 1860 begonnene Werk liegt nun mit seinem dritten Bande vollendet vor uns. Ueber den Werth desselben haben wir uns schon früher ausgesprochen. Der Verfasser sagt mit Recht, daß die Persönlichkeit Luthers, wie sie im wirklichen Leben da stand, sich kaum aus einer andern Quelle so unmittelbar erkennen läßt, als aus diesen Gesprächen, zumal aus dieser lateinischen Bearbeitung derselben, welche Manches enthält, was in den deutschen Tischreden fehlt. Auch in diesem Bande hat der Verfasser den Text der in der Waisenhausbibliothek zu Halle aufbewahrten Handschrift in größter Correctheit dargestellt, und dabei das Verhältniß derselben zu dem Rebenstock'schen Text der Einzelheiten mit pünktlichster Genauigkeit notiert. Ein wesentlicher Vorzug dieses Bandes und somit des ganzen Werkes sind die ebenso trefflichen als ausführlichen indices, welche der Verfasser demselben (S. 332—510) beigegeben hat. Die Mühe und Sorgfalt, welche Herr Dr. B. auf die Bearbeitung dieser indices verwendet hat, verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden. Zur Erleichterung und Förderung des Gebrauches seines interessanten Werkes hat hiermit der Verfasser gethan, was sich überhaupt thun ließ. Jeder Freund der Luther-Literatur wird sich daher demselben zum herzlichsten Danke verpflichtet wissen.

Calinich, Dr. Rob., Diak., Kampf und Untergang des Melanchthonismus in Kurhessen in den Jahren 1570 bis 1574 und die Schicksale seiner vornehmsten Häupter. Aus den Quellen des k. Hauptstaatsarchivs zu Dresden bearbeitet. Leipzig, 1866. Brockhaus. (XII, 310 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Die hier angezeigte Arbeit des Herrn Dr. Calinich rechnen wir unbedenklich zu den beachtenswerthesten reformationsgeschichtlichen Werken, welche in den letzten Jahren erschienen sind. Der Verfasser beleuchtet nämlich in derselben die verhängnißvollste Zeit, welche die evangelische Kirche Kursachsens je durchlebt hat, und zwar beleuchtet er sie so, daß er lediglich die (bis dahin noch unberührt gebliebenen) Quellen des Hauptstaatsarchivs zu Dresden reden läßt. Das Ganze ist eigentlich keine zusammenhängende Geschichtserzählung, sondern vielmehr eine Reihenfolge zusammengehöriger Actenberichte, — ein Beitrag zu einer späteren historiographischen Bearbeitung jener Zeit. Aber gerade dadurch sind die Resultate der archivalischen Forschungen des Verfassers um so sicherer und objectiver hingestellt.

Das Buch umfaßt außer einer Einleitung über „Kurfürst August und seine Theologen" sechs Abschnitte unter folgenden Titeln: 1) Einige durch Dr. Jacob Andreä's Vermittlungsversuche veranlaßte Verhandlungen und Schriften (1569. 1570.)—2) Der Wittenberger Katechismus und die durch ihn hervorgerufenen Streitigkeiten (1571). — 3) Der Dresdner Consens. Schwankende Haltung des Kurfürsten (1571—1573). — 4) Die Exegesis und ihre nächsten Folgen (1574). — 5) Das Inquisitiosgericht zu Torgau. — 6) Die weiteren Schicksale der vier Hauptangeklagten M. Christian Schütz, Dr. Joh. Stoßel, Dr. Georg Cracau und Dr. Kaspar Peucer (1586). Das wesentlichste Resultat der archivalischen Ermittelungen des Herrn Verfassers ist die Feststellung der Thatsache, daß bei Beginn der von ihm beleuchteten Krisis der Melanchthonismus in Kursachsen der herrschende und zu Recht bestehende kirchliche Lehrbegriff war, und daß das „auswärtige specifische Lutherthum nur durch gewaltsame Beseitigung des Melanchthonismus in der sächsischen Kirche hat zur Herrschaft kommen können. Mit dem Schicksal des Melanchthonismus war natürlich das Geschick seiner Träger und Verfechter auf das Engste verflochten, daher kann es nur gebilligt werden, daß der Verfasser zur Darstellung des Processes, in den sie verwickelt wurden, und seines tragischen Ausganges, je nachdem die Quellen dies gestatteten, einen größeren Raum seines Buches verwendet hat. Denn gerade durch das Verfahren und Gebahren der „Lutheraner" in diesen Processen wird der Geist, aus welchem das specifische Lutherthum und die Concordienformel geboren ist, auf das schärfste gekennzeichnet. Außer den Akten des Staatsarchivs hat der Verfasser auch die Schriften der Wittenberger Professoren und ihrer Gegner, die sich großentheils auf der königlichen Bibliothek zu Dresden vorfanden, benutzt; dagegen hat derselbe alle sonstigen älteren und neueren gedruckten Quellen unberücksichtigt gelassen, was wir nur gutheißen können. Allerdings hätte sich z. B. aus Gillet's Schrift über Krato von Kraftheim, Henke's Abhandlung über Kaspar Peucer (aus jener namentlich die Bestätigung der von dem Verfasser adoptierten Forschungen Heppe's bezüglich der Exegesis perspicua) und aus anderen Werken der neueren Zeit manche wünschenswerthe Vervollständigung der Forschungen Callinich's beschaffen lassen; allein indem der Verfasser auf die Benutzung anderweitigen Materials verzichtete, so ist dadurch das Zeugniß der von ihm ausgebeuteten und vorgeführten Quellen um so ver-

nehmlicher und entscheidender geworden. Daß der Verfasser für seine Person ein entschiedener, dem Lehrbegriff der Concordienformel zugethaner Lutheraner ist, muß uns eine weitere Bürgschaft für die Objectivität seiner, dem lutherischen Interesse so wenig günstigen Forschungen sein. Wir zweifeln daher nicht daran, daß die treffliche Arbeit Callinich's wesentlich zur Begründung einer gerechten und vorurtheilsfreien Würdigung der beleuchteten Vorgänge beitragen und es den erhitzten theologischen Parteien der Gegenwart erleichtern wird, sich auf Wegen des Friedens zusammenzufinden.

Deiß, Wilh., Pastor, Geschichte der evangelisch-reformirten Gemeinde in Lübeck. Zur Feier des 200jähr. Jubiläums der Gemeinde am 26. August 1866 herausgegeben. Lübeck, 1867. Grautoff. (XV, 288 S. 8.) 1 Thlr.

Arbeiten, wie die vorliegende, verdienen immer mit besonderem Danke begrüßt zu werden, — nicht bloß darum, weil specialgeschichtliche Studien, wenn sie, ohne ihren Zusammenhang zu verlieren, Jahrhunderte umspannen wollen, ihre ganz besonderen Schwierigkeiten haben, — sondern vielmehr aus dem Grunde, weil dieselben für eine zwiefache Mission in Betracht kommen: zunächst für den engeren Kreis, auf welchen sie sich unmittelbar beziehen, und sodann für die Wissenschaft überhaupt. In ganz besonderer Weise gilt dieses von der vorliegenden trefflichen Arbeit des Herrn Pastor Deiß zu Lübeck. Dieselbe ist der reformierten Gemeinde zu Lübeck zur Feier ihres zweihundertjährigen Jubiläums (am 26. August 1866) dargebracht. Dieser Gemeinde mag es nun eine große Freude sein, daß ihr durch die Schrift ihres Pfarrers zum ersten Male ein Einblick in ihre eigene Geschichte gewährt wird. Denn dieselbe erfährt hier, durch welche großen Kämpfe und Nöthe ihre Väter hindurchgeführt sind; sie sieht, mit welcher Treue ihre Vorfahren ihr Bekenntniß und ihre Eigenthümlichkeit sich bewahrt, und welche Opferwilligkeit sie zur Erhaltung und zur Förderung ihres Kirchenwesens bewiesen haben. Wir wagen die Behauptung, daß wenn eine Gemeinde eine Geschichte hinter sich hat, wie die der reformirten Gemeinde zu Lübeck ist, ein Pfarrer derselben durch nichts Anderes seiner Gemeinde einen so starken Impuls geben kann als grade durch eine treue, lebendige Darstellung ihrer Geschichte. Zu diesem Werth, welchen die Darstellung der Geschichte der reformirten Gemeinde zu Lübeck für diese selbst hat, kommt nun noch die Bedeutung, welche ihr für die Kirchengeschichte überhaupt eignet. Es ist schon oft der Wunsch ausgesprochen worden, daß eine tüchtige Hand endlich einmal eine Geschichte der reformirten Kirche Deutschlands schreiben möchte. Dieser Wunsch wird aber erst dann befriedigt werden können, wenn die Geschichte der einzelnen vormals reformirten Länder Deutschlands und der verschiedenen reformirten Diaspora-Gemeinden urkundlich beleuchtet sein wird. Als einen sehr werthvollen Beitrag hierzu dürfen wir nun die Arbeit des Verfassers ansehen. In einer Einleitung (S. 1—30) beleuchtet derselbe die „Anfangs- und Entwickelungsgeschichte der evangelischen Kirche Deutschlands bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts." Diese Einleitung ist allerdings, wie der Verfasser sagt, nur für diejenigen geschrieben, welche mit der allgemeinen Kirchengeschichte nicht bekannt sind, verdient aber doch mit besonderem Lobe anerkannt zu werden, insofern sie, auf historische Punkte eingehend, deren sich auch noch in unseren Tagen so oft das blinde Vorurtheil der Parteileidenschaft bemächtigt, dieselben in voller Objectivität und klarster, reinster Geschichtlichkeit darstellt. An diese Einleitung schließt sich dann die Geschichte der reformirten Gemeinde von Lübeck an, welche der Verfasser von der Ankunft der ersten Reformirten in Lübeck im Jahre 1535 und von der Gründung der Gemeinde im Jahre 1666 an bis zum Jahre 1866 vorführt. Die handschriftlichen Quellen, nach denen der Verfasser gearbeitet hat, sind die zahlreichen Documente des Gemeinde-Archivs, die vom Jahre 1800 an vorhandenen Presbyterien-Protocolle und die Kirchenrechnungen seit 1666, die durch allerlei gelegentlich gemachte Bemerkungen oft über die wichtigsten [V]orkommnisse Aufschluß geben. Wir wünschen und hoffen, daß [das] schöne Buch auch außerhalb Lübeck's die wohlverdiente Beacht[ung] finden möge.

Jahrbücher für Deutsche Theologie herausg. von Liebner u[…] 12. Bd. 1. Heft.

Inh.: Kleinert, zur alttestamentl. Lehre vom Geiste Gottes[…] Weizsäcker, die Theologie des Märtyrers Justinus. — Sch[…] die dogmatische Bedeutung der neutestamentl. Anschauung von [der] doppelten Auferstehung. — Anzeige neuer Schriften.

Zeitschrift für die histor. Theologie. Hrsg. von K. Fr. A. Kah[nis] 2. Heft.

Inh.: G. Kapp, die Christianisirung der Böhmen. — A[…]stücke zur hessischen Reformationsgeschichte; mitgeth. von Köhler[…] Dr. Peter Megerli. Ein Beitrag zur Charakteristik des 17. Ja[hrh.] in Bezug auf die damaligen Streitigkeiten zwischen den Luthera[nern] und Reformirten; mitgeth. von J. R. Linder. — Churfürst Lu[dwig] von der Pfalz und die Konkordienformel. Nach den Originalien [des] Dresdener und Stuttgarter Archivs und einem Sammelband der [Go]thaer Bibliothek geschildert von Th. Pressel.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimermann. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Die Heidelberger Katechismusfrage in der reformirten Kirche. (Schl[…] Die evangel. Gesellschaft von Frankreich. — Die Conferenz für innere M[ission] zu Bruchsal. — Die „freie Kirche im freien Staat" in Italien. — Kirc[…] Mittheilungen u. Nachrichten.

Protest. Kirchenzeitung f. das ev. Deutschland. Hrsg. von H. Kra[use] Nr. 5.

Inh.: H. W. Rinck, die Schriftmäßigkeit der Lehre vom tausendjähr. Reich[…] Zwei Proben neuester Apologetik. — Die Kirche in Nassau. — Nachrichten[…] Literatur.

Fliegende Blätter aus dem Rauhen Hause. Nr. 1.

Inh.: Beim Beginn des neuen Jahres. — Klarer Wein. — Die Bettler u. B[…]ten im Königreich Baiern. — Ein Mittelpunkt der inneren Mission u[…] amerika. — Zeitungen u. kürzere Correspondenzen 2c.

Geschichte. Biographie.

Eichheim, Max, die Kämpfe der Helvetier, Sueben und Belg[…] gegen C. J. Cäsar. Neue Schlaglichter auf alte Geschicht[e]. Neuburg a. D., 1866. Regensburg, Bössenecker in Comm. (170 S. […]) 1 Thlr.

In einer Zeit, wo viele und zum Theil gute Arbeiten ü[ber] Julius Cäsar, namentlich auch über seine Kämpfe in Gallien, [zur] Veröffentlichung gelangen, ist es begreiflich, wenn auch minder [be]rufene Schriftsteller sich dieser Aufgabe zuwenden. Der Verfa[sser] ist offenbar ziemlich unbekannt mit dem Gebiete wissenschaftli[cher] Literatur, welches er mit vorliegendem Werke zum zweiten M[ale] betritt, sonst würde er gar viele seiner Ansichten nicht für n[eue] Schlaglichter ansehen. Zu Schlaglichtern gestalten sich seine [An]sichten aber darum, weil er einen der ersten Grundsätze der [Ge]schichtschreibung — sine ira et studio zu urtheilen — verna[ch]lässigt. Gewissermaßen mit sichtlichem Abscheu betrachtet er Cä[sar,] von dem er S. 8 sagt: „Auf welche Glaubwürdigkeit hat d[enn] überhaupt ein Schriftsteller Anspruch, welcher seine Laufbahn [als] Lustknabe eines verachteten barbarischen Königs begann, als D[…] Räuber und Catilinarische Existenz fortsetzte, und als Hochmut[s]narr beschloß, ein Marktschreier, der sich rühmte, ganz German[ien] überwältigt zu haben, obschon er zweimal an der Rheingrenze a[us]riß?" Auf Grund der richtigen, aber nicht neuen Bemerkung, d[aß] Cäsar in seinen Commentaren über den Gallischen Krieg Na[ch]lässigkeiten, Irrthümer, ja allem Anschein nach sogar einige a[b]sichtliche Entstellungen der Wahrheit sich hat zu Schulden komm[en] lassen, glaubt der Verfasser Kritik zu üben, indem er den We[rth] und die Zuverlässigkeit von Cäsar's Berichten einfach anzweif[elt] und in Frage stellt, und jedes uns überlieferte mißgünstige Urth[eil,] jede Verunglimpfung von Seiten seiner zahlreichen Gegner […] glaubwürdig hinnimmt. Wenn Cäsar auch nicht als moralisch[es] Musterbild, nicht als der von der Gottheit prädestinierte gr[…]

...man, als welchen der Kaiser Napoleon ihn darstellen will, anzunehmen ist, so hätte der Verfasser doch bedenken sollen, daß in den ...kämpfen des Alterthums dieselben menschlichen Leidenschaften ...wirkt haben werden, wie in denen unserer Zeit, so daß es auch ...mals an den elendesten Verläumdungen hervorragender Männer ...nicht gefehlt hat. So fällt auch in die Augen, wie unbillig ...B. der Vorwurf (S. 8) ist, daß seine Militärgeographie für einen ...lehrten Strategen, der den Eratosthenes kannte, oft schülerhaft ... Aus des Eratosthenes Schriften wird Cäsar nur wenig für ihn ...brauchbares über Gallien entnommen haben: Cäsar war es, ...cher zur Kenntniß der Römer über die Militärgeographie dieses ...des den ersten Grund zu legen hatte, und daß er dabei trotz ...er Sorgfalt nicht selten durch absichtlich falsche Mittheilungen ...r Eingebornen getäuscht worden sein mag, zeigen z. B. seine ver...lichen Erkundigungen über Brittannien: cf. Bell. Gall. IV, 20. ...ß er auch den Eratosthenes nachgelesen hatte, beweist wohl, daß ...die von ihm zu bekriegenden Länder und Völker nicht nur aus ...ner Anschauung und auf Grund mündlicher Berichte kennen zu ...nen suchte, sondern auch aus vorhandenen Literaturwerken, und ...ollte doch zur Vorsicht mahnen, ehe man Cäsar's Berichte als ...glaubwürdig verwirft. Cäsar's einzelne Züge als bloße Razzien ...darzustellen, beruht auf Irrthum, denn die Unternehmungen ...wohl berechnet und vorbereitet, und führten zu dem dauern...n Erfolge der Unterwerfung Galliens. Dem Verfasser aber in ...Einzelnheiten seiner Schrift zu folgen, ist hier nicht der Raum.

...tke, R., Rittm., **das Leben des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar-Eisennach, königl. niederländ. General der Infanterie** 2 Bände. Gotha, 1865, 66. Thienemann. (2 Bll., 375; ...Bl., 356 S. Lex.-8.) 4 Thlr. 20 Sgr.

Herzog Bernhard, der zweite Sohn des trefflichen Großherzogs ...l August von Weimar, verdiente vermöge seines thatkräftigen ...harakters und seines bewegten Lebens wohl eine ausführliche ...iographie und hat nun an dem obengenannten Verfasser einen ...storiker gefunden, der sich seiner Aufgabe mit Liebe und Ge...ick unterzogen und aus den ihm anvertrauten Materialien ein ...teressantes Lebensbild gestaltet hat. Am 30. Mai 1792 geboren, ...twickelte sich Herzog Bernhard körperlich und geistig zu einem ...kräftigen Jüngling und trat nach seinem eigenen dringenden ...unsch schon 1806 in die militärische Laufbahn ein, um im Ge...lge des Fürsten von Hohenlohe jenen unglücklichen Feldzug gegen ...e Franzosen mitzumachen; 1809 mußte er, in Bernadotte's Haupt...uartier als Major angestellt, den französischen Fahnen gegen ...sterreich folgen, nahm dann, um sich der weiteren Theilnahme ...den Napoleonischen Feldzügen zu entziehen, Urlaub zu einer ...ngsreise nach Italien und Frankreich, eilte im Frühjahr 1813 ...f Nachricht von der neuen Wedung der Dinge in das Vaterland ...ück, um mit dem weimarischen Contingent in das preußische ...er einzutreten, übernahm dann den nicht unwichtigen Posten ...es Truppencommandanten in Weimar, in welcher Stellung er ...i den ungeheuren Truppendurchzügen und den von den Fran...sen häufig versuchten Anmaßungen und Gewaltthätigkeiten viel...ch Gelegenheit hatte, seine Energie zu bewähren und seinen ...itbürgern nützlich zu werden. Nach der Schlacht bei Leipzig ...der in das königlich sächsische Heer eingetreten, das jetzt in den ...ihen der Verbündeten kämpfte, machte er den Feldzug in den ...ederlanden mit, verließ aber November 1814 den sächsischen ...enst, um nicht die Stelle eines, wie ihm schien mit Unrecht ab...setzten Generals annehmen zu müssen und trat Januar 1815 in ...königlich niederländischen Dienst, der ihn in die Schlachten ...i Quatrebas und Waterloo führte, in welch letzterer er eine Bri...de commandierte und sich durch kühnes entschlossenes Handeln ...szeichnete. Die 13jährige unbefriedigende Friedenszeit verkürzte ...sich durch Reisen nach England und America. Im Jahre 1830 ...f ihm die belgische Revolution wieder zu den Waffen und er ...füllte hier als Commandant einer Division die Pflichten seiner Stellung in ausgezeichneter Weise durch eine sehr gelungene Ausführung einer ihm aufgetragenen Operation, aber freilich nicht mit der Befriedigung eines praktischen Erfolges. Der ihm durch diplomatisches Einschreiten gebotene Halt schmerzte ihn so sehr, daß er ihn nicht nur als Unrecht gegen sein Adoptivvaterland, sondern als persönliche Kränkung aufnahm und später diesen belgischen Feldzug als eine Periode seines Lebens betrachtete, an die er nicht erinnert sein wollte.

Nachdem er im Frieden wieder einige langweilige Dienstjahre in Kantonnierungen zugebracht hatte, ging er auf Reisen, nach Rußland, der Türkei, Italien und ließ sich dann nach seiner Zurückkunft zur Disposition stellen, nahm eine Zeitlang mit seiner Familie den Wohnsitz in Mannheim, begab sich aber bald, seinem Trieb ins Weite folgend, wieder auf Reisen ins südliche Frankreich, nach Spanien, Madeira. Im Jahre 1848 nach Deutschland zurückgekehrt, fand er die neuen Verhältnisse sehr unbehaglich und griff mit Freuden zu, als ihm die holländische Regierung den Posten eines militärischen Oberbefehlshabers in Indien anbot. Im Frühjahre 1849 machte er sich nach seinem neuen Bestimmungsort auf den Weg und zog wegen seiner Neigung zur Seekrankheit den Landweg über Suez vor. In Java, wo er seinen Wohnsitz zu nehmen hatte, lebte er sich in seinen amtlichen Wirkungskreis bald ein, und er wußte sich in seinem Landhaus in Weltenreden in Umgebung der tropischen Vegetation eine behagliche Existenz zu schaffen. In seinem Beruf entwickelte er eine rege Thätigkeit und fand große Befriedigung darin, nun einmal an der rechten Stelle zu sein. Er versicherte, in seiner langen militärischen Laufbahn habe er nie so angenehm gedient als jetzt. Leider sollte diese glückliche Existenz nicht lange dauern; das indische Klima verschonte ihn nicht mit seinen nachtheiligen Einflüssen, er ward von dem sogenannten Sprun (kleinen Handgeschwüren die sich allmählich über den ganzen Körper verbreiten) ergriffen und die Aerzte erklärten die Heilung innerhalb der Tropen für unmöglich. So sah er sich zu seinem großen Schmerz genöthigt, schon nach drei Jahren Indien zu verlassen. Im Frühjahr 1852 kam er wieder in Europa an, seine Gesundheit wurde bald wieder hergestellt, aber seine Hoffnung, nach Indien zurückkehren zu können, erfüllte sich nicht, da die Aerzte für diesen Fall sichere Wiederkehr des alten Uebels prophezeiten. Zehn Jahre später wurde er von Steinbeschwerden ergriffen, seine Kräfte verfielen schnell und am 31. Juli 1862 endete er.

Aus dieser Skizze erhellt, welchen reichen interessanten Stoff das Leben Herzog Bernhards seinem Biographen bietet. Es standen diesem die Tagebücher und Briefe des Herzogs zu Gebote und er hat sie mit Geschick ausgebeutet; und da, wo das Leben in die Zeitgeschichte eingreift, die betreffenden Begebenheiten in richtigem Maße mit in die Darstellung hereingezogen und so eine Biographie gegeben, die man mit Genuß lesen kann. Eine häufige Klippe der Biographen, nur die Lichtseiten des Helden hervorzuheben und jeden Tadel als unberechtigt zurückzuweisen, hat er nicht ganz vermieden. Dieß macht sich in seinen Auslassungen gegen die Charakteristik bemerklich, welche der General Friedrich von Gagern, Generalstabschef in der Division Herzog Bernhards, von diesem gegeben hat und die in seinem Leben Bd. II, 72 veröffentlicht ist. Die, wie uns scheint, unberechtigte Voraussetzung, Gagern habe seinen Vorgesetzten mit Uebelwollen beurtheilt, hat unseren Verf. auch zu einem ungerechten Vorwurf gegen Gagern verleitet. Er bezeichnet nämlich dessen Uebertritt in den badenschen Dienst im Jahre 1848 als durch maßlosen Ehrgeiz herbeigeführt. Wenn man aber aus seinen Briefen ersieht, wie ganz Gagern damals von den deutschen Interessen erfüllt war, wie die nationale Wiedergeburt Deutschlands der Gedanke war, der ihn seit Jahrzehnten in der Seele bewegte, so wird man begreifen, daß es ihm damals als zweifellose Pflicht erscheinen mußte, seine Dienste ungesäumt seinem Vaterlande zu widmen. Kl.

Des russischen Reichskanzlers Grafen Nesselrode Selbstbiographie. Deutsch von Karl Klevesahl. Berlin, 1866. Mittler u. Sohn. (V, 76 S. 8.) 12 Sgr.

Von der Selbstbiographie eines Staatsmannes, der beinahe ein halbes Jahrhundert lang die auswärtige Politik Rußlands leitete, erwartet man neue Aufschlüsse über die Staatsactionen, an welchen er activen Antheil genommen hat. Diese Erwartung aber wird durch die vorliegende Schrift nicht befriedigt, einmal, weil sie schon in den ersten Jahren von Nesselrode's Ministerium mit dem Jahre 1814 abbricht, und dann, weil sie in jenem glatten Diplomatenstil nur die Aeußerlichkeiten der Ereignisse berichtet und den Leser nirgends hinter die Coulissen führt. Nur über die Jugendzeit Nesselrode's, über die man bisher wenig wußte, giebt die Schrift nähere Nachricht. Im Jahre 1780 ist er in Lissabon geboren, wo sein Vater, ein Westfale in russischen Diensten, damals Gesandter war. In seinem 6. Jahre kam er mit seinem Vater nach Petersburg, wurde dort als 8jähriger Knabe Marine-Fähnrich, erhielt aber seine Gymnasialbildung in Berlin in dem Werderischen Gymnasium, dessen Rector Gedike damals als Pädagog einen großen Ruf hatte. Im 16. Jahre wurde er wieder nach Petersburg geschickt, um dort seine Dienstcarriere im Marinecadettencorps der baltischen Flotte zu beginnen. Bald darauf wurde er aber zum persönlichen Dienst Kaiser Paul's beordert, zum Kammerherrn ernannt und trat dann 1801 als Attaché in die russische Gesandschaft, wurde in verschiedenen diplomatischen Stellungen in Berlin, im Haag, in Paris verwendet, und dann im Jahre 1812 Begleiter und diplomatischer Beirath des Kaisers Alexander, dem er auch im Jahre 1814 in Paris zur Seite war. Nach der Rückkehr von dort übernahm er dann unter dem Titel eines dirigirenden Staatssecretärs das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Damit schließen die Aufzeichnungen seiner Erlebnisse. Nur über zwei Punkte finden wir etwas eingehendere Mittheilungen, über den mit Nesselrode befreundeten Günstling des Kaisers Alexander Speransky und dessen Reformplane, und über die Versuche Napoleons, eine russische Prinzessin, die nachherige Königin Katharina von Würtemberg, zu heirathen, worüber Nesselrode, wie es scheint, näher unterrichtet war. Die Beilage, die Nesselrode über diesen Punkt beizufügen gedachte, ist übrigens weggeblieben.

Struve, G., u. G. Rasch, zwölf Streiter der Revolution. Berlin, 1867. Wegener. (223 S. 8.) 1 Thlr.

Die etwas bunte Zusammenstellung der zwölf Revolutionäre aus den letzten Jahrzehnten hat durch die Beziehungen der Verfasser zu den beschriebenen Persönlichkeiten einen inneren Zusammenhang. Zunächst schildert Struve seine beiden badischen Freunde und Gesinnungsgenossen Hecker und Blind, und giebt damit einen Beitrag zur Geschichte der badischen Revolution im Jahre 1848 und 1849, dann handelt er auch ziemlich ausführlich von Arnold Ruge, ohne jedoch seiner sehr abweichenden Ansicht über die deutsche Frage zu gedenken. Außer diesen giebt er zwei kurze Lebensskizzen von Bakunin und Robert Blum. Gustav Rasch hat die Charakteristiken von Louis Blanc, Freiligrath, Maccini, Tausenau, Schlöffel, Max Dortu und Cavour beigesteuert. Auch diese beruhen auf persönlicher Bekanntschaft und sind im Ganzen besser geschrieben als die Beiträge Struve's. Der Artikel über Cavour, der sich in dieser republikanischen Gesellschaft etwas sonderbar ausnimmt, würdigt diesen großen Staatsmann vollkommen, ist aber doch zu wenig erschöpfend.

Historische Zeitschrift hrsg. v. H. v. Sybel. 8. Jahrg. 3. u. 4. Hft. 1866.

Inh.: K. Stüpfel, die Lostrennung der Schweiz von Deutschland. — X. Liske, des polnischen Hofes Verhältniß zur Wahl Kaiser Karl's I — v. Bojanowski, zur Geschichte der franz. Literatur außerhalb Frankreichs. — A. Schäfer, Graf Brühl und Friedrich d. Gr. — J. O. Opel, deutsche Finanznoth beim Beginn des 30jähr. Krieges. — L. K. Aegidi, die Sendung Knesebeck's in das russische Hauptquartier, Februar 1813. — K. Mendelssohn-Bartholdy, die Hetärie. — Fr. v. Weech, französische Zustände während der hundert Tage und der Occupation. — Uebersicht der histor. Lit. Rußlands für die J. 1860—65. — Literaturbericht. — Beil.: Jahresbericht der histor. Commission bei der königl. bayer. Akad. der Wissenschaften.

Zeitschrift für Preuß. Geschichte u. Landeskunde, hrsg. R. Foß. 4. Jahrg. 1. Heft. Januar.

Inh.: C. Hilse, Darstellung des Strafrechtes und des Strafgerichtsverfahrens in der Mark Brandenburg und Franken nach Brandenburger Halsgerichtsordnung vom J. 1516. — M. Rheyn, die kurische Nehrung und ihre Bewohner. — Beyer, ein Erfurter Volkslied aus dem J. 1623. — A. Birlinger, Volksthümliches aus den zollerischen Landen. — Miscellen. — Recensionen. — Bibliographie. — Sitzungsberichte.

Länder- und Völkerkunde.

Guthe, Dr. Herm., die Lande Braunschweig und Hannover. Mit Rücksicht auf die Nachbargebiete geographisch dargestellt. Mit 3 Taff. 2. u. 3. Lief. Hannover, 1866, 67. Klindworth. (S. 225—XIII, S. 449—661, 25 u. XVI S. 8.) à 28 Sgr.

Auf die erste Lieferung des Buches sind die zweite und dritte präcis gefolgt und das treffliche Werk ist damit abgeschlossen. Die beiden letzten Lieferungen enthalten in Kap. V den Harz, Kap. VII das Hügelland, Kap. VIII das Eichsfeld, den Göttinger Wald, den Solling, Kapitel IX Hannovers Kohlengebirge diesseits der Weser, Kapitel X das Bergland im Westen der Weser: lauter lebensfrische, treue Schilderungen dieser mannigfach gegliederten norddeutschen Berg- und Hügellande. Die geographische Schilderung ist durchgehend anschaulich und reichhaltig, die geschichtliche Entwickelung der einzelnen Orte und Gaue tritt in erfreulicher Weise hervor, besonders berücksichtigt ist die Productivität (namentlich die mineralische) und weitere Leistungsfähigkeit des Bodens. Hierauf folgen allgemeine Abhandlungen: in Kapitel XI über die klimatischen Verhältnisse des Landes, XII über die Vegetationsverhältnisse des Gebiets, XIII über die Thierwelt des Landes, XIV über die Bevölkerung des nordwestlichen Deutschlands, und im Anhang eine dankenswerthe statistische Uebersicht, mit Angabe der neuesten Veränderungen in der Landeseintheilung. Diese Uebersicht enthält eine Vergleichung der Zählungen von 1861 und 1864, während im Buche selbst nur die Zählung von 1861 benutzt wurde. Zu S. 537 ist zu bemerken, daß die obere Grenze des Fichtenwaldes im Riesengebirge bei 3800 Fuß, im sächsischen Erzgebirge bei 3700 Fuß Meereshöhe eintritt, daß demnach am Brocken, der dem Seeklima näher liegt und mit kühleren Sommern begabt ist, die Grenze naturgemäß zwischen 3400 und 3500 Fuß liegen muß und daher sein Gipfel ebenso gut wie der des 3800 Fuß hohen Keilbergs im Erzgebirge mit verkrüppelten Fichten bestanden sein könnte. — Sehr brauchbare Zugaben für das Buch sind endlich ein Ortsregister und drei sauber lithographierte Tafeln, die eine mit Grundrissen und Profilen ländlicher Gebäude aus verschiedenen norddeutschen Gauen, die beiden andern mit geographischen Profilen aus dem formenreichen, interessanten Berg- und Hügellande.

Das gesammte Werk ist von entschieden praktischem Werth und wird, da es mit der auf gründliches Studium basierten Ruhe und Sicherheit auch eine ansprechende Form verbindet, zu richtiger und bequemer Orientierung für Jedermann, insonderheit aber für diejenigen Kreise dienen, von welchen aus die Geschicke der hier geschilderten deutschen Gaue gegenwärtig geleitet werden. Noch einen Wunsch zum Schlusse: möge der Verfasser bei der Ausführung des sehr wünschenswerthen größern Werks über Hannover und Braunschweig, die anstoßenden oldenburgischen Lande in gleicher Ausführlichkeit berücksichtigen!

Hellwald, Friedr. v., die americanische Völkerwanderung. Eine Studie. Wien, 1866. Braumüller. (III, 54 S. 12.) 10 Sgr.

Der Verfasser legt in diesem Büchlein das Ergebniß seiner Forschungen und Vermuthungen über das Wandern der ameri-

nischen Völker dar. Er geht dabei von der Voraussetzung aus, daß der Mensch überall auf der Erde gleichzeitig aufgetreten sei, sobald unser Planet dasjenige Stadium seiner Entwicklung erlangt hatte, welches die Bedingungen zur Existenz des Menschen in sich vereinigt und daß mithin von einer Einwanderung nach America nicht die Rede sein könne und daß man sich daher die Wanderung der americanischen Autochthonen als eine historische Erscheinung zu denken habe, welche ebenso selbständig dasteht, wie die Völkerwanderung in der alten Welt. Er verzichtet darauf, die Ursachen dieser Wanderungen zu ermitteln, glaubt aber durch Combination der historischen Ereignisse mit den geographischen Verhältnissen ein Gesetz aufgefunden zu haben, wonach „die Richtung des wandernden Völkerstromes stets in der Achse der größten Längenausdehnung des Continents gelegen sein muß. Er denkt sich daher die americanische Völkerwanderung als eine Bewegung von Norden nach Süden und meint, daß die ersten Auswanderer aus den weiten Erdstrichen östlich von den Rocky mountains gegen Süden gezogen seien. Einen bestimmten Zug der Wanderung glaubt er erst in den südlichen Gegenden vom Rio grande an wahrzunehmen und besonders bei ihrem Eintritt auf mexicanischen Boden. Im Süden von Mexico vermuthet er eine uralte Cultur, die er die palencanische nennt und als die älteste in ganz America annimmt. Wir können den Wanderzügen, die der Verfasser als wahrscheinlich bezeichnet, nicht im Einzelnen folgen und begnügen uns zu constatieren, daß er die bisherigen Forschungen zu einem ganzen System der americanischen Völkerwanderung ausbeutet, wovon Vieles aber sich in jenem Dunkel der Vorgeschichte nicht wird genauer nachweisen lassen. Den großen Reichthum der einschlägigen Literatur stellt er in den Anmerkungen zusammen und bietet damit solchen, die sich auf weitere Forschungen in diesem Gebiete einlassen wollen, einen willkommenen Wegweiser.

Schreiber, Osc., Theorie der Projectionsmethode der Hannoverschen Landesvermessung. Hannover, 1866. Hahn. (3 Bll., 95 S. 4.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Absicht des Verfassers ging, laut dem Vorworte, womit Herr Professor Wittstein das Werk einleitet, dahin, die Methode der Berechnung, welche der große Mathematiker Gauß in Göttingen seinerzeit bei der hannoverschen Grad- und Landesvermessung angewendet hatte, und über welche nur zerstreute Bruchstücke veröffentlicht erschienen, vollständig zu entwickeln, und dadurch zu einer künftigen Geschichte dieser geodätischen Arbeit eine brauchbare Vorarbeit zu liefern. Diese Absicht ist vollständig erreicht worden und das kleine Werk wird in der Literatur dieses Zweiges der mathematischen Disciplin den geeigneten Platz einnehmen. Daß bei den gewählten Beispielen irrthümlich die Länge von Berlin um einen Grad unrichtig in Rechnung kam, verunziert die Arbeit in nur geringem Grade, und übt auf die Darstellung der Methode der Berechnung keinen Einfluß. Als das unübertroffenste Muster für Uebertragung der terrestrischen Dreiecke in die Projection einer Karte im allgemeinen kann die in diesem Büchlein entwickelte Methode von Gauß nicht angesehen werden, und ist auch von ihrem Urheber nicht dafür angesehen worden, der im Jahre 1843 in einer Abhandlung eine andere conforme Uebertragung der Ellipsoidfläche aufgestellt hat, die dem allgemeinen Zwecke weit näher kommt. Bekanntlich hatte Gauß im Jahre 1821 nur eine Breitengradmessung von Göttingen bis Altona im Auge, eine Zone von geringer Ausführung nach West und Ost, für welche die von ihm angewendete modificierte Mercatorsprojection vollkommen ausreichte. Im Jahre 1824 mußten die Dreiecke der ersten Messung mit jenen der holländischen Vermessung verbunden werden, und im Jahre 1827 wurde beschlossen, das Netz über ganz Hannover auszudehnen. Bei Zugrundlegung einer andern Berechnungsart hätten die Resultate der ersten Messung sämmtlich umgearbeitet werden müssen. Um diese mühevolle Arbeit nicht nochmals erneuern zu müssen, behielt Gauß seine Methode bei, welche bei ihrer großen Genauigkeit so weit ausreichte, daß die unvermeidlichen Fehler bei der mäßigen Ausdehnung von 4 bis 5 Längengraden ein annehmbares Minimum erreichten und in den Endpunkten das Verhältniß von 15 Zehntausendstel nicht überschritten. Der Kern der Gauß'schen Methode besteht in einer Projicierung der gemessenen sphärischen Dreiecke auf eine Ebene so, daß ein zweites dem ersten ganz analoges System von Dreiecken entsteht, in welchem alle Berechnungen nach der ebenen Trigonometrie ausgeführt werden können. Während die Mercatorsprojection den Aequator als gerade darstellt, legt Gauß den elliptischen Meridian als gerade Linie zu Grunde und während bei der ersteren Darstellungsart die Breitengrade wachsen, nehmen bei der Projection von Gauß die Ausdehnungen in der Länge zu. Dadurch wird leicht begreiflich, daß der von Süd nach Nord gestreckte Streifen des vermessenen Landes desto richtiger im wahren Verhältnisse erscheinen wird, je schmaler er ist. Den ursprünglichen Berechnungen im Jahre 1821 lag die Walbeck'sche Bestimmung der Abplattung mit $\frac{1}{302,78}$ zu Grunde und die Annahme des Erdquadranten mit $5130878,_{22}$ Toisen. Erwägt man ferner, daß der Ausgangspunkt (Göttingen) eine für Hannover höchst ungünstige centridistante Lage hat, so wird man leicht zum Schlusse gelangen, daß Gauß bei schon im Anfange gestellter Aufgabe der Vermessung des ganzen Königreiches schwerlich die beschriebene Projectionsart aufgestellt haben würde, und daß er eben in der Ueberzeugung, daß sie nur dem ursprünglichen Zwecke völlig Genüge leistete, es unterlassen hat, Ausführlicheres darüber zu veröffentlichen.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt rc. von A. Petermann. 2. Heft.

Inh.: G. Rohlfs, neueste Nachrichten aus dem Innern Afrika's. — Chr. Hornberger, das Ewe-Gebiet an der Sklavenküste von Westafrika (mit Karte). — Barometer-Höhenmessungen bei Landeck u. im Reichensteiner Gebirge (Grafschaft Glatz); ausgeführt von R. W. Fils 1865. — A. Mühry über das System der Meeresströmungen im Circumpolar-Becken der Nordhemisphäre. — Die Landesvermessung von Chile. — Geographische Notizen.

Ergänzungsheft Nr. 18: J. Payer, die Ortler-Alpen (Sulden-Gebiet und Monte cevedale). Nach den Forschungen u. Aufnahmen von J. P. Mit Originalkarte in Kupferstich u. Ansicht in Farbendruck. (15 S. 4.)

Globus. Hrsg. von K. Andree. 11. Bd. 1. Lief.

Inh.: Beiträge zur Kunde von Japan. — Dampferfahrten rund um den Erdball. — Friedrich Schmidt's Expedition in Sibirien zur Auffindung eines Mammuths. — Betrachtungen üb. Mexico. — Raceneigenthümlichkeiten u. Charakteranlagen. — Die altperuan. Festung Ollantay Tambu. — Schilderungen aus Spitzbergen. — J. Mohl über Reformen im Orient. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Karten und Mittheilungen des mittelrheinischen geologischen Vereins. Section Alzey, von R. Ludwig. Darmstadt, 1866. Jonghaus. (1 color. Bl. gr. dopp.-Fol.) Nebst Text: Geologische Specialkarte des Grossherzogthums Hessen etc. Section Alzey. (3 Bll., 66 S. gr. 8. u. 1 color. Karte kl. Fol.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Dieses ist bereits die 10. der bis jetzt erschienenen Sectionen der geologischen Karte des Großherzogthums Hessen-Darmstadt, und es ist gewiß sehr erfreulich, daß die Fortsetzung dieser sehr verdienstvollen Arbeiten durch die gegenwärtigen politischen Verhältnisse nicht unterbrochen worden ist. Der sehr große Maßstab ($\frac{1}{50000}$) gestattet die Darstellung auch der speciellsten Verhältnisse, und der zur Karte gehörige Text nimmt überall Rücksicht auf den Einfluß, welchen der Bodenbau auf das menschliche Leben ausübt.

Aus der vorliegenden Section kommen ganz wesentlich die Lagerungsverhältnisse der miocänen Bildungen des Mainzer Beckens zur Darstellung, welche gerade bei Alzey sehr deutlich hervortreten. Nur am Westrand der Karte ragt auch noch das Rothliegende, aus zwei Abtheilungen bestehend, von Quarzporphyr und Melaphyr durchsetzt, in das Gebiet der Karte herein; gegen Ost herrschen dagegen diluviale Ueberlagerungen mehr und mehr vor. Die auf diesem Blatte zur Darstellung gelangte Gliederung der tertiären Ablagerungen des Beckens ist von oben nach unten die folgende: 1) Litorinellenkalk, 2) Knochensand, 3) Cerithienkalk,

4) Cerithiensand, 5) Cyrenenmergel, 6) Tertiärer Meeresthon, 7) Tertiärer Meeressand. Das Rothliegende ist in 1) Ullmanniasandstein und 2) Walchiasandstein eingetheilt.

Es ist sehr zu hoffen, daß die noch fehlenden aber auch bereits in Arbeit genommenen Sectionen: Völkmarsen, Hofgeismar, Vöhl, Wolfshagen, Cassel, Witzenhausen, Battenberg, Frankenberg, Fritzlar, Melsungen, Sontra, Eschwege, Biedenkopf, Marburg, Ziegenhals, Schwarzenborn, Hersfeld, Eisenach, Dillenborn, Gladenbach, Allendorf, Alsfeld, Lauterbach, Hünfeld, Lengefeld, Weilburg, Wetzlar, Limburg, Usingen, Schlüchtern, Brückenau, Wiesbaden, Rödelheim, Langenselbold, Lohrhaupten, Bingen, Mainz, Aschaffenburg, Worms, Michelstadt, Birnheim, Hirschhorn, Sensbach, Sinsheim und Wimpfen recht bald vollendet und publiciert werden. Mögen die politischen Umgestaltungen dieser wissenschaftlichen Arbeit kein Hinderniß in den Weg legen B. C.

Harder, P. E., das Molekulargesetz mit besonderer Anwendung auf das Wasser, den Wasserdampf und die Luft. Hamburg, 1866. O. Meissner. (170 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der Verfasser macht den Versuch, mathematische Ausdrücke für die hypothetischen anziehender und abstoßender Kräfte, welche zwischen den in immerwährender Bewegung gedachten Atomen thätig sind, zu gewinnen. Für die anziehenden Kräfte stellt er den Ausdruck $C m^{\frac{4}{3}}$ auf, wo C eine für jeden Körper zu bestimmende Constante, m die Dichtigkeit desselben ist; für die abstoßenden Kräfte soll gelten: $A m (T + B m^{\frac{4}{3}})$ wo A und B wieder zu bestimmende Constanten sind und T die Temperatur vom Schmelzpunkte an gerechnet ist. Befriedigende Beweise für diese Ausdrücke, welche er das wahre Molekulargesetz nennt, vermag der Verfasser nicht beizubringen, es müßten also wenigstens die aus ihnen gezogenen Folgerungen mit der Erfahrung im Einklang stehen. Nun macht der Verfasser Anwendung von seinen Formeln auf die Berechnung des Zusammenhanges zwischen Spannung, Dichtigkeit und Temperatur der Körper, der mechanischen Arbeit der Wärme, der Ausdehnung der specifischen und latenten Wärme des Wassers, der Spannung des Wasserdampfes, des Effectes der Dampf- und calorischen Maschinen. Ueberall ergeben sich Abweichungen von den erfahrungsmäßigen Größen, zum Theil ganz enorme, z. B. bei der mechanischen Arbeit der Wärme, bei der Dichtigkeit des Wasserdampfes u. s. w. Anstatt hierdurch gegen die aufgestellten aber unbewiesenen Formeln mißtrauisch zu werden, nimmt der Verfasser lieber an, die vorhandenen Versuche seien nur nicht hinreichend genau! Leider wird die Folgerung wohl heißen müssen: der Versuch des Verfassers, ein Molekulargesetz zu finden, ist mißlungen.

Vortisch, L. C. H., gen. Burnet, das Mangelhafte der Newton'schen Gravitations-Theorie zur Erklärung der Bewegungen und anderer Erscheinungen im Sonnensystem und Zurückführung derselben auf ein anderes und neues Princip. Mit 2 Taff. Rostock, 1866. Stiller. (55 S. 8.) 10 Sgr.

Die Gravitationslehre und die Lehre vom Luftdruck bilden ein stets wiederkehrendes Thema des Angriffes von mehr oder weniger gut unterrichteten Dilettanten, wobei fast immer ein Mißverstehen der physikalischen Sätze oder die Unfähigkeit, sich von dem Sinneneindrucke loszumachen, die Veranlassung des Angriffes sind. Es mag deshalb die vorstehende kleine Schrift etwas ausführlicher erwähnt werden, obwohl sie eben nichts Neues bringt. Der Verfasser spricht also Bedenken über die Gültigkeit der Newton'schen Gravitationstheorie aus und meint, alle Erscheinungen bei der Bewegung der Himmelskörper würden erklärt, wenn die Elektricität als die wirkende Kraft an die Stelle der Gravitation gesetzt werde. Daß es einige Erscheinungen giebt, welche unter gewissen Bedingungen auf das Auftreten einer polar wirkenden Kraft bei den Bewegungen der Gestirne hindeuten, ist bekannt genug. So lange indessen die unendliche Mehrzahl aller Bewegungen durch die einfache Hypothese der Gravitation erklärt werden, würde es jeder gesunden Methode widersprechen, jene Hypothese aufzugeben, v mehr wird es die Aufgabe sein, zu erforschen, durch welche U stände in den Ausnahmefällen der einfache Ausdruck des Nat gesetzes abgeändert wird. Nun meint der Verfasser zwar, daß e ganze Reihe von Folgerungen aus der Gravitationstheorie nicht mit der Logik und den Erfahrungen der Naturkunde verträ Die beigebrachten Ausstellungen beweisen aber nur, daß der V fasser die Lehren der Naturkunde gänzlich mißverstanden hat, z. B. die Hypothese der Tangentialbewegung, welche er mit ei vertikal aufwärts gerichteten Wurfe vergleicht, ferner die Erklär von Ebbe und Fluth u. s. f. Sehr wunderlich ist die Behaupt daß die Dichtigkeit der Planeten mit dem Abstande von Sonne zunehmen müsse, wobei dem Verfasser alle Untersuchun über die Wärmebedingungen unbekannt geblieben zu sein schei Am übelsten ist es aber, daß des Verfassers Ersatzhypothese, übrigens nicht neu ist, eine ganz unbestimmte Redensart ble wenn nicht nachgewiesen werden kann, daß die astronomischen wegungen in genauer Uebereinstimmung mit den uns bekann Gesetzen der electrischen Anziehungen und Abstoßungen ste Wie der Verfasser die Electricität wirksam denkt, bleibt ganz gewiß, bald scheint er an magnetische Wirkung, bald an Electric durch Vertheilung u. s. w. zu denken. So viel ist übrigens an Schrift des Verfassers ganz richtig: die Gravitationstheorie bew nicht, daß die Massenanziehung eine der Materie innewohne Kraft ist, was auch, wie der Verfasser selbst nachweist, nicht M nung Newton's gewesen ist. Aber jene Theorie zeigt, daß die K per sich bewegen, als ob ihnen eine solche Kraft innewohne. S gut sagt hierüber Cotesius in der praef. zur philos. nat. Newton haec itaque vis non inepte vocari potest respectu corpo centralis „Attractiva" a quacunque causa oriri fingatu

---

Botanische Zeitung. Red. H. v. Mohl u. D. F. L. v. Schlechten Nr. 1—4.

Inh.: de Bary, zur Kenntniß insectentödtender Pilze. — Garcke, drei unbeka Asfodeien. — Milde, Filices criticae. 5. Ueber Osmunda cinnamomea. Literatur. Sammlungen. Personal-Nachrichten 2c.

Chemisches Centralblatt. Nr. 5.

Inh.: B. Merz, Beitrag zur Kenntniß der Titansäure. — Ders., über die H drate der Kieselsäure u. Borsäure und ein Borsäuresulphat. — A. Wurtz, eine neue Classe zusammengesetzter Harnstoffe. — A. Tenner, über Koh gehalt von Extractum Carnis. — W. Stein, über Grönhartin, einen w scheinl. mit der Taigusäure ident. Farbstoff. — J. Fuchs, Darstellung vo verästelb. Metallen u. Metalllegirungen. — Kl. Mittheilungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Schleis v. Löwenfeld, Dr. M., über den Ursprung der Spra Eine physiologisch-linguistische Studie. München, 1866. Kai (75 S. Lex.-8.) 16 Sgr.

Die Abhandlung beginnt mit einer ziemlich verworrenen D stellung der dem Sprechen, der Sprechfähigkeit zu Grunde lieg den psychologischen Thatsachen. Obwohl darin manches richtig so wird doch nichts klar, da Präcision und Schärfe in der Gedank entwickelung wie in der Terminologie gänzlich vermißt werd Der Verfasser geht denn auch bald zu der mechanischen Spr fähigkeit über; auf dem Gebiete der Physiologie scheinen eigent seine Studien sich zu bewegen, wiewohl uns dabei die von d selben S. 4 vorgebrachte Unterscheidung von Laut und Ton Räthsel bleibt.

Die Ursprachen bestanden nach dem Verfasser (S. 6) aus d Sprechen von einfachen Lauten, die die Menschen in Folge Eindrücke von außen auf ihre Sinne ausgestoßen haben: Ausdr der Empfindungen oder des Wollens. Wenn dies nun auch mancher Hinsicht richtig ist, namentlich was die Thätigkeit Wollens betrifft, so sollte man doch wohl meinen, daß der Verfa sich bewußt sein sollte, daß der Versuch, die factischen Anfänge Sprache zu erforschen, nur mittelst eingehender Zergliederung d selben, Ordnung des Materials nach seiner geschichtlichen Entw

lung, Erklärung der Bedeutungsübergänge durch Constatierung möglichst vieler Parallelbeispiele, durch eine möglichst vollständige Induction gelingen könne. Wir werden leider nichts von alle dem, wir werden nur das schreiendste Gegentheil von dem finden, was die Erfahrung in der wissenschaftlichen Methode zum Gesetz erhoben hat.

Nach einer ebenso weitschweifigen als nutzlosen Parallelisierung der Sprachorgane mit den vier Extremitäten geht denn der Verfasser zur Physiologie der Laute über. Die Beschreibungen sind gut; natürlich, jetzt ist dergleichen nicht mehr schwierig; die Behandlung und Classificierung der Consonanten dagegen ist gänzlich unbrauchbar und verkehrt. Der Verfasser stellt Gaumenlaute, Zungenlaute, Ober- und Unterlippenlaute auf. Wie l, s, sch, d, r als Zungenlaute zusammen, m als Oberlippenlaut besonders von p &c., die dem Verf. Unterlippenlaute sind, gestellt werden können, wird schwerlich jemand begreifen. Die scharfe Unterscheidung der bei der Hervorbringung der einzelnen Laute maßgebenden Momente, und die Benutzung derselben zu einer organischen Eintheilung der Laute ist aber bisher die Glanzleistung der physiologischen Bestrebungen in dieser Richtung. Für ein Durcheinanderwirren dessen, was man nun einmal hat scheiden gelernt, wird dem Verfasser Niemand Dank wissen. In der nun folgenden Specificierung der Laute im Einzelnen werden denselben bestimmte Bedeutungskreise zugesprochen.

Hier wollen wir denn gleich den Grundgedanken, der der ganzen Arbeit unterliegt, besprechen. Der Verfasser hat als Motto jenen bekannten Ausspruch Jacob Grimm's (Ueber den Ursprung der Sprache, gel. in der Berl. Ak. 9 Jan. 1851) genommen: Jeder Laut hat seinen natürlichen, im Organ, das ihn hervorbringt, gegründeten und zur Anwendung kommenden Gehalt. Wir gestehen, daß uns aus Grimm's Abhandlung nicht klar geworden ist, wie weit der große Mann in der Verfolgung der Consequenzen des ausgesprochenen Gedankens gegangen wäre. So viel aber glauben wir wohl sagen zu können, ohne irgendwo Widerspruch zu erfahren, daß Jacob Grimm sich feierlichst gegen die Zumuthung würde verwahrt haben, damit gewissermaßen eine utlagatio, eine Vogelfreierklärung der Sprache ausgesprochen zu haben. Eines hätte und hat er sicher vor allen Versuchen, den Ursprung der Sprachen zu erforschen, gewahrt und berücksichtigt wissen wollen: die Geschichte und die sich daraus ergebenden Gesetze der Sprache. Der Verfasser dagegen eröffnet eine förmliche Hetze, ein Treibjagen auf die Sprache, und schlägt sie mit der Keule seiner physiologisch-linguistischen Methode pro parte viriti todt. Wir sehen uns denn hier genöthigt, zunächst auf den Grad der sprachlichen Kenntnisse des Verfassers einzugehen. Irgend welche Akribie in der Schreibung der Wörter zu erwarten, hat uns der Verfasser bald abgewöhnt. Schlimm, aber sicher ist es, daß derselbe nicht selten imaginäre Wörter bringt, von denen man sich gar nicht vorstellen kann, wie er zu denselben gekommen. So wird citiert Sanskṛt ag auge (ga sonne?) ak sonne (ka waszer?) an feuer in sehen inn auge sri hören (çru) krib (grabh gṛh) greifen rgl aufrecht (ṛgu) [illegible]ma nemen pa schrecken batha furcht: alles pure Erfindung. Auf dieselbe rücksichtslose Weise wird auch das Gothische berücksichtigt. Da findet man ein klausan hören (dem Verf. schwebte vielleicht st. klausyti vor), niun neu (st. neun), nacha nahen, bim bin, [illegible]agga wagen, wolus Welle, aogo Auge, gansa Gans und folgende belehrende Parallele: Sanskṛt hrd oder hrdaga, gothisch hairto [illegible]d cherto, isl. chiarta, angels. cheort ahd. herza, engl. hard &c. Daß Latein und Griechisch nicht leer ausgehen, ist nichts als gerecht: [illegible] Wasser, ὄνος eins, deutsch „thun" ist = θύω, πύω blase, [illegible]veo schrecke ab, μείνων minor, ἔχομες ἔχοντι gilt als allgemein griechisch.

Das dialektische a (ein) stellt der Verfasser zusammen mit dem altägyptischen a als unbestimmtem Artikel, lit. tas ist ihm Acc. und Nom., goth. manasedi Nomin., nids = neid, nods, not statt [illegible] neutr. nauþs; bijan soll litauisch sein (bijoti mit gothischer Infinitivendung, wie der gothische Infinitiv gewöhnlich die Endung des altnordischen hat), slep ich schlafe, leko berühre, fald falle, b in bam ist gleichbedeutend mit te in lieb-te, adiksa mi = ἔδειχσα, lirnem ist Conjunctiv; goth. th wird im Plural thai, was entweder sein soll sa oder dai; vigunt 3 pl. von vigan; ouga ist isländisch; lacryma heißt im Griech. δάκρυμα; unter den Sprachen, die den Artikel vorsetzen, figurieren die slavischen; aber nur eine, das Neubulgarische, gebraucht ihn, und setzt ihn wie die rumunische nach; dem Slavischen vindiciert der Verfasser sechs Zischlaute; nach dem, was er selbst darunter versteht, hat es 17; der Sanskṛt ṛ-Vocal scheint dem Verfasser viel Kopfzerbrechen gemacht zu haben; er bezeichnet ihn gewöhnlich mit rr, weil er damit einen schnarrenden Ton bezeichnet glaubt. Aber der ṛ-Vocal klang offenbar sehr schwach, was aus seinem schon früh vorkommenden im Prâkṛt regelmäßigen Uebergang in Vocale erhellt. Schon im Veda kommt gêha für gṛha vor. Außerdem macht ṛ keine Position; vor krimi wird der auslautende kurze Vocal lang, vor kṛmi (identisch mit dem vorigen) nicht, woraus hervorgeht, daß im ṛ-Vocal den r-Laut ein vocalischer Anklang von dem vorausgehenden Consonanten trennte. Für m als Kennzeichen der 1 sing. citiert der Verfasser sogar das Krainerische! Allein man citiert das Krainerische nicht ungestraft; jeder, der etwas von der Sache versteht, weiß, wie räthselhaft das m der 1 sing. in der Conjugation einer Anzahl slavischer Sprachen ist, da dasselbe in den alten Denkmälern vollständig fehlt. Die Sprachen bilden nun in Bezug auf dieses m eine Art Klimax: im Russischen fehlt es ganz; Anfänge finden sich im Polnischen und Sorbischen (dziatam źelam); im Neubulgarischen zeigt es sich schon mehr, noch mehr im Böhmischen, Serbischen, vollständig durchgedrungen ist es im Slovenischen, oder, wie dem Verfasser gefällt, im Krainerischen. Man sollte also glauben, daß in der Sprache, die die größte Neigung hierzu hatte, die alten Denkmäler eine Spur davon enthalten sollten. Aber die Monumenta Frisingensia, uralte Denkmale, weisen nur ô ganz entsprechend den noch für die heutige Sprache geltenden Lautgesetzen (für ą) auf, seltener u. Man kann daher aus dem gänzlichen Fehlen jeder Spur von m (außer natürlich in der bindevocallosen Conjugation, wovon nur das vom Verfasser citierte jem hergehört) den Schluß ziehen, daß es erst im Lauf der späteren Jahrhunderte aus der 1 plur. in die 1 sing. eingedrungen ist.

Wie die hier vorgebrachte keineswegs alles bietende Blüthenlese zeigt, hatte der Verfasser nicht einmal so viel Achtung vor dem Publicum, vor das er tritt, daß er sich erst von der Richtigkeit seiner Data überzeugt hätte, was man bei dem Reichthum an leicht zugänglichen Hülfsmitteln heutzutage, mit Berücksichtigung der Druckfehlerverzeichnisse, man darf wohl sagen, ohne alle Mühe kann. Einiges mag wohl auf Rechnung der Druckfehler zu setzen sein, und man begreift, daß bei dem Grade der sprachlichen Tüchtigkeit des Verf.'s der Setzer gegen den Auctor manchmal mag Recht behalten haben, ohne daß diesem dabei sonderlich Unrecht geschehen wäre.

Das Krainerische ist jedoch nicht die einzige Rarität, die geboten wird. Gelegentlich wird des Ungarischen, Türkischen, Hebräischen, Arabischen, des Zend, des Altägyptischen, viel des Chinesischen Erwähnung gethan. Letzteres ist ja bekanntlich ein wahres ἕρμαιον für Etymologen von dem Schlage des Verfassers. Derselbe scheint einer neuen Schule von Münchener Etymologen anzugehören, von deren einem wir neulich den Namen Jerusalem mittelst eines altslavischen Wortes, das nicht existiert, aus dem Keltischen erklärt gelesen haben. Im Allgemeinen leitet der Verfasser alles von dem Ausrufe des Erstaunens ab; dieser Erklärung begegnen wir am häufigsten. Zunächst gilt dies von dem Laute a und allem, was damit nach des Verfassers Meinung zusammenhängt; i drückt Erregtheit aus, davon „ık" „mit dem das lateinische ego und griechische ἐγώ Aehnlichkeit hat." Die Gutturalen haben die Bedeutung des Ansichziehens, die Zungenlaute die eines Abstoßens, Entfernens u.s.f., was alles schon mehr oder weniger dagewesen.

Wir finden in der ganzen Arbeit nirgends Spuren culturhistorischer Studien, die den Verfasser befähigt hätten, annäherungsweise eine Vorstellung von dem geistigen Leben eines Menschenstammes der der Sprachentstehung zunächst liegenden Epochen zu gewinnen; oder meint der Verfasser, daß es hier nichts zu erforschen giebt, daß da sich alles von selbst versteht?

Das Urtheil, das wir nach dem bisher Gesagten abgeben müssen, kann nicht zweifelhaft sein: weder seine physiologischen noch seine linguistischen Kenntnisse befähigten den Verfasser, an eine derartige Aufgabe sich zu machen, deren Lösung nur der kundigste, gewissenhafteste Forscher ganz allmählig sich zu nähern hoffen darf. A. L.

Heimsoeth, Fr., kritische Studien zu den griechischen Tragikern. 1. Abth. Eine nothwendige Ergänzung der kritischen Methode. Bonn, 1865. Cohen u. Sohn. (VIII, 417 S. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Mehr als drei Jahre sind verflossen, seit der Verfasser vorliegenden Werkes mit seiner „Wiederherstellung der Dramen des Aeschylos“ hervortrat (1862 ein Nachtrag dazu). Daß die von Herrn Heimsoeth aufgestellten Principien für Texteskritik neben Billigung Mißbilligung, in ihren charakteristischen Punkten nur wenig und zum Theil unglückliche Nachahmer finden würden, war vorauszusehen. Ist doch die Erkenntniß, zu der den Leser die oben genannten Werke schrittweise zwingen, in der That nicht sehr erfreulicher Art. Denn sicher scheint doch, daß, wenn auch durch die darin inaugurierte Methode viel neues kritisches Material zu Tage geschafft, mannigfache neue Kriterien des Falschen geboten werden, weder das erstere rein und unmittelbar genug (die Glossen allein können hier im Allgemeinen als Ausnahme gelten) geboten wird, noch mit der Erkenntniß des Falschen genug zu Auffindung des Wahren gegeben ist, mit einem Worte, daß wir für unser geringeres Vertrauen auf den Text durch das größere auf den übrigen kritischen Apparat, zu dem wir jetzt berechtigt sind, vielleicht doch nicht ganz entschädigt werden. Und nennt Herr Heimsoeth seine Methode der Kritik oder seine Benutzung des Materials zum Behuf derselben eine Ergänzung derselben, so möchten wir, wir gestehen es, dieselbe lieber eine Umkehr der Kritik nennen. Denn während sonst als Hauptgrundlage für den Text eine oder mehrere Handschriften galten, Scholien nur subsidiarisch, wenn man den Text nicht brauchen konnte, beigezogen wurden, so erscheint jetzt die handschriftliche Ueberlieferung nur wie, wir möchten sagen, das nothwendige Uebel, und der Grammatiker Interpretation in den Vordergrund gerückt. Freilich darf man sich durch das in ihrem eigensten Wesen Neue der Methode, durch das, wir zögern nicht es auszusprechen, Abstoßende derselben, nicht abschrecken lassen. Gegen den Widerwillen, der den Leser bei der Praxis im einzelnen Falle (manchmal sicherlich auch mit Recht) beschleicht, ein Widerwille, der sich aus langer Gewohnheit hinlänglich erklärt, muß man den Grundgedanken der Heimsoeth'schen Kritik nicht außer Augen lassen, dem zufolge die Herstellung des Textes durch Combinierung aller Ueberreste (directer und erschlossener) der Ueberlieferung vor sich gehen soll. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich aber die Grenzen zwischen Text und Ueberlieferung nicht unverrückt erhalten, sondern beide sind vielfach in einander geflossen, viel mehr als man es bisher zuzugeben geneigt war. Daß nunmehr die Scheidung consequent und unbarmherzig vorgenommen werden muß, ist nicht zu leugnen, auch an Stellen, wo keine Gründe des Metrums und des Sinnes zwingend sich darstellen. Der Nachweis eines successiven geschichtlichen Vorganges in dem Verhältniß zwischen Text und Erklärung scheint uns schlagend geführt, ebenso der Beweis von der Wichtigkeit vieler Erscheinungen, aus denen man bisher keinen Nutzen zu ziehen wußte, weil man nicht combinierte. Interlinearglossen kamen bei der Unbequemlichkeit für die Alten, zwei Bücher parallel zu benutzen, gewiß sehr früh auf, und damit war den mannigfachen Versehen, wie sie der Verfasser in seinen Schriften mit reichlichen Beispielen belegt, Thor und Thür geöffnet. Schwerlich auch man sagen, war den damaligen Schreibern der Unterschied zw Wort und Glossem so lebendig, als den Kritikern der aufgekl Jahrhunderte. Ja selbst den erkannten Fehler zu berichtigen standen sie nicht, sie suchten ihn nur zu vertuschen, indem sie durch Combination der Kriterien das zu treffen suchten, wa Dichter wahrscheinlich geschrieben hatte, sondern nur mö wohlfeil nach dem riethen, was oft nur den aller äußerlichste forderungen zu genügen schien. Auf alle die Combinationen verschiedenen Erscheinungen, die das Zusammenfließen von und Erklärung zur Folge hat, hingewiesen, den Einfluß, der Erwägungen in der Textkritik zukommt, dargethan, die g immer noch zu gering angeschlagene materielle Verschiedenhe poetischen, besonders der Tragödensprache von der Prosa bet haben, ist unstreitig kein geringes Verdienst, ist eine e machende That auf dem Felde der Kritik.

Die vorliegende Schrift ist zum Theil ähnlichen Zwecke widmet, wie die vor drei Jahren erschienene, nur daß si gleich die eingehende Besprechung der Schreibfehler zum G stande hat, und in ausgedehntem Maße auch Sophokles Euripides behandelt. Neben zahlreichen sehr glücklichen Aend gen findet sich doch manches keineswegs Berechtigte. Wir können nur in Kürze das anführen, was ganz sicher unrichtig ist: T. 280 δύσθρο'; sollte es nicht δύσπορ' sein? Ant. 250 g μὴ—ἅμα nicht zu παῦσαι sondern zu παῦσαι—λέγων und es i Deutschen „sonst“ der Uebersetzung beizufügen. Oed. T. 625 die emendierte Form keine Frage. Soph. El. 762 p. 80 ist οἵπερ ὥσπερ richtig. Sieb. v. Th. 158 ἀκροβόλος δ' ἐπάλξε schreiben. p. 93 Antig. 551 ist ἀλγοῦσα activ zu nehmen. p Orest 729 statt εἰκότως εὔλογον, da κακῆς unentbehrlich. Col. 861 ἀλλ' αὐτὸ zu schreiben. Eur. El. 857 ist 862 statt τῆς richtig. τελέσας kann statt des Verbs sein, oder νίκαν στεφ φορεῖ κρ. τῆς π. 'Α. ρ. τελέσας. p. 108 Or. 704 zu schr οὐ γάρ ποτ' Ἄργους οὕνεκ' ἐς τὸ μαλθακὴ προηγόμεθ' ἄν. p. ist Vers 776 auszustoßen, 777 statt οὓς οὐς zu schreiben; καὶ ψορ' εἶναι hängt von λέξω λόγους ab. p. 217 zu schreiben Ἀγ οὐκ 'Α. ἠναγκασμένους θορύβῳ τε τραχεῖ κἀμαθεῖ παρ p. 330 Aj. 1031 ἐκναπτει', ἀκανῶςι'? p. 333 Or. 1153 ὡς τὸ μέλλειν ἀγάθ' ἔχειν τις ἡδονή. Φροντίζειν kommt von Verwechselung von μέλλειν mit μέλειν. Soph. Trach. 551 δ' ἀφαρπάζειν φιλεῖ ὀφθαλμὸς ἄνθος, οὐχ ὑπεκτρέπει π „was das Auge verlangt, meidet der Fuß nicht“ u. s. w.

Paris, G., histoire poétique de Charlemagne. Paris, Franck. (XVII, 513 p. gr. 8.)

Der Verfasser dieses bedeutenden Werkes gehört jenem K jüngerer französischer Gelehrter an, welche entweder ihre St auf deutschen Hochschulen oder doch an der leitenden Hand deut Wissenschaft gemacht haben, mit der Methode und den Ergebn derselben innig vertraut sind und ihren Werth für jedwede ernster wissenschaftlicher Forschung nach Gebühr zu schätzen w deren eigene Arbeiten sich daher durch alle jene Eigenschaften zeichnen, welche in früheren Leistungen der Franzosen, wenig auf dem philologisch-historischen Gebiete nur zu oft vermißt den, Strenge der Methode, Gründlichkeit der Forschung und kri Schärfe. Es ist dies derselbe Kreis junger Gelehrter, der auc einem Jahre in der Revue critique d'histoire et de littéra ein neues kritisches Organ ins Leben gerufen hat, welches, deutschem Vorbilde beruhend, bestimmt ist, unsere strengeren Gr sätze in der Behandlung wissenschaftlicher Materien auch in Fr reich zur Geltung zu bringen und welches daher eine neue Ae der französischen Wissenschaft einzuleiten verspricht.

Herr G. Paris selbst hat einen Theil seiner Studien in Deu land und zwar unter der Leitung unseres Altmeisters Fried Diez gemacht und sich bereits durch seine Schrift „sur le rôle l'accent latin dans la langue française“ als tüchtig gel

Philologen bewährt. Diese streng philologische Ausbildung in Verbindung mit ausgedehnten sprachlichen Kenntnissen befähigten ihn ganz besonders, eine wegen ihres Umfanges und ihrer vielfach verwickelten Natur so schwierige literaturgeschichtliche Aufgabe, wie es die Erforschung und Darstellung des Karlssagenkreises nach allen seinen Verzweigungen ist, in einer Weise zu lösen, für welche die Wissenschaft ihm zum aufrichtigsten Dank verpflichtet ist.

Eigentlich war die Lösung dieser Aufgabe auch nur durch eine Vereinigung französischer und deutscher Wissenschaft möglich. Jene mußte den größten und wichtigsten Theil des Materials, diese die Methode der Forschung liefern. Kein Deutscher hätte den Stoff in der wünschenswerthen Vollständigkeit sich zu eigen machen, kein Franzose der älteren Schule denselben wissenschaftlich durchdringen können. War es nun ebenso wünschenswerth wie natürlich, daß ein Franzose die Darstellung der französischen Nationalsage übernahm, weil nur ein solcher die unentbehrliche volle Herzenswärme für diese Aufgabe mitbringen konnte, so müssen wir es um so mehr als eine glückliche Fügung betrachten, daß die Arbeit gleich in die Hände eines Franzosen von dem Bildungsgange des Herrn Paris gefallen ist.

Es bedarf nur eines flüchtigen Blickes in das Buch und einer Erinnerung an verwandte Arbeiten der Franzosen aus früheren Jahrzehenden, um zu gewahren, wie verschieden von diesen Herr Paris seinen Stoff behandelt hat. Er selbst bezeichnet diesen Unterschied, wenn er in der Einleitung (übrigens ganz nebenher und völlig anspruchslos) bemerkt: mon travail était scientifique beaucoup plutôt que littéraire (S. 30) Nun, in diesen Worten liegt das ganze Geheimniß des Gegensatzes zwischen seiner und der bisher in Frankreich üblichen Behandlung literaturgeschichtlicher Materien ausgesprochen. Denn jene Behandlungsweise, welche die Franzosen mit littéraire zu bezeichnen pflegen (was doch im Grunde nichts anderes heißt als die schöngeistig räsonnirende) ist in Frankreich leider bis auf die neueste Zeit die bei weitem überwiegende gewesen. Die Einsicht, daß auch die Literaturgeschichte wissenschaftlich behandelt werden muß, um dies Prädicat zu verdienen, charakterisiert in erfreulichster Weise eben die neue Schule und das Buch des Herrn Paris giebt von dieser Erkenntniß das schönste Zeugniß.

Nach einer Einleitung, in welcher der Verfasser Ursprung und Charakter der epischen Dichtung im Allgemeinen bespricht und welche reich an treffenden Bemerkungen ist, behandelt er seinen Stoff in 3 Büchern, deren erstes von der Quelle der Karlssagen, deren zweites von ihrem Inhalte, deren drittes von ihrem Verhältnisse zur Geschichte handelt. Im ersten Buche, welches wieder in 10 Kapitel zerfällt, erhalten wir zum ersten Male einen umfassenden Ueberblick über die Gesammtheit der Quellen, deren Hauptstock natürlich die altfranzösischen Nationalepopöen selbst, die Chansons de geste, bilden, denen alsdann aber niederländische, deutsche, englische, italienische, spanische, scandinavische Bearbeitungen, einzelne Theile der Sage ergänzend, erweiternd oder modificierend zur Seite gehen. Im vollen Bewußtsein des Umfanges der Aufgabe folgt der Verfasser allen Verzweigungen des Stoffes bis zu ihren letzten Ausläufern, wie er denn z. B. die Spuren der Sage selbst in Ungarn und den slavischen Ländern nicht unerwähnt läßt und bei der Besprechung der deutschen Bearbeitungen es nicht verschmäht, bis zu Alxinger hinabzusteigen.

Als die älteste Form der epischen Dichtung erkennt Herr Paris in Frankreich die kurze, rhapsodische Cantilene. Die ältesten Gesänge dieser Art, in welchen schon die Thaten Kaiser Karls gefeiert wurden, reichen noch in die Lebzeiten hinauf, und werden von den Chronisten unter dem Namen „vulgaria carmina“ häufig erwähnt. Auf Grund derartiger Producte des Volksgesanges schrieb der Monachus Sangallensis dann sein Buch de rebus gestis Caroli Magni, die älteste sagenhafte Geschichte des Kaisers. Die in neuester Zeit so oft aufgeworfene und so verschieden beantwortete Frage, in welcher Sprache die ältesten Cantilenen gesungen worden seien, behandelt der Verfasser mit einer Freiheit von nationalen Vorurtheilen, die seinem wissenschaftlichen Standpunkte zu hoher Ehre gereicht. Ja, indem er das Gewicht der Gründe, welche für die Existenz deutscher Gesänge sprechen, bereitwillig anerkennt, beschämt er manche deute Forscher, welche noch immer die Coexistenz romanischer Cantilenen neben den deutschen bezweifeln zu müssen glauben. Mit vollem Rechte nimmt Herr Paris für Neustrien Gesänge in romanischer Sprache in Anspruch. Seine Beweisführung zu Gunsten dieser Annahme erscheint uns vollkommen überzeugend. Für den Unbefangenen bedarf es einer solchen Beweisführung kaum. Die Nichtexistenz romanischer Lieder bei den Bewohnern des Frankenreiches würde mit den natürlichen Entwickelungsgesetzen der Kulturvölker im Allgemeinen und der westeuropäischen insbesondere geradezu im Widerspruch stehen. Den Austrasiern deutsche Gesänge vindicieren und den Neustrasiern romanische absprechen wollen erscheint uns vollends als eine Absurdität. Der Einwand, daß die neue Sprache noch nicht zum poetischen Gebrauche reif gewesen sei, könnte doch nur Geltung haben, wenn man dabei an schon einigermaßen kunstmäßige Producte denken müßte. Für die ersten kunstlosen Töne des Volksgesanges genügt auch die erste ungefüge Form der Sprache. Ja, man könnte sagen: so wahr es damals bereits eine romanische Sprache gab, so wahr gab es in dieser Sprache bereits eine epische Volksdichtung, denn nach dem natürlichen Gesetz hat die neue Nationalsprache die neue Nationaldichtung unmittelbar im Gefolge.

Nachdem im folgenden Kapitel (3) die kirchlichen Legenden von Karl d. Gr. abgehandelt worden, geht der Verfasser zu den Quellen der Karlssage in Frankreich über und giebt zunächst (Kap. 4) eine kurze aber äußerst lichtvolle Uebersicht über den Entwickelungsgang der nordfranzösischen Chansons de geste. Besonders interessant ist sodann der Abschnitt, der von dem Antheil der Provence am karolingischen Cyclus handelt. Mit vollem Rechte nimmt Herr Paris einen ursprünglich ganz unabhängigen provençalischen Sagenkreis an, dessen historische Grundlage die Befreiung des Südens von der saracenischen Herrschaft bildete und dessen Stoff, allerdings sehr bruchstückweise und mannigfach alteriert, später in den nordfranzösischen Cyclus von Garin de Monglane überging. Herr Paris hat nun die interessante Entdeckung gemacht, daß das zuerst von Pertz aufgefundene und publicierte sogenannte Haager Fragment aus dem 10. Jahrhundert ein in Prosa aufgelöstes und ursprünglich in Hexametern abgefaßtes lateinisches Gedicht ist, in welchem sich die Namen der in der Geste von Aimeri de Narbone vorkommenden Helden wiederfinden und welches Herr Paris für die Bearbeitung eines provençalischen Originals hält. Wir haben gegen diese mit Scharfsinn vertheidigte Ansicht nichts einzuwenden. Wenn er aber jenes Original ein poème nennt und überhaupt der Meinung zu sein scheint, daß es in der Provence eine ganze Reihe wirklicher Epopöen in der Form der nordfranzösischen Chansons de geste gegeben habe, so können wir ihm hierin nicht beipflichten. Der Verlust aller dieser Gedichte bis auf den Girarz de Rossilho (da der Fierabras aus bekannten Gründen nicht in Betracht kommt) wäre sonst rein unerklärlich. Herr Paris selbst gesteht (p. 87) zu, daß die Verwüstungen der Albigenserkriege, denen gemeiniglich die Schuld jenes Verlustes beigemessen wird, denselben durchaus nicht vollständig erklären. In der That könnte man auch fragen: warum traf die Zerstörung nur die epische Dichtung und nicht ebenso gut die Sammlungen der Lyriker und diese um so viel mehr, als gerade diese Dichter in jenen Kriegen eine so große Rolle spielten? Kurz, wir glauben nicht an die Existenz einer längeren Reihe von provençalischen Epopöen de longue haleine in jener Zeit, wohl aber an eine reiche volksthümliche Epik in Cantilanenform und sind der Meinung, daß diese die Stoffquelle der hierhergehörigen nordfranzösischen Chansons de geste gewesen ist. Selbst die trümmerhafte Gestalt, in welcher der Stoff in diese letzteren überging, scheint für unsere Ansicht zu sprechen. Daß

dieser Stoff aber in der Provence selbst eben keine Verarbeitung zu eigentlichen Epopöen fand, erklärt sich leicht aus der raschen Entwicklung der Lyrik. Auch das Haager Fragment selbst können wir nur für die Arbeit eines Diaskeuasten volksthümlicher Cantilenen halten.

Aus den folgenden Kapiteln (5—10), welche sich mit der Karlssage außerhalb Frankreichs beschäftigen, ist besonders das 9. hervorzuheben, in welchem die italienischen Quellen und zwar zunächst die bekannten venezianischen Manuscripte behandelt werden, letztere mit so scharfsinniger Kritik, daß dieser Abschnitt eine solide Grundlage für weitere Forschungen über jene interessanten Documente abgeben kann.

Das zweite Buch ist dann dem Inhalte der Karlssage gewidmet und handelt in 13 Kapiteln von Karl's Ahnen, seinen Eltern, seiner Jugend, seinen Kriegen nach Außen wie im Innern, seiner Reise nach dem Orient, seiner Persönlichkeit, seinen Ehen und Liebesverhältnissen, seinen Kindern, Brüdern und Schwestern, seinen Kriegsgefährten, insbesondere den Pairs, seinen fürstlichen Zeitgenossen, endlich seinem Alter und Tode. Jeder dieser Theile ist, unter Benutzung nicht nur der gesammten reichen Literatur, sondern auch eines Schatzes von ungedruckten Quellen aus den französischen Bibliotheken mit einer Vollständigkeit behandelt, die kaum etwas zu wünschen übrig läßt.

Das dritte Buch endlich, dessen Ueberschrift „Vérité et Poésie" dem Verfasser sicherlich durch die Erinnerung an seine Studien in Deutschland an die Hand gegeben worden, enthält in 5 Kapiteln eine sehr interessante Untersuchung über das historische Element in der Karlssage, auf deren Inhalt näher einzugehen uns jedoch der Raum nicht erlaubt. Wir müssen den Leser auch für diesen Theil auf das Studium des Buches selbst verweisen, eines der trefflichsten und verdienstvollsten auf diesem Gebiete der Wissenschaft, welches uns seit lange von jenseit des Rheins zugekommen ist. L—e

---

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. Nr. 1. (Ausgegeben am 15. Januar.)

Inh.: Vita nuova. 5. Die Vita nuova fängt an zu reflectiren. — K. G. Andresen, zur Charakteristik der Schreibweise J. Grimms. — Die christlichen Apologeten neuester Zeit. — Beurtheilungen und Anzeigen. — Pädagogische Bibliographie.

Zeitschrift f. Stenographie u. Orthographie. Hrsg. von Michaelis. 15. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Die Stenographie in Rußland. — Ueber den Sitz des Sprachvermögens. — A. Lüders, über die Benutzung der Stenographie für militärische Berichterstattung.

Kunstgeschichte. Baukunst.

Woltmann, Dr. Alfred, Holbein und seine Zeit. 1. Theil. Mit 31 Holzschnitten u. 1 Photolithographie. Leipzig, 1866. Seemann. (XVI, 376 S. gr. 8.) 3 Thlr. 20 Sgr.

Durch zahlreiche kleine Arbeiten (diss. d. Holbenii origine, adolescentia, primis operibus, Text zum Holbeinalbum u. A.) hat sich der Verfasser bereits als ein gründlicher Holbeinkenner erwiesen und von seinem langverbreiteten größeren Werke über Holbein die günstigsten Erwartungen geweckt. Der erste Band desselben, Holbein's Leben in Augsburg und Basel umfassend, liegt nun vor uns. Von den beiden Extremen, in welche Künstlerbiographen leicht verfallen, hat sich Woltmann glücklich fern gehalten. Er vergißt über der Kritik der Einzelwerke nicht auch das Bild der künstlerischen Persönlichkeit zu zeichnen und in ihrer inneren Entwickelung zu verfolgen, er hält aber auf der anderen Seite an dem persönlichen Mittelpunkt der Erzählung streng fest und ergeht sich nicht in kulturhistorischen Raisonnements. Von Augsburg, Basel, von den Basler Humanisten erfahren wir genug, um uns in Holbein's Umgebung orientieren zu können, verlieren ihn aber niemals aus den Augen. Durch die archivalischen Forschungen Herberger's und Heusler's wirksam unterstützt, hat W[…] mann die Familiengeschichte des Künstlers vielfach aufgeklärt. [...] erfahren das richtige Geburtsjahr (1495) Holbein's, werden [...] die Beziehungen der Familie Holbein zu den Burgkmaiers [...] richtet, müssen es uns zwar gefallen lassen, daß die Behaup[tung] von der künstlerischen Thätigkeit des Großvaters Holbein, [...] dem Aufenthalte des Vaters in Basel als unbegründet zu[rück]gewiesen wird, gewinnen dafür ein gereifteres Bild von der [...] unseres Künstlers, welche dieser als Wittwe gefreit hatte. Ma[nches] bleibt auch jetzt noch dunkel und zweifelhaft, im Ganzen und [...] ßen wandeln wir aber dennoch auf einem sicheren Boden. [...] der gleichen Sorgsamkeit, mit welchen die Nachrichten über [die] äußeren Lebensverhältnisse Holbeins gesammelt und gesichtet [...] den, untersucht und erläutert Woltmann auch die künstler[ischen] Eigenschaften desselben. Einer kurzen aber treffenden Charakt[eristik] des Vaters, dessen Weise natürlich auf den jungen Holbein g[roßen] Einfluß übte, folgt die eingehende Schilderung des Skizzenb[uches,] welches noch aus der Jugendzeit des letztern stammt und theil[s im] Berliner Kupferstichkabinet, theils in Kopenhagen, Bamberg, [...] u. s. w. bewahrt wird. Diese flüchtig gezeichneten Portraits, [Augs]burger Zeitgenossen, meist im scharfen Profil aufgefaßt, g[ingen] früher häufig auf Dürer's Namen. Ein factischer Irrthum, [in] welchem sich aber doch instinktmäßig eine gewisse Wahrheit [offen]barte. In diesen Skizzen erscheint Holbein als der unmittel[bare] Nachfolger Dürer's; aber freilich, was uns bei diesem als reifste Frucht des künstlerischen Wirkens entgegentritt, bilde[t] dem jungen Manne den Anfang der Thätigkeit. Im Angesicht [der] lebendig erfaßten, mit wenigen Strichen scharf charakteris[irten] Portraitköpfe begreift man, wie Holbein nach mannigfachen [...] lungen schließlich bei dem Portraitfache beharrt und in [...] Kunstzweige Befriedigung und Anerkennung gleichmäßig [...] Das ist auch die landläufige Vorstellung von Holbein, daß [er] unter den deutschen Portraitmalern den ersten Rang einne[hme.] Wir sind aber dem Biographen nur zu Dank verpflichtet, wen[n er] die Schöpfungen Holbein's auf dem Gebiete der historischen [und] religiösen Malerei mit besonderer Stärke betont, da sich in [den]selben die Vielseitigkeit des Künstlers ausspricht, zu gleicher [Zeit] auch, was er in Augsburg und Basel leistete, in das richtige [Licht] gestellt wird. Unter den Augsburger Werken hebt Woltmann, billig, den Sebastiansaltar, jetzt in der Münchener Pinakothek, eine wahre Kunstperle hervor. In Basel (seit 1516) be[gann] Holbein mit dem Malen eines Aushängeschildes seine Wirksa[mkeit,] doch bald erweitert sich diese zu einem bedeutenderen Umfange, [als] sie sonst einem altdeutschen Maler gegönnt war. Das Hartenstein[sche] Haus in Luzern schmückt er außen und innen mit Wandgem[älden,] im Basler Rathhaussaale schildert er in elf Frescobildern [das] weltliche Regiment, biblische und antike Muster des Patrioti[smus] und der Pietät, und fertigt außerdem Tafelbilder, für Kirchen [und] Private bestimmt, Altarwerke und Portraite in großer Zah[l.] Für die kritische Forschung bietet dieser Zeitraum keinen so [...] Spielraum, wie die spätere englische Periode Holbeins, wo es [...] so viel des Unechten von dem Echten zu scheiden giebt un[d] Fragen nach dem Ursprunge der Bilder sich in jedem Augen[blicke] in den Vordergrund schieben. Zu einer größeren Contr[overse] giebt eigentlich nur die Madonna des Bürgermeisters Mayer [Ver]anlassung. Woltmann entscheidet sich, wie gegenwärtig fa[st alle] Kunstkenner, für die Priorität des Darmstädter Exemplares [und] geht so weit, bei dem berühmten Dresdner Bilde zum The[il die] eigenhändige Arbeit Holbein's zu bestreiten. „Die ganze [...] Gruppe und sämmtliches Beiwerk sind die Arbeit eines Geh[ülfen,] wenn auch eines noch so trefflichen und wohlgeschulten; Hol[bein's] eigene Meisterhand offenbart sich nur in der Madonna mit [dem] Kinde." Die Anhänger der entgegengesetzten Ansicht werden [durch] Woltmann's Ausführungen schwerlich bekehrt werden, selb[st die] Nebeneinanderstellung der beiden Exemplare würde noch nicht [die] subjectiven Meinungen vereinigen. Das Vorurtheil von der

ſächlichkeit der Dresdner Madonna steht zu fest, als daß es
beseitigen ließe, zumal mit dem Glauben an die Origi-
und frühere Entstehung des Dresdner Bildes eine andere
Meinung gerne zusammenhängt, jene seit Tieck's Zeiten
yerte Sage, das Christuskind stelle eigentlich das kranke
s Bürgermeisters vor. Modificiert ist dieselbe neuerdings
wieder vertheidigt worden. Woltmann will von dieser
nichts wissen und was er gegen sie an Gründen vor-
wird durch Fechner keineswegs widerlegt. Jedenfalls um-
und bedeutender als die kritischen Analysen sind in dem
den Bande die historischen Erörterungen und ästhetischen
Wer sich von den großen Fortschritten der kunsthistorischen
aften recht eindringlich überzeugen will, der nehme Wolt-
Buch zur Hand. Die Art und Weise, wie von den Hol-
Passionszeichnungen und Rathhausbildern der Bruch mit
lalterlichen Anschauung, der Eintritt des modernen Stand-
das Walten des historischen Stiles nachgewiesen wird, ist
in durchaus zutreffend, sondern auch im Verhältniß zu
eren gangbaren Vorstellungen neu. Noch vor wenigen
ten war der Begriff der deutschen Renaissance geradezu
t, geschweige denn, daß er genau abgegrenzt und nach
halte bestimmt gewesen wäre. Bei Woltmann bildet er
die Grundlage der künstlerischen Würdigung Holbein's.
ten dabei seine Beziehungen zur italienischen Renaissance,
dere zur lombardischen Schule zur Sprache gebracht, es
ch Holbein's Stellung zu Dürer erörtert werden. Um-
d vorurtheilsfrei behandelt Woltmann den ersten Punkt;
ein von Montegna und Vinci mannigfache Einwirkungen
hatte, wird zweifellos dargethan, und wenn der Verfasser
en Punkt nicht zum Abschlusse bringt, auf die spätere Er-
verweist, so sieht man doch auch jetzt schon so viel, daß er
tigen Weg einschlägt und über die Stellung des Holz-
und Kupferstiches, dieser wichtigsten Ausdrucksmittel der
n Renaissance klar urtheilt. Nachdem die Verdienste des
nach Gebühr anerkannt wurden, bleibt noch die Liberalität
legers zu loben übrig. Die Illustrationen und Holzschnitte
trefflich ausgeführt und namentlich die Nachbildungen der
chen Portraitskizzen eine dankenswerthe instructive Bei-
Sie empfehlen jedem Freunde des sechszehnten Jahrhunderts
nisse Jakob Fuggers und des ehrwürdigen Pater Lienhard
nen Betrachtung.

, J. C., **Danzig und seine Bauwerke** in malerischen
Radirungen. (Danzig, Selbstverlag des Autors.)

Architectenmaler Professor Schultz in Danzig hat soeben
Heft der dritten Folge seines großen Prachtwerkes er-
lassen, welches bestimmt ist, den Charakter der schönen,
rdigen Stadt Danzig mit seinen malerischen Straßen,
chen Kirchen und prächtigen Wohnhäusern zur Anschauung
en. Es ist dies die Fortsetzung eines seit 1842 in zwei
ch und nach erschienenen Werkes, welches aus 42 Blatt
o besteht und in künstlerisch aufgefaßten und mit Meister-
ausgeführten Radierungen Ansichten der Stadt und seiner
Gebäude giebt.

e neueste Lieferung schließt sich den älteren Heften in wür-
Weise an. Außer dem Titelblatt, welches eine correct ge-
Generalansicht der Stadt von dem befestigten Hagelsberge
t, bringt dasselbe eine Ansicht der sehr malerischen mit
und Beschlägen reich versehenen Jopengasse, deren
der mächtige Thurm der Marienkirche bildet, eine Ansicht
Innern dieser sehr reich ausgestatteten, großen Kirche,
einige der auch architectorisch interessanten Privathäuser in
gasse, die innere Ansicht einer der stattlichen, mit ihren
mlichen Möbeln so malerischen Hausfluren eines Hauses in
engasse und endlich eine Gruppe aus dem berühmten
n Bilde „das jüngste Gericht" in Umrissen, nach Durch-
zeichnungen, welche über dem Original gemacht sind. — Ein kurzer
Text giebt die nöthigen Erklärungen.

Außer dem künstlerischen Werth ist das vorliegende Werk noch
von besonderer Wichtigkeit für Geschichtsforscher, für den künftigen
Bearbeiter der Kunstgeschichte Danzigs und Preußens im Allge-
meinen, indem viele der dargestellten Gegenstände, schon früher
gezeichnet, sich nicht mehr in dem ursprünglichen Zustande befinden.
Die sogenannten Nützlichkeitsbestrebungen der Neuzeit räumen auch
in Danzig unter den künstlerisch und historisch bedeutsamen Denk-
malen in sehr betrübender Weise auf. Vieles wäre mit den Be-
dürfnissen der Neuzeit sehr wohl in Einklang zu setzen, wenn Ver-
ständniß für das Practische und Sinn für das Schöne allgemeiner
verbreitet wären.

Im nächsten Jahre haben wir noch ein letztes Heft mit sechs
Blatt zu erwarten, welches noch zwei der besonders charakteristischen
Hausflure, die Ansicht der St. Georgs-Brüderhalle, die Ansicht
eines gothischen Privathauses und noch einen Theil des jüngsten
Gerichts bringen wird. R. B.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung u. Erhaltung d. Baudenkmale. Red. A. v. Perger. 11. Jahrg. Sept.—October. 1866.

Inh.: J. E. Födisch, heidnische Todtenfelder im Saazer Kreise in Böhmen. — H. Riewel, die Piaristenkirche zu Krems in Niederösterreich. — Kleinere Beiträge. — Besprechungen.

Vermischtes.

Daniel, Dr. Herm. Adalb., Prof., zerstreute Blätter. Abhandlungen und Reden vermischten Inhalts. Halle, 1866. Buchhdlg. des Waisenhauses. (299 S. 8.) 1 Thlr.

Der als Hymnolog und Geograph rühmlich bekannte Verfasser
hat hier eine Sammlung von kleinen Gelegenheitsschriften heraus-
gegeben, welche einem weitern Leserkreise willkommen sein dürfte.
Unter der ersten Abtheilung „Abhandlungen", welche die größere
Hälfte des Bandes füllen, möchten wir besonders auf die fünfte
und sechste aufmerksam machen: „Das Gesangbuch", worin er die
Stellung des Gesanges in unserem Gottesdienste erörtert und die
neueren Reformbestrebungen unseres Kirchengesanges schildert, und
dann „Karl Ritter", die ein mit vieler Liebe gezeichnetes Lebens-
bild des berühmten Geographen enthält. Unter den Reden finden
wir eine sinnige Erklärung unserer deutschen Weihnachtsfeier; da-
zu Festreden zur 100jährigen Geburtstagsfeier Goethe's, Schiller's,
Zinzendorf's und einiges Andere. Die dritte Abtheilung „Reise-
bilder" enthält eine anziehende Beschreibung einer Fahrt nach
Oberammergau und eine Schilderung der dortigen Passions-
spiele.

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. Nr. XI. October u. November 1866.

Inh.: I. Ausgrabungen: O. Benndorf, Ausgrabungen in Etrurien (bei Tolfa, 12 Miglien östlich von Civitavecchia; zu Montebello, 8 Miglien von Corneto; im Gebiete des alten Tarquinii). — Bemerkungen: a) Th. Mommsen, über das Datum der Inschrift von Antinoë (vgl. Bullett. Nr. VI, S. 153 ff.); b) A. Fabretti, über eine etruskische Inschrift.

Altpreußische Monatsschrift. Hrsg. von R. Reicke u. E. Wichert. 3. Jahrg. 7. u. 8. Heft. October—December. 1866.

Inh.: Aberglaube aus Masuren. (3. Das Wahrsagen und der Kalender; 4. Aberglauben, welcher sich an verschiedene Lebensverhältnisse knüpft.) Mitgetheilt von M. Töppen. — H. Prutz, die Katastrophe des Danziger Bürgermeisters Conrad Letzkau. — M. Töppen, die Theilung der Diöcese Ermeland zwischen dem Deutschen Orden u. dem ermländischen Bischofe. — Ad. Rogge, Daniel Haase. Ein preuß. Geistlicher am Ausgange des 17. Jahrh. u. seine Zeit. — E. Steffenhagen, Supplemente zu dem gedruckten Kataloge der Königsberger Rechtshandschriften. — Kritiken u. Referate. — Mittheilungen u. Anhang.

Deutsche Vierteljahrs-Schrift. Januar—März. Nr. 117. I.

Inh.: Zur Lage. — Die deutschen Angelegenheiten auf dem preußischen Landtage. — Der Norddeutsche Bund von einem Niedersachsen. — E. Herrmann, über die Entstehung der Arten im Gebiete der Wirthschaft.

Revue critique. Nr. 6.

Inh.: S. Ephraemi Syri carmina Nisibena ed. Bickell. — Tiron, études sur la musique grecque. — Oeuvres de Jean sire de Joinville ed. de Wailly. — Rösler, die griechischen u. türkischen Bestandtheile im Romänischen. — Journal de règnes de Louis XIV et Louis XV, par M. Narbonne, ed. Le Roi. — Variétés. („Hermes".)

Rivista critica di libri vecchi e nuovi per Cesare Bini. Nr. 1. (Milano tipographia internazionale.)

Inh.: I Paradossai. Ortensio Lando Milanese. Gli Academici intronati di Siena. — Politica paradossale. Alessandro Guarini e il Cesarismo. — Giovan Bodino e Fabio Albergati. I. traduttori di cose greche. Erizzo. I Rositini. Lauro. — I controversisti religiosi. Jeronimo Muzio — I poeti tedeschi. Heine, I. — I poeti italiani. Filicia, I. — I critici francesi. Barbey d'Aurevilly, I.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 8.

Inh.: Die allgemeine Wehrpflicht u. die Kaufleute. — Die Parlamentsreform in England. 2. Bright's Agitation. Stimmrecht und trades unions. — Sociale u. religiöse Emancipation in der Türkei. — Aus Süddeutschland. — Die böhmischen Landtagswahlen.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 34—40.

Inh.: Musikal. aus München. („Die Afrikanerin.") — Pariser Briefe. (5. Schl.) — Zur Geschichte des Baseler Friedens. 2. Abth. Von Alfr. v. Vivenot. — Uz u. Croneak. Zwei Dichter aus dem vor. Jahrh. Von Henriette Feuerbach. — Die Compensationsansprüche Frankreichs. — J. H. F. Th. Kobieauch. (Nekrolog.) — Aus Piloty's Malerschule. — Notizen über Sfakjä. — Die Bewegung in der ref. Kirche Frankreichs. — Die englische Thronrede. — Geschichte der Logik im Abendlande. Von K. Prantl. — Literarisches aus England.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 13 u. 14.

Inh.: Der 5. Vortrag des Dr. Luthardt in Leipzig. — Die Sachsen im vorjährigen Kriege. — Recensionen u. Notizen.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1233.

Inh.: England bei der Parlamentseröffnung. — Princeß Sophie Charlotte von Baiern. — Wochenschau. — Deutsche Buchhändler. 1. Otto Wigand. — Lübecks Architektur. — Die neuen Pariser Schlachthäuser. — Die Seefahrt in Preußen. — Mannigfaltigkeiten. — Abraham a Sta. Clara. — Das Gefecht bei Morjá auf Candia. — Einschiffung candiot. Christenfamilien auf engl. u. ruff. Schiffen. — Vom Büchertisch. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Der Pokal des Akad. Gesangvereins zu München. — J. A. D. Ingres. — H. König, Anfang und Ende der Crinoline. 6. Die „fesche" Wienerin im Prater. 1780. — Polytechn. Mittheilungen. — Deutschlands Wappensagen. — Schach 2c.

Der Schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. Nr. 2.

Inh.: K. R. Hofmann, aphoristische Bemerkungen über den Ursprung und die geschichtl. Entwickelung der Schrift. — Ein Stück Zeitungspolemik. (Forts.) — Literatur. — Zeitung.

Baltische Monatsschrift. 14. Bd. 6. Heft. December 1866.

Inh.: W. Gutzeit, das Metersystem und dessen Einführung in Deutschland und Rußland. — M. Stillmark, die große Markenfälschung in Torpat. — Harthausen über die russ. Agrargesetzgebung. — Die europ. Politik im J. 1866. — Eine Errungenschaft des Jahres 1866.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke. 19. Bd. 2. Heft.

Inh.: W. Dilthey, über Gotth. Ephr. Lessing. — R. Pauli, der Thronwechsel in England im J. 1837 u. die Abtrennung Hannovers. — Preußen u. Schwaben. Ein Gespräch von D. Friedr. Strauß. — Sammel, Land u. Leute in Oesterreich. — Politische Correspondenz. — Notizen.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 4. Heft.

Inh.: Die Beziehungen der Niederlande zum ehemal. Deutschen Bunde. — Jul. Frauenstädt, der Materialismus u. die antimaterialist. Bestrebungen der Gegenwart. Vom Standpunkte der Schopenhauer'schen Philosophie. — Das Bier in technolog. u. culturhist. Hinsicht. 1. Art.: Das Bier in technolog. Hinsicht. — Chronik der Gegenwart (Revue der Erd- u. Völkerkunde).

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 7.

Inh.: K. Badewitz, Preußen u. Sachsen. — A. Springer, Weimars heilige Stätten: 4. Der Park. — Literatur. — Correspondenz.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 7.

Inh.: R. Bechstein, Ludwig Uhland's gelehrte Werke. 1. — R. Gottschall, ethische Studien. — K. Zimmer, Festschriften zum 100jähr. Jubiläum der freiberger Bergakademie. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 7.

Inh.: Maria Theresia u. Joseph II. Ihr Briefwechsel u. ihre Staatsgeheimnisse. — Deutsche und czechische Geschichtsschreibung und Kultur. — Die Aufgaben der Volkswirthschaftslehre, ein Wort der Gegenwart. Nach Michel Chevalier. — Fabeln des Hitopadêśa. 1. Der Klausner u. die Maus. — Giacomo Leopardi's Gedichte, übers. von R. Hamerling. — Die Insel Kreta. — Die Memoiren des Fürsten Peter Dolgorukov. — Die alte Geographie Afrika's. — Kleine liter. Revue. — Literarischer Sprechsaal.

Europa. Nr. 7.

Inh.: Den sibirischen Welttelegraphen entlang. — Unter den Seelenverkäufer[n] Musiker-Briefe. — Drei Vergessene. — Der spanische Volkscharakter. — [N]wissenschaft u. Technik. Journalschau. Musik. Theater.

Zeitschrift für bildende Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 2. B[d.] 3. Heft.

Inh.: W. Lübke, das Nationaldenkmal für München. (Preisgekrönter Entw[urf] K. Zumbusch.) — J. Meyer, die franz. Malerei seit 1848. (Forts.) — Hanslick, Tartini's Traum. (Zu einer Radirung nach James Marshall.) Springer, Hans Holbein u. sein neuester Biograph. — Recension. — respondenzen. — Kunst-Chronik Nr. 6.

Daheim. Nr. 20.

Inh.: G. Hiltl, das Geheimniß des Fürstenhauses. (Forts.) — H. Maane deutsche Wald in seinen Jahreszeiten. 2. Das Leben des Winterwaldes. Wettmer, Fürst Kanonendonner. — Die Schreckensnacht von Podol. — Familientische.

Westermann's Monatshefte. Nr. 125. Februar.

Inh.: O. Roquette, Pierrot. (Forts.) — H. Hettner, Bilder aus der Sturm- u. Drangperiode: Maler Müller. — K. Schröder, Maleg[...] nada. — K. Ruß, das Kolibrium. — J. Nöggerath, die Wasserf[...] Ländchen Siebenstern. Dem Holländ. nacherzählt von A. Glaser. (Forts.) Gervinus über die der Julirevolution vorausgeh. Bewegung in der Literatur u. Wissenschaft. — H. Schellen, das atlant. Kabel. Eine Legende Sprechweise. 1. — Nachtrag zur Geschichte des Manzanillo. — Neuest[es] der Ferne 2c.

Berliner Revue. 48. Bd. 6. Heft.

Inh.: Zu den Wahlen. — Wochenschau. — Die Mystiker. (Forts.) — Zur Ge[schichte] des Communismus. (Forts.) — Robespierre. (Forts.)

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. [...] von Z. Frankel. Januar.

Inh.: Thaten sprechen. (Von R.) — Die jüdische Religionsphilosophie [...] Anthropomorphismen der Bibel. Eine religionsphilosoph. Studie von Sch[...] — Zur Charakteristik der talmud. Rechtspflege. — Recensionen u. Anz[eigen] Monatschronik.

Neuer Anzeiger für Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft. [...] von Jul. Petzholdt. 2. Heft.

Inh.: Hauptmann Karl Graefe. — Die Litteratur des Deutschen Krieges (Forts.) — Beiträge zu einer Bibliotheca sancta. 2. — Zur Statistik der [Biblio]theken in Italien. — Litteratur u. Miscellen. — Die Bibliothek des Dan[te]- Dantevereines in Dresden. — Allgemeine Bibliographie.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 1.

Inh.: K. Klein, Mainzer Revolutions-Literatur der J. 1792 u. 93. — [...] land, zur Geschichte des Katechismuswesens im Würzburger Bisthum. G. Weller, Supplement zu G. W. Panzer's deutschen Annalen und zu Weller's Repertorium typographicum. (Forts.)

Intelligenzblatt Nr. 1. Auction. — Uebersicht der neuesten Literatur.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 7.

Inh.: H. Girard, der deutsche Rheinlauf und seine Umgebung. Eine geol[...] geograph. Skizze. 1. — W. Medicus, der Esel im Sprichwort. 1. — Müller, zum Schutze der nützlichen Vögel. 1.

Das Ausland. Nr. 7.

Inh.: Geschichte des schwarzen Cabinets in Frankreich. — H. Oesterley, [...] Pachisi oder die 25 Erzählungen eines Todtengespenstes. — D. v. Schü[tz] Expedition in das Amazonenthal. — Ueber den Ursprung der Thiernam[en] Reise in das Philisterland mit bes. Berücksichtigung Ajalons, unternomme[n] März 1866. — Ueber die astrolog. Stelle in Schiller's Wallenstein. — die Aussprache des Englischen vor u. nach dem 17. Jahrh. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Becker, die Darstellung Jesu als Fisch 2c. (Von Wagenmann: Ja[hrb.] f. D. Th. XII. 1.)

— das Spottcrucifix. (Desgl.)

Boutaric et Campardon, mémoires de Frédéric II. (Von S[...] Guiffrey: Rev. cr. 5.)

Culmann, Ethik. 2. Th. (Von Palmer: Jahrb. f. D. Th. XII.[...])

Dümmler, Aurilius u. Vulgarius. (Von W. Müller: Ebd.)

Feierabend, der Alpenstich in der Schweiz. (Von -n: Göschen'[s] Bl. 6.)

Haupt, der Episkopat der deutschen Reformation. (3. th. Litbl. [...])

Herzberg-Fränkel, polnische Juden. (Von -p-: Frankel's Mon[atsschr.])

Huber, die Idee der Unsterblichkeit. (Von H. Schultz: Jahrb. f. [D.] Th. XII. 1.)

Moller, die altluth. Kirchenlehre v. d. Taufe. (Von Dr. Meier: [...])

Nägele, Lehrbuch der Geburtshülfe, hrsg. von Grenser. (Von Th. Körner: Göschen's kr. Bl. 6.)

Nitzsch, Augustinus' Lehre vom Wunder. (Von W. Möller: Jahrb. f. D. Th. XII. 1.)

...ypin i Spasovitch, obzor istorij slavianskih literatur. (Von L. Leger: Rev. cr. 5.)
...henkel, die protestantische Freiheit. (Von H. Schultz: Jahrb. f. D. Th. XII. 1.)
...littgerber, Schlaf und Tod. (Von Dr. Meier: Ebd.)
... Tod, Fortleben &c. (Desgl.)
...tebbe, die Juden in Deutschland. (Frankel's Mschr. 1 f.)
...ert, Klinik der Krankheiten des Kehlkopfes. (Von Gottstein: Göschen's kr. Bl. 6.)
...endt, Ethik. (Von Palmer: Jahrb. f. D. Th. XII. 1.)
...olf, die Bedeutung der Weltschöpfung. (Von Zöckler: Ebd.)
...ambrini, le opere volgari a stampa dei secoli 13 e 14. (Von A. d'Ancona: Rev. cr. 5.)
...rugiedl, F. H. Jacobi's Leben, Dichten und Denken. (A. A. Z. 32.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

...shop, J. L., a history of American manufactures, from 1608 to 1860. Vol. 3. (437 p.) Philadelphia. 3 vols. 75 s.
...umstead, F J., the pathology and treatment of venereal diseases. (635 p. 8.) Philadelphia. 21 s.
...avis, H. A., conservative surgery. (314 p. 8.) New-York. 5 s.
...nnis, J., the origin of stars. (394 p. 12.) New-York. 10 s. 6 d.
...eadley, P. C., Massachusetts in the rebellion. (688 p. 8.) Boston. 21 s.
...chols, G. W., the sanctuary: a story of the civil war. (286 p. 8.) New-York. 7 s. 6 d.

Der Verfasser war General Sherman's Adjutant und Autor der „story of the great march".

...one, W. L., the life and times of Sa-Go-Ye-Wat-Ha, or Red Jacket. With memoir of the author by his son. (509 p. 8.) Albany. 25 s.

Englische.

...nderson, J. C., the Roman city of Uriconium at Wroxeter, Salop: illustrative of the history and social life of our Romano-British forefathers. With numerous woodcuts. (150 p. 8.) 12 s. 6 d.
...ennet, W. H., select biographical sketches from the note books of a law reporter. (270 p. 8.) 10 s. 6 d.
...ixon, W. H., New America, with illustrations from original photographs. 2 vols. (720 p. 8.) 30 s.
...cce Deus. Essays on the life and doctrine of Jesus Christ, with controversial notes on „Ecce Homo." (340 p. 8.) 10 s. 6 d.
...uthrie, Rev. J., conversations on church establishments. (230 p. 12.) 2 s. 6 d.
...odson, Alfr., lectures on the study of fever. (358 s. 8.) 9 s.
...ackenzie and Irby, the Turks, the Greeks, and the Slavons; travels in the Slavonic Provinces of Turkey in Europe, with maps and illustrations. (700 p. 8.) 24 s.
...arshman, J. C., the history of India, from the earliest period to the close of Lord Dalhousie's administration. 2 vols. (880 p. 8.) 15 s.
...bine, R., the electrie telegraph. (440 p. 8.) 12 s. 6 d.
...wedenborg, E., his life and writings, by W. White. 2 vols. (1200 p. 8.) 24 s.
...etic Astronomy. — Earth not a globe: an experimental inquiry into the true figure of the earth, proving it to be a plane. By „Parallax." (220 p. 12.) 3 s. 6 d.

Niederländische.

...rouwers, J. W., Nederland en Pius IX. (XVI, 131 en 16 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 1,—.
...orninck, Mr. J. I. van, bibliotheek van Nederlandsche anonymen en pseudonymen. 1. afl. (VIII bl. en kolom 1—96. Roy.-8.) 's Gravenhage. f 1,05.

Vollständig in 7 bis 8 Lieferungen.

... Dr. H. van den, letterkunde der Grieken en Romeinen. (VIII, 336 bl. 8.) Groningen. f 1,90.
...uts, G., geschiedenis van de vestiging, uitbreiding, bloei en verval van de magt der Nederlanders in Indië. 7. deel. (XIV, 360 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 3,50.
...ating, Mr. L. Ed., schets van het Nederlandsch staatsbestuur. 2. gedeelte. (bl. 161-374. 8.) Arnhem. f 1,25; compl. f 2,50.

Oosterzee, Dr. J. J. van, het Johannes-evangelie. Een viertal apologetische voorlezingen. (XII, 229 bl. gr. 8.) Utrecht. f 2,25.
Pompe van Meerdervoort, Jhr. J. L. C., vijf jaren in Japan (1857—1863). Bijdragen tot de kennis van het Japansche keizerrijk en zijne bevolking. 1. deel. (XII, 336 bl. met 6 pl. Roy.-8.) Leiden. f 4,50.
Reizen van Raden Mas Arjo Boerwo Lelono (in het Javaansch). 2. stuk. (10, 204 bl. gr. 8.) Batavia ('s Gravenhage). f 0,50.
Stamkart, Dr. J. A., de tachtigjarige oorlog met Spanje. 1568—1648. Met platen. 4 dln. (316, 312, 316, 314 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 8,—.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

Georg in Basel. Nr. 8.
Goar, Ludolph St., in Frankfurt a. M. Nr. 16.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 172. Medicin, Anatomie, Physiologie. Nr. 173. Astronomie u. Mathematik. Mechanik, Physik, Chemie, Technologie, Handel.
Liman in Leipzig. Nr. 3. Geschichte, Genealogie, Geographie, Numismatik.
List u. Francke in Leipzig. Nr. 36. Linguistik.
Mensel u. Sohn in Coburg. Nr. 56. Jurisprudenz, Staats-, Polizei- u. Finanz-Wissenschaft.
Rahmer, Th. von der, in Stettin. Nr. 2.
Otto'sche Buchh. in Erfurt. Nr. 88. Allgem. Bildungsschriften. Nr. 89. Literatur- u. Gelehrtengeschichte. Nr. 90. I. Geographie, Reisen, Länder- u. Völkerkunde. II. Atlanten u. Karten.
Prandel u. Ewald in Wien. Nr. 131—134.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 18. Theologie.
Völcker in Frankfurt a. M. Nr. 24. Philologie, Orientalia.

Auctionen.

18. März in Frankfurt a. M. (Isaac St. Goar): Bibliotheken der Herren Gymnasiallehrer Dr. Huthmacher in Frankfurt a. M., Kreisbaurath Rasor in Worms, Dr. Gundlach in Rinteln u. Dr. Hoerner in Lindau.
3. April in Amsterdam: Lager des Antiquars Radink.

Nachrichten.

Zum Custos der Pölitzischen Bibliothek in Leipzig ist an Stelle des verstorbenen Professor Flathe der außerordentliche Professor der Jurisprudenz Dr. Reinhold Spranger daselbst ernannt worden.

Der Eigenthümer und Redacteur der Münchener „Fliegenden Blätter" K. Braun hat vom König von Bayern den Michaelorden erhalten.

Josef Gischig, Professor der französischen Sprache und Literatur an der Universität Wien, empfing vom Kaiser Napoleon für seine französische Grammatik die goldene Medaille.

Am 20. Februar feiern zwei der ausgezeichnetsten und berühmtesten Gelehrten Deutschlands das 50jährige Jubiläum ihrer Promotion, der Geschichtsforscher Leopold v. Ranke in Berlin und der Anatom und Physiolog E. H. Weber in Leipzig. Beide wurden von der philosophischen Facultät der Universität Leipzig promoviert. Der Verleger des ersteren (Duncker u. Humblott in Leipzig) tritt bei dieser Gelegenheit mit einer Gesammtausgabe der Werke desselben hervor, die gewiß allseitig willkommen geheißen werden wird.

Am 24. Januar † in Petersburg der kais. russ. Geheimrath N. Gretsch, Mitredacteur der „Nordischen Biene."

Am 31. Januar † ebendaselbst Dr. Constantinowitsch, Vicedirector des medicinischen Departements im russischen Kriegsministerium, früher dirigender Arzt des ersten Landmilitärhospitals ebenda.

Am 6. Februar † in Paris Salomon Munk, der bekannte (blinde) Orientalist.

Am 9. Februar † in Hamburg Julius Meinhold, langjähriger Leiter des bekannten Instituts der „Börsenhalle."

Literarische Anzeigen.

Neuer Verlag von S. Hirzel in Leipzig aus dem Jahre 1866.

37]

Berichte über die Verhandlungen der königlich sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Classe. 1865. gr. 8. 10 Ngr.
— — 1866. 1. bis 3. Heft. gr. 8. à 10 Ngr.
— Philologisch-historische Classe. 1865. gr. 8. 10 Ngr.
— — 1866. 1. bis 2. Heft. gr. 8. à 10 Ngr.

Brücke, Dr. **Ernst**, Die Physiologie der Farben für die Zwecke der Kunstgewerbe auf Anregung der Direction des kaiserlich österreichischen Museums für Kunst u. Industrie. Mit 30 in den Text gedruckten Holzschnitten. gr. 8. 2 Thlr.

Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. Herausgegeben durch die historische Commission bei der königl. Academie der Wissenschaften in München. Fünfter Band: Die Chroniken der schwäbischen Städte. Augsburg. Zweiter Band. gr. 8. 2 Thlr. 20 Ngr.

Droysen, Joh. Gust., Das Testament des grossen Kurfürsten. hoch 4. 24 Ngr.

Dümmler, Ernst, Auxilius und Vulgarius. Quellen und Forschungen zur Geschichte des Papstthums im Anfange des zehnten Jahrhunderts. gr. 8. 1 Thlr. 10 Ngr.

Freytag, Gustav, Soll und Haben. Roman in sechs Büchern. Zwölfte Aufl. in 2 Theilen. Taschenformat. 1 Thlr. 10 Ngr.
— Bilder aus dem Mittelalter. 2 Thlr. 7½ Ngr.

Gaii institutiones. Ad codicis Veronensis apographum emendavit et adnotavit Eduardus Böcking. Quinta editio. 12. 28 Ngr.

Gai institutiones. Codicis Veronensis Apographum ad Goescheni Hollwegi Bluhmii schedas conpositum scripsit lapidibusque exceptam scripturam publicavit Eduardus Böcking. Accesserunt Goescheni de codice Veronensi praefatio et incerti auctoris de iure fisci quae supersunt. Regiae scientiarum academiae Berolinensi dedicatum opus. gr. 8. 2 Thlr. 20 Ngr.

Grimm, Jacob und **Wilhelm**. Deutsches Wörterbuch. Fortgesetzt von Dr. Rudolf Hildebrand und Dr. Karl Weigand. Vierten Bandes 2. Lieferung. Bearbeitet von Dr. Karl Weigand. hoch 4. 20 Ngr.
— — Fünften Bandes 4. Lieferung. Bearbeitet von Dr. Rudolf Hildebrand. hoch 4. 20 Ngr.

Handbuch, kurzgefasstes exegetisches, zum Alten Testament. Dritte Lief. Der Prophet Jeremia erklärt von F. Hitzig. Zweite Auflage. gr. 8. 2 Thlr.

Hankel, W. G., Electrische Untersuchungen. Sieben Abhandlung: Ueber die thermoelectrischen Eigenschaf des Bergkrystalls. Mit 2 Tafeln. hoch 4. 24 N

Hansen, P. A., Bestimmung des Längenunterschie zwischen den Sternwarten zu Gotha und Leipzig. Un seiner Mitwirkung ausgeführt von Dr. Auwers und P Bruhns im April des Jahres 1865. Mit einer Figurenta hoch 4. 28 N

Hirzel, H. Georg, Ueber die Oxydationsproducte des Cum Inaugural-Dissertation zur Erlangung der philosophisch Doctorwürde an der Universität Göttingen. 8. 8 N

Howard, R. S., Predigt zum Gedächtniß des Herrn Pastor J Heinrich Blaß, gehalten den 23. Sept. 1866 in der reformir Kirche zu Leipzig. 8. 3 N

Jahn, Otto, Biographische Aufsätze. 8. 2 T
— — Zweiter Abdruck. 8. 2 T

Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Leip 1864. gr. 8. 15 N

Kern, Franz, Johann Scheffler's cherubinischer Wande mann. Eine literarhistorische Untersuchung. 8. 20 N

Meyer von Knonau, Gerold, Ueber Nithards vier Bücher G schichten. Der Bruderkrieg der Söhne Ludwigs des Fromm und seine Geschichtschreiber. 4. 1 Thlr. 18 N

Moliere's Lustspiele, übersetzt von Wolf Grafen Baudiss 2. und 3. Band. 8. à 1 Thlr. 15 N

Mörikofer, J. C., Ulrich Zwingli nach den urkundlichen Q len. In 2 Bänden. Erster Band. 8. 1 Thlr. 15 N

Prantl, Dr. **Carl**, Geschichte der Logik im Abendland Dritter Band. 8. 2 Thlr. 20 N

Rückert, Friedrich, Sawitri. 12. 12 N

Scriptores rerum Prussicarum oder die Geschichtsque der Preussischen Vorzeit. Herausgegeben v. Dr. Theod Hirsch, Dr. Max Töppen und Dr. Ernst Strehlk Dritter Band. hoch 4. 6 Thlr. 20 N

Spörri, Dr. **Hermann**, Zwingli-Studien. 8. 20 N

Staatengeschichte der neuesten Zeit. Elfter Band: Rosen, G., Geschichte der Türkei von dem Siege der Reform im Ja 1826 bis zum Pariser Tractat im Jahre 1856. In 2 Theil Erster Theil. gr. 8. 1 T

Wörterbuch, Mittelhochdeutsches. Mit Benutzung des Na lasses von Georg Fr. Benecke ausgearbeitet von Wilhe Müller und Friedr. Zarncke. Des zweiten Ban zweite Abtheilung (S), bearbeitet von W. Müller. 4. L (Schluss). gr. 8. 1 Thlr. 5 N

Bei mir erschien u. ist durch alle Buchhdlgn. zu beziehen:

Reinke de Vos

nach der ältesten Ausgabe (Lübeck 1498).

Mit Einleitung, Anmerkungen und einem Wörterbuche.
Von **August Lübben.**

gr. 8. geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Diese schon lange erwartete Ausgabe des **Reinke de Vos** liefert einen Text, der auf genauer und sorgfältiger Vergleichung des ältesten Drucks beruht, und entfernt die Willkürlichkeiten, die sich die Herausgeber früherer Ausgaben mehr oder weniger erlaubt haben. Der Text ist sachlich und sprachlich in den **Anmerkungen** erläutert und schliesst sich daran ein **Wörterbuch**, welches den gesammten Sprachschatz, der sich in **Reinke** findet, wiedergiebt.

45] **Gerhard Stalling**, Oldenburg.

Im Verlage von Leuschner u. Lubensky's k. k. Universitäts-Buchhandlung in Graz erscheint demnächst:

Ueber die Ordnung der Urkunden

am Archive des st. l. Joanneums zu Graz
vom Archivar Professor **Zahn.**

Diese Broschüre beabsichtigt die Behandlung und archivalische arbeitung der Urkunden an diesem reichsten der österr. Provinzialarch von dem Anlegen der ersten Hand bis zum Abschlusse der eingehe Repertorien darzustellen. Sie beansprucht nicht eine Lehre für die O nung der Archive zu geben, sondern, indem sie Thatsächliches brin wünscht sie dort vielleicht als Anhalt zu dienen, wo man eines B spieles, sei es zur Aneiferung, sei es zur Führung, bedarf. In di Eigenschaft wird sie Privaten und namentlich Geschichtsvereinen überhaupt den Besitzern größerer Urkundensammlungen von Nutzen s Bemerkt wird noch, daß die Broschüre nur in 150 Exempl. abgezogen wi

26] Frankfurt a. M. Verlag von Heyder & Zimmer.

Dr. M. Luther's sämmtliche Werke.

Herausgegeben von

J. K. Irmischer und E. L. Enders.

„Gewaltiger ist wohl nie ein Schriftsteller aufgetreten, in keiner Nation der Welt. Auch dürfte kein anderer zu nennen sein, der die vollkommenste Verständlichkeit und Popularität, gesunden, treuherzigen Menschenverstand mit so viel ächtem Geist, Schwung und Genius vereinigt hätte."

(Leopold Ranke.)

Zweite Auflage.

Band 1—6: Hauspostille. Band 7: Kirchenpostille 1. Band.
Preis per Band 22½ Ngr.
Subscriptions-Preis für die Abnehmer der sämmtlichen Werke: à 15 Ngr.
(Band 21—67 werden nicht neu gedruckt.)

„Die vollständigste und correcteste, ja die einzige vollständige, kritisch und chronologisch zuverlässige Ausgabe, welche wir besitzen, der wahre und ganze Luther, unverkürzt und unverstümmelt, im ursprünglichen reinen Text, nach den unter Luther's Augen gedruckten Original-Ausgaben, unter sorgfältiger Beibehaltung aller Spracheigenthümlichkeiten und alleiniger Anbequemung der Orthographie und Interpunction an die jetzige, so daß die Sprache Luther's, als das eigenthümliche Gepräge seines Geistes, unangetastet geblieben ist. Diese Ausgabe hat neben dem theologisch-kirchlichen zugleich noch ein allgemeineres sprach- und literaturgeschichtliches Interesse, als ein Werk, welches nicht blos den Geist des größten Reformators in seiner ganzen vielseitigen schriftstellerischen Thätigkeit dem Leser darstellt, sondern auch einen Blick thun läßt in die lebendigen Reichthümer der deutschen Muttersprache, in eine der wichtigsten Bildungsepochen der deutschen Sprachgeschichte." Dr. Wagenmann.

(Jahrbücher für deutsche Theologie.)

Auch andere gewichtige Autoritäten, wie die Herren Prof. Köstlin, Schenkel, Dr. Steitz, Vilmar, C. Gödeke, ein Rec. der Augsb. Allg. Zeitung (vom 19. Januar 1852), der Leipziger Illustr. Zeitung (1855 No. 608 und 9), dem Lit. Centralblatt (1864 No. 5.) rc. haben den Werth unserer Ausgabe anerkannt.

Von **Lutheri opera latina** sind bis jetzt 29 Bände zum Preis von 16 Thlr. erschienen. Die Fortsetzung ist unter der Presse und wird gleichzeitig mit der neuen Auflage der ersten 20 Bände der deutschen Schriften so rasch als möglich erscheinen.

23] Verlag von **Wilhelm Hertz** in Berlin.

Das Münz-, Mass- und Gewichtswesen

in Vorderasien bis auf Alexander den Grossen

von **J. Brandis.**

Lex.-Octav. (VIII u. 622 S.). Preis 4⅔ Thlr.

Was A. Boeckh in seinen meteorologischen Untersuchungen zu zeigen versucht, aus Mangel an Daten aber nur theilweise hatte beweisen können, dass die Masse und Gewichte des griechischen und orientalischen Alterthums aus einer und derselben Quelle entsprungen und dass diese in Babylon zu suchen sei, hat der Verf. dieses Werks über allen Zweifel erhoben. Zugleich konnte er einen Schritt weiter gehen und das babylonische Masssystem reconstruiren. Dasselbe war in seiner Weise ebenso vollkommen wie das metrische System der Franzosen, wie denn auch die Eintheilung des Grades und der Stunde in Minuten, Secunden, Terzen u. s. w. sich aus diesem System bis heute erhalten hat.

Von dieser Untersuchung aus geht der Verf. zur Betrachtung des vorderasiatischen Gold- und Silberverkehrs über, der im 7. Jahrhundert in Phokaea zur Erfindung des Geldes geführt hat. In der Weise, wie Mommsen das römische Münzwesen, so sucht der Verf. das Geldwesen von Vorderasien, wie es sich vor und unter dem persichen Scepter ausgebildet, bis auf Alexander d. Gr. darzustellen. Den Schluss bildet ein umfassendes nach Zeit und Ort geordnetes Verzeichniss aller dahin gehörigen asiatischen, sowie der makedonischen und thrakischen Münzen, wozu der Verf. die Materialien in den Hauptmuseen Europas grösstentheils selbst gesammelt hat.

Im Verlage von **Hermann Costenoble** in Jena erschie ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Ideal und die Gegenwar

Von A. B. Marx.

Octav-Format. Elegant broch. 1½ Thlr.

Das vorstehende Werk des berühmten Theoretikers der und Biographen von Beethoven rc. ist die letzte bedeutsame welche er kurz vor seinem schmerzlich empfundenen Heimgang endete. Es stellt sich die Aufgabe in den vier großen, die B wegenden Richtungen, der Kunst, der Religion, der Wissen und der Politik geschichtlich die Idealität und die Abwendun Ideal nachzuweisen und geht bis auf unsere Zeit. Es stel schwanken Begriffe von Idealität und Realität fest, beweist die tätlosigkeit der Jetztzeit, in der Kunst besonders eingehend auf Ri **Wagner** und **Meyerbeer**, in der Wissenschaft auf die rialisten, in der Religion auf **Strauß**, **Renan** und ande auf ganz materialistischem Boden stehen, in der Politik auf di spiele Englands, Frankreichs und Amerika's und auf solche B aus nächster Nähe.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Ankauf
von
Bibliotheken und Kunstsammlungen.

Der Unterzeichnete kauft sowohl ganze Bibliotheken Kunstsammlungen, als auch Manuscripte mit Malereien, B mit Holzschnitten, seltene Ausgaben der Bibel, Conciliens lungen und der Kirchenväter, altitalien., span., französ., und altdeutsche Dichtungen, alte Reisen, auf Pergament ged oder xylographische Werke, Bücher in alten schönen oder baren Einbänden, früheste Holzschnitte, Stiche, Spielkarten Ferner: Pertz, Monumenta Germaniae. 19 Voll. — Abelini trum Europ. 21 Voll. — Zedler, Universallexicon. 68 Vol Zeiller, Topographiae. 30 Partes. — Muratori, Scriptores rer. 28 Tomi. — Bibliothek des Literar. Vereins. — König, A historie. 3 Bde. — Siebmacher, Wappenbuch. 6 Theile u. 12 plemente. — Anselme, hist. généal. 9 Voll. — Hennings, T trum geneal. 7 Tomi. — Mionet, description des médailles Voll. — Bouquet, Recueil des historiens des Gaules. 21 Vo Luther's Werke von Walch. 24 Thle. — Lutheri Opera. 7 Witteb. 1545. — Zwinglii Opera. 4 Voll. Basil. 1545—158 Bollandi Acta Sanctorum. 53 Voll. — Scriptores hist. Anglic. Ausgaben. — Alberti Magni Opera. 21 Voll. — Assemani C liturg. 13 Voll. — De Bry, collectio peregr. in Indiam. Alle gaben. — Collectio nov. Concil. a Mansi. 31 Voll. — Wi Concil. Magnae Britann. 4 Voll. — Baronii Annales eccle Voll. — Suarez Opera. 23 Voll.

Anerbieten durch die Post.

13] **T. O. Weigel,** Buchhändler in Leip

14] **Leipziger Bücher-Auction.**

Die sehr bedeutenden, nachgelassenen Bibliotheken Herren

Dr. theol. **Rud. Anger,**
Professor der Theologie in Leipzig, Mitdirektor der Deut Morgenländischen Gesellschaft, und
Dr. **Friedr. v. Kruse,**
Professor, kais. russ. Staatsrath, Comthur etc. in Leipzi

werden mit andern Bibliotheken vom 29. April an d mich versteigert.

Der reichhaltige Katalog erscheint noch im Februar steht auf Verlangen zu Diensten.

Beiträge

an Bibliotheken, grösseren und kleineren wissenschaftl und artistischen Sammlungen und einzelnen bedeutend Werken zu den folgenden Auctionen bin ich jederzeit b anzunehmen.

H. Hartung,
Buchhändler u. Univers.-Proclamator in Leip

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 10.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 2. März. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

...r judicum **secundum LXX interpretes.** Triplicem textus ...formationem recensuit, lectionis varietates enotavit, inter-...tationis veteris latinae fragmenta addidit Dr. Otto Fridolinus Fritzsche, prof. Zürich, 1867. Schabelitz. (89 S. kl. 4.)

Der Herausgeber, welcher sich um die Erklärung und den Text ...griechischen alten Testaments schon manches Verdienst erworben ...unternimmt es hier, den Wortlaut eines größeren Stückes der ...tuaginta nach seinen verschiedenen Recensionen herzustellen. ...solcher Versuch wird immer sehr gewagt erscheinen, denn eine ...führung des ungeheuren, zum Theil außerordentlich entstellten und ...verschiedenartigsten Ueberlieferungen durch einander werfenden ...terials kann nicht ohne eine gewisse Gewaltsamkeit durchgeführt ...den, und das Unternehmen muß von vornherein auf eine bis ...alle Einzelheiten gehende Sicherheit verzichten; aber dennoch ...n eine derartige Arbeit nicht umgangen werden, und wir müssen ...freuen, wenn sie von einem so tüchtigen Mann ausgeführt ...d. Glücklicherweise haben wir im Cod. Vat. (II) und einigen ...wandten Handschriften, wie sich immer mehr herausstellt, ...n der Urgestalt im Ganzen noch ziemlich nahe stehenden und ...ltsam guten Text. Mit Recht giebt der Herausgeber daher auch ...n als Haupttext, im Einzelnen mannigfach verbessert und mit ...r Auswahl von Varianten versehen, welche allerdings schon ...nter in andere Recensionen hinüberspielen. Ueberall verräth ...i der Constituierung des Textes die größte Umsicht und Be-...nnenheit. Freilich wird das auf diese Weise gewonnene Resultat ...er noch erheblich von der ursprünglichen Uebersetzung des ...xandrinischen Juden abweichen, wie sich das auch der Heraus-...er nicht zu verhehlen scheint, aber wir haben hier doch eine ...e Linie, von der wir ausgehen, über die wir aber auch ge-...nicht weit werden dringen können. Genauer Untersuchung ...d es allerdings hoffentlich gelingen, auch aus diesem Text noch ...lei Zusätze und Correcturen nach dem Hebräischen und den ...ren Uebersetzern auszuscheiden. Für einen solchen Zusatz möchten ...z. B. Kapitel 14,12 *καὶ εὕρητε* und ferner in demselben Verse ...halten (der ursprüngliche Uebersetzer las hier vermuthlich ...בגוים, sonst würde er auch wohl hier wie V. 13 *ἀλλασσομένας* ...s geschrieben haben). Eine Doppelübersetzung scheint uns ...in dem Schlußgliede von 5,10 vorzuliegen; sicher haben wir ...solche 1,11 in *Καριασσωφὰρ πόλις γραμμάτων*, und 1,10 ist ...*Καριαθαρβοκσεφέρ* ein Monstrum aus zwei wirklichen oder (siehe ...11) vermeintlichen Lesarten. Hie und da schmiegt sich ferner ...e Recension unserem hebräischen Text auch an solchen Stellen enger an, wo die von diesem weiter entfernten Lesarten nicht auf bloßer Verderbniß zu beruhen scheinen, so daß wir also hier eine nachträgliche Correctur annehmen dürfen. Doch sind diese Fälle verhältnißmäßig immer nur wenige. Wir haben allen Grund, dem Herausgeber für seine Mühe zur Herstellung dieser Recension dankbar zu sein. Auch seinen allgemeinen Urtheilen über sie können wir durchgehends beistimmen; nur verstehen wir nicht, wie er sagen kann, Origenes habe diesen Text in die Hexapla aufgenommen, da ja das von Rördam mit ausgezeichnetem Erfolg aus dem Syrischen hergestellte hexaplarische Richterbuch die zweite Gestalt aufweist.

Viel schwieriger ist die Frage rücksichtlich der andern Texte. Nach unserer Ueberzeugung stellen diese keine feste, planmäßige Recension vor, sondern enthalten Umgestaltungen und Entstellungen der ursprünglichen LXX aus verschiedenen Zeiten und verschiedenen Veranlassungen. Allerdings zeigen manche Handschriften eine große Uebereinstimmung in diesen Abänderungen, aber doch finden wir hier überall viel Schwanken und gewinnen keine ganz festen Grundzüge. Wir hätten solche allerdings im Text der Hexapla, aber sicher lagen ja schon dem Origenes viele Versuche vor, die alte Uebersetzung zu verbessern, und wir können häufig auch die von ihm angenommenen veränderten Lesarten über ihn hinaus verfolgen. Der Herausgeber zeigt selbst, daß schon Philo stellenweis solche Correcturen vorfand, während wir ihm doch sicher nicht in der Ansicht beipflichten dürfen, daß die zweite, von ihm als *κοινή* bezeichnete Textgestalt in allem Wesentlichen schon vor Philo entstanden sei. Abgesehen von der Hexapla, wird man sich nach unserer Ansicht auf das Sammeln und Gruppieren der Varianten im Einzelnen beschränken müssen, statt feste Recensionen des Gesammttextes gewinnen zu wollen.

Die Abweichungen beruhen theils auf glücklichen oder unglücklichen Correcturen nach dem Original oder den späteren Uebersetzern, theils auf bloßen Verderbnissen. Nicht selten haben wir Glossen, welche ein Berufener oder Unberufener als genauere Wiedergabe der Urschrift an den Rand schrieb und welche dann wohl zu der ursprünglichen Uebersetzung hinzu kamen. Dergleichen Doppelübersetzungen haben wir z. B. Kapitel 5,27 (*ἐσκίρτησε* und *ἐταλαιπώρησε καθὼς ἐσκίρτησε*); 29; 30; 31. Hier hat der Herausgeber sie allerdings blos als Varianten aufgeführt, während er z. B. beim V. 12 zwei Uebersetzungen im Text giebt, von denen eine eine von der masorethischen abweichende Lesart wiedergiebt, und in V. 14 sogar eine an einen ganz falschen Ort gekommene zweite Uebersetzung der Worte יהוה ירד לי בגבורים aus V. 13 stehen läßt. In solchen Fällen wird eben nur eine gewisse Willkür entscheiden können, aber von einer eigentlichen „Recension" darf man da nicht

reden. Haben ja doch viele Handschriften V. 22 das erste Glied in zwei und das zweite gar in drei Uebersetzungen, deren Gestalt noch dazu mehrfach hin und her schwankt.

Sehr erwünscht wäre es gewesen, wenn der Herausgeber die bekannten Bruchstücke der drei hexaplarischen Uebersetzer, soweit sie ganz oder fast ganz mit einer abweichenden Lesart der LXX stimmen, angeführt hätte. Wir wollen durchaus nicht behaupten, daß in allen diesen Fällen letztere erst aus ersteren entstanden sei — hat ja doch schon Philo 14,18 dieselbe corrigierte Lesart, wie Theodotion; — vielfach haben sich gewiß die Drei, die sich (selbst Aquilo) gern an die LXX hielten, solche Lesarten in derselben ausgesucht: aber die Uebereinstimmung namentlich mit Theodotion (die wir schon 1,4 und dann noch sehr oft constatieren können) und Symmachus (vrgl. z.B. 5, 10 die Variante zum ersten Text und 12,14) wäre sicher nicht so groß, wenn nicht starke Interpolationen aus ihnen vorgekommen wären. Umgekehrt geben diese Varianten nun aber auch mitunter allein oder neben einer andern Uebersetzung andere als die gewöhnlichen hebräischen Lesarten wieder, welche wenigstens zum Theil, ob richtig oder nicht, den LXX wirklich vorgelegen haben können, wenn sie gleich in den besseren Texten fehlen. So haben wir z.B. hier 5,14 עמק für עמלק (wie auch Theodotion gelesen haben soll); V. 15 אחיך für אחריך, משם für und neben משכים u.a.m.

Zu allen diesen absichtlichen Veränderungen verschiedenen Ursprungs kommen dann endlich noch viele bloße Corruptelen, zum Theil sehr arge. So entstanden denn Texte, die vom Ursprünglichen an manchen Stellen kaum mehr eine Spur erkennen lassen. Freilich ist diese Textesverschiedenheit in dem größten Theile des Buches der Richter nicht so bedeutend. Die einfache, leicht verständliche Erzählung hatte eine treue Wiedergabe ziemlich leicht gemacht, und die Späteren fanden nur hie und da Gelegenheit, kleine Unebenheiten auszugleichen, wirkliche oder vermeintliche Fehler durch genaueres Anschließen an den hebräischen Text zu verbessern; auch war hier nicht so viel Veranlassung zu Entstellungen durch bloße Abschreibefehler. Dagegen häuften sich die Ursachen der Textesveränderung bei der Uebersetzung des Deboraliedes Kap. 5. Hier hatte man ein überaus schwieriges Original, dessen sinngemäße und verständliche Wiedergabe den Hülfsmitteln der alexandrinischen Juden nicht mehr gelingen konnte; dies Kapitel enthielt daher bei den LXX viel Unrichtiges oder doch schwer Verständliches, ja zum Theil fast Sinnloses. Hier war also auf der einen Seite ein Gegenstand für Verbesserer aller Art, und andererseits konnten bei einem so unverständlichen Abschnitt schlimme Versehen der Abschreiber nicht ausbleiben, zumal da die häufige Wiederholung derselben Wörter und Versglieder im Original die Entstellung ganz besonders begünstigte. Bei diesem Kapitel bieten denn zahlreiche Handschriften einen Text, der mit dem der besseren wenig Aehnlichkeit hat. Der Herausgeber sah sich daher genöthigt, hier die beiden Texte vollständig nebeneinander zu drucken, während er sich sonst mit Angabe der Abweichungen unter dem Texte begnügen konnte.

Eine Gruppe von Handschriften stimmt in einer großen Menge von besonderen Varianten überein, so daß der Herausgeber in ihnen eine dritte Recension glaubt erkennen zu dürfen. Doch sind die Abweichungen nicht so wesentlich und scharf abgegrenzt, daß wir diesen Namen vollständig begründet finden, wie er denn selbst eine deutliche Aussonderung derselben nicht für nothwendig gehalten hat. Auch uns scheint es nicht unmöglich, daß wir hier Spuren von der leider so wenig genau bekannten Thätigkeit des Lucian finden: doch geht der Herausgeber viel zu weit, wenn er sagt: non est igitur, quod ullo modo dubites, quin ea textus conformatio, quam codices 7 etc. continent, Lucianea sit.

Sehr dankenswerth ist die Zugabe der leider sehr dürftigen Fragmente der alten lateinischen Uebersetzung. Bei der barbarischen Wörtlichkeit, mit welcher diese das Griechische wiedergiebt, ersetzt sie uns so gut wie völlig einen alten griechischen Text; leider aber schwankt ihre Gestalt ebenso sehr, wie die der LXX selbst, da sie von jedem Beliebigen verbessert wurde, je nachdem er dies jene Lesart im Griechischen vorzog. So finden wir denn je den wenigen Bruchstücken durch die Varianten ganz versch artige griechische Lesarten ausgedrückt (z.B. 14,6 decidi irruit nach dem 1. Texte ἥλατο und direxit nach dem 2. κατηύθ Hier ist im Grunde noch weniger Festes, als im griechischen. wohl wir in manchen wichtigen Punkten von der Ansich Herausgebers abweichen mußten, so wollen wir doch zum noch einmal ausdrücklich hervorheben, daß wir seine Arb sehr verdienstlich halten, wie wir denn die Hoffnung hegen, nach und nach seine textkritischen Arbeiten auf die ganze ausdehnen möge.

Dr. Martin Luther's Briefwechsel. Mit vielen unbek Briefen und unter vorzüglicher Berücksichtigung der de' schen Ausgabe herausgegeben von Dr. C. A. H. Burkh Leipzig, 1866. Vogel. (X, 524 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Bei dem Eifer, mit welchem sich die Theologie der letzten zehnte die Durchforschung der Quellen der Reformationsge zu einer ihrer vorzüglichsten Aufgaben machte, mußte es all immer klarer erkannt werden, daß die de Wette'sche Briefsam Luther's — auch nachdem dieselbe von Seidemann ergänzt w war — nicht mehr genügen konnte: denn dieselbe umfaßt nen Bruchtheil der aus Luther's Feder hervorgegangenen spondenz, sie ermangelt einer kritischen Redaction, läßt den bezüglich unzähliger Fragen, die sich ihm bei dem Gebrau Briefe Luther's vorlegen, ohne Belehrung, und bleibt sch dem Grunde vielfach unverständlich, weil die an Luther gerich Briefe fehlen. Wir freuen uns daher, daß die tüchtige Ha Herrn Dr. Burkhardt es unternommen hat, einem auch von renten schon wiederholt ausgesprochenen Wunsche entgegen men und im vorliegenden Werke eine Sammlung und Bearb des Briefwechsels Luther's zu liefern, welche in der That gewährt, was in dieser Beziehung nur gewünscht werden Vor allem ist hervorzuheben, daß der Herausgeber als den lichen Ertrag seiner Forschungen in zahlreichen deutschen und deutschen Archiven nahezu dreihundert bisher noch unbe Briefe mittheilt, welche daher vollständig abgedruckt sind. D ist eine gleiche Zahl von Briefen mit Angabe ihres Druckor Regestenform notiert. Hierbei ist eine große Anzahl von F der de Wette'schen Ausgabe, welche Dr. Burkhardt durch V chung der einzelnen Briefe mit ihren Originalien (namentl Datierung derselben betreffend) ermittelte, berichtigt worden ner sind die früher absichtlich hinweggelassenen Postscripte getragen; diejenigen Stellen der Briefe, welche einer Erläu bedurften, sind mit den nöthigen Erklärungen versehen; z gänzung der vorkommenden Namen, der Adressen und zur der einschlägigen Literatur hat der Verfasser eine Masse vo tizen beigebracht, so daß diese Ausgabe der Briefe mit ihrem sachen Register jedem, der sich mit Luther's Leben und Z beschäftigt, die ersprießlichsten Dienste thun wird. — Sel ständlich wird auch diese Sammlung der Correspondenz L in Zukunft noch mannigfach bereichert werden können, ind den Archiven noch gar manches dahin Gehörige vergraben Aber in keiner Weise kann uns dieses hindern, die Arbe Herrn Dr. Burkhardt als eine höchst verdienstliche mit freud Danke zu begrüßen.

Die Predigt der Gegenwart. Hrsg. von einem Vereine Weima Prediger. 4. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Fr. Schleiermacher, Predigt am ersten Advent tage 1821. — H. Späth, die Grundzüge der Gemüthsvers eines Menschen, der durch Christum zu Gott gekommen ist. Predigt über Röm. 5, 1—5. — Predigtskizzen und Dispost Neujahrsgedanken. — Die Stellung des Predigers zu den pol Ereignissen und Erfolgen der jüngsten Zeit. — Engelbach Stellung unserer Predigt zum Bekenntniß. — G. Steinacke

...fragе, mit bes. Rücksicht auf Dr. Ch. H. Weiße u. H. Späth. Kirchlich-homiletischer Fragekasten. — Recensionen ꝛc.

...schrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. ...mann u. A. N. F. LIV. Bd. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Kirchlicher Partikularismus. — Der göttliche Ursprung ...cher Verhältnisse. — Die Confirmation in ihrer wahren Bedeu... — Die lutherische Kirche in dem entstehenden norddeutschen ...de. — D. Krabbe's Heinrich Müller und seine Zeit. — Ueber Behandlung des 6. Gebots im Religionsunterrichte.

...sche Quartalschrift. Hrsg. von v. Kuhn, v. Hefele u. A. ... Jahrg. 1. Quartalheft.

Inh.: Gams, das altspanische Kirchenrecht. — Hefele, das ...mahl von Leonardo da Vinci. — Mack, Glauben und For... — Kelte, Miscellanea. — Recensionen.

...Kirchenzeitung f. das ev. Deutschland. Hrsg. von H. Krause. ... 6.

... Petri Bekenntniß Matth. 16. vergl. mit Mark. 8 u. Luk. 9. — ...'s „Christenthum u. Kirche." — Nachrichten. — Literatur.

Geschichte. Biographie.

...er, Oskar, Dir., Geschichte der Griechen. Mit einer Abbildung des Parthenon in Kupferstich. Gütersloh, 1866. Bertelsmann. (XII, 648 S. 8.) 2 Thlr.

Die vorliegende Geschichte der Griechen, welche von den Anfängen des Volkes bis zum Ende des Lamischen Krieges reicht, ist ... dem gleichen Plane gearbeitet und für den gleichen Leserkreis ...mmt, wie die von demselben Verfasser im Jahre 1861 veröffentlichte Geschichte der Römer (vergl. Jahrgang 1862, Nr. 12, 201 d. Bl.). Wie jenes frühere Werk, so empfiehlt sich auch das ...liegende durch geschickte Auswahl und Anordnung des Stoffes ... Literatur und Kunst ist hier mit Recht ein größerer Raum ge...widmet; nur die Darstellung der geographischen Verhältnisse des ...des ist auch hier eine zu dürftige), durch vorurtheilsfreien poli...schen Blick und durch eine lebendige und anziehende Darstellung: ... Arbeiten der Vorgänger, namentlich die Werke von Grote und ...tius, sind eingehend benutzt, ohne daß man doch dem Verfasser ... unselbständige Anlehnung an dieselben zum Vorwurf machen ...nte. Diesen Vorzügen des Buches stehen nun freilich auch nicht ...nige Mängel gegenüber, die, wie es uns scheint, großentheils auf ... gewissen Flüchtigkeit der Arbeit und auf dem Mangel an ...reichender Vorbereitung dazu durch Erwerbung gründlicher ...ntniß des griechischen Alterthums überhaupt beruhen. Sehen ... nämlich auch von allen denjenigen Punkten ab, in denen wir ... die Ansicht des Verfassers nicht theilen können, die aber doch ...ntrovers bezeichnet werden können (wie über die homerische ... S. 45 ff., über die Zeit und Persönlichkeit des Lykurgos ... ff., über die Beschränkung der altionischen Phyleneintheilung ...ß auf den Adel S. 82 u. a. m.), so bleibt doch noch eine be...liche Anzahl Stellen übrig, in welchen der Verfasser seinen ...notorische Irrthümer (die hie und da vielleicht nur auf ...ckfehlern beruhen) vorträgt. So läßt er S. 4 Epirus im ...den vom korinthischen (statt ambrakischen) Meerbusen begrenzt ...den; auf derselben Seite giebt er die Höhe des Gipfels des ...mpos auf 6000 Fuß (statt über 9000 Fuß), S. 5 die der ...pen des Parnassos auf 4500 Fuß (statt 7500 Fuß) über dem ...ere an; S. 68 läßt er die Messenier nach der Preisgebung der ...ullarischen Ebene im ersten Messenischen Kriege noch zwan... Jahre (mehr als die Dauer des ganzen Krieges nach der ...erlieferung) auf dem Ithome sich der Feinde erwehren; nach ...4 sollen die Verhandlungen des areopagitischen Gerichtshofes ... der Felshöhe — vor dem Tempel des blutigen Gottes" (der ...nntlich am Fuße des Felshügels lag) stattgefunden haben; ... S. 117 sollen die Amphiktyonen sich „im Frühling zu Delphi, ... Herbst in den Thermopylen" versammelt haben (eine Annahme, ... bekanntlich durch die Entdeckung der Grabrede des Hyperides widerlegt worden ist); S. 129 wird Simonides von Samos (richtiger von Amorgos) unter den Dichtern der Elegie aufgeführt, S. 135 der Heratempel auf Samos als „epochemachendes Werk der dorischen Stilgattung" bezeichnet; nach S. 261 soll man auf dem Wege vom Peiräischen Thore nach dem Markte in Athen die Pnyx zur Linken gehabt haben, nach S. 273 aus der Mittelhalle der Propyläen (deren Erbauung durch einen Druckfehler, wie sie in dem Buche leider nur allzu häufig sind, 467—32 statt 437—32 angesetzt wird) „zwischen den dorischen Säulen eines zweiten Portikus hindurch in eines der fünf Thore, welche nach der Akropolis sich öffnen" getreten sein; der Parthenon (dessen Ansicht auf dem Titelkupfer weder von einer günstigen Seite aufgenommen noch mit der gehörigen Sorgfalt in den architektonischen Details ausgeführt ist) soll nach S. 274 sechszehn (statt siebzehn) Säulen an den Langseiten gehabt haben: aus der weiteren Schilderung des Bauwerks auf derselben Seite muß man schließen, daß der Verfasser den Cellafries an die innere statt an die äußere Seite der Cellamauer setzt, da er denselben erst nach dem Eintritt in die Cella erwähnt. Die Schilderung der Statue der Parthenos S. 276 zeigt, daß der Verfasser von den neueren Entdeckungen und Unternehmungen hierüber keine Kenntniß hat, ebenso was wir S. 421 lesen: „Die Humanität des attischen Rechts gestattete den Verurtheilten, der Strafe, die das Gesetz bestimmte, gegenüber selbst einen Strafantrag zu stellen," daß ihm der Unterschied der *ἀγῶνες τιμητοί* und *ἀτίμητοι* eine terra incognita ist. Wenn endlich S. 638 von „Arbeiten des Töpfers in irgend einem Winkel Athens, der seine Geschirre mit ungeschlachten Figuren aus der alten Mythologie verzierte," die Rede ist, so muß man annehmen, daß der Verfasser niemals einen Blick auch nur auf einigermaßen stilgetreue Abbildungen bemalter athenischer Thongefäße geworfen hat. Nehmen wir nun zu diesen Irrthümern und Flüchtigkeiten die schon erwähnte beträchtliche Anzahl von Druckfehlern, besonders in der Schreibung griechischer Namen (von denen nur ein kleiner Theil am Schlusse des Buches berichtigt ist) hinzu, so können wir nur unser Bedauern darüber aussprechen, daß der Verfasser bei seiner unleugbaren Begabung für historische Darstellung es an der Sorgfalt des Arbeitens hat fehlen lassen, welche gerade bei einem für ein Publicum von Nichtgelehrten bestimmten Werke doppelt nothwendig erscheint. Bu.

Dahn, Dr. Felix, Prof., die Könige der Germanen. Das Wesen des ältesten Königthums der germanischen Stämme und seine Geschichte bis auf die Feudalzeit. Nach den Quellen dargestellt. 3. u. 4. Abth. Würzburg, 1866. Stuber. (XII, 319; X, 189 S. gr. 8.) 3 Thlr. 6 Sgr.

Die beiden neu vorliegenden Bände des Dahn'schen Werkes beschäftigen sich ausschließlich mit der Verfassungsgeschichte des ostgothischen Reichs in Italien. Dahn hatte bereits bei der Darstellung der äußeren Geschichte des Volkes (Bd. II) großes Gewicht darauf gelegt, uns die Ostgothen als ein Volk, in dessen Erinnerung heimische Sitte und heimisches Recht unter dem Schutz eines uralten Königthums unvergessen fortlebte, vorzuführen, in scharfem Gegensatz zu jenen Forschern, welche in dem Volke nicht viel mehr als einen Haufen von Söldnern sehen, denen der jedesmalige Kriegsherr ihren Kreis von Rechten und Pflichten zumißt, ohne daß sie sonderlich viel von ihrer nationalen Tradition, geschweige denn von einer politischen Existenz bewahren. Die Bekämpfung dieser Ansicht — deren Hauptvertreter bekanntlich Glöden — ist von Dahn, wenn auch nicht zuerst, so doch in erschöpfendster und erfolgreichster Weise durchgeführt worden, ohne daß er deshalb die tiefgreifende Veränderung aus den Augen gelassen oder weniger gewürdigt hätte, welche der unvermeidliche Romanisierungsproceß dem gothischen Königthum zufügen mußte, welches über die größere Hälfte seiner Unterthanen auf Grund imperatorischer Machtvollkommenheit, mit dem ganzen Regierungsapparat des altrömischen Staates zu gebieten hatte, eine Wandelung, welche den altger-

manischen Charakter der Herrschergewalt bald völlig in den Hintergrund drängen mußte. Gleichzeitig unterlagen nothgedrungen die ständischen Verhältnisse des in vielen kleinen Theilen mitten zwischen einer fremden Nationalität angesiedelten Volkes erheblichen Veränderungen. Der Königsdienst schuf eine aus beiden Nationalitäten gemischte Aristokratie, vor welcher der alte nationale Geburtsadel, wenn auch nicht ganz beseitigt, zeitweilig zurücktrat. Noch tiefer aber ward der Stand der Gemeinfreien getroffen, der durch die Ansiedlung keineswegs wieder auf die alte Rechtsbasis des Grundbesitzes gestellt, allmählich jener Scheidung anheimfiel, die Reichthum oder Armuth im römischen Staate, namentlich in strafrechtlicher Beziehung, mit sich brachte: ein Moment, dessen zersetzende Kraft nicht hoch genug angeschlagen werden kann.

Was die einzelnen Hoheitsrechte des Königs angeht, so ist es nur Heerbann und Kriegshoheit, wo die Machtvollkommenheit des germanischen Königthums ausreichende Rechte an die Hand giebt. Hier gebietet Theoderich als deutscher König über seine Gothen, auf denen allein das Kriegswesen des Volkes beruht. Die übrigen Machtbefugnisse des Königs basieren fast einzig und allein auf seiner Succession in die Rechte des Kaisers. Dennoch hatte sich trotz des bewältigenden Einflusses römischer Staatsgewalt das gothische Rechtsleben nicht ganz verdrängen lassen. Es ist das Hauptverdienst unseres Autors, die hier einschlagenden Fragen einer erschöpfenden Untersuchung unterzogen zu haben. Ein besonderer Anhang des 4. Bandes (das gothische Recht im gothischen Reich) beschäftigt sich ausführlich damit. Dahn nimmt an, daß ein jedes der beiden Völker, Gothen und Römer, stillschweigend nach seinem speciellen Rechte lebte, so lange es nicht zum Rechtstreite kam, in dem alsdann die königlichen Edicte sich Geltung verschafften. Enthielten aber die Edicte für den vorliegenden Fall keine Vorschriften, wie oft genug vorgekommen sein mag, so traten wieder die specifischen Rechte des einzelnen Volkes ein. Und zwar glaubt Dahn hierüber Folgendes feststellen zu dürfen: In rein römischen Fällen richten die römischen Gerichte primär nach den Edicten Theoderichs und Athalarichs; secundär, d.h. wo die Edicte nicht ausreichen, greifen sie auf römisches Recht und römischen Civilproceß zurück. In rein gothischen Fällen hat der comes Gothorum in erster Linie nach den Edicten zu richten, in zweiter Linie tritt gothisches Rechtsverfahren ein mit gelegentlicher Ergänzung aus römischem Civilproceß. In gemischten Fällen endlich richtet der Gothengraf mit Zuziehung eines römischen Juristen primär nach den Edicten, secundär bald nach gothischem, bald nach römischem Recht, je nach den Verhältnissen, doch mit Uebergewicht des römischen Rechts. Uebrigens konnte der Gothengraf stets einen römischen Juristen zuziehen, wie denn auch die Anwendung des römischen Rechts in rein gothischen Fällen auf Grund besonderen Vertrags nicht ausgeschlossen war. Entsprechende Scheidungen wie die obengenannten sind auch für das Strafverfahren anzunehmen, nur daß hier das römische Recht noch erheblicher vorwaltet. Dahn führt als Beweis für seine Annahme mehrere Fälle, welche unzweifelhaft für das Vorhandensein gothischen Rechtes sprechen; ferner setzen mehrere Quellenaussprüche das gothische Recht bei den Gothen voraus, so wenn neben den gothischen Richter der römische cognitor gestellt wird, ut unicuique sua jura reddat (Var. VII, 5). Auch die mit Recht festgehaltene Grundansicht von der fortdauernden Volksexistenz der Gothen spricht für die Annahme einer Fortdauer des nationalen Rechts. Endlich wird als gewichtiger Beweis die Function des Gothengrafen herbeigezogen, welcher, wie es in seiner Bestallungsformel heißt, über Gothen allein, d.h. ohne römischen prudens nach den Edicten, eventuell nach gothischem Recht richten soll, da er nach römischem Recht nicht richten kann. — Diese Ausführungen Dahn's über die verschiedene Anwendung des römischen oder gothischen Rechts sind weniger aus dem vollen Quellenmaterial herausgearbeitet — was bei der verhältnißmäßig dürftigen Ueberlieferung auch nicht möglich war — als vielmehr scharfsinnige Combinationen, durch welche Einzelheiten überhaupt nicht gewiesen werden konnten; unzweifelhaft aber erscheint und Hauptresultat, welches einen selbständigen und anerkannten bestand des gothischen Rechts außer Frage stellt. — Eine verdienstliche Berücksichtigung hat Dahn dem in früheren stellungen ziemlich übersehenen Institut der sog. tuitio regii nis zugewendet. Es handelt sich hier um den besonderen ben der König nach altgermanischer Sitte allen Hülfsbedür zuwendet. Wir begegnen diesem Institute auch in andern manischen Staaten, namentlich im Frankenreiche, wo es i schluß an die Landvergabung zu einer höchst folgenreichen bildung gelangte, für welche in dem kurzlebenden Ostgoth keine Zeit blieb, ein Grund, weshalb hier diese Erscheinung nicht die gebührende Berücksichtigung in der Darstellung g hat. Dahn giebt als der erste eine erschöpfende Darstellu betreffenden Quellenmaterials, welche für eine vergleichende bigung mittelalterlicher Rechtsbildungen werthvolle Beiträ fert. Erwähnen wir endlich noch der sehr sorgfältigen B tung der Edicte Theoderichs und Athalarichs im ersten A des vierten Bandes, welche mit Hinweis auf ihre Quellen u ihren Entstehungsgrund und Zweck ausführlich vorgeführt w

Auf die Einzelheiten des Buches einzugehen, — bei wir übrigens erhebliche Ausstellungen nicht zu machen hä müssen wir uns bei der Beschränktheit des Raumes ve Wir sprechen nur noch den Wunsch aus, daß die Fortsetzu überaus tüchtigen Werkes, die sich zunächst mit den We beschäftigen soll, in gleich gelungener und erschöpfender W wichtigen Gegenstand behandeln möge.

Soden, Franz Freih. v., Oberstlieut., **Kaiser Maximilian Nürnberg.** Zur Geschichte des 16. Jahrhunderts. Na valischen und anderen Quellen bearbeitet. Mit 3 Bildern. Er 1866. Besold. (IV, 171 S. 8.) 21 Sgr.

Dieses Schriftchen, welches hauptsächlich den Aufe Maximilians II in Nürnberg im Jahre 1570 zum Gegenstand hat hauptsächlich als Beitrag zur Culturgeschichte jener Zeit Wir finden darin einen großen Reichthum von Notizen ü Reisen des Kaisers und anderer Fürsten jener Zeit, den da machten Aufwand, über festliche Einzüge in die besuchten Verzeichnisse der empfangenen und ausgetheilten Gesche ihres Preises, Beschreibung von Gastmählern und den dab getischten Speisen und Getränken, über Trachten, den ge Verkehr der Fürsten mit den städtischen Obrigkeiten. F Seite des Lebens giebt das Büchlein große Ausbeute, w wir über die politische Thätigkeit Maximilian's nur wenig lernen.

Von den zwei colorierten Bildern stellt das eine einen vom Jahre 1570 vor, das andere den Ritter Andreas E Rauber aus Steiermark, der durch seine ungemeine Körp berühmt war und eine natürliche Tochter Maximilian's schöne Helene, als Kampfpreis mit einem Nebenbuhler, einen schen Granden, heimführte, und ein Urahne des Verfasse liegender Schrift. Als Titelkupfer kommt noch die Ans Ruine Wolfstein in der Gegend von Nürnberg hinzu.

Johann Karl Passavant. Ein christliches Charakterbild. furt a. M., 1867. Winter. (4 Bll., 422 S. gr. 8.) 2 Thlr.

„Mit einem ernsten in sich gesammelten Christenleben das Büchlein in eine unruhige zerfahrene Zeit" — begi Vorwort, und das Buch selbst sagt gleich zu Anfang: „ freilich wäre es, auf den Beifall der Zeitgenossen sich Rech machen." Wir können weder zugestehen, daß die Zeit, in Büchlein wandert, zerfahrener ist als alle Zeiten, die es f schreibt, noch daß es seines Gegenstandes wegen n Beifall zu rechnen hätte. Was ihm an Beifall entgehe

kommt vielmehr auf Rechnung des Verfassers, der trotz des besten Willens eben nicht dasjenige biographische Geschick mitbringt, das den so dankbaren Stoff zu einem lebensvollen Bilde zu gestalten vermocht hätte. Uns hinterläßt das Buch den Eindruck, als müßte jetzt der Biograph kommen, der das hier niedergelegte Material zu verarbeiten, vielleicht auch etwas zu vervollständigen hätte, wobei andererseits eine Masse des Gegebenen wiederum in den Papierkorb wandern müßte. In dem Material finden wir bestätigt, was der Verfasser gleich anfangs über Passavant sagt: „Er war kein eigentlicher Gelehrter, konnte keine außergewöhnlichen Leistungen in einem einzelnen Zweige der Wissenschaft für sich geltend machen; aber sein ganzes Leben hindurch und mit aller Kraft seines reichbegabten Geistes hat er danach gestrebt, den sittlichen Faden zu finden, der die tüchtigsten Leistungen in Wissenschaft und Kunst, im Handeln und Leben unter sich verknüpft und auf den geschichtlichen Einheitspunkt unseres Geschlechtes zurückweist," und das Lebensbild eines solchen Mannes hat wohl Anspruch auf Beachtung der Zeitgenossen. Allein man kommt vor der Einseitigkeit der Darstellung und der Zerstückelung des Stoffes, wie vor der mangelnden übersichtlichen Gruppierung nie zu einem vollen Genuß und zur Zusammenfassung eines Gesammtbildes. Die auszugsweise gegebenen Auszüge aus seinen Tagebüchern decken z. B. manches Charakterbildliche auf, was in der Lebensbeschreibung selbst so flüchtig angedeutet wurde, daß es unter der vorwiegend religiös gefärbten (bisweilen etwas zu naiven) Schilderung ganz verdeckt war und dem Leser gar nicht zum Bewußtsein kam. Zu viel wird geboten in den vielen wörtlich mitgetheilten Briefen (ein häufiger Fehler heutiger Biographen), namentlich in den Briefen Anderer an Passavant, aus denen neben dem nicht zu Uebergehenden oft seitenlang Gleichgültiges gebracht wird. Wir hätten gewünscht, daß das christliche Charakterbild zu einem culturhistorischen erweitert worden wäre, wozu in den nahen Beziehungen Passavant's zu Sailer und Diepenbrock, wie zu Justinus Kerner (bei dem der Berührungspunkt in der wissenschaftlichen Behandlung des thierischen Magnetismus lag) weit mehr Stoff vorhanden ist, als zur Veranschaulichung kam. Wir möchten dem Buche eine zweite Bearbeitung wünschen, welche keineswegs an Umfang zu wachsen brauchte, um weit reichere Ausbeute zu geben, vielmehr selbst durch Beschneidung des Inhalts noch gewinnen würde.

Der Geschichtsfreund. Mittheilungen des histor. Vereins der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden u. Zug. 21. Bd.

Inh.: Lebens- und Characterbilder der Herren v. Beroldingen aus älterer Zeit. (Mit artist. Beilage.) — Urkundliche Geschichte der Pfarrei und des Frauenklosters Neuenkirch. — Rudolph v. Liebegg, Chorherr in Beromünster und Constanz, u. Propst zu Bischofscell. — Die Alpenwirthschaft und Agricultur in Obwalden seit den ältesten Zeiten. — Schweizerische Wiedertäufer in Mähren. — Versuch einer Münzgeschichte der 5 Orte: 15. Jahrhundert. (Mit artist. Beilage.) — Rechtsquellen von Uri. — Geschichte der Linden u. Harten in Schwyz. — Vereinssachen.

Schlesische Provinzialblätter. Herausg. von Th. Oelsner. N. F. 6. Jahrg. Januar.

Inh.: Heimbrod, die deutsche Sprache in dem poln. Oberschlesien. — H. Palm, die älteste Probe schles. Volksdialekts im Drama. — Röpell, über die Idee der Einheit Deutschlands in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Ein Vortrag. — Leichmann, über Dienstbotenwesen auf dem Lande. — Fr. Herring, der Doppelgänger. Eine Gespenstergeschichte aus Neisse's Vergangenheit. — F. W. Zitel, die Basalte Niederschlesiens u. der Lausitz. Nachgelass. Manuscript. — Kleinere Mittheilungen ꝛc.

Geographie. Karten.

Berghaus, Dr. Herm., Chart of the world. 4. Aufl. Gotha, 1867. J. Perthes.

Noch ist kein halbes Jahr verflossen, und schon hat die große Verbreitung und der verdiente Anwerth, den diese Karte gefunden hat (nicht nur im Vaterland, sondern in noch größerem Maße im Auslande, selbst in America), eine neue Auflage nöthig gemacht welche nicht blos mit den nöthigen Verbesserungen der variablen Elemente versehen wurde, sondern beinahe einer völligen Ueberarbeitung gleich kommt. Da die Karte bezüglich der Hauptgrundsätze ihrer Construction und ihres Inhalts schon in den Anzeigen der früheren Auflagen ausführlich besprochen wurde, und in dieser Hinsicht sich nichts geändert hat, so erübrigt nur noch, jener Bereicherungen oder Veränderungen zu erwähnen, wodurch ihr verdienstvoller Autor den Grad der Brauchbarkeit wesentlich zu erhöhen gesucht hat, ohne durch ein Uebermaß von Detail die Uebersicht zu gefährden. Bei dem Vergleiche der jetzigen Ausgabe mit den früheren vermißt man nichts, als die für den Weltverkehr bedeutungslose Darstellung der Linien gleicher Gezeiten, dagegen erscheinen als sehr zweckmäßige Ergänzungen Nebenkärtchen der wichtigsten Landengen von Mittel-America (Tehuantepec, Nicaragua, Panama) und von Suez; ferner zwei Polarprojectionen zur Uebersicht der telegraphischen Hauptverbindungen auf der Erde. Die zwei Kärtchen für magnetische Mißweisung und Windrichtungsregionen sind geblieben, haben aber durch Färbung an Verständniß gewonnen. In den Massen der homogenen Angaben ist eine Scheidung ersichtlich, um das Wichtige vom Minderwichtigen hervorzuheben, um gleichartige Erscheinungen nicht durch die Sachworte allein zu unterscheiden, sondern durch Aenderung der Bezeichnung ersichtlicher zu machen. So findet man bei den Schiffsfahrtslinien den Personenverkehr vor dem Frachtenverkehr, die geregelten periodischen Course vor den intermittierenden durch grelle Colorierung ausgezeichnet; die Strömungen des Meeres sind nicht mehr, wie früher, gleichförmig durch weiße Linien angegeben (ohne weitere Rücksicht als Stärke und Richtung), sondern unterschieden bezeichnet, mit weißen Linien für die kalten, mit blauen für die übrigen Strömungen, weiter getheilt durch die Gestalt der Striche in starke, periodische und Gegenströmungen. Die Region des Treibeises ist anschaulicher gemacht, nicht minder die des Standeises, die Linie der Meerestiefe von 100 Faden so weit ausgeführt, als die jetzige Kenntniß es zuläßt, die neuesten und verläßlichsten Tiefenmessungen cotiert, kurz in allen Beziehungen alles zur Anschauung gebracht, was auf den Verkehr zur See in irgend einer wichtigen Beziehung steht. Aber auch das Land ist nicht vernachlässigt. Das Innere der Continente zeigt die deutlichsten Spuren, daß der neueste Zustand unseres Wissens und auch die politischen Umstaltungen ihren Ausdruck gefunden haben. Mag man den Blick auf das Innere von Asien, von Africa, auf das westliche Nordamerica, auf den hohen Norden oder auf Europa richten, überall trifft man das Bestreben, die Karte bis zum Momente des Erscheinens richtig zu stellen. Das Terrain entspricht in lobenswerther Weise dem Hauptcharakter der Erhebungsmassen und gewährt in kräftigen Zügen eine deutliche Uebersicht derselben. Selbstverständlich konnte nur den für den Weltverkehr wichtigen Telegraphenlinien und Eisenbahnen ein Platz gegönnt werden, und sind die zwei kleinen Polarkärtchen vorzugsweise dazu bestimmt, die transmundanen Linien deutlich vor Augen zu bringen. Um der Gegenwart vollständigste Rechnung zu tragen, enthält das Beiblatt noch die Angabe jener Veränderungen in den Communicationen, welche während des Druckes zur Kenntniß des Autors gekommen sind. Bei der Vereinigung so vieler Vorzüge dieser „Weltkarte" darf es nicht Wunder nehmen, wenn ihr Credit täglich wächst, wenn selbst der für fremdländischen Import keineswegs schwärmende Brite, in dessen Sprache mit kluger Vorausberechnung des weiten Marktes die Karte beschrieben wurde, sie als ebenbürtiges Erzeugniß anerkennt und der Kreis der Abnehmer sich so weit erweitert, als die englische Sprache reicht oder verstanden wird. Durch den inneren Werth hat sich dieses Product des Gothaer Instituts Bahn gebrochen und durch die Fortdauer der bisher consequent befolgten gewissenhaften Evidenzhaltung wird es sich auf diesem Höhepunkte erhalten.

Lieferungsausgabe von Ad. Stieler's Hand-Atlas. 10. u. 11. Lief. 1817—1867. Gotha, J. Perthes. à Lief. 14 Sgr.

Diese beiden Lieferungen enthalten sechs Karten (Irland, Dänemark, Westl. Vereinigte Staaten, West-Deutschland, Ost-Europa Nr. 5 und 6), worunter die ersten vier ältere Bearbeitungen mit Nachträgen und Verbesserungen bis zur Gegenwart und die restlichen zwei Blätter Neustiche sind. Dr. Petermann's Leistungen sind als ausgezeichnet längst bekannt, es ist daher ganz überflüssig, näher auf jene einzugehen, welche seit den letzten Jahren dem Stieler'schen Atlas zur wahren Zierde gereichen. Auch C. Vogel's Arbeiten sind in diesen Blättern als genaue, verständige und gewissenhafte Producte gewürdigt worden, ebenso bekannt ist Hermann Berghaus' verdienstliche Mitwirkung zur Instandhaltung älterer Bearbeitungen von Stülpnagel u. a. Jede Karte des Stieler'schen Atlas kann man mit dem festen Vertrauen in die Hand nehmen, Alles beachtet zu finden, was bezüglich auf Richtigkeit, Rechtzeitigkeit, Zweckmäßigkeit gefordert werden kann. Die reichen Materialien, die in Gotha zusammenströmen, finden die schnellste und beste Verarbeitung durch ihrer Aufgabe vollkommen gewachsene Kräfte, und wenn ja noch Wünsche nach noch Besserem laut werden können, so betreffen sie minder wesentliche Dinge, deren Erfüllung entweder überhaupt nicht möglich oder doch momentan nicht angezeigt erscheint. Der Stieler'sche Atlas ist, wie alle durch eine längere Zeitperiode fortvegetierenden Unternehmungen, ein Werk, bei welchem erst nach und nach gewisse kartographische Principien zum Durchbruch kamen, die bei der ersten Anlage über dem Horizonte kaum noch dämmerten. Eines darunter ist das commensurable Verhältniß der Maßstäbe aller Karten untereinander und der Nebenkärtchen zur Hauptkarte. Petermann's Neuarbeiten basieren auf einfachen runden Verhältnißzahlen, während das Maß der älteren Blätter noch auf den Pariserzoll sich bezieht. Um dieses einzigen Umstandes willen können gut gearbeitete Karten nicht wohl durch neue ersetzt werden, die nur dadurch von den älteren sich unterscheiden würden, daß sie z. B. statt $\frac{1}{1871000}$ im Maße $\frac{1}{1500000}$ gezeichnet wären. Wichtiger ist die Mißleitung des Gebrauchers der Karten durch Angaben auf denselben, welche mit der gewöhnlichen Voraussetzung in keiner Uebereinstimmung stehen. Ein hierher gehöriger Hauptpunkt sind die meist nach Bevölkerungsclassen beschriebenen Orte, bei welchen in der Regel die wirkliche Ortsbevölkerung verstanden wird, ohne Einbeziehung von Nebenortschaften, wenn sie auch politisch eine Gemeinde bilden. Nun werden aber leider in manchen Ländern die statistischen Daten auf eine unconsequente (um nicht zu sagen unverständige) Weise schon ursprünglich so erhoben, daß die reine Ortsbevölkerung ganz verschwindet und die oft aus vielen kleinen Orten eines Quadratmeilen umfassenden Bezirkes als Gemeindebevölkerung an ihre Stelle tritt. Unter den Ländern, wo das Mißverhältniß zwischen wirklicher und angeblicher Ortsbevölkerung am crassesten hervortritt, stehen Dalmatien und Croatien in erster Reihe. Da jedoch bekannt, selbst durch officielle Quellen kundgemacht ist, daß die Zahlen der amtlichen Statistik nicht die wahre Ortsbevölkerung anführen, sondern nur die (in den genannten Ländern oft um mehr als das zehnfache größere) Volkszahl des Gemeindebezirks, so erregt es billig einige Verwunderung, wenn eine kartographische Notabilität, wie Dr. Petermann unbestritten ist, solche Zahlen der Kartenbeschreibung zu Grunde legt. Es fehlt nicht an älterem amtlichen, und neuerem privaten und halbamtlichen Materiale, um die großen Zahlen der Tabellen auf ihren wahren Werth zurückzuführen, und es sollte dies um so mehr geschehen, je näher die Gefahr liegt, daß Laien Orte wie Dernis, Benkovaz, Sign u. s. w. wirklich für große volkreiche Städte halten, weil sie mit großer Schrift sich als solche ankündigen. Das ist auch der einzige Uebelstand, welcher auf den zwei sonst vortrefflichen Karten von Ost-Europa (südlicher Theil) von Dr. Petermann auffällt. In allen anderen Beziehungen tragen Hauptkarte und Nebenkarten das Gepräge der übrigen Arbeiten des geistreichen Autors und zeichnen sich durch die praktische Richtung aus, die nichts übersieht, was Noth thut. Auch Terrain zeigt lobenswerthe Haltung, und die ziemlich zahlrei Coten unterstützen in hohem Grade die Auffassung der Erhebu verhältnisse. Durch die nun vollendeten sechs Blätter ist das e päische Rußland im Stieler'schen Atlas würdig vertreten und Lücke ausgefüllt, die trotz den früheren zu ihrer Beseitigung u nommenen Versuchen noch immer offen stand.

1) **Kiepert, H., Specialkarte von Westdeutschland.** 2 Berlin, 1867. D. Reimer. 24 Sgr.
2) **Ravenstein, L., Karte der Rheinlande.** 2 Bll. Hildb hausen, 1867. Bibliogr. Institut. 15 Sgr.

Da beide Karten dasselbe Ländergebiet nahezu in glei Umfange darstellen, so scheint es angemessen, sie einander ge überzustellen und stückweise zu vergleichen. Der Zweck ihrer stellung ist dabei einigermaßen zu berücksichtigen; denn w sie die Verleger auf den Markt gebracht haben, um dem vorlä geahnten Bedürfnisse eines westdeutschen Kriegsschauplatzes zu zukommen, so ist jene Karte von beiden vorzuziehen, welche ei seits durch Reichthum an Detail, Orten und Straßen rc. den forderungen der Zeitungsleser und Geschäftsleute am besten spricht, andererseits als physisches Bild mit gelungener Terr charakteristik dem Militair zur Operationsübersicht und ähnli anderen Zwecken dienen kann. In jedem anderen Falle gelten die allgemeinen Gesichtspunkte der Richtigkeit, der verständi Auswahl der Objecte, der entsprechenden Zeichnung der Bod beschaffenheit, wie für Karten überhaupt. Die Karte von Kie ist durch den größeren Maßstab (1 zu ⅔ Mill.) und das größere F mat begünstigt, also reicher an Orten und anderen Objecten, als von Ravenstein, welche im Maße 1 zu 850000 der Natur e worfen ist. An richtiger Reduction haben es beide Autoren n fehlen lassen, im Terrain folgen beide den gewohnten Manier die aus dem großen Atlas Kiepert's und durch die Ravenstein'sch Karten aus dem Meyer'schen Atlas, aus welchen die zwei Blät zusammengesetzt sind, genügend bekannt sind. Ravenstein ist da etwas im Nachtheile, indem seine Karte durch die blasse Farbe d separaten Terraindrucks am Ausdrucke bedeutend verliert. Eisenbahnen fallen auf der Kiepert'schen Karte weniger ins Au sind aber auf den Ravenstein'schen Blättern mit so breiten schw zen Strichen ausgeführt, daß zuweilen manches durch sie verde wird, was man sehen sollte, z. B. eine parallel laufende Stra Ein Mangel der letzteren besteht in der Nichtbeigabe eines Bl chens Erklärung, damit der Gebraucher über die Klassen der O beschreibung die nöthige Aufklärung erhalte. Das Colorit Kiepert'schen Karte stört viel weniger, als der Grenzendruc farbiger Schraffierung, wie ihn das Institut zu Hildburgha im Gebrauche hat. Die Grenzen zwischen Bayern und Preußen Ravenstein richtig angegeben, auf den Kiepert'schen Karten diese Stellen ohne Grenzzeichen geblieben und durch das Ha colorit roh angedeutet, was um so mehr auffällt, als die kur neuen Grenzlinien für eine Karte dieses Maßstabes keinem Zwe mehr unterliegen.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von Koner. 2. Bd. 1. Heft.

Inh.: G. Schweinfurth, Reise von Chartum über Ber nach Suakin (mit Karte). — A. Bastian, über die Bevölker Siams. — v. Treschke, über O. Peschel's Geschichte der Geograph (Vortrag.) — Russische wissenschaftliche Expeditionen im Jahre 1 und 1865 in Türkistan. Nach russ. Quellen bearb. von Dr. Marthe. Miscellen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Müllenhoff, über die Herkunft und Sprache der pon schen Scythen und Sarmaten. (Aus den Monatsberichten k. Akad. zu Berlin.) (28 S. 8.)

Wie viel eine sicher auftretende Etymologie in Verbindung Erwägung historischer Angaben in Feststellung der Nationalit

wenig bekannter Völker zu leisten vermag, hat die neuere Sprachwissenschaft wiederholentlich gezeigt. In Bezug auf die Scythen gehen nun die historischen Angaben der Alten dahin, daß einige Völker derselben iranischer Abkunft sind; namentlich sollen die Sauromaten von den Medern abstammen; andere sind nach den Beschreibungen sicher tatarischen (wie die Argimpäer am unteren Ural) und finnischen (wie die Budinen an der Wolga) Völkern zuzuweisen. Wenn man aber einwirft, daß die sichere Nachricht, die Scythen seien Nomaden gewesen, gegen die Annahme spräche, dieselben seien mit den ackerbauenden Iraniern verwandt, so erwägt man nicht, wie viel Einfluß Klima und Bodenbeschaffenheit auf die Lebensweise eines Volkes ausübt, und daß selbst unbestritten iranische Stämme als Nomaden bezeichnet werden. Sarmatische und alanische Namen stimmen mit iranischen überein, auch die Tracht dieser Völker hat auffallende Aehnlichkeit; den iranischen Stämmen haftet der Name Alanen bis tief ins Mittelalter an, dieser Name aber umfaßt die nach Auswanderung der Hauptstämme, der Roxolanen und Jazygen, im Osten verbliebenen Reste der Sarmaten, und die Osseten sind somit die Nachkommen der alten Sauromaten, mit denen sie durch die Alanen als Mittelglied zusammenhängen. Sind aber die Sarmaten Iranier, so müssen es auch die mit ihnen ganz nahe verwandten Skoloten sein, die noch in neuester Zeit mit Unrecht den mongolischen Völkern zugewiesen wurden.

Herr Müllenhoff hat nun von den etwa sechszig scythischen Namen, welche die Alten überliefern, zwei Drittheile theils evident aus den altpersischen Sprachen erklärt, theils ihren iranischen Charakter unumstößlich nachgewiesen. Die wenigen übrigen Namen sind entweder fremd (nicht iranischen Scythen angehörig) oder verschließen sich wegen starker Umformung von Seiten der Griechen bis jetzt noch der Erklärung, wobei wir in Betracht ziehen müssen, daß der Sprachschatz des Altpersischen, welcher zu diesem Behufe verwendet werden muß, nur in geringer und auf bestimmte Anschauungskreise beschränkter Menge auf uns gekommen ist. Wichtig ist, daß, wie Herr Müllenhoff erwähnt, den Scythen die zoroastrische Religion unbekannt ist; für diejenigen, welche die Trennung der Inder und Iranier von der Stiftung dieser Religion und dem durch sie bewirkten religiösen Schisma abhängig sein lassen, eine niederschlagende Bemerkung, für deren Erklärung ihre Phantasie wohl kaum einen ungezwungenen Ausweg finden dürfte.

Sinis sive **poeticarum fabularum delectus** locorum controversorum explicatione confecit Rob. Unger. Halle, 1866. Buchh. des Waisenhauses. (3 Bll., 233 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Das vorliegende Werk des Verfassers der „Thebana Paradoxa" schüttet, ebenso wie jenes frühere, eine Fülle von Gelehrsamkeit oder wenigstens von Belesenheit in den antiken Schriftstellern bis zu den spätesten Ausläufern der antiken Literaturen herab, ohne jede Spur einer künstlerischen Gliederung oder auch nur übersichtlichen Anordnung des Stoffes, als eine Art rudis indigestaque moles vor dem Leser aus. Der Verfasser selbst erklärt diesen Mangel in der Composition seines Buches wenigstens theilweise daraus, daß er durch den Wunsch des Verlegers veranlaßt worden sei, das, was er für einen Band bestimmt hatte, in zwei (außer dem Sinis ein Buch „Emendationes Propertianae") zu vertheilen, wonach man wohl vermuthen darf, daß es in der ursprünglichen Absicht des Verfassers lag, eine Reihe von Emendationen zu Propertius mit ausführlichen Begründungen seiner Verbesserungsvorschläge und mit zahlreichen Digressionen und Excursen zu geben: allein wir fürchten, daß dadurch das Buch nicht um ein Haar übersichtlicher und genießbarer geworden wäre, als es durch die vom Verleger verlangte Sonderung (die keine scharfe sein kann, da ja auch im „Sinis" Verbesserungsvorschläge zu Stellen des Propertius einen bedeutenden Raum einnehmen) geworden ist. Der Titel Sinis paßt nur zu den vier ersten Kapiteln des Buches, in welchen der Verfasser, ausgehend von der Stelle des Propertius IV, 22, 37 f. (wo er Harpyiasque truces sinis herstellen will), die auf den Sinis *Πιτυοκάμπτης* und die anderen von Theseus besiegten Unholde bezüglichen Stellen der alten Schriftsteller zusammenstellt, respective corrigiert; in den fünf übrigen Kapiteln werden dann in ähnlicher Weise die auf zahlreiche andere Fabeln, besonders aus dem Sagenkreise des Herakles, bezüglichen Stellen der Alten behandelt. Was nun diese Behandlung anlangt, so ist dafür wie für die ganze wissenschaftliche Richtung des Verfassers charakteristisch die Einseitigkeit, mit welcher er bei Untersuchungen über mythologische Gegenstände sich blos auf die schriftlichen Quellen beschränkt und die bildlichen Denkmäler, die doch wahrlich für derartige Untersuchungen den schriftlichen an Wichtigkeit nicht nachstehen, ganz außer Acht läßt; wo er einmal gelegentlich ein Bildwerk erwähnt, geschieht dies mit einer durch den Vorwand der Nichtzugänglichkeit der betreffenden Bücher (die er sich von jeder größeren Bibliothek leicht hätte verschaffen können) schlecht verhüllten Geringschätzung, wie z. B. p. 44: „Nam omitto antiquum illud vas Winkelm. Monum. Ined. 98, in quo effictum esse interpretantur (Nitsch. Lex. Myth. II. p. 544) Pityocampten. — De hoc igitur monumento subtilius quaerere nobis non magis licet quam expendere, si quae a Boettigero Vas. Pict. I. supra cap. II. 3. d. exprompta sunt"; oder p. 220 (Addenda zu p. 17); „Num quid ad nostrum institutum pertinens complexus sit O. Jahnius in sua de Theseo, Scirone, Sinide disputatione quam insertam Gerhardi Monumentis, Quaestionibus, Memoriis 1865 fasc. 65 legi me docuit Dryander, incompertum habeo." Daß der Verfasser auch bei seinen Untersuchungen über die Geographie des alten Hellas sich nur um die Angaben der alten Schriftsteller, nicht um die wirkliche Beschaffenheit des Landes kümmert, zeigt die Wiederholung der in den Thebana Parad. p. 170 aufgestellten Behauptung, der Ismenos habe einst bei Aulis in das Meer sich ergossen, in der vorliegenden Schrift p. 123 f. Stellen wir uns nun aber auch auf den einseitig philologischen Standpunkt des Verfassers, so können wir doch in seinen zahlreichen Emendationsversuchen nur spärlichen Gewinn für die philologische Wissenschaft erkennen. Besonders tragen die Conjecturen zu Dichterstellen fast durchgängig ein so gesuchtes, künstliches Gepräge, daß sie trotz der reichen Zusammenstellungen analoger Corruptelen aus Handschriften, durch welche Unger ihnen palaeographische Wahrscheinlichkeit zu geben sucht, schwerlich viele Leser überzeugen werden. Als Proben mögen, außer der schon oben angeführten Conjectur zu Prop. IV, 22, 37, folgende dienen: Aetna V. 80 soll geschrieben werden: „Hi Pityon poena stravere in iugera fetum" (p. 118); bei Prop. III, 13 (20), 31: „Atqua inter Tityi volucres mea poena novetur (p. 120); bei Eurip. Herc. fur. 471 *„ξύλον καθῆκε δεικήλου ψευδῆ δόσιν* (p. 164); endlich bei Catull. Kap. 68, 53 ff.: „Cum tantum arderent, quantum Trinacria rupes Lymphaque in Oetaeis, mi ilia, Thermopylis" (p. 203). Das Beste in dem ganzen Buche sind jedenfalls die Verbesserungen zu Lactantius Commentar zu Statius Thebais, für welchen dem Verfasser neue handschriftliche Hülfsmittel (drei codices Monacenses) zu Gebote stehen, von deren Verwerthung er schon in seinen „Electa e Lactantii in Statii Thebaidem commentariis ad codicum fidem recognitis" (im Programm des Gymnasiums zu Friedland 1864) Proben gegeben hat: durch eine vollständige kritische Ausgabe dieser jetzt schwer zugänglichen und schwer zu benutzenden Scholien würde sich der Verfasser gewiß bei allen Fachgenossen mehr Dank verdient haben, als durch diesen seinen „Sinis" und wahrscheinlich auch als durch die noch zu erwartenden „Emendationes Propertianae."

Bu.

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 95. u. 96. Bd. 1. Heft.

Inh.: I. A. Leskien, die Genetivform auf -οιο in den Homerischen Gedichten. — Büchsenschütz, Anz. von Frohberger: de opificum apud veteres Graecos condicione. — H. Genthe, weitere Belege zur Schreibung Ptolomaeus und Ptolomais. — K. Mendels-

sohn Bartholdy, Anz. v. Agthe: Parabase und Zwischenakte der altattischen Komödie. — Ch. Ziegler, Mittheilungen aus Handschriften. — W. Teuffel, zu Plautus Menaechmi. — F. Polle, zu Lucretius. — H. Probst, Anz. von histoire de Jules César. I. II. — L. Müller, zur Litteratur der Tragödien des Seneca. — C. Scheibe, in Ciceronis Tusculanas [V 37, 109]. — F. Bücheler, Grammatisches. — D. Detlefsen, Anz. von Urlichs: vindiciae Plinianae. fasc. II. — Philologische Gelegenheitsschriften.

II. Chr. Jeep, zur Kritik und Erklärung der Iphigenie von Goethe. — Hoffmann, der Aufsatz „adversus mathematicos.“ Entgegnung und Ergänzung. — O. Frick, zur Programmfrage. — R. Klotz, Anz. von Heinichen: lat.-d. u. d.-lat. Schulwörterbuch. — F. Polle, Anz. von Moritz: lateinisches Vocabular für Sexta. — Personalnotizen.

Mythologie.

Engel, Otto, **Isis und Osiris.** Eine mythologische Abhandlung. Nordhausen, 1866. Büchting. (2 Bll., 47 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Aus S. 1 der vorliegenden Abhandlung ersieht man, daß ihr Verfasser derselbe ist, der im Jahre 1858 unter dem Namen H. J. Otto ein Schriftchen über Pallas Athene veröffentlicht hat, in welchem er den Nachweis zu führen sucht, daß der Grundbegriff der Göttin Athene die Naturerscheinung des Nordlichts sei (vergl. Jahrg. 1859, N. 18, Sp. 286 d. Bl.). Das vorliegende Schriftchen sucht nun in ähnlicher Weise die ursprüngliche physikalische Bedeutung der ägyptischen Gottheiten Isis und Osiris festzustellen, welche nach dem Verfasser mit der Hera und mit dem Zeus und Dionysos der Griechen identisch sind: Zeus aber ist ihm einerseits „das die ganze Welt durchdringende und belebende Feuer, der Wärmestoff, der sogenannte Aether, und deshalb der Urgrund von Licht, Wärme und Electricität“, andererseits „die Verbindung des Aethers mit dem Wasser zu Wasserdunst und zwar im Großen — der Wasserdunst im Luftkreise, der Wolkenhimmel“; Dionysos ist die Wärme, insbesondere die Sonnenwärme, Hera die Luft. Daß die Methode, nach welcher der Verfasser diese Hauptsätze zu beweisen, im Einzelnen auszuführen und für weitere Aufstellungen zu verwerthen sucht, einem Alterthumsforscher etwas ungewöhnlich, ja seltsam erscheint, wollen wir nicht weiter urgieren, da der Verfasser eben offenbar nicht Alterthumsforscher, sondern Naturforscher von Fach ist; doch glauben wir, daß auch die exacte Naturforschung schwerlich die Verantwortlichkeit für viele seiner Aufstellungen wird übernehmen wollen. Was sagen z. B. wohl Naturforscher zu folgender Schlußfolgerung (S. 35): „Osiris wird vielfach mit dem Falkenkopfe abgebildet und bei Plutarch (de Isid.) 5 heißt es, daß man den Osiris öfters durch einen Falken darstelle. Ein Hauptsymbol des Zeus ist nun bekanntlich der Adler. Der Unterschied zwischen Falke und Adler ist nun kein wesentlicher — beide sind größere, also weithin sichtbare und hochfliegende Vögel“? Oder sollte etwa dem Geschmack der Naturforscher das nachstehende Pröbchen behagen: „Ich dagegen übersetze Bebon (Plut. de Is. 49) durch „Rülps“, indem ich nämlich dies Wort vom Koptischen bebe, bebi u. s. w. in der Bedeutung „rülpsen“ herleite. Denn ich glaube, daß man den Typhon verächtlicherweise „Rülps“ genannt hat, was ja auch ein warmer Wind ist, und daß man ferner auch den Rülps einen Gefährten, einen Collegen des Typhon nannte“ (S. 31). Fast noch schönere Resultate kommen zum Vorschein, wenn der Verfasser sich auf das Gebiet philologischer Texteskritik wagt, wie S. 10, wo er G. Hermann belehrt, daß im Orphischen Hymnos XV, V. 4 folgendermaßen zu interpungieren sei: *„ὄμβρων μὲν μήτηρ ἀνέμων, τροφὲ, παντογένεθλε“* („Mutter des Regenwindes [!], Amme, Allerzeugerin“) und S. 28, wo er bei Plut. de Isid. 32 (*καὶ Θρῆνός ἐστιν ἱερὸς ἐπὶ τοῦ Κρόνου γενόμενος*) herstellen will *ἐπὶ τοῦ Κρόνου γενομένου* (!) oder *ἐπὶ τοῦ ἐκ Κρόνου γενομένου*: „auf den Sohn des Kronos.“ Damit auch die antike Denkmälerkunde nicht leer ausgehe, ist S. 21 ein Holzschnittbildchen eingedruckt, das nach des Verfassers Deutung die auf der Lotusblume sitzende Isis mit dem Heber in den Händen darstellen und dieselbe als Göttin der Luft kennzeichnen denn, meint Herr O. E., die Aegypter, auch wenn sie den Luft nicht gekannt haben, wußten doch offenbar, daß die Luft be Thätigkeit des Hebers im Spiele ist, da auch bei uns dies de meine Mann weiß, der Toricelli, Otto von Guericke und den druck nicht kennt. Doch genug; sonst könnte uns der Verfasser sich das Recht der Uebersetzung dieser Schrift in andere Spr ausdrücklich vorbehalten hat, vielleicht gar des Nachdrucks be digen; also man lese und — amüsiere sich.

Archäologie.

Heydemann, Heinr., **Iliupersis auf einer Trinkschale Brygos**, erläutert u. herausgegeben. Mit 3 Taff. Abbild 1 Holzschn. Berlin, 1866. Th. Enslin. (38 S. u. 3 lith. Taf. 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verfasser der vorliegenden schönen Abhandlung, de schon durch seine Doctordissertation (Analecta Thesea, B 1865) als wohlgeschulten, mit gründlicher philologischer Bil ausgerüsteten Archäologen erwiesen hat, veröffentlicht jetzt erstenmale in Farbendruck das bisher nur durch mehrfache Be bungen bekannte Außen- und Innenbild der großen Trinks des Brygos, welche, in Vulci gefunden, früher im Besitze Jo Bammeville's befindlich, jetzt verschollen zu sein scheint. Die Gr lage der auf Tafel I gegebenen Abbildung (auf welcher das Au bild in 5/6, das Innenbild in 1/2 natürlicher Größe erscheint) det eine jetzt im Museum Lindenau in Altenburg aufbewahrte bige Originalzeichnung aus E. Braun's Mappen, von welcher lich nach Brunn's Mittheilung eine im Apparat des archäologi Instituts in Rom befindliche etwas flüchtige Durchzeichnung Gefäßes einige kleine Abweichungen in der Lesung der Beischri aufweist, so daß die Wiederauffindung des Originals behufs maliger Vergleichung in dieser Beziehung wünschenswerth w Die Entstehungszeit des Gefäßes setzt Heydemann (S. 10) u fähr in Ol. 100—110, nach der Ansicht des Referenten bedeu zu spät, da sowohl der noch etwas strenge Stil der Zeichnung insbesondere die Buchstabenformen der Beischriften (Λ für Γ, für Ξ, Γ ϟ für Ψ) auf eine beträchtlich frühere Zeit hinwei daß einigemale die Form Σ neben ϟ und vielleicht auch Λ nebe erscheint, hindert ebenso wenig als die äußerst sparsame An dung der Vergoldung, die sich auf einige Punkte zum Schmuck Rüstung zweier Krieger und als Ohrschmuck eines Knaben schränkt, das Gefäß in die Mitte oder spätestens an das Ende 80er Olympiaden zu setzen. Die Erklärung der Darstellunge eine sehr eingehende und gründliche; zugleich giebt der Verf eine vollständige Zusammenstellung der sonstigen uns bekan Darstellungen der Sagen von der Zerstörung Ilions in Schrift- und Bildwerken des Alterthums und stellt eine Anzahl letzteren, wie die sogenannte Vivenziovase, eine Vase des K händlers Barone, den silbernen Becher des Münchener Anti riums und mehrere Reliefs aus römischer Zeit (von denen Veronesische Tafel III, 3 uns in Hinsicht seiner Authenticität lich bedenklich erscheint) in sorgfältig ausgeführten Abbildun auf Tafel II und III zusammen. Die Annahme, daß die n Neoptolemos stehende Athene auf dem Münchener Silberge „dem blutigen Opfer Einhalt gebiete“ (S. 34), scheint uns eb unbegründet wie die von einem „wunderbaren Eingreifen“ de öfters in der Stellung einer Promachos gebildeten) Palladion die Handlung auf der Vivenziovase (S. 35). Ein paar stör Druckfehler in den Maßangaben finden sich S. 14, Anm. 5 S. 25, Anm. 6; ebenso S. 8 „Ol. 29“ statt „Ol. 89“. — M der jetzt auf classischem Boden weilende Verfasser uns bald ähnlichen tüchtigen Arbeiten erfreuen!

Denkmäler, Forschungen u. Berichte ꝛc. Hrsg. von Ed. Gerh 72. Lieferung.

Inh.: O. Jahn, Schiffskämpfe auf Reliefs. — Ders., J und Medea auf Sarkophagreliefs. — Allerlei: B. Stark, die

...ani und ihr Begründer; O. Benndorf, Karyatiden in Be... und Rom; B. Stark, die Karyatiden des Diogenes im Pan...; O. Jahn, Polykleitos Kanephoron; A. Michaelis, der ...che Marmorkopf; Ders., Eutychides Tyche von Antio...; E. Petersen, Herakles und Geryones am Theseion; Ders., ...les Theseus und Perithoos auf einem albanesischen Relief; R. Kulé, Herakles und Deianira; W. Helbig, der Gürtel der Venus ... Sarkophagdarstellungen. — Archäolog. Anzeiger.

...ettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. Nr. XII. ...ember 1866.

Inh.: I. Ausgrabungen: O. Benndorf, Ausgrabungen in Etru... in Tarquinii. Fortſ. des Art. in Nr. XI). — II. Denkmäler: W. ...ger, Neapolitanische Inschriften. — Inhaltsverzeichniß zum Jahr... 1866.

Vermischtes.

...etin de l'Acad. imp. des sciences de St.-Pétersbourg. ...X. Nr. 4 (dernier). 1866.

Inh.: N. Wagner, observations sur l'organisation et le ...ppement des Ancées. — J. F. Brandt, études zoographi... ...paléontologiques. (Extrait.) — A. de Sass, observations ... les variations du poids specifique de l'eau de la Baltique. — ... de Baer, nouvelles ultérieures sur l'expédition envoyée ... Académie pour la recherche d'un mammouth. — A. Fa...itzin, action de la lumière sur les mouvements du Chlami...nas pulvisculus, de l'Euglena viridis et de l'Oscillatoria in..., action de la lumière sur la coloration des feuilles de ...les. — A. Brandt, sur le coeur des insectes et des mol...ques. — A. Moritz, quelques observations sur la météoro... de Tobolsk et sur la hauteur de Tiflis au dessus de la ...

...ernationale Revue. 1. Bd. 6. Heft. (Ausgeg. Dec. 1866.)

Inh.: I. Jul. Au, die landwirthſchaftlich-socialen Verhältnisse ...ßbritannien und Irland. — A. Feierabend, die Ueberreste ...germanischen Wasser- und Feuer-Cultus in der Schweiz. — ... Zwicker, die neuesten Ansichten über den Ursprung der ...pyren. — H. Bischof, die Bedeutung der Südsee für die mo...e Culturentwicklung. — E. Trautwein v. Belle, die Gen...sfanen u. die Zukunft Frankreichs. — D. v. Schütz, die Weisien in ... (Kreolen und Fremde). — H. Kurz, das Schulwesen in der ...weiz. — L. v. Sacher-Masoch, die galizischen Russen. — Fr. ...ker, die schweizerische Rechtscultur. — W. v. Rüstow, das ...wesen der wichtigsten europäischen Staaten außerhalb Deutsch...s. — II. E. v. Borchgrave, niederländische Literaturbriefe. — ... Fastenrath, Wanderungen durch die spanische Literatur. — ... Schille, Pauline Viardot-Garcia. — K. v. Gerstenberg, ...lichen Malereien in den Prachtbauten des nördl. Armeniens. — ... Hoffmann, Bibliographie in Belgien. — IV. H. K. H. Delff, ...ge zum tiefern Verständnisse der Divina commedia von Dante. — ... Gantter, Coleridge's „Christabel." — K. Keck, Gedichte von ...m Cullen Bryant. — J. Manefeld, sechs Sonette von ...ens.

...ue critique. Nr. 7.

... Keim, der geschichtl. Christus. — de la Villemarqué, Barzaz Breiz. — Soyons, la France de saint Louis d'après la poésie nationale. — Variétés. (L'enseignement du français en Hollande.)

...renzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 9.

... Der Eröffnung des Reichstages. — Zustände und Aussichten in Oestreich. 2. Die Czechen u. der Föderalismus. — Silhouetten aus dem vorigen tyroler ...ndtag. — Die Sage vom Mäusethurm. — Das Ministerium Derby u. die ...ſorm. — Hamburgs u. Bremens Eintritt in die deutsche Zolllinie. — Literatur.

...r. Zeitung. Beilage. Nr. 41—47.

... Das Reich, Rom u. Deutschland. — Aus dem Wiener Leben. — Die polit. ...ltung der Deutschen in Oesterreich. — Aus dem Berliner Leben. 2. — Lebens...bilder von Albert Knapp. — Die histor. Volkslieder der Deutschen vom 13.—16. Jahrh. Von R. v. Liliencron. — Die Berichtigungen zu „Staat u. Glaubens...freiheit." — Lopodunum. — Das Elaborat der Siebenundsechziger-Commission des ungar. Landtages über die gemeinsamen Angelegenheiten.

...strirte Zeitung. Nr. 1234.

...: Die oriental. Frage. — Wochenschau. — Das Ban Jellacic-Denkmal in Agram. — Victor Cousin. — Ein Asyl für Geisteskranke. — Der röm. Senat. — Mannigfaltigkeiten. — O. Reindold, die Grundsätze der Charakteristik menschl. Kopf- u. Gesichtsformen. 1. — Der Soldatenfriedhof bei Schleswig. — ...schützen in den bair. Alpen. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Der Schnei...ler von Ulm. Komische Oper von G. Preisel. — H. König, Anfang und Ende der Crinoline. 6. Die Crinoline des 19. Jahrh. 1854—66. — Das deutsche ...ent in Australien. — Aus der Modenwelt 2c.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 15 u. 16.

Inh.: Die Sachsen im vorjährigen Kriege. 2. Antheil des K. S. Armeecorps an der Schlacht bei Königgrätz. — Dr. Luthardt's sechster Vortrag. — Recensionen u. Notizen.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 8.

Inh.: Th. Kind, Friedrich Thiersch. — W. Kirchner, deutsches Heidenthum in Sagen u. Märchen. 1. — Literatur u. Kunst. — Correspondenz.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 8.

Inh.: G. Hauff, neue Romane. — W. Benthelm, Tschudi's südamerik. Reisen. — R. Gottschall, eine Canzone Albert Möser's. — Deutsche Dichter im Jenseits. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 8.

Inh.: Deutschland in Deutsch-Luxemburg. — Die Baronin Krüdener und Kaiser Alexander I. — Neue Erscheinungen der ruſſ. Literatur. 1. D. J. v. Wiſin. — Der Amazonas. — Die Nil-Quellen. — Kleine literarische Revue. — Literarischer Sprechsaal.

Europa. Nr. 8.

Inh.: Ein engl. Cadet bei den Oesterreichern. — Ein Fürst von Hinterpommern. — Meine schwarzen Bekannten. — Französ. Sittenpolizei im 17. Jahrh. — Auf dem Stockfischfang. — Literatur, Kunst. Musik, Theater.

Gartenlaube. Nr. 7 u. 8.

Inh.: F. L. Reimar, Getrennt. — Eine goldene Hochzeit mit der Wissenschaft. (Leop. Ranke.) — Bock, Strafpredigt gegen rücksichtslose Leute. 2. Für die im Theater u. Concert. — Fr. Szarvady, bewundert von drei Generationen. (Fräulein Georges.) — Der Schanzenkranz um Dresden. — Land und Leute. 24. Im Krugbäckerland. 1. — K. Rau, das Tusculum eines amerik. Dichters. (Washington Irving.) — K. u. A. Müller, von den Geheimnissen der Vogelstellerei. 1. Auf der Tränke. — Aus der Briefmappe des Weisen von der Blumenhalde. — Ein ruſſ. Findelhaus. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 21.

Inh.: G. Hiltl, das Geheimniß des Fürstenhauses. (Fortſ.) — E. Frommel, Junker Jörg u. die Wartburg. — A. Wellmer, Fürst Kanonendonner. (Schl.) — Von der Elbe bis zur Tauber. — Der König der Journalisten. 1.

Berliner Revue. 48. Bd. 7. Heft.

Inh.: Offene Briefe eines hanseatischen Juristen an einen mecklenburg. Edelmann. (Fortſ.) — Zu den Wahlen. (Fortſ.) — Wochenschau. — Die Mystiker. (Fortſ.) — Robespierre. (Schl.) — Literarisches.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 2.

Inh.: K. Klein, Mainzer Revolutions-Literatur der J. 1792 u. 93. (Fortſ.) — Zur Geschichte seltener Bücher der Neuzeit. 5. Mitgeth. von A. Ruland. — E. Weller, Supplement zu G. W. Panzer's deutschen Annalen und zu E. Weller's Repertorium typographicum. (Fortſ.)

Intelligenzblatt Nr. 2. Beiträge zur Handschriftenkunde. — Uebersicht der neuesten Literatur.

Das Ausland. Nr. 8.

Inh.: O. Peschel, neue Probleme der vergl. Erdkunde. — H. Oesterley, Baital Pachisi oder die 25 Erzählungen eines Todtengespenstes. — Eine Verloosung von Ackerland in Victoria. — Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. — Pulo Pinang (Malaca-Straße). — Eine Spahi-Hochzeit in der Smala. — Kinderabtreibung in den Vereinigten Staaten.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 8.

Inh.: H. Girard, der deutsche Rheinlauf und seine Umgebung. Eine geologisch-geograph. Skizze. 2. — W. Medicus, der Esel im Sprüchwort. 2. — K. Müller, zum Schutze der nützlichen Vögel. 2.

Vorlesungen im Sommersemester 1867.

2. Gießen. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Dillmann: hebr. Archäologie; Erklärung der kl. Propheten; alttest. exegetische Uebgn. — Gaß: bibl. Theologie des NT.; Dogmengeschichte; dogmenhistorische Uebgn. — Hesse: Erklärung der Briefe an die Corinther; neutestamentl. exegetische Uebgn.; evangel. Dogmatik, II. Th. — Köllner: Erkl. d. Ev. Johannis; Kirchengeschichte, II. Hälfte; kirchenhistorische Uebgn.; Pädagogik. — **Prdoc.** Krumm: Einleitung in das neue Testament; Erklärung der Synoptiker; neutestamentl. Zeitgeschichte.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Birnbaum: gem. deutscher Criminalproceß. — Deurer: röm. Erbrecht; Civilproceß-Practicum und Relatorium. — Ihering: Institutionen; Pandecten-Practicum. — Wasserschleben: deutsches Privatrecht; gem. deutsches Kirchenrecht. — **Pf. extr.** Bülow: Pandecten (mit Ausschluß des Erbrechts). — **Prdocc.** Braun: Wechselrecht; Lehnrecht; Verfassung der merovingischen und carolingischen Zeit. — Merkel: juristische Encyclopädie für Cameralisten u. Forstleute; über die für letztere wichtige hessische, preuß. 2c. Particulargesetzgebung; ausgew. Lehren des allgem. Staatsrechtes; deutsches Strafrecht.

**

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Eckhard: Experimentalphysiologie; Uebgn. im physiologischen Institute. — v. Ritgen I: Geburtshülfe; Explorirübgn.; Psychiatrie; geburtshülfl. Klinik. — Seitz: specielle Pathologie u. Therapie; physikal. Diagnostik; Hautkrankheiten; medic. Klinik. — Wernher: Operationslehre; specielle chirurg. Pathologie u. Therapie; über Hernien; Verbandlehre; chirurg. Klinik. — Wilbrand: medicin. Polizei; Pharmacognosie. — **Pff. extr.** Gerold: Augenheilkunde; augenärztl. Klinik. — Wetter: Encyclopädie und Methodologie; allgem. Pathologie; allgem. Therapie; Gesch. d. Medicin. — Winther: patholog. Anatomie. — **Prdocc.** Baur: Knochenbrüche; allgem. chirurg. Therapie; examinator. Curse in der Chirurgie. — Birnbaum: geburtshülfl. Operationslehre; Krankheiten der Wöchnerinnen und Neugebornen; examinator. Curse in der Geburtshülfe. — Kehrer: Osteologie u. Syndesmologie; Situs viscerum; mikroskop. Anatomie. — Stammler: Receptirkunst.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Buff: Experimentalphysik; experimental-physikalische Uebgn. — Clebsch: analyt. Geometrie d. Ebene; Einleitung in die Theorie d. algebraischen Formen; Theorie der Elasticität u. Festigkeit; Uebgn. in der Integralrechnung. — Heyer: Forstbenutzung u. Technologie; Waldertragsregelung; Grundzüge der forstlichen Statik. — Hoffmann: Botanik; Kryptogamenkunde; botan. Practicum; Forstbotanik. — Lange: griech. Literaturgesch.; Demosthenes dritte philipp. Rede &c.; Seminar. — Leuckart: allgem. Naturgesch. der Thiere; specielle Zoologie der Wirbelthiere; pract. Uebgn. — Lutterbeck: Aufgabe der Philologie in der Gegenwart; Gesch. d. griech. Prosa; Erkl. v. Aesch. Schutzflehenden; griech. Lyriker; Cicero's Tusculanen. — v. Ritgen II: allgem. architecton. Compositionslehre; Schattenlehre u. Perspective; Ornamentenzeichnen; Freihandzeichnen und Malen. — Schäfer: Gesch. der neuern Zeit; Gesch. d. franz. Revolution. — Schilling: Logik; allgem. Geschichte d. Philos. von Thales bis auf Kant. — Schmid: Psychologie; Gesch. der neuern Philosophie. — Stahl: Volkswirthschaftspflege; Finanzwissenschaft. — Vullers: Grammatik d. hebr. Sprache; Grammatik d. syrischen Sprache; Grammatik d. arab. Sprache; Fortsetzung d. arab. u. pers. Lehrcursus; Fortsetzung d. Sanscrit-Lehrcursus. — Will: Experimentalchemie; practisch-analytischer Cursus gemeinsam mit Prof. Engelbach. — **Pff. extr.** Engelbach: pharmaceut. Chemie. — Gordan: reine Mathematik; analyt. Mechanik; Feldmeßkunst; Uebgn. in der Algebra. — Heinzerling: Straßen- u. Eisenbahnbau; Wasserbau; Examinatorien im Brücken- u. Hochbau. — Lübbert: Aristophanes' Wolken; archäolog. Uebgn.; Seminar. — Noack: Gesch. d. deutschen Philosophie seit Kant; über die Galiläer u. Samariter. — v. Schlagintweit: vergl. physicalische Geographie Hochasiens, d. Andes u. d. Alpen; Ethnographie v. Indien. — Weigand: altſ. u. angelſ. Sprachproben (nach Rieger's Lesebuch); ausgew. Gedichte Walther's v. d. Vogelw. — Zimmermann: Literar-Aesthetik; Geschichte der deutschen Literatur des 18. Jahrh. — **Prdocc.** Naumann: theoret. Chemie; chem. Technologie; Uebgn. in chem. Berechnungen. — Oberförster Dr. Heyer: pract. Cursus über Forstvermessung, Waldtheilung und Waldbau. — Ulmann: röm. Gesch.; histor. Uebgn. über mittelalterl. Geschichtsquellen.

---

3. Erlangen. Anfang: 7. Mai.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Thomasius: II. Hälfte der Dogmatik; Briefe Pauli an die Kolosser u. an die Philipper. — v. Hofmann: ausgew. Psalmen; Briefe Pauli an Timotheus und Titus. — Delitzsch: Jesaia; Matthäus-Evangelium; hebr. Grammatik im exeget. Seminar. — Schmid: Kirchengesch. von der Reformation an; Gesch. der neueren Theologie; summar. Uebersicht über die ganze Kirchengesch.; kirchenhistor. Seminar. — Frank: Apologetik; Brief an die Hebräer. — v. Zezschwitz: pract. Theologie II. Thl.; Gesch. u. Charakter der bibl. Gräcität mit Erklärung neutestamentl. Grundbegriffe; homilet.-katechet. Seminar. — Herzog: Dogmengesch.; Erklärung des ersten Briefes an die Korinther; homilet.-katechet. Uebgn. — **Prdocc.** Plitt: I. Th. der Kirchengeschichte; Conversatorium über die Augustana. — Die unter Aufsicht der theolog. Facultät zu haltenden Conversatorien werden besonders angezeigt werden. — Univ.-Gesang- u. Musiklehrer Herzog: Choral- u. liturg. Gesang; Orgelspiel und Orgelbaukunde; Compositionslehre mit Erläuterung klass. Musikstücke. — Ebrard: Brief Pauli an die Römer.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. v. Schmidtlein: gem. u. bayer. Criminalproceß; Conversatorium über Criminalrecht u. Criminalproceß. — Schelling: Rechtsphilosophie; Theorie der summar. Processe u. des Concursprocesses; Conversatorium über ausgew. Lehren des ordentl. Civilprocesses. — v. Scheurl: Institutionen; Kirchenrecht. — Gengler: deutsche Rechtsgeschichte; Lehen-, Handels- u. Wechselrecht; privatrechtl. A[illegible] des Sachsenspiegels. — Stinzing: röm. Rechtsgesch.; Gesch[illegible] Reception des röm. Rechts. — Marquardsen: deutsches St[illegible] recht; Politik; Gesch. des Strafrechts im Grundriß.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Leupoldt: allgem. Hygieine u. Therapie; Gesch[illegible] Medicin. — Roßhirt: Geburtshülfe; geburtshülfl. Klinik. — [illegible] vergl. Anatomie, mit zootom. Uebungen; Veterinärmedicin; [illegible] Zoologie. — Gerlach: Physiologie des Menschen; allgem. u. spe[illegible] Gewebelehre mit mikroskop. Uebgn. — Thiersch: chirurg. K[illegible] Operationscurs, chirurg. u. augenärztl., mit Anleitung zum Gebr[illegible] des Augenspiegels; Chirurgie II. Th.; Augenheilkunde. — Zen[illegible] specielle patholog. Anatomie; patholog. Anatomie des Genitalappa[illegible] gerichtl. Medicin; patholog.-anatom. Demonstrations- und Sec[illegible] cursus. — Ziemßen: medicin. Klinik u. Poliklinik; Referat[illegible] für die poliklin. Practikanten; specielle Pathologie und Ther[illegible] physikal. Heilmittel. — **Pff. extr.** Trott: Heilmittellehre; Rec[illegible] kunst; Examinatorium über Arzneimittel. — Wintrich: acute[illegible] chron. Pleuritis; allgem. Therapie mit histor. Rückblicken. — Ha[illegible] Vorstand und Oberarzt der Kreis-Irrenanstalt: psychiatrische Kl[illegible] Psychologie des kranken Seelenlebens. — Herz: topogr. u. chi[illegible] Anatomie; Osteologie; Syndesmologie. — **Prdocc.** Baur: R[illegible] torium der Anatomie; mikroskop. Cursus. — Immermann: virulente Genitalaffectionen und constitutionelle Syphilis; phy[illegible] Diagnostik.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. v. Staudt: analyt. Geometrie. — Fischer: G[illegible] der Philosophie mit besonderer Rücksicht auf die neueren Sys[illegible] Grundzüge der Anthropologie. — Makowiczka: Polizeiwissensch[illegible] Volkswirthschaftspolitik; Gesch. des deutschen Zollvereins. — v. R[illegible] mer: Gesch. der deutschen Literatur seit Lessing; goth. und alt[illegible] deutsche Interpretirübungen; altsächs. Grammatik mit Interpret[illegible] ausgew. Stücke aus dem Heliand. — Heyder: Psychologie; Aest[illegible] mit Kunstgesch. u. mit Demonstrationen in der Kunstsammlung. Spiegel: Sanskritgrammatik, Erklärung von Lassen's Anthol[illegible] sanscritica; syrische Grammatik; vergl. Grammatik der indoger[illegible] Sprachen; Zendgrammatik, Erklärung des Yaçna. — Freiherr [illegible] Gorup-Besanez: organ. Chemie; Toxikologie; chem. Practi[illegible] pract. Anleitung zu klin.- u. polizeil.-chem. Untersuchungen für [illegible] diciner. — Hegel: allgem. Gesch. seit 1815; Gesch. des Reformati[illegible] zeitalters. — Beetz: Optik u. Akustik mit besond. Rücksicht auf P[illegible] siologie; pract. Uebgn. im physikal. Laboratorium. — Keil: d[illegible] philipp. Rede des Demosthenes; kritisch-exeget. Uebgn.; Annalen [illegible] Tacitus. — Pfaff: Mineralogie; Anleitung zur chem. Untersuch[illegible] der Mineralien. — Weizsäcker: röm. Gesch.; Urkundenlehre u. H[illegible] schriftenkunde. — Müller: Virgils Aeneide erstes Buch; [illegible] Uebgn.; griech. Staatsalterthümer; Pindar's Oden. — Zell[illegible] Pharmacie; Repetitorium der Chemie; pharmakognost. Practikum. **Pff. extr.** Fabri: Einleitung in die Statistik; Nationalökonomie. Winterling: Dante's Hölle; engl. u. franz. Sprache. — Sch[illegible] lein: systemat. u. medicin. Botanik; populäre Botanik; pract. Ue[illegible] im Untersuchen und Bestimmen der Pflanzen; Demonstrationen [illegible] Flora der Umgebungen Erlangens. — Rosenhauer: allgemein[illegible] medicin. Zoologie; Repetitorium u. Conversatorium über Zool[illegible] — Schmid: Gesch. der Philosophie von Thales bis Schopenh[illegible] über Buddhismus u. Christenthum; philosoph. Erziehungslehre. **Prdoc.** Pfaff: Differential- u. Integralrechnung; über Determin[illegible] ten; populäre Astronomie.

---

4. Würzburg.

I. Theologische Facultät.

Pff. Reißmann: Erklär. d. 12 Propheten; Erklär. des [illegible] thäus; syr. u. chald. Sprache. — Denzinger: Dogmatik. — [illegible] genröther: Kirchengesch. (Forts. d. I. Th.); neueste Kirchengesch. Hettinger: speculat. Theologie; Homiletik; homilet. Seminar; [illegible] logeten der 3 ersten Jahrhh. — Stein: Moraltheologie; Epistel[illegible] d. Weihnachtsfestkreises; Practicum üb. verschied. Materien d. Mo[illegible] u. Pastoraltheologie.

II. Juristische Facultät.

Pff Albrecht: Interpretation d. lib. IV. d. Institutt. d. Gaj[illegible] Proceßpracticum; kathol. u. protest. Kirchenrecht. — Edel: gem[illegible] deutscher u. bayer. Strafproceß. — v. Held: allgem. Staatsre[illegible] bayer. Staatsrecht, 2. Thl. (Verwaltungsrecht). — Köppen: Ins[illegible] tionen; Pandectenpracticum. — Wirsing: Pandecten mit Aus[illegible] des Erbrechts. — Risch: franz. Civilrecht, 2. Thl.; gemeindeutsc[illegible] u. bayer. Strafrecht; Conversatorium über strafrechtl. Materien. Sambaber: röm. Rechtsgesch.; Erbrecht. — Dahn: dtsches. Priv[illegible] recht mit Einschl. d. Handels- u. Wechselrechts.

III. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. Edel: Polizeiwissenschaft u. Polizeirecht. — Wagner: Agriculturchemie; techn. Chemie; pharmaceut. Chemie, 2. Abth. — Helferich: Finanzwissensch.; bayer. Verwaltungsrecht; Forstrecht u. Forstpolizei. — Umpfenbach: theoret. u. prakt. Nationalökonomie; Statistik u. Encyklop. d. Staatswissenschaften. — Revierförster Albert: Encyklop. d. Forstwissensch. 2. Abth.; Landwirthschaftslehre.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. Rarr: Encyklop. u. Methodologie; allg. Pathol. u. Therapie. — Rinecker: über Geisteskrankhh.; psychiatr. Klinik; pädiatr. Klinik. — Fr. A. Schmidt: gerichtl. Medicin f. Juristen; Veterinärmedicin. — v. Scherer: organ. Chemie; prakt. Cursus im Laboratorium; Hygiene. — Kölliker: Anatomie d. Menschen, 2. Hälfte (Harn- u. Sexualorgane, Neurologie u. Sinnesorgane); Entwicklungsgesch. des Menschen. — Scanzoni v. Lichtenfels: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik, mit Touchirübgn. — v. Bamberger: spec. Pathol. u. Therapie; medicin. Klinik. — v. Linhart: chirurg. Klinik; chirurg.-ophthalmolog. Operationscursus; theoret. Chirurgie. — v. Bezold: Experimentalphysiologie 1. Hälfte (allg. Physiol. u. Ernährg.); demonstrat.-physiolog. Experimentalcursus; Lehre von d. Refraction u. Accommodation d. Auges; Arbeiten im physiol. Laboratorium. — v. Recklinghausen: spec. pathol. Anatomie; Gesch. d. Medicin; mikroskop. Cursus der pathol. Histologie; demonstr. Cursus d. patholog. Anatomie mit Sectionsübgn. — v. Welz: ophthalmol. Klinik mit Ophthalmoskopie; Ophthalmologie; Augenoperationscursus; Accommodat.- u. Refractionskrankhh. des Auges mit prakt. Uebungen in der Brillenwahl; Zahnheilkunde. — Adelmann: Augenheilkunde mit klin. Anleitung. — Textor: Instrumentenlehre; Uebgn. mit d. Osteotome. — Geigel: Poliklinik; propädent. Klinik. — v. Tröltsch: Cursus üb. normale u. pathol. Anatomie des Ohres u. Uebgn. — **Prdocc.** Schubert: Toxikologie; allg. Chemie. — Dehler: theoret. Chirurgie 2. Thl.; Instrumenten- u. Verbandlehre. — J. B. Schmidt: gerichtl. Geburtshülfe. — v. Franque: Gynäkologie; geburtshülfl. Operationscursus; Krankheiten d. Wochenbettes. — Scheffer: topograph. Anatomie.

V. Philosophische Facultät.

Pff. Leiblein: Zoologie oder Naturgesch. des Thierreiches mit Rücksichtnahme auf d. urweltl. Schöpfung; Repetit. üb. allg. Botanik. — Hoffmann: Anthropologie u. Psychologie. — Ludwig: Statistik der europ. Staaten; Länder- u. Völkerkunde Amerika's. — Mayr: Differenzialcalcul; mathemat.-physikal. Geographie u. Astronomie; polit. Arithmetik; Anthropologie u. Psychologie. — Contzen: Gesch. Bayerns mit Einschl. der Gesch. Frankens, Schwabens u. der Pfalz; Statistik des K. Bayern; deutsche Alterthumskunde. — Reuter: griech. Alterthümer; Gesch. der Philologie; Seminar (Aristophanes' Ranä). — Müller: Erkl. ausgew. Stücke der altd. Poesie; etymolog. Uebgn. auf dem Gebiete der indogerm. Sprachen. — Urlichs: Archäologie u. Theorie u. Gesch. der alten Kunst; Tacitus Agricola nebst ausgew. Stücken der Annalen; Seminar (Persius Satiren nebst Uebungen); epigraph. Uebgn. — Schenk: allg. Botanik; medic. Botanik; spec. Botanik; botan. Uebgn. — Wegele: allg. Gesch. im Zeitalter der Reformation; Gesch. der Hohenstaufen; Seminar (Uebungen im Gebiete der Geschichte d. Mittelalters). — Sandberger: Geologie; Paläontologie; Uebungen im Bestimmen von Mineralien u. Felsarten. — Selling: Physik 2. Hälfte; physikal. Uebgn.; Einl. in die höh. Mathematik; Trigonometrie, Geodäsie u. sphär. Astronomie. — Grasberger: Pädagogik u. Didaktik; Erkl. von Sophokles Oedipus auf Kolonos; Sanskrit (a. Cursus für Geübtere, b. Cursus für Anfänger); Seminar (Metaphysik des Aristoteles 1. Buch). — **Prdocc.** Semper: Zoologie u. vergl. Anatomie der Wirbelthiere; zootom. Cursus; Cursus in der normalen Histologie. — Brentano: Metaphysik. — **Lect.** Eggensberger: Uebersetzung u. Erklärung von Shakespeare's Julius Cäsar.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Alzog, Grundriß der Patrologie. (Von Hefele: Th. Qschr. 1.)

Arnold, Cultur u. Rechtsleben. (Von Fr. Vorländer: Bekker-Pözl's Vjschr. VIII. 4.)

Bagge, fermenta theologica. (Von Steinacker: Pred. d. Gegenw. 1.)

Bernays, über Kritik u. Geschichte des Goethe'schen Textes. (Von K. Lehrs: Köln. Z. 27.)

Bickell, Ephraemi Syri carmina Nisibena. (Von A. L. H.: Rev. cr. 6.)

Daniels, System des preuß. Civilrechtes. (Von Prof. Göppert: Bekker-Pözl's Vjschr. VIII. 4.)

Donders, Anomalien der Refraction &c., deutsch von Becker. (Von K.: G. g. A. 4.)

Förster, preußisches Privatrecht Bd. 1. (Von Prof. Göppert: Bekker-Pözl's Vjschr. VIII. 4.)

Frauenstädt, das sittliche Leben. (Von R. Gottschall: Bl. f. lit. U. 7.)

Giani, Gesch. des Klosters Lorsch. (Von C. Will: Th. Qschr. 1.)

di Giovanni, cronache Sicil. dei sec. 13—15. (Von Dr. Ferd. Hirsch: G. g. A. 5.)

de Goje, liber expugnationis regionum. (Von Th. Nöldeke: Ebd. 4.)

Haas, die zwei Hauptfeinde des Christenthums. (Von Zukrigl: Th. Qschr. 1.)

Harder, die Entstehung und Ausbreitung des Christenthums. (Von J. B. Kraus: R. th. Litbl. 4.)

v. Hofmann, Thessalonicher-, Galater-, Korintherbriefe. (Von Ad. Maier: Ebd.)

v. Huss, om Kaffe. (Von -sch: Göschen's lr. Bl. 7.)

v. Karajan, Abr. a S. Clara. (Von Werfer: Th. Qschr. 1.)

Kaulich, üb. die Freiheit des Menschen. (Von Simar: R. th. Litbl. 4.)

Kern, J. Scheffler's Cherub. Wandersmann. (Von Hoffmann: Glaser's Jahrb. VII. 1.)

Koberstein, Grundriß der deutschen Nationalliteratur. (Preuß. Jahrb. 19. 2.)

Krabbe, Heinrich Müller u. seine Zeit. (Z. f. Protest. u. K. 2.)

Lenz, Dr. Martin Kemnitz. (Von Dr. W.: Pred. d. Gegenw. 1.)

Le Roi, Journal des règnes de Louis XIV et XV par Narbonne. (Von E. Campardon: Rev. cr. 6.)

Lorenz, Mozart als Claviercomponist. (Von H. D.: Lpz. A. mus. Z. 6.)

Lübke, Vorschule zum Studium der kirchl. Kunst. (Von Hefele: Th. Qschr. 1.)

Moll, kerkgeschiedenis van Nederland. (Von P. Alb.-Thym u. H. Rump: R. th. Litbl. 4.)

Neumann, Geschichte des Wuchers in Deutschland. (Von Rep. Dr. Funk: Th. Qschr. 1.)

Prantl, Gesch. der Logik im Abendlande. Bd. 3. (A. A. Z. 39 f.)

Reinkens, Martin v. Tours. (Von J. Peters: Th. Qschr. 1.)

Römer, die Leistung an Zahlungsstatt. (Von H. Witte: Bekker-Pözl's Vjschr. VIII. 4.)

Schenkel, Christenthum u. Kirche. (Von B.: Protest. K.-Z. 6.)

Schwarz, Grundriß der christl. Lehre. (Von Steinacker: Pred. d. Gegenw. 1.)

Seydel, Chr. H. Weiße. (Von Hoffmann: Glaser's Jahrb. VII. 1.)

Sigwart, Spinoza's neu entdeckter Tractat &c. (Desgl.)

Tholuck, der sittliche Charakter des Heidenthums. (Desgl.)

Tiron, études sur la musique grecque. (Von E.: Rev. cr. 6.)

Trinchera, syllabus graec. membranarum. (Von Dr. Ferd. Hirsch: G. g. A. 4.)

v. Tucher, über den Gemeindegesang der evangel. Kirche. (Von E. Krüger: Ebd.)

Uhland's Schriften zur Geschichte der Dichtung u. Sage. (Von Liebrecht: G. g. A. 5. — Von R. Bechstein: Bl. f. lit. U. 7.)

v. Vivenot, zur Geschichte des Baseler Friedens. (Von F.: A. A. Z. 34—36.)

Vocke, Gesch. der Steuern des brit. Reiches. (Köln. Z. 22.)

de Wailly, oeuvres de Jean, sire de Joinville. (Von P. M.: Rev. cr. 6.)

Williams, the Hebrew prophets. (Von H. E.: G. g. A. 4.)

Winer, comvar. Darstellung &c., von Preuß. (Von Dieringer: R. th. Litbl. 4.)

Wörter, der Pelagianismus. (Von Linsenmann: Th. Qschr. 1.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bertauld, prof. A., questions pratiques et doctrinales de Code Napoléon. (XII, 551 p. 8.) Paris. 8 fr.

Bonoventurae, Cardinalis etc., opera omnia. Ed. A. C. Peltier. T. 9. (XV, 695 p. gr. 8. à 2 col.) Besançon.

Im Ganzen 14 Bände. Preis 160 Francs.

Chauffard, P. E., de la spontanéité et de la spécificité dans les maladies. (232 p. 8.) Avignon.

Chrysostôme, St. Jean, oeuvres complètes. Nouvelle traduction par l'abbé J. Bareille. Texte grec en regard. T. 6. (604 p. gr. 8. à 2 col.) Besançon.

26 Bände. Preis 400 Francs.

Davesiès de Pontès, L., études sur la peinture vénitienne, suivies de notices sur les femmes artistes et sur les universités de l'Allemagne et les étudiants allemands. (VII, 389 p. 18.) Paris. 3 fr.

Delaporte, P., le problème économique et la doctrine catholique. (XXXII, 552 p. 8.) Paris. 6 fr.

Duchenne, Dr. G. B., physiologie des mouvements démontrée à l'aide de l'expérimentation électrique et de l'observation clinique et applicable à l'étude des paralysies et des déformations. Avec 101 fig. (XVI, 872 p. 8.) Paris.

Fay, Ch., souvenirs de la guerre de Crimée, 1854—56. (581 p. 8. et 3 cartes.) Paris. 10 fr.

Gomes, F. L., essai sur la théorie de l'économie politique et de ses rapports avec la morale et le droit. (XII, 232 p. 8.) Paris.

Janzé, baron de, la Constitution de 1852. (183 p. 8.) Paris.

Moilin, Dr. T., médecine physiologique; maladies des voies respiratoires; maladies des fosses nasales, de la gorge, du larynx et de la poitrine. (XI, 307 p. 8.) Paris.

Poplimont, Ch., la Belgique héraldique, recueil historique, chronologique, généalogique et biographique complet, de toutes les maisons nobles reconnues de la Belgique. T. 9. Pot-R. (416 p. 8.) Paris.

Nachrichten.

Professor Reinhold Pauli, früher in Tübingen, ist den Zeitungen zufolge zum ordentlichen Professor der Geschichte in Marburg ernannt worden.

Der ordentl. Professor der Theologie in Greifswald Dr. Diestel geht in gleicher Eigenschaft nach Jena.

Professor Frotscher, Rector em. des Freiberger Gymnasi wurde am 50. Jahrestage seines Eintritts in ein Lehramt (10. F zum Ehrenbürger Freibergs ernannt.

Dem Aegyptologen F. Chabas zu Chalons ist der preuß Kronenorden 3. Classe verliehen worden.

Professor Ferdinand v. Hochstetter in Wien hat von Preisvertheilungscommission der Colonialausstellung zu Dunedin, vinz Otago in Neuseeland, für seine dort ausgestellten Reisewerke die „Geologie von Neuseeland" im wissenschaftlichen Theil des „No Werkes" die silberne Medaille zugesandt erhalten.

Am 20. Januar † in Newyork Nathaniel P. Willis, be ter americanischer Schriftsteller und Dichter.

Am 8. Februar † in Mailand der Nestor der dortigen Juri Gioachimo Basevi, 90 Jahre alt, auch als Schriftsteller bek

Am 10. Februar † in Pesth Albert Pakh, ungarischer Pub und Kritiker, Redacteur der weitverbreiteten Wochenschrift „Vasár Ujság."

Am 12. Februar † in Prag Dr. Emil Kratzmann, Ar Marienbad und medicinischer Schriftsteller.

Literarische Anzeigen.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 11.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 9. März. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Philosophie.

Lewisch, Jos. Calasanz, Psychologie. Regensburg, 1865. Manz. (VIII, 156 S. 8.) 20 Sgr.

Der Verfasser, wahrscheinlich ein Ordensmann, stellt sich, um die Klippen des Materialismus einer-, des Pantheismus andererseits zu vermeiden, auf den Boden des (Günther'schen) „creatürlichen Dualismus" im Menschen, welcher „auch in der heiligen Schrift vielmal deutlich ausgesprochen ist" und für den „nichts klarer" spricht als „die Beobachtung der Hallucinierenden" (S. 28). Dieser qualitative Gegensatz zwischen Geist und Natur, in Folge dessen der Mensch ein „Doppelwesen", eine „Synthese" von zwei wesensverschiedenen Principien ist, würde nun allerdings (wie schon bei Cartesius) die Wechselwirkung zwischen beiden zu einem „Räthsel" machen, wenn er „absolut" wäre. Glücklicherweise ist er jedoch „kein absoluter" (S. 42); „in den Erscheinungsmomenten des Lebens — im Bewußtsein der Psyche, und im Selbstbewußtsein des Geistes (also in der Subjectivität beider) haben wir den Möglichkeitsgrund der Wechselwirkung anzuerkennen." Allein, wenn der Gegensatz zwischen Natur und Geist nicht absolut ist, wo bleibt dann der „anthropologische Dualismus"? Anderes als die „Absolutheit" jenes Gegensatzes haben ja doch auch die [...], denen der Verfasser ausweichen will, der „Materialismus" [...] „Spiritualismus" nicht behauptet! „Allerdings, fährt der Verfasser fort, liegt der letzte Grund davon in der Angewiesenheit des menschlichen Leibes auf den Geist und des Menschengeistes auf den Leib, somit in der Idee Gottes von dem Menschen." Er [...] aber zu der Schule, in welcher bei Gott Alles möglich ist! Entsprechend der Doppelnatur werden nun die „Grundrichtungen des [...]ch-geistigen Lebens" im Menschen in theoretische und [...] der Natur und des Geistes und in eine dritte, „die nach [...] geht", „wissenschaftlich" eingetheilt, wobei das Anschauen, [...] und Kennen des Naturlebens, der sinnliche Trieb und der Instinct, sowie die Empfindung auf die eine, das Vernehmen und Erkennen des Geistes, der freie Wille und das Gefühl auf die andere Seite fallen. Daß sich unter diesen „Grundrichtungen" die [...] Seelenvermögen verbergen, ist dabei weniger überraschend, [...] die Zerreißung des Menschen in eine zweifache Subjectivität, [...] eine dem Naturleben, die andere dem Geistesleben angehört. In Folge dieser weiß der Geist, was er von der Elementarwelt weiß, [...] mittelbar durch sein vorstellendes Naturleben, durch den [...]sinn, die lebende Physik" (S. 66). Wie er es aber bei [...] principiellen Wesensverschiedenheit vom Leibe auch nur „mittelbar" wissen könne, vergißt der Verfasser seinen Lesern zu erklären. Wenigstens wird die Versicherung S. 42, daß „die beiden Bewußtseinsformen jener beiden Lebensprincipe auch in einen Concentus zusammenschlagen können", nicht für eine Erklärung gelten sollen! Von genetischer Entwicklung der Seelenvorgänge aus einander ist überhaupt keine Rede; dafür hat der Verfasser jedem einzelnen Paragraphen eine Frage zur Ueberschrift gegeben, auf welche derselbe gleich die fertige Antwort zum Auswendiglernen enthält. Mancherlei Belesenheit und „guter Wille", welche er in dem Vorworte in Anspruch nimmt, sind dem Verfasser nicht abzustreiten; wie es mit seinem Geschmack stehe, beweist, daß er S. 4 Houwald (!) neben Shakespeare und Goethe unter die ersten dramatischen Dichter zählt! Daß er gelegentlich Luther (S. 112) einen Fußtritt versetzt, wird gewissenhafte Vorstände katholischer Unterrichtsanstalten hoffentlich nicht verleiten, das wissenschaftlich werthlose Buch zum Gebrauch einzuführen.

Stöckl, Dr. Alb., Prof., Geschichte der Philosophie des Mittelalters. 2. Bd. Periode der Herrschaft der Scholastik. 2. Abth. Mainz, 1865. Kirchheim. (VIII, S. 513—1159 Lex.-8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Der Ultramontanismus in Frankreich und Deutschland dehnt seine Bemühungen um die Restauration des Mittelalters auf dessen Philosophie aus. Obengenannte Geschichte der scholastischen Philosophie ist, von den Arbeiten der Franzosen Hauréau, Jourdain und zahlreichen Monographien abgesehen, der dritte Versuch einer Gesammtdarstellung derselben in Deutschland seit wenigen Jahren. Um ein angebliches Unrecht gut zu machen, welches die neuere Geschichtschreibung der Philosophie an der Scholastik verübt haben soll, die sie um ihrer Abhängigkeit vom positiven Dogma dem Inhalt und von der antiken Philosophie der Form nach willen nicht recht als Philosophie wollte gelten lassen, wird nun nicht nur das Versäumte in weitläufigen Auszügen nachgeholt, sondern zur Wiedervergeltung z. B. die Philosophie des heiligen Thomas weit über alle Leistungen der alten und neuen Philosophie gestellt. Wie über jede Belebung des historischen Wissens, kann man sich auch über jene des Sinnes für die philosophischen Bestrebungen des Mittelalters freuen, ohne die tendenziöse Begeisterung ihrer Vorkämpfer, unter welche auch der Verfasser des vorliegenden Buches gehört, zu theilen. Derselbe enthusiasmiert sich z. B. (S. 732) für die Ueberordnung der kirchlichen über die Staatsgewalt, eine Theorie, die, wie er ganz richtig bemerkt, bei Anderen „einen Schrei des Entsetzens" hervorruft. An die Stelle des „fürstlichen" und des „Despotismus des modernen

Staates", der „liberalen Bureaukratie" (!) und der „liberalen Majoritäten" (!), welcher noch unerträglicher sei, weil „er unter der Maske der Freiheit auftritt", tritt — nicht etwa der „Despotismus der Kirche" — bewahre! die „wohlfeile Phrase von der Herrschsucht der Priester" ist nichts als „Zungendrescherei"! —, sondern das berühmte ratione peccati der Scholastik d. h. das „Recht des Papstes, richtend und strafend gegen die Fürsten einzuschreiten"! Der Verfasser versagt sich (S. 737) das Thema weiter auszuführen; wir wollen es auch, da nach dieser Probe des Geistes und Tones des Verfassers schwerlich jemand anderes als seine Gesinnungsgenossen Lust bezeigen wird, von den übelen Früchten seiner unleugbaren Gelehrsamkeit zu naschen!

Geschichte. Biographie.

Schneiderwirth, J. Herm., zwei historisch-politische Abhandlungen. 1) Die persische Politik gegen die Griechen seit dem Ende der Perserkriege. 2) Die politischen Beziehungen der Römer zu Aegypten bis zu seiner Unterwerfung. Heiligenstadt, 1863. Delion. (89 u. 79 S. 8.) 20 Sgr.

Der Verfasser dieser Abhandlungen ist ein Gymnasiallehrer in Heiligenstadt, der in diesem bislang von den großen Verbindungswegen des literarischen Verkehrs abgelegenen Orte mit treuem Fleiß und unermüdlichem Eifer an der immer vollständigeren Durchdringung und Aufhellung großer Partien der alten, namentlich der griechischen Geschichte mitarbeitet. Die erste der in dem uns hier vorliegenden Buche niedergelegten Abhandlungen strebt dahin, uns eine zusammenhängende Uebersicht über die Gesichtspunkte zu geben, welche die Politik des persischen Hofes und der leitende persische Statthalter in Kleinasien gegenüber den bunten und vielverschlungenen Wegen der griechischen Politik in dem Zeitraum von dem Tode Kimon's bis zu dem Angriff der Makedoner bestimmt haben. Während die vielbehandelte Zeit bis zur Schlacht bei Aegospotamoi kürzer besprochen wird, ist namentlich den spätern Verhältnissen in dem 4. Jahrhundert v. Chr. eine sehr eingehende Beachtung geschenkt worden. Die hübsche Arbeit verräth überall tüchtige Studien, gute Kenntniß der Quellen wie der meisten neuern Hülfswerke. Die Schärfe allerdings und der durchdringende Blick, wodurch die bekannte Arbeit W. Herbst's über einen Theil des hier von dem Verfasser behandelten Gebietes sich auszeichnet, ist dieser Abhandlung nicht eigenthümlich. Aber die Ausnutzung der Quellen ist überall sehr verständig, die Kritik durchweg besonnen, die Darstellung fließend und anschaulich, die Entwickelung der politischen Verhältnisse — allerdings ohne überall erschöpfend zu werden — klar, ruhig, verständig und sehr anschaulich; mit Vergnügen finden wir, daß der Verfasser sich von jeder Neigung zu pointierter Zuspitzung der Schilderung und von falscher Modernisierung frei gehalten hat. Die dem Umfang der Arbeit entsprechend kurz und knapp gehaltene Charakterisierung der auftretenden Staatsmänner ist in der Regel treffend und bündig. Dagegen vermissen wir eine kurze Angabe seiner bestimmten Ansicht über den sogenannten Kimonischen Frieden; ebenso fehlt ein eigentliches Charakterbild des Tissafernes; endlich wäre es nöthig gewesen, namentlich aus den verschiedenen Schriften Xenophon's eine Darlegung der Art und der Motive des Verfalls des persischen Heerwesens (nicht des „kriegerischen Muthes" der Perser, wie S. auf S. 5 glaubt) zu geben. Im Einzelnen können wir nicht immer mit dem Verfasser übereinstimmen; es ist uns sehr zweifelhaft, ob Tissafernes schon im Jahre 400 im Stande gewesen sein würde, in Griechenland eine Coalition gegen Sparta zu bilden, wie sie einige Jahre später wirklich ins Leben trat. Ebenso vergißt der Verfasser, der dem Tissafernes im Jahre 399 (S. 55) dem Derkyllidas gegenüber einfach „erbärmliche Feigheit" vorwirft, daß es dem Satrapen in Erinnerung an Kunaxa und Xenophon's Rückzug doch nicht leicht war, den Schrecken vor den ihm abermals entgegenstehenden Veteranen des Xenophon so schnell zu überwinden; e ist es nicht richtig, wenn Tissafernes auf S. 58 kurzweg „ein I ohne alle Thatkraft" genannt wird. Die Gefahr, welche dem sischen Reiche von Agesilaos drohte, hat der Verfasser nach u Meinung etwas überschätzt (S. 59 fg.); ebenso wie der Abfa asiatischen Griechen von Sparta nach der Schlacht bei K (S. 65) zu hart beurtheilt wird. Die Mitwirkung endlich der sischen Diplomatie bei König Philipp's Ermordung ist doch zweifelhaft.

In der zweiten Abhandlung macht der Verfasser den dankenswerthen Versuch, die Geschichte der politischen Beziehu zwischen Rom und Aegypten bis zum Untergang des Lagiden übersichtlich und im Zusammenhang darzustellen. Mit Benu der nicht zahlreichen Literatur, hier aber auch die neuesten Ar mit eingeschlossen, entwirft der Verfasser ebenfalls in sehr Weise eine gute Darstellung dieses interessanten Stücks a Geschichte und Politik, — von der Zeit der guten Beziehu zwischen Rom und dem Hofe von Alexandrien bis zu dem die Römer sehr wesentlich mit verschuldeten unaufhaltsamen fall des ägyptischen Reiches und seinem endlichen völligen E Die guten wissenschaftlichen Eigenschaften und den energi Fleiß der oben besprochenen Abhandlung finden wir auch wieder. Die Behandlung des Stoffes aber hat uns, wenig theilweise, weniger angesprochen. Die Beziehungen Roms zu Ptolemäern seit dem zweiten punischen Kriege bilden allerd kein schönes Blatt in der römischen Geschichte; aber man doch schwerlich gut, in der Auffassung und Verurtheilung weit die von Mommsen bezeichnete Linie hinauszugehen. Hier scheint sich der Verfasser mehr als billig durch die gegen Rom die von Flathe überall entdeckten „Römlinge") über alles Ma hässige Darstellung des verstorbenen Flathe haben beeinfluss lassen. Dazu versucht er in diesen Partien mehrfach die Sprach Ironie, nicht zum Vortheil seiner sonst gewöhnlich in anmuthi Schlichtheit sich bewegenden Darstellung. Im Einzelnen haben auch hier manches anzufechten. Wünschenswerth wäre es gew auch für die späteren Zeiten der Lagiden — wenn möglich — Uebersicht zu geben über die je noch vorhandenen realen M mittel des Reichs; die innere und nicht zu heilende Unsicher auch dieses starken hellenistischen Staats war wohl zu beme Ob eine active Theilnahme Aegyptens gegen Karthago im erster nischen Kriege für die Lagiden so vortheilhaft gewesen wäre, wi auf S. 8 meint, ist uns sehr zweifelhaft. Ebenso halten wir es für irrig, wenn auch S. (S. 70) annimmt, daß Kleopatra den tonius bestimmt habe, bei Actium nicht zu Lande, sondern See zu schlagen, weil sie „seine Sache schon aufgegeben, und auf ihre Rettung zur See bedacht gewesen." Ebenso halten schließlich die Ansicht nicht für richtig, welche in der Flucht Königin aus dieser Seeschlacht planvollen und wohlbedachten dacht erkennen will.

Schneiderwirth, Dr., politische Geschichte des dorischen Ar Th. I: Von den Zeiten der dorischen Wanderung bis zum Ende peloponnesischen Krieges. Th. II: Vom Ende des peloponnes Krieges bis zur Schlacht von Korinth 146 v. Chr. (Abgedru dem Programme des kathol. Gymnasiums zu Heiligenstadt für Jahr 1865 u. 66.) (52; 50 S. 4.)

Der fleißige Verfasser hat in dieser Arbeit den sehr schä werthen Versuch unternommen, uns eine vollständige und zu menhängende politische Geschichte der Stadt Argos zu geben, so dankenswerther, als gerade die Geschichte dieser Gemeinde Allgemeinen hinter jener der hellenischen Großstaaten in allen S len der griechischen Welt über Gebühr vernachlässigt worden (Ganz neuerdings hat ein Gymnasiallehrer, Herr Eugen He des, in dem Halberstädter Programm des Jahres 1866 in Aufsatze: „Politik von Argos im peloponnesischen Kriege" Motive und die Entwicklung der Politik von Argos bis g

Ende des peloponnesischen Krieges in feiner und geistvoller Weise behandelt.) Mit dem Fleiße und der umsichtigen Sorgfalt, die wir bei Herrn Schneiderwirth gewohnt sind, hat der Verfasser das weit zerstreute Material bei den Alten zusammengebracht, auch die meisten neueren und neuesten Geschichtswerke, die sich bei passenden Stellen mit Argos beschäftigen, ausgenutzt. So ist es ihm gelungen, eine ganz stattliche Geschichte des Staats Argos herzustellen, welche von der Dorisierung der Landschaft (die heroische Vorzeit wird in der Einleitung S. 11 kurz skizziert) bis zum Falle des achäischen Bundes herabgeht. (Die weiteren Schicksale von Argos nach der Zerstörung von Korinth sind Th. II, S. 25 fg. nur in aller Kürze, meist nach Curtius, angedeutet; offenbar stand hier der Mangel an umfassenden Hülfsmitteln, namentlich an Münz- und Inschriftwerken, die in der kleinen Provinzialstadt sehr schwer zu erreichen, dem Plane entgegen, noch tiefer in die Römerzeit mit seiner Darstellung vorzudringen.) Wie bei den früheren Arbeiten, so finden wir auch in diesem Werke die tüchtigen Eigenschaften des Verf.'s wieder; große Sorgfalt, besonnene Forschung, umsichtige Kritik; der Verfasser bewahrt sich überall ein sehr selbständiges Urtheil, macht wiederholt mit Erfolg den Versuch, die schwierigen Fragen, die bei dieser Areit ihm begegnen, endgültig zu lösen. Im Einzelnen ist hervorzuheben die Sammlung der allerdings spärlichen Notizen über die Organe der Verfassung von Argos (S. 10 f.); die Untersuchung über das Zeitalter Pheidons, den er (gegen Weißenborn und anders als noch zuletzt Duncker a. a. O. S. 11) mit Recht (Th. I, S. 15 und Th. II, S. —43) in die Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. setzt. Sehr vollständig sind die Motive der Politik von Argos überhaupt auseinandergesetzt; der Gegensatz zu Sparta, die Herstellung der Staatskraft von Argos nach der unseligen Niederlage von Sepria, der unheilvolle Einfluß der bleibenden Spannung zwischen Argos und Sparta für ganz Griechenland, die Bedeutung des demokratischen Argos für den endlichen Sturz der spartanischen Machtstellung, werden ausführlich und einleuchtend erörtert. Die scheußliche Blutthat der Demokratie von Argos, den sogenannten Skytalismord, bringt S. (Th. II, S. 7) mit der Aufnahme zahlreicher Flüchtlinge aus Mantineia, Phlius und andern Städten nach der Zerstörung von Mantineia durch die Spartaner zusammen, und läßt diesen Ausbruch wilder Wuth bei Gelegenheit einer Volksversammlung erfolgen. Sehr werthvoll ist namentlich die ausführliche Schilderung der wenig bekannten Geschichte von Argos nach der Schlacht von Chäroneia. Gegen Droysen wird ausgeführt, daß Pyrrhos doch wahrscheinlich seinen Tod in der Stadt Argos gefunden habe (Th. II, S. 34 fg.). Die Darstellung hat gegenüber den früheren Arbeiten Schneiderwirth's wesentlich gewonnen, und ist überall ruhig und recht wohl lesbar.

Mit der Auffassung der historischen Verhältnisse sind wir indessen nicht überall einverstanden. Von manchen Einzelheiten abgesehen, so ist die Sympathie, welche eine lange und liebevolle Beschäftigung mit diesem Stoffe hervorgerufen, offenbar Anlaß geworden, daß Herr Schneiderwirth Argos zu günstig, Sparta zu schwarz auffaßt. So wird die Haltung der Argiver im Perserkriege (S. 23 ff.) zwar ganz geschickt entwickelt, aber entschieden zu milde behandelt. So ist in der Darstellung der Verhältnisse nach den Perserkriegen (S. 29 ff.) offenbar ein Sprung; hier mußte die Entwicklung einer oligarchischen Partei in Argos, deren nachher oft und zwar ganz verständig gedacht wird, erst deutlich bemerkbar gemacht und der Charakter dieser (wie anderer griechischer) Oligarchie erörtert werden, die mit Einem Male von der alten Politik der Stadt abweicht und zu Sparta hinneigt. Das ist z. B. in der Schrift von Herodes S. 19 sehr gut ausgeführt. Mehr aber: der Verfasser macht es (Th. II, S. 13 fg.) zu einem großen Verdienst der Argiver, daß sie nach der Schlacht bei Leuktra mit Eifer und Erfolg dahin gewirkt haben, die Herrschaft der Spartaner auch im Peloponnes für immer zu zertrümmern. Ganz im Gegentheil: es war ein ungeheures Unheil für die Hellenenwelt, daß die Thebaner nach ihren großen Siegen ihre Kraft zerstörend auch gegen den Peloponnes wandten, daß Argos neben Sparta ernsthaft wieder aufkommen konnte. Alle Sünden der alten Spartaner machen den rohen und nichtsnutzigen Demos des damaligen Argos, dessen politische Unfruchtbarkeit der Verfasser wiederholt selbst anerkennt (s. auch Herodes, S. 20 und 31), doch nicht besser; ein unter Sparta's energischer Führung geeinigter Peloponnes war immer etwas Besseres für Griechenland, als die elende Zerfallenheit der Halbinsel nach der Schlacht bei Mantineia; als jener Zustand, wo Argos, das seit seinem großen Pheidon keinen einzigen namhaften Mann hervorgebracht, sammt seinen Verbündeten lediglich darüber wacht, den alten Löwen völlig zu lähmen, und sich darum auch mit Vorliebe an Philipp von Makedonien anschließt. — So gering endlich, wie es S. 15, Th. II geschieht, möchten wir die Bedeutung der makedonischen Herrschaft in Griechenland doch nicht anschlagen.

Dem zweiten Theil sind (S. 30 — 50) 8 Beilagen zugetheilt mit Specialuntersuchungen über Kynuria, eine argivische Gesandtschaft nach Persien, die heiligen Monate der Argiver, Pyrrhus' Tod, Pheidon's Zeitalter, König Meltos, Othryades und die Gymnopädien, und ähnliche Fragen.

Urkunden und Actenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. Auswärtige Acten. II. Bd. (Niederlande.) Herausgeg. von Dr. Heinr. Peter. Berlin, 1866. G. Reimer. (1 Bl., XX, 817 S. Lex.-8.) 4 Thlr. 20 Sgr.
A. u. d. T.: **Urkunden und Actenstücke** etc. Auf Veranlassung Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Preussen. 3. Bd.

Der dritte Band der so großartig angelegten Urkundensammlung zur Geschichte des großen Kurfürsten (s. unsere Anzeige des 1. Bandes in Jahrgang 1865 Nr. 34 d. Bl.) umfaßt die niederländischen Actenstücke für die ganze Regierungszeit Friedrich Wilhelms. Darunter ist aber leider nicht das gesammte Material, welches die politischen Beziehungen Brandenburgs zu den Staaten betrifft, zu verstehen, sondern nur dasjenige, was sich in niederländischen Archiven dafür gefunden hat. Bei diesem von den Herausgebern eingeschlagenen Verfahren, nach welchem nicht die Zusammengehörigkeit des Inhaltes die Grundlage für die Vertheilung des aufgefundenen Stoffes abgiebt, sondern der rein äußerliche, zufällige Umstand, wo jedes einzelne Stück gefunden ist, kann natürlich eine vollständige Verwerthung auch der in diesem Bande abgedruckten Urkunden vorläufig nicht geschehen; sie können höchstens dazu dienen, ältere Darstellungen dieser Periode hin und wieder in Einzelheiten zu controllieren. Im Allgemeinen muß der Inhalt der einzelnen Bände mindestens bis zur Vollendung der ganzen Folge, zu welcher sie gehören, todtes Capital bleiben. — Der Inhalt des vorliegenden Bandes vertheilt sich folgendermaßen: I. Die Allianz von 1655 (1646—1655); II. Der nordische Krieg (1655—1660); III. Das Bündniß gegen Münster (1665—1666); IV. Die Allianz von 1672 (Berichte von Amerongen 1671—1672); V. Feldzug am Rhein und in Westfalen (Berichte von Amerongen 1672—1673); VI. Neutralität und neues Bündniß (Berichte von Brasser und Achtienhoven 1673—1674); VII. Krieg gegen Schweden (Berichte von v. d. Tocht 1674—1679); VIII. Zerwürfnisse nach dem Frieden (Berichte von Amerongen 1679—1681); IX. Verhandlungen über eine neue Coalition (Berichte von Amerongen 1681—1684); X. Berichte von Jacob Hop (1687—1688). — Die Einleitungen, welche hier gleich wie in den vorigen Bänden jedem einzelnen Abschnitt vorangeschickt sind, dienen zur Aufklärung der jedesmaligen politischen Lage, in deren Auffassung der Verfasser sich zwar im Allgemeinen an Droysen anschließt, jedoch ohne seine vollkommene Selbständigkeit zu opfern. — Den Beschluß des Bandes macht wiederum ein Personenverzeichniß. K.-L.

Mémoires anonymes sur les troubles des Pays-Bas 1565—1580 avec préface et annotations par Alex. Henne. Tome V. Brüssel, 1866, Muquardt. (446 S. 8.) 2 Thlr. 25 Sgr.

A. u. d. T.: **Collection de mémoires** relatifs à l'histoire de Belgique. XVI. Siècle.

Die Sammlung von anonymen Memoiren, deren fünfter Band uns hier vorliegt, gehört einer größeren, von der société de l'histoire de Belgique herausgegebenen Collection de mémoires rélatifs à l'histoire de Belgique an, die 1858 begonnen bereits 20 Bände, alle auf die Geschichte des 16. Jahrhunderts sich beziehend, veröffentlicht hat. Die ersten drei Bände der Mémoires anonymes hat J. B. Blaes herausgegeben, nach dessen frühem Tode aber hat Alex. Henne, der Verfasser einer ausführlichen Geschichte Kaiser Karls V, die Fortsetzung übernommen. Ueber den geschichtlichen Werth dieser anonymen Memoiren spricht sich der ursprüngliche Herausgeber Blaes dahin aus: sie geben zwar keine neuen Aufschlüsse, aber manche interessante Einzelheiten über die handelnden Personen und eine Menge von Thatsachen, die man anderwärts vergeblich sucht. Motley hat in seinem Werke über den niederländischen Aufstand diese Memoiren mehrfach benutzt, aber sie lagen ihm nicht im Original, sondern nur in Auszügen vor, die der Chef des paläographischen Bureaus in Brüssel ihm mitgetheilt hatte. Motley vermuthet Janus Gruterus als Verfasser, die neuen Herausgeber haben es nicht unterlassen, weitere Nachforschungen darüber anzustellen, aber sind zu keinen sicheren Ergebnissen gelangt; Henne hat eine Spur, daß sie von einem Doctor Ray herrühren, weiß aber von dessen Persönlichkeit nichts Näheres anzugeben. Der Verfasser bemüht sich, seine Erzählung objectiv zu halten, verhehlt aber nicht, daß er auf Seite der protestantischen Opposition steht. Der vorliegende 5. Band enthält den Schluß des vorhandenen Manuscripts, das aber nicht vollständig ist, zwischenhinein mehrere Lücken hat und eines Abschlusses ermangelt. Die Herausgeber haben neben häufigen historischen Anmerkungen auch Ergänzungsversuche der fehlenden Theile und ein ausführliches Namen- und Sachregister beigefügt. Kl.

Kecskeméthy, Aurel v., Graf Stephan Széchenyi's staatsmännische Laufbahn, seine letzten Lebensjahre in der Döblinger Irrenanstalt und sein Tod. Pest, 1866. Hornyánszky u. Hummel. (136 S. gr. 8.) 22½ Sgr.

Die vorliegende Schrift besteht aus zwei Theilen, einer Uebersetzung der in ungarischer Sprache erschienenen Mittheilungen Kecskeméthy's über die letzten Tage und den Tod Széchenyi's und einem von dem ungenannten Uebersetzer hinzugefügten Lebenslauf des genannten ungarischen Staatsmannes. Derselbe war 1792 am 21. September zu Wien geboren, trat 1809 in die Insurrectionsarmee und später in die reguläre Cavallerie, machte die Kriege gegen Napoleon mit, nahm 1825 als Rittmeister seinen Abschied aus dem k. k. Militär, trieb sich mehrere Jahre lang auf Reisen in Europa herum, gewann besondere Vorliebe für England, interessirte sich für Landwirthschaft, schrieb ein Buch über Pferdezucht, agitirte für Associationen und Nationalitätsdemonstrationen, betrieb die Errichtung einer ungarischen Akademie, spielte bei Comitatsversammlungen und bei den ungarischen Ständen als feuriger Redner eine Rolle, entwarf großartige Reformplane, die er in verschiedenen Schriften, über „Credit", „die Welt", das „Volk des Ostens" niederlegte, betheiligte sich auch bei der Bewegung von 1848, trat mit Kossuth in das Ministerium, fand sich aber damit in Bestrebungen verwickelt, die er nicht gutheißen konnte, aber zu hindern nicht die Macht hatte, wurde in der Verzweiflung darüber wahnsinnig und in Folge davon in die Irrenanstalt zu Döbling gebracht. Nach Verfluß einiger Jahre war er soweit hergestellt, daß er Besuche annehmen, die Verwaltung seines großen Vermögens besorgen, politische Flugschriften und Artikel in Zeitungen schreiben konnte. Unter den Freunden, die ihn im Irrenhause besuchten, war auch der Verfasser vorliegender Mittheilungen, ein ungarischer Schriftsteller, der nach der Unterwerfung Ungarns sich bem[üht] hatte, zu vergessen, daß er Ungar sei, und sich über das Ung[lück] seines Vaterlandes mit der Annahme und Führung eines ö[ster]reichischen Censoramtes tröstete. Auf wiederholte, durch Verm[itt]lung eines gemeinschaftlichen Freundes ihm zugekommene Auf[for]derung besuchte er Széchenyi öfters und schied entzückt über [die] belehrende geistreiche Conversation, die er bei ihm fand. E[ines] Tages ward bei dem Grafen Széchenyi und verschiedenen ihn [be]suchenden Freunden polizeiliche Haussuchung gehalten auf [An]ordnung des Polizeiministers Thierry, welchem die Anzeige gem[acht] worden war, daß der kranke Széchenyi so viele Besuche bekomme [und] wahrscheinlich der Mittelpunkt einer weitverzweigten politischen [Ver]schwörung sei. Man fand bei den angestellten Haussuchungen di[e ge]suchten Beweise nicht, aber Széchenyi ward durch das Verfahr[en in] die heftigste Aufregung versetzt, und da der Minister ihm an[kün]digte, daß die Döblinger Irrenanstalt aufgehört habe, für ihn [ein] Asyl zu sein, machte er aus Verzweiflung und Angst vor weit[eren] Verfolgungen und Einkerkerung durch einen Pistolenschuß sei[nem] Leben ein Ende am 8. März 1860, fünf Wochen nach jener H[aus]suchung. Die Schrift, stark ungarisch gefärbt, voll Bewunder[ung] für ihren Helden, ist ein interessanter Beitrag zur Kenn[tniß] ungarischer und österreichischer Verhältnisse. Kl.

Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen [in] Böhmen. 5. Jahrg. Nr. 4. Redig. von Jos. V. Grohma[nn]. (Ausgegeben am 8. Februar.)

Inh.: J. Lippert, die Wladislaw'sche Landesordnung. — Jäger, das Revolutionsjahr 1848 in Maffersdorf und den u[mlie]genden Dorfschaften. — W. Dreßler u. Joh. Kiemann jun., [die] ältesten Baudenkmäler in Böhmen. — Jul. Lippert, Leitm[eritz] (Forts.) — Miscellen ꝛc.

Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte. N. [F.] 2. Bd. 4. Heft. (1866.)

Inh.: K. Koppmann, die ältesten Urkunden des Erzbisth[ums] Hamburg-Bremen. — K. E. H. Krause, die Handschrift von Ma[...] Reder's Hamburgischer Chronik und ein gleichzeitiges histor. Lied. O. Beneke, die Gräber zu St. Marien Magdalenen. — Verei[ns]angelegenheiten.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. N. F. 13. Jahrg. Nr. [11.] November.

Inh.: W. Wattenbach, historia Neminis. — A. Essenwein, zwei Med[aillen] der Zopfgesellschaft. — J. Franck, die Sprichwörtersammlung des Fr. [...] (Forts.) — Leonh. Platzer, die Landrichter zu Sulzbach im 14. u. 15. J[ahrh.] (Forts.) — Chronik des germ. Museums u. der histor. Vereine. — Literatu[r]

Länder- und Völkerkunde. Karten.

Beschreibung des Oberamts Marbach. Herausgegeben von [dem] Königl. statistisch-topographischen Bureau. Mit 3 Tabellen, 1 [Karte] u. 2 Ansichten. Stuttgart, 1866. Lindemann. (VI, 317 S. [8.]) 24 Sgr.

Wenn der Leser an eine officiell herausgegebene, auf be[währten] authentischen Quellen beruhende Monographie mit Recht grö[ßere] Ansprüche macht, als an eine aus dem Privatfleiß eines Einze[lnen] hervorgegangene Arbeit, so findet er durch das vorliegende [Werk] auch hochgespannte Erwartungen übertroffen. Das orograph[ische] und geognostische Element ist in der Darstellung des vorliegen[den] Terrainabschnitts ebenso gut vertreten wie die landschaftliche S[chil]derung; die meteorologischen Verhältnisse sind (von Professor Schoder) gründlich und vielseitig erörtert — nur fehlen di[e zu] besserer Orientierung nöthigen Angaben der Meereshöhe [der] meteorologischen Stationen; — etwas schwächer ist der botan[ische und] zoologische Abschnitt. Mit musterhafter Vollständigkeit ausgef[ührt] und interessant ist die Bevölkerungsstatistik (von Secretär Cu[...]), welche bis auf die Zählungen von 1811 zurückgeht und, gegen[über] einer Volkszahl von 26,655 im Jahre 1822, die auf- und [ab]steigenden Summen von 28,785, 29,213, 29,312, 28,9[..] 26,674, 26,889, 26,605, 26,804 ortsanwesenden Einwohn[er]

en 8 dreijährlichen Zählungen von 1843 bis 1864) auf- ie Auswanderungen, bis über 450 in einem Jahre, haben ürlichen Bevölkerungszuwachs absorbiert. Auch die Ab- ng über Stamm und Eigenschaften der Einwohner (von)wandner) ist eine recht ansprechende. Die Abschnitte, Wohnorte und Nahrungsstand, staatliche und kirchliche Ein- gen behandeln, sind nicht minder anziehend und übersicht- n trefflicher Ueberblick über Geschichte und Alterthümer des s (vom Oberstudienrath Dr. von Stälin) schließt den llgemeinen Theil (S. 1—112). Der zweite, umfänglichere heil vom Finanzrath Paulus, dem auch die Redaction gen oblag) enthält die Ortsbeschreibung in großer Aus- eit; die geschichtlichen Abschnitte (von Dr. von Stälin) zusammengedrängten, wohlabgerundeten Chroniken, die ungen aus der Gegenwart sind mit Benutzung aller Quel- durchgängig nach der Autopsie des vielseitig unterrichteten ers in höchst ansprechender Weise ausgeführt. Die Ta- thalten statistische Uebersichten über Bevölkerung und Vieh- er die räumlichen Dimensionen, über Steuern, Gemeinde- ftungshaushalt. Das sauber ausgeführte Kärtchen ist der ermessung entnommen; die lithographierten Ansichten larbach im Jahre 1643 und jetzt dar.

h es kaum möglich und für die Wissenschaft nicht einmal in, alle württembergischen Oberämter in gleicher Weise zu n, so entsteht doch beim Lesen des Buches der dringende , daß noch einige andere Bezirke, namentlich solche von ner Boden- und Bevölkerungsbeschaffenheit, wie z. B. aus nger Pflege, von der Alp, vom Bodenseegebiet, aus dem wald &c. in gleich trefflicher Weise bearbeitet werden Jedenfalls ist das Buch eine Musterarbeit, welche bei ähn- specialbearbeitungen sorgfältig verglichen und zu Grunde u werden verdient.

Uhlenhuth's neu erfundene Karten-Modelle zur Erleichterung des geographischen Unterrichts und zur Förderung des Kartenzeichnens etc. Berlin, Th. Grieben. (28 Bll. br. 8) 10 Sgr.

Diesen erhaben gepreßten Umrißkarten ist die große Zahl der Einübung richtiger Elementarvorstellungen in der Geographie ienen Mittel und der zur Nachbildung bestimmten Vorlagen n Artikel vermehrt, verschieden von den Vorgängern mehr m nach als in der Wesenheit, insofern auf feinem Papiere Stelle gravierter Linien für Netz und Länderumrisse ver- ch erhabene Contouren erscheinen. Der Autor hat es unter- n einem Begleitworte den beabsichtigten Zweck und die ihm tende Methode beim Gebrauche näher zu erörtern, man er nicht irre gehen, wenn man annimmt, daß durch das ten der Umrisse die Gestalt der Länder, Meere, Küsten sich dächtnisse einprägen soll, und das Gradnetz weiset offenbar hin, daß dem Schüler auch zugemuthet wird, das Bild inzufügung des Fehlenden, z. B. der Flüsse, der Grenzen, ptorte zu vervollständigen. Den letztgenannten Zweck er- iele bestehende Lehrmittel auf gleiche und noch bessere Weise, ich von Sydow's hydrographischer und orographischer ias; dem erstgenannten Zwecke dienen Uhlenhuth's Blätter weise. Für den allerersten Anfang, wenn der Schüler unbeholfen ist, und sein Augenmaß erst geweckt werden das Nachfahren der Umrisse eine gute Vorübung, die auf ere Einzeichnen gut vorbereitet. Jedenfalls ist diese Art ierung dem transparenten Abzeichnen vorzuziehen. Jeder ige Lehrer wird von diesen Kärtchen den rechten Gebrauch en wissen und wird vom pädagogischen Standpunkte gegen benz nichts Erhebliches einzuwenden sein. Weniger günstig t jedoch das Lehrmittel, wenn man die Ausführung betrach- welcher Mehreres zu bessern wäre, sowohl an der Zeichnung, Stoffe. Die Umrisse sind häufig etwas zu roh, so daß ie Hauptform verloren geht. Man sehe beispielsweise auf dem Kärtchen von Europa die Halbinsel Krim an, auf der Karte von Mittel-Europa die Zuyderſee, auf der Karte von Asien den Caspisee, oder die Küsten von Norwegen (K. v. Europa) die durch zu starke Abrundung ihren Charakter völlig einbüßen. Die Inseln sind in der Regel nicht gegeben, sondern dem Schüler zur Ergänzung überlassen, was desto mehr zu billigen ist, je kleiner sie sind, und daher je weniger in dieser Weise ausdrückbar. Bezüglich der Prägung ist einige Inconsequenz bemerkbar, da nicht bloß die Küsten der Meere und großen Seen (die nordamericanischen ausgenommen), sondern mitunter auch Grenzen auf gleiche Weise hervorgehoben sind, für die sich wohl ein anderer Typus gefunden haben würde. Das Gradnetz ist durch vertiefte feine Linien angedeutet, mit weiten Abständen und stellenweise verunglückt, z. B. auf dem Kärtchen von Italien. Es ist klar, daß in dieser Gattung gepreßter Karten noch viel mehr steckt, als von Herrn Uhlenhuth geboten wird. Es läßt sich daran noch viel vervollkommnen, statt des weichen Stoffes ein härterer, dauerhafterer, substituiren, der durch einen Ueberzug aus pulverisiertem Bimsstein und Firniß zu oftmaligem Gebrauche sich herrichten läßt. Und dann erst das Object selbst, von dem rohen Umrisse bis zur plastischen Schichtenkarte! Durch mit Steinpappe bestrichene Leinwand zwischen zwei Papierblättern erhält die Prägung eine solche Dauerhaftigkeit, daß die Form selbst durch Rollen nicht geschädigt wird. Streffleur in Wien, im Besitze eines Privilegiums, hat einen Schichtenplan von Lyon in dieser Art vervielfältigen lassen, der sehr zum Fortschritte auf dieser Bahn ermuntert. Uhlenhuth's Arbeit ist als ein neuer Embryo im Schulfache anzusehen, aus dem sich mit der Zeit Höheres entwickeln wird, und dasselbe Lehrmittel, was nun der untersten Klasse zu Gute kommt, kann in der Zukunft in höchster Ausbildung die Stube des Gelehrten schmücken.

Naturwissenschaften.

Hoffmann, Herm., Prof., **icones analyticae fungorum.** Abbildungen und Beschreibungen von Pilzen mit besonderer Rücksicht auf Anatomie und Entwickelungsgeschichte. 4. Heft. Giessen, 1865. Ricker. (S. 79—105 u. Taf. 19—24. Fol.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Durch die vortrefflichen Abbildungen von Tulasne (Selecta fungorum carpologia) dürfte wenigstens das vorliegende Heft nicht alle Mycologen befriedigen, welche auf die „Entwickelungsgeschichte reflectieren." Wenn z. B. die allbekannte Septoria Aegopodii Diuz. (die hier, beiläufig bemerkt, mit Unrecht eine neue Art genannt wird und „Fr. in lit." als Autorbezeichnung erhalten hat) einfach abgebildet und beschrieben wird, ohne nachzuweisen, zu welcher Schlauchform sie als Conidienform gehört, so heißt das bei dem jetzigen Standpunkte der Mycologie doch wohl nicht auf „Entwickelungsgeschichte" eingehen. Abgebildet und beschrieben finden wir in diesem Hefte Mucor racemosus Fres., Rhizopus nigricans Ehrenb., Agaricus melleus L., Bolbitius fragilis L., Planus Hoffmanni Fr. (n. sp.), Cantharellus umbonatus P., Agaricus variabilis P., Tympanis pezizoides Rbh. (n. sp.), Sphaeria sinapisperma Rbh. (n. sp.). Riedera melaxantha Fr. (n. sp.), Patellaria concolor Fr., Septoria Diuz., Sphaeria disciformis H., Ascobolus furfuraceus P., Odontia fimbriata (P.) Fr. Man ersieht aus dieser Aufzählung, daß nicht viel Neues darunter ist. Statt der allbekannten Odontia fimbriata, von welcher bloß ein Habitusbild gegeben wurde, hätte wohl leicht ein interessanterer Pilz gewählt werden können. Sphaeria sinapisperma Rbh. ist fast noch stiefmütterlicher behandelt.

Holtzmann, Dr. Carl, Prof., **mechanische Wärme-Theorie.** Stuttgart, 1866. Metzler. (46 S. 8.) 10 Sgr.

Die kleine Schrift ist in der Vorbemerkung des Herausgebers, Professor Zech, ganz richtig dahin charakterisiert: der Verfasser biete eine übersichtliche, lichtvolle Darstellung dessen, was bis jetzt

in der mechanischen Wärmetheorie erreicht worden sei. Die Abhandlung enthält auf nur 46 Seiten: 1) Geschichtliches, 2) Grundsätze der Wärmetheorie, 3) Anwendung auf Gase, 4) Kreisprocesse (Carnot'scher Satz), 5) Anwendungen. Trotz dieser gedrängten Kürze wird kaum ein wichtiges Resultat der bisherigen Arbeiten in der Abhandlung übergangen sein, welche es daher Jedem leicht macht, sich in der mechanischen Wärmetheorie zu orientieren.

Hankel, W. G., elektrische Untersuchungen: VII. Abhandlung: Ueber die thermoelektrischen Eigenschaften des Bergkrystalles. Mit 2 Taff. (Aus den Abhandlgn. der k. Ges. d. Wiss.) Leipzig, 1866. Hirzel. (72 S. Imp.-8.) 24 Sgr.

Der Verfasser behandelt in der vorliegenden Schrift erschöpfend das thermoelektrische Verhalten des Bergkrystalles und entscheidet durch diese Untersuchung die bisher noch streitige Frage über die Krystallform dieses Minerales. Die Thermoelectricität des Bergkrystalles ist theils so schwach, theils bei verschiedenen Individuen so ungleich auftretend, daß frühere Beobachter entweder die Lage der thermoelektrischen Axen nicht anzugeben vermochten, oder überhaupt nur unsichere Anzeigen von Electricität auffanden. Das vom Verfasser construierte höchst empfindliche Elektrometer setzt denselben in den Stand, sehr genaue Intensitätsbestimmungen zu machen. Nach einer klaren Uebersicht der Untersuchungen von Hauy, Weiß, Rose, Descloizeaux u. A. über die krystallographischen und physikalischen Eigenschaften des Bergkrystalles giebt der Verfasser eine Schilderung seiner an 21 Krystallen ausgeführten Messungen und Beobachtungen, deren Resultate auf zwei schön ausgeführten Kupfertafeln dargestellt sind. Eine Discussion der beobachteten Thermoelektricität führt den Verfasser schließlich zu der Ansicht über die Krystallform des Bergkrystalles, daß dieselbe der hemiedrischen Abtheilung des hexagonalen Systemes und zwar der trapezoedrischen angehört, in welcher Auffassung gewissermaßen die von Hauy und von Naumann aufgestellten Ansichten vermittelt werden.

Vivenot jun., Dr. Rud. Edl. v., Beiträge zur Kenntniss der klimatischen Evaporationskraft und deren Beziehung zu Temperatur, Feuchtigkeit, Luftströmungen und Niederschlägen. Erlangen, 1866. Enke. (VII, 103 S. Lex.-8. u. 9 Tabb.) 26 Sgr.

Der Verfasser hat im Jahre 1863 einen von ihm erfundenen Verdunstungsmesser beschrieben, welcher in sehr kleinen Dimensionen ausgeführt, dennoch durch die Methode der Einstellung und Ablesung recht genaue Messungen der Verdunstungsmenge einer Flüssigkeit auszuführen gestattet. Im Wesentlichen beruht das Instrument darauf, daß durch Einsenken des Apparates in Quecksilber vermöge des Druckes desselben eine Wassersäule aus einem Meßrohre in das daran befindliche Verdunstungsgefäß getrieben wird und die Abmessung der Verdunstungsgröße dann erfolgt, indem man durch Herausheben des Apparates aus dem Quecksilber bis zu einer bestimmten Höhe das Wasser in die Meßröhre zurücktreten läßt und die Differenz des Standes vor dem Einsenken und nach dem Herausheben abliest. Die vorliegende Schrift enthält nun die Beschreibung einer Anzahl von Versuchsreihen mit diesem Instrumente, durch welche einerseits die Empfindlichkeit und Zuverlässigkeit desselben nachgewiesen werden soll, andererseits sich aber auch eine Anzahl von Correctionen herausstellen, die für die Erzielung genauer Resultate nothwendig sind. Das Instrument ist jedenfalls ein sehr schätzbares Hülfsmittel für die schwierigen und bisher noch wenig geförderten Untersuchungen über die Verdunstung. Es wird aber noch eines fortgesetzten Studiums bedürfen, um zu einigermaßen übersichtlichen Werthen zu gelangen, da das Instrument, wie Referent bereits erfahren hat, sich gegen mannigfaltige Einflüsse, namentlich gegen sehr geringe Aenderungen der Windbewegung, äußerst empfindlich beweist, so daß correspondirende Werthe zwischen zwei Instrumenten schwer zu erzielen sind. Es wäre erwünscht, wenn auf zahlreichen meteorologischen Stationen der Vivenot'sche Verdunstungsmesser beobachtet würde, bald zu einem sicheren Beobachtungssysteme zu gelangen.

Wandtafeln für Physik. Ergänzung zu den mit Genehmig der Kgl. Commission für die gewerblichen Fortbildungssch Württembergs für die Volksschulen zusammengestellten erläuterten physikalischen Apparaten bearbeitet von C. B Ravensburg, 1866. Dorn. (10 Bll. gr. doppel-Fol.) In Umsc 2 Thlr. Dazu Text (VII, 43 S. 8.) 6 Sgr.

Referent kennt leider nicht den früher vom Verfasser fü württembergischen Volksschulen zusammengestellten physikali Apparat, zu welchem die hier vorliegenden Wandtafeln eine gänzung bilden sollen. Die Auswahl der Wandtafeln, ihre den beabsichtigten Zweck angemessene Ausführung, sowie die sch und klare Beschreibung der abgebildeten Werkzeuge sprechen für, daß der Verfassung seine Aufgabe, die Volksschule mit mäßigen Anschauungsmitteln zu versehen, richtig angegriffen Die vorliegenden acht Wandtafeln zeigen: 1) Schreibtelegr 2) Linsen und Auge, 3) Luftpumpe, 4) Pumpen, 5) Feuersp 6) hydraulische Presse, 7) Locomotive, 8) Gasfabrik. Das mat wäre namentlich für die Blätter 2, 6 und 8 größer zu schen, da es für stark besuchte Schulen kaum ausreichen wird. Fortsetzung des Werkes und Ausdehnung desselben auch auf an wichtige Industrieanlagen wird erwünscht sein.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeo logie. Gegründet von K. C. v. Leonhard u. H. G. Bronn, fortgesetzt von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. Jahrg. 1 1. Heft. Stuttgart, Schweizerbart.

Inh.: H. B. Geinitz, Carbonformation und Dyas in Nebr — G. Württenberger, über die Zechsteinformation, deren Er rung und den unteren Buntsandstein bei Frankenberg in Kurhess L. Würtenberger, die Schichtenfolge des Schwarzen und Br Jura im Klettgau. — W. Benecke, über das Alter des Calcai la Porte-de-France. — A. Kenngott, über einige Erscheinun beobachtet am Natrolith. — Briefwechsel. — Neue Literatur. Auszüge &c.

Journal für Ornithologie. Hrsg. von J. Cabanis u. Ed. B damus. 14. Jahrg. 5. Heft. 1866.

Inh.: Ludw. Holtz, die Brutvögel der Insel Gottland. Ueber neue oder weniger bekannte exotische Vögel, vom Heran (Schl.) — Literarische Berichte &c.

Botanische Zeitung. Red. H. v. Mohl u. A. de Bary. Nr. 5—

Inh.: W. Hofmeister, über die Frage: Folgt der Entwickelungsgang beblät Stengel dem langen oder dem kurzen Wege der Blattstellung? — Rosa über Krystalldrusen in Pflanzenzellen. — Milde, Filices criticae. 6. Mykologische Berichte von H. Hoffmann. — Literatur. — Sammlungen

---

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. N. F. 3. 2. Heft. (Geschlossen am 31. Januar.)

Inh.: Aus dem chem. Laboratorium der Univ. Kiew: 1. über die Phenyl säure, von A. A. Waschtschenko-Sacharschenko; 2. zur Kenntn Azobenzids, von P. Alexeyeff. — Berthelot, über die Einwirkung Kohlenwasserstoffe auf einander. — Ad. Würtz, über eine neue Classe menges. Ammoniake. — C. Graebe, über die Chinonreihe. — N. L. M über einige Derivate des Thiosinnamin. — H. Kolbe, über die chem. C tution der Glycolamidsäuren u. der Harnstoffe. — Kl. Mittheilungen.

Chemisches Centralblatt. Nr. 6.

Inh.: Dragendorff, Materialien zur gerichtl.-chem. Analyse. — Ders., e nige neue Reagentien auf Alkaloide. — Ders., über die Abscheidung vo kaloiden bei forens.-chem. Untersuchungen, bes. üb. die Ermittelung des E nins. — H. Schiff, über das Isatin. — J. Riban, üb. das Coriamyrt seine Derivate. — Payen, über die Porosität des Kautschuks in Bezug die Dialyse der Gase. — Kl. Mittheilungen.

Mathematik.

Sonndorfer, Dr. Rud., Prof., Lehrbuch der Geometrie die oberen Klassen der Mittelschulen. 2. Theil: Die G metrie des Raumes. Mit 114 Holzschn. im Text. W 1867. Braumüller. (XI, 215 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Bei der Besprechung des ersten Theiles dieses Lehrbu (Nr. 26, Jahrgang 1865 d. Bl.) ist hervorgehoben worden, derselbe seiner ganzen Anlage und Ausführung nach sich so

.. der planimetrischen Theil von Schlömilch's Geometrie des
..ches anschließt, daß eine Namhaftmachung dieses letzteren Wer-
.. als der Quelle, aus welcher der Verfasser geschöpft, durch die
..ichtlichkeit geboten erschien. In dem Vorworte zum vorliegenden
..eiten Theile hat nun der Verfasser auch bemerkt, daß das er-
..ähnte Werk ihm „als Vorbild bei der Planimetrie und theilweise
..ch bei der Trigonometrie“ gedient habe, und er fügt noch hinzu,
..ß er bei der Stereometrie und theilweise auch bei der Trigono-
..etrie Wittstein's Lehrbuch der Elementarmathematik benutzt habe.
Der vorliegende zweite Theil zerfällt in dreizehn Abschnitte,
..n denen die neun ersten die Lage gerader Linien und Ebenen im
..me, den körperlichen Winkel, die Polyeder, die Congruenz,
..metrie und Aehnlichkeit derselben, ihre Inhaltsgleichheit und
..messung, das Prismatoid, den Cylinder, den Kegel und die
..el behandeln, während die übrigen sich mit der sphärischen
..gonometrie und ihren Anwendungen beschäftigen. Im Ganzen
.. diese Abschnitte hinlänglich ausführlich und verständlich be-
..delt; namentlich mag hervorgehoben werden, daß der Verfasser
..reiche Uebungsbeispiele, die, wie er selbst angiebt, der Auf-
..bensammlung von Hechel entnommen sind, seinem Buche ein-
..leibt hat, um dessen Brauchbarkeit zu erhöhen, sowie ferner, daß
.. verschiedenen Probleme der sphärischen Trigonometrie durch
..ständig ausgerechnete Zahlenbeispiele erläutert worden sind.
..sentlich unterstützt wird außerdem die Darstellung durch zahl-
..che instructive Holzschnitte. Dieser Anerkennung gegenüber darf
..er auch nicht verschwiegen werden, daß das Buch an nicht weni-
..n Stellen die Spuren einer tadelnswerthen Flüchtigkeit trägt.
..ferent hält es für seine Pflicht, diese Behauptung an einigen
..spielen zu begründen: S. 1 treffen wir die Erklärung: „Die
..reometrie ist jener Theil der Geometrie des Raumes, welcher die
..n zugehörigen Aufgaben mittels Construction zu lösen sucht.“ Die-
.. Erklärung zufolge sollte man doch wohl glauben, daß die Berech-
..ung des Inhaltes und der Oberfläche von Körpern gar nicht in die
..tereometrie gehöre, während sie doch gerade recht ausführlich
..om Verfasser behandelt wird. Noch unklarer muß uns die Auf-
..be der Stereometrie werden, wenn wir S. 139 in der Einleitung
.. sphärischen Trigonometrie den Satz lesen: „Während es nun
..fgabe der descriptiven Geometrie ist, aus den gegebenen Bestand-
..eilen eines sphärischen Dreieckes die unbekannten durch Construc-
..on zu finden, so beschäftigt sich die sphärische Trigonometrie da-
..it, diese unbekannten Bestandtheile aus den bekannten durch Rech-
..ung zu bestimmen.“ Es wäre dem Verfasser wohl leicht gewesen,
..i einer nochmaligen Durchsicht seines Manuscriptes die gegen-
..itige Stellung von Stereometrie, descriptiver Geometrie und
..härischer Trigonometrie etwas klarer zu bezeichnen, wobei natür-
.. zunächst die unrichtige Definition auf S. 1 hätte geändert
..rden müssen. Uebrigens kann Referent es nicht als richtig an-
..hmen, daß die constructive Ermittelung der fehlenden Stücke
..s sphärischen, oder, was auf dasselbe hinauskommt, eines
..rperlichen Dreieckes eine Aufgabe der descriptiven Geometrie sein
... Das charakteristische Merkmal dieser letztern Disciplin ist
..mlich, daß sie ihre Aufgaben durch die Methode der Projection
..t, letztere aber braucht man nicht zu der erwähnten Aufgabe
.. diese hätte eigentlich im zweiten Abschnitte des vorliegenden
..ches behandelt werden sollen. Als eine tadelnswerthe Flüchtig-
.. muß es ferner bezeichnet werden, wenn S. 53 für die Inhalts-
..ichheit zweier Prismen und S. 54 für die zweier Pyramiden
.. gleichgroßen Grundflächen und Höhen ein Beweis gegeben
..d, von dem der Verfasser selbst in einer Anmerkung sagt:
..ieser Beweis ist zwar nicht vollkommen streng, aber sehr über-
..gend.“ Die Art der Beweisführung erkennt man hinlänglich
.. dem auf S. 54 enthaltenen Satze: „Denken wir uns nun die
..den Pyramiden durch solche zu den Grundflächen parallele
..enen geschnitten, so entstehen lauter abgestutzte Pyramiden,
..en Höhen wir, wenn wir die Schnittebenen unendlich nahe auf
..ander legen, verschwindend klein machen können, und zwar so
klein, daß wir sie ohne weiteres als ebene Figuren betrachten können.“ Auf diese Beweisführung beruft sich übrigens der Verfasser auch noch auf S. 126 bei der Ableitung des Archimedischen Satzes; er hat also wohl gefühlt, daß es sich hier um ein allgemeines Princip handelt, welches, wie wir hinzufügen, in der Stereometrie nicht zu entbehren ist, wenn man nicht arithmetischen Methoden weitern Spielraum gewähren will. Dieses Princip muß aber streng bewiesen werden, was übrigens nicht schwer ist. Nicht minder ist es ein Beleg für die Flüchtigkeit, mit welcher der Verfasser gearbeitet hat, wenn er auf S. 6 davon spricht, daß vom Endpunkte einer Geraden eine Senkrechte auf eine Ebene gefällt werden soll, während man erst auf S. 9 erfährt, was man sich unter einer solchen Senkrechten zu denken hat. S. 127 treffen wir die Bemerkung: „Der Körperinhalt der Kugel kann endlich auch direct aus dem Prismatoide abgeleitet werden.“ Hier wäre jedenfalls der Grund dieser Erscheinung anzugeben gewesen, da man doch die Kugel nicht zu den Prismatoiden rechnen kann. Der Grund ist bekanntlich der, daß die Formel für das Prismatoid Nichts weiter ist als die Simpson'sche Regel, welche für alle Körper gilt, deren Querschnitt senkrecht gegen die Achse eine den dritten Grad nicht übersteigende ganze algebraische Function seiner Entfernung von einem beliebigen Anfangspunkte ist. Eine elementare Entwickelung dieser Regel, die wenigstens für solche Körper, deren Querschnitte bloß Functionen zweiter Ordnung sind, auf rein geometrischem Wege sehr einfach ist, dürfte in der Stereometrie wohl am Platze sein, da sämmtliche in den Elementen zu behandelnde Körper in das Gebiet dieser Regel fallen. In der sphärischen Trigonometrie vermissen wir ungern die Formeln für den sphärischen Exceß, sowie die Legendre'sche Formel für Kugeldreiecke von geringer Krümmung der Seiten.

Schließlich mag noch erwähnt werden, daß der auf S. 2 als Kepler's Geburtsort erwähnte Ort nicht Weilerstadt, sondern „Weil die Stadt“ heißt; übrigens ist das nahe gelegene Dorf Magstatt der eigentliche Geburtsort Kepler's. Ein weiteres Urtheil über die Schrift können wir uns wohl ersparen. Die vorstehend gegebenen Proben zeigen zur Genüge, daß der Verfasser wohl den guten Willen gehabt hat, durch Compilation ein brauchbares Buch zu liefern, daß er es aber an der nöthigen Umsicht und Sorgfalt hat fehlen lassen. G—l.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 12. Jahrg. 1. Heft. (Ausgeg. am 1. Febr.)

Inh.: M. Steinschneider, Abraham Judaeus—Savasorda und Ibn Esra. Zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften im 12. Jahrh. — E. Lommel, über lemniscatische Coordinaten. — Kleinere Mittheilungen. — Literaturzeitung.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Weber, A., über ein Fragment der Bhagavati. Ein Beitrag zur Kenntniss der heiligen Sprache und Literatur der Jaina. (Aus den Abhandlgn. d. k. Akad. d. Wiss.) 1. Thl. Mit 2 Taff. Berlin, 1866. Dümmler's Verlagsbhdlg. (78 S. kl. 4.) 1 Thlr. 8 Sgr.

Als die brahmanische Reaction sich gegen den Buddhismus erhob, welcher durch die Aufhebung der Kastenunterschiede und die Leugnung der Autorität des Weda die Macht der Priesterschaft in Frage gestellt hatte, entstand eine Secte, welche die Gegensätze beider Religionsparteien zu vermitteln strebte und welche sich, nachdem es der beispiellosen Energie der Brahmanen gelungen war, den Buddhismus selbst in Indien fast total auszurotten, bis heute forterhalten hat. Diese Secte verfuhr mit Buddha ähnlich wie die Brahmanen; wie diese ihn in ihr System aufnahmen und, indem sie ihn als Incarnation des Wischnu darstellten und zeigten, wie in ihrem System schon alles, was Buddha gelehrt, von angeblich uralter Zeit her vorhanden sei, dadurch den Händen des Buddhismus

die Waffen entwanden, so stellte auch die neue Secte den Buddha in die Reihe ihrer Heiligen oder Tîrthakara (Reinigungsbewirker), welche immer mehrere Millionen Jahre gelebt haben und Nachfolger des Parswanatha sind. Schon der Name der Secte, Dschaina, deutet auf ihren Ausgang vom Buddhismus hin, indem er auf die Benennung buddhistischer Asketen, Dschina (Sieger, nämlich über die Leiden des Daseins) zurückzuführen ist; und wie der Buddhismus verwirft sie die Inspiration der Weden, hat sich dagegen einen Olymp mit brahmanischen Göttern geschaffen und bleibt bei den Kastenunterschieden stehen; ihre Askese hat verschiedene Stufen der Strenge: die Dschainas zerfallen nämlich nach den Graden ihrer Vollkommenheit in Çravaka (Laien), Anuvrata, welche sich zur Wahrhaftigkeit, Armuth, Keuschheit und zum Wohlwollen gegen alle Geschöpfe verpflichten, Mahâvrata, welche dem Fasten und allen Arten von Entsagungen obliegend sich der Contemplation widmen, und endlich Sannyâsinirvâṇa oder Yati, welche wie ihre Kleider, so auch überhaupt alle Verbindung mit der Außenwelt abgethan haben und sich nach und nach in das Nirwana auflösen. Im 5. Jahrhundert u. Z. sehen wir die Dschainas in Kaljani (östlich von Bombay) in großer Macht, im 9. Jahrhundert auch im südlichen Dekhan. Die Dschainatempel in Ellora, Kattak in Bengalen u. a. sind bekanntlich erst vom 10., 11. Jahrhundert an erbaut worden. Benfey setzt die Stiftung der Dschainasecte ins 10. Jahrhundert, während M. Müller ihre Schriften schon im 5. Jahrhundert entstehen läßt. Herr Weber zeigt, daß diejenigen Schriften der Dschainas, zu welchen die Fragmente der Bhagawati als des fünften Anga's gehören, wohl nicht später zu setzen sind, als die Zeit, in welche die Angaliteratur überhaupt fällt, also die ersten Jahrhunderte u. Z., während die Abfassung dieser Dschainawerke keineswegs mit der Stiftung der Secte zusammenfällt, sondern bereits ihre Ausbildung voraussetzt, da sie nicht grundlegende Schriften, sondern eine Zusammenstellung disparater Bestandtheile älterer Stücke und jüngerer Ausführungen aus der Dschainalehre bilden. Der terminus a quo möchte noch weniger sicher zu bestimmen sein; die Erwähnung eines Vaiçâlîçrâvaka als coätan mit dem Stifter der Dschainasecte Mahawira zeigt nur, daß die Dschainas nicht älter sind als jene Ketzer, welche auf der Kirchenversammlung im 110. Jahre nach Buddha's Tod verdammt wurden; ein anderer Name, Moriyaputta, dessen Geschichte dem Mahawira in den Mund gelegt wird, weist auf die Zeiten der Maurja, also ins 3. Jahrhundert v. Chr. Geburt hin. Dies indessen steht fest, daß man bisher nur über Dschainaschriften von weit geringerem Alter als das der Bhagawati unterrichtet war, von denen die älteste und die jüngste, die Sûryaprajnapti und das Kalpasûtra des Bhadrabâhusvâmin in Magadhi, das zwischen beiden stehende Çatrumjayamâhâtmya in Sanskrit abgefaßt ist.

Aus Herrn Weber's Abhandlung lernen wir zunächst noch nicht den Text der Bhagawati kennen, sondern sie enthält außer einer Einleitung über die bis daher bekannten Angaben von den Dschainatexten, sowie über die Handschrift der Bhagawati, welche im Besitz der Schweriner Bibliothek ist und von welcher vier Seiten facsimiliert sind, eine Analyse der Sprache, in welcher dies Werk wie die zu ihm gehörigen übrigen Angas verfaßt sind. Durch diese Untersuchung stellt sich heraus, daß das Magadhi der Bhagawati verschieden ist von dem der Prakritgrammatiker, eines Wararutschi und Hematschandra einerseits, und andererseits von dem bei den südlichen Buddhisten als heilige Sprache geltenden Pali, welches ja gleichfalls der Dialekt von Magadha war. Indessen sind diese drei Gestaltungen des Magadhi nicht geographisch, sondern zeitlich verschieden.— Für das belehrende Bild der Sprache, welches Herr Weber entwirft, muß die indische Philologie dem unermüdlichen Forscher desto größern Dank wissen, je schwieriger es ihm gemacht war, bei der nur sehr mangelhaften Beschaffenheit der Hülfsmittel zum Verständniß dieses überaus verweichlichten und abgeschliffenen Dialektes, den Sinn der Worte, namentlich der termini technici, vor deren Enträthselung auch die scharfsin[nigste] Etymologie rathlos dasteht, auszumitteln.

Philodem über Frömmigkeit bearbeitet und erläutert [von] Theod. Gomperz. I. Abth. Der Text und photolith[ogra]phische Beilagen 28 Tafeln. Leipzig, 1866. Teubner. (XII, [...] gr. 8.) 1 Thlr. 20 Ngr.

A. u. d. T.: **Herkulanische Studien.** 2. Heft.

Seit der Herausgeber der Ueberreste der Philodemischen S[chrift] „vom Zorn" (Philodemi Epicurei de ira liber, Lips. 1864 [...] Jahrg. 1865, Nr. 2, Sp. 41 f. d. Bl.), wozu wir übrigens i[mmer] noch den versprochenen Commentar vermissen, hat Herr Go[mperz] seine Studien über die Herculanensischen Papyrusrollen eifrig [fort]gesetzt und als Früchte derselben, außer einigen Abhandlung[en in] der Zeitschrift für österreichische Gymnasien, 2 Hefte „Hercula[nische] Studien" veröffentlicht, deren ersteres Philodems Schrift übe[r In]ductionsschlüsse, das zweite, das uns zur Anzeige vorliegt, dess[elben] Verfassers Schrift über die Frömmigkeit (von welcher di[e] am vollständigsten erhaltenen Columnen bekanntlich im Jahre [...] von Petersen als Bruchstück der Schrift des Phaidros περὶ [...] herausgegeben worden sind) enthält. Von der Ausgabe der S[chrift] περὶ ὀργῆς weicht das vorliegende Heft in Bezug auf die ä[ußere] Einrichtung darin ab, daß nicht sämmtliche Papyrusblätter, [son]dern nur eine Anzahl derselben auf 28 Tafeln als „photol[itho]graphische Beilagen" am Schlusse des Buches im Facsimile ([der] Durchzeichnungen der in der Bodleiana zu Oxford befindl[ichen] Facsimilia von dem Reverend J. J. Cohen) mitgetheilt sind; [dagegen] ausgeht der Text des ganzen Werkes, so weit er sich einigerm[aßen] herstellen ließ, in gewöhnlicher Schrift, aber mit Beibehaltun[g der] Abtheilung der Columnen und der Zeilen des Papyros; nur Bruchstücke der Columnen, die keine Herstellung irgendwi[e zu]sammenhängender Sätze, sondern nur einzelner Wörter ge[statten,] sind in Maiuskelschrift mitgetheilt. Bei der Anordnung der B[ruch]stücke ist der Herausgeber von der gewiß richtigen Ansicht [aus]gegangen, daß die ganze Schrift in zwei Haupttheile zerfiel: e[inen] kritischen, welcher die Kritik der mythischen und der philosoph[ischen] Theologie, und einen dogmatischen, welcher die Darlegung [und] Rechtfertigung der epikurischen Lehre von der Frömmigkeit enth[ielt.] Die Anordnung der einzelnen Stücke innerhalb dieser b[eiden] Haupttheile bietet freilich mehrfach Veranlassung zu Zweifeln [und] Bedenken, wie der Herausgeber selbst am Schlusse des Vor[worts] ausspricht, daß es gerathener gewesen wäre, den Papyrus [...] (S. 143 — 151 seiner Ausgabe) an den Anfang statt an [den] Schluß des zweiten Theiles zu stellen, und wie unseres Bedü[nkens] S. 43 (Papyr. 1088, VII) vor S. 42 (1088, VI) stehen sollt[e, da] auf letzterer weitere Beispiele zu dem auf jener Z. 6 ff. a[usge]sprochenen Satze: πέποιηνται δ' αὐτοῖς (?) ὑπηρετοῦντες ἅ[μα] θεοῖς gegeben sind. Doch wird es angemessener sein, darüber wie über manche Einzelheiten der Textesconstitution das U[rtheil] bis nach dem Erscheinen der zweiten Abtheilung, welche die [Ein]leitung und die sachlichen und kritischen Anmerkungen zum [...] bringen soll, zu suspendieren; indessen möge der Herausgeber [die] folgenden wenigen Bemerkungen als ein Scherflein zur Herste[llung] des Textes freundlich aufnehmen. S. 26, Z. 3 ff. ist mit Rü[cksicht] auf die gleichmäßige Länge der Zeilen und auf das fo[lgende] ἀγένειον δὲ zu schreiben: τὸν δ' Ἀπόλλω τόξον μὲν ἔχοντα. [...] daselbst Z. 7 — 15 glauben wir folgendermaßen herstellen zu [...]
ἐπεὶ νέος ἐτελεύτησε κατὰ πόλεμον · καὶ τὸν ὀμφαλὸν τὸν [...] Πύ]θωνι τάφον ὑπάρχειν αὐτοῦ · καὶ τὰ δι' ἐτῶν ἐννέα ἑορτ[ά...] λόγῳ μὲν Πύθωνι · κατ' ἀλήθειαν δ' ἐκείνῳ γεγονέναι. [...]
Z. 8 ist statt des sinnlosen παραγράπτους jedenfalls περιγ[...] herzustellen. S. 47, Col. 97, Z. 17 f. lautete wohl: ἐν [...] Ποσειδῶν (wegen der weiter unten folgenden Erwähnu[ng der] Kelaeno) ἐστι. S. 50, Z. 3 ff. dürfte so herzustellen sei[n: ...] τοῦ Ὕπνου ἀπατηθῆναι · καὶ πρότερον ἤδη τὸν Δία [...]

...] τοῦ Ἡρακλέους καὶ τοῦ Εὐρυσθέως γενέσεως παρὰ τῆς Ἥρας. Bu.

Zwei griechische **Zauberpapyri** des Berliner Museums, herausgegeben und erklärt von G. Parthey. (Aus den Abhandlungen d. k. Akad. d. Wiss.) Mit Facsimile. Berlin, 1866. Dümmler's Verlagsbhdlg. in Comm. (72 S. kl. 4.) 26 Sgr.

Zwei von Lepsius in Theben erworbene Papyrusrollen, deren ...sung nach dem beigegebenen Facsimile die Geduld und namentlich die Augen ziemlich stark in Anspruch nimmt, werden in vorliegen... Abhandlung mit beigefügter deutscher Uebersetzung und kurzen ...-exegetischen Bemerkungen (zu denen Haupt, Hercher und ...hoff manches beigesteuert haben), sowie mit einer Einleitung ... einem Index der sämmtlichen darin vorkommenden Wörter ...öffentlicht. Dieselben enthalten, der eine in 5, der andere in 4 ...umnen, griechische Beschwörungs- und Zauberformeln mit zahl...chen, oft mehrere Zeilen hinter einander füllenden gänzlich sinn... Wörtern und Silben, wie ähnliche aus anderen griechischen ...pyri und von den sogenannten Abraxasgemmen bekannt sind: ... die prosaischen Beschwörungen sind einige in poetischer ... (größtentheils in nicht immer tadellosen Hexametern; nur ...mal, I, Z. 296 a. findet sich ein iambischer Trimeter) eingescho... Der Inhalt der beiden Papyri, deren Abfassungszeit, wie der ...ausgeber aus der Erwähnung des heiligen Georg (auf diesen ...ht nämlich P. das ἧκέ μοι ἀγαθὲ Γεωργέ Pap. I, Z. 26, eine ...iehung, die freilich nicht ganz sicher ist, da ἀγαθὸς γεωργός ...licher Weise nur ein Epitheton des gleich darauf genannten ...θὸς δαίμων sein könnte) folgert, nicht vor dem vierten Jahr...dert n. Chr. gesetzt werden darf, ist von nicht geringem Inter... für die Geschichte des menschlichen Aberglaubens, insbesondere für ...en trüben Synkretismus des absterbenden Heidenthums, welcher ...men und Gestalten des jüdisch-christlichen und des heidnischen ...ltus zu einem großen Brei zusammenrührte, und wir sind da... ...er Herrn Parthey für die Sorgfalt, welche er auf die Lesung und Erklärung derselben verwandt hat, zu großem Danke verpflichtet ...d müssen seinem Wunsche, daß ähnliche Denkmäler der Literatur ... antiken Dämonologie, namentlich zwei gnostische Papyri in ...yden, bald veröffentlicht werden, vollkommen beipflichten. In ...zug auf die Uebersetzung und Erklärung der beiden Berliner ...pyri sind uns nur an wenigen Stellen Zweifel aufgestiegen; so ...rden wir I, 169 ἐξ ὧν μεταλαμβάνεις βρωτῶν καὶ ποτῶν nicht ...ch „von den Speisen und Getränken an denen du Theil ...mmst", sondern durch „von denen du genießest" (vgl. die ...sdrücke der griechischen Kirche μεταλαμβάνειν und μετάληψις für ... Genuß des heiligen Abendmahls) wiedergeben; den I, 201 ...kommenden Ausdruck ἑπταμέριον können wir nicht mit Parthey ... die 7 Planeten beziehen, sondern nur für eine Uebersetzung des ...inischen Septentrio halten; ebendaselbst Z. 206 scheint uns τὸ ...μασμένον auf das vorausgehende ὄνομα bezogen werden zu ...en. In der allerdings nicht ganz klaren Stelle II, 5 scheint ... doch das sicher, daß δίφιλον nicht, wie der Herausgeber in ... Anmerkung vermuthet, in δίφυλλον zu ändern (wodurch der ...n zerstört würde) sondern als gleich Διὶ φίλον aufzufassen ist ...en dem Zeus wohlgefälligen Lorbeerzweig"): ἔσχεν ist jedenfalls ...upt. II, 64 a ist ποιησις doch gewiß für ποιήσεις verschrieben, ... die Verwechselung der im Itacismus gleich ausgesprochenen ...te ja überhaupt auf beiden Papyri eine große Rolle spielt: η ... ει u. für οι, οι für η u. für υ, ι für υ, ε für αι und umgekehrt. ...73 würden wir συνίστα σεαυτὸν τῷ θεῷ οὕτως doch lieber ...ch „stelle dich dem Gotte in folgender Weise vor" als durch „be...ünde dich so dem Gotte" übersetzen. Ebendaselbst Z. 83 ist ...γων wohl die noch im Neugriechischen erhaltene Vulgärform ... φέγγων (vergl. Lobeck Paralip. p. 414): zwar würde man aus ...rischen wie syntaktischen Gründen eher einen Imperativ auf ... als ein Particip auf -ων erwarten, doch findet sich eine ähn...che Verkürzung einer langen Silbe gleich Z. 84 a in μολπῆς und ein ganz analoger Gebrauch von τάχος δ' wie hier Z. 98 a. Eine Vulgärform des Imperativs zu ἀποτιθέναι scheint I, 5 ἀπόθωσον zu sein, was Parthey (im Index) als Verschreibung für ἀπόδωσον erklärt: allein die noch erhaltenen Reste der folgenden Worte zeigen deutlich, daß von einem Aufbewahren des Sperbers, ähnlich wie Z. 21 f., die Rede ist. Endlich ist II, Z. 104 οὗ und Z. 106 ὡς offenbar verschrieben für ὅς, wie die letztere Corruptel Z. 101 schon von Parthey erkannt ist. Bu.

(Ebeling, G., laut Widmung) **De casuum usu Horatiano.** Syntaxis Horatianae Particula I. Wernigerode, 1866. (Nordhausen, Förstemann.) (40 S. 4.) 12 Sgr.

Fleißige Collectaneen über den Gebrauch der Casus bei Horatius. Wissenschaftlichen Werth kann die Arbeit nicht beanspruchen; sie wird aber solchen, denen die Diction des Dichters weniger bekannt ist und die sich über den einen oder andern Theil des behandelten Abschnitts der Syntax bei Horatius rasch unterrichten wollen, ganz bequem sein. Das Urtheil des Verfassers ist nicht immer richtig, wie wenn er p. 39 Sat. II, 3, 208 die Lesart veris halten will. Teuffel's Anmerkung zu dieser Stelle hat er wohl nicht eingesehen.

M. Tullii Ciceronis opera quae supersunt omnia ediderunt J. G. Baiter, C. L. Kayser. Vol. I — IX. Editio stereotypa. Leipzig, 1860 — 66. B. Tauchnitz. (8.)

I. II. Opera rhetorica ex optimis libris mss. rec. Kayser. 1860. (L, 208; XXVIII, 396 S.) 1 Thlr.
III — V. Orationes recognovit Kayser. 1861, 62. (XXV, 426; XLII, 450; XLII, 473 S.) à 18 Sgr.
VI — VIII. Opera philosopha et politica rec. Baiter. 1863 — 65. (XXXII, 403; XXIV, 292; XXXVI, 312 S.) 18, 15, 15 Sgr.
IX. Epistolae. Ex codd. Mediceis denuo a se excussis rec. Baiter. Vol. I. 1866. (LXXVIII, 490 S.) 18 Sgr.

Seitdem durch Halm's und Baiter's Bemühungen in der neuen Bearbeitung der Orelli'schen Ausgabe der kritische Apparat für einen großen Theil der Schriften Cicero's mit fast abschließender Vollständigkeit vorgelegt ist, hat die Arbeit auf dem Felde der ciceronischen Texteskritik nicht geruht; sie ist vielmehr in den letzten Jahren mit noch größerem Eifer als früher und trotz mancher Verirrungen auch mit gutem Erfolge fortgesetzt. Es ist keine leichte Aufgabe, dieser zum großen Theil sehr zersplitterten Thätigkeit für den ganzen Umfang der ciceronischen Schriften zu folgen und die Resultate derselben für eine Gesammtausgabe, welche die bisherigen Leistungen in einem neuen Text zusammenfassen soll, zu verwerthen. Die Herausgeber der vorliegenden neuen Textausgabe haben sich dieser Aufgabe mit ausdauerndem Fleiße unterzogen. Aber sie haben sich nicht auf eine Revision des Textes nach den neuen kritischen Arbeiten beschränkt, sondern die einzelnen Schriften mit Benutzung aller bei dem gegenwärtigen Stande der Kritik gebotenen Hülfsmittel selbständig durchgearbeitet. Die jedem Bande vorausgeschickte adnotatio critica, in welcher die Abweichungen von der handschriftlichen Ueberlieferung und von der neuen Orelli'schen oder von der Klotzischen Ausgabe nebst den aufgenommenen Verbesserungen und den bemerkenswerthesten Vorschlägen der Kritiker verzeichnet sind, giebt Zeugniß von der mühsamen und redlichen Arbeit der Herausgeber. Manchem wird die kurze Zusammenstellung auch als ein Repertorium der neuesten kritischen Arbeiten an dem ciceronischen Text willkommen sein. Referent hat darin nur selten etwas vermißt, was von dem Herausgeber weniger übersehen, als absichtlich übergangen sein mag; dagegen wäre eine genauere Bezeichnung der Stellen, wo die betreffenden Emendationen gemacht sind, oft recht wünschenswerth gewesen; die Namen allein, mit denen sie meistens bezeichnet sind, genügen dazu nicht immer. — Die beiden Herausgeber haben sich in die Arbeit so getheilt, daß Kayser die Bearbeitung der rhetorischen Schriften und der Reden (Bd. I — 5), Baiter die der philo-

sophischen Schriften und der Briefe (Bd. 6—10) übernommen hat. Ueber jene darf Referent hier schweigen, da einzelne Bände derselben bereits bei ihrem Erscheinen in diesem Blatte besprochen worden sind. Die philosophischen Schriften haben bekanntlich schon in der neuen Orelli'schen Ausgabe, und zum Theil durch Baiter selbst, auf Grund der besten Handschriften eine vortreffliche Bearbeitung erfahren. Diese bildet denn natürlich auch die Grundlage der gegenwärtigen Ausgabe; doch hat der Text theils durch die Benutzung neuerer kritischer Arbeiten, theils durch wiederholte Prüfung der Handschriften und der früheren Leistungen manche Aenderungen erfahren, und wenn Referent auch nicht mit allen Abweichungen einverstanden sein kann, so hat der Text doch im Ganzen nicht unerheblich gewonnen. Mit eigenen Conjecturen hat der Herausgeber den Text nicht überladen; Referent ist solchen bei der Durchsicht der adnotatio critica nur selten begegnet, aber darunter manchen, die als sicher gelten können, wie acad. post. § 17 dubitanter st. dubitantem; de divin. I § 15 in rubetis st. in reuis. Am reichsten ist die Nachlese für den Cato maior und Laelius ausgefallen. Für die erste Schrift ist durch die von Mommsen hervorgezogene Leidener Handschrift eine neue wichtige Quelle des Textes gewonnen; der Herausgeber hat dazu noch einen bisher unbenutzten Codex Rhenaugiensis hinzugefügt. Für die zweite hat die ebenfalls durch Mommsen entdeckte Pariser und eine von Halm noch nicht benutzte Münchener Handschrift ähnliche Dienste geleistet. Dadurch hat der Text beider Schriften wesentliche Verbesserungen erhalten. Von geringer Bedeutung sind dagegen die für die academica posteriora herbeigezogenen neuen Handschriften. — Der größte Werth der Ausgabe aber liegt in dem letzten Bande, welcher die Briefe ad familiares nebst den Briefen ad Quintum und de petitione consulatus enthält. Der Herausgeber hat den codex Mediceus, für diese Briefe die unzweifelhaft einzige Quelle des Textes, von Neuem verglichen und seine Collation in der voraufgeschickten adnotatio critica vollständig, selbst mit Einschluß der geringsten Abweichungen, mitgetheilt. Zu bedauern bleibt dabei nur, daß es durch die Einrichtung der Ausgabe ausgeschlossen war, diese Varianten nebst den übrigen Bemerkungen, die hier zu einem vollständigen kritischen Apparat angewachsen sind, unter dem Text zu geben. Die gewählte Einrichtung thut zwar nicht der Zuverlässigkeit der Angaben, aber wohl der Bequemlichkeit des Gebrauches großen Eintrag. Die Textesrecension, welche auf Grund der neuen Collation gegeben ist, schließt sich der Handschrift noch näher, als es schon in der früheren Bearbeitung geschehen war, an. Referent ist mit dem Verfahren des Herausgebers, soweit er ihm gefolgt ist, im Allgemeinen einverstanden. Zu viel Gewicht scheint bisweilen den Correcturen der Handschrift beigelegt zu sein. So hat z. B. die Lesart II, 3, 2 summa scito in expectatione te esse, wo te von zweiter Hand eingesetzt ist, nicht mehr Autorität, aber sprachlich größere Bedenken, als die Ergänzungen der Herausgeber; wahrscheinlich ist summam scito omnium expectationem esse zu schreiben. — Bei den Briefen ad Quintum fratrem sind ebenso die Varianten des zweiten cod. Med., der für diese ebenfalls die einzige Quelle des Textes bildet, gegeben. Wir dürfen daher hoffen, auch für den schwierigeren Theil, die Briefe ad Atticum, welche dem zehnten Bande vorbehalten sind, durch den Herausgeber eine genügende Grundlage des Textes zu erhalten. H. K.

Ciceros Orator ad Marcum Brutum. Für den Schulgebrauch erklärt von Dir. Dr. K. W. Piderit. Leipzig, 1865. Teubner. (IV, 211 S. 8.) 15 Sgr.

Die Bearbeitung des Orator schließt sich an desselben Verfassers Ausgaben der Bücher de oratore und des Brutus aufs engste an. In der Einleitung ist die Stellung, welche der Orator unter den rhetorischen Schriften Cicero's einnimmt, und der Zweck, den Cicero bei seiner Abfassung im Auge hatte, erläutert. Ueber den Commentar wird Niemand anders urtheilen, als daß des Herausgebers Absicht, durch denselben in den Gedankengan ganzen Schrift, wie in den Zusammenhang und das Verstä des Einzelnen möglichst vollständig und gründlich einzuf erreicht ist. Zu § 158 liest man die Anmerkung: „Die ursprüng Formen gnotus, gnavus, gnarus waren also damals nic gänzlich außer Brauch, sondern bereits auch völlig aus der wußtsein geschwunden.“ Von gnotus läßt sich das viellei haupten, aber nicht von gnavus, wenn man auch die Schreib navus vorzog, und am allerwenigsten von gnarus. Der 2. fenbüttler bei Peter hat auch et gnari. Cicero wollte wohl den Ausfall des n in den Compositis bemerken. Am Tex Orator hat der Herausgeber mehrfach geändert, besonders Einschiebungen, so § 16 wo nam nach copiam und nihil disciplina eingesetzt ist, § 146 wo für afuissem domo zu kühn geschrieben wird adsiduissime fuissem cum Molone. ist zwischen hominum und orationem wohl mit Unrecht au eingeschoben und es scheint nicht gelungen, diese Aenderung Anmerkung zu der Stelle zu rechtfertigen.

Quaestiones Vellejanae. Scripsit Eugenius Wilhel philos. Dr. Jena, 1866. F. Mauke. (51 S. 8.) 8 Sgr.

Wie es scheint, sind diese quaestiones eine Erstlingss Deshalb und weil er sich von aller Anmaßung frei hält, dar Verfasser wohl den Anspruch machen, daß seine Versuche schonende Beurtheilung finden. Es mag daher angeführt we daß er I, 6, 3 für vir (nicht für viris, was ja Conjectur ist) schreibt und daß II, 32, 4 die verdorbenen Worte permulta a tis locis nicht ganz ungeschickt so emendiert werden: perm iam alti locis. Die übrigen Vermuthungen sollen unern bleiben: daß sie weiter bekannt werden, würde weder der E dation des Vellejus förderlich sein, noch im Interesse des fassers liegen.

Müller, Dr. Moritz, Johann Karl August Musäus. Ein Leb und Schriftstellercharakter-Bild. Nebst einem Anhange enth. ei Gedichte von Musäus. Jena, 1867. Mauke. (128 S. 8.) 16 S

Von dem Dichter der „Volksmärchen der Deutschen“, w einst Unzähligen Stunden des heitersten Genusses verschaf kennen die Gebildeten der jetzigen Generation kaum mehr als Namen und die literargeschichtliche Notiz, daß Musäus sich durch jene Volksmärchen eine Stelle in der deutschen Liter geschichte errungen habe. Und doch ist er gar wohl werth, daß Andenken erneuert und das Bild seiner Persönlichkeit der Nac überliefert werde. Dies hat kürzlich ein Verehrer seiner Dichtu und, wie es scheint, ein specieller Landsmann von ihm versucht auf einigen Bogen ein sehr ansprechendes Lebensbild von ihm worfen. Wir erfahren daraus, daß Musäus ursprünglich Thei war, sich in der Folge dem Lehrfach zugewendet hat, 1769 Professor am Weimarischen Gymnasium angestellt wurde und auserlesenen Kreis von Gelehrten und Dichtern angehörte, w die Herzogin Amalia um sich zu versammeln pflegte, und da sogar einer der bevorzugten Lieblinge dieser Fürstin war. Er schon in seinem 52. Jahre (28. October 1787) unerwartet an einem Herzpolypen. Der Verfasser unserer Biographie eine ausführliche Charakteristik seiner schriftstellerischen Leistun die mit einer Satire auf die Richardson'schen Familienrom oder vielmehr auf die Modeschwärmerei für dessen Helden Heldinnen, begonnen haben. Dieses Erstlingswerk ist schon unter dem Titel: Grandison der Zweite, oder Geschichte des H v. N... anonym erschienen und wurde später, nachdem sich Verfasser durch seine physiognomischen Reisen (1778) einige C brität erworben, in neuer Umarbeitung als „Deutscher Grandis herausgegeben. Die Volksmärchen erschienen erst kurz vor sei Tode. Der Verfasser unserer Biographie stellt diese Märchen hoch und vertheidigt sie gegen den Vorwurf der Kritik, daß Märchenton darin doch nicht ganz und überall getroffen sei,

der Nachweisung, daß es gar nicht in der Absicht des Erzählers gelegen habe, seinen phantastischen Geschichten jenen specifischen Ton und Charakter und jene Form zu verleihen, die das eigentliche Märchen erfordert. Er glaubt sie richtiger Märchen-Novellen zu nennen; „denn zu solchen hat er sie, wie aus Allem hervorgeht, angelegt und ausgesponnen. Es sind breite, der muntersten Laune freies Spiel lassende Ausgestaltungen, in welchen bald das epische, bald das lyrische Element vorwaltet, immer aber schimmernd im Farbenschmelze einer wunderbar thätigen gehobenen Phantasie.“ Die Märchen sind vor 25 Jahren mit Illustrationen neu herausgegeben worden und diese Illustrationen waren es, die Ludwig Richter die erste Veranlassung gaben, sein eigenthümliches Talent in größerem Maßstab und reicherer Fülle zu bewähren. Der Biograph hält nicht bloß die Märchen von Musäus der Erhaltung und lebender Geltung werth, sondern auch die übrigen Schriften ihres Verfassers, und möchte zu einer Gesammtausgabe seiner Werke den Anstoß geben, in welche namentlich auch die launigen Recensionen von Romanen und anderen Werken einzuverleiben man nicht vergessen dürfte. Kl.

Rheinisches Museum für Philologie. Hrsg. von F. G. Welcker u. F. Ritschl. N. F. 22. Jahrg. 2. Heft. (Mit 8 lith. Taff.)

Inh.: F. Nietzsche, zur Geschichte der Theognideischen Spruchsammlung. — O. Korn, de carminum Ovidii ex Ponto datorum compositione strophica. — F. Susemihl, Studien zur Aristotelischen Poetik. — W. Braun, der Oedipus des Seneca. — F. Lenormant, inscriptionum graecarum ineditarum centuriae V—VII. — Miscellen: Handschriftliches (der Arcadius im Escurial, von Ritschl; zur lateinischen Anthologie, von J. Klein). — Epigraphisches (zum C. I. R., von W. Schmitz). — Chronologisches (ein ermittelter Fragment der „dies Aegyptiaci“, von dems.) — Litterarhistorisches (Gloriosus oder Miles Gloriosus?, von A. Riese; Planudes' Ovidiana, von J. P. Binsfeld). — Kritisch-Exegetisches (zu Galenus, von J. Klein; zu Aelianus, von dems.; zu Florus, von J. P. Binsfeld; zu Ammianus Marcellinus, von dems.).

Blätter für das Bayerische Gymnasialschulwesen, red. von W. Bauer u. G. Friedlein. 3. Bd. 5. Heft.

Inh.: Chr. Cron, über Versübungen. — Schuh, über das Verhältniß der altgriechischen Sprache zur heutigen Schriftsprache der Griechen. — Sörgel, Corneliae epistolarum fragmenta genuina esse non posse. (Schl.) — H. Stadelmann, aus Christian Bomhard's literarischem Nachlasse. — Zu Liv. XXIV, 16, 10. — Literatur 2c.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 2. Bd. Nr. 5.

Inh.: J. L. Gries, Umgangssprache in Deutschland. — A. G. Kästner, Hippokrene. — F. C. Honcamp, über populäre Darstellung. (Forts.) — J. B. . . . t—ß, eine lange Rede über ein kurzes Wort. — G. Steinacker, der Herausgeber der „Protestant. Kirchenzeitung“ vor dem Gerichtshof des „Deutschen Sprachworts.“ — Regeln u. Rügen. 7—11. — Vereins-Nachrichten. — Sprach-, Schrift- u. volksthüml. Allerlei. — Brief- u. Fragekasten. — Räthselmappe. — Einsendungen für die Bücherschau.

Vermischtes.

Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft d. Wissenschaften u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 1—4.

Inh.: K. Ges. d. W.: Wöhler, über das sogenannte Graphitoxyd. — Waitz, über das Speculum regum des Gotfried von Viterbo. — Listing, meteorologische Ergebnisse aus 10jährigen Beobachtungen zu Göttingen. — Univ.: v. Seebach, erster Bericht über die geognostisch-palaeontologische Sammlung der Universität Göttingen. — Keferstein, dritter Bericht über das zoologisch-zootomische Institut im Jahre 1866.

Universitäts-Schriften.

Berlin, Rob. Gräbner (philol. Diss.): de organis veterum hydraulicis. (44 S. 8. u. 1 Taf.)

Breslau (index), M. Hertz: de M. Plautio poeta ac pictore commentatio. (16 S. 4.)

Dorpat, diplomat. Dissert. von Witold Zaleski: zur Geschichte u. Lehre der internationalen Gemeinschaft. (101 S. Lex.-8.)— Physico-mathem. Dissertt. von G. Seidlitz: Monographie der Curculioniden-Gattung Peritelus Germ. (84 S. u. 1 Taf. gr. 8.), und Alex. Wolkoff: über die Einwirkung des Lichtes auf Pflanzen. (58 S. u. 3 Taff. gr. 8.) — Philol. Dissert. von Wold. Masing: über Ursprung und Verbreitung des Reimes. (140 S. gr. 8.) — Medic. Dissertt. von C. Barth: Beiträge zur Wasserbehandlung des Typhus (50 S. 4.); Dr. Ferd. Bauer: Untersuchungen über den Schädel der Hemicephalen mit bes. Berücksichtigung der Felsenbeine (34); O. Bode: über die Metamorphosen der rothen Blutkörperchen in den Blutextravasaten der Froschlymphsäcke (49 u. 1 Taf.); G. Carlblom: über den wirksamen Bestandtheil des ätherischen Farrenkrautextractes (43); P. David: ein Beitrag zur Frage über die Gerinnung des Lebervenenbluts und die Bildung von Blutkörperchen in der Leber (47); C. Gähtgens: über den Stoffwechsel eines Diabetikers verglichen mit dem eines Gesunden (81); Wold. Hoffmann: Beiträge zur Kenntniß der physiologischen Wirkungen der Carbolsäure und des Kamphers (80); Rich. Koppe: die Atropinvergiftung in forensischer Beziehung (82); E. Körber: über Differenzen des Blutfarbstoffes (80); C. Krebel: Versuch über den Tod durch psychische Vorgänge und die Gesundheitsstörung und Tödtung auf psychischem Wege in forensischer Beziehung (110); Nic. Nerling: Versuch einer nosotopographischen Skizze der Stadt Dorpat (50 u. 1 Plan); Fr. Sartisson: ein Beitrag zur Kenntniß der Jodkalium-Wirkung (46); Osw. Schmiedeberg: üb. die quantitative Bestimmung des Chloroforms im Blute und sein Verhalten gegen dasselbe (43), und Fr. Baron Ungern-Sternberg: Versuch einer Systematik der Salicornieen. (112 S. gr. 8.)

Göttingen (Glückwunschschreiben an L. v. Ranke), G. Waitz: die historischen Uebungen zu Göttingen. (12 S. 4.)

Halle, jurist. Dissert. von P. v. Albert: partus ancillae cur fructus esse non existimetur (26), und Max. Kügler: de modo ejusque effectibus iuridicis (54). — Medic. Dissertt. von C. v. Brunn: de leucaemia (29), und J. Hennerici: de urethrae stricturis (27). — Philol.-histor. Dissertt. von J. Fuchs: de pugna Nordlingensi d. d. 27. Aug. / 6. Sept. a. 1634 (44); Ed. Sachau: de Aljavâlîqî ejusque opere quod inscribitur المعرب adjecta textus particula (8 u. 28), und B. Tschischwitz: articuli determinativi anglici historia. (31 S. gr. 8.)

Königsberg i. Pr. (Festprogramm 18. Jan.): Catalogi codicum mss. bibliothecae Regimontanae ab Aem. Steffenhagen confecti fasc. II. (Particula I, num. 176 — 225 complectens.) (24 S. gr. 4.)

Schul-Programme.

Bernburg, herzogl. Carlsgymn. (Festschrift zum Dienstjubiläum des Dir. Dr. Francke), Prof. Adolph Nicolai: Xenophon's Cyropädie und seine Ansichten vom Staate. (21 S. kl. 4.)

Frankfurt a. M., Gymn. (Festschrift zum Dienstjubiläum des Kirchenrath König): de quibusdam locis tragicorum graecorum. (26 S. 4.)

Königsberg i. Pr., kgl. Friedrichs-Collegium, Dr. E. Grosse: über eine Trierer Handschrift des Statius. (19 S. 4.)

Internationale Revue. 2. Bd. 1. Heft. Januar.

Inh.: I. Mädler, Rußlands geographische Arbeiten und Entdeckungen. — Joh. Huber, Diderot und die Aufklärung in Frankreich. — Urlichs, die römischen Kaiserpaläste. — Dora d'Istria, die albanesischen Schriftsteller Süditaliens. — A. Bastian, der siamesische Cyclus der Jahresfeste. — Fr. Harder, nordamerikanische Rechts-Cultur. — M. Carrière, die Poesie der Finnen u. Esten. — R. v. Schlagintweit, die Handelsstraßen in Hochasien. — II. O. Gumprecht, Gioacchimo Rossini. — M. Block, volkswirthschaftliche Briefe aus Paris. — Ad. W. C. Laun, Bryant, ein amerikanischer Landschafts-Dichter. — K. v. Gerstenberg, das russische Postwesen der Gegenwart. — H. Keferstein, zur Charakteristik des amerikanischen Schulwesens. — III. Ed. Ziehen, Stagnelius' „Wisbur“.

Revue critique. Nr. 8.

Inh.: Histoire de Jules César. Tome II. — Le Roux de Lincy, recherches sur Jean Grolier, sur sa vie et sa bibliothèque. — Estlander, pièces inédites du roman de Tristan.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 10.

Inh.: Die Lage in Italien. — Der Nationalitätenkampf in Galizien. — Zwei deutsche Staatshandbücher. — Nordschleswig u. die Wahlen. — Neue politische Flugschriften. — Kleine Chronik vom Reichstage. 1.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 48—54.

Inh.: Englands „oriental. Frage.“ — Hessen u. der nordd. Bund. — Zur Reform des deutschen Civilprocesses. — Polit. Schlagworte. — Vom Literaturgeist unserer Tage. — Die Frage des Wahlrechts der Neger in den V. Staaten von N.Amerika. — Diplomat. Correspondenzen aus der Revolutionszeit. (Ergänzungsband zu E. Herrmann's Geschichte des russ. Staats.) — Die südwestdeutsche Ackerbaugesellschaft. — Der Capitalwerth der Bevölkerung bei den neuen Militär-Organisationen. — Levin Schücking's jüngster Roman. — Oesterreich u. die oriental. Frage. — Deutsche Dichter des 16. Jahrh., von K. Goedeke u. J. Tittmann. — Die griech. Niederlassungen in Unteritalien.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 17 u. 18.

Inh.: Die Sachsen im vorjährigen Kriege. 2. Antheil des K. S. Armeecorps an der Schlacht bei Königgrätz. (Schl.) — Dr. Luthardt's siebenter Vortrag. — Musikalische Zustände in Leipzig. (Forts.) — Notizen.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1235.

Inh.: Die Verfassungsvorlage im Reichstage des Nordd. Bundes. — Wochenschau. — Finanzielle Briefe. 28. — Graf Julius Andrássy. — Leop. v. Ranke. — Der Norddeutsche Lloyd. — Mannigfaltigkeiten. — Aus der Modenwelt. — Die Ministerconferenz des Nordd. Bundes. — Die Reformdemonstration in London. — Vom Büchertisch. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — G. Hammer, ein Morgen im Walde. — H. König, Anfang u. Ende der Crinoline. 8. Die Crinoline auf dem Lande. — Eine Bärenhetze bei Moskau. — Jagd auf Schildkröten. — Deutschlands Wappensagen. — Polytechn. Mittheilungen. — Schach rc.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 9.

Inh.: W. Girschner, deutsches Heidenthum in Sagen u. Märchen. 2. — Otto Spielberg, Friedrich Hebbel. Eine Skizze. — Gedichte von K. v. Prittwitz-Gaffron. — Literatur u. Kunst. — Correspondenz.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 9.

Inh.: R. Gottschall, ein Journal-Tiger. — Neue Uebersetzungen aus dem Alterthum. — W. Bentheim, Tschudi's südamerik. Reisen. (Schl.) — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 9.

Inh.: Lindner's „Brutus u. Collatinus." — Zur Statistik der Verletzungen u. Erkrankungen im Kriege. — Eine neue deutsche Studie über Shakespeare: Des Dichters innere Entwickelung. — Meyer's Geschichte der modernen franz. Malerei. — Schweiz: Zur Frage des literar. Eigenthums. — Neue Erscheinungen der russ. Literatur: 2. J. J. Dmitriew. — Fortschrittliches aus St. Petersburg. — Kleine literarische Revue. — Literarischer Sprechsaal.

Europa. Nr. 9.

Inh.: Joseph II in seinen Briefen. — Abraham a Sancta Clara. — St. Denis u. die Gebeine der Bourbonen. — Eine Treibjagd auf Elenthiere. — Ein poetischer Wettstreit im 18. Jahrhundert.

Gartenlaube. Nr. 9.

Inh.: F. L. Reimar, Getrennt. (Forts.) — Deutschlands große Industriewerkstätten: 3. Die Geisheimer Kienger; von H. Künzel. — Rom am Rhein. 3. — R. Bunge, ein treuer Führer. Reiseerinnerung aus den Hochalpen. — G. Hammer, die Hunde des kranken Mannes. — M. Ring, die Berliner Presse. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 22.

Inh.: Ein Besuch beim General von der Tann. — G. Hiltl, das Geheimniß des Fürstenhauses. (Forts.) — Leop. v. Ranke. Ein Gedenkblatt zu seinem 50jähr. Doctorjubiläum. — Am Familientische.

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von Z. Frankel. Februar.

Inh.: J. Horowitz, ein Blick auf die Juden in Galizien. — Schmiedl, die jüdische Religionsphilosophie über die Anthropomorphismen der Bibel. (Forts.) — Zur Charakteristik der talmud. Rechtspflege. — Recensionen u. Anzeigen. — Monatschronik.

Berliner Revue. 48. Bd. 8. Heft.

Inh.: Offene Briefe eines hanseatischen Juristen an einen mecklenburg. Edelmann. (Forts.) — Wochenschau. — Zur Geschichte der Schatzscheine. — Die Mystiker. (Forts.) — Zur Geschichte des Communismus. (Forts.) — Literarisches.

Das Ausland. Nr. 9.

Inh.: J. Messikommer, die Form u. Größe der Pfahlbütten. — H. Oesterley, Baital Pachisi oder die 25 Erzählungen eines Todtengespenstes. — Pflanzengeographie unserer Ziergärten. — Fr. Maurer, die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. — Rechtsunsicherheit im Staate New-York. — Reise in das Philisterland mit bes. Berücksichtigung Askalons, unternommen im März 1866 von C. Schick. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 9.

Inh.: K. Müller, zum Schutze der nützlichen Vögel. 3. — O. Ule, Tag und Nacht in der Natur: Der Mittag. 1. — H. Girard, der deutsche Rheinlauf und seine Umgebung. Eine geologisch-geograph. Skizze. 3.

Vorlesungen im Sommersemester 1867.

5. Freiburg i/Br. Anfang: 23. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Maier: Einleitung in das N. T.; Erklärung der 2. Hälfte d. Evang. Matthäi u. d. Briefes an die Galater. — Stolz: Pastoraltheol., 2. Th. — Alzog: Kirchengesch. in Verbindung mit christl. Literärgesch., 2. Th. — König: Hermeneutik d. heil. Schrift; Erklärung der kl. Propheten (Forts.); Erkl. ausgew. Psalmen; bibl. Archäologie. — Wörter: christl. Dogmatik, 2. Hälfte, in Verb. mit Dogmengesch. u. Symbolik. — Kössing: christl. Moral, 2. Hälfte. — **Prdoc.** v. Schäzler: die Lehre vom Glauben nach d. heil. Thomas.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Fritz: äußere Gesch. u. Institutt. des röm. Rechts; innere Gesch. d. röm. Rechts. — Baurittel: Lehenrecht; Code Napoléon; badisch civilrechtl. Uebungscollegium. — v. Buß: Ausl
Reformationsdecrete d. Concils von Trient; Polizeiwissensch.; d
deutsche Politik d. Gegenwart; Bundesrecht u. gem. Kantonalst
recht d. Schweiz. — v. Woringen: deutsche Staats- u. Rechtsg
dtschs. Strafrecht. — Schmidt: Pandekten. — Behaghel:
gerl. Proceß einschließl. der summar. Processe u. d. Concurspro
Strafproceß. — Hillebrand: Handels- u. Wechselrecht; Kirchen

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Werber: Heilmittellehre; Poliklinik. — Ecker:
tomie des Menschen, 2. Th. — Hecker: chirurg. Operations
chirurg.-ophthalmolog. Klinik. — v. Babo: organ. Chemie; Ar
im chem. Laboratorium. — Kußmaul: spec. Pathol. u. The
innere Klinik. — Funke: Experimentalphysiol., 1. Th.; Physio
Nervencentra; Physiol. d. Zeugung; physiol. Practicum. — M
pathol. Anatomie, spec. Th. — Hegar: geburtshülfl. Operations
Wochenbettskrankhh.; geburtshülfl. u. gynäkol. Klinik. — S
morphol. Uebersicht d. Pflanzenreichs u. Grundzüge der Syste
Physiologie d. Ernährg. d. Pflanzen; Uebgn. u. Arbeiten im
Laboratorium. — **Pff. extr.** Schinzinger: Augenoperations
syphilit. Krankhh. — Manz: allgem. Gewebelehre; Augenheilk
Augenklinik. — Weismann: vergl. Anatomie; zootom. Practicu
Prdocc. Fritschi: Arzneimittellehre; Kinderkrankhh.; Staatsa
kunde f. Juristen; Privatiss. aus der Gesammtmedicin. — We
Receptirkunst; Kinderkrankheiten.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Sengler: Gesch. der neuern Philosophie; Aes
philos. Conversatorien. — Oettinger: polit. Arithmetik; Diffe
u. Integralrechng. — Baumstark: Gesch. d. Philologie; Erkl.
Staatsrede d. Demosthenes; lat. Styl- u. Sprechübgn.; cursor.
türe griech. Philosophica; schulmäß. Erkl. d. Tacitus. — Mü
Experimentalphysik, 2. Th.; physikal. Practicum; physikal. Repetito
— Fischer: Geologie; Repetit. üb. Mineralogie, Geologie u.
factenkunde. — v. Mangoldt: prakt. Volkswirthschaftslehre u.
wirthschaftspolitik; Repetit. aus d. Volkswirthschaftslehre u. Fi
wissenschaft; volkswirthschaftl. Statistik von Baden. — Lexer:
der dtschn. Literatur; Erkl. der Gedichte Walther's v. d. V.; Sa
grammatik. — **Pff. extr.** Brambach: griech. Grammatik;
Adelphi; epigraph. Uebgn.; Uebungen u. Conversat. üb. griech.
matik; Kritik u. Exegese von Theokrit's Idyllen; Besprechung
Arbeiten. — v. Kern: deutsche Gesch. im MAlter; Gesch. d. ne
Zeit; histor. Quellenkunde. — Bock: Gesch. d. Untergangs d.
röm. Reichs; Repetitorium; Boethius de consolatione. — Ke
Satyren d. Horaz. — **Prdocc.** Claus: allgem. Chemie; Ana
lyse mit Titrirübungen; analyt. Chemie; Technologie. — Mül
nenere Geometrie (Geometrie der Lage); die Determinanten u.
Anwendungen. — **Lect.** Singer: Französisch; Englisch; Italie
Stenographie.

---

6. Jena. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Hase: Kirchengesch., 1. Th.; theol. Seminar. — Schw
Katechetik u. Pastoraltheologie; prakt. Auslegung epistol. Peri
homilet. u. katechet. Seminar. — Rückert: Brr. an die Gala
Korinther; Ethik; theol. Seminar. — Diestel: Jesaia; Gesch
Volkes Israel; theol. Seminar. — Grimm: Matthäus, Marc
Lucas; Encyklop. u. Methodologie. — Hilgenfeld: Brr. u. E
d. Johannes; Einl. in das N. T.; bibl. Theologie. — Frank
nesis; Dogmengesch. — Overbeck: Römerbrief; Gesch. d. a
Zeitalters. — Merx: Hiob; exegetische Gesellschaft für das A. T.;
den mosaischen Cultus; Neupersisch.

II. Juristische Facultät.

Danz: röm. Rechtsgesch.; Erbrecht. — Luden: Strafrec
Leist: Institutt. des röm. Rechts; exeget. Uebgn. — v. Hahn:
sches Privatrecht; Lehnrecht. — Endemann: ordentl. u. sum
Civilproceß; Handels- u. Wechselrecht. — Schüler: Strafrec
Langenbeck: Referirkunst; Civilproceßpraxis; Encyklop. u. M
dologie; Theorie d. Civilprocesses. — Hermann: deutsches P
recht; deutsche Staats- u. Rechtsgesch. — Burckhard: Pand
(ausschl. Erbrecht). — Brockhaus: deutsches Staatsrecht.

III. Medicinische Facultät.

Ried: chirurg. Klinik; Operationscursus an Leichen; Ope
Instrumenten- u. Verbandlehre. — Gegenbaur: Knochen- u.
derlehre; vergl. Anatomie; Entwickelungsgesch. der Leibesform
Eihüllen d. Menschen; anat. Uebgn. — Schultze: geburtshilfl
gynäkol. Klinik; geburtshilfl. Operationsübgn.; Examinat. üb. ger
Medicin. — Gerhardt: medicin. Klinik; spec. Pathol. u. Ther
Arzneimittellehre. — Müller: spec. pathol. Anatomie; mikrosk. U
— Czermak: Physiol. d. Menschen, 2. Th.; über Zeugung u.

[…]ſanzung. — Schillbach: Klinik f. Augen- u. Ohrenkrankheiten; […]athol. u. Therapie der Ohrenkrankhh.; Pathol. u. Therapie d. Her[…] u. Wunden; ophthalmoſkop. Curſus; Augenoperationscurſus. — […]iebert: Pſychiatrie. — Frankenhäuſer: Krankheiten d. Wöch[…]rinnen u. Säugenden.

IV. Philoſophiſche Facultät.

Göttling: griech. Staatsalterthümer; philol. Sem. — Snell: […]alyt. Mechanik, 1. Th.; mechan. Wärmelehre. — Stickel: Pſalmen; […]riſch; arab. u. chald. Schriftſteller; oriental. Sem. — Nipperdey: […] Syntax; Horaz' Satiren; philol. Sem. — E. Schmid: Mi[…]eralogie; Meteorologie; chem.-kryſtallograph. Prakticum; geolog. u. […]ontol. Excurſſ. u. Demonſtratt. — K. Fiſcher: Logik u. Meta[…]phyſik; Geſch. der neueſten Philoſophie; über Shakeſpeare's dramat. […]unſt (Fortſ.). — Ad. Schmidt: Geſch. der J. 1840—48; hiſtor. […]bgn. — Hildebrand: Encyklop. d. Staats- u. Camerawiſſen[…]ſchaften; Finanzwiſſenſchaft; ſtaatswiſſenſchaftl. Sem. — Geuther: […] Chemie: organ. Chemie; chem. Uebgn. — Pringsheim: allg. […]tanik; mikroſk. Uebgn. — Häckel: allg. Zoologie; Gewebelehre d. […]nſchen mit prakt.-mikroſk. Curſus; prakt.-zoolog. Uebgn. — Suckow: […]eorologie: Mineralogie u. Geognoſie; prakt. Anleitung zur chem. […]fung d. Mineralien. — Guſt. Fiſcher: Volkswirthſchaftspolitik; […]wiſſenſchaft; ſtaatswiſſenſchaftl. Sem. — Schleicher: Geſch. […] indogerman. Sprachſtammes; vergl. Grammatik der indogerman. […]rachen; Geſch. der ält. dtſchn. Literatur; ſprachwiſſenſchaftl. Uebgn. — […]ortlage: prakt. Philoſophie; Pſychologie. — Stöckhardt: Agri[…]culturlehre u. Thierzucht, 1. Th.; landwirthſchaftl. Maſchinenlehre; […]curſionen. — Langethal: ökonom. Botanik u. Pflanzenphyſiol.; […]uren d. Aecker u. Wieſen; Excurſſ. — M. Schmidt: Geſch. d. […]ch. Literatur; Erkl. Pindar. Geſänge. — Schrön: popul. Aſtro[…]nomie; prakt. Geometrie; prakt. Aſtronomie. — Artus: allg. Chemie; […], insbeſ. phyſiolog. Chemie; Pharmakognoſie u. Receptirkunſt; […]kt.-chem. Uebgn. — Falke: Phyſiol. d. Hausthiere; Hippologie. — […]udwig: gerichtl. Chemie; chem. Prakticum; Phytochemie; Zoochemie; […]alyt. u. chem.-pharmaceut. Prakticum; chem.-pharmaceut. Examina[…]torium; Verſammlungen d. pharmaceut.-naturwiſſenſchaftl. Vereins. — […]chäffer: Arithmetik; algebr. Analyſis; Experimentalphyſik; prakt. […]ometrie; mathemat. Uebgn. — Reichardt: Geſch. der Chemie; […] Chemie; analyt. Chemie; chem. Uebgn. — Vermehren: alte […]ographie; Platon's Gaſtmahl. — Hallier: Experimentalphyſiol. […] Morphologie d. Pflanzen; medicin.-pharmaceut. Botanik; mikroſk. Demonſtratt.; Uebgn. im Beſtimmen d. Pflanzen; botan. Excurſionen. — […]ädechens: Erkl. der Gypsabgüſſe u. Antiken d. archäol. Muſeum; […]cyklop. u. Methodol. der Archäologie d. claſſ. Kunſt; Uebgn. der […]chäolog. Geſellſchaft im Erklären alter Kunſtwerke u. Schriftſtellen. — […]are: über Handſchriftenkunde u. Diplomatik; hiſtor. Uebungen. — […]ſleiſch: allg. Kunſtgeſch. (Architektur, Plaſtik, Malerei); archäol. […]curſionen; Uebgn. im Erkennen u. Beſtimmen nordeurop. Alter[…]thümer; krit. Uebgn. aus d. Bereichen d. Kunſt, Kunſtgeſch. u. dtſchn. Mythologie. — Abbe: analyt. Geometrie; Theorie d. Gravitation, der Elektricität u. d. Magnetismus. — Simſon: röm. Geſch. bis zu den […]. Kriegen. — Ebers: ägypt. Privatalterthümer; Plutarch's […] u. Oſiris. — Bernh. Schmidt: Topographie Athens mit ge[…]nauer Beſchreibung der wichtigeren Monumente. — Bechſtein: […]fried's v. Straßburg Triſtan u. Iſolde; deutſche Syntax; Uebgn. […] mittelhochd. Textkritik. — de Soto: Engliſch, Franzöſ. u. Spaniſch.

7. Wien.

Evangeliſch-theologiſche Facultät.

Proff. Roskoff: bibl. Archäologie; Auslegung der Geneſis. — […]tto: Kirchengeſchichte 2. Thl.; neueſte Kirchengeſch.; chriſtl. Dogmen[…]geſch. 2. Thl. — Vogel: Einleitung in's N. T.; Auslegung d. Evan[…]geliums u. der Brr. Johannis. — Szeberinyi: Paſtoral-Theologie; […]turgik; Katechetik; homilet., liturg. u. katechetiſche Uebungen. — […]öhl: Symbolik H. C.; bibl. Theologie.

Die Vorleſungen über Dogmatik 2. Thl. u. Symbolik werden […]weder von dem Profeſſor der Dogmatik, wenn ein ſolcher bis da[…]hin berufen ſein ſollte, oder ſuppletoriſch gehalten werden.

8. Breslau.

I. Katholiſch-theologiſche Facultät.

Pff. ord. Reinkens: kirchengeſch. Uebgn.; Kirchengeſch. 1. Th. […] Baltzer wird noch anzeigen. — Friedlieb: bibl. Hermeneutik […] Kritik; neuteſt. Uebgn.; Hebräerbrief. — Bittner wird noch […]zeigen. — Probſt: Liturgik; Paſtoraltheologie, 2. Th. — Läm[…]er: Einleitung in d. Dogmatik, 2. Th.; ausgew. Kap. der Moral[…]theologie; dogmat. Uebgn.; über d. Sacramente u. das Leben nach […] Tode. — **Pf. extr.** Scholz: Einleitung ins AT.; altteſtamentl. […]bgn.; Pſalmen; bibl. Archäologie.

II. Evangeliſch-theologiſche Facultät.

Pff. ord. Raebiger: altteſtamentl. Uebungen; Encyclopädie; […]ſalmen. — Reuter: kirchenhiſtor. Uebgn.; Dogmengeſch. des MA.; Kirchengeſch. d. MA. — Köſtlin: Uebgn. in ſyſtem. Theologie; Römerbrief; Symbolik. — Meuß: katechet. u. homilet. Uebungen; Moraltheologie; Liturgik. — Schultz: neuteſtamentl. Uebgn.; Ev. Johannis; Geneſis. — Erdmann lieſt nicht. — **Pff. extr.** Hahn: Kirchengeſch. der neuern Zeit; hiſtor.-krit. Einleitung ins NT.; Ev. Matthäi. — **Prdoc.** Rhode: Proph. Micha.

III. Juriſtiſche Facultät.

Pff. ord. Gitzler: Perſonenrecht; geiſtliches Criminalrecht. — Huſchke: Pfand- und Hypothekenrecht; Pandecten; Erbrecht. — Abegg: vom Diebſtahl; Naturrecht; gem. u. preuß. Criminalrecht; Civilproceß. — Stobbe: Geſch. des röm. Rechts in Deutſchland; deutſche Rechtsgeſch.; kathol. u. evangel. Kirchenrecht. — Schulze: Uebgn. in deutſchen Rechtsquellen; Völkerrecht; deutſches Privatrecht u. Lehnrecht. — **Pff. extr.** Eberty lieſt nicht. — Rive: Uebgn. in deutſchen Rechtsquellen; Encyclopädie u. Methodologie; Criminalproceß; deutſches Staatsrecht. — Goeppert: Disputationen üb. ſchwierigere Stellen des Corpus juris; Juſtitutionen u. Rechtsgeſch. — **Prdocc.** Marx: Eherecht; Inſtitutionen und Rechtsgeſchichte; Kirchenrecht. — Neumann: Geſch. d. D. Civilproceſſes; Wechſel-, Handel- u. Seerecht.

IV. Medeiciniſche Facultät.

Pff. ord. Heidenhain: Phyſiol. des Nervenſyſtems; allgem. Phyſiologie u. 1. Th. d. ſpeciellen Phyſiol.; Hiſtologie; experimentaler u. mikroſkop. Curſus. — Barkow: zootomiſch-pract. Uebgn.; Anthropologie; anatom.-patholog. Morphologie; comparative Anatomie. — Haeſer: Geſch. d. neueren Medicin; allgem. Therapie; Encyclopädie u. Methodologie. — Lebert: Krankhh. d. Circulationsorgane; ſpecielle Pathologie und Therapie; Klinik und Poliklinik. — Middeldorpf: Knochenbrüche; Chirurgie u. Operationslehre Th. 1; Uebgn. am Leichnam; Klinik u. Poliklinik. — Spiegelberg: gynäcolog. Operationen; geburtshülfl. Operationscurſus; Klinik u. Poliklinik. — Spiegelberg: gynäcolog. Operationen; geburtshülfl. Operationscurſus; Klinik u. Poliklinik. — **Pff. extr.** Groſſer: Bau u. Gebrauch des Mikroſkops; Angiologie; Oſteologie u. Syndesmologie. — Foerſter: Uebungen in ſeiner ophthalmiatr. Privatpoliklinik; Operationscurſus. — Neumann: Pſychiatrie; pſychiatr. Klinik. — Waldeyer: über die Paraſiten am Menſchen; allgem. patholog. Anatomie; pract. anatom. patholog. Curſus; Secierübgn. — Klopſch: über Wunden; über Bandagen u. chirurg. Maſchinen; patholog. Anatomie der chirurg. Krankhh. — **Prdocc.** Reymann: ſyphilit. Krankhh.; allgem. Therapie. — Paul: ſyphilit. Krankhh. — Lewald: Receptſchreibekunſt; Materia medica mit pharmacolog. Demonſtrationen; Auscultation und Percuſſion. — Finckenſtein: Biologie; über Cholera. — Freund: Krankhh. der Wöchnerinnen; diagnoſt. gynäcolog. Uebgn. — Voltolini: Anatomie der Gehörsorgane; laryngoſkop. Curſus. — Auerbach: Anwendung des Mikroſkops zur Diagnoſtik; Phyſiologie des Knochenſyſtems. — Friedberg: über Zurechnungsfähigkeit; forenſiſche Medicin für Juriſten. — (Vgl. auch Göppert in der philoſ. Facultät.)

V. Philoſophiſche Facultät.

Pff. ord. Hertz: Leitung des Proſeminars; röm. Literaturgeſch von der Zeit des Auguſtus an. — Elvenich: dialect. Uebungen Logik; Pſychologie. — Loewig: quantitative chem. Analyſe; organ. Chemie; chem. Laboratorium. — Braniß: Supplemente zu ſeinen Vorleſungen über Ethik; Ethik. — Goeppert: botan. Excurſionen; Giftpflanzen; allgem. Botanik; ſpec. Botanik; pharmacolog.-mikroſk. Uebgn.; über die officinellen u. techniſch wichtigen Pflanzen. — Grube: zoolog. Demonſtrationen; Zoologie 2. Th.; Uebgn. im Beſtimmen u. Zergliedern von Thieren. — Stenzler: Grammatik des Sanskrit; Sacuntala. — Haaſe: Leitung des Seminars; Methodik des philolog. Studiums; über Tacitus, mit Erklärung des erſten Buches der Annalen. — Tellkampf: über Geld u. Banken; Disputationen über polit. Fragen; Staatsökonomie. — Frankenheim: Uebgn. in der Phyſik; phyſiſche Geographie u. Meteorologie. — Röpell: hiſtor. Seminar; Reformationszeitalter. — Roemer: Geognoſie des nördl. Deutſchlands; Paläontologie. — Junkmann: hiſtor. Seminar; Geſch. der Colonien u. Reiſen ſeit 1291; Geſch. des MA. Th. 2. — Galle: Berechnung der ſcheinbaren Oerter der Fixſterne; ausgew. Kapitel der untern Analyſis. — Roßbach: Seminar; Uebungen der archäolog. Geſellſchaft; Metrik der griech. u. lat. Dramatiker u. ſcen. Alterthümer; griech. Mythologie 2. Th., ſpec. Götter- u. Heroenlehre in Verbindung mit Erklärung von Kunſtdenkmälern. — Cybulski: Volkspoeſie der Slaven; vergl. Grammatik der ſlav. Sprachen. — Schmoelders: leichtere arab. Schriftſteller; ſyr. Literaturgeſch. u. Ephrem's Gedichte; die verſchiedenen philoſoph. Lehren der Orientalen. — Schroeter: mathemat. Uebgn.; Elemente der Statik u. Mechanik; Theorie der ellipt. Functionen. — Neumann: Geographie von Altgriechenland; älteſte Geſch. Griechenlands. — Meyer: Seminar; Einleitung in die Analyſis des Unendlichen; Experimentalphyſik. — **Pff. extr.** Rückert: germaniſt. Geſellſch.; Encyclopädie u. Methodologie. — Magnus: arab. Schriftſteller; ſyriſche Schriftſteller; Aethiopiſch. — Cohn: Pflanzenernährung; mikroſkop. Curſus

im phytophysiol. Institute; Elemente d. allgem. Botanik; natürl. Familien d. Pflanzen. — Bergius: üb. d. öffentl. Ausgaben. — Marbach: Electricität; allgem. Physik mit Experimenten. — Grünhagen: histor. diplomat. Uebungen. — **Prdocc.** Körber: System der Flechten — Suckow: Plato's Convivium. — Oginski: Einl. in d. Philosophie; Gesch. d. Pädagogik: üb. Schleiermacher's Philosophie. — Rumpelt liest nicht. — Pfeiffer: Fortsetzung der Gesch. der D. Poesie. — Karow: Encyklop. d. modernen Philologie; Geschichte d. europ. Lyrik von 1815 an; Fortsetzung d. Lectüre italien. u. span. Classiker; kurwälsche Grammatik u. Lectüre; altfranz. Grammatik nach Bartsch' Lesebuch. — Scherner: Psychologie. — Bachmann: Lehre von d. Kreistheilung: Integralrechng. — Friedländer: chem. Theorien; pharmaceut. Chemie; Toxicologie. — Websky: krystallogr. Uebgn.; mineral. Dichotomie. — Schultz: archäol. Uebgn; christl. Archäologie; üb. Leben u. Werke Raphaels — Baumgart: Harmonielehre 2. Th.; Orgelunterricht. — Schaeffer: Gesch d. evang. Kirchengesanges; Uebgn. im mehrst. Männergesang. — **Lectt.** Peucker: neugriech. Grammatik; auserlesene Volkslieder der Neugriechen. — Behnsch: Shakespeare's Macbeth; Uebungen im Englischschreiben; Elemente d. engl. Sprache. — Fritz: poln. Grammatik: Erkl. eines poln. Schriftstellers. — Freymond: üb. Molière, mit Erkl. d. Comödie L'avare; Repetitorium üb. franz. Grammatik mit Uebgn.; Erkl. von Ponsard's La bourse u. Gespräche üb. neuere franz. Literatur. — Krainski: poln. Grammatik; russ. Grammatik; poln. Literatur; slav. Literatur; poln. Beredsamkeit.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bernhardi, Denkwürdigkeiten des Landgr. von Hessen-Kassel. (Von 5: Mil.-Lit.-Z. 1.)
Beyer, Rückert's Leben u. Dichtungen. (Von S-r: A. Lit.-Z. 7.)
Bryce, the Holy Roman Empire. (Von *ro.*: A. A. Z. 41—46.)
Buff, Grundlehren der theoret. Chemie. (Von Dr. R. Kemper: Archiv d. Pharm. 1-2.)
Crépin, manuel de la Flore de Belgique. (Von Dr. P. Ascherson: Bot. Z. 8.)
Cyon, die Lehre von der tabes dorsualis. (Von A. Eulenburg: D. Archiv f. klin. M. II. 6.)
Delitzsch, Commentar über den Jesaias. (Von Prdoc. A. Rohling: Lit. Hdw. 52.)
Donders, die Anomalien der Refraction rc., von Becker. (Von Dr. J. Hock: Wiener medic. Presse 1 f.)
Dorner, Gesch. der protest. Theologie. (Von F. H.: Lit. Hdw. 52.)
Festschrift zur Heidelb. Philol.-Versammlung. (Von Dr. Schlüter: Z. f. d. Gymnw. 2.)
Godofredus, griech. Syntax. (Von A. Liebig: Ebd.)
v. Haan, Studien über Landtafelwesen. (Von Prof. P. Harum: Haimerl's Vjschr. 18. 2.)
Hérard et Cornil, de la phthisie pulmonaire. (Von C. E. E. Hoffmann: D. Archiv f. klin. M. II. 6.)
Holzwarth, der Abfall der Niederlande. Bd. 1. (Von Dr. H. Offenbeck: Wiedemann's Vjschr. V. 4.)
Hommel, geistl. Volkslieder. (Von H. M. Schletterer: A. A. Z. 36.)
Hoyer, Grundlinien d. Wechselrechts. (Von R. Koch: D. Ger.-Z. II. 1.)
Keim, der geschichtl. Christus. (Von M. Nicolas: Rev. cr. 7.)
Koechly, de Musaei grammatici cod. Palatino. (Von Dr. Schlüter: Z. f. d. Gymnw. 2.)
Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei. (Von 33: St. Gall. Bl. 8.)
Lämmer, scriptorum Graeciae orthodoxae bibliotheca selecta. (Von Prof. Tosi: Wiedemann's Vjschr. V. 4.)
Le Roux de Lincy, recherches sur Jean Grolier. (Von Ch. Defrémery: Rev. cr. 8.)
v. Liliencron, die histor. Volkslieder der Deutschen. Bd. 1. 2. (Von R. H.: A. A. Z. 46.)
Loehle, de Aristophanis fabula q. inscr. Aves. (Von Dr. Schlüter: Z. f. d. Gymnw. 2.)
Michelis, Geschichte der Philosophie. (Von Prof. Tosi: Wiedemann's Vjschr. V. 4.)
Napoléon, hist. de Jules César. T. II. (Von X. X. X.: Rev. cr. 8.)
Ohlert, Lehrbuch der Mathematik. (Von Arendt: Z. f. d. Gymnw. 2.)
Pharmacopoea helvetica. (Von Th. Husemann: Archiv d. Pharm. 1-2.)
v. Pressensé, Jesus Christus, deutsch von Fabarius. (2. Artikel: Z. th. Litbl. 10 ff.)
Rimely, historia collegii Pazmaniani. (Von Dr. Ant. Ruland: Wiedemann's Vjschr. V. 4.)
Sayous, la France de saint Louis d'après la poésie nationale. (Von G. P.: Rev. cr. 7.)
Scheeben, die Mysterien des Christenthums. (Von Prof. Thalhofer: Wiedemann's Vjschr. V. 4.)
Schnorbusch u. Scherer, griech. Sprachlehre. (Von A. Liebig: f. d. Gymnw. 2.)
Schönemann, die Servituten. (Von C-z: Haimerl's Vjschr. 18
Schrader, de unitate Romana commentarius. Liber II. (Von B. K.: A. Lit.-Z. 7.)
Schultze, zur Anatomie u. Physiologie der Retina. (Von W. Gn Göschen's kr. Bl. 8.)
Silbernagl, Kirchen des Orients. (Von Prof. Tosi: Wiedema Vjschr. V. 4.)
Stark, zwei Mithräen der großh. Alterthümersammlung in Karls (Von Dr. Schlüter: Z. f. d. Gymnw. 2.)
Stöckl, Geschichte der Philosophie des M. A. Bd. 3. (Von Prof. J. Scheeben: Lit. Hdw. 52.)
v. Tschudi, Reisen durch Südamerika. (Von W. Bentheim: lit. II. 8 f.)
de la Villemarqué, Barzaz Breiz. (Von H. d'Arbois de Jubville u. P. M.: Rev. cr. 7.)
Watzke, ein Tag aus meiner Praxis. (Von Dr. P. Niemeyer: W medic. Presse 1.)
Weizsäcker, Untersuchungen über die evang. Geschichte. (2. Ar Z. th. Litbl. 10 ff.)
Zumpt, Criminalrecht der römischen Republik. (Von --s: Z. Gymnw. 2.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur

Französische.

Barrier, F., principes de sociologie. (XXXII, 391 p. 8.) St Germain.
Bartoli, histoire de Pascal Paoli, ou un épisode de l'histoire la Corse. (256 p. 8. et carte.) Largentière. 2 fr.
Duplessis, G., essai d'une bibliographie générale des be arts. (148 p. 8.) Paris.
Flotard, E., le mouvement coopératif à Lyon et dans le de la France. (434 p. 12.) Lyon. 3 fr.
Jullien, B., l'harmonie du langage chez les Grecs et les mains, ou étude sur la prononciation de la prose élev des vers dans les langues classiques. Complément indis sable de toutes les grammaires, prosodies et rhétoriques, g ques et latines. (VIII, 232 p. 12.) Paris. 2 fr.
Metz-Noblat, A. de, l'église et l'état, morceaux divers. (38 12.) Nancy.
Pelletier, E., du mouvement coopératif international. Et théorique et pratique sur les différentes formes de l'associati (173 p. 8.) Paris. 2 fr.
Quicherat, L., Adolphe Nourrit, sa vie, son talent, son ca tère, sa correspondance. 3 vol. (1535 p. 8.) Paris. 18 fr.
Reybaud, L., la laine, nouvelle série des études sur le rég des manufactures. (XI, 399 p. 8.) St.-Germain.

Schwedische.

Anjou, L. A., Svenska kyrkans historia ifrån Upsala möte 1593 till slutet af sjuttonde århundradet. (576 s. 8.) 4 rd. 50
Stagnelius, E. J., Samlade skrifter. 3. h. (s. 257—384. 8.) 1
Wahlström, J. E., Svensk excursions-fauna. I. Ryggradsdju (109 och IX s. 12.) 1 rd.

Nachrichten.

Leopold v. Ranke in Berlin erhielt bei Gelegenheit se 50jährigen Doctorjubiläums am 20. Februar außer vielen and Auszeichnungen und Ehrenbeweisen vom König von Preußen Stern zum Rothen Adlerorden 2. Classe, sowie vom König von Ba das Großcomthurkreuz des Michaelordens.

Dem außerordentl. Professor der Medicin Dr. Herz in Erlan ist mit Rücksicht auf seine Verdienste um verwundete und erkra Soldaten des letzten Krieges das Ritterkreuz 1. Classe des bayeris Michaelordens verliehen worden.

Der Orientalist Stanislaus Julien in Paris, Professor Chinesischen am Collège de France und Mitglied der Akademie, hielt das Großkreuz des russischen Stanislausordens.

Am 16. Februar † in Breslau Dr. Adalbert Cybul Professor der slawischen Sprachen an dortiger Universität.

Am 16. Februar † in Bern der durch seine antiquarischen F schungen bekannte Professor v. Morlot.

Am 17. Februar † in München der königl. bayer. Hofrath Ignaz Perner, Gründer der Thierschutzvereine.

Rector und Senat der Universität Greifswald stellen als Preisaufgaben der Rubenow-Stiftung eine Wiederholung der das erste Mal nicht gelösten beiden folgenden:

1) Geschichte der Staatswirthschaft des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg.

2) Geschichte der Umwandlung der älteren deutschen Gerichte in gelehrte Gerichte.

Die Arbeiten sind bis zum 1. März 1871 einzuliefern (in deutscher oder französischer Sprache). Die Zuerkennung der Preise findet am 17. October 1871 statt. Diese betragen jeder 680 Thlr. Pr. Cour., können aber bei besonderer Vorzüglichkeit der Leistung auf 1133 1/3 Thlr. erhöhet werden.

Ein Prospectus enthält genauere Angaben über die gewünschte Art der Lösung, den die etwa Reflectierenden zugesendet erhalten können.

Anfrage und Bitte.

Indem ich, mit einem Verzeichniß der Drucke von Johann Weinreich beschäftigt, allen denen, die mein Unternehmen bisher auf das bereitwilligste gefördert haben, meinen wärmsten Dank ausspreche, richte ich an alle, die im Besitz von Danziger und Königsberger Drucken der Weinreich'schen Officin aus den Jahren 1520 bis 1553 sind, oder mir dergleichen nachweisen können, die ergebenste Bitte, mich davon unter Angabe der Titel zu benachrichtigen. Ganz besonders bitte ich, zugleich im Interesse Vieler, bei etwaigen Nachforschungen auf die in Königsberg 1530 erschienenen „Episcoporum ecclesiae Pomezaniensis atque Sambiensis Constitutiones synodales evangelicae" mit angehängten „Articuli ceremoniarum e germanico in latinum versi et non nihil locupletati" zu richten. Die geehrten Redactionen der Zeitschriften werden freundlichst ersucht, durch Abdruck vorstehender Bitte dem Unternehmen förderlich zu sein.

Dr. Rudolph Reicke,
Custos an der Königl. Bibliothek zu Königsberg i. Pr.

Literarische Anzeigen.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 12.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 16. März. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

Philippi, Dr. Fr. A., Prof., der Eingang des Johannesevangeliums (Kap. 1, V. 1—18). In Meditationen ausgelegt. Stuttgart, 1866. S. G. Liesching. (4 Bll., 216 S. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Zehn Vorträge, vor einem gemischten Publikum gehalten. Der Verfasser bietet nicht gelehrte Exegese, aber auch nicht erbauliche Behandlung im engeren Sinn. Er bestrebt sich, „den Prolog des Johannes immer aus dem Ganzen des Evangeliums und der Schrift überhaupt zu erklären, und damit auch umgekehrt eine Einleitung in das Verständniß des Johannesevangeliums und der Schrift überhaupt zu geben.“ Dies ist nun allerdings geschehen, aber von einem Standpunkt aus, der einfach die orthodoxe lutherische Dogmatik in die Schrift überträgt. Von einem Verständniß der geschichtlichen Entwickelung' in der Schrift, die ja absolut inspiriert ist (S. 40), ist keine Spur. Wie der Verfasser das alte Testament auffaßt, mag seine Behauptung (S. 95 f.) zeigen: „Die Propheten des A. B. haben, damit der Messias, wenn er nun käme, nicht verkannt würde, ein vollkommenes Lichtbild von ihm entworfen, welches dem Originale bis in die einzelnsten Züge hinein gleicht. Ja wir dürfen sagen, es ist niemals eine ähnlichere und sprechendere Photographie gefertigt worden, als dies alttestamentliche Lichtbild des Herrn.“ Man glaubt sich um zweihundert Jahre zurückversetzt, wenn man sieht, wie der Verfasser überall messianische Prophezeiung findet, und im Sinn seiner Dogmatik auslegt. Im neuen Testament verkennt derselbe den Unterschied zwischen dem synoptischen und dem johanneischen Christusbilde nicht, aber er erklärt denselben sehr einfach: Johannes schildert die göttliche, die Synoptiker die menschliche Seite des Gottesmenschen (…). In der That hat allerdings die alte Kirchenlehre die menschliche und göttliche Natur in Jesu gerade so unvermittelt an einander geheftet, wie der Verfasser glaubt, diese beiden differenten Christusbilder an einander rücken zu können, zu gegenseitiger Ergänzung. In seiner Voraussetzung des unbedingten Zusammenhangs derselben geht er so weit, anzunehmen, Matthäus habe die bei ihm fehlenden Züge der johanneischen Relation, z. B. auch die Auferweckung des Lazarus, absichtlich weggelassen, um den Johannes für dessen spätere Evangelienabfassung seinen eigenthümlichen Stoff nicht vorwegzunehmen (S. 11 f.). Die wissenschaftlichen Zweifel gegen die Abfassung des vierten Evangeliums durch den Apostel Johannes leitet der Verfasser aus Feindschaft gegen den Sohn Gottes ab, und beruft sich denselben gegenüber auf die einstimmige Ueberlieferung der ganzen Kirche von Anfang (vielmehr seit der Zeit nach der Mitte des zweiten Jahrhunderts), und auf das Selbstzeugniß des Evangelisten, welches nach ihm bis auf den Namen geht. In dem Ausdruck nämlich „der Jünger, den der Herr (vielmehr Jesus) lieb hatte“ (21,20 u. s. w. vergl. V. 24) findet er eine Umschreibung des Namens Jochanan, d. h. dem Jehova gnädig ist! — Wie wir nun so des Verfassers weitere Ausblicke voll Befangenheit und Irrthum finden, so können wir auch seiner Erklärung der ihm zunächst vorliegenden Stelle nicht beipflichten. Er zerlegt dieselbe in drei Abschnitte V. 1—5, V. 6—13, V. 16—18. Diese Abschnitte „sagen im Wesentlichen immer wieder dasselbe, nur daß die erste Strophe das Bild zunächst in allgemeinen Umrissen zeichnet, während die beiden anderen diese Conture weiter auszeichnen und colorieren“ (S. 31). Das wäre aber doch eine höchst mangelhafte Gedankenverbindung. Nach unserer Ansicht ist V. 1—5 von dem allgemeinen Wesen und Walten des Logos vor und abgesehen von seinem persönlich-geschichtlichen Eintreten in Jesu Christo die Rede, V. 6—18 aber von dem letztern, und zwar in naturgemäßem Fortschritt zuerst von dem durch den Vorläufer Johannes angekündigten specifischen Eintreten des Logos überhaupt, und hernach von der menschlichen Persönlichkeit, in der jener Fleisch geworden. Doch genug über das Einzelne.

Wir wissen zum Voraus, daß der Verfasser für eine von einem andern Standpunkt aus ergehende Kritik nicht empfänglich ist. „Was fragt ihr nach dem Schreien der Feind und ihrer Tück? ihr Herr wird sie zerstreuen in einem Augenblick.“ So ruft er seinen Hörern zu, in Bezug auf die wissenschaftlichen Streitfragen über das Evangelium Johannes (S. 29). Wir aber beklagen unsere arme Theologie, in der, anders als in andern Wissenschaften, Anschauungsweisen, die längst und vielfach wissenschaftlich widerlegt sind, immer und immer wieder nicht nur als gleichberechtigte Standpunkte, sondern als die einzig berechtigte Gläubigkeit und Erkenntniß aufzutreten und sich durch Verketzerung Anderer zu legitimieren den Muth finden. K.

Henke, E. L. Th., zur neuern Kirchengeschichte. Akademische Reden und Vorlesungen. Marburg, 1867. Elwert. (4 Bll., 66, 28, 90, 48, 26, 27, 39, 24, 31 S. 8.) 1 Thlr.

Wer die academischen Reden des Herrn Professor Dr. Henke gehört oder dieselben gelesen hat, wird sich freuen, daß dieselben, wennschon sie sämmtlich bereits gedruckt waren, doch nun in einer neuen, ihre Aufbewahrung sicher stellenden Weise den Freunden der neuern Kirchen- und Kulturgeschichte dargeboten sind. Die Titel der zehn Vorträge sind: 1) Konrad von Marburg, Beichtvater der heiligen Elisabeth und Inquisitor; 2) Das Verhältniß

Luther's und Melanchthon's zu einander; 3. und 4) Kaspar Peucer und Nicolaus Krell. Zur Geschichte des Lutherthums und der Union am Ende des 16. Jahrhunderts; 5) die Eröffnung der Universität Marburg im Jahre 1653; 6) Das Unionscolloquium zu Kassel im Jahre 1661; 7) Spener's Pia Desideria und ihre Erfüllung; 8) Pabst Pius VII; 9) Eduard Platner; 10) Rationalismus und Traditionalismus im 19. Jahrhundert. — In diesen zehn Vorträgen findet der Leser einen Reichthum von Specialforschungen und eine Fülle der geistvollsten Auffassungen in der dem Verfasser eigenthümlichen Gewandtheit und Schönheit der Darstellung niedergelegt. Daher ist es nicht bloß eine fesselnde und spannende Lectüre, sondern ebenso die edelste geistige Nahrung, welche der Verfasser hier bietet. — Dreien Vorträgen, nämlich denen über Konrad von Marburg, Peucer und die Universität Marburg sind in Anmerkungen sehr schätzbare Inedita aus Handschriften der Bibliotheken zu Kassel und Hannover und aus dem Staatsarchiv zu Kassel beigefügt, welche mannigfache Bereicherungen des auf die besprochenen Gegenstände bezüglichen historiographischen Materials enthalten.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß Herr Professor Henke in derjenigen academischen Thätigkeit, von welcher die vorstehenden Vorlesungen Zeugniß geben, nicht ermüden, sondern in nicht allzu ferner Zeit auf diesen ersten Band seiner Vorträge einen zweiten Band folgen lassen wird.

Friedberg, E., Prof., die evangelische und katholische Kirche der einverleibten Länder. Halle, 1867. Buchhdlg. d. Waisenhauses.

Der in Nr. 8 dieses Jahrganges beurtheilten Schrift eines deutschen Theologen „Die politische Lage und die Zukunft der evangelischen Kirche in Deutschland" ist zunächst die Abhandlung eines Juristen gefolgt, welche vom rechtlichen Standpunkte aus die dermalige Lage der Kirche ins Auge faßt und daraus Folgerungen für ihre künftige Gestaltung zu ziehen und gewisse Anträge zu stellen bemüht ist. Der größere Theil der Darstellung bezieht sich auf den Nachweis des Bekenntniß- und Verfassungsstandes der evangelischen Kirche in den älteren Gebieten des preußischen Staates und in den im vorigen Jahre neuerworbenen Ländern, so wie der Verfassungsverhältnisse der römisch-katholischen in beiden Landestheilen. Die Uebersicht ist für den vorliegenden Zweck ausreichend. Die Hauptsache ist die zu erwirkende Vereinigung der Kirchen der annectierten Gebiete mit der bisherigen Monarchie. Für die römisch-katholische Kirche kann dieselbe keine besondere Schwierigkeit machen, da es hier nur darauf ankommt, die, durch die preußische Verfassung der katholischen Kirche gewährten größeren Freiheiten auf die neuen Bisthümer zu übertragen, welche derselbe noch nicht theilhaftig sind. Auf die Frage, ob und wie die Diöcesen der acquirierten Länder mehrfach in eine veränderte Stellung zu den ältern Sprengeln versetzt werden können, und wie weit dies von Einfluß auf eine etwaige neue Metropolitanverbindung werden könne, ist der Verfasser nicht eingegangen.

Viel mehr Bedenken macht die Verbindung der evangelischen Kirchen des erweiterten Staates zu Einem Ganzen. Der Verfasser befindet sich bei seinen Vorschlägen mehrfach mit den Theologen in Uebereinstimmung, er weicht aber auch in Hauptpunkten von denselben ab. Als Freund der Union ist er entschieden dagegen, dieselbe irgendwie zu alterieren. Das Bekenntniß der Confessionellen ist durch die Union nicht angetastet, da dieselbe keine absorptive ist. (Ob die Kabinets-Ordre vom 27. September 1817 „in der That den absorptiven Charakter mit sich brachte" und derselbe erst 1834 aufgegeben worden, S. 48, kann wohl bestritten werden). Was dann die Verfassung selbst betrifft, so hat dieselbe sich als Adiaphoron nach dem Bedürfnisse selbst zu richten und besitzt keinen stabilen Charakter. Demnach erklärt er sich dem gegenwärtigen Bedürfnisse gemäß für eine gemischte consistorial-synodale Organisation und weist auch nach, daß dieselbe ohne Mühe durchzuführen sei. Wir befinden uns mit den Verfasser bei diesem Punkt voller Uebereinstimmung, hätten aber gewünscht, er wäre au immer mehr bei den streng Lutherischen zur Herrschaft gelang Ansicht über den dogmatischen Charakter des Episkopats (?)gen eingegangen. In den einzelnen Landes-, nunmehr Provir Kirchen soll diese Verfassung durchgeführt werden. Es heißt über S. 55: „die Kirchenprovinzen — wollen wir so unabhä wie möglich gestellt wissen. Sie sollen die Brennpunkte des lichen Lebens bilden. In ihnen sollen nicht äußerliche Verwalt bezirke höherer Behörden, sondern sich selbst regierende kird Einheiten vorliegen, welche ihre besondere kirchliche Art zu erh im Stande sind. Darum müssen die Consistorien und die Pr zialsynode mit allen kirchlichen Regierungsrechten ausgestattet den. Durch Generalsuperintendenten mögen sie zu den Geme in Beziehung treten. Ueber das Ganze wölbe sich die Generals mit einem Oberconsistorium." Der Verfasser erklärt sich als eine freie Stellung der Provinzialkirchen — und zwar mit v Rechte. Er will die Beseitigung der Regierungen, welche die lichen Externa verwalten — und nach unserer Meinung eben vollkommen begründet. Wir meinen, daß hierüber gar nicht zu streiten ist. Der Theologe hat dies bereits ausführlicher Bezugnahme auf die rheinisch-westpfälische Kirchenordnung 5. März 1835 motiviert. Dagegen fordert der Verfasser auch Generalsynode, aber nicht Behufs der Centralisation, „die freie kirchliche Leben ertödtet, die bunte Mannigfaltigkeit der lichen Bildungen zu lederner Einheit verdörrt und mit der N lierung kirchlicher Besonderheiten das gesammte Kirchent schädigt." Demnach soll die Generalsynode auch nur einen „ rativen Charakter" besitzen und „nur eine Befugniß soll ihr al gewahrt bleiben: gegen jede Aeußerung des principiellen Kir thums, welche die Einheit und die Zusammengehörigkeit N fährdet, interdicierend aufzutreten. Dann laufen wir nicht Ge daß die Kirchen sich in Sectenkirchen zersplittere und verfläch Der Verfasser deutet den richtigen Kanon an, um die Ei der Landeskirche zu erhalten und geht einen Schritt we als der Theologe, aber seine Ausführung ist nichts weniger genügend. Es wäre seine Aufgabe gewesen, nicht bei der ang benen allgemeinen formellen Bestimmung zu verweilen und g das Wesen der Einheit der evangelischen Landeskirche zu detailli und demnach die Wirksamkeit der Generalsynode zu bezeich Wenn er hierauf sorgfältig eingegangen wäre, und dies war Benutzung der Verhandlungen der Berliner Generalsynode 1846 nicht so schwierig, so hätte er sich überzeugen müssen, ein nur förderativer Charakter der Landessynode nicht ausrei ist: denn ein solcher verbietet das Interdicieren. Ebenso verm wir auch eine entsprechende Ausführung über die Competen oberſten collegialischen Kirchenbehörde, welcher „nur die Auf haltung der Einheit, die Vertretung der Gesammtinteressen Kirche gegenüber dem Staate und seinen Behörden" zugew wird. Der Zusatz: „Ihre confessionell-conföderierte Zusam setzung mag ihre Unparteilichkeit verbürgen" gewährt nich volle Einsicht in die Composition, die der Verfasser sich gedacht

Die Bedenken, welche Seitens der neuen Landestheile den königlich preußischen Episkopat erhoben werden könnten, richtig zurückgewiesen, ebenso die Förderung der Bildung oberster Kirchenbehörden; dagegen sind die Einwendungen die fortdauernde Wirksamkeit des (gehörig erweiterten) evangeli Ober-Kirchenraths nichts weniger als triftig und die Untersuc über die Erhaltung und Aufhebung des (kirchlich limitierten) desherrlichen Kirchenregiments dürfte nicht mit der bloßen Ar tung, daß dies ein streitiger Punkt sei, für abgemacht angel werden. Die Bedenken gegen die provisorische Unterstellung neuen Kirchen unter den preußischen Cultusminister scheinen Wesentlichen so lange fortzufallen, als Artikel 15 der preußi Verfassung für dieselben noch nicht zur Geltung gelangt ist.

Die Predigt der Gegenwart. Hrsg. von einem Vereine Weimarischer Prediger. 4. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Friedenspredigt, von Thomas. — Desgl. von Ursin. — Zedeler, Worte zum diamantenen Pfarramts-Jubiläum seines theuern Vorbildes F. G. F. Schläger. — Predigtskizzen und Dispositionen. — Walte, ist es nöthig, daß jeder Predigt und jeder Amtshandlung ein Bibelwort zu Grunde liegt? — Zille, die Predigt der Zukunft. — Recensionen &c.

Allgem. kirchl. Zeitschrift. Hrsg. von D. Schenkel. 3. Heft.

Inh.: Schenkel, die Richtungen und Parteien der neuern protestantischen Theologie und ihr Verhältniß zu Schleiermacher. — Schmitt, die biblische Kritik und das geistliche Amt. — Kirchliche Mittheilungen. — Litterarische Uebersichten u. Anzeigen. — Kirchliche Chronik.

Oesterreich. Vierteljahresschrift für kathol. Theologie. Hrsg. von Th. Wiedemann. 5. Jahrg. 4. Heft. 1866.

Inh.: J. Friedrich, die Echtheit des Concils von Cöln im Jahre 346. — F. X. Hayker, die Ascese. — J. Tosi, ein Beitrag zur Geschichte des Traducianismus. — Recensionen.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 7—10.

Inh.: Eichler, der Ultramontanismus im letzten deutschen Kriege u. der gegenwärt. Neugestaltung Deutschlands gegenüber. — Zur kirchl. Statistik Italiens. — Die Landtagsverhandlung über die ref. Schulen in Böhmen. — Zur Geschichte u. Charakteristik der ev. Kirche in Rheinland u. Westphalen. (7. Art.) — Generalsuperint. Dr. Lehnerdt zu Magdeburg † den 16. Dec. 1866. — Die schlesw.-holst. Landeskirche u. die Annexion. — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

Allgem. Kirchenzeitung f. das ev. Deutschland. Hrsg. von H. Krause. Nr. 8.

Inh.: E. Eltester, falsche Propheten. — Zur Königsberger Unionsgeschichte. — Zur kurhess. Kirchenverfassung. — Zum deutschen Protestantenverein: Propositionen von Dr. Krause üb. die kirchl. Aufgabe der Gegenwart. — Die Kirche in Hessen. — Nachrichten. — Literatur.

Monatsblätter (früher: Protestantische) für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelzer. 29. Bd. 1. Heft. Januar.

Inh.: Scheidewege u. Ziele der deutschen Gegenwart. Ein Ruf zur Einigung. (Vorwort zum Jahrg. 1867.) — K. v. Raumer, die Stellung der deutschen Universitäten zu den Bestrebungen popul. Belehrung. — Die Erziehung der oberen Klassen in England, oder Tom Brown's Schuljahre; nach Th. Hughes bearb. von E. Wagner. 8. Bis zum Semesterschluß. — Lübker, die Forderungen der Gegenwart an junge Theologen. — Die kirchl. Verhältnisse Schottlands. (Aus Briefen eines nordd. Theologen.) — Stimmen deutscher u. schweizer. Theologen über die kirchl. Fragen u. Parteien der Gegenwart (Forts.): 8. J. Hirzel: Das Verhältniß von Einheit u. Freiheit in der ev. Landeskirche.

Kirchenblatt für die ref. Schweiz. Nr. 24 u. 25. 1866.

Inh.: Die Einheit u. Freiheit der Kirche. — Eine Zeitbetrachtung. — Briefe vom Niederrhein. (Schl.) — Ein paar Stunden in Speyer. — Kirchenchronik. — Kirchl. u. theol. Literatur.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von Herm. Meßner. Nr. 1—6.

Inh.: Vorwort. — Hr. Dr. Hengstenberg u. die Rechtfertigungslehre. — Dr. Lehnerdt. — Die Volksschule in Preußen. — „Die polit. Lage u. die Zukunft der evang. Kirche in Deutschland." — Der Einfluß der neuen Gebietserweiterungen Preußen's auf die Union u. die luth. Kirche. — Union oder Conföderation. — Correspondenzen. — Literatur.

Stimmen aus der ref. Kirche der Schweiz. Red. H. Lang. Nr. 1—3.

Inh.: Lang, Vorwort. — Furrer, die religionsgeschichtl. Bedeutung Jerusalems. — Die Bibel der Natur. — Lang, die Apostelgeschichte. — Kesselring, der „Kirchengesang Zürichs" von H. Weber. — Lesefrüchte.

Der Katholik. Red. von J. B. Heinrich und Ch. Moufang. N. F. 9. Jahrg. Februar.

Inh.: Die europ. Civilisation u. die Kirche. 2. — Geschichte der Theologie. — Dr. Alb. Stöckl's Geschichte der Philosophie des Mittelalters. — Zur Geschichte des Kreuzes u. Crucifixes. — Anna Maria Taigi. — Die Hungersnoth im engl. Indien. — Paramentik. — Literatur.

Geschichte.

Bermann, Dr. Herm. Ign., Prof., Geschichte der österreichischen Gesammt-Staats-Idee 1526—1804. 1. Abth. 1526—1705. Innsbruck, 1867. Wagner. (X, 174 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

„Die Tendenz des Werkes, dessen erste Abtheilung das vorliegende Buch ist, geht dahin, zu zeigen, seit wie lange die österreichische Gesammtstaatsidee schon in der Durchführung begriffen, wie alt sie daher zum mindesten ist, ferner, mit welchen Hindernissen ihre Durchführung jeweilen zu kämpfen hatte und welch' ein Rückschritt es wäre, wenn diese Idee dermalen, wo sie trotz aller Hindernisse der Ausführung so nahe gerückt ist, aufgegeben werden wollte oder nicht weiter mehr durchgeführt werden könnte." Sollte man nach diesen Worten der Vorrede vermuthen, daß das vorliegende Werk im Wesentlichen eine politische Parteischrift sei, so wird man bei der Lectüre desselben angenehm enttäuscht. Das Werk trägt, abgesehen von vereinzelten Anspielungen auf gegenwärtige brennende Fragen keinen politischen, sondern einen rein geschichtlichen Charakter und als Historiker möchten wir ihm das als entschiedenen Vorzug anrechnen. Freilich müssen wir hervorheben, daß wir zu wenig berücksichtigt gefunden haben, „mit welchen Hindernissen ihre (der Gesammtstaatsidee) Durchführung jeweilen zu kämpfen hatte." Dazu hätte, wie der Verfasser selbst fühlt, nicht bloß dargestellt werden müssen, wie die Centralisationsgedanken in den Regierungskreisen auftauchten und sich immer mehr durchbildeten, wie die Regierung bemüht war, dieselben durchzuführen, sondern auch, wie die Völker Oesterreichs diesen Tendenzen gegenüber sich verhielten, in wiefern sie die Gesammtstaatsidee begünstigten oder bekämpften, und in wie weit die Regierung bei ihren Maßregeln zur Realisierung derselben auf gesetzlichem Boden sich bewegte oder über die Rechte der Länder und Stände sich hinwegsetzte. Dies ist nur in beschränktem Maße geschehen und es entspricht daher das Werk, wie es vorliegt, dem Titel und dem Vorwort nur zur Hälfte, es zeigt uns nur die eine Hälfte des Bildes. Wenn wir aber vom Titel absehen und das Werk im Wesentlichen als eine Geschichte der österreichischen Verwaltung auffassen, so können wir demselben unsere volle Anerkennung nicht versagen. Einmal hat es wirklich, um eine oft mißbrauchte Phrase anzuwenden, „einem dringenden Bedürfnisse" abgeholfen, da die bisherigen Hülfsmittel für die Kenntniß der verwickelten österreichischen Verwaltungsgeschichte durchaus ungenügend waren. Dann hat der Verfasser mit sehr großer Gründlichkeit gearbeitet und manchmal eine fast staunenswerthe Gelehrsamkeit an den Tag gelegt. Die unbekanntesten Bücher wurden von demselben eingesehen, das Innsbrucker Statthalterei-Archiv, das Archiv des Wiener Staatsministeriums, selbst Archive und Bibliotheken in abgelegenen Orten Ungarns mit großem Erfolge ausgebeutet. Die Fülle des neuen Materials ist auch dem Verfasser einigermaßen über den Kopf gewachsen, so daß die Anmerkungen den Text an Umfang weit übertreffen. Indessen müssen wir gestehen, daß, wenn auch manches in den Anmerkungen Enthaltene sich in den Text hätte verarbeiten lassen, bei vielen Dingen allerdings nichts übrig geblieben ist, als sie in Anmerkungen mitzutheilen.

Sachliche Ausstellungen wüßten wir fast keine zu machen. Mit Unrecht ist nur S. 85, N. 24 für das 13. Jahrhundert von einer Angabe des „gleichzeitigen Mönches Bernold" Gebrauch gemacht, dessen Werk eine neuere Fälschung ist. Auch hat es nichts mit der österreichischen Gesammtstaatsidee zu thun, wenn Ferdinand I. den mährischen Ständen das Recht abspricht, die Landesordnung ohne seine Zustimmung zu ändern (S. 15), da es sich hierbei ja nur um die Rechte des Landes gegenüber seinem speciellen Landesfürsten nicht aber um die Stellung Mährens zu den andern Ländern handelt. Schließlich müssen wir auch noch der regsamen Verlagshandlung rühmend gedenken, die das Werk in jeder Beziehung sehr schön ausgestattet hat. Hb.

Palacky, Franz, Geschichte von Böhmen. Größtentheils nach Urkunden und Handschriften. 5. Bd. Das Zeitalter der Jagelloniden. 1. Abth. K. Wladislaw II von 1471 bis 1500. Prag, 1865. Tempsky in Comm. (XII, 472 S. 8.) 2 Thlr.

Wir sprechen von einem Werke, welches den dem deutschen Mittelalter Zugewandten längst wohlbekannt ist, das aber in jedem neuen Bande durch die steigende Fülle des zufließenden Materials überrascht und die immer noch rüstige Kraft des Verfassers auch dem Leser in der lebendigen und anregenden Darstellung vor Augen führt. Auf die Gefahr hin, dem verehrten Forscher wehe zu thun,

behaupten wir dennoch, daß die deutsche Gelehrsamkeit, mag sie auch mitunter durch „deutsche Kritik" (S. VIII) lästig werden, sein Werk ungleich besser zu schätzen versteht als die böhmischen Landsleute, die aus dem Ruhm ihres Historiographen politische Münze schlagen, sein Buch aber nicht lesen. Seit er mit seiner „Würdigung der alten böhmischen Geschichtschreiber" hervortrat (1830), haben wir an ihm mit Freude die Schule „deutscher Kritik" erkannt, und so gehört er als Schriftsteller uns an; im Blick auf sein politisches Thun wünschen wir nur, daß die Enttäuschung, die zu erleben ihm vorbehalten sein dürfte, ihm in der tröstlichen Stille geschichtlicher Studien vergolten werde.

Die Zeit des „nationalen" Königthums, Georg's von Podiebrad, liegt nun hinter ihrem Geschichtschreiber. Er beginnt mit dem wüsten Getreibe der Wahl von 1471, deren Resultat das traurige Doppelkönigthum des Jagellonen Wladislaw und des ungarischen Mathias war. Gegen letzteren behält Palacky seine Abneigung bei, er nennt ihn S. 326 den „härtesten Bedränger des böhmischen Volks" und legt an seine Person wie an seine Politik einen sittlichen Maßstab, an welchem die Bedeutung des Hunyaden freilich nicht erkennbar ist. In Ungarn gab er doch mit kräftiger Hand das Beispiel, wie man ein übermüthiges Magnatenthum zur Anerkennung der Staatsgewalt bringt, was der „nationale" Böhmenkönig nie vermocht und noch weniger sein polnischer Nachfolger. Dennoch steht dieser Palacky's Herzen von vorn herein näher: auf seiner Seite ist das „Volk", die „allgemeine Stimmung im Volk" (S. 31), freilich ein ungreifbarer, für die Farbengebung des Geschichtschreibers aber immer disponibler Begriff; gestehen wir, daß wir hier nichts vom Volk, immer nur Herrenfactionen thätig auftreten sehen. Natürlich kann sich Palacky für die traurige Regentengestalt Wladislaw's auch nicht begeistern. Aber daß er die geringe Gewalt wenigstens in seiner Hand behielt, daß er sie nicht wie sein unglücklicher Oheim, der junge Wladislaw Postumus, einem Magnaten-Gubernator überließ, kann man ihm doch wahrlich, gerade angesichts jenes Beispiels, nicht zum Vorwurf machen (S. 134). Der gedruckten Quellen für den auf dem Titel genannten Zeitraum sind bereits wenige. Eine Zeitlang kommen noch die „alten böhmischen Chronisten," Dlugos und Eschenloer in Betracht; letzterer paßt zu Palacky's Anschauungen gar wenig. Neben den böhmisch-archivalischen Quellen hat ihm das Dresdener Archiv die reichste Ausbeute gewährt.

Palacky verhehlt sich nicht, daß er in der vorliegenden Periode „Böhmens tiefsten Fall" behandelt. Er findet den Grund der vollendeten Vereinsamung Böhmens, seiner Machtlosigkeit nach Außen und selbst nach dem Schwesterlande Mähren hin, seines intellectuellen Hinsterbens mit treffend historischem Blick in der „geistigen Abgeschlossenheit der Utraquisten" (S. 132). Nur möchten wir diese nicht als den „Schlußerfolg einer halbhundertjährigen Reaction der ganzen Welt (!) gegen den ersten (?) verwegenen Fortschritt auf religiösem Gebiete" betrachten, nicht dem „bewaffneten Fanatismus" der Hussitenkriege zuschreiben (S. 209), sondern im Gegentheil dem Aufhören dieses Ankampfes: durch die enge Verquickung mit dem bornierten Czechenthum hatte die religiöse Bewegung ihre propagandistische Kraft verloren. — Seit nun die böhmische Geschichte, wie ihr Historiograph zeigt, eine Landesgeschichte wird, concentrirt sich ihr Interesse auf die kirchliche Sonderstellung, auf die bis zum Austreten Luther's, ja darüber hinaus fortdauernden Secten, zumal die Brüdergemeinde, über welche hier auch nach den Arbeiten Gindely's mancher willkommene Aufschluß gegeben wird, und auf den socialen Kampf, dessen Tendenzen, die Städte vom Landtag auszuschließen und das Landvolk in die volle Leibeigenschaft zu drängen, unser Verfasser mit vollster Aufmerksamkeit dargelegt hat. Auch hier, scheint uns, kämpft in ihm die gesunde Erkenntniß mit einem nationalen Vorurtheil. Bekannt ist seine und seiner Freunde Vorstellung von einer altslavischen Demokratie, die Andere gar nicht oder nur in einigen Phasen der Hussitenbewegung zu finden wissen. Er bleibt bei dem Radicalunterschied im Leben der Deutschen und der Slaven, „daß nämli[c]
Deutschen von Anfang an ein auf Krieg und Eroberung aus[g]
des Volk waren, bei dem das Schwert das Recht schuf un[d]
Eroberer und Unterjochten stets scharf von einander unter[schied]
während die friedliebenden und dem Ackerbau zugewandten S[laven]
immer mehr oder weniger (!) unter einander gleich blieben (S.
Vergl. Bd. I, S. 62 und sonst)." Worin liegt nun der Grun[d]
verschlimmerten Stellung des böhmischen Bauernstandes, die
zur Knechtung in die Leibeigenschaft führte? Ja da, in [...]
haßter Sache, ist man bei der Hand, den „Einfluß und das B[...]
Deutschlands" anzuerkennen. Wohl kommt inzwischen die Ei[...]
„eine der Hauptursachen" möchte in den Hussitenunruhen m[...]
Söldnerwirthschaft mit ihren Bauerherren und Rittern [...]
Aber gleich sollen es doch wieder „ohne Zweifel" auch theo[...]
Gründe sein: die katholischen Herren tragen nun die Schuld[...]
sie die Rechte und Gewohnheiten der „christlichen" Länder (d.
deutschen und rechtgläubigen) als Beispiel nahmen (S. 297, [...]
397). Warum ist hier nicht offen vom Fluche des mach[...]
Königthums, des Herren- und Magnatenwesens die Rede? [...]
etwa letzteres zu den Juwelen der böhmischen Krone, an dere[n]
würdigem Alterthum der Geschichtschreiber nicht zu rühren [...]
Warum gerade hier aus dem isolierten Böhmen ein Seitenbli[ck]
Deutschland? Blieben denn in Polen die gutmüthigen Slave[n]
ander gleich? doch wohl auch „mehr oder weniger."

Doch sollen und können diese Bemerkungen wahrlich das
Verdienst des böhmischen Historiographen nicht schmälern. [...]
Vorwort sagt uns, daß nur noch die zweite Abtheilung de[s]
liegenden Bandes, die Darstellung der jagellonischen Zeit bis [...]
aus seiner Feder zu erwarten ist. Er gedenkt dann, bereits in [...]
gerückten Alter, seinen Fleiß einer Recension der früheren [...]
zuzuwenden und bezeichnet Professor Gindely als denjenigen, [...]
vom Landesausschuß des Königreichs Böhmen allem Ver[...]
nach zur Fortsetzung des capitalen Werkes aufgefordert [...]
dürfte.

Droysen, Joh. Gust., das Testament des grossen Kurfür[sten]. (Aus den Abhdlgn. der k. Ges. d. Wiss.) Leipzig, 1866 H[...] (95 S. Imp.-8.) 24 Sgr.

Nach der Ueberlieferung soll der große Kurfürst von Bra[nden]
burg Friedrich Wilhelm I sich von seiner zweiten Ge[mahlin]
Dorothea von Holstein in seinem Alter haben bewegen lasse[n]
Widerspruch mit den von seinen Vorfahren aufgestellten [...]
ordnungen und seinen eigenen Grundsätzen einen Theil [...]
Territorien den Söhnen seiner zweiten Gemahlin testament[arisch]
zu vermachen und so den Staat, den er mühsam gegründet,
Erbtheilungen wieder zu zersplittern. Diese Tradition hat [...]
Anhalt an einer Erzählung, die der abenteuernde Cavali[er]
Lud. Pöllnitz in seinen Memoiren zum Besten giebt und in [...]
angeblich echten Testament vom Jahre 1688, das Professor [...]
im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen Bd. XI [...]
einer im Plassenburger Archiv befindlichen Copie hat abdr[ucken]
lassen. Droysen hat nun die Sache genauer untersucht und [...]
den, daß das, was Pöllnitz erzählt, großentheils böswilliger [...]
und jene Testamentsurkunde von 1688 unecht ist, daß aber
vom Jahre 1664, aus der Zeit, wo Friedrich Wilhelms erst[e]
mahlin Louise von Oranien noch lebte, ein Testament vo[...]
worin der Kurfürst seinem zweiten Sohne Friedrich das Fü[rsten]
thum Halberstadt erblich zutheilt, aber nicht sowohl aus p[...]
licher Begünstigung, sondern um ihm eine standesgemäße [...]
zu ermöglichen, da bei Kränklichkeit des älteren Sohnes die G[...]
des Aussterbens der Dynastie nahe lag. Aber auch später im [...]
1680 und 1686 hat er zu Gunsten der Söhne zweiter Ehe
liche Verfügungen gemacht, die durch Zureden der für ihre [...]
übereifrig besorgten Kurfürstin Dorothea zu Stande gekommen
mögen, aber theilweise auch in der Fürsorge für die Erhaltun[g]
Dynastie ihren Erklärungsgrund finden können. Das Wich[...]

aber ist, daß bei diesen Erbtheilungen doch die Einheit des Staates zu wahren gesucht wird. Es ist in allen jenen testamentarischen Verfügungen dem Kurfürsten eine Oberhoheit über seine jüngeren Brüder und Erbgenossen vorbehalten, namentlich in Beziehung auf Waffen und Bündnißrecht. In dem späteren Testament von 1680 wird den jüngeren Erben auch das Recht der Vertretung auf Reichs- und Kreistagen entzogen und 1686 auch noch die Befugniß, ohne Wissen und Willen des Kurfürsten Beamte anzustellen und zu entlassen. Es ist also von der Zerstückelung des Staates keine Rede, die neuen Fürsten sind nichts als erbliche Statthalter der betreffenden Landestheile, deren regelmäßige Einnahmen ihnen erblich zugewiesen werden. Mit dieser Nachweisung glaubt Droysen das Bild des großen Kurfürsten von dem Makel zu reinigen, daß er aus Nachgiebigkeit gegen die Intriguen seiner Gemahlin die Staatseinheit, die er gegründet, wieder in Frage gestellt habe. Es erhellt wohl, daß er sich dieser Gefahr bewußt war und daß er Vorsorge getroffen hat, dieselbe zu vermeiden, aber ganz beseitigt hat er sie nicht, da die Zugeständnisse hinsichtlich des Eigenthums der geschlossenen Territorialeinheit doch immerhin hätten gefährlich werden können. Auch sein Nachfolger und dessen Räthe scheinen diese Testamente nicht als unschädlich für die Staatseinheit angesehen zu haben, denn sie beschlossen, die Testamente als mit den Hausgesetzen in Widerspruch stehend zu kassieren. Außer dieser Kritik der Testamente des großen Kurfürsten giebt die Abhandlung Droysens auch noch interessante Aufschlüsse über die Intriguen des österreichischen und französischen Hofes gegen den Bestand der brandenburgischen Gebietsintegrität. Kl.

Europäischer Geschichtskalender. Sechster Jahrg. 1865. Herausgeg. von H. Schultheß. Nördlingen, 1866. Beck. (3 Bll., 448 S. gr. 8.) 1 Thlr. 22½ Sgr.

Dieses treffliche Unternehmen ist so allgemein anerkannt, daß es keiner eingehenden Kritik bedarf, um seinen Werth nachzuweisen und wir daher nur der Vollständigkeit wegen diesen Jahrgang 1866 nachträglich anzeigen. Manchem Leser dürfte die übersichtliche Darstellung der Ereignisse des Jahres 1865 besonders willkommen und belehrend sein; wir ersehen daraus, wie schon vor dem Vertrag von Gastein die Möglichkeit des Krieges sehr nahe gerückt war und die Wendung, welche die Sache im Sommer 1866 genommen hat, dem aufmerksamen Beobachter keineswegs so überraschend sein konnte. Die zunehmende Wichtigkeit der in dem Geschichtskalender zu verzeichnenden Ereignisse wird ohne Zweifel auch das Interesse an demselben steigern und der Jahrgang 1866 dessen Erscheinen auf April angekündigt ist, wird ohne Zweifel viele Leser und Käufer finden. Kl.

Jahrbücher u. Jahresbericht des Vereins für meklenb. Geschichte u. Alterthumskunde, herausg. von G. C. F. Lisch u. W. G. Beyer. 31. Jahrg. 1866.

Inh.: Lisch, Döbbersen mit der Kirche u. das Kloster Zeven.— Ders., über die letzten Herzoge von Holstein-Sonderburg von der Linie Franzhagen. — Ders., drei Briefe des Herzogs Adolph Friedrich I. von Meklenburg aus den Kriegsjahren 1639 u. 1640. — Die Pest vor Wismar (von D. C. W.). — Lisch, Reliquien-Urnen von Bandekow und Rostorf. — Pfahlbauten von Russow; Höhlenwohnungen von Roggow; Wohnplätze von Zippendorf u. Schwerin; Granitkegel von Quast, von Lisch; antediluvianische Alterthümer von Abbeville und Grand-Pressigny, von dems.; die Kirche von Döbbersen, die Kapelle zu Bandekow, die Kirche zu Rostorf, die Kirche zu Kappelsdorf, die Kirche zu Malchin, das Universitätshaus zu Rostock u. mittelalterl. Luftheizungen, Medaillon der Herzogin Margarethe Elisabeth, über die erste postdiluviale Periode und das Rennthier in Meklenburg, und Rennthierhorn von Wakendorf, von Lisch. — Dazu: Register über die ersten 30 Jahrgänge, von J. G. C. Ritter. Register 1. Heft. (I. Geogr. Register, vollständig. II. Personenregister A—H. 288 S. 8.)

Das Staatsarchiv. Hrsg. von L. K. Aegidi u. Alfr. Klauhold. Januar- u. Februar-Heft.

Inh.: Deutsche Krisis (Forts. u. Schluß: 40 Actenstücke). — Italienisches Grünbuch (91 Actenstücke).

Rechts- und Staatswissenschaft.

John, Dr. Rich. Ed., Prof., Kritiken strafrechtlicher Entscheidungen des preußischen Obertribunals. Berlin, 1866. Guttentag. (351 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

„Die Wissenschaft hat wesentlich die Aufgabe, uns gute Gesetze zu verschaffen; mit der Anwendung der Gesetze werden wir dann schon allein fertig.“ Dieser Aeußerung eines Staatsanwalts gegenüber ist es an dieser Stelle wohl nicht erforderlich, auf die Nothwendigkeit einer wissenschaftlichen und die Verderblichkeit einer unwissenschaftlichen Praxis aufmerksam zu machen und der Wissenschaft, deren Einfluß auf die Gesetzgebung überdies oft nur gering ist, einen wesentlichen Theil ihres Berufes zu retten. Nur muß zugegeben werden, daß bei der bisherigen Zersplitterung der deutschen Strafgesetzgebung es der Wissenschaft allzu schwer gemacht war, die practische Anwendung des einzelnen Strafgesetzbuchs genau zu überwachen. So entbehrten auch die Entscheidungen des Preußischen Obertribunals einer eingehenden wissenschaftlichen Kritik, die gerade bei einem so hervorragenden Gerichtshof, dessen Einfluß so weit reicht, nöthig gewesen wäre. Einen erheblichen Beitrag zu solcher Kritik hatte der Verfasser des vorliegenden Werkes in einer Reihe von Erörterungen geliefert, die in der Strafrechtszeitung von v. Holtzendorff seit einigen Jahren erschienen und nun in einem Bande gesammelt herausgegeben worden sind. Die herausgegriffenen Fragen betreffen eine Reihe nicht unwichtiger Gegenstände des Strafrechts und Strafverfahrens und wenn sich unter den vom Titel des Buches angekündigten Kritiken von Entscheidungen auch eine Erörterung de lege ferenda ohne Anschluß an eine Entscheidung des Obertribunals findet, so wollen wir dies dem sonst mit Recht auf strenge Logik haltenden Verfasser um so lieber zu gute halten, als gerade diese Abhandlung über die mildernden Umstände einen bedeutenden Gegenstand betrifft und eine wie uns scheint richtige Ansicht gründlich und umsichtig entwickelt.

Den Anfang der eigentlichen Kritiken und des Buches selbst macht eine nicht unerhebliche Frage der Miturheberschaft, ob nämlich nach preußischem Recht dem Mitthäter auch diejenigen persönlichen Eigenschaften als Qualificationsgrund zum Nachtheil gereichen, die nur in der Person des anderen Mitthäters vorhanden sind. Es folgen Erörterungen über die Befugniß der Nichtigkeitsinstanz in Betreff der Strafzumessung bei realer Concurrenz über zwei Fälle des qualificierten Diebstahls und die thatsächliche Feststellung in Fällen des sogenannten qualificierten Betrugs. Sodann wird festgestellt die Absicht des Thäters bei der Unterdrückung von Urkunden. Sodann mehrere processualische Fragen; der Verfasser verlangt, entgegen der Ansicht des Obertribunals, die Ladung auch des Vertheidigers in der Appellationsinstanz und bei commissarischen durch den erkennenden Richter angeordneten Vernehmungen, er entscheidet sich gegen die Zulässigkeit der Verlesung von Zeugenaussagen gelegentlich der Verlesung des Augenscheinsprotocolls in der mündlichen Verhandlung, er bespricht ferner in sehr ausführlicher Weise die Frage, ob im jetzigen Proceß mit den gesetzlichen Bestimmungen über die Wirkung der Beweismittel auch die Vorschriften über die Zulässigkeit derselben in Wegfall gekommen seien. Es sind dies Letztere zwei Erörterungen, von denen die eine gegen Einwendungen im Goltdammer'schen Archiv gerichtet ist, und welche die allerdings frappante und nicht unbedenkliche Ansicht des Verfassers geschickt und scharfsinnig entwickeln. Zu den processualischen Erörterungen gehört auch die Untersuchung, aus welchen Gründen ein Beweisantrag des Angeklagten vom erkennenden Richter zurückgewiesen werden kann. Größeren Umfang aber haben die darauf folgenden Fragen aus der Lehre von den Injurien, wobei in gründlicher Weise die Strafbarkeit einer referierenden Wiedergabe von Beleidigungen, der Begriff von animus injuriandi und die exceptio veritatis erörtert wird und woran sich die „Strafbarkeit von Mittheilungen der vor einem Strafgericht gepflogenen

Verhandlungen" nicht unpassend anschließt. Es folgt die bekannte Frage, wer im Sinne des preußischen Preßgesetzes als Herausgeber anzusehen ist, ebenfalls in zwei Erörterungen, die zweite gerichtet gegen ein neueres Erkenntniß. Daran schließt sich die andere Entscheidung des Obertribunals, daß der Verleger der Rückfallsstrafe auch dann unterliegen soll, wenn er die Vorbestrafung nicht als Verleger, sondern etwa als Redacteur erlitten, und den Schluß des Bandes bildet der vielbesprochene Beschluß des Obertribunals in Sachen der Redefreiheit der Mitglieder des Landtags, dessen Abdruck der Verfasser statt einer zusammenhängenden Erörterung mit kritischen Anmerkungen begleitet.

Eine eingehende Kritik dieser Kritiken kann hier nicht die Aufgabe sein; doch ist trotz mancher Ausstellungen, die zu machen wären, der Scharfsinn und die Gründlichkeit zu constatieren, mit der der Verfasser diese Fragen durchdacht hat, und die Klarheit, mit welcher seine Ansichten entwickelt sind. In überraschender Weise werden Unklarheiten nachgewiesen und die Dunkelheit oder Bildlichkeit manches Ausdrucks aus einem zu Grunde liegenden schiefen Gedanken erklärt. Ohne den oft maßlosen Angriffen beizutreten, die häufig gegen die strafrechtlichen Entscheidungen des Obertribunals gerichtet worden sind, wird man sich dem Eindruck nicht entziehen können, daß die Entscheidungen dieses höchsten Gerichtshofs in manchen Fragen mehr als richtig ist auf die strengere Seite fallen, mitunter auch da, wo die Frage erst durch eine allzu geschärfte Auffassung des Strafgesetzes zweifelhaft werden konnte. Dabei ist es denn nicht auffallend, wenn die Wissenschaft mehrfach die mildere Auffassung zu vertreten veranlaßt ist, während an sich natürlich die Aufgabe der Praxis und die der Wissenschaft keineswegs in dieser Weise aus einandergehen.

Streiten könnte man mit dem Verfasser, ob nicht eine etwas ausgedehntere Heranziehung der Literatur gerechtfertigt gewesen wäre. So hätte bei dem Diebstahl mit Waffen Schwarze's „ausgezeichneter Diebstahl" und bei den processualischen Fragen u. A. Loewe's „preußischer Strafproceß" verwerthet werden können. M.

Kratz, Dr. Gust., die pommerschen Schloßgesessenen. Berlin, 1865. Schindler. (54 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Diese Arbeit des um die Pommersche Adelsgeschichte verdienten, vor Kurzem verstorbenen Verfassers weist überzeugend nach, daß die Eintheilung der Pommerschen Adelsgeschlechter in schloßgesessene und amtssässige, wie sie seit dem 16. Jahrhundert begegnet und auch sonst vorkommt, z. B. in der Mark Brandenburg, zurückzuführen ist auf den Besitz einer landesherrlichen Burg, welcher den damit beliehenen Familien weitreichende Vorrechte vor den unter den landesherrlichen Vogteien oder Aemtern stehenden Geschlechtern sicherte; daß aber dieser Vorzug dann später mit dem Verfall der altständischen Verfassung zu einem vererblichen Familienrechte wurde und als solches bald alle Bedeutung verlor.

Menzel, Aug., Prof., Bienenwirthschaft und Bienenrecht des Mittelalters. Ein Beitrag zur germanischen Kulturgeschichte und Rechtskunde. Nördlingen, 1865. Beck. (48 S. 8.) 7½ Sgr.

Diese der 13. Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe zu Gotha 1864 vorgelegte Schrift enthält zunächst aus den bekannten Rechtsquellen einige Notizen über die Bienenzucht des Mittelalters und sodann eine Darstellung des Bienenrechts jener Zeit, die aber, da der Verfasser Dilettant in juristischen Dingen zu sein scheint, keineswegs befriedigend und erschöpfend ist. Der Satz, daß flüchtige Schwärme dem Eigenthümer nur so lange gehören, als sie von ihm verfolgt und im Auge behalten werden können, ist Römisch und nicht Deutsch (p. 28). Das Sächsische Bienenrecht nimmt eine Sonderstellung zu den übrigen deutschen Rechten ein, was aus der Darstellung (p. 40) nicht hervorgeht. Mz.

Cox, Homersham, M. A., die Staatseinrichtungen Engla Eine gedrängte Darstellung des englischen Verfassungs- und waltungsrechts. Uebersetzt u. bearb. von H. A. Kühne, A.-G Berlin, 1867. Springer. (XVI, 661 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Im Jahre 1854 erschien unter dem Titel „the British C monwealth or a Commentary on the Institutions and Princ of British Government by H. Cox" eine recht brauchbar drängte Darstellung des englischen Staatsrechts, ein in Eng seltener Versuch, den Anforderungen eines Systems einigerm gerecht zu werden. Der Verfasser hatte die Dreitheilung in Domestic, International und Colonial Government zu G gelegt. Das Domestic Government war dann weiter in L lature, Judicature und Administration gegliedert. Die r dings bekannt gewordenen Quellen, die neue Litteratur und G gebung waren besser verarbeitet als dies in den Interpolat Blackstone's zu geschehen pflegt. Der Leser gewann ein ei maßen lebendiges Bild von den Beziehungen zwischen Verfa und Verwaltung, welches in den traditionellen Darstellungen lich fehlt. Mit ziemlich unbefangener Kritik wurde die prac Wirksamkeit und der Werth des parlamentarischen Regier systems unter heutigen Verhältnissen gewürdigt. Ohne tiefge geschichtliche oder politische Gesichtspuncte war die Schrift wegen ihrer Klarheit und fließenden Darstellung zu den Schriften dieser Art zu zählen.

Auf Grundlage derselben erschien Homersham Cox, I tutions of the English Government 1863, — unter einem Titel der Sache nach eine zweite Auflage, in noch übersichtli Gestalt und in erweitertem Maßstabe. Die Dreitheilung in L lature, Judicature und Administration ist nunmehr als G eintheilung des Ganzen durchgeführt, und das vorangeschickte zeichniß der benutzten Hülfsmittel begründet eine günstige muthung für eine selbständige Behandlungsweise, die sich a der Einzeldarstellung vielfältig bestätigt. Vor Allem anzuerk ist die gute, sachgemäße Schreibweise, welche die schwerfällige nik englischer Jurisprudenz mit Erfolg abstreift. Ebenso kennenswerth ist die erstrebte Selbständigkeit historischer und matischer Auffassung, die sich an mehren Puncten von der herk lichen Phrase losmacht. Die zurückhaltende Vorsicht, mit de allen Hauptfragen die hergebrachte Theorie von der Theilun Gewalten dennoch festgehalten wird, ist begreiflich in einem B in welchem das öffentliche Recht Gegenstand täglicher Entsche gen der Gerichte wird. Am meisten gilt dies von dem ersten „von der gesetzgebenden Gewalt", in welchem die geordnete Darlegung der legislativen Prärogative, der Verfa des Ober- und Unterhauses, des Verfahrens im Parlament Staatsraths, des Ministerraths und der Grundrechte sich no nächsten an Blackston's Darstellung anschließt. Den Lesern Continents ist dieser Abschnitt als die beste gedrängte stellung der Parlamentsverfassung zu empfehlen, welche zu vorhanden. — Das zweite Buch „von der richterli Gewalt" bedurfte in Folge der einschneidenden neueren G gebung starker Umbildung. Für continentale Leser ist fr manche allgemeine Betrachtung über das Gerichtswesen sowi Bild der Procedurformen nicht ganz nach Wunsch gerathen. erkennenswerth sind aber selbständige staatsrechtliche Erörteru wie die im Eingang (Cap. 2.) mit Recht hervorgehobene G auffassung von der Bestimmung der Gerichte zur ausschl lichen Interpretation der Gesetze und das Cap. 5. den Grundcharakter der englischen Regierung als einer Regi nach Gesetzen. — Am mangelhaftesten ist das dritte Buch „ der Administrativgewalt" ausgefallen. Der Verfasse klagt sich mit Recht über den Mangel an Vorarbeiten. In That ist die ganze Ausscheidnng eines administrativen Organi etwas für England Neues, durch die Gesetzgebung des Menschenalters größtentheils erst neu geschaffen. Der Schwer der Darstellung lag für dieses Gebiet in der englischen Gesetzg

lung der letzten Jahrzehnte. Der Anschluß dieser Gesetzgebung an die herkömmlichen Darstellungen ist aber an sich so schwer, diese Gesetzgebung nach deutschen Begriffen so massenhaft und schwerfällig, daß die englischen Juristen rathlos vor der Aufgabe stehen, dies Chaos von positiven Rechtsnormen sich und Anderen verständlich zusammenzufassen und wiederzugeben. Cox hat im Unterschied von seinem Vorgänger die neueste Gesetzgebung wenigstens in bescheidenem Maße zu verarbeiten begonnen, zuweilen auch aus dem ungeheuren Apparat der Materialien zur Gesetzgebung, welcher in den Parlamentspapieren vorliegt, Nachweisungen gegeben. Von dem wirklich vorhandenen Militär-, Finanz- und Polizeiverwaltungsrecht läßt sich freilich erst eine Vorstellung gewinnen, wenn das Material in der Weise deutscher Juristen bearbeitet wird, wie es gegenwärtig in Rud. Gneist's „Englisches Verwaltungsrecht" Berlin 1867. 2 Bde), geschehen ist.

Im Vergleich damit erscheinen die Cap. 6—8. der Darstellung von Cox allerdings sehr kurz und leicht lesbar, aber auch nach deutschen Begriffen oberflächlich und ungenügend, um über das Verhältniß von Justiz und Verwaltung practisch brauchbare Grundsätze zu gewinnen. Noch dürftiger ist das Cap. 9. vom Selfgovernment ausgefallen, für welches nach der Gesammtanlage der Schrift kaum mehr als eine Parenthese übrig bleiben konnte. — Immerhin bleibt Cox unter den heute vorhandenen englischen Schriften über Verfassungs- und Verwaltungsrecht die leserlichste und brauchbarste, ein sehr dankenswerther Beitrag von englischer Seite, um constitutionellen Theorien ein Ende zu machen, deren Unverständlichkeit zum größeren Theile auf der Unkenntniß der vorhandenen Verhältnisse von Staat und Gesellschaft in England beruht.

Die vorliegende Uebersetzung, aus der Hand eines vielseitig gebildeten preußischen Juristen, verdient vor Allem das Lob einer ... ähnlichen Gewissenhaftigkeit, die sich in Wort und Sache genau dem Original anschließt. Es ist dadurch etwas von der angenehmen Schreibweise des Originals verloren gegangen, bei juristischen Schriften aber ist die Rücksicht der Genauigkeit voranzustellen. Die erläuternden und ergänzenden Zusätze des Uebersetzers sind in bescheidenem Maßstab gehalten und ebenso dankenswerth anzuerkennen, wie das beigefügte Inhaltsverzeichniß und Register. Die äußere Ausstattung ist vortrefflich. (7)

Deutsche Gerichts-Zeitung. Hrsg. von E. Hiersemenzel. N. F. 2. Bd. (1. Semester.) 1. Heft.

Inh.: Plathner, zur Lehre von der Assignation. — Literarische Anzeigen. — Koch, über die Grundsätze der Armengesetzgebung ꝛc. — ...ow, kann die Pflichttheils-Klage ohne ausdrückliche Zustimmung des Berechtigten durch eine andere Person angestellt werden? — ...e Erörterungen ꝛc.

Zeitschrift für Bergrecht. Redig. u. hrsg. von H. Brassert u. H. Achenbach. 7. Jahrg. 4. Heft. 1866.

Inh.: Das türkische Berggesetz vom 17. Juli 1861. — Besteuerung des Bergbaues im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt. — Brassert, Uebersicht über die bergrechtl. Vorschriften im vormaligen Herzogthum Nassau. — Das französische Bergrecht. (Forts.) Mit Bemerkungen über den Schlußsatz des §. 4 des preußischen Berggesetzes vom 24. Juni 1865; von H. Achenbach. — Entscheidungen der Gerichtshöfe ꝛc.

Zeitschrift für Rechtspflege u. Verwaltung zunächst für das Königreich Sachsen. Hrsg. von Th. Tauchnitz u. Alfr. Du Chesne. N. F. 28. Bd. 6. Heft.

Inh.: Siebenhaar, die Lehre des Verzuges nach dem bürgerlichen Gesetzbuche. (Forts.) — Präjudizien. — Miscellen. — Sachregister.

Beiträge zur Statistik Mecklenburgs. Vom großherzogl. statist. Bureau zu Schwerin. 5. Bd. 1.—2. Heft.

Inh.: Verzeichniß (Kataster) der Domanial-Erbpachtgehöfte und ...ereien nach Flächeninhalt, Hufenstand, Canon und Zeitdauer der ...regulirung. 1866. I. Cameral-Domainen; II. Domainen des großherzogl. Haushalts.

Jahrbücher für Gesellschafts- u. Staatswissenschaften. Hrsg. von J. C. Glaser. 7. Bd. 1. Heft. (Ausgeg. am 29. Jan.)

Inh.: Der Nordd. Bund u. die polit. Parteien. — Die Verhandlungen des Hauses der Abgeordneten. — Uebersicht der geschichtl. Entwickelung der Wirthschaftslehre. — Erneuter Protest gegen die Darstellung u. Beurtheilung der Lehre Baader's in den neueren Werken über Geschichte der Philosophie. — Literatur-Bericht. — Chronik der Zeitereignisse des Monats December.

Land- und Forstwirthschaft.

Grouven, Dr. Hubert, Salzmünde. Eine landwirthschaftl. Monographie. Mit Karten u. Plänen. Berlin, 1866. Wiegandt u. Hempel. (VIII, 218 S. Lex.-8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Der rühmlichst bekannte Verfasser, dem die deutschen Landwirthe schon so manche treffliche Arbeit verdanken, tritt hier mit einem neuen lebensvollen Werk vor uns, das in sehr vieler Hinsicht aufs Höchste interessant und beachtenswerth ist. Zwar gehört hat schon Mancher von Salzmünde und seinen Betrieben, aber dem entfernter wohnenden Publicum ward doch nur in so abgerissener, unbestimmter Form Kenntniß von den verschiedenartigsten Einrichtungen daselbst, daß solche Erzählungen und Beschreibungen in einem Lande, wie z. B. Mecklenburg, von wo diese Zeilen kommen, fast wie Mythe erschienen, womit nun gerade nicht gemeint sein soll, als ob Mecklenburgs Landwirthschaft der Art im Argen läge, daß die Salzmünder Wirthschaft wie ein Wunder erschiene, sondern nur die große Verschiedenheit der Principe, welche hier und dort herrschen, soll damit angedeutet sein. Während z. B. die Mecklenburgischen und Pommerschen Wirthschaften sich fast ausschließlich darauf beschränken, Rohproducte zu liefern, diese nach Auswärts absetzen und dann für vieles Geld Kraftfutter und künstliche Düngermittel wieder kaufen, so daß so ziemlich das zuerst sauer erworbene Kapital wieder fortgeht, und der wirkliche Reinertrag im Allgemeinen nur sehr gering sein dürfte, begegnen wir in Salzmünde einer höchst intensiven Wirthschaft, die durch Errichtung einer Rübenzuckerfabrik, einer Spiritusfabrik und Kornmühle, „das Ziel erreicht hat, durch diese drei gewerblichen Etablissements die sämmtlichen Erzeugnisse des Feldes in Fabrikate umzuwandeln."

Wir erfahren aus dem historischen Theile des Buches, daß Salzmünde noch vor 30 Jahren ein „armseliges, verkommenes Dorf" war; dann aber wieder aus dem geognostischen, klimatischen und geographischen Theil, daß Salzmünde für eine intensive Landwirthschaft und für gewerbliche Etablissements in sehr vieler Hinsicht sehr begünstigt ist. Ein leichter humoser Lehmboden mit Mergel-Untergrund charakterisiert die Salzmünder Fluren im Allgemeinen: eine schwarze 1—2 Fuß tiefe Krume macht sie für den Zuckerrüben- und Kartoffelbau besonders geeignet. Der meiste Regen kommt gerade zur rechten Zeit — im Juni —, während z. B. in Mecklenburg derselbe gerade zur unrechten Zeit, im Juli und August, sich einstellt. Das Klima aber wird von dem Verfasser im Allgemeinen als rauh bezeichnet. Die unmittelbare Nähe der schiffbaren Saale vermittelt in bequemer und billiger Weise den Absatz der Fabrikate mehrerer technischer Betriebe.

Ueber das „Areal und dessen Vertheilung" erfahren wir, daß dasselbe aus 13617 Morgen besteht, welches größtentheils Eigenthum des Besitzers von Salzmünde ist (11,250 Morgen). Bewirthschaftet wird das ganze Areal durch 12 von einander unabhängigen Inspectionen.

Sehr erschwert muß die Bewirthschaftung dadurch werden, daß das gesammte Areal keine compacte Masse bildet, vielmehr aus 96 Parcellen besteht, anfänglich aber aus noch viel mehr Parcellen bestanden hat. Um so mehr ist aber auch die Kraft und Ausdauer des Besitzers zu bewundern! Durch eine sorgfältige Buchführung ist der Besitzer in den Stand gesetzt, zu jeder Stunde sich von dem Stand der Sache zu überzeugen. Die Organisation, Löhnung und Verpflegung des Arbeiterpersonals (600 im Winter, 3000 im Sommer) scheint der schwierigste Punkt des ganzen Betriebes zu sein, doch deuten auch hier eine Anzahl sehr practischer

und von großem Wohlwollen der Gesinnung zeugender Einrichtungen darauf hin, daß auch diese Frage mit der Zeit ihre zufriedenstellende Erledigung finden wird.

Die einzelnen landwirthschaftlichen und gewerblichen Einrichtungen einzeln durchzugehen, würde hier zu weit führen; nur zu dem Abschnitt über „Fruchtfolgen" wollen wir erwähnen, daß es im ersten Augenblicke frappiert, zu sehen, daß dem Rappbau nur ein außerordentlich geringer Theil des Ackers (100 Morgen) überwiesen ist, da gerade die Salzmünder Bodenverhältnisse sich besonders für Rappbau eignen dürften, während z. B. in Mecklenburg so manche Ackerfläche durch völlig unmotivierten Rappbau förmlich maltraitiert wird. Bald aber erfahren wir den Grund hierfür, wenn wir sehen, daß 5/8 des Areals mit Wurzelfrüchten bestellt sind, deren Abfälle sämmtlich an Ort und Stelle verfuttert werden. Hiernach ist also die nächste Aufgabe, Stroh zu bauen. Möchten doch recht viele Landwirthe, wenn auch aus ganz anderen Gründen sich dieselbe Aufgabe stellen, namentlich wenn sie Klagen über Lagerkorn erheben; denn in sehr vielen Fällen ist nicht zu große Ueppigkeit die Ursache, sondern es ist auch hier, wie der aus Reuter's Werken bekannte „Entspecter Bräsig" sagt: „die große Armuth kommt von der großen Powerteh her"! Vermißt haben wir bei den Institutionen in Salzmünde die Erwähnung eines Feuerlöschwesens, welches doch gewiß bei einem so überaus werthvollen Inventarium und großen Gebäude-Complex nicht fehlen darf, zumal die vielen Dampfmaschinen die Einrichtung wesentlich erleichtern würden. Nz.

Annalen der Landwirthschaft in den K. Preuß. Staaten. Red. C. Redig. von C. v. Salviati. 25. Jahrg. II.-III. Februar-März.

Inh.: Bericht über die Fischerei-Ausstellung in Boulogne. — Bericht über die in den Jahren 1864 u. 65 ausgeführten Untersuchungen über die Kartoffelkrankheit und das Kartoffelwachsthum. — A. Reich, chemische Untersuchung der Rohwolle mit bes. Rücksicht auf Race u. Fütterungsweise der Thiere, denen sie entnommen. — Neumann, Bericht über seine Reise nach Rußland, behufs Studierens der Rinderpest. — M. Block, die französische Dünger-Enquete. — G. Hanssen, zur Geschichte der Feldsysteme in Deutschland. 3. Art. — Kleinere Mittheilungen.

Allgem. Forst- u. Jagd-Zeitung. Hrsg. von G. Heyer. 43. Jahrg. Januar u. Februar.

Inh.: Strandarbeiten auf Silt. — Stahl, Kahnkniee aus Kiefernholz. — Preßlee, zur Theorie u. Praxis der Rolabilitätsforstwirthschaft und gleichzeitig zur Berichtigung der neuesten ungerechten Bemängelungen. — Ueber die Ausbildung des Forstpersonales im vormaligen Kurfürstenthume Hessen. — Literarische Berichte. — Briefe. — Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Böttcher, Dr. theol. Friedr., ausführliches Lehrbuch der hebräischen Sprache. Nach dem Tode des Verf.'s herausg. und mit ausführl. Registern versehen von Dr. Ferd. Mühlau. 1. Bd. 1. Hälfte. Leipzig, 1866. J. A. Barth. (4 Bll., S. 1—320 br. Lex.-8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Von der hebräischen Grammatik des Herrn Dr. Böttcher, weiland anerkannt tüchtigen Lehrers der hebräischen Sprache an der Kreuzschule zu Dresden, der auch durch anderweite Arbeiten auf dem Gebiete der Alttestamentlichen Sprache bekannt ist, liegt des ersten Bandes erste Hälfte, von dem Gesammtwerke also etwa der vierte Theil vor. Freilich bildet schon dieses Stück ein bedeutendes Volumen. Der Herausgeber theilt in seiner Vorbemerkung mit, daß der allgemein lautende Titel beibehalten sei, obgleich von einer Veröffentlichung der Syntax abgesehen werden müsse, da der Verfasser nur sehr geringe Vorarbeiten hinterlassen habe. Wir werden also eine hebräische Formenlehre erhalten, die incl. der Register vier ansehnliche Volumina umfaßt und, wenn die Preise der vier Halbbände etwa gleich sind, etwas über 10 Thaler kosten wird. Wir fragen sonst bei einem Buche nicht gern nach dem Preise, aber hier drängt sich uns doch die Frage auf: Wird der Werth des Buches dem Preise entsprechen? Freilich wird sich hierüber erst dann ein sicheres Urtheil fällen lassen, wenn das ganze Werk fe[rtig] vorliegen wird; indessen läßt sich wohl aus dem Anfange schon [ein] Schluß ziehn. Vor Allem ist mit dem größten Lobe anzuerken[nen] die überaus sorgfältige Zusammentragung aller zusammengehö[ri]gen grammatischen Erscheinungen — das Werk eines bewun[de]rungswürdigen Fleißes und das Zeugniß einer außerordentli[chen] Kenntniß des Alten Testaments. Indem aber der Verfasser [alle] einzelnen Fälle zusammenzustellen sich bemühte, mußte er oft [er]müdende Wiederholungen zulassen, durch welche die Klarheit [und] Uebersichtlichkeit, die ohnehin schon durch den etwas schwerfälli[gen] Styl, die oft sonderbare Terminologie und viele unnütze Ver[wei]sungen auf andere Paragraphen auch bei den geringfügigsten [Fällen] erschwert ist, nothwendig beeinträchtigt wird. — Bisweilen steigt in dem Leser des Buches die Frage auf: Wen dachte [sich] eigentlich wohl Böttcher als Benutzer seiner Grammatik? [Denn] manche Kleinigkeiten sind so sorgfältig (freilich hin und wi[eder] etwas allzugekünstelt, vergleiche besonders p. 81 f. über das Al[pha]bet) behandelt, als hätte der Verfasser Jemand vor sich, der [auf] den alleruntersten Stufen der Spracherkenntniß steht, während die Anlage des ganzen Buches sonst zeigt, daß es nicht für An[fän]ger bestimmt ist. Dies ergiebt sich auch daraus, daß Vieles [auf]genommen ist, was weit über die Grenze der Grammatik hinaus geht, wie eine Menge lexikalischer Bemerkungen; ja das Meiste [im] Hauptstück III würde eher in ein „Wurzelwörterbuch der heb[räi]schen Sprache" gehören. — Die Angaben über die Wortbild[ung] mit א prosth. u. s. w. p. 133 sind zum Theil sehr zweifelh[aft], ebenso einige auf den folgenden Seiten. — Die Aenderung [von] עַל ψ 7,11. in עֲלִי (p. 241) ist nicht nothwendig. Daß das [ו des] Inlauts öfter in seinen Gegenvocal י — umgeschlagen sei (p. 2[..]) mag man darnach beurtheilen, daß die Verba ע״ו im Hebr[äischen] gewissermaßen im Aussterben begriffen, sich durch Verba ע״י er[setzen]. — Die einzig mögliche Aussprache jahve für יהוה ist meh[rfach] (§. 444. 451.) zugegeben; gleichwohl bleibt der Verfasser bei [der] selbst nicht durch den dürftigen und keineswegs zwingenden Gr[und] in §. 451 gerechtfertigten Aussprache jahwa, vgl. p. 49. — W[enn] p. 110 gesagt wird, ָ sei länger als ֳ, so sind dem Verf[asser] Beispiele wie אֲדֹמִי aus אֱדֹם entgangen. Keineswegs immer gl[ück]lich ist der Verfasser gewesen bei Herbeiziehung von Analo[gien] besonders aus der griechischen und lateinischen Sprache; die C[om]bination hebräischer Wörter mit griechischen (z. B. קָרָא aus [κρά]ζειν, כלא mit κλείειν) stützt sich häufig nur auf einen zufäll[igen] Zusammenklang mehrerer Consonanten; und wenn wir auch d[ur]chaus nicht abgeneigt sind, einen Zusammenhang auch zwischen [semi]tischen und indogermanischen Sprachen für möglich zu halten, müssen wir doch davor warnen, aus bloßem Gleichklange vor[eilige] Schlüsse zu ziehen, ehe bestimmte Gesetze der Lautverschieb[ung] zwischen beiden großen Sprachzweigen gefunden sind. Die An[alo]gien aus der griechischen Formenlehre zeigen wiederholt, daß [der] Verfasser auf diesem Gebiete nie heimisch war. Es soll z. B. [τύ]πτει entstanden sein aus τύπτεν! τύπτω soll für τύππω gesagt [sein] nach Analogie von βάλλω, πράσσω! Wenn für die angebliche [Ent]stehung des שׂרמות aus ארמות (!) verglichen wird ἕξ, ὑπό, sex, sub, sylva, so ist dagegen zu bemerken, daß der spi[ritus] asper in diesen und vielen andern griechischen Wörtern durch [Ab]schwächung des Σ, welches im Latein sich erhalten hat, entsta[nden] ist. Daß das lateinische Wort elementa entstanden sei aus L[M]Nta, ist doch hoffentlich blos ein philologischer Scherz (vgl. p. [..]).

Die 60 Seiten umfassende Einleitung, welche uns das G[ebiet] der semitischen Sprachen, insbesondere der hebräischen, beschr[eibt] und eine kurze Geschichte der Sprache sowohl als der Sprachl[ehre] giebt, wird Manchem eine erwünschte Zugabe sein, wenn man in vielen Stücken (z. B. über das Alter der einzelnen Schrift[en] und einzelner Wörter des Alten Testaments) anderer Meinung

wird als der Verfasser, und wenn auch seine Geschichte der Sprach- und Bibelkunde nicht absolut vollständig ist. Wem indessen andere Werke über das hebr. Schriftthum nicht zu Gebote stehen, der wird um so lieber hier sich Rath holen, als die einschlägige Litteratur mit großer Sorgfalt angegeben (ungern haben wir hier nur die Erwähnung des zwar etwas veralteten, von Mängeln keineswegs freien, aber immer noch nützlichen und beachtenswerthen Buches von Bartoloccio de Cellano: Bibl. magna rabb. Rom. 1675—93 vermißt) und die Namen der um die hebräische Sprachkunde verdienten Männer aus früherer Zeit möglichst genau und vollständig angegeben sind.

An Druckfehlern ist leider kein Mangel. Da indeß der Herr Herausgeber versprochen hat, ein Verzeichniß davon am Schlusse des Bandes zu bringen, so mag vorläufig von denselben abgesehen werden. Nur auf das §. 119 im Gegensatz zu §. 118 und Tab. V. angenommene ü möchten wir hier aufmerksam machen. ג.

Polybii Historia. Edidit Ludov. Dindorfius. Vol. I. II. Leipzig, 1866. Teubner. (XCIV, 349; XXXVIII, 412 S. kl. 8.) 1 Thlr. 24 Sgr.
(**Bibliotheca scriptorum** graec. et rom. Teubneriana.)

Eine kurze Beurtheilung der vorliegenden Ausgabe des Polybios ist nicht wohl thunlich, wenn nicht vorher ein Blick auf die bisherige Geschichte der Textesgestaltung gewendet wird. Was uns von den 40 Geschichtsbüchern des Megalopoliten erhalten ist, zerfällt nach den Quellen der Ueberlieferung in fünf größere Partien, nämlich die fünf ersten vollständig erhaltenen Bücher, dann eine Excerptensammlung wichtiger Abschnitte aus dem 1—16. und 18. Buche, endlich drei Abtheilungen aus dem berühmten Sammelwerke des Konstantinos Porphyrogennetos über Gesandtschaften, über Tugend und Laster, über Ansichten (*περὶ γνωμῶν*). Was außerdem noch erhalten ist, sind nur kürzere Fragmente, die hier nicht in Frage kommen. Für diese verschiedenen Gruppen hatte Schweighäuser das handschriftliche Material, soweit es ihm zugänglich war, gesammelt und danach den Text in der Weise gestaltet, daß er die frühere Vulgata im wesentlichen unberührt ließ, daneben jedoch vieles aus den besseren Quellen, über deren Werth er sich freilich nicht recht klar war, aufnahm. Außerdem hatte er in seinen Commentaren über die kritischen Hülfsmittel sorgfältig Bericht erstattet. Darauf allein (abgesehen von den erst später entdeckten Excerpten *περὶ γνωμῶν*) beruhte die neue Recension, welche Imm. Bekker vornahm, indem er den Fundamentalsatz aller Kritik, der besten Ueberlieferung zu folgen, zuerst auf Polybios anwendete. Damit war der Text in einer Weise festgestellt, daß an eine weitere, von Grund aus gehende Umgestaltung, wenigstens nach den bis jetzt bekannten Hülfsmitteln, nicht gedacht werden kann. Dagegen ist ein fernerer Ausbau des Bekkerschen Werkes nach zwei Seiten hin möglich. Entweder bemüht man sich, die Stimme der alten Ueberlieferung noch umfassender zur Geltung zu bringen, als es Bekker möglich war, der ja nur über einen unzureichenden, fünfzig Jahre früher gesammelten Apparat verfügte und dem eingehendere Untersuchungen über den Sprachgebrauch des Schriftstellers nicht zur Seite standen; oder man hält auch die älteste Ueberlieferung für bis in das innerste Mark verderbt, daß man der subjectiven Kritik wieder ein weiteres Feld einräumt, als es Bekker gethan hatte, und insbesondere die auffallenden Specialitäten des Polybianischen Sprachgebrauchs nach der Norm anderer Schriftsteller, seien es nun Attiker oder solche, die lange nach Polybios schrieben, möglichst zu beseitigen sucht. Dieser zuletzt bezeichneten Richtung folgt Herr L. Dindorf in seiner Ausgabe.

Da jedoch die Betretung dieser Bahn nicht im mindesten von der möglichst vollständigen Kenntnißnahme der erhaltenen Ueberlieferung dispensirt, so ist zunächst zu fragen, welche handschriftlichen Hülfsmittel der Herausgeber neu benutzt hat. Von den Konstantinischen Excerpten sind die Abtheilungen über Ansichten und über Tugend und Laster in je nur einer Handschrift erhalten. Die eine ist der von Mai herausgegebene Vaticanische Palimpsest, welchen Heyse, soweit er noch leserlich war, nochmals verglichen hat. Daß auch diese Vergleichung viel zu wünschen übrig läßt, ist leicht nachzuweisen. Denn in den von Mai übergangenen Stücken aus den ersten fünf Büchern, welche Heyse zuerst veröffentlichte, ist aus der Didotschen Ausgabe (diese allein war Heyse zur Hand) eine kaum glaubliche Menge von Conjecturen jüngerer Handschriften und neuerer Herausgeber dergestalt aufgenommen, daß dem Stillschweigen nach alle diese Lesarten in dem Palimpsest sich finden müßten! Hiernach wäre eine neue Vergleichung der Handschrift zwar wohl höchst wünschenswerth, indeß sollen nach mehrfachen Zeugnissen die Schriftzüge durch die von Mai angewendeten Reagentien jetzt so unleserlich geworden sein, daß sehr wenige sichere Berichtigungen herauskommen würden. Es wird also Niemandem beikommen, dem Herausgeber einen Vorwurf daraus zu machen, daß er in diesem Theile mit dem bisher bekannten Material sich begnügt hat. Leider aber läßt uns die Vorrede (zu vol. II p. IV) darüber im Unklaren, ob zu den Excerpten über Tugend und Laster der jetzt in Tours befindliche codex Peirescianus des 10. Jahrhunderts, welchen seit dem ersten Herausgeber Valesius Niemand wieder für Polybios benutzt hatte, verglichen worden ist. Vielleicht wird das Vorwort zu dem dritten Bande darüber die erwünschte Auskunft geben. Ueber den Urbinas, der die zu Anfang besprochene fortlaufende Excerptensammlung enthält, sind in der Vorrede (II p. XVII) nur die betreffenden Angaben Schweighäusers wiederholt, woraus wohl sicher zu entnehmen ist, daß eine neue Vergleichung nicht stattgefunden hat. So bleiben nur zwei Handschriften übrig, deren Benutzung der Ausgabe zu Gute gekommen ist, ein Monacensis (praef. II p. XI), der einen Theil der Auszüge über Gesandtschaften enthält, und ein Vaticanus, der älteste Codex der vollständig erhaltenen Bücher. Die Vergleichung des letzteren war allerdings eine Anforderung, ohne deren Erfüllung eine neue Ausgabe des Schriftstellers schwerlich berechtigt erscheinen durfte. Denn seitdem nach Bekker von verschiedenen Seiten aus darauf hingewiesen worden war, daß der Vaticanus die einzige zuverlässige Quelle der Ueberlieferung sei, mußte vor allen Dingen hierauf zurückgegangen und die vielfache Unsicherheit beseitigt werden, welche nach dem Schweighäuserschen Apparat über die Lesarten der Handschrift herrschte. Der Herausgeber bezeichnet seine Kenntniß von der Handschrift mit den Worten (praef. I p. IV): id accuratius explorato libro praestantissimo ita vidi confirmatum u. s. w. Ist hieraus auf eine von ihm selbst vorgenommene Collation zu schließen? und ist diese eine durchgehende, nicht blos eklektische gewesen? Die zweite Frage kann Referent, da ihm eine genaue Controle möglich gewesen, dahin beantworten, daß zwar eine große Anzahl von Lesarten des Vaticanus in der Ausgabe zuerst mitgetheilt ist, bei einer andern nicht unbeträchtlichen Anzahl von Stellen aber die Kenntniß der ältesten Ueberlieferung theils fraglich scheint, theils entschieden in Abrede zu stellen ist.

Die Hauptvorzüge der Ausgabe werden also an den Stellen zu suchen sein, wo alle handschriftliche Ueberlieferung im Stich läßt und die divinatorische Kritik in ihr Recht tritt. In dieser Richtung ist Vieles, was ungetheilte Anerkennung verdient, theils stillschweigend in den Text aufgenommen, theils in der ausführlichen Vorrede zum ersten Bande besprochen. Zu tadeln ist nur, daß in der Vorrede, untermengt mit den eigenen Conjecturen, die Verbesserungen anderer Gelehrten fast durchgängig ohne Namensnennung mitgetheilt sind, so daß, wer nicht Zeit und Mittel dazu hat die Angaben zu controlieren, vielfach in den Irrthum gerathen muß, neuen Vermuthungen des Herausgebers zu begegnen, während nachweislich schon früher Andere dasselbe gefunden haben. F. H.

Gerlach, Fr. Dor., **Marcus Porcius Cato der Jüngere.** Ein biograph. Versuch. Basel, 1866. Bahnmaier. (46 S. 8.) 9 Sgr.

Jüngeren Freunden des Alterthums will der Herr Verfasser lehren, wie man römische Geschichte „würdig" darzustellen habe.

**

Die Absicht ist gewiß löblich. Aber selbst derjenige, für den Herrn Gerlach's tiefer Respect vor der Ueberlieferung etwas Ehrwürdiges, Mommsen's unbarmherzige Schärfe etwas Abstoßendes hat, wird eine trockene und langweilige Nacherzählung dessen, was uns alte Schriftsteller überliefert haben, nicht für eine würdige Geschichtsdarstellung halten. Wenn nur wenigstens die Begeisterung des Verfassers für Cato's Jugend und staatsmännisches Wirken in der Wärme der Darstellung einen Ausdruck gefunden hätte; aber so kostet es Ueberwindung, nur die wenigen Seiten durchzulesen. Neue Resultate von Bedeutung finden sich weder in der Erzählung, noch in den Beilagen; die gehässige Weise, in der in diesen letzteren besonders gegen Drumann polemisiert wird, muß verletzen.

Ausgewählte Komödien des T. Maccius Plautus. Erklärt von Aug. O. Fr. Lorenz. 2. Bdchn. Mostellaria. Berlin, 1866. Weidmannsche Buchhdlg. (VIII, 263 S. gr. 8.) 18 Sgr.

(Aus der Sammlung griech. u. lat. Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen von M. Haupt u. H. Sauppe.)

Nachdem in den Anzeigen der Weidmann'schen Buchhandlung verschiedene der ersten Kenner des Plautus als zukünftige Herausgeber einer Auswahl Plautinischer Komödien mit erklärenden Anmerkungen bezeichnet worden waren, erscheint endlich jetzt von dem um die Fragmente des Epicharmos hochverdienten Aug. Lorenz die Mostellaria. Sie wird als zweites Bändchen einer Auswahl angekündigt, offenbar weil eine allgemeine Einleitung über das Leben und Wirken des Dichters, seine Theatergeschichte, die Eigenthümlichkeiten seiner Prosodie und Metrik, die bei dieser Komödie fehlt, einem späteren als Nr. 1 zu bezeichnenden Bändchen vorangeschickt werden soll. Man kann darüber streiten, ob die Wahl der Mostellaria zum ersten Stück der Bearbeitung eine glückliche war oder nicht; denn einmal ist die Textesüberlieferung besonders schlecht, wenn auch Ritschl einen großen Theil der Schwierigkeiten durch seine Collationen und Besserungsvorschläge gehoben hat. Dann aber gehört sie nicht zu den Stücken ersten Ranges, obschon das griechische Original namentlich durch glückliche Erfindung ausgezeichnet war. Doch rechtfertigt sich die Wahl durch den Zweck, welchen der Herausgeber verfolgt: er sucht im Allgemeinen seine Ansicht über des Plautus Wirken, Begabung und literarhistorischen Werth an dem Beispiele der Mostellaria darzulegen. Beim ersten Anblick erscheint die Bearbeitung als zu weitläufig, zu gelehrt und kaum im Einklange mit dem Zwecke der Haupt-Sauppe'schen Sammlung; die Primaner eines Gymnasiums werden vieles von den Lorenz'schen Anmerkungen bei Seite lassen können; denjenigen Vorgerückteren aber, welche ein genaueres Studium des Plautus beabsichtigen, wird sie eine höchst willkommene Hülfe sein, um sich die in Vorreden, Recensionen und Monographien zerstreuten, theilweise nicht leicht zugänglichen, oft nur halbfertigen Resultate der neuen Plautinischen Forschungen in kurzer Zeit anzueignen. Die Ausgabe, welche von selbständigem Fleiße und gründlicher Forschung zeugt, wird bei erneuter Auflage gewiß dem Wunsche nach bequemerer Anordnung der Noten Rechnung tragen; die mannigfachen prosodischen und metrischen Fragen, welche jetzt in den Anmerkungen zu den betreffenden Versen zerstreut besprochen sind, und ganz besonders die Indices der Metra der lyrischen Stellen werden übersichtlicher, wie auch andere Herausgeber gethan haben, in einer allgemeinen Einleitung zusammengestellt werden; einfache Verweisungen auf diese werden die Noten zum Vortheil des Buches abkürzen. Die ausführliche Einleitung (62 S.) verbreitet sich über das griechische Original, das Scenen-Arrangement, den Inhalt, Bau, die ästhetische Würdigung und die neueren Bearbeitungen desselben Stoffes (namentlich durch Holberg), und giebt gelegentlich ein geschickt ausgeführtes Bild der Plautinischen Sprache im Allgemeinen. Besonders in ästhetischer Hinsicht ist die Auseinandersetzung belehrend. Die gewählten Beispiele in den erklärenden Anmerkungen sind zuweilen nicht alle zutreffend; z. B. V. 298, wo die Rede ist von der Messung einer iambischen Wortverbindung zweier Monosyllaba als Pyrrhichius, soll die Länge „des in Arsis stehenden Wörtchens" (soll heißen „stehenden zwei Wörtchens") eine solche pyrrhichische Messung nicht hindern. E das erste Beispiel At hoc únum paßt aber nicht, denn hier keines der beiden Monosyllaba in der Arsis („Arsis" nach heut Sprachgebrauch); nach antikem Sprachgebrauch kann L. hier den Ausdruck gewählt haben: denn in der Stelle, welche er e tern will, stehen die beiden Worte, auf die es ankommt, i (heutigen) Arsis. V. 862 hätte in der Note die Einschaltung velut mehr durch das Bestreben, das Metrum als die Geda verbindung (welche an sich nichts zu wünschen übrig läßt) stellen, entschuldigt werden sollen, nicht umgekehrt; N. z. B. wird der Nominativ pluma bei interest kaum überzeugend die pronominalen Verbindungen hoc interest, quid intere rechtfertigt, u. dgl. m. Bei der Restitution der cantica sin neuesten Forschungen gewissenhaft berücksichtigt; manches, namentlich IV, 1, bleibt unwahrscheinlich. Die Versumstellu welche Ritschl vorgenommen hatte, sind zum größten Theil bei die Kritik überhaupt ist auch in Bezug auf die Hiatus-Frage servativ. Eigene Verbesserungsvorschläge hat der Herausgebe selten in den Text aufgenommen, und obschon eine Heilung reicher Verderbnisse somit noch nicht gelungen ist, so läßt doc Zweck der Ausgabe darüber eher hinwegsehen, zumal da die I pretation so wesentlich gefördert ist.

Vermischtes.

Internationale Revue. 2. Bd. 2. Heft. Februar.

Inh.: I. K. A. Freih. v. Reichlin-Meldegg, die Philo in Italien. — M. Carrière, die Poesie der Finnen und Es Urlichs, die römischen Kaiserpaläste. — P. Chasles, die in tuelle Bewegung in Frankreich. — A. Henne, die mythischen sagen. — D....s. die orientalische Frage. — Fr. Harder, amerikanische Rechts-Cultur. — W. v. Rüstow, das Heerwes wichtigsten europäischen Staaten außerhalb Deutschlands. — Jo ber, Diderot und die Aufklärung in Frankreich. — Zur Ges des Magyarismus. — II. O. Gumprecht, Gioachimo Rossin J. Schönemann, Volkswirthschaftliches aus England. — M. W. C. Bryant, ein amerikanischer Landschafts-Dichter. — Edm. danz, Kopenhagener Briefe. — E. Peschier, Genfer Litt briefe. — III. Ed. Ziehen, Stagnelius' „Wisbur". — A. Lea Petöfi's „Von der Heimat".

Revue critique. Nr. 9.

Inh.: Chrestomathia aethiopica ed. a. Dillmann. — Hausrath, der Paulus. — Nicolaïdès, topographie et plan strategique de l'Il Rinieri de' Rocchi, su l'historia civile di Atene e di Sparta. — velay, poésies de Catulle, traduction nouvelle. — Rossignol, graphies communales. I. partie. — Le même, étude sur l'histoi institutions seigneuriales et communales de l'arrond. de Caillo Köhler, Herder's Cid und seine französ. Quelle.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 11.

Inh.: Muster Kleinstaatl. Verkehrspolitik. — Polnische Proteste von einst u. Ein Compendium des engl. Staatsrechts. — Die Physiognomie des letzt Landtags. — Die Akademien u. der Kunstunterricht. — Kleine Chro Reichstage. 2.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 55—61.

Inh.: Das Polytechnikum in Mailand. — Schutzmittel gegen die Rinder Der amerik. Conflict. — Aus dem franz. Gelbbuch. 1. 2. — Ein Bes der weiland deutschen Reichsposten. — Karl V und die deutschen Prot 1545—55. von W. Maurenbrecher. — Der Kunststil u. seine Hauptform Dr. K. Weitzel. — Münchener Kunstbericht. — Rosen's Geschichte der T Regenmenge u. Cholera in Indien u. der gegenwärt. Standpunkt der C verbreitung, von Dr. M. v. Pettenkofer. (Schl.) — Burckhardt's C der Renaissance in Italien. — Das Hospiz des Pammachius in Porto be

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 19 u. 20.

Inh.: Dr. Luthardt's achter Vortrag in Leipzig. — Der erste Leipziger Ge Musikalisches aus Dresden. — Die K. Leopold.-Carolin. deutsche Akade Tagebuch des kgl. Hoftheaters von 1866. — Kunstauction in Leipzig. — die Vorlesungen bei den Alten. — Die astronomischen Vorlesungen vo Bruhns.

Der Schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. Nr. 3.

Inh.: F. M. Hoffmann, über die ältesten wechselseit. Beziehungen hand u. druckschriftl. Darstellungskunst. — Ein Stück Zeitungspolemik. (Sterl Literatur. — Zeitung.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1236.

Inh.: Die Lage in Oesterreich. — Wochenschau. — Graf Philipp von Flandern u. Maria von Hohenzollern. — Der Besuch des K. Wilhelm von Preußen in Dresden. — Luxemburg. — Mannigfaltigkeiten. — Der Carneval in Verona. — Ein Saal des Kensington-Museums zu London. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Der Besuch im Kloster. (Gemälde von K. Franz.) — H. König, Anfang u. Ende der Crinoline. 9. Die Reise-Crinoline. — Die 2. allgem. Geflügelausstellung des Taubenzüchtervereins zu Dresden. — Die Pariser Theaterwelt. 1. — Polytechn. Mittheilungen.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 5. Heft.

Inh.: Der deutsche Krieg von 1866. 1. Act. Gestaltung der krieger. Situation vom Beginn der Rüstungen bis zum Eintritt der takt. Entscheidungen. — Der dertinen Schillerpreis. — Ad. Bastian, über Colonien u. auswärt. Besitzungen. — Chronik der Gegenwart (Nekrologe. theatral. Revue).

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 10.

Inh.: M. Verduschek, das Unterrichtswesen in Italien. 1. — K. Frenzel, Rafael u. seine Geliebte. — Zur Textkritik der deutschen Klassiker. (Trömel, Schiller-Bibliothek; Bernays, über Kritik u. Geschichte des Goethe'schen Textes.) — Correspondenz.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 10.

Inh.: R. Gottschall, die neueste Frauenemancipation. — K. G. v. Berneck der niederländ. General Herzog Bernhard von Weimar. — A. Buddeus, kleine milit. Schriften. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 10.

Preußens Lösung der deutschen Frage. — Ein gefährdeter Vorposten des Deutschthums. — Die holländ. Gulden-Edition: De Keyser's Lebensformen. — Der socialwissenschaftl. Congreß zu Manchester. — Ein Deutscher in Washington über den Präsidenten Johnson u. dessen Ankläger. — Französ. Klöster in unserer Zeit. — Zur jüd. Philosophie im Mittelalter. — Die altägypt. Religion. — Neue literarische Revue. — Literarischer Sprechsaal.

Monatsblätter zur Förderung des Zeichenunterrichts an Schulen. Hrsg. von H. Troschel. Nr. 2. Februar.

Inh.: Bellett, einige Stunden Unterrichts in darstellender Geometrie. (Forts.) — Thiele, Formenentfaltung bei Pflanzengebilden. — Soldan, über die ersten Elemente im Zeichnen. — Neues Material 2c.

Europa. Nr. 10.

Inh.: Die Russen in Central-Asien. — Der Stockholmer Maskenball. — Irische Bettler. — Der Carneval am Rhein. — Ein Wort Pius des Neunten. — Literatur; Journalschau; Kunst; Musik; Theater.

Gartenlaube. Nr. 10.

Inh.: Aus dem Merkbuche der Gartenlaube: An die Halben. — F. L. Reimar, Getrennt. (Schl.) — In einem Genfer Landhause. (K. Vogt.) — G. Munde, meine Flucht von Dresden nach New-York im J. 1849. — A. Meißner, unter dem Krummstabe. — Aus deutschen Gerichtssälen. 1. Zwei Brode. Von H. Black.

Daheim. Nr. 23.

Inh.: G. Hiltl, das Geheimniß des Fürstenhauses. (Forts.) — Deutsche Aerzte. 1. Der Generalarzt der Armee. Von G. Hiltl. — Max Reichard, eine Kriegsskizze im Schwarzwalde. — Der König der Journalisten. 2. — Schweizerische Verkehrs- u. Culturbilder. 3. Im Urwald. Von A. Rosengel. — O. Glagau, aus dem Rheingau. Reiseplaudereien.

Sonntagsblatt. Hrsg. von Fr. Spielhagen. Nr. 5—8.

Inh.: Fr. Friedrich, tolle Streiche. — Album. — F. Schnellen, ein deutscher Baumeister. — Briefe aus Paris. 1. — Kriegerische Erinnerungen eines Friedlichen. — A. Traeger, von Corfoli bis Weimar. — G. Wilhelms, Federzeichnungen aus Mecklenburg. — Italien. Frauen. 1. Bianca Capello. — Die Wächter u. Sicherheitsvorrichtungen an unsrem Körper. 6—10. — E. Röder, Briefe aus Paris. 2. — Lose Blätter.

Westermann's Monatshefte. Nr. 126. März.

Inh.: O. Roquette, Pierrot. (Schl.) — O. v. Heinemann, der falsche Waldemar. — H. Hettner, Bilder aus der deutschen Sturm- u. Drangperiode: Maler Müller. — J. Rösgerath, Altes u. Neuestes über den Vogel Dronte u. über einige andere ausgest. Thiere. — Fr. Mohr, über Thalbildung. — Producte der Eukalypten. — A. Glaser, Hänschen Siebenstern. (Forts.) — Die französ. Malerei der neueren Zeit. — H. Schellen, das atlant. Kabel. Hans Sporung u. seine Sprechweise. 2. — Eine submarine Eisenbahn. — Neues aus der Ferne. — Literarisches.

Oesterreichische Revue. 5. Jahrg. 1. Heft. Januar.

Inh.: K. Freih. v. Hock, der Vertrag vom 11. April 1865. — Joh. Hunfalvy, die Theiß. — C. Höfler, Beiträge zur Katastrophe des Herzogs von Friedland, aus Correspondenzen des Grafen Mathias Gallas. — Chr. Schneller, Südtirol nach seinen geograph., ethnograph. u. geschichtl.-polit. Verhältnissen geschildert. 1. — H. Laube, dramaturg. Briefe über das Burgtheater. 9. — C. Frache, die Bewohner des istrischen Küstenlandes. 1. — H. Zschokke, das österreich. Pilgerhaus in Jerusalem. 1. — Berichte u. Mittheilungen.

Berliner Revue. 48. Bd. 9. Heft.

Inh.: Hannoversche 2c. Angelegenheiten. — Wochenschau. — Die Mystiker. (Forts.) — Der venetianische Adel. — Zur Geschichte des Communismus. (Forts.)

Deutsche Turnzeitung. Nr. 5—8.

Inh.: C. Boenemann, Karl v. Raumer, ein Vielverkannter. (Forts.) — Th. Bach, Karl Hermann Scheidler. (Schl.) — F. W. Kumpf, das Schulturnen in Würtemberg. — Die k. Centralturnanstalt zu Berlin. 1. 2. — Zwei Flugschriften über das Schulturnen. — Verzeichniß der 121 Vereine der 16 Bezirke des nordamerik. Turnerbundes. — Nachrichten 2c.

Neue Jahrbücher für die Turnkunst. Hrsg. von M. Kloss. 13. Bd. 1. Heft.

Inh.: Kloss, zur Einleitung des 13. Jahrb. — O. Jäger an die deutsche Turnlehrerschaft. — O. H. Jäger, der Beitrag zur Schule zur Lösung der Wehrfrage. — Kloss, General E. v. Pfuel, der deutsche Schwimmmeister. — B. Frank, über Scoliose. — Eine Turnrede von A. Srieß aus dem J. 1847, aus dessen handschriftl. Nachlasse mitgetheilt von E. Waßmannsdorff. — Bücheranzeigen. — Nachrichten u. Vermischtes.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 5—8.

Inh.: C. Graf v. Reipperg, noch einmal das Gefecht von Aschaffenburg. (Schl.) — Becker, Erläuterungen und Berichtigungen zu der Relation über das Gefecht bei Aschaffenburg. — Rückblicke auf den Krieg in Böhmen. 3. Die strateg. u. takt. Fehler der österr. Kriegführung. — Der nordd. Bund u. die nächste militär. Aufgabe der südd. Staaten. — Vergangenheit u. Zukunft der Bundesfestung Ulm. — Ueber die Verwendung gezogener Feldbatterien. — Das russ. Lager von Krasnoe-Selo. (Schl.) — Miscellen. — Nachrichten.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 3.

Inh.: K. Klein, Mainzer Revolutions-Literatur der J. 1792 u. 93. (Schl.) — F. L. Hoffmann, Anzeige des Bulletin du Bouquiniste. 10. année. 2. sémestre. — A. Ruland, ein unbekanntes Gesangbüchlein.

Intelligenzblatt Nr. 3. Beiträge zur Handschriftenkunde. (Forts.) — Uebersicht der neuesten Literatur.

Das Ausland. Nr. 10.

Inh.: Reise des Schiffslieut. Mage vom Senegal nach dem Niger. — H. Guthe's Beschreibung der Welfenlande. — Die Eroberung Sarawaks durch Rajah Brooke. — Zur Geschichte der ind. Cholera. — Ueber den gegenwärt. Stand des deutschen Projectes zur Aufsuchung des Nordpols. — Fossile Wälder in Grönland. — Phosphorit im Herzth. Nassau. — Geolog. Ausstellungen in Paris im J. 1867. — Die Verfassung Rußlands. — Gérard's letztes Lebenszeichen. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 10.

Inh.: K. Müller, die Gefahren der schleswig'schen Westküste. 1. — D. Kind, die vulkan. Erscheinungen bei Santorin u. der Ausbruch vom 20. Febr. 1866. 1. — W. Hausmann, der Mauerläufer.

Aus der Natur. Nr. 1—5.

Inh.: Was ist Gift? — Der versteinerte Wald von Atanakerdluk in Nordgrönland. — Verschwinden des Neusiedlersees. — Ueber die Wanderung der angebauten Pflanzen in Bezug auf die Völkerkunde. — Die brasilianischen Diamanten. — Trockenlegung der Sümpfe. — Die Botokuden. — Der Strauß. — Die Entwickelung der Ideen in der Naturwissenschaft. — Die Baumgrenze in den Felsengebirgen. — Die sächs. Strohflechterei. — Miscellen. — Literar. Neuigkeiten.

Der Zollverein. Nr. 5—8.

Inh.: Wöchentl. Uebersichten. — Finanzen u. Bankwesen der amerik. Union. — K. Beerol, das moderne Festungswesen u. der materielle Fortschritt. — Zölle und Steuern in den V. Staaten. — Der Verein für volkswirthschaftl. Fortschritt in Wien. — Thurn und Taxis u. sein Ende. — Die intensive u. extensive Form der Arbeitstheilung. — Eisenbahnen, Projekte und Bauanfänge. — Correspondenzen 2c.

Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen. Nr. 6—10.

Inh.: Die Differentialtarife der Eisenbahnen. — Das Gütertarifsystem vom volkswirthschaftl. u. prakt. Standpunkte. — Der Verfassungsentwurf des Nordd. Bundes. Abschn. 7. das Eisenbahnwesen betr.: 1. das Eisenbahnconcessionsrecht des Bundes. — Uebersicht der europ. Längenmaße. — Die Berlin-Görlitzer Eisenbahn. — Das niederländ. Eisenbahnnetz ult. 1866. — Frankreichs Eisenbahnen nach dem „Exposé de la situation de l'Empire". — Dampfschifffahrt rund um die Erde.

Vorlesungen im Sommersemester 1867.

9. Marburg. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Henke: Einl. in d. theol. Studium; Symbolik; Kirchengesch. 1. Th.; homilet. Societät. — Scheffer: Evang. d. Johannes; Dogmatik; Examinat. üb. Dogmat.; Katechetik mit Uebgn. u. Pastoraltheologie. — Ranke: Weissagung des Hosea, Joel, Amos u. Obadia; Synopse d. 3 ersten Evangg.; Bergpredigt; apokryp. Evang. in einer patrist. Societät. — Vilmar: prakt. Bibelerklärg.; Moral mit Repetit.; Pastoraltheologie. — Dietrich: Chaldäisch; Einl. in d. A. T.; messian. Weissagungen. — Mangold: Römerbrief; Br. Jacobi; Dogmengesch. mit Repetit. — Heppe: christl. Ethik; Examinat. üb. Ethik; Kirchengesch. 3. Th.; hess. Kirchengesch. — Vilmar II: hebr. Grammatik mit Repetit.; Syrisch; Genesis.

II. Juristische Facultät.

Löbell: Erkl. einiger Pandektentitel; Criminalproceß. — Büchel: Pandekten; Erbrecht; Wiedereinsetzung; Kirchenrecht. — Röstell: deutsches Privat- u. Lehnrecht; Examinat. üb. dtschs. Privatrecht; Handels-, Wechsel- u. Seerecht. — Arnold: deutsche Staats- u. Rechtsgesch.; Examinat. üb. dtschs. Recht; Staatsrecht. — Fuchs: Criminalrecht; Criminalrechtsprakt.; Civilproceß. — Ubbelohde: Gesch. d. röm. Rechtswissenschaft; Gesch. d. röm. Privatrechts; Gesch. d. röm. Civilprocesses; summar. Exegese d. Institt. Justinian's; Institutionen. — Platner: deutsches Privat- u. Lehnrecht; Vergleich d. dtschn. u. kurhess. Privatrechts mit d. preuß. Landrecht; Handels-

Wechsel- u. Seerecht; Handelsgesellschaft. — Schmidt: Pandektenpraktikum. — Wolff: Pandektenpraktikum.

III. Medicinische Facultät.

Heusinger I: spec. Pathologie u. Therapie; medicin. Klinik; klin. Examinat. — Nasse: spec. Physiologie; Lehre von d. Zeugung u. Entwickelungsgesch.; physiol. Uebgn.; Examinat. üb. Physiologie. — Roser: spec. Chirurgie; chirurg. Klinik; Operationscursus; Examinat. über Chirurgie. — Claudius: Neurologie; über anatom. Gegenstände. — Falck: Encyklopädie u. Hodegetik der Medicin; Diätetik; Toxikologie; Arzneimittellehre; Receptirkunde; preuß. Medicinalverfassung. — Dohrn: Beckenfehler; geburtshülfl. Klinik; geburtshülfl. Operationen. — Beneke: mikrosk.-pathol.-anatom. Uebgn.; Lehre vom Harn; allg. Pathologie u. Therapie. — Eichelberg: Entwickelungsgesch. d. Medicin. — Horstmann: Staatsarzneikunde; gerichtl. Medicin. — Hüter: Krankhh. d. weibl. Geschlechtsorgane; geburtshülfl. Phantomübgn.; geburtshülfl. Examinatorium. — Heusinger II: Parasitenkrankhh.; Examinat. über prakt. Medicin.

IV. Philosophische Facultät.

Hessel: Polyeder mit Hauptaxe u. mathemat. Uebgn.; mineral. Conversatorium; technol. Conversatorium. — Stegmann: Theorie d. Fourier'schen Reihen; Integration d. Differentialgleichgn. mit Anwendgn. aus der mathemat. Physik; descript. Geometrie. — Ilse: Culturgesch. 8. Th.; Nationalökonomie; Polizeiwissenschaft; Examinat. üb. Staatswissensch. — Zwenger: pharmaceut. Experimentalchemie; pharmaceut.-chem. Uebgn.; medic.-chem. Uebgn.; Examinat. üb. Chemie u. Pharmacie. — Weißenborn: Gesch. der neueren Philosophie; Logik; philos. Conversatorium; Pädagogik. — Dunker: Mineralogie; Geologie; mineral. Conversatorium. — Herrmann: Gesch. d. europ. Staatensystems vom Ende d. 15. Jahrh. bis z. westphäl. Frieden; histor. Seminar. — Wigand: allg. Botanik mit mikrosk. Demonstratt.; natürl. Pflanzenfamilien; medic.-pharmac. Botanik; botan. Uebgn.; mikrosk. Cursus; botan. Excursionen. — Cäsar: Uebgn. in der Metrik; griech. Literaturgesch. 1. Th.; Quintilian im philol. Sem. — Schmidt: Demosthenes üb. die Krone; lat. Grammatik; Theokrit im philol. Sem. — Claus: Zoologie mit mikrosk. Demonstrationen; vergl. Anatomie; Entwickelungsgesch.; Lehre von d. Zeugung; zool.-mikrosk. Uebgn. — Wachsmuth: Tacitus' Germania; griech. Geschichte. — Lemcke: engl. Syntax; Einl. in die roman. Philologie; Ariost Orl. fur. — Carius: Experimentalchemie 1. Th.; theoret. Chemie; prakt.-chem. Uebgn. — Melde: einz. astronom. Gegenstände; Experimentalphysik; prakt. physikal. Uebgn. — Vorländer: Psychologie; Gesch. der relig.-philos. Systeme; Philosophie d. Geschichte. — Lange: Tacitus' Germania; Kunstarchäologie d. Alterthums; allg. Kunstgesch. seit d. 1. Jahrh. v. Chr.; christl. Kunstarchäologie. — F. Justi: indische Schriftsteller; Persisch; Angelsächsisch; Gesch. d. alten Völker d. Morgenlandes. — Langenbeck: Metaphysik; philos. Societät. — K. Justi: Gesch. d. Kunst d. Alterthums; Aesthetik; philos. Disput. — v. Drach: Planimetrie u. Stereometrie; höhere Analysis 1. Th.; neuere synthet. Geometrie. — Heß: Einl. in die sphär. Astronomie; Theorie d. Optik; über d. neuesten physik. u. astronom. Entdeckungen. — Kämmerer: analyt. Chemie; chem. Metallurgie; Examinatorium üb. anorgan. u. organ. Chemie.

10. Basel. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Hagenbach, Vater: Reformationsgesch. von 1517—1555 mit bes. Rücksicht auf die Schweiz; Dogmengesch. 2. Th.; Gesch. der neueren Predigt; Repetit. üb. die ält. Kirchengesch. — Stähelin: cursor. grammat. Erkl. leichterer Stellen d. AT.; Unterricht in allen semit. Dialekten; Entstehung u. Entwicklg. d. mess. Weissagungen. — Müller: kathol. Brr.; Einl. in's NT. 1. Th; cursor. Lesen d. Schrift des Josephus gegen d. Apion; cursor. Lesen der apostol. Väter. — Riggenbach: Evang. Johannis; Pastoraltheol.; Justinus Martyr, 1. Apologie. — Schultz: Jesaja, 1. Hälfte; evang. Glaubenslehre, 1. Hälfte; exeget. Kränzchen. — **Pff. extr.** von d. Goltz: Römerbr.; Symbolik; dogmat. Kränzchen. — **Prdocc.** Preiswerk: hebr. Grammatik; schriftl. Uebgn. im Hebräischen. — Stockmeyer: Bergpredigt; homilet. Uebungen.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Heusler, Vater: schweizer. Bundesrecht in hist. Entwicklg. 2. Th. — Schnell: Gesch. der ostschweizer. Cantonalrechte. — Heusler, Sohn: deutsche Staats- u. Rechtsgesch.; gem. dtschr. Civilprozeß; Erkl. ausgew. altd. Rechtsquellen. — Hartmann: Gesch. u. Institutt. d. röm. Rechts; röm. Erbrecht. — Binding: Encyklop. d. Rechts; dtschr. Strafprozeß mit bes. Berücksichtigung d. neuen Legislationen; Kritik d. modernen Reformen u. Reformvorschläge bezügl. des deutschen Strafprozesses.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Miescher: allg. Pathologie; spez. pathol. Anatomie. — Rütimeyer: Zoologie d. wirbellosen Thiere; mikrosk.-zool. Ueb… Gesch. der Zoologie u. vergl. Anatomie. — His: Physiol. d. … schen; mikrosk. Uebgn. — Socin: chirurg. Klinik; Operationskur… Liebermeister: medic. Klinik; spec. Pathol. u. Therapie. — **extr.** Streckeisen: Klinik der Kinderkrankhh. — Hoppe: allg. Therapie; Arzneiwirkungslehre mit Versuchen; Diätetik. — Bren… Psychiatrik. — Hoffmann: allg. pathol. Anatomie; pathol.-hi… Curs; Lage d. Eingeweide mit Anleitg. z. Section. — **Prdocc** Wette, gerichtl. Medizin. — Ach. Burckhardt: Geburtshülfe … Hälfte. — Schieß: ophthalmol. Poliklinik; üb. Accomodat.- u. … fractionsanomalien. — Gottl. Burckhardt: die Electricität i… Medizin.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Gerlach: röm. Literatur u. Culturgesch.; Tacitus' … mania; im Sem. lat. Interpretat. d. Juvenalis. — Wackerna… german. Alterthümer; Hartmann's v. Aue „Armer Heinrich"; germa… Kränzchen. — Vischer: griech. Literaturgesch., 2. Th., Prosa; … von Aeschylos Prometheus; griech. Interpret.-Uebgn. im Sem. … Girard: franz. Literatur im 19. Jahrh.; franz. Stilübgn. — S… fensen: Gesch. der Philos., 2. Th.; Grundzüge d. philos. Ethik … Burckhardt: alte Gesch.; Entwicklung d. Kirchenbaues. — K… ling: ausgew. Reden d. Lysias; Plato Phaedon; krit. Uebgn. … Sem. — Dilthey: Psychologie; philos. Uebgn. üb. Spinoza's Ethik … **Pff. extr.** Sichioni: ital. Stilübgn.; Erläuterungen eines ne… bestimm. ital. Dichters. — Reber: Schweizergesch. von Calvin's … bis zum westph. Frieden; die Revolutionen d. Schweiz von 178… 1848. — Mähly: Gesch. d. dramat. Poesie; Grundzüge d. Archäo… **Prdocc.** Hauschild: Tonsprachlehre: Uebgn. im mehrst. Tons… Philos. der Tonkunst. — Merian: Oden von Horaz; Aristoph… Wolken. — Vischer, Sohn, Gesch. d. MAlters; histor. Uebgn. … Bernoulli: Archäol. der plast. Kunst bei den Griechen. — K… Hagenbach: Satiren d. Juvenal: lat. Stil- u. Interpretirübgn. …

Pff. ord. P. Merian: Petrefaktenkunde. — Rud. Meri… Privatiss. in der höh. Mathematik. — Meißner: wird später … zeigen. — Schönbein: unorgan. Chemie; chem. Arbeiten im La… ratorium. — Stäbelin: mathemat. Physik. — E. Hagenb… Sohn: Experimentalphysik, 1. Th.; mathemat. Physik (Akustik u. O… physikal. Uebgn. — Kinkelin: Different.- u. Integralrechng., 2. … neuere Geometrie; analyt. Geometrie; mathemat. Uebgn. — M… ler: Mineralogie; Geologie mit Excursf.; Uebgn. im Bestimmen … Mineralien; der zu ernenn. Prof. d. Botanik wird seine Vorlesun… gen am schwarzen Brett anzeigen. — **Prdocc.** Imhoff: Ento… logie. — Goppelsröder: analyt. Chemie mit Einschl. der Tit… methode; prakt. Uebungen im Laboratorium; chem. Repetitorium. … Kündig: Uebersicht der organ. Chemie; Einl. in das Studium … Chemie. — Balmer: darstell. Geometrie; Kegelflächen u. wind… Flächen mit bes. Rücksicht auf die Lehre vom Steinschnitt.

11. Greifswald. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Wieseler: Römerbrief; bibl. Theologie des … neutestamentl. Uebgn. im Seminar. — Vogt: Ethik; theol. E… clopädie; dogmat. Uebgn. im Seminar u. homilet. Vorübungen. … Hanne: Homiletik u. Lehre vom kirchl. Amt; Katechetik; kate… Vorübungen. — Diestel: Gesch. des Volkes Israel; Psalmen; … testamentl. Uebgn. im Seminar. — Zöckler: Kirchengesch. II … (MA.); Lehre von der Schöpfung in apolog. u. dogmat. Hin… histor. Uebgn. im Seminar.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Häberlein: Strafrecht; Strafproceß; über … schwornengerichte. — Niemeyer: Institutionen des röm. Rech… Examinatorium darüber. — Pütter: Völkerrecht u. Gesch. desselb… Kirchenrecht desgl.; jurist. Encyclopädie u. Methodologie; über … Fremdenrecht u. die Collision der Statuten. — Bekker: Gesch… Institutionen des röm. Rechts; romanist. Uebgn. im Seminar. … Wieding: Civilproceß; processual. Uebgn. im Seminar. — Fra… lin: deutsche Reichs- u. Rechtsgesch.; preuß. Landrecht; germa… Uebgn. im Seminar. — Witte: Pandecten; ausgew. Pandect… stellen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Budge: Experimentalphysiologie; mikroskopischer … Cursus; Physiologie der Sinnorgane. — Schultze: Anatomie … Herzens u. der Blutgefäße; Anatomie des Gehirns u. Rückenm… — Bardeleben: chirurg. u. ophthalmiatrische Klinik; chiru… Operationsübgn. mit Dr. Heineke; ausgew. Kapitel der Chirurg… — Pernice: Theorie der Geburtshülfe; geburtshülfl. Klinik u. … Poliklinik mit Uebgn. am Phantom; Krankhh. des Uterus. — Gre…

spec. patholog. Anatomie; anatom. u. physiol.-patholog. Prakticum; Krankhh. der Harn- u. Geschlechtsorgane. — Laurer: Arzneimittellehre; Verbandlehre; über Heilquellen. — Mosler: Pathologie u. Therapie Th. 2; diagnost. Prakticum; medic. Klinik und Poliklinik; Nierenkrankhh. — **Pff. extr.** Eichstedt: geburtshülfl. Operationen; Uebgn. am Phantom. — **Prdocc.** Häckermann: gerichtl. Medicin; medicin. Polizei. — Bengelsdorff: Receptirkunst. — Schirmer: Augenheilkunde; klin. Uebgn. in der Diagnose von Augenkrankheiten; ophthalmoskop. Uebgn.; Augenoperationen. — Heineke: Hautkrankheiten u. Syphilis; Knochenbrüche u. Verrenkungen; Geschichte der Syphilis; chirurg. Operationen s. o. — Hertz: Cursus der normalen Histologie; Encyclopädie u. Methodologie; Pathologie der Secrete u. Excrete. — Landois: Zeugungs- u. Entwicklungsgesch; Grundzüge der vergleichenden Anatomie; Repet. der systemat. Anatomie. — Krabler: Kinderkrankhh., ausgen. die der Neugeborenen; Repet. der physik. Diagnostik. — Kirchner: laryngoskop. u. rhinoskl. Uebgn.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Limpricht: Chemie Th. 1; chem. Prakticum; analyt. Uebgn.; ausgew. Lehren der Chemie. — Schömann: Aristophanes' Ritter; im Seminar Thucydides' ausgew. Reden. — Grunert: analyt. Geometrie; analyt. Mechanik Th. 2; mathemat. Seminar. — Hünefeld: Geognosie u. Geologie; geognost. Geographie; mineralog.-chem. Examinatorium. — Baumstark: Nationalökonomie Th. 1; Gesch. u. Systeme der polit. Oekonomie. — Hoefer: ausgew. Kapitel der vergl. Grammatik; gothische Grammatik; Sanskrit. — Münter: Morphologie und Physiologie der Pflanzen; pharmaceut. Botanik u. Pharmacognosie; Ornithologie; botan. Excursionen. — v. Feilitzsch: Experimentalphysik Th. 2; ausgew. Lehren des Magnetismus u. Galvanismus. — Baier: Logik; Naturrecht; Gesch. der neueren Philosophie. — George: Pädagogik; Anthropologie und Psychologie; philos. Gesellschaft. — Ahlwardt: Sprüche Salomonis; Türkisch; arabische Grammatik. — Bücheler: M. Cicero's Briefwechsel; röm. Literaturgesch. (Forts.); im Seminar Q. Cicero's commentariolum petitionis. — Susemihl: griech. Literaturgesch. bis auf Alex. d. Gr.; Gesch. der scenischen Poesie der Griechen. — Hirsch: phys. u. histor. Geographie der Mittelmeerländer; Gesch. Preußens Th. 1 (bis 1640); histor. Seminar; geograph. Uebgn. — Königsberger: Integralrechnung; algebr. Analysis; mathemat. Seminar. — Usinger: Gesch. Europa's vom 13. Jahrh. bis zum Reformationszeitalter; historisches Seminar; Historik. — **Pff. extr.** Schwanert: analyt. Chemie; organ. u. anorgan. theoret. Chemie; Pharmacie Th. 2; ausgew. Lehren der techn. Chemie. — Schmitz: französ. Literaturgesch. des MA. (französisch); Shakespeare's Merchant of Venise; Corneille's Polyeucte (französisch). — Preuner: griech. Mythologie mit einem Abriß der Gesch. der griech. Religion. — **Prdoc.** Pyl: mittlere u. neuere Kunstgesch.; griech. Mythologie; Disputatorium über deutsche Münzenkunde; desgl. über Pommerns Alterthümer. — Jessen: allgem. Botanik; botanische Excursionen; Untersuchungen einheimischer Pflanzen; botan. u. pharmacognostische Uebgn. — Pertz: latein. Paläographie u. Diplomatik. — Otto: physiol. Chemie; chem. Repet. für Mediciner; Analyse der Secrete u. Excrete desgl. — Buchholz: Naturgesch. der Schmarotzerthiere; system. oder zoolog. Uebgn. — Musikdir. Bemmann: liturg. Kirchengesang; academ. Chor; Theorie der Accorde, Modulation, Behandlung des Chorals; Gesang.

---

12. Zürich. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Volkmar: Evangelium nach Johannes; die sieben kathol. Briefe; Repetitorium der neueren Kirchengesch.; histor.-exeget. Uebungen. — A. Schweizer: dogmat. Repetitorium; philos. Ethik. — Fritzsche: Kirchengesch. 2. Th.; Repetitorium der Kirchengesch.; neuere Dogmengeschichte. — Keim: Gesch. des neutestamentl. Kanon; Reden Jesu nach Matthäus; Römerbrief; theolog. Gesellschaft, zunächst über neutestamentl. Fragen. — Biedermann: Dogmatik, 1. Th.; Psychologie; Gesch. der Dogmatik. — Schrader: kleine Propheten; Buch Hiob; hebr. Archäologie; Arabisch, 2. Cursus. — Kesselring: Liturgik; katechet. Uebgn. — C. Egli: bibl. Geographie u. Gesch.; über die LXX von Jeremjah (Interpretir-Uebgn.). — Heidenheim: Jesajah (Schluß); alttestamentl. Theologie; exeget. Gesellschaft für Discussionen über schwierige Texte. — Spörri: Gesch. der protestant. Theologie seit der Mitte des achtzehnten Jahrh. — Wörner: Lehre Jesu; Glaubenslehre, 1. Th.

II. Staatswissenschaftliche Facultät.

Regelsberger: Pandecten mit Ausschluß des Obligationenrechts; das vierte Buch aus den Institutionencommentarien des Gaius; Civilrechtspraktikum. — Osenbrüggen: Einleitung in die deutsche Rechtswissenschaft; deutsches Strafrecht; Criminalpraktikum. — …mme: gemeiner deutscher Civilproceß; Civilproceßpraktikum. — Rüttimann: Zürcherisches Privatrecht, 2. Th.; Verfassungsrecht der schweizerischen Kantone. — Fr. v. Wyß: deutsche Rechtsgeschichte; Schwabenspiegel; die schweizerischen Privatrechte in vergl. Uebersicht. — H. Fick: Institutionen des röm. Rechts; Wechselrecht; Assecuranzrecht. — Böhmert: Wirthschaftspolitik; Finanzwissenschaft; Vortragsübungen u. Disputatorium über volkswirthschaftl. Fragen — H. Escher: allgem. Staatsrecht; Finanzwissenschaft. — v. Marschall: allgemeine Volkswirthschaftslehre; über den Ackerbau u. die Industrieen der Schweiz. — Schneider: röm. Rechtsgeschichte.

III. Medicinische Facultät.

A. Fick: spec. Physiologie des Menschen; physiolog. Uebgn. u. Untersuchungen. — Frey: vergl. Anatomie; mikroskop. Prakticum. — Meyer: Osteologie u. Syndesmologie; topographische Anatomie; Statistik u. Mechanik des menschl. Knochengerüstes mit besonderer Rücksicht auf die Mißgestaltungen desselben; Anatomie des Gehirns u. der Sinnesorgane. — Billroth: Chirurgie (spec. Theil); chirurg. Klinik; chirurg. Operationscurs. — Locher-Balber: allgem. Therapie, allgem. Theil der Arzneimittellehre und Receptirkunst; Repetitorium der spec. Arzneimittellehre. — Biermer: spec. Pathologie u. Therapie; medicin. Klinik. — Cloetta: allgemeine Pathologie; Heilquellenlehre. — Horner: Augenheilkunde (2. Th.); ophthalmolog. Klinik. — Ebert: spec. patholog. Anatomie; Prakticum der pathol. Histologie; demonstrativer Cursus mit Secirübungen. — Spöndli: theoret. Geburtshülfe. — Billeter: spec. Pathologie u. Therapie der Mundkrankhh.; zahnärztl. Operationscursus. — Goll: Poliklinik; Examinatorium der Materia medica u. Receptirkunst. — Der erledigte Lehrstuhl für Geburtshülfe wird vor Beginn des Sommersemesters wieder besetzt werden.

VI. Philosophische Facultät.

Bursian: Geschichte, Encyclopädie u. Methodologie der Alterthumswissenschaft; Geographie und Ethnographie von Griechenland; Herodotos B. 1; im Seminar ausgew. Gedichte des Tibullus und Uebgn. — Kym: Religionsphilosophie; Gesch. der Philosophie von Cartesius bis Hegel; philos. Uebgn. mit Zugrundlegung des ersten Buches der aristotel. Methaphysik. — Büdinger: Uebersicht der mittleren u. neueren Geschichte (allgem. Geschichte, 2. Th.); Gesch. Europa's im 15. u. 16. Jahrh.; universalhistorisches Conversatorium; histor. Uebgn. — H. Schweizer-Sidler: Elemente der Sanskritsprache; zweiter Sanskritcurs; des Sallustius' Catilina; im Seminar grammat. u. Schreibübungen auf dem Gebiete des Griechischen und Lateinischen. — Behn-Eschenburg: Shakespeare's Hamlet, mit einer Einleitung über die altengl. Bühne; engl. Uebgn. mit Zugrundlegung der Grammatik. — S. Vögelin: Pindaros; Aischylos' Perser oder Sieben gegen Theben; Sophokles' Aias oder Philoktetes; Platon's Gorgias. — Ettmüller: Geschichte der deutschen Poesie im Mittelalter; angels. Grammatik u. Leseübungen; die altdeutschen Stücke in Wackernagel's Lesebuch. — G. v. Wyß: Geschichte der Schweiz im 17. u. 18. Jahrh.; über das röm. Helvetien. — H. H. Vögeli: Gesch. der Helvetik; Gesch. der franz. Revolution, 2. Th. — Fehr: Logik u. Encyclopädie der philos. Wissenschaften; schweizerische Kunstgesch. — Rochat: Chanson de Roland; provençal. Grammatik u. Interpretirübungen; Villehardouin Conquête de Morée. — Gsell-Fels: über Geisteskrankhh.; das Gehör. — Uhlig: Gesch. der Erziehung u. über den gegenwärtigen höheren Schulunterricht in Deutschland u. der Schweiz; antike Metrik. — Wölfflin: paläographisch kritische Uebgn.; Erklärung des Horatius de arte poetica u. ausgew. Episteln. — Meyer v. Knonau: allgem. Geschichte des 9. Jahrhunderts; Ueberblick der schweizerischen Geschichte im 15. Jahrhundert.

Kenngott: Krystallographie. — Heer: spec. Botanik mit besonderer Berücksichtigung der officinellen Pflanzen, mit Excursionen; Uebersicht der für Oekonomie u. Gewerbe wichtigsten Pflanzen. — Städeler: organ. Chemie; chem. Prakticum für Geübtere; physiolog.-chem. Untersuchungen. — Mousson: Experimental-Physik, 2. Theil (Wärme, Licht, Magnetismus, Electricität); deutsches Repetitorium; französisches Repetitorium; physikal. Messungen (für in der Mathematik Vorgerücktere). — Clausius: Elasticität u. elastiche Schwingungen in mathemat. Behandlung; mechan. Wärmetheorie. — Wolf: Elemente der Astronomie u. mathemat. Geographie mit Demonstrationen. — Wislicenus: organ. Chemie nebst Abriß der Zoochemie; prakt. Uebgn. im Universitätslaboratorium; Uebgn. im Anstellen von Unterrichtsversuchen, zunächst für Secundarschul-Lehramtscandidaten. — Hug: ausgew. Partien aus der Integralrechnung. — Cramer: Pflanzenphysiologie; Krankhh. der Culturgewächse. — Denzler: Repetitorium der Elementar-Mathematik u. Elemente der Geodäsie; descriptive Geometrie, Axonometrie u. freie Perspective; analyt. Geometrie des Raumes; Differential- u. Integralrechnung. — Lommel: Electrodynamik u. Electromagnetismus. — Merz: ausgew. Partien der aromat. Verbindungen. — J. J. Egli: phys. Geographie; Gesch. der Erdkunde, 2. Th. (neuere u. neueste Zeit); die russ. Nordwelt, das osman. Reich aller 3 Erdtheile A./W. u. d. chines.-japan. Osten nach ihren volkswirthschaftl. Zuständen. — Weith: analyt. Chemie,

2. Th., quantitative Gewichtsanalyse; Repetitorium der unorgan. u. organ. Chemie; über die Cyanverbindungen. — Hoffmeister: Repetitorium über Physik, verb. mit Uebgn. im Experimentiren, zunächst für Lehramtscandidaten der Secundarschulstufe. — Baumgartner: Harmonielehre. 1. Abth., mit Uebgn. im vierstimmigen Satze; Analyse ausgew. Compositionen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Burckhardt u. Lübke, (Kugler's) Geschichte der neueren Baukunst. (Von F. W. Unger: G. g. A. 6.)
Camarda, appendice al saggio di grammatalogia comparata sulla lingua albanese. (Von F. Liebrecht: Ebd. 7.)
Collectio Weigeliana. (Von F. W. Unger: Ebend.)
Dorner, Gesch. der protest. Theologie. (Von Scheeben: Katholik 2.)
Freppel, cours d'éloquence sacrée. (Ebend.)
Goedeke u. Tittmann, deutsche Dichter des 16. Jahrh. (A. A. Z. 54 f.)
de Goje, liber expugnationis regionum. (Von Weil: Heidelb. Jb. 1.)
Gurland, aus der Krim nach dem h. Lande. (Desgl.)
Hamel, histoire de Robespierre. T. II. (G. a. A. 6.)
Haupt, Untersuchungen zur Gudrun. (Von E. Martin: Heid. Jb. 3 f.)
Herrmann, Geschichte des russischen Staats. Ergänzungsband. (A. A. Z. 52.)
Hoelemann, neue Bibelstudien. (Von H. E.: G. g. A. 7.)
Huber, Studien. (Von Dr. W. Kanlich: A. Lit.-Z. 8.)
de Jongh, Pindari carmina Olympia. (Von Dr. A. Grumme: G. g. A. 7.)
Jülg, mongolische Märchen. (Von F. Liebrecht: Heidelb. Jb. 1866. 59.)
Kretzschmar, die Wahrheit über die Stenographie. (Schriftwart 3 ff.)
Kugler, Studien zur Geschichte des 2. Kreuzzugs. (Von Dr. H. Doergens: Heidelb. Jahrb. 1866. 59.)
La Roche, die homerische Textkritik im Alterthum. (Ebd. 58.)
Ley, die metr. Formen der hebr. Poesie. (Von Dr. St.: A. Lit.-Z. 8.)
Lipsius, zur Quellenkritik des Epiphanius. (Protest. K.-Z. 8.)
Mangeri, corso di lezioni di filosofia razionale. (Von v. Reichlin-Meldegg: Heidelb. Jahrb. 1866. 56 f.)
Meyer, Geschichte der modernen französischen Malerei. (Von P. D. Fischer: Lehmann's Mag. 9.)
de Meynard, les prairies d'or de Maçoudi. (Von Weil: Heidelb. Jahrb. 1.)
Mohr, Lehrbuch d. pharmac. Technik. (Von Th. Husemann: G. g. A. 7.)
Parthey, Pomponii Melae chorographia. (Von Chr. Bähr: Heidelb. Jahrb. 2.)
Pauli, Schimpf u. Ernst, hrsg. von Oesterley. (Von F. Liebrecht: Ebend. 5.)
Petersen, Zieter oder Tiodute. (Von Quitzmann: Ebd. 1866. 57.)
Rathke, Untersuchungen über die Entwicklung u. den Körperbau d. Krokodile. (Von Keferstein: G. g. A. 6.)
Renan, les apôtres. (A. kirchl. Z. 3.)
Rösler, das vorrömische Dacien. (Heidelb. Jahrb. 1866. 60.)
— Dacier u. Romänen. (Ebend.)
Scheffer-Boichorst, K. Friedrich' I letzter Streit mit der Curie. (Von A. Cohn: G. g. A. 6.)
Sievers, W. Shakespeare. (Von Trauttw. v. Belle: Lehmann's Mag. 9.)
Stöckl, Gesch. der Philosophie d. Mittelalters. Bd. 3. (Katholik 2 f.)
Toeche, K. Heinrich VI. (Von E. Mendelssohn-B.: Heidelb. Jahrb. 4. Forts. folgt.)
Vaucher, in Ciceronis libros philos. curae criticae. (Ebd. 1866. 59.)
Voemel, Demosthenis oratio adv. Leptinem. (Von L. Lebeau: (Ebend. 2 f.)
Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. (Von D. Schenkel: A. kirchl. Z. 3.)
Weber, allgem. Weltgeschichte. Bd. 6. (Von v. R.-M.: Heidelb. Jb. 1 f.)
Werner, Gesch. der kathol. Theologie. (Von Scheeben: Katholik 2.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Belgische.

Haus, J. J., prof., la peine de mort, son passé, son présent, son avenir. (166 p. 8.) Gand. 1 Thlr. 10 Ngr.
Juste, T., les fondateurs de la monarchie belge. Le Régent, d'après ses papiers et d'autres documents inédits. (X, 213 p. 8.) Bruxelles. 1 Thlr. 20 Ngr.
Kerchove de Denterghem, O. de, de la responsabilité des ministres dans le droit public belge. (292 p. 8.) Gand. 1 Thlr. 15 Ngr.
Pessard, H., Yo et les principes de 89. fantaisie chinoise. Préface de M. Prévost-Paradol. (XV, 230 p. 8.) Bruxelles. 1 Thlr.
Rutgeerts, L. J. N. M., prof., commentaire sur la loi du 25 v… tôse a XI. organinque du notariat, et sur les lois qui s'y r… tachent. T. 1. (492 p. 8.) Louvain. 3 Thlr. 3 Ngr.
Thys, Ch. M. T., monographie de l'église de Notre-Dame, à T… gres. (207 p. 8. avec grav.) Bruxelles. 1 Thlr. 28 Ngr.
van Beneden, P. J., recherches sur la faune littorale de B… gique. Polypes. (207 p. 4. et 18 pl.) Bruxelles. 5 Thlr.
Vander Elst, C., la Belgique primitive: âges cosmogoniq… mythologique et fabuleux. (152 p. 12.) Bruxelles. 20 Ngr.
van Lair, Dr. C., les névralgies, leur forme et leur traitem… Ouvrage couronné. (238 p. 8.) Bruxelles. 1 Thlr. 16 Ngr.
Wesmael, A., flore forestière de la Belgique ou Description histoire des végétaux ligneux qui croissent spontanément Belgique ou qui sont cultivés dans les forêts. Ouvrage c… ronné. (174 p. 8.) Gand. 1 Thlr. 10 Ngr.

Dänische.

Christensen, C., om Glaucom. (176 S. 8.) 1 Rd.
Criminalhistorier, ældre og nyere, udgivet af T. Schorn. 4. (196 S. 8.) 72 Sk.
Fortællinger af Sveriges Historie ved L. U. Udgivne af F. Bar… (118 S. 8.) 48 Sk.
Kok, J., det danske Folkesprog in Sønderjylland, forklare… Oldnordisk. Gammeldansk og de nynordiske Sprog og Sp… arter. 2. Del. (524 S. 8.) 3 Rd. 32 Sk.
Rørdam, T. S., Afhandlinger ved den theologiske Konkurre… i Okt. og Nov. 1866. (152 S. 8.) 72 Sk.
Visby, C. H., homiletisk Tankemagazin som Veiledning… frugtbar Eftertanke over Kirkeaarets Evangelier og Hjælpemi… ved Udarbeidelse af Prædikener over samme. 8. og 9. H. (2… 8.) 1 Rd. 20 Sk.

Englische.

Burton, J. H., the history of Scotland. from Agricola's inva… to the revolution of 1688. Vols I. to IV. (8.) 56 s.
Chambers, G. F., descriptive astronomy. (840 p. 8.) 21 s.
Clark, Rev. J., the church as established in its relation … dissent. (300 p. 8.) 5 s.
George the Third. — The correspondence of King George… Third with Lord North, from 1768 to 1783. Edited from… originals at Windsor, with introduction and notes by W. B… ham Donne. 2 vols. (840 p. 8.) 32 s.
Harland and Wilkinson, Lancashire Folk Lore, illustra… of the superstitious beliefs and practices, local custom… usages of the people of the County Palatine. (317 p. 12.) 6 s.
Hayes, I. I., the open Polar Sea: a narrative of a voyage… discovery towards the North Pole in the Schooner „Uni… States." (460 p. 8.) 14 s.
Macleod, N., reminiscences of a Highland Parish. (434 p… 10 s. 6 d.
Offord, J., faithful words; or, the inner life, its nature, fo… and conflict. (192 p. 12.) 1 s. 6 d.
Philip, R., the mothers of scripture; showing their influ… on their sons. (310 p. 12.) 3 s. 6 d.
Roberts, Alex., the life and works of St. Paul practically … sidered and applied. (360 p. 12.) 5 s.
Spencer, Capt., Germany from the Baltic to the Adriatic… Prussia, Austria, and Venetia, with reference to the late … with illustrations. (420 p. 8.) 7 s. 6 d.
Stoughton, J., ecclesiastical history of England, from the … ing of the long parliament to the death of Oliver Crom… 2 vols. (8.) 28 s.
Tennent, Sir J. E., the wild elephant, and the method of … turing and taming it in Ceylon. (213 p. 8.) 3 s. 6 d.
Trapp, J., a commentary on the Old and New Testament… ted by Rev. Hugh Martin. 5 vols. Vol I. (720 p. roy.-8.) 1…

Französische.

Bourassé, J. J., les plus belles cathédrales de France. (41… gr. 8. et grav.) Tours.
Brizion, M. A., histoire des villages du canton de Fresne… Woevre. (XXVIII, 234 p. 8.) Verdun. 3 fr.
Clément, P., l'Italie en 1671. Relation d'un voyage du mar… de Seignelay, suivie de lettres inédites à Vivonne, Du Que… Tourville, Fénelon, et précédée d'une étude historique… 377 p. 12.) Paris.
Daudville, Ch., physiologie morale des instincts de l'hom… et de l'action divine dans l'humanité. (315 p. 8.) St-Quen…
Gay, A., histoire du village, du château et du fort de Ba… sous le rapport religieux, archéologique, géographique et … scriptif. (111 p. 8.) Forcalquier. 1 fr. 50 c.
Robertson, T., la photographie mise à la portée de tou… monde. (XII, 140 p. 18.) Corbeil.

Rondelet, prof. A., la science de la foi, ou les Apologistes chrétiens de notre temps. (399 p. 18.) Corbeil.

Trencart, P., de l'Indignité en droit romain et en droit français. (210 p. 8.) Abbeville.

Wecker, prof. L., études ophthalmologiques. Traité théorique et pratique des maladies des yeux. T. 2. 2. et dernier fascicule. (413—1051 p. 8., et pl. et 146 fig.) Paris.
Das vollständige Werk kostet 24 Francs.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

Antiquarium, theol. (Th. Liesching) in Stuttgart. Nr. 45. Reformatoren u. Schriften der Reformationszeit. (1518—80.)
Asher u. Co. in Berlin. Ant. Anz. 1867, Nr. 1. 2.
Calvary u. Co. in Berlin. Nr. 55 (Philologie), Suppl. 2.
Franz'sche Buchh. in Quedlinburg. Nr. 5. Philologie u. Vermischtes.
Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 160. Botanik.
Liman in Leipzig. Nr. 4. Silesiaca, Polonica, Russica.
Otto'sche Buchh. in Erfurt. Nr. 91. Kunst, Theater, Musik. Nr. 92. Geschichte u. Verwandtes. Nr. 93. Kriegsgesch., Militaria.
Stargardt in Berlin. Nr. 79.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 19. Griechische Classiker mit Erläuterungsschriften.
Taubeles in Prag. Nr. 60.
Villaret in Erfurt. Nr. 39. Deutsche schönwissenschaftl. Literatur, deutsche Sprache, altdeutsche Literatur, Literaturgeschichte, Kunstliteratur 2c.

Auctionen.

2. April in Berlin (Calvary u. Sohn): Bibliothek des Hrn. Prof. Dr. L. Merklin in Dorpat.

2. April in Leipzig (T. O. Weigel): Bibliotheken der Hrn. Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Günther in Leipzig, Prof. Dr. med. Callisen in Kopenhagen, Forstrath Prof. Dengler in Karlsruhe, Bauinsp. Hertel in Naumburg, Gymnas.-Dir. Wex in Schwerin und Prof. Flathe in Leipzig.

Nachrichten.

Herr Professor Georg Waitz in Göttingen hat einen Ruf nach Tübingen an Reinhold Pauli's Stelle erhalten; ob er ihm Folge leisten wird, steht noch dahin. — Der außerordentl. Professor Dr. Pernice ist auf sein Ansuchen seiner Stelle an der Universität Göttingen enthoben worden.

Am 24. Februar † in Köln Professor Ludwig Bischoff, gewesener Director des Gymnasiums in Wesel, bekannt als langjähriger Musikkritiker der „Kölnischen Zeitung."

Am 24. Februar † in Darmstadt Geh. Hofrath Pabst, langjähriger Redacteur der „Darmstädter Zeitung".

Am 27. Februar † in Berlin Carl Ad. Alex. Freih. v. Hertefeld, Mitglied des Herrenhauses, Gründer der „Berliner Revue" und der Glaser'schen „Jahrbücher".

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Büherverkehr.

18]

Für Bibliotheken

F. Grautoff, Buchhändler in **Lübeck**, **offerirt** in guten Exempl. und sieht Geboten entgegen:

1 Ersch u. Gruber, Encyklopädie. Sect. I. Bd. 1—84. Sect. II. Bd. 1—31. Sect. III. Bd. 1—25. Geb. — 1 Krünitz, Enklopädie. Bd. 1—150. Geb. — 1 Hermann, Geschichte des deutschen Volkes in Bildern. Billige Ausgabe mit Text. Geb.

Bedeutende Preisermässigung

gediegener meist philologischer Werke zu beziehen von

Isaac St. Goar in Frankfurt a. M.

Rossmarkt 6, nächst der Hauptwache.

Bestellungen werden pünktlichst effectuirt. — Um gefl. ausführliche Angabe meiner Firma ersuche höflichst

Aemilius Probus et Corn. Nepotis quae supersunt. Ed. C. L. Roth. 8. maj. Bas. 1841. (Thlr. 2.) 16 Sgr.

Aufrecht, S. Th., de accentu composit. sanscritorum. Bonn 1847. (26 Sgr.) 18 Sgr.

Bibliothecae Sanscritae s. recens. libror. sanscritorum hucusque typis vel lapide excript. critici specimen. Ed. Gildemeister. Bonn 1847. (Thlr. 1⅓.) 28 Sgr.

Buttmann, Mythologus od. ges. Abhandl. üb. d. Sagen d. Alterthums. 2 Bde. Berl. 1828—29. Thlr. 1. 20

— Lexilogus. 2 Bde. 4. Aufl. Berlin 1865. (Thlr. 2⅓.) Thlr. 1. 10

Corn. Nepotis opera ed. A. v. Staveeren et Bardili. 2 voll. gr. 8. Stuttg. 1826. (Thlr. 4⅔.) Thlr. 1

Demetrius Zenus, Graece ed. c. comment. Mullachius. Berol. 1837. (Thlr. 1½.) 20 Sgr.

Dorow, Opferstätten u. Grabhügel der Germanen u. Römer am Rhein. 2 Abth. mit 41 Tafeln und 1 Karte. gr. 4. Wiesb. 1826. (Thlr. 6⅙.) Thlr. 1. 15

— morgenländ. Alterthümer. 2 Hfte. mit 6 Taf. Ebd. 1820—1821. (Thlr. 5.) 25 Sgr.

Fulgentius, Fabius Planciades de abstrusis sermonibus. Ed. L. Lersch. gr. 8. Bonn 1844. (20 Sgr.) 12 Sgr.

Gregorii, Thessal., X oratt. c. singulis J. Chrysostomi et Amphilochi icon.; acc. quoque fragmenta J. Damasceni ex 5 codd. ms. primum ed. Matthaei. Mosquae 1776. 26 Sgr.

Grimm, J., Grammatik d. hochdeutschen Sprache im Auszuge bearb. v. Eiselein. gr. 8. 1843. (Thlr. 1⅙.) 22½ Sgr.

Hager, monum. de l'empereur de Yu, ou la plus ancienne inscription de la Chine, suivie de 32 differentes formes de plus anciens charactères chinois av. remarques. gr. in fol. Paris 1802. cart. (Thlr. 9½.) Thlr. 3

— panthéon chinois en parallèle entre le culte relig. des Grecs et celui des Chinois, av. 1 pl. 4. Par. 1806. (Thlr. 9½.) Thlr. 3

Hesychii lexicon, c. not. H. Junii, Stephanii etc. ed. Alberti. 2 voll. fol. L. Bat. 1746—66. (Thlr. 28.) Thlr. 8

Hoefer, de Prakrita dialecto libb. Berol. 1836. (Thlr. 1⅙.) 21 Sgr.

Homer, Hymnen metrisch übers. v. Follenius & Schwenk. 4. Giessen 1844. (25 Sgr.) 7½ Sgr.

— Tzetzae allegoriae Iliadis acced. Psellii allegoriae quarum una med. cur. Boissonade. Paris 1851. (Thlr. 2⅓.) 15 Sgr.

Kammavakya, lib. de officiis sacerdot. Budhic. Palice et l ed. F. Spiegel. Bonn 1841. (25 Sgr.) 18 S

Lexicon Herodoteum, ed. Schweighaeuser. 2 v gr. 8. Argent. 1824. (Thlr. 8.) Thlr. 2. 7

Luciani opera omnia gr. et lat. ed. Hemsterhusii Reitzii expr. c. annot. 10 voll. gr. 8. Biponti 1788— Schreibpap. (Thlr. 25.) Thlr.

Lydi, L., de magistratibus reipubl. rom. libb. graece Fusii c. praef. Hasii. gr. 8. Paris. 1812. (Thlr. 5.) Thlr

— Joannis Laurentii Philadelphini de mensib. quae extant e cerpta. Ed. Roether. gr. 8. Darmst. 1827. (Thlr. 2⅔.) 26 S

Mirchondi, historia Seldschukidarum pers. ex codd. m Paris. et Berol. nunc prim. ed. lect. var. instr. annot. illus Vullers. gr. 8. Gissae 1838. Thlr. 1. 7

— Geschichte d. Seldschucken, a. d. Pers. übers. mit Anm v. Vullers. M. Geschlechtstafel u. Reg. gr. 8. Ebd. 1838. 20 S

Menandri et **Philemonis** reliquiae. Gr. c. not. var. ed. Meneke. Berol. 1823. (Thlr. 4.) Thlr. 1. 1

Nal u. **Damajanti**, übers. v. A. Holtzmann. Karlsr. 18 Eleg. geb. (Thlr. 1.) 12 S

Nennius et **Gildas**, ex rec. Stevenson ed. San Marte. Ber 1844. (Thlr. 1.) 10 S

Nonii Marc. et Fabii Planc. Fulgentii opera ed. Gerla et Roth. gr. 8. Bas. 1842. (Thlr. 3.) Thlr.

Panathenaica ed. H. A. Müller. Bonn 1837. (Sgr.) 7½ S

Saalschütz, d. Gesch. d. Musik bei d. Hebraeern nebst ein Anh. üb. d. hebr. Orgel. Berl. 1830. (Thlr. 1.) 10 S

Salvolini, traduction et analyse grammat. des inscriptio sculptées s. l'obelisque Egyptien de Paris, av. pl. 4. P 1837. (Thlr. 3⅙.) Thlr. 1

Sanchuniathon's phönizische Gedichte nach der griech. B arbeitung des Philo von Byblos ins Deutsche übersetzt Vorrede von Classen. Lübeck 1837. 8 S

Schmidt, A., die griech. Papyrusurkunden d. kgl. Bibli thek zu Berlin entziffert u. erläut. m. 2 Facsim. u. Berl. 1842. (Thlr. 3.) 25 S

Vidua, inscriptiones antiquae in turcico itinere coll. c. tabb. Par. 1828. (8 fr.) 28 S

Walmiki, Rama, deutsch von Holtzmann. Karlsr. 18 Eleg. geb. 12 S

Der Vorrath der vorstehenden Werke — die sämmtlich in completen gut erhaltenen Exemplaren geliefert werden **ist nur noch sehr gering** und dürften mehrere **in Bälde gänzlich vergriffen sein.** Ich empfehle daher dieselben um mehr zu **gefälligen baldigen** Bestellungen.

Zugleich empfehle ich meine von Zeit zu Zeit erscheinenden antiquarischen Anzeiger, die ich auf portofreies Verlang **gratis** liefere.

Isaac St. Goar in Frankfurt a. M. Rossmarkt 6, nächst der Hauptwache.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 13.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 23. März. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Geschichte. Biographie.

Die zweisprachige Inschrift von Tanis. Zum ersten Male herausgegeben und übersetzt von S. Leo Reinisch und E. Robert Roesler. Mit sieben Tafeln u. 1 Titelvignette. Wien, 1866. Braumüller. (56 S. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Das bereits zu einer gewissen Berühmtheit gelangte Decret von Kanopus, in den Ruinen des alten Tanis im April 1866 aufgefunden, ist durch die beiden Herausgeber dem wissenschaftlichen Publicum in einer sehr handsamen Ausgabe und mit anerkennenswerther Raschheit zugänglich gemacht. Die Titelvignette zeigt das fragliche Denkmal in einer auf Grund einer photographischen Aufnahme facsimilierten Nachbildung, die sich am Schlusse auf der Decke in kleinerem Maßstabe wiederholt.

Die Einleitung behandelt (S. 1—25) die Geschichte der Auffindung des Denkmals. Die Verfasser beanspruchen ihr Mitanrecht an der Entdeckung, weil sie gemeinschaftlich mit Herrn Professor Lepsius und dem Künstler Weidenbach die Reise an den Kanal und ins Delta, und zwar nach vertragsmäßig festgesetztem Plane unternommen. Es ist hier nicht der Ort, auf diese Polemik ausführlicher einzugehen; dagegen fordert die Wichtigkeit der Inschrift eine eingehendere Besprechung. Beginnen wir mit dem griechischen Texte, den Herrn Roesler bearbeitet hat. Selbstverständlich bietet ein Document von solchem Umfange (76 Zeilen), auf den ziemlich beschränkten Raum von 1 Meter zusammengedrängt, dem ausführenden Steinmetzen häufigen Anlaß zu Fehlern: in der That sind 20 Stellen zu verbessern (z. B. *διεσωισαν* lin. 18), abgesehen von einigen Endbuchstaben, die wegen des nahen Randes an Deutlichkeit eingebüßt haben. Indeß sollen uns diese hier nicht beschäftigen, sondern nur die, wo der Herausgeber geirrt hat. lin. 20 und 54 schreibt er *δέδοχθαι* und übersetzt: „die Priester haben (man hat) beschlossen," so daß es scheinen könnte, als stehe hier ein Fehler statt *δέδοκται*. Allein es ist *δεδόχθαι* zu accentuiren und zu übersetzen „man habe beschlossen" (abhängig von *εἶπαν* lin. 7). — lin. 27 *προςκαταγησομένους* zu corrigieren in *προςκαταλεγησομένους*, wie Lepsius' Copie bietet, mit dem Sinn: (die Priester), welche hinzugeordnet sein werden (bis zum Mesori des Jahres IX)," nicht: „und die seither eingesetzten." — lin. 39: *ἐν τῷ ἔτει* „in dem Jahre"; es muß heißen: *ἐν τῷ ἐνάτῳ ἔτει* und so steht im Originale bei Lepsius. — lin. 41: *κατάστασιν*; der Stein hat *οὖσαν κα[τασ]τάστασιν*. — lin. 43: *κἀνῦν ἀνεγίνετο* „und auch jetzt geschah"; es ist abzutheilen: *κἀνῦν ἂν ἐγίνετο* und zu übersetzen: „und auch jetzt geschehen würde." Diese Stelle ist von wesentlicher Wichtigkeit, weil eben gesagt werden soll, daß das Fest des Sothisaufganges und des Jahresanfanges nicht auf den 2. Payni übergeht, wie die Verschiebung um einen Tag nach je vier Jahren es erheischen würde. — lin. 48 muß das unverständliche *ως ἂν* in *οὖσαν* verbessert werden, welches bei Lepsius auch wirklich steht. — lin. 54: *Μνηύιει, ἐν οἷς μὲν ἔνεστιν*; das Denkmal zeigt deutlich, daß man lesen muß: *Μνηύι εἰθισμένον ἐστίν*, also nicht: „... Mnevis, bei denen es erlaubt ist," sondern: „(wie es beim Apis und) Mnevis gebräuchlich ist." — lin. 59: *μετὰ τῶν εἰς τὸ ἄδυτον ἐρχομένων* „mit den in das Heiligthum eintretenden." Lepsius hat: *ἢ τῶν εἰς τὸ ἄδυτον εἰρημένων*, wobei er auf Grund von lin. 4 letzteres als Schreibfehler für *εἰςπορευομένων* ansieht. Diese Abweichung ist für den Sinn der Stelle irrelevant; aber *ἢ* (statt *μετά*) wird durch den hieroglyphischen Text gebieterisch gefordert. Kleinere Versehen, wie lin. 41 und 42: *χειμόνι* (*χειμῶνι*); lin. 45: *εἰδωσιν* (*εἰδῶσιν*); lin. 55: *ὀνόμασεν* (*ὠνόμασεν*); lin. 60: *οἴση* (*οἴσει*); lin. 63: *ὃ δ' εἰώθασιν* (bei L. ohne *δ'*); lin. 66: *αὔτην* (*αὐτήν*); lin. 68: *προωρίηος* Lesart des Originals (statt *προώριος*); lin. 71: *ἀν* (statt *ἄν*); lin. 74: *χαλκήν* (*χαλκῆν*) — sind leicht zu beseitigen und thun dem Inhalte, sowie der Correctheit des publicierten Textes im Allgemeinen keinen Eintrag. Die Uebersetzung ist fließend, dem Texte sich anschließend, verständlich und, obige Stellen abgerechnet, als richtig zu bezeichnen. Ein nicht geringes Verdienst hat sich Herr Roesler durch die S. 56 erwähnte Entdeckung erworben, wonach das Louvre in Paris seit Jahren ein Duplicat des Steines von Tanis besitzt. Leider hat barbarischer Tritt an der Moschee Emir Kur in Kairo, wo das werthvolle Denkmal, in der Mitte gespalten, als Schwelle dienen mußte, den größten Theil der drei Texte unleserlich gemacht. Allein die Anwesenheit der demotischen Redaction, obschon diese am meisten gelitten hat, verleiht dem Pariser Denkmale einen hohen Werth, weil dadurch die Wahrhaftigkeit der Bestimmung: daß das Decret von Kanopus in dreierlei Schrift in allen Tempeln 1. 2. 3. Ordnung aufgestellt werden solle, gewährleistet wird. Glücklicherweise hat sich jüngst beim Aufheben des Steines von Tanis auch der vollständige demotische Text auf den Rändern wohlerhalten vorgefunden. Vielleicht liefert ein Glücksfund zu den zwei steinernen Exemplaren noch eine eherne (*χαλκῆν*) Stele.

Der hieroglyphische Theil der Inschrift von Tanis ist von H. Reinisch bearbeitet. Ueber das System der Umschrift, welches derselbe befolgt, ist schon früher in diesen Blättern gehandelt worden. Daß die Aegypter die Namen Ptolemäus und Arsinoe, wie hier zu lesen steht, Patolumayus und Alusina ausgesprochen, kann Referent nicht zulässig finden; das Princip der Syllabität auf die Spitze getrieben, kann freilich nichts anderes als

solche Wortungethüme hervorbringen, wie Alugasandirus, hinter dem schwerlich Jemand Ἀλέξανδρος vermuthen würde. Indeß, diese Frage, als den Inhalt nicht berührend, darf hier nicht weiter erörtert werden. Was den Text selbst betrifft, so fallen auch hier dem Steinmetzen Fehler (beiläufig 14) zu Last, die Reinisch in der Umschrift und in der Uebersetzung zum Theil verbessert hat. Dafür sind aber andere Stellen zu notieren, wo das Richtige nicht getroffen ist; die wichtigsten derselben sind folgende: Reinisch übersetzt lin. IV: „sie traten in das Gotteshaus ... um anzuordnen" — statt: „versammelt (sie) zum Tempel ...... thaten sie den Ausspruch." — lin. IV/V: „zugewendet haben Wohlthaten ... für alle Zeit", dafür ist zu übersetzen: „sind im Erweisen Wohlthaten ... zu jeder Zeit." — lin. V: „da sie angeordnet haben wirksame Gebete zu den Göttern", statt: „indem sie bestimmen Ehrenbezeigungen den Göttern." — lin. VI: „da sie zugeführt haben ihrer Verehrung die Götterstatuen," statt: „zur Verwendung für ihre Pflege" („die Götterstatuen" gehört zum nächsten Satze). — lin. VII: „das Wasser des steigenden Nil hinter seiner jährlichen Linie einst zurückblieb," statt: „(da ferner) eintraf ein Jahr kleinen Nils." — lin. IX: „die in großer Drangsal des Herzens waren," statt: „sie waren (MEXI) im Nachdenken viel viel." — lin. X: „und zur Vergeltung dafür anordneten Einfuhr von Lebensmitteln," statt: „(gebend viel Geld) dafür (ETBE), steigend zu einem hohen Betrage." — lin. XII: „angeordnet eine Vermehrung der Priester derselben," statt: „zu vermehren dieses; daß die Priester." — lin. XIX: ru an sanahut „so soll nicht verlegt werden," statt er an senfut (CINI transire) „so soll nicht überschritten werden." — lin. XX: „Kränze aus Blumen lege man auf die Opferstätte," statt: „blumenbekränzt ihr Haupt, indem sie legen Opfergegenstände auf die Altäre." — lin. XXII: „so geschehe nun also, indem fortbestehe," statt: „wie es geschähe nun auch, wenn fortbestünde." — lin. XXII ult.: „die frühere Lehre," statt: „der kleine Mangel." — lin. XXVI: „da reinigten sie sich von der Trauer um sie," statt: „nach der Reinigung von der Trauer um sie." — lin. XXVII: „und heiligten ihre Herzen durch flammendes Feuer," statt: „reinen Herzens mit Feuereifer." — lin. XXVII med.: „gleichwie nach der Beisetzung des Apis," statt: „wie es Gewohnheit (CWNT) ist zu thun für den Apis." — lin. XXVIII: „im selben Monat und am selben Tage," statt: „in welchem Monate ... früher." — lin. XXIX: „durch vier Tage," statt „zum ersten Male (In der Note: „vom ersten Tage an bis zum Tage vier"), auf vier Tage." — lin. XXX: „und der Prophet auf dem heiligen Schiffe sammt den Priestern," statt: „und der Prophet oder einer unter den Priestern." — lin. XXXII: „weil kund werden soll durch diese Verschlingung der Ruf des Namens Berenike aus seiner tiefen Bedeutung in der Hieroglyphenschrift," statt: „so daß auch die Anordnung dieser Verschlingung anspielet auf den Titel (POOXNE virgo) der Berenike nach seinem Typus (NCO) in der heiligen Schriftart." — lin. XXXIV: „es werde besungen ihre Kraft von einem Chore," statt: „gesungen werde zu ihrer Auszeichnung durch Chöre ... in Hymnen." — Die Ausstattung des Werkes läßt nichts zu wünschen übrig: sie ist eine des Denkmals sowie der Universitätsbuchhandlung durchaus würdige.

Kugler, B., zur Beurtheilung der deutschen Kaiserzeit. Vortrag gehalten zu Tübingen im December 1866. Stuttgart, 1867. Ebner u. Seubert. (20 S. 8.) 5 Sgr.

Die Errungenschaften des letzten Sommers, welche uns den verheißungsvollen Anfang eines neuen deutschen Reichs gebracht haben, erinnern uns auch an die ursprünglichen Anfänge desselben und an die Hindernisse, welche denselben aus der Erneuerung des römischen Kaiserreiches erwachsen sind. Dem Verfasser des obengenannten Schriftchens schien es, als ob der vor 4 Jahren von Sybel angeregte Streit über diese Frage nicht völlig ausgemacht wäre, und die Bemerkungen, mit welchen kürzlich Aegidi in seinem „Woher und Wohin" die Ansicht Sybel's berührte, sowie das Heinr. v. Treitschke in seinem trefflichen Essay „Bundesstaat u heitsstaat" darüber sagte, gaben ihm Veranlassung, diese noch einmal zur Sprache zu bringen. Er hat dies in einem trage gethan, welchen er in einem wissenschaftlich-geselligen in Tübingen, in der sogenannten Lammgesellschaft zu halten und da hier das Thema vielen Anklang fand und alsbald ei hafte Debatte hervorrief, so fand er sich ermuthigt, seine durch den Druck zu veröffentlichen. Er faßt darin die Grün und wider Sybel's Ansicht kurz zusammen und bezeichnet den bis zu welchem er Sybel vollkommen beistimmen und von er ihm nicht mehr folgen kann. Es ist wahr, sagt Kugler, d deutschen Herrscher jener Zeit nach der Wiederherstellung des terrarum gestrebt haben, daß sie hierbei ihre Pflichten Deutschland in unheilvoller Weise versäumt haben, und e sich nicht beweisen, daß sie ihr Versäumniß durch irgend wel folge, die nur von ihnen und nur auf dem Wege der kaiserlich litik erreicht werden konnten, gut gemacht haben. An diesen glaubt auch Kugler müßten wir festhalten und Sybel für die folgerichtige Weise, womit er die principielle Grundlage der lichen Politik festgestellt hat, dankbar sein. Aber wenn dann weiter geht und nicht bloß von politischen, sondern von sitt Mißgriffen der alten Kaiser spricht, sie für die schädlichen F ihres Strebens nach Erneuerung des Römerreichs verantwo macht und ihnen zumuthet, sie hätten andere Wege einschlage der deutschen Nation das aus ihrer Politik entsprungene U ersparen sollen, so hat damit Sybel die gegen ihn geführten griffe herausgefordert. Wir glauben, daß Kugler dari schwache, unberechtigte Seite der Sybel'schen Auffassung r getroffen hat. Sybel hat, wie uns scheint, das, was er geg habsburgischen Kaiser auf dem Herzen hatte, unbilliger Wei auf ihre karolingischen, sächsischen und salischen Vorgänger tragen. Wir glauben, daß Kugler's mit Eleganz und Geist ge benes Schriftchen auch in weiteren Kreisen Beachtung verdient wollten durch unsere Anzeige darauf aufmerksam machen.

Memoiren des Grafen Miot de Melito, ehemal. Ministers, schafters, Staatsraths und Mitglieds des Instituts. 1788— Deutsch bearbeitet und aus den hinterlassenen Papieren des fassers ergänzt durch den Herausgeber des franz. Originals. 2. Bd. Stuttgart, 1866. Schweizerbart.

Das Werk, dessen deutsche Bearbeitung uns hier vorlieg schien zuerst in französischer Sprache zu Paris 1858 in drei den und hat dort bereits eine zweite Auflage erlebt und wi Frankreich zu den interessantesten und zuverlässigsten Quellen über die Geschichte Napoleon's I gezählt. Der Verfasser is aus Versailles gebürtige, später unter dem italienischen R von Melito in den Grafenstand erhobene treue Freund un gleiter Joseph Bonaparte's. Miot, ein Mann von vielem Geis classischer Bildung (er hat sich auch durch eine gute franz Uebersetzung Diodors von Sicilien bekannt gemacht) und z lässiger Wahrheitsliebe. In den Wirbeln der französischen volution erhob er sich aus einer kleinen Anstellung im Kr departement allmählich zu höheren diplomatischen Posten, die als Gesandten nach Toscana und Turin führten. Unter se Verhältnissen war er in der Lage, das erste Aufgehen von Napol Glücksstern zu beobachten, kam in vielfache persönliche Bezie mit Napoleon und erhielt von ihm den Auftrag, als Comm der Republik auf Corsica zur Beruhigung der Insel zu wi Diese Thätigkeit führte Beziehungen zu den übrigen Glieder Familie Bonaparte und namentlich eine innige Freundschaft Napoleons älterem Bruder Joseph herbei. Die Nachrichten die früheren Verhältnisse der Bonaparte'schen Familie, die Miot giebt, sind als authentisch anzusehen. — Sehr interessa es auch, den Memoiren in der Beschreibung des gleich nach ersten Erfolgen sich in seiner ganzen Kraft, aber auch in sei

ganzen Egoismus fühlenden jugendlichen Feldherrn zu folgen, der sich bereits dahin äußert, daß die Franzosen nicht zu Republikanern geboren seien, sondern die Republik vergessen werden, sobald sie ein anderes passendes Steckenpferd gefunden hätten. Im Herbst 1797 sagt der nach Frankreich zurückberufene General Bonaparte dem Gesandten Miot in Turin, er gestehe, daß er zu gehorchen verlernt habe, er werde nie vergessen, daß er in Italien unbeschränkter Machthaber gewesen sei; wenn er nicht herrschen könne, bleibe er nicht in Frankreich, er wolle nicht so große Dinge vollbracht haben, um Frankreich Advocaten in die Hände zu liefern. Während Napoleon in Aegypten war, befand sich Miot in Paris und wiederum in Corsica. Nach seiner Zurückkunft findet er Napoleon bereits mit starken Schritten der Monarchie zueilend. Bei der Verschwörung Pichegru's erhält er den Auftrag, die Papiere Moreau's durchzusehen, und findet bei dieser Gelegenheit, daß Moreau bei seinen Zügen nach Deutschland in den Jahren 1800 und 1801 diesem Lande 44 Millionen Francs Contributionen auferlegt hat. Es waren aber nur 32 Millionen eingegangen, davon wurden 24 in die Casse des Generalzahlmeisters der Armee abgeliefert, 4 zu geheimen Ausgaben und Gratificationen an Officiere verwendet, der Rest scheint in der Tasche des Oberbefehlshabers hängen geblieben zu sein. — Der erste Band schließt mit Napoleon's Abgang zur Armee, die von Boulogne aufgebrochen, um bei Ulm und Austerlitz neue Lorbeeren zu sammeln. Im zweiten Band werden die Kämpfe des Jahres 1805 gegen Oesterreich kurz besprochen, Miot erhält den Auftrag, sich dem König Joseph in Neapel zur Verfügung zu stellen, er reist dahin und bleibt auch dem König zur Seite, als dieser im Jahre 1808 auf den schwankenden Thron von Spanien gerufen wird. Es entrollt sich nun ein anschauliches Gemälde der französischen Bestrebungen, sich in den völligen Besitz dieses Landes zu setzen, besonders interessant ist die Beschreibung der beiden entscheidenden Niederlagen der Franzosen bei Baylen am Anfang und bei Vittoria am Ende jener langen Kämpfe gegen die Spanier und Engländer. Zwischen diesen Punkten liegt eine Reihe von Wechselfällen, unter denen dem König das Regieren entleiden konnte und sein Freund ihm mehrmals, wiewohl vergeblich, zur Abdankung rieth. Napoleon's Unglück im russischen Feldzug, die Entblößung Spaniens von französischen Truppen führen endlich die Katastrophe herbei; König Joseph zieht sich nach Montfontaine zurück, Miot lebt nahe bei Paris auf dem Lande, die 100 Tage führen ihn aber in den französischen Staatsrath zurück, bis die Schlacht von Waterloo, in welcher er seinen einzigen Sohn und einen Schwiegersohn verliert, seinem politischen Leben für immer ein Ende macht. Dies ist der Faden des geschichtlichen Verlaufs, an den sich eine Masse interessanter Einzelerzählungen und Beobachtungen anreiht. Das französische Original besteht aus drei Bänden; der deutsche Bearbeiter (der würtembergische General v. Fleischmann, ein Schwiegersohn Miot's, welcher den 5. Januar 1841 in Paris gestorben ist) hat dieselben auf zwei reduciert und den Inhalt in freier Uebersetzung und in gutem Deutsch wiedergegeben.

Kl.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Hrsg. von F. J. Mone. 20. Bd. 1. Heft. 1866.

Inh.: Städtische Verfassung u. Verwaltung vom 12.—16. Jahrh.— Zur praktischen Diplomatik. — Volkssitten und -Gebräuche. — Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. 14. Jahrh. (Forts.)— Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. 14. Jahrh. (Forts.) — Geschichtl. Notizen: Die Murg und der Bienwald.

Verhandlungen des histor. Vereines für Niederbayern. 12. Bd. 2.–3. Heft. 1866.

Inh.: Gottfr. Maier, die Bilder an der Broncethüre des Domes zu Augsburg. Ein Versuch ihrer Erklärung aus der heil. Schrift.— Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Haidenburg. Aus urkundl. Quellen bearbeitet von dem nun verstorbenen Vereinsmitgliede Priester Joseph Pammler.

Naturwissenschaften.

Wüllner, Dr. A., **Einleitung in die Dioptrik des Auges.** Mit 19 Fig. in Holzschnitt. Leipzig, 1866. Teubner. (2 Bll., 93 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Zur Veröffentlichung der vorliegenden Schrift veranlaßte den Verfasser die Aufforderung von Aerzten, die Gesetze der Dioptrik so zu behandeln, daß die Mediciner in den Stand gesetzt seien, die Dioptrik des Auges zu verstehen. Diese Aufgabe hat der Verfasser vortrefflich gelöst, indem er unter Anwendung von nur elementar-mathematischen Rechnungen sehr vollständig die Brechung des Lichtes im Allgemeinen und die Brechung im Auge ableitet. Der Inhalt der einzelnen Paragraphen ist speciell folgender: § 1—4 (S. 2 — 28) Allgemeine Gesetze der Brechung an einzelnen Flächen und in zusammengesetzten Systemen. § 5—8 (S. 28—58) Ableitung der Haupt- und Knotenpunkte und Anwendung hiervon auf ein centriertes System vieler kugelförmiger Flächen. § 9 (S. 58—60) Kurze Andeutung über die chromatische Abweichung. § 10. 11 (S. 60 — 82) Die brechenden Medien des Auges und Mittheilung der vorzüglichsten directen Messungen. § 12 (S. 82—92) Gang der Lichtstrahlen im Auge, Vergleichung der Rechnungsresultate mit den Beobachtungen. Referent kann den Medicinern, welche die Physik des Auges gründlich kennen lernen wollen, die Schrift als die beste Einleitung zu dem großen Werke von Helmholtz angelegentlich empfehlen.

Neumann, Dr. Carl, Prof., **die Haupt- und Brenn-Puncte eines Linsen-Systemes.** Elementare Darstellung der durch Gauss begründeten Theorie. Leipzig, 1866. Teubner. (VIII, 41 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Einen besonderen Theil der Dioptrik, der auch in der vorher angezeigten Wüllner'schen Schrift vorkam, behandelt der Verfasser dieser sehr empfehlenswerthen Schrift ausführlicher, aber gleichfalls nur unter Voraussetzung elementar-mathematischer Kenntnisse. Es ist die Gauß'sche Lehre von den vier Fundamentalpunkten eines Linsensystemes, die sich, wie Verfasser durch seine klare und anschauliche Darstellung beweist, sehr gut elementar entwickeln läßt. Der Möbius'schen Knotenpunkte wird nur beiläufig gedacht, da der Verfasser wohl mehr im Sinne hatte, die Berechnung des Ganges der Lichtstrahlen durch Fernröhre und Mikroskope übersichtlich zu machen, und hierbei die für die Brechung im Auge wichtigen Knotenpunkte nicht in Betracht kommen.

Werner, R., k. preuß. Corv.-Cap., **die Schule des Seewesens.** Handbuch der praktischen Seemannschaft und Steuermannskunst. Mit 70 Abbildgn. im Text. Leipzig, 1866. Weber. (XII, 396 S. 8.) 3 Thlr.

Ein zeitgemäßes Buch für unsere junge Marine. Der Verfasser, bekanntlich einer der erfahrensten Seeofficiere der preußischen Marine, hat sich die Aufgabe gestellt, in der vorliegenden Schrift dem jungen Officiere eine Zusammenstellung der besten Erfahrungen auf dem Gebiete der Seemannschaft und in der Schiffsführung zu geben, mit Hinweglassung der technischen Einzelheiten in der praktischen Seemannschaft und der Vorbegriffe der Steuermannskunst, die hier als bekannt vorausgesetzt werden. Es bespricht das Buch daher im ersten Theile, der praktischen Seemannschaft, vorzugsweise ungewöhnlichere Vorkommnisse, auf welche der Schiffsofficier zu achten hat, und ebenso der zweite Theil, die Steuermannskunst, nur praktische und sichere Methoden zur Lösung der vorkommenden nautischen Probleme. Ueber den technischen Theil steht Referenten kein Urtheil zu, doch muß erwähnt werden, daß die einzelnen Abschnitte, z. B. der Capitän beim Bau, Bemastung, Tauwerk u. s. w. in klarer und gemeinverständlicher Sprache geschrieben sind. Die unmittelbar auf die Physik und Mathematik begründeten drei letzten Kapitel des ersten Theils: praktische Meteorologie, das Gesetz der Stürme, Anweisung der

Küstenvermessung, sowie der ganze zweite Theil, welcher die geographische und astronomische Schifffahrt umfaßt, sind bei aller Kürze sehr vollständig und deutlich abgefaßt. Das ganze Werk kann als eine treffliche Einführung des strebsamen jungen Seeofficiers in die nautischen Wissenschaften empfohlen werden.

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 32. Jahrg. 4. Heft. 1866.

Inh.: Thierfelder sen., Georg Fabricius als Naturhistoriker. Ein Beitrag zur Geschichte der Naturkunde in Sachsen im 16. Jahrh. (Schl.) — F. Krauß, über Dasypus gigas Cuv. — E. Suffrian, Verzeichniß der von Dr. Gundlach auf der Insel Cuba gesammelten Chrysomelinen. — R. Greeff, über die Annelidengattung Sphaerodorum Oerst. und einen neuen Repräsentanten derselben: Sphaerodorum Claparedii. — Ders., über Autolytus prolifer. — del Castillo, fernere Berichtigung über die Thierpflanze und Beschreibung eines neuen Insektes; mitgeth. von Burkart. — Grube, Beiträge zur Kenntniß der istrischen Amphipodenfauna.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. N. F. 3. Bd. 3. Heft. (Geschlossen am 14. Februar.)

Inh.: C. Glaser, Untersuchungen über einige Derivate der Zimmtsäure. 2. — F. Wöhler, über das sogen. graphitförm. Bor. — C. G. Wheeler, üb. die Wirkung des nascir. Wasserstoffs auf Cyanessigsäure. — W. Crookes, üb. die Krystallisation des Glycerins. — H. Baubigny, üb. die Einwirkung von Natrium auf Campher. — L. Carius, über Synthese organ. Säuren. — C. Schorlemmer, über die Einwirkung von Chlor auf Di-Isopropyl. — Fr. Rochleder, über den Gerbstoff der Roßkastanie. — R. Finkener, üb. die Trennung des Kaliums vom Natrium u. mehreren anderen Substanzen vermittelst Platinchlorid. — W. Heintz, über die Triglycolamidsäureäther u. das Triglycolamidsäuretriamid (Trioxyäthylenammonamin), u. üb. die Constitution der Harnstoffe. — Kleinere Mittheilungen.

Chemisches Centralblatt. Nr. 7—9.

Inh.: M. Avenarius, über Molekülwärme. — Boussingault, über die Functionen der Blätter. — Th. Graham, üb. die Absorption u. dialyt. Trennung der Gase durch Colloidscheidewände. — Jul. Löwe, über die basisch-essigs. u. basisch-salpeters. Salze des Bleioxyds. — A. Commaille, Einwirkung von salpeters. Silber- u. salpeters. Quecksilberoxydul auf Platinchlorid. — E. Fremy, üb. eine Methode zur Darstellung unlösl. Verbindungen. — Kl. Mittheilungen.

Mathematik.

Schumann, Dr. Herm., Rector, **Lehrbuch der Arithmetik und Algebra** für Gymnasien und Realschulen. Berlin, 1866. Weidmann. (2 Bll., 116 S. 8.) 12 Sgr.

Referent ist mit dem Verf. dieser Schrift darin einverstanden, „daß eine dem Standpunkte der Schüler angepaßte, streng logische Behandlung des arithmetischen Pensums für die geistige Durchbildung derselben sehr nutzbar gemacht werden kann, und daß es als eine einseitige Verwerthung des Stoffes bezeichnet werden muß, wenn wissenschaftliche Strenge der Erzielung einer größeren Fertigkeit in den verschiedenen Operationen nachgesetzt, wohl gar ihr zum Opfer gebracht wird." Ebenso wie dieses an die Spitze gestellte Princip können wir auch den ganzen Gang, den der Verfasser eingeschlagen hat, nur billigen; er bespricht die sieben verschiedenen Zahlenverbindungen von der Summe bis zum Logarithmus in ihrer natürlichen Reihenfolge, erörtert an der gehörigen Stelle die neuen Zahlen, zu denen die inversen Operationen führen, ebenso wie die sich nöthig machenden Begriffserweiterungen der Operationen. Alles das sind eigentlich freilich selbstverständliche Sachen und man sollte eigentlich nicht nöthig haben, zum Lobe eines Autors auf die richtige Darlegung dieser Verhältnisse hinzuweisen. Aber leider legen literarische Erzeugnisse der jüngsten Zeit noch hin und wieder Kunde ab von einer merkwürdigen Unklarheit, die über einzelne der hier erwähnten Begriffe noch herrscht. Nach den sieben Zahlenverbindungen werden noch in besondern Kapiteln die Gleichungen ersten bis dritten Grades, die einfachen Reihen, die Kettenbrüche, die diophantischen Gleichungen, die Combinationslehre und der binomische Lehrsatz behandelt. In ein paar Anhängen werden dann noch die Reihen höherer Ordnung und die Theilbarkeit ganzer Zahlen besprochen.

Wie man aus dieser kurzen Inhaltsangabe ersieht, umfaßt das Werkchen den ganzen auf Gymnasien und Realschulen in Norddeutschland üblichen Cursus der Arithmetik; die Darstellung präcis und dabei klar und deutlich. Es erscheint daher das ganz dazu geeignet, dem Unterrichte an den genannten Anstalten Grundlage zu dienen. Dieses Urtheil wollen wir auch durch nicht beschränken, wenn wir an ein paar im Grunde nicht bel reiche Punkte ein paar Bemerkungen knüpfen. S. 71 stellt Verfasser die Aufgabe: „Von einer gewissen Summe sollen a_1 nach n_1 Monaten bezahlt werden, n_2 Monate später a_2 Th. neue n_3 Monate später der Rest. Wenn nun die ganze Su auf einmal nach m Monaten fällig gewesen wäre, wie groß ist selbe?" Er fügt dann hinzu: „Streng richtig ist bei allen artigen Aufgaben nur folgende Wortgleichung. Die Summe baaren Werthe, der auf hundert rabattierten Terminzahlunge gleich dem baaren Werthe der ebenso rabattierten ganzen Zahl Darauf muß bemerkt werden, daß allerdings vom Standp des Schuldners aus diese Wortgleichung die allein richtige ist, dagegen vom Standpunkte des Gläubigers folgende Gleic allein richtig ist: Die Summe der einzelnen Terminzahlungen ihren Zinsen von ihren Zahlungstagen bis zum letzten Ter muß ebenso groß sein als die Gesammtsumme vermehrt um Zinsen vom mittleren Zahlungstermine bis zum letzten Term Diese Gleichung führt aber zu der gewöhnlich üblichen Regel, welcher der Zinsfuß nicht in Betracht kommt, und welche öfters, wiewohl falsch, durch eine Rabattierung vom Hunder klärt. — Eine zweite Bemerkung betrifft die cubischen Gleichun Der Verfasser hat hier (S. 65) zunächst die Cardanische Fo entwickelt, wir vermissen aber die Angabe der beiden and complexen Lösungen der Gleichung. Ebenso will uns die da folgende Behandlung des irreductibeln Falles nicht recht z mäßig erscheinen; diese erfolgt nämlich auf rein goniometri Wege ohne Rücksichtnahme auf die Cardanische Formel, w es jedenfalls systematischer ist, auch hier von der Cardanische mel auszugehen. Wie man von dieser auch ohne Anwendung Moivre'schen Satzes zu den bekannten drei Lösungen der cubi Gleichung gelangt, ist im 42sten Theile von Grunert's Ar gezeigt worden.

G—

Journal für die reine und angewandte Mathematik. Hrsg. vo W. Borchardt. 67. Bd. 1. Heft.

Inh.: A. Clebsch, über die Steiner'sche Fläche. — H. Sch über die geradlinigen Flächen fünften Grades. — Königsber über die Transformation des zweiten Grades für die Abel'schen F tionen erster Ordnung. — C. F. Geiser, über zwei geomet Probleme. — Herm. Hankel, Darstellung symmetrischer Functi durch die Potenzsummen. — A. Cayley, note sur une transfor tion géométrique.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Arnold, Dr. Friedr. Aug., **Abriss der hebräischen Formlehre** zum Gebrauch auf Gymnasien und Universitäten. H 1867. Buchhdlg. d. Waisenhauses. (IV, 164 S. 8.) 20 Sgr.

Der Verfasser dieses Abrisses legt beinahe auf jeder S Zeugniß ab von einer genauen Bekanntschaft mit den neu Forschungen auf dem Gebiete der hebräischen Grammatik und einer seltenen Belesenheit im Alten Testamente. — Durch das scheinen des Abrisses wird ein neuer Beweis dafür geliefert, das Bedürfniß nach einer wirklich angemessenen hebräischen Sc grammatik überall sich zeigt; indeß scheint das vorliegende B nicht recht geeignet, dieses Bedürfniß zu erfüllen. Betrachten es nur als Zeugniß von der Sprachkenntniß des Verfassers, es ohne Zweifel sehr hoch zu schätzen; als Lehrbuch für Gym siasten und Studenten können wir es nicht empfehlen. Daß es letztere nicht ausreicht, bekundet der Verfasser selbst dadurch, er gelegentlich auf die größeren Grammatiken von Ewald Olshausen verweist, sowie dadurch, daß er eben nur eine Form lehre giebt. Für Schüler aber ist das Buch schon wegen sei

Methode nicht gut anzuwenden. Der Verfasser spricht p. 9 ff. von den Gutturalen und ihren Eigenthümlichkeiten beim Zusammentreffen mit Sh'wa und Vocalen. Das kann der Schüler nicht verstehen, da er von Sh'wa und von Vocalen noch nichts weiß. Daß der Verfasser bei Behandlung der verschiedenen Flexionsstämme Verba und Nomina nicht scheidet, wird dem Schüler wenig Erleichterung verschaffen; viel übersichtlicher wird es sein, wenn man die Nomina derselben Classe neben einander behandelt, da nur so die Principien der Wortbildung nach den Schwächen einzelner Laute sich klar und unverlöschlich dem Geiste des Lernenden sich einprägen können.—Auch die sonstige Anlage des Buches erschwert die Benutzung desselben. Dem Anfänger wird es wenig nützen, wenn er neben der Hauptregel in den Anmerkungen alle vorkommenden, regelmäßigen und abweichenden Formen mit einer großen Anzahl von Belegstellen findet. Imponieren wird es ihm vielleicht; wollte er aber diese Formen memorieren, so würde er sein Gedächtniß mit unnöthigem Ballast beschweren und manches Unrichtige mit in den Kauf nehmen. Denn jene Annahmen sind weder durchaus richtig noch vollständig. So finden wir es höchst bedenklich, wenn p. 96 שְׁאָלָה Jes. 7, 11 gegen die Gesetze der Bildung und gegen den klaren Sinn der Stelle als inf. abs. von שׁאל bezeichnet wird. Auf p. 73 werden als plurr. ohne ם angeführt עמי; indeß braucht dies weder 2. Sam. 22, 44 (vgl. die Parallele ψ 18, wo ausdrücklich der sing. עם steht), noch Thr. 3, 14 noch ψ 144, 2 plur. zu sein; es läßt sich vielleicht überall als sing. mit pron. suff. 1. sing. auffassen; ferner רמוני; doch ist dies wenigstens Cant. 8, 2 nicht nothwendig plur.; wie Jer. 22, 14 (nicht 32, 14) חלוני Dual sein soll, ist nicht recht abzusehen; wahrscheinlich ist zwischen י und darauf folgendem ו ein ו verloren gegangen; חורי ist wahrscheinlich sing., שׂרי kann Jud. 5, 15 ebenso gut wie חסופי Jes. 20, 4 distrahierte Form des stat. constr. pl. sein. Das זמרת p. 70 läßt sich wohl auch anders erklären. Bei מורש auf p. 82 war anzugeben, daß die bemerkte Eigenthümlichkeit nur vor Suffixen vorkommt. אָלֹה Hos. 10, 4 (p. 91) ist inf. abs., wie auch das darauffolgende כָּרֹת zeigt; p. 92 war neben יחנה doch wohl auch יְחִי ψ 52, 7 zu erwähnen; p. 96 ist מאן übersehen; p. 120 war bei der Betonung ramû u. s. w. anzuführen, daß in den betreffenden Stellen immer eine gutt. oder ר folgt, daß also dasselbe Princip deutlich zu erkennen ist, wie z. B. bei קוּמָה vor gutt.; p. 123 war wohl der Unterschied zwischen הֵרַע und הֵרִיעַ zu erwähnen; zu p. 129 ist zu bemerken, daß נטע 4. Mos. 24, 6 (nicht 34, 6) in kleiner Pause steht; p. 131 fehlen אב. אח und חם. — Außerdem finden sich im Buche zerstreut noch eine Anzahl Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten. Auf p. 7 wird ז mit צ auf eine Stufe gestellt, obwohl schon der Wechsel der Sibilanten mit den Tleuten zeigt, daß ז der weichste, צ der stärkste Sibilant ist. Die aspirirbaren Tenuä erscheinen als ursprüngliche Aspiratä, p. 8; ebendort steht ungenau: נ und ל im Auslaute assimilieren sich leicht den folgenden Consonanten. Nach p. 14 giebt es Stämme, deren letzter Radical ein bloßer Vocal ist; ungenau ist p. 14 die Angabe über ו und י, wenn sie am Ende des Wortes in doppelt geschlossener Silbe stehen. Die Entstehung der Form נָקוּם (p. 15. 118) läßt sich einfacher erklären. Die Eintheilung der Vocale, p. 15 ff. ist nicht genau. Mindestens unklar ausgedrückt ist es, wenn es p. 30 heißt, das dag. f. conj. stehe theils vorn, theils hinten; die Bedingung, unter der allein dieses dag. eintreten kann, ist nicht erwähnt. Das dag. f. fällt bei ְ nicht bloß im Piël, sondern auch sonst aus, vgl. הַיְאֹר Gen. 41, 1. — Daß das Vortonqamez aus einem ursprünglichen ă erwachsen ist (p. 35. 102), ist wenigstens nicht gewiß. Was über die Gutturalen p. 10. 36. 92 vorgebracht wird, ist nicht immer klar. Ungenau ist, was p. 54 über die Bildung des inf. constr. gesagt ist. Es war vielmehr an der Regel festzuhalten, daß der Stamm des imperf. und des inf. constr. derselbe sei; daß aber das a des imperf. nicht selten im inf. constr. zu o getrübt wurde. Ebenso ungenau ist die Angabe auf p. 98; in שׁלח wenigstens bleibt das Pathach. — p. 67 fehlt, daß das Nomen mit מ auch nom. passiv. sein kann, wie in מאכל, מאפה, מועד und vielen anderen Fällen; auf p. 68 hätten wir erwartet, daß die abstracta mit der Endung ת besonders genannt würden. — Unklar ist, was p. 75 über den accus. gesagt ist; bei dem genit. war darauf zu verweisen, daß die Bildung im Hebräischen der im Deutschen ganz analog ist. Dafür, daß die Zahlwörter von 2—10 dem Substantiv auch nachgesetzt werden können, mußten Belegstellen um so nothwendiger beigebracht werden, als das Althebräische diese Stellung nicht kennt, wie sich aus der Verkennung des Namens באר שבע hinlänglich ergiebt. Wenn auf p. 93 אין doppelt angeführt werden sollte, so gehörte eine nähere Bestimmung dazu; ebendort kann bei יַהֲלֹם doch von keiner Zurückziehung des Tones die Rede sein. — Daß bei dem Waw consec. c. perf. der Ton auf das afformativum tritt (p. 105), geschieht eben nach der allgemeinen Regel, von welcher man freilich im Buche nichts erfährt. — Geradezu falsch ausgedrückt ist die Angabe p. 102: Beide Bedingungen finden wir in der Bildung der beiden Participien des Kal zur Geltung gebracht; vielmehr müßte es nach dem Vorausgehenden heißen: das Nichteintreten beider Bedingungen u. s. w. — p. 108 wird רָבִי, welches ψ 32, 7 als ἅπαξ λεγόμενον steht, als wirklich existirendes Wort betrachtet, was es doch sicher nicht ist. — Daß bei einigen verbis ע"ו das Qal eigentlich Hif'il ist, daß also z. B. das part. qal von ריב sowohl רָב als מריב heißen kann, ist eine Ansicht, der wir uns nicht anschließen können. — Nach p. 126 scheint es, als wäre a der charakteristische Vocal in allen Perfectis. — Die Eigenthümlichkeit der Präpositionen אל, עד, על beruht auf einem anderen Grunde, als p. 141 angegeben ist.

Zum Schluß müssen wir bedauern, daß außer den 5 auf p. 164 verbesserten Druckfehlern sich noch eine ziemliche Menge, besonders in den Tabellen, finden. Wenn auch in den Tabellen die Schuld nicht überall auf den Verfasser fallen kann, da die Punkte beim Druck leicht abspringen, so kommen doch mindestens folgende auf seine Rechnung: p. 144 der inf. constr. קְשׁוֹל, p. 148 das impf. c. Waw cons. וַיִּסֹּב, auf p. 151 נְקִימוֹתְ als 2. sg. fem., auf p. 157 und 159 die Perfectendung ה ָ im Hof'al und Hitpa'el; und auf p. 160 סוּסוֹת. — Von den übrigen erwähnen wir nur die störendsten; p. 13 steht קִיֵּם für קִיַּם, p. 60 יָקֻם für יָקֹם, p. 87 פותים für ב׳, p. 94 עֲנָבִים für עִנְּבֵי, p. 98 Chateph Kamez für Chateph Pathach, p. 100 נִטְּעוּ für נִטְעוּ, p. 101 1. Mos. 28, 9 für 38, 9, auf p. 102 sind die Formen von ילל alle mit falscher Tonsilbe bezeichnet; p. 110, Z. 3 v. u. ī für ê. — Gewundert hat es uns, wie p. IV Seffner statt Seffer stehen bleiben konnte.

L.

Bréal, Michel, Prof., de la forme et de la fonction des mots. Leçon faite au collége de France pour la réouverture du cours de grammaire comparée. Paris, 1866. Franck. (22 S. 8.)

Es wird für uns Deutsche nicht ohne Interesse sein, die Fortschritte einer Wissenschaft, welche Entstehung und ersten mächtigen Aufschwung bei uns fand, auch im Auslande zu verfolgen, in welchem dieselbe bis jetzt noch geringe Pflege genießt, indem nur vereinzelte Gelehrte sich ihre Verbreitung in weitere philologische Kreise angelegen sein lassen. In Paris hat sich dieser löblichen Aufgabe namentlich Herr Bréal unterzogen, und die vorliegende Eröffnungsvorlesung charakterisiert in klarem Vortrag einen Hauptunterschied der modernen Linguistik gegenüber den sprachlichen Forschungen der Inder und Griechen. Das Ganze macht den Eindruck einer Apologie der modernen Sprachen, und eine solche Stimme wird keinem mißfallen, welcher weiß, wie oft die neueren Sprachen, weil sie den majestätischen, aber nicht immer die Geschmeidigkeit einer Sprache fördernden Schmuck voller Formen abgeworfen haben, als herabgekommene und schwächliche Kinder

ihrer stattlichen Mütter bezeichnet werden. Der formelle Verfall, bemerkt der Herr Verfasser mit Recht, constatiert noch nicht einen wirklichen Verfall der Sprache, welche gerade durch die phonetischen Verwandlungen an Knappheit und Bestimmtheit gewinnt; der Verfall der Form hat das Freiwerden des Gedankens von der Form unterstützt, welcher noch bleibt (als Function des Wortes), wenn selbst, wie es wirklich vorkommt, der die Bedeutung ursprünglich tragende Theil vernichtet sein sollte. Der Sprachinstinct ging darauf aus, alles Ueberflüssige auszustoßen und mit möglichst geringen Mitteln viel zu leisten.

Den oben berührten Unterschied zwischen indisch-griechischer und moderner Sprachforschung findet Herr Bréal mit Recht darin, daß die letztere Form und Bedeutung der Sprache gleichmäßig in ihr Bereich zieht, die Ursachen der formalen Umwandlungen im menschlichen Geiste sucht, während die griechische von der Philosophie ausgehende die Gesetze des Denkens in der Sprache bestätigt zu finden, eine Verification der schon vor der Grammatik ausgebildeten Logik anzustellen strebte; die indische dagegen eine Scheidekunst der Sprache, eine Naturgeschichte der Worte mit unvergleichlichem Scharfsinn geschaffen hat. Erst mit dem Bekanntwerden der indischen Grammatik war unsere Sprachwissenschaft ermöglicht, denn nur das Ausgehen von wirklichen Thatsachen muß den Grund jeder Wissenschaft legen, und wie der Statistiker seine Zahlen überblicken muß, um allgemeine Gesetze aus ihnen zu folgern, muß auch die Linguistik das Material sammeln und beschreiben, dessen sich eine philosophische Betrachtung der Sprache und ihres Rapports mit dem Geiste zu bedienen hat. J.

Volkmann, Dr. Rich., **Hermagoras** oder Elemente der Rhetorik. Stettin, 1865. Von der Nahmer. (VIII, 358 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Ausgehend von dem Gedanken, daß das Studium der Rhetorik, früher lange Zeit hindurch ein wesentlicher Bestandtheil des Schulunterrichtes, in neuerer Zeit ungebührlich vernachlässigt sei, hat der Verfasser versucht, „die Hauptlehren der alten Rhetoren in einer geordneten Uebersicht zusammenzustellen.“ Daß er damit einem wirklichen Bedürfniß entgegengekommen ist, ist nicht zu bezweifeln. Wenn es auch nicht die Absicht sein kann, die Rhetorik wieder in ihren alten Platz, als selbständiges Element der Bildung, einzusetzen, so ist doch die Kenntniß derselben für ein genaues Verständniß der alten Literatur, die im weitesten Umfang von ihr beherrscht war, unerläßlich. Darum muß jeder Versuch, der darauf ausgeht, den Zugang zu den für Anfänger — und für solche hat der Verfasser sein Buch bestimmt — nicht gerade einladenden Schriften der alten Rhetoren zu erleichtern, willkommen sein. Die Ausführung läßt freilich noch viel zu wünschen übrig. Der Verfasser will die Lehren der Rhetoren so viel als möglich mit ihren eigenen Worten geben; er hat sich dabei hauptsächlich an die Darstellung Quintilians, als die vollständigste und ansprechendste, angeschlossen und mit dieser Auszüge aus den griechischen Rhetoren, aus Cornificius, wie er den auctor ad Herennium ohne Weiteres nennt, aus Cicero und den kleinen lateinischen Rhetoren verbunden. Nach einer kurzen Einleitung, welche die Ansichten der Rhetoren über die Definition und Eintheilung der Beredsamkeit und der Rhetorik zusammenstellt, werden in vier Abschnitten die Lehre von der Erfindung nach den drei Gattungen der Beredsamkeit S. 12—194, von der Anordnung S. 194—231, vom Ausdruck oder von der Darstellung S. 235—332, vom Gedächtniß und vom Vortrag S. 333 — 346 abgehandelt. Die betreffenden Vorschriften der Rhetoren sind nach den bekannten Rubriken theils in wörtlicher Uebersetzung, theils im Auszuge, hier und da auch im Original gegeben und durch erläuternde Bemerkungen mit einander verknüpft. Die Quellen sind fleißig benutzt und der Inhalt ist, soweit Referent verglichen hat, im Ganzen richtig wiedergegeben. Im Einzelnen hat der Verfasser sich manche Abweichungen gestattet, um über Schwierigkeiten des Originals hinwegzukommen, wie z. B. S. 238 „Niedrig ist das, was unter der Würde der Dinge, u der redenden und hörenden Personen ist“ Quintil. VIII, 2, 2 s autem humilia infra dignitatem rerum aut ordinis. Oej stört die allzu wörtliche und dadurch fast unverständliche Ueb setzung, wie S. 112 „poetische Fabeln“, S. 242 „Cicero h beatitas und beatitudo für hart, glaubte aber, es könne durch Gebrauch erweicht werden“ (molliri Quintil. VIII, 3, 32). Ein E blick in das weitschichtige Fachwerk der alten Rhetorik ist allerdi durch dies Verfahren gewonnen. Aber wenn der Verfasser ni weiter geben wollte, als „eine quellenmäßige Zusammenstellung rhetorischen Lehren des Alterthums,“ so war dieser Zweck uns Erachtens besser durch eine passende Auswahl und Zusamm stellung der wichtigsten Stellen im Original mit erklärendem C mentar zu erreichen. Was der Verfasser giebt, ist mehr eine un arbeitete Materialiensammlung, als eine geordnete Darstell Die Auszüge aus den Quellen und die eigenen Bemerkungen Verfassers gehen so durcheinander, daß man oft nicht weiß, jene aufhören und diese anfangen. Dazu sind die Bemerkun und Citate selbst so willkürlich eingelegt, daß man einen du dachten Plan darin nicht erkennen kann. S. 78 finden wir merkungen über Zeugenaussagen, S. 143 über das Lächerl nach Schopenhauer'scher Theorie, S. 164 über ironische Lobre S. 257 über Metaphern mit Citaten aus Jean Paul. Wir kennen auch in solchen aphoristischen Bemerkungen, die unnütz s weil sie die Sache nicht erschöpfen, nicht das Bestreben des fassers zum Verständniß beizubringen, was ihm gerade zur H war. Aber wir vermissen überall eine feste und durchdachte O nung. Wir vermissen ferner eine historische Uebersicht über Entwickelung der Rhetorik und über das Verhältniß der erhalte Schriften zu einander; ein Versuch dieser Art hätte wenigs gemacht werden sollen, wenn wir auch dem Verfasser die schwie und mühsame Untersuchung über die Quellen der einzelnen Sch ten nicht zumuthen wollen. Erst dadurch würde das Buch Charakter einer eigentlich philologischen Arbeit, welche der fasser durch den Titel Hermagoras bezeichnen wollte, erhalten Das Verdienst einer fleißigen Sammlung des Materials, wel die Mühe, die verschiedenen Meinungen der Rhetoren aus Quellen zusammenzusuchen, erleichtert, wollen wir durch Ausstellungen dem Verfasser nicht rauben. Das Brauchbarste die Erklärungen der technischen Ausdrücke, welche nach der der Rhetoren zusammengestellt und mit Hülfe der angehäng alphabetischen Verzeichnisse leicht aufzufinden sind. Zum Sch machen wir noch auf einige Beiträge zur Texteskritik der late schen Rhetoren S. 217, S. 230 und S. 254 aufmerksam. H.

Spitta, Phil., de Taciti in componendis enuntiatis ratio Pars prior. Göttingen, 1866. Deuerlich. (3 Bll., 160 S. gr. 8.) 24

Die Darstellung römischer Prosaiker der Kaiserzeit ist in letzten Jahren mehrfach Gegenstand gründlicher Untersuchung wesen. Daß die Elocution des bedeutendsten Schriftstellers sogenannten silbernen Latinität noch keine zusammenhängende handlung erfahren hat, könnte auffallend erscheinen: die nich unterschätzende Schwierigkeit eines solchen Unternehmens sch zurückgeschreckt zu haben. Desto willkommener wird die vorlieg Schrift sein, deren Aufgabe ist, die Grundsätze, welche Tacitus Verbindung der Worte und Zusammenfügung der Satzglieder b achtete, darzulegen. Nicht bloß die gewissenhafte Gründlichkeit, der der Verfasser das Material gesammelt hat, nicht nur richtige und scharfe Urtheil, welches er bei Ergründung der sichten und Gedanken des Schriftstellers bewährt, ist zu rühm sondern hauptsächlich die strenge Methode, nach der er verfä Er hütet sich, von dem, was in Grammatiken und anderen H büchern über Gebrauch und Bedeutung der satzverbindenden P tikeln im Lateinischen als allgemeingültig ausgegeben wird, au gehen; er hält vielmehr daran fest, daß Tacitus seine Diction selbst gestaltet habe und daß dieselbe demgemäß zunächst nur

seinen Schriften erkannt werden könne; an zweiter Stelle sind dann auch Schriftsteller berücksichtigt, denen Tacitus Einfluß auf seine Diction gestattete, besonders Dichter wie Virgil und Ovid. Die Schrift zerfällt in 7 Kapitel: das erste handelt de particulis et, que, atque, das zweite de coordinatione notionum, quarum altera alteri inhaeret, das dritte de coniunctis notionibus, quae similia significant, de responsione membrorum, das vierte de compositione enuntiatorum, quae fit per particulas et-et, et-que cet., de polysyndetis, das fünfte de compositione enuntiatorum, quae fit per particulas etiam, quoque, et, de raro harum particularum usu, das sechste de enuntiatis negativis, das siebente endlich de enuntiatis per particulas adversativas compositis. Es ist natürlich, daß derartige Untersuchungen, auch wenn sie sich auf Ergründung des Sprachgebrauchs eines Schriftstellers beschränken, doch auch für die Erkenntniß allgemeiner Sprachgesetze von großem Interesse sind. In dieser Beziehung möchte hervorzuheben zu sein, was p. 32 ff. über die Verbindung von Zahlbegriffen durch que und ve, p. 49 ff. über das sogenannte ἓν διὰ δυοῖν, p. 73 ff. über den Unterschied mehrerer Synonyma gesagt ist. In der Auffassung einzelner Stellen wird man zuweilen von der Ansicht des Verfassers abweichen müssen. Z. B. ist Hist. II, 1 intemperantia p. 23 wohl nicht richtig als Ablativ erklärt. Warum soll die Besorgniß erregende Ungeduld der Menge, für Galba einen Nachfolger zu finden, nicht Gegenstand des Gesprächs sein? p. 54 wird Hist. II, 19 metum ac discrimen nicht deutlich genug erklärt. metus ist, wie schon Heraeus bemerkt hat, hier nicht Furcht, sondern das, was Furcht veranlaßt. Demnach will Tacitus mit metus ac discrimen eine Situation bezeichnen, die Furcht erwecken konnte, wenn Caecina die wenigen Cohorten angriffe. Unter credulitas ist wohl die Leichtgläubigkeit zu verstehen, mit der sich die Soldaten dem Verdacht, Spurinna sei ein Verräther, hingegeben hatten. p. 60 wird vorgeschlagen Ann. XI, 6 zu lesen famam ad posteros. Wie soll da aber der Plural praemia pulcherrima erklärt werden? Mit der Veröffentlichung des zweiten Theiles wird der Verfasser hoffentlich nicht lange zögern. Er würde den Gebrauch seines Buches erleichtern, wenn er dann ein vollständigeres Verzeichniß der zur Besprechung gekommenen Stellen des Tacitus zufügte.

Rudorff, Ad. Friedr., über die Glossare des Philoxenus und Cyrillus. (Aus den Abhandlungen der k. Akad. d. Wiss.) Mit 1 Taf. Berlin, 1866. Dümmler's Verlagsbhdlg. in Comm. (51 S. gr. 4.) 22 Sgr.

Die Wichtigkeit, welche die alten Glossare für die Kritik und Ergänzung der vorjustinianischen Rechtsbücher haben, hat Herrn Rudorff veranlaßt, den handschriftlichen Quellen, welche die früheren Bearbeiter, H. Stephanus, Vulkanius u. A. benutzt haben, nachzuforschen. Am meisten interessierten ihn das lateinisch-griechische Glossar des sogenannten Philoxenus und das griechisch-lateinische des sogenannten Cyrillus. Jenes hat H. Stephanus aus Paris. 7651 de l'ancien fond latin, dieses aus einer Handschrift, welche jetzt der Stadtbibliothek von Laon gehört, entnommen. Daß das lateinisch-griechische Wörterbuch dem oströmischen Consul Flavius Theodorus Philoxenus, welcher 525 unter dem Kaiser Justinus die Consularwürde bekleidete, mit Unrecht zugeschrieben werde, und daß ebenso kein Grund sei, das griechisch-lateinische einem Cyrillus beizulegen, ist überzeugend nachgewiesen. Das positive Ergebniß seiner Untersuchung formuliert Hr. Rudorff am Schlusse dahin, „daß in dem Pariser und Laoner Lexicon ältere Wörterbücher verarbeitet sind, welche gleich dem Dositheanischen von Grammatikern in unmittelbarer Nähe der altrömischen hauptstädtischen Rechtsschulen in oder doch bald nach dem Zeitalter der classischen Juristen abgefaßt zu sein scheinen."

Es darf nicht unbemerkt bleiben, daß in der Abhandlung auch über andere als die oben genannten Glossarhandschriften lehrreiche Nachweise gegeben sind, auch manche interessante Notiz zur Geschichte französischer Bibliotheken mitgetheilt ist.

Sul lessico Forcelliniano di tutta la latinità riordinato e aumentato dal Dott. Vinc. de-Vit e sul suo onomastico. Florenz, 1866. Leipzig, Brockhaus in Comm. (55 S. 8.)

Giuseppe Valentinelli, der den Besuchern der Marcus-Bibliothek zu Venedig durch seine ungewöhnliche Liberalität bekannte Ober-Bibliothekar, nennt sich am Schlusse als Verfasser der Brochüre, in welcher er für seinen Freund, den gelehrten Rosminianer Vincenzo de-Vit in Rom, den Umarbeiter des lateinischen Lexikons von Forcellini, eintritt, gegenüber den mannigfachen ungerechten Verdächtigungen, welchen De-Vit's Arbeit von mehreren Seiten ausgesetzt war. Es ist bekannt, daß außer der De-Vit'schen Umarbeitung, welche in der tipografia Aldina di Prato erscheint, gleichzeitig in Padua durch Dr. Corradini eine andere Bearbeitung ediert wird, von welcher die ersten Hefte ein Jahr vor De-Vit's Ausgabe erschienen. Die Beschuldigung, De-Vit habe ein Plagiat an Corradini's Werk begangen, weist Valentinelli einmal durch das einfache Factum zurück, daß die De-Vit'sche Bearbeitung den Versuch Corradini's weit überholt habe (De-Vit war bis zu dem ersten Bogen des E, Corradini bis CO vorgerückt, als Valentinelli im Mai 1864 diesen später gedruckten Aufsatz entwarf). Zweitens aber zeigt er in weitschweifigem und zum Theil ermüdendem Eingehen auf die Methode De-Vit's, auf wie gründlichen Studien dessen vollständige Umschmelzung und Erweiterung des Forcellini-Furlanetto'schen Werkes und das selbständige Onomastikon desselben Gelehrten beruhen. Ein Besprechung der De-Vit'schen Arbeiten selbst gehört nicht in diese Anzeige; in sofern aber Valentinelli jeden Punkt in der De-Vit'schen Methode nicht bloß zu loben, sondern auch mit vielen Worten zu begründen sucht, wird der Referent fast unwillkürlich dazu geführt. Der Hauptfehler Valentinelli's ist, daß er zur Würdigung der Verdienste seines Freundes dessen neueste Ausgabe einfach mit der Arbeit Forcellini's und Furlanetto's vergleicht, und da ergeben sich ihm denn ganz erstaunliche Differenzen, bei denen er nicht bedenkt, daß der größte Theil nicht De-Vit, sondern den inzwischen erschienenen Arbeiten namentlich deutscher Gelehrter verdankt wird; freilich ist es in Italien schwer, über die jedesmaligen Forschungen der Deutschen hinreichend unterrichtet zu sein. Die einzelnen Anführungen deutscher Vorgänger De-Vit's, welche Valentinelli z. B. S. 33 und 36 giebt, kommen dem deutschen Leser gar naiv vor. In einem Anhang S. 51—55 vertheidigt der Verfasser seinen Freund nochmals gegen einen heftigen Angriff in der Civiltà cattolica (1865. Ser. VI. vol. I. § 709—730), in welchem nicht ganz mit Unrecht besonders die Weitschweifigkeit des De-Vit'schen Onomastikon getadelt wurde, worin zum Theil die heterogensten Dinge zusammengestellt sind.

Raumer, Friedr. v., Handbuch zur Geschichte der Litteratur. Vier Theile. Leipzig, 1866. Brockhaus. (XXVII, 725 S. 8.) 5 Thlr. 10 Sgr.

Dieses Handbuch ist aus Vorlesungen entstanden, welche der ehrwürdige Senior der deutschen Historiker in den letzten Jahren einem Kreise von Damen gehalten hat. Aus dieser Entstehungsart ist die etwas ungleichartige fragmentarische Behandlungsweise des Stoffes zu erklären. Schon durch den Zweck war es geboten, aus dem unermeßlichen Inhalte der Literaturgeschichte nur das Anziehendste und Wichtigste hervorzuheben, dann wurde die Auswahl auch durch die vorherrschenden Studien und Liebhabereien des Verfassers bestimmt, wie z. B. die Historiker, Staatsphilosophen und öffentliche Redner vorzugsweise berücksichtigt sind. Er selbst bemerkt in der Vorrede zu dem kürzlich erschienenen 3. u. 4. Bande: „oft wirkten bei der Auswahl Raum und Zeit, persönliche Vorliebe oder Abneigung, Büchervorrath und Zufall mit, Vollständigkeit war in keiner Weise beabsichtigt." Häufig hat der Verfasser zur genaueren Charakteristik der besprochenen Schriftsteller bezeichnende

kürzere oder längere Stellen mitgetheilt, wobei ihm natürlich seine umfassende Belesenheit gut zu statten gekommen ist. Die Anordnung ist folgende: Der erste Theil giebt, mit den Orientalen beginnend, einen Abriß der griechischen und römischen Literatur, dann werden die italienischen, spanischen, englischen, französischen und deutschen Schriftsteller des Mittelalters vorgenommen bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts; der zweite Band führt uns Gruppen der Engländer, Franzosen und Deutschen vor bis auf Voltaire und Rousseau, Walter Scott und Byron, Goethe und Schiller; der dritte und vierte Theil geben eine Nachlese und Fortsetzung; so greift der Verfasser bei den Franzosen bis ans Ende des 16. Jahrhunderts zurück und schließt dann mit Napoleon III; es folgen die Portugiesen, Spanier, Italiener, Engländer, Nordamericaner, Deutsche. Das Ganze giebt in anspruchsloser Form einen großen Reichthum literarischen und geschichtlichen Wissens, manche feine Beobachtung und treffende Urtheile, dazu manches bedeutsame Wort berühmter Schriftsteller. Es ist keine systematische Literaturgeschichte, aber ein reichhaltiges literarhistorisches Lesebuch, welches dem Leser vieles zuführt, was er in einem Abrisse der Literaturgeschichte nicht finden würde. Besonders möchten wir das Buch zu einem literarhistorischen Cursus für Damen empfehlen. Kl.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 24. Bd. 4. Heft. 1866.

Inh.: I. Abhandlungen: A. Schubart, die Wörter *ἄγαλμα, εἰκών, ξόανον, ἀνδριάς* u. verwandte in ihren verschied. Beziehungen. Nach Pausanias. — A. Dräger, zu Cic. or. pro Rosc. Am. 52. — H. Wittich, metrologische Beiträge. 2. — II. Jahresberichte: L. Herbst, Thukydides. — E. v. Leutsch, Caelius bei Cic. Ep. ad Famil. VIII, 1. — III. Miscellen: Zur Erklärung und Kritik der Schriftsteller: E. C. Finckh, Anthol. Gr. XIV, 10. — K. Schwenck, zu Aeschylos Sept. c. Theb. fin. — E. C. Finckh, Nachträgliches zu Tryphon *περὶ τρόπων*. — A. Spengel, zu Plautus Captivi. — Auszüge aus Schriften, Indices etc.

3. Supplementband. Heft 3-4: K. Bötticher, Ergänzungen zu den letzten Untersuchungen auf der Akropolis zu Athen. (S. 287—447.)

Zeitschrift für ägypt. Sprach- u. Alterthumskunde hrsg. von R. Lepsius. Januar.

Inh.: W. Pleyte, la prononciation phonétique des noms de nombres égyptiens. — Joh. Dümichen, einige Beobachtungen über die Silbe „men“ in dem hieroglyph. Schriftsystem. (Forts.) — Ders., altägypt. Kalenderstudien. 2. — Erschienene Schrift.

Kunstgeschichte.

Waagen, G. F., Prof., die vornehmsten Kunstdenkmäler in Wien. 1. Theil: Die k. k. Gemälde-Sammlungen im Schloss Belvedere und in der k. k. Kunst-Akademie, die Privat Sammlungen. Wien, 1866. Braumüller. (XI, 352 S. 8.) 2 Thlr.

Mit unermüdlicher Ausdauer setzt der Restor deutscher Kunstforscher seine Wanderungen durch die Bildergalerien Europa's fort, und verzeichnet er die Resultate seiner Studien. Erst vor zwei Jahren publicierte Waagen einen ausführlichen kritischen Katalog über die kaiserliche Gemäldesammlung der Petersburger Eremitage, gegenwärtig liegt der erste Band über die Wiener Kunstdenkmäler vor uns, welchem demnächst ein Bericht über Waagen's jüngste Kunstreise nach Spanien folgen dürfte. In dieser Gattung literarischer Thätigkeit liegt unstreitig des Verfassers Hauptstärke. Für eine zusammenhängende historische Schilderung, bei welcher auch die Archive zu Rathe gezogen, die einzelnen Thatsachen zu einem größeren Ganzen geordnet werden müssen, scheint die Natur Waagen's, wie wenigstens sein Handbuch der niederländischen und deutschen Malerei zeigt, nicht vorzugsweise geeignet, dagegen hat er sich durch seine kurzen kritischen Aperçus, seine zahlreichen glücklichen Bestimmungen der wahren Herkunft der einzelnen Gemälde als ein bewährter Führer bei dem Studium der Galerien erwiesen. Wer könnte sich auch jetzt in Erfahrung und Bilderkenntniß mit ihm noch messen? Daß Waagen's sogenannte Bildertaufen oft auf Widersacher stießen, er nicht immer mit seinen Künstlerbezeichnungen glücklich war, ist gewiß; aber abgesehen davon, daß er mit liebenswürdiger Bonhommie, wenn er seine Meinung ei ändert, den früheren Irrthum völlig eingesteht, nicht aufgehö lernen und sich unterrichten lassen, kann er noch immer sich rüh durch sein feines Stilgefühl eine lange Reihe wichtiger Entde gen herbeigeführt zu haben. Das vorliegende Buch schildert a mehreren kleinen Privatsammlungen (warum schreibt Waage hairlich den Namen des „Redacteurs und Hausbesitzers“ Kur mit einem C?) die Belvederegalerie, die Sammlung der K akademie und die berühmten Galerien des Fürsten Lichtenstein Grafen Harrach, Czernin und Schönborn. Als Vorarbeiten b Waagen den leider unvollendet gebliebenen historisch-kritische talog über die Belvederegalerie von Albrecht Krafft und Pe Studien zur Geschichte derselben Sammlung benutzen. Vo lange Zeit schmachvoll vernachlässigten Sammlung der Aka hat vor Kurzem Schwamminger ein gut gearbeitetes Verzei geliefert. Sie überhoben Waagen der Nothwendigkeit durchge der Correcturen, schränkten seine Thätigkeit auf eine immerhin kenswerthe Nachlese ein. Auch der Umstand, daß der Stoc Wiener Hauptsammlungen aus verhältnißmäßig alter Zeit stammt, in der Ludolfinischen Kunstkammer, in der Brüs Sammlung des Erzherzog Leopold Wilhelm (1646—1656) Kern der gegenwärtigen Belvederegalerie steckt, daß ursprüng Localsammlungen wichtige Bestandtheile des Wiener Bilderschatzes bilden, erleichtert dem kritischen Forscher die Arbeit. Die Trad der Bilderbezeichnungen hat in einem solchen Falle einen ung größeren Werth, als wenn die Gemälde erst in ganz später durch die Vermittelung des Kunsthandels in eine Galerie zu mengeschleppt wurden. Gern hätten wir ein schärferes Wort Verfasser über die schlechte Aufstellung in den Räumen des vedere, über die barbarische Behandlung der Cartons Vermeyens gewünscht, auch über die prachtvollen Blumenmalereien auf gament in der Akademie das competente Urtheil Waagens ge Sind dieselben nicht auf Dürer zurückzuführen, so gehören sie jedenfalls dem Dürer'schen Künstlerkreise an. Ganz frei und ständig bewegt sich Waagen in der Schilderung der Privatsam lungen. Hier hat er keinen Vorgänger, hier kann er mitunter n einmal auf einen vorhandenen Katalog sich berufen. Daß alle ihm vorgeschlagenen Künstlernamen zutreffen, kann man nicht haupten. Das Verdienst eines zuverlässigen, stets belehren Führers bleibt aber Waagen dennoch ungeschmälert.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung Erhaltung d. Baudenkmale. Red. A. v. Perger. 11. Jahrg. No December. 1866.

Inh.: K. v. Sava, die Siegel der österreichischen Regenten H. Petschnig, die Kirche von Lieding bei Gurk in Kärnthen. Der Schatz des deutschen Ordens zu Wien (von P.). — Kleinere träge. — Besprechungen &c.

Vermischtes.

Monatsbericht der kgl. preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin. Nove 1866.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Parthey, die thebanischen Papyrusfragmente im liner Museum. — *Pinder, über die neuesten Ausgrabungen Nennig. — Ehrenberg, über wissenschaftlich bemerkens Fortschritte der Photographie in America wie in Europa. *Jaeschke, über die Phonetik der tibetischen Sprache, mitgeth. Hrn. Lepsius. — Peters, über die Ohrenrobben, Otariae. Ders., fernere Mittheilungen zur Kenntniß der Flederthiere. *Lepsius, üb. einige syntaktische Punkte der hieroglyphischen Sprac *v. Baer, Berichte über die Anmeldung eines mit der Haut ge denen Mammuths. — *v. Olfers, über die Fälschung einer pulchralinschrift in Aachen angeblich vom Grabe Karl's d. Großen *Mommsen, über Fälschungen in Aachen. — Hofmann, die Verwandlung der aromatischen Monamine in kohlenstoffreic Säuren. — Ders., der Graham'sche Versuch einer mechanischen T nung der Bestandtheile der atmosphärischen Luft. — *Dove, die Constanten von Berlin. — Ders., über die mittlere und

...änderlichkeit der Temperatur der Atmosphäre. — Philippi, ...ungen über die chilenischen Flußfische, mitgeth. von Hrn. Pe... — A. Baeyer, über die Constitution der Honigsteinsäure, ...th. von Hrn. Hofmann. — *Weber, über den in Berlin be...ten Codex des Suryaprajnapti. — *Oppert, über die am ...des Isthmus von Suez gefundene viersprachige Inschrift des ...s. — Förster, Beobachtungen des November-Phänomens 1866, ...h. von Hrn. Auwers. — Auwers, über die Bahn des Si... — Erdmann, über die Farbstoffe roth und blau gewordener ...n. mitgeth. von Hrn. Hofmann. — Petermann, über den ...schen Dialect von Aguiis. — Bekker, Bemerkungen zum Ho... — Rudorff, über die Leges Constantini, Theodosii et Leo... römisches Rechtsbuch des 5. Jahrh. — *Zachariä v. Lin...al, üb. den Codex rescriptus der Bücher 15—18 der Basiliken ...helm aus der Bibliothek des heil. Grabes in Konstantinopel.— ...bring, über seine Reisen in Sicilien, mitgetheilt von Herrn ...msen. — Jahresbericht der Arbeiten am Corpus inscriptio... ...latinarum.

...e critique. Nr. 10.

...Selbe, Beitrag zur Einl. in das A.T. — Ders., über den Unterricht in ...r hebr. Sprache. — Winer's Grammatik des N.T. Sprachidioms. 7. A. v. ...nemann. — Pellissier, la langue française depuis son origine ...qu'à nos jours. — Michiels, hist. de la peinture flamande. T. III. — ...reau, notes bibliographiques pour servir à l'étude de l'hist. et de ...rchéologie.

...enzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 12.

...Das allgem. u. geh. Stimmrecht vor dem Reichstage. — G. Th. Stichling, ...n polit. Propdel des 15. Jahrh. — Bei Cornelius' Tode. — Ein Wort an ...m Dr. Roth, Bürgermeister in Trautenau. — Kleine Chronik vom Reichstage. ...Die Generaldebatte des Reichstags über den Verfassungsentwurf des nord...schen Bundes.

...Zeitung. Beilage. Nr. 62—68.

...ambach's Corpus Inscript. Rhenanarum. — Aus den Plataftaaten. — ...de menschenähnl. Affen. — Die Baukunst der Renaissance in Italien. (Schl.) ... Joh. Karl Passavant." — Christ. Morgenstern. (Nekrolog.) — Die land...wirthschaftl. Versuchsstationen in Bayern. — Schulzwang und Volkswehe in ...Frankreich. — W. Vocke's Geschichte der Steuern des britt. Reichs. — Preußen ...die Justizreform. — Die byzant. oder christlich-griech. Kunst. — Münchener ...Kunstbericht. 2. — Ueber den Verfall des päpstl. Staats. — Die Forstorgani...sationen in den neueroberten Provinzen Preußens. — Die Stuttgarter Confe...renzbeschlüsse vom 5. Februar.

...strirte Zeitung. Nr. 1237.

...: Der Verfassungsentwurf des Nordd. Bundes. — Wochenschau. — Die röm. ...Alterthümer der Mansfeld'schen Schloßruine in Luxemburg. — Gen.-Lieut. Ema...nuel Hehr. — Bad Neuenahr. — Der Carneval in Rom. — Mannigfaltig...keiten. — Die Eröffnung des Nordd. Reichstags. — Die Pariser Theaterwelt. ...2. — Vom Büchertisch. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Die Goethe-Kneipe ...in Rom. — Die neuen Schußwaffen des schweizer. Heeres. — H. König, An...fang u. Ende der Crinoline. 10. Die Crinoline im Antikencabinet. — Die In...sel ... in den schwed. Scheeren. — Lufterscheinung, beobachtet zu Dresden ...am Abend des 18. Januar. — Aus der Modenwelt. Deutschlands Wappensagen. ...Verschied. Mittheilungen ꝛc.

...sches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 11.

...Anth. Zöllner, die deutsche Lyrik im 16. Jahrh. — M. Verduschek, ...das Unterrichtswesen in Italien. 2. — Literatur. — Correspondenz.

...er für literarische Unterhaltung. Nr. 11.

...Fried. Wehl, das deutsche Drama der Gegenwart. 1. — R. Gottschall, ...e Fortsetzung von Hermann Lingg's „Völkerwanderung". — K. Zimmer, zur ...Geschichte der Geographie. — Feuilleton. — Bibliographie.

...zin für die Literatur des Auslandes. Nr. 11.

...Aus dem Bremer Rathskeller. — Ein latein. Lehrgedicht aus neuester Zeit. — ...Frankreich's schweizer. Politik. — Der schwed. Dichter K. J. L. Almqvist. — ...Zwei weibl. Doctoren auf dem Katheder. — Margaretha Fuller-Ossoli. — Das ...englischer Gewebe. — Kleine literar. Revue. — Literar. Sprechsaal.

...n. Nr. 11.

...Die Spleenburg. — Joseph II u. Friedrich II. — Scenen aus dem „Lande ...r Füße." — Ein Osternachtstreifzug in Moskau. — Preußische Feldpost. — ...Naturwissenschaft u. Technik; Literatur; Kunst; Theater.

...nlaube. Nr. 11.

...L. Hoefer, die Herrin von Dernot. — Die Schutzpatrone u. Orakel der ...Bauern. 1. In Altbaiern. — C. Munde, meine Flucht von Dresden nach ...New-York im J. 1849. (Schl.) — M. v. Humbracht, eine Freistätte des Glau...bens. (Die Ronneburg.) — G. Pinto, der Lincoln Mexiko's. (Juarez.) — ...Blätter u. Blüthen.

...m. Nr. 24.

...G. Hill, das Geheimniß des Fürstenhauses. (Forts.) — Ein Abenteuer am ...alten Gaisberg. — Aus vielen Meeren. 6. Die Neujahrsnacht auf dem Tafel...berg. — O. Glagau, Reichstagsbilder aus der Vogelschau. 1. — Am Familien...tische.

...ner Revue. 48. Bd. 10. Heft.

...: Wochenschau. — Die Mystiker. (Forts.) — Vorsündfluthliches. — Zur Ge...schichte des Communismus. (Schl.) — Die deutsche Kriegsverfassung.

Das Ausland. Nr. 11.

Inh.: Erlebnisse unter den Mangandschanegern in Südafrika. — G. Jäger, thier-geograph. Studien. — Sternschnuppen als Wetterpropheten. — Der Leuchter-baum (Mangrove, Mangle). — Ein Herbstausflug in die Tiroleralpen. — Eine Jagd auf Sklavenschiffe im Golf von Aden. — Der Franz-Joseph-Gletscher in den südl. Alpen von Neu-Seeland. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 11.

Inh.: O. Ule, Tag und Nacht in der Natur: Der Mittag. 2. — T. Kind, die vulkan. Erscheinungen bei Santorin u. der Ausbruch vom 20. Febr. 1866. 2. — Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Sommersemester 1867.

13. Innsbruck. Anfang: 24. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. Hurter: theologia dogmat. (de ss. Trinitatis mysterio); theol. dogmat. compend. (de sacramentis in genere et in specie, de Deo consummatore). — Jung: theol. moralis et pastoralis (de indulgentiis et jubilaeo, de censuris et irregularitatibus nec non de statibus particularibus). — Jungmann: geistl. Beredsamkeit (Forts.) u. Catechetik; homilet. Uebgn. — Kobler: Kirchengesch. (Gesch. der Reformation). — Nilles: jus canonicum (lib. II. Decretalium) — Steinhuber: theol. dogmat. (de peccato originali). — Tuzer: exegesis in Epistolam S. Pauli ad Romanos; lingua hebraica. — Wenig: archaeol. biblica; grammatica arabica (continuatur). — **Pf. extr.** Friedrich: propaedeutica philosophico-theologica.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. Beidtel: summar. Prozesse u. Verfahren außer Streitsachen nach österr. Gesetzen; Darstellung d. indir. Besteuerg. Oesterreichs; österr. Bodenkredit-Institute. — Bidermann: finanzwissenschaftl. Statistik (Theorie u. österr. Staatskunde). — Ficker: dtsche. Reichs- u. Rechtsgesch. — Geyer: Encyklop. der Rechtswissenschaften; österr. Strafprozeß. — Harum: österr. bürgerl. Recht (Forts. aus d. 1. Semester). — Kerer: Finanzwissenschaft; Theorie d. Statistik u. Statistik d. österr. Kaiserstaates; österr. Verwaltungsgesetzkunde. — Kleinschrod: Pandekten d. röm. Privatrechts; Pandekten-Repetit. u. Prakticum. — v. Mayrhofen: üb. Verletzung Lebender. — v. Moy: diritto canonico; kathol. Kirchenrecht. — Theser: Pandekten des röm. Privatrechts; Erläuterungen d. röm. Civilprozesses, dann d. Lehre vom Pfand- u. Dienstbarkeitsrechte; Lehenrecht. — **Pf. extr.** Oberweis: storia dell' impero e del diritto germanico; deutsches Erbrecht. — **Prdocc.** Prosser: Staatsrechnungswissensch. 2. Th.; Controle. — Wörz: tirol.-vorarlbergsche Rechtsgeschichte.

III. Philosophische Facultät.

Pff. Baumgarten: höhere Analysis (Forts.); analyt. Mechanik (Forts.); Auflösung numer. Gleichungen. — Glax: österr. Staats- u. Länderkunde; von dem Regierungsantritte Ferdinand I bis z. Abschlusse d. westphäl. Friedens. — Heller: spez. Zoologie, mit bes. Berücksichtigung d. medic. u. pharmaceut. wicht. Thiere; zoolog. Uebgn. — Hlasiwetz: allgem. u. medic. pharmaceut. Chemie (2. Abth. Chemie d. Kohlenstoffverbindgn.; organ. Chemie); Methode der analyt. Chemie, verb. mit prakt. Uebgn. im Laboratorium. — Huber: allg. Gesch. der neueren Zeit, vom westphäl. Frieden bis zur franz. Revolution; histor. Uebgn. — Jülg: Erkl. der Rede d. Demosthenes vom Kranze; Auswahl aus d. Fasti des Ovid; Sanskrit: Erkl. einzelner Abschnitte aus der Chrestomathie von Lassen-Gildemeister; im Sem. Lubian's Charon; griech. Schreibübgn.; Leitung d. schriftl. Arbeiten. — Kerner: Botanik. — Kopetzky: Aesthetik; Alcestes von Euripides; Cicero de officiis; üb. griech. Gnomiker; Auswahl von Epigrammen aus Neulateinern. — Müller: über die Tragödien d. Sophokles; Interpretat. des 6. B. d. Livius; im Sem. Tacitus Agricola (Forts.); latein. Stilübgn. — Stumpf: Uebungen in der Paläographie des MAlters. — v. Waltenhofen: physikal. Unterricht f. Lehramtscandidaten 1. Abth. (in d. 2. Abth. wird in diesem Semester ausnahmsweise kein Unterricht stattfinden); Vorträge über ausgew. Partien aus dem Gebiete der Experim.-Physik. — Wildauer: die Philos. Kant's in ihrem ganzen Umfange dargest. u. mit den vorausgeg. Systemen verglichen; die Rechtsphilos. von Kant bis zur Gegenwart; Platon's Symposion nach Inhalt u. Kunstform erkl., mit einer Einl. üb. Platon's Lehre u. Schriften. — Zingerle: Erkl. von Hartmann's Iwein; Erkl. von Goethe's Faust 2. Th.; mittelhochd. Uebgn. — **Prdocc.** v. Barth: Chemie d. Gifte (Forts.); spec. pharmaceut. Chemie; Methoden der Maßanalyse mit prakt. Uebgn. — Pfaundler: physikal. Chemie. — **Lectt.** Schippert: engl. Sprache. — Jäger: Stenographie. — Thurner: Turnkunst. — Pharmac. Curs: 1. Jahrg. 2. Sem.: Zoologie; Botanik; organ. Chemie; 2. Jahrg. 2. Sem.: prakt. Uebgn. im chem. Laboratorium (s. oben).

IV. Medicinisch-chirurgische Lehranstalt.

Pff. Dantscher: Gefäß- u. Nervenlehre; allgem. Anatomie; pathol. Anatomie d. Gefäße, Brust- u. Baucheingeweide; Krankhh. d.

**

Knochen, in Verbindg. mit pathol. Sectionen. — **Fischer**: specielle chirurg. Pathologie u. Therapie u. chirurg. klin. Unterricht; theoret. und prakt. Augenheilkunde. — **v. Mayrhofen**: theoret. Geburtsh.; prakt. Unterricht u. Uebgn. am Phantome. — **Michaël**: medic.-anorgan. u. organ. Chemie; Examinat. darüber; medic. Pflanzenk. — **Rembold**: spec. medic. Pathol. u. Therapie u. medic. klin. Unterricht. — **Tschurtschenthaler**: Arzneimittellehre u. Receptirkunde; Kinderkrankhh., in Verb. mit einem Ambulat.; üb. Kuhpockenimpfung mit prakt. Unterricht. — **Kopatschek**: Veterinärkunde.

---

14. Halle. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät

Pff. ord. **Tholuck**: bibl. Theologie d. NT.; Evang. Johannis; Lehrbegriff d. Jacobus; NT. Uebungen im Seminar. — **Müller**: Ethik; Symbolik. — **Jacobi**: Kirchengesch. Th. 1; Einleitung ins NT.; Philipperbrief; histor. Uebgn. im Seminar. — **Schlottmann**: hebr. Grammatik bes. mit Vergl. d. chald.; Psalmen; Geographie von Palästina; AT. Uebgn. im Seminar. — **Beyschlag**: 1. Korintherbrief; prakt. Theologie Th. 2; Gesch. des Protestantismus; homilet. u. katechet. Uebgn. im Seminar. — **Wuttke**: Dogmatik; geschichtl. Entwicklung der dogmat. u. apolog. Darstellungsweise der bibl. Lehre; systemat. Uebungen im Seminar. — **Riehm**: Buch Hiob; hebr. Archäologie; Haggai, Zacharia u. Maleachi. — **Pff. extr.** **Guericke**: Kirchengesch. Th. 2; Dogmatik im Auszuge. — **C. Chr. L. Franke**: Katechetik; Gesch. d. Katechetik. — **Dähne**: Synopsis der 3 ersten Evangg.; Galaterbrief. — **Kramer**: Didaktik; pädag. Uebgn. im Seminar. — **Kähler**: Encyclopädie u. Methodologie; Gesch. des Kanons. — **Prdoc.** **Böhmer**: liest nicht.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. **Witte**: röm. Rechtsgesch.; Landrecht; im Seminar der Digestentitel de vulgari et pupillari substitutione. — **Anschütz**: gem. deutsches u. preuß. Staatsrecht; das Recht des Getreidehandels; Völkerrecht; im Seminar civilrechtl. Uebgn. — **Dernburg**: röm. Obligationenrecht (Pandekten 2. Th.); Institutionen des röm. Rechts; preuß. Erbrecht. — **Fitting**: Pandekten 1. Th.; gem. Civilproceß mit Rücksicht auf das preuß. Verfahren; im Seminar exeget. Uebgn. — **Meyer**: Strafrecht; Encyclopädie d. Rechts; im Seminar strafrechtl. Uebgn. — **Pf. extr.** **Friedberg**: deutsche Rechtsgeschichte; Ackerbaurecht; Exam. des Civilrechts; im Seminar die Quellen des kanon. Rechts. — **Prdoc.** **v. Brünneck**: Institutionen u. Alterthümer des deutschen Privatrechts; Tit. 8, Th. 1 des preuß. Gesetzbuches de dominio.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. **Blasius**: Akiurgie, mit Operationsübungen an der Leiche mit Prof. R. Volkmann; chirurg. u. Augenklinik; specielle Chirurgie der Wunden. — **A. W. Volkmann**: Experimentalphysiol. ausgen. Digestion u. Excretion; vergleich. Anatomie der Knochen u. Nerven. — **Vogel**: Encyclop., Methodol. u. Gesch. der Medicin; patholog. Anatomie; Pathol., Semiotik u. Diagnostik des Harns; Prakticum der pathol. Anatomie, Pathochemie u. Experimentalpathologie. — **Krahmer**: gerichtl. Medicin; über ärztl. Zeugnisse. — **Weber**: spec. Pathol. u. Therapie; klin. Demonstrationen; poliklin. Uebgn.; Ambulatorium. — **Olshausen**: geburtsh. Klinik u. Poliklinik; geburtshülfl. Operationen mit Uebgn. am Phantom; Krankhh. der Neugebornen. — **Welcker**: Histologie mit mikroskop. Uebgn.; Entwickelungsgesch. des menschl. Körpers; Theorie u. Gebrauch des Mikroskops. — **Pff. extr.** **R. Volkmann**: Kriegschirurgie; chirurg. Uebgn. an Leichen. — **Mann**: Pathologie u. Therapie der Gehirn-, Rückenmarks- u. Nervenkrankhh.; Syphilis. — **Graefe**: Augenklinik; Uebgn. im Gebrauch des Ophthalmoskops; Dioptrik des menschlichen Auges. — **Prdocc.** **W. Franke**: Pathologie der Geburt; Mechanismus der Geburt. — **Schwartze**: Ohrenklinik; Ambulatorium für Ohrenkrankhh. — **Kohlschütter**: allgem. Pathologie; Diagnostik. — **Nasse**: über die Nahrungsmittel der Menschen; Experimentalphysiologie der Digestion u. Excretion.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. **Bernhardy**: Regeln des Lateinschreibens; ausgew. Gedichte Catull's, Tibull's, Properz'; im Sem. Sophokles' Oedipus Rex u. Uebgn. — **Leo**: Gesch. v. 1804 bis 1830; isländ. Grammatik und Lecture. — **Rosenberger**: analyt. Geometrie; sphär. und theor. Astronomie; Seminar. — **Pott**: vergl. Grammatik des Griech. u. Latein. mit dem Goth. u. Altdeutschen; chines. Grammatik; Sanskrit. — **Erdmann**: Psychologie; über Begriff u. Grenzen der Religionsphilosophie. — **Bergk**: röm. Staats- u. Privatalterthümer; Aeschylus' Prometheus; im Sem. Terenz' Heautontimorumenos u. Uebgn. — **Knoblauch**: Physik Th. 2 mit Experimenten (Licht und Wärme); physik. Conversatorium u. Seminar. — **Girard**: allgem. Geologie; Geologie u. Pedologie; geolog. Uebgn. — **Heintz**: organ. Chemie; Theorie der Chemie; Seminar; analyt. Uebgn. u. organ. u. unorgan. Untersuchungen. — **Heine**: analyt. Mechanik; mathemat. Theorie d. Wärme; Seminar. — **de Bary**: Grundzüge d. Botanik; U[illegible] im Erkennen d. Pflanzen; üb. Pflanzenerzeugung; phytotom. u. [illegible] torphysiol. Uebgn. — **Zacher**: Wolfram's Parzival; altd. Gram[illegible] nach Schade's od. Wackernagel's Lesebuch; dtsche. Gesellsch. — Ul[illegible] Logik; Gesch. d. Philosophie; üb. Shakespeare. — **Schaller**: [illegible] Aesthetik; Poetik. — **Giebel**: vergl. Anatomie; üb. die Zähn[illegible] leb. u. foss. Säugethiere; zoolog.-zootom. Uebgn. — **Kühn**: [illegible] baulehre; allg. Landwirthsch.; Pathol. d. Pflanzen; Uebgn. im [illegible] physiol. Laboratorium. — **Gosche**: arab. Grammatik vergl. mit [illegible] arab. Schriftsteller in Auswahl; Persisch. — **Schmoller**: St[illegible] wirthsch. 2. Th.; über das preuß. Steuersystem; über Armenwe[illegible] Proletariat; staatswirthsch. Uebgn. — **Dümmler**: allg. Gesch. [illegible] 1492 bis auf Friedrich d. Gr.; histor. Uebgn. — **Pf. hon.** [illegible] hart: Aristoteles' Metaphysik; Platon's Philos. — **Pff. extr.** [illegible] hart: Staatswirthsch.; Theorie d. Besteuerung. — **Hertzberg**: geogr. Verhältnisse d. alten Griechenland; Gesch. d. Völkerwand[illegible] — **Haym**: Gesch. d. deutschen Literatur seit Gottsched; Poetik; [illegible] Uebgn. — **Arnold**: grammat. u. exeget. Uebgn. im Hebr.; syr. G[illegible] matik; Hohelied. — **Conze**: griech. u. röm. Numismatik; Paus[illegible] de situ Graeciae B. 3; Erkl. d. Gypsabgüsse d. archäol. Muse[illegible] archäol. Uebgn. — **Stohmann**: üb. Ernährg. d. Thiere; Spi[illegible] fabrikation. — **Böhmer**: Dante's commedia divina; prove[illegible] Grammatik mit Lectüre. — **Roloff**: Veterinärchirurgie; Exterie[illegible] Pferdes; Veterinär-Pharmakol. — **Prdocc.** **Krause**: Cicero d[illegible] ficiis; Archäologie. — **Cornelius**: Meteorol. u. phys. Geogra[illegible] Grundzüge der Maschinenlehre. — **Siewert**: Experimentalche[illegible] gerichtl. Chemie; physiol. Chemie; analyt. Uebgn. im Laborator[illegible] — **Lucä**: dtsche. Grammatik; exeget. Uebgn. — **Droysen**: [illegible] Gesch. seit 1740; histor. Uebgn. — **Heyne**: Gesch. d. germ. S[illegible] chen u. Literaturen bis z. 12. Jahrh.; über die kirchl. Baukun[illegible] Deutschen im MA. — **Ewald**: Privatforstwirthschaftslehre; G[illegible] des Gr. Kurfürsten. — **Engler**: chem., bes. ökonom. Technolo[illegible] Repetit. d. Chemie. — **Lectt.** **Hollmann**: Holländisch; Italienis[illegible] **Steinbeck**: prakt. Geometrie, mit Einübung der Instrumente [illegible] **Franz**: Harmonie- u. Modulationslehre; Prakticum im Contrap[illegible]

---

15. Kiel. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. **Lüdemann**: prakt. Theol. 2. Th.; homilet. Sem[illegible] katechet. Seminar. — **Thomsen**: bibl. Theol. d. A. T.; Dogmeng[illegible] neueste Kirchengesch. — **Weiß**: Leben Jesu; Römerbr.; Br. [illegible] u. Judä. — **Lipsius**: Dogmatik Th. 1; Encyklop.; Galaterbri[illegible]

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. **Planck**: Strafrecht; civilprocess. Uebgn. — Ke[illegible] Instit. u. Gesch. des röm. Rechts. — **Hänel**: Völkerrecht; dt[illegible] Obligationenrecht (Handels-, Wechsel- u. Seerecht). — **Bechma[illegible]** Pandekten ausschl. Familien- u. Erbrecht. — **Dove**: dtschs. Pri[illegible] recht. — **Pf. extr.** **Christiansen**: Strafrecht. — **Prdocc.** [illegible] schlesw.-holst. Privatrecht; Völkerrecht. — **Schütze**: Civilrec[illegible] Civilproceß Schl.-Holsteins, mit Rücks. auf d. preuß. Recht; Enc[illegible] des Rechts; strafrechtl. Uebungen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. **Litzmann**: Theorie d. Geburtsh. Th. 1; geburtsh[illegible] Klinik. — **Esmarch**: Chirurgie; chirurg. Klinik; chirurg. Ope[illegible] an Leichen. — **Bartels**: spec. Pathol. u. Therapie Th. 3 (Ner[illegible] krankhh.); Klinik. — **Colberg**: allg. Pathol.; pathol. Histologie [illegible] mikrosk. Uebgn. — **Pff. extr.** **Kirchner**: pharmac. organ. Che[illegible] animal. Heilmittel; Gebrauch d. Reagentien; pharmakognost. De[illegible] stratt.; Heilquellen. — **Hensen**: Experimentalphysiol. Th. 1; [illegible] bryologie; chem. Uebgn.; prakt. Analyse d. Harns. — **Völckers**: Au[illegible] klinik; Ophthalmol.; Augenspiegelcurs. — **Bockendahl**: Theor[illegible] gerichtl. Medicin; Sections- u. Obductionsübgn.; ausgew. Cap. [illegible] Hygiene. — **Prdocc.** **P. Jessen**: Psychiatrie. — **P. W. Jessen**: gerichtl. Psychiatrie. — **Ritter**: Hautkrankhh. — **Seeger**: Syph[illegible] — **Jürgensen**: Lehre von d. phys. Explorat. mit Uebgn.; [illegible] ansteck. hitzigen Krankhh. Th. 3. — **Kupffer**: Histologie; histol. Ueb[illegible] zootom. Uebgn. — **Pansch**: Osteol. u. Syndesmol.; phys. Anthropolo[illegible]

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. **Ratjen**: Literaturgesch. d. Civilrechts; Bibliothek[illegible] **Forchhammer**: Archäol., bes. mit Rücks. auf Religion u. Myth[illegible] im Sem. Ovid's Fasten B. 3 u. Uebgn. — **Himly**: theoret. (Exp[illegible] Chemie; chem., pharmac. ꝛc. Uebgn. — **Karsten**: Magnetismus [illegible] Elektricität; Geognosie u. Paläontol.; phys. u. mineral. Uebgn.; [illegible] u. mineral. Excurss. u. Demonstratt. — **Seelig**: allg. u. materie[illegible] Statistik; Finanzwissenschaft. — **Thaulow**: Logik u. Metaph[illegible] Einl. u. Encyklop. d. Philos.; Gymnasialpädagogik; pädag. Uebgn. [illegible] **Harms**: Anthropol.; Rechtsphilos.; Methode d. akad. Studium[illegible] **Weyer**: Algebra u. algebr. Analysis; Differentialrechng.; sphär. As[illegible] nomie. — **Weinhold**: dtsche. Syntax; dtsche. Mythol. — **Ribbeck**: Gesch. d. attischen Beredsamkeit u. Demosthenes' Rede vom Kranz[illegible]

...ras' ausgew. Satiren u. Episteln; im Sem. Theophrast's Charaktere. — Möbius: Uebersicht d. nord. Sprachen; dän. Grammatik. — ...Fritschmid: Gesch. u. Alterthh. d. oriental. Völker; Vellejus Paterculus; histor. Uebgn. — Pff. extr. Nolte: allg. Botanik; Excurss.; Demonstratt. d. selteneren Pflanzen d. botan. Gartens. — Nöldeke: ...; Sanskrit. — Prdocc. Handelmann: Gesch. des MA.; Gesch. Schlesw.-Holsteins. — Groth: dtsche. Syntax; Goethe's Faust Th. 2. — Alberti: Gesch. d. griech.-röm. Philos. aus d. Quellen; Logik u. Metaphysik. — Lectt. Sterroz: Lebensbeschreibgn. berühmter Franzosen d. 18. Jahrh. u. ihrer Werke; franz. Prakticum. — Heise: Shakespeare's Jul. Cäsar; engl. Prakticum. — Loos: Zeichnen u. Malen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

...ssemaker, Scriptorum T. I u. l'art harmonique. (Von Chrysander: Jahrb. f. musik. W. II.)
...lmann, chrestomathia aethiopica. (Von H. Z.: Rev. cr. 9.)
...ank, die Theologie der Concordienformel. (Von Str.: Z. f. luth. Th. 2 S. 332 ff.)
...iedberg, das Recht der Eheschließung. (Von λ: Prot. K.-Z. 9.)
...rm, die Idee der absol. Persönlichkeit. (Von N.: Z. f. luth. Th. 2 S. 354 ff.)
...itzig, Psalmen. 2. Bd. (Von A. Kö.: Ebd. S. 295 ff.)
...ontazien, Sprüche u. B. Hiob. (Desgl. S. 303 ff.)
...erfuz, über Colonisation in Ost-Afrika. (Von -hl-: Dtsch.-österr. Rev. 2.)
...liefoth, Buch Ezechiel. (Von W.: Z. f. luth. Th. 2 S. 291 ff.)
...öhler, Herder's Cid u. seine franz. Quelle. (Von G. P.: Rev. cr. 9.)
...illiencron, historische Volkslieder. (Von Chrysander: Jahrb. f. musik. W. II.)
...enemann, (Winer's) Grammatik des N. T. Sprachidioms. (Von H. Z.: Rev. cr. 10.)
...annenbrecher, Karl V und die deutschen Protestanten. (A. A. Z. 58 f.)
...ichiels, hist. de la peinture flamande. T. III. (Von J. J. Guiffrey: Rev. cr. 10.)
...colaïdès, typographie et plan stratégique de l'Iliade. (Von ... Legouez: Rev. cr. 9.)
...llissier, la langue française. (Von P. M.: Rev. cr. 10.)
...eißmann, allgemeine Geschichte der Musik. (Von G. Bellmann: Jahrb. f. musik. W. II.)
...ssen, Geschichte der Türkei. (Von F.: A. A. Z. 60 f.)
...höberlein, Schatz des liturgischen Gesanges. (Von Chrysander: Jahrb. f. musik. W. II.)
...rcklof, Leben des Herzogs Bernhard. (Von K. G. v. Berneck: ... f. lit. U. 10.)
...ayer, chronologisches Verzeichniß der Werke Beethovens. (Von Chrysander: Jahrb. f. musik. W. II.)
...land, Schriften zur Geschichte der Dichtung u. Sage. (Dtsch.-österr. Rev. 2 ff.)
...ckernagel, Bibliographie und das deutsche Kirchenlied. Bd. 1. (Von Chrysander: Jahrb. f. musik. W. II.)
...estphal, System der antiken Rhythmik. (Desgl.)
...Geschichte der alten und mittelalterlichen Musik. (Desgl.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Burat, A., les houillères de la France en 1866. (316 p. 8.) Paris.
Colbert, lettres, instructions et mémoires, publiés par Pierre Clément. T. 4. Administration provinciale, agriculture, forêts, haras, canal du Languedoc, routes, canaux, et mines. (CXXXI, 679 p. gr. 8.) Paris.
Ducoudray, G., histoire de la France depuis l'origine jusqu'à la Révolution française et grands faits de l'histoire moderne, de 1453 à 1789. 2. partie, de 1453 à 1789. (CLXIII, 450 p. 18.) Paris. 2 fr.
Hillebrand, M. K., la Prusse contemporaine et ses institutions. (XV, 288 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Malte-Brun, géographie universelle entièrement refondue et mise au courant de la science par Th. Lavallée. T. 3. (692 p. gr. 8.) Corbeil.
Mirecourt, E. de, histoire contemporaine. Portraits et silhouettes au 19. siècle. T. 3. (459 p. 8. et pl.) Mirecourt.
Privat, les idoles du jour. (IV, 296 p. 18.) Paris.
Sauvestre, Ch., les congrégations religieuses. Enquête. (358 p. 18.) Paris. 3 fr.
Véron, E., histoire de la Prusse depuis la mort de Frédéric II jusqu'à la bataille de Sadowa. (IV, 444 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.

Auctionen.

27. März in Weimar.
10. April in Leipzig (List u. Francke): Bibliotheken der Hrn. Medicinalrath Dr. Fritze in Neustadt-Eberswalde, Dr. med. Beck in Leipzig, Stabsarzt Dr. Gebauer in Braunsberg, Adv. Scharf in Zwickau und Schuldir. Hauschild in Leipzig.

Nachrichten.

Der bisherige Privatdocent Dr. K. Justi in Marburg ist zum außerordentl. Professor in der philosoph. Facultät daselbst ernannt worden.

Der Professor der Chirurgie Dr. Thiersch in Erlangen folgt zu Ostern einem Rufe an die Universität Leipzig an Stelle des verstorbenen Geh. Med.-Raths Dr. Günther.

Für die durch Osann's Ableben erledigte Professur der Physik in Würzburg ist Professor Clausius aus Zürich berufen worden.

Professor Dr. August Böckh in Berlin hat am 15. März sein 60jähriges Doctorjubiläum gefeiert und ist zugleich an diesem Tage aus seinem Amte geschieden.

Professor Dr. Joh. Gustav Droysen ist ordentl. Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften, philos.-histor. Cl., geworden.

An Stelle des Professor Böckh wurde Leopold v. Ranke Vicekanzler der Friedensclasse des preuß. Ordens pour le mérite.

Am 6. März † in Edinburg Professor Goodsir, einer der hervorragendsten brittischen Anatomen.

Am 7. März † in Dresden die noch aus den Zeiten der „Vespertina" bekannte Schriftstellerin Fräulein Therese aus dem Winckell.

Am 7. März † in Southampton der engl.-amerik. Schriftsteller u. Humorist Charles J. Brown (pseudonym Artemus Ward).

Literarische Anzeigen.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 14.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 30. März. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

Dr. M., **Don Chasdai Creskas' religionsphilosophische** ...ehren in ihrem geschichtlichen Einflusse dargestellt. Bres-..., 1866. Schletter. (IV, 83 S. 8.) 12 Sgr.

Die vorliegende Schrift reiht sich würdig an andere treffliche ...äge, welche der Verfasser über die religions-philosophischen ...ebungen der Juden im Mittelalter veröffentlicht hat und die ...chen Blättern (1861, Nr. 1 und 1862, Nr. 27) besprochen ...en sind. Die neueste beschäftigt sich mit einem Denker, der ... wenig bekannt oder doch seinem Werthe nach nicht ganz ...ürdigt worden war. In der Einleitung (S. 3 fg.) giebt uns ... Verfasser die Hauptmomente aus dem Leben Chasdai's, die aus ...zelnen Andeutungen in zerstreuten Quellen sorgfältig zu einem ... Bilde zusammengestellt werden. Chasdai blühte in der ... Hälfte des 14. und am Anfange des 15. Jahrhunderts in ... Einer angesehenen Familie entsprossen, von einem be...ten Lehrer in das Studium des Thalmud's eingeweiht, hatte ... bald einen geehrten Namen als thalmudische Autorität sich ...rben. Seine äußere glückliche Lage wurde durch die trüb... Verfolgungen im Jahre 1391 erschüttert, seine schrift...liche Thätigkeit jedoch keineswegs dadurch gelähmt; sein Werk ... Beleuchtung der christlichen Dogmen, das ursprünglich spanisch ...ieben, nur in einer hebräischen Bearbeitung nach dem Origi... durch einen Freund Chasdai's auf uns gekommen ist, fällt ... jener Schreckenszeit. „Das eigentliche Hauptwerk seines ...s, das am besten geeignet ist, die persönliche Schätzung zu ...en, in der er bei seinen Zeitgenossen stand, ist das 1410 be...te Buch Or-Adonai." Dies Hauptwerk wird nun ausführ... vom Verfasser nach seiner allgemeinen Tendenz und seinen ...lichen Lehren in den vier Abschnitten, in welche es zerfällt, ...iffert und durch Anmerkungen unter dem Texte, welche die ...lichen Belegstellen in hebräischer Sprache aus dem Or-...nai geben, erläutert. Chasdai tritt in der genannten Schrift ...misch gegen Maimonides und theilweise gegen Gersonides auf. ...erer als strenger Anhänger des Aristoteles hat, nach der An... Chasdai's, der Lehre des Judenthums aus dem System des ...en gebrechliche Stützen gegeben, er selbst „wolle feststellen ... Entkräftung der Sätze des Aristoteles die Fundamente, ... welche die jüdische Lehre sich gründet, die Angel...nkte, um die sie sich dreht." Wir müssen es uns versagen, ... Verfasser bei Darlegung des Inhalts der vier Abschnitte des ...-Adonai zu folgen; die kleine Schrift duldet keinen Auszug und ... selbst gelesen sein; große Klarheit und Schärfe zeichnen sie aus und machen uns die so schwierige Ausdrucksweise des spanischen Denkers leicht zugänglich. Im Anhange giebt uns Herr J. interessante Belege zur Biographie Chasdai's, über sein Verhältniß zu seinem Schüler Albo und zu Abrabanel. Lehrreich sind auch die mitgetheilten Stellen aus Joh. Franz Pico's Werk: „examen doctrinae vanitatis gentium", welche auf Chasdai Bezug nehmen und welche zum Beweise dienen, in welcher Achtung dieser bei Pico stand, der ebenfalls gegen die Autorität des Aristoteles angekämpft hat. Wie dieser sich das Verständniß des hebräischen Werkes Chasdai's erschlossen, wissen wir ebenso wenig wie der Verfasser anzugeben. Leichter erklärt sich die Bekanntschaft Spinoza's mit demselben, der seiner einmal (epist. XXIX) ausdrücklich erwähnt, und dessen Einfluß auf diesen Herr J. sehr hoch anschlägt, indem er viele charakteristische Momente in der Lehre Spinoza's in Chasdai finden will. Der Verfasser, der durchtränkt von der Philosophie der Denker der neueren Philosophie ist, scheint uns doch so manche Ansicht erst in Chasdai aus Spinoza hineingetragen zu haben; wenigstens will es uns bedünken, wenn wir den vor wenigen Jahren von van Vloten herausgegebenen Tractat „über Gott, den Menschen und dessen Glückseligkeit" vergleichen, daß beide Denker doch in sehr wesentlichen Punkten von einander abweichen. Darin stimmen wir jedoch unserm Verfasser bei, und glauben uns keiner Ueberschätzung der Verdienste Chasdai's schuldig zu machen, „wenn wir sagen, daß das Mittelalter wohl nur sehr wenige Denker von solcher Originalität hervorgebracht habe."

Wilkens, Dr. C. A., Lic., **Fray Luis de Leon.** Eine Biographie aus der Geschichte der spanischen Inquisition und Kirche im 16. Jahrhundert. Halle, 1866. Pfeffer. (X, 418 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Der geehrte Verfasser führt uns in der vorliegenden Schrift das Leben, Leiden und Wirken eines spanischen Augustinermönches aus dem 16. Jahrhundert vor, dessen Name den Freunden spanischer Poesie allerdings wohl bekannt, sonst aber bis jetzt ganz unbekannt war. Fray Luis war im Jahre 1527 zu Belmonte in der Mancha geboren, hatte in Salamanca studiert, war daselbst in den Augustiner-Orden eingetreten und hatte hierauf die Stelle eines Professors der heiligen Schrift übernommen. Seine Auffassung der heiligen Schrift und seine Stellung zu den religiösen Fragen der Zeit hatte ihn jedoch in die Hände der Inquisition geliefert, die ihn fast sechs Jahre lang in ihren Kerkern schmachten ließ. Schließlich jedoch durch den richterlichen Spruch des heiligen Officiums für unschuldig erklärt, kehrte er nach Salamanca zurück, wurde von der Universität mit Jubel begrüßt und starb im Jahre 1591 als erwählter Provinzial seines Ordens. Allerdings zählt Spanien

den frommen Mönch mit Recht zu den Classikern seiner Literatur; allein über das Leben desselben wußte man bisher gar wenig zu berichten. Ticknor theilt in seiner Geschichte der spanischen Literatur nur dürftige Notizen mit, und Merino, der Herausgeber der Schriften Leon's, hat die versprochenen Denkwürdigkeiten über dessen Leben nicht geliefert. In neuerer Zeit wurde die Kunde von Leon's Leben nur insofern erweitert, als die Akademie für Geschichte in Madrid durch Veröffentlichung der Acten von Leon's Inquisitionsproceß wenigstens über die sechs Leidensjahre desselben Licht verbreitete. Allein mit dem Allen war doch die theologische Bedeutung Leon's noch in keiner Weise aufgehellt, und gerade diese ist es, deren Beleuchtung sich der Verfasser zur Aufgabe gemacht hat. Derselbe hat in seiner tüchtigen Arbeit geleistet, was bei den spärlich fließenden Quellen überhaupt geleistet werden konnte. In lichtvollster Darstellung wird uns der fromme Märtyrer vorgeführt, wie er in den Hörsälen Salamanca's der Bibel gegen die scholastischen Doctoren zum Wort verhilft, wie er voll innigster Jesusliebe mit feurigen Zungen von der Herrlichkeit Christi zeugt, zu der Gemeinschaft mit dem Herrn ruft und das Wort vom Kreuze den Gebildeten seines Volkes als populärer Schriftsteller nahebringt; wie er für die Wahrheit keinen Kampf und kein Opfer scheut, für sie in den Kerkern der Inquisition seufzt, und wie er — der die katholische Kirche nie verließ — für diese doch eine leuchtende evangelische Erscheinung geworden ist.

Indessen ist es nicht die Person und das Leben Leon's allein, womit uns der Verfasser bekannt macht; vielmehr führt uns derselbe mit sicherer Hand in das gesammte Culturleben Spaniens überhaupt ein, indem die Darstellung desselben der breite Rahmen ist, in welchen er sein liebliches Bild eingezeichnet hat. Im hellsten Lichte veranschaulicht uns daher der Verfasser das Universitätsleben zu Salamanca, die vielfach verschlungenen Verhältnisse des Lehrkörpers und das eigenthümliche Leben und Treiben der Studenten; wir werden eingeführt in die schweigsamen Hallen der spanischen Klöster und in das reiche, prächtige und dabei so unaussprechlich niedrige Leben der spanischen Geistlichkeit, hohen und niederen Standes; es wird uns das theologisch-wissenschaftliche Leben der spanischen Kirche mit den in demselben vorhandenen Parteiungen, und ebenso das damalige schöngeistige Literatenthum Spaniens, die Poesie und die Roman-Schriftstellerei, mitsammt dem damaligen Buchführergeschäft vergegenwärtigt; wir lernen das Familienleben der spanischen Nation, die Begeisterung für den Protestantismus, welcher in derselben erwachte, die Stellung des Hofes zu den religiösen Interessen der Nation und die grauenvolle Wirksamkeit der Inquisition kennen. Mit besonderem Interesse beleuchtet der Verfasser die Mystik, welche allerdings in Spanien eine besondere Heimath hatte. Dabei führt uns derselbe zwei der lichtvollsten Erscheinungen damaliger Zeit vor, den gewaltigen Luis de Granada, der aus einem im Elend fast verkommenen Bettelknaben der Bossuet der spanischen Mystiker und eine geistige Macht ward, vor der sich Hohe und Niedere beugten, — und die von Herzen so demüthige und geistig so hohe Karmeliterin Theresa de Jesus, Leon's letzter geistiger Umgang auf Erden.

Die Darstellung des Verfassers ist lebendig, gewandt und klar, — recht geeignet dem Leser das anschaulichste Bild des gesammten Culturlebens Spaniens im 16. Jahrhundert zu gewähren. Das Talent, allgemeine Charakterzüge durch Vorführung concreter Einzelerscheinungen des Lebens zu veranschaulichen, eignet dem Verfasser in hohem Grade. Dabei kommt es jedoch vor, daß für den des Spanischen nicht kundigen Leser die Lectüre des Buches durch den allzuhäufigen Gebrauch spanischer Worte ziemlich erschwert wird.

In einem Anhange des Buches werden Proben aus Leon's Gedichten und Uebersetzungen im spanischen Originale mitgetheilt. — Wir legen das schöne Buch zurück, indem wir dem Verfasser für dasselbe unsern wärmsten Dank sagen.

Hofmann, Dr. Rud., Prof., die Lehre von dem Gewissen. Le[...]
1866. Hinrichs. (VIII, 286 S. 8.) 1 Thlr. 26 Sgr.

Eine eingehende wissenschaftliche Specialuntersuchung übe[...]
Gewissen war längst Bedürfniß. Der Verfasser des vorlieg[...]
Werkes hat sich mit hingebendem Ernste an die Lösung dieser
gabe gemacht. Er behandelt in einem ersten Theile (S. 8–
den Begriff vom Gewissen in seiner geschichtlichen Entwickel[...]
Heidenthum, Judenthum und Christenthum. Im zweiten [...]
(S. 73—235) giebt er eine systematische Darstellung der [...]
vom Gewissen. Ein dritter Theil (S. 236—286) zieht die [...]
schen Consequenzen für die Seelsorge und die Rechtsordnunge[...]
Gesellschaft.

Wir enthalten uns hier eines kritischen Eingehens [...]
vorangestellte geschichtliche Darstellung, so Manches wir auch,
besondere in Bezug auf die Besprechung der Bibel, ergänzen[...]
bestreitend dazu zu sagen hätten. Die wichtigsten Abschnitt[...]
der Bibel werden noch specieller in der theoretischen Darst[...]
selbst besprochen. Der Verfasser hält nämlich dafür, da[...]
theologische Forschung für den Ausgangspunkt wie für den
lauf Norm und Regel aus der heiligen Schrift entnehmen [...]
als lägen nicht in dieser, so grundlegend mächtig und rei[...]
religiöse Leben in ihr strömt, die ewigen Ordnungen Gottes
ebenfalls in menschlich bedingten Auffassungen vor. Freilich [...]
er sich dann wieder sehr frei und willkürlich seiner Autorit[...]
genüber. Ein Hauptfactor seiner Construction ist die Erz[...]
vom Sündenfall (Gen. 3), in welcher er aber den persö[...]
Verkehr Gottes mit den Menschen vor und nach dem F[...]
Weisungen vermittelst des Gewissens reduciert (S. 196). [...]
dies gestattet, so wird es auch gestattet sein, jene Erzählung
haupt nicht als Geschichte, sondern als einen tiefsinnigen [...]
zu fassen. Der Verfasser hat aber den Sinn des Abschnitte[...]
richtig erfaßt, wenn er, gestützt auf das Gen. 3, 2 f. ausge[...]
Bewußtsein von der Verbindlichkeit einer ausdrücklichen [...]
Gottes, das Gewissen schon vor dem Fall im Menschen vor[...]
setzt. Kann denn das Verbot, von dem doch offenbar [...]
gemeinten Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen [...]
und das Eintreten der Einsicht in die Unangemessenheit der
heit mit dem Moment des Genusses, wohl etwas Anderes au[...]
als den Gedanken, daß nach Gottes Schöpferwillen der Besi[...]
eigenensittlichen Bewußtseins dem Menschen nicht zukam? [...]
ist gewiß nicht gemeint, daß Gott aus Neid das Höhere ih[...]
enthalten wollte, sondern des Mythus Ideal ist wohl ein[...]
unmittelbare Gemeinschaft des Menschen mit Gott, da i[...]
trauten Wechselverkehr der Mensch unmittelbar von Go[...]
Weisung empfängt, nicht von ihm sich losreißend in sich se[...]
Entscheidung sucht.

Der Verfasser leitet, zur „Ergänzung der empirischen [...]
logie aus der Offenbarung", aus diesem Mythus das or[...]
Gewissen ab, als erstes Glied in der historischen Entwicklun[...]
des Gewissens. Es ist aber die ganze Lehre von der iusti[...]
ginalis nicht sowohl Schrift- als Kirchenlehre, und ihre
Bedeutung ist nicht eine geschichtliche, sondern eine ideale: sie
den das Wesen des Menschen begründenden göttlichen Zwec[...]
ken aus, der aber nicht am Anfang, sondern am Zielpunkte i[...]
volle Verwirklichung tritt. Paulus faßt 1. Kor. 15, 45 den
mit all seinen Nachkommen zusammen als ψυχὴ ζῶσα im G[...]
zum πνεῦμα, und es ist wohl im Einklang mit seinen Ge[...]
den Anfang der Gattung (wie den des Individuums Röm. [...]
setzen als einen Zustand der ungebrochenen inneren Einheit
Gebundenheit an die, als Triebe sich geltend machenden, [...]
lichen Ordnungen. Durch eine Berücksichtigung hiervon hä[...]
Verfasser sich den Weg gebahnt zu einer psychologisch-gem[...]
Auffassung des Gewissens, die — ein Hauptmangel —
Buche gänzlich fehlt. Weder die allgemeine Basis des Ge[...]
in der jedem Organischen als immanentes Gesetz inwohnende

…s eigenen Wesens, noch seine Entwicklung zum bewußten Factor des Seelenlebens, durch die Selbstbehauptung gegenüber dem …den Drang der Einzeltriebe, die Einordnung des Individuums in die Gemeinschaft, die Erfassung der göttlichen Idee des Ganzen, … erörtert.

Auch die allgemeine Wesensbestimmung des Gewissens hat ein … unvermittelt transcendentes Gepräge. Nach dem Verfasser … dasselbe nicht material die sittliche Idee irgendwie in sich, … nur einen formalen Maßstab, der mit einem einfachen Ja … Nein den Entscheid giebt über das Verhältniß einer gegebenen …bestimmung zu jener. Dieser Entscheid bezieht sich auf jene … göttlichen Absolutheit; darin ist auch das Gewissen des …igen Menschen dem originalen Gewissen in seiner idealen Voll…heit gleich, nur ist ersterem das unmittelbare Bewußtsein …göttlichen Ursprungs dieser Norm verschwunden. Die Erschei…ung des irrenden Gewissens erklärt der Verfasser durch die An…, daß andere falsche Normen sich vor das Gewissenszeugniß …, worauf dann das Gewissen, sich über sich selbst täu… auf Grund letzterer seine secundären Functionen des Ver… Zurechnens u.s.f. vollziehe. — Das Gewissen erscheint …zeitig in einer abstracten Vollkommenheit, und in einer ab… Inhaltsleere. Das unfehlbare specifische Organ für die …niß des göttlichen Willens ist zugleich eine formale Rech…maschine, die mit beliebigen Factoren arbeitet! Vielmehr … sittliche Bestimmung dem menschlichen Wesen selbst imma… aber als Anlage, nicht expliciert im Bewußtsein. Sie wirkt … geistiger Weise nur nach Maßgabe davon, wie sie ins Be…sein tritt, d.h. nicht in ihrer Absolutheit, sondern relativ in …erer Klarheit und Reinheit, bedingt durch die Factoren, … dem Bewußtsein vermitteln. Hierauf beruhen die Krank… und Irrthümer, hierauf auch die Erlösungsfähigkeit des …ens.

Müssen wir so die Grundlegung des Verfassers anfechten, so … wir dagegen mit vielen seiner speciellen Ausführungen uns einverstanden erklären. Richtig weist er nach (S. 83 f., 90 f. u. s. w.), … das Gewissen nicht unmittelbar ein Gottesbewußtsein ist, son… erst durch einen Schluß letzteres aus ersterem wird. Eigen…lich aber geht er über die von ihm selbst gegebenen Beschrän…ungen des Gebiets der Gewissenserkenntniß hinaus, wenn er, … nur indirect, im Gegensatz zur Schenkel'schen Gewissens…theorie dem Gewissen neben der Erprobung der ethischen Be…ung der Offenbarungswahrheiten auch alle die gewöhnlichen …folgerungen der Apologetik über die Nothwendigkeit einer …mittelbaren Offenbarung neben der mittelbaren, sowie der …ung jener in Schrift, zuweist (S. 228 f.).

In der Darstellung der verschiedenen sittlichen Zustände zeigt … eine reiche Kenntniß des Lebens, in der strengen Festhaltung … Absolutheit sittlicher Verpflichtung, gegenüber der erneuten Geltendmachung des Begriffs des Erlaubten durch Wuttke, ein … sittlicher Ernst. So zeigen denn auch die Abschnitte über …politischen Fragen, so sehr sie bedingt sind durch die von uns …schiedenen Principien, eine Fülle von feiner psychologischer Be…achtung und wahrhaft evangelischer Weisheit. Allerdings ist … auch hier noch manches Bedenkliche. Geldbußen jedenfalls, …strafe und Landesverweisung, welche der Verfasser (S. 285) … Schutz der Kirche gegen aggressive Geltendmachung anderer …kenntnisse unter Umständen will eintreten lassen, fließen jeden… nicht aus der Natur der Kirche, sondern aus einem Zustand, … der Staat, mit einer bestimmten Confession sich identificierend, … seine Polizeigewalt zur Verfügung stellt.

Zum Schlusse anerkennen wir mit Freuden, daß diese Schrift … das Gewissen durchweg den Stempel der Gewissenhaftigkeit …lautern Streben nach der Wahrheit an sich trägt, und dies be…ders auch in der Art ihrer Polemik gegen andere Auffassungen … den Tag legt.

K.

Zeitschrift für die gesammte luther. Theologie u. Kirche, herausg. von Fr. Delitzsch u. H. E. F. Guericke. 28. Jahrg. 2. Q.-Hft.

Inh.: W. Sellin, 1. Cor. 15, 42—50. Exegetische Studie. — D. Isenburg, eine exegetische Abhandlung über 2 Cor. 3, 13. — W. Preger, zur mittelalterlichen Mystik. — H. F. Uhden, was hat die Union in Preußen gewirkt? 2. Art. — Miscellen. — Allgemeine krit. Bibliographie der neuesten theolog. Literatur.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 11—16.

Inh.: Zur Geschichte u. Charakteristik der ev. Kirche in Rheinland u. Westfalen. 8. — Die Lage der ev. Kirche der Pfalz. (Aus der bayer. Pfalz.) — Bemerkungen zu der Schrift: „Die polit. Lage u. die Zukunft der ev. Kirche in Deutschland. 1. 2. — Die Philippanen in Preußen. — Vorstellung der kathol. Geistlichkeit des Großh. Hessen an Se. K. Hoh. den Großherzog in Betreff des von Pfarrer Ritter herausgeg. G.-Adolf-Kalenders 1867. — Die deutsch-ev. Kirche zu Bordeaux. — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

Protest. Kirchenzeitung f. das ev. Deutschland. Hrsg. von H. Krause. Nr. 9 u. 10.

Inh.: H. Krause, zur Situation. — Das Recht der Eheschließung in seiner geschichtl. Entwicklung, von E. Friedberg. — Das Priesterthum des alten Bundes, von Küper. — H. Krause, die Zukunft der Kirche nach dem großen Propheten. Ein Brief an Dr. Ellester. — A. Schweizer, eine luther. Recension der Glaubenslehre von A. Schweizer. — Nachrichten. — Literatur.

Geschichte.

Tyler, E. B., Forschungen über die Urgeschichte der Menschheit und die Entwickelung der Civilisation. Aus dem Englischen von H. Müller. Leipzig, Abel. (3 Bll., 490 S. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Der Uebersetzer giebt den Titel des englischen Originals nicht an und schickt auch keine einleitende Notizen über Bedeutung und Aufnahme seines Schützlings in England, und die Berechtigung einer Uebersetzung ins Deutsche voran; wir sind daher ganz auf die Schrift selbst angewiesen, um uns ein Urtheil über Standpunkt, Tendenz und Werth derselben zu bilden. Der Verfasser scheint ein eifriger Dilettant in Culturgeschichte zu sein und hat einige auf diesem Feld angeregte Fragen ins Auge gefaßt, um durch ihre Behandlung eine richtige Methode für eine Geschichte der Civilisation zu gewinnen. Er geht davon aus, daß es zu einer richtigen Erkenntniß der Phänomene der Kunst und Wissenschaft, der Religion und Mythologie, der Gesetze und Sitten nicht genüge, die vorgeschritteneren Racen und deren Geschichte kennen zu lernen, sondern daß, oft um nur die Bedeutung gewohnter Meinungen und Gebräuche gehörig zu verstehen, die Erklärung in früheren Culturstufen aufgesucht werden müsse. Er führt als triviales Beispiel hierfür die Sitte Ohrringe zu tragen an, welche nicht ein Product moderner Cultur, sondern ein Ueberrest der Gewohnheit wilder Völker sei, große Ringe und Gewichte in den geschlitzten Ohren zu tragen. In dieser Weise sucht er nun gewisse Culturäußerungen ethnographisch und geschichtlich rückwärts zu verfolgen und stellt über Geberdensprache, Wortsprache, Bilder- und Wortschrift, das Steinzeitalter und den Fortschritt zu Metallgeräthen, Gebrauch des Feuers, über verschiedene merkwürdige Gebräuche, historische Traditionen und Mythen Untersuchungen an, die von vieler Belesenheit zeugen. In einem Schlußkapitel faßt er dann die wesentlichen Ergebnisse seiner Untersuchung zusammen. So glaubt er aus den von ihm gesammelten Thatsachen den Schluß ziehen zu dürfen, daß die großen Unterschiede in der Civilisation und im geistigen Zustande der verschiedenen Racen der Menschheit vielmehr Unterschiede der Entwicklung als der Abstammung, mehr Unterschiede der Grade als der Gattung sind und daß diese Entwicklungsstufen in verschiedenen Zeiten und Orten wiederkehren.

Ferner glaubt der Verfasser durch die auf verschiedene nützliche Künste bezügliche Thatsachensammlung die Ansicht gerechtfertigt, daß die Geschichte der Menschheit zum wenigsten in solchen praktischen Dingen eine Geschichte des Fortschritts gewesen sei. Wenn auch einzelne Thatsachen vorkommen, die auf mögliche Degeneration wilder Stämme schließen lassen, so ist doch solche Degeneration

nur eine locale, keine allgemeine gewesen und der Verfasser glaubt kein einziges Factum nachweisbar, welches die Theorie rechtfertigen könnte, daß der gewöhnliche Zustand der Wilden das Resultat einer Entartung aus einer höheren Culturstufe sei. Für die Entstehung einzelner Fertigkeiten und Kenntnisse an einem bestimmten Ort und in einem einzelnen Stamm will der Verfasser dreierlei Möglichkeiten offen halten, 1) selbständige Erfindung, 2) Vererbung von Vorfahren in entfernten Regionen und 3) Uebertragung von einer Race auf die andere; er gesteht aber, daß die Wahl zwischen diesen drei Möglichkeiten im einzelnen Falle sehr schwierig sein könne. Daß die Masse von Analogien in Kunst und Wissenschaft, in Mythologie und Gebräuchen auf eine Entwicklung unter wechselseitigem Einfluß, auf ein gemeinsames Schöpfen aus gemeinschaftlicher Quelle schließen lasse, gilt dem Verfasser für eine durchaus berechtigte Annahme, doch glaubt er nicht, daß die Forschung bereits so weit gediehen sei, daß man auf Grund beobachteter Thatsachen behaupten könnte, die Civilisation der ganzen Welt habe ihren Ursprung in einer einzigen Quelle.

Dies ungefähr ist das Ergebniß der vom Verf. angestellten Untersuchungen und Beobachtungen. Der Leser wird finden, daß der Verfasser durch eine ausgebreitete Lectüre in den Stand gesetzt war, einen Reichthum von culturgeschichtlichen Thatsachen zu sammeln, daß seine Beobachtungen vielfach zu weiteren Untersuchungen und zum Nachdenken über die aufgestellten Probleme anzuregen geeignet sind, daß aber ein eigentlich wissenschaftlicher Gewinn nicht aus seinem Buche zu ziehen ist. Kl.

Gachard, M., actes des états généraux des Pays-Bas. 1576—1585. Notice chronologique et analytique. Tome I. II. 15 août 1578—30 déc. 1580. Brüssel, 1866. Muquardt.

Durch die Ausbeutung der Archive von Simancas sind wir im Besitz der geheimen Correspondenz König Philipp's II von Spanien mit seinen Statthaltern in den Niederlanden, und die ganze Politik des Königs, Don Juan's von Oesterreich, Alexander's Farnese ist uns in ihren Motiven enthüllt. Nun fehlt aber noch die andere Seite der Sache, die Politik des niederländischen Volkes, dessen Gedanken, Stimmungen und Ziele; der Ausdruck dieser Politik ist niedergelegt in den Acten der niederländischen Stände, deren Repräsentanten in den Jahren 1576 — 1585 zu Brüssel tagten. Diese Acten mußten ans Licht gezogen und der Benutzung zugänglich gemacht werden, um das vollständige Quellenmaterial für die Geschichte des niederländischen Befreiungskampfes bereit zu legen. Die belgische Regierung, die so rühmlichen Eifer für die Ordnung und Ausbeutung der Archive entwickelt, hat nun vor einigen Jahren den um die Erforschung der Landesgeschichte so verdienten und bewährten Forscher Gachard mit Sammlung und Herausgabe der Acten der Generalstaaten beauftragt und die beiden vorliegenden Bände sind die Frucht seiner mühsamen und sorgfältigen Arbeit. Die Ermittlung und Sammlung der Acten war keine so einfache Arbeit, wie man sich vielleicht vorstellt, da dieselben im Archive der Generalstaaten im Haag, wo man sie zunächst erwartet und gesucht hat, keineswegs vollständig vorliegen. Die Concepte der Verhandlungen und Erlasse, die Originale der Briefe und Zuschriften, die sie vom Ausland und den Corporationen des Landes erhielten, mangeln gänzlich und die Einträge in Repertorien und Copiebücher sind wenigstens sehr lückenhaft. Es mußten daher in allerhand anderen städtischen Archiven und Copiebüchern, und auch in Privatsammlungen die nöthigen Ergänzungen gesucht werden und es ist dem Eifer und der Ausdauer Herrn Gachard's gelungen, das Material in ziemlicher Vollständigkeit zusammenzubringen. Er giebt in der Vorrede zum ersten Band ausführliche Rechenschaft über den Gang seiner Forschungen und ein Verzeichniß sämmtlicher Manuscripte und Druckschriften, die ihm als Quellen gedient haben. Der Inhalt der Actenstücke ist in regestenmäßig behandelten Auszügen in chronologischer Reihenfolge dargelegt und dabei die Quelle, der sie entnommen sind, Fundo
Originals oder der Copie mit Archivnummer, oder Titel und
tenzahl des Buches, worin sie enthalten, genau angegeben.
ders wichtige Actenstücke sind im Anhang vollständig abge
Der zweite Band geht bereits bis zum 30. December 158
es ist daher zu hoffen, daß nur noch ein Band nöthig sein
um das Ganze zu vollenden. Die Geschichte des niederlän
Aufstandes hat damit eine ungemein wichtige Bereicherung
Quellenmaterials erhalten.

Archiv für die sächs. Geschichte. Hrsg. von K. v. Weber. 5. Bd.

Inh.: Hallwich, die Kölbel von Geyßing. — K. v. W
der Alchymist Sebastian Siebenfreund. — Joh. Falke, des K
sten Augusts portugiesischer Pfefferhandel. — Miscellen. —
zum 5. Bande.

Schlesische Provinzialblätter. Herausg. von Th. Oelsner.
6. Jahrg. Februar.

Inh.: Geschichte der Communal-Schulden in der Prov. Schlesien im ersten
d. Jahrh. Nach den Aufzeichnungen Leop. Krug's mitgeth. von G.
alus. — Heimbrod, die deutsche Sprache im poln. Oberschlesien (S
Ad. Cohn, zum 12. Februar 1867 (300jähr. Jubelfeier des Magdalen
siums). — M. Böttcher, Gedanken u. Vorschläge zu einer Refor
des Schulturnwesens der Stadt Breslau. — Fr. Herring, der Terr
Eine Gespenstergeschichte aus Neisse's Vergangenheit. — Kleinere Mitth
Fragen, Anregungen 2c.

Länder- und Völkerkunde.

Handbuch der Geographie und Statistik für die gebildeten S
begründet durch Stein und Hörschelmann. Neu bearbe
von Prof. Dr. J. E. Wappäus. 7. Aufl. I. Bd. 14.
II. Bd. 1. u. 2. Nachtrag. (Wappäus, Mittel- u. Südamerika
Delitsch, Nachträge u. Ergänzungen zu Afrika: Meinicke
Bearbeitung von Australien. Titel, Inhalt, Register.) Leipzig
Hinrichs. (S. 849—1104; VIII, 357—612. Lex.-8.) Subscr
18 Sgr.; Laden-Preis 2 Thlr. 5 Sgr.

Von diesem umfangreichsten unserer geographischen Hand
liegen drei Lieferungen aus dem Jahre 1866 vor: a) Mi
und Südamerika von Prof. J. E. Wappäus, 7.
rung (I. Bandes 14. Lieferung), Bogen 54—69, gr. 8. (32
Subscriptionspreis 3 Sgr.). Dieses Heft behandelt Chile (S
Patagonien, das Feuerland, die Falklandsinseln, die argent
Republik, Uruguay (Anfang), so daß zur Vollendung des I.
des Paraguay, Brasilien und Westindien übrig bleiben. D
beit zeigt die gewohnte Umsicht, Gründlichkeit und Ausführ
und hat manche sonst unzugängliche Originalquellen be
können, leidet indessen hin und wieder an Weitschweifigkeit,
eine bedeutende Kürzung ohne Schädigung des Inhalts m
gewesen wäre. Man vergleiche z. B. die Schilderung der Fl
Falklandsinseln, die Excurse über die Bevölkerung der arg
schen Republik 2c. Für Ortsangaben bedarf es der geogra
Secunden nicht und genügen Grade und Minuten voll
außer wo es sich um Feststellung eines Punktes (Gebäudes,
gebirges, einer Flußvereinigung 2c.) handelt; größere S
nehmen oft eine Ausdehnung von mehreren geographischen
ten ein. — Der Druck ist gut und klar, aber in den topograp
Schilderungen durch Einförmigkeit ermüdend; die Uebersicht
würde durch schärfere Markierung der Provinz- und Haupt
namen wesentlich gefördert worden sein. Ueber das langsam
scheinen des ersten Bandes (die erste Lieferung, mit Mexi
ginnend, erschien 1858, die zweite 1861, dann jährlich ei
sehr schwache Lieferung) ist im Publicum schon oft gerechte
geführt worden. Der Preis (32 Sgr. für 16 Bogen) ist bei
großen Format und sehr compressen Druck vollkommen angem
die Verlagsbuchhandlung aber hat, um trotz der über den
anschlag hinausgehenden Erweiterung des Werkes ihren Su
benten gerecht zu sein, die gegenwärtige Lieferung denselben
für 3 Sgr. verabfolgt. b) Nachträge und Ergänzungen
Afrika von Dr. Otto Delitsch (II. Bd., 1. Nachtrag) Bog.
32. gr. 8. (Preis 18 Sgr., Subscript.-Pr. 9 Sgr.). Der Umfan

..seit Erscheinen der Arbeit des seitdem verstorbenen Dr. F. E. Gumprecht (im Jahre 1853. 54) gemachten Forschungen und Entdeckungen hätte eine vollständige Neubearbeitung als wünschenswerth erscheinen lassen. Doch hat der Verleger es vorgezogen, die nothwendigen Aenderungen in Form von Nachträgen zu bringen. Manche Abtheilungen, wie Algerien, Nubien, Abessinien, das Binnenland von Südafrika S. 424—444, die Sahara S. 456—467, das Nigerland S. 468—495 sind zum größten Theil umgearbeitet; als ganz neu bearbeitete Stücke erscheinen das Gebiet des Bahr el abiad S. 390 — 400 und das Gebiet der großen ostafrikanischen Seen S. 401—416. Wir erhalten hier zum ersten Male — so weit als jetzt möglich — eine vollständige geographische Uebersicht der zahlreichen innerafrikanischen Staaten am Oranje und Zambeze, an den Nilquellenseen und im Sudan. Australien. Zweite Bearbeitung von Dir. Prof. C. E. Meinicke (II. Band, 2. Nachtrag) Bogen 33—39. (15 Sgr, Subscriptionspreis 6 Sgr.). Unsere Kenntniß von Australien hat ähnliche Erweiterungen erfahren wie die von Afrika. Zudem hat Großbritannien nun den ganzen Continent in Besitz genommen, die Colonien neu abgegrenzt. Die statistischen Angaben zeigen einen reißenden Zuwachs. Für Victoria hat Meinicke's erste Bearbeitung 78,000, die zweite 540,320 Einwohner; die neuere Angabe (Zählung von 1862) weist indessen schon ...000 Einwohner nach; für die Stadt Melbourne finden sich ...20,000, dann 89,023, nach neuesten Angaben 123,000 Einwohner; die Zahl der Schafe in den britischen Colonien ist in den Meinicke'schen Bearbeitungen etwa zu 15½ und 18 Millionen (nach neueren Angaben schon über 22 Millionen) angegeben. ... demnach eine Benutzung der jedenfalls schon zugänglichen ... Zählungen wünschenswerth gewesen, so stehen auch die ...ischen, pflanzengeographischen und topographischen Abschnitte an Vollständigkeit hinter den Arbeiten des Prof. Wappäus zurück. Immerhin wird aber Prof. Meinicke's Arbeit als eine fleißige und werthvolle zu bezeichnen sein und unsere Kenntniß von Australien wesentlich fördern. — Das Register für Afrika und Australien nebst den Nachträgen ist neugearbeitet, es enthält über 8000 Namen: ein Zeugniß für die Reichhaltigkeit des Werkes.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt ꝛc. von A. Petermann. 3. Heft.

Inh.: Stand des nordpolaren Erforschungsprojektes, ganz bes. in Bezug auf die Betheiligung Preußens, Englands, Frankreichs. — B. Hassenstein, das Steinen u. die Große Steinige Wüste im Inneren von Australien (mit Karte). — ...bbe's Reisen u. Forschungen im Kaukasus, im J. 1865. Vorläuf. Bericht ... — A. Petermann, neue Karte vom Kapland, den südafrik. Freistaaten ... dem Gebiet der Hottentotten u. Kaffern. — E. v. Sydow, der kartograph. Standpunkt Europa's in den J. 1865 u. 66, mit bes. Rücksicht auf den Fortschritt der topograph. Spezialarbeiten im J. 1865. — Geograph. Notizen.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 11. Bd. 2. u. 3. Lief.

Inh.: Beiträge zur Kunde von Japan. — H. Vambery, in der turkom. Wüste. — Bewässerung u. Seen in der Lombardei. — H. Dix, Bilder aus dem magyar. Ungarn. — K. Andree, Betrachtungen über Mexico. — Die Völkerbewegungen am obern Niger. — Fortschritte u. Eroberungen der Russen in Innerasien. — Ueberland nach Britisch Columbia u. den Goldgruben von Cariboo. — ... Zoll, Mittheilungen üb. die Insel Rügen. — Zustände in Nicaragua. (Nach Bers. Seemann.) — Fortschritt u. literar. Regsamkeit unter den Eingeborenen Ostindiens. — Ed. Habich, eine Deputation von Kaufleuten bei Fabre Geffrard, Präsidenten von Haiti. — Deutsche Zeitungen in Südamerika. — Aus allen Erdtheilen.

Technologie.

Fischer, Fr., Prof., **System der technisch malerischen Perspective.** Für technische Lehranstalten, Kunstakademien und zum Selbstunterrichte. Mit einem Atlas von 16 lithogr. u. 2 Farbendrucktaff. Prag, 1865. Tempsky. (344 S. 8.) 4 Thlr. 16 Sgr.

Das Werk bildet eine in der Perspectiv-Literatur neue und, wir können wohl hinzufügen, bedeutende Erscheinung durch die wissenschaftliche Reform in der Behandlung der Perspective, die, obwohl vom Verfasser bescheidener Weise als Versuch bezeichnet, dennoch durch die Allgemeinheit ihrer Auffassung und Bestimmtheit ihrer Darstellung sofort unsere Aufmerksamkeit gewinnt und einen neuen Ideenkreis uns aufschließt. — Der Verfasser legt zunächst dar, daß nur eine strenge Sonderung der beiden Gattungen von hierbei mitwirkenden Gesetzen, der constructiven und der optischen, sowie genaue Feststellung ihrer gegenseitigen Beziehungen zum Ziele führen kann, und dies ist im Wesentlichen die neue Seite der Sache, die bisher in allen Lehrbüchern über Perspective nur einseitig oder mangelhaft betrachtet worden ist. Vor Allem müssen die Gesetze der Centralprojection allgemein entwickelt, nach diesem die innigen Beziehungen derselben zur Perspective erkannt und diese für den perspectivischen Entwurf und die Vollendung der Perspective verwendet werden. Er legt nun in seinem System das Resultat des Versuchs dieser neuen Anschauung vor und sucht damit das kostbare, seit Jahrhunderten vorhandene, aber bisher nur mangelhaft verbunden gewesene Material in festen Verband zu bringen, weiter auszubauen und so der Vollendung näher zu führen.

In der ersten Abtheilung des Werkes werden die allgemeinen Principien der Construction centraler Bilder von Raumobjecten dargelegt; in der zweiten Abtheilung besondere Modificationen an der projectivischen Distanzmethode (gegenüber der allgemeinen Durchschnittsmethode) bei der Construction centraler Bilder betrachtet und damit der constructive, gewissermaßen vorbereitende Theil des ganzen Werkes beendet. — In der dritten Abtheilung werden die Principien und Arten der Anwendung der Centralprojection zur Construction perspectivischer Bilder entwickelt, dabei der Sehproceß näher beleuchtet, das Wechselverhältniß der constructiven und optischen Gesetze festgestellt und die Anwendung der gesammten perspectivischen Gesetze für den Entwurf und die malerische Vollendung einer Perspective vorbereitet. An diesen letzten Theil schließt sich ein kurzer Ueberblick der Entwickelungsgeschichte der Perspectivwissenschaft, in dem die Richtungen der Verfasser charakterisiert und in Vergleich gebracht werden. — Die dem Texte beigegebenen Figurentafeln sind klar und deutlich und wenn auch die malerisch ausgeführten Beispiele höheren Anforderungen in Bezug auf Form und Darstellungsweise nicht genügen, so sind sie doch für den Zweck des Lehrbuchs instructiv und deutlich genug. — Es gebührt dem Verfasser unstreitig das Verdienst, zuerst ein wissenschaftliches rationelles System hiermit aufgestellt zu haben, das namentlich die optischen Gesetze nach den neuesten Fortschritten auf diesem Gebiete für die Ausübung der Perspective verwerthet, und eben deshalb nicht bloß für den einseitigen Gebrauch des Architekten oder Malers berechnet ist, sondern allgemeine Gültigkeit hat. Das Verständniß des Buches bedingt allerdings genügende Vorkenntnisse und Uebung in der Projectionslehre oder vielmehr der orthographischen Projectionsmethode und in der Optik und eignet sich daher, unseres Erachtens, nur für höhere technische Lehranstalten und Kunstakademien; weshalb wir uns auch in dieser Hinsicht dem Wunsche des Verfassers anschließen, daß, wie das System dem technisch gebildeten Zeichner ein sicherer Wegweiser in das Reich der Perspective ist, dasselbe auch dem Kunstjünger und dem weniger vorgebildeten Techniker einen seinem Verständniß näher stehenden Führer auf wissenschaftlichem Grunde anregen und zuführen möge.

A. G.

Deutsche Industrie-Zeitung. Hrsg. von R. Binder. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Ueber Freizügigkeit. — Teppichnähstuhl von Gebr. Imbs. — Maschine zum Schneiden der Kattundruckplatten von Dollfus-Mieg u. Co. — Marve's Bleichapparat. — Regulator von Smith u. Jackson. — J. Young's Paraffinölfabrik, nach Lunge. — Zur Geschichte der Straßenlocomotiven nach Tresca. — Die Walkerei in Elbeuf. — Engl. Wichsen. — Cotonisiren von Flachs u. Hanf. — Funkenfänger für Locomobilen. — Tellier-Mépard's Eismaschine. — Copietelegraph von Meyer. — E. Hartig, über die Feinheitsnummern der Schafwolle. — Die irische Flachsindustrie, nach Finger. — Conditionirung der Faserstoffe. — Lage des Speiseventils bei Dampfkesseln. — Groß's Werkzeug zum Abschneiden der Stehbolzen an Locomotiv-Feuerbüchsen. — Lucin als Verdickungsmittel der Druckfarben. — Petroleumsicherheitslampe von C. Cochran ꝛc. — Wolfeameisen. — Waschächte schwarze Zeichentinte. — Portlandcement. — Verzierungen an Marmorflächen. — Feuerwerkerei. — Industrielle u. technische Briefe ꝛc.

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Red. B. Kerl u. Fr. Wimmer. Nr. 2 u. 3.

Inh.: A. G. Klemm, das Vorkommen und die Gewinnung des Quecksilbers im Norden von Spanien. — Neuerungen auf den Oberharzer Silberhütten. — H. Stäbler, Besuch der mächt. Magneteisensteinvorkommen zu Grängesberget in Westernbergslag, Province Dalarne in Schweden. — Gichtgasfang von Addenbrooke u. Millward. — Wilson's Schweißofen. — L. J. Igelström, das neue Mineral Ekmanit. — L. Strippelmann, geognost. u. bergmänn. Bemerkungen über das Terrain zwischen Eschwege u. Witzenhausen in Kurhessen. — R. Paschke, die Zancudohütte in Sabaletas im Staate Antioquia (Columbia). — Besprechungen, Correspondenzen, Neuere Literatur, Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Andria P. Terenti mit kritischen u. exegetischen Anmerkungen von Reinh. Klotz. Beigegeben ist ein Excursus über die unlateinische Wortform Sublimen. Leipzig, 1865. Veit u. Co. (XII, 220 S. gr. 8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

A. u. d. T.: **Bibliotheca latina minor.** 2. Bdchn.

Diese Ausgabe der Andria des Terentius bildet den zweiten Theil (der erste, den Miles gloriosus des Plautus enthaltend, soll später erscheinen) eines größeren literarischen Unternehmens. Um Anhaltspunkte sowohl bei der Betreibung der eigenen, als der Leitung fremder Studien zu gewinnen, haben frühere Zuhörer Herrn Professor Klotz ersucht, seine Vorlesungen über verschiedene lateinische Schriftsteller dem Druck zu übergeben. Derselbe hat dieser Bitte Gehör geschenkt und wird, da die Petenten neben dem materiellen Inhalt besonders die Methodik im Auge hatten, unter möglichst beschränkter Aenderung der Art und Weise seiner Vorträge dasjenige, was über Kritik und Erklärung der betreffenden Schriftsteller sich ihm als wahr ergeben hat, „soweit bei solchen Untersuchungen überhaupt das Wahre, was immer auf subjectivem Ermessen beruht, (sic!) erreichbar ist", veröffentlichen. In dem Commentar zur Andria hat der Herausgeber, da für die Erklärung der lateinischen Komiker in neuester Zeit weniger geleistet sei, als für die Kritik, auf die Auslegung und Erklärung viel mehr geachtet als auf die Berichtigung des Textes, wenngleich es durchaus nicht in seiner Absicht liegt, diese letztere ganz zu vernachlässigen. Fassen wir unser Urtheil über das Buch kurz zusammen, so hat der Herausgeber aus seiner reichen Belesenheit für die Worterklärung werthvolles Material und auch für das Verständniß der Gedanken des Dichters manchen richtigen Fingerzeig gegeben; was er hingegen für die Kritik gethan hat, wird weniger Beifall finden, weil die handschriftliche Beglaubigung der Lesarten nicht nach dem Werth, sondern nach der Zahl der Zeugen beurtheilt, und weil in metrischen Dingen nicht nach den von Bentley, Ritschl, Fleckeisen u. A. beobachteten strengen Gesetzen, sondern vielfach nach subjectivem Ermessen entschieden wird. Eine Einleitung über das Leben und die Werke des Terentius ist der Andria vorangeschickt, ein Excurs über V 2,20 zugefügt. In letzterem ist mit Aufgebot vieler Worte der Versuch gemacht, Ritschl's Vermuthung über ein adverbiales Compositum sublimen (vergl. Rhein. Mus. VII, p. 556 ff.) zu widerlegen.

Kathâ Sarit Sâgara. Die Märchensammlung des Somadeva. Buch IX—XVIII. Herausg. von Herm. Brockhaus. Leipzig, 1866. Brockhaus in Comm. (IV, 628 S. 8.) 5 Thlr. 10 Sgr.

A. u. d. T.: **Abhandlungen d. D. Morgenländ. Gesellschaft.** IV. Bd. Nr. 5.

So liegt uns denn wirklich jetzt jener ganze, mit Recht so benannte „Ocean von Erzählungsströmen" vor, dessen Herausgabe so lange ersehnt war. In der That war es keine kleine Arbeit, durch deren Vollendung sich Brockhaus ein nicht genug anzuerkennendes Verdienst erworben hat. Es ist ein Werk von in Summa (wenn wir recht gezählt haben) 21,725 Doppelversen, also nahezu den Umfang des Râmâyana (angeblich 24,000 çloka) erreichend. Ist somit diese Ausgabe schon durch ihren Umfang in der That eine äußerst respectable — denn welche Vorbedingungen aller Art setzt dieselbe voraus! —, so verdient doch ferner auch die anspruchslose und wir möchten sagen bescheidene Art, in welche uns geboten wird, ganz besondere Hervorhebung und ganz b deren Dank. Wir haben schon in unserer Anzeige von Buch 6 (in diesen Blättern Jahrgang 1863, Nr. 6, Sp. 129) darauf gewiesen, wie ungemein günstig sich das Verhältniß des Pr dieser in lateinischer Umschrift gedruckten Theile des Werkes zu früheren in Devanâgarî erschienenen Theilen desselben Während diese, die fünf ersten Bücher mit 4211 Versen 6 12 Ngr. kosteten, ist der Preis für Buch 6 — 8 mit 4726 V nur 2 Thlr., und die im vorliegenden Hefte enthaltenen B 9—18 mit 12,788 Versen kosten gar nur 5 1/3 Thlr. D nämlich ist das Volumen des Werkes um mehr als die Hälfte mindert — in Devanâgarî-Schrift enthält die Seite nur Doppelverse, hier in lateinischer Umschrift deren dreiundzwanz theils ist der Preis für den Satz mit lateinischen Lettern bil als für den mit Sanskrit-Lettern. „Welch' ungemeiner Ge aber aus einer derartigen Verminderung seiner Kostspieligkeit Sanskritstudium erwachsen muß, liegt auf der Hand." Der en Preis der dazu nöthigen Hülfsmittel macht dasselbe vielfach radezu unzugänglich. Legen wir den Maßstab der vorliege Publication z. B. an die von der neugegründeten Sanskrit Society herausgegebenen vier Hefte des Jaiminîya-nyâya-m vistara, deren 40 Bogen jetzt 13 1/3 Thlr. kosten, so würde Volumen derselben auf zwanzig Bogen und der Preis auf 2 2/3 zusammenschrumpfen. Freilich hätten wir dann nicht einen magnifique ausgestatteten Quartband, sondern nur einen scheidenen Octavband in Händen. Für die Wissenschaft und Förderung würde aber besser gesorgt sein.

Verdient somit Brockhaus theils durch den bedeutenden fang seiner Arbeit, theils durch sein Verzichtleisten auf den äu Pomp ihres Erscheinens, unsere wärmste Anerkennung, so dererseits auch die Correctheit des Druckes eine überaus und, in Betracht der Leichtigkeit von Druckfehlern in einem Falle, im höchsten Grade erfreuliche. Es fehlt allerdings nich einzelnen Stellen, welche dunkel bleiben, und ist es für diese im hin zu bedauern, daß Brockhaus nicht einen Theil der Variant aus den verschiedenen Mss., die er benutzte, mitgetheilt hat. D selben ganz mitzutheilen, war natürlich unmöglich: „ich hätte den doppelten Raum, den der Text einnimmt, gebraucht," bem er in der Vorrede hierüber. Aber eine gewisse Auswahl (z. B. für die als uncorrigirbar bezeichneten und daher ausgelass Stellen), sowie eine Beigabe von „Anmerkungen und Berichtig gen" nach Art der zu Buch 6—8 gegebenen vermissen wir doch ungern. Eine curiose Form ist z. B. amunayâ 68, 36, scheinend aus amuyâ und anayâ componiert. Statt hriday 81,21 (gegen das Metrum) möchte man etwa trayâṇy erwar statt anâyantâ 86,111 etwa anâgamyâ.

Gehen wir nunmehr auch zu einigen Bemerkungen über Werk selbst über. Eine höchst auffällige Erscheinung darin is nächst der so höchst verschiedene Umfang der einzelnen Bü (lambaka), der von 115 vv. (in XI), 220 vv. (XIII), 301 (XV), 420 vv. (XVI), 501 vv. (IV) bis zu 5029 vv. (XII) steigt. Eine seltsame Oekonomie! Denn auch wenn man etwa nehmen wollte, daß die 2312 vv. des zwölften Buches, w der Vetâlapañcavinçati entsprechen, erst eine secundäre Zu seien, so überwiegen die bleibenden 2717 vv. desselben doch Umfang der übrigen Bücher so bedeutend, daß damit eigen nicht viel gewonnen wird. Nur Buch X mit 2127 vv. kommt noch nahe: die nächst umfangreichen Bücher sind IX mit 1739 VII mit 1628, VIII mit 1576, VI mit 1522, worauf die Ze gleich auf 1198 in III (das wäre etwa das richtige Medium 1120 in XVIII, 993 in XVII, 871 in II, 824 in I, 817 in und 624 in XIV hinabsinkt. Für die secundäre Einfügung 25 Vetâla-Erzählungen (taranga 75, 21—99, 41) übrigens m in der That denn doch zunächst vielleicht schon der Umstand sprech daß wir mit Ausschluß derselben, aber unter Einrechnung

...mens, in welchen dieselben hier eingekleidet sind (also 75, 1—
...1. 99, 41—58, natürlich unter Aenderung der auf die Vetâla-
...avinçati bezüglichen Stellen darin) als eines Kapitels, für
...s ganze Werk die runde Zahl von 100 taranga erhalten. Be-
...samer jedenfalls als dieser, immerhin vielleicht doch eben nur
...fällige Umstand, ist es sodann, daß mehrere der in taranga
...—99 berichteten Erzählungen schon früher da gewesen sind, so
...e Geschichte von den vier Werbern 83 (Vetâla 9) schon in
...1, 99 ff., die Geschichte vom Vîravara 78 (Vetâla 4) in 53,
...ff., die von der Unmâdinî 91 (Vetâla 17) in 15, 63 ff., die
...Devadatta 92 (Vetâla 18) in 26, 193 ff., die von der dem
...ig in Verwahrung gegebenen Jungfrau 89 (Vetâla 15) in 7,
...ff. In der That lag es nahe genug, wie den Inhalt der übrigen
...hen- und Fabelsammlungen, so auch den der 25 Vetâla-Ge-
...en in das Werk zu verarbeiten: auch würde aus dem
...gen Umstande, daß dies erst nach Somadeva geschehen wäre
...ich nämlich unsere obige Vermuthung bewahrheiten sollte),
...s etwa zu schließen sein, daß die Vetâlapañcavinçati zu
...Zeit noch nicht bestanden hätte: vielmehr erscheint ja die
...ng, resp. noch weit ältere Existenz eines Werkes dieses Na-
...in der That anderweitig als völlig gesichert. — Ob die Er-
...ungen in taranga 60 ff. auf das Pañcatantram oder auf den
...deça zurückzuführen sind, bedarf einer genaueren Unter-
...ng. Die Erzählung von Nala und Damayantî in 56, 238—
...ist von Brockhaus schon früher separat ediert worden. In
...25 liegt uns (unter anderem Namen) die Geschichte der Kâ-
...bari vor: in 90 (Vetâla 16) die im Drama Nâgânanda be-
...elte Geschichte des Jîmûtavâhana. In lambaka XII, Kapi-
...69, 15 ff. bis 103, 240 haben wir die Geschichte der daça
...âra vor uns, resp. die ihrer Trennung und ihrer allmäligen
...ervereinigung, wobei ein Jeder seine mittlerweile gehabten
...erzählt: so genau indessen auch dieser Rahmen stimmt, so
...passen theils die Namen, theils die Data selbst zu den An-
...en in Daṇḍin's Daçakumâracaritam: nur hier und da finden
...auch in Bezug auf sie einige directe Berührungen.

Von der größten Bedeutung in literargeschichtlicher Be-
...ung sind die häufigen Spuren, die auf buddhistische Quellen
...führen, auf welche letztere sogar direct verwiesen wird, so in
...2, 120 auf das: bhagavato Bodhisattvasya jâtakam vârâ-
... In 65, 48 ff. liegt die durch Spiegel's Anecdota Palica
...33 aus dem Pâli bekannte Geschichte von der Dankbarkeit der
...der Grube geretteten Thiere gegenüber der Undankbarkeit des
...chen, die auch das Pañcatantram (orn. I, 9) kennt, noch in ihrer
...histischen Einkleidung vor (es ist ein bodhisattvâṅça, 65, 45,
...dieselbe passiert): vergl. Benfey I, 193 ff. König Prasenajit,
...aus den buddhistischen Legenden wohlbekannte Fürst, entscheidet
...82 (Vetâla 8) darüber, wer von drei Brüdern der heikelste sei
...ist dies eine andere Wendung der Geschichte in 85 Vet. 11 von
...drei zarten Königinnen).

Häufig finden sich Anklänge an occidentalische Märchen- und
...stoffe, die als in Indien eingewandert zu betrachten sein
... Wie Andromeda, auf einem Felsen dem Meerungeheuer
...setzt, durch Perseus gerettet wird, so, in buddhistischer
...ormung, der nâga-Jüngling in 90 (Vet. 16), den das Loos ge-
...n hat auf der badhyaçilâ dem Târkshya als das diesem
...Seiten der nâga gebührende tägliche Opfer zu fallen — beiläufig
...curiose Verkehrung der alten mythischen Vorstellung von dem
...pfe des Sonnenvogels mit dem Schlangengewölk der Finster-
...—, durch Jîmûtavâhana, der seine Stelle einnimmt und sich statt
...er verzehren läßt! Der Jonas im Fisch findet sich 74, 195 vor
...Betreffende wird in der Gangâ verschlungen und nach einiger
...t in der Vipâçâ herausgeholt: der Fisch muß mittlerweile also
...ganz Indien herumgeschwommen sein!). Die Geschichte von dem
...en Löwen des Babrius ist aus dem Pañcatantra aufgenom-
...63, 131, s. Ind. Stud. 3, 338—9. An Herodot's Erzählung
...2, 121) von der Bestehlung der Schatzkammer des Rhampsinit
erinnert die Geschichte des Ghaṭa und des Karpara 64, 43 ff. u. dergl. m.

Bei weitem zahlreicher natürlich sind die umgekehrten Fälle, in denen wir hier die Quelle unserer mittelalterlichen Erzählungen wiederfinden. Der Reichthum des Kathâsaritsâgara in dieser Beziehung ist in der That so groß, daß lange Zeit dazu gehören wird, ehe er irgend bewältigt werden kann. Es ist ein vollsprudelnder Quell der lieblichsten Erfindungen, welche je die Phantasie des Menschen geboren hat. Brockhaus ist der Ansicht, „daß unsere Kenntniß des indischen Märchenstoffes aus anderen Werken der profanen Literatur kaum noch eine große Bereicherung empfangen wird“: „nur die religiösen Legenden, namentlich der Buddhisten“ dürften in dieser Beziehung noch manche neue Stoffe zuführen. — Von nicht geringem Reiz sind u. A. auch die in den Capp. 61 ff. sich findenden kurzen Geschichten von Dummköpfen und Schildbürgern, nach Art der Bharatadvâtriṅçikâ bei Aufrecht in Catalogus Oxoniensis p. 155—6, wobei denn auch das schöne Stückchen von den am Schwanze der Kuh zum Himmel hinaufsteigenden Bettelmönchen nicht fehlt (über den rituellen Hintergrund desselben s. Ind. Stud. 9, 21).

Nochmals denn unsern wärmsten Dank für eine Gabe, die zu den bedeutendsten gehört, welche der Literaturgeschichte des Mittelalters je geboten worden sind. Es ist vorauszusehen, daß sich zahlreiche Arbeiten an dieselbe anschließen werden. Zu Nutz und Frommen aller derer aber, die den Originaltext nicht lesen können, wird hoffentlich Brockhaus, wie von Buch 6—8, so auch von Buch 9—18 eine Analyse veröffentlichen, wobei nur zu wünschen wäre, daß dieselbe, und zwar in Gemeinschaft mit der Analyse jener drei Bücher, separat, nicht in den Abhandlungen einer gelehrten Gesellschaft versteckt, erschiene. A. W.

Liederbuch aus dem sechzehnten Jahrhundert von K. Goedeke und Jul. Tittmann. Leipzig, 1867. Brockhaus. (400 S. 8.) 1 Thlr.

Mit obenstehendem Liederbuch erscheint der erste Band einer Sammlung von deutschen Dichtern des 16. Jahrhunderts, welche das Publicum mit lebhaftem Danke begrüßen wird. Das Unternehmen, welches sich in Art und Ausstattung den von Franz Pfeiffer herausgegebenen deutschen Classikern des Mittelalters anschließt, ist bestimmt die Lücke zwischen den Dichtern des 13. Jahrhunderts und der neueren Zeit auszufüllen. Denn in der That ist neben der unserer ersten großen Literaturepoche zugewandten Arbeit und Theilnahme das 16. Jahrhundert bisher, von wenigen bedeutenderen Ausnahmen abgesehen, stiefmütterlicher behandelt worden, als es vermöge der sehr großen Bedeutung seiner volksthümlichen Literatur verdient. Die Herausgeber haben recht gethan, mit den Liedern zu beginnen, da gerade diese in der Mannigfaltigkeit ihrer Töne und Farben und der Reichhaltigkeit ihres Inhalts am besten geeignet sind, in den eigenthümlichen Geist dieser Literatur einzuführen, den man im Ganzen erfaßt und verstanden haben muß, um seine einzelnen Hervorbringungen richtig würdigen und mit wahrer Freude genießen zu können. Auch haben die Herausgeber es trefflich verstanden, den bunten Stoff so zu ordnen, daß sich vor den Augen des Lesers in klaren lebensvollen Zügen ein Bild der Zeit mit ihrem ganzen Sinnen und Streben entwickelt. Nicht nur in der allgemeinen Ordnung der Abschnitte — Volks- und Gesellschaftslieder, geistliche Lieder, historische Lieder und Meisterlieder — sondern auch wieder innerhalb dieser Abschnitte ist dem Stoff eine Anordnung gegeben, vermöge deren das Ganze sich in aller Mannigfaltigkeit übersichtlich gliedert und schön abrundet. Wir glauben, daß Niemand das Büchlein anfängt, den es nicht bis ans Ende fesseln sollte, und daß Niemand es am Ende aus der Hand legen wird, ohne sich eines wahren Gewinnes in der lebendigeren Auffassung der großen Zeit, aus deren Schooße die Reformation geboren ward, bewußt zu sein. Die Texte der Lieder sind im Ganzen nach den durch Uhland's

Vorgang auf diesem Gebiete maßgebend gewordenen Grundsätzen redigiert und leicht lesbar gemacht; es hieße den Namen der Herausgeber zu nahe treten, wenn man dabei ausdrücklich versichern wollte, daß dies mit voller Sachkenntniß geschehen ist. Die nicht zahlreichen Schwierigkeiten des Wort- und Sachverständnisses sind in kurzen Anmerkungen unter dem Texte gehoben, so daß kein Gebildeter im Lesen noch auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen wird. Daselbst sind auch die Quellen der einzelnen Lieder angeführt, während am Schluß des Vorworts diejenigen gedruckten Liederbücher, welche sich hauptsächlich als reiche Fundgruben erwiesen, mit ausführlichen Angaben über Titel u. s. w. zusammengestellt sind. Wir bedauern, daß die Herausgeber an diesem Punkte nicht einen Schritt weiter gingen und gleich ein Verzeichniß der ihnen überhaupt bekannt gewordenen Liederbücher, verbunden mit einer Angabe über deren heutigen Fundort, gaben. Ihre Forschungen hätten sie ohne Zweifel in den Stand gesetzt, ein solches Verzeichniß, welches für manche Zwecke dankenswerth wäre, in großer Vollständigkeit zu geben. Das von Hoffmann von Fallersleben in der Vorrede zu seinen Gesellschaftsliedern versprochene ist unseres Wissens bis jetzt nicht erschienen. — Uebrigens geben die Einleitungen zu dem Ganzen wie zu den einzelnen Abschnitten eine gedrängte aber klare und erschöpfende Geschichte und Charakteristik des deutschen Volksliedes und seiner einzelnen Gattungen, deren Ausführungen wir in allem Wesentlichen beipflichten. Einzelne Punkte werden sich nach den wichtigen Aufschlüssen, die wir ganz neuerdings aus dem Lochamer'schen Liederbuch gewonnen haben, etwas anders stellen. Hätten die Herausgeber dasselbe bereits gekannt, so würden sie der ungerechten Beurtheilung, mit welcher die sonst so lehrreiche und anziehende Einleitung Arnold's dazu das Volkslied des 16. Jahrhunderts gegenüber dem des 14. herabsetzt, begegnet sein, aber zugleich, indem sie seine Behauptungen auf das rechte Maß zurückführten, Anlaß gefunden haben, auf das Verhältniß des 14. und 15. Jahrhunderts zum 16. auf dem Gebiete des Liedes etwas weiter einzugehen. Sie würden, wie wir glauben, dann ihrer Bemerkung, das Volkslied sei aus seinem epischen Zeitalter mit dem 14. Jahrhundert in das lyrische eingetreten, die weitere Ausführung gegeben haben, daß innerhalb des letzteren der ersten Periode des Jünglingsalters, welches naturgemäß seine duftigsten Blüthen im Liebesliede trieb, mit dem 16. Jahrhundert das Mannesalter des Volksgesanges in dem Liede der Politik, des Krieges, der frischen Arbeit und, als seiner ernstesten Vertiefung, der Religion gefolgt sei. — Die hübsche äußere Ausstattung des Buches ist aus den Pfeiffer'schen Classikern bekannt.

Raßmann, Ernst, Nachrichten von dem Leben und den Schriften Münsterländischer Schriftsteller des 18. und 19. Jahrhunderts. Münster, 1866. Coppenrath. (X, 410 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Vorliegendes Werk ist die bedeutend erweiterte Auflage des münsterländischen Schriftstellerlexicons, welches der Vater des Verfassers, Friedrich Raßmann im Jahre 1814 herausgegeben und durch drei Nachträge von 1815, 1818 und 1824 ergänzt hat. Während sich aber Fr. Raßmann auf die jetztlebenden Schriftsteller beschränkt hatte, dehnt der Sohn seine Arbeit auf das ganze 18. und 19. Jahrhundert und nicht nur auf die geborenen Münsterländer, sondern auch auf solche aus, die längere Zeit im Münsterland gelebt und gewirkt haben, wodurch er mehrere Celebritäten gewann, wie Clemens Brentano, die Fürstin Gallitzin, Immermann, Graf Stolberg u. A. Die Grenzen des Münsterlandes sind für verschiedene Zeiten verschieden gefaßt, für die früheren Zeiten ist das Hochstift Münster angenommen, für die neueren der preußische Regierungsbezirk, sammt den zu Hannover und Oldenburg gehörigen Theilen des Niederstiftes. Das Münsterland selbst stellt ein ansehnliches Contingent namhafter Männer, wie den Pathologen Albers, den Geographen Berghaus, den Schriftsteller Depping, die Bischöfe Melch. Diepenbrock und Droste Vischering, die Dichterin Annette Droste Hülshoff, den Historiker Fick Nationalökonomen Aug. von Harthausen, den Dichter Levin cking. Die biographisch-literarischen Nachweisungen sind, sowi vergleichen konnten, mit Sorgfalt behandelt, sie geben bald ausführlicheren Lebensabriß, bald kurze personale und b graphische Daten. Von den schriftstellerischen Arbeiten sind e alle selbständige Schriften aufgeführt und dann auch in der die journalistischen Beiträge derer, welche als Schriftsteller lich aufgetreten sind, so weit sie ermittelt werden konnten. auf anonyme und pseudonyme Schriften hat der Verfasser Nachforschungen ausgedehnt.

Blätter für das Bayer. Gymnasialschulwesen, redig. v Bauer u. G. Friedlein. 3. Bd. 6. Heft.

Inh.: Heumann, die Apposition im Lateinischen. — zu Ovidius. — Stegmann, der Vertrag von Pavia (topogr — Privatschüler? — H. Stadelmann, aus Christian Be literarischem Nachlasse. — Schiller, v. Held's Schulreden. (Literarische Berichte.

Zeitschrift für ägypt. Sprach- u. Alterthumskunde hrsg. v Lepsius. Februar.

Inh.: W. Pleyte, la prononciation phonétique des noms de nombr tiens. (Forts.) — S. Birch, Baita. — Ders., on Formulas relating heart. — Fr. J. Lauth, noch einmal der Münchener Obelisk. — Zu R. Lepsius.

Vermischtes.

Pinoff, Minna, die Erziehung der Frau zur Arbeit. Ein trag zur Lösung der socialen Frage der Frauen. Breslau, Maruschke u. Berendt. (2 Bll., 64 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Schon in Nr. 4 d. Bl. war Referent in der Verlegenheit weibliche Broschüre über Frauenarbeit anzuzeigen. Wenn sich das Pinoff'sche Schriftchen von dem der Frau Peters durch meidung von Phrasen und durch praktische Winke für die hung auszeichnet, so finden wir doch auch hier nur unsere nung bestätigt, daß dergleichen Frauenschriften uns zwar bel können, wie die Frauen über die sie zunächst angehenden Fr denken, im Uebrigen aber nur die Masse werthloser Drucksachen mehren; und wir finden uns auch hier in der Ueberzeugung stärkt, daß die Frauen gut thun würden, ihre literarische Th keit auf die Abfassung von Kochbüchern und Gedichten zu schränken.

Der Mangel universeller Auffassung, in der weiblichen N tief begründet, läßt die Frau sich nicht auf den wissenschaftl Standpunkt erheben, der zur Lösung socialer Probleme n ist — der Mangel an logischer und methodischer Verstandes dung, deren die Frau weder fähig noch bedürftig scheint, w ihr die zu wissenschaftlichen Untersuchungen nothwendige C quenz des Denkens — und so kommt es, daß der weiblichen S schriftstellerei das Bewußtsein des Zusammenhanges mit dem zen fehlt, und daß sie ein Conglomerat von Aperçus über abstracte Dinge und von Lebensregeln über praktische Kleinigk wird, ein Gemisch von Philosophie und Küchenweisheit, von die erste lieber den Männern überlassen, die zweite im en Kreise praktisch geübt, höchstens im Feuilleton eines Modejou veröffentlicht werden sollte.

Wir möchten es der Verfasserin der „Erziehung der Frau Arbeit" ersparen, unsere Ansicht aus ihrem Buche mit Beweis belegen; wir erkennen ihr redliches Streben für weibliche hung im Mittelstande gern an; wir wollen uns nicht mit ihr ten, ob die antike oder die moderne Gottesidee gebildeter sei, S. 12 beiläufig ausgeführt wird; ob klein oder groß gemu Stoffe zu Straßenkleidern besser seien, wie S. 22 ausführl erörtert ist — wir wollen ihr nur ganz kurz den volkswirth lichen Standpunkt bezeichnen, von dem aus die Frauenarbe betrachten sein möchte: Der erstrebenswerthe ökonomische Zu der Gesellschaft, der Zielpunkt der Socialreform, ist offenbar de welchem jede Kraft sich da entfalten kann, wo sie den meisten N

; wo jede Arbeit so lohnend ist, daß sie eine behäbige Existenz genügende Muße sichert; wo jeder berechtigte Trieb nach Familiengründung befriedigt werden kann. Die Kraft der Frau aber findet die höchste ökonomische Verwerthung im Innern des Hauses; die behäbige Existenz der Familie verschafft der Frau den entsprechenden Wirkungskreis; bei ungehinderter Familiengründung wird keine Frau wider ihren Willen von solchem Wirkungskreise ausgeschlossen. — Danach also ist die Frauenfrage nur ein kleiner Theil der Socialreform; die Frauenarbeit im Mittelstande nur ein kleiner Theil der Frauenfrage überhaupt. Danach handelt es sich im Grunde nicht um Arbeit, sondern um Nicht-Arbeit der Frauen außerhalb ihres natürlichen Berufs, und die erstere ist nicht, wie die Verfasserin meint, an sich erstrebenswerth, sondern ein nothwendiges Uebel des gegenwärtigen Gesellschaftszustandes. Aus diesem Gesichtspunkte sollten sich die Schriftstellerinnen über Frauenarbeit das Problem vergegenwärtigen und dann lieber darüber nicht drucken lassen.

Bulletin de l'Acad. imp. des sciences de St.-Pétersbourg. T. II. Nr. 1.

Inh.: A. Walther, études thermophysiologiques. Nr. 3; production d'une chaleur mortelle dans le corps des animaux. — G. Helmersen, le terrain houiller de l'Oural et son importance industrielle. — N. Kokcharof, notices minéralogiques. — Expédition pour la découverte d'un mamouth. (Lettres de F. Schmidt à M. Schrenck.)

Allgem. Blätter für Pädagogik. Hrsg. vom Pädagog. Vereine in Leipzig. 1. Bd. 2. Heft.

Inh.: Wofür kämpfte Diesterweg? — Bayerische Verordnung über Lehrerbildung. — Königl. sächs. Landtagsverhandlungen. (Nebenschulamt, Seminarfrage.) — Ein vergessener Pädagog des vorigen Jahrh. — Merget's Geschichte der deutschen Jugendliteratur.

Revue critique. Nr. 11.

Inh.: Lubbock, l'homme avant l'histoire. — Berlin Noskowyj, Magrizi de valle Hadhramaut libellus. — Theocriti carmen aeolicum tertium a L. Schwabio recogn. — Foucart, mémoire sur les ruines et l'histoire de Delphes. — Oeuvres de Gerbert éd. par Olleris. — Barrot, les troubadours et leur influence sur la littérature du midi de l'Europe. — Die schöne historie von dem Ritter Malegis.

Königl. Preuß. Staats-Anzeiger. Nr. 28—40.

Inh.: Bes.-Aufsätze: Zur Pariser Ausstellung. 4—7. — Die Aufhebung der Leibeigenschaft u. Eigenthumsgewinnung der Bauern in Rußland. — Urkunden u. Actenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Fr. Wilhelm von Brandenburg. — Ueber das Sternschnuppen-Phänomen Nov. 13—14. 1866. — Uebersicht der Thätigkeit der beiden Häuser des Landtages während der 1. Session der 9. Legisl.-Periode 1866—67. — Die Bevölkerungszunahme in den bedeut. Städten des vormal. Königreichs Hannover in den letzten 12 Jahren. — Die directen Steuern im ehemal. Königreich Hannover.

Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 13.

Inh.: Die freie Kirche im freien Staat. — Neueste Lebenszeichen des Skandinavismus. — Aus Schwaben. — Zustände u. Aussichten in Oestreich. 3. Der Ausgleich mit Ungarn. — Aug. Böckh's 60jähr. Doctorjubiläum. — Aus Goethe's Briefwechsel mit Sternberg.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 69—75.

Inh.: Der Carneval u. der Garibaldi-Cult. — Die Reorganisation des Südens der V. Staaten. — Alterthümer u. Kunstdenkmale des bayer. Hauses. — Zur Belehrung für Könige. — Kaspar Kaltenmoser. (Nekrolog.) — Ein Wort für die deutschen Baumeister. — Der Ausflug des K. Ludwig I nach Neapel und Sorrent. — J. v. Liebig, die Seidenraupenkrankheiten. — Das franz. Heer v. 1789. — Die Umgestaltungen im Norden u. im Süden Deutschlands. (1. Klarheit in den Zielen u. Klarheit in den Mitteln.) — Röm. Ausgrabungen. (Die 7. Cohorte der Vigiles.) — Von oder aus Schwaben. 1. — Canova's Denkmal der letzten Stuarts.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 21 u. 22.

Inh.: Neunter Vortrag des Dr. Luthardt in Leipzig. — Musikal. Zustände in Bremen. (Forts.) — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — Verzeichniß der auf der Universität Leipzig im Sommer 1867 gehalt. Vorlesungen. — Recensionen u. Notizen.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke. 19. Bd. 3. Heft. März.

Inh.: G. Schmoller, Lorenz Stein. — W. Dilthey, üb. Gotth. Ephr. Lessing. (Schl.) — F. Hinrichs, die Reform des Civilprocesses. — O. Gumprecht, zur Jugendgeschichte Beethoven's. — Polit. Correspondenz. — Notizen.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 6. Heft.

Inh.: A. Dreyn, nordamerik. Walhalla: 1. John Brown. — Die Geschichte Julius Cäsar's von Ludwig Napoleon. — Frankreichs volkswirthschaftl. Zustände. 1. — E. Henfinger, die militär. u. finanz. Hilfsmittel der Pforte. — Eine neue Erfindung für die Schifffahrt. — Chronik der Gegenwart (Revue der Erd- u. Völkerkunde).

Illustrirte Zeitung. Nr. 1238.

Inh.: Die Wahlreformfrage in England. — Wochenschau. — Die Dinge am La Plata. — Erzherzog Stephan von Oesterreich. — Ein altd. Kunstbauwerk. — Jugenheim. — Finanz. Briefe. 27. — Mannigfaltigkeiten. — Der Carneval in Leipzig. — Die Grotte der Nymphen auf der Insel Ithaka. — Vom Büchertisch. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — H. König, Anfang u. Ende der Crinoline. 11. — Die Ansiedelung Fernshaw in Australien. — Eine vorweltliche Spinne. — Deutschlands Wappensagen. — Polytechn. Mittheilungen 2c.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Pruß u. K. Frenzel. Nr. 12.

Inh.: H. Schramm, das Alexandrin. Museum. — M. Berduschek, das Unterrichtswesen in Italien. 3. — Zur Geschichte des Mittelalters. — Correspondenz.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 12.

Inh.: R. Gottschall, zur deutschen Literaturgeschichte. 1. — Feod. Wehl, das deutsche Drama der Gegenwart. 1. (Schl.) — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 12.

Inh.: Zur Geschichte Bayerns u. Griechenlands unter Ludwig I u. Otto. (Aus Fr. Thiersch's Leben.) — Nationalitäts- u. Sprachverhältnisse in Deutsch-Luxemburg. — Adel u. Volk in Frankreich, England u. Deutschland. — Gustav III u. der Reichstag von 1789. — Der Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit der Frauen in Manchester. — Ein Schriftchen über den Thau. — Eine ethnograph. Skizze aus Samogitien. — Talmud. Real-Encyklopädie. — Kleine literarische Revue. — Literar. Sprechsaal.

Zeitschrift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 2. Bd. 4. Heft.

Inh.: Penelope u. die Freier. (Relief von H. Heidel.) — Landschaften mit Scenen aus dem Leben der Psyche. (Temperabilder von H. Gärtner.) — O. v. Schorn, die Radirung; zu dem Bilde „Der Abend“ von A. Michaelis. — M. Thausing, zur Kupferstichkunde. — Korrespondenz. — Kunst-Chronik Nr. 8.

Europa. Nr. 12.

Inh.: Aus Briefen Klopstocks an Fanny u. Meta. — Die Menschen im Lande Hannover. — Ravenna u. sein Pinienwald. — Bei einem christl. Pascha. — Der populärste russ. Liederdichter. — Literatur, Journalschau, Kunst, Musik, Theater.

Gartenlaube. Nr. 12.

Inh.: E. Hoefer, die Herrin von Dernol. (Forts.) — H. Schmid, der Schwärzer. Reiseerinnerung. — A. Grimminger, um's Kirchle 'rum. (Gedicht.) — Schulze-Delitzsch, die deutsche Genossenschaftsbewegung. — Fr. Hofmann, die Bürgermeisterin von Schorndorf. — Ein Märtyrerthum der geist. Arbeit.

Daheim. Nr. 25.

Inh.: G. Hiltl, das Geheimniß des Fürstenhauses. (Forts.) — Deutsche Aerzte. 2. Der Sprachmeister von Tübingen. (Victor v. Bruns.) Von E. Cosack. — O. Glagau, Reichstagsbilder aus der Vogelschau. 2. — G. Hiltl, das Bild des Königs. — Am Familientische.

Berliner Revue. 48. Bd. 11. Heft.

Inh.: Wochenschau. — Die Mystiker. (Forts.) — Trenck's Fluchtversuche. — Die deutsche Kriegsverfassung. (Forts.)

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von Z. Frankel. März.

Inh.: J. Horowitz, ein Blick auf die Juden in Galizien. — Gerlach, üb. das „Schächten“, vom physiolog. Standpunkte. — Schmiedl, die jüd. Religionsphilosophie über die Anthropomorphismen der Bibel. (Schl.) — M. Rahmer, die hebr. Traditionen in den Werken des Hieronymus. — Urkunden zur Geschichte der jüd. Provinzial-Synoden in Polen; mitgeth. von J. Perles. — Recensionen u. Anzeigen. — Nekrolog. — Monatschronik.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 4.

Inh.: A. Scheler, der Apparatus Melanchthonianus des Löwener Professors Van de Velde. Nebst 37 uned. Briefen Melanchthons. — E. Weller, Supplement zu G. W. Panzer's deutschen Annalen und zu E. Weller's Repertorium typographicum. (Forts.)

Intelligenzblatt Nr. 4. Beiträge zur Handschriftenkunde. (Schl.) — Uebersicht der neuesten Literatur.

Das Ausland. Nr. 12.

Inh.: Ferd. Zirkel, physiograph. Skizzen aus den Pyrenäen. — Ein Herbstausflug in die Tiroleralpen. — Rich. Owen's vergl. Anatomie der Wirbelthiere. — J. G. Kohl, gewerbtreib. Frauen in den V. Staaten. — Erlebnisse unter den Mangandschanegern in Südafrika. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 12.

Inh.: O. Ule, Tag und Nacht in der Natur: Der Mittag. 3. — Ed. Aßmuß, die Künstler unter den Thieren: Der Biber. 1. — K. Müller, die Gefahren der schleswig'schen Westküste. 2.

Vorlesungen im Sommersemester 1867.

16. Leipzig. Anfang: 24. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Luthardt: evang. Synopse; Ethik; Reden Jesu; dogmat. Gesellsch.; dogmat. Uebgn. d. Laus. Predigergesellschaft. — Tuch: Beschreibung d. heil. Landes; Ausleg. d. Weissag. Jesaja's; Syntax d. hebr. Sprache; Uebgn. d. Laus. Predigergesellschaft. — Kahnis: Dogmatik; Kirchengesch. 1. Th.; neuere Kirchengesch.; Uebgn. einer theol. Gesellsch. — Brückner: Römerbrief; prakt. Theol. 1. Th.;

* *

prakt. Auslegung schwierig. Perikopen; Sem. f. prakt. Theol. (homil. u. liturg. Sect.) u. bibl.-theol. Abth. d. Laus. Predigergesellschaft. — Lechler: Kirchengesch. 2. Th.; ausgew. Stücke der Apostelgesch. — Tischendorf: Br. an die Galater. — **Pff. extr.** Hölemann: Psalmen; lat. Erkl. des 2. Br. Pauli an die Thessalonicher; exeget. Verein (die Anführgn. d. Weissagn. Jesaia's im NT. 2. Th., lat. erörtert, mit Disputir- 2c. übungen). — Hofmann: Einl. in d. NT.; Gesch. der Ethik; katechet. Sect. d. Sem. für prakt. Theol.; pädag. Gesellschaft. — **Drr.** Schmidt: neutestamentl. Theol.; üb. d. christol. Probleme der Gegenwart. — Fricke: Dogmatik; kleine Propheten; exegetische Gesellschaft.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Hänel: Pandektenerbrecht; üb. berühmte Juristen seit d. 12. Jahrh. — v. Wächter: röm.-dtschs. Familienrecht. — Albrecht: deutsches Privat- u. Lehnrecht. — Osterloh: gem. dtschr. Civilproceß, u. im Anschl. daran sächs. Civilproceß; Concursrecht u. -Proceß; summar. Processe; Civilproceßprakt.; Referir- u. Decretirkunst. — Müller: Institutt. des röm. Rechts u. röm. Rechtsgesch.; röm. Civilproceß; Pandektenerbrecht. — v. Gerber: dtschs. Staatsrecht; Kirchenrecht. — Schmidt: Referir- u. Decretirkunst; k. sächs. Privatrecht: Familien- u. Vormundschaftsrecht; Erbschaftsrecht. — Heinze: dtschs. Strafrecht, mit bes. Rücks. auf sächs. u. thüring. Recht; dtschr. Strafproceß, desgl. — Schletter: sächs. Staats- u. Verwaltungsrecht; dtschs. Verwaltungsrecht; Criminalproceßprakt., mit Uebgn. im Referiren. — **Pff. extr.** Schilling: das gem. in Deutschland gelt. Kirchenrecht, nach s. Sätzen; Examinat. (in lat. Sprache) üb. d. röm. Recht, sowohl der Institutt. als der Pandekten. — Weiske: Bergrecht. — Höck: deutsche Staats- u. Rechtsgesch.; Strafverfahren; Sachsenspiegel. — Kuntze: Pandekten mit Ausschl. des Erbrechts; dtschs. Handels- u. Wechselrecht. — Götz: Wechselrecht; Vorträge üb. d. einen od. andern Haupttheil d. röm. Rechts (auf Wunsch Examinat.). — Voigt: Institutt. u. Gesch. d. röm. Rechts; Encykl. d. Rechtes. — Nissen: gem. deutscher Civilproceß; gem. dtschr. u. k. sächs. Strafproceß. — **Drr.** Sprenger: dtschs. Strafrecht; Exeget. mit schriftl. Arbeiten; Einl. in das jurist. Studium. — Lueder: Encyklop. u. Methodol. d. Rechtswissenschaft; gem. deutscher u. sächs. Strafproceß; Völkerrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. E. H. Weber: allg. Anatomie; Bildungsgesch. d. Organe d. menschl. u. thier. Körpers. — Radius: allg. Pharmakol.; öffentl. u. priv. Hygiene. — Wunderlich: medic. Klinik; üb. Cholera u. Dysenterie. — Ruete: Klinik d. Augen; Anat. d. Augen u. die Hauptsätze aus d. physiol. Optik; Cursus im Operiren d. Augen. — Credé: geburtsh. u. gynäkol. Klinik u. Poliklinik; über geburtsh. Operat. mit Uebgn. am Phantome; üb. Frauenkrankhh. — Wagner: allg. pathol. Anatomie; medic. Poliklinik; Uebgn. im pathol. Institut. — Ludwig: Experimentalphysiol.; physiol. Besprechgn.; physiol. Uebgn. für Fortgeschrittenere. — **Pff. extr.** Kneschke: formelle Encyklop. d. Medicin mit Hodegetik; Receptirkunst, mit Anl. z. Receptschreiben. — Bock: pathol. Anatomie; pathol.-anatom. u. physikal. Diagnostik. — Ed. F. Weber: Knochen- u. Bänderlehre; Nervenlehre. — Sonnenkalb: staatsärztl. Prakticum; gerichtl. Medicin; üb. Pocken mit Uebgn. im Einimpfen d. Schutzblattern. — Streubel: chirurg. Poliklinik, mit Prof. Schmidt; üb. Fracturen u. Luxatt.; Examinat. über die wicht. Capp. d. Chirurgie. — Carus: vergl. Anatomie; Entwicklungsgesch.; zootom. Uebgn. — Winter: allg. Therapie; Receptirkunst; Einl. in d. Studium d. Medicin. — Coccius: spec. Pathol. u. Therapie d. Auges; die Erkenntniß u. Behandlg. d. inneren Krankhh. d. Augapfels. — Germann: theoret. u. prakt. Geburtsh. — Hennig: Kinderklinik u. -Poliklinik, letztere mit Dr. Wagner; Repetit. üb. Geburtsh. — Reclam: allg. u. private Hygiene; Medicinalpolizei. — Merkel: Physiol. d. Stimme u. d. Gesanges; Poliklinik f. Schlund- u. Kehlkopfkrankhh. — Schmidt: chirurg. Poliklinik s. o.; spec. Chirurgie, 1. Th. — Braune: Kriegschirurgie; chirurg. Anatomie, mit Demonstratt. am Lebenden. — Schweigger-Seidel: allg. u. spec. Gewebelehre mit Demonstratt.; mikrosk. Uebgn., mit einer Einl. üb. Einrichtung u. Gebrauch d. Mikroskops. — **Drr.** Meißner: die Krankhh. d. Schwangern, Gebärenden u. Wöchnerinnen; theoret. u. prakt. Operationslehre f. Geburtshelfer. — Kühn: üb. die blennorh. Krankhh. — Haake: Vorträge üb. Geburtsh.; Einübung geburtsh. Operatt. am Phantom. — Huppert: physiol. Chemie; Physiol. der Ernährung; chem. Diagnostik; physiol.-chem. Prakticum. — Naumann: Uebersicht über die spec. Pharmakol.; Bäderlehre (Deutschl. Heilquellen). — Thomas: spec. Pathol. u. Therapie; physik. Diagnostik; Distriktspoliklinik. — Hagen: Privatcursus der Ohrenheilk.; die Wirkung d. const. galvan. Stromes auf d. nervus acusticus mit Experimenten; otiatr. Poliklinik. — Wendt: Poliklinik für Ohrenkranke; Privatcurse üb. Ohrenheilk.; otiatr. Uebgn. — Schüppel: mikrosk. Uebgn. auf d. Gebiete d. pathol. Gewebelehre; Sectionsübgn.; Repetitorium der pathol. Anatomie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Wuttke: das Zeitalter Napoleon's I; histor. Se[…] (Handschriftenkunde, Urkunden- u. Sigellehre, histor. Kritik[…] Drobisch: Einl. in die Philos. u. Logik; über Kant's Theor[…] Kritik d. Erkenntniß; einige Abschn. d. Integralrechng. — Erdm[…] Experimentalchemie; chem. Prakticum. — Fechner: allg. Aesthe[…] Fleischer: Suren 25—29 d. Koran (Forts.); neuarab. Schriftst. (F[…] Dschami's Beharistan (Forts.); auserw. Stücke aus d. alttürk. Mo[…]die; arab. Gesellsch. — Möbius: Elemente d. Wahrscheinlichkeitsre[…] üb. Kegelschnitte. — Naumann: Krystallographie; Petrogra[…] Pöppig: spec. Zoologie (wirbell. Thiere); zoolog. Uebgn. — […]scher: Gesch. d. polit. Theorien: theoret. Nationalökonomie; [...] Gesellschaft. — Brockhaus: Benfey's Sanskritchrestomathie, 1. [...] Grammatik d. Zendsprache u. Erkl. von Justi's Chrestomathie; d. Schauspiels Mrichakati (edid. Stenzler). — Hankel: Physik; mathemat. Theorie d. Wärmeerscheingn.; physik. Uebgn. f. Stu[…] d. Medicin. — Klotz: über lat. Stilistik; üb. Euripides' Ore[…] f. lat. Privatgesellschaft; im Sem. Briefe d. Horaz u. Uebgn. [...] Sprech- u. Schreibübgn. — Zarncke: Parzival; Eddalieder (F[…] deutsche Gesellschaft (Forts. d. Beovulf). — Overbeck: griech. [My]thologie; Erkl. d. akad. Gypsmuseums; archäol. Gesellsch. — Ah[…] Naturrecht od. Rechtsphilos. nebst einer encyklop. Uebersicht üb[…] Haupttheile d. Rechts; Völkerrecht; Psychologie. — Curtius: Grammatik d. altital. Sprachen; ausgew. Stücke aus Sophokles' [An]tigone; im Sem. Thucydides (Forts.) u. Uebgn. — Masius: Pädagogik; Charakteristiken aus d. Humanistenzeit; pädag. Semin[…] Ebert: Gesch. der italien. Literatur; ital. Grammatik mit Lo[…] altfranz. Grammatik. — Ritschl: die wicht. Lehren der lat. G[ram]matik; im Sem. Horatius' Oden, 2. B., u. philol. Disputatt.; philol. Societät Aristophanes' Thesmophoriazusen u. philol. Disput[…] Kolbe: organ. Experimentalchemie; prakt.-chem. Uebgn. u. Un[tersu]chungen. — Voigt: Gesch. der röm. Republik; deutsche Ges[ch. im] Zeitalter Karl's V u. der Reformation; histor. Gesellschaft. — **extr.** Nobbe: Sophokles' Trachinerinnen; Horaz' Epoden; lat. [Dis]putirübgn. — Marbach: Technologie. — Jacobi: allg. Land[wirth]schaftslehre; Lehre von landwirthschaftl. Ertragsanschlägen; For[st]schaftslehre für Cameralisten. — Wenck: Gesch. Deutschland[s] 1740—1815; sächs. Geschichte. — Scheibner: Zahlenlehre; [...] (Forts.) — Fritzsche: Gesch. der griech. Philos., mit bes. [...] von Ritter-Preller's histor. philos. Graeco-Rom.; Theokrit's [...] griech. Gesellschaft. — Bruhns: geograph. Ortsbestimmungen; prakt. Uebgn. auf der Sternwarte; die Methode d. kleinsten [Qua]drate. — Hermann: Aesthetik; philos. Grammatik (allg. Sprach[wis]senschaft); Darstellung u. Kritik von Hegel's Philos. der Gesch. — Krehl: ausgew. Psalmen; Encykl. der semit. Philologie; Erklärung der arab. Chrestomathie von Arnold. — Knop: Agriculturchem. Prakticum. — Minckwitz: Poetik od. Theorie der Dichtarten; Gesellschaft f. prakt. Uebgn. in dtschr. Sprache. — Zil[…] Ethik u. Religionsphilos.; allg. Pädagogik mit d. Grundzügen [...] Gesch.; philos. Gesellschaft. — Eckstein: Erkl. d. Horazischen [...] in lat. Sprache; Uebgn. im pädag. Sem. u. Vorträge üb. die [Ge]staltung d. höh. Unterrichtswesens seit der Mitte des 18. Jahr[h.] — Brandes: sächs. Gesch.; Taciti Germania vom histor. Standpunkt erläutert; germanist. Gesellschaft (Gesch. u. Staatsalterthh. Deutsch[l.] zur Zeit d. sächs. u. fränk. Kaiser). — Biedermann: Verfassungs[…] der europ. Staaten u. d. nordamerik. Union; neueste Gesch. seit 18[…] Hirzel: Pharmacie; organ. Präparate. — Zöllner: math. [...] Optik; Meteorologie. — **Drr.** Kerndt: Agriculturchemie; chem. [Tech]nologie; prakt. Nationalökonomie. — Weiske: Optik, mit bes. [Be]rücksichtigung d. Photochemie u. Photographie; die Hauptcap. [d.] Physik. — Seydel: Logik od. philos. Wissenslehre; Gesch. d. g[riech. u.] röm. Philos., mit einer Einl. über die Philos. des Orients; [...] Darstellung der Religionen aller Völker der Erde; philos. Gesell[sch.] — Pückert: üb. Universalgesch. d. MA.; Uebgn. an dtschn. Gesch[ichts]quellen. — Hankel: Theorie der algebr. Integrale; Differen[tial- u.] Integralrechng. — Schöne: Grundzüge der att. Staatsalterth[…] v. Zahn: Gesch. der Malerei vom 13.—16. Jahrh. — Birnb[aum:] ges. Landwirthschaftslehre; Bodenkunde u. Bodenclassification. — [...]litsch: allgem. Geographie; Methodik des geograph. Unterrichts. — Paul: üb. die hist. Entwickelung d. Kirchenliedes, mit Entziff[erung] der alten Tonzeichen u. Singweisen im MA.; Gesch. der Mus[ik von] Einführung d. modernen Tonsystemes (17. Jahrh.) bis auf die G[egen]wart. — Mayer: analyt. Mechanik. — Frank: Pflanzenan[at.;] bot.-mikrosk. Uebgn. — Hildebrand: üb. Geld-, Credit- u. [...]wesen. — **Lectt.** Fürst: Erkl. u. sprachl. Ausleg. d. Proverb. [...] Erkl. d. Chrestomathia Syriaca von Kirsch, nach d. Ausg. v. [...]stein; semit. Gesellsch. — Langer: Harmonielehre; der liturg. [Ge]sang in d. kathol. u. evang. Kirche; Orgelcursus in verschied. [...] liturg. Gesangübgn. in verschied. Abtheilgn.; Uebgn. d. Univers[itäts-] Gesangvereins der Pauliner.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

…ewald, Abriß der hebr. Formenlehre. (Von μ: Z. th. Litbl. 16.)
…itter, Bach's Leben. (Von Chrysander: Jahrb. f. mus. W. II.)
…ambach, corpus inscr. rhenan. (A. A. Z. 63.)
…rooke, ten years in Saráwak. (Von Dr. Biernatzki: G. g. A. 10.)
…enner, Koch's mus. Lexicon. (Von Chrysander: Jb. f. mus. W. II.)
…robisch, die moral. Statistik u. die menschl. Willensfreiheit. (Von … J. B. Rahlowsky: A. Lit.-Z. 10.)
…schel, Gesch. u. Darstellung d. jüd. Cultus. (Frankel's Mschr. 3 f.)
…rner, die Wahl des K. Adolf v. Nassau. (Von G. Waitz: G. g. A. 8.)
…es paléogr. et historiques. (Von Wagenmann: Ebd. 10.)
…mberg, die evangel. und kathol. Kirche der neu einverleibten …tern. (Von Schulte: R. th. Litbl. 6.)
…etrich, das wahre Zeitalter d. heil. Rupert. (Von Reiser: Ebd. 5.)
…ini, pitture murali etc. (Von Conze: G. g. A. 8.)
…ller, Geschichtschreiber der Husit. Bewegung in Böhmen. Th. 3. …n V: A. Lit.-Z. 9.)
…mann, Bunsen's Bibelwerk. Bd. 8. (Von H. E.: G. g. A. 9.)
…t, der Materialismus unserer Zeit in Deutschland. (Von Katzen…ger: R. th. Litbl. 6.)
…minis 1862. (A. Lit.-Z. 10 f.)
…ntler, Deutschland nach dem Kriege von 1866. (Von xy: R. … Litbl. 6.)
…meig, das Evang. im Buche Genesis. (Ebd. 5.)
…t, System der Tonkunst. (Von Chrysander: Jahrb. f. mus. W. II.)
…e, Gesch. d. Materialismus. (Von Katzenberger: R. th. Litbl. 6.)
…n, über die sittl. Entwicklung Jesu. (Von Sd.: Z. th. Litbl. 16.)
…ller, Studien über den Stimmritzenkrampf der Kinder. (Von …mmerheimer: Arch. d. V. f. wiss. Heilk. III. 2.)
…ttel, des Büheler's Königstochter v. Frankreich rc. (Von Jos. …: Germania 1.)
…el, lieder u. Hymnen des MA. (Von J. Kayser: R. th. Litbl. 5.)
…, Albrecht I von Habsburg. (Von G. Waitz: G. g. A. 8.)
…oléon, hist. de César. (Uns. Zeit 6.)
…rtz, Lehrbuch d. Kirchengeschichte. (Von H. Hagemann [1. Art.]: … Litbl. 6.)
…el, Geschichte der Erdkunde. (Von K. Zimmer: Bl. f. lit. U. 11.)
… y Amat, hist. polit. y parlam. de España. (G. g. A. 9.)
…hart, Geschichte der Münchener Oper. (Von Chrysander: Jahrb. … mus. W. II.)
…hlagintweit, meteorology of India. (Von E. E. Schmid: G. … A. 9.)
… results of a scientific mission. (Von -y: Ebd.)
…esby-Jackson, note-book of Materia medica etc. (Von … Husemann: G. g. A. 8.)
…hrt, Kant's Dualismus. (Von Katzenberger: R. th. Litbl. 5.)
…ann, das heilige Meßopfer. (Von Beron: Ebd. 6.)
…rner, Geschichte der kathol. Theologie. (Von Linsenmann: Ebd.)
…right, the Kâmil of el-Mubarrad. 2. Part. (Von Th. Nöldeke: … g. A. 10.)
…ndt, die physikalischen Axiome. (Von -n: Göschen's kr. Bl. 11.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

…ere, M. S., studies in English; or, glimpses of the inner … of our language. (365 p. 8.) New-York. 10 s. 6 d.
…ton, G. C., Greece, ancient and modern. 2 vols. (roy.-8.) …ston. 28 s.
…arre, Ch., Philip II. of Spain. Introductory Letter by G. …ncroft. (366 p. 8.) New-York. 15 s.
…aff, Phil., D. D., history of the christian church from Con…tine to Gregory I. 2 vols. (8.) New-York. 36 s.
…ms, W. G., war poetry of the south. (482 p. 12.) New-York. 12 s.
…er, R. H., American ecclesiastical law; with practical forms. (5… p. 8.) Albany. 25 s.

Englische.

…kah's songs and poems in the Nidderdale dialect. 1 s.
…dger, Ch., an index to printed pedigrees contained in county … local histories, the heralds' visitations, and in the more …portant genealogical collections. (384 p. 8.) 10 s. 6 d.
…per, Rev. J., the science of spiritual life. (394 p. 8.) 10 s. 6 d.
…s, Rev. W., Madagascar revisited: describing the events of … new reign and the revolution which followed; setting forth …so the persecutions endured by the Christians and their heroic …fferings, with notes of the present state and prospects of the …ople. With illustr. (520 p. 8.) 16 s.
…eeman, Edw. A., the history of the Norman conquest of Eng…nd: its causes and its results. Vol. 1. (670 p. 8.) 18 s.

Grey. — The Reform Act, 1832: the correspondence of the late Earl Grey with his majesty king William IV. and with Sir Herbert Taylor, from Nov. 1830 to June 1832. Edited by Henry, Earl Grey. 2 vols. (8.) 30 s.
Hapstone, D., the ancient psalms in appropriate metres: a strictly literal translation from the Hebrew, with explanatory notes. (322 p. 8.) 7 s. 6 d.
Lowe, R., speeches and letters on reform. With a preface. (212 p. 8.) 3 s. 6 d.
Pirrie and Keith, acupressure: an excellent method of arresting surgical haemorrhage, and of accelerating the healing of wounds. Illustrated by engravings. (188 p. roy.-8.) 5 s.
Pollington, Visc., half round the Old World; being some account of a tour in Russia, the Caucasus, Persia, and Turkey, 1865-66. (403 p. 8.) 14 s.
Todd, Alph., on parliamentary government in England: its origin, development, and practical operation. 2 vols. Vol. 1. (640 p. 8.) 16 s.
Yonge, Ch. D., the history of France under the Bourbons, A. D. 1589-1830. Vols 3 and 4. (8.) 30 s.

Französische.

Acta sanctorum etc. Editio novissima curante J. Carnandet. Maii T. 6. (1062 p. Fol. á 2 col.) Montauban.
Boissard, L., l'Eglise de Russie. T. I. (XII, 563 p. 8.) St.-Denis.
Esterno, M. de, des privilégiés de l'ancien régime en France et des privilégiés du nouveau. T. 1. (XI, 593 p. 8.) Paris.
Geffroy, prof. A., Gustave III et la Cour de France; suivi d'une étude critique sur Marie-Antoinette et Louis XVI, apocryphes, avec portraits inédits de Marie-Antoinette, etc., et fac-simile. 2 vol. (XII, 906 p. 8.) Paris.
Gillois, E., chroniques du Nivernais. Les Comtes et les Ducs de Nevers. (265 p. 8.) Fontainebleau. 5 fr.
Langlois, J. A., l'Homme et la Révolution, huit études dédiées à P. J. Proudhon. 2 vol. (935 p. 18.) Paris. 7 fr.
Maistre de Roger de La Lande, histoire de la Prusse, depuis les traités de 1815 jusqu'en 1867. (IV, 309 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Malte-Brun, géographie universelle, entièrement refondue et mise au courant de la science par Th. Lavallée. T. 5. (687 p. gr. 8.) Corbeil.
Steenackers, F. F., histoire des ordres de chevalerie et des distinctions honorifiques en France. (V, 381 p. 4.) Paris. 15 fr.
Woillez, Dr., recherches cliniques sur la congestion pulmonaire. (136 p. 8.) Paris.

Niederländische.

Doorninck, Mr. J. I. van, bibliotheek van Nederlandsche anonymen en pseudonymen. 1. afl. (VIII bl. en kolom 1—96. roy.-8.) 's Gravenhage. f 1,05.

Vollständig in 7 bis 8 Lieferungen.

Es, Dr. H. van den, letterkunde der Grieken en Romeinen. (VIII, 336 bl. 8.) Groningen. f 1,90.
Hartman, Jzn., H. G., de broederschap des gemeenen levens, in biographien geschetst. Met eene voorrede van Alb. van Toorenenbergen. 2. afl. (bl. 81—154. gr. 8.) Zutphen. f 0,75.
Lauts, G., geschiedenis van de vestiging, uitbreiding, bloei en verval van de magt der Nederlanders in Indië. 7. deel. (XIV, 380 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 3,50.
Lenting, Mr. L. Ed., schets van het Nederlandsch staatsbestuur. 2. gedeelte. (bl. 161—374. 8.) Arnhem. f 1,25.
Oosterzee, Dr. J. J. van, het Johannes-evangelie. Een viertal apologetische voorlezingen. (XII. 229 bl. gr. 8.) Utrecht. f 2,25.
Pompe van Meerdervoort, Jhr. J. L. C., vijf jaren in Japan (1857—1863). Bijdragen tot de kennis van het Japansche keizerrijk en zijne bevolking. 1. deel. (XII, 336 bl. met 6 pl. gr. 8.) Leiden. f 4,50.
Stamkart, Dr. J. A., de tachtigjarige oorlog met Spanje. 1568—1648. Met platen. 4 dln. (4, 316 bl.; 6, 312 bl.; 8, 316 bl.; 8, 314 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 8,—.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

Antiquariat, Schweizer., in Zürich. Nr. 8. Deutsche Sprache und Literatur. Nr. 9. Neuere Sprachen u. Literatur.
Brockhaus in Leipzig. Antiq. Anz. Nr. 22.
Butsch Sohn in Augsburg. Nr. 51. Theoret. u. prakt. Musik, Bücher in Reimen, Theater; Varia; Theologie.
Dörling in Hamburg. Nr. 8.
Dürr in Leipzig. Nr. 1.
Förstemann in Nordhausen. Nr. 46. Geschichte, Geographie rc.

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 174. Theologie. Nr. 175. Philosophie, Pädagogik.
Köhler in Leipzig. Nr. 154. Deutsche Geschichte.
König in Hanau. Schriften über Freimaurerei, Rosenkreuzer, Illuminaten 2c.
Landau in Berlin. Nr. 1. Medicin, Veterinär- u. Naturwissenschaft.
Lempertz in Bonn. Nr. 82. Theologie.
Moone in Delft. Nr. 26.
Prandel u. Ewald in Wien. Nr. 135—138.
Rapilly in Paris. Kunst.
Schletter'sche Buchh. in Breslau. Nr. 104. Naturwiss., Medicin.
Schneck in Stuttgart. Nr. 36. Geschichte 2c.
Seligsberg in Bayreuth. Nr. 108. Kathol. Theologie. Nr. 109. Belletristik, Curiosa, Literaturgeschichte.
Stargardt in Berlin. Nr. 80.
Voigtländer in Kreuznach.
Weigel, T. O., in Leipzig. Antiq. Anz. Nr. 3. Aeltere dtsche. Literatur.
Weingart in Erfurt. Nr. 355. Philologie u. Archäologie, Geschichte, Belletristik. Nr. 356.

Auctionen.

4. April in Breslau: Doubletten der Kgl. u. Univ.-Bibliothek.

1. Mai in Leipzig (Hartung): Bibliotheken der Herren Pr und Dr. theol. R. Anger in Leipzig, Staatsrath Profess Fr. v. Kruse in Leipzig (früher in Dorpat), Dr med. E. D in Leipzig, eine gewählte philologische Bibliothek 2c.

Nachrichten.

Der Professor der Rechte J. W. Planck in Kiel hat eine nach München angenommen.

Herr Geh. Reg.-Rath Professor Dr. Böckh ist bei Gele seines 60jährigen Doctorjubiläums zum Kanzler des preußischen pour le mérite ernannt worden, welche Würde erst kürzlich dur Tod von Peter v. Cornelius erledigt worden war.

Am 17. März † in Heidelberg der Professor der Geschich Rath Ludwig Häusser.

Am 20. März † in Leipzig der Universitätsrichter Morgenstern.

Literarische Anzeigen.

Im Verlage von F. Tempsky in Prag sind folgende empfehlenswerthe Lehrbücher erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Curtius, Prof. Dr., Griechische Schulgrammatik, 7. erweiterte Aufl. Preis geh. 22 1/2 Ngr.
— Erläuterungen zu meiner griechischen Schulgrammatik. Preis geh. Thlr. 1.
Schenkl, Dr., Griechisches Elementarbuch für die dritte und vierte Classe der österreichischen Gymnasien nach den Grammatiken von Curtius u. Kühner bearbeitet. 6. Aufl. Preis geh. 20 Ngr.
— Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen und Lateinischen in's Griechische für die Klassen des Obergymnasiums bearbeitet. 2. verbesserte u. vermehrte Aufl. Preis geh. 18 Ngr.
Willigk, Dr., Lehrbuch der Chemie für Real- und höhere Bürgerschulen.
I. Theil: Unorganische Chemie. 2. Aufl. Mit 55 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis geh. Thlr. 1.
II. Theil: Organische Chemie. 2. Aufl. Mit in den Text gedruckten Abbildungen. Preis geh. Thlr. 1. [59

Bei **S. Hirzel** in **Leipzig** ist soeben erschienen: [66

Geschichte der Türkei
von dem Siege der Reform im Jahre 1826 bis zum Pariser Tractat vom Jahre 1856.
Von **G. Rosen.**
Zwei Theile.
(Staatengeschichte der neuesten Zeit 11. u. 12. Band.)
gr. 8. Preis: 2 Thlr.

In unserem Commissions-Verlage erschien soeben:

Catalogue
of the
Hebrew Books
in the Library
of the
British Museum.
Printed by order of the Trustees.
Roy.-8vo. 900 Seiten. cloth.
Preis £ 1. 5 s. = 8 1/3 Thlr.

Dieser von Joseph Zedner redigirte Katalog der grössten Hebräischen Büchersammlung der Welt, bildet zugleich die vollständigste Bibliographie der Hebräischen Literatur, und dürfte daher Bibliotheken wie Hebraisten unentbehrlich sein.

Berlin, Februar 1867. **A. Asher & Co.** [51

52] Bei Hermann Grüning in Hamburg ist erschienen u allen Buchhandlungen zu haben:

H. Schultz, Lehrbuch der Französischen Sprache. Mit b derer Berücksichtigung des freien mündlichen Gebrauchs selben. 2 Theile (30 1/2 Bogen) eleg. geh. 1 Thlr.
— Anleitung zum Selbst-Studium der Französischen Sp Mit besonderer Berücksichtigung des freien mündlichen brauchs derselben. Erläuterungen zu den einzelnen Lect des Lehrbuchs der französischen Sprache, so wie genau zeichnung der Aussprache der einzelnen Wörter durch be Buchstaben. 84 Seiten eleg. geh. 12 Sgr.
— Ueber die Methoden lebende Sprachen zu lehren. 33 S eleg. geh. 3 Sgr. (Für Lehrer gratis von der Verlagshandl zu beziehen.)

Der umfassende Stoff des Schultz'schen Lehrbuchs ist be sichtig geordnet, der Fortschritt ganz naturgemäß. Die wicht Redensarten und Gallicismen sind als Lernstücke in den einz Lectionen den eben behandelten Wortformen und Regeln e schlossen. Besonders hervorzuheben ist es, daß der praktischen werthung des Gelernten die größtmöglichste Rechnung da getragen ist, daß jeder Lection dreierlei Uebungen: a) lectu version (französisch), b) thême (deutsch), c) conversation (fr sisch) und den Abschnitten am Schlusse Verzeichnisse sämmtl seither vorgekommenen Vocabeln beigegeben sind. Der Uebung schreitet vom Leichteren zum Schwereren dergestalt fort, da letzte conversation ein kleines Drama bildet. Am Schluss Ganzen befindet sich eine übersichtliche Darstellung der regelmä und unregelmäßigen Conjugationen. Ein besonderer Vorzu Buches ist ferner die Anleitung zur Conversation, welche mi Capiteln zum Lesen und Uebersetzen immer Hand in Hand g

Antiquarischer Bücherverkehr.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

Die Verfassung
der
Kirche der Zukunft.
Prakt. Erläuterungen zu dem Briefwechsel über die deutsche K
Von
Chr. C. J. Bunsen.
453 S. Preis 1 Thlr. (früher 2 Thlr.)
Die Agentur des Rauhen Hauses in Hamburg.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 15.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 6. April. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

Brandes, Friedr., Pfarrer, die Verfassung der Kirche nach evangelischen Grundsätzen. 1. Bd. Allgemeine Grundsätze u. Geschichte der kirchl. Verfassung. 2. Bd. Systematische Darstellung der Verfassung der Kirche. Elberfeld, 1867. Friderichs. (V, 398; V, 452 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Die Fragen, welche sich auf die Verfassung der Kirche beziehen, haben in der Gegenwart eine Bedeutung gewonnen, welche es einem Jeden, der sich überhaupt um kirchliche Interessen kümmert, zur Pflicht macht, sich über dieselben und über das, was der Kirche in dieser Beziehung wirklich frommen kann, ins Klare zu bringen. Daher war der Verfasser vorliegender Schrift wohl zu der Erwartung berechtigt, daß die Veröffentlichung der umfassenden Studien, welche er hier niedergelegt hat, von der Gegenwart mit ganz besonderem Interesse begrüßt werden würde. Denn, „daß es in den hergebrachten Wegen und Formen nicht weiter gehe, daß eine Veränderung auch auf dem Gebiete des kirchlichen Gemeinschaftslebens dringend geboten sei, — wem wäre es noch verborgen?" — Da aber also Referent zu denen gehört, welche an der kirchlichen Verfassungsfrage ein ganz besonderes Interesse nehmen, freut sich derselbe um so mehr, es aussprechen zu können, daß die Arbeit des Herrn Pfr. Brandes ein sehr verdienstlicher und dankenswerther Beitrag zur Lösung dieser Frage ist.

Der Verfasser hat seine Studien in vier Büchern gruppiert. Nach einer vorausgeschickten Einleitung, in welcher die Bedeutung der kirchlichen Verfassung für das christliche Gemeindeleben, der geschichtliche Werth der verschiedenen Verfassungsgestalten und die gegebenen Normen der kirchlichen Verfassung erörtert werden, behandelt Herr Brandes im Buch 1 (welches den Inhalt des ganzen ersten Bandes, von S. 141 an füllt,) die „Geschichte der Verfassung", wobei in sehr gründlicher Darstellung die apostolische Zeit, das Hervortreten der bischöflichen Monarchie, die Ausbildung des particularen Priesterthums, sodann der Verfassungszustand des Mittelalters und der spätere Verfall der päpstlichen Macht, die Reformation mit den aus ihr hervorgegangenen Verfassungen, deren auflösende Entwicklung und schließlich die gegenwärtige Situation dargelegt werden. In dieser Geschichtsdarstellung fehlt es freilich nicht an Angaben und Ausführungen, welche wir als unhistorisch oder ungenügend bezeichnen müssen. Die S. 18 ausgesprochene Behauptung, daß während der mittelalterlichen Zeit eine Fortbewegung auf dogmatischem Gebiete nur in Betreff der Sacramente stattgefunden habe, indem die übrigen Dogmen längst abgeschlossen gewesen wären und die Scholastik nur bemüht gewesen sei, den überlieferten Bestand zu systematisieren, ist unrichtig. Denn die Arbeit der Scholastik des Mittelalters — man denke nur an einzelne Lehrpunkte des katholischen Systems, wie an die vom Urzustand des Menschen, von den Wirkungen des Sündenfalls, von der Versöhnung, überhaupt an die Differenzpunkte der Thomistik und Scotistik! — erstreckte sich über den ganzen Umfang des kirchlichen Lehrsystems, indem es sich dieselbe gerade zur Aufgabe gemacht, dieses von dem Princip des Hierarchismus aus vollständig neu zu gestalten. — Ebenso ist es incorrect, wenn der Verfasser S. 321 den in der Concordienformel als Anhang zu den Schmalkalder Artikeln sich vorfindenden Tractat de potestate episcoporum als eine von Luther aufgestellte Lehrschrift benutzt; denn wohl sind die Schmalkalder Artikel von Luther, jener Tractat dagegen ist von Melanchthon verfaßt. — S. 5 macht der Verfasser den (vollkommen berechtigten) Versuch, die herkömmliche Unterscheidung zweier Principien des Protestantismus durch Nachweisung eines einheitlichen Princips zu beseitigen. Allein, wenn Herr Pfr. Brandes dieses in der „freien Gnade Gottes in Christo" findet, so wird damit, die Sache beim Lichte besehen, nur ein anderer Ausdruck für das sogenannte Materialprincip gegeben, und es wird übersehen, daß das eigentliche Princip des Protestantismus nothwendig mit dem Interesse, aus welchem die Reformation selbst hervorgegangen ist, identisch sein muß, und daß dieses Interesse, ausweislich der ältesten Urkunden der Reformation, das der certitudo salutis ist, welches man durch Berufung auf die „freie Gnade Gottes in Christo" gewährleistete.

Außerdem vermissen wir Mancherlei, was zur allseitigen Darlegung des Entwickelungsprocesses, welchen die kirchliche Verfassungsidee im Protestantismus durchlebt hat, nothwendig hätte hervorgehoben werden müssen. Die epochemachende Bedeutung, welche dem Schmalkalder Tractat de primatu papae rc. eignet, — indem in demselben das reformatorische Princip in seiner göttlichen Berechtigung, und die auf göttlichem Rechte beruhende Unabhängigkeit der Gemeinde von jeder hierarchischen Auctorität zum ersten Male geltend gemacht wird, — scheint dem Verfasser gar nicht klar geworden zu sein. Ebenso ist es uns aufgefallen, daß derselbe die ganz eigenthümliche Bedeutung der Homberger Reformationsordnung von 1526 — der einzigen aus der Frühlingszeit der Reformation, welche den Bestand der Kirche auf die freie Willensentschließung ihrer Mitglieder (und zugleich auf die strengste Kirchenzucht) gründet — nicht hervorgehoben hat. Noch mehr aber bedauern wir, daß die (auf den märkischen Kirchenordnungen beruhende) Verfassungsentwickelung der Kirche in Westphalen und Rheinland nicht in ein helleres Licht gesetzt worden ist, — da wir

gerade in ihr ein Licht für die Gegenwart und für die Zukunft der Kirche erkennen müssen. Mit diesen Bemerkungen haben wir aber auch Alles zur Sprache gebracht, was wir an dem ersten Band des vorliegenden Werkes desiderieren. Denn hiervon abgesehen, finden wir in demselben nicht nur die reichhaltigste Zusammenstellung des dahingehörigen historischen Materials (welches in beigefügten Anmerkungen oft in die lichtvollste Beziehung zu allerlei Vorkommnissen und Erscheinungen der Gegenwart gebracht ist), sondern auch die wissenschaftlichste Verarbeitung desselben, so daß die schöne Arbeit des Herrn Verfassers recht dazu gemacht ist, den Leser auf geschichtlichem Wege zu einem wissenschaftlichen Verständniß der kirchlichen Verfassungsfrage der Zeit in Stand zu setzen. Das Resultat seiner historischen Untersuchungen stellt nun der Verfasser in dem Satze auf: „Nur diejenige Verfassung der Kirche kann als wirklich heilsam und segensreich angesehen werden, welche den jeweiligen Gesammtzuständen derjenigen christlichen Gemeinschaft entspricht, welcher sie als Ordnung ihres gemeinsamen Lebens dienen soll. Doch sind immer auch bei der Beurtheilung und Feststellung der Verfassung diejenigen Normen zu beobachten, welche im Wesen der Kirche als einer christlichen auch für die Gestaltung ihrer Gesellschaftsordnung gegeben sind, und namentlich ist es auch die Ordnung in den apostolischen Urgemeinden, welche jeder späteren Verfassungsbildung als Muster zu dienen hat."

Der Ausführung und Begründung dieses Gedankens ist der zweite Band des Werkes gewidmet, in welchem der Verfasser in drei Büchern 1) das Wesen der Kirche (als Genossenschaft und als Anstalt, den Grund der Kirche und die Zeugnisse von ihrem Grunde); 2) die kirchlichen Gesellschaftsrechte und 3) die Organisation des kirchlichen Lebens bespricht. — Allerdings könnten wir bezüglich der hier entwickelten Ansichten, wenigstens einzelne Punkte (z. B. den der „Freiheit und Einheit") betreffend, mit dem Verfasser rechten; indessen müssen wir auch bezüglich dieser Punkte anerkennen, daß der Verfasser Alles, was zu deren Feststellung von seinem Standpunkt aus hervorgehoben werden kann, in geeignetster Weise zur Sprache gebracht hat. Nur Eins vermissen wir hierbei: nämlich die Begründung der Wahrheit, daß die Gemeinschaft mit Christus nur als Gemeinschaft der Christus-Gläubigen untereinander gedacht werden kann, und daß sich darum das Christenthum ohne Kirche gar nicht denken läßt. Die Nachweisung der auf dem Begriffe des Christenthums beruhenden Nothwendigkeit des Begriffes Kirche hätte nothwendig die Grundlage der ganzen im zweiten Bande des vorliegenden Werkes enthaltenen Deduction sein müssen. — Uebrigens wird auch Derjenige, der diesen Mangel des Buches vermerkt, dasselbe nach aufmerksamer Durchlesung nicht ohne vielseitige Bereicherung seines Urtheils über die Verfassungsfrage der Kirche zur Seite legen.

Rosenthal, Dav. Aug., Convertitenbilder aus dem neunzehnten Jahrhundert. I. Bds. 2. Abth.: Deutschland. II. Schaffhausen, 1866. Hurter. (VI, S. 529—1100. gr. 8.) 2 Thlr. 3 Sgr.

Der Verfasser liefert in diesem Buche die Fortsetzung zur ersten Abtheilung des ersten Bandes seines Werkes. Da wir die letztere bereits besprochen haben, so ist daher über die vorliegende kaum etwas Besonderes zu bemerken. Dieselbe enthält eine reiche Sammlung von „Convertitenbildern", die zwar nicht sämmtlich „Bilder" sind, aus welchen sich die erwähnten Persönlichkeiten irgendwie erkennen ließen (denn gar viele Biographien sind in einigen wenigen Zeilen geliefert), unter denen aber jedoch eine beträchtliche Anzahl uns mit dem Lebenslaufe vielgenannter, interessanter Persönlichkeiten (Hurter, Florencourt, Gfrörer, Gräfin Ida Hahn-Hahn etc.) bekannt macht. Selbstverständlich kann ein protestantischer Referent über die Würdigung des Uebertritts der einzelnen „Convertiten" zur katholischen Kirche, welche der Verfasser vertritt, gar nichts sagen. Indessen hat sich uns doch bei der Lectüre der ausgeführteren Convertitenbilder durchweg eine zwiefache Wahrnehmung aufgedrängt: 1) läßt der Verfasser den Leser über den lichen Entwicklungsproceß, welcher in den einzelnen Fällen vor „Conversion" vorherging, fast durchweg sehr im Unklaren (in wir z. B. bezeugen können, daß über das Leben des Conver Dr. Blackert noch ganz Anderes zu sagen ist als das, was der fasser berichtet hat), und 2) hat der Verfasser zur Beleuchtung psychologischen Processes und der eigentlichen Motive, welche Conversionen veranlaßt haben, sehr wenig gethan. Z. B. über Bekehrung der Gräfin Ida Hahn-Hahn erzählt der Verfasser a lei Aeußerliches und theilt schließlich mit, daß dieselbe unmitte vor ihrem Uebertritt die Bekenntnißschriften der lutherischen, reformierten und der katholischen Kirche mit einander vergl habe, wobei derselbe bemerkt: „Die protestantischen Bekennt machten ihr neben den trientinischen Beschlüssen gar keinen druck als den des Abfalles von der Wahrheit, so verkehrt, ja vollkommen, so verdreht und ungenügend erschienen sie ihr." auf welche Punkte der Glaubenslehre sich dieses Urtheil der G bezogen habe, was also in ihr den Entschluß des Uebertritts Reife gebracht habe — darüber erfahren wir kein Wort. — reich ist das Buch an Ausfällen der gröbsten Art gegen den testantismus.

Protest. Kirchenzeitung f. das ev. Deutschland. Hrsg. von H. Kra Nr. 11.

Inh.: H. Krause, der Oberkirchenrath u. die Lage der Kirche. Noch ein Ell Eltester. — Schon wieder ein neuer Plan. — Die Kirche in Nassau. — richten.

Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelzer. 2. Heft. Februar.

Inh.: Preußen und Deutschland in den J. 1840—50. Vertrauliche Briefe Staatsmänner. 1. Reihe: 1845—48. — Die Erziehung der oberen K England, oder Tom Brown's Schuljahre. Nach Thomas Hughes bearb. Wagner. 9. Allerlei Mißgeschick. — Stimmen deutscher u. schweizer. über die kirchl. Fragen u. Parteien der Gegenwart: Das Verhältniß heit u. Freiheit in der evang. Landeskirche; von Joh. Hirzel.

Protest. Flugblätter. Hrsg. von K. Zittel. Nr. 2.

Inh.: Der Protestantenverein. 2. — W. Hönig, die verschiedenen Gestal formen des Christenthums. (Vortrag.)

Philosophie.

Paul, Dr. Ludw., Pfarrer, Kant's Lehre vom radicalen Bö Ein Vergleich mit der Lehre der Kirche. Halle, 1865. Pfeffer. 98 S. gr. 8.) 22½ Sgr.

Der streng kirchlich gesinnte Verfasser legt den wissenschaftli Bestrebungen unserer Zeit, „in der nur Thatsachen gelten," „apologetischen" Beruf bei, „das Christenthum von der Seite zeigen, wo es auf Thatsachen ruht." Als Fundamentalthatsa desselben betrachtet er „die Sünde der Menschen" und die „ erstehung Christi." Da nun Kant „am prägnantesten" nachgew habe, daß die Sünde „lediglich als Factum" anzuerkennen sei dessen Untersuchung (in seiner „Religion innerhalb der Gren der bloßen Vernunft") für die Theologie von heutzutage „au ordentlich ersprießlich." In echt scholastischer Weise wird das wicht der Lehre Kant's am Maßstab des „echt evangelischen stenthums" gemessen und mannigfachen „Zusammentreffens mit Christenthum" ungeachtet, wodurch sich Kant namentlich von „dem Christenthum gerade so weit es echt evangelisch ist, a neigten" Schiller unterscheidet, schließlich dennoch zu leicht befun Die Kant'sche Lehre vom radicalen Bösen in der Menschen nämlich ist dem Verfasser ganz recht; in der Behauptung intelligibeln Charakters findet er, mit Unrecht wie es scheint, alle Zeitbestimmung erst der Erscheinungswelt angehört, die liche „Urexistenz" der Seele ausgesprochen, und deren Posteri verbürgt; aber daß Kant eine Besserung, eine Wiedergeburt „eigenen Kräften" fordert, statt eine regeneratio und renova durch die Gnade und den Glauben zu postulieren, erregt des fassers Unwillen. Nicht ohne Scharfsinn schließt er, daß es

...sei, bei einer radical bösen Natur von einer Besserung aus eigenen Kräften" zu sprechen. Kant's eigene Auskunft, „da wir bessere Menschen sein sollen, so müssen wir es auch können," befriedigt ihn nicht; er nennt sie „steril", da die Weise, wie ein ...lich böser Mensch sich selbst zu einem guten mache, nach Kant ...e unsere Begriffe übersteigen soll"; als ob die Vorstellung ...scher Gnade, positiver Kraftvermehrung, die zugleich Einflößung neuer erlösender Kräfte ist" (S. 92) etwa „unsere Begriffe" in geringerem Grade „überstiege"! Zu fragen, ob Kant's Behauptung von der radical-bösen Menschennatur, die ja doch nach dem ...(S. 5) nur durch die „Erfahrung" bewiesen wird, richtig ... liegt dem Verfasser, welcher darin Kant's Vorzug erblickt, ... fern; der Mensch ist „von Natur böse", nur muß ... kirchliche Lehre von der Erbsünde regeneriert werden durch ... in der Aufnahme eines Sündenfalls, einer ersten Sünde für ... Einzelnen (Eigensünde), so wie umgekehrt Kant completiert ... muß durch die kirchliche Lehre der Erbsünde" (S. 67). ... indem er für das Wie und Ob der Wiedergeburt nichts als ... deus ex machina, das moralische Gesetz" herbeizieht, ... theoretisch und praktisch mit dem Zweifel" (S. 97); die ... dagegen, „so weit sie evangelisch ist, allerdings nicht die ..., die, wie sie viele Berührungspunkte mit Kant hat, es ... auch in diesem Punkte mit ihm hält, die evangelische ... hat für ihre Bekenner eine über allen Zweifel er...ene Gewißheit der Begnadigung, die zur nothwen... Voraussetzung die Ueberzeugung der neuen Geburt in ... hat"! (S. 98).

...mann, J. Ed., Prof., Grundriß der Geschichte der Philosophie. ... Philosophie der Neuzeit. Berlin, 1866. Hertz. (VIII, 812 S. ...) 3 Thlr. 10 Sgr.

Der vorliegende Band umfaßt den dritten Theil der Geschichte der Philosophie, die Philosophie der Neuzeit, und einen Anhang, die deutsche Philosophie seit Hegel's Tode enthaltend. Jene hat der Verfasser bekanntlich in seinem größeren Werke „Versuch einer wissenschaftlichen Darstellung der Geschichte der neueren Philosophie" (1834—1853) in sechs Bänden bearbeitet, von welchen das vorliegende theils (von Descartes bis auf Kant) eine Umarbeitung, theils (von Kant bis zu Hegel's Tode) einen gedrängten Auszug darstellt. Es ist dadurch in das Ganze mehr Gleichmäßigkeit gekommen, welche in jenem größeren Werke der langen Zeiträume wegen, die zwischen dem Erscheinen der einzelnen Bände liegen, vermißt wird. Die Eintheilung, sowie die Hauptkategorien, auch die vom Verf. beliebten Parallelen sind dieselben geblieben. Neu ...gen und interessant ist der Anhang, der, wie der Verfasser ... „wenn der Werth einer Arbeit nach der Mühe geschätzt würde, die er gekostet hat, wohl das Beste am Buche wäre." Derselbe zerfällt in zwei Theile, deren erster die Auflösung der Hegel'schen Schule, der zweite die Versuche zum Wiederaufbau der Philosophie behandelt. Jenen Proceß, den der Verfasser, der sich selbst den letzten Mohikaner der Schule nennt, durchgemacht hat, stellt er auf den drei Gebieten dar, auf welchen Hegel „restauriert" hat, nach dem logisch-metaphysischen, dem religions-philosophischen und ethisch-...chen. Der Streit auf dem ersten nimmt nach seiner Darstellung das erste Lustrum ein und wird von den „Anti-Hegelianern" eröffnet, während auf beiden anderen Feldern, deren jedes ... fünf Jahre für sich in Anspruch nimmt, der Kampf gegen Hegel von den Hegelianern selbst und zwar auf dem letztgenannten ... „Ultra-Hegelianern" geführt wird. Die oft sehr verwickelten ...scheinungen werden von ihm mit großer Klarheit und Präcision auf den einfachsten Ausdruck gebracht und insbesondere in der religions-philosophischen Phase des Streites die Unsterblichkeits-, die christologische und die theologische Frage genau gesondert. Den „Versuchen zum Wiederaufbau der Philosophie", die er in vier Gruppen: Repristinations-, Neuerungs-, Fortbildungs- und philosophisch-historische Versuche theilt, schreibt er sämmtlich eine „restaurative Tendenz" in demselben Sinn wie dem Hegel'schen Systeme zu, Wiederherstellung dessen, was durch Kant wankend geworden, der Metaphysik, der positiven Rechtgläubigkeit und des übergreifenden Rechts der Gewohnheit. Mit dem Beweise derselben macht der Verfasser es sich allerdings bequem; denn da alle vor Hegel abgehandelten Systeme insofern bloße „Vorstufen" zu dem seinigen sein sollen, „als er, was sie lehrten, nicht verwarf, was sie anstrebten, mehr als sie erreichte," so hält er sich für berechtigt, in jeder Rückweisung auf eines derselben den Beweis einer „Strömung auf eine Restaurationsphilosophie zu erblicken." Wirkliche Neuerung, die aber, bei Licht besehen, auch entweder „mystificirend" oder „mystificirt" oder „längst Widerlegtes als neue Weisheit ausbietend" auftritt, sieht der Verfasser nur bei Rohmer, Pelócz, Vogel, Reiff, Föhr, Planck, Richers und den Materialisten, welcher letzteren Theorie bis auf die cynischen Vergleichungen der Gedanken schon bei Cabanis zu finden sei. Zu den Fortbildnern einzelner Systeme rechnet er E. Reinhold, Fortlage und Bayer, welche die ältere, J. H. Fichte, der die jüngere Lehre Fichte's weiter entwickelt, Ritter und Romang, die sich an Schleiermacher gehalten haben. Von der Identitätslehre gingen Suabedissen, Carus und Sederholm, von Herbart angeblich Niemand, von Steffens Braniß, von Schelling's Freiheitslehre Stahl, Sengler, K. Ph. Fischer, Leop. Schmid und Schelling selbst in seiner positiven Philosophie aus. Ursprünglich mehr oder weniger von Hegel beeinflußt erscheinen Weiße, Rosenkranz, K. Fischer, Weißenborn, Carriere und die Polen Cieszkowski und Trentowski. Auf mehrere Vorgänger zugleich und zwar auf Hegel's und Schleiermacher's Einfluß führt der Verfasser Rothe's, Wirth's und George's, auf Hegel und Herbart dagegen Chalybäus', auf den Ersteren und Locke sammt den schottischen Philosophen Ulrici's, auf Plato und Aristoteles des „antikisierenden" Trendelenburg Philosophien zurück, während Fechner und Lotze von der Naturwissenschaft her zur Philosophie kommen, jedoch so, daß der Letztere sich zu einer der Leibnitz'schen ähnlichen Monadologie bekennt, der Erstere mit dieser „einen Krieg auf Tod und Leben führt." Das Uebergehen der einen und der andern Schrift bittet der Verfasser „nicht als Verwerfung" derselben ansehen, sondern durch deren übergroße Menge entschuldigen zu wollen. Es ist aber doch vielleicht kein Zufall, daß dem getreuen Hegelianer dies „Uebersehen" vornehmlich bei Schriften der Herbart'schen Schule begegnet ist.

Zimmermann, Dr. Rob., Prof., philosophische Propädeutik. Prolegomena. Logik. Empirische Psychologie. Zur Einleitung in die Philosophie. 3. Aufl. Wien, 1867. Braumüller. (XII, 400 S. 8.) 2 Thlr.

Die dritte Auflage des bekannten, mehrfach in fremde Sprachen (ins Holländische, Italienische, Ungarische) übersetzten Lehrbuchs der Philosophie an Gymnasien, das aber auch für das Universitätsstudium und den Selbstunterricht mit Nutzen gebraucht werden wird. Dieselbe weicht von der vorangegangenen, mit Ausnahme der Gefühlslehre, die eine Umarbeitung erfahren hat, nur in unwesentlichen Aenderungen ab.

Der Gedanke. Hrsg. von C. L. Michelet u. J. Bergmann. 7. Bd. 1. Heft.

Inh.: Michelet, wo stehen wir jetzt in der Philosophie? — Bergmann, über drei Schriften vom Standpunkte der mechanischen Naturauffassung nebst einer einleitenden Betrachtung über das Verhältniß der Metaphysik u. Naturwissenschaft. (Lange, Wundt, Czolbe.) — Schultz-Schultzenstein, Antikritik üb. „Naturstudium u. Cultur". — Michelet, Nekrologe. (Leopold v. Henning; Ernst v. Pfuel; Victor Cousin.) — Die Professoren der Philosophie an der Universität Berlin. — Michelet, geschichtsphilosophische Uebersicht. — Sitzungsberichte der Philosophischen Gesellschaft. — Verzeichniß der im Jahre 1866 in Deutschland erschienenen philosophischen Werke.

Geschichte.

Meier, Dr. Ernst, die Grabschrift des sidonischen Königs Eschmunézer übersetzt und erklärt. Mit 2 Kupfertaff. (Abhandlgn. d. D. M. Gesellsch. IV. Bd. Nr. 4.) Leipzig, 1866. Brockhaus in Comm. (55 S. 8.) 12 Sgr.

Ueber die Leistungen des Verfassers auf sprachlichem und paläographischem Gebiete der phönikischen Wissenschaft wurde schon früher in diesen Blättern (1861, Nr. 6, Sp. 95) berichtet und wenn dort ein ungünstiges Urtheil über dieselben gefällt wurde, so konnte man zur Entschuldigung des Autors die unzuverlässigen Texte anführen, deren Entzifferung und Erklärung angestrebt wurde. Wenn ferner a. a. O. der Mangel an Bekanntschaft mit der einschlagenden Literatur gerügt wurde, so glaubten wir, der Verfasser habe inzwischen diese Lücke ausgefüllt, und werde bei einem im Ganzen so zuverlässigen Texte, wie die große sidonische Inschrift ist, ein besseres Resultat erzielen. Leider sind wir sehr getäuscht worden; die vorliegende Abhandlung des verewigten Verfassers hätte ohne allen und jeden Nachtheil für die phönikische Wissenschaft der Vergessenheit übergeben werden können; denn weder sprachlich noch sachlich ist die Erklärung der Inschrift irgendwie gefördert worden; ja was durch inzwischen aufgefundene phönikische Monumente bereits zur Aufhellung der sidonischen Grabschrift gewonnen ist, hat Herr Meier in den meisten Fällen nicht gekannt oder doch nicht zu benutzen verstanden, während er an allen früheren Irrthümern mit großer Zähigkeit festgehalten hat. — Gleich in den ersten Zeilen zeigt sich die Unbekanntschaft des Verfassers mit dem monumentalen Stoffe. Er spricht über die Auffindung des Sarges von Eschmunezer. „Die ausgedehnten Nachgrabungen", heißt es weiter, „die man seitdem (1855) von englischer und französischer Seite hier anstellte, haben auch Sarkophage genug ans Licht gefördert, aber keine mit Inschriften. Nur das Bruchstück von noch einer einzigen Königsinschrift mit einigen fünfzig Buchstaben hat man dort gefunden, bis jetzt aber leider nicht veröffentlicht." Das ist ein Irrthum! Seit 1860 liegt dieselbe bereits veröffentlicht und entziffert von de Vogüé vor (s. Mémoires présentés par divers savants à l'académie des inscriptions, tome VI, 1. sér., vergl. auch Levy, phönizische Studien III, S. 25 fg. und Blau, Ztschr. D. M. G. XIX, 537).

Der Verfasser fährt dann fort in der Einleitung, um eine bestimmte Ansicht über die Abfassungszeit der Inschrift zu gewinnen, die Meinungen Anderer zu erörtern. Keine genügt ihm vollständig. Aus dem Inhalte und der Kunst des Denkmals weiß er zur Datierung nichts Bestimmtes zu ermitteln. „Aus dem Schriftcharakter kann man bis jetzt noch keinen sicheren Schluß auf das Zeitalter machen. Die Züge der Buchstaben sind schön und deutlich. . . . . Aber etwas Bestimmtes können wir nicht daraus folgern. Die erste kittäische Inschrift, die wegen des tyrischen Königs Jelul (Elulaeus) ins 8. Jahrhundert gehört . . . ., würde uns vielleicht festere paläographische Anhaltspunkte darbieten, wenn sie genauer copiert wäre." Wiederum ist es völlige Unkenntniß der einschlagenden Literatur, die solche Abgeschmacktheiten von einem König Jelul (Elulaeus) vorbringen kann. Die erste kittäische Inschrift weiß von einem König dieses Namens gar nichts; nachdem noch andere phönikische Inschriften in Kittium gefunden worden (s. Levy a. a. O. § 1), kann kein Zweifel obwalten, daß die I kitt. aus dem 4. Jahrhundert vor Chr. herrührt, und eben dasselbe Zeitalter ist auch der großen sidonischen zuzuschreiben. Schon Movers (das phönizische Alterthum, III, 211) hatte die Vermuthung gehegt, daß תבנת der Inschrift identisch sei mit dem bekannten, unglücklichen Sidonierkönig Tennes kurz vor Alexander d. Gr.; Levy (a. a. O. I, 40 fg.) ist unabhängig von Movers zu derselben Ansicht gelangt, und begründet dieselbe durch ארן מלכם (Z. 18) „Herr der Könige" auf den Großkönig (von Persien) beziehend, während Meier und alle anderen Erklärer diese Worte auf Baal deuten. Nachdem jedoch in den von Renan gefundenen und veröffentlichten Inschriften von Umm-el-Awamid (s. Journal asiatique, V. sér. tome 1864, p. 355 fg.) ausdrücklich in Nr. 1 eine Aera von Tyrus eine „לארן מלכם" nach dem Herrn der Könige angef[ührt] wird, so kann über den Sinn dieser Worte kein Zweifel obwalten, wie dies auch Renan in seinen „additions" a. [a. O.] anerkennt, vgl. auch Blau in Ztschr. D. M. G. XIX, 541. Meier weiß jedoch von allen diesen Untersuchungen ganz und nichts.

Nicht besser steht es mit den sprachlichen Erklärungen in vorliegenden Schrift. Einen übermäßig großen Raum neh[men] breite Anführungen von früheren Erklärern ein, um [sie zu] berichtigen, zu widerlegen oder (wie dies z. B. gegen Die[trich] geschieht) ohne Grund ihre Verdienste zu schmälern. Wer [wird] wohl gegen Schrullen Ewald's, daß (לאמר) .... דבר „ein M[...] enkel", מֵיִר „versuchen" ꝛc. bedeute, noch ankämpfen; solche D[inge] überlasse man ruhig der Vergessenheit. Aber trotz der vielen [Vor]arbeiten fehlt es bei Meier nicht an ähnlichen, sonderbaren [Er]klärungen. So z. B. wird der Anfang der Inschrift Z. 2 fg. gelesen: נִגְזַלְתִּ בְּלֹעַ תִּיבַן מִסַּךְ יָמִם אֲזְרָם יָתֹם בֶּן־דּאֵלֶמֶת „da[hin]gerissen ward ich in den Schlund des Sarges, hinweg aus [der] Fülle der Tage, ward hingerafft als ein Verwaister, als ein S[ohn] des Verstummens." Diese Auffassung soll durch folgende Un[mög]lichkeiten möglich gemacht werden: בלע ist herzuleiten von [...] „Kehle, Schlund", ein Wort, das im Hebr. nur einmal Spr. 2[...] sich findet; doch hat das nichts zu bedeuten, wenn nur das Folg[ende] ohne Zwang sich anschließt. Man höre! תיבן sei = hebr. [...]

ebenso chaldäisch, arabisch قابوت, قابوه, arab. auch Tod[ten]kasten, Sarg (?); in dieser Bedeutung soll es sich auch Cit. [...] finden (wo sicherlich kein Mensch außer dem Verfasser es ent[decken] kann, vergl. diese Blätter 1861 a. a. O.), dort ohne Jod, bis [...] demselben versehen, das „ebenso möglich im Phönikischen, wi[e im] Chaldäischen תיבותא sei." Freilich, wenn die Phönikier es bis [zur] Punktation der Juden gebracht hätten! Doch weiter! מס[ך soll] zusammengesetzt sein aus מ und סך, dieses bedeutet: „Sch[aar], dichte Menge" nach Ps. 42, 5 (wieder ein ἅπ. λεγόμ.!), jene[s] „hinweg, aus" also מסך ימם „aus der Schaar der Tage" [...] sind halsbrechende Erklärungen! Und so geht's munter fort, [bis] zum Ende der Inschrift. Da wird חלת als Kleid, Grabt[uch] genommen, obgleich die Inschrift von Umm-el-Awamid (I, [...]) neben Melit. 2 es zur Gewißheit gemacht, daß es „Grabgewölbe" [...] כלת sei; doch, wie gesagt, jene Inschrift kannte Herr Meier n[icht], daher er auch für עלת, das schon früher Munk = hebräisch [...] aufgefaßt, der besten Stütze entrathen und für עבדאלם [zum] griechischen Ἀβδήλεμος seine Zuflucht nehmen mußte. Gegen[über] diesen Inschriften von Umm-el-Awamid und der zweiten sidoni[schen] ist es auch unmöglich das אית als Zeichen des Accus. (= hebr. [...]) zu verkennen, um es Z. 15 אִיתַ „Denkmale" oder gar S. 37 [...] „Abzeichen" zu erklären, oder S. 6 סכר = זכר „Grabdenkmal, [An]denken" = Umm-el-Awamid 1, 6 (s. Levy a. a. O. III, 36) zu ver[ken]nen, und es als Kauf zu deuten. Neben diesen falschen neuen Er[klä]rungen werden alle alten Irrthümer treulich hier wieder vorge[tra]gen, so z. B. die Behauptung, daß das Jod im St. cstr. pl. [...] fehlen dürfe, daher werden aus (Melit. I) שן בן אסרשמר „die [...] Söhne Osirschamar's": שֵׁן בָּנָא סרשמר „die Säule baute S[...]schamar" (S. 26); daß ferner das schließende Suff. ם auch [für] den Sing. 3m. und א statt ה auch im Phönik. stehen könne u. dgl.

Droysen, Joh. Gust., Geschichte der Preußischen Politik. 3. Th. Der Staat des großen Kurfürsten. 3. Abth. Leipzig, 1865. Veit u. C[omp.] (VIII, 858 S. 8.) 5 Thlr.

Wenn Referent den letzten Band des Droysen'schen Werk[es] obwohl derselbe nun schon geraume Zeit vorliegt, erst jetzt zur [An]zeige bringt, so zieht er unumwunden die Ereignisse des letzt[ver]flossenen Sommers zur Entschuldigung herbei. Beim Durchlesen [...]

dieses Bundes muß Jedem nothwendig der Gedanke vor die Seele treten, daß in jenen Wochen die Nemesis an so manchen Orten Vergeltung übte für die Sünden, welche von dort her vor zwei Jahrhunderten an der deutschen Nation verübt wurden. Ueberhaupt ist es kaum möglich in bewegten Tagen ein Werk unbefangen zu beurtheilen, dessen Inhalt in so unmittelbarer Beziehung zu den Ereignissen des Augenblickes steht, wie es hier der Fall ist. Der Verfasser wird es uns gewiß nicht verargen und möge es nicht missdeuten, wenn wir seinem Werke, dessen streng wissenschaftliche Grundlagen bei jeder Zeile unverkennbar hervortreten, doch auch die Eigenschaft einer Tendenzschrift beizulegen uns erlauben: soll doch in ihm ein bestimmter politischer Gedanke in seiner Richtigkeit geschichtlich nachgewiesen und begründet werden. Darin aber sehen wir bei Leibe keinen Mangel oder Schwäche, sondern im Gegentheil: wer heutzutage noch die neuere Geschichte in einem umfassenden Werke von dem hohen Kothurn der „Unparteilichkeit" herab, über den politischen Parteien erhaben" darstellen zu können oder zu wollen behauptet, der, scheint uns, weiß entweder nicht was er will, oder er will wissentlich täuschen. — Daß Referent die Auffassung, welche Droysen der äußeren Politik des großen Kurfürsten zu Theil werden läßt, im Großen und Ganzen vollkommen billigt und theilt, hat er schon bei der Anzeige der vorhergehenden zwei Bände (Jahrgang 1865, Nr. 33 d. Bl.) ausgesprochen. Wer überhaupt aus der Geschichte zu lernen und politisch zu urtheilen im Stande ist, darf jetzt, wo die vollständige Geschichte des großen Kurfürsten in deutlicher Klarheit vor uns liegt, von seiner Unbeständigkeit, seiner Unzuverlässigkeit, seiner Untreue, seinen wiederholten Vertragsbrüchen oder wie die gewöhnlichen Vorwürfe sonst lauteten, doch endlich nicht mehr sprechen. Bisher freilich, so lange das Quellenmaterial höchst unvollständig und fast nur von einer Seite vorhanden war, und so lange in denjenigen Werken, welche die Geschichte des Kurfürsten eingehender behandelten, ausschließlich nur auf seine Person gesehen wurde, konnte es wohl kaum anders sein, als daß das Urtheil schief und falsch ausfiel. Darin aber liegt ja eben der Vorzug der neuen Darstellung, daß sie einen so weiten Umblick gestattet, eine genaue Einsicht in das ganze politische und diplomatische Treiben jener Zeit eröffnet. — Es war ein wichtiger Wendepunkt in der Geschichte des europäischen Staatensystems, mit welchem der vorliegende Band beginnt. Schweden hatte durch den Frieden von Oliva den Kampf gegen die katholische Macht des Ostens aufgegeben, ja es mußte fraglich scheinen, ob es noch ferner im Stande sein würde das dominium maris Baltici zu behaupten. In den Niederlanden, die zwei Menschenalter hindurch mit übermäßiger Anspannung aller Kräfte den Kampf um die Selbständigkeit geführt und die Errungenschaften errungen hatten, war mit der unausbleiblichen Abspannung eine Reaction eingetreten: nur die ganz nahe liegenden Interessen des Augenblicks blieben maßgebend, nur der eigene, äußere Vortheil durfte von den Leitern des Staats ins Auge gefaßt werden, man trieb nicht mehr große Politik, sondern nur noch Handelspolitik. England endlich gerieth durch die Restauration allmählich in das katholische Fahrwasser. Auf der andern Seite dagegen erhob sich statt der gesunkenen habsburgischen Macht das in sich einige Frankreich. Mehr als je schien dem Protestantismus und der Freiheit der minder mächtigen Staaten die größte Gefahr zu drohen, es fehlte ihnen für den Augenblick jede Stütze und aller Zusammenhalt. Den Gedanken, in diese Lücke einzutreten, erfaßte der Kurfürst sofort mit aller Energie. Aber nirgends fand er selbst eine Stütze. Nicht bloß, daß Schweden und die Staaten, in der Besorgniß von der neuen Macht überholt zu werden, und in erklärlicher Eifersucht gegen denjenigen, der ihre Stelle einzunehmen drohte, bald als laue Freunde, bald als offene oder heimliche Gegner ihm entgegentraten. Gerade diejenigen, für welche der Kurfürst einzutreten gewillt war, durchkreuzten seine Pläne am häufigsten: die meisten deutschen Fürsten ließen sich entweder ganz und gar von dynastischem Neide gegen ihn leiten, da er, obwohl aus einem der jüngern Häuser, dennoch, wie sie meinten, der Erste unter ihnen sein wollte, oder sie wandten sich einfach dahin, wo man am meisten bot; am kaiserlichen Hofe aber galt es trotz der schönen Worte, welche der Kaiser selbst zu wiederholten Malen brandenburgischen Gesandten ertheilte, immer als Hauptgrundsatz, dem jungen, feurigen Roß, da man sich seiner nicht mehr Herr fühlte, wenigstens ein geschultes, ruhiges Pferd zur Seite zu geben. Auf der einen Seite, beim Kaiser wie bei den Fürsten, kamen nur die egoistischen Familieninteressen ins Spiel, während beim Kurfürsten — und das eben erhebt ihn so unendlich hoch über seine damaligen Standesgenossen — die Rücksicht auf den „Staat" die Triebfeder des Handelns war; ja noch mehr: man gewahrt schon, und das weniger in officiellen Schriftstücken, die etwa für den Reichstag oder für die Oeffentlichkeit bestimmt waren, sondern in Privatschreiben an nahestehende Männer, das Bewußtsein von der Pflicht des deutschen Fürsten, auch für die Rettung des „deutschen Namens" eintreten zu müssen. Je mehr nun aber der Kurfürst von der Aufrichtigkeit und Uneigennützigkeit seiner Absichten selbst überzeugt war, um so weniger darf es Wunder nehmen, wenn er schließlich, als er überall nur statt Mitwirkung und Dank Scheelsucht und Hemmung fand, sich bisweilen scheinbar in die entgegengesetzte Richtung warf und, um sich selbst zu retten, sich mit dem gemeinsamen Gegner abfand. Daß darin kein Aufgeben der ursprünglichen und von Anfang an ergriffenen Politik lag, zeigt sich beide Male, wo es geschah, dem Unbefangenen deutlich genug: der grenzenlose Uebermuth des mächtigen Erbfeindes — denn als solchen betrachtete er Ludwig XIV doch immerfort — und die Bedrängniß der bisherigen Verbündeten oder des Reiches und des protestantischen Glaubens brachte ihn immer wieder sofort in die richtige Stellung zurück. Die Wichtigkeit des Planes Wilhelms III auf England für die gemeine Sache übersah er vollkommen und war gleich mit ganzer Seele dabei. — Die Frage nach dem Verhältniß des vorliegenden Werkes zu den Arbeiten Ranke's, die ja doch auch die europäische Politik des 17. Jahrhunderts darstellen, beantwortet sich zum Theil schon durch das, was hier und in unserm früheren Referat ausgesprochen ist. Die Wichtigkeit, welche der brandenburgische Staat unter den europäischen Mächten durch den großen Kurfürsten selbst erhielt und welche gerade durch Ludwig XIV vollkommen erkannt und gewürdigt wurde, tritt bei Ranke nur erst in äußerst wenigen Spuren zu Tage. Dann aber bietet Droysen noch in sofern eine zweite Ergänzung, als Ranke in seiner vornehm aristokratischen Weise die Fürstenhöfe und die höhere Diplomatie — und diesen wendet er doch einmal so gut wie ausschließlich seine Aufmerksamkeit zu — mit einem Schleier umhüllt, der einen freien Blick in das Treiben derselben hindert. Droysen's Darstellung dagegen zerreißt diesen Nimbus ganz und gar. — Eine kritische Beurtheilung der Einzelheiten wird natürlich an dieser Stelle Niemand von uns erwarten. Um aber unsere Recensentenpflicht doch nicht ganz aus dem Auge zu setzen, wollen wir wenigstens die Bemerkung nicht zurückhalten, daß auch wir der Beurtheilung, welche die Gegner des Kurfürsten von Droysen erfahren, nicht durchweg zustimmen können. So meinen wir z. B., daß in Betreff der Politik de Witt's Heinrich Peter (Sybel's hist. Zeitschr. XIII) entschieden das Richtigere getroffen hat, so scheint auch uns ferner das spätere Verfahren des Kurfürsten gegen die Niederlande nicht immer correct und billigenswerth. K.-L.

Annalen des histor. Vereins für den Niederrhein, insbes. die alte Erzdiöcese Köln. 17. Heft. 1866.

Inh.: Aachener Chronik, mitgetheilt von Loersch. — P. St. Käntzeler, die Niederlassung der Jesuiten in Aachen. — Fiedler, die Absolutionskreuze in Gräbern des Mittelalters. — Giersberg, was hat der Ausdruck: vinum hunicum „Hundswein" zu bedeuten? — Ennen, zur Geschichte der Wahl und Krönung Kaisers Karl VII. — Ders., die stadtkölnische Bauordnung. — Joannes Wals Rechenschaft van Basel und Ulme, mitgeth. von Ennen. — Brauweiler Chronik, mitgeth. von G. Eckertz. — Urkunden zur Geschichte Kaiser Fried-

rich's III, mitgeth. von C. Will. — Verschiedene Urkunden. — R. Pick, die Eschweiler Burg. — Recensionen u. Miscellen.

Mittheilungen des Vereines f. Geschichte der Deutschen in Böhmen. Redig. von Jos. V. Grohmann. 5. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Jul. Lippert, die Stellung der Juden in Böhmen vor und nach der Epoche des Hussitenkrieges. — A. Jäger, das Revolutionsjahr 1848 in Maffersdorf und den umliegenden Dorfschaften. — Jul. Lippert, Leitmeritz. (Forts.) — Miscellen 2c.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. N. F. 14. Jahrg. Nr. 1. Januar.

Inh.: W. Wattenbach, deliciae cleri. — Zahn, über Siegelmodel. — J. Franck, der Verfasser der loci communes proverbiales. — J. Baader, der Thurm- u. Oberbau an der Stiftskirche zu Ansbach. — Chronik des german. Museums und der histor. Vereine. — Literatur 2c.

Mathematik.

Hechel, Dr. Carl, stereometrische Aufgaben nebst ihren Auflösungen, für den Gebrauch in höheren Lehranstalten bearbeitet. 1. 2. Heft. Reval, 1865, 66. Kluge. (VII, 248 S. gr. 8.) 1 Thlr. 14 Sgr.

Wir lernen in diesem Buche ein zwar kleines, seinem Zwecke aber sehr gut entsprechendes Werk kennen, welches eine bisher lebhaft empfundene Lücke in der mathematischen Schulliteratur auszufüllen im Stande sein dürfte. Von verschiedenen Seiten ist in den letzten Jahren darauf hingewiesen worden, daß nicht bloß in der deutschen, sondern ebenso auch in der französischen und englischen Literatur bisher noch eine stereometrische Aufgabensammlung fehlt, welche den zahlreichen trefflichen Aufgabensammlungen aus dem Gebiete der Arithmetik und Algebra und der ebenen Geometrie ebenbürtig zur Seite gestellt werden könnte. Dieser Mangel mußte um so mehr befremden, als man schon längst einig war sowohl über die hohe Bedeutung, welche die Stereometrie für den höheren Schulunterricht hat, wie nicht minder darüber, daß praktische Uebungen auch in dieser mathematischen Disciplin, wie in allen übrigen, das wesentlichste Förderungsmittel des Unterrichtes bilden. Durch diese Wahrnehmung ist nun unser Verfasser veranlaßt worden, seine während einer längeren Reihe von Jahren zum Zwecke des Unterrichts gesammelten stereometrischen Aufgaben aufs Neue durchzusehen, aus verschiedenen Werken, namentlich aus den Programmen deutscher Gymnasien und Realschulen zu vervollständigen und diese Sammlung nun, zweckentsprechend geordnet, zu veröffentlichen. Es enthält das auf diese Art entstandene Buch eine Zusammenstellung von 1020 Aufgaben, die nicht nur alle Abschnitte der Stereometrie mit ungefähr gleichmäßiger Vollständigkeit umfaßt, sondern die auch durch Aufnahme eines reichen Uebungsstoffes aus den Gebieten der Physik, Mechanik, Geodäsie und Astronomie reiche Abwechselung und daher ein erhöhtes Interesse bietet. Die Vertheilung des Stoffes erkennt man aus der folgenden Angabe der einzelnen Abschnitte: 1) Würfel (Aufgabe 1—32), 2) Parallelepipedon (33—72), 3) Prisma (73—114), 4) Pyramide (115—226), 5) abgestumpfte Pyramide (227—283), 6) pyramidale und prismatische Kugelhaufen (284—305), 7) prismatische Abschnitte und Obelisken (306—342), 8) Cylinder (343—477), 9) Kegel (478—576), 10) abgestumpfter Kegel (577—658), 11) Rotationskörper (659—736), 12) Kugel (737—1020). Vielfach sind die Aufgaben durch Figuren erläutert, an denen durch Hülfslinien zugleich der Weg zur Lösung angedeutet ist. Jede Aufgabe ist außerdem mit einem Zahlenbeispiele und sowohl mit der allgemeinen Lösung als auch mit der speciellen numerischen versehen. — Wir machen die Lehrer der Mathematik auf diese ihnen jedenfalls willkommene Sammlung hierdurch aufmerksam. G—l.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Gfrörer, Aug. Fr., Prof., zur Geschichte deutscher V[olks]rechte im Mittelalter. Nach dem Tode des Verfass[ers] ausgegeben von Prof. Dr. J. B. Weiss. 2. Band. Schaffh[ausen,] 1866. Hurter. (IX, 392 S. gr. 8.) 2 Thlr. 24 Sgr.

Beachtung aller Vorarbeiten, Zugrundlegung der besten und Kenntniß ihrer durch die Kritik festgestellten Entwicklun[g,] sonnenheit des Urtheils und Vorsicht auf dem Gebiet der [Ver]muthungen, Combinationen und Schlüsse ist man beut[e] berechtigt von Jedem zu verlangen, der das schwierige Geb[iet der] Geschichte der deutschen Volksrechte betritt. Solchen Forder[ungen, ...] deren Erkenntniß und Erfüllung wesentlich die Bedeutung u[nd den] Erfolg der besten rechtshistorischen und verfassungsgeschi[chtlichen] Arbeiten gesichert haben, entspricht das vorliegende Werk in [keiner] Weise. Die beiden Bände enthalten Bruchstücke einer vom [Ver]fasser beabsichtigten, durch vielfache Unterbrechungen gehe[mmten] und durch seinen Tod der Vollendung entzogenen Bearbeitu[ng der] deutschen Volksrechte vom politischen Gesichtspunkt. Wir [finden] hier nicht eine systematische Bearbeitung einzelner Volks[rechte,] sondern vielmehr eine Reihe von Abhandlungen über Verfa[ssungs-] und Culturgeschichte des fränkischen Reichs vom 7. bis 9. [Jahr]hundert, welche ihr Material zunächst aus dem salischen, al[ema]nischen und baierischen Rechtsbuch schöpfen, die hauptsäch[lich] sonstigen Quellen jedoch auch vielfach heranziehen. Das erst[e Buch] behandelt besonders das Aemterwesen der merovingischen [Zeit,] angebliche Versuche einzelner Könige die römische Verjähr[ungs]lehre einzuführen im Gegensatz zur lex salica, und das frä[nkische] „Geschwornengericht." Die beiden folgenden Bücher besch[äftigen] sich mit der lex Alamannorum und Baiuvariorum, das vier[te, den] ganzen zweiten Band füllende, giebt eine Darstellung de[r Ver]hältnisse der Unfreien in Deutschland, der Verdienste der [Geist]lichkeit um Milderung des Looses der Hörigen, um Hebu[ng der] Gewerbe und schließt mit einem „Culturbild aus der Zei[t] 600—800."

Der Verfasser ignoriert einerseits, so gut wie ganz, alle [Vor]arbeiten, andererseits alles, was für die Herstellung der Te[xte der] leges geschehen ist. Natürliche Folge hiervon ist zunächst, [daß er] vielfach ältere, längst beseitigte Ansichten über einzelne [Punkte] wiederholt, daß aber auch seine selbständigen Ansichten nir[gends] eine feste Grundlage und Stütze finden. Jenes tritt am meis[ten im] ersten Buch, dieses am auffälligsten im zweiten und dritten [hervor,] während das vierte am wenigsten an den Folgen dieser Uebel [leidet,] laboriert und daher den Leser eher befriedigt. Man e[...] nirgends einen Anschluß an die feststehende Terminologie [...] ficial- und Lehnwesen werden bunt durcheinander geworfen [...] Clanverfassung wird in Baiern entdeckt u. s. w.); von [einem] Weiterbauen auf Grund der durch Andere gewonnenen Re[sultate] zeigt das Werk keine Spur.

Das erste und vierte Buch behandeln eine Anzahl von [Einzel]heiten, auf die wir nicht näher eingehen, die beiden ande[ren sind] am charakteristischsten für die Art und Weise der vom Ve[rfasser] angewandten Methode. Dieselben sind dem Nachweise ge[widmet,] daß die lex Alamannorum 725 in Alamannien, die lex [Baiu]variorum 728 in Baiern durch Karl Martel gewaltsam ein[geführt] worden sei. Die „Einführung" geschah in beiden Länd[ern zur] Unterdrückung des Volksgeistes, zur Vernichtung der dem Vord[ringen] und der Befestigung der fränkischen Macht sich entgegenstem[menden] Selbständigkeit. Der Clerus erscheint als wichtigstes und gefä[hrlichstes] Werkzeug dieser Politik, dort sind es die Klöster Sanct Gall[en und] Reichenau, welche als Erziehungsstätten der den fränkischen [Inter]essen durchaus ergebenen Geistlichkeit bedeutenden Einfluß [üben,] hier übernehmen es Emmeran, Rupert und Corbinian (deren [Wirk]samkeit der Verfasser in das Ende des 7. und den Anfang [des 8.] Jahrhunderts verlegt), „als geistliche Dienstleute der fränk[ischen] Majordome mit kirchlichen Mitteln ihren Gebietern Bai[ern ...]

...rerein." — Beide leges erstreben die Befestigung fränkischer ...herrschaft durch systematische Untergrabung und Erniedrigung des ...herzoglichen Amtes und Hauses, durch außerordentliche Begünstigung und Beschützung des Clerus, durch Spaltung des Volkes in ...ständische Rangstufen, durch Beseitigung volksthümlicher Einrichtungen und Benachtheiligung des Adels. Das alles wird aus ...einen Bestimmungen herausgedeutet und combiniert. Den ...igen Mitteln und Maßregeln, welche die Politik Karl Martel's ...Erreichung dieser und ähnlicher Ziele ins Werk setzte, sucht der ...fasser in seiner hinlänglich bekannten Manier nahe zu kommen. ...besonderem Behagen, wie es ja auch vielfach in früheren ...den der Fall ist, verfolgt er die listigen Ränke, die Bosheit ...Tücke, alle die schlechten Triebfedern, die hier angeblich hervor...ten. Die ganze breite die einzelnen Bestimmungen der Rechts... genau berücksichtigende Ausführung dieser Behauptungen ...nur lediglich als Stütze für die vorgefaßte Ansicht, welche ...Verfasser über die Art und Zeit der Entstehung der beiden ...gebildet hat, wird aber ihrerseits auch wesentlich durch diese ...gestützt und getragen. Mit ihr — deren Haltlosigkeit mit ...Worte näher nachgewiesen zu werden braucht — fällt aber ...les, was Gfrörer combiniert und construiert hat. Die Dar...der unendlich feinen, schlauen Politik der Majordome, die ...die Glaubensboten in Schwaben und Baiern gerichteten Be...gungen, die daraus wiederum gefolgerten Erklärungen ...Verhältnisse, Einrichtungen und Anordnungen, das Alles ...dem gegenüber, was wir von der Entstehung und Aus...der Texte des baierischen und alamannischen Volksrechts ...jeden positiven Halt.

...diesen Grundfehlern kränkelt die ganze Darstellung, sie bleibt ...haft, anfechtbar, jedenfalls genauester Revision bedürftig, ...da, wo ihre Anschauungen und Resultate mehr oder weniger ...gehend sind. Das Bestreben, die deutsche Verfassungsgeschichte ...unter dem politischen Gesichtspunkt zu betrachten und dar...stellen, ist gewiß ein berechtigtes; es ist auch nicht zu leugnen, ...die originelle Manier, in der Gfrörer diesen Versuch gewagt ...dem mit dem Stoffe Vertrauten Interesse einflößen und An...gung gewähren kann; er ist aber zu mangelhaft vorbereitet ...hat zu wenig Verständniß gehabt für das, was zu dem ...lingen einer solchen Aufgabe gehört, als daß er dieselbe hätte ...etwas Ersprießliches leisten können. Was der Herausgeber ...Werkes für dasselbe gethan hat, beschränkt sich auf Sichtung ...Ordnung des Stoffes, Hinzufügung von Vorrede, Bücher...zeichniß, Anmerkungen und Index — er würde dem Buche noch ...genützt haben, hätte er die bitteren und gehässigen Angriffe, ...der Verfasser gegen die verdientesten Förderer der Wissenschaft ...im Interesse des Andenkens an den Verstorbenen gestrichen.

...schrift für Kirchenrecht. Hrsg. von R. Dove u. E. Friedberg. ...Jahrg. 1. Heft.

Inh.: P. Hinschius, das Patronatrecht und die moderne Ge...ung des Grundeigenthums. — E. Friedberg, Beiträge zur Ge...te des Brandenburgisch-Preuß. Eherechts. Mittheilungen aus dem ...Geh. Staatsarchiv zu Berlin. 2. Art. 3) Ehescheidung; 4) Ehe...barkeit. — Miscellen.

...Gerichtssaal. Herausg. von Alb. Berner, Th. Geßler u. A. ...Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Mittermaier, die neuesten Leistungen auf dem Gebiete ...Strafgesetzgebung. — J. Glaser, zur Reform des Verfahrens ...der Versetzung in Anklagestand. — Literarische Anzeigen.

...18. Jahrg. Beilageheft 1866: Fr. O. Schwarze, Bemerkungen ...Lehre von der Verjährung im Strafrechte; nach den Gesetzgebungen ...der Praxis in Deutschland. (130 S. 8.)

...iv für Preuß. Strafrecht. Hrsg. durch Goltdammer. 15. Bd. ...Januar-Heft.

Inh.: Hälschner, Beitrag zur Lehre vom Thatbestande der ...digung. — Ueber den Kausalzusammenhang und dessen Zu...rechnung bei fahrlässiger Tödtung. — Ueber den forensischen Begriff der „Heilung einer Krankheit" nach §. 199 des Strafgesetzbuchs. — Ueber die Concession zum Gewerbetrieb eines Zeitungsverkäufers. — Ein Kapitalfall. — Mittheilungen aus den Schwurgerichts-Verhandlungen und aus der Praxis der Gerichtshöfe und der Staatsanwaltschaften.

Central-Organ für das deutsche Handels- und Wechselrecht. Hrsg. von G. Löhr. N. F. 3. Bd. 2. Heft.

Inh.: Der Artikel 408 des Allgem. D. H.-G.-Buchs. — Die Wechsel-Obligationen. — Rechtsfälle u. gerichtliche Entscheidungen. — Gesetze u. Verordnungen.

Zeitschrift f. das gesammte Handelsrecht, hrsg. von L. Goldschmidt u. P. Laband. 10. Bd. 3.-4. Heft. 1866.

Inh.: Keyßner, die Liquidation der offenen Handelsgesellschaft. — K. Binding, der Vertrag als alleinige Grundlage der Inhaberpapiere. — v. Gerber, zur Abhandlung von Dr. Koch Bd. IX, S. 60. — R. Koch, über Verpflichtungsgrund u. Valutenbekenntniß nach Handelsrecht. — Goldschmidt, die Werke des Casaregis. — Rechtssprüche u. Literatur.

Allgem. Deutsche Strafrechtszeitung hrsg. von Fr. v. Holtzendorff. 7. Jahrg. 1. Heft. Januar.

Inh.: Mittermaier, der neueste Stand der Leistungen der Gesetzgebung und Wissenschaft u. Ergebnisse der Erfahrungen in Bezug auf die Frage der Beibehaltung der Todesstrafe. 1. — Hamburger Strafrechtsreformen. — v. Holtzendorff, die neuere Strafrechtsliteratur. — J. Füeßlin. — Vermischtes.

Jahrbücher für Gesellschafts- u. Staatswissenschaften. Hrsg. von J. C. Glaser. 7. Bd. 2. Heft. (Ausgeg. am 21. Febr.)

Inh.: Zur Lage. — Die Verhandlungen des Hauses der Abgeordneten. (Schl.) — Uebersicht der geschichtl. Entwickelung der Wirthschaftslehre. (Schl.) — V. Cassel, Reminiscenzen vom Main. — Promotiones in absentia! — Uebersicht der Gesetze und Verordnungen, die Wahlen zum Reichstage des Nordd. Bundes betreffend. — Literaturbericht. — Chronik der Zeitereignisse des Monats Januar.

Technologie.

Weber, M. M. Freih. v., Finanzr. etc., **das Telegraphen- und Signalwesen der Eisenbahnen.** Geschichte u. Technik desselben. Mit 1 Tafel. Weimar, 1867. Voigt. (XX, 319 S. 8.) 2 Thlr. 7½ Sgr.

Die vorliegende Schrift, welche der Verfasser zunächst freilich für die Fachgenossen geschrieben hat, verdient doch in allgemeinen Kreisen gelesen zu werden. Mit welcher anziehenden Frische der Verfasser seine technischen Mittheilungen vorzutragen versteht, ist aus vielen populären Aufsätzen desselben bekannt. Dies trifft auch bei diesem Buche zu, welches Jeder, der sich für culturgeschichtliche Entwicklung interessiert, wenigstens in den beiden ersten Abschnitten mit Vergnügen lesen wird. Der erste Abschnitt ist nämlich eine lebendige Schilderung der Entwicklung der Telegraphie überhaupt (auf den Irrthum S. 14 sei aufmerksam gemacht, wo der erste Telegraph, von Gauß und Weber, nach München verlegt wird, statt nach Göttingen). Der zweite Abschnitt behandelt dann im Besondern die Geschichte des Signal- und Telegraphenwesens der Eisenbahnen. Der dritte Abschnitt wird allerdings nur den Fachmann interessieren, er enthält den jetzigen (vom Verfasser wenig gelobten) Zustand des Eisenbahnsignal- und Telegraphenwesens, sowie den Entwurf zu einer allgemeinen Signalordnung für die deutschen Eisenbahnen.

Hassenstein, Corv.-Capit., **leichtfassliche Anleitung zur Kenntniss der Schiffs-Dampfmaschine** und ihrer Theile für jüngere Seeofficiere. Nebst Nomenclatur technischer Ausdrücke. Aus dem Englischen. Mit 9 Taff. Kiel, 1866. Schwers. (62 S. 8.)

Eine sehr schwache Schrift, welche zu übersetzen nicht der Mühe werth war. Auch der Uebersetzer hat sich die Sache sehr leicht gemacht und weder die wenigen Zahlenangaben von englischem Maße auf deutsches reduciert, noch die große Oberflächlichkeit der Beschreibungen und Erklärungen irgendwie verbessert. Die Schrift behandelt ihr Thema in der bekannten schlechten Manier der französischen und englischen Unterrichtskatechismen in Form von Frage und Antwort, durch welche junge Leute zum Examen abgerichtet

werden sollen. Als Probe, wie gründlich dies geschieht, nur das Beispiel Frage 2: Was macht Wasser zur bewegenden Kraft?(!) Antwort: Wasser wird durch Hitze ausgedehnt und durch Kälte zusammengezogen oder verdichtet. Eine Gallone Wasser kann soweit erhitzt werden, daß dasselbe sich bis auf beinahe 1800 Gallonen Dampf ausdehnt; es wird sich aber bei Anwendung kalten Wassers(!) wieder bis auf sein früheres Maß, eine Gallone, verdichten. Durch diese Procedur kann ein Kolben in einem Cylinder hin und her bewegt werden u. s. w. Hoffentlich ist der Bildungsgrad unserer jungen Seeofficiere über den Standpunkt eines solchen Buches weit hinaus und wird ihnen eine bessere Anleitung zur Maschinenkenntniß dargeboten.

Deutsche Industrie-Zeitung. Hrsg. von R. Binder. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Die Parlamentswahlen. — Dühring, der Hypothekencredit u. die Industrie. 1. — B. Ries, Rhodes' Patentspindelzähler. — Siebelin's Wollkammmaschine, nach C. R. Funde. — Zur Theorie der Woolf'schen Dampfmaschine, nach Th. Weiß. — Darstellung von Anilingrün. — Prüfung der schwefels. Thonerde auf freie Säure, nach G. Giesele. — Th. Rüdiger, üb. Petroleumgas. — C. Blum, Keßler's Niederschraubventil. — Nitroglycerin. — Fabrication von Perlmaclen. — Kautschukgegenstände geruchlos zu machen. — Ausheizung von Mühlen. — Kreide als Gährungsmittel. — Rivière's Darstellung von Aetzbaryt. — Ramsbottom's Räderdrehbank. — Das Decilurbelsystem, nach G. Kapfer. — Die Zukunft der Locomotive, nach J. Colburn. — Jolly's gegliederte Federn. — Wassermesser. — Die Fabrication von Liebig'schem Fleischextract. — Kalkschmelztiegel. — Reduction mit Zinkstaub. — Industrielle u. technische Briefe ꝛc.

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Red. B. Kerl u. Fr. Wimmer. Nr. 4 u. 5.

Inh.: Jasche, einige Bemerkungen über die Granit- u. Gabbroformationen, so wie über die Felsarten der Transitionsperiode des Harzgebirges. (Schluß.) — R. Paschke, die Zancudohütte in Sabaletas im Staate Antioquia (Columbia). (Schl.) — J. G. Klemm, das Vorkommen und die Gewinnung des Quecksilbers im Norden von Spanien. (Schl.) — L. Strippelmann, geognost. u. bergmänn. Bemerkungen über das Terrain zwischen Eschwege u. Witzenhausen in Kurhessen. (Forts.) — J. L. Kleinschmidt, Nachträge zur Zugutemachung der Fahlerze auf der Stefanshütte im Zipser Comitat in Oberungarn. — Verhandlungen des Bergmännischen Vereins zu Freiberg. (Forts.) — Notizen. — Referate.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Henrici Keilii de Plinii epistulis emendandis disputatio I et II. Ertangen, 1865, 66. (4.)

Die Kritik der Briefe des Plinius, soweit sie sich mit der Beurtheilung der Ueberlieferung zu beschäftigen hat, ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die alten Handschriften, die theils in den Originalen, theils in Abschriften erhalten sind, zerfallen in drei Classen; die erste repräsentieren ein Mediceus, der alle neun Bücher enthält, und ein Vaticanus mit den vier ersten; die zweite wird vertreten durch den Florentinus und Riccardianus vom ersten Buch bis V, 6, die dritte endlich durch diejenige Handschrift, aus welcher die meisten der im fünfzehnten Jahrhundert in Italien geschriebenen Codices geflossen sind; sie enthielt nur acht Bücher, nämlich I—VII und das neunte. Es ergiebt sich, daß die Kritik in den vier ersten Büchern und den fünf ersten Briefen des fünften eine ganz andere Grundlage hat, als in den folgenden. Bei der Emendation dieser letzteren hat auch die Aldina fast handschriftliche Geltung, weil in ihr jedenfalls alte Codices benutzt sind, freilich ohne daß über das Wo und Wie Rechenschaft abgelegt wäre. Dazu kommt noch, daß alle Handschriften durch Interpolation gelitten haben und zwar jede Classe in verschiedener Weise. Denn während z. B. im Mediceus, dessen Original an manchen Stellen lückenhaft und schwer lesbar war, zuweilen Abschreiber versucht haben, diese Schäden durch Conjecturen zu ersetzen, ist die Interpolation im Florentinus mehr systematisch betrieben, insofern, um das Verständniß zu erleichtern, den Worten des Plinius Manches zugesetzt ist und besonders auch die Diction, wo sie vom Gewöhnlichen abweicht, verändert ist. Man sieht, welche Schwierigkeiten zu überwinden sind, um zur Erkenntniß der bestbeglaubigten Ueberlieferung zu gelangen. Um so interessanter und lehrreicher ist es aber auch zu verfolgen, wie Keil mit kundiger und fester Hand diese Schwierigkeiten zu beseitigen weiß. Es wäre sehr zu bedauern, daß diese musterhaften Untersuchungen in akademischen Program-
men, die schwer eine weitere Verbreitung finden, niedergele
wenn nicht eine Stelle hoffen ließe, daß Keil bald eine
Ausgabe der Briefe des Plinius mit vollständigem Appar
öffentlichen werde. Die Bemerkungen über einzelne Stellen,
den beiden Programmen gegeben sind, enthalten entweder
fertigungen oder Verbesserungen der in der Textausgabe von
aufgenommenen Lesarten. Keil's Urtheil ist besonders
genauere Berücksichtigung des plinianischen Sprachgebrauc
den seine Beobachtungen mitgetheilt sind, modificiert worde
den treffenden Verbesserungen, die zu einigen verderbten
vorgeschlagen sind, ist eine leider durch einen nicht gleich
baren Druckfehler entstellt worden. Denn im zweiten Pr
S. 12, Z. 2 soll es doch wohl qua statt quo heißen.

Catulli Veronensis liber. Ludov. Schwabius rec
Giessen, 1866. Ricker. (XXXVI, 221 S. 8.) 1 Thlr. 20

Diese erste Hälfte des zweiten Bandes der Schwa
Bearbeitung des Catull enthält den Text mit kritischem A
Die uns bekannten Handschriften des Catull sind mi
nahme zweier, die nur das 62. Gedicht enthalten, aus ein
verlorenen Veroneser Handschrift geflossen, freilich nic
unmittelbar. Lachmann hat gezeigt, daß der Emendati
Catullischen Gedichte als die erste Aufgabe gestellt sei, di
nisse des Veronensis, soweit dies möglich ist, wieder zu ge
Er glaubte, es sei für diesen Zweck genügend, die Lesarten
nicht interpolierten Copien dieses Codex (des Datanus un
tenianus, beide jetzt in Berlin) vollständig zu kennen. Ge
er aus diesen auf die Ueberlieferung des Veronensis an den
Stellen richtig geschlossen. Auf keinen Fall aber durfte die
der noch übrigen Handschriften, von der sich zugleich allei
weisen läßt, daß sie direct aus dem Veronensis abgeschri
der Sangermanensis nämlich, den Schwabe nach einer so
fältigen Collation Dübner's benutzt, übergangen werden.
Datanus ferner mehr interpoliert ist, als Lachmann dachte,
es verständig, daß Schwabe noch zwei andere nicht interp
Handschriften, einen Colbertinus und Hamburgensis zuzog.
den Lesarten dieser fünf Handschriften nun hat der Heraus
die Ueberlieferung des Veronensis so herzustellen gesucht,
die meiste Glaubwürdigkeit beimaß dem Sangermanensis,
an Werth zunächst stellte den Colbertinus und Santenianus
vorsichtig benutzte den Datanus, wegen seiner Schreibfehler
ger berücksichtigte den Hamburgensis. Ueber die Veroneser
schrift ist Schwabe zu folgenden Resultaten gelangt. De
Jahre 965 vom Bischof Rather gefunden ist, so hat sie mi
der ersten Hälfte des zehnten Jahrhunderts angehört. Eic
zeichen machen es wahrscheinlich, daß sie in Minuskeln
deutlich geschrieben war. Der Schreiber der Handschrift
auch die Gedichte, die vorher nicht von einander getrennt
eines vom anderen abgesondert und mit den oft ganz ve
Ueberschriften versehen zu haben. Endlich ist anzunehmen,
Veronensis sich viele sogenannte Interlinearglossen (Va
Erklärungen) fanden, die theils aus seiner Quelle hinüber
men, theils von seinem Schreiber und von gelehrten Italie
gefügt waren, die ihn benutzten, ehe die älteste der uns be
Abschriften gemacht wurde. Aus den fehlerhaften Lesarten
Veronensis durch Buchstabenverwechselung entstanden sind,
Schwabe auch auf das Alter seiner Quelle, die er etwa der
Jahrhundert zuweist und ebenfalls in Minuskeln geschrie
läßt. Bei der Revision des Textes hat sich der Herausgebe
nau als möglich an das gehalten, was er über die Ueberli
des Veronensis erkannt zu haben glaubte. Was von die
weicht, ist cursiv gedruckt. Unmittelbar unter dem Text fo
vermutheten Varianten der Veroneser Handschrift. Dann
abgesondert die von diesen verschiedenen Lesarten der Hands
und die mit großem Fleiß zusammengesuchten Conjecturen
Abweichungen der fünf oben genannten Handschriften ...

— an manchen Stellen sind auch über die Zeugnisse inter- …rter Bücher Mittheilungen gemacht — sind in einem Anhang …mengestellt. Aus dieser kurzen Charakteristik des kritischen …fahrens Schwabe's wird man sehen, daß er seine Mittel mit …ießt beschafft und methodisch und umsichtig benutzt hat: auch …in der Fortschritt dieser Ausgabe im Verhältniß zur Lach…n'schen bestehe, wird man erkennen.

Sallusti Crispi Catilina Iugurtha Historiarum reliquiae …iores. Accedunt epistulae ad Caesarem de re publica. …ricus Iordanus recognovit. Berlin, 1866. Weidmann. (…, 150 S. 8.) 7½ Sgr.

Dietsch's Apparat zu Sallust leidet, wie Herr Jordan sowohl …r Vorrede der anzuzeigenden Ausgabe, als in dem Aufsatz …erkungen zur Kritik des Sallustius" (Hermes I p. 229 ff.) … bemerkt, hauptsächlich an dem Fehler, daß auch die Les… ganz werthloser Handschriften vollständig angeführt sind; … die Zeugnisse der guten Bücher verschwinden in diesem Wust … Varianten. Dazu kommt, daß die Angaben bei Dietsch, … Jordan durch Beispiele beweist, nicht überall gleich zuverlässig … Es ist deshalb dankenswerth, daß in der vorliegenden Aus… nur die Lesarten der wirklich wichtigen Handschriften, des … Sorb. 500 (für Catilina und Jugurtha) und des Vaticanus … (für die Reden und Briefe), und zwar nach sichtlich sehr … Collationen vollständig gegeben, die der übrigen Codices …mmarisch behandelt sind. Aber das ist nicht der einzige Vor… …zen Bearbeitung. Dietsch hat interpolierten Handschriften, …lich dem Vaticanus 3864, eine ganz unverdiente Geltung … Jordan dagegen folgt dem Parisinus, welcher unter den … Handschriften unzweifelhaft den Catilina und Jugurtha …en erhalten hat. Die Conjecturalkritik ist mit weiser Be…ung nur da, wo es unbedingt nöthig war, geübt. Jordan's … Vermuthungen empfehlen sich namentlich auch dadurch, daß … von jeder gewaltsamen Aenderung des Ueberlieferten fern …: eine Conjectur, die verfehlt schiene, wüßte Referent nicht …führen. Jug. 93,8 hätte et quattuor unbedenklich in den …aufgenommen werden können: eine Aenderung ist nothwendig, … die vorgeschlagene ganz einleuchtend. Jug. 103,3 haben die … Handschriften tum rursus Bocchus feliciter seu repu… e. q. s. Feliciter ist unerklärbar. Jordan, wie vor ihm …rte zu dieser Stelle, meint, ein Schreiber hätte am Rand … der Vorfahren des Parisinus bemerkt, mit den Worten ex …copia necessariorum gehe der Jugurtha feliciter zu Ende; … dem Rande sei das Wort in den Text gekommen. Diese An… hat aber ihre Bedenken. Denn einmal endigt ja auch in …versammelten Handschriften der Jugurtha nicht mit jenen …, sondern es folgt noch 112, 3 pacem vellet bis zum …, und dann würde der Schreiber wahrscheinlich zu dem … noch explicit oder etwas Aehnliches gesetzt haben. Korte … noch eine Vermuthung, die nicht ohne Wahrscheinlichkeit ist. …, ein fühlender Schreiber habe die erfreuliche Sinnes… des Bocchus mit einem feliciter am Rande begrüßt; … sei in den Text gerathen.

Den Catilina und Jugurtha sind die aus den Historien …ierten Reden und Briefe, welche Vaticanus 3864 enthält, …fügt. Dann folgen die Fragmente der Historien, welche durch … Berliner und vaticanischen Palimpsestblätter erhalten sind. …etzteren sind für Jordan von E. Lübbert, U. Köhler und …ilmanns genau aufs Neue verglichen worden. Den Schluß … incerti auctoris epistulae ad Caesarem senem de re …ca, auch nach Vaticanus 3864 emendiert.

Vergili Maronis opera cum delectu variae lectionis edidit …h. Ladewig. Berlin, 1866. Weidmann. (Bucolica et Georgica …; Aeneis etc. 291 S. 8.) 12 Sgr.

Dem Text der drei größeren Gedichte, den der Herausgeber … Benutzung der neuesten Beiträge zur Kritik des Vergil revidiert hat, sind die interessantesten Varianten der Handschriften und diejenigen Conjecturen, die Herrn Ladewig auf Wahrscheinlichkeit Anspruch zu haben schienen, beigefügt. Es ist nicht gesagt, für welche Kreise diese Ausgabe besonders bestimmt ist, so daß man über die Zweckmäßigkeit der Auswahl kaum ein Urtheil abgeben kann. Einige Ungenauigkeiten sind zu bemerken. Ecl. VI, 33 ist aufgenommen ex omnia und dazu bemerkt: ex omnia Peerlkampius, exordia Servius. Nach Ribbeck haben aber alle Handschriften außer dem Palatinus, welcher exomnia giebt, exordia, eine Lesart, die auch Servius stützt. Aen. I, 8 würde man nach Ladewig's Angabe meinen, Scioppius habe quo numine laesa vermuthet, er hat aber quo nomine laesa geschrieben, wie Heyne im Excurs zu dieser Stelle zeigt. Den Text der kleineren Gedichte hat Ladewig nach Haupt's Ausgabe gegeben: der Apparat ist hier vollständiger als bei den größeren mitgetheilt und gewinnt dadurch einen besonderen Werth, daß die Lesarten eines bisher unbenutzten Vaticanus, den Zangemeister aufgefunden hat, hier zuerst veröffentlicht sind.

---

1) **Camarda, Dem., Saggio di Grammatologia comparata sulla lingua albanese.** Livorno, 1864. (VIII, 350 S. 8.) Turin, Löscher.

2) Derselbe, **Appendice al Saggio** etc. Prato, 1866. (LVIII, 268 S. 8.) Turin, Löscher.

Schon seit längerer Zeit ist die Frage nach der Abstammung der heutigen Albanesen ein Gegenstand der Erörterung für die Gelehrten gewesen, und in gleicher Weise haben sie sich auch eingehender mit der albanesischen Sprache beschäftigt, die nicht nur im eigentlichen Albanien, sondern auch in den albanesischen Niederlassungen theils im Königreich Griechenland (wo sie jedoch immer mehr verschwindet), theils in einzelnen Bezirken des südlichen Italiens und Siciliens geredet wird. Außer deutschen, griechischen und italienischen Gelehrten haben auch gelehrte Albanesen selbst jene doppelte historisch-ethnographische und linguistische Frage in den Kreis ihrer Studien gezogen und sich in Schriften vielfach darüber ausgesprochen. Es ist hier nicht am Orte, im Einzelnen weiter und ausführlicher auf den Gegenstand einzugehen, und es mag vielmehr genügen, nur im Allgemeinen auf die wesentlichen Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen hinzuweisen. Es ist hierbei nicht unwichtig und im Gegentheil von entscheidendem Werth, daß namentlich die Ansichten deutscher Gelehrter in den Darlegungen der albanesischen volle Bestätigung gefunden haben, und daß beide Theile im Wesentlichen übereinstimmen. Bereits 1831 veröffentlichte der sprachgelehrte Hellenist Crispi, früher Professor der griechischen Literatur an der Università degli studi in Palermo, nachmals Bischof der albanesischen Colonien in Sicilien, eine „Memoria sulla lingua albanese", und aus dem Jahre 1857 kennen wir von ihm neben einer Sammlung sicilisch-albanesischer Volkslieder in der von Lionardo Vigo herausgegebenen Sammlung: „Canti popolari Siciliani" (Catania, 1857) eine Einleitung dazu, die sich ebenfalls mit der albanesischen Sprache beschäftigt. Nach seiner Meinung ist diese Sprache eine der ältesten und zu den Ursprachen selbst zu zählen, und er bezeichnete sie geradezu als den Stamm der altgriechischen Sprache. Zu der gleichen Ansicht gelangten theils Dr. von Hahn, der als früherer österreichischer Generalconsul in Janina vielfache Gelegenheit gehabt hatte, mit dem Gegenstand sich zu beschäftigen, in seinen „albanesischen Studien" (Jena 1854), theils Dr. Reinhold, langjähriger Stabsarzt der griechischen Marine, in seiner Schrift: „Πελασγικά. Noctes Pelasgicae v. Symbolae ad cognoscendas dialectos Graeciae Pelasgicas" (Athen, 1855), wozu im Jahre darauf noch drei Supplemente kamen. Beide behaupten in ihren Schriften die altpelasgische Abkunft der heutigen Albanesen, und gleichwie von Hahn auf Grund linguistischer Momente Pelasgisches und Hellenisches für so innig mit einander verschmolzen ansah, daß er „eines von dem andern nicht trennen kann," so erklärte Dr. Reinhold die albanesische Sprache für die uralte

Muttersprache, aus welcher die griechische und lateinische hervorgegangen seien. Einige Jahre früher hatte der Docent der hellenischen und lateinischen Literatur an der Universität Athen, Kupitoris von der Insel Hydra (deren Bewohner bekanntlich meist Nachkommen albanesischer Niederlassungen sind), nachgewiesen, daß der albanesische Volksstamm hellenisch, nämlich pelasgisch oder äolisch sei, und daß die albanesische Sprache viele Beziehungen zur äolischen habe und die Wurzeln der letzteren in der albanesischen Sprache sich finden, und auch von anderer Seite ist von Griechenland aus werthvolles linguistisches Material zusammengetragen worden, woraus sich eine innige Verwandtschaft zwischen Neugriechischem und Pelasgischem (Albanesischem) ergiebt. Jedenfalls kann hiernach die Verwandtschaft des Albanesischen mit den indoeuropäischen Sprachen als erwiesen angesehen werden, und auch deutsche Sprachforscher sehen sie dafür an. Auch der Verfasser der vorliegenden „Grammatologia“ und des „Appendice“, ein albanesischer Grieche aus Sicilien, nimmt eine ursprüngliche Verwandtschaft der albanesischen und hellenisch-lateinischen Sprache an, und sucht sie durch eine, im ersten Theile seiner „Studi filologici“ gegebene vergleichende Grammatik der albanesischen und hellenischen Sprache darzuthun. Auf dieses Gebiet kann Referent dem Verfasser nicht weiter folgen. Von besonderem Werthe ist dagegen der als „Appendice“ bezeichnete zweite Theil. Er enthält außer einer reichhaltigen albanesischen Chrestomathie eine ausführliche Einleitung, die sich theils mit der älteren Geschichte der Albanesen, d. h. mit der Geschichte der Pelasger und des alten Epirus in ihren Beziehungen zu Macedonien und Griechenland, wie mit der Geschichte Albaniens im Mittelalter (vor 1453 und nachher), theils mit der Sprache und Poesie der Albanesen beschäftigt, und über die ethnographische und linguistische Seite der albanesischen Sprache vieles Licht und Belehrung verbreitet. Für die Geschichte des alten Landes und seines Volksstammes geht der Verfasser in den obenbemerkten Beziehungen von weiten und großartigen Gesichtspunkten aus, die in der Einheit der illyrisch-macedonisch-epirotischen Stämme mit den hellenischen ebenso für die Vergangenheit ihren Ausgangspunkt haben, als sie in ihr auch einen Stützpunkt für die Zukunft finden. Was der Verfasser über die albanesische Sprache nach ihren einzelnen Dialekten und über die Dichtkunst der Albanesen bemerkt und beibringt, läßt ihre besonderen Eigenthümlichkeiten, aber doch auch eine gewisse Hinneigung zu griechischem Wesen in Form und Gehalt erkennen. In Ermangelung einer eigenen Literatur, die in der Beschaffenheit der Sprache und in anderen inneren und äußeren Ursachen ihre Schwierigkeiten findet und woraus sich der Mangel selbst erklärt, beschränkt sich die vorliegende Chrestomathie auf wenige Stücke in Prosa, nämlich Uebersetzungen aus dem Neuen Testamente, und auf ein Märchen aus dem Werke von Hahn's, fast alles Uebrige sind Volkslieder, theils profane, theils kirchliche Gesänge, und sie enthalten ebenso Gedrucktes wie Ungedrucktes, Volkslieder aus Albanien, aus den albanesischen Colonien in Griechenland, Italien und Sicilien. Der Herausgeber theilt sie in der Ursprache (mit griechischen Buchstaben) und in italienischer Uebersetzung mit und er erklärt dann in weiter ausführenden Anmerkungen Manches, theils in sachlichen Beziehungen, theils in sprachlicher Hinsicht. Auch hierbei weist er namentlich viel Griechisches in einzelnen albanesischen Wörtern nach. Unter den mitgetheilten profanen Volksliedern sind viel Balladen, von denen manche an neugriechische erinnern, andere führen in das häusliche Leben des Volks ein, oder es sind Nationalklagen voll tiefer rührender Sehnsucht nach der alten Heimath, die sie einst verlassen haben, oder Lieder der Liebe. Sie sind im Allgemeinen der ungekünstelte Ausdruck eines ursprünglichen und naturwüchsigen, wild leidenschaftlichen Nationalcharakters, aber voll Phantasie und tiefer Gefühle. Der Herausgeber spricht auch den Albanesen eine gewisse geistige Empfänglichkeit und Bildungsfähigkeit zu, die sich auch in neuerer Zeit z. B. in den albanesischen Niederlassungen Griechenlands offenbart hat, und von ihrer Sprache bemerkt er in diesem Betracht, daß in ihr di zur Bildung einer wohlgeregelten Sprache vorhanden seien dann wohl auch zu einer wissenschaftlichen Ausbildung einer eigenen Literatur würde bringen können. Na sprach auch der obengenannte Bischof Crispi seine Meinun aus, daß sich die albanesische Sprache ihrem gesammten nach besonders glücklich zur Dichtkunst eigene. Referent Ganzen dafür, daß der Verfasser des vorliegenden Buchs Ergebnisse seiner wesentlich auf selbständigen Forschungen den Erörterungen und für den reichen Stoff, theils zur Auf der geschichtlichen Vergangenheit, sowie der Nationali heutigen Albanesen, theils zur Kenntniß ihrer Sprache un nalen Eigenthümlichkeiten, den er hier zusammengetragen um so sorgfältigere Beachtung und Verwerthung von S Ethnographen und Linguisten des Abendlandes verdi mehr gerade hier das ins Gewicht fällt, daß er selbst g Albanese ist.

Germania. Hrsg. von Fr. Pfeiffer. 12. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Fr. Pfeiffer, über Konrad von Würzburg. 1. nerier und Meliur; 2. zum Alexius. — Ders., zwei un Minnelieder. — R. Köhler, zum guten Gerhard. — Fr. P Akrostichon. — Hoffmann v. Fallersleben, Vagantenre Ders., Bruchstück eines unbekannten Lehrgedichts. — A. K Nachtrag zu Germania XI, 287 ff. — Fr. Pfeiffer, al Handschriften der fürstlich Starhembergischen Bibliothek, i Riedegg, jetzt zu Efferding: 1. Wilhelm von Orange; 2. K. L des Baiern Rechtsbuch; 3. Schwabenspiegel. — Bruchstück e gende vom heil. Andreas; mitgeth. von J. Lambel. — F recht, Tristan und Isolde und das Märchen von der gold Jungfrau. — K. Bartsch, kleine Mittheilungen. — K. A. B Bruchstück eines unbekannten Gedichtes aus der Mitte des 12. J A. v. Keller, zum Eulenspiegel. — Th. Rupp, Nachtrag zu R. Bechstein, zur Inschrift des Erfurter Tristan- u. Isolde-Te H. Martens, Beschreibung der Person Christi in niederd. S W. Crecelius, zu „Die Holden am Niederrhein“. — Liter Miscellen.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. Nr. 2. (A ben am 21. Februar.)

Inh.: Biographische Bilder: 14. Friedrich Thiersch. — den Verhandlungen der 4. Directoren-Conferenz in der P Preußen. — Ueber die Einrichtung u. Leitung der Privatle den beiden obern Klassen der Gymnasien. — Beurtheilung Anzeigen.

Kunst.

Siret, Ad., dictionnaire historique des peintres de les écoles depuis l'origine de la peinture jusqu'à nos IIme édition revue et considérablement augmentée. Paris J. Lacroix Verboeckhoven. (1155 S. Lex.-8.) 10 Thlr.

Der Umstand, daß Siret's Malerlexicon, 1848 zum Male publiciert, schon jetzt in zweiter, vermehrter Auflage v liegt, spricht für dessen Brauchbarkeit. Und Brauchbarke Frucht einer praktischen Anordnung des Stoffes, ist die Eige die man zunächst von einem Nachschlagebuche verlangt. Ma schwerlich bei Siret irgend einen Malernamen vermissen einem flüchtigen Ueberschlage mögen an 12,000 Namen ve aufgenommen worden sein), und, wenn man nicht allzu ne ist, unter jedem Titel leicht die erwartete Auskunft finden. Declination des Namens folgen regelmäßig die Angabe der Geburts- und Sterbejahr oder wo sich dieselben nicht mel stellen lassen, die Bezeichnung der beiläufigen Blüthezeit, wor kurze biographische Notizen, die Aufzählung der wichtigsten ihre ästhetische Analyse und endlich einzelne Auctionsprei reihen. Es entsteht nur die Frage, ob sich der Autor bei Zu sammenstellung seiner Arbeit an die richtigen Quellen ge hat? In Bezug auf die niederländische Malerschule sind i neueren Forschungen Wenle's, Wauter's u. A. nicht unbe geblieben. Die Sicherheit, mit welcher sich Siret in diesem

…, verleitet ihn zuweilen zu einer größeren Weitschweifigkeit, … der auf strengste Oekonomie berechnete Plan eigentlich ge… wenigstens ist aber der Raum nützlich verwendet, der … Anecdotenkram, der so lange Zeit die niederländische …schichte vertrat, beseitigt. Größeren Tadel verdient schon …handlung der italienischen Maler. Hier begnügt sich Siret … mit den landläufigen älteren Nachrichten und berichtigt … die gewöhnlichen Bildertaufen durch die Resultate neuerer …ungen, oder er wählt als Stilproben solche Werke aus, die …nimmermehr als hervorragende Leistungen, nicht einmal als … gelten lassen können. Vergleiche z. B. den Artikel über … Am schlimmsten fahren die deutschen Maler. Theilweise …, ihre Landsleute, es verschuldet. Siret hält sich natür… die Galeriekataloge, copiert aus denselben die Künstler… und die chronologischen Daten. In welchem unverantwort… Zustand sich aber bis vor Kurzem die deutschen Galerie… z. B. der Münchener, befanden, weiß Jedermann. Hätten … eine ähnlich gute Handhabe geboten, wie er für die alt…schen Künstler im Antwerpner Galerienkatalog besaß, so … sich weniger Irrthümer in das Lexicon eingeschlichen … Können wir auf diese Art die Mängel in den Artikeln, … altdeutscher Kunst handeln, erklären, so läßt sich doch … Flüchtigkeit in den Angaben über neuere deutsche Künstler …igen. Daß Cornelius nicht Nibelungenfresken in München … Monten zu den Verstorbenen zählt, hätte Siret wissen … wissen sollen. Als reiner Ballast erscheinen die ästhetischen …ungen, welche den Biographien hervorragender Künstler … sind. Sie erheben sich nicht über triviale Phrasen, … den vernünftigen Leser und fördern die Halbbildung. …schaftlichen Werth kann man dem Malerlexicon nicht zu…; für Kunsthändler, Bildersammler, Galeriebesitzer mag … allerdings als ein nützliches Nachschlagebuch, als kunst… Faulenzer sich bewähren. Dieses Publicum wird sich … nicht durch die naiven Charakteristiken der hellenischen Maler … die kindische Einleitung, welche den pomphaften Titel: Abrégé … l'histoire de la peinture führt, im Gebrauche des Buches stören ….

Vermischtes.

…ische Monatsschrift. Hrsg. von R. Reicke u. E. Wichert. …Jahrg. 1. Heft. Januar-Februar.

…: Jos. Bender, zur altpreußischen Mythologie u. Sitten… — F. W. Schubert, die Erweiterung des Preuß. Staats… seit der Erhebung Preußens zum Königreich. — R. Bergau, …ünze in Danzig. — Fr. Hirsch, die Seelenbrücke. Eine An… zur altpreuß. Seelensage. — Kritiken u. Referate. — Mit…ungen u. Anhang.

…e Vierteljahrs-Schrift. 30. Jahrg. Jan.—März. Nr. 117. II.

…: Süddeutschland im Beginn des Jahres 1867. — C. B. …, das Steuerwesen in Württemberg. — W. Beckhaus, die …ungen, die Beamteten und die Wahlen der Ritterschaften in …ischen Ostseeprovinzen Rußlands. — C. Fraas, das Wurzel…wächst der Kulturpflanzen, und seine Bedeutung für die mo… Landwirthschaft. — Ed. Pelz, zur Geschichtschreibung über … der Großen.

…e critique. Nr. 12.

… Homère, Iliade, Trad. nouvelle par Leconte de Lisle. — Mi…, merveilleu Grac'h Koz. — Jülg, mongolische Märchen. — Heyne, der …fürstentag zu Regensburg. — Variétés. (v. Döllinger, die Universitäten …onst und jetzt.)

…m. Zeitung. Beilage. Nr. 76—82.

…: „Historische Volkslieder der Deutschen." — Zwei philol. Schriften von Otto …ermann. — Schleiermacher's Anfänge im Schriftstellern, von R. Baxmann. — …deutsche Heeresorganisation. — Zur Lage Italiens. — Die Industrie u. die Kunstgewerbeschule Nürnbergs auf der Pariser Ausstellung 1867. — Neue Wir…en in den Plata-Staaten. — Grundsätze schweizer. Politik, von S. Kaiser. — …en aus Schwaben. 2. — Hohenschwangau, von K. Gutzkow. 1. Bd. — Preußen u. das deutsche Postwesen. — Hengstenberg gegen Berth. Auerbach. — Aus dem Pariser Industrie-Palast. — Il Cambio di Perugia etc., dell' Ab. Raffaello Marchesi. — Sternschnuppen u. Kometen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 23 u. 24.

Inh.: Schluß der Vorträge des Dr. Luthardt in Leipzig. — Dresdener Kunstbericht. — Die Eisenbahnen Deutschlands im J. 1866. — März-Hauptversammlung des Vereins von Freunden der Erdkunde zu Leipzig. — Die Städteverfassung in den deutschen Ostseeprovinzen Rußlands. — Notizen.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 14.

Inh.: Zwei ungedruckte Gedichte von Heinrich v. Kleist. — Ein schwäb. Diplomat am Hofe der Königin Elisabeth von England. — Die Bundesgewalt und die Eisenbahnen in Deutschland. — Ludwig Häusser. — Kl. Chronik vom Reichstage. 4.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1239.

Inh.: Die deutsche Frage im Gesetzgeb. Körper zu Paris. — Wochenschau. — Das Präsidium des Nordd. Reichstags. — August Böckh. — Fasching u. Fasten in Wien. — Mannigfaltigkeiten. — Peter v. Cornelius u. die neue deutsche Kunst. — Der Besuch des Kaisers von Oesterreich in Pest. — Wetzlar. — Vom Büchertisch. — Kulturgeschichtl. Nachrichten. — H. König, Anfang u. Ende der Crinoline. 12. Der Crinoline Grab. 1867. — Der klimat. Curort Gries bei Botzen. — Aus der Modenwelt 2c.

Baltische Monatsschrift. 15. Bd. 1. Heft. Januar.

Inh.: A. Wagner, die russ. Papierwährung. 1. Art. — Vor dem russ. Friedensrichter. — H. v. Holst, ein Tag in Algier. — Notizen.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 13.

Inh.: K. Bilz, Paul Heyse als Dramatiker. — M. Berdischek, das Unterrichtswesen in Italien. 4. — Die national-deutsche Partei in Oesterreich u. ihr neues Preßorgan. — Correspondenz.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 13.

Inh.: R. Gottschall, literar. Plaudereien von Holtei u. Auerbach. — Ad. Zeising, Woltmann's „Holbein u. seine Zeit". — D. Asher, philos. Studien. — Unterhaltungsliteratur. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 13.

Inh.: Ludwig Uhland u. die deutsche Dichtkunst im 15. u. 16. Jahrh. — Geheimnisse des Glücks. — J. J. v. Tschudi in Brasilien. 1. Das Diamantenland. — Aus der Geschichte von Florenz, nach Massimo d'Azeglio. — Soll man Voltaire ein Denkmal setzen? — England: Universitäts-Prüfung für Frauen. — Frauen u. Zeitungen. — Holland: Stadt u. Dorf, Erzählungen von Keemer. — Kleine literar. Revue. — Literar. Sprechsaal.

Monatsblätter zur Förderung des Zeichenunterrichts an Schulen. Hrsg. von H. Troschel. Nr. 3. März.

Inh.: Pessell, einige Stunden Unterrichts in darstellender Geometrie. (Schl.) — Schubert, Besprechung verschied. Fragen, welche den Zeichenunterricht betreffen. — Thiele, das Relief. — H. Troschel, das Freihandzeichnen an Volksschulen. — Scholz, neues Material für den Zeichenunterricht.

Sonntagsblatt. Hrsg. von Fr. Spielhagen. Nr. 9—13.

Inh.: Fr. Friedrich, tolle Streiche. (Schl.) — Wilfried, Zenobia. Eine Dünengeschichte. — Album. — R. Döhn, die Mormonen der Salzseestadt. — Fr. K. v. Moser. — Doré's Don Quixote. — Bilder aus Frankfurt a. M. im Sommer 1866. — Italienische Frauen. 2. Katharina Sforza. — Die Prinzessin Mon ami. — Lose Blätter.

Europa. Nr. 13.

Inh.: Mensch und Meer im Kampf um Schleswigs Westküste. — Die Lords von Oesterreich. — Nach Sibirien. — Ein Besuch bei den Pirowanen (Filipponen). — American. Naturschönheiten. — Literatur, Kunst, Musik, Theater.

Gartenlaube. Nr. 13.

Inh.: E. Hoefer, die Herrin von Dernot. (Forts.) — Aus dem Steppenleben Rußlands. — H. Ehrlich, das Wiener Chormädel. (Die Lucca.) — Die Geschichte des Kladderadatsch. — M. Ring, die Fortschrittspartei auf dem Katheder. 1. Ein Jubilar. (Böckh.) — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 26.

Inh.: G. Hiltl, das Geheimniß des Fürstenhauses. (Schluß.) — Der Maler des Glaubens u. der letzten Dinge. (Peter v. Cornelius.) — Deutsche Aerzte. 2. Der Spreemeister von Schdingen, von E. Gosack. (Schluß.) — Ludw. Löffler, Ernstes u. Heiteres vom Reichstag. — O. Glagau, Reichstagsbilder aus der Vogelschau. 3.

Westermann's Monatshefte. Nr. 127. April.

Inh.: R. Griepenkerl, ein Ueberlebender. — Ad. Bastian, über die Schauspielertruppen in Indo-China. — H. Weininger, Heraldisches: Städtewappen. — A. Vogel, Aussaat und Ernte. — W. v. Metzerich, die Naturbrücke bei Verona. — Die Wüste. (Von L. v. S.) — A. Ruß, das Chloroform. — A. Glaser, Hänschen Siebensteen. (Forts.) — H. Schellen, das atlantische Kabel. (Schl.) — Eine Decimaluhr. — Neuestes aus d. Ferne. — Literarisches.

Oesterreichische Revue. 5. Jahrg. 2. Heft. Februar.

Inh.: K. v. Hock, der Münzvertrag vom 24. Jan. 1857 u. seine Gebrechen. — A. Kerner, die periodisch wiederkehrende Dürre im ungar. Tieflande u. die Mittel, ihre nachtheil. Folgen zu mildern. — Chr. Schneller, Südtyrol, nach seinen geograph., ethnograph. u. geschichtl.-polit. Verhältnissen. 2. — H. M. Richter, aus dem Zeitalter der Aufklärung. (Fragmente.) 1. Gellert im Karlsbade, Gellert u. Loudon. — A. W. Ambros, musikal. Briefe aus Prag. (N. F.) 1. — G. Slache, die Bewohner des istr. Küstenlandes. 2. — H. Zschokke, das österreich. Pilgerhaus in Jerusalem. 2. — Berichte u. Mittheilungen.

Berliner Revue. 48. Bd. 12. Heft.

Inh.: Wochenschau. — Die Mystiker. (Ende d. 1. Theils.) — Die deutsche Kriegsverfassung. (Schl.) — Der griech. Patriarch zu Konstantinopel. — Trenck's Fluchtversuche. (Forts.)

Deutsche Turnzeitung. Nr. 9—13.

Inh.: Das engl. Turnfest zu London im J. 1866 — E. Bornemann, Karl v. Raumer, ein Vielverkannter. (Fortſ.) — Beiträge zu einem Leitfaden für das Mädchenturnen. — Fritz Siegemund. (Gedicht.) — K. Friedländer, Entgegnung auf E. Fischer's Artikel: „Eine neue Militärgrenze". — K. Wassmannsdorff, Klettern als Schulstrafe im 16. Jahrh. — Der 7. deutsche Feuerwehrtag. — Die Turnlehrerversammlung in Stuttgart. — K. Wassmannsdorff, Turnsprachliches. 2. Das Winden. — Nachrichten und Vermischtes.

Neuer Anzeiger für Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 3. Heft.

Inh.: Zur Vergleichung der Bücherlexika von Brunet u. Gräße. (Fortſ.) — Neueste Beiträge zur Kaufstlitteratur. — Die Litteratur des Deutschen Krieges 1866 (Fortſ.) — Litteratur u. Miscellen. — Allgem. Bibliographie.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 5.

Inh.: A. Scheler, der Apparatus Melanchthonianus des Löwener Professors Van de Velde. Nebst 37 uned. Briefen Melanchthons. (Fortſ.) — E. Weller, Supplement zu G. W. Panzer's deutschen Annalen und zu E. Weller's Repertorium typographicum. (Fortſ.)

Intelligenzblatt Nr. 5. Deutsche Bibel, Papierhandschrift von 1468. — Uebersicht der neuesten Literatur.

Das Ausland. Nr. 13.

Inh.: W. J. Pritchard's Beobachtungen und Erlebnisse unter den Südsee-Insulanern. — Ferd. Zirkel, physiographische Skizzen aus den Pyrenäen. — A. Schott, Briefe aus Yucatan. — E. Kattner, Sklaverei u. Sklavenhandel im Mittelalter. — L. Lungershausen, Waffen u. Geräthschaften der Dayaken auf Borneo. — Der Bosco (Pinienwald) bei Ravenna. — Entdeckung einer unterirdischen Stadt am Syr-Darja.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 13.

Inh.: K. Müller, die Gefahren der schleswig'schen Westküste. 3. — Ed. Aßmuß, die Künstler unter den Thieren: Der Biber. 2. — Kl. Mittheilungen.

Aus der Natur. Nr. 6—9.

Inh.: Ist es möglich die Dampfkraft zu verdoppeln, ohne mehr Brennmaterial aufzuwenden? — Ueber die Tauben des malayischen Archipels. — Neue Hypothese zur Erklärung der Eiszeit. — Die Gründer der heut. Chemie. — Die physikal. Technik. — Der Rauch der Industriestädte. — Ueber temporäre Fixsterne. — Geograph. Verbreitung der Papageien. — Schädlichkeit des Drosselfanges. — Bemerkungen über Anlegung u. Construction der Blitzableiter. — Die Sternschnuppen u. die Kometen. — Ueber den Ursprung der mineral. Brennstoffe u. ähnl. Mineralien. — Der Regen u. die Cholera. — Ueber die Ursachen der Absorptions-Ungleichheit der Pflanzen. — Besteigung des Ortler. — Ueber das Pepsin u. seinen Gebrauch in der Medizin. — Miscellen. — Liter. Neuigkeiten.

Vorlesungen im Sommersemester 1867.

17. Heidelberg. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Rothe: allgem. Geschichte der christl. Kirche, 2. Th.; theolog. Ethik; Uebgn. im Interpretiren ausgew. Stücke des N. T. — Hitzig: hebr. Syntax; Erklärung der Bücher Hiob und Koheleth; Uebgn. im Interpretiren des A. T.; koptische Sprache. — Hundeshagen: Erklärung der Apostelgesch.; Symbolik; Besprechungen über Kirchen- u. Dogmengesch. — Schenkel: bibl. Theologie des A. u. N. T.; über das Princip des Protestantismus, mit besonderer Berücksichtigung der neuesten theolog. Richtungen u. kirchl. Bewegungen; allgem. Einleitung in den Beruf des evangel. Geistlichen; prakt. Auslegung ausgew. Stücke des N. T.; Gesch. der Predigt, 1. Hälfte, bis zur Reformation; homilet. u. katech. Uebgn. u. Kritiken. — Holtzmann: Einleitung in das N. T.; Erklärung des Evangeliums des Johannes; Mittheilungen u. Analysen von Predigten, 1. Hälfte bis zur Reformation; katechet. Uebgn. u. Kritiken: die Lehre vom Volksschulwesen, mit Einführung in die Schule. — **Prdocc.** Nippold: Auslegung der Gleichnisse Jesu; allgem. Geschichte der christl. Kirche, 1. Th. — Steiner: Erklärung der Bücher Samuels; hebräische Formenlehre; exeget. Uebgn. u. kirchengeschichtl. Repetitorium: Anfangsgründe des Arabischen; syr. Sprache. — Stadtpf. Schellenberg: Kirchenrecht, mit besonderer Berücksichtigung der bad. evangel.-protestant. Landeskirche; katechet. Uebgn. u. Kritiken; homilet. Uebgn. u. Kritiken.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Mittermaier: Criminalrecht: Lehre von den Seelenstörungen u. ihr Einfluß auf strafrechtliche Verantwortlichkeit, mit Einleitung über die Grundsätze der Zurechnung; Lehre von den Verbrechen wider den Staat. — Roßhirt: Kirchenrecht; Criminalproceßpraktikum. — Bluntschli: Politik; Polizeiwissenschaf u. Verwaltungsrecht; Einleitung in das nordamerikanische u. schweizerische Bundesrecht. — v. Vangerow: Pandekten, 2. Th. — Zöpfl: deutsche Staats- u. Rechtsgesch.; allgem. u. europäisches Völkerrecht; deutsches Staatsrecht. — Renaud: gem. deutsches Privatrecht mit Einschluß des Lehn-, Wechsel- und Handelsrechts, letzteres nach dem allgem. deutschen Handelsgesetzbuche. — Goldschmidt: Institutionen des röm. Privatrechts; Handelsrecht, mit Einschluß des Wechsel- u. Seerechts. — **Pff. extr.** Röder: Rechtsphilosophie (Naturrecht); allgem. Staatsrecht (Verfassungs- u. Verwaltungsrecht) u. über das Gefängnißwesen. — Pagenstecher: Geschichte d Privatrechts; preuß. Privatrecht; Kirchenrecht der christl. Con — Bering: röm. Rechtsgesch.; Pandekten-Repetitorium u. kum; Kirchenrecht der Katholiken u. Protestanten; Privatiss alle Rechtstheile. — **Prdocc.** Asher: äußere röm. Rechtsg Gajus; engl. Verfassung. — Sontag: deutsches Strafrech scher Strafproceß; Privatissima über Strafrecht u. Strafpr Strauch: deutsches Staatsrecht; Völkerrecht; Völkerrechts neueren Zeit; preuß. Verfassungsgesch.; Privatissima über recht, Völkerrecht, Kirchenrecht, deutsche Rechtsgeschichte. — deutsche Staats- u. Rechtsgesch.; allgem. Staatsrecht; Gesch deutschen Gesammtverfassung seit dem westphäl. Frieden; Pri über Staats- u. Völkerrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Arnold: Anatomie des Menschen, 2. Th.; des Fötus. — Lange: geburtshülfl. Klinik; geburtshülf tionscurs; Krankhh. der Wöchnerinnen. — Helmholtz: Ph des Menschen; physiolog. Laboratorium. — Delffs: organ. mentalchemie; praktisch-chem. Uebgn. im Laboratorium. — reich: spec. Pathologie u. Therapie; medicin. Klinik. — Chirurgie; chirurg. Operationscursus; chirurg. Klinik. — P Kuhn: Osteologie u. Syndesmologie; Cursus der mikrosk tomie; Repetitorium der gesammten Anatomie des Mensch Anatomie. — v. Chelius: Akiurgie; klin. Vorlesgn. mit der Privatklinik für chirurg. u. Frauenkrankhh. — v. Dusch: Pathologie u. Therapie; über die epidem. Cholera; medici klinik. — Oppenheimer: Toxicologie; physikal. Heilmittel: tirüban. — Wundt: philosophische Ergebnisse der Naturw Repetitorium der Physiologie. — Knapp: Augenheilkunde; klinik. — J. Arnold: specielle pathologische Anatomie; Gr patholog. Histologie; prakt. Uebgn. im patholog.-anatom. Inst Moos: theoret.-prakt. Cursus über Ohrenheilkunde. — P Puchelt: Gesch. der Medicin; gerichtl. Medicin, spec. für J gerichtl. Medicin für Mediciner. — Knauff: physikal. Diagn Fehr: die Brüche des Unterleibs. — Bernstein: med Chemie. — Heine: Frakturen u. Lurationen: Orthopädie. — die Parasiten des Menschen u. die von ihnen herrührenden K über Elektrotherapie; prakt. Cursus der Elektrotherapie. — M gerichtl. Medicin, mit klin. Benutzung gerichtsärztl. Fälle. — F Psychiatrie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Rau: Landwirthschaftslehre. — Bähr: Anl zum latein. Styl mit wöchentl. Uebgn. in demselben, in Verbi mit der Erkl. der Episteln des Horatius Buch 2; philolog. im Interpretiren u. Disputiren in latein. Sprache; Uebgn. im Styl. — v. Reichlin-Meldegg: Logik nebst Einl. zur P phie; Geschichte der Philosophie; ästhet. Vorträge über Shak Hamlet; Privatissima über alle Theile der Philosophie. — B Experimentalchemie; Leitung der prakt.-chem. Arbeiten. — F Psychologie; Rechtsphilosophie; philosoph. Conversatorium. — ßer: röm. Gesch.; Gesch. der franz. Revolution u. d. Napoleo Kaiserreichs (1789—1815). — Köchly: Gesch. der griech. Li seit den Zeiten Alexanders; latein. Interpretation der hom Hymnen; cursor. Leseüban (ausgew. Partien des Pers(?)ius): Interpretationsüban. (Plautus' Menaechmi); schulmäßige Lek Erklärungsüban. (Euripides' Phönicierinnen). — Holtzmann angelf. Gedichte; Erkl. des Nibelungenliedes; Sanskrit. — angewandte Krystallographie mit Uebgn. im Bestimmen u. Z von Krystallen; Gesch. der Chemie. — Kirchhoff: Experi physik; Theorie der Electricität u. d. Magnetismus; physikal. Ue Knies: Volkswirthschaftslehre; Statistik (Theorie, Anleitung z Arbeiten, wichtige Ergebnisse der Statistik). — Stark: Arch der Kunst: Kulturgesch. Roms; Erkl. ausgew. Abschnitte aus sanias; Erkl. auserlesener Vasenbilder nach stilistischer Anordn Hesse: Integral-Rechnung; analyt. Geometrie des Raumes; a geometr. Uebgn. — Blum: Oryktognosie oder spec. Miner Gesteinskunde; prakt. Uebgn. im Bestimmen einfacher Minerali Weil: Erkl. des Korans; Erkl. der Makamen Hariri's; Erk Gulistan von Saadi; Erkl. der türk. Chrestomathie von hauser. — Privatissima über hebr., arab., aramäische, pers türk. Sprache u. Literatur. — Wattenbach: Gesch. des alters; griech. u. latein. Paläographie. — Hofmeister: allg spec. Botanik mit bes. Berücksichtigung der Experimentalphysi prakt. Uebgn. in der Phytotomie u. im Gebrauche d. Mikrosk Kayser: griech. Alterthümer; römische Inschriften der Rheinl latein. Styl- u. Sprechübgn.; griech. Schreibübgn.; philolog.-kr Uebgn. — H. A. Pagenstecher: allgem. Zoologie; Paläont (Paläozoologie); zootom. Praktikum. — **Pf. hon.** Stoy: Ei die Philosophie u. Logik; Encyclopädie, Methodologie u. Litt der Pädagogik; pädagog. Praktikum. — **Pff. extr.** Hanne: an

… — Schliephake: Logik u. Encyclopädie d. Philosophie; … der neueren Philosophie; die Grundlehren der Aesthetik. — …: Mineralogie; Geognosie u. Geologie; Privatissima üb. … u. Geologie. — Bornträger: organ. Experimental… prakt.-chem. Uebgn. im Laboratorium. — Erlenmeyer: … Chemie; prakt.-chem. Uebgn. im Laboratorium. — Dietzel: …wirthschaftslehre, mit Rücks. auf Volkswirthschaftspolitik; Priva… über Encyclopädie d. Staatswissenschaften, allgem. Staats-, Volkswirthschaftslehre, Finanzwissenschaft u. Volkswirthschafts… — Cantor: algebr. Analysis; Planimetrie u. Stereometrie; … üb. alle Theile d. Mathematik. — Rummer: Arith… u. Algebra, 2. Th.; Stereometrie; ebene u. sphär. Trigono…; prakt. Geometrie; darstellende Geometrie mit Anwendung auf …construction u. Perspective. — Oncken: Gesch. des röm. … u. Reichs insbes. unter Cäsar, Augustus u. Tiberius; dtsche. … von 1815 bis auf unsere Tage; histor. Uebgn. nach Aristoteles' … — Prdocc. Ruth: Privatissimum üb. Dante's Inferno. — …: Shakespeare's dramatische Dichtungen. — Hofman: …de Grammatik. — Eisenlohr: Mechanik; Wahrschein…rechnung; über das Potential. — Le Beau: Erklärung der … u. Briefe des Horatius; Erkl. von Sophokles' Philoktetes; … Stylübgn; Privatissima üb. philolog. Lehrfächer. — Rabus: … — Bissing: alte Gesch. mit Ausschluß der röm.; Geschichte … im 18. Jahrh. — Lemcke: die Gesetze des Schönen in …; Gesch. der deutschen Literatur. — Fuchs: Mineralogie; …e und Geologie; Uebungen im Bestimmen der Mineralien; … über Mineralogie und Geognosie. — Richter: liest … — Mendelssohn-Bartholdy: alte griech. Gesch.; histor.-… Erkl. der Wespen, Frösche u. Vögel d. Aristophanes; Gesch. … 19. Jahrh. seit den Wiener Verträgen. — Reiß: liest nicht. — …: Interpretation einer Komödie des Plautus; übersichtl. Dar… der Gesch. der Philologie vom 15. Jahrh. bis zur Gegen… — Paul du Bois-Reymond: Variationsrechnung; ebene … Trigonometrie mit Anwendung auf Feldmeßkunst; Determi…theorie. — Benecke: Geognosie der Flötzformationen; paläon… Praktikum. — Scherrer: deutsche Verfassungsgesch.; Inter… der Germania des Tacitus, verb. mit histor. Uebgn. — … v. Reichlin-Meldegg: vergl. Gesch. der Philosophie d. … u. d. Neuzeit; üb. Arthur Schopenhauer. — Lossen: … Experimentalchemie; prakt. Uebgn. im chem. Laboratorium. — …: Gesch. u. System der Sprachwissenschaft; Entwicklungs… … Formen innerhalb des indo-europäischen Sprachgebietes; Sanskrit oder Zend: üb. Wilhelm v. Humboldt, sein Leben u. Wir… — Zöller: Gesch. Roms unter den Kaisern; röm. Staatsrecht; … u. Interpretation von Cicero's polit. Reden; Privatissima … alle Theile der klass. Philologie u. Gesch. — Martin: Erkl. … Gedichte Walther's von der Vogelweide; altdeutsche Metrik mit …: die deutsche Dichtung seit Schiller's Tod. — Müller: … Botanik; prakt. Uebungen im Bestimmen von Pflanzen. — …: Theorie der bestimmten Integrale: Algebra. — Lect. Otto: … Grammatik; Privatissima in der engl., französ. u. deutschen Sprache.

18. Göttingen.

I. Theologische Facultät.

…brenfeuchter: Gesch. der neuern Theol. mit Rücks. auf allg. …gesch.; prakt. Theol. Th. 2; homilet. Sem.; katechet. Uebgn. — …: Kirchengesch. Th. 2; Dogmengesch. — Schoeberlein: … Th. 1; comparat. Symbolik; Anleitung z. Kirchengesang; … theol. Sem.; dogmat. Societät. — Wiesinger: Römerbrief; … Sem.; katechet. Uebgn.; exeget. Societät. — Wagenmann: …gesch. Th. 1; neuere Kirchengesch.; histor.-theol. Societät. — …: Dogmatik Th. 2: Hebräerbr.; theol. Societät. — Geß: … Erkl. der 3 ersten Evangg.; theol. Ethik. — Matthäi: com… Symbolik; Symbolik d. luther. Kirche. — Lünemann: synopt. … der 3 ersten Evangg.; Brr. an die Kolosser, Epheser, Philipper … Philemon. — Klostermann: Psalmen; Erkl. wicht. Abschn. … A. T. in latein. Sprache. — Schmidt: Joel, Amos, Micha u. … — Rotermund: Apostelgeschichte.

II. Juristische Facultät.

Ribbentrop: Pandekten; auserw. Lehren d. Pandektenrechts. — …: dtschs. Privatrecht nebst Lehn- u. Handelsrecht. — Francke: …; Erbrecht. — Zachariae: Staatsrecht; Strafproceß. — …: Civilproceßpraktieum. — Herrmann: Rechtsencyklop.; …recht; ausgew. strafrechtl. Lehren. — Thöl: Handelsrecht; …praktikum. — Hartmann: Civilproceß; Relatorium. — Wolff: …recht; exeget. Uebgn. — Schlesinger: röm. Rechtsgesch.; …tionenrecht; Seerecht. — Frensdorff: deutsche Staats- u. …gesch.; Gesch. d. dtschn. Städtewesens. — Grefe: Civilproceß. — …: deutsches Privat- nebst Lehnrecht; deutsches ehel. Güterrecht; …torien u. Examinatorien.

III. Medicinische Facultät.

Marx: Arzneimittellehre u. Receptirkunde. — Wöhler: Chemie; prakt.-chem. Uebgn. — Baum: Chirurgie Th. 1; Knochenbrüche u. Verrenkgn.; Krankhh. der Augen u. Ohren; Uebungen im Operiren; chirurg.-augenärztl. Klinik. — Henle: systemat. Anatomie Th. 2; allgem. Anatomie. — Grisebach: Botanik; medic. Botanik; Uebgn. im mathemat.-physikal. Sem. — Hasse: spec. Pathol. u. Therapie; medic. Klinik u. Poliklinik. — Meißner: Experimentalphysiol. Th. 1; Physiol. d. Zeugung u. Embryol.; physiol Institut. — Schwartz: Geburtsk.; geburtsh. Operationscursus; geburtsh.-gynäkol. Klinik. — L. Meyer: Pathol. u. Therapie d. Geisteskrankhh.; forens. Psychiatrie; psychiatr. Klinik. — Herbst: Physiol. — Krämer: Auscultat. u. Percuss.; Bandagenlehre; mikrosk. Uebgn. — Krause: allg. Pathol. u. Therapie; gerichtl. Medicin; medic. Propädeutik; mikrosk.-pathol. Uebgn. — Stromeyer: Pharmacie; einzelne Zweige der theoret. Chemie. — Wiese: physikal. Diagnostik. — Lohmeyer: allgem. Chirurgie; Augenheilk. — Küneke: systemat. Geburtsh.; geburtsh. Operationslehre u. Operationscursus; Frauenkrankhh. — Ehlers: Knochen- u. Bänderlehre; mikrosk. Uebgn. — Husemann: Arzneimittellehre u. Receptirk. nebst Bäderlehre; narkot. Arzneimittel; Repetitor. über materia medica u. Therapie. — Marmé: Lehre von den Giften u. Gegengiften; über die Anwendung d. Elektricität als Heilmittel; Gesch. der Medicin bis z. 16. Jahrh.; pharmakol. u. toxikologische Untersuchungen.

IV. Philosophische Facultät.

Ulrich: Trigonometrie, Polygonometrie u. Stereometrie; prakt. Geometrie; mathemat.-physikal. Seminar. — Höck: Literaturgesch. — Ewald: Gesch. d. Religion d. Bibel; Jesaja u. ausgew. Stücke der übr. Propheten; schwierige arab. Schriftsteller; persisch u. armenisch; koptisch. — Weber: Physik Th. 1; mathemat.-physikal. Seminar. — Bartling: Botanik; medicin. Botanik; botan. Excurss.; Demonstratt. im botan. Garten. — Ritter: Gesch. der alten Philos. — Bohtz: Psychol.; Aesthetik. — v. Leutsch: Gesch. d. griech. Prosa; Bruchstücke der chor. Lyriker u. kl. Gedichte d. Pindar; Catull's Gedichte; philol. Seminar; philol. Prosem. — Havemann: Gesch. Europa's von d. Mitte d. 18. Jahrh. bis 1815; Gesch. d. Lande Braunschweig u. Lüneburg. — Waitz: Gesch. des MA.; dtsche. Gesch. von 1815—1865: histor. Uebgn. — Bertheau: Theologie des AT.; Genesis; arabisch; äthiopisch. — Lotze: Metaphysik; Religionsphilosophie. — Sartorius v. Waltershausen: Mineralogie; mineral. Uebgn. — Listing: Optik; Anleitung z. Berechnung meteorol. Beobachtungen; mathemat.-physikal. Sem. — Schweiger: allg. Literaturgesch. Th. 2. — H. F. Wüstenfeld: ausgew. Abschn. aus arab. Schriftstellern. — Wieseler: gesammte Kunstarchäol. d. Griechen u. Römer; Gesch. u. Alterthümer d. griech. Satyrdrama u. Euripides' Cyclops; archäol. Sem. — Wappäus: Entdeckungsgesch. u. Geographie von Amerika; Einl. in die Statistik. — Curtius: Gesch. des Alterth. bis zu den Perserkriegen; griech. Numismatik; histor. Uebgn. aus d. Gebiete d. alten Gesch.; philol. Sem. u. Prosem. — W. Müller: hist. Grammatik der dtschn. Sprache; Walther v. d. Vogelweide; dtsche. Gesellschaft. — Sauppe: Theorie d. latein. Stils mit prakt. Uebungen; Demosthenes' Rede v. Kranze; philol. Sem. u. Prosem.; pädag. Sem. — Helferich: ökonom. Politik; Polizeiwissensch. — Griepenkerl: Theorie d. Organisat. d. Landgüter u. d. Wirthschaftssysteme; landwirthschaftl. Thierproductionslehre; Theorie d. Wiesenbaues. — Stern: Theorie d. numer. Gleichgn.; Different.- u. Integralrechng.; mathemat.-physikal. Sem. — Benfey: Sanskritchrestomathie; siebente Mandala d. Rigveda. — Wicke: chem. Uebgn. f. Studirende d. Landwirthsch. — Wiggers: Pharmacie; Pharmakognosie. — Th. Müller: Shakespeare's König Lear: engl. Grammatik mit prakt. Uebgn.; franz. Sprech- u. Schreibübgn.; Privatunterricht im Franz., Engl., Italien. u. Spanischen. — Boedeker: physiol.-chem. Uebgn. — Schering: mathemat. Theorie d. Electrostatik u. Electrodynamik; ausgew. Abschn. aus der mathemat. Theorie d. Magnetismus. — Keferstein: vergl. Anatomie; zoolog. u. zootom. Uebgn.; zoolog. Societät. — Unger: die f. Reisende beachtenswerthesten Kunstdenkmäler u. Museen Italiens. — Krüger: die kl. griech. Lyriker; Uebersicht d. Gesch. d. Musik; Gesch. d. Erziehung. — Peip: allg. Gesch. d. Philos.; zwei philos. Societäten. — v. Seebach: Geognosie u. Bodenkunde; petrograph. u. paläontolog. Uebgn. — Klinkerfues: theor. Astronomie; mathem.-physik. Sem. — v. Uslar: Pharmacie f. Mediciner; hannov. Pharmakopöe; prakt.-chem. Uebgn. — Henneberg: Lehre v. Heuwerth u. von d. Futtermischg. — Fittig: organ. Chemie; prakt.-chem. Uebgn. — Kohlrausch: physik. Demonstratt., bes. üb. Elektricität u. Magnetismus; mathem.-physik. Sem. — Hille: Harmonie- u. Compositionslehre; Singakademie u. Orchesterspielverein. — Luelfing: Krankhh. d. Hausthiere. — Tittmann: Gesch. d. dtschn. Dichtung; dtsche. Heldensage. — Lantzius-Beninga: Botanik; medic. Botanik; Repetit. üb. Botanik; Excurss., Demonstratt. sowie Uebgn. im Zergliedern u. Bestimmen der Pflanzen. — Th. Wüstenfeld: Gesch. Italiens. — Moller: Schulkunde u. Unterrichtslehre; die eth. u. psychol. Principien d. Pädagogik. —

Cohn: Grundzüge der Urkundenwissensch. u. paläograph. Uebungen; Uebersicht üb. die Gesch. d. preuß. Staates; histor. Gesellschaft. — Enneper: Theorie der best. Integrale. — Teichmüller: Aesthetik Th. 2; Aristotel. Societät. — Abel: Gesch. Friedrich's II v. Preußen; Gesch. der dtschn. Geschichtschreibg. — Hübner: organ. Chemie; Grundlehren d. neuern Chemie; prakt.-chem. Uebgn. — Buff: organ. Chemie. — Hattendorff: Anwendung d. Infinitesimalrechnung auf die höh. Geometrie; Theorie d. Differentialgleichgn.; Determinanten. — Dede: vergl. Staatenkunde; Staatskunde der preuß. Monarchie. — G. F. Meyer: analyt. Geometrie; Anwendung der Infinitesimalrechnung. auf Geometrie; Potentialfunctionen. — Hampe: landwirthschaftl. Gewerbe. — Minnigerode: part. Differentialgleichungen u. deren Anwendung auf mathemat. Physik. — Thomä: Geometrie; doppeltperiod. Functionen nach Riemann. — Steindorff: Geschichte des Reformationszeitalters.

19. Bonn. Anfang: 29. April.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. ord. Lange: bibl. Theologie; Ethik; histor. u. dogmat. Grundlagen der christl. Religion. — Krafft: Kirchengesch. Th. 2; Dogmengesch.; Gesch. d. Protestantismus. — Held liest nicht. — Köhler: Jesaia; Ev. Johannis; Nahum u. Habakuk. — **Pf. extr.** Kamphausen: Psalmen; Einl. ins NT.; Galaterbrief. — **Prdoc.** Baxmann: Hebräerbrief; Gesch. der Reformation.

II. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. ord. Achterfeldt liest nicht. — Dieringer: Dogmatik Th. 2; Gesch. d. Trienter Concils; homilet. Uebgn. — Hilgers: Patrologie; Kirchengesch. Th. 2; desgl. Th. 1. — Floß: Ethik Th. 2; Kirchengesch. Th. 2; neuere Kirchengesch. von 1648—1789; die schwierigeren Fälle aus der Lehre de restitutione. — Reusch: bibl. Archäologie; Psalmen; d. nachexil. messian. Weissagungen; exeget. Uebgn. — **Pff. extr.** Roth: Pastoraltheol. Th. 2; von d. Verwaltung des Bußsacraments; katechet. Uebgn. — Simar: Dogmengesch.; Ethik Th. 2; Augustin's Lehre von d. Dreieinigkeit. — Langen: Ev. Johannis; Römerbr.; Conversat. über schwierigere Stellen d. N.T. — **Prdoc.** Kaulen: Jesaia; Gesch. der Vulgata.

III. Juristische Facultät.

Pff. ord. Walter: deutsche Rechtsgesch.; Kirchenrecht; Naturrecht; miscellanea juris. — Bluhme: Encykl. d. Rechts; Civilproceß; gem. u. rhein. Strafproceß; Uebungen d. Pandektenrechts. — Böcking: Institutt.; Strafrecht; Repet. der Pandekten. — Sell: röm. Rechtsgesch.; Pandekten; röm. Sachenrecht; civilprocess. Uebgn. — Perthes: ausgew. Lehren d. Staatsrechts. — Bauerband: rhein.-franz. Gerichtsverfahren u. Civilproceß; Wechselrecht. — Hälschner: Völkerrecht; dtschs. Staatsrecht; Uebgn. d. dtschn. Privatrechts. — **Pff. extr.** Nicolovius liest nicht. — Hüffer: deutsches u. preuß. Staatsrecht; das Recht d. Kirchengüter nach dem gem. Recht u. den neueren Gesetzgebgn. — Schröder: deutsches Privat- mit Lehenrecht; Seerecht. — **Prdocc.** Bremer: röm. Rechtsgesch.; röm. Erbrecht; üb. Pfänder u. Hypotheken nach franz. Recht; Repetit. d. röm. Rechts. — Karlowa: Institutt.; Institutt. d. Gajus B. 1; Repetit. des röm. Rechts. — Lörsch: deutsche Rechtsgesch.; Tacitus' Germania f. Juristen; Repetit. d. dtschn. Rechts. — Sentis: Repetit. d. Eherechts.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Naumann: Gesch. d. Medicin u. d. Seuchen; Gesch. der Medicin d. 18. u. 19. Jahrh. — Weber: Anat. d. Gehirns. — Veit: gerichtl. Medicin; ein Theil d. Gynäkologie; geburtsh. Klinik; geburtsh. Operationscursus. — Busch: Chirurgie; chirurg. Klinik; chirurg. Operationscursus an der Leiche mit Dr. Doutrelepont; über Verrenkungen. — Schultze: Anat. d. Sinnesorgane; mikrosk. Anatomie; mikrosk. Uebgn. mit Prof. de la Valette; ausgew. Lehren der topogr. Anatomie. — Pflüger: Physiol. Th. 1 (animal.); physiol. u. medic. Chemie; physiol. Praktieum; physiol. Seminar. — Rühle: ausgew. Lehren der spec. Pathol. u. Therapie; medic. Klinik. — Albers: allg. u. spec. Heilmittellehre; von den Alterantien; psychiatr. Klinik. — Rindfleisch: allg. Pathol.; Helkologie; pathol.-histol. Uebgn. — **Pff. extr.** Schaaffhausen: Encykl. u. Methodol. der Medicin; gerichtl. Medicin für Mediciner u. Juristen; allg. popul. Physiologie. — de la Valette St. George: Osteologie u. Syndesmologie; über die Lage d. Eingeweide; mikrosk. Uebgn. s. o.; Repetit. d. Anatomie d. Menschen. — **Prdocc.** Binz: pädiatr. Klinik; Repet. der Arzneimittellehre mit Experimenten. — Doutrelepont: Syphilis; chirurg. Operationen s. o. — Finkelnburg liest nicht. — Greef: Anat. u. Naturgesch. d. Wirbellosen; desgl. der Säugethiere; Repet. u. Examinat. d. vergl. Anatomie. — Obernier: physik. u. chem. Diagnostik; Elektrotherapie. — Sämisch: Augenklinik; Augenspiegelcurs; von den Störungen in der Function d. Auges; Augenoperationscurs. — Schröder: Geburtshülfe; Krankheiten d. Wöchnerinnen.

V. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Welcker liest nicht. — Nöggerath: Minera[…] pharmac. Mineralogie; üb. einz. mineral. Orte; Seminar. — […] dis: philos. Conversatorien. — Bischof: reine u. angew. […] mentalchemie; ausgew. Capp. d. Chemie; Seminar. — van C[…] Moralphilos.; Logik u. Dialektik; philos. Uebgn. nach Kant's […] d. Urtheilskraft". — Argelander: Elemente der Astronomie […] thode d. kleinsten Quadrate; astron. Uebgn. — Diez: Gesch. d. r[…] Sprachen; altd. Grammatik; provençal. Sprache u. Literatur; […] commedia Th. 1. — Plücker: Experimentaloptik; Semina[…] Bergemann: Pharmacie; üb. chem. Gifte u. ihre Auffindg. […] Leiche, mit Experim.; chem. Uebgn. im pharmac. Laborator.; a[…] Capp. der Chemie. — Lassen: Sanskrit. — Schopen: Ju[…] Satiren. — Jahn: Gesch. der lyr. Poesie der Alten u. Horaz[…] mina; archäol. Sem.; im philol. Sem. Sallust u. Uebgn. — G[…] meister: hebr. Grammatik; Arabisch; Sanskrit; Neupersisch; […] ind., pers. Literatur. — v. Sybel: neuere Gesch. seit 1660; […] Seminar. — Mendelssohn liest nicht. — Knoodt: Logik; […] der alten Philos. d. Griechen. — Troschel: allg. u. spec. Zoo[…] Naturgesch. d. Säugethiere; zoolog. Uebn. im Sem. — Sim[…] deutsche Mythol.; ausgew. altd. Gedichte. — Nasse: Finanzwiss[…] über die Verfassung u. Verwaltung d. engl. Staates. — Sch[…] Quellen d. griech. u. röm. Gesch.; histor. Sem. — Springer: […] turgesch. d. 16. u. 17. Jahrh.; Gesch. d. Xylographie u. Chalkograp[…] Kampschulte: Gesch. des 16. u. 17. Jahrh.; histor. Semina[…] Usener: Elemente d. Kritik; Plautus' Pseudolus; im Sem. […] nysius Halic. u. Uebgn. — Lipschitz: Differ.- u. Integralre[…] Theorie d. Kräfte d. Newton'schen Gesetzes; Seminar. — Hans[…] allg. Botanik; das natürl. Pflanzensystem; mikrosk. Uebgn.; […] Uebgn. im Sem. — Heimsoeth: Pindar's carmina; Plato's […] typhron; krit. Uebgn. — Delius: engl. Literaturgesch.; üb. […] u. Werke Shakspeare's; Altfranzösisch. — **Pff. extr.** Breiden[…] Orgel u. Gesang; Harmonielehre. — v. Riese: Differentialre[…] über Dampfmaschinen, Eisenbahnen u. Telegraphen. — Kaufm[…] liest nicht. — Ritter: Sophokles' Oedipus Rex; Horaz' ars [poe]tica. — Radicke: analyt. Statik; ebene u. sphär. Trigonometr[…] Landolt: anorgan. Experimentalchemie; qualit. Analyse; Uebg[…] chem. Laboratorium. — Schaarschmidt: Gesch. der Philos[…] Plato's Leben, Schriften u. Lehre. — vom Rath: Geognosie[…] stallographie u. Krystallophysik; Vulkanologie. — Neuhäuser: […] der Philos.; philos. Uebgn. u. Aristoteles' Metaphysik. — Bern[…] d. Lehren d. griech. Philosophen von der Poesie u. Aristoteles' […] der Zustand der philol. Studien im 18. u. 19. Jahrh. — Mül[…] mathem. u. experiment. Behandlung der Lehre von der […] Schallbewegung; Meteorologie. — **Prdocc.** Andrä: über die […] Pflanzen u. Thiere. — Bernhardt: Gesch. Europa's seit 181[5] […] Fischer: über Aristoteles' Moralphilos. — Gehring: analyt. […] metrie der 3 Dimenss.; höh. Algebra; ausgew. Capp. der analyt. […] namik (Problem d. Planeten rc.). — Hildebrand: Botanik; […] curss.; Demonstratt. — Ketteler: über die Wärme; ausgew. […] der Physik. — Kortum: Elemente d. analyt. Geometrie — […] renbrecher: Gesch. des MA. — Mohr: Pharmacie; Toxic[…] v. Noorden: deutsche Gesch. — Preyer: über Respiration[…] Nahrungsmittel. — Reifferscheid: Gesch. der röm. Poesie […] Kunst d. Lateinschreibens; Tacitus' Historien; philol. Convers[…] Schlüter: allg. Paläontol.; Einl. in die Geologie u. Petrog[…] Geologie Preußens u. geognost. Excurss. — Treitz: Gesch. u. G[…] matik der franz. Sprache; Gesch. der engl. Sprache; goth. Ue[…] tzung des Ev. Marci. — Hohe: Linearperspective u. Farben[…] Zeichenkunst; topiar. Excurss.; Uebungen der Malerei.

Berichtigung.

In Nr. 12, Sp. 337, Vorlesungen von Greifswald, […] Facultät, sind durch ein Versehen folgende Vorlesungen des a. […] Preuner ungenannt geblieben: 1) Erklärung der Gypsabgüsse […] akad. Kunstsammlung; 2) üb. die histor. Kunst u. Treue d. T[…]

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

d'Alinge, Besserung auf dem Wege der Individualisirung. (B[…] Schletter's Jahrb. XII. 2 S. 159 ff.)

Barel, les troubadours et leur influence etc. (Von P. M[…] crit. 11.)

Brosius, psychiatrische Abhandlungen. (Von H. Neumann: […] krit. Bl. 12.)

Cohnfeld, die Lehre vom Interesse. (Von Dr. J. Baron: S[…] Jahrb. XII. 2 S. 106—120.)

Czolbe, Grenzen und Ursprung der Erkenntniß. (Von Berg[…] Gedanke VII. 1.)

Ennen, Katalog der Incunabeln. (Von de Puy de Montbr[…] André: Annalen d. hist. V. f. d. Niederrhein 17.)

…oucart, mémoire sur les ruines et l'hist. de Delphes. (Von J. …: Rev. cr. 11.)
…ller, Kirche, Staat u. Freiheit. (Von Dr. St.: A. Lit.-Z. 11.)
…berstein, Grundriß. (Von Gottschall: Bl. f. lit. U. 12.)
…kiewil, Bedenken über das franz. Wesen der … Entwürfe ei… der bürgerl. Proceßordnung. (Von Dr. Koch: Schletter's Jahrb. XII. 2 S. 134 ff.)
…ange, Gesch. d. Materialismus. (Von Bergmann: Gedanke VII. 1.)
…urant, Aachener Stadtrechnungen. (Von Loersch: Annalen d. hist. V. f. d. Niederrhein 17.)
…lleris, oeuvres de Gerbert. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 11.)
…mer, die Leistung an Zahlungsstatt. (Von Dr. J. Baron: Schletter's Jahrb. XII. 2 S. 98 ff.)
…ernagl, Permaneder's Handbuch d. Kirchenrechts. (Von Schulte: … Lit.-Z. 11.)
…ll, Studien zur Jubelfeier der Wiener Universität. (Von —Y—: …ed.)
…rdt, die physikal. Axiome. (Von Bergmann: Gedanke VII. 1.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

…as, Dr. E., étude sur la physiologie de la première enfance. (… p. 8.) Paris.

…nius, O. Raynaldi et Jac. Laderchii Annales ecclesiastici, … excusi et ad nostra usque tempora perducti ab Aug. Theiner. T. 8. 449-499. (VII, 616 p. 4. à 2 col.) Bar-le-Duc. … fr.

Im Ganzen 45 bis 50 Bände.

…uchery, A., économie sociale de P. J. Proudhon; ou principe de la loi universelle, théorie et pratique de l'économie so… et liquidation du vieux monde. (309 p. 8.) Lille.

…net, M., histoire de l'Ancien et du N. Testament par les seuls témoignages profanes, avec le texte sacré en regard, ou la Bible sans la Bible. T. 3. (670 p. 8.) Abbeville.

…yot, E., le chien, histoire naturelle, races d'utilité et d'agrément, reproduction, éducation, hygiène, maladies, législation, avec un atlas de 67 pl. et 127 fig. (550 p. 8.) Paris.

…illermin, l'abbé F. M., vie de Mgr Louis Rendu, évêque d'A…ecy. (XIV, 210 p. 18.) Paris.

…n-al-Awam, le Livre de l'agriculture. Traduit de l'arabe par J. J. Clément-Mullet. T. 2. 2. partie. L'Etable, l'écurie, la basse-cour. (X, 297 p. 8.) Paris.

…mestroff, G., la mort de César. II. (XIV, 164 p. gr. 8.) Paris.

…nier, Fr., l'Instruction populaire en Allemagne, en Suisse et dans les pays scandinaves. (VIII, 374 p. gr. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

…hot, prof. J., traité de cosmographie. Ouvrage cont. 178 fig. … 17 pl. (355 p. 8.) Paris. 6 fr.

…uoll, ls., traité pratique des brevets d'invention, dessins, modèles et marques de fabrique, noms commerciaux, enseignes et autres désignations d'établissements et produits industriels comprenant la législation étrangère et les traités internationaux. (III, 611 p. 8.) Versailles. 7 fr. 50 c.

Talon, prof. Ch. E., étude sur le contrat de société, droit romain, droit français antérieur aux codes, code Napoléon, code de commerce, lois postérieures, développements quant au droit romain et au code Napoléon, simple analyse des autres parties. (281 p. 8.) Paris.

Thierry, Am., St. Jérôme, la société chrétienne à Rome et l'émigration romaine en Terre Sainte. 2 voll. (XII, 847 p. 8.) Paris. 14 fr.

Auctionen.

8. April in Gröningen: Bibliothek des Hrn. Prof. d. Theol. Pareau in Gröningen.
25. April in Bremen: Bibliothek des Hrn. Pastor Treviranus.
29. April in Leipzig (Heyne): Bibliothek des Hrn. Amtsrath Dr. L. Koch in Schwerin und Dr. med. E. Haubold in Leipzig.
6. Mai in Jena: Bibliothek des Hrn. Prof. Scheidler in Jena und App.-Ger.-Präs. Kopp in Gotha.
7. Mai in Berlin (Stargardt): historische, bes. genealogische und numismatische Werke und Manuscripte.
15. Mai in Leipzig (T. O. Weigel): Bibliothek des Hrn. App.-Ger.-Rath Dr. Heumann in Eisenach, Oberjustizrath Dr. Specht in Eutin und Prof. d. Philos. Ch. H. Weiße in Leipzig.

Nachrichten.

Professor Georg Waitz in Göttingen hat die ihm angetragene Berufung nach Tübingen abgelehnt.

Der außerordentl. Professor Geh. Medicinalrath Benecke in Marburg, der außerordentl. Professor und Prosector Lieberkühn in Berlin, sowie der Privatdocent Mannkopf ebenda sind zu ordentl. Professoren der Medicin in Marburg ernannt geworden.

Der Geh. Medicinalrath Professor Dr. Wunderlich in Leipzig hat das Comthurkreuz 2. Classe des königl. sächs. Civilverdienstordens erhalten.

Regierungsrath Alfred v. Wolzogen in Breslau, designirter Intendant des Schweriner Hoftheaters, ist von der Breslauer Universität zum Ehrendoctor der Philosophie ernannt worden.

Am 15. März † in Graz Willibald Schießler, österreich. Oberkriegscommissar, als Schriftsteller unter dem Namen Hermann Waldenroth bekannt.

Am 17. März † in Prag Dr. theol. Gabriel Güntner, ordentl. Professor der griechischen Sprache und des Bibelstudiums an dortiger Universität.

Literarische Anzeigen.

60]

Neuer Verlag von B. G. TEUBNER in Leipzig. 1867. I.

Baltzer, Dr. **Joh. Bapt.**, Domscholasticus und Professor in Breslau, die biblische Schöpfungsgeschichte oder Kosmo- und Geogonie in ihrer inneren Uebereinstimmung mit den Naturwissenschaften. Erster Theil. gr. 8. geh. 2 Thlr. 20 Ngr.

Cholevius, Dr. L., Professor am Kneiphöf'schen Stadtgymnasium zu Königsberg i. Pr., Dispositionen und Materialien zu deutschen Aufsätzen über Themata für die beiden ersten Klassen höherer Lehranstalten. Zweites Bändchen. Dritte, mit 50 neuen Dispositionen vermehrte Auflage. 8. geh. 1 Thlr. 12 Ngr.

Daraus besonders abgedruckt:

— — **50 neue Dispositionen zu deutschen Aufsätzen.** Besondere Ausgabe eines Nachtrags zu dem in 3. Auflage erschienenen zweiten Bändchen der Sammlung für die Besitzer der älteren Auflagen. 8. geh. 12 Ngr.

Grammatici Latini ex recensione Henrici Keilii. Vol. V. Fasc. I. Cledonii ars grammatica, Pompeii commentum artis Donati, Excerpta ex commentariis in Donatum. Lex.-8. geh. 3 Thlr.

Reallexikon des classischen Alterthums für Gymnasien. Im Verein mit mehreren Schulmännern herausgegeben von Dr. Fr. Lübker, Director des Gymnasiums zu Flensburg. Dritte durchgängig verbesserte und vermehrte Auflage. Mit vielen Abbildungen. Lex.-8. geh. 3 Thlr. 10 Ngr.

Schuchardt, Hugo, der Vokalismus des Vulgärlateins. Zweiter Band. gr. 8. geh. 3 Thlr. 18 Ngr.

Thomas a Kempis, vier Bücher von der Nachfolge Christi, für katholische Christen bearbeitet. Vermehrt durch einen Anhang von Morgen- und Abendandachten, Meß-, Beicht- und Communiongebeten aus der „Himmelsleiter von Dr. F. H. Reinerding". Vierte Auflage. Gedruckt mit Approbation des katholisch-geistlichen Consistoriums in Sachsen. Mit 6 Stahlstichen. 8. geh. 15 Ngr. eleg. geb. mit Goldschnitt 1 Thlr.

Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneri

Athenaei Deipnosophistae ex recognitione Augu[st] Meineke. Vol IV. Analecta crit. contin. 8. geh. 1 Thl[r.]

Censorini de die natali liber recensuit Frideri[c] Hultsch. 8. geh. 12 Ngr.

Diodori bibliotheca historica. Ex recensione et cum ann[o]tionibus Ludovici Dindorfii. Vol. I et II. 8. g[eh.] beide Bände [à 1 Thlr.] 2 Thlr.

Eusebii Caesariensis opera. Recognovit Guilielmus D[in]dorfius. Vol. I et II. Praeparationis evangelicae I—XV. 8. geh., beide Bände 2 Thlr. 7½ Ngr.
Einzeln: Vol. I, libri I—X, à 1 Thlr. 7½ Ngr.
Vol. II, libri XI—XV, à 1 Thlr.

Iurisprudentiae anteiustinianae quae supersunt. In u[sum] maxime academicum composuit, recensuit, adnotavit Eduardus Huschke. Editio altera emendatior. 8. [geh.] 1 Thlr. 24 Ngr.

B. G. Teubner's Schulausgaben griech. und latein. Classik[er] mit deutschen Anmerkungen.

Homer's Odyssee. Für den Schulgebrauch erklärt von Karl Friedrich Ameis, Professor und Prorector [am] Gymnasium zu Mühlhausen. Zweiter Band. 1. Heft. [Ge]sang XIII—XVIII. Dritte Auflage. gr. 8. geh. 12 Ngr.

— — **Anhang zu Homer's Odyssee.** Schulausgabe von Karl Friedrich Ameis. III. Heft. Erläuterungen [zu] Gesang XIII bis XVIII. gr. 8. geh. 9 Ngr.

Sophokles. Für den Schulgebrauch erklärt von Gus[tav] Wolff. I. Theil: Aias. Zweite Aufl. gr. 8. geh. 10 [Ngr.]

Xenophon's Anabasis. Für den Schulgebrauch erklär[t von] Ferdinand Vollbrecht. II. Bändchen, Buch IV— Dritte Auflage. gr. 8. geh. 12 Ngr.

— Vorräthig in allen Buchhandlungen. —

Von **Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung** (Harrwitz & Gossmann) in Berlin ist zu beziehen:

J. F. Encke's Astronomische Abhandlungen zusammengestellt aus den Jahrgängen 1830 bis 1862 des Berliner Astronomischen Jahrbuchs nebst drei in diesen Jahrgängen enthaltenen Abhandlungen von Bessel Olbers und Bremicker. Drei Bände gr. 8. geb. Thlr. 10.

Diese wichtigen Abhandlungen — 41 an der Zahl — sind den Jahrgängen des Astronomischen Jahrbuchs entnommen, chronologisch geordnet und mit Inhaltsverzeichniss versehen. Sie werden hier für einen verhältnissmässig niedrigen Preis geboten und werden auch den Besitzern der älteren Jahrgänge des Jahrbuchs willkommen sein, da ihre Vereinigung in wenige Bände, den Gebrauch derselben wesentlich erleichtert. [54

Im Verlage von F. Tempsky in Prag sind folgende empfehlenswerthe Lehrbücher erschienen u. durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Curtius, Prof. Dr., Griechische Schulgrammatik, 7. erweiterte Aufl. Preis geh. 22½ Ngr.

— Erläuterungen zu meiner griechischen Schulgrammatik. Preis geh. Thlr. 1.

Schenkl, Dr., Griechisches Elementarbuch für die dritte und vierte Classe der österreichischen Gymnasien nach den Grammatiken von Curtius u. Kühner bearbeitet. 6. Aufl. Preis geh. 20 Ngr.

— Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen und Lateinischen in's Griechische für die Klassen des Obergymnasiums bearbeitet. 2. verbesserte u. vermehrte Aufl. Preis geh. 18 Ngr.

Willigk, Dr., Lehrbuch der Chemie für Real- u. höhere Bürgerschulen.
I. Theil: Unorganische Chemie. 2. Aufl. Mit 55 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis geh. Thlr. 1.
II. Theil: Organische Chemie. 2. Aufl. Mit in den Text gedruckten Abbildungen. Preis geh. Thlr. 1. [59

Antiquarischer Bücherverkehr.

Wir gaben in diesem Winter folgende Kataloge aus:

Nr. 67. Chemie, Physik, Mineralogie, Geologie. 34 Seiten.
" 68. Mathematik, Mechanik, Astronomie. 26 Seiten.
" 69. Medicin, Anhang naturwissenschaftl. Werke. 16 Sei[ten.]
" 70. Kunst und Kunstgeschichte. 30 Seiten.
" 71. Altclassische Philologie. Abth. I. Griechische und lat[eini]sche Classiker. 61 Seiten.
" 72. — Abth. II. Alte Geschichte, Geographie, Archäol[ogie,] Grammatik ꝛc. 45 Seiten.
" 73. Bibliothek des Professor Dr. Heinrich Barth, en[thal]tend: Geschichte u. Geographie, Sprachwissensch. 62 [Seiten.] (Namentlich Geographie und Sprachen von Afrika.)
" 74. Liter. Curiositäten u. Seltenheiten, Literaturgesch. ꝛc. 4[…]

Wir bitten ergebenst, wo Interesse dafür vorhanden, un[d der] betreffende Katalog nicht zugegangen ist, gefälligst direkt, oder [durch] die nächste Buchhandlung verlangen zu wollen, unsere Vor[räthe] sind nur noch gering.

Berlin, Markgrafenstr. 46. **W. Weber & Co.**

G. Langenscheidt in Berlin
sucht:

1 Gruner, Dict. de la causerie française. Wien, 1854 od. sp[äter.]
1 Steffenhagen, Aussprache des Französischen.
1 Dubrocca, Dict. (prononciation?).
1 Littré, Dictionnaire.
1 de Castres, Phonologie (nicht Grammatik).
1 Schweizer, Géographie moderne.
1 Dupuis u. 1 Malvin-Cazal, Prononciation française.
1 Schmitz, Fehler d. Deutschen gegen die französ. Ausspr. 18[…]
1 Féline, Dict. de prononciation.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 16.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 13. April. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

...kopp, Jul., die evangelisch-kirchliche Lehrfreiheit. Vortrag. ...tha, 1866. F. A. Perthes. (85 S. 8.) 10 Sgr.

Der Verfasser erörtert die seit Langem lebhaft behandelte ...nicht in ihrem ganzen Umfange, sondern nur, soweit sie ...das geistliche Amt" in Betracht kommt, und zerlegt sie in drei ...le. Der erste Theil behandelt das Wesen der kirchlichen Lehr...heit in ihrem Zusammenhange mit der christlichen Glaubens- ...Gewissensfreiheit; der zweite die Grenzen der Lehrfreiheit für ...geistliche Amt; der dritte den Schutz der kirchlichen Lehrfreiheit ...der Lehrordnung der Kirche. — Wenn irgend eine Schrift ...neren Datums geeignet ist, die Haltlosigkeit einer gewissen Ver...ittelungstheologie aufzudecken, so ist es diese. Sie ist durchweg ...modernen Anschauungen inficiert, aber es fehlt ihr dabei an ...nöthigen Consequenz; — darum überall Zerfahrenheit. Der ...fasser, dem wir übrigens Sachkenntniß und Gewandtheit im ...durchaus nicht absprechen wollen, nimmt scheinbar kühnen ...die eidliche Verpflichtung auf die Symbole in Schutz. Es ...sich nur, ob da wohl Lehrfreiheit zu statuieren sei. Ja wohl; ...daß der Verfasser unter „Lehrfreiheit im kirchlichen Sinne", ...von „Lehrfreiheit im modernen Sinne" zu unterscheiden ...versteht: „die nach langen Kämpfen zunächst im Augsburger, ...im Westphälischen Frieden erworbene Befugniß der evange...Kirche, ihre Lehre frei und ungehindert zu bekennen und das ...in Kirche und Schule gemäß den von der evangelischen ...recipierten Bekenntnißschriften zu verwalten" (S. 20). — ...freiheit ist ihm also geradezu das, was man sonst Symbol...nennt. Daher kann denn der Schutz der Lehrfreiheit auch ...darin bestehen, „daß auf Grund der recipierten Bekenntnisse ...Gemeinde der evangelischen Kirche berechtigt ist zu fordern, ...Geistlicher nach denselben seine öffentliche Lehre und Pre...formiert" und daß die Geistlichen, falls die Gemeinden mit ...Bekenntnißpredigten nicht zufrieden sind, „in dieser durch ...Bekenntnisse bestimmten Lehrordnung einen sicheren Schutz ihren ...meinden gegenüber" haben. Daß der Verfasser bei solchen An...ungen seinen ganzen Zorn über den Protestantentag ausgießt, ...nicht anders zu erwarten. Die bekannten Schlagwörter: Partei ...Negation und Auflösung, negative und destructive Tendenzen ...dergl. m. sind in überreichem Maße in der kleinen Schrift zu ...den. Von Gerechtigkeit, die, der Einleitung zufolge, auch dem ...werden soll, keine Spur! — Soweit erscheint allerdings ...Schiekopp als consequenter Orthodox. Sieht man aber ge...zu, so merkt man bald, daß es ebenso mißlich mit der Consequenz wie mit der Orthodoxie steht. Er bezeichnet daher auch seinen Standpunkt nicht als den der Orthodoxie, sondern der „evangelisch-kirchlichen Union." Auf diesem Standpunkte will er allerdings wohl eidliche Verpflichtung auf die Symbole; aber er wünscht dabei die Concordienformel als maßgebend beseitigt. Er betrachtet die Symbole als Lehrnorm, aber er will zwischen Fundamentalem und Nichtfundamentalem, Geist und Buchstaben derselben unterschieden wissen. Dadurch aber wird ja die eidliche Verpflichtung völlig illusorisch! Ja, er drückt die Bedeutung der Symbole noch mehr herab. Indem er nämlich die Behauptung von Stamm adoptiert, daß von dem ganzen Organismus der Kirche eine Veränderung im Lehrbegriff ausgehen könne, erklärt er geradezu die Symbole bloß für „einen ersten abgeleiteten und grundlegenden Versuch protestantischer Lehrbildung". — Nach den obigen Aeußerungen sollten wir erwarten, daß er die Geistlichen unter recht scharfer Lehrdisciplin stehend wünschte! Weit gefehlt; er verlangt, daß das Kirchenregiment „das Möglichste an Weisheit und Liebe" aufbiete, um nicht etwa einen Geistlichen entfernen zu müssen. Am allerwenigsten darf es verborgene Irrlehre ans Licht ziehen und strafen (S. 41). — Also soll, nach Herrn Schiekopp, der Gesundheitsrath die Pest im Finstern schleichen lassen! Fürwahr eine schöne Kirchenleitung! — Schon aus derartigen Aeußerungen läßt sich vermuthen, daß der Verfasser bei aller Vorliebe für die Symbole und den Symbolzwang (bei ihm Lehrfreiheit genannt) doch in Folge seiner modernen Bildung dem Bekenntniß nicht ganz treu sein könne. Diese Vermuthung wird durch das Buch selbst gründlich bestätigt. Im ersten Theile schon findet sich eine längere Erörterung über den Begriff Freiheit, die der Verfasser schwerlich als dem Bekenntnisse völlig conform nachzuweisen vermöchte. Weiterhin bezeichnet er aber im Anschluß an Richter sogar die einzelnen Punkte, „welche im Laufe der Jahrhunderte eine Umbildung erlitten haben und durch das Gewohnheitsrecht gewissermaßen (sic!) sanctioniert sind." Es sind: Inspiration, Justification, Prädestination, die Satzungen des Symb. Athanas. und die Auferstehung des Fleisches. Und damit der letzte Zweifel an Herrn Schiekopp's Bekenntnißuntreue schwinde, stehe hier wörtlich die Stelle (S. 12): „Jeder findet vielmehr in sich ein Widerstreben gegen die reinen Gewissensantriebe und ein Uebergewicht der sinnlichen Triebe, was die evangelische Kirchenlehre bekanntlich unter Erbsünde versteht." Mit nichten! Das hat vielmehr seiner Zeit der Rationalismus unter Erbsünde verstanden. Gerade der Ausdruck „Uebergewicht der sinnlichen Triebe" ist echt rationalistisch (vergl. Bretschneider's Dogmatik II, S. 112 ff.). Was aber die Kirchenlehre unter Erbsünde versteht, das steht in ganz anderer Weise geschrieben Conf.

Aug. Art. II. — Mag nun der gelehrte und belesene Verfasser seinen Standpunkt den der evangelisch-kirchlichen Union oder sonstwie nennen; jedenfalls ist es der Standpunkt äußerster Willkür und Haltlosigkeit, von dem man sich widerwillig hinwegwendet! — Die in der Schrift zahlreich sich vorfindenden, zum Theil weniger bekannten Notizen geschichtlichen Inhaltes sind, bis auf die höchst einseitige Anwendung einzelner, nicht ohne Interesse! l.

Schenkel, Dr. Dan., Prof., Christenthum und Kirche im Einklange mit der Culturentwicklung. Zwanzig Betrachtungen. 1. Abth. Religion und Bibel. Wiesbaden, 1867. Kreidel. (VIII, 244 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Protestantenverein hat sich bekanntlich die Aufgabe gestellt, das Christenthum mit der Cultur zu versöhnen, eine Aufgabe, die Dr. Schenkel, einer der Korypháen jenes Vereins, in dieser Schrift, deren erste Abtheilung uns vorliegt, zu lösen versucht hat. Da der Zweck des Buches ein für die Gegenwart höchst praktischer und daneben dem Verfasser ein so nahe liegender ist, der ihm schon manchen Angriff zugezogen hat, so wird uns die wohlthuende Frische und Wärme, die sich durch das ganze Werk hindurchziehen, völlig erklärlich. — Uebrigens trägt das Buch die Vorzüge und Mängel aller Schenkel'schen Schriften an sich. Zu den ersteren rechnen wir besonders den leichten Fluß der Darstellung und die im Ganzen unbefangene und vorurtheilslose Auffassung des überlieferten religiösen Stoffes; insbesondere sind des Verfassers Auseinandersetzungen über das alte Testament — viel weniger die über das neue Testament — Theologen und vorzugsweise gebildeten Laien sehr zu empfehlen. Auch was über die Weltanschauung der Bibel und deren Widerspruch mit der modernen Bildung ausgesagt ist, ist sehr beachtenswerth. Dagegen fehlen aber auch die in allen Schenkel'schen Schriften entdeckbaren Mängel nicht. Wir rechnen dazu eine gewisse Breite des Ausdrucks und einen oft mehr glänzenden als veranschaulichenden Bilderschmuck. In dieser Schrift insbesondere wäre zu wünschen, daß die Unzertrennlichkeit von Frömmigkeit und Sittlichkeit klarer nachgewiesen wäre; der Verf. kommt über Allgemeinheiten kaum hinaus. — Noch weniger befriedigend sind seine Auslassungen über die Unsündlichkeit Jesu. Wenn er schließlich Heiligkeit an deren Stelle setzen will und behauptet, daß dieser Begriff „nichts Geringeres, sondern Größeres" von ihm aussage, so ist er damit der Schwierigkeit nur aus dem Wege gegangen. Es fragt sich hier einfach: kann Jesus noch Mensch genannt werden, — wofür ihn Schenkel ansieht, — wenn er ohne allen und jeden Fehltritt blieb? In der Phantasie läßt sich allerdings ein solches Ideal denken; die Erfahrung aber spricht dagegen und Jesus selbst weist das Prädicat gut von sich ab. Wir können nicht finden, daß Schenkel diesen Punkt gründlich beleuchtet, noch viel weniger, daß er ihn weitergebildet habe. — Aehnliches ist in Betreff der Wunder zu sagen. Die Wunderfrage, die schon früher bei Schenkel im Dunkel schwebte, ist hier geradezu von egyptischer Finsterniß umhüllt. Bald soll es Wunder geben, bald wieder keine, oder doch keine Mirakel; — als ob nicht eben das Wunder miraculum hieße! Daneben soll Gott das absolute Wunder sein! Kurz: die weitläufigen Auseinandersetzungen über das Wunder geben die Illustration zu dem Motto auf dem Titelblatte: Ja und nein ist keine gute Theologie. Wenn der Verfasser (S. 160) sagt: „ihr kennt meine Ansicht vom Wunder", so irrt er sich. Es wird außer ihm keiner recht wissen, was er davon denkt! — Doch das Alles schließt nicht aus, daß das Buch gar manche treffende Ausführungen bietet und trotz der gemachten Ausstellungen zu empfehlen ist. — Einige persönliche Gereiztheiten, die sich zerstreut in dem Buche vorfinden, hätten wir gern unterdrückt gesehen!

Zeitstimmen aus der ref. Kirche der Schweiz. Red. H. Lang. 4. u. 5. Heft.

Inh.: E. A. Biedermann, der religiöse Roman. (Vortrag.) — Kesselring, der Kirchengesang Zürichs von H. Weber. (Schl.)

Kirchenblatt für die ref. Schweiz. Nr. 1—4.

Inh.: K. R. Hagenbach, Vorwort. — Einige Bemerkungen über Kirchenge… Ueber Ziel u. Richtpunkte der heut. Theologie. (Vortrag.) 1. 2. — Kirch… richten aus Schaffhausen. — Fragmente aus Vorträgen über Raphael. … zürcher. Neujahrsblätter. — Die Erfindung der Schrift. — Kirchenchr… Kirchl. u. theolog. Literatur.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 17

Inh.: Bemerkungen zu der Schrift: „Die polit. Lage u. die Zukunft der … Kirche in Deutschland". 3. — Die Eröffnungsrede für den nordd. Reich… Berlin. — Clemen, die pastorale Apologie der heil. Schrift im gemeinsl… (Conferenzvortrag.) — Denkschrift üb. die gegenwärt. Lage der evang. … kirche Preußens. — Die neue evang. Herberge „zur Heimath" zu Brit… Die byzant. oder christl.-griech. Kunst. — Kirchl. Mittheilungen u. Nach…

Evangel. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von E. W. Hengsten… 80. Bd. 2. Heft. Februar.

Inh.: Die sittl. Bedeutung des Krieges. — Der Episkopat der deutschen … tion. — Die Cholera. — Warum wandeln wir im Glauben u. nicht im … 1. — Ueber wandernde Arbeiterbevölkerung. — Es fehlt ein passendes … Hausandachten. — „Auf der Höhe." 1. 2. — Nachrichten.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von Herm. Meßner. Nr. …

Inh.: Eine beabsichtigte Kundgebung der luther. Geistlichkeit Hannovers. … Schlottmann u. das Vorwort der „Evang. Kirchenzeitung". — Union … föderation? — Das Hannoversche Landes-Consistorium. — Zurückw… Die kirchl. Annexion. — Aus der Predigt Dr. Hoffmann's bei Eröffn… Reichstages. — Denkschrift des ev. Ober-Kirchenraths betr. die gegenw… der ev. Landeskirche Preußens. — Ein neues Ausschreiben des K. Preuß. … Consistoriums zu Hannover u. die Dankadresse der Geistlichen an das … Consistorium. — Unsere Polemik und „das Volksblatt für Stadt u. La… Der Evang. Ober-Kirchenrath zu Berlin. — Correspondenzen. — Liter…

Protest. Kirchenzeitung f. das ev. Deutschland. Hrsg. von H. Kr… Nr. 12.

Inh.: Rückblicke auf den badischen Schulstreit unter Bezug auf die bevorst. G… synode. — Nachrichten. — Literatur.

Protest. Flugblätter. Hrsg. von K. Zittel. Nr. 3.

Inh.: K. Zittel, Religion und Kirche in der Gegenwart.

Der Katholik. Red. von J. B. Heinrich und Ch. Mou… N. F. 9. Jahrg. März.

Inh.: Adam Franz Lennig, Dombecan von Mainz. — Dr. Alb. Stöckl's … der Philosophie des Mittelalters. 2. — Zur Geschichte des Kreuzes u… fixes. 2. — War Bischof Piligrim von Passau (971—991) ein Urkunden… — Hergenröther's Photius. — Gefahren der Heirathen von Verwandt… In Sachen des Ontologismus. — Römische Actenstücke. — Literatur.

Geschichte. Biographie. Kriegsgeschicht…

Archives de la Bastille. Documents inédits recueillis et p… par François Ravaisson. Règne de Louis XIV. (16… 1661). Paris, 1866. Leipzig, A. Dürr. (LVII, 429 S. gr. 8.) 3…

Das berufene Staatsgefängniß des alten absoluten F… reichs öffnete seine Thore doch nur selten zur Aufnahme von … brechern gewöhnlicher Art. Hofintriguen, Unterdrückung polit… Gegner, Beseitigung mißliebiger, unbequemer oder auch ge… fährlicher Individuen waren die häufigsten Motive für E… kerung in die Bastille. Deren Geschichte ist daher weniger fü… weniger mit der allgemeinen Geschichte des Landes verwebt a… des Towers, aber dafür ist sie mysteriöser und charakteristisch… das Treiben am Hofe, für Cultur- und Sittengeschichte. Der … ausgeber des vorliegenden Buches verfuhr in der That ganz … mäßig, indem er in einem Abschnitt der Einleitung eine ab… dete, vielseitige Schilderung der geselligen Zustände in Fran… etwa zur Zeit Ludwigs XIV und XV gab; die von ihm verö… lichten Papiere bieten in Masse Belege zu seiner Darste… Für die politischen Ereignisse sind dieselben von geringerer … tigkeit. Die Archive der Bastille enthielten doch immer nur … nalacten über Gefangene. Es sind dieselben dann allerdings … reichhaltiger Art gewesen, wie die vor uns liegende Samm… darthut. Die Actenstücke beziehen sich auf die Einkerkerung, … Gründe, ihre Verschärfung, ihre Beendigung, auf Wünsche … Gefangenen, auf Befehle des Königs, der Minister, auf Ver… Untersuchungen, Kosten, auf Anstellung des Personales u. s. w. … selbst gaben, wie zu jener andern, so auch größtentheils zu der … leitenden Abhandlung den Stoff, welche über das Verfahren … die Behandlung der Gefangenen in der Bastille handelt. E…

hier viel Detail übersichtlich und gut zusammengestellt. Für den Benutzer des Buches ist jedoch der erste Aufsatz noch wichtiger und interessanter. Er bespricht die Schicksale der Archive, aus denen Mittheilungen gemacht wurden. Nach der Erstürmung der Bastille ist eine große Menge von Papieren in den Hof derselben geworfen und hier eine Zeitlang der Ungunst des Wetters sowie der nicht minder bedenklichen Feindschaft der Neugierigen und der Sammler ausgesetzt gewesen. Damals sind eine Menge interessanter Actenstücke entwendet, von denen einzelne auch alsbald im Druck erschienen und ins Deutsche und Englische übertragen wurden. Den Plünderungen suchte dann nach einiger Zeit das Comité des Stadthauses ein Ziel zu setzen, ja, seiner Aufforderung folgend, brachten sogar manche Bürger ihre geraubten Schätze wieder zur Stelle. Endlich gelang es auch dem Stadtbibliothekar Ameilhou, die Uebersiedelung des Restes der Archive nach dem Stadthause durchzusetzen, wohin die Papiere — so behauptete der eifrige Patriot — gehörten, da sie eine Eroberung des Volkes von Paris waren. Nach verschiedenen Schicksalen kamen die Acten endlich in die Bibliothek des Arsenals, wo sie völliger Vergessenheit anheim fielen, bis sie 1840 von dem Herausgeber entdeckt und druckfertig gemacht wurden. Die zahllosen Lücken hat derselbe aus anderen französischen und ausländischen Archiven zu ergänzen gesucht. Leider mußte auch er dabei dieselbe Erfahrung machen, welche anderen Deutschen in Paris nicht erspart blieb: Si l'on m'a refusé aux Affaires étrangères des communications si libéralement ouvertes ailleurs, j'ai trouvé les diplomaties anglaise et italienne très-communicatives, et je dois leur rendre cette justice, que les administrations de ces pays ne sont enveloppées d'aucun des mystères, dont en France on aime à se couvrir. — Am Schluß des Werkes hat der tüchtige Bearbeiter desselben ein recht zweckmäßiges Sach- und Namensregister gegeben.

U.

Juste, Théod., le Régent d'après ses papiers et d'autres documents inédits. Brüssel, 1867. Muquardt. (X, 213 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

(Les fondateurs de la monarchie belge.)

Es wird uns hier der zweite Band des biographischen Werkes über die Gründung der belgischen Monarchie von dem rühmlichst bekannten Geschichtschreiber gerade dieser Epoche seines Vaterlandes geboten. Er enthält das Leben des Baron Surlet du Chokier, der von Februar bis Juli 1831 an der Spitze des jungen Staates von Belgien stand. Eine in sich abgeschlossene Biographie des ehrlichen Mannes und tüchtigen Patrioten, der aber doch keineswegs von großer staatsmännischer Bedeutung war, konnte, da er nicht auch eingehend ein stilles, zurückgezogenes Leben führen wollte, von dem Regenten nicht gegeben worden. Als er im November 1830 zum Präsidenten des Congresses gewählt war, sprach der mehr als Sechszigjährige es selbst aus, daß er ihn kaum kenne: Beweis genug, wie groß die Schwierigkeiten ...sten, die sich einem Biographen für die Entwickelung eines ... politischen Charakters entgegenstellen mußten. Bis zu ... Acte ist denn auch die Darstellung sehr fragmentarisch. Um ...iger wird sie aber von jenem Zeitpunkt an. Hier lagen ... und bisher nicht benutzte Materialien, namentlich die Privatcorrespondenz des Regenten vor, aus der sowohl im Texte, als und zwar in größerer Vollständigkeit, in den Notes et pièces justificatives zahlreiche Mittheilungen gemacht sind. Die veröffentlichten Briefe sind namentlich von Wichtigkeit für die Beurtheilung der Stellung von Surlet zu Frankreich. Wenn es früher ... bekannt war, daß derselbe, ganz im Gegensatz zu seinem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Joseph Lebeau, — dessen Leben der erste Band dieses, freilich nicht numerirten Werkes schildert, — bis zuletzt eine Anlehnung an Frankreich erstrebte, so zeigen jetzt die veröffentlichten Papiere daneben auf das schlagendste, daß er dabei der Selbständigkeit Belgiens nichts vergeben hätte und vergab. Der biedere, einfache Bürger konnte selbst durch den freundschaftlichen brieflichen Verkehr mit der französischen Königsfamilie zu gar keiner andern Auffassung gebracht werden, davor schützte ihn schon sein warmer, uneigennütziger Patriotismus, der fern von jeder selbstsüchtigen Eitelkeit war. — Die Darstellung ist in diesem Werke von Juste vielleicht weniger gelungen als in anderen. Der Stoff mußte das, wie angedeutet, schon in dem früheren Theile mit sich bringen, während die belgische Revolution später in zu großem Umfange mit in den Bereich der Aufgabe hätte gezogen werden müssen, wenn das Lebensbild ein nach allen Seiten hin volles und frisches hätte sein sollen. Der Verfasser beschränkte sich anstatt dessen lieber auf neue Mittheilungen und Aufklärungen.

U.

Gervinus, G. G., Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts seit den Wiener Verträgen. 8. Bd. Leipzig, 1866. Engelmann. (VIII, 884 S. 8.) 3 Thlr. 25 Sgr.

Wer, wie der Referent, von den landläufigen gedankenlosen Werken über die zeitgenössische Geschichte sich gern und mit Interesse zu dem anregenden Buche von Gervinus wendet, der wird nur mit Bedauern bemerken, wie die Theilnahme der Kritik und des Publicums für das Werk sich von Band zu Band vermindert. Auch der dankbarste Leser kann sich nicht mehr verbergen, daß diese zunehmende Gleichgültigkeit der Welt durch den Verfasser selbst verschuldet ist. Die Darstellung geht fast unübersehbar in die Breite, acht Bände schildern die Geschichte von fünfzehn Jahren, und die Aufgabe, alljährlich einen Band von 8 — 900 Seiten zu schreiben, übersteigt so sehr das Maß der menschlichen Arbeitskraft, daß der Werth der Arbeit nothwendig leiden muß. Die Gabe, schön, leicht und anschaulich zu erzählen, war dem Verfasser von jeher versagt, doch allmählich ist seine Neigung zum Reflectieren und Docieren zur Manier geworden, die historischen Thatsachen sind ihm nicht viel mehr als ein Wagen, auf dem er seine eigenen, allerdings immer geistreichen und anregenden Gedanken fortschaffen kann. Auch die Eigenheiten seiner Schreibweise häufen und verhärten sich; ganze Seiten werden durch zehnfach in einander geschachtelte Relativsätze eingenommen. Leider entschädigt uns kein musterhafter Inhalt für die unschöne Form. Der erste Abschnitt dieses Bandes, „geistige Bewegungen in dem dritten Jahrzehnt", ist mit einer Flüchtigkeit gearbeitet, die man gerade auf diesem Gebiete von einer anerkannten Autorität am wenigsten erwarten sollte. Nicht bloß die kirchlichen Dinge, die schon in den früheren Bänden stiefmütterlich behandelt wurden, sind summarisch abgethan: — man vergleiche die Bemerkungen über die evangelische Union — auch von dem Wesen der deutschen historischen Schule wird aus diesem Bande Niemand einen klaren Begriff gewinnen. Und der Leser wird um so weniger geneigt sein, Nachsicht gegen den Verfasser zu üben, da seine alte Neigung zum Schelten und Tadeln hier besonders grell hervortritt. Er versucht nicht einmal, große schöpferische Geister zu verstehen, ihren Eigenheiten liebevoll nachzugehen; seine Weise, einen Lord Byron zu behandeln, wird jedem unverbildeten Leser sehr unliebenswürdig erscheinen. Auch in dem zweiten Abschnitte „die Julirevolution und ihre unmittelbaren Folgen" scheint uns nur der Eingang — über den Herzog von Orleans — eines bedeutenden Historikers würdig zu sein. Vortrefflich und überzeugend werden hier die Prätendentengelüste aufgedeckt, die den schlauen Fürsten während seines ganzen Lebens nicht verließen. Dagegen ist die wichtige und noch nirgends genugsam beleuchtete Frage, welchen Antheil republikanische und namentlich bonapartistische Tendenzen an der Julirevolution hatten, nur beiläufig berührt. Auf eine wenig anschauliche Schilderung der Juli- und Augusttage in Paris und Brüssel folgt dann ein kurzes Kapitel über Deutschland, das uns leider abermals die schon bei früheren Bänden hervorgehobene Bemerkung aufdrängt, daß die Abschnitte über Deutschland zu den schwächsten Theilen des Buches gehören. Wir begreifen, daß einem geistreichen Manne das Eingehen auf diese kleinlichen, zersplitterten Bewegungen

widersteht; aber eine so dürre Notizensammlung, wie sie hier geboten wird, ziemt sich doch mehr für ein Conversationslexicon oder für die „Gegenwart“, „Unsere Zeit“ und ähnliche Sammelwerke, als für ein historisches Werk, welches dauern will. Auch die Parteigesinnung des Verfassers drängt sich verletzender und herber denn je hervor. Hundertmal hat Gervinus in den früheren Bänden mit geographischen und historischen Gründen bewiesen, daß Italien niemals einen Staat bilden könne. Das vollständige Fehlschlagen aller seiner Berechnungen hätte ihn doch zu schärferer Selbstprüfung auffordern sollen. Er aber hält nicht nur fest an seinen föderalistischen Ansichten, er drängt sie auch mit bitteren und gehässigen Worten an den unpassendsten Stellen dem Leser auf. Von Jacob Grimm versichert der Verf., daß er „den Mißgedanken des Einheitsstaats“ mit äußerster Verachtung bekämpft haben — würde! — eine Behauptung, die schon durch dies „würde!“ hinlänglich gerichtet ist. Darauf folgt ein Ausfall gegen die unitarische Idee als gegen ein Zeichen der bodenlosen Verkommenheit der Deutschen, und sodann die im Munde eines Historikers wahrhaft erstaunliche Versicherung, daß die deutschen Mittelstaaten eine weit glorreichere Geschichte hätten als die beiden Großmächte! Sollen wir wirklich einen Mann wie Gervinus daran erinnern, daß die deutschen „Stämme“ mit den Staaten keineswegs zusammenfallen? Oder meint er im Ernst, daß Schiller's Gedichte ein Verdienst des Staates Würtemberg seien? Die allerwunderlichste Verirrung aber, wozu der Parteihaß den Verfasser verführt, ist die an mehreren Stellen mit vielem Behagen ausgesponnene Parallele zwischen Polignac und — Bismarck. Da das oftmals ausgesprochene hochgesteigerte Selbstgefühl des Verfassers den Bemerkungen der Kritik unzugänglich scheint, so bitten wir ihn nur, von den Ereignissen zu lernen und jetzt nach dem deutschen Kriege seine Ausfälle nochmals zu prüfen. Sollte er dann finden, daß ein Mann, der einige Throne über den Haufen warf, mit dem Don Quixote der Legitimität wenig Aehnlichkeit hat, so wird der Verfasser vielleicht in Zukunft seine Parteimeinungen nicht mehr an ungehörigen Orten und mit etwas mehr Achtung gegen die Gegner aussprechen.

Tagebuch des Erich Lassota von Steblau. Nach einer Handschrift der von Gersdorff-Weicha'schen Bibliothek zu Bautzen herausgeg. u. mit Einleitung u. Bemerkungen begleitet von Dr. Reinh. Schottin. Halle, 1866. Barthel. (VIII, 230 S. gr. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

In der Gersdorff-Weicha'schen Stiftsbibliothek zu Bautzen fand der Oberlehrer am dortigen Gymnasium Reinhold Schottin eine Handschrift unter dem Titel Diarium des Erich Lassota von Stebelow, die von allerhand interessanten Erlebnissen, Feldzügen und Reisen des Verfassers meldet und daher der Veröffentlichung wohl werth erschien. Der Verfasser, ein Edelmann aus Schlesien, ließ sich, nachdem er eine Reihe von Jahren auf Universitäten und Reisen zugebracht hatte, für ein deutsches Regiment anwerben, das König Philipp II von Spanien zu einem Feldzug nach Portugal im Jahre 1579 sammelte, half mit demselben Portugal erobern, wurde später zu mehreren Expeditionen gegen die Azoren verwendet und kehrte nach fünfjährigem Dienste nach Hause, dem Gut Blaschewitz, zurück, trat aber bald darauf in die Dienste Kaiser Rudolph's und wurde von demselben als diplomatischer Agent nach Polen geschickt, 1590 von dem Erzherzog Maximilian in diplomatischen Aufträgen nach Rußland geschickt, gerieth aber auf der Reise dahin in schwedische Gefangenschaft, aus welcher er erst 1594 frei wurde; nun schickte ihn Kaiser Rudolph wieder nach Rußland, um die Zaporogischen Kosaken in kaiserliche Dienste zu nehmen, welchen Auftrag er zur Zufriedenheit des Kaisers ausführte. Damit schließt nun das Tagebuch. Der geschichtliche Werth desselben beruht auf der Geschichte des Feldzuges gegen Portugal und die Azoren, der Darstellung der Wirren, welche aus der Doppelwahl der Polen nach Bathori's Tod hervorgingen und zur Abdankung des Erzherzogs Maximilian führten; den Schilde-
rungen Schwedens, das Lassota in der dortigen Gefange
genauer kennen zu lernen Gelegenheit hatte, der Beschreibu
Gesandschaftsreise zu den Kosaken und endlich einer Menge
scher, geographischer und genealogischer Daten, die der Ve
gelegentlich beibringt. Seine Berichte sind für Manches, wa
bisher gar nichtkannte, einzige Quelle, Anderes, sonstwo Er
ergänzen und berichtigen sie. So z. B. das, was Engel in d
schichte der Ukraine und Herrmann in der Geschichte des ru
Staates Bd. III über die Beziehungen Oesterreichs zu den
erzählt.

Die Darstellung des Verfassers ist etwas wortkar
fragmentarisch, aber sie macht den Eindruck treuer und verst
Beobachtung und erweckt nirgends den Verdacht des Sch
und der Aufschneiderei. Das Manuscript ist vollständig
verkürzt abgedruckt, was dem Herausgeber zum Theil auch
zweckmäßig erschien, damit aus den trockenen, kurzen Weg
Meilenangaben und den Notizen über Nachtquartiere und
stücke die damalige Art zu reisen und die Gastfreiheit jen
erkannt werden könne.

Heinrich Simon. Ein Gedenkbuch für das deutsche Volk.
gegeben von Dr. Joh. Jacoby. 1. Th. Mit H. Simon's
2. Th. Mit H. Simon's Denkmal. Berlin, 1865. Springer.
293; 3 Bll., 255 S. 8.) 2 Thlr.

Dies Gedenkbuch für das deutsche Volk ist inzwischen
in einer zweiten, billigen Ausgabe erschienen. Wer kaltblütig n
Gründen dieser raschen Verbreitung fragt, findet schlechterdin
die Antwort, daß eine höchst mittelmäßige Schrift durch di
gegenseitige Ruhmesversicherungsanstalt unserer radicalen
zu einer unverdienten Geltung erhoben wurde. Der V
schickt seinem Buche einen Ausspruch seines Helden
„unsere Geschichtschreibung ist erbärmlich, weil es an Biog
fehlt; diese sind componiert statt objectiv. Wenn mir Ein
schenleben von Tag zu Tag vorliegt in seinem Handeln un
ken, soweit das an äußeren Momenten darstellbar ist, so gi
dies eine bessere Einsicht in die Geschichte der Zeit, als di
allgemeine Darstellung derselben.“ Das Wort zählt zu
dilettantischen Behauptungen, welche durch ihr eigenes
sich selber aufheben, und ist eben deshalb dem Geiste des H
gebers congenial. Leider hat Herr Jacoby die Vorschrift
Helden nicht getreu befolgt; er beschenkt uns mehrfach mit
thaten seines eigenen Geistes, die freilich zur Beleuchtung de
geschichte nichts Wesentliches beitragen, aber dafür mit
Unbefangenheit erzählen, daß der große Johann Jacoby ,
rechtigten Ansprüche des preußischen Volks in voller Klarh
Bündigkeit aussprach u. s. w.“ Erfreulicher als die Betrac
des Herausgebers sind die Briefe Heinrich Simon's selber.
den Eindruck einer staatsmännischen Natur hinterläßt sein
keineswegs. Er war ein Jurist von großem Scharfsinn und
hafter Festigkeit des Charakters, gewohnt die politischen Di
dem Maße des Civilrechtes zu messen, nicht gesonnen, seinem
lande durch rasches Handeln und kluge Vermittlung vorw
helfen, sondern zufrieden mit dem unerschütterlichen Festha
seiner juristischen Ueberzeugung. Darum ist er, trotz seines
gegen die Männer des Centrums, das Urbild des deutsche
trinärs. Darum hat er auch seine eigenen politischen Feh
mals eingesehen; er hat nie begriffen, daß er es war,
deutsche Reichsverfassung zur Unmöglichkeit machte, als
15 Stimmen seiner Getreuen um den ungeheuren Pre
suspensiven Veto der Erbkaiserpartei zu Gebote stellte.
hielt ihn sein klarer Verstand und jener preußische Stolz,
nie verleugnet hat, von den Lehren eines ganz bodenlosen
calismus fern. Kurz vor seinem Tode stritt er noch tapfer
jene epidemische Begriffsverwirrung, welche im Jahre 185
deutschland heimsuchte, doch gleichzeitig erging er sich in kri
Bewunderung der schweizerischen Zustände, ohne sich jemals

sich zu fragen, ob das schweizerische Muster sich auf die großen Verhältnisse des preußischen Staatslebens übertragen lasse. Niemand wird dem verstorbenen Patrioten Hochachtung versagen; aber gegen die hier wiederabgedruckte demokratische Kraftphrase, welche das Simon-Denkmal am Wallensee als „das Grütli der Deutschen" bezeichnet, müssen wir ernstlich Verwahrung einlegen. Wenn wir das Buch aus der Hand legen, gelangweilt durch die Trivialität der Jacoby'schen Geistesblitze, und dann erwägen, daß dieser Schriftsteller lange Zeit ein gefeierter Führer einer zahlreichen Partei war, dann beginnt uns einzuleuchten, warum die Geschichte des deutschen Radicalismus bisher nichts gewesen ist als eine Kette von Niederlagen. Der historische Werth des Buchs ist sehr geringfügig; selbst über das innere Getriebe der deutschen Demokratie erfahren wir nichts Neues.

Die Hannoveraner in Thüringen und die Schlacht bei Langensalza. Eine Episode aus der neuesten Kriegsgeschichte. Von einem unparteiischen Augenzeugen mit Benutzung der zuverlässigen Nachrichten. 2. Aufl. Langensalza, 1866. Klinghammer. (206 S. 8.) 18 Sgr.

Das Ungewitter des Krieges, welches durch den Marsch der hannöverschen Armee von Göttingen nach Langensalza so plötzlich und unerwartet über Thüringen, wo man sich ziemlich sicher glaubte, losbrach, machte dort eben darum einen um so tieferen und nachhaltigeren Eindruck auf die ganze Bevölkerung, und es ist daher erklärlich, daß eine Darstellung der Begebenheit, mag sie auch der Kritik viel Raum geben, günstige Aufnahme in weiten Kreisen fand. Die erste Auflage der Schrift ist uns nicht zu Gesicht gekommen und wir vermögen daher nicht anzugeben, welche Berichtigungen und Vervollständigungen diese zweite Auflage enthält, aber auch davon abgesehen, ist nicht zu verkennen, daß der Verfasser mit Mühe und Fleiß alle Nachrichten gesammelt und geordnet hat; nur wäre zu wünschen gewesen, daß er dabei mit etwas strengerer Kritik verfahren wäre, denn außer manchem Unwesentlichen und Gleichgültigen, was besser weggeblieben wäre, tragen manche Mittheilungen augenscheinlich den Charakter der Übertreibung, was sich unter solchen Umständen gar wohl mit der guten Absicht des der Erzählenden verträgt. — Da der Verfasser nicht Militär ist, so läßt seine Darstellung auch in Betreff der Truppenbewegungen und namentlich für den Gang des Gefechts bei Langensalza sehr viel zu wünschen übrig. Bei allen diesen Mängeln geht aber doch klar hervor, daß, wenn die Leitung der hannöverschen Armee in geschickten und entschlossenen Händen gewesen wäre, ihr Durchbruch nach Süden über den Thüringer Wald nicht hätte verhindert werden können. Wir wollen damit dem General v. Arentsschildt keinen Vorwurf machen, da es keinem Zweifel unterliegt, daß er durch die schwankende und widerspruchsvolle Haltung des Königs auf jedem Schritt behindert und gehemmt wurde, wie denn auch die in Gotha unter Vermittelung des Herzogs geführten Verhandlungen, welchen die Schrift ziemlich genau und vollständig folgt, dieselbe Verblendung gepaart mit kleinlicher Hinterhaltigkeit zeigen, welche die hannöversche Politik schon vorher Preußen gegenüber charakterisieren. In letzter Instanz trifft die Verantwortlichkeit nicht den beim Mangel des Augenlichts kaum zurechnungsfähigen König, sondern seine noble Umgebung und alle diejenigen, welche ein Regiment, wie es schon seit Jahren in Hannover geführt worden war, möglich machten. — Die Taktik des Generals Flies bei seinem Angriff auf die hannöversche Stellung hinter der Unstrut ist uns unverständlich, da ihm das Mißverhältniß der Kräfte unzweifelhaft genau bekannt war. Hätten die Hannoveraner von ihrer Ueberlegenheit, namentlich auch an Cavallerie, Gebrauch gemacht, wie sie konnten, so dürfte es dem preußischen Führer kaum gelungen sein, sich so aus der Affaire zu ziehen, wie es dann noch geschah.

Der Antheil der badischen Felddivision an dem Kriege des Jahres 1866 in Deutschland. Von einem Angehörigen der badischen Felddivision. 2. Aufl. 1. Lief. Lahr, 1867. Geiger. (S. 1—48. gr. 8.) compl. (3 Lieff.) 15 Sgr.

Nach dem Vorwort ist der Verfasser ein badischer Officier, der speciell nur den Antheil der badischen Division an dem Kriege darstellen will, jedoch „so weit nöthig, mit Hereinziehen der Operationen des 7. und 8. Bundesarmeecorps und einzelnen allgemeinen Betrachtungen." Einzelne Irrthümer, die vorkommen mögen, entschuldigt er mit dem Mangel an officiellen Actenstücken; bei der geübten Kritik hat er bei aller Offenheit stets objectiv zu bleiben gesucht. So weit sich dies aus dem uns vorliegenden ersten Heft, welches bis zur Concentrierung des Corps bei Frankfurt am 9. Juli reicht, beurtheilen läßt, kann Referent sich über die Arbeit, die einen dankenswerthen Beitrag zur Geschichte des Krieges liefert, im Wesentlichen nur günstig aussprechen, abgesehen von einzelnen politischen Anschauungen in der Einleitung. Die Zusammensetzung der badischen Division, ebenso wie des 8. Bundescorps überhaupt ist mit allem wünschenswerthen Detail angegeben, die Bewegungen der Truppen sind mit hinlänglicher Ausführlichkeit dargestellt und die Urtheile des Verfassers maßvoll und gerecht, was um so mehr, den in der süddeutschen Presse gegen die badische Division und deren Führung verbreiteten Verdächtigungen gegenüber, anzuerkennen ist. Namentlich kann sich der Prinz Alexander von Hessen über die Kritik des Verfassers gewiß nicht beschweren, wie derselbe denn auch auf der andern Seite nicht verhehlt, daß es mit der Führung der badischen Truppen im Einzelnen keineswegs so bestellt war, wie es hätte sein sollen.

Rüstow, W., Oberst-Brig., **der Krieg von 1866** in Deutschland und Italien, politisch-militärisch beschrieben. Mit Kriegskarten. 3. 4. Abth. Zürich, 1866. Schultheß. (compl. 570 S. 8.) 3 Thlr. 3 Sgr.

Unsern Bericht über die 1. und 2. Abtheilung dieses Werkes in Nr. 49 des Centralblattes von 1866 vervollständigen wir nunmehr durch den über die 3. und 4. Abtheilung, womit das Werk geschlossen ist. — Die 3. Abtheilung enthält 1) die kriegerischen Ereignisse auf dem nordwestlichen Operationstheater im Laufe des Monats Juli; 2) die Ereignisse auf dem italienischen Operationstheater in demselben Monat, einschließlich der Seeschlacht von Lissa; die 4. Abtheilung 1) die Ereignisse auf dem nordöstlichen Operationstheater von der Schlacht bei Königgrätz bis zum Eintritt der Waffenruhe; 2) die Friedensschlüsse; endlich einen Anhang, umfassend: 1) eine Relation des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha über den Zug der Hannoveraner durch Thüringen; 2) eine Erörterung über den Einfluß der preußischen Erfolge auf die europäischen Heere; 3) Berichtigungen und Zusätze verschiedener Art; 4 bis 8) Ordres de bataille des baierschen (7. Bundes-) Armeecorps, des 8. deutschen Armeecorps, des sächsischen Armeecorps in Böhmen, des hannöverschen Armeecorps in Thüringen und der norddeutschen Mainarmee. Eine Ordre de bataille der preußischen Armee in Böhmen, der österreichischen Armeen in Böhmen und Italien und der italienischen Armee fehlt dem Werke und wäre doch sehr willkommen gewesen.

Zuerst wollen wir mit Befriedigung anerkennen, daß der Ton des Werks im Allgemeinen gehaltener ist, als in frühern ähnlichen Arbeiten des Verfassers; nur ausnahmsweise trifft man noch auf Ausschreitungen und Geschmacklosigkeiten wie S. 469 mit dem Berliner Jungen. Die Größe der Ereignisse scheint denn also doch auch auf die Stimmung des Verfassers nicht ohne Einfluß geblieben zu sein. — Charakteristisch und treffend sind die Bemerkungen über die baierschen Verhältnisse und Anschauungen, sowie über die Wahl v. d. Tann's zum Generalstabschef und die ersten Dispositionen des Prinzen Alexander von Hessen, wobei die Erinnerung an Montebello 1859 allerdings sehr nahe liegt. Wenn der Verfasser dann sagt: er könne unmöglich anerkennen, daß, wie behauptet worden, die baiersche Armee Alles gethan habe, was sie konnte,

um die Hannoveraner loszumachen, daß aber auch ohne die Baiern die Hannoveraner sich durchschlagen konnten, wenn sie nur wirklich dazu entschlossen gewesen wären, und daß die Bemerkung des Prinzen Carl von Baiern gegen Dr. Klopp in dieser Beziehung ganz richtig sei, so können wir dem nur vollkommen beistimmen.— Die Operationen der preußischen Mainarmee und ihrer Gegner nach der Capitulation der Hannoveraner sind, wie man es von dem Verfasser gewohnt ist, klar und anschaulich dargestellt, die einzelnen Gefechte mit mehr oder weniger Detail, je nachdem darüber Materialien vorgelegen haben mögen. Eine Kritik der preußischen Operationen haben wir mit Bedauern um so mehr vermißt, als der Verfasser doch sonst keineswegs mit seinem Urtheil zurückhält. Wir wollen die Frage nicht weiter erörtern, ob es nach den Gefechten an der Saale nicht richtiger gewesen wäre, das baierische Corps über den Main zu verfolgen und fortgesetzt zu drängen, ohne sich zunächst um den Prinzen Alexander viel zu bekümmern; aber was den General v. Falkenstein nach dem Gefecht bei Aschaffenburg bewog, anstatt über den Main zu gehn und immer zwischen den beiden feindlichen Corps weiter gegen Süden vorzubringen, vielmehr auf Frankfurt zu marschiren und dadurch nun erst die bis dahin vergeblich angestrebte Vereinigung jener Corps möglich zu machen, dafür vermögen wir militärische Gründe nicht aufzufinden und ebenso wenig können wir die Operationen des Generals v. Manteuffel als mustergültig anerkennen. Daß das Obercommando der Bundescorps nach den Ereignissen in Böhmen keine große Neigung mehr fühlen mochte, nun seinerseits die Kastanien aus dem Feuer zu ziehn, ist leicht erklärlich. — Von den Thaten der italienischen Armeen in diesem Zeitabschnitt ist bekanntlich nicht viel zu erzählen. Ueber die Mehrzahl der italienischen Generale urtheilt der Verfasser sehr ungünstig. Ausführlich ist die Seeschlacht bei Lissa geschildert und nach dem Urtheil des Verfassers scheint Admiral Persano sich gratuliren zu können, wenn der Senat ihn jetzt doch von dem Vorwurf der Feigheit freigesprochen hat.

Die Vorbewegung der preußischen Armee nach der Schlacht am 3. Juli findet die gebührende Anerkennung. Das Gefecht bei Tobitschau ist ausführlich geschildert und in seinen Folgen richtig gewürdigt. In Bezug auf den letzten blutigen Act auf diesem Kriegstheater, das Gefecht bei Blumenau, wo der für den 22. Mittags stipulirte Beginn der Waffenruhe den Preußen einen letzten glänzenden Erfolg vereitelte, können wir bemerken, daß man im großen preußischen Hauptquartier nur auf jenen Termin eingegangen war, weil man die Operation des 4. Armeecorps gegen Preßburg, wenn man sie auch nicht hinderte, doch für sehr gewagt hielt. In dem Abschnitt „die Friedensschlüsse" giebt der Verfasser nur das schon Bekannte, hie und da freilich gewürzt mit seinen eigenthümlichen politischen Anschauungen, deren Erörterung uns jedoch zu weit führen würde, da wir noch einige Worte über den Anhang zu sagen haben. Die Relation des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha ist neben den andern schon bekannten Documenten noch ein erheblicher Beitrag zur nähern Kenntniß der Ereignisse. — In dem zweiten Aufsatz des Anhanges machen wir vorzugsweise auf die Bemerkungen über das preußische Wehrsystem überhaupt und über die verschiedenen Waffengattungen des preußischen Heeres aufmerksam, da sie uns in vieler Beziehung von Bedeutung erscheinen. Daß die preußische Wehrverfassung sich mehr als jede andere dem Milizsystem nähert, und daß für die andern großen Armeen, in denen man jetzt mit Reformen umgeht, diese eben auch nur in einer Annäherung an dies System gefunden werden, ist unbestreitbar. Hätte man in Preußen bei der Reorganisation 1860 wirklich den Gedanken gehabt, wie der Verfasser meint, auf die alte stehende Armee zurückzugehn, so wird damit nach den Erfahrungen des Jahres 1866 wohl ein für allemal abgeschlossen sein. Und daß einem tüchtig fundirten Milizsystem die Zukunft gehört, davon sind wir auch überzeugt, wenn diese Zukunft auch noch etwas fern liegt; denn sehr richtig sagt der Verfasser S. 538: „Bei der militärischen Vereinigung der neu erworbenen Länder mit den alten wird das jetzt herrschende militärische System Preußens die Grundlage [...]den und auch, wer keineswegs dazu stimmen kann, daß dieses [Sy]stem den Forderungen unsers Jahrhunderts entspricht, wird d[...] für das zweckmäßigste halten. Denn ein großer Kraftzuw[achs] muß zuerst in der nun einmal gegebenen Weise verdaut wer[den]. Eine große Reform in einem wesentlichen Theile des Staatsle[bens] mit der Verdauung einer bedeutenden hinzugekommenen Kraft [zu ver]einigen, ist schwierig."

Die Bemerkungen über den Geist und die Stimmung der p[reu]ßischen Soldaten erscheinen uns durchaus treffend. — Ueber [das] Zündnadelgewehr und seine Wirkung in Vergleich mit a[ndern] Hinterladungsgewehren verbreitet sich der Verfasser ausführ[lich], indem er zugleich die darauf bezüglichen Aeußerungen von Plö[nnies] mittheilt und den äußerst geringen Munitionsverbrauch b[ei der] preußischen Armee in diesem Kriege näher nachweist. A[uch die] Bemerkungen über die preußische Artillerie mögen nicht über[sehen] werden. Wenn dabei gesagt wird: es scheine als habe die p[reu]ßische Artillerie fast ausschließlich die österreichische Artillerie bekä[mpft] und dies dürfe gewiß nicht zum Princip erhoben werden, so ist [letz]teres gewiß richtig, aber es war eben nur die österreichische Artill[erie], welche den Preußen fast überall die Sache am sauersten macht[e].

In Betreff der Reiterei stimmen wir ganz der Ansicht des [Ver]fassers S. 501 bei, in so fern er sich für die gänzliche Abschaf[fung] der schweren Cavallerie und die Reduction des numerischen [Ver]hältnisses der Cavallerie überhaupt und deren Verwendung in [klei]neren Abtheilungen ausspricht. Was er über die Formation [sagt,] mag vorläufig dahingestellt bleiben. Der Verfasser wird [...] wohl in gleichem Maße, wie wir selbst, durch die neueste ver[hält]nißmäßig so starke Vermehrung der preußischen Cavallerie [über]rascht worden sein.

Zeitschrift für Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von R[...] 4. Jahrg. 3. Heft. März.

Inh.: B. Denhard, Geschichte der Stadt u. Grafschaft Ha[nau] unter französischer Herrschaft vom 1. Nov. 1806 bis 6. Nov. 1813. — C. Zitelmann, die Verhandlungen des Markgrafen Johann [von] Küstrin mit König Ferdinand und Kaiser Karl V wegen Annah[me] des Interims. — Recensionen. — Bibliographie. — Sitzungsberich[te].

Das Staatsarchiv. Hrsg. von L. K. Aegidi u. Alfr. Klauho[ld]. März-Heft.

Inh.: Französische Actenstücke (44), darunter 34 Deutsch[land] und Italien, und 8 Rom betreffende.

Länder- und Völkerkunde.

Töpfer, Joh., Landeskunde des Herzogthums Sachsen-Altenb[urg]. Das Herzogthum Sachsen-Altenburg, in geogr., statist. u. to[pogr.] Beziehung beschrieben, sowie mit histor. Bemerkungen vers[ehen]. Gera, 1867. Amthor u. Ißleib. (VI, 142 S. 8.) 18 Sgr.

Das vorliegende Werkchen enthält nach einer Einleitung, [in] welcher die nothwendigen Bemerkungen über Lage, Größe, Bo[den]beschaffenheit, Gewässer, Producte, Bewohner, Industrie, Han[del], Verkehrswege, Unterrichtswesen, Regentenhaus, Verfassung, M[ün]zen, Maße ꝛc. zusammengestellt sind (S. 1—32) eine vollständ[ige] Aufzählung sämmtlicher Ortschaften des Herzogthums, nach Gerichtsämtern und Parochien geordnet; bei jeder Ortschaft ist [die] Flurgröße, die Bewohnerzahl von 1864 und alles Interessa[nte] was aus Vergangenheit und Gegenwart zusammengetragen wer[den] konnte, angegeben (S. 33—144). Das Ganze ist eine fleiß[ige] brauchbare, doch prosaische Sammelarbeit. Der geologischen [Be]schreibung fehlt gründliche Orientirung; Flüsse und Bäche [sind] nicht geographisch geordnet, auch sind einige Bäche nicht mit a[uf]geführt, die bei der übrigen Vollständigkeit hätten geschildert [wer]den müssen, wie die „blaue Fluth" (oder das „Stadtwasser"). Statt des altenburger (dresdner) Fußmaßes wären für Höh[en]angaben besser pariser Fuße gewählt worden; zweckmäßig wäre

…überhaupt, bei Höhenangaben immer die Meter in Klammern …zufügen, da ja die Einführung des Meters nicht lange mehr …gehalten werden kann. S. 13 hätten die Ortsnamen Beiern, …ningen, Franken, Schwaben (wenn auch letzte beide im be…nachbarten Königreich Sachsen) als Belege für ausländische Colo…nisirung beigefügt werden mögen. Ein störender Druckfehler ist …S. 6. Cuandstein statt Gnandstein.

…ittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt ꝛc. von A. Peter…mann. 4. Heft.

…: Gollettiana. — C. Schick, Studien über Straßen- u. Eisenbahnanlagen …schen Jaffa u. Jerusalem (mit Karte). — C. Vogel, die vormals kurfürstl. …hess. Staatsforste der Herrschaft Schmalkalden. — Die Goldfelder an der West…küste der Prov. Canterbury, Neu-Seeland, und die neuesten Arbeiten von Dr. …Jul. Haast daselbst. — E. v. Sydow, der kartograph. Standpunkt Europa's …in den J. 1865 u. 66, mit bes. Rücksicht auf den Fortschritt der topogr. Spezial…karten im J. 1865. (Schl.) — Geograph. Notizen u. geogr. Literatur.

…bus. Hrsg. von K. Andree. 11. Bd. 4. Lief.

…: Ueberland nach Britisch Columbia u. den Goldgruben von Cariboo. — Von …Messina bis an den Fuß des Aetna. — Die Eröffnung des Amazonenstromes.— …K. Boll, Mittheilungen über die Insel Rügen. — Polen u. Ruthenen. — Der …8. Februar 1866 in Kairo. — Aug. Wunderwald aus Braunschweig, der Pfad…finder im brasilian. Urwalde. — Aus allen Erdtheilen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

…, Dr. Otto, Prof., das Reichshofgericht im Mittelalter. …Band: Geschichte. Weimar, 1867. Böhlau. (VIII, 388 S. 8.) …Thlr.

Der Verfasser hat seine Studien seit einer langen Reihe von …en der Geschichte des deutschen Reichshofgerichts zugewendet und …bereits einige schätzenswerthe Arbeiten über diese Lehre …öffentlicht, nämlich die Habilitationsschrift de justitiariis curiae …perialis. Vratislaviae 1860, in deren Vorrede der Verfasser …nnt, daß er bereits 1852, als er seine Inauguraldissertation …einige Artikel des Landfriedens von 1235 verfaßte, dessen …Artikel 15 bekanntlich die Einsetzung eines Hofrichters betrifft, …Plan gehegt habe, die Amtsgewalt und Geschichte des Hof…gerichts besonders darzustellen; ferner die Abhandlung über das …königl. und Reichshofgericht in Deutschland in der Zeit von Hein…rich I bis Lothar von Sachsen in den Forschungen zur Deutschen …Geschichte Band IV S. 465—534; und die Darstellung des …Streites zwischen Albrecht Achilles und den Nürnbergern von …1449—1453, Berlin 1866. Das vorliegende Werk bringt den …und die reife Frucht dieser langjährigen, emsigen und …gen Studien. Es ist auf 2 Bde. berechnet, von denen der …die Verfassung des Reichshofgerichts, das Verfahren vor …selben und die systematische Darstellung der von demselben zur …wendung gebrachten Rechtssätze enthalten wird. Der erste, ge…genwärtig vorliegende Band enthält eine eingehende Geschichte dieses …Gerichtshofes. Der zweite Band wird seinem Inhalte …der bei weitem wichtigere und interessantere sein, zumal sich …dem ersten Bande bereits ergiebt, in wie reichem Maße der …fasser das Material zusammenzubringen verstanden hat; es …von dem zweiten Bande eine erhebliche Förderung unserer Kennt…niß des mittelalterlichen materiellen Rechts und Processes zu er…warten.

Der erste Band stellt in sehr ausführlicher Weise die Geschichte …des Reichshofgerichts seit der Wiederherstellung des Reichs unter …Heinrich I bis zur Begründung des Kammergerichts 1495 dar; …den ersten Abschnitt natürlich unter Benutzung der oben er…wähnten Abhandlung in den Forschungen zur Deutschen Geschichte. …Die Darstellung der Geschichte des obersten Reichsgerichts ist eng ver…bunden mit der Darstellung der politischen Geschichte; denn die Wirren …im Reich geben dem Hofgericht vorzugsweise Anlaß zur Handhabung …der Jurisdiction und die Energie oder Schwäche des Reichsoberhaup…tes tritt in der Thätigkeit, welche das Hofgericht entfaltet, unmittel…bar in die Erscheinung. Das Buch giebt daher einen Abriß der …Regierungsgeschichte jedes Kaisers, soweit dieselbe als historischer …Hintergrund für den Zustand der Rechtspflege im Reiche dient, oder mit dieser Rechtspflege in directem Zusammenhange steht. Das Gesammtbild, welches man von der Geschichte des deutschen Reichshofgerichts erhält, ist allerdings keineswegs erfreulich; der Zustand der Rechtsunsicherheit, der gewaltsamen Selbsthülfe, der Auflehnung gegen die staatliche Ordnung ist mit geringen Unterbrechungen permanent, und mit dem fortschreitenden Verfalle der Reichseinheit verschlimmert sich dies immer mehr. Die äußere Geschichte des Reichshofgerichts selbst bietet wenig erhebliche Momente, abgesehen von der Einrichtung der justitiarii curiae im Jahre 1235 und dem gänzlichen Verfalle der Institution und der Vorbereitung neuer Einrichtungen unter Friedrich III; der Verfasser veranschaulicht aber die Geschichte des Gerichtshofes durch die Vorführung der wichtigeren politischen Processe aus allen Theilen des betreffenden Zeitabschnittes. Das Buch ist mit ausgezeichneter Belesenheit in den zahlreichen und zerstreuten Quellenzeugnissen und mit großer Umsicht und Gründlichkeit geschrieben; der letzte Abschnitt hat als Vorgeschichte des Reichskammergerichts besonderes rechtshistorisches Interesse. Wir wünschen, daß der zweite Theil recht bald dem ersten folgen möge. --d.

Haan, Ludw. Freih. v., **Studien über Landtafelwesen.** Wien, 1866. Braumüller. (X, 279 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Im Vorwort sagt der Verfasser: „Die Empfehlungsbriefe, mit welchen ich das über das Institut der öffentlichen Bücher Zusammengetragene dem Leser übergebe, lauten: Unvollständigkeit, Lückenhaftigkeit, Ungleichmäßigkeit der Darstellung.“ Diese Bescheidenheit erweckt das günstige Vorurtheil, daß der Verfasser die Reichhaltigkeit des Materials, die Größe der Aufgabe und die Schwierigkeit der Darstellung vollständig erkannt hat und daß er demzufolge die Resultate gründlicher Forschungen vorlege. Allein bei der Durchsicht des Buches wird das Urtheil, welches der Verfasser selbst über seine Arbeit fällt, leider in so vollständiger Weise gerechtfertigt, daß es zu verwundern ist, warum der Verfasser trotz seiner Selbsterkenntniß die Publication nicht gescheut hat. Der eigentliche Text der Arbeit füllt nur 38 Seiten. Er beginnt mit der scharfsinnigen Bemerkung: „So lange die Menschen in zerstreuten Sitzen lebten, war auch der Verkehr unter ihnen gering“; bereits auf der nächsten Seite ist der Verfasser mit seiner historischen Einleitung von jenen entlegenen Zeiten bis zu dem Gesetze Karls IV für Böhmen vom 7. April 1348 (der sogen. majestas carolina) gelangt, deren wesentliche Bestimmungen er anführt. Die folgenden Abschnitte enthalten eine chronologisch geordnete Inhaltsübersicht der Landtafel-Patente für die einzelnen österreichischen Kronländer, an deren Stelle eine Sammlung dieser Patente selbst ihrem Wortlaute nach sehr viel dankenswerther gewesen wäre. Den Schluß bilden Reflexionen über die Entwicklung des Landtafelwesens, die sich zum Schluß in folgendem Wunsche gipfeln: „Möge dieser (nämlich „der weiteren Entfaltung“), wie bisher, so auch künftig, die Weisheit ein schützender Hort gegen den zersetzenden Verstand, die Einfachheit ein Hort gegen glänzende Phantasie und menschliche Ueberhebung sein.“ (!) Es folgen darauf zahlreiche, zum Theil recht ausführliche Anmerkungen, die sich allerdings nicht durch „zersetzenden Verstand“, noch weniger aber durch gründliche Gelehrsamkeit auszeichnen, auf die der Verfasser übrigens, wie er wiederholt versichert, keinen Anspruch erhebt. Diesen Anmerkungen soll indeß nicht aller Werth abgesprochen werden; sie enthalten manche gute Bemerkung und viele brauchbare Notizen; allein sie wimmeln von Irrthümern, namentlich über das ältere deutsche Recht, und lassen überall „Unvollständigkeit und Lückenhaftigkeit“ in den Studien des Verfassers erkennen. --d.

Haenell, C. Wilh., Lic., **System der Gefängnißkunde.** Nebst einem kurzen Anhange: Von der Verwaltung des Predigtamtes am Gefängniß. Göttingen, 1866. Vandenhoeck u. Ruprecht. (VIII, 243 S. gr. 8.) 1 Thlr.

In welcher Weise der Verfasser seine Aufgabe sich gestellt, darüber äußert er sich in der Vorrede folgendermaßen: „Und was

speciell meine Arbeit betrifft, so darf nicht übersehen werden, daß sie der Praxis nicht unmittelbar dienen, sondern zunächst in ähnlicher Weise eine Theorie geben will, wie das Strafrecht. An dieses lehnt sie sich nicht nur an, sondern innerhalb desselben beansprucht sie . . . . einen, wenn auch untergeordneten und bescheidenen Platz" (S. V). Und weiter S. VI: „Oder würde es nicht für die Kirche ein großer Gewinn sein, wenn der Beweis jenes Satzes, daß alle jene großen schweren Rechtsfragen nur von specifisch-christlichen Principien aus zu lösen seien, von der Theologie mit solcher wissenschaftlichen Sicherheit und Evidenz geführt würde, daß er allgemein in das Rechtsbewußtsein aufgenommen und als die allein berechtigte Grundlage der Rechtswissenschaft anerkannt würde?" — Diese Aufgabe sucht nun der Verfasser in folgender Weise zu lösen. Die Strafe (S. 4) ist nicht bloß ein rechtlicher, sondern auch ein allgemein ethischer Begriff. Nicht nur der Staat, auch die Familie, die Schule, die Kirche haben und üben eine Strafgewalt. Und alle diese menschlichen Ordnungen haben ihre Strafgewalt nicht von sich selber, sondern sie ist ihnen von Gott, dem als höchsten Richter auch das höchste Strafamt zukommt, als ein Recht und eine Pflicht, jedoch mit der Einschränkung übertragen, daß sie dieselbe nicht anders als in seinem Namen und Auftrage ausüben dürfen und sollen." „Die Strafe ist nichts Selbständiges, sie bedeutet nur etwas innerhalb des Gesetzes" — „und andererseits kann das Gesetz nicht ohne die Strafe sein." „Es ist daher (S. 6) davon der Ausgang zu nehmen, daß wir das Wesen der göttlichen Strafe, die ja als das Vorbild für alle menschliche Strafe zu achten ist, in ihrem Zusammenhange mit dem göttlichen Gesetz zu erfassen suchen." — „Gott hat (S. 11) die Handhabung seines Gesetzes nicht ausschließlich sich selber vorbehalten, sondern er hat auf Erden und unter den Menschen Stände geordnet und ihnen den Beruf gegeben, daß sie für die Aufrechthaltung seines Gesetzes auf Erden sollen Sorge tragen" — diese „Stände" — es sind dies (S. 12) die Familie, die Kirche, der Staat — üben das Strafen nur als einen sittlichen Beruf, und alle menschliche Strafe muß (S. 12) „eine Aeußerung der heiligen, gerechten und gnädigen Liebe sein. Es darf also auch keine menschliche Gesetzesstrafe für sich allein und ohne die Zucht der Gnade auftreten." — Das Recht, welches in der Familie gilt, ist wesentlich Naturrecht (S. 12, 13). In der Kirche, im Reiche Gottes gilt das „Liebesrecht", das Recht des Staates dagegen „ist kein Liebes-, es ist ein bloßes Achtungsrecht." „Das Strafrecht (S. 15) hat die Aufstellung eines Strafgesetzes zu fordern, in welchem jede böse Handlung unter Androhung von Strafe verboten wird. Keine böse Handlung darf das Strafgesetz unverboten lassen, denn es muß den Charakter der Heiligkeit an sich tragen." Daß in der Strafanstalt das Wort Gottes gepredigt und der Einzelne nach seinem speciellen Bedürfnisse daraus berathen werde, das genügt (S. 43) nicht; „nein, sie selber, die Strafanstalt, muß von dem Grundgedanken aus angelegt werden, daß Gottes Wort in ihr seine volle Wirksamkeit entfalten kann, Gottes Wort ist das Fundament, auf dem die Strafanstalt erbauet werden muß, wenn sie zu einer Heilsanstalt werden soll. In dem Zuchthause muß nicht nur eine Kirche, nein, das Zuchthaus selber soll ein Gotteshaus sein." Die verschiedenen Arten der Strafhaft sind darauf anzusehen, ob „oder in wie weit sie der Wirksamkeit des göttlichen Wortes förderlich oder hinderlich sind; und von dieser Erwägung ist das rechte Strafhaftsystem aufzustellen." — Mag der Weg, den der Verfasser einschlägt, um die verschiedenen Strafhaftsysteme zu kritisieren, dem Juristen ein ungewohnter, vielleicht selbst bedenklicher sein, mit den Resultaten, zu denen der Verfasser gelangt, wird man sich trotz einzelner wunderlicher Wendungen, denen dann aber meistens sofort für die praktische Anwendung die Spitze abgebrochen wird (vergl. z. B. S. 60: „Demnach kann bei Feststellung des Strafhaftsystems das Interesse der Gesundheit nur in untergeordneter Weise und nebenbei berücksichtigt werden" — und dagegen dasjenige, was unmittelbar darauf S. 61 der Verfasser für die Gesundheitspflege in den Z[ucht]häusern verlangt), im Allgemeinen wohl einverstanden erkl[ären] dürfen. So ist es gewiß richtig, wenn der Verfasser im Gege[nsatz] zu Röder in der Zuchthausstrafe keine Nacherziehung erbl[icken] will, sondern der Strafanstalt die Aufgabe stellt, die si[ttliche und] sociale Rehabilitation der Sträflinge herbeizuführen (S. 38, ... Gut ist dasjenige, was S. 52 über die den Gefangenen zu [ge]währende Erholung gesagt wird. Richtig ist, daß die Einz[elhaft] nur als erstes Straffstadium in Anwendung gebracht werden [soll], bedenklich freilich, daß der Verfasser die Isolierung allenfall[s für] die ganze Dauer der Strafzeit in Anwendung gebracht wissen [will], falls nicht eine entschiedene Wendung in der ethischen Haltung [des] Sträflings eingetreten ist. Bis zu diesem Zeitpunkte, so sag[t der] Verfasser (S. 135), muß die Isolierung stattfinden, falls ni[cht] — also auch hier wieder glücklich die Spitze abgebrochen — der S[träf]ling für die Isolierung überhaupt ungeeignet, oder Rücksichten [auf] die geistige oder körperliche Gesundheit die Aufhebung [der] Isolierung fordern. Als Regel für die Vollstreckung der Stra[fe] wird dann S. 151 ff. die aufgestellt, daß die Strafe mit der [Iso]lierung beginne, daß sich daran als zweites Stadium die gem[ein]schaftliche Haft anschließe und daß endlich der Sträfling in Zwischenanstalten zu versetzen sei. Mit dieser Anschauung [wird] man sich auch einverstanden erklären können. Der Verfasser [hat] für seine Arbeit die deutsche Literatur über Gefängnißwissen[schaft] in recht umfänglicher Weise studiert und so ist es natürlich, [daß er] den guten und gesunden Gedanken, die in derselben enthalten, [bei]gepflichtet hat. Seine Arbeit kann daher auch nützlich anregen[d in] solchen Kreisen wirken, in denen die gleiche Kenntniß nicht [ver]breitet ist, und zu diesen Kreisen dürften die theologischen vor Allem gehören. Der Verfasser — selbst Theologe — mu[ß] auch wohl am besten wissen, in welcher Weise er seinen [...]genossen die immer allgemeiner anerkannten Wahrheiten [der Ge]fängnißwissenschaft am schmackhaftesten zubereiten konnte. [Schließ]lich aber möchte Referent den Verfasser noch auf Eines aufme[rksam] machen. Weder die Rechtswissenschaft im Allgemeinen noch [irgend] ein specieller Theil derselben lassen sich ja ad hoc etwas [...] Hätte der Verfasser dies erkannt, so würde er sich gehütet ha[ben] dasjenige über die Todesstrafe zu schreiben, was sich S. 21 f[f. dar]über findet. Das ist so dilettantisch, wie nur irgend etwas [sein] kann; und durch die Berufung auf die Verhandlungen des deu[tschen] Juristentages wird hieran Nichts geändert. Dieses Citat [beweist] vielmehr nur, daß es dem Verfasser an der Fähigkeit fehlt, juristische Literatur zu benutzen; andernfalls würde er sich noch [aus] anderen Schriften als aus den Verhandlungen des deu[tschen] Juristentages, dem Votum Savigny's — welches nicht im [Allge]meinen, sondern im Jahre 1845 für das preußische Strafge[setz] abgegeben wurde — und aus einer gelegentlichen Beme[rkung] Geib's in dessen Lehrbuch, über den Stand dieser Frage infor[miert] haben.

Jahrbücher der deutschen Rechtswissenschaft u. Gesetzgeb[ung]. Hrsg. von H. Schletter. 12. Bd. 2. Heft.

Inh.: Anzeigen und Auszüge civil-, handels- und wechse[lrecht]licher, civilprocessualer, criminalrechtl. u. criminalprocessualer S[chrif]ten u. Aufsätze, ferner von Schriften über Gefängnißwesen u. Preuß. Recht. — Miscellen (von Hänel). — Präjudicien des [Ober-] Tribunals zu Berlin über Fragen des internationalen Privat[rechts], systemat. zusammengest. von Oelzen. — Zur Auslegung des [...] sächs. Vertrags den Schutz gegenseitiger Rechte an literarischen [Er]zeugnissen betreffend. — Die wichtigeren neuesten Werke der au[slän]dischen Rechtsliteratur.

Archiv für deutsches Wechselrecht u. Handelsrecht hrsg. von Siebenhaar. 16. Bd. 1. Heft.

Inh.: Ladenburg, das mandatum aliena gratia des [...] Rechts. — Joh. Swoboda, über die Bedeutung und Rechtsw[irkung] der sogenannten Wechselprolongation. — Purgold, die Com[pensa]tionseinrede im Wechselprocesse u. der Uebergang des Wechselve[rfah]rens in den ordentl. Proceß. — Präjudizien. — Liter. Anzeigen.

…rift für die gesammte Staatswissenschaft. 23. Jahrg. 1. Heft.
…: Helferich, die Waldrente. 1. Art. — Hack, die Aufgabe … in Beziehung auf das gewerbliche Leben mit Rücksicht… auf die bestehenden Staatseinrichtungen. — Brinz, über Ta… Annal. I, 9: jus apud cives, modestiam apud socios. — …fiste, die ausschließenden „Verhältnisse" mit bes. Rücksicht auf …-rechtl. Autorrecht, Patent-, Muster- u. Markenschutz.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

…idyâsudhânidhi. The Paṇḍit, a monthly Journal of the …s College, devoted to Sanscrit Literature. vol. I, No. 1—8. …1866 bis January 1867. London, Trübner & Co. (120 S.

…it dem Juni v. J. erscheint in Benares ein monatliches …al unter obigem Titel, herausgegeben von den einheimischen …ten und Professoren des dortigen Sanskrit-College, ein …men bestimmt „to publish rare Sanscrit works which …worthy of careful editing hereafter; to offer a field for …ussion of controverted points in Old Indian Philosophy, …y, History and Literature; to communicate ideas … the Aryan scholars of the East and of the West; … the Pandits of Benares and Calcutta and the …lists of the Universities of Europe." So lautet die An…g in Trübner's trefflichem „American and Oriental Lite… Record", die wir in Ermangelung einer Vorrede von Seiten …ausgeber selbst wohl als die Absicht derselben ausdrückend …fen dürfen. Wir begrüßen dieses neue Journal mit wahr… Freude: es ist das erste Mal, daß aus den Reihen der ein…ischen Gelehrten Indiens selbst ein solcher Versuch gemacht … und wir hoffen und wünschen, daß sich ihm die Theilnahme …lehrten Publicums reichlich genug zuwenden möge, um nicht … das Fortbestehen des Journals zu sichern, sondern auch dessen …weiterung, welche eintreten soll, sobald „the subscriptions …er the actual expences of publication" zu ermöglichen. Wir …ten in dieser Beziehung anheimgeben, ob es nicht zweckmäßig …möchte, den Subscriptionspreis (24 Shill., 8 Thlr. jährlich, … von Trübner & Co. direct bezogen) zu ermäßigen, da …lche Reduction des in der That ziemlich hohen Preises ver…lich eine erhebliche Steigerung der Abonnentenzahl zur Folge …würde.

…ie vorliegenden acht Nummern sind folgenden Inhalts. Den …eröffnet in Nr. 1 die Prakaraṇapañjikâ des Çâlikânâtha-…, eine Art Compendium der karmamîmâṅsâ, auf Grund …sichten des Prabhâkara. Das Manuscript bricht leider im … Buche, gerade bei dem interessantesten Theile, der Polemik … gegen die Buddhisten, ab. Die Ausgabe rührt von …laçâstrin her, der dieselbe mit einer Vorrede in Sanskrit …tet, und reicht in Nr. 2 — 8 bis zum zweiten Kapitel des …n Buches. — Das zweite Stück in Nr. 1 ist eine Beschreibung …(Sanskrit) der astronomischen Instrumente resp. Bauten, die zu … berühmten Sternwarte (mânamandira) des Jayasiṅha in …es gehören, von Bâpûdevaçâstrin. — Das dritte Stück sind … Bemerkungen (in Englisch) von Pramadadâsa Mittra zu …ilder's Sanscrit-Dictionary (resp. zu abhidhâna, aparo-…abhavanmatayoga, amataparârtha, akledya, abhavya).

…Nr. 2 beginnt mit dem achten Buche des Kumârasambhava. …Herausgeber, Vitthalaçâstrin, bemüht sich in seinem Vorworte …(Sanskrit) nachzuweisen, daß dasselbe ebenso wie die noch fol…den neun Bücher (9—17: Colebrooke misc. ess. I, 102 spricht … in Summa 22 Büchern!) von dem Verfasser der ersten 7 …cher, von Kâlidâsa also herrühre, indem er zugleich dessen …tigkeit in drei Perioden theilt, seiner Jugend den Ṛitusaṃhâra, …mârasambhava, das Mâlavikâgnimitram, seinem reiferen Alter … Meghadûta, Raghuvança, das Çâkuntalam, seinem Alter das …hasakâvyam (sic! auch für dieses moderne Machwerk eines Ravideva, s. Verz. der Berl. S. H. p. 169, soll Kâlidâsa verantwortlich sein!?), den Nalodaya und das Vikramorvaçîyam zuschreibt. Und zwar beruft er sich für die Authentität dieser letzten zehn Bücher zunächst darauf, daß 8, 6 im Schol. zum Sarasvatîkaṇṭhâbharaṇa unter Kâlidâsa's Namen citiert werde; sodann darauf, daß ein Werk, Namens Kumârasambhava, Entstehung des Kumâra, zumal wenn es vom Dichter schon in seiner Jugend abgefaßt sei (sic! Dies ist ja doch aber nur eine bloße, durch Nichts erwiesene Supposition), unmöglich mit dem Hochzeitsritual der Eltern des Kumâra in Buch 7 abbrechen könne: es sei vielmehr die Geburt desselben (in Buch 10) und sein in Buch 7 bereits angedeuteter Kampf mit dem Asura Târaka (in Buch 11 — 17) zur Vervollständigung nothwendig; endlich fänden sich mehrere Verse aus dem Hochzeitsritual in Buch 7 ganz identisch in dem siebenten Buche des Raghuvança, und ebenso die Schilderung des Kampfes in Buch 16 (in anushṭubh freilich) ganz analog ebenfalls in Raghuvança VII (in upajâti zwar, aber eben nur mit den durch das Metrum geforderten Varianten) wieder, wie denn auch noch andere einzelne Verse aus Buch 2, 3, 6 und 10 des Kum. in Ragh. X, XVI und XV, nur mit geringen Modificationen, wiederkehrten, woraus denn die Identität der Verfasser beider Werke, resp. der 17 Bücher des Kum. und der 19 des Ragh. hervorgehe. Gegen diese Gründe tritt in Nr. 5 (p. 65—66) ein anonymer Briefsteller (in Sanskrit) auf, in einer ziemlich verworrenen Weise allerdings, aber doch nicht ganz ohne Acumen: 1) es finde sich nirgendwo in den rhetorischen Schriften ein Citat aus Buch 8 — 17: das Scholion zum Sarasv. sei zu neu, um irgend etwas zu beweisen: 2) wenn Buch 8 — 17 ursprünglich wären, müßte das Gedicht etwa Târakavadha heißen: der jetzige Name passe nur, wenn es mit Buch 7 schließt: 3) von der Feinheit, die dem Kâlidâsa eigen, sei in Buch 8 — 17 keine Spur; dieselben seien ein modernes Fabrikat und zwar erst nach Mallinâtha's Zeit abgefaßt, der nur Buch 1—7 erklärt, resp. gekannt habe: 4) es habe drei Kâlidâsa gegeben, resp. drei „nava ratnâni" (neun Perlen), am Hofe des Vikrama nämlich, des Bhoja und des Akbar (!!), unter welche die unter Kâl.'s Namen bekannten Werke zu vertheilen seien. Die europäische Kritik wird wohl nicht umhin können, sich auf die Seite dieses Gegners der Echtheit zu stellen. Zwar ist sein erster Grund nicht ganz stichhaltig, da sich aus dem achten Buche wenigstens denn doch mehrere Citate in rhetorischen Werken vorfinden. So wird der Text von 8, 5 (ohne Nennung des Gedichtes allerdings) citiert in Dhanika's Schol. zum Daçarûpa 4, 12 und Dhanika wird von Hall in das 10. Jahrhundert gesetzt. Im Sâhityadarpaṇa sodann wird in der Erklärung mehrmals, z. B. zu 218 (III) und zu 577 (VII) auf Stellen aus dem (achten Buche des) Kum. verwiesen, zu 218 nämlich auf die Darstellung des verstellten Unwillens einer „heroine", und zu 577 auf die unschickliche Schilderung des Liebesgenusses des vermählten Götterpaares daselbst. Endlich findet sich, nach einer freundlichen Mittheilung von E. B. Cowell an den Referenten, im Saṃkshiptasâra des Kramadîçvara unter den Regeln über Denominativ-Bildung folgende Stelle: dûrâdvâ, dûrayati davayati, dûrayaty avanate vivasvatîti Kâlidâsaḥ: das hier vorliegende Citat ist offenbar aus 8, 31 entnommen, wo freilich Vitthalaçâstrin nicht so, sondern dhûnayaty liest, aber ein Berliner Mspt. (des achten Buches Chambers 794[b]) hat in der That, neben allerhand sonstigen Varianten von dem gedruckten Texte, dûrayaty. Trotz dieser Zeugnisse indessen, die eben doch nur etwa für das achte Buch selbst den Anspruch auf Authentität zu retten vermöchten (— man könnte etwa meinen, daß es seines indecenten Inhaltes halber bei Seite geschoben sei, vergl. Sâhityadarp. a. a. O., obschon es ihm in dieser Beziehung in der indischen Literatur an ebenbürtigen Rivalen nicht fehlt: man denke z. B. an den gîtagovinda —), wird an der secundären Abfassung dieses zweiten Theiles des Kum. schwerlich zu zweifeln sein. — Die darin (in Buch 10 u. 16) vorliegenden speciellen Beziehungen zum Raghuvança, auf

welche Vitth. hinweist, um aus ihnen einen Beweis für die Identität des Verf.'s beider Gedichte herzuleiten, sind freilich ihrerseits nicht etwa gerade umgekehrt direct als ein Beweis für das Gegentheil, für die Ausnutzung nämlich des Ragh. durch den Verf. dieser Bücher des Kum., zu verwenden, da sie sich ja eben auch schon in dem siebenten, allem Anschein nach genuinen Buche vorfinden, vergl. Stenzler zu Kum. 7, 57—69. Wie man hierüber zu denken haben wird, ist leider noch unklar; ein Beweis aber ist daraus einstweilen wohl weder für die eine, noch für die andere Auffassung zu entnehmen. — Jedenfalls verdient die Mittheilung des Textes in dieser und den folgenden Nummern des Pandit (in Nr. 8 ist Buch 16 enthalten) unsern besten Dank.

Außer dem Beginn dieses zweiten Theiles des Kum. enthält Nr. 2 eine Abhandlung des leider zu früh verstorbenen Dr. J. Ballantyne, „on the Nyâya-System of philosophy and the correspondence of its divisions with those of modern Science", welche aus dem Benares Magazine vol. I, 1849 hier (und in Nos. 3. 4) wieder abgedruckt ist. Von ebenda (Jahrgang 1854) sind auch in den folgenden Nos. (5—8) zwei Abhandlungen desselben Autors „the eternity of sound, a dogma of the Mîmânsâ" und „the thread of Gautama's Aphorisms" herübergenommen, und in Nr. 8 (p. 120) findet sich eine bibliographische Aufzählung sämmtlicher Publicationen Ballantyne's, so weit dieselben noch bei dem „English Librarian, Queen's College Benares" zu haben sind.

Endlich enthält Nr. 2 noch einen ausführlichen Plan der Professoren Bühler und Kielhorn in Bombay und Poonah für eine Ausgabe Sanskritischer Classiker, welchem wir, trotz der kritischen Ausstellungen, welche in Nr. 5 ein „Calcuttensis", und zwar zum Theil mit einigem Recht, gegen denselben erhebt, besten Erfolg wünschen.

In Nr. 3 nimmt Govindadevaçâstrin, in einem in Sanskrit geschriebenen Artikel über den Umfang rc. des Jahres (sâyanavâda), u. A. die alten Astronomen der Inder in Schutz: auch sie hätten den Umlauf der Erde rc. um die Sonne gekannt und nur um der größeren Bequemlichkeit willen das Verhältniß umgekehrt dargestellt. (Analogen Inhalts ist in Nr. 6 ein Artikel von Bâpûdevaçâstrin, ebenfalls in Sanskrit.) — Sodann handelt Bâlaçâstrin (in Sanskrit) über die Vorstellungen verschiedener Secten von Gott (parameçvara) und über die Nichtanerkennung eines höchsten Herrn durch die Sâṃkhya-Lehre. — Endlich findet sich darin ein scharfer Artikel „Kâlidâsa and Mr. Hippolyte Fauche", dessen Verfasser sich u. A. auch mit Stenzler's lateinischer Uebersetzung des Raghuvança wohl vertraut zeigt. Die kritische Besprechung einer neuen Hindi-Uebersetzung des Hitopadeça (in Englisch) macht den Schluß.

In Nr. 4 beginnt eine Uebersetzung des zehnten Buches des Sâhityadarpaṇa durch P. D. M. (Pramadâdâsa Mitra?), welche von gründlichem Verständniß des schwierigen Gegenstandes zeugt, und durch die Nos 5—7 fortgeht (ohne bereits zum Abschluß zu kommen). — Von besonderem Interesse ist sodann ein kurzer Artikel über „Manu's Bull", welcher auf Grund einer Notiz im 4. Bande der Zeitschrift der deutschen Morgenländischen Gesellschaft (p. 302) in Bezug auf Kuhn's Vergleichung desselben mit dem Minotaurus die betreffenden Sagen näher erörtert. Es ist zu bedauern, daß dem Verfasser nicht auch Band 18 der Zeitschrift zugänglich gewesen ist, wo er auf p. 284 — 287 nähere Data und den Hinweis auf Kuhn's specielle Behandlung dieses Gegenstandes in seiner Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 4, 91—92 gefunden haben würde. — Von dem gleichen Streben, von den Forschungen über die vergleichende Mythologie sich Rechenschaft zu geben, legen zwei kurze Notizen in Nr. 8 unter dem Titel „Vaidic echoes" Zeugniß ab. Dieselben sind aus einem Artikel von Emile Burnouf in der Revue des deux Mondes (October 1866) entlehnt, in welchem derselbe den vedischen Dämon Çushṇa mit dem Kyknos, Gegner des Herkules und gr. hymnos mit skr. sumna vergleicht. Leider sind beide Vergleichungen trügerisch. Die Wurzel von welcher Çushṇa kommt, lautet ursprünglich dental guttural) an, wie u. A. zd. hushka beweist, und wohl auch tal aus (vermuthlich gehört dazu Wurzel çvas, auch urspr. svas, unser „sausen": der Begriff des „Trocknens, Dörrens" i dem des Wehens, Fauchens entwickelt): das Wort κύκνος ka mit nicht irgend damit in Zusammenhang gedacht werden. Vergleichung von ὕμνος mit sumna hat Aufrecht schon vor Zeit (in Kuhn's Zeitschrift 4, 274—81) zurückgewiesen, u schon von Döderlein aufgestellte Herleitung von ὕμνος aus (√ vabh, weben) speciell erhärtet.

In Nr. 5 (bis Nr. 7) geben Râjârâmaçâstrin und Bâla kritische Bemerkungen (in Sanskrit) zu verschiedenen Ausste welche gegen den paribhâshenduçekhara des Nâgeça in be zehn Commentaren, die dazu existiren, gerichtet worden sin Vitthalaçâstrin fordert (in Sanskrit) zur Betheiligung an vollständigen Ausgabe von Gañgeça's Nyâyacintâmaṇi an giebt zu dem Ende eine Aufzählung der einzelnen Unterabtheil des Werkes (p. 65 — 66). — Derselbe handelt (ebenfa Sanskrit) in Nr. 8 (p. 113—116) von Kaṇâda und Akshi resp. von dem Deismus der Nyâya-Lehre. — Unmittelbar (p. 111 — 113) unterwirft Paṇḍit Vecanarâma Tripâth Sanskrit) die Frage, ob es ein Adverbium yut (Wilson: b ill) gebe, dasselbe nicht vielmehr put heiße, wofür er sich unter bietung vieler Gelehrsamkeit (putkasa, pucha, putra, pu leitet er davon her!) entscheidet, einer ausführlichen Erörter

Die Vorliebe der Inder für die Feinheiten und „intrica grammatischer und logischer Untersuchungen und Distinctionen nach Obigem, auch im „Paṇḍit", wie zu erwarten war, speci vor. Wenn uns nun auch unsererseits, im Interesse der För der Wissenschaft vom alten Indien, mehr daran liegen von alten vedischen oder sonstigen Texten durch ihn Kun erhalten, so begrüßen wir ihn doch auch so mit wahrer F und hoffen von ihm kräftige Förderung unserer gemeinsch Studien. A. W

Gnomae Indicae selectae latinis versibus redditae ab Jose Rupp. Freising, 1866. Datterer. (63 S. 8.) 8 Sgr.

A. u. d. T.: **Programm** zum Studienjahresschluss an der kö Studien-Anstalt zu Freising am 5. Aug. 1866.

Eine Auswahl von 225 Sanskrit-Versen, deren Te lateinischer Umschrift mitgetheilt und je von einer metrischen U setzung (in verschiedenen Maßen) gefolgt ist. Dieselben sind Reihe nach dem Mahâbhârata (45), Râmâyaṇa (3), Manu Bhartṛihari (21), Pañcatantra (37), Hitopadeça (29) rc. ent und je mit der Angabe der betreffenden Stelle, sowie mit den Inhalt kurz charakterisierenden Ueberschrift versehen. Der ist correct und die Uebersetzung fast stets den richtigen Sinn w gebend: der Verfasser hat sich dabei der Böhtlingk'schen Sp sammlung (s. die Noten auf p. 60—62) fleißig bedient, wie überhaupt die ganze Arbeit den Eindruck der Sauberkeit und wissenhaftigkeit macht. Es ist ein anspruchsloses, aber Zweck, die Moralsprüche der Inder in kurzen kräftigen Z durch sich selbst zu charakterisieren, vollständig entsprech Schriftchen. A. W

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Fleckeisen u. H. Masius. 93. u. 94. Bd. 12. Hft. 1866. (B

Inh.: 1. Abth.: R. Franke, zum ersten Buche der Ili L. Le Beau, über Lysias epitaphios. — O. Schmidt, zum S gebrauch des Oppianos aus Apameia. — Ch. T. Pfuhl, zur vom aoristus. — L. Kayser, Anz. von R. Volkmann: Hermagor C. Hansel, zu Cornificius' Rhetorik, mit einem Nachtrag vom ausgeber. — C. L. Roth, was ist das ἦθος in der alten torik? — L. Müller, Sammelsurien. (Forts.) — A. Riese, E tiana. (Nachtrag.)

2. Abth.: M. Kloß, Neues vom Turnen und der Gesundh pflege in den Schulen. — Stadelmann, Kleinigkeiten. —

...ch. Friedrich's „Geschichte des Räthsels". — Bericht über die 5. Versammlung von Lehrern höherer Schulen der Rheinprovinz. — Berichte über gelehrte Anstalten u. s. w. — Kleinere Beiträge, kürzere Anzeigen, Register 2c. 2c.

Vermischtes.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akad. der Wiss. zu München. II. 3. Heft. 1866.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Spengel, über die Politik des Aristoteles als vierte ... seiner Aristotelischen Studien. — C. Hofmann, über Docen's ... des Muspilli. — v. Pettenkofer u. Voit, über Kohlensäureausscheidung und Sauerstoffaufnahme während des Wachens u. Schlafens beim gesunden und kranken Menschen. — Seidel, trigonometrische Formeln für den allgemeinsten Fall der Brechung des Lichtes an centrirten sphärischen Flächen. — Vogel jun., über die Aufnahme der Kieselerde durch Vegetabilien. — v. Gorup-Besanez, zur Kenntniß des Kreosots. — Nägeli, über die Innovation bei den Hieracien und ihre systematische Bedeutung. — Recknagel, Volumenänderung des Weingeistes durch Wärme. — *Kunstmann, neue Beiträge zur Geschichte des Würmthales. — Hundt, Funde von Reihengräbern bei Gauting in seiner Beziehung zu XII, cap. 8 der Leges Bajuwariorum.

Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft d. Wissenschaften u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 5—7. Februar.

Inh.: K. Ges. der Wiss.: Wöhler, über einen Meteorstein aus ... — Sartorius v. Waltershausen, über die photographische Nachbildung seiner Karte des Aetna. — Fittig, über die ...verbindungen des Mangans, Derivate des Mesitylens und Zersetzung des Campfers. — Enneper, allgemeine Gleichungen für Linien auf developpabelen Flächen. — Marmé, über die giftige Wirkung einiger Cadmiumverbindungen. — Univ.: Verzeichniß der Vorlesungen des Sommers 1867.

Universitäts-Schriften.

Berlin (Index): de emendat. librorum Frontoniorum (11 S. ...) — Philos. Dissertatt. von C. A. Mann: quae apud Aristotelem inveniantur officii praeceptorum quasi semina atque initia ...; E. Sille: de nonnullis Sophoclis locis (35 S. 8.). — Denkschrift des Evang. Oberkirchenrathes, betreffend die gegenwärtige Lage der evangel. Landeskirche Preußens. (24 S. 4.)

Bonn (Index), F. Heimsoeth: de diversa diversorum men... emendatione commentatio altera. (21 S. 4.)

Greifswalde (Index), G. F. Schömann: quaestionum grammaticarum epimetrum. (13 S. 4.)

Halle (Index), W. Beyschlag: de reliquiis sermonis Paelig... (8 S. 4.) — Philol. Dissert. von A. Kohl: didascaliae ...nae explicatae. (67 S. 8.) — Medic. Dissert. von O. ...kenberger: de coxalgia. (36 S. 8.)

Jena (Index), C. Göttling: animadversionum criticarum in ...lis Philoctetam. Part. I. (8 S. 4.) — Philos. Dissertt. von ...ackner: die Reformen Kaiser Josef II in Siebenbürgen (30); ...ebre: Erklärung der Ringsysteme, die in einer senkrecht gegen die Axe geschliffenen Kalkspathplatte im polarisirten Lichte beobachtet ... (21 S. 8.); W. Fränkel: über die Einwirkung rollender ... auf nicht versteifte Hängebrücken (20 S. u. 1 Taf. 4.); G. ...ers: über das Auftreten der Krystalle von oxalsaurem Kalk im ...gewebe einiger Monocotylen (32); Ed. Rothert: zu den Rittern des Aristophanes. (28 S. 8.) — Medic. Dissertt. von A. Berger: ...gnostik der Hirnaffectionen bei secundärer Syphilis (39); B. ...schütz: über Placenta praevia centralis (37); H. O. Helmbrecht: drei Fälle doppelseitiger Ellbogenresectionen (34); E. Meusel: ...Lehre von den Folgen der Bronchectasie (25); J. Mohns: Beiträge zu den Resectionen der Knochen (29); W. Stemmermann: über die Exarticulation des Oberschenkels (29 S. 8. u. 1 Taf.); R. ...ger: über das Vorkommen von Cysticerken bei Geisteskranken. (... S. 8.)

Kiel (Index), O. Ribbeck: de Tibulli elegia I et Propertii III ... 34. (12 S. 4.)

Königsberg i. Pr.: Catalogus codicum manuscrr. bibliothecae Regiomontanae fasc. II. codices historici Caroli Hopfii au... digessit et descripsit Aem. Steffenhagen. (56 S. 4.)

Leipzig, Philos. Dissert. von G. Körting: über die Quellen des Roman de Rou. (67 S. 8.)

Schul-Programme.

Berlin, K. Wilhelmsgymnasium, Dr. E. Höpfner: Reformbestrebungen auf dem Gebiete der deutschen Dichtung (45); Sophiengymnasium (I), Dr. Paul: quaestiones Claudianeae (36); Dorotheenstädt. Realsch., Fr. Scholler: faut-il voir dans le changement de forme et de sens qu'ont subi les mots latins en passant au français une infériorité de cette langue. und Dr. L. Kleiber: gelegentliche Gedanken über Schulbauten und die Einrichtung von Schulzimmern (44 S. 4.); höhere Knabenschule, Dr. Sachse: das Plattdeutsche und sein Verhältniß zum Hochdeutschen. (16 S. 8.)

Brandenburg a. H., L. W. Hasper: Beiträge zur Topographie der homerischen Ilias. (44 S. 4.)

Revue critique. Nr. 13.

Inh.: Pomponi Melae de chorographia libri tres ed. Parthey. — Prantl, Geschichte der Logik im Abendlande. Bd. 3. — Stobbe, die Juden in Deutschland während des Mittelalters. — Variétés. (Le Supplément au Manuel du Libraire.)

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 15.

Inh.: Das englische Budgetrecht. — Der german. Lloyd. — Zustände im Fürstenth. Waldeck. — Der deutsche Buchhandel der letzten Monate. 3. — Aus Prag. — Kleine Chronik vom Reichstage. 5. — Vermischte Literatur.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 83—89.

Inh.: Die Festung Ulm. — Zur Schelling'schen Philosophie. (1. Naturphilosophie; 2. ein Commentar zur „Clara".) — Bismarck als Redner. — Moriz Graf v. Dietrichstein, von Weilmann. — Aus dem Wiener Leben. — Von der Weltausstellung. — Die Verbesserung der kirchl. Zustände Italiens. — Neue Inschriften aus Ladenburg. — Der italien. Postverkehr. — H. Riegel, Cornelius. Ein Gedenkblatt. — Die siebenbürg. Eisenbahn. — Das gesellschaftl. System der menschl. Wirthschaft, von Schäffle. — Geschichtliches aus Deutsch-Böhmen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 25—28.

Inh.: Geschichts- u. Kriegsbilder. — Jubelfeier der Leipziger Liedertafel. — Ueber die Spiele bei den Griechen und Römern. — Die Rechte der fremden Völkerschaften Rußlands. — Dr. Friedberg, die evangel. u. kathol. Kirche der neu einverleibten Länder in ihren Beziehungen zur preuß. Landeskirche u. zum Staate. — Der Dienst der Frauen in der Kirche. — Notizen.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1240.

Inh.: Die Zukunft des untern Donaugebietes. — Wochenschau. — Die Todtenfeier für Cornelius in der Ludwigskirche zu München. — Deutsche Dichter: Robert Hamerling. — Die Feier des 25jähr. Bestehens der Leipziger Liedertafel. — Rom. — Mannigfaltigkeiten. — Sitten u. Gebräuche im Grabfeld. — Die Eidesleistung des ungar. Ministeriums zu Ofen. — Die Nationalpavillons auf dem Pariser Marsfelde. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Hamburger Architekturphysiognomien. — Opium u. Haschisch. — Vom Büchertisch. — Aus der Modenwelt. — Deutschlands Wappensagen. — Polytechn. Mittheilungen 2c.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 7. Heft.

Inh.: Der deutsche Krieg von 1866. 2. Art.: Die Kriegsereignisse in Böhmen bis zur Schlacht von Königgrätz. — Das Bier in technol. u. culturhistor. Hinsicht. 2. Art.: Das Bier in statist., diätet. u. geschichtl. Hinsicht. — Fr. Althaus, Palgrave's Entdeckungen in Centralarabien. — Chronik der Gegenwart (Revue der bildenden Künste).

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 14.

Inh.: Thadd. Lau, Wilhelm v. Humboldt als Staatsmann. 1. — M. Berduschek, das Unterrichtswesen in Italien. 5. — Gedichte von K. v. Prillwitz-Galfron. — Literatur u. Kunst. — Correspondenz.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 14.

Inh.: R. Bechstein, Ludwig Uhland's gelehrte Werke. 2. — Das Jahr 1866 im Spiegel der Broschürenliteratur. — C. Hersfurth, Genelli's Dante-Zeichnungen. — Ein neuer Band der „Jahrbücher des Deutschen Reichs". — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 14.

Inh.: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 1. Ein nordd. Bund u. die Zünfte im Mittelalter. — Baugenossenschaften in England u. Deutschland. — Italien: Das Eigenthum als Grundlage polit. Rechte. — St. Petersburg in seiner Vergangenheit u. Gegenwart. — Finnische Dichtungen, in's Deutsche übertr. von H. Paul. — J. J. v. Tschudi in Brasilien. 2. Botokuden u. Chinesen. — Kleine literar. Revue. — Literar. Sprechsaal.

Europa. Nr. 14.

Inh.: Ein Ausflug auf den Tannberg. — Venetianische Feste. — Zwei spätere Kapitel aus Klopstocks Herzensgeschichte. — Zwei Londoner See-Institute. — Literatur, Journalschau, Kunst, Musik, Theater.

Gartenlaube. Nr. 14.

Inh.: E. Hoefer, die Herrin von Dernot. (Forts.) — Unter der Maske. Eine Theatererinnerung. — Bock, Strafpredigt gegen rücksichtsl. Leute. 3. Für Die auf Reisen. — Photographien aus dem Reichstag. Von einem Mitgliede desselben. 1. — Nach Paris. Praktische Winke für Ausstellungsreisende. 1. — H. L. Bernays, zur Charakteristik amerik. Frauen. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 27.

Inh.: A. Mels, Clelia. Nach mitgeth. Papieren. — A. Müller, die deutsche Jagd in ihren Jahreszeiten. 1. Die Winterjagd. — Wald, der schwarze Tod des Thierreiches. — Studien aus den Berliner Gerichtssälen. 1. Commission 10 für Bagatellsachen. — O. Glagau, Reichstagsbilder aus der Vogelschau. 4. — Am Familientische.

Berliner Revue. 48. Bd. 13. Heft.

Inh.: Wochenschau. — Reisebilder. 1. — Frankreichs Verfassungsleben. — Zur Geschichte des Kommunismus. — Trenck's Fluchtversuche. (Forts.)

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 9—13.

Inh.: Die militär. Organisation des nordd. Bundes. — Die neuen Heeresorganisationen. 1. 2. — Noch einmal die Ursachen der Verluste des k. k. österr. Officiercorps im Feldzug von 1866. — Ueber Invalidenpensionen. — Aphorismen über Militärbildungswesen. — Ein Wort über das Formwesen der militärgerichtl. Behandlung in Oesterreich. — A. v. Goeben, der Antheil der Division Goeben an dem Feldzug der Main-Armee von 1866. Ein Wort zur Berichtigung. 2. — Das „selbstladende Zündnadelgewehr" des Ingenieurs Kroffert in Berlin. — v. Orgers, die volkswissenschaftl. Bedeutung der allgem. Wehrpflicht. — Nachrichten.

Neuer Anzeiger für Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 4. Heft.

Inh.: Die verdächtige Trenckschrift. — Aus der Bibliothekspraxis. (Ausführungen zu Petzholdt's Katechismus der Bibliothekenlehre. Nachtrag zu 1.) — Der Buchhändler u. Nachdrucker E. Steiger in New-York. — Die Litteratur des Deutschen Krieges 1866. (Forts.) — F. L. Hoffmann, Beschreibung eines Sammelbandes der Universitäts-Bibliothek zu Basel. — Litteratur u. Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 6.

Inh.: A. Scheler, der Apparatus Melanchthonianus des Löwener Professors Van de Velde. Nebst 37 uned. Briefen Melanchthons. (Forts.) — E. Weller, Supplement zu G. W. Panzer's deutschen Annalen und zu E. Weller's Repertorium typographicum. (Forts.) — Anzeigen.

Intelligenzblatt Nr. 6. Deutsche Bibel. Papierhandschrift von 1468. (Schl.) — Uebersicht der neuesten Literatur.

Das Ausland. Nr. 14.

Inh.: Spiegel, Semiten u. Indogermanen. — W. T. Pritchard's Beobachtungen und Erlebnisse unter den Südsee-Insulanern. — Ferd. Zirkel, physiographische Skizzen aus den Pyrenäen. — Die Wasserpest. — Warnungen vor Auswanderung nach Neu-Süd-Wales. — J. Messikommer, die Schieferkohle der Schweiz. — Die zerstörten Städte Argostoli u. Piruri auf Cephalonia. — Preuß. Gradmessungen u. topograph. Arbeiten. — Muster eines öffentl. wissenschaftl. Vortrags eines Hindu-Gelehrten. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 14.

Inh.: O. Ule, Prinz Maximilian zu Wied. 1. — F. Klein, das Nordlicht. 2. — K. Müller, die Gefahren der schleswig'schen Westküste. 4.

Der Zollverein. Nr. 9—13.

Inh.: Wöchentl. Uebersichten. — Zum Verfassungs-Entwurf des nordd. Bundes. 1—5. — Skizzen aus Siam. (Schl.) — Ueber das Verhältniß der Wehrverfassungen zur wirthschaftl. Entwickelung der modernen Kulturstaaten. 1—3. — Nischny-Nowgorod. — Frankfurt, der Zollverein u. Hr. Classen-Kappelmann. — Wirthschaft u. Politik in den V. Staaten. — Noch einmal Hr. Classen-Kappelmann. — Die kommerzielle Lage der argent. Republik. — Aus dem Handels- u. Gewerbe-Verein. — Korrespondenzen 2c.

Vorlesungen im Sommersemester 1867.

20. Münster. Anfang: 29. April.

I. Theologie und Philosophie.

Pff. Berlage: üb. die Göttlichkeit der christl. Religion u. Kirche; kathol. Dogmatik 2. Th. (Forts.) — Bisping: Römerbr.; Hebräerbr.; Religionswissensch. — Cappenberg: Kirchengesch. 2. Th.; christl. Alterthümer. — Friedhoff: Moraltheologie (über die 3 göttl. Tugenden, üb. die Sacramente u. Censuren); Dogmatik (Forts.). — Püngel: Lehre von d. Verwaltung d. Bußanstalt (Forts.); Homiletik — Reinke: die mess. Weissagungen d. Propheten Jeremia, Ezechiel u. Daniel; wichtige u. schwere Stellen d. AT.; spec. Einl. in d. AT. — Schlüter: Logik; Gesch. d. Philos. bei d. Griechen; von Gott u. der wahren Gotteserkenntniß. — Schwane: die Lehre von d. drei göttl. Tugenden; d. Lehre von d. Verträgen unter Berücks. d. Landesgesetze, verb. mit Casuistik; die Lehre von d. Sacramenten in dogmat. u. moral. Hinsicht; Kirchengesch. von 1789; Theologie d. h. Augustin. — Stöckl: Metaphysik, Ethik u. Rechtsphilos.; Gesch. d. Philos. d. MA.; philos. Disputatt. — **Lic.** Rohling: mess. Weissagungen d. AT.; Grammatik d. kuthäischen Sprache; Hosea grammat. erklärt. — **Dr.** Hagemann: Metaphysik; Gesch. d. neuesten Philos. s. Hegel; Repetit. u. Examinat. d. Philosophie.

II. Mathematik und Naturwissenschaften.

Pff. Heis: Different.- u. Integralrechng. 1. Th., nach Duhamel; Kegelschnitte nach d. Methode d. Alten; Kettenbrüche u. Congruenzrechng. nach Gauß; mathemat. Geographie u. Chronologie; mathemat. Uebgn. — Hittorf: Electricität u. Magnetismus; Uebgn. in der analitat. chem. Analyse; ausgew. Capitel d. Optik. — Hosius: spec. Geognosie; Geognosie des nordwestl. Deutschland. — Karsch: systemat. Entomologie; spec. Botanik; botan. u. entomol. Excurss.; pastorale Medicin. — **Drr.** Altum: Entomologie; prakt. zool. Demonstratt. u. Uebgn.; die schädl. Insecten uns. Gegend. — Nitschke: system. Botanik; mikrosk. Uebungen; bot. Excursionen.

III. Geschichte und Philologie.

Pff. Deycks: Persius' Satiren; Properz' Elegien im Sem.;
Gesch. d. dtschn. Literatur. — Niehues: Gesch. d. Griechen
Auftreten Philipp's II von Macedonien; Gesch. d. Deutschen i
Gesch. Roms u. d. Päpste im MA. (Forts.) — Reinke: Ue
Uebersetzen ausgew. Psalmen u. d. proph. Bücher aus d. Heb
Uebgn. im Uebersetzen arab. Schriftsteller; chald. Grammatik mi
im Uebersetzen. — Rospatt: Gesch. der griech. Colonien;
Gesch. von d. Auftreten Friedrich's d. Gr. an (Forts.). — Sch
Aeschylus' Agamemnon; Gesch. der Lyrik bei d. Römern ne
ausgew. Oden d. Horaz. — Storck: althd. Grammatik;
deutsche Uebgn.; Erkl. des Nal. — Winiewski: Platon's
Thukyd. Buch 6 im Sem.; Gesch. der class. Philologie. —
Brinck: altfranz. Grammatik nebst Erkl. d. Chanson de
Gesch. d. franz. Literatur von 842—1830; Shakespeare's
of Venice. — Parmet: Horaz' Satiren B. 1; Quintilian
Reinke: hebr. Grammatik; grammat. Erkl. d. B. d. Richter
Uebersetzen ausgew. Stellen d. Korans.

21. Königsberg. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. Cosack: Gesch. d. Predigt; Homiletik; homilet. Sem
Erbkam: Encyklop. u. Methodol.; Dogmengesch. 2. Th.;
histor. Abth. d. Sem. — Grau: die synopt. Evangg.; Er
bibl. Theol. d. NT. — Sieffert: Dogmatik Th. 1; Disputa
einige Hauptpunkte d. christl. Moral. — Simson: Genesis;
Salomonis. — Sommer: Einl. in die apokr. Schriften d.
heil. Alterthümer d. AT.; B. Hiob; alttestamentl. Abth. d.
Voigt: Dogmengesch. Th. 1; Dogmatik; Gesch. u. Lehrgeh
Augsb. Confession; neutest. Abth. d. Seminars.

II. Juristische Facultät.

Pff. Güterbock: Civilproceß; Wechselrecht; Strafrecht.
cobson: Encyklop. u. Methodol.; dtschs. Privat- u. Lehnrec
das kanon. Recht als Theil d. gem. Civilrechts u. seinen Ei
die Angelegenheiten d. Staats; kanon.-germanist. Abth. d.
John: deutsches Staatsrecht; Strafrecht; Strafproceß;
criminalist. Classe des Sem. — Laband: dtsche. Staats- u.
gesch.; deutsches Staatsrecht; Sachsenspiegel. — Sanio:
ausschl. Erbrecht; exeget. Uebgn. im Sem. — Schirmer:
röm. Rechtsgesch.; Gesch. d. röm. Civilprocesses; Semina —
v. Martitz: dtschs. Privat- u. Lehnrecht; lex Salica. — St
hagen: jurist. Handschriftenkunde.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Burdach: Knochen- u. Bänderlehre d. Mensche
lehre; Repetit. d. Anatomie. — Cruse: allg. Therapie;
Pharmakopöe, mit Receptirübgn. — Goltz: Physiol. d.
aung; Physiologie der Bewegungen. — Hildebrandt: Kra
Uterus; gynäkol. Klinik u. Poliklinik; geburtsh. Operatt. mi
am Phantom. — Jacobson: üb. Amblyopie u. Amaurose; op
Klinik; Augenoperat.- u. ophthalmoskop. Uebgn. — Leyde
Diagnostik; medic. Klinik u. Poliklinik; Krankhh. d. Rücken
Müller: ges. Anatomie d. menschl. Körpers; üb. angeb. Mi
Entwickelungsgesch. d. Menschen u. d. Wirbelthiere; vergl. Anat
Neumann: spec. pathol. Anatomie; Demonstrat. pathol. Pr
pathol.-histol. Uebgn. — Wagner: Akiurgie Th. 2; chirurg
u. Poliklinik; chirurg. Operationsübgn. — v. Wittich: ex
Physiol. d. animalen Processe; Physiol. d. Gehirns, der Sp
Stimme; medic. Methodol.; physiol. Uebungen im Laborat
Drr. Berthold: ophthalmol. Klinik u. Poliklinik; Augenope
übgn. — Bohn: Hautkrankhh. — Nothnagel: Auscultat.-
cussionsübungen; über die therapeut. Anwendung der Elektri
Petruschky: gerichtl. Medicin; forens. Prakticum.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Caspary: Botanik mit Excurss.; officin. Pflanzen;
Systeme. — Friedländer: röm. Literaturgesch.; Tacitus' Ge
latein. Uebersetzungsübgn. aus Prosaikern u. Dichtern; Sem
lejus' de Psyche et Cupidine). — Hagen: neuere Kunstg
1520; Leben d. dtschn. Maler d. 19. Jh.; die Werke der vorn
Künstler. — Herbst: Shakespeare's Hamlet; ausgew. Capitel
Grammatik; franz. Sprech- u. Schreibübgn. — Hopf: Dipl
Gesch. der Republik Venedig. — Kurschat: litt. Grammat
Seminar. — Lehrs: griech. Literaturgesch.; Thukydides; Se
dar, Horaz' Oden u. Uebgn.) — Luther: Theorie u. Gebra
astronom. Instrumente; astron. Uebgn. — Merleker: alt
graphie. — Moser: Magnetismus u. Galvanismus; Theorie d.
Nesselmann: Gesch. d. Mathematik; Sanskrit; Arabisch. —
mann: Mineralogie; ausgew. Capitel d. mathemat. Physik;
nar. — Nitzsch: röm. Gesch. bis Cäsar; Arrian's Anabasis

...graphisch: histor. Seminar. — Richelot: Theorie der ellipt.
...ctionen; ausgew. Capitel d. Mathematik; Seminar. — Rosen-
...: Einl. in die Analysis; Integralrechnung. — Rosenkranz:
...: üb. Hegel als dtschn. Classiker. — Schade: Kudrun; Einl.
... Gesch. d. dtschn. Sprache u. Literatur; goth. u. althd. Sprach-
...mäler. — Schubert: Statistik d. preuß. Staates; Einl. in d.
... Studium u. in die Gesch. d. MA.; Culturgesch. (Schl.); histor.
...nar. — Spirgatis: pharmac. Chemie; Stöchiometrie; analyt.
... — Ueberweg: Gesch. der alten Philos.; Aristoteles' Poetik;
... Uebgn. — Werther: organ. Chemie; Methode zur Unter-
... organ. Körper; Uebungen im Laboratorium. — Zaddach:
...: üb. Zeugung u. Fortpflanzung d. Thiere. — Drr. Castell:
... Unterhaltungen. — Friedrich: Theorie d. Rhetorik; Gesch.
... — Lohmeyer: Gesch. d. Prov. Preußen im MA. Th. 2. —
...mann: Grundsätze d. Finanzwissenschaft, mit bes. Rücksicht auf
... — Pfarrer Pelka: poln. Seminar.

---

22. Berlin. Anfang: 28. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Twesten: Hebräerbrief; Ethik; Dekalog. — Dorner:
... Th. 1; Römerbrief; theolog. Gesellschaft. — Hengsten-
...: Gesch. des Reiches Gottes im A. T.; Genesis; Encyclop. u.
...logie. — Nitzsch: homilet. u. katechet. Uebgn. — Semisch:
...gesch. Th. 3; Leben Jesu und der Apostel; Dogmengesch. des
... — Steinmeyer: Synopsis der Evangelien; Katechetik;
... Praktikum. — Pf. hon. Frommann: Homiletik. — Pff.
... Benary: B. Hiob; B. der Richter; Hebräisch u. die übrigen
... Sprachen. — Meßner: Einl. ins N. T.; Galaterbrief. —
...: Kirchengesch. Th. 2; archäol. u. patrist. Uebgn. — Strauß:
... Theologie; Geographie von Palästina; homil. Uebungen. —
...: philos. Theologie; Einl. in dieselbe. — Prdocc. Gerlach:
... in die kanon. Bücher des A. T.; Psalmen; theolog. Gesellschaft
...wierige Stellen des A. T.). — Kleinert: Jesaia Cap. 1—14
...—66; Jesaia Cap. 15—39; theolog. Conversatorium. — Kra-
...feld: Jesaia; Geschichte d. alttestamentl. Cultus; theolog. Ge-
...schaft (homilet., sowie hebr. u. chald. Uebungen). — Nitzsch:
...gesch. Th. 2; Dogmengesch.; Colosserbrief. — Preuß: Sym-
... Melanchthon's loci theologici. — Weingarten: Kirchengesch.
...; Repetit. üb. die Hauptabschnitte der Kirchengeschichte.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Beseler: deutsches Staatsrecht, mit Rücks. auf das
... Recht; dtsch. Reichs- u. Rechtsgesch.; jurist. Gesellschaft. —
...ner: Encyclopädie u. Methodologie; Strafrechts-Praktikum. —
...: Institutionen u. Alterthümer des röm. Privatrechts; gem.
... Civilproceß; röm. Civilproceß. — Gneist: röm. Rechts-
... Strafrecht; Strafproceß; engl. Gerichtsverfahren. — Heffter:
...: Eherecht; Völkerrecht — Heydemann: Naturrecht;
...: ausgew. Lehren u. Streitfragen des preuß. Rechts. —
...: dtsch. Privat- mit Lehn- u. Handelsrecht. — Rudorff:
...; ausgew. Digestenstellen. — Pff. extr. v. Daniels:
... Staatsrecht; Landrecht; franz.-rhein. Civilproceß; das eheliche
... nach rhein. Rechte. — Hinschius: Kirchenrecht; Civil-
... Civilproceß. Uebgn.; Uebgn. d. Kirchen- u. kanon. Rechts. —
...ltzendorff: Völkerrecht; Grundsätze d. Politik; Staatsrecht;
... des Staatsrechts bis zur franz. Revolution. — Prdocc.
...: Landrecht; röm. Erbrecht; Gajus B. 4; ausgew. Partien
... Rechts; Repetit. u. Exam. — Behrend: dtsch. Rechtsgesch.;
..., Wechsel- und Seerecht; Geschichte des deutschen Gerichts-
...s. — Boretius: dtschs. Privat- mit Lehnrecht; Handels-,
... u. Seerecht; Repetit. u. Exam. — Bornemann: preuß.
... — Cohnfeldt: röm. Civil- u. Strafproceß; röm. Rechts-
...: Institutionen u. Alterthümer d. röm. Rechts; exeget. u. prakt.
... — Degenkolb: röm. Erbrecht; exeget. Uebgn. — Eck:
...nen; ausgew. Stellen des röm. Rechts; Repetitorien und
... — Hübler: Kirchenrecht; üb. Charakter, Wirkung, Erfolg
... Parlamentarismus in der Kirche; Eherecht; Repetit. u. Exam. —
...: röm. Erbrecht; Quellen d. röm. Privatrechts. — Kühns:
... Reichs- u. Rechtsgeschichte; das heutige deutsche Wechselrecht;
... u. Uebgn. des deutschen Rechts mit Handels- u. Wechselrecht;
... u. Exam. — Lewis: deutsches Privat- mit Lehn-, Handels-
... Wechselrecht; ausgew. Stellen der Quellen des deutschen Rechts;
... u. Exam. — Meier: Kirchenrecht; preuß. Verwaltungs-
...; Repetit. u. Exam. — Schmidt: Repetit. u. Uebgn. der Pan-
... u. Alterthümer des röm. Rechts; Digestentitel de solutionibus
...; Repetitorien u. Examinatorien.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. du Bois-Reymond: Experimentalphysiologie Th. 1;
... Diffusion mit Experimenten; physiol. Uebgn. — Ehrenberg:
... der Medicin; vergl. mikroskop. Physiologie. — Frerichs: specielle Pathologie und Therapie; medicin. Klinik. — v. Gräfe: Ophthalmologie; Augenklinik; Augenoperationscurs; Augenspiegelcurs. — Griesinger: Psychiatrie u. Klinik; Poliklinik. — Hirsch: spec. Pathologie u. Therapie; ausgew. Partien aus der Gesch. der Volkskrankhh. — Jüngken: allgem. u. spec. Chirurgie; chirurg. u. Augenklinik; üb. Verletzungen des menschl. Körpers. — v. Langenbeck: chirurg. Klinik; chirurg. Operationscurs. — Martin: geburtshülfl. u. gynäkol. Klinik; Theorie der Geburtshülfe u. Operationscurs am Phantom. — Mitscherlich: Arzneimittellehre; über die aufregenden Mittel. — Reichert: Entwickelungsgesch.; vergl. Anatomie; üb. Zeugung; mikroskop. Textur u. Structur des menschlichen Körpers; anatom.-mikroskop. Uebgn. — Romberg liest nicht. — Schultz-Schultzenstein: medicin. u. ökonom. Naturgesch.; theoret. u. medicin. Botanik; Physiologie des menschl. Körpers; Philosophie der Natur u. der Schöpfung; botan. Excursionen. — Virchow: spec. pathol. Anatomie; Pathologie der Zeugungsorgane; Cursus der pathol. Anatomie u. Mikroskopie mit Sectionsübgn.; pathol.-histol. Praktikum. — Pff. extr. Böhm: Akiurgie; chirurg. Operationscursus; Zahnkrankhh. — Gurlt liest nicht. — Henoch: Poliklinik für Kinderkrankhh. — Kranichfeld: Hygiologie; Augenheilkunde; üb. die Irrthümer der heutigen Medicin. — Lieberkühn: Osteologie; Syndesmologie. — Liman: gerichtl. Medicin; Obductionscursus mit Prof. Skrzeczka. — Skrzeczka: gerichtl. Medicin für Mediciner; desgl. für Juristen; Obductionscursus s. o.; ausgewählte Capp. der Toxicologie. — Traube: propädeut. Klinik mit Uebgn. in der Percussion u. Auscultation. — Troschel: Chirurgie; Verbandlehre; üb. Wunden. — Prdocc. Albrecht: Zahnheilkunde; Zahn- u. Mundkrankhh. — Angelstein: Repetit. der Chirurgie, Akiurgie u. Augenheilkunde; Augenoperationscursus. — Bergson: Receptirkunst; spec. Pathologie u. Therapie. — Ebert: Kinderklinik u. Poliklinik. — Erhard: Ohrenkrankhh. — Eulenburg: Nervenkrankheiten; Electrotherapie. — Fischer: Experimental-Chirurgie; Kriegsheilkunde. — Helfft: Heilquellen u. Klimakurorte. — Hermann: üb. Nahrungsmittel; physiolog. u. histolog. Repp. — Hüter: chirurg. Anatomie; Verbandcursus; chirurg. Anatomie der Gelenke. — Kristeller: Geburtshülfe mit Uebgn. am Phantom; Frauenkrankhh.; geburtshülfl. Repetitorium u. Operationsübgn. — v. Lauer: medic.-chirurg. Semiotik; medicin.-chirurg. Therapie. — Lewin: Hautkrankhh.; laryngoskop. Curs; Klinik für Hautkrankhh. u. Syphilis; Syphilidologie. — Lucä: otiatr. Diagnostik; Praktikum der Ohrenheilkunde. — Mannkopff: specielle Pathologie u. Therapie. — Meyer: Herzkrankhh.; Percussion, Auscultation 2c. — Mitscherlich: Chirurgie. — Munk: ausgewählte Capp. der Physiologie. — Ravoth: Chirurgie mit Repetit. u. Conversatorium; Knochenbrüche und Verrenkungen mit Verbandübungen; Hodegetik der Medicin und Chirurgie; Repetit. der Akiurgie u. Acologie. — Rose: Chirurgie; ausgew. Operationen. — Rosenthal: Cursus der Experimentalphysiologie; physiologische Optik; ausgew. Capp. der Physiologie. — Schelske: physiolog. Optik. — Schöller: geburtshülfl. Klinik; geburtshülfl. Operationscurs. — Schweigger: Augenkrankhh.; üb. Bau und Gebrauch der Augenoperationsinstrumente. — Tobold: Laryngoskopie; Praktikum darin. — Valentiner liest nicht. — Wagener: Entozoen des menschl. Körpers. — Waldenburg: Laryngoskopie; Auscultation, Percussion 2c. — Westphal liest nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Haupt: Sophokles' Elektra; Properz' Elegien. — Bekker: Aeschines' Rede gegen Ktesiphon. — Beyrich: Geognosie. — Böckh liest nicht. — Bopp desgl. — Braun: allgem. Botanik; natürliches System; botan. Excursionen; botan. Untersuchungen. — Dove: Experimentalphysik; üb. Polarisation des Lichts. — Droysen: alte Gesch. Th. 1; preuß. Gesch.; histor. Gesellschaft. — Gerhard: Gesch. u. Archäologie der griech. Kunst; archäolog. Uebgn.; Benutzung des archäolog. Apparats. — Hanssen: Nationalökonomie; cameral. Uebgn. — Helwing: Nationalökonomie u. Finanzwissensch.; polit. u. cameral. Examinatorium. — Hofmann: organ. Chemie; Einl. in die anorgan. Chemie. — Kirchhoff: üb. die Anfänge der griech. Geschichtschreibung u. ausgew. Stücke des Herodot; Dialekte des alten Italien. — Kummer: Theorie der krummen Oberflächen u. Curven doppelter Krümmung. — Lepsius: Leben u. Sitten der Aegypter; hierogl. Grammatik; ägypt. Denkmäler. — Magnus: Technologie; physikal. Uebgn.; physikal. Conversatorium. — Mommsen: röm. Inschriften; ausgew. Briefe des 2. Plinius. — Müllenhoff: deutsche Grammatik; deutsche Metrik u. Gedichte Walther's v. d. V.; deutsche Gesellschaft. — Ohm: über die wissenschaftl. Grundlage der mathemat. Analyse. — Peters: Zoologie; zoolog.-zootom. Uebgn. — v. Ranke: neuere Geschichte seit 1500; histor. Uebgn. — v. Raumer: ausgew. Stücke der Literaturgeschichte. — Rödiger: Psalmen; arab. Grammatik vergl. mit Hebr.; Joel, Amos, Habakuk; oriental. Gesellsch. (arab. Uebgn.); hebr., arab. u. syr. Privatissima. — Rose: Abriß der Mineralogie; Geognosie, bes. Ur- u. vulkan. Gebirge. — Trendelenburg: Logik; die neuesten philos. Systeme

seit Kant; philos. Uebgn. (Aristoteles' Ethik B. 10). — Weierstraß: Variationsrechnung; ausgew. geometr. u. mechan. Probleme mit Hülfe ellipt. Functionen. — **Pff. extr.** Althaus: Logik u. Erkenntnißlehre; Gesch. d. Philosophie; Aristoteles' Lehre v. Staate. — Baeyer: organ. Chemie; Uebgn. im Laboratorium darin. — Bellermann: Gesch. der Musik 2. Th.; Uebgn. im Contrapunkt. — Dieterici: Koran u. arab. Syntax; über die Propheten u. ausgew. Stücke derselben; arab. Schriftsteller. — Erman: Optik; geogr., magnet. u. meteorol. Beobachtungen. — Förster: sphär. Astronomie u. Theorie der Instrumente; Elemente der Dioptrik. — Friederichs: Geschichte der griech. Tragödie; Erkl. griech.-römischer Bilder des Museums; archäol. Uebgn. — Friedländer: Finanzwissenschaft. — Fuchs: Integralrechnung; über lineare Differentialgleichungen. — Geppert: röm. Literaturgeschichte; Terenz' Adelphi. — Gruppe: Einleitung in die Philosophie. — Hotho: Poetik mit Geschichte der Poesie. — Hübner: Geschichte der griechischen Beredsamkeit und Demosthenes' Rede vom Kranze; römische Mythologie und heilige Alterthümer; Perikles' Leichenrede bei Thukydides; philologische Gesellschaft. — Jaffé: Chronologie der Römer u. der Völker des M.A.; historische Uebgn. — Karsten: Botanik; anatom.-physiolog. Uebgn.; botan. Excursionen. — Kiepert: alte Geographie von Asien. — Koch: Botanik; landwirthschaftl. Botanik mit Excursionen und Bonitirung; botan. Excursionen. — Köpke: Gesch. der deutschen Literatur seit 1750; histor. Uebgn. — Maßmann: Nibelungen; Uebgn. im Handschriftenlesen; pädagogische Untersuchungen; altdeutsche Uebungen. — Michelet: Naturphilosophie; Gesch. der Philosophie; Naturrecht mit Rechtsgeschichte; Conversatorium und Disputatorium. — Müller: Geographie u. Ethnographie von Asien; Geographie u. Statistik von Deutschland. — Petermann: aram. Grammatik; Armenisch; samaritan. Grammatik. — Poggendorff: phys. Geographie. — Quincke: Einl. in die mathemat. Physik; Theorie der Capillarität. — Rammelsberg: chem. Grundlagen der Geologie. — Riedel zeigt später an. — Schneider: Experimentalchemie; analyt. Chemie (volumetr. Analyse); über Eisen, Nickel, Kobalt; chem. Praktikum. — Schott: Chinesisch; chines. Literatur; Japanisch. — Steinthal: Gesch. der Sprachen (bes. die romanischen); allgemeine Mythologie; Provençalisch; Natur u. Geschichte d. epischen Poesie. — Thaer: Acker- u. Pflanzenbau; landwirthschaftl. Prakticum mit Excursionen; populäre Landwirthschaftslehre. — Waagen: Gesch. d. Malerei. — Weber: Hymnen des Rigveda; Sanskrit-Grammatik; Zend od. Pali; Kalidasa's Sakuntala (Fortsetzung); Privatissima in Sanskrit, Pali, Zend. — Werder: Logik u. Metaphysik. — **Prdocc.** Bastian: Ethnologie; Religion der Naturvölker. — Dühring: Volkswirthschaftslehre; Politik, Polizei u. Diplomatie; krit. Gesch. der Philosophie; üb. Optimismus u. Pessimismus. — Erdmannsdörffer: neuere Gesch. Deutschlands seit dem Interregnum; Gesch. des Humanismus in Italien u. Deutschland. — Gerstäcker: Entomologie; die landwirthschaftlich nützlichen u. schädlichen Insecten. — Haarbrücker: Gesch. des Islam; arab. Schriftsteller. — Hassel: dtsche. Gesch. von 1600 bis auf Friedrich d. Gr. — Hoppe: Differentialrechnung u. Theorie der Reihen; analyt. Mechanik; Theorie der ellipt. Functionen; mathem. Uebgn. — Johäntgen: Gesch. der Sanskrit-Literatur; Bhagavadgita; Privatissima über Sanskrit, Hindustani u. indische Philosophie. — Jordan: latein. Grammatik; Topographie der Stadt Rom. — Märcker: Philosophie der alten Kunst; Grundzüge der Ethik der Alten nach Aristoteles; Rhetorik; rhetor. Uebgn. — Meyer: Pädagogik u. Gesch. des Unterrichts; ausgew. Fragen der neueren Philosophie. — Mitscherlich: Experimentalchemie. — Mullach: Aeschylus' Agamemnon; Horaz' carmina (lat.). — Paalzow: mathemat. Physik. — Remelé: üb. die künstliche Darstellung organ. u. mineral. Naturproducte; Lehre von den Brennmaterialien; chem. u. mineral. Privatissima. — Schneider: Entwickelungsgesch. der Thiere; zootom. (mikrosk.) Uebgn. — Schultz: medicin. Klimatologie; medicin. Polizei; italien. Klima. — Sonnenschein: organ. Chemie; Pharmacie; analyt. Chemie; chem. Conversatorium; chem. Uebgn. — **Lectt.** Fabrucci: italien. Sprache; Gesch. der italien. Literatur; italien. u. franz. Privatissima. — Michaelis: deutsche Stenographie; stenogr. Uebungen; Privatissima in deutscher, engl. u. franz. Stenographie. — Pietraszewski: türkische Grammatik u. Kirk Wezir; Persisch und Zend (polnisch); Persisch und Türkisch für Vorgerücktere. — Solly: Shakespeare's Kaufmann von Venedig; englische Privatissima.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Baxmann, Schleiermacher's Anfänge im Schriftstellern. (Von M. B.: A. A. Z. 77 f.)

Bernays, Theophrastos' Schrift über Frömmigkeit. (Von Prof. v. Reichlin-Meldegg: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 50. 1.)

Cohn, genealog. Tabellen. (Von Dr. Alb. Kotelmann: Foß' Z. 3.)

Frey, Handbuch der Histologie u. Histochemie des Menschen. (
W. Krause: Schuchardt's Z. 2.)

Gfrörer, zur Geschichte deutscher Volksrechte im MA., hrsg. Weiß. Bd. 2. (Von Schulte: A. Lit.-Z. 12.)

Harms, über den Staat. (Von Prof. v. R.-M.: Z. f. Ph. u Kr. 50. 1.)

Hechelmann, zwei Lebensbilder. (Von Ernst Graf Lippe: Foß';

Hemmer, experimentelle Studien über die Wirkung faulender S auf den thier. Organismus. (Göschen's kr. Bl. 13 f.)

Hermann, die ästhet. Principien des Versmaßes. (Von Prof. v M.: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 50. 1.)

Heyne, der Kurfürstentag zu Regensburg. (Von R. Reuß: Rev. cr

Janet, la crise philosophique. (Von Bruch: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 5

Jülg, mongol. Märchen. (Von D. Comparetti: Rev. cr. 12.)

Justi, Winckelmann. Bd. 1. (Köln. Z. 74.)

Kaiser, Grundsätze schweizer. Politik. (Von h: A. A. Z. 80.

Leconte de Lisle, l'Iliade. (Von Ch. Thurot u. G. P.: Rev. c

Liebmann, Kant u. die Epigonen. (Von M. M.: A. A. Z. 7 Von Prof. v. R.-M.: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 50. 1.)

Milin, marvaillou grac'h koz. (Von H. d'Arbois de Jubain Rev. cr. 12.)

Pearson, an analysis of the human mind. (Von H. Ulrici: Ph. u. ph. Kr. 50. 1.)

Poitou, les philosophes français contemporains. (Von Bruch:

de Remusat, de la religion naturelle. (Desgl.)

Ritter, Unsterblichkeit. (Von J. H. Fichte: Ebd.)

Schmid, Grundriß der Geschichte der Philosophie. (Von Hoff Glaser's Jahrb. VII. 3.)

Schweninger, über die Wirkung faulender organ. Substanz (Göschen's kr. Bl. 13 f.)

Sims, Klinik der Gebärmutter-Chirurgie, deutsch von Beigel. Dr. Th. Körner: Ebd. 13.)

Uhland's Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage. (Von Albert Richter: Lehmann's Mag. 13.)

Vogt, Lehrbuch der Geologie u. Petrefactenkunde. (Von Mont A. Lit.-Z. 12.)

Volkmann, Hermagoras. (Von Ludw. Kayser: N. Jahrb. f. 1866. 12.)

Woltmann, Holbein u. seine Zeit. (Von A. Zeising: Bl. f. lit.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur

Französische.

Barbié du Bocage, V. A., bibliographie annamite. Livres, cueils périodiques, manuscrits, plans. (107 p. 8.) Paris. Th.

Bonnetat, J., les Infamies du dix-neuvième siècle, ou la de la vérité et ses crimes. (568 p. 8.) Paris.

Jullian, L., principes de l'éducation des sourds-muets et enfants arriérés, à l'usage des instituteurs primaires et milles, avec tableaux d'articulation et 2 planches. (XI, 215 Montpellier.

Marie, J., essai sur la condition civile des femmes. (217 Paris.

Mettais, Dr. H., Simon le Magicien. (271 p. 18.) Amiens.

Perrey, A., documents sur les tremblements de terre et les nomènes volcaniques des îles Aleutiennes, de la péni d'Aljaska et de la côte N.-O. d'Amérique. (131 p. 8.) Dij

Petit, V., Fréjus. Forum Julii, note descriptive accomp d'un plan, d'une carte et de cent dessins. (142 p. 8.) Caen

Richez-Adnet, M., recherches historiques, archéologiq statistiques sur Hans-le-Grand. (88 p. 8.) Châlons-sur-Marne

Italienische.

Adorni, degli strumenti anemometrici e della misura de coefficienti. (8.) Torino.

Atti e Memorie della R. Deputazione di Storia patria per le vincie di Romagna. Anno II, fasc. 2. (p. 159-241. gr. 4.) logna. L. 3,00.

— gli stessi, tomo IV; 1 vol. (196 p. gr. 4.) L. 7,35.

Biasutti, la filologia comparata e l'insegnamento classic ginnasi. (48 p. 8.) Venezia. L. 1,50.

Cantù, due politiche, idillio di un cittadino di San Marino. 18.) Milano. L. 1,00.

Catelani, delle opere di Alessandro Stradella esistenti Archivio Musicale della R. Biblioteca Palatina. (72 p. 8 Modena. L. 1,50.

Cérésole, à propos de l'article 18 du traité de Vienne (Oct. 1866. La Vérité sur les Déprédations autrichiennes archives de Venise. Trois Lettres. 2. édit. corrigée et con rablement augmentée. (123 p. 8.) Venezia. L. 2,50.

Coppi, annali d'Italia dal 1750 (in continuazione di que Muratori). Tomo XIV; l'anno 1859. (282 p. 8.) Roma. L. 2,50

...Anzi, calendario politico di cittadini e fatti memorabili in Italia dal 1794 al 1866. (101 p. 16.) Firenze. L. 1,50.
...Arrigo, i miei ricordi. 2 vol. (I: 14 e 399; II: 503 p. gr. 18.) Firenze. L. 9,00.
...Gubernatis, memoria intorno ai viaggiatori Italiani nelle Indie orientali dal secolo 13 a tutto il 16. (171 p. 4.) Firenze. L. 3,00.
...Nino, errori di lingua Italiana che sono più in uso. (63 p. 8.) Firenze. L. 1,50.
...Frescobaldi. — Rime di Matteo di Dino Frescobaldi: ora nuovamente raccolte e riscontrate sui codici da Giosuè Carducci. (XII p. 16.) Pistoia. L. 3,00.
...rsai, Jacopo Ligozzi, pittore del sec. 16, considerato specialmente nel dipinto della Maddalena penitente. (26 p. 8.) Firenze.
...lisri, degli studi di filologia comparata sopra le antiche lingue d'Italia. (19 p. 8.) Verona.
...lia, caratteri nazionali degli Italiani, Francesi, Prussiani, Tedeschi. (64 p. 16.) Torino.
...bros, monete inedite dei Gran Maestri dell' ordine di S. Giovanni di Gerusalemme in Rodi. Primo Supplemento. (20 p. 4. con 1 tav.) Venezia.
...Lettere inedite del secolo 14, pubblicate da Pietro Dazzi. (... p. gr. 16.) Firenze. L. 1,00.
...i, Cristiani ed Ebrei nel medio-evo; — quadro di costumi, con appendice di ricordi e leggende giudaiche della medesima epoca. (VII, 418 p. 18.) Firenze. L. 4,00.
...marmi scolpiti del Museo Archeologico della Marciana di Venezia. (XL, 266 p. 8. mass. corredato di 58 tav. litogr.) Prato. L. ...,00.
...olo, Saggio sui Segni. (80 p. 4.) Pisa. L. 3,00.
...tore, enumeratio seminum in horto botanico R. Musei Florentini anno 1866 collectorum. (38 p. 8.) Firenze.
...Sacco di Roma del 1527, narrazioni di contemporanei scelte per cura di Carlo Milanesi. (LXIII, 531 p. 32.) Firenze. L. 2,25.
...pis, Marie-Louise-Gabrielle de Savoie reine d'Espagne; notes historiques. (XIII, 170 p. gr. 8.) Turin. L. 6,00.
...gno, Beno de' Gozzadini, potestà di Milano; storia del secolo 13. Tom 1-5. Milano.
...Italia, e Casa di Savoja; Estimazione, comparazioni, similitudini, colleganze d'interessi, visite di sovrani, dal secolo 14 fino ai oggi. (60 p. 8.) Venezia. L. 1,25.
...llari, l'insegnamento universitario e le sue riforme. (38 p. 8.) Firenze.
...rdini, iconographia phycologica mediterraneo-adriatica; ossia scelta di Ficee nuove o più rare dei mari mediterraneo ed adriatico. Vol. II, fasc. II. (34 p. gr. 4. con 8 tav.) Venezia. L. 7,50.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor der Philosophie in Marburg Dr. Friedrich Lange hat einen Ruf nach Berlin erhalten als Conservator der Kunstalterthümer und Professor an der Akademie der bildenden Künste.

Der Geh. Medicinalrath und ordentl. Professor Romberg in Berlin erhielt aus Anlaß seines 50jähr. Doctorjubiläums vom König von Preußen den Kronenorden 2. Classe.

Es wurden der Professor der Medicin v. Rapp in Tübingen bei Gelegenheit seines 50jähr. Doctorjubiläums, sowie der schwäbische Dichter Karl Mayer gleichfalls in Tübingen, früher Oberjustizrath am dortigen Gerichtshofe, aus Anlaß seines 82. Geburtstages, am 22. März Ehrendoctoren der philosophischen Facultät daselbst.

Der Rector der Leipziger Thomasschule Professor Dr. Eckstein erhielt vom König von Schweden das Ritterkreuz des schwedischen Nordsternordens.

Die Dresdner Liedgestiftung hat dem bekannten Dichter Fritz Reuter in Eisenach für seinen Roman „Ut mine Stromtid" einen Preis von 100 Ducaten verliehen.

Am 23. März † in Würzburg Dr. Gottfried Eisenmann, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, medicinischer Schriftsteller von Ruf.

Am 25. März † in Oranienburg Dr. F. F. Runge, rühmlich bekannter Chemiker.

In der zweiten Hälfte des März † in London Edward Stanley Poole, Beamter des South-Kensington-Museums, tüchtiger Kenner des Arabischen.

Am 29. März † in Venedig Graf Dandolo, Director des dortigen General-Archivs, letzter Sprößling seines berühmten Geschlechts.

Am 31. März † in Marburg der a. o. Prof. Dr. Vorländer.

Am 1. April † in Hamburg der originelle Schriftsteller Hermann Schiff.

Am 8. April † in Leipzig der bekannte naturwissenschaftliche Schriftsteller Prof. Dr. Roßmäßler.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 17.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 20. April. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

…r, Dr. G. B., **Grammatik des neutestamentlichen** …achidioms als sichere Grundlage der neutestamentlichen …ese bearbeitet. 7. verb. u. verm. Aufl. Besorgt von Dr. …t. Lünemann. Leipzig, 1867. Vogel. (VIII, 622 S. gr. 8.) … Thlr. 7½ Sgr.

…hl noch auf lange hin wird, wer sich der Mühe unterzieht, eine …Auflage dieser Winer'schen Grammatik zu besorgen, des Danks …wissenschaftlichen Publicums gewiß sein können. Diesmal kam …'s eigene Arbeit dem Werke noch zu Gute. An einigen drei…dert Stellen fanden sich Nachträge und Correcturen noch von … Hand vor. Diese hatte der Herausgeber zunächst in den … zu verarbeiten. Die große Selbstbeschränkung, die er sonst …, wird man entschieden billigen bei einem Werke, zu dessen … ohnehin eine gewisse Ueberladung gehört. Abgesehen … der Verbesserung offenbarer Versehen und Fehler hat sich der …geber damit begnügt, einige Verweisungen innerhalb des … selbst etwas genauer zu machen, bei Stellen, wo die Text… in Frage kam, die Lesarten des Sinaiticus nachzutragen und … einige Bücher aus der seit Winer's Tode erschienenen … zu nennen. S. 29, Anm. 2 wäre wohl Holtzmann anzu… gewesen. S. 535, Z. 23 v. u. ist V. 2 statt V. 3 zu lesen. … können wir die Correctheit dieser Ausgabe damit bestätigen, … wir sämmtliche kleine Versehen, die uns beim Gebrauch der … aufgestoßen sind, getilgt fanden. Die Ausstattung des …es ist vortrefflich.

… drei ersten **Evangelien** synoptisch zusammengestellt von …rm. Sevin, Stadtvicar. Wiesbaden, 1866. Niedner. (VIII, … S. br. Lex.-8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

„Durchgängig steht Matthäus links, Marcus in der Mitte, …s rechts; Marcus und Lucas ohne Unterbrechung ihrer Reihen… (mit Ausnahme von Lucas 8, 19—21 S. 67). Kein Theil … Textes wurde zweimal gegeben; die Verse, die ein Synoptiker … hat, wurden gesperrt gedruckt; hat aber ein anderer Synop… eine Parallele, nur in anderem Zusammenhang, so wurde die … dieser Stelle beigesetzt." So beschreibt der Verfasser dieser …opse sein Verfahren und aus den angeführten Worten ergeben … unmittelbar Vorzüge und Nachtheile dieser Synopse für den …lichen Gebrauch. Sie bringt das rein Factische des gegen…gen Verhältnisses der Synoptiker in Bezug auf die Quantität … allen Gemeinsamen und jedem oder zweien Eigenthümlichen, …entlich aber die Verwandtschaft und die Verschiedenheiten ihrer …position sehr bequem zur Anschauung. Ein Nachtheil ist, daß die Textparallelen nicht immer nebeneinander gedruckt werden konnten. Ob aber die Methode des Verfassers das gegenseitige Verhältniß der Synoptiker in Bezug auf ihre Entstehung mehr verdeckt oder hervortreten läßt, ist eine Frage, auf die Anhänger und Gegner der Marcushypothese verschieden antworten werden. Nicht ganz klar ist uns das Princip des Verfassers bei Anwendung des gesperrten Drucks geworden. Warum tritt dieser Druck bei Matthäus erst 2, 13, bei Lucas erst 2, 41 ein? Warum bei Marcus 1, 1 und nicht bei Matthäus 1, 1? Warum ist das Verwandtschaftsverhältniß der zwei synoptischen Stammbäume Jesu nur bei Lucas durch den Druck anschaulich gemacht? Den Text der Synopse hat der Verfasser der kleinen Ausgabe der sinaitischen Bibelhandschrift (Leipzig 1865) entnommen und die Varianten vom Textus receptus von 1624 am Rande angemerkt, was schwerlich durchaus zu billigen ist, so lange das Urtheil über das Verhältniß des Sinaiticus zu den übrigen Auctoritäten des neutestamentlichen Textes so wenig allgemein festgestellt ist.

Längin, Georg, über die sittliche Entwicklung Jesu. Elberfeld, 1866. Friderichs. (III, 120 S. 8.) 15 Sgr.

Dieses Schriftchen gehört zu den besseren über den betreffenden Gegenstand. Es ist mit Sachkenntniß, Geschmack, nicht ohne Wärme geschrieben und vermeidet dabei glücklich den erbaulich klingenden Predigerton. In Ton und Haltung erinnert es oft an Keim, ist aber durchaus selbständig. Bei aller Anerkennung aber, die das Werkchen mit Recht in Anspruch nimmt, wollen wir dessen Mängel nicht verschweigen. Vor Allem fehlt es an einem festen, haltbaren Urtheile des Verfassers über das vierte Evangelium. Es wird seinen wesentlichen Bestandtheilen nach als echt angesehen und zugleich bemerkt, daß sich das Unechte in demselben erkennen und ausscheiden lasse (S. 8. 9). Hier hätten doch den Verfasser — wenn ihm Baur's Nachweise, daß das vierte Evangelium ein Werk aus einem Gusse sei, nicht genügten, — die höchst unglücklichen Theilungsversuche, die zuletzt noch Renan um einen vermehrt hat, auf andere Gedanken bringen müssen. Es scheint, als nähme er sämmtliche „abgerundete" Sprüche Jesu im vierten Evangelium als echt an; und richtig! Sprüche, die Jesus nie gesagt haben kann, wie: ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; wer mich siehet, siehet den Vater u. s. w. führt er auf Jesus selbst zurück. Aber auch ganze Erzählungen, — so scheint es wenigstens, — die nur als Dichtungen aufzufassen sind, hält er für echt; so die Erzählung von Nicodemus. Hier kann Referent durchaus kein Princip, das der Scheidung zwischen Echtem und Unechtem zu Grunde läge, entdecken! — Ein zweiter Hauptmangel der Schrift

findet sich in des Verfassers Deductionen über die Sündlosigkeit Jesu. Wir wollen manches Treffliche, was hier der Verfasser vorbringt, nicht verkennen. Aber jedenfalls ist derselbe über diesen Punkt durchaus nicht mit sich im Reinen. Was er z. B. über das Aufsteigen selbstsüchtiger Gedanken sagt (S. 106. 7), läuft nur auf einen Widerspruch mit sich selbst hinaus. Ferner: er nimmt einen Anlauf, Jesum als Genius, wie Shakespeare und Goethe in ihrer Art, zu fassen. Aber dadurch wären ja Sünden, wenigstens geringere Abweichungen, nicht ausgeschlossen. Er erklärt daher, es müsse das Gesetz, unter dem der Genius steht, in „eminentem Sinne" auf Jesum angewendet werden. Dadurch aber ist ihm doch schließlich eine „absolute Ausnahmestellung" zuertheilt, die ihm sonst der Verfasser absprechen will. — Viel treffender sind diese beiden Punkte von Strauß erörtert, den Längin kennt, auch citiert, aber oft völlig ohne Grund bekämpft, wie er denn z.B. (S. 28) sehr irrig behauptet, Strauß habe die heilige Schrift tausendfach „gemißhandelt"! — Daß der Verfasser kein Rückschrittstheolog ist, kann man auf jeder Zeile lesen; — aber die alte theologische Erbsünde klebt ihm noch zu sehr an. Jedenfalls kommt in dem Schriftchen die volle und wahre Menschheit Jesu nicht zu ihrem Recht! l.

Zeitschrift für wissenschaftl. Theologie. Hrsg. von A. Hilgenfeld. 10. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: H. J. Holtzmann, über die Adresse des Hebräerbriefs. — Fr. Overbeck, über zwei neue Ansichten von Zeugnissen des Papias für die Apostelgeschichte u. das vierte Evangelium. — Lipsius, die Zeit des Marcion und des Herakleon. — A. Hilgenfeld, protestantische und katholische Gegnerschaft, Constantin Tischendorf u. Joseph Langen. — Merx, zur ignatianischen Frage. — A. Hilgenfeld, der Essäismus und Jesus. — Programm der Haager Gesellschaft zur Vertheidigung der christlichen Religion für das Jahr 1866.

Die Predigt der Gegenwart. Hrsg. von einem Vereine Weimarischer Prediger. 4. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Rieter, Martini-Predigt. — D. Vollert, Vorstellungs-Predigt über 1. Kor. XIII. — W. Andreä, Trauungsrede. — Predigtskizzen und Dispositionen. — Eltester, über den Werth der Stimmung beim Abendmahl. — Recensionen, Kritiken und Anzeigen. — Kirchliche Nachrichten.

Allgem. kirchl. Zeitschrift. Hrsg. von D. Schenkel. 8. Jahrg. 4. Hft.

Inh.: Die Verfassungskrise in der evangel. Kirche Preußens. — Ultramontane Kirchenpolitik und Deutschlands gegenwärtige Lage. — Bruch, das Wesen des Christenthums. 1. — Kirchl. Mittheilungen. — Litterarische Uebersichten u. Anzeigen. — Kirchl. Chronik.

Revue de théologie. 3. Série. Vol. V. 1. livr.

Inh.: Rumpf, examen des prétendues découvertes de M. Tischendorf. — Rod. Reuss, la destruction du protestantisme en Bohême. 1. — Goy, Schleiermacher, sa vie et ses ouvrages. 2. — Bornet, remarques sur le premier chapitre de la Genèse. — Chronique. — Variétés.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 21—24.

Inh.: Clemen, die pastorale Apologie der h. Schrift im gewöhnl. Leben. (Schl.) — Ein Wort über die „Denkschrift" des preuß. Oberkirchenraths. — Fricke, Dr. Ign. v. Döllinger, „die Universitäten sonst u. jetzt". — Der 19. Jahresbericht der ev. Gesellschaft in Zürich. — Bemerkungen zu der Schrift: „Die polit. Lage u. die Zukunft der ev. Kirche in Deutschland". 4 u. 5. — Die ev. Mission in Paris. — Das „Diritto" über Rom. — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von Herm. Meßner. Nr. 11—13.

Inh.: Herr Dr. Friedberg über die Kirchenverfassung. — Denkschrift des Ev. Ober-Kirchenraths betr. die gegenwärt. Lage der ev. Landeskirche Preußens. — Zur Characteristik der unionsfeindl. Partei der luth. Geistlichkeit Hannovers. — In Sachen der preuß. Landeskirche u. der Union. — Herr Dr. Krause u. der Ev. Ober-Kirchenrath. — Aus der ref. Kirche in Kurhessen. — Zur Charakteristik des Volksblattes für Stadt u. Land u. seiner Polemik. — Bischof Ketteler üb. die Lage Deutschlands nach dem Kriege von 1866. — Eine Wendung zu besserer Erkenntniß in der röm. Kirche. — Das Volksblatt für Stadt u. Land als Vertheidiger Dr. Hengstenbergs. — „Unionismus u. kirchliche Einverleibung". — Correspondenzen. — Literatur.

Protest. Kirchenzeitung f. das ev. Deutschland. Hrsg. von H. Krause. Nr. 13.

Inh.: Frankfurter Protestantenverein. — Die Kirche in Nassau. — H. Holtzmann, Handbuch der neuesten Kirchengeschichte, von F. Nippold; bevorw. von Dr. R. Rothe. — Nachrichten. — Literatur.

Protest. Flugblätter. Hrsg. von K. Zittel. Nr. 4.

Inh.: Röck, Jesus von Nazareth.

Philosophie.

Immanuel Kant's sämmtliche Werke. In chronolog. R
folge herausgeg. von G. Hartenstein. 1. Bd. Mit 3 lit
Leipzig, 1867. Voss. (XVI, 487 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr

Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß in unserer, for
Philosophie ziemlich abhold gewordenen Zeit doch der Alt
Kant fortdauernd zahlreiche Leser findet. Dafür zeugt der
der beiden Gesammtausgaben seiner Werke, die in den J
1838 ff. gleichzeitig erschienen, von denen die durch Hart
besorgte längst vergriffen, und die Rosenkranz-Schubert'
noch incomplet und in wenigen Exemplaren verkäuflich
der Kritik der reinen Vernunft aber im Jahre 1853 überdi
eine besondere Ausgabe (von Hartenstein bei L. Voß) sich
machte. Der Verleger der letzteren Gesammtausgabe sa
hierdurch veranlaßt, in Verbindung mit dem Herausgeb
ersteren eine neue Ausgabe der Werke Kant's zu veranstalten
ist auf acht Bände berechnet und weicht, wie schon der Ti
vorliegenden ersten Bandes zeigt, hinsichtlich der Anordnu
einzelnen Schriften Kant's darin von beiden früheren Aus
wesentlich ab, daß sie die chronologische Reihenfolge der cla
renden Vertheilung vorzieht. Man kann dies nur billigen
man übersieht bei der jetzt gewählten Anordnung unmittelba
Kant, von naturwissenschaftlichen Studien und der L
Wolff'schen Philosophie ausgehend, sich von der letzteren all
losmachte, indeß die ersteren auf sein Philosophieren einen
haltigen Einfluß behaupteten und unverkennbar ein gew
Motiv zu seiner kritischen Einschränkung aller menschlic
kenntniß auf die Erscheinungen der Dinge wurden; wie d
arbeiten zur Kritik der metaphysischen Erkenntniß ihn am l
beschäftigten und erst, nachdem er diese große Aufgabe gel
zur Kritik der ethisch-praktischen und ästhetischen Beurtheil
fähigkeit des Menschen überging. Der vorliegende, sehr anspre
ausgestattete erste Band enthält die Schriften Kant's von 1
bis 1756, und unter diesen einen Aufsatz (von 10 Seiten), d
den beiden früheren Gesammtausgaben, sowie in allen bishe
Sammlungen und Verzeichnissen von Kant's Werken fehlte
führt den Titel: „Von den Ursachen der Erderschütterungen
Gelegenheit des Unglücks, welches die westlichen Länder
Europa gegen das Ende des vorigen Jahres betroffen hat
ward zuerst in den Königsberger Frage- und Anzeigungs
richten vom Jahre 1756 (Nr. 4 und 5) abgedruckt. Schubert
allerdings von diesem Aufsatz Kenntniß, scheint ihn jedoch
flüchtig angesehen und neben der ausführlicheren, in dem
Jahre als selbständige Schrift erschienenen Abhandlung: „Ge
und Naturbeschreibung der merkwürdigsten Vorfälle des
bebens, welches am Ende des 1755. Jahres einen großen
der Erde erschüttert hat," für überflüssig erachtet zu haben, w
aber in der That nicht ist. — Die gewissenhafte Sorgfalt H
stein's, die schon bei seiner früheren Ausgabe der Schriften
rühmende Anerkennung gefunden hat, bewährt sich aufs ne
dem vorliegenden Bande, und zwar in gesteigertem Maße.
H. hat, auch wo es früher noch nicht geschehen war, die Ori
ausgaben verglichen, und giebt über die hierdurch theil
wonnenen, theils durch Druckfehler nöthig gewordenen
besserungen mit philologischer Akribie in der Vorrede Rechen
Daselbst giebt er auch die Gründe an, aus denen er von der
nahme eines handschriftlich noch vorhandenen, aus der spä
Lebenszeit Kant's herrührenden, „zur Metaphysik der Natur"
schriebenen Werkes desselben (das wohl das nämliche ist, w
schon Wasianski in seiner Schrift: „Immanuel Kant in
letzten Lebensjahren" S. 194 erwähnt) abzusehen gedenkt
Möge diese neue, schöne und correcte Gesammtausgabe das

... Kant's Schriften, an das nach einer von sehr Vielen ... Ueberzeugung die Philosophie unserer Zeit, um sich zu ... ihre Untersuchungen wieder anzuknüpfen hat, kräftig ...

... für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. v. ... H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 50. Bd. 1. Heft.

...: H. Schwarz, über den Geist als das Allseyende. — ... Wirth, Erwiderung auf voranstehendes Sendschreiben. — ... die Lehre des Aristoteles von dem Wesen und der Wir... der Kunst. — Recensionen. — Nekrolog (Chr. Herm. Weiße).

...schichte. Biographie. Kriegsgeschichte.

...e, D., le **congrès de Vienne** 1814 et 1815. Histoire de ..., de l'action et de l'anéantissement des traités de 1815. ... 1866, Reinwald. (VII, 168 S. 8.) 24 Sgr.

... gut gemeinte, abgeschmackte Betrachtung historisch-politi... ...halts, um die neueste Geschichte Deutschlands zu verstehen. ...denregister des Wiener Congresses, dem auch ein beson... ...schnitt gewidmet, das aber, zumal bei der mangelnden ... des Autors, trotzdem leicht zu vermehren wäre, wird ... Buche vom Standpunkte nationaler, vorzüglich aber politi... ...heit beleuchtet, um auf solche Weise siegreich, jedoch in ...spruchsloser Weise, darzuthun, weshalb das geschaffene ... nach einigen Jahrzehenden wieder habe zusammenbrechen ... Ein altes Thema also, in neuem Gewande. — Der Ver... ...ist sonst mit der äußeren Geschichte Deutschlands, namentlich des Mittelalters, bekannt, liebt aber nun auch schiefe Paralle... ...e er denn z. B. gleich im Anfange den Wiener Congreß mit ... Mainzer Reichstage von 1184 vergleicht. Ein Verzeichniß ... Werke wird auch wohl den Zweck haben, Bekannt... ... mit der deutschen Literatur zu zeigen. Wenn er sie nur besser ... hätte! Er würde dann wohl vermieden haben, uns, anstatt ... einfachen Erzählung, mit Hervorhebung des Verkennens ... und nationaler Bedürfnisse, Betrachtungen zu liefern, ... mit historischen Fehlern sind und in denen doch gar zu ... geworfen ist, was nicht zusammen gehört. Tugend... und Aufruf von Kalisch spielen eine sehr große Rolle, die ... von Talleyrand scheint nicht bekannt zu sein, dafür ... die Gegensätze keltischen und germanischen Ursprungs wie... ...gehoben, und eine seichte Betrachtung über die heilige ..., bei der der Name Franz Baaders vergeblich gesucht wird, ... gerade nicht als Entschädigung. Das Beste an dem ... mag noch immer die einfache chronologische Aufzählung der ... vom Juni und Juli 1866 sein, die hier in Capitel 10 ... Faits, qui ont suivi l'anéantissement des traités de ... gegeben wird. Die Auffassung des Verfassers zeigt sich ... aber, außer in der bittern, wenn auch nicht ungerechten Be... Metternich's (für dessen Zusammenkunft mit Napoleon ... natürlich die drastische, aber nicht beglaubigte Erzäh... von Fain benutzt ist), namentlich in dem letzten Capitel, das ... der Ueberschrift Les souverains de la maison de Habs... ... nicht weniger als alle Häupter des Hauses von Rudolf an ... vernichtenden Kritik unterwirft, die nur leider auch hier gar ... hergehört. — Das Buch mag seine Verdienste haben, um die ... über die Stellung der österreichischen Monarchie zu ... deutschen nationalen Interessen aufzuklären: ein Geschichts... ... ist es aber nur dem Titel nach. U.

...misch, Wilh., mein Lebensmorgen. Nachgelassene Schrift. Zur Geschichte der Jahre 1787—1822. Herausg. von H. E. Schmieder. ...lin, 1865. Hertz. (XVIII, 473 S. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Der im Jahre 1864 verstorbene Verfasser war ein verdienst... ...ler Theolog und Schulmann, in Schlesien und Thüringen ..., von gemäßigten Ansichten über politische und kirchliche Dinge. Er erzählt die Erlebnisse seiner ersten vierzig Jahre in einfacher, anspruchsloser, aber auch nicht sehr unterhaltsamer Darstellung. Dem Pädagogen werden einzelne Abschnitte über den Gymnasialunterricht u. dergl. lehrreich sein. Der Historiker findet keine erhebliche Ausbeute in dem Buche, wie denn z. B. das Körner'sche Gedicht „Wir treten hier im Gotteshaus", das der Verfasser für ungedruckt hält, längst in der Streckfuß'schen Ausgabe von Körner's Werken enthalten ist. Am interessantesten sind die Mittheilungen über den alten Jahn und den in Berlin unter der französischen Herrschaft gebildeten „deutschen Bund" Der Verfasser versichert auf das bestimmteste, daß in diesem Kreise von einem heiligen Reiche unter einem habsburgischen Kaiser nie die Rede gewesen sei, nur von einem starken Preußen in einem mächtigen Deutschland. Dadurch scheint uns bewiesen, daß der Verfasser entweder nur einem kleinen Theile der Patrioten persönlich nahe getreten ist, oder daß sein Gedächtniß ihm untreu ward. Stein zum mindesten, auf den er sich beruft, hat die Idee des habsburgischen Kaiserthums bekanntlich erst nach dem Wiener Congresse gänzlich fallen gelassen. Auch in einen Conflict mit der Regierung wurde der Verfasser verwickelt, als man die Turnplätze schloß; durchgehends erweist er sich als ein fester Charakter, als ein warmherziger, aber milder und besonnener Patriot.

Grucker, Émile, **François Hemsterhuis**, sa vie et ses oeuvres. Paris, 1866. Strassburg, Schmidt. (277 S. 8.)

Der Verfasser hat es unternommen, den vielgenannten, aber heutzutage wenig gelesenen holländischen Philosophen Hemsterhuis (geb. 1821, † 1790) zu schildern. Zuerst giebt er einen Abriß seines äußeren Lebens, das jedoch wenig Mannigfaltigkeit darbietet und nur durch die Beziehungen, in welche er zu bedeutenden Zeitgenossen in Deutschland tritt, für uns Interesse hat. Hierzu diente vor Allem seine Verbindung mit der Fürstin Gallitzin, deren Lehrer und geistiger Führer Hemsterhuis wurde. Sie fand in dem Philosophen, der mit gründlichem Wissen auch eine feine Weltbildung verband, den rechten Mann, um sie geistig zu fördern, und konnte ihn um so unbedenklicher in ihre Nähe ziehen, als er, nie verheirathet, um diese Zeit bereits die Fünfzig überschritten hatte. Sehr zu bedauern ist es, daß der Briefwechsel beider, trotz der Bemühungen des Verfassers, noch nicht veröffentlicht werden konnte. Durch die Fürstin, und namentlich durch seine Besuche bei ihr in Münster, wurde Hemsterhuis genau mit Jakobi bekannt, und trat in Beziehungen zu Lessing, Herder, Hamann, Goethe, denen er schon durch originelle Ideen und Anschauungen, die sich in seinen Schriften finden, Anregung gegeben hatte. Die Hauptberechtigung vorliegender Schrift scheint uns auf der Nachweisung zu beruhen, mit welchen Mitteln Hemsterhuis in die geistige Bewegung jener Zeit eingegriffen hat. Er verbreitete einerseits die Ideen Rousseau's, war aber in anderer Richtung der Vorläufer von Jakobi und Kant, welche in ihren Systemen von ihm ausgesprochene Gedanken weiter ausführten. Der Verfasser analysiert Hemsterhuis' ganze Philosophie und zeigt, wie sie theils aus den Zeitideen erwachsen, theils im Kampf mit denselben begriffen ist. Die Grundlage seiner Bildung ist das Alterthum und besonders der Platonismus, aber das achtzehnte Jahrhundert hat doch so große Macht über ihn, daß, auch wo er gegen die Materialisten kämpft, er sich von ihren Voraussetzungen nicht ganz frei machen kann. Ueberhaupt ist seine Philosophie kein geschlossenes System und zeigt ihn nur als schwachen Metaphysiker; fruchtbarer wird sie nach der praktischen Seite hin, wo die Individualität und der Wille, mehr als bei seinen Vorgängern, hervorgehoben wird und in der Formel des organe moral zu einem nach Klarheit ringenden Ausdruck kommt. Der Verfasser folgt mit verständiger und eingehender Kritik der Auseinandersetzung der Hemsterhuis'schen Lehren, wie er sie aus den verschiedenen Schriften gesammelt hat, und es gelingt ihm dadurch, dem Leser ein zusammenhängendes

Bild davon zu geben. Dies ist um so verdienstlicher, als Hemsterhuis in den meisten neueren Darstellungen der Philosophie zu wenig Beachtung gefunden hat. Außer der neuesten Ausgabe von Hemsterhuis' Werken von Meyboom 1846—50, hat Grucker verschiedene ungedruckte Briefe und Manuscripte benutzen können.

Schenkel, Dr. Daniel, **Ernst Moritz Arndt**, ein politischer und religiöser deutscher Charakter. Elberfeld, 1866. Friderichs. (VII, 180 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Diese Schrift ist nicht geeignet, den Ruf ihres Verfassers zu erhöhen. Ihr wissenschaftlicher Werth ist gleich Null; wir haben weder eine unbekannte Thatsache noch irgend eine neue Beleuchtung des bekannten Stoffes darin gefunden. Sollte aber der Verfasser beabsichtigt haben, ein populäres Buch zu schreiben, so müssen wir seine Schrift als gänzlich verfehlt bezeichnen. In matter, farbloser Sprache werden uns die Schicksale des herrlichen Mannes erzählt; kein Zug, kein Wort in dem Buche, das sich tief und unvergeßlich der Seele des Lesers einprägte. Eine eingehende ästhetische Würdigung des Dichters wird nicht einmal versucht und das politische Urtheil bewegt sich in trivialen Gemeinplätzen. Wenn Herr Schenkel als die Absicht seines Helden bezeichnet, „daß die Monarchie aus der freien Entwickelung des Volksgeistes und der Volkskräfte unversiegliche Lebensquellen schöpfe," so kann sich bei solchen vagen Redensarten Jedermann denken was er will. Auch die Versicherung: „Arndt wünschte, daß im Staatsleben geschehen möge, was unter dem Großherzog Friedrich von Baden durch die neuesten volksthümlichen Verwaltungs- und Gerichtseinrichtungen mit dem erfreulichsten Erfolge verwirklicht worden ist" — giebt sicherlich kein klares Bild von Arndt's politischer Parteistellung. Die Schrift ist nicht nur ärmer an Geist, sondern auch, trotz ihrer Breite, ärmer an thatsächlichem Inhalt, als jener schöne kleine Essay, den R. Haym vor einigen Jahren schrieb. Wie war es nur möglich, ein so frisches, jugendkräftiges Menschenbild dergestalt zu schildern, daß der unbefangene Leser als letzten Eindruck nur das Gefühl ungeheurer Langenweile davonträgt? Sehr widerwärtig ist uns die an den Haaren herbeigezogene, bissige und boshafte Polemik gegen David Strauß aufgefallen (S. 168). Obgleich wir allerdings der Meinung sind, daß Arndt's Verse

> die Freiheit und das Himmelreich
> erringen keine Halben

ganz und gar auf Herrn Schenkel's Theologie passen, so ist doch hier nicht der Ort zu dogmatischem Streite. Nur Eines müssen wir als eine Ueberhebung und eine Unschicklichkeit bezeichnen: daß Herr Schenkel seinen Helden seinem eigenen Thun gleichsam als einen Schild vorhält. Wohl möglich, daß der alte Arndt in dem heutigen Streite sich zu Schenkel, nicht zu Strauß halten würde, obgleich der treffliche Mann frei genug dachte, auch pantheistischen Philosophen die Lehrfreiheit nicht zu verkümmern. Aber wenn Arndt sich von den politischen Radicalen „mehr als einmal einen Halben schelten lassen mußte", so ist damit noch keineswegs bewiesen, daß David Strauß, der mit dem religiösen wie mit dem politischen Radicalismus schlechthin nichts gemein hat, im Unrechte war, als er Herrn Schenkel's „Halbheit" bekämpfte.

Horwitz, J., **von Berlin nach Nikolsburg**. Skizzen aus dem Kriegsjahre 1866. Berlin, 1866. Springer. (V, 126 S. 8.) 20 Sgr.

Diese zuerst im Feuilleton der Nationalzeitung erschienenen Skizzen sind hier unverändert als Sammlung wieder abgedruckt und werden wegen der frischen lebendigen Darstellung auch in dieser Form gern gelesen werden, wenn auch der Humor des Verfassers hie und da etwas gesucht erscheint. Die Reise wurde gemacht, als die preußische Armee bereits siegreich gegen die Donau vorgeschritten war. Gefechtsscenen findet man also nicht, sondern nur die Schilderung von Verhältnissen, wie sie hinter der Front waren, also die Kehrseite der Medaille. Von besonderem Interesse ist in dieser Beziehung auch der Schlußabschnitt: „Aus Lazarethen."

Borbstaedt, A., Oberst z. D., **Preußens Feldzüge** gegen [illegible] reich und dessen Verbündete im J. 1866 mit Berücksichtigun[g] Krieges in Italien. Nach dem inneren Zusammenhang [illegible] gestellt. 5. umgearb. Aufl. Berlin, 1866. Mittler u. Sohn. [illegible] 226 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Das Vorwort zur ersten Auflage dieser Schrift bemerkt [illegible] selbe sei nicht für militärische Fachmänner, sondern für [illegible] schrieben, welche eine genauere Einsicht in die selbsterlebten [illegible] artigen kriegerischen Verhältnisse und Begebenheiten ge[illegible] wollen, als dies durch bloße Zeitungslectüre möglich ist," u[nd] damit einem sehr dringend gefühlten Bedürfnisse entsproche[n] [illegible] den, beweist die in so kurzer Zeit jetzt schon vorliegende 5. A[uflage] welche von dem Verfasser vollständig umgearbeitet und er[illegible] ist, da sich ihm nunmehr viele beachtungswerthe Quellen, n[illegible] lich auch von österreichischer und süddeutscher Seite eröffnet [illegible] Auch wir können das Werk in seiner jetzigen Gestalt im [illegible] meinen als ein verdienstliches und seinem Zweck entsprechend[es] erkennen, obgleich wir eine Reihe von mehr oder weniger erhebl[ichen] Mängeln und Irrthümern aufzuzählen vermöchten, wenn der [illegible] dies hier zuließe. Möge der Verfasser daher bei einer vi[illegible] auch noch erforderlichen 6. Auflage die genaue Prüfung nicht [illegible] lassen. Einer eigentlichen Kritik enthält sich der Verfasser u[nd] [illegible] beiläufigen Urtheile sind nicht immer treffend, z. B. über da[s] [illegible] fecht bei Langensalza, über die Operationen der Mainarmee [illegible] Die Sprache ist fast durchgehends würdig und gehalten, doch [illegible] es neben der Darstellung der Ereignisse weniger des [illegible] preußische Armee und das preußische Volk belobenden Comm[entars] beburft. Die Beredsamkeit der Thatsachen ist für das Jahr [illegible] vollkommen ausreichend. — Die vollständigen Ordres de b[ataille] der preußischen und österreichischen Armeen sind eine schätzens[werthe] Beigabe.

Das Treffen bei Kissingen, Winkels und Nüdlingen am 10. [illegible] 1866. Nach eigenen Wahrnehmungen u. verbürgten Mitth[eilungen] zusammengestellt. Ein denkwürd. Beitrag zur Geschichte [illegible] 5. verm. Aufl. Kissingen, 1866. Reichardt. (44 S. 8.) 5 Sgr.

Wir nehmen von dieser Schrift nur Notiz, weil sie dur[ch] [illegible] 5. Auflage den Beweis liefert, welche Kost gewisse Theile de[s] deutschen Publicums noch immer verdauen können und wo [illegible] ihren Trost über die unverdienten Erfolge der fatalen P[reußen] finden. Daß Preußen die alleinige Schuld an dem Brude[rkriege] trägt, versteht sich von selbst; wenn der Verfasser aber [illegible] „der erste Zusammenstoß mit den Oesterreichern fand bei [illegible] und Münchengrätz am 27. Juni zu Gunsten Oesterreichs stat[t] [illegible] dann berichtet, daß die Preußen bei Königgrätz 340,000 [illegible] die Oesterreicher und Sachsen zusammen nur 200,000 zählt[en] [illegible] ist das doch in der That etwas stark. Nach diesem Maßst[abe] [illegible] denn auch die Gefechtsschilderung, die der Verfasser als [illegible] zeuge giebt. Wir sind nur etwas unklar darüber, von w[elchem] Standpunkte er den Verlauf beobachtet hat, da er das pre[ußische] Blut wiederholt in Strömen fließen sah. Vier Bayern [illegible] 40 Preußen niedergestreckt, ein bayerischer Corporal deren 14; der Verlust betrug wenigstens acht Preußen auf einen [illegible] mit dem Podewilsgewehr trifft der Bayer noch auf 1200 [illegible] sicher das Ziel u. s. w., das sind allerdings Thatsachen, welch[e] [illegible] wähnung verdienten! In einem besondern Abschnitt ergel[illegible] der Verfasser noch über die Raub- und Plünderungssuch[t] [illegible] preußischen Soldateska! Wir wollen zugeben, daß es i[n] [illegible] Häusern, welche von den Preußen erstürmt werden mußten, [illegible] immer ganz glimpflich zugegangen sein mag, daß auch ein[zelne] Rohheiten in der Hitze des Gefechts vorgekommen sein mögen; aber laufen die Schrecknisse darauf hinaus, daß die Vorräthe [an] Eßwaaren und Getränken, auf welche die Preußen stießen, [illegible] ihrer Erschöpfung nicht unberührt blieben. Wir meinen, der

..ußischen Armee in Betreff ihrer Disciplin und sittlichen ..tung steht wohl so ziemlich fest, und der Verfasser hätte sich an ..Spruch erinnern sollen: blinder Eifer schadet nur.

..r deutsche Krieg im Jahre 1866. Nach den besten Quellen ..earbeitet von H. v. B. Mit Portrait u. Karten. 2. Aufl. 1. Lief. ..zig, 1866. Neumann-Hartmann. (48 S. 8.) 4 Sgr.

Die erste Lieferung enthält nur die Darstellung der diplomati.. ..Verhandlungen und Verwickelungen, welche dem Kriege vor.. ..gen, die zwar nur das schon Bekannte enthält, aber sich im ..nen ganz gut liest. Freilich stößt man manchmal auf Re.. ..wie S. 2: „Da die preußischen Staatsmänner der sichern ..zeugung lebten, daß Preußen offenbar den Beruf habe, das ..Habsburg in Deutschland zu ersetzen, so entwickelten sie ..er Thätigkeit, als die sittliche, geistige und materielle Kraft ..olks zugelassen, ja verlangt hätte," die man fast etwas haar.. ..nennen möchte, und auf Behauptungen wie die, daß ..durch die Gasteiner Convention viel, wenn auch nicht ..was es wünschte, erreicht habe; doch der eigentliche Werth ..Schrift wird sich erst aus den folgenden Heften beurtheilen ..

Rechts- und Staatswissenschaft.

..., C. J. A. (Prof. in Leipzig), ein deutsches Geschwornengericht. ..autorisirte Ausgabe. Leipzig, 1865. B. Tauchnitz. (XII, 196 S. 8.) ..Thlr.

Die Anzeige dieses Buches in diesen Blättern ist durch ..erlei hindernde Umstände mehr als billig verzögert worden. ..rent kommt daher jetzt in die Lage, über ein Buch zu berichten, ..ches in der Rechtswissenschaft seine Stellung bereits genommen, ..von den Kundigen gewürdigt worden ist. Das allgemeine ..theil, welches sich über dies Buch gebildet hat, kann aber wohl ..anderes als das sein, daß der Verfasser, ausgestattet mit den ..fassenden Kenntnissen über den von ihm behandelten Gegen.. .., gebietend über eine anziehende Diction, durch die von ihm ..gelegten geistvollen Gedanken zum Nachdenken über die Ge.. ..nenfrage in mehr als einer Beziehung angeregt hat. Anders ..dürfte sich das Urtheil gestalten, wenn man die Frage auf.. ..ob denjenigen Resultaten, welche der Verfasser bei der von ..folgten Methode gefunden, beizutreten sei. Hier wird eine ..denartigkeit der Ansichten jedenfalls entstehen, und auch ..ent kann nicht umhin zu erklären, daß er sich ein Geschwornen.. ..wie der Verfasser es wünscht, als ein segensreich wirkendes ..zu denken vermag, ja daß er sich ein derartiges Institut als ..tisch existierendes überhaupt kaum denken kann. Zunächst ..Referent darauf hinweisen zu sollen, daß der Verfasser zur ..nicht mehr in der Lage ist, die Geschwornenfrage so zu behan.., ..daß er sich gewissermaßen ins Rohr setzt und sich seine Flöten .. Das Geschwornen-Institut soll nicht erst eine bestimmte ..annehmen, sondern es hat eine solche in Deutschland be..angenommen, und in der Gestalt, in welcher es besteht, ist es ..ames Institut im Rechtsleben geworden. Die Frage ist daher ..sowohl die: Wie muß ein Geschwornengericht beschaffen sein, ..es allen theoretischen Anforderungen genügen soll? als viel.. ..die: Welche Fehler hat das bestehende deutsche Ge..wornengericht, welche Nachtheile haben diese Fehler für die ..is herbeigeführt, was muß geschehen, damit jene Fehler und ..theile vermieden werden? Der gesetzgeberischen Reform wird ..ger gedient durch aprioristische Constructionen als durch eine ..hende Kritik des factisch Bestehenden. Sodann möchte Re..nt noch auf Folgendes hinweisen. Legislatorische Vorschläge ..ngen ihre praktische Bedeutsamkeit erst in der Gesetzesformel. ..ist kein zu verachtender Prüfstein für die praktische Brauch..keit eines legislatorischen Vorschlages, wenn sich derselbe in ..einfache, leicht verständliche Gesetzesformel redigieren läßt. Referent glaubt kaum, daß diejenigen Vorschläge, welche der Verfasser beispielsweise in Betreff der Competenz der Geschwornengerichte, in Betreff der Zusammensetzung derselben macht, die eben angedeutete Probe vertragen möchten. — Leider gestattet es der Raum dieser Blätter nicht, ausführlich auf die Ansichten des Verfassers einzugehen, und Referent bedauert dies um so mehr bei dem großen Interesse, mit dem er selbst dem Verfasser in seinen Ausführungen gefolgt ist. Es können hier eben nur einzelne Punkte hervorgehoben werden. Der Verfasser verwirft mit Recht für das Geschwornengericht den Unterschied zwischen Richtern und Nichtrichtern; er will statt dessen den Unterschied zwischen Juristen und Nichtjuristen substituiert wissen. Und, nun fragt er: Was vermag der Jurist zur Erforschung der Wahrheit, zur Beurtheilung der Schuldgröße beizutragen, und was vermag der Nichtjurist bei der Lösung der gleichen Aufgaben zu leisten? Die eigenartigen Fachkenntnisse und Erfahrungen der Juristen müssen mit den eigenartigen Fachkenntnissen und Erfahrungen der Nichtjuristen — welche letztere ja den verschiedenartigsten Lebensstellungen angehören — verbunden werden, damit für jeden Straffall diejenigen Kenntnisse und Erfahrungen vorhanden sind, deren man zur richtigen, allseitigen Beurtheilung desselben bedarf. Fragt man nun: Wann sollen Geschworne eintreten? so antwortet der Verfasser im Wesentlichen: Das ist quaestio facti, die Geschwornen müssen dann eintreten, wenn der zu entscheidende Fall von der Art ist, daß sie dem Juristen zu Gebote stehenden Kenntnisse zur Entscheidung desselben nicht ausreichend sind (S. 102 ff.). Fragt man weiter: Wie soll die Geschwornenbank zusammengesetzt werden? so erhält man die Antwort: Das ist quaestio facti, die Geschwornen müssen — das Loos und das peremtorische Verwerfungsrecht der Parteien ist nicht anzuerkennen — so ausgewählt werden, daß unter ihnen eine genügende Anzahl von Männern sich befindet, welche die zur Entscheidung des Falles erforderlichen Fachkenntnisse besitzen, ohne daß jedoch diese Richtung einseitig prävaliert (S. 117 ff.). Für die nothwendige Wechselwirkung der Juristen und der Nichtjuristen verlangt dann, abgesehen von Anderem, der Verfasser namentlich, daß das Resumé fortfalle, wohl aber der Richter gemeinschaftlich mit den Geschwornen im Berathungszimmer thätig werde, dort die noch nothwendigen Instructionen ertheile (S. 166). Uebrigens soll nicht bloß die Frage nach der Schuld überhaupt, sondern auch die nach der Größe der Schuld unter Mitwirkung der Nichtjuristen erfolgen (S. 72). In allen diesen Punkten weicht Referent von den Ansichten des Verfassers ab. In dem Strafverfahren stehen keineswegs Schuld und Nichtschuld als gleichberechtigte Möglichkeiten nebeneinander, sondern für die Nichtschuld streitet die Präsumtion, welche erst durch den Beweis der Schuld zu beseitigen ist. Kann dieser Beweis nicht so geführt werden, daß zwölf verständige Männer, auch ohne über besondere, juristische oder sonstige Fachkenntnisse zu disponieren, von der Schuld überzeugt werden, so ist der Beweis der Schuld nicht geführt. Diese Auffassung von dem Wesen des Geschwornengerichts bekämpft der Verfasser natürlich auf das entschiedenste. Er sagt (S. 64): „Wie die Dinge in Deutschland liegen, ist die Alternative aufgestellt: entweder erheben sich die Geschwornen zu der wissenschaftlichen Erkenntniß der Juristen, oder unsere Rechtswissenschaft steigt herab zu der naiven Rechtskunde und Rechtsauffassung der Geschwornen. Oder sollte, ein drittes, aus dem unleugbaren, engen Anschlusse des Strafrechts an die in der gesammten Bevölkerung lebenden rechtlichen und sittlichen Anschauungen auf die ursprüngliche Befähigung der Nichtrechtsverständigen zu Beantwortung dieser Rechtsfragen wirklich geschlossen, sollte dem bekannten Satze innere Wahrheit und Anspruch auf Geltung zugestanden werden können, daß Niemand wegen einer Handlung gestraft werden dürfe, deren Strafbarkeit den die durchschnittliche Auffassung der Bevölkerung repräsentierenden Geschworenen nicht einleuchte, also voraussetzlich auch dem Angeschuldigten selbst unbekannt gewesen sei?" Und weiter S. 65: „Wäre in der That das Bewußtsein der

Geschwornen der wahre Prüfstein für die Frage der Strafbarkeit, dann läge indeß die Consequenz nahe, daß nun auch andererseits, ohne Rücksicht auf sogenannte juristische Spitzfindigkeiten, Alles als strafbar behandelt werden müßte, was die Geschworenen strafwürdig finden, ein Princip, dessen Durchführung begreiflich alle Rechtssicherheit aufheben würde." Diese Auffassung des Verfassers würde nur dann eine berechtigte sein, wenn die Geschworenen ohne Rücksicht auf ein positives geltendes Strafrecht gefragt würden, ob ihrer Ansicht nach Jemand wegen irgend einer von ihm begangenen Handlung strafwürdig sei oder nicht; wenn die Geschwornen selbst in jedem ihnen vorgelegten Fall Gesetzgeber für den concreten Fall wären. Nun sind aber die Geschwornen Richter auf der Basis eines geltenden positiven Gesetzes und das, wonach sie gefragt werden, ist nichts Anderes als: Hat der Angeklagte sich schuldig gemacht, indem er gegen ein bestimmtes positives Gesetz durch seine Handlung gefehlt hat? — Und zur Beantwortung dieser Frage ist es weder erforderlich, daß die Geschwornen sich zur wissenschaftlichen Erkenntniß der Juristen erheben, noch auch, daß unsere Rechtswissenschaft zu der naiven Rechtskunde der Geschwornen herabsteige. Denn der rechtsgelehrte Richter, der aus seinem umfänglichen Wissen dasjenige auswählt, was er zur Instruction der Geschwornen für diesen Fall braucht, degradiert dadurch nicht die Rechtswissenschaft im Allgemeinen; und ebenso wenig erheben sich dadurch die Geschwornen auf die Höhe der Rechtswissenschaft, daß sie die ihnen von dem Rechtsgelehrten für den einzelnen Fall passend gemachte Information zu begreifen im Stande sind. Eine Rechtswissenschaft freilich, welche nicht im Stande wäre, verständigen Nichtjuristen dasjenige deutlich zu machen, worauf es bei der Entscheidung der Schuldfrage eines einzelnen Falles ankommt, eine solche Rechtswissenschaft ist heute für das Strafrecht und speciell für die Verwendung der Geschwornen im Strafrechte nicht mehr zu brauchen. Hiermit ist zugleich gesagt, wie sehr die Ansicht des Referenten von der des Verfassers über die Bedeutung des Resumé abweicht. Der Richter im Berathungszimmer der Geschworenen! Wenn das auch noch mit dem Institut des Geschwornengerichts vereinbarlich sein könnte, wie es mit der Oeffentlichkeit des Strafverfahrens zu vereinbaren wäre, ist nicht wohl abzusehen. Denn die Garantien der Oeffentlichkeit bestehen ja eben darin, daß der Richter diejenigen Informationen, deren er zu der ihm anheimgegebenen Entscheidung braucht, nicht hinter verschlossenen Thüren empfängt. Und endlich die Geschwornen mitwirkend bei der Strafzumessung! Das, was die Geschwornen entscheiden sollen und als Nichtjuristen lediglich entscheiden können, das muß ihnen der einzelne ihnen vorliegende Fall darbieten. Darüber hinausgehende richterliche Erfahrung darf von den nichtjuristischen Geschwornen nicht erwartet werden. Die Strafzumessung aber, wenn sie nicht zu einem alle Rechtssicherheit vernichtenden dilettantischen Meinen und Empfinden herabsinken soll, ist unmöglich, ohne daß der die Strafzumessung vornehmende Richter mehrere, viele ähnliche Fälle mit einander zu vergleichen vermag, sie ist unmöglich ohne juristische Erfahrung. Dasjenige, was zur Beantwortung der Schuldfrage erforderlich ist, das liefert der einzelne zur Entscheidung vorliegende Fall. Dasjenige aber, was zur Entscheidung der Strafzumessung erforderlich ist, kann nur durch Vergleichung dieses Falles mit den sonstigen juristischen Erfahrungen gewonnen werden.

Stein, Dr. Lor., die Lehre von der vollziehenden Gewalt, ihr Recht und ihr Organismus. Mit Vergleichung der Rechtszustände von England, Frankreich u. Deutschland. Stuttgart, 1865. Cotta. (XVIII, 647 S. 8.) 3 Thlr. 15 Sgr.
A. u. d. T.: Die Verwaltungslehre. 1. Theil.

Wir haben dies Werk nicht ohne Mißtrauen in die Hand genommen. Wir waren zwar dem Verfasser der französischen Rechtsgeschichte und der Geschichte der socialen Bewegung in Frankreich für manchen originellen Gedanken, manche Bereicherung un-
seres Wissens dankbar, aber auch in den früheren Arbeiten
Verfassers waren die Vorzüge eng verflochten mit seltsamen Sch
len. Neuerdings, in seinem „Systeme der Staatswissenschaft",
er uns seine Gedanken umhüllt von einem solchen Wuste ungen
barer und unverständlicher Hegel'scher Formeln, daß wir erns
fürchteten, der talentvolle Mann werde sich ganz in einer unfr
baren, unpraktischen Manier verlieren. Um so mehr freuen
uns, das vorliegende Buch als ein sehr gehaltreiches und anre
des Werk empfehlen zu können. Auch jetzt freilich hat der
fasser seine Neigung zu dialektischer Haarspalterei noch nicht g
lich überwunden; gleich auf den ersten Seiten wird mit dem
glücklichen Worte „organischer Staatsbegriff" ein unerfre
Mißbrauch getrieben. Auch das bekannte Selbstgefühl des
fassers tritt oft sehr verletzend hervor. Aber wenn der Le
Einleitung überstanden hat, so entdeckt er bald, daß er es
einem an selbständigen Gedanken reichen Buche zu thun hat.
eingehende Würdigung würde das Zehnfache des uns hier geste
Raumes beanspruchen. Wir begnügen uns also darauf hi
weisen, daß der Verfasser den ganz neuen Versuch gemacht hat,
Verwaltungsinstitutionen von England, Frankreich und Deu
land zu vergleichen. In dieser mit Fleiß und Scharfsinn du
geführten Vergleichung liegt unseres Erachtens der beste Vo
des Buches. Die englische Verwaltung war dem Verfasser d
Gneist's Werke, die französische durch seine eigenen Studien
traut. Nicht ganz so glücklich ist er in der Darstellung der
schen Institutionen, obgleich er auch hier sich ernstlich bestrebt,
hergebrachten Schlendrian der statistischen Aufzählung zu verla
und in dem Chaos der deutschen Dinge die Principien, die gem
samen historischen Quellen aufzusuchen. Die vorbildliche Be
tung der preußischen Verwaltung für die übrigen deutschen S
ten wird keineswegs genugsam gewürdigt; in einer Geschich
deutschen Verwaltung verdient König Friedrich Wilhelm I die
nehmste Stelle als der erste Organisator unserer Administrat
Auch leidet die lebendige Fülle der historischen Thatsachen ma
mal unter der Neigung des Verfassers zum Generalisiren. D
die alte ständische Vertretung in Deutschland plötzlich mit d
Functionen der modernen Repräsentation beauftragt wurde,
sehr fein bemerkt und trifft auf die älteren Verfassungen der d
schen Kleinstaaten vollkommen zu, aber nicht auf die seit 1848
standenen, namentlich nicht auf die preußische Verfassung. I
im Ganzen ist die vergleichende Darstellung trefflich gelungen.
regt in dem Leser eine Fülle von Fragen an über die Grenzen
Parlamentarismus in Deutschland, und sie wird dazu beitra
das nationale Selbstgefühl zu heben. Alles in Allem brau
wir den Vergleich mit der Verwaltung anderer Großsta
nicht zu scheuen; sehr gut weist Stein nach, daß im Grunde
Deutschland ein Beamtenthum im höchsten Sinne des W
kennt. Andrerseits erklärt er durchschlagend, wie in Engl
Presse, Vereine und Petitionen geradezu als Glieder des
waltungsorganismus zu betrachten sind. Es gereicht dem B
zum Vortheile und der Unbefangenheit des Verfassers zur E
daß er Oesterreich aus seinen Parallelen gänzlich hinweggel
hat. Der kurze Sinn der schwungvollen orakelhaften Worte in
Vorrede geht dahin, daß Oesterreich bisher noch kein mode
Staat war. Freilich begreifen wir nicht, wie sich mit dieser
kenntniß die großdeutsche Richtung des Verf.'s zusammenreimt
Die Theorie der Verwaltung bei uns steht noch immer der f
zösischen Wissenschaft weit nach, sie hat seit dem alten Mal
nur geringe Fortschritte gemacht; darum sehen wir dem Sch
dieses trotz aller Mängel dankenswerthen und gescheidten Bu
mit Spannung entgegen.

Archiv für kathol. Kirchenrecht etc. Hrsg. von E. v. Moy de S
u. Fr. H. Vering. 2. Heft. März-April.

Inh.: Fehr, Entwicklung des christl. Charakters des Sta
im Mittelalter unter der Herrschaft der Merovinger. — Attenh
das Placetum Regium u. das hoheitl. Visum in der schweizeri

Zusf. — Vering, das Staatsverbot des Zusammenlebens Jesuiten in Regensburg (Nov. 1866). — v. Moy, Rechts- und Polizeistaat, Verfassung u. Concordat in Bayern. — Denkschrift der römischen Curie vom 15. Nov. 1866, über die Verfolgung der Kirche in Rußland u. Polen. — Schmitz, die clandestinen Ehen in der oberrheinischen Kirchenprovinz. — Rechtsquellen und Entscheidungen. — Literatur.

Gerichts-Zeitung. Hrsg. von E. Hiersemenzel. N. F. 2. Bd. 2. Heft.

Inh.: André, über die Schöffengerichte für Polizeistrafsachen ... — Wilmanns, über den Verfall des Realcredites u. Mittel zur Abhilfe. — Koch, kritische Uebersicht über Bd. 55 der Entscheidungen des kgl. Preuß. Obertribunals. — Liter. Anzeigen. — Erörterungen u. Mittheilungen.

Archiv für Theorie u. Praxis des Allg. deutschen Handelsrechts. Hrsg. von F. B. Busch. 10. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: Koch, die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften. 2. — R. Gotter, Einfluß der Concursordnung auf das Firmenrecht. — v. Kräwel, wann muß der ..., welcher das Zurückbehaltungsrecht ausübt, den Schuldner nach Art. 315 des H.-G.-B. benachrichtigen? — Ladenanweisung. — Wolff, wer hat die Kosten der Verpackung ...) zu tragen? — Kleine Beiträge. — Fortsetzung der Zusammenstellung handelsrechtl. Entscheidungen aus verschiedenen deutschen Staaten: 1. Oesterreich; mitgeth. von H. Blodig. — Literärische Umschau.

Oesterreich. Vierteljahresschrift für Rechts- u. Staatswissenschaft. Hrsg. von Fr. Haimerl. 18. Bd. 2. Heft. 1866.

Inh.: Joh. Swoboda, über berggerichtliche Schätzungen. — ...weis, die Tiroler Landesordnung vom Jahre 1526 auch die Bauernlandesordnung. — L. Stein, die Wasserrechts- — K. Jicinsky, das künftige Wasserrechtsgesetz für Oesterreich mit aphoristischen Bemerkungen. — Ferd. Zrödlowski, civilistische Versuche. — Literaturblatt.

Zeitschrift des Königl. Preuß. Statist. Bureaus, redig. von Dr. E. Engel. VII. Jahrg. Nr. 1—3. Januar — März.

Inh.: Knapp, das Verfahren bei der preuß. Volkszählung vom ... Dec. 1864; mit Anmerkk. von Böckh. — Engel, ein Reformvorschlag für Sparcassen. — R. Simson, die Frachtgut-Bewegung der deutschen Eisenbahnen im J. 1865. — H. Brämer, das Versicherungswesen in Preußen im J. 1864. — Engel, Beiträge zur Kenntniß des physischen Lebens der preuß. Bevölkerung, ... Anhang über die französische. — J. Elster, die Banken ...landes im Jahre 1865 und während des Kriegs 1866. — ... Beiträge zur landwirthschaftlichen Statistik von Großbritannien. — Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel 2c. in den ... Dec. 1866 u. Jan. 1867 und im Jahre 1866. — Recensionen. — Bibliographie.

Allg. Deutsche Strafrechtszeitung hrsg. von Fr. v. Holtzendorff. Jahrg. 2. Heft. Februar.

Inh.: Mittermaier, der neueste Stand der Leistungen der Gesetzgebung und Wissenschaft und Ergebnisse der Erfahrungen in Bezug auf die Frage der Beibehaltung der Todesstrafe. 2. — v. Holtzendorff, die neuere Strafrechtsliteratur. 2. — Vermischtes.

Jahrbücher für Gesellschafts- u. Staatswissenschaften. Hrsg. von J. Glaser. 7. Bd. 3. Heft. (Ausgeg. am 16. März.)

Inh.: Glaser, die Arbeiterfrage in ihrer Beziehung zur Neugestaltung der polit. Verhältnisse. (Vortrag.) — Briefe conservat. Freunde über die conservat. Partei u. Zukunft in Preußen. — Die directen Steuern in den alten u. in den neuen Prov. der preuß. Monarchie. (Von v. L.-P.) — Christenthum u. Kirche in der Gegenwart. 1. — Literatur-Bericht. — Ranke-Fest. — Preisaufgaben der ...-Stiftung. — Chronik der Zeitereignisse des Monats Februar.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Friedrich Ritschl's kleine philologische Schriften. 1. Bd.: Zur griechischen Literatur. Leipzig, 1866. Teubner. (XII, 448 S. gr. 8.) 2 Thlr. 28 Sgr.

Den treuen Genossen der Bonner Symbola ist der erste Band der bedeutenden Sammlung gewidmet, dessen erste bisher erschienene Hälfte vorzugsweise die griechische Poesie umfaßt, und zwar I. „die Alexandrinischen Bibliotheken" (1838), II. „corollarium disputationis de bibliothecis Alexandrinis deque Pisistrati curis Homericis" (1840), III. „disputationis de stichometria deque Heliodoro supplementum" (1840/1), IV. „Stichometrisches bei Diogenes Laertius" (1858), V. „Joannis Tzetzae Scholiorum in Aristophanem prolegomena edita et enarrata ab H. Keilio" (1847), VI. „Onomakritus von Athen" (1833), VII. „Och (Volkslied) der Griechen" (1830), VIII. „Olympus der Aulet" (1832), IX. „zur Geschichte der griechischen Metrik" (1841), und zwar 1) „Spondiacum des Terpander," 2) „Jambische Anakrusis," 3) „Neuerungen des Archilochus," 4) „Metrum prosodiacum," 5) „Accentuierte Verse;" X. „der Parallelismus der 7 Redenpaare in den Sieben gegen Theben des Aeschylus" (1858), XI. „de Aeschyli in Septem adversus Thebas versibus 254—261 disputatio" (1857), XII. „Caroli Reivigii emendationes in Aeschyli Prometheum" (1832), XIII. „de cantico Sophocleo Oedipi Colonei" (1862), XIV. „de Agathonis tragici aetate" (1829) nebst den angehängten „sententiae controversae," XV. „Zwei Rechnungsfehler in Xenophons Anabasis" (1858). Mit Recht hat der Verfasser diese Sammlung als ein Urkundenbuch wissenschaftlicher Forschung aufgefaßt, das seinen Charakter durch tiefergreifende Umarbeitung des ursprünglichen Textes und Verwerthung des seitdem angewachsenen Materials verloren haben würde. Indessen ist für den Zusammenhang mit der Gegenwart durch manche bedeutende Anmerkung, auch durch einzelne längere Zusätze gesorgt. So erörtert ein Nachtrag S. 362—364 und eine Anmerkung S. 293 f. die sogenannte „schwebende" Prosodie gewisser Wörter wie Ἀλφεσίβοια u. a. im ersten Fuß des iambischen Trimeters, hoffentlich mit dem Erfolg, daß die Texte künftig von ihr verschont bleiben. Die Resultate einer neuen Collation des Scholion Plautinum von Wilmanns sind S. 171 f. mitgetheilt, auserlesene literarische Nachweisungen und Winke vielfach verstreut.

Diese zum Theil epochemachenden Abhandlungen in ihrem Werth würdigen zu wollen, wäre ein Anachronismus. Wer sich aber nochmals im Zusammenhange den Genuß dieser Lectüre gönnen will, wird immer von Neuem die Meisterschaft bewundern, welche auf den verschiedenartigsten Gebieten philologischer Forschung durch den Verein tief einschneidenden Scharfsinnes mit hellem Blick über den Horizont jeder Frage, erschöpfender Durchdringung des Materials mit lichtvoller Gestaltung desselben, und einer beneidenswerthen Klarheit und Prägnanz des deutschen wie besonders auch des lateinischen Ausdrucks wahrhafte Muster von Monographien geschaffen hat.

Die Fortsetzungen sollen ohne Unterbrechung folgen und zwar zunächst in der zweiten Hälfte des ersten Bandes, was die griechischen Prosaiker betrifft, im zweiten Bande die bisher noch nicht zusammengestellten Plautinischen, Terenzischen, Varronischen Studien nebst Allem, was sonst in die lateinische Literatur oder das römische Alterthum einschlägt. „Der dritte wird ausschließlich dem Epigraphischen gewidmet sein, während das eigentlich Grammatische und Sprachhistorische sich je nach Umständen zwischen Band II und III zu theilen hat. Sorgfältige Register sollen keinem Bande fehlen."

Dits et contes de Baudouin de Condé et de son fils Jean de Condé publiés d'après les manuscrits de Bruxelles, Turin etc. etc. par Aug. Scheler. Tome I. Baudouin de Condé. Brüssel, 1866. Devaux et Cie. (XXXII, 541 S. gr. 8.)

Baudouin, der Vater des bekannteren Jean de Condé, blühte zwischen 1240 und 1280. Er gehört, wie sein Sohn, zu den Dichtern der Erzählungen in Kurzversen, welche einen Haupttheil der Unterhaltungsliteratur des Mittelalters ausmachten und daher auch in den verschiedenen Zeiträumen desselben den gerade herrschenden ästhetischen Geschmack treu abspiegeln, wie sie denn überhaupt für die Culturgeschichte eine nicht zu unterschätzende Quelle bilden. So zeigt sich denn in den Erzählungen Baudouin's auch jene didaktische, moralisirend-allegorische Darstellungsweise, welche mit dem Ende des Jahrhunderts in der Dichtung fast zur Allein-

herrschaft gelangt. Als Repräsentant seiner Zeit in dieser Beziehung ist Baudouin de Condé von literargeschichtlichem Interesse, wenn schon seine Gedichte nur Mittelgut sind. Schon aus diesem Grunde sind wir dem Herausgeber für die Publication der zum größten Theil noch unedierten und unbekannten Werke verpflichtet; aber aus einem anderen Gesichtspunkte nicht weniger. Der Herausgeber selbst bemerkt mit Recht, daß diese Poesien für das Studium der französischen Sprache jener Zeit — die unmittelbar an die wichtige Uebergangsperiode vom Alt- zum Neufranzösischen angrenzt — eine reiche Quelle bilden. Dieser sprachliche Werth ist nun aber ganz wesentlich durch die vortreffliche Weise der Herausgabe erhöht worden. Einmal hat der Editor ein reiches handschriftliches Material zu vereinigen sich bemüht, indem er die verschiedensten Bibliotheken ausbeutete und, die Handschriften sorgfältig vergleichend, alle die von der zu Grunde gelegten abweichenden Lesarten unter dem Texte verzeichnete; dann aber hat er in fortlaufenden ausführlichen „Notes explicatives", die, den Gedichten angehängt, gegen 150 enggedruckte Seiten einnehmen, den Text mit großem Fleiß, Sorgfalt und Kenntniß erklärt. Allerdings findet sich hier vieles für den romanischen Philologen Unnöthige, indem der Herausgeber ein größeres Publicum, zunächst in Belgien, wo diese Publication auch ein patriotisches Interesse hat, voraussetzt; aber auch der Kenner des Altfranzösischen wird diese Anmerkungen mit mannichfachem und nicht geringem Nutzen durchlaufen. Manche neue und interessante Beobachtung in grammatischer wie in lexicalischer Beziehung bietet sich ihm dar. Die wichtigsten Noten hebt am Schlusse ein Index hervor. Sehr anzuerkennen ist dabei noch, daß der Verfasser mit einer den wahren Gelehrten kennzeichnenden Offenheit alle solche Stellen, die ihm selbst unverständlich oder unklar blieben, hervorhebt: auch in dieser Beziehung unterscheidet sich diese Ausgabe sehr zu ihrem Vortheil von so manchen anderen altfranzösischer Werke, deren Herausgeber mit den Texten oft ganz willkürlich schalten, und doch, oder vielleicht eben deshalb, keine Erklärungen hinzufügen, und noch viel weniger Schwierigkeiten, die ihnen für den Augenblick unlösbar scheinen, anzeigen. Dies Verfahren, das überhaupt in der romanischen Philologie nur zu häufig sich findet, ist ein wahrer Krebsschaden der Wissenschaft, wie es im Grunde nur ein Deckmantel reinen Dilettantismus ist. — Um zu der Verbesserung der schwierigen Stellen wenigstens einen Beitrag hier zu liefern, emendieren wir X, 343 ff. (S. 145 oben) so, daß wir V. 344 statt Et die in zwei Manuscripten gebotene Lesart à aufnehmen, nach afine ein Semicolon setzen und das Komma nach l'esclot tilgen, indem das directe Object dieses Verbum les fuelles, l' dagegen der Dat. li (à la rose) ist.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen u. Literaturen. Hrsg. von Ludwig Herrig. 39. Bd. 3. Heft. 1866.

Inh.: M. Beilhack, Mira Gaja. — Sitzungen der Berliner Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen. — Beurtheilungen u. kurze Anzeigen. — Programmenschau. — Miscellen.

Hermes. Zeitschrift für classische Philologie. Hrsg. von E. Hübner. 2. Bd. 1. Heft.

Inh.: M. Haupt, Analecta. — W. Vischer, zu den campanischen Inschriften. — U. Köhler, attische Inschriften. — W. Henzen, eine neue Arvaltafel. — R. Hercher, zu Aeneas Tacticus. — Th. Mommsen, Bemerkungen zu der neuen Arvaltafel. — R. Hercher, zu Aeneas Tacticus und Chariton. — H. Jordan, zur Topographie von Rom. — R. Hercher, zu Iamblichus Babyloniaca. — V. Rose, der Index zu Proclus Abhandlungen über die Republik des Plato. — R. Hercher, zu Aeneas Tacticus. — Th. Mommsen, Decret des Proconsuls von Sardinien L. Helvius Agrippa vom J. 68 n. Chr. — Th. Kock, emendatur Platonis Phaedo c. VI p. 62 A. — R. Bergmann, griechische Inschriften aus Korkyra. — Miscellen: W. Henzen, Epigraphisches. — M. Haupt, Iohannis Schraderi emendationes Argonauticorum Valerii Flacci Iohannis Schraderi; emendationes carminis Petronii de bello civili. — J. Conington, ad tragicos Graecos. — Th. Mommsen, zu Caesar. — V. Rose, Pseudo-Psellus und Petrus Hispanus. — R. Hercher, zu Libanius und den beiden Schriften de incredibilibus; Kopfschmuck de… — E. Hübner, Inschrift aus Africa. — Th. Mommsen, …schrift aus Rom. — M. Haupt, die Geschichte eines Citates

---

Vermischtes.

Aus dem Mittelalter. Bilder von Gustav Freytag. … 1867. Hirzel. (4 Bll., 560 S. 8.) 2 Thlr. 7½ Sgr.

A. u. d. T.: **Bilder aus der deutschen Vergangenheit.** 5. Aufl. 1. Band.

Mit diesem neuen Bande der Bilder aus der deutsche… gangenheit hat der Verfasser seinem viel gelesenen Werke, da… minder als seine Dichtungen seinen schriftstellerischen Ru… gründet, einen ergänzenden Anfang hinzugefügt. Der e… früher herausgegebenen Bände umfaßt die Zeit der Habs… und die Reformation, der zweite die Zerstörungen und … dungen des 17. Jahrhunderts, der dritte das Jahrh… Friedrich's d. Gr. und die neue Zeit; dieser neueste Band… auf die älteste Zeit zurück und giebt eine Geschichte der de… Sitte und Bildung von den Zeiten der Germania des Tacit… auf die Hohenstaufen herab und wird der 5. Auflage der fr… Bände als erster vorangestellt, auch ist die Einleitung, welc… ursprünglichen Anfang vorausgesetzt war, der neuen Arbe… gegeben.

Die Beschaffenheit der Quellen gebot eine etwas ande… handlungsart; jene Aufzeichnungen aus dem Privatleben, … für die frühere Bilderreihe so köstliche Stücke lieferten, fehlt… diese ältere Zeit beinahe ganz und das Material mußte au… trockenen Chroniken und Urkunden und aus dem Streit der w… schaftlichen Untersuchung entnommen werden. Doch ist es … Verfasser gelungen, eine Reihe lebendiger anziehender Bil… entwerfen, denen man die wissenschaftliche Arbeit, auf der f… ruhen, das mühsame Quellenstudium und die kritische Unters… der einschlägigen Streitfragen nicht ansieht, der Dichter hat … Historiker auf die geschickteste Weise die Feder geliehen.

Das erste Capitel „Aus der Römerzeit" geht von Tacitu… und wir begreifen jetzt die Vorliebe, mit welcher der Verfass… verlorenen Handschrift diesen Schriftsteller behandelt. Die … mania ist ihm der Reisebericht eines vornehmen Römers, wo… Tacitus selbst, welcher die Eindrücke und Beobachtungen von … Ausflug in das nordwestliche Deutschland mitgebracht hat; … diesem ist das Bild des Landes und Stammes entnommen, d… der Germania beschrieben wird. Es schließt sich dann die … derung der Dorfgenossenschaft, der Stellung des altgerman… Adels, des Gefolgwesens an, wie sie aus den Ergebnisse… neueren wissenschaftlichen Forschung hervorgegangen ist, wob… Verfasser vorzüglich Waitz folgt. Den Schluß bildet eine … schreibung der Schlacht bei Straßburg im Jahre 357 … Ammianus Marcellinus. Das zweite und dritte Capitel: … der Wanderzeit" behandelt die Zeit der Völkerwanderung, … sucht, ohne den Einzelheiten der Völkerzüge zu folgen, die E… thümlichkeiten der verschiedenen Stämme nachzuweisen. … Charakteristik der Hunnen und ihres Führers Attila wird de… richt des Griechen Priscus eingereiht, der 446 mit einer oströ… Gesandtschaft zu Attila ging. Für die nordischen Völker wir… Edda und der Beowulf ausgebeutet, für die Langobarden P… Diaconus. Ein sehr interessantes Capitel ist das vierte … Christenthum unter den Germanen", worin zuerst die H… momente des altgermanischen Götterglaubens sehr treffend zu… mengefaßt und dann das Eingehen auf die christlichen Anschauu… psychologisch motivirt und gezeigt wird, wie sich die Ide… königlichen Würde Christi mit den Einrichtungen des Gefolgs… und Lehnswesens vermischt und Christus als Heerkönig, die G… bigen als seine getreuen Mannen erscheinen, die für ihn käm… Eine Erzählung Beda's über die Bekehrung des Angelsä…

schließt dieses kirchengeschichtliche Capitel. Das 5. „Aus ... und Land" schildert uns den Uebergang der von den Römern ...deten Städte an die germanische Bevölkerung, das Treiben ...handwerker und Kaufleute, die Anfänge der mittelalterlichen ...wirthschaft, die lateinisch-germanische Schulbildung, die Land... ...schaft. Den Schluß macht die Erzählung Gregors von Tours: ... und der Koch." Das 6. Capitel ist Karl dem Großen ...met, dessen Bedeutung der Verfasser sehr hoch stellt; das 7. ...uns ein Bild des Klosterlebens, wozu die Berichte Ekkehard's ... St. Gallen beigezogen werden. Das 8. schildert die ver... ...en Verhältnisse in Stadt und Land, insbesondere das schnelle ...thum der Städte. Capitel 9 „Zwei Königswahlen" giebt ...nen Begriff von dem Wesen des deutschen Königthums und ...-deutschen Kaiserthums und dessen Ergänzung wie Be... ...ung durch die Kirche und den Papst. Capitel 10 handelt ...en Kreuzzügen und ihrem Einfluß auf die Volksbildung und ... Mit dem 11. Capitel „Aus der Hohenstaufenzeit" schließt ...ch. Ritterwesen und Minnedienst, Auszüge aus Wernher ...gernsee und Ulrich von Lichtenstein dienen als Beispiele ...ege.

...s Buch Freytag's ist eine äußerst anziehende Ergänzung ...tschen Geschichte; seine Bilder aus derselben geben uns eine ...ige Anschauung der Culturzustände, einen durch die Phan... ...es Dichters belebten Extract der Ergebnisse wissenschaftlicher ...ensforschung. Kl.

...richten von der Kgl. Gesellschaft d. Wissenschaften u. d. G. A. ...versität zu Göttingen. Nr. 8—10. März.

Inh.: K. Ges. der Wiss.: Waitz, über die Linköpinger Hand... ...t des Hermann Korner. — Sauppe, der Tod des Pheidias.— ..., zwei neue Inschriften aus Athen. — Benfey, über die Plural... ...ng des indogermanischen Verbum. (Erscheint in den Abhand... ...) — Henle, Mittheilungen von Dr. Hasse über den Bau der ... — Reißner, Mittheilung von Dr. Marmé über Convalla... ... — Fittig, über die Oxydationsproducte des Aethyl- und ...-Benzols. — Enneper, Reduction eines vielfachen Inte... ... — Univ.: Preisaufgaben der Wedekind'schen Preisstiftung für ...che Geschichte.

...che Zeitschrift für Wissenschaft und Leben. Hrsg. von Abrah. ...iger. 4. Jahrg. 3.-4. Heft. 1866.

Inh.: Alte Erinnerungen. — Der Thalmud als bibelkritisches ...ittel. — Der Arzt Benjamin ben Eliahu Beër. — Die heb... ...n Handschriften der Pariser Bibliothek. — Zu Salomon Mai... ...Entwickelungsgeschichte. — Zur Geschichte der hebräischen Sprach... ...chaft unter den Juden. (Dunasch, David Kimchi, Abraham ...b. Profiat Duran.) — Weiteres über die Grabschriften in ... — J. Auerbach, ein Supercommentar Jsaak b. Joseph ... zu A. Esra's Pentateuch-Commentar. — Recensionen. — ... — Aus Briefen.

...e critique. Nr. 14.

...: Obermüller, deutsch-kelt., geschichtl.-geograph. Wörterbuch. — Photii Patriarchae lexicon ed. Naber. — Chronicum Scotorum ed. Hennessy. — Souvenirs militaires: Napoléon à Waterloo. — Lebeurier, notice sur l'abbaye de la Croix-St.-Leufroy.

...renzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 16.

...: Der nordd. Bundesstaat u. die großen Verkehrsinteressen. — Noch einmal die Lage Waldecks. — Ein Brief Beethoven's. — Zur Kritik des Goethe'schen ...ext. — Kleine Chronik vom Reichstage. 6.

...m. Zeitung. Beilage. Nr. 90—96.

...: Die ägypt. Frage. — Zu Shakespeare's Sonetten. — Luxemburg u. Deutschland. — Brief des Großveziers an den Fürsten von Serbien. — Ein Rückblick auf die wissenschaftl. Leistungen Zürichs im abgelaufenen Semester, und ein merkwürd. theolog. Fund. — Giuseppe Molleni. — Ueber techn. Lehranstalten. — Aus der ungar. Volkswirthschaft. — Die alte Shakespeare-Uebersetzung in neuem Gewande. — Die Umgestaltungen im Norden u. im Süden Deutschlands. (2. ... Oesterreich. Die staatsrechtl. Frage.) — Der neapolit. Adel. Die Filangieri. — Die Kronprinz-Rudolfs-Bahn. — Das specifisch preuß. Interesse. — Hippolyte Bellangé. — Briefe aus Italien. 2. — Die Todesstrafe.

...issenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 29 u. 30.

...: Das luxemburger Deutschthum. — Zacke's „Beschlußfassung in Versammlungen u. Collegien ꝛc." — Musikal. aus Dresden. — Musikal. Zustände in Leipzig. (Forts.) — Dictionnaire Daumier par A. Kessler et E. Champy. — Der neue Pitaval. — Musikalisches aus Gera.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1241.

Inh.: Luxemburg. — Wochenschau. — Das Reiterfest zu Ehren des Königs von Preußen. — Consul H. H. Meier. — Die neue deutsch-reform. Kirche in St. Petersburg. — Zwei Insurgentenführer auf Candia. — Die Reaction des Wassers als Triebkraft für Schiffe. — Mannigfaltigkeiten. — L. v. Hörmann, deutsche Ostseegebräuche. I. — Der Mälarsee in Schweden. — Die neuesten Ausgrabungen auf der Südseite des Palatins in Rom. — Vom Büchertisch. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Eine Vase der Meißener Porzellanmanufactur auf der Pariser Ausstellung. — Das alte Rathhaus zu Erfurt. — Die Bewegungen der Fulbe im Sudan u. Mage's u. Quintin's Reise vom Senegal an den Niger. — Aus der Modenwelt. — Polytechn. Mittheilungen ꝛc.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 15.

Inh.: Thadd. Lau, Wilhelm v. Humboldt als Staatsmann. 2. — K. Silberschlag, Sitten u. Gebräuche der Achäer in der Odyssee. — Gedichte von Th. Ernst u. K. Batz. — Literatur u. Kunst. — Correspondenz.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 15.

Inh.: E. Hersfurth, neuere lyrische u. epische Dichtungen. — Das Jahr 1866 im Spiegel der Broschürenliteratur. (Schl.) — K. G. v. Berneck, ein Campagnejournal Blücher's. — F. Wehl, Theatermemoiren. — Alex. Jung, Philosophisches. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 15.

Inh.: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 2. Der süddeutsche Städtebund u. die Hohenzollern. — Die deutsche Mundart in Luxemburg. — Die Tauchnitz'sche Ausgabe von Percy's Reliques. — Eine vergessene Uebersetzung des Spectator. — J. J. v. Tschudi in Brasilien. 3. Die deutschen Kolonien am Mucury. — Rußland: Die körperl. Züchtigungen in den Schulen. — Aus dem Divan des Rabbi Jehuda Halevi. — Kleine literarische Revue. — Literarischer Sprechsaal.

Europa. Nr. 15.

Inh.: Auf der Maikönigin. Skizze aus dem engl. Yachtleben. — Der Epikuräer von Molsdorf. — Erinnerungen aus dem schweizer. Nizza. — Ein Ausflug auf den Tannberg. (Schluß.) — Naturwissenschaft u. Technik; Literatur, Kunst, Theater.

Gartenlaube. Nr. 15.

Inh.: E. Hoefer, die Herrin von Dernol. (Forts.) — Hofmann, ein alter Liebling der deutschen Jugend (Musäus). — Photographien aus dem Reichstag. 2. — R. Hildebrand, ein Bauer als Dichter. — Eine Fürstenwiege. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 28.

Inh.: A. Mels, Cletta. (Forts.) — Ein bayerischer General. — Noé, aus der Hauptstadt der schwarzen Berge. — O. Glagau, Reichstagsbilder aus der Vogelschau. 5. — Am Familientische.

Das Ausland. Nr. 15.

Inh.: Paul Du Chaillu's zweite Entdeckungsreise im äquatorialen Afrika bis zum Aschangoland. — Spiegel, Semiten u. Indogermanen. — Die Austrocknung der Zuidersee. — Eine Dampferfahrt durch die Magalhaensstraße zur Winterszeit. — Die Bewohner des ewigen Schnees. — Erdbeben in Algier und der Seismograph. — Das Delta des Oxus (Amu-Darja). — Wilde's neue elektrische Maschine. — London zur Zeit der angelsächs. Könige. — Der Seetunnel bei Chicago. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 16.

Inh.: K. Müller, die Gefahren der schleswig'schen Westküste. 5. — W. Medicus, der Bär im Sprüchwort und Volksmund. — O. Ule, Prinz Maximilian zu Wied. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Antheil, der, der bad. Felddivision im Kriege 1866. (A. Mil.-Z. 9 f.)
v. Arneth, Maria Theresia u. Joseph II. (G. g. Anz. 12.)
Baltzer, die bibl. Schöpfungsgeschichte. (Von Reusch: R. th. Litbl. 7.)
Bluntschli u. A., Aufgaben des Christenthums in der Gegenwart. (Von Schwalb: Rev. de théol. V. 1.)
Braun, historische Landschaften. (Frankf. Ztg. 90 f.)
Castel, du ministère évangélique et des consécrations dans l'Eglise réformée. (Von Schwalb: Rev. de théol. V. 1.)
Coquerel, le christianisme expérimental. (Von Steeg: Ebd.)
v. Ditfurth, aus d. Leben d. Freih. Carl v. Ditfurth. (A. Mil.-Z. 13 f.)
Dittmar, die Gesch. der Welt. (Von H. Offenbeck: R. th. Litbl. 7.)
Expedition, die preuß., in Ostasien. (Von R. A.: Illustr. Z. 1240.)
Friedberg, die evangel. u. kathol. Kirche der neueinverleibten Länder. (N. ev. K.-Z. 11.)
Hinschius, decretales Pseudo-Isidorianae et capitula Angilramni. (Von Schulte: A. Lit.-Z. 13.)
Horn, Bankfreiheit. (Von -2-: Faucher u. Michaelis Vtljschr. IV. 4.)
Joel, Don Chasdai Creskas' Lehren. (Geiger's Z. IV. 3-4.)
v. Kremer, altarabische Gedichte. (Von Th. Nöldeke: G. g. A. 12.)
Lage, die politische, und die Zukunft der evangel. Kirche. (Von K.: Z. th. Litbl. 22 f.)
Lange, Bibelwerk. 6. Th. (Schenkel's Ztschr. 4.)
Leonhardt, Betrachtungen über hannov. Justizverwaltung. (Von Lesse: Deutsche Gerichtsz. II. 2.)

Levy, chaldäisches Wörterbuch. (Geiger's Z. IV. 3·4.)
Luzzatto, elementi gramm. del Caldeo biblico e del dialetto Talm. Babilonese. (Geiger's Z. IV. 3·4.)
Manitius, Lehrbuch der englischen Sprache. (Von Benecke: Herrig's Arch. 1866. 3.)
Michelet, Naturrecht und Rechtsphilosophie. (Von -2-: Faucher u. Michaelis Vtljschr. IV. 4.)
Mothes, die Basilikenform bei den Christen. (Von J. Kayser: R. th. Litbl. 7.)
Naber, Photii patriarchae lexicon. (Von Fr. Dübner: Rev. cr. 14.)
Niedner, Lehrbuch d. Kirchengeschichte. (Von H. Hagemann [2. Art.]: R. th. Litbl. 7 f.)
Nippold, Handbuch der neuesten Kirchengeschichte. (Von Holtzmann: Protest. K.-Z. 13.)
Obermüller, deutsch-kelt. Wörterbuch. (Von H. Gaidoz: Rev. cr. 14.)
Pfeiffer, die Staatseinnahmen, Geschichte, Kritik u. Statistik. (Von -2-: Faucher u. Michaelis' Vtljschr. IV. 4.)
Prantl, Geschichte der Logik im Abendlande. Bd. 3. (Von Chr. Thurot: Rev. cr. 13.)
Ravenstein, neueste Staats-, Reise- u. Eisenbahnkarte von Deutschland, der Schweiz u. Oberitalien. (Von R. Andree: Globus XI. 5.)
de Riso, del diritto di proprietà. (Von F.: Lehmann's Mag. 14.)
Röckerath, bibl. Chronologie. (Von W. Fell: R. th. Litbl. 7.)
Rümelin, Shakespearestudien. (Von Bucher: Herrig's Arch. 1866. 3.)
Sabatier, essai sur les sources de la vie de Jésus. (Von Steeg: Rev. de théol. V. 1.)
Schäffle, das gesellschaftl. System der menschl. Wirthschaft. (Von E.: Ztschr. d. pr. stat. B. 1—3. — Von -2-: Faucher u. Michaelis' Vtljschr. IV. 4.)
Schmidt, Hesychii Alexandrini lexicon. (Von H. Weber: Gött. g. Anz. 11 f.)
Schulze, System des deutschen Staatsrechts. (Von A. W.: Arch. f. Rechtsw. 2.)
Schwalb, Luther, ses opinions relig. et morales etc. (Von Jeanmaire: Rev. de théol. V. 1.)
Souvenirs militaires: Napoléon à Waterloo. (Von H. Lot: Rev. cr. 14.)
Stobbe, die Juden in Deutschland während des MA. (Von R. Reuß: Rev. cr. 13. — Von Lörsch: R. th. Litbl. 7.)
Stöckl, Geschichte der Philosophie des MA. Bd. 3. (A. Lit.-Z. 13 f.)
Tischendorf, wann wurden unsere Evangelien verfaßt. (Von Rumpf: Rev. de théol. V. 1.)
Toussaint u. Langenscheidt, Handbuch der französ. Sprache. (Von Muret: Herrig's Arch. 1866. 3.)
Uhland, Schriften zur Geschichte der Dichtung u. Sage. (Von R. Bechstein [2. Art.]: Bl. f. lit. U. 14.)
Waldow, Handbuch der franz. Aussprache. (Von Muret: Herrig's Arch. 1866. 3.)
Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im MA. (Von A...z...r: Mitth. d. V. f. Gesch. d. D. in B. V.)
Wichmann, der deutsche Handel u. die beabsichtigte deutsche Kriegsflotte. (Von -2-: Faucher u. Michaelis' Vtljschr. IV. 4.)
Zirngiebl, F. H. Jacobi's Leben rc. (Von Dr. St.: A. Lit.-Z. 13.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Cowper, B. H., the apocryphal gospels and other documents relating to the history of Christ. Translated from the originals in Greek, Latin, Syriac etc. With notes, scriptural references, and prolegomena. (560 p. 8.) 7 s. 6 d.
Duke, V., physiological remarks upon the causes of consumption. (116 p. 8.) 3 s. 6 d.
Fergusson, J., history of the modern styles of architecture: being a sequel to the „Handbook of Architecture." (544 p. 8.) 31 s. 6 d.
Fleming, Will., a manual of moral philosophy, with quotations and references for use of students. (436 p. 8.) 7 s. 6 d.
Hazlitt, W. C., handbook to the popular poetical and dramatic literature of Great Britain, from the invention of printing to the restoration. Part I. (8.) 2 s. 6 d.
Keightley, Th., the Shakespeare Expositor: an aid to the perfect understanding of Shakespeare's plays. (430 p. 12.) 7 s. 6 d.
Kelly, Will., lectures introductory to the study of the Gospels. (646 p. 8.) 7 s. 6 d.
Mellor, Rev. E., ritualism and its related dogmas. (200 p. 12.) 4 s.
Nelson, Rev. Th., a classical atlas of ancient Geography. (8.) 4 s.
Sargant, Will. L., recent political economy. (223 p. 8.) 6 s.
Wood's, Sir Ch., administration of Indian affairs from 1859 to 66. By Alg. West. (8.) 8 s. 6 d.

Französische.

Bach, P. J., histoire de saint François de Geronimo, de la c[...] pagnie de Jésus, missionnaire de Naples, nouvellement [...] posée d'après les actes de la Congrégation des rites et les [do]cuments les plus authentiques. (XI, 606 p. 18.) Metz.
Clamageran, Dr. J. J., histoire de l'impôt en France. 1. p[...] (LXXXIX, 523 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Eyssette, Al., histoire de Beaucaire depuis le 13. siècle ju[...] la révolution de 1789, sur des documents inédits. T. 2. 369 p. 8.) Paris.
Fontanès, E., le Christianisme moderne, étude sur Les[...] (VIII, 220 p. 18.) Paris. 2 fr. 50 c.
Gemähling, monographie de l'abbaye de St.-Satur, près [...] cerre (Cher). (164 p. 8.) Paris.
Huguet, terribles châtiments des révolutionnaires enne[mis de] l'Eglise, depuis 1789 jusqu'en 1867. (XVI, 484 p. 12.) [...] 2 fr. 50 c.
Lacombe, Fr., histoire de la Papauté depuis son origine qu'à nos jours. T. 1. Formation de la monarchie pontif[...] (XXVIII, 544 p. 8.) Paris.
Lanfrey, P., histoire de Napoléon I. T. 1. (483 p. 18.) P[...] 3 fr. 50 c.
Mirecourt, E. de, histoire contemporaine. Portraits et silho[uettes] du 19. siècle. T. 4. (441 p. 8. et grav.) Mirecourt.
Montalembert, comte de, les moines d'Occident depuis [...] Benoît jusqu'à saint Bernard. T. 4. Conversion de l'Anglet[erre] par les moines. II. (509 p. 8.) Paris.
Rendu, A., Menton et Monaco (Alpes-Maritimes). Histoi[re] description de ce pays, suivies de la climatologie de Me[...] rédigée sur les notes du cher Dr. Bottini. (659 p. 12.) Me[...]
Saigey, E., la physique moderne, essai sur l'unité des phé[no]mènes naturels. (232 p. 18.) Paris. 2 fr. 50 c.

Niederländische.

Feijfer, D. de, verhandeling over den kindermoord. (XII, [...] gr. 8.) Utrecht. f 2,90.
Heusden, Dr. A. A. van, handboek der aardrijkskunde, [...] inrigting, staathuishouding en statistiek van het koning[rijk der] Nederlanden. 2. deel. (VIII, bl. 273—654. gr. 8.) Haarlem. [...]
Ibn-el-athiri Chronicon quod perfectissimum inscribitur. [...] historiam anteislamicam continens, ad fidem codicum Be[ro]nensis, Musei Britannici et Parisinorum ed. C. J. Tornbe[rg.] (4, 536 bl. gr. 8.) Lugduni-Batavorum. f 6,50.
Jonker, H., het Evangelie van Johannes. Bedenkingen teg[en] Scholten's kritisch historisch onderzoek. 3. gedeelte. (II, 1[...] 272 en 4 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 0,90.
Kreeke, Dr. F. W. C., handleiding tot de kennis der meteo[rolo]gie voornamelijk tot zelfonderrigt. Met een aanhangsel be[hel]zende inlichtingen en voorschriften tot het doen van mete[oro]logische waarnemingen en alle daartoe benoodigde tafels. [...] 480 bl. met 5 pl. en houtgr. gr. 8.) Haarlem. f 6,40.
Kroon, A. W., het Amsterdamsche stadhuis (thans paleis) 16[...] 1700. Zijne geschiedenis naar onuitgegeven officiële b[ron]bewerkt. (XII, 157 bl. 8.) Amsterdam. f 1,25.
Linde, Dr. A. van der, de ontbinding van de tweede kam[er] 1866, geschiedenis, litteratuur en kritiek van een staatsre[gte]lijk vraagstuk. (VIII, 271 bl. gr. 8.) Utrecht. f 2,60.
Meijboom, Dr. L. S. P., de godsdienst der oude Noorma[nnen.] 1. afl. (bl. 1—48. Roy.-8.) Haarlem. f 0,45.
Vollständig in 8 Lieferungen.
Modderman, Mr. W., de wettelijke bewijsleer in strafz[aken.] Uitgegeven door het Provinciaal Utrechtsch Genootschap [van] kunsten en wetenschappen. (VIII, 300 bl. gr. 8.) Utrecht. [...]
Müller, Dr. L., Hugo Grotius als Latijnsch dichter beschou[wd.] (79 bl. 8.) Haarlem. f 0,80.
Roëll, J., historisch-staatsregtelijk onderzoek naar het alge[meen] en het bijzonder bestuur van den waterstaat in Nederland, 1795—1848. (176 bl. gr. 8.) Utrecht. f 1,50.
Sophocles Oedipus Rex edidit et adnotavit H. v. Herwer[den;] accedunt analecta tragica et anecdota Ambrosiana. (4, 216 bl. gr. 8.) Traiecti ad Rhenum. f 2,50.
Thorbecke, Mr. J. R., parlementaire redevoeringen (3. deel [...] nisterie van Februarij 1862 tot September 1863. (XXXII, 6[...] gr. 8.) Deventer. f 5,80.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

Antiquariat, Schweizer., in Zürich. Nr. 10. Medicin (B[iblio]thek des Hrn. Prof. Locher-Zwingli). Nr. 11. Genealogie, [Her...] Diplomatik rc., Numismatik, Kriegswissenschaft.

…ster u. Co. in Berlin. Nr. 82. Bibl. Literatur, Judaica u. Orientalia, meist aus der Bibliothek Jos. Almanzi's.
…reel in Würzburg.
…iedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 161. Mathematik. Nr. 162. Astronomie.
…rchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 176. Klassische Philologie, Archäologie. Nr. 177. Linguistik.
…jhoff im Haag. Nr. 96.
…sche Buchh. in Erfurt. Nr. 94. Theologie.
…hull in Berlin. Nr. 11. Staats- u. Rechtswissenschaft.
…midt in Heilbronn. Nr. 90. Jurisprudenz.
…gardt in Berlin. Nr. 80. Ergänzungskatalog. Werke meist aus dem Nachlasse Thiermann's u. des Seehandl.-Präs. Bloch.
…inkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 20. Deutsche Belletristik.
…bitek in Prag. Nr. 61.
…gel, T. O., in Leipzig. Frühe Holzschnitte, Kupferstiche u. Einblattdrucke, histor. u. satyr. fliegende Blätter des 16. u. 17. Jahrh., …tsche Lieder u. Flugschriften aus den Jahren 1505—1727.
…brecht in Augsburg. Nr. 11. Kathol. Theologie.

Nachrichten.

Der Professor der Theologie Dr. Delitzsch in Erlangen soll …ruf an die Universität Leipzig als Nachfolger des verstorbenen …er angenommen haben.

Der außerordentl. Professor der Theologie Eduard Vilmar …rburg geht als ordentl. Professor nach Greifswald.

———

…mnasialdirector Dr. F. Ranke in Berlin wurde aus Anlaß …s 25jähr. Amtsjubiläums von der theolog. Facultät der Univer… Göttingen zum Ehrendoctor der Theologie ernannt.

———

…nde März † in Rudolstadt Hofrath Dr. Ludwig Friedrich …sse, Geh. Archivar u. Bibliothekar daselbst, thüringischer Geschichts…cher, sowie in Detmold der Procurator Carl Ziegler, Belletrist … Biograph Grabbe's.

Am 12. April † in Leipzig der Senior der theolog. Facultät, …mer und Kirchenrath Professor Dr. Tuch.

———

Der Verwaltungsrath der „Wedekind'schen Preisstiftung für Deutsche Geschichte" in Göttingen hat unterm 14. März die …schriebenen neuen Aufgaben gestellt:

1) für den ersten Preis (1000 Thlr. in Gold) eine Ausgabe der verschiedenen Texte der lateinischen Chronik des Hermann Korner.

2) für den zweiten Preis (desgl. 1000 Thlr. in Gold) eine Geschichte des jüngeren Hauses der Welfen von 1055—1235.

3) Bei dem dritten Preise (auch 1000 Thlr. in Gold) findet freie Concurrenz statt, selbst bereits gedruckte Werke können den Preis (aber nur die Hälfte) erhalten.

Der Termin der Ablieferung ist der 14. März 1875.

Die königl. Gesellschaft der Wissenschaften hat ein ausführliches …amm zur nähern Erläuterung der gestellten Aufgaben und der … in Betracht kommenden Momente ausgegeben, das in den „Nachrichten der königl. Ges. d. Wiss. und der G. A. Univ. zu Göttingen" Nr. 9, vom 20. März 1867, S. 137—145 abgedruckt ist, …wahrscheinlich den Reflectierenden auch in Einzelabzügen zugänglich …tes wird.

Entgegnung.

Der Artikel, welchen in Nr. 6 Herr Dr. gegen mein Buch über Albrecht I gerichtet hat, ist so beschaffen, daß ich weder dem Inhalt noch der Form nach darin eine Recension zu erkennen vermag. Der Recensent hat in jenem Artikel durchaus kein nur annähernd richtiges Bild von meiner an J. E. Kopp und J. F. Böhmer sich anschließenden Monographie entworfen, welche bis jetzt die erste in ihrer Art ist. Jene Angriffe erklären sich daraus, daß ich von der überlieferten Ansicht über Albrecht I „den engherzigen Tyrannen, den hinterlistigen Mörder des edlen und ritterlichen Adolf von Nassau," abgewichen bin, was, außer bei den österreichischen und einigen anderen deutschen Historikern, noch jetzt als eine verdammenswerthe Ketzerei gilt. Die zahlreichen von mir benutzten Urkunden lassen sich nicht anfechten; darum versucht man sich an Ottokar von Horneck, mit dem die von mir vertretene Ansicht über Albrecht I allerdings steht und fällt, dessen Werth ja auch in einer Recension der Schrift: „Albrecht's I Bemühungen um die Nachfolge im Reich" im Jahrgang 1862 d. Bl. hervorgehoben worden ist. Daß Ottokar die continuatio Vindobonensis benutzt haben soll, hat Herr Dr. Droysen in seiner Habilationsschrift vom Jahre 1864 behauptet; als Thatsache erwiesen ist es noch nicht. Gründe für die bevorzugte Benutzung der Reimchronik, welche alle anderen Chroniken bei weitem aufwiegt, da sie die einzige ausführliche und fortlaufende Quelle ersten Ranges über Albrecht I ist, verlangen, das klingt ganz so, als wenn es nie einen Pez, Schacht, Rieder gegeben hätte, die den Ottokar doch nicht weniger kannten als Jakobi. Gerade durch die eigenthümliche Beschaffenheit der Quellen und des Stoffes werden die von mir befolgten Grundsätze gerechtfertigt. Die andere, über den Grafen von Haigerloch gemachte Ausstellung hat schon längst durch F. Kurz und J. Geissel ihre Erledigung gefunden.

Elberfeld. **J. F. A. Mücke.**

Indem wir der dringenden Bitte des Herrn Verfassers, der vorstehenden Entgegnung einen Raum in diesem Blatte zu gewähren, willfahren, sehen wir davon ab, auf die von ihm zur Sprache gebrachten Einzelheiten einzugehen; nur gegen den einen Vorwurf müssen wir uns ausdrücklich verwahren, als sei das ungünstige Urtheil, welches in Nr. 6 d. Bl. über sein Werk gefällt ward, beeinflußt worden durch den abweichenden historisch-politischen Standpunkt des Referenten. Es genügt zu diesem Zwecke auf die Recension des Herrn Prof. G. Waitz in den Gött. Gel. Anzeigen 1867, S. 311 fg. zu verweisen, die, so ziemlich auf dieselben von unserm Berichterstatter gerügten Gründe hin, zu dem Schlusse gelangt, der Verfasser habe eine „unselbständige u. werthlose Darstellung" „zusammengeschrieben".

Die Red.

Bitte
an die Herrn Verleger und Besitzer von Bibliotheken.

Christ. Gottl. v. Murr in Nürnberg hat ein Buch „Versuch einer Geschichte der Musik in Nürnberg" um 1805 geschrieben und wahrscheinlich zur selben Zeit bereits in den Druck gegeben. Das Buch ist aber nicht erschienen, und das Manuscript befindet sich entweder in dem Archiv irgend eines Verlegers oder in einer Privatbibliothek. Unterzeichneter bittet den unbekannten Besitzer, ihm freundlichst den Besitz desselben anzeigen zu wollen.

Robert Eitner.
Berlin, Schönebergerstr. 4.

64] Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Ersch u. Gruber's Allgemeine Encyklopädie

der Wissenschaften und Künste.

4. Cart. Jeder Theil auf Druckpapier 3 Thlr. 25 Ngr., auf Velinpapier 5 Thlr.

Als neue Fortsetzung des Werks erschienen der 83. und 84. Theil der I. Section (A—G, herausgegeben von Hermann Brockhaus), enthaltend: Alt-Griechenland (Griechische Staatsalterthümer von H. Brandes, Griechische Privatalterthümer von Hermann Göll, Griechisches Theater von Friedrich Wieseler); Griechenland im Mittelalter und in der Neuzeit (Geographie von J. H. Krause, Griechische Kirche, von J. Hasemann, Christlich-Griechische Kunst, 1. und 2. Abschnitt, von Fr. W. Unger).

☞ Früheren Subscribenten auf die Allgemeine Encyklopädie, welchen eine größere Reihe von Theilen fehlt, sowie solchen, die als Abonnenten neu eintreten wollen, werden die günstigsten Bedingungen zugesichert.

Neue Ausgabe von Immanuel Kant's sämmtlichen Werken.

In meinem Verlage erschien soeben:

IMMANUEL KANT'S

SÄMMTLICHE WERKE.

IN CHRONOLOGISCHER REIHENFOLGE

HERAUSGEGEBEN

VON

G. HARTENSTEIN.

BAND I.

Diese neue Ausgabe wird 8 Bände umfassen, welche in möglichst kurzen Zeiträumen von einander erscheinen werden. — Der Preis für die gesammte Ausgabe wird Thlr. 12. betragen, der jedes Bandes Thlr. 1. 15 Ngr.

Einzelne Bände können jedoch apart nicht abgegeben werden.

Leipzig, den 15. Februar 1867.

63] **Leopold Voss.**

Im Verlage von R. L. Friderichs in Elberfeld ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Handbuch

der neuesten Kirchengeschichte.

Von Dr. Friedrich Nippold,

Privatdocent der Theologie an der Universität Heidelberg.

Eingeführt mit Vorwort von Kirchenrath Professor Dr. R. Rothe.

32 Bogen 8. Preis: 2 Thlr. 10 Sgr.

Diese Kirchengeschichte unterscheidet sich insofern eigenthümlich von allen vorhandenen, als sie unter Wahrung des protestantischen Standpunktes durch treueste historische Darstellung das Wissensbedürfniß vorzugsweise der Studirenden und gebildeten Laien „im Lichte unbeengter Forschung" befriedigen will. [67

Soeben ist in **Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung** (Harrwitz & Gossmann) in Berlin erschienen:

Grimm (Herman), Holbein's Geburtsjahr.

Kritische Beleuchtung der von den neuesten Biographen Holbein's gefundenen Resultate.

61] Velinpapier. gr. 8. geh. Preis 7½ Sgr.

Instituto di Corrispondenza Archeologic[a]

Das Archaeologische Institut in Rom hat uns [...] 1. Januar 1867 ab zu seinen Agenten ernannt und uns [den] Debit seiner Publicationen übertragen, welche fortan durch uns zu beziehen sind. — Wir erhielten soeben J[ahr]gang 1866, bestehend aus:

Monumenti inediti, vol. VIII, Tav. 25—36. (nebst 2 [...] d'aggiunta für 1865).
Annali dell' Instituto, vol. XXXVIII con 18 Tavole.
Bullettino dell' Instituto per l'anno 1866.

Preis dieser drei Publicationen zusammen 14 Thlr. netto.

Wir expediren diese Fortsetzung nur auf ausdrückli[ches] Verlangen.

Auch die früheren Jahrgänge sind einzeln von un[s zu] gleichem Preise zu beziehen. Ueber die Bezugsbedingu[ngen] completer Exemplare der ganzen Sammlung oder einz[elner] Serien behalten wir uns weitere Mittheilungen vor.

Alle für das Institut bestimmten Zusendungen sind f[ortan] an uns zu adressiren.

Berlin u. London, April 1867.

A. Asher & Co.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Preissermässigung werthvoller Werke

aus dem Verlage von **F. A. Brockhaus** in Leip[zig].

Der darüber soeben ausgegebene Katalog besteht aus folgenden fünf Abtheilungen.

I. Abtheilung: 1. Bibliographie. Encyklopädische W[erke.] Literatur- und Sprachwissenschaft. Zeitschriften.— 2. [Grie]chische und römische Philologie. Alterthumswissensch[aft.] Orientalia. — 3. Theologie. Philosophie. — 4. Pädago[gik.] Wörterbücher. Grammatiken. Lehrbücher. Jugendsch[rif]ten.— 5. Geographie. Länder- und Völkerkunde. Reise[n.]

II. Abtheilung: 1. Rechtswissenschaft. Staatswissensch[af]ten.— 2. Geschichte. Memoiren u. Biographien.

III. Abtheilung: 1. Medicin. Naturwissenschaften.— 2. [Ma]thematik. Militärwissenschaften. Technologie. Baukuns[t.] 3. Handelswissenschaften. Haus- und Landwirthsch[aft.] Forst- und Jagdwissenschaft.

IV. Abtheilung: Deutsche schöne Literatur: 1. Erläuterun[gs]schriften. Gesammelte Werke. Briefwechsel. Kunstlit[era]tur. — 2. Altdeutsche Literatur. — 3. Romane und Er[zäh]lungen.— 4. Gedichte.— 5. Dramatisches.

V. Abtheilung: Ausländische Literatur in den Originals[pra]chen und in Uebersetzungen.

Jede Buchhandlung liefert die fünf Abtheilungen des Kata[logs] **gratis** und nimmt Bestellungen auf die Werke an.

☞ **Die Preisermässigung besteht nur für einige Zeit. Bestellungen von 10 Thalern werden 10% Rabatt gewäh[rt].**

Von **List & Francke** in **Leipzig** sind gratis zu bezieh[en]:

Verzeichniss der von Herrn Prof. Dr. G. Mettenius, Dir[ector] d. botan. Gartens in Leipzig, hinterlassenen Bibliothek [aus] dem Gesammtgeb. der Botanik, welche am 13. Juni [...] versteigert werden soll.

Antiquar. Verzeichniss Nr. 36 enth. Werke aus dem Geb[iete] der Linguistik.

Antiquar. Verzeichniss Nr. 37 enth. Werke aus der Mü[nz]wissenschaft.

Antiquar. Verzeichniss Nr. 38 enth. Werke aus der allg[emeinen] Naturgeschichte u. der Zoologie.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 18.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 27. April. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

Weizsäcker, C., Untersuchungen über die evangelische Geschichte, ihre Quellen u. den Gang ihrer Entwicklung. Gotha, 1865. Besser. (XII, 580 S. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Man kann sich über die Kurzsichtigkeit des Wahnes nicht genug wundern, in welchem unter Theologen gegenwärtig noch so oft die Bestrebungen der Kritiker, welche auf rein historischem Wege den Ursprung des Christenthums zu ermitteln lehren wollen, befangen gezeigt werden, zu einer Zeit, da man eher sagen könnte, diese Bestrebungen seien doch nur aus der Periode der ihnen, so lange sie sich innerhalb der Schranken einer Schule sich hielten, anhaftenden Wirkungslosigkeit getreten und bewiesen ihre tiefe Begründung in der Entwickelung der neueren Theologie und ihre energische Lebenskraft dadurch, daß sie jene Schranken gesprengt haben und die Theologie auch in Kreisen zu beherrschen anfangen, wo man durchaus nicht geneigt ist, sich ihnen ohne Vorbehalt hinzugeben. Ja zur Zeit erbaut sich unter uns eine Theologie ganz besonderen wissenschaftlichen Ansehens, welche zwar nicht verleugnen kann noch mag, daß sie in der Dogmatik ihre Heimath hat, aber sich doch mit historischer Kritik viel zu ernst und ehrlich auseinandergesetzt hat, um nicht durch die so gewonnenen neuen Anschauungen an gar mancher von den alten Ueberzeugungen völlig irre geworden zu sein, und ihre Abhängigkeit von der historischen Kritik am schärfsten dadurch beweist, daß sie diese, sowenig sie auch die Verwüstungen, welche sie in den Sätzen der Dogmatik angerichtet hat, ganz verkennt, doch auch für das Mittel hält, einen gewissen Rest um so sicherer zu retten.

Ein classisches Muster dieser neuesten Vermittlungstheologie ist das vorliegende Werk. Sich selbst von Anfang bis Ende außerordentlich treu, ist es in allen Punkten, im Ganzen wie im Einzelnen, immer wieder dasselbe Product zwar einer historischen Kritik, welche viel zu wenig consequent ist, um der Stütze der Dogmatik ganz entsagen zu können, aber auch einer Dogmatik, die zu sehr reduciert ist auf einige verschlissene Flitterstücke, um nicht das Bedürfniß zu empfinden, sich auf eine wenigstens scheinbar durch Kritik gesicherte Geschichte zu verlassen, und von ihrem Selbstbewußtsein schon zu viel verloren hat, um noch auf die Kritik wie auf eine dienstwillige Magd zu blicken. Für die schwankenden Grundanschauungen des Verfassers sind schon sehr charakteristisch die kurzen Bemerkungen über die außerevangelischen Quellen der evangelischen Geschichte, insbesondere über das Zeugniß der apostolischen Zeit und ihres Hauptvertreters Paulus von Leben und Person Jesu, mit welchen der Verfasser seine Untersuchung der Evangelien einleitet. Lassen wir nun die Einseitigkeit auf sich beruhen, mit welcher der Verfasser hier die Thatsachen zusammenstellt, auf welche sich das Urtheil über das Verhältniß des Paulus zur evangelischen Geschichte zu gründen hat, und gehen wir zum Schlusse über, welchen er aus dem Umstande zieht, daß die Lehre des Paulus vom Wesen der Person Jesu in der Urgemeinde keinen Anstoß gegeben habe. Dürfe man auch nicht schließen, wird uns gesagt, daß gerade jene Lehre von den anderen Jüngern getheilt worden sei, so müsse doch die Bereitwilligkeit, der Person Jesu das Höchste zuschreiben zu lassen, bei ihnen vorausgesetzt werden, „der neue Glaube muß auch bei ihnen schon seinen Schwerpunkt ganz in der Person Jesu und dem Werke desselben gehabt haben. Für die Geschichte Jesu selbst läßt sich daraus sicher ein Schluß von höchstem Gewichte ziehen, nämlich daß der Glaube an ihn als den Messias von ihm selbst ausging und so fest genug begründet wurde, um als die Grundlage der neuen Gesellschaft fortzubestehen. Läßt sich dieses von den sichersten Zeugnissen des apostolischen Zeitalters aus kaum bestreiten, so ist in Wahrheit die wichtigste Thatsache der Geschichte Jesu, aus welcher sich alles Wesentliche von selbst ergiebt, ohne die Evangelien festgestellt" (S. 8). Man könne demnach mit Recht sagen: „weder daß Jesus persönlich das Christenthum gestiftet hat, noch daß er derjenige war, für welchen ihn die Christenheit, wenn auch in wechselnder Formel von jeher gehalten hat, ist eine Frage, welche erst durch die kritische Untersuchung der Evangelien und des sicheren Kerns der evangelischen Geschichte beantwortet werden müßte. Was uns hierdurch klarer werden muß, betrifft allein die Art und Weise, wie er jene Selbstoffenbarung durchgeführt und bewiesen, in welchem Stufengange er das Werk seines Lebens vollendet hat" (S. 9). Einem unbefangenen Urtheile wird nicht sofort einleuchten, was solche Reflexionen hier an der Spitze einer, ihrer eigentlichen Aufgabe gegenüber nicht absolut skeptischen Darstellung der evangelischen Geschichte sollen. Da wir nun eben nicht bloß das Zeugniß des Paulus über Jesus besitzen, sondern auch das weit lebendigere und detaillirtere der Evangelien, wie kann der Gedanke nur entstehen, daß das Zeugniß der Evangelien für das Wesentliche der Sache eigentlich überflüssig sei? Können wir denn überhaupt in dieser Sache so leicht dazu kommen, uns für genügend unterrichtet zu halten, und ist denn „die Art und Weise, wie Jesus seine Selbstoffenbarung durchgeführt und bewiesen hat" etwas von dieser Selbstoffenbarung so Ablösbares und dafür so Gleichgültiges, und nicht vielmehr diese Selbstoffenbarung selbst, jedenfalls die einzige Grundlage jeder ursprünglichen historischen Erfahrung davon? Begreiflich aber werden solche künstliche und dem geschichtlichen Thatbestande ganz fremde Voraussetzungen,

solche grämliche Schätzung des Reichthums unserer Quellen für jeden, der die Bekümmernisse einer Theologie kennt, welcher die Ansicht, nur zur Hälfte könne die Kirchenlehre über die Person Jesu im Irrthum sein, als Axiom gilt. Diese Theologie glaubt freilich selbst nicht mehr ihren dogmatischen Besitz ohne die Mittel historischer Wissenschaft behaupten zu können und will selbst ihre Auffassung der Person Jesu historisch begründen, sie hat aber ein richtiges Gefühl von der verhängnißvollen Bedeutung dieses Schrittes und ahnt, daß er ihr mehr kosten kann, als sie zunächst daran zu geben gesonnen ist. Darum bemüht sie sich im „Leben Jesu" die Bedeutung ihres eigenen Thuns herabzusetzen, ist von vornherein darauf bedacht, einen gewissen Rest ihrer Vorurtheile gegen alle Consequenzen ihrer historischen Arbeit sicher zu stellen und findet den ganz passenden Raum hierzu in dem unbestimmten und kaum greifbaren Schatten, der allein aus dem rein für sich betrachteten Zeugniß des Paulus über die historische Person Jesu zu gewinnen ist. So verfällt man darauf, die erste uns bekannte dogmatische Theorie von der Person Jesu für sacrosanct und für die eigentliche Operationsbasis des Beschreibers der evangelischen Geschichte zu erklären, so zieht man es vor, bei ganz illusorischen Vorstellungen über den historischen Werth gewisser apostolischer Voraussetzungen über die Person Jesu stehen zu bleiben, statt mit einer consequenten Kritik den Kern und Ausgangspunkt jedes historischen „Lebens Jesu" in dem kritisch geprüften Inhalt der Evangelien zu finden, welcher doch das wichtigste der historischen Wissenschaft erhaltene Mittel ist, zu prüfen, ob jene Voraussetzungen richtig und in wiefern sie es sind. Ein Buch wie das Weizsäcker'sche aber fordert durch seine bloße Existenz zur Frage heraus, ob wir es mit seiner eigenen Ansicht, daß wir am „apostolischen Zeugniß" über Jesus außerhalb der Evangelien so viel haben, wirklich so ernst nehmen dürfen, ob solche Ansichten vielleicht nicht bloß deshalb so unbedenklich sich aussprechen lassen, weil sie durch die Geschichte selbst völlig unverfänglich geworden sind, welche, indem sie uns die Evangelien erhielt, den Gedanken, eine historische Vorstellung von der Person Jesu „ohne die Evangelien" zu gewinnen, zu einem völlig müßigen gemacht hat.

Den größten Theil seines Werkes hat der Verfasser der Begründung seiner Evangelienansicht eingeräumt. Es würde uns zu weit führen, die Zusammenhänge dieser Ansicht und der theologischen Grundanschauungen unseres Buches zu entwickeln, und noch mehr die Grenzen dieser Anzeige überschreiten, versuchten wir, den Zusammenhang der gegenwärtigen Beliebtheit der Marcushypothese mit eben jenen Grundanschauungen darzulegen. Daß diese Beliebtheit auf der Evidenz der Hypothese beruhe, davon hat uns wenigstens auch die Weizsäcker'sche Vertheidigung nicht zu überzeugen vermocht, welche die Marcushypothese mit einigen, in unserem Sinne zwar sehr dankenswerthen, ihr aber schwerlich zur Stärkung gereichenden Correcturen versehen hat. Namentlich ist anzuerkennen, daß Weizsäcker genannte Hypothese ihres tendenziösen Gegensatzes gegen die von Baur begründete dogmatische Kritik der Evangelien möglichst entkleidet und gerechtes Bedenken getragen hat, eine so mechanische Ansicht von der Entstehung der Synoptiker, wonach sie ganz aus den quantitativen Mischungsverhältnissen zweier Quellenschriften erklärt werden, vorzutragen, wie dies namentlich bei Holtzmann der Fall ist. Mit dessen bekanntem Werke muß man überhaupt besonders das unsere vergleichen, um zu erfahren, wie geringe Uebereinstimmung unter den Vertretern der ganzen, heute gewöhnlich mit der Marcushypothese verbundenen Evangelienansicht herrscht. Aber so sehr man es billigen mag, daß Weizsäcker wieder an Manches erinnert, was die Marcushypothese allzusehr zurückdrängen wollte, so wenig scheint uns diese Hypothese selbst dadurch an Halt gewonnen zu haben, und auch der in dieser Weise und nur so nebenbei geübten „Tendenzkritik" kann man kaum Beifall zollen, wie denn alles, was Weizsäcker von den Schicksalen der Redensammlung erzählt, von ihrer Einverleibung in die Evangelien des Matthäus und Lucas, zu den willkürlichsten Constructionen gehört, die uns in der neueren Literatur über die Evangelien gekommen sind. Uebrigens sind auch bei Weizsäcker die Bear[...] unserer kanonischen Evangelien sehr dürftige Figuren geb[...] (vgl. z. B. S. 62), und wie die Arbeit, welcher der dritte Eva[...] sich unterzogen hat, hier erscheint, fragt man sich, was ihn bewogen haben mag, nicht eben einfach Exemplare seiner [...] sammlung und seines Urmarcus seinen ersten Lesern vorz[...] und was ihm gestattete, eine so prätentiöse Vorrede zu sch[...] So lange die Begründung der Marcushypothese im Ein[...] keine schlagendere ist, muß es gestattet sein, doch auch hier u[...] die innere Wahrscheinlichkeit ihrer Resultate für sich betrach[...] erwägen, und gerade in dieser Beziehung hat unserer Me[...] nach die ganze Hypothese außerordentliche Schwächen. — Ei[...] besonders charakteristischer Zwitter ist die Ansicht des Ve[...] vom vierten Evangelinm. Niemand wird leugnen, [...] Baur'sche Ansicht noch manche schwere Frage, namentlich [...] Möglichkeit offen läßt, einzelne eigenthümliche, auf guter Tra[...] beruhende historische Elemente im johanneischen Evangelium [...] zuweisen. Die Argumente aber, auf welche Weizsäcker eine [...] dung der historischen und unhistorischen Bestandtheile des E[...] liums und ein so starkes Ueberwiegen der ersteren begründet [...] Spinnefäden im Vergleich zu den Gründen, auf welche[...] Urtheil Baur's beruht, daß das vierte Evangelium im W[...] lichen ein von dogmatischen Gesichtspunkten aus angelegtes [...] ist. Wenn aber der Verfasser seine schon früher vorgetragen[...] sicht nun durch die Annahme einer nachapostolischen Ueber[...] tung des Evangeliums erweitert, so heißt dies nicht bloß [...] wieder alles in Frage stellen, sondern sich auch des einzigen [...] nicht allzubedeutenden und auch vom Verf. nicht richtig ge[...] aber doch unleugbaren Vortheils der gewöhnlichen vor der kr[...] Ansicht begeben, nämlich des Zeugnisses der Tradition. W[...] aber auch sein mag, ganz unverständlich ist uns, wie der V[...] meinen kann, mit seiner Ansicht das Ansehen des vierten Ev[...] liums zu wahren und die Annahmen der Dogmatik von der [...] der Person Jesu stützen zu können. So wenig also hätte Jesu [...] den Ausdruck seiner Erhabenheit in sich selbst getragen, daß [...] ein unmittelbarer Jünger diesen Ausdruck in der Logosleh[...] suchen sich veranlaßt fühlen konnte? Kann ein Leben auf [...] Höhe gestanden haben, das, wie es geschichtlich vorlag, so [...] befriedigte und schon einem unmittelbaren Zeugen so viel vo[...] Seinigen hinzuzuthun gestattete? Und erscheint nicht das joh[...] sche Evangelium, auch wenn man nur so davon denkt wie [...] säcker, ganz im selben Verhältniß das Werk willkürlicher Pha[...] und nicht der die Zeit bewegenden Ideen, als wir es mit [...] Entstehung den apostolischen Kreisen nähern? Die höchst [...] haften apologetischen Erklärungen Weizsäcker's, wie das Ev[...] lium zu seinen höheren Anschauungen gekommen sei (z. B. S. [...] 297), sind weit geeigneter Bedenken dieser Art hervorz[...] als zu beschwichtigen.

Der zweite kürzere Theil unseres Werkes ist, wie der Ve[...] selbst erklärt, kein Leben Jesu, sondern eine theologische Ab[...] lung zur Beleuchtung seiner Geschichte in der Hauptfrage [...] religiösen Bewußtseins, das als Grundlage für alle Stufen [...] Wendungen seines Auftretens dargestellt werde, jedoch so, da[...] Verfasser den ganzen Umfang von Jesu öffentlichem Leben [...] Wirken hereinziehe (S. XI). Diese Arbeit des Verfassers steht [...] fällt mit seiner Quellenuntersuchung. Wie sehr auch hier all[...] zelnen Fragen zu Grenzstreiten auf dem Boden der Kritik gew[...] sind, mag man besonders an der Behandlung der Wunder [...] erkennen. Ganz der zweideutigen Stellung dieses Werkes zu[...] schichte entspricht aber seine ganze Behandlungsweise des Le[...] Jesu. Wir meinen dabei namentlich die Isolirung, in welche[...] Verfasser das religiöse Bewußtsein Jesu betrachtet, und es m[...] seinem Wesen und seiner Entwickelung völlig historisch ansch[...] zu machen hofft nur aus den Evangelien. Eben dies aber h[...] wir für eine verzweifelte, übrigens nur von der Dogmatik [...]

gebrachte Aufgabe. Das Gesammtbild, das uns die Synoptiker ... ihr geben, ist freilich ein unschätzbares und durchaus uner... Dennoch ist es, und dies zu verdecken ist die Marcus... ... vielleicht ein letzter Versuch, im Detail theils viel zu ... theils viel zu unzuverlässig, als daß jenes Gesammtbild ... aus sich selbst oder diesem Detail begriffen werden könnte. ... weniger dürfen wir die historische Gestalt, welche uns die ... überliefern, künstlich isolieren, um so mehr müssen wir ... zu begreifen suchen aus dem historischen Zusammenhange, ... sie gestellt worden ist, namentlich auch aus ihrem Zusam... mit der Geschichte des Volkes Israel und ihren religiösen ... Der Verfasser bemerkt, er habe sich des eigentlich ...lichen in seinem Werke möglichst enthalten. „Ich bin über... führt er fort, daß man die Person Jesu nur mit Hülfe ... Begriffe von Religion und Offenbarung ganz erkennen ... Die Geschichte hat aber eben nur bis dahin zu führen, wo ... Erklärung einzutreten hat" (S. XI). Allein die „Geschichte" ... über das religiöse Bewußtsein Jesu weit mehr, als sie der ... sagen läßt, und es fragt sich, mit welchem Rechte wir, ... wir das religiöse Bewußtsein Jesu aus den Evangelien ... zu haben meinen, zur Erweiterung unserer Begriffe über ... und Offenbarung uns an die Dogmatik zu wenden haben ... nicht immer noch an die Geschichte. Dieser wird man so vor... ihr Gehör entziehen wohl nur wo man zwar nicht mehr im ... ist, die Behauptung der Kritik, daß Jesus selbst ein ... war, als er in der Geschichte geworden ist, zu leugnen, aber ... mehr sich für verpflichtet hält, dieser Behauptung ihre Spitze ... brechen.

... dieser Anzeige, welche das Weizsäcker'sche Buch schon ..., werden uns am wenigsten verdenken, daß wir uns ihm ... an diesem Orte auf allgemeine Sätze dieser Art be... haben. Denn es ist im Detail so sorgfältig und gründlich ...gearbeitet, daß wir uns hierauf in solcher kurzen Anzeige einzu... nicht denken konnten und vorzogen, einige Grundgedanken ... fast durchgängigen Widerspruchs anzudeuten. Damit ... wir ausgesprochen, wie wenig wir den Vorzügen unseres ... gerecht geworden zu sein meinen, die wir doch zu verkennen ... entfernt sind. Man darf diese Vorzüge nicht in Gedanken..., nicht in der Weite der Gesichtspunkte suchen, nicht in ... gewissen Schärfe philosophischer, moralischer oder religiöser ...ungen noch im Glanz der Darstellung, Dinge, an welche ... neuesten Versuche über den Gegenstand unseres Buches ... haben. Unser Buch verläßt kaum die Grenzen streng ...licher Behandlung und verzichtet fast mit seiner nüchternen ...heit darauf, sich an ein anderes Interesse zu wenden als ... des gelehrten Sachkenners. Diesem aber sucht es durch Gründlichkeit, vielseitig abgewogenes Urtheil, wirkliches ...gen in die Probleme seines Gegenstandes zu genügen und ... in dieser Beziehung unter den neuesten Concurrenzschriften Zweifel einen hervorragenden Rang ein.

...schrift des Evangel. Ober-Kirchenraths, betr. die gegenwärtige ... der evangel. Landeskirche Preußens. Berlin, 1867. ... (24 S. 4.) 3¾ Sgr.

Es thut wirklich Noth, daß von Zeit zu Zeit die Oberen der ...en Verwaltung ihre Stimme erheben, um verderblichen ...ungen innerhalb der Kirche selbst zu begegnen. Es gilt dies ...cher Weise von der römisch-katholischen als von der evange... Kirche. Wer gedenkt nicht der mannhaften Erklärung des ... verewigten Cultusministers von Koch, welcher vor wenigen ... dem Könige von Bayern bei Gelegenheit der Wieder...ung einer vacanten Professur der theologischen Facultät in ...burg die Gefahren darstellte, in welche Kirche und Wissen... gestürzt werden müßte, wenn die scholastische Richtung des ...ismus zu weiterer Herrschaft gelangen würde. Von Seiten Episkopats ist bei seiner Abhängigkeit von Rom und seinem eigenen ultramontanen Zuge nichts Derartiges zu erwarten. Eine andere Stellung nimmt die nicht klerikale evangelische Kirche ein, und doch ist zweifellos oft genug das Bedürfniß vorhanden, daß die Vertreter der Kirchenregimente auch in ihr warnend und mahnend hervortreten, um die bedrohte evangelische Freiheit zu schützen. Dies ist schon sonst mehrfach vom evangelischen Ober-Kirchenrathe in Berlin geschehen, und derselbe ist gegenwärtig aufs Neue veranlaßt worden, sich in eingehender Weise auszusprechen: denn in Folge der Ereignisse des vorigen Jahres ist die evangelische Landeskirche Preußens von zwei Seiten her ernstlich bedroht worden, indem von der einen die Bildung einer deutschen Nationalkirche, von der andern die Herstellung confessioneller Kirchen angestrebt, in beiden Fällen aber sowohl die Fortdauer der Union als der evangelischen Landeskirche in Preußen in Frage gestellt wird. Der Ober-Kirchenrath erklärt sich warm und überzeugend gegen beide Richtungen, indem er die Grundlagen der Landeskirche, sowie die dieselben untergrabenden Gefahren nachweist und dann die Pflicht aller treuen Mitglieder der evangelischen Landeskirche begründet, sich solchen Bestrebungen nicht willfährig zu erweisen. Nachdem die mannigfachen Segnungen bezeichnet sind, welche am Festhalten evangelischer Katholicität die Union in Preußen gewirkt, werden die Gefahren geschildert, welche die uniformierende Tilgung auch berechtigter Eigenthümlichkeiten und Organisationen, sowie die unbegrenzte Willkür der Individuen in Glaubenssachen von Seiten der eine deutsche Nationalkirche Anstrebenden nach sich ziehe, dann aber andererseits ganz besonders die angeblich im Interesse der lutherischen Confession intendierte Trennung der Landeskirche in drei besondere Kirchen, im Widerspruche mit christlicher Liebe, praktischer Weisheit, Gerechtigkeit und den reformatorischen Grundsätzen. Es handelt sich hier „nicht um die reformatorische, besonders lutherische Lehre, sondern es sind neue, sogenannte lutherische Lehren, großentheils von den Reformatoren überwundene Irrthümer, für die sie bei einer Zerspaltung der Landeskirche eine ungestörte Herrschaft hoffen, während allerdings die Ausbreitung solchen Sauerteigs von einem evangelischen Kirchenregimente, das seines Amtes in Treue und Wahrheit wartet, nicht begünstigt werden kann." Nun wird im Einzelnen hingewiesen auf das romanisierende Wesen in Beziehung auf das geistliche Amt, die Schlüsselgewalt mit der Kirchenzucht und Regierung der Kirche, den Begriff der Kirche selbst, die Anstaltlichkeit derselben, die unmittelbare göttliche Amtsübertragung an Einzelne, die Verkümmerung der heiligen Schrift, Herstellung der Tradition in unevangelischer Weise, die Herabsetzung der Lehre von der Rechtfertigung u.a.m. Und wenn diese Denkschrift nichts weiter enthielte, als diese höchst bedeutsame Erörterung, von der wir nur sagen können, sie sei in solcher Weise unsers Wissens noch nicht von amtlicher Seite her erfolgt, so verdient dieselbe schon darum die allgemeinste Berücksichtigung. Wir können nicht dringend genug dieselbe zu vollständiger Lectüre empfehlen, denn sie hat das höchste Interesse für die gesammte evangelische Kirche.

Dorpater Zeitschrift für Theologie u. Kirche. 8. Bd. 4. Hft. 1866.

Inh.: Th. Harnack, die wissenschaftliche Stellung und Aufgabe der kirchlichen Theologie in unserer Zeit. Vortrag. — A. H. Haller, über Beichte und Abendmahl. — Gutachten der Dorpater theolog. Facultät über die von der deutschen evang.-luther. Synode von Jowa in Nord-Amerika ihr vorgelegten Fragen, den kirchlichen Lehrconsensus betreffend. — Recensionen. — Miscellen.

Protest. Kirchenzeitung f. das ev. Deutschland. Hrsg. von H. Krause. Nr. 14.

Inh.: Aus Deutsch-Oesterreich. 1. — Mecklenburgische Kirchenzustände. — Die Offenbarung Johannis, ein Schlußstein der heil. Schrift, von H. Böhmer. — Nachrichten.

Zeitstimmen aus der ref. Kirche der Schweiz. Red. H. Lang. Nr. 6 u. 7.

Inh.: H. Lang, die Apostelgeschichte. (Forts.) — Spiegel, das „Leben Jesu" von D. Fr. Strauß. — Volkmar, Erni's Evangelienübersicht. — Lesefrüchte.

Geschichte. Biographie.

Baumgartner, J., die Schweiz in ihren Kämpfen und Umgestaltungen von 1830 bis 1850. Geschichtlich dargestellt. 3. Band. Zürich, 1866. Schultheß. (2 Bll., 558 S. 8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

Die beiden, schon vor Jahren erschienenen ersten Bände dieses Werkes haben sich längst einen ehrenvollen Platz in der schweizerischen Literatur erworben; der vorliegende Band schließt sich ihnen würdig an. Der Verfasser schreibt einen schlichten, männlichen Styl, dem zahlreiche schweizerische Provincialismen den Charakter der Kraft und Treuherzigkeit geben. Er zählte bekanntlich zu den Führern der conservativen Partei während der Sonderbundswirren; doch bemüht er sich auch, den Gegnern gerecht zu werden, und selbst wo ihm dies nicht gelingt, erscheint er doch als ein Mann von sittlichem Ernst, ein echter Republikaner. Der Band behandelt die Zeit von 1841 bis zum Herbst 1847, und diese Epoche bietet allerdings einem Conservativen überreiche Gelegenheit. seiner Parteigesinnung ohne Ungerechtigkeit Ausdruck zu geben. Ueber die zahllosen Rohheiten der radicalen Putsche jener Zeit, oder gar über Scheußlichkeiten, wie der berüchtigte „Leuenmord" läßt sich nicht anders denn mit Entrüstung sprechen. Nur darf nicht vergessen werden, daß ein gewisser banausischer Zug von Altersher durch das ehrenwerthe Staatsleben der Schweiz geht, und einzelne Ausschreitungen des souveränen Volks dort allerdings unvermeidlich zu sein scheinen, wenn nicht das Gemeinwesen ins Stocken gerathen soll. Während der ersten Jahre des Zwistes stand das formelle Recht den katholischen Cantonen allerdings zur Seite, namentlich in dem aargauer Klosterhandel. Nach der Stiftung des Sonderbundes war dies unseres Erachtens nicht mehr der Fall — ganz zu geschweigen der Interessen der geistigen Freiheit, welche ein Sieg des Sonderbundes unheilbar geschädigt hätte. Erst der nächste Band, der die Geschichte des Krieges und die Gründung der neuen Verfassung behandeln soll, wird den rechten Prüfstein abgeben für die Unbefangenheit des Verfassers. Trotz aller ihrer Fehler war die radicale Partei doch die einzige, welche die Nothwendigkeit der Bundesreform klar erkannte; die Partei des Verfassers, obgleich sie ebenfalls die Unhaltbarkeit des Bestehenden durchschaute, hat die heilsame Reform nicht geschaffen, sondern sie nur acceptiert. Wir hoffen, der Verfasser werde auch bei diesem heikligeren Thema denselben gesunden patriotischen Sinn wie in dem vorliegenden Bande bewähren.

Ompteda, F. v., Geh.Reg.-R., die Ueberwältigung Hannovers durch die Franzosen. Eine historisch-politische Studie. Mit dem Facsimile der Convention von Sulingen. 2. Ausg. Hannover, 1866. Helwing. (X, 362 S. 8.) 1 Thlr. 7½ Sgr.

A. u. d. T.: **Zur deutschen Geschichte in dem Jahrzehnt vor den Befreiungskriegen. I.**

Diese Schrift ist eine neue Ausgabe des im Jahre 1862 erschienenen Werkes „die Ueberwältigung Hannovers durch die Franzosen" — oder vielmehr keine neue Ausgabe: dem alten Texte und der alten Vorrede ist einfach eine neue Vorrede vorgeklebt worden. Da das Werk bei seinem Erscheinen vielfach besprochen ward und auch das allgemeine Urtheil über das heutzutage im Buchhandel beliebte Manöver der Titelausgaben längst feststeht, so könnten wir uns jedes weitere Wort ersparen, wenn uns nicht die neue Vorrede zu einigen Bemerkungen zwänge. Das Werk erfuhr bekanntlich mehrfache scharfe Beurtheilungen und in der neuesten Auflage von Häusser's deutscher Geschichte eine einschneidende Widerlegung. Wenn der Verfasser jetzt sich nicht einmal zu Maculirung einiger Bogen entschlossen hat und in der neuen Vorrede ohne weitere Beweise selbstgefällig alle seine früheren Behauptungen aufrecht erhält, so ist dies ein Zeichen entweder von ungewöhnlicher Ueberhebung oder von ebenso außerordentlicher Trägheit. Seit Herr v. Ompteda seine Vorrede schrieb, ist das Königreich Hannover der Geschichte anheimgefallen; wir können also befangener als der Verfasser unser Urtheil dahin abgeben: Buch bringt einige brauchbare thatsächliche Beiträge zur Gesch des Jahres 1803, aber die Parteilichkeit des Verf.'s ist tad werth und eines Historikers nicht würdig. Während er das fahren von Preußen, Frankreich, England, Rußland mit der ä sten Strenge verurtheilt, entschuldigt er jene armselige hannov Oligarchie, welche damals unvergeßliche Schmach über eine ta deutsche Armee brachte, mit einer liebevollen Nachsicht, die wi mit dem unparlamentarischen Ausdrucke „weißbrennen" bezei können. Er geräth dadurch in unlösbaren Widerspruch mi von ihm selber mitgetheilten Berichten der über die Feighei Regierung schwer erbitterten hannoverschen Officiere. Es wi bei bleiben: die Convention von Sulingen bildet ein tr Seitenstück zu der Katastrophe von Ulm und den Capitula der preußischen Festungen; und wie die Historiker Oesterreich Preußens sich längst gewöhnt haben, die Unwürdigkeit jener offen einzugestehen, so sollten auch die Schriftsteller der Kleinst sich endlich entschließen, der Wahrheit die Ehre zu geben. schriften wie die vorliegende sind wahrlich nicht dazu angetha Erinnerung an das verschwundene Welfenreich dem deutschen theurer zu machen.

Denkwürdigkeiten des Landgrafen Karl von Hessen-Kassel. ihm selbst dictirt. Aus dem französischen, als Manuscript ge ten, Original übersetzt. Mit einer Einleitung von Dr. K. B hardi. Kassel, 1866. Freyschmidt. (XX, 164 S. 8.) 1 Thlr.

Der Verfasser dieser Denkwürdigkeiten war nie in eine weite Kreise hervorragenden Stellung. Das günstige Bild Charakters und Wesens, welches uns diese Aufzeichnungen ihm geben, hat daher weniger geschichtliches Interesse, als anderen Denkwürdigkeiten hochgestellter Personen der Z Allein trotzdem haben wir eine gar nicht unwesentliche cherung unserer historischen Quellenliteratur vor uns. — junge Landgraf, ein Bruder des späteren Kurfürsten Wilhe († 1821), wurde bereits in Kopenhagen erzogen, trat dann dänische Dienste, brachte es hier, indem er sich namentlich Artillerieofficier auszeichnete, etwa mit dreißig Jahren zum marschall, war eine Zeitlang Statthalter von Norwegen, lä Zeit von Holstein, und scheint sich in all diesen und an Stellungen als brauchbar bewährt zu haben. Die Denkwü keiten sind nach dieser Lebensstellung vornehmlich für die dä Geschichte von Werth. Später nahm jedoch der jugendliche marschall als Freiwilliger am bayerischen Erbfolgekrieg Theil war dann sowohl während des Krieges, als auch später viel Nähe Friedrich des Großen, der ihn gern um sich sah, we demselben mannigfache Gelegenheit geboten war, allerlei interessante Nachrichten, selbst noch über den siebenjährigen und die erste Theilung Polens zu erfahren, die uns nun glei in den Denkwürdigkeiten dargeboten werden. Schilder anderer Art, z. B. des würtemberger Hofes zur Zeit des He Karl, schließen sich an. Aufschlüsse von großer Wichtigkeit, über die Regierung Christian VII, den Fall Struensee's bieten die Denkwürdigkeiten nicht, doch entschädigt dafür eine Fülle von Anekdoten und charakteristischen Zügen der verschied Art. Die ganze Erzählung in ihrer einfachen, schmucklosen macht durchaus den Eindruck, daß der Verfasser eine große heitsliebe besessen. Alle Personen, mit denen er in Berü gekommen, sind sehr, häufig wohl viel zu milde beurtheilt.

Abgefaßt scheinen diese Denkwürdigkeiten, nach Uebersich mitten im Texte, in der Zeit von December 1816 bis Apri folgenden Jahres zu sein. Sie umfassen die Zeit von 17 1784. Es existiert auch noch eine Fortsetzung, welche noch der Oeffentlichkeit übergeben ist. Und doch möchte nach S. Veröffentlichung Absicht des Verfassers gewesen sein. Viel minutiöse Mittheilungen in genauer chronologischer Einord

[illegible]muthen, daß bei der Abfassung ein Tagebuch oder etwas [illegible] vorgelegen. — Die dankenswerthe Einleitung des [illegible]gebers Bernhardi giebt insbesondere Nachrichten über das [illegible]hältniß des Landgrafen zu seiner hochverehrten und geliebten [illegible]tter, einer Tochter Georg II von England. U.

[illegible]ensbild von Albert Knapp. Eigene Aufzeichnungen, fortgeführt [illegible] beendigt von seinem Sohne Joseph Knapp, Repetent. Mit [illegible]. Stuttgart, 1867. J. F. Steinkopf. (VIII, 533 S. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Eine Biographie des als geistlicher Liederdichter rühmlich be[illegible] Albert Knapp wird Vielen willkommen sein, um so mehr, [illegible] dem größeren Theile nach von ihm selbst verfaßt ist. Seine [illegible] Aufzeichnungen, die er gelegentlich für sein christliches [illegible]buch Christoterpe ausarbeitete, gehen bis zu seinem [illegible] Jahre, in welchem er von dem Diakonat Kirchheim nach Stutt[illegible] versetzt wurde. Die spätere Lebenszeit, sowie Nachträge über [illegible] schriftstellerische Thätigkeit, sind von seinem Sohne Joseph [illegible]fügt. Wir erhalten aus Knapp's Erzählungen den leben[illegible] Eindruck seiner Persönlichkeit, jener Fülle von Geist, Phan[illegible] und Herz, von Begeisterungsfähigkeit und sprudelndem Leben, [illegible] der Verewigte im persönlichen Verkehr auf seine Umgebung [illegible]. Zunächst schildert er uns in sehr ansprechender Weise seine [illegible]erinnerungen und besonders seine erste Heimath, Kloster [illegible], eine der interessantesten Partien des würtembergischen [illegible]waldes. Sein Schulleben verlief theils in Rottweil, wo er [illegible]lichen Gymnasium seine erste Bildung erhielt, theils in [illegible], wo der Unterricht gründlicher betrieben wurde. Als [illegible] spielte Knapp in der Burschenschaft eine hervorragende [illegible], war aber von der Theologie noch wenig berührt. Erst als [illegible]hülfe, in der Nähe von Stuttgart angestellt, wurde er durch [illegible] Einfluß eines Freundes, Ludwig Hofacker, dessen Biographie [illegible] schrieb, zu einer entschieden christlichen Ueberzeugung [illegible], was bei seiner kräftigen Natur nicht ohne große Kämpfe [illegible] eine gewisse Gewaltsamkeit vor sich ging. Von da an schloß [illegible] vorzugsweise an die pietistischen Kreise seiner Heimath an, [illegible] setzte sich damit eine Schranke, der sich seine vielseitige Natur [illegible] nie ganz gefangen gab. Sein inneres Leben wird außer den [illegible] in der Selbstbiographie ausgesprochenen Bekenntnissen [illegible] durch eine Reihe von Briefen documentiert. Als Geistlicher [illegible] Knapp in Sulz, Kirchheim und Stuttgart eine anerkannte [illegible]liche Wirksamkeit, und seine Thätigkeit auf literarischem [illegible] als Herausgeber der Christoterpe, des geistlichen Lieder[illegible], der Biographie Hofacker's, der Sammlungen seiner Ge[illegible] seiner Hohenstaufenlieder, seiner Bilder der Vorwelt, brachte [illegible] mannigfaltige Verbindungen und beförderte die Ausbrei[illegible] christlicher Weltanschauung in weiteren Kreisen.

Die Erörterungen des Sohnes über Knapp's formelle Be[illegible]ung eigener und fremder Gedichte, sowie über die Aufnahme [illegible] Recensionen seiner Arbeiten hätten hie und da etwas kürzer [illegible] werden können; sehr gelungen ist ihm aber die Darstellung [illegible] letzten Lebensjahre seines Vaters, dessen Ende den wohl[illegible] Eindruck eines innerlich und äußerlich vollendeten Lebens[illegible]. Der frühere Gang seiner Entwickelung läßt diese [illegible] manchmal vermissen, und wir haben zuweilen die [illegible]dung, als ob der geistreiche, für Natur- und Kunstgenuß so [illegible]fängliche Mann, dem freilich sein Christenthum die erste [illegible]angelegenheit war, in Gewissensscrupel geriethe, die ihm nur [illegible] die engen Weltansichten des Pietismus, in dessen Schule er [illegible] begeben hatte, aufgenöthigt wurden. Wenn er z. B. mitten in [illegible] Schilderung begeisterten und erhebenden Naturgenusses, der [illegible] schon als Kind und als Jüngling zu Theil wird, beklagt, daß [illegible] Alles doch eigentlich keinen Werth gehabt habe, weil er [illegible] noch nicht erkannt, so können wir darin nur eine Ver[illegible]ung des richtigen geistigen Entwickelungsganges finden, und [illegible] will uns dünken, er thue sich selber Unrecht, wenn er die Züge des Geistes Gottes, die sich doch auch schon in seiner Jugend finden, unterschätzt. Ebenso mißfällt es uns, wenn Knapp bei all seiner Wahrhaftigkeit und seinen Bildung sich von pietistischen Phrasen imponiren läßt, z. B. wenn er sich das Wort des Gründers der Gemeinde Kornthal aneignet: die christliche Ueberzeugung sei noch nicht rechter Art, wenn Einer nicht zu der Erkenntniß gekommen sei, „daß er von Rechtswegen an den Galgen gehöre und nur die Gnade ihn rette." Ein wohlgetroffenes Bildniß Knapp's ziert das Buch, das übrigens etwas eng gedruckt ist und eine Inhaltsübersicht vermissen läßt.

Freudenfeldt, H., u. C. L. Ohmann, der Preussische Staat in seiner territorialen Entwicklung. Berlin, Fr. Lobeck. (1 Bl. gr. Fol.) 7½ Sgr.

Im vorigen Jahrgange Sp. 107 d. Bl. haben wir die erste Auflage dieser Karte besprochen, von der, ganz abgesehen vom buchhändlerischen Absatze, schon die Ereignisse selber so bald eine neue Auflage nothwendig gemacht haben. Wir machten schon damals auf einige Vorzüge derselben aufmerksam und wir freuen uns, die Zahl derselben gegenwärtig so erheblich vermehrt zu sehen, daß uns kaum noch ein Wunsch zu äußern übrig bleibt. Zunächst ist an die Stelle der Grenzilluminierung die Flächenilluminierung getreten, die ein viel anschaulicheres Bild gewährt als jene, sodann ist durch eine bestimmte Aufeinanderfolge von Farben ein schneller Ueberblick über die territoriale Fortentwicklung der preußischen Monarchie ermöglicht. Es hat nämlich jedes Jahrhundert seine eigene Farbe bekommen, innerhalb welcher die Aufeinanderfolge der Erwerbungen durch Uebergehen vom Dunklern zum Lichteren angedeutet wird. Diese scheinbar ganz äußerliche Eintheilung nach Jahrhunderten trifft in der Preußischen Geschichte sehr günstig mit den wichtigsten Epochen überein. Die ältesten Erwerbungen (das 15. Jahrhundert) sind in Blau gegeben; kräftig und deutlich tritt der ursprüngliche Bestand der Monarchie im Jahre 1415 hervor, in hellerem Blau schließen sich die späteren Vermehrungen des 15. Jahrhunderts an, von denen eine bereits nach dem Westen weist. Die geringen Vergrößerungen des 16. Jahrhunderts, den bisherigen Bestand nur completierend, zeigen eine violette Farbe. An sie reiht sich mit Hellroth das 17. Jahrhundert, in welchem der Grund zu dem Anspruche auf Erringung einer europäischen Großmachtstellung gelegt wird. Schon erstreckt sich der Staat von Nymwegen bis über Memel, freilich noch ein Haufe disjecta membra, im Osten leidlich compact, im Westen nur erst vorgeschobene Posten, aber mit Nothwendigkeit dem Staate die Tendenz einflößend, die getrennten Glieder zu einem zusammenhängenden Ganzen zu verbinden. Damit schließt die Aufgabe des Kurfürstenthums, die des jungen Königthums beginnt. Zunächst das 18. Jahrhundert, hier in Grün gegeben, vermehrt durch kleine Erwerbungen die vorgeschobenen Posten im Westen, erringt den Ausfluß der Oder, wendet sich aber dann besonders dem Osten zu und stellt hier nicht bloß den vollen Zusammenhang aller Theile der Monarchie, sondern auch eine compacte achtunggebietende Macht her. Was das 18. Jahrhundert für den Osten, das liefert das 19. Jahrhundert für den Westen in zwei Hauptepochen, hier in dunklerm u. hellerm Gelb ausgeführt. Nachdem anfangs der Kern der Monarchie vergrößert (durch Sachsen und Pommern) und die im Westen liegenden Parcellen zu einem großen zusammenhängenden Ganzen erweitert sind, das aber doch von den östlichen Theilen noch getrennt bleibt, gelingt es endlich dem Jahre 1866, den vollen Zusammenhang der Monarchie und eine mächtige Erweiterung derselben nach Norden hin zu gewinnen. Mit großer Deutlichkeit und in leichtem Ueberblick tritt die Aufeinanderfolge wie die Zusammengehörigkeit dieser geschichtlichen Vorgänge vor Augen, so daß wir gegenwärtig keine historische Karte kennen, die sich an Anschaulichkeit mit der vorliegenden messen könnte. Sehr erwünscht ist auch, daß in der neuen Auflage ein Nebenkärtchen beigegeben

ist, welches den Bestand Preußens vor und nach dem Tilsiter Frieden vorführt.

Zeitschrift des Vereins f. thüring. Geschichte u. Alterthumskunde. 7. Bd. 1. Heft.

Inh.: Funkhänel, dem Andenken an Wilhelm Rein gewidmet. — A. L. J. Michelsen, die Landgrafschaft Thüringen unter den Königen Adolf, Albrecht und Heinrich VII. Eine urkundl. Mittheilung. — Polack, Reinhardtsbrunn. — L. Koch, das geistliche Spiel von den zehn Jungfrauen zu Eisenach. Nach Sinn u. Tendenz beleuchtet. — B. Bilbassoff, Kaiser Friedrich II und die heilige Elisabeth. — Zur Nachricht, die „Geschichte der deutschen Ordens-Commende Griesstedt" betreffend.

Zeitschrift für Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von R. Foß. 4. Jahrg. 4. Heft. April.

Inh.: M. Töppen, die Zinsverfassung Preußens unter der Herrschaft des deutschen Ordens. — Recensionen. — Bibliographie. — Sitzungsberichte.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. N. F. 14. Jahrg. Nr. 2. Februar.

Inh.: Kuchenbuch, Bericht über einige antiquarische Funde aus der Gegend von Müncheberg. — Dietrich, über die Runeninschrift des Speeres von Müncheberg. — Baader, der Thurm- und Chorbau an der Stiftskirche zu Ansbach. (Schl.) — Weller, einige Originalausgaben geistl. Lieder. — Kl. Beiträge. — Chronik des german. Museums. — Chronik der histor. Vereine. — Nachrichten.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Rockinger, Dr. Ludw., zur äusseren Geschichte der älteren baierischen Landfrieden. (Aus den Abhandlgn. der kgl. Akad. d. Wiss.) München, 1866. Franz in Comm. (67 S. kl. 4.) 28 Sgr.

Der um die Rechtsgeschichte Bayerns hochverdiente Gelehrte hat in vorliegender Abhandlung dankenswerthe Untersuchungen über die bayerischen Landfrieden des 13. Jahrhunderts veröffentlicht. Darnach sind zwei Gruppen derselben zu unterscheiden. Die Grundlage der ersten Gruppe bildet der Landfrieden von 1244, auf dem der deutsch abgefaßte Landfrieden von 1256 beruht. Zwischen beiden Landfrieden sind indeß einige Mittelglieder anzunehmen, und zwar nach des Verfassers scharfsinniger, vorzüglich auf die Beschaffenheit der Handschrift des Herrmann von Altach (im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv unter der Signatur „Reichssachen Nr. 14" befindlich) gestützter Muthmaßung drei, aus den Jahren 1247, 1250 und 1253. Das Hauptglied der zweiten Gruppe ist der Landfrieden vom 6. Juli 1281; die in den Monum. Germ. Legg. II, p. 427 sqq. aus dem Cod. Telbangeri abgedruckte Urkunde ist aber nur ein Vorläufer dieses Landfriedens, nicht dieser Landfrieden selbst und insbesondere kein Reichsgesetz. Auf dem Landfrieden von 1281 beruhen dann die Landfrieden von 1293 und 1300. Durch viele synoptische Tabellen ist der Zusammenhang dieser Landfrieden untereinander und die genetische Entwicklung der späteren Formen aus den früheren anschaulich gemacht. --d.

Homeyer, G., zwei akademische Abhandlungen. (Aus den Abhandlungen d. k. Akad. d. Wiss.) Berlin, 1867. Dümmler. (55 S. gr. 4.) 15 Sgr.

Der schöne Kranz vortrefflicher akademischer Abhandlungen, den wir dem berühmten Berliner Germanisten zu verdanken haben, ist wieder durch zwei neue Blätter bereichert worden. Diese beiden neuesten Arbeiten betreffen das Fehdewesen oder vielmehr ein paar damit in Zusammenhang stehende Specialfragen. Die erste entwickelt den Begriff „Friedegut", ein in den Urkunden öfters vorkommender, bisher unerklärt gebliebener Ausdruck. Nach den gründlichen, jeden Zweifel beseitigenden Ausführungen des Verfassers ist die Bestellung eines Friedegutes die Zusicherung eines Ersatzes für die durch die Theilnahme an einer Fehde erwachsenden Vermögensnachtheile und Belästigungen. Aus einer großen Zahl von Urkunden ist diese Bedeutung und die praktische Anwendung
dieser Vereinbarung anschaulich gemacht. — Die andere Abh
lung betrifft die Formel: „der Minne und des Rechts eines An
mächtig sein." Gegenstand dieser Untersuchung ist der Ver
durch welchen Jemand auf die Ausübung des Fehderechts verzi
und sich verpflichtet, bei seinen Streitigkeiten mit Dritten sich
Spruch des andern Contrahenten zu unterwerfen. Diese Verpf
tung wurde in sehr verschiedenem Umfange, unter sehr verschied
Modalitäten und aus mancherlei Ursachen übernommen.
Verträge bilden eine wichtige, bisher fast ganz übersehene
gänzung der Landfrieden; sie sind wie diese darauf berechnet,
Selbsthülfe zu beschränken und die friedliche Ausgleichung
Streitigkeiten zu sichern. Während aber die Landfrieden im
schen Erfolge hauptsächlich die Fürsten und mächtigen
berühren, finden die erwähnten Verträge vorzugsweise i
mittleren Classen Anwendung. Jedenfalls waren sie ein beach
werthes Institut, um theils den Mangel einer geordneten
zuverlässigen staatlichen Rechtshülfe zu ersetzen, theils
allmälig zu einem allgemeinen und dauernden, alle Selbsth
ausschließenden Landfrieden zu gelangen. — Daß beide Abh
lungen mit staunenswerther Gelehrsamkeit, größter Gründlich
und durchsichtigster Klarheit geschrieben sind, braucht bei
Namen des Verfassers, den sie tragen, nicht besonders erwähn
werden. --d

Bekker, J., Prof., die Reform des Hypothekenwesens als
gabe des norddeutschen Bundes. Berlin, 1866. G. Reimer. (XII, 6
8.) 12 Sgr.

Die Klagen über die Mängel des bestehenden Hypotheken
werden immer allgemeiner. Kaum wird noch die Nothwend
einer durchgreifenden Reform für die meisten Länder des
deutschen Bundes in Abrede gestellt. Wie wünschenswerth
daß dieselbe im ganzen Gebiete der verbundenen Staaten
Wesentlichen nach den gleichen Grundsätzen zur Ausführung k
wird jeder Freund der durch das Jahr 1866 ermöglichten
gestaltung Deutschlands begreifen, wenn er die einigende Kr
gemeinschaftlicher Rechtsinstitute zu schätzen weiß und nicht
von der Ansicht ausgeht, daß bunte Mannigfaltigkeit des
gerade für den Bodencredit als Vorzug erstrebt werden müsse.

Zu den Arbeiten, welche auf Herstellung eines für ganz
deutschland gemeinsamen Hypothekenrechts gerichtet sind, liefert
angezeigte Schrift einen sehr beachtenswerthen Beitrag.
gehend von der Thatsache, daß selbst in ruhigen Zeiten, w
Capitalisten durch besondere Gründe nicht veranlaßt sind, ihr
zurückzuhalten, Grundbesitzer mit genügender Sicherheit Darl
vielfach nur bei unverhältnißmäßigen Opfern zu erhalten verm
sucht der Verfasser zunächst die Gründe zu ermitteln, welche
ungünstige Stellung der Grundbesitzer im Vergleich mit an
Capitalsuchern, namentlich den großen Verkehrsinstituten und
Anleihen aufnehmenden Staaten, zur Folge haben. Er findet
einmal in der Beschränkung des einzelnen Privaten auf e
geringen Kreis von Capitalisten, die bei mangelhafter Concur
sich gegenseitig den Preis für die zu erwerbende Forderung
wenig verschlechtern, den Grundbesitzer also zur Annahme
günstiger Bedingungen zwingen. Sodann in der Unfähigkeit
Grundeigenthümer, ihren Gläubigern gewisse Vortheile zu bi
welche mit Forderungen an den Staat oder Verkehrsinstitute
bunden sind. Hierher gehört vorzugsweise die in jedem Augen
vorhandene Realisirbarkeit des erworbenen Anspruches. Soll
Grundbesitz nicht in der größten Gefahr schweben, so muß die
liebige Kündigung der auf demselben lastenden Schulden
geschlossen sein. Freilich sind der Regel nach auch die Anle
welche der Staat oder ein Verkehrsinstitut aufnimmt, der
digung des einzelnen Gläubigers entrückt. Dafür haben aber
Forderungen an diese Schuldner, als deren Träger meist die
sitzer der darüber ausgestellten Papiere erscheinen, eine solche
deutung auf dem Geldmarkte erlangt, daß sie stets nach dem Ge

…des Loses veräußert werden können. Hiermit ließ sich bisher die …lichkeit, eine hypothecierte Forderung gegen Zahlung der …umme zu cedieren, nicht in Parallele stellen. Denn nicht nur war …zweifelhaft, ob ein zu käuflichem Erwerb der Forderung ge… …eigneter Cessionar überhaupt zu finden sei; es konnte auch wegen …r Umständlichkeit des Cessionsactes und der zur vollen Sicherheit …s Cessionars erforderlichen Umschreibung des Anspruches im …ypothekenbuche eine Uebertragung nicht ohne erheblichen Verlust …n Zeit und Geld durchgeführt werden. Ebenso wenig gab es ein …ittel, den Gläubiger aus einer hypothecierten Forderung gegen …erlust bei Eintreibung der fällig gewordenen Zinsen sicher zu …en, während auch in dieser Beziehung bei Staatsschuldscheinen …d Actien durch die Einrichtung der Coupons für die größte Be… …lichkeit gesorgt ist.

Es fragt sich, ob diese Mängel durch eine Reform des gelten… …ypothekenrechts gehoben werden können? Die äußerste Grenze, …u welcher man bei einer solchen gehen könnte, würde erreicht …, wenn unter Einführung besonderer Hypothekenämter mit …n Taxen Hypotheken als selbständige dingliche Rechte ge… …würden, deren Geltendmachung ausschließlich an den Besitz …ypothekenscheines gebunden wäre und somit auf das leichteste …gen werden könnte. Ohne die praktischen Schwierigkeiten …ennen, welche aus der Creirung von Hypotheken auf den …ber erwachsen würden, ist der Verfasser geneigt, bis an diese …ße Grenze auch wirklich heranzugehen. Mit vollem Rechte …t er dabei die theoretischen Bedenken gegen die Loslösung der …hel von einer persönlichen Schuld für ein durch übertriebenen …r vor den Resultaten der römischen Rechtsentwickelung her… …jenes Vorurtheil, und weist auf das Widersinnige eines …standes hin, nach welchem ein auf der Idee der Publicität …endes Recht in Abhängigkeit stehen soll von einem andern, …es sich der Oeffentlichkeit entzieht. Nicht weniger begründet …ie Ausführung, welche für das Recht, unter gewissen Voraus… …ungen aus dem Grundstück eine bestimmte Summe Geldes ent… …men zu dürfen, unwandelbare Regeln verlangt und den Werth …er späteren Hypothek unabhängig machen will von dem Schicksal …früheren. Von selbst ergiebt sich daraus die Consequenz, daß …Grundeigenthümer ganz nach seinem Belieben den Werth seines …ndstückes verpfänden kann, also beispielsweise eine Hypothek …r zweiten 10,000 Thlr. bestellen darf, auch wenn die ersten …ar nicht belastet sind.

Aber wenn auch durch eine solche Reform die Lage der Grund… …ümer in manchen Beziehungen erheblich verbessert werden …, eine durchgreifende Hülfe, welche sie in den Stand setzte, …die Concurrenz mit den andern gleich sichern großen …schern auszuhalten, würde ihnen damit noch immer nicht …sein. Das freieste Hypothekenrecht vermag nicht den Geld… …für den einzelnen Grundbesitzer wesentlich zu erweitern, und …den Gläubigern keine Sicherheit, daß sie in jedem Augenblick …Forderung in baares Geld umsetzen können, oder daß die …Zinsen stets ohne jeden Zeitverlust pünktlich eingehen. Aus …Gründen entwirft der Verfasser den Plan eines mit den …kenämtern zu vereinigenden Grundschuldenverbandes, be… …auf der Idee der Association aller Interessenten mit gegen… …Versicherung. Er denkt sich diesen Grundschuldenverband …ristische Persönlichkeit, als deren Substrat alle zu dem Verband …rigen Grundstücke erscheinen. Der Verband vermittelt die …ehungen der Capitalisten zu den Grundeigenthümern in der …, daß er selbst auf seinen Namen lautende Schuldscheine aus…, die er dann den Grundbesitzern unter Verpflichtung der …dstücke zu Gunsten des Verbandes zu weiterem Umsatz über…. Jeder Inhaber eines solchen Scheines ist Gläubiger des …bandes, von dem auch die Zinsen nach Maßgabe der selbstän… …n Coupons eingezogen werden. Die Mittel zur schließlichen …lgung der Schuldscheine sind möglichst durch jährliche Amorti…sationszuschläge zu beschaffen, etwaige Ausfälle, welche der Verband bei Eintreibung seiner Forderungen an die Mitglieder erleidet, decken Versicherungsprämien, die für die einzelnen Darlehne um so größer werden, je weniger sich der Verband wegen der bereits vorhandenen Belastung des Grundstückes auf die Realsicherheit allein verlassen kann. Zugleich wird die Aussicht eröffnet, daß die einzelnen mit den individuellen Verhältnissen eines jeden Grundeigenthümers ihres Kreises wohlbekannten Grundämter für die Mitglieder des Verbandes die Functionen eines Bankgeschäftes übernehmen, namentlich auch einen von der Bodenschuld unabhängigen Credit gewähren könnten.

Wir müssen es uns versagen, näher einzugehen auf die auch vom Verf. erst in Umrissen gezeichneten Einzelheiten des Planes, wollen auch die mancherlei Bedenken unerörtert lassen, welche gegen die baldige Ausführbarkeit eines solchen allgemeinen Grundschuldenverbandes sich aufdrängen. Das Verdienst hat der Verfasser jedenfalls, die Bedeutung des in dem modernen Verkehrsleben so fruchtbaren Gedankens der Association auch für den Grundbesitz durch den Entwurf eines großartigen Planes hervorgehoben und mit Klarheit das Ziel bezeichnet zu haben, dessen Erreichung die Grundeigenthümer so günstig stellen würde, als sie vernünftiger Weise nur irgend verlangen können.

Archiv für praktische Rechtswissenschaft &c. Hrsg. von Emminghaus u. A. N. F. 4. Bd. 2. Heft.

Inh.: Hesse, Beiträge zur Lehre von dem Miteigenthum und der communio. — Heinzerling, über den Schutz der Parteien gegen nachtheilige thatsächliche Anführungen der öffentlichen Anwälte, soweit solche auf Irrthum oder Versehen der Letzteren beruhen, mit bes. Rücksicht auf Aussprüche der rechtsrheinischen Gerichtshöfe des Großh. Hessen. — Entscheidungen. — Liter. Anzeigen.

Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft und Kulturgeschichte. Hrsg. von J. Faucher u. O. Michaelis. 4. Jahrg. 4. Bd. 1866.

Inh.: M. A. Niendorf, wirthschaftliche Exkursionen in einen Kleinstaat. — A. Lammers, englische Seefischfanggesetzgebung. — R. Seebold, die Kohlenfrage in Oesterreich. — Renard, die Aufhebung der Zinsbeschränkungen. Referat. — v. Holtzendorff, die wirthschaftl. Entwickelung des holländ. Staatswesens vor der franz. Revolution. 4. Theil. — Emminghaus, die Bestrebungen zur Begründung einer besonderen Gesellschaftswissenschaft. Sogenannte „soziale Fragen“. — J. Prince-Smith, über den Kredit. — K. Braun, der Rhein. Kulturgeschichtl. Skizze. — Aus dem kommerziellen Leben des Jahres 1866. — Bücherschau.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Auctores Sanscriti. Edited for the Sanscrit Text Society. Under the superrevision of Theodor Goldstücker. Vol. I containing the Jaiminîya-Nyâya-Mâlâ-Vistara. Part I—IV. London, 1865—1867. Trübner & Co. (7, 320 S. 4.) 13 Thlr. 10 Sgr.

A. u. d. T.: **The Jaiminiya-Nyâya-Mâlâ-Vistara of Mâdhavâcârya** edited for the Sanscrit Text Society by Theod. Goldstücker.

Unter dem Namen „Sanscrit-Text-Society“ hat sich im Jahre 1865 in England unter hohem Patronat durch die Bemühungen unseres Landsmanns Professor Goldstücker eine Gesellschaft gebildet, hauptsächlich zu dem Zwecke, die reichen Schätze der Bibliothek des East India House, jetzt India-Office Library genannt, durch den Druck allgemein zugänglich zu machen. Nach Nachrichten in den englischen Blättern über die Theilnahme, welche das Unternehmen gefunden hat, hat „the first years subscription“ für die Zwecke der Gesellschaft bereits die stattliche Summe von 380 £, über 2500 Thlr. also, ergeben. Der „principal editor“, Professor Goldstücker, indessen „requires a thousand a year for the proper carrying out of his magnificent scheme for the preservation and making known of the unedited and fast perishing remains of ancient Hindu literature.“ Mit diesen bedeutenden Hülfsmitteln wird sich in der That auch Bedeutendes schaffen lassen: und wird die bisherige Thätigkeit für die Zwecke

der Gesellschaft hoffentlich nicht gerade als ein Maßstab für das, was wir von ihr erwarten dürfen, zu gelten haben. Die vorliegenden vier Hefte nämlich von Mâdhava's Jaiminîyanyâyamâlâvistara, von denen das erste im December 1865, das dritte und vierte zusammen im Februar d. J. (1867) erschienen sind, haben bereits mehrere Jahre vor Constituirung der Gesellschaft hier in Berlin vollständig fertig gedruckt dagelegen (schon im September des Jahres 1850 hatte der Satz des Werkes begonnen), so daß factisch seit dem Zusammentreten der Gesellschaft noch nichts Neues für sie gethan worden ist. Daß sich dies mit der Zeit ändern wird, dafür bürgen u. A. auch die Namen der beiden Mitarbeiter, welche Professor Goldstücker am Ende seiner Vorrede namhaft macht (Fitz Edw. Hall und E. B. Cowell).

Ein Bedenken aber können wir schon jetzt nicht umhin auszusprechen. Wenn alle folgenden Werke mit gleichem Luxus wie dies erste, von dessen vorliegenden 40 Bogen nahezu der siebente Theil bloß für die Angabe der Unterabtheilungen des Textes verwendet ist *), ausgestattet werden, so ist sehr zu befürchten, daß der Nutzen, den ihre Herausgabe bringen soll, ein sehr beschränkter werden wird. Welcher Privatmann kann sich so umfangreiche und theure Werke kaufen? In der That ist die Theuerkeit der vorliegenden vier Hefte (40 Bogen zu 13 1/3 Thlr.), welche nur die ersten sieben der im Ganzen zwölf Bücher umfassen, eine ganz exorbitante. Statt daß man erwarten sollte, eine Gesellschaft, die über solche Mittel zu verfügen hat, würde den Preis ihrer Publicationen möglichst billig setzen, ist derselbe vielmehr ein ganz unverhältnißmäßig hoher, viel höher, ja mehr als das doppelte von dem Preise betragend, den z. B. die Dümmler'sche Verlagsbuchhandlung, also ein Privatmann, der auf eigenes Risiko druckt, für die Ausgabe des weißen Yajurveda angesetzt hat. Oder wenn wir z. B. den letzten Band von Müller's Rigveda vergleichen, der in England selbst, also unter weit ungünstigeren Verhältnissen als die vorliegenden vier, hier in Berlin gedruckten Hefte, hergestellt ist, so enthält derselbe dreimal so viel Stoff als diese, und kostet doch nur ein Geringes mehr (2 £ 10 Sh.) als sie. Da die Herstellung der in diesen vier Heften enthaltenen 40 Bogen nach hiesigen Verhältnissen höchstens etwa achthundert Thaler (120 £) gekostet haben kann, so ist ein Preis von 13 1/3 Thlr. für dieselben, von Seiten einer Gesellschaft, die bereits jährlich über 2500 Thlr. verfügt, wirklich ganz unerhört. Die vielfachen Klagen über die für Privatgelehrte fast unerschwinglichen Preise, welche für die ihrer Zeit in Paris hergestellten Prachtwerke, wie Mohl's Shahnameh, Burnouf's Bhâgavata Purâṇa rc. zu zahlen sind, hätten der „Sanscrit Text Society" wohl zur Warnung dienen können. Ja, auch ganz vom Standpunkt des Nutzens für die Wissenschaft abgesehen, rein vom geschäftlichen Standpunkt aus betrachtet, dürfte sich dieser hohe Preis der Waare als ein für ihre Verwerthung wenig zweckmäßiger erweisen.

Das Werk selbst, welches den Reigen der „Auctores Sanscriti" eröffnet, ist weit entfernt davon, unter diesen wirklich eine so hervorragende Stellung einzunehmen, wie man aus diesem Umstande vermuthen möchte. Es verdankt vielmehr seine Stelle an der Spitze derselben offenbar eben nur dem Umstande, daß davon eben bereits so viel, als bisher überhaupt erschienen ist, wirklich schon fertig gedruckt vorlag. (Der Ausdruck der Vorrede, das Werk sei gewählt worden: „because it was partly already in print" ist eben nicht ganz correct: auch wären die „intervals of three months" für das Erscheinen der einzelnen Hefte keineswegs nöthig gewesen, da sie vielmehr alle vier gleich beim Erscheinen des 1. Heftes hätten zugleich erscheinen können.) Obschon nun keineswegs ein first-rate work, bietet das Werk doch immerhin eine höchst dankenswerthe Bereicherung uns[...] Kenntniß der Mîmânsâ-Lehre. Leider ist die Darstellung de[...] entsprechend dem Gange des Jaimini'schen Originalwerkes je[...] eine überaus zerrissene: es geht zwar ein rother Faden durch [...] Ganze hindurch; derselbe ist indeß nicht im Stande, die disj[...] membra wirklich fest zusammenzuhalten. Den Gegenstand b[...] die Anwendung der bestimmten mîmânsâ-Principien auf die [...] zelnen Fälle des Rituals, die aber ihrerseits in buntester [...] durch einander gewürfelt erscheinen. Wenn irgendwo, so ist [...] in der That das in der Vorrede p. 5 eventuell gemachte Versp[...] der Beigabe von „indices" am Platze: ohne solche indi[...] alphabetische natürlich, würde das Werk nahezu unbrauchbar [...] nutzlos bleiben.

Die Correctheit des Druckes verdient die größte Anerken[...] Nachstehende Bemerkungen dazu, die wir aus einer Reihe vo[...] gleichen herausgreifen, mögen nur theils als Beweis dienen, [...] eben auch Goldstücker's große Sorgfalt ihn doch nicht vor a[...] Fehlern hat schützen können, theils einige Punkte materi[...] Differenz zur Sprache bringen.

Auf p. 120 ist beide Male zu lesen dabdhir asy adab[...] nicht: dabdhir asya dabdho: — ebenso p. 144 beide [...] çatâṣṭinnâ, nicht çatâtriṇâ: — auch p. 166 lies beide [...] madhyatalṅkâriṇaḥ als Compositum, nicht madhyataḥ kâri[...] Ebenso ist zu lesen p. 170 abhidyavaḥ als Compositum: — p[...] hotâ yakshad agnim samidhe⁰: — p. 216 sâmi garbho [...] als Compositum): — p. 204 payo vratam (dgl.): — p[...] pashṭhauhî dreimal (statt prashṭhauhî): — p. 240 pṛithu[...] zweimal (statt pṛithuyâja): — p. 182 zweimal Çâkya [...] Çâkya: dies ist ein sehr wesentlicher Umstand: wenn wir [...] die Çâkya hier vor uns hätten, würden die betreff. vedischen [...] von erheblicher Bedeutung sein!!): — p. 30 gopotalike[...] goyopotali⁰): — p. 284 adattvâ (statt adatvâ): — [...] samsṛipçabda (nicht samsṛichabda): — p. 296 lies vi[...] pañca pañcâçatas, d. i. zweihundertfünfzig, statt des [...] positums pañcapañcâçatas, d. i: fünfundfünfzig. — Auf p[...] liegt in dem Citat: gartapatitam eva hi taj jîryate pra[...] dessen gartapatitam allerdings durch die folgenden e[...] Worte geschützt wird, eine falsche Lesart resp. ein Mißver[...] von Seiten des Autors selbst vor. Es ist zu lesen: gartapa[...] eva hi taj, jîyate vâ pra vâ mîyate, vergl. die im Sch[...] Kâty. X, 9, 25 citierte Stelle aus Pañcav. 16, 1, 2 (und dazu [...] noch Çâṅkh. Br. 16, 9. 25, 14. 26, 4). — Auch auf p. 295 [...] Lesart Vaṭkur Vârshṇir, was die letztere Form betrifft, w[...] Fehler des Autors selbst (vgl. dessen vorhergehendes Vârshṇ[...] und folgendes Vârshṇir iti), während Vaṭku leicht in [...] Manuscripten aus Varku entstanden sein kann. Der citierte [...] selbst nämlich (Çat. 1, 1, 1, 10) hat Barkur (oder Va[...] Vârshṇo: und ebenso liest auch Çatap. 14, 6, 10, 8 (auch [...] Kâṇva-Schule, bei Roer: Poley hat Vârshmo, also [...] wenigstens kein Thema auf i). Da wir hier den Autor sel[...] falscher Fährte treffen, so mag es sein, daß auch die von Gold[...] durchweg festgehaltene Schreibweise von uḍumbara, auḍu[...] u. dgl. mit lingualem ḍ wirklich in dessen Sinne ist (obgl[...] anderen Werken, die Mâdhava's Namen tragen, die richtige S[...] bung mit dentalem d vorliegt): und das Gleiche gilt wohl au[...] die Schreibung von ârti mit doppeltem t, als ob es von [...] käme. Trotz dessen fragt es sich aber, ob Goldstücker wirklich [...] besondere bei den vedischen Citaten, Recht daran geth[...] in beiden Beziehungen dem schlechten Brauche der neueren [...] folgen, während ja doch alle guten vedischen Manuscripte [...] bara fast stets mit dentalem, nicht mit lingualem d zeigen, [...] Ableitung des Wortes ârti von $\sqrt{}$ ar + â (nicht von $\sqrt{}$ ard) [...] die vedischen Stellen selbst, die der Autor citiert (ârtim â[...] wie durch den Padapâṭha eine völlig gesicherte ist. Auch [...] Schreibung nishkâsa (für nishkâsha) p. 307 erscheint a[...] weniger berechtigte. Dagegen ist die vom Herausgeber, vielleich[...]

*) Die Berechnung ist sehr einfach: jedes adhikaraṇam ist mit zwei Zeilen zu seiner Einführung versehen. Die vorliegenden Hefte enthalten 507 dergleichen adhikaraṇa. Diese 1014 Zeilen entsprechen somit bereits 37½ Seiten (à 27 Zeilen). Dazu kommen noch 160 Zeilen, = 6 Seiten, für vierzig pâda-Schlüsse (à vier Zeilen).

...ologischen Gründen (?), adoptirte Schreibweise vala, Kraft, ...ala ꝛc. zwar etymologisch, wenn wir das Wort mit valor, ...ius zusammenbringen dürfen, wohl in der That die richtigere: ...ch unbedingt gegen den Usus der vedischen, wie am Ende ... der übrigen sanskritischen Manuscripte, welche es stets mit b ...führen: auch ist Goldstücker selbst nicht ganz consequent, da er ...B. p. 4) bâlânâm schreibt, und bâla ist doch gewiß von derselben ...rzel abzuleiten. Eine ähnliche Inconsequenz ist parivṛimhaṇa ...v (p. 234), während Goldstücker die übrigen Formen dieser ...rzel stets mit b schreibt (vrîhi freilich mit v). Auffällig endlich ...e Schreibung von mṛiṇmaya mit lingualem ṇ (u. A. p. 203 ...mal): auch hier bieten die vedischen Manuscripte fast durchweg das dentale n.

A. W.

...gogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. Nr. 3. (Ausgegeben am 28. März.)

Inh.: E. Haupt, Gedanken über den Religionsunterricht an höheren Lehranstalten. — A. Grüllich, Bemerkungen zum deutschen ...unterricht auf den sächsischen Realschulen. — Sprechsaal. — ...langen u. Anzeigen. — Pädagogische Zeitung.

Alterthumswissenschaft.

...s, J., das Münz-, Mass- und Gewichtswesen in Vorderasien bis auf Alexander den Grossen. Berlin, 1866. ...(XII, 623 S. Lex.-8.) 4 Thlr. 20 Sgr.

...h. Mommsen hatte seine Geschichte des römischen Münz...s mit einem Ueberblick über die asiatisch-griechischen Wäh...n eröffnet und damit von neuem bethätigt, daß die Anfänge ...Münzgeschichte des Alterthums in Vorderasien zu suchen sind, ...e uralten, stabilen Maß- und Gewichtssysteme der asiatischen ...archien mit dem beweglichen und belebenden Element griechi...n Bildung in Berührung kamen. Um so gespannter mußten ...e Freunde der Numismatik und Metrologie auf das vorliegende ...rk sein, mit dessen Abfassung, wie verlautete, der Verfasser schon ... Jahren beschäftigt war. Diese Erwartungen sind nicht getäuscht ...den. Es gewährt uns das treffliche Buch zunächst beim ersten ...lesen das Gefühl eines seltenen Genusses, indem wir durch ...e Führung in ganz neue, bisher verschlossene Gebiete der ...ung eindringen. Und wenn wir dann, von der Hand des ...s uns losmachend, selbständig weiter zu gehen und kritisch ...sen beginnen, so kann auch diese Probe im ganzen nur zu ...n der wissenschaftlichen Ergebnisse ausfallen, die uns in dem ...e vorliegen.

...er erste Abschnitt ist einer Darstellung des metrischen Systems ...Babylonier gewidmet. Von verschiedenen Seiten war die Er...ung dieser schwierigen Frage bereits begonnen, von anderen ...e Wichtigkeit derselben für die ältesten griechischen Münz... ...zverhältnisse hingewiesen worden. Hier finden wir zunächst ...sammenhängende Uebersicht sowohl über die Theorie des ...s, welches sich als sexagesimal darstellt, wie über dessen ...ung auf die verschiedensten Gebiete des Zählens und ...s. Nicht durch Zufall, sondern durch continuierliche Ueber...ng sind auch uns noch die Hauptgruppen dieses Systems ...g. Die Eintheilung der Stunde oder des Grades in Minuten zu je 60 Secunden u. s. w. ist genau die babylonische ...rechnung, die ebenso gut auf jede andere Einheit sich über...en läßt. Und wenn wir jetzt noch Früchte, ehedem auch ...chen und Pfennige nach Schocken zählten, so haben wir dieselbe ...ungsweise auf die Mehrung der Einheit angewendet, und ...en es danach nicht schwierig finden, mit den alten Babyloniern ...ocke von Jahren, von Königen, von Eisenbarren (S. 9), kurz ... jeder beliebigen Einheit uns zu denken. Nehmen wir zu diesem ...ck (assyrisch sussu, gräcisiert σόσσος oder σῶσσος) noch den ...ros, d. i. ein Schock von Schocken, so haben wir damit die ...ptzüge des ganzen Systems. Zur vollen Charakterisierung desselben scheint uns aber eine Bemerkung von Wichtigkeit, welche gleich von Anfang herein beigefügt werden muß, um die Anomalien, die vielfach in das System hineingetragen worden sind, leichter zu erklären. Das Sexagesimalsystem würde, wie auch der Verfasser bemerkt, nur dann ein reines sein, wenn man dafür sechszig besondere Zeichen (einschließlich der Null), wie zehn Zeichen in unserem Decimalsystem, ausgebildet hätte. Dies ist nicht der Fall, sondern die Zählung und Bezeichnung innerhalb der sexagesimalen Gruppen bleibt rein decimal. Es wird in der Keilschrift z. B. 33 durch das dreimalige Zeichen des Zehners und des Einers gegeben und entsprechend alle übrigen Zahlen bis 60, an deren Stelle das Einheitszeichen der nächsten Gruppe tritt. Ferner ist das sexagesimale System seiner Natur nach ja nichts anderes als eine Verbindung der decimalen und duodecimalen Rechnung, geschaffen um die bewährten Vorzüge beider in sich zu vereinigen. Es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn einseitig theils nach der duodecimalen, theils nach der decimalen Richtung hin Weiterbildungen stattfinden. Duodecimal ist die Neubildung $60 \times 6 = 360$ zur Eintheilung der Himmelssphäre und dann jedes Kreises, zu welcher sicher die runde Zahl der Tage des Sonnenjahres Anlaß gab. Diese Theilung hat im Gebiet der Längenmaße auf das Stadium = 360 babylonischen Ellen (S. 22 f.) Anwendung gefunden. Wichtiger ist die decimale Fortbildung, nach welcher man aufsteigend zunächst zu 600 (bei Berossos eine Periode von Jahren), dann zu 6000 gelangt. Letztere Zahl ist der Typus für das Talent in Gold und Silber. Es hatte nämlich das gewöhnliche Gewichtstalent rein sexagesimal 60 Minen, die Mine zu 60 Shekel. Dieses Sechszigstel der Mine bildete die Einheit des Werthmetalles, noch ehe Münzen geprägt wurden; seine Mehrheit aber wurde nicht nach Schocken, sondern nach halben Hunderten gezählt, und erst von da an kehrte man wieder zur sexagesimalen Formation $60 \times 50 = 1$ Talent zurück, wobei noch zu bemerken ist, daß die Größen 3000 und 50 statt 6000 und 100 gelten, indem der Shekel durchaus als Doppelstück betrachtet wird. Dies ist in den Hauptzügen die eigenthümliche Durchsetzung des sexagesimalen durch das decimale System, die wir nicht etwa deshalb hier erwähnen, weil sie von Seiten des Verfassers unberührt geblieben wäre, sondern nur darum, weil wir sie als einen Merkstein gleich am Anfange des schwierigen Pfades hingestellt wissen möchten, damit man um so eher bei den Untersuchungen über die Längen- und Hohlmaßsysteme, welche weniger klar sind als jetzt die Münzverhältnisse, auf Abweichungen vom reinen Sexagesimalsystem gefaßt sei.

Der zweite Abschnitt behandelt die Geschichte des babylonischen Gewichtes und seiner Anwendung in der Gold- und Silberprägung. Hier gilt als Fundamentalsatz, der zuerst von Queipo angedeutet und von Mommsen (Grenzboten 1863, I S. 397) bestimmt ausgesprochen worden ist, daß das eigenthümliche vom Golde abweichende Gewicht der Silbermünze auf einer alten Werthgleichung beider Metalle beruht. Danach wurden zehn Gewicht Silber auf das gleiche Nominal des Goldgewichtes gerechnet, das Silbergewicht aber um $1/3$ höher normiert, so daß nach der Proportion $10 \times 4/3 : 1$ das Gold effectiv zum $13\,1/3$fachen Werthe des Silbers angesetzt war. Oder es wurde das Ganzstück von Gold in der Rechnung in Sechszigstel getheilt und für 4 Sechszigstel oder $1/15$ des Goldstückes nach demselben Werthverhältnisse eine Silbermünze gebildet. So sind die beiden Hauptwährungen entstanden, welche der Verfasser mit Recht als Zehn- und Fünfzehnstaterenfuß, oder mit localer Anknüpfung als die babylonische und die phönikische Währung bezeichnet. Nur wäre an geeigneter Stelle eine Bemerkung erwünscht gewesen, daß der Zehnstaterenfuß in der Praxis meist als Zwanzigstaterenfuß erscheint, insofern dem Goldstücke nicht das Zehntel des Goldwerthes als Hauptmünze in Silber, sondern die Hälfte davon entspricht. So maßgebend übrigens dieses Gesetz der Werthgleichung zwischen Gold und Silber für die asiatischen Monarchien ist, so vorsichtig wird man es für rein griechische Verhältnisse anwenden müssen. Wir erinnern

**

hierbei besonders an die Erklärung des äginäischen Münzfußes (S. 111), welche zwar auf einer sehr scharfsinnigen Combination beruht, aber doch, weil der Werth eines legierten Goldstückes als Norm für das Silbergewicht aufgestellt wird, uns fraglich erscheint. Kurz vorher (S. 110) ist die Vermuthung ausgesprochen, daß die äginäische Währung aus der phönikischen hervorgegangen sei. Mommsen leitet dieselbe von dem babylonischen Silberstater ab. Auch ein dritter Vorschlag ist gemacht worden, daß sie nach der Intention ihres Begründers eine Vermittelung zwischen beiden Währungen habe bilden sollen. Eine Entscheidung wagen wir nicht zu geben; nur auf eines sei hingewiesen, daß, jemehr sich das Dunkel über die asiatischen Münzverhältnisse aufgehellt hat, um so schwieriger es zu werden scheint, die Entwickelung des aginäischen Fußes organisch zu erklären, so daß man vielleicht mit Recht dabei Beruhigung fassen kann, derselbe stelle eine auffällige willkürliche Abknappung des phönikischen Münzgewichtes dar.

Aus dem dritten Abschnitte, der das asiatische Münzwesen bis auf Alexander den Großen darstellt, heben wir nur kurz das schöne Resultat hervor, mit welchem der Verfasser die bisher nicht genügend aufgeklärte Frage nach der Entstehung alles Münzwesens löst (S. 200 f. 228 f.). Die Erfindung der Münze ist ein Verdienst hellenischen Geistes, speciell der kleinasiatischen Griechen. Die ersten Stücke, und zwar in Gold, scheinen in Phokäa geschlagen worden zu sein. Doch das Merkwürdigste ist, daß die Elemente der Münze jedes für sich direct und unverändert aus dem Orient entlehnt sind. Diese sind erstens das Gewicht für Gold und Silber, an welchem der Absicht nach die vorderasiatischen Gemeinden auch nicht ein Quentchen haben ändern wollen, zweitens das Werthverhältniß zwischen beiden Metallen, für welches der Verfasser ein fast tausendjähriges Bestehen bereits vor der ersten Prägung wahrscheinlich macht (S. 91 f.), drittens der zur Beglaubigung aufgedrückte Stempel, dessen Gebrauch im Orient in der Form des Siegels ebenfalls ein uralter und allgemein verbreiteter war. Selbst das vierte, was hier noch in Betracht kommt, die Form ist nicht durchaus originell, denn kleine Barren von gleichem Gewicht wie die ersten Münzen haben schon früher cursiert, und die Rundung der Münze war gewissermaßen vorgeschrieben durch die überlieferte Form des Petschaftes, welches als Münzstempel dienen sollte. Worin bestand also, da so viel bereits gegeben war, das Eigenthümliche und Erfolgreiche der griechischen Erfindung? Lediglich in der Combination und in der Idee, die dadurch ausgedrückt wurde. Durch Siegel waren im Orient von jeher Urkunden und Verträge der verschiedensten Art beglaubigt worden; nur darauf war man nicht gekommen, kleine Gewichtstücke edlen Metalles mit dem öffentlichen Stempel zu versehen und diese als wandelnde Urkunden staatlicher Autorität in Masse in Umlauf zu setzen, wodurch eine weitere Nachprüfung von Gewicht und Feingehalt soweit beseitigt war, als jene Autorität galt. F. H.

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. Nr. I. Januar. (Doppelheft.)

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Instituts am 14. und 21. Dec. 1866. — II. Ausgrabungen: a) A. Pellegrini, Entdeckung eines Wachtlocals (excubitorium) der 7. Cohorte der Vigiles bei Monte di Fiore in Trastevere; b) W. Henzen, die in dem Stuck der Wände dieses Locals eingekratzten Inschriften. — III. Bemerkungen: E. Luigi Tocco, über die Nuraghen auf Sardinien. — IV. Bekanntmachung der Direction in Betreff der Publicationen des Instituts für das Jahr 1866 (Monumenti Bd. VIII, Taf. XXV—XXXVI und Annali Bd. XXXVIII).

Vermischtes.

Rivista critica di libri vecchi e nuovi per Cesare Bini. Nr. 2-3.

Cont.: I corrispondenti dell' Aretino. — I controversisti religiosi. (Jeronimo Muzio. II.) — L'eloquenza meccanica e Giulio Camillo. — Giovanni Bodino e Fabio Albergati. II. — I biografi di Giovanni Boccacci. — I Paradossai. II. (B. Panciera, G. B. Manso, L. Magalotti.) — I. Platonici. (M. Ficino, F. Patri Gli Aristotelici (F. Figliucci.) — Traduttori di cose grec (F. Figliucci, G. A. Terreno.) — I controversisti letterari. (dio Tolomei.) — I collettori di reliquie poetiche. (T. Pere Nisard.) — Critica e filologia francese. (L. Gautier, E. Eti A. Delvau.) — Notizie letterarie.

Revue critique. Nr. 15.

Inh.: L. Friedlaender, moeurs romaines du règne d'Auguste, tr Vogel — A. Nikolai, über Entstehung u. Wesen des griech. Rom Sulpicii Severi libri quae supersunt ed. Halm. — J. Tardif, mon historiques. — P. Scheffer-Boichorst, Kaiser Friedrich I letzter St der Curie. — C. A. H. Burkhardt, Dr. Martin Luther's Briefwechsel

---

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 17.

Inh.: Die preuß. Feldlazarethe. — Vom letzten tirol. Landtage. — Die Uebersetzungen des N. Testaments. — Kl. Chronik vom Reichstage. 7. — Di

---

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 97—103.

Inh.: Die Weltausstellung u. die Arbeiterfrage. — Eckardt's Vortrag üb Wagner. — Militär. Briefe. 4. — Das Erdbeben auf Mitylene. — Au Italien. 3. — Oesterreich u. die süddeutsch-preuß. Allianztractate. 1. 2. matische Werke von Rud. Gottschall. — Die süddeutsche Ackerbaugesell Proceß Persano. 1. — Der Weinaufschlag in Nordtirol. — Der Bis Mainz über „den Verkauf der Erbrechte des Augustenburg. Hauses.“ — architekt. Studien u. histor.-topograph. Forschungen in Palästina, vo Sepp. — Die ehemal. Bundesfestungen Süddeutschlands. — Ueber den geschmack auf der Weltausstellung. — Zum deutsch-franz. Conflict. — biläum. (Minna v. Barnhelm.)

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 31 u. 32.

Inh.: Die allgem. directen Steuern. — Jahresbericht der Fürstl. Jablonow Gesellschaft zu Leipzig. — Zur Geschichte der französ. Malerei. — Rec

---

Illustrirte Zeitung. Nr. 1242.

Inh.: Die Heeresbildung in Süddeutschland. — Auswanderungsangelegenh Wochenschau. — Kloster Banz. — Das angebl. Grabmal des Pontius — Aus dem Hause Seefahrt in Bremen. — Storch u. Schwalbe als B Frühlings. — Mannigfaltigkeiten. — L. v. Hörmann, deutsche Osterge 2. — Ein Aprilnachmittag im Berliner Thiergarten. — Londoner Lie Culturgeschichtl. Nachrichten. — Die Spaziergänger am Osterfest. (Schwerdtgeburth.) — Gustave Revilliod. — Charfreitag. Derreich L. Kindscher. — Aus der Modenwelt ꝛc.

Der Schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. Nr. 4.

Inh.: Ein Stück Zeitungspolemik. (Forts.) — Ein stenographisches Kra schreiben. — Literatur. — Zeitung.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr.

Inh.: M. Carrière, Denkrede auf Cornelius. — W. Buchner, Goethe's von Berlichingen. — Gedichte von H. Marbach u. J. G. Fischer (St gestalten). — Literatur. — Correspondenz.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 16.

Inh.: R. Gottschall, der 1. Band von K. Gutzkow's Roman „Hohenschwa — E. Hersfurth, neuere lyrische u. epische Dichtungen. (Schl.) — Zur kalischen Literatur. — K. G. v. Berneck, zur Geschichte des nordamerik. — H. Rückert, ein altes Reichsstift. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 16.

Inh.: Die Kriegskunst der nächsten Zukunft. — Ein Markt im Fürstenth Lessing in den V. Staaten. — Was ist Nationalität? (Che cosa è nazio Die Jungfrau von Orleans in Rouen. — Das belg. Unterhaus im 3. J Die Nothwendigkeit der Einrichtung einer weibl. Bildungsanstalt für C hülfe. — Spanische Liebesgeschichten. — Der alte arabische Himmels-Gl Dresden. — Kleine literarische Revue. — Literarischer Sprechsaal.

Europa. Nr. 16.

Inh.: Ein englisches Dorf. — Ein Pariser Salon in der Restaurationsz Die Umgestaltung der Weltanschauung. — Toscanische Eindrücke. — G denkenverbindung. — Moritz Graf v. Dietrichstein. — Literatur. Zeitu Kunst, Theater.

Gartenlaube. Nr. 16.

Inh.: E. Hoefer, die Herrin von Dernot. (Forts.) — A. Kerner, die des Mattrauks. — A. Douai, amerikanische Lebensläufe. 1. Der Gen Photographien aus dem Reichstag. 3. — H. A. Berlepsch, nach Paris Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 29.

Inh.: K. Gerok, wer feiert die fröhlichsten Ostern? (Gedicht.) — A. Mels (Forts.) — W. Herbst, Brandenburg-Preußen vor 200 Jahren. — A. mer, August Neander's letzter Geburtstag. — L. Bund, aus allen de Gauen: Ostern in Westfalen. — O. Glagau, Reichstagsbilder aus der schau. 6. — Am Familientische.

Das Ausland. Nr. 16.

Inh.: Die natürl. Pflanzenfamilien. — Natur u. Völker des äquatoriale afrika nach Du Chaillu's Schilderungen. — Ungebetene Gäste der Ostd Indien. — Die schöne Morandini, eine Legende der Fidschi-Insulaner. — die period. Rückkehr der Sündfluthen u. Eiszeiten. — Aufzucht u. Sterb der Pariser Kinder. — Eine Bemerkung über die Thiernamen. — Letzte richten von Livingstone. — Ueber das Springen der Eisdecken auf Landse Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

...rand, zur Kritik u. Geschichte des Goethe'schen Textes. (Von ... Schöll: Grenzb. 16.)
...bmer, die Offenbarung Johannis, ein Schlußstein der h. Schrift. (Preuß. Kirchenztg. 14.)
...robisch, die moralische Statistik u. die menschliche Willensfreiheit. (Von Dr. B—i: Hildebrand's Jahrb. I. 2-3.)
...lenburg, die hypodermat. Injectionen der Arzneimittel. (Von ...ibek: Vjschr. f. prakt. Heilk. 2.)
...edrich, Chronik der Insel Usedom. (Von Hildebrandt: Foß' ... 4.)
...er, Theorie u. Praxis des Zettelbankwesens. (Bayer. Ztg. 86.)
...schall, dramatische Werke. (Von Ludwig: v. Arnold's Ztsch. 3.)
...genheim, des tumeurs anévrysmales des artères du ...eau. (Von Smoler: Vjschr. f. prakt. Heilk. 2.)
...ld, reduction of the observations of fixed stars made by J. ...l'Agelet etc. (Vjschr. d. Astron. Ges. 1.)
...er-Alteneck, die Kunstkammer S. K. Hoheit des Fürsten Karl ... von Hohenzollern-Sigmaringen. (Von Lübke: Ztschr. f. ... K. 5-6.)
...l, Handbuch d. Pharmakognosie. (Von W.: Wittstein's Vjschr. 2.)
...ann, Lehre vom Gewissen. (Von v. Oettingen: Dorp. Ztschr. ... u. K. VIII. 4.)
... Winckelmann. (Von K. B. Stark: Z. f. bild. K. 5-6.)
...tt, katechet. Unterredungen. (Von Schwenke: Katech. Vjschr. 2.)
...er, über den sogen. Barnabasbrief. (Von Tosi: A. Litztg. 14.)
...lerff, über Meningitis cerebro-spinalis epidemica. (Von ...ler: Vjschr. f. prakt. Heilk. 2.)
...de Sons, das Recht außerhalb der Volksabstimmung. (Von ...: Reusch' theol. Litbl. 8.)
...mann, Ernst Rietschel. (Von Hansen: Dorp. Z. f. Th. u. K. ... 4.)
..., über den Ursprung u. die Entwicklung des christl. Central- u. ...baus. (Z. f. bild. K. 5-6.)
...el, Cornelius. (Von A. Teichlin: Ebd.)
..., die Sternenwelt in ihrer geschichtl. Entwickelung. (Von E. ...: Dtsch. Mus. 15.)
...äffle, das gesellschaftl. System der menschl. Wirthschaft. (Beil. ... Augsb. Postztg. 15 f.)
...ts, Evangelium nach Lukas. (Von Langen: Reusch' th. Litbl. 8.)
...bert, Lehrbuch der gesammten Pflanzenkunde. (Von W.: Witt-stein's Vjschr. 2.)
...fer, der Pelagianismus. (Von Simar: Reusch' th. Litbl. 8.)
...ke, über Beschlußfassung in Versammlungen u. Collegien. (Leipz. ... u. Z. 29.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

...torum etc. Editio novissima. Curante J. Carnandet. ... T. 7. (LXXX, 943 p. Fol. à 2 col.) Montauban.
...mel, A., mémoires du peuple français depuis son ori-... jusqu'à nos jours. T. 3. (526 p. 8.) Poissy. 7 fr. 50 c.
...pillon, Gisors et son canton (Eure). Statistique. Histoire. ... 259 p. 8.) Paris.
...rd, E., études sur les anciennes juridictions lyonnaises. ... 315 p. 8.) Lyon.
...ek, Ad., philosophie et religion. (XV, 453 p. 8.) Paris.
... P., étude sur la condition privée de la femme dans le droit ... et moderne et en particulier sur le sénatus-consulte ...léien. (VIII, 563 p. 8.) Paris.
...rie, J., histoire des arts industriels au moyen âge et à ...que de la renaissance. T. 4. (829 p. 4. et 8.) Paris.
...é, E., études sur les barbares et le moyen âge. (XXXII, ... p. 8.) Paris.
...l, prof. N., dictionnaire turc-français, avec la prononcia-... figurée. T. 2. (781—1489 p. 12.) Paris.
...-Brun, V. A., histoire de Marcoussis, de ses seigneurs et ... monastère. (XII, 418 p. 8. et 3 pl.) Paris.
...alembert, comte de, les moines d'occident, depuis saint ...t jusqu'à saint Bernard. T. 5. Conversion de l'Angleterre ... les moines. III. (415 p. 8.) Paris.
...les, marquis de, Henri de Valois et la Pologne en 1572. ... (VII, 1556 p. 8.) Chaque vol., 7 fr. 50 c.
...mon et Enfantin, oeuvres, publiées par les membres du ...seil institué par Enfantin etc. T. 12. (252 p. 8.) St.-Germain.

Nachrichten.

Die königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin hat zu correspondirenden Mitgliedern ihrer philosophisch-historischen Classe ernannt: Leopold Delisle, Emil Egger und Louis Vivien de Saint Martin in Paris, sowie den Grafen Carlo Giuliari in Verona.

An Stelle Dupins ist Cuvillier Fleury Mitglied der Académie française geworden.

Die Stadt Eger hat dem Prager Professor Herbst das Ehrenbürgerrecht verliehen (zugleich mit dem Minister Freih. v. Beust).

Im März † in Bulgarien, wohin er sich freiwillig zurückgezogen hatte, Georg Candiano Rama, verdienstvoller Staatsmann der Jonischen Inseln und auch als Dichter bekannt.

Am 6. April † in Rochester der dortige anglikanische Bischof Joseph Cotton Wigram, theologischer Schriftsteller.

Am 14. April † in Gießen der Geh. Rath Prof. Dr. v. Ritgen, Director der Entbindungsanstalt.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

Heckenhauer in Tübingen. Nr. 44. Theologie 1. Abth.
Hepple in Bamberg. Nr. 7.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 178. Staatsrecht, Nationalökonomie, Cameralwissenschaften.
Köhler in Leipzig. Nr. 155. Geschichte, Literatur und Kunst der romanischen Völker. Nr. 156. Geschichte und Literatur der skandinavischen und slavischen Völker.
Müller in Gotha. Nr. 127.
Prandel u. Ewald in Wien. Nr. 139—142.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 21. Orientalia, Judaica, Philosophie, Theologie.
Tappen in Sigmaringen. Katholische Theologie.

Auctionen.

14. Mai in Frankfurt a. M. (Ludolph St. Goar): Bibliotheken der Herren Gymn.-Rector Dr. Gutenäcker in Bamberg und Rechtsanwalt Dr. Schlaar in Freiburg.

13. Juni in Leipzig (List u. Francke): Bibliothek des Herrn Prof. Mettenius, Dir. des botan. Gartens in Leipzig.

Erklärung.

Herr K. W. Krüger ist mit seiner zugleich litterarischen und buchhändlerischen Thätigkeit dahin gerathen, daß er jeden einmal von ihm behandelten Gegenstand als seine Domäne und die abweichende Meinung anderer Gelehrten als ein Attentat auf seine Person betrachtet. So hat es ihn denn auch in Harnisch gebracht, daß ich in meiner disputatio de rerum post bellum Persicum usque ad tricennale foedus in Graecia gestarum temporibus, Lipsiae in aedibus Teubnerianis 1865 der von ihm in der Abhandlung über die Pentekontaetie des Thukydides (hist. philol. Studien. I. Berlin 1836) aufgestellten Chronologie in wesentlichen Puncten entgegengetreten bin. Auf welche Weise Herr Krüger seinem Zorne Luft gemacht, sobald er die Nachricht erhielt, daß ich gegen ihn geschrieben habe, kann ich nicht beurtheilen, da mir die, wie er versichert, ganz gegen sein Wissen und Wollen abgedruckte briefliche Auslassung nicht zu Gesicht gekommen ist. Wie er es jetzt seiner würdig befindet seine „bedeutendste Leistung" gegen mich zu vertheidigen, liegt in dem 2. Hefte seiner kritischen Analekten (Berlin, K. W. Krüger's Verlagshdlg. 1867) vor. Neue sachliche Gründe hat er für sein chronologisches System nicht beigebracht, sondern seine früheren Argumente wiederholt und ihnen durch schnöde Verdächtigung des Gegners und pöbelhafte Ausfälle verstärkten Nachdruck zu geben gesucht. Mit Herrn Krüger in einen Streit auf solche Waffen mich einzulassen fühle ich mich nicht berufen. Wer gesonnen ist sich ein Urtheil darüber zu bilden, ob ich Herrn Krüger's Behauptungen widerlegt und die Chronologie des fraglichen Zeitabschnittes wissenschaftlich begründet habe, wird die in meiner Abhandlung vorgetragene Beweisführung prüfen und sich durch Herrn Krüger's Leidenschaft nicht irren lassen.

Bonn, den 15. April 1867.

Arnold Schaefer.

Literarische Anzeigen.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

[L]iterarisches Centralblatt

für Deutschland.

[N]. 19.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

[Er]scheint jeden Sonnabend. — 4. Mai. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

[Hölem]ann, Dr. Herm. Gust., Prof., neue Bibelstudien. Leip[zig,] 1866. Bredt. (XXV, 400 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

[Ein]e Reihe von neun einzelnen Abhandlungen über alt- und [neutesta]mentliche Fragen, ähnlich wie in den früheren Bibelstudien [des Ver]fassers. Auch der Geist der nämliche: streng orthodoxe [Behand]lung der Schrift im triumphirenden Bewußtsein, mit citaten[reicher] Gelehrsamkeit die Angriffe der neueren wissenschaftlichen [Theolo]gie abzuschlagen. Gegen diese neuere Theologie, mit In[begriff] auch der sog. vermittelnden Richtung, erläßt der Verfasser [im Vor]wort einen geharnischten Fehdebrief, der mit dem Citat [... 3], 15 salbungsvoll schließt. Der Verfasser spannt den Bogen [der dur]chgängigen göttlichen Wahrheit und Autorität der Schrift [so stra]ff als möglich; möge er sich in Acht nehmen, daß nicht der [Bogen] darüber zerbreche, und für die Kirche, für die er zu streiten [und zu] siegen glaubt, nur Beunruhigung und Verwirrung Vieler [die Fol]ge sei.

[Zw]ei der Abhandlungen (I und VI) sind schon früher einzeln [veröff]entlicht worden; sie erscheinen hier erweitert mit Berück[sichtigu]ng der neueren Literatur. Auf die erste derselben, welche [die Ein]heit der beiden Schöpfungsberichte beweisen will, und mit [den stol]zen Worte abschließt: „die Sphinx ist nicht unsterblich," [gehen w]ir hier nicht weiter ein. Sie legt den in sich so eigenthüm[lich] einheitlich geschlossenen zweiten Schöpfungsbericht (Gen. 2) [in ein P]rokrustesbett, um ihn als eine unselbständige Ausführung [und Er]gänzung von Gen. 1 durch denselben Verfasser darstellen zu [könne]n. — Auch VI, „die Stellung St. Pauli zu der Frage um [die Ze]it der Wiederkunft Christi," stellt sich eine von vorn herein [verlore]ne Aufgabe: sie will nachweisen, daß Paulus in der be[treffe]nden Frage consequent den Standpunkt des Nichtwissens inne[gehabt] und durchaus nicht die Parusie als nahe bevorstehend [betrach]tet habe. Nach dem Berichte des Verfassers im Nachwort [hat d]ie Untersuchung beim ersten Erscheinen vielfache Anerken[nung] gefunden, auch selbst in dieser Zeitschrift. Referent hält sich [dur]ch verpflichtet, jetzt bei deren zweitem Erscheinen aus[drück]lich zu erklären, daß er ihr Resultat für falsch, und ihre Be[weis]führung für vielfach geradezu sophistisch ansieht. Der Ver[fasse]r beschäftigt sich wesentlich mit der Stelle 1. Thess. 4, 15 ff. [Wir] gehen auf die Hauptpunkte kurz ein, hier absehend von der [Unge]wißheit der Authentie des Briefes, der in Bezug auf die ge[nannte] Frage jedenfalls den paulinischen Gedanken ausdrückt. Der [Verfa]sser geht in seiner Exegese davon aus, daß Paulus von dem Ergehen der bis zur Parusie Verstorbenen und der dann noch Lebenden in einem Briefe nicht reden konnte, ohne Hervorhebung der persönlichen Bedeutung für ihn und seine Leser. Aber rein sophistisch fragt er dann weiter: „in welche der beiden Ordnungen sollte nun dieses athmende Wir sich stellen?" und postuliert darauf dessen Einordnung in die zur Zeit der Parusie Lebenden, weil die Betreffenden doch im Moment seines Schreibens lebten und ihr Erleben auch der Parusie immerhin möglich war. War die Voraussetzung des Paulus das unbedingte Nichtwissen, so durfte er die Gegenwart in keine der Classen bestimmt einreihen. Wollte er aber dennoch den persönlichen Antheil ausdrücken, so konnte er dies thun durch Hervorhebung der über alle Ungewißheit dieser verschwindenden Scheidung übergreifenden Gemeinsamkeit des absoluten Heils (Röm. 8,38. 14,8. 1. Thess. 5,10). Hiermit glauben wir zugleich auf die Herausforderung des Verfassers an seine „dissentirenden Recensenten" (S. 264 Note) geantwortet zu haben. Wenn sodann der Verfasser meint, durch Pressung des ἡμεῖς seine Gegner ad absurdum zu führen, als müßten sie annehmen, daß Paulus den Tod auch keines Einzigen vor der Parusie erwartet habe, so ist dies nichts Anderes als der bekannte Trugschluß des acervus, der mit dem Collectivbegriff des Haufens um die einzelnen Sandkörnchen marktet, aus denen er bestehe: vitiosum sane et captiosum genus, Cic. Ac. II, 16. Derselbe Trugschluß, nur in umgekehrter Anwendung, ist es, wenn nach dem Verfasser Paulus bei dem Ausdruck ἡμεῖς οἱ ζῶντες οἱ περιλειπόμενοι offen gelassen haben soll, daß möglicher Weise an die Stelle der damals Lebenden successive durchweg andere Individuen in jene Collectiveinheit eintreten könnten. — Der exegetischen Beweisführung stellt der Verfasser eine apagogische und eine „reale" zur Seite. Jene will erstens darthun, daß Paulus bei der Erwartung naher Parusie in Widerspruch käme mit Jesu selbst, — wobei aber die zahlreichen Stellen, in denen die gleiche Erwartung bei Jesu sich zeigt, einfach unberücksichtigt bleiben; zweitens, daß Paulus auch sich selbst widerspreche, — wobei aber nichts herauskommt, als daß P. noch eine kurze, aber inhaltreiche Entwickelungszeit bis zur Parusie setzte, und besonders in seiner späteren Zeit auch die Möglichkeit ins Auge faßte, daß er für seine Person vorher sterben könnte. Der „reale" Grund verwischt in einer sowohl logisch als ethisch bedenklichen Weise die klare Unterscheidung zweier Classen: es sollen nämlich die Leser (ausdrücklich zu den ἡμεῖς οἱ ζῶντες οἱ περιλειπόμενοι gerechnet) bei ihrer Frage über die κοιμώμενοι doch eigentlich „von einer Besorgniß für die eigene Person ausgehen, indem sie sich schon jetzt ebenfalls in die Classe jener gehörig fühlen." Der Impuls zu all dieser verkehrten Argumentation liegt

für den Verfasser offenbar in dem Gedanken, den er als stärksten apagogischen Beweisgrund immer wieder vorbringt: hätte Paulus sich getäuscht in seiner Vorherverkündung, so wäre er nach Deut. 18, 21 f. als falscher Prophet erwiesen, und die Autorität der Schrift aufs tiefste verletzt. Aber es fließt vielmehr aus dem innersten Wesen der Prophetie, daß sie den Abschluß, die Vollendung nahe vor sich sieht; wie im neuen, zeigt sich dies auch schon im alten Testamente. Denn die Prophetie ist nicht Wahrsagung, sondern Weissagung: sie rechnet nicht mit den Mittelursachen des endlichen Verlaufs in ihrer endlosen Kette, sondern mit den absoluten Gedanken Gottes, die ihr einheitlich sich zusammenfassen zum großen Bilde des Abschlusses.

Von den übrigen Abhandlungen reden wir kürzer. II, 1 stellt „die anorganischen Erzeugnisse am ersten Paradiesesflusse" (Gen. 2, 11 ff.), Gold, Perlen (zwar nichts Anorganisches, — so faßt der Verfasser ברלח) und Edelgestein als eine Prophetie dar auf das neue Jerusalem, welches nach Apol. 21 aus denselben Stoffen bestehen wird. II, 2 „der Erstgeborene und seine Physiognomie" erklärt Jahve's Wort über Kain's finsteres Gesicht (Gen. 4, 6. 7) richtig durch Entgegensetzung von נפל und שאת; dagegen wird Eva's Mutterwort bei dessen Geburt, „ich habe erworben einen Mann את יהוה (mit Jahve's Hülfe") in der zwar alten, aber abenteuerlichen Weise aufgefaßt, daß Eva bereits glaube, „den Gottmenschen" geboren zu haben. In III: „die vorsündfluthlichen Hünen" (Gen. 6, 1 ff.) sind letztere mit Recht als Früchte der Verbindung von Engeln und Töchtern der Menschen erklärt, natürlich unter Voraussetzung strenger Thatsächlichkeit ohne allen „Docetismus". Für das vielbesprochene בשגם (v. 3) conjiciert der Verfasser unnöthiger Weise eine Schreibung בְּשַׂגָּם „in ihrem Hochaufwachsen," mit gelegentlicher Polemik gegen die Turnerei, „diesen antik-modernen Cultus des Fleisches." IV: „Jakob's Sterbeseufzer" (Gen. 49, 18), verweist in beachtenswerther Weise, zur Erklärung des in die objective Prophetie des sterbenden Jakob eingefügten Wortes persönlichen Gottvertrauens, auf die Wortanklänge an den Namen יעקב in den umgebenden Versen. Aber die Auffassung, daß Jakob, unwillkürlich im Spiegel der Söhne sein eigenes hinterlistiges Wesen erblickend, um das Heil seiner unsterblichen Seele seufzt, paßt weder zu dem geographisch-politischen Charakter des Abschnitts, noch zur alttestamentlichen Eschatologie. Eher möchte man sagen, daß er, in Dan's Kampfweise gegen den übermächtigen Philister sich wiederfindend, für dessen Erfolg als den eigenen betet. V: „Das große Bekenntniß" behandelt die vielbesprochene Stelle 1. Tim. 3, 16. Der Verfasser möchte hier die mit Recht allgemein aufgegebene lect. rec. θεὸς ἐφανερώθη festhalten, ohne daß er übrigens in Bezug auf die Textbezeugung etwas Neues darböte (z. B. eine genauere Untersuchung der patristischen Citate). Er setzt in der Stelle eine chronologische Folge der Hauptthatsachen der evangelischen Geschichte voraus, und bezieht daher ἐδικαιώθη ἐν πνεύματι auf Jesu Tod, ὤφθη ἀγγέλοις auf seine Auferstehung, ἐκηρύχθη und ἐπιστεύθη auf die Gründung der Heidenmission zwischen Auferstehung und Himmelfahrt. Das Gezwungene leuchtet ein; es dürfte vielmehr die Stelle dadurch sich kennzeichnen, daß sie nicht auf Jesu Tod und Auferstehung alles Gewicht legt, sondern auf das Wesen Jesu an sich, als unbefleckte Fleischwerdung eines Höheren, und auf dessen gläubige Aufnahme, mehr in johanneischer als paulinischer Weise. VII: „Die biblische Handauflegung" erscheint uns als die gelungenste der Abhandlungen. Sie führt in gründlicher und überzeugender Weise die Auffassung der Handauflegung als einer Selbstübertragung durch deren verschiedene, in der Bibel vorkommende Anwendungen durch. VIII: „Spuk und Gespenster" enthält eine Zusammenstellung der Schriftaussagen über dies Gebiet, wobei aber gerade ein specifischer Ausdruck für Gespenst fehlt, nämlich אוב, das trotz LXX nicht den bauchredenden Beschwörer (als „Schlauch" des Gefäßes), sondern den „rückkehrenden" Geist selbst bezeichnet (vergl. ar. آب, אֵיוֹב). IX endlich: „Das Wort über die Reichen" giebt eine mehr populäre Aneinanderreih[ung] Schriftstellen, wobei aber der Unterschied der Zeiten und [...] sowie auch der Zusammenhang der einzelnen Stellen zu berücksichtigt ist. Insbesondere ist, in einseitiger Hervorheb[ung] Worte schmerzlicher Erfahrung einer verdorbenen Wirklichk[eit] A. T. viel zu sehr ein weltflüchtiger Asketismus ausgeprä[gt] durch das Idealbild der Vergangenheit in der Patriarchen[zeit] dasjenige der Zukunft in den Verheißungen des Pentateu[chs] der Propheten gleichmäßig widerlegt wird.

Hase, Dr. C. Alfr., Luther-Briefe in Auswahl und Ueber[setzung] für die Gemeinde herausgegeben. Leipzig, 1867. Br[eitkopf &] Härtel. (420 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Es ist unseres Dafürhaltens ein überaus glücklicher [...] Luther's Briefe, bisher in ausschließlichem Besitz der Gele[hrten] Auswahl und Uebersetzung weiteren Kreisen zuzuführen [...] der Herausgeber beabsichtigt, damit „der Gemeinde" ein [...] die Hand zu geben. Die Aufgabe ist keineswegs so leicht, [...] aussieht. Es handelt sich hierbei nicht bloß um Geschm[ack] um die Befähigung, Luther's Latein in ein leidliches De[utsch zu] übertragen, vielmehr handelt es sich darum, daß man das [...] Luther's und das der großen Zeit, in der er lebte, gen[au] möchten lieber sagen tief kenne, um in der Auswahl ein [...]ständiges Bild zu geben, das sich aus der fortlaufenden [...] wie von selbst für den Leser abhebt. — Wir bezweifeln [...] daß dies dem Herausgeber gelungen ist, der manch bede[utenden] Zug in der Entwickelung Luther's und des Protestantism[us ...] ging, vielleicht weil auf den ersten Anblick hin dieser [...] Brief nicht pikant genug, oder nicht in das Schema des [Heraus]gebers paßte, der hauptsächlich „Gemüthliches aus [...] Familie, Frommes und Unvergängliches" dargebracht wiss[en ...] Wollte er etwas Dankenswerthes für die Gemeinde leisten, [...] es an ihm, ein kurzes, scharfes Bild der Persönlichkeit Luther[s ...] der Zeit zu entwerfen, dem die Briefe als Beleg dienen, [...] mußte, um die gewaltsamen Lücken seiner Arbeit auszufüll[en ...] eintreten, wo die Briefe selbst sich zu einer ausführlich[en Mit]theilung nicht eigneten. So hängt manch bedeutender Zug [...] Briefen in der Luft, manche Beziehungen werden für den Le[ser] immer unverständlich bleiben, weil so gar wenig für die Er[klärung] gethan worden ist. Hie und da ist es wohl geschehen, aber, [...] scheinen will, an zu wenig Stellen. Glaubt etwa der Herau[sgeber,] daß es dem Laien vollständig gleich ist, wer Ruhel, wer [...] Linck, Stiefel, Haußmann u. s. w. waren; glaubt der Herau[sgeber,] daß Luther's Sprache wirklich so tief in der christlichen G[emeinde] wurzelt, daß nichts zur Erklärung der einzelnen Ausdrücke [hin]zuzufügen ist? Wir sind von diesem Glauben weit entfernt, [...] aber auch ebenso weit von des Herausgebers schmeich[elnder] Hoffnung, daß unter dieser Form dies Buch mit der [Zeit ein] Volksbuch werden könne. — Was die Uebersetzung des [...] betrifft, so wünschten wir, daß die lateinischen Stellen un[...] ganz verschwunden wären, wie z. B. p. 205. Besser w[äre es] gewesen, die Walch'sche Uebersetzung nicht ganz zu versch[mähen,] weil sie nach Hase's Ansicht umschreibend und abschwächend [...]falls aber recht verständlich und weniger gesucht ist.

An kleinen Bemerkungen fehlte es uns nicht, wenn [...] eng bemessenen Raume nicht Rechnung zu tragen hätten. [...] gehen dürfen wir jedenfalls nicht, daß auch im Aeußern [...] gleichheiten sich zeigen, z. B. von Seite 142 an alle [...] Datierungen, ganz wesentlich für die Vergleiche mit den Orig[inalen,] hinweggelassen worden sind. Unverständliche Datierungen p. 214. 216. 227 u. s. w. hätten ebenfalls eine Bemerk[ung ver]dient, und was wir, wird auch mancher Laie vermissen: ein [...] Wer für die Gemeinde arbeitet, muß deren Bedürfnisse kenne[n ...] sich nicht klar über diese ist, thut nicht wohl, wissenschaftlich[...]

... machen zu wollen, denn es schadet der guten Sache und ... bischen Eifer, das für kirchliche Dinge noch zu finden ... Wir aber sind begierig, ob auch der Recensent des Theologi- ... Literaturblattes über diese Leistung Hase's begeistert ausrufen ...: Was meint Ihr, was aus diesem Kindlein werden will? B.

...schrift f. d. histor. Theologie. Hrsg. von K. Fr. A. Kahnis. 3. Hft.

...: Koch, Mittheilungen aus St.-Hilaire's historischer Studie: ... Frankreich Noth thut." — Jesus und Julian. Zwei Charakter... aus einem in Kurzem erscheinenden größeren kirchen... Werke: Ph. Schaff, Geschichte der alten Kirche von Christi ... bis auf Gregor den Großen. 1867. — Churfürst Ludwig von ... und die Konkordienformel. Nach den Originalien des Dres... und Stuttgarter Archivs und einem Sammelband der Gothaer ... geschildert von Th. Pressel.

... Studien u. Kritiken. Hrsg. von C. B. Hundeshagen u. ...hm. 3. Heft.

...: Achelis, über den Schwur Gottes bei Sich Selbst. — ...ler, die Dauer des zweiten Tempelbaues. — Linder, exe... Bemerkungen zu einigen Stellen des N. Testaments. — Paul, ... „über die Zeit des Abendmahls nach Johannes". — Zahn, ... Bemerkungen zu dem Aufsatz über „Parias von Hiera... — Recensionen über de Lagarde, Constitutiones aposto... et Clementina (von Steitz); Wolters, der Heidelberger Ka... in seiner ursprüngl. Gestalt (von Trechsel), und Schmid, ... des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens (von ...berg). — Die Neugestaltung der evangelischen Landeskirche ... Betrachtungen über die Gedanken eines deutschen Theolo... Die politische Lage und die Zukunft der evangel. Kirche in ...land", von einem deutschen Juristen.

... Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 25 u. 26.

...: Zur Erinnerung an den 300jähr. Todestag Philipp's des Großmüthigen, ... von Hessen, am 31. März 1867. Zwei Vorträge zu Darmstadt ge... von Dr. J. G. Krätzinger. (I. Vortrag.) — Der Jesuitenorden u. seine ... über die verschiedenen Länder. — Kirchliche Mittheilungen und ...

... evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von Herm. Meßner. Nr. 14 u. 15.

...: Dr. Hengstenberg's Apologie seiner Rechtfertigungslehre. — Eine Stimme aus der ref. Kirche Deutschlands. — Ein Wort an das Volksblatt für Stadt u. Land. — Die evangel. Geistlichen im Feldzuge von 1866. — Zur Abwehr. — ... oder katholisch?" — Zwei Vota üb. die kirchl. Verfassungsfrage. — „... Jahre in der Separation." — Correspondenzen. — Literatur.

...ref. Kirchenzeitung hrsg. von O. Thelemann u. E. Stä... Aprilheft.

...: Die Zukunft der evangel. Kirche in Deutschland. — Die Denkschrift des ... Oberkirchenrathes. — Kirchenchronik. — Bücheranzeige.

... Kirchenzeitung rc. Hrsg. von H. Krause. Nr. 15.

...: Aus Deutsch-Oesterreich. 2. — Nassau und Kurhessen u. die Rhein.-Westph. ... — Das Buch Ezechiel, übers. u. erkl. von Th. Kliefoth. — ... — Literatur.

...blätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelzer. 29. Bd. ... März.

...: E. Rangold, Hieronymus und die röm. Frauen. — Die Erziehung der ... Klassen in England, oder Tom Brown's Schuljahre. Nach Th. Hughes ... von E. Wagner. (2. Theil.) 1–4. — Das Rundschreiben Ricasoli's ... die Krise des Königreichs Italien u. die Lebensbedingungen der parlament. ...

Geschichte. Biographie.

...ener Historisches Jahrbuch für 1865. Herausgegeben ... der Historischen Classe der K. Akad. d. Wissenschaften. ...chen, 1865. Liter. artist. Anstalt. (416 S. gr. 8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

Die der Akademie zugehörigen Münchener Historiker beginnen ... diesem stattlichen Bande ein Unternehmen, dem wir lange ...dauer und die Theilnahme nicht nur der gelehrten, sondern ... der gebildeten Freunde historischer Wissenschaft wünschen. ... im Ganzen ist zwischen der straff-gelehrten und oft mit ...en urkundlichen Anhängen versehenen Form akademischer Ab...handlungen und der nicht mehr behaglichen Breite der Wiener ...schriften eine gute Mitte getroffen worden. Auch lassen uns ... sehr verschiedenen Persönlichkeiten der Mitarbeiter, die mit ...nahme Döllinger's sämmtlich einst durch König Max II nach München berufen worden, auf die nöthige Mannigfaltigkeit hoffen, und insbesondere freuen wir uns, Professor Paul Roth auch in diesem Kreise thätig zu sehen.

Die erste und umfangreichste Abhandlung unter den sechs lieferte Franz Löher über „das Rechtsverfahren bei König Wenzel's Absetzung." Das Thema, scheint uns, ist kein glücklicher Gedanke. Löher will nämlich die Entsetzung Wenzel's nicht mehr als rechtlose Cabale und als Ergebniß kurfürstlicher Ränke betrachten, er schließt aus der Analogie ähnlicher Verschwörungen gegen Adolf und Albrecht I auf eine „Rechtsgewohnheit" (S. 8). Demgemäß stellt er nun den politischen Vorgang als einen prozessualischen Act dar und sucht die Vorwürfe des Entsetzungsbeschlusses als handhafte That zu demonstrieren. Um eine „Rechtsanschauung" herauszubringen, kämpft er mit Sachsen- und Schwabenspiegel, an die zu Lahnstein kein Mensch gedacht; auch von der Goldenen Bulle Karl's IV war dort nicht die Rede: der Bezug auf sie S. 19 ist ein wunderlich kühner Beweis aus dem Nichtvorhandensein des pfalzgräflichen Richteramtes, in Wahrheit publicierte der Mainzer, der den Handel angezettelt, das Urtheil einfach im Namen der drei Mitkurfürsten. Daß der factische Ausgangspunkt — von einem rechtlichen kann überhaupt nicht die Rede sein — in der Erhebung der kurfürstlichen Oligarchie, zumal in dem noch so oft wiederholten Kurverein von Rense von 1338 liegt, ist Löher ganz entgangen. Auf seinem Wege kommt er natürlich nicht ohne starke Sophistereien vorwärts. Wenn die G. B. vom pfalzgräflichen Gericht sagt, es solle non alibi preterquam in imperiali curia, ubi imperator seu Romanus rex presens extiterit, gehegt werden, so soll das nach S. 80 heißen: überall, wohin der König selbst seinen Hof gebieten konnte. Wenn berichtet wird, die Kurfürsten hätten sich schon zu Marburg und zu Mainz über des Königs Absetzung geeinigt, so „konnte das natürlich nur heißen, man wolle es im Rechtsverfahren bis dahin treiben" (S. 86). Ist von Wenzel's persönlichen Grausamkeiten die Rede, so beruft sich Löher dafür auf die „böhmischen Chronisten", während doch schon Palacky (Bd. III, Abth. I, S. 67) zeigte, wie die meisten Geschichten der Art auf den elenden Hajek zurückführen. Gewinnt man so Material für einen juristischen Beweis, daß Wenzel indignus imperii (sic S. 76!) gewesen? Während Löher so gegen Wenzel als ein grimmiger Staatsanwalt verfährt, ist dagegen sein Urtheil über Ruprecht, den Wittelsbacher, ein sehr mildes und freundliches: der war „ein redlicher und gebildeter Herr, von weichem und tief religiösem Gemüthe"; die Krone nahm er nur mit dem Bewußtsein, daß sie eine „Dornenkrone" sei, auf sein Märtyrerhaupt (S. 89. 76). Die Citate sind nicht immer recht akademisch. Wenn es z. B. Note 15 heißt „Siffridus presb. l. c. Chron. Colm. l. c. Rebdorff l. c.", ohne daß vorher irgend eine Quellensammlung angegeben wäre, so verfällt wahrlich niemand darauf, dieses l. c. auf die S. 7 citierte Dissertation von H. Schulze zu beziehen, aus der sie in der That herstammen. In Betreff des Chronicon Colmariense erfahren wir S. 24 das Unglaubliche, daß der Verfasser es immer noch, wie Schulze 1847, in Urstisius' Edition benutzt hat. — Es folgt C. A. Cornelius „Zur Geschichte der Gründung der deutschen Liga." Es ist die katholische Liga von 1609 gemeint, die unseres Wissens noch kein Mensch, weder damals noch später, als eine specifisch „deutsche" bezeichnet hat. Allerdings beabsichtigte der Bund Bayerns mit einer Anzahl von Erzbischöfen, Bischöfen und Aebten „die Vereinigung des katholischen Deutschlands unter Bayerns Führung", und zwar ohne Oesterreich (deshalb vielleicht „deutsch"?). Wie der Bund unter päpstlicher und spanischer Assistenz entstand, erzählt Cornelius selber. Die Abhandlung ergänzt die Darstellung Wolf's in seiner Geschichte Maximilians I. Als Wolf die betreffenden Actenbände des Münchener Reichsarchivs ausbeutete, fehlten zwei derselben, der eine die Verhandlungen aus der ersten Hälfte des Jahres 1609, der andere die drei ersten Monate von 1610 enthaltend. Ersterer fand sich 1862 in Würz-

burg, letzterer im Reichsarchiv selbst. Der Verfasser giebt nun daraus, mit Hinzuziehung einiger anderer Papiere, einen Actenauszug gleich dem Wolf'schen, nur vollständiger, lichtvoller, und dennoch kürzer. Gerade die ersten diplomatischen Anknüpfungen und die grundlegenden Versammlungen zu München und Würzburg treten nun in ein helles historisches Licht. Bereits hat Gindely im 2. Bande seiner Geschichte Rudolf's II diese Auszüge benutzt. — „Die fränkischen Königsannalen und ihr Ursprung" sind der Gegenstand einer trefflichen Abhandlung von W. Giesebrecht. Der neue, sehr passende Titel, für den wir dem Verfasser schon deshalb danken, weil er dabei den minder schönen Namen „Pippiniden", den es ihm gefallen hat in die Welt zu setzen, umging, bezeichnet die Annales Laurissenses et Einhardi der M. G., die seit Ranke's bekannter Abhandlung (1855) auch schon Wattenbach als amtliche Reichsannalen bezeichnete. Wir dürfen nicht erst sagen, daß die analytische Untersuchung nach strenger Methode und mit großer Klarheit durchgeführt worden; die Lectüre gewährt, wie bei wenigen Abhandlungen der Art, neben der Belehrung zugleich ein ästhetisches Vergnügen. Halten wir uns hier, Nebenpartien und zahlreiche feine Beobachtungen bei Seite lassend, nur an das Hauptresultat. Der erste bis 788 reichende Theil der Annalen ist in einem Zuge niedergeschrieben, um 788 oder sehr bald darnach. Wir stellen die Frage: sollten nicht die Worte ad a. 788 über Tassilo in Lorsch: ubi tam religiose vixit quam libenter intravit auf eine Abfassung nach Tassilo's Tode, also nach 794 hindeuten? Den Verfasser will nun Giesebrecht nicht unter der Hofgeistlichkeit suchen, vielmehr in Bayern, er deutet auf Arno von Salzburg wenigstens als Urheber. Die Schwäche der Anhaltspunkte für diese Vermuthung haben bereits Sig. Abel und Andere bemerkt. Uns scheint gleichfalls gerade die Erzählung zum J. 787 dagegen zu sprechen: der Annalist weiß ja auch zu berichten, was nach der Abreise Arno's und seines Mitgesandten in Rom geschah, und die Verhandlungen der Gesandten mit Karl und dem Papste darf er nicht gerade als „betheiligte Person" (Giesebrecht S. 195) kennen, da Karl sie bald darauf selbst seinen Großen zu Worms berichtete. Weiter nimmt Giesebrecht drei Fortsetzungen an und fragt bei jeder, ob sie Einhard beizumessen sein möchte. Die erste bis 796 reichende ist er geneigt noch Arno's Veranlassung zu vindicieren, der sich dabei vielleicht nur eines anderen Schreibers bedient. Dann tritt der Charakter officieller Königsannalen deutlich hervor. Die zweite Fortsetzung (bis 813) ist an Karl's Hofe, vielleicht ja wahrscheinlich durch Einhard, niedergeschrieben. Bei der dritten (bis 829) würde diese Vermuthung sehr gewagt erscheinen. Die Umarbeitung des ganzen Werkes endlich wird Einhard mit schlagenden Beweisen abgesprochen. Ihr unbekannter Verfasser benutzte Einhard's Vita Caroli M. und wegen der mannigfachen Uebereinstimmung ist später Einhard für den Verfasser der überarbeiteten Annalen gehalten worden. — Ein leichteres Intermezzo bietend, schildert die Abhandlung W. H. Riehl's „Bauernland mit Bürgerrechten" den fränkischen Rheingau, das Gebiet am rechten Ufer des Stromes von Weinheim an der Bergstraße bis unterhalb Lorch. In des Verfassers bekannter Weise wird die sociale und wirthschaftliche Entwickelung verfolgt, werden Land und Leute geschildert, meistens an der Hand der Werke des Pater Bär und des verdienstvollen Bodmann. Der Gau bildete nach Riehl's Anschauung „gleichsam eine große in Dörfern zerstreute Stadt" mit „nahezu städtebürgerlichen Rechten." — Das Jahrbuch kehrt nun zu dem schwereren Geschütz der karolingischen Geschichte zurück. Die kleine, schöne Abhandlung von Paul Roth „die Säcularisation des Kirchengutes unter den Karolingern" schließt sich an Ausführungen an, die der Verfasser bereits in seinen bekannten größeren Werken gegeben. Er fand nämlich bei genauerer Prüfung der Nachrichten der Chronik von S. Wandrille eine Bestätigung seiner Ansichten, die ihm früher entgangen. Im Widerspruch gegen Planck und Waitz sieht er die Veranlassung der theilweisen Säcularisation einfach im Nothstande der Herrscher, demselben aus den veralteten Heereseinricht[...] resultierenden Nothstande, der auch zur Einführung des Sen[...] und zu den ausgedehnten Beneficienverleihungen führte, [...] Reihen des Heeres zu füllen. — Den würdigen Schluß de[...] des macht eine höchst lehrreiche Abhandlung von J. v. [...]linger über „das Kaiserthum Karl's des Großen und [...] Nachfolger." Mit großer Gründlichkeit erläutert er das Ver[...] zwischen West- und Ostrom, dann den Patriciat, nach ih[...] Schirmvogtei nicht nur über Papst und Kirche, sondern au[...] das römische Territorium. In Betreff der Kaiserkrönung [...] selbst scheidet er sorgfältig die fränkischen Quellen von dem[...] Hadrians im Papstbuche. Und den Act selbst bringt er i[...] Zusammenhang mit Karl's Verhältniß zum byzantinisch[...] Karl wurde nicht der Nachfolger des Romulus Augustulus[...] Konstantins VI, der einige Kaiser und Oberhaupt der ge[...] Christenheit. Er betont die Verabredung des römischen Cle[...] den fränkischen Großen und eine Art wählende Mitwirku[...] römischen Volkes. Die Adoration des Papstes, die Bedeut[...] neuen Kaiserthums und Karl's persönliche Auffassung [...] werden mit geist- und taktvollen Combinationen, öfters [...] Waitz polemisierend besprochen. Des Näheren müssen wir [...] aus Furcht vor dem Unmuth der Redaction dieses Blattes (?) [...] enthalten. In einer zweiten Abhandlung behandelt D. [...] seine seltene Belesenheit entfaltend, die Kaiserkrönung K[...] der Historiographie und Publicistik des Mittelalters. Die [...]lation des Imperiums von den Griechen auf die Deutschen [...] den päpstlichen Stuhl, auf welcher das papistische Staatsr[...] ruht, wird zuerst durch die Decretale Innocenz' III von[...] gelehrt.

Le Hon, H., l'homme fossile en Europe, son indus[...] moeurs, ses oeuvres d'art etc. 24 grav. Brüssel, 1867. M[...] (X, 360 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

A. u. d. T.: **Temps antédiluviens et préhistoriques.**

In einer Vorrede stellt der Verfasser selbst sein Wer[...] streng wissenschaftlichen Werken über Ursprung und [...] wickelung des Menschengeschlechts als populär geschriebene [...]menfassung der bisherigen Ergebnisse auf diesem Gebiete [...] über. Naturforscher und Historiker in Europa und Amerika [...] in unserer Zeit so zahlreiche und interessante Beiträge z[...] hellung der ältesten Geschichte des Menschen, daß es eine [...] werthe und lohnende Arbeit ist, gelegentlich orientierende [...] sichten der bis jetzt erzielten Gesammtresultate dem wissensch[...] gebildeten Publicum vorzulegen. Solcher Art ist das vorl[...] Werk. Vom Beginne der Quartärperiode an stellt der V[...] alle Spuren des Vorhandenseins von Menschen auf der Erd[...] fältig zusammen, und erörtert die Schlüsse, welche man aus [...] Spuren in Bezug auf die materiellen und geistigen Zustän[...] Menschen jener Urzeit ziehen dürfe: selbst manche zweif[...] Spuren führt er an, indem er zugleich dann auf die [...] haftigkeit ihrer Beweiskraft aufmerksam macht. Der Leser [...] gewissermaßen eine nach geologischen und culturhistorischen [...] den geordnete Geschichte dieser Forschungen und ihrer Erg[...] Die Eisperiode, die Periode des Mammuth und anderer [...] gestorbener Thierarten bis auf die neue geologische Periode, [...] zeigen Spuren von der gleichzeitigen Existenz des Mensch[...] verschiedenen Culturperioden — der rohen Stein- und K[...] werkzeuge, des polierten Steins, der Bronze, des Eisens — [...] aus diesen zahlreichen Thatsachen zieht der Verfasser auch [...] Schlüsse auf die Sitten und den religiösen Standpunkt [...] Menschen. Namentlich die Pfahlbauten, welche bis in die P[...] des polierten Steines hinauf und bis in die Römerzeit [...] reichen, werden besonders eingehend behandelt. Interesse [...] für den gebildeten Leser haben auch die Abschnitte, welch[...] Bewegungen der Meere in der Quartärepoche, die Darwi[...] Theorie und die dagegen zu erhebenden Einwände, die [...]

…Thierarten u. A. darstellen. Die beigegebenen Illustra… …deutlichen in ganz genügender Weise das im Texte …schriebene.

…mermann, Dr. med. W., der Tag von Ober-Laudenbach. Ein Beitrag zur Geschichte der Revolutions-Jahre 1848—1849. …nheim, 1866. Schneider. (67 S. 8.) 10 Sgr.

…e gedrängte Darstellung der traurigen Ereignisse bei Ober-…bach in Hessen am 24. Mai 1849, die von dem Haupt… …des erregten Volkshaufens verfaßt ist. Das bisherige …igen wird mehrfach mit guten Gründen entschuldigt. Im …ange deutet der Verfasser die Pläne an, welche er als Leiter …beabsichtigten Volkserhebung hatte, bespricht dann, wie die… …gescheitert, um so schließlich zu der Volksversammlung selbst …men, deren Verlauf dann vollends einen Strich durch die …ung machte. Die Erzählung ist klar und einfach, macht auch …den Eindruck der Wahrheitsliebe. Hervorgerufen wurde …ine Schrift offenbar durch „den ungeheueren, zweifachen …der im vorigen Sommer durch Deutschland gemacht, und …den die „finstere Nacht" hervorgerufen wurde, welche „aber. …Deutschland bedeckt." Die angeführten Worte möchten bereits …, daß der Verfasser, was thatsächlich der Fall, noch immer …selben Standpunkt steht, als damals, wo er todesmuthig …armstadt auszog, um durch die Bewohner des Odenwaldes …gefährdete Vaterland zu erretten.

…, Wilh., politische Zustände und Personen in Saarbrücken …den Jahren 1813, 1814 und 1815 bis zur Vereinigung des …brücker Landes mit Preußen den 30. Nov. 1815. Saarbrücken, …65. Möllinger. (42 S. 4.) 12 Sgr.

Eine Jubelschrift zur Feier der Vereinigung des Rheinlandes …dem preußischen Staate. In warmer anspruchsloser Darstel… …werden die patriotischen Anstrengungen geschildert, welche das …tere Saarland machte, um im zweiten Pariser Frieden die Rück… …zu Deutschland, die beim ersten Frieden mißlungen war, durch… …zen. Besonders stattlich erscheint in diesen Händeln der Berg… …Heinrich Böcking, dem später König Ludwig I eine unfreiwil… …huldigung zollte durch die Worte: „ach, Sie sind der Mann, …ld ist, daß Saarbrücken nicht an Bayern gekommen ist." …Schrift giebt manchen brauchbaren und für das deutsche Ge… …erfreulichen Beitrag zur Erkenntniß der Volksstimmung in …Jahren. Auch die Kriegsgeschichte geht nicht leer aus. Be… …prangt in dem Saalbau des Münchener Schlosses ein …Bild, das „die Schlacht" von Saarbrücken am 23. Juni …darstellt. Nichtbayerische Historiker haben freilich schon längst …Bedeutung dieser Schlacht gezweifelt. Königer, den unser …er übersehen hat, spricht in seiner Geschichte des Jahres 1815 …nur von einem Vorpostengefechte. Die hier mitgetheilten …te von Augenzeugen aus Saarbrücken stellen es jetzt außer …el, daß nur ein höchst unbedeutendes Scharmützel mit einem …halbbewaffneter französischer Nationalgarden stattfand. …Prunkgemälde hat also nicht mehr historische Realität als die …te Inschrift in den Münchener Arkaden: „Bayern schlagen …Entscheidungsschlacht von Arcis sur Aube."

…liche Mittheilungen vom Preußischen Hofe und aus der …ßischen Staatsverwaltung. Berlin, 1865. Neumann. (2 Bll., …1 S. 8.)

Die gefällige Darstellung, die Anspruchslosigkeit und der …hafte Patriotismus des Verfassers werden dieser kleinen …ift manche dankbare Leser erwerben, obgleich sie zwar einige …, aber nicht sehr bedeutsame Mittheilungen bringt. Der erste …ft „Charakterzüge aus dem Leben Friedrich Wilhelm's IV" …t zumeist bekannte Thatsachen zusammen. Mehrere unter den …enden Stücken enthalten ergötzliche, noch nicht gedruckte und, …es scheint, authentische Anekdoten von Friedrich dem Großen. …er Verfasser gehört einer schlesischen Adelsfamilie an, die zu dem großen Könige in nahen Beziehungen stand. Der Abschnitt „das schwarze Buch" giebt Mittheilungen aus dem berühmten geheimnißvollen Pamphlete jenes Hans von Held, den Varnhagen von Ense einst zum Helden einer seiner Biographien wählte. Unser Autor hat das schwarze Buch gelesen, welches Varnhagen bekanntlich nie zu sehen bekam, und es ergiebt sich, daß die Schrift sich auf einige unsaubere Details der damaligen südpreußischen Verwaltung bezog und keineswegs eine weittragende principielle Bedeutung hatte. Der Abschnitt „Mordanfälle auf Preußens Könige" bietet wenig; sehr hübsch dagegen ist der Schlußaufsatz über die preußische Flotte, wozu die königlichen Marinebehörden einiges Material geliefert haben.

Walter, Ferd., aus meinem Leben. Bonn, 1865. Marcus. (VI, 329 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Diese Erinnerungen des verdienten Juristen und rührigen Parteimannes waren ursprünglich nur für die Familie des Verfassers bestimmt; wir freuen uns jedoch, daß sie jetzt auf den Markt hinaustreten. Walter zeigt sich hier wie immer als ein gescheidter Mann von lebhafter, gewandter Feder; wir erhalten einen lehrreichen Einblick in ein vielseitiges, freilich mehr compilatorisches als selbständiges Schaffen. Auf die Schilderung des französischen Winterfeldzuges, dem Walter als Adjutant des bekannten russischen Generals Barnekow beiwohnte, und der Heidelberger Studienzeit folgen Berichte über die akademische Lehrerwirksamkeit in Bonn und den Verkehr mit Niebuhr. Am uninteressantesten sind die Mittheilungen über des Verfassers Theilnahme an der ultramontanen Bewegung und die Briefe, die er aus der Berliner Nationalversammlung nach Hause schrieb. Daß Walter's Parteistandpunkt sehr scharf hervortritt, ist ganz in der Ordnung; namentlich die Urtheile über den im Grunde sehr uninteressanten Fanatiker Droste-Vischering, der nun einmal in der ultramontanen Welt als der Restaurator der deutschen Kirche gilt, legen ein Zeugniß ab von seltsamer Befangenheit des Geistes. Solche Aeußerungen werden einen denkenden Leser von abweichender Gesinnung nicht befremden, zumal da Walter in seinem öffentlichen Leben vielen Muth bewiesen hat und auch von den Bestrebungen der Gegner ein immer lehrreiches, selten ein ungerechtes Bild entwirft. Wirklich verletzt wird der Leser nur an einzelnen Stellen, wo der Verfasser, bewußt oder unbewußt, die Absichten seiner Partei verdeckt. Es klingt doch gar zu unschuldig, wenn er versichert, Dahlmann's Wahl in Bonn sei im Jahre 1848 nur darum verhindert worden, weil man gewußt habe, daß „akatholische" Wahlbezirke ihn wählen würden. Desgleichen, wenn Walter versichert, seine Ansichten über das Verhältniß des Staates zur Kirche hätten sich nie geändert, so dürfen wir freilich nicht widersprechen, da wir nicht Herzen und Nieren prüfen können; der öffentliche Ausdruck aber, den er seinen Ansichten gab, hat sich allerdings sehr erheblich geändert. An den 13 Auflagen von Walter's Kirchenrecht kann der Historiker das allmähliche Anschwellen des deutschen Ultramontanismus wie an einem Gradmesser ablesen; man verfolgt da schrittweise, wie aus dem wohlberechtigten Kampf gegen kleinliche polizeiliche Bevormundung nach und nach die schrankenlose Herrschsucht, die Gesinnung der Concordate emporwuchs. Sehr auffällig tritt die Selbstgefälligkeit des Verfassers hervor, die manchmal geradezu an das Wort des Pharisäers erinnert. Er schreibt aus der Berliner Nationalversammlung mit vornehmem Mitleide über die zerrüttete Gesundheit seiner politischen Gegner und brüstet sich mit seinem ungestörten Wohlbefinden. Er sieht darin den Segen des reinen Gewissens, wir nur den Segen starker Nerven. Wo es sich um die Bekämpfung des rohen Radicalismus handelt, erscheint seine Haltung sicher, muthig, folgerichtig. Sehr unklar dagegen ist seine Stellung in der Kaiserfrage. Er gesteht zu, daß Oesterreich „sich sehr eigen benommen habe," aber die Politik der Erbkaiserpartei erscheint ihm als „preußischer Schwindel" — wie denn überhaupt seine ultramontane Gesinnung mit dem preußi-

schen Patriotismus, den er auf seine Weise unzweifelhaft besitzt, und mit der persönlichen Verehrung für König Friedrich Wilhelm IV sich nicht immer vereinigen läßt. Wenn er noch heute sich einbildet, Dahlmann's berühmte Rede über die Steuerbewilligung durch Citate aus Dahlmann's „Politik" widerlegt zu haben, so ist er in einem argen Irrthume befangen: die „Politik" fordert in den allerbestimmtesten Worten das Steuerverweigerungsrecht für den Landtag ohne jeden Vorbehalt. Doch genug der Ausstellungen; die Schrift ist werthvoll, namentlich für die Geschichte der Rheinlande, und verdient auch unter den Gegnern aufmerksame Leser zu finden. Einige Familienbriefe in dem Stile: „ei, ei, ei, ei, ei, kleine Frau!" hätten freilich wegbleiben können, ohne das historische Wissen der Nachwelt zu beeinträchtigen.

Des denkwürdigen und nüzlichen Bayerischen Antiquarius Erste Abteilung: Adelicher Antiquarius. Aus unverwerflichen Urkunden gearbeitet und herausgegeben von O. Titan v. Hefner. I. Band. Der große Adel. Mit 1 Tondruck. München, 1866. Heraldisches Institut. (X, 408 S. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Ein wunderliches Buch, das theils bayerisches Adelslexicon, theils politische Tendenzschrift, theils Anekdotensammlung nach dem Vorbild des rheinischen Antiquarius ist. In der Einleitung will der Verfasser, der bekannte Heraldiker in München, zeigen, daß er kein aristokratischer Reactionär ist, sondern die Forderungen der neuen Zeit begriffen hat und denselben gerecht zu werden sucht; er entwickelt daher eine scharfe Polemik gegen allerlei wirkliche oder vermeintliche Hindernisse des Fortschrittes, oder Antiquitäten, die nicht mehr in die neue Zeit passen, wie z. B. die Schuldhaft, die Todesstrafe, die Bevormundung der Schule durch die Kirche, die Geistlichkeit, welche er übrigens nie zu nennen wagt, sondern nur mit einem † bezeichnet, gegen die Zunftvorrechte, die ebenso gut als die Adelsvorrechte abgeschafft werden müßten, gegen stehende Heere, gegen Bureaukratie u. A. Mit Seite 40 beginnt er dann die Geschichte der großen adeligen Geschlechter Bayerns, die nach alphabetischer Reihenfolge mit Graf Arco beginnend, mit den Freiherren von Würzburg als Nr. 36 schließt. Es ist aber keine urkundliche genealogisch-biographische Geschichte der Geschlechter, was der Verfasser giebt, sondern nachdem über Herkunft, Anfang und Grundbesitz der Familien einige dürftige Notizen gegeben sind, werden einige renommierte Mitglieder der Familie herausgegriffen und nach Art des rheinischen Antiquarius Anekdoten von ihnen erzählt. Eine charakteristische Partie ist der Artikel Montgelas S. 123 ff., worin der bekannte Rheinbundminister dieses Namens als der größte Staatsmann Bayerns, ja Deutschlands gefeiert wird. „Seine Politik, sagt der Verfasser, war uneigennützig, wenn auch nicht deutsch, denn wer hätte in damaligen Zeiten deutsche Politik haben können, ohne den Vorwurf der Geistesschwäche sich zu verdienen. Montgelas' klarer durchdringender Verstand ließ ihn das „Rette sich wer kann" als die einzig richtige Lösung erkennen."!!

In dem Artikel „Fürsten von Oettingen" wird der Minister Ludwig von Oettingen-Wallerstein mit einer ausführlichen, nicht eben wohlwollenden Schilderung bedacht. Das Geschlecht Pappenheim giebt Veranlassung von dem Reitergeneral dieses Namens im dreißigjährigen Krieg und der Zerstörung Magdeburgs zu handeln und Tilly zu vertheidigen. Sehr ausgiebig ist auch die Familie der Grafen von Schönborn, da drei derselben Kurfürsten in Mainz und Trier geworden sind. Einer der am meisten Gefeierten ist der Feldmarschall Fürst Wrede, der als der nächst Montgelas berühmteste Mann Bayerns bezeichnet wird. Aber da der Verfasser die Zeugnisse seines Ruhmes hauptsächlich aus den Memoiren des Ritters von Lang beibringt, wird es zweifelhaft, ob sein Lob ernstlich gemeint ist, oder ob es Spott sein soll. Schließlich versichert der Verfasser, er habe mit jener Unparteilichkeit, die allein Anspruch auf die Achtung der Mit- und Nachwelt gebe, versucht, der historischen Wahrheit zugleich mit den Interessen des Adels gerecht zu werden. Ein Bild ohne Schatten könne ja keine Wirkung h… und es wäre, meint der Verfasser, ein Zeichen von Böswilli… nach Durchlesung dieses ersten Bandes des adeligen Antiqu… nicht zur Ueberzeugung gelangt zu sein, daß er nichts Andere… Auge gehabt habe, als die Ehre des bayerischen Adels. F…

Neue Mittheilungen aus dem Gebiet histor.-antiquar. Forschu… Hrsg. von dem Thüring.-Sächs. Verein für Erforschun… vaterländ. Alterthums u. Erhaltung seiner Denkmale. 11. Bd.

Inh.: G. A. v. Mülverstedt, neuer Beitrag zur Frage… den Sächs. Rautenkranz. Ein neues Rautenkranz-Wappen und üb… Thüringischen von Heilingen. — J. O. Opel, O. v. Guericke's … an den Magistrat von Magdeburg über seine Sendung nach Osn… und Münster 1646/47. — Ed. Jacobs, zur Kunde der geistl… hältnisse des Landes Baruth als eines abgesonderten Bestan… der magdeb. Diöcese. — G. Schmidt, einige Notizen über … berg im 16. Jahrh. — Weber, der Drucker der halberstädt… von 1522. — J. O. Opel, statistische Mittheilungen. — Ad. C… Wettinische Studien. Beiträge zur Genealogie des Sächs. Fü… hauses. — Das Landrecht von Burg. Zum erstenmale aus der … schrift hrsg. von G. A. v. Mülverstedt. — Ders., Nachtrag … Untersuchung über die Edlen v. Maketserve. — J. O. Opel, … Notizen zur Eroberung Magdeburgs durch Tilly. — L. F. H… das ehemal. Kloster Kapelle in der untern Grafschaft des Für… Schwarzburg-Rudolstadt. — J. O. Opel, Visitationsacten der … Wittenberg aus den J. 1614 u. 24. — E. Dümmler, das alte W… Todtenbuch. — Th. Perschmann, Nordhusana. — G. Som… archäolog. Wanderungen in den K. Preuß. landräthl. Kreisen … Weißenfels u. Merseburg während der J. 1856—66. — Ed. Ja… über die ehemal. Bibliothek u. das Archiv des Klosters Ilsenb… über beider Schicksale seit dem 16. Jahrh. — J. O. Opel, die … nik des St. Clarenklosters zu Weißenfels. — E. M. Lambert, … lensia. — W. Wattenbach, die Hallische Lehntafel. — M. … zur Geschichte der Kleidertrachten im 16. u. 17. Jahrh. — G. S… gleichzeitige Berichte über Naumburg u. Halle im Schmalk. Krie… Antiquar. Mittheilungen aus Quedlinburg und Nordhausen. — … F. K. zu Hohenlohe-Waldenburg, noch ein Wort üb… Sächs. Rautenkranz. — Crecelius, das Güter- u. Einnahme… der Abtei Werden.

Geographie. Karten.

Schulwandkarte von Deutschland mit Angabe seiner p… schen Eintheilung. 4. Aufl., von Fr. v. Stülpnagel. 9 S… Gotha, 1867. J. Perthes. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.; auf Leinen g… gen mit Mappe 3 Thlr. 5 Sgr.

Diese Karte bedarf im Allgemeinen nicht mehr unserer … pfehlung, sie ist wegen des Geschicks ihrer Anlage (zumal auch … gen der richtigen Wahl der Größenverhältnisse) wie wegen … Vortrefflichkeit ihrer technischen Ausführung seit lange ge… und in Schulen wie auf Comptoiren mit Recht bevorzugt. … wir dennoch diese vierte Auflage noch besonders erwähnen … geschieht es, um die Anschaulichkeit zu rühmen, mit der die … politische Gestaltung Deutschlands sich auf den ersten … übersichtlich darstellt. Wenn diese Gestalt auch hoffentlich … lange dauernde sein wird, so ist es doch nöthig, sich dieselbe … Gegensatz zu dem alten gewohnten Bilde genau einzuprägen, … es sind daher mannigfache Versuche von Seiten der Kartogr… gemacht worden, diese Einprägung zu erleichtern. Die groß… schaulichkeit der vorliegenden Wandkarte ist ganz besonders da… erzielt, daß für das eigentliche Deutschland Flächencolori… angewandt ist; die außerdeutschen Staaten (Oesterreich, H… Belgien) haben nur Grenzcolorierung, die süddeutschen ne… Flächencolorierung auch noch Grenzcolorierung. Innerhal… norddeutschen Bundes haben dagegen die einzelnen Staate… Flächencolorierung (Preußen blau, alle übrigen gleicherma… roth), und nur das Gesammtgebiet ist durch eine kräftige G… rung der Grenze scharf hervorgehoben. Wir sahen bisher … keine Karte, die ein so übersichtliches Bild gewährte.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. v… Koner. 2. Bd. 2. Heft.

Inh.: W. Koner, der Sulu-Archipel. (Mit Karte.) — … Marthe, der Aufstand der Muhamedaner im westlichen Ch…

...stian, über die Bevölkerung Siams. (Schl.) — Miscellen. — ...ene Literatur.

...lobus. Hrsg. von K. Andree. 11. Bd. 5. Lief.

...: Sevilla und das Volksleben in Andalusien. — K. Andree, zur Karte von ...ndland. — E. Boll, Mittheilungen über die Insel Rügen. — August ...derwald aus Braunschweig, der Pfadfinder im brasilianischen Urwalde. — ...r. Kirchhoff, Streifzüge im Nordwesten Amerika's, namentl. in Oregon. — ...Hausmann, Dragaica und Papaluga in der Moldau. — Vorahnungen ...der Volksstämme bei großen Naturereignissen; mitgeth. von Fr. Becker. — ...s allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

...schoff, Dr. Th. L., Prof., **über die Verschiedenheit in der Schädelbildung des Gorilla, Chimpansé und Orang-Outang**, vorzüglich nach Geschlecht und Alter, nebst einer ...merkung über die Darwinsche Theorie. Mit 22 lithogr. Taff. ... gr. Fol.). München, 1867. Franz in Comm. (96 S. kl. 4.) ... Thlr. 3½ Sgr.

...Wir sind im kunsthistorischen Interesse dem Herrn Zeichner ... und dem Herrn Hausstetter, Besitzer einer lithographischen ...t in München, sehr dankbar, daß sie uns in den vorliegenden ... gezeigt haben, wie die vervielfältigende Kunst des Stein... in der Stadt, wo einst ihre Wiege stand, noch immer in ... Vollkommenheit gepflegt wird. Die Tafeln sind in der ... schöne Bilder, die gewiß jede Sammlermappe zieren würden, ... nicht die dargestellten Gegenstände, trockne Schädel, an sich ... Anziehendes hätten. Doch entbehrt die kleine Sammlung ... gewissen gemüthlichen Reizes nicht. Denn da kommt zuerst ... alte Gorilla-Mann, Chimpanse-Mann, Orang-Utang-Mann, ...war von vorn, von der Seite und von unten, dann das alte ...rilla-Weib, Chimpanse-Weib, Orang-Utang-Weib, ebenso von ..., von der Seite und von unten; endlich kommen auch noch ... Kinder mit ihren Schädeln in gleichen Stellungen. Also die ... liebe Familie ist beisammen. Fragen wir aber, zu welchem ...wecke diese Abbildungen (nach Albert'schen Photographien) litho...graphiert worden sind, so gerathen wir um eine Antwort wohl in ...legenheit. Fragen wir gar, aus welchem wissenschaftlichen Be...grunde der Verfasser des begleitenden Textes sich „die nicht ...trächtlichen Mittel" zur Herstellung der Tafeln hat bewilligen ..., denn wissen wir vollends nicht, was wir sagen sollen. Ver... äußert sich zwar darüber p. 3: „Ich hielt es bei dem Inter... welches diese Affen jedenfalls besitzen, für nicht ungerechtfertigt, ... möglichst gedrängte Diagnose der Schädel derselben auch im ...chen zu geben, und suchte dieselbe möglichst so zu halten, daß ... der einzelne Fall daraus auch ohne Vergleichung feststellen ..." Ob aber diese freundliche Berücksichtigung des nicht englisch ... französisch verstehenden Theiles des deutschen Publicums dieses ... zu einem nationalen Danke verbindet, möchten wir be...zweifeln. Ansprüche an einen solchen könnte der Verfasser nur ... erheben, wenn er mit seiner Arbeit die Frage, um die es sich ... handelte, auch nur irgendwie gefördert hätte. Nun wissen wir ..., daß sich dieselbe durch noch so sorgfältige Beschreibung ein... Schädel nicht beantworten läßt; das Material zur einstigen ... würde aber vermehrt worden sein, wenn die Schädel ...stens allseitig untersucht worden wären. Von den sieben in ...den befindlichen Schädeln ist nicht einer sagittal durchschnitten ...en, um etwa die Huxley'schen Linien und Winkel nachzumessen. ... Angabe eines Gesichtswinkels fehlt auch; nur vom Orang ...t Verfasser zwei Formen an, eine prognathe und eine ...prognathe. Ob aber bei diesem Prognathismus nur der Ge...sichtstheil oder nur der vom Verfasser noch in die Wissenschaft ...geführte „Freßtheil" des Schädels (s. p. 41) betheiligt ist, wird ... angegeben. Den Werth seiner ganzen Messungen, die sich ... nur auf äußere Verhältnisse beziehen, bezeichnet der Verfasser ...st sehr treffend p. 32, wo er sagt: „Ueberhaupt ist kein Grund ...handen, weshalb bei diesen Thieren nicht ebenso große indivi...duelle Verschiedenheiten vorkommen sollten, als unter den Menschen." Wer garantiert ihm denn, daß die ihm vorgelegenen Schädel wirklich die Grenzen dieser Verschiedenheiten enthalten? Nun will Verfasser eine Diagnose geben, um Andere in den Stand zu setzen, auch ohne Vergleichung die Arten bestimmen zu können. Für den Gorilla giebt er als einen der Charaktere an, daß der knöcherne Gaumen hinten eine Incisur und keine Spina habe (p. 36—37). Wenige (6) Zeilen später führt er an, daß der alte Gorilla-Schädel aus Wien „eher eine schwache Spina" hat. In den Abhandlungen einer Akademie der Wissenschaften glaubt man doch eine wirkliche wissenschaftliche Leistung suchen zu dürfen. Die finden wir aber hier nicht. Vielleicht hat Verf. wirklich nur das „im Deutschen" geben wollen, was hier und da englisch und französisch zu finden ist. Doch hat derselbe offenbar wohl noch ein anderes Publicum im Auge. Er sagt: „ich hoffe, es wird dem Leser nicht unerwünscht sein, einen kurzen, historisch-literarischen Ueberblick über das Bekanntwerden dieser merkwürdigen Affen zu erhalten," und fügt ziemlich vornehm hinzu: „die Quellen dazu sind meist nur in seltneren ausländischen Gesellschaftsschriften enthalten." Abgesehen davon, daß doch die Memoirs of the Wernerian Society, die Transactions of the Zoological Society, das Philosophical Magazine, Archives du Muséum, das Boston-Journal of natural history kaum zu in größeren Universitätsstädten seltneren Schriften gehören, findet der Leser das Meiste bereits in Huxley's bekanntem Buche, und, wie Verfasser selbst sagt, „die vollständigen literarischen Nachweise" in Lucae's Gratulationsschrift. Für die Leser von akademischen Abhandlungen dürfte daher der Verfasser auch in dieser Einleitung nichts Neues geben. — So viel über die eigentliche Abhandlung. Derselben ist noch eine „Bemerkung über die Darwin'sche Theorie" angehängt. Da haben wir denn mit aufrichtiger Befriedigung zu constatieren, daß sich Verfasser als Anhänger derselben bekennt, was besonders bei ihm, als einem so vielbewanderten Embryologen, wohl kaum anders zu erwarten war. Vorzüglich werthvoll ist die Anerkennung, welche Verfasser dem methodologischen Werth der Theorie beilegt. Doch kommen auch Verstöße vor, die wir erwähnen müssen. Verfasser sagt p. 76: „Die begeisterten Anhänger dieser Theorie haben in der That nicht angestanden und stehen nicht an zu behaupten, daß durch die zu Gunsten derselben sprechenden zahlreichen Umstände die ja auch schon früher vielfach vorgebrachte Behauptung, daß diese anthropomorphen Affen unsere directen Stammeltern seien, aufs Neue auf das stärkste unterstützt, ja erwiesen werde." Wir glauben der einschlägigen Literatur ziemlich genau gefolgt zu sein; aber von einer Behauptung der Art ist nirgends etwas zu finden. Wir erinnern Verfasser nur an C. Vogt, Huxley und Haeckel. Alle sind derselben Ansicht, welche Verfasser hier aus der Darwin'schen Theorie abzuleiten sich die Mühe giebt, daß Gorilla, Chimpanse und Orang unsere directen Voreltern n i c h t sind, daß vielmehr diese und der Mensch von noch älteren, möglicherweise gemeinsamen Stammformen abzuleiten sind. Warum also etwas widerlegen, was gar nicht behauptet worden ist? Verfasser behauptet ferner irrthümlich, daß sich die Darwin'sche Theorie „als allgemeines Schema für die Entstehung aller übrigen (?Ref.) Organismen geltend machen will." Darwin weist aber die Untersuchung über die erste Entstehung des Lebens auf der Erde ausdrücklich zurück. Wie man aber dies als einen wesentlichen Mangel bezeichnen kann, ist nicht recht klar. Verfasser meint zwar, es seien dies nicht zwei verschiedene, von einander unabhängige Fragen, sondern eine und dieselbe Frage. Hat denn aber Verfasser bei seinen eigenen embryologischen Forschungen (und Darwin giebt gewissermaßen die Embryologie des Thierreichs) nach dem Ursprunge des Eierstockseies gefragt? Kein Mensch wird ihm dies als einen Mangel anrechnen, ebenso wenig, wie es ein Mangel der Darwin'schen Lehre ist, wenn er die allmähliche Formenentwickelung der organischen Wesen aus einem g e g e b e n e n Anfang ableitet. Es kommt uns fast vor, als habe sich Verfasser von dem Gedanken nicht ganz frei machen können, daß jede Art einen unabhängigen, selbständigen

Anfang habe. Vergegenwärtigt man sich aber, daß durch Darwin die genealogischen Zusammenhänge zwischen den einzelnen Arten nachgewiesen werden sollen, daß unser ganzes System eine, wenn der Ausdruck erlaubt ist, embryologische Form annimmt, dann haben wir mit der Frage nach der Entstehung der Ausgangs- oder Eiform nichts zu thun. „Bleiben wir aber", um mit Verfasser zu sprechen, „bei Darwin's Methode der Forschung stehen," dann werden wir darauf geführt, auch für die andere Frage, nach der ersten Entstehung von Lebewesen, eine Lösung auf dem Gebiete der natürlichen Ursachen zu suchen. Entschieden falsch ist die vom Verfasser aus der Darwin'schen gezogene Consequenz, daß in Folge der stetigen Vervollkommnung zuletzt nur der Mensch übrig bleiben könne. Das vom Verfasser selbst hervorgehobene strahlige Auseinandergehen der Formen widerspricht dem gänzlich. In weiteren vergeblichen Zorn schreibt sich Verfasser hinein über „einen Unsinn, der sich mit der Annahme der Variabilität eingeschlichen habe." Er meint, der Begriff der Variabilität sei unter der Hand ein activer geworden, man spreche von Fähigkeit, ja von „Neigung" der Organismen, zu variiren. Es hat es Niemand für Unsinn gehalten, wenn Verfasser in seinen embryologischen Schriften sagt: „der Embryo stülpt einen Theil des Amnion ein," „das Chorion schickt Zotten ab," „das Kopfende drängt sich stark in die Eiblase" u. s. f. So wenig er damit gemeint hat, durch diese Redeweise den ausdrücklichen Willen des Embryo gewisse Bewegungen auszuführen zu bezeichnen, so wenig wird er die Anhänger Darwin's für so einfältig halten können, daß sie etwa meinten, die Organismen folgten einer besonderen freibestimmenden Neigung, einmal so und dann wieder so zu variiren. Verfasser meint, Darwin habe die Frage, wie die Abweichungen von der vererbten Organisation entstehen, „offenbar falsch beantwortet." Wir geben zu, daß er sie nicht ausführlich untersucht und beantwortet hat, aber falsch gewiß nicht, da er sie nur mit den Zuständen der Zeugungsorgane und dem Zeugungsacte in Beziehung gebracht hat. Haeckel schematisiert die Sache zu sehr, wenn er die Variationen nur den Anpassungen zuschreibt. Da dieselben an dem Gezeugten auftreten, wird der Gedanke, daß das Erzeugende in erster Linie dabei betheiligt ist, logisch nicht von der Hand gewiesen werden können, um so mehr, da ja nachweisbar der Grad und Umfang der Variabilität, wie andere Eigenschaften, vererbt werden. Trotz aller scheinbaren Zustimmung zur Darwin'schen Lehre scheint es dem Verfasser aber doch besonders in Bezug auf die Entstehung des Menschen nicht recht geheuer zu sein. Der von ihm stark betonte qualitative (was heißt bei Formen und bei Bewegungen qualitativ?) Unterschied zwischen Mensch und Thier verführt ihn sogar, sich selbst untreu zu werden. Er will bei Darwin's Methode stehen bleiben, spricht von der Entwickelungsfähigkeit, die eine Form charakterisiere, und hält es doch für wahrscheinlicher, daß viele andere Pflanzen und Thiere (d. h. die bis jetzt nicht untersuchten, oder wo das Material noch nicht vollständig ist) in anderer Art entstanden sind. Möchten wir da nicht mit C. Vogt ausrufen: „ein andermal wiederkommen, Methode!"

Palaeontographica. 15. Bd. 4. Lief. Hrsg. von H. v. Meyer.

Inh.: H. v. Meyer, die fossilen Reste des Genus Tapirus. S. 159—200. Taf. XXV—XXXII. — Ders., individuelle Abweichungen bei Testudo antiqua und Emys Europaea. S. 201—221. Taf. XXXIII — XXXV.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Ges. d. Wiss. zu Leipzig. Mathem.-phys. Cl. 1866. IV. V. Leipzig, Hirzel.

Inh.: F. Schweigger-Seidel und J. Dogiel, über die Peritonealhöhle bei Fröschen u. ihren Zusammenhang mit dem Lymphgefäßsysteme. — E. Cyon, über den Einfluß der Temperaturänderungen auf Zahl, Dauer und Stärke der Herzschläge. — Ders. u. C. Ludwig, die Reflexe eines der sensiblen Nerven des Herzens auf die motorischen der Blutgefäße. — Schweigger-Seidel, die Behandlung der thierischen Gewebe mit Argent. nitric. Ueber Epithelien sowie über die v. Recklinghausen'schen Saftkanälchen, als die vermeintlichen Wurzeln der Lymphgefäße. — W. Weber, Theorie der

durch Wasser oder andere incompressibele Flüssigkeiten in elasti
Röhren fortgepflanzten Wellen. — R. Baltzer, über Newton's
lösung der numerischen Gleichungen. — C. Ludwig u. F. Schw
ger-Seidel, über das Centrum tendineum des Zwerchfelles.

Zeitschrift für die ges. Naturwissenschaften. Redig. von C. Gi
u. M. Siewert. Januar.

Inh.: H. Burmeister, einige Bemerkungen über die Ce
im Museo público de Buenos Aires. — W. Heintz, über di
stimmung der Menge unorganischer und organischer Substanz in F
Brunnen- u. Mineralwassern. — Mittheilungen. — Literatur.

Journal für Ornithologie. Hrsg. von J. Cabanis u. Ed.
damus. 14. Jahrg. 6. Heft. November 1866.

Inh.: Ludw. Holtz, Brutvögel der Insel Gottland. (Sc
A. E. Brehm, zur Naturgeschichte des weißschwänzigen Ki
(Chaetusia leucura). — Ders., zur Lebensweise des Didu
strigirostris. — Ferd. v. Droste, Ergänzungen der Vögel Bork
Ueber eine neue Siphia sive Menetica des Berliner Museums,
Herausg. — Literar. Berichte. — Briefliche Mittheilungen, O
nomisches u. Feuilleton.

Botanische Zeitung. Red. H. v. Mohl u. A. de Bary. Nr. 9—

Inh.: Kuhn, einige Bemerkungen über Vandellia u. den Blüthenrc
mus. — Loew, über Arthrobotrys oligospora Münter. — de Bar
merkungen zu diesem Aufsatz. — Rohrbach, Beiträge zur Kenntniß de
tung Silene. — Buchinger, Sericographis Mohitli. — Milde, Os
cinnamomea. — H. Hoffmann, mykologische Berichte. — Literatur, S
lungen 2c.

Chemisches Centralblatt. Nr. 10 u. 11.

Inh.: Ad. Baeyer, über Mesityloxyd u. Phoron. — R. Fittig, über d
dationsproducte des Mesitylens. — Fr. Grebe, über das Mesitylen u.
Derivate desselben. — Die Wirksamkeit der verschied. Desinfectionsm
Letheby. — Ueber die Kohlensäure-Ausscheidung u. die Sauerstoff
während des Wachens u. Schlafens, von M. v. Pettenkofer u. Voi
von W. Henneberg, G. Kühn u. H. Schultze. — Sutherland's
ren zur Ermittelung des Harzgehaltes in Seifen, nach G. Lunge. — K
Mittheilungen.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. N. F.
4. Heft. (Geschlossen am 27. Februar.)

Inh.: Ad. Baeyer, üb. die Condensationsproducte des Acetons. — Ders.
these des Neurins. — H. Endemann, Versuche zur Darstellung d
Aethylschwefelsäure isomeren äthylschwefl. Säure. — R. Schneider,
Verbindungen des Selens mit dem Jod. — R. Fittig, vorläuf. M
— Berthelot, über eine neue Methode zur Synthese der O
homol. Säuren. — C. Friedel u. A. Ladenburg, über ein K
Anhydrid. — C. Marignac, üb. einige Fluorsalze des Antimons
E. Th. Chapman u. W. Thorp, üb. das Verhältniß der Oxyd
zur Moleculareonstitution der oxydirten Körper. — Kl. Mittheilun

---

Rechts- und Staatswissenschaft.

Jacke, A., über Beschlußfassung in Versammlungen u. Colle
insbesondere über die Abstimmung in Richtercollegien. Leipzig,
Fritsch. (VII, 179 S. 8.) 1 Thlr.

Ein meistens mit Sachkenntniß — der Verfasser ist preu
Appellationsgerichtsrath —, Frische, Belesenheit und präg
Kürze geschriebenes Buch, das dem Leser Interesse abgewin
Anregung gewährt. Die zwei Fragen, welche den Mittel
der sämmtlichen Erörterungen ausmachen und mehr oder w
auf die Praxis der Richtercollegien sich beschränken, sind: Ab
mung nach Gründen oder Totalabstimmung? Einfache Meh
verstärkte Mehrheit oder Stimmeneinheit? Die Hauptergeb
werden am Schluß resumiert: die Einstimmigkeit, wie sie prakt
wird, mit Zwang, ist ein täuschender Abstimmungsmodus und
ohne Zwang sachgemäße Resultate nicht erwarten, die E
stimmigkeit ist durch sachliche — nicht durch Entscheidung d
volum decisivum des Präsidenten u. dergl. — Erwägunge
lösen; das Princip der absoluten, einfachen Majorität stell
extremen Fall sich als äußerster Formalismus dar, daher th
das Princip der absoluten verstärkten Majorität angewendet
den sollte; die Abstimmung nach Gründen führt zu perversen R
taten, kann auch praktisch nicht durchgeführt werden. Um diese
punkte gruppieren sich peripherisch eine Menge geschichtlicher,
quarischer, statistischer Daten, bemerkenswerther Urtheile aus
und neuer Zeit und pikanter Aperçus, zum Theil allerdings
Feuilletonstil vorgetragen. Als schwache Stellen möchten wi

... die Argumentation gegen das Verlangen der Einstimmig-keit beim Juryverdict, die Nichtunterscheidung zwischen der Be-schäftigung über Rechtsfragen und Thatfragen — die factisch ... geübte Vermischung beider ändert nichts an der specifisch ... Verschiedenheit — die Vernachlässigung der Frage, ... verstärkte Majorität in Strafsachen obligatorisch sein und ... erzielt werden soll.

... Staaten ist des Guten zu viel geschehen, zumal der Ver-... dieselben großentheils aus zweiter Hand entnommen hat. ... sind auch viele der mitgetheilten Specialitäten unrichtig ... doch ungenau. So soll (S. 28) das OAGericht zu Dresden ... Besitz des Cooptationsrechts befinden; in England sollen ... alle wichtigen Rechtshändel von Collegien entschieden ... was wenigstens für das Verfahren im Kanzleigerichtshof ... trifft; S. 110 wird das schottische Rechtsbuch Regiam ... Majestatem unter den Quellen des englischen Rechts genannt; die ... Reichsverfassung soll (S. 152) 1848 zu Stande gekom-men; die ziemlich veraltete preußische Einrichtung, daß jede ... oder länger andauernde Freiheitsstrafe der landes-... Bestätigung bedarf, soll „allen civilisierten Staaten" ... sein; in Bayern soll nach einem mit 8 gegen 4 Stim-men ... gegebenen Verdict auf Schuldig die definitive Entscheidung ... Gerichtshof devolvieren (S. 157); auch die Bestimmung ... §. 85 des Meininger Grundgesetzes ist nicht von der S. 159 ... Allgemeinheit und Ausdehnung; das stärkste Ver-... dieser Art ist die mit Consequenz (S. 120 und 124) durch-... Umwandlung des Werkes von Lieber on civil liberty in ... über on civil liberty. Auch „Zöpfl" ist S. 109 f. dreimal ... Summes e verlängert. Eigenthümlich ist die Citierweise ... statt S., wenig empfehlenswerth die S. 1—6 beliebte ... Katalogisierung der Literatur. Eine Mißhandlung ... Sprache, wie S. 157 „in Preußen und den diesem in der ... gerichtsgesetzgebung gefolgten Ländern" hätte wohl ver-mieden werden können. Aeußere Ausstattung sehr anständig.

Wiggers, Moritz, die Finanzverhältnisse des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin. Berlin, 1866. Fr. Duncker. (VIII, 232 S. ...) 1 Thlr.

..., C. W. A., domaniale Verhältnisse in Mecklenb.-Schwerin. ... Einleitung, Administrativ-Behörden, Grundbesitz und Land-..., Landwirthschaft. 2. Bd. 1. Abth.: Das Schulwesen. ..., 1864—66. Hinstorff. (XII, 276; VIII, 95 S. 8.) 1 Thlr. ...

... Gegenstand dieser beiden Schriften ist nicht ganz, aber ... derselbe. Die erstere ist umfangreicher; sie giebt zuerst eine ... der mecklenburgischen Finanzen und dann eine Dar-... der gegenwärtigen Zustände; Domänen, Steuern, Zölle, ... sind die Hauptquellen der Einnahmen; bei den anderen ... überwiegen fast durchaus die Ausgaben. Die zweite ... beschäftigt sich, wie der Titel besagt, ausschließlich mit dem ... herrlichen Domanium und dessen Verwaltung. Was nun ... Behandlung betrifft, so sind die beiden Schriften sehr ver-... Die von Balck will nur Bestehendes schildern, mit ge-... Angabe der Quellen, der Gesetze, Verordnungen, Rescripte. ... ein Handbuch für Beamte, gemacht mit dem emsigen Fleiß, ... ruhigen, umsichtigen Urtheil eines deutschen Beamten. ... stützt sich auch Wiggers vielfach auf den ersten, früher ... erschienenen Band. Das Urtheil Balck's ist zurückhaltend, ... aber vielfach auch das Unhaltbare und Ungesunde der halb ... alterlichen Zustände an, wo sie wirklich schlimm sind, ver-... aber theilweise auch das Bestehende, wo es ihm erträglich ... lebenswerth erscheint. Das thut Wiggers nirgends. Er ist ... der Reformer, nationalökonomischer Doctrinär, der ein Stück ... feudalen Staates nach dem andern nimmt, und ohne Barm-herzigkeit an dem Maßstab der abstract-doctrinären Schule mißt ... verdammt. Nicht als ob er nicht meist Recht hätte — wir ... in der Hauptsache seinem Urtheil wohl bei —, aber dieses Urtheil trägt überall den Stempel eines unhistorischen, abstracten politischen Pamphletschreibers, der das Berechtigte, was in den mittelalterlichen Rechtsformen für ihre Zeit lag, nicht einmal ahnt, der die Schablone moderner Rechtszustände für alle Zeiten un-bedingt anwenden will.

Recht hat er aber, wie schon erwähnt, mit seiner herben Kritik in der Hauptsache und nothwendig ist es, daß für solche großen Reformen, wie sie Mecklenburg bedarf, mit solcher consequenten Einseitigkeit aufgetreten werde. Denn mit einem Augiasstall wird nur ein Hercules fertig. Um große Reformen durchzusetzen sind nicht wissenschaftlich abwägende Urtheile, sondern politische Parteischriften nöthig. Das ist das Buch von Wiggers; darin liegt seine Stärke, wie seine Schwäche. g. v.

Kleinschrod, C. Th. v., Geheimrath, **die Grundprinzipien der politischen Oekonomie** in kurzem Ueberblicke dargestellt. Wien, 1866. Braumüller. (3 Bll., 110 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Der Verfasser, der sich früher durch einige sehr gute national-ökonomische Monographien bekannt gemacht hatte, begiebt sich mit dieser Schrift auf ein Feld, das er besser nicht betreten hätte. So werthvoll die Erörterung einzelner Fragen von Seiten höherer Verwaltungsbeamten ist, so unglücklich fallen meist allgemeine Systeme, Lehrbücher, Theorien aus. Dieses Urtheil wäre für die vorliegende Schrift vielleicht zu hart; aber doch hätte sie gerade ebenso gut ungeschrieben bleiben können. Es ist eine Reihe allge-meiner nationalökonomischer Sätze, auf dem Standpunkt Ad. Smith's und Ricardo's, nach der Anordnung der älteren Schule; das Gegebene ist klar gesagt, kurz zusammengefaßt; aber es steht nichts Neues in dem Buche, weder nach Methode, noch nach In-halt; ja es befindet sich auf dem Standpunkte der Theorie vor 40 Jahren und muß schon deswegen manchen andern kurzgefaßten Lehrbüchern, deren wir doch eine größere Zahl haben, nach-stehen. g. v.

Kritische Vierteljahrsschrift für Gesetzgebung u. Rechtswissen-schaft. Hrsg. von E. J. Bekker u. J. Pözl. 8. Bd. 4. Hft. 1866.

Inh.: H. Witte, zur civilistischen Literatur. (Römer, die Lei-stung an Zahlungsstatt.) — Demelius, zum Legisactionenproceß.— Göppert, zur Literatur des preuß. Privatrechtes. (Förster, Theorie und Praxis des heut. gem. preuß. Privatrechtes. Bd. 1, und Daniels, System des preuß. Civilrechtes. Bd. 1.) — Fr. Vorländer, die geschichtl. Rechtswissenschaft im Kampfe gegen die Philosophie. (Ar-nold, Cultur u. Rechtsleben.) — Kurze Anzeigen 2c.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. von B. Hilde-brand. 5. Jahrg. 1. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: Rodbertus, Untersuchungen auf dem Gebiete der Natio-nalökonomie des klass. Alterthums. 2. — R. Hildebrand, das Che-quesystem und das Clearinghouse in London. — Burckhardt, Bei-träge zur Geschichte der Statistik. — Literatur. — Miscellen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Elementa linguae Chaldaicae quibus accedit series Patriar-charum Chaldaeorum a Josepho Guriel exarata. Romae ty-pis S. Congregationis De Propaganda Fide, 1860. (Auch mit sy-rischem Titel.) (256 S. 8.)

Da die Verbindung des deutschen und italienischen Buch-handels noch immer sehr mangelhaft ist und deshalb die Ver-breitung italienischer Werke nördlich von den Alpen sehr langsam vor sich geht, so ist es wohl erlaubt, ein in Rom schon vor 7 Jah-ren erschienenes, aber erst kürzlich zu uns gelangtes Buch hier noch anzuzeigen. Freilich besitzt dasselbe nicht viel mehr Werth, als den eines Curiosums. Joseph Guriel, ein unierter Nestorianer oder sogenannter Chaldäer in Rom, giebt hier eine kurze Grammatik der syrischen Sprache mit Lesestücken nach der Schreibweise der östlichen Syrer. Wenn man aber erwartete, hier ein Seitenstück zu den Ar-beiten der gelehrten römischen Maroniten, wohl gar der Assemani's,

zu finden, so würde man sich sehr getäuscht sehen. Es fehlt dem Verfasser nicht bloß an historischer und sprachwissenschaftlicher Bildung, die man am Ende billigerweise von einem „Persa-Chaldaeus“ auch nicht zu fordern berechtigt ist, sondern er schreibt nicht einmal richtig syrisch, wie denn gleich auf dem Titel ein Sprachfehler vorkommt (דעבידרתא quae facta est für דעבירא). Das für uns Wichtige wäre die Durchführung der ostsyrischen Punktation, wenn wir diese nicht in den Ausgaben der amerikanischen Missionäre viel sorgfältiger und auch vollständiger hätten. Referent hatte in dem Buche Angaben über die Aussprache des Altsyrischen bei den jetzigen Ostsyrern erwartet, und allerdings finden sich solche auch vereinzelt; doch ist nur sehr Wenig darunter, was nicht schon von anderer Seite her bekannt wäre. Natürlich zeigt sich der Einfluß der Volksmundart ziemlich stark in dieser Aussprache; wir bemerken hier z. B. den Mangel der Aspiration beim פ, die Verkürzung des â in geschlossener Silbe u. s. w. Dieser Einfluß zeigt sich selbst in der Punktation sehr stark, indem der Vulgäraussprache gemäß sehr oft (aber wieder ohne Consequenz) P'tâhâ für Z'qâfâ und umgekehrt geschrieben wird, z. B. 'ălmîn, mărya für 'âlmîn, mâryâ und umgekehrt hâdûthâ, mâlăchau(hi) für hădûthâ, mălăchau(hi) u. s. w. Die Zeichen für ĭ, ê, î sind nicht immer auseinander gehalten und die in den Ausgaben der Amerikaner so streng durchgeführte Scheidung von o und u (ܘ̇ und ܘ̣) besteht hier zwar in der Theorie, wird aber in der Praxis fast ganz fallen gelassen, indem beinahe nur u erscheint.

Der Grammatik, welche ebenso unvollständig wie verworren ist und Einem, der noch Nichts von der Sprache versteht, unmöglich einen Begriff von dieser geben kann, folgen zunächst ein paar Lesestücke aus dem Sirach. Dann giebt der Verfasser uns einen Brief des Abtes vom Hormizd-Kloster bei Elkosch unweit Mosul an ihn selbst in ost- und westsyrischer Buchstabenschrift und Punktation. Hier tritt der Unterschied der sehr häßlichen nestorianischen Typen von den recht guten, aus älteren römischen Werken bekannten, maronitischen stark hervor; daß es auch eine sehr gefällige nestorianische Druckschrift geben kann, wissen wir durch die Drucke der Amerikaner. Einen Haupttheil des Buches nimmt die auch auf dem Titel genannte, von Guriel selbst verfaßte Liste der „chaldäischen Patriarchen“ ein, deren lateinischer Text (auf der linken Seite) übrigens etwas ausführlicher ist, als ihr syrischer. Neues wird, etwa von den Notizen über die letzten Patriarchen abgesehen, hier dem, welcher Assemani's Bibl. or. kennt, schwerlich geboten. Der Verfasser führt in chronologischer Folge die mit Rom angeblich oder wirklich verbundenen Patriarchen auf, muß aber natürlich die Lücken durch unzweifelhafte Nestorianer ergänzen, obwohl er gegen diese den ganzen Haß des Renegaten hat. „Chaldäer“ ist bekanntlich eine rein willkürliche Bezeichnung der unierten Ostsyrer; jedoch wird dieser Name hier wieder benutzt, um allen Ruhm der alten Chaldäer den Landsleuten zufließen zu lassen.

Hierauf kommt noch ein Nachtrag zur Grammatik (über die Status des Nomens), dann ein alphabetischer, gereimter Hymnus des unierten Patriarchen Abdjesus IV auf den Papst vom Jahre 1556 mit einer poetischen Uebersetzung ins Italienische von einem Caplan des jetzigen Papstes, ein Brief des Patriarchen Simeon XII an den Papst vom Jahre 1670, ein kurzes Gedicht auf das Elend des menschlichen Lebens (vermuthlich von Guriel selbst) und endlich ein akrostichisches Gedicht (Gebet) auf den Namen des Verfassers, dessen italienischer Text ein Sonett bildet, während diese Form sich im Syrischen schon deshalb nicht herstellen läßt, weil der Name יוסף גוריאל hierzu nicht genug Zeichen hat. Poetischen Werth haben diese Gedichte natürlich nicht; auch entbehren die Briefe einer historischen Bedeutung. Doch ist es immerhin von einem gewissen Interesse, eine Reihe derartiger Schriftstücke von „Chaldäern“ der letzten Jahrhunderte vor sich zu haben. Sie zeigen alle noch eine große Geläufigkeit im Gebrauch der alten Sprache, wenn auch die jüngsten nicht ohne Verstöße gegen die grammati[schen Ge-]
setze derselben sind.

Kristiansen, V., Bidrag til en Ordbog over Gade[sproget] og saakaldt Daglig Tale, oplyste med over 5000 E[xempler] hentede fra trykte Kilder, og med Henvisning til b[eslægtede] Ord og Talemaader i andre Sprog. Copenhagen, 1866. [...] (XII, 440 S. 8.) 2 Thlr. 7½ Sgr.

Ein interessantes und auch wissenschaftlich werthvoll[es Buch.] Zunächst auf Anregung von Hotten's Slang Dictionary [...] 1859, 4. Ausg. 1865) entstanden, enthält es, wie schon [der Titel] besagt, eine Sammlung solcher Ausdrücke, deren sich die g[ebildete] Rede, also zumal die Schriftsprache, zu enthalten pflegt, [die aber] meist eine um so ausgedehntere Herrschaft in der Rede [des ge-]wöhnlichen Lebens, in der Kneipe, auf der Gasse und auch [in] Bummelliedern üben. Ueber den Werth dieser Ausdr[ücke, die] meistens individueller und für eine Sprache charakteristi[scher sind] als die kälteren und fremderen der vornehmen Rede, so[wie über] die bei der Sammlung inne zu haltenden Grenzen u. s. w. [spricht] sich die Vorrede verständig aus. Ueber die Sammlung se[lbst steht] natürlich uns, den Nichtdänen, ein competentes Urtheil, in allen Momenten, auf die wir ein Urtheil zu gründen wag[ten, nicht zu; doch schei-]ten, erscheint sie uns als sorgfältig, umsichtig und geleh[rt. Die] deutsche, zumal auch die niederdeutsche, die holländische u[nd engli-]sche Sprache sind fleißig verglichen, man macht leicht [die Be-]merkung, daß ungemein viele dieser Ausdrücke mehreren [germanischen] Sprachen gemeinsam sind und fast überall dieselbe Rolle [spielen.] Nur in Betreff der Etymologie und Erklärung hätte [mehr ge-]schehen können; auf die ältere Sprache und die dort [vor-]handenen Stämme finden wir zu wenig Rücksicht genomm[en, wie] z. B. balstyrig u. a. Für uns Fremde haben ein [besonderes] Interesse die Beispiele, die reichlich gegeben sind und [zum] großen Theile aus dänischen Gassenhauern bestehen. [So bildet] das Buch eine wesentliche Ergänzung zu jedem dänischen [Wörter-]buche. Die Ausstattung ist vorzüglich, der Druck in lat[einischen] Lettern ausgeführt.

Moliere's Lustspiele übersetzt von Wolf Grafen Bau[dissin.] 2. u. 3. Bd. Leipzig, 1866. Hirzel. (XLII, 496; XXVIII, [...]) à 1 Thlr. 15 Sgr.

Im Anschluß an unser Referat über den 1. Band (J[ahrg.] 1865, Nr. 50) können wir nur das dort abgegebene Urtheil über diese erste „wahre Verdeutschung“ des b[erühmten] französischen Lustspieldichters von Neuem hier bestätigen; [eine Be-]stätigung, die insofern hier auch nöthig erscheinen mag, [als die] vorliegenden beiden Bände größtentheils Prosalustspiele [enthalten,] während der erste nur Komödien in Versen enthielt. [Der] Uebersetzer zeigt in der ungebundenen Rede dieselbe Gew[andtheit;] an die Stelle des französischen ist ein wahrer deutscher [Conver-]sationston getreten, der nirgends an ein fremdes Original [erinnert.] Und die Schwierigkeit einer solchen Reproduction war keine geringe. Man vergleiche z. B. die Uebertragung [der Pré-]cieuses ridicules mit dem Originale, um sich zu überzeu[gen, mit] welcher Einsicht und Umsicht der Uebersetzer verfahren [und] welches Sprachtalent ihm zu Gebote steht. Eine solche Ueb[ersetzung] hat einen selbständigen Werth; wer Moliere auch mit all[er Leich-]tigkeit im Originale liest, wird doch mit Vergnügen auc[h den] „deutschen“ lesen. So ist unsere eigene Literatur damit [bereichert] worden; und wir hoffen um so mehr, daß diese Bereichen[ung auch] unserer Bühne zu gute komme, als die Dresdner bereits m[it] Erfolg einen Anfang gemacht hat, indem sie den Tartüffe i[n dieser] Verdeutschung zur Aufführung brachte.

Noch ist besonders anzuerkennen, daß der Herr Uebersetz[er durch] ausführliche literarhistorische Einleitungen, die den einzelne[n Stücken] den vorausgehen, sowie durch zahlreiche den einzelnen [Stellen] beigefügte Anmerkungen nicht bloß alle materiellen Sch-

...entfernt, sondern auch ein feineres Verständniß im Ganzen ...Einzelnen angebahnt hat.

...rift für Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft. Hrsg. von ...Lazarus u. H. Steinthal. 5. Bd. 1. Heft.

...Inh.: H. Steinthal, das Epos. — F. Liebrecht, hotten... Märchen. — H. Steinthal, zum Ursprung der Sprache. — ...trag von dems. — Berichtigung von Büchmann. — Replik ...iebler. — Aus Paris von H. Steinthal.

Vermischtes.

...ichnungen des schwedischen Dichters P. D. A. Atter... über berühmte deutsche Männer und Frauen nebst Reise... ...rungen aus Deutschland und Italien aus den Jahren 1817 ...819. Aus dem Schwedischen übersetzt von Franz Maurer. ...n, 1867. C. Heymann. (VIII, 303 S. kl. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

...schwedische Dichter Atterbom (geb. 1790, gest. 1855) ...n den Jahren 1817 Deutschland und Italien und legte ...innerungen in einem Tagebuch und Briefen an Freunde ... Diese Aufzeichnungen, ursprünglich nicht für die Oeffent... ...bestimmt, wurden nach seinem Tode herausgegeben und ...h ins Deutsche übersetzt, da sie ein nicht uninteressanter ... zur Kenntniß damaliger Berühmtheiten sind. Am ... verweilte der Verfasser in Berlin, wo er am Anfang und ...seiner Reise sich aufhielt. Dort traf er seine Landsmännin ...v. Helwig, die er schwärmerisch verehrte, lernte durch sie ...au kennen, der Geschmack an ihm fand und ihn für einige ...t in sein Haus aufnahm, dann machte er auch die nähere ...schaft Schleiermacher's, Tieck's, E. T. A. Hoffmann's, ... Devrient's, des Schauspielers Wolf und dessen Frau, ...horn's, Böckh's, Hegel's, Marheinecke's, in Dresden machte ...ekanntschaft Steffens', von dem er ganz entzückt ist, des ...von Loeben, der Helmina v. Chezy, in Baireuth suchte er ...Paul auf; in München kam er öfters zu Schelling, suchte ...v. Baader, Jacobi, Thiersch, Niethammer auf, in Rom ...e die Bekanntschaft Rückert's, Bunsen's, Cornelius', des ...rinzen von Baiern, nachherigen König Ludwig's I; von ...us weiß er von Castelli, Friedrich Schlegel, Grillparzer, ...Schröder, Erzherzog Karl, Beethoven zu berichten. Unter ...m drängt sich ihm dort die Bemerkung auf, daß man am ...lichen Hofe eine ungeheure Abneigung gegen Alles habe, ...n vollkommenen Ernst deutsch sei: so z. B. dürfe Uhland's ...Ernst nicht aufgeführt werden, weil das Stück allzu deutsch ...n der Berliner Gesellschaft ist er bald entzückt, bald gelang... ...von den sonntäglichen Abendgesellschaften bei der Generalin ...sagt er: „es war mir ein ganz neues Schauspiel, eine zahl... Versammlung zu besuchen, in der es zum guten Ton gehört, ...Anderes als langweilig zu sein, wo beide Geschlechter mit ...großer Vertraulichkeit als Lebhaftigkeit zum allgemeinen ...einen Vergnügen beitragen, wo angenehme Erzählungen, ...nige Reflexionen, Gedichte, Ansehen von Malereien und ...lichen die Stunden beflügeln und wo jedes Mitglied es ...und vermag, sich als ein Individuum mitzutheilen.“ Später ...er freilich, daß ein und der andere Gesellschaftskreis, in den ...eführt ist, ihn nicht sonderlich zum öfteren Wiederkommen — die berühmte superfeine Cultur erscheint ihm nicht selten ...oberflächlich und trocken wie der Sand, aus dem sie empor... ...schien ist — daß sie ihr abstractes und gekünsteltes Wesen mit ...r Selbstgefälligkeit entblößt, die so zu sagen an Unschuld ...ngt. Das ewige Schwatzen über Ideen, Bildung, Kunst und ...ratur erbaut ihn wenig und er findet, daß der herrschende Ton ...den Meisten von Mode und Jargon bestimmt werde und daß ...Menge eben aus flachen und prosaischen Naturen bestehe. ...ine Reflexionen über Verhältnisse und Personen sind, wie man ...t, mitunter pikant, aber im Ganzen leicht und halten sich nicht frei von Klatsch, mitunter auch Lüsternheit; übrigens bietet das Büchlein immerhin eine interessante Lectüre. Kl.

Monatsbericht der kgl. preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin. December 1866.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Kirchhoff, über die Uebergaburkunde der Schatzmeister der Athene vom Jahr Ol. 109, 1. — *Mommsen, über aus Nagy Enyed stammende Wachstafeln. — Ehrenberg, ein Beitrag und Versuche zur weiteren Kenntniß der Wachsthumsbedingungen der organischen kieselerdigen Gebilde. — Ders., über Hyalonema lusitanicum. — *Kronecker, über bilineare Formen mit vier Variabeln. — Blau, über die in Serajevo wahrgenommenen Ueberreste aus römischer Zeit, mitgeth. von Hrn. Mommsen. — *Hanssen, Kritik der privatwirthschaftlichen Unternehmungen des Staates auf dem Gebiete der Stoffproduction. — Weierstraß, Untersuchungen über die Minimalflächen. — Braun, über Schweinfurthia, eine neue Gattung von Scrophulariaceen. — Ascherson, über die Gattung Anticharis Endl. — Peters, Uebersicht der aus dem Nachlaß des Baron Carl von der Decken stammenden und auf seiner ostafrikanischen Reise gesammelten Säugethiere und Amphibien.

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. Nr. II. Februar. (Doppelheft.)

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Instituts vom 28. Dec. 1866, vom 4., 11., 18. u. 25. Januar und vom 1. Februar 1867. — II. Ausgrabungen: R. Schöne, Ausgrabungen in Pompeji. — III. Denkmäler: a) K. Zangemeister, Wandinschriften und Malereien aus Pompeji; b) G. Conestabile, über eine im Gebiet von Reggio (Aemilia) entdeckte Schale von rother Erde mit einer etruskischen Inschrift. — IV. Bemerkungen: über das von Kießling (Anecdota Basileensia I, Basel 1863) veröffentlichte Testament eines Lingonen, ein Brief von J. J. Bachofen an W. Henzen.

Universitäts-Schriften.

Dorpat, Prof. Dr. W. Volck (Gratulationsschrift zu Bischof Ulmann's 50jähr. Jubiläum): vindiciae Danielicae. (35 S. 4.)

Halle, medic. Dissertt. von H. Goldborn: de eclampsia parturientium (30); H. Lange: de aetiologia febris puerperalis (30); C. H. Schröder: de graviditatis tempore (28), und G. Wolzendorff: de luxatione manus (30). — Philos. Dissertt. von P. Sanneg: de schola Isocratea. Pars prior (60), und P. Schröder: de linguae Phoeniciae proprietatibus. Particula prima. (28 S. 8.)

Königsberg (Index), L. Friedländer: de nonnullis locis corruptis in Martialis epigrammatis. (2 S. 4.)

München, Prof. Dr. W. v. Giesebrecht (Festvortrag in der Akad.): über einige ältere Darstellungen der deutschen Kaiserzeit. (21 S. 4.)

Schul-Programme.

Altona, kgl. Christianeum, Dr. O. A. B. Siefert: Gelon, Tyrann von Gela und Syrakus. (29 S. 4.)

Anclam, Gymn., Th. Bindseil: quaestiones Lucretianae. (30 S. 4.)

Bernburg, herzogl. Carlsgymn., Prof. Dr. Fr. Günther: die Viehzucht bei Homer. (40 S. 4.)

Dresden, Vitzth. Gymn., Prof. Dr. Chr. Tr. Pfuhl: die Bedeutung des Aoristus. (60 S. gr. 8.)

Friedland, Gymn., Subrector Sandvoß: der Mythos von Brunhild-Dornröschen und Siegfried. (28 S. 4.)

Gotha, herzogl. Gymn. Ernestinum, Dr. Süpfle: de l'H initiale dans la langue d'oïl. (12 S. 4.)

Hannover, höh. Bürgerschule, Conr. Dr. G. Schmidt: Bilder aus dem Leben der sächsischen Städte im schmalkaldischen Bunde, in gleichzeitigen Briefen und Actenstücken. (46 S. 8.)

Internationale Revue. 2. Bd. 3. Heft. März.

Inh.: I. D....s, die orientalische Frage. — A. Buddeus, die Bauern-Emancipation und die sociale Frage Rußlands. — K. A. v. Reichlin-Meldegg, die Philosophie in Italien. — Fr. Althaus, John Stuart Mill. — Philarète-Chasles, die intellectuelle Bewegung in Frankreich. — Homberger, Massimo d'Azeglio's Memoiren. — Fr. v. Hellwald, die Cultur-Denkmale Central-America's. — Fr. Harder, nordamericanische Rechts-Cultur. — II. O. Gumprecht, Gioachimo Rossini. — J. Schönemann, die englische Parlamentsreform. — F. Kanitz, die serbische Donaustraße. — Elise Polko, zwei Dichterinnen des 16. Jahrh. — H. Tiedeman, Amsterdamer Briefe. — J...e, il sacco di Roma nel 1527. — Aus Ostasien (von A. W. B.). — III. Ad. Laun, Lieder von Beranger.

Revue critique. Nr. 16.

Inh.: Recueil d'antiquités de la Scythie. — R. Dozy. Oosterlingen. — F. Robiou, histoire des Gaulois d'Orient. — Oeuvres complètes de François Villon, éd. par La Monnoye et P. Jannet. — Lettres de mad. Roland, éd. par Dauban.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 18.

Inh.: Der Reichstag u. die Kriegsverfassung des Bundes. — Zu den Kriegsartikeln des deutschen Verfassungsentwurfes. — Der Streit um Luxemburg. — Die frühen Uebersetzungen des A. Testaments. 2. — Phonograph. Bestrebungen in der franz. Schweiz. — Ein Beitrag zur Textkritik des Goethe'schen Clavigo.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 104—110.

Inh.: Eine Erinnerung an König Wilhelm von Holland. — Zur Geschichte der Festung Luxemburg. — Die k. Universitätsbibliothek in Würzburg. — Briefe aus Italien. 4. — Polit. u. wirthschaftl. Dualismus Oesterreichs. — Braun's Historische Landschaften. — Ulrich Zwingli, von Mörikofer. — Völker- u. Sprachenkraten: Luxemburg. — Genesii. — Verzeichniß der größeren Artikel im 1. Quartal 1867 (Nr. 1—90) der Allg. Ztg. — Russische Zustände. 1. — Neuestes Gespräch mit dem Grobian. — Prof. Eckardt's Vorlesungen. — J. Macpherson, die Cholera in Indien.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 33 u. 34.

Inh.: H. Krieg, die Stenographie u. ihre Verwendung in der Rechtspflege. — Die Lords von Oesterreich. — Beitrag zur Geschichte des Straßenkampfes in Gitschin.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1243.

Inh.: Die Verfassung des Nordd. Bundes. — Eine türkische Denkschrift über die Türkei. — Heinrich, Prinz der Niederlande. — Der Bazar im kronprinzlichen Palais zu Berlin. — Deutsche Buchhändler. 2. Ernst Siegfried Mittler. — Die Festung Luxemburg. — Russisch-Nordamerika. — Die Eröffnung der Allgem. Industrie-Ausstellung in Paris am 1. April. — Fahnenweihe des Vereins „Germania“ in Christiania. — Eine Bauerfamilie im schwäb. Riesgau. (Von K. v. Enhuber.) — Ein Besuch im röm. Bade. — Deutschlands Wappensagen.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 19. Bd. 4. Heft. April.

Inh.: S. Brie, Montesquieu. — Samuel, die Sanitätspflege der Armee im Feldzuge von 1866. — O. Hartwig, die Erhebung Siciliens im J. 1860. — Litteratur- u. Culturgeschichte. — Politische Correspondenz. — Notizen.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 8. Heft.

Inh.: Rud. Gottschall, das Theater und Drama des second empire. 1. Art. Das franz. Theater der Gegenwart. — Rud. Doehn, nordamerik. Walhalla. 2) Ulysses Sidney Grant. 1. Art. — Wassermesser oder Wasseruhren. — Chronik der Gegenwart (technologische Revue).

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 17.

Inh.: Ed. Osenbrüggen, der letzte Hexenproceß. — W. Girschner, Zeitungswesen in Deutschland im 15. u. 16. Jahrh. 1.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 17.

Inh.: R. Gottschall, Skizzen aus deutschem Volksleben. — M. Carriere, zur religiösen Frage der Gegenwart. — O. Spielberg, Unterhaltungsliteratur. — Die Thiere des Waldes.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 17.

Inh.: A. Fr. v. Schack's Gedichte. — Mephisto als Pudel und Student. — Zur Geschichte Englands im MAlter. 1. Geoffrey Chaucer im Haushaltsbuch einer Fürstin. — Th. Parker, der Unitarier u. Sklavenfreund. — Spinoza's neuentdeckter Traktat von Gott, dem Menschen u. dessen Glückseligkeit. — Ein neues vlamisches Drama. — Frankreich: Die Volks- u. die kirchl. Feste. — Die Memoiren des Grafen Beugnot. — M. E. v. Trepka's ökonomische Studien.

Zeitschrift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 2. Bd. 5-6. Hft.

Inh.: C. v. Lützow, Peter v. Cornelius. — H. G. Hotho, ein Madonnenbild der altflandr. Schule. — W. Lübke, die Tränke. Radirung von R. Koller. — Florentin, der Raub der Polyxena. Gruppe von Pio Fedi. — J. Meyer, die franz. Malerei seit 1848. 3. 4. — F. W. Unger, über Cl. Lorrain's Aufenthalt in Harlaching bei München. — A. Teichlein, Betrachtungen über Dr. H. Riegel's Buch: „Cornelius, der Meister der deutschen Malerei“. 1. — K. B. Stark, Referat über Justi's Winckelmann. — Recensionen. — Korrespondenz. — Notizen. — Kunst-Chronik Nr. 11.

Europa. Nr. 17.

Inh.: Friedrich Spielhagen. — Thier- u. Pflanzenleben am Amazonenstrome. — Die Baudenkmale der Pfalz. — Gothenburg u. das Elbthal. — Scenen im Custom-House in New-York. — Bonaventura Genelli.

Gartenlaube. Nr. 17.

Inh.: E. Hoefer, die Herrin von Dernot. (Forts.) — Klosterzelle und Familienstube. — M. Schasler, Erinnerungen an einen großen Todten. I. (Cornelius.) — Photographien aus dem Reichstag. 6. — Deutsche Rettungsstationen. (Von H. v. C.) — K. Müller, der Bau des Finkennestes.

Oesterreichische Revue. 5. Jahrg. 3. Heft. März.

Inh.: Oesterreich u. seine Wehrkraft. 1. Einleitung. — Chr. Schneller, Südtirol nach seinen geogr., ethnogr. u. gesch.-pol. Verhältnissen. 3. — J. Wessely, Oesterreichs Waldschätze u. ein Holzexport. — Die Vervollständigung des österr. Eisenbahnnetzes im J. 1866. — H. M. Richter, aus dem Zeitalter der Aufklärung. (Fragmente.) 2. Lessing. — A. W. Ambros, musikal. Briefe aus Prag. (2 Folge.) 1. (Schl.) — G. Stache, die Bewohner des istrischen Küstenlandes. 3. (Schl.) — H. Zschokke, das österr. Pilgerhaus in Jerusalem. 3. (Schl.) — Berichte u. Mittheilungen.

Daheim. Nr. 30.

Inh.: A. Mels, Clelia. (Forts.) — W. Herbst, Brandenburg-Preußen v[...] Jahren. (Schl.) — A. Wellmer, Aug. Neander's letzter Geburtstag. (F[...] O. Glagau, Reichstagsbilder aus der Vogelschau. 7.

Neue Jahrbücher f. d. Turnkunst. Hrsg. von M. Kloss. 13. Bd. 2[...]

Inh.: Th. Bofinger, zur Abwehr. (Aus Würtemberg.) — Frank, üb. S[...] (Schl.) — O. H. Jäger, der Beitrag der Schule zur Lösung der We[...] (Forts.) — Waßmannsdorff, die Riemenlanze der Alten. — H. K[...] Zapfen- oder Kloben-Federbeschlag bei Sprunggeräthen. — Bücheranze[...] Nachrichten u. Vermischtes.

Das Ausland. Nr. 17.

Inh.: Hayes' Reise nach dem amerik. Polarmeer 1860—61. — M. Wagn[...] die örtl. Verbreitung, den Zweck u. das Alter der Pfahlbauten. — [...] Zustand wilder Völker. — Akenda Mbani, eine Fabel der Aschira-[...] J. Nöggerath, die Technik der antiken geschnittenen Gemmen. — [...]gen an der Küste von Norfolk. — Frankreichs Streitkräfte.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 17 u. 18.

Inh.: K. Müller, die Gefahren der schleswig'schen Westküste. 6. — R. Ki[...] mikroskopische Messungen. — H. Klein, das Nordlicht. 3. 4. — Chemi[...]logie. Nach Vorträgen des Prof. Dr. Percy in London; bearb. von [...]rig. 1. — O. Ule, Hagebüchen.

Aus der Natur. Nr. 10—13.

Inh.: Ausmittelung der Gifte — sonst u. jetzt. — Beobachtungen über das [...]leon. — Fehlen des großen Sternschnuppenregens vom Nov. 1866 in [...] Ein Vogelberg auf Spitzbergen. — Unschädlichmachung der aus den [...]kanälen u. Cloaken aufsteig. Dünste. — Die Waffenfabrikation in [...] Künstl. Sandsteine. — Verschollene Vögel. — Ueber Anlage städt. [...]kanäle u. Verwerthung der Abfallstoffe. — Auffindung foss. Menschen[...] Rheinthal. — Die Bewohner des ewigen Schnees. — Wirksamkeit der [...]denen Desinfectionsmittel. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

v. Bär, Berichte üb. einen Mammuth. (Von Keferstein: G. g. A[...]

Biedermann, Deutschland im 18. Jahrh. Bd. 2. (Preuß. Jb. [...]

Brandt, zoogeographische u. paläontologische Beiträge. (Von [...]stein: G. g. A. 14.)

Broca, traité des tumeurs. T. I. (Von Dr. Harling: Ebd. 1[...]

Calvini opera ed. Baum, Cunitz, Reuss. II—V. (Ev.-ref. K[...]

Denkschrift des evang. Oberkirchenrathes betr. die gegenwärt[...] der evang. Landeskirche Preußens. (Von Th.: Ebd. 4.)

Engelien, Grammatik der neuhochdeutschen Sprache. (Von [...]manns: Z. f. Gymnw. 4.)

Friedberg, die evang. u. kathol. Kirche der neu einverleibten [...] der etc. (Von E. Herrmann: G. g. A. 14.)

Geigel, Geschichte, Pathologie u. Therapie der Syphilis. (Von [...] Göschen's kr. Bl. 15.)

Heydemann, Iliupersis. (Von Conze: G. g. A. 15.)

Heyne, der Kurfürstentag zu Regensburg von 1630. (Von [...] Schwicker: A. Litz. 15.)

Hübner's Hermes. (Von v. Bamberg: Z. f. Gymnw. 4.)

Klob, pathol.-anatom. Studien über das Wesen des Cholerapro[...] (Von Dr. Waldenburg: A. med. Centralz. 29 f. — Med. Neuigk. [...]

Köhler, Herder's Cid. (Von H. Sauppe: G. g. A. 13.)

de Lagarde, Clementina. (Von Steitz: Th. Stud. u. Kr. 3.)

— constitutiones apostolorum. (Desgl.)

Lage, die polit., und die Zukunft der evangel. Kirche in Deutsch[...] (Von Th.: Ev.-ref. Kztg. 4.)

Laspeyres, chronicon sclavicum. (Von G. Waitz: G. g. A. 13.)

Merkel, Physiologie der menschl. Sprache. (Von Steinthal: Laz[...] u. Steinthal's Ztschr. V. 1.)

Meyer, Geschichte der modernen franz. Malerei seit 1789. (Sch[...] w. B. 32.)

Oswald, das grammat. Geschlecht u. seine sprachl. Bedeutung. [...] Steinthal: Lazarus' u. Steinthal's Ztschr. V. 1.)

Rosenkranz, Diderot's Leben u. Werke. (Von Fr. Lewitz: [...] Mschr. 2.)

Robiou, histoire des Gaulois d'Orient. (Von G. Perrot u. [...] Rev. crit. 16.)

Roth v. Schreckenstein, die Einführung des Interims im K[...]thale. (Heidelb. Jahrb. 9.)

— Wolfgang, Graf zu Fürstenberg. (Ebd. u. f.)

Scheidler, Chronik des ehemal. Reichsstifts Kaisersheim. (Von [...] Rückert: Bl. f. lit. U. 16.)

Schmid, Encyclopädie des gesammten Erziehungs- u. Unterrichts[...]wesens. (Von Hollenberg: Th. Stud. u. Kr. 3.)

Schmidt, Nikolaus von Basel. (Von Wagenmann: G. g. A. 14.)

Sepp, neue architektonische Studien etc. in Palästina. (Von J. [...] A. A. Z. 100 f.)

Tobler, das Evangelium Johannis. (Von H. E.: G. g. A. 13.)

Volkmann, Hermagoras oder Elemente der Rhetorik. (Von Ri[...] u. Nötel: Z. f. Gymnw. 4.)

...nelofsky, novella della figlia del re di Dacia. (Von Lieb... 8. g. A. 15.)
...fert, der Heidelb. Katechismus in seiner ursprüngl. Gestalt. ...Zeitschr.: Th. Stud. u. Kr. 3.)

...ichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

...old, I. N., the history of Abraham Lincoln and the over-... of slavery. (736 p. 8.) Chicago. 20 s.

...is, H. W., speeches and addresses, with life by J. A. J. ...well. Portrait. (596 p. 8.) New-York. 20 s.

...s, J. J., the open Polar Sea. Illustrated. (454 p. 8.) New-...k. 14 s.

...y, R., a cyclopaedia of masonry. Numerous engravings. ...p. 12.) New-York. 15 s.

...r, W. S., studies in the Book of Psalms. (1211 p. 4.) ...adelphia. 28 s.

...s, G. T., three years in the sixth corps. Illustr. (436 p. ...Albany. 15 s.

Dänische.

...ardt, Kragehul Mosefund (1781—1865). Et Overgangs-...nellem den äldre Jernalder og Mellem-Jernalderen. Med ...og Afbild. i Texten. Udgivet med Understøttelse af det ...ordiske Oldskriftselskab. (40 S. 4.) 1 Rd. 48 sk.

...R., om Holbergs Kirkehistorie og Theologie. (76 S. 8.) ...k.

...lli, C. W., en Sommer i Island. Reeseskildring. 2. H. ...S. 8.) 60 sk.

..., P. L., Erindringsord til Forelaesninger over Nervephy-...ien. (216 S. 8.) 1 Rd. 48 sk.

...P., Skandinavernes Reiser til Palaestina under Korsto-... 2. H. (96 S. 8.) 48 sk.

...er, danske, for Historie, Topographi, Personal- og Litte-...historie. Udgivne af C. Bruun, O. Nielsen og A. Pe-...sen. 2 B. 2. og 3. H. (192 S. 8.) 1 Rd. 32 sk.

...liae, H., Prof. Rasmus Nielsens Philosophie og den histo-...k-christelige Verdensomskuelse. (82 S. 8.) 40 sk.

...lbach, P., kortfattet Litteraturlexicon indeholdende Forteg-...else over de vigtigste Forfattere i Danmark og et Udvalg of ...res Skrifter. (138 S. 8.) 1 Rd.

Englische.

...an, Ch. L., chemistry, inorganic and organic; with expe-...ents and a comparison of equivalent and molecular formulae. ...p. 8.) 16 s.

..., Rev. D., discourses, with a memoir of his life. Edited ...his Brothers. (310 p. 8.) 5 s.

..., Ham., life of Edw. John Eyre, late governor of Jamaica. ...p. 8.) 6 s.

...J., the theory of business. (240 p. 8.) 5 s.

...Literarum: its structure, limitations, and purpose; a friendly ...munication to a reluctant sceptic. (222 p. 8.) 7 s. 6 d.

..., Marq. of, a trip to the tropics and home through America. ...p. 8.) 15 s.

..., E. J., our native ferns: or a history of the british species ...their varieties. 2 vols. (8.) £ 2 12 s. 6 d.

...sley, H., the physiology and pathology of the mind. (450 p. ...16 s.

...rell, W. W., the history and antiquities of Selby, in the ...riding of the county of York, containing its ancient and ...ent state, ecclesiastical and civil, collected from various ...records, and other authentic evidences. (350 p. 8.) 15 s.

...air and Gunther, the fishes of Zanzibar: Acanchopterigia ...Pharyngogriathi. (4.) £ 3 3 s.

...ptre, E. H., Christ and Christendom; the Boyle lectures ...the year 1866. (380 p. 8.) 12 s.

...s and Stephens, physiology at the farm in aid of rearing ...feeding the live stock. (656 p. 8.) 16 s.

...ard, J. H., London pauperism amongst Jews and Christians: ...inquiry into the principles and practice of out-door relief ...the metropolis, and the result upon the moral and physical ...dition of the pauper class. (320 p. 8.) 12 s.

...venson, H., the birds of Norfolk: with remarks on their ...bits, migration, etc. 2 vols. Vol. 1. (8.) 10 s. 6 d.

...ler, J. J., an attempt to ascertain the character of the fourth ...spel, especially in its relation to the three first. (190 p. 8.) 5 s.

...nch, Archbishop of Dublin, studies in the gospels. (330 p. 8.) ...s. 6 d.

Vizetelly, H., the story of the diamond necklace told in detail for the first time, chiefly by the aid of original letters, official and other documents, and contemporary memoirs recently made public, and comprising a sketch of the life of the countess de la Motte, pretended confidante of Marie Antoinette, and particulars of the careers of the other actors of this remarkable drama. 2 vols. (8.) 25 s.

Französische.

Borchard, Dr. M., études sur le Mecklembourg et sur la question allemande. (247 p. 8.) Paris.

Chevalet, E., histoire politique et militaire de la Prusse depuis ses origines jusqu'à 1867. (396 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.

Colbert, N. J., traditions et souvenirs, ou Mémoires touchant le temps et la vie du général Auguste Colbert (1793-1809). T. 3. (436 p. 8. et 5 cartes.) Paris.

Darras, l'abbé J. E., histoire générale de l'église depuis la création jusqu'à nos jours. T. 9. (614 p. 8.) Angers.

Devinck, F., pratique commerciale et recherches historiques sur la marche du commerce et de l'industrie. (468 p. 18.) Paris.

Faillue, L., intrigues politiques des princes du sang sous l'administration des cardinaux de Richelieu et Mazarin, d'après les mémoires de H. de Campion et les lettres pouvant servir à l'histoire de son frère Alexandre. (207 p. 18.) Paris.

Gautier, L., les épopées françaises, étude sur les origines et l'histoire de la littérature nationale. T. 2. (XV, 620 p. 8.) Paris.

Guillaume, l'abbé, histoire du diocèse de Toul et de celui de Nancy, depuis l'établissement du christianisme etc. T. 4. (468 p. 8.) Nancy.

Horn, J. E., l'économie politique avant les physiocrates. (VII, 400 p. 8.) Paris. 6 fr.

Huard, A., les martyrs du clergé français pendant la révolution de 1793. T. 2. (600 p. 8.) Besançon.

Ogérien, dir., histoire naturelle du Jura et des départements voisins. T. 1. Géologie. 2. fasc. Géologie proprement dite, appliquée aux arts et surtout à l'agriculture. (385-950 p. 8., 1 carte et grav.) Lons-le-Saulnier.
Das Werk wird drei Bände umfassen. Ladenpreis 25 Francs.

Ribéreau, A., théorie de l'In bonis habere, ou de la propriété prétorienne. Episode de la lutte du pouvoir prétorien contre le formalisme du vieux droit des Romains. (112 p. 8.) Toulouse.

Suchaux, L., la Haute-Saône. Dictionnaire historique, topographique et statistique des communes du département, avec plans et dessins. T. 1 et 2. (XX, 816 p. 8.) Vesoul.

Italienische.

Albanese, Fr., la guerra nel Tirolo; memorie storiche del 1866. (gr. 16.) Bari. L. 1,00.

Alemagna, Fr., commentario del Codice civile del Regno d'Italia. (gr. 8.) Catania.
Das Werk wird aus etwa 24 Bänden bestehen. Erschienen ist das 1. Heft. Preis L. 1,50.

Beltrani-Scalia, M., sul governo e sulla riforma delle carceri in Italia; saggio storico e teorico. Parte I. (136 p. gr. 8.) Torino.

Bianchi, Nic., storia documentata della diplomazia europea in Italia dall' anno 1814 al 1861. Vol. 3. Storia degli anni 1830-46. (470 p. gr. 8.) Torino. L. 6,00.

Bonucci, prof. Fr., principii di antropologia o di fisiologia morale dell'uomo. (8.) Perugia. L. 3,00.

De-Castro, prof. V., storia della letteratura latina aggiuntovi un parallelo fra le lettere greche e latine. (16.) Monza. L. 2,00.

Foglietta, U., la repubblica di Genova: due relazioni dello stato di Genova nel secolo 16. (180 p. 16.) Milano. L. 2,00.

Forcella, V., iscrizioni delle Chiese e di altri edifici di Roma, dal secolo 11 fino ai giorni nostri. Vol. 1. Campidoglio Dispensa 1 e 2. (à 48 p. gr. 4.) Roma.
Das Werk wird 8 bis 10 Bände umfassen.

Franceschi, Dr. B., Amelia e Leandro: racconto storico dal 1859 al 1863. (303 p. 16.) Pisa. L. 2,00.

Guicciardini, Fr., opere inedite, illustrate da G. Canestrini e pubbl. per cura dei Conti P. e L. Guicciardini. Vol. 10: Ricordi autobiografici e di famiglia e scritti vari. (XXXVII, 408 p. gr. 8.) Firenze. L. 9,50.
Mit diesem Bande ist die im Jahre 1856 begonnene Ausgabe vollendet; der Preis der 10 Bände beträgt L. 88,50.

Luzzatto, S. D., il profeta Isaia volgarizzato e commentato. Fasc. 6. (8.) Padova. L. 2,00.

Mazzoni-Pacifici, E., il Codice Civile Italiano commentato con la Legge Romana, le sentenze de' dottori e la giurisprudenza. Vol. 3: delle servitù prediali stabilite per fatto dell'uomo (art. 616 a 672), con appendice ed indice. (478 p. gr. 8.) Milano. L. 8,00.

Nuvoli, Dr. J., topografia medico-statistica di Viterbo e Triennio clinico. (335 p. 8.) Viterbo.
Reali, prof. Eus., la Chiesa e lo Stato innanzi al popolo Italiano. (143 p. 8.) Siena. L. 1,50.
Ricciardi, Gius., opere scelte. Tomo primo. (18.) Napoli.
Die Sammlung wird 10 Bände von je 400 bis 500 S. umfassen.
Salazaro, D., cenni sulla rivoluzione italiana del 1860. (18.) Napoli. L. 2,25.
Scibona, A., la nuova legge comunale e provinciale del regno d'Italia, posta in relazione col testo delle leggi preced. ed illustr. colle decisioni dei trib. ital. e franc., dei decreti ministeriali ec. (450 p. gr. 8.) Firenze. L. 5,00.
Sirao, U., storia delle Rivoluzioni d'Italia dal 1846 al 66. Divisa in due parti. Parte I: 1846-50. Milano. L. 14,00.
Dieser 1. Theil erscheint in 7 monatl. Liefrgn. von 80 S. zu L. 2, von denen die ersten vier bereits ausgegeben sind.

Norwegische.

Brandt, Fr., Tingsretten, fremstillet efter den norske Lovgivning. 1. Halvdeel. 1 Spd.
Keyser, R., Efterladte Skrifter. 2. B. 1. Afd. 1. H. 60 sk.
Skisser af Reiselivet i Norge. 2. Samling. 42 sk.

Schwedische.

Braun, W. v., Samlede arbeter. 2. h. (s. 113-224. 8.) 1 rd.
Eneroth, O., om folkskolan i Sverige. 2. h.: landstingen og folkskolan 1864-1866. (144 s. 8.) 1 rd.
Malmström, B. E., grunddragen af Svenska vitterhetens historia. 1. d. senare h. (VI, 321-608 s.) 2 rd. 50 ö.)
Stagnelius, E. J., samlade skrifter. 4. h. (s. 385-512. 8.) 1 rd.

Nachrichten.

In der theologischen Facultät zu Leipzig hat sich Dr. phil. **Clemens Brockhaus**, Pastor an der Johanniskirche daselbst, als Privatdocent habilitiert.

Hr. Dr. E. O. **Schüppel**, bisher in Leipzig, folgt einem Rufe an die Universität Tübingen als Professor der patholog. Anatomie.

Dr. med. **Jacob Herz**, Prosector und außerordentl. Professor in Erlangen, ist Ehrenbürger dieser Stadt geworden.

Am 13. April † in London **John Prideaux Selby**, ausgezeichneter britischer Naturforscher, namentlich als Ornitholog von Ruf.

Am 16. April † in Dresden Dr. **August Otto Krug**, königl. sächs. Geh. Justizrath a. D., trefflicher Jurist und juristischer Schriftsteller, Mitbearbeiter der neuen sächs. Gesetzbücher u. s. w.

Am 17. April † in Potsdam Freiherr **Albert v. Seld**, bekannter Apostel der inneren Mission.

Berichtigung zu Nr. 18, Sp. 502. Der unter den Nachrichten aufgeführte Staatsmann u. Dichter der jonischen Inseln heißt **Roma**, nicht Rama.

Der Plagiator Max. Rosenheyn in Marienburg

Im Interesse der Redactionen der verschiedenen wissenschaftl
Zeitschriften erlaube ich mir von Neuem auf den als Plagiato
währten **Oberlehrer Max Rosenheyn** in Marienburg
merksam zu machen. In der Provinz Preußen ist er allgemei
kannt, in Deutschland, wie es scheint, weniger, da es ihm noch
gelingt, Abschriften fremder, schon gedruckter Aufsätze als ei
Arbeit an verschiedene Journale zu verkaufen. Rosenheyn be
das Geschäft des literarischen Raubes seit mehr als zwanzig Ja
mit seltener Dreistigkeit und im großartigsten Maßstabe. Die
sache, daß die Preuß. Provinzial-Blätter und einige hier ersch
Schriften über locale Verhältnisse auswärts wenig verbreitet
kommt ihm dabei sehr zu Statten. So hat Rosenheyn u. A.
Bogen lange, sehr individuell gehaltene Schrift des Prof.
Schultz „über alterthümliche Gegenstände der bildenden K
Danzig" als Correspondenz aus Danzig an die „Dioskuren"
woselbst sie 1857 Nr. 3—16 abgedruckt ist. Einen Theil der
Plagiate aus den Preuß. Provinzial-Blättern, womit die „Mi
die „Blätter der Gegenwart", das „Sonntagsblatt", Westerm
„Deutsche Monatshefte", die „Dioskuren", Foerster's „Allgemeine
zeitung" ꝛc. getäuscht worden sind, haben die Redacteure der Prov
Blätter, Jahrgang 1847, Bd. III, Seite 125 und 160 und Jah
1858, Bd. I, Seite 261 ff. u. 321 ff. aufgedeckt. Auch die Dio
haben 1858 erklärt, nichts mehr von Rosenheyn aufnehmen zu w
Ob sein Raubsystem auch sonst noch enthüllt worden, weiß ich
In der neusten Zeit hat er aber wieder an Romberg's Zeitschr
praktische Baukunst einen Aufsatz über den „Dom zu Marienw
(abgedruckt Jahrgang 1866, Seite 151 ff.) als eigene Arbeit
sendet, welche nichts weiter als ein wortgetreuer Abdruck der
tung und des zweiten Theils **meiner** Arbeit über „Schloß und
zu Marienwerder" in Foß' Zeitschrift für Preuß. Geschichte und L
kunde (Bd. II, Heft 10) ist. Trotzdem hat aber Prof. Foß,
aus einer Anzeige ersehe, Bd. 4, Seite 17—33 doch noch einen
Rosenheyn eingesendeten (ob verfaßten?) Aufsatz aufgenommen.

Daß Rosenheyn es auch mit seinen **Büchern** nicht besser
zeigt der erste Blick auf sein Werk über die Marienburg (Leipzi
dessen Anfang einer kleinen jetzt wenig bekannten Schrift
Voigt entlehnt, dessen Illustrationen zum großen Theil Nach
der Aquarelle des Prof. Schultz in Danzig, ohne Wissen und
des Künstlers und ohne seinen Namen zu nennen, sind. Mit
andern Buch „Skizzen aus Ost- und West-Preußen", welches ich
näher kenne, soll es nicht besser stehen.

Möchte diese Notiz doch eine recht allgemeine Verbreitung fi
damit das Unwesen Rosenheyn's, wenn auch nicht beendigt —
das dürfte zu schwer sein — so doch wenigstens mehr besch
werde.

Danzig, den 10. April 1867.

R. Bergau

Literarische Anzeigen.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 20.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 11. Mai. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

...in, J. J., Dr. Theol. u. Prof., **das Leben Davids**. Eine ...ische Untersuchung. Basel, 1866, Georg. (II, 116 S. 8.) ...gr.

...s vorliegende Schriftchen ist sowohl nach Form als Inhalt ... sehr oberflächliches zu bezeichnen. In Bezug auf erstere ...t, abgesehen von der unrichtigen Wiedergabe fremder ...n (z. B. Dein für Deir, Jabock, bald Jib bald Dschib) be... die Nachlässigkeit des Styles auf. Hier nur eine Probe: ... (Psalmen) geben sich doch gar zu sehr als aus dem ersten ... zweiten Buche herrührenden Reminiscenzen entstanden dar," ... Aehnliche Schönheiten finden sich p. 29. 38 f. 63. 104 ... öfter. In Bezug auf den Inhalt vermissen wir die Erfüllung ... Pflicht, die dem Verfasser einer wissenschaftlichen geschicht... Untersuchung vor Allem am Herzen liegen mußte: die Sich... der verschiedenen Quellen des Lebens David's und die Be...ung der historischen Glaubwürdigkeit derselben. Selbst auf ...schiedenen Quellen des Lebens David's im Buche Samuel's ... höchst selten ein Hinweis; die Schwierigkeiten, die sich ...schiedener Darstellung desselben Lebensabschnittes nicht selten ... werden so gut wie nicht berücksichtigt. Nur einmal wird ...gehend und ohne Entscheidung p. 9 auf Verschiedenheit der ...ung im Buch Samuel hingewiesen, und p. 14 erfahren wir ..., daß der Verfasser 1. Sam. 20 für historisch sicher hält ...weist dabei auf seine Einleitung; indeß ist in derselben, vgl. ... ein hinlänglicher Beweis für diese Ansicht nicht beigebracht). ... gelten ihm das Buch Samuel, das Buch der Chronik, ..., selbst der Talmud als gleichberechtigte Quellen. — ... völlige Mangel an Kritik und eine bei einem wissenschaft... Forscher fast unbegreifliche Scheu, die Dinge hinzustellen, ... wirklich sind, bewirken, daß die zur Charakteristik einer ...enden Persönlichkeit und ihrer Zeit nöthigen Züge nicht mit ...hörigen Sorgfalt dargestellt sind. So erklärt z. B. der Ver... über die letzten Befehle David's, die auf dessen Charakter ...ings ein eigenthümliches Licht werfen, wolle er nicht sprechen, ...; die Krönung des ältesten Sohnes Adonin bezeichnet er ...nen Aufstand; von Salomo erzählt er, er habe dem Adonin ...müthig verziehen, — davon, daß er ihn doch tödten ließ, ...gt er.

Viele geographische Notizen bedürfen, obwohl der Verfasser die besten Quellen benutzt zu haben scheint, genauerer Be...ung. Manches, was hierbei erwähnt ist, steht mit der Ge...te David's in gar keiner Verbindung und stört den Zusammenhang; noch störender sind die vielfachen Analogien aus dem Leben von Mohamedanern, besonders in Fällen wie p. 8. 9. — Endlich ist in einer „streng wissenschaftlichen Untersuchung" auffällig, daß fast auf jeder Seite ein *vielleicht* oder *wohl* oder Aehnliches sich findet, und daß sich in Bezug auf die Psalmen ein nahezu unerklärliches Schwanken zeigt.

.1.

Lateinische Hymnen des Mittelalters, grösstentheils aus Handschriften schweizerischer Klöster, als Nachtrag zu den Hymnensammlungen von Mone, Daniel u. A. herausgegeben von P. Gall Morel, Rector. 1. Hälfte. Einsiedeln, 1866. Gebr Benziger. (VI, S. 1—182. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Der gelehrte Herausgeber erweitert durch dieses Buch unsere Kenntniß der mittelalterlichen lateinischen Hymnendichtung in sehr dankenswerther Weise. Vorzüglich aus Handschriften von Klöstern der deutschen Schweiz, wie Einsiedeln, St. Gallen, Rheinau, Engelberg, aber auch einzelnen Handschriften in Rom (Vallicella), sowie aus einer großen Zahl alter Drucke theilt er viel noch Unbekanntes mit, das in mannigfacher Beziehung ein mehr als nur geschichtliches Interesse erregt. Die Quellen sind stets genau angegeben, und meist auch bemerkt, ob dieselben zugleich die Melodie (in Neumen oder Notenschrift) geben. Das Alter der mitgetheilten Hymnen und Sequenzen zu bestimmen, macht der Verfasser nur in seltneren Fällen den Versuch. Nur wenige derselben dürften in die Zeit des kirchlichen Alterthums im engern Sinne hinaufreichen, viele aber ins frühe Mittelalter. Eigenthümlich vor allen sind die meisten der Hymnen, die aus den Handschriften des im zwölften Jahrhundert gestifteten Klosters Engelberg im Kanton Unterwalden mitgetheilt sind. Eine nervige Kraft des Gedankens, eine Fülle typischer Beziehungen, paart sich darin nicht selten mit großer Gewandtheit der poetischen Form. Allerdings sind gerade die Engelberger Texte auch am meisten corrumpiert, wie überhaupt gar viele Stellen der mitgetheilten Hymnen der kritischen Heilung bedürfen. Hiefür hat der Verfasser, wie er auch selbst in der Vorrede bemerkt, nicht gerade viel gethan. Auch wenn wir absehen von der oft sehr schwierigen und kaum mit Sicherheit zu lösenden Aufgabe der Herstellung des ursprünglichen Kerns bei mannigfach überarbeiteten und interpolierten Hymnen, so bleibt noch sehr viel zu thun, nur schon für die Herstellung der unmittelbar vorliegenden Texte. Wir geben hier einige Versuche der Emendation. N. 12 ist in Str. 4 und 5 je der fünfte Vers gewiß ebenso Zusatz, wie in Str. 2 und 3; ebenda Str. 4, 3 darf es von Christo wohl nicht heißen: qui aperuit chaos inter angelos et nos, sondern qui operuit (chaos im Sinne von χάσμα). N. 15, 24 muß es mit Bezug auf Jes. 11, 1 heißen: virga matrem praesignavit, vir-

ginis flos parvulum statt virginem-parvulam. Bei N. 173 (aus einer römischen Handschrift) erklärt der Herausgeber: „der Text ist leider allzu verdorben.“ Es ist aber, abgesehen vom Ausfall eines Wortes in der dritten Strophe, in dem ganzen Hymnus kein ernstlicheres Textverderbniß als in der, allerdings sehr corrumpierten zweiten Strophe, welche wohl folgendermaßen herzustellen ist:

Haec virga Jesse, virgo puerpera,
hortus superno germine consitus,
(emissus) alto munere fons sacer,
mundum beavit viscere caelibi.

Der Herausgeber hat in diesem Hymnus wie auch sonst nicht selten das Verständniß nicht verdorbener Stellen durch irrige Interpunction erschwert. Oft beruht das Textverderbniß nur auf falscher Orthographie der Handschrift: z. B. ist die Bezeichnung des Johannes N. 254, 2 als coeli simista natürlich zu verstehen: coeli symmysta. Bisweilen scheint vom Herausgeber eine Abbreviatur irrig gedeutet: N. 1, 9. 10: Praesta parens piissime, patris parentis unice, soll das prs der Handschrift (V. 10) wohl eigentlich heißen praesta (oder praestes), nicht patris. Störend ist auch eine gewisse Inconsequenz im Verhalten zu der mittelalterlichen Orthographie: z. B. ist e für ae in den Flectionsendungen gewöhnlich geändert, in den Wortstämmen meist beibehalten (z. B. querentibus für quaerent.); in ganz regelrecht geschriebener Umgebung begegnen uns plötzlich Formen, wie habiit für abiit u. s. w. Gar nicht selten sind endlich offenbare Druckfehler. Doch können diese Ausstellungen den Werth der in der Sammlung dargebotenen reichen Schätze durchaus nicht aufheben.

Der Herausgeber bietet aber nicht nur Unbekanntes, sondern auch schon Bekanntes, indeß auch dieses zu vielfacher Förderung in dessen Erkenntniß. Bei vielen Hymnen und Sequenzen giebt er nach seinen Handschriften neue, oft bessere Lesarten. Interessant ist, daß er (N. 109) den gewöhnlich dem h. Bernhard zugeschriebenen Hymnus de nomine Jesu schon aus einer Handschrift vom Jahre 1288, die also älter ist als die von Mone verglichenen, mittheilt; der Text stimmt im Ganzen mit demjenigen von Mabillon. Manche Hymnen und Sequenzen, welche die neueren Sammlungen nur mit ihrem Anfang citieren, sind hier aus alten Quellen vollständig mitgetheilt. Mehrfach erscheinen auch Sequenzen der älteren Zeit hier zum ersten Mal nach ihren rhythmischen Gliedern abgetheilt, unter Berücksichtigung der sich entsprechenden Schlußassonanzen und der Absätze der Melodien, für welche letztern der Herausgeber vielfach auf das treffliche Werk seines Mitconventualen P. A. Schubiger über die Sängerschule von St. Gallen verweisen konnte.

Wir scheiden von dem Werke mit warmem Danke für die vielfache Mühe, die auf dasselbe verwandt ist, und für die reiche Belehrung und Erhebung, die es bietet. Möge der angekündigte zweite Band bald nachfolgen, und durch Vermeidung der berührten Mängel in der Ausführung den ersten noch übertreffen, sowie durch Hinzufügung von Registern die Benutzung auch des ersten erleichtern. K.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 27—30.

Inh.: Kirchl. Zustände in Deutsch-Oesterreich. — Die positive Union im Kampfe gegen Confessionalismus und Negation im 19. Jahrh. (Aus Rheinpreußen von G. H.) — Der Volksunterricht in Frankreich. — J. G. Krätzinger, zur Erinnerung an den 300jähr. Todestag Philipps des Großmüthigen, Landgrafen von Hessen. (2. Vortrag.)

Kirchenblatt für die ref. Schweiz. Nr. 5—7.

Inh.: Ueber Ziel und Richtpunkte der heutigen Theologie. Vortrag. (Forts.) — Johann Heinrich Wolf. — Genesius. (Nach der christl. Legende. (Gedicht von K. R. H.) — Die kirchl. Zustände Kurlands. (Aus d. N. Ev. K.-Z.)

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 16.

Inh.: Bruch. Ernest Naville: Le père céleste; sept discours. — Früchte der heutigen Ehegesetzgebung.

Geschichte. Biographie.

Lepsius, R., das bilingue Dekret von Kanopus, in Originalgrösse mit Uebersetzung und Erklärung beider herausgegeben. 1. Theil. Berlin, 1866. Hertz. (36 S. u. 8 Fol.) 6 Thlr.

Bei der geschichtlichen und sprachlichen Bedeutung, durch di bilingue Inschrift von Tanis sich der von Rosette eben zur Seite stellt, ist es erklärlich, daß ihr Fund, wie ma andere, oft weniger wichtige, einen Prioritätsstreit hervorge hat. Wer sich darüber unterrichten will, findet die Darstellung Verfassers in der Zeitschrift für ägyptische Sprache und thumskunde, Juni/Juli 1866, S. 49 ff., die der Herren und Rösler in der Einleitung zu ihrer Ausgabe der S. 3 ff. Wir gedenken nicht, uns hier in diesem häuslichen der Aegyptologen zu Gericht zu setzen, und der Herr Verf. wi von einem Eingehen auf denselben um so eher dispensieren als er in der vortheilhaften Lage ist, daß ein Antheil an der deckung ihm auch von den Gegnern nicht bestritten wird. St grübeln, von wem, wollen wir uns vielmehr freuen, da Inschrift gefunden worden ist, und daß beide Theile gewett haben, ihre Copien möglichst rasch zum Gemeingute der gele Welt zu machen: die Herren Reinisch und Rösler durch die gabe von Photographie und eigenhändiger Abschrift, der Ve durch die seines Papierabdrucks. Acht splendid ausgeführte geben in der Lepsius'schen Ausgabe den hieroglyphischen und griechischen Text in den Proportionen des Originals S. 19 ff. ist nochmals der griechische Text in Cursivschrift dessen Uebersetzung, S. 25 ff. der hieroglyphische Text in U und mit Interlinearübersetzung gegeben. Was die Rösler'sche Publication geleistet hat, ist in diesem Blatte anderer Seite besprochen worden (vergl. Nr. 13).

Trotz dieser Bemühungen ist an Varianten kein Mangel; Collation hat Folgendes ergeben. An drei Stellen Lepsius'sche Lesung, gegenüber der von Reinisch und Rösler tierten, durch deren eigene Photographie bestätigt: Z. 54 *εἰθισμένον ἐστίν* L. *Μηνύει οἷς μὲν ἔνεστιν* R. R. (*ΕΙΘΙΣΜΕΝΟΝ ΕΣΤΙΝ* Photogr.); Z. 55 *στέρξας* L. *στ* R. (*ΣΤΕΞΑΣ* Photogr.); Z. 63 *ὃ εἰώθασιν* L. *ὃ δ' εἰώθ* R. (*Ο ΕΝΩΘΑΣΙΝ* Photogr.); Z. 68 zeigt die Lepsius'sche VIII, wie Reinisch und Rösler *προώριμος* in *προωρίμος* konnten. Von verschriebenen Buchstaben schreiben sich Differenzen Z. 26 *ἀρχὴ γέγονεν* L. *ἀρχηγετὸν ἐν* R. R.; *οὖσαν* L. *ὡς ἂν* R. R.; von Auslassungen Z. 28 *ὁμοίως* L. R.; Z. 73 *ἴδιον* L. *δῖον* R. R.; aus Verirren in den Schl nächsten Zeile erklärt sich Z. 51 *τῶν ἐκ τῶν πρώτων* L. *δρόμου* R. R.; besonders häufig handelt es sich um Ausfall Silben, wenn gleichlautende vorhergegangen sind: Z. 27 *καταταγησομένους* L. *προςκαταγησομένους* R. R.; Z. 39 *ἐνάτῳ ἔτει* L. *ἐν τῷ ἔτει* R. R.; Z. 74 *τοῦτο τὸ ψήφισμα* L. *ψήφισμα* R. R. Daß Lepsius hier überall die richtige Lesung unterliegt keinem Zweifel; eine andere Frage ist, ob der Ste überall das, was er hätte setzen sollen, auch wirklich gese Um dies sicher zu entscheiden, müßte man den Zustand des an diesen Stellen und die durch ihn bedingte Deutlichkeit Papierabdrucks kennen: wenn die Rechenschaft, welche Reinisch Rösler S. 21 über ihr Verfahren geben, geeignet ist, ein gün Vorurtheil für die Richtigkeit ihrer Lesung zu erwecken, und wo Lepsius *τά* hinter *ταῦτα* mit Recht ergänzt hat, ein für Versehen des Steinmetzen in der zuletzt angegebenen vorliegt, so scheint doch in den beiden Fällen, wo man Länge der vorhergehenden und folgenden Zeilen einen machen kann, Z. 28 und 39, die ungefähre Zahl der Buch stellen (wobei man die in kleinerem Format mitten zwischen anderen Buchstaben über der Zeile stehenden *Θ*, *O* und *Ω* halbe Stellen rechnen darf) für Lepsius zu entscheiden.

... das Verständniß der Inschrift hat der Verfasser sich ... Verdienste erworben; seine Uebersetzung schließt sich ... en den Wortlaut an als die seiner Vorgänger und berichtigt ... mehrfach: so Z. 15 *ἀβροχίαις περιπεπτωκέναι*, der Dürre ... Opfer fielen R. R., in die Plage einer Dürre geriethen L.; ... und 54 ist *δεδόχθαι* von R. R. als Solöcismus für *δέδοκται* ... tzt worden, während L. gesehen hat, daß es von *εἶπαν* in ... hängt; Z. 32 *τῶν ἄλλων ἁπάντων τῶν ἐν τοῖς ἱεροῖς*, allen ... Tempelgebühren R. R., allen anderen heiligen Handlungen ... Tempeln L.; Z. 43 *κα(ὶ) νῦν ἂν ἐγίνετο τῆς συντάξεως τοῦ ... μενούσης*, und auch jetzt geschah (*ἀνεγίνετο*): daß, wäh... die Zusammensetzung des Jahres ... bestehen bleibt, ... hin... werde R. R., auch jetzt wieder geschehen würde, wenn die ... setzung des Jahres so fortdauert ꝛc. L.; Z. 44 *διὰ ... ἐτῶν*, während vier Jahren R. R., alle vier Jahre L.; ... *δὲ ταῦτα (τὰ) πρὸς τὴν ἐκθέωσιν αὐτῆς νόμιμα καὶ ... πένθους ἀπόλυσιν ἀπέδωκαν*, nach diesen zu ihrer Ver... und Reinigung von der Trauer gehörigen Gebräuchen ... sie zurück R. R., nachher aber das zur Vergötterung der... gehörige und die Ablösung der Trauer ausführten L.; Z. 62 ... *σκῆπτρον*, ein gleich hohes Scepter R. R., ein im rich... Verhältnisse stehendes L.; Z. 66 *ταῖς ἄλλαις παρθένοις ταῖς ...*, den übrigen Jungfrauen, wenn sie wollen R. R., den ... Jungfrauen, die es wünschen L. Dagegen ist Z. 68 in den ... *ἀναφέρειν τὰς ἱερὰς παρθένους στάχυς* mit R. R. „herbei... zu übersetzen, nicht mit L. „beschaffen": die Prozession ist ... Küste aus nach dem Tempel von Canopos hinauf sich be... gedacht, wie aus *ἀναγωγή* in Z. 51 hervorgeht. An zwei ... ist eine unhaltbare Auffassung beiden Ausgaben ge...: Z. 67 *καὶ ὑπὸ τῶν ἐπιλεγομένων ἱερειῶν παρθένων καὶ ...; παρεχομένων τοῖς θεοῖς*, „auch von den ausgewählten ... Jungfrauen, und denen, welchen die Bedienung der Götter ... L. (der *ἱερειῶν* ohne Noth für ein Versehen statt *ἱερῶν* ... und ähnlich R. R.; es ist zu übersetzen: „auch von den Jung..., welche zu Priesterinnen auserkoren werden und die Dienst... für die Götter besorgen"; Z. 73 *ὁ δ' ἐν ἑκάστῳ τῶν ... καθεσταμένος ἐπιστάτης καὶ ἀρχιερεύς*, „der einem jeden Tem... gestellte Vorsteher und der Erzpriester" L. und ebenso R. R.; ...: „der in einem jeden Tempel eingesetzte Vorsteher und ...priester."

... besonderem Werthe ist die Einleitung, in welcher die ... Voraussetzungen der Inschrift erörtert, alles auf die in ... vorkommenden Daten, Priesterthümer, Feste Bezügliche ... und namentlich der erste Schritt gethan worden ist, die ...rmologische Ausbeute der Inschrift zu heben. Entgangen ... Verfasser, daß die Z. 64 erwähnten Kikellien kürzlich durch ... entdeckte Stück des Epiphanios haeres. LI, c. 22 (II, 482 ...orf.) als ein am 29. Choiak gefeiertes Fest der Alexan... bekannt geworden sind. Der Verfasser hält den 7. März ... den Tag des Decrets, das vom 17. Tybi des 9. Jahres ...lemäos Euergetes datiert ist. Nach Königskanon und ...jahr ist dies ganz richtig berechnet und sieht um so un...weiter aus, als in der Inschrift selbst erst die Abschaffung des ...jahres verfügt wird; das parallele makedonische Datum ... Apelläos macht es aber unmöglich und lehrt: 1) daß die ...verständlich sich mit der im Königskanon nicht deckende make...sche Zählung der Regierungsjahre des Königs fast ein ganzes ... später anfing, 2) daß in der Ueberschrift des Decrets nach ... Z. 36 erwähnten heiligen Jahre, das am 19. Juli begann, ...rt worden ist. Das wahre Datum der Inschrift ist also der ... December 238. Referent muß sich hier darauf beschränken, diese ...hauptung hinzustellen, deren Begründung er anderswo geben ...

A. v. G.

...ke, Leop. v., sämmtliche Werke. 1. Band. Leipzig, 1867. Duncker u. Humblot. (XII, 350 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

A. u. d. T.: Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. 1. Bd. 4. Aufl.

Vom 20. Februar 1867, dem in Berlin festlich begangenen, weithin aber mitgefühlten Jubiläum des Meisters, datiert der von der Verlagsbuchhandlung ausgegebene Prospectus der sämmtlichen Werke Leopold's von Ranke. Wir dürfen seinen Inhalt als bekannt voraussetzen und wir dürfen auch versichert sein, daß unsere Freude über das Unternehmen in den weitesten Kreisen mitempfunden wird. Es wird eine Reihenfolge von nicht weniger als 32 Bänden in Aussicht gestellt, die sämmtlich eine eingehende Revision, theilweise Vermehrungen und Zusätze, in den gesammelten Abhandlungen auch manches Neue bringen sollen. Wer sich wie Referent erst durch antiquarische Jagden in den Besitz mancher kleineren Abhandlung Ranke's setzen mußte und sein Streben nach Vollständigkeit dennoch getäuscht sah — man weiß ja, wie sorgfältig die Berliner Akademie ihre Editionen vor allzu großer Popularität schützt —, der wird mit besonderer Spannung gerade die 4 oder 5 Sammelbände erwarten, die neben dem Erwünschten sämmtlich auch Neues, ja vorzugsweise Neues bieten werden. 1824 erschien die Geschichte der romanischen und germanischen Völker, gleichsam der Umriß einer historiographischen Thätigkeit, die, mannigfach erweitert und fortgebildet, der deutschen Nation neben Niebuhr den zweiten modernen Classiker gab. Wir lesen jetzt, nicht ohne ergriffen zu sein, auf dem schlichten Papier, wie Ranke damals die Vorrede jenes Buches schloß: „Man bemüht sich, man strebt, am Ende hat man's nicht erreicht. Daß nur Niemand darüber ungeduldig werde!"

Irren wir nicht, so steht die Gestalt Ranke's als Historikers sehr bedeutsam vor der Generation, die soeben durch lange vorbereitete Umwälzungen erschüttert wird und im Gefühl eines gewaltigen Werdeprocesses erzittert. Sie weicht bereits merklich ab von dem Glauben des literarischen Demos, daß unter den Fluthungen und Strömungen einer Zeit die Individualitäten nur wie größere und kleinere Blasen aufgeworfen werden, daß die Entwickelungen „sich vollziehen", fast als stände auch die geschichtliche Welt unter unbeugsamen planetarischen Gesetzen. Sie sucht wieder nach den großen und eisernen Menschen und ist geneigt, sich einer starken Leitung willig unterzuordnen. Solche Gestalten in die Lichthöhe seiner Darstellung gerückt zu haben, ist Ranke, wie man sich erinnert, von verschiedenen Seiten als persönliche Eigenheit ausgelegt, ja wohl zum Vorwurf gemacht worden. Dennoch hat ihn des Heroencultus wohl Niemand beschuldigt. Er sagte nur rund heraus, wie sich der Gang der Dinge in seinem eigenen Auge gespiegelt; er fragte nichts nach der Modefarbe der Gläser, deren sich Andere zum Sehen bedienten. Daher bleiben aber auch seine Resultate in Aufstellung der Facten wie in den kurzen Betrachtungen, die er einzustreuen liebt, von dauernder und gemeingültiger Wahrheit. Wie zum Beispiel nationale Einrichtungen für Deutschland begründet werden könnten, erwog er, in das Zeitalter Maximilian's I versenkt. „So sind nun einmal — sagte er — die menschlichen Dinge beschaffen, daß sich durch Berathung und Gleichgewicht nicht viel erreichen läßt: nur eine überwiegende Kraft und ein fester Wille vermag haltbare Gründungen zu vollziehen." So sagte er aber nicht erst in der Ausgabe von 1867 (S. 127), die Worte stehen bereits in der ersten Bearbeitung von 1839. Mit Ranke's aristokratischer Eigenart hängt zusammen, was wir nicht ableugnen können, daß seine Werke bisher nicht in weiten Kreisen populär geworden. Er hat den flachen Meinungen niemals deshalb eine Concession gemacht, weil er sie allgemein werden sah. Er folgte in hohem Sinn ausschließlich der moralischen Triebfeder seiner Wahrheitsliebe, auch darin Niebuhr's Genosse. Lange Zeit nur von der kleinen Schaar der Besten anerkannt und verehrt, ist ihm auch jetzt, wo er bereits zu den Veteranen zählt, die Popularität nicht zugefallen wie Anderen, er hat sie sich erobert und erst das jetzt heranwachsende Geschlecht wird sie ihm voll und wirklich und wohl für lange Dauer zollen. Für dieses Ge-

schlecht erscheint nun zur rechten Zeit die neue Ausgabe seiner Werke.

Wer da weiß, mit welcher Sorgfalt Ranke unter seinen Quellen wählt, der begreift auch, daß er bei den neuen Auflagen seiner Bücher nicht viel zu bessern oder umzuarbeiten findet. Der schöpferische Geist dringt lieber vorwärts, als daß er an Productionen meißelte, die mehr als ein viertel Jahrhundert hinter ihm liegen. Dennoch wünschten wir, der Meister hätte einen kenntnißreichen und eifrigen Schüler mit der, sozusagen, äußerlichen Revision betraut und manches veraltete Citat reformieren lassen. Warum sollen wir Waitz' Heinrich I immer noch in der ersten Bearbeitung nachschlagen (S. 13), warum S. 21 den Lambert mit dem Zusatz Schaffnaburgensis in der Ausgabe bei Pistorius hinnehmen, warum S. 67 Tichtel's Tagebuch in der Rauch'schen Ausgabe statt in der Karajan'schen? S. 30 hätten wir als Gewährsmann statt des Albertus Argentinensis lieber den Matthias Neoburgensis gefunden und S. 67 konnte statt auf Pelzel nun bereits schlagender auf Palacky verwiesen werden. Die Frage S. 68, wo von der Gründung des schwäbischen Bundes gehandelt wird: „Wer sollte glauben, daß wir für die Geschichte dieses wichtigsten aller früheren Bünde noch immer hauptsächlich auf Datt angewiesen sind?" — diese Frage war 1839 treffend, jetzt ist sie ungerecht, und wir denken, die Klüpfel'sche Edition hätte auch für die folgenden Abschnitte manches Neue anregen können. In der Schilderung der humanistischen Bewegung hätte Kampschulte's Werk, in Betreff Hutten's die Böcking'sche Ausgabe wohl Rücksicht verdient. Auch dürfte es für die Zukunft nicht unfruchtbar sein, wenn die Zahlen in den Noten nicht allein nach der letzten, sondern auch nach der ersten Ausgabe revidiert würden; es haben sich hier nicht wenige kleine, für den nachschlagenden Forscher aber unbequeme Fehler eingeschlichen. Die Verlagshandlung, die trotz des sehr mäßigen Preises für würdige Ausstattung Sorge getragen, kann auch in diesem Punkt mit kleiner Mühe ein schönes Verdienst erwerben.

Giesebrecht, Dr. Wilh. v., über einige ältere Darstellungen der deutschen Kaiserzeit. Vortrag in der öffentl. Sitzung d. k. Akad. der Wiss. am 28. März 1867 zur Feier ihres 108. Stiftungstages. München, 1867. Franz in Comm. (20 S. 4.)

Die Festrede knüpft an den Gedanken an, wie unsere deutschen Geschichtsstudien durch den vaterländischen Sinn gefördert worden. Sie erinnert in ihrem Titel, wie auch ausdrücklich, an den akademischen Vortrag v. Sybel's über die neueren Darstellungen der deutschen Kaiserzeit (München, 1859), der von derselben Stelle her bekanntlich eine kleine Literatur über die Würdigung der Kaiserzeit angeregt hat. Giesebrecht aber wendet sich gerade zu Darstellungen derselben, die aus ihr selbst hervorgegangen sind. Ausgehend von den Anschauungen über Deutschland und Kaiserthum zur Zeit Otto's I, weilt er bei Hermann von Reichenau, den Annalen von Nieder-Altaich und Lambert von Hersfeld.

An die Altaicher Annalen knüpft sich nun eine Mittheilung von erfreulichstem Interesse. Bekanntlich war es Giesebrecht, der 1841 die Herstellung dieser Annales Altahenses aus den ungarischen und bayerischen Historikern versuchte, die sie benutzt. Vor Kurzem nun ist ihm durch Freiherrn von Oefele, einen Nachkommen des bekannten Herausg. der bayerischen Scriptores, aus dessen Nachlaß eine Abschrift des Werkes zugekommen, die Aventin im Sommer 1517 in Nieder-Altaich selbst genommen. Giesebrecht bezeichnet das glücklich wieder gewonnene Werk als „noch inhaltsreicher, als ich es vermuthen konnte" Er erläutert die Beziehungen des Klosters zu anderen deutschen, zu Italien und Ungarn und macht nur vorläufig und im Allgemeinen auf den Ertrag dieser Quelle aufmerksam, die von 1030 an Neues bringt und seit 1040 selbständig erzählt. Sie berichtet die wichtigeren Vorgänge in Bayern und Sachsen, greift auch nach Italien und Böhmen hinüber, bereichert aber am meisten unsere Kunde von den Verhältnissen Ungarns und der ungarischen Mark, des jetzigen Oesterreich. Gleich die Notiz zum Jahre 1030: Wienni ab Ungris c… batur erwähnt Wien um ein Jahrhundert früher als die b… bekannten Quellen. Eingehender bespricht Giesebrecht s… Thema gemäß nur die kaiserliche Gesinnung des Verfassers, dessen Person ihm auch jetzt nicht mehr klar wurde, als daß … Mönch zu Altaich war.

Pöppelmann, Dr. Ludw., Johann von Böhmen in It… 1330—1333. Ein Beitrag zur Geschichte des 14. Jahrhu… (Aus d. Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen.) Wien, Gerold's Sohn in Comm. (210 S. gr. 8.) 1 Thlr. 2 Sgr.

Der italienische Zug König Johann's von Böhmen, … dem Hause Luxemburg ein neues Reich südlich von de… gründen sollte, die rasche Unterwerfung des größten The… Lombardei und der fast ebenso schnelle Verlust des Gewo… gehört zu den interessantesten Ereignissen des 14. Jahrhu… Dessenungeachtet ist dieser Zug in neuerer Zeit nie eingehen… gründlich dargestellt worden, da Kopp's weitläufiges Werk m… Jahre 1330 schließt, der böhmischen Geschichte Palacky's Ge… genstand doch ferner lag und Schötter in seinem „Johan… Luxemburg" diesen Abschnitt, wie die meisten anderen, … ungenügend behandelt hat. Es war daher ein dankensw… Unternehmen, daß Herr Dr. Pöppelmann, der die erste Hälfte … Zuges schon zum Gegenstande einer 1858 erschienenen Disser… gemacht hatte, es jetzt unternahm, diese Lücke in der bisher… Literatur auszufüllen. Der Verfasser hat die zahlreichen i… schen Chroniken und die von Ficker veröffentlichten „Urkunde… Geschichte des Römerzuges K. Ludwig's" sehr fleißig und … benutzt. Leider hat auch er die in Kopp's Geschichtsblätter… gedruckten Urkunden übersehen, welche für die Veranlass… Zuges Johann's und für dessen ursprüngliche Stellung zu… in dieser Frage von Bedeutung sind, indem sich daraus e… daß, nachdem im Frieden von Hagenau 1330 die Herzög… Oesterreich sich verpflichtet hatten, dem Kaiser in Deutschland … Italien gegen 30,000 Mark Silber zu dienen, den von ihm … Italien zugesagten Dienst gegen 10,000 Mark König Jo… übernommen hat.

Jahn, O., biographische Aufsätze. Leipzig, 1866. Hirzel. (… 400 S. 8.) 2 Thlr.

Eine Sammlung überaus ansprechender biographischer … welche mit der dem Verfasser eigenthümlichen Eleganz und S… keit ausgeführt sind. Alle Stücke sind zwar schon früher … einzeln, theils in Verbindung mit Anderem veröffentlicht … mehrere wesentlich verändert und durch die Verwandtsch… Stoffes geeignet, ein zusammengehöriges Ganze darzustellen … erste Stück „Winckelmann", 1843 als Festrede an Winckelm… Geburtstag in Greifswalde vorgetragen, ist durch viele … erweitert und bereichert. Ein Nachtrag dazu, der zuerst … Kieler allgem. Monatsschrift 1854 erschien, ist mit Bezieh… einen Artikel Hansen's im deutschen Museum umgearbeitet. … 1849 gehaltene Gedächtnißrede auf Gottfried Hermann ist … ändert wieder abgedruckt, ebenso die Lebensskizze von Ludw… welche als Vorwort zu dessen Erinnerungen und Mittheilung… Griechenland 1863 erschien. In vierter Reihe folgt das … Th. W. Danzel's, des Biographen Lessing's, zuerst als Einleit… dessen gesammelten Aufsätzen 1855 gedruckt. Besonders … und anziehend sind die Mittheilungen über Ludwig Richte… zuerst 1852 in den Grenzboten und alsdann als Beigabe … 3. Auflage des Richteralbums 1855 erweitert veröffentlicht … den ist. Die künstlerische Entwicklung Richter's, die eigenth… Verbindung des Sinnes für landschaftliche Schönheit mit de… fassung des Gemüthslebens im Menschen und die daraus h… gehenden Kunstschöpfungen sind mit tiefem Verständniß darg… und gewürdigt.

…n Schluß bildet die Rede über Goethe's Jugend in Leipzig, …1849 bei der Feier des Goethe-Jubiläums gehalten wurde und …on Jahn herausgegebenen Sammlung von Goethe's Briefen …Leipziger Freunde vorangesetzt ist. Daran schließen sich einige …ere Goethiana an, die in der genannten Briefsammlung und …einigen Zeitschriften schon früher mitgetheilt wurden. Gewiß …ird diese Sammlung vielen Freunden Jahn's und guter …amilischer Lectüre willkommen sein und reichen Genuß ge…währen. …e hübsche Ausstattung kommt hinzu, um das Buch der Lese…welt …zu empfehlen. Kl.

…ungen zur Deutschen Geschichte. Hrsg. von der histor. Commission bei der K. Bayer. Akad. d. Wiss. 7. Bd. 1. Heft.

…Inh.: F. Hirsch, Desiderius von Monte Cassino als Papst …r III. (Mit Beilage: Ueber die Annalen von Monte Cassino.) — …eiland, die Reichsheerfahrt von Heinrich V. bis Heinrich VI. …über staatsrechtl. Seite. — R. Hanncke, die Chronik Albrechts …Straßburg und Kaiser Carl IV. — A. Kluckhohn, über die …en Geschichtschreiber Hans Ebran von Wildenberg und Ulrich … — A. v. Druffel, der Mönch von Siebenbürgen und Kur…Joachim II. von Brandenburg.

…Staatsarchiv. Hrsg. von L. K. Aegidi u. Alfr. Klauhold. …-Heft.

…Inh.: Französisches Gelbbuch (Forts.): 3. Rumänien (21); …ntenegro (3); 5. Isthmus von Suez (8); 6. Libanon (10); …n (17): 8. Mexiko (2 Actenstücke).

…sche Provinzialblätter. Herausg. von Th. Oelsner. N. F. …Jahrg. März.

… 6. J. Bergius, Geschichte der Communalschulden in der Prov. Schlesien …m 1. Viertel d. Jahrh. (Schl.) — M. Pilati, zur vergl. Meteorologie Schlesiens …m J. 1866. — K. W. Jäkel, die Basalte Niederschlesiens u. der Lausitz. …(Forts.) — Beiträge zur Geschichte der Breslauer Burschenschaft. — Th. Oelsner, die Handwerkerbewegung in Breslau.

Medicin.

…iedmann, Dr. S., **über die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre** und die Mittel zu ihrer Verringerung. …nchen, 1866. Fleischmann. (XVI, 160 S. gr. 8.) 18 Sgr.

…t desint vires, tamen est laudanda voluntas! — Das … gliedert sich naturgemäß in zwei Abschnitte. Der erste …sche Theil ist viel zu aphoristisch gehalten, um besonderen … zu haben, das vorhandene Material ist nicht in der Voll…keit herbeigezogen, wie dies erforderlich, nicht mit jener …verwerthet, um die statistischen Erhebungen im richtigen Lichte …en zu lassen. Willkürliche Herbeiziehung von Zahlen, un… nebeneinander gestellt, ist keine wissenschaftliche Statistik. …theilsfreie Beurtheilung der Verhältnisse im Lichte und Geiste …betreffenden Zeitalters scheint dem Verfasser nicht zu Gebote …en, Beweis hiervon seine Beurtheilung der Sitten des Alter…, der Meisterwerke griechischer Kunst auf S. 56 u. f. So …er gekannte Länder wie China, Theile Südamerika's u. s. w. … bei Behauptungen, die in genau gekannten, civilisierten … schwer zu constatieren sind, nicht herbeiziehen. — Im …, sozusagen therapeutischen Theile ist Verfasser sehr un…. Wir citieren zum Belege S. 79: „Es könnte selbst die …ische Polizei sich in diesem Punkte beständig nützlich erweisen …manche Krankheiten und Todesfälle verhindern, wenn sie an … Tagen oder beim Eintritte eines solchen atmosphärischen …eignisses, bei welchem das Austragen der Kinder unräthlich ist, … Bekanntmachen oder durch ein einfaches Zeichen an bestimm… Plätzen dasselbe kundgeben würde. Das Wehen einer Flagge …dem Polizeigebäude oder an einem anderen Platze sollte dem …blicum als Zeichen dienen, die Kinder zu Hause zu lassen, ähn… wie an Seeplätzen auf dem Fort oder dem Leuchtthurm eine …gge weht, wenn die Schiffe oder Schaluppen sich der Küste oder … gewissen gefährlichen Punkt nicht nähern sollen, weil ein …rm herannaht oder die See zu hoch geht. Eine solche Kinder…agge wäre in jeder Stadt eine höchst nützliche, leicht auszuführende Einrichtung." Experimentator ist der Verfasser nicht, wie seine Versuche mit Moschus zeigen. Seine Anschauungen über Behandlung der Augenentzündung der Neugeborenen, „die auch von den Angehörigen geleitet werden kann", sind bedenklich, wenn nicht gefährlich. Des Pudels Kern liegt jedenfalls in der warmen Empfehlung der „Jodmilch und Jodmolke". Es ist dem Referenten mehr als zweifelhaft, daß die Wissenschaft sich von der Erklärung des Verf.'s über die Art der Wirkung des Jod befriedigt finden wird. Natürlich empfiehlt Verfasser Anstalten zur Bereitung seiner Jodmilch und will auch die Ammen jodisieren. — Der Himmel bewahre die Sanitätspolizei vor solchen Theoretikern. M. F.

Kratz, Dr. F., **die Trichinenepidemie zu Hedersleben.** Beitrag zur Pathologie u. Therapie der Trichinenkrankheit. Leipzig, 1866. Engelmann. (V, 125 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Die Epidemie zu Hedersleben hatte einen bedeutenden Umfang; es sind 337 Erkrankungen zur ärztlichen Cognition gekommen und von diesen sind 101 Erkrankungen mit tödtlichem Ausgange. Den größten Theil dieser Kranken hat Verfasser behandelt, so daß ihm ein sehr reiches Beobachtungsmaterial zu Gebote steht. Was er gesehen, berichtet er verständig, klar, kurz, beschränkt in ganz angemessener Weise seine Aufgabe und giebt uns daher ein in jeder Hinsicht beachtenswerthes Ganze. — Die Fälle selbst sind in einer Tabelle kurz zusammengestellt, welche unter fortlaufender Nummer Auskunft giebt über Geschlecht und Alter, über Art, Quantum und Tag des inficierenden Fleischgenusses, über die ersten Krankheitserscheinungen, als welche Diarrhoe, Erbrechen, Muskellähmigkeit aufgeführt sind; weiter über den Tag, in welchem der Kranke in ärztliche Behandlung trat, über die hauptsächlichsten Symptome im Verlaufe der Krankheit als: Härte und Steifigkeit der Muskeln, Oedem der Augenlieder und des Gesichtes, Oedem der Extremitäten, Hautausschläge, Dyspnoe, Bronchialkatarrh, Heiserkeit, Schlingbeschwerden; es folgt der Tag der Heilung, beziehentlich der des Todes und eine Rubrik „Bemerkungen", in welcher das Wichtigste des jedesmaligen Falles zusammengedrängt ist. — Verfasser verbreitet sich weiter über Pathogenese und den Befund bei 17 vollständigen und etwa ebensoviel theilweisen Autopsien. In eingehender Weise werden sodann die einzelnen Symptome, nach den Organen gruppiert, erörtert. Als Todesursache in der Mehrzahl der Fälle bezeichnet Verfasser Lähmung der Respirationsorgane. Die prognostischen Anschauungen drängt Verfasser in 12 Sätze zusammen, die wir hier des beschränkten Raumes wegen nicht wiedergeben können. — Aus dem therapeutischen Theile ist hervorzuheben, daß Verfasser vorzugsweise Benzin gegeben; er bescheidet sich selbst über die Erfolge, die er erzielte. — In Bezug auf die Prophylaxis hält er für das einzige Mittel, welches wir der entsetzlichen Krankheit mit Erfolg entgegensetzen können, die Einführung der mikroskopischen Fleischschau. Referent hat sich mit dieser Frage eingehend beschäftigt und theilt die Ansicht des Verfassers in diesem Punkte nicht. — Die Arbeit ist ein werthvoller Beitrag zur Kenntniß der Trichinose. M. F.

Archiv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klin. Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 38. Bd. 1. Heft. Januar.

Inh.: O. Weber, zur Kenntniß der Osteomalacie, insbes. der senilen und über das Vorkommen von Milchsäure in osteomalacischen Knochen. — H. Meyer, die Mechanik des Sitzens, mit bes. Rücksicht auf die Schulbankfrage. — L. Güterbock, die Temperaturverhältnisse in der Cholera. — M. Steinschneider, Donnolo. Pharmakologische Fragmente aus dem 10. Jahrh., nebst Beiträgen zur Literatur der Salernitaner, hauptsächlich nach handschriftl. hebräischen Quellen. — A. Classen, über die räuml. Form der Gesichtsempfindung. — R. Virchow, zur pathol. Anatomie des Gehirns.

Vierteljahrschrift f. prakt. Heilkunde. Red.: J. Halla. 24. Jahrg. 1. Bd.

Inh.: G. Simon, Beiträge zur plastischen Chirurgie, vorzugsweise zur operativen Plastik der Defecte in den Wandungen der zugängigen Körperhöhlen: des Mundes, der Scheide und des Mastdarmes (Plastik der Höhlenwanddefecte), verbunden mit einem Berichte

über meine plast. Operationen. B. Spec. Theil. — Bochdalek, vollständiger Doppelbruch des knorplichten Theiles der Nasenscheidewand mit Verschiebung der Fragmente bei einem nur sehr unbedeutenden Bruche des vorderen Endes des rechten Nasenbeins. — Brany, Mittheilungen aus dem pathol.-anatom. Institute zu Prag. — Saexinger, über Uteruskrankheiten. Lageveränderungen der Gebärmutter. Nach Vorträgen und Beobachtungen auf Prof. Seyfert's gynäkolog. Klinik. — O. Naumann, die Epispastica als excitirende und deprimirende Mittel. Ihr Einfluß auf Puls- und Körperwärme.

Archiv der Heilkunde. Redig. von E. Wagner. 8. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Fiedler, über mikroskop. Fleischschau. — W. Roser, zur Verständigung über den Pyämiebegriff. — R. Maier, Beitrag zur patholog. Anatomie der Submucosa des Darmes nebst einem Falle von Peripylephlebitis. — C. A. Wunderlich, Vorträge über Krankenthermometrie. — L. Thomas, Versuch einer Würdigung der Tagesfluktuation im Abdominaltyphus nach Form und Wesen vom pathol. Standpunkte. — Fr. Bärwinkel, zur Casuistik der doppelseitigen Facialislähmungen, bes. mit Rücksicht auf das electrische Verhalten der Facialislähmungen überhaupt.

Deutsches Archiv für klinische Medicin. Red.: H. Ziemßen u. F. A. Zenker. 2. Bd. 6. Heft. 3. Bd. 1. Heft.

Inh.: Gerhardt, über syphilitische Erkrankungen der Luftröhre. — Weissflog, Untersuchungen über die Wirkungen der Sitzbäder von verschiedenen Wärmegraden. — Tscheschichin, zur Fieberlehre. — Wachsmuth, der Aussatz in Livland. — Liebermeister, über die antipyretische Wirkung des Chinin. — Hoffmann, Beiträge zur Lehre von der Tuberkulose. — Eulenburg, über electrotonisirende Wirkungen bei percutaner Anwendung des constanten Stromes auf Nerven und Muskeln. — Vogel, eine neue Eiweißprobe.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 1—3.

Inh.: Einleitung. — Debey, die mikroskop. Organismen in den Cholera-Dejectionen. — Herzog, über die pathol. Wirkung der vermehrten Kohlensäure im Blute. 1. — Werber, Bericht über eine Epidemie von Meningitis cerebrospinalis in der Umgegend von Freiburg. — M. Küchler, die Heilung des Trippers. — Th. Körner, Beiträge zur Casuistik der Frage: Zange od. Wendung? — Simon, Mittheilungen aus der chirurg. Station des Krankenhauses zu Rostock. — v. Nußdorf, Diagnosen u. Epikrisen aus dem Friedr.-Wilhelms-Hospital in Berlin. — Dührssen, über Ursachen u. Heilung der Lungentuberculose nach Beobachtungen auf Madeira. (Forts.) — Bleebaum, Mittheilungen aus der Praxis. (Forts.) — B. Scharlau, 16. Semestralbericht aus der geburtshülfl. Klinik u. Poliklinik des Geh. Med.-Raths Prof. Martin in Berlin. — Szymanowski, die method. Gliedabnahme. — Feuilleton: H. Senftleben, medicinische Briefe aus England. 2. — R. Finckenstein, üb. den Einfluß der Chemie auf die Medicin des 16. u. 17. Jahrh. (Forts.)

Archiv der Pharmacie. Hrsg. von L. Bley u. H. Ludwig. 129. Bd. 1.-2. Heft. Januar-Februar.

Inh.: Ernst Friedrich und Adolph Ludwig Aschoff. — W. Krause, die sogen. Geheimmittel. — J. v. Liebig, über den angebl. Kochsalzgehalt des Extractum Carnis americanum. — C. Karmrodt, Analyse des Fleischextractes. — A. Husemann, über die chemische Natur des Carotins u. Hydrocarotins. — A. Geuther, Bemerkungen zu Frankland's u. Duppa's „Synthet. Untersuchungen über Aether". — H. Sänger, Apparat zur Entwickelung von Chlorgas. — Th. Peckolt, die brasil. Industrieausstellung von 1861. (Forts.) — X. Landerer, Notiz über Bleikolik. — Praktische Notizen; von e. Apotheker. — G. Finckh, über die wichtigsten oriental. Opiumsorten. — E. Hallier, die Elementarorgane der Pilze. — Inhalt eines Gewächshauses im botan. Garten zu Breslau.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 16. Bd. 1. Heft.

Inh.: J. v. Liebig, über den angebl. Kochsalzgehalt des Extractum Carnis americanum. — Fr. Schönbein, über die bei der langsamen Oxydation organ. Materien stattfindende Bildung des Wasserstoffsuperoxydes. — F. L. Winckler, üb. die Vergiftung eines Kindes durch die wässerige Abkochung von Mohnköpfen u. das Vorkommen sehr geringer Mengen Morphium in dem Mageninhalte der Leiche. — L. A. Buchner, Beitrag zur Kenntniß der Vergiftungen durch Morphium u. deren chem. Ausmittelung. — Ueber die Nachweisung von Glucose im Harne. — Ueber die Nutzpflanzen der Bijnour-Waldungen am Himalaya.

Land- und Forstwirthschaft.

Elsner, J. G., die Fortschritte der Deutschen Landwirthschaft vom letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts an bis auf unsere Zeit. Stuttgart, 1866. Cotta. (134 S. 8.) 18 Sgr.

Der Fachmann wird in diesem kurzen populären Schriftchen nichts Neues finden; aber jeder, der sich für das Thema interessiert, wird es mit Vergnügen durchlesen; es ist der frische, gerade, gesunde Blick eines praktischen Mannes, der kurz und treffend die Geschichte der deutschen Landwirthschaft im 19. Jahrhundert erzählt, der lebendig zu schildern weiß, der allen vernünftigen Fortschritt anerkennt und seinen Stoff geschickt beherrscht und gruppiert. Das läßt uns auch darüber wegsehen, daß einige nationalökon[...] sche Aussprüche das Nichtvorhandensein genauerer Studie[n] dieser Richtung verräth. Man verzeiht es dem verständigen, bie[...] Landwirth, daß er S. 35 glaubt, der Werth der Zuckerfab[...] bestehe in den Summen Geldes, die dadurch dem Inland erh[...] wurden. Auch über seine Behauptung, daß es trotz aller Fortsch[...] früher in der Landwirthschaft viel leichter gewesen sei, wohlha[...] zu werden, ließe sich streiten. Aber abgesehen von ein paar [...] Punkten, ist das Büchlein lesens- und empfehlenswerth.

Allgem. Forst- u. Jagd-Zeitung. Hrsg. von G. Heyer. 43. J[...] März.

Inh.: Die preußische Forstorganisation. — Günstige Resultate, erzielt [...] bäume gegen Bostrichus typographus; mitgeth. von Th. Bett. — [...] bach, drei neue Pflanzschul-Werkzeuge aus Hohenzollern.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Rusén, L. E., de futuro indicativi ambigui linguae Gra[ecae] cum lingua Latina comparatae commentatio. Hol[miae] 1866. Berlin, Calvary u. Co. (112 S. 8.) 20 Sgr.

Den Gebrauch einer Sprache aus allgemeinen, auf philo[sophi]schem Wege gewonnenen Kategorien zu erklären, ist in Deuts[chland] jetzt einigermaßen aus der Mode gekommen, und mit Recht, [da] die Fülle der sprachlichen Erscheinungen, seitdem wir deren so viel größere Menge überblicken, in keinerlei derartige Kateg[orien] mehr passen will. In Schweden scheint, wenn nicht etwa [ein] Versuch auch dort vereinzelt steht, noch mehr die Strömung [vor]zuherrschen, in der sich Gottfried Hermann und seine Na[chfolger] Hartung, Bäumlein und andere bewegten. Herr Rusén wen[igstens], der sich uns durch öftere Verweisungen auf andere Schrift[en als] Verfasser mehrerer, theils in schwedischer, theils in lat[einischer] Sprache geschriebenen syntaktischen Abhandlungen zu erkennen [gibt], befindet sich ganz in dieser Strömung. Er hält es für seine [Unter]suchung nöthig, gleich im Eingange den Begriff des Denke[ns zu] definieren, beschäftigt sich auch weiterhin mit so allgemeinen [Be]griffen wie dem des „Sensus Vitalis", der „Imaginatio", [des] Realismus, Empirismus, Scepticismus, verweist auf Kant, [Car]tesius, Locke u. s. w. Auch darin gleicht er den oben erwäh[nten] räsonnierenden Grammatikern, daß er ohne viel Bedenken [aus] Allgemeinheiten aus Schlüsse zieht auf das Werden, auf die su[ccessive] Ausbildung der Sprache überhaupt (lingua, omnes ling[uae]). So wird S. 10 u. 11 behauptet, die ältesten Modi seien der [Indi]cativ und der „Infinitiv", letzterer, aut simul cum ill[o aut] proxime secundum Indicativum natus, bestimmter [...] „minime dubium est, quin haec infinita forma Verbi jam [anti]quissimis temporibus in lingua exstiterit", S. 15 „mox [...] confirmata vi mentis", S. 23 „E Pronominibus fere e[odem] tempore quo prima Nomina Substantiva vel paulo post [...] Demonstrativa nata sunt." Was die Formen der Sprache [...] richtig befragt keineswegs stumm sind, uns über ihre Entst[ehung] lehren, kam jener Zeit und auch dem Verfasser dieser Schrift [nicht] in den Sinn. Vor fünfzig Jahren war das begreiflich, jetzt [ist es] auffallend. Nur einmal, S. 26, äußert Hr. Rusén ein Be[denken] darüber, wie man seine Kategorien der enuntiatio subje[ctiva,] objectiva u. s. w. auf Sprachen anzuwenden habe, die, wie [das] Chinesische, gar nicht einmal ein Verbum besitzen. Natürlich zeigt sich der Ausweg „illam gentem ita in infimo cultu[s] humanitatis gradu restitisse ut inter subjectivam et objecti[vam] cogitandi rationem plane nullum nosset discrimen."

Den eigentlichen Kern des Buches bilden Untersuchungen [über] das, was wir den modalen oder modusartigen Gebrauch [des] Futurums nennen würden, wobei aber die gesammte Modus[lehre], der Gebrauch der Partikeln $\mu\acute{\eta}$, $\H{o}\pi\omega\varsigma$ und anderes in w[eitem] Maße mit hereingezogen und an reichlichen Beispielen erl[äutert] wird. Die Polemik gegen G. Hermann, Hartung, Bäumlein, [...] Madvig und andere deckt manche Schwächen ihrer Lehren auf. [...]

möchte mit den schwerfälligen, durch das scholastisch ge[...]latein noch ungenießbarer gemachten Definitionen und Ein[...]ungen des Verfassers viel gewonnen sein. So wird ein Con[...] wie ἐνθυμοῦ μή τι παραλείπωμεν genannt: Conjunctivus [...]tatis Actualis Temporis Instantis ex Tempore Praesenti [...], der Unterschied zwischen dem Indicativ und Conjunctiv [...]abhängigen Sätzen mit μή z. B. Eurip. Phoen. 92 soll ein [...] sein. Sehr kühnen Gebrauch macht dabei der Verfasser [...] der lateinischen Sprache, indem er z. B. von einem Conjunc[...]ctivus, Fortuitivus, ja Futurinvus redet. Die Dar[...] ist schwierig und zwischen Text und Anmerkungen unglück[...]theilt. Kurz, trotz alles Scharfsinns und ernsten Strebens [...] die Ausbeute aus diesem Buche gering sein, und schwerlich [...] die Wissenschaft durch sie aus der Bahn wieder heraus[...] lassen, auf der sie jetzt geht. Die Zeit der philosophischen [...]ruction ist für die Sprach- wie für die Naturwissenschaft vor[...]. Auch für die syntaktische Forschung kann man sich nur von [...] Wegen etwas versprechen: von nüchterner Beobachtung, [...] Resultat eine wohl gegliederte Verzeichnung des Gebrauches [...] von scharf eindringender, aber besonnener Analyse der [...].

(?)

[...]re. Chanson de geste. Publiée d'après le manuscrit uni[...] de Venise, avec un essai de restitution en regard par M. [...]essard. Paris, 1866. Franck. (CLXXXIV, 408 S. 16.) [...]lr. 12 Sgr.

[...] anciens **poëtes de la France.** Vol. IX.)

Die bekannte Erzählung vom Hund des Aubry ist es, welche [...]ittelpunkt der hier veröffentlichten Chanson de geste bildet. [...] sehr umfassende Einleitung verfolgt die Verzweigung der [...] nicht nur in Frankreich, sondern auch im übrigen Europa, [...] ihren Anfängen bis in unser Jahrhundert, mit einer Voll[...]ständigkeit, welche nichts zu wünschen übrig läßt. Den Ursprung [...] Dichtung setzt Guessard mit Recht in das zwölfte Jahrhundert; [...] bekannte Stelle des Albericus Trium Fontium, die Erwäh[...] im Huon von Bordeaux weisen auf diese Zeit. Eines der [...] Zeugnisse für die Sage haben wir vermißt: die Stelle in [...] bekannten Unterweisung Guirants von Cabreira (Bartsch, [...] 90,4) de Marchari lo felon. Da der Dichter um [...] dichtete, und die Sage eine nordfranzösische ist, so kommen [...]destens auf 1150 als Entstehungszeit der ersten Dichtung [...] Inhalts. Ob freilich die uns erhaltene Darstellung so alt [...] ist eine andere Frage. Die Ueberlieferung ruht auf einer [...] Handschrift, in jener eigenthümlichen Mischung von Fran[...] und Italienisch geschrieben, die wir in einer Anzahl norditali[...] Manuscripte finden. In seinen altfranzösischen Gedichten aus [...]ischen Handschriften (Wien 1864) hat Mussafia den Text [...] Macaire getreu abdrucken lassen; die vorliegende Ausgabe ent[...]außer dem überlieferten Texte den interessanten Versuch einer [...]lung in rein französischer Form. Der Herausgeber geht [...] von der Ueberzeugung aus, daß dem italienischen Bearbeiter [...]zösisches Original vorgelegen habe, welches er freilich zum [...] ziemlich stark umdichtete. Dieser Ansicht kann Referent nur bei[...], er hat sich bereits früher (Jahrbuch für romanische Lite[...] V, 418) in demselben Sinne ausgesprochen. Der Her[...]versuch hat für Referenten ein besonderes Interesse, da [...] in einer andern Literatur einen ganz ähnlichen gemacht [...] Die Art und Weise, wie in derselben Marcianischen Hand[...] andere Dichtungen, wie z. B. Aspremont, die in rein [...]sischer Form erhalten sind, von den Bearbeitern behandelt [...], gab die kritischen Gesichtspunkte und Normen für das [...]ahren. In der Natur der Sache liegt es, daß eine Sicherheit [...] Wortlaut nicht erreicht werden kann, und daher ist begreiflicher [...] in vielen Fällen auch eine andere Art der Herstellung mög[...] der Herausgeber selbst hat in den Anmerkungen am Schluß [...]chen Vers anders hergestellt als im Texte. Das kann jedoch gegen die allgemeine Richtigkeit des kritischen Grundsatzes nichts beweisen. Ehe wir einzelnes besprechen, ist ein die Lautlehre betreffender Punkt zu erwähnen. Die venezianische Handschrift hat statt ier im Infinitiv von Verben der ersten Conjugation immer er und reimt daher unbedenklich losençer (losengier) auf apeler etc. Französische Dichter scheiden bekanntlich er und ier, doch giebt es einzelne Chansons, in welchen eine Vermischung stattfindet, z. B. Parise la duchesse. Wenn man aber die aus Aspremont in vorliegender Ausgabe (S. CIX. CXVIII) angeführten Stellen berücksichtigt, wo das französische Original ier genau von er sondert und nur der italienische Umarbeiter beides mischt, so ist die Wahrscheinlichkeit dafür, daß auch im Macaire der gleiche Fall stattfindet; dann aber wäre allerdings in vielen Versen der Reim verändert, und die Herstellung wäre ungemein schwieriger als sie es so schon ist. Die Vergleichung in Aspremont zeigt offenbare Mißverständnisse einzelner Worte: so ist in den auf S. CIX angeführten Versen ampirier in emperer vom Bearbeiter verwandelt, weil er den Sinn des französischen Wortes nicht verstand; ähnlich ist S. CXII despensier mißverstanden. Wenn dergleichen sich am Texte des Macaire nachweisen läßt, so ist damit der Beweis eines französischen Originals geliefert. Dabei scheint mir der Vers 20,13 deo le confonde, le pere roi man zu gehören, was Guessard sehr gut verändert hat in diex le confonde, li peres raemans. Allerdings führt er in der Anmerkung die Formel dieu le roi amant auch aus Huon von Bordeaux an, aber auch hier liegt schon eine Entstellung zu Grunde. In der Textbehandlung finden wir hin und wieder eine Neigung, unnöthig zu sehr von der Ueberlieferung abzuweichen. So gleich auf der ersten Seite, Z. 15 el non cuir emie le conseio d'infan, Guessard conseil d'enfant n'aloit mie escoutant; näher hätte gelegen il nen ouit mie conseil d'enfant. Ebenso konnte durast 2,14. 4,16 beibehalten werden, wofür Guessard beide Mal soffrist; auch die Formel deo del celo 4,19, wofür bei Guessard dieu de glore, zu entfernen war kein Grund vorhanden; 4,22 fo morti, G. mort furent, warum nicht in der Wortstellung der Vorlage furent mort? 8,17 ist überliefert el vos fala li penser, G. d'el vos covient penser, näher und treuer wäre d'el vos faldra penser. 12,5 si l'oit aderasné, G. si l'en a araisné, treuer si l'a araisoné; und derselbe Fall 50,14. — 12,18 überliefert ora plus non parlé, G. or n'en soit plus parlé, ich würde lesen ore plus n'en parlez. — 12,24 de nian vos doté, G. de rien ne vos dotés, besser und treuer de noient vos dotés, cf. 20,1. — 12,26 sa mason, Guessard son ostel. — 12,27 überliefert çoient fo e baldo e alé, G. si s'en repaire baus et joiaus et liés, nach einem Verse im Huon; aber in näherem Anschluß kann man lesen joiaus en fu, baus et eleeciés, für letzteres, nicht verstandenes Wort schrieb der Bearbeiter alé. — 14,12 le malvas nan, G. unnöthig abweichend et li mans nains. — 14,21 el non val, G. stellt die Worte um ne valt il; derselbe Fall 16,2 e (l. je) vos faro (ferai), G. vos ferai je. — 16,5 überliefert se vu e lu ne poisi aconter, G. se vos et lui en peusse acointer, ich würde vorziehen se vos et lui peussiés acointier, „Bekanntschaft machen". In der folgenden Zeile ist ohne Grund saoler in sooler verwandelt; jenes ist die übliche Form. Für ste 16,10 ist wohl eher cest als ce zu schreiben. — 20,5 olso ist wohl das adjectivisch gebrauchte os; die Ueberlieferung lautet nen fo pais olso da le çire davan, G. ne li osast aler seoir devant; ich würde lesen ne fu tant os que li seist devant. — 22,2 si çoiant non fu uncha a mon vivant, G. onc si joiaus ne fusse en mon vivant; näher liegt ne fui en mon vivant, „ich war noch nie so froh, als ich dann sein würde." — 22,4 ist zu frei behandelt; überliefert ist çoso de li soler, oltra me mal talent, der Vers entspricht den früheren 16,17 ff., wo es hieß contra le son voler, darnach wird zu lesen sein oltre le mien talent, G. à poi d'ire ne fent. — 22,1 se eo de lei me veist vençamant, G. se je peusse d'ele avoir vengement, näher wäre se je de li yeisse (oder preisse) vengement. — 26,17

de la çanbra princer, G. de la chambre voial, treuer del chambre principal. In der Anmerkung wird regial in der Eulalia unrichtig als regalis verstanden. — 26,27 nul homo se poit guarder, G. ne se put nus garder, warum nicht? — 44,3 überliefert ne sa ma l'avi encor ni en pensé, G. ne se me vint en cuer, ich würde vorziehen ne se mais l'oi en euer. — 45,9 ist die Cäsur bedenklich qui son segnor faut, doit estre bruslés, eher wohl qui faut segnor, il doit. — 84,3 ist überliefert tant dolent la soa segnorie, G. tant ont doté la siene segnorie; ich würde lesen tant dolent tuit la soe s., die Aenderung in siene ist durch nichts begründet. — 89,3 ist wieder unnöthig umgestellt. Unstatthaft ist 91,2 ain statt aine; der Bearbeiter gestattete sich diese Form, wie emperer u. a., aber französisch ist sie nicht. Doch es wäre unmöglich, alles derartige hier zu besprechen. Nur auf einige grammatische Versehen sei noch hingewiesen. 5,7 or escoutés la fin cestui roman kann nicht gesagt werden; der Gen. ohne Casuspartikel kann nur bei persönlichen Begriffen stehen (Diez 3, 135). Ferner ist aproïsmer 15,12 geschrieben, das Wort ist niemals vier-, sondern dreisilbig gebraucht worden. 16,11 soll porois die zweite Person des Conditionalis sein; es muß heißen poroies. 43,9 steht sa parole a gréie, von greer, aber davon kann das Femin. des Partic. nur greée lauten; allerdings hat auch die Handschrift agraie, aber das ist nicht maßgebend, der Bearbeiter kann ein anderes Verbum entfernt haben. — Was das 71,2. 8 vorkommende herbor (vergl. S. 367) betrifft, wovon dem Herausgeber kein Beispiel bekannt war, so findet sich dasselbe bei Audefroi le Bastart, cf. Bartsch, chrestom. franç. 183,14. — Wie man auch im Einzelnen von dem aufgestellten Texte abweichen möge, jedenfalls hat der Herausgeber durch diese Restitution seine ungemeine Vertrautheit mit der altfranzösischen Epik bewiesen und ein Werk geliefert, welches als eine höchst bedeutende literarische Erscheinung angesehen werden muß. *β.*

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 25. Bd. 2. Heft.

Inh.: I. Abhandlungen: C. Bötticher, Ergänzungen zu den letzten Untersuchungen auf der Akropolis zu Athen. 8. Ueber Stiftung und Inhalt des Eleusinion zu Athen. — G. F. Unger, Deukalion und Polydeukes, Kastor und Kadmos. — A. Döring, die Bedeutung der Tragödie Χριστὸς πάσχων für die Euripideskritik. — E. v. Leutsch, zu Homer Od. A, 99. — H. Sauppe, Bemerkungen zu den griechischen Rednern. 1. Zu Lysias. 2. Zur Leptinea des Demosthenes. — Fr. Polle, zu Lucretius. — E. v. Leutsch, zu Hom. Od. A, 97. — II. Jahresberichte: A. Conze, Uebersicht der für die Philologie wichtigen Reisen, Untersuchungen und Entdeckungen in den altgriechischen Ländern. 1. Art. — L. Kayser, Lysias. (Mit Zusätzen von E. v. Leutsch.) — J. A. Karlé, in Livii historiarum XXX, 6. — III. Miscellen: Griechische Inschriften: A. Pervanoglu, Inschrift aus Athen; Fr. Lenormant, quittance de contribution ptolemaïque. — Mittheilungen aus Handschriften: Fr. Duebner, zur griechischen Anthologie; Ders., ein Manuscript des Cäsar; A. Eußner, Handschriftliches zu Sallustius. — Zur Erklärung und Kritik der Schriftsteller: R. Enger, Soph. Antig. 756. 757; E. C. Finckh, Nachträgliches zu Gregorios περὶ τρόπων; A. Spengel, zu Plautus; A. Häckermann, zu Juvenal's fünfzehnter Satire; H. Busch, zu Cicero; H. Hagen, über die grammatischen Fragmente des Aemilius Asper. — Uebersetzungsproben: A. Häckermann, die zweite Satire des Persius. — Auszüge aus Schriften 2c.

Tonkunst.

Döring, G., Choralkunde in drei Büchern. Danzig, 1865. Bertling. (X, 500 u. 8 S. Lex.-8.) 2 Thlr. 4 Sgr.

Der Verfasser, seiner amtlichen Stellung nach mit der Musik in steter Verbindung, hat eine langjährige Mühe angewendet zur Erforschung der Geschichte der Kirchenliedermelodien, namentlich seines eigenen Vaterlandes, West- und Ostpreußens, so wie auch Polens. Es konnte dem Verfasser eine Anerkennung seiner großen Mühe sein, daß ein Mann wie der verstorbene Winterfeld ihn ermuthigte, seine lobenswerthe Arbeit fortzusetzen. Während der Studien selbst hat sich ihm sein Gegenstand allmählig aus Specialforschung mehr verallgemeinert, und so liegt in dem uns eine Geschichte des geistlichen Liedes, namentlich auch Melodie vor. In dem allgemeinen, hinlänglich bekannten wickelungsgange dieser poetischen und musikalischen Ri unseres Volkes hat uns der Verfasser keine neuen Gesichts aufgestellt, wohl aber hat er uns im besonderen, wo geistlichen polnischen Lieder anlangt, Neues und bisher Unbek mitgetheilt, z. B. über sechzig slavische Lieder, die der Be überhaupt in einer größeren Sammlung ans Licht treten wird. Gegenwärtiger Arbeit sind sieben solcher alten sla Lieder beigegeben, und außer mit deutschem Texte auch mi vierstimmigen Harmonie versehen, die uns freilich, abgese der Schwierigkeit, welche die Harmonisierung so alter Lieder haupt mit sich bringt, nicht recht kirchlich hat erscheinen indem dem Choral eine chromatische Färbung in den Mittelst nicht gemäß ist. Nächstdem scheint uns das Verdienst des namentlich darin zu bestehen, daß es genaue Nachricht über und wenig bekannte Liedersammlungen, die dem Verfasser bote standen, giebt, so unter andern im Anhang einen sch werthen Nachweis über das Cantional des Sellucyan (15 Königsberg erschienen), von dessen Liedern er an dreißig an Dieses Cantional wurde heftig von der katholischen Kirche ve und gehört zu den Seltenheiten unserer kirchlich musikalischen ratur. Ferner über das polnische Gesangbuch des Artomius 1552 zu Grodno in Großpolen), dieser Sammler hat von de Liedern des Sellucyan 215 bei sich aufgenommen. Die Au seiner Liedersammlung datieren von 1587, 1598, 1601. Werk ist geistig eng verwandt mit den herrlichen Liedern böhmischen Brüdergemeinde. Ferner führt der Verfasser schiedene andere Ausgaben späterer Cantionale in polnisch auf, die zum Theil auch bei uns nicht bekannt sind. In ist der Sammelfleiß des Verfassers aller Anerkennung wer trotz der umfassenden Arbeit Winterfeld's sind seine Forsch sehr dankenswerthe Ergänzungen zu diesem Hauptwerk über ratur des geistlichen Liedes. Mit gleicher Genauigkeit verfährt Verfasser auch in Ansehung der mitteldeutschen Cantionale, er nicht weniger als 38 Druckorte von Gesangbüchern aus 16. Jahrhundert aufführt, und 15 Componisten mehrstim geistlicher Gesänge desselben Jahrhunderts nennt, in beiden mit Angabe der Titel der betreffenden Werke. Im 19. Jahrh zählt der Verfasser 400 Choralsammlungen in Deutschland, erstaunliche Summe, während auf das 18. Jahrhundert noch 40 kommen.

Vermischtes.

Catalogue général de la librairie française pendant (1840—1865) ou Dictionnaire bibliographique de tous les rages publiés en France ou en langue française à l'étr depuis 1840 jusqu'au 31. décembre 1865, rédigé par Lorenz. Livr. 1—3. Aage—Celliez. Paris, 1866, 67. Brockhaus. (464 S. Imp.-8. gesp. Col.) à Lief. 1 Thlr. 15

Eine möglichst nahe an die Gegenwart heranreichende setzung der bekannten Quérard'schen „France littéraire" ist lange in gelehrten und buchhändlerischen Kreisen schmerzlich mißt worden und deshalb müssen wir das vorstehende welches in 16 Lieferungen, deren 4 einen Band bilden werde Laufe des Jahres 1868 vollendet sein soll, freudig begrüßen den bisher erschienenen Lieferungen zu urtheilen, ist es mit Sorgfalt und Genauigkeit gearbeitet. Gleich wie in dem Qu schen Werke sind den meisten Autorennamen kurze biograph Notizen beigefügt, eine Zugabe, die namentlich den nicht fra schen Benutzern des Werkes bei sehr vielen Schriftstellern nur kommen sein kann. Die verschiedenen Schriften eines und des Verfassers sind in alphabetischer Folge aufgezählt; Referent

…nologische Reihenfolge vorgezogen haben. Von den in …ren Auflagen erschienenen Schriften sind gewöhnlich die erste …die letzte angeführt; freilich wird man öfters gern von jeder …ge zu wissen wünschen, wann sie erschienen ist. Wenn aber …den Werk „Bibliographie des principaux ouvrages …ls à l'amour etc.", welches zuerst als dünner Band 1861 …und 6 Fr. kostete, in der zweiten Ausgabe aber (1864) zu …dicken Band, der 25 Fr. kostet, angewachsen ist, nur Titel …Preis der ersten Auflage mit dem bloßen Zusatz „2ᵉ édition …1864" angegeben ist, so ist dies ein Mangel, der hoffentlich …t bei anderen Werken mit stark veränderter und theurerer …Ausgabe vorkommt. Hat ein Autor außer seinen sonstigen …ten auch noch Werke anderer Autoren herausgegeben …übersetzt, so wird auf die jenen gewidmeten Artikel hin…en oder die Ausgaben und Uebersetzungen werden auch gleich …dem Namen des Herausgebers oder Uebersetzers aufgeführt. …findet also im Catalogue auch Schriftsteller, die nur Ueber…en oder Ausgaben geliefert haben, verzeichnet. Es ist aber …nnen, daß zuweilen Ausgaben oder Uebersetzungen — wie …, besonders anonymer Werke — nur unter dem Namen …ausgebers oder Uebersetzers verzeichnet sind. So vermißt …d. Adam, drame anglo-normand du XIIᵉ siècle, publié …Luzarche, Tours 1854; wahrscheinlich wird das Werk im …Luzarche zu finden sein. Ebenso findet sich Burnouf's …e und Uebersetzung des Bhagavata purâna nur unter …urnouf. — Sehr dankenswerth ist es, daß bei vielen Schrift…n auch die Zeitschriften genannt sind, deren Redacteure oder …beiter sie gewesen. Viele Anonyme und Pseudonyme sind …. Was die letzteren betrifft, so sind sowohl die falschen als …wahren Namen an ihrer alphabetischen Stelle zu finden: vgl. …Albano, Blismon, Blocquel. Von den anonymen Werken …die enthüllen leider — zuweilen oder immer? — nur unter …Namen ihres bekannt gewordenen Verfassers, nicht aber auch …Anonyma an der ihnen als solchen zukommenden alphabetischen …. Finde ich z. B. die anonym erschienene Schrift „La Bul…rie chrétienne" irgendwo citiert und ich möchte wissen, wo sie …enen ist und was sie kostet, so suche ich im Catalogue ver…ens unter Bulgarie; sie ist nur unter dem Namen des be…geworbenen Verfassers A. d'Avril, mit der Bemerkung …nyme", aufgeführt, also für den, der den Namen des Ver…s nicht weiß, unauffindbar. Vielleicht kann dieser Mangel in …späteren Lieferungen vermieden und für die schon erschienenen …Nachträge ersetzt werden. — Als rühmenswerthe Eigen…heiten seien dagegen noch hervorgehoben die den betreffen…n Büchern beigefügten Notizen über denselben ertheilte Preise …, über Beschlagnahmen oder Verurtheilungen und über …ers kleine Auflagen, sowie daß auch solche Bücher verzeichnet …die nur bei den Verfassern zu haben sind. — Daß bei einem …igen Werk Versehen, jo auch Lücken nicht durchaus zu ver…en sind, ist nur zu natürlich. Was Lücken betrifft, so hat …bis jetzt, außer dem oben erwähnten Drama, nur noch ein …vermißt, nämlich: A. Bossert, Tristan et Iseult, poëme …rit de Strasbourg, comparé à d'autres poëmes sur le …sujet. Paris, A. Franck, 1865, 8., welches wahrscheinlich …ter Tristan verzeichnet werden wird, wie man auch in …wald's Catalogue für 1865 von Bossert auf Tristan ver…wird. Bei Reinwald fehlt also doch der Name Bossert …an seiner alphabetischen Stelle; es liegt aber überhaupt gar …Grund vor, die Schrift nicht gleich unter dem Namen ihres …assers aufzuführen. Von Versehen seien folgende bemerkt. In …Barrière's Bibliothèque des Mémoires bilden (in dem …vorliegenden Exemplar) Vaublanc's Mémoiren Band XIII …XIV), der Genlis XIV und XV (nicht XV und XVI), …lien's XVI und XVII (nicht XVII und XVIII), die „sur les …ées de septembre" XVIII (nicht XIII) und der neueste Band …XIII (1866) enthält die Mémoires de Linguet et de Latude, während Herr Lorenz anführt: „XXVIII et XXIX. Correspondance de madame Du Deffand." Die bekannte pseudonyme Dichterin Fernan Caballero ist eine Frau von Arrom, nicht Arron, und ihr Vater heißt Böhl de Faber, nicht Bohl de Faber. Ein sehr komisches Versehen ist es, daß „La Célestine; tragi-comédie de Calixte et Melibée. Traduite par Germond de Lavigne" unter „Calixte, littérateur espagnol" — natürlich ohne nähere biographische Notiz — erscheint. — Es bleibt Referenten nur noch übrig, auf die in jeder Hinsicht vortreffliche Ausstattung des Werkes aufmerksam zu machen.

Rho. Kö.

Schul-Programme.

Leipzig, Nicolaigymn., Rect. Prof. Dr. J. H. Lipsius: apparatus Sophoclei supplementum. (16 S. 4.) — Realschule, Dr. Th. Opitz: die Germanen im römischen Imperium vor der Völkerwanderung. (41 S. gr. 8.) — Thomasschule, Dr. A. Ch. A. Zestermann: die bildliche Darstellung des Kreuzes u. der Kreuzigung Jesu Christi historisch entwickelt. 1. Abth. Das Kreuz vor Christus. (48 S. kl. 4.)

Neu-Ruppin, Friedrich-Wilh.-Gymn., C. Alexi: Anaxagoras und seine Philosophie nach den Fragmenten bei Simplic. ad Aristotelem. (16 S. 4.)

Plauen i. V., Gymn. u. Realsch., Oberl. Dr. Höhne: Euripides und die Sophistik der Leidenschaft. (39 S. 4.)

Saalfeld, Realsch. u. Progymn., sowie Vereinigte Städt. Schulen, Progymnasiallehrer O. Keller: über die Quellen des Plutarch in der Lebensbeschreibung des Solon. (24 S. 4.) — (Zu einer Weihnachtsgabe für arme Schulkinder) Dr. R. Richter: seltene Pflanzen um Saalfeld. (16 S. 8.)

Schwerin, Gymn. Fridericianum, Oberl. Dr. Schiller: Beiträge zu einem mittelniederdeutschen Glossar. (22 S. 4.)

Seehausen in der Altmark, Gymn., Prorector Dr. H. Henkel: zur Geschichte der griechischen Staatswissenschaft. 1. Die politische Literatur der Griechen. 2. Die griechische Lehre von den Staatsformen. 1. Artikel. (20 S. 4.)

Altpreußische Monatsschrift. Hrsg. von R. Reicke u. E. Wichert. 2. Heft. Februar-März.

Inh.: Jos. Bender, zur altpreußischen Mythologie u. Sittengeschichte. (Schl.) — M. Töppen, einige Reste der altpreußischen Sprache nebst antiquarischen Bemerkungen. — Kritiken u. Referate. — Mittheilungen u. Anhang.

Jüdische Zeitschrift für Wissenschaft und Leben. Hrsg. von Abrah. Geiger. 5. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Salomon Munk. — Ludw. Geiger, zur jüdischen Geschichte. — Sänger, die Sprüche des Sextius. — Harkavy, אפריקא, אפריקי im Thargum und bei den Rabbinen. — Schauer, wandernde Sagen. — Hilse, Beitrag zur Lehre über die Legitimation eines christlichen Kindes durch einen Juden.

Revue critique. Nr. 17.

Inh.: Robertson, concise historical proofs respecting the Gael of Alban or Highlanders of Scotland. — Bladé, contes et proverbes populaires recueillis en Armagnac. — Vazetje Sigeta grada slozeno po Barni K. Zadraninu, poëme publié par Gaj. — Marquis de Seignelay, l'Italie en 1671, relation et lettres publ. par Clément. — Justi, Winkelmann. 1. Bd.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 19.

Inh.: Die franz. Armee im J. 1867. — Aus Schwaben. — Aus alter Zeit. Burkhart Zingg. — Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. — Luxemburg und die Mainlinie. — Literarisches: Welt oder Weste bei Goethe? — Deutsche Shakespearegesellschaft.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 111—117.

Inh.: Mémoires du Prince Pierre Dolgoroukow. — Briefe aus Italien. 5. — Macbeth in Venedig. — M. Carriere, natürl. u. sittl. Weltordnung, oder das Gesetz der Statistik u. die Freiheit. — Die Insel Capri. 2. — Die geolog. Durchforschung der Schweiz. — Verfassung des Nordd. Bundes. — Zur Pariser Ausstellung. — Genfer Regesten. — M. v. Pettenkofer, Bemerkungen zur Cholera in Indien. — Proceß Persano. 2. — Jerusalem zur Zeit des Titus.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 35 u. 36.

Inh.: Vor sechzig Jahren. — H. Lange, über die Erfolge der deutschen Afrikareisenden R. Brenner u. Th. Kinzelbach. — F. v. Loën, aus dem Culturleben d. Gegenwart. 21. R. Gottschall. — Von d. Pariser Ausstellung (Extrablatt Nr. 1).

Illustrirte Zeitung. Nr. 1244.

Inh.: Die Führungsansprüche Frankreichs. — Porträts aus dem Nordd. Reichstag. 1. Altpreuß. Abgeordnete. — Der Sommergewinn in Eisenach. — Ludwig Häusser. — Fenier vor Gericht. — Einschiffung franz. Truppen in Veracruz. — Das Sechseläuten in Zürich. — Die Nationalpavillons auf d. Pariser Marsfeld. 2.

* *

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 18.

Inh.: Rud. Gottschall, zwei deutsche Kaiserdramen. — K. G. v. Berneck, der Krieg von 1866. — R. Zöllner, Angelus Silesius. — D. Alber, zur Uebersetzungsliteratur.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 18.

Inh.: Koberstein's deutsche Literaturgeschichte. — Slavisches in Deutschland. — Die holländ. Literatur im J. 1866. — Die chines. Politik der Holländer. — Zur Geschichte Englands im Mittelalter. 2. Die Pest von 1348 u. die Befreiung der Leibeigenen. — Abbate Galiani, ein neapolit. Philosoph des vor. Jahrh. — Geistesprodukte der süd-sibirischen Türkenstämme.

Monatsblätter zur Förderung des Zeichenunterrichts an Schulen. Hrsg. von H. Troschel. Nr. 4. April.

Inh.: H. Weiße, histor. Notizen, betr. den Zeichenunterricht an militär. Bildungsanstalten. — W. Podrazil, Bemerkungen über den Unterricht im Freihandzeichnen an Real- u. Gewerbeschulen. — W. Möser, über den Unterricht in der darstellenden Geometrie an der gewerbl. Fortbildungsschule.

Sonntagsblatt. Hrsg. von Fr. Spielhagen. Nr. 14—17.

Inh.: Fr. Gerstäcker, der Mexicaner. — M. Lobde, ein Alchymist u. Geisterbanner aus dem J. 1865. — Mittheilungen aus Australien. — W. Angerstein, Franz v. Sickingen u. die Ebernburg. — Ein Blick auf die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst. — Der verhängnißvolle Eislauf. — Der Ball zu Teterow.

Europa. Nr. 18.

Inh.: Ein Sohn der Stadt Nürnberg. (J. C. Beeg.) — Am Todten Meere. — Causerien der Madame Ancelot. — Die deutsche Treue.

Gartenlaube. Nr. 18.

Inh.: E. Hoefer, die Herrin von Dernol. (Forts.) — Louise Otto-Peters, ein deutscher Handwerksmann. (Hans Sachs.) — Immerfrisches Obst. (Von H. Sch—dt.) — J. J. Engelberg, nur sieben Tage. — Photographien aus dem Reichstag. 5.

Daheim. Nr. 31.

Inh.: A. Meis, Clelia. (Forts.) — O. Glagau, Reichstagsbilder aus der Vogelschau. 8. — A. Weilmer, Aug. Neander's letzter Geburtstag. (Schl.) — Bilder aus Luxemburg. 1.

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von Z. Frankel. April.

Inh.: J. Horowitz, ein Blick auf die Juden in Galizien. (Schl.) — Z. Frankel, der Aufstand in Palästina zur Zeit des Gallus. — Zur talmud. Lexicographie.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 14—16.

Inh.: Die ehemal. Bundesfestungen Süddeutschlands. — Aphorismen üb. Militärbildungswesen. (Schl.) — Die Lage zu Anfang April 1867.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 14—17.

Inh.: Aus Prag. — Fr. Liebetraut, Rückblicke auf das goldene Zeitalter des neuerweckten Turnwesens. — E. Bornemann, K. v. Raumer, ein Vielverkannter. (Schl.) — Aus Württemberg. — Euler, die Schlußvorstellung des Militär- u. Centralcursus in der k. Central-Turnanstalt zu Berlin. — Ders., Turnlehrer-Prüfung zu Berlin.

Das Ausland. Nr. 18.

Inh.: M. J. Schleiden üb. die Geschöpfe des Meeres. — O. v. Schütz, Abenteuer eines Goldsuchers am obern Amazonenstrom. — M. Wagner, über die örtl. Verbreitung, den Zweck u. das Alter der Pfahlbauten. — Sorgen der modernen Gesellschaft. — Die Todesstrafe. — Elisée Reclus über die Exodus der Basken und das Verschwinden ihrer Sprache.

Vorlesungsverzeichnisse.

Es sind uns dieser Tage noch einige Vorlesungsverzeichnisse (z. B. von Wien und Gratz) zugesandt worden, von deren Aufnahme wir jedoch absehen, da wir nicht verstehen, welches Interesse dieselben jetzt, wo die Vorlesungen bereits begonnen haben, noch gewähren können. Welche Gründe die verspätete Zusendung veranlaßt haben, wissen wir nicht, wir bitten aber bei dieser Gelegenheit dringend, uns die Vorlesungsverzeichnisse fortan rechtzeitig, d. h. noch im Laufe des März und resp. August zugehen zu lassen.

D. Red.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Albrecht, die Münzen, Siegel u. Wappen des fürstl. Gesammthauses Hohenlohe. (Von Freih. B. v. Köhne: Berl. Bl. f. Münz- ꝛc. Kunde 9.)
Bekker, die Reform d. Hypothekenwesens als Aufgabe d. norddeutschen Bundes. (Von P. Hinschius: Z. f. Gesetzg. u. Rechtspfl. in Pr. I. 2.)
Beseler, System d. gem. deutschen Privatrechtes. (Von K. Maurer: Bekker-Pözl's Vjschr. 1.)
Bickell, Ephraemi Syri carmina Nisibena. (Von Pius Zingerle: R. th. Litbl. 9.)
Bladé, contes et proverbes pop. recueillis en Armagnac. G. P.: Rev. cr. 17.)
Braun, historische Landschaften. (A. A. Z. 107. — A. Lit.-Z. 16
Cantani, sulla terapia delle idropsie etc. (Göschen's kr. Bl
Carey, Briefe über schriftsteller. Eigenthum, deutsch von Dül (Von Dr. P. Harum: B.-P.'s Vjschr. 1.)
Dorner, Geschichte der protestant. Theologie. (Von H. Hag (R. th. Litbl. 9 f.)
Erbstein, der Münzfund von Trebitz. (Von Th. Stenzel: B f. M.-K. 9.)
Fichte, die Seelenfortdauer u. die Weltstellung des Mensche Hoffmann: Glaser's Jahrb. VII. 4.)
Franklin, das Reichshofgericht im MAlter. Bd. 1. (Von B.-P.'s Vjschr. 1.)
Friedberg, das Recht d. Eheschließung. (Von Prof. Hinschius
Gfrörer, zur Geschichte deutscher Volksrechte im MA., h Weiß. (Von Lewis: Ebd.)
v. Gosen, das Privatrecht nach dem kleinen Kaiserrechte. Maurer: Ebd.)
Hofmann, die Lehre vom Gewissen. (Von V. Knauer: A. Lit
Justi, Winkelmann. 1. Bd. (Von D: Rev. cr. 17.)
Kliefoth, das Buch Ezechiels. (Von Reusch: R. th. Litbl. 9
Lanzilli, de studiis metaphysicis aetati nostrae accommo (Von J. Storz: Ebd.)
Levy, chaldäisches Wörterbuch ꝛc. 5. Lief. (Geiger's Z. 1.)
Lewis, de origine facultatis heredibus in jure germ. co prohibendi alienationes rerum immobilium. (Von Alf. B.-P.'s Vjschr. 1.)
— die Succession des Erben in die Schulden des Erblasser deutschem Recht. (Desgl.)
Michelet, Naturrecht. (Von Prantl: Ebd.)
Mörikofer, Ulrich Zwingli. Th. 1. (Von F.: A. A. Z. 106 f.)
v. Nathusius-Königsborn, das Wollhaar des Schafes. Körte: Jahrbuch d. Viehzucht IV. 1.)
Naville, le père céleste. (Von Bruch: Protest. K.-Z. 16.)
Passavant, Johann Karl. (Von M. Jocham: R. th. Litbl. 9.)
Richter, das Militär-Medicinalwesen Preußens. (Von Pl. Z. 15 ff.)
Robertson, concise historical proofs resp. the Gael (Von H. Gaidoz: Rev. cr. 17.)
Schneemann, die Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche Schulte: R. th. Litbl. 9.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur

Französische.

Blatin, Dr. H., nos cruautés envers les animaux au de l'hygiène, de la fortune publique et de la morale. (18.) Riom.
Desnoiresterres, G., la jeunesse de Voltaire. (VII, 49 Paris.
Doinet, A., étude sur Corneille. (91 p. 8.) Bordeaux. Nicht im Buchhandel.
Falsan et Locard, monographie géologique du Mo lyonnais et de ses dépendances. (499 p. 8., 1 carte, coupe et 4 pl.) Lyon.
Galbert, comte de, d'Athribis à Pord-Saïd. Extrait de let l'Egypte et l'isthme de Suez. (107 p. 8.) Grenoble.
La Codre, J. M. de, l'Opinion publique et l'Extinction guerre. (63 p. 8.) Paris.
Lairtullier, A., introduction à l'étude du droit. (225 Paris.
Lepetit, prof. Th., précis de littérature classique, ou raisonnée des quatre grands siècles littéraires avec cita Indications de lectures. Siècles de Léon X et François I. 12.) Coulommiers.
Maha-Bharata, le, poëme épique de Krishna-Dwaipaya par Hippolyte Fauche. T. 6. (VIII, 557 p. 8.) Meaux.
Ponthieu, A., légendes du vieux Paris. Ornées d'une sition de M. J. Walker, photogr. par M. Richebourg. (XI, 18.) Clichy. 3 fr. 50 c.
Quinet, E., critique de la révolution. (48 p. 8.) Paris.
Roulleaux, M., fragments économiques publiés par se (XXXIX, 399 p. 8.) Paris. 6 fr.
Thomas de Villeneuve, oeuvres. Traduites du latin P. V. Ferrier. T. 4. Sermons pour les fêtes des saints. 18.) Abbeville.

Niederländische.

Blom, Dr. A. H., de synoptische verhalen van den doop van in de Jordaan en van zijne verzoekingen in de woestijn derzocht en verklaard. (4, 115 bl. gr. 8.) Dordrecht. f 1,2

…ijs, Mr. J. A. van der, Neêrlands streven tot openstelling van …pas voorden wereld handel. Uit officieële, grootendeels onuit-…gevena bescheiden toegelicht. Uitgegeven door het Kon. Insti-…voor de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch …dië (XIV, 532 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 5,50.

…aer, Dr. S., Zwingli's leer van het godsdienstig geloof. Eene …jdrage tot de geschiedenis van den strijd tusschen weten en …looven. (XVI. 240 bl. gr. 8.) Middelburg. f 2,—.

…eb, O., die Papageien, monographisch bearbeitet. 1. Bd. (XII, …bl. gr. 8., met plaat en kaart.) Leiden. f 7,50.

…rop, J. W., Thierry Martens d'Alost. Etude bibliographique. …bl. gr. 8.) La Haye. f 1,50.

…ppoth tot den Berenclaauw, Mr. J. B. Baron van, de …ente, hare vrijheid en hare finantiën. (VIII, XIV en 146 bl. …) Utrecht. f 1,60.

…v, L. de, God verheerlijkt in Mozes, David en Paulus, en …betoog over de vraag wat zal er van Israël worden? Een …ord vooraf door J. Wolbers. (8, 197 bl. 8.) Utrecht. f 0,90.

…ens, Dr. W. J. F., geschiedenis der Nederlandsche beroerten …de 16. eeuw. II. 2. deel. (319 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 2,50.

…agel, C. J., Economie. Nieuwe grondslagen voor de zoo-…mde staathuishoudkunde. (8, 192 bl. 8.) Amsterdam. f 1,—.

…C. de, beredeneerd woordenboek der voornaamste heesters …eren in Nederland gekweekt. (8, 203 bl. 8.) Groningen. …

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

…arium, theolog. (Th. Liesching) in Stuttgart. Nr. 6. 7. …logie.

…Jos., in Frankfurt a. M. Nr. 5. Sprachwissenschaft, Orientalia …(…reana), die Bibliotheken der Hrn. Ferd. Wolf u. Andr. … mit enthaltend.

… in Rapperswyl. Nr. 28.

Bertling in Danzig. Nr. 38. Geschichte: Polen, Preußen, Rußland, Skandinavien.

Bertram in Sondershausen. Nr. 97.

Kampffmeyer in Berlin. Nr. 153. Literaturgeschichte, altdeutsche Literatur, Pädagogik, neuere fremde Sprachen, orientalische und musikalische Literatur. Nr. 154. Astronomie, Mathematik, Naturwissenschaften, Medicin, Thierheilkunde, Technologie, Landwirthschaft, Forst- und Jagdwissenschaft.

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 179. Allgem. beschreibende Naturwissenschaft, Zoologie, Botanik. Nr. 180. Mineralogie, Geologie, Paläontologie, Bergbau und Hüttenkunde.

Schneider in Basel. Nr. 80.

Weigel, T. O., in Leipzig. Antiq. Anz. Nr. 4. 5. Französische u. spanische Literatur.

Auctionen.

16. Mai in Bonn (Lempertz): Bibliotheken der Hrn. General Tuckermann, Dr. Häring, Dr. Marx, Dr. Reiß ꝛc.

20. Mai in Greifswald: Bibliotheken der Hrn. Prof. Hasert u. Univers.-Syndikus Eichstedt.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor Sickel in Wien ist zum ordentl. Professor der Geschichte an dortiger Universität ernannt worden.

Der Romandichter Wilibald Alexis (Wilhelm Häring) in Arnstatt hat vom König von Preußen das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens erhalten.

Am 17. April † in Verona Bartolomeo Sorio, verdienter italienischer Philolog.

Am 18. April † in Padua Bartolomeo Panizza, italienischer Senator und berühmter Mediciner.

Am 26. April † in Dresden Dr. Karl Georgi, langjähriger renommirter Director der königl. Blindenanstalt daselbst.

Literarische Anzeigen.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 21.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 18. Mai. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

…die zukünftige Gesammtverfassung der evangelischen Kirche …ßens. Von einem evang.-luth. Theologen der Provinz Hannover. …ingen, 1867. Vandenhoeck u. Ruprecht. (103 S. gr. 8.) 15 Sgr.

…ie Schriften über die Zukunft der evangelischen Landeskirche …ens mehren sich. Die bedeutenderen können im Centralblatt …ignoriert werden und darum bedarf auch die in der Ueber… …genannte nach den in Nr. 8 und 12 d. J. besprochenen um so … einer Anzeige, als sie dieselben, vorzugsweise die erste, ein… …kritisiert, da die eben erschienene zweite nur in einer Nach… …berührt werden konnte. Die gegen jene in Nr. 8 erhobenen …würfe in Beziehung auf die Union und das landesherrliche …enregiment werden in schneidender Weise von dem hannöver… … Theologen erörtert und ebenmäßig fast alle sonstigen Vor… …aufs entschiedenste zurückgewiesen. Es kann nicht die Auf… … dieser Anzeige sein, die Kritik, so herbe sie ist, einer speciellen … zu unterwerfen, da wir nicht umhin können, derselben … beizupflichten. Das Resultat stimmt mit dem von uns … Urtheil, daß die Verfassungspläne des „deutschen Theo… für die evangelische Kirche Preußens und Deutschlands in …wesentlichen Punkten nicht zu gebrauchen sind. Wir würden …dann Veranlassung gehabt haben, gegen die Angriffe des …noveraners Einsprache zu thun, wenn etwa die bona fides des … Theologen" angezweifelt worden wäre. Dies ist jedoch …geschehen, denn der Verfasser bemerkt: „Ich will in den …lägen des „deutschen Theologen", eine solche Kirchenver…organisation (sie ist in Nr. 8 geschildert) herbeizuführen, …ohl nicht Schlangenklugheit ohne Taubeneinfalt, sondern … Früchte eines subjectivistischen Doctrinarismus sehen, an … wir in Deutschland bekanntermaßen keinen Mangel haben, … die principwidrigen Inconsequenzen, in welche unser Freund … ist, ihn billig selber hätten stutzig machen und an sich ins…ere vor vagen, ungerechtfertigten, ja zum Theil den Schein …täuschung an sich tragenden Versicherungen hätten bewahren … u. s. w." (S. 90). Auf Einzelheiten weiter dürfen wir uns … einlassen, um nicht den uns zugemessenen Raum zu über…ten. Um so mehr empfehlen wir die Lectüre der ganzen Aus…einandersetzung, die, wenn auch streng, doch nicht ungerecht ist. …gegen liegt uns ob, des Verfassers eigene Vorschläge zu be…ren, da dieselben höchst beachtungswerth sind und auf Aner…nung jedes Unbefangenen, kirchlich evangelisch und nicht streng …fessionell Gesinnten oder principiellen Gegners des landesherr…lichen Kirchenregiments Anspruch haben. Er verlangt: Eine einheitliche, provinziell gegliederte, presbyterial und synodal verfaßte evangelische Kirche Preußens mit einem gemeinsamen Kirchenregiment, dessen oberster Träger der König als landesherrliches membrum praecipuum ecclesiae bleibt, und welches durch einen, vom Könige zu besetzenden Evangelischen Ober-Kirchenrath geführt wird, dem in bestimmten Intervallen eine allgemeine Synode aus Mitgliedern sämmtlicher Kirchenprovinzen, durch deren Provinzialsynoden frei gewählt, mit dem Recht der kirchlichen Gesetzgebung und Besteuerung zu kirchlichen Bedürfnissen unter königlicher Sanction, dem Rechte der Kenntnißnahme von allen wichtigeren Angelegenheiten der kirchlichen Verwaltung, dem Rechte der Bitte und Beschwerde u. s. w. zur Seite tritt. Als Weg zu diesem Ziele bezeichnet der Verfasser: Erhaltung der Union, unveränderter Fortbestand des Evangelischen Ober-Kirchenraths zu Berlin zu weiterer Erfüllung seiner bisherigen Aufgaben. Für die unierten Kirchenterritorien der neuen Provinzen empfiehlt er Freilassung eines Weges, ob sie schon in nächster Zukunft den Evangel. Ober-Kirchenrath zu Berlin haben, oder bis auf Weiteres unter der kirchlichen Verwaltung des Cultusministeriums verbleiben wollen. Desgleichen will er Erhaltung des confessionellen Charakters und der presbyterialen und synodalen Institutionen in den evangelischen Kirchenterritorien derjenigen neuen Provinzen, welche solche bereits besitzen, und Bildung dieser Organe in denjenigen, in welchen sie noch nicht bestehen, durch das Cultusministerium, welches die obere kirchliche Verwaltung aller jener Kirchenterritorien bis dahin zu führen hat, wo dieselben nach ihrem glücklichen Eintritt in den Gesammtverband der evangel. Kirche Preußens in den wirklichen Besitz der auch ihnen durch Artikel 15 der preußischen Staatsverfassungsurkunde zu gewährenden Rechte versetzt werden können. Nothwendig scheint ihm auch die baldige Schaffung eines interimistischen Evangelischen Kirchensenats von conföderiertem Charakter zur Berathung des Cultusministeriums im Verhältnisse zu den neuen Provinzen, wozu etwa 8 Deputierte des Evangelischen Ober-Kirchenraths, 3 Mitglieder des Landesconsistoriums zu Hannover, 2 aus Hessen, 2 aus Nassau, 1 aus Frankfurt u. s. w. genommen werden könnten. Nach Vollendung des provisorischen Organisationswerks in den alten und neuen Provinzen möge dann eine Generalsynode zur definitiven Feststellung der kirchlichen Verfassung vom Könige berufen werden. — Diese sehr besonnenen Vorschläge berücksichtigen ebenso die dermaligen Verhältnisse und Stimmungen, als die Zukunft auf eine, das wirkliche Bedürfniß befriedigende Weise, so daß wir ohne Bedenken ihnen zuzustimmen nicht anstehen und überzeugt sind, daß im Wesentlichen an entscheidender Stelle

darauf wird Rücksicht genommen werden können. Bedenken, welche gegen Friedberg's Schrift geäußert werden mußten, sind geschickt vermieden.

Zeitschrift für die gesammte luther. Theologie u. Kirche, herausg. von Fr. Delitzsch u. H. E. F. Guericke. 28. Jahrg. 3. Q.-Hft.

Inh.: Fr. Koester, die Strafrede Jesaia's VI, 9, 10 ꝛc. — R. Rocholl, der biblische Kosmos. — G. Fritschel, Luther u. offene Fragen. 1. Hälfte. — G. L. Plitt, die luther. Kirche in Preußen.

Die Predigt der Gegenwart. Hrsg. von einem Vereine Weimarischer Prediger. 4. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: J. Hönel, Charfreitags-Predigt. — Spiegel, Osterpredigt. — H. Späth, eine Erklärung in der durch Dr. H. Weiße angeregten Bekenntnißfrage an G. Steinacker. — R. Kromm, über Perikopenzwang und Perikopenfreiheit.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 31 u. 32.

Inh.: Eichler, der diesjährige Gustav-Adolf-Kalender u. die Vertheidiger der Jesuiten. — Fricke, die Auflösung oder Wahrung der Union zunächst in Preußen? — Die Adresse der hannov. Geistlichkeit. — Statist. Notiz üb. die Ehe.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 17.

Inh.: Zum Gedächtniß Ludwig Häussers. — H. Krause, Landeskirche und Provinzialkirchen.

Evangel. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von E. W. Hengstenberg. 80. Bd. 3. Heft. März.

Inh.: Warum wandeln wir im Glauben u. nicht im Schauen? 2. — Die Johanniterinnen. — Dürfen wir im Kirchengebet um Glück u. Sieg für unsere Waffen bitten? — B. G. Niebuhr. — Wie ein alter Geistlicher seine tägl. Hausgottesdienste eingerichtet u. bewährt gefunden hat. — Die geistl. Tracht. — Die Sünderin. — Der Chorgesang im evangel. Gottesdienst.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von Herm. Meßner. Nr. 16 u. 17.

Inh.: Eine Stimme aus Süddeutschland über die kirchl. Lage. — Die romanist. Kirchenstörung. — Dr. Döllinger über die Universitäten sonst u. jetzt. — Aus der reformirten Kirche Frankreichs.

Evang.-ref. Kirchenzeitung hrsg. von O. Thelemann u. E. Stähelin. 17. Jahrg. Januar-, Februar- u. Märzheft. (Verspätet.)

Inh.: Ein Brudergruß aus Nordamerika. — Aus der Stille u. aus dem Verkehr. — Die falschen Propheten nach Jeremias u. Ezechiel. — Frankfurt u. König Friedrich I. von Preußen. — Programm der ref. Konferenz in Detmold. — Die Bedeutung der Johannistaufe.

Zeitstimmen aus d. ref. Kirche d. Schweiz. Red. H. Lang. 9. Jg. Nr. 8.

Inh.: H. Lang, die Apostelgeschichte. (Forts.) — W. Lang, ein Charakterbild Jesu in Italien. — Ein apologet. Müsterchen (von N. N.). — Fr. Meyer, Das hohe Lied. 1. (Gedicht.)

Der Katholik. Red. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 9. Jahrg. April.

Inh.: Ueber die Verurtheilung des Ontologismus durch den h. Stuhl. 1. — Die europ. Civilisation u. die Kirche. 3. — Das Zeugniß des h. Irenäus für das Papstthum. — Das Wesen des organ. Lebensprincips im Allgemeinen u. der Thierseele im Besonderen. 1. — Zur Geschichte des Kreuzes u. Crucifixes. (Schl.)

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Gladisch, Aug., Dir., die Hyperboreer und die alten Schinesen. Eine historische Untersuchung. Leipzig, 1866. Hinrichs. (32 S. kl. 4.) 12 Sgr.

Noch eine Hypothese zu den bereits vorhandenen. Angaben über das uralte China, über die Lehren des Pythagoras, über den Apollinischen Cultus werden in wundersame Wechselbeziehung gesetzt, und dann die Behauptung daran geknüpft, das Alles passe so vollkommen zu den Berichten der Alten über die Hyperboreer, daß die Identität derselben mit den alten Chinesen als erwiesen gelten könne. Schließlich soll auch der äußerste Osten, wo die Chinesen stets gewohnt haben, das Land sein, welches die Griechen den Hyperboreern — dem doch jenseits des Nordens wohnenden Volke — beigelegt hätten. Zu bedauern ist, daß der Verfasser seinen Fleiß und die Gelehrsamkeit, welche ihm nicht abgesprochen werden soll, an die Behandlung einer antiken Fiction verschwendet hat, welche der geographischen Unkenntniß der Hellenen in alter Zeit ihren Ursprung verdankte und dann dichterische Ausschmückung erhielt. Ihr Name wich immer weiter in nebelhafte Ferne zurück, je weiter sich die Kenntniß der Hellenen über die nordwärts wohnenden Völker ausdehnte, und schon der Gegensatz der ὑπερνότιοι bei Herodot. IV, 36 hätte den 𝔙 vor der Verfolgung eines Luftgebildes warnen sollen.

Lorenz, Ottokar, Deutsche Geschichte im 13. u. 14. Jahr II. Bd. 2. Abth. Das Königthum und die reichsständisch sition. Wien, 1867. Braumüller. (VIII, S. 317—673. 8.)

Die Besorgniß, welche wir, gestützt auf eine Buchhänd bei der Besprechung der 1. Hälfte des 2. Bandes dieses geäußert haben, es möchte der Verfasser von seinem urspri Plane abgehen und mit dem 2. Bande schließen wollen, s unserer großen Befriedigung grundlos, da zwar auch jetzt dem Umschlage steht: „Deutsche Geschichte ... in 2 Bänden", Verfasser nichts von einer solchen Absicht sagt. Wir fre hierüber um so mehr, als Lorenz doch eigentlich der welcher eine Geschichte Deutschlands seit dem Unterg Staufer uns in Aussicht stellt, indem man in Kopp's geschichte, so große Verdienste derselbe auch um die Samm Materials und um die Feststellung einzelner Thatsachen worben hat, doch anerkanntermaßen die Eigenschaften nic welche man von einer Geschichte verlangen muß. Lorenz in dieser Abtheilung, welche die zweite Hälfte der R König Rudolf's und die Zeit Adolf's behandelt, noch meh seinen frühern seine Meisterschaft in Ergründung und Klar legung der politischen Gegensätze gezeigt, und noch ein Vorzug tritt zu Tage, nämlich die eingehende Beacht socialen Verhältnisse und die Hervorhebung ihres Einfl politische Fragen z. B. auf das Emporkommen des Friedrich (oder vielmehr der falschen Friedriche). Was fassung der Ereignisse im Großen betrifft, so drängt es mal hervorzuheben, daß wir uns in einem Punkte in prin Gegensatze zu Lorenz befinden, indem er den Begriff des ganz aus der Geschichte verbannen möchte und über jede frage nur mit Hohn hinweggeht, während wir, allerdings Uebereinstimmung mit den jetzt in der deutschen Geschichte vorherrschenden Ansichten, der Meinung sind, daß man vollständigen Beseitigung des Maßstabes des Rechtes der Ge schreibung auch ihren wahren sittlichen Kern entzieht. Ab davon, können wir uns in den wichtigeren Fragen fast mit der Auffassung des Verfassers einverstanden erklären; lich die nichts weniger als glänzende Lage König Rudolf's zweiten Hälfte seiner Regierung, die verhältnißmäßig nich tenden Resultate seiner Bemühungen zu Gunsten der Königs die großen Erfolge König Adolf's in den ersten Jahren sei gierung und die Ursachen seines Sturzes scheint er uns dargestellt zu haben. Etwas zu günstig hat Lorenz wohl d bischof Gerhard von Mainz aufgefaßt, wenn er ihn mehrf seinem großen Nachfolger Berthold von Henneberg zusamm Die territorialen und finanziellen Begünstigungen, die er Königen bei den Wahlen erpreßte, zeigen ihn als einen so aus eigennützigen Mann, daß man nicht leicht annehmen ka habe bei seinen Bestrebungen, die Macht des Königs noch beschränken, das Interesse des Reiches und nicht vielmeh seiner Kirche im Auge gehabt. Umgekehrt scheint uns das des Verfassers über Albrecht von Oesterreich ein etwas günstiges (namentlich war er 1288 kein „junger Heißsporn" wie er S. 474 heißt!). In Albrecht's Streite mit den Erzbi von Salzburg möchten wir uns vielmehr auf seine Seite stel nach unserer Ansicht in den wesentlichsten Punkten das Re seiner Seite war, worauf freilich Lorenz nie irgend ein G legt. Ebenso möchten wir den S. 595 ausgesprochenen „zwischen einem Habsburger und dem deutschen Könige einer den Dynastie gab es keinen Bund und keine Verständigung" aus nicht für bewiesen ansehen. Wenigstens hätte es König auf einen Versuch immerhin ankommen lassen sollen, statt von fang an auf die Vernichtung Oesterreichs hinzuarbeiten u

...ndseligkeiten immer weiter schreitend Albrecht in eine ...bringen, „daß die Aufnahme des Kampfes gegen Adolf ...e Frage der Existenz überhaupt geworden war" (S. 612). ...en wir uns vom Allgemeinen zum Speciellen, so müssen ...hier anerkennen, daß der Verfasser mit großer Gründ... ...rbeitet und auch das zerstreute Material für die Ver... ...n den einzelnen Territorien fleißig benutzt hat. Indessen ..., soweit der Raum es erlaubt, einige Punkte hervor... ...denen wir zu andern Resultaten gekommen sind. — ...sind einzelne Unrichtigkeiten in der Darstellung des Ver... ...König Rudolf's zu Köln. Aus Ennen, Wahl Adolf's ...giebt sich jetzt, daß Erzbischof Siegfried 1282 Juli 27 ...lich bei Rudolf in Oppenheim war und daß seine Be... ...ten mit dem Könige dort Frieden schlossen (und wohl ...inem Namen den Willebrief zur Belehnung der Söhne ... mit Oesterreich ausstellten). Die Belagerung und Ein... ... Sanegg und Kochem kann nicht ein Act der Feind... ...gen den Erzbischof sein, wie sich ergiebt aus dem wäh... ...elagerung von Sanegg an den englischen König gerich... ...eiben Rudolf's (Reg. Nr. 693), in welchem er den ...it dem Erzbischofe als abgeschlossen darstellt. Auch ist ... wohl nicht von Rudolf erobert worden, da er auf ...t kölnischen, sondern pfälzischen Burg nur urkundet. ...63 f. gesagt ist, daß Meinhard II „die Zweifel über die ...tliche Stellung des Landes Tirol" beseitigen ließ, so ...ge, die damals verhandelt wurde, mißverstanden; Tirol ...eichsfürstenthum und es handelte sich nur darum, nach... ...aß es Lehen eines geistlichen und nicht eines welt... ...chen sei, weil letzterer Umstand die Erhebung des Grafen ...rstenstand unmöglich gemacht hätte. S. 466 hätte der ...heit wegen doch erwähnt werden sollen, daß Krain und ...die Mark von Oesterreich an Meinhard verpfändet wurde. ...arstellung der Kriege zwischen Oesterreich und Salzburg ...scheint nach den Quellen doch sicher, daß der Erzbischof ...seligkeiten thatsächlich begonnen habe. Die von Böhmer ...Einreihung der Tagfahrten zu Wels und Linz auf Juli ...mber 1289 scheint uns keineswegs so außer Zweifel, wie ...S. 478, Anm. 2, da nach der Reimchronik die Oesterreicher ...thal erst nach der zweiten Tagfahrt erobern, und dieses ...wälg, Reg. Nr. 1035[b] (2. B.) schon im Juni in Albrecht's ... In die Darstellung des Krieges von 1292 (S. 591) ...ich dadurch Verwirrung gekommen, daß der Verfasser ...st der Reimchronik: Bruck ward „besessen" d. h. belagert, ...ben und als „besetzt" aufgefaßt hat. Daß zu Efferding ...esterreich und Salzburg Verhandlungen, die der Ver... ...33, Anm. 3 leugnen möchte, stattgefunden haben, wird ...wahrscheinlich dadurch, daß, wie schon Kopp 3[a], 219 ..., die Anwesenheit des Erzbischofs in Efferding 1293 ...kundlich sicher ist. Was S. 510 f. über die von den ...berschlesischen Herzogen beherrschten Gebiete gesagt wird, ... und stimmt wenigstens nicht mit den Annahmen Bier... ...n denen sich doch der Verfasser überzeugt erklärt. Auch ...en Angaben über die Schlacht bei Göllheim sind wir ...standen und wir haben unter den S. 663 aufgeführten Quellen für dieselbe ungern die contin. Ratispon. ver... ...och einzelne beachtenswerthe Notizen bietet. Von Druck... ...fehlern haben wir uns notiert: S. 334 Z. 3 zu lesen ...231, S. 383 Z. 13 v. u. geistlichen st. päpstlichen, S. 431 ...8 st. 1286, S. 471 Z. 11 Landenberg st. Brandenburg, ...1 v. u. Dietrich st. Friedrich, S. 581 Z. 14 Artois st. ...630 Z. 2 Floß st. Flaß, S. 650 Z. 14 Juni st. April. ...blich machen wir noch auf Wunsch des Verfassers die ...riter, „welche dieses Buch vermuthlich nicht lesen", auf... ...uf die in den „Excursen und Berichtigungen" enthaltenen ...über eine Wiener Handschrift, welche die vielbesprochenen ...Stadtrechtsprivilegien in eigenthümlicher Form enthält, und auf die Berichtigung der von Böhmer hierüber gegebenen Notizen. Hb.

Ennen, Dr. Leon., Stadt-Archivar, die Wahl des Königs Adolf von Nassau (1292). Ein Beitrag zur deutschen Kaisergeschichte, meist aus bis jetzt unbekannten Urkunden. Nebst Beilagen. Cöln, 1866. DuMont-Schauberg. (74 S. 8.) 15 Sgr.

Die Wahl des armen Grafen Adolf von Nassau zum deutschen Könige wird von den gleichzeitigen wie von den neueren Schriftstellern so verschieden dargestellt, daß man jede Quelle, welche auf dieselbe einiges neue Licht zu werfen geeignet ist, willkommen heißen muß. Einen solchen glücklichen Fund verdanken wir dem thätigen Kölner Stadtarchivar Dr. Ennen, der in einem Copialbuch aus dem Ende des 13. Jahrhunderts einige Urkunden entdeckte, welche für die Geschichte des ehrgeizigen Erzbischofs Siegfried von Westerburg und seine Beziehungen zu Adolf von Nassau von großer Wichtigkeit sind. Nicht daß man zu dem Resultate, zu welchem Ennen auf Grund dieser neuen Urkunden gelangt ist, nicht auch früher hätte kommen können, oder daß jetzt alles klar wäre. G. Droysen hat ja schon früher die Sache ähnlich wie Ennen so dargestellt, daß der Kölner Erzbischof den Mainzer und dieser dann die übrigen Kurfürsten für Adolf gewonnen habe, und andererseits kann Lorenz auch jetzt noch den Gedanken der Erhebung Adolf's im Erzbischofe von Mainz entstehen lassen, ohne daß ein schlagender Beweis dagegen zu führen wäre. Allein die von Ennen veröffentlichten Urkunden sind dadurch von großem Werthe, daß wir sehen, daß Adolf dem Kölner Erzbischofe nicht blos das nach der Wahl ihm Verbriefte schon vor derselben auf das feierlichste versprochen habe, sondern noch viel mehr als dieses, daß Adolf selbst erklärt hat, er solle, wenn er als König diese Versprechungen nicht vollständig halten würde, thatsächlich des Reiches verlustig sein, und daß der Erzbischof auch nicht Bedenken getragen hat, durch die Wahl Adolf's einen Bürgerkrieg hervorzurufen, indem Adolf sich verpflichten mußte, an seinem durch die Stimme Köln's erlangten Rechte auf die Krone auch dann festzuhalten, wenn einige Kurfürsten einen andern wählen würden. Ebenso ist es für die Stellung, welche Adolf seinem Rivalen Albrecht von Oesterreich gegenüber einnehmen wollte, nicht ohne Interesse, daß er dem Erzbischofe zusagte, das „dem Reiche heimgefallene" Herzogthum Oesterreich ohne seine Zustimmung Niemanden zu verleihen, daß er also die Habsburger nicht einmal im Besitze Oesterreichs anerkennen wollte. Wie wenig sich Adolf um seine eidlichen Versprechungen nach seiner Wahl gekümmert hat, ist besonders von Lorenz dargethan. Ennen bringt einige Urkunden, aus denen man sieht, wie beide Theile selbst über die Abänderung einzelner Vertragspunkte unterhandelt haben. Hb.

Baron, Rich., Preußens Krieg gegen Oesterreich und dessen Verbündete im Jahre 1866. Ein Gedenkbüchlein für Schule, Volk und Heer. Oppeln, 1866. Reisewitz. (IV, 85 S. 8.) 5 Sgr.

Der Gedanke, den Krieg von 1866 in gedrängter Kürze als Gedenkbuch für Schule, Volk und Heer darzustellen, verdient gewiß Beifall; aber die Aufgabe ist keine leichte und der Verfasser ist ihr keineswegs gewachsen. Es gehört dazu doch wenigstens die Kenntniß der Begebenheiten, des Zusammenhanges der Operationen und einige Bekanntschaft mit militärischen Verhältnissen überhaupt, und damit steht es bei dem Verfasser sehr schwach. Nicht blos Generalmajor v. Flies rückte am 7. Juni in Holstein ein, sondern General v. Manteuffel selbst mit fast seiner ganzen Division; das Gefecht bei Langensalza fand bekanntlich am 27. Juni statt, hier wird es auf den 26. verlegt und dann erzählt, daß am 28. die hannoversche Armee die Waffen streckte und am 30. die Capitulation abgeschlossen wurde! — In Betreff der Operationen in Böhmen beginnt der Verfasser nicht mit der 1. Armee, sondern mit der 2., erzählt nach einander von den Gefechten bei Nachod, Skalitz, Schweinschädel und der Einnahme von Königinhof ohne eine Hin-

weisung auf das, was gleichzeitig anderswo geschah, und holt dann die Gefechte von Trautenau und Burgersdorf nach, worauf denn endlich auch der Prinz Friedrich Karl an die Reihe kommt. Die Mainarmee wird ganz kurz abgefertigt und nicht einmal irgend ein Gefecht speciell bezeichnet. Für solche radicalen Mängel liefert selbst der Anhang einiger patriotischen Gedichte einen sehr mangelhaften Ersatz!

Schwedler, J., Preußens ruhmvoller Krieg im Jahre 1866. Mit 2 Karten. 2. Aufl. Berlin, 1867. Stubenrauch. (40 S. 8.) 4 Sgr.; ohne Karten $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Denselben Zweck, wie die vorige, scheint auch diese Schrift zu verfolgen, obgleich kein Vorwort sich über die Absicht des Verfassers ausspricht; aber die Art und Weise, wie das hier geschehen ist, können wir ebenfalls durchaus nicht als die richtige anerkennen und wir halten es namentlich für einen entschiedenen Mißgriff, den Patriotismus durch hohe Redensarten und Uebertreibungen nähren zu wollen. Auf Einzelheiten einzugehen, verlohnt sich nicht der Mühe, da die Schrift dafür zu wenig Bedeutung hat.

Kessel, E. v., Lieut., der Krieg Preußens gegen Oesterreich und seine Verbündeten, und der Krieg in Italien im Jahre 1866. Mit Benutzung amtlicher Quellen dargestellt. 2.—5. Lief. Berlin, 1866. F. Schulze. (S. 49—224. 8.) à 3 Sgr.

Wir können das bei der Anzeige des 1. Heftes dieser Schrift in Nr. 49 d. Bl. von 1866 abgegebene Urtheil, daß sie sowohl der Form als dem Inhalt nach ohne literarischen Werth sei, nun auch für das Ganze nur wiederholen. Man findet zum Theil die Berichte, wie sie in den preußischen Zeitungen enthalten waren, wieder abgedruckt und mit andern Berichten, wie sie dem Verfasser gerade in die Hände gekommen sein mögen, ohne Kritik zusammengestellt, zum Theil gänzlich falsche und verkehrte Darstellungen. Man lese z. B. die von der Schlacht bei Custozza, den Gefechten bei Langensalza, Trautenau u. s. w. — Dabei ist das Ganze ohne jeden überdachten Plan zusammengestoppelt. Schon S. 57 erfährt man die Abtretung Venetiens an Napoleon, ohne daß die Schlacht bei Königgrätz dabei auch nur genannt wäre; von ihr ist dann erst S. 108 die Rede. Der Seeschlacht von Lissa sind 6 Seiten gewidmet, die Schlacht von Custozza muß sich mit einer Seite abfinden lassen. Alle Proclamationen u. s. w. sind gewissenhaft abgedruckt, um — das Papier zu füllen. Die am Schluß in der 5. Lieferung enthaltenen biographischen Skizzen des Königs Wilhelm, der Prinzen und der Generale enthalten nur schon längst Bekanntes.

Interessante Berichte u. Schilderungen vom Kriegsschauplatz rc. rc. Aus dem Englischen übersetzt. Berlin, 1866. C. F. Weiß. (240 S. gr. 8.) 25 Sgr.

Die Berichte der Correspondenten, welche die Times bei der einen und der andern Armee im vorjährigen Kriege hatte, sind so bekannt und so viel gelesen, daß wir über ihren Werth nichts mehr zu sagen brauchen. Die hier vorliegende Uebersetzung ist gut und fließend.

Die Königlich Sächsische Armee im deutschen Feldzuge von 1866. Erlebnisse dem deutschen Volke wahrheitsgetreu erzählt von mehreren Offizieren. Leipzig, Minde. (480 S. 8. mit Holzschn. im Text.) 1 Thlr.

Wir nahmen die Schrift mit etwas zweifelhaften Erwartungen zur Hand, weil wir fürchteten, daß in dieser Darstellung der Thaten und Schicksale der sächsichen Armee von mehreren Officieren derselben die feindliche Gesinnung sich wiederspiegeln werde, welche diese Armee zum Kampfe gegen Preußen geführt hatte; aber gleich das Vorwort und nachher der ganze Inhalt überzeugten uns davon, daß solche Voraussetzung eine durchaus irrige war, und wir bezeugen mit Freude, daß der Standpunkt der Herren Verfasser ein ganz objectiver und unbefangener ist, der sie gerecht in ihren Urtheilen nach der einen wie nach der andern Seite macht. — Der Inhalt zerfällt in 3 Abschnitte: 1) Vorboten bis S. 85. 2 Kriegsjahr 1866 bis S. 400. 3) Friedensschlüsse, von dene erste eine, die Hauptmomente richtig hervorhebende, Darstellu Schicksale der Herzogthümer Schleswig-Holstein seit dem 1848, einschließlich des Krieges von 1864, so wie die dar knüpfenden diplomatischen Verwickelungen und Verhandl enthält. Einzelnes hätten wir zwar zu bemängeln; z. B. Ansicht (S. 54), daß die Lage der Verbündeten durch die T der Armee nach dem Vormarsch auf Flensburg eine kritis geradezu gefährliche geworden sei, in keiner Weise begrün die Armee des Prinzen Friedrich Karl den Dänen imm vollständig gewachsen war; doch verzichten wir mit Rück den uns verstatteten Raum auf Weiteres. — Der 2. und schnitt behandeln dann die Kriegsereignisse von 1866 so Folgen und begleiten die sächsische Armee über Gitschin und grätz nach Olmütz und Wien und endlich in die Heimath deren Erlebnisse während der preußischen Occupation gle kurz mitgetheilt werden. Gern folgt man der lebendigen stellung, den anschaulichen Schilderungen des Lager- und lebens und gewiß haben die Verfasser in dieser Hinsicht be tigen Ton getroffen, der ihrer Absicht, nicht eine milit wissenschaftliche Geschichte, sondern ein Gedenkbuch für S Volk und Heer zu schreiben, vollkommen entspricht. — Aber wir dies Alles anerkennen, so meinen wir doch, daß gerad die Verfasser Officiere sind,*) sie im Stande gewesen wären ständiger und genauer die Bewegungen der einzelnen Th sächsischen Armee, namentlich vor der Schlacht bei Gitschin, geben, als es geschehen ist, ja daß dies mit dem Zweck der recht eigentlich im Einklange gewesen wäre. Müssen wir einen Mangel bezeichnen, so können wir es ferner nicht lassen, daß in Betreff der Thatsachen die Herren Verf Material, welches auch ihnen schon zu Gebote stand, nicht mit hinreichender Sorgfalt benutzt haben, daß auch außerd manchen Stellen die Arbeit unverkennbare Spuren der Flüch zeigt, und daher sich Unrichtigkeiten und Widersprüche vorf die wohl hätten vermieden werden können. Wir führen als spiele an, daß S. 204 das 2. Armee-Corps zur Armee des prinzen gehört haben soll, daß diese Armee schon am 23. in Böhmen eingedrungen sei (S. 206), daß die Elbarme 60,000 Mann angegeben wird, da sie doch nur 3 Division hielt und kaum 45,000 Mann zählte, daß die Brücke bei abgebrannt worden u. s. w. Wenig zutreffend sind auch kritische Bemerkungen, z. B. was S. 187 über die Vereinigun Prinzen Friedrich Karl mit dem General v. Herwarth ge denn diese Vereinigung war schon auf dem rechten Iserufer — S. 221 heißt es: das preußische Ober-Commando ha 2. Juli die Absicht des österreichischen Oberbefehlshabers am folgenden Tage die Offensive zu ergreifen. Verhielte Sache so, so hätte das preußische Ober-Commando fal sehen oder geschlossen, denn Feldzeugmeister Benedek hat bek an eine Offensive gar nicht gedacht. — Daß die Bemerk S. 288 über die Sendung des Ordonnanzofficiers an den prinzen nicht zutreffen, ist durch die officiellen preußischen hinlänglich klar gestellt. — Ein kleiner historischer Schnitzer auch, daß die Schlacht bei Culm auf den 28. August 1813 datirt ist. — Solchen Mangel an Correctheit findet man au der Darstellung des Hauptacts dieses Krieges in dem Capi „die sächsische Armee bei Königgrätz.“ Der kleine Wald süd von Nieder-Prim soll von zwei preußischen Regimentern und

---

*) Wir müssen hier das sächsische Officiercorps gegen die aufgeführten so wohl begründeten Monituren in Schutz nehmen ist nämlich seiner Zeit in sächsischen Blättern officiös mitgetheil den, daß an der besprochenen Schrift nur ein kleiner Beitrag lich von einem sächsischen Officiere herrühre, während übrigen gleich nach Erscheinen der Einleitung die anfangs gegebene Z ihrer Mitwirkung zurückgenommen hätten. D. R

R. und 42. besetzt gewesen sein (S. 329). Beide Regimenter aber gar nicht zur Elb-Armee und können also hier nicht girt gewesen sein. Ueber die Stärke des sächsischen Angriffs sich auf derselben Seite (331) widersprechende Angaben, wenn es auch von Freund und Feind anerkannt wird, daß sächsischen Truppen sich sehr brav geschlagen haben, so gehört Angabe, daß viele Preußen vor dem Ungestüm des sächsischen die Gewehre weggeworfen hätten, wohl in die Kategorie Jagdgeschichten, da das Wegwerfen der Gewehre doch nicht in der Gewohnheit der Preußen liegt und in allen Berichten nichts der Art vorkommt. Auch mit dem Blut- welches die 10. Batterie unter dem preußischen rothen -Regiment angerichtet haben soll, steht die Sache etwas haft, da sich bei der Elbarmee gar keine rothen Husaren — Wir könnten die Reihe solcher Monita noch erheblich ern, begnügen uns aber damit, den Herrn Verfassern die ung der oben angegebenen Gesichtspunkte bei einer neuen, die das Buch wohl zu erwarten hat, zu empfehlen. Der desselben wird dadurch erheblich erhöht werden.

r. Archiv f. vaterländ. Geschichte, hrsg. von dem histor. eine von u. für Oberbayern. 27. Bd. 1. Heft.
: Fr. H. Hundt, Fund römischer Denare bei Niederaschau. — gner, Geschichte des Landgerichtes Traunstein. 2. Abth. ichte der ehemal. Hofmarksitze im Landgerichtsbez. Traunstein. — n bayerischer Klöster, Kirchen, Wallfahrtsorte u. anderer geistl. : beschrieben von J. P. Beierlein. 2. Lief.

dzwanzigster Jahresbericht des histor. Vereines von u. für rbayern. Für das Jahr 1865.
thält außer dem eigentlichen Jahresbericht und den gewohnten gen folgende zwei Nekrologe: Philipp Diss, Kaufmann und -Appellationsgerichtsassessor (von C. G. Kaiser) und Jakob Zagler (von Max v. Krempelhuber).

Länder- und Völkerkunde. Karten.

udi, Joh. Jak. v., **Reisen durch Südamerika.** Mit zahl-ichen Abbildungen in Holzschn. u. lithogr. Karten. II. Bd. pzig, 1866. Brockhaus. (VIII, 382 S. 8.) 3 Thlr.

er Verfasser schildert eine Reise von Ouro Preto, der Haupt- der brasilianischen Provinz Minas Geraes, im oberen Fluß- des Rio Doce, nordwärts nach Diamantina, dem Hauptort mantengräberei, und von da — zum Theil auf ungebahnten pfaden — nach Philadelphia und Sa. Clara, den Colonien Mucury; endlich von der Mündung des Mucury, mit einem er nordwärts nach Leopoldina, zur See über Vitoria zurück Rio de Janeiro. Der überaus beschwerliche Landweg allein auf 110—120 deutsche Meilen veranschlagt werden. Erprobte igkeit im Reisen, vielseitige Bildung, Gewandtheit und ie charakterisieren den Reisenden und sein Buch. Tschudi's werk ist reich an Details aller Art, die lebensfrischen Schil- ungen tragen den Stempel der Wahrhaftigkeit. Ebenso inter- als gründlich sind die Beschreibung der Diamantwäschereien die Geschichte der Mucury-Colonie, welche seit 1847 von enswerthen Brüdern Ottoni gegründet und gut geleitet sich ings glücklich entwickelte, aber durch „die gewissenlosesten iguen und die engherzigste Ministerialpolitik" seit 1861 in die waltung der Regierung überging und durch Mißgriffe mancher namentlich durch Herbeiziehung untauglicher Colonisten herab- mmen ist. In leidenschaftloser Weise tritt dabei der Verfasser heftigen Angriffen des Dr. Robert Avé-Lallemant auf die nialverwaltung entgegen. 36 meist kleine aber gute Holz- itte und ein Specialkärtchen der Colonie Philadelphia sind eine kenswerthe Zugabe zu dem Werke, dessen Lectüre Auswanderern nders zu empfehlen ist. Die weit günstiger situierten und glück- er entwickelten deutschen Colonien in Südbrasilien sind in diesem Bande, der sich auf die Schilderung tropischer Gegenden beschränkt, nicht berücksichtigt.

Lieferungsausgabe von A. Stieler's Handatlas. 12.—14. Lief. enthaltend 9 Karten. Gotha, 1867. J. Perthes. à 14 Sgr.

Die vorliegenden drei Lieferungen enthalten: zwei Sternkarten (nördlicher und südlicher Himmel), die Generalkarte vom europäischen Rußland, eine Generalkarte und zwei Specialkarten von Italien, Iran und Turan, und Süd-Amerika in 2 Blättern. Die beiden Sternkarten sind von Dr. C. Bruhns revidiert, im übrigen unverändert geblieben. Dem Zwecke, den sie als Beigabe in einem geographischen Atlas zu erfüllen haben, entsprechen sie genügend. Sie geben 5 Größen der Sterne, sind daher nicht überladen, die Figuren überschreien nicht das Hauptobject, und die Sterngrößen sind leicht erkennbar. Wer die möglichste Annäherung an das Naturbild des gestirnten Himmels (behufs besserer Einprägung der durch Zeichnung und Schrift ungestörten Configuration) voranstellt, wird die frühere Darstellungsweise derselben Blätter mit weißen Sternen auf dunkelblauem Grunde ungern vermissen, und würde es am liebsten gesehen haben, wenn der Verleger die alten Blätter ohne Gerippe und Schrift den Neubearbeitungen als vis à vis angefügt hätte. Daß sich die Karten gegenseitig ziemlich weit übergreifen, ist zur besseren Uebersicht der vom Aequator geschnittenen Sternbilder sehr dienlich, andererseits würde aber eine Beschränkung jeder Karte auf die Hemisphäre den Vortheil gebracht haben, die Karten größer machen und in den vier Ecken besondere Darstellungen merkwürdiger Nebelflecke, Sternhaufen ꝛc. anbringen zu können.

Die Generalkarte von Rußland in Europa ist nicht eine bloße Reduction der 6 Blätter von Ost-Europa, sondern eine Supplementarkarte, in sofern sie über den Ural weit hinausreicht, dagegen die Gegenden südlich vom Kaukasus fahren läßt. Sie stimmt im Geiste der Bearbeitung mit den Specialblättern gut zusammen und enthält auch die auf denselben vermißten Umgebungskärtchen von Petersburg und Moskau. Würde diesen beiden die entgegengesetzte Lage angewiesen worden sein, so wären die unschönen geschweiften Rahmen zu vermeiden gewesen, die das Auge des Aesthetikers beleidigen. Da der Plan von Petersburg die Karpathen verdeckt, so erscheint hier keine Wiederholung des Cotirungsfehlers in den fogarascher Alpen, welchen das Blatt 5 der Specialkarte enthält. Wahrscheinlich hat der Stichfehler auf der Scheda'schen Karte der österreichischen Monarchie, wo der Orolului mit 1506 statt 1306 Klafter angesetzt erscheint, die unrichtige Angabe dieses Berges mit 8793 P. Fuß veranlaßt statt mit 7626. Auf der österreichischen Generalstabskarte von Siebenbürgen ist die Höhe richtig eingetragen.

Die drei Karten von Italien (sämmtlich von A. Petermann vor einigen Jahren bearbeitet) unterscheiden sich von den früheren Abdrücken hauptsächlich durch die Veränderungen in der politischen Eintheilung. Es sind anerkannt treffliche Blätter, Resultate gereifter kartographischer Principien und Erfahrungen, und geeignet, richtige Vorstellungen über die Hauptverhältnisse der Beschaffenheit und Bewohnung des Bodens zu erwecken. Werthvolle Beigaben sind die Umgebungskärtchen: die Umgebungen von Rom, Neapel, Turin, vom Aetna ꝛc. namentlich die letzte, reduciert aus dem kostspieligen Atlas von Sartorius; alle in gleichem Maßstabe. Schade, daß nicht Venedig mit seinen Lagunen auch eine Stelle finden konnte; seine abnorme Lage und Umgebung verdienten einige Rücksicht. Was die Beschreibung nach der Bevölkerungszahl anbelangt, so werden sich im nordöstlichen Theile (Venedig) in kurzem zahlreiche Veränderungen ergeben, wie sie bei der Lombardei schon stattgefunden haben. In den statistischen Tabellen der italienischen Staatsverwaltung erscheint die locale Ortsbevölkerung, in jenen der österreichischen Verwaltung die der politischen Gemeinde. Durch die Einführung der ersteren Zählungsart wird die Zahl der großen Ortschaften stark reduciert, und die Karten werden in dieser

Beziehung mehr der Wahrheit entsprechen, als es bisher der Fall war, wo man in der Regel auf die cumulativen Angaben der österreichischen Behörden angewiesen war. Die 295 Orte der Lombardei mit mehr als 2000 Einwohnern der österreichischen Tafeln sind auf 117 der italienischen Statistik zusammengeschmolzen, und hoffentlich werden die 443 analogen Posten von Venedig gleicherweise unter die Hälfte herabsinken, wenn ein plausibleres Zählungsprincip als Basis angenommen wird.

Die Karten von Iran und Turan (Persien und Turkestan) und von Süd-Amerika sind ältere gute Bearbeitungen von Herm. Berghaus und F. Stülpnagel, berichtigt nach dem neuesten kartographischen Standpunkte. Es wird kaum eine zweite Anstalt geben, welche mit so großer Schnelligkeit auf ihren Erzeugnissen jede zu ihrer Kenntniß gelangende neue Entdeckung oder Verbesserung eintragen zu lassen bemüht ist, wie das geographische Institut zu Gotha, und es ist eine erfreuliche Erscheinung, wenn tüchtige Kartographen, wie z. B. Berghaus, es nicht unter ihrer Würde halten, so wenig neidenswerthen Aufgaben sich zu unterziehen. Dafür ernten sie den größtmöglichsten Grad des Vertrauens von Seite der Abnehmer und Gebraucher der Karten, und bewahren ihres Geistes Werk vor den Eingriffen fremder, vielleicht anderen Ansichten huldigender Individuen.

Militär-Administrations-Karte des österreichischen Kaiserstaates. Entworfen von F. Petrossi, Hauptmann. Wien, 1866. Braumüller. In Mappe 1 Thlr. 10 Sgr.

Auf dem Umschlage steht die Jahreszahl 1866, auf der Karte selbst aber 1865; sie ist also vor dem letzten Kriege entworfen, durch die Ereignisse bereits überholt und stellt die Gegenwart nicht mehr dar. Abgesehen davon ist anzuerkennen, daß die Karte mit vieler Mühe und Sorgfalt gearbeitet ist; aber solche graphische Darstellung muß nicht zu viel leisten wollen, was hier offenbar geschehen ist. Man betrachte nur die 7 verschiedenen Grenzbezeichnungen und dann die Zeichen-Erklärung! — Die Ergänzungsbezirke der Feldjäger-Bataillone, der Cavallerie und Artillerie haben doch in einer besonderen Uebersicht gegeben werden müssen und wir meinen, daß es viel praktischer gewesen wäre, wenn sich die Karte auf die Hauptsachen, die Ergänzungsbezirke und einiges Andere beschränkt hätte, das Uebrige aber in eine beizugebende tabellarische Uebersicht aufgenommen wäre.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt rc. von A. Petermann. 5. Heft.

Inh.: Fürst P. Krapotkin, Reise im Olekminsk-Witim'schen Gebiet, Sommer 1866. — E. Olivier, der Amsterdamer Pegel. — Th. v. Heuglin, üb. das Land der Beni Amer oder Beni Ramer. — C. F. Frilch, Schwedens Eisenbahnen am 1. Dez. 1866. — Das nördlichste Land der Erde (mit 2 Karten).

Globus. Hrsg. von K. Andree. 11. Bd. 6. Lief.

Inh.: Sevilla u. das Volksleben in Andalusien. — Am obern Amazonas; der peruanische Stromhafen Nauta. — Th. Kirchhoff, Streifzüge im Nordwesten Amerika's, namentl. in Oregon. — H. Birnbaum, die neuesten Forschungen über den Magnetismus des Erdganzen u. die magnet. Observatorien. — Ein neues Project zur Durchstechung der Landenge von Darien. — Fr. Ewald, Land u. Leute aus dem Oldenburgischen. — Richard Brenner's Expedition in Ostafrika zur Erforschung des Schicksals des Barons K. v. d. Decken.

Naturwissenschaften.

Geinitz, Dr. H. B., **Carbonformation und Dyas** in Nebraska. Mit 5 Steindrucktaff. (Separatabdr. aus d. 33. Bde. d. Verhdlgn. d. K. Leop.-Carol. Akad.) Dresden, 1866. Blochmann u. Sohn. (XII, 5 Bll., 91 S. gr. 4.)

In einer Zeit, in der es noch abzuwarten ist, ob wir all die Zurücksetzung und selbst Verfolgung, die seither im Auslande ringsum der Deutsche zu erdulden hatte, in der That vollständig hinter uns haben, ist es ganz besonders wohlthuend, eine Anerkennung, die einem deutschen Gelehrten aus fernstem Auslande zu Theil wird, registrieren zu können. Denn als eine solche Anerkennung muß es doch betrachtet werden, daß eine reichhaltige Sammlung von Dyas-Petrefacten, die der unermüdliche Marcou in Nebraska gesammelt und dem Museum für vergleichende Zool[...] in Cambridge, Massachusetts, einverleibt hatte, durch seine Agassiz's Vermittelung an Professor Geinitz, dessen eigentl[...] Domäne die Dyas ist, behufs der Bestimmung und Beschreib[...] abgegeben worden ist. In dem einleitenden Vorworte giebt [...] Verfasser zuerst einen Ueberblick über die Lagerungsverhältniss[...] in Frage kommenden Schichten in Nebraska, wie dieselben [...] Marcou im Bull. de la Soc. géol. de France, 2. sér. T. [...] p. 132 ff. dargestellt worden sind, läßt hierauf die Beschreib[...] von 99 fossilen Species (darunter 29 neue), von denen 74 [...] bildet sind, folgen und knüpft daran seine wohlbegründeten Sch[...] folgerungen. Hiernach darf die Grenze zwischen Kohlenform[...] und Dyas in Nebraska weder so hoch hinaufgerückt werden, [...] es von Meek geschehen ist, noch in einem so tiefen Niveau [...] werden, wie es Marcou thut, vielmehr ist dieselbe in der Art [...] zustellen, daß die Schichten von Plattesmouth dem oberen Koh[...] kalk oder den Fusulinenkalken correspondieren und die Kalke [...] Rock Bluff als marines Aequivalent der oberen productiven [...] kohlenformation angesprochen werden müssen, während die [...] bei Nebraska-City aufgeschlossene Schichtenreihe der Dyas a[...] hört. Die Evidenz des Beweises dafür kann nur von denen a[...] zweifelt werden, welche den Petrefacten einen leitenden Char[...] überhaupt nicht zugestehen wollen. Neben der an und für sich [...] wichtigen Thatsache, daß eine im Ganzen so wenig verbre[...] Formation, wie besonders die obere Dyas, auch in Amerika [...] einer Fauna und Flora entwickelt ist, die jener des cisatlanti[...] Zechsteins theils identisch ist, theils in engster verwandtschaft[...] Beziehung zu ihr steht, ergeben sich aus der trefflichen [...] unseres Verfassers auch noch andere nicht unwichtige Res[...] Wir heben darunter besonders hervor den Nachweis der [...] lebigkeit mancher Species, wie der Solemya biarmica [...] Stenopora columnaris, die aus der Kohlenformation bis [...] den Zechstein herauf sich erhalten haben. Dürfte Athyris sub[...] mit Terebratula elongata identificiert werden, so würde [...] eine noch dauerhaftere Form, eine Form, die aus dem Devoni[...] System ununterbrochen bis in die Zechsteindolomite reicht, [...] liegen. Nicht minder interessant ist das Vorkommen der Gatt[...] Bellerophon, die seither in der Dyas unbekannt war; eben[...] Erscheinen posthumer Orthoceratiten, das seither nur aus [...] Zechstein von Ilmenau nachgewiesen war, nun aber auch für [...] amerikanische Dyas constatiert ist. Wir sind überzeugt, daß [...] Verfasser mit dieser Publication sich den Dank Aller, die ihre [...] merksamkeit der Dyas zuwenden, erworben hat.

Nägeli, Dr. C., Prof., u. S. **Schwendener**, Doc., **das Mikros[...]** Theorie und Anwendung desselben. II. Thl. Die Anwen[...] des Mikroskops. Mikroskopische Technik. Polarisationser[...] nungen. Mikro-Physik. Mikrochemie. Morphologie. Mit 136 F[...] schnitten. Leipzig, 1867. W. Engelmann. (X, S. 253—654.) 2 Thlr. 6 Sgr.

Die Verfasser behandeln in diesem zweiten Theile ihres [...] kes „die Anwendung des Mikroskopes, mikroskopische Te[...] Polarisationserscheinungen, Mikrophysik, Mikrochemie, Mor[...] logie.“ Diese, dem Titelblatte entnommene Angabe des Inh[...] genügt, um die weite Abweichung des Planes dieses Buches [...] dem anderer Anweisungen zum Gebrauche des Mikroskopes [...] zeigen. Der praktischen Unterweisung, der Angabe der Handg[...] ist überall nur ein engbegrenzter, in den meisten Fällen übri[...] dennoch ausreichender Raum vergönnt; in gedrängtester Kürz[...] das Nöthigste gegeben. Weitaus der größere Theil der vorlie[...] den Hälfte des Werkes ist bestimmt, die Aufgaben der physiol[...] schen Forschung, welche durch mikroskopische Untersuchung lös[...] sind, klar zu machen, die einzelnen Fragen zu präcisieren, den [...] genwärtigen Stand der Kenntniß in Hauptumrissen zu zeich[...] Die Namen der Verfasser sind hinlängliche Bürgschaft dafür, [...] dies mit ebenso viel Sachkenntniß als Scharfsinn geschieht. Sub[...] tiven Ansichten ist freilich ein sehr erheblicher Spielraum ein[...]

Manche gewagte Behauptung ist zum Ausgangspunkt
fender Folgerungen genommen; einzelne genügend fest-
und bekannt gemachte Thatsachen sind ignoriert. Aber die,
r zum eigenen scharfen Denken anregende Darstellungs-
r Verfasser ist ein ausreichendes Correctiv für diese kleinen
Vielleicht geschah es mit Absicht, um den Lernenden zu
iger Geistesthätigkeit anzuregen, daß z. B. behauptet wird,
der Bildung der Spreuschuppen und analoger Bildungen
nkräuter sei die Epidermis der solche Bildungen tragenden
und Blatttheile allgemein vorhanden, das peripherische
chsthum beendet. Denn die Unhaltbarkeit dieser Annahme
i dem Blick auf den Durchschnitt des Stammendes eines
ntes daraus, daß die Zellen der Außenfläche, welche
nen ihre Entstehung gaben, nebst ihren Nachbarzellen
einlich nachher noch in peripherischer Richtung wachsen,
iederholt durch Scheidewände sich theilen, die den freien
chen parallel sind. Wenn ferner angegeben ist, der Druck
ftes sei „in der Regel" vom äußeren Luftdrucke nur wenig
n, ausgenommen zur Periode des Thränens, — so ist dies
tig, denn der aus den durchschnittenen Stammstumpfen
z- und krautartiger Gewächse hervorquellende Saft ver-
Quecksilbersäule von 1/3 M. bis zu 3/4 M. Höhe zu heben.
n ausgesprochen ist, die motorischen Kräfte, welche die
smaströmungen bewirken, hätten überall ihren Sitz an
fläche sich berührender heterogener Medien, so ist offenbar
essen, wie es bei den strömenden Bewegungen im Innern
Ieren Myxomycetenplasmodiums hergeht. — Doch genug
inzelausstellungen. Wenn auch ihre Zahl sich leicht ver-
ieße, das Buch bleibt darum nicht minder eine hochbedeu-
s genaueste Studium fordernde Erscheinung. Nur den
unsch läßt das Buch zurück, daß noch öfter, als es in
nerther Weise geschehen, die Trüglichkeit solcher Fehlschlüsse
ft worden wäre, in welche der Anfänger bei Untersuchung
eterer anatomischer Verhältnisse leicht verfällt.

ür Anthropologie. Zeitschrift für Naturgeschichte und Ur-
te des Menschen. Hrsg. von C. E. v. Baer, E. Desor ꝛc.
A. Ecker u. L. Lindenschmit. 1. Heft (Doppelheft). Mit
ft. u. 3 lith. Taff. Braunschweig, 1866. Vieweg u. Sohn.

: Alex. Ecker, die Berechtigung und die Bestimmung des
— C. Vogt, ein Blick auf die Urzeiten des Menschengeschlech-
. Lindenschmit, die deutsche Alterthumsforschung. 1. Ein
ihre seitherige Entwicklung. — W. His, Beschreibung eini-
del altschweizerischer Bevölkerung nebst Bemerkungen über
llung von Schädeltypen. — Alex. Ecker, Skelet eines Ma-
s in einem fränkischen Todtenfelde. — Ders., über eine
l. Eigenthümlichkeit in der Form des weibl. Schädels und
eutung für die vergl. Anthropologie. — H. Welcker, kra-
e Mittheilungen.

---

hrbuch f. Mineralogie, Geologie u. Paläontologie.
on G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 2. Heft.

H. Werner, über die Bedeutung der Krystallflächen-Umrisse
Beziehungen zu den Symmetrie-Verhältnissen der Krystall-
— Fr. Alb. Fallou, über den Löß, bes. über sein Vor-
n Königr. Sachsen. — K. Th. Liebe, Näheres über das
us Atakama. — G. Jenzsch, über den Granat als wesentl.
eil des Gneißes u. der Gneissite des Sächs. Erzgebirges. —
berger, nachträgliche Bemerkungen zu seiner Abhandlung
infels.

---

e Zeitung. Red. H. v. Mohl u. A. de Bary. Nr. 13—16.
ettenius, über Phylloglossum. — G. Kraus, die Gewebespannung
tammes u. ihre Folgen. — H. Hoffmann, mykolog. Berichte. (Forts.)

---

t für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. N. F. 3. Bd.
. (Geschlossen am 20. März.)

. Lossen, über die Oxalo-hydroxamsäure. — C. G. Wheeler, vorläuf.
über die Einwirkung von Unterchlorigsäurehydrat auf Terpentinöl. — C.
r u. R. Fittig, über einige neue durch Synthese dargest. Kohlenwasser-
. — Th. Wilm, über Itaweinsäure, eine Isomere der Citraweinsäure. —
esse, über das Physostigmin. — Th. Graham, über die Absorption u.
t. Trennung der Gase durch Colloidscheidewände. — R. Otto, üb. Chlor-
lschwefelsäure u. einige Derivate ders. — H. S.-Cl. Deville u. L. Troost,
er Ausdehnungscoefficienten u. die Dichte des Untersalpetersäure-Dampfes.
. Claus, über die chem. Constitution des Harnstoffs.

Chemisches Centralblatt. Nr. 12—14.

Inh.: Rich. L. Maly, über einige Derivate des Thiosinnamins. — E. A. Hadow, über Nitroprusside. — A. Frank, über die Bedeutung des Kochsalzes für Zuführung mineral. Nahrungsmittel zu den Wurzeln der Pflanzen und für die Düngung des Untergrundes. — E. Frankland u. B. F. Duppa, Untersuchungen über Aether. — W. Thorp, über die Reduction der Oxyde des Stickstoffs bei organ. Analysen. — H. Basset, üb. ein Cyan-Derivat des Sumpfgases. — E. P. Chapman, über einige Zersetzungen des Salpetrigsäure-Amyläthers.

Medicin.

Nagel, Dr. Albr., Privatd., die Refractions- und Accommodations-Anomalieen des Auges. Mit 21 Holzschn. im Text. Tübingen, 1866. Laupp. (VI, 217 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Auf keinem Gebiete der Ophthalmologie sind in den letzten Jahren so bedeutsame Veränderungen vor sich gegangen, als auf dem die Störungen der Accommodation betreffenden; das Bedürfniß nach einer übersichtlichen Darstellung derselben ist daher lange empfunden worden. Der Verfasser hat den heutigen Standpunkt der Ophthalmologie auf dem fraglichen Gebiete in ansprechender Form, klar und gründlich dargestellt. Mit Recht namentlich hat Verfasser alle pathologischen Zustände, welche mit den Refractionsanomalieen in Connex stehen (Muskelinsufficienzen und Strabismus) oder mit ihnen verwechselt werden können (Amblyopie), eingehend berücksichtigt und so wird namentlich den Studierenden und praktischen Aerzten Nagel's Arbeit willkommen sein. — Wir glauben die Bedeutung des Werkes nicht besser ehren zu können, als indem wir einzelne kleine Unrichtigkeiten oder Versehen hervorheben. — Im ersten Capitel giebt Verfasser in gedrängter Kürze eine sehr klare Uebersicht über die physiologischen Verhältnisse der Refraction und Accommodation. Hier ist auf S. 28 die Erklärung der Formel für das Burow'sche Optometer

$$\frac{1}{F} = \frac{1}{a} + \frac{1}{\varphi} - \frac{1}{\alpha}$$

nicht genau: F bezeichnet die Brennweite der gesuchten Brille, a der beabsichtigten Sehweite (im Text steht wohl als Druckfehler Brennweite) des Auges mit der Brille, φ die Brennweite der Optometerlinse (also 4"), α jedoch nicht bloß die größte, sondern je nachdem es sich um eine Fern- oder Nahebrille handelt, die größte oder kürzeste Sehweite des Auges. Bei dem Burow'schen Instrumente hätte Verfasser erwähnen sollen, daß dasselbe im praktischen Gebrauche sich hauptsächlich nur zur schnelleren Bestimmung des Nahepunktes d. h. zur leichten Brillenbestimmung bei reiner Presbyopie eignet. Weitere Verwendungen desselben sind unpraktisch, die Nahebrille bei Hyperopie wird nicht durch das Instrument gefunden, bei Myopie kommt man mit dem Brillenkasten schneller und genauer zum Ziel; bei Astigmatikern erhält man kein brauchbares Resultat. Die Betrachtung des Objectes im durchgehenden statt im auffallenden Lichte stört viele. Die Einstellung mittelst Zahn und Trieb wird leicht unbrauchbar. — Im zweiten Capitel bespricht Verfasser die verschiedenen Arten der sphärischen Brillen, den Werth der Nummern nach Burow, den Einfluß der Brillengläser auf das Sehen, namentlich auch die anfangs auftretenden Störungen in der Projection der Netzhautbilder in sehr anschaulicher Weise. Verfasser versäumt nicht, auch auf die Wichtigkeit der Construction des Brillengestelles hinzuweisen. Vermißt haben wir eine Mittheilung, weshalb die Menisken, die im Preise kaum einen beachtenswerthen Unterschied haben, die geringste sphärische Abweichung zeigen. Für den stenopäischen Apparat empfiehlt sich die Verwendung in Lorgnettenform. — Die vier folgenden Capitel behandeln die Refractionsanomalien. Es ist wohl ein Versehen des Verf.'s, daß er Ruete zu denjenigen zählt, die sich um die weitere Kenntniß der Hypermetropie Verdienste erworben haben. Auf S. 70 hat sich Verf. bei Berechnung der Nahebrille versehen; wenn B den gewünschten, P den wirklichen Abstand des Nahepunktes bezeichnet, so ist das zu wählende Glas nicht

$$= \frac{1}{P} + \frac{1}{B}, \text{ sondern } = \frac{1}{B} - \frac{1}{P}.$$

— Die Beziehungen des Strabismus convergens zur Hyperopie,

namentlich in wie weit letztere Ursache oder nur Veranlassung zum Strabismus ist, hätte einer ausführlicheren und klareren Darstellung bedurft. S. 70 fehlt bei dem Satze: „Wird hartnäckige Asthenopie dadurch unterhalten, daß der Accommodationsapparat, ohne zu erschlaffen, in steter Anspannung verharrt, wie dies nach übertriebener Anstrengung zuweilen vorkommt, so hat man durch öftere energische Anwendung von Atropie die Accommodation vollkommen zu paralysieren und einige Zeit in der Paralyse zu erhalten" der nähere Nachweis, in welchen Fällen man auf Krampf schließen soll. S. 74 muß es statt

$$M \text{ ist} = \frac{R}{1} \text{ heißen}: M = \frac{1}{R}.$$

Den Uebergang der Myopie in Glaucom kann man nicht wohl als einen Ausgang derselben, sondern als eine Complication bezeichnen. S. 109 soll es statt: Extraction der Linse vermehrt natürlich die Refraction, heißen „vermindert". — Die beiden letzten Capitel behandeln die Accommodations-Anomalien. Wir müssen unsere Bemerkungen hier abbrechen, da wir den uns gewährten Raum überschreiten würden. Möge der Verfasser aus diesen wenigen Notizen erkennen, mit welcher Aufmerksamkeit wir sein Werk durchgenommen und welchen Werth wir demselben beilegen. — Die Ausstattung ist gut.

Archiv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klin. Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 38. Bd. 2. Heft. Februar.

Inh.: J. Arnold, Beschreibung einer Mißbildung mit Agnathie und Hydropsie der gemeinsamen Schlundtrommelhöhle. — C. Ratjen, Mittheilung eines angebornen Lungenfehlers. — M. Freyseld-Szabadföldy, Beiträge zur Histologie der Zungenschleimhaut. — Klebs, Cystoma sacrale congenitum. — Ders., über die Kerne u. Scheinkerne der rothen Blutkörperchen der Säugethiere. — Ders., Bemerkungen über Larynx-Geschwülste. — O. W. Thomé, cylindrotaenium cholerae asiaticae, ein neuer, in den Cholera-Ausleerungen gefundener Pilz. — M. Goldbaum, Bericht üb. die städtische Cholera-Heilanstalt No. 3 zu Berlin während der Epidemie des J. 1866. — M. Bruberger, chemisch-mikroskop. Beobachtungen aus ders. Anstalt.

Jenaische Zeitschrift für Medicin u. Naturwissenschaft hrsg. von d. medic.-naturw. Gesellschaft. 3. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: C. Gerhardt, Persistenz des Ductus arteriosus Botalli. — Ders., casuistische Mittheilungen über Krankheiten der oberen Luftwege. — E. Reichardt, zur Methode der Aschenanalyse. — R. Theile, über Albumin und dessen Zersetzungsproducte durch Kali. — F. Frankenhaeuser, über einige Verhältnisse, welche auf die intrauterine Entwickelung der Früchte Einfluß haben. — B. S. Schultze, die genetische Bedeutung der velamentalen Insertion des Nabelstranges. — C. Gegenbaur, über die Bildung des Knochengewebes. 2. Mitth. — F. Ried, ein Fall einer Exarticulation des Oberschenkels. — C. Gegenbaur, über das Verhältniß des N. musculocutaneus zum N. medianus. — F. Ried, drei Fälle doppelseitiger Ellbogenresectionen. — B. S. Schultze, Erleichterung der Geburt durch Verminderung der im Becken gegebenen Widerstände.

Medizinische Jahrbücher. Redig. von C. Braun, A. Duchek u. L. Schlager. 13. Bd. 1. Heft.

Inh.: Wywodzoff, experimentelle Studien über die Vorgänge bei der Heilung per primam intentionem, besonders über das Verhalten der Blutgefäße bei diesem Vorgange. — Bericht über die in den Schuljahren 1863—65 an der Augenklinik der Wiener Hochschule behandelten Augenkranken (Schl.); unter Mitwirkung des Prof. Ferd. Arlt, verfaßt von M. Tetzer, L. Rydel u. O. Becker. — Bericht des zur Erforschung der Trichinenkrankheit von der k. k. Gesellschaft der Aerzte ernannten Comité's. — Berichte über specielle Pathologie: Allgemeine Krankheiten von Eiselt, Geisteskrankheiten von Schlager, Krankheiten der Harnorgane von Eiselt.

Zeitschrift f. prakt. Heilkunde u. Medicinalwesen ꝛc. hrsg. von B. Schuchardt. 4. Jahrg. 1. Heft. (Ausgeg. am 31. Dec. 1866.)

Inh.: W. Baring, Versuch einer maaßanalytischen Bestimmung der oxydirbaren Luftbestandtheile. — G. Fischer, Urtheile über Drainage. — Fr. Böning, klinisch-otiatrische Mittheilungen.

Journal für Kinderkrankheiten. Hrsg. von Fr. J. Behrend u. A. Hildebrand. 25. Jahrg. 1-2. Heft.

Inh.: Bartscher, über Erysipelas der Kinder. — Einige Bemerkungen über das Entwöhnen der Säuglinge. — Bemerkungen üb[e]r Geistesstörung in der Kindheit. — Jos. Bierbaum, Er[...] au[s] der Kinderpraxis. — Alb. Thiessen, über Verbrühu[ng des] S[ch]lundes u. des Kehldeckels durch heiße Flüssigkeiten bei Kin[dern.] — W. Peter, über die secundäre Diphtheritis. (Forts.)

D[eu]tsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 4—6.

[Inh.]: H. Herzog, üb. die pathol. Wirkung der vermehrten Kohlensäure i[...] (Schl.) — v. Nußdorf, Diagnosen u. Epikrisen aus dem Friedr.-[...] Hospital in Berlin. — H. Küchler, Mittheilungen aus dem Math[...] krankenhause und der Augenheilanstalt zu Darmstadt. (Forts.) — D[...] über Ursachen u. Heilung der Lungentuberculose nach Beobachtungen [...] deira. (Forts.) — Clemens, Erfahrungen üb. die therapeut. Beme[rkungen] Cocablätter. — Bierbaum, Mittheilungen aus der Praxis. (S[...] Siegle, ein verbesserter laryngoscop. Beleuchtungsapparat. — K[...] Th. Husemann, Kaiser Arnulf u. König Guyo, zwei Fälle von [...] aus dem Mittelalter. — H. Senftleben, medic. Briefe aus Englan[d.]

Monatsblatt Nr. 1: Schraube, die Choleraepidemie in der Sta[dt] u. Umgegend während des Sommers 1866. (Forts.)

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. B[uchner.] 16. Bd. 2. Heft.

Inh.: A. Vogel jun., Mittheilungen aus dem Laboratorium. — Fr. R[...] über die Bestandtheile der Wurzelrinde des Apfelbaumes. — Ders. [...] Blätter von Epacris. — Ed. G. Brückner, Untersuchungen über resina Myrrhae. — Ad. Fero, über die augenblicklich im ruß. H[andel vor]kommenden Rhabarbersorten. — L. Soubeiran, über die Gew[innung des] Leberthranes in Norwegen und in Dänemark.

Rechtsgeschichte.

Maassen, Dr. Friedr., **bibliotheca latina juris canonici scripta.** 1. Thl. Die Canonensammlungen vor Ps[eudo]isidor. (Aus den Sitzungsberichten d. k. k. Akad. d. Wiss. Wien, 1866. Gerold's Sohn in Comm. (57 S. gr. 8.) 8 S[gr.]

Wir erhalten hier den Anfang einer Abhandlung, we[lche] dem Junihefte des Jahrgangs 1866 der Sitzungsberi[chte der] philologisch-historischen Classe der kaiserl. Akademie der [Wissen]schaften (Bd. LIII, S. 373—427) besonders abgedruckt [ist. Es] bedarf keines Wortes darüber, wie erwünscht dieser Separa[tabdruck] ist, doch hätten wir wohl erwarten können, daß neben [der Pagi]nierung aus den Sitzungsberichten auch eine zweite hin[zugefügt] worden wäre, mit Nummer 1 beginnend, welche bei der F[ortsetzung] dieser Schrift dann weitergeführt zugleich derselben eine S[elbstän]digkeit gegeben hätte, deren sie sicher würdig ist.

Für die Geschichte des kanonischen Rechts ist seit Co[ustant und] den Brüdern Ballerini so Bedeutendes geschehen, daß [eine] vollständige Darstellung aus den vorhandenen Leistunge[n] sehr erwünscht und dankenswerth sein müßte. Um wie viel [erfreu]licher ist aber die Aussicht, eine auf Grund möglichst erschö[pfender] weiterer Forschungen ausgearbeitete Literargeschichte dieses [Rechts]theils zu erlangen, und zwar durch Maassen, der durch [seine] hierher gehörige Monographien (Beiträge zur Geschichte der [juristi]schen Literatur des Mittelalters, über eine Lex romana ca[nonice] compta, Paucopalea u. a.) bereits seinen Beruf, seine Tü[chtigkeit] zu diesem großen und schweren Unternehmen auf eine [...] Weise documentiert hat. Die hier anzuzeigende Bibliotheca [bildet die] Grundlage des künftigen Werkes und durch den Besch[luß der] kaiserlichen Akademie veranlaßt, daß der Verfasser über die [...] Zweck einer Geschichte der Quellen und der Literatur des [kanoni]schen Rechts im Abendlande bis zum Ausgange des Mitt[elalters] von ihm unternommenen Reisen Bericht zu erstatten hat [...] nicht Fragmentarisches, sondern ein Ganzes zu liefern, [hat der] Verfasser es für geboten gehalten, sich nicht auf die Er[gebnisse] seiner Reisen zu beschränken, sondern, bei der Unmöglichk[eit den] ganzen vorhandenen handschriftlichen Apparat mit eigenen [Augen] zu sehen, dasjenige zu acceptieren, was andere vor ihm [geleistet] haben. Absolute Vollständigkeit zu erreichen, ist hier unmög[lich;] so sollte ein Anfang gemacht werden, um durch spätere [Supple]mente allmählig dem Ziele der Vollständigkeit nahe ge[bracht zu] werden.

Wir können nicht umhin, diesem Plane durchaus unse[ren Bei]fall zu schenken und möchten nur, da der Verfasser dies [selbst ge]than, den Wunsch aussprechen, daß eine allgemeinere Bethe[iligung] der Männer vom Fache hierbei stattfände. Sicher wird Je[...]

Bestrebungen hat, auf Untersuchung handschriftlicher ...geführt, welche Dr. Maassen kennen zu lernen keine Gelegenheit ... und welche für das Unternehmen von Bedeutung wer... können. Es steht aber zu erwarten, daß der Verfasser selbst ... Schritte thun wird, um den nöthigen Vorschub zu erlangen. Nach den Mittheilungen des Verfassers haben für die alten ...sammlungen Paris, Ober-Italien, Wien, München, Darm... und die Bodleiana in Oxford die wichtigste Ausbeute geliefert. ... glauben nicht zu irren, daß Bamberg, Frankfurt a. M., Gotha ... Nachträge bieten werden. Das vorliegende Heft giebt Aus... der Bibliotheken in Florenz, Ivrea, Lucca, Mailand, Mo... Monte-Cassino, Novara, Rom, Venedig, Vercelli, Verona. ... sind überzeugt, daß die Nachlese selbst bei den genannten ...theken, die großentheils auch nicht persönlich von Maassen ...sehen worden sind, eine nicht geringe wird sein können; um so ... die Mithülfe Anderer unentbehrlich. Die Ergebnisse aber, ... die Feststellung des handschriftlichen Materials bieten wird, ... höchst bedeutende zu werden, zumal wenn sich die Ge... der einzelnen Manuscripte selbst (Zeit, Ort der Ent... u. s. w.) genügend wird feststellen lassen. Wir sehen der ...führung der Arbeit mit großem Verlangen entgegen.

...dorff, Dr. O., Freih. v., H.-A.-G.-R., Entwurf eines Ge... über das eheliche Güterrecht auf Grund der bayerischen ...rechte. Erlangen, 1867. Palm u. Enke. (46 S. 8.) 6 Sgr.

... Verfasser, durch frühere commentierende Arbeiten zu ...schen Gesetzen (v. 26. März 1859 über die Verjährungs... u. 5. Oct. 1863 über einige Bestimmungen der allgem. ... O. x.) vortheilhaft bekannt, veröffentlicht in der kurzen, ... knappe Artikel betragenden Darstellung die Frucht „jahre... und nicht müheloser Arbeit." Ein erschöpfendes Studium ... zahlreichen Particularrechte und Statuten, welche in diesem ... Bayern gelten, sollte einem Entwurf zu Grunde liegen, ... Verschiedenheiten beseitigen, zugleich aber „althergebrachte ... dem Volksleben verwachsene Rechtsgewohnheiten nicht ...ren" will — wahrlich eine schwierige, ja in manchen Fällen ... Aufgabe. Daneben wurden die außerbayerischen Ge... und besonders das Material von nicht weniger als ...ischen Entwürfen fleißig benutzt und ein Resultat erzielt, ... im Ganzen nicht nur für die bevorstehende bayerische ...gebung, dem man auch für die systematische Behandlung ...tigen Gegenstandes in der Wissenschaft des deutschen ...chts Bedeutung zuerkennen muß. Besonders verdienstlich ... Streben des Verfassers, überall die lebensfähigen und ...rechtigten Bildungen des Deutschen Rechts vor der bureau... Erstickung oder Romanisierung zu beschirmen, ohne doch ... in unpraktischen Archaismus zu verfallen, der in einem Entwurf am übelsten angebracht wäre. Im Einzelnen müssen ... nicht selten den Auffassungen und namentlich der ...tswahl des Verfassers entgegentreten.

... Grund läßt derselbe das reine römische Dotalsystem ... der Gütertrennung) außer Ansatz, da dasselbe in Bayern ... selten durch Vertrag bei Ehen in den höheren Ständen ...) weder durch Gesetzgebung noch Gewohnheitsrecht weite ...ung hat und sich die particuläre Gütergemeinschaft der ...schaft gewöhnlich mit diesem (angeblichen) Dotalsystem ...; und mit bestem Recht fordert er, daß auch die Fahrniß... ...t unausschließbar mit diesem System vereinigt werde, ... nicht fernerhin jene Frivolitäten und schmählichen Inter... ...processe vorkommen, welche jetzt zum Nachtheile der Gläu... und zum Hohne der Justiz unsere Gerichtshöfe erdrücken." ... was S. 8—11 über Total- und Paraphernal-Eigenschaft der ... Güter erörtert wird, ist ebenso historisch richtig, wie ...lich begründet und praktisch, d. h. legislatorisch treffend ...en.

...gegen kann Referent die von S. 11 an durchgeführte Terminologie und auch die damit zusammenhängende Auffassung der drei oder vier großen Güterrechtssysteme nicht billigen. Der Entwurf nennt das von ihm zu Grunde gelegte System, „welches im Gegensatz zu dem erst später aufgetretenen System der Gütergemeinschaft als das echt (sollte heißen ursprünglich) deutsche von der neueren Theorie nachgewiesen und jüngst in harmonischer Detailausführung im Züricher Gesetzbuche als alleiniges System aufgestellt wurde," das System der Gütereinheit.

Aber jenes System, nach welchem das Eigenthumsverhältniß der Gatten an ihren in die Ehe gebrachten Vermögensmaßen durch die Ehe nicht alteriert und nur ein Verwaltungs- und Nießbrauchsrecht des Mannes an dem fraulichen Vermögen begründet wird, nennt man Güterverbindung, nicht Gütereinheit, welcher Ausdruck vielmehr synonym mit Gütergemeinschaft gebraucht wird und in der That die Engverbundenheit der beiden Vermögen so stark betont, daß man ihn, wenn überhaupt, nur für die das Eigenthum ergreifende communio brauchen kann und soll. Im Züricher Gesetzbuch ist eine jede Bezeichnung vermieden und dessen Verfasser, Bluntschli, braucht in seinem Privatrecht (III. Aufl. besorgt von Dahn § 198) das Wort „Güterverbindung" in dem eben erörterten Sinn mit absichtlicher und wohlbegründeter Verwerfung jener leicht beirrenden Terminologie.

Noch wichtiger ist eine andere, wie uns scheint, nicht glückliche Auffassung des Entwurfs. Derselbe denkt die Gütergemeinschaft, welche er regelmäßig facultativ (a. 51, eine bedeutende und bedenkliche Ausnahme a. 42) neben den „Güterstand des gesonderten Vermögens" (a. 1) stellt, als ein (Beseler-Bluntschli'sches) Gesammt-Eigenthum der „Ehegenossenschaft" (S. 13; § 76). Abgesehen nun davon, daß Referent beide Vorstellungen als juristische Begriffe (anders, wenn man die Ausdrücke für bestimmte historische, thatsächliche Arten von juristischen Personen und Rechten von deren Mitgliedern an dem Corporationseigenthum braucht) verwerfen muß, und abgesehen von dem nicht ganz klaren Unterschied, der zwischen condominium pro diviso (? soll heißen pro indiviso) und einer communio juris gemacht wird, ist es, selbst auf dem Boden jener Genossenschaftstheorie, durchaus nicht einleuchtend, weshalb der Entwurf S. 16 und A. 77. 78. 87 bei diesem System das eheherrliche mundium, d. h. das Verwaltungs- und Nießbrauchsrecht des Mannes weniger hervortreten lassen will, als bei der Güterverbindung: vielmehr verfügt hier der Mann (über die Eine Hälfte des gesammten ehelichen Vermögens als Eigenthümer und) über die frauliche Hälfte bezüglich Verwaltung und Nießbrauch, ganz wie bei der Güterverbindung. Daß dem auch die Aufstellung der „Ehegenossenschaft" als Rechtssubject des Eigenthums nicht entgegensteht, zeigt der Vorgang der Vertreter dieser Theorie. Indessen muß von Aufnahme der fraglichen Ausdrücke gerade in ein Gesetzbuch überhaupt entschieden abgerathen werden: nicht nur, weil die Theorie gerade in neuerer Zeit wieder lebhafter jene, ohnehin niemals zur Herrschaft gelangte Lehre bekämpft, mehr noch deshalb, weil die Verfechter derselben unter einander selbst differieren, und am meisten, weil erfahrungsgemäß in der Praxis Vagheit und Mangel an Begriffsbestimmtheit leicht hinter jenen Ausdrücken Versteckenspielt. Man hat deshalb z. B. mit weiser Vorsicht in der Terminologie des allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuchs in der Lehre von der offenen und Actien-Gesellschaft und sonst jene Bezeichnungen zu vermeiden sich vereinbart, wiewohl es in der Commission nicht an Anhängern der fraglichen Anschauungen gebrach, denen wir auch ihren historischen und (mit der obigen Modification) theoretischen Werth nicht aberkennen.

Es gebricht hier an Raum, die übrigen, nicht gerade seltenen Fälle unserer differierenden Ansicht zu besprechen; wir kommen an einem andern Ort darauf zurück und wollen hier schließlich noch die wichtigsten verdienstlichen Verwerthungen deutschrechtlicher Begriffe in dem Entwurf namhaft machen: es sind die Gerade (und theilweise ihr Analogon, das Heergewäte), das Schlüsselrecht

(Abdicationsrecht) der Wittwe, die Morgengabe, der Rückfall, der Voraus; auch der kurze, sprechende und leicht erklärte Ausdruck „beerbte, unbeerbte Ehe" wäre A. 44—48; 96 zu verwerthen gewesen. D.

Zeitschrift f. Rechtspflege u. Verwaltung rc. Hrsg. von Th. Tauchnitz u. Alfr. Du Chesne. N. F. 29. Bd. 1. Heft.

Inh.: Siebenhaar, die Lehre des Verzuges nach dem bürgerl. Gesetzbuche. (Schl.) — Rud. Gotter, die juristischen Personen nach heutigem gemeinen und sächs. Rechte.

Archiv für Preuß. Strafrecht. Hrsg. durch Goltdammer. 15. Bd. Februar-Heft.

Inh.: Ueber ein Verfahren, äußere Spuren der Verbrechen plastisch darzustellen. — Lion sen., die Verheimlichung der Schwangerschaft in Bezug auf das Verbrechen des Kindesmordes. — Ueber das Verlagsrecht und den Nachdruck an älteren, unter der Herrschaft des gemeinen Rechtes erschienenen Werken. — Mittheilungen aus der Praxis der Gerichtshöfe und der Staats-Anwaltschaften.

Allgem. Deutsche Strafrechtszeitung hrsg. von Fr. v. Holtzendorff. 7. Jahrg. 3. Heft. März.

Inh.: Badische Strafrechtspflege. — v. Holtzendorff, die neuere Gefängnißliteratur. — Bünes, die Strafanstalten in Ungarn. — Wahlberg, der Sträflingsverein in Karthaus bei Gitschin.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Sauppe, H., die Quellen Plutarchs für das Leben des Perikles. (Aus den Abhandlgn. d. k. Ges. d. Wiss.) Göttingen, 1867. Dieterich. (38 S. 4.) 16 Sgr.

Seit einigen Jahren haben die historisch-philologischen Quellenstudien einen erfreulichen Aufschwung genommen. Auch Plutarch, der durch sie erst einer methodischen und gesicherten Benutzung erschlossen werden soll, ist vielfach zum Gegenstande solcher Untersuchungen gemacht worden. Man hat eingesehen, daß bei der Eigenthümlichkeit seiner Geschichtschreibung eine, alle Griechenbiographien vereint behandelnde Prüfung mindestens verfrüht sein würde, und wendet sich jetzt mit Vorliebe der Untersuchung einzelner seiner Lebensbeschreibungen zu. Der hochverdiente Verfasser vorliegender Abhandlung, welcher diesen Standpunkt selbst als den allein richtigen anerkennt (S. 6), liefert in seiner Arbeit für die Plutarchische Quellenfrage einen werthvollen Beitrag, zugleich ein anziehendes Vorbild für verwandte Untersuchungen. Seine Schrift ist reich an richtigen Resultaten; es wird neben anderen Quellen für das Leben des Perikles auch Theopompos als solche erkannt, so bei der Schilderung der Persönlichkeit des Perikles in den Eingangscapiteln, bei den Nachrichten über Kimon (Cap. 9), bei der Schlacht von Tanagra (Cap. 10), bei der durch ihre mildere Auffassung hervorstechenden Beurtheilung des Ephialtes, wie bei der Schilderung des Thukydides, Sohnes des Melesias (Cap. 11), in welcher Sauppe geneigt ist, eine Verschmelzung von Nachrichten des Theopompos und Ephoros zu erkennen. Ueberzeugend ist die Wahrnehmung, daß sich in der Stelle über die Prachtbauten des Perikles (Cap. 12) Bruchstücke der damals geführten öffentlichen Verhandlungen finden, und die scharfsinnige Vermuthung, daß dieser Abschnitt auf den *ἐπιδημίαι* des Ion von Chios beruhe, ist sehr ansprechend. Als besonders wichtig für die Citiermethode des Plutarch überhaupt ist die von Sauppe (p. 31) constatierte Gewohnheit des Plutarch zu bezeichnen, „gerade die Quelle, welcher er beistimmend folgt, nicht zu nennen, sondern meistens nur dann eine Schrift oder einen Schriftsteller ausdrücklich anzuführen, wenn er aus ihm eine einzelne, in den allgemeinen Bericht eingeschobene Notiz entnommen hat, oder die Angabe als vereinzelt, als unrichtig bezeichnen will." In engem Zusammenhange hiermit steht die Frage, ob Plutarch wirklich die genannten Quellen direct benutzte und excerpierte, oder ob er nicht vielmehr großentheils secundäre oder genauer gesagt, tertiäre Quellen verwendete, so daß also die Mehrzahl der von ihm genannten Gewährsmänner nicht seiner eigenen directen Benutzung, sondern seiner Quelle verdankt würden. Referent bekennt sich im Gegensatz zu dem Herrn Verfasser letzteren Meinung. Die ausführliche Begründung derselb eine Reihe der Plutarchischen Biographien (denn auch die Frage gilt nicht Einer für Alle) muß einem anderen Or behalten bleiben. Directe Benutzung der Komiker von Plutarch's nimmt der Verfasser an einer Stelle (S. 12 nur vermuthungsweise an, während er eine solche S. stimmt behauptet. Dem Referenten scheint u. A. die Fass angeführten Schol. Plat. p. 391 Bkk. entschieden dag sprechen. Auch die Bemerkung über die auffallende Nichtbe des Thukydides (S. 19 med.) ist hierher zu ziehen.

Durch die Abhandlung verstreut sind noch eine Reihe Emendationen, von denen hervorgehoben werden solle Per. 7, 3 *ὁ δὲ καὶ τῷ δήμῳ τὸ συνεχὲς φεύγων καὶ τὸν* *ἐπλησίαζεν* für *τοῦ δήμου*. Kimon 17 z. E. *τὸ ψήφισμα* *τος αὐτοῦ Περικλέους* für *αὐτῷ*. — Per. 23, 2 *αὖθις* *εὐθὺς οὖν*. Nikias 1 *καὶ Φίλιστος* als unrichtige Wieder aus dem Anfang des Capitels zu streichen. Per. 8 z. E. a aus F[a] richtig für *οὐ γάρ*. Eine evidente Emendation Chrysost. 55,22 findet sich S. 13, Anm. 1; Diod. 11,77 *ἀθῴως* für *ἀθρόως*. Alcib. 13 z. E. *οὐ δὴ προςδοκήσα* *οὐ δ' ἄν*. Per. 37 *διαλανθάνουσι καὶ παρορωμένοις* für *dia* *νουσαι καὶ παρορώμεναι*. Dagegen ist Referent nicht überze der auf S. 34 gegebenen Emendation zu Per. 15 z. E. u dem Vorschlag zur Heilung der arg verderbten Stelle Cap p. 37, Anm. 1. — Referent schließt mit aufrichtigem Dank reiche Belehrung, die auch diese neueste Arbeit des Verfasser Hoffentlich erhalten wir bald weitere Resultate seiner schen Studien, bei denen wir besonders wünschen würden, d des Verfassers über den kritischen Werth der Handschrift erfahren, deren erstere er in der vorliegenden Abhandlu fach (S. 37, Anm. 1 und S. 11, Anm. 1, wo statt F zu ist F[a]) zur Textberichtigung heranzieht.

Kalischer, Dr. Afr., observationes in poesim romane provincialibus in primis respectis. Berlin, 1866. Dümmler's (114 S. gr. 8.) 25 Sgr.

Eine Leipziger Doctordissertation, welche in eingehende über Form, Bedeutung und Ursprung der provenzalischen T handelt. Bekanntlich ist der Name tornada verschieden worden; der Verfasser schlägt nun einen eigenthümlichen W indem er, von der verschiedenen Bedeutung des Verbums ausgehend, alle diese Bedeutungen auch in tornada findet scheint eine solche Auffassung eine historische Unmöglich Namengebung für diese Schlußform provenzalischer Lieder nur mit Rücksicht auf einen bestimmten Sinn, eine bestimm ziehung erfolgen. Und diese Beziehung scheint uns aus fachsten und natürlichsten Bedeutung von Verbum und S tivum entnommen: tornar ist wenden, tornada Wendung Dichter wendet sich am Schlusse von dem Hauptgegenstand Liedes entweder an einen Gönner oder Freund, oder a Dame, oder an den Boten, der das Lied singen soll, oder Lied selbst, welches gewissermaßen persönlich gedacht und redet wird. Unter diesen Gesichtspunkt fallen weitaus die Tornadas; wenn nun hin und wieder eine Erweiterung griffes vorkommt, so folgt daraus noch nicht, daß urspr dieselbe schon darin lag. — Der Verfasser geht die e Dichtungsarten der provenzalischen Lyrik mit Rücksicht a Vorkommen der Tornada, des Geleites (welche Uebersetzu tornada Herr K. mit Unrecht S. 61 tadelt) durch. S wähnt er ein Lied von Arnaut Daniel (Provenz. Lesebuch dessen Geleit beginnt faitz es l'acortz, die drei benutzten schriften haben allerdings la crotz, aber der innere Reim nothwendig die Metathesis. Das hat Herr K. übersehen, d Zweifel an jener Textänderung durchaus unbegründet ist es in zwei Handschriften heißt Paitz (Pais) es lacortz, so

novas difficultates nicht finden; P ist hier wie so oft in Handschriften fehlerhafte Initiale. Ob übrigens acortz in Falle Name einer Dichtungsart ist, bezweifeln wir jetzt; viel- scheint es nichts anderes zu bezeichnen, als daß der Dichter durch die zahlreichen inneren Reime dieses Liedes schwierige ...stimmung in der Form glücklich zu Ende gebracht habe. ... der Dichter eines descort dasselbe, weil er glücklich liebt, mit der Liebe sich in Harmonie fühlt, acort nennt, so ist das aber ein anderer Fall. — S. 52 wird das Lied Wilhelm's Poitiers Pos de chantar m'es pres talens citiert und fälsch- auf den Zug nach dem heiligen Lande im Jahre 1101 be- ... Die Verweisung auf Diez, Leben p. 13 trifft nicht zu, denn den folgenden Seiten bekämpft Diez gerade jene irrthümliche ... — Das Lied Guillems von Cabestant (prov. Lesebuch ...) hat in drei Handschriften (C E R) zwischen dem Geleit und ...ten Strophe eine eingeschobene Strophe. Die Unechtheit wird ... erwiesen, daß die Reime des Geleites sich an die Reime ...ophe anlehnen, die der eingeschobenen vorhergeht. Die An- ... einer Strophenversetzung und zugleich der Auslassung einer ... ist höchst unwahrscheinlich, zumal da die meisten und Handschriften in Reihenfolge und Zahl der Strophen über- ...men. Den Grund zur Interpolation zu finden, ist nicht ..., wenn man bedenkt, daß die ungleiche Strophenzahl (5, 7) ...nzalischen Liedern eine sehr häufige ist. — Warum der ... mit dem 14. Jahrhundert die Untersuchung abschließt ...), ist nicht abzusehen; die Erzeugnisse der toulousanischen ...schule haben aus der Poesie der beiden vorhergegangenen ...underte auch die Tornada herübergenommen und gepflegt. ...weite Theil der Abhandlung beschäftigt sich mit dem Vor- ... der Tornada bei den Nordfranzosen (S. 75—84) und den ...ern (S. 84—102). Daß beide Literaturen sie von den Pro- ... entlehnt haben, darüber kann kein Zweifel walten. Der ... (S. 102—114) behandelt die interessante Frage, ob die ... eine Erfindung der Provenzalen sei oder nicht; und dies ...laßt den Verfasser, auf die orientalische, namentlich die ...che Poesie einzugehen, in welcher, wie nicht geleugnet werden ..., etwas der provenzalischen Tornada Verwandtes sich findet. ... Abschluß freilich ist dieser Theil der Untersuchung nicht ge- ...; das Studium der arabischen Originale muß hier vorher- ... Gelingt es jedoch, den Zusammenhang mit Evidenz nach- ..., so ist dadurch eine anziehende Frage zu ihrer Lösung ..., und sonach möchten wir auf die Resultate dieses Schluß- ...itts den meisten Werth legen. *β.*

...er, K., **Untersuchungen über das Leben Reinmars von Zweter und Bruder Wernhers.** Basel, 1866. Georg. (120 S. 8.) 20 Sgr.

Dieses, Wilh. Wackernagel gewidmete Schriftchen verleugnet ... die treffliche Schule, der es entsprungen ist. Mit Umsicht ... das Wenige, was über das Leben beider Dichter aus ihren ... zu entnehmen ist, erörtert und zusammengestellt. Reinmar's ...tung auf dem Gebiete der politischen Poesie macht es erklär- ..., daß diesem Theile seiner poetischen Thätigkeit die umfäng- ... Betrachtung gewidmet ist (S. 14—63), mit dem Jahre ... schließt sie ab, und weiter hinaus läßt sie sich nicht ver- ...; durchaus unbegründet ist, wie der Verfasser nachweist, die ...ahme Koberstein's, daß der Dichter noch bis 1273 gelebt habe. ... Schlußcapitel (S. 64—75) betrachtet Reinmar's Verhältnisse ...anderen Dichtern seiner Zeit, namentlich zu Walther, an dem er ...ungsweise sich gebildet hat. Bei Gelegenheit des vom Marner ...esprochenen Vorwurfs (S. 70) wird die bekannte Strophe des ...ner's Wê dir, von Zweter Regimâr citiert, im neunten Verse ... der Aenderung Wackernagel's (Lesebuch 747) dir springent ...e dur dîn munt statt des überlieferten dir spinnet hirz dur ... munt, was nicht anzutasten ist, da die Beziehung auf ...nmar's Str. 161 dâ saz ein hirz und span vil kleine sîden deutlich ist (vgl. Bartsch, deutsche Liederdichter XLII, 28 Anm.). — Derselbe Gang der Untersuchung ist bei dem zweiten Dichter ein- gehalten, nur folgt als dritter Abschnitt bei Wernher (S. 106—110) eine Vergleichung desselben mit Reinmar von Zweter. Die Aehnlichkeit beider im Charakter, die gleiche Lebenszeit macht sie in der That zu einem passenden Gegenstande der Vergleichung, und recht- fertigt ihre Behandlung in einer Schrift. Wernher's Thätigkeit, mit 1220 beginnend, ist mit Recht bis 1266 ausgedehnt u. Lachmann's Aenderung zwei statt zweinzic verworfen (S. 101), nach welcher seine Thätigkeit schon 1248 ihr Ende gefunden hätte. Es liegt im Wesen derartiger Untersuchungen, daß in manchen Punkten zu einem endgültigen Resultate nicht gelangt werden kann. Die historischen Beziehungen sind oft sehr dunkel, ihre Deutung beruht daher oft auf Vermuthungen, auf Wahrscheinlichkeitsgründen. Sicherlich wird mancher Punkt in Frage gezogen werden können; um nur eines zu erwähnen, so scheint Referenten die Beziehung des Spruches C 7 auf Herzog Friedrich auch jetzt nicht möglich, da die nicht zu leugnende Zusammengehörigkeit mit 41 J im Wege steht. Solche Einzelheiten können aber die Anerkennung der Um- sicht und des Scharfsinnes, den der Verfasser entwickelt hat, nicht mindern. Das Leben und die Thätigkeit unserer Lyriker ist in den letzten Jahren wiederholt Gegenstand neuer Forschung geworden, und in der That bedarf dieser Zweig unserer Literaturgeschichte noch vieler Einzelforschungen. Am Schlusse seines Büchleins hat der Verfasser die jüngst aufgeworfene Frage nach der Identität von Bruder Wernher und Wernher dem Gartenaere aufgenommen (S. 111—120). Mit Recht weist er darauf hin (S. 115), welche bedeutende Rolle bei solchen Untersuchungen die Reimbehandlung spielt; nun stimmen in diesem Punkte die beiden Wernhere fast überall, doch sind auch einige Verschiedenheiten nicht zu verkennen; nicht bemerkt ist von Herrn M. der bei Br. W. vorkommende Reim gert: lêrt (Hagen 3, 12[b]), also die Bindung â:a nicht die einzige Freiheit desselben. Trotz dieser kleinen formellen Ver- schiedenheiten ist bei der großen Verwandtschaft beider Dichter in ihren Ansichten, bei der Gleichheit der Lebenszeit die Annahme ihrer Identität durchaus nicht unwahrscheinlich. *β.*

Zeitschrift für Deutsches Alterthum. Hrsg. von M. Haupt. N. F. 1. Bd. 2. Heft. 1866.

Inh.: Dietrich, drei altheidnische Segensformeln. — W. Wil- manns, zu Walther v. der Vogelweide. — Müllenhoff, Bordes- holmer Marienklage. — Ders., zwei Fabeln aus dem karlingischen Zeitalter. — Haupt, zu Heinrich vom Türlein. — Ders., zu des Minnesangs Frühling. — J. Zacher, Bruchstück aus einer Hand- schrift kleiner deutscher Erzählungen. — Glossae Lipsianae. — E. Martin, mittelrheinische und niederländische Gedichte. — M. Lexer, Dietrich und seine Gesellen, Bruchstücke. — J. Zacher, zwei medici- nische Recepte. — Haupt, zu Wolfram.

Vermischtes.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akad. der Wiss. zu München. II. 4. Heft. 1866.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Thomas, über drei von Herrn Cortambert in Paris herausgegebene mittelalterl. Karten. — *Christ, über die metrische Ueberlieferung der Pindarischen Gedichte. — M. Wagner, das Vor- kommen von Pfahlbauten in Bayern mit einigen Bemerkungen über die bisherigen Hypothesen hinsichtlich des Zweckes u. Alters der vor- historischen Seeansiedlungen. — Steinheil, ein Photographen- Apparat zur Aufnahme von Naturstudien. — C. Voit, über Dif- fusion von Flüssigkeiten. — Schönbein, über die durch die flüssigen Kohlenwasserstoffe u. andere kohlenwasserstoffreichen Materien bewirkte Beschleunigung der Oxydation des wasserfreien Weingeistes und der damit verknüpften Bildung von Wasserstoffsuperoxyd. — Nägeli, 1) über die Innovation bei den Hieracien und ihre systemat. Bedeu- tung; 2) über die Entstehung und das Wachsthum der Wurzeln bei den Gefäßcryptogamen. — Sighart, über armenische Miniatur- gemälde in München. — *Cornelius, über die Fürstenverschwörung gegen Carl V vom Jahre 1552, und über die Stellung des Kurfürsten Moritz von Sachsen zu den übrigen Theilnehmern.

Universitäts-Schriften.

Göttingen (aus dem Jahre 1866), Prof. Dr. E. Curtius: Festrede zur Preisvertheilung. (23 S. 4.) — F. Wieseler (Festschrift zum Rectorwechsel): de difficilioribus quibusdam Pollucis aliorumque scriptorum veterum locis ad rem scaenicam spectantibus. (20 S. 4.) — Gekrönte Preisschriften von P. Rohrbach: über den Blüthenbau und die Befruchtung von Epipogium Gmelini (28 S. u. 2 Taff. 4.), und V. Valentin: die Bildung des coptischen Nomens. (57 S. 4.) — Philosoph. Dissertt. von C. Behrmann: Beobachtungen über die Sternschnuppen (47); C. Bigot: über einige neue, durch Synthese dargestellte Kohlenwasserstoffe (33 S. 8.); H. Bolau: Beitrag zur Kenntniß der Amphibienhaut (18 S. u. 1. Taf. 4.); H. Carrington Bolton: on the fluorine compounds of uranium (40); Fr. A. Bülau: de Aeschyli Persis (36); A. Busson: die Doppelwahl des Jahres 1257 (52); J. Clark: the epochs of language in general and of the english tongue especially (34); G. Drechsler: historia statices agriculturae, pars I usque ad annum 1830 (24); Th. Ernst: über die Verbindungen des Radicals des Xylols mit Methyl u. Aethyl (31); R. Eucken: de Aristotelis dicendi ratione, pars I, observationes de particularum usu (81); F. Förster: die Begriffe des Productiven und Unproductiven in ihrer Anwendung auf die Lehre von der Production und Consumtion (46), und C. Göcker: Sophocles quomodo rerum sui temporis statum in heroicam aetatem transtulerit (56 S. 8.).

Schul-Programme.

Breslau, kgl. Friedrichsgymn., Dr. H. Markgraf: über das Verhältniß des K. Georg von Böhmen zu Papst Pius II, 1458—62. (44 S. kl. 4.)

Burg, Gymn., Dir. Dr. O. Frick: ausgeführter Lehrplan für den deutschen Unterricht. (27 S. 4.)

Eisenach, großherz. Realgymn., Prof. Dr. C. F. Koch: der Christus der Sachsen. 1. Christi Geburt und Jugend. (16 S. 8.)

Frankfurt a. M., Selectenschule, Prof. H. Wedewer: das Christenthum und die Sprache. (43 S. 8.)

Gera, Gesammtstadtschule, G. Wenzel: der Schulzeichenunterricht als Bildungsmittel u. seine method. Behandlung. (13 S. kl. 4.)

Hildburghausen, herzogl. Gymn., Prof. Dr. Büchner: über eminente Sehnen in der Ellipse. (17 S. 4.)

Revue critique. Nr. 18.

Inh.: Salomonis episcopi Bassorensis liber Apis ed. Schönfelder. — Goidilica, or notes on the Gaelic mss. etc. ed. by W. S. — A. Jal, dictionnaire critique de biographie et d'histoire. I. — Correspondance complète de mad. du Deffand, publ. par M. le marquis de St.-Aulaire. — A. Lefèvre, les parcs et les jardins.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 20.

Inh.: Conferenz u. Landtage. — Unsere Küsten in einem Kriege mit Frankreich. — Die Marine Preußens u. Deutschlands. 1. Das Material der heutigen Kriegsflotten. — Die Unzufriedenen in der Schiller-Goethe-Zeit von 1795—1805. — Ein Heiliger als rettender Dämon.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 118—124.

Inh.: Ein landwirthschaftl. Vortrag im Saale des Königsbaues zu Stuttgart. — Deutschlands Recht auf Luxemburg. — Die wissenschaftl. Expedition der Nordamerikaner nach Darien. — Die Frage des Kriegs. — Otto Krausbaar. (Nekrolog.) — Münchener Kunstbericht. — Aus den V. Staaten von Nordamerika. — Briefe aus Italien. 6. — Die Kurhessen als Preußen. — Das abgeänderte Podewilsgewehr. — De Filippi. — Kaiser Friedrich II u. sein Hof zu Palermo. Gemälde von H. Rustige. — Eine Reise nach Mexico im J. 1864, von d. Gräfin Paula Kollonitz. — Kaiser Heinrich's VII Grabmal im Campolanto zu Pisa. — Ueber die Temperatur in der Tiefe von Seen, von H. v. Schlagintweit. — Jahrestag der Gründung Roms. — Der Seehafen Ungarns. — Die Jahresversammlung der deutschen Shakespeare-Gesellschaft. — Engl. Zeitungswesen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 37 u. 38.

Inh.: A. v. Loën, aus dem Culturleben d. Gegenwart. 21. R. Gottschall's Dramen. (Schl.) — Vom königl. Hoftheater in Dresden. — Die Rinderpest.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1245.

Inh.: Oesterreichs u. Ungarns gemeinschaftl. Angelegenheiten. — Wochenschau. — Porträts vom nordd. Reichstag. 2. Neupreuß. Abgeordnete. — E. A. Roßmäßler. — Hermann Schiff. — Die Uebergabe der Festung Belgrad an Serbien. — Die Rückkehr des österr. Freicorps aus Mexiko. — Leipziger Meßbilder: Im Brühl. — Der Traunsee. — Ein Ehrengeschenk. — Ein untergeh. Geschlecht. — Der Kahnschnabel im Garten der Zoolog. Gesellschaft zu London. — Deutschlands Wappensagen.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 9. Heft.

Inh.: Der deutsche Krieg von 1866. 3. Die Schlacht von Königgrätz. — R. Kulemann, Skizzen aus Bessarabien. — Frankreichs volkswirthschaftl. Zustände. 2.

Der Schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. Nr. 5.

Inh.: Ueber die ältesten wechselseit. Beziehungen handschriftl. u. druckschriftl. Darstellungskunst. (Forts.) — Ein Stück Zeitungspolemik. (Schl.)

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 18

Inh.: G. Hauff, Shakespeare-Studien. 4. Macbeth. — W. Girschner, Ze… wesen in Deutschland im 15. u. 16. Jahrh. 2. — H. Prutz, die histor… lieder der Deutschen. 1. — Thadd. Lau, „Vom Literaturgeist unserer Z… J. G. Fischer, Frauengestalten. 3. Irene von Hohenstaufen.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 19.

Inh.: Rud. Gottschall, neue Romane von A. E. Brachvogel, Leo Wolf… Otto Müller. — K. G. v. Berneck, der Krieg von 1866. (Schl.) — O. … berg, Giacomo Leopardi.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 19.

Inh.: Der heil. Augustinus. — Die luxemb. Frage u. die deutsch-franz. Gr… Brachvogel's Hamlet. — Geschichte des Weins u. der Trinkgelage. — … sion der Deutschen in Rußland u. ihre moskowit. Feinde. — Die K… Pater Loriquet. — Das Institut der Königin in Dublin. — Verl… Menschenspuren in Canada.

Zeitschrift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 2. Bd. …

Inh.: Theodor Kalide's Bacchantin (von L. P.). — C. Schnaase, … Renaissance. — Der Kriegsmann u. das lachende Mädchen. Delft… Jan van der Meer v. Delft (von C. A. S…..n). — J. Meyer, …

Europa. Nr. 19.

Inh.: Alt-Berlin. — Nach dem Rjukanfoß. — Aus der Chronik des ruſ. … Ein Herbstzug der Wandertaube. — Die Arbeit der Frauen.

Gartenlaube. Nr. 19.

Inh.: E. Hoefer, die Herrin von Dernot. (Schl.) — Fr. Hofmann, … Schritt. (Gedicht zu einem Bilde von C. E. Böttcher.) — „Gegenüb… Jülichsplatz." — Beim kleinen Thiers. — Auch eine Industrie-Ausstellung … G. H—h.). — Lust u. Leid aus dem Amts- u. Geschäftsleben. 1. Ein … Frack (von W.).

Daheim. Nr. 32.

Inh.: A. Melo, Clelia. (Forts.) — A. Müller, Hundecharaktere. 3. Der … hund. — O. Glagau, Reichstagsbilder aus der Vogelschau. (Schl.) — … aus Luxemburg. — Dyrenfurth, meine kl. Hausapotheke. 5. Das …

Westermann's Monatshefte. N. F. Nr. 32. Mai.

Inh.: Elise Polko, das Glück des Nicolas Bernier. — Ludw. Mejer, … Ursprung des Hexenthums. — W. Hoffner, Hölderlin u. die Ursache … Wahnsinns. — J. Nöggerath, die Tropfsteinhöhle Bellemar bei … auf Cuba. — Der Damenpantoffel. — H. Kopp, über die Wärme … Europa's. — Der Nil. 7. — Das Gebirgsland der Sphakioten. — … fer, Hänschen Stiebensstern. (Schl.) — Der Wein und die Zechgelage … Hettner, Cornelius. — H. Weininger, das Wappen der Stadt …

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 7.

Inh.: A. Scheler, der Apparatus Melanchthonianus des Löwener … Van de Velde. (Forts.) — F. L. Hoffmann, die Buchdruckerei der S. … gregazione de propaganda fide in Rom, ihr gegenwärt. Zustand u. ihre … sten Kataloge. — E. Weller, Supplement zu G. W. Panzer's deutschen … nalen und zu E. Weller's Repertorium typographicum. (Forts.)

Intelligenzblatt Nr. 7. Verkäufliche Manuscripte.

Neuer Anzeiger für Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft. … von Jul. Petzholdt. 5. Heft.

Inh.: Beiträge zu einer Bibliotheca Sancta. 3. — Die Literatur des D… Krieges 1866. (Forts.) — Die Elogia Thuanea. Eine Aufforderung an … thekare und Bibliographen.

Das Ausland. Nr. 19.

Inh.: Der Biela'sche Komet (Nekrolog). — H. Göll, über Canalisirungen … im Alterthum. — Eine Walroß-Jagd in dem Smithsunde. — Ver… Schiffsbaues u. der Rhederei in den V. Staaten. — Delesse üb. die … producte an den Küsten von Frankreich. — Die Fundorte der … in der Bronzezeit, nach F. de Rougemont. — Nikolaus v. Chanikow … Völkerstämme Persiens. — Merkwürdige Wasserverminderung in der … von Neapel und vom Vesuv am 29. Juni 1866.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 20.

Inh.: K. Müller, die Gefahren der schleswig'schen Westküste. 8. — O. Ule … u. Nacht in der Natur: Der Abend. 1. — W. Medicus, der Affe im … wort und Volksmund. 2.

Der Zollverein. Nr. 14—18.

Inh.: Zum Verfassungsentwurf des nordd. Bundes. 6. 7. — Volkswirthschaftl. … Arbeit in Süddeutschland. Freiburg i. Br. Ende März. — Zur Geschichte … engl. Handels im J. 1866. — Das österr. Zollsystem. — Der Hafen von … münde. — Der österr. Zolltarif. — Der Getreidehandel im vorigen Jah… Südaustralien und seine Volkswirthschaft.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bischoff, Plato's Phädon. (Von Dr. St.: A. Lit.-Z. 17.)
Fabri, die Unions- u. Verfassungsfrage. (Volksbl. f. St. u. L. …)
Fichte, die Seelenfortdauer u. die Weltstellung des Mensch… (… W. Bähring: Z. th. Litbl. 31 f.)
Gatti, Gesù e il suo Carattere. (Von W. Lang: Zeitschr. … K. d. Schw. 8.)
Jal, dictionnaire critique de biographie et d'histoire. (Von … L.: Rev. cr. 18.)

…, J. Scheffler's Cherubinischer Wandersmann. (Von Reinhart …: Bl. f. lit. U. 18.)
…, die nachexil. Propheten. 3. 4. Abth. (Von Ke.: Z. f. luth. … u. K. 3 S. 534—540.)
…, das evangel. Christenthum in s. Verhältnisse zu der … Cultur. (Von Str.: Ebd. S. 575—586.)
…, Geschichte d. Materialismus. (Von -n: Göschen's kr. Bl. 18.)
…brecher, Karl V u. die deutschen Protestanten. (Von Pl.: … f. luth. Th. u. K. 3 S. 543—551.)
…, Römerbrief. (Von Th.: Ev.-ref. K.-Z. 2.)
…, Nathanael's Sendbriefe. (Von Str.: Z. f. luth. Th. u. K. … S. 556—563.)
…, sciences mathématiques et physiques chez les Belges. … Cantor: Z. f. Math. u. Ph. 2.)
…, die homerische Textkritik im Alterthum. (Von A. Eußner: … f. d. bayer. Gymnschw. III. 7.)
…, der Krieg von 1866. (Von K. G. v. Berneck: Bl. f. lit. U. 18.)
…-Aulaire, correspondance complète de mad. du Deffand. … E. Campardon: Rev. cr. 18.)
…, Gesch. der hannov. Armee. (Von 5: Mil.-L.-Z. 4.)
…, clinical notes on uterine surgery. (Von E. Schmiedt: …'s Jahrb. d. Med. 4 S. 125—131.)
…, K. Heinrich VI. (Von 98: Mil.-L.-Z. 4.)

…tigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

… and Songs of Derbyshire. With illustrative notes and …ples of the original music, etc. Ed. by Llewellyn Jewitt. … p. 12.) 7 s. 6 d.

…, J., the doctrine of justification: an outline of its …ry on the church and of its exposition from scripture: … special reference to recent attacks on the theology of the …mation. (520 p. 8.) 10 s. 6 d.

…rk in the early iron age. Illustrated by recent discoveries … the peat-mosses of Slesvig. By C. Engelhardt. Many …red illustr. (Roy.-4.) 31 s. 6 d.

…, Edw., a month in Russia during the marriage of the …witch. (256 p. 8.) 10 s. 6 d.

…, an inquiry into the ancient routes between Italy and … With an examination of the theory of Hannibal's passage … the Alps by the little St. Bernard. (144 p. 8.) 6 s.

…, Alph., religious life in England. (368 p. 8.) 9 s.

…, J. A., short studies on great subjects. 2 vols. (626 p. … 15 s.

…, W., memoirs of, with portions of his correspondence. … (630 p. 8.) 24 s.

…, G., injuries of the eye, orbit, and eyelids: their im… and remote effects. (446 p. 8.) 12 s. 6 d.

…, L., the game birds and wild fowl of Sweden and Nor… together with an account of the seals and salt water … of these countries. Embellished with a map, 48 illustr. … in chromo-lithogr., and 65 woodcuts. (620 p. Roy.-8.) …

…, S., the principles of religion with scripture proofs and …tions from early Christian writers. (480 p. 8.) 7 s. 6 d.

…, C. P., life and work at the great pyramid during the … of January, February, March, and April, a.d. 1865, with …scussion of the facts ascertained. 3 vols. with illustr. on … and wood. (8.) 56 s.

…cer, H., the principles of biology. Vol. 2. (560 p. 8.) 18 s.

…ington, Duke of, despatches, correspondence, and memo… Edited by his Son. Vol. 1. (670 p. 8.) 20 s.

Französische.

…stin, St., oeuvres complètes, traduites pour la première … en français sous la direction de M. Poujoulat et de M. … Raulx. T. 5. (592 p. gr. 8. à 2 col.) Montauban. 9 fr.
Vollständig in 15 Bänden.

…mont, de, statistique monumentale du Calvados. T. 5. Ar…dissement de Lisieux. (VI, 874 p. 8.) Caen.

…este, C., histoire de France depuis les origines jusqu'à nos …rs. T. 5. (640 p. 8.) Paris.

…rdin. — Pensées et Maximes extraites des oeuvres de M. …ile de Girardin, par A. Hetrel. (VIII, 744 p. 8.) Clichy.

…aumont, H. de, la Terre-Sainte; la Syrie; le Liban; Rho…; Smyrne; Constantinople; la Grèce; les îles Ioniennes; …ie; l'Egypte et la Nubie. 3 vol. (XII, 1607 p. 18.) Paris.

…son, O., Ingres, sa vie et ses oeuvres. Avec un portrait …tographie et la catalogue des oeuvres du maître. (127 p. 32.) …ris. 1 fr. 50 c.

Pauthier, G., dictionnaire étymologique chinois-annamite latin-français. 1. livr., comprenant les 10 premiers radicaux ou chefs de classes. (XIX, 56 p. gr. 8. à 2 col.) Paris.
Das Werk wird ungefähr 12 Lief. von je 5 Bogen umfassen, Preis 7 Fr. 50 C.

Pompery, E. de, le vrai Voltaire, l'homme et le penseur. 1. et 2. livr. (180 p. 8.) St.-Germain.
Im Ganzen 6 Lief. zu 1 Fr. Subscriptionspreis; späterer Ladenpreis Fr. 50 C.

Prévost, l'abbé, histoire de Manon Lescaut et du chevalier Des Grieux; précédée d'une notice et suivie de notes par M. P. Jannet. (VIII, 247 p. 16.) Paris. 2 fr.

Reitlinger, Fr., les Sociétés coopératives en Allemagne et le Projet de loi français. (VI, 268 p. 8.) Paris.

Troude, O., batailles navales de la France. Publié par P. Levot. T. 1. (454 p. 8.) Paris. 6 fr.

Yriarte, Ch., Goya. La biographie, les fresques, les toiles, les tapisseries, les eaux-fortes et le catalogue de l'oeuvre, avec cinquante planches inédites. (164 p. 4.) Paris.

Italienische.

Albino, P., biografie e ritratti degli uomini illustri della provincia di Molise. 4 vol. (gr. 8.) Campobasso.

Alianelli, N., istituzioni di Diritto Commerciale. Vol. I, parte 1. (XII, 476 p. 8.) Napoli. L. 8,00.
Das Werk wird 4 Bände umfassen.

Bertoletti, A., passeggiate nel Canavese. T. I. (XI, 480 p. 8.) Ivrea. L. 3,00.

Bolza, Dr. G. B., manuale Ariostesco. (383 p. 8. con 3 tav.) Venezia. L. 7,50.

Bonghi, R., la vita e i tempi di Valentino Pasini. (III, 960 p. 8.) Firenze. L. 5,00.

Bullarium Romanum. Bullarum diplomatum et privilegiorum SS. Rom. Pontificum Taurinensis editio. Appendix, nunc primum edita. Vol. I a S. Leone I ad Pelagium II (A. D. 440-590). (VIII, 528 p. gr. 4.) Torino.

Campolmi, F., sulla storia di G. Cesare dell' imperatore Napoleone III; esame critico. Dispensa 2 (41 a 80 p. gr. 8.) Firenze. L. 1,50.

Cantù, C., gli eretici d'Italia, discorsi storici. vol. 3. fasc. 3. (192 p. gr. 8.) Torino. L. 1,20.

— il cardinale Giovanni Morone. (4.) Milano. L. 1,25.

Cappelletti, le chiese d'Italia dalla loro origine sino ai giorni nostri. Dispensa 337. (28 p. gr. 8.) Venezia. L. 0,87.
Mit dieser Lieferung schließt der 19. Band (Lief. 317—337: 828 S.).

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor der Theologie G. Frank in Jena wurde zum ordentl. Professor in der evangelisch-theologischen Facultät zu Wien ernannt.

Dr. A. Pichler ist Professor der Mineralogie und Geologie in Innsbruck geworden.

Der Prosector Professor Dr. Julius Klob in Wien hat das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens erhalten.

Jules Favre und Pater Gratry wurden Mitglieder der Pariser Akademie.

Am 2. Mai † in Trier der dortige Bischof Dr. Leopold Pelldram.

Am 10. Mai † in Berlin Major a. D. Dr. Beitzke, der Geschichtschreiber der deutschen Befreiungskriege.

Am 12. Mai † in Bonn der Professor der Arzneimittellehre Dr. J. Fr. H. Albers.

Von der Fürstlich-Jablonowski'schen Gesellschaft in Leipzig sind neue Preisfragen für die Jahre 1867—1870 gestellt, in Betreff deren wir auf das in unserer heutigen Nummer enthaltene Inserat verweisen. Siehe Schluß des Blattes.

Berichtigung.

Von einem Freund aufmerksam gemacht berichtige ich einen Irrthum in meiner Ausgabe des Sulpicius Severus. In der Vorrede ist nämlich in einer Note p. XIV zur vita Severi aus Gennadius bemerkt, daß der codex Cusanus (s. Joh. Klein, über eine Handschr. des Nicolaus von Cues) noch einen Zusatz habe, der mit Antiochiae scripsit beginnt. Dieser Zusatz hat aber mit der vita Severi nichts zu schaffen, sondern ist eine selbständige vita Antiochi. Der Irrthum des Schreibers entstand aus der falschen Lesart Antiochiae statt Antiochus. Die ärgerliche Note ist erst während der Correctur durch den zufälligen Umstand entstanden, daß ich eben mit der Lectüre der interessanten Schrift des H. Klein beschäftigt war, als der betreffende Correcturbogen einlief.

München am 6. Mai 1867. K. Halm.

Literarische Anzeigen.

95] Im Laufe dieses Jahres erscheint bei uns:

Topographisch-historischer

Atlas von Hellas

und den

Hellenischen Colonien

von H. Kiepert.

Dritte vollständig umgearbeitete Ausgabe in 12 sorgfältig colorirten Blättern.

3 Lieferungen (à 4 Blatt). gr. Folio. Preis ca. 7 Thlr.

Der berühmte Verfasser hat sich bei dieser neuen Ausgabe des **Atlas von Hellas** die Aufgabe gestellt, unter gewissenhafter Benutzung des gesammten vorhandenen, durch die neueren u. neuesten Forschungen jeglicher Art so ausserordentlich angewachsenen Materials, die Entwickelung des Hellenischen Volkes von der ältesten Zeit bis zur Epoche der Macedonischen Herrschaft in seiner ganzen räumlichen Ausdehnung durch graphische Darstellung zur Anschauung zu bringen. Ein solches Werk, das wie hier mit grösster Sorgfalt und kritischer Genauigkeit hergestellt wird, ist bis jetzt noch nicht vorhanden; wie förderlich es aber für eine lebendige und eindringliche Beschäftigung mit der griechischen Geschichte sein müsse, leuchtet ein. Bei der Entwerfung sowohl, als der Ausführung des zur möglichst vollständigen Erreichung eines solchen Zieles zu Grunde gelegten Planes waltet von Seiten des Verfassers keine andere Rücksicht als die in der Aufgabe selbst liegende vor, und der regste wissenschaftliche Eifer, aus welchem die Nothwendigkeit einer vollständigen Umarbeitung der Karten hervorging, ist der eigentliche Träger und wird die Seele desselben bis zu ihrer Vollendung bleiben.

So wird denn mit dieser neuen Ausgabe des „**Atlas von Hellas**" in der That ein Werk zu Stande gebracht werden, welches durch den darin wehenden Geist wahrer Wissenschaftlichkeit ein höchst anregendes Hilfsmittel für Jeden sein wird, der sich für diese Studien interessirt.

Nicolaische Verlagsbuchh. in Berlin.

Verlag der Fr. Hurter'schen Buchhandlung in Schaffhausen.

Der

König Friedrich II. von Preußen

und seine Politik.

Von **Onno Klopp.**

Zweite neu gearbeitete Auflage.

fl. 5. — Thlr. 3. —

Die neue vielfach vermehrte und umgearbeitete Auflage dieses bekannten Werkes hat eine große Bedeutung für die Gegenwart, sowohl für Preußen als namentlich für das übrige Deutschland. Die ganze Genesis und Entwicklung der Geschichte des vorigen Jahres ist wie in einem Spiegel gezeichnet in dem Charakterbild des Königs, welcher der preußischen Politik vor länger als einem Jahrh. ihre agressive Richtung für immer angewiesen hat. Wer sich für die politischen Interessen der Gegenwart interessirt, wird nicht leicht eine interessantere und belehrendere Lektüre zur Hand nehmen, nirgends das Grundprinzip und den Charakter der preußischen Politik richtiger dargestellt und dadurch über die Wahrscheinlichkeit des weitern Ganges der Dinge bessere Belehrung als in obigem Werke finden können. [93

Wichtige numismatische Werke durch alle Buchh[andlungen] zu beziehen:

Numismatique de l'ancienne Afrique.

Ouvrage préparé et commencé par C. T. Falb[e] J. Ch. Lindberg,

refait, achevé et publié par

L. Müller.

3 Bände. 71 Bogen. 4. geh. mit eingedruckten Abbild[ungen] Preis 12 Thlr.

Inhalt: I. Band. Les monnaies de la Cyrénaïque. II. [Band.] Les monnaies de la Syrtique, de la Byzacène et de [la Zeu]gitane. III. Band. Les monnaies de la Numidie et [de la] Mauritanie.

Numismatique d'Alexandre le Grand

Suivie d'un appendice contenant les monnaies [de] Philippe II. et III.

par **L. Müller.**

25 Bgn. 8. nebst Atlas in 4. geh. Preis 7 Thlr.

Die Münzen

des

Thracischen Königs Lysimachus

von L. Müller.

12 Bgn. 4. nebst 9 Kupfertafeln. geh. Preis 3 Th[lr.]

In C. Muquardt's Verl.-Exp. Brüssel, Gent und Le[ipzig]
UND IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN ZU HABE[N]

REVUE LIBÉRAL[E]

POLITIQUE,

Littéraire, Scientifique et Financière.

Jährlich 24 Nummern von 10 Bogen in gross 8°.

Praenumerationspreis für ein Jahr	. .	12 Thlr.	
„	„ sechs Monate	6 „	10
„	„ drei Monate .	3 „	20
Inserate pro Zeile		„ „	3

Diese, von den bedeutendsten Schriftstellern red[igirte] Revue, ist eine freie, für alle grossen Ideen der Ne[uzeit] offene Tribüne. In kurzer Zeit wird sie die erste fran[zösi]sche Revue werden und appellirt an die Unterstü[tzung] aller freien Männer der Welt.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Jakob Friedrich Fries.

Aus seinem handschriftlichen Nachlasse dargestellt [von] E. L. Th. Henke.

8. Geh. 1 Thlr. 24 Ngr.

Fries hat nicht nur durch seine philosophischen Schrift[en, son]dern auch durch seine akademische Wirksamkeit in den [Jahren] 1805—43, zuerst in Heidelberg, später in Jena, welche [er zur] Zeit infolge seiner Betheiligung am Wartburgfeste unter[brechen musste,] wurde, einen so hervorragenden Einfluß auf den Entwick[lungs]gang der neuern deutschen Philosophie ausgeübt, daß [die vor]liegende Darstellung seines Lebens und Wirkens sicherlich le[bhaftes] Interesse in vielen Kreisen erregen wird. Sie ist auf Gr[und der] von ihm hinterlassenen Aufzeichnungen und seines reich[en] Briefwechsels mit Freunden und Zeitgenossen, wie de[n] v. Savigny, Hase, Clemens Brentano, F. H. Jacobi, [Ar]... mit beiden Humboldt, Gauß, u.a., von seinem Schwie[gersohn] Professor Dr. Henke in Marburg verfaßt.

Preisfragen der Fürstlich-Jablonowski'schen Gesellschaft für die Jahre 1867, 1868, 1869, 187

1. Aus der Geschichte und Nationalökonomie.

Für das Jahr 1867 wiederholt vom Jahre 1866:

Quellenmäßige Erörterung, wie weit in Norditalien gegen Schluß des Mittelalters die Grundsätze der agrarischen, industriellen und mercantilen Verkehrsfreiheit durchgeführt waren.

Sollte sich eine Bewerbungsschrift auf den einen oder andern norditalienischen Einzelstaat beschränken wollen, so würde natürlich ein besonders wichtiger Staat zu wählen sein, wie z. B. Florenz, Mailand oder Venedig. (Preis 60 Ducaten.)

Für das Jahr 1867: Die Regierung des Kurfürsten August von Sachsen ist für die volkswirthschaftliche Entwicklung des 16. Jahrhunderts von ähnlicher Bedeutung, wie für die politische und theologische. Sie ist aber in der ersten Beziehung viel weniger bekannt, als in den beiden letzten. Die Gesellschaft wünscht deshalb

eine quellenmäßige Darstellung der Geschichte des Kurfürsten August in volkswirthschaftlicher Hinsicht,

wobei sie namentlich auf die Mitbenutzung noch ungedruckter Quellen Werth legen würde. (Preis 60 Ducaten.)

Für das Jahr 1868. Die Gesellschaft hat durch eine frühere, von H. Wiskemann mit bestem Erfolg beantwortete, Preisfrage die antike Landwirthschaft insofern zu erläutern gesucht, als sie die neuerdings von der Nationalökonomik beobachteten Naturgesetze als Maßstab an die quellenmäßigen Nachrichten vom Zustande der landwirthschaftlichen Production im klassischen Alterthume anlegen ließ. Etwas Aehnliches beabsichtigt sie gegenwärtig in Bezug auf den vorzugsweise so genannten Gewerbfleiß. Sie wünscht deshalb

eine quellenmäßige Zusammenstellung derjenigen Orte des klassischen Alterthums, wo gewisse Gewerbzweige vorzugsweise geblüht haben,

womöglich mit Hinzufügung der Gründe dieses Blühens, sowie auch des später etwa eingetretenen Verfalles. (Preis 60 Ducaten.)

Für das Jahr 1869. Bei der absolut hohen Bedeutung, welche der internationale Getreidehandel nicht bloß praktisch für das Wohl und Wehe des kaufenden wie des verkaufenden Volkes besitzt, sondern auch als Symptom der allgemeinen Kulturentwickelung auf beiden Seiten; so wie bei der relativ wichtigen Stellung, welche gerade im polnischen Handel seit Jahrhunderten die Getreideausfuhr eingenommen hat, wünscht die Gesellschaft

eine quellenmäßige Geschichte des polnischen Getreidehandels mit dem Auslande.

Die Zeit vor dem Untergange des byzantinischen Reiches wird dabei nur als Einleitung, die neuere Zeit seit der Theilung Polens nur als Schluß zu berücksichtigen sein, das Hauptgewicht aber auf die dazwischen liegenden drei Jahrhunderte gelegt werden müssen. (Preis 60 Ducaten.)

Für das Jahr 1870. Die Gesellschaft hat erwogen, wie es für die quellenmäßige Behandlung der mittelalterlichen Geschichte eines Landes keine erwünschtere Grundlage giebt, als eine kritische Zusammenstellung des annalistischen und chronistischen Materials, welche zugleich die Geschichtschreibung des Landes zur Uebersicht bringt. Sie wünscht darum im Andenken an ihren Stifter,

die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters

in einem zugleich kritischen u. darstellenden Werke beleuchtet zu sehen.

Ein solches Werk würde vom Beginn polnischer Annalistik bis auf Dlugoß eingeschlossen reichen müssen. Ob es dem Bewerber möglich sein wird, in ähnlicher Art, wie Palacky in seiner „W… gung der böhmischen Geschichtschreiber“ verfuhr, das handi… liche Material selbst einzusehen und neues heranzuziehen, lä… Gesellschaft dahingestellt sein. Sie würde die Aufgabe a… gelöst betrachten, wenn das bisher Publicirte und Erarbeite… selbständiger Durchdringung des Stoffes in der Weise beh… würde, wie es Wattenbach in „Deutschlands Geschichtsquel… Mittelalter“ gethan. In Betreff der Ausgaben der einzelne… nalen oder Autoren sowie der Erläuterungsschriften ist bibl… phische Vollständigkeit und Genauigkeit nothwendig. (Pr… Ducaten.)

2. Aus der Mathematik und Naturwissenschaft

Für das Jahr 1867. Nachdem die innerhalb des … reiches Sachsen vorhandenen primären und secundäre… mationen ihre paläontologische Bearbeitung gefunden haben… eine solche für die dortige tertiäre Braunkohlenformatio… nicht geleistet worden. Die Gesellschaft stellt daher als Pre… gabe für das Jahr 1867:

eine möglichst vollständige, nicht nur die Früch… Blätter, sondern auch die fossilen Hölzer betreffende, sc… liche und bildliche Darstellung der Flora de… Sachsen vorkommenden Ablagerungen der Br… kohlenformation. (Preis 48 Ducaten.)

Für das Jahr 1868. Da Thonsteine (oder Felsit-Tu… häufig als die unmittelbaren Vorläufer von Porphyr- ode… phyr-Ablagerungen auftreten, daß eine gewisse Correlation … den beiderlei Bildungen stattzufinden scheint, so stellt die … schaft die Aufgabe:

daß an einigen ausgezeichneten Beispielen … ses Zusammenvorkommens eine genaue min… logisch-chemische Untersuchung der unterlieg… den Thonsteine sowohl, als auch der aufliegen… Porphyre oder Melaphyre durchgeführt w… um nachzuweisen, ob und wie sich jene Correla… auch in der chemischen Zusammensetzung der … derlei Gesteine zu erkennen giebt.

Von sächsischen Vorkommnissen würden die Thonsteine … Porphyre der Gegend von Chemnitz, so wie die Thonsteine, … phyre und Porphyre der Gegend von Niederplanitz und Neu… zu berücksichtigen sein. (Preis 60 Ducaten.)

Für das Jahr 1870. Die Frage nach der La… Schwingungsebene des polarisirten Lichtes ist trotz mannich… Bemühungen bisjetzt nicht entschieden worden. Die Gesell… stellt daher die Aufgabe:

Es ist durch neue Untersuchungen die Lage … Schwingungsebene des polarisirten Lich… endgültig festzustellen. (Preis 60 Ducaten.)

Die Preisbewerbungsschriften sind in deutscher, late… scher oder französischer Sprache zu verfassen, müssen d… lich geschrieben und paginirt, ferner mit einem Motto … sehen und von einem versiegelten Zettel begleitet sein, der … wendig dasselbe Motto trägt, inwendig den Namen und Wo… des Verfassers angiebt. Die Zeit der Einsendung endet für … Jahr der Preisfrage mit dem Monat November; die … dresse ist an den jedesmaligen Secretär der Gesellschaft (für … Jahr 1867 an den ordentl. Prof. der Anatomie an der Unive… zu Leipzig, Geh. Medicinalrath Dr. E. H. Weber) zu ri… Die Resultate der Prüfung der eingegangenen Schriften w… jederzeit durch die Leipziger Zeitung im März oder April be… gemacht.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 22.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 25. Mai. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

...Dr. C. A., Collab., **vom Evangelium des Johannes.** ... Rede an die Gemeinde. Leipzig, 1866. Breitkopf u. Härtel. (S. 8.) 12 Sgr.

...er Verfasser sagt im Eingang der Vorrede, daß seine „Rede" ...Theologen Nichts, der Gemeinde Viel zu bieten habe. Das ...e ist nun unzweifelhaft richtig. Es kann aber doch die Theo... interessieren, was im Namen ihrer Wissenschaft der Gemeinde ... werde, besonders diejenigen, deren wissenschaftliche Ueber... ... von vornherein salbungsvoll als „der Irrthum" be... ... wird. Der Verfasser will die Abfassung des vierten Evan... ... durch den Apostel Johannes der Gemeinde darthun. Ein ... Abschnitt redet von den ältesten Zeugnissen. Was für ein Ver... ... diese Darstellung sei, davon kann sich der schlichteste Laie selbst ...gen, wenn er in seiner Bibel nachschlägt, ob denn wirklich ... Brief des Johannes der Verfasser sich nenne „Johannes ...tel" (S. 14). Die Ueberschrift des Briefes kommt bekannt... ... nach dem Verfasser (S. 13), als aus der kirchlichen ... erst bei der Sammlung beigesetzt, nicht in Frage. Da ... Evangelium und der erste Johannesbrief „unbestreitbar" ... von ausgezeichneten Forschern sehr bestritten) denselben ... haben, so soll jene nicht vorhandene Namensangabe ein ...gniß des Evangelisten sein! Auch sonst enthält dieser ... sehr auffallende Dinge. Der Brief des Polykarp wird ... auf das Jahr 115, Justin's erste Apologie immer noch 139 angesetzt. Zu solcher Chronologie paßt denn trefflich, daß (S. 25) Philo, der bekanntlich zur Zeit des Kaisers Caligula ... Spitze einer Gesandtschaft nach Rom kam, ungefähr zwanzig ... nach Christi Geburt gestorben sein soll. Daß Justin, der ...oph, aus Philo und „ketzerischen Philosophen" die Logoslehre ...ommen in seine Schutzschrift für die Christen, und nicht viel... ... aus dem Evangelium Johannes, ist nach dem Verfasser kaum ...ehmen, wobei er dann sich noch beruft auf die bekannten, ... so höchst fraglichen und gerade auf die Logoslehre nicht be...chen Anklänge zwischen Justin und Johannes. Hingegen ...t er es im zweiten Abschnitt (S. 34) ganz natürlich, daß der ...äische Fischer Johannes, nachdem er noch mehr als dreißig ...e nach dem Tode Jesu die strengere judenchristliche Auffassung ...rten und im Jahre 68 die Offenbarung geschrieben hatte (S. 23), dann in Ephesus diese philosophische Lehre aus Philo auf...m, und verarbeitete in eine geschichtliche Darstellung des von ... miterlebten Lebens Jesu. — Der zweite Abschnitt ist über...ieben: „Das Leben des Johannes. Die Lehre vom Logos" und hebt mit einer Darstellung des Lebens des Johannes an, wobei „selbstverständlich" das vierte Evangelium ganz gleich den Synoptikern als Quelle mitbenutzt wird, und die oft völlig unvereinbaren Züge, wie z. B. die zwei Berichte über die Berufung der ersten Jünger, durch die willkürlichste Harmonistik neben einander eingeschachtelt sind. — Der dritte Abschnitt: „Innere Bedenken" ist wohl verhältnißmäßig der beste. Obwohl er ferne davon ist, die Eigenthümlichkeit des Johannesevangeliums in tieferer, einheitlicher Weise darzustellen und von da aus sein Verhältniß zur synoptischen Ueberlieferung oder seine Bezüge zu den religiösen Ideen seiner Abfassungszeit zu würdigen, so zeigt sich doch darin das redliche Bestreben, die aufgestellten inneren Gründe gegen dessen apostolische Abfassung und Geschichtlichkeit zu referieren, und ihnen die bekannten Antworten entgegenzustellen. Die letzteren gerade hier aufs Neue zu beantworten, ist gewiß keine Veranlassung. Schon die Darstellung des Verfassers selbst wird kaum auf einen Unbefangenen den Eindruck einer sichern Sache machen. Merkwürdig ist dabei, daß in diesem Abschnitt der Verf. selbst viel unbefangener ist in Bezug auf Widersprüche zwischen der synoptischen und johanneischen Relation. Natürlich entscheidet er sich dann jeweilen für Johannes. — Der vierte Abschnitt behandelt auf 17 Seiten: „Inhalt, Plan, Sprache und Zweck" des Evangeliums. Es ist dies wieder einer der allerschwächsten Abschnitte. Die Darlegung des Inhalts ist, abgesehen von der flüchtigen Andeutung einer Gliederung des Evangeliums in drei Haupttheile, rein stofflich und aphoristisch, eine Anzahl ausgehobener Titel von Erzählungen nebst einzelnen Bibelversen, ohne eine Spur tieferen Eindringens in den Organismus des Evangeliums. Das hernach über den Plan Gesagte verwischt durch kritiklose Anführung einiger anderweitiger Eintheilungen auch noch das, was vorher gegeben worden. Ebenso kommt die Besprechung des Zwecks des Evangeliums, nach Abweisung verschiedener versuchter bestimmterer Fassungen, am Ende auf eine farblose Allgemeinheit heraus.

Das Buch des Verfassers ist dem Inhalt nach großentheils verfehlt. Auch die Form, die er „Rede" nennt, ist es. Ueber der kritischen Detailargumentation mußte, trotz der eingestreuten Blumen, der rednerische Schwung verloren gehen; der Titel „Rede" ist nur eine unzureichende Entschuldigung für die Ungründlichkeit der Darstellung. Solche Fragen dürfen aber nur gründlich verhandelt werden, und der Gemeinde gehen die Mittel zu ihrer Entscheidung ab. Wie viel besser hätte der Verfasser gethan, wenn er versucht hätte, die Gemeinde vielmehr in ein tieferes Verständniß der Anlage des vierten Evangeliums, seiner Bedeutung für die Entwickelung der christlichen Lehre, und der Fülle bleibender Wahr-

heit, die es enthält, einzuführen. Dies ist auch ein Gebiet, welches weit mehr über dem Streite liegt; wie viel hat hierin seiner Zeit Luthardt von Baur gelernt! K.

Isenberg, Dan., Superint., **der Primat und der Episcopat.** Eine exegetische Untersuchung. Hannover, 1866. Schmorl u. v. Seefeld. (2 Bll., 60 S. 8.) 10 Sgr.

Die Erwägung, daß nach der Sanction des Dogma von der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria nur noch die dogmatische Feststellung der Unfehlbarkeit des Papstes als Schlußstein fehlt, um diejenigen Protestanten, welche, des langen Haderns und Streitens über die christliche Lehre müde, einen sicheren Halt suchen und denselben im Papstthum zu finden wähnen, zur Besinnung zu bringen, hat sich Superintendent Isenberg entschlossen, eine exegetische Untersuchung über Matth. 16, 18 anzustellen. Seine Erörterung würde wahrscheinlich einen andern Charakter erhalten haben, wenn ihm der ernst gemeinte Antrag eines Dr. K.: „Die Lehrmeinung von der Unfehlbarkeit des Papstes und ihre Erhebung zum Dogma. Aachen 1866“ bekannt geworden wäre. An die sich ungerufen aufdrängende politische Bewegung der Gegenwart, an den Versuch, der Calamität des päpstlichen Stuhls durch das bezeichnete Dogma zu Hülfe zu kommen, oder jede sonstige Betrachtung hat der Verfasser nicht gedacht, sondern in rein populärer Weise sich darauf beschränkt, unter Anführung der Hauptansichten der Interpreten darzuthun, wie eine unbefangene Exegese der heiligen Schrift zu dem Resultate führe, „daß Christus dem Petrus ein (einen) Primat, eine Superiorität über die übrigen Jünger nicht gegeben hat. Petrus primus fide non imperio.“ Die Darstellung ist ungekünstelt, aber im Ganzen nicht neu, und wohl geeignet, diejenigen, welche ohne Vorurtheil dieselbe lesen, in der Ansicht, welche der Verfasser vertheidigt, zu befestigen. Daß er zum Romanismus Hinneigende überzeugen werde, bezweifeln wir. Um Schwankende zur Festigkeit zu bringen, bedurfte es einer andern Erörterung und einer geschichtlichen Ausführung, die hier völlig fehlt.

In einer zweiten Abhandlung (S. 36 ff.) über den Episcopat geht der Verfasser von der Bedeutung des Apostolats aus und erörtert, wie die Apostel dem Bedürfnisse entsprechend „diejenigen Hauptämter, durch welche der Herr seine Kirche gebaut hat, in eigenthümlicher Weise aus dem Apostolate . . . . . . herausgenommen und gesetzt“ haben. Die Ausführung ist hier eine höchst dürftige, die Ausführung über *διακονεῖν τραπέζαις*, rem numerariam (! es sollte wohl nummariam heißen) curare gewiß falsch (m. s. I. Cor. X, 21 u. a.) und die über den Episcopat als Regiment über den Presbyter und Diakonus verfehlt. Der Episcopat ist nach dem Verfasser in der heiligen Schrift indiciert und durch eine allgemeine Einführung in der Kirche bestätigt. Der Versuch, auf wenigen Seiten dies zu begründen, Hieronymus des Irrthums zu zeihen u. a. m., konnte nicht gelingen. Die Verwahrung gegen den römischen Episcopat ist nicht motiviert, zumal im Pastorenamte, wie uns versichert wird, die lutherische Kirche die wesentliche Fortsetzung des Apostolats sieht. Die Hauptsache ist für den Verfasser, daß die Fürsten den lutherischen Bischöfen das Kirchenregiment übertragen, daß in der heiligen Schrift sich von den modernen Presbyterial- und Synodal-Ordnungen keine Spur findet u. a. m. Durch eine nähere Kritik würden wir ungebührlich einen Raum beanspruchen, welchen dieser Darstellung zu widmen wir uns nicht entschließen können.

Allgem. kirchl. Zeitschrift. Hrsg. von D. Schenkel. 8. Jahrg. 5. Hft.

Inh.: Die bevorstehende Generalsynode der evangel.-protestant. Landeskirche Badens. — F. W. Münscher, über die Prinzipien der Reformation. (Vortrag.) — H. Holtzmann, Christenthum u. Kirche im Einklange mit der Culturentwicklung.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 18.

Inh.: H. J. Holtzmann, das messianische Auftreten Jesu. (Vortrag.)

Protest. Flugblätter. Hrsg. von K. Zittel. Nr. 5.

Inh.: Bluntschli, der deutsche Protestantenverein im Wupperthal. (B

Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelzer. 4. Heft. April.

Inh.: Die religiöse Zukunft Italiens. Nach Massimo d'Azeglio (von H. Vierzehn Tage bei Emanuel v. Fellenberg in Hofwyl (von O.). — 1 bung der oberen Klassen in England, oder Tom Brown's Schulja Th. Hughes bearb. von E. Wagner. (2. Thl.) 5. Der Faustkampf, 6 fieber in der Schule. — Die Bildung des Volkes für Musik u. durch

---

Evangel. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von E. W. Hengste 80. Bd. 4. Heft. April.

Inh.: Die Zukunft der deutschen Evangel. Kirche. — Ein Schreiben ausgeber aus Livland. — Aktenstücke die Union betreffend. — S Schatz des liturg. Chor- und Gemeindegesangs. — Das Geheimniß sakramentes. — Seele geh' nach Golgatha. — Die Apostel von Ein Deutsche Lieder. — Der Chorgesang im Evangel. Gottesdienste. 2. Kirche. — Der Gemeindegesang.

Evang.-ref. Kirchenzeitung hrsg. von D. Thelemann u. helin. 18. Jahrg. Maiheft.

Inh.: Programm der fünften reformirten Konferenz in Detmold. — lblen, die Lästerung des Geistes. — Kirchenchronik.

Philosophie.

Platonis Opera omnia. Recensuit, prolegomenis et c tariis instruxit Godofr. **Stallbaum.** Vol. II. Sect. II. multis partibus aucta et emendata. Leipzig, 1865. T (VI, 195 S. gr. 8.) 18 Sgr.

A. u. d. T.: **Platonis Protagoras.** Recognovit etc. Dr. Kroschel.

Die Teubner'sche Verlagshandlung, in deren Verlag di baum'schen Platoausgaben übergegangen, hat mit Recht da halten, daß dieselben weder unverändert wieder aufgelegt wer auch ganz aus dem Verkehr verschwinden dürften, was Folge des ersteren Entschlusses gewesen wäre. Denn so sich diese Ausgaben seit einem Menschenalter dem Studi Plato erwiesen, ist doch nicht zu leugnen, daß in dem Ge und Bedürfniß des Publicums allmählich die Veränderung treten ist, daß wir Ueberflüssiges selbst in dem eleganten nicht mehr dulden. Man möchte sagen, daß die Welt so vi bekommen, daß sie sich keinen andern Weg mehr führen der grade aufs Ziel losgeht. Dies hat der neue Herausge Stallbaum'schen Protagoras wohl begriffen und daher strichen, sich auch in seinen eigenen Anmerkungen einer werthen Concision beflissen. Eine weitere Aufgabe des geberß war, das was seit 1840 für Erklärung und Kri Protagoras geleistet ist, für die neue Ausgabe zu verwerthe hier nahmen die eigenen Untersuchungen des Herausg., die Jahrbüchern f. cl. Philol. Bd. 87. S. 825 ff. niedergelegt hervorragenden Platz ein. Der Herausg. hat davon das, ihm inzwischen bewährt hatte, unbedenklich in den Text auf men, meistens mit großem Recht, ob es gleich natürlich i in einzelnen Fällen abweichende Meinungen möglich bleib scheint 334. b. *ἡ δυσχέρεια ἡ ἐπὶ ταῖς αἰσθήσεσι ταῖς* *χυμῶν* (so Kroschel richtig statt *ῥινῶν*) *γιγνομένη* dem Re ganz unmöglich; und er würde unbedenklich die Worte *αἰσθήσεσι ταῖς* als unecht bezeichnet haben. Doch wie es und mit andern Einzelheiten auch sei: wir können den Takt des Herausgebers nur anerkennen, und wünschen, da Kroschel in ähnlicher Weise auch noch andere Stallbaum'sch gaben platonischer Schriften bearbeiten möge. — Die Cor des Druckes läßt wenig oder nichts zu wünschen. T.

Heitz, Prof. Emil, **die verlorenen Schriften des Aristo** Leipzig, 1865. Teubner. (V, 312 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Die Wissenschaft kann sich Glück wünschen, zu der tiefge und als Sammlung der Bruchstücke musterhaften Arbeit (Aristoteles pseudepigraphus) in dem vorliegenden Werk Ergänzung zu besitzen, die auf nicht minder umfassenden S beruht und deren Werth nicht etwa nur in der Ergänzun

[illegible] zufälligen oder absichtlichen Auslassungen, sondern vorzugs[illegible] in der Prüfung und Berichtigung der von diesem Gelehrten [illegible] Theorie besteht. In der That stehen und fallen viele [illegible] wichtigsten Resultate Rose's mit der Richtigkeit seiner Ansicht [illegible] den schriftstellerischen Charakter des Aristoteles; und da diese [illegible], wir wagen es auszusprechen, eine rein subjective ist, so [illegible] Jeder, der Rose's Werk studiert, das Bedürfniß, die Frage [illegible] vorgefaßte Meinung, rein nach den Zeugnissen, wieder auf[illegible]. Diesem Bedürfniß nun kommt das Werk von Heitz [illegible], indem es in wahrhaft wissenschaftlicher Weise, ohne von [illegible] blenden und ebenso wenig von Widerspruchslust sich hin[illegible] zu lassen, die wesentlichen Punkte neu untersucht und dabei, [illegible] erwarten stand, zu vielfach sehr abweichenden Ergebnissen [illegible]. So finden wir gleich die Annahme Rose's widerlegt, daß [illegible] Diogenes Verzeichniß im Wesentlichen das des Andronikus sei, [illegible] denn das Sonderbare herauskäme, daß Favorinus (aus [illegible] Diogenes sein Verzeichniß zu haben scheint) die Aufzählung [illegible] Andronikus als echt angesehenen Schriften weggelassen, [illegible] die von diesem als unecht oder zweifelhaft ausgeschlossenen [illegible] als Verzeichniß der aristotelischen Schriften gegeben hätte. [illegible]arbeit des vorliegenden Buches aber steckt in dem Ab[illegible] die eigenen Zeugnisse des Aristoteles über dessen verlorene [illegible] (S. 54—140) und: die Dialoge des Aristoteles (S. 141 [illegible]). Den ersteren Gegenstand hatte bekanntlich auch Rose in [illegible] Dissertation de Aristotelis librorum ordine et auctoritate, [illegible] anderen Bernays in seiner gleichnamigen Schrift behandelt; [illegible] Heitz ist auf eigenen Wegen zu selbständigen, wenn auch viel[illegible] mit dem einen oder anderen übereinstimmenden Resultaten [illegible], deren Ableitung man begierig sein wird mit denen der [illegible] Gelehrten zu vergleichen. Es verdient alle Anerkennung, [illegible] der Verfasser sich in seinen Anschauungen von jeder Extra[illegible] freigehalten hat, wozu die problematische Natur des Gegen[illegible] so leicht verlocken kann; weshalb er denn auch nie zu [illegible] seine Zuflucht zu nehmen braucht, sondern der einfachste [illegible] ihn zu seinem Zwecke genügt. Dennoch sinkt die Darstellung [illegible] einer Zusammenstoppelung und -stopfung von Notizen und [illegible] herab: es ist dem Leser immer möglich, den Faden festzu[illegible] und sich den Ueberblick zu bewahren. So scheiden wir denn [illegible] Verfasser mit Hochachtung und Dank, und wünschen nur [illegible] verwandten Gebieten noch öfter zu begegnen.*)

[illegible], H., **Aristotelische Studien.** IV. (Aus den Sitzungs[illegible]ten der Akademie.) Wien, 1866. Gerold's Sohn in Comm. ([illegible] S. gr. 8.) 12 Sgr.

[illegible] das erste Heft dieser Studien (1862) und das zweite und [illegible] (1863) ist nach längerem Zwischenraum ein neues gefolgt. [illegible] Freund und Kenner des Aristoteles weiß, daß er von diesen [illegible] stets nur Vergnügen und Belehrung zu erwarten hat, [illegible] es ist überflüssig, sich weiter hierüber zu verbreiten. Auch [illegible] Heft bringt den Handexemplaren unsrer Peripatetiker wie[illegible] reiche Ausbeute von berichtigten Lesarten: sind doch der [illegible] Stellen nicht weniger als 135. Die Verbesserungen [illegible] werden kaum irgendwelchen Widerspruch erfahren; diese [illegible] corrigiert sich gewissermaßen selbst, wenn auch nicht für [illegible]. (Durch Druckfehler ist S. 348 in dem Lemma das Wort [illegible] ausgefallen.) Umgekehrt in dieser Beziehung verhält [illegible] mit der zweiten Analytik; und die tief in den Sinn ein[illegible] und größtentheils evidenten Verbesserungen dieser [illegible] und nicht besonders gut überlieferten Schrift haben [illegible] mit besonderm Danke aufgenommen. Zu den Problemen aber [illegible] es wahrhaft Emendationen; und diese sonderbare Anhäufung von Gutem und Schlechtem und besonders Mittelmäßigem ist durch des Verfassers Bemühungen erheblich lesbarer geworden. Ueber den Wortlaut kann man hie und da rechten: die Hauptsache ist, daß die **Richtung**, in der die Emendation vorzunehmen ist, jedesmal getroffen scheint. — Ueber einige Stellen aus den physischen Schriften, wo Referent abweichender Meinung ist, denken wir an einem andern Orte zu handeln. T—k.

*) Eben im Begriff, diese Anzeige abzusenden, kommt uns die [illegible] des besprochenen Werkes von Bonitz zu (Oesterr. Gymn.-[illegible] 1866, Heft 11, S. 771), auf die wir uns erlauben wegen [illegible] wichtigen Nachträge und Berichtigungen zu Heitz zu verweisen. T—k.

Eucken, Rud., **de Aristotelis dicendi ratione.** Pars prima. Observationes de particularum usu. (Doctordissertation.) Göttingen, 1866. Vandenhoeck u. Ruprecht. (81 S. 8.) 12 Sgr.

Der Verfasser handelt zunächst von πρίν und μήν, im zweiten Capitel von τέ, im dritten von den Adversativpartikeln, im vierten von δή, im fünften von denen die einen Schluß und denen die einen Zweck bezeichnen, im sechsten von den conditionalen, im siebenten von den temporalen Partikeln, im achten von ἤ und τοί. Von den Excursen ist der bedeutendste der über Stilverschiedenheiten in den ethischen Büchern. Der Verfasser hat nicht nur die wichtigsten Werke des Aristoteles, sondern auch zur Vergleichung die pseudoaristotelischen Schriften und Theophrast fleißig benutzt, auch was sonst, sei es von Aristotelikern, sei es von solchen Grammatikern, die den allgemein griechischen Sprachgebrauch erörtern, geleistet ist, in großem Umfang zu Rathe gezogen, und theils bestätigt, theils auch widerlegt oder berichtigt. Daß dieselbe nicht den ganzen Umfang der aristotelischen Schriften bewältigt hat, wird Niemand verwundern; bedauert haben wir nur, daß er nicht die Topik herangezogen und dafür, wenn nöthig, die Poetik weggelassen; denn jene ist nicht nur durch ein gewisses formelhaftes Wesen, sondern auch durch relativ gute Ueberlieferung, worauf bei diesen kleinen Wörtchen so viel ankommt, besonders lehrreich. Unter den widerlegten Irrthümern heben wir hervor, daß in τὲ γάρ das τέ ohne Correlation stehen könne, S. 17, ein Irrthum, der durch oberflächliches Lesen und eine unglückliche Erinnerung an etenim und namque entstanden ist. Uebrigens ist der Verfasser über die Natur des τέ seinerseits, wie es scheint, auch nicht im Klaren: utitur Ar. iis maxime locis ubi rei . . . imaginem accurate et perspicue depingit, S. 13. Ueberhaupt hätte mehr auf die Grundbedeutung der Partikeln, wenigstens da wo Zweifel möglich sind, zurückgegangen werden können. Den von Bonitz geführten Beweis, daß δέ nicht den Nachsatz anfangen könne, modificiert der Verfasser, wir glauben mit Grund, durch den Fall, wo ein concessives εἰ καί im Vordersatz steht und wo mit demselben Sinn, nur etwas anderem ἦθος, auch ἀλλά-γέ für δέ eintreten kann. Dem Fleiß und Nachdenken des Verfassers entspricht die Besonnenheit, mit der er sich vor unbewiesenen Verallgemeinerungen und vorzeitigen Schlüssen hütet; so daß seine Arbeit wirklich etwas leistet und brauchbar ist. Seine Auslassungen und Irrthümer wird der Verfasser, zugleich mit Anerkennung des Geleisteten, von einem Manne, der nicht nur **sein** Meister ist, dargestellt finden in der Oesterr. G.-Ztg., 1866. Heft 11. S. 804—12. Möge der Verfasser Muße finden, seine Studien in derselben Richtung, aber mit vervollständigtem Material und noch schärferer Methode, fortzusetzen. T—k.

Zeitschrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 50. Bd. 2. Heft.

Inh.: Rud. Seydel, Prolegomena zur philosophischen Ethik. 1. Hälfte. — J. H. v. Fichte, Nachträge und Randbemerkungen zu Hrn. Prof. Sengler's Abhandlung „über das Wesen der Seele und die Quelle des Bewußtseins mit Bezug auf Fichte's Psychologie." — Recensionen über „Das Evangelium der Wahrheit und Freiheit" (von K. A. v. Reichlin-Meldegg), und Descuret, la médecine des passions (von F. A. v. Hartsen). — Th. Sträter, zur Geschichte der Philosophie; eine Kritik. — J. H. v. Fichte, Chr. Hermann Weiße's Lehre und mein philosophisches Verhältniß zu ihm.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Liber expugnationis regionum, auctore Imâma Ahmed ibn Jahja ibn Djâbir al-Belâdsori, quem e codice Leidensi et codice Musei Brittannici edidit M. J. de Goeje. Leyden, 1866. Brill. (539; 128 S.) [Der letzte Bogen ist irrthümlich mit 221—228 paginiert.] geb. 11 Thlr. 12 Sgr.

In neuerer Zeit hat man endlich angefangen, die wichtigsten Quellen zur früheren Geschichte des muslimischen Orients herauszugeben. Wir erinnern nur an die leider bei den Anfängen stehen gebliebene Ausgabe des Tabarî, an Ibn Kotaiba, Wâkidî, Ibn Hischâm, Buchârî u. s. w. Zu diesen Werken gesellt sich hier ein neues, überaus bedeutendes. Zwar hatte schon vor längeren Jahren Hamaker die gelehrte Welt mit der Existenz des Werkes von Albelâdhorî über die Eroberungen der Araber bekannt gemacht, aber dennoch war die einzige bekannte Handschrift (in Leyden) doch nur gelegentlich von diesem oder jenem Forscher benutzt worden. Durch die Herausgabe des Werkes hat sich daher de Goeje um die Kenntniß der arabischen Geschichte ein wahres Verdienst erworben, das erst dann vollständig wird erkannt werden, wenn jenes einst in eine neuere Sprache übersetzt ist und so einem größeren Kreise von Geschichtsforschern vorliegt. Denn das Buch behandelt einen Gegenstand, der nicht bloß für die Geschichte des Morgenlandes von der allergrößten Wichtigkeit ist, sondern auch ein sehr bedeutendes universalgeschichtliches Interesse hat; es ist die erste, auf genaue und zuverlässige Nachrichten gestützte Darstellung der Gründung, Ausbreitung und Befestigung des arabischen Weltreichs. Der Verfasser lebte zu der Zeit, als das gewaltige Reich eben anfing zu sinken, er konnte also die ganze Periode des Wachsthums überschauen. Dazu lebte er am Hofe der Chalifen selbst und konnte so eine Menge von Documenten benutzen, welche andern Historikern schwer zugänglich waren. Freilich würde der sehr enttäuscht werden, welcher deshalb hier eine ins Einzelne gehende, farbenreiche Schilderung der großen Ereignisse erwarten würde. Der Haupttheil derselben spielt in der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts der Flucht; aus dieser Zeit hatten sich zwar sehr viele mündliche Nachrichten erhalten, die auch zum Theil schon in dem folgenden Jahrhundert niedergeschrieben wurden, aber von diesen waren viele sehr entstellt und verwirrt. Auf die richtige Zeitfolge der Ereignisse hatten die, welche bei denselben mit thätig gewesen, meistens selbst wenig geachtet; in dergleichen Dingen wird das Gedächtniß sehr oft verwirrt. Dazu bekommen große Kämpfe und Siege gerade im Geist der begeisterten Mitkämpfer selbst leicht einen wunderbaren und romantischen Schein, den der nüchterne Kritiker schwer abstreifen kann, will er nicht das Ganze zerstören. Man lasse sich von einem beliebigen Soldaten die Ereignisse des böhmischen Feldzuges von 1866 erzählen, um das Gesagte noch für unsere Zeit richtig zu finden; wie viel mehr mußte das für eine Zeit und ein Volk gelten, in der die Kritik fehlte, aber der naivste Wunderglaube allgemein war. Man muß sich am Ende noch wundern, daß es möglich war, nach 200 Jahren noch so viele gute, auf die Angaben von Augenzeugen zurückgehende Nachrichten über diese Ereignisse zu sammeln. Dem Verfasser gebührt das Lob, daß er solche Nachrichten mit großem Eifer und großer Umsicht ausgewählt und seinem Werke einverleibt hat. Er war allerdings im Stande, Manches noch ausführlicher zu berichten, als es hier geschehen ist, denn er hatte noch ein größeres Werk über denselben Gegenstand unter der Feder, welches er aber nicht zu Ende führte. Doch würde auch dieses ohne Zweifel wesentlich denselben Charakter gehabt haben, wie das vorliegende. Eine fortlaufende, lebendige Schilderung der Eroberungskämpfe geben uns erst die späteren Werke, die theils unkritisch schlechte Nachrichten aufnehmen, theils geradezu das Fehlende durch Dichtung ersetzen und zwar oft in tendenziöser Weise. Dafür haben wir bei unserm Verfasser aber durchaus soliden Boden, und so kurz er bei dem Mangel genauer Berichte über manche höchst wichtige Dinge hinweggehen muß, so fehlt es doch auch selbst für die ältere Zeit nicht an ausführli[chen] Schilderungen und charakteristischen Zügen.

Für ein arabisches Werk ist diese Geschichte der Erober[ungen] verhältnißmäßig gut disponiert. Das Hauptprincip der [Ein]theilung ist das geographische, nach den einzelnen Ländern, [und] selbstverständlich mit Berücksichtigung der Zeitfolge. Der [Ver]f. beginnt mit der ersten Landerwerbung des Islâm's durch [die An]siedlung Muhammed's in Medina und führt dann die Er[oberung] der einzelnen Länder je bis auf seine Zeit fort. Dabei berück[sichtigt] er immer sorgfältig die Bedingungen, unter denen die ein[zelnen] Länder und Orte unterworfen wurden, und die Modifica[tionen], welche diese Bedingungen per fas et nefas nach und nach e[rlitten]. Wir erhalten in diesen und manchen anderen Angaben des [Werkes] wichtige Beiträge zur Kenntniß des Staatsrechts des Rei[ches und] der besonderen Einrichtungen der einzelnen Provinzen und [Städte]. Die Geschichte der Eroberung fremder Länder muß natürli[ch auch] die Verhältnisse dieser selbst vielfach berühren, und wir be[kommen] so gelegentlich auch sehr willkommene Angaben z. B. über [den Zu]stand des Sâsânidenreiches. Wie wichtig unser Werk fer[ner bei] seiner genauen Berücksichtigung der Oertlichkeiten für [die Geo]graphie Vorderasiens ist, bedarf keiner weiteren Erörterung. [Der] geographische Index des Herausgebers enthält eine M[enge] Namen, die selbst in den Merâsid fehlen. Kurz, man w[ird uns] beistimmen, wenn wir das Buch für eines der wichtigsten [der] ganzen historischen Literatur der Araber erklären.

Dem Herausgeber war die Arbeit nicht leicht gemacht. [Zwar] ward es ihm glücklicherweise möglich, bald nach dem Be[ginn des] Druckes noch eine zweite (Londoner) Handschrift zu benutzen. [Beide] Handschriften sind dazu gut und enthalten verhältnißmäßig [wenig] grobe Entstellungen des Textes: aber sie haben beide den [Mangel,] an zahllosen Stellen der diakritischen Punkte zu entbehren, [wodurch] die Feststellung des Textes bei den oft kurzen, nicht leicht [ver]stehenden Angaben und ganz besonders bei den vielen, [...] sonst höchst seltenen oder gar nicht weiter nachweisbaren [Eigen]namen überaus schwierig wird. Man muß es dem Her[ausgeber zu]gestehen, daß er sich seiner Aufgabe mit Ehren ent[ledigt hat]. Nimmt man die Liste der nachträglichen Verbesserungen [hinzu, so] erhält man einen sehr reinen Text.

Sehr anerkennenswerth sind auch die sonstigen Zu[gaben des] Herausgebers, namentlich das Glossar der in dem Buche [vorkom]menden seltneren Wörter. Und so empfehlen wir denn die[ses auch] äußerlich sehr gut ausgestattete, Werk der fleißigen Benu[tzung der] Geschichtsforscher.

Beiträge zur Geschichte Böhmens. Herausgegeben v[om] Vereine für Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Der wackere Verein für Geschichte der Deutschen in B[öhmen], dessen Hauptaufgabe es ist, auch den Deutschen jenes La[ndes zu] ihrem geschichtlichen Rechte zu verhelfen und ihre Stell[ung und] Bedeutung in den verschiedenen Jahrhunderten nachzuweise[n, hat] in den wenigen Jahren seines Bestehens eine sehr gedeihlich[e Wirk]samkeit entfaltet, so daß es ungerecht wäre, wenn dieses [vor]der deutsch[e]n Literatur gewidmete Blatt gar nie nähere N[otiz da]von nehmen würde. Wir wollen, wenn auch theilweise et[was spät,] wenigstens einige der wichtigeren Publicationen hier bespre[chen].

Die bisher erschienenen „Beiträge" scheiden sich in [drei Ab]theilungen: 1) Quellensammlung, 2) Abhandlungen, 3) [Ge]schichten. Von der zweiten liegt nur ein nicht in unser [Fach ein]schlagendes Heft über Volksgebräuche vor, von der er[sten ein] Homiliar des 12. Jahrhunderts und folgende zwei gesch[ichtliche] Werke:

1) **Die Krönung K. Karl's IV.** nach Johannes dictus P[...] Avonniaco. Herausgegeben von K. A. C. Höfler. Pra[g,] Mercy in Comm. (IX, 64 S. gr. 4.) 22½ Sgr.

Bei der Durchsicht der Handschriften der Prager Univ[ersitäts]bibliothek entdeckte der rastlos thätige Höfler in einer Han[dschrift]

…14. Jahrhunderts einen bisher unbekannten Bericht über die …frönung Karl's IV, welcher nach der Angabe des prooemium des 1. Capitels auf Befehl des mit der Krönung beauftragten …nalbischofs Peter von Ostia durch dessen capellanus et fami… domesticus Johannes Porta de Avonniaco verfaßt und 1. Februar 1356 vollendet worden ist. Dieser Bericht ent… eine Reihe von officiellen Actenstücken und auch manche für …zug Karl's wichtige Notizen, namentlich eine weitläufige …ung über den Aufstand in Pisa. Höfler hat in der Einlei… die historische Bedeutung dieser Quelle eingehend dargelegt, …der, als man es in der Regel von einer Quellenpublication … Auch hat sich Höfler große Verdienste erworben um die …ferung des sehr corrupten Textes; wir hätten es jedoch vor…, wenn die Emendationen nicht in Klammern angebracht, … nach der gewöhnlichen Sitte, soweit sie sicher sind, in den …genommen worden wären mit Anführung der handschrift… …arten unter dem Texte. Manches wird sich bei ein… … Beschäftigung mit dieser Quelle auch jetzt noch verbessern …, wie schon bei oberflächlicher Durchsicht in der Ueberschrift … 21 comilivos auffällt, das in convicinos zu ändern ist.

…nik des Heinrich Truchseß von Diessenhoven. 1342— … Prag, 1865. Calve. Leipzig, Brockhaus in Comm. (IV, 26 S. …) 14 Sgr.

… „Beilage zu Johannes dictus Porta de Avonnniaco" gab … auch eine Chronik heraus, welche zu den wichtigsten des …hrhunderts gehört, nämlich die von 1333 (nicht 1342) bis …reichende Chronik des Constanzer Domherrn Heinrich von …hofen, von der bisher nur Bruchstücke bekannt waren. Da … diese Chronik in dem im Drucke befindlichen 4. Bande …hmer's Fontes herausgiebt, so sollen hier nur einige Punkte …gehoben werden, welche die Aeußerlichkeiten der Ausgabe …fen. Die Vorrede handelt vorzüglich über Karl IV und die …ige ungerechte Beurtheilung desselben und über die Momente, … Aufklärung wir dieser Quelle verdanken; dagegen erfahren … nichts über den Verfasser, nichts über die Abfassungszeit der …theil und ähnliche Dinge, die man zunächst in einer solchen Ein… … zu suchen pflegt. Die Berichtigungen des Textes sind, wie …hannes Porta, in Klammern angebracht, manchmal aber … unter dem Texte, wo sonst sachliche Anmerkungen stehen. Ge… …druckt sind einzelne Worte und Sätze, welche dem Heraus… … von besonderer geschichtlicher Wichtigkeit zu sein schienen. …mäßig scheint dem Referenten besonders der bei der Größe …formats doppelt auffallende kleine Druck, der, abgesehen von …Schädlichkeit für die Augen, die Uebersicht außerordentlich …wert.

…ppert, Jul., Geschichte der Stadt Trautenau. Prag, 1866. … Leipzig, Brockhaus in Comm. (X, 148 S. gr. 8.) 1 Thlr.

…i den Ortsgeschichten macht den Anfang die in neuester Zeit …kannt gewordene Stadt Trautenau. Die Geschichte dieser … reicht nicht sehr weit zurück. Erst 1260 wird Aupa, 1301 …ter Name Trautenau genannt. Aber auch von da an sind …tizen über Trautenau, das 1340 zur Stadt erhoben wurde, …, was sich wohl aus den vielen Feuersbrünsten erklärt, von … es heimgesucht worden ist. Erst mit dem 16. Jahrhundert, …die Stadt einen sehr fleißigen Chronisten hatte, werden die …richten reichhaltiger und wir erhalten manche interessante Auf… …se über Rechtsgeschichte (die Stadt hatte durch Glatz Magde…ger Recht erhalten), über die religiösen Verhältnisse der Re…mationszeit, über Culturgeschichte, namentlich dramatische Auf…ungen u. dergl. Leider erfahren wir gar nichts Näheres über …Gegenreformation. Vom 17. Jahrhundert an bilden den …ptinhalt der Geschichte Unglücksfälle, besonders Feuersbrünste, …ndschatzungen durch Schweden und Preußen, dann Beeinträch…ung der städtischen Autonomie durch die centralisierenden Ten…zen der Regierung. Erst in den letzten Jahrzehnten hat sich Trautenau zu einem der blühendsten Industrieorte emporgeschwungen, ohne die geistigen Interessen zu vernachlässigen. Die Geschichte ist vom Verfasser allem Anschein nach mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit gearbeitet, doch hätten wir gewünscht, daß die benutzten Quellen etwas mehr im Einzelnen angegeben worden wären. **Hb.**

Zahn, J., über die Ordnung der Urkunden am Archive des st. l. Joanneums in Graz. Als Mittheilung an Freunde des Archivswesens. Graz, 1867. Leuschner u. Lubensky. (37 S. gr. 8.) 25 Sgr.

Wir freuen uns aufrichtig über diese Arbeit, welche mit richtigem Verständnisse und mit Klarheit geschrieben, zunächst „als Mittheilung an Freunde des Archivwesens figuriert", aber ganz geeignet ist, daß sie gar mancher deutsche Archivar zur Hand nehme, um daraus für eine sachgemäße Behandlung der Urkunden etwas zu lernen. Denn außer Oesterreich, wo, wie der Verfasser sehr richtig bemerkt, das Archivwesen wahrlich nicht auf der Höhe steht, giebt es noch manche Länder, in denen die Archive gar wunderbar geordnet und verwaltet werden. Das zum Troste des Verfassers, wenn es eben auch kein besonderer Trost ist.

Die Schrift legt mit Recht das größte Gewicht auf die chronologische Ordnung der Urkunden, die die allein richtige und wichtig für die Stützung historischer Studien ist, vorausgesetzt, daß die vom Herausgeber vorgeschlagenen Register zu dem Inhalte der Urkunden mit der nöthigen Sachkenntniß und Wissenschaftlichkeit gefertigt werden. Es thut einem deutschen Archivar wahrhaft wohl, daß der Verfasser die Initiative ergriffen und seine Ansichten in so anspruchsloser Form dargelegt hat. In hohem Maße hat es uns auch interessiert, daß er p. 23 die für große archivalische Institute gänzlich unbrauchbare v. Aufseß'sche Methode über Bord wirft, die sich leider nur zu lange in dem germanischen Museum breit zu machen gesucht hat.

Ueber Einzelnes könnten wir mit dem Verfasser rechten; namentlich sind wir gegen die Zusammenordnung der Urkundenabschriften mit den Originalen, die sich bei einem b e d e u t e n d e n A c t e n a r c h i v e nicht empfiehlt. Auch sind wir ein Feind kurzgefaßter Regesten und zwar gestützt auf Erfahrungen, die wir mit einem bedeutenden wissenschaftlichen Publicum, welches in unsern Archiven verkehrt, gemacht haben. Endlich müssen wir uns ebenso lebhaft dagegen erklären, daß der Verfasser seinen Regesten nicht das ursprüngliche Datum beifügt, sondern nur das aufgelöste Datum giebt. Es ist hier nicht der Ort über Principien zu rechten, das würde zu weit führen. Aber da die Anregung gegeben, kommen wir an passendem Orte und zwar m i t G r ü n d e n für unsere Einwürfe auf die Schrift zurück, empfehlen aber diese nicht allein den Freunden des Archivwesens, sondern den Archiven selbst hiermit als vortreffliche auf das wärmste. **B.**

Hauff, Ludw., die Geschichte der Kriege von 1866 in Mittel-Europa, ihre Ursachen und ihre Folgen. 1.—8. Lief. München, 1866. Gummi. (S. 1—380. 8.) à 4 Sgr.

In etwas hohem Ton führt der Verfasser seine Schrift durch das Vorwort ein, aber wenn er wirklich, wie er sagt, nicht ohne Widerstreben daran ging, die Geschichte der Kriege des Jahres 1866 zu schreiben, so wäre zu wünschen gewesen, daß er dies Widerstreben nicht überwunden hätte; wir wären dadurch der Nothwendigkeit überhoben worden, ihm zu sagen, daß die Welt wahrlich nichts dadurch verloren hätte und daß etwas mehr als gewöhnliche Dreistigkeit dazu gehört, dem Publicum so etwas unter der Firma Geschichte zu bieten. Die Einleitung, welche sich über die Veranlassung des Krieges und die diplomatischen Verhandlungen verbreitet, enthält zwar auch viel Falsches und Schiefes, allein sie ist doch noch Gold gegen die I. Abtheilung „der Krieg in Böhmen bis zum Waffenstillstand am 27. Juli 1866." Was nächst dem Wiederabdruck der Proclamationen und einer Reihe von

Zeitungs-Artikeln und Correspondenzen der Verfasser selbst über die Ereignisse beibringt, ist geradezu unter der Kritik und documentiert eine totale Unkenntniß der Thatsachen, dann S. 50 bis 60, was davon allerdings eine Ausnahme macht, ist ein Plagiat aus der Schrift „die königlich Sächsische Armee im deutschen Feldzuge von 1866“ S. 290 und ff. Gerade so steht die Sache in der III. Abtheilung „der Krieg in Italien“, wo man S. 242—245 die Worte der Schrift von Rüstow S. 110—115 wiederfindet. Am lesbarsten ist noch die II. Abtheilung „der Krieg in Südwestdeutschland“, wo der Verfasser mit den Ereignissen und Verhältnissen wenigstens etwas besser Bescheid weiß, mit Ausnahme freilich der Langensalzaer Katastrophe, die nebenbei auch irrthümlicher Weise auf den 26. Juni verlegt wird. Die Namen sind übrigens durchweg oft in lächerlicher Weise entstellt, z. B. S. 142 wird der hannöversche Major Jacobi zu einem Major Jokali. — In der IV. Abtheilung „die Friedensschlüsse“ sind dann wieder alle Tractate in extenso abgedruckt und von den zwischen dem Grafen Bismarck und Herrn v. d. Pfordten geführten Verhandlungen und den Schwierigkeiten, welche die Kriegspartei dem ersteren bereitet hat, weiß der Verfasser so Manches zu erzählen, wovon die beiden Herren ganz gewiß bisher selbst nichts gewußt haben. In der V. Abtheilung „einzelne Züge von Tapferkeit und Episoden“ scheint der Verfasser zusammengewürfelt zu haben, was ihm gerade unter die Hand gekommen ist.

Beiträge zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck u. Pyrmont. Im Namen des Waldeck. histor. Vereins herausg. von Dr. L. Curtze. II. Bd. 1. Heft.

Inh.: L. Curtze, Nachrichten über Gelehrte, Schriftsteller und Künstler der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont von der Reformation bis auf die Gegenwart. — Waldeck, Wölfe in der Grafschaft Waldeck. — Varnhagen, neuere waldeck. Regentengeschichte. — A. Dreves, die Drangsale des 30jähr. Krieges im Fürstenth. Waldeck. — L. Curtze, zur Geschichte des waldeck. Schützenwesens. — Ders., Stiftungen, Legate, Vermächtnisse im Fürstenth. Waldeck. — R. Ludwig, der Fund von Pyrmont. — G. Vogt, Ratichianismus in den Fürstenthh. Waldeck und Pyrmont. — L. Curtze, die Wappen des waldeck. Regentenhauses. — Mittheilungen über den waldeck. histor. Verein. — Beigegeben eine Lithographie: Wappen des waldeckischen Regentenhauses.

Naturwissenschaften.

Unger, Dr. F., Prof., Grundlinien der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Mit 116 Illustr. in Zinkhochätzung. Wien, 1866. Braumüller. (V, 178 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verfasser hat sich vorgenommen, „auf möglichst wenigen Blättern die Hauptlehren der Anatomie und Physiologie der Pflanzen“ zusammenzustellen. Gedrängte Darstellung und Kürze sind gute Dinge; sie sind aber nicht die Hauptziele, denen ein Lehrbuch oder Leitfaden nachzustreben hat. Achtzig Blätter sind gar zu wenige für die Darlegung auch nur der hauptsächlichsten Erfahrungen und Schlüsse, welche auf dem weiten Gebiete der Pflanzenphysiologie gewonnen sind. Das Buch enthält nicht genug, namentlich die zweite, der Physiologie gewidmete Abtheilung in ihrem zweiten und dritten Abschnitte (Fortpflanzung und Bewegungserscheinungen, zusammen nur 20 Seiten). Und bei solcher Kürze läßt noch hier und da der Ausdruck an Schärfe zu wünschen. Wenn es gleich auf der zweiten Seite heißt, das Protoplasma sei eine mit Wasser nicht mischbare Substanz (während doch Protoplasma etwa $^4/_5$ seines Gewichts Wasser enthält), so kann das nur irre führen. — Die beigegebenen Literaturnotizen — in denen neben dem Brauchbaren absolut werthloses Zeug gleichmüthig citiert ist — beziehen sich nur auf die letzten 12 Jahre, und können nur als Supplement zu denjenigen gelten, welche der Verfasser in seiner, 1855 erschienenen „Anatomie und Physiologie der Pflanzen“ veröffentlichte.

Catalogus plantarum Cubensium exhibens collectionem W[righ]tianam aliasque minores ex insula Cuba missas, quas [recen]suit prof. A. Grisebach. Leipzig, 1866. Engelmann [(IV,] 301 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

In diesem Werke, welches sich an die früheren, von dem [Ver]fasser über die Flora Westindiens herausgegebenen Schrift[en, be]sonders an „Die geographische Verbreitung der Pflanzen [West]indiens“ (Göttingen, 1865; s. Lit. Centralbl. 1865, Sp. [...]) anschließt, werden 3263 auf der Insel Cuba einheimische [Ge]pflanzenarten aufgeführt, von denen 2350 den Dicotyl[edonen,] 634 den Monocotyledonen und 279 den Gefäßkryptogamen [ange]hören. Von diesen Pflanzen sind 939 bis jetzt nur auf [Cuba] gefunden worden, welche in 781 Dicotyledonen, 148 Mo[nocoty]ledonen und 10 Gefäßkryptogamen zerfallen. Nur die [...] übrigens sehr zahlreichen Arten, sind mit vollständigen Di[agnosen] versehen, die übrigen entweder nur namentlich angeführt (m[it An]gabe der Nummern der vom Verfasser benutzten Pflanzen[samm]lungen und der Synonyme) oder, wenn Varietäten, kurz [charak]terisiert. Die Mehrzahl der Pflanzen ist von C. Wright, [der] Cuba 10 Jahre lang durchforscht hat, gesammelt worden, [außer]dem konnte der Verfasser die von Rugel, Don, Poe[ppig,] Graue, Lane, Drummond, Fraser, Otto, Linde[n aus] Cuba mitgebrachten Pflanzen benutzen. Jedenfalls dürfte [diese] Aufzählung die vollständigste bis jetzt erschienene Flora von [Cuba] sein, weshalb dieselbe als ein wichtiger Beitrag zur Kenntn[iß der] Vegetation der Tropenländer zu betrachten ist.

Grosse, Dr. Ernst, Taschenbuch der Flora von Nord- und M[ittel-]Deutschland. Zum Gebrauche in Schulen und auf Excu[rsionen] bearbeitet. Aschersleben, 1865. Carsted. (VI, 236 S. 8.) 12½ [Sgr.]

Der Zweck dieses Büchleins ist, dem Schüler mittler[er und] höherer Unterrichtsanstalten als Führer bei botanischen Excur[sionen] und zum Bestimmen der gefundenen Pflanzen zu dienen. [Diesen] Zweck dürfte dasselbe erfüllen. Um auch unbemittelten Sch[ülern] die Anschaffung möglich zu machen, mußte der Preis des [Buches] sehr billig gestellt werden und dies zwang, Alles, was nicht [un]gänglich nöthig, wegzulassen. Es sind die Pflanzen daher [mit] dem jetzt gebräuchlichen lateinischen Namen und mit einem [deutschen] Namen aufgeführt, und bei jeder nur die wichtigsten Merkm[ale,] Lebensdauer, Blüthezeit und das Vorkommen beigefügt. [Als] Synonymen werden nur die Linné'schen namhaft gemacht. [Zu] Grunde gelegt hat der Verfasser vorzüglich Garcke's Flora [von] Nord- und Mitteldeutschland, 6. Auflage, jedoch die Pflanzen [nach] dem Linné'schen System aufgezählt, was bei dem angege[benen] Zweck gewiß nur gebilligt werden kann. Zweifelhafte und [...] Arten sind ganz weggelassen. Bei jeder Pflanzengattung ist [hinter] dem Namen die Familie, zu der sie gehört, in Parenthe[se be]merkt. Den Schluß bilden ein Schlüssel zum Linné'schen S[exual]system und ein Register der lateinischen Gattungsnamen.

Laban, F. C., Flora des Herzogthums Holstein, des Fürstenth[ums] Lübeck, der Stadt Lübeck und deren Umgegend. Anweisun[g zum] Selbstbestimmen ꝛc. ꝛc. Hamburg, 1866. Berendsohn. (3 Bl., [...] 8.) 18 Sgr.

Der durch die Herausgabe einer Flora von Hamburg b[ereits] bekannt gewordene Verfasser dieses Buches hat die Absicht g[ehabt,] eine Flora von Schleswig-Holstein zu schreiben, ist aber durch [...] Umstände (vermuthlich durch die politischen Verhältnisse) [...] verhindert und gezwungen worden, sich auf Holstein zu beschr[änken.] Sein Werk soll kein botanisches Handbuch sein, sondern [dazu] dienen, Schüler und angehende Botaniker Holsteins „auf [dem] möglichst kürzesten Wege auf die rechte Fährte zu leiten und dabei zugleich den Hauptcharakter einer gefundenen Pflanze e[inzu]prägen.“ Deshalb hat auch der Verfasser die analytische Me[thode] sowohl zur Charakteristik der Gattungen als der Arten gew[ählt.] Das Werk beginnt mit Erklärungen der Zeichen und Abkürzu[ngen.] Dann folgt eine Uebersicht der Classen des Linné'schen Sy[stems]

...rauf eine analytische Uebersicht der Gattungen nach diesem ... Bei der Uebersicht oder „Bestimmung“ der Arten ist das ... System, wie es scheint, das von De Candolle in umge... Ordnung zu Grunde gelegt, und bei jeder Art der jetzt ...liche lateinische Name, ein deutscher Name, und durch ... und Ziffern die Höhe, Länge, Blüthezeit, Lebensdauer der ..., sowie ob dieselbe giftig oder verdächtig sei, angegeben. ...luß bilden eine kurze Charakteristik der in der Flora ... repräsentierten Pflanzenfamilien, ebenfalls nach analyti... ...hode, und zwei Register der deutschen und lateinischen ...amen. Ob dieses Werk die phanerogamen Gefäßpflanzen ... (nur diese sind aufgenommen) vollständig enthält, ver... ...nt nicht zu beurtheilen; daß es aber den vom Verfasser ...igten Zweck erfüllen dürfte, ist nicht zu bezweifeln. Des... ...ge diese Flora von Holstein, welche sich durch handliches ... correcten Druck und hübsche Ausstattung auszeichnet, den ...rn und Lehrern Holsteins bestens empfohlen und deren ... im Stande sein, recht bald ein ähnliches Werk über die ... Schleswig zu veröffentlichen.

... **botanicarum index locupletissimus.** Pars altera. ...chniss der Abbildungen sichtbar blühender Pflanzen und ...räuter aus der botanischen und Gartenliteratur des 18. u. ...hrh. in alphabet. Folge zusammengestellt von Dr. G. A. ...el. 2. Theil. Fortgeführt bis zu Ende des J. 1865. Berlin, Nicolai. (XIV, 298 Sp. 4.) 2 Thlr.

... durch seinen Thesaurus literaturae botanicae und durch ... Jahre 1855 erschienenen ersten Theil des vorliegenden ...rühmlichst bekannte Verfasser übergiebt hier den Botanikern ...sammenstellung der seit dem Jahre 1855 bis Ende 1865 ...ichten Abbildungen von Phanerogamen und Farrn. Ein... und Ausstattung entsprechen genau derjenigen des ersten ...weshalb sich Referent begnügt, auf die im Liter. Centralbl. ... 1854, Sp. 680 befindliche Besprechung dieses Werks zu ...sen.

...iger, Dr. F. A., Doc., **Lehrbuch der Pharmakognosie** ... **Pflanzenreiches** oder Naturgeschichte der wichtigern ...stoffe vegetabilischen Ursprunges. Für Pharmaceuten, ...er und Chemiker. 1. 2. Lief. Berlin, 1867. Gaertner. ...—256. gr. 8.) à 20 Sgr.

... kürzlich ist in diesen Blättern (Nr. 6, Sp. 150 des laufen...des) ein „Handbuch der Pharmakognosie des Pflanzen- und ...s“ (von Prof. Henkel) besprochen worden und schon liegt ... Werk über denselben Gegenstand vor. Wahrscheinlich ... Verfasser beider Werke nichts von ihren gegenseitigen ... und Absichten gewußt, sonst, sollte man meinen, würden ... vereinigt haben, um zusammen blos ein Werk herauszu... Was den Verfasser des neuesten, in den ersten zwei Lie... vorliegenden Werks betrifft, so kann derselbe in seiner ... als Director der Staatsapotheke zu Bern allerdings Ge... gehabt haben, die Bedürfnisse der Pharmaceuten mehr ...ere kennen zu lernen. Vielleicht ist dies die Veranlassung ... ein Werk über Pharmakognosie zunächst des Pflanzenreichs ...eiten, denn sowohl der dem ersten Hefte beigegebene Pro... als der Inhalt beider bis jetzt erschienenen Lieferungen ... darauf hin, daß es dem Verfasser darum zu thun ist, ein ... zu schaffen, welches der von Schleiden, Berg, Wigand, ...n's u. a. eingeschlagenen neueren (anatomisch-chemischen) ...ung huldigend unter Ausschluß der bedeutungslosen oder von ...euren Medicin aufgegebenen (obsoleten) Droguen eine mög... ...gründliche und praktische Belehrung über die wichtigeren ...neistoffe in streng wissenschaftlicher Anordnung anstrebt. ...ehrbuch der Pharmakognosie möchte Referent diesem Werke ... That den Vorzug vor den Werken von Berg und Heckel ... und dessen Anschaffung aller Pharmaceuten empfehlen. Die ... die Ergebnisse der mikroskopischen Forschung basierte An... ... des Inhalts ist ebenso logisch als wissenschaftlich zu nennen. Der Verfasser theilt sämmtliche Droguen des Pflanzenreichs in drei Classen: 1. Pflanzenstoffe ohne organische Structur (Gummi, Harze, Balsame, Oele, Extracte), 2. Stoffe von zelligem, aber erst durch das Mikroskop erkennbarem Bau (Semen Lycopodii, Glandulae Lupuli, Kamala und Glandulae Rottlerae), 3. Unmittelbar als Pflanzengewebe kenntliche Stoffe. Letztere zerfallen in Pflanzen oder Pflanzentheile mit gefäßlosem Gewebe (z. B. Mutterkorn, Carraghena) und in von Gefäßen durchzogene Gewebe, welche wieder in Gebilde ohne morphologische Bedeutung (Galläpfel), halb oder ganz unterirdische Axen (Wurzeln im weitesten Sinne) u. s. w. eingetheilt werden. Die beiden ersten Classen sind in der ersten Lieferung vollständig abgehandelt; die zweite Lieferung enthält die Pflanzen und Pflanzentheile mit gefäßlosem Gewebe, die Gallen, die Wurzelstöcke der Farrn, die Wurzelbildungen der Monocotylen und einen großen Theil derjenigen der Dicotylen. Da das Werk im Manuscript vollendet ist, so steht zu erwarten, daß die folgenden Lieferungen (der Ankündigung des Verlegers zufolge noch 3—4) rasch folgen werden. Druck und Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig.

Schriften der Naturforsch. Gesellschaft in Danzig. N. F. 1. Bd. 3. 4. Heft. 1866.

Inh.: Bericht über die Gesellschaft vom J. 1865. — Loew, über einige bei Danzig gefangene Dipteren, bei denen die Flügel verkümmert sind oder ganz fehlen. — A. Menge, über ein Rhipidopteron und einige Helminthen im Bernstein. — Ders., preußische Spinnen. 1. Abth.

Würzburger naturwissenschaftl. Zeitschrift. Redig. von F. Sandberger, A. Schenk u. A. Kölliker. 6. Bd. 3. Heft. 1866.

Inh.: A. Kölliker, über die Nervenendigungen in der Hornhaut. — F. Sandberger, Zirkon (Hyacinth) im Fichtelgebirge. — Ders., die Gliederung der Würzburger Trias und ihrer Aequivalente. — Gedächtnißrede auf Gottfried Wilhelm Osann.

Botanische Zeitung. Red. H. v. Mohl u. A. de Bary. Nr. 17—19.

Inh.: G. Kraus, die Gewebespannung des Stammes u. ihre Folgen. — Rabenhorst, Chignon-Algen. — Nylander, Dermatiscum, lichenum genus. — Buchenau, zwei neue Juncus-Arten. — Milde, Filices criticae: 8. Adiant. Capillus Junonis; Asplenium Reuteri; Cheilanthes Kuhnii; Woodsia manchuriensis. — Hierbei: Kraus, Tabellen Bog. 2 u. Taf. 3.

Chemisches Centralblatt. Nr. 15 u. 16.

Inh.: W. Dybkowsky, üb. die Identität des Cholins u. des Neurins. — J. R. Strohecker, über die chem. Constitution der Pflanze. — J. A. Wanklyn, über die Oxydationsproducte des Propions aus Kohlenoxyd u. Natriumäthyl. — E. P. Chapman, über die Einwirkung von Säuren auf Naphthylamin. — F. Braun, die Trinkbarmachung des Seewassers auf chem. Wege. — J. Stenhouse u. H. Müller, über die Darstellung von Chrysaminsäure.

Medicin.

Die Irrenanstalt Göppingen. Erster Bericht über den fünfzehnjährigen Bestand und die Leistungen der Privatanstalt des Dr. Landerer, erstattet vom derzeitigen zweiten Arzte Dr. Landenberger. Stuttgart, 1866. Rommelsbacher. (52 S. 8.) 12 Sgr.

Das Bild, welches der Verfasser von der Anstalt entwirft, ist in vielen Beziehungen erfreulich. In einer von der Natur begünstigten Lage wurde sie als Badeort begründet, wurde sie bald vom Staate als Aushülfe für solche Kranke, für welche der Platz in der Anstalt Zwiefalten nicht ausreichte, benutzt, und hat damit einen raschen Aufschwung genommen. Man wird an ihr die Einheit des Bauplans vermissen, denn sie entwickelte sich aus kleinen Anfängen und durch allmählige Vergrößerung bei steigender Frequenz. Aber das freie, gemüthliche Leben, welches die würtembergischen Staatsanstalten auszeichnet, scheint auch in dieser Privatanstalt Eingang gefunden zu haben, und konnte sogar bis zu den Anfängen einer Colonie geführt werden. Aus der Gesammtzahl der Aufnahmen, welche während eines Zeitraumes von 13 Jahren 1100 betrug, gewinnt der Verf. mehrere statistische Zusammenstellungen. Bei stetig steigender Frequenz war die Aufnahme-Ziffer während der Sommermonate Mai, Juni, Juli, August jedesmal die höchste. Paraly...

tische wurden in der Anstalt 92 behandelt, und zwar 80 Männer und 12 Frauen. Die Zeit vom 30. — 50. Jahre war auch hier für den Ausbruch der Krankheit die günstigste. Zum Schluß werden einige für die Aetiologie recht interessante Krankengeschichten mitgetheilt.

Voltolini, Dr. Rud., Doc., die Anwendung der Galvanokaustik im Innern des Kehlkopfes und Schlundkopfes nebst einer kurzen Anleitung zur Laryngoskopie u. Rhinoskopie. Mit 19 Holzschn. im Text. Wien, 1867. Braumüller. (VI, 73 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Der um die Ohrenheilkunde, Rhino- und Laryngoskopie hochverdiente Verfasser hat in den letzten Jahren mittelst der Galvanokaustik 15 Fälle von Neubildungen im Kehlkopf und in der Schlundnasenhöhle, meist mit glücklichem Erfolge, operiert, und beschreibt dieselben im 3. Abschnitte vorliegender Schrift, aus welcher Darstellung unzweifelhaft hervorgeht, daß der Verfasser den geschicktesten und glücklichsten Operateuren auf diesem Gebiete beigezählt werden muß. Er wendet dazu (s. den ersten Abschnitt der Schrift) einen wirksamern, aus zwei Elementen bestehenden Trogapparat an und operiert mit mannichfaltigern Instrumenten als v. Bruns, der die beiden ersten derartigen Versuche an Kehlkopfkranken mit breiten Neubildungen machte, sich aber bloß auf Touchieren beschränkte, während Voltolini auch die Schlinge und schneidende Instrumente in Gebrauch gezogen und damit der neuen Methode einen weit größeren Wirkungskreis verschafft hat. Er hat Fälle operiert, die offenbar nur durch diese Methode heilbar waren, und andere, wo jedenfalls seine Methode rascher, leichter und vollständiger zum Ziele führte. — Auch die Beigabe einer „kurzen Anleitung zur Laryngo- und Rhinoskopie" (s. den 2. Abschnitt) erhöht den Werth der Schrift, insofern darin unter Anderm einige neue Methoden beschrieben werden, das Vorfallen des Zäpfchens zu beseitigen und den Kehldeckel aufzurichten. Ml.

Archiv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klin. Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 38. Bd. 3. Heft. März.

Inh.: Peremeschko, über den Bau des Hirnanhanges. — J. Cohnheim, über die Endigung der sensiblen Nerven in der Hornhaut. — A. Hegar u. R. Maier, die interstitielle Placentitis u. ihr Einfluß auf Schwangerschaft und Geburt. — A. Boettcher, über Structur und Entwickelung der als „Schlauchknorpelgeschwulst, Cylindroma" ꝛc. bekannten Neubildung.

Archiv des Vereins für wissenschaftl. Heilkunde. Redig. von J. Vogel u. F. W. Beneke. 3. Bd. Nr. 2.

Inh.: B. Ritter, über das Verhalten der menschlichen Haut im Wasserbade. — A. Fick u. J. Wislicenus, über die Entstehung der Muskelkraft. — Ein Brief Matteuci's in Florenz an Prof. Frankland in London betr. die Entstehung der Muskelkraft. — A. Brückner, kurze topographisch-meteorolog. Schilderung der Stadt Schwerin in Mecklenburg. — Bauer, einige Bemerkungen über die Insolation.

Zeitschrift für Medicin, Chirurgie u. Geburtshülfe, hrsg. von H. Ploß. N. F. 6. Bd. 1. Heft.

Inh.: Amtlicher Theil. — Thierfelder sen., über die Verhütung der Geisteskrankheiten und der Fallsucht. — Flechsig, zur Casuistik der penetrir. Bauchwunden. — J. Kühn, über die neue Heilmethode gegen Krebs nach Prof. Thiersch. (Vortrag.) — Bericht üb. das zweite Cholera-Lazareth auf der Turnerstraße zu Leipzig. — Die Sachsenstiftung.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 7—9.

Inh.: Dührssen, über Ursachen u. Heilung der Lungentuberculose nach Beobachtungen auf Madeira. (Forts.) — Dyes, Beitrag zur Behandlung der Scarlatina. — B. Stilling, fortgesetzter Bericht üb. Harnblasenstein-Operationen. — O. Schraube, die vier Propositionen des Prof. Dr. H. E. Richter in der Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte. — Zwei Fälle von Laparotomie, beschrieben von C. Maltbäl. — Ewich, Erfolge meiner freien Mineralwasser-Compositionen. — Körner, Beiträge zur Casuistik der Frage: Zange oder Wendung? (Schl.) — Feuilleton: Lippert, climatolog.-therapeut. Aphorismen aus Nizza. (Forts.) — M. Finckenstein, über den Einfluß der Chemie auf die Medicin des 16. u. 17. Jahrh. (Schl.)

Monatsblatt Nr. 2: Schraube, die Choleraepidemie in der Stadt Querfurt u. Umgegend während des Sommers 1866. (Forts.)

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. B[…] 16. Bd. 3. Heft.

Inh. J. v. Liebig, die Entwickelung der Ideen in der Naturwissensch[…] Vogel jun., üb. die Bestimmung der chem. Wirkung des Lichtes durch […]blau. — Ders., über die flücht. Säuren des Torfes u. die Verschied[…] Qualität des Torfes bei gleicher Lage. — F. A. Flückiger, zur Gesch. der […]

Kunstgeschichte.

Das monumentale Rheinland. Autographische Abb[…] der hervorragendsten Baudenkmale des Mittelalters a[…] und seinen Nebenflüssen in kurz gefasster Beschreib[…] ausgeg. von Dr. Franz Bock. 1. Lief. Aachen, 1867 Schwann. (5 Taff. u. 2 Bll. Text. Fol.) 1 Thlr.

Von dem um die kirchliche Kunst-Archäologie des Mi[…] wohlverdienten Canonicus Dr. Fr. Bock in Aachen ist so[…] erste Lieferung eines neuen Werkes erschienen, welches bea[…] die bedeutendsten Baudenkmale des Mittelalters am Rh[…] seinen Nebenflüssen in guten bildlichen Darstellungen (ne[…] zer Erläuterung) dem Publicum vorzuführen, um d[…] ständniß dieser hochbedeutsamen Werke allgemeiner zu ve[…] und zugleich das Interesse für eine würdige Herstellung […] haltung derselben allseitig zu wecken. Das vorliegende e[…] bringt außer dem reich in mittelalterlicher Weise ornam[…] Titelblatte eine Aufnahme der berühmten Kirche der ehe[…] Benedictiner-Abtei zu Laach, auf 4 Blatt autographirter […]dungen, d. h. auf mechanischem Wege vervielfältigter […]zeichnungen. Diese Blätter sind von H. Schneider, wa[…]lich Architekt aus der Cölnischen Schule, mit großer Mei[…] mit der Feder gezeichnet. Sie verrathen Verständniß d[…]struction und der Detailformen und sind mit großer […] Fertigkeit ausgeführt. Das erste Blatt bringt eine sehr […]ristische perspectivische Ansicht der Abtei-Kirche von der […]seite, von wo aus man die ganze Kirche mit allen ihren […] auch den Vorhof, am klarsten überschaut. Blatt 2, die p[…]vische innere Ansicht der Kirche, ist weniger gelungen. […] alles richtig gezeichnet, dem Architekten verständlich, […] die malerische Gesammtwirkung, welche durch größere Kr[…] vorderen Partien und zartere Behandlung der hinteren […] zu erreichen gewesen wäre. Wie es scheint, hat der Zeichn[…] Effect absichtlich vermieden, aber sicherlich zum Nachthei[…] sonst so trefflichen Aufnahme. Blatt 3 bringt den Grun[…] Kirche mit der Vorhalle und eine perspectivische innere An[…] letzteren, von deren Darstellung dasselbe gilt wie von […] Blatt 4 endlich den Thurm einer ehemaligen Kapelle zu La[…] architektonische Details, besondere Capitelle. Hier ist der […] ganz in seinem Element. Die Darstellung ist in jeder B[…] meisterhaft. Das Blatt ist wohl geeignet als Muster der […]lung in Zeichenschulen zu dienen.

Der Text in deutscher und französischer Sprache gieb[…] übersichtlicher Weise eine kurze Baugeschichte der Abtei, […] geeignet ist, den Werth und die Bedeutung des Dargest[…] das gehörige Licht zu setzen. — Sehr willkommen ist die […]hang hinzugefügte Nachweisung der schon reichen Literat[…] dieses Bauwerk. Das Werk ist dem Kronprinzen von […] gewidmet. Die folgenden Lieferungen, welche in Zwischen[…] von zwei bis drei Monaten erscheinen sollen, versprechen […]frauen-Kirche zu Wesel, Kirche und Werner-Kapelle zu Ba[…] die Stiftskirche zu Andernach ꝛc.

Gladbach, Prof. Ernst, der Schweizer Holzstyl in sein[…]tonalen und constructiven Verschiedenheiten vergleiche[…] gestellt mit Holzbauten Deutschlands. 7. Lief. Da[…] Koehler's Verlag. (5 Taff. gr. qu. Fol., zum Theil color.)

Wir müssen gestehen, daß wir keines der in diesem […]reits erschienenen Werke mit größerem Interesse begrüßt un[…] Fortsetzung mit mehr Spannung entgegengesehen haben, als […] nunmehr baldigst seinem Abschlusse nahenden Werke von G[…]

...zente und vorletzte Lieferung uns vorliegt und enthält: ...erbau in Einuskel, 2) Haus Lang in Wytikon, 3) Straße ..., 4) Scheuer in Zernez, 5) Haus Fallet in Bergün.

Wir enthalten uns vorläufig jeder besonderen Empfehlung ...überflüssig, und bemerken nur, daß, wie die früheren Lieferun... ...st auch diese wiederum durch vorzügliche Auswahl der Bei... ...und ausgezeichnete Wiedergabe derselben in eingehender ...Darstellungsweise, die zugleich aus der künstlerischen Hand ...fassers unmittelbar hervorgegangen ist, sich selbst empfiehlt. ...diesem Werke ist dem Architekten ein tiefer klarer Blick in ...nationale Bauweise, ein historisches Studium der schlichten ...und phantasiereichen Architektur und eine Fundgrube der ...reichen Ideen dargeboten, wie er sie kaum besser aus eigener ...ung kennen lernt. Wir versparen uns bis nach dem Er... ...des vollständigen Werkes eine eingehendere Besprechung, ...einem solchen Werke gegenüber doch nur lückenhaft oder ...ausfallen würde, können aber schon jetzt die Anschaffung ...allen Lehranstalten und Architekten insbesondere mit Recht ...voller Ueberzeugung empfehlen. A. G.

Tonkunst.

...., Rich., **Bericht an Seine Majestät den König Ludwig II.** ...ayern über eine in München zu errichtende deutsche Musik... München, 1865. Kaiser. (50 S. gr. 8.) 10 Sgr.

...hatte in jüngster Vergangenheit den Schein, als ob R. ...'s Ideen, so sehr sie auch jedes bisher übliche Maß über..., durch die Gunst eines mächtigen deutschen Fürsten ihrer ...wirklichung entgegengeführt werden sollten. Wenn dessenun... ...dieses hohe Ziel abermals in weite Ferne gerückt ist, so ...gegenwärtig seinen Grund mehr in der Schroffheit von ...'s Freunden, als in der Unausführbarkeit seiner Ideen ... Aus dieser Zeit des wärmsten Interesses für Wagner's ...datirt vorliegender Bericht, ein Gutachten Wagner's über ...in München zu gründende Musikschule, das er im Auftrage ...hohen Gönners abzugeben hatte. Auch in dieser kleinen, ...en Schrift stößt der Leser sofort wieder auf jenes excentri..., das jedes Werk Wagner's kennzeichnet, denn es ist doch ...viel behauptet, die Wirksamkeit der zahlreichen deutschen ...Conservatorien insgesammt für erfolg- und nutzlos zu er... Wagner leugnet, daß die Deutschen noch die Fähigkeit ...classische Musikwerke, sogut wie Productionen der Gegen... ...auf eine der Kunst entsprechende Art wiedergeben zu können; ...diese Behauptung dürfte doch wohl einer Beschränkung unter..., wenn auch zugegeben werden kann, daß Wagner's eigene ..., die späteren am meisten, sich einer Darstellung entziehen, ...Componisten zufriedenstellen könnte. Wir wollen hier nicht ...suchen, in wie weit deutsche Unreife und Mangelhaftigkeit ...unbefriedigende Resultat herbeiführen, die Hülfe für diesen ...lichen Mangel sollte nun ein künftig in München zu grün... ...Conservatorium für Musik beseitigen, namentlich sollte ...die richtige Ausbildung der Gesangsorgane vor Allem ins ...setzt werden, da der Gesang gänzlich in Deutschland nieder... Es ist wahr, wir sind keine großen Gesangskünstler und ...rügt an dieser Stelle sehr richtig unsere Schwäche, und ...doch ein Conservatorium wahrhafte Gesangsgrößen bilden ..., wir alle würden uns freuen. Wagner nennt seine Absicht „...eine weitgehende", und in der That aus seiner Musikschule ...nur jeder Schüler als genialer Meister hervorgehen. Trotz ...Transscendenz enthält diese Schrift aber viele treffliche Be...ungen, nicht allein über Gesangesbildung, sondern überhaupt ...allgemeine musikalische Ausbildung. Wir bedauern, daß der ... Musiker jetzt weiter als je von der Realisierung seiner ...entfernt zu sein scheint.

1) **Mach, Dr. Ernst, zwei populäre Vorlesungen über musikalische Akustik.** Graz, 1865. Leuschner u. Lubensky. (32 S. gr. 8.) 8 Sgr.

2) **Mach, E., Prof., Einleitung in die Helmholtz'sche Musiktheorie.** Populär für Musiker dargestellt. Mit 14 Holzschn. im Text u. 2 Taff. Graz, 1866. Leuschner u. Lubensky. (VIII, 98 S. gr. 8.) 22½ Sgr.

Der Verfasser erwirbt sich das Verdienst, die Forschungen von Helmholtz populär zu machen. Der Inhalt der beiden in einer angenehm humoristisch gefärbten und beredten Sprache gehaltenen Vorträge betrifft die mikroskopischen Gehörfasern, welche nach ihrem Entdecker oder wenigstens genaueren Erforscher, dem Marchese A. Corti (1851), die Corti'schen genannt worden sind. Diese räthselvolle Einrichtung unseres Ohres bedingt die Fähigkeit des Menschen, mit Hülfe dieser, durch Luftwellen in Schwingung versetzter, nach dem System verschieden langer Stäbe oder Saiten gleichsam abgestimmter zarten Fasern die Mannigfaltigkeit der Töne in ihrer Verschiedenheit untereinander wahrzunehmen; durch diese zarten, mit dem Gehörnerv zusammenhängenden Härchen kommt die Seele zum Bewußtsein der Töne. Jedenfalls ein Gegenstand eines hohen Interesses werth. Der zweite Vortrag gilt einem weniger speciellen Thema, den Ursachen von der Harmonie der Töne überhaupt. Nach einem historischen Ueberblick über die bisherigen Versuche, die Ursachen nachzuweisen, zeigt der Verfasser, wie es Helmholtz neuerdings gelungen, eine Frage ihrer Lösung zuzuführen, welche schon Pythagoras aufwarf. Die Fähigkeit des Ohres, seine Aufmerksamkeit beim Hören gleichzeitig erklingender Töne zu theilen und bald auf diesen bald auf jenen Ton aus der Masse des zugleich Gehörten zu richten, hat darauf geführt, das Mitklingen gewisser, durch einen Ton hervorgerufener Nebentöne zu ergründen. Dadurch hat die Bedeutung so mancher seither in der Musiklehre üblichen Begriffe, z. B. der Consonanz, der Dissonanz vermöge dieser Untersuchungen eine viel schärfere Fassung erhalten, ja man kann sagen, überhaupt erst ihre richtige Stellung angewiesen bekommen, indem sie aus Gesetzen, die in der Natur unseres Ohres begründet sind, hergeleitet werden. Niemand, der als Laie zu diesen Forschungen herantritt, wird diese populären Vorträge unbefriedigt aus der Hand legen.

Wir schließen hieran gleich die Anzeige einer neueren, aus gleicher Quelle geflossenen Arbeit desselben Verfassers. Bei der Wichtigkeit, welche die Untersuchungen von Helmholtz über die Entstehung der Töne auch für die Theorie der Musik haben werden, unternimmt es der Verfasser, dieses Mal speciell für Musiker von Fach diese Lehren zugänglicher zu machen. Bei dem Geschick, welches derselbe in den oben angeführten Vorlesungen beweist, ließ sich erwarten, daß auch diese Einleitung in die Theorie von Helmholtz ihre Absicht nicht verfehlen würde. Trotzdem daß der Verfasser jede esoterische Auseinandersetzung vermieden hat, glaubt er doch die Punkte angedeutet zu haben, in denen er selbständig von Helmholtz abweicht, indem er mehr physikalisch und physiologisch begründet, wo Helmholtz nur als Psycholog forscht. Um jede Rechnung zu vermeiden, hat der Verfasser ein höchst einfaches Modell verwendet, das als auf wissenschaftlicher Grundlage beruhend, gute Dienste dem gewährt, welchem die tiefere wissenschaftliche Bildung abgeht. Von neun verschiedenen Gesichtspunkten aus unternimmt er seine populären Belehrungen. Schall und Klang in ihrem Unterschied und in ihrer Uebereinstimmung hinsichtlich ihrer Entstehung faßt der Verfasser zuerst ins Auge. Diese Betrachtung führt ihn zur Beschreibung des musikalischen Hörens, ferner auf die Klangfarbe und Verwandtschaft der Klänge. Hier benutzt der Verfasser sein einfaches, aber die Verwandtschaft der Töne bildlich sehr gut darstellendes Modell. Nach dieser Betrachtung der musikalischen Grundlagen kommt er zur eigentlichen musikalischen Harmonie, zum Zusammenklang, wobei beiläufig eine allgemein gültige Reihe der Consonanzen, in der sie nach ihrem Wohlklang, wie sie sich ihrer Entstehung nach untereinander stellen, geordnet sind. Die Verwandtschaft der Klänge beruht auf dem

Zusammenfallen ihrer Theiltöne. Hier kommt der Verfasser auf eigentlich musikalisches Gebiet und man muß zugeben, daß aus dieser neuen Theorie sich manche musikalische Regeln näher begründen lassen, für welche bisher die Generalbaßlehre keine Gründe anführen konnte, wie sich denn wohl alle jene Lehren von hier aus als mehr oder minder berechtigte mit der Zeit werden nachweisen lassen. Also selbst Harmoniefolgen und Stimmführungen fallen in das Bereich dieser interessanten Untersuchungen. Den Schluß bildet ein Nachweis über den Unterschied reiner und temperierter Stimmung, welcher Schlußbetrachtung auch eine bildliche Darstellung des Systems der reinen Stimmung beigegeben ist.

Vermischtes.

Monatsbericht der kgl. preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin. Januar.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Pinder, über die neuesten Ausgrabungen bei Nennig.— *Müllenhoff, über die Ora maritima des Avienus. — Baeyer, über die Veränderungen, welche Maaßstäbe von Eisen und von Zink in Bezug auf ihre Länge und auf ihre Ausdehnungs-Coefficienten mit der Zeit erleiden. — Peters, herpetologische Notizen. — Poggendorff, Erläuterung der Construction einer neuen von Hrn. Holtz erfundenen Electrisirmaschine. — Gerhardt, über das Rechenbuch des Maximus Planudes. — *Rödiger, über einige Nomocanones der orientalischen Kirchen und die darin erwähnten Gesetze römischer Kaiser. — Siemens, über die Umwandlung von Arbeitskraft in electrischen Strom ohne Anwendung permanenter Magnete, mitgeth. von Hrn. Magnus. — *Rose, über die Trimorphie der Titansäure und eine neue Methode zur Darstellung der dreierlei Zustände derselben. — *Hofmann, über die Menaphtangruppe. — *Ders., über Farben-Ammoniake. — Hübner, Gutachten über die auf den falschen Inschriften von Nennig angewandten Schriftformen, mitgetheilt von Hrn. Mommsen. — Oeffentl. Sitzung zur Gedächtnißfeier König Friedrich's II (*Haupt, über Friedrich's Auffassung der königl. Pflicht und Jahresbericht; Trendelenburg, Bericht über die Humboldtstiftung; *Dove, über die Veränderlichkeit der Witterung).

Revue critique. Nr. 19.

Inh.: Diodori bibliotheca historica rec. L. Dindorf. Vol. I. — G. Morel, lateinische Hymnen des Mittelalters. 1. Hälfte. — Kreyßig. Geschichte der französ. Nationalliteratur. 3. Aufl. — Jal, dictionnaire critique de biographie et d'histoire. (2. article.)

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 21.

Inh.: Die Bedeutung des luxemburger Handels für Deutschland. — Kaiser Heinrich VI von Th. Toeche. — Die Unzufriedenen in der Schiller-Goethe-Zeit: Ungedruckte Briefe Herder's und seiner Frau an Merkel. — Der deutsche Buchhandel der letzten Monate. — Musikal. Litteratur. — Aufruf für Ferd. Freiligrath.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 125—131.

Inh.: Neue Mittheilungen über Klopstock. — Die ungar. Strömung im Geldwesen. — Novara-Expedition, linguist. Theil, von Dr. Müller. — Gutzkow's Hohenschwangau. 2. Bd. — Ernst Förster's „Raphael." — Die „zweite" Mauer in Jerusalem. — Die Adresse der HH. Bamberger u. Genossen in Paris. — Von der Weltausstellung. — Jakob Ignatius Hittorf. (Nekrolog.) — Neugriech. Litteratur. — Carlo Poerio. (Nekrolog.) — Gefährl. Spiel. — Die preuß. Expedition nach Ostasien. — Die Behandlung des geistl. Eigenthums in Italien.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 39 u. 40.

Inh.: Musikal. Zustände in Leipzig. (Schl.) — Heyne's „Kurfürstentag zu Regensburg von 1630." — Der Tod des Barons von der Decken. — Extrablatt Nr. 2: Pariser Ausstellung.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1246.

Inh.: Conferenz u. Congreß. — Porträts vom nordd. Reichstag. 3. Abgeordnete der außerpreuß. Bundesstaaten. — Männer der Selbsthülfe: R. Miles Sloman. — Deutsche Humoristen: B. Goltz. — Die neue Markthalle in der Karlstraße zu Berlin. — Die Kapelle am Sommergarten in St. Petersburg. — A. Lindner's „Brutus u. Collatinus". — Die Pescherähs. — Das Waffenmuseum im Wiener Arsenal. — Gatling's 6läufige Kanone. — Londoner Straßenleben. — Spaziergänge auf der Pariser Ausstellung. 1. — Deutschlands Wappensagen.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 20.

Inh.: E. Schnellen, Jul. Braun's Forschungen im Gebiete der Kunst- u. Alterthumswissenschaft. — H. Prutz, die histor. Volkslieder der Deutschen. 2. — J. G. Fischer, Frauengestalten: 4. Josephine Beauharnais; 5. Johanna Kinkel. — Zwei Gedichte von Th. Altwasser.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 20.

Inh.: Ueber die Gründung preußisch-deutscher Kolonien. — „Das Meer", von M. J. Schleiden. — Babylon, Nebukadnezar u. die Kultur der Chaldäer. — Karl Simrock's Uebersetzung von Shakespeare's Gedichten. — Die Polarländer, nach Dr. O. Heer. — Fabeln des Hitopadêsas II. Der Löwe, die Maus u. die Katze.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 20.

Inh.: R. Gottschall, zur deutschen Culturgeschichte. — W. Pentheim und Westargentinien. — O. Spielberg, zur Dramatik der Gegenw… Vom Büchertisch.

Europa. Nr. 20.

Inh.: Die Pfalz u. die Pfälzer. — Genesis der Fenier. — … Erinnerung aus den Graubündner Alpen. — Der Reformator Siebenbü… Ein Abenteuer auf der Hühnerjagd. — Green Turtle Cay.

Gartenlaube. Nr. 20.

Inh.: M. Ring, Vater u. Sohn. Aus dem Tagebuche eines Arztes. — … die Vorlesung eines weibl. Doctors in London. — Der Rauchmaler. … aus dem Münchener Kunstleben. — Im Frieden des Sabbathlichtes. … vier Wänden des jüdischen Familienlebens (von A. F—l).

Daheim. Nr. 33.

Inh.: A. Meis, Clelia. (Forts.) — H. Wagner, der deutsche Wald … Jahreszeiten. 3. — G. R. Neumann, das edelste der Bretspiele. — … herren des 2. Kaiserreiches: 1. Marschall Canrobert. — A. Feierab… Zufluchtshaus. — Bilder aus Luxemburg. 5. 6.

Das Ausland. Nr. 20.

Inh.: O. Peschel, neue Probleme der vergl. Erdkunde. — M. Wagn… die örtl. Verbreitung, den Zweck u. das Alter der Pfahlbauten. — … altarab. Bleisiegel im großh. oriental. Münzcabinet zu Jena. — Das … Frauen auf Cuba. — Ueber den Ursprung der Thiernamen. — Ueb… ganen und eßbare Vogelnester. — Ueber das offene Polarmeer im … Smith-Sundes. — Erratische Granitblöcke auf der Insel Banka.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 19. (Berl…

Inh.: K. Müller, die Gefahren der schleswig'schen Westküste. 7. — … der Affe im Sprüchwort und Volksmund. 1. — Chemische Geologie. … trägen des Prof. Dr. Percy in London; bearb. von E. Röhrig. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Aristoteles-Studien, Beiträge ꝛc. von Spengel, Teich… Vahlen u. sich selbst. (Von Fr. Susemihl: N. Jb. f. Ph. u. …
Aumer, die Münchener arab. u. pers. Handschriften. (… G. g. A. 17.)
Busson, die Doppelwahl des J. 1257 ꝛc. (Von O. Lz.: Hi… 1 S. 184—189.)
Chrysander, Jahrbücher für musikal. Wissenschaft. Bd. 2. (… Krüger: G. g. A. 16.)
Dahn, die Könige der Germanen. 3. 4. Abth. (Von Dr. Inn… stein: Ebd. 17.)
Erdmann, Grundriß der Gesch. der Philosophie. (Von Th. S… u. J. H. v. Fichte: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 50. 2.)
Evangelium der Wahrheit u. Freiheit. (Von K. A. v. R.-R.: …
Fritzsche, liber judicum. (Von H. E.: G. g. A. 16.)
v. Giesebrecht, die Gesetzgebung der röm. Kirche z. Zeit Gregor… (Von H. S.: Histor. Ztschr. 1 S. 163—169.)
Humbert, über die wissenschaftl. Begründung des Wunders. … M-n-r": Schles. Prbl. 4.)
Kampschulte, die westfäl. Kirchen-Patrocinien. (Von Kessel: … Litbl. 10.)
Kekulé, Lehrbuch der organ. Chemie. Bd. 2. (Von F. Be… G. g. A. 17.)
Kluckhohn, Ludwig der Reiche Hz. von Bayern. (Von Th. K.: … Ztschr. 1 S. 203—207.)
La Roche, die homer. Textkritik im Alterthum. (Von A. … N. Jahrb. f. Ph. u. P. 2-3.)
Migne, patrologiae cursus completus. (Von J. Hergenröth… Art.]: R. th. Litbl. 10.)
Müller, Novara-Reise. Linguist. Theil. (Von B. Jülg: A. Lit.-…
Schüch, Handbuch zu den Vorlesungen aus der Pastoral-The… (Von Dr. R.: A. Lit.-Z. 18.)
Sigwart, Spinoza's Tractat von Gott ꝛc. (Von H. Ritter: G. g. …
Stobbe, die Juden in Deutschland während des MA. (Von … Histor. Ztschr. 1 S. 173—181.)
Trousseau, medic. Klinik des Hotel-Dieu, deutsch von Cul… (Von -n: Göschen's kr. Bl. 19.)
Ueberweg, Grundriß der Gesch. der Philosophie. (Von Th. St… Z. f. Ph. u. ph. Kr. 50. 2.)
Westphal, allgem. griech. Metrik. (Von Prof. H. Weil: N. J… f. Ph. u. P. 2-3.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur

Französische.

Bernard, St., oeuvres complètes. Traduction nouvelle p… l'abbé Charpentier. T. III. (671 p. gr. 8. à 2 col.) Périgu…
Wird mit dem 5. Bande vollständig. Preis 50 Francs.
Boissard, L., l'Eglise de Russie. T. 2. (525 p. 8.) St-Denis.
Castan, Dr., traité des diathèses. (467 p. 8.) Montpellier. 6.

...leabre-Alonnier, les merveilles du nouvean Paris, ren...mant: histoire, description, population, plan, division admi...nistrative, etc. Ouvrage orné de 100 grav. (408 p. 8.) Paris. 5 fr.
...vergier de Hauranne, histoire du gouvernement parle...mentaire en France. 1814-1848; précédée d'une introduction. T. 6. (640 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
...sson, prof. E., étude sur Gaius et sur le Jus respondendi. (112 p. 8.) Nancy.
...ury, prof. E., la réforme et la Ligue en Champagne et à Reims. (155 p. 8.) St.-Nicolas.
...arret, P., la guerre du Mexique de 1862 à 1866. (358 p. 18.) Paris.
...férre, Ed., botanique du département d'Eure-et-Loir. (VIII, ...3 p. 8.) Chartres. 8 fr.
...gossé, E., les pères et les enfants au 19. siècle. Enfance et ...dolescence. (358 p. 18.) Paris. 3 fr.
...le-Brun, géographie universelle, entièrement refondue et ...ise au courant de la science par Th. Lavallée. T. 2. 1. part. ...2 p. gr. 8.) Corbeil.
...tinet, A., institutionum theologicarum quarta pars seu theo...gia moralis. T. 1. (VIII, 564 p. 8.) Le Mans.
...ux, vic. de, la Révolution et l'Empire. 1789-1815. Etude ...toire politique. (V, 484 p. 8.) Paris.
...J., la révélation de saint Jean, ou l'histoire prophétique ...à lutte du bien et du mal, depuis Jésus-Christ jusqu'à la ...des temps; précédée d'une lettre de M. l'abbé F. Martin. ... 464 p. 8.) Besançon.
...las, M., le Symbole des apôtres, essai historique. (XXIII, ...p. 8.) St.-Germain. 7 fr. 50 c.
...selot, prof. P., les Mystiques espagnols, Malon de Chaide, ...d'Avila, Louis de Grenade, Louis de Léon, sainte Thérèse, ...Jean-de-la-Croix et leur groupe. (VIII, 501 p. 8.) Dijon

Italienische.

...nia, L., storia della università di Genova dal 1814 fino a' ...nostri. (227 p. gr. 8.) Genova.

...der 2. Band zu Isnardi's 1861 herausgegebenem gleichnamigen Werke. Preis des ganzen Werkes L. 10,00.

...ni, Fr., storia di Milano, dall' origine a' nostri giorni; tratta ...documenti ufficiali e da cronache inedite. Vol. IV. (400 p. 8.) Milano.

...rd 6 Bände umfassen. Band 1–4 kosten L. 8,00.

...Mareo, prof. A. G., commento della divina commedia di Dante ...Alighieri. 3 vol. (4. a 2 col.) Prato.
...retti, A., glossarium Italicum in quo omnia vocabula con...tur ex Umbricis, Sabinis, Oscis, Volscis, Etruscis caeteris...que monumentis quae supersunt collecta, et cum interpretatio...nibus variorum explicantur. Fasc. 14. (96 p. gr. 4.) (Corpus in...scriptionum ital. n. 816-2101. cum tab. 25-38). Aug. Taurino...rum. L. 8,40.
...liccioni, mons. G., opere (1499-1541); nuovamente raccolte ...ordinate a cura di C. Minutoli. 2 vol. (LXXXIX, 360 e 475 p. ...) Firenze. L. 6,00.
...nia, Is., storia della Sicilia sotto Guglielmo II, il Buono ...colo 12). (403 p. 18.) Firenze. L. 4,00.
...-Bruno, prof. L., canti scelti del popolo Siciliano, pubblic. ...testo orig., posti in versi italiani ed illustrati; con raffronti ...comparativi ed una traduz. francese. (16.) Messina. L. 1,70.
...elli, N., la critica e l'arte moderna. (XII, 294 p. 8.) Napoli. ...2,50.
... sacro, ossia stato del clero, della città e della diocesi di ...ano nel 1867. (242 p. 16.) Milano. L. 2,50.
...calchi, L., l'Egitto antico e l'Egitto moderno. Opera cor...data di carte ed illustrazioni e dedicata a S. A. Ismael ...cià, Vicerè d'Egitto. 2 vol. (8.) Alessandria. L. 15,00.
...e, G., memorie storiche Agrigentine. Memoria I e II: sul ...do mitico e sul periodo Elléno. (166 p. gr. 4.) Girgenti, ...00.
...moria terza: sul periodo Elléno-Cartaginese. (169 a 236 p. 4.) L. 3,00.
...is, D., monete di Zecche Italiane, inedite o corrette. (47 p. ...con due tav.) Torino. L. 5,00.
...inotti, prof. Fr., storia della Medicina. Fasc. 35 e 36. (à ... gr. 8.) Prato. à L. 1,40.

...Schluß des 2. (Mittelalter) und Anfang des 3. Bandes (neue Zeit).

...eri, prof. L., compendio della storia d'Europa dal 1270 fino ...559. (424 p. gr. 16.) Oneglia. L. 2,00.
...o, prof. G., grammatica araba volgare. (302 p. 8.) Firenze. ...00.
...fini, prof. F., istituzioni e storia di diritto romano. 2 vol. ...e 375 p. gr. 8.) Pavia. L. 9,00.
...diritto telegrafico ossia il telegrafo in relazione alla giuris...denza. (231 p. 16.) L. 2,00.

Tesi, C., Livorno dalla sua origine sino ai nostri tempi. Fasc. 7 a 21. (à 40 p. gr. 8.) Livorno. à L. 1,50.
Zanotto, Fr., il fiore della scuola pittorica veneziana. (270 p. gr. 4. di testo e 36 incisioni.) Trieste. L. 30,00.

Nachrichten.

Der Oberkatechet an der Peterskirche zu Leipzig Dr. Fricke ist an dortiger Universität zum ordentl. Professor der Theologie ernannt worden.

Dr. Lucian Müller und Dr. H. Nissen haben sich in der philosophischen Facultät zu Bonn habilitiert.

Der ordentl. Professor der ostasiatischen Sprachen Dr. Hermann Brockhaus in Leipzig ist vom König von Preußen mit dem Kronenorden 3. Classe decoriert worden.

Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Jüngken in Berlin erhielt vom Herzog von Anhalt aus Anlaß seines 50jährigen Doctorjubiläums den Stern des Anhaltinischen Ordens.

Der Dr. phil. Hermann Bonitz in Wien, der Zeit Professor an dortiger Universität und zum Director des Gymnasiums des grauen Klosters in Berlin designiert, erhielt aus Kiel das Diplom eines Ehrendoctors der Theologie.

Unter den neucreirten Reichsräthen in Oesterreich befinden sich auch zwei Professoren der Universität Wien, Arndts und Hafner Ritter v. Artha, sowie der Präsident der Akademie der Wissenschaften daselbst, Theodor v. Karajan.

Am 26. April † in Nizza der Professor der Mathematik an der Universität Gent, Schaar, auch Mitglied der belgischen Akademie.

Am 27. April † in Athen Daveluy, Director der Ecole de France daselbst.

Am 8. Mai † in Zerbst der Schulrath Dr. Carl Sintenis, Director des herzogl. Franciscenms und Pädagogiums ebenda.

Am 9. Mai † in Frankfurt a. M. Dr. Sigismund Stern, Director der dortigen israelitischen Realschule, als historischer Schriftsteller bekannt.

Am 12. Mai † in Berlin der k. preuß. Geh. Regierungsrath Dr. Eduard Gerhard, ordentl. Prof. der Archäologie u. Director der Sculpturengalerie in Berlin.

Anfragen.

1. Johann Spreng geboren zu Augsburg 1524, wo er auch am 30. März 1601 starb, soll außer andern Werken auch die Adagia des Erasmus ins Deutsche übersetzt haben. Vgl. Jöcher IV, 758. A. Veith Biblioth. Augustana (Aug. Vind. 1793. 8) X, 217—221 und Gödeke im Grundr. 1, 426.
2. In Folge der Ausfälle, welche Joh. Agricola in seinen Sprichwörtern (Hagenau 1529. 8) gegen Herzog Ulrich v. Württemberg sich erlaubt hatte, ließ dieser durch einen seiner Freunde Ludwig von Passavant eine heftige Gegenschrift erscheinen, deren Titel jedoch bis jetzt nicht näher bekannt ist. Die Schrift wäre geeignet, auf einzelne Partien im Leben Agricola's und andere für seine Sprichwörter in Betracht kommende Fragen ein erwünschtes Licht zu werfen.

   Ich habe beide Bücher in einer großen Zahl der bedeutendsten öffentlichen Bibliotheken bis jetzt vergeblich gesucht. Clessius, Clement, Panzer, Ebert u. Weller (Annal. u. Repertor.) haben sie nicht verzeichnet und vermuthlich auch nicht Brunet und Gräfse, die mir nicht zu Handen sind. Eine Anfrage betreffs des ersteren im Serapeum 1866, Nr. 22 ist bis jetzt ohne Erfolg geblieben; ich erlaube mir deshalb dieselbe hier zu wiederholen und bitte um den Nachweis, wo je ein Exemplar zu finden.
3. Ein Philipp Wielant (geb. 1440) hat um 1470—80 „Proverbia juris" gesammelt und es findet sich die Handschrift in der Burgundischen Bibliothek zu Brüssel. Nach einer gefälligen brieflichen Mittheilung des Herrn Kreisgerichtsdirektors A. M. Ottow zu Landeshut (Schlesien) stehen diese Proverbien zufolge Warnkönig's flandrischer Staats- und Rechtsgeschichte I. (Tüb. 1835) S. 62 auf fol. 36 des Msc. Warnkönig bezeichnet dieses zugleich als eine reiche Quelle für die Kenntniß der flandrischen Rechtsalterthümer überhaupt, giebt aber über die Sprichwörter selbst nichts Näheres an.

Ist irgend Jemand dieses Msc. beziehendlich dessen sprichwörtlicher Theil bekannt, und will derselbe in diesem Fall die Freundlichkeit haben, nähere Auskunft besonders darüber zu geben, ob diese Sprichwörter auf deutsches Recht sich beziehen und ob bereits etwas hiervon durch Druck in deutscher oder anderer Sprache veröffentlicht sei?

Annweiler (Pfalz). J. Franck.

Literarische Anzeigen.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 23.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 1. Juni. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

... Dr. Friedr., **der Episcopat der deutschen Reformation.** ...: Luther und der Episcopat. Frankfurt a. M., 1866. ... u. Zimmer. (3 Bll., 289 S. gr. 8.) 27 Sgr.

... in diesen Blättern 1864, Nr. 37 angezeigten ersten ... nach zwei Jahren ein zweites gefolgt und vorläufig auch ...es in Aussicht gestellt. Die Wichtigkeit des Gegenstandes ...t dies. Der Verfasser erinnert, daß der Widerspruch, ...fahren, ihn nicht veranlaßt habe, in der Sache selbst auch ... Wort zurückzunehmen, ja daß gerade durch die gegnerischen ...ungen die Ueberzeugung in ihm zu einer unerschütterlichen ...ten, daß gegen die Wahrheit und Richtigkeit der von ihm ...undenen geschichtlichen Thatsachen mit Grund gar nichts ein... werden könne, und daß sie, wie alle Wahrheit, sich un... ... Bahn brechen werde, ja müsse. Diese Thatsache ist, daß ... seit Beginn seiner reformatorischen Thätigkeit bis zu seinem ...schiedener Episkopalist gewesen sei. Dies wird mit einem ...nat unzähligemal ausgesprochen, wie es in einer Pastoral... oder bei ähnlicher Gelegenheit am Orte sein möchte, ja ...digem Predigtton und Predigtstil (selbst der Liedervers ...). Für eine wissenschaftliche Darstellung ist dies nicht ... Gehen wir aber auf die Sache selbst ein, so sind wir ... zu bestreiten, daß Luther nicht den gereinigten Episko... ...lich gewünscht, daß er bei dem innigen Wunsche einer ...igen Kirchenverfassung, unvermischt mit dem Staats... ..., nicht den Episkopat für unumgänglich nöthig gehalten ... Der Verfasser geht aber viel weiter und hat das Princip ...ngelischen Kirchenverfassung schon halb geopfert. Der ...chen Kirche ist nicht nur „durch ihre Symbole eine feste, Verfassungsgrundlage gegeben, welche mit dem Worte besser übereinstimmt, als das von den römischen, oder Cal... oder Zwinglischen, und all den neuen Verfassungsfünd... ... Lügen und Truggespinsten gesagt werden kann“ (S. 2). ...ere arme Zeit so schwer und schmerzlich verwirrende Ver...frage ist für das ganze Gebiet der lutherischen Kirche hier...mbolisch, bis zum Nachweis der Schriftwidrigkeit also end..., entschieden“ (S. 37). „Für einen bekenntnißtreuen ...aner (ist) als symbolisches Postulat die Frage un...haft entschieden“ (S. 57). Ja es ist dies „ein Dogma“: (S. 54. 55 Anm.) Dogma habe sich nicht nur mit den eigent... ...teriologischen Fragen zu beschäftigen, sondern der Ausdruck ... auch im neuen Testament von den äußerlichsten, sogar ganz ...chen Dingen gebraucht. Wir können hierauf nur bemerken, daß der Verfasser entschieden im Irrthum ist, wenn er seit Jahrhunderten durch den kirchlichen Sprachgebrauch fixierte Begriffe glaubt umgestalten zu dürfen, da gewisse Ausdrücke auch eine andere Bedeutung haben können. Es ist weit über ein Jahrtausend einmal durch alle namhaften Theologen anerkannt, daß Dogma im technischen Sinne ein unumstößlicher Lehrsatz sei, der auf göttlicher Autorität beruhe, eine Grundwahrheit des Evangeliums, besonders ein Glaubenssatz. Mit aller Entschiedenheit weisen wir daher das Erkühnen des Verfassers zurück, die Verfassungsfrage für ein Dogma, oder ein symbolisches Postulat zu erklären. Dies ist römisch, aber nicht evangelisch, protestantisch. Und wo hat Luther sich in der vom Verfasser behaupteten Weise jemals über die Kirchenverfassung überhaupt ausgesprochen? Er hat es nie gethan, und wenn er es gethan hätte, so wäre durch Uebereinstimmung aller erleuchteten Protestanten seit mehr als hundert Jahren der Ausspruch als für die evangelische Kirche nicht passend verworfen. Doch Luther hat weder eine solche unevangelische Behauptung gewagt, noch dienen die Symbole auch nur entfernt dazu, die Ansicht von Haupt zu unterstützen. Es ist nicht des Verfassers Entdeckung, daß Luther sehnlich die Erhaltung einer bischöflichen Verfassung wünschte, daß auch in den Bekenntnißschriften derselben das Wort geredet ist. Aber ein Bekenntniß zu irgend einer Kirchenverfassung ist darin nicht enthalten, und kann schon darum nicht gefunden werden, weil dies kein Gegenstand des Bekenntnisses oder ein Glaubensartikel ist oder nach evangelischem Begriffe sein kann.

Bei aller Ueberschwenglichkeit hat Herr Haupt seit zwei Jahren doch etwas zugelernt und in diesem zweiten Hefte auch die nöthige Limitation dem „Dogma von der Episkopalverfassung“ hinzugefügt — das Gemeinde-Princip. Allerdings wird mit diesem Princip viel Mißbrauch getrieben und dasselbe im demokratischen Sinne zu verwenden gesucht. Selbst in seiner „Sturm- und Drangperiode“ geht Luther nicht so weit und die vom Verfasser vielfach angegriffenen Richter und Höfling haben in diesem Sinne niemals dieses Princip verstanden oder vertheidigt. Es wird sich auch nicht eine einzige Stelle nachweisen lassen, in der diese Schriftsteller, wenn sie von der Gemeinde reden, anders als von der „organisierten“ Gemeinde dies thun. Die Gemeinde-Verfassung ist ihnen auch nicht eine demokratische, sondern eine aristokratische, und eine Gemeinde als kirchliche Verbindung ohne Bischöfe oder Pfarrer, ohne kirchliche Beamte zu denken, fällt ihnen nicht ein: denn absurdum est ecclesiam sibi cogitare sine ministerio. Wir halten uns also dabei nicht auf, die beiden Männer gegen zum Theil völlig unbegründete Angriffe in Schutz zu nehmen, dagegen müssen wir entschieden die schrift- und symbolwidrige Auffassung

des Herrn Haupt zurückweisen, nach welcher die Gemeinde nur eine vollkommene sein soll, etwa aus lauter echten Lutheranern bestehende, welche Gnade vor den Augen des Herrn Haupt finden. (M. s. S. 97. 106. 107. 123 folg.)

Eines näheren Eingehens auf die Amtsfrage, die hier in der üblichen Weise behandelt ist (S. 95. 130 folg. u. a.), enthalten wir uns. Dagegen bedarf noch ein Punkt der Erwähnung. Es ist bekanntlich die Lehre von den drei Ständen nicht ohne Einfluß auf die Verfassung der Kirche geblieben. Der Verfasser gedenkt derselben weiter nicht und spricht von dem Einfluß der Fürsten (S. 183 folg.) nur um darzuthun, daß auch hierbei Luther stets seinen Grundcharakter als Episkopalist bewahrt habe und die Erklärungen des Reformators nur beweisen, wie die Umstände veranlaßten, die Obrigkeiten als interimistische, als Nothbischöfe anzuerkennen. Darin, daß der „crasse Territorialismus" Luther durchaus fern lag, sind wohl alle Kenner dieser Entwickelung einig. Hier hätte es aber dem Verfasser obgelegen, genauer zu erörtern, wie, abgesehen von der Abnormität des Nothbisthums, die Reformatoren ein näher begrenztes Recht den Obrigkeiten zuweisen, was dazu hätte führen müssen, die sonst schon vorhandenen Extravaganzen in der Darstellung über den Episkopat in die rechten Schranken zu weisen. Statt einer solchen Erörterung beschränkt er sich darauf, als den eigentlichen Gehalt des reformatorischen Schriftstücks (kursächsische Visitationsordnung) zu bezeichnen, daß der landesherrliche Episkopat nur für den Uebergang bestimmt sei — und dies ist der eigentliche, jedoch nicht ausdrücklich bezeichnete, Kern, daß jetzt die Zeit des Uebergangs aus sei, folglich das „Dogma" der Episkopal-Herrschaft vollzogen werden könne.

Sapienti sat. Wir schließen die Anzeige mit einer Hinweisung auf die aufgestellte Unterscheidung von luthĕrisch und luthērisch (S. 55 — 57 Anm.), welche der Verfasser als Feinheit unserer Muttersprache auszeichnet, worin jedoch die Zustimmung unserer deutschen Sprachforscher Herrn Haupt nicht zu Theil werden wird.

Weber, H., Pfarrer, der Kirchengesang Zürichs, sein Wesen, seine Geschichte, seine Förderung. Ein Wort an die Vorsteher u. Glieder der Gemeinde. Zürich, 1866. Herzog. (107 S. 8.) 10 Sgr.

Das Eigenthümliche im Kirchengesange Zürichs und der deutschen Schweiz besteht im vierstimmigen Choralgesange, der in Zürich seit zwei Jahrhunderten eingelebt ist und als ein edles Gut von den Gemeinden gepflegt wird. Der Verfasser des vorliegenden Werkchens giebt, nach einem Blick auf Wesen und Bedeutung des Kirchengesanges überhaupt, zunächst eine Geschichte des Zürcherischen Kirchengesanges. Seine Darstellung ist mit gründlicher Kenntniß des Detailgegenstandes geschrieben; einzelne Voraussetzungen aus der allgemeinen Geschichte der geistlichen Musik und Poesie wären allerdings anzufechten. Es wird nicht nur aus den Gesangbüchern der jeweilige Gesangstoff ermittelt, sondern auch, auf Grund mühsamer Forschung in den Archiven, aus Erlassen der Behörden und Berichten über die Gemeinden die Geschichte der unmittelbaren Gesangesübung ins Licht gesetzt. Aus der Darstellung erhellt klar, daß die Vierstimmigkeit nicht etwa von einem dem Bildungsstande des Volkes fernstehenden Kirchenregimente jenem octroyirt, sondern von der eigenen Gesangesfreudigkeit des Volkes, und zwar zuerst des Landvolkes, in die Kirche getragen worden ist und da, trotz den anfänglichen Bedenken der Behörden und trotz vielfachen Mängeln in der Ausführung, sich befestigt hat. Es waren die einfach-edlen vierstimmigen Tonsätze Goudimel's zu den herrlichen Weisen des (1636 in Lobwasser's geschmackloser Uebertragung eingeführten) französisch-reformirten Psalters, welche im Volke so zündeten, und das kurze Zeit nachdem der Kirchengesang überhaupt, einstimmig unter Assistenz eines Chors, unter vielen Mühen erst war begründet worden. Dieser Psalmengesang blieb ungeändert bis zu dem neuen Gesangbuche von 1787. Seither wurde, besonders in der Revision des Gesangbuchs von 1853, auch der Reichthum der deutschen Kirche an Liedern und Weisen mehr zu Rathe gezogen, sowie eine Anzahl Lieder und Wei[sen spe]cifisch zürcherischen Ursprungs aufgenommen. Es sind un[ter den] letztern neben unbedeutenden auch ganz vortreffliche von E[...] von Nägeli, die eine weitere Verbreitung verdienten. Das [zürche]rische Gesangbuch hat manche Mängel; dennoch bildet [es die] Grundlage eines freudigen kirchlichen Gesangslebens, wo[zu] dem Gesang eine sorgsame Pflege zugewandt wird. Zu die[sem giebt] der dritte Abschnitt des Schriftchens aus reicher Erfahru[ng hervor]gehende Anleitung.

Die Frage ist gewiß noch nicht für immer erledigt, [ob nicht] auch die Kirchen Deutschlands, wo trotz aller Bemühun[gen der] Gemeindegesang vielfach so schlaff darniederliegt, gut thun [würden,] mit dem vierstimmigen Choralgesange sich zu befreunden. [Der]selbe ist nicht ein der kirchlichen Einfalt fremdes Kunster[zeugniß,] sondern der naturgemäße Zusammenschluß der mannig[faltigen] Stimmbegabung der Gemeinde zur harmonischen Einhei[t; des]halb vermag er auch eine wahre kirchliche Gesangesfr[eudigkeit zu] wecken.

Jahrbücher für Deutsche Theologie herausg. von Liebne[r u. A.] 12. Bd. 2. Heft.

Inh.: Semisch, Paulus in Korinth. — Steitz, die [Abend]mahlslehre der griechischen Kirche in ihrer geschichtl. Entw[ickelung.] (Forts.) — Baxmann, ein Lied auf den ersten deutschen [Papst] Gregor V. vom J. 998. — Heberle, M. Servet's Eschatol[ogie.] — Warren, Entwurf einer neuen encyklopädischen Einrichtung [und Dar]stellung der theolog. Wissenschaften.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. [...]

Inh.: Fricke, die Auflösung oder die Wahrung der Union zunächst in [...] (Schl.) — Die Lage der evangel. Kirche in Oesterreich.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von Herm. Meßner. [...]

Inh.: Eine Frage des Hrn. Groen van Prinsterer. — Ein Votum [...] über die kirchl. Frage. — Eine Adresse aus dem Elsaß. — Ueber [...] Presse in der Angelegenheit des Prof. Dr. L. Schmid. — Ein [...] der Prov. Hannover. — Die Gnadauer Frühjahrsconferenz.

Zeitstimmen aus d. ref. Kirche d. Schweiz. Red. H. Lang. 9. J[...]

Inh.: K. Furrer, Israel als Volk des Morgenlandes. 1. — Lang, [...] geschichte. (Forts.) — Fr. Meyer, das hohe Lied. 2.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 19.

Inh.: H. Krause, die Gemeinde Blumberg. Einige Aktenstücke aus der [...]verwaltung.

Geschichte.

Scriptores rerum Prussicarum. Die Geschichtsquell[en der] preussischen Vorzeit bis zum Untergange der Orden[sherrschaft.] Herausg. von Dr. Th. Hirsch, Dr. Max Töppen u. D[r. E.] Strehlke. III. Bd. Leipzig, 1866. Hirzel. (VI, 730 S. gr. [8.]) 6 Thlr. 20 Sgr.

In etwas längerer Frist, als auf Band I der Sc[riptores] rerum Prussicarum Band II folgte, ist gegen Ende des [vorigen] Jahres der dritte Band erschienen. Unter den sieben Stü[cken, die] er enthält, sind zuerst drei sehr kurze Annalen zu vermerken, [die] nur eine äußerst geringe Ausbeute an selbständigen, and[erwärts] gar nicht oder abweichend überlieferten Nachrichten gewähr[en, und] auch diese sind von wenig erheblichem Belang. Unter Nr. [...] „kurze Preußische Annalen" von 1190 — 1337 und unte[r ...] „Annales expeditialis Prussici" von 1233—1414, jene [mit] den beigegebenen Anmerkungen nur zwei, diese wenig üb[er ...] Seiten füllend; beide beruhen fast ganz auf Peter von D[usburg.] Das dritte Jahrbuch von gleich geringem Umfange (S. [...] 471), als Nr. V unter dem Namen „Chronica terrae Pru[ssiae"] aufgenommen, ist ebenfalls weniger seines Inhaltes we[gen von] Werth, es führt aber den Beweis dafür ziemlich zur Ge[wißheit,] daß es einst eine umfangreichere preußische Chronik gegeb[en hat,] welche wir jetzt nur noch in Bearbeitungen kürzender Compi[latoren] besitzen. Dieser Quelle folgend reicht die in Rede stehende C[hronik] in ihrem Haupttheile bis 1340 und fügt dann noch bi[s ...]

1450 acht vereinzelte Notizen zu, welche wohl immer gleich- aufgezeichnet sind. Herausgeber der genannten drei Annalen ...lle. Die zuletzt genannte hat übrigens Dr. W. Arndt nach ... Handschrift — es existiert nur diese eine — gleichzeitig ...ten Bande der Monumenta Germaniae (Scriptorum ...) als ein Specimen der preußischen Historiographie, freilich ... sehr unglücklich gewähltes, abdrucken lassen. — Von diesen ...iten immer zu Wichtigerem vorschreitend, haben wir so- die beiden von Töppen bearbeiteten Chroniken zu nennen: Fortsetzung zu Peter von Dusburg's Chronik von Conrad ... und VII. „die ältere Hochmeisterchronik." Schon in seiner ...te der preußischen Historiographie" wies Töppen darauf ... der zweite Theil des in der Hartknoch'schen Ausgabe v. Dusburg gedruckten Supplementes (dort Kap. 21—48), mit dem Jahre 1332 beginnend, bis 1434/5 reicht, aller ...inlichkeit nach bald nach diesem Jahre von einem culmi- Stadtschreiber verfaßt sei. Wir wissen jetzt aber, daß dieses ...als ein gewisser Konrad, ein „fruchtbarer Schriftsteller", und daß 1431 Konrad Bitschin, der sich durch andere ...rische Arbeiten einen bedeutenden Namen erworben hat, ... Dienste der Stadt Culm war. Daß hierunter eine und Person zu verstehen sei, und zwar der Verfasser der ge- zweiten Fortsetzung Dusburg's, wird mehr als eine bloße ...ung, wenn man noch die innere Uebereinstimmung zwischen ...torischen Werke und den Schriften Bitschin's in Betracht — ein Kapitel des ersteren enthält zudem vollständig, wenn ... im Auszuge, eine kleinere der letzteren. Die Fortsetzung ...dtschreibers schließt sich zwar der Form nach an Dusburg ... die an den Rand gesetzten Incidenzen fehlen nicht — ... sie nicht gleich Diesem eine fortlaufende Erzählung aller von ihr umfaßten Zeitraum fallenden Ereignisse der Ge- ...wesens, sondern, zumal im Anfange (bis 1409), nur ... Notizen, die aus dem unten zu erwähnenden Johann von ... oder vielleicht aus jener verlorenen Chronik entlehnt sind. ... der Geschichte seiner Zeit, für welche der Verfasser selb- ... und ausführlicher wird, beschränkt er sich ausschließlich ... unglücklichen Kriege mit Polen und Littauen, und was zusammenhängt. Die Beilage giebt „Fragmente aus an- Schriften Bitschin's", und zwar einzelne Kapitel aus dem ...risch wichtigen, encyklopädischen Werke „de vita conju- ... und die „epistola ecclesie deplanctoria" über den Einfall ...iten. Wie über Bitschin's Geschichtswerk, so ist es nach ...ung neuer Handschriften (gegen zwanzig standen dem Her- ... zu Gebote) und besserer kritischer Vergleichung gelungen, ... diejenige Chronik mehr Licht zu gewinnen, welche jetzt ... der „älteren Hochmeisterchronik" erhalten hat, während ... theils nach dem Besitzer einer ihrer Handschriften (so ... Töppen selbst) als „Zamehl'sche Chronik", chronicon ...rum, theils schlechtweg (von Voigt) als „alte preußische ... bezeichnet wurde. Nachdem ihr Verfasser im ersten Theile ...—167) Nikolaus von Jeroschin und nach ihm Hermann ...rtberge mit geringen eigenen Zusätzen verarbeitet hat, wird ... den Ausgang der Regierung Winrich's von Kniprode hin ... und geht, jedoch auch nur sprungweise, bis 1433, bis ...ssiteneinfall (Kap. 204). Ueber die Person des Verfassers ... wir auch jetzt durchaus im Dunkel; vielleicht war er ein ...denskanzlei nahestehender „biederer Ordensgeistlicher", den ...mende Frömmigkeit der Ritter, wie die Leiden des be- ...ten Landes zu gleich bitteren Klagen veranlaßten. Von den ...ungen, welche sich in den verschiedenen Handschriften finden, ... die erste Fortsetzung" (Kap. 205—258) von weit höherem ... als die Chronik selbst. Von einem entschiedenen Anhänger ...dens verfaßt, wird sie, die Regierungen der beiden vorher- ...genen Hochmeister nur übersichtlich behandelnd, von der Wahl ...g's von Erlichshausen ab ausführlicher; ihr Hauptgegen- ... ist der „große Krieg", doch ist er leider nur bis zum Juni 1455 fortgeführt. „Man darf wohl annehmen, daß diese Fortsetzung erst mit dem Anfange des Krieges unternommen, die frühere Geschichte also aus der Erinnerung zusammengestellt, die Kriegsereignisse aber, sobald die Nachrichten zur Hand waren, aufgezeichnet seien." Die anderen beiden Fortsetzungen enthalten nur wenige Notizen, die zweite bis 1454, die dritte bis 1472. Als Beilage I sind angefügt: eine „freie Uebersetzung oder leichte Ueberarbeitung" der schon Th. I, S. 220 fgg. abgedruckten „de primordiis ordinis Theutonicorum narratio" und „Indulgenzbriefe des deutschen Ordens", beide aus einigen Handschriften der Chronik selbst entnommen; als Beilage II hat Strehlke Stücke aus polnischen Annalen für das 14. und 15. Jahrhundert herausgegeben. — Das Wichtigste, die Hauptarbeit im ganzen Bande, hat unstreitig Strehlke mit Nr. III und IV geliefert: „III. Franciscani Thorunensis annales Prussici (941—1410). IV. Johann's von Posilge, Officials von Pomesanien, Chronik des Landes Preußen. Zugleich mit den auf Preußen bezüglichen Abschnitten aus der Chronik Detmar's von Lübeck." Diese drei Chroniken nun sind es, welche durch die vielfache Uebereinstimmung und Verwandtschaft ihres Inhalts zu der Annahme geführt haben, daß wir den Verlust einer ziemlich ausführlichen preußischen Geschichtsquelle zu bedauern haben, von welcher in den vor etwa zehn Jahren in Danzig aufgefundenen, hier zum ersten Male veröffentlichten Annalen eines thorner Minoriten ein Auszug vorliegt. Um ihr gegenseitiges Verhältniß leichter übersehen zu lassen, sind ihre Texte nicht hintereinander abgedruckt, sondern in nebeneinanderstehenden Columnen. Die thorner Annalen beginnen zwar mit den ersten Anfängen der preußischen und der Ordensgeschichte, sie werden aber erst mit dem 14. Jahrhundert ausführlicher und vollständiger, und erst von 1374 ab stehen zu jedem Jahre eingehende Angaben; den Schluß bildet die Schilderung der tannenberger Schlacht. Ihr besonders hoher Werth beruht in der Sorgfalt ihres Verfassers in Bezug auf die Chronologie. Die anderen beiden Chroniken, Detmar's von Lübeck sowohl als Johann's von Posilge, sind bereits längst weiteren Kreisen bekannt geworden, jene durch Grautoff (1829), diese durch Voigt und Schubert (1823). Für die neue kritische Bearbeitung hat bei Detmar nur noch eine Hamburger Handschrift des sogenannten Rufus zu Rathe gezogen werden können. Dagegen hat sich für den Riesenburger Official herausgestellt, daß die Handschrift, welche seine ersten Herausgeber ausschließlich benutzt haben, von einer ihnen ganz unbekannt gebliebenen (ebenfalls Eigenthum der königlichen Bibliothek zu Berlin) abgeschrieben ist, weshalb denn auch jetzt die ältere natürlich vorgezogen ist. Leider ist aber auch in ihr, wenn gleich sie noch dem ersten Viertel des 15. Jahrhunderts angehört, nicht mehr das Autographon der Uebersetzung erhalten — bekanntlich war diese vortrefflichste aller preußischen Ordenschroniken ursprünglich lateinisch abgefaßt, das Original aber trat neben der sehr bald angefertigten deutschen Uebersetzung ganz zurück und ging schnell verloren. Zwar fällt auch immer noch die meiste Wahrscheinlichkeit für die Autorschaft auf Johann von Posilge zusammen, doch kann letztere nicht mehr für das ganze Werk aufrecht erhalten werden. Johann starb (nach urkundlichen Nachrichten zu schließen) wahrscheinlich am 14. Juni 1405, da aber nach dem Jahre 1402 schon mehrmals auf Ereignisse Bezug genommen wird, welche nach jenem Datum fallen, so scheint seine Arbeit mit dem Jahre 1402 ihr Ende erreicht zu haben; weiter ist dann an der Chronik wohl von Fortsetzern um 1410, 13, 17, 19 und 20 geschrieben. Die acht Beilagen enthalten neben einigen Urkunden zum Jahre 1410 Berichte aus ausländischen Quellen.

Wie in den früheren Bänden, so sind auch hier wieder die Anmerkungen mit überreichem ergänzenden Material (meist aus Urkunden) angefüllt. Hin und wieder aber dürfte doch wohl des Guten zu viel geboten sein, zumal in solchen Noten, welche auswärtige Ereignisse ausführlich erzählen, wo das einfache Citat eines einschlagenden Werkes genügt hätte, oder in solchen, welche

im Grunde nichts mehr enthalten, als sich bereits in den größeren und bekannteren Werken Voigt's, Töppen's u.ä. findet. — Von offenbaren Versehen fielen beim Durchblättern folgende auf: S. 101 Anm. 1: Wehlau auf dem rechten Pregelufer statt auf dem linken; S. 335 Anm. 2: vielmehr der Chronist setzt das Präteritum; S. 340 Anm. 3: statt Raciaz ist offenbar Raciazek zu lesen, denn jenes liegt gar nicht an der Weichsel; zu S. 593: sollte es dem Herausgeber entgangen sein, daß der Zusatz in Not. b fast ganz mit Kap. 154 übereinstimmt? S. 595 Anm. 5: statt Redan l. Rudau.

K. — L.

Matthiae Neoburgensis chronica cum continuatione et Vita Berchtoldi de Buchegg, Ep. Arg. — Die Chronik des Matthias von Neuenburg. Nach der Berner u. Straßburger Handschrift mit den Lesarten der Ausgaben von Cuspinian und Urstisius herausg. im Auftrag der allgem. schweizer. geschichtsforsch. Gesellschaft von Dr. G. Studer, Prof. Bern, 1867. Zürich, Höhr. (LII, 252 S. Lex.-8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Vor längerer Zeit faßte die allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz den Plan, die für die ältere Landesgeschichte wichtigsten Chroniken in bequemen Handausgaben zu veröffentlichen. Die erste Frucht war die 1856 von G. v. Wyß aus dem Originale herausgegebene Chronik des Johann von Winterthur. Es folgt nun die Chronik des Matthias von Neuenburg (früher fälschlich dem Albertus Argentin. zugeschrieben), deren Herausgabe Anfangs ebenfalls von G. v. Wyß übernommen, dann aber dem Professor Studer übertragen worden war. Die Aufgabe war keine ganz leichte, da sowohl die Lösung der Frage über den Verfasser als auch die Entscheidung über die dem Drucke zu Grunde zu legende Handschrift sich keineswegs von selbst ergab. Die bisherigen Ausgaben von Cuspinian und Urstisius wichen ungeheuer von einander ab und die Berner Handschrift stimmt weder mit der einen noch mit der andern überein, sondern steht ungefähr zwischen beiden in der Mitte. Mit Recht hat sich nun der Herausgeber für die Berner Handschrift (B.) als Grundlage entschieden. Es läge zwar die Annahme nahe, daß der Text des Cuspinian (C.) als der kürzeste der ursprüngliche und daß er zuerst in B., dann dieses wieder in der Straßburger Handschrift (A.), die Urstisius, freilich vielfach mit dem Texte von C. verschmolzen und auch willkürlich corrigiert, abgedruckt hat, durch eine bedeutende Zahl von Capiteln erweitert worden sei. Allein da die den Texten von B. und C. gemeinsamen Schreibfehler in C. zu weiteren, meist sinnlosen, Aenderungen des Textes Veranlassung gegeben haben, so muß dem Schreiber von C. der Text von B. bereits vorgelegen haben, also dieser ursprünglicher sein. Umgekehrt kann A. nicht die Grundlage von B. sein, sondern muß nach diesem geschrieben sein. Denn, wie der Herausgeber ganz richtig hervorhebt, beruhen die Ergänzungen in A. mitunter auch auf Mißverständnissen des Textes von B. Weiter ist das Präsens des den Ereignissen in den letzten Theilen ganz gleichzeitig geschriebenen Textes von B. in A. vielfach in das Perfectum umgewandelt und es sind, abgesehen von kleineren, den gedrungenen Text von B. glossierenden Beisätzen auch Zusätze in A. gemacht, die nachweisbar später geschrieben sind als der Haupttext, was der Herausgeber nicht beachtet zu haben scheint. Dagegen glauben wir, daß der Abschnitt über den Römerzug Ludwigs des Baiern, den der Herausgeber unter die appendices verwiesen hat, kein späterer Zusatz, sondern ein Bestandtheil des ursprünglichen Textes sei. Das Fehlen desselben in C. kann bei der Beschaffenheit dieses Druckes, der zahllose größere und kleinere Lücken hat, nichts beweisen. In B. aber fehlte ursprünglich nicht bloß dieser Abschnitt, sondern auch eine Reihe vorausgehender Capitel, die der Herausgeber nicht als spätere Zusätze betrachtet. Und doch ist der Unterschied nur der, daß diese Capitel in dem leer gelassenen Raum von B. durch eine spätere Hand nachgetragen worden sind, der folgende Abschnitt aber nicht mehr. Zudem ist es schon an sich sehr unwahrscheinlich, daß der Verfasser den Zug Ludwig's bis in die Lombardei erwähnt, den Zug nach Rom aber und den ganz übergangen haben sollte.

Was die Person des Verfassers betrifft, so hält der geber mit Recht am Namen des Matthias von Neuenb Denn dieser ist der einzige, der uns handschriftlich, nämli und, wie Referent beisetzen kann, von einem Vaticanische überliefert ist, während der Name Alb. Argent. sich nur Autorität des Cuspinian stützt, welcher zudem diesen offenbar nicht für den Verfasser dieser Chronik, sondern Autor einer aus sehr verschiedenen Bestandtheilen zusam ten Sammelchronik gehalten hat. Ueber die Entstehun der Chronik sagt der Herausgeber nur: „mit dem Ja hat Matthias seine, wie es scheint, successiv mit den fortschreitenden Aufzeichnungen beendigt.“ Eine nähe suchung über die Entstehungszeit der einzelnen Theile G. v. Wyß für Joh. Vitod. in so musterhafter Weise hat, wird vermißt. Dasselbe ist der Fall bezüglich der sich in C. und A. finden, und bezüglich der Fortsetzun p. 181 Anm. über die Genealogie des appendix I. gesagt 1360—1364 abgefaßt, so ist dies unrichtig, da ja der storbene H. Albrecht II. von Oesterreich noch als leben ist. Da umgekehrt Karl IV schon Kaiser heißt, so ergie Zeit der Abfassung 1355 — 1358, wie für den in appendix enthaltenen Abschnitt über die Grafen von die Zeit von 1352—1359, da einerseits der Tod Heinrich am 12. Mai 1352 (nicht 1349, wie p. 186 steht) erwähnt, andererseits der 1359 verstorbene Bis von Freising noch als lebend angeführt wird. Die Abf der Fortsetzung läßt sich weniger genau bestimmen; man sagen, daß p. 207 nicht vor 1362 geschrieben sei, in wel Kuno von Falkenstein Erzbischof von Trier wurde.

Mit den Grundsätzen, welche der Herausgeber bei des Textes verfolgt hat, sind wir im Ganzen einverstan wir müssen anerkennend hervorheben, daß sich derselbe durch die Erklärung mancher dunkler Worte und Stellen gemacht hat. Im Einzelnen wären wir allerdings andere und besonders glauben wir, daß manche Fehler von B. ändert werden können, auch ohne daß A. und C. gegen eingestimmt hätten, z.B.: p. 33, 9 Aranie in Ananie, tempore in tremore (vielleicht Druckfehler), 68, 20 a in attediatus, 86, 5 pape Bononie in pape Bonifacio, Ludewico eciam Johannes papa in Ludewicus e. pape; p. 97, 17 ist statt MCCCXL[VI] zu lesen MCCCXL am Rande beigesetzten chronologischen Daten sind zahlre nicht immer richtig oder wenigstens durch Druckfehler entst p. 5 st. 1248—1260 zu lesen 1246, p. 32 st. Juli 24 A lesen Juli 27 Aug. 24, p. 37, 12 st. Juli zu lesen Mai 31, 1343 zu lesen 1345, p. 117, 26 st. Apr. 30 zu lesen Mä st. Juli 29 zu lesen 27, p. 157, 1 statt Aug. zu lesen O Continuatio ist zu stiefmütterlich behandelt, fast buchst Handschrift A. abgedruckt und zugleich mit Unrecht die geändert.

Lehmann, Dr. Max., **de annalibus qui vocantur Colon maximi** quaestiones criticae. Berlin, 1866. Mittler u. (70 S. gr. 8.)

Wie man schon oft beklagte, hat der Herausgeber der Annalen nicht Alles, was den Text und die Autoren betrif jener Sorgfalt geprüft und jener Sicherheit entschieden, wel sonst in den Ausgaben der Monumenta hist. Germ. zu gewohnt ist. Nun hat Herr Lehmann, angeregt von Professor die Kölner Annalen einer neuen Prüfung unterzogen. Da Capitel handelt über die Genealogie der Handschriften, über vielfach neue Resultate gewonnen werden. Namentlich zeig daß der Codex E nicht auf G beruhe, beiden vielmehr ein zu Grunde liege. Das zweite Capitel prüft die sogenannte

Diese Bezeichnung gebraucht der Autor bekanntlich selbst, bestritt Janssen und behauptete Wattenbach, er habe sein Werk damit gemeint. Mit Recht folgt Lehmann der Ansicht ...bach's. Zu deren Erörterung hätte er noch hinzufügen ..., daß der Marienfelder Bearbeiter der Münsterschen Bischofschronik (vor 1450) zwei Sätze aus den Kölner Annalen ...nimmt und hinzufügt: „Haec ex chronica imperatorum.“ ... zur Geschichte des Bisthums Münster 1,22. 24.) Damit ...wird auch jeder Zweifel, daß die chron. praes. ed. Eckertz ...unter den chronicis imp. kein anderes Werk verstanden ... Bis 1144 arbeitet der Autor nach anderen Quellen, die ... genauer bestimmt, als bisher geschehen ist. So zeigt er ...lich, daß die Kölner Annalen den Hildesheimer näher stehen, ... Ekkehard, daß sie weder aus den Annal. Palid. noch dem ... Saxo schöpften, sondern mit diesen auf einer vierten Quelle ... Daß eine erweiterte, uns nicht mehr vorliegende Recension der Hildesheim-Paderborner Annalen zu Grunde liege, hatte ... schon früher, was Lehmann übersehen hat, Wattenbach ...schlands Geschichtsquellen 292, Note 2 bemerkt. Im zweiten Paragraphen dieses Capitels prüft der Verfasser, ausgehend ... Weinsberger Fabel, die Glaubwürdigkeit der Annalen, ... 1164 eine sehr geringe ist. Doch möchten wir dem Verfasser nicht unbedingt beistimmen, wenn er die Angabe, Welf habe ...ahre 1160 die Mark Tuscien und das Herzogthum Spoleto ...gefordert, als falsch verwirft. Von dem mathildinischen Erbe ...tens, welches stets in der engsten Verbindung mit Tuscien Spoleto erscheint, erzählt Ragewin l. 2. c. 10, daß der Kaiser ... 1158 in Besitz genommen und dem Welfen erst später zugegeben habe. Von feindlichen Berührungen weiß ja auch der ... Weingart ap. Hess 39. Dem welfischen Historiographen ... es allerdings passend erscheinen, den für seinen Herrn ...lichen Hergang zu mildern. Größere Zuverlässigkeit wird ..., immer unter sorgfältigster Vergleichung der zeitgenössischen ...schriften, dem Theile von 1164 bis 1176 zuerkannt. Der letzte ...graph handelt über den Autor. Daß dieser nicht im Auftrage ...ald's von Dassel schrieb, ist vielleicht überzeugender bewiesen, ... nicht Burchard von Straßburg das Werk verfaßt habe. ... dritte Capitel beschäftigt sich mit den Fortsetzern der chronica ... die mit 1176 endet. Unter den Widersprüchen, welche zwischen den Theilen vor und nach 1176 zu Tage tretend, für zwei ...dene Autoren zeugen, hätte Lehmann vielleicht noch hervorheben können, daß zum Jahre 1164 erzählt wird: „(Cuonradus ... archiep.) sponte episcopatum deseruit“; dagegen zum ... 1183, Konrad sei vormals „ab imperatore eiectus.“ Nach ... Jahre 1176 geht gleich ein anderer Geist durch das Werk: ... bestrebt sich, gegen seinen Erzbischof und den Kaiser, die ...einander verfeindet werden, alle Rücksichten der Loyalität zu ... Daher seine Zwitterstellung. Er verschweigt Alles, was ... Erzbischof ungünstig erscheint. In der Aufzählung des Vermögens entbehrt Referent das Wichtigste: das Bündniß des ... mit Frankreich. Ansbert De exped. Frider. 78. Dagegen ... eine, gegen den Kaiser gehaltene Versammlung des Erzbischofs und seiner Anhänger zuviel angegeben zu sein. (Vergl. ...-Boichorst Kaiser Friedrich' I letzter Streit mit der Kurie ...) Der zweite und dritte Paragraph handelt über die weiteren ...setzungen bis 1235. Wir wüßten hier nichts zu berichtigen ... zu ergänzen, es sei denn daß wir den Autor deshalb, weil ... Otto IV gegen die Kurie vertheidigt, keiner Parteilichkeit beschuldigen möchten. Wenn Otto dem Papste die Abtretung der ...sten Gebiete Italiens versprochen, so hatte er doch auch den ... geschworen, in keine Schmälerung des Reiches zu willigen. ... Collision seiner Pflichten, in welche sich verstrickt zu haben, ...dings Otto's Schuld ist, betonen auch Reiner. Leodic. M. G. ... 663 und der Cont. Rogeri Hoved. ap. Bouquet 18, 166. Selbstverständlich mußte da die Pflicht gegen den Papst vor der ...pflicht zurückstehen. Eins vermißte Referent: über den häufigen Wechsel des calculus nativitatis und conceptionis geht Herr Lehmann stillschweigend hinweg. Mochte die Frage auch für die Bestimmung der Abfassungszeit, die Annahme verschiedener Autoren ganz unergiebig sein, Lehmann hätte doch ein Wort darüber sagen sollen. — Von einzelnen Versehen bemerkt Referent, daß Lehmann 25 behauptet, Böhmer habe in seinen Fontes den catalog. ardn. ap. Hahn Coll. 1,385 ff. wiederholt. Böhmer hat aus diesem Katalog nur das vom Kataloge des Caesarius abweichende Stück wiederholt. Seite 51 fehlt hinter „codicem“ ein E. S. 61 heißt König Philipp von Schwaben imperator. Im Uebrigen glaubt Referent, daß die wesentlichsten Punkte, welche die Kritik der Kölner Annalen betreffen, durch Lehmann's fleißige Arbeit erledigt sind.

Huber, Dr. Alf., Prof., die Zeit der ersten Habsburger von Albrecht I. bis Rudolf IV. Wien, 1866. Prandel u. Ewald in Comm. (3 Bll., 230 S. 8.) 16 Sgr.
(Oesterreichische Geschichte für das Volk. IV.)

Mit dieser Arbeit Huber's liegt das achte Bändchen der in d. Bl. (vgl. Jahrg. 1865, Sp. 1314) bereits erwähnten österreichischen Geschichte für das Volk vor. Dem Plane des Unternehmens gemäß handelt es sich um die Geschichte jener Länder, welche heute den Kaiserstaat Oesterreich bilden — so daß die habsburgischen vorderen Lande nur gelegentlich berücksichtigt werden — in der Zeit vom Ableben Rudolf's von Habsburg bis zur Sicherung der Erwerbung Tirols im Frieden von Schärding 1369. Der Verfasser befindet sich in der angenehmen Lage, der populären Darstellung dieser Zeit für die meisten Partien, namentlich der II. und III. Abtheilung („Steigen Böhmens unter den Luxemburgern“, „das Aufblühen Oesterreichs unter Albrecht II und Rudolf IV“), die Ergebnisse seiner eigenen Forschungen über die Waldstädte, die österreichischen Freiheitsbriefe, die Erwerbung Tirols, Herzog Rudolf IV zu Grunde legen zu können. Für die anderen Theile sind überall die Resultate der neuesten und besten Studien gewissenhaft zu Rathe gezogen. Nur hätten bisher allgemein verbreitete Irrthümer häufiger auch als solche hervorgehoben, statt einfach durch das Richtige ersetzt werden sollen. Eine Erwähnung, wie sie S. 102 z. B. der Tellsage zu Theil wird, hätte auch S. 111 Siefried der Schwepfermann verdient. Die Darstellung ist als überall klar und durchweg ansprechend zu loben. Durch geschicktes Hervorheben der Berührungspunkte in der Geschichte der einzelnen in jenen Zeiten noch nicht oder nur vorübergehend verbundenen Länder ist dem Ganzen eine gewisse Einheit gewonnen, wie sie dem Zwecke der Sammlung aufs beste entspricht. A. B.

Franklin, Dr. Otto, Prof., Albrecht Achilles und die Nürnberger. 1449—1453. Ein akadem. Festvortrag. Berlin, 1866. Mittler u. Sohn. (69 S. 8.) 12 Sgr.

Eine ausgezeichnet gute Monographie über die Fehde, welche der fränkische Markgraf mit der Stadt Nürnberg führte. Der Verfasser hat mit Hülfe des neu eröffneten Quellenmaterials, welches durch die werthvollen Publicationen der historischen Commission in München, besonders durch die Herausgabe der fränkischen Städtechroniken gesammelt worden ist, sowohl den Rechtsstreit als die Geschichte des Krieges und die nachfolgenden Verhandlungen nach ihren Hauptmomenten in einer lichtvollen Darstellung zusammengefaßt. Der Kern des Schriftchens wurde zuerst in einer königlichen Geburtstagsrede zu Greifswalde vorgetragen, hernach zum Zwecke der Veröffentlichung einiges Sachliche weiter ausgeführt, die einzelnen Daten in chronologischen Regesten mit Quellennachweisung verzeichnet und erläuternde Anmerkungen und Auszüge aus Actenstücken hinzugefügt. Wir empfehlen das anziehend geschriebene Schriftchen besonders auch zur Lectüre für Geschichtsfreunde, welche in den Kampf der Fürsten und Städte miteinander einen tieferen Einblick gewinnen wollen. Kl.

Historische Zeitschrift hrsg. von H. v. Sybel. 9. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: L. Krummel, Geschichtschreiber der hussitischen Bewegung in Böhmen. — H. Baumgarten, zur Geschichte der französischen Intervention in Spanien (1823). — C. v. Noorden, Ranke und Macaulay. — Antikritik von W. Maurenbrecher.

Mittheilungen des Vereines f. Geschichte der Deutschen in Böhmen. Redig. von Jos. V. Grohmann. 5. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: L. Schlesinger, Böhmen unter den ersten Hohenstaufen. — J. Lippert, die Cechisirung der böhmischen Städte im 15. Jahrh. — Dreßler u. Kiemann, die ältesten Baudenkmäler in Böhmen. — J. Lippert, Leitmeritz. (Forts.) — H. Gradl, die Federbilder in Eger. — Die Familie Junker. (Schreiben des Freih. Klemens v. Juncker-Bigatto.)

Das Staatsarchiv. Hrsg. von L. K. Aegidi u. Alfr. Klauhold. Mai-Heft.

Inh.: Französisches Gelbbuch (Mexiko noch 1, und Japan 5); Nordamerika (12); Rumänien (7); Orientalische Frage (19 russische Actenstücke aus den Jahren 1860, 1861 und 1866).

Berliner Blätter für Münz-, Siegel- u. Wappenkunde. 3. Bd. 3. Heft.

Inh.: B. v. Köhne, unedirte Münzen aus der Sammlung S. E. des K. K. Internuntius zu Konstantinopel Hrn. Freih. v. Prokesch-Osten. — Ders., die Münzen der Bosporischen Könige Asander und Polemon I. — Alfr. v. Sallet, die Münzen des Vaballathus. — Ein Brief Eckhels; mitgeth. von J. Friedländer. — Ders., vandalische Münzen. — H. Dannenberg, unedirte Mittelaltermünzen. (Forts.) — C. F. Trachsel, eine inedirte schlesische Dickmünze. — B. v. Köhne, mexikanische Kupfermünzen. — E. Strehlke, ein kürzlich aufgefundener Siegelstempel Herzog Mestwin's I von Ostpommern.

Naturwissenschaften.

Woronin, M., über die bei der Schwarzerle (Alnus glutinosa) und der gewöhnlichen Garten-Lupine (Lupinus mutabilis) auftretenden Wurzelanschwellungen. Mit 2 Tafeln. Petersburg, 1866. Leipzig, Voss. (13 S. gr. 4.) 10 Sgr.

(**Mémoires** de l'acad. VII. Série. Tome X. No. 6.)

Der Verfasser weist nach, daß die bekannten, oft faustgroßen, traubenähnlich gestalteten Anschwellungen der Erlenwurzeln durch die Anwesenheit eines endophytischen Pilzes verursacht werden, welcher im Innern der Zellen der Wurzelrinde vegetiert und Fructificationsorgane bildet. — Die Entstehung der bei Lupinen (und den meisten Papilionaceen) vorkommenden knotigen Anschwellungen der Wurzeln sucht der Verfasser auf eine ähnliche Ursache zurückzuführen. Doch bleibt hier die Sache sehr zweifelhaft: die länglichen Körper, welche hier viele Zellen der Anschwellungen ausfüllen, können ebensogut Körnchen einer abgelagerten organischen Substanz sein als Pilzzellen, und Organe der Fortpflanzung sind an diesem vermeintlichen Organismus nicht beobachtet.

Langkavel, Dr. Bernh., Botanik der späteren Griechen vom dritten bis dreizehnten Jahrhunderte. Berlin, 1866. Berggold. (XXIV, 207 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Je weniger über die Geschichte der Botanik in der Zeit nach Dioscorides, Arrian, Galenus, Columella und Plinius bis zum Untergange des oströmischen Kaiserreichs bekannt oder wenigstens in den Geschichtswerken über die Pflanzenkunde und den Floris classicis veröffentlicht ist; je zerstreuter die Notizen über Pflanzen in den Schriften der späteren Griechen und Römer sind: um so größeren Dank verdient der Verfasser des vorliegenden Werkes, welches die Resultate langjährigen mühsamen Forschens in den Schriften der späteren griechischen Aerzte enthält und somit eine bisher sehr fühlbare Lücke in der Geschichte der Botanik ausfüllt. Die Einleitung handelt von den Quellen, aus denen der Verfasser geschöpft hat. Dann folgen die Pflanzenarten, welche durch sorgsame Vergleichung der zahllosen Synonyme, der hin und wieder beigegebenen kurzen Diagnosen mit lebenden Exemplaren des Berliner Gartens und den Notizen über ihre etwaigen Heilkräfte sicher erkannt und bestimmt werden konnten, nach natürlichen Fa[milien] geordnet. Und zwar hat der Verfasser das Bartling-Decando[lle'sche] System aus der ersten Ausgabe von Leunis' Synopsis ge[wählt], weshalb er auch vor die Familien- und Artnamen dieselben [Num]mern wie dort gestellt hat. Bei jeder Art ist zunächst der wissenschaftliche Name angegeben. Dann folgen die Citate [der be]nutzten Schriftsteller und Werke, hierauf die meist sehr zahl[reichen] Synonyme der griechischen Autoren und nach Befinden Be[merkun]gen botanischer, medicinischer, historischer oder philologischer [Art]. Im Ganzen ist die Zahl der angeführten Pflanzen nicht gr[oß]. S. 129—133 befinden sich Verbesserungen und Zusätze[, ein] Verzeichniß der lateinischen Namen und ein zweites umfang[reiches] der griechischen Synonyme bilden den Beschluß des auch [für] Philologen interessanten, übrigens gut ausgestatteten Buch[es].

Hallier, Dr. Ernst, Prof., u. Dr. Fr. Rochleder, Prof., die P[flanzen] (Abdruck aus Meyer's Konversations-Lexikon, 2. Aufl.) Hil[dburg]hausen, 1866. Bibliogr. Institut. (44 S. Lex.-8. mit vielen Hol[zschn.])

Eine populär geschriebene, doch streng wissenschaftlich geh[altene] prägnante, durch zahlreiche (182) und meist treffliche Hol[zschnitte] erläuterte, schön ausgestattete Zusammenstellung des W[issens]werthesten über die Anatomie, Entwickelungsgeschichte, O[rgano]graphie, Physiologie, Pathologie und geographische Verb[reitung] der Pflanzen, welche kein Gebildeter ohne Interesse und [Nutzen] lesen wird und die daher dem gebildeten Publicum als [...] empfohlen werden kann. Der Verfasser, welcher sich bem[üht], den neuesten anatomischen, morphologischen und physiol[ogischen] Forschungen gerecht zu werden, spricht zunächst über die E[inthei]lung der Naturkörper und über den Unterschied des Pflan[zen- und] Thierreichs, verbreitet sich hierauf über die Gestaltung, [Entwicke]lungsgeschichte und die Functionen der Pflanzenzelle und [der aus] Zellen bestehenden Pflanzengewebe, behandelt dann aus[führlich die] zusammengesetzten Organe des Pflanzenkörpers, geht [...] das Leben und namentlich den Ernährungsproceß der Pflanze[n] und schließt endlich mit einigen Bemerkungen über die Path[ologie] und Geographie der Pflanzen. Es enthält somit dieser A[bschnitt] einen gedrängten Abriß der gesammten Pflanzenkunde.

Mittheilungen der naturf. Gesellschaft in Bern, aus dem J[ahre ...] Nr. 603—618.

Inh.: Sitzungsberichte. — C. Brunner, Darstellung von [Sauer]stoffgas. — H. H. Denzler, Bemerkungen zu Dove's Hypothe[se über] den Ursprung und die Natur des Föhn's. — L. R. v. Fellen[berg,] 1) Nachtrag zu den Analysen antiker Bronzen; 2) Analysen [...] neuer Mineralien. — v. Fischer-Ooster, paläontologische M[itthei]lungen. — A. Gressly, Differenzialheber (Wasserstandsme[sser]) — E. Jenzer, Bericht der meteorolog. Centralstation des K[antons ...] Jahrg. 1865. — R. Lauterburg, Bericht über die hydrometr[ischen Be]obachtungen in der Schweiz. — Perty, 1) über eine in Bern [...] zahlreich beobachtete Art von Oscinis; 2) einige Insektenmiß[bildun]gen. — Ed. Schaer, über die Wirkung des chemisch geb[undenen] Ozons auf die Infusorien. — B. Studer, geolog. Mittheil[ungen:] 1) Die erotischen rothen Granitblöcke; 2) Mineralien aus dem [...]thal; 3) Petrefakten des Eisensteines.

Neues Jahrbuch f. Mineralogie, Geologie u. Paläontol[ogie] Hrsg. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 3. Heft.

Inh.: Schafhäutl, weitere Beiträge zur näheren Kenntn[iß der] bayerischen Alpen. — H. B. Geinitz, Beiträge zur älteren F[lora und] Fauna. — H. Fleck, über die chemischen Vorgänge im Ve[rlauf der] Bildungs-Processe. — A. Kenngott, über die alkalische Re[action] einiger Minerale. — R. Blum, bunter Sandstein in Forme [von] Kalkspath. — C. Fuchs, die vulcanischen Erscheinungen im J. 1[866].

Journal für Ornithologie. Hrsg. von J. Cabanis. 1. Heft. J[...]

Inh.: O. Finsch, über die Arten und das Genus Crinif[er]. Ueber eine neue Numida. Nach briefl. Mittheilungen von J. [Ver]reaux, übers. von Hartlaub. — A. v. Homeyer, über Ein[wanderung von] Syrrhaptes paradoxus. — Kutter, über das Brutgeschäft v[on Al]cedo ispida L. — A. v. Homeyer, Briefe vom Kriegsschau[platz] 1866. — W. Päßler, einige Beobachtungen aus dem J. 18[..]

…v. Droste, der Entenstrich. — Wiese, der Drosselfang.— …emeyer, ornithologische Notiz (späte Brut).

…isches Centralblatt. Nr. 17 u. 18.

…: H. Ritthausen, Untersuchungen über einige Bestandtheile des Roggen…mehls. — A. Baeyer, über die Constitution der Honigsteinsäure. — Ed. O. …mann, üb. die Farbstoffe roth u. blau gewordener Speisen. — E. P. Chapman, Entstehung von Essigsäure u. Propionsäure aus Amylalkohol. — H. Ritthausen, üb. die Glutaminsäure. — E. Reichardt, z. Methode d. Aschenanalyse.

…schrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. N. F. 3. Bd. …Heft. (Geschlossen am 1. April.)

…A. W. Hofmann, üb. die Verwandlung der aromat. Monamine in kohlen…stoffreichere Säuren. — R. Fittig u. J. König, üb. die Oxydationsproducte des …u. Diäthylbenzols. — H. Schiff, Derivate des Rosanilins. — O. …, Beitrag zur Kenntniß des Pseudomorphins. — H. Buff, über die …alyse alkalischer Schwefelverbindungen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

…er, G.-M., Privatdoc., **notice sur l'époque et la méthode de la fabrication des tables de Malaga.** Lettre à M. Ed. Laboulaye. (Extrait de la Revue historique de droit français et étranger.) Paris, 1866. Durand. (23 S. 8.)

…Auffindung der Gesetzestafeln von Malaga und Salpensa …kanntlich Laboulaye die Echtheit derselben in einer kleinen … zu bestreiten versucht. Es war nicht zu leugnen, daß manche Argumente etwas Bestechendes hatten; dennoch blieb der … an die Authenticität dieser Urkunden ein ungeschwächter, …theils um des Inhalts willen, welcher zum Theil neue sich …Bekannte anreihende und unzweifelhaft echte Aufschlüsse …wichtige rechtshistorische Fragen gab, dann auch wegen ihrer …Form, welche den Gedanken einer Fälschung auszuschließen … Der Verfasser nimmt nun den Streit in einem Briefe an …laye, welcher zunächst in der revue historique de droit zum … kam, wieder auf. Er behauptet, daß die Tafeln etwa um …Jahr 1550 verfertigt worden seien, und daß der Fälscher …echte Inschrift, welche unter Anderm im Capitel XXIX der … von Salpensa hervortrete, benutzt habe. Zum Beweise nimmt … Bezug auf wirkliche oder auch angebliche Fehler, die …die Inschriften zu Schulden kommen lassen, und beschäftigt sich … insbesondere mit einer Stelle aus einer im Jahre 1569 …licirten Biographie des Cardinals Ximenes von Gomez, in …er berichtet wird, daß die Einwohner von Malaga eine … zur Vertheidigung der Stadt gossen mit der Inschrift Ma…ae libertatis assertores F. L. Hieraus schließt der Ver… auf die Vertrautheit der Bewohner Malaga's mit dem Stile …er Inschriften, ja er glaubt Aehnlichkeiten zwischen dem … von Gomez und dem der Tafeln zu entdecken. Da nun in …, insbesondere aber in Malaga eine Manie, falsche In… zu fertigen, herrschte, so erscheint es dem Verfasser nicht …fremdend, daß man unsere Tafeln fälschte, um einen urkund… Beweis der alten Freiheiten von Malaga zu gewinnen, welche …dem unglücklichen Tage von Villalar (1521) einen schweren … erlitten hatten. Der Fälscher habe nicht erwartet, daß die …deckung, welche er selbst zu erleben hoffte, erst 300 Jahre nach … Tode geschehen werde und eine andere und größere Be…ühmtheit erhalten würde, als er erwünschte. Die Bemerkungen …Verfassers rufen aufs neue, es ist das zuzugestehen, manche …fel wach. Aber seine Ausführung ist doch weit davon entfernt, …vollständige Ueberzeugung zu begründen und die gewichtigen …mente, welche für die Echtheit sprechen, wegzuräumen.

…arias, Calixte, Prof., **théorie des contrats innominés et explication du titre de praescriptis verbis au Digeste.** …ris, 1866. Retaux frères. (XXV, 390 S. 8.)

Die vorliegende Monographie bildet eine Sammlung von …zig Vorlesungen, welche der Verfasser, wie er in der Vorrede …ähnt, im Laufe des Jahres 1865/66 an der Facultät der …tswissenschaft zu Douai abgehalten hat. Die Form der Vor…ung ist als die ursprüngliche und den Studirenden, welchen das … zunächst bestimmt ist, eindringlichste bei der Herausgabe des…ben bewahrt worden. Es ist nur gerecht anzuerkennen, daß diese Form der Behandlung dem wissenschaftlichen Werthe des Werkes keinen Abbruch gethan hat. Der Verfasser hat sich den Vorzug einer anschaulichen Vortragsweise erhalten, ohne dem naheliegenden Abwege einer phrasenreichen und leeren Rhetorik zu verfallen. Vielmehr ist die Arbeit des Verfassers ein Zeugniß eines klaren und ernsten wissenschaftlichen Strebens wie eines nicht gewöhnlichen Talentes. Ein Commentar über den Pandektentitel de praescriptis verbis et in factum actionibus kann nur dann zu einem wissenschaftlich brauchbaren Ergebnisse führen, wenn die Behandlung eine historische ist, wenn man die von einander in den wichtigsten Punkten abweichenden Ansichten der römischen Juristen zu sondern versteht und auch leisere Spuren von Meinungsverschiedenheiten, welche oft den Schlüssel zu anscheinenden Antinomien liefern, aufzufinden weiß. Es ist dies Sache einer umfassenden Kenntniß und eines eindringenden und klaren Blickes, Eigenschaften, die dem Verfasser zu Gebote stehen und die er zu verwerthen weiß. Von dem Standpunkte seiner exegetischen Forschung aus gelangt derselbe dann auch zu manchen von der herrschenden Theorie abweichenden dogmatischen Rechtssätzen. Unter Anderm vertheidigt er p 137 die Behauptung, daß der Verkäufer auch nach römischem Rechte zur Eigenthumsübertragung verpflichtet sei. Hierbei stützt er sich insbesondere auf Gaj. IV, § 131, nach welcher Stelle der Verkäufer mit der actio emti zur Mancipation der verkauften res mancipi genöthigt werden konnte. Der Verfasser hat die Frage schwerlich erledigt, aber gleichwohl, wie uns scheint, gefördert. Jedenfalls stimmen wir ihm darin vollkommen bei, daß ein Nebenvertrag, durch welchen sich der Verkäufer absolut zur Eigenthumsübertragung verpflichtet, den Charakter des Contracts als Kaufvertrags keineswegs völlig aufhebt. — Eine besondere Sorgfalt hat der Verfasser begreiflich p. 192 der Aeußerung von Paulus gewidmet, nach welcher aus dem Vertrage facio ut des auch nach Vornahme der Handlung keine actio praescriptis verbis, sondern höchstens eine actio doli folgen soll (l. 5 § 3 D. h. t. 19, 5). Mit Recht werden die Erklärungen von Cujacius, Donellus, Noodt zurückgewiesen, welche den Widerspruch dieser Entscheidung mit den Aussprüchen anderer römischer Juristen, insbesondere des Ulpian, durch Interpretation aufheben wollen, um eine Einheit der Gesichtspunkte, eine Harmonie herzuhalten, die eben nicht existierte. Aber die Versuche des Verfassers, die Motive der Aeußerung von Paulus aufzufinden und uns den Gedanken vorzuführen, welcher den Juristen bestimmte, den Contract do ut facias für klagbar zu erklären, nicht aber den Vertrag facio ut des, sind nicht gelungen. Wir können den Grund nur darin sehen, daß man die Unentgeltlichkeit des Mandates festzuhalten suchte und daher die Klagbarkeit eines Geldaequivalentes für nicht gemiethete Leistungen nicht zuzulassen gedachte. — Literatur hat der Verfasser bei seinen Erörterungen nur im knappsten Maße citiert. Gleichwohl hat derselbe ersichtlich deren Hülfsmittel in weiterem Umfange benutzt und er dürfte auch die hervorragenderen deutschen Arbeiten zu Rathe gezogen haben. Jedenfalls ist seine Methode durch den Einfluß deutscher Wissenschaft wesentlich bestimmt; die Anregungen, welche der Verfasser von hier aus empfangen hat, wußte er in selbständiger Art zu benutzen und zu weiteren Forschungen zu verwerthen. So ist uns dieses Werk auch schätzbar geworden, als Zeichen, wie die eigenartig und verschieden begabten beiden Culturnationen der Franzosen und Deutschen berufen sind, von einander entlehnend und wiederum sich ergänzend zusammenzuarbeiten an dem großen Bau der Wissenschaft und den Fortschritten des Denkens und des Erkennens.

Kaiser, Simon, Grundsätze schweizerischer Politik gestützt auf bestehendes Staatsrecht, auf die Resultate der Wissenschaft u. auf geschichtliche Erfahrung, in 22 Vorlesungen. 1. Abth. Solothurn, 1867. Scherer. (210 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Der Verfasser, Fürsprecher, jetzt Bankdirector in Solothurn, hat eine französische Verfassungsgeschichte des Zeitraums von 1789

bis 1852 (Leipzig 1852, bei O. Wigand) und ein schweizerisches Staatsrecht (St. Gallen 1857 — 1860) geschrieben. Die vorliegende Schrift soll in der zwanglosen Form von Vorlesungen für ein „gemischtes Publicum" ein Raisonnement über die heutige Staats- und Gesellschaftsbildung der Schweiz geben. Die bis jetzt erschienene I. Abtheilung behandelt in 7 Vorlesungen: I. II. zunächst im Allgemeinen die Stellung der Politik als Vermittlerin der Gesellschafts- und Staatswissenschaften, mit einigen guten Bemerkungen, namentlich der richtigen: „daß nur eine Wissenschaft, welche die Gesellschaftsentwickelung in einem gegebenen Zeitabschnitte in einer bestimmten räumlichen Ausdehnung untersucht, für den Staat wesentlich Besseres leisten wird". Der Verfasser irrt indessen, wenn er diese Vorbemerkungen für populär hält; sie sind zu abstract gehalten, und werden einem Leser, der nicht schon mit der Sache vertraut ist, schwerlich ein erstes Verständniß und Interesse abgewinnen. Bei besserer Durcharbeitung lassen sich diese Dinge anziehender und gemeinverständlicher ausdrücken. — Die III. Vorlesung giebt einen verfassungsgeschichtlichen Ueberblick über die Bewegungen des 19. Jahrhunderts in der Schweiz, welcher in die wirklichen Verhältnisse hineinsteigend, an Interesse wesentlich gewinnt. Der Verfasser hat zunächst eine tabellarische Uebersicht über die äußerst verwickelten Bundes- und Kantonalverfassungen gegeben (S. 30—34 Note), welche er in 5 Epochen scheidet: (1.) Die Periode der Helvetik 1798 — 1803, beginnend mit der helvetischen Staatsverfassung vom 12. April 1798. Sie wird richtig charakterisiert als der Ausdruck der Socialideen der französischen Revolution. „Sie wollte den Umsturz der früheren Verhältnisse und ganz besonders der Vorrechte. Es giebt keine erbliche Gewalt, Rang noch Ehrentitel. Die erblichen Ehrentitel erzeugen Hochmuth und Unterdrückung, führen zu Unwissenheit und Trägheit, leiten die Meinung über die Dinge, die Begebenheiten und di Menschen irre." Wahlberechtigung giebt einem Jeden ein Alter von zwanzig Jahren und ein Wohnsitz von 5 Jahren. Zur Wählbarkeit gehört nur ein etwas höheres Alter; ein Senator oder Director muß „verheirathet oder Wittwer" sein. Als Correctiv sind jedoch alle Wahlen indirect; als Correctiv wird auch die durchgehende Trennung der gesetzgebenden, vollziehenden und richterlichen Gewalt ausgesprochen. — Schon nach 3 Jahren wird indessen das Dasein und die Geltung des Besitzes im Staate wieder sichtbar. Neue Verfassungs-Entwürfe sprechen schon wieder von Eigenthum, unabhängigem Gewerbe, Steuerquoten, und diese Richtung kommt (2.) in der Periode der Mediation 1803—1813/15 zur Geltung. Die Mediationsverfassung von 1803, das Werk Napoleon's I, bildet eine erste reale schweizerische Staats-Verfassung auf dem Boden der gegebenen Besitz-Verhältnisse. Der Kreis der Wahlberechtigten und Wahlfähigen wird beschränkt, die Bekleidung der Aemter an weitere Bedingungen geknüpft. Der Bund hat keine Schweizerbürger mehr, sondern nur Kantonsbürger; die Abgeordneten der Kantone bilden die Tagsatzung unter Leitung eines Directorialkantons. Garantiert sind die socialen Grundrechte der Niederlassung, Gewerbeausübung &c.; die höheren: Gewissensfreiheit, Preßfreiheit &c. sind als zu den „Ideologien" gehörig, mit einigen Phrasen abgefunden. Inzwischen rückt die Restauration und Consolidierung der alten und neuen besitzenden Classen weiter (3.), zur Periode der Restaurationsverfassungen 1814—1830. Der Bundesvertrag von 1815 steht in Wechselwirkung mit einer neuen Abschließung des Besitzes in den Kantonalverfassungen. Angehörige der ehemaligen Geschlechter erscheinen meistens als die Hauptleiter der Bewegung. Der Bund besteht nur noch aus den Kantonen; von einem souveränen „Schweizervolke" ist keine Rede mehr. Ebensowenig von einem Schweizer Bürgerrecht und von einem politischen Stande der Bürger. Die Grundrechte scheinen in Vergessenheit zu kommen. In den einzelnen Kantonen treten die großen Räthe mit dem Anspruche auf Souveränetät auf. Sie geben die Verfassungen ohne

Rückfrage bei den Urversammlungen. Die Trennung der Gewa
ist theoretisch und praktisch aufgegeben. Active und passive W
berechtigung sind (wie gleichzeitig in Frankreich), an verhält
mäßig so große Vermögensmassen gebunden, daß eine regier
Classe die Staatsgewalten in jeder Richtung beherrscht. W
von Frankreich aus geht indessen der Anstoß zur Bekämpfung
ser Alleingeltung, welche (4.) in der Uebergangsperi
1830 — 1848 die zahlreichen Umgestaltungen der Kantonsve
sungen herbeiführt. Die „Volkssouveränetät" tritt theoretisch
der in den Vordergrund; sie ermäßigt sich aber für die lauf
Ausübung der Gesetzgebung und Verwaltung zu einem Re
sentativsystem, in welchem ein mäßiger Activ- und P
census, sowie eine stärkere Vertretung der Städte noch
festgehalten wird. Regierende und richterliche Behörden
wieder geschieden. Allmählich tritt auch der Grundsatz der Ö
lichkeit in die Gerichtsverhandlungen, noch später in die Ver
lungen der vollziehenden Gewalt. Die Grundrechte, besonders
Handel und Gewerbe, treten wieder hervor, zugleich auch
und Lernfreiheit. „Niemand darf die seiner Obhut anvert
Jugend ohne den Grad von Unterricht lassen, der für die un
Schulen vorgeschrieben ist." Die revidierten Verfassungen
1840 geben den Urversammlungen das Recht, den großen
abzuberufen und über gewisse Gesetzgebungsacte direct
stimmen, ein directes Wahlrecht für den großen Rath, eine
gleichung der Wahlberechtigungen nach der Bevölkerungszahl
dergleichen. Das Repräsentativsystem wird zu einer Wirkli
ermäßigt durch ein Veto und gesetzlich geordnete Controlbef
des Souverains, welcher freilich im republikanischen Staat
eben nur der „Volkssouverain" in seinen Urversammlungen
kann. Die vielseitige reale Theilnahme am Staate in den
Gemeinde- und Kantonsverhältnissen erklärt es aber wohl
nüge, warum der schweizerische Volkssouverain nicht leich
trisch, in der Mehrzahl der Fälle conservativ, zuweilen so
reactionären Sinne zu stimmen pflegt. Ein halbes Mensch
in dieser Richtung hat genügt, die staatlichen und gesellsch
Grundlagen soweit gleichartig zu bilden, um (5.) zur Bund
verfassung von 1848 zu gelangen, welche die gegenw
Phase der Schweizerverfassung darstellt. Der Widerstand
Anzahl kleiner Kantone gegen den politischen und socialen
charakter der größeren, reicheren und gebildeteren Kantone
Sonderbundskrieg, und nach Ueberwindung des schwächeren
les die Umgestaltung der Schweiz zum Bundesstaat
geführt. Nicht mehr die 22 souveränen Kantone, sondern die B
schaften derselben in ihrer Gesammtheit bilden die Eidgenos
schaft. „Es giebt keine Unterthanenverhältnisse, keine Vorrechte
Ortes, der Geburt, der Familien oder Personen." „Jeder Kan
bürger ist Schweizerbürger." Die unmittelbare Ausübung der
veränen Volksrechte durch Urabstimmungen über Verfas
revisionen, ein Veto gegen Beschlüsse der Repräsentanten,
rufungsrechte, directe Wahl, sogar für richterliche und vollz
Beamte, zuweilen sogar von Lehrern und Pfarrern, haben f
Republik dieselbe centralisierende Bedeutung, wie für die Mon
die erweiterten Regierungsgewalten des Souverains. Der B
staat schreitet daher mächtig vorwärts auf Kosten der Kant
souveränetät und auf diesem gegebenen Boden schreiten
Erörterungen des Verfassers weiter. — IV. Zunächst folgt
Vorlesung über die Geschichte der politischen Wi
schaft in der Schweiz im 19. Jahrhundert, welche durch
überwältigenden Reichthum ein günstiges Zeugniß für die
Bedeutung des Schweizervolkes darlegt. Hätte England,
reich oder Deutschland nach dem äußeren Maßstabe ihrer
ein gleiches Maß für ihre historische, politische, sociale Liter
so würde keine menschliche Kraft mehr ausreichen, dies Mat
überwältigen. Die zahllosen Reibungen innerhalb dieser
Staatskörper haben eine Menge Funken geschlagen, die zwar
geeignet sind, Licht und Wärme in die großen Kreise der

…elt zu verbreiten, welche aber doch die geistige Regsamkeit …s sittliche Leben dieser begabten Volksstämme beurkunden. …ermaßen hervorgehoben werden Schriften von Troxler, …r Pfyffer, Bluntschli u. A.; doch beschränkt sich der Verfasser …r Regel auf eine (im Ganzen zweckmäßige) Gruppierung und …e der Titel. Selbst in den Specialgebieten des Zollwesens, …und Eisenbahnwesens hat diese Literatur Beachtungswerthes …eisen. Die schweizerische Zeitungspresse wird charakterisiert …ngsweise Unternehmungen von Buchdruckerei- und Pressen-…, die ein Hauptaugenmerk auf wohlbezahlte Anzeigen haben. …liche Brod spielt eine große Rolle, und eine politische Idee …hr in den Hintergrund gedrängt. Die politischen Mitthei-… erscheinen fast als zufällige Beigaben, bei denen sich ein …heichen nach Neuigkeiten, unwichtigen wie wichtigen, kund-… Dabei herrscht oft eine große Unwissenheit, die sich in der …e der vaterländischen Geschichte, im Mißkennen von Ver-…l- und Rechtsansichten, und im vollendetsten Wirrwarr in …swirthschaftlichen Anschauungsweisen zeigt." — V. Die …sung über die Aufgabe an den Staat knüpft viel-…n die geistreiche Jugendschrift Wilhelm v. Humboldt's an, … zu hohen Ehren gekommen ist bei Allen, welche von den …en der modernen Gesellschaft aus sich durch die höheren …en des Staates geniert fühlen. Der Verfasser will diese …ige Beschränkung mit philosophischem Anstriche keineswegs. …ensaufgabe des Staates liegt ihm „in der Geltung für die …nt aller Individuen." Die Gesetzgebung insbesondere ist …er schönsten Producte des menschlichen Geistes; sie bezweckt …tellung des Vernünftigen, Wahren, Bleibenden, gegenüber …illkürlichen, Zufälligen, Vergänglichen, und es ist eben eine …be der Vernunft, an der Hand der Erfahrung nachzuweisen, …h als das Beste erwahret hat." Ueber den christlichen Staat …: „Gerade dadurch, daß sich der moderne Staat nicht mit …eligion, noch viel weniger mit einer Confession identificierte, … wesentlicher Fortschritt begründet worden." Selbst eine …ittelbare Thätigkeit zur Beförderung der materiellen Wohl-… soll von den Staatsaufgaben nicht ausgeschlossen sein. — …handelt der Gemeinfaßlichkeit hätte dieser Abschnitt besser …l und eingehender behandelt werden können. — In der Vorlesung über die Aufgabe des Bundes erklärt …erfasser die Vorfrage, ob die heutige Schweiz ein Staaten-… oder Bundesstaat sei, für einen Wortstreit, und wendet sich …h zu den praktischen Fragen. Das wirksamste Einheitsband …utigen Schweiz (wie der neuen deutschen Staatsbildung) ist …volkswirthschaftliche geworden. Volkswirthschaftlich …ie Schweizer dem Auslande gegenüber zur Einheit geworden. …actor, der dies bewirkt, ist der Zoll." Dadurch bilden alle …ohner der Schweiz eine Gesellschaft. „Mit der Einheit gegen-…em Auslande, die auch politisch ausschließlich durch die …esbehörden vertreten ist, hörte auch die Verschiedenheit der …e auf." Die Bundesverfassung berücksichtigt nicht bloß die …t der Erwerbsgesellschaft gegen das Ausland, sondern die …t der Handelsgesellschaft im Inlande, auch die Centralisation …erkehrsanstalten, der Posten, der Telegraphen und in …vollständiger Weise der Eisenbahnen. Die Verschiedenheiten …ei Nationen der heutigen Schweiz sind schon durch die Staats-…eit Jahrhunderten zum Bewußtsein der Zusammengehörigkeit …gt, welches sich nunmehr „durch die gesellschaftliche Einheit" …indet und consolidiert. Der Bund erscheint als Einheit für das …egs- und Waffenrecht, entscheidend über Krieg und Frie-… über Bündnisse und Verträge. Die Mannschaften der …tone stehen dem Bunde zur Verfügung. Competenz-Con-…te über die Grenzen der Bundes- und der Kantonalgewalt …heidet die Bundesversammlung. Nach Innen bezeichnet der …asser als eine Hauptaufgabe des Bundes die Abwehr „aristo-…ischer Anmaßungen." Nach Artikel 6 der Bundes-Verfassung …en die kantonalen Verfassungen durch den Bund gewährleistet werden, und dieser stellt als eine der Bedingungen der Gewährleistung den Grundsatz auf, daß sie „die Ausübung der politischen Rechte nach republikanischen, — repräsentativen oder demokratischen Formen sichern müssen." Das weitere Ziel ist die Garantie der Grundrechte durch den Bund, insbesondere der Erwerbsfähigkeit, des freien Niederlassungsrechts, des freien Vereinsrechts, des freien Religionsbekenntnisses. Weiter wird die Einheit der Civilproceßgesetzgebung erstrebt, welche der Verfasser für wichtiger hält als die Centralisation des Strafrechts und der Strafanstalt. Ein weiteres Ziel ist die einheitliche Handelsgesetzgebung. In der finanziellen Frage ist der Bund subsidiär auf die Beiträge der Kantone angewiesen, mit dem Rechte von Bundeswegen die Kantonsbeiträge festzustellen. In der Wirklichkeit sind die Zoll- und Posteinkünfte des Bundes so groß, daß er Ueberschüsse an die Kantone abzuliefern vermag. Die Tendenz des Verfassers ist entschieden der Erweiterung der Bundesgewalten zugewandt, die er als mit der persönlichen und politischen Freiheit wohl verträglich ansieht, und welche er durch die ältere Geschichte der Schweizerverfassungen für indicirt erachtet. Dies Letztere wird in der VII. Vorlesung nachzuweisen versucht, welche ein überwiegend particularistisches Interesse hat. — Die in der zweiten Abtheilung künftig erscheinenden Abschnitte sollen die specielleren Fragen der Staatsverwaltung zum Gegenstande haben. (7)

Zeitschrift f. Rechtspflege u. Verwaltung rc. Hrsg. von Th. Tauchnitz u. Alfr. Du Chesne. N. F. 29. Bd. 2. Heft.

Inh.: Siebenhaar, zwei Fragen aus der Lehre der Compensation. — Ders., einige Bemerkungen über die Gesammtschuldverbindlichkeiten, welche auf der Untheilbarkeit der Leistung beruhen.

Archiv für Theorie u. Praxis des Allg. deutschen Handelsrechts. Hrsg. von F. B. Busch. 10. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: R. Koch, die privatrechtl. Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. 3. Art. — Zusammenstellung handelsrechtl. Entscheidungen aus verschied. deutschen Staaten: Oesterreich (Forts.); Preußen (10. Zusammenstellung); Sachsen; Baden; Oldenburg; Hessen; unter dem Oberappellationsgericht zu Jena vereinigte Staaten; Freie Städte.

Archiv für Preuß. Strafrecht. Hrsg. durch Goltdammer. 15. Bd. März-Heft.

Inh.: v. Kräwel, die Bestrafung der von Beamten verübten Unterschlagung nach den in Deutschland geltenden Gesetzen. — Das Telegramm als Urkunde im Strafprozesse. — Ueber die Verpflichtung zur Kostentragung in Untersuchungen. — Mißhandlungen in Ausübung des Züchtigungsrechtes; Fragestellung. — Ein Kapitalfall.

Zeitschrift für Bergrecht. Redig. u. hrsg. von H. Brassert u. H. Achenbach. 8. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Brassert, bergrechtliche Zustände in den mit Preußen vereinigten Gebietstheilen des Ghzth. Hessen und des K. Baiern, sowie in dem Gebiete von Frankfurt. — H. Achenbach, die Verfassung des Communion-Harzes. — Jugler, die Verhältnisse des Bergrechtes in dem ehemaligen K. Hannover.

Jahrbücher für Gesellschafts- u. Staatswissenschaften. Hrsg. von J. C. Glaser. 7. Bd. 4. Heft. (Ausgeg. am 15. April.)

Inh.: Glaser, die Arbeiterfrage in ihrer Beziehung zur Neugestaltung der polit. Verhältnisse. (Vortrag.) — Briefe conservat. Freunde üb. die conservat. Partei u. Politik in Preußen. — Der Reichstag des nordd. Bundes. — Zur Physiologie der polit. Parteien. — Nekrolog. (Freiherr v. Hertefeld.) — Beleuchtung der Antikritik des Hrn. Prof. Dr. Schultz-Schultzenstein.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Proben der Volkslitteratur der türkischen Stämme Süd-Sibiriens, gesammelt und übersetzt von Dr. W. Radloff. I. Theil: Die Dialecte des eigentlichen Altai: der Altajer und Teleuten, Lebed-Tataren, Schoren und Sojonen. St. Petersburg, 1866. Leipzig, Voss. (XVI, 434 S. gr. 8.) 1 Thlr. 27 Sgr.

A. u. d. T.: **Die Sprachen der türkischen Stämme Süd-Sibiriens und der dsungarischen Steppe** von Dr. W. Radloff. I. Abth.: Proben der Volkslitteratur.

Dieses auf Verfügung der K. Russ. Akademie der Wissenschaften gedruckte und von A. Schiefner mit einem Vorwort versehene

**

Werk enthält außer der Selbstbiographie eines getauften Teleuten Tschiwalkow (S. 117—175) Mythen, Heldensagen, Märchen, Lieder, Sprüche, Sprüchwörter und Räthsel der auf dem Titel genannten Stämme in möglichst wortgetreuer Uebersetzung. Gleichzeitig sind auch die Originaltexte erschienen, und ein Wörterbuch und die grammatikalische Behandlung der einzelnen Mundarten sollen später folgen. Die Stücke sind von Herrn Dr. Radloff auf seinen Reisen in Sibirien aufgezeichnet worden, und einige wenige derselben hat er bereits in seinen interessanten Reisebriefen in Erman's Archiv für wissenschaftliche Kunde von Rußland, Bd. 20—23, mitgetheilt. Mit vollstem Recht sagt Schiefner S. IX des Vorworts: „Es dürfte diese Sammlung aber nicht blos Sprachforschern erwünscht sein. Der reiche Stoff, welchen sie darbietet, wird vielfach Veranlassung geben, Fragen, welche in das Gebiet der vergleichenden Mythen- und Märchenkunde gehören, wiederholter Besprechung zu unterwerfen. Wir sehen hier Elemente asiatischer und europäischer Civilisation in merkwürdiger Mischung." Herr Schiefner charakterisiert hierauf diese Mischung kürzlich näher und bringt dann zu einzelnen Märchen Parallelen bei, besonders aus Afanasjew's russischen Volksmärchen (von welchen, wie Referent aus bester Quelle weiß, eine deutsche Uebersetzung erfreulicher Weise in Aussicht steht). Höchst beachtenswerth sind folgende Schlußworte von Schiefner's Einleitung (S. XV. XVI): „Manche der obenstehenden Vergleichungen werden Anlaß geben, den Weg, auf welchem die einzelnen Märchenstoffe ihre Verbreitung gefunden haben, genauer zu erforschen. Absichtlich habe ich die zahlreichen Beziehungen zu den russischen Recensionen der einzelnen Stücke hervorgehoben, und, obwohl die russischen Märchen in allen Gegenden des Reichs aufgezeichnet sind, zeigt es sich, daß diejenigen Gegenden, in welche die Fremdherrschaft der Mongolen so gut wie gar nicht gedrungen ist, oft das dem Osten zunächst Stehende bieten. Hat man, frage ich, wenn man von dem Einfluß der Mongolenherrschaft sprach, sich darüber Klarheit verschafft, in wie weit zu der Zeit der Invasion die buddhistische Cultur bei den Mongolen selbst Fuß gefaßt hatte und wie weit nach Westen hin dieselbe später vordringen konnte? Es hat glücklicherweise noch andere Wege, als die der Eroberung und Gewaltherrschaft gegeben, um die fröhlichen Schöpfungen morgenländischer Phantasie dem Westen zuzuführen; wir meinen die Handelswege. Auf solchen Wegen ist aber auch andererseits vielfach von Westen her nach Osten über das Baltische Meer und den hohen Norden Rußlands, hauptsächlich in dem Handel mit Bjarmien und Nowgorod, mit anderen Waaren auch die Waare des Geistes bis tief nach Asien eingedrungen; es sind die kühnen Handelsunternehmer der Republik Nowgorod und nächst ihnen die Kosaken, welche mit frischem, leicht empfänglichem und mittheilsamem Sinn nach beiden Seiten hin übermittelnd gewirkt haben. Hierzu kommen noch die zahlreichen unfreiwilligen Uebersiedelungen von Männern und namentlich von Frauen, welche eine schreckliche Folge der zahlreichen Kriege waren, zugleich aber dazu dienen mußten, Samen abendländischer Cultur nach dem Osten zu verpflanzen." — Als Ergänzung zu Schiefner's Nachweisungen und um dem Leser die Wichtigkeit der Sammlung für die vergleichende Märchenkunde zu zeigen, erlaubt sich Referent folgende Bemerkungen. Das Märchen vom Froschweib (S. 8) findet sich nicht bloß russisch, sondern auch polnisch (Woycicki S. 101) und finnisch (Beauvois Contes populaires S. 180), vgl. auch v. Hahn's griech. und alban. Märchen Nr. 67 nebst Anm. Mit dem Märchen von Täktäbäi Märgän (S. 31 ff., bes. von S. 47 an) vergl. außer dem von Schiefner S. XII angeführten mordwinischen Märchen Woycicki S. 130, Erdélyi-Stier Ungar. M. Nr. 16, Schleicher lit. M. S. 100, Ausland 1858 S. 117, Ey Harzmärchenb. S. 165. Zu S. 190 „Des Beamten Sohn" vergl. Straparola V, 1, anderer ähnlicher, aber ferner stehender Erzählungen nicht zu gedenken. Das M. „die beiden Fürsten" (S. 197) gehört in den Kreis der von Benfey im Ausland 1859, Nr. 20 ff. besprochenen von der klugen Dirne. Mit dem M. vom schriftkundigen Sohn (S. 208) vergl. außer den von Schiefner S. XII geführten Märchen eine Erzählung in den 7 weisen Mei[sten] s. Orient u. Occid. III, 420 und D'Ancona zu seiner Ausgab[e] Libro dei sette Savj p. 121. Zu S. 263, Nr. 2 vgl. des Re[feren]ten Aufsatz „Die stärksten Dinge" in der Germania II, 481, B[enfey] Pantsch. I, 376 und Landsberger Fabeln des Sophos S. Der „Fuchs als Brautvater" (S. 217), wozu Schiefner S. auf russische und finnische Märchen verweist, ist eine Variant[e des] gestiefelten Katers. S. 280, Nr. 3 ist eine Entstellung jenes [Mär]chenstoffes, der Machiavelli's Belfagor zum Grunde liegt, [s. Ben]fey P. I, 519, und der auch russisch vorkommt, s. Wissenschaft 19. Jahrhundert IX, 127. Zu S. 286, Nr. 10 vgl. Hahn N[r.] Variante 1, Wenzig Westslaw. Märchenschatz S. 114 u. Au[sland] 1856, S. 2120. Zu S. 302, Nr. 12 vgl. außer den von Sch[iefner] S. XIII angeführten russischen Märchen die vom Referente[n] Or. u. Occ. II, 486 ff. zusammengestellten. Zu S. 306, N[r.] wozu Schiefner S. XIII ebenfalls auf russische M. verweist, auch Haltrich Volksm. Nr. 37, Wuk Nr. 35, Hyltén-Cavallius Stephens Nr. 2, Grimm Nr. 15, Rußwurm Sagen aus H[apsal] Nr. 96, Haupt und Schmaler Wendische Volkslieder II, S. 313, Nr. 14 ist eine sehr hübsche Variante zu Nr. 1[..] Grimms, zu deren Anmerkung man auch Wolf's Wodana S. Stöber Elsäss. Volksb. S. 109, du Méril Études p. 47[.] Puschkin's poet. Werke, übers. v. Bodenstedt I, 37 nachtrage. S. Nr. 4 gehört zu den Märchen vom dankbaren Todten, über [welche] Referent in der Germania III, 199 ff. u. im Or. u. Occid. II, [..] u. III, 93 ff. gehandelt hat; jedoch ist in dem tatarischen [an] Stelle des vom Gläubiger gemißhandelten Leichnams eines Sch[uld]ners ein Heiligenbild getreten, welches ein Schuldner al[s Bür]gen gestellt hat, und welches der Gläubiger dann schlägt, — Entstellung, die nach S. XV sich auch in einem noch ung[edruckten] russischen Märchen findet. — Schließlich mögen noch zwei [Druck]fehler der Einleitung berichtigt werden. S. XIII, Z. 8 lies [..] statt 36, und Z. 22 ist fälschlich der Name des Referenten a[ls] F. Liebrecht's genannt.

Rho. K.

Novella della figlia del re di Dacia. Testo inedito del [.] secolo della lingua. Pisa, 1866. Nistri. (CXII, 52 S. 8.)

Schon wiederholt hatten wir in diesen Blättern (1[...] Sp. 326 und 1230) Gelegenheit, auf die Sammlung [...] italienischer Schriften aufmerksam zu machen, welche unter [D'An]cona's Leitung bei Nistri in Pisa erscheint. Den bisher ver[öffent]lichten vier Bänden schließt sich auf würdige Weise der hier [ange]kündigte an. Als Herausgeber begegnen wir Herrn Alex[ander] Wesselofsky, einem jungen russischen Gelehrten, welcher in einem sehr bemerkenswerthen Aufsatze im Ateneo ita[liano] (15. April 1866) über die volksthümlichen Elemente in [den] Gedichten von seinen gründlichen Studien in der mittelalterl[ichen] speciell der italienischen Literatur eine vielversprechende [Probe] geliefert hat. Dem strebsamen Kreise italienischer Forscher, [die] mit so vielem Eifer und so schönem Erfolge auf diesem ergie[bigen] in ihrer Heimath bisher brachgelegenen Felde arbeiten, kann [man] nur Glück wünschen, wenn sich ihnen solche Mitarbeiter aus [der] Fremde gesellen. — Diese neue Publication ist eine Pros[adar]stellung des „Mädchens ohne Hände", jenes Märchens also, w[elches] uns in der hier schon besprochenen Rappresentazione di S. U[liva] entgegentritt. Der Text zeichnet sich durch anmuthige Schlich[theit] und Kürze aus; die ascetische Richtung tritt in den Vorderg[rund]. Die Geschichte wird in die Zeit Benedict's VIII gesetzt. [Der] König von Dacien, der die eigene Tochter Eilisa liebt, heißt [Al]berto; Eilisa's Gemahl ist Apardo, Herzog von Starlic (E[ng]reich) und dessen bösartige Mutter heißt Lagia. Die Erzäh[lung] der Schicksale der Flüchtigen und ihrer Wiedervereinigung [mit] dem Gemahle bietet manchen eigenthümlichen Zug.

D'Ancona hat in der Einleitung zu seiner Ausgabe [der] Rappresentazione die verschiedenen Darstellungen des [...]

...ten Stoffes angeführt und sie mit einander verglichen. ...bei sein Augenmerk vorzüglich auf die literarischen Be...ungen gerichtet, und so z. B. das Märchen bei Grimm nicht ... Seine Studie wird nun von Wesselofsky auf eine will... Weise ergänzt, indem letzterer die Sage in der Märchen... verfolgt und der ihr zu Grunde liegenden mythologischen ...ung nachforscht. Er kommt dabei zu demselben Ergebnisse, ...hahn in seinen griechischen u. albanesischen Märchen II, 227 ... hat: die Mutter sei die hinsterbende Sommergöttin und ...chter die des folgenden Jahres, welche den Winter in der ...t zubringt, in den schönen Tagen des anfangenden Früh...alter wieder hervortritt. Man wird dieser Deutung, welche ... weniger modificiert für verwandte Sagen schon oft ver... wurde, gerne beipflichten; selbst diejenigen aber, welche nicht ... sind, die Resultate ähnlicher Untersuchungen unbedingt an..., werden sich an der Fülle neuer Thatsachen erfreuen, ... der Verfasser um seinen Gegenstand herum geschickt zu ...n verstand. So theilt er in einer Anmerkung eine ...ische Darstellung von Aschenbrödel mit, und in einem ... Excurse bespricht er an Decam. V, 8 anknüpfend die ... wüthenden Heere, wobei er eine längere Stelle aus dem ...edierten Libro d'amore abdrucken läßt. (Daß letzteres eine ...ung des bekannten Werkes des Andreas Capellanus ... nicht unbemerkt bleiben sollen.) Den Schluß macht eine ...liche Analyse eines ebenfalls unedierten volksthümlichen ... der schönen Camilla oder d'Amadio, welches, wenn ...ter in andere Bahnen einlenkend, in seinen Grundzügen ... hier in Rede stehenden Sage zusammenhängt. Im An... wird zuerst ein Gedicht Bonanno Malacarni's (eine Art ... d'Amore) wieder abgedruckt, dann werthvolle Nachweise ... die in Italien entstandenen Versionen der „Königstochter." ... waren von Merzdorf in seiner jüngst erschienenen Ausgabe ...chts des Büheler's übersehen worden.

Wir schließen mit dem Ausdrucke unseres Dankes für die treff... Arbeit und nur der lieben Genauigkeit wegen fügen wir noch ... Bemerkung hinzu. Einem privaten Briefe des verewigten ...err wird die Nachricht entnommen, der Verfasser des Roman ... Manekine heiße eigentlich Philippe de Remi und sei ...scheinlich mit dem berühmten Rechtsgelehrten Ph. de Beau...oir identisch. Das ist schon wiederholt öffentlich gesagt wor... ...letzt im Jahrb. f. rom. Litt. V, 351.

...isches Museum für Philologie. Hrsg. von F. G. Welcker u. ...itschl. N. F. 22. Jahrg. 3. Heft.

...h.: W. Vischer, Epigraphisches. — L. Müller, zu Ter...'s Gedichten de Sodoma und de Jona. — H. Weil, kritische ...ungen zu Euripides' Hippolytos. — G. Meyncke, Beiträge ...ik des Valerius Flaccus. — H. Brandes, zur makedonisch...ischen Zeitrechnung. — K. Lehrs, zu Horatius. — H. Use... ...ne Handschrift Peter Daniel's. — W. Wagner, zur Prosodie ...us und Terenz. 2. — Miscellen: Handschriftliches (zu ... de officiis, von J. Klein); Antiquarisches (zur italischen ...ardie, von H. Nissen); Epigraphisches (Bonner Inschrift, ...f.); Grammatisches (Proserpina, von H. Usener); Literar...es (Plato's Kentvlus, von K. Lehrs; Agathon in Plato's ...um, von W. Teuffel; περὶ πάθους oder περὶ παθῶν?, ... Brambach: zur lateinischen Literaturgeschichte, von H. ...); Kritisch-Exegetisches (zu Sophokles, von Th. Barthold; ...okrit-Scholien und Gregor von Korinth, von W. Brambach; ...us Menaechmi, von W. Teuffel; zu Ovid, von G. Meyncke; ...drus, von W. Wagner; zu Homerus latinus, von L. Mül...; ...ein graecum in Cicero's Briefen, von H. Usener; zu Quinti...., von F. Meister; zu Apuleius' Florida, von H. Müller; ...igung und Nachtrag, von L. M.).

...er für das Bayer. Gymnasialschulwesen, redig. von W. ...er u. G. Friedlein. 3. Bd. 7. Heft.

Inh.: Stanger, Homer im Theocrit. — S. Pfaff, zur Er...g Homers in der Schule. — Ein Curiosum zu Vergilius. — ...lein, Ad Tacit. Agric. c. 15 sub. fin. — Schuh, über das ...ltniß der altgriechischen Sprache zur heutigen Schriftsprache der ...en. (Forts.)

Vermischtes.

Die Armenanstalten, milden Stiftungen, Unterstützungskassen und Wohlthätigkeits-Vereine, sowie die sonst noch im Interesse der Armenpflege bemerkenswerthen Einrichtungen Oberschlesiens. Nach amtl. Quellen zc. herausg. von E. A. J. Kaegler, k. Reg.-Rath. Oppeln, 1866. Reisewitz. (3 Bll., 226 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Eine Kritik kann an dem Inhalte dieses Buches nicht geübt werden, da dasselbe nichts weiter ist als ein Abdruck des actenmäßigen Materials über die Armenanstalten in den 16 Kreisen von preußisch Oberschlesien. Eine Controle über die Vollständigkeit und Richtigkeit des Materials ist von Seiten des Referenten natürlich nicht möglich. Wie nun eigentlich der Zustand der Wohlthätigkeitsanstalten in Oberschlesien ist, wird aus dem Buche nicht ersichtlich, denn der Herausgeber nimmt sich nicht einmal die Mühe, auch nur das kürzeste und allgemeinste Resumé zu geben. Dazu ist der Abdruck des Materials ohne alle Auswahl und Kritik geschehen. Was es für die „Kenntniß der öffentlichen Einrichtungen", welche der Herausgeber zu fördern glaubt, für Werth haben soll, daß der Wortlaut aller möglichen frommen Vermächtnisse und Statuten von Wohlthätigkeitsanstalten abgedruckt wird, daß wir die Namen der einzelnen Contribuenten und Stipendieninhaber erfahren und dergleichen für das große Publicum höchst gleichgültige Sachen mehr, das ist wirklich nicht abzusehen. Solch gänzlich unverarbeitetes Material in Form eines Buches anzubieten, hat gar keinen Sinn und wird im gegenwärtigen Falle nur durch den wohlthätigen Zweck entschuldigt, der aber wahrscheinlich vollständiger erreicht würde, wenn der Herausgeber zu der Arbeit des Setzers und Druckers auch etwas von der seinigen hinzugefügt hätte. Wenn indeß Jemand Trieb zur Wohlthätigkeit für schwachsinnige Kinder Oberschlesiens fühlt, so mag das Buch für ihn immerhin eine ganz günstige Gelegenheit bieten, denselben zu befriedigen; dazu wollen wir es gern empfehlen.

Monatsbericht der kgl. preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin. Februar.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Buschmann, Anfang von Zusätzen zu der ersten Abtheilung seiner sonorischen Grammatik, dem Lautsystem der 4 sonorischen Hauptsprachen. — *Auwers, über die Bestimmung der Parallaxe des Sterns 34 Groombridge durch chronographische Beobachtungen am Aequatoreal der Gothaer Sternwarte. — *Magnus, über den Einfluß der Verdichtung der Dämpfe bei Versuchen über Absorption der Wärme. — J. Bernstein, über den zeitlichen Verlauf der negativen Schwankung des Nervenstroms, mitgetheilt von Herrn du Bois-Reymond. — R. Weber, über einige Verbindungen des Platin- und des Goldchlorides, mitgetheilt von Hrn. Hofmann. — Dove, über die Vereinigung prismatischer Farben zu Weiß; über subjective Farben durch elektrische Beleuchtung; über Inversionen bei binocularer Betrachtung perspectivischer Zeichnungen u. durchsichtiger Körper; über Polarisation des Lichtes durch wiederholte Spiegelung; *über den Sturm vom 25. Nov. 1866. — Poggendorff, aphoristische Beobachtungen an u. mit der Holtz'schen Elektrisirmaschine Nr. 1; über eine dritte, von Herrn Holtz erfundene Elektrisirmaschine. — *v. Ranke, über die Politik der englischen Minister 1740—60 in ihrer Beziehung zu Oesterreich und zu Preußen. — Zachariä v. Lingenthal, über die Constitutiones Siculae des Kaisers Friedrich II, mitgeth. von Hrn. Rudorff.

Universitäts-Schriften.

Göttingen (vom J. 1866), philos. Diss. von Fr. E. Grebe: über d. Mesitylen und einige Derivate dess. (34); K. Koppmann: die ältesten Urkunden des Erzbisth. Hamburg-Bremen (91); U. Kreusler: über die Paranitrotoluylsäure und einige ihrer Derivate (46); C. Fr. Müller: de pedibus solutis in dialogorum senariis Aeschyli, Sophoclis, Euripidis (41) [vgl. Centralbl. Nr. 6, Sp. 159]; C. D. Mylonas: de Smyrnaeorum rebus gestis, pars I (47); O. Philipp: über Isomerie in der Benzoësäurereihe (31 S. 8.); G. Regel: quaestionum Vergilianarum criticarum specimen (30 S. 4.); J. van Rossum: über einige Derivate der Zimmtsäure (40); L. Schaper: zur Kenntniß des Cumols (34); K. Fr. W. L. Schulze: Herbart's Stellung zu Kant, entwickelt an den Hauptbegriffen ihrer Philosophien (53); L. Seeburg: die Sage von den Greifen bei den Alten (40); A. Siebel: ein Beitrag zur geometrischen u. alge-

braischen Auflösung der cubischen Gleichungen (52); Ph. Spitta: de Taciti in componendis enuntiatis ratione, pars I (160) [vgl. Centralbl. Nr. 13, Sp. 356]; A. Stuart: über Coscinosphaera ciliosa, eine neue Radiolarie (18 u. 1 Taf.); E. G. Tosh: on the haematite pig irons of West Cumberland (38); C. Trieber: quaestiones Laconicae, pars I, de Nicolai Damasceni Laconicis (39), und A. Vollrath: zur Kenntniß des Xylols (35 S. 8.). — Aus dem Jahre 1867: Gekrönte Preisschrift von H. Derenbourg: de pluralium linguae arab. et aethiop. formarum omnis generis origine et indole, acc. Sibavaihi capita de plurali. (46 S. kl. 4.) — Philos. Dissertatt. von W. Bölsche: die Korallen des norddeutschen Jura- und Kreidegebirges (50 u. 3 Taff.); H. Lossen: über die Oxalo-Hydroxamsäure (28); A. E. Neuhof: über isomere Dichlortoluole (38), und E. Selenka: Beiträge zur Anatomie und Systematik der Holothurien. (84 S. 8. u. 4 Taff. 4.)

Schul-Programme.

Hildesheim, Gymn. Andreanum, Wilken: Käfer-Fauna Hildesheims. (62 S. 4.)

Mainz, großherz. Realschule, Dir. Dr. F. Schoedler: die Gesundheit in der Schule. Schulrede von 1866. (6 S. 4.)

Meiningen, Realsch., Dir. K. W. Knochenhauer: die elektrische Batterie. (26 S. 4.)

Oppeln (Festschrift zu Dir. Dr. A. Stinner's Jubiläum): 1. Lateinisches Gedicht (12 Strophen) von A. K.; 2. H. Wentzel: de Probo artifice latino (8); 3. Dr. J. Ochmann: einige Worte zu der Frage nach dem Natursinn der Alten (7); 4. Dr. Julius Zupitza: über Franz Pfeiffer's Versuch, den Kürenberger als den Dichter der Nibelungen zu erweisen. (7 S. gr. 8.)

Zittau, Gymn. u. Realsch., Ferd. Bluhm: la proposition grammaticale. (26 S. 4.)

Deutsche Vierteljahrs-Schrift. 30. Jahrg. April—Juni. Nr. 118.

Inh.: W. H. Riehl, zur Naturgeschichte der polit. Vereine. — Zöpfl, Glossen zum Entwurfe der Verfassung des nordd. Bundes. — E. O. v. Linsingen, über Armenwesen mit bes. Beziehung auf Ostfriesland. — W. Beckhaus, die livländ. Bauernverhältnisse. — H. Mohr, über Sinnesdelirien oder Sensualität und Intellektualität in ihrer Wechselwirkung. — W. Jensen, die Entwicklung des Romans und Charles Dickens. — Die Gebrechen der deutschen Hochschulen u. ihre Heilung. — F. Bialloblotzki, noch etwas zur Fakultätenfrage oder über das Verhältniß der Universitäten zu den polytechnischen u. andern hohen Fachschulen.

Revue critique. Nr. 20.

Inh.: Palgrave, voyage en Arabie. — Malte-Brun, histoire de Marcoussis. — Martin Hylacomylus Waltzemüller. — Guardia, Antonio Perez. — De Noailles, Henri de Valois et la Pologne en 1572.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 22.

Inh.: Die parlamentarische Geschäftsordnung. — Die österreich. Heeresreform. — Plaudereien aus Paris. — Neue theolog. Literatur. — Das Klosterrecht der schleswig-holstein. Ritterschaft. — Der Bädeker für Italien.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 132—138.

Inh.: Das österreich. Handelsministerium unter Freih. v. Wüllerstorf. — M. Müller's Uebersetzung der Rigveda-Hymnen. — Eine Stimme aus Ungarn. — Jul. Klaiber, über Ed. Mörike's lyrische Dichtung. (Vortrag.) — Das Nordseebad Westerland auf Sylt. — Die bayer. Kunst auf der Weltausstellung. — Die Neubauten u. die Pläne für die Museen in Wien. — J. C. Aiblinger. (Nekrolog.) — Longfellow's Dante-Uebersetzung. — Zur Genesis des mexic. Drama's. — Fichte's „Seelenfortdauer und die Weltstellung des Menschen." — Eduard Gerhard. (Nekrolog.)

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 41 u. 42.

Inh.: Technische Probleme aus der Zeit des Kurfürsten August. — Die Choleraconferenz in Weimar am 28. u. 29. April d. J. — Herder's Cid u. seine franz. Quelle. — Ad. Stern's Volksbibliothek der Literatur des 18. Jahrh.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1247.

Inh.: Die Gewinne u. Verluste bei dem Londoner Vergleich. — Spaziergänge auf der Pariser Ausstellung. 2. — Bad Elster. — Schiff Stolpen. — Ein Drawing-room in London. — Die Tarantella. — Die ungarischen Kroninsignien. — Deutschlands Wappensagen.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 19. Bd. 5. Heft. Mai.

Inh.: G. Droysen, Leonardo da Vinci. — A. Wagner, die Entwickelung der europ. Staatsterritorien u. das Nationalitätsprincip. — Die „unächten Erinnerungen an Möhler," oder der „Mohler" u. der Benediktiner. (Eine Erwiderung von D. F. Strauß.) — S. Beie, Luxemburg und seine Verbindung mit Deutschland. — Politische Correspondenz.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 10. Heft.

Inh.: Hannovers letzte Tage. (1864—1866.) — R. Doehn, nordamerik. Walhalla. 2) Ulysses Simpson Grant. 2. Art. — R. Gottschall, ein pariser Bußprediger. — Nekrologe (Erzherzog Stephan; Adrien François Servais; Christian Lauritz Kellermann).

Baltische Monatsschrift. 15. Bd. 2. u. 3. Heft. Februar u. [...]

Inh.: Osenbrüggen, Jury oder Schöffengericht. — C. Henning[...] Handel vom Standpunkte des Technikers. — A. Wagner, die [...] währung. 2. Art. — L. Schwabe, die Griechen u. die griech. Kun[...] gestade des schwarzen Meeres. (Festrede.) — Ein Brief vom Lande [...] Innern des Reichs. — Hasselblatt, die Nothwendigkeit einer [...] der Pfarren in Estland. — Der Protopopow-Kostullische Proceß.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. N[...]

Inh.: H. Göll, aus dem Leben eines griech. Virtuosen. — H. Prut[...] Volkslieder der Deutschen. 3. — Zwei Gedichte von Theod. Altw[...]

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 21.

Inh.: R. Gottschall, Pariser Skizzen. — Neue Romane. — W. [...] Chile u. Westargentinien. (Schl.) — K. G. v. Berneck, Kriegsge[...]

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 21.

Inh.: Lyriker der Gegenwart: Hamerling, Möser, Hopfen, Oelbermann[...] aus Andalusien." — Die Pariser Ausstellung außer sich. — Ma[...] Beurtheilung deutscher Personen u. Zustände vor 50 Jahren, ge[...] einem schwed. Dichter. — Der holländ. Buchhandel. — Die Costüme[...] — Die Deutschen in Amerika u. der Umschwung ihrer Ideen üb. [...]

Monatsblätter zur Förderung des Zeichenunterrichts an [...] Hrsg. von H. Troschel. Nr. 5. Mai.

Inh.: H. Weiße, historische Notizen, betr. den Zeichenunterricht an [...] dungsanstalten. (Forts.) — Ottilie Rohde, der Geschmack, durch [...] bildet. — Thiele, Etwas für die Elementarklasse.

Sonntagsblatt. Hrsg. von E. Dohm. Nr. 18—21.

Inh.: Marie v. Roskowska, kein Scheidungsgrund. — Ein guter [...] Aus Schottlands Mittelalter. 1. 2. — E. Schnellen, aus meine[...] buch. — Fr. Baacke, Altes u. Neues zur Geschichte eines Kontin[...] theiles. — G. Hiltl, Söldnerwesen beim Beginn des 30jähr. Krieg[...] Lord-Mayors-Essen.

Europa. Nr. 21.

Inh.: Friedrich Rückert. — Festlichkeiten u. Hofnarren im alten Ru[...] Mitläufer der Revolutionszeit. — Eine Abwehr. — Der nord. [...]

Gartenlaube. Nr. 21.

Inh.: E. Marlitt, das Geheimniß der alten Mamsell. — „Wenn [...] heimwärts ziehn." Zu einem Jubiläum. (Von Th. D.) — L. [...] Stunde bei P. de Kock. — Der Herzog von Jerusalem. Ein ande[...] Herr". — W. Bauer, das Unterwasser-Geschütz.

Daheim. Nr. 34.

Inh.: A. Meis, Clelia. (Schl.) — Bilder aus Luxemburg. (Schl.) — [...] Augustin und Rousseau, nach der Parallele ihrer Bekenntnisse. — [...] mann, in der kgl. preuß. Hauptbank zu Berlin. — Skizzen au[...] Ostseeprovinzen. (Von E. S.)

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenth[...] von Z. Frankel. Mai.

Inh.: M. Kayserling, ein vergessener Zeitgenosse Mendelssohn's. — [...]kel, Nationalitäten. — S. Kohn, Beiträge zur samaritan. Bibel[...] setzung u. Lexicographie. (Forts.) — Urkunden zur Geschichte der jüd. Synoden in Polen; mitgeth. von J. Perles. (Forts.)

Deutsche Turnzeitung. Nr. 18—21.

Inh.: Fr. Liebetrut, Rückblicke auf das goldene Zeitalter des Turn[...] wesens. (Forts.) — L. Baum, Uebungen an Reck u. Pferd. — [...] einem Leitfaden für das Mädchenturnen. — W. Fischer, die Pr[...] herer preuß. Schulen für 1866.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 17—19.

Inh.: Das Cavaleriegefecht bei dem Hellstädter Hof am 26. Juli 1866. [...] v. Hadeln †. — Die Stuttgarter Militär-Conferenz. — Das arab[...] Gedanken über Ausbildung größerer Truppenkörper.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 8.

Inh.: A. Scheler, der Apparatus Melanchthonianus des Löwen[...] Van de Velde. Nebst 37 uned. Briefen Melanchthon's. (Forts.) — [...] die große königl. Bibliothek zu Kopenhagen. — E. Weller, Er[...] G. W. Panzer's deutschen Annalen und zu E. Weller's Repertorium [...]phicum. (Forts.)

Intelligenzblatt Nr. 8. Mittheilungen aus den Sitzungen der kais[...] der Wissenschaften in Wien.

Das Ausland. Nr. 21.

Inh.: G. Jäger, vergleichende Studien über den Thierkörper. — Fr. [...] die sprachwissenschaftliche Ausbeute der Novara-Reise. — Ueber die [...] Meeresbodens. — Die Nutzpflanzen aus der Familie der myrtenart. [...] Die Flitterwochen des mexicanischen Kaiserreiches.

Aus der Natur. Nr. 14—16.

Inh.: Der Mensch als Zeitgenosse des Mammuth u. des Renthiers in Europa. — Ueber die Temperatur der geolog. Zeiten. — Die [...] Sahara. — Kohlensäureausscheidung u. Sauerstoffaufnahme während [...] fens u. Wachens. — Die Wüste der Sahara u. ihre Beziehung zu [...] der Schweiz. — Giftige Wirkungen des Schwefelkohlenstoffs. — Di[...] Verbreitung der Seeorganismen u. deren Ursachen.

... Natur, hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 21 u. 22.

... O. Ule, Tag u. Nacht in der Natur: Der Abend. 2. 3. — K. Müller Hal., ... neuste Auswanderung. 1. — Chemische Geologie. Nach Vorträgen des Prof. ... Percy in London; bearb. von E. Röhrig. 3. — Pfarrer K. Müller, die ...zucht im Vogelsberg. — Fr. v. Vivenot, die Meteoriten. 1.

...ung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen. Nr. 11—21.

...: Dietz, das Gütertarifsystem der Eisenbahnen, vom volkswirthschaftl. und ... Standpunkte betrachtet. (Schl.) — Gefundene Gegenstände. — Zur Statistik der preuß. Eisenbahnen: 1. Ausdehnung, Anlagecapital, Betriebsmittel u. ...leistungen. — Die Industriebahnen in Hannover, Braunschweig u. der ... Sachsen. — Die Berlin-Görlitzer Eisenbahn. — Die Hamburg-Altonaer ...bahn. — Die Eisenbahnen u. der Dualismus in Oesterreich. — ... Kronprinz Rudolphs-Bahn. — Frankreichs Eisenbahnen nach dem Exposé de la situation de l'Empire. (Schl.) — Neue Eisenbahnverbindung zwischen ... u. Manchester durch die Midlandbahn. — Die Eisenbahnen in den V. Staaten von N.-America (mit Karte). — Der Verfassungsentwurf des Nordd. Bundes, Abschn. 7, das Eisenbahnwesen betr. — Das Oldenb. Expropriationsgesetz vom 28. März 1867. — Gesetz für das H. Oldenburg, betr. die Verminderung der durch den Eisenbahnbetrieb herbeigef. Feuersgefahr. — Sonne, ein Beitrag, das deutsche Maßsystem betr. — Dampfschifffahrt rund um die Erde.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

...er, die biblische Schöpfungsgeschichte. (Von F. M.: Natur u. ... 13. 5.)
...mann, Deutschland im 18. Jahrh. (Von R. Gottschall: Bl. f. lit. U. 20.)
..., grammaire comparée etc. par Bopp. (Von A. Kuhn: K.'s Z. 4.)
...ler, Grundriß der lat. Declination. (Von W. Corssen: Ebd.)
... medicamentarius. (Von Dr. Th. Wimmel: Arch. d. Pharm. 4-5.)
...etracopulos, bibliotheca ecclesiastica und Nicolai Methonae ... orationes duae. (Von W. Möller: Jahrb. f. D. Th. 12. 2.)
... Homo. A survey of the life and work of Jesus Christ. Ed. 4. ... Dorner: Ebd.)
...tion, die preuß., nach Ostasien. Bd. 2. (A. A. Z. 131 f.)
...te, die Seelenfortdauer u. die Weltstellung des Menschen. (Von ... E.: Dtsch. Mus. 20.)
...er, Raphael. (Von Z: A. A. Z. 127—129.)
...a, Untersuchungen ꝛc. über θυμός, φρήν u. ä. (Von Rich. Rö...er: Kuhn's Z. 16. 4.)
...el, méditations. (Von Herzog: Jahrb. f. D. Th. 12. 2.)
...ger, manuale pharmaceuticum. (Von H. Ludwig: Archiv d. Pharm. 4-5.)
..., Carey's Socialwissenschaft u. das Mercantilsystem. (Von -ρ-: ... Postztg. Beil. 29.)
...bericht des naturwissenschaftl. Vereins zu Bremen. (Von H. ...: Gäschen's kr. Bl. 20.)
..., dictionnaire critique de biogr. et d'histoire. (Von T. v. L. ...: Rev. cr. 19.)
..., Reisen durch Chile. (Von W. Bentheim: Bl. f. lit. U. 20 f.)
...ig, Gesch. der franz. Literatur. (Von G. P.: Rev. cr. 19.)
...er, das Priesterthum des alten Bundes. (Von Herm. Schultz: ...b. f. D. Th. 12. 2.)
...berg, Briefe von u. an Klopstock. (A. A. Z. 125 f.)
...ent, Aachener Stadtrechnungen. (Von Dr. Ennen u. Lörsch: ...b. d. V. v. Alterthfr. i. Rh. 42.)
...el, latein. Hymnen des MAlters. (Von G. P.: Rev. cr. 19.)
...ler, Novara-Reise. Linguist. Theil. (Von *: A. A. Z. 126 f.)
...eld, Handbuch der neuesten Kirchengeschichte. (Von B. Brg.: ... Litbl. 33 f.)
...id, das Buch der Weisheit. (Von Dr. A. Stára: A. Lit.-Z. 19.)
...ckenburger, Vorlesungen über die Lehrbegriffe der kleineren ... Kirchenparteien. (Von Lic. H. Weingarten: Jb. f. D. Th. 12. 2.)
...e, K. Heinrich VI. (Grenzb. 21.)
...ltsch, Lehrbuch der Ohrenheilkunde. (Von Dr. Gottstein: ...hen's kr. Bl. 20.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

...er, W. R., the solitudes of nature and of man, or the loneliness of human life. (412 p. 16.) Boston. 9 s.
...bourne, Prof. P. W., natural theology. (324 p. gr. 8.) New-York. 8 s. 6 d. and 10 s.
...eley, H., the American conflict. Vol. 2. (782 p. roy.-8.) Hartford. 20 s.
...pt, H., general theory of bridge construction. (268 p. 8., ... pl.) New-York. 16 s.
...ton, J., famous Americans of recent times. (473 p. 8.) Boston. 12 s.
...omas, J. J., the American fruit culturist. (511 p. 8.) New-York. 12 s.

Belgische.

Dambre, A., traité de médecine légale et de jurisprudence de la médecine. 3. vol. (204 p. 8.) Bruxelles. 1 Thlr. 16 Ngr.
de Busscher, Ed., recherches sur les peintres et sculpteurs gantois, aux 16., 17. et 18. siècles. (370 p. 8. avec pl.) Gand. 2 Thlr. 20 Ngr.
Karcher, T., études sur les institutions politiques et sociales de l'Angleterre. (370 p. 8.) Bruxelles. 2 Thlr.
Laforet, N.-J., histoire de la philosophie. 1. série: Philosophie ancienne. 2 vol. (487 et 552 p. 8.) Bruxelles. 4 Thlr.
Le Bel, J., li ars d'amour, de vertu et de boneurté, publié pour la première fois d'après un manuscrit de la bibliothèque royale de Bruxelles, par J. Petit. T. 1. (521 p. 8.) Bruxelles. 2 Thlr.
Léouzon le Duc, L., les Poëmes nationaux de la Suède moderne, traduits, annotés et précédés d'une introduction et d'une étude biographique et critique. (312 p. 12.) Bruxelles. 1 Thlr. 5 Ngr.
Pollet, Ch., la Belgique sous la domination étrangère, depuis Joseph II jusqu'en 1830. (300 p. 8.) Bruxelles. 23 Ngr.
Strauss, L., les Etats-Unis, renseignements historiques, renseignements géographiques, industrie agricole. (436 p. 8.) Bruxelles. 2 Thlr. 15 Ngr.
Van Praet, J., essais sur l'histoire politique des derniers siècles. (436 p. 8.) Bruxelles. 2 Thlr. 26 Ngr.

Englische.

Adam, Rev. J., an exposition of the epistle of James. (446 p. 8.) Edinburgh. 9 s.
Ashburner, J., notes and studies in the philosophy of animal magnetism and spiritualism; with observations upon catarrh, bronchitis, rheumatism, gout, scrofula, and cognate diseases. (464 p. 8.) 12 s. 6 d.
Buchan, Alex., a handy book of meteorology. (200 p. 8.) 4 s. 6 d.
Ffoulkes, Edm. S., Christendom's divisions, part 2, Greeks and Latins; being a full and connected history of their dissensions and overtures for peace, down to the reformation. (600 p. 8.) 15 s.
Godkin, J., Ireland and her churches. (656 p. 8.) 16 s.
Hughes, T., the human will: its functions and freedom. (400 p. 8.) 10 s. 6 d.
M'Bride, J. A., anatomical outlines of the horse. (250 p. 12.) 7 s. 6 d.
Mill, J. St., dissertations and discussions, political, philosophical, and historical. Vol. 3. (370 p. 8.) 12 s.
Musgrave, Rev. G., nooks and corners in Old France. 2 vols. (720 p. 8.) 24 s.
Percy, Th., reliques of ancient English poetry. 3 vols. (sq. 16.) (Tauchnitz.) 7 s. 6 d.
Ramsay, E. B., reminiscences of Scottish life and character. (272 p. 12.) Edinburgh. 1 s. 6 d.
Seebohm, Fr., the Oxford reformers of 1498: being a history of the fellow-work of John Colet Erasmus and Thomas More. (452 p. 8.) 12 s.
Smith, Rev. W., the sermon on the mount. (372 p. 8.) Edinburgh. 6 s.
Stainton, H. T., the natural history of the Tinema. Vol. 10. (8.) 12 s. 6 d.
—, the Tinema of Syria and Asia Minor. (8.) 4 s.
Winslow, F., Light: its influence on life and health. (316 p. 12.) 6 s.
Wordsworth, Chr., the Holy Bible; with notes and introductions. Vol. 2, Joshua, Judges, Ruth, Book of Samuel. (roy.-8.) 21 s.

Französische.

Ampère, J. J., mélanges d'histoire littéraire et de littérature. T. 1 et 2. (XX, 1048 p. 8.) Paris. 12 fr.
Béron, P., physique céleste, contenant le système du monde exposé d'après la distribution apparente des corps célestes déduite de la perspective et d'après la distribution réelle de ces corps, déduite de l'astrogonie. T. 1 et 2. (XXXI, 928 p. 8.) Paris. Les 3 vol., 24 fr.
Beulé, M., Auguste, sa famille et ses amis. (363 p. 8.) Paris. 6 fr.
Bourgoing, Fr. de, histoire diplomatique de l'Europe pendant la Révolution française. 2. partie. Première coalition. T. 1. (416 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Calvo, C., anales historicos de la Revolucion de la America latina, acompanados de los documentos en su apoyo, desde el ano 1808 hasta el reconocimiento de la independancia de ese extenso continente. T. 5. (VIII, 399 p. 8.) Besançon.
Commentaires de Napoléon I. 2 vol. (LIV, 976 p. et 17 cartes.) Paris.
Correspondance de Napoléon I., publiée par ordre de Napoléon III. T. 21. (VII, 707 p. 4.) Paris.
Delbos et Koechlin-Schlumberger, description géologique

et minéralogique du département du Haut-Rhin. T. 2. (551 p. 8.) Colmar.
Dupuis et Reveil, le règne végétal etc.: Flore médicale usuelle et industrielle du 19. siècle. T. 3. (551 p. gr. 8. et 1 atlas.) Paris.
Ferreira, A. A., hydrologie générale, ou Dissertation sur la nature, les qualités et les usages des eaux naturelles et artificielles, minérales et potables. (410 p. 4.) Paris.
Fisquet, M. H., la France pontificale (Gallia christiana), histoire chronologique et biographique des archevêques et évêques etc. Métropole de Reims. Soissons et Laon. (425 p. 8.) Paris. 5 fr.
Die 17 Provinzen werden 25 Bände nicht überschreiten, welche einzeln verläuflich sind.
Godard, Dr. E., Égypte et Palestine, observations médicales et scientifiques; avec une préface par Ch. Robin. (XXXI, 438 p. 8. et 27 pl.) Paris.
Grandidier, Ph. A., oeuvres historiques inédites. T. 5. (III, 583 p. 8.) Colmar.
Grison, C., l'antichristianisme au 19. siècle réduit à sa juste valeur, ou réfutation des erreurs modernes. T. 4. Réfutation doctrinale et raisonnée du spiritisme contemporain. (286 p. 12.) Lagny. 2 fr.
Guizot, M., mémoires pour servir à l'histoire de mon temps. T. 8 et dernier. (638 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Hamel, E., histoire de Robespierre d'apres des papiers de famille, les sources originales et des documents entièrement inédits. T. 3. La Montagne. (820 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Jozan, prof. E., traité pratique complet des maladies des femmes. Spécialement destiné aux gens du monde. Illustré de 205 fig. (930 p. 12.) Paris. 5 fr.
Lagrange, F., histoire de sainte Paule. (XIV, 631 p. 8.) Tours.
Levasseur, prof. E., histoire des classes ouvrières en France depuis 1789 jusqu'à nos jours. 2 vol. (XLVI, 1111 p. 8.) Paris. 15 fr.
Poucel, B., le Paraguay moderne et l'intérêt général du commerce fondé sur les lois de la géographie et sur les enseignements de l'histoire et de la statistique et d'une saine économie politique (avec une carte du Paraguay nouvellement publiée). Texte et documents. (CCXVII, 348 p. 8.) Marseille.
Simonin, L., histoire de la terre, origines et métamorphoses du globe. (274 p. 18.) Paris. 3 fr.
Souchet, J. B., histoire du diocèse et de la ville de Chartres. Publiée d'après le manuscrit original de la Bibliothèque communale de Chartres. T. 1. 1. partie. (324 p. 8.) Chartres.
Das ganze Werk wird aus 4 Bänden von je etwa 600 S. bestehen u. in Halbbänden veröffentlicht werden.
Tabari. — Chronique de Abou-Djafar-Mohammed-Ben-Djarir-Ben-Yezid Tabari; traduite sur la version persane d'Abou-Ali-Mohammed Belami, d'après les manuscrits de Paris, de Gotha, de Londres et de Canterbury; par M. H. Zotenberg. T. 1. (VIII, 605 p. 8.) Paris.
Viel-Castel, L. de, histoire de la Restauration. T. 10. (645 p. 8.) Poissy. 6 fr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 163. Physik u. Chemie.
Fröhling in Elberfeld. Nr. 8. Deutsche schönwissenschaftl. Literatur.
Frommann in Jena. Nr. 14. Theologie u. Philosophie.
Goetz in Berlin. Nr. 21. Medicin.
Griesbach in Gera. Nr. 4. Geschichte u. Geographie.
Häberlin in Amrisweil. Nr. 15. Theologie, Philologie, Varia.
Haupt in Halle. Nr. 17. 18. Theologie. Nr. 19. Class. Philologie.
Heckenhauer in Tübingen. Nr. 50. Orientalia.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 181—183. Geschichte. Nr. 184. Militaria.
Sprecher in Chur. Nr. 5.
Villaret in Erfurt. Nr. 15. Varia.
Völcker in Frankfurt a. M. Nr. 25. Bibliothek des Hrn. Prof. Gg. Fresenius, Lehrer der Botanik.
Vyt in Gent. Nr. 88.
Weingart in Erfurt. Nr. 361. Varia.

Auctionen.

3. Juni in Frankfurt a. M. (Isaac St. Goar): Bibliotheken der Herren Hoch- u. Deutschmeisterischen wirkl. Geistl. Rath, Deutsch-Ordens-Priester u. Insp. d. Deutschen Hauses G. F. Hedler in Frankfurt a. M., Revisor Tenner und Ob.-App.-Ger.-Rath Dr. Hoffmann in Darmstadt.
3. Juni in Halle (Lippert): Bibliotheken der Herren Schulrath Dr. Brettner, Superint. Martin, Pastor Zehne, Dr. med. Bergener, Thierarzt Schilling etc.

Nachrichten.

Der bisherige außerordentl. Professor der Theologie in M Dr. Eduard Vilmar geht als ordentl. Professor nach Greif
Der bekannte französische Dichter Octave Feuillet Bibliothekar des Schlosses von Fontainebleau ernannt worden.
Bei der internationalen Jury der allgemeinen I Ausstellung in Paris 1867 sind folgende Professoren deutsch versitäten u. technischer Hochschulen betheiligt: Alex. Bauer au Bluhme aus Bonn, Bolley aus Zürich, v. Burg aus Wien, aus Berlin, v. Fehling aus Stuttgart, Frick aus Carlsru Fuchs aus Wien, Guthmann aus Chemnitz, A. W. Hofma Berlin, Jenny aus Wien, Karmarsch aus Hannover, aus Berlin, J. v. Liebig aus München, Magnus und Re aus Berlin, A. Schrötter aus Wien, C. Stoelzel aus M v. Tunner aus Leoben, Varrentrapp aus Braunschweig, gel aus Berlin, R. Wagner aus Würzburg.

Der Privatdocent Dr. Justus Roth in Berlin wurde Mitglied der physikalisch-mathematischen Classe der königl. A der Wissenschaften daselbst.
Die königl. Akademie der Wissenschaften in Amsterdam den französischen Unterrichtsminister Duruy zum Ehrenmitgli

In der ersten Hälfte des Mai † in Neapel der dortige sitätsprofessor Prudente, ein renommierter Arzt.
Am 11. Mai † in Bremen der emeritierte Gymnasiallehrer rich Ruperti, als Dichter und auch als Uebersetzer fremder bekannt.
Am 12. Mai † in Berlin der Redacteur der „Berliner Ge zeitung" Benno Hesse.
Am 14. Mai † in Paris der Professor des Schrift-A am Collège de France, Reinaud, auch Mitglied des Institu Beamter der kaiserl. Bibliothek.
Am 16. Mai † in Groningen der dortige Professor de geschichte Claas Mülder.
Am 25. Mai † in London der englische Historiker Ar Alison.

Erledigte Stellen.

An den vereinigten evangelischen Schulen in sollen angestellt werden:
1. Ein seminaristisch gebildeter Lehrer, der sich namentlich seine Befähigung und Neigung zum Unterrichte in den un Classen der Volksschule gehörig ausweisen könnte, und der festen jährlichen Gehalt von 700 fl. öst. Währ. beziehen wür
2. für die oberen Classen der höheren Mädchenschule ein möglich, akademisch gebildeter Lehrer, der sich namentlich über Befähigung zum Unterrichte in Geographie, deutscher und fra scher Sprache an solchen Classen gehörig auszuweisen, ev auch in anderen Classen der vereinigten evangelischen Schulen wendet werden könnte, und der einen festen jährlichen Gehal 900 fl. öst. W. beziehen würde.
Etwaige Gesuche, denen Zeugnisse und ein kurzer Lebens beizulegen sind, wollen gerichtet werden an den evangelischen vorstand in Wien, zu Handen des Schuldirectors Dr. Jacobi. Der äußerste Meldungstermin ist der 10. Juni der Tag des Amtsantrittes wäre der 1. October l. J.

Der evangelische Schulvorstan

Bitte.

Der unterzeichnete Verein, welcher Anregung und derung des philosophischen Studiums unter den S renden bezweckt, richtet an geehrte Herren Autoren und leger die ergebene Bitte: ihn durch gütige Gratis-Ueber dung einschlagender Werke für die zu gründende Ver bibliothek freundlichst unterstützen zu wollen.

Der Akademisch-Philosophische Verein zu Leipzig
R. Avenarius, Vorsitzender.

Die Exped. des Literarischen Centralbla erklärt sich zur Annahme von Zusendungen gern bereit

Literarische Anzeigen.

[R.] L. Friderichs in Elberfeld ist erschienen und durch [Bu]chhandlungen zu beziehen:

Lebensweihe für Jungfrauen.

Von
St. Friedr. Evertsbusch,
evang. Pfarrer in Lennep.

[...] Eleg. geb. in engl. Cambrik mit Goldschn. Preis: 2 Thlr.
[...]sgabe, auf Velinpapier. Sehr elegant geb. in englische Cambrik mit Goldschnitt. Preis: 3 Thlr.

[Die]ses von echt evangelischem Geiste getragene Werk [bek]annten Verfassers ist für die

Töchter evangelischer Familien

[ges]chrieben und eignet sich in seiner eleganten Ausstattung [als G]eschenk bei jedem Anlass. Es spricht mit begei[sterte]n Worten zu den Herzen der weiblichen Jugend, die [es in li]ebevoller — nicht pedantischer — Weise veredeln, der [a]ufrichtig treuer Freund durchs Leben sein will. [91

[Eb]en wurde ausgegeben:

[Fra]gstellung und Wahrsprüche

in den
Preussischen Schwurgerichten
nach
[de]r Verordnung vom 3. Januar 1849 und dem Gesetz vom 3. Mai 1852
[i]n der praktischen Gestaltung dargestellt und kritisirt.
[Han]dbuch für Richter und Geschworene.
Von **A. Zacke.**
20¼ Bogen. gr. 8. geh. Preis 1⅔ Thaler.

Leipzig, Verlag von **Albert Fritsch.**

[Eb]en erschien bei C. A. Schwetschke und Sohn (M. Bruhn) [in B]raunschweig:

Blanc's
[H]andbuch des Wissenswürdigsten

aus der Natur und Geschichte
der Erde und ihrer Bewohner.
8. Auflage.
Herausgegeben von Dr. Henry Lange.
Erste Lieferung.

[U]eber den Werth dieses Werkes hat bei den früheren Auflagen [die K]ritik bereits ihr günstigstes Urtheil gefällt und bürgt der [Name] des rühmlichst bekannten Herrn Herausgebers dafür, daß [die]ser neuen Auflage die in den letzten Jahren nach jeder Rich[tung] hin gemachten Fortschritte vollste Berücksichtigung finden. [Das] Werk erscheint in 3 Bänden oder 15 Lieferungen zum [Prei]se von 10 Sgr. [104

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. [101

Soeben erschien:

Deutsche Classiker des Mittelalters.

Mit Wort- und Sacherklärungen.
Herausgegeben von **Franz Pfeiffer.**
Vierter Band.
[Hart]mann von Aue. Herausgegeben von Fedor Bech. Erster Theil. Êrec der Wunderære.
Der I.—III. Band enthalten:
[W]alther von der Vogelweide. Herausgegeben von Franz Pfeiffer. Zweite Auflage.
[K]udrun. Herausgegeben von Karl Bartsch.
[D]as Nibelungenlied. Herausgegeben von Karl Bartsch.
Jeder Band geheftet 1 Thlr., gebunden 1 Thlr. 10 Ngr.

Richter's Kirchenrecht, Sechste Auflage, vollständig.

Verlag von **Bernhard Tauchnitz.**

Vollständig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch
des
katholischen und evangelischen
Kirchenrechts.

Mit besonderer Rücksicht auf deutsche Zustände
verfaßt
von **Aemilius Ludwig Richter,**
Doctor d. Theologie u. d. Rechte, Geh. Ober-Reg.-Rathe u. ord. Prof. d. Rechte zu Berlin.
Sechste Auflage.
Nach dem Tode des Verfassers besorgt
von **Dr. Richard Wilhelm Dove,**
ord. Prof. d. Rechte zu Kiel, ord. Mitgliede d. historisch-theol. Gesellschaft zu Leipzig.
65 Bogen. gr. 8. brosch. 3½ Thlr. [110

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Deutsches Sprichwörter-Lexikon.

Ein Hausschatz für das deutsche Volk.
Herausgegeben von **Karl Friedrich Wilhelm Wander.**
In Lieferungen zu 8 Bogen. Jede Lieferung 20 Ngr.

Mit der soeben erschienenen fünfzehnten Lieferung liegt der erste Band des mit Recht als ein deutsches Nationalwerk bezeichneten „Deutschen Sprichwörter-Lexikon" von Wander (A—Gothen) vollständig vor. Er kann in gehefteten oder gebundenen Exemplaren durch alle Buchhandlungen bezogen werden (was denen, welche den Bezug eines derartigen Werks in einzelnen Lieferungen nicht lieben, willkommen sein wird), während die Fortsetzung nach wie vor in der, die allmälige Anschaffung so wesentlich erleichternden bisherigen Form — in Lieferungen zu 20 Ngr. — erscheint. Ein Prospect über das Werk ist gratis zu haben. [99

Bei **C. A. Schwetschke & Sohn** (M. Bruhn) in Braunschweig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Allgemeine Maschinenlehre.

Ein Leitfaden für Vorträge,
sowie zum Selbststudium des heutigen Maschinenwesens, mit besonderer Berücksichtigung seiner Entwicklung.
Für angehende Techniker, Cameralisten, Landwirthe und Gebildete jeden Standes.
Von **Dr. Moritz Rühlmann,**
Professor an der Polytechnischen Schule in Hannover.
Mit zahlreichen Holzschnitten aus dem Mezger'schen Atelier.
Dritten Bandes erste Hälfte.
gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 6 Sgr. [103

Soeben erschien bei **R. L. Friderichs** in Elberfeld und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

J. Gildemeister, Ueber die in Bonn entdeckten neuen **Fragmente des Macarius.** Zweites Wort. 2¼ Bogen. Gr. 8. Preis 5 Sgr. [109

Antiquarischer Bücherverkehr.

26]

Auswahl grösserer Werke
aus dem Antiquarischen Lager
von

A. Asher & Co. Unter den Linden Nr. 20, Berli

(Sämmtlich als vollständig und wohl erhalten garantirt.)

Acta Sanctorum, ed. **Joan. Bollandus.** Compl. Exemplar der Originalausgabe. 58 vol. Fol. Antverpiae, Tongerloae et Brusselis, 1643—1865. Orig.-Lederb. (die 7 letzten Bde. brosch.) — Schönes, wohlerhalt. Exemplar. Thlr. 900.

Aguirre. Conciliorum omnium Hispaniae et Novi Orbis collectio maxima. 6 vol. Fol. Roma 1753. Orig-Ledb. Thlr. 35.

Annali di scienze matematiche e fisiche (ed. Tortolini). 8 vol. 8vo. Roma 1850—57. — Annali di Matematica pura ed applicata (Fortsetz. d. Vorigen). 5 vol. 4to. ib. 1858—63. br. Thlr. 55.

Art de vérifier les dates des faits historiques etc. Die beste Ausgabe. 3 vol. Fol. Paris 1783—87. Orig.-Kalbledbd. Schönes Exemplar. Thlr. 48.

Astronomische Nachrichten, herausg. von **Schumacher.** Complet. Bd. 1—63. 4to. Altona 1823—64. Thlr. 200.
— Dieselben. Bd. 1—35. 4to. ib. 1823—53. Hfrzbd. (Sehr schönes sauberes Exemplar.) Thlr. 155.

Athanasius (S.) Opera omnia, graece et lat. ed. Benedictina optima. 3 vol. Fol. Paris 1698. Orig-Ledb. Thlr. 30.

Augustinus (S.) Opera omnia, ed. Benedictina optima, cum vita et indice. 11 tomi in 8 vol. Fol. Paris 1679—1700. Orig.-Ldbd. Thlr. 56.

Bartolocci. Bibliotheca rabbinica et Imbonati biblioth. lat.-hebr. 5 vol. Fol. Roma 1675—94. Pergbd. Thlr. 21.

Basilius (S.) Opera omnia, graece et lat., ed. Benedictina optima. 3 vol. Fol. Paris 1721. Orig.-Ledb. Thlr. 35.

Beverigius. Synodicon. 2 vol. Fol. Oxonii 1672. Orig.-Ledb. Thlr. 29.

Biblia magna rabbinica. 4 vol. Fol. Amsterd. 1724—27. Hfrzbd. (Beste Ausgabe.) Thlr. 50.

Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart. Bd. 1—75. Complete Sammlung. 8vo. Stuttg. 1843—64. (54 Bde. in Halbjucht., der Rest brosch. Schönes sauberes Expl.) Thlr. 105.

Blume. Flora Javae etc., compl. mit den „Orchidaceae" 54 Lieff. mit 309 color. Kupfertaf. Fol. Bruxellis 1828—60. br. Thlr. 85.

Bulletin de la Société imp. des Naturalistes de Moscou pour les années 1840—1863. (Mit vielen Kupfertaf.) 24 vol. 8vo. Moscou. br. Thlr. 60.

Chrysostomus (S.) Opera omnia, graece et lat. ed. Montfaucon. Editio Benedictina optima. 13 vol. Fol. Paris 1718. Orig.-Ledbd. (Schönes Exemplar.) Thlr. 95.

Clemens Alexandr. Opera quae extant. 2 vol. Fol. Oxonii 1715. Orig.-Ledbd. Thlr. 26.

Crelle's Journal für die reine und angewandte Mathematik. Complet. Bd. 1—65. 4to. Berlin 1826—65. (Bd. 1—31 Pappbd. der Rest brosch. Schönes sauberes Exempl.) Thlr. 350.

Cyrillus (S.) Opera omnia, graece et lat. ed. Joan. Aubertus. 7 vol. Fol. Paris 1638. Orig.-Ledb. (Schönes Expl.) Thlr. 100.

Da Silva. Diccionario bibliographico portuguez, estudos applicaveis ao Portugal e ao Brasil. 7 vols. 8vo. Lisboa 1858—62. brosch. Thlr. 23½.

Encyclopédie d'Architecture. Journal mensuel publ. sous la direction de MM. Victor Calliat et Ad. Lance. 12 vol. (Jeder mit 120 Kupfertaf.) 4to. Paris 1850—62. cart. (Complet, nicht mehr erschienen.) Statt 360 francs Thlr. 45.

Ferussac et Deshayes. Histoire naturelle générale et particulière des Mollusques terrestres et fluviatiles. Avec 247 Planches. 4to. Paris 1820—51. br. Statt 490 francs Thlr. 38.

Galilei. Opere, prima edizione completa, cond. sugli autent. Manoscritti palat. publ. da E. Alberi etc. 17 vol. 8vo. Firenze 1842—1856. br. Thlr. 28.

Gregorius Magnus (S.) Opera omnia, ed. Benedictina optima. 4 vol. Fol. Paris 1705. Orig.-Ledb. Thlr. 35.

Hieronymus (S.) Opera omnia, ed. Vallarsius. 11 voll. Fol. Verona 1734—57. Orig.-Ledb. Thlr. 75.

Historia diplomatica Friderici secundi etc. ed. L.-A. Huillard-Breholles, ausp. et sumpt. H. de Alb. de Luynes. 6 vol. 4to. Paris 1853—60. br. Statt 200 francs Thlr. 24.

Jahrbuch (und Neues Jahrbuch) für Mineralogie, Geogno[...] logie und Petrefaktenkunde, herausg. von Leonhard u[...] Jahrg. 1—28. 8vo. Heidelberg u. Stuttg. 1830—57. car[...] beres Exemplar.) [...]

Justinus. Opera, graece et lat. ed. Benedictina optima. F[...] 1742. Orig.-Ledb. [...]

Ledebour. Flora Rossica. Icones plantarum novarum ve[...] fecte cognitarum Floram rossicam imprim. Altaicam[...] Mit 500 color. Kupfertaf. 5 vol. Fol. Rigae 1829—[...] Heften. (Ladenpr. 416 Thlr.) [...]

Mahabharata, with the Commentary of Nilakantha. Co[...] 18 Theile. Fol. obl. Bombay 1863. — Die beste Au[...] in Typendruck, nicht die schlechte ebend[...] schienene lithogr. Ausg. [...]

Mionnet. Description des Médailles antiques grecques et r[...] 6 vol. et Atlas. — Supplement, 9 vols. — De la rare[...] prix des médailles, etc. 2 vol. — Poids des médailles[...] d'argent, 1 vol. — Atlas de Géographie numismat. —[...] plete Sammlung. 19 vol. 8vo. u. 1 vol. 4to. Paris 1839. Hfrzbd. (Schönes Exempl.) Th[...]

Murchison. Geology of Russia and the Ural mountains. —[...] ontologie de la Russie par E. de Vernueil et A. de Key[...] Mit 69 Kupfertaf. u. 2 Karten. — 2 vol. 4to. London 184[...] Lwdbd. [...]

Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque[...] 14 vol. Mit vielen Kupfern. 4to. Paris 1787—18[...] lederbd. (Schönes Exempl.)

Origines. Opera omnia, ed. Delarue. 4 vol. Fol. Paris 17[...] cart. unbeschn. (Auf grossem Papier abgezogen.)

Pertz. Monumenta Germaniae historica, etc. vol. 1—19. [...] soweit erschienen.) Fol. Hannov. 1826—66. Hfrzbd. [...]

Philosophical Transactions of the Royal Society of Lond[...] the year 1801 to 1861. 4to. London. (29 vol. in Hfr[...] Rest brosch.)

Publications of the Shakespeare-Society of London. C[...] in 47 Bdn., wie ursprünglich ausgegeben. 8vo. Lond[...] 53. Engl. Lwdbd.

Publications of the Historical Society of England. C[...] 29 vol. auf grossem Papier abgezogen. 8vo. Lond[...] —56. cart. (Prachtvolles Expl.)

Quarterly Journal of the Geological Society of London. [...] len Kupfertaf. Vol. 1—19. 8vo. London 1845—63. (D[...] 10 Bde. in Hfrzbd., der Rest brosch.)

Quarterly Review, from its commencement in 1809 to 18[...] 4 Indexes. 102 vol. 8vo. London 1809—57. Hlbjuchtbd.[...] nes Expl.)

Reeve's Conchologia iconica, or Figures and Description[...] Shells of molluscous animals, etc. Mit vielen Hun[...] von color. Kupfertaf. Complet. Vol. 1—15. 4to. 1843—66. Hlbjuchtbd. (Sehr schönes untadelhaftes[...] Ladenpr. 133 £ sterlg = 888⅔ Thlr. Th[...]

Ritter. Die Erdkunde, etc. Mit Ideler's Sach- und Namen[...] 2 Bände. (Afrika 2te Aufl.) 22 vol. 8vo. Berlin 1822[...] Hfrzbd.

Schachzeitung der Berliner Schachgesellschaft hrsg. v. An[...] Lange, Dufresne, etc. Jahrg. 1—17. 8vo. Berlin 18[...] Hfrzbd. (Die letzten 4 Jahrgg. brosch.)

Transactions of the Linnean Society of London. Mit viel[...] pfertaf. Vol. 1—23. 4to. London 1791—1860. (Bd. 1—13[...] der Rest brosch.)

Transactions of the Zoological Society of London. Vol[...] compl. Vol. 5, parts 1—4. Complet so weit erschiene[...] vielen color. Kupfertaf. 4to. London 1835—66. Th[...]
— Proceedings of the Zoological Society, Parts 1—29. [...] 1833—61. Lwdbd.

Neueste Kataloge des Antiquariats von A. Asher & Co. Unter den Linden Nr. 20. in Berlin.

No. 77. Italienische und Spanische Literatur. — No. 79. Orientalische Literatur. — No. 80. Französische Liter[...]
No. 81. Auswahl wichtiger Werke aus allen Wissenschaften. — No. 82. Biblische Literatur. Judaica. Orienta[...]
No. 83. Mathematik, Physik, Naturwissenschaften.

Antiquarischer Anzeiger No. 1, 2 (Werke aus allen Wissenschaften). — No. 3 (Polonica, Russica, Slavica).

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

[N]r. 24.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

[E]rscheint jeden Sonnabend. 8. Juni. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Philosophie.

..in, Dr. Karl, Prof., Aesthetik. 2. Hälfte. 1. Lief. Tübingen, .. Laupp. (S. 353—704 Lex.-8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

..ortsetzung der 1863 erschienenen ersten Hälfte des Werks, ..rch des Verfassers Lossagung von Vischer's Gehaltsästhetik, ..er vorher selbst angehörte, bedeutend geworden ist, nach .. Unterbrechung. Während die erste Hälfte den allgemeinen .. das ästhetische Lebensgebiet überhaupt, sollte die zweite den ..eren, die concrete Gestaltung des ästhetischen Lebens in der ..iven Wirklichkeit umfassen. Auch von dieser enthält die vor- ..nde erste Lieferung wieder nur den ersten Theil, das Reich der ..auenden Phantasie: die Weltbetrachtung, und auch die- ..nicht einmal ganz, sondern nur das erste Gebiet derselben, die ..ur, diese selbst aber nur bis zum Menschen. Die letzte Lie- ..g, deren Erscheinen für das laufende Jahr in Aussicht gestellt .., muß sonach den Schluß der Naturbetrachtung, ferner die ..tische Anschauung des Lebens und der Geschichte, sowie ..anzen zweiten Theil der speciellen Aesthetik, die Kunst, brin- .. Vorausgesetzt nämlich, daß ästhetischer Trieb und Sinn sich ..hindert regt, entwickelt und nach allen Seiten hin lebendig .., so folgt, daß er sich Allem zuwenden wird, was ihn befrie- ..und daß er sich in jeder Weise bethätigen wird, durch die er ..ber genug thun kann. D.h. Vorausgesetzt, daß in der Welt .. etwas da oder gegeben ist, was ihn zu befriedigen vermag, ..b er dieses Gegebene beachten, besehen, genießen, er wird ..nschauend verhalten zu allen gegebenen ästhetischen Ob- .., und, vorausgesetzt, daß kraft der Einrichtung der mensch- .. Natur und kraft der Verhältnisse des menschlichen Lebens ..keit und Anlaß dazu da sein wird, sich nicht mit dem An- ..gegebener ästhetischer Objecte zu begnügen, sondern selbst- .. ästhetische Objecte hervorzubringen, sei's von dieser sei's ..ner Art, so wird er auch dieses thun, er wird Alles her- ..ringen, was er kann und wozu er sich getrieben findet. — .. kann dem Verfasser unbedenklich zugegeben werden. Ob .. der Welt ästhetische Objecte bereits gegeben, ob in der ..lichen Natur ein ästhetischer Schaffenstrieb vorhanden ..nd andere Fragen, welche nicht die Aesthetik, sondern die eine ..mpirische Wissenschaft vom Gegebenen (die Natur und ..ichte), die andere die empirische Wissenschaft vom mensch- ..en Geisteswesen (die Psychologie) zu beantworten hat, ..em vorher beide von der Aesthetik Auskunft darüber erhalten ..en, durch welches Kriterium sich ein ästhetisches von einem nicht- ..etischen (Natur- oder Geschichts-) Object, ein ästhetischer von einem nicht-ästhetischen Triebe unterscheide. Letzteres nun unterläß.. der Verfasser und wendet sich kurzweg an die „Formen des Wirk.. lichen" (S. 381), als ob es ausgemacht wäre, daß diese ästhetisc.. sein müßten, was doch ebenso gewiß wenigstens nicht alle gege.. benen Formen des Wirklichen sind. Derselbe geht daher zwar vo.. der richtigen Ansicht aus, daß die Aesthetik eine „Morphologie" sei.. aber er dehnt sie zu weit aus, wenn er darum jegliche Form „de.. Körperwelt" ins Bereich der Aesthetik zieht, während diese doc.. nur von den ästhetischen, d. i. jenen Formen, durch welch.. irgend ein beliebiges, gegebenes oder erfundenes, Object ästhetisch.. d. h. wohlgefällig oder mißfällig wird, handelt. Der Grund.. z. B. warum die regelmäßigen geometrischen Körperformen ästhetisc.. sind, liegt nicht darin, daß sie geometrische Formen, sondern darin.. daß sie regelmäßig, d. h. der Form der Regelmäßigkeit ent.. sprechend sind, welche letztere selbst wieder eine wohlgefällige Form.. ist. Statt dessen bemüht sich der Verfasser eine möglichst er.. schöpfende Classification der gegebenen Naturformen und zwa.. zuerst der Natur als Ganzes, dann der besonderen Seiten derselben.. endlich der einzelnen Naturdinge (Land, Meer, Pflanzen- un.. Thierreich) aufzustellen, d. h. die Naturformen zu beschreiben.. statt ästhetische Naturnormen aufzustellen. Daß er jenes auc.. nach einem Meister wie Vischer doch mit Geist und Geschick ver.. mag, verdient gerechte Anerkennung; daß er dieses unterläßt, be.. weist, daß er, der bekanntlich „nicht an Herbart glaubt", nach wi.. vor im Gegebenen den Maßstab des Gefälligen, statt in.. Gefälligen das Vorbild für das zu Schaffende sucht.

Zirngiebl, Dr. Eberh., Friedrich Heinrich Jacobi's Leben, Dichter.. und Denken. Mit dem Bildniß Jacobi's. Wien, 1867. Braumüller.. (XIV, 367 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Eine sehr fleißige und gründlich gearbeitete Monographie, di.. nicht bloß den zahlreichen Freunden Jacobi's, sondern auch den.. Fachgelehrten willkommen sein wird. Die philosophische Faculta.. der Münchener Universität machte im Jahre 1860/1 die quellen.. mäßige Darstellung und Charakteristik der Philosophie von F.. H. Jacobi zum Gegenstand einer Preisaufgabe. Aus des Ver.. fassers damals eingereichter Abhandlung, insbesondere aus de.. damals gewonnenen Liebe zur Sache ist, wie wir aus der Vorred.. erfahren, dieses sein Erstlingswerk entstanden und erweckt als solches.. ein durchaus günstiges Vorurtheil für denselben. Jacobi, der selbst.. unter denjenigen, die stolz auf ihn herabsehen, mehr heimlich.. Geistesverwandte zählt, als Andere Schüler, hätte längst eine ge.. sonderte Darstellung verdient. Seine Flucht vor dem „Alleszer.. malmer" Kant in die mystische Tiefe des Gefühls, welches ba..

Uebersinnliche unmittelbar erfaßt, ist im Grunde um nichts schlechter, als der Versuch Anderer, das Absolute oder die Idee vom Schwungbrett der intellectualen Anschauung aus zu erreichen. Eine einschneidende Kritik der Gefühlsphilosophie ist nur vom Standpunkt einer verbesserten Psychologie, welche die Irrealität eines besonderen „Wahrnehmungsvermögens für das Uebersinnliche" zugleich mit der mythischen Natur der Seelenvermögen überhaupt erwägt, aus möglich und wirksam. Der Verfasser hat daher recht gethan, von der trefflichen Recension Exner's in den weiland Wiener Jahrbüchern (XCIII. 40—57) über die empirische Psychologie des (übrigens unbedeutenden) Jacobianers Jäger Gebrauch zu machen, die weniger dieser Schrift als der ganzen Schule gilt. Der letzte Theil des Buchs, der den geschichtlichen Werth der Jacobi'schen Philosophie, wie der erste dessen Leben, der zweite dessen System bespricht, hat durch die Mittheilungen über die Verbreitung und das Schicksal derselben in dem einstigen Metternich'schen Oesterreich eine interessante Bereicherung erfahren.

Stöckl, Dr. Alb., Prof., **Geschichte der Philosophie des Mittelalters.** III. Band. Periode der Bekämpfung der Scholastik. Mainz, 1866. Kirchheim. (XXVIII, 688 S. Lex.-8.) 3 Thlr.

Der Schluß des gelehrten und umfangreichen Werkes, dem es von der Seite her, an die es sich wendet, an Bewunderern und Gläubigen nicht fehlen wird. Der vorliegende Band umfaßt die Periode der Bekämpfung der Scholastik, die der Verfasser mit Cusa beginnen und mit dem Jansenismus schließen läßt. In keiner Zeit, sagt er mit Recht, seien in der Geschichte die Bewegungen in der Philosophie so enge mit den Bewegungen auf dem Gebiete der Theologie verwachsen, daß man die neuen theologischen — „heterodoxen" sagt der Verfasser — Lehrsysteme dieser Periode nicht verstehen könne, ohne die philosophischen Strömungen, aber auch diese nicht, ohne ihre theologischen Fortentwickelungen ins Auge zu fassen. Grund genug für einen Heißsporn der „katholischen Wissenschaft" wie der Verfasser, seinen Gaul auf dem Felde der Reformationsphilosophie und Theologie zu tummeln. An die Cusanische Schule, zu welcher er Carolus Bovillus und den von des Meisters „geistlichem Kleid" emancipierten Giordano Bruno rechnet, schließt er die Darstellung des Platonismus, des antischolastischen Aristotelismus, der antischolastischen Dialektik (Philologen; Marius Nyolius; Petrus Ramus), des neuen Stoicismus, Epicuräismus und Jonismus (Justus Lipsius; Gassendi und Cl. Berigard), der neuen Naturphilosophie und Metaphysik (Bern. Telesius; Campanella), endlich der Skepsis (Montaigne; Charron; Sanchez) an. Die größte Ausführlichkeit aber widmet er VIII. der cabbalistischen Theosophie in fünf Abschnitten 1. die pythagoräisch-cabbalistische Theosophie (Reuchlin; Agrippa v. Nettesheim; Zorzi), 2. die cabbalistische Theosophie in Verbindung mit der Naturphilosophie u. Arzneikunde (Theophrastus Paracelsus; Cardanus; van Helmont; Fludd), 3. die cabbalistische Theosophie in dogmatischer Form mit altgnostisch-manichäischer Färbung: Martin Luther, 4. philosophische Versuche unter der Herrschaft der lutherischen Dogmatik (Melanchthon; Nicolaus Taurellus), 5. cabbalistisch-theosophische Mystik unter dem Einfluß der lutherischen Dogmatik (Weigel; Böhme). Die Abtheilung IX umfaßt sodann als: empirischer Rationalismus auf religiös-dogmatischem Gebiet den Socinianismus, Abtheilung X unter der Ueberschrift: Fortgang der Scholastik während dieser Epoche die neue Scholastik, Suarez und den Jansenismus. Ueber Mangel an Reichhaltigkeit des Inhalts ist, wie man sieht, nicht zu klagen, obgleich vieles mehr in die Kirchengeschichte, als in jene der Philosophie gehört und ein durchgreifendes Princip in der Eintheilung nicht sichtbar wird. Der Zusammenhang der Luther'schen Lehre, welcher er Originalität abspricht, mit der cabbalistischen Theosophie ist, wenngleich tendentiös, doch geschickt dargestellt; daß sich der Verfasser dabei die Gelegenheit nicht entgehen läßt, Luther's Haß gegen die „Philosophie" mit den grellsten Farben zu schildern, soll ohne Zweifel dazu dienen, die alte Kirche im Lichte einer besondern „Liebhaberei" (?) für dieselbe scheinen zu lassen. In der That, während man bisher gew[…] war, die namhaften Denker meist auf der Seite der „Reform[…] ren" zu erblicken und von dem gänzlichen Verfall der Scholas[…] diesem Zeitalter zu hören, weiß uns der Verfasser von ihrem […] blühen", zwar nicht in Deutschland, aber in den berühmten Un[…] sitätsstädten der pyrenäischen Halbinsel, Salamanca, Al[…] Coimbra, deren „Glanz damals (i. e. zur Zeit der Inquis[…] neu aufzuleuchten begann", durch eine „große Zahl höchst a[…] licher geistiger Kräfte" aus dem Prediger- und dem Jesuiten[…] zu erzählen, deren Namen bisher leider in der Geschichte […] Philosophie unerwähnt geblieben sind und, setzen wir hinzu, […] es Geschichte der Philosophie gilt, wohl auch künftig […] wähnt bleiben werden!

---

1) **Crescenzio,** Ces. de, Prof., **sulle scuole di filosofia** […] sommaria ovvero protegomeni allo studio della filosofia. Fi[…] 1866. Turin, Löscher. (55 S. kt. 8.)

2) **Hartsen, F. A., het Onderwijs in de Logika.** Adres[…] Zijne Excellentie den Minister van Binnenlandsche Z[…] Utrecht, 1866. Kemink en Zoon. (15 S. 8.)

Wir stellen beide Schriften zusammen als Beweis, wie […] bei uns selbst dem Versiegen nahe Interesse für den Unterri[…] der Philosophie außerhalb Deutschlands erwacht. Wer den Zu[…] der Schulen, der hohen wie der niedern, in Italien kennt, […] daß die Regierung des neuen Königreichs keine dringendere Au[…] haben kann, als dieselben von Grund aus zum directen Gegen[…] dessen zu machen, was sie, mit theilweiser Ausnahme des ehe[…] gen lombardisch-venetianischen Königreichs, seit mehr als […] Jahrhunderten gewesen sind. Es ist nicht zu zweifeln, daß […] sinnige Partei Italiens hierzu den guten Willen, und es […] zu wünschen, daß sie hierzu auch die Zeit, die politische […] und das richtige Verständniß habe. Der Verfasser obiger Sch[…] nennt dieselbe ein Gutachten, geschöpft „dalle viscere […] della cosa" über eine Art „più naturale, facile ed […] riformare le scuole di filosofia." Dasselbe läuft darauf […] daß eine Belohnung ausgesetzt werde für denjenigen, der ein […] Lehrbuch der Philosophie entwerfe, denn wenn nur erst […] bücher vorhanden seien, dann werde es auch an guten […] nicht fehlen. An dem guten Willen des Ministeriums, zu […] Zweck erhebliche Summen auszuwerfen, zweifelt der Ver[…] ebensowenig, wie an dem Vorhandensein tüchtiger Denker in […] lien, um den Preis zu verdienen, aber er fürchtet „che la […] crazia, ajutata dalle altre turbe degl' ignoranti," die tref[…] Absichten desselben vereiteln könnte. Dasselbe Vertrauen […] Regierung seines Vaterlandes Holland zeigt der Verfasser […] zweiten Schrift, der dieselbe in einem direct an den Minister […] Innern gerichteten Sendschreiben mit beredten Worten auf[…] den bisher von den holländischen Mittelschulen ausgeschlo[…] Unterricht in der Logik nach dem Beispiel des „geleerden Duit[…] lands" in denselben einzuführen.

Geschichte.

Tourtual, Dr. Florenz, **Bischof Hermann von Verden,** 11[…] 1167. Münster, 1866. Regensberg. (VIII, 89 S. 8.) 15 Sgr.

Der Herr Verfasser hat in schneller Folge mehrere Vorarb[…] zur Geschichte Friedrich's I veröffentlicht. Seinem Antheile […] mens an den Kämpfen Friedrich's I, seinem Schisma, […] Forschungen zur Reichs- und Kirchengeschichte des XII. Jahr[…] derts folgte das obige Buch. Ob Bischof Hermann in der […] eine so wichtige Persönlichkeit sei, daß ihm eine selbständige […] graphie gewidmet werden durfte, möchte Referent bezweifeln. […] jedem Buche, wie klein es auch sei, sucht man doch mehr, als […] oder fünf Notizen über eine italienische Reise und zwei Du[…]

...haltsorte des Titelhelden. Doch über diese äußerste Dürf... des Materials glaubt Herr Tourtual, wie er in der sehr ... Vorrede andeutet, sich hinweghelfen zu können, wenn er für ... Urkunden, welche Hermann bezeugt oder selbst ausstellt, mög... viel Druckorte anführt. Hierher und dorther hat er dieselben ...mengeschrieben, aber nicht selbst eingesehen. Zu solchem Ver... hat er in den wunderbaren Grundsätzen, welche er in seinen ...nten Forschungen 203 über das Regestenmachen aufstellt, ...cher Offenheit sich selbst bekannt. Aber nicht genug, daß ...äuft von Citaten und Citätchen die Regesten füllt; Dr. Tour... ...t geglaubt, schon in den Textnoten, wo doch eine Verwei... ...auf die später folgenden Regesten genügte, ein Tausend ...titel mittheilen zu dürfen, denn er calculiert: „die sicher... ...heit die richtigkeit der angefuehrten stellen wird da... ...gerade verdoppelt." Leider wurde das Buch durch dieses ...dem noch nicht dick genug; deshalb zog er einmal viel über... ...e Dinge hinzu und belegte sie mit langen Noten, dann schien ...ch ein Excurs unerläßlich. Aber für einen solchen fehlte der ... Was anfangen? Da findet Herr Tourtual, daß Ficker ein... ...n Bischof von Verden statt des Bischofs von Verdün nach ...n geschickt habe. Glücklicher Fund, aus dem sich Etwas ...ließ! In der Einleitung des Excurses erzählt der Verfasser, ...che Verlegenheit ihn schon diese und jene mangelhaft über... ...e Gesandtschaft gebracht hätte. Aber diesmal ist es doch zu ...hier ist eine Gesandtschaft, von welcher Nichts überliefert ist! ...llt Herr Tourtual mehrere Seiten, die durch 35 Noten er... ...t werden. Dann folgen zahlreiche Nachträge und Berichti... ...n meist zu früheren Werken. Ein chronologisches und ein ...tisches Verzeichniß der Aufenthaltsorte, welche beide der ...er für sehr nützlich hält, durften nicht fehlen. Am Schlusse ...ein neuer Band Forschungen in Aussicht gestellt. Referent ...ich sehr darauf; denn Tourtual's Methode ist einzig in ihrer ...seine Sprache und Darstellung so naiv, so naturwüchsig, ...heitbehaglich: zur Erheiterung melancholischer Gemüther sind ... Bücher wie gemacht. A. Sch. B.

...buch zur Geschichte des Herzogthums Kärnten bis zur Ver... ...ung mit den österreichischen Fürstenthümern; begonnen von ...ttlieb Freih. v. Ankershofen, nach dessen Tode fortgesetzt ... Dr. Karlmann Tangl. 4. Bd. 3. Heft. Klagenfurt, 1867. ... (S. 433—670. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Die Kärntner haben mit der Geschichte ihres Landes entschie... ...nglück. Freiherr von Ankershofen, der die Bearbeitung der ...absburgischen Zeit übernommen hatte, starb, als er erst bis ...gekommen war. Und nun ist auch Tangl, welchem hierauf ...eriode von 1269 — 1335 übertragen worden war, aus dem ...geschieden, nachdem er kaum die Hälfte seiner Aufgabe, die ...ichte von 1269 — 1295, bis zum Tode H. Meinhard's, voll... ...hatte. Wir haben in diesem Blatte die Schwächen der ...ischen Geschichtschreibung, welche sich auch in diesem Hefte ...zeigen, wiederholt gerügt, haben namentlich hervorgehoben, ...Tangl weniger eine Geschichte Kärntens als breit angelegte ...ien über dieselbe giebt und daß seine kritische Methode eine ...nd gar veraltete und unbefriedigende ist. Da diese Bemäng... ... für den sehr ehrenwerthen und strebsamen aber schon be... ...en Verfasser umsonst gemacht waren, so wünschen wir nur, ...jener, der etwa an seine Stelle tritt, sich dieselben zu Nutzen ...en möge. Hb.

...linger, Ign. Fr., Geschichte des Benedictiner-Stiftes Melk ... Nieder-Oesterreich, seiner Besitzungen u. Umgebungen. 1. Bd. Ge... ...te des Stiftes Melk. 1. Heft. 2. Bd. Geschichte der Pfarren, ...ter u. anderer Besitzungen. 1. Heft. Wien, 1867. Beck. (256; ...6 S. gr. 8.) à 20 Sgr.

Einer der verdientesten Veteranen der österreichischen Geschichts... ...ung liefert uns endlich von seiner verdienstvollen Geschichte ...losters Melk den lang erwarteten zweiten Band (der erste, ...l veröffentlichte Band erscheint nicht etwa in neuer Auflage, sondern nur in neuer Titelausgabe), welcher die Geschichte der Pfarren, Güter und anderer Besitzungen enthalten soll. Das 1. Heft behandelt die Pfarre Melk, die Geschichte der Adelsfamilie von Melk, einzelner hervorragender Melker u. der einzelnen Ortschaften dieser Pfarre mit großer Gründlichkeit und mit Benutzung auch reichen ungedruckten Materials. Am interessantesten ist die Darstellung des 16. Jahrhunderts, wo wir über die kirchlichen Zustände in Melk, das Eindringen des Protestantismus und die Gegenreformation manche nicht unwichtige Aufschlüsse erhalten. Ueberrascht hat uns die auf dem Titel des 2. Bandes stehende Bemerkung: „Mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien." Wir hätten gedacht, das Stift Melk wäre reich genug, seine Geschichte, die es als Ehrensache betrachten sollte, auf eigene Kosten zu veröffentlichen. Hb.

Busson, Dr. Arnold, **die Doppelwahl des Jahres 1257** und das römische Königthum Alfons X. von Castilien. Ein Beitrag zur Geschichte des grossen Interregnums. Mit bisher ungedr. Briefen. Münster, 1866. Aschendorff. (VI, 137 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Auch nach der neuesten Darstellung der Geschichte des Interregnums durch O. Lorenz war eine eingehendere Untersuchung über die Königswahl von 1257 und das römische Königthum Alfons von Castilien wohl gerechtfertigt. Denn was den ersten Theil, die Königswahl betrifft, hat Lorenz, wie wir selbst bei der Anzeige seines Werkes in diesem Blatte hervorgehoben haben und wie es in vorliegender Schrift noch weit eingehender und gründlicher nachgewiesen ist, sich viele ungerechtfertigte oder wenigstens sehr gewagte Annahmen erlaubt. Das Wirken Alfons als König hingegen ist überhaupt noch nirgends genügend erforscht, von Lorenz erst in seiner letzten Phase berücksichtigt worden, und wir verdanken dem Verfasser in dieser Beziehung manche interessante Resultate. Er thut überzeugend dar, daß Alfons die römische Königswürde von vornherein nur als Bedingung der Kaiserwürde gesucht hat, welche ihm dann das Mittel zur Gewinnung der Herrschaft über Italien sein sollte, in welcher Beziehung er auch vorübergehend nicht unbedeutende Erfolge erzielte. Der Verfasser hat nicht ohne Gewinn auch spanische Quellen herbeigezogen, in denen mehrmals die Erklärung für das Verhalten des Königs zu finden ist. Unter den Excursen ist der bedeutendste der zweite, in welchem der Verfasser sehr wahrscheinlich macht, daß 1257 H. Heinrich von Bayern nicht als selbständiger Wähler betrachtet worden sei, wofür besonders spricht daß selbst K. Richard, den er gewählt haben sollte, ihn nicht zu seinen Wählern gerechnet zu haben scheint. Wir hoffen, dem talentvollen, in guter Schule gebildeten Verfasser, dessen Erstlingsarbeit Tüchtiges erwarten läßt, bald wieder auf diesem Felde zu begegnen.

Reininger, Dr. N., **die Weihbischöfe von Würzburg.** Ein Beitrag zur fränkischen Kirchengeschichte. Würzburg, 1865. Kellner. (2 Bll., 428 S. 8.) 1 Thlr. 12 Sgr.

Vorliegendes, aus dem Archiv des historischen Vereins für Unterfranken besonders abgedrucktes, Werk enthält weniger eine Geschichte der Weihbischöfe von Würzburg von der Mitte des 13. Jahrhunderts bis zu dem am 18. December 1817 verstorbenen Gregor von Zirkel, als Forschungen über dieselben. Denn der Verfasser hat auf die Darstellung nicht die geringste Sorgfalt verwendet und theilt halbe und ganze Urkunden und andere Actenstücke mitten im Texte mit, manchmal ohne daß sie mit dem vorliegenden Gegenstande in näherem Zusammenhange stehen; so wird S. 177 ff. ein 13 Seiten langes Gutachten des Petrus Canisius über die Mittel zur Reform des fränkischen Clerus abgedruckt. Der Werth des Buches ist im Ganzen ein ziemlich geringer. Interessant sind nur die Verhandlungen, welche der Bischof von Wirzburg mit der baierischen Regierung am Anfange dieses Jahrhunderts über den Einfluß der Staatsgewalt auf die kirchliche Administration, namentlich auf die Leitung der Seminarien geführt hat; die vielen hierauf bezüglichen Actenstücke im Anhang sind ein Beweis für die

damalige Bevormundungssucht der Staatsgewalt. Nicht ohne Interesse ist auch die Notiz auf S. 226, daß vom 16. September 1628 bis zum 19. Juli 1629, also in zehn Monaten, 38, meist höhere, Würzburger Geistliche wegen Hexerei verurtheilt worden sind. Wie viele Laien mag dieses Loos getroffen haben? Die Auffassung der confessionellen Fragen ist so, wie sie von einem Domcapitular zu erwarten ist.

Kunstmann, Dr. Friedr., **Beiträge zur Geschichte des Würmthales** und seiner Umgebung. (Aus d. Abhdlgn. d. k. Akad. d. Wiss.) München, 1866. Franz in Comm. (69 S. 4.) 28 Sgr.

Eine recht fleißige, theilweise mit Benutzung von ungedruckten Quellen geschriebene Geschichte des Würmthales, welches sich vom Nordende des Starnberger Sees hinabzieht bis Pasing westlich von München. Außer den Angaben über die Richtung der Römerstraße, über Reste von alten Befestigungen, Gräbern u. dergl. und einer, übrigens nichts neues enthaltenden, Erörterung über die Sage von der Geburt Karl's d. Gr. in der Reismühle bei Gauting hat der Inhalt nur locales Interesse.

Fessler, J. A., Geschichte von Ungarn. 2. verm. u. verb. Aufl. bearb. von E. Klein. Mit einem Vorworte von M. Horváth. 1. Lief. Leipzig, 1867. Brockhaus. (XXI, 128 S. 8.) 20 Ngr.

Diese neue Auflage des Fesslerischen Werkes ist eigentlich ein ganz neues Werk des zweiten Bearbeiters. Derselbe spricht sich in der Vorrede näher darüber aus. Bei dem Mangel einer ausführlichen, auch für das Ausland berechneten Geschichte Ungarns habe er eine neue Bearbeitung für ein Bedürfniß gehalten und habe längst den lebhaften Wunsch gehegt, diesem Bedürfniß abzuhelfen. Aber die Verhältnisse, in welchen er lebte, haben ihm nicht die nöthige Muße dazu gestattet und die öffentlichen Zustände schienen es unmöglich zu machen ein Werk nach seinem Plan erscheinen zu lassen. Da sei ihm nun am Abend seines Lebens eine willkommene Gelegenheit zur Ausführung seines längst gehegten Vorsatzes geboten worden, durch die Aufforderung der Brockhausischen Verlagshandlung, das Werk Fessler's neu zu bearbeiten und in der Art zu ergänzen, daß es in Bezug auf den jetzigen Standpunkt der ungarischen Geschichtschreibung den Anforderungen der Gegenwart entspreche. Er habe den Auftrag angenommen ohne recht zu wissen, wie ausführen, habe aber bald eingesehen, daß, wenn er nicht unleidliches Flickwerk voll Widersprüche zu Stande bringen wolle, er sich von allen Fesseln der Scheu losmachen und dem Werke die Gestalt geben müsse, die es etwa erhalten würde, wenn Fessler jetzt mit den heute zu Gebote stehenden Hülfsmitteln und unter dem Einflusse der politischen und socialen Ideen der Gegenwart schriebe. Anfangs glaubte der Verfasser die Worte Fessler's im Ganzen beibehalten und sich darauf beschränken zu müssen, Irriges zu berichtigen, Unhaltbares aufzugeben, Ueberflüssiges wegzuschaffen, aber er fand bald, daß das unsägliche Arbeit verursache und den Gedanken und dem Stil unerträgliche Fesseln auferlege, er verzichtete daher darauf die Form festzuhalten, entschloß sich, das brauchbare Material zu benutzen und im Uebrigen zu schreiben, wie ihm die Feder gewachsen war. So ist es nun ein neues Werk, was wir von dem Verfasser zu erwarten haben. Bei Vergleichung dieser ersten Probelieferung mit dem Texte Fessler's finden wir denn auch einen großen Unterschied, namentlich die Einleitung ist gänzlich verändert und die Anfänge der wirklichen Geschichte Ungarns sehr abgekürzt. Klein beabsichtigt auch das, was Fessler in 10 starken Bänden giebt, auf 4 bis 5 zusammenzudrängen und nicht wie Fessler mit dem Jahre 1812, sondern schon mit 1791 abzuschließen, die neueste Geschichte aber einem besonderen eigenen Werke vorzubehalten. Nach der vorliegenden Probe scheint Herr E. Klein, ein Siebenbürgischer protestantischer Geistlicher, seiner Aufgabe gewachsen zu sein. Das einführende Vorwort Michael Horvath's giebt ihm das Zeugniß, daß er die seit Fessler's Zeit bekannt gewordenen Quellensammlungen mit Sorgfalt und Umsicht benutzt und die Resultate der von seinen nächsten [Vor]gängern angestellten Forschungen zur Berichtigung dessen, [was] falsch, und zur Ergänzung dessen, was mangelhaft und lücke[nhaft] war, in reichlichem Maße verwendet habe und die Vorzüg[e der] Fesslerischen Arbeit nicht nur vollständig wiedergebe, sondern [durch] gedrängte Darstellung, durch den echt freisinnigen Geist der [Bear]beitung wesentlich erhöht habe.

Archiv für Geschichte u. Alterthumskunde Tirols. Redig. u. [hrsg.] von J. Durig u. A. 3. Jahrg. 4. Heft. 1866.

Inh.: J. Ladurner, gab es je Tempelritter und Ansi[tze der]selben in Tirol? — H. J. Bidermann, Geschichte der landes[fürstl.] Behörden in und für Tirol, von 1490—1749. — S. Ruf, zu[r Ge]schichte der Bauernunruhen im Unterinnthale in den J. 1525 u. [—] J. Ladurner, Regesten aus tirolischen Urkunden. — A. H[…] Nachtrag zu dem Verzeichnisse der Werke und Aufsätze, welche [in den] J. 1858—63 über Geschichte und Alterthumskunde Tirols ers[chienen] sind. — Ders., Verzeichniß dgl. von 1864—66.

Argovia. Jahresschrift der Histor. Gesellschaft des Kantons Aa[rgau …] durch E. L. Rochholz u. K. Schröter. 5. Bd. Jahrg. 18[…]

Inh.: Urkundliche Nachweise zu der Lebensgeschichte de[r ver]wittweten Königin Agnes von Ungarn, 1280—1364; gesamme[lt von] H. v. Liebenau u. s. Sohne Theodor. — Beschreibung der S[chlacht] zu Villmergen 1656. Nach der gleichzeit. Einzeichnung des Ja[hrzeit]buches der Villmergner Pfarrkirche, mitgeth. von E. L. Roch[holz. —] Die Waldgräber zu Unter-Lunkhofen, eröffnet u. beschrieben von […] — Römisches Wohnhaus bei Mühlau im Freienamte; aufge[deckt u.] beschrieben von J. V. Hürbin.

Schlesische Provinzialblätter. Herausg. von Th. Oelsner. 6. Jahrg. April.

Inh.: Binco, die Stiefeln der heil. Hedwig. — Eine Anklage wegen Ja[…] Breslau aus dem J. 1612; mitgeth. von Grünhagen. — Schlawitz[…] schaftl. Nachträge zum vor. Hefte. — F. W. Grundmann, eine [Br…] Rentenanstalt für die Zukunft. — Goeppert, über Steinkohlen [Schle]siens Zukunft hinsichtl. der Steinkohlenformation. — Klimke, […] dene Schlösser im Frankenthaler Walde. — Gründung der ersten […] fabrikation in Schlesien (von G. F.). — Deutsche Sprache in Ober[…] Taufstein, Pfarrstein u. Zuckerschale. — Jüttner, Such mich zu [...]

Naturwissenschaften.

Hofmeister, Wilh., Prof., **die Lehre von der Pflanzenz[elle].** Mit 58 Holzschn. Leipzig, 1867. Engelmann. (XII, 404 S. Le[x. 8.]) 3 Thlr.

A. u. d. T.: **Handbuch der physiologischen Botanik** etc. [von] W. Hofmeister. I. Bd. 1. Abth.

Schon mehrmals sind in diesen Blättern Abtheilungen [des] neuen, seit mehreren Jahren angekündigten Handbuchs der ph[ysio]logischen Botanik besprochen worden; jetzt liegt der jüng[st er]schienene erste Band, und zwar dessen erste Abtheilung, [vor,] welche die Lehre von der Pflanzenzelle aus der Feder des u[m die] Anatomie und Physiologie der Pflanzen, insbesondere der G[efäß]pflanzen, so sehr verdienten Herausgebers des gesammten W[erkes] enthält. Es wäre ebenso überflüssig, ein Wort zur Empfeh[lung] dieser Abtheilung, welche, wie das ganze Werk, jedem Bota[niker] von Fach unentbehrlich ist, zu sagen, wie es unmöglich ist, da[von] einen Auszug zu geben. Wir müssen uns daher auf eine kurze [An]gabe des Inhalts beschränken. Derselbe zerfällt in vier Abschn[itte:] Protoplasma, Zellbildung, Zellhaut und geformte Inhaltsk[örper] der Zelle. Im ersten Abschnitte wird namentlich die interes[sante] Bewegung des Protoplasma, welche in früheren Lehrbüchern w[egen] der Unzulänglichkeit der damaligen Kenntniß des Protoplasma [nur] nach ihrer optischen Erscheinung geschildert werden konnte, aus[führ]lich nach allen Seiten hin beleuchtet, wobei die Bemerkung [nicht] unnütz sein dürfte, daß der Verfasser zu den Bewegungen des [Pro]toplasma auch die Bewegungen der Myxomycetenplasmodien, der schwingenden Wimpern der Schwärmsporen und Spermat[ozoi]den rechnet. Nicht minder ausführlich ist im zweiten Abschnitte [die] Entstehung und die Entwickelung der Zellen (Primordialzel[le,] Zellenkern, Sporen verschiedener Art, Zelltheilung, freie Zellen[bil]dung u. s. w.) behandelt. Der dritte Abschnitt hat die Entsteh[ung]

…bildung und Zusammensetzung der festen Zellwand, deren …thum, Verdickung, Schichten- und Reifenbildung, Verhalten …Wasser und andern Flüssigkeiten, ferner die Verbindung der … zu Geweben (Intercellularsubstanz), die Spannung der …bran, deren Bedingungen und Beeinflussungen (durch …kraft, Beleuchtung, Temperaturschwankungen), die Reizbar… und die Bewegungen der Zellmembran, deren Verhalten zum …en Lichte und deren Molecularstructur zum Gegenstande. …ung ist im Verhältniß zu den vorhergehenden Abschnitten der …ausgefallen, welcher sich in der Hauptsache nur mit dem …ll und Amylum beschäftigt, wobei freilich nicht übersehen …darf, daß der Zelleninhalt bereits in dem zuerst erschienenen … Theile des ganzen Werks, der Experimentalphysiologie von …, eine sehr eingehende Erörterung erfahren hat. Ein Ver…niß der im Text erwähnten lateinischen Art-, Gattungs- und …namen schließt diese Abtheilung, in Bezug auf welche noch …merkung hinzugefügt sein mag, daß, wie alle Werke des Ver…, so auch dieses sich zwar durch Klarheit der Darstellung …, sein Verständniß aber durchaus gründliche philosophi…, …kalische und selbst mathematische Kenntnisse erheischt, … dasselbe nur Naturforschern völlig zugänglich sein dürfte, …nicht, wie z. B. die Mykologie der Pilze, Flechten und …cetes von De Bary (s. Lit. Centralbl. 1866, Sp. 1221), …Gebildeten.

…, Dr. Ed., **die Lehre vom Baumschnitt.** Für die deut… Gärten bearbeitet. Mit 6 lithogr. Taff. u. 91 Holzschnitten. …nsburg, 1867. Dorn. (XVI, 180 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

…e bisher in Deutschland über den Baumschnitt, diesen viel…wichtigsten Theil der Obstbaumzucht, erschienenen Schriften …insgesammt an dem Mangel, daß sie auf fremder Grund…, nämlich auf dem französischen Baumschnitt fußen und nicht … eigenen Beobachtungen deutscher Obstzüchter hervorgegangen … Da nun nicht allein die klimatischen, sondern großentheils … die Bodenverhältnisse Frankreichs ganz anders als in Deutsch…, …mal in Mittel- und Norddeutschland) sind, da in Folge …günstigeren Klima's z. B. in Frankreich die Vegetationsperiode …bäume länger ist als bei uns, und die Verholzung der …eher eintritt, dieses und Anderes eine ganz andere Bewirth…ung der Obstgärten und Behandlung der Obstbäume nöthig … als bei uns möglich ist: so kann der französische Baumschnitt … deutsche Obstbaumzucht nur selten geeignet und zweckmäßig … Diese Wahrnehmung veranlaßte den Verfasser vorliegenden …, seine Erfahrungen über den Baumschnitt, welche er wäh…einer langjährigen Praxis und als Director des pomologi… Instituts zu Reutlingen zu machen reiche Gelegenheit gehabt … Form eines Lehrbuchs zu veröffentlichen, welches die Auf…erfolgt, die von den französischen Obstzüchtern aufgestellten … über den Baumschnitt für die deutschen Verhältnisse voll… praktisch und anwendbar zu machen. Schon seit 1850 hat … im genannten Institute Vorträge über den Baumschnitt …; das damals von ihm ausgearbeitete und alljährlich ver…Heft liegt seinem Werke zu Grunde. Zum Verständniß des …, welches von den deutschen Pomologen gewiß mit Freuden … werden wird, empfiehlt er den Obstzüchtern die An… seiner „Kurzen Anleitung zur Obstkultur“ (Ravensburg, …, weil die Lehre vom Baumschnitt eine genügende allgemeine …ß der Obstbaumzucht voraussetzt. Als leitende Gesichts… bei der Bearbeitung des Werkes dienten dem Verfasser: …e Vereinfachung der Culturen und genaue Erforschung und …ung der wissenschaftlichen Grundzüge für die Ausübung …tionellen Baumschnitts. Referent, welcher allerdings nur …ler und nicht zugleich auch Pomolog ist, vermag nicht zu …eilen, ob dem Verfasser seine Aufgabe vollständig zu lösen …gen ist, muß aber zugeben, daß das, was der Verfasser im Abschnitt über die Knospen und Zweige sagt, dem jetzigen Standpunkte der Morphologie und Physiologie so ziemlich entspricht. Der Inhalt des Werkes zerfällt nämlich in folgende 9 Abschnitte: 1) Kenntniß, Bildung und Bestimmung der verschiedenen Arten von Zweigen und der an denselben befindlichen Knospen, 2) allgemeine Bedingungen für die Ausführung des Baumschnitts, 3) die zum Baumschnitt erforderlichen Werkzeuge und Geräthe und deren Anwendung, 4) specielle Anleitung zu den bei dem Baumschnitt vorkommenden Operationen, 5) Nebenarbeiten beim Baumschnitt, 6) die verschiedenen Baumformen und ihre Heranbildung, 7) die nöthigen und praktisch ausführbaren Schutzvorrichtungen gegen Reife, Fröste und starke Regenschauer, 8) Wiederherstellung kranker oder erschöpfter Formenbäume, 9) der Spalierobstgarten und die Obstanlage in landschaftlichem Stil, und Auswahl der werthvollsten Obstsorten für die Tafelobstcultur. Die zahlreichen Holzschnitte sowie die lithographierten Tafeln, deren Figuren das Verständniß des Textes wesentlich erleichtern, sind zwar nicht elegant zu nennen, aber naturgetreu. Taf. I und II erläutern den Baumschnitt, III—V die verschiedenen Arten der Formbäume, VI giebt ein Bild von dem Spalierobstgarten in Verbindung mit einem Obstgarten in landschaftlichem Stil. Druck und Ausstattung sind gut.

Jahrbücher für wissenschaftl. Botanik. Hrsg. von N. Pringsheim. 5. Bd. 3-4. Heft. Leipzig, Engelmann.

Inh.: N. J. C. Müller, das Wachsthum des Vegetationspunktes von Pflanzen mit decussirter Blattstellung. — E. Strasburger, ein Beitrag zur Entwickelungsgeschichte der Spaltöffnungen. — F. Hildebrand, über die Befruchtung von Aristolochia Clematitis u. einiger anderer Aristolochia-Arten. — Ders., über die Nothwendigkeit der Insektenhülfe bei der Befruchtung von Corydalis cava. — L. Kny, über Bau u. Entwickelung der Riccien. — N. J. C. Müller, Untersuchungen über die Vertheilung der Harze, ätherischen Oele, Gummi u. Gummiharze, und die Stellung der Secretionsbehälter im Pflanzenkörper.

Zeitschrift für wissenschaftl. Zoologie hrsg. von C. Th. v. Siebold u. Alb. Kölliker. 17. Bd. 2. Heft.

Inh.: H. Landois u. W. Thelen, der Tracheenverschluß bei den Insecten. — E. Zeller, über das encystirte Vorkommen von Distomum Squamula Rud. im braunen Grasfrosch. — A. Dohrn, die embryonale Entwicklung des Asellus aquaticus. — Peremeschko, ein Beitrag zum Bau der Schilddrüse. — E. Selenka, Beiträge zur Anatomie u. Systematik der Holothurien. — H. Landois, über das Gesetz der Entwickelung der Geschlechter bei den Insecten (vorläuf. Mittheilung). — H. Alex. Pagenstecher, über Aufstellung der Quallen in den Museen.

Zeitschrift für analyt. Chemie. Hrsg. von C. R. Fresenius. 5. Jahrg. 3-4. Heft. 1866.

Inh.: Fr. Schulze, die organische Elementar-Analyse nach gasvolumetr. Principien. — R. Wagner, über eine hydrostatische Prüfungsmethode des Bienenwachses auf Paraffin. — Ed. Parrot, Prüfung des Chinins auf Salicin. — W. Stein, über Erkennung freien Alkalis in den Seifen u. andern alkalisch reagirenden Salzen. — Fr. Mohr, Verbesserung des Marsh'schen Apparates. — Flückiger, über das specifische Gewicht des Amylums. — F. Stohmann, über die Untersuchungsmethoden der käufl. Düngstoffe. — A. Orlowski, über Aloïn und eine neue Bereitungsweise desselben. — F. Muck, über die Bestimmung kleiner Arsenmengen in Kiesen.

Chemisches Centralblatt. Nr. 19 u. 20.

Inh.: M. v. Pettenkofer u. C. Voit, Untersuchungen über die Respiration beim Menschen. — R. Theile, über Albumin u. dessen Zersetzungsproducte durch Kali. — Gorup-Besanez, zur Kenntniß des Kreosols.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. N. F. 3. Bd. 7. Heft. (Geschlossen am 11. April.)

Inh.: A. Kekulé, üb. einige schwefelhalt. Abkömmlinge des Benzols u. des Phenols; Bildung von Thiacetsäure aus Essigsäure-Phenol; über die Sulphosäuren des Phenols. — H. Brunck, über einige Abkömmlinge des Phenols. — Ed. Dubois, über das Monochlorphenol. — H. Hlasiwetz u. A. Grabowski, über die Carminsäure. — Berthelot, über die Verbindungen der Pikrinsäure mit Kohlenwasserstoffen u. deren Anwendung bei der Analyse. — A. Kekulé, über die Constitution des Mesitylens.

Medicin.

1) **Türck,** Dr. Ludw., Prof., **Klinik der Krankheiten des Kehlkopfes und der Luftröhre** nebst einer Anleitung zum Gebrauche des Kehlkopfrachenspiegels und zur Localbehandlung der Kehlkopfkrankheiten. Mit 260 Holzschn. im Text u. 1 Taf. Wien, 1866. Braumüller. (XII, 584 S. gr. 8.) 4 Thlr. 20 Sgr.

2) **Atlas zur Klinik der Kehlkopfkrankheiten von Dr. Ludwig Türck,** Prof. In 24 chromolithogr. Tafeln von Dr. A. Elfinger u. Dr. C. Heitzmann. Mit erklärendem Texte. Wien, 1866. Braumüller. (gr. 8.) cart. 8 Thlr.

Seitdem der berühmte Verfasser der vorliegenden Werke im Sommer 1857 zuerst, und zwar ohne von den Versuchen seiner Vorgänger, namentlich auch Garcia's, etwas zu wissen, mittelst eines kleinen Spiegels das Innere des Kehlkopfs eines Individuums seiner Krankenabtheilung gesehen und Andern (darunter dem Professor Ludwig) demonstriert und damit ein bisher fast ganz unzugängliches Gebiet dem ärztlichen Wissen und Können erschlossen hatte, sind nunmehr fast zehn Jahre verflossen. In dieser Zeit ist von einer ziemlichen Anzahl laryngoskopierender Aerzte ein allmälig in immer größern Progressionen anwachsendes Material für die Wissenschaft aufgestapelt wurden, auch wurden bereits (außer Andern von Türck selbst) einige Versuche gemacht, die Summe des bisher Erforschten und Geleisteten zusammenzufassen und in Monographien übersichtlich vorzulegen; namentlich hat von Bruns durch seine geniale Cultivirung des chirurgischen Theils der laryngoskopischen Pathologie und Therapie sich ein bleibendes Verdienst erworben. Aber zur Ausarbeitung einer eigentlichen Klinik der Schlund- und Kehlkopfkrankheiten, von Referent vor 3 Jahren in noch ziemlich ferne Aussicht gestellt, war es bisher immer noch nicht gekommen, was bei der verhältnißmäßig kurzen Zeit, die seit der ersten praktischen Verwendung des Kehlkopfspiegels verstrichen, auch gar nicht zu verwundern ist. Wir freuen uns, daß der Mann, der zuerst in einen erkrankten Kehlkopf sah, auch der ist, welcher jetzt nach zehnjähriger unermüdlicher Arbeit, Beobachtung und Forschung das reiche Resultat derselben in einem größern, ausführlichen Werke schriftlich und bildlich niedergelegt hat, das einen guten Schritt weiter als das von Bruns'sche gehend in der That das, was wir seit Jahren gehofft haben, wenigstens in soweit erfüllt, als darin eine Klinik der Kehlkopf- und Luftröhrenkrankheiten gegeben wird. Sehen wir uns dieses Werk jetzt etwas genauer an.

Nach vorausgeschickter Geschichte der praktischen Laryngoskopie giebt der Verfasser im 2. Abschnitt eine nach allen Richtungen umfassende Anleitung zum praktischen Gebrauch des Kehlkopfrachenspiegels: er nennt sie eine zweite vermehrte Auflage seiner im Jahre 1860 erschienenen „praktischen Anleitung zur Laryngoskopie." Im dritten Abschnitt giebt er eine Pathologie und Therapie der Krankheiten des Kehlkopfs, größtentheils auf Grund eigener, zum Theil schon im Jahre 1862 gesammelt und geordnet unter dem Titel „Clinical Researches" englisch als Broschüre erschienen, seitdem aber durch sehr viel Neues, Eigenes sowohl als von Andern Gebrachtes, vermehrt und durch zahlreiche gelungene xylographische Abbildungen illustriert. Dabei ist er in anatomisch-pathologischer Hinsicht, namentlich auch in den Eintheilungen, großentheils Rokitansky gefolgt, während einige anatomische Einzelheiten das Ergebniß eigener Untersuchung pathologischer Präparate sind. Von besonderm Werthe sind in diesem Abschnitte die Kapitel über die Entzündung des submucösen Bindegewebes und des Perichondriums, auch die tuberculösen und syphilitischen Erkrankungen, die Lähmungen u. s. w. sind mit großem Fleiß und mit Benutzung eines reichen Materials bearbeitet. Der vierte Abschnitt enthält die Krankheiten der Luftröhre in einer alle bisherigen Arbeiten an Vollständigkeit und Genauigkeit weit übertreffenden Bearbeitung: hervorzuheben sind namentlich die Kapitel über die Afterbildungen und Compressionsstenosen. Im fünften Abschnitt spricht der Verfasser über die Localbehandlung der Kehlkopfkrankheiten mittelst Bespritzens (Bethauens), Bepulverns, Touchirens und oper[…] Eingriffe durch Skarificieren, Stechen, Schneiden, Quetschen, […] nen u. s. w. — Einen nicht geringen Werth erhält das Buch […] die Beigabe von 238 Krankengeschichten. Während von […] nur eine gewisse beschränkte Anzahl mehr oder weniger inte[…] ter Fälle von Kehlkopfsneubildungen, die er mit gutem […] operirte, mit großer Umständlichkeit mittheilt, giebt Türck auf gleichem Raume eine vierzehnmal so große, sich über das Gebiet der Kehlkopfpathologie erstreckende Casuistik, wobei e[…] das pathologisch-anatomische und diagnostische, als das ther[…] sche Interesse in den Vordergrund stellt. Illustriert werden […] Krankheitsfälle durch 177 sehr gut gezeichnete und ausge[…] Holzschnitte. Von den übrigen 83 ebenso werthvollen Holzsch[…] fallen 22 auf die Anatomie und die Spiegelbilder des Keh[…] und der Luftröhre, die übrigen auf die Apparate und Instru[…] — Um nun aber die wichtigern Fälle noch vollständiger, […] mittelst des farblosen Holzschnittes möglich ist, dem Lese[…] Augen zu führen, hat Türck seinem Werke als Supplement einen Atlas beigegeben, in welchem (nebst erklärendem Text[…] 25 Tafeln 114, in obigen Lithographien zum großen Thei[…] nicht enthaltene Abbildungen verschiedener Kehlkopfkrankheit[…] ihren verschiedenen Formen und Stadien vorgeführt worden […] Werk, wie es in ähnlicher Weise noch gar nicht existiert, un[…] ches bei seiner sorgfältigen und prachtvollen Ausführung fü[…] Zeiten ein werthvolles Repertoir und wichtiges Hülfsmittel […] Studium der Laryngopathie sein und bleiben wird. Zu be[…] ist noch, daß die „Klinik" als Commentar zu diesem Atlas […] und also dem Besitzer des Atlas wohl unentbehrlich sein dürft[…] rend der Käufer der „Klinik" den Atlas mitzunehmen nicht […] dingt nöthig hat. Eine eingehende Kritik des vorliegenden […] zu geben, ist hier nicht der Ort: Referent behält sich eine […] eine andere Gelegenheit vor. Daß es, um nur auf Einiges […] allenfalls auszustellen wäre, aufmerksam zu machen, dem Wer[…] Allgemeinen an logisch-wissenschaftlicher Anordnung und Ver[…] tung des gegebenen Materials, an Aufstellung allgemeiner Ge[…] und Anhaltspunkte für Diagnose und Therapie, an stilvoller […] stellung, an Berücksichtigung der nächstliegenden Bedürfniss[…] Belehrung suchenden Klinikers noch einigermaßen fehlt: da[…] Mängel, die bei der Kürze der Zeit, welche die neue Lehre bi[…] durchlebt hat, und die dem Verfasser zur Ausarbeitung […] großen Werks vergönnt war, sowie bei dem fortwährenden […] gen neuer Thatsachen und Entdeckungen nicht allzuhoch ange[…] werden dürfen. Halten wir uns aber an das wirklich Ge[…] und vergleichen wir dasselbe mit den bisherigen, hierher ge[…] nenden Leistungen, so müssen wir, wenn wir gerecht sein […] gestehen, daß Türck's Werk und Wirken die Achtung und B[…] derung der Mit- und Nachwelt verdient, und daß neben ihm […] kein dritter die ärztliche Laryngologie in gleicher Weise ge[…] und bereichert hat, als Türck.

Archiv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klin. M[…] Hrsg. von Rud. Virchow. 38. Bd. 4. Heft. April.

Inh.: A. Classen, über die räumliche Form der G[…] empfindung. (Schl.) — H. Hertz, ein Fall von geheilter Zahn[…] mit nachfolgender abnormer Schmelzbildung. — Th. Lang[…] über Krebs und Cancroid der Lunge nebst einem Anhang übe[…] pora amylacea in der Lunge. — Ders., über die Drüsenid[…] des menschl. Ovariums. — O. Fraentzel, Beitrag zur Kenntn[…] der Structur der spinalen und sympathischen Ganglienzellen.

Vierteljahrschrift für die prakt. Heilkunde. Redig. von J. […] 24. Jahrg. 2. Bd.

Inh.: A. Wrany, Sectionsergebnisse an der Prager pat[…] anatom. Anstalt vom 1. Jan. bis letzten Juli 1866. — Bech[…] praktische Bemerkungen über Zwerchfellbrüche. — J. Riemer […] über den Pannus. — W. Lange, die Diagnose des Wochenb[…] standes in seinen verschiedenen Beziehungen vom gerichtsärztl. S[…] punkte. — G. Simon, Beiträge zur plastischen Chirurgie.

Archiv für klinische Medicin. Red.: H. Ziemßen u. F. …nker. 3. Bd. 2. 3. Heft.

…: Jürgensen, zur Lehre von der Behandlung fieberhafter … mittelst des kalten Wassers. — Liebermeister, über …emie in Andelfingen (Canton Zürich) vom J. 1839. Abdomi… oder Trichinenkrankheit? — Erb, galvanotherapeutische …ungen. — Bäumler, klinische Beobachtungen über Abdomi… in England. — Gerhardt, Nachtrag zu der Arbeit über …e Erkrankungen der Luftröhre.

… Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 10—12.

… L. Schraube, die vier Propositionen des Prof. Dr. H. E. Richter in …sammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte. (Forts.) — Bockendahl, …itenenfrage. — H. Küchler, Mittheilungen aus dem Mathilden-Land…baute u. der Augenheilanstalt zu Darmstadt. (Forts.) — Dübrisen, …ursachen u. Heilung der Lungentuberculose nach Beobachtungen auf Ma… Forts.) — B. Stilling, fortgesetzter Bericht üb. neue Fälle von Ovario… (1. Fall.) — Th. Clemens, die angewandte Heilelectricität. (6. Art. … Forts.) — Miscellen zc. — Feuilleton: Lippert, climatologisch… Aphorismen aus Nizza. (Schl.) — R. Finckenstein, über den Ein… der Chemie auf die Medicin des 16. u. 17. Jahrh. (Forts.) — Zur Reform…

…blatt Nr. 3: Schraube, die Choleraepidemie in der Stadt Querfurt …gegend während des Sommers 1866. (Forts.) — Der Bericht des k. k. Kran… Wieden vom Solarjahre 1865.

…pertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. … 4. Heft.

…zel jun., üb. Zucker- u. Alkoholbestimmung in Liqueuren. — M. Kubly, …Anwendung der Alkaloide des Opiums bei forensisch-chem. Untersuchungen. … Lenner, über den Rochialzgehalt von Extractum Carnis. — Gul… über einige Producte Mexico's.

Land- und Forstwirthschaft.

…, Dr. Freih. v., Betrachtungen über den Einfluß der kleineren … Staaten auf die Entwicklung und den Fortschritt des …wesens. Dresden, 1867. Schönfeld. (35 S. 8.) 5 Sgr.

… bekannte Verfasser, eine der zur Zeit hervorragenden … Autoritäten, findet die Ursache der hohen Stellung …ischen Forstwesens sowohl in Beziehung auf die Wissen… als Wirthschaft — in der deutschen Vielstaaterei, … Pfeil 1819 in seinen kritischen Blättern 26. Band … die Ansicht ausgesprochen hat, „daß es klar sei, daß gerade …ngel einer Centralisation der Forstverwaltungen Deutsch… und die Zerstückelung der deutschen Wälder unter verschiedene … wohlthätig auf deren Verwaltung gewirkt habe.“ v. Berg … diesem Betreffe: „Die gute Forstwirthschaft muß in der …heit aufgebaut und dieser angepaßt werden, wenn sie die … Erfolge erzielen soll.“ — Er fürchtet daher, „daß in der … Einheit, welche durch die Einverleibung einer Gruppe …aaten in die Gesammtmonarchie Preußens erlangt wird, …ahr liegt, von unserer hohen Culturstufe herabzusteigen.“ …nere Staaten verwenden verhältnißmäßig mehr Geld für …, was von einem Großstaate in gleichem Maße nicht er… werden kann, weil für sie die Haltung einer ihrer Stel…sprechenden Streitmacht eine Nothwendigkeit ist, — wie … als eine solche für seine innere Entwicklung nicht so große … Capitalien anlegen kann, wie ein Mittelstaat.“

… Verfasser begründet diese Behauptungen in vergleichendem … auf die forstlichen Zustände Preußens und der diesem ein… Länder durch Citate aus der neuern Literatur und liefert … den Beweis, welche große Bedeutung die kleineren Staa… …tschlands für die gedeihliche Entwicklung des Forstwesens … und wie wünschenswerth es daher sei, daß Preußens Forst… … die forstlichen Eigenthümlichkeiten der neu erworbenen … schonen möge! — Nur so weit Bayern in dieser Schrift … ist, findet sich Referent veranlaßt, auf den Grund vorlie… amtlicher Quellen zu bemerken, daß 1) der Seite 9 mit …336 preußischen Morgen nachgewiesene Flächeninhalt der …waldungen dieses Landes einer Aenderung bedarf, da das …tniß des bayerischen Tagwerks zum preußischen Morgen … :1,3345 ist, und zwar mit Ausnahme der Salinenforste — … die productive Fläche betrifft — nach den neuesten Erhebungen 2,220,507 Tagwerke oder 2,962,267 Morgen umfaßt; 2) die Seite 14 angegebene Ziffer für den jährlichen Durchschnitts-Reinertrag der bayerischen Staatsforste ebenfalls beanstandet werden muß, da jene statt mit 29 Ngr. mit 1 Thlr. 26 Ngr. vorgetragen werden muß und sich dieser pro 1863/64 incl. des Anschlags der Forstrechtsgenüsse mit 4 fl. 20 kr. für das bayerische Tagwerk berechnet hat, und 3) obige Angabe mit 29 Ngr. auf Maron's Forststatistik (1862) beruht, wonach sich die schon an andern Orten niedergelegte Angabe des Referenten, daß derselben namentlich in Beziehung auf Bayern eine große Unvollkommenheit nachgewiesen werden kann, bestätigt; denn gerade in den Jahren 1855 bis 1861/62 hatte sich der jährliche Durchschnitts-Reinertrag aus den fraglichen Staatsforsten nach amtlichen Urkunden schon auf 2 fl. 56 kr., beziehungsweise 3 fl. 52 kr. für das bayerische Tagwerk gehoben, nachdem er für die Perioden 1819—25 1 fl. 10 kr., 1825—31 1 fl. 17 kr., 1831—37 1 fl. 43 kr., 1837—43 2 fl. 29 kr., 1843—49 2 fl. 17 kr. und 1849—55 2 fl. betragen hatte. Lz.

1) Samec, Joh. Wlad., die Alpen des Altlandes in Siebenbürgen. Mit 3 Höhenmessungstabellen, 1 Situationskarte u. 1 photograph. Aufnahme der Alpen. Hermanstadt, 1865. Steinhausen. (63 S. 8.)

2) Ders., das Universal-Meßinstrument u. dessen Distanzlattenskala. Ebend., 1864. (50 S. 8.)

Es wäre Unrecht, durch längere Besprechung dieser beiden Schriften den Raum dieser Blätter zu verschwenden. — Nach dem Inhaltsverzeichnisse der ersten wäre man wohl zu der Hoffnung berechtigt, darin interessante forstliche Mittheilungen über eine Gegend am äußersten Ende der österreichischen Monarchie, die ohnehin noch wenig bekannt ist, zu erhalten, diese Hoffnung aber wird keineswegs durch den Inhalt derselben erfüllt; denn dieser bietet ein Durcheinander, aus welchem man sich nicht auskennt und in dem auch häufig kein Sinn zu finden ist. — Die zweite Schrift giebt einige bekannte Lehren aus der Geodäsie in ganz verworrener Form, ist ganz unvollständig verfaßt und für die Wissenschaft ohne allen Werth. Das, was sie nach der Vorrede enthalten soll, nämlich „eine rationelle Distanzskala, eine Plandarstellung nach den wirklichen Meridianen bei Detailaufnahmen mit bezüglichen Meßinstrumenten“ — sucht man vergeblich darin.

Die landwirthschaftl. Versuchsstationen. Hrsg. von Friedr. Nobbe. 9. Bd. Nr. 1.

Inh.: E. Hallier, Imbibition und Saftbewegung in der Pflanze. — R. Frühling u. H. Grouven, Bestimmungen des Gehaltes der landw. Culturpflanzen an Salpetersäure u. Stickstoff. 2. 3. — Alex. Müller, chemische Untersuchungen auf dem Gebiete der Milchwirthschaft. 10. — W. Hampe, über die Assimilation von Harnstoff und Ammoniak durch die Pflanzen. 1. — Fr. Nobbe, Beiträge zur Pflanzencultur in tropfbar flüssigen Wurzelmedien. 5.

Allgem. Forst- u. Jagd-Zeitung. Hrsg. von G. Heyer. 43. Jahrg. April.

Inh.: Die Bewaldung des Karstes. — Die Besteuerung der Waldungen in dem (vormal.) Herzogthum Nassau. — Pollack, Erwiederung auf die Bemerkungen aus Bayern zu dem Aufsatz „Ueber das Forstkulturwesen im Ellwanger Wald.“

Kunst.

Stier, Wilh., architektonische Erfindungen herausg. von H. Stier. 1. Heft. Berlin, 1867. Selbstverlag. (XVI, 42 S. u. 7 Bll. Kupferst. Fol.) 5 Thlr. 20 Sgr.

Es sind nun mehr als zehn Jahre verflossen, seit Wilh. Stier, nach einer 30jährigen, segensreichen Thätigkeit als Lehrer der Architektur an der Bau-Akademie zu Berlin, uns durch den Tod entrissen wurde. Stier war in ganz Deutschland und darüber hinaus als genialer Architekt allgemein gekannt, geliebt und verehrt. Er war in künstlerischer Beziehung von bedeutendem Einfluß, denn fast alle jüngeren Architekten Norddeutschlands waren seine Schüler.

In allen Architektenversammlungen war W. Stier zugegen, überall mit Jubel empfangen, stets anregend auf seine Umgebung einwirkend. Wer kennt ihn nicht den „alten Stier" mit der ewig heiteren Stirn, dem scharf eindringenden Blick, der in anmuthiger Rede mit Begeisterung die Bauwerke der Vorzeit zu schildern wußte, der so gern kleine Erlebnisse aus seinem Wanderleben mittheilte? — Hoch erfreut wurden wir als W. Lübke im Jahre 1857 eine Auswahl der literarischen Arbeiten Stiers, kleine Ereignisse seines Lebens darstellend und erfundene werthvolle Künstler-Novellen, unter dem Titel „Hesperische Blätter" herausgab. Es spricht aus ihnen so ganz und voll der geliebte „alte Stier", wie wir ihn so oft auf dem Katheder gesehen.

Wir wußten Alle, daß Wilh. Stier auch ein phantasievoller Künstler, ein genialer Architekt sei. Aber es war uns nur selten vergönnt, etwas von seinen Entwürfen zu sehen. Ausgeführt wurden sie nicht, zu der beabsichtigten Publication gelangte Stier auch nicht. — Jetzt endlich beginnt Hubert Stier, der einzige, geniale Sohn Wilh. Stier's, der Erbe und Verwalter seines literarischen und künstlerischen Nachlasses, auch die architektonischen Erfindungen zu publicieren, läßt uns seinen Vater nun auch als großen Künstler kennen lernen. „Der Marmor, sagt er, den die Freunde zum Gedächtniß über das Grab gedeckt haben, ist dem Freunde und dem Lehrer geweiht; mag das vorliegende Werk auch dem Künstler Wilh. Stier die ihm in der Entwickelung unserer modernen Baukunst gebührende Stelle bewahren!" Und in der That wird diese Publication mit Klarheit erkennen lassen, welchen Einfluß Wilh. Stier auf die allgemeine künstlerische Entwickelung der neuesten Zeit ausgeübt hat.

Das Programm ist sehr groß angelegt. Möchten äußere Umstände die Ausführung desselben nicht verhindern! Das Werk soll eine Sammlung der 11 größeren Entwürfe, nämlich: Wiederherstellung der beiden Landhäuser des jüngeren Plinius, Entwurf zum Winterpalast in Petersburg, 4 Entwürfe zu einem Dom für Berlin, Entwurf zu einem Ständehaus in Pesth, zum Athenaeum in München, zu einem Rathhause für Hamburg und zu der Votivkirche in Wien enthalten, begleitet von den Erläuterungen, in welchen W. Stier selbst die Motive zu seinen Arbeiten darzulegen pflegte. Kurze historische Notizen über die Entstehung und die Schicksale derselben will der Sohn hinzufügen. Eine größere Biographie, nach den zahlreichen eigenhändigen Aufzeichnungen des Meisters, soll den Schluß der Publication bilden.

Stier's Entwürfe sind der Ausdruck und das Resultat eines in steter Arbeit und ernstem Streben zugebrachten Künstlerlebens. Sie schließen sich während eines Zeitraums von beinahe 30 Jahren an die künstlerische Entwickelung Stier's an, folgen den Fortschritten seiner Ideen und Ansichten. In den Grundprincipien ist er sich freilich gleich geblieben. Er hat dieselben schon 1826, noch zu Rom, in seinen sogenannten 22 Thesen, in einem Briefe an Schinkel ausgesprochen. Sie bilden, obgleich später in Form und Umfang mannigfach erweitert und geklärt, sein künstlerisches Glaubensbekenntniß, das Programm seiner Vorlesungen, und sind daher mit Recht im Vorwort abgedruckt. — Fast in jeder der elf hier zunächst in Betracht kommenden Arbeiten hat er die Lösung einer der großen Fragen versucht, welche die Künstler der Gegenwart nach verschiedenen Seiten hin beschäftigen, sich an die größesten und höchsten Aufgaben gemacht, welche zu seiner Zeit in der Baukunst gestellt wurden. Groß in Maßstab und räumlicher Ausdehnung stellen sie sich dar, mit einer Fülle der verschiedenartigsten Motive und einem Reichthum an decorativem Detail, wie ihn in der Praxis anzuwenden nur selten verstattet ist. Sie schließen sich keinem Baustil in sklavischer Nachahmung an, aber sie versuchen auch nicht, sich von den historischen Traditionen loszusagen. Ueberall strebt der Künstler, den praktischen Anforderungen seiner Zeit gerecht zu werden, richtet sich in der Construction und der decorativen Ausbildung stets nach dem Bedürfniß, nach Material, Klima &c. Stier konnte daher auch keinen der historischen
Baustile als den unbedingt und allein richtigen anerkenne
Diese Entwürfe werden von der Nachwelt ohne Zweifel
bedeutendsten Schöpfungen unserer Zeit gezählt werden. S
den als Vorbild, als Fundgrube lebensvoller Ideen noch
nutzt werden.

Das vorliegende erste Heft bringt auf 7 Blatt größeste
den frühsten der zu publicierenden Entwürfe, nämlich den
einer Wiederherstellung der Villa Laurentina des Plinius.
dieser Entwurf, abgesehen von der mehr zufälligen Eigensch
er die früheste Arbeit ist, vor Allem geeignet, das Interesse f
Publicationen in den weitesten Kreisen zu erregen,
bietet, abgesehen von der Persönlichkeit Stier's und der k
schen Ausführung der Arbeit, auch um des Gegenstandes
mannigfaches Interesse.

Sehr bekannt sind die beiden Briefe (II, 17 und V
Plinius Secundus, in welchen er eine reizvolle und a
Beschreibung seiner beiden Landsitze Laurentinum und
entwirft. Diese Briefe haben schon oft den Wunsch erre
Villen, davon sichere Ueberreste nachzuweisen bis jetzt nic
gen ist, in Zeichnung herzustellen, und so haben denn in
Decennien A. Hirt, L. Canina und gleichzeitig mit S
Schinkel Restaurationen versucht und publiciert. Stier's
gehört ohne Zweifel zu den genialsten und gelungensten
der Art, läßt sich der Arbeit Schinkel's sehr wohl an
stellen. Als er 1830 die Arbeit begann, war er kürzlich
einem längeren Aufenthalt in Italien heimgekehrt. Die
des classischen Alterthums, des sonnigen Italiens standen
lebhaft vor der Seele. Während seiner Lehrthätigkeit hatte
fach über das Wesen der antiken Baukunst nachgedacht. E
ihn nun, den Anschauungen, welche er gewonnen, den
seiner künstlerischen Bestrebungen in einem Werke der sch
Phantasie Ausdruck zu geben, und dazu boten ihm
führlichen Beschreibungen, welche Plinius von seinen L
häusern gegeben, ein vorzüglich geeignetes Progra
Entwürfe entstanden gleichzeitig in den Jahren 1831
führte er zunächst das Laurentinum aus, radirte 5
in Kupfer und schrieb 1841 die Erläuterung dazu. E
das Tuscum ausgeführt, welches er aber nicht mehr f
womit er auch nie ganz fertig geworden ist. Beide Arb
Stier's Erholung nach dem anstrengenden Unterricht.
„ein goldener Faden, ein lieber Stern, in dessen Licht er
Geschäften des Berufs neue Lebensfrische suchte" und
die Einzelheiten dieses hier auf 7 Blättern gegebenen
einzugehen, ist hier nicht der Ort. Er wird sich hoff
Freunde erwerben! Mögen diese aber auch mit dazu beitr
die Publication keine Unterbrechung erleide! — Der
Hubert Stier bringt, außer einem Vorwort, Notizen über
stehung der Arbeit, Uebersetzung der beiden Briefe des
und W. Stier's sehr vortreffliche und auch für andere B
lehrreiche Motivirung des Entwurfs und Erläuterung
Die folgenden Hefte (zunächst das den Entwurf des Tuscu
tende) sollen in halbjährigen Zwischenräumen folgen.

Stegmann, Dr. Carl, **Ornamente griechischen** u. röm
Stils. Stuttgart, Mäcken. (37 Bll. in Schwarz-, Ton- u. F
mit 24 S. Text Fol.) In Mappe 2 Thlr. 20 Sgr.

Diese zu Zeichenvorlagen bestimmten Blätter des sch
kleinere architektonische Publicationen, sowie neuerdings d
im Verein mit dem Maler Jaede in Weimar errichtetes
für Architektur und Kunstgewerbe" bekannten Verfassers u
ihrer Gesammtheit den Charakter einer Tektonik oder Or
schule, deren Belege den vorzüglichsten classischen Mustern
men und mit klarem Verständniß in stilvoller Weise wieder
sind. Der den Tafeln vorausgehende erläuternde Text b
gedrängter Darstellung die geschichtlichen und technischen
beider Stile, der sodann die Erklärung der einzelnen B

ließt. So wird bei Betrachtung der griechischen Ornamente
hauptsächlichste über Baukunst und Gefäßbildnerei der Griechen
. durch beigefügte Holzschnitte erläutert; in derselben Weise
Ornamenten römischen Stils wiederum eine Charakteristik
schen Bauweise voraus, gegenüber der griechischen und, wie
eingehender Weise erörtert, woran sich wieder die römische
. u Gefäßbildnerei, durch treffende Beispiele in Holzschnitt
t, schließt. Der Verfasser zeigt sich durch klare und ein-
Charakteristik der beiden Bauweisen als gründlich gebil-
chmann, sowie bei den Bemerkungen über Keramik als
h orientiert. Ganz besonders erläutert er die tektonische
ng jeder Form, wobei er sich mit Recht an die Tektonik von
t, jedenfalls dem bedeutendsten Ornamentisten unserer Zeit,
Stil von Semper u. A. anschließt. Wir können bei allem
ändniß hinsichtlich des Textes die Bemerkung jedoch nicht
den, daß wir darin bisweilen eine Ausdrucksweise gefun-
en, die für den selbst vorgebildeten Anfänger in diesem
was ungesuchter, daher faßlicher, sein könnte.
enswerth ist die gute Auswahl der Beispiele, der organische
nhang und stufenweise Uebergang der Ornamente, die
ng der Blätter und die verschiedene Darstellungsweise,
, Bleistift, Tuschmanier und Farbe berechnet, bezüglich
wendung am Schlusse der Erläuterungen zweckmäßige
ngen für den Nachzeichner gegeben sind. Anzuerkennen ist
e Ausstattung des Werkchens seiten der Verlagshandlung;
ter zeigen eine treue Wiedergabe der künstlerisch gebildeten
es Verfassers, der, so scheint aus der Bezeichnung des
ls: Erste Abtheilung: klassische Zeit, hervorzugehen, eine
ng des Werkes beabsichtigt. Wir begrüßen eine solche nur
eben und empfehlen für jetzt das zeitgemäße Werkchen allen
alten angelegentlich als eine rationelle, streng stilgemäß
e und tektonisch entwickelte Ornamentschule, die einem wirk-
Bedürfnisse entgegenzukommen geeignet ist. A. G.

enbuch. Sammlung von Façaden neu ausgeführter Wohn-
er und Original-Entwürfe, nebst Grundrissen und Details.
ommen u. gezeichnet von W. Schuffenhauer. 4. Samm-
Berlin, Th. Grieben. (Taf. 91—120. kl. 4.) 2 Thlr. 10 Sgr.

sten doch nüchterne Alltagsproducte unserer Zeit, wie es
ig geschieht, nicht erst noch durch Veröffentlichung breitge-
der gar als Muster hingestellt werden! — Einer Compi-
solcher „neuausgeführter" Façaden begegnen wir in dem
rten Werkchen, von dem uns die vierte Sammlung vorliegt.
twürfe tragen fast durchgehends den Charakter der Gewöhn-
einige der aufgenommenen Façadenmuster sind aber durch
e Verhältnisse geradezu geschmacklos, wie Taf. 97. Die
ten kleinen Grundrisse sind eigentlich nur Dispositions-
die hin und wieder vorkommenden Details aber der Aus-
Zahl und Größe nach so ungenügend und dabei unver-
oder oberflächlich wiedergegeben, daß sie ihren Zweck
verfehlen werden, wie denn überhaupt ohne gründliche
ntniß Niemand sich dieser Façaden mit Nutzen wird
n können. — „Das Beste, was wir bieten können, ist für
Kinder noch gut genug;" diesen Grundsatz des ersten An-
schauunterrichtes bei der Erziehung möchten wir auch hinsichts
architektonischen Geschmacksbildung der Baueleven befolgt
um so eher, als es gerade hier an guten Vorbildern nicht
Indem wir daher dem Schüler des Baufachs die An-
g dieser Sammlung nicht empfehlen können, möchten wir
dem Compilator unsern Wunsch zu erkennen geben, seine
auf würdigere Gegenstände und in mehr nutzbringender
zu verwenden. A. G.

n, W. J. A. Freih. v., der Meister und die Kosten des
ses der grossen Domglocke zu Erfurt. Vortrag. Mit
(Aus den Mittheilungen des Vereins für Gesch. u. Alter-
skunde von Erfurt.) Erfurt, 1866. Villaret. (47 S. 8.) 10 Sgr.

uf eine in der Thüringischen Zeitung 1866, Nr. 164 ent-
haltene Frage nach dem wirklichen Namen des Gießers der be-
kannten Erfurter Gloriosa aus dem Jahre 1497 erfolgte der hier
abgedruckte Vortrag des Verfassers, der es über allen Zweifel er-
hebt, daß dieser Name, wie ihn auch schon Otte angiebt, Ger-
hardus de Wou aus Campen in Holland ist, und daß wir von
diesem selben Gießer noch eine ziemliche Anzahl anderer, weniger
großer Glocken besitzen, woraus hervorgeht, daß derselbe wenig-
stens 30 Jahre lang, von 1472—1502 als Gießer thätig ge-
wesen sein muß. Was dagegen die Kosten des Gusses der Gloriosa
anlangt, so werden sie zwar als sehr beträchtlich angegeben, doch
scheint es auch dem Verfasser kaum glaublich, daß der Gesammt-
betrag sich auf 6052 Thaler unseres Geldes belaufen habe, was
nach dem jetzigen Metallwerthe fast das Dreifache betragen würde.
Der Punkt muß also vor der Hand noch unerledigt bleiben. Wenn
aber der Verfasser (S. 10) die Gloriosa, die 275 Centner wiegt,
die größte — soll wohl heißen: größte mittelalterliche — Glocke
Deutschlands nennt, so mag das für das neue Deutschland wahr
sein; Deutschland vor 1866 besaß in der Glocke des mittleren
Domthurmes zu Olmütz in Mähren eine noch viel größere. *

Vermischtes.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akad. der Wiss. zu München. I. 1. Heft.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Spiegel, über das Leben Zarathustra's. — Lauth, über Obelisken und Pyramiden. — Maurer, ein isländisches Lied auf Kaiser Friedrich den Rothbart. — Vogel, über die Bearbeitung des rothen Torfes (mit 1 Tafel). — v. Gorup-Besanez, Pyrocatechin, ein Produkt der Einwirkung von Jod und Phosphor auf das rheinische Buchenholztheerkreosot. — Nägeli, die Piloselloiden als Gattungssection und ihre systematischen Merkmale. — *Muffat, über Größe u. Schicksale der Entschädigungen, welche dem Hause Wittelsbach für die Abtretung der Mark Brandenburg von dem Kaiser Karl IV verschrieben worden sind. — Rockinger, über eine des dritten Landrechtstheiles ermangelnde Handschrift des sogen. Schwabenspiegels.

Universitäts-Schriften.

Dorpat, L. Schwabe (Festrede): die Griechen u. die griechische Kunst am Nordgestade des schwarzen Meeres. (30 S. gr. 8.)

Halle, philos. Dissert. von G. Lehmann: antiquitates Romanorum domesticae in Juvenalis saturis illustratae. Particula I. (37 S. 8.) — Habilitationsschriften von Dr. J. v. Scheel: de corporis juris civilis principiis oeconomicis (27 S. 8.), und Dr. J. Thomä: de propositione quadam Riemanniana ex analysi situs. (8 S. kl. 4.)

Königsberg (Festprogramm zu Königs Geburtstag): catalogi codicum mss. bibliothecae regiae Regimontanae ab Aem. Steffenhagen confecti fasc. II. Partic. II., numeros 226—310 complectens. (S. 25—56. 4.)

Schul-Programme.

Erfurt, kgl. Gymn., Prof. Dr. J. Chr. H. Weißenborn: Hierana. Beiträge zur Geschichte des Erfurtischen Gelehrtenschulwesens. 3. Theil. (107—132 u. XVII—XXIX S. kl. 4.)

Frankfurt a. M., Gymn., Dir. Prof. Dr. Tycho Mommsen: Scholia Thomano-Tricliniana in Pindari Pythia V—XII ex cod. Florentino edita. (36 S. kl. 4.)

Herford, evang. Friedrichs-Gymn., Dir. Dr. Bode: die ältesten Bewohner Roms. (20 S. 4.)

Marburg, kgl. Gymn., Pfarrer G. Th. Dithmar: aus und über Hans Wilhelm Kirchhoff. (44 S. 4.)

Plön, Gelehrtenschule, Dr. J. J. Tüllmann: Beitrag zur Würdigung Kleon's des Atheniensers. (30 S. kl. 4.)

Rostock, große Stadtschule, B. Möllmann: Vorschule der Arithmetik. (26 S. 4.)

Internationale Revue. 2. Bd. 4. Heft. April.

Inh.: E. Melena, die Insel Creta unter der Ottomanischen Verwaltung. — E. Dühring, Machiavelli und der politische Pessimismus. — M. Block, die Weltausstellung. — J. Huber, Diderot und die Aufklärung in Frankreich. — K. A. v. Reichlin-Meldegg, die Philosophie in Italien. — Fr. Althaus, John Stuart Mill. —

* *

A. W. Benni, das heutige Rußland in gesellschaftl. Hinsicht. — Fr. Harder, nordamericanische Rechtscultur. — K. v. Thaler, zur Shakespeareliteratur. — J. C. Petersen, Literaturbriefe aus Frankreich. — Claire v. Glümer, durch Sachsen. — Th. Kind, Helene Tońtsa. — J. Schönemann, Briefe aus England. — E. v. Sallwürk, zur Frage über die Heimat der modernen Musik. — F. Wehl, das Ausland auf der deutschen Bühne. — Fr. Marx, Longfellow's Gedichte in freier Nachbildung. — M. v. Ziegler, morlakkische Weisen. — A. v. Flugi, mamma mia d'oro, mamma saporita.

Revue critique. Nr. 21.

Inh.: Ibn-al-Awwâm, le livre de l'agriculture, trad. par Cl. Mullet. — Aristote, traité de la production et de la destruction des choses, trad. par B. St.-Hilaire. — K. Bartsch, chrestomathie de l'ancien français. — G. Desnoiresterres, Voltaire et la société française au 18. siècle.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 23.

Inh.: Die Reformfrage in England. — Die Befestigung von Wien. — Der vorarlberger Landtag in den letzten Jahren. — Ein Deroffedirter u. seine Getreuen. — Der Londoner Vertrag u. Süddeutschland. Aus Schwaben. — Aufruf für Karl Mauch.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 139—145.

Inh.: Erinnerungen an die franz. Armee. (1. Der gem. Soldat.) — Neue Forschungen über America. 1. 2. — Zur Verbrecherstatistik in Italien. — Die engl. Staatskirche u. der Ritualismus. — Cholera u. Krieg. — Die ethnogr. Ausstellung in Moskau. — Lord Cowley's Ball. — Der hannov. Adel u. die preuß. Adelspartei. — Der Verlust Luxemburgs. — „Die Schweizer-Alpen", von Eugène Rambert. — Zur Maria-Stuart-Litteratur. — L. Pfau, artistische Briefe aus der Pariser Ausstellung. 1. — Joseph Albert Wright. (Nekrolog.) — Das bayerische Notariat.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 43 u. 44.

Inh.: Technische Probleme aus der Zeit des Kurfürsten August. (Schluß.) — Der Afrikareisende Carl Mauch. — Ein sächs. Reichstagsbericht. — Vom königl. Hoftheater in Dresden.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1248.

Inh.: Friedensbürgschaften. — Die preuß. Panzerfregatte Kronprinz. — Johann Christian Jüngken. — Schloß Seefeld in Oberbaiern. — David Livingstone. — Das Gebäude der Stadtkanzlei in Konstanz. — An der alten Königsbrücke in Berlin. — Sonntagnachmittag in einem schwäb. Dorfe. (Gemälde von B. Vautier.) — Das Tabakrauchen, seine Entstehung u. seine Einwirkungen. 1. — Spaziergänge auf der Pariser Ausstellung. 3. — Die Rinderpest oder Löserdürre. — Deutschlands Wappensagen.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 11. Heft.

Inh.: A. Woltmann, Peter v. Cornelius. — Das preuß. Zündnadelgewehr u. seine Concurrenzwaffen. — Die Bevölkerung des jetzigen Kirchenstaats u. die päpstl. Regierung. — Nekrologe. — Theatralische Revue.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 22.

Inh.: R. Gottschall, Byron in neuen Uebersetzungen. — Ad. Stern, zur Geschichte des Abfalls der Niederlande u. des 30jähr. Krieges. 2. — Ad. Zeising, zur Stilfrage. — Eine Neudichtung des Nibelungenliedes.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 22.

Inh.: Die Aufklärung eines histor. Mysteriums aus unserem Jahrh. — Celtische Sagen u. die Fenier-Revolution. — Die Ureinwohner des skandinav. Nordens. — Die Pariśiade. — Eine kathol. Geschichte der Philosophie. — Fürst Jablonowski, Gründer der nach ihm benannten gelehrten Gesellschaft in Leipzig. — Der Aufstand auf Kreta. — Chinesische Fortschrittsmänner.

Europa. Nr. 22.

Inh.: Die spanischen Heirathen. — Der Berg des Erzengels Michael. — Shakespeare's Druck u. Kampf. — Erlebtes in Nordamerica. — Spuren der Gottesurtheile im Sprüchwort. — Neue Dichtungen Scherenberg's.

Gartenlaube. Nr. 22.

Inh.: E. Marlitt, das Geheimniß der alten Mamsell. (Forts.) — Der Nordbahnhof in Wien. — Der Herzog von Jerusalem. (Schl.) — R. Hartmann, die „Zierlichen" der Steppe. — Ein zeitgemäßer Scheitl zur deutschen Einheit. (Von H. B.)

Daheim. Nr. 35.

Inh.: C. Junker, die Frau des berühmten Mannes. — Zur Erinnerung an Kreutzberg u. seine Menagerie. — Die Feldherren des 2. Kaiserreiches. 2. Mac Mahon, Herzog von Magenta. — R. Kögel, Augustin und Rousseau. (Schl.) — Stillleben in bewegter Zeit. — Dyrenfurth, meine kleine Hausapotheke. 6. Milch und Molken.

Westermann's Monatshefte. N. F. Nr. 33. Juni.

Inh.: Fr. Welden, Lebenskämpfe u. Lebensfriede. — H. Ulmann, die deutschen Landsknechte. — L. Sacher-Masoch, eine Landtagswahl in Galizien. — O. Möllinger, über die Perioden der Meeresüberfluthungen (Sündfluthen) u. der Eiszeiten als Folge des Gravitationsgesetzes. — J. Müller, die Pepper'schen Geistererscheinungen. — A. Vogel, die Flüsse als Träger der Pflanzennahrung. — K. Ruß, das Wanderleben der Säugethiere. — Adolf Bastian's Reisen im östl. Asien. — Constanze Mozart. Biograph. Bild von Ludw. Nohl. 1—3. — O. Roquette, aus alten Liederbüchern. 1. — H. Weininger, Heraldisches.

Das Ausland. Nr. 22.

Inh.: Religiöse Verirrungen in den V. Staaten. — Ueber den Ursprung der [...] namen. — Green Turtle Cay (Bahama-Gruppe). — Fr. Spiegel, die [...] wissenschaftl. Ausbeute der Novara-Reise. — Bavaria. — Beschreibung [...] unterseeischen vulcan. Ausbruches bei den Schifferinseln. — Neuer Beweis [...] die Höhe des Meeresspiegels u. die Umdrehungsgeschwindigkeit der Erde. — [...] Londoner Lloyds-Anstalt. — Joseph Toussaint Reinaud. (Nekrolog.) — [...]

Aus der Natur. Nr. 17—21.

Inh.: Der Mensch als Zeitgenosse des Mammuth u. des Renthiers im [...] Europa. (Schl.) — Bedeutung des Kochsalzes für die Ernährung der Pflanzen [...] Anthropophagen. — Ueber die Bedingung des Zustandekommens von Bewegungen. — Die Geschichte der Cholera. — Ueber das Grundwasser u. seine [...] gungen. — Umwandlung von Arbeitskraft in Electricität. — Interessante An[...] wendung der Durchsichtigkeit der Metalle. — Bedeutung u. Aufgabe der [...] matisation. — Ueber den Sternschnuppenregen im November. — Ueber [...] sachen der Sterblichkeit in unentw. Gegenden. — Der Föhn. — Die [...]

Der Zollverein. Nr. 19—21.

Inh.: Politik u. Finanzen der V. Staaten. — Eintritt Hannovers in das [...] Steuersystem. — Südaustralien u. seine Volkswirthschaft. 2. — Die [...] fregatte „Prinz Friedrich Karl". — Der deutsche Handelstag. — [...] Import im J. 1866. — Eintritt Nassau's in das preuß. Steuersystem. — [...] Zukunft des deutschen Handelstages. — Der franz.-portugiel. Handelsvertrag, seine Bedeutung u. seine Folgen für den deutschen Handel mit Portugal. — Die inländ. Kohle u. die Marine. — Frankfurt a. M. vor seinem [...] den Zollverein.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Behrend, Talmud Jeruschalmi. (Von F.: Frankel's Mschr. 5.)
v. Bergmann, Pfarren, Filialen u. Klöster Vorarlbergs. (Von [...]ler: Heid. Jahrb. 13.)
Bolza, canzoni popolari comasche. (Von F. Liebrecht: Ebd. 1[...])
Brambach, corpus inscriptionum rhenanarum. (Von Klein: [...] 11. — Von K.: A. Lit.-Z. 20.)
Bunsen, Bibelwerk. 4. Th., hrsg. von Holtzmann. (Von [...]ring: Z. th. Litbl. 35 f.)
Canones et Decreta conc. Trid. u. Catechismus in den Ausg. [...] Rom, Leipzig, Regensb., Wien. (Von B. Loch: R. th. Litbl. 1[...])
Cantani, memoria sulle pneumatosi spontance. (Von -n: [...] kr. Bl. 21.)
Danko, historia revelationis N. T. (Von Dr R.: A. Lit.-Z. [...])
Detlefsen, Plinii Sec. nat. hist. (Von Urlichs: Heid. Jahrb. [...])
Dorner, Geschichte d. protest. Theologie. (Von H. Hagemann [...] R. th. Litbl. 11.)
Duruy, introduct. générale à l'histoire de France. ([...] Z. f. d. Gymnw. 5.)
Fichte, die Seelenfortdauer u. die Weltstellung des Mensch[en] [...] A. Z. 138.)
Freytag, Bilder aus dem Mittelalter. (Von M. B.: Debat[...] tagsbl. 18.)
Guardia, Antonio Perez, l'art de gouverner etc. (Von F. [...] Rev. cr. 20.)
Hertzberg, Gesch. Griechenlands unter der Herrschaft der [...] (H. Doergens: Heidelb. Jahrb. 14 f.)
Hindberg, die Berufsthätigkeit des Gefängnißgeistlichen. ([...] th. Jahresber. 2 S. 237—242.)
Huber, Studien. (Von Schwab: R. th. Litbl. 11 f.)
Keil, Commentar über die kleinen Propheten. (Von A. Rohling [...] Hdw. 55.)
Kiepert, Handatlas. (Schles. Ztg. 135.)
Kober, die Deposition u. Degradation. (Von Schulte: R. th. Litbl. [...])
Kurtz, zur Theologie der Psalmen. (Von Himpel: Ebd.)
Laforet, histoire de la philosophie. (Von G. Hagemann: Lit. [...])
Lage, die polit., und die Zukunft der evang. Kirche in Deu[tschland] (Von A. Ritschl: G. g. A. 18.)
Lippe-Weißenfeld, Westpreußen unter Friedrich d. Gr. ([...] M. Töppen: Altpr. Mschr. 3.)
Malte-Brun, histoire de Marcoussis. (Von Ch. Def[...] Rev. cr. 20.)
Müller, Novara-Reise, linguist. Theil. (Von Th. Benfey: G. g. A. [...])
Nägeli, botan. Mittheilungen. Bd. 2. (Von Dr. Grisebach: Ebd. [...])
Napoleon, Geschichte Cäsar's. Bd. 2. (Bl. f. d. bayer. Gymn[...] III. 8 f.)
de Noailles, Henri de Valois et la Pologne en 1572. ([...] v. L.: Rev. cr. 20.)
Oberleitner, Frankreichs Finanzverhältnisse unter Ludwig [...] (Von Schwicker: A. Lit.-Z. 20.)
Platter, mémoires. (Von Chr. Bähr: Heid. Jahrb. 12.)
v. Pressensé, Jesus Christus, deutsch von Fabarius. ([...] Jahresb. 2 S. 170—177.)
Reynolds, system of medicine. Vol. I. (Von Bäumler: D. [...] f. kl. M. III. 2-3.)
Ribbeck, prolegomena critica ad Vergili opera. (Heid. Jahrb. [...])

...schmidt, die Sammlung der Platonischen Schriften. (Von ... Alberti: G. g. A. 19.)
...milch, Compendium der höheren Analysis. (Von H. Weber: ... Jahrb. 12 f.)
...ne, Dogmengeschichte der patrist. Zeit. (Von Simar: R. th. ... 11.)
...l, Beiträge zur Literaturgesch. des Civilprocesses. (Von Prof. ... Muther: Z. f. Rechtsgesch. VI. 2.)
...er, die Literatur des Civilprocesses. (Desgl.)
..., Beiträge zur Kenntniß der Feldspathbildung. (Von G. Leon... Heid. Jahrb. 11 f.)
..., Gesch. der Juden in Köln. (Von H. Rump: Lit. Hdw. 55.)

...chtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

...hton, H., the spirit disembodied: when we die we do fall asleep, we only change our place. (266 p. 8.) Edin... 3 s. 6 d.

..., the Irish people and the Irish land: with comments on publications of Lord Dufferin and Lord Rosse. (300 p. 8.) ... 5 s.

... W. L., life of Carl Ritter, late Prof. of Geography in University of Berlin. (240 p. 8.) 7 s. 6 d.

...ell, Rev. R. E., reason and religion; or, the leading ...ines of christianity. (200 p. 8.) 5 s.

... J. D., the cluster crushed: and exposition, doctrinal, expe...ntal, and practical, of the last chapter of Hosea. (200 p. ... 3 s.

..., W. W., philosophy, theology, and poetry in the age and art of Rafael. (Imp.-8.) 21 s.

..., T. K., the Hamilton Manuscripts, containing some ac... of the settlement of the territories of the upper Clande..., Great Ardes, and Dufferein, in the County of Down. By ... Hamilton, Knt. Ed. from the original Mss. (282 p. 4.) 21 s.

...ndon: papers read at the London Congress, July 1866, ...aeological Institute of Great Britain and Ireland. (386 p. ... 12 s.

...er, W. S., studies in the Book of Psalms; being a critical ...d expository commentary, with doctrinal and practical remarks ... the entire Psalter. (1210 p. roy.-8.) 28 s.

...peii: its history, buildings, and antiquities. An account of ... destruction of the city, with a full description of the re...ins and of the recent excavations, and also an itinerary ... visitors. Ed. by Th. H. Dyer. Illustrated with nearly 300 ...d engravings, a large map, and plan of the forum. (596 p. ... 14 s.

..., Sir Ad., Turkey and the Crimean War: a narrative of ...orical events. (8.) 15 s.

...ngton, G., the inspiration of scripture: its limits and effects. ... p. 8.) 6 s.

...sworth, Chr., the Holy Bible, with notes and introductions. ...4. Part 1: The Book of Job. (130 p. imp.-8.) 9 s.

Französische.

...ii Annales ecclesiastici, denuo excussi et ad nostra usque ...ra perducti; ab Aug. Theiner. T. 9. 500-545. (VII, 619 p. ... col.) Bar-le-Duc. 16 fr.
Vollständig in 40 bis 45 Bänden.

..., P., étude sur les associations coopératives, précédée ...xamen du contrat de société en droit romain. (IV, 367 p. ...ris.

...stôme, St. J., oeuvres complètes, traduites pour la pre... fois en français sous la direction de M. Jeannin. T. 11. 646 p. gr. 8. à 2 col.) Bar-le-Duc. Chaq. vol., 6 fr. 50 c.

...l, R. de, Paris monumental artistique et historique: l'iné..., la description, l'analyse et l'histoire de tous les monu... religieux, historiques, etc., de la capitale. (XXIII, 190 p. ... 1 plan.) Paris. 2 fr. 50 c.

...Fr., Sainte Clotilde et les origines chrétiennes de la nation ...onarchie françaises. (XIX, 412 p. 8.) Bar-le-Duc.

...gne, A., études sur l'Évangile, ou essai sur l'unité, l'har...nie et le symbolisme de l'évangile. Evangile selon saint Jean. ..., 555 p. 8.) Paris.

...nard, l'abbé, Voltaire, sa vie et ses oeuvres. T. 1. (590 p. 8.) ...lommiers.

...al, G. de, oeuvres complètes: Voyage en Orient. 2 vol. ...4 p. 18.) Paris. 6 fr.

...eyve, l'abbé H., biographies et panégyriques. (XVI, 479 p. ...) Paris.

Sainte-Beuve, C. A., nouveaux lundis. T. 8. (503 p. 18.) Paris. 3 fr.

Servais, V., annales historiques du Barrois de 1352 à 1411, ou histoire politique, civile, militaire et ecclésiastique du duché de Bar, sous le règne de Robert, duc de Bar. T. 2. (VIII, 501 p. et 3 grav. 8.) Bar-le-Duc.

Talbot, Ed., l'Europe aux Européens. (384 p. 8.) Caen. 3 fr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

Asher u. Co. in Berlin. Antiq. Anz. Nr. 3. Bücher über Polen, Rußland, die Donaufürstenthümer u. a. slav. Länder.
Baer, J., in Frankfurt a. M. Antiq. Anz. Nr. 147.
Beck'sche Buchh. in Nördlingen. Nr. 89. Protestant. Theologie.
Butsch Sohn in Augsburg. Nr. 52. Theologie, Varia.
Coppenrath in Regensburg. Nr. 38. Varia.
Dürr in Leipzig. Antiq. Anz. Nr. 2.
v. Ebner'sche Buchh. in Nürnberg.
Fischhaber in Stuttgart. Forst- u. Jagdwissensch., Kriegswissenschaft.
Kolck in Troppau. Bibliotheken der Hrn. Pfarrer Jaroschek, Dr. med. Kadra u. A.
List u. Francke in Leipzig. Nr. 37. Numismatik. Nr. 38. Allgem. Naturgeschichte u. Zoologie.
Mai in Berlin. Nr. 24. Geschichte.
Maruschke u. Berendt in Breslau. Nr. 8. Naturwissenschaften.
Maske in Breslau. Nr. 85. Altclassische Philologie.
Prandel u. Ewald in Wien. Nr. 143—146.
Schmidt in Heilbronn. Nr. 94. Medicin, Naturwissenschaften.

Nachrichten.

Die außerordentl. Professoren der Theologie Dr. Hölemann und Dr. Hofmann in Leipzig sind zu ordentl. Honorarprofessoren ernannt worden.

Die Privatdocenten Dr. Rud. Seydel, Dr. A. Schoene u. Dr. jur. Lüder in Leipzig sind zu außerordentl. Professoren resp. in der philosophischen u. juristischen Facultät befördert worden.

Der Dr. A. Tobler, Privatdocent an der Universität Bern, ist als Professor der romanischen Sprachen an die Universität Berlin berufen worden.

Der Vorstand des Germanischen Museums in Nürnberg, A. Essenwein, hat vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die goldene Verdienstmedaille erhalten.

Karl v. Holtei in Gratz erhielt den preußischen Kronenorden 3. Classe.

Am 19. Mai † in Turin Gaspare Cesano, berühmter Jurist, Professor an der Universität daselbst.

Am 20. Mai † ebenfalls in Turin Romualdo Tecco, italienischer Senator, früher Gesandter, Orientalist und Kunstfreund von Ruf.

Das von den Geschichtsvereinen zu Bremen, Hamburg, Hannover, Kiel und Stade unterm 3. Februar 1865 erlassene Preisausschreiben („Geschichte der Mission in den nordischen Ländern") ist, da keine Concurrenzschriften eingelaufen sind, wiederholt worden. Die Concurrenzschriften sind in deutscher Sprache abzufassen und bis zum 3. Februar 1870 einzuliefern; die Preisertheilung erfolgt vor dem 1. Juni 1870. Der Preis beträgt 400 Thlr. Courant und das Werk bleibt außerdem Eigenthum seines Verfassers. Preisrichter sind die Professoren E. Dümmler in Halle, G. Waitz in Göttingen und W. Wattenbach in Heidelberg. Näheres ist zu erfahren durch den Geschäftsausschuß der Abtheilung des Künstlervereins für Bremische Geschichte und Alterthümer in Bremen.

Mittheilung.

Herr Dr. Friedmann in München ersucht uns, da einige Ausdrücke in der Anzeige seiner Schrift über die Sterblichkeit der Kinder (CBl. Sp. 546) den Verdacht erwecken könnten, als habe er bei der Anempfehlung der Jodmilch noch ein besonderes eigennütziges Interesse, seine Erklärung zur Kenntniß unserer Leser zu bringen, daß dies nicht der Fall sei und daß er mit keiner Anstalt zur Bereitung von Jodmilch in Beziehung stehe.

D. Red.

Literarische Anzeigen.

Druck der Nies'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

iterarisches Centralblatt

für Deutschland.

.25.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

cheint jeden Sonnabend. 15. Juni. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

r die an der kgl. preuss. Universität Bonn ent- en neuen Fragmente des Macarius. Leipzig, 1866. haus in Comm. (15 S. gr. 8.)

. H.-J., Prof., J. Gildemeister und das Bonner Univer- programm zum 3. Aug. 1866. Eine kritische Würdigung der r Berliner Handschrift Nr. 18 veröffentlichten griechischen nte. Freiburg i. Br., 1867. Herder. (61 S. 8.)

Professor Floß hatte im Bonner Universitätsprogramm August 1866 „zwei Fragmente des Macarius" aus einer Handschrift „zum ersten Male" herausgegeben. Dr. Gil- er zeigt nun 1) daß der mitgetheilte Text nicht „zwei" Frag- sondern ein einziges enthalte, da das vermeintliche zweite nt in sinnstörender Weise aus dem Contexte des ersteren rissen sei, 2) daß die Herausgabe des Textes vieles zu übrig lasse, 3) daß die im Kataloge der Berliner Biblio- Schriften eines „ungewissen" Verfassers figurirenden sämmtlich Stücke von Ephräm seien, 4) daß die Mei- acarius sei der Verfasser, lediglich auf Mißverständniß erkung von Buttmann beruhe, nach welcher in der Hand- . 18 auf das Blatt B der (jetzt herausgenommene und Nr. 16 besonders aufbewahrte) Macarius gefolgt sei, die Floß beigebrachten „Beweise" für die Autorschaft des eher gegen, als für dieselbe sprechen, 5) daß das be- Fragment auch nicht zum ersten Male herausgegeben, den Werken Ephräms schon mindestens siebzehn Mal i. Nachdem G. hierauf die Abfassung des Stückes durch untersucht und die Ansicht aufgestellt hat, daß dasselbe re griechische Ueberarbeitung echt ephrämischen Stoffes t er schließlich den Nachweis, daß der Berliner Text um züglicher sei, als der von Assemani veröffentlichte, also sgabe nicht verdient habe. — Daß der Herausgeber des ms sich durch den kaustischen Ton der Gildemeister'schen ift persönlich verletzt gefühlt hat, läßt sich begreifen, da er seiner Gegenschrift den von seinem Gegner festgestellten and nicht leugnen kann, so hat die Wissenschaft kein Inter- an, von dem rein persönlichen Zwist der beiden Bonner weiter Notiz zu nehmen. Wichtiger ist, daß sich Herr urch die Polemik Gildemeister's veranlaßt gefunden hat, den herausgegebenen Ephrämtext genauer zu untersuchen. Der m gegebene Nachweis, daß der Text der Berliner Hand- nicht so werthlos sei, wie es Herrn Dr. Gildemeister erschien, sich als eine von dem Griechischen des Assemani völlig un- abhängige, vielfach treuere und mit den vorhandenen lateinischen Uebersetzungen wesentlich übereinstimmende Uebertragung aus dem Syrischen darstelle, ist allerdings vollkommen schlagend, und ebenso erledigt sich hiermit die Gildemeister'sche Vermuthung, daß das fragliche Stück nicht wirklich von Ephräm herrühre, sondern nur eine spätere (griechische) „Verarbeitung", ein „übelzusammenhän- gendes Cento aus Ephrämischem Stoff, aber mit vielen Zu- thaten" sei.

Gaäb, Dr. Ernst, Pfarrer, **der Hirte des Hermas.** Ein Beitrag zur Patristik. Basel, 1866. Schneider. (V, 203 S. 8.) 20 Sgr.

Ein Buch, aus dem sich allerlei lernen läßt; zwar durchaus nichts für das geschichtliche Verständniß des Hermas, aber desto mehr für das Verständniß der heutigen „gläubigen" Theologie und ihrer apologetischen Tendenzen. Der Verfasser fühlt ganz richtig, daß es nichts nützt, die supernaturalistischen Vorstellungen von der Inspiration der biblischen Bücher gegen die literarhistorische Kritik der Gegenwart zu vertheidigen, wenn man doch allen nichtbibli- schen Schriften gegenüber dieselben Grundsätze gelten läßt, welche die Kritik auch auf die Bibel anwendet. Es dünkt ihm mit Recht „für das Centrum gefährlich" zu sein, „wenn man es allzusehr isoliert, so daß es durchaus nur als ein ἅπαξ λεγόμενον dasteht." Nun macht freilich gerade dieses ἅπαξ λεγόμενον den charakteristi- schen Unterschied der orthodox-protestantischen Geschichtsbetrachtung von der katholischen aus; aber der Verfasser thut ganz wohl daran, daß er, um die supernaturalistische Vorstellungsform zu retten, lieber katholisiert, als das „Centrum" in Gefahr bringt. Er findet das πρῶτον ψεῦδος darin, „daß man eine fortlaufende Pro- phetie nicht zuläßt"; vielmehr giebt es nach ihm auch außer dem Kanon inspirierte Schriften, welche ebenso wie die kanonischen auf objectiven Offenbarungen ruhen und sich nur dadurch von ihnen unterscheiden, daß sich in die subjective Auffassung des objectiv Geschauten Menschliches einmischt. Die Anerkennung oder Nicht- anerkennung dieses principiellen Satzes ist daher dem Verf. auch für die Auffassung des „Hirten" der entscheidende Punkt. Man darf Schriften wie den Hirten des Hermas „nicht einseitig nur als literarische Producte auffassen", wie dies bisher auch die gläu- bigsten Apologeten unbedenklich gethan haben: vielmehr hat Her- mas wirklich durch reine Geister Mittheilungen aus der übersinn- lichen Welt empfangen, der h. Geist hat ihm wirklich die berich- teten Visionen zu schauen gegeben, die Engel, von denen er er- zählt, haben wirklich mit ihm verkehrt und ihm das subjective Verständniß des objectiv Geschauten eröffnet, wenn auch in seiner Wiedergabe des Empfangenen da und dort Menschliches mit unter-

läuft. Alles dies ist, wenn man sich einmal auf den apologetischen Standpunkt stellt, ganz in der Ordnung und jedenfalls weit verständiger als das gewöhnliche Verfahren, die antike Weltanschauung nur auf dem Boden der Bibel zu behaupten, auf allen übrigen Gebieten aber zu Gunsten des modernen Bewußtseins zu verleugnen. Ganz richtig bemerkt der Verfasser, wer auf biblischem Gebiet, also „im Princip" „die Idee angelischer Vermittelung" anerkenne, müsse sich auch mit den Engelerscheinungen bei Hermas befreunden können. Natürlich versteht es sich auf diesem Standpunkte von selbst, daß der Verfasser des Hirten wirklich der (Römer 16, 14) von Paulus Gegrüßte, also ein Apostelschüler und Zeitgenosse des römischen Clemens ist; denn sonst wäre er ja ein Fälscher und Betrüger, was sich ja freilich für einen inspirierten Propheten nicht paßt. Diese Argumentation ist genau ebenso berechtigt, wie auf neutestamentlichem Gebiet, wo sie bekanntlich gegen die Kritik von denselben Apologeten fortwährend noch angewendet wird, welche nicht das geringste Bedenken tragen, den Verfasser des Hirten mit dem Kanon des Muratori für einen Bruder des römischen Bischofs Pius, also für einen „Betrüger", der sich fälschlich ins apostolische Jahrhundert versetzt, zu erklären. Auch die weiteren Gründe, welche der Verfasser gegen die historisch-kritische Auffassung des Hirten ins Feld führt, sind nicht besser und nicht schlechter, als die auch sonst von der Apologetik bei neutestamentlichen Schriften geltend gemachten, und wenn der Verfasser dabei die charakteristischen Eigenthümlichkeiten im Lehrbegriffe des Hermas durch den einfachen Hinweis auf das demselben (trotz seines Laienthums) übertragene „Hirtenamt", das keiner dogmatischen Bestimmtheit bedürfe, verwischen zu können vermeint, so ist die Kunst grau in grau zu malen, längst schon von Anderen an den neutestamentlichen Lehrbegriffen geübt worden. Auf seinem Standpunkte reicht es übrigens vollkommen aus, gegen den von der Kritik nachgewiesenen judenchristlichen Charakter des Hirten hervorzuheben, daß ja die als „judaistisch" bezeichneten Anschauungen desselben ganz „schriftgemäß", also durchaus nicht „ketzerisch" sind; und ebenso genügt gegen die Zusammenstellung des Buches mit dem Montanismus des zweiten Jahrhunderts die einfache Instanz, daß der inspirierte Prophet ja lange vor dem Montanismus geschrieben haben muß, weil er sonst ein Lügner wäre. Wenn sich der Verfasser dennoch die Mühe nicht hat verdrießen lassen, die neueren historischen Arbeiten über Hermas der Reihe nach durchzunehmen und bis ins Einzelne hinein zu bestreiten, so ist dies im Grunde ein opus supererogatorium. Dergleichen über das gesetzlich Gebotene hinausgehende gute Werke sind ja aber, wie der Verfasser mit Beziehung auf die bekannte Stelle bei Hermas (Sim. 5, 3) apologetisch ausführt, ganz in der Ordnung (wenn sie nur nicht in knechtisch-äußerlicher Weise geschehen), und so wird es sicherlich auch ihm, bei dem, wie er weiß, nahe bevorstehenden Ende des gegenwärtigen „Aeon", am entsprechenden Lohne nicht fehlen. Bedenklicher als um die Gläubigkeit scheint es freilich um die Rechtgläubigkeit des Verfassers zu stehn, wenn man seine Ausfälle gegen die „todte Orthodoxie" und allerlei nicht eben sehr respectvolle Aeußerungen über „die nur zugerechnete Gerechtigkeit" (S. 136), über die „Schultheologie", unter der die nicänischen Bestimmungen über die Trinität zu verstehen sind (S. 157), oder gar S. 125 die Bemerkung liest, daß der paulinische Lehrbegriff in seiner bestimmten dogmatischen Fassung nicht das einzige Kriterium für den Werth oder Unwerth einer christlichen Schrift sei. Doch hat Referent hierüber mit dem Verfasser nicht weiter zu rechten. Noch weniger können wir uns freilich zu einer sachlichen Auseinandersetzung mit den apologetischen Aufstellungen des Verfassers versucht fühlen, was derselbe dem „modernen Marcionitismus" des Referenten (S. 172) zu Gute halten mag. Nur beiläufig wollen wir von der Nachricht Notiz nehmen, daß der Bruder des römischen Bischofs Pius, wie der Verfasser vom Cardinal Wiseman weiß, auch Pastor geheißen und auch einen Pastor geschrieben hat, der mit dem Pastor des Apostelschülers Hermas aber nicht zu verwechseln, und wohl eine Nachbildung desselben gewesen ist. den Inhalt dieses zweiten Pastor (eine Anweisung, Oste[…] Sonntage zu feiern) werden wir aus dem liber pontifi[…] lehrt, dessen Quelle, das Papstverzeichniß vom Jahre 354, so deutlich als möglich den uns vorliegenden Pastor He[…] schreibt, was dem Verfasser zum Glück für seine Annah[…] gangen ist. Außerdem haben wir vom Verfasser unter […] gelernt, daß die bestimmte Unterscheidung des Episkop[…] Presbyterats schon dem apostolischen Zeitalter angehört; man darf sich die unchristlichen Zustände nicht als ge[…] Anarchie vorstellen" (S. 196). Wir schließen mit der Verf[…] in dem vorliegenden Buche eine höchst erfreuliche Erschei[…] sehen. Denn wenn die Apologetik auf der von Herrn Past[…] betretenen Bahn nur wacker vorwärts schreiten will, so […] bald weit gründlicher als bisher mit der literarischen und h[…] kritischen Betrachtung der altchristlichen Schriftdenkmale[…] räumt haben; jedenfalls ist in dem hier eingeschlagenen W[…] Consequenz und Methode.

Tobler, J. R., das Evangelium Johannis nach dem Gr[…] (Codex Sinaiticus) getreu wiedergegeben. Ein historisc[…] scher Versuch. Schaffhausen, 1867. Brodtmann. (23 S. 8.)

Unter vorstehendem Titel macht der Verfasser den […] nach dem Vorgang von Weiße aus dem vierten Evangeliu[…] apostolische Grundschrift auszuscheiden, welche nach ihm u[…] lich in hebräisch-aramäischer Sprache verfaßt, dann von ein[…] deten Hellenisten ins Griechische übersetzt und mit klein[…] sätzen und Ausführungen versehen, endlich von einem […] vielfach ergänzt und überarbeitet worden sein soll. […] Grundtext werden folgende Abschnitte ausgeschieden: […] 19—30. 2, 1. 3—5. 7. 12—16. 18. 4, 3. 47. […] 5, 2. 5. 6. 8. 16. 9, 1—3. 6. 7. 10, 24. 25. 11, 3. […] 21. 33—36. 38. 39. 41. 44. 53. 12, 12. 30. 13, […] 3—5. 7. 8. 12. 28—31. 19, 16. 21. 26. 27. 38. 42. […] 2. 10. 18. 26. 27. Von einzelnen der aufgeführten Ve[…] der Verfasser nur einige Worte stehn. Dem griechischen, der Sinait. folgenden Texte ist eine deutsche Uebersetzung bei[…] durch welche der Verfasser das hebräische Colorit seines Urs[…] zur Anschauung bringen will. Für die nähere Begründu[…] Hypothese wird auf eine vom Verfasser angekündigte ausf[…] Schrift verwiesen, daher die Kritik sich vorläufig eines näher[…] gehens auf die vom Verfasser aufgestellten Ansichten üb[…] kann. Doch fürchtet Referent, daß die neue Hypothese d[…] fassers vor einer schärferen Prüfung ebenso wenig werde[…] halten können, als sein im Jahre 1858 bei Gelegenheit d[…] „des ersten akademischen Lustrums" (soll heißen der erste[…] Lustra) der Züricher Universität unternommener Versuch, da[…] Evangelium sammt dem Hebräerbriefe dem Apollos zu vin[…] Bisher wenigstens hat noch kein einziger der zahlreichen […] in dem Evangelium eine ältere Grundschrift und eine spätere[…] arbeitung zu scheiden, die Probe bestanden, und auch die […] Operationen des Verfassers werden wohl auf die meisten […] den Eindruck der Willkür machen.

Theologische Quartalschrift. Hrsg. von v. Kuhn, v. Hefele[…] 49. Jahrg. 2. Q.-Heft.

Inh.: Zingerle, aus dem handschriftl. syrischen […] Johannes von Dara über das Priesterthum. — Staward, […]tion und Rechnung über den Geburtstag Jesu. — Schwab, […] einen neu entdeckten Grund des Verfahrens Philipp's IV ge[…]nifaz VIII. — Beron, die Oration des Meßkanons: Supp[…] rogamus.

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. Ch[…] Hofmann u. A. N. F. LIV. Bd. 3.—5. Heft.

Inh.: Die zwei jüngsten Vota über die Stellung der […]schen Kirche in Preußen. — Marien-Predigten. — Die Den[…] des evangel. Ober-Kirchenrathes in Berlin, betr. die gegenw[…] Lage der evangel. Landeskirche Preußens. — Savigny als […]

…wig-Holstein. — Evangelische Nationalkirche. — Der Fort… …r Theologie der Gegenwart im Vergleich mit der der luther. …en des 17. Jahrh. — Ein juristisches Votum über die kirchl. …g. — Eine zweite Perikopenreihe. — Der Religionsunter… …r Jugend. — Einige Bemerkungen zu dem Aufsatze: „Die …mens in ihrer wahren Bedeutung“. — Zum kirchl. Parteikampf …gen. — Die Bibel auf den Färöern. — Zur Ehrenrettung …ngl. Geistlichkeit Preußens. Eingesandt aus Bayern.

…Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 35—38.

…n in Nassau u. die Hengstenberg'sche Kirchenzeitung. — Die Lage …gl. Kirche in Oesterreich. 2. — Hansen, Christenthum u. Vaterlands… …Beitrag.) — Böhmisches Klagelied über den Märtyrertod Hussen's. — …mentum oder Katholisch?

…latt für die ref. Schweiz. Nr. 8—10.

…er Ziel und Richtpunkte der deut. Theologie. (Schl.) — Das Feuer, das …ern angezündet hat auf Erden, eine Mahnung, ihn ungesäumt anzuerken… …Exeget.-prakt. Studie über Lucas 12, 49—53. (Von Dr. R.) — Pressensé's …n Jesu. — Beiträge zur Toggenburgischen evang. Kirchengeschichte.

…ngel. Kirchenzeitung. Hrsg. von Herm. Meßner. Nr. 20.

…: Denkschrift des Ev. Ober-Kirchenraths. — Eine Minoritäts-Erklärung. …rt v. Cornelius. — Nippold's Handbuch der neuesten Kirchengeschichte.

…ref. Kirchenzeitung hrsg. von O. Thelemann u. E. Stä… 18. Jahrg. Juniheft.

…e Konferenzhoffnung. (Zehn Thesen für die Detmolder Conferenz.) — …ten Ceremonien.

…Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 20 u. 21.

…ie Badische Generalsynode. 1. — Die Kirche in Nassau. — Hoßbach, die …. Geistlichen im Feldzuge von 1866, von B. Rogge. — F. Schwabe's …hrift des Friedb. Seminars." — Dillmann's Chrestomathia aethiopica.

Geschichte.

…r des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. …eft.

…: Die römische Moselbrücke bei Coblenz. — J. Becker, … zu Cöln und der Perlach zu Augsburg. — Fiedler, …ische Schnalle mit Schrift. — Derselbe, unedirte alt… …Inschrift. — Düntzer, neue römische Inschriften aus …J. Becker, Beiträge zur römisch-keltischen Mythologie. — …aus, ein Fragment Trierscher Geschichtschreibung aus dem … — Freudenberg, neue Inschrift der Legio I. (Germa… …Bonn. — P. St. Käntzler, v. Quast u. Cremer, der …Grabstein Carls des Großen. — Düntzer, aus der An… …ung des Herrn Ed. Herstatt in Cöln.

…ungen des histor. Vereines für Niederbayern. 12. Bd. …

…: Urkundenbuch zur Geschichte der Stadt Abensberg; her… …n B. Dollinger u. R. Stark. — Beiträge zur Geschichte …Vilshofen; mitgeth. von F. S. Scharrer. — Wedekind's …stiftung für deutsche Geschichte betreffend.

…t für Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von R. Foß. …g. 5. Heft. Mai.

…-Holstein, Dr. Nicolaus Medler und die Reformation in …g. — K. Kletke, der preußische Staatsschatz. Eine Skizze.

…für Kunde der deutschen Vorzeit. N. F. 14. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

…Essenwein, die Kirche St. Gumbertus in Ansbach. — J. Baader, …cht von den Juden zu Nürnberg. — A. Bube, Sammlung von Miniatur… …en fürstl. Personen aus dem 16. Jahrh. — Jahn, über die Wachstafeln …wäbisch Hall. — Fr. Latendorf, zur Sprichwörterliteratur. — Ein …e mit Miniaturen vom 13. Jahrh. — W. Wattenbach, ein Schulbuch …2. Jahrhunderts.

Naturwissenschaften.

…ann, Dr. Aug., Prof., **die Metamorphose der Corethra …icornis.** Ein weiterer Beitrag zur Entwicklungsgeschichte …secten. Mit 5 Kupfertaff. (Aus der Zeitschrift für wissen… …l Zoologie.) Leipzig, 1866. Engelmann. (IV, 83 S. gr. 8.) …r. 10 Sgr.

…ie Abhandlung schließt sich eng an des Verfassers Unter… …en über die Entwicklung der Fleischfliegen in v. Siebold's …ller's Zeitschrift 1864, aus welcher sie ebenfalls als be…sonderer Abdruck entlehnt ist. Der Verfasser beschreibt sehr eingehend den äußeren und inneren Bau der Larve, deren Häutung, die Bildung der einzelnen Theile und Organe der Imago und in gleicher Weise das Puppenstadium, und weist dadurch nach, daß der Entwicklungsgang der Tipuliden ein von dem der Musciden erheblich verschiedener ist, der nicht bloß ein physiologisches Interesse hat, sondern auch für die Morphologie eine hohe Bedeutung gewinnt. Die Verschiedenheit wird als eine so tiefgreifende dargestellt, daß der Verfasser die ganze Abtheilung der Insecten mit vollkommener Verwandlung nach ihr in zwei Hauptgruppen, in solche mit und in solche ohne wirkliche Imaginalscheiben, Insecta discota und adiscota sondert, und für die Durchführung dieser Trennung noch weitere Untersuchungen in Aussicht stellt.

Kowalewsky, A., Entwickelungsgeschichte der Rippenquallen. Mit 5 Tafeln. Petersburg, 1866. Leipzig, Voss. (VIII, (28 S. 4.) 25 Sgr.

(Mémoires de l'acad. etc. VII. Série. T. X, No. 4.)

Unsere Kenntniß von der Entwicklung der Rippenquallen ist noch immer weit hinter der von den Scheiben- und Röhrenquallen zurück und daher jeder Beitrag zu ihrer Erweiterung erwünscht. Der Verfasser nahm, um das seither sehr schwierig zu gewinnende Beobachtungsmaterial sich zu verschaffen, geschlechtsreife Thiere, die in großen Glasgefäßen ihre Eier ablegten. Aus den meisten dieser konnte er unter sorgfältiger Behandlung Junge erziehen und zwar von folgenden Arten: Escholtzia cordata, Beroe Forskali, Cestum Veneris, Eucharis multicornis, Pleurobrachia und Cydippe hormiphora. Er beschreibt die sorgfältig beobachteten Entwicklungsstadien derselben im Einzelnen, und wenn auch von keiner Art die Entwicklung vom Ei ununterbrochen bis zum reifen Stadium verfolgt werden konnte: so sind doch die wichtigsten Phasen derselben erkannt und damit ein Anhalt zur Vervollständigung geboten worden.

Haeckel, Ernst, generelle Morphologie der Organismen. Allgemeine Grundzüge der organischen Formen-Wissenschaft, mechanisch begründet durch die von Charles Darwin reformirte Descendenz-Theorie. 2 Bände. Berlin, 1866. G. Reimer. (gr. 8.) 6 Thlr. 20 Sgr.

I. Allgemeine Anatomie der Organismen. Mit 2 promorphol. Taff. (XXXII, 574 S.)
II. Allgemeine Entwickelungsgeschichte der Organismen. Mit 8 genealog. Taff. (CLX, 462 S.)

Die Kritik befindet sich wohl kaum je in einer bedenklicheren Lage, als wenn sie sich mit einem Werke zu befassen hat, welches getragen wird von einem, im Ganzen dem des Beurtheilers gleichen Gesichtspunkt, durchweht von einem jugendlich frischen, nach Thaten dürstenden Forschergeiste, gewürzt mit zahlreichen werthvollen und wahrhaft wissenschaftlich verwerthbaren Bemerkungen, welches aber doch andererseits durch seinen weit über das Ziel hinausschießenden Kampfesmuth, durch gar manche logische und historische Schwachheit, durch oft vom Zaun gebrochene, gar nicht zur Sache gehörige persönliche Angriffe die Unparteilichkeit des Kritikers in einer seltnen Weise auf die Probe stellt. Wenn aber sonst die dem Kritiker zusagende Tendenz, das Bewußtsein des für gleiche Ziele Einstehens im Kampfe der Meinungen das Urtheil leicht ein parteiisch günstiges werden läßt, so ist es bei einem, vorstehend seinem allgemeinen Wesen nach charakterisirten Werke umgekehrt. Es gewinnt das Gefühl der Enttäuschung und der vergebens gehofften Befriedigung die Oberhand, und die Kritik wendet sich scharf gegen die Ursachen dieses Mißerfolges. Das in der Ueberschrift angeführte Buch eines uns durch eine vortreffliche Monographie bekannten Forschers ist ganz darnach angelegt, uns in der erwähnten Weise Noth zu machen. Wollten wir mit demselben himmelstürmenden Eifer, wie Verfasser gegen alle Antidarwinisten und Dualisten losgeht, gegen ihn zu Felde ziehn, wir würden ihm manches Herbe zu sagen haben. Wir wollen aber durch einen scharfen Tadel nicht die Schadenfreude unserer Gegner

vermehren, sondern durch Herabstimmung unseres Urtheils den offenbaren Schaden, den der Verfasser der guten Sache selbst gethan hat, zu mildern suchen. Verfasser ist entschiedner und begeisterter Anhänger Darwin's und versucht, wie im Titel angegeben wird, aus der Descendenz-Theorie die organische Formenwissenschaft zu begründen. Wir würden nun den Zusatz: „mechanisch“ begründet nicht besonders erwähnen, wenn Verfasser sich nicht in der ganzen methodologischen Einleitung offenbar Mühe gäbe, die Grundgedanken möglichst exact zu entwickeln. Da ist denn zu bemerken, daß Verfasser selbst sagt (I. p. 101), die Entdeckungen Darwin's haben das Gesammtgebiet der organischen Natur plötzlich erleuchtet, erklärt sei aber auf diesem ganzen vasten Gebiet außerordentlich wenig. Danach sinkt denn die sogenannte mechanische Begründung auf ein Zurückführen der Erscheinungen zu ihrer möglichen Erklärungsweise zurück. Es wird also die Lehre von der Descendenz noch keine constitutive Theorie, sondern bleibt eine, und hier jedenfalls die fruchtbringendste heuristische Maxime. Verfasser scheint aber, und das bedauern wir aufrichtig, beim Schreiben seines Buches zum ersten Male auf den Zusammenhang gestoßen zu sein, den alle menschliche Erkenntniß durch die Philosophie erhält. Wenn er zu dem Satze (I. p. 67) „Alle wahre Wissenschaft ist Naturphilosophie“ eine große Entrüstung bekundende Anmerkung schreibt, so hätte er doch bedenken sollen, daß z. B. Fries in seiner mathematischen Naturphilosophie schreibt: „Wir setzen hier als aus der Kritik der Vernunft bekannt voraus, daß alle menschliche Wissenschaft Naturwissenschaft sei; das heißt, daß alle unsere wissenschaftliche Erkenntniß diese Unterordnung der Erscheinungen in der Sinnenwelt unter ihre Gesetze betreffe.“ Verfasser spricht (I. p. 108) nochmals von einer „vollendeten Philosophie der Zukunft“ und sagt, daß die monistische Weltanschauung der letzteren „Naturwissenschaft u. Philosophie zu dem großen Ganzen einer einzigen allumfassenden Wissenschaft verschmelzen werde.“ Nun, die angezogene Bemerkung Fries' zeigt, daß dies nicht erst von einer Philosophie der Zukunft zu erwarten ist. Wir werden nachher den Verfasser mit einer Stelle aus Kant's Kritik der Urtheilskraft bekannt zu machen haben, aus der wir jetzt schon herausheben wollen, daß selbst der monistische Standpunkt der Wissenschaft nichts Neues ist. Denn dort erklärt Kant ausdrücklich, daß es ohne das Princip des Mechanismus der Natur keine Naturwissenschaft geben könne. Das ist doch deutlich. Dem Verfasser wird es aber auch offenbar schwer, sich aus einem gewissen Dogmatismus in Betreff der Stellung der einzelnen naturwissenschaftlichen Zweige zu einander herauszuarbeiten, und es begegnen ihm dabei manche Inconsequenzen und Unklarheiten. Auf p. 114 und 115 (Bd. I) bespricht er die Atomistik und die allgemeinen Verhältnisse der Materie und sagt z. B., daß sowohl die Formen als die Functionen der Naturkörper als die unmittelbaren Folgen ihrer materiellen Zusammensetzung betrachtet werden müssen, wie er auch p. 12 — 13 die Form ganz richtig als eine Function der Materie bezeichnet. Auf p. 16 nennt er aber Stoff, Form und Kraft die Grundeigenschaften der Körper und parallelisirt diesen die drei Wissenschaften Chemie, Morphologie und Physik. Dabei passiert es ihm, daß er von einer Form spricht, die nur „aus Aggregatzustand und Raum zusammengesetzt ist.“ Hätte er consequenter gedacht, so konnte er nur vom Stoff oder der Materie sprechen, Form wird dann, wie er selbst sagt, Function, genauer bezeichnet, das Resultat der Wechselbeziehungen der Theile eines Körpers zu einander, während wir unter dem allgemeineren Ausdruck der Kraft nur die Wechselbeziehungen der Körper oder deren Theile (Atome) zu einander verstehen können. Die Trennung der Wissenschaften erfolgt ja auch weniger aus logischen, als aus methodologischen Gründen. Das hat Verfasser offenbar übersehen, wenn er Chemie, Physik und Morphologie (logisch) coordinieren will. Denn welcher Art die einer wissenschaftlichen Behandlung unterworfenen Körper sind, ist ja für die Wissenschaft einerlei; wenn wir erst eine Molecularphysik haben, wird von Chemie wenig mehr übrig bleiben. Derselbe Fehler wiederholt sich in den T[…] auf p. 21. Gegenüber der Bemühung des Verf.'s, scharfe B[…] bestimmungen zu geben, erscheint es auch ferner nur dog[…] und nicht kritisch, wenn er sagt (I. p. 27), das anorganisch[…] viduum entwickele sich nicht. Auf p. 142 parallelisirt […] scharf das Wachsthum der Anorganismen und der Organ[…] Entwickelung ist ihm mehr oder weniger deutlich eine Wachs[…] erscheinung (Definitionen sind seine schwachen Seiten); St[…] Kräfte sind in beiden Reichen dieselben. Kritisch würde da[…] Unterschied erst auf Rechnung der spätern Zusammengesetz[…] setzen sein. Die Grundformen (Promorphen) sind auch in […] Reichen gleich angelegt. Wenn wir von kleinen hist[…] Schwächen sprechen, so meinen wir z. B. die Erörterung de[…] fassers über die Aggregatzustände organischer Körper. E[…] als vierten solchen den festflüssigen oder gequollenen an. […] Ausführlichkeit in der ganzen Darstellung hätte hier doc[…] an Harting's Untersuchungen erinnert werden müssen, no[…] da sie sich auf directe Beobachtungen stützen. Gerade für d[…] Form des Austretens ist Harting's Beobachtungsreihe sehr […] und führte auf ein leider fast gar nicht weiter bebautes Fe[…] führt vier Grundformen der Präcipitate an, von denen […] gelatinöse ist. Ferner: „es ist eine allgemeine Eigenschaft […] anorganischer als organischer Stoffe, beim Uebergang au[…] flüssigen in den festen Zustand, die Form von Häuten anzun[…] Sollte Verfasser Harting's Arbeiten nicht kennen? Wir hab[…] dem Verf. noch ein anderes Uebersehn vorzuwerfen. Im I. […] p. 102 und 103 spricht er von Kant's Stellung zur orga[…] Natur und schilt ihn Teleologen. Wenn Verfasser sich […] dadurch hat irre machen lassen, daß Kant von einer tel[…] Urtheilskraft spricht, so hätten ihn doch solche Stellen […] müssen, wie folgende: „Wenn ich sage: ich muß alle Er[…] der materiellen Natur, mithin auch alle Formen, als Pro[…] selben ihrer Möglichkeit nach, nach bloß mechanischen Ge[…] urtheilen, so sage ich damit nicht, sie sind danach allein m[…] sondern das will nur anzeigen, ich soll jederzeit nach […] Princip des bloßen Mechanism der Natur reflectiren, […] mithin diesem, soweit ich kann, nachforschen, weil ohne ih[…] Grunde der Nachforschung zu legen, es gar keine eigentliche N[…] erkenntniß geben kann“ (das Hervorgehobene ist so bei Kant)[…] kann dieser Stelle in der Dialektik der teleologischen Urtheil[…] gegenüber der Verfasser sagen, Kant habe ausdrücklich ges[…] lebendige Natur könne nicht Gegenstand der Erkenntniß so[…] nur der Betrachtung sein? Gerade die angeführte Stelle […] sich auf die vom Verfasser angeführte Antinomie zwischen […] nismus und Teleologie. Wenn aber Verfasser ferner sag[…] Kant auf dem Gebiet der Biologie die allein mögliche Ba[…] empirischen Philosophie gänzlich verlassen und sich der ver[…] schen Teleologie in die Arme geworfen habe, so wollen wi[…] fasser folgende Stelle aus Kant's Kritik der Urtheilsk[…] vorhalten, die uns beinahe die Ueberzeugung aufdrängt, da[…] fasser dies Werk nicht selbst eingesehen hat. Da die Stelle […] haupt historisch von großem Interesse ist, ist es vielleicht au[…] Leser nicht unangenehm, nochmals mit ihr bekannt zu werden. […] der „Methodenlehre der teleologischen Urtheilskraft“ § 70 […] gabe von Rosenkranz p. 312) heißt es: „Es ist rühmlich, verm[…] einer comparativen Anatomie die große Schöpfung organis[…] Naturen durchzugehn, um zu sehen, ob sich daran nicht Etwas e[…] System Aehnliches, und zwar dem Erzeugungsprincip nach, […] finde, ohne daß wir nöthig haben, beim bloßen Beurtheilu[…] princip (welches für die Einsicht ihrer Erzeugung keinen Aufs[…] giebt) stehen zu bleiben und muthlos allen Anspruch auf Na[…] einsicht in diesem Felde aufzugeben. Die Uebereinkunft so vi[…] Thiergattungen in einem gewissen Schema, das nicht allein in ih[…] Knochenbau, sondern auch in der Anordnung der übrigen Th[…] zum Grunde zu liegen scheint, wo bewunderungswürdige Ein[…] des Grundrisses durch Verkürzung einer und Verlängerung […]

… durch Einwickelung dieser und Auswickelung jener Theile, … große Mannigfaltigkeit von Species hat hervorbringen … läßt einen obgleich schwachen Strahl von Hoffnung ins … fallen, daß hier wohl Etwas mit dem Princip des Mecha- … der Natur, ohne das es ohnedies keine Naturwissenschaft … kann, auszurichten sein möchte. Diese Analogie der Formen, … sie bei aller Verschiedenheit einem gemeinschaftlichen Ur- …'s erzeugt zu sein scheinen, verstärkt die Vermuthung …lichen Verwandtschaft derselben, in der Erzeugung von …einschaftlichen Urmutter, durch die stufenartige An- … einer Thiergattung zur andern, von derjenigen an, in … das Princip der Zwecke am meisten bewährt zu sein …nämlich dem Menschen, bis zum Polypen, von diesem sogar …Moosen und Flechten, und endlich zu der niedrigsten uns … Stufe der Natur, zur rohen Materie: aus welcher und …Kräften nach mechanischen Gesetzen (gleich denen, danach sie …Erzeugungen wirkt) die ganze Technik der Natur, die uns …sierten Wesen so unbegreiflich ist, daß wir uns dazu ein …Princip zu denken genöthigt glauben, abzustammen scheint. …steht es nun dem Archäologen der Natur frei, aus den …bliebenen Spuren ihrer ältesten Revolutionen, nach allen …kannten oder gemuthmaßten Mechanismen derselben, jene …milie von Geschöpfen (denn so müßte man sie sich vor- …wenn die genannte durchgängig zusammenhängende Ver- …heit einen Grund haben soll) entspringen zu lassen." Dies …Kant 1790, also vor Goethe, Lamarck und Geoffroy St. Hi- … Wo ist nun der große Irrthum, der einen so hervorragenden …ischen Denker vollkommen gefangen halten und zu so star- …matischen Fehlern weiter verleiten konnte? — Das bis jetzt … bezog sich auf das „erste Buch", die kritische und …ologische Einleitung. Jedenfalls enthält es manches Gute, … man auch hier sagen muß, daß das Gute nicht immer neu … macht sich aber schon hier, wie in den meisten übrigen Thei- … viel zu breite Ausführung der Darstellung geltend, die viel- … Eindruck macht, es habe Verfasser ausgearbeitete Umrisse …bliche Vorträge niedergeschrieben, als ein zum Druck und … Lesen von Seiten der Fachgenossen bestimmtes Werk. Im … Buche stellt Verfasser allgemeine Untersuchungen über …ur und erste Entstehung der Organismen, ihr Verhältniß … Anorganen und ihre Eintheilung in Thiere und Pflanzen … er dabei der sogenannten Urzeugung das Wort redet, ist … der Ordnung und können wir ihm nur beistimmen, daß er … nach der ersten Entstehung der einfachsten Lebwesen nicht … berechtigt hält, sondern auch dahin beantwortet, daß hier … mechanische Auffassung einzutreten habe, wie überall. Den …g des Pflanzen- und Thierreichs leitet Verfasser von einem … beiden vorausgehenden Reiche der Urwesen ab, die er Pro- …nnt. Wenn er aber äußert, daß seines Wissens noch Nie- …en Versuch gemacht habe, ein solches neues Reich nach … und Umfang fest zu bestimmen, so müssen wir bemerken, …ß im Jahre 1863 Wilson und Cassin den Animalia …tabilia ein eignes Reich Primalia gegenüberstellten und … umgrenzen suchten. Allerdings waren die hierhergezognen … mit Ausnahme der Spongien alles Pflanzen. Ferner … Owen in seiner Paläontologie ausdrücklich die Bezeich- …otozoa für ein Reich einfachster Lebwesen an, zu denen er … die Gregarinen und die meisten Ehrenbergischen Poly- …echnet. Daß die Bestimmung eines solchen Reiches nach … und Umfang vom Standpunkte derer abhängig ist, die es …, ist doch klar; jedenfalls ist aber doch der Versuch ge- …orden, ein solches zu bestimmen. Auch wir halten die Um- … des Protistenreiches des Verfassers nicht für naturgemäß, …serer Ansicht nach die Gregarinae, Flagellata und Myxo- … zu den Pflanzen gehören, während die Myxocystoden echte …d. Das dritte Buch enthält den ersten, das vierte … zweiten Theil der allgemeinen Anatomie; jener giebt die generelle Tektologie oder allgemeine Structurlehre der Organismen, dieser die generelle Promorphologie oder allgemeine Grundformenlehre der Organismen. In beiden zeigt sich Verfasser als ein sehr geschickter Ordner; nur fürchten wir, daß er seinem Schematisationstalent zu weit nachgegeben hat. Er hat unsrer Ansicht nach eine große Klippe nicht vermieden. In seinem Eifer gegen jede vitalistische Auffassung und für Zurückführung der Formen auf mechanische Grundverhältnisse hat er sich zu weit fortreißen lassen und kommt schließlich zu rein idealistischen Abstractionen, die den Erzeugnissen Hegel'scher Naturphilosophie vollständig gleichwerthig sind. Getrübt werden diese Abschnitte ferner durch eine zu streng symmetrische Ausführung seines ganzen Systems und besonders durch eine weit über das Bedürfniß hinausgehende Häufung neuer, meist griechischer Kunstausdrücke. So giebt Verfasser eine sehr dankenswerthe Revision der Individuenlehre, obgleich er außer einem starr durchgeführten Schematismus nichts wesentlich Neues giebt. Wenn er nun die Bionten (d. h. physiologische Individuen) in ihren sechs Ordnungen (als Plastiden, Organe, Antimere, Metamere, Personen und Stöcke), jede einzelne, als actuelle, virtuelle und partielle (scheinbare) Bionten durchführt, so geräth er oft in rein supernaturalistische Speculationen. Die Individuen definiert er als einzelne organische „Raumgrößen", was logisch gewagt scheint. Daß er die Strahlen der Echinodermen als Antimeren, die Glieder der Würmer (mit denen jene, wie Verfasser selbst äußerst scharfsinnig aufstellt, eine gleiche genetische Beziehung haben) als Metameren, Folgestücke, auffaßt, dürfte nicht ganz consequent sein. Daß aber Verfasser z. B. die Mollusken, bei deren ungegliedertem Körper es eben keine „Folgestücke" giebt, als actuelle Metameren auffaßt, ist supernaturalistisch. Er wendet hier einen relativen Begriff auf einen Fall an, wo das Beziehen nicht möglich ist. Am ausgebildetsten tritt die rein naturphilosophische Verallgemeinerung in der Promorphologie hervor. Wir verkennen durchaus nicht, welch' eine Fülle glücklicher Betrachtungen und werthvoller Aufschlüsse über Form- und Gestaltungsverhältnisse dieser Abschnitt enthält. Sollen aber derartige Betrachtungen über Grundformen der lebenden Körper einen Werth haben, so müssen sie nach Art der Untersuchungen über die Krystallbildung die Moleculargesetze zu bestimmen suchen, welche das Protoplasma oder die Zellengruppen gewisse Lagenverhältnisse einzunehmen nöthigen. So lange dies nicht möglich ist, wird die Aufstellung besonderer stereometrisch construierter Grundformen zu nichts führen. Verfasser äußert, daß die Arbeiten Johannes Müller's über die Morphologie der Echinodermen keine befriedigende Lösung der schwierigen Frage gegeben haben. Wir zweifeln aber sehr, ob die Auffassung des Verfassers, nach welcher die Echinodermen „halbe zehnseitige amphitekte Pyramiden" sind, auch nur annähernd so fruchtbar wirkt, wie J. Müller's Darstellung. Daß Verfasser für die Wirbelthiere ein Schema von höheren Classen uns entwirft, wo durch das Schwinden der Bauchhälfte der Seitenmuskeln die ursprüngliche Anlage gestört ist, widerspricht doch sehr der ganzen genetischen Auffassung. Die Grundform des Menschen ist eine „einfach gleichschenklige Pyramide", womit denn Verfasser richtig beim Hemisphäroid Bronn's angelangt ist. — Der zweite Band enthält die allgemeine Entwickelungsgeschichte der Organismen, die der Verfasser eintheilt in die allgemeine Entwickelungsgeschichte der organischen Individuen und die allgemeine Entwickelungsgeschichte der organischen Stämme. Es ist besonders die letztere ein jedenfalls äußerst glücklicher Versuch, die von Darwin nur skizziert gegebene Theorie durchzuarbeiten und für die Gesammtauffassung der organischen Natur zu verwerthen. Des Verfassers Systematisationstalent macht sich hier am vortheilhaftesten geltend. Vorausgeschickt wird eine genealogische Uebersicht des natürlichen Systems des Organismus, welche beiläufig wohl richtiger Uebersicht des genealogischen Systems zu bezeichnen gewesen wäre (wie er denn auch auf dem Titel von einer „mechanischen Wissenschaft von den entstehenden Formen" statt von „einer Wissenschaft von der mechani-

schen Entstehung der Formen" spricht). Wir wollen hier nicht dem Verfasser in die Details folgen, können aber nur sagen, daß man wohl im Allgemeinen überall mit ihm wird einstimmen können. Das siebente und achte Buch hätte sich Verfasser ersparen können. Die darin enthaltenen Betrachtungen führen zu nichts und nützen der Sache nicht. Dagegen sind die Stammbäume schon als erster ausführlicher Versuch, die Systematik übersichtlich darzustellen, sehr anerkennenswerth. — Nach Allem hätten wir gewünscht, Verfasser wäre statt mit einem 76 Bogen starken geschlossenen System lieber mit einem kurzen Ueberblick herausgetreten. Die Darstellung hätte durchweg durch Kürzung nur gewonnen. Vor Allem hätten die persönlichen Angriffe und Kritiken wegfallen müssen. Die Erbitterung richtet sich nur zum kleineren Theil gegen die Person, zum größeren gegen den Standpunkt; das hätte Verfasser bedenken sollen. Derartige Extravaganzen werden dem Darwinismus in die Schuhe geschoben, dessen gesunde und wissenschaftlich einzig verwerthbare Lehren zu verbreiten und zu fördern Verfasser sonst wohl berufen zu sein scheint.

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 32. Jahrg. 5. Heft. 1866.

Inh.: R. Leuckart, Bericht über die wissenschaftl. Leistungen in der Naturgeschichte der niederen Thiere während der Jahre 1864 und 1865 (Schl.); desgl. der Säugethiere; Herpetologie; Ichthyologie; Mollusken (sämmtlich von Troschel).

Journal für Ornithologie. Hrsg. von J. Cabanis. 2. Heft. März.

Inh.: Wiese, Abänderungen in der Färbung der Vogeleier.— Ders., ornithologische Miscellen. — Altum, Aberrationen. — Ferd. Freih. v. Droste, Beobachtungen auf einer Rattgansjagd. — Orazio Antinori: Beschreibung einer in Nord-Centräl-Africa angelegten Vögelsammlung. Aus dem Italienischen von R. Hartmann.(Forts.)— Altum, Turdus rufìcollis im Münsterlande. — Dr. P. L. Sclater's Bemerkungen über die Genera und Species der Cypseliden. (Aus Proceedings Zool. Soc. übersetzt.)

Botanische Zeitung. Red. H. v. Mohl u. A. de Bary. Nr. 20—22.

Inh.: Milde, Materialien zur Beurtheilung der Darwin'schen Theorie. — Bornet u. Thuret, über die Befruchtung der Florideen. — H. Graf zu Solms-Laubach, über die Fruchtentwickelung von Batrachospermum.

Chemisches Centralblatt. Nr. 22.

Inh.: Gorup-Besanez, Pyrocatechin, ein Product der Einwirkung von Jod u. Phosphor auf das rhein. Buchenholztheerkreosot. — Fr. Rochleder, zur Elementaranalyse organ. Substanzen. — R. Weber, Beiträge zur Kenntniß des Bleikammerprocesses; über einige Verbindungen des Platin- u. des Goldchlorides. — R. Schneider, über Verbindungen des Selens mit Jod. — R. Finkener, üb. die Trennung des Kaliums von Natrium u. mehrerer anderer Substanzen durch Platinchlorid.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. N. F. 3. Bd. 8. Heft. (Geschlossen am 29. April.)

Inh.: A. Kekulé, über das Nitrotoluol. — P. T. Cleve, Untersuchungen über die ammoniakal. Platinverbindungen. — Fr. Rochleder, Notiz über die Bestandtheile der Stammrinde des Apfelbaumes. — J. Parkinson, über die Legirungen des Magnesiums. — W. H. Perkin, über die Basicität der Weinsäure. — H. Wichelhaus, über die Constitution der Bernsteinsäure.

Mathematik.

1) **Dienger**, Dr. J., Prof., **Theorie der elliptischen Integrale und Funktionen**, für die Bedürfnisse der Anwendung dargestellt. Zugleich als Zugabe zu dessen Differential- und Integralrechnung. Stuttgart, 1865. Metzler. (VIII, 127 S. Lex.-8.) 1 Thlr.

2) **Ders.**, **Theorie und Auflösung der höhern Gleichungen.** Ebd., 1866. (XII, 104 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Die vorliegende Theorie der elliptischen Functionen steht im Wesentlichen auf dem Standpunkte Legendre's; die Amplituden-Functionen werden nur berührt, die Theta-Functionen gar nicht erwähnt. — Doch, wir können mit dem Hrn. Verfasser nicht rechten, da sein Werk für die geschrieben ist, denen die Wissenschaft nur „die milchende Kuh" ist, wie der Dichter sagt, oder, „welche die Mathematik um ihrer Anwendungen willen studieren", wie Herr Dienger sagt. Wenn der Hr. Verfasser meint, „es sei in letzter Zeit durch mehrere elementar gehaltene Werke über die elliptischen
Functionen das Studium dieses Theils der höheren Mathe
wieder(?) angeregt worden", so hätte er um so weniger zu
überwundenen Standpunkte zurückkehren sollen. Mit den S
ten von Durège und Schellbach kann das vorliegende
weder an Reichhaltigkeit noch an Gediegenheit auf gleiche
gestellt werden.

Das zweite angeführte Werk behandelt die Auflösung n
scher Gleichungen, und zwar das von Newton (auch von Ho
gegebene Approximationsverfahren. Außerdem sind die bek
Sätze Sturm's sowie die Cauchy's über den Excès oder l
zur Bestimmung der in einem gewissen Größengebiete lieg
complexen Wurzeln entwickelt. Doch werden die Stur
Functionen nicht explicite dargestellt, wie denn überhaupt
braische Untersuchungen neuerer Art ganz ausgeschlossen sind

Zeitschrift für Mathematik u. Physik hrsg. von O. Schlö
E. Kahl u. M. Cantor. 12. Jahrg. 2. Hft. (Ausgeg. am 1.

Inh.: C. Neumann, kurzer Abriß einer Theorie der
functionen und Ultrakugelfunctionen. — A. Enneper, ana
geometrische Untersuchungen. (Forts.) — Fr. Weber, Theor
Anorthoskops und der anorthoskopischen Figuren.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Karcher, Théod., Prof., **études sur les institutions p
ques et sociales de l'Angleterre.** Paris, 1867. Librairie
nationale; Bruxelles, Lacroix, Verboeckhoven u. Cie. (36

Der Verfasser will ein Bild des heutigen öffentlichen
in England, besonders für seine französischen Landsleute
Er will sich nicht mit Louis Blanc und Alfonse Esquiro
verspricht aber Gerechtigkeit u. Unparteilichkeit, und hat
sprechen nach Möglichkeit erfüllt. Die elf Capitel der Sc
ebensoviel Essays in der fließenden, belebten Weise der
Reviews, als solche sind sie schon früher, etwas abge
mehreren französischen Revues seit 1861 erschienen, bei
arbeitung aber bis etwa 1866 fortgeführt. — Der 1. Es
terisiert die heutigen politischen Parteien, Tories
Radicale, mit leidlicher Unparteilichkeit; schließlich
sich der Verfasser mit löblicher Aufrichtigkeit als einen
Verehrer Gladstone's und Bright's. Die Engländer würde
zu den „philosophischen" Radicalen rechnen. — II. folgt ein
rakteristik der politischen Presse, in der das Gesch
ziemlich unbedeutend, wie auch die Geschichte der politisch
teien dürftig ausgefallen ist. Gut und objectiv ist aber di
rakteristik der heutigen Times und der meisten Tages- und W
blätter, welche übersichtlich, in der Regel treffend geschildert
III. Die religiösen Bekenntnisse werden mit angem
Ernste und mit einer ungewöhnlichen Gerechtigkeit geg
Staatskirche geschildert. Kaum zu scharf sind die Urtheil
Methodisten und excentrische Secten; der Verfasser selbst
sich schließlich als Unitarier.— IV. Der Abschnitt über die S
rechtspflege leidet an einigen entschuldbaren Mißverständ
und hat manche neueste Gesetze nicht berücksichtigt; Lich
Schatten sind indessen im Ganzen gerecht vertheilt. Ja
Kenner kann die meisten Urtheile unterschreiben. Weniger be
ist der dazu gehörige Abschnitt (V.) über die englische Adv
bei welchem einige scharfe Schlaglichter auf die französische S
anwaltschaft fallen mit dem freundlichen Rath: nous cons
fort aux citoyens anglais de conserver leurs institutions
et de ne pas les compromettre par une imitation ma
de notre code de procédure criminelle. — VI. Der Es
die englische Verfassung knüpft vorzugsweise an die
deutschen Schriften von Fischel und Bucher, welche er
sterne anerkennt, ohne sich dadurch von mancherlei Polemi
ders gegen Bucher abhalten zu lassen. Seinen Landsleu
er mit Eifer zu: „Aber wozu dienten Charten ohne unp
und unabhängige Einrichtungen der Rechtspflege? ohne re

führte Verantwortlichkeit aller Agenten der vollziehenden ...?" Neue Gesichtspunkte sind freilich kaum zu entdecken. ...er sich daran schließende Abschnitt (VII) von der Central... ...eltung giebt nur ein sehr flüchtig entworfenes Bild, wobei ... mit lobenswerther Offenheit den Engländern der Text ... wird über ihre Beschränktheit und Anmaßung als Touristen ... Continent, beispielsweise in der Affaire Macdonald zu ... welche ihrer Zeit unnützen Lärm gemacht hat. Noch unbe... ...r ist der Abschnitt (VIII) über die Stellung der englischen ...; dagegen wird mit löblicher Sachkenntniß und Unbe... ...t Armee und Marine skizziert. — X. Der Essay ... Localverwaltung giebt in kurzem gedrängten Bilde ... darüber in England herrschenden Ansichten; gesteht je... daß einige neuere Reformen, wie das für London errichtete ... Gesundheitsamt, trotz des unter großen Erwartungen ...rten allgemeinen Stimmrechts, sich als unbrauchbar er... Den französischen Landsleuten gilt hier wieder der ...: C'est une félicité que nous, „nous le peuple né ... pouvons à peine concevoir en rêve: nous administrer ...mes sans être réduits à l'impuissance par la camisole ... de la centralisation; sans trébucher à chaque pas ...s filets protecteurs tendus sous nos pieds par une ...ralie omnipotente; sans être comme de grands en... ...e nous sommes, éternellement menés à la lisière par ...inistration paternelle, qui ne peut supporter la pen... ... nous nous fassions mal, et nous soumit, sans notre ... bourrelets qui nous serrent la tête et de jaquelettes ... qui nous étouffent. — Der letzte (XI) Essay über das ...ent zeigt das allmälig seltener werdende Bild eines ...nglischen Bewunderers. Er findet es durchaus in der ..., daß la Chambre des communes règne, de fait, si ce ... nom, et le cabinet gouverne. Le cabinet est, d'un ... comité de la majorité parlementaire et de l'autre un ... du conseil privé. Le cabinet absorbe donc à la fois ...re du Parlement et celle de la Couronne, le vote des ...tants de la nation et la sanction de la reine. Wenig ...stimmend mit der verdienten Bewunderung, welche der ... und der Gesetzlichkeit der englischen Staatsverwaltung ...t ist, wird das Einkammersystem als das beste empfohlen: ... indessen das Zweikammersystem einmal wolle, so bilde ...liche Oberhaus immer noch die beste Einrichtung dieser ...führung des allgemeinen Stimmrechts und der geheimen ...gebung erscheint dem Verfasser nur noch als eine Frage der ...ir sind in Deutschland an derartige constitutionelle Philo... ...reichend gewöhnt! Zwischendurch läuft aber auch manche ... gute Bemerkung, wie beispielsweise die über Macaulay's ...ung von der wachsenden Unpopularität des englischen Par..., welche lediglich darauf beruht, daß nur die Zahl der ...er im Wachsen ist, die mit Hülfe der Tages- und Wochen... ...ein fertiges Urtheil über die Parlamentsverhandlungen ... In unserem Vaterlande der absoluten Kritik ist die Zahl ...männischen Beurtheiler eines jeden General- und Special... ...ts noch viel größer, ohne daß man deshalb von einer ...en Unpopularität und sinkendem Einfluß der parlamen... ...en Einrichtungen sprechen kann. — In Summa gehört die ... zu den bessern Erscheinungen dieser Art, anziehend und ... auch für solche, die den Standpunkt des Verfassers nicht ... Ebenso ist Ausstattung und Ladenpreis (6 Frcs.) zu

(7)

...e Gerichts-Zeitung. Hrsg. von E. Hiersemenzel. N. F. ...N. 3. Heft.

...nh.: Dahn, zur Theorie und Gesetzgebung über ehel. Güter... — Friedel, über das Preuß. Gemüthsuntersuchungsverfahren, ...f. Rücksicht auf die Praxis des königl. Stadtgerichts zu Berlin. ...ch, der Mäklervertrag und der Entwurf eines Deutschen Obli...rechts. — Begründet nach Preuß. Recht die Eintragung eines Arrestes auf ein Grundstücksfolium im Wege der protest. de non amplius disponendo bei der späteren Kaufgelder-Theilung des verhafteten Grundstückes vor den dann nach Eintragung des Arrestes eingetragenen späteren Hypotheken im Falle der Kollision alsdann ein Vorzugsrecht, wenn der Arrest justifizirt und der Anspruch des Protestanten durch Erkenntniß rechtskräftig festgestellt worden, derselbe also auf Exekution steht?

Der Gerichtssaal. Herausg. von Alb. Berner, Th. Geßler u. A. 19. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Osenbrüggen, Lesefrüchte und Randglossen. — D. Nieuwenhuis, über das sogenannte irische System des Strafvollzugs im Vergleich zur Einzelhaft. — Glaser, zur Reform des Verfahrens bei der Versetzung in Anklagestand. (Schluß.)

Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Hrsg. von Rudorff, Bruns u. A. 6. Bd. 2. Heft.

Inh.: A. Heusler, Sohn, zur Geschichte des Executivprocesses in Deutschland. (Schl.) — Th. Muther, zur Literaturgeschichte des Civilprocesses. — Ad. Stölzel, über Vacarius, insbes. die Brügger und die Prager Handschrift desselben. — R. Stintzing, Formeln des Justinianischen Processes. (Eine Replik.) — Huschke, über den Gregorianus u. Hermogenianus Codex. — P. Laband, eine handschriftl. Sammlung sächs. Schöffensprüche des 16. Jahrhunderts.

Kritische Vierteljahrsschrift für Gesetzgebung u. Rechtswissenschaft. Hrsg. von E. J. Bekker u. J. Pözl. 9. Bd. 1. Hft.

Inh.: Hinschius, zur Literatur des Eherechtes. (Das Recht der Eheschließung, von E. Friedberg.) — Lewis, zur Lehre von der Successions-Ordnung des deutschen Rechtes. — A. Pernice, Beispruchsrecht und Universalsuccession im deutschen Rechte. — Kürzere Besprechungen.

Central-Organ für das deutsche Handels- und Wechselrecht. Hrsg. von G. Löhr. N. F. 3. Bd. 3. Heft.

Inh.: Ueber den Art. 180 d. A. D. H.-G.-Buchs. — Der Richter ist nach gemeinem Rechte nicht befugt, den Art. 408 des A. D. H.-G.-B. ex officio zur Anwendung zu bringen. — Ueber die Löschung der Seeschiffe, die Empfangnahme der Güter und die Bezahlung der Frachtgelder nach den in Bremen geltenden Rechtsgrundsätzen. — Der rechtliche Charakter des Indossaments.

Zeitschrift f. das gesammte Handelsrecht, hrsg. von L. Goldschmidt u. P. Laband. 11. Bd. 1. Heft.

Inh.: Biener, die Theorie des Wechsels betreffend. — W. Kompe, zur Lehre vom Postfrachtgeschäfte. — Ladenburg, die Vollmacht als Verkehrsmittel.

Allgem. Deutsche Strafrechtszeitung hrsg. von Fr. v. Holtzendorff 7. Jahrg. 4. Heft. April.

Inh.: v. Holtzendorff, der Deutsche Juristentag. — Die Verhandlungen des engl. National-Vereins zur Förderung der Socialwissenschaft. — Kayser, üb. die Erfordernisse der öffentl. Vorladung abwesender Angeklagten zur Hauptverhandlung etc. — Osenbrüggen, die Schriftenvergleichung. — v. Kräwel, aus der Preuß. Schwurgerichtspraxis. — Wahlberg, Aufzeichnungen über die österreich. Strafanstalten. 6. — Freih. v. Groß, Beschlußfassung u. Abstimmung in den Richtercollegien.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

The Odyssey of Homer edited with marginal references, various readings, notes and appendices by Henry Hayman, B. D. Vol. I. Books I to VI. London, 1866. Nutt. (CIV, 240, CLII S. 8.)

Die ersten 57 Seiten der Vorrede (general views) enthalten des Verfassers Ansichten über die Homerische Frage. Er hält an der Einheit im strengsten Sinne fest, und versucht sie zu vertheidigen mit den oft hervorgehobenen Gründen: man dürfe von einem Manne, der 20,000 Verse im Gedächtniß hatte, nicht die Vermeidung kleiner Widersprüche erwarten, die Einheit der Charaktere sei unbestreitbar und diese sei undenkbar ohne einheitlichen Verfasser. Daß diese Gründe die Sache nicht treffen, ist bekannt. Verwunderliche Ansichten hegt der Verfasser über Homerische Sprache: p. X heißt es: we find moreover a power of shifting the weight of the voice from syllable to syllable at will, so as that ἐρύσωμεν should become ἐρύσσομεν, and ἕως in effect εἷος, p. XXV n. gilt ἐμεῖο as a mere lengthened form of the

ἐμέο of Jonic or the *ἐμέο* of Doric. Also immer noch der alte, so oft gerügte Fehler, die älteren Sprachformen aus den jüngeren noch dazu durch bloße dichterische Willkür (the poet's own caprice p. XXI) zu erklären. In einigen Capiteln (von XVII an) bemüht sich der Verfasser sehr die Echtheit oder Authenticität der Homerischen Dialektformen nachzuweisen: nach seiner Meinung (p. XXI) haben sich die griechischen Dialekte im 7. und 6. Jahrhundert gebildet, wären die Wortformen des Homerischen Textes verderbt, so müßten sie der Richtung der dialektischen Entwickelung gefolgt sein, das finden wir aber nicht, folglich u. s. w. Für den deutschen Sprachgelehrten dürfte die über die Dialekte ausgesprochene Ansicht mehr als überraschend sein. — Der zweite Theil der Vorrede: Ancient editors and commentators bietet nichts Neues, der dritte enthält die Aufzählung der Manuscripte der Odyssee und ihrer Scholien. Einigermaßen verwundert ist man darnach im vierten Theil (the present edition) zu lesen: as regards the text adopted, it rests on no collation of MSS, sondern the editions on which the present is based are as follows Bekker's Bonn 1858, Dindorf's Leipzig 1852, Faesi's Leipzig 1849, Löwe's Leipzig 1828, Ernesti's Leipzig 1824, Wolf's Leipzig 1807, the Oxford edition of 1800, Barnes' Cambridge 1711. Ueber diesen Text, in dem die erste Bekker'sche Ausgabe nicht einmal berücksichtigt ist, ist denn auch weiter nichts zu sagen, als daß er seinen Zweck erfüllt, als Unterlage des Commentars zu dienen. Unter dem Text stehen zunächst die nach des Herausgebers Ansicht zu digammirenden Formen, d. h. die Worte, welche Bekker in seiner Ausgabe mit dem Digamma versehen hat, die falschen oder unerwiesenen (*Fεός, Fιέμενος, Fέκαστος* u. s. w.) wie die richtigen. Der Commentar ist sehr ausführlich, nach alter Art Gehöriges und Ungehöriges breit auseinander niederlegend. Was darin nicht Platz hat, steht in den Appendices, leider auch etymologische Bemerkungen, zu *ἔννεπε α*, 1 ist, nachdem Buttmann's Ansicht aus dem Lexilogus besprochen, hinzugefügt: *ὄψ* die Stimme, *ὀπή* Loch, *ὄμμα* von *ὄπτομαι, ὄσσομαι, ὄσσε*, os oris, oculus scheinen alle Modificationen desselben Wurzellautes bestehend aus dem Vocal o in Verbindung mit einem labialen oder solchen vertretenden Laut. Dann heißt es wörtlich weiter: the simple notion of which that sound is the symbol may be assumed to be a hole or orifice, of which the letter o is indeed the shape. The verb or adj. „open" stands in close connexion. Hence the above words expressing „mouth" or „eye" deduce themselves at once, for there is nothing which we open so frequently or easily as these organs.... Then, we may suppose, came the strengthening of the root by the accession of the *F*, in vox, *Fέπος Fείπω* u. s. w. Das übertrifft in der That alte und neue Etymologen, denn, so viel uns bekannt, hat die Figur der griechischen Buchstaben bisher in der Etymologie keine Rolle gespielt. Man wird uns erlassen, auf den Commentar näher einzugehen, wissenschaftlichen Werth hat er so wenig wie der Text. Das einzige Dankenswerthe der Ausgabe scheint uns das Verzeichniß der Parallelstellen am Rande, das, wenn es vollständig wäre, eine Lücke in unsern Homerstudien ausfüllen würde, leider ist es das nicht. L.

Plutarchi Vitae. Agis et Cleomenes. Tiberius et Caius Gracchus. Edidit Car. Sintenis. Berlin, 1866. Weidmann. (94 S. 8.) 5 Sgr.

Diese neue Textausgabe, von welcher hier das zweite Bändchen vorliegt, verzeichnet am Rande unter dem Text in kurz gehaltenen Notizen die Abweichungen von der vulgata mit Angabe ihres Ursprungs, hier und da auch eigene oder fremde Vermuthungen, welche der Herausgeber sich noch scheute in den Text selbst aufzunehmen. Diese Einrichtung, verbunden mit der saubern Ausstattung in Papier und Druck machen dieselbe für den Handgebrauch äußerst angenehm. Füglich kann hier nur von den Abweichungen von der im vorigen Jahre erschienenen kleinen Teubner'schen Ausgabe die Rede sein; denn daß der Text auch [...] vielfachen Bedenken Raum giebt und die Neigung zu Aender[...] wach erhält, leugnet gewiß der Herausgeber am wenigsten. [...] nun die erwähnten Abweichungen betrifft, so hat an me[...] Stellen der Text durch unbedenklichere Aufnahme nothw[...] Verbesserungsvorschläge nach des Referenten Meinung entsch[...] gewonnen (nur ein einziges Mal ist der Herausgeber [...] frühere Lesart zurückgegangen); von eigenen Besserungen [...] wir zu den nothwendigen Cleom. 26 die Einschiebung vo[...] vor den Worten *ὡς ἐπὶ παιδιᾷ χρωμένους κτλ.* Ansprech[...] die neue Gestalt, in welcher die vielbesprochene Aeußerun[...] Leonidas über Tyrtäus (Cleom. 2) hier auftritt: *ἀγαθό[...] ψυχὰς κακκαλῆν.* Agis 15 zu Anfang ist die Vermuthung [...] *οὐ νεανικήν* sicherlich gefälliger als die vulg. *μανικήν*, [...] das *οὐδὲ ἀλόγιστον* als scheinbar überflüssiges Anhängsel [...] wird. Zu erwähnen ist ferner die Aufnahme von *ἀμφιά[...]* einer Handschrift für *ἀμφιέζειν*. Dringend geboten ersch[...] die Besserung des H. Stephanus Cleom. 4 gegen Ende: [...] *οὐ μάτην ὅτι*; des Demades witziger Vergleich gewinnt seh[...] Aufnahme einer Vermuthung G. Hermann's: *ἀρτοπει[...] πρωρατεῦσαι* (Cleom. 27); unbedenklich nöthig war [...] *ἀνανέμων* (G. Gr. 5 zu Anfang) nach einer Vermuthu[...] Solanus für *ἅμα νέμων*. Durch Versehen ist Agis 2 i[...] *ἐπιμένειν* stehen geblieben, während die Anmerkung *ἐπιμεῖν[...]*

Wislicenus, Dr. Hugo, **Loki, Das Nibelungenlied, Di[...]nysostheater in Athen.** Drei hinterlassene Abha[...] bevorwortet von Prof. Dr. C. Bartsch u. von G. A. Wisli[...] Zürich, 1867. Schabelitz. (XII, 203 S. 8.) 1 Thlr.

Es wird unsern Lesern wohl noch in Erinnerung sein, [...] schmerzliches Aufsehen und welche Theilnahme im August [...] Jahres das plötzliche Verschwinden des jungen Dr. W[...] Privatdocenten an der Züricher Universität, während [...] in die Alpen hervorrief. Nach fast drei Wochen banger [...] heit ward die Leiche des jungen Mannes gefunden, ein [...] einem Abhange herab hatte seinem vielversprechende[...] Ende gemacht. Unter manchen nachgelassenen Manuscr[...] sich die oben genannten drei Abhandlungen so weit vo[...] ihre Herausgabe gestattet schien. Wir können es nur bi[...] man sich zu dieser entschloß, denn alle drei Aufsätze (der [...] eine Rede zur Habilitation, der zweite ward vor einem [...] Publicum gehalten, erscheint hier aber sehr vermehrt und [...] gehenden Anmerkungen ausgestattet, der dritte ist unter [...] schen Eindrucke der Autopsie geschrieben) zeugen von selb[...] Urtheil, von einer frischen und geistvollen Auffassung und [...] einem edlen Stile geschrieben. Besonders hat der zweite [...] fänglichste Aufsatz, der über das Nibelungenlied, unser [...] gewonnen, er gehört unbestreitbar zu dem Ansprechendst[...] strenggelehrten Forschungen abgesehen), was über das Nibel[...] lied bisher geschrieben worden ist. Der Verfasser betrach[...] Werk als Kunstwerk von der Seite seiner Composition, sein[...] raktere, seines Stiles. Ueberall verräth er ein feines Urthe[...] seine Schilderung hat stets zum Hintergrunde eine ausge[...] und selbständige Kenntniß der classischen wie der mittelalte[...] und neueren Literatur. Auch mit der gelehrten Literatur üb[...] Lied zeigt er sich eingehend vertraut; wir meinen nur die Re[...] von H. Fischer's Schrift „Nibelungenlied oder Nibelungenlied[...] mißt zu haben. Der Verf. schließt sich in Betreff der Handsch[...] frage der Ansicht von Bartsch zunächst an (auch der Waske[...] und Zeizenmûre u. ä. beirren ihn nicht) und billigt die Kürn[...] Hypothese Pfeiffer's. In beiden Fragen theilen wir seinen S[...] punkt nicht, meinen auch, daß namentlich seine Charakteris[...] gen's hierunter wesentlich gelitten habe und der Intention [...] Dichters nicht gemäß ausgefallen sei, die selbst noch in der [...] schrift B in unverkennbaren Zügen angedeutet ist. Auch [...] Zank der Königinnen stimmen wir mit dem Verfasser nicht [...]

…ie hier ganz vergißt, daß ja Brunhild die Einladung nur hat …lassen, um Kriemhild zur Rede zu stellen, demgemäß denn …anfangs sie allein provocierend auftritt. Aber diese kleinen …ungen unserer Ansicht können uns nicht abhalten, die Ab… auf das wärmste zu empfehlen, sie enthält eine wohl…ene Einführung in das Lied und Niemand wird sie aus der …legen, ohne vielfache Belehrung und Anregung empfangen … Wir wünschten daher, diese Abhandlung wäre für sich …geben, da die Beigabe der beiden anderen ihre Verbrei…schmälern dürfte.

…Jahrbücher für **Philologie u. Pädagogik.** Hrsg. von Alfr. …leisen u. H. Masius. 95. u. 96. Bd. 2-3. Heft.

…h.: I. Abth.: A. Ludwich, Anz. von J. La Roche: die Ho…e Textkritik im Alterthum. — W. H. Kolster, das zweite Sta…in Sophokles' Antigone. — H. Weil, Anz. von R. Westphal: …eine griechische Metrik. — J. Richter, zu Platon's Republik. — …brig, über den Anfang von Xenophon's Hellenika. — F. …nibl, zur Litteratur von Aristoteles' Poetik. 3. — L. Gras…, zur Kritik des Aelianos. — A. Ebertz, zur Litteratur des ….

…Abth.: Graefenhan, Unterrichtsplan für das Hebräische …nde. — Frerichs, der Sprachunterricht. (Schulrede.) — … paedagogica (von A. R. in A.). — Kind, zur Kenntniß …d. Vulgarsprache. — Koch, die Sprachvergleichung und die Schulgrammatik. — Pro und Contra. (Nr. 5.) — Andresen, …rakteristik der Schreibweise Jacob Grimms. — Stadelmann, … Aufsätze aus dem Nachlasse Christians v. Bomhard.

…rift für vergl. **Sprachforschung** auf dem Gebiete des Deutschen, …ischen u. Lateinischen hrsg. von Ad. Kuhn. 16. Bd. 4. Heft.

…h.: L. Tobler, über das Gerundium. — B. Delbrück, … γροῖω, rüeren. — H. Düntzer, τέλσον; elogium; δῆλος. …Starelsberg, etymologische Mittheilungen.

… für das Bayer. Gymnasialschulwesen, redig. von W. …tt u. G. Friedlein. 3. Bd. 8. Heft.

…: J. Bauer, lateinische Stilübungen. — Elsperger, … Sat. 1, 86—91. — Recknagel, über einige Aufgaben aus der …enden Arithmetik. — Schuh, über das Verhältniß der alt…ischen Sprache zur heutigen Schriftsprache der Griechen. (Schl.) — …auer, über den Ministerialerlaß vom 4. April l. Jahres. — …iller, histoire de Jules César. Vol. II.

…rift f. **Stenographie u. Orthographie.** Hrsg. von Michaelis. … Jahrg. Nr. 2.

…h.: Heinrich August Wilhelm Stolze. (Leichenrede 2c.) — Auf… Errichtung eines Denkmals für Wilh. Stolze auf dem Fried… Domgemeinde zu Berlin. — J. Hunkele, Wilhelm Stolze. …) — Das erste Zeugniß über Stolze's Stenographie. — A. …, über die Benutzung der Stenographie für militär. Bericht…ng. (Schl.) — Die Stolzesche Stenographie auf dem Kriegs…. — Concurs um den Preis für ein Lehrbuch der russischen …graphie.

…rift für **ägypt. Sprach- u. Alterthumskunde** hrsg. von R. …ius. März-April.

… H. Brugsch, die Kapitel der Verwandlungen im Todtenbuch 76—88. — …Stern, la prononciation phonétique des noms de nombres égyptiens. …) — P. Le Page Renouf, Miscellanea. II. — C. W. Goodwin, on … Semempses of the 1st dynasty.

Kunst.

… des **Grossen Pfalzkapelle und ihre Kunstschätze.** …geschichtliche Beschreibung des Karolingischen Octogons … Aachen, der späteren gothischen Anbauten etc. Mit zahl…hen erklärenden Holzschnitten nach photogr. Aufnahmen …ausgeg. von Canonicus Dr. Fr. Bock. 1. Thl. Aachen, 1866. …, Schwann. (VI, 160 S. gr. Imp.-8.) 3 Thlr.

…s giebt schwerlich einen Kenner und Forscher kirchlicher Kunst… des M. A., der rastloser arbeitet und unverdrossener publi… als der Canonicus Franz Bock. Es giebt aber auch keinen, …mit einem größeren Schatze von archäologischen und liturgi… Kenntnissen und eigenen Anschauungen versehen ist. Kaum …t uns mit dem zweiten Bande seiner Geschichte der liturgischen Gewänder beschenkt, so erhalten wir hier schon wieder den Anfang einer kunstgeschichtlichen Beschreibung des Aachener Münsters und seiner Kunstwerke, und zugleich auch das „monumentale Rheinland" (s. Nr. 22). Diese Beschreibung beginnt er aber sonderbarer Weise nicht mit dem Gebäude selbst, sondern mit seinem Inhalt: mit den im Schatze enthaltenen Kunstwerken. Und von diesen Kunstwerken bringt uns die vorliegende erste Hälfte des ersten Bandes die der romanischen Periode, während die zweite (noch für 1867 verheißene) die der gothischen Periode angehörenden, und der ganze zweite Band einem beigefügten Blättchen zufolge das karolingische Octogon und die gothischen Anbauten enthalten soll.

Man braucht nur seine „Statistik" von Lotz nachzuschlagen, um sogleich zu sehen, daß es sich bei der Herausgabe des Aachener Kirchenschatzes großentheils nicht um Inedita handelt. Die meisten Gegenstände sind bekanntlich schon in Ernst Aus'm Weerth's Prachtwerk (das leider, wie so manche allzu großartig angelegte deutsche Werke dieser Art, ins Stocken gerathen ist), in den österreichischen Mittheilungen und anderswo, zum Theil auch von Bock selber herausgegeben worden. Sie werden hier aufs Neue zusammengestellt und in ihrer Vollständigkeit geliefert. Erfreulicher ist dagegen, daß wir auch mit einer architektonisch gründlichen Beschreibung des Münsters selber beschenkt werden sollen, woran es trotz der Menge kleinerer Einzelarbeiten „bis zur Stunde" (Herrn Bock's Lieblingsausdruck) gefehlt hat.

In fast streng chronologischer Folge beginnt der Herausgeber oder vielmehr Verfasser die Reihe der Kunstwerke des Münsters, von denen er jedes in wenigstens einem größeren Holzschnitt veranschaulicht, mit den nicht zum eigentlichen Schatze gehörenden Bronze- und Eisengegenständen, dem s. g. Wolf, oder richtiger der Bärin, dem Tannzapfen oder der s. g. Artischoke und dem Brüstungsgitter der Empore. Wolf und Tannzapfen sind bekanntlich von der Sage mit dem ersten Baumeister des Münsters in Verbindung gebracht worden; daß sie aber mit dem Bau des Octogons nichts zu schaffen haben, erhellt aus ihrer Entstehungszeit. Die Bärin wird nämlich von Herrn Bock sehr richtig in die römische Kaiserzeit, der Pinienapfel dagegen ins 11. Jahrhundert gesetzt. Dann folgen aus dem Schatze des Münsters selbst das durch mehrere Publicationen bereits bekannte s. g. Jagdhorn Karl's des Großen, orientalischen Ursprungs (vermuthlich 10. Jahrhundert), das derselben Zeit angehörende Diptychon mit 6 Darstellungen aus der Geschichte des Herrn nach seiner Auferstehung; das für die Geschichte der mittelalterlichen Steinschneidekunst interessante s. g. Lotharkreuz; das Evangeliarium Kaiser Otto's III (von dessen Miniaturen einige hätten abgebildet werden sollen, um sie stilistisch mit anderen gleichzeitigen zu vergleichen); das merkwürdige Jagdmesser; die als Antependium dienenden 17 Goldtafeln; der Evangeliencodex mit Einband von Goldblech und Elfenbeinschnitzerei; der durch Stoff (Elfenbein), Form und Bildnerei interessante Weihkessel, vom Herausgeber ebenfalls noch ins zehnte, von Andern etwa ein Jahrhundert später gesetzt; die bekannte Evangelienkanzel Heinrich's II; das Reliquiarium des St. Felix u. A.; das Gießgefäß in Form einer männlichen Büste; der Reliquienschrein des h. Anastasius und der oft abgebildete prachtvolle mit den Gebeinen Karl's d. Gr.; der von Bock selbst in einer großen Monographie edirte Kronleuchter Friedrich Barbarossa's; der Reliquienschrein der „allerseligsten Jungfrau" bekannt als Schrein mit den vier großen Reliquien, und der tumbaförmige elfenbeinerne Reliquienkasten des h. Speus. — Als Anhang die drei in der Schatzkammer zu Wien befindlichen Reichsinsignien: das Schwert und das Evangelienbuch Karl's des Großen und das Reliquiar mit dem Blute des Protomartyrs Stephanus.

Daß der mit Belesenheit und Sachkenntniß abgefaßte Text mitunter an einer zu großen Ausführlichkeit leidet, hat hauptsächlich seinen Grund in dem allzu weit gehenden Streben nach symbolischer Auslegung solcher Dinge, die, oft nur der Willkür oder

**

dem Zufall zuzuschreiben, für absichtlich und bedeutungsvoll gelten sollen. Solcher symbolisirenden Richtung huldigen bekanntlich Bock, Reichensperger, Kreuser. Was wir dagegen durchweg vermissen, wenn es nicht etwa noch als Anhang der Schlußlieferung beigegeben werden soll, ist die einschlägige Literatur, und vor Allem die Angabe derjenigen Werke, in denen die einzelnen Gegenstände bereits besprochen und abgebildet sind. Aus dem vorliegenden Text sollte der Unbewanderte beinahe schließen, daß die meisten der hier gegebenen Schätze des Aachener Münsters bisher Inedita waren. Der Preis von 3 Thalern ist für eine nur 160 Seiten, wenn auch in groß Lexikonformat, und 64 Holzschnitte enthaltende Lieferung zu hoch. **

Kugler, Franz, **Geschichte der Baukunst** Mit Illustrationen. 4. Bd. 1. 2. Lief. Stuttgart, 1867. Ebner u. Seubert. (VIII, S. 1—332. gr. 8.) Thlr.

A. u. d. T.: **Geschichte der neueren Baukunst** von Jacob Burckhardt u. Wilh. Lübke.

Den Namen Kugler's trägt der vorliegende Anfang einer Geschichte der neueren Baukunst nur aus Pietät an der Spitze. Der Verstorbene hatte die Geschichte der Architektur, das letzte seiner größeren Werke, bekanntlich nur bis ans Ende der Gothik geführt, als er von seiner irdischen Thätigkeit abgerufen wurde. Was diesseits des Ausganges der Gothik liegt, mußte also andern Händen anvertraut werden, und wenn es einer ebenso wissenschaftlichen Behandlung unterzogen werden sollte, so konnte es unter den deutschen Forschern der Kunstgeschichte wohl Niemandem besser anvertraut werden, als den überschriftlich Genannten. Und wiederum war es wohl nur Jacob Burckhardt in Basel, der Verfasser der „Cultur der Renaissance in Italien", dem mit vollstem Vertrauen die Behandlung der Renaissance-Periode zu übergeben war. So weit sie sich in Italien, ihrem eigentlichen Heimathlande, ausgebildet hat, liegt sie absolviert in den zwei Lieferungen des ersten Bandes (des vierten der gesammten Architekturgeschichte) von Burckhardt vor uns; so weit sie dagegen die außeritalienischen Länder betrifft, wird sie Wilh. Lübke zum Verfasser haben, der außerdem in einem fünften Bande die Rococozeit und die neueren Bestrebungen der Baukunst behandeln wird. Was uns Burckhardt in jenen Lieferungen bringt, ist ein überaus reicher, fast gänzlich neuer Schatz der mannigfaltigsten Aufschlüsse und Details, hervorgegangen aus einem ebenso gereiften Studium der Quellenschriftsteller, wie aus einem jahrelangen persönlichen Erforschen und Anschauen der Monumente selbst. Wer sich einmal in seiner ganzen Anschauungs- und Denkweise der Renaissance zuneigt und sich für sie erwärmen kann, was dem Referenten freilich unmöglich ist, schon aus dem Grunde unmöglich, weil die höchste Aufgabe der Architektur, der Bau der christlichen Gotteshäuser, durch die Renaissance eingestandenermaßen nicht zu verwirklichen ist, — wer, sagen wir, von vorn herein ein Freund der Renaissance ist — und man kann es allerdings für den Privat- und Palastbau sehr leicht sein, — der wird in dieser ausführlichen Behandlung der italienischen Renaissance, der ersten, die wir überhaupt in unserer Literatur erhalten, eine Fülle von interessanten, nachahmenswerthen und leicht anwendbaren Details und Motiven finden, denen aber, und das ist der unverkennbare Charakter der ausgebildeten Renaissance, der organische Zusammenhang, das nothwendige Hervorgehen des Einen aus dem Anderen fehlt. Der Individualismus herrscht bekanntlich in der Renaissance im Gegensatze zur Gothik; individuell tritt der Bauherr wie der Künstler auf, und mit diesem Individualismus ist begreiflicher Weise auch der Willkür Thor und Thür geöffnet. Diesem Mangel an organischem Zusammenhange des Stoffes ist es vielleicht zuzuschreiben, daß die Form, in welcher der Stoff hier gegeben wird, sprachlich so oft des Zusammenhanges entbehrt und in abrupter oder nur andeutender Weise auftritt. Man muß es übrigens mit größtem Danke anerkennen, daß der Verfasser dieser Geschichte der italienischen Renaissancearchitektur sich nicht auf die eigentliche Architektu[r be]schränkt hat, sondern dem Geiste jener Zeit gemäß auch die [...] der Villen und das ganze Gebiet der Decoration in Stei[n] und Holz, die Malerei der Façaden, die Malerei und Stu[ccatur] des Innern, sowie die Tektonik der Geräthe und Gefäße, je[a] die Decorationen des Augenblicks (also die der Festlichkeit[en]) in den Kreis seiner Betrachtung gezogen hat.

Tonkunst.

Westphal, Rud., **Geschichte der alten und mittelalter[lichen] Musik.** 1. Abthlg. Breslau, 1865. Leuckart. (XII. [...] gr. 8.) 1 Thlr. 22½ Sgr.

Unter den vielfachen antiquarischen Forschungen, welche [unsere] Zeit auszeichnen, nehmen diejenigen über die Musik der Griechen in sofern eine ganz besondere Wichtigkeit ein, als [...] bei Gelehrten und Laien die Ansicht herrschte, es sei nach d[en auf] uns gekommenen Nachrichten der alten Griechen über ihre [Musik] unmöglich, uns eine nur einigermaßen genügende Vorstellun[g von] dem Wesen derselben zu machen. Dieses Vorurtheil ist nun [durch] die musikhistorischen Forschungen des gelehrten Verfassers, [wenn] auch nicht durch ihn allein, glänzend widerlegt worden. [...] entziehen sich seine Arbeiten einem größeren musikalischen Pu[blicum,] da sie gründliche philologische Kenntnisse in den alten cl[assischen] Sprachen voraussetzen, immerhin wird es aber interessi[ren zu] erfahren, worauf die Forschungen des Verfassers gericht[et sind.] Die Zahl der Werke über die Harmonie der Griechen [bis ins] Mittelalter hinein erreicht noch nicht zwei Dutzend. A[m bekann]testen blieben immer noch die sogenannten septem anti[quae mu]sicae autores von Meibom, unter welchen Schrift[en sich] gerade diejenige Schrift sich nicht befindet, der man in ne[uerer Zeit] mehrfach genauere Aufmerksamkeit geschenkt hat und die we[r Ver]fasser mit vorzüglichem Fleiße erforscht und herausgegeben [hat.] Es ist dies eine kleine Schrift Plutarch's über Musik, die ebenso gut gekannt war als jene sieben alten Autoren, allei[n ihre] Ergebnisse blieben seither, namentlich in Bezug auf g[...] schwierige, oder von uns gar nicht verwendbare Intervalle, [in] Bezug auf das Intervall des von den Griechen oft verwe[ndeten] anderthalb Tones oder gar des praktisch rein unverwend[baren] Viertelstones, höchst ungenießbar. Dem Scharfsinn des Ver[fassers] ist es gelungen nachzuweisen, daß die Bestandtheile jener [Schrift] des Plutarch nicht ihm allein zugeschrieben werden dürfen, [daß] dieselben, wenn auch in gedrängter Kürze, treue Auszüge a[us] Werken zweier berühmter alten griechischen Harmoniker, [He]raclides Ponticus und des im Alterthum schon als The[oretiker] angesehenen Aristoxenos, von dem ein neuerer gründlich[er Ge]lehrter sagt, er habe es verstanden, die Begriffe zu ordnen u[nd der] Kunst eine wissenschaftlich ausgebildetere Grundlage zu geben. [Der] Verfasser bekennt aufrichtig, daß er nicht der Erste gewes[en, der] auf die Wichtigkeit dieser kleinen Schrift Plutarch's aufm[erksam] gemacht habe, allein seine Zeit wird ihm gern das Verdie[nst zu]gestehen, durch gründlichste Forschung endlich Klarheit in ei[ne bis]her immer dunkel gebliebene Stelle der alten classischen Ku[nst ge]bracht zu haben, und man wird unumwunden bekennen [müssen,] daß er sicher mit in der Zahl der gründlichen Philologen [unserer] Tage erscheint, durch deren Arbeiten das Studium der alten [Musik] der Griechen möglich geworden ist.

Heinze, Leop., **theoretisch-praktische Harmonie- und Mu[sik...]** nach pädagogischen Grundsätzen nebst specieller und ausf[ührlicher] Behandlung der Harmonien der Kirchentonarten bearbeitet [...] paranden ꝛc. ꝛc. gewidmet. Ober-Glogau, 1867. Handel. [...] 243 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Trotz der überreichen Literatur von Generalbaßlehren [wird] die vorliegende Arbeit ihrer Brauchbarkeit wegen sicher ein[gang ver]schaffen. Die Zeit, welche Seminarien den Schülern zum [...]

... lassen, ist so beschränkt, daß kaum eine nur etwas tiefere ... lage für die Musik möglich ist; dies berücksichtigend, bietet ... Verfasser in seiner Harmonielehre dem Musik-Schüler eine Ar... deren Brauchbarkeit sich ebenso sehr auf dem Seminar, wie ... nach dem Schüler erweisen wird. Es sind diejenigen Ab... besonders bezeichnet, welche vorzüglich während der Schul... einzuüben sind und welche für später weiterem Studium vor... behalten bleiben müssen. Auch stellt der Verfasser einen zweiten ... in Aussicht, welcher die Lehre vom einstimmigen gregoriani... Choralgesang; eine kurze Geschichte der Kirchenmusik; das ... wendige aus der Formenlehre, die Instrumente und unter ... namentlich die Orgel, die Violine und das Pianoforte be... und endlich einen Wegweiser für Organisten und Chor... durch das Gebiet der musikalischen Literatur geben wird. ... Verfasser hat eine mehr als zehnjährige Lehrerpraxis für sich, ... als besonders empfehlenswerth muß die Lehre vom Choral... und von der Behandlung der Kirchentonarten hervorgehoben ...

... Dr. Ludw., Prof., musikalisches Skizzenbuch. München, 1866. ...mann. (4 Bll., 312 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

... dem Fleiße des Verfassers ist es nicht zu verwundern, daß ... ihm ein ungemeines Material häuft; kaum daß er ein ... Theil desselben in einem seiner größeren, meist sehr breit ...ten Werke untergebracht hat, tritt eine Nachlese ans Licht, ... sammelt, was sich entweder nicht hatte unterbringen lassen ... sich erst später als des Festhaltens werth erwies. Vor... des Skizzenbuch, meist aus gelegentlichen Vorträgen entstan... scheidet seinen Inhalt in zwei Gruppen, indem von den neun ...en die ersten drei der allgemeinen Geschichte der Musik ge... ...t sind, enthaltend des Verfassers Gedanken „Ueber Geschichte ... Urtheil der Tonkunst", „Die Homophonie der alten Völker", ... wir freilich sehr wenig mit Gewißheit aussagen können, „Die Polyphonie des Mittelalters", die uns in einer reichen ... vorliegt und deren Schönheit der Verfasser auch be... erkannt. Die anderen sechs Aufsätze sind Ergänzungen ... Verfassers Arbeiten über Mozart und Beethoven. Sie ... „Bonn zur Zeit Beethoven's", „Mozart's Tod", „Mozart's ...ische Meisterwerke", „Joseph Haydn und die Instrumental... „Mozart's Aloysia" und endlich „Beethoven's Tod". Am ... scheint uns der Verfasser in seinem Elemente zu sein, ... als Philosoph auftritt, und am besten füllt er seine Stelle ... wenn er, wie hier unter „Bonn zur Zeit Beethoven's", ...ven's und Mozart's Tod" „Mozart's Aloysia", sich als ... von Personen und Zuständen in skizzenhafter Weise auf ... biet emsiger Detailforschung zeigen kann. So liest man ... Aufsatz „Mozart's Aloysia" mit Interesse, indem man hier, ... immer reges Interesse erweckenden Hauptpersonen, die ... Weber nebeneinander auftreten sieht, Fridolin Weber, ... am kurf. Theater zu Mannheim, den Vater Aloysia's ...stanze's, Mozart's Schwiegervater, und Franz Anton ... dessen jüngster Sohn der berühmte Carl Maria Weber ... Verfasser forscht und sucht unablässig für seine Lieblinge ... gelingt ihm auch, hie und da noch etwas aufzufinden, das ... werth ist. Wir erwähnen hier z. B. die ihm vom Sohne ...thoven's Neffen zugegangene Nachricht, daß der Bruder ...ven's Johann, üblen Angedenkens, jedem seiner vier Pferde, ... er täglich den Prater hinab fuhr, den Namen eines der ...werke seines Bruders gab, z. B. Fidelio, Eroica u. s. w. ...üchlein liest man gern einmal durch.

...L., der Selbstunterricht im Gesange. Eine Abhandlung in ... Briefen nebst Beispielen. Allen Gesangvereinen Deutschlands ...met. Heidelberg, 1866. Bassermann. (VIII, 74 S. Lex.-8.) ... Sgr.

...re der Ausbildung vorzüglich der männlichen Stimme ge... ...en 19 Briefe nebst Beispielen sind aus der Feder eines gesangeskundigen Künstlers geflossen, der namentlich denen, welche nicht die Mittel besitzen, den oft übermäßig theuren Preis für Gesangunterricht bei einem renommierten Lehrer zu zahlen, mit Hülfe dieses Selbstunterrichts Gelegenheit geben will, zweck- und planmäßig auf eigene Hand ihre Stimme zu bilden. Die Erfahrung, mit wie viel Mangelhaftigkeit oft an sich ganz gute Stimmen, namentlich bei Dilettantenaufführungen zu Gehör gebracht werden, haben den Verfasser veranlaßt, seine in Briefform gegebene Gesangslehre abzufassen. Alle nur immerhin wichtigen Gesichtspunkte sind mit Umsicht behandelt, durch gute Beispiele erläutert und das Werkchen in einer vertraulichen, fast herzlichen Sprache, in der eines sachkundigen Freundes der uns zu helfen bemüht ist, abgefaßt. Wie groß die Zahl der in Noten beigegebenen Beispiele sind, erhellt daraus, daß von den 74 Seiten des Schriftchens 33 dergleichen Notenbeispiele enthalten.

Vermischtes.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akad. der Wiss. zu München. I. 2. Heft.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Plath, über Nahrung, Kleidung und Wohnung der alten Chinesen. — Ders., über die Glaubwürdigkeit der ältesten chinesischen Geschichte. — v. Pettenkofer u. Voit, über Kohlensäureausscheidung u. Sauerstoffaufnahme beim Menschen. — v. Kobell, über das Verhalten des Disthen im Stauroskop und über die dabei zu beobachtenden nicht drehbaren Kreuze. — Bischoff, über die Brauchbarkeit der durch die Recrutirungsbehörden bis jetzt ermittelten Zahlen zur Beurtheilung des Entwicklungs- u. Gesundheitszustandes der jungen männl. Bevölkerung eines Landes. — Ders., über zwei weitere ihm von Paris zugesendete männliche Chimpansé-Schädel. — Vogel jun., Fett- und Eiweißbestimmung nach dem Prinzipe der optischen Milchprobe. — v. Schlagintweit-Sakünlünski, über die Temperatur von Alpenseen in großen Tiefen nach Beobachtungen im Starnbergersee und im Chiemsee. — v. Giesebrecht, die Annales Altahenses. — *Cornelius, über die Politik Frankreichs im Beginne des deutschen Kriegs.

Oesterreichische Revue. 5. Jahrg. 4. Heft. April.

Inh.: Die Eisenbahnen Englands und Oesterreichs. — Bemerkungen über die steiermärkische Landwirthschaft. — B. Dudik, die Krakauer Diöcese und Rußland. — H. M. Richter, aus dem Zeitalter der Aufklärung (Fragmente): 2. Lessing. — H. Laube, dramaturgische Briefe über das Burgtheater. 10. — E. Henszlmann, die mittelalterliche Baukunst in Ungarn. 8. — J. R. Lorenz, Skizzen aus dem liburnischen Karste. — F. Kanitz, Belgrad, Serbiens Hauptstadt.

Gaea. Natur und Leben. Red.: H. J. Klein. 3. Jahrg. 4. Heft. Köln u. Leipzig, E. H. Mayer.

Inh.: Ueber die nördlichen Gegenden von Sibirien und dem europäischen Rußland. — R. v. Schlagintweit, Charakteristik der indischen Flüsse. — H. J. Klein, Vorträge über das Planetensystem. 3. — H. Klencke, das Gift in der Pflanzenwelt. (Forts.) — Karl Ernst v. Baer. — Astronomischer Kalender für Juli u. Aug. 1867. — Neue naturwissenschaftl. Beobachtungen und Entdeckungen.

Revue critique. Nr. 22.

Inh.: W. Gesenius' hebräische Grammatik, hrsg. von Rödiger. 20. Aufl. — Fr. Böttcher, ausführliches Lehrbuch der hebräischen Sprache, hrsg. von F. Mühlau. Band. 1. — Fr. Müller, linguist. Theil der Novara-Reise. — A. Boucherie, cinq formules rhythmées et assonancées du 7. siècle. — J. Meyer, Geschichte der modernen franz. Malerei. 1. Abth.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 24.

Inh.: Paris u. der Main. — Die preuß. Kriegsmarine: Segelschiffe, Raddampfer u. Ruder-Boote. — Die engl. Trades-Unions. — Die Privilegien der schleswig-holstein. Ritterschaft. — Der Panslawismus in Bautzen. — Dresdner Stimmen vor 60 Jahren.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 146—152.

Inh.: Artistische Briefe aus der Pariser Ausstellung. 1. — Neue Forschungen über Amerika. 3. — Vom Starnberger See. — H. Lingg's Völkerwanderung. — Die forstl. Verhältnisse Preußens, von O. v. Hagen. — Staatsaufträge Rinaldo's degli Albizzi. — Preußen u. die Postreform. (3. Die internat. Postreform.) — Ferd. Freiligrath. — Die Familie Dal Pozzo della Cisterna. — Fr. Rotter's „Johanniter." — Aufruf zu Beiträgen für K. Mauch. — Aufzeichnungen des schwed. Dichters Atterbom rc. — Ludwig Häusser. — Theod. Clemens, die Anwendung des Chlorkupfer-Spiritus u. der Chlorkupfer-Räucherungen gegen die Rinderpest.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 45 u. 46.

Inh.: Ehre und Ehrenrechte. — Die Entwickelung der menschl. Begriffe über das Schöne. — Pariser Ausstellung im Extrablatt Nr. 5.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1249.

Inh.: Die Einsprüche gegen den Ausgleich Ungarns mit Oesterreich. — Das Kreuzkeilen in der Oberlausitz. — Heineich Beitzke. — Deutsche Buchhändler. 3. Jul. Campe. — Der Alexandrapalast in Muswell-Hill bei London. — Die alte freie Reichsstadt Rheinfelden. — Spaziergänge auf der Pariser Ausstellung. 4. — Die sächs. Gewerbe- und Industrieausstellung in Chemnitz. — Holzschnitzereien auf der Chemnitzer Ausstellung. — Bilder von der Pariser Ausstellung. — Deutschlands Wappensagen.

Baltische Monatsschrift. 15. Bd. 4. Heft. April.

Inh.: W. Müller, über akadem. Leben. — A. Wagner, die russ. Papierwährung. 3. — Das russ. Friedensrichterinstitut u. die Presse. — Die Universität Dorpat im Jahre 1866.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 23.

Inh.: H. Lorm, die Muse des Glückes. Ein seelendiätet. Beitrag. — J. Frauenstädt, Schopenhauer's Geschichtsphilosophie. 2. — Fr. Hagenow, zur Goethe'schen Textkritik. — Löwenberg's Geschichte der Geographie. — Aufruf für Karl Mauch.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 23.

Inh.: O. Speyer, neue Beiträge zur Länder- u. Völkerkunde. — Rud. Gottschall, Byron in neuen Uebersetzungen. (Schl.) — Rud. Doehn, nordamerikanische Literatur.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 23.

Inh.: Friedrich d. Große u. seine Schriften, von Th. Droz. — Zur deutschen Colonialfrage: Die Nikobaren. — Die Bundes- u. die Particular-Gesetzgebung in der Schweiz über das internat. Verlagsrecht. — Paris bei Sonnenschein und Lampenlicht. — Die Philosophie des 18. Jahrh., nach F. Laurent. — Neue Erscheinungen der russ. Literatur. 1. Ein neuer Roman von Dostojewsky. — Zur Literatur der Kaeder. — Californien, das Eldorado der Vereinigten Staaten.

Monatsblätter zur Förderung des Zeichenunterrichts an Schulen. Hrsg. von H. Troschel. Nr. 6. Juni.

Inh.: H. Weiße, historische Notizen, betr. den Zeichenunterricht an militär. Bildungsanstalten. (Schl.) — H. Troschel, das Deutsche Gewerbe-Museum zu Berlin. — Ders., Bericht über die bei Gelegenheit der öffentlichen Prüfungen in den Berliner höheren Lehranstalten ausgelegten Schülerzeichnungen (Ostern 1867).

Europa. Nr. 23.

Inh.: Aus Varnhagen's Nachlaß. — Die erste Besteigung der Klariden. 1. — Luther im Hause. — Hartmann v. Aue. — Clarkson Stanfield.

Gartenlaube. Nr. 23.

Inh.: E. Marlitt, das Geheimniß der alten Mamsell. (Forts.) — B. Thumann, im Golfe von Neapel. — A. Douai, deutsch-amerikanische Lebensläufe. 2. Ein Schauspieler. — Der Blutritt. (Von H. v. S.) — Bock, Gedanken über das Curiren von Krankheiten. 1. Die Epilepsie oder Fallsucht.

Daheim. Nr. 36.

Inh.: E. Junker, die Frau des berühmten Mannes. (Forts.) — A. Rosengel, schweizerische Verkehrs- u. Culturbilder. 4. Caspar auf der Mauer, der Forellenfischer. — Ein Besuch bei J. Perthes in Gotha. (Von M.) — G. Hiltl, Reliquien u. Curiosa. 2. Die Rüstung Kaiser Carl's V. — E. Baldamus, aus dem Leben des Kukuks.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 20—22.

Inh.: Die Kriegskunst des Jahres 1866 in Deutschland. — Gedanken über Ausbildung größerer Truppenkörper. (Forts.) — Alfr. v. Vivenot, zur Erinnerung an Franz Freih. v. Paumgartten. — Ueber die Würde der Militärwissenschaft. — Die Verluste der österr. Armee im Kriege von 1866.

Neuer Anzeiger für Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 6. Heft.

Inh.: Beiträge zu einer Bibliotheca Sancta. (Schluß von 3.) — Die Litteratur des Deutschen Krieges 1866. (Forts.) — E. Nagel, Uebersicht der Deutschen u. mit Deutschland in Veelehr stehenden Antiquarhandlungen. — Die Gesetze der alten akadem. Bibliothek zu Königsberg.

Das Ausland. Nr. 23.

Inh.: A. Bastian, ein Leichenbegängniß in Bangkok. — A. Kanitz, Uebersicht der pflanzengeograph. Verhältnisse Ungarns, Siebenbürgens, Dalmatiens, Croatiens u. Slavoniens. — M. Wagner, Studien und Erinnerungen aus den Anden von Ecuadoe. — Bevölkerungsdichtigkeit u. geolog. Formation des Bodens. — Alpenpässe u. ihre Hüter (von B. v. S.). — Noch eine Festschrift zum 100jähr. Jubiläum der k. sächs. Berg-Akademie zu Freiberg. — Veränderungen am Mondkrater Linné. — Jerusalems Spitäler. — Auffindung eines Urtextes von Jacques Cartier's erster Entdeckungsreise.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 23 u. 24.

Inh.: K. Müller, die neueste Auswanderung. 2. — Fr. Edl. v. Vivenot, die Meteoriten. 2. 3. — H. Zwick, das Klima Norddeutschlands. 1. — K. Müller, das deutsche Grasland. 1. Theorie der Grasnarbe; Bildung der Salzwiese. — O. Ule, Roßmäßler als Lehrer u. Volkslehrer. 1.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bartsch, chrestomathie de l'ancien franç. (Von P. M.: Rev.
Behrend, die Canalisirung Berlin's. (Von H. Rohlfs: G
kr. Bl. 22 f.)
Bekker, die Reform des Hypothekenwesens. (Von M. W.:
Beobachter 10.)
Boucherie, cinq formules rhythmées et assonancées du 7
(Von P. M.: Rev. cr. 22.)
Brischar, die kathol. Kanzelredner Deutschlands. (Von Pfarrer
Th. Qschr. 2.)
Clément-Mullet, le livre de l'agriculture d'Ibn-al-A
(Von L. Leclerc: Rev. cr. 21.)
Denkschrift des evang. Oberkirchenraths. (Z. f. Prot. u. K. 5
Desnoiresteres, Voltaire et la société française au 18
(Von E. Campardon: Rev. cr. 21.)
Dorner, Gesch. der protest. Theologie. (K.-Bl. f. d. ref. Schw.
Ebert, die Kirche und die Association der Arbeiter. (Von
Funk: Th. Qschr. 2.)
Fehr, über die amyloide Degeneration insbes. der Nieren. (
Göschen's kr. Bl. 22.)
Friedrich, Kirchengesch. Deutschlands. Bd. 1. (Von Gams: Th. Q
Gildemeister, Byron's Werke. (Von Gottschall: Bl. f. lit. U.
Held, Carey's Socialwissenschaft u. das Mercantilsystem. (
Augsb. Postztg. 115.)
Hergenröther, Photius. (Von Hefele: Th. Qschr. 2.)
Keil, B. Josua, Richter, Sam. u. Könige. (Von Himpel: Eb
Kurtz, zur Theologie der Psalmen. (Von Reusch: Ebd.)
Lünemann, kritisch-exeget. Handbuch über die Thessalonicher
(Von Dr. J. C. M. Laurent: Z. th. Litbl. 38 f.)
Margraf, Kirche und Sclaverei. (Augsb. Postztg. Beil. 27
Müller, Novara-Reise. Linguist. Theil. (Von F. Justi: Rev.
Naumann, d. Nibelungenlied in Romanzen. (Von 34: Bl. f. lit.
Neidhardt, Byron's Werke. (Von Gottschall: Ebd. 22 f.)
v. Pressensé, Jesus Christus, übers. von Fabarius. (K
ref. Schw. 10 ff.)
Rambert, les Alpes Suisses. (Von α: A. A. Z. 144 f.)
Schrön, contribuzione alla anatomia . . . della cute um
-n: Göschen's kr. Bl. 22.)
St.-Hilaire, traité de la production et de la destruct
Moses, d'Aristote. (Von E. Heitz: Rev. cr. 21.)
Thenius, die Bücher Samuel's. (Von Himpel: Th. Qschr. 2.)
Vincenzi, in sancti Gregorii Nyss. et Origenis scripta
trinam nova defensio. (Von Rev. W. Reiser: Ebd.)
Weitzel, der Kunststil. (Von A. Zeising: Bl. f. lit. U. 22.)
Zacke, üb. Beschlußfassung ꝛc. (Von v. Groß: A. D. Strafrecht

Wichtigere Werke der ausländischen Literat

Amerikanische.

Chadbourne, P. A., lectures on natural theology. (320 p
New-York. 10 s.
Conyngham, D. P., the Irish Brigade and its campaigns.
12.) New-York. 10 s. 6 d.
Flint, H. M., Mexico under Maximilian. (258 p. 12.) Philadelph
Lord, D. L., Louis Napoleon: Is he the Antichrist? (551
New-York. 12 s. 6 d.
Shedd, W. G. T., homiletics and pastoral theology. (429
New-York. 14 s.
Stephens. — Alex. H. Stephens in public and private, wi
ters etc. By H. Cleveland. (833 p. 8.) Philadelphia. 20
Swinton, W., the twelve decisive battles of the war.
(520 p. 8.) New-York. 18 s.
Van Buren, M., inquiry into the origin and course of p
parties in the United States. (436 p. 8.) New-York. 14 s.

Belgische.

Alvin, L., Louis Gruyer, sa vie, ses écrits, ses correspond
(190 p. 18.) Bruxelles. 1 Thlr. 6 Ngr.
D'Aumale, le duc, les institutions militaires de la France.
18.) Bruxelles. 10 Ngr.
Delecourt, J., essai d'un dictionnaire des ouvrages ano
et pseudonymes, publiés en Belgique au 19. siècle et
palement depuis 1830. (548 p. 8.) Bruxelles. 7 Thlr. 22
Demolombe, C., cours de droit civil. Edition augmentée
législation et de la jurisprudence belges et d'une table
nologique des arrêts des cours françaises et belges. T.
Des donations entre vifs et des testaments. T. 3. (506
Bruxelles. 3 Thlr. 26 Ngr.

…uger de la Lande, histoire de la Prusse depuis les trai… de 1815 jusqu'en 1867. (304 p. 12.) Bruxelles. 1 Thlr. 5 Ngr.

…nois, C., histoire de l'intervention française au Mexique …67. (8.) Bruxelles. 1 Thlr. 20 Ngr.

…x, J., Flore cryptogamique des Flandres. Oeuvre posthume, …liée par Jean-Jacques Kickx. Tome II. (490 p. 8.) Gand. …hlr. 26 Ngr.

…J., les chemins de fer français devant leurs juges naturels. … de la jurisprudence des chemins de fer, mis à la portée … gens du monde et des dames. (320 p. 12.) Bruxelles. 1 Thlr.

…-Ferroti, D.-K., études sur l'avenir de la Russie. Neuv. … Le nihilisme en Russie. (334 p. 8.) Bruxelles. 2 Thlr.

…dier, A., Rome vraie. (522 p. 8.) Bruxelles. 2 Thlr. 15 Ngr.

Englische.

…burn, H., the Pyrenees: a description of summer life at …ch watering-places. With upwards of 100 illustrat. by G. …, and a new map of the Central Pyrenees. (338 p. roy.- … 18 s.

…, Th., clinical surgery. Part 7, Ovariotomy. 3 s. 6 d.

…'s Divine Comedy. Translated by H. W. Longfellow. …ario. (496 p. 8.) 3 s. 6 d.

…in, Lord, Irish emigration and the tenure of land in Ire… (322 p. 8.) 10 s. 6 d.

… A. J. X., catholic psychology; or, the philosophy of the … mind simplified and systematised from the most ap… authors, according to nature, reason, and experience, consistently with revelation. (300 p. 8.) 4 s. 6 d.

…, W. W., a treatise on the law and practice of injunctions …quity. (766 p. roy.-8.) 30 s.

…l, M. S., the edible mollusks of Great Britain and Ireland, … recipes for cooking them. (210 p. 8.) 8 s. 6 d.

…row, Rev. J., history of the foreign missions of the seces… and united presbyterian church. (518 p. 8.) Edinburgh. … 6 d.

…en, Th. M., the Spas of Belgium, Germany, Switzerland, …ce, and Italy: a handbook of the principal watering pla… on the continent, descriptive of their nature and uses in … treatment of chronic diseases, especially gout, rheumatism, … dyspepsia; with notices of Spa life and incidents in travel. … p. 8.) 12 s.

…an, Rev. S. C., an outline of the early jewish church from … christian point of view. (490 p. 8.) 18 s.

…th, C. J., synonyms and antonyms collected and contrasted. … p. 8.) 5 s.

…e, C. E., origin and history of the books of the N. Test., … the canonical and the apocryphal. (570 p. 8.) 8 s. 6 d.

…, St. H., lectures on the law and the gospel. (394 p. 8.) …inburgh. 5 s.

…eler, J. Talb., the history of India from the earliest ages. … 1, The Vedic period and the Mahá Bhárata. (650 p. 8.) 18 s.

Französische.

…ino, H., flore analytique du département des Alpes-Mari…es, ou description succincte des plantes vasculaires qui …ssent spontanément entre le versant est de l'Esterel et la …, les Alpes et la mer. (XXX, 468 p. 12.) Menton.

…er, A. d', le Brésil contemporain. Races, moeurs, institu…, paysage. (320 p. 8.) Toulouse. 6 fr.

…e, A., Massillon, étude historique et littéraire. (VII, 424 p. …) Coulommiers.

…-Moncaut, histoire du caractère et de l'esprit français … les temps les plus reculés jusqu'à la Renaissance. 2 vol. (…, 1026 p. 12.) Paris. 7 fr.

…as, F., l'inscription hiéroglyphique de Rosette, analysée et …parée à la version grecque. Avec 2 planches et un glossaire …pto-grec. (128 p. 8.) Chalon-sur-Saône.

…ambert et de Tranaltos, Etats-Unis d'Amérique. Histoire … la guerre civile américaine, 1860-65. Avec portraits, cartes …plans. 2 vol. (747 p. 8.) Paris.

…ine, V., biographies et nécrologies des hommes marquants … 19. siècle. T. 14. (418 p. 8.) Agen.

…ynck et Dubois, histoire des expositions industrielles (de…is 1798 jusqu'à nos jours); suivie de l'histoire abrégée de …ndustrie, branche par branche. (237 p. 18.) Paris.

Niederländische.

…n, Mr. L. A. P. F., het regt tot eene volkomen onbelemmerde …dachte-uiting. Eene strafregtelijke proeve. (XII, 108 bl. gr. 8.) …msterdam. f 1,10.

Bijdragen tot de geschiedenis van de maatschappij der Nederlandsche letterkunde te Leiden. 1706-1866. Gedenkschrift uitgegeven ter gelegenheid van het eerste eeuwfeest. (6, 238 bl. gr. 8.) Leiden.

Guarini Veronensis Alda, carmen elegiacum. Ex editione Lipsiensi A. 1511 repetitum, collatis tribus codd. ms. Vindob., Leid. et Gothano correctum, et annotatione instr. ed. W. H. D. Suringar. (110 bl. gr. 8.) Lugduni Bat. f 1,50.

Kist, Mr. J. G., beginselen van handelsregt volgens de Nederlandsche wet. 1. deel, 1. afl. (8, 140 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 1,65.

Oosterzee, J. J. van, de theologie des nieuwen verbonds. Een handboek voor academisch onderwijs en eigen oefening. 1. stuk. (4, 138 bl. gr. 8.) Utrecht. f 1,50.

Pleyte, W., études Egyptologiques. Livr. 4. (bl. 65—127 roy.-8. en gelithogr. plaat No. 8.) Leide. f 3,—.

Scheffer, Rud. H. C. C., commentatio de myrsinaceis archipelagi Indici. (8, 114 bl. gr. 8.) Weesp. f 1,90.

Vos, F. E., onderzoekingen over de cholera-epidemie van 1866, in de gemeente Utrecht. (4, 137 bl. gr. 8. met 4 gelith. platen.) Alphen a/d Rijn. f 1,50.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

Ackermann in München. Nr. 14.

Baer, Jos., in Frankfurt a. M. Nr. 148.

Besold in Erlangen. Nr. 7.

Butsch Sohn in Augsburg. Nr. 4. Theologie. Nr. 5. Varia.

Köhler in Leipzig. Nr. 157. Orientalia. Nr. 158. Germ. Sprachen.

Landau in Berlin. Nr. 2.

Rente in Göttingen. Nr. 21. Theologie, class. Philologie, Literatur- und Sprachwissenschaft. Vermischte Schriften.

Seligsberg in Bayreuth. Nr. 110. Jurisprudenz u. Staatswissenschaft. Nr. 111. Geschichte, Biographien, Archäologie, Kunst, Varia.

Vergani in Mailand. Nr. 3. Theologie, Künste u. schöne Wissenschaften, Geschichte rc.

Weber in Berlin. Nr. 75. Jurisprudenz, Kirchenrecht, Staatswissenschaft.

Weigel, T. O., in Leipzig. Nr. 6. Englische Literatur.

Nachrichten.

In Bonn ist der außerordentliche Professor J. Langen zum ordentl. Professor für neutestamentl. Exegese und der Privatdocent A. Reifferscheid zum außerordentl. Professor für classische Philologie ernannt worden.

Die philosophisch-historische Classe der Akademie der Wissenschaften in Wien wählte zu ordentl. Mitgliedern: den Custos Freiherrn Eduard v. Sacken in Wien und den Professor Dr. Constantin Höfler in Prag, zu correspondirenden Mitgliedern: Professor Dr. Carl Tomaschek in Graz, Professor Dr. Johann Tomaschek in Wien, Prof. Dr. Kvicala in Prag, sowie die Professoren Dr. Alfred Huber und Dr. Ignaz Zingerle in Innsbruck. Ordentliche Mitglieder der mathematisch-naturhistorischen Classe wurden die Professoren Dr. Langer, Dr. Sueß und Dr. v. Lang in Wien, correspondirende Mitglieder Professor Dr. Loschmidt, Oberlandesgerichtsrath Neilreich, Professor Dr. Schmarda, Custosadjunct Steindachner und Astronom Dr. Weiß, sämmtlich in Wien, endlich Professor Dr. Mach in Graz.

Emanuel v. Geibel erhielt vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die goldene Verdienstmedaille mit dem Bande.

Der bekannte Brunnenarzt Sanitätsrath Dr. Fleckles in Carlsbad hat den russischen Stanislausorden 2. Classe bekommen.

Am 25. Mai † in Gröningen der frühere Professor der Medicin Baart de la Faille.

Am 1. Juni † in Erlangen der ordentl. Professor der Mathematik, Dr. v. Staudt.

In Berlin † der Geh. Medicinalrath Professor Dr. Troschel.

Frage und Bitte.

Für den Nachweis, resp. die Mittheilung von irgendwelchen bildlichen Darstellungen der Madonna Lactans (der das Christuskind säugenden Madonna) aus der Zeit, die zwischen dem von de Rossi in dem cemetero di Priscilla neuerdings aufgefundenen und von ihm (1863) in den Anfang des zweiten Jahrhunderts gesetzten Fresco-Gemälde und zwischen dem von Kugler in den Anfang des zwölften Jahrhunderts gesetzten Mosaik-Bilde auf der Façade Maria in Trastevere mitten inne liegt, würde der Unterz sich zu lebhaftem Danke verpflichtet fühlen.

Berlin, 6. Juni 1867. Oranienstraße 129.

Professor A. We

Literarische Anzeigen.

Instituto di Corrispondenza Archeologica.

Das archeologische Institut in Rom hat uns vom 1. Januar 1867 ab zu seinen Agenten ernannt und uns den Debit seiner Publicationen übertragen, welche fortan nur durch uns zu beziehen sind. — Wir erhielten soeben Jahrgang 1866 und haben ihn an die bisherigen Abonnenten versandt. Derselbe besteht aus:

Monumenti inediti Vol. VIII. Tav. 25—36 (nebst 2 tav. d'aggiunta für 1865). Preis Thlr. 6.

Annali dell' Instituto vol. XXXVIII, con 18 Tav. Thlr. 6.

Bulletino dell' Instituto per l'anno 1866. Thlr. 2. Preis des compl. Jahrganges Thlr. 14.

Auch die früheren Jahrgänge sind einzeln von uns zu gleichem Preise zu beziehen.

Je 10 Jahrgänge zusammen liefern wir für Thlr. 105, eine Serie von 30 Jahrgängen für Thlr. 240.

Ferner geben wir:

Repertorio universale 1829 — 1833 gratis.
— — 1834 — 1843 für Thlr. 3.
— — 1844 — 1853 gratis.
— — 1854 — 1856 für Thlr. 1.
— — 1857 — 1863 für Thlr. 2.

Wir bemerken ausserdem, dass die Memorie vol. I, 1.2.3 vergriffen sind und vol. II, 1865 zu Thlr. 8. 27 Sgr. abgegeben werden.

Für das Institut bestimmte Zusendungen können fortan an uns adressirt werden.

Berlin, Mai 1867. **A. Asher & Co.** [111

121] Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Arabischer Dragoman.

Grammatik, Phrasensammlung und Wörterbuch der neu-arabischen Sprache.

Ein Vademecum für Reisende in Aegypten, Palästina und Syrien, sowie zum Gebrauch für den Unterricht.

Von Dr. **Philipp Wolff.**

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.

8. Geheftet 1 Thlr. 15 Ngr. Gebunden 1 Thlr. 25 Ngr.

Dieses Werk enthält eine vollständige Grammatik des modern arabischen Idioms, eine reiche Sammlung von Gesprächen aus dem täglichen Leben und ein umfassendes deutsch-arabisches Wörterbuch. Es bildet dadurch, neben seiner Brauchbarkeit für den Unterricht in der arabischen Sprache überhaupt, zugleich ein unentbehrliches Handbuch für jeden Orientreisenden.

Verlag von **S. Hirzel** in **Leipzig.**

Von der Neuen Ausgabe des

Mittelhochdeutschen Wörterbuchs

Mit Benutzung des Nachlasses von G. F. Benecke ausgearbeitet von

Wilhelm Müller und **Friedrich Zarncke**
Prof. in Göttingen Prof. in Leipzig

ist die zweite Lieferung soeben erschienen.

Die dritte Lieferung wird im Juni ausgegeben. Das ganze Werk wird in 19 Lieferungen, von denen regelmäßig monatlich eine erscheinen wird, vollständig sein.

Leipzig, im Mai 1867. [112

Antiquarischer Bücherverkehr.

K. F. Koehler's Antiquarium in Leipzig

liefert die nachstehenden Werke zu den beigesetzten ermä Preisen:

C. v. Ettingshausen und A. Pokorny, physiotypia pla Austriacarum. Der Naturselbstdruck in s. Anwendung Gefäßpflanzen des österreich. Kaiserstaates, m. bes. Be Nervation in d. Flächenorganen d. Pflanzen. Mit 530 5 Bde. fol. u. 1 Bd. 4. Wien, 1856. Eleg. Halbma Neues Ex. (Thlr. 106 2/3). Thlr.

C. v. Ettingshausen, die Farnkräuter der Jetztwelt z suchung u. Bestimm. der Ueberreste von vorweltl. Arte Ordnung nach d. Flächen-Skelet bearbeitet. M. 180 Wien, 1865. Halbmaroqu. Neues Exemplar. (Thlr. Thlr.

—, die Blatt-Skelete der Dikotyledonen. M. bes. Rücks foss. Pflanzen. M. 95 Taf. (über 1000 Fig.) u. 276 i gedr. Physiotypen. gr. 4. Wien, Hof- und Staatsd 1861. Eleg. Halbmaroquin mit Goldschnitt. Neues E (Thlr. 13). Thlr.

—, Beitr. z. Kenntniß d. Flächen-Skelete d. Farnkräuter. M. 42 Taf. 4. Wien, 1864. Br. (Thlr. 8 1/3). Thlr.

—, die Blatt-Skelete der Apetalen. Eine Vorarbeit z pretation d. foss. Pflanzenreste. M. 51 Taf. in Naturselb Wien, 1858. Br. Thlr.

—, die foss. Flora des Tertiär-Beckens von Bilin. 1. 30 Taf. 4. Wien, 1866. Br. (Thlr. 6 2/3). Thlr.

M. H. Debey und v. Ettingshausen, die urweltl. Tha d. Kreidegebirges von Aachen u. Maestricht. M. 3 T Wien, 1859. Br. 86 pp. Thlr.

— —, die urweltl. Acrobryen des Kreidegebirges von A Maestricht. M. 7 Taf. 4. Wien, 1859. Br. (Thlr. 2). Thlr.

v. Ettingshausen, die eocene Flora des Monte Promina 14 Taf. 4. Wien, 1855. Br. (Thlr. 2 1/3). Thlr.

Frz. Unger, sylloge plantarum fossilium. Samml. foss. P bes. aus d. Tertiärformation. 3 Thle. M. 57 Taf. 4. 1860—66. Br. (Thlr. 11 1/3). Thlr.

—, iconographia plantarum fossil. Abbildungen und B bungen foss. Pflanzen. M. 22 Taf. fol. Wien, 185 (Thlr. 8 1/3). Thlr.

—, die fossile Flora von Sotzka. M. 47 Taf. fol. Wien, Br. (Thlr. 16 2/3). Thlr.

—, die foss. Flora von Gleichenberg. M. 8 Taf. 4. Wie (Thlr. 2 1/3). Thlr.

—, foss. Pflanzenreste aus Neu-Seeland. M. 5 Taf. 4. 1865. Thlr. –

—, foss. Pflanzen des Süßwasser-Kalks u. Quarzes. M u. 1 col. Ansicht. 4. Wien, 1858. Br. (Thlr. 1 1/3). Thlr.

Es erschien soeben:

Nr. 83. **Bibliotheca botanica** 1480 Nummern.

Nr. 84. **Bibliotheca historico naturalis.** (Gesch Allgemeine Naturgeschichte. Zeitschriften. Reisen. wirthschaft. Geologie. Mineralogie. Bergbau. Hüttenk Zoologie. Physik und Chemie.) 3228 Nummern.

Obige sehr reichhaltige Kataloge sind sowohl direct als durch die Buchhandlungen zu beziehen.

M. Lempertz in Bo

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

.26.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

scheint jeden Sonnabend. — 22. Juni. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

...nbach, Dr. Chr. Joh., Prof., **die Zeugnisse für das ...gelium Johannis** neu untersucht. Sammt einem An... über die mosaische Stiftshütte. Basel, 1866. Bahnmaier. (... S. 8.) 1 Thlr.

... äußern Zeugnisse für die johanneische Abkunft des vierten ...iums sind bereits so vielseitig durchforscht, daß es schwer ...entlich Neues beizubringen. So lange jedoch die Unter... noch nicht zum völligen Abschlusse gekommen ist, muß man ... jede Anregung, schwierige Punkte noch schärfer zu be... ... als bisher, willkommen heißen. Der Verfasser geht von ...lauben an die Echtheit des Evangeliums aus, der für ihn ... S. 183 auf einem „sittlichen Act" beruht, und will nachweisen, ...selbe schon gegen die Mitte des 2. Jahrhunderts zu den ...achten und heilig gehaltenen Glaubensurkunden, also zu ...rbgute der Kirche" gehört habe. In diesem Streben berührt ... mit der vielbesprochenen Tischendorf'schen Schrift, von wel... ...r die seinige durch den maßvolleren Ton, durch ernsteres ... auf die vorgebrachten Gegengründe und durch den ehr... Willen, auch vom Gegner zu lernen, vortheilhaft absticht. ... ihm aber gelungen sei, seine These historisch zu begründen, ...werlich behauptet werden dürfen. Referent gesteht gern zu, ...urch Hilgenfeld's Versuch, die Entstehung des Evangeliums ... Einflusse des valentinianischen Systems abzuleiten, noch ...olkmar's Beweisführung für die Priorität der Logoslehre ...tin überzeugt worden zu sein; im Gegentheile stimmt er dem ... darin bei, daß Justin c. 150 u. Z. das vierte Evange... ...m kannte und benutzte, und daß auch die von Iren. haer. ... ff. (vgl. 1, 8, 5) mitgetheilte Darstellung der valentiniani... ...onenlehre bereits deutlich auf dasselbe Bezug nimmt. Aber ... Justin's ist doch der Schluß, den der Verfasser von der ...lichen literarischen Benutzung des vierten Evangeliums auf ...irchliche Heilighaltung als apostolischer Schrift zieht, ein ...wagter; es läßt sich schon nicht nachweisen, daß Justin unter ...postolischen Verfassern der ἀπομνημονεύματα ausdrücklich ... den Apostel Johannes begriffen habe, geschweige denn, daß ... Johannesevangelium schon zu Justin's Zeit als kirchliches ...sebuch gedient habe. Was aber das valentinianische System ...t, so müßte man, um einen Einfluß des Evangeliums auf ... die Gestaltung des Systemes unzweifelhaft zu machen, vor ... den Nachweis führen, daß die von Irenäus a. a. O. gegebene ...llung die eigene Lehre des Stifters in ihrer Urgestalt wieder... Referent muß dies jedoch, und zwar auf Grund der eigenen Angaben der Irenäus, bestreiten. Irenäus hat seine ausführlichen Nachrichten aus den Schriften des Ptolemäos und anderer Anhänger der valentinianischen Schule geschöpft; was er speciell über Valentin's eigene, vielfach noch einfachere, Lehre erfuhr, ist aus dem kurzen Abschnitte 1, 11, 1 zu ersehen. Gerade hier läßt sich aber eine schriftstellerische Abhängigkeit vom vierten Evangelium nicht erweisen. Nach Valentin geht aus der Syzygie des Ἄρρητος und der Σιγή der Πατήρ und die Ἀλήθεια hervor; diese oberste Tetras erweitert sich durch die Aeonenpaare Λόγος und Ζωή, Ἄνθρωπος und Ἐκκλησία zur Ogdoas. Die ausgebildete, offenbar unter dem Einflusse des vierten Evangeliums bereicherte Terminologie, welche Iren. 1, 1, 1 mittheilt, findet sich hier noch nicht. Während eine oberflächliche Betrachtung zu der Annahme verleiten kann, daß das valentinianische System schon in seinem ersten Grundrisse auf der Folie des johanneischen Prologs aufgezeichnet sei, vermindern sich vielmehr bei schärferer Betrachtung die Anklänge an letzteren in demselben Maße, als man zu der Urgestalt des Systems zurückgelangt, und reducieren sich auf eine Uebereinstimmung in gewissen, namentlich durch die alexandrinische Speculation verbreiteten Grundbegriffen, die uns mit geringer Modification auch in andern gnostischen Systemen begegnen. Begriffe wie λόγος, ζωή, ἀλήθεια sind daher zunächst mit den auch anderwärts vorkommenden, wie νοῦς, σοφία, ἔννοια, ἐνθύμησις, φρόνησις, εἰρήνη u. a. zusammenzustellen und weisen nur überhaupt auf den allgemeinen Gedankenkreis des jüdisch-christlichen Alexandrinismus, keineswegs mit Bestimmtheit auf eine einzelne Schrift wie das vierte Evangelium zurück. Ueberdies beweist schon der Zusammenhang bei Valentin, daß λόγος hier ganz im Sinne der philonischen Religionsphilosophie die Offenbarung des an sich im uranfänglichen Schweigen verborgenen Urgrundes, oder das lebendige u. alles wirkliche Geistesleben vermittelnde Princip bezeichnet, welches das Hervortreten der innergöttlichen Vernunft in eine concrete Welt schöpferischer Gedanken vermittelt. Die eigentliche Grundlage des valentinianischen Systems aber bildet die kosmogonische Mythologie der sogenannten Ophiten, welche von Valentin ebenso wie in anderer Weise durch Basilides unter dem Einflusse alexandrinischer Speculation weitergebildet und idealisiert worden ist. Die allgemeine Möglichkeit, daß Valentin schon selbst das vierte Evangelium gekannt und benutzt habe, wird durch dies Alles natürlich noch nicht ausgeschlossen; da er aber bis c. 160 u. Z. wirkte, also bis in eine Zeit, aus welcher wir auch sonst sichere Spuren von der Benutzung des Evangeliums haben, so bleibt die Annahme keineswegs ausgeschlossen, daß er sein System zuerst ganz unabhängig von jenem entwickelt und die johanneischen Ideen

erst nachträglich für seine Lehre verwerthet habe. — Die weiteren auch vom Verfasser wieder aus den Philosophumena zusammengestellten Belege für Benutzung des Evangeliums durch die Schulhäupter Basilides und Valentin beweisen, wie längst gezeigt ist, noch weniger: Pseudorigenes benutzt und excerpiert hier beidemale nur spätere Schriften von Schülern. Auch die Naassener und Peraten der Philosophumena vertreten nachweislich eine weit spätere, gräcisierte Gestalt der älteren ophitischen Sectenmeinungen, und für das aus dem libellus adv. omn. haereses c. 6 angeführte ophitische Citat aus Joh. 3, 14 fehlt es wenigstens an jedem näheren chronologischen Anhaltspunkte. Die angebliche Verwerfung des Johannesevangeliums durch Marcion, welche auch der Verfasser wieder aus Tertull. adv. Marcion. IV, 3 erweisen möchte, entbehrt vollends jedes sicheren Haltes. Als erwiesen kann Referent nach dem Allen nur die Thatsache betrachten, daß das Evangelium seit c. 150 von den verschiedensten gnostischen Parteien ebenso wie von philosophisch gebildeten Kirchenlehrern wie Justin, Tatian u.A. und von philosophischen Gegnern des Christenthums wie Celsus benutzt, und seit c. 170 (von Kleinasien und Alexandrien aus) in den allgemeineren Gebrauch der katholischen Kirche gekommen ist. Für die kirchliche Benutzung desselben viel höher hinaufzugehen, verbietet schon der Umstand, daß der Monarchianismus, wenn auch in sehr verschiedenartiger Gestalt, in Rom, Afrika und wie es scheint auch anderwärts (z.B. bei den Montanisten Kleinasiens) ursprünglich die herrschende Lehre war, und erst allmälig durch die längere Zeit hindurch nur von christlichen Philosophen vertretene Logoslehre verdrängt wurde. Daß seit c. 170 auch patripassianisch Gesinnte sich mit dem Logosevangelium abzufinden wußten, ist kein Zeugniß für dessen frühere kirchliche Geltung, wie denn andererseits noch Irenäus Gegner desselben bestreitet die, mögen sie mit den Alogern des Epiphanius identisch sein oder nicht, jedenfalls monarchianischen Anschauungen huldigten. Die ganze Entwickelung des christologischen Dogma im zweiten Jahrhundert wird zum unlösbaren Räthsel, wenn das kirchliche Ansehn des Logosevangeliums schon seit der Apostelzeit feststand. Vor der Mitte des zweiten Jahrhunderts fehlt es vielmehr, trotz allem für den Gegenbeweis aufgebotenen Scharfsinn, an jeder sichern Spur. Seine Benutzung in den acta Pilati, auf welche auch der Verfasser wieder großen Werth legt, kann so lange nicht als sicheres Zeugniß für jene Zeit gelten, als die Identität der dem Justin vorliegenden Gestalt jener Acten mit einer der jetzt umlaufenden Textrecensionen nicht durch ganz andere Beweise als bisher festgestellt ist; das famose Zeugniß des Papias aber, welches unmittelbar bis an die johanneische Zeit heranreichen soll, hat auch der Verfasser sehr verständiger Weise Herrn Tischendorf nicht abzunehmen gewagt. Referent stimmt dem Verf. vollkommen darin bei, daß es eine chronologische Unmöglichkeit ist, das Evangelium erst nach der Mitte des zweiten Jahrhunderts entstanden sein zu lassen; aber wie lange vor Justin es ans Licht getreten sei, ist bei der Beschaffenheit unsrer Quellen nicht mit Sicherheit auszumitteln: nach dem gegenwärtigen Stande unserer Kenntniß hat die Kritik vielmehr noch immer einen Spielraum von drei bis vier Jahrzehnten.

ψ.

Schwane, Dr. Jos., Prof., **Dogmengeschichte der patristischen Zeit.** (325—787 n. Chr.) 1. Lief. Münster, 1866. Theissing. (S. 1—328. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Das vorliegende Werk ist die Fortsetzung der 1862 erschienenen Dogmengeschichte der vornicänischen Zeit von demselben Verfasser. Wie das frühere Werk zeichnet es sich durch gründlichen Fleiß der Forschung vortheilhaft unter der neuern historisch-theologischen Literatur katholischen Ursprungs aus. Die Darstellung ist aus den Quellen gearbeitet, und bewegt sich einem großen Theile nach in sorgfältig gewählten Auszügen aus denselben. Aber auch die neuern Bearbeitungen protestantischer wie katholischer Verfasser, so z.B. die großen Werke von Baur und Dorner, sind fleißig mitberücksichtigt. Der Standpunkt des Verfassers ist streng lisch. Ihm ist das von der Kirche einmal dogmatisch Fe unantastbare Autorität, und es ist nach ihm dasselbe, ob au in der Präcision der spätern Formulierung, substantiell i Glauben der Kirche vorhanden gewesen. Eine Entwicklu etwas materiell wirklich Neues brächte, giebt es im Grund noch weniger ist Widerstreit und Irrthum vorhanden in d scheidungen der Kirche. Die Häretiker nur sind es, die m Sophismen den Irrthum vertreten, und siegreich zurückge werden von den heiligen Kirchenlehrern. So läßt der Verfa so mild ausgedrückten Satz Baur's (Lehrbuch der Dogmeng S. 143) nicht gelten, daß die Verdammungsurtheile über nicht mehr lebende große Lehrer, wie Origenes, Theodoret, wurden, „um den Anstoß zu beseitigen, welchen das ges christlich-religiöse Bewußtsein der späteren Zeit an ihrer, maligen Orthodoxie nicht mehr conformen, Lehrweise nahm mehr erfolgten dieselben nach ihm: „um das gefährliche häretischen Schriften, das durch den Tod der Verfasser se derbende Kraft noch nicht verlor, zu paralysieren“ (S. 11) das freilich ein Standpunkt, der eine wirklich geschichtli fassung der dogmatischen Entwicklung von vornherein au Indeß zeigen sich der Natur der Sache nach die nachtheili gen bei dem im vorliegenden Bande behandelten Geg weniger deutlich. Mit der nicänischen Formel hatte in Be die Theologie die alte Kirche principiell ihr letztes Wort ge die folgende Zeit konnte dasselbe nur bestätigen und um ausführen. Wir sind aber gespannt, wie bei den folge schnitten, besonders der Anthropologie, der Verfasser seine lösen wird. Die hier gegebene Darstellung der Theolo kennen wir im Wesentlichen als getreue und eingehe gabe der Erörterungen der großen Kirchenlehrer; i Einzelnen hat sie auch die bisherige Darstellung aus be berichtigt. In Bezug auf einheitlich tiefe Erfassung de punkte von ihrem Princip aus und auf philosophische W bleibt freilich Baur hier durchaus unerreicht; wir erhalten nur eine Zusammenstellung verschiedener Argumente in a scher Weise. Gewünscht hätten wir, daß die in Uebersetzu getheilten Stellen stets genau übersetzt, nicht, wie es g schieht, nach der kirchlichen Dogmatik rectificiert wären: so S. 189. 190 bei Marcellus von Ancyra (der als Antiarian schon von Athanasius, auch hier sehr mild behandelt wird), und σάρξ in Bezug auf den Erlöser ersetzt durch die A „göttliche“ und „menschliche Natur“. Durch ein Versehen ist der Ausdruck Athanas. orat. III, 61, τὸν ἴδιον λόγον ἐ φύσει γεννώμενον übersetzt: „der ihm durch seinen ei Willen gezeugt ist“, im geraden Gegensatz zu der Meinu Athanasius.

Alzog, Dr. Joh., Prof., **Grundriss der Patrologie** o ältern christlichen Literärgeschichte. Freiburg i.B., 1866. (XII, 420 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Eine zusammenfassende Uebersicht unsrer patristischen nisse ist ohne Zweifel ein Bedürfniß, dessen Abhülfe sehr d werth wäre. In den letzten Decennien ist namentlich für d ersten Jahrhunderte ein so reiches Material zusammenge worden, daß eine solche Arbeit, vorausgesetzt, sie würde m fassender Benutzung des bisher Geleisteten und mit krit Sinne unternommen, auch den Mitforschenden zu Gute ko jedenfalls aber dazu dienen würde, den gegenwärtigen Sta Forschung auch für diejenigen, die ihr nicht in alle Einzel gefolgt sind, in den wichtigsten Resultaten darzulegen. Abe vorliegende Buch vermag trotz des geachteten Namens seines fassers diese Lücke in unserer Literatur keineswegs auszuf Insbesondere bei der Behandlung der älteren Kirchenlehrer es wieder einmal recht klar vor Augen, wie weit selbst auf s bar neutralen Gebieten die Wege der katholischen Theologie

…wärtigen Wissenschaft auseinandergehen. Von den kriti… …chungen protestantischer Gelehrter nimmt der Verfasser …, um sie ohne weitere Begründung abzuweisen, Notiz und … Tendenz geht namentlich bei den älteren Kirchenlehrern …nermaßen dahin, die Uebereinstimmung derselben mit …lischen Dogma nachzuweisen. Die zum Theil ziemlich ein… …Mittheilungen aus dem Lehrgehalte der besprochenen …ter dienen lediglich diesem Interesse; aber auch die An… … die Echtheit, Abfassungszeit u.s.w. der verschiedenen …geben nur das Traditionelle, und in sehr vielen Fällen … Leser nicht einmal, daß die überlieferte Ansicht über… …ritten worden ist. Der Verfasser geht hierbei in seinem …ven Interesse oft weiter als manche seiner katholischen …, wie z.B. beim Barnabasbrief, dessen Echtheit er gegen …theidigt. Ob in solchen Fällen vielleicht ein richtigeres …iß des vom katholischen Traditionsprincip Geforderten zu …liege, will Referent nicht untersuchen, sondern nur die Un… … für protestantische Theologen constatieren, vorliegendes … ihrerseits mit wirklichem Nutzen zu gebrauchen. … ist, daß der Verfasser über wichtige Punkte völlig mit …gen hinweggeht, z.B. über die neuerdings vielfach ver… Abfassungszeit der größeren Apologie des Märtyrers … daß derselbe nicht bloß in der einschlagenden Literatur, sogar in den neueren Ausgaben patristischer Schriften sich … immer bewandert zeigt. So kennt er weder die Aus… … Irenäus von Harvey noch die des Chrysostomos von … und scheint überhaupt sich vorzugsweise der von ihm aus… belobten Ausgaben von Migne zu bedienen, über deren … das Urtheil wohl feststehen dürfte. Die Göttinger Aus… Philosophumena citiert er zwar, hat sie aber schwerlich … Händen gehabt, denn er spricht nicht nur von den „Aus… von Duncker und Schneidewin, sondern behauptet sogar, … Herausgeber hätten ebenso wie Miller den Origenes … Verfasser des Buches gehalten, während ihn doch schon der … Ausgabe eines Andern belehren konnte. Auch an sonsti… …richtigkeiten fehlt es nicht, wie z.B. wenn Ritschl unter … angeführt wird, die den Brief des Polykarp für unecht … Ein merkwürdiges Quidproquo ist dem Verfasser auch …phanius passiert. Während er nämlich bei Hippolyt zwei… …läßt, ob derselbe (außer den Philosophumena) eine Schrift …ρὸς τὰς αἱρέσεις geschrieben habe, acceptirt er in dem … über Epiphanius den Nachweis von Lipsius, daß …nius im Panarion aus Irenäus und Hippolyt geschöpft und … „das Werk“ des letzteren sich zum Leitfaden genommen … Dieses „Werk“ ist aber eben jene vom Verfasser in dem … über Hippolyt bezweifelte Schrift, ein Sachverhalt, über … Verfasser sich so wenig klar ist, daß er jenes kleinere häre… …e Werk mit den Philosophumena verwechselt, welche Epi… … nachweislich nicht gekannt hat. Die gegebenen Beispiele …htiger Arbeit lassen sich mit leichter Mühe vermehren.

…digt der Gegenwart. Hrsg. von einem Vereine Weimarischer …iger. 4. Jahrg. 5. Heft.

…: C. W. Kambli, die Erhöhung u. Verherrlichung Jesu. …predigt. — Zschiesche, Predigt am Pfingstfeste 1866. — …führungsrede. — Predigtskizzen und Dispositionen. — Die …geburt. Eine Gabe zum Trinitatisfeste (Joh. 3,1—12) von W. — …, über Perikopenzwang und Perikopenfreiheit. (Schl.)

…ter Zeitschrift für Theologie u. Kirche. 9. Bd. 1. Heft.

…h.: A. v. Oettingen, zur Wahrung der „Zweinaturenlehre“ …ber dem modernen Monophysitismus. — A. H. Willigerode, … Pfarrarchive zu St. Marien in Dorpat. (Schl.) — G. John… Luther's Lehre vom Worte Gottes, in ihren Hauptmomenten …stellt. (Aus dem Norwegischen übertr. von H. N. Hansen.) — …rschelmann, die Einweihung der St. Paulskirche in Fellin. — …er, die Kurländ. Provinzialsynode in Mitau, vom 5. bis zum … October 1866. — Volck, der neueste Commentar über die zwölf …en Propheten. Mit bes. Beziehung auf die Frage nach dem Chiliasmus. — M. v. Engelhardt, die Zukunft der lutherischen Kirche in Nord-Deutschland.

Revue de théologie. 3. Série. Vol. V. 2. livr.

Inh.: R. Reuss, la destruction du protestantisme en Bohème. (Schl.) — Goy, Schleiermacher, sa vie et ses ouvrages. 3. — Scholten, le supranaturalisme dans ses rapports avec la Bible, le christianisme et le protestantisme. Réponse á une question du temps (trad. par Collins). — B. Mazzarella, histoire de la critique. Extraits traduits de l'italien, par Vaucher.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 39—42.

Inh.: Hansen, Christenthum u. Vaterlandsliebe. (Vortrag. [Schl.]) — Die Magdalenen-Sache. — Exposé über den Stand des öffentl. Schulwesens im Königreich Sachsen. — Die positive Union im Kampfe gegen Confessionalismus und Negation im 19. Jahrh. (Forts.)

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 21 u. 22.

Inh.: Ein zur Verständigung mahnendes Wort aus Hannover. — Eine neue Schrift Dr. Fabri's zur Unions- u. Kirchenverfassungsfrage. — Ein Stück zeitgenöss. Kirchengeschichtsschreibung. — Die badische Generalsynode. — Aphorismen.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 22.

Inh.: Die Badische Generalsynode. 2. — Zur Generalsynode. — Les congrégations religieuses, par Ch. Sauvestre.

Der Katholik. Red. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 9. Jahrg. Mai.

Inh.: Ueber die Verurtheilung des Ontologismus durch den heil. Stuhl. 2. — Das Wesen des organ. Lebensprincips im Allgemeinen, und der Thierseele im Besonderen. 2. — Ueber das Tabernakel. — Aus Ungarn. — Bilder aus dem russischen Reich.

Geschichte. Biographie.

Heyner, Carl, Dr. phil, Entwurf zu einer Geschichte des Handschriften-Wesens und Handschriften-Handels bis und zu der Zeit des Mittelalters. Frankfurt a. M., 1864. (25 S. 8.)

Der Verfasser obigen Schriftchens hatte in dem Vorwort, datiert im März 1864, „binnen Jahresfrist in zwei Abtheilungen“ das Erscheinen einer „Geschichte des Handschriftenwesens und -Handels bis und zu [!] der Zeit des Mittelalters“ in Aussicht gestellt. Da seitdem über drei Jahre verstrichen sind, ohne daß die versprochene „Geschichte“, so viel uns bekannt, zur Ausführung gekommen wäre: scheint es noch an der Zeit, dem vorliegenden „Entwurfe“ eine, wenn auch späte Anzeige zu widmen.

Schon jahrelang mit dem zu behandelnden Stoffe vertraut, hat der Verfasser die Schwierigkeiten seines Unternehmens sich nicht verhehlt. Er ist sich wohl bewußt, daß sowohl dieser Entwurf, als auch seine Geschichte der Vollständigkeit sehr entbehren werde, und richtet an die mit dem Stoffe Vertrauten die freundliche Bitte, ihn auf Alles, was seinem Schriftchen noch fehlt, aufmerksam zu machen. Indem er die Darstellung des Handschriftenhandels in der römischen Kaiserzeit für die „Geschichte“ vorbehält, beschäftigt er sich in dem Entwurfe nur mit dem Handschriftenhandel des Mittelalters. Beschränkt sich so der Verfasser auf dasselbe Thema, welches vor ihm Albrecht Kirchhoff in mustergiltiger Weise behandelt hat, so liegt es nahe, ihn mit seinem Vorgänger zu vergleichen. — Daß dem Letzteren in dem Vorwort gebührendes Lob gespendet wird, versteht sich von selbst, weniger, daß ihm zugleich der Vorwurf gemacht wird, seine Darstellung entbehre öfters der nöthigen Uebersichtlichkeit. Fast könnte man versucht sein, zu glauben, es sei dem Verfasser lediglich darauf angekommen, jenen Vorwurf von sich abzuwenden. Denn ein Mehreres hat er nicht geleistet, wie der Augenschein schon bei der ersten Prüfung lehrt. Wohl aber müssen wir den schweren Vorwurf geltend machen, daß Heyner's Schrift von Anfang bis zu Ende nichts Anderes ist, als ein wörtlicher und nur ein wörtlicher Auszug aus den beiden einschlägigen Schriften Kirchhoff's, ohne jedwede eigene Forschung. Eines ausführlichen Beweises für diese Thatsache mögen wir uns billig überheben. Wer sich die Mühe nimmt, Heyner mit seiner Quelle zu vergleichen, wird Seite für Seite und Satz für Satz

unsere Behauptung bestätigt finden. Es handelte sich für uns nur darum, hiervon Act zu nehmen, weil die Wissenschaft die Pflicht hat, Erscheinungen, wie die hier zu Tage getretene, nicht mit Stillschweigen hinzunehmen.

S—n.

Schmidt, Ad., Preußens deutsche Politik. 1785. 1806. 1849. 1866. Umgearbeitete bis auf die Gegenwart fortgeführte 3. Auflage. Leipzig, 1867. Veit u. Co. (VIII, 304 S. 8.) 28 Sgr.

Recht zeitgemäß erscheint diese neue, gut ausgestattete Auflage eines Werkes, das vor Jahren mit wohlverdientem Beifall aufgenommen. Sie ist hervorgegangen „aus den Anregungen des abgelaufenen Jahres" und wird sicher auch nicht verfehlen, Verständniß für die politische Entwicklung anzuregen, die sich in demselben vollzogen. Hierin besteht der nächste Zweck des Verfassers bei der neuen Auflage, denn es hat zweifelsohne nicht in seiner Absicht gelegen, jetzt über die im Titel angedeuteten Unionsbestrebungen Preußens ein wesentlich weiteres Licht zu verbreiten, als bereits durch die beiden ersten Auflagen seines Werkes, sowie durch seine sehr gediegene urkundliche Darlegung über den Fürstenbund und den norddeutschen Bund von 1806 geschehen ist. Aus diesem Grunde haben auch die beiden ersten Abschnitte eigentlich nur in soweit eine Umarbeitung erfahren, als darin die Resultate des neueren urkundlichen Werkes zu verweben waren, denn die Ausführungen über Denkschriften, die hier mit in den Text aufgenommen, sind die beiden letzten Anhänge aus der ersten Auflage, und zwar wurden dieselben so sehr Wort für Wort eingeschoben, daß sogar bei der Denkschrift von 1800, wie schon früher, so auch jetzt der Name des Verfassers, Dohm, unerwähnt blieb. Der dritte Abschnitt, über die deutsche Union von 1849, ist unverändert wieder abgedruckt, „um diese knappen Umrisse aus dem Frühjahr 1850 als eine Stimme der Zeit in ihrer ganzen Unmittelbarkeit zu erhalten." Es mag freilich zweifelhaft sein, ob das Letztere gerade vielen Lesern sehr erwünscht, denn diese knappen Umrisse sind doch, bei Licht besehen, nur sehr subjective Betrachtungen, die, darin ganz im Gegensatz zu den früheren Abschnitten, Bekanntschaft mit den Ereignissen voraussetzen, und aus denen doch auch einzelne Sätze gestrichen werden mußten, da sie mit dem jüngeren Verlauf der Dinge nicht so recht im Einklang standen. In dem letzten Abschnitt: Die selbständige Action Preußens oder der norddeutsche Bund Wilhelm's I, sind politische Betrachtungen und historische Darstellung zu einer Studie verbunden, die offenbar den doppelten Zweck hat, einestheils den geschichtlichen Verlauf zum Verständniß zu bringen, anderntheils Mangel an Zutrauen und Befürchtungen zu rechtfertigen, wie sie von den meisten Patrioten, welche seit Jahren ihre Hoffnung auf Preußen gerichtet, vor dem Kriege des vorigen Sommers gehegt wurden, und die sich dann erfreulicher Weise als eitel ergaben. Von besonderm Interesse ist hier der Artikel, der sich mit dem Grafen Bismarck beschäftigt, „dem eifrigsten Todtengräber der früheren, und dem eifrigsten Werkführer, Vorkämpfer und Lebensspender der neuesten preußisch-deutschen Union." — Von den drei Anhängen der ersten Auflage ist der dritte, über „die Kunde von den Combinationen des Jahres 1806", wie jene beiden andern, jedoch am Schluß des Werkes, fast unverändert in die neue Auflage übergegangen, obwohl diese literarische Uebersicht, auch wenn die Darstellung des Textes, wie geschehen, sich wenig um die neuere Literatur kümmert, wohl eine Umarbeitung verdient hätte. Höpfner, Häusser, Kaltenborn u. A. werden nicht erwähnt, dahingegen wird z. B. über Menzel seitenlang gesprochen. Ein solcher Mangel aber verschwindet vor den vielen guten Eigenschaften des Werkes und ist am wenigsten geeignet, dem Wunsche Eintrag zu thun, daß diese geschichtliche Darstellung der preußisch-deutschen Unionsbestrebungen recht viel gelesen werden möchte.

U.

Mendelssohn-Bartholdy, Dr. K., Friedrich von Gentz. E
trag zur Geschichte Oesterreichs im 19. Jahrh. mit Benutzun
schriftl. Materials. Leipzig, 1867. Hirzel. (126 S. 8.) 24

Wir bedauern, daß der Verfasser, der, wie wir uns d
Lectüre dieses „Beitrags" überzeugt haben, ganz besonder
befähigt erscheint, eine erschöpfende Biographie von G
schreiben, uns statt derselben nur einen Essay bietet. E
einzelne Partien der politischen Geschichte, deren bewegen
Gentz war, heraus, um sie eingehend mit Liebe und Sach
zu behandeln, andere läßt er dagegen in den Hintergrun
Er behandelt den Aachener Congreß von 1818 in wenigen
erwähnt der Verhandlungen, welche zum Pariser Frieden
nur flüchtig, verweilt aber um so ausführlicher bei den
bader Beschlüssen und der orientalischen Verwicklung. U
Thätigkeit Gentz's während des Wiener Congresses erfah
äußerst wenig. Nur seine Beeinflussung durch Talleyran
hervorgehoben. — Aus früherer Zeit tritt der Feldzug vo
und 1809 gegen die detaillirte Besprechung des Feldzug
1806, die Zeit der österreichischen gegen die Zeit der pre
Schmach zurück. Selbst die vorzügliche Darstellungsweise
fassers konnte die durch eine so ungleichmäßige Behandlu
Stoffes nothwendig bedingte Störung in der Harmonie de
zen nicht vollkommen überwinden. — Die Auffassun
Gentz's Charakter ist eine neue. Zwischen den extremen U
eines Prokesch, der in Gentz den ersten Staatsmann Europa
und der vernichtenden Kritik von Gervinus, dem er nichts
eine feile Bedientenseele, sucht der Verfasser eine besonne
zu halten, Lob und Tadel gleich abzuwägen. Er untersch
Zeit, wo Gentz wahrhaft groß und einzig gewesen,
seiner höllischen Blasiertheit und geistigen Auszehrung
punkt seines patriotischen Aufschwunges fällt zusamm
tiefsten Demüthigung der deutschen Nation, die völlige
seines ganzen Wesens, die siegreiche Herrschaft der Fri
des Leichtsinns in die Zeit seines höchsten materiellen Wo
und äußeren Glanzes. Wir können die mit Schärfe un
Auffassung vom Verfasser gezeichnete Charakteristik wohl an
nur scheint es fast, als ob er die vaterländische Begei
Gentz's zu schwer zu Gunsten desselben in die Wagschale
läßt. Es berührt seltsam zu sehen, wie dieses heilige Fe
Patriotismus alsbald erlischt, sowie es zu schüren dem Ho
mehr genehm sein konnte. Dieser plötzliche Gesinnungswe
innert lebhaft an den feilen Eifer, mit dem Gentz sein be
Sendschreiben (S. 18 fg.), als es nicht reussierte, schleuni
verleugnen und in Vergessenheit zu bringen strebte (S. 20
glauben nicht den Vorwurf des „starrsten Principienrigor
zu verdienen, wenn wir gegen des Verfassers Ansicht diese
lungen nicht als nothwendig zu entschuldigen suchen (S. 26
hätten einer ebenso einschneidenden Kritik unterworfen
müssen, wie der höchst merkwürdige Brief an Kaiser Franz (
dessen Veröffentlichung wir dem Verfasser danken. Wie un
bar tritt in diesem wichtigen Document die sich selbst insinu
Höflingsnatur hervor, wie tief verletzt die in aller Nackth
tretende Schmeichelei, wie widerlich sind die mit affect
Fanatismus vorgetragenen Verlästerungen des protestan
Glaubens, von denen sich Gentz bei des Kaisers Natur gewi
Wirkungen versprach. Wir bedauern es, daß der Verfass
religiöse Stellung Gentz's gänzlich unberührt gelassen hat.

Die bisherigen Forschungen über Gentz sind mit kriti
Geiste vom Verfasser benutzt. In der Darstellung der Jug
schließt er sich wesentlich an Haym an. In der Besprechun
Kaiserplans von 1806 ist A. Schmidt, Gesch. d. preuß.
für die Karlsbader Verhältnisse sind Aegidi's und v.
Arbeiten die Grundlagen gewesen. Wesentlich neu dagegen
sehr verdienstvoll ist die Darstellung der persönlichen Beziehu
von Gentz zu Oesterreich — auf den bisher unbekannten Bri
bereits oben aufmerksam gemacht —, sowie die der Ste

...richs zu den Revolutionen der zwanziger Jahre. Der Ver... hat hier, wie wir aus der häufigen Anführung des K. K. ...archivs ersehen, geheime Quellen an dem Orte benutzt, wo ... sie vor den Augen der Welt bislang am sorgfältigsten ver... ... Ebenso müssen als höchst bedeutungsvoll die neuen Auf... ...sse bezeichnet werden, welche wir über die Verhandlungen zu ...burg von 1825 (S. 96 fgg.) erhalten. Leider vermissen wir ...ste genauere Angabe einer Quelle für diese wichtigen Mit...ungen. — Druck und Ausstattung der Waitz gewidmeten ... sind trefflich.

...rift f. Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von R. Foß. ...Jahrg. 6. Heft. Juni.

Inh.: C. M. Lambert, die Verfassung Erfurts im Mittelalter. — ...ezzen, die Zins-Verfassung Preußens unter der Herrschaft des ...en Ordens.

...ische Provinzialblätter. Herausg. von Th. Oelsner. N. F. ...Jahrg. Mai.

... Th. Oelsner, einige Kunst- und Naturalterthümer Goldbergs. 1. Das ...elhafte Steingesicht. — L. Jacobi, das Wollengewerbe von Grünberg in ...ergangenheit u. Gegenwart, geschichtl. dargestellt, nebst Bemerkungen über die ...manufactur von Niederschlesien überhaupt. — F. W. Jäkel, die Basalte ...erschlesiens u. der Lausitz. (Fortf.) — Junge, zur Geschichte der Breslauer ...mittenschaft. — Th. Oelsner, Breslau's Kunstausstellungen 30 Jahre. Vom ...m durch Blüthenstürme der Frucht entgegen.

Naturwissenschaften.

...rande, Joachim, **systême silurien du centre de la ...hême.** I. Partie: Recherches Paléontologiques. Vol. II. Texte. ...se des Mollusques. Ordre des Céphalopodes. Prag u. Paris, ...67. Leipzig, Gerhard. (XXXVI, 712 S. Imp.-4.)

Der erste Band dieses wahrhaft großartigen Werkes erschien ...Jahre 1852 und behandelte auf 935 Seiten und 51 meister...ausgeführten Tafeln die silurischen Trilobiten Böhmens. Vom ...iten Bande, der den silurischen Cephalopoden Böhmens ge...met ist, sind 1865 und 1866 in zwei Lieferungen 244 Tafeln, ...en Ausführung jene des ersten Bandes noch übertrifft, als Vor...er des nunmehr vorliegenden Textes dazu ausgegeben worden. ...jedoch damit die böhmische Cephalopodenfauna noch nicht zum ...schlusse gebracht, vielmehr haben wir nach der Verweisung auf ...Tafel 413 (S. IV) und der ausdrücklichen Erklärung des Ver...rs, daß die Beschreibung der artenreichen Gattung Orthoceras ...Gonioceras, Endoceras und Tretoceras) einer zweiten Text...erung vorbehalten bleibe, erst ungefähr die Hälfte des zweiten ...des vor uns. Wir sind in der That zweifelhaft, was wir mehr ...undern sollen, den Formenreichthum der silurischen Gesteine ...mens oder die Arbeitskraft des Verfassers, der sich nicht mit ...en Diagnosen der in diesem Bande beschriebenen 447 Species ...ügt, sondern jede Art bis in die kleinsten Details der Ge...ung, der Variirung und, wo es möglich, der Entwickelung ver...t, mit eben solch eingehender Genauigkeit und Allseitigkeit die ...ungs- und Familiencharaktere behandelt und schließlich allge... Resultate zieht. In der Introduction, die auch in einem ... abgekürzten Separatabdruck (48 S. gr. 8) erschienen ist, ...der berühmte Verfasser die Grundzüge seiner Anschauungs...e dar, ohne jedoch schon hier eine Uebersicht der von ihm ge...menen Gesammtergebnisse in Betreff der silurischen Cephalopo... zu geben. Zum Zwecke der möglichst scharfen Abgrenzung der ...ungen, werden die Charaktere, die seither vorzugsweise als ...ische betrachtet und benutzt worden sind, einer Kritik unter...fen, die durch ein fast unerschöpfliches Material ermöglicht, von ... ebenso unerschöpflichen Beobachtungs- und Combinations... Zeugniß ablegt. Zuerst wird gezeigt, wie wenig constant die ... des Sipho selbst in einer und derselben Species sei, weshalb ... darauf gegründeten Gattungen Sycoceras, Cryptoceras, Nau...ceras, Aptoceras, Melia und Cameroceras aufzugeben seien. ...enso wenig gebe die Lage der Bauchseite (exogastrisch oder endo...astrisch) ein sicheres generisches Merkmal ab, daher Cyrtocerina fallen müsse. Auch der Querschnitt der Röhre sei nicht constant und die darauf basierten Gattungen Trigonoceras, Temnocheilus und Trematodiscus seien unhaltbar. Ebenso seien die scheinbaren organischen Absätze im Sipho nicht generisch, weshalb die Gattungen Actinoceras, Ormoceras und Huronia in Wegfall kommen müßten. Nur die Beschaffenheit der Mündung, ob dieselbe einfach oder zusammengesetzt sei, gebe ein wirklich sicheres und in Verbindung mit anderen wesentlichen Merkmalen die Charakteristik einer Gattung vollendendes Merkmal ab, da dieselbe nothwendig von der Gestaltung der den Kopf der Thiere umgebenden wichtigen Organe abhängig sei. Hiernach werden die Gattungen der Nautiliden in zwei Parallelreihen geordnet und der ersten Reihe mit einfacher Mündung die Gattungen Trochoceras (ohne Parallel), Nautilus, Gyroceras (ohne Parallel), Lituunculus, Cyrtoceras, Orthoceras und Ascoceras, der zweiten Reihe mit zusammengesetzter Mündung die Gattungen Hercoceras, Lituites, Phragmoceras, Gomphoceras und Glossoceras beigezählt. Außerdem werden noch die heterogenen Formen Nothoceras mit Nautilus und Bathmoceras mit Orthoceras parallelisiert. Wir können nicht umhin, dieser scharfsinnigen und morphologisch wohlbegründeten Eintheilung unsern ganzen Beifall zu zollen, müssen aber doch befürchten, daß in sehr vielen Fällen der Erhaltungszustand des Materials sowie die geringe Menge desselben die Anwendung des Princips sehr erschweren, wo nicht unmöglich machen wird. Gegenüber der neuerlich überall sich manifestierenden Neigung, größere Gattungen zu zerlegen, rechtfertigt sich der Verfasser in Betreff des Umfangs, den er manchen Gattungen (Cyrtoceras mit 460 Species, Orthoceras mit fast 1000 Species) gelassen hat, mit der von ihm genommenen Rücksicht auf die Geologie. Auch der gegentheiligen Neigung, den Umfang der Arten möglichst groß zu machen, trägt der Verfasser nicht Rechnung, weil er zeigen möchte, daß die Mannigfaltigkeit der Formen in jenen Urfaunen nicht geringer gewesen sei, als in der gegenwärtigen Schöpfung. Nach einem Ueberblicke über die horizontale und verticale Verbreitung der Cephalopoden in der septentrionalen und in der centralen Zone, wobei besonders hervorgehoben wird, daß nur in Böhmen Goniatiten, die sonst überall dem devonischen Systeme angehören, schon im silurischen Systeme (dritte Fauna) vorkommen, wendet sich der Verfasser zur Beschreibung der einzelnen Formen. Jeder Gattung sendet er eine allgemeine Charakteristik voraus, welche mit einem historischen Ueberblicke beginnend, alle Eigenthümlichkeiten der Arten in Erwägung zieht und dieselben unter allgemeine Gesichtspunkte bringt. Die in vorliegender Lieferung behandelten Gattungen sind Goniatites mit 17, Bactrides mit 1, Nothoceras mit 1, Bathmoceras (nur erst allgemeine Charakteristik), Trochoceras mit 45, Nautilus mit 7, Hercoceras mit 1, Gyroceras mit 8, Lituites (Ophidioceras) mit 7, Phragmoceras mit 33, Gomphoceras mit 71, Ascoceras mit 11, Aphragmites mit 2, Glossoceras mit 2, Cyrtoceras mit 239 Arten, unter denen namentlich die Gattungen Nothoceras, Hercoceras, Ascoceras, Aphragmites und Glossoceras Formen der wunderbarsten und überraschendsten Art darbieten. Ganz abgesehen von der Bereicherung, welche der Wissenschaft durch die Publication so vieler neuer Formen zu Theil wird, liegt der größte Gewinn, den das Buch der Wissenschaft gewährt, in der wahrhaft erstaunlichen Fülle der genauesten und feinsten Beobachtungen und Combinationen, die ein Bild des Thierlebens in den paläozoischen Meeren aufrollen, wie es bisher Niemand hat ahnen können. Wie der erste Band für das Studium der Trilobiten, so wird dieser Band für jenes der Cephalopoden für lange Zeit eine unerschöpfliche Fundgrube sein.

Kowalewsky, A., **Anatomie des Balanoglossus delle Chiaje.** Mit 3 Taff. Petersburg, 1866. Leipzig, Voss. (18 S. 4.) 15 Sgr. (Mémoires de l'acad. etc. VII. Série. T. X, No. 3.)

Der im Busen von Neapel lebende Balanoglossus ist seit delle Chiaje's Beschreibung nicht wieder gründlich untersucht worden

und bietet nach des Verfassers hier gegebener Darstellung seines anatomischen Baues so erhebliche und zum Theil noch nicht aufgeklärte Eigenthümlichkeiten, daß die verwandtschaftlichen Verhältnisse und systematische Stellung noch räthselhaft erscheinen. Aus anatomischen Gründen möchte ihn Verfasser zu den Anneliden verweisen, während der Rüssel eine nähere Verwandtschaft mit den Nemertinen bekundet.

Andrä, Dr. C. Just., **vorweltliche Pflanzen** aus dem Steinkohlengebirge der preussischen Rheinlande und Westphalens. 2. Heft. Mit 5 Taff. Abbildgn. Bonn, 1866. Henry. (S. 19—34. 4.) 2 Thlr.

Bei der hohen nationalökonomischen Wichtigkeit, welche die rheinisch-westphälischen Steinkohlenlager längst gewonnen haben, ist auch deren allseitige gründliche wissenschaftliche Untersuchung von besonderem Interesse. In geognostischer Beziehung war diese schon durch den bergmännischen Abbau geboten, während ihre paläontologische Bedeutung nur erst aus vereinzelten gelegentlichen Untersuchungen nachgewiesen war, eine umfassende monographische Bearbeitung zumal ihrer reichhaltigen Flora aber noch fehlte. Diese nun liefert der Verfasser in zwanglosen Heften, deren zweites uns vorliegt. Es sind in demselben sechs Sphenopterisarten so ausführlich beschrieben, als die vorhandenen schönen Exemplare gestatten, vergleichend und kritisch die Artcharaktere festgestellt, Literatur, Synonomie, geographische und geognostische Verbreitung nach den dargebotenen Hülfsmitteln vollständig aufgeführt und von jeder Art die schönsten Exemplare zugleich mit vergrößerter Darstellung einzelner Fiederblättchen abgebildet. An Beifall seitens der Paläontologen und der zahlreichen Besitzer jener Steinkohlenwerke wird es dieser Prachtmonographie nicht fehlen und wünschen wir nur, daß dem Verfasser das Material in befriedigender Vollständigkeit vorliegen möge, um die Hefte in kürzeren Fristen als die beiden ersten einander folgen zu lassen.

Gerstäcker, A., die Arten der Gattung Nysson Latr. (Aus den Abhandlgn. der naturforsch. Ges. zu Halle.) Halle, 1867. Schmidt. (54 S. 4.) 1 Thlr.

Nach einer erschöpfenden Darlegung der Geschichte und Literatur dieser wichtigen Hymenopterengattung beleuchtet der Verfasser deren äußeren Körperbau nach allen für die Systematik irgend beachtenswerthen Theilen und beschreibt alsdann ausführlich unter Angabe der Literatur und Synonymie und mit kritischer Beleuchtung derselben die einzelnen bekannten Arten, nämlich 12 Europäer, 1 Asiaten, 1 Neuholländer, 2 Afrikaner und 8 Amerikaner, von welchen 7 als neu hier zum erstenmale charakterisiert werden.

Peters, Wilh., über die Säugethier-Gattung Chiromys (Aye-Aye). (Aus d. Abhdlgn. d. k. Akad. d. Wiss.) Mit 4 Taff. Berlin, 1866. Dümmler in Comm. (22 S. 4.) 22 Ngr.

Dieses vor mehr denn achtzig Jahren auf Madagaskar entdeckte Säugethier fraglicher Verwandtschaft wurde eingehend anatomisch untersucht erst im Jahre 1863 durch R. Owen, und dadurch die große Uebereinstimmung mit den Halbaffen nachgewiesen. Indeß fehlte noch die Kenntniß von der Entwicklung der Zähne, welche eine ganz überraschende Beziehung zu den Nagethieren bieten. Diese empfindliche Lücke nun füllt der Verfasser durch Untersuchung eines jungen Exemplares in vorliegender Monographie aus. Er beschreibt zunächst den äußeren Bau als entschieden den Halbaffen ähnlich, schildert dann das Milchgebiß, welches wesentliche Unterschiede von dem der Nagethiere bietet und also die systematische Stellung der Gattung außer Zweifel bringt, und verbreitet sich noch über den Skeletbau und die weichen Theile, mit einer Tabelle der Messungen schließend. Die beigefügten vortrefflich ausgeführten vier Tafeln stellen die einzelnen besonders interessanten Körpertheile dar.

Zeitschrift für analyt. Chemie. Hrsg. von C. R. Fresenius. 6. Ja[hrg.] 1. Heft.

Inh.: R. Bunsen, Verfahren zur Bestimmung des speci[fischen] Gewichts von Dämpfen u. Gasen. — Cl. Winkler, über die [Äqui]valente von Kobalt u. Nickel. — R. Wagner, Prüfung des S[eiden]garnes oder der Seidenzeuge auf Beimischung von Wolle. — [A.] Cossa, über die Ozonometrie. — E. Fleischer, Nachträge zur [...] anatytischen Bestimmung der Thonerde und Phosphorsäure. — [...] Stelling, über die Bestimmung der Chlorsäure. — C. [...]bauer, über die quantitative Bestimmung des Sarkins u. Xa[nthins] im Muskelfleisch. — C. D. Braun, chemisch-analytische Beitr[äge.] — R. Fresenius, verflüchtigt sich Eisenchlorid beim Kochen u. [Ver]dampfen seiner Lösung?

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. N. F. [...] 9. Heft. (Geschlossen am 9. Mai.)

Inh.: R. Otto, über die bei der Darstellung der benzolschwefl. Säure u[nd] Homologen entsteh. Nebenproducte. — Ders., Notiz üb. einige mit De[m] eines Sulfobenzolcyanürs angestellte Versuche. — H. Hlasiwetz, über Gerbsäuren. — H. Hlasiwetz u. Malin, über die Bestandtheile [...] u. die Basicität der Gallussäure. — L. Barth, über die Protocatechu[säure.] — H. Hübner, über die Verbindung des Bittermandelöls mit [...]anhydrid. — E. Zettnow, Beiträge zur Kenntniß des Wolframs u[nd seiner] Verbindungen.

Chemisches Centralblatt. Nr. 22.

Inh.: M. H. Hlasiwetz, üb. einige Gerbsäuren. — H. Wedding, [...] Entphosphorung des Roheisens in Königshütte. — G. Gustavson, [...] Einwirkung von Brom u. Jod auf phosphorige Säure.

Industrie. Technologie.

Kerl, Bruno, Prof., metallurgische Probirkunst zum Geb[rauche] bei Vorlesungen und zum Selbststudium. Mit 8 lithogr. Ta[f.] Leipzig, 1866. Felix. (XXXI, 512 S. gr. 8.) 3 Thlr. 20 S[gr.]

Der Verfasser, dem wir eine Bearbeitung der Bodeman[n'schen] Anleitung zur berg- und hüttenmännischen Probirkunst verd[anken,] hat in dem vorliegenden Werke die metallurgische Probirk[unst voll]ständig beschrieben und darin eine Anleitung zur quantita[tiven] Untersuchung von Erzeugnissen des Bergbaus und Hütten[wesens] auf die darin enthaltenen technisch nutzbaren Stoffe nach [...]ten Methoden gegeben. Sobald der gewöhnliche docima[stische] trockene Weg nicht ausreichend erschien, hat er aus der [...] Zahl maß- und gewichtsanalytischer nasser Proben die ein[fachsten] und zweckmäßigsten ausgewählt und dargestellt. Zur Erleich[terung] des Selbststudiums sind die Werkzeuge, Apparate und Ma[nipula]tionen detailliert beschrieben.

Das Werk steht vollständig auf dem Niveau der doci[mastischen] Wissenschaft und Technik, ist in sehr verständlicher We[ise ge]schrieben und nehmen wir keinen Anstand, dasselbe als das [...] seiner Art zu bezeichnen. Es behandelt die Probirkunst e[benso] gründlich und vollständig als das Handbuch der metallurg[ischen] Hüttenkunde unseres Verfassers die Hüttenkunde. In dem al[lge]meinen Theile der metallurgischen Probirkunst werden be[schrie]ben: die Operationen des Probirens, sowohl die mechanische[n als] chemischen Arbeiten, die Apparate zur Wärmeerzeugung, die [Ein]richtung der Probirlaboratorien, die Probirgefäße für trocken[e und] nasse Proben, die Instrumente und Geräthschaften, die R[...] reagentien für den trockenen und nassen Weg; im speciel[len] Theile werden die einzelnen Metalle behandelt und zwar [...] Blei, das Kupfer, das Nickel, das Silber, das Gold, das P[latin,] das Kobalt, das Zink, das Zinn, das Wismuth, das Queck[silber,] das Antimon, das Arsen, der Schwefel, das Mangan, das Ch[rom,] das Uran, sowie die Brennmaterialien. Den Schluß mach[t die] Alaunprobe. In einem Anhange werden die Aequivalentge[wichte] und specifischen Gewichte der Elemente, die Schmelzpunkte [von] Metallen, Legirungen und Hüttenproducten, die Wärmeeffecte [der] Brennstoffe 2c. aufgeführt. — Die Ausstattung des Werkes [ist des vor]trefflichen Inhalts würdig.

...tsche Industrie-Zeitung. Hrsg. von R. Binder. Nr. 7—15.

...halten folgende Aufsätze: Dühring, der Hypothekencredit u. die Industrie. 2. — Die Cultur des Alterthums u. der Gegenwart. — Thuen u. Laxe u. sein ...tide. — Ist der Besuch der Messen den kleinen Fabrikanten anzurathen? — Die Arbeiterstadt Mühlhausen. — Dühring, eine überraschende Erinnerung an Friedrich List. — Altona's Einschluß in den D. Zollverein. — H. Grothe, ...deutsches Gewerbemuseum in Berlin. — H. Hirzel, die Lagerung von Mineralölen u. der Verkehr mit denselben. — Bank u. Börse.

...g- u. hüttenmännische Zeitung. Red. B. Kerl u. Fr. Wimmer. Nr. 6—13.

...: J. L. Kleinschmidt, über Kobalt- u. Nickelgewinnung. — Produktion der ...bergwerke, Salinen u. Hütten in dem Preuß. Staate im J. 1865. — L. Strippelmann, geognost. u. bergmänn. Bemerkungen über das Terrain zwischen ...orge u. Witzenhausen in Kurhessen. (Forts.) — E. Resch, Reflexionen üb. ...as Bessemern. — G. Küstel, Construktion der californ. Pochwerke. — R. ...ritzsche, der Staat Antioquia in Südamerika in bergmänn. Beziehung. — ...Semmer, Anwendung der Electricität zur Verhütung der durch schlagende Wetter herbeigeführten Unglücksfälle. — A. Arents, amerik. Goldprobe. — ...R. Fournel, Beiträge zur Probirkunst.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

...t's **geographisches Wörterbuch** aus den Handschriften zu Berlin, St. Petersburg und Paris auf Kosten der Deutschen Morgenl. Gesellschaft herausgegeben von Ferd. Wüstenfeld. (In Halbbänden.) 1. Bd. 1. u. 2. Hälfte. Leipzig, 1866. Brockhaus' Sort. in Comm. (954 S. gr. 8.) 11 Thlr.

Das vorliegende Werk, genannt das „Länderalphabet", ist unstreitig das wichtigste Product der geographischen Studien bei den Arabern oder vielmehr bei sämmtlichen Muhamedanern, das auch schon von Männern wie Fraehn und Reinaud als solches erkannt und gewürdigt ist. Jacut, der 1229 n. Chr. starb, fand bereits eine fünfhundertjährige Entwicklung seiner Wissenschaft vor; schon (Ende des 1. Jahrh. d. H.) machte sich in Folge der vielfachen Berührungen der Araber mit fremden Völkern und Ländern das Verlangen und zugleich das Bedürfniß nach einer genaueren Kenntniß dieser geltend; daraus entstand zunächst eine ganze Klasse von Werken mit dem Namen almasâlik walmamâlik d. i. itinera et ..., die gewiß vorzüglich den praktischen Zweck hatten, Reisenden als Handbücher zu dienen (wie es bekannt ist, daß Ibn Haukal auf diese Weise seine Vorgänger benutzt hat). Im 2. Jahrhundert d. H. wurde dann durch die vom Chalifen Alma'mûn veranlaßte Uebersetzung des Ptolemaeus (Batalmiûs), der besonders in der mathematischen Geographie für alle folgenden die Grundlage bildet, ein bedeutender Fortschritt erzielt; hier beginnt die eigentliche Entwicklung der systematischen Geographie, die dann allmählig durch reges Studium und weite Reisen dem Höhepunkt zugeführt wird, auf dem wir sie bei Jacut, über den sie denn auch nicht hinausgekommen ist, antreffen. Den von den Hauptträgern der Entwicklung, von Männern wie Ibn Chordâdbih, Al'istahrî, ...hânî, Almas'ûdî, Ibn Haukal, Assîrâfî, Aburraihân, 'Abû ... Albekrî u. a. gesammelten Schatz von Kenntnissen finden wir in Jacut's Werk zusammengestellt und zwar im Gegensatz zu den ... seiner Vorgänger in nüchterner, kritischer Manier und in ...er Vollständigkeit — vermehrt um das, was er selbst auf seinen weiten Reisen erforscht, worüber er S. 8, Z. 13 sagt: „und ...ich selbst auf meinen Reisen gesehen und bei meinem Umherziehen mir angeeignet, ist ein Mehrfaches von diesem" d. h. dem ... Büchern geschöpften.

...r führt in alphabetischer Reihenfolge die Ortsnamen an und ...so, daß er zunächst die Aussprache genau fixirt, oftmals Etymologien der Namen zu geben versucht, was ihm freilich im Ganzen ...geglückt, dann aber nicht allein Nachrichten über Lage und Beschaffenheit der Länder und Orte giebt, sondern bei sehr vielen ... eine vollständige Geschichte derselben (s. u. Iskenderîe, ..., Bahrain, Bagdâd u. s. w.) und zugleich eine Zusammenstellung von zahlreichen auf jene bezüglichen Dichterstellen (ein ...ders wichtiger Theil des Werkes), zu denen er nicht selten die Commentare excerpiert. Seine Nachrichten sind zuverlässig und im ... mit einer für einen Orientalen trefflichen Kritik gesichtet; ... die Phantastereien der kussâs verhält er sich durchaus negativ und erwähnt sie überhaupt nur der Vollständigkeit halber, s. S. 22, Z. 20/1. Auf diese Weise ist sein Werk eine Fundgrube für Specialstudien der verschiedensten Art, wie es denn auch im Orient zu aller Zeit viel benutzt und ausgeschrieben ist; in Europa ist es unseres Wissens bisher nur von Fraehn für die ältere Geschichte der Russen und von Dorn im 1. u. 4. B. der Muhammed. Quellen für die Geschichte der Küstenländer des Kaspischen Meeres ausgebeutet. Von den drei daraus gemachten Auszügen ist der eine das von Juynboll edirte Werk marâsid allitlâ'.

Ueber sein Leben sei hier nur kurz bemerkt, daß er 1179 von griechischen Eltern geboren, früh als Sclave nach Bagdâd kam, daß er in den Handelsgeschäften seines Herrn die Küsten des persischen Meerbusens und 'Irâk bereiste, dann, nach dem Tode desselben frei geworden, als Buchhändler ganz Mesopotamien, Persien (wo er besonders in den reichen Bibliotheken Merw's studierte) und Transoxanien durchwanderte, von wo er wegen des Heranzuges der Mongolen mit Zurücklassung seiner Habe fliehen mußte. Er ließ sich in Mosul nieder sich durch Abschreiben ernährend und begann die Abfassung seines Werkes. Nachdem er gegen Ende seines Lebens noch zum zweiten Male Syrien und Aegypten bereist, vollendete er 1228 die Reinschrift und starb kurz darauf im August 1229, ein arabischer Herodot, der „vieler Menschen Städte gesehen und ihren Sinn erkannt." Von seinen übrigen Werken ist Almuŝtarik (über geographische Synonyma) schon früher von Wüstenfeld ediert.

Nach Allem wird einleuchten, daß die oft zu wenig berücksichtigte Frage: verdient das Werk herausgegeben zu werden? — unbedingt zu bejahen ist. Wenn auch noch bedeutend ältere Geographen als Jacut, wie Ibn Chordâdbih, Ibn Haukal, Almukaddesî unediert sind, so können wir uns doch kaum vorstellen, daß sie noch viel neues Material bringen sollten, was sich im Jacut nicht fände — ein Umstand, der jedem erwünscht sein wird, welcher eine Wiederkehr des sich jetzt zwischen Jacut und den Marâsid ergebenden Verhältnisses besorgt; denn über den jetzigen Werth des letzteren Werkes können wir keine so hohe Meinung hegen wie Professor Wüstenfeld (Vorwort S. 5), wenn auch die demselben beigegebene Quellensammlung für alle Zeit ihren großen Nutzen haben wird. Herr Professor Wüstenfeld setzt durch die Herausgabe des Jacut seinem unermüdlichen Fleiße, wie andererseits der Liberalität der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, die das sehr umfangreiche Werk auf ihre Kosten drucken läßt, ein monumentum aere perennius.

Was nun die Herausgabe selbst betrifft, so ist sie im Ganzen sehr zuverlässig; der prosaische Theil ist in leichter, verständlicher Sprache geschrieben und Fehler, die sich hier finden, werden meistens ohne große Schwierigkeit berichtigt werden können. Anders dagegen ist es mit den Versen; jeder aber, der da weiß, mit welchen Schwierigkeiten die Herstellung des Textes einzelner, aus dem Zusammenhang gerissener Verse verbunden ist, wird dem Herausgeber aus vollem Herzen beistimmen, daß er sich dadurch nicht hat bewegen lassen, die Herausgabe noch aufzuschieben; doch glauben wir, daß hier mit genauerer Beobachtung der Grammatik und Metrik noch einiges mehr hätte erreicht werden können. Eine Einzelkritik hier zu versuchen verbietet der Raum dieses Blattes und wir enthalten uns ihrer mit um so mehr Grund, als, wie wir hören, die Berichtigungen von Herrn Professor Fleischer in den nächsten Bänden mitgetheilt werden sollen. Hier nur Einiges aus der Einleitung, die über Allgemeines, Gestalt der Erde, die Klimate, die geographischen termini technici, Tributverhältnisse der dem Islam unterworfenen Länder und ähnliche Dinge handelt.

S. 1, Z. 4 die Schreibweise عمّر ist ein alter Fehler für عمر; ebenso 39, 23; 40, 14, richtig dagegen 48, 9. Warum nennt man denn ein cultivirtes Land معمور und nicht معمّر? — 11, 3

l. توفيقِهِ für توفيقى — 13, 4 l. المفتوحة f. المفتحة — 14, 13 l. يُعْمَدُ به für يعمد — 17, 11 l. مِنْطقة f. مَنْــ — 20, 20 l. غَرَرٌ für غزر — 28, 6 l. كَلَب für كَلْب — 34, 2 l. نَحْوٌ für نحوًا — 35, 2 l. فَتَذَكَّرَ für فتُذكَرُ — 39, 22 vielleicht والانقياد für والانتقال — 42,2 l. فيَكثُرُ für فيُكَثَّرُ — 42,6 l. يَعْنُونَ für يعنَون — 44, 11 lies يُجعَلَ für يَجعل — 47, 21 l. أُعْطِيَة für اعطيّة — 50,13 l. يُبْطِلْها für يَبطلها — 51, 4 l. يَنْزِعُ für ينزّع vergl. 50, 23. Einzelne Druckfehler sind الأُمْنِيّة für الأمْـ 10,13 — الابوب für الابواب 21, 22 — حنى für حتّى 44, 16; مِثْيِن für مِثِين oder ägyptisch مِثْين — 11, 4 بُطُوها für بُطُوها 37, 21 — جِئْتَ für جِئْت 44, 20.

Schließlich möchten wir noch auf die Nothwendigkeit einer Uebersetzung des Werkes hinweisen, damit es in größeren Kreisen Verbreitung finde, können aber nicht verhehlen, daß sie eine äußerst schwierige Aufgabe ist, die nur dem einigermaßen gelingen kann, der sich mit allen Minutien der arabischen Poesie vertraut gemacht hat.

Claudii Aeliani varia historia, epistolae, fragmenta, ex recognitione Rud. Hercheri. Accedunt rei accipitrariae scriptores, Demetrii Pepagomeni Cynosophium, Georgii Pisidae Hexaëmeron, fragmentum Herculanense. Leipzig, 1866. Teubner. (LXIX, 665 S. kl. 8.) 1¾ Thlr.

A. u. d. T.: **Claudii Aeliani de animalium natura** etc. Vol. II. **(Bibliotheca** scr. gr. et rom. Teubneriana.)

Der Band enthält von Aelianus die varia historia, die epistolae und die Fragmente. Die Einrichtung ist dieselbe, wie in dem ein Jahr früher erschienenen ersten Bande. Der Fortschritt gegen die Pariser Ausgabe besteht, wie dort, in consequenterer Durchführung von orthographischen Einzelheiten, als *θάλασσα, τέσσαρες, ἐς, ζῷον, ᾠόν, Συρακόσιοι* u. a., ferner in der im Allgemeinen sparsameren Anwendung von Interpunctionszeichen, weiter in rücksichtsloserer Einschiebung von Artikel und kleineren Conjunctionen, wie *καί* und *δέ*, oder, was wichtiger ist und eine genauere Kenntniß von dem Sprachgebrauch des Schriftstellers voraussetzt, der Partikel *ἄν*. Auch in Ausscheidung von Interpolationen ist der Herausgeber weniger bedenklich zu Werke gegangen als früher; selten findet der entgegengesetzte Fall statt, daß er nämlich früher ausgeschiedenes wieder aufgenommen hat. Durch alles das ist der Text ohne Frage lesbarer geworden; principiell ist der Standpunkt der Kritik derselbe geblieben, und wird es einem Compilator, wie Aelian, gegenüber dabei sein Bewenden haben, wenn nicht neue unverhoffte Hülfsmittel die Ueberlieferung selbst verändern sollten. Die epistolae haben, verglichen mit der Didot'schen Ausgabe, und zwar mehr noch die früheren als die späteren, ein ziemlich stark verändertes Aussehen erhalten.

Aber die wesentlichste Umgestaltung haben die Fragmente erfahren, vorzugsweise durch die darauf bezüglichen Arbeiten von Ed. Rasmus, von denen dieser selbst früher einen Theil veröffentlichte, während er das übrige an unsern Herausgeber zu seinem Gebrauche überlassen hat. Bekanntlich sind die Fragmente mit sehr wenigen Ausnahmen sämmtlich aus Suidas entnommen; während sie nun früher in der alphabetischen Reihenfolge, i[n der sie]
dort vorkommen, aufgeführt waren, sind jetzt theils solche,
verwandten Inhalt haben, hintereinander abgedruckt, theils
sich auf denselben Gegenstand bezieht, soweit es thunlich e[...]
in Zusammenhang gebracht und unter einer Nummer ve[...]
Deshalb ist die Zahl der Nummern kleiner als früher, obgle[ich die]
Anzahl der Fragmente vermehrt ist. Der leichteren Be[...]
halber ist außer dem Verzeichniß der hierher gehörigen Glos[sen des]
Suidas auch ein vergleichendes Register der einzelnen Nu[mmern]
für diese und die Pariser Ausgabe zusammengestellt. Den [...]
macht der allgemeine Index für die var. hist. und die frag[...]

Die zweite Hälfte des Bandes füllen des Demetrius [...]
cosophium, zwei Orneosophia und des Demetrius Kynoso[...]
nebst den andern auf dem Titel verzeichneten Herrlichkeiten. [...]
der beiden codd. Monac., welche der Herausgeber hierf[ür]
benutzen können, ist der von Rigaltius gebrauchten Handschr[ift]
nahe verwandt und insofern von Werth, als mit seiner Hül[fe ...]
fache Nachlässigkeiten und Druckfehler der Rigaltiana ve[...]
und Lücken ausgefüllt werden konnten. Von größerer Wic[htigkeit]
war ein anderer Monacensis, welcher den Inhalt des Hi[...]
sophion und ersten Orneosophion zum Theil verkürzt, zu[m ...]
durch synonyme Ausdrücke variiert wiedergiebt. Einmal [...]
hat dem Epitomator oder Ueberarbeiter ein bedeutend reinere[r ...]
vorgelegen, als der von Rigaltius benutzte ist, und ander[...]
bieten die Variationen selbst manches Interesse durch de[n ...]
weichenden Sprachschatz, der in denselben zur Verwendung [...]
— Zuerst erstaunt man über die gewaltsamen Mittel, mit [...]
die Ueberlieferung vom Herausgeber behandelt wird, aber
überzeugt man sich, daß auf keinem anderen Wege zu eine[m ...]
baren Texte zu gelangen ist, und wird mehr und mehr ge[...]
auch die fragweise vorgeschlagenen Aenderungen ohne weitere[s ...]
zunehmen, ja hier und da noch rücksichtsloser zu verfahren. Ue[ber die]
Möglichkeit größerer Schonung oder verschiedener Benutzun[g des]
Ueberlieferten an der oder jener Stelle mit dem Herausge[ber zu]
rechten, liegt um so weniger Grund vor, als er selbst [...]
nicht als eine vollendete, sondern zu bescheiden als [...]
gonnene gelten läßt. Vielmehr erkennen wir mit dankbare[r Be]
wunderung die riesenhafte Ausdauer an, welche er solche[n ...]
gegenüber bewährt hat.

Auf diese ebenso geistvollen wie lehrreichen Raritäten fo[lgt das]
Hexaemeron des byzantinischen Musterdichters Georgius [...]
zu welchem ebenfalls zwei Münchener Handschriften verglichen [...]
Die Varianten der einen sind vollständig mitgetheilt, eben[so die]
Abweichungen der edit. princ. von dem gegebenen Text, un[d ...]
anderweitiger Ueberlieferung so viel, daß wohl nichts wesen[tliches]
an dem Apparat mangelt. Eigene Vermuthungen des He[rausgebers]
finden sich zwischen zwanzig und dreißig. Den Beschluß m[achen]
etliche mit argen Fehlern überlieferte Zeilen topographische[n In]
halts aus einem Papyros von Herculanum, hier zum dritten [...]
abgedruckt. Druckfehler finden sich hin und wieder bei den [...]
angaben in den kritischen Bemerkungen; hier und da sind [...]
ausgefallen oder falsch gedruckt; ferner findet sich *ὅτε* f[ür ...]
κοὶ für *καί*, *ὑπερεκλαγέντες*, wo das *π* ausgefallen i[st ...]
dergleichen; wirklich störendes ist dem Referenten nirgend[s auf]
gestoßen.

Thucydidis de bello Peloponnesiaco libri octo. Ad [...]
morum librorum fidem editos explanavit Ern. Frid. Po[ppo.]
Vol. I. Sectio I. Editio altera et emendata. Leipzig, 1866. Teu[bner.]
(LVI, 277 S. 8.) 1 Thlr.

(Bibliotheca graeca cur. Jacobs u. Rost.)

Der uns vorliegenden Sect. I, welche außer dem ersten [...]
die vita Thuc. von Marcellinus und dem anonymus enthält, [ist]
unterdessen auch Sect. II (Buch 2) gefolgt, die letzte Arbeit [des]
hochverdienten Veteranen der Thucydidesstudien, deren Heraus[gabe]
ihm noch vergönnt war. Mit Freude nimmt man an dersel[...]

...pfer ausharrende Fortarbeiten des rüstigen und sorgfältigen ...eten wahr; auch hier, wie in den früheren Ausgaben, hat er ...strebt, in der Kürze ein möglichst vollständiges Repertorium ...s gesammte einschlägige Material zu liefern. Was bis jetzt ...hucidides an Quellen der Tradition zu Tage gefördert oder ...lfsmitteln zum Verständniß des Ganzen oder einzelner ...n in sprachlicher und sachlicher Hinsicht gearbeitet worden ist, ...wir nicht nur vor dem Text nach der Zeitfolge sorgfältig ...irt, sondern auch in dem Commentar an den betreffenden ...tellen angezogen und theilweise darüber berichtet. Daß da... die angezogenen Schriften keineswegs entbehrlich werden, ...t sich von selbst; vielmehr würde man häufig Unrecht thun, ... denselben aufgestellten und begründeten Meinungen der ...reten und Kritiker nach Poppo's Bericht zu beurtheilen, wie ...lassen's Erklärung zu 112,4 αἱ ἐξ Αἰγύπτου νῆες πάλιν ...δοῦσαι oder zu 40,2 nicht leicht aus Poppo's Worten zu ...m wäre. Während an letzterer Stelle eine gerechte Wür... der Formel εἰ σωφρονοῦσι mit Nothwendigkeit auf ...s Erklärung führt, ist diese in Poppo's Commentar mit der ...klingenden Wendung abgethan: nisi quod Class. fecit ...tionem „id autem non facient" interiici posse existi... eine Zumuthung, die man natürlich abweisen wird, die ...ch Classen gar nicht gestellt hat. — Aber der Stand der ...verse ist doch meist in der Kürze bezeichnet, besonders da, ...wo sich neutral verhält, und dadurch ein willkommener An...boten für Studierende oder Lehrer, denn entweder Zeit oder ...heit fehlt, das Neue gleich bei seinem Erscheinen nachzu... Die Einrichtung des Buches ist aus der früheren Ausgabe ...lich bekannt, es genügt deshalb zu bemerken, daß auch in ...ſ grammatische und geschichtliche Werke bezüglichen Citaten ...m Bedürfniß entsprechende Erneuerung eingetreten ist. Was ...rtschritt anlangt, welchen die Feststellung des Textes und ...klärung durch diese Ausgabe gemacht hat, so durften wir ...weise nicht erwarten, daß derselbe erheblich sein würde. Ein ...cieller Unterschied in der Schätzung der handschriftlichen ...lieferung ist ohnehin zwischen Poppo und den anderen ...n Herausgebern nicht vorhanden und der Sachlage nach auch ...wohl möglich; ein Mehr oder Minder in der unmittelbaren ...ung der offenbaren Fehler, welche die Handschriften ent... — das ist alles. In der Natur der Sache nun liegt es, ...ßer Herausgeber seinen eigenen früheren Arbeiten gegen...ch conservativer verhält als andere Kritiker und Erklärer, ... manchen Stellen hat er die frühere Lesart gewiß mit Recht ..., so z. B. 62, 1 das von ihm selbst gegebene πρὸς Ὀλύνθου. ...r an sich nahe liegende Vergleich mit Classen's Arbeit tritt ...näher, als letztere durch die geflissentliche und verdienter... häufige Erwähnung fast als die unmittelbare Veran... der vorliegenden Ausgabe erscheint. Wir glauben dem ...m des wackeren Gelehrten nicht Unrecht zu thun mit der ...ng, daß an der Mehrzahl der schwierigen Stellen der ...Umsicht Classen's in Bezug auf die Erfordernisse des Zu...hanges, der eindringenden Schärfe, wo es sich um Fest... von Bedeutung sprachlicher Formeln handelt, und die ...t der Bewegung, welche er dem individuellen Ausdruck des ...ens einräumt, der Vorzug gebührt, selbst wenn man durch ...Ausführungen zunächst nur zu einem negativen Ergebniß ...m sollte. Trotzdem behält auch Poppo's Arbeit einen hohen ..., und es ist immerhin schmerzlich, daß wir künftighin die ...ne Aufzeichnung der hierher gehörigen Leistungen von dieser ...her vermissen werden.

...rift für Deutsches Alterthum. Hrsg. von M. Haupt. N. F. ...N. 3. Heft.

...nh.: Opusculum Herimanni, hrsg. von E. Dümmler. — ...llmanns, Chronologie der Sprüche Reimars von Zweter.— ...rtin, zu Seifried Hebling. — Oswalt, hrsg. von Haupt.— ...llmanns, Räthsel. — Ph. Jaffé, zum Schlummerlied. — E. Steffenhagen, die altdeutschen Handschriften zu Königsberg. — Müllenhoff, Worterklärungen. — Ders., Mythologisches. — E. Martin, Weiggers Lügen.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 25. Bd. 3. Heft.

Inh.: 1. Abhandl.: Fr. Susemihl, Studien zur aristotelischen Politik. — M. Schmidt, Versuch über Hyginus. 2. Ueber einige Namensverzeichnisse bei Hygin. — A. Dräger, zu Cicero. — O. Seyffert, zu Plautus. — E. v. Leutsch, zu Caelius bei Cic. Epist. ad Famil. VIII, 1. — J. Rumpel, zur Metrik der Tragiker: 1. rein jambische Trimeter; 2. die liquida ρ im An- und Inlaute bei den Tragikern. — E. v. Leutsch, zu Livius. — 2. Jahresber.: Fr. Polle, die Lucrezliteratur seit Lachmann u. Bernays. 1. — 3. Miscellen: Griechische Inschriften: Apochae duae graeco-aegyptiacae ineditae; descr. Fr. Lenormant. — Mittheilungen aus Handschriften: H. Weber, zu Hesychios. — Zur Erklärung und Kritik der Schriftsteller: J. Mähly, zur griechischen Anthologie; A. Meineke, ad Paroemiographos annotationes criticae; S. Obbarius, der affectvolle Ausruf und die Frage der Verwunderung oder auch des Unwillens bei Horaz; J. Mähly, Cic. de Divinat. I, c. 11 sqq.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. Nr. 4. (Ausgegeben am 28. Mai.)

Inh.: K. G. Andresen, zur Characteristik der Sprache J. Grimms. — M. Rosenheyn, von der Einbildungskraft und der ästhetischen Erziehung.

Zeitschrift für ägypt. Sprach- u. Alterthumskunde hrsg. von R. Lepsius. Mai.

Inh.: F. Chabas, sur un Ostracon de la collection Caillaud. — P. Le Page Renouf, Miscellanea (II).

Der Schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. Nr. 6.

Inh.: Die Stenographie-Unterrichtsfrage. 1.— Das „Daheim" u. die Stenographie.— Schluß des Referats über die Kretschmar'sche Schrift: „Die Wahrheit über die Stenographie ꝛc."

Vermischtes.

Strauß, Dav. Fr., kleine Schriften. Neue Folge. Berlin, 1866. Fr. Duncker. (XVI, 496 S. 8.) 2 Thlr.

David Strauß ist bekanntlich nicht nur ein gelehrter Theologe von bahnbrechender Bedeutung, er ist auch einer unserer besten, vielleicht gegenwärtig unser bester Prosaiker, und besonders ist es die Gattung des Essay, die von ihm in mustergültiger Weise beherrscht wird. Dafür liefert die uns hier vorliegende neue Sammlung kleinerer Schriften abermals einen Beweis. Eine Reihe von Aufsätzen der mannigfaltigsten Art wird uns vorgeführt: „Eine bunte Gesellschaft! ... Allein ich wollte einmal mein ganzes Orchester vorführen, d. h. von den verschiedenen Instrumenten, die ich zum Trost oder zur Kurzweil nach und nach erlernt, auf jedem ein Stückchen zum Besten geben." Diese Aufsätze dürfen als classisch gelten, schon weil in jedem derselben der für seinen Gegenstand passende Styl meisterhaft richtig getroffen ist. Aber freilich die Gewandtheit des Styls allein würde es nicht thun. Es tritt hinzu ein tiefes Gemüth, das uns ergreift, und eine wahrhaft große und hohe Lebensanschauung, die uns erhebt. Wer nicht schon eingeschrumpft oder verbildet ist, der legt auch dies Büchlein nicht aus der Hand, ohne geistig ein Stück gewachsen zu sein.

Der erste Aufsatz umfaßt beinahe die Hälfte des ganzen Buches, es ist eine Jugendgeschichte Klopstock's, bis zu seiner Abreise nach Kopenhagen. An ihm konnte der Verfasser eine Probe ablegen, was die Kunst der Darstellung vermag. Wer liest jetzt noch Klopstock's Messias, wenn ihn nicht besondere Veranlassung dazu treibt, und wer hat für den so frühe fertigen und in pedantischer Eitelkeit erstarrten Dichter noch ein rechtes persönliches Interesse? Und doch, wie gerne folgen wir der anmuthigen Darstellung des Verfassers, der mit der Entwicklungsgeschichte seines Helden uns zugleich ein anschauliches und ansprechendes Bild von der Werdeepoche unserer letzten Literaturperiode zu entrollen versteht. Die Darlegung der Gründe freilich, weshalb gerade der Messias so

**

phänomenartig wirkte, sehen wir ungerne für diesen Aufsatz noch von der Hand gewiesen. Es folgen kleinere Aufsätze, zunächst einer, der lange Zeit nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt war: Zum Andenken an meine gute Mutter, den aber Alle, die für das Familienleben mit seinen Freuden und Sorgen Sinn haben, nicht ohne Rührung lesen werden, und der zugleich von Neuem den Beweis liefert, wie maßgebend bei bedeutenden Männern das Naturell und der Einfluß der Mutter gewesen zu sein pflegt. Zwei Nekrologe „König Wilhelm von Würtemberg“ und „Justinus Kerner“ waren schon in Zeitschriften gedruckt. Von den zwei Leichenreden, auf Dr. Sicherer und den Bruder des Verfassers, ist besonders die letztere ergreifend. Sie wird einem Manne nachgerufen, der, seit seinen kräftigsten Mannesjahren von einem unheilbaren Leiden heimgesucht, doch „nie nach jenen Trostgründen gegriffen, die keinen andern Beweis hinter sich haben als den Wunsch des schwachen Menschenherzens, daß es so sein möchte.“ Von beiden Reden kann Strauß überzeugt sein, daß sie erfüllen, was er im Vorwort wünscht, daß sie „allen denen nach dem Sinne sind, die mit ihm die Frage auf dem Herzen haben, ob denn die Menschheit nicht endlich alt genug wäre, um sich an den Gräbern ihrer Todten durch etwas Besseres als das herkömmliche Spiel mit Seifenblasen zu trösten.“ Die „Erinnerungen an Möhler“ sind nicht von Strauß selber, sondern von einer Dame. Sie haben hier eine Stätte gefunden, theils wegen der sinnigen Bedeutung ihres Inhalts, theils zur Erinnerung an die „verstorbene Freundin“, theils auch, weil Strauß nicht unbetheiligt gewesen zu sein scheint bei ihrer Ausarbeitung. Die politischen Gespräche sind bekannt, sie sind, wie man weiß, seitdem fortgesetzt, theils in der Kölnischen Zeitung, theils in den Preußischen Jahrbüchern; sie behandeln vom freisinnig nationalen Standpunkte aus die deutsche Frage und namentlich den schleswig-holsteinischen Krieg. Wenn auch nicht mit Allem übereinstimmend, wünschten wir doch, die Stammesgenossen des Verfassers nähmen sich gerade diese Aeußerungen ihres berühmten Landsmannes, auf den ihr Particularismus allen Grund hat stolz zu sein, zu Herzen. Von den unpolitischen Gesprächen hat das erste und dritte (über den Hohenstaufen und über das Bedenkliche in der Abschaffung der Todesstrafe) unsere volle Zustimmung, das zweite dagegen (über den Kölner Dom, gegen dessen Ausbau sich der Verfasser erklärt) nicht. Wenn gar viel Verkehrtes und Bedenkliches in die Motive, die die Vollendung des Baues betrieben, sich mischen mag, so müssen wir dagegen allerdings auf unserer Hut sein und damit fertig zu werden suchen, aber über die Ausführung des mächtigen Gebäudes freuen wir uns. Es folgen noch vier kleine feuilletonistisch gehaltene, meist humoristische Aufsätze (der alte Schauspieldirector, Barbara Streicherin von Aalen, der Papier-Reisende, die Göttin im Gefängniß), aus denen wir den zweiten über Barbara Streicherin herausheben, weil aus keinem der anderen das stylistische Geschick des Verfassers uns so bewundernswerth entgegengetreten ist wie aus dieser kleinen Skizze.

Möge es dem Büchlein gelingen, allseitige Theilnahme zu erlangen. Der einsichtige und noch bildungsfähige Leser wird aus ihm einen höheren Gewinn davontragen, als den, angenehm unterhalten und belehrt zu sein. So anspruchslos es auftritt, so sehr ist es geeignet, durch die Offenheit und Klarheit, mit der es, wenn auch nur beiläufig, wichtige Lebensfragen behandelt, treffliche Bildungselemente für unsere Generation zu gewähren.

Sitzungsberichte der kais. Akad. der Wissenschaften. Philos.-hist. Cl. 54. Bd. 1.—3. Heft. October—December 1866.

Inh.: Pfizmaier, zu der Sage von Owo-kuni-nusi. — Mussafia, ein Beitrag zur Bibliographie der Cancioneros aus der Marcusbibliothek in Venedig. — Zingerle, Bericht über die in Tirol angestellten Weisthümer-Forschungen. — Pfizmaier, „Erklärungen zu den Nachrichten von der Ankunft Fiko-fo-no ni-ni-gi-no mikoto's in Japan.“ — Maassen, Bibliotheca Latina juris canonici manuscripta. 1. Theil: Die Canonensammlungen vor Pseudo-isidor. 2. Frankreich. — Zingerle, Bericht über die S… Miscellaneen-Handschrift.

Altpreußische Monatsschrift. Hrsg. von R. Reicke u. E. W… 3. Heft. April-Mai.

Inh.: G. Berendt. Reise über die Kurische Nehrung … mer 1866. — A. Hagen, Peter v Cornelius. — A. Hens… und die Kantgesellschaft. — Th. Muther, ein von Crotus … aufgenommener Königsberger Bibliotheks-Catalog.

Revue critique. Nr. 23.

Inh.: J. C. Ph. Müller, observationes criticae in Aeschyli Ch… R. Nicolai, Xenophon's Cyropädie und seine Ansichten vom St… Belot, histoire des chevaliers romains. — F.-F. Steenacker… des ordres de chevalerie et des distinctions honorifiques en F… Ph. Tamizey de Larroque, essai sur la vie et les ouvrage… rimond de Raymond. — Th. Droz, Frédéric le Grand et se… M. Hattala, de contiguarum consonantium mutatione in lingu…

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 25.

Inh.: Eduard Gerhard. — Brief eines Süddeutschen an den Verfass… Fragen eines Ostpreußen“. — Die Attentate vom 16. April 186… 1867. — Aus Schleswig-Holstein.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 153—159.

Inh.: Bericht über die Thätigkeit der deutschen Dante-Gesellschaft. — … stedt's Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft. (2. Jahrg.) … Häusser. (Schl.) — Die zwei Kaiser u. die Pariser. — Roderich S… schichte der popul. Literatur des röm.-kanon. Rechts in Deutschland … und die Inquisition. 1. — Platen auf der Bühne. — Friedrich … K. Mendelssohn-Bartholdy. — Mayr's Statistik der gerichtl. … Bayern. — Die Brennerbahn. — Zöpfl über die Verfassung des … des. — Venedig seit Beginn des J. 1867.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 47 u. 48.

Inh.: v. Beeg, wie kann man die Verminderung des Wasserstandes … erklären? — Der luxemburg. Dialekt. — Graf v. Gotter, ein … Von der Pariser Ausstellung im Extrablatt Nr. 6.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1250.

Inh.: Die Präsidenten der beiden Häuser des österr. Reichsrathes. — … Ostermesse 1867. — Eine Bank „Unter den Linden“ in Berlin. — … Neu-Archangel. — Das Tabakrauchen, seine Entstehung u. seine … 2. — Burg Kriebstein in Sachsen. — Die heilige Magdalena. … P. P. Rubens.) — Bilder von der Pariser Ausstellung. — … der Pariser Ausstellung. 5. — M. A. F. Prestel, meteorol. Beob…

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. N…

Inh.: C. Jugler, die Juden, päpstl. u. kaiserl. Recht. Ein Beitrag … geschichte. 1. — R. Genée, Shakespeare-Studien. 5. Das … der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft. — Neue Gedichte von R. …

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 24.

Inh.: Rud. Gottschall, ein neuer „Kosmos“. — O. Speyer, … zur Länder- u. Völkerkunde. (Schl.) — Braun's „Historische Land…

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 24.

Inh.: Die Oesterreich. Revue. — Palacky's böhm. Geschichte. — … sches Sprichwörterlexikon. — Daniel Stern, Gräfin d'Agoult. — … fen eines Besuchers der Pariser Ausstellung. 1. Zeitungskritik u. … schauung. — Der fossile Mensch. — Neue Erscheinungen der russ. … 2. Shakspeare in russ. Sprache; 3. Turgeniew u. Ostrowsky; 4. … tiges. — Bedrängnisse der ev. Kirche u. des deutschen Rechts in den Ostsee-Provinzen.

Europa. Nr. 24.

Inh.: Französische Parteien. — Beethoven's Anfänge in Wien. — Die … gung der Karliden. 2. — Piero Cironi. — Meine Jagd auf den …

Gartenlaube. Nr. 24.

Inh.: E. Marlitt, das Geheimniß der alten Mamsell. (Forts.) — Die … — L. Schefer, die Biene. (Gedicht.) — Die letzten Tage eines … (Ferd. Lassalle), von einem Augenzeugen. — Aus deutschen … 2. Ich habe ja nichts Böses thun wollen! (Von E.) — Ein deutsches … jubelfest. — M. Klapp, Pariser Weltausstellungsbriefe. 1.

Daheim. Nr. 37.

Inh.: E. Junker, die Frau des berühmten Mannes. (Schl.) — … Lebenslauf unseres Fuchses. 1. — Die Feldherren des zweiten Kaiser… Der General Cousin, genannt Montauban Graf v. Palikao. — … den russ. Ostsee-Provinzen. 2. Ein Tag auf einem kurischen Edelhofe. — … furth, meine kleine Hausapotheke. 7. Der Essig.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 9.

Inh.: A. Scheler, der Apparatus Melanchthonianus des Professor … Van de Velde &c. (Schl.) — M. Steinschneider, hebräische Handschr… München (k. Bibliothek) über arab. Philosophie. — F. L. Hoffmann … trag zu meinem Aufsatze: Sortiments-Kataloge des hamburg. Buch… Gottfr. Schultze. 1668—83. — E. Weller, Supplement zu G. W… deutschen Annalen und zu E. Weller's Repertorium typographicum. Intelligenzblatt Nr. 9. Petersen, Bericht üb. die hamburg. Stadt… und die mit derselben verbundenen Sammlungen.

...usland. Nr. 24.

...: Ueberwinterung von Walfischlängern in der Davisstraße 1866—67. — M. Wagner, Studien u. Erinnerungen aus den Anden von Ecuador. — Wichtiger Urkundenfund in Bezug auf assyrische Chronologie. — Die Bronzezeit Amerika's. — Der große Ausbruch des Vesuvs im J. 1631. — Die Zulu-Kaffern. — Blutmenge im menschl. Körper unter den Tropen und unter höhern Breiten. — Der Wady u. die Quelle Farah bei Anathoth. — Ehrenberg über den Passatstaub und Blutregen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

...tte, Reisen in Schottland. (Von O. Speyer: Bl. f. lit. U. 23.)
...er, the Albert N'Yanza. (Von J. G. Kohl: G. g. A. 21.)
...Beneden, recherches sur la Faune littorale de Belgique. (Von Keferstein: G. g. A. 20.)
...ndes, die Verfassung der Kirche nach evangel. Grundsätzen. (Z. ... Litbl. 42 f.)
...nzemann, Geschichte der nordamerik. Literatur. (Von R. Döhn: Bl. f. lit. U. 23.)
...uner, der Prediger-Orden. (Von ***: A. Lit.-Z. 22.)
...ren, das Versicherungs- u. Creditwesen in seinen Beziehungen ... Landwirthschaft. (Von C. Westhoff: Ann. d. Ldwsch. 23.)
...llmann, die weibl. Charaktere bei Sophokles. (Von k: A. ...Z. 22.)
...etta, il presidente Gian Francesco Bellezia Torinese. (Von ... Fl. Teurinal: Ebd.)
...mann, die graphische Statik. (Von Dr. W. Fränkel: Z. f. ...th. u. Ph. 3.)
...o, historia revelat. div. N. T. (Von Dr. . . . . R. [2. Art.]: A. ...Z. 22 f.)
...den Es, de jure familiarum apud Athenienses. (Von Ad. ...lippi: G. g. A. 20.)
...main, traité des projections des cartes géographiques. (Von ... Schade: Petermann's Mittblgn. 6.)
..., Commentar über die 12 kleinen Propheten. (Von Prof. Dr. ...k: Derp. Z. f. Th. u. K. IX. 1 f.)
...bert, das Hallische Patriciat. (Von C. K.: Foß' Z. 6.)
..., Stunden der Andacht. (Von E. Picard: Rev. de th. V. 2.)
..., fisiologia del processo infiammatorio. (Von -n: Göschen's ... A. 23.)
...ur, Homiletik. (Z. th. Litbl. 40 f.)
...e, die Geometrie d. Lage. (Von Dr. Fuhrmann: Z. f. Math. u. Ph. 3.)
..., theolog. Ethik. (Von M. Schwalb: Rev. de th. V. 2.)
... Salazar, cartas. (G. g. Anz. 20.)
...restre, les congrégations religieuses. (Prot. K.-Z. 22.)
...hl, Lessing. (Von Dr. St.: A. Lit.-Z. 21.)
..., die deutsche Poesie der neueren Zeit. (Von 43: St. Gall. Bl. 23.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Dänische.

...drä, C. G., den danske Gradmaaling. 1. Bind, indeholdende Hovedtrianglerne paa Själland og deres Forbindelser med svenske og preussiske Triangelvärker. Met 4 Tav. (608 S. 4.) 6 Rd.
...mmerich, M., Smaaskrifter om Cultur og Underviisning, ...lighedsviis udgivne. II. Modersmaal og Litteratur. (210 S. 8.) 1 Rd.
...lberg, L., kirkehistorie. Udgivet ved F. L. Liebenberg. Med en Indledning af R. Nielsen. 1. Deel. (596 S. 8.) 2 Rd. 48 Sk.
...ssen-Tusch, H., folkelige Plantenavne i forskjellige europ. ...rog. 1. afd. Nordiske Plantenavne. 2. H. (68 S. 8.) 64 sk.
...delelser angaaende Kjöbenhavns Universitet, den polytechn. ...reanstalt, Sorö Academi etc. udg. ad A. C. P. Linde. 2. og 3. H. (494 S. Imp.-8.) 4 Rd.
...linger, ny kirkehistoriske. Udgivne af Selskabel for Danmarks Kirkehist. ved H. F. Rördam. 4. Binds 1. H. Med 3 Tavler. (...24 S. 8.) 1 Rd.
...olff, A., den nordamerikanske Borgerkrig efter officielle Documenter udförl. fremstillet. 1. H. med Plan 1 og 2. (48 S. 8.) 36 Sk.

Französische.

...uber, W., les glaciers. (VIII, 266 p. 18. avec 19 pl.) Paris. 4 fr.
...liet, Ch., les pseudonymes du jour. (139 p. 18.) Paris. 3 fr.
...ittement, A., de la seconde éducation des filles. (XIII, 432 p. 18.) Paris.
...alfy, C., lectures géographiques: Europe. (503 p. 12.) Toulouse.

Schwedische.

Cornelius, C. A., handbok i Svenska kyrkans historia. (331 s. 8.) 3 rd.
Dietrichson, L., det skönas verld. Estetikens och konsthistoriens hufvudläror, med specielt afseende på den bildande konsten, populärt framställda. 1. h. (s. 1—80. 8.) 1 rd.
Hildebrand, B. E., Svenska sigiller från medeltiden. 1. bd., 2. h. Fol. s. 1—12 och (1. serien) 7—10 med pl. 9—11 och (2. serien) 13—24 med pl. 10—18 och (3. serien) 13—55 med pl. 11—42 och register 12 s. 12 rd.
Stagnelius, E. J., samlade skrifter. 5. och 6. h. (s. 513—591 och 1—144. 8.) 2 rd.
Styffe, C. G., Skandinavien under unionstiden. Ett bidrag till den historiska geografien. (XVI, 404 s. 8.) 3 rd. 75 ö.

Nachrichten.

Der ordentl. Professor der Theologie Dr. Hundeshagen in Heidelberg hat einen Ruf nach Bonn angenommen.

Der bisherige preußische Consul in Cairo Herr Dr. Brugsch geht als Professor der Aegyptologie nach Göttingen.

Der Privatdocent der Mathematik Dr. Hermann Hankel in Leipzig ist zum außerordentl. Professor ernannt worden.

Dr. Friedrich Müller, Amanuensis an der k. k. Hofbibliothek in Wien, hat vom Kaiser von Oesterreich die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten.

Der berühmte Arzt Dr. Nélaton in Paris ist zum Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Am 17. Mai † in Lübeck Eduard Avé-Lallemant, ein geschätzter Botaniker.

Am 11. Juni † in Heidelberg der ordentl. Professor der Chirurgie, Dr. Otto Weber.

Anfragen.

1) Im Jahre 1808 erschien in Jena eine Dissertation unter dem Titel: Ovi avium historiae et evolutionis prodromus von Ludw. Sebastian Graf Tredern, 4to, mit einer Kupfertafel. Diese Dissertation ist höchst merkwürdig durch die Genauigkeit der Beobachtungen, von denen jedoch nur Bruchstücke mitgetheilt werden, mehr noch durch die Genauigkeit und Präcision der Abbildungen auf der beigegebenen Tafel, am meisten aber durch den Umstand, daß sie zu einer Zeit erschien, in welcher kein älterer Anatom, so viel man weiß, mit so genauen Untersuchungen über die Entwickelung der Thiere sich beschäftigte. Die Literaturgeschichte weiß über diesen Grafen Tredern nichts zu berichten, weder über seine Vergangenheit, noch über seine Schicksale nach der Dissertation, die er selbst nur als Vorarbeit für ein größeres Werk betrachtet. Er nennt sich auf dem Titel der Dissertation einen Ehstländer. Aber weder in Ehstland, noch im übrigen Russischen Reiche ist eine Familie dieses Namens bekannt. Indessen habe ich mit Hülfe dieser Unterschrift herausgebracht, daß ein älterer Graf Tredern von dem Kaiser Paul als französischer Emigré aufgenommen war, daß dessen Sohn in der Russischen Marine gedient hat, und mit brütenden Hühnern sich viel beschäftigt haben soll. Vielleicht ist dieser Tredern der Verfasser der Dissertation. Dann hätte er ohne alle Anleitung und ohne Vorbild sich ausgebildet.

Daß er in Jena mit Oken verkehrt und unter dessen Theilnahme oder Führung die Dissertation abgefaßt hat, sagt Oken in der Isis.

Ich sehne mich nun für eine biographische Skizze nach ferneren Nachrichten von diesem sehr entschiedenen Talente. Deswegen erlaube ich mir die Anfrage, ob nicht noch Personen leben, welche diesen Grafen Tredern in Jena in den Jahren 1807—1808, oder früher, oder später gekannt haben, und was sie von ihm zu sagen wissen?

St. Petersburg, im Mai 1867. Dr. v. Baer.

2) Wer kann sichere Angaben über Schriften machen, welche über Elihu Burritt und seine Wirksamkeit handeln?

Breslau, Brüderstr. Nr. 10, 3 St. Dr. Hallama.

Frage und Bitte.

Für den Nachweis, resp. die Mittheilung von irgendwelchen bildlichen Darstellungen der Madonna Lactans (der das Christuskind säugenden Madonna) aus der Zeit, die zwischen dem von de Rossi in dem cemetero di Priscilla neuerdings aufgefundenen und von ihm (1863) in den Anfang des zweiten Jahrhunderts gesetzten Fresco-Gemälde und zwischen dem von Kugler in den Anfang des zwölften Jahrhunderts gesetzten Mosaik-Bilde auf der Façade der S. Maria in Trastevere mitten inne liegt, würde der Unterzeichnete sich zu lebhaftem Danke verpflichtet fühlen.

Berlin, 6. Juni 1867. Oranienstraße 129. Prof. A. Weber.

Literarische Anzeigen.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt
für Deutschland.

…r. 27.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

…scheint jeden Sonnabend. 29. Juni. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

…dix codicum celeberrimorum Sinaitici, Vaticani, …andrini. Cum imitatione ipsorum antiqua manu scripto… nunc primum edidit Aenoth. Frid. Const. Tischendorf. …zig, 1867. Giesecke u. Devrient. (XX, 52 S. u. 1 lith. Tafel …Fol.) Subscr.-Preis 16 Thlr. Ladenpreis 18 Thlr.

…e Bezeichnung dieses Werkes als Appendix rechtfertigt sich zu… …in Betreff des Codex Sinaiticus. Aus alten Einbänden von …riften des St. Katharinenklosters am Sinai wurden durch …Porfiri drei Ueberbleibsel von Blättern des A. T. hervorge… …die sich sofort als vereinzelte Reste des Cod. Sin. auswiesen, …welchem die ersten 12 historischen Bücher des alttestamentlichen …s gänzlich fehlen. Zwei dieser Einbandsfragmente bilden …schmale, unten um mehrere Zoll breitere Streifen, wie sie …uchbinder vor einigen hundert Jahren für seinen Zweck zu… …gemacht. Bei näherer Prüfung fand sich, daß sie ursprünglich …ben Blatte angehört haben, indem sie die äußerste Columne …order- und Rückseite der Länge nach, und von den drei übrigen …men die untersten 6 bis 8 Zeilen enthalten. Der Text ist …m 5., 6. und 7. Capitel des 4. Buch Mosis. Das dritte …ent enthält auf jeder Seite drei Viertheile von den drei …n Columnen nebst Resten der äußersten Columne, mit Text …m 23. und 24. Capitel der Genesis. Zur Ueberraschung des …ichneten Herausgebers ergab sich, daß ein kleines Fragment …l Zeilen auf jeder Seite, das er 1853 im Sinaikloster gleich… …ie ein Buchzeichen in einer anderen Handschrift vorgefunden …1857 im 2. Bande seiner Monumenta edirt, zur 3. Columne …und 2. verso eben dieses Einbandfragments gehört, nur daß …n beiden noch einige Zeilen ausfallen. Dem Texte nach sind …Genesisfragmente um so interessanter, weil im vaticanischen …die Genesis bis auf die letzten 4 Capitel verloren gegangen. …mmen weit mehr mit dem Cod. Alex. als mit der römischen …on; namentlich aber ist ihre Verwandtschaft mit jenem Codex …elus von Wichtigkeit, den Holmes unter Nr. 72 als „codex …o genere singularis et maximi faciundus" bezeichnet, und …en Referent auf seiner zweiten orientalischen Reise ein älteres …bild an einem Unzialcodex des 9. Jahrhunderts (jetzt in …rd) aufgefunden hat.

…as der Appendix vom Cod. Alex. enthält, rechtfertigt …falls diese Bezeichnung des Buches. Denn die früheren …usgeber der Handschrift, Woide und Baber, verabsäumten …e diesen Bestandtheil derselben in ihre großen Ausgaben auf… …ehmen. Schon Junius (Young), Bibliothekar des Königs …I, hatte die Absicht einer ähnlichen Veröffentlichung, obgleich die Masse von Fehlern, die seine editio princeps verunstalten, nicht erwarten lassen, daß er dazu geschickt gewesen, abgesehen von den technischen Hülfsmitteln. Wie sehr aber das Bedürfniß einer genauen Lesung und einer diplomatisch strengen Reproduction dieser so wichtigen Schriftstücke bis jetzt geblieben war, liegt nunmehr vor Augen. Denn keine der 34 oder noch mehr Ausgaben, die im Laufe zweier Jahrhunderte von den Briefen des römischen Clemens besonders durch englische und deutsche Gelehrte veranstaltet worden sind, ist von groben Fehlern in der Lesung der einzigen Handschrift, durch die sie auf unsere Zeit gekommen, freigeblieben. Nur einer dieser Fehler sei hier erwähnt. Im 49. Cap. haben alle Ausgaben: *το μεγαλειον της καλλονης αυτου τις αρκει ως εδει ειπειν*. Die Unbeholfenheit des Ausdrucks in den Worten *τις αρκει ως εδει ειπειν* ist um so auffälliger, je mehr sie der allgemeinen Schreibart des Verfassers zuwiderläuft. Mill und Wotton verwunderten sich, wie Jacobson anmerkt, „quomodo tres istas voces *αρκει ως εδει* eruerit Junius, quippe quae plane fugerant e MSto." Jacobson selbst (1863) fügt jedoch hinzu: „Mihi autem summa qua potui cura Codicem inspicienti visum est harum vocum reliquias tenuissimas quidem adhuc exstare." Ich meinestheils weiß nicht, was mehr zu verwundern ist, daß sich die Einen in der Lesung so arg geirrt, oder daß die Andern die Lesung nicht ermöglicht haben. Im Originale steht nämlich, wie ich mit voller Sicherheit gelesen und edirt: *τις αρκετος εξειπειν*, nicht *τις αρκει ως εδει ειπειν*. Daß die Handschrift bisweilen größere Schwierigkeit der Entzifferung hat, ist wohl anzuerkennen. Es gilt namentlich von denjenigen Stellen, welche früher, wahrscheinlich durch den editor princeps, mit Galläpfeltinctur behufs der Verdeutlichung verunstaltet worden sind. Infolge davon ist auch die Photographie, welche die Trustees des Brit. Mus. von allen 22 Seiten für schweres Geld (300 £ Sterl.) anfertigen ließen, auf 7 oder vielmehr auf 13 Seiten sehr mangelhaft, zum Theil (fast 8 Columnen) ganz unbrauchbar ausgefallen. Ein Umstand aber hat ganz besonders die bisherigen Ausgaben unzuverlässig gemacht. Es sind nämlich von allen Blättern die inneren Ränder bald mit mehr bald mit weniger Text verloren gegangen. Um das Verlorene angemessen ergänzen zu können, muß man die Raumverhältnisse der von der Zerstörung betroffenen Pergamente aufs genaueste kennen; diese Raumverhältnisse müssen also für's Auge derjenigen, die das Original selbst nicht untersuchen können, sorgfältigst dargestellt werden. Eine solche, bisher noch nie versuchte Darstellung ist freilich äußerst mühsam; es muß ausgemessen werden, wie die Buchstaben der verschiedenen Zeilen untereinander zu stehen kommen, damit aus den volleren Zeilen die Zahl der fehlenden Buchstaben

der anderen berechnet werden könne. Ebenso ist's dabei auf eine Nachahmung der Unzialbuchstaben des Originals abzusehen. Der Herausgeber hat nun die Lösung dieser Aufgabe unternommen; wie dadurch manche bisherige Ergänzung bestätigt wird, so werden manche andere verworfen und der Verbesserung bedürftig. Die zur Schriftdarstellung benutzten Typen sind allerdings keine anderen als die für den Cod. Sin. angefertigten, unter Hinzuziehung der Initialbuchstaben aus den Monumentis; aber es ist dabei allen Verhältnissen Rechnung getragen worden, deren Kenntniß das gelehrte Auge zum vollen kritischen Gebrauche unserer Ausgabe befähigen.

Ueber die Zahl der Blätter, die zwischen Capitel 57 und 58 des I. Briefs vermißt werden, sind verschiedene Meinungen laut geworden. Junius begnügte sich mit Einem Blatte, ein anderer Gelehrter vermuthete „circiter" drei; Jacobson (in seinen 4 Ausgaben) fragt, wie wohl Junius zu seiner Annahme gekommen sein möge. Allein der Codex selbst entscheidet die Frage vollkommen. Da derselbe, was zu des Referenten Verwunderung noch Niemand bemerkt hat, nach einem mittelalterlichen, in manchen griechischen Handschriften von ihm beobachteten Gebrauche arabische Buchstabenziffern auf dem unteren Rande zur Zählung der Blätter hat, so stellt sich heraus, daß zwischen dem 134. (mit Capitel 57) und 136. Blatte (mit Capitel 58) eins und zwar nur eins verloren gegangen.

Ueber einen Palimpsesten zu Ferrara, der Angelo Mai's und Anderer Angaben zufolge gleichfalls die Briefe des Clemens enthalten sollte und deshalb große Erwartungen erregte, wird in den Prolegg. S. XV die Auskunft gegeben, daß der βιος des Clemens — das Wort βιος hatte man gerade nicht lesen können — mit der επιστολη verwechselt worden. Ich bin des vermeintlichen Schatzes halber 1866 nach Ferrara gereist.

Den dritten Bestandtheil des Werks, der sich nur als Appendix zu meinem gleichzeitig erschienenen Novum Testamentum Vaticanum betrachten läßt, nicht zu den unbrauchbar gewordenen Mai'schen und anderen von diesen abhängigen Ausgaben, bilden zwanzig Seiten des Codex Vaticanus, 19 dreispaltige des N. T. und eine zweispaltige des A. T. Eine ähnliche Veranschaulichung dieser seit 3 Jahrhunderten ebenso gepriesenen als geheimgehaltenen Bibelhandschrift war bisher noch nicht unternommen worden. Daher lag auch so wenig Klarheit über die paläographischen Eigenthümlichkeiten derselben vor. Das größere oder geringere paläographische Interesse war nun auch vorzugsweise maßgebend bei der Auswahl der von mir abgeschriebenen Seiten; es sind meist erste und letzte Seiten der einzelnen Bücher mit Arabeskenverzierung, z. B. die Anfänge und Ausgänge der vier Evangelien, der Apostelgeschichte, des 2. und 3. Briefs Johannes, des Briefs Judä. Es versteht sich, daß die Seite mit 1. Joh. 5, 7 nicht fehlt, die wenigstens noch von keinem Engländer, wenn er anders die Erlaubniß erlangte, den Codex zu sehen, unverlangt geblieben. Gerade diese Stelle hat auch ihre paläographische Merkwürdigkeit wegen der ausnahmsweise fast zwischen jedem Worte gelassenen Zwischenräume. Die Eigenthümlichkeit stichenartiger Absätze haben die Genealogie und die Makarismen bei Matthäus im Vaticanus noch mehr als im Sinaiticus, wogegen beide Handschriften die Genealogie des Lucas in völlig gleicher Anordnung enthalten. Siehe Seite 9, 11 und 15.

Am Schlusse des Werkes nimmt eine lithographische Tafel die Aufmerksamkeit in Anspruch. Die darauf gegebenen Facsimiles sind unter scrupulöser Leitung ausgeführt worden. Vom Sin. sind außer der ältesten Schrift die Schriftzüge von zwei Correctoren C^a und C^b dargestellt, ferner eine Schrift des 9. Jahrhunderts, die deshalb von größerem Interesse ist, weil sie von demselben Manne herstammt, der — also im 9. Jahrhundert — viele der weichen Schriftseiten des A. T. überzogen. Dazu kommt jene so merkwürdige Unterschrift des Buchs Esther, auf das verglichene Handexemplar des Pamphilos bezüglich. Die falsche Annahme, die man auf diese Unterschrift in Betreff der Altersbeurth[…] der Handschrift gebaut hat — man meinte, sie sei von gl[…] Alter mit der Originalschrift, während sie sogar erst na[…] Thätigkeit des Correctors C fällt, auf welche sie sich bezi[…] veranlaßte den Herausgeber zu der genauesten Wiederga[…] selben, wie sie bei den 1865 in London und Paris ang[…] photographischen Versuchen infolge der mangelhaften Er[…] der betreffenden weichen Seite nicht möglich gewesen ist. […] sind verschiedene Facsimiles dem Alexandr. Codex entn[…] Vom Vaticanus endlich werden drei Stellen gegeben, deren […] was eine seltene Ausnahme ist, vom Stifte desjenigen un[…] geblieben, der den alten Text, etwa im 11. Jahrhundert, ni[…] an tausenden von Stellen geändert, sowie mit Accenten und […] zeichen vermehrt, sondern auch durchgängig überzogen und […] staltet hat. Solche ursprüngliche Schriftzüge sind bei […] Facsimiles, bis auf einen wenig gelungenen Versuch Hug's […] achtet geblieben, und doch ist ohne die Anschauung derselb[…] paläographische Schätzung der Handschrift gar nicht möglic[…] auch von der aufgefrischten oder überzogenen Schrift g[…] Tafel einige genauere Beispiele, während die von M[…] Blanchini, von Silvester und Anderen gegebenen mit ein[…] fältigen Facsimile gar nichts gemein haben. Die Gleich[…] der vier Arabesken, deren 2 dem Schreiber D des Co[…] 2 dem des Vaticanus zugehören, zählt zu den Belegen […] Identität dieser beiden, wovon ausführlich in den Prolegg[…] delt wird. Das überraschende Verwandtschaftsverhältni[…] Handschriften, wodurch übrigens die Selbständigkeit ihrer […] verschiedenen älteren Vorlagen geschöpften Texte nicht be[…] wird, macht es erklärlich, daß die typographische Repr[…] Vat. keine einzige Form nothwendig macht, die nicht […] in Anwendung gekommen.

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. […] Hofmann u. A. N. F. 54. Bd. 6. Heft.

Inh.: Paulus und Jakobus. — Der Erlaß des Kö[…] Preußen an das Hannöv. Landeskonsistorium. — E. Fromm[…] dem Leben des Aloys Henhöfer. — Auch die Schulfrage.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. […]

Inh.: Die positive Union im Kampfe gegen Confessionalismus u. Re[…] Jahrh. (von H. G. [Forts.]). — Aufhebung der Protestanten-P[…] gaen. — Eichler, über den Mainzer Hirtenbrief, die gemischten […] Die Evangelischen in Oesterreichisch-Schlesien. — Die Badische Genera[…]

Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelzer. 5. Heft. Mai.

Inh.: Die gegenwärt. Lage der ev. Landeskirche Preußens. Denkschrift d[…] Oberkirchenrathes. — Eine adelige Familie Piemont's. Dem […] Nation zur Beherzigung gewidmet; Wahrheiten für Alle. Aus Ma[…] nio's letztem Willen an sein Volk (von H. R.). — E. Wagner. […] der oberen Klassen in England, oder Tom Brown's Schuljahre. Na[…] Hughes bearbeitet. (2. Theil): 7. Harey East's Bekenntnisse; 8. […] letztes Cricketspiel; 9. Schluß.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 23.

Inh.: Der Protestantentag. — Die Badische Generalsynode. 3. — Di[…] Nassau. — Der Ritualismus in Nordamerika. — Woltersdorf. […] gelist in Brasilien, von A. Billroth.

Evangel. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von E. W. Hengst[…] 80. Bd. 5. Heft. Mai.

Inh.: Welt u. Kirche. — Eine kleine Erwiederung auf die Meinung: […] ein passendes Buch für Hausandachten." — Der Chorgesang im Go[…] dienst. — Othello. — Vortrag bei der Gnadauer Pastoralkonferenz […] sammlung des kirchl. Centralvereins in der Provinz Sachsen. — Ze[…] gungen von Protestanten in Tyrol.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 23.

Inh.: Das Evangelisationswerk der Waldenser. — Zur Charakteristik […] Zustände Hannovers. — Zur Abwehr gegen Herrn Dr. Fab[…] — […] rismen. 2.

Zeitstimmen aus d. ref. Kirche d. Schweiz. Red. H. Lang. 9. […] Nr. 10 u. 11.

Inh.: K. Furrer. Israel als Volk des Morgenlandes. 2. — Lang. Die […] geschichte. (Forts.) — H. Seifert. Herrn Heer's „Papierner Papst" — […] aus dem Jahre 1857. 1.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

...r, K. Aug., die Verhandlungen der protestantischen Fürsten ...der Jahren 1590 und 1591 zu Gründung einer Union. (Vor... München, 1865. (23 S. 4.) 8 Sgr.

...fat weist den ersten Keim der protestantischen Union von ... in einem Entwurfe des Kurfürsten Christian I von Sachsen ...der dieser bei einer Zusammenkunft in Plauen dem Admini... des rheinischen Kurfürstenthums, Pfalzgrafen Johann ... am 20. Februar 1590 vorlegte. Das Bündniß sollte die ...häuser Pfalz, Sachsen, Brandenburg, Braunschweig, Meck... und Hessen umfassen. Nach geheimen Verhandlungen ... wurde bei einer weiteren Zusammenkunft zu Torgau am ...ruar 1591 die Vertragsurkunde entworfen, dann wieder ...delt, der Zutritt von den meisten Fürsten freilich nur unter ... und Bedenken erklärt, als der jähe Tod des Kurfürsten ... am 25. September dem Unternehmen einen schlimmen ...gab. Dennoch wurde später der torganische Abschied die ...lage der Union vom Kloster Ahausen (Ahausen). — Diese ... sind unseres Wissens völlig neu; der zuletzt die Grün... Union besprochen, Gindely, hatte von ihren so frühen ...gen keine Ahnung. Wir vermuthen, obwohl Muffat kein ...über seine Quelle fallen läßt, daß die im Münchener Reichs... aufbewahrten kurpfälzischen Acten seiner objectiv und klar ... Darstellung zu Grunde liegen.

...ste Denkmale der Züricher Literatur, veröffentlicht ... M. Büdinger und E. Grunauer. Auf Veranstaltung der ...scher Vaterländ. histor. Gesellschaft. Zürich, 1866. Orell, ...sli u. Co. in Comm. (104 S. gr. 8.) 20 Sgr.

...nächst handelt Büdinger in diesem Schriftchen über den Dichter ...tins, wie man früher vermuthete einen gebornen Züricher, ... wie Büdinger vermuthet, Churer — Turiaca (oder Curiaca?) ...ia secus Alpes natus —, der, wie Büdinger mit gewohn... Schärfe nachweist, in der ersten Zeit Heinrich's III in Speier, ...nicht am Hofe des Königs, lebte. Als Anhang werden einige ...ichte mitgetheilt, die seine von einem Bewunderer gewagte Zu...stellung mit Horaz freilich als sehr ungerechtfertigt er... lassen. Hierauf bespricht Büdinger unter dem vielver...enden Titel: „Anfang von Züricher Annalen" einige ...eutende historische Notizen, welche in einem von St. Gallen ...Zürich gebrachten Codex (chronologischen Charakters) 1076— ... gemacht worden sind. Aus demselben Codex theilt dann ...ner ein 926—937 abgefaßtes Martyrologium und ...m 10. und 11. Jahrhundert angehöriges Nekrologium ...Züricher Chorherrnstiftes mit, welches namentlich ...e schwäbische Herzoge enthält. Die zu einzelnen wichtigeren ...men gemachten Bemerkungen beleuchten besonders die Be...ngen derselben zu Zürich. Von nicht corrigierten Druckfehlern ...uns aufgefallen S. 87, Z. 16 st. 958 zu lesen 948, S. 97, ... 3. Juli zu lesen 13. Juli. IIb.

...in-Smith, M., de l'origine des peuples de la Gaule ...salpine et de leurs institutions politiques avant la domi...n romaine. Avec une carte. 2me édition. Paris, 1866. (S. Imp.-8.)

Das vorliegende Werk macht auf den ersten Anblick den Ein... großer Gründlichkeit, indem es im Wesentlichen aus einer ...atisch geordneten Wiedergabe von Stellen der alten Classiker ...t, die sich auf die Völker des Transalpinischen Gallien be... Bei genauer Prüfung jedoch schwindet dieser günstige ...ein sehr dahin, indem dann Mängel der Forschung, innere ...rsprüche und Irrthümer nur zu sehr hervortreten. Der Ver... legt mit Recht großes Gewicht darauf, daß Cäsar zwischen Aquitani, Celtae und Belgae einen ethnographischen Unter... bezeuge; dann aber ist die genauere Besprechung dieser drei ...me durchaus nicht genügend. Wenn er z. B. auf S. 2 sagt, Plinius sei der einzige, welcher ein Volk der Aquitani nenne, so kann man sich darüber nur wundern, denn genau in derselben Beziehung, wie Plinius, gedenkt Cäsar (b. Gall. I, 1) der Aquitani, und III, 21 erwähnt er sie nochmals. Die wichtige Stelle ferner, an welcher Strabon den Unterschied dieser drei Stämme bespricht, ist nicht ganz richtig übersetzt: μικρὸν ἐξηλλαγμένοι εἰσίν bezeugt ausdrücklich die geringe Verschiedenheit der Celtae u. Belgae, was aus den Worten der Uebersetzung (on observe encore quelque différence) nicht so deutlich zu ersehen ist. Daß la plupart des Belges Germanischer Abkunft seien, ergiebt sich aus dem bei Cäsar (bell. Gall. II, 4) gebrauchten Ausdrucke plerique durchaus nicht, wie der Verf. S. 3 irrthümlich übersetzt: denn plerique bedeutet bei Cäsar nicht die Meisten oder die Mehrzahl, sondern nur Mehrere; so sind es die Minderzahl z. B. bei Caes. bell. civ. I, 3 und 67 und ebenso bei Cic. Inv. I, 36, bei Tac. hist. I, 86 und IV, 84. Die bei dieser Gelegenheit nochmals angeregte Frage, ob die Kimmerier und Cimbern Kelten gewesen seien, hätte mit Hinweisung auf Strabon bestimmt verneint werden können. So könnte Referent dem Verfasser Schritt für Schritt das Ungenügende seines Werkes nachweisen: statt dessen begnügt er sich aber mit einer kurzen Inhaltsübersicht. Nach Unterscheidung der Aquitanier und Belgen von den eigentlichen Kelten neigt sich der Verfasser der Ansicht zu, daß die Transalpinischen Gallier ein Volk gewesen seien, welches den Kelten im Besitze des zwischen Rhein, Ocean, Alpen und Pyrenäen gelegenen Landes voransging. In einer zweiten Abtheilung werden dann die politischen Institutionen des Transalpinischen Gallien zur Zeit Cäsar's gleichfalls ziemlich oberflächlich dargestellt: zuerst die Geographie, dann die politischen Eintheilungen des Landes, endlich der Charakter der Regierung dieser kleinen Gemeinwesen. Die Begriffe von regio, civitas, pagus, oppidum, vicus werden erörtert, und um zu zeigen, wie leichthin der Verfasser zu seinen Meinungen gelangt, möge beispielsweise auf S. 59 f. verwiesen werden, wo er aus Tac. Germ. 16 schließt, daß die zusammenhängenden Häuserreihen der in nostrum morem gebauten vici auf die Gallischen zu beziehen seien. Der letzte Abschnitt behandelt die Theokratie, die Aristokratie, die Ritter, ferner den Clan, die Clienten, endlich die Demokratie. Zum Schlusse giebt der Verfasser einige statistische Tafeln über die Flächenräume der Gallischen Landschaften und eine approximative Abschätzung der darauf wohnenden Bevölkerung zur Zeit des Julius Cäsar (fast 6 Millionen) und der auf diesem Gebiete heutigen Tages lebenden Bevölkerung. Die Karte macht durch ihre Färbung die heutigen Franzosen darauf aufmerksam, welche Theile des alten Gallien zum Gebiete des jetzigen Frankreich nicht gehören. H. B.

Eggmann, Ferd., der hochberühmten Welfen Ursprung, Abstammung, Thaten und Ruhestätten. Nach größtentheils neuen und quellenhistorischen Nachrichten dargestellt und ausgedehnt über den ehemaligen Argen-, Linz- und Schussengau, sowie über die wichtigsten welfischen Burgen, Klöster und Orte in Schwaben und Bayern. Ravensburg, 1866. Dorn. (390 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verfasser klagt (S. 329) über die „ekelhafte Vielschreiberei unserer Zeit", aber er hält es doch für angezeigt, seinerseits die Feder zu ergreifen und die Welt mit einem Erzeugniß derselben zu beglücken: er eifert (S. 376) gegen die Verwelschung unserer Sprache, indem er meint, „daß es einem deutschen Gelehrten oder Professor kaum möglich sei, einen Schriftsatz in einer (!) deutschen Sprache ohne fremde Wörter abzufassen", aber sein eigenes Buch wimmelt von unnöthigen und ungerechtfertigten Fremdwörtern, wie „Incorporation, Dimension, Sepulturen, Altan", welches letztere Wort gar als Femininum („eine schöne Altane") gebraucht wird. Hierüber könnte man indeß hinwegsehen, wenn das Buch nur sonst etwas Tüchtiges zu Tage förderte. Allein da müssen wir gestehen, daß uns seit langer Zeit kein so verwirrtes, schwülstiges, abgeschmacktes und in Bezug auf die geschichtlichen Thatsachen unkritisches Buch unter die Augen gekom-

men ist. Schon der langathmige und seltsame Titel ließ nichts Gutes ahnen, und eine nähere Bekanntschaft mit dem Inhalte hat diese schlimme Ahnung mehr als bestätigt. Die ersten Abschnitte enthalten den Versuch, eine kurze Geschichte des welfischen Hauses zu geben, zeigen aber, daß es dem Verfasser durchaus an den nöthigsten historischen Kenntnissen gebricht, und sind dabei, wie das ganze Buch, in einem Style geschrieben, dessen sich ein leidlicher Tertianer zu schämen haben würde. S. 164 ist allen Ernstes im Beginn des 13. Jahrhunderts von Ministern die Rede, namentlich von einem gewissen Scheffold, der Minister (soll vielleicht Ministerial heißen) des Königs gewesen sei. Zwischen Vogt und Advocat scheint der Verfasser einen Unterschied zu machen und verdolmetscht letzteres mit „Sprecher" (S. 341). Auch erfahren wir (S. 71), daß Albrecht der Schöne (Bär) die erste Tochter des Kaisers Lothar geheirathet habe und „daher zu Heinrich (dem Stolzen) verschwägert gewesen sei," daß die Grafschaften (!) Wolfenbüttel und Welpe ohne Zweifel Bezug auf das alte Welfengeschlecht gehabt haben und andere unglaubliche Dinge. Ueberhaupt nimmt der Verfasser alle irgend vorkommenden mit Wolf oder Welf zusammengesetzten Orts- oder Personennamen ohne Weiteres für das welfische Geschlecht in Anspruch. Sehr ergötzlich ist auch das Capitel über das Wappen der Welfen (322—338) zu lesen, wo z. B. mitgetheilt wird, daß Gunzo, Herzog von Ueberlingen am Bodensee, schon i. J. 608 den agilolfingischen Löwen im Wappen geführt habe, und wo gleichfalls Alles, was jemals den Löwen im Wappen gehabt, für welfisch erklärt wird. Was der Verfasser unter den auf dem Titel verheißenen neuen und quellenhistorischen Nachrichten versteht, ist uns nicht klar geworden, er müßte denn solche wichtige Dinge gemeint haben, wie er sie z. B. in der über die Gebühr ausgedehnten Geschichte der Stadt Ravensburg in aller Breite mittheilt, daß ums Jahr 1745 der dortige Rath einen Tisch und 12 Sessel und bald darauf gar ein Clavier angeschafft habe, welches aber 1799 schon wieder verkauft worden sei. Diese Anführungen, die sich leicht ins Hundertfache vermehren ließen, mögen genügen, um das obige harte Urtheil über den Inhalt des Buches zu rechtfertigen. In seinem Style scheint sich der Verfasser, abgesehen von der Incorrectheit desselben, die Ueberschwenglichkeit des unglücklichen letzten Königs von Hannover zum Muster genommen zu haben, wie denn das Buch mit folgender Tirade schließt: „Alles aber, was zurückblickend wir von diesem uralten und erlauchten Geschlechte der agilolfingischen Welfen gehört und bewundert haben, das lebt jetzt und immerdar in der Menschen Herzen, in der Zeiten Ewigkeit, im Ruf und Glanz der Weltbegebenheiten." v. H.

Sugenheim, S., Geschichte des Deutschen Volkes und seiner Kultur von den ersten Anfängen historischer Kunde bis zur Gegenwart. 2. Band. Von K. Konrad I. bis zum Untergange der Staufer. Leipzig, 1866. Engelmann. (XII, 702 S. gr. 8.) 2 Thlr. 27½ Sgr.

Der erste Band des vorstehenden Werkes ist bereits in Nr. 1 dieses Jahrganges von einem anderen Recensenten besprochen worden, dessen in vieler Hinsicht günstigem Urtheile wir uns auch in Bezug auf diesen zweiten Band im Allgemeinen anschließen können. Von selbständiger Quellenforschung kann zwar nicht die Rede sein, allein es ist schon sehr anerkennenswerth, daß der Verfasser auch hier die neueren Hülfsmittel fleißig benutzt und aus ihnen ein der jetzigen Forschung entsprechendes Bild der in Rede kommenden Zeit zu entwerfen versucht hat. Selbst manche in wenig bekannten Zeitschriften verborgene Aufsätze haben von ihm eine dankenswerthe Berücksichtigung erfahren, und neben den großen Werken, wie den Jahrbüchern des deutschen Reichs, Giesebrecht's Kaisergeschichte u. a., sind die zahlreichen Monographien, welche die neuere Zeit hervorgerufen hat, sorgfältig benutzt worden. Nur hie und da ist ihm in dieser Hinsicht etwas Wichtiges entgangen, wie der lehrreiche Aufsatz Wattenbach's über die österreichischen Freiheitsbriefe im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen VIII. Um so auffallender muß es erscheinen, daß von älteren Arbeiten manch heute unentbehrliche Bücher, wie Stenzel's treffliches Werk die salischen Kaiser, kaum erwähnt werden, während doch unbedeutende, ja entschieden werthlose Arbeiten eine übertr Beachtung gefunden haben, wie Schaumann's Geschicht niedersächsischen Volkes und gar seine überaus schwache graphie über die Grafen von Valkenstein, Behrens Welf in diese Zeit einschlagenden Aufsätze von F. Voigt in den schen Forschungen, Polack's Landgrafen von Thüringen, ganz unzureichende Lebensbeschreibung des Erzbischofs Wi von Magdeburg und besonders das viel benutzte, aber sehr gründliche Buch von H. Prutz über Heinrich den Löwen. M was denn doch mehr als zweifelhaft ist, wird den betre Büchern und Abhandlungen ohne Prüfung nachgeredet. S z. B. der von Adler in den Märkischen Forschungen (VII ausgesprochenen aber durch äußerst schwache Gründe gestütz muthung, daß der Bischof Anselm von Havelberg die Ueb lung niederländischer Colonisten in die Nordmark pers vermittelt habe, ohne weiteres das Siegel einer historischen sache aufgedrückt (S. 398). Schwerlich würde ferner der V die Ansicht von Prutz, daß die bekannte Zusammenkunft H des Löwen mit Friedrich I zu Partenkirchen und zwar im 1176 stattgefunden, als so sicher hingestellt haben, wie er d (S. 412), wenn ihm die Recension des Prutzischen Buch Cohn in den Göttinger Gelehrten Anzeigen 1866, St. 16 gewesen wäre. Was der Verfasser S. 396, F. Voigt folg die Entstehung der Mark Brandenburg sagt, ist ganz ver zum Theil sich selbst widersprechend. Die Stellung, we italienischen Politik der Kaiser gegenüber einnimmt, fasser außerdem gehindert, eine Persönlichkeit, wie richtig zu würdigen, und gegen Lothar den Sachs geradezu ungerecht, indem von dessen Verdiensten um den Frieden in Deutschland sowie von seinen Erfolgen gegen und Wenden mit keinem Worte in dem Buche die Rede Allein trotz dieser unleugbaren Mängel, an welchen die wiss liche Grundlage des Buches krankt, hat diese uns doch no befriedigt als die äußere Darstellung desselben. Die Grupp des Stoffes, namentlich daß die deutschen u. italienischen Ding lichst gesondert behandelt werden, erschwert den Ueberblick und zu Wiederholungen: die Einflechtung der Polemik, z. B. gegen brecht, in den Text können wir nicht billigen. Entweder hä ganz unterbleiben oder in die Anmerkungen verwiesen w sollen. Der Styl des Buches, das doch für einen größeren kreis bestimmt ist, erscheint der Würde des Gegenstandes immer angemessen und leidet außerdem an einer Eintönigk Unbeholfenheit, welche der Verfasser vergebens durch Schlagwörter und Lieblingsredensarten, wie „Waltung", „ delhafte Kaiserpolitik", „Erzeuger" statt Vater, „den Stachel Brust senken" zu beleben sucht. Selbst Verstöße gegen den cor Ausdruck kommen vor, wie „ein böses, dort gehabtes (349), namentlich aber Geschmacklosigkeiten als „das Dam schwert der bitteren Noth", „der kurze Sonnenblick Fortunens fügte es Fortunens Gunst", „Germaniens Kinder", oder wenn von Markgraf Gero gesagt wird, „er sei mit einem Vor schwanger gegangen" und Papst Silvester II der Mephisto Otto genannt wird (S. 116). Ganz unleidlich, zumal in einer für Volk bestimmten Darstellung, ist aber der häufige Gebrauch ungerechtfertigten Fremdwörtern, wie „Lustrum", „resulti „Commissäre", „qualificiert", „Calcul", „der momentane gl Stand seiner Affairen", „privatime Verständigung" u. s. w. der Verfasser, der namentlich in dem siebenten Buche des liegenden Bandes, welches über die inneren Zustände Deutschl während der Stauferzeit handelt, gezeigt hat, daß er etwas T tiges zu leisten vermag, sich in den folgenden Bänden von d Geschmacklosigkeiten und Ungehörigkeiten fern halten. v. H

...n, Dr. G., Geschichte der Türkei von dem Siege der Reform im Jahre 1826 bis zum Pariser Tractat vom Jahre 1856. In ...Theilen. Leipzig, 1866, 67. Hirzel. (XII, 303; VIII, 262 S. 8.) à 1 Thlr.
(...Staatengeschichte der neuesten Zeit. 11. u. 12. Band.)

...uß muß dem Verfasser obigen Werkes — das der sehr ver...ten Sammlung, zu der es gehört, durchaus würdig ist, — ...nnt werden, wenn er in der Vorrede, die aus Jerusalem ...t ist, die Niederschmetterung des Janitscharenthums im Jahre ... als die Thatsache bezeichnet, mit der „die alte, in ihren ...thümlichkeiten so schroff ausgeprägte Türkei vom Schauplatz ..., und die neue Zeit sich einleitete." Nicht minder entscheidend ...s aber, daß gleichzeitig mit jenem Ereigniß der mit dem...eng zusammenhängende griechische Aufstand war, durch den ...opäischen Großmächte zu einer bis jetzt ununterbrochenen ...chung in die Angelegenheiten der Pforte gebracht wurden. ...it der Vernichtung der Janitscharen die innere Politik eine ...chtung nahm, so hat als Folge des Freiheitskampfes der ... eine selbständige auswärtige Politik der hohen Pforte so ... ihr Ende erreicht. Hinfort war für die Geschicke der ... die Auffassung der Interessen der Großmächte viel ent...der als der Wille des absoluten Sultans, dessen Rathgeber ...iel es die Großmächte gestatteten, vergebens bemühten, ...ttliche und wirthschaftliche Hebung der Bevölkerung, sowie ...administrative Reformen, die verlorene staatliche Selbstän... wieder zu erlangen. — Der Verfasser hätte den Inhalt ...Buches prägnanter angegeben, wenn er den Beginn des ...aufstandes den Ausgang der Darstellung hätte sein lassen, ...der Sieg der Reform" läßt vermuthen, daß auf die Reform...ungen besondere Rücksicht genommen, was denn doch in ...nur sehr geringen Maße der Fall. Die Reformbestrebungen ...gentlich nur in soweit mit in den Bereich der Darstellung ..., als die auswärtige Politik, mit der sie jedoch auf das ...verflochten sind, es erforderlich machte. Das ganze Werk ...streng genommen nur von dieser. Und auch nur dafür ...es Neues. Es war dem Verfasser gestattet, die preußischen ...schaftsberichte aus den Jahren 1825 bis 39 im Geheimen ...Archiv zu Berlin zu benutzen, wodurch offenbar gerade diese ...ch das ganz besondere Interesse des Autors in Anspruch ...men hat. Die jüngere Zeit, welche in dem zweiten Theil ...delt ist, und für welche die Acten der preußischen Gesandt... in Constantinopel Ausbeute lieferten, ist viel weniger ein... und anschaulich geschildert, was ganz besonders in der ...ung der fremden Diplomaten und türkischen Staatsmänner ...tritt. Keiner der spätern Reformminister erscheint in so deut...Umrissen als etwa Hussein Pascha, Redschid Pascha, oder ..., verschlagene Chosrew Pascha, keiner der Diplomaten des ...Landes, auch selbst Sir Stratford Canning nicht, tritt auch ...nd so deutlich, man kann sagen plastisch hervor, als etwa ...e Ponsonby, dessen energische und scharfblickende Persön... freilich auch ganz besonders geeignet war, ein lebendiges ... ihr zu geben. — Neben dieser Ungleichheit in der sonst ...ten und geschickten Verarbeitung des Stoffes, macht sich ... ganzen Werke nicht selten die Außerachtlassung des chrono...en mit dem sachlichen Zusammenhange als ein wesentlicher ...el geltend. Die richtige Darstellung der Verknüpfung der ...n und der auswärtigen Politik hat darunter vielfach ge... so z. B. gleich im Anfange bei der Janitscharenvernichtung. ...er lose Zusammenhang, in welchem die Verhältnisse ein... Provinzen, deren Geschicke die Aufmerksamkeit der europäi... Cabinette erregten, wie etwa Albaniens, Serbiens u. a., mit ...Gesammtlage erscheinen, hat vielfach in jenem Mangel seinen ... Erheblich übersichtlicher würde endlich das Werk noch sein, ... mehr Jahreszahlen angegeben wären. — In einem Anhange ...eiten Theiles wurden vier wichtige Actenstücke zur neuesten Geschichte, darunter der merkwürdige Hatti-Scherif von Gülhane von 1839, abgedruckt. U.

Pfuel, Ernst v., der Rückzug der Franzosen aus Rußland. Herausgegeben mit Gedenknissen aus dem Leben des Verstorbenen von Dr. F. Förster. Berlin, 1867. Hempel. (84 S. 8.) 15 Sgr.

Ein literarisches Denkmal von treuer Freundeshand, dem ein größerer Werth aber nicht beizumessen ist. Der Bericht über den Rückzug (S. 5—29) wurde von dem damaligen russischen Major in Wilna im December 1812 geschrieben und nach einigen Monaten in Berlin dem Drucke übergeben. Angehängt sind abgerissene kleine Mittheilungen, über Scenen aus dem Rückzuge, von denen manche gleichzeitig niedergeschrieben wurden. Die „Anmerkungen", welche der Herausgeber hinzugefügt hat, suchen noch einzelne Erläuterungen zu geben, bei denen aber, z. B. in Betreff der Stärke des französischen Heeres, des russischen Operationsplanes u. a., die Resultate der Forschungen vom Smitt, Bernhardi u. a. vermißt werden. Die beiden letzten Abschnitte, „Gedenknisse" und „Zur Charakterschilderung des Generals E. v. Pfuel" zeichnen sich noch am meisten durch Mittheilung einzelner charakteristischer Züge aus, wie sie denn auch den wärmsten Nachruf für den würdigen Veteranen, Freund und Kampfgenossen des Herausgebers enthalten. — Die erfreulichste Nachricht des kleinen Schriftchens ist übrigens wohl das Schlußwort: „Ueber die diplomatischen Sendungen des Generals nach Stockholm, Petersburg und Paris, über seine Thätigkeit als commandierender General, Gouverneur von Neufchatel, und von Berlin (1848), als Kriegsminister, Minister-Präsident, stehen Nachrichten aus seinen eigenen hinterlassenen Aufzeichnungen zu gelegener Zeit zu erwarten." U.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. N. F. 13. Jahrg. Nr. 12. December 1866. (Verspätet.)

Inh.: W. Wattenbach, historia Neminis. (Schl.) — Ausgrabung im Beulbenthale bei Sulzbach (von v. E.). — J. Franck, die Sprichwörtersammlung des Fr. Peters. (Schl.) — L. Platzer, die Landrichter zu Sulzbach im 14. u. 15. Jahrh. (Schl.) — Lochner, das Schreier-Landauer'sche Grabmal zu Nürnberg. Hierbei: Zwölfter Jahresbericht des German. Nationalmuseums. (72 S. 4.)

Naturwissenschaften.

Heyden, Carl u. Lucas v., Käfer und Polypen aus der Braunkohle des Siebengebirges. Dipteren-Larve aus dem Tertiär-Thon von Nieder-Flörsheim in Rhein-Hessen. Mit 3 Tafeln. (Aus „Palaeontographica".) Cassel, 1866. Fischer. (29 S. 4.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Die an organischen Ueberresten reichhaltige Braunkohle von Rott im Siebengebirge liefert auch zahlreiche Insectenreste, von welchen in vorliegender Abhandlung zunächst 60 Käferarten charakterisiert werden, denen die Arten anderer Ordnungen später folgen sollen. Die Arten werden sämmtlich als neu unter eigenen Namen aufgeführt, keine einzige ist mit den durch Heer bekannt gewordenen der sonst sehr nah stehenden Oeninger Lagerstätte identisch. Die Verfasser geben nun bloß kurze Beschreibungen der Exemplare unter Hinweis auf die Abbildungen, keine eingehenden Vergleichungen mit den nächst verwandten Arten, keine Begründung der Selbständigkeit ihrer neuen Arten, überlassen also dem Publicum, die verwandtschaftlichen Beziehungen ihrer Arten zu ermitteln. Wie schwierig, wie oft unmöglich es ist, aus einer kurzen Charakteristik und einer Abbildung, und zumal von Insecten, bei denen es meist auf sehr feine Form- und Sculpturverhältnisse ankommt, die systematische Stellung einer Art oder Gattung zu erkennen, weiß Jeder, der sich mit der Kritik abgebildeter Fossilreste beschäftigt hat. Wir richten daher an die Verfasser die Bitte, bei der Fortsetzung ihrer Arbeit jeder einzelnen neu aufgestellten Art eine Vergleichung mit den ihr zunächst stehenden lebenden und fossilen beizufügen, wodurch sie den wissenschaftlichen Werth ihrer Arbeit wesentlich erhöhen und deren Benutzung bei verwandten Untersuchungen beträchtlich erleichtern. Eine ganz besondere Auf-

merksamkeit verdienen übrigens die hier beschriebenen beiden Süßwasserpolypen und eine Dipterenlarve, die bekanntlich zu den seltensten Fossilresten gehören.

Eugereon Böckingi, eine neue Insectenform aus dem Todtliegenden, beschrieben von Dr. Anton Dohrn. Mit 1 Tafel. (Aus „Palaeontographica".) Cassel, 1866. Fischer. (8 S. 4.) 20 Sgr.

Die bis jetzt bekannten Insectenreste aus dem Steinkohlengebirge, mit denen der Verfasser sich nicht näher bekannt gemacht zu haben scheint, bekunden eine so nahe Verwandtschaft mit den gegenwärtig lebenden Typen, daß diese Thierclasse nach den allerdings noch sehr dürftigen Untersuchungen von dem allgemeinen geologischen Entwicklungsgesetze der Pflanzen und Thiere sich ausnahm. Allein die hier ausführlich beschriebene und abgebildete Form weist doch auch für die Insecten die Thatsache nach, daß das erste und älteste Auftreten einer Thierclasse stets mit ganz fremdartigen Gestalten geschieht. Der Verfasser wagt nicht zu entscheiden, ob diese neue Gattung zu den Hemipteren oder zu den Neuropteren zu stellen sei, betrachtet sie vielmehr als ein wirkliches Bindeglied zwischen beiden in der gegenwärtigen Schöpfung scharf und auffällig verschiedenen Gruppen. Der Ueberrest besteht in einem ziemlich vollständigen Vorderleibe mit deutlich erhaltenem Flügelgeäder.

Handwörterbuch der reinen und angewandten Chemie. Begründet von Proff. Dr. J. v. Liebig, Dr. J. C. Poggendorff u. Dr. Fr. Wöhler. Bearbeitet in Verbindung mit mehreren Gelehrten u. redig. von Proff. Dr. H. v. Fehling u. Dr. H. Kolbe. Mit zahlreichen Holzschn. im Text. 9 Bände in 65 Lieferungen. Braunschweig, 1865. Vieweg u. Sohn. à Lief. 20 Sgr.

Das seit drei Jahren vollendete große Werk reicht mit seinem Anfang in die erste Zeit der Entwickelung der heutigen organischen Chemie, in die Zeit als das kleine Gießen in seinem Laboratorium Studierende aus den verschiedensten Gegenden und von sehr verschiedenen Lebensaltern sah. Die Herausgabe eines so großen Unternehmens stieß, wie leicht zu denken, oft auf Schwierigkeiten, welche die Fortsetzung verzögerten trotz der Ungeduld des Publicums, Schwierigkeiten, die oft nur langsam sich beseitigen ließen, und die besonders nur durch die nicht ermüdende Anstrengung der Verleger überwunden wurden. Es ist nicht uninteressant die Geschichte des Werks zu verfolgen, wie sie uns von kundiger Seite mitgetheilt wurde. Das Unternehmen zur Herausgabe des Handwörterbuchs, von Liebig und Poggendorff angeregt, begann etwa 1836; die ersten Hefte schon brachten unter andern die Resultate bedeutender Arbeiten von Liebig z. B. in den Artikeln Aether, Antimon u.a.m. — Die für manche Artikel nöthigen Untersuchungen, sowie die wichtigen Arbeiten, welche damals von Liebig und seinen zahlreichen Schülern im Gießener Laboratorium ausgeführt wurden, machten, daß die Fortsetzung des Handwörterbuchs nur langsam fortschritt, auch nachdem Wöhler sich mit den Bearbeitern vereinigt hatte, und mehrere jüngere Kräfte zur Ausarbeitung einzelner Artikel beigezogen worden. Nachdem bis 1842 die zwei ersten Bände (A — E) fertig geworden waren, trat ein längerer Stillstand ein, bis Kolbe 1847 die Redaction selbständig übernahm und zu dem Ende nach Braunschweig übersiedelte. Von 1848 bis 1854 erschienen dann die Bände III — VI (F — R); da die ersten beiden Bände zum Theil in Folge der raschen Entwickelung der Wissenschaft unterdeß als unvollständig und lückenhaft angesehen werden mußten, so erschien 1850 zugleich ein Supplementband zur Ergänzung der Artikel A — C. Es zeigte sich aber, daß die beiden ersten Bände sich den folgenden nicht als gleichmäßig anschlossen, weil bei der ersten Anlage von einem andern Plan ausgegangen war. Es erschien daher eine ganze neue Bearbeitung von Band I und II geboten. Da Kolbe unterdeß die Professur in Marburg übernommen hatte, und durch Fortsetzung des Werks
sowie durch seine Lehrthätigkeit und seine wissenschaftlichen
schungen vollständig in Anspruch genommen war, so wurde
in Stuttgart 1855 veranlaßt, die Redaction der neuen
von Band I und II zu übernehmen; die neue Bearbeitung (
in drei Abtheilungen, wegen des reichen Materials) erschi
1856 — 1862 und diese beiden Bände ersetzen also die B
und II der alten Auflage und den Supplementband; Fehlin
nahm 1857 auf den Wunsch von Kolbe auch die Redacti
Fortsetzung der ersten Auflage, welche darnach 1858 — 18
den Bänden VII, VIII und IX erschien. Die Bände I und
zweiten Auflage bilden also mit den Bänden III — IX de
Auflage ein Ganzes, und da Bd. II aus drei Abtheilungen
so umfaßt das Handwörterbuch 11 Bände von etwa 700
Bogen. Die Erscheinung dieser Bände umfaßt den Zeitra
1848 — 1863, freilich ein langer Zeitraum an und für sich,
Hinblick auf die große Thätigkeit in der Chemie; faßt man a
Umfang des Werkes ins Auge, die große Anzahl und V
schiedenheit der einzelnen Artikel, und bedenkt man die dara
ergebenden Schwierigkeiten, so begreift man, daß ein
Sammelwerk, bei dem so viele Mitarbeiter nöthig
kaum schneller erscheinen konnte. Es ist einleuchtend, d
Seiten der Redaction und besonders von Seiten des V
eine seltene Ausdauer erforderlich war, um trotz der Sch
keiten das Werk durchzuführen; das wissenschaftliche Pu
verdankt die Durchführung namentlich der seltenen Energ
Verlegers Eduard Vieweg, der unbeirrt durch immer
kehrende Schwierigkeiten nicht Mühe noch Opfer scheute, d
tige Unternehmen zu Ende zu führen. Diese Ausdauer
um so mehr die Anerkennung der gelehrten Welt, da das H
terbuch der Chemie in Folge seiner Ausdehnung und de
den Preises wohl mehr Ehre als Gewinn bringen mag. D
Literatur hat in dem Handwörterbuch und in dem Handb
mie von L. Gmelin (Heidelberg und Leipzig bei Winter) zw
wie sie keine andere Nation in diesem Zweig der Literatur a
sen vermag, weil dort das fachkundige Publicum zu klein
vielleicht auch, weil es an einem opferwilligen Unternehmer

Das Handwörterbuch der Chemie bildet chronologisch d
Hauptglied des großen naturwissenschaftlichen Verlags von
Vieweg und Sohn; die „gelben Heftchen" haben nach Aus
und Art der Ausgabe epochemachend im deutschen Buchha
wirkt. Nachdem das Handwörterbuch so lange bekannt ist,
Gelehrten und Fabrikanten sich Geltung verschafft hat, be
hier keiner eingehenden Kritik oder Erörterung über Anla
Ausführung. Man kann wünschen, daß das Werk in drei
Theilen zusammengedrängt wäre; wer aber einen einzelnen
nachschlägt, wird ihn meistens nicht zu ausführlich finden
kann bedauern, daß einzelne Artikel vielleicht zu kurz, and
ausführlich behandelt sind. Eine vollkommene Gleichheit
natürlich nicht erreicht werden, da jedem Mitarbeiter eine
Freiheit gelassen werden mußte; überdies wechselten die M
ter natürlich auch im Laufe der Zeit. Wir finden unter d
arbeitern, mit Ausnahme von Frankland, nur Deutsche, di
tendsten Gelehrten der deutschen Hochschulen: für phys
Artikel Poggendorff, Buff, Zamminer, Holtzmann; für Mine
Scherer und Kenngott; für allgemeine organische Chemie
Fehling, Strecker, Städler, W. A. Hofmann, Limpricht u. A.; f
schichte der Chemie und theoretische Chemie Kopp; für Zo
v. Gorup-Besanez; für agriculturchemische Artikel von He
Kraut und Zöller; technische Chemie von Kerl, Knapp
Varrentrapp, Pettenkofer, Zöller; pharmaceutische Artik
O. Berg, Weppen, Moler ꝛc. Viele Artikel können als selbs
Monographien angesehen werden; so, um einige wenige zu n
Anilin und organische Basen (Hofmann), Eudiometrie (
Chinarinde (Berg), Naphtalin und Derivate; Säuren (F
Blutbilder (Strecker), Electricität (Buff), Verwandtschaft
Platinbasen (Grimm), Glas (Knapp).

s ist zu bedauern, daß bei der raschen Entwickelung der einzelne Artikel oft nach kurzer Zeit unvollständig sind; nige Artikel werden aber wirklich bald antiquirt sein; die werden nur deshalb unvollständig, weil die Ergebnisse der Forschung nicht angezogen werden konnten. Hier dürfte empfehlen, periodisch Ergänzungen wenigstens der bedeu. Artikel zu geben, was auch die Absicht der Verlagsbuch. ng ist, wie man uns mittheilt; es würde so das Hand. uch für die Besitzer immer gleich brauchbar und werthvoll

---

ift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. N. F. 3. Bd. Heft. (Geschlossen am 22. Mai.)

Fritzsche, über die festen Kohlenwasserstoffe des Steinkohlentheers. — E. Braun, über die Bildungsweise einiger Kobaltaminverbindungen. — P. autefeuille, über die Einwirkung der Hitze auf die Jodwasserstoffsäure. — rthelot, allgem. Methode, um organ. Verbindungen zu reduciren u. mit erstoff zu sättigen. — N. Zinin, üb. einige Abkömmlinge vom Benzoin.

---

hes Centralblatt. Nr. 23 u. 24.

H. Hlasiwetz u. G. Malin, über die Bestandtheile des Thees. — H. Hlasiwetz, über die Basicität der Gallussäure. — L. Barth, üb. die Proto- catechusäure. — O. Hesse, über das Physostigmin; Beitrag zur Kenntniß des Apomorphins. — R. Otto u. H. Ostrop, über die Einwirkung des Chlors Sulphobenzid. — N. Zinin, über einige Derivate von Benzoin. — Ad. ürtzer, Synthese des Neurins. — L. Carius, üb. Synthese organ. Körper.

Rechts- und Staatswissenschaft.

ing, Dr. Roder., Prof., Geschichte der populären Literatur römisch-kanonischen Rechts in Deutschland am Ende des ehnten u. im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts. Leipzig, Hirzel. (LII, 563 S. gr. 8.) 3 Thlr. 20 Sgr.

ist eine erfreuliche Thatsache, daß die neuere Forschung sich nde der Aufhellung jenes großen geschichtlichen Processes ndt hat, den wir mit dem Namen der Reception der frem. n zu bezeichnen pflegen. Ist jene Reception im Großen Ganzen wie im Besonderen noch immer das ungelöste unserer mittelalterlichen Rechtsgeschichte, so kann an. nicht geleugnet werden, wie viel für diese Aufgabe durch beiten von Stintzing, Stobbe, Muther, Franklin geleistet en ist. Als ein bedeutender Schritt zum Ziele auf dem be. en Wege erscheint auch das oben bezeichnete Werk, das sich ürdigster Weise dem „Ulrich Zasius“ desselben Verfassers an eite stellt.

Wenn es anerkannt ist, daß die Receptionsgeschichte nicht aufgeklärt werden kann, als durch „Specialforschungen“, es die „volksthümliche“ Seite, in welcher der Schwerpunkt vorliegenden Buches zu suchen ist. Nicht der vielfach über- e Einfluß der gelehrten Doctoren war die erste und wichtigste e jener merkwürdigen Umgestaltung des deutschen Rechts. sondern die volksthümliche Bewegung der Zeit war nächst eligiösen das kräftigste Element, welches die Reformation auf em, sittlichem und socialem, und ebenso auf dem Rechts. e vollziehen half. Dem von oben her geübten Einflusse der ten kam eine Strömung von unten entgegen, es bedurfte ermittelung zwischen der gelehrten Jurisprudenz und den thümlichen Schöffen, und hier war es die wenig beachtete und e große und einflußreiche Classe der Halbgelehrten und Halb. ten, welche als Schreiber, Notare, Sachwalter und Urtheiler Kenntniß des fremden Rechts in die unteren Schichten des es trugen und über seine Anwendung wachten. Ihnen vor m ist daher der umgestaltende Einfluß bei der Einbürgerung römisch-kanonischen Rechtes zuzuschreiben. — Es ist das große dienst des Stintzing'schen Werkes, diese Gesichtspunkte zuerst überraschender Klarheit gebracht und tiefer begründet zu haben. Dem eben geschilderten Wirkungskreise der Halbgelehrten ent- ht nun aber eine eigene Art der Schriftstellerei, die populäre ratur, mit deren Hülfe sie ihre Arbeit vollbrachten. Sie ist s eigentliche Thema des Buches. Von sehr untergeordneter Be- schaffenheit in ihrem wissenschaftlichen Gehalte, besitzt diese Lite- ratur eine um so höhere geschichtliche Bedeutung: denn ohne sie hätte sich die Reception des fremden Rechts nicht vollenden können. Ihr durchschlagender Charakter liegt darin, daß sie nicht auf wissenschaftliches Verständniß, sondern auf Erfassung des Positiven mit dem Gedächtniß; nicht auf das Begreifen des inneren Zusam- menhanges, sondern auf die Einprägung der äußerlichen Unterschei- dungen; nicht auf die Erkenntniß des Wesens der Rechtsinstitute, sondern auf die Erlernung ihrer formalen Erscheinung hinarbeitet. Die große Mehrzahl dieser Schriften gehört ihrem ersten Ursprunge nach weder Deutschland, noch der in Betracht kommenden Zeit- periode an. Dennoch muß ihre Gesammtheit als die Literatur dieser Zeit angesehen werden, weil neben den damals in Deutsch- land verfaßten Schriften die mannigfaltigen Erzeugnisse ähnlicher Art, welche in früheren Zeiten und fremden Ländern entstanden waren, jetzt auf deutschem Boden eine neue Bedeutung gewannen. Demzufolge ist bei Bemessung des Umfanges der populären Lite- ratur von der Thatsache der typographischen Vervielfältigung aus- zugehen. Wie eine literarische Fluth ergoß sich die populäre Lite- ratur des römisch-kanonischen Rechts, länger als ein Menschenalter hindurch, über Deutschland, und in dem Zeitraum ihrer vollen Herrschaft ohne nachweisbaren eigentlichen Entwickelungsgang, fand sie nach einer Richtung hin einen bestimmten historischen Abschluß durch den Layenspiegel des Ulrich Tenngler, welchem Werke gegen- über nur noch eines der bedeutenderen, der Klagspiegel, als dessen Ergänzung sich im Ansehn behauptete. Noch mehr aber verdrängte die Steigerung der allgemeinen Vorbildung, die Besserung des akademischen Studiums und die Hebung der wissenschaftlichen Methode die halbe Gelehrsamkeit mit ihren Hülfsmitteln, deren Herrschaft erfüllt war, nachdem die Waffen des Humanismus der Wissenschaft des Rechts in Deutschland eine neue Bahn gebrochen hatten.

So ist es denn ein hoch bedeutsames Stück deutschen Cultur- lebens, ein wichtiger Zweig unserer Literatur, wovon uns Stintzing's treffliches Werk in abgerundeter Darstellung einen ungeahnten Reichthum der Erscheinungen aufzeigt, der um so mehr in Er- staunen setzt, als wir uns hier auf einem bisher kaum bearbeiteten Felde befinden. Die Mühsamkeit der zahlreich angestellten Special- untersuchungen, die gewissenhafte Sorgfalt in Benutzung der viel- fach zerstreuten Hülfsmittel, die anziehende Form und die über- sichtliche Gruppierung, getragen von wahrhaft großartigen histori- schen Anschauungen, wird jeden Kenner, zumal bei der Schwierigkeit der Aufgabe, mit gerechter Bewunderung erfüllen. Von ganz be- sonderem Werthe sind die genauen bibliographischen Angaben der Drucke, die indessen nicht sowohl dem rein bibliographischen Inter- esse dienen sollen, als vielmehr dem höheren geschichtlichen Gesichts- punkt, aus welchem die Verbreitung durch den Druck für die Be- deutung der populären Literatur maßgebend ist. Daß dagegen auf Verzeichnung der Handschriften weniger Gewicht gelegt ist, darf gewiß nur gebilligt werden, da ihnen eine gleiche Bedeutung nicht zukommt, u. ohnehin der durchschnittlich mangelhafte Zustand der gedruckten Handschriften-Kataloge einem erschöpfenden und zu- verlässigen Verzeichniß im Wege steht. Aus denselben Gründen mußten solche Werke, welche sich nur in Handschriften finden, von dem Plane des Ganzen ausgeschlossen werden. Gleichwohl ist das handschriftliche Material, zum Theil aus dem eigenen Besitze des Verfassers, überall sorgsam verwerthet, wo es in zweifelhaften Fragen irgend förderlich war. — Nur ungern mögen wir, mit Rücksicht auf den zugemessenen Raum, ein näheres Eingehen uns versagen, indem wir uns auf eine allgemeine Uebersicht des In- halts beschränken müssen.

Der Verfasser behandelt seinen Stoff in zehn Capiteln. Er beginnt mit den einleitenden theoretischen Schriften, zu denen gerechnet werden die Uebersichten der Eintheilungen (Rubri- ken) und Abbreviaturen (darunter der bekannte Modus le- gendi); methodologische Schriften; Summen oder Breviarien,

d. h. Auszüge oder Materialübersichten der Rechtsbücher, ohne alle systematische Zuthaten; Bearbeitungen der Institutionen, welche genauer auf den Inhalt dieses Rechtsbuches eingehen, und der Titel De regulis iuris; die Casus, welche entweder vorwiegend oder lediglich Inhaltsübersichten enthalten, daher auch Casus summarii; summarische Rechtsconcordanzen (Differentiae); endlich Petri Exceptiones mit ihren Anhängen, worüber auf Grund der Handschriften eine ganz neue und in ihren Resultaten sehr interessante Untersuchung angestellt ist. Es ergiebt sich daraus das merkwürdige Resultat, daß neben dem eigentlichen Petrus eine Reihe selbständiger und aus verwandten Quellen schöpfender Werke überliefert ist, aus einer verschollenen vorglossatorischen Literaturepoche, die sich im Besitze uralter römischrechtlicher Ueberlieferungen befand. Wir gewinnen dadurch neues Licht über die historische Continuität des Rechtsunterrichts im früheren Mittelalter und über die Entstehung der Glossatorenschule, deren plötzliches und scheinbar unvermitteltes Auftreten seine volle Erklärung finden wird, wenn den Resten vorbolognesischer Literatur eine eingehendere Beachtung als bisher zu Theil werden wird. Für dieses Sachverhältniß bieten Stintzing's Untersuchungen eine festere Grundlage und die vielseitigste Anregung zu weiteren Forschungen. — Das zweite Capitel handelt von den alphabetischen Sammlungen (Flores, Margaritae, Repertoria), welche nicht zur theoretischen Einleitung, sondern zur gelegentlichen Aushülfe durch Nachschlagen bestimmt sind, insonderheit von dem bedeutendsten Werke dieser Art, dem Vocabularius iuris utriusque. Bei dem Repertorium des Johann von Milis (S. 145) wäre die Frage aufzuwerfen, ob der Verfasser identisch ist mit dem gleichnamigen Advocatus in causa Brabantina matrimoniali bei Steffenhagen, Catalogus No. CXXIII, 7 c. — Ein eigenes (drittes) Capitel ist zwei einschlägigen Schriften des Johannes Andreä gewidmet, der Lectura super arboribus consanguinitatis et affinitatis, deren historische Entwickelung nach sieben verschiedenen Classen verfolgt wird, und der Summa de sponsalibus et matrimoniis. Von der letzteren werden zwei abweichende Gestalten nachgewiesen, die ursprüngliche Form, von Joh. Augusolis verfaßt, und die Bearbeitung des Joh. Andreä. — Cap. 4 betrifft die processualischen Schriften, welche durch ihre massenhafte Verbreitung wesentlich zur Einbürgerung des römisch-kanonischen Processes mitgewirkt haben. Sie zerfallen in theoretisch-praktische Compendien des gesammten Processes, die „Satans-Processe" u. Tractate über einzelne Materien. Hervorzuheben sind die gründlichen Darlegungen über den Ordo iudiciarius mit dem Namen des Joh. Andreä, über den Tractatus iudiciorum von Bartolus (als Bearbeiter), u. über den Processus iudiciarius des Johann von Auerbach resp. des Nicolaus Tudiscus, eine Frage, deren endgültige Lösung durch Muther in Aussicht gestellt wird; ferner über die Satans-Processe, und das Defensorium iuris. Zu dem Tractatus praesumtionum (S. 289, cf. 555) ist zu bemerken, daß die vermuthete Identität mit dem Cod. Regimont. und demgemäß die Autorschaft des Joh. v. Auerbach sich bestätigt. — In Cap. 5 folgen die Notariatsschriften, unterschieden in theoretische Anweisungen oder kurzgefaßte Compendien über die Notariatskunst, und in die mehr zum unmittelbar praktischen Gebrauch bestimmten Formelsammlungen und Rhetoriken in lateinischer und deutscher Sprache. — Hieran schließen sich im 6. und 7. Capitel und in entsprechender ausführlicher Behandlung die beiden hervorragendsten Werke der in Rede stehenden Literatur: der Klagspiegel, das älteste und umfassendste Compendium des römischen Rechts in deutscher Sprache und zugleich eine selbständige Bearbeitung italienischer Jurisprudenz; sodann der Layenspiegel, gleichsam eine systematische Real-Encyklopädie des Wichtigsten der für die Praxis bestimmten populären Literatur, die darum in ihm zum Abschluß gelangt. Für die Lebensgeschichte seines Verfassers ist eine Reihe neu entdeckter Urkunden benutzt und mitgetheilt. — Capitel 8 schildert im Besonderen die Wirksamkeit dreier Männer, Seb. Brant's, des namhaftesten Vertreters der populären Jurisprudenz; Thom. Murner's, dessen Schriften als Ausartung der popu[lären] Literatur deren Culminationspunkt bilden, und des Ulrich [...] toris. — Da in den vorhergehenden Capiteln wiederho[lt auf] Sammelwerke der besprochenen Schriften Bezug genomm[en ist,] werden diese Sammelwerke im 9. Capitel ihrem äußeren B[estande] nach angegeben. Es sind der Liber plurimorum tractatuu[m, die] Kölner Sammelwerke, und das Baseler Sammelwerk. — [Unter] dem Namen der „geistlichen Jurisprudenz" (iurispudentia [...]) hat das letzte Capitel zum Gegenstande eine eigenthümliche [Classe] theologisch-juristischer Werke, welche der Pflege des ge[istlichen] Amtes, namentlich der Verwaltung des Sacraments der [Buße] ihre Entstehung verdanken. Von dieser gemischten Literat[ur giebt] es zwei Formen. Die ältere und wichtigere besteht in den Su[mmae] confessorum, welche bei der Verwandtschaft der Thätigk[eit des] Priesters im Beichtstuhl mit derjenigen des weltlichen R[ichters] durch Aufnahme zahlreicher juristischer Bestandtheile dem Be[dürfniß] zu genügen suchten. Die andere Form sind die Tractate über [...] Gebiete des Rechts, vom Standpunkte des kanonischen Re[chts und] der kirchlichen Moral. Während die letzteren dem römisch[en Rechte] eher feindlich als förderlich waren, finden wir in den S[ummae] confessorum gerade die Lehren des römischen Rechts i[n ihren] Grundzügen vorgetragen. Dadurch sind die Summae co[nfessorum für] die Reception des römischen Rechts ein Factor geworden, [dessen] Bedeutung bei dem eminenten Einflusse des Clerus nicht ho[ch genug] angeschlagen werden kann. — Hiermit ist die musterhafte G[eschichte] unserer populären Literatur geschlossen. Beigefügt sind we[rthvolle] Nachträge und ein unentbehrliches Register.

Wohl nicht mit Unrecht erinnert der Verfasser im Vor[worte an] einen Ausspruch, den Savigny vor vierzig Jahren th[at, daß] literärgeschichtliche Untersuchungen „im Ganzen nur wenig [...] genießen." So wenig jene Thatsache selbst heute und [...] Leistungen des unerreichten Meisters überwunden ist, d[ürfen wir] uns doch der Hoffnung hingeben, daß es gerade so würdi[gen Nach]folgern und so fruchtbringenden Arbeiten, wie die vo[rliegende] gelingen muß, dem „Werthe der Gelehrtengeschichte" [in] weiteren Kreisen die verdiente Anerkennung zu versch[affen.]

Hock, Dr. Carl Freih. v., Staatsrath, **die Finanzen** [und] **Finanzgeschichte der Vereinigten Staaten** von A[merika.] Stuttgart, 1867. Cotta. (XIV, 812 S. 8.) 4 Thlr.

Der als praktischer Finanzmann und als staatswirthsch[aftlicher] Schriftsteller in gleichem Maße rühmlich bekannte Verfasser [bietet] uns hier ein Werk, welches in Bezug auf fleißige und so[rgfältige] Arbeit seiner vor zehn Jahren publicirten Schrift über de[n fran]zösischen Staatshaushalt zur Seite gestellt werden kann, a[n] vielseitigem Interesse dies letztere Buch ohne Zweifel wei[t über]trifft. Giebt es doch in der neueren Finanzgeschichte ka[um lehr]reichere und merkwürdigere Erscheinungen als die, welche [die] Vereinigten Staaten seit dem Beginne des amerikanischen [Bürger]krieges zu Tage getreten sind. Und doch sind wir in Deu[tschland] nur mangelhaft über dieselben unterrichtet. Selbst unsere periodischen Zeitschriften geben nur hier und da ziemlich [dürftige] Berichte, nennenswerthe eigene Werke über diese Vorgänge [haben] wir auch nicht, die amerikanischen Quellen aber sind in [Deutsch]land kaum irgendwo in leidlicher Vollständigkeit aufzu[finden.] Referent gesteht daher auch gerne, daß er seit einer Rei[he von] Jahren kein finanzwissenschaftliches Buch mit so lebhafter [Theil]nahme gelesen hat. — Der Verfasser beginnt mit einer ged[rängten] Darstellung der formellen Organisation der Finanzverfassu[ng und] Verwaltung, behandelt dann successive Zölle und Schiff[fahrts]abgaben, die inneren Abgaben, Münzwesen, Postwesen, St[aats]ländereien, Staatsschulden, Banken, Papiergeld. In den[jenigen] Zweigen des Staatshaushalts, die eine über das Jahr 186[1 hinaus]ausgehende Geschichte haben, wird diese in kurzen Zügen i[n Ver]bindung mit den sich daran knüpfenden Parteikämpfen vorg[eführt;] der Hauptwerth des Buches ruht aber keineswegs in dies[en]

...ctt zu findenden Vorgeschichte, sondern in der Darstellung ...ten Zeit seit Ausbruch des Bürgerkrieges. Den Schluß ...ein Blick auf die gegenwärtige Lage und die Aussichten in ...it, sowie ein sorgfältig ausgewählter statistischer Anhang. ...n der Schrift ist fast durchgehends ein im engsten Anschluß ... Quellen vorsichtig referirender, wie das bei einem Schrift... der aus der Ferne über die Zustände eines fremden Lan... ganz eigenthümlichen Verhältnissen schreibt, im Ganzen ...l geboten war. Nur das letzte Capitel enthält eine etwas ...ere Besprechung des Mac Culloch'schen Finanzplanes von ...d der Aussicht auf Wiederherstellung der Valuta in den ...gten Staaten. Aber auch da, wo der Verfasser Kritik an... geschieht dies mit großer Vorsicht und Zurückhaltung und ...iegender Neigung zu Lob und Anerkennung. Um so mehr ...wir hoffen, daß sein wohlbegründeter Tadel über einzelne ... der amerikanischen Finanzpolitik, z. B. über das Schutz... ...n und über die neuerdings sogar in Frankreich und Deutsch... Muster empfohlene Einrichtung der Nationalbanken, dies... jenseits des Oceans Eindruck machen wird.

...ner, Karl, **Frankreichs Finanzverhältnisse** unter ... XVI. von 1774 bis 1792. Wien, 1866. Braumüller. (VI, ...) 20 Sgr.

...Schrift enthält eine gedrängte Darstellung der wichtigsten ...e in der angegebenen Periode der französischen Finanz... ... Insbesondere sind die wichtigeren Zahlenangaben über ...g der verschiedenen Einnahmequellen und die Höhe der ...usgaben, die aus dieser Zeit bekannt sind, sorgfältig zu... ...gestellt. Eigene Quellenstudien hat der Verfasser nicht ge... ...sondern nur aus den bekannten französischen Geschichts... Memoiren der Gazette Nationale u. s. w. geschöpft. Ebenso ...der zeigt sich eine Spur von eigenen und neuen Gedanken ...einem tieferen Eindringen in den inneren Zusammenhang ...ungen oder eine besondere Gabe anziehender Darstel... ...daß man bedauern muß, daß der compilatorische Fleiß des ...ers nicht eine nützlichere Verwendung gefunden hat.

...für kathol. **Kirchenrecht** rc. Hrsg. von E. v. Mey de Sons ... H. Vering. 3. Heft. Mai-Juni.

...: Bauerband, das Eigenthumssubject der Kirchhöfe und ...wendigkeit der Regierungsermächtigung für die Kirchenfabrik ...ellung possessorischer Klage gegen die betreffende Civilgemeinde ...einisch-französ. Recht. — Die der päpstl. Denkschrift vom 15. ...866 über die Verfolgungen der Kirche in Rußland und Polen ...enen Urkunden. — v. Sametana, die Exemtion der Con... ...es des allerheiligsten Erlösers.

...für die civilist. **Praxis**. Hrsg. von Francke, v. Linde u. A. ... 1. Heft.

...: K. G. v. Wächter, ist das zwar lebendig geborene, aber ...ensfähige Kind rechtsfähig? — Regelsberger, über das ...m Rücktritt vom Kaufgeschäft wegen Verzugs in der Erfül... — Goldschmidt, die Einrede der Litispendenz, insbes. im ...rozeß. — Zur Lehre von den pflichttheilswidrigen Schen... ... Ein Rechtsfall; mitgeth. von Fitting. — Mittermaier, ...eren Leistungen auf dem Gebiete der Gesetzgebung über Civil... und Gerichtsverfassung rc. (Forts.) — V. Platner, über of... verschlossene Briefe. — G. Hartmann, zur Lehre von der ...concurrenz und der Rechtskraft des Erkenntnisses. — Schte..., über die Erbfolge der Halbgeschwister, zu t. 13 C. de legi... ...eredibus.

... für deutsches **Wechselrecht u. Handelsrecht** hrsg. von Ed. ...ebenhaar. 16. Bd. 2. Heft.

Inh.: Siebenhaar, Prüfung der Wechselrechtstheorien. — ..., ist die Eröffnung des Concurses über das Vermögen des ...elschuldners ein Hinderniß der Wechselverjährung? — Vor..., die Finnländische Wechselordnung, übersetzt und mit Bemer... ...n begleitet.

... für **Preuß. Strafrecht**. Hrsg. durch Goltdammer. 15. Bd. ...ril-Heft.

Inh.: Ueber die Prinzipien der Strafumwandlung von Frei...strafen. Ein Tag als Einheit auch bei der Strafvollstreckung. — Carganico, über den Denunzianten-Antheil und dessen Höhe bei verbotenem Hazardspiel. — Ueber die Pflicht des Richters, diejenigen Personen als Zeugen zu hören, auf deren Aussagen der Sachverständige sich zum Theil gründet. — Die Lehre von der Unterschlagung. — Ein Kapitalfall.

Zeitschrift für **deutsches Staatsrecht u. deutsche Verfassungsgeschichte**. Hrsg. von L. K. Aegidi. 4. Heft.

Inh.: H. Schulze, über Princip, Methode u. System des deutschen Staatsrechts. — J. Held, über den Begriff des Staatsrechts im Allgemeinen und den des deutschen Staatsrechts insbesondere. — Studien zum preuß. Staatsrecht (von E. A. Chr.): 4. Von einem gewöhnl. Mangel der staatsrechtl. Gesetzgebung u. Lehre in besond. Anwendung auf die preuß. Verfassung. — H. Ratjen, zur Kenntniß der polit. Literatur in Beziehung auf die Herzogthümer Schleswig und Holstein in ihrem Verhältniß zu einander und zu Dänemark. — R. Römer, die Versetzung des Prof. R. Pauli von der Universität Tübingen an ein niederes theolog. Seminar. Vom rechtl. Standpunkt. — L. K. Aegidi, die völkerrechtl. Grundlagen einer neuen Gestaltung Deutschlands.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Marle, T. H. A. de, Ursprung und Entwickelung der sogenannten Indo-europäischen und semitischen Sprachen in Begriff und Laut. Lösung dieses grossen, mit Unrecht für unlösbar gehaltenen Problems als Grundlage zu einem neuen System der Sprachwissenschaft. I. Bd. 1. Abth. (Cap. 1—5): Ursprung und Entwickelung der Lautverschiebungen im Germanischen, Armenischen und Ossetischen. 2. Abth. (Cap. 6—22): Ursprung der primitiven Sprache. Systematische Entwickelung der Lautformen und ihrer Bedeutungen. Hamm, 1866. Selbstverlag. (VIII, 506 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Um nicht zu viel Raum in Anspruch zu nehmen, haben wir den Titel des hier anzuzeigenden Buches nur abgekürzt gegeben. Die erste Abtheilung erschien im Jahre 1863. Wir haben es hier nur mit der vor Kurzem herausgekommenen zweiten zu thun, die sich mit dem „Ursprung der primitiven Sprache, aus welcher die sogenannten indo-europischen, semitischen und turanischen Sprachen hervorgingen" und mit der „Verwandtschaft des Semitischen mit den sogenannten indo-europäischen Sprachen" beschäftigt. Wir gehören nicht zu denen, welche von vorn herein ein Buch, dessen Gegenstand die Verwandtschaft der semitischen und indo-europäischen Sprachen ist, mit Vorurtheilen in die Hand nehmen. Aber allerdings müssen wir uns zu denen zählen, die den unschätzbaren Gewinn nicht preisgeben wollen, den Bopp's und Grimm's Methode der vergleichenden Sprachforschung gebracht hat. Mag diese Methode Modificationen unterworfen sein in dem Maß, als die Sprachen, auf welche sie angewendet werden soll, der indogermanischen Familie, der jene Methode ihren Ursprung verdankt, ferner stehen; immer wird der Nachweis wirklich genealogischer Sprachverwandtschaft in demselben Grad an wissenschaftlicher Strenge gewinnen, in welchem die Principien unserer großen indogermanischen Sprachforscher zur Anwendung kommen. In wie weit dies bei den einsylbigen u. bei den agglutinierenden Sprachen möglich ist, können wir hier unerörtert lassen. Jedenfalls aber finden jene Principien, wenn auch mit gewissen Modificationen, auf die beiden großen flectierenden Sprachfamilien: die indo-germanische und die semitische, ihre Anwendung. Soll hier wirklich genealogische Urverwandtschaft wissenschaftlich nachgewiesen werden, so gilt es, zu zeigen: 1) Wie die Flexionen sich aus einem beiden Familien gemeinsamen Urzustand entwickelt haben, und 2) daß der Wortschatz beider Familien durch bestimmte Lautwandelgesetze verknüpft ist. Die Methode aber ist dieselbe inductive, durch welche Rask, Bopp, Grimm und ihre Genossen, von der Zergliederung des historisch Gegebenen ausgehend, ihre großen und gesicherten Ergebnisse gefunden haben. Unser Verfasser gehört nicht dieser Classe von Sprachforschern an. Statt vom Gegebenen auszugehen und von da aus in die verborgenen Tiefen der Sprachen und ihrer alten Zusammenhänge einzudringen, construiert er sich a priori eine

„primitive Sprache“ und von dieser aus sucht er denn durch halsbrechende Manöver an die wirklichen Sprachen und ihre Verwandtschaften hinanzugelangen. Sein großer Fund ist nämlich der: „Sämmtliche Wurzeln und Wörter der sogen. indo-europäischen, semitischen und turanischen Sprachen sind die Sprößlinge weniger Grundformen, welche Naturlaute waren und die Urbegriffe, zu deren Bezeichnung sie verwendet wurden, auch wirklich darstellten.“ „Die wichtigsten und fruchtbarsten dieser Naturlaute, sagt er, waren zumal diejenigen, die ich Hauchformen nenne, weil sie als die lautliche Darstellung des menschlichen Hauchs erscheinen, nämlich: hah, hih (hiah), huh (huah)“ (S. 81). Diese „Hauchformen“ können nun folgende Begriffe darstellen: 1) hervorbringen, tönen, lauten, hauchen; 2) ziehen, bewegen; 3) stoßen, dahinschießen u. s. w. Diese „Hauchformen“ können aber auch die verschiedenartigsten „Lautvariationen“ eingehen (S. 81 fg.). hiah ward in hjah, huah in hvah umgewandelt, letzteres in havh umgestellt. hv kann in bh, h in gh, h auch in dh übergehen. v kann in das „sonore r“ übergehen, oder auch in m oder in l, oder auch in n. Dadurch bekommen dann die ursprünglich identischen Formen eine Menge neuer Bedeutungen: fassen, greifen, zusammenpressen, umschließen u. s. f. Dazu gesellen sich ferner noch die beiden Partikeln ja und va, die beide „zu“ heißen und „der Wurzel oder dem Stamme fast stets hinten angefügt werden“ (S. 83). Doch wir müssen hier abbrechen. Wer in der Geschichte der Sprachforschung kein Neuling ist, der weiß nun schon so ziemlich, wie die Sache weiter gehen wird. Es macht sich Alles ganz einfach, und das einzige Unbegreifliche ist, wie die Menschheit so lange gebraucht hat, bis sie diese einfachen Wahrheiten gefunden hat. „Ich bin von der Ueberzeugung durchdrungen, sagt der Verfasser (S. 95), daß man auf der von mir hier betretenen und gezeigten neuen Bahn nach und nach endlich selbst in die scheinbar unergründlichsten Geheimnisse der Sprache eindringen werde.“ Zum schlagenden Beweis, was man „mit dem Schlüssel der Lautentwicklung, den er in diesem seinem Werke bietet,“ zu leisten im Stande ist, führt er selbst als Beispiel an, daß mit Hülfe desselben folgende Wörter sich nur als Modificationen einer und derselben Grundform erweisen: currere, θρώσκω, stürzen, salire, springen, tornare, drehen, torquerre, στρέφειν, קרף, kehren, vertere, wenden (S. 95 fg.). Ein weit glänzenderes Resultat seiner neuen Methode aber liefert der Abschnitt, in welchem der Verfasser den Ursprung von Völker-, Länder- und Städtenamen darlegt. Hier erfahren wir nämlich, daß folgende Namen einer und derselben Grundform entsprossen sind: Germani, Araber, Hebräer, Slaven, Serben, Albanier, Assyrer, Türken, Turan, Chaldäer, Kurden, Ἕλλην, Graecus, Holste, Holsteiner, Jonier, Inder, Schweden, Skandinavien, Norwegen, Juden, Israel, jiṡmāēlī (Araber), Manasse, Ingaevones, Gothen, Katten, Vandalen, Angeln, Jüten, Herat, Parthien, Sparta, Palikaren, Hunne, Ungarn, Uiguren, Vogulen, Mongolen, Magyaren, Baschkiren, Bulgaren, Finne, Permier, Tscheremissen, Cymbern, Deutscher, ἔθνος, heidnisch, Zigeuner, Italus, Chittäer, Spanier, Tartessus, Gallier, Polen, Ganges, Dschumna, Allemagne, Marsen, Friesen, Hebriden, Britannia, Schotte, Pikten, Armorica, Markomannen, Brennus, Westfalen, Eriwan, Thule, Donau, Brandenburg, Longobarden, Berlin, Volk, Russe, λαός, Latium, Littauen, Lydier, Leute, Preuße. Alle diese Namen und Wörter sind nach dem Verfasser (S. 486 fg.) nur verschiedene Formen des Grundwortes hvarja, das „heilig“ heißt und durch „ganz allmälige Lautwandlungen“ jene 82 Gestalten angenommen hat. Der Verfasser verbittet sich ausdrücklich, diese Etymologien ins Lächerliche zu ziehen. Wir halten das auch gar nicht für nöthig und bitten schließlich nur noch, daß man die verschiedenen Bestrebungen, die Urverwandtschaft zwischen den semitischen und indogermanischen Sprachen nachzuweisen, gehörig auseinanderhalte.

R. v. R.

William Shakspeare. Sein Leben und Dichten dargestell[t]
Prof. Dr. E. W. Sievers. 1. Bd. Gotha, 1866. Besser.
534 S. 8.) 2 Thlr. 6 Sgr.

In einer Zeit, wo das Publicum nachgerade anfängt, d
von Shakespearekritik überdrüssig zu werden, welche fast all
lich mit einer nagelneu entdeckten „Grundidee“ eines Shake
schen Drama's, die nicht verfehlen kann, alle früheren
machen, auf den Büchermarkt zieht, und wo sich gegen dies
Richtung der Shakespearestudien eine entschiedene Reaction
macht, die ihren Ausdruck bis jetzt zwar erst in einem e
aber trotz gewisser unleugbarer Schwächen nicht zu unters
den Buche, dem Rümelin's, gefunden hat — in dieser Zeit
einiger Muth dazu, mit einem neuen Werke über Shakesp
die Oeffentlichkeit zu treten, welches, noch nicht befriedigt d
bisher gemachten Einzelentdeckungen, nunmehr die gemei
Grundidee der ganzen Shakespeare'schen Dichtung aufzufind
aus dem Dichter Shakespeare den Menschen zu construiren
spruch. Denn nichts Geringeres ist der Vorwurf dieses
Werkes. „Ich will versuchen“, sagt der Verfasser in der Vor
„ein Bild zu entwerfen von dem weltgeschichtlichen M
Shakespeare, von seinem Ringen und Streben und von seine
anschauung. . . . . Ich will also von seinen Werken vord
zu ihm selber und den in ihm wirkenden Geist einmal i
lichst scharfer Umgrenzung und dann in den Hauptstadien
Entwickelungsganges zu fixieren suchen.“ Der Verfasser
daher mit seinem Buche eine entschiedene Stellung gegen die
ein, welche, wie Lewes, Kreissig, Rümelin u. A., die Lösung
Aufgabe für unmöglich erklärt haben, und er hat einen
Abschnitt unter der Ueberschrift „Charakter der Dichtung S
speare's“ eigens dazu bestimmt, jene Möglichkeit z
Referent bekennt nun von vorn herein, daß er gleichfalls
Ketzern gehört, welche die Aufgabe für unlösbar halten,
Räsonnement des Verfassers ist nicht im Stande gewesen,
Ansicht zu erschüttern. Er kann nicht zugeben, daß alle
einschließlich der dramatischen, in dem Sinne subjectiv ist,
Verfasser behauptet und wie sie es sein müßte, wenn Vers
der hier vorliegende gelingen sollten. Er ist daher nach
der entschiedenen Ueberzeugung, daß dieses sogenannte „
genwollen vom Dichter zum Menschen“ in fast allen Fä
höchst mißliches, bei einem Dichter wie Shakespeare aber e
vorn herein verlorenes Unternehmen ist, welches im beste
zu nichts weiter als einer unabsehbaren Reihe von Illusion
Trugschlüssen führen kann. Damit ist des Referenten
Standpunkt zu der Tendenz des Werkes von vorn herein be
und von diesem Standpunkte aus kann er nicht umhin, es
zu bedauern, daß der Verfasser so viel Fleiß, Mühe und
reiche Studien der Erreichung eines chimärischen Zieles ge
hat und daß so viele feine und treffende Bemerkungen, so
neue und fruchtbare Gesichtspunkte, auf welche er bei der
des Buches im Einzelnen gestoßen ist, hier alle einer
Hauptrichtung dienen müssen. Der Verfasser fürchtet zwar
von der Kritik mit dem „trivialen“ Einwande abgefertigt
den, „er habe dem Dichter seine eigenen Gedanken unterge
„Ich kann versichern“ — heißt es in der Vorrede — „daß ich
unschuldig bin an all den klaren und großen, das Räthsel
Lebens lösenden Gedanken, die ich an der Hand Shakespeare
zulegen haben werde. . . . . . Ich referiere einfach als Hi
oder vielmehr ich lasse seine Werke selbst referieren, was er
was er geglaubt“ u. s. w. Darauf erwiedern wir nur, daß
noch fast alle die verschiedenen Commentatoren Shakespeare
hauptet und auch geglaubt haben, „einfach als Historiker z
rieren“, und daß dennoch nur wenige dem „trivialen“ Vor
dem Dichter ihre Gedanken untergeschoben zu haben, ent
sind, einfach weil dieses angebliche Referieren als Historiker
meisten Fällen auf einer argen Selbsttäuschung beruht. Au
Sievers referiert über Shakespeare's Gedanken, aber nach

…treten mit ganz bestimmten vorgefaßten Meinungen heran… ist. Er referiert z. B. über den Inhalt der Sonette unter …nahme (die keineswegs, wie Herr Sievers behauptet, …allgemeine ist), daß dieselben einen subjectiven Hinter… in einer wirklichen Freundschaft, einer wirklichen Liebe … und unter dieser Voraussetzung construirt er daraus ein …er- und Lebensbild des Dichters in der ersten Zeit seines …er Aufenthaltes. Das heißt nicht „einfach als Historiker …“ Selbst die dürftigen Nachrichten über Shakespeare's …zeit müssen dem Verfasser schon Züge zu des Dichters …nbilde liefern, und er sieht in dessen frühzeitiger Heirath …na Hathoway eine Handlung, in der uns „das dem Genius …ende Maß entgegentritt.“ Das sind einfach Phantastereien …berschwenglichkeiten. Nicht besser sieht es mit den „histori… …feraten“ über den Inhalt der einzelnen Stücke, deren in …Bande eilf behandelt werden, aus. Ueberall hören wir …hakespeare reden, aber Herrn Sievers ihn auslegen. Als …tlichen „rothen Faden“ der ganzen Dichtung Shakespeare's … der Verfasser die „Reproduction der protestantischen Auf… …des Christenthums aus dem Wesen des Menschen heraus.“ …nd denn insbesondere am „Kaufmann von Venedig“ und …let nachzuweisen versucht. Wir wiederholen es, mancher …r Einzelheiten wegen beklagen wir die unserer Ansicht nach …e Tendenz des Ganzen. Wer aber mit dieser einverstanden …wird das anziehend, wenn auch mit etwas zu behaglicher …geschriebene Buch mit Interesse lesen.

Tonkunst.

…ngen, Dr. Arthur v., Prof., **Harmoniesystem in dualer …wickelung.** Studien zur Theorie der Musik. Dorpat, 1866. …er. (VIII, 294 S. gr. 8.) 2 Thlr.

…eit dem Erscheinen des scharfsinnigen Helmholtz'schen Werkes: …hre von den Tonempfindungen als physiologische Grundlage … Theorie der Musik“, zweite Auflage 1865, durch welches …nst schon von Pythagoras aufgeworfene Frage endlich ihre …wortung gefunden hat, ist wohl keine so scharfsinnige Arbeit … jene Forschungen angeregt worden, als diese vorliegenden Studien zur Theorie der Musik, durch welche der Verfasser, der, obschon er im Vorworte bedauert, öfter seinen eigenen Mangel an theoretischer wie praktischer Ausbildung in der Musik bei Abfassung gegenwärtiger Arbeit empfunden zu haben, doch nichtsdestoweniger in ihr sich ebenbürtig seinen Vorgängern zur Seite stellt, in selbständiger Forschung die Resultate derselben bestätigend oder berichtigend. Diese Studien tragen leider einen so esoterischen Charakter an sich, daß es schwer fällt, über dieselben in einer immer nur an die Oberfläche gebundenen kurzen Anzeige Bericht zu erstatten, doch wollen wir wenigstens nicht ermangeln, in einigen Fingerzeigen anzudeuten, welcher Schatz genauester eigener Beobachtungen hier niedergelegt ist. Wir nehmen zuerst auf einen Ausdruck des Titels „in dualer Entwicklung“ Rücksicht. Nach einem vom Verfasser aufgestellten zweifältigen (dualen) inneren Princip, ergiebt sich ihm später auch „eine zweifältig-gegensätzliche Form der musikalischen Entwicklung, die in einem symmetrischen Bau aller Tongebilde und Klangfolgen sich kund thut.“ Demgemäß finden wir am Eingange in die Studien die Namen Tonicität und Phonicität, denen später Tonalität und Phonalität zur Seite gestellt werden, als die Vertreter dieses musikalischen Dualismus. Da diese Namen zum Theil vom Verfasser zum erstenmale aufgestellt sind, so mag es vergönnt sein, gerade über sie als über die Grundpfeiler seines Systems etwas näher zu referieren. Jeder Klang besteht bekanntlich aus einer ganzen Reihe verschiedenartiger Töne, die sich als Theiltöne, sogenannte harmonische Ober- oder Partialtöne für alle musikalischen Klänge stets in derselben Reihe über einem Grundton jedes Klanges von selbst erzeugen. Es liegt hier eine objective, durch Experimente, namentlich die von Helmholtz erwiesene thatsächliche Erfahrung vor. Beiläufig sei hier bemerkt, daß von dieser Thatsache des Mittönens aus höchst wahrscheinlich auch die merkwürdige Hypothese der sogenannten Corti'schen Gehörfasern, dieser räthselvollen (von dem Marchese A. Corti, unter Kölliker's Anleitung, 1851 entdeckten) natürlichen Claviatur oder Tastatur des menschlichen Ohres, ihre Bestätigung findet. Schon hier tritt der Verfasser als Gegner von Helmholtz auf, indem er sich namentlich gegen die Bezeichnung „Störungen des Zusammenklangs“ kehrt, welche bei Helmholtz, basiert auf der physiologischen Grundsätzen entsprechenden Wahrnehmung, daß einer absoluten Zahl von Schwebungen, 33 an der Zahl, der höchste Grad von Rauhigkeit oder Dissonanz entsprechen soll, den Begriff der Dissonanz selbst ergeben. Dieses Gesetz in seiner negativen Fassung, als ein den Wohlklang bloß störendes Moment, erachtet der Verfasser zur Aufstellung eines Principes, wie es Helmholtz benutzt, nicht für geeignet. Es giebt nach dieser Ansicht eigentlich keine Consonanz, sondern nur mehr oder weniger Dissonanz. Der Verfasser bietet dafür nun ein anderes Princip von positiver Bedeutung in dem Dualismus von Tonicität und Phonicität. Die Tonicität verleiht einem Intervall oder Accord eines (tonischen) Grundtons die Eigenschaft, als Klangbestandtheil desselben aufgefaßt zu werden, und unter Phonicität eines Intervalles oder Accordes versteht er die Eigenschaft desselben, stets irgend welche, allen Tönen gemeinsame, Partialtöne zu besitzen; der tiefste derselben ist der phonische Grundton. Der Dualismus seines Princips spricht jedem Intervall oder Accorde stets beide Eigenschaften zugleich zu. Sehr interessant sind die bekämpfenden oder beipflichtenden Bemerkungen, die an dieser Stelle über die Natur der Dreiklänge gemacht werden, stets in Beziehung auf die betreffenden Stellen bei Helmholtz, Hauptmann und Andern. Nach den Dreiklängen weist der Verfasser die hierauf sich gründenden Eigenschaften der Zweiklänge nach. Man muß sich wundern, mit welcher mathematischen Gewißheit durch Rechnung der Verfasser seine Behauptung erweist. Auch bedient sich derselbe einer eigenen, hier zum erstenmale aufgestellten Bezeichnung der Töne, die der von Hauptmann zwar nahe kommt, aber doch prägnanter ist als jene. Der zweite Abschnitt erscheint unter der Aufschrift Tonalität und Phonalität, in deren Gefolge analog der allbekannten Tonika,

Ober- und Unterdominante, eine Phonica, Unter- und Oberregnante auftreten. Die phonische Accordreihe erscheint genau als umgekehrtes Spiegelbild der tonischen Reihe nur um drei Töne tiefer stehend und in umgekehrter Reihenfolge der accordbildenden Intervalle (tonisch c e g, phonisch a c e), aber im eigentlichsten Sinne ein Spiegelbild, indem man sich wirklich dazu eines Spiegels bedienen kann, der in der angegebenen Weise ein solches Abbild erzeugt. Freilich entbehrt dieses Moll (hier amoll) stets seines Leittons (also hier gis), was befremdlich ist. Ueberraschend bleibt hierbei der Nachweis von der Entstehung der praktisch verwendeten dorischen Tonleiter sowie der eines, jenem dualistischen Princip gegenüber unbewußt nach demselben gebildeten vierfachen dorischen Schlusses, ein Moment, welches für die Wahrheit dieses vom Verfasser aufgestellten Principes von Wichtigkeit ist. Zur Begründung der Behauptung, wie jenes dualistische Princip schon längst, wenn auch den Ausübenden unbewußt, sich geltend gemacht habe, führt der Verfasser namentlich aus Beethoven's Werken jene phonische Tonreihe auf. Auf diesen, wie uns scheint sehr wichtigen Abschnitt, folgt eine Abhandlung über Modulation und Klangfolge, die sich gemäß dem aufgestellten dualistischen Princip in zwei Tonsystemen ergeben. Hierbei möchte Referent aber doch im Namen der ausübenden Musiker eine Bemerkung nicht unterdrücken. Wenn bisher nämlich die Musiker, ohne sich jenes dualistischen Princips bewußt gewesen zu sein, ihre Werke haben schaffen können und sich ihnen nach den still und unbewußt in ihnen wirkenden Gesetzen des Wohlklanges z. B. die Molltonleiter trotz ihres schwankenden Verhältnisses hinsichtlich der Lage ihrer halben Töne, doch vorherrschend und charakteristisch mit dem sogenannten subsemitonium modi gebildet haben, so darf man wenigstens, was den bisherigen Erfolg anlangt, an der Thatsache nicht zweifeln, daß auch ohne jene Gesetze zu kennen, Werke herrlichsten Wohlklanges geschaffen worden sind. Mit dieser Bemerkung mögen zugleich alle die Bedenken zurückgewiesen sein, welche dem von seinem Princip beherrschten Verfasser sich bei der Beurtheilung z. B. Beethoven'scher Melodien oder auch Bach'scher und Beethoven'scher Modulationen ergaben, die freilich öfter seinem Princip zufolge wenn auch nicht richtiger, so doch anders hätten gestaltet werden müssen. Es bleibt noch übrig, in der Kürze den Inhalt der letzten Abschnitte anzugeben. Dem Abschnitt über Modulation und Klangfarbe schließt sich einer über den Verwandtschaftskreis der sogenannten reinen Tongeschlechter an. Man trifft hier auf Gesichtspunkte, welche wesentlich von den bisherigen Anschauungen abweichen. Der Verfasser tritt namentlich Hauptmann entgegen. Auf zwei ausführlichen Tabellen werden vier Arten von Tonverwandtschaften aufgestellt, die unter dem Festhalten des oben erwähnten Principes sich entwickeln. Jeder Ton kann als Centrum von 5 × 5 ihn umgebenden Tönen gefaßt werden, von denen stets nur 12 von einander und vom Centrum verschieden sind. Diese repräsentiren denn die ganze Verwandtschaft des Tones in irgend welcher Art. Diese Tabellen verdienen in hohem Grade die Aufmerksamkeit des theoretischen Musikers, da sich erweisen läßt, daß so eigenthümlich die hier zum ersten Mal aufgestellten Tonverwandtschaften auch sind, sie doch praktisch schon in so mancher modulatorisch schönen Stelle der alten Italiener angewendet wurden. Den reinen Tongeschlechtern stellt der Verfasser im fünften Abschnitt die gemischten Tongeschlechter gegenüber, die der Musik noch andere und directere Modulationsmittel an die Hand geben, basirt auf dem Bau dieser Tongeschlechter. Streng an seinem Princip festhaltend weist auch hier der Verfasser nach, wie die Factoren gewisser Schwingungszahlen (3 und 5) den Umfang der sogenannten combinierten tonischen und phonischen Systeme bedingen. Die Tonleitern dieser Systeme beginnen z. B., einen Ton als Ausgangspunkt ins Auge gefaßt, sechsmal mit demselben Ton, lassen jedoch an betreffenden Stellen alterierte, aber zum Grundton in gesetzlicher Beziehung stehende Töne erscheinen. So liest man S. 206 sechs Tonleitern vom Ton d aus, in denen nacheinander fis, cis; fis, b, cis; es, fis, cis; es, f, b, cis; es, fis, es; f, b, c auftreten. Der Verfasser weist an Cadenzen ... Tonreihen nach, daß man in der That diese Tonleitern sich g... praktisch benutzt und sie zu Grunde gelegt hat. Wir würde... alter, den gesetzlichen Zusammenhang nicht ahnender Ansch... sagen, wir hätten hier nacheinander Ddur, dmoll; eine M... aus gmoll und Ddur; eine Mischung aus gmoll und ... blos gmoll und endlich reines Bdur gehört. Es lag na... hier aus einen Vergleich mit den griechischen Tonarten zu ... die ja auch durch die Lage der halben Töne sich charakte... unterscheiden. Der sechste Abschnitt endlich untersucht ... Harmonien dieser eben genannten sechs Systeme und ihre ... bedeutung. Hier kommen wichtige Punkte zur Besprechun... meist zu Gegensätzen mit Vorgängern führen, namentlich w... Begriff der Dissonanz betrifft. Das hier gegebene Mater... zum Theil neu und doch so richtig entwickelt, daß wir siche... ben, daß von hier aus am ersten die Epoche machende Arbe... Verfassers Boden gewinnen wird. Der übermäßige Dr... der Nonenaccord, der übermäßige Sextaccord, die Septime... ihre Mehrdeutigkeit, ihre verschiedene Auflösungsfähigkeit... alle diese grammatisch musikalisch wichtigen Materien, wer... mit Rücksicht auf dieses neu aufgestellte Princip mit ... Schärfe erörtert. Wir müssen bedauern zu hören, daß ... fasser nicht im Stande sein wird, seine Untersuchungen sp... der aufzunehmen, und wir somit wichtige Fragen, nament... die Fuge und den Bau größerer musikalischer Kunstwerke, ... nicht behandelt sehen werden. Möchten doch Musiker ... denen zugleich die hierzu nothwendige mathematische ... Verfügung steht, sich die fernere Ausdeutung und ... dieser trefflichen Studien angelegen sein lassen!

Vermischtes.

Janicke, Dr. Karl, **über Magdeburgische Häusern...** Ein Vortrag, gehalten im Magdeburgischen Geschichts... (Der gesammte Ertrag ist ohne Abzug der Kosten für d... wundeten des 2. Magdeb. Infanterie-Regiments Nr. 27 best...) Magdeburg, 1866. Baensch. (20 S. 8.) 4 Sgr.

Dies kleine Schriftchen stellt die verschiedenen Grupp... Häusernamen, welche es in Magdeburg gab und noch giebt, ... sichtlich zusammen, indem zugleich hie und da angegeben ist, ... sich dieses oder jenes Haus zum erstenmale urkundlich er... findet. Man muß dem Verfasser dafür dankbar sein, denn ... Häusernamen unserer Städte steckt ein reiches und anzie... Material für die Culturgeschichte, wie dies Paulus Cass... seiner Schrift „Erfurter Bilder und Bräuche“ (Erfurt 185...) den Erfurter Häusernamen gezeigt hat. Herr Dr. Janicke ... Cassel's Schrift nicht gekannt zu haben. In der Einleitun... er: 'Aus Dürre's trefflichem Werke „Geschichte der Stadt B... schweig im Mittelalter, 1861“, ersehen wir, daß die Mehrz... Magdeburger Häusernamen sich in Braunschweig wiederfinde... dasselbe wird sich auch in andern niederdeutschen Städten er... Aus Cassel's Schrift würde er ersehen haben, daß sehr vie... Namen uns auch in Erfurt begegnen. — S. 19 fragt der ... fasser: 'was bedeutet „zum Isloff“?' Es bedeutet o... 'zum Epheu'. Der gewöhnliche niederdeutsche Name für Ep... Ilof, aber in der Lübecker Bibel heißt er auch Iwenl... Schiller: Zum Thier- und Kräuterbuche des mecklenburgischen ... kes I, 23), wodurch die im Grimm'schen Wörterbuche 3, 678 ... gesprochene Vermuthung, daß Ilof aus Iwelaub, Eib... verkürzt sei, bestätigt wird. Neben Iwenlof und Ilof ... Form Islof durchaus nichts befremdendes. Dies Beispiel ... zugleich, wie einzelne Häusernamen auch rein sprachliches In... haben können, indem sie erwünschte Belege für seltene alte W... oder Wortformen liefern. — Möchten recht viele ähnliche

…llungen der alten Häusernamen anderer Städte folg n! …n Geschichte und Erklärung unserer Familiennamen …durch sehr gefördert werden, vergl. Cassel S. 16 f.

Rho. Kö.

…berichte der kais. Akad. der Wissenschaften. Mathemat.-natur…schaftl. Cl. 55. Bd. 1. Heft. 1. u. 2. Abth.

…: v. Zepharovich, Nachtrag zu meinen krystallographi…ttheilungen. — Steindachner, über einige Fische aus dem …üsse bei Rockhampton in Ost-Australien. — Reuß, die fos… der Steinsalzablagerung von Wieliczka in Galizien. — … Beiträge zur Kenntniß des feineren Baues des D rmcanals. …zer, botanische Streifzüge auf dem Gebiete der Cultur… 8. — Hlasiwetz, Mittheilungen aus dem chemischen La… in Innsbruck. — Schwarz, chemische Analyse des Mine… in Mödling bei Wien. — Rochleder, über Quercitrin.— …gan, über die Wirkung des Physostigmins auf die Amphi… Unferdinger, die Summe der Logarithmus- u. Arcustan… mit alternirenden Z. ichengruppen. — Siersch, über das … von Zink u. Zinkoxyd gegen Kochsalz. — Peters, Phoca …chw. bei Wien. — Frischauf, Studien aus der Zahlen… — v. Haidinger, der Meteorit von Simonod; die Tages… Meteoritenfälle verglichen. — Brio, optische Untersuchung …lle des unterschwefelsauren Baryt. — Lielegg, über das … der Bessemerflamme.

Universitäts-Schriften.

…: Sacra univ. litt. Fridericianae Halensis consociationem … Vitebergensi ante 50 annos initam (21. Juni) celebra…dicunt Rector et Senatus: Historischer Rückblick. (12 S. 4.)— …tationsschriften von (jurist.) Dr. Alfred Pernice: Be… zur lex Aquilia (25); (medic.) Dr. Adalb. Jahn: de …itude diffusa (31); Dr. H. Köhler: de myelini quod vo…stitutione chemica disquisitio (31), und Dr. F. Steude… lepra anaesthetica sive mutilante (33). — Philos. Dis…en von E. Mall: de aetate rebusque Mariae Francicae …tio instituitur (58); J. Quaatz: de conscientiae apud …tione (29), und Dr. jur. G. Schönberg: de zunftarum … oeconomicis quibus medio aevo saluti producentium … (33 S. 8.)

…burg, Franz Rühl (philos. Diss.): die Quellen Plutarchs … des Kimon. (55 S. gr. 8.)

Schul-Programme.

…lin, Friedrich-Werdersches Gymn., Fr. Eyssenhardt: lec… panegyricae. (24 S. 4.)

…gsteinfurt, Gymn. Arnoldinum u. Realsch. 1. Ordn., Dir. …wald: de nonnullis orationum Aeschinis et Demosthenis …ione male gesta habitarum locis disputatio. (32 S. 4.)

…nach, Karl-Friedrichs-Gymn., Prof. Dr. G. Schwanitz: …num Platonicarum specimen tertium: Platonis de animo…gratione opinio. (12 S. 4.)

…, Catharineum, Prof. Dr. C. Prien: die Symmetrie und … der römischen Elegie. (86 S. 4.)

…ßen, Fürstenschule (Gratulationsschrift zum Jubiläum des … Gymnasiums), Prof. Th. Vogel: symbolae ad linguae la…neros. Part. I. Lit. A—I. (22 S. 4.)

…dorf, Gelehrtenschule, Rector Prof. Dr W. H. Kolster: über …steln des Horaz, welche ersichtlich Antwortschreiben sind. … 4.)

…nburg, Gymn., Dir. Fr. Kern: symbolae criticae ad li… Aristotelicum Περὶ Ξενοφάνους, περὶ Ζήνωνος, περὶ Γορ… S. 4.)

…leben, Klosterschule, Dr. Hoche: welche Curve muß die Bahn …teriellen schweren Punktes bilden, wenn dieser mit constanter …digkeit fortrückt, während jene sich um eine verticale Axe mit …er Winkelgeschwindigkeit dreht? (21 S. 4.)

…ien, Communal-Realgymn. im Bezirk Mariahilf, Alois Neu…: die Stellung des Attributs ohne Flexion in der Kudrun. … 8.)

Züllichau, Waisenhaus u. kgl. Pädagogium, C. Cavan: über …sammenfallen der beiden gebrochenen Strahlen in einaxigen …weiaxigen Krystallen der Richtung nach. (3. Abschnitt.) Ein Bei… zur theoretischen Optik. (32 S. 4. u. 1 Tafel.)

…nationale Revue. 2. Bd. 5. Heft. Mai.

…h.: Die griechische Frage in geschichtl. Andeutnngen, nebst …gen zu einer Geschichte des Philhellenismus (von D. K.). — …lena, die Insel Creta unter der Ottomanischen Verwaltung.—

J. Huber, Diderot und die Aufklärung in Frankreich. — O. Henne-Am Rhyn, das wahre Verhältniß zwischen Bundes- und Einheits-System, bes. in der Schweiz u. in Nordamerika. — M. Carrière, Rafael's Bildungsgang. — A. W. Benni, das heutige Rußland in gesellschaftl. Hinsicht. — H. Bischof, das internationale Seerecht der Gegenwart. — Fr. Althaus, John Stuart Mill. — W. v. Rüstow, das Heerwesen der wichtigsten europäischen Staaten außerhalb Deutschlands. — D. v. Schütz, Tupac Amaru, der letzte Inka. — M. Block, volkswirthschaftl. Briefe aus Paris. — P. Lindau, aus Molière's Leben. — Slavische Rechtsgewohnheiten (von M.). — F. C. Petersen, Literaturbriefe aus Frankreich. — A. Silberstein, International-Poetisches aus Italien. — Ein Führer durch Paris (von B. C.). — G. v. Vincke, Madegassische Lieder.

Revue critique. Nr. 24.

Inh.: G. Weil, Geschichte der islamit. Völker. — M. Zöller, de civitate sine suffragio et municipio Romanorum. — C. Hippeau, collection des poèmes français du 12. et du 13. siècles Glossaire, 1re partie. — Blancandin et l'Orgueilleuse d'amour, roman d'aventures, publié par H. Michelant. — Recueil de pièces inédites pour servir à l'histoire de la Réforme et de la Ligue dans le Maine, publiées par Anjubault et H. Charton. 1re partie. — H. d'Arbois de Jubainville, encore un mot sur le Grand Mystère de Jésus.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 26.

Inh.: Zustände u. Aussichten in Oestreich. 4. Eljen a Király! — F. M. Felder, zwei Geburtstage eines Bäuerleins. — Vier Briefe eines Süddeutschen an den Verfasser der „Vier Fragen eines Ostpreußen". 2. Brief. — Anfang und Ende des mexicanischen Kaiserreichs.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 160—166.

Inh.: Ludw. Pfau, artistische Briefe aus der Pariser Ausstellung. 2. 3. — Die auf die Luxemburger Angelegenheit bezügl. Actenstücke. — Mitterrutzner's Bari-Sprache in Centralafrika. — Gätschenberger's „Cavalier- und Jakobitenlieder Schottlands." — Heinrich Meidinger. — Hessen-Darmstadt u. der Nordd. Bund. — Ed. Gerhard u. die archäol. Studien. — Der Verlust Luxemburgs u. die polit. Strategie des Grafen Bismarck. — Justizverfall in Italien. — Neue Sammlung von Inschriften Roms.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 49 u. 50.

Inh.: Parallele zwischen der Euripideischen u. Goethe'schen Iphigenie. — Schriften über das 100jähr. Jubiläum der kgl. Bergakademie zu Freiberg. — „Unter dem rothen Kreuz," von Dr. J. Naundorff.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1251.

Inh.: Oesterreichs Neugestaltung. — Das ungar. Königspaar. — M. A. F. Prestel, meteorolog. Betrachtungen. 2. — Ernst Possart, baier. Hofschauspieler. — Schwyz, Festort des 22. Eidgenöss. Schützenfestes. — Nordd. Bundesflotille, in der Ostsee kreuzend. — Spaziergänge auf der Pariser Ausstellung. 6. — Trier. — Die Denkmale u. der Moniteur des dates. — A. R. v. Perger, die maler. Ausschmückung des Museums im Arsenal zu Wien von Prof. K. Blaas. — Erinnerungsdenkmal der Vereinigung Kurhessens mit Preußen. — Eine Wolfsfamilie.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 12. Heft.

Inh.: Der deutsche Krieg von 1866. 4. Art.: Von Königgrätz bis zur Donau. — Rud. Gottschall, das Theater u. Drama des second empire. 2. Art.: Die dramat. Dichter u. Poniard. — Netrologe.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 25.

Inh.: M. Meye, über die Abstammung des Menschen. — E. Jugler, die Juden, päpstl. u. kaiserl. Recht. Ein Beitrag zur Culturgeschichte. 2. — Th. Altwasser, Griechenland. Zwei Sonette. — Neue Gedichte von R. Prutz.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 25.

Inh.: R. Gottschall, der zweite Jahrgang des Shakspeare-Jahrbuchs. — Aus der Schweiz über die Schweiz. — E. Müller-Samswegen, Lustspiele und Possen. — R. Bechstein, zur deutschen Nationalliteratur.

Zeitschrift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 2. Bd. 8. Heft.

Inh.: Hermann Wislicenus (von M. J.). — O. Schoen, Ferdinand Pauwels.— A. Teichlein, Betrachtungen über Riegel's „Cornelius." 2. — O. Mündler, einige Worte über Förster's „Raphael". — Kunst-Chronik Nr. 15.

Europa. Nr. 25.

Inh.: Shakespeare's Geltung für die Gegenwart. — Regenwetter in Central-Africa. — Das Dionysostheater in Athen. — Ein Sommer unter den Waffen. — Diamantenschicksale.

Gartenlaube. Nr. 25.

Inh.: E. Marlitt, das Geheimniß der alten Mamsell. (Forts.) — Fr. Hofmann, Gang durch die Festhallen der sächs.-thüring. Industrie. — Herzog Karl August und sein Leibjäger. 1. — L. Löffler, diesseits u. jenseits der Alpen. 1.

Daheim. Nr. 38.

Inh.: Aus vielen Meeren. 7: Zwischen den Piraten. — G. Hiltl, beim Klingenschmied. — Skizzen aus den russ. Ostseeprovinzen (von E. G.). 2. Ein Tag auf einem kurischen Edelhofe. (Schl.) — A. Müller, der Lebenslauf unseres Fuchses. 2.

Neue Jahrbücher f. d. Turnkunst. Hrsg. von M. Kloss. 13. Bd. 3. Hft.

Inh.: O. H. Jäger, der Beitrag der Schule zur Lösung der Wehrfrage. (Schl.) — H. Kluge, über künstl. bewegbare Springpferde. — Schultze, Kalchen. Ein Wurfspiel. — M. Kloss, turnerische Reiseeindrücke aus Süddeutschland.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 23 u. 24.

Inh.: Betrachtungen über die Räumung von Luxemburg. — Ueber die Würde der Militärwissenschaft. (Schluß.) — Gedanken über Ausbildung größerer Truppenkörper. (Schl.) — Militär. Federzeichnungen aus Großbritannien. I.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 10.

Inh.: E. Weller, Zinkgref als Politiker. — Historische Lieder u. Gedichte; mitgetheilt von E. Weller. — Verschiedene Anzeigen bibliograph. Kataloge von F. L. Hoffmann.

Intelligenzblatt Nr. 10. Petersen, Bericht üb. die hamburg. Stadtbibliothek und die mit derselben verbundenen Sammlungen. (Schl.)

Das Ausland. Nr. 25.

Inh.: Die Austernzüchtungen auf der Insel Ré. — Der große Ausbruch des Vesuvs im J. 1631. — Die röm. Wasserleitung aus der Eifel nach Köln. — Ueber den botanischen Ursprung des Weizens. — A. Schott, aus der Mythologie der Mayas in Yucatan. — Th. Kirchhoff, der Red-River im Süden der V. Staaten. Skizze. — Ueber die Structurverhältnisse der Steinkohlen. — Baku am kaspischen Meere.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 25 u. 26.

Inh.: K. Müller, das deutsche Grasland. 2. Charakteristik der Salzwiesen. — O. Ule, ein neuer deutscher Entdeckungsreisender in Innerafrika. — Ders., Roßmäßler als Lehrer u. Volkslehrer. 2. — H. Zwick, das Klima Norddeutschlands. 2. — E. Röhrig, chemische Geologie. (Nach Percy.) 4.

Aus der Natur. Nr. 22—24.

Inh.: Apparat zur Nachweisung schlag. Wetter in Kohlengruben. — Das elektrische Clavier. — Wirksames Schutzmittel gegen die Cholera. — Die Ursachen der Dampfkesselexplosionen. — Die muthmaßl. Heimath der antiken Bronze u. der ältesten Metallurgie. — Der Kaffeethee. — Der Weinbau bei Potsdam. — Die Rinderpest. (Forts.)

Vorlesungen in Dorpat im zweiten Semester 1867.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Harnack: prakt. Theologie, Th. 3; Perikopen; theol. Seminar. — Kurtz: Einl. in das A. T., Th. 2. (Kanons- u. Textgesch.); Prophet Jesaja, 2. Th. — v. Oettingen: Prolegomena u. Gesch. der Dogmatik; bibl. Theol. d. N. T.; dogmat. Conversatorium. — v. Engelhardt: Kirchengesch. Th. 1; theol. Encyclopädie; kirchenhistor. Conversatorium. — Volck: Ev. Matthäi; nachexil. Propheten; arab. Grammatik u. ausgew. Suren d. Koran. — **Doc.** Lütkens: erster Br. an die Corinther; dogmat. Repetitorium.

Pf. Alexejew (orthodox-griech. Conf.): dogmat. Theologie; Kirchengeschichte. — Soroczynski (römisch-kathol. Conf.): Sittenlehre.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Bulmerincq: gem., russ. u. provinz. Handels-, Wechsel- u. Seerecht; Encyclop. d. Staatswissenschaften; die Art d. jurist. Studiums. — v. Rummel: Behördenverfassung u. Ständerecht der Ostseegouvernements; einzelne Artikel d. Provinzialrechts d. Ostseegouvernements, Th. 3. — Ziegler: röm. Rechtsgesch.; Hermeneutik; röm. Erbrecht; Verbrechen gegen d. Staat. — Meykow: Pandekten, Th. 3; philos. Rechtslehre; deutsche Rechtsgesch. — Engelmann: russ. Criminalrecht; russ. Civilprozeß. — **Pf. extr.** Schmidt: provinzieller Civilprozeß.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. v. Oettingen: ambulat.-chirurg. Klinik; Operationslehre mit Demonstratt. u. Uebungen am Leichnam. — Adelmann: chirurg.-ophthalmol. stationäre Klinik; theoret. Chirurgie, Th. 1. — Bidder: Physiologie, Th. 2; Physiol. der Generation. — v. Samson: gerichtl. Medicin; Hospitalklinik; Obductionsübgn. — Buchheim: Arzneimittellehre, Th. 2; Receptirkunst; Diätetik. — Reißner: descript. Anatomie, Th. 2; Entwickelungsgesch. — v. Holst: geburtshülfl.-gynäkol. Klinik; Frauenkrankhh. — Weyrich: spec. Pathologie u. Therapie nebst der allg. Therapie; Poliklinik. — Boettcher: allg. Pathologie; Infectionskrankhh., insbes. Epizootien; Obductionsübgn. — Dragendorff: pharmaceut. Chemie (mit Einschl. der Pharmacie), Th. 2; Pharmacognosie: analyt.-chem. Practicum; forens.-chem. Practicum f. Mediciner u. Pharmaceuten. — Vogel: medic. stationäre Klinik. — **Pf. extr.** Stieda: anat. Präparirübgn; Osteologie u. Syndesmologie; vergl. Anatomie. — **Docc.** Reyher: klin. Propädeutik, Th. 2; Balneotherapie. — Bergmann: die Lehre von den Fractionen u. Luxationen mit Einschl. d. Verbandlehre. — Bidder: Repetitor. üb. Geburtshülfe; geburtshülfl. Phantomübgn.; Kinderkrankhh. — Kubly: Gesch. der Pharmacie; pract. pharmac. Uebgn.; Repetitor. über pharmaceut. Chemie.

IV. Historisch-philologische Facultät.

Pff. ord. Schwabe: kunstgeschichtl. Abschnitte aus Plinius
turgesch.; Erklärung ausgew. Antiken (mit Ausschl. der Bildw
Kunstmuseums). — Strümpell: Psychologie; Pädagogik. — (
russ. Statistik; Agrar- u. Montanpolitik; nationalöcon.-statist.
ticum. — Schirren: Gesch. Rußlands im 18. Jahrh. — P
Platonis Phaedo; griech. Syntax (Forts.); Interpretationsüb
cretius). — Wagner: Finanzwissensch.; allgem. Länder- u.
kunde. — L. Meyer; Tacitus Germania, mit bes. Berücks. d
schen Alterthh.; Sanskrit. — **Pf. extr.** Maurenbrecher:
des MAlters; Gesch. d. niederländ. Freiheitskampfes; histor. Ue
Docc. Graff: Gesch. der röm. Literatur. — Winkelmann:
des europ. Staatensystems; histor. Hülfswissenschaften; histor. Ue
Masing: die class. Periode d. dtschn. Literaturgesch.; Altfra
(Grammatik u. Chanson de Roland). — **Lectt.** Mickwitz: Est
Clemens: Lettisch. — Saget: Französisch. — Green: Engl

V. Physico-mathematische Facultät.

Pff. ord. Helmling: Differentialrechnung, nebst Anw
auf Geometrie; element. analyt. Geometrie; Practicum üb. D
tialrechng. — Bunge: pharmaceut. Botanik; systemat. B
botan. Analysirübgn. — Minding: Dynamik, Th. 2; höhe
däsie; Uebungen im Auflösen statischer u. dynam. Aufgaben. —
holdt: Pflanzenernährungskunde; Arbeiten im agriculturch
boratorium. — Schmidt: allgem. Chemie, Th. 1; analyt. C
Colloquium; chem. Practicum. — Grewingk: Paläontologie
stallographie. — Flor: allg. Zoologie. — Clausen: ma
Geographie; Gesch. d. mathemat. Wissenschaften; Wahrscheinl
rechnung. — **Pf. extr.** v. Oettingen: Experimentalphysik,
Electromechanik; die physikal. Grundlehren d. Harmonielehre;
quium. — **Docc.** Russow: allg. Morphologie; pract. Arbei
Schwarz: algebr. Analysis. — Rathhaus: Straßenbau,
bahnen, Schifffahrtskanäle u. Brückenbau.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Belot, histoire des chevaliers romains. (Von Ch. M.: Rev.
Billroth, ein Evangelist in Brasilien. (Von Th.
Protest. K.-Z. 23.)
Blaß, die griech. Beredsamkeit. (Von L. Kayser: Jb. f.
Branowitzer, die Entscheidungen des k. k. obersten
über Fragen des Wechselrechts. (Von -w-: A. östr. Ger
Brugsch, Wanderung nach den Türkisminen. (Von O. S
f. lit. U. 24.)
Dorner, Geschichte der protestant. Theologie. (Von H.
(3. Art.): R. th. Litbl. 12 f.)
Fichte, die Seelenfortdauer u. die Weltstellung des Mensch
Gtz.: Wiener Ztg. 111.)
Förster, Raphael. (Von O. Mündler: Z. f. bild. K. II. 9 f.)
v. Hauer, geolog. Uebersichtskarte d. österr. Monarchie. (A. A. Z
Hehn, Italien. (Von O. Speyer: Bl. f. lit. U. 24.)
Körner, aus Spanien. (Desgl.)
Liepert, Aristoteles u. der Zweck der Kunst. (Von F. S
Jahrb. f. Ph. u. P. 4.)
Littré, dictionnaire. T. I. (Von K. Schlegel: Herrig's Arch.
Mayr, Statistik der gerichtl. Polizei im Königr. Bayern. (
B.: A. A. Z. 157.)
Mendelssohn-Bartholdy, Friedrich v. Gentz. (Ebd.)
Pfefferl, die Einziehung der Kirchen-, Stifts- und Klos
(Von Schulte: R. th. Litbl. 12.)
v. Radics, Gesch. der ehemal. Cisterze Sittich. (Von L. Enn
Riegel, Cornelius. (Von A. Teichlein (2. Art.): Z. f. bild. K. II.
Riel, Natur u. Geschichte. Bd. 1. (Von R. Gottschall: Bl. f. lit. U
v. Scanzoni, Lehrbuch der Geburtshülfe. (Göschen's kr. Bl. 24
Schauberg, üb. Novation durch Wechsel. (Arch. f. D. WR. u. HR.
Scheffer-Boichorst, K. Friedrich' I letzter Streit mit der
(Von Niehues: R. th. Litbl. 12.)
Stintzing, Geschichte der popul. Literatur des röm.-kanon.
in Deutschland. (Von Br.... O. St.: A. A. Z. 155 f.)
Tamizey de Larroque, essai sur la vie et les ouvrag
Florimond de Raymond. (Von G. P.: Rev. cr. 23.)
Thorz, die h. Maria Magdalena. (Von F. X. Kraus: R. th. Litb
Vercellone, sulla autenticità delle singole parti della
Volgata. (Von Reusch: Ebd.)
Willkomm, die mikroskop. Feinde des Waldes. 1. Heft. (
Baur: Baur's Mschr. 6.)
York v. Wartenburg, die Katharsis des Aristoteles ꝛc. (
Susemihl: Jahrb. f. Ph. u. P. 4.)

...ichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

...ay, Ch., recueil de jurisprudence coloniale en matière ...istrative, civile et criminelle, contenant les décisions du ...il d'Etat et les arrêts de la Cour de cassation. (XVI ...p. 4.) Paris.

...d, V., description d'Alger et de ses environs. (VIII, 152 p. ...ec un pl. et une carte par Mac-Carthy.) Alger. 2 fr. 50 c.

...d, A., histoire de l'imprimerie royale du Louvre. (XIII, ... 8.) Paris. 8 fr.

...L., lettres sur l'Angleterre. 2. série. T. 2. (395 p. 8.) Les 2 vol. 12 fr.

...a, de, aperçu statistique des forces productives de la ...e. (272 p. 8.) Paris.

..., l'abbé, histoire de l'Église catholique en France d'après ...uments les plus authentiques, depuis son origine jus... concordat de Pie VII. T. 14. (552 p. 8.) Paris. 5 fr.
Vollständig in 18 bis 20 Bänden.

...nnaissance de Sakountala, drame en sept actes de Ka...sa. Traduit du sanscrit par P. E. Foucaux, prof. (XXIV, ... 16.) Paris. 2 fr.

...rière, comte H. de, deux années de mission à St.-Péters..., manuscrits, lettres et documents historiques sortis de ... en 1789. (III, 268 p. 8.) Paris.

...e, de, le Château de la Malmaison, histoire, description, ...ue des objets exposés sous les auspices de S. M. l'Impé... (VI, 293 p. 18. et 4 grav.) Paris. 3 fr.

...alais de Trianon, de même. (VII, 251 p. 18. et 8 grav.) ... 3 fr.

...r, Ch. Er., essai sur l'histoire de la tactique navale et des ...ons de mer. La Marine du passé et la marine contem...ine. (XXXII, 447 p. 8.) Evreux.

...o, M. A. de, pèlerinage aux lieux saints, suivi d'une ex...on dans la Basse-Egypte, en Syrie et à Constantinople. ...(495 p. 8. et 1 pl. photogr.) Paris. 8 fr.

...ud, l'abbé, Guillaume de Champeaux et les écoles de Paris ... siècle, d'après des documents inédits. (III, 551 p. 8.) Paris.

...urt, E. de, histoire contemporaine: Portraits et silhouet... ...u 19. siècle. No. 7—11. Odilon Barrot, Villemessant, Du..., le bibliophile Jacob (P. Lacroix), Auber, Offenbach. ...(...p. 18. et portr.) Mirecourt. à 50 c.

...ud, L., Molière et la Comédie italienne. Ouvrage illustré ... vignettes, représentant les principaux types du théâtre ... (XI, 383 p. 8.) Paris.

... C., recherches bibliographiques sur le département de ...e. Catalogue et Table des livres, chartes etc. 2. partie. ...(370 p. 8.) Paris.

...rre, A., traité des divisions congénitales ou acquises de ...oûte du palais et de son voile. Ouvrage illustré de 97 grav. ... 344 p. 18.) Paris.

Nachrichten.

...rofessor Kekulé in Gent wurde zum ordentl. Professor der ... und zum Director des chemischen Laboratoriums in Bonn er... Desgleichen erhielt der außerordentl. Professor der Chemie, ...ndelt in Bonn, eine ordentliche Professur.

...er Prof. Dr. W. Fiedler in Prag folgt einem Rufe als Prof. ...metrie ꝛc. am Polytechnicum in Zürich.

...ie philosophische Facultät zu Leipzig hat dem bekannten Reisenden ...yptologen Johannes Dümichen das Ehrendoctorat verliehen.

Ehrenmitglieder des Historischen Vereins für den Niederrhein wurden Fürst Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen, der Erzbischof von Köln Paulus Melchers, der Geheimrath Dr. Pertz in Berlin und der Vorstand des Germanischen Museums, Baurath Essenwein in Nürnberg.

Der Conservator des naturhistorischen Museums in Bonn Thomas Dickert erhielt vom König von Preußen die große goldene Medaille.

Bei Gelegenheit des 50jährigen Universitätsjubiläums in Halle wurden folgende Ehrenpromotionen verkündigt:

1) von der theol. Facultät: A. Camphausen, Prof. in Bonn; Dryander, Consistorialrath in Halle; Flügel, Prof. in Meißen; Kramer, Dir. u. Prof. in Halle; Nöldechen, Consistorialpräsident in Magdeburg; Plitt, Inspector in Gnadenfeld; Schauffler, Missionar in Constantinopel; Wilkens, Pastor u. Lic. theol. in Wien.

2) von der jurist. Facultät: E. Engel, Geh. Oberregierungsrath u. Vorsteher des statist. Bureau in Berlin; K. Hegel, Prof. in Erlangen; St. Jacini, italiän. Minister; J. St. Mill in London; W. Wackernagel, Prof. in Basel.

3) von der medicin. Facultät: Henneberg, Dir. des landwirthschaftl. Instituts in Weende; Hofmeister, Prof. in Heidelberg; Traube, Chemiker in Ratibor.

4) von der philosoph. Facultät: Graf von Bismarck, preuß. Ministerpräsident; v. Mühler, Cultusminister; v. Roon, Kriegsminister; Adler, Condir. der Francke'schen Stiftungen in Halle; v. Bassewitz, Stadtrath in Halle; Daubrée, Prof. in Straßburg; O. Michaelis, nationalökonom. Schriftsteller in Berlin; v. Moltke, General u. Chef des großen Generalstabes; v. Nathusius, landwirthschaftl. Schriftsteller in Hundisburg; Regnier, Mitgl. des Instituts von Frankreich in Paris.

Am 6. Juni † in Turin Giovanni Antonio Raineri, Prof. der Philosophie an dortiger Universität.

Am 10. Juni † in Kopenhagen die dänische Romanschriftstellerin Ilia Fibiger.

Am 11. Juni † in Bopfingen der Stadtpfarrer Dr. J. Faber, früherer Redacteur des Württembergischen „Staatsanzeigers."

Am 23. Juni † in Leipzig der Geh. Medicinalrath Ruete, ordentl. Professor der Ophthalmologie u. Director der Augenheilanstalt.

Warnung für philosophische Facultäten.

Die in Marburg erscheinende „Oberhessische Zeitung" enthält in ihrer Nummer 112 folgende Anzeige:

„Für Gelehrte! Der Verfertiger einer gediegenen Abhandlung von „wissenschaftlichem Werthe aus dem Gebiete der Philosophie, „Chemie, Botanik u. dergl. erhält ein Honorar von 50 Thalern. „Näheres unter Chiffre Dr. K. durch die Annoncen-Expedition „der Herren Sachse u. Comp. in Leipzig."

Da die Vermuthung sehr nahe liegt, daß die geforderten Abhandlungen benutzt werden sollen, um Candidaten der philosophischen Doctorwürde, welche zur Abfassung eigener Inauguraldissertationen nicht Lust oder Fähigkeit haben, mit solchen aus fremder Feder zu versehen, so werden alle philosophischen, beziehungsweise naturwissenschaftlichen Facultäten wohl thun, gegen Täuschungen solcher Art ganz besonders auf ihrer Hut zu sein.

Literarische Anzeigen.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 28.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 6. Juli. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Geschichte. Biographie.

...f, Theod., die politischen Ideen des Nicolaus von Cues. ...Beitrag zur Geschichte der deutschen Reformbestrebungen im ...Jahrh. Köln, 1865. Bachem. (4 Bll., 120 S. 8.) 12 Sgr.

...er Verfasser dieses anziehenden Büchleins giebt sich als einen ...nativen Katholiken, ohne ultramontanen Beigeschmack, als ...Mann von reifem und geistvollem Urtheil. Ihn lockte die ...tümliche Mischung von scharfsinniger Dialektik u. verschwim... ...Mystik, welche die philosophische Gestalt des Cusaners ...upt und sein Werk von der katholischen Concordanz ins... ...immerhin noch im Lichte des Räthsels erscheinen läßt. ...war er empfänglich für die mannigfachen Parallelen, welche ...formatorischen Tendenzen des 15. Jahrhunderts mit denen ...Zeit darbieten. So hat er jenes vielberufene, im Grunde ...wegen seiner Schwierigkeit wenig gelesene Werk, nachdem er ...die Abfassungszeit seiner drei Bücher bestimmt, einer höchst ...den Analyse unterzogen. Ganz passend gehen die allge... ...Untersuchungen über Kirche und Staat, Papstthum und ...thum voran, und dann wird der Reichsreformplan des Cusa... ...mit seinen jährlichen allgemeinen Reichstagen, den 12 kaiser... ...Gerichtshöfen, der Reichssteuer und dem stehenden Reichs... ...es werden die zur Hebung der kaiserlichen Macht und zur ...ung des Landfriedens ersonnenen Mittel dargelegt. Wohl ...der Verfasser nicht versäumt, die cusanischen Gedanken an ...litischen und kirchlichen Bestrebungen jener Zeit überhaupt ...en, doch hielt er eindringende Quellenstudien über letztere ...t seine Aufgabe. Das tadeln wir nicht, insofern er an ...'s Werk über Sigmund einen zuverlässigen Halt fand. ...zu bedauern ist, daß er die allgemeinen Theorien Cusa's ...mit denen aus der Zeit Ludwig's des Baiern verglichen, zu... ...er für solche Vergleiche ein unverkennbares Talent besitzt. ...er schweben ihm die Verhältnisse in etwas moderner Fär... ...vor. So ist ihm S. 84 unklar, wie überhaupt auf deutschen ...tagen unter den Ständen verhandelt wurde und ohne Zwei... ...nach dem cusanischen Reformentwurf verhandelt werden ...Nach Kopfzahl hat man dort eben nie gestimmt. Auch ent... ...dem Verfasser, wie dem Cusaner gleich anderen Reformern ...Zeit eine richterliche und doch zugleich mit legislativen Be... ...ten ausgestattete Behörde im Parlament von Paris vor ...stand, welches eben damals so bedeutsam in die kirchlichen ...el eingriff. Wir empfehlen das angenehm geschriebene Werk, ...ssen Anzeige wir leider etwas spät gekommen, desto bringen... ...er Beachtung.

Die Chroniken der schwäbischen Städte. Augsburg. 2. Band. Auf Veranlassung und mit Unterstützung S. Maj. d. K. von Bayern Maximilian II. herausg. durch die histor. Commission bei der k. Acad. d. Wiss. Leipzig, 1866. Hirzel. (LII, 510 S. gr. 8. u. 1 Plan.) 2 Thlr. 20 Sgr.

(Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrh. 5. Band.)

Ueber den zu Ende des vorigen Jahres erschienenen zweiten Band der Augsburger Chroniken, den fünften der gesammten Sammlung deutscher Städtechroniken, welche die königlich bayerische historische Commission veröffentlicht, können wir uns verhältnißmäßig kurz fassen. Ein einziges Werk füllt, in der gewohnten Weise mit Anmerkungen, Beilagen und Verzeichnissen ausgestattet, den ganzen Band, und die Bearbeiter sind dieselben geblieben wie beim vorigen. Zudem ist das Treffliche, Rühmenswerthe an der ganzen Sammlung schon von uns selbst zu öfteren Malen hervorgehoben und, was denn doch mehr werth ist als dieses, allseitig anerkannt und bestätigt; zu tadeln dürfte aber auch hier wenig sein. Dieser neueste Band enthält den ersten vollständigen Abdruck der großen Chronik Burkard Zink's, der, aus Memmingen gebürtig, um 1474 als Augsburger Bürger und untergeordneter städtischer Beamter in hohem Alter starb. Das erste der vier Bücher, aus denen die Chronik in ihrer jetzigen Gestalt besteht, umfaßt die augsburgische Stadtgeschichte von der Einführung der Zunftverfassung (1368) bis 1397 und beruht auf der im vorigen Bande herausgegebenen „Chronik von 1368—1406". Zink selbst bezeichnet seine Arbeit hierbei als ein „Abschreiben und Erneuern" der Vorlage: ihrem Inhalte nach folgte er dieser fast ganz und ließ nur wenige, unbedeutende Notizen fort, die Form aber veränderte er, indem er bald kürzend und zusammenziehend, bald erweiternd und pragmatisierend umschrieb. Das zweite und das vierte Buch fallen ihrem Inhalte nach insofern zusammen, als sie fast ganz eine und dieselbe Zeit behandeln, jenes die Jahre 1401 bis 1466, dieses von 1416 — 1468, und zwar vorzugsweise städtische Geschichten; „Geschichten" eben sind es ausschließlich, die Zink aufzuzeichnen sich vorgenommen hat, nicht eine zusammenhängende, fortlaufende Geschichte Augsburgs, ja nicht einmal jene vollständig, sondern, wie er selbst sich äußert, nur „ein Theil der Geschichten." Alles was er erzählt beruht hauptsächlich auf eigener Kunde und Erfahrung, die auch für die Ereignisse der Fremde keine geringe war, da sein Geschäft ihn weit und viel auf Reisen herumführte, und daneben auf den Mittheilungen von Augenzeugen:, Söldner und Kaufleute führt er in letzterem Falle zumeist als seine Gewährsmänner an. „Bücher", schriftliche Aufzeichnungen Anderer

lassen sich kaum irgendwo als Zink's Quellen nachweisen. Die Vertheilung des Stoffes in diese zwei Bücher, das zweite und das vierte, ist allem Anschein nach eine rein zufällige und beruht lediglich auf der unfertigen Gestalt, in der die Arbeit uns vorliegt. Der äußere Umfang von Buch IV allein ist bedeutend größer als der der drei anderen zusammen, S. 144—330 unserer Ausgabe. Aus den drei Büchern allgemeineren Inhalts hatte Oefele für seine Scriptores rerum Boicarum nur Excerpte entlehnt („excerpta Boica"), dagegen hatte er das dritte Buch, welches Zink's Selbstbiographie enthält, ganz in die genannte Sammlung aufgenommen, so daß dieser Theil der Chronik wenigstens schon längst allgemein bekannt ist. Der Zweck, welchen Zink mit seinen Aufzeichnungen verband, war ein rein persönlicher, er „bestimmte sie nur zu seinem eigenen Nutzen." Aber „als ein Mann, der voll regen Interesses inmitten des städtischen Lebens steht, verfolgt und berichtet er die Ereignisse desselben mit Theilnahme," und ebenso läßt er sich auch den größeren, weiteren Zusammenhang der Dinge nicht entgehen. Es befähigte ihn zu dieser Auffassung und Darstellung sowohl die erwähnte Erfahrung, welche er auf seinen Reisen eingesammelt hatte, als „der Grad gelehrter Bildung, den er aus seiner Jugend mitbrachte," denn er war ursprünglich für den geistlichen Stand bestimmt gewesen und hatte sich auch eine Zeit lang als fahrender Schüler herumgetrieben. Doch noch eine andere Frucht hatte ihm dieser Gang seiner Jugenderziehung eingebracht, und sie zeigt, wie tief sich damals selbst in das häusliche Leben des Bürgerstandes der Mangel an sittlicher Reinheit hineingefressen hatte; auch in der Moral war er so sehr ein „Kind seiner Zeit", daß beschönigende Ausdrücke wie Unbefangenheit und Naivetät doch nicht mehr ganz dafür passen wollen. — Die Bearbeitung des Textes hat, nach den drei vorhandenen Handschriften, für Buch II—IV Lexer besorgt, für das erste Buch, welches man anfangs fortzulassen gedachte, Frensdorff, der dann auch die Einleitungen, Anmerkungen, sechs der Beilagen (zur Lebensgeschichte des B. Zink; der Augsburger Bischofsstreit von 1413 — 1424; die Augsburger Juden im 15. Jahrhundert; zu dem Aufenthalte der Könige Sigmund und Friedrich III zu Augsburg in den Jahren 1431 und 1442; die Entlassung aus dem Bürgerrechte; zur Geschichte Peters von Argon), ferner das Personenverzeichniß und das Ortsverzeichniß geliefert hat. Das Glossar rührt von Ersterem her. Die Veranlassung dieser Arbeitstheilung war dieselbe wie beim vorhergehenden Bande, Lexer's Eintritt in eine Freiburger Professur. Verfasser der siebenten und letzten Beilage, über Münze und Preise in Augsburg, ist Hegel, der bekanntlich die obere Leitung der Herausgabe der Städtechroniken inne hat. — Der aus der Vogelperspective aufgenommene Plan der Stadt Augsburg aus dem Jahre 1521 ist von Hegel mit Recht als eine sehr willkommene Zugabe bezeichnet.

K. — L.

Gallois, Dr. J. G., Geschichte der Stadt Hamburg. Mit vielen Illustrationen u. Karten. Hamburg, 1867. W. Oncken. (764 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der schon durch seine ausführlichere Geschichte Hamburgs (3 Bände, Hamburg 1853) und ähnliche Arbeiten bekannte Verfasser giebt hier „für den Kundigen zur Uebersicht und Orientierung, für den Unkundigen und die lernende Jugend zu Nutz und Frommen" eine gedrängte Uebersicht der Geschichte seiner Vaterstadt. Das Buch ist hiernach auf weitere Kreise berechnet und demgemäß ohne allen gelehrten Apparat, dabei aber so geschrieben, daß man der Darstellung überall anmerkt, sie beruhe auf ernsten Studien und genauer Kenntniß der Verhältnisse. Dabei ist die Darstellung leicht und fließend, und das Buch liest sich in der That ganz angenehm. Wir zweifeln daher nicht, daß der Zweck des Verfassers im Allgemeinen erreicht werden wird. Zum Behuf leichter Orientierung hätte freilich eine übersichtlichere Eintheilung gewählt werden sollen, und für die Jugend scheint uns namentlich die neuere Zeit zu breit behandelt, zumal die vielfach unerquicklichen inneren Zwistigkeiten und die literarischen Zänkereien, denen der Ve[r-] eine besondere Aufmerksamkeit widmet, doch keinen anreg[enden] Stoff für jugendliche Gemüther enthalten möchten. Die [ältere] Zeit ist dagegen ziemlich stiefmütterlich bedacht und schein[t] auch sonst der schwächste Theil des Buches zu sein. Hier beg[egnen] dem Verfasser denn auch bisweilen allerhand Menschlichkeite[n;] „bestellt (S. 10) der Sachsenkaiser Heinrich der Finkler den [...]ren Hermann Billung zum Hüter von Nordsachsen", währen[d] Heinrich nie Kaiser gewesen und Hermann's Einsetzung zum [...] grafen wie zum Herzoge von Sachsen erst durch Otto I erfol[gte;] so wird (S. 16) der bekannte Erzbischof Adalbert I zu einem [...]fen von Wettin gemacht, während er doch aus dem Hause de[r ...]sischen Pfalzgrafen von Goseck stammte: so wird Friedrich [...] 31) der erste Hohenstaufenkaiser genannt u. A. Die beigeg[ebenen] Illustrationen sind im Allgemeinen von keinem besonderen W[erth, ...] Bilder aber, wie (S. 93) „die Gefangennahme Claus Störteb[ecker's" ...] eines solchen Buches völlig unwürdig.

v.

Deltuf, Paul, essai sur les oeuvres et la doctri[ne de] Machiavel avec la traduction littérale du prince et de [quel-]ques fragments historiques et littéraires. Paris, 1867. Rei[nwald.] (3 Bll., 518 S. 8.)

Die Machiavelli-Literatur verdankt ihren großen Umfa[ng ge-]wiß vorzugsweise den Untersuchungen über den politisch[en Werth] oder Unwerth der Schriften des berühmten Florentiners. [Vor-]liegendes Werk ist aber wohl mehr durch ein Studium de[r Ge-]schichte Italiens, besonders im Mittelalter, veranlaßt. [...] hat es darin vornehmlich seinen Grund, daß der Verfasser, [wie er] in der kurzen Vorrede selbst hervorhebt, die Arbeiten seiner [zahl-]reichen Vorgänger fast gänzlich unbeachtet ließ. Nur die S[chriften] der gleichzeitigen und auch jüngeren Italiener wurden, jed[och mehr] historischer Ausführungen als ihrer Kritik wegen, in etwa[s größerem] Maße herangezogen. Daß dem Verfasser, infolge dieses Ver[fahrens,] gar mancher Gesichtspunkt entgangen, auf den in der Beu[rtheilung von] Machiavelli's Werth gelegt wird, ist erklärlich genug, [...] um so mehr beklagt werden, da dessen Studien über [die Geschichte] Italiens, besonders im 15. und 16. Jahrhundert, kein[eswegs so] tief sind, daß er uns nun durch eine Fülle neuer hist[orischer Ge-]sichtspunkte entschädigen könnte. Das ganze Werk ist [...] trotz einzelner guter Bemerkungen, doch sehr dürftig. Es g[iebt eine] kurze Lebensbeschreibung Machiavelli's, dann auch die Be[sprechung] seiner literarischen Thätigkeit, die mit so zahlreichen Auszüg[en aus] den Schriften selbst vermischt ist, daß das Buch doch größten[theils] aus ihnen, was immerhin als Verdienst gelten mag, besteht. [Der] „Fürst" ist ja sogar in wörtlicher Uebersetzung eingeschaltet, [so] daß merkwürdigerweise die Widmung unbeachtet blieb. [Die Be-]urtheilung des politischen Standpunktes von Machiavelli fa[ßt der] Verfasser schließlich in diese Worte zusammen: „il est inco[ntes-]table, que Machiavel a proclamé le premier le principe [des] nationalités, le principe de l'unité, et sinon le principe de [la sou-]verainité populaire, du moins la nécessité pour tout go[uver-]nement de prendre les intérêts du peuple en grande co[nsidé-]ration." Wer etwa, vielleicht ausgerüstet mit etwas allgem[eineren] historischen Kenntnissen und objectiverem Sinn, dem Verfa[sser in] diesem Urtheil nicht so recht zustimmen kann, der wird auc[h durch] das vorliegende Buch wohl wieder von der Richtigke[it der] Aeußerung Mohl's überzeugt werden, wonach es kaum denkba[r ist,] daß noch etwas Neues zum Verständniß der Werke Machia[velli's] aufgefunden werden kann.

Horváth, Michael, fünfundzwanzig Jahre aus der [Ge-]**schichte Ungarns** von 1823—1848. Aus dem Ungari[schen] übersetzt von Jos. Novelli. 2 Bde. Leipzig, 1867. Brock[haus.] (XVII, 557; XI, 631 S. gr. 8.) 5 Thlr.

Der Verfasser hat als Mitglied des Oberhauses und C[ultus-]minister an den politischen Bewegungen seines Vaterlandes, [die] der Zeit folgten, welche er in vorliegendem Werke geschildert, [...]

…rvorragenden Antheil genommen, als daß man annehmen …, er habe die öffentlichen Angelegenheiten nicht schon seit vie… Jahren mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt. Es war …, zumal von dem längst bewährten, tüchtigen Historiker eine … etwas zu große Zurückhaltung, wenn er, wie in der Vorrede … wird, seit Jahren wartete, ob nicht einer der Zeitgenossen … ihm nun geschilderten Periode, die er als die herrlichste … gesammten nationalen Lebens seines Vaterlandes bezeichnet, …schichte derselben veröffentlichen würde, bevor er selbst zur …griffe. Die Staatsmänner jener Zeit, nur wenige von ihnen … am Leben, würden uns vielleicht über manche Einzelheit …eignisse, an denen theilzunehmen sie berufen waren, neue, …kannte Aufschlüsse geben können: fraglich aber mag es mit …sein, ob wir von irgend einem von ihnen eine so zusammen…ende, vielseitige und gut erzählte Darstellung derselben erwar… dürften. Die hervorragenden politischen Ereignisse sind vom … in ihrer engen Wechselwirkung mit den verschiedenartigsten … des Volkslebens gleich sehr berücksichtigt, und es muß dabei … kleines Verdienst eines Mannes gelten, der das bittere … der Verbannung zu genießen hatte, daß die Schilderung der … Persönlichkeiten, selbst bei politischen Gegnern, von jener … Objectivität getragen ist, welche die Bestrebungen mannig… Art aus dem Gesammtzusammenhange der Lebensstellungen … damit gegebenen politischen Ziele mehr erklärt als be…t. Erschwerend für die Lectüre des Werkes ist nur eine zu … Breite der Erzählung, wodurch namentlich dem Wunsche des …ers, einen Beitrag zu liefern, um Ausländer über die Be…ungen seiner Nation in der Vergangenheit und deren Ziele in … Gegenwart aufzuklären, entgegengewirkt werden wird. Die … deutsche Darstellung der betreffenden Periode ungarischer …chte, in der trefflichen Geschichte Oesterreichs von Springer, … daher durch den knapperen Rahmen, in den sie den Stoff …gedrängt hat, sicher mehr als diese weit tiefer eingehende …ung des ungarischen Historikers gelesen werden, und dann … über die, doch gleichfalls sehr gerecht, wenn auch mannigfach …denartig beurtheilten nationalen Bestrebungen mehr Kennt… verbreiten, wogegen allerdings die Vielseitigkeit und Gründ… …t dem Werke von Horváth einen höheren u. allgemeineren, auch … bleibenden Werth verleihen muß. Erhöht kann derselbe noch …, wenn der Verfasser, wie er zusagt, nun auch die von ihm …s geschilderte Geschichte Ungarns in der Periode, welche mit … April 1848 beginnt, als eine Art Fortsetzung des vor…nden Werkes, gleichfalls in deutscher Uebertragung uns dar… … wird. U.

…oires du prince **Pierre Dolgoroukow.** Tome I. Genf, … Georg. (523 S. gr. 8.)

Diese von dem Fürsten Peter Dolgoroukow auf fremdländi… … Boden geschriebenen Denkwürdigkeiten unterscheiden sich von … meisten anderen unter diesem Titel erschienenen Werken da…, daß der Verfasser sich erst darauf beschränkt, nur Erlebtes … Vernommenes seiner Zeit mittheilen zu wollen, sondern daß … den Zeiten anhebt, in welchen bereits seine Vorfahren eine …rragende sociale oder politische Stellung eingenommen haben, … in memoirenartiger Weise auch die Beziehungen dieser zu … Zeitgenossen und namentlich zu dem russischen Hof illustrirt. … souvenirs personnels, sagt er p. 2, viendront en leur lieu …lace, mais ces Mémoires seront en même temps la chro…ue intime de la cour de Russie, des principales familles …es personnages historiques les plus importants sous les … derniers règnes, ceux de Pierre II (1727—1730), Anne, …n VI etc. jusqu' à nos jours. In der That hat der Verfasser …laublich Vieles über die persönlichen Verhältnisse der vor…nen Geschlechter Rußlands, seiner hohen Staatsbeamten und … kaiserlichen Familie selbst zusammenzubringen gewußt, was bisher zum größten Theil wenigstens vom Schleier des Geheimnisses bedeckt geblieben war. Das ganze Buch, das, abgesehen von einzelnen bis auf die Gegenwart übergreifenden Notizen, ausführlicher bis in die Zeit der Kaiserin Elisabeth vorschreitet, ist voll von Belegen für Lebenserscheinungen, wie sie eben nur ein mit orientalischem Absolutismus regiertes Land aufweisen konnte, dessen in Genüssen rohster Sinnlichkeit schwelgende Aristokratie kaum erst den äußeren Firniß civilisierterer Zustände sich gefallen lassen mochte. Das Anekdotenartige der Mittheilungen macht es indessen unmöglich, den Inhalt des Ganzen unter irgend welchen wissenschaftlichen Gesichtspunkten zusammenzufassen. Wir sehen daher davon ab, dies auch nur zu versuchen, von der Ansicht ausgehend, daß wahrhaft lesenswerthe Bücher historischen Inhalts nur die sind, deren Verfasser nicht nur ein Auge haben für die sittlichen, socialen und politischen Krankheitserscheinungen, sondern zugleich auch den Trieb und die Befähigung, durch den Nachweis der inneren Gründe solcher Gebrechen, mit dem der Geschichte würdigen Ernst, soweit es in ihren Kräften steht, ihrerseits einen besseren Zustand der Dinge anzubahnen.

Radics, P. v., Valvasor. Biographische Skizze. (Mit Portrait u. Facsimile.) Graz, 1866. Leuschner u. Lubensky. (65 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Keinem österreichischen Geschichtsforscher ist wohl Valvasor's „Ehre des Herzogthums Crain“ mit seinem reichen Schatze von geographischen, geschichtlichen, cultur- und naturhistorischen Schilderungen und Notizen unbekannt, aber wenige werden auch nähere Kenntniß haben über die Person des Verfassers, seine Studien, die Entstehung seines Werkes u. s. w. Es war daher ein glücklicher Gedanke, von diesem hervorragenden Manne ein Lebensbild zu entwerfen, und obwohl dem Verfasser fast keine Quellen zu Gebote standen als die Werke Valvasor's, so ist es ihm doch durch geschickte Verwerthung der darin enthaltenen zerstreuten Notizen gelungen, ein interessantes Denkmal dieses hervorragenden Mannes zu Stande zu bringen, welcher der Wissenschaft und seinem Vaterlande fast sein ganzes Vermögen opferte und 1693 fern von seinem Stammschlosse starb, das er wie seine reiche Bibliothek und seine Sammlungen hatte verkaufen müssen. Da übrigens in Oesterreich gegenwärtig pseudo-historischpolitischer Schwindel Mode ist, wobei jeder die Entwickelung dort abbrechen möchte, wo sie seinen Interessen unbequem wird, so hat auch Hr. v. Radics nicht unterlassen können, aus Valvasor's Werke einige „historisch-politische Blätter“ einzulegen, in denen er unter anderm dafür schwärmt, daß Triest und das sogenannte Isterreich wieder mit Krain vereinigt werden möchten, eine Schwärmerei, die sich indessen weniger in Worten als in der Anwendung von fetten Lettern für gewisse Sätze zeigt. In diesem Abschnitte ist dem Verfasser auch das starke Mißverständniß begegnet, daß er den Herzog Wilhelm von Bayern, Schwiegervater Kaiser Ferdinand's II, zu einem österreichischen Erzherzoge macht. Hb.

Abhandlungen der histor. Classe der k. bayer. Akad. der Wissenschaften. 9. Bd. 3. Abth. 1866.

Inh.: Jos. Valentinelli, Regesten zur deutschen Geschichte. (S. 557—923. kl. 4. Schluß.)

Archiv für die sächs. Geschichte. Hrsg. von K. v. Weber. 6. Bd. 1. Hft.

Inh.: K. v. Weber, zur Lebensgeschichte der Herzogin Katharina von Sachsen, Gemahlin Herzog Heinrich des Frommen. — v. Witzleben, die Verhandlungen über den norddeutschen Bund (Juli bis October 1806). Unter Berücksichtigung der bisher unbenutzt gebliebenen Materialien des Kgl. Sächs. Haupt-Staatsarchivs bearbeitet. — W. Roscher, der sächsische Nationalökonom Joh. Heinrich Gottlob v. Justi. Ein Beitrag zur innern Geschichte von Deutschland um die Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Naturwissenschaften.

Schloenbach, Dr. U., Beiträge zur Paläontologie der Jura- und Kreide-Formation im nordwestl. Deutschland. 2. Stück. Kritische Studien über Kreide-Brachiopoden. Mit 3 Taff. (Aus „Palaeontographica".) Cassel, 1866. Fischer. (66 S. 4.) 4 Thlr.

Dem ersten in diesem Blatte angezeigten und jurassischen Ammoniten gewidmeten Hefte kritischer Studien läßt der Verfasser mit vorliegendem ein zweites über die Brachiopoden der Kreideformation folgen, und verbreitet sich darin über sechs Arten der Gattung Terebratulina, über 1 Lyra, 3 Magas, 2 Morrisia, 4 Argiope und 6 Crania. Auf ein sehr reichhaltiges Untersuchungsmaterial gestützt, giebt er unter Hinweis auf sorgfältig ausgeführte Abbildungen von jeder Art eine sehr detaillierte Beschreibung und kritische Vergleichung, in der er die zum Theil schwierige und verworrene Synonymie zu sichten sucht, und legt die geographische und geognostische Verbreitung ausführlich dar. Die Fortsetzungen dieser gründlichen Detailforschungen werden gewiß von jedem Geognosten und Paläontologen dankbar entgegengenommen werden.

Speyer, Dr. Oscar, die ober-oligocänen Tertiärgebilde und deren Fauna im Fürstenthum Lippe-Detmold. Mit 5 Taff. Abbildgn. Cassel, 1866. Fischer. (52 S. 4.) 4 Thlr. 15 Sgr.

Das Material dieser Abhandlung wurde bei Friedrichsfeld, Göttentrup und Hohenhausen gesammelt und auf 72 Conchylienarten, 1 Clypeaster, 4 Zoophyten und 4 Fische bestimmt. Die Vergleichung der Arten mit andern bekannten Lagerstätten ergiebt ein oberoligocänes Alter der Detmolder Tertiärfauna. Nur die Conchylien werden hier im Einzelnen mehr oder minder ausführlich beschrieben und wo es nöthig schien, mit vergleichenden kritischen Bemerkungen begleitet, für die übrigen hinlänglich bekannten Arten ist eine neue Beschreibung als überflüssig erachtet.

Riel, Karl, Natur und Geschichte. Welt- und Geschichtsbilder. 1. Bd. Die Sternenwelt in ihrer geschichtl. Entfaltung. 1. Abth. Der Fixsternhimmel. Leipzig, 1866. Brockhaus (452 S. 8.) 2 Thlr.

Bereits im Jahre 1863 erschien in demselben Verlage eine Einleitung zu des Verfassers „Natur und Geschichte" betitelt: „Die Geschichte der Menschheit und das Weltganze" (138 S.), in welcher im Allgemeinen der Plan und Gedankengang seines Werkes und die leitenden Ideen desselben angegeben wurden. Soweit aus dieser, zum Theil aphoristisch gehaltenen und mit vielfachen Citaten durchsetzten Einleitung ersichtlich ist, beabsichtigt der Verfasser eine Darstellung der Geschichte der Menschheit in engster Verbindung mit den tellurischen und kosmischen Verhältnissen ihres Wohnortes. Die Vorstellungen, welche man sich zu verschiedenen Zeiten von diesen Verhältnissen gemacht hat, bilden einerseits ein wesentliches Moment in der culturgeschichtlichen Entwickelung der Menschheit; andererseits verlangt die Darstellung des gegenwärtigen Inhaltes dieser Vorstellungen und ihrer allmäligen Entwickelung ein tieferes Eingehen auf solche naturwissenschaftliche Gebiete, die sich vorzugsweise mit der Ausbildung und Berichtigung jener Vorstellungen beschäftigen.

Der Verfasser bemerkt auf p. VIII der erwähnten Einleitung: „Die gesammten Naturwissenschaften also müssen in ihrer Beziehung zur Geschichte der Menschheit und diese muß wiederum in ihrer untrennbaren Verbindung mit der gesammten Natur aufgefaßt werden. In diesem alles umfassenden Sinne ist die Geschichte der Menschheit die Wissenschaft des irdisch erfüllten Raumes im Flusse der Zeit. Dieser irdisch erfüllte Raum, dieses Erdganze ist aber wieder nur ein Glied eines höheren Organismus, des Sonnensystems, mit welchem es sich einfügt dem Organismus des Weltsystems." Diese Worte charakterisieren im Allgemeinen den Standpunkt des Verfassers, von dem aus er die Darstellung seiner „Welt- und Geschichtsbilder" zu unternehmen gedenkt, freilich ein Standpunkt von so weit ausschauenden Perspectiven, daß man bei dem Umfang und der Verschiedenartigkeit des zu beherrschenden Materials nicht umhin kann, so lange einiges Mißtrauen i[n die] Kräfte des Verfassers zu setzen, bis er den Beweis geliefert [hat, und es] wird, daß er Herr seines Stoffes ist. Das vorliegende Wer[k, wel]ches als erste Abtheilung des ersten Bandes die Reihe der [Welt-] und Geschichtsbilder eröffnet, ist betitelt: „Die Sternenwelt i[n ihrer] geschichtlichen Entfaltung". Es zerfällt in drei Abschnitt[e, von] denen der erste „eine allgemeine Uebersicht der Erweiterun[g des] astronomischen Wissens in den letzten drei Jahrhunderte[n, der] zweite und dritte „das Gesammtwissen der Gegenwart v[on der] Fixsternwelt und dessen allmäliger Entstehung und Fortbild[ung"] schildern versuchen. Der Verfasser hat sich bei seiner Bearb[eitung] ohne Zweifel A. v. Humboldt's Kosmos zum Vorbild gen[ommen] und setzt daher wie dieser einen Leserkreis voraus, welcher [sich mit] den vorzüglichsten Lehren und Resultaten der Astronomie i[n ihrer] Allgemeinheit bereits vertraut gemacht hat. Das klare Verst[ändniß] von den Aufgaben und Zielen der Astronomie, die große B[elesen]heit und Sachkenntniß, welche hierbei entfaltet wird, nam[entlich] aber die ausführliche Berücksichtigung der neuesten Forsch[ungen] auf diesem Gebiete (Spectralanalyse und Photometrie) mac[hen die] Lectüre des Werkes auch für denjenigen anziehend, welche[r vom] Standpunkte der exacten Forschung der an manchen St[ellen zu] Tage tretenden Tendenz allzuschneller Generalisierung [kei]nen fall versagen zu müssen glaubt.

Die Aufgabe, welche sich der Verfasser gestellt hat, die ges[chicht]liche Entwickelung der Astronomie in einem Gesammtbilde [zu] einigen und „mit so viel anklingend Menschlichem zu [durchweben], daß Gedächtniß und Interesse einen lebendigen Antheil ge[winnen"], darf unseres Erachtens als eine glücklich gelöste betrach[tet werden], so daß wir schließlich nur den Wunsch aussprechen könn[en, es möge] auch bei Bearbeitung der folgenden Theile dem Ve[rfasser] gleiches Gelingen zu Theil werden.

Lielegg, Andreas, die Spektralanalyse. Erklärung der Sp[ectral]erscheinungen u. deren Anwendung für wissenschaftliche u. te[chnische] Zwecke &c. Mit 9 Fig. im Text u. 1 Tafel. Weimar, 1867. [Voigt.] (VIII, 99 S. gr. 8.) 27 Sgr.

Die schnelle Verbreitung und das lebhafte Interesse, [welches] die Spectralanalyse auch in solchen Kreisen gefunden hat, di[e sich] weniger für die Methoden als für die Resultate der Wiss[enschaft] interessieren, rechtfertigt das Bedürfniß nach einer allgemein[ver]ständlichen Darstellung der wesentlichsten Principien, auf [denen] jene neue Methode zur Erkenntniß der chemischen Beschaffenh[eit der] Körper beruht. Die vorliegende kleine Schrift sucht diesem Bed[ürfniß] in möglichst vollständiger Weise zu entsprechen, indem sie, [ab]sehen von einer leichtfaßlichen Darstellung der Principien, eine ziemlich ausführliche Zusammenstellung derjenigen Res[ultate] giebt, welche bis jetzt mit Hülfe der Spectralanalyse auf d[em] Gebiete erlangt worden sind. Dem Capitel über „Spectral[appa]rate" hätten wir allerdings eine größere Vollständigkeit gew[ünscht.] Denn obschon der Verfasser sagt (p. 41): „es kann nicht die [Auf]gabe dieser Schrift sein, die vielen verschiedenen Constructione[n der] Spectralapparate hier eingehend zu beurtheilen," so wären die bereits seit längerer Zeit in Paris angefertigten und so [bequem]en Taschenspectroscope zu erwähnen gewesen, welche sich bei [ihrer] Compendiosität und Wohlfeilheit zu vielen chemischen und astronomischen Untersuchungen empfehlen. Nichtsdestoweniger [füllt] diese Schrift eine Lücke in der einschlagenden Literatur aus [und] kann jedem, der sich in klarer und einfacher Weise über die S[pec]tralanalyse und ihre Anwendungen belehren will, zum St[udium] empfohlen werden.

Meibauer, Dr. R. O., über die physische Beschaffenheit [der] Sonne. Berlin, 1866. Lüderitz'sche Verlagsbuchhdlg. (45 S.) 10 Sgr.

Der Verfasser giebt eine übersichtliche Zusammenstellung [dessen, was] gegenwärtig über die physische Beschaffenheit der Sonne a[ls]

..hypothesen, wie dieselben in jüngster Zeit auf Grund ..analytischer Untersuchungen und rationeller Anschauungen ..ie physische Beschaffenheit der Himmelskörper aufgestellt ..n sind. Die wichtige Rolle, welche bei Begründung dieser ..eien die Erklärung der Sonnenflecken, Protuberanzen &c. ..rechtfertigt es, daß vorzugsweise diese Phänomene ein- ..und mit Angabe der betreffenden Literatur behandelt ..

..Jahrbuch f. Mineralogie, Geologie u. Paläontologie. ..von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 4. Heft.

..: C. Fuchs, die vulcanischen Erscheinungen im J. 1866. — E. Stöhr, das Pyrophyllit-Vorkommen in den Braun- ..bei Weißenfels u. Zeitz (Preuß. Prov. Sachsen). — A. Kenn- ..über die alkalische Reaction einiger Minerale. — H. Credner, ..ung einiger paragenetisch interessanter Gold-Vorkommen in .. Nordamerika.

..es Centralblatt. Nr. 25.

..A. Theile, über die Entwickelung von Ammoniak bei der Einwirkung von ..en auf Eiweiß. — C. D. Braun, chemisch-analyt. Beiträge.

.. für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. N. F. 3. Bd. ... (Geschlossen am 4. Juni.)

.. Rinsel, Einwirkung von Brom auf Propylbenzol. — J. Stenhouse, ..einige Varietäten der Orseilleflechte u. die daraus erhalt. Producte. — R. ..stein, Verfahren zur Bestimmung des specif. Gewichts von Dämpfen und ..n. — P. Hautefeuille, Einwirkung der Jodwasserstoffsäure auf einige ..üre u. Sulfüre. — R. Fittig, über die Bromsubstitutionsproducte des ..ls. — C. Heintzel, über das Triamidophenol u. das Amidodiimidophe.. — G. Kadler u. V. Merz, über das Chinolinblau. — W. H. Perkin, ..Benzylalkyl- u. Disallenylwasserstoff.

Mathematik.

..nze, Alfred, **Lebensbeschreibung des Ehrenfried Walther ..Tschirnhaus auf Kießlingswalde und Würdigung seiner ..** (Aus dem Neuen Lausitzischen Magazin.) Görlitz, 1867. ..r in Comm. (S. gr. 8.) Thlr.

..eißenborn, Dr. Herm., **Lebensbeschreibung des Ehren- .. Walther v. Tschirnhaus auf Kiesslingswalde** und ..digung seiner Verdienste. Mit einem Vorwort über Prof. ..Grunert als Preisrichter. Mit 3 Taff. Eisenach, 1866. Baerecke. ..II, 206 S. gr. 8.) 20 Sgr.

..ter dem obigen Titel liegen zwei Concurrenzschriften um ..on der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften ge- ..Preis vor. Die zweite, im Jahre 1863 in Folge eines ..Ausschreibens der genannten Gesellschaft eingereicht, ward ..und eines Gutachtens Professor Grunert's des Preises nicht ..rdig erklärt und daher die Lösung der Aufgabe bei ver- ..en Preise noch einmal gestellt. Die erste, im Jahre 1865 ..cht, erhielt hierauf gemäß einer Beurtheilung desselben ..chters den doppelten Preis. (Beide Male scheint nur je ..rbeit eingeliefert worden zu sein.) Hierdurch hat sich ..enborn verletzt gefühlt und appelliert an die Unpartei- .. Sachverständiger sowohl durch Veröffentlichung seiner ..renzarbeit als auch durch ein derselben vorangestelltes ge- ..tes Vorwort, in welchem er vorzugsweise das ihm mitge- .. Grunert'sche Gutachten sehr ausführlich behufs seiner ..legung commentiert.

..ichtlich der Kunze'schen Arbeit ist zunächst zu bemerken, ..e kurzen einleitenden Vorbemerkungen (p. 1 und 2) zum ..unzureichend, zum Theil übertrieben, zum Theil geradezu ..ind. Hierauf folgt (p. 2—10) die Biographie des Tschirn- .. Das Erforderliche ist aus den in den Actis Erud. u. s. w. ..enen Nekrologen zusammengestellt; etwa ein Viertel der ..en Darstellung ist ohne specielle Angabe der excerpirten ..n fast wörtlich secundären Quellen entlehnt; ein volles Drit- ..ieht sich auf Zwistigkeiten, welche zwischen Tschirnhaus und ..Pastor seines Dominiums wegen Abhaltung von Tanzver- ..ungen ausbrachen. Auf p. 11—24 findet sich eine Inhalts- ..e des von Tschirnhaus herausgegebenen Systems der Logik, der bekannten „medicina mentis.“ P. 24—28 erfolgt Mittheilung über die von Tschirnhaus angestellten praktischen Versuche zur Vervollkommnung der Teleskope und Mikroskope, speciell hinsichtlich der Herstellung großer Brenngläser (p. 26—28) nebst Angabe über deren Wirkungen und deren Besitzer, p. 28—29 belehrt uns über Tschirnhausens Antheil an der Böttger'schen Erfindung des Porzellans. Den Schluß der Abhandlung p. 29—35 bildet ein Referat über Tschirnhausens mathematische Arbeiten; die erste Hälfte ist zum Theil eine Compilation aus Gerhardt's Entdeckung der höheren Analysis u. s. f., der andere Theil enthält eine Aufzählung von 45 Abhandlungen Tschirnhausens; von der Hälfte derselben werden nur die einfachen Titel abgedruckt, zu den übrigen mehr oder minder wesentliche und selbständige Zusätze gemacht. Die Angabe der von Tschirnhaus veröffentlichten und ihm als hauptsächliches Verdienst anzurechnenden Verfahrungsweisen zur Bestimmung der Maxima und Minima, der Tangenten an gegebene Curven fehlt vollständig, und die Auseinandersetzung der Tschirnhaus zugeschriebenen Transformationsmethode der Gleichungen ist Klügel's mathematischem Wörterbuche entnommen. Angereiht ist noch (p. 36—40) eine Aufzeichnung der von Kunze bei der Arbeit benutzten Werke und eine Zusammenstellung verschiedener theils bereits vorher citierter theils noch unerwähnt gebliebener philosophischer, physikalischer und mathematischer Abhandlungen Tschirnhausens in bunter Reihenfolge.

Die Darstellung in der Kunze'schen Abhandlung ist gefällig, daher ist dieselbe leicht lesbar; dieses ihr Vorzug. Neue Mittheilungen auf Grund selbständiger Forschungen über Tschirnhaus bringt sie nicht; die Würdigung seiner Verdienste bewegt sich nur auf der Oberfläche.

Weit tiefer eingehend, wenigstens in Bezug auf Tschirnhausens mathematische Thätigkeit, ist Weißenborn's Abhandlung. Nach einer kurzen Vorbemerkung giebt Weißenborn (p. 1—14) einen mit dem von Kunze gegebenen im Allgemeinen übereinstimmenden, weil meist aus denselben Quellen geschöpften Lebensabriß des Tschirnhaus. Auf p. 15—64 wird ein Auszug des Inhaltes der „medicina mentis et corporis“ in minder gefälliger Darstellung gegeben; p. 68—186 umfaßt Tschirnhausens mathematische Arbeiten; p. 186—202 handelt von Tschirnhausens bereits oben erwähnten technischen Arbeiten und — wovon Kunze nichts erwähnt hat — von Tschirnhausens Bemühungen um Förderung allgemeiner Bildung. Während sodann der Schluß des Werkes (p. 202—205) eine kurze Recapitulation und ein befriedigendes Gesammturtheil über Tschirnhausens Verdienste in gewandter Darstellungsform darbietet, leidet der vorhergehende Theil der Weißenborn'schen Abhandlung allzusehr an dem Mangel einer sorgfältigen Beschränkung und zweckmäßigen Hervorhebung des Wesentlichen. Das Grunert'sche Urtheil über die Mängel der Weißenborn'schen Arbeit bleibt in der Hauptsache richtig. Das von Weißenborn beliebte Durcheinanderwerfen von Uebersetzungen, Excerpten, Prüfungen der gefundenen Resultate macht die Darstellung überaus weitschweifig und unerquicklich. Und weiter begnügt sich Weißenborn nicht allein überflüssiger Weise die Richtigkeit Tschirnhausischer Sätze durch die Infinitesimalrechnung zu prüfen, sondern er fühlt sich auch gedrungen, diejenigen anderer Autoren (p. 103, p. 108) seiner Prüfung zu unterwerfen; er begnügt sich nicht allein fast seitenlange Auszüge aus Tschirnhausens Abhandlungen im Original in seine Darstellung hineinzuflechten, sondern thut dasselbe auch mit den Abhandlungen anderer Mathematiker, wie des Leibnitz (p. 78, 83, 84, 93 ......), Duillier (p. 134, 138 ..) u. s. w. Ob es würdig ist, bei Prüfung einer Preisschrift, wie Grunert es gethan, auf das Brockhaus'sche Conversationslexicon als Autorität sich zu berufen, mögen Andere beurtheilen. Wenn aber Weißenborn (p. XI) „auf Nachsicht rechnen zu können meint, daß es ihm nicht geglückt sei, die Methoden zu entdecken, welche Tschirnhaus aller Wahrscheinlichkeit nach nur zu haben glaubte, aber nicht wirklich

hatte"; weshalb verwendet er 40 Seiten allein auf Tschirnhausens Quadraturmethode und 20 Seiten auf seine Tangentenmethode? Gleichwohl kann Referent nicht umhin, der Weißenborn'schen Arbeit die Anerkennung weit größerer Selbständigkeit des Urtheils und eingehenderer Gründlichkeit der Untersuchung zu zollen, als der von Kunze. Ward daher der letzteren der Preis zuerkannt, so gebührte derselbe noch weit mehr der ersteren. Beide Arbeiten lassen jedoch — was allerdings in dem Grunert'schen Gutachten unerwähnt geblieben ist — in materieller Beziehung noch mancherlei zu wünschen übrig. In keiner ist des besonderen Einflusses gedacht, welchen Spinoza auf Tschirnhaus, den jener in seinen speciellen Freundeskreis aufgenommen hatte, ausübte, in keiner des Briefwechsels zwischen beiden Männern mit den scharfsinnigen Bemerkungen und Einwürfen des Tschirnhaus, in keiner demnach auch des Verhältnisses der „medicina mentis" zu Spinoza's „de intellectus emendatione tractatus". (Vgl. auch Spinoza's technische Verdienste um die Optik.) Keine von beiden Arbeiten hat des Verhältnisses Erwähnung gethan, in welchem Tschirnhaus zu dem dritten bedeutenden Chursachsen stand, zu Thomasius, dessen „freimüthige, lustige und ernsthafte Gedanken oder Monatsgespräche" eine eingehende Recension der „medicina mentis" brachten; keine hat den Einfluß hervorgehoben, welchen u. A. die englischen Mathematiker auf Tschirnhaus gehabt haben, wie denn überhaupt behufs eingehender Würdigung der Verdienste des Tschirnhaus in keiner der beiden Abhandlungen seine Stellung innerhalb der verschiedenen wissenschaftlichen Disciplinen zu seinen Zeitgenossen und seine Bedeutung für die Entwickelung der Philosophie und Mathematik allseitig klar genug hervorgehoben worden ist. G-s-l.

Journal für die reine und angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 67. Bd. 2. Heft.

Inh.: Königsberger, über die Transformation 3. Grades und die zugehörigen Modulargleichungen der Abel'schen Functionen 1. Ordnung. — Stern, Beweis eines Satzes von Legendre. — J. Lüroth, zur Theorie der windschiefen Flächen. — O. Hermes, über Strahlensysteme der 1. Ordnung u. der 1. Classe. — Schläfli, Ergänzung der Abhandlung über die Entwickelung des Products

$$1.(1+x)(1+2x)\,1+3x)\ldots(1+(n-1)x)=\overset{n}{\Pi}(x)$$

in Bd. 43. — Ders., über die Entwickelbarkeit des Quotienten zweier bestimmter Integrale von der Form

$$\int dx\,dy\ldots dz. \text{ —}$$

P. Bachmann, zur Theorie der complexen Zahlen.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 12. Jahrg. 3. Hft. (Ausgeg. am 1. Juni.)

Inh.: Lieblein, geometrische Deutung der Kettenbrüche. — E. Koutny, perspectiv. Darstellung der ebenen Schnitte von Kegel- und Cylinderflächen. — A. Letnikow, über die Bedingungen der Integrabilität einiger Differential-Gleichungen. — G. v. Gyurkovich, Grundzüge eines Kreislinien-Coordinaten-Systems.

Industrie. Technologie.

Percy, John, Prof., ausführliches Handbuch der Eisenhüttenkunde. Gewinnung des Roheisens und Darstellung des Schmiedeeisens und Stahls in practischer und theoretischer Beziehung unter besonderer Berücksichtigung der englischen Verhältnisse bearbeitet von Dr. H. Wedding, Bergassessor. 1. Abth. 4. Lief. Braunschweig, 1866. Vieweg u. Sohn. (128 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Diese Lieferung behandelt die Rennarbeit oder die unmittelbare Gewinnung des schmiedbaren Eisens aus dem Erze. Zuerst werden die älteren Rennarbeiten in Asien, Afrika und Europa beschrieben. Von den europäischen Luppenfrischarbeiten ist die catalonische Gegenstand einer sehr ausführlichen Darstellung, wer-en über die corsicanischen oder italienischen und deutschen Luppenfrischarbeiten genügende Mittheilungen gemacht. Dann werden die neueren Rennarbeiten und zwar Clay's, Renton's, Yate's, (Roger's Methode rc. beschrieben und daran Schlußfolgerur knüpft. Da weder die älteren noch die neueren Metho Rennarbeit unter den gewöhnlichen Verhältnissen aus wi dargelegten Gründen Aussicht auf Erfolg und Verbreitun so wird zwar der praktische Hüttenmann dieser Lieferung i gleiche Interesse widmen als den früheren Lieferungen, wird der Theoretiker, welcher die Geschichte des Eisenhütte eingehend verfolgt, von dem ihm über die Rennarbeit botenen vollständig befriedigt sein.

Deutsche Industrie-Zeitung. Hrsg. von R. Binder. Nr. 1[illegible]

Enthalten folgende Aufsätze: Indiens Gewebe. — W. Hamm, die [illegible] gen, ihre Geschichte, Wesen, Bedeutung, Formen u. Zukunft. 1—3. — [illegible]fer. Zur Eröffnung der Industrieausstellung in Chemnitz. Dichtung Industrieausstellung zu Chemnitz. 1—3. — Die Arbeitszeit in den [illegible] Die Stellung der Hansestädte zum Zollverein. — Die Gründung Deutscher Colonien. — Das Chequesystem in England. — Die Entw Wollwaarenindustrie in Brünn.

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Red. B. Kerl u. Fr. [illegible] Nr. 14—19.

Inh.: C. F. Dürre, Aphorismen über Giessereibetrieb. (Forts.) — [illegible] Barthit, ein neues Mineral. — Neuerungen auf den Oberharzer [illegible] Klemm, das Vorkommen des Goldes im mittleren Granen. — Schwedens Bergwerks-Produktion 1865. — G. Ad. Hardt, [illegible] Hardt'sche continuirlich wirk. Siebensetzmaschine für Erze, Kohlen rc. Heinbach, Erfahrungen über Grubenbrände in Steinkohlenwerk[illegible] Reimke, Kampf zwischen Pulver und Sprengöl. — H. C. Salz[illegible] fabrikation im Saginawthale, Staat Michigan (Nordamerika). (Forts.) Kleinschmidt, über Kobalt- u. Nickelgewinnung.

Land- und Forstwirthschaft.

Heiden, Dr. Ed., Lehrbuch der Düngerlehre. Zum Gebr[illegible] Vorlesungen rc. In 2 Bdn. 1. Bd. Theoretischer Theil. [illegible] 1866. Cohen u. Risch. (XVIII, 447 S. 8.) 2 Thlr.

Der bis jetzt vorliegende erste Band dieses Werkes [illegible] die Bedingungen für die Entwickelung des Pflanzenlebens [illegible] theoretischem Standpunkt aus. Nach einer Einleitung, in [illegible] eine kurze Uebersicht über die in den Pflanzen vorkommend[illegible] mit denselben in Beziehung stehenden chemischen Verbi[illegible] gegeben wird, kommt der Verfasser auf die Quellen der soge[illegible] organischen Bestandtheile zu sprechen. Hierbei steht der [illegible] einem durchaus unparteiischen Standpunkt, und setzt den Le[illegible] ausführliche Mittheilung der für und wider sprechenden [illegible] in den Stand, in zweifelhaften Fällen sich selbst ein Ur[illegible] bilden. Daß auch da, wo die wissenschaftliche Forschung [illegible] entschieden hat, fundamentale Versuche wie die eines S[illegible] Boussingault rc. eine detaillirte Berücksichtigung finden, [illegible] zu billigen. Es befähigt dies auch den Laien in der wiss[illegible] lichen Forschung, einen Blick in die experimentelle Methode [illegible] durch die große Resultate erreicht worden sind. Eine [illegible] rische Entwicklung am Anfang, und eine kurze Wiederh[illegible] Hauptpunkte am Ende jeden Capitels erleichtert au[illegible] Orientierung. In ganz gleicher Weise bespricht der Ve[illegible] dem zweiten Abschnitt seines Werkes die sogenannten un[illegible] Bestandtheile der Pflanzen und die Art ihrer Aufnah[illegible] selbe. Diese Lehre hat bekanntlich in neuerer Zeit eine [illegible] Modification erleiden müssen, seitdem man hauptsäch[illegible] von Liebig's Vorgang die Absorptionserscheinungen de[illegible] genauer erforscht und denselben eine größere Bedeutung [illegible] hat. Dieser Entwickelung, die die Wissenschaft eingeschl[illegible] folgt auch der Verfasser bei der Darstellung in seinem [illegible] werden zunächst die Ansichten besprochen, die man sich [illegible] Aufnahme der Nährstoffe in die Pflanzen machte, ehe [illegible] Absorptionserscheinungen des Bodens in ihrem vollen U[illegible] kannt hatte, dann folgt die Besprechung der Absorptions[illegible] gen selbst und endlich kommt der Verfasser nochmals in de[illegible] Capitel auf die Lehre von der Aufnahme der Nährstoffe [illegible] sie sich durch genauere Kenntniß dieser Eigenschaften heraus[illegible]

…erade weil dieses Capitel augenblicklich einer lebhafteren …en in der Wissenschaft unterliegt, hätten wir eine etwas …em Fassung desselben gewünscht. Namentlich wird der mit …big'schen Ansicht nicht genauer vertraute Leser sich wohl …eine klare Vorstellung von der Rolle des Wassers machen …, die dasselbe nach Liebig bei der Aufnahme der Nährstoffe …flanze spielt, wenn er Stellen, wie p. 204: „Darauf wurde …ebig die Behauptung aufgestellt, daß die Pflanzen ihre …e ohne Vermittelung des Bodenwassers aus dem Boden …en" zusammenhält mit Liebig'schen Worten, die der Ver… …S. p. 296 citirt: „das Wasser spielt in der Vegetation …pelte Rolle, es liefert den Pflanzen in einem seiner Be… …ein unentbehrliches Element, und dann dient es, um die …estandtheile durch die Wurzeln in die Pflanzen übergehen zu …" und ferner: „Indem also das Wasser mehr Bodenbestand… …zuführt, nehmen die Pflanzen mehr Kohlenstoff und Wasser… …" Man kann indeß hieraus kaum einen Vorwurf für den …r ableiten, da ja diese ganze Theorie von Liebig selbst nicht …ochen scheinbaren Widerspruch aufgestellt worden ist. An …sten Capitel reihen sich dann die Capitel über die Zu… …etzung der Asche bei den wichtigsten Culturpflanzen, über …theilung und Wanderung der Mineralstoffe in den Pflan… …e über die physikalischen und chemischen Eigenschaften des …und der denselben zusammensetzenden Verbindungen, deren …und umsichtige Bearbeitung hervorzuheben ist. Die Ta… …bezüglich des Aschengehaltes und der Zusammensetzung der …en Culturpflanzen enthalten zum großen Theil Mittel… …aus mehreren Analysen, und werden von dem Verfasser …h durch eine Zusammenstellung aller aus den gegebenen …en gewonnenen Mittelzahlen übersichtlich gemacht. Da …e vorhandenen analytischen Daten oft soweit auseinander …aß es nicht mehr erlaubt erscheint, sie zu combinieren, so …derartige Mittelzahlen nur einen zweifelhaften Werth be… …en, wodurch die Brauchbarkeit derartiger Tabellen für den …ann leiden kann. Indeß hat der Verfasser diesen Uebel… …möglichst dadurch zu vermeiden gesucht, daß er allzuweit ab… …Resultate, oder solche, die ihn aus einem anderen Grunde …abhielten, nicht mit in seine Rechnung aufgenommen hat. …eiß und die Sorgfalt, die der Verfasser auf sein Werk ver… …hat, macht dasselbe zu einem werthvollen Hülfsmittel für …chmann und den Landwirth, und wir können nur wünschen, …zweiten noch zu erwartenden Theil dieses Werkes, der ganz …es einem gefühlten Bedürfniß abhelfen wird, einer gleich …enen Bearbeitung zu begegnen.

…n, Dr. Theod. v., Prof., **Anleitung zu chemischen …ersuchungen** mit besond. Beziehung auf Landwirthschaft …landwirthschaftliche Industrie. Zum Gebrauche an land… …schaftl. Lehranstalten etc. Mit Holzschn. im Text. Prag, …Reichenecker. (VI, VII, 161 S. 8.) brosch. 1 Thlr.

…s vorliegende Werk zerfällt in zwei Abtheilungen. Der …btheilung (70 S.), welche die Reactionen der Basen und …, den Gang der qualitativen chemischen Analyse, sowie die …he Elementaranalyse behandelt, wäre vielleicht eine größere …zu wünschen gewesen, wenn man die Menge der bereits zu …Zweck dem Lernenden zu Gebote stehenden Hülfsmittel be… …tigt. Der Benutzung des Buches bei den Arbeiten im Labo… …um möchte wohl außerdem die Form nicht förderlich sein, in …der Verfasser seine Anleitung für den Gang der qualitati… …nalyse gebracht hat, da die durch verschiedene Zahlen, Alpha… …und verschiedenen Druck gebildeten Unterabtheilungen dem …g in der Chemie wohl kaum die Uebersichtlichkeit wie wohl… …rete Tabellen darbieten. Abgesehen hiervon empfiehlt es sich …auch derartige tabellarische Uebersichten, die der im Labora… …m Arbeitende stets vor Augen haben muß, und den sie erläu… …en Text in gesonderte Hefte zu bringen, theils um dieselben handlicher zu machen, theils um etwaigen Unglücksfällen, denen solchen Zwecken dienende Bücher bekanntlich nur zu sehr ausgesetzt sind, die Möglichkeit, allzugroßen Schaden anzurichten, abzuschneiden. Die zweite Abtheilung des Werkes bespricht den Gang der quantitativen Analyse der für den Landwirth wichtigsten Stoffe, und bildet jedenfalls den nützlichsten Theil des Buches. Referent hätte derselben auf Kosten der ersten Abtheilung eine größere Ausdehnung gewünscht. Manche Capitel — Analyse des Harns, der Milch rc. — sind auffallend kurz weggekommen, bei andern werden sehr brauchbare Methoden vernachlässigt, z. B. die so einfache Methode der Salpetersäurebestimmung von W. Wolf mittelst der Zinkeisenkette, oder die Einäscherungsmethode von Pflanzentheilen, die R. Arendt gelegentlich seiner Untersuchung der Haferpflanze empfiehlt.

Theile, Dr. R., **erster Bericht** über die Arbeiten der landwirthschaftl. Versuchsstation zu Jena. Im Auftrage des Curatoriums ausgearbeitet. Jena, 1866. Mauke. (IV, 142 S. 8.) 15 Sgr.

Inh.: E. Reichardt, chemische Untersuchung verschied. Kalksteine der Umgebung von Jena. — Ders., über den Gehalt der Kalksteine bei Jena an Kali, Phosphorsäure, Schwefelsäure u. Chlor. — M. Schröder, über die schwebenden Bestandtheile von trübem Wasser der Saale, mitgeth. von Reichardt. — Absorption von Ammoniak durch Torf. — Ueber Gaskalk. — Chemische Untersuchung einiger Heideerden. — A. Hosäus, über den Gehalt der Pflanzen an Ammoniak u. Salpetersäure. — Zusammensetzung der Rückstände von der Stärkefabrikation. — Ueber Präparation von Lederabfällen zur Düngung. — F. Schulz, Kartoffelanbau nach Gulike'scher Art. — Bestandtheile von Saalschlamm. — Analyse einer Umbrafarbe. — Wernaer, die Erzeugung der Geschlechter nach Thury. — Untersuchung von Hagel auf Ammoniak, Salpetersäure u. dgl. — A. Hosäus, über den Einfluß verschiedener Nahrungsmittel auf den Ammoniak- und Salpetersäuregehalt der Pflanzen. — Ammoniakgehalt von Schnee.

Annalen der Landwirthschaft in den K. Preuß. Staaten. Red. E. v. Salviati. 25. Jahrg. IV. April.

Inh.: Die 12. Sitzungsperiode des Königl. Landesökonomie-Kollegiums nebst dem Jahresberichte desselben für 1866 u. der Denkschrift des Ministeriums über die staatlichen Maßregeln zur Förderung der Landeskultur in Preußen für ebendasselbe Jahr.

Die landwirthschaftl. Versuchsstationen. Hrsg. von Friedr. Nobbe. 9. Bd. Nr. 2-3.

Inh.: E. Schulze u. A. Reinecke, über die Elementarzusammensetzung der thierischen Fette. insbes. der Fette vom Schaf, vom Rind u. vom Schwein. — A. Müller, chemische Untersuchungen auf dem Gebiete der Milchwirthschaft. 11, 1—17. 12. — R. Frühling u. H. Grouven, Bestimmungen des Gehaltes der landwirthschaftl. Culturpflanzen an Salpetersäure und Stickstoff. — W. Hampe, über die Assimilation von Harnstoff u. Ammoniak durch die Pflanzen. 2. — A. Beyer, über die Keimung der gelben Lupine. — W. Fleischmann u. G. Hirzel, Untersuchungen über den Hopfen. — H. Schutz, zur Kenntniß der Cichorie. — Fr. Schutze, über den Kohlensäuregehalt der Luft im Zusammenhange mit dem Gange der meteorolog. Erscheinungen. — Fr. Nobbe, Beiträge zur Pflanzencultur in tropfbar flüssigen Wurzelmedien. 6.

Allgem. Forst- u. Jagd-Zeitung. Hrsg. von G. Heyer. 43. Jahrg Mai.

Inh.: O. B. Leo, die Leseholznutzung u. die Waldwerthrechnung. — Soll die Jagd in Pacht gegeben oder in Administration genommen werden? — Kallenbach, Aphorismen über die Keimkraft der Bucheln. — Zuwachsuntersuchungen, mitgetheilt von H. Jäger.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Publii Ovidii Nasonis Heroides. Ovid's Heroiden. Berichtigt, übersetzt und erklärt von Heinrich Lindemann. Leipzig, 1867. Engelmann. (X, 381 S. 8.) 1 Thlr.

A. u. d. T.: **Ovidii Nasonis Opera** etc. 6. Theil.

Nachdem Herr Lindemann bereits früher in demselben Verlage die Metamorphosen Ovid's und die erotischen Dichtungen mit Ausnahme der Briefe abgethan hatte, macht er sich jetzt auch um die Heroiden verdient durch einen „berichtigten" Text mit Ueber-

setzung und Anmerkungen. — Es wird in Bezug auf die „Berichtigungen" genügen, einige Stellen der Vorrede herzuschreiben, um zu zeigen, daß Herr Lindemann auch von den bekanntesten Thatsachen der Ovidischen Texteskritik nicht die leiseste Ahnung hat. Er beginnt folgendermaßen: „Kaum irgend ein Werk des classischen Alterthums ist so zweifelhaft in Bezug auf seine Echtheit, so entstellt durch fremde, ungehörige Einschiebsel, so fehlerhaft und verdorben im einzelnen auf uns gekommen wie die Heroiden Ovid's." Das heißt, wenn man eine so bodenlose Kritik in Praxis bringt, wie sie vor c. 5 Jahren in Jahn's Jahrbüchern gegen die bezüglichen Gedichte Ovid's angewendet ist. Mit derartigen Einfällen, wie sie freilich in neuester Zeit oft genug gegen die edelsten Denkmäler römischer Poesie gewüthet haben, kann man allerdings aus allem alles machen. — Inzwischen können wir auf das bestimmteste versichern, daß jene fabelhafte „Fehlerhaftigkeit und Verderbniß im Einzelnen" nur der Phantasie Herrn Lindemann's u. s. w. angehört. Die Wortkritik gestaltet sich zwar bei den Briefen in soweit ungünstiger, als uns der Puteaneus für dieselben theilweise im Stich läßt, auch im übrigen mehrfach die erste Hand des Codex durch Interpolationen der zweiten aus saec. XII verdrängt ist, wofür die jüngeren Handschriften keineswegs immer einen ganz befriedigenden Ersatz bieten: im Allgemeinen aber ist die Ueberlieferung ebenso vortrefflich als sie derselbe Puteaneus für die Amores, der gleichfalls in Paris befindliche Regius für die Ars amandi und die Remedia bietet. — In Bezug auf die Echtheit und Unechtheit „erstreckt" sich die „Annahme" (der Echtheit) auf 1, 2, 4, 5, 6, 7, 10, 11 und 15, sie ist „zweifelhaft" bei 3, 8, 9, 12, 13 und 14, „schließt aber die übrigen 6 entschieden aus." Das will sagen, Herr Lindemann hält die Epistula Sapphus, die von allen stimmgültigen Richtern als nicht ovidisch anerkannt ist, für „echt." Die Begründung der Unechtheit, die nur wieder die colossale Unwissenheit und den Mangel jeder Logik bei Herrn Lindemann darlegt, wollen wir dem Leser ersparen. Nur dies, daß von Lachmann's Programm über die Heroiden u. den Bemerkungen zu diesem bei Merkel in der Praefatio der Carmina Amatoria p. 10. 11, bei L. Müller im Rh. M. XVIII, 87 fg. der Verfasser nicht die leiseste Ahnung hat! Auch in der Anmerkung, falls uns nicht beim Durchblättern des Buches etwas entgangen ist, werden diese drei Namen nicht ein einziges Mal erwähnt! Zum Ersatz dafür ergeht sich Herr L. mehrmals in Besprechung des oben erwähnten Aufsatzes; eine ganz unfruchtbare Mühe, da von diesen „Unterhaltungen am häuslichen Herde", wie der Verfasser sie selbst nennt (wir sprechen nach genauester Prüfung) absolut **nichts** zu brauchen ist. Die Arbeit zeigt eben nur, wofür es ja sonst nicht an Beispielen mangelt, daß man ein sehr guter Gräcist sein kann und doch auf einem fremden Terrain solche Sachen produciert, wie sie etwa ein angehender Seminarist, falls er nicht vom Professor rechtzeitig inhibiert wird, drucken läßt. — Doch wir kehren zu Herrn Lindemann zurück. S. VII heißt es von den sechs unechten Briefen und den Einschiebseln der übrigen: sie seien wahrscheinlich von demselben Verfasser, „von welchem auch die drei noch vorhandenen dem Sabinus zugeschriebenen, in manchen Ausgaben der Heroiden diesen beigefügten Antworten auf Ovid's Briefe herrühren"!!! Herr L. weiß nicht, was seit 20 Jahren jeder Student weiß, daß die betreffenden drei Briefe dem Angelus Sabinus aus der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts angehören! und von diesem sollen die unechten Heroiden, die größtentheils in einer Handschrift des neunten oder zehnten Jahrhunderts stehen, verfaßt sein! — Wie die Wortkritik, das Verhältniß der Handschriften ꝛc. sich bei einem Herausgeber gestalten, der von den neuesten Arbeiten über die Heroiden nur den oben angedeuteten Aufsatz nicht die von Lachmann, Merkel und dem Schreiber dieser Kritik kennt, brauchen wir nicht an Beispielen darzulegen. Es genügt Herrn L.'s eigenes Zeugniß beizubringen. Er sagt auf S. VIII: „Bei den meisten Abweichungen von dem früher allein maßgebenden Heinsius-Burmann'schen Texte stimmen wir übrigens mit Baumgarten-Crusius in der späteren Teubner'schen überein"!

Was die Uebersetzung angeht, so gehört sie auch zu d[…]
sie, nach dem Urtheil eines Germanisten, die classische[…]
logen noch stets zur eigenen Stylübung oder zur Befriedi[…]
Zunftgenossen anfertigen. Für jeden anderen sei dies D[…]
genießbar. Wir geben als Probe das erste und letzte Di[…]

Dies schickt deine Penelope dir, langsamer Ulysses!
Schreibe zurück mir nichts, komme du selber jedo[…]
Was ist außer dem Wunsch mich nun mit dir zu verbi[…]
Uebrig noch, daß hinzu füge mein Schreiben? Ade[…]

Wir wollten eigentlich die ganzen Ovidstudien des […]
einer ähnlichen Prüfung unterwerfen; doch wird das […]
jetzt aus der Klaue den Löwen kennen. Beinah reut uns […]
Kritik, wenn sie nicht immerhin den Vortheil hätte, einm[…]
sonnenklar zu zeigen, was in einem Zeitalter, das sich[…]
kann, durch seine Leistungen in der lateinischen Philol[…]
glänzendsten Productionen früherer Jahrhunderte in de[…]
ten gestellt zu haben, auf dem Gebiete der römischen[…]
noch stets dem geduldigen deutschen Publicum angeboten[…]
darf.

Q. s. [...]

Zacher, J., Pseudocallisthenes. Forschungen zur K[…]
Geschichte der ältesten Aufzeichnung der Alexandersag[…]
1867. Buchhdlg. des Waisenhauses. (X, 193 S. 8.)

Seit länger als zwei Decennien sind die Philolo[…]
von unterrichtet, daß Herr Professor Zacher der Ge[…]
Alexandersage eingehende und umfassende Studien […]
habe — schon Gervinus in seiner Literaturgeschichte be[…]
theilungen aus denselben —; aber vergebens hoffte man bi[…]
auf, dieselben der Oeffentlichkeit übergeben zu sehen. Je[…]
hat Zacher sein beharrliches Stillschweigen, das er nur
in einer kleinen Gelegenheitsschrift gebrochen, aufgegeben,
sein Pult aufgeschlossen und uns wenigstens einen Thei[…]
Forschungen im Zusammenhange vorgelegt. Die günsti[…]
wartungen, die man auf des Verfassers Gründlichkeit und
tige Gelehrsamkeit zu bauen berechtigt war, werden vollauf
das vorliegende Werk wird fortan die Grundlage für alle […]
Forschungen über die Alexandersage sein.

Die älteste schriftliche Niedersetzung dieser Sage ist in […]
in Alexandria, erfolgt in jener Sammlung, die sich de[…]
sthenes beilegt und deshalb unter dem Titel „Pseudocalli[…]
citiert zu werden pflegt. Nur was auf diese älteste, allen […]
Darstellungen direct oder indirect zu Grunde liegende, […]
nung Bezug hat, fällt in den Kreis des vorliegenden Buch[…]
abgeleiteten Quellen haben kein selbständiges Interesse für d[…]
Aber ein Theil von diesen ist allerdings von großer Wi[…]
für die Reconstruction des ursprünglichen griechischen Orig[…]

Denn dies letztere ist uns nur in sehr verderbter und th[…]
interpolierter Gestalt überliefert. Erst mit dem 11. Jahrh[…]
beginnen unsere Handschriften, und gleich die älteste ist ei[…]
aus schlechte, so daß man, um nur einen lesbaren Text zu […]
zu jüngeren Handschriften greifen mußte, die bereits nach[…]
eine spätere (griechische) Redaction enthalten. Zacher ist […]
nächst bemüht, das Material festzustellen und kritisch zu sicht[…]
dem unsere Ueberlieferung beruht. Er thut dies mit dem […]
sinne und der umfassenden Gelehrsamkeit, die man von ihm […]
ten durfte. Dasselbe geschieht dann mit der ältesten latei[…]
Uebersetzung, dem sogenannten Julius Valerius, dessen Ver[…]
zu den Textgestaltungen des Originals erörtert wird; hier[…]
der Verfasser den beschämenden Beweis, daß durch die […]
Indolenz Angelo Mai's die weitaus älteste Handschrift de[…]
Valerius, die mindestens noch dem 7. Jahrh. angehörte, verlo[…]
gangen ist. Die dann folgende Erörterung des Itinerarium Al[…]
dri ist von besonderer Wichtigkeit; sie weist in einer den Re[…]
überzeugenden Weise nach, daß das Itinerarium bereits de[…]

[…] benutzte. So ergeben sich feste chronologische An[…]spunkte, denn da das Itinerarium in den Jahren 340—[…]enden ist, so wird man es Zacher leicht zugeben, wenn er, […]wägung der in Betracht kommenden Textesgestaltungen, […]l. Valerius ums Jahr 300, den Pseudocallisthenes ums […]0 n. Chr. entstanden sein läßt. Auch die armenische Ueber[…] die dann ins Auge gefaßt wird, vielleicht noch im 5. Jahr[…] entstanden, erweist sich als sehr wichtig zur Aufklärung […] älteste Redaction des Originals. Am Schluß des Buches […] auch von der syrischen Uebersetzung wahrscheinlich ge[…] Wir empfehlen den Wunsch des Verfassers, daß es einem […]ffenden Fachgelehrten gefallen möge, mit Beachtung der […]er gegebenen Winke, Eingehenderes über diese beiden […]ischen Bearbeitungen mitzutheilen.

[…]en älteren Bearbeitungen gegenüber haben die jüngeren […]ngen keinen bis ans Original zurückreichenden Werth […]r Auszug aus dem Julius Valerius, der seit dem 9. Jahr[…] öfter in Handschriften erscheint und die vollständige Ueber[…]ald fast ganz verdrängte; die selbständige Ausgabe des […]lexander's an den Aristoteles und die des Briefwechsels […]r's mit dem Könige der Brachmanen. Ebenso wenig ist […]wärts bedeutsam die zweite lateinische Uebersetzung, die […]nde des 10. Jahrhunderts vom Archipresbyter Leo nach […]s Constantinopel nach Italien mitgebrachten Exemplare […]och des älteren aber doch auch bereits wesentlich inter[…] Textes besorgt ward, die meistens sogenannte Historia […]ri de preliis. Um so wichtiger ist ihre Bedeutung für die […]geschichte des Mittelalters. Nicht nur ward sie selbst eins […]ebtesten Unterhaltungsbücher, auch von den Chronisten viel […] das selbst noch in zahlreichen Drucken vorliegt, sondern sie […] die Grundlage fast aller in den abendländischen Sprachen […] poetischen Darstellungen dieser Sage. Bald nach Leo […] theilweiser Benutzung seiner Uebersetzung verfaßte auch […] der Gorionides eine abkürzende Uebertragung ins […]ische.

[…]dem Zacher alle diese Redactionen durchgegangen, und […] ihnen für die Kritik des Originals Verwerthbare fest[…]hat, wendet er sich dann zu einer Inhaltsübersicht über das […], wobei er mit großem Geschick es verstanden hat, in sehr […]tiger Weise Punct für Punct das Verhältniß der einzelnen […]staltungen hervortreten zu lassen. Mit Hülfe dieser Dar[…] wird es nunmehr leicht sein, jede noch nicht genügend er[…] Redaction einzureihen und ihren Werth für die Feststellung […]riginaltextes zu bestimmen. — Ein Anhang behandelt eine […]lität (die in die spanische Alexandreis eingeschobenen Trost[…] und führt durch einige feine Schlüsse zu dem Resultate, daß […]ischen Uebersetzung ein besonderer Werth zukomme.

[…]e Darstellung ist zuweilen etwas umständlich, aber durchweg […] genau. Von jener in germanistischen Kreisen vielfach zum […]on gehörenden koketten Manier, durch eine versteckspielende […]elnde Sprache sich dem Leser gegenüber wichtig zu gebär[…] in dem vorliegenden Werke Nichts zu finden. Der Dank […]ers wird dadurch nicht wenig erhöht.

[…]incipal speeches and addresses of His Royal Highness Prince Consort. With an introduction, giving some […]es of his character. Leipzig, 1866. B. Tauchnitz. (VIII, […]. 12.) 15 Sgr.

(**Collection of British Authors.** Vol. 850.)

[…] war ein glücklicher Gedanke des Verlegers, in seine zur […]itung der englischen Literatur in Deutschland bestimmte […]lung auch diese Auswahl von Reden des verewigten Prinzen […]aufzunehmen, des deutschen Fürstensohnes, den sein Adoptiv[…]and erst da nach seinem vollen Werthe schätzen lernte, als […]rab sich über ihm geschlossen hatte. Es sind im Ganzen 34 […]chiedenen Gelegenheiten gehaltene Reden und Ansprachen […]nologischer Ordnung, die erste vom 1. Juni 1840 in einer Versammlung zur Abschaffung der Sclaverei gehalten, die letzte am 16. Juli 1860 bei der Eröffnung des internationalen statistischen Congresses. Daß sich darunter eine Anzahl befinden, die nicht viel mehr sind als conventionelle oratorische Compositionen, erklärt sich. Mehrere dagegen tragen ein durchaus individuelles Gepräge und liefern, als warme Ergüsse der Herzensmeinung des Prinzen, nicht unwichtige Beiträge zu seiner Charakteristik. Eine der interessantesten darunter ist die während des Krimfeldzuges bei Gelegenheit des jährlichen Diners in Trinity House am 9. Juni 1855 gehaltene, die ihrer Zeit so viel falsche Auslegungen erfuhr. Der Sammlung geht eine Einleitung des Herausgebers voran, die sich mit der wärmsten Anerkennung über des Prinzen Charakter, wie über seine rednerischen Fähigkeiten ausspricht.

Tschischwitz, B., Shakspeare's Staat und Königthum. Nachgewiesen an der Lancaster-Tetralogie. Halle, 1866. Buchh. des Waisenhauses. (89 S. kl. 8.) 12 Sgr.

Der Verfasser sucht in dieser, nach seiner Versicherung „ohne Rücksicht auf den gegenwärtigen Standpunkt des politischen Parteikampfes" geschriebenen Abhandlung die Ansichten Shakespeare's über das gegenseitige Verhältniß zwischen Herrscher und Volk aus der Lancastertetralogie darzulegen. Als Ergebniß der Untersuchung stellt sich denn heraus, daß der Dichter Staat und Königthum als auf Reciprocität der Verpflichtungen und dem Principe der Pietät beruhend auffasse. Es ist gewiß interessant und belehrend, die Gedanken, welche Shakespeare über diesen Gegenstand in seinen Werken niedergelegt hat, kennen zu lernen, und eine Zusammenstellung derselben mag als eine ganz verdienstliche Arbeit gelten. Aber ein förmliches System daraus zu entwickeln, wie der Verfasser hier thut, das scheint uns wiederum eine jener Uebertreibungen, die wir als einen wahren Fluch des Shakespearecultus in Deutschland betrachten.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen u. Literaturen. Hrsg. von Ludwig Herrig. 39. Bd. 4. Heft.

Inh.: L. Hirzel, Joseph v. Petrasch. — A. Birlinger, altdeutsche Predigt auf den heil. Johannes den Täufer. — Ders., ein Spiel von der Urstend Christi. — L. Rudolph, die Aussprache des deutschen G. — G. Michaelis, über die Aussprache des Altfranzösischen. — Fr. Scholle, Beiträge zur französischen Lexicographie.

Blätter für das Bayer. Gymnasialschulwesen, redig. von W. Bauer u. G. Friedlein. 3. Bd. 9. Heft.

Inh.: Seitz, über den gegenwärtigen Betrieb des Turnens an unseren Gymnasien. — Jan, einige Bemerkungen zu Nägelsbach's Stilistik. — W. Bauer, die Privatstudenten beim Absolutorium. — Groß, zu Homer. — H. Stadelmann, aus Christian Bombard's literarischem Nachlasse. — A. Miller, Histoire de Jules César. (Schl.) — Arnold, Sophokleische Rettungen, angez. von Elsperger.

Jahrbuch für romanische u. englische Literatur. Hrsg. von Ludw. Lemcke. 7. Bd. 4. Heft.

Inh.: Fr. Diez, zur Kritik der altromanischen Passion Christi. — Italienische Märchen, mitgeth. von H. Knust. — Ad. Tobler, eine handschriftl. Sammlung altfranzösischer Legenden. — A. Pey, le Roman de Fauvel. (Schl.) — Bibliographie des Jahres 1865 von A. Ebert u. L. Lemcke.

Vermischtes.

Collection of German Authors, Tauchnitz edition. Vol. 4. In the year 13 by Fritz Reuter. Leipzig, 1867. Tauchnitz. (VIII, 299 S. 8.) 15 Sgr.

Der Plan der Tauchnitzischen Ausgaben englischer Classiker hat eine neue Erweiterung erfahren, indem er nun auch Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Englische aufgenommen hat. Ob der Roman B. Auerbach's, der die ersten 3 Bände füllte, in England sich einer besonderen Gunst erfreuen wird, wollen wir dahingestellt sein lassen, aber für einen glücklichen Gedanken halten wir die uns nun vorliegende Uebersetzung des Reuter'schen „Ut de Franzosen-

**

tid" (engl. In the year 13), das, wenn wir uns nicht irren, die Engländer wohl anmuthen wird. Auch Deutsche werden die ihnen lieb gewordene Erzählung gerne noch einmal in dem fremden und doch so verwandten Gewande an sich vorübergehen lassen, ja Oberdeutschen, denen das Verständniß des Plattdeutschen abgeht, empfehlen wir diese Uebersetzung ausdrücklich, es ist in ihr von dem Charakter des Originals weniger verloren gegangen, als in einer hochdeutschen Uebersetzung nothwendig geschehen wäre. Die Uebertragung liest sich sehr gut und ist genau, nur einige charakteristische Derbheiten hat der Uebersetzer nicht gewagt, seinen englischen Ladys vorzusetzen; sie sind zart umgangen. Ob auch der Roman Ut mine Stromtid folgen wird? Aber freilich bereitet wohl die Sprache des alten Bräsig unübersteigliche Hindernisse.

Monatsbericht der kgl. preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin. März.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Riedel, über Gründe und Zwecke des in den J. 1449 u. 1450 von dem Markgr. Albrecht Achill und der Reichsstadt Nürnberg geführten sogen. großen Krieges. — *Mommsen, über eine neu aufgefundene tabula honestae missionis. — *Braun, eine Uebersicht der bis jetzt bekannten Isoëtesarten. — *Weierstraß, über die Verdauung der Eiweißstoffe durch den Pankreassaft, mitgetheilt von du Bois-Reymond. — Poggendorff, elektroskopische Notizen. — Rose, über Darstellung krystallisirter Körper mittelst des Löthrohres und über Darstellung der Titansäure in ihren verschiedenen allotropischen Zuständen. — Jäschke, über die Phonetik der Tibetischen Sprache, mitgeth. von Lepsius. — Oeffentl. Sitzung zur Vorfeier des Geburtstags des Königs (einleitender Vortrag von Trendelenburg; Jahresbericht; Vorlesung von Riedel s. o.).

Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft d. Wissenschaften u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 11 u. 12.

Inh.: K. Ges. der W.: Henle legt eine Arbeit des Dr. Hasse vor: Ueber die Endigungsweise des N. acusticus im Labyrinth der Vögel. — Ewald, über neuentdeckte Samarische Lesezeichen. — Stern, über die Bestimmung der Constanten in der Variationsrechnung. — Ehlers, über die Gattung Heteronereis und ihr Verhältniß zu Nereis und Nerei lepar. — Enneper, analytisch-geometrische Untersuchungen.

Oesterreichische Revue. 5. Jahrg. 5. Heft. Mai.

Inh.: M. Falk, die Krönung des Königs von Ungarn. — A. v. Domin-Petrushevecz, die Justizreformen in Oesterreich seit dem Regierungsantritt Maria Theresia's. 4. Kaiser Leopold II. und die Restauration in der Gesetzgebung. — H. M. Richter, aus dem Zeitalter der Aufklärung (Fragmente). 2. Lessing. — M. A. Becker, die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. — Fr. v. Hauer, die geologische Uebersichtskarte der österreichischen Monarchie nach den Aufnahmen der k. k. geolog. Reichsanstalt. — K. F. Peters, aus meinen Erinnerungen an den Pinzgau. 1. — F. Kanitz, Ada-Kaleh, Serbiens Donau-Inselfestung.

Archiv für die zeichnenden Künste 2c. Hrsg. von Rob. Naumann u. Rud. Weigel. 13. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: J. E. Wesselv, Abraham Blooteling. Verzeichniß seiner Kupferstiche und Schabkunstblätter. — R. Hofmann, ein merkwürdiges Blatt des Meisters von 1466. — H. Segelken, Zusätze zu dem Aufsatz: „Die holzschnittliche Behandlung des Tizian'schen Triumphs Christi". — A. v. Zahn, kunstgeschichtliche Notizen aus dem Vaticanischen Archiv. — A. Andresen, deutscher Künstler-Nekrolog 1867.

Revue critique. Nr. 25.

Inh.: C. L. Merkel, Physiologie der menschl. Sprache. — P. Schröder, de linguae Phoeniciae proprietatibus. Part. I. — Etudes philologiques sur quelques langues sauvages de l'Amérique, par N. O. — G. Perrot, de Galatia provincia Romana. — N. M. Mandelgren, samlingar till svenska Konst- och Odlings-historia. 1. Lief. — G. Ticknor, Geschichte der schönen Literatur in Spanien, deutsch von N. H. Julius. Suppl.-Bd. von Ad. Wolf. — M. Gandar, Bossuet orateur.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 27.

Inh.: O. Jahn, Cyriacus von Ancona u. Albrecht Dürer. — Das preuß. Verfassungsleben unter dem Einfluß des norddeutschen. — Rosen's Geschichte der Türkei. — Polit. Monatsbericht (Ende Juni). — Vermischte Literatur.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 167—173.

Inh.: Zum englischen Universitätswesen. — Zillner's Salzburg in den letzten 50 Jahren. — Rom u. die Inquisition. 2. — Ein albanes. Epos. — Dr. Friedr. Johann Faber. — Gottfried Schadow's Polyklet. — Die Gränzen Italiens. (Charles de Mazade u. Jacopo Balsini.) — Eine neue Wohlthätigkeitsanstalt Jerusalems. — Goethe u. Cornelius. — Augsburger Chronik.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 51 u. 52.

Inh.: Die schwedische Militärverfassung. — Beckhaus, das Schulwesen Polizeiverwaltung in den livländ. Landgemeinden. — A. Richter, da leben der deutschen Heldensage im 19. Jahrh. — Von der Pariser Aus im Extrablatt Nr. 7.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1252.

Inh.: Die Krönungsfeier in Pest-Ofen. — Abdul Aziz Khan. — Spa auf der Pariser Ausstellung. 7. — Hähnel's Schwarzenberg-Denkmal. herzogin Mathilde von Oesterreich. — Das Fest der Medaillenvert die Vertheidiger Tirols in Innsbruck. — Tharand u. seine Umgebung Reorganisation der sächs. Armee. — Höhlenbrüter u. Nistkästen. — Ta platz des röm. Ghetto. — Bilder von der Pariser Ausstellung.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. We pfennig. 19. Bd. 6. Heft. Juni.

Inh.: W. Lang, G. B. Niccolini. — A. Lammers, die Stellung d städte zum Zollverein. — Hannover seit der Einverleibung in Pre R. Anschütz, die Niederlande u. Preußen. — W. Oncken, Friedri Wirthschaftspolitik u. die schwäb. Colonien in Westpreußen. — H. v. Tre die Verfassung des nordd. Bundes.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 2

Inh.: R. Rost, die deutschen Sprachgesellschaften. — E. Schnellen, d der Sprache. — Vier Gedichte von R. Prutz. — Karl Gutzkow's schwangau". 2. Bd.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 26.

Inh.: R. Gottschall, kleine Schriften von F. W. Ebeling. — C. A Samswegen, Lustspiele und Possen. (Schl.) — Eine neue W — Romane u. Erzählungen.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 25.

Inh.: Schleiermacher's Bildungsgang. — Zur Geschichte der Idee Entwickelung. — Die Prinz-Albert-Halle f. Kunst u. Wissenschaft Die souveraine Gesellschaft von Paris. — Aus den Briefen eines Pariser Ausstellung. 2. Maurisch-Türkisches u. Russisches. — Zur siognomik: Aus Dr. Paul Mantegazza's „Reisen in Südamerika". — Literatur Genfs: Genfer Regesten; G. Revilliod's Sammlung älter Denkmäler. — Neueste Erscheinungen der ehstn. Literatur. — Lyrik. — Jüdische Gedichte, von G. Placzek. — Die polit. in den V. Staaten.

Sonntagsblatt. Hrsg. von E. Dohm. Nr. 23—26.

Inh.: Günther v. Freiberg, die Kinder der Philosophen. 18. Jahrh. — K. Vogt, aus meinem Garten. 5. — J. Trojan frau nach dem Buche. — Ders., Sport auf der Spree. — O. das neue Hamburg. — A. Meißner, Ugolino. Eine Reisegesch Schnellen, David Livingstone. (Gedicht.) — J. Trojan, Geschichten.

Europa. Nr. 26.

Inh.: Aus dem Leben König Max II von Baiern. — Italienische Eines Dichters (Ovid) Verbannung. — Ein anderer Gerard. — Maximilian.

Gartenlaube. Nr. 26.

Inh.: E. Marlitt, das Geheimniß der alten Mamsell. (Forts.) — Ein neue lanz (von K. A. Dp—ff.). — R. Waldmüller, ein Besuch bei — Bruder Fritz. — Bei der Thränenquelle (von K. v. R.).

Westermann's Monatshefte. N. F. Nr. 34. Juli.

Inh.: J. Grosse, Vox populi. Ein Phantasiestück aus der Theaterwelt Feierabend, der Meitschimärit in Bern. — H. Hasserberg, 2 russ. — O. Weinmann, die Abdankung Kaiser Karl's V. — J. Geschichte des Quecksilbers. — C. W. Gümbel, über vulcan. Der Nil. 8. (Schl.) — L. Nohl, Constanze Mozart. Biograph. O. Roquette, aus alten Liederbüchern. (Schl.)

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. von Z. Frankel. Juni.

Inh.: G. Wolf, zur Lage der Juden in Galizien. — S. Kohn, samaritan. Pentateuch-Uebersetzung u. Lexicographie. (Forts.) — J. Urkunden zur Geschichte der jüdischen Provinzial-Synoden in Polen. Das israelitische Seminar zu Paris.

Das Ausland. Nr. 26.

Inh.: Die Galápagos-Inseln. — Der neue chines. Seidenspinner auf H. Plath, Gesetz u. Recht im alten China, nach chines. Quellen. — River im Süden der V. Staaten, Skizze von Th. Kirchhoff. — Lallemant, die Beschiffung des Amazonenstroms, des Tocantins u. Francisco durch die Flaggen aller Nationen. — Ueber die materielle Lohnarbeiter in England. — Angebl. Unfruchtbarkeit farbiger Frauen Umgang mit weißen Männern. — Aus der griechischen Reise von Fr.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Apici Caeli de re culinaria libri decem ed. Schuch. (Von Bähr: Heid. Jahrb. 16.)

Arnold, sophokl. Rettungen. (Von Dr. Elsperger: Bl. f. d. b. Gymnschw. III. 9.)

Binder, novus thesaurus adagiorum latinorum. (Von Ztschr. f. Gymnw. 6.)

...tedt, Jahrbuch der D. Shakespeare-Gesellschaft. 2. Jahrg. (Von R. Gottschall: Bl. f. lit. U. 25.)
...zinghausen, tractatus juridico-canonicus de irregula... (Von Sentis: R. th. Litbl. 13.)
...ht, das Münz-, Maß- u. Gewichtswesen in Vorderasien bis ...xander d. Gr. (Von E. Curtius: G. g. A. 22.)
...ann, Grundriß der Geschichte d. Philosophie. 1. u. 2. B. (Von ...enberger: R. th. Litbl. 13.)
...asi, delle intime relazioni, in cui sono e con cui progre... la filosofia, la religione e la libertà. (Von Dr. G. A. ...: Z. f. exacte Ph. VII. 4.)
...lla, iscrizioni delle Chiese e d' altri edificii di Roma. ...: A. A. Z. 166.)
..., Gesch. der protestant. Theologie. (Von Sd.: Z. th. Litbl. 45.)
...y, animaux fossiles et Géologie etc. (Von Keferstein: G. ... 22.)
..., das Weihwasser im 19. Jahrh. (Von Dr. J. B. Kraus: Wiener ... Zischr. 1.)
...rgen u. die Union der evang. Kirche in Deutschland. (Von ... th. Litbl. 44.)
...Bermiser Luther-Buch. (Z. th. Litbl. 46.)
..., Jakob Friedrich Fries. (Von E. H.: G. g. A. 22.)
...röther, die antiochen. Schule. (Von Langen: R. th. Litbl. 13.)
...u, collection des poëmes français du 12. et du 13. siècles. ...re, Ire partie. (Von G. P.: Rev. cr. 24.)
... le cerveau et la pensée. (Von v. Reichlin-Meldegg: Heid. ... 17.)
... u. Martin, deutsches Heldenbuch. (Von Müllenhoff: Ztschr. ...mnw. 6.)
..., die homöopath. Therapie 2c. (Von n.: Göschen's kr. Bl. 25.)
...ling, Geschichte der Juden in Portugal. (Von Weil: Heid. ... 20.)
... zwölf kleinen Propheten. (Von H. E.: G. g. A. 22.)
...e Bedeutung der antiochenischen Schule. (Von Langen: R. ...itbl. 13.)
..., die Deposition und Degradation nach den Grundsätzen des ... Rechts. (Von Roßhirt: Heidelb. Jahrb. 19.)
..., Commentar über den zweiten Corintherbrief. (Von S.: Z. ...tbl. 45.)
...lant, Blancandin et l'Orgueilleuse d'amour. (Von P. M.: ... cr. 24.)
..., Reise der Novara. Linguist. Theil. (Von B. Jülg: Heidelb. ... 18.)
..., Erdl. Geographie u. Statistik. (Von Dr. Stiefelhagen: Wie... ...'s Zischr. 1.)
...giae cursus completus acc. J. P. Migne. Series graeca. ...Hergenröther [2. Art.]: R. th. Litbl. 13.)
...lyrici Graeci rec. Bergk. P. I. II. (Heid. Jahrb. 19.)
...onii Melae de chorographia libri III ed. Parthey. (Von ...berhard: Ztschr. f. Gymnw. 6.)
...ing, Geschichte der populären Literatur des röm.-kanonischen ... in Deutschland. (Von Roßhirt: Heid. Jahrb. 19.)
...e, die Juden in Deutschland während des MAlters. (Von ...: Ebd. 20.)
...r, an attempt to ascertain the character of the fourth ...el. (Von H. E.: G. g. A. 23.)
..., Johannes Bugenhagen Pomeranus. (Von gr.: Z. th. Litbl. 44 f.)
..., Geschichte der islamit. Völker. (Von H. Z.: Rev. cr. 24.)
...n, Geschichte der Juden in Köln am Rhein 2c. (Von Weil: ... Jahrb. 20.)
...iebl, Friedr. Heinr. Jacobi's Leben, Dichten u. Denken. (Von ...ritz: G. g. A. 23.)
..., de civitate sine suffragio et municipio Romanorum. ... cr. 24.)

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

...ach in Heidelberg. Nr. 18. Engl. Literatur. Nr. 19. Deutsche ...zös. Literatur. Nr. 20. Kunst u. Kunstgeschichte.
...off u. Wigand in Leipzig. Nr. 185. Theoretische u. ältere Musik. Literärgeschichte. Belletristik. Kunst. Varia. Nr. 186. ...ts- u. Rechtswissenschaft. Geschichte. Nr. 187. Medicin. Naturwissenschaften. Nr. 188. Theologie. Philosophie. Pädagogik. Clas... neuere u. oriental. Philologie.
...g in Bonn. Nr. 83 u. 84. Naturwissenschaften.
Francke in Leipzig. Nr. 39. Theoretische Werke über Musik. ...te prakt. Musik u. neuere Musikalien.
...el u. Ewald in Wien. Nr. 147—149.
...der in Basel. Nr. 81.

Nachrichten.

An der Berliner Universität hat sich Dr. Alfred Woltmann als Privatdocent für Kunstgeschichte habilitiert.

Der Appellationsgerichtspräsident Rinteln in Münster ist von der juristischen Facultät zu Göttingen anläßlich seines 50jähr. Amtsjubiläums zum Ehrendoctor der Rechte ernannt worden.

Die philosophische Facultät zu Leipzig hat dem bewährten Kenner der spanischen und morgenländ. Literatur Adolph Friedrich Freih. v. Schack in München den Doctortitel honoris causa verliehen.

Am 11. Juni † in Paris Dr. J. P. Civiale, berühmter Chirurg, Erfinder der Lithotritie.

Am 12. Juni † in Hermannstadt Dr. Georg Paul Binder, Superintendent der evangelischen Landeskirche Siebenbürgens.

Am 15. Juni † in Christiania Peter Andreas Jensen, begabter norwegischer Kanzelredner und geistlicher Liederdichter.

Am 16. Juni † in Paris Felix Mornand, ausgezeichneter französischer Journalist, zuletzt an der „Epoque" thätig.

Am 25. Juni † in Doberan der frühere Professor der Philosophie in Rostock Dr. Christian Wilbrandt (geb. 15. März 1801), seiner Zeit ein höchst anregender Docent und 1848 Führer der mecklenburgischen Demokratie.

Verwahrung.

Herr Professor H. Ritter in Göttingen hat sich gedrungen gefühlt, einige Worte, welche Leopold v. Ranke am 20. Febr. d. J. bei dem Festmahle zur Feier seines Doctorjubiläums im vertrauten Kreise seiner Schüler und Freunde gesprochen hat, einer Kritik zu unterwerfen. Auf Grund eines Festberichts, der zunächst ein Erinnerungsblatt für die Feiernden sein sollte, tritt dieselbe als Broschüre (An Leopold v. Ranke über deutsche Geschichtschreibung) in die Oeffentlichkeit, vier Monate nachdem jenes Wort gesprochen ist; gegen 37 Zeilen, die aus dem Gedächtniß niedergeschrieben und so bezeichnet worden sind („der Jubilar sagte etwa Folgendes"), schickt H. Prof. Ritter 77 Druckseiten ins Feld. Er findet, daß „die Differenzen der Meinung, welche dabei heraustreten, nicht ohne allgemeines wissenschaftliches Interesse" seien. Gewiß mußte es ein sehr bedeutendes sein, das ihn zu einer Kundgebung dieser Art bewogen hat. Doch ist es dem wenig angemessen, wenn er zugleich erklärt, sein bevorstehendes Doctorjubiläum solle seinem Geschmacke gemäß als eine Feier für ihn und seine Familie betrachtet werden, und dann S. 3 also fortfährt: „Was aber mich betrifft, so habe ich immer darin eine große Gefahr gesehen, welche ich zu vermeiden suchte, wenn man bei solchen Gelegenheiten zu Aeußerungen verleitet wird, die der gegenseitigen Schmeichelei sehr ähnlich sehen und in den mehr oder weniger improvisirten Reden die richtige Grenze schwer zu halten wissen, welche erlaubte Höflichkeit von erheuchelten Gedanken und Empfindungen scheidet. In meiner Furcht vor solchen Versuchungen bin ich nur bestärkt worden von den Vorgängen bei Deiner Feier." Weit entfernt, die gewiß wohl begründete Erfahrung des Hrn. Kritikers in Zweifel ziehen zu wollen, halte ich, als Verfasser der Adresse, in welcher über 80 Schüler dem Lehrer ihre Glückwünsche dargebracht haben, sowie des Festberichts, es für meine Pflicht, eine Feier, die nur im Sinne der Pietät unternommen und begangen worden ist, gegen die durch Nichts begründete Andeutung, als habe es sich dabei um „gegenseitige Schmeichelei" gehandelt, auf das Entschiedenste zu verwahren. Die Insinuation, als seien möglicher Weise „erheuchelte Gedanken und Empfindungen" zur Schau getragen worden, weise ich mit tiefem Bedauern über solche Kritik des Festes und des Gefeierten und mit voller Entrüstung zurück. In diesem Gedanken und in dieser Empfindung werden sicherlich Alle, die an dem Feste Theil genommen haben, mit mir einig sein.

Berlin, den 25. Juni 1867.

Dr. Rudolf Köpke, a. o. Professor.

Antwort zu S. 614.

In Betreff einer der öffentlichen Anfragen des Herrn J. Franck kann die Mittheilung gemacht werden, daß die Kgl. ö. Bibliothek zu Dresden die gesuchte Schrift von L. v. Passavant besitzt und ihr Titel lautet: Verantwortung der schmach und lesterschrifft, so Johannes Agricola Eyßleben genant im büchlin außlegung Teutscher sprüchwort wider etlich eeren leut und besonders den durchleich. hochgebornen F. und Herren Ulrich Hertzog zu Wirttenberg 2c. en einig ursach im truck außgon lassen. Ludwig von Passavant. s. l. et a. 4.

Dresden. S.

Aufruf.

Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß ein großer Theil Südtirols dem wälischen Elemente anheimgefallen ist. Im Hauptthale rückt die italienische Sprache stätig vor, in den Seitenthälern Vallarsa, Folgaria, Valsugana, wo noch vor 100 Jahren größtentheils deutsch gesprochen wurde, herrscht nun die italienische Sprache; im Nonsberge haben sich nur 4 deutsche Gemeinden erhalten. Sollen die deutschen Enclaven in Wälschtirol nicht der fremden Sprache im ungleichen Kampfe zum Opfer fallen, so müssen die deutschen Schulen dieser armen Gemeinden: Luserna, Palu, sowie die in den exponirten Gränzorten Altrei, Curtinig, Margreit, Unser Frau im Walde, St. Felix, Laureng, Proveis kräftigst unterstützt werden. Denn es gibt kein besseres Mittel diese ausgesetzten Posten zu erhalten, als wenn man bei der Jugend Liebe zu ihrer Muttersprache fördert, ihr zweckmäßige deutsche Bücher in die Hände gibt, Geschenke ihren Fleiß fördert, und bedürftigen Lehrern, we[lche] der deutschen Schule erfolgreich annehmen, aufmunternde G[aben] zuwendet. Da es sich um die schöne große Aufgabe handelt, dort arg bedrohte deutsche Sprache und Sitte zu schützen [und zu] stärken, geben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, d[aß man] uns zu diesem edlen Zwecke, durch Sammlung von wo[chentlichen,] jährlichen, wenn auch noch so kleinen, Geldbeträgen und [mit] Büchern oder in jeder anderen Weise, die den Freunden [der] deutschen Schulen angemessen erscheint, unterstützen wo[lle. Et]fällige Beiträge jeder Art wolle man gefälligst an die Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung gelangen lassen.

Innsbruck im März 1867.

Dr. Julius Ficker, k. k. Universitäts-Professor; Dr. Alfons Huber, k. k. Universitäts-Pr[ofessor;] Hans v. Kripp, k. k. Gymnasial-Professor; Dr. Adolf Pichler, k. k. Gymnasial-Professor; Schumacher, Buchhändler; Dr. J. V. Zingerle, k. k. Universitäts-Professor.

Die Redaction des Centralblattes ist gern erbötig, Beiträge in Empfang zu nehmen und zu befördern.

Literarische Anzeigen.

136] Verlags-Bericht von **Richard Mühlmann,** Buch- und Kunst-Handlung in Halle.

Januar 1866 bis Juni 1867.

☞ Die nachfolgenden Werke sind durch jede Buch- oder Kunst-Handlung zu beziehen:

Ahlfeld, Dr. Friedrich, Pastor zu St. Nicolai in Leipzig, **Das rothe Buch. Aus Kreuz und Freude einer Kaufmannsfamilie.** 1867. kl. 8. 5½ Bog. brosch. 10 Sgr.

— **Predigten über die epistolischen Perikopen.** 1867. gr. 8. 46½ Bog. brosch. 2 Thlr. 20 Sgr.

— Einband dazu von schwarzer Leinwand. 10 Sgr.

Ein Seitenstück zu diesen Epistel-Predigten bilden die Evangelien-Predigten von Ahlfeld: **Predigten über die evangelischen Perikopen.** 7. verm. Aufl. 1863. gr. 8. 43¾ Bog. brosch. 2 Thlr. Einband dazu von schwarzer Leinwand. 10 Sgr.

— **Das Leben im Lichte des Wortes Gottes. Ein Lebensbuch,** insonders für reifere Confirmanden u. Brautpaare. 3. verm. Aufl. 1867. gr. 8. 37¼ Bog. brosch. 2 Thlr.

— Einband dazu von schwarzer Leinwand. 10 Sgr.

— Desgl. mit Goldschnitt u. Seidenbändchen. 16 Sgr.

1. Aufl. in zwei Hälften 1861, 2 Thlr. 21 Sgr., wovon erste Hälfte 1 Thlr. 15 Sgr., zweite Hälfte 1 Thlr. 6 Sgr.

— **Weckstimmen aus dem Jahre 1866.** Acht Predigten. 1867. kl. 8. 8½ Bog. brosch. 12 Sgr.

Barriès, C., Dr. der Medicin, Sanitätsrath u. prakt. Arzt in Halle, **Peter Krukenberg** vormals geh. Medicinalrath Dr. u. Prof. der Medicin Dir. der medic. Klinik zu Halle. Biograph. Skizze u. Charakteristik seiner Lehrthätigkeit. 1866. kl. 8. 4 Bog. brosch. 10 Sgr.

Besser, Dr. W. F., luth. Kirchenrath u. Pastor zu Waldenburg in Schlesien, Ritter des Kreuzes des Kgl. Hausordens von Hohenzollern, **Sechs Wochen im Felde.** 2. bericht. u. verm. Aufl. 1867. kl. 8. 15⅛ Bog. brosch. 16 Sgr.

1. Auflage. 1866.

Ein Seitenstück zu diesen „Sechs Wochen im Felde" [in Böh]men und Mähren bilden Besser's Berichte vo[m Kriegs]schauplatze in Schleswig-Holstein: Drei Wochen [auf dem] Kriegsschauplatze. Dritte Aufl. 1864. kl. 8. 10 B[og.] 10 Sgr.

Hoffmann, Heinr. Friedr. Carl, Pastor zu St. Laurentii [in] Neumarkt vor Halle, **Der Heilsweg.** Vier Predigten. [2.] Aufl. 1867. 16. 6⅛ Bog. brosch. 12 Sgr.

— Einband dazu von schwarzer Leinwand mit Go[ldschnitt u.] Seidenbändchen. 8 Sgr. 1. Aufl. 1864.

— **Predigt zum Landes-Bet- und Bußtage** beim B[eginn des] Krieges über Jeremias 18, 7—10. Auf Verlangen [gedruckt] zum Besten der Kronprinzen-Stiftung für verwundete [Krieger] und die Hinterbliebenen Gefallener. 1866. gr. 8. [1] geh. 2½ Sgr.

Jahn, Gustav, **Der deutsche Krieg und Preußens Sieg** im 1866, dem Volke erzählt. Zweite Aufl. 1867. kl. 8. [..] brosch. 12 Sgr. 1. Aufl. 1867.

Schulze, Georg Wilh., **Geistliche Lieder.** Neunte Aufl. 16. 20½ Bog. brosch. 1 Thlr.

— Einband dazu von schwarzer Leinwand mit Goldsch[nitt u.] Seidenbändchen. 8 Sgr.

1. Auflage 1858, 1 Thlr. 2. bis 6. Aufl. 27 Sgr.

v. Werder, B., Ehrenritter des Johanniter-Ordens, K. Pr. Forstmeister a. D. u. Rittergutsbesitzer, **Erlebnisse eines J[ohan]niter-Ritters auf dem Kriegsschauplatze in Böhmen.** kl. 8. 10¼ Bog. brosch. 12 Sgr.

Zwei Photographieen in Visitenkarten-Format: **Emil [..]berg** 6 Sgr., **Marie Nathusius** 2 Sgr.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Soeben erschien mein:

Antiquarischer Katalog Nr. XVI: Philologie und Orientalia. (Ca. 1800 Nummern zu billigen Preisen.) Derselb[e] gratis durch mich oder durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

34] **Isaac St. Goar in Frankfurt a. M.,** Rossmarkt 6.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

iterarisches Centralblatt

für Deutschland.

.29.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

heint jeden Sonnabend. 13. Juli. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

l, Dr. Heinr. E., Prof., **Prüfung der angeblichen Mehr- von Wittenberger Ausgaben** der vollständigen Luthe- n Bibelübersetzung aus dem Jahre 1545. Ein Beitrag zur ichte dieser Uebersetzung als Festschrift zur 50jährigen eier der Vereinigung der beiden Friedrichs-Universitäten n. Wittenberg herausgegeben. Mit 1 lithogr. Monogrammen- Halle, 1867. Buchhdlg. des Waisenhauses. (VIII, 72 S.) 7½ Sgr.

Rector K. Wolff in Stuttgart hatte im evangelischen und Schulblatt für Würtemberg (Jahrg. 1866, Nr. 15,), durch einen vermeintlichen Fund auf der Stuttgarter hen Bibliothek nicht ohne eigene Schuld düpirt, gegen dseil gerügt, daß dieser in seiner kritischen Bearbeitung en Originalausgabe der lutherischen Bibelübersetzung vom 1545 nur Eine Ausgabe vom Jahre 1545 gekannt und hätte, obwohl es deren drei gäbe: daß daher seine Arbeit tisch zuverlässig sei. Dieser Vorwurf ist, wie vorliegende vident nachweist, völlig unberechtigt. Ohne in ausführ- emische Erörterung sich einzulassen, die auch für eine Fest- icht geeignet gewesen wäre, legt Herr Dr. Bindseil das jener Behauptung (und damit auch ihrer Consequenzen) age, die, weil nur ein specieller Kenner der Sache ihrer chen Dreistigkeit gewachsen war, allerdings leicht befangen konnte. — Das Ergebniß ist in Kürze folgendes. Von en neu entdeckten vermeintlichen Originalausgaben aus re 1545, auf welche Rector Wolff sich gemäß eigener bezieht, beruht die Nachricht desselben über die eine Aus- völligem Irrthum, wie genaueste Nachforschungen erge- , welche auf der Stuttgarter Bibliothek angestellt worden kann also an sich nur von Einer neu entdeckten ver- n Ausgabe von 1545 die Rede sein; diese aber erweist gründlichst angestellter und umständlich entwickelter Prü- eine Ausgabe des Jahres 1550 mit vorgehefteter acht ter umfassender Titellage aus der Ausgabe von 1545. Beschreibung der Bibelausgaben, soweit solche hier zur hung des Falsificates erforderlich waren, hat der Verfasser dieser Schrift dieselbe vollständig befriedigende Methode lten, mit der er früher, im 7. Theile seiner kritischen Bibel- e, die sämmtlichen Originalausgaben der lutherischen Bibel- ung beschrieben hat. Die beigegebene Monogrammen-Tafel auch noch anderweitig interessieren. Die Ausstattung der läßt nichts zu wünschen übrig; sie ist in Druck, Papier und t dieselbe, wie die der kritischen Bibel.

Polenz, Gottlob v., Geschichte des politischen französischen Calvinismus vom Aufstand von Amboise i. J. 1560 bis zum Gnadenedict von Nimes i. J. 1629. 3. Theil, von der Thronbesteigung Heinrichs III. i. J. 1574 bis zum Tode Heinrichs IV. i. J. 1610. Gotha, 1864. F. A. Perthes. (XX, 888 S. gr. 8.) 5 Thlr.

A. u. d. T.: **Geschichte des französischen Calvinismus bis zur Nationalversammlung i. J. 1789** rc. 4. Bd.

In würdiger Weise schließt sich der vorliegende vierte Band an die früher erschienenen Bände des verdienstlichen Werkes an. Derselbe umfaßt die Regierungszeit Heinrich's III und Heinrich's IV von Frankreich und theilt sich hiernach in zwei Abtheilungen, von denen indessen die zweite, zwar nicht bezüglich ihres Umfanges, aber bezüglich ihres Inhaltes die weitaus bedeutendere und interessantere ist. Die durch die französische Regierung veranlaßte und in jeder Weise geförderte Ausgabe der Briefe Heinrich's IV machte es dem Verfasser möglich, die Regierungszeit dieses so hervorragenden Königs, und in ihr die Person dieses selbst, lichtvoller und durchsichtiger vorzuführen, als es jemals geschehen ist.

Wollten wir an der trefflichen Arbeit Etwas aussetzen, so könnten wir nur darauf hinweisen, daß sich hier und da Abschweifungen vorfinden, die nicht zur Sache gehören. Erörterungen über Friedrich den Großen von Preußen und über Parteistellungen der Gegenwart gehören nicht in eine Geschichte des französischen Calvinismus. Indessen tritt das, was zum eigentlichen Inhalt des Buches gehört, so gewichtig hervor und erweckt in dem Leser ein so anregendes Interesse, daß man diese fremdartigen Zuthaten schon mit in den Kauf nimmt.

Zwei Dinge sind es, die uns beim Durchlesen des Buches vorzugsweise gefesselt und erfreut haben: nämlich die Charakterzeichnung Heinrich's IV und die des französischen Calvinismus. Die erstere ist recht geeignet, um Jedem, der vielleicht die bisher erschienenen Arbeiten des Herrn von Polenz noch nicht kennt, von der historiographischen Tüchtigkeit desselben zu überzeugen. Wer mit dem Leben Heinrich's IV vertraut ist, der weiß, welche Schwierigkeiten es hat, zu einer gerechten Würdigung der Persönlichkeit desselben hindurch zu dringen. Auch Herr von Polenz kennt den mannigfaltigen Schatten, der auf Heinrich IV liegt, recht wohl und läßt ihn in seiner Schilderung desselben in voller Stärke hervortreten, jedoch so, daß auch dieser Schatten für den Leser durchsichtig wird. — Nicht minder gelungen ist, was der Verfasser zur Beleuchtung des Charakters des französischen Calvinismus, zur Kennzeichnung seines Geistes vorführt. Noch niemals ist es so klar und überzeugend durch geschichtliche Nachweisungen dargethan worden, in welcher Stärke sich der französische Calvinismus als

Cultur-Ferment und politisches Princip bethätigt hat, als es hier geschieht. Wir wünschen dem Verfasser Kraft zur Fortführung und Vollendung seines ebenso schwierigen und mühsamen wie verdienstlichen Werkes.

Geschichte der Lausitzer Predigergesellschaft zu Leipzig und Verzeichniss aller ihrer Mitglieder vom Jahre 1716—1866. Zu ihrem 150jährigen Jubelfeste herausgeg. von Carl Aug. Jentsch, Pfarrer. Budissin, 1867. Schmaler u. Pech in Comm. (72 u. 40 S. gr. 4. u. 2 Vignetten.)

Dieses mit großem Fleiße und vieler Sorgfalt größtentheils aus den Acten der Lausitzer Predigergesellschaft selbst geschöpfte Schriftchen giebt uns ein anschauliches Bild der zunächst von den Wenden, die in Leipzig Theologie studierten, gegründeten Gesellschaft und eine lebendige Darstellung ihrer historischen Entwickelung, ihrer durch Zeitverhältnisse bedingten Verirrungen (hierher gehört z. B. der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gemachte Versuch, sich zu einer Art Freimaurerorden umzugestalten), aber auch der jugendfrischen Kraft, mit der sie dieselben überwand und auf der Bahn wissenschaftlicher Erkenntniß wacker fortschritt. — Ist dadurch das Schriftchen bereits interessant, so ist es dies zugleich als werthvoller Beitrag zu einer Culturgeschichte der Universität Leipzig, insbesondere aber der Lausitz. Es lehrt uns auch die Anstrengungen würdigen, welche die Wenden, jenes eigenthümliche Völkchen in der Lausitz, gemacht haben, um ihre Sprache, die, wenn nicht Kirche und Schule ihre Pflege in die Hand nahmen, der Gefahr des Aussterbens ausgesetzt war, zu erhalten und zu heben. — Das beigefügte Mitgliederverzeichniß, welches auf 40 Seiten 811 Mitglieder nennt, weist gar manchen Namen von gutem Klange auf. .d

---

Allgem. kirchl. Zeitschrift. Hrsg. von D. Schenkel. 8. Jahrg. 6. Hft.

Inh.: Die badische evangel.-protestant. Generalsynode des J. 1867. — Zur Beleuchtung einer öffentl. Erklärung des Herrn Dr. J. P. Lange in Bonn.

Protest. Flugblätter. Hrsg. von K. Zittel. Nr. 6.

Inh.: H. Holtzmann, die neueren Darstellungen des Lebens Jesu. — Aus dem Erlasse des badischen Oberkirchenrathes vom 17. Aug. 1864, den Protest gegen Schenkel's „Charakterbild Jesu" betr.

Oesterreich. Vierteljahresschrift für kathol. Theologie. Hrsg. von Th. Wiedemann. 6. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: A. Jäger, Methode, die Geschichte mit Nutzen zu studiren. — J. A. Ginzel, zur Geschichte des Schwärmers M. Boos und zur Charakteristik Sailer's. — D. Mettenleiter, kirchliche Verordnungen über Kirchengesang und Kirchenmusik. — Th. Wiedemann, Beiträge zur Geschichte des Bisthums Wiener-Neustadt. 3. — W. Bielsky, Joh. Bonaventura Han, Propst zu St. Andrä an der Traisen, kein Bisthums-Candidat für Breslau. — L. Hopfenmüller, Maria Magdalena, die Sünderin, die dem Herrn die Füße gesalbt hat, ist Maria, die Schwester des Lazarus.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 47 u. 48.

Inh.: Dr. Fabri's neueste Schrift zur kirchl. „Unions- und Verfassungsfrage" in Preußen. — 9. u. 10. Jahresbericht des Ausschusses des Luther-Denkmal-Vereins zu Worms. — Das Predigerseminar in Heidelberg. (Verspätet.)

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 24 u. 25.

Inh.: Die 5. allgem. Versammlung evangel. Christen aller Länder zu Amsterdam. — John Henderson. — Groen van Prinsterer's neueste Schrift. — Das Ausschreiben des Provinzial-Consistoriums zu Hannover über Abendmahlsgemeinschaft zwischen Lutheranern, Reformirten u. Unirten.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 24 u. 25.

Inh.: Frank, über und gegen den modernen Materialismus. — Das Judenthum im persischen Zeitalter, von Hilgenfeld. — Der Ursprung unserer Evangelien nach den Urkunden, von Volkmar. — Eltester, wer nicht mit mir ist der ist wider mich. — Aus Baden: Zur Generalsynode. — Die Bedürfnisse der Protestanten in Madrid.

Der Kirchenfreund. Blätter für evangel. Wahrheit u. Leben. Erscheint monatlich 2mal. (Basel, Bahnmaier.) 1. Jahrg. Nr. 1—5.

Inh.: Güder, zum Eingang. — Riggenbach, was heißt das, keine Dogmatik mehr? 1. 2. — V. Kind, der Ritualismus in England. — Heer, der papierene Papst. 1—3. — Die neue Reformation. — Hülfe wider einen schweren Schaden. — Die Liquidation der italien. Kirchengüter. — Die waadtländ. Kirche.

Philosophie.

Rokitansky, Dr. C., Hofr. u. Prof., der selbstständige W[...]
Wissens. (Vortrag.) Wien, 1867. Gerold's Sohn. (38 S. 8.)

Der berühmte Urheber der pathologischen Anatomie
sich hier auf einem allgemeineren Gebiet, auf welchem ihn
Mitarbeitern zu zählen der Philosophie nur zur Ehre g[...]
kann. Ein so gründliches Interesse an metaphysischer [...]
legung der Dinge, wie der Verfasser es darlegt, ist na[...]
unter den heutigen Naturforschern fast ebenso selten gewor[...]
unter den Theologen, weil diese das nicht, jene dageger[...]
dabei zu finden besorgen, was und als sie von der Phi[...]
zu erlangen wünschen. Der Verfasser, „wenngleich nicht [...]
list" (S. 5), stellt sich im ersten Theil des Vortrags bei Er[...]
der Frage, wie das Wissen in uns zu Stande komme und
an und für sich leiste, doch auf einen „materialistischen" ode[...]
man will, organicistischen, physiologischen Standpunkt" [...]
obgleich er nicht „ansteht, dem Wissen eine geistige Natur
kennen, von der Inconvenienz eines geistigen Princips al[...]
ab" (S. 6). Er betrachtet demgemäß Erkennen und Erk[...]
„beides als Ergebniß normierter Organfuncti[...]
Leistungen der Persönlichkeit" (S. 6), und wenn es überha[...]
Zeit gegeben habe, in welcher man nicht vermuthet oder
maßen eingesehen hätte, daß überall beim Erkennen und [...]
der Wissenschaften „ermüdende, an bestimmte Normen ge[...]
Organthätigkeiten" vorliegen, könne unsere Zeit, nach[...]
Schwelle zu dem wunderbaren elementaren Baue des [...]
Menschengehirns überschritten sei, hierüber nicht ander[...]
Die auf diesem Wege „erarbeiteten" Erkenntnisse, die „je[...]
über die elementare Form der anschaulichen erheben u[...]
begrifflichen gestalten, desto mehr sich vergeistigen", [...]
gewußt, indem sie „fixiert in einem bestimmten molec[...]
stand der die bezüglichen Organe constituierenden Ma[...]
sprechend der Ausprägung dieser letzteren mit mehr [...]
Klarheit an uns haften — ein Geist, der in uns [...]
bei uns und unserem Geschlechte bleibt, der überall [...]
Maßgabe ursprünglicher Begabung, Anregung und [...]
Die in dem Wissen dergestalt „auf den Wegen unbew[...]
matischer, insbesondere aber zweckbewußter anstrengender [...]
gane geknüpfter und damit an bestimmte inhärente [...]
bundener Thätigkeit geschaffene materielle und geistige [...]
bildet „durch die hierin liegende selbständige Arbeit ein pe[...]
Eigenthum" eigener und zugleich durch Befriedigung [...]
edelsten Gebilden unseres Organismus innewohnenden [...]
nach Thätigkeit ein Lebensgut höchster Art"; womit [...]
ständige Werth des Wissens als solchen auf eine Weise [...]
ist, die allerdings auch jeder „Materialist" unterschreiben [...]
Der Verfasser stellt sich daher in dem zweiten Theil des [...]
auf einen andern Standpunkt, von dem aus die Antwort [...]
sten einer idealistischen Anschauung der Dinge ausfällt" [...]
Anstatt der „normierten Organfunctionen" betrachtet er [...]
Berufung auf Kant, den „Mann der Physiologen", die [...]
stellung der äußeren Welt als das Werk unserer sub[...]
Wirksamkeit" und zwar entweder so, daß die „Dinge in [...]
schauung andere sein dürften als außer derselben" (Kan[...]
so, daß „sie wie sie vor uns liegen, ganz und gar von [...]
tiven Bedingungen abhängen, daß sie völlig in der An[...]
aufgehn" (Schopenhauer). Letzteren Idealismus sieht de[...]
fasser als die consequente Fortbildung der Kant'schen Le[...]
wobei er des Fichte'schen, der darin ganz mit jenem iden[...]
mit keiner Sylbe gedenkt. Was der Verfasser S. 29 von Sch[...]
hauer anführt, daß die zwei Welten, die Welt der gegebenen [...]
oder der Kant'schen Objecte an sich, und die durch die Ansch[...]
hergestellte Erscheinungswelt zu der einen umfassenden W[...]
Vorstellung concrescieren, gilt ebenso von Fichte und wird [...]

von jenem auf dieselbe Einsicht, auf die Subjectivität des ...setzes gegründet. Nach beiden haben die Dinge „ein nur ..., durch das Subject bedingtes, durch die Vorstellung ver... und in ihr erschöpftes, durchaus phänomenales Sein", ...kehrt ihr gemeinschaftlicher Idealismus schärfster Form ...realen Elements." Es ist daher schwer begreiflich, wie der ... S. 32 sagen kann, diese Art des Idealismus „folgere, ... Dinge außer der Erscheinung, außer der Vorstellung noch ...ein Reales sein müßten," da der Grund dieser Folgerung ... das Causalgesetz sein könnte. Vielmehr ist es nur jene ...quenz, deren sich Schopenhauer, aber nicht Fichte schuldig ... hat, welche trotzdem daß die Dinge „ganz und gar phäno... sind, ein „Transcendentes postulirt, welches, in uns und ...gebenden Welt zum anschaulichen Ausdruck gekommen, ...rste Wesen der Dinge ausmacht und jeder anschaulichen ...niß entrückt ist" (S. 33). Woher weiß denn das dieser ...mus, für den die Causalform bloß „subjectiv" und daher ...luß von der Erscheinung auf ein Ding an sich, vom ...uf ein Sein ganz und gar nicht gestattet ist? Wenn der ... diesen Idealismus deswegen lobt, weil er der „materia... Weltanschauung entgegen, die die Materie als das „Un..., Reale" ansieht, die Aussicht in eine „transcendente reale ...öffnet, so darf dieses Lob wohl Kant für sein Ding an sich, ...em Grade noch Herbart für seine in absoluter Position ...en einfachen Realien, am wenigsten aber Schopenhauer ...uch nehmen, dessen einziges Ding an sich, der Wille, nie... ...ject werden, also niemals vorgestellt, aber der Subjec... ...er Causalform wegen auch niemals erschlossen, also nur ... ein „Wunder" gewußt werden kann.

...mann, Robert, **empirische Zielkunde.** Een Leer- en ...boek. Voor Nederland vrij bewerkt van F. A. Hartsen. ... 1867. Keminck u. S. (XII, 522 S. kl. 8.)

...holländische Uebersetzung von Rob. Zimmermann's empi... ...chologie, des einen Theils von dessen bekanntem Lehrbuch ...losophischen Propädeutik". Ein anderer Theil der letz... ...die Einleitung in die Philosophie, ist von demselben als ... Naturforscher und Schriftsteller ausgezeichneten Gelehrten ... vor etlichen Jahren in die Sprache seiner Heimath über... ...werden. Die Version fand nach der zweiten Auflage (1860) ...ie von der in diesem Jahre (1867) erschienenen dritten in der ...tung des Abschnitts vom Fühlen (Emp. Psych. §§. 180— ...nicht unerheblich abweicht. Die Schwierigkeit, den sehr ge... ...en Inhalt des deutschen Originals im Holländischen ohne ...n der Deutlichkeit wiederzugeben, hat den Uebersetzer viel... Umschreibungen genöthigt, wodurch der Umfang von 229 ...2 Seiten (allerdings Klein-Octav) angeschwollen ist. Die ...t und Genauigkeit des Uebersetzers, sowie dessen Bemühen, ...udium der deutschen Philosophie in Holland einzubürgern, ...t wärmste Anerkennung.

...ift für exacte Philosophie 2c. Hrsg. von F. H. Th. Allihn ... Ziller. 7. Bd. 4. Heft.

...h.: Chr. A. Thilo, über Schopenhauer's ethischen Atheis... ... H. Siebeck, die Anfänge der Erkenntnißlehre in der grie... Philosophie. — J. W. Nahlowsky, einige Worte über Her... ...reformatorischen Beruf auf dem Gebiete der Pädagogik.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

...sische **Urkunden zur Geschichte des Gewerberechts** ...esondere des Innungswesens aus der Zeit vor 1400. ...ens des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens ...usgegeben von Dr. Georg Korn. Breslau, 1867. Max u. Co. ...IX, 138 S. 4.)

... T.: **Codex diplom. Silesiae.** Bd. VIII.

...er schlesische Geschichtsverein hat, während er das gesammte, ... Provinz vorhandene urkundliche Material in ausführlichen Regesten zur allgemeinen Kenntniß bringt (wovon bis jetzt zwei Hefte erschienen, bis zum Jahre 1220, herausgegeben von Grünhagen), zugleich in einer Reihe von Bänden seines Urkundenbuches Documente für die verschiedensten Seiten der Landesgeschichte und so nun wieder in dieser neuesten Veröffentlichung die urkundlichen Zeugnisse für die Geschichte des schlesischen Handwerks zusammenstellen lassen, eine Sammlung, wie sie wohl kaum eine andere Landschaft in dieser Art aufzuweisen vermag. Die 84 fast ohne Ausnahme bisher ungedruckten Urkunden, sämmtlich aus den letzten erreichbaren Quellen in correctem Abdruck mitgetheilt, enthalten Bestimmungen ziemlich über alle Handwerke, welche die damalige Zeit kannte, es sind z. B. unter den Metallarbeitern vertreten die Messerschmiede, Nadler, Schlosser, Drathzieher, Hefteler, Gürtler, Beckenschläger, Zinngießer, Goldschmiede. Von schlesischen Städten haben Beiträge geliefert: Breslau, Brieg, Glatz, Liegnitz, Löwenberg, Neumarkt, Reichenbach, Schweidnitz, Striegau. Interessant ist die Thatsache, daß keine dieser zahlreichen Urkunden aus einer Zunftlade herstammt; bei der einzigen, wo diese Quelle sich dargeboten hätte, dem Privileg Königs Wenzel für die Breslauer Tischler und Maler (Nr. 60), war das Original leider kurz vorher verloren gegangen. Auf den 49 Quartseiten der Einleitung sucht Herr Korn die wichtigsten Resultate aus den mitgetheilten Urkunden zu gewinnen in 10 verschiedenen übersichtlich und zweckmäßig eingerichteten Abschnitten, zunächst die verschiedenen Entwickelungsphasen des Handwerks, dann die verschiedenen Seiten des Zunftlebens, und endlich die Beziehungen der Innungen nach außen hin. Die Gewissenhaftigkeit, mit der sich hier der Verfasser streng auf dem Boden seiner Urkunden hält, giebt der ganzen Arbeit den Charakter großer Solidität und Zuverlässigkeit. Daß dabei die aus den Urkunden zu gewinnenden Resultate hier erschöpft seien, ist billigerweise nicht zu verlangen.

Auf S. XIX erscheint der Zweifel an der Authenticität des ältesten urkundlichen Vorkommens des Wortes „Innung" in Schlesien, weil die Urkunde uns nur in späterer zusammenfassender Bearbeitung erhalten sei, hyperkritisch. Zunächst ist es wohl nicht erwiesen, daß die Bearbeitung erst aus dem XIV. und nicht noch aus dem XIII. Jahrhundert stamme, und in keinem Falle spricht ohne irgend welche besondere Verdachtsgründe die Präsumtion für Zuthaten des Bearbeiters. Zu S. XXII fehlt das Citat Urkunde Nr. 51. Auch mag hier die Bemerkung ihre Stelle finden, daß, wenn, wie der Verfasser angiebt, häufig die Genossen mehrerer Handwerke zu einer Innung vereinigt waren, auch umgekehrt nicht selten dasselbe Handwerk mehrere Innungen bildete, wie z. B. schon im XIV. Jahrhundert die Tuchmacher hier drei Innungen, jede mit besonderen Geschworenen, die Fleischer deren zwei hatten (vergl. Zeitschr. des schles. Geschichtsvereins IV, 186). Bei S. XXV bleibt zu bedauern, daß der Verfasser die verdienstlichen Detailuntersuchungen, die er bezüglich der Theilnahme der Zunftgenossen am Rathe bei Striegau angestellt, nicht nur auf andere Städte ausgedehnt hat, z. B. würde ihm bezüglich Breslau's der Rathskatalog gezeigt haben, wie dort während des ganzen XIV. Jahrhunderts einzelne Handwerke im Rathe sitzen. Auch die aus den schlesischen Städten, Breslau nicht ausgeschlossen, vom Anfange des XIV. Jahrhunderts an nachweisbare Zuziehung der Handwerksgeschworenen zu allen wichtigen Acten des Rathes gehörte hierher. Höchst interessantes statistisches Material, z. B. für die Zahl der Genossen in den verschiedenen Handwerken, ließe sich aus den Registern der neu aufgenommenen Bürger (notitiae civium), deren das Breslauer Stadtarchiv noch einige aus dem XIV. Jahrhundert besitzt, gewinnen; hier wäre ein Nachtrag in der Zeitschrift des Vereins sehr willkommen. Bei dem Aufstande von 1333 rühmen sich die neustädtischen Tuchmacher 900 Mann stellen zu können. Zu Abschnitt VIII „die Stellung der Lehrlinge und Gesellen" wäre für die Stelle aus Urkunde Nr. 3 betreffend den servus magnus et parvus eine Erläuterung erwünscht gewesen. Zu S. XLVII fehlt für das Vorkommen des Kalands in Schlesien und zwar in der Zeit vor

1400 der Beleg. Zu Abschnitt IX „die Innung als fromme Brüderschaft" hätte auch auf die nahen Beziehungen gewisser Innungen zu bestimmten Kirchen hingewiesen werden können, wie sie z. B. in Breslau die Gerber zur Barbara-, die Kürschner zur Christophorikirche hatten. Für die letzteren führt Klose II, 2. 246—492 Urkunden aus den Jahren 1343 und 1384 an. Zu Abschnitt X möchten wir noch auf das Waffenverzeichniß Breslauer Zünfte vom Jahre 1389 aufmerksam machen, welches in der Zeitschr. des schles. Geschichtsvereins IV, 187 abgedruckt ist, ein zweites gleichfalls noch aus dem XIV. Jahrhundert findet sich in dem ältesten Brieger Stadtbuche. Die aufständischen Weber von 1333 in Breslau behaupten, die 900 Mann, die sie stellen wollen, seien bene preparati cum panciriis et slappis. G.

---

1) **Werner**, Dr. Karl, Prof., **Kaiser Franz** vom Antritte seiner Regierung bis nach dem Frieden von Luneville 1792—1803. Wien, 1866. Prandel u. Ewald in Comm. (3 Bll., 243 S. kl. 8.) 16 Sgr.

2) **Wolf**, Dr. Adam, **Kaiser Franz** von der Stiftung der österreichischen Kaiserwürde bis zum Ausbruch des russisch-französischen Krieges 1804—1811. Ebend. 1866. (3 Bll., 213 S. kl. 8.) 16 Sgr.

(Oesterreichische Geschichte für das Volk. XV. u. XVI. Bdchn.)

Von der „österreichischen Geschichte für das Volk" sind in diesem Blatte bereits mehrere Bändchen (theilweise nicht vom Referenten) besprochen worden und wir wollen daher auch den beiden neuesten eine kurze Anzeige widmen. In diesen zeigt sich recht deutlich das Verfehlte des Planes, eine eng zusammenhängende, durchaus verwandte Periode verschiedenen Verfassern zuzuweisen. Wir erhalten hier z. B. zwei Charakterschilderungen des Kaisers Franz, welche sich theilweise diametral widersprechen. Während Werner die Entdeckung gemacht hat, Kaiser Franz habe an Joseph's II Seite gelernt, „daß die Zeit reformbedürftig sei und daß auch im österreichischen Staatencomplexe grundsätzliche Aenderungen zum Glücke der Völker vorgenommen werden müßten" (ein Satz, der zugleich die Darstellung charakterisiert!), sagt Wolf: „die allgemeinen Ideen, welche das 18. Jahrhundert bewegten, blieben ihm fremd."

Dazu können wir uns übrigens nur Glück wünschen, daß Herr Werner nicht die ganze Geschichte des Kaisers Franz zu bearbeiten hatte. Denn weniger Beruf für diese Aufgabe hat nicht leicht jemand gezeigt. Der Verfasser scheint von den Anforderungen, die man jetzt an einen Geschichtschreiber stellt, gar keine Vorstellung zu haben und lebt noch ganz in den Ideen des sel. Haßler und ähnlicher historischer Größen, welche Geschichte für gleichbedeutend mit Kriegschronik hielten. Wir sagen absichtlich Kriegs**chronik** und nicht Kriegs**geschichte**. Denn bei einer Kriegsgeschichte darf der Verfasser nicht bloß, wie es hier geschieht, eine Schilderung aller, auch der unbedeutendsten, Gefechte liefern, sondern er muß auch jene Vorgänge außerhalb des Lagers ins Auge fassen, welche auf den Gang der Operationen bestimmend einwirken, nämlich vor allem die diplomatischen Verhandlungen. Das hat Werner vollständig unterlassen; vom Ausbruche des Coalitionskrieges bis zum Basler Frieden erfahren wir über die diplomatischen Verhandlungen, welche doch für die Haltung Preußens entscheidend gewesen sind, gar nichts. Den Höhepunkt der Naivität bildet die Geschichte der dritten Theilung Polens, der übrigens drei ganze Seiten gewidmet werden, gerade so viel wie der Schlacht bei Neerwinden. Es ist unglaublich, aber S. 80 ff. schwarz auf weiß zu lesen, daß die Theilnahme Oesterreichs an der Vernichtung Polens wesentlich als Folge der Verschwörung des Abtes Martinovics dargestellt wird, weil Oesterreich nun energisch gegen Polen, den Herd der Revolution, vorgehen zu müssen geglaubt habe. Auf Einzelnes näher einzugehen, glauben wir hier unterlassen zu sollen. Wir bemerken nur noch zur Charakteristik der Methode, daß in dem am Schlusse beigefügten Capitel über die inneren Verhältnisse den letzten Abschnitt „die Armen — äußere Politik" bilden, Gegenstände, von denen man voraussetzen möchte, daß sie die Grundlage der ganzen vorausgehenden Kriegsgeschichte sein sollten, wir auf der zweitvorletzten Seite endlich erfahren, da[ß] Fürst Kaunitz aus dem Ministerium schied und Thugut [an seine] Stelle trat.

Man athmet wieder freier auf, wenn man aus dem [...] des 15. Bändchens übertritt zur Lectüre des 16. Der [...] desselben, Adam Wolf, als selbständiger Forscher auf dem [...] der neueren Geschichte bekannt, weiß, welche Aufgabe ein [...] hat. Zwar überwiegt auch hier bei weitem die Darstell[ung der] Kriegsereignisse. Indessen bringt das der Gegenstand bis [...] gewissen Grade mit sich und werden andere Dinge nicht [...] gen; der Aufschwung Oesterreichs vor dem Jahre 1809 [...] ziemlich eingehend und mit großer Wärme geschildert. [...] wisse diplomatische Zurückhaltung fällt auch in diesem [...] manchmal auf. Der Verfasser deutet seine Mißbilligung [...] mal mehr an, als er sie ausspricht. Allein wenigstens [...] nicht, wie Herr Werner, alles vertheidigen zu sollen und [...] wo er tadeln sollte. Ein besonderer Vorzug dieses Bänd[chens ist] die überall durchblickende genaue Kenntniß der reichen [...] welche über diese Zeit sich angesammelt hat. Auch handsch[riftliches] Material hat der Verfasser benutzen können, so daß wir [...] auch Gelehrte auf dieses Bändchen aufmerksam machen [...] Wie wir zufällig wissen, ist die Katastrophe von Ulm [...] Benehmen Mack's nach den Proceßacten, die Schlacht bei [...] die sehr weitläufig geschildert ist, theilweise nach einem [...] lichen Memoire dargestellt. Störend sind einzelne Wider[sprüche in] den Zahlen, die wohl auf Druckfehlern beruhen.

Girschner, Wilh., **Nordhausen und Umgegend.** Entb[...] Stadt Nordhausen mit nächster Umgebung, den südl. [...] Questenberg bis zum Rabensberge, Heringen, die Roth[...] den Kyffhäuser, die Eisenbahn Nordhausen-Halle. [...] und Wegweiser für Einheimische u. Fremde. Mit 1 Kart[e ...] bahn Nordhausen-Halle &c. Nordhausen, 1866. Wimmer. [...] 10 Sgr.

Der Herr Verfasser hat sich als fleißiger Mitarb[eiter ...] nalen bekannt gemacht. Gern sehen wir ihn in dies[...] sich der Darstellung einer eng umgrenzten Landschaft, [...] math, zuwenden. Jedoch sind wir von der Art und [...] dieselbe zu lösen sucht, nicht ganz befriedigt. Nordh[ausen ...] Kornkammer des Harzes" mit ihrem Fruchthandel [...] Branntweinbrennereien, hätte eine eingehende Schilder[ung in] agronomischer und industrieller Hinsicht verdient. [...] wäre das Genre gewesen, in dem der Verfasser als [...] am meisten Eigenes hätte bieten können, und für welch[es ...] selbst eine gewisse Virtuosität der Behandlung zu Gebote [...] hätte. Statt dessen fertigt er mit einer für die Cultur[...] überhaupt nicht mehr üblichen Stiefmütterlichkeit die „[...] industriellen und commerciellen Verhältnisse von Nordhau[sen auf] nur zwei Seiten ab und stellt die Geschichte und die „Merk[würdig]keiten" Nordhausens in den Vordergrund, für welche [...] Quelle noch Autorität werden kann. Doch geben wir gern [...] er, auf die vortrefflichen Arbeiten für die Geschichte [Nord]hausen gestützt, welche von Förstemann vorliegen, in Bezug [...] Darstellung der Antiquitäten dieser Stadt wohl genügt hat. [...] läßt sich aber von seinen antiquarischen Mittheilungen über [die an]deren in seinem Buche behandelten Ortschaften nicht dasselbe [...] Namentlich scheint er über Questenberg nur die aus Otmar's [...] sagen stammende Aufzeichnung des dortigen Pfingstgebr[auchs ...] aber nicht einmal J. Grimm's Bemerkung dazu und noch [...] die erneuerte Aufzeichnung der Questenberger Sagen [und Ge]bräuche im deutschen Museum gekannt zu haben.

Vreede, G. G., **l'Angleterre et la liberté du Co[...]** Utrecht, 1866. Broese. (46 S. 8.)

Der nicht geistlose, aber einseitige und wegen seiner F[...] fresserei selbst in Holland viel belächelte Verfasser, Profe[ssor ...]

...rechts an der Universität Utrecht, hat auch in der vorliegen... ...chüre, die sich mit der gegenwärtigen Stellung Englands ...ontinent nach Maßgabe der politischen Begebenheiten der ...Jahre — allerdings ein zeitgemäßes Thema — befaßt, jene ...Mängel nicht verleugnet. Das Schriftchen enthält eine Reihe ...Anklagen gegen England wegen seines Verhaltens im ...n und im letztverflossenen Kriege, wegen seiner unleug... ...Neigung, sich mehr und mehr von den festländischen An... ...eiten zu emancipieren, und des in Folge aller dieser Um... ...allerdings verminderten Ansehens dieser Macht in Europa. ...besonders wird die gegenwärtige Lauheit angehend die ...haltung der Wiener Verträge in Bezug auf Mitteleuropa ..., wobei dann auch natürlich die „Raubsucht" Preußens ꝛc. ...höriges Theil abkriegt. Ueberhaupt spielen Haß und ...n gegen Preußen, zwei zur Stunde in Holland sehr ge... ... Eigenschaften, eine Hauptrolle in dem Buche. Dabei ...t der gelehrte Herr Professor aber zwei gewichtige That... Wenn er Englands frühere und noch 1863 bei Ableh... ...des französischen Congreßprojectes constatierte Parteinahme ...Wiener Verträge gegen seine spätere Indifferenz hält, so ...er, daß sich jene, übrigens sehr begreifliche Vorliebe doch stets ...mehr oder weniger kräftigen Protesten, nirgend in Thaten ...iert hat. Daß ferner gerade für die Aufrechthaltung der ...utschen Klein- und Mittelstaaten England den Degen ziehen ... schon deshalb undenkbar, weil, wenn irgend ein Staat, ... dieser von dem Norddeutschen Bunde beträchtliche Vor... ...ziehen wird, was denn auch die öffentliche Meinung Groß... ...niens mit dem ihr eigenen Tastsinn schnell erkannt hat. — ...it übrigens England bei seinem Widerstand gegen Deutsch... ...Neugestaltung gehen solle, bleibt ebenso unklar, als worauf ... am Schluß geäußerte Hoffnung, daß jenes Land alsbald ...tung seiner Politik verändern und sein früheres Prestige ... wieder erlangen werde, eigentlich basiert. Das Buch, ...Frankreich, wie wohl die meisten Publicationen des Ver... ...verboten ist, giebt überall — was ihm das meiste Inter... ...währt — ein lebendiges Zeugniß von der Furcht, welche die ...der kleinen Staaten wie Holland, Belgien, die Schweiz ꝛc. ...neuesten Ereignissen beseelt.

..., Theod., **mein Sommer unter den Waffen.** Aufzeichnungen ...Erinnerungen aus dem Böhmischen Feldzuge im Jahre 1866. ...Besten der Victoria-National-Invaliden-Stiftung. Berlin, ... Stilke u. v. Muyden. (135 S. 8.) 10 Sgr.

...ie vorliegende kleine Schrift steht auf den ersten Blick in ...auffallendem Gegensatz zu der 1864 von demselben Verfasser ...enen gelehrten Abhandlung über die Philosophie des Par... ...es. Aber die allgemeine Wehrpflicht macht Alle gleich, und ... und Philosoph ziehen in demselben Rock neben einander zu ... Um so interessanter ist es, nicht bloß die historischen Dar... ...gen sondern auch die Eindrücke, welche die großen Ereignisse ...rgangenen Sommers auf die Mithandelnden selbst gemacht ... zu verfolgen. Aus diesem Grunde hat schon die in dem... ...Verlage erschienene Schrift vom Neffen des F. M. L. von ... sich Beifall erworben. Gediegener aber als jene etwas ...utenanthafte Darstellung ist die gegenwärtige, voll anschau... Schilderungen und interessanter Bemerkungen. Für den ...r von Fach wird die vorzügliche Darstellung des Gefechts ...t.-Rognitz, wie sie sich sonst nirgends findet, besonders inter... ...sein; hierfür hatte der Verfasser sich der Mittheilungen ...hochstehenden Officiers zu erfreuen. Wir wünschen dem ein... ...und liebenswürdig geschriebenen kleinen Buche eine recht ...Verbreitung.

...er's **Kampagne-Journal der Jahre 1793 und 1794.** Her... ...gegeben von Lieut. E. Knorr. Hamburg, 1866. O. Meißner. ...163 S. 8.) 1 Thlr.

...an kann dem Herausgeber für diese Publication des vollständigen Blücher'schen Campagne-Journals nur dankbar sein, wenn auch in den seit den Befreiungskriegen erschienenen Biographien des alten Helden die prägnantesten Stellen desselben mehrfach bekannt geworden sind. Der nachherige Feldmarschall Vorwärts bewegt sich darin zwar noch in verhältnißmäßig beschränkten Regionen, aber das ex ungue leonem drängt sich dabei schon deutlich genug auf und jede Reliquie desselben wird immer der allgemeinsten Theilnahme sich erfreuen. Wir finden daher die zum Theil warmen Worte, womit der Herausgeber S. 28 und ff. die Schrift zu charakterisieren versucht, vollkommen gerechtfertigt. Ueber das dem Abdruck zum Grunde liegende Exemplar des Journals und wie dasselbe in den Besitz des Herausgebers gekommen ist, sehe man S. 36 und ff. — Für den von ihm als Einleitung gegebenen historischen Rückblick auf Blücher's Leben bis zum Beginn des Feldzuges 1793 bedurfte es an und für sich der Entschuldigung nicht; wir finden ihn ganz an seiner Stelle; nur haben wir über das „heilige Bestreben der Alliirten, welches zu allen Zeiten der höchsten Anerkennung werth bleiben wird" und über die Feldherrngröße des Herzogs von Braunschweig ꝛc. etwas stark abweichende Ansichten. — Sonderbarer Weise spricht der Herausgeber übrigens statt von der Belagerung von Mainz von dessen Entsetzung, und wenn Förster wirklich sagt, wie S. 27 angeführt wird (wir haben das Buch gerade nicht zur Hand), daß Blücher sieben Fuß maß, so kann das nur ein Druckfehler sein. Auch enthält die Anmerkung S. 44 einen Irrthum; nur die leichten preußischen Cavallerie-Regimenter zählten zehn Schwadronen, die in zwei Bataillone getheilt waren.

Juste, Théod., les frontières de la Belgique. Brüssel, 1866. Lacroix, Verboeckhoven et Cie. (140 S. kl. 8.) 20 Sgr.

Der durch eine Reihe von Schriften über die Geschichte Belgiens und der Niederlande rühmlichst bekannte Verfasser spricht sich über die Absicht dieser vom Juli 1866 datierten Schrift nicht ausdrücklich aus, doch läßt sich nicht verkennen, daß sie durch die in Frankreich, namentlich im vorigen Jahre in Zeitungen, wie z. B. der Patrie, und andern Publicationen unverhohlen geäußerten Gelüste nach einer Annexion Belgiens und den sogenannten natürlichen Grenzen hervorgerufen worden ist. Die Schrift hat nicht etwa eine militärische, sondern eine rein politische Tendenz und nachdem der Verfasser in 9 Abschnitten in gedrängter Darstellung die verschiedenen Phasen der belgischen Geschichte vorgeführt hat, um die Wahrheit von Guizot's Worten zu beweisen, die er 1843 sprach: Depuis trois siècles la question de savoir, qui possédera, qui gouvernera les provinces belges, a été la cause de la moitié des guerres, qui ont agité l'Europe. La Belgique, érigée enfin en royaume séparé, indépendant, neutre, a fait cesser cet état perpétuel de guerre, beleuchtet er in dem Schlußwort jene Theorie der natürlichen Grenzen etwas schärfer, namentlich mit Bezug auf die bekannte Schrift von Théophile Lavallée: Les frontières de la France, welche von der französischen Akademie gekrönt wurde. Auch im deutschen Interesse verdient der Verfasser daher Dank; aber wir zweifeln, daß der Hochmuth der grande nation, der von den verschiedensten Wortführern immer mehr oder weniger gekitzelt wird, anders als auf praktischem Wege corrigiert werden kann, wenn wir auch mit Freude anerkennen, daß in weiten Kreisen der Chauvinismus durch die politische Vernunft mehr und mehr verdrängt zu werden scheint.

Historische Zeitschrift hrsg. von H. v. Sybel. 9. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: S. Abel, das Parteiwesen in England und die Coalition zwischen Fox und North im Jahre 1783. — A. Flegler, Beiträge zur Würdigung der ungarischen Geschichtschreibung.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Hrsg. von C. Grünhagen. 8. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. Rückert, Entwurf einer systematischen Darstellung der schles. deutschen Mundart im Mittelalter. (Forts.) — Biermann, seit wann sahen sich die oberschles. Piasten als schles. Fürsten an?

nebst Nachtrag von Grünhagen. — H. Palm, das deutsche Drama in Schlesien bis auf Gryphius. — C. E. Schück, drei schles. Fürstenfrauen. — G. A. Schimmelpfennig, die evang. Kirche im Fürstenthum Brieg, unmittelbar nach dem 30jähr. Kriege. Aus den Berichten der Generalvisitation dargestellt. — Stobbe, Mittheilungen aus Breslauer Signaturbüchern. (Forts.) — A. Schultz, Dokumente zur Baugeschichte der Nikolaikirche zu Brieg. — Archival. Miscellen von Knoblich, Schultz, Wattenbach u. Müller. — Bemerkungen, Ergänzungen u. Berichtigungen zu neueren Schriften auf dem Gebiete der schles. Geschichte; nebst urkundl. Beilagen. — Joseph August Glatzel. Nekrolog.

Anzeiger f. Kunde d. deutschen Vorzeit. N. F. 14. Jahrg. Nr. 5. Mai.

Inh.: Ein Missale mit Miniaturen vom 13. Jahrh. (Schl.) — J. Baader, Nachricht von den Juden zu Nürnberg. (Forts.) — A. Bube, Sammlung von Miniaturbildnissen fürstl. Personen aus dem 16. Jahrh. (Schl.) — Zur Geschichte der Astronomie um 1470. — L. Müller, die Wappen der Edelherren von Hütenheim.

Länder- und Völkerkunde.

Ein Evangelist in Brasilien. Aus dem Nachlaß des vormaligen Pfarrers der deutsch-evangel. Gemeinde in Rio de Janeiro, Hermann Billroth, von Albert Billroth. Mit 1 Bildniß u. 1 Karte. Bremen, 1867. Müller. (VIII, 488 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Die Recension hat das vorliegende Buch vom kirchlichen und vom geographischen Standpunkte aus zu betrachten. Hermann Billroth, 1861—1864 Pfarrer in Rio J., 1865 in einem Alter von 31 Jahren gestorben, erscheint als eine jener ernsten, tief innigen Naturen, die, früh für das Verständniß des Lebens reif, in treuer Arbeit sich aufzehrend, die irdische Laufbahn zeitig beendigen. Billroth's geistliches Arbeitsfeld war ein schwieriges, ja trostloses. Die deutschen Gemeinden Brasiliens, zum Theil aus unlautern Elementen zusammengesetzt, haben einen Zug zur Unkirchlichkeit; „der eingeborne Brasilianer, allen Fremden abhold und doch von ihnen abhängig in seiner Existenz, kämpft mit der Macht des Katholicismus als Bundesgenossen gegen die freie Existenz der Einwanderer"; dem katholischen Staate steht die evangelische Gemeinde in vielen Beziehungen rechtlos gegenüber; die (für die Dauer wohl kaum haltbare) Unterordnung unter das preußische Kirchenregiment, von welchem auch B. gesendet war, hat ihre Licht- aber auch ihre Schattenseiten. Das vorliegende Buch öffnet einen klaren Einblick in diese unerquicklichen Verhältnisse; werthvolle Beigaben sind die kirchlichen Statuten der deutsch-evangelischen Gemeinde zu Rio Janeiro und das (für die Evangelischen nachtheilige) brasilianische Ehegesetz vom 11. September 1861 nebst Reglement vom 17. April 1863.

Während der kirchliche Standpunkt im Buche vorwaltet, wird der Leser auch schätzbares geographisches Material darin finden. Dem Bericht von Billroth's Eintritt ins Amt geht eine kurze, gut markierte Geschichte Brasiliens voran; ihr folgt eine Aufzählung und Charakteristik der 20 evangelischen Gemeinden des Landes. Viele Notizen über die deutschen Kolonien (Petropolis, Philadelphia am Mucury, S. Izabel, Sao Paulo u. a.) finden sich in Briefen, welche sich Hermann Billroth von den dasigen Geistlichen behufs einer — leider unausgeführt gebliebenen — Zusammenstellung erbeten hatte. Mehrere Briefe des Frühvollendeten enthalten die Geschichte seiner letzten Lebensjahre, insonderheit Reisebilder aus Madeira und Europa. Durch das ganze, anziehend und erbaulich geschriebene Werk zieht sich die wohlthuende Wärme der Pietät, mit welcher der Verfasser das Andenken seines heimgegangenen Bruders ehrt.

Mögling, Dr. H., Pfarrer, und M. Th. Weitbrecht, Secr., das Kurgland und die evangelische Mission in Kurg. Mit 1 Karte u. 4 Bildern in Tondruck. Basel, 1866. Bahnmaier in Comm. (VIII, 335 S. 8.) 1 Thlr.

Das Buch besteht aus drei Theilen, von denen, wie Inspector Josenhaus im Vorwort berichtet, die beiden ersten (Land und Volk der Kurg, Geschichte von Kurg) von Dr. Mögling, der dritte (die evangelische Mission in Kurg) von Secretär W[eit]brecht verfaßt sind. Ein Anhang: der Kaffeebau auf den e[uropäi]schen Pflanzungen im Kurgland, von Georg Richter, V[orsteher] der Regierungsschule in Merkara, enthält eine genaue Besch[reibung] vom Anbau und Ertrag dieser wichtigsten Culturpflanze des landes — eine Parallele zu der im ersten Theil enthalten[en] lichen Schilderung der Kardamomencultur. — Das ganze [ist] ein höchst schätzbarer Beitrag zu der Landeskunde Vorderi[ndiens]. Die beiden ersten Theile sind rein geographischen und hist[orischen] Inhalts, mit Umsicht und Sorgfalt ausgearbeitet; sie schild[ern] Lage und den natürlichen Reichthum des östlich von den [Hafen]städten Mangaluru und Talitschari an den Grenzen des [...] von Maisur gelegenen bewaldeten Hochländchens Kodagu [(die] verkehrte englische Schreibweise Coorg oder Kurg) und ge[ben ein] interessantes, freilich oft schauerliches Bild von dem Leben [und der] geschichtlichen Entwickelung eines in seinen Bergen abgeschl[ossenen] Heidenvölkchens. Der dritte Theil berichtet von der müh[samen,] aber umsichtigen und mit einem, wenn auch nicht umfang[reichen,] doch sicheren Erfolg gekrönten Missionsarbeit unter den K[urg und] der dienenden Klasse des Landes, den Holeja. Karte und [Bilder] sind gut ausgestattet.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt rc. von A. [Peter]mann. 6. Heft.

Inh.: J. F. Brandt, zoogeographische u. paläontolog. Beiträge. — A. [Peter]mann, die engl. Kolonie Natal u. das Zulu-Land (mit Karte). — [Stieler's] Hand-Atlas in 84 Blättern. Jubelausgabe 1866—67, nebst S[...]ler's Spezialkarte von Deutschland in 25 Blättern. 1867 (mit Karte). — deutsche geograph. Unternehmungen: die Expedition von G. Rohl[fs ...] von NAfrika, und dies. von C. Mauch im Inneren von SAfrika.

Ergänzungsheft Nr. 19: E. Behm, die modernen Verkehrsm[ittel: Dampf]schiffe, Eisenbahnen, Telegraphen. Eine geograph.-statist. Ue[bersicht] u. volkswirthschaftl. Notizen. Mit einer Telegraphen- u. Dam[pfschiffkarte] der Erde u. einer Kommunikationskarte von Central-Europa. [...]

Globus. Hrsg. von K. Andree. 11. Bd. 7.—10. Lief.

Inh.: Sevilla u. das Volksleben in Andalusien. — Am obern A[mazonas, der] peruan. Stromhafen Nauta. — Th. Kirchhoff, Streifzüge [...] Amerika's, namentl. in Oregon. — Fr. Ewald, Land u. Leute [...] gischen. — A. Leist, die Völker der europ. Türkei. — Wie die [...]sation wilde Völkerstämme zu Grunde richtet. — D. Livingstone's [...] am Nyassasee. — Aus Lejeans' Reisen am östl. Sudan. — K. A[...] trachtungen über Mexico. — L. Hollaender, Farmleben am Ora[nje ...] Die Sklaverei in Brasilien. — O. Heer über die Polarländer u. [...] Pflanzen. — Stein- u. Metallwerkzeuge bei verschied. Völkern. — [...]loff, die Bergnomaden des Altai. — Barbarei u. Fremdenhetze in [...]chei. — J. J. v. Tschudi's Reisen durch SAmerika. — H. Di[...] [...] Volk. — Fortdauer der vulkan. Ausbrüche auf Santorin. — Am [...]zonas. — Die Israeliten in Mekka, das altmekkan. Heiligthum u. der [...] Aus dem nordamerik. Rumpfcongresse. — G. Kapper, das [...] E. Boll, die Bedeutung der Landenge von Panama.

Mathematik. Meteorologie.

Junghann, Gust., die Analogie der tetraedrometri[e] und der trigonometrischen Grundgleichungen. (Pro[gr.] der Realschule zu Perleberg von Ostern 1866.)

Dies Programm ist bestimmt, die Aufmerksamkeit der [Mathe]matiker auf die 1862—1863 in zwei Theilen erschienene „[Tetra]edrometrie" desselben Verfassers zu lenken, ein Werk, [welches] mit der Prätension auftritt, „daß die Tetraedrometrie ein Zweig der Wissenschaft sei, der mit der gegenwärtigen Schr[ift in] seinem Grundgedanken hervorwachse." Das Programm hat wenigstens bei Referenten seinen Zweck nicht verfehlt, er hat angeführte Werk studiert und sieht sich auf jene Anregung veranlaßt, seine, leider nicht allzu günstigen Bemerkungen [über] dasselbe bei dieser Gelegenheit dem sachkundigen Publicum [vor]zutragen.

Der Verfasser stellt sich zunächst die Aufgabe, „Function[en zu] erfinden, durch welche dreiseitige Ecken für die Rechnung in [ähnlicher] Weise repräsentiert werden, wie die Winkel durch ihre trigo[nome]trischen Functionen." Als solche führt er den Sinus der [von] drei Strahlen a, b, c gebildeten Ecke:

$$\sin(abc) = \sin(ab).\sin(bc).\sin(ab, bc)$$

ein, den Factor, mit welchem man das Product dreier, auf [...]

…en liegenden Strecken multiplicieren muß, um den Inhalt … ihnen gebildeten Parallelepipedum zu erhalten. Daß diese …function in den betreffenden Untersuchungen schon überall …worden ist, daß sie schon von v. Staudt denselben Namen …hat, ist dem Verfasser, der überhaupt in seinem mathe… …en Standpunkte nicht über das Jahr 1827 und Feuer… „Untersuchungen der dreieckigen Pyramide“ hinausgekom… …, unbekannt geblieben. Von Determinanten und den auf …men gegründeten Untersuchungen hat der Verfasser auch …nung. Daß man die Formeln der Trigonometrie mit …Mühe in eine so allgemeine Form bringen kann, daß die …tung specieller Lagenverhältnisse unnöthig wird, davon …er Verfasser gar nichts; denn er peinigt seinen Leser mit …n unausstehlicher Breite immer wiederholten Untersuchung …eichen und mit der Anführung der Gleichungssysteme für …chiedenen Fälle. Wenn es daher „dem Verfasser nicht be… …worden ist, daß schon irgend ein Mathematiker sich seiner …gselemente bemächtigt und sie zu eigenen Forschungen be… …te,“ so ist das bei so bewandten Umständen erklärlich und …Ordnung. Von „der in dem Organismus der Wissenschaft …en Lücke, die so offen zu Tage liegt, daß man nur mit Er… …sie noch heute darin vorfindet,“ und die der Verfasser durch …l ausfüllen will, kann man nur reden, wenn man die …Untersuchungen nicht kennt. Ein einziger Blick in die zu… …fassende Darstellung derselben in Baltzer's Determinanten … S. 175 u. ff.) würde den Verfasser belehrt haben, daß die …keineswegs so klaffend ist, und daß man, wenn noch hie …was keineswegs geleugnet werden soll, Lücken sichtbar sind, … mit allen Hülfsmitteln der neueren Wissenschaft anzu… …hat.

…r erste Theil des genannten Werkes („Goniometrie dreier …nen“) giebt nicht viel anderes, als ein einziges Theorem, …n der Verfasser außerordentlich viel hält; und doch kann er …mal die allgemeine Form desselben finden, weil er den … um jeden Preis positiv haben will. Um dem Verfasser …, wie einfach und übersichtlich die oben erwähnten neueren …en diesen Satz liefern, bemerke man zunächst, daß der …s durch die obige Formel in jedem Falle dargestellt wer…, wie auch, zufolge der einmal festgesetzten Drehungsrich…, sein Zeichen ausfallen möge. Dann hat man, wenn x, y, z …geneinander senkrechte Richtungen sind, die wichtige Dar… …g durch eine Determinante:

$$\sin(abc) = \begin{vmatrix} \cos xa & \cos ya & \cos za \\ \cos xb & \cos yb & \cos zb \\ \cos xc & \cos yc & \cos zc \end{vmatrix}$$

… sofort aus der oben angeführten geometrischen Bedeutung …en ergiebt.

…ind nun r_0, r_1, r_2, r_3, r_4 fünf von einem Punkte ausgehende …len, und bemerkt man, daß

$$\cos r_4 r_0 = \cos xr_4 \cdot \cos xr_0 + \cos yr_4 \cdot \cos yr_0 + \cos zr_4 \cdot \cos zr_0$$
$$\cos r_4 r_1 = \cos xr_4 \cdot \cos xr_1 + \cos yr_4 \cdot \cos yr_1 + \cos zr_4 \cdot \cos zr_1$$

…nnt man die Gleichung:

$$\begin{vmatrix} \cos r_4 r_0 & \cos xr_0 & \cos yr_0 & \cos zr_0 \\ \cos r_4 r_1 & \cos xr_1 & \cos yr_1 & \cos zr_1 \\ \cos r_4 r_2 & \cos xr_2 & \cos yr_2 & \cos zr_2 \\ \cos r_4 r_3 & \cos xr_3 & \cos yr_3 & \cos zr_3 \end{vmatrix} = 0$$

…t als eine identische, weil die Glieder der ersten Columne …e Functionen der der folgenden Columnen sind. Diese Deter… …nte entwickelt, liefert aber ohne Weiteres

$$\cos(r_4 r_0) \cdot \sin(r_1 r_2 r_3) - \cos(r_4 r_1) \cdot \sin(r_2 r_3 r_0)$$
$$+ \cos(r_4 r_2) \cdot \sin(r_3 r_0 r_1) - \cos(r_4 r_3) \cdot \sin(r_0 r_1 r_2) = 0,$$

…Satz des VI. Capitel in seinen allgemeiner Fassung. Läßt … r_4 z. B. mit r_0 zusammenfallen, so liefert er die Gleichung

$$\sin(r_1 r_2 r_3) - \cos(r_0 r_1) \cdot \sin(r_2 r_3 r_0)$$
$$+ \cos(r_0 r_2) \cdot \sin(r_3 r_0 r_1) - \cos(r_0 r_3) \cdot \sin(r_0 r_1 r_2) = 0,$$

welche im III. Capitel mit unglaublicher Weitläufigkeit discutiert ist.

Der zweite Theil („die Eckenfunctionen in Verbindung mit Längen-, Flächen- und Körpergrößen“) ist reichhaltiger und nicht zu leugnen, daß er einige Sätze enthält, welche durch ihre einfache Form interessant sind. So der Satz: Vier an einem Punkte wirkende Kräfte sind im Gleichgewicht, wenn sie resp. proportional den Sinus der Ecken sind, welche die drei anderen bilden, u.a. Die Formeln, welche Herr Junghann für die Transformation schiefwinkliger Coordinatensysteme S. 13 giebt, sind bereits von Cauchy in seinem Mém. sur les résultants que l'on peut former avec les cosinus des angles compris entre deux systèmes d'axes etc. (Exercic. d'analys. et de phys. math. IV. Bd.) entwickelt worden, einer Abhandlung, die sehr viel schöne, zur Tetraedrometrie gehörige Sätze enthält, aber dem Verfasser gänzlich unbekannt geblieben ist. Wie könnte er sonst seine Gleichungen gegenüberstellen „den weitschweifigen und schwer zu übersehenden Formeln, mit denen man sich bisher hat behelfen müssen, wie sie z. B. im Grunert'schen Supplement zu Klügel's math. Wörterbuch gefunden werden.“

Im XIV. Capitel giebt er eine Analyse von Carnot's berühmtem Mém. sur la rel. qui existe entre l. distances resp. de 5 points und freut sich, die zum Theil seitenlangen Formeln Carnot's einfacher ableiten zu können, weiß aber nicht das Geringste von allen seitdem über diesen Gegenstand ausgeführten Untersuchungen und nichts von der compendiösen Form jener Gleichungen durch Determinanten, worüber ihn doch ein bloßes Durchblättern von Baltzer's angeführtem Werke hätte genugsam belehren können.

Trotz einiger ganz hübscher Sätze, welche sich unter dem größtentheils unbrauchbaren Wuste finden, kann das besprochene Werk als eine Leistung von irgend welchem wissenschaftlichen Werthe nicht angesehen werden. Referent würde dem Verfasser, wenn er diese Untersuchungen nicht nur zu seinem Privatvergnügen fortsetzen will, dringend rathen, zunächst die Determinantentheorie zu studieren. Vielleicht, daß sein nicht zu verkennender Fleiß dann etwas Werthvolleres zu Tage fördern könnte.

Schmidt, C. H., Prof., der Praktische Maschinenrechner. Eine Auswahl einfacher Formeln und leicht lösbarer Aufgaben rc. rc. Mit 50 eingedr. Holzschnitten. Stuttgart, 1866. Weise. (IV, 102 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Dieses Schriftchen ist für Schüler gewerblicher Fortbildungsanstalten bestimmt, welche nach Absolvirung eines kurzen Cursus der Experimentalphysik die praktischen Anwendungen, namentlich der mechanischen Lehrsätze, noch näher kennen lernen wollen. Zu dem Zwecke hat der Verfasser mit anerkennenswerther Umsicht aus dem weiten Gebiete der theoretischen und praktischen Mechanik diejenigen Gesetze und Regeln zusammengestellt und mit numerischen Beispielen erläutert, welche einestheils für die Praxis von Wichtigkeit, anderntheils einer Behandlung mit den allerelementarsten mathematischen Hülfsmitteln zugänglich sind. In letzterer Hinsicht setzt der Verfasser außer den einfachsten geometrischen Begriffen nichts weiter voraus als die vier Species und das Ausziehen von Quadratwurzeln. Die Sätze und Aufgaben selbst beziehen sich auf die Zusammensetzung von Kräften an einem Punkte, das statische Moment von Kräften, den Hebel, das Wellrad, die Rolle, die schiefe Ebene, die Schraube, die Reibung, die Festigkeit, die gleichförmige Bewegung, die Bewegung der Riemen- und Räderwerke, die Berechnung von Drehbänken und Räderschneidemaschinen, die mechanische Arbeit, die Berechnung von Wasserpumpen, Wellendurchmessern, Riemenbreiten und Zahnrädern. Das Schriftchen ist seinem Zwecke ganz entsprechend. G—l.

Weishaupt, H., die Theorie und Praxis des Zeichnenunterrichts und dessen Stellung zur allgemeinen und speciell-technischen Schulbildung als Winke für Lehrer und Lernende etc. etc. Weimar, 1867. Voigt. (XIV, 107 S. gr. 8.) 18 Sgr.

Das in neuerer Zeit vielfach zu Tage tretende Streben, dem Zeichenunterrichte eine einflußreichere Stellung im Schulunterrichte zu verschaffen, hat den Verfasser veranlaßt, die Erfahrungen seiner dreißigjährigen Lehrthätigkeit auf diesem Gebiete der Oeffentlichkeit vorzulegen. Er hat dieses in der Weise gethan, daß er zunächst von den bisher üblichen Methoden des Zeichenunterrichts ein möglichst klares Bild giebt und dieselben kritisch beleuchtet und dann seine eignen Ideen über die Gliederung und den Gang dieses Unterrichts, sowohl mit Rücksicht auf allgemein humanistische Bildungsanstalten wie auf technische Fachschulen auseinandersetzt. Was den ersten Punkt betrifft, so bespricht unser Verfasser das Freihandzeichnen nach Vorlegeblättern, das Zeichnen nach der Wandtafel, die stigmographische Methode, das Freihandzeichnen nach dem Systeme des gegenseitigen Unterrichtes, das Zeichnen nach Dictaten, das Zeichnen nach dem Systeme von P. Schmid, die Dupuis'sche Methode, das Modellzeichnen nach Uebelhack, die Methoden von Wiebe, Lindig und Roller und die Anleitung zur Composition von Ornamenten von Robert. Rücksichtlich des zweiten Punktes, der eigenen Ideen und Vorschläge des Verfassers, müssen wir auf die Schrift selbst verweisen und bemerken nur noch, daß sowohl das Freihandzeichnen im engeren Sinne als auch das Ornamentenzeichnen und die verschiedenen Arten des geometrischen Zeichnens (Parallel- und Centralprojection, erstere mit Berücksichtigung der Axonometrie) in Betracht gezogen werden. Zeichenlehrer, denen die methodische Ausbildung und Gliederung ihres Unterrichtsgegenstandes am Herzen liegt, werden das Buch mit vielem Interesse lesen und aus den reichen Erfahrungen des Verfassers mannigfache Belehrung schöpfen können. G—l.

Wild, Dr. H., Prof., die selbstregistrirenden meteorologischen Instrumente der Sternwarte in Bern. (Aus Carl's Repertorium.) Mit 9 Tafeln. München, 1866. Oldenbourg. (41 S gr. 8.) 1 Thlr. 12 Sgr.

Die junge Wissenschaft der Meteorologie hat jetzt das Interesse der Gelehrten und Laien, der Regierungen und Privaten so sehr gefesselt, daß allenthalben eine Anzahl Beobachter damit beschäftigt sind, die Vorgänge in der Atmosphäre im Zusammenhange zu erforschen. Wenn nun auch durch die regelmäßigen Beobachtungen, wie sie jetzt an so vielen Stationen erfolgen, schon viel gewonnen ist, so ist es doch sehr wünschenswerth, daß wenigstens an einzelnen Punkten Apparate aufgestellt werden, welche in viel kürzeren Intervallen, als es einem Beobachter möglich sein würde, den Stand der Instrumente selbst registrieren. Dergleichen Vorrichtungen, welche in Bern seit zwei Jahren in Gebrauch sind, schildert der Verfasser in vorliegender Schrift und erläutert sie durch lithographierte Tafeln. Das Princip der Apparate ist ein ziemlich einfaches: jedes Instrument trägt einen Schreibstift, welcher in Folge der meteorologischen Vorgänge seine Stellung verändert und regelmäßig alle zehn Minuten durch einen Electromagneten gegen einen vorübergleitenden Papierstreifen gedrückt wird. Die beobachteten Instrumente bestehen in einem Metallthermometer aus Stahl und Messing, einem Wagbarometer nach Secchi's Construction, einer Windfahne, einem Robinson'schen Anemometer, einem Regenmesser und einem Haarhygrometer, und es ist besonders die Vorrichtung sehr sinnreich, welche die Stärke des Windes und die Menge des fallenden Regens registriert. Sch.

Medicin.

Gruber, Dr. Wenzel, Prof., über die männliche Brustdrüse und über die Gynäkomastie. Mit 1 Tafel. Petersburg, 1866. Leipzig, Voss. (32 S. 4.) 13 Sgr.

(Mémoires de l'acad. etc. Série VII. Tome X. Nr. 10.)

Die vorstehende Abhandlung bringt das Ergebniß von Massenuntersuchungen der männlichen Brust und Brustdrüse an Leb… und Leichen, im speciellen gerichtet auf Forschungen über de… der Warze, die Gestalt und Größe des Warzenhofes, die G… die Größe und das Gewicht der männlichen Brustdrüse und das Vorkommen eines Secretes derselben; in letzterer Hinsich… statiert Verfasser, daß die männlichen Brustdrüsen nur in der… derzahl der Fälle (1/4) ein Secret liefern, daß bei Drüsen mi… Volumens und Gewichtes vorzugsweise ein Secret zu erwar… daß dasselbe nur ausnahmsweise in reichlicherer Quantitä… kommt. — Bei den Gynäkomasten unterscheidet er solche m… gebildeten und solche mit mißbildeten Geschlechtstheilen, wie … (mit Fettbrüsten u. s. w.). Sorgfältig ist die einschlagende Lit… berücksichtigt. Die Abbildung zeigt uns einen 78 Jahr… Gynäkomasten.

Gruber, Dr. Wenzel, Prof., Monographie der Bursae … sae cubitales. Mit 3 Tafeln. Petersburg, 1866. Leipzig, … (20 S. 4.) 17 Sgr.

(Mémoires de l'acad. etc. VII. Série. T. X. No. 7.)

Die Arbeit beruht ebenfalls auf Massenuntersuchunge… einer sorgfältigen Durchmusterung der Literatur. In Bez… die Details müssen wir auf die Abhandlung selbst verweis… hier eine gedrängte Wiedergabe der Resultate nicht möglich… fasser hat mehrere neue Bursae aufgestellt, auch bei Säuge… manche analoge constante und inconstante Bursae nachge… Als constant hat Verfasser beim Menschen nur die B. m. b… brachii gefunden. Die Tafeln erläutern in 11 Figuren di… schlagenden Verhältnisse.

Günther, Dr. Rud., die indische Cholera in Sach… Jahre 1865. Auf Grund amtlicher Mittheilungen und … Wahrnehmungen dargestellt. Mit Atlas, enth. 1 Karte, … pläne, 2 Dorfpläne und 11 Tabellen. Leipzig, 1866. Br… (X, 137 S. gr. 8.) 5 Thlr.

Der unheimliche Gast, der in den beiden vergange… unser Vaterland heimgesucht, hat von Neuem den … erregt und zahlreiche, tüchtige Kräfte sind bemüht, die … sel zu lösen, die die Krankheit umgeben. Die vorliege… Günther's zeugt von besonderem Fleiße und tüchtiger Stre… Sie gewährt uns ein recht anschauliches Bild der Krankhe… auf Wahrheit um so mehr Anspruch zu machen hat, als … krankungen nur auf einen kleinen Kreis beschränkt war… sicherer Beobachtung zugänglich ist. — Vorzugsweise von … tigkeit ist die Schrift für den geographischen, ätiologisch… statistischen Theil, der pathologische, pathologisch-anatomi… therapeutische tritt dagegen mehr in den Hintergrund. — … ersten Capitel bespricht Verfasser die Entstehung, Verbre… Dauer und Intensität der Cholera einmal in den epidemi… griffenen Orten (Altenburg, Rasephas, Werdau, Zwickau, … thal, Glauchau, Elsterberg), dann in den Orten mit Hausepi… und vereinzelten Fällen. Die geognostischen Notizen verdank… fasser dem Professor Naumann, die meteorologischen dem Pr… Bruhns in Leipzig. — Besondere Sorgfalt ist vom Verfa… statistischen Zusammenstellung gewidmet worden, ebenso be… er sehr eingehend die sanitäts-polizeilichen Vorkehrungen. … Anschauungen drängt er in 16 Schlußsätze zusammen, von … dem Referenten nur der 16., welcher allgemeine, durch die Be… selbst ausgeführte Desinfection sämmtlicher Aborte empfiehl… geeignet, die locale Disposition und nach Ausbruch der Kra… die Intensität und Extensität der Epidemie zu verringern, mi… im Jahre 1866 gemachten Erfahrungen nicht in Einklang zu … scheint. Im ersten Anhange finden wir fünf Sectionsprot… im zweiten die Resultate der chemischen Untersuchung von … Brunnenwässern aus Werdau durch Professor Stein in Dre… — Die beigegebene orographische Karte von Sachsen, die … der epidemisch ergriffenen Ortschaften erleichtern sehr we…

[…]ständniß, wie den Ueberblick. Außerdem finden wir fünf […]rische Uebersichten über die in den verschiedenen Städten […]mmenen Todesfälle und fünf graphische Darstellungen der […] Ab- und Zunahme der Choleratodesfälle zum Steigen […]llen der täglichen Temperatur in den einzelnen Städten […]e sechste, welche das tägliche Steigen und Fallen der Epi- […]m ganzen befallenen Terrain im Verhältniß zum täglichen […] und Fallen der Mitteltemperatur giebt. — Die Aus- […] ist eine sorgfältige. M. F.

[…]ach, Freih. v., Dr. phil., Aphorismen über Sensitivität […]Od. Mit 3 Abbildungen. Wien, 1866. Braumüller. (4 Bll., […] 8.) 20 Sgr.

[…]iß ist dem Leserkreise dieser Blätter das nette Genrebild […], welches uns ein kleines Mädchen vorführt, die sich eifrig […] einen kohlschwarzen Mohren abzuwaschen. Der Referent […] ein ähnliches vergebliches Unternehmen auszuführen, wollte […]erehrlen, mit seinem Od durch und durch verwachsenen […] zu belehren versuchen. Verfasser glaubt nun einmal an […]sitivität, sein Od und es wird wohl ebenso wenig gelin- […] von seinem Irrthum abzubringen, als es dem Verfasser […]n wird, die wissenschaftliche Welt auf seine Seite zu […] hier sich gläubige Anhänger zu verschaffen. — Ueber […]rift selbst haben wir nicht viel zu sagen, es ist das Alte, […] vielfach gehört haben, nur glücklicherweise — und darin […] einzige Vorzug der Arbeit — in gedrängter Kürze. Wer […] von den Ideen des Verfassers ein Bild machen will, […] vorliegenden Aphorismen recht gut dazu benutzen können, […] durch die dickleibigen, schwülstigen andern Arbeiten. […] verspricht übrigens demnächst die Welt mit einem neuen […]ber odische Lohe und über die mechanischen Wirkungen des […] bereichern, worauf wir seine Jünger aufmerksam zu […]icht verfehlen wollen. M. F.

[…]für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klin. Medicin. […]von Rud. Virchow. 39. Bd. 1. Heft. Mai.

[…]: S. Rosenstein, über Epilepsia saturnina und ihre […] zur Urämie. — D. C. Ritter, Studien über Malaria- […] 2. — M. Bernhardt, die Veränderungen des Magens […]horvergiftung. — M. Perls, Nachweis von Eisenoxyd in […] Pigmenten. — J. Cohnheim, über Tuberculose der Cho- […] — C. J. Eberth, Untersuchungen über die normale u. pa- […]sche Leber. 1. — C. Westphal, über Erkrankungen des Rücken- […] bei der allgemeinen progressiven Paralyse der Irren. — P. […]an, ein Beitrag zur Physiologie und Pathologie der Respi- […] — W. Kühne, über die Verdauung der Eiweißstoffe durch […]nkreassaft.

[…] der Heilkunde. Redig. von E. Wagner. 8. Jahrg. 2. Heft.

[…]: Rob. Weickert, über ein Gliosarkom des Großhirns. — […]ppel, das Gliom und Gliomyxom des Rückenmarks. — […]nedikt, neuropathologische Beobachtungen an Geisteskranken, […] Berücksichtigung der Resultate der elektrischen Untersuchung. […]nz, über Anwendung der Galvanokaustik bei Kehlkopfstumo- […] Mittheilung eines Operationsfalles. — E. Neumann, eine […]tung über spontane Abscheidung von Bilirubinkrystallen aus […]te und den Geweben. — C. A. Wunderlich, weitere Beob- […] über „Remittirende Fieber mit Phlyctenideneruption". — […] intermittirender fieberloser Pemphigus circularis.

[…]rift f. prakt. Heilkunde u. Medicinalwesen ꝛc. hrsg. von B. […]chardt. 4. Jahrg. 2. Heft.

[…]: H. Schwartz, Complication der Blasenscheidenfistel. — […]ning, klinisch-otiatrische Mittheilungen. (Forts.) — Droop, […] über die in den Monaten August u. September 1866 in der […] Osnabrück vorgekommenen Cholerafälle. — Ed. Lorent, über […]handlung von Krebsneubildungen, namentlich über die Anwen- […] der hypodermatischen Injectionen in Krebsgeschwülsten.

[…]rift für rationelle Medicin. Hrsg. von J. Henle u. C. v. […]eufer. 3. Reihe. 29. Bd. 1. Heft.

Inh.: J. Rogow, über die Wirkung des Extractes der Cala- […]bar u. des Nicotin auf die Iris. — J. Bernstein, zur Iris-bewegung. Erwiderung an Hrn. Dr. Gruenhagen. — A. Böger, die Gelenke des Kaninchens. — C. Eckhard, zur Entwickelungsgeschichte der Herzmuskulatur. — Ders., Beiträge zur Lehre von der Speichel-secretion. — F. A. Kehrer, über den Bau und die Verrichtung der Augenhöhlendrüse. — G. Meißner, über die nach der Durchschnei-dung des Trigeminus am Auge des Kaninchens eintretende Ernäh-rungsstörung. — A. Classen, über das Verhältniß der organischen Form zu den mechanischen Naturwissenschaften. — W. Marmé, über die giftige Wirkung u. den Nachweis einiger Cadmiumverbindungen.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 13—15.

Inh.: Göschen, Moritz Heinrich Romberg. — O. Schraube, die vier Propo-sitionen des Prof. Dr. H. E. Richter in der Versammlung deutscher Natur-forscher u. Aerzte. (Forts.) — B. Stilling, fortgesetzter Bericht üb. neue Fälle von Ovariotomie. (11. Fall.) — v. Nußdorf, Diagnosen u. Epikrisen aus dem Friedrich-Wilhelms-Hospital in Berlin. — Dührssen, über Ursachen u. Hei-lung der Lungentuberculose nach Beobachtungen auf Madeira. (Forts.) — Zimmer, ein Beitrag zur Lehre vom Diabetes mellitus. — H. Küchler, Mittheilungen aus dem Mathilden-Landkrankenhause und der Augenheilanstalt zu Darmstadt. (Schluß.) — Uterhart, rasche Heilung einer Kohlenoxydgas-Vergiftung durch die Transfusion. — H. Bohn, zur Geschichte der Mund-krankheiten. — Miscellen ꝛc. — Feuilleton: Zur Reformfrage. — Senft-leben, medic. Briefe aus England. 5. 6.

Archiv der Pharmacie. Hrsg. von L. Bley u. H. Ludwig. 129. Bd. 3. Heft. März.

Inh.: R. Brandes, Untersuchungen über einbas. Kohlenstoffsäuren: 1. über die Essigsäure. 2. Abh. — G. J. Mulder, chem. Untersuchung der Mineralquelle am Königsstuhle bei Rhense am Rhein im Reg.-Bez. Coblenz. (Aus d. Holländ. von J. Müller.) — Ders., Verflüchtigung des Kochsalzes in der Hitze und Zerlegung dess. durch Erhitzung mit Steinkohlen. — E. Reichardt, über die Bestimmung und Scheidung von Manganoxydul, Eisenoxyd und -Oxydul. — Ders., Bestandtheile eines Condensatorsteines. — Th. Peckolt, die brasilian. Industrie-Ausstellung von 1861. (Forts.)

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 16. Bd. 5. Heft.

Inh.: M. v. Pettenkofer u. K. Voit, über Kohlensäureausscheidung u. Sauer-stoffaufnahme während des Wachens u. Schlafens beim Menschen. — E. v. Gorup-Besanez, zur Kenntniß des Kreosots. — J. v. Liebig, die Seiden-raupenkrankheiten. — J. L. Prevost, Experimental-Untersuchungen über die Wirkung des Veratrins.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Catalogus codicum orientalium bibliothecae Academiae Lugduno-Batavae auctoribus P. de Jong et M. J. de Goeje. Vol. III. IV. Leyden, 1865, 66. Brill. (394; 350 S. 8.)

Lange haben wir auf die Vollendung des vortrefflichen Dozy'schen Kataloges warten müssen. Zwar hatte Dozy gerade die Theile der Sammlung bearbeitet, welche für die überwiegende Mehr-zahl der Orientalisten das größte Interesse haben, doch ward der Mangel eines genauen Verzeichnisses der übrigen Abtheilungen, unter welchen so wichtige Fächer wie Medicin, Philosophie und Traditionskunde, doch schmerzlich empfunden, zumal da dieser Mangel bei der großen Liberalität, mit welcher die Leydener Bibliothek diese Schätze von Alters her allen Forschern im In- und Auslande zur Verfügung stellte, fast das einzige Hinderniß der Benutzung war. Nun sehen wir endlich das Werk des Mei-sters durch drei seiner würdige Schüler vollendet. Kuenen, welcher zuerst die Fortführung des Katalogs übernahm, hat nur einen kleinen Theil, 160 Seiten des dritten Bandes umfassend, bear-beitet, den ganzen Rest übernahmen de Jong und de Goeje. Es war für Orientalisten mit vorwiegend historischem Interesse sicher keine angenehme Sache, umfangreiche Fächer wie Medicin, Philo-sophie, Dogmatik u. s. w. zu katalogisieren, aber sie haben sich mit unverdrossenem Fleiß und eingehender Sorgfalt ihrer Aufgabe entledigt. Der dritte Band enthält den Rest der Geschichte, näm-lich die in persischer und türkischer Sprache geschriebenen histori-schen Werke, und die mathematischen Wissenschaften, Beides von Kuenen, ferner die Zauberei und Alchymie, Naturgeschichte und Landwirthschaft, Medicin, Kriegs- und Jagdwissenschaft, Musik und Philosophie. Im vierten Bande finden wir die Theologie und Rechtskunde, nämlich Koranwissenschaft, Tradition, Jurispru-denz, Politik und Ethik, Dogmatik, Erbauliches („Paraenesis") und Gebete. Natürlich ist der Umfang und die Bedeutung der verschiedenen Abtheilungen sehr ungleich, aber schwerlich findet man eine, in welcher nicht wenigstens dies oder jenes Buch von

••

Interesse oder Wichtigkeit wäre. Wenn die persischen und türkischen Geschichtswerke der Bibliothek ihren arabischen durchaus nicht an die Seite zu stellen sind, wie in ihr ja überhaupt persische und türkische Literatur ganz gegen die arabische zurücktreten, so sehen wir doch auch unter jenen bedeutende Sachen; ich verweise z. B. nur auf die aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammende sprachlich sehr interessante Seldschukenchronik (Nr. 942). Selbst ein Nebenfach wie Ackerbau enthält ein Unicum von der trotz alles damit getriebenen Mißbrauchs doch hohen Wichtigkeit, wie das Buch von der nabatäischen Landwirthschaft. In der Koranliteratur bemerken wir wenig für die Wissenschaft werthvolle Texte, dagegen eine Reihe hervorragender Werke, welche sich auf das heilige Buch beziehen; ich hebe hier nur das bis jetzt so gut wie gar nicht beachtete Buch Muschkil alqur'ân von dem trefflichen Ibn Kotaiba hervor (Nr. 1650). Ebenso enthält die Ueberlieferungskunde viele wichtige Nummern (darunter wieder ein bis jetzt wenig oder gar nicht bekanntes Werk von Ibn Kotaiba, Nr. 1730), und so wird der Liebhaber auch unter den andern Fächern mancherlei Anziehendes und Belehrendes finden. Daß die letzte Abtheilung, die der Gebete, verhältnißmäßig kurz ist, wird jeder als einen besondern Vorzug anerkennen, der weiß, welchen Raum vollkommen werthlose Gebetbücher in so mancher Sammlung einnehmen.

Die äußere Einrichtung ist im Ganzen dieselbe, wie die der beiden ersten Bände. Wir haben an derselben nichts Wesentliches auszusetzen, als daß wir regelmäßig eine Angabe über die Seiten- und Zeilenzahl gewünscht hätten. Es ist dem Leser oft sehr erwünscht, eine Vorstellung über den ungefähren Umfang eines Buches zu erhalten, wie er sie durch eine solche Angabe bekommen kann.

Zu der Vollendung des ganzen Werkes bedarf es jetzt nur noch der, sicherlich bald zu erwartenden, Register nebst den Verbesserungen und Zusätzen. Im Wesentlichen liegt uns also schon jetzt das vollständige Verzeichniß einer Sammlung vor, welche in der Blüthezeit der Niederlande gegründet, mit den ehrwürdigsten Namen verknüpft, der Wissenschaft schon außerordentliche Dienste geleistet hat und ihr gerade mit in Folge dieses Verzeichnisses noch größere zu leisten bestimmt ist.

The Attanagalu-Vansa or the history of the temple of Attanagalla; translated from the Pâli with Notes and Annotations by James D'Alwis, M. R. A. S. Advocate of the Supreme Court. Colombo 1866. London u. Edinburgh, Williams & Norgate. (CLXXIX, 186 S. gr. 8.)

Der Verfasser, ein eingeborner Singhalese, vermuthlich portugiesischer Extraction, schon durch seine Einleitung zu Kaccâyana's Pâli-Grammatik vortheilhaft bekannt, bietet uns hier eine neue Arbeit, die nach zwei Richtungen hin von nicht unerheblichem Werthe ist. Einestheils nämlich hat d'Alwis in einer langen Einleitung (179 pagg.) von der Inhaltsangabe des in der Uebersetzung nachfolgenden Textes Gelegenheit genommen, sich über die staatlichen und die religiösen Ordnungen des Buddhismus ausführlich auszusprechen. Diese seine Darstellung ist durchweg von einem warmen patriotischen Hauche getragen und enthält allerlei interessante Angaben, resp. mehrfach auch neue Mittheilungen aus den einheimischen Pâli-Quellen (besonders nach den Arbeiten Gogerley's), die wir als eine Bereicherung unserer bisherigen Kenntnisse anzusehen haben. Obschon selbst ein Bekenner des Christenthums, hat sich der Verfasser eben denn doch ein warmes Herz für die Religion seines Vaterlandes bewahrt, und stellt die vortrefflichen Eigenschaften der buddhistischen Doctrin in ein helles Licht, ohne indeß die unleugbaren Schwächen derselben dabei irgendwie zu vergessen. Ein gerechter Stolz auf ihre ächt humane, über fast alle sonstigen Secten und Religionen des Orients weit hinausragende sittliche Bedeutung erfüllt den patriotischen Singhalesen. — Zweitens aber ist dann auch das Werk selbst,
dessen Uebersetzung er uns bietet (der Pâli-Text soll später,
in singhalesischer Schrift, folgen), von nicht geringem In
Vergleicht man diese Tempellegende mit den ähnlichen
der Art, den sogenannten mâhâtmya, wie sie bei den Brâ
sich finden, so zeigt sich ein Unterschied, der zum größten
der Buddhisten ausfällt. Statt der wundersamen Gött
Heiligengeschichten der Purâṇa erhalten wir hier eine
Darstellung, die freilich auch nicht ganz frei ist von einiger
Mythische streifenden Uebertreibung — wer wollte das be
solchen Gegenstande erwarten! —, die sich aber doch im
offenbar möglichst getreu an das Factische anschließt.

Von den elf Capiteln des Werkes handeln die ersten
dem Könige Sanghabodhi, dessen Tod (AD. 248?) die
lassung zur Stiftung des Tempels von Hatthavanagalla g
die beiden letzten Capitel führen die Geschichte des Tempels
die Zeit des Parakkamabâhu III (AD. 1266—1301), i
letzten Regierungsjahren das Werk abgefaßt sein mag,
Zahlreiche Noten, die d'Alwis jedem Capitel folgen läßt,
seine specielle Vertrautheit mit der einschlagenden einhe
wie europäischen Literatur, und enthalten allerlei Neues a
reichen Schatze der ersteren, der Pâli-Texte. — Die hie
p. 68 mitgetheilte Legende von Lomasa Kassapa gehört
eigentlich nicht her, da der Text (p. 62) offenbar auf eine
Legende, die vom Lomahaṅsa d. i. lomaharsha (Jâtaka
anspielt. — In wie weit ferner die auf p. 150—166
Stelle aus der Kâdambarî wirklich eine directe Bezieh
den entsprechenden Stellen des zweiten und vierten Capit
vorliegenden Werkchens involvirt, wird sich erst aus
gleichung der beiden Originaltexte ergeben könn —
der größten Bedeutung aber sind die auf p. 166 ff. in
an Capitel V, 9: „even the very shoes of Râma
a groundless complaint" mitgetheilten Nachrichten
buddhistische Form der Râma-Legende, die sich danach
als die ursprünglichere, der des Râmâyaṇa zu Grunde
erweist. In dem Dasaratha-Jâtaka nämlich — Jâtaka X
— wird die Geschichte Râma's ganz in der bekannten Weise
nur daß 1) von einer Entführung der Sîtâ durch Râ
somit natürlich auch von dem Zuge nach Laṅkâ ꝛc. ganz
wird, und daß 2) Sîtâ-devî (mit diesem, an ihren ha
lichen Charakter, s. des Ref. Omina und Portenta p.
erinnernden Epitheton ist sie hier ausgestattet) zunächst als
ster, erst zuletzt als Gemahlin Râma's erscheint. Auch
dem Namen Yajnadattabadha bekannte Episode des Râ
findet sich völlig identisch in dem Sâma-Jâtaka (p. 167
wieder, s. Jât. XXI (56), 3. Es unterliegt hiernach wohl
einem Zweifel, daß die eigenthümlich asketische, resp.
speciell buddhistischen Eigenschaften: Sanftmuth und Ge
so hervorragender Weise markirte Gestalt Râma's nicht
wie dies u. A. Monier Williams vermuthet hat, mit chri
Einflüssen in Bezug steht, sondern eben vielmehr (vergl.
renten Abh. über die Râma-Tâpanîya-Upanishad p. 2
buddhistischem Boden wurzelt. Erst der Dichter des
yaṇa hat aus dem frommen Prinzen einen erobernden Held
die spätere Zeit, noch weiter gehend, eine Incarnation V
gemacht! — Die Intriguen der Stiefmutter, der Unw
alten Königs, die Verheirathung der vertriebenen Prinzen
ren ebenfalls ins Exil gewanderten Schwestern kehren,
nicht unerwähnt zu lassen, zum Theil wörtlich identisch au
Pâli-Legende von dem Ahnen Râma's Okkâka, d. i. Ik
(Ind. Stud. V, 424—8) wieder, beruhen somit in der Th
auf alter Tradition.

A.

Sanskrit-Texte mit Vocabular. Für Anfänger. Breslau,
Mälzer in Comm. (24 S. 16.) 10 Sgr.

Aus einem praktischen Bedürfnisse hervorgegangen, ist
Schriftchen denn auch in der That demselben auf das tre

...nd. Die darin mitgetheilten ersten vier Capitel des Nala ...Verse aus Bhartrihari reichen für das erste Semester voll...aus. Das „Vokabular" ist in lateinischer Umschrift gege... mit möglichster Kürze abgefaßt, aber vollständig, und somit ...t völlig ausreichend. Eselsbrücken nach Art derer, wie sie ...land für den ersten Unterricht im Sanskrit nothwendig er...n, brauchen wir ja hier in Deutschland glücklicherweise nicht. Studiosen müssen von vornherein hart Holz bohren lernen. ...ßen wir denn dies Heftchen als eine wahrhafte Errungen... die einem lange gefühlten Uebelstande Abhülfe schafft. ...ir indeß, daß bei einer neuen Auflage, die vermuthlich ...nge wird warten lassen — denn wer wird jetzt noch ein Buch für den Anfang brauchen wollen! — der unge... Verfasser seiner Spende durch Voranstellung eines kurzen ...s der Grammatik einen noch erhöhten Werth zu verleihen ...laßt sehen möge. A. W.

...K. J., leichtfaßliche Uebungsaufgaben über die Regeln ...glischen Sprache. Zur Anwendung bei allen Gramma... für Anfänger u. Geübtere. 2. gänzlich umgearb. u. verm. Aufl. ...u, 1862. Geisler. (VIII, 239 S. 8.) 20 Sgr.

...es hier in zweiter Auflage erscheinende Uebungsbuch, dem ...e Uebersicht über die Hauptfragen der Grammatik vor... verdient als brauchbar neben solchen Grammatiken, denen ...ebungsstücke beigegeben sind, empfohlen zu werden. Nur ...ns der Selbstthätigkeit Geübterer doch etwas zu wenig ...m gelassen zu sein.

...ungen der 24. Versammlung deutscher Philologen u. Schul... in Heidelberg vom 27.—30. Sept. 1865. Mit 6 lithogr. u. 1 Holzschn. Leipzig, 1866. Teubner.

...: I. allgem. Sitzung: Fritzsche, worauf gründet sich ...heokrits als bukolischer Dichter? — II. allgem. Si... Fleischer, der Morgenländer in Europa. — III. allgem. ...: von der Launitz, die Toga der Römer und die Palla ...innen. — IV. allgem. (Schluß-)Sitzung: Urlichs, das ...omanum; Eckstein, Johannes Sturm zu Straßburg. — ...vorträge: 1) in der pädag. Section: v. Langsdorff, ...Aufnahme der Uebungen der griechisch-makedon. Elementar... den Turnunterricht der Gymnasien; Köchly, über densel...genstand. — 2) in der germanist. Section: Bartsch, über ...ralischen und altdeutschen Vers; Bergmann, über die Be... der Namen: Deutsche u. Germanen; Creizenach, über die Spuren Dante's in der deutschen Litteratur; Rieger, über Minnesang im Verhältniß zu seinen Vorgängern und Zeit...n. — 3) in der archäolog. Section: Fickler, über die rö... Vorzeit der Umgebung Heidelbergs; Freudenberg, über un... Mainzer Inschriften und über römische Waffen der Sammlung Lindenschmit. — 4) in der kritisch-exeget. Section: Platz, ...rat. Sat. I, 4. 80—85; Riese, über das Collegium Poetarum ...; Teuffel, über Iuvenal. IX, 118—123.

...er den Beilagen sind hervorzuheben: Forchhammer, en ...n Breef an min lewe Fründ Ed. v. d. Launitz. — Köchly, Uebungen aus der griechisch-makedonischen Elementartaktik. — ...u. Waßmannsdorf, zu den Wurfübungen mit dem rö... pilum und der hasta amentata. — Hitzig, Tabula cena... Die Stellen der alten Schriftsteller zu dem Vortrage des ...d. Launitz. — Fickler, römische Alterthümer aus der Um... ...n Heidelberg u. Mannheim; zweite Auflage, von K. Christ. — ...nder Bericht von Deimling zu der von ihm construirten ...e und Balliste.

...hriftwart. Hrsg. von K. Eggers. Nr. 7.

...: K. E., das „Daheim" und die Stenographie. (Schl.) — ...r und Zeitschriftenschau.

Mythologie.

...kl, Dr. Karl, Prof., **über die Zeusreligion.** Vortrag. Gräz, ... Leuschner u. Lubensky. (43 S. 8.) 10 Sgr.

...sgehend von der Bedeutsamkeit, welche der Himmel mit ... Erscheinungen in der Symbolik und Bildersprache aller Religionen hat, und von der durch die vergleichende Sprachforschung erwiesenen Identität des Namens des „Himmelsgottes" als der gemeinsamen höchsten Gottheit der indogermanischen Völker, versucht der Verfasser des vorliegenden Vortrags die Entwicklung des Zeuscultus bei den Griechen, in welchem sich, wie er bemerkt, das gesammte geistige Leben der Nation widerspiegelt, in populär-wissenschaftlicher Weise darzulegen. Er unterscheidet darin drei Hauptstufen: die des pelasgischen Zeus (besonders durch die Culte auf dem Lykaion in Arkadien und zu Dodona repräsentiert), die des Zeus der heroischen Zeit (Homerische Dichtung) und endlich die des Zeus als Nationalgott des hellenischen Stammes, die insbesondere in der Zeit von den Perserkriegen bis zum peloponnesischen Kriege im Volksleben (Nationalspiele), der bildenden Kunst (Zeusbild des Pheidias) und der Literatur (Tragödie) ihre höchste Ausprägung gefunden hat. Dem Vortrag selbst sind (S. 40 ff.) einige Anmerkungen beigefügt, worin der Verfasser unter anderem gegen die von Welcker und anderen vertretene Ansicht, daß das Dodona der Ilias nicht in Epeiros sondern in Thessalien zu suchen sei, wie es dem Referenten scheint, nicht glücklich polemisiert. So behauptet er z. B., in der bekannten Stelle des Schiffskataloges (Il. B, 749 ff.) werden „zwei Stämme der Perrhäber unterschieden: die einen, welche am Titaresios wohnten, und die, welche sich um Dodona angesiedelt hatten"; während offenbar, wie auch Strabo (X, p. 442) richtig erkannt hat, die Worte *οἳ περὶ Δωδώνην δυσχείμερον οἰκί' ἔθεντο* auf die im Dotischen Gefilde wohnenden Enienen, die Worte *οἵ τ' ἀμφ' ἱμερτὸν Τιταρήσιον ἔργ' ἐνέμοντο* auf die Perrhäber zu beziehen sind. Bu.

Alterthumswissenschaft.

Unger, Dr. F., Prof., **die Insel Cypern einst und jetzt.** Vortrag. Wien, 1866. Braumüller. (28 S. 8.) 6 Sgr.

Der berühmte Botaniker entwirft in diesem, vor einem größeren Publicum gehaltenen Vortrage in kurzen, hie und da wohl allzu knappen Zügen ein Bild der Insel Cypern, welche er im Jahre 1862 in Gemeinschaft mit Dr. Kotschy in allen ihren Theilen, um seinen eigenen etwas seltsamen Ausdruck (S. 4) zu wiederholen, „in einer mehr als flüchtigen Touristenweise" kennen gelernt hat. Von den Zeiten ausgehend, in denen, wie die geologische Forschung gezeigt hat, die Insel noch mit dem syrischen Festland durch eine „leichte Brücke, von der nur die carpasische Halbinsel noch als Rest erhalten ist" (S. 6) zusammenhing, führt der Redner seine Zuhörer durch die Sagengeschichte und durch die Blüthezeiten der Insel in Alterthum und Mittelalter hindurch in die trostlose Gegenwart, in welcher unter dem Druck der türkischen Herrschaft die Bevölkerung „fast um das Zwanzigfache" vermindert (S. 16), alle gewerbliche Thätigkeit gelähmt, der Boden verarmt und entwaldet ist, Wein-, Oel- und Feldbau auf die primitivste Weise betrieben und die Erzeugnisse derselben durch die jährlich wiederkehrende Landplage der Heuschrecken geschädigt werden — ein Zustand der Verkommenheit und Auflösung, dem nach der Ueberzeugung des Redners (S. 19) nur durch einen Racenwechsel abgeholfen werden kann. Referent, der die Entwickelungsfähigkeit der griechischen Bevölkerung anderer Gegenden aus eigener Beobachtung kennt, kann diese Ueberzeugung nicht theilen, sondern glaubt, daß die Insel, von dem dahinsiechenden Körper des türkischen Reiches losgelöst, unter einer einsichtigen und thatkräftigen Regierung auch mit der jetzigen Bevölkerung zu neuer Blüthe sich erheben könnte. — Noch muß ein seltsames Versehen berichtigt werden, dem wir auf S. 10 des Unger'schen Vortrags begegnen. Der Verfasser spricht da von dem Idol der Aphrodite, „welches in Paphos als Konon kyprion verehrt wurde": er hat also, wie es scheint, die Legende auf kyprischen Münzen *KOINON KYIIPIΩN* für die Bezeichnung des auf eben diesen Münzen dargestellten

Cultsymbols der Paphischen Göttin angesehen! Ein solcher Irrthum ist an sich bei einem Naturforscher verzeihlich, auffallend aber, daß sich unter den Zuhörern des Redners Niemand gefunden zu haben scheint, der ihn über dieses Mißverständniß aufgeklärt und die Verbreitung desselben durch den Druck verhindert hätte. Bu.

Hübner, E., Relief eines römischen Kriegers im Museum zu Berlin. 26. Programm zum Winckelmannsfest der archäologischen Gesellschaft zu Berlin. Nebst einer Abbildung. Berlin, 1866. Hertz in Comm. (18 S. kl. 4.) 15 Sgr.

Den Gegenstand dieser ebenso gründlichen wie anziehenden Abhandlung bildet ein ursprünglich zu einem Piedestal gehöriges, in den Jahren 1826—1828 durch Bunsen in Rom für das Berliner Museum erworbenes Marmorrelief, welches in etwas über drei Vierteln der natürlichen Größe einen jungen römischen Krieger stehend in voller Vorderansicht darstellt. Die Einzelheiten der Tracht (Tunica, Gürtel, von dem ein kleines Stück sichtbar ist, Paenula und Sandalen) sowie der Bewaffnung (Speer, Schwert und auffallend kleine Parma) werden von dem Verfasser der Abhandlung eingehend erläutert und daran Bemerkungen über den Styl des Reliefs (einer Decorationsarbeit etwa aus der Vespasianischen Zeit) und das griechische Vorbild, auf welches diese und ähnliche Darstellungen „römischer Infanteristen" zurückzuführen sind, angeknüpft. Mit Wahrscheinlichkeit sucht Hübner dieses Vorbild in einem griechischen, speciell attischen Grabrelief; wenn er aber vermuthungsweise (S. 16, Anm. 42) das von Pervanoglu (Die Grabsteine der alten Griechen S. 25, N. 30) kurz beschriebene als hierher gehörig anführt, so hätte er aus der vom Referenten (in den Berichten d. Sächs. Ges. d. Wiss. 1860, S. 196) gegebenen genaueren Beschreibung dieser Stele ersehen können, daß dieselbe sowohl durch die völlige Nackheit als in Bezug auf die Haltung der dargestellten Figur wesentlich von dem Typus jener römischen Reliefs abweicht. Bu.

Bojesen-Hoffa, Handbuch der römischen Antiquitäten, nebst einer kurzen römischen Literaturgeschichte. 3. Aufl., bearbeitet von Dr. W. Rein, Prof. Wien, 1866. Gerold's S. (XII, 160 S. 8.) 24 Sgr.

Die vorliegende Bearbeitung des bekannten Bojesen-Hoffaschen Handbuches ist das letzte Vermächtniß des seligen Professor W. Rein in Eisenach, dessen Neffe, Hr. O. Kohl in Leipzig, die Correctur des von seinem Oheim hinterlassenen Manuscripts besorgt und dem Buche ein Register, sowie ein kurzes Vorwort beigegeben hat. Nach der Angabe in diesem letzteren ist bei der neuen Bearbeitung der Stoff des Handbuches nur wenig vermehrt worden, während fast alle Paragraphen Berichtigungen in Bezug auf sachliche Einzelheiten oder in Hinsicht des Ausdrucks und der sprachlichen Darstellung erfahren haben. So dankbar wir nun auch diese zahlreichen Berichtigungen und Verbesserungen anerkennen, so sehr bedauern wir, daß der neue Bearbeiter gerade das unterlassen hat, was unserer Ansicht nach dem Buche besonders Noth thut: eine Bereicherung desselben in Hinsicht auf den Stoff, der doch auch für Gymnasiasten und Studirende, für welche das Buch zunächst bestimmt ist, allzu mager und dürftig erscheint. Eine solche Bereicherung, deren besonders die Abschnitte über die Geschichte der römischen Staatsverfassung, über die Einwohner des römischen Reiches und über die Staatsgewalt bedürfen, hätte ohne Vergrößerung des Umfanges des Buches erreicht werden können, wenn der angehängte magere Abriß der römischen Literaturgeschichte weggelassen worden wäre. Auch im Einzelnen hätte hie und da noch einiges verbessert und berichtigt werden können, theils in Hinsicht auf Deutlichkeit (so ist das S. 118 über die Namen und das S. 124 über die Heizung in römischen Gebäuden Gesagte entschieden unklar), theils in sachlicher Beziehung. So lesen wir, um nur ein Beispiel anzuführen, auf S. 41: „Ursprünglich mußte man, um ein Staatsamt zu erhalten, zehn Jahre hindurch [...] dienste geleistet haben; späterhin wurde ein bestimmtes Al[...] langt und eine lex Villia annalis oder annaria (180) setzt[e] man vermuthet, das erforderliche Alter fest, so daß der qu[...] mindestens 27 (30) oder 28 (31), der aedilis 37, der prae[...] der Consul 43 Jahre (consul suo anno) alt sein mußte[...] ist aber aller Wahrscheinlichkeit nach gerade durch die le[...] bestimmt worden, daß zur Bekleidung eines Amtes entwe[...] Dienstjahre oder der Antritt des 30. Lebensjahres nebst e[...] ringeren Anzahl von Dienstjahren erforderlich seien; für [...] genden ordentlichen Aemter ist durch diese wie durch die le[...] nelia nur festgesetzt worden, daß dieselben sich nicht schne[...] in Intervallen von 2 Jahren folgen durften, so daß für [...] kleidung der Prätur ein Alter von 35, für das Consulat ei[...] von 38 Jahren erforderlich war, wie dies Nipperdey in sei[...] handlung über die leges annales der römischen Republik ([...] 1865) erwiesen hat. Endlich hätte doch auch die Herabsetzu[...] erforderlichen Alters durch Augustus in dem Handbuche ni[...] mit Stillschweigen übergangen werden sollen.

Bulletino dell' instituto di corrispondenza archeologica [...] IV. März-April. (Doppelheft.)

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Instituts [...] 15. u. 22. Februar und vom 1. u. 8. März. — II. Ausgra[...] a. Pervanoglu, Ausgrabungen auf der athenischen Akr[...] J. 1866; b. R. Schöne, Ausgrabungen in Pompeji ([...] Nr. II, S. 42 ff.). — III. Denkmäler: a. C. Zangemeister[...] inschriften und Malereien aus Pompeji (Forts. aus Nr. II, [...] b. J. de Witte, eine Vase aus Athen. — IV. Litteratur: [...] dorf, Anzeige von „Hebe, eine archäologische Abhandlung [...] Kekulé. Leipzig, 1867. Engelmann."

Denkmäler, Forschungen u. Berichte ꝛc. Hrsg. von Ed. [...] 73. Liefg.

Inh.: Ad. Michaelis, archaisches Relief von Thai[...] Prokesch-Osten, vier unedirte Münzen (Attalus I u. II, Kleom[...] — R. Bergau, Grabmal am Fuß des Quirinal zu R[...] Allerlei: Ad. Michaelis, Hermes bei Kalypso; E. Peters[...] Ende des Pheidias; R. Kekulé, Athenastatue in Villa [...] S. Birket Smith, Tydeus und Polyneikos bei Adrastos; [Mi]chaelis, Theseus und der Minotauros.

Vermischtes.

Müller, Franz, Lohengrin und die Gral- und Schwan[...] Ein Skizzenbild auf Grund der Wort- und Tondichtung Ri[...] Wagner's. München, 1867. Kaiser. (IX, 621 S. 8.) 3 Th[...]

Der Schrift über Tristan und Isolde (s. Centralbl. Jah[...] 1866 Nr. 25, Sp. 681) hat der Verfasser nach verhältnißm[...] kurzer Zeit das vorliegende ähnliche Werk über den Lohe[...] folgen lassen, welches wiederum dem Könige Ludwig II von B[...] gewidmet ist. Auch dieses wird auf dem Titel ein „Skizzen[...] genannt, doch trifft die Benennung hier weniger zu. Wen[n] auch das splendid ausgestattete Buch auf die Hälfte hätte [...] mendrucken lassen, so würde es doch immer gegen 20 Bogen [...] haben: und das kann man doch unmöglich mehr eine Skizze ne[nnen.] Aber auch innerlich trägt die Schrift mehr den Charakter [...] ausgeführten als eines skizzierten Bildes. Dies zeigt sich na[...] lich an der Wiederholung und Anführung längerer Stellen [...] den Quellen oder aus den Schriften der benutzten Autoren. [...] immerhin äußere Umstand würde weiter nicht zu betonen [...] wenn wir nicht die Ansicht aussprechen müßten, daß der Ver[...] im Interesse des Werkes und seiner Verbreitung besser g[...] hätte, sich nur auf das Nothwendigste zu beschränken, und [...] sowohl im literarischen als im musikalischen Theile.

In dem zweiten und hauptsächlichsten Theile über „Ri[chard] Wagner's Lohengrin" bespricht Müller nacheinander die Handl[ung,] die Charaktere, die dichterische Absicht und Idee und die M[...]

…rischer Beziehung überlassen wir den Musikern die Be…ung. Fast rührend war uns wieder die warme Begeisterung, …cher der Verfasser für Wagner's Werk und überhaupt für …'s Richtung eintritt. — Der erste, zur Einleitung dienende …che Theil über die Sage vom heiligen Gral, über die … vom Schwan und vom Schwanritter und über das Lohen…grin macht nicht den Anspruch einer gelehrten Arbeit, der … aber hat augenscheinlich mit Sorgfalt die ihm bekannten …nglichen Quellen und Hülfsmittel für seine populäre Dar… benutzt, die sich gut liest und nur hie und da einfacher und …r sein sollte. Müller hat hauptsächlich die Untersuchungen …marqué sowie Görres' Einleitung zum Lohengrin heran…; auch Uhland's Vorlesungen konnte er noch benutzen. Ent… ist ihm das in seiner Form zwar ungenießbare, aber …chhaltige und viel gelehrte Combination enthaltende Buch …us Cassel „der Schwan in Sage und Leben" (erster Theil …ierozoicon. Die Thierwelt in heiliger Schrift, Legende und … 2. Ausg. Berlin, 1863). Am wenigsten befriedigt die …ng der Stellen aus den altdeutschen Dichtungen. Bald … im Urtext, bald in Uebersetzung mitgetheilt, und letztere … Versen, bald in Prosa. In den Uebersetzungen hat der …r öfters die Originalworte in Klammer hinzugefügt, wofür … gar kein Grund vorhanden ist, zumal wenn es ganz ge…he Worte und Wendungen betrifft. Die Uebersetzung ist …tschieden unrichtig. Die wörtlich entlehnten Stellen aus …s von Würzburg Schwanritter sind nicht nach der kriti…usgabe Franz Roth's (1861) gegeben, während Rückert's …rin-Ausgabe benutzt ist, sondern, wie es scheint, nach dem … Abdrucke der Gebrüder Grimm in den altdeutschen Wäl… Wäre dieser Text einfach wiederholt, dann würde man eine … Ueberlieferung vor sich haben; bei Müller aber ist eine …erstellung, Einführung von Längenbezeichnungen zu … durchaus ungleichmäßig, willkürlich und fehlerhaft ist.— …er Einzelheit zu gedenken, so sei bemerkt, daß Müller noch …e Ansicht hegt, als sei Monsalvaesche = mons salvationis, … es abzuleiten ist von mons silvaticus (s. mhd. Wb. II, 1, …r S. V). *Bx.*

…in de l'Acad. imp. des sciences de St.-Pétersbourg. … Nr. 2.

…: V. Bouniakowsky, quelques considérations sur la …ion répétée des grandeurs. — A. Famintzin, action de …ière sur la répartition de la chlorophylle dans les feuilles …um. — V. Fuss, recherches sur l'orbite de l'étoile double … — N. Zinin, de quelques dérivées de la benzoïne. — …elmersen, les essais de forage, faits dans la presqu'île …ara pour la recherche de la houille; les sources de naphta …volcans de boue, à Kertch et à Taman. — C. G. Ehren…sur la poussière apportée par les vents alizés, et sur les …de sang. — F. J. Ruprecht, revue des Campanulées du … — Ad. Goebel, revue critique des aérolithes du Musée …logique de l'Académie; revue des aérolithes qui se trou…ans divers musées et collections à St.-Pétersbourg. — …leicher, quelques observations relatives à mon édition …aleitis. — G. Gustavson, action du brome et de l'iode … acides phosphoriques. — F. Beilstein, action du brome …toluol.

Universitäts-Schriften.

…alle: „Zur Feier der 50jähr. Vereinigung der Universitäten … Wittenberg." (Enthält: 1) Prof. Hertzberg: zur Geschichte …reinigung von Wittenberg u. Halle (35 S.); 2) Prof. Böhmer: … über die v. Ponickauische Bibliothek der Univ. Halle-Witten…bis S. 76. kl. 4.) — Medic. Dissertatt. von E. E. Kortum: …heotomia (26); L. F. Lambrecht: de elephantiasi Arabum …orrhagica, adjecta historia morbi (29), und F. F. Sperhake: …ri oblique-ovata (28). — Philos. Dissert. von P. Witting: … conjunctivi et optativi in enuntiationibus secundariis apud … graecos. (87 S. gr. 8.)

…übingen, Gratulationsschrift zum Halle-Wittenbergischen Jubi… Statuta tria facultatis theologicae universitatis Tüwingensis, …d. archetypis descripta a C. de Weizsäcker. (14 S. 4.)

Schul-Programme.

Bromberg, kön. Gymn. (50jähr. Jubiläum), 1) Prof. Breda: Geschichte des Bromberger Gymnasiums (52); 2) Dir. Deinhardt: von der Entwickelung des Menschen zur Willensfreiheit (35); 3) Prof. Fechner: de Corn. Taciti historica arte iis conspicua, quae de Germanico et Aelio Sejano memoriae prodita sunt. (23 S. 4.)

Meiningen, Gymn. Bernhardinum, G. Köhler: über die Bedeutung des mathematischen Unterrichts auf dem Gymnasium (11 S. 4.) — Gymn. Bernh. (zur Feier des Henflingischen Gedächtnißtages), Dir. Dr. H. Fischer: Ueber die Pietät. Festrede. (17 S. 4.)

Archiv für wissenschaftl. Kunde von Rußland. Hrsg. von A. Erman. 25. Bd. 3. Heft.

Inh.: Die warmen Quellen bei Nowomichailowsk, nach d. Russ. der Zeitschrift „Wostotschnoje Pomorie". — A. Erman, Uebersicht der Untersuchungen über die Sternschnuppen. — S. Simakow, Baku in seinem gegenwärtigen Zustande. — Der persische Dichter Saadi von Schiras, nach dem Russ. des Hrn. Cholmogorow. — Ueber das Alter der Liven in Liefland. — W. Schott, Herr Lindström und die asiatischen Sprachen. — Mordwinische Sammlungen. — J. H. Schnitzler, die Staatsverfassung Rußlands seit den Reformen Alexander's II. — Russische Bibliographie nach dem Knijny Wiestnik.

Revue critique. Nr. 26.

Inh.: J. Quicherat, le Pilum de l'infanterie romaine. — Ruellem et Scheler, l'An des sept Dames. — P. Rousselot, les Mystiques espagnols. — R. Dezeimeris, recherches sur la recension du texte posthume de Montaigne. — Höpfner, Reformbestrebungen auf dem Gebiete der deutschen Dichtung des 16. u. 17. Jahrh. — V. et J. Bujeaud, la Charente révolutionnaire. T. I.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 28.

Inh.: Die preuß. Kriegsmarine. Die ungepanzerten Schraubenschiffe. „die Gazelle". — Dänische Culturansprüche. — Alt-Mecklenburg auf dem Rückzuge. — Die nordd. Bundesverfassung u. die Parteien.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 174—180.

Inh.: Nordamerik. Briefe. 1. — Goethe u. Cornelius. 3. — Der Vertrag üb. die Fortdauer des Zollvereins. — Zur Frage über die phys. Erziehung des weibl. Geschlechts. — J. Löwe, die Wissenschaft, die Entdeckung, Erfindung und ihr Jahrh. — G. Jäger, zoolog. Beobachtungsstationen von Staatswegen. 1. 2. — Massimo d'Azeglio's Erinnerungen. — Die land- u. forstwirthschaftl. Akademie Hohenheim in ihrer gegenwärt. Gestaltung. — Die modernen Verkehrsmittel. — Literarhistorisches u. Culturhistorisches aus Griechenland. — Rom u. die Inquisition. 3. — Ludwig Uhland, seine Freunde u. Zeitgenossen, von K. Mayer. — Das Bergbahnsystem Marsh.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 53 u. 54 u. Extrablatt Nr. 8 u. 9.

Inh.: Die Krönung des Erzherzogs Joseph als König von Ungarn 1687. — Zur Einführung der Geschworenengerichte in Sachsen und zur Reform der Jury in Deutschland, von Heinze. — Oeffentliche Sitzung der kgl. Gesellsch. der Wissenschaften in Leipzig. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — Zur Allgem. Ausstellung in Paris. — Die Lehrmittel des K. Sachsen auf der internat. Ausstellung von 1867. — Die sächs. Industrie auf der Pariser Ausstellung.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1253.

Inh.: Den Gefallenen bei Königgrätz. (Gedicht.) — Die 16. allgem. Deutsche Lehrerversammlung in Hildesheim. — Das Attentat auf den Kaiser von Rußland in Paris am 6. Juni. — Die Parade zu Ehren des Kaisers von Rußland bei Berlin. — Die Krönung des Königs von Ungarn in Pest-Ofen. — J. Troost, der Eisberg des Westerwaldes. 1. — Bilder von der Pariser Ausstellung. — Pariser Sommermoden. — Deutschland Wappensagen.

Baltische Monatsschrift. 15. Bd. 5. Heft. Mai.

Inh.: E. Winkelmann, Rußland u. Ernst Joh. Biron. — Ed. v. d. Brüggen, Fideicommißfolge u. Gesindepacht in Kurland. — A. Laurenty, der Darwinismus. — Die Architektur in Riga.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 13. Heft.

Inh.: Mexico als Kaiserreich. 1. — Der belgische Maler Anton Wiertz. Sein Leben, seine Werke u. Schriften. — Der Viehzuchtbetrieb der Gegenwart. 1. — K. Ruß. culturgeschichtl. Skizzen: 1) Das Messerwerfen in Norddeutschland; 2) Die Dienstmannsinstitute u. ihre Entstehung.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 27.

Inh.: E. Heulinger, die Reformbewegung in England. — K. F. W. Wander, das „Deutsche Sprichwörter-Lexikon" und die Kritik.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 26 u. 27.

Inh.: Die deutsche Treue in Sage u. Poesie. — Musäus u. Lavater. — Gustav III u. der franz. Hof im 18. Jahrh. 1. 2. — Von der Pariser Ausstellung. 3. China u. Tunis. — Die prakt. Lösung der socialen Frage. — Leben u. Treiben der Yankees. — Christenthum u. Kirche im Einklang mit der Kulturentwickelung. — Die neueste Dorfgeschichte aus dem Bregenzer Wald. — Die Reformation in England: König Heinrich VIII u. Papst Clemens VII. — Das slav. Centralblatt über den panslavist. Congreß. — Ehstnische Sagen: 1. Der Herr v. Pahlen und die Meermaid.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 27.

Inh.: R. Bechstein, Ludwig Uhland's gelehrte Werke. 3. — Freimaurerliteratur. — Geologische Studien. — Neue Novellen u. Romane.

Europa. Nr. 27.

Inh.: Geschichte einer Zeitschrift. — Zwei Abenteuer in den Cordilleren Chile's. — Deutschland in Newyork. 1. — Vom Fuchs und Wolf.

Gartenlaube. Nr. 27.

Inh.: E. Marlitt, das Geheimniß der alten Mamsell. (Forts.) — Die Marienburg u. ihre Herrin. — Joh. Scherr, Gefängnißleben zur Schreckenszeit. — F. Hofmann, die Reformatoren in der Gießhütte. — M. Klapp, Pariser Weltausstellungs-Briefe. 2. Eine Ausstellungsfahrt.

Daheim. Nr. 39.

Inh.: Riefenstahl, Mittheilungen aus der ärztl. Praxis. 1. Der Wahnsinnige. — L. Pietsch, eine Berliner Bildhauerwerkstatt (Friedrich Drake's). — Th. Kellner, aus dem Leben deutscher Auswanderer in Brasilien. 2. Die Lehrzeit eines Colonisten. — Die Räthe des 2. Kaiserreiches. 1. Der Staatsminister Rouher. — Des Königs Wacht am Rhein. — Studien aus den Berliner Gerichtssälen. 2. Verbal- u. Realinjurien.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 11.

Inh.: F. L. Hoffmann, Hamburg. Bibliophilen. Bibliographen u. Litterarhistoriker. 18. Johannes Geffcken. — Historische Lieder u. Gedichte, mitgetheilt von E. Weller. (Forts.)

Intelligenzblatt Nr. 11. Mittheilungen aus den Sitzungen der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. — Neueste Literatur.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 22—26.

Inh.: A. Ravenstein, über Wanderlust, Turn- u. Alpenfahrten. Reisebilder aus der Schweiz. — E. Bornemann, das Turnen auf der Weltausstellung von 1867. — Fr. Liebetrut, Rückblicke auf das goldene Zeitalter des neuerweckten Turnwesens. (Forts.) — Nachrichten.

Das Ausland. Nr. 27.

Inh.: J. Fürst, Schrift u. Sprache der Semiten mit bes. Bezug auf die der Hebräer. — J. D. Hooker, über den Kampf der Pflanzen um das Daseyn. — Bilder aus Ungarn u. Slavonien aus der Zeit der letzten Regierungsj. Joseph's II., nach Ritter v. Lang. — R. Avé-Lallemant, die Beschiffung des Amazonenstroms, des Tocantins u. des S. Francisco durch die Flaggen aller Nationen. — Die Insel Patmos im ägäischen Meere u. die Stadt Kydonia in Kleinasien. — Holäus, aus dem Gebiet der Physiologie. — Die Pfahlbauten auf der Trajanssäule. — Das neue Rettungshaus für Aussätzige in Jerusalem.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 27 u. 28.

Inh.: K. Müller, das deutsche Grasland. 3. Die Weiden des nordd. Tieflandes; 4. die Grasnarbe des nordd. Tieflandes. — Th. Engel, die geognost. Verhältnisse von la perte du Rhône unterhalb Genf. 1. 2. — J. Ph. Wolfers, über Witterungserscheinungen. 1. — O. Ule, Roßmäßler als Lehrer u. Volkslehrer. 3.

Aus der Natur. Nr. 25 u. 26.

Inh.: Werbung für zwei deutsche geograph. Unternehmungen. — Die Krankheit der Seidenraupen. — Die Ursachen der Dampfkesselexplosionen. (Schl.) — Die Rinderpest. (Schl.) — Die Atmosphäre.

Der Zollverein. Nr. 22—24.

Inh.: Die Zukunft des deutschen Handelstages. 2. — Die amerik. Handelspolitik. — Der Seidenhandel im J. 1866. — Ueber den Einfluß der Gewerbe auf hygieinische Verhältnisse. — Der deutsche Handelstag. — Frankreichs und Englands Handel in diesem Jahre. — Der Tarif von Viktoria in Australien. — Ueber die Berechtigung der Erfindungspatente. — Die Handelskammer von Aachen u. Burtscheid über die soziale Frage.

Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen. Nr. 22—28.

Inh.: Die deutsche Eisenbahnstatistik für das Betriebsj. 1865. — Zur Statistik der Preuß. Eisenbahnen. — Accordprämien-Verfahren beim Betrieb auf der Centralgüterstation Cöln (Gereon) der Rhein. Eisenbahn. — Die Behandlung der in Eisenbahnwagen ꝛc. gefund. Gegenstände auf der Oesterr. Südbahn. — Das deutsche Maaßsystem. — Eisenbahnrechtsfall: Bis zu welchem Zeitpunkte kann der Expropriant von seinem Expropriationsantrage zurücktreten? — Ueber die Entstehung u. volkswirthschaftl. Bedeutung der engl., franz., belg.-holländ. u. nordamerik. Eisenbahnen. — Eisenbahnbauten in Frankreich. (Schl.) — Die Betriebsergebnisse der franz. Eisenbahnen in 1866. — H. Schellen: Das atlant. Kabel, seine Fabrication, seine Legung u. seine Sprechweise.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

v. Arneth, Maria Theresia und Joseph II. Bd. 1 u. 2. (Von S.: Histor. Ztschr. 2 S. 424—29.)

Beck, Graf Gotter. (Von A. S.: Ebd. S. 415—19.)

Buchholz, Anthologie aus den Lyrikern der Griechen. 2. Bdchn. Von k: A. Lit.-Z. 25.)

Ebeling, Mosaik. (Von Gottschall: Bl. f. lit. U. 26.)

Fabri, die Unions- u. Verfassungsfrage. (Von W. B.: A K.-Z. 47 f.)

Ilse, die Politik Preußens. 1. Hft. (Von R. P.: Glaser's Jb. VII. 6.)

Iuste, Le Hon. (Von S.: Histor. Ztschr. 2 S. 436—39.)

Kirchhoff, die Idee der Pflanzenmetamorphose bei Wolff u. bei Goethe. (Von -n: Göschen's kr. Bl. 26.)

Laforet, histoire de la philosophie. (Von Dr. St.: A. Lit.-Z. 24.)

Lünemann, der 1. Thessalonicherbrief. (Z. th. Litbl. 48 f.)

Matthias, der Galaterbrief. (Protest. K.-Z. 25.)

Menzel, der deutsche Krieg im J. 1866. (Von R. P.: Jahrb. VII. 6.)

Merkel, Physiologie d. menschl. Sprache. (Von Ch. Thurot: Rev

N. O., études philologiques sur quelques langues sauv l'Amérique. (Von A. L. H.: Ebd.)

v. Oettingen, Harmoniesystem. (v. Arnold's Z. 26 ff.)

Perrot, de Galatia provincia Romana. (Von G. Delaberg crit. 25.)

Reumont, Geschichte Roms. Bd. 1. (Histor. Ztschr. 2 S. 3

Rosen, Geschichte der Türkei. (Grenzboten 27. — Von K. Histor. Ztschr. 2 S. 439—47.)

Schmidt, Preußens deutsche Politik. (Von R. P.: Glaser's Jb

Schröder, de linguae Phoeniciae proprietatibus. Part. I. Z.: Rev. cr. 25.)

Seydel, Logik. (Von 29: Bl. f. lit. U. 26.)

Sigwart, Spinoza's neuentdeckter Tractat ꝛc. (Von B. Brg. Litbl. 48.)

Stromeyer, Erfahrungen über Schußwunden. (Von H. Göschen's kr. Bl. 26.)

Vogt, Bugenhagen. (Von O. Fock: Histor. Ztschr. 2 S. 40

Weiß, Studien über die Sprache der Mischna. (Von St.: Mschr. 6.)

Wichtigere Werke der ausländischen Litera

Englische.

Arnold, Matth., on the study of Celtic Literature. (19 8 s. 6 d.

Blake, Sophia Jex, a visit to some American schools leges. (256 p. 8.) 6 s.

Cooke, M. C., a fern book for everybody; containing British ferns, with the foreign species suitable for (124 p. 12.) 1 s.

Gough, Benj., Kentish Lyrics; sacred, moral, and misc (256 p. 8.) 5 s. 6 d.

Hetherington, Will. M., the apologetics of the chr with an introductory notice by Alex. Duffy. (560 p. burgh. 10 s. 6 d.

Martin, Rev. D., the daily walk with Jesus in the pr (258 p. 18.) 1 s. 6 d.

Phelps, A., man's renewal; or, the work of the (212 p. 12.) 2 s. 6 d.

Van Doren, Rev. W. H., a suggestive commentary on Testament, on an original plan. St. Luke. 2 vols. (8.)

Französische.

Audebrand, Ph., souvenirs de la tribune des journalistes 1852). (III, 378 p. 18.) Poissy. 3 fr.

Delvau, A., les plaisirs de Paris, guide pratique et (299 p. 32.) Paris.

Devay, Fr., journal d'un voyage dans l'Inde anglaise, dans l'archipel des Molusques, sur les côtes méridional Chine, à Ceylan (1864). Avec 2 photogr. et 2 lithogr. (XXXII, 883 p. 8.) Paris. 14 fr.

Edmond, Ch., l'Egypte à l'Exposition universelle de 186 rage orné du portr. de S. A. le vice-roi d'Egypte et de belles planches: Temple, Selamlik, Okel. (II, 388 p. gr. 8.)

Evans, Dr. Th., les institutions sanitaires pendant le conflit prussien-italien, suivi d'un essai sur les voitures d'amb et d'un catalogue de la collection sanitaire américaine leur. (196 p. 8.) Paris.

Flammarion, C., Dieu dans la nature. (XX, 556 p. 8.)

Gaujot, prof. G., arsenal de la chirurgie contemporaine, ption, mode d'emploi et appréciation des appareils et ments en usage pour le diagnostic et le traitement des dies chirurgicales, l'orthopédie, la prothèse, les opé simples, générales, spéciales et obstétricales. T. I. Avec dans le texte. (XXVI, 772 p. 8.) Paris. 12 fr.

Joanne, Ad., itinéraire général de la France. Bretagne. A cartes et 7 plans. (XXXII, 624 p. 18.) Paris. 7 fr.

La science de bien vivre. 2. partie. Annales de l'associat la bonne mort (années 1865 et 1866), rédigées et mises en par le R. P. Al. Lefebvre. (IV, 290 p. gr. 18.) Mesnil.

Lerne, E. de, reines légitimes et reines d'aventure. Pré d'un dialogue des mortes sur les vivantes, par A. Hou (XXIV, 370 p. 8. et grav.) Paris.

Loiseleur, J., problèmes historiques: Mazarin a-t-il épousé d'Autriche? Gabrielle d'Estrées est-elle morte empoi (XVI, 372 p. 18.) Orléans.

...ier, P., histoire du siége d'Orléans. (257 p. 18. et 3 pl.) ... 3 fr. 50 c.
... A. de, mélanges de littérature et de critique. (312 p. 18.) ... 3 fr. 50 c.
... E., Thorvaldsen, sa vie et son oeuvre. Ouvrage enrichi ... grav. et de 35 compositions du maître. (334 p. gr. 8.) ... 15 fr.
...mont, de, histoire de l'Ancien et du N. Testament, avec ...plications édifiantes tirées des saints Pères. (VIII, 422 p. ...) Paris.
...ler, Ed., le Littoral de la Méditerranée. Marseille moderne ... avenir. (III, 208 p. 8.) Nimes.
..., D. de, histoire et philosophie mêlées. Des croisades à ... du musée de Versailles. (VIII, 218 p. 8.) Agen.
..., la, à l'Exposition universelle de 1867. Ouvrage publié par les soins et sous la direction de S. Exc. Salaheddin-Bey. (256 p. 8.) Paris. 5 fr.

Nachrichten.

Herr Dr. G. Varrentrapp hat an Stelle des bisherigen Redacteurs Dr. Bernhardt die Redaction von Sybel's historischer Zeitschrift übernommen.

Professor Constantin Höfler in Prag erhielt das Ritterkreuz des österreichischen Franz-Josef-Ordens.

Am 23. Juni † in Paris Dr. Trousseau, einer der ersten Pariser Aerzte, 1848 Mitglied der constituirenden Versammlung.

Am 24. Juni † in Kaschau der dortige Diöcesanbischof, wirkl. Geh. Rath Ignaz Fabry.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

N.30.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 20. Juli. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Geschichte. Biographie.

...ittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiqua...er Forschungen. Im Namen des Thüring.-Sächs. Ver... herausgeg. von dem Secretär dess. J. O. Opel, Rector. ... 2. Hälfte. Halle, 1867. (cpl. 222 S. gr. 8.) cpl. 1 Thlr. 10 Sgr.

...m XI. Bande dieser Mittheilungen liegen uns die Abhand... XIII—XXIV vor, die, wie sehr sie auch an Werth ver... doch die außerordentlich rege Thätigkeit des Vereins ...en literarisch wohl bekannten Secretärs erkennen lassen. ...eht Ernst Dümmler's Aufsatz über das Merseburger ...uch, eine der besten Abhandlungen der vorliegenden Abthei... ...nicht nur weil „hier zum ersten Male ein correcter Text der ...wichtigen Quelle hergestellt" ist, sondern weil die Art der ...ung geradezu ein Vorbild für die Herausgabe derartiger ...zu nennen ist. Gleiches dürfte auch von Wattenbach's ...über die Hallischen Lehntafeln gelten, wenn die eigentliche ...e nicht spätern Arbeiten überlassen worden wäre. Ebenso ...ist die Arbeit Opel's: Die Chronik des St. Clarenklosters ...ßenfels betitelt. Der Text macht den gewohnten Eindruck ...Sorgfalt, die eigenen Zuthaten sind vortrefflich, erläu... und meist kritischer Natur. Unter die Klasse dankens... Arbeiten möchten wir die von Perschmann stellen, ...zwei ungedruckte Abhandlungen Förstemann's darbietet: ...en in der Reichsstadt Nordhausen; Slaven und Flaminge ...hausen in der goldenen Aue. Interessant sind in der Ein... die Notizen über das Schicksal der Nordhäuser Historio... und ihrer Werke, auch zu Förstemann's Leben findet sich ...s. Sehr fleißig ist die Arbeit von G. Sommer: Archäo... Wanderungen in den Kreisen Zeitz, Weißenfels und Mer...nur hie und da etwas breit. Auch die Specialität von ...kobs: Die ehemalige Bibliothek und das Archiv des Klo...enburg bietet Interessantes; nur meinen wir, wäre ein ...heil als der Bibliothekswissenschaft angehörig, besser in ...nn's Serapeum aufgehoben gewesen. Endlich haben wir ...r rein archivalischen Mittheilungen zu gedenken. Dr. M. ...: Zur Geschichte der Kleidertrachten im 16. und 17. Jahr..., Dr. Schmidt: Berichte über Naumburg und Halle im ...kaldischen Kriege, Dr. Crecelius: das Güterregister von ... Von den kleinern Arbeiten ist nur die vom Fürsten K. zu ...lohe-Waldenburg über den Sächsischen Rautenkranz ...en, welche, veranlaßt durch Mülverstedt's Abhandlung, die ...ung des Rautenkranzes abweichend von den Ansichten Mül...'s erörtert. In Summa, das was der Verein bietet, ist mit ...anzuerkennen, und ein guter Theil gebührt stets dem, dem die oft schwierige Aufgabe zu lösen zusteht, das Interesse wach zu erhalten und die verschiedensten geistigen Kräfte zu gemeinsamer Thätigkeit zu vereinigen.

Schaidler, Martin, Pfarrer, Chronik des ehemaligen Reichsstiftes Kaisersheim (Kaisheim) nebst einer Beschreibung der Kirche. Mit 5 Tafeln Abbildungen zur Beschreibung der Kirche u. einer Ansicht von Kaisheim verfaßt, unter gütiger Mitwirkung mehrerer Freunde. Nördlingen, 1867. Beck. (VIII, 280 S. 8.)

Der Verf., katholischer Pfarrer zu Kaisheim, hat sich durch vorliegende Arbeit ein Verdienst um die Ortsgeschichte erworben. Mit offenbarer Liebe zur Sache hat er die auf das Stift Kaisersheim bezüglichen Nachrichten zusammengetragen, und in annalistischer Form geordnet. Die eigenthümlich schöne Kirche des Ortes, deren z. B. Kugler und Sighart in ihren architecturgeschichtlichen Werken gedenken, veranlaßte den Verfasser zu historischen Forschungen, als deren Resultat seine Chronik anzusehen ist. Nur die Bestätigungsurkunde des Augsburger Bischofs Walther vom 21. September 1135 für das neuangelegte Cistercienserkloster zu Kaisheim ist vollständig abgedruckt: sonst besteht die Chronik wesentlich aus Regesten der 41 Aebte und der Geschichte der Säcularisierung im Jahre 1802. An die Geschichte eines Klosters läßt sich aber leicht eine Schilderung der Stellung anknüpfen, welche die Bewohner desselben in den geistigen Bewegungen ihrer Zeit einnahmen, und es ist zu bedauern, daß der Verfasser das reiche historische Material nicht mehr benutzt, um derartige zusammenfassende Schilderungen zu geben. Er würde dadurch die Brauchbarkeit seines Werkes noch erhöht u. dasselbe ungleich anregender gemacht haben. Ein Anhang verzeichnet den Besitzstand des Klosters bei der Säcularisierung. Zum Schlusse folgt noch eine bauliche Beschreibung der Klosterkirche zu Kaisheim von Seiten des königl. Baubeamten Leythäuser in Donauwörth, auf welche sich die 5 beigegebenen Tafeln beziehen.

Holzapfel, R., historische Rückblicke. Sechs Vorträge. Magdeburg, 1867. Heinrichshofen. (236 S. 8.)

Die genannten Vorträge zerfallen in drei Gruppen: I. weltliche Macht des Papstthums: 1) Grundzüge der päpstlichen Macht; 2) Verfall der päpstlichen Macht. II. Dante: 1) Dante und seine Zeit; 2) Dante's göttliche Komödie. III. Nationalität: 1) Das Nationalgefühl der alten Griechen; 2) Friedrich's des Großen Kriege und die nationale Entwickelung Deutschlands.

Der Verfasser, dem eine gründliche theologisch-philologische Bildung zur Seite steht, hat diese drei Themata in einer lichtvollen, umsichtigen, auf den Knotenpunkten der Entwickelung ruhenden Darstellung — dem Standpunkte eines größeren gebildeten

Publicums gemäß — behandelt und bietet das, was die Hörer mit Beifall aufgenommen haben, nun auch der Lesewelt in der Hoffnung, daß es daselbst gute Früchte tragen werde. Wir schließen uns dieser Hoffnung freudig an und danken ihm für die Veröffentlichung des wackern Büchleins. Bringt er auch keine neuen Forschungen, so faßt er doch die Ergebnisse der Wissenschaft unter interessanten, oft frappierenden Gesichtspunkten zusammen, und wie er amtlich einer großen, blühenden Lehranstalt in Magdeburg vorsteht, so fährt er auch als Schriftsteller in seinem Berufe fort, indem er erweiterte, reifere Kreise in Materien von ungemeiner Wichtigkeit belehrt, überall Bezug nehmend auf die Gegenwart und die Aufgaben unserer Zeit. So sehr die behandelten Stoffe von einander abweichen mögen, so weiß der Verfasser sie doch in geistvolle Beziehung zu einander zu setzen. Die Vorträge über die weltliche Macht des Papstthums in ihrem Wachsthum, Sinken und Verfall zeigen in kurzen, charakteristischen Umrissen den Verfall des Papstthums überhaupt. Es ist die letzte Zwingburg aus dem Mittelalter, die nun morsch dahinsinkt, von der freien Bewegung der Geister umgestoßen. Aber mit diesem Papstthum ist auch das allgemeine Kaiserthum deutscher Nation gefallen, und wenn Dante in seinem großartigen Gedichte Papst und Kaiser als die Spitzen der geistigen und politischen Welt nebeneinander stellt, so hat die Geschichte den Stab über diesen Dualismus gebrochen. Was Dante wollte, hat Italien in besserer Form erlangt, indem es sich einen eigenen König gab. Nationale Entwickelung, wie sie erst die Griechen in ebenso kurzer als herrlicher Blüthe zeigten, ist die Aufgabe der großen Völker unserer Zeit.

Einige Ausstellungen seien schließlich noch vergönnt. Die Parallele, welche der Verfasser S. 185—86 zwischen Athen und Sparta einerseits und zwischen Preußen und Oesterreich andererseits zieht, hat ihn verleitet, die athenienfischen Verhältnisse allzu günstig darzustellen. — S. 91 mußte der Vita nuova Dante's Erwähnung geschehen. — S. 198 ist von den „slavonischen, serbischen, croatischen, bosnischen und walachischen Ländern Oesterreichs" die Rede; Serbien, Bosnien und die Walachei haben aber gar nicht oder nur theilweise und ganz vorübergehend zu den österreichischen Kronländern gehört. — Die Parallele, welche zu Ende des letzten Vortrags zwischen dem großen Kurfürsten, Friedrich dem Großen und dem jetzigen König gezogen wird, von denen der Erste um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts das Königreich Preußen, der Zweite ein Jahrhundert später die Großmacht Preußen, der Dritte, wieder ein Jahrhundert später, das neue Kaiserthum begründet habe, macht einen effectvollen Schluß; aber offenbar fällt an dritter Stelle das Preußenthum in seiner strammen Kraft und soldatischen Geschultheit weit mehr ins Gewicht, als der einzelne Fürst, wie sehr derselbe auch miteingegriffen hat — ganz abgesehen davon, daß der deutsche Kaiser noch nicht fertig ist und vielleicht noch längere Zeit auf sich wird warten lassen. So sei denn dies Buch nochmals als der Ausfluß eines gesunden Protestantismus und Patriotismus dem Leser warm empfohlen.

Spach, Louis, mélanges d'histoire et de critique littéraire. Troisième série. Strasburg, 1866. (318 p. 8.)

Diese dritte Sammlung kleinerer Arbeiten, welche Herr Archivar Spach in Straßburg herausgiebt, läßt das streng historische Element gegen das literarisch-ästhetische zurücktreten. Den Eingang machen drei längere öffentliche Vorträge über die drei Schiller'schen Dramen: Jungfrau von Orleans, Wilhelm Tell und Wallenstein, welche in den vom Unterrichtsminister Duruy veranlaßten conférences publiques der literarischen Gesellschaft Straßburgs gehalten wurden. Man muß es anerkennen, daß Herr Spach fort und fort die gebildete Welt der Hauptstadt des Elsasses mit der classischen Literatur deutscher Nation unterhält und auch die Französischredenden in die Tiefen deutscher Dichtung einzuweihen strebt. Nehmen wir das Eloge der beiden Straßburger Gelehrten Lereboullet und Paul Lehr (Letzterer ist der französische Uebe[rsetzer] Pfeffels), sowie den 131 Seiten füllenden Nekrolog für [...] Richard, den im Juli 1859 verstorbenen rühmlich bekannten [Vor-] steher der Irrenheilanstalt Stephansfeld, aus, so finden w[ir an] historischem Material nur die Kritiken der Contre-Révoluti[on en] Alsace von Heitz, der Oeuvres historiques inédites d[e l'abbé] And. Grandidier (3 voll. gr. 8., Colmar 1865) und des [„Graf] Ernst von Mansfeld im böhmischen Kriege" von Rudolf [...]. Alle drei Aufsätze sind nicht ohne Verdienst, am bedeutendste[n] ist die Anzeige der Oeuvres inédites von Grandidier, weil [sie] uns mit kurzen, kräftigen Zügen in den Charakter des Geschichtschreibers einführt und offen dessen sehr freien Sta[ndpunkt] enthüllt. Der junge Abbé Philipp Andreas Grandidier i[st] ein schwärmerischer Wiedererwecker abgestorbener Ideen, [...] ein bewußter Bürger seiner Zeit und ein philosophischer Ken[ner der] Vergangenheit gewesen.

Voyage d'Adrien Matham au Maroc. (1640-1641.) [Journal] de voyage publié pour la première fois avec notice [biogra-]phique de l'auteur, introduction et notes par Ferd. de [Hellwald]. Im Haag, 1866. Nijhoff. (VII, 87 S. 8.)

Adrian Matham war ein seiner Zeit sehr geschätzter h[olländi-]scher Maler und Kupferstecher. Im Jahre 1640 schloß [er sich] einer Gesandtschaft an, die von der holländischen Regierun[g nach] Marocco geschickt wurde, und das Tagebuch Matham's ist [der ein-]zige Bericht von dieser Gesandtschaftsreise, der in die Oeffe[ntlichkeit] gedrungen ist, und um so werthvoller, da er überhaupt die [einzige] Nachricht ist, die wir aus dem 17. Jahrhundert von Marocc[o haben,] das in dem damaligen europäischen Seeverkehr eine so [...] störende Rolle spielte. Der Herausgeber hat sich nicht be[gnügt, die] Handschrift des Reisejournals bloß abdrucken zu lassen, [sondern] mehrere werthvolle Beigaben hinzugefügt, welche die grö[ßere Hälfte] des Bändchens ausmachen, nämlich eine biographi[sche Skizze] Matham's, eine genaue Beschreibung der Handschrif[t, eine] geschichtliche Uebersicht der europäischen Reisen nach Maro[cco. Wir] sehen aus den Bemerkungen des Herausgebers, daß [die der] Ausgabe zu Grunde liegende Handschrift der Bestand[theil einer] Sammlung von Reisebeschreibungen und Karten ist, welch[e in der] kaiserlichen Hofbibliothek in Wien dem berühmten Atlas [von] Blaeu eingefügt ist und sich im 37. Bande dieses Werke[s findet.] Es ist nicht das Original, welches hier vorliegt, sondern [wahr-]scheinlich eine für diese Sammlung gefertigte Abschrift, die [sich in] Format und sonstigen Aeußerlichkeiten an die übrigen gesch[riebenen] Stücke des Bandes anschließt. Das Original, welches viel[leicht in] irgend einer niederländischen Privatbibliothek steckt, k[onnte der] Herausgeber nicht vergleichen; es wäre möglich, daß die [Abschrift] nur einen Auszug enthielte. Das Manuscript ist übrig[ens mit] einer Menge Randzeichnungen Matham's geziert, welche [sich auf] den Text der Reisebeschreibung beziehen. Diese sind nun [auch in] den Abdruck mitaufgenommen. In der geschichtlichen U[ebersicht] der Maroccanischen Reisen ist nun auch das Wesentliche der [Reise,] an welcher sich Matham betheiligte, erzählt. Der holländi[sche Ge-]sandte, welcher an der Spitze stand, war der Admiral von [...]kerke. Die Gesellschaft verließ an Bord des Schiffes Gel[...] am 1. September 1640 die Rhede von Texel, brau[chte zwei] Monate zur Ueberfahrt und mußte auf der Rhede von [Saleh drei] weitere Monate warten, bis der Sultan von Marocco [sich zum] feierlichen Empfang gerüstet hatte. Dieser konnte erst in de[r Mitte] des März stattfinden und nun setzte der Gesandte den Zw[eck seiner] Sendung auseinander, der in Anknüpfung freundschaftlic[her Be-]ziehungen mit Marocco und Befreiung holländischer Unte[rthanen] aus der Sclaverei bestand. Nach Erreichung dieser Zw[ecke und] zweimonatlichem Aufenthalt in Marocco verließ die Gesa[ndtschaft] dies und kam nach einer langen Reise und mancherlei G[efahren] am 12. November wieder auf heimischem Boden an.

Kriegskunde.

...ungen über die Ausbildung der Infanterie bei zwei... Dienstpräsenz von F. v. M. Darmstadt, 1866. Zernin. (VI, ... S. gr. 8.) 16 Sgr.

In dem Nachtrage zum Vorwort sagt der Verfasser, daß diese ... schon im Jahre 1865 geschrieben und in den ersten Mona... Jahres 1866 im Druck vollendet, die Herausgabe jedoch ... die inzwischen eingetretenen kriegerischen Ereignisse bis in ... Spätherbst verzögert worden sei. Gleichwohl übergebe er das ...n unverändert der militärischen Lesewelt zum Studium ...te nur, stets dabei zu berücksichtigen, daß es vor Ausbruch ...ges bereits geschrieben sei. Wenn wir in der Lage gewesen ... unsere Ansicht dem Verfasser kund zu geben, so würden wir ...den von einem solchen Verfahren abgerathen haben, denn ...ne etwas starke Zumuthung, sich noch Ansichten vorführen ..., die früher in den kleinern deutschen Staaten als Wahr... gelten mochten, die aber nun ihre endgültige Kritik erfahren ...und die der Verfasser selbst jetzt verwirft, wenn er sagt, daß ...ßische Armee-Reorganisation sich glänzend bewährt hat und ...n Staaten im Süden wie im Norden ebenfalls eingeführt ... muß, wenn Deutschland die ihm gebührende Stellung in ...lt endlich einnehmen soll. Dieser Satz steht im entschie... Widerspruch mit den Auffassungen, wie sie sich namentlich ... Abschnitt „Organisation" S. 10 und ff. finden. Hier plai... der Verfasser unter anderm noch für die Stellvertretung, ein ... Deutschland doch wohl entschieden überwundener Stand... denn die allgemeine unterschiedslose Wehrpflicht ohne Stell...tung, ohne Loskauf, ist das eigentliche Kriterium der preußi... Wehrverfassung, die Trägerin des Geistes, der in der preußi... Armee waltet. Freilich steht die ganze Tendenz der Schrift ...dung der Infanterie bei zweijähriger Dienstpräsenz" in ... Widerspruch mit den preußischen Armeeeinrichtungen, wo ... die dreijährige Dienstpräsenz wenigstens die vorherrschende ..., und wie man auch darüber denken mag, so ist jetzt nicht ...gnete Zeitpunkt, um die Frage: zwei- oder dreijährige Prä... discutieren, oder zu erwägen, ob das Bataillon zweck... aus 4 oder aus 6 Compagnien zusammenzusetzen ist. ...art das vernünftiger Weise für die Zeit auf, wo man vor ...tauchen der Luxemburger Frage sicher ist. — So viel im ...meinen über die Schrift, die im Einzelnen über Ausbildung ...ebung viel Gutes und Treffendes enthält. Wenn der Ver... z. B. S. 56 geltend macht, daß der Angriff die beste Ver...ungsform ist, so beweist dies und Aehnliches, daß er in den ...lichen Beziehungen auf dem rechten Wege ist.

..., Prof. Dr., die Schutzmauer gegen das Zündnadelgewehr ... die Zukunft der Kriegführung. Mit Abbildgn. München, 1866. ...lerlin. (22 S. gr. 8.) 4 Sgr.

...us verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen reproduciert der ...er Aufsätze über das Zündnadelgewehr und dessen Wirkun... ...orin Wahres und Falsches mit einander gemischt ist, und ... dann auf seinen sublimen Gedanken, die eigentlich Kämpfen... ...rch eine Reihe von Schildträgern zu schützen, die vor ihnen ...ellt werden! — Baarer Unsinn, der beweist, daß der Herr ...r vom Kriege und dem Gefecht nicht das Geringste versteht.

...e der Schlacht- und Gefechtsfelder von 1866. Auf...nommen u. bearbeitet von der topogr. Abtheilung des kön. ...uss. Generalstabes. 1. 2. Liefg. In zwei Ausgaben. Berlin, ...1. Neumann. 1: 2 Thlr. 29½ resp. 2 Thlr. 7½ Sgr. 2 Thlr. 22½ Sgr.

Unter dem 1. December 1866 erfolgte im Militär-Wochen... Nr. 50 eine Bekanntmachung des Chefs des Generalstabes ...preußischen Armee, des Generals der Infanterie von Moltke, ...auf Veranlassung des Generalstabes die Schlacht- und Ge...felder des Krieges von 1866 aufgenommen und recognosciert worden seien. In Böhmen und Mähren haben Originalaufnahmen mit Construction äquidistanter Niveaulinien stattgefunden, am Main sind die bezüglichen Generalstabskarten recognosciert und durch Croquis ergänzt worden. Die Absicht dabei sei, der Armee durch diese Pläne belehrende Erinnerungsblätter und möglichst richtige Vorlagen zum Verfolgen der neuesten Kriegsgeschichte zu liefern. Von diesen Plänen liegen die beiden ersten Lieferungen uns vor, welche die Schlacht- und Gefechtsfelder in Böhmen und Mähren umfassen, die dritte Lieferung wird diejenigen der Mainarmee enthalten. Die erste Lieferung enthält die Schlacht- und Gefechtsfelder von 1) Königgrätz, 4 Blätter im Maßstabe von 1:25000, a. mit Niveaulinien, b. mit Niveaulinien und Bergstrichen. 2) Die befestigte Position von Chlum, 1 Blatt im Maßstabe 1:6250 mit Niveaulinien und Profilen der Batterien u. Infanterie-Erdaufwürfe. 3) Grodlitz, 1 Blatt im Maßstabe 1:25000, a. mit Niveaulinien, b. mit Niveaulinien und Terrainzeichnung in Tuschmanier. 4) Trautenau und Soor, 1 Blatt im Maßstabe 1:25000, a. mit Niveaulinien, b. mit Niveaulinien und Bergstrichen. 5) Tobitschau, 1 Blatt im Maßstabe 1:25000, a. mit Niveaulinien, b. mit Niveaulinien und Bergstrichen. 6) Gitschin, 1 Bl. im Maßstabe 1:25000 mit Niveaulinien. 7) Nachod, Skalitz u. Schweinschädel, 1 Blatt im Maßstabe 1:25000 mit Niveaulinien. 8) Münchengrätz und Podol, 2 Blätter im Maßstabe 1:25000 mit Niveaulinien. 9) Podkost, 1 Blatt im Maßstabe 1:25000 mit Niveaulinien. 10) Königinhof, 1 Blatt im Maßstabe 1:25000 mit Niveaulinien. 11) Stadt Königinhof, 1 Blatt im Maßstabe 1:6250. Die zweite Lieferung enthält die vorstehend sub 6—10 verzeichneten Pläne mit Niveaulinien u. Terrainzeichnung. Der auch in jener Bekanntmachung vermerkte Plan von Königgrätz in siebenfarbigem Buntdruck ist uns nicht zugegangen. Die Namen der Officiere, welche die Aufnahme gemacht haben, sind auf den einzelnen Plänen vermerkt. In der Sorgfalt der Ausführung sind nicht alle Blätter sich gleich, aber ohne daß das der Deutlichkeit und Brauchbarkeit Eintrag thäte. Das Ganze ist eine höchst schätzbare Gabe, die zum genaueren Studium der Kriegsereignisse unentbehrlich ist und um so mehr Dank verdient, als der Preis ein verhältnißmäßig sehr geringer ist und die Blätter auch einzeln abgegeben werden.

Mittheilungen über Gegenstände der Artillerie- u. Kriegs-Wissenschaften. Hrsg. vom k. k. Artillerie-Comité. Jahrg. 1867. 1. u. 2. Heft. Wien, Braumüller.

Inh.: J. v. Eschenbacher, über den Hohlguß gußeiserner Geschützrohre großen Kalibers nach Rodman's Methode. — Fr. Lettany, die Zünderversuche der österreich. Artillerie. — A. Jüptner v. Jonstorff, Notizen über das Spencer-Repetir-Gewehr. — Ders., das Chassepot-Gewehr.

Medicin.

Handbuch der allgemeinen und speciellen Chirurgie mit Einschluss der topograph. Anatomie, Operations- u. Verbandlehre. Mit 136 Kupfertaff., 52 lithogr. Umrisstafeln u. zahlreichen Holzschn. Red. von Pitha u. Billroth. III Bd. 1. Abth. 2. Lief. Mit 62 Holzschn. u. 1 Kupfertafel. Erlangen, 1866. Enke. (402 S. Lex.-8.) 2 Thlr. 16 Sgr.

Das große, treffliche Handbuch der Chirurgie von Billroth und Pitha schreitet rüstig vorwärts. In dem vorliegenden Bande treffen wir zunächst die Abhandlung über die Krankheiten des Ohres, bearbeitet von Tröltzsch in Würzburg, die wir als eine geradezu musterhafte Leistung bezeichnen müssen. Bei aller Kürze — die Arbeit umfaßt nur 64 Seiten — giebt sie doch ein vollständiges Bild der Ohrenkrankheiten mit großer Klarheit der Darstellung, getragen von reicher Beobachtung, scharfer Auffassung und strenger Kritik. Wir können den Wunsch nicht unterdrücken, daß von dieser Abhandlung ein Separatabdruck veranstaltet werde, er würde gewiß einem großen Leserkreis willkommen sein und namentlich von den praktischen Aerzten als ein ganz vorzügliches

brauchbares Werk entgegengenommen werden. Dem Aufsatze ist eine Abbildung beigegeben, welche in 5 Figuren einen senkrechten Durchschnitt des knöchernen Gehörganges, weiter einen solchen der Paukenhöhle, durch Trommelfell und Gehörgang fortgesetzt, die Ansicht eines linken Schläfenbeines von einem dreijährigen Kinde, eine Flächenansicht der Labyrinthwand der Paukenhöhle und eine topographische Darstellung des gesammten Gehörorganes bringt. — Der zweite Theil wird von der Arbeit des Professor Weber eingenommen, der in ebenso eingehender als trefflicher Weise die Krankheiten des Gesichtes behandelt. Die Reichhaltigkeit des Stoffes gestattet hier ein näheres Eingehen auf die Capitel nicht, wir heben von denselben als eines der interessantesten den Abschnitt über die plastische Chirurgie hervor. In allen Capiteln wird dem operativen Theile eine sehr gründliche Beachtung geschenkt, ohne daß Verfasser dabei in jene ermüdende Breite verfällt, die wir in einigen Lehrbüchern finden, wo man mit Aufzählung einer Menge überwundener oder sofort als unpraktisch zu erkennender Operationsmethoden behelligt wird. Erwähnung verdient, daß Weber auch die Krankheiten der Zähne in den Kreis seiner Betrachtung gezogen hat. Die zahlreichen Holzschnitte bringen meist mikroskopische und makroskopische Bilder der im Gesichte vorkommenden Neubildungen.

Bericht der k. k. Krankenanstalt Rudolph-Stiftung in Wien vom Jahre 1865. Im Auftrage des hohen k. k. Staats-Ministeriums veröffentlicht durch die Direction der Krankenanstalt. Wien, 1866. Braumüller in Comm. (VIII, 212 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Der erste Bericht über die am 28. Januar 1865 eröffnete Krankenanstalt. Der erste Abschnitt schildert uns die Bauverhältnisse und die Organisierung. Aufgefallen ist uns hierbei, daß die Ventilations- und Heizungsanlagen erst hergestellt wurden, als das Gebäude aufgeführt und unter Dach gebracht war, es klingt dies ganz unglaublich. Die Ventilation ist nach dem Systeme des Dr. Böhm eingerichtet. Der nächste Abschnitt bringt uns Mittheilungen über die numerischen Verhältnisse, Abgang, Zugang u. s. f. Hieran schließen sich ärztliche Beobachtungen von den Vorständen der einzelnen Abtheilungen erstattet; hier sind einzelne kleine recht beachtenswerthe Abhandlungen eingelegt, wie über Inhalationsversuche und Injectionen zu therapeutischen Zwecken, über Syphilis neben spitzen Condylomen, Anwendung von Morphiuminjectionen bei syphilitischer Iritis u. s. w. Es folgen eine größere Anzahl von Krankengeschichten und ein Bericht über die Ergebnisse der Obductionen. Den Schluß machen einzelne Bemerkungen über die ökonomischen Verhältnisse des ersten Jahres.

Aerztlicher Bericht des k. k. allgemeinen Krankenhauses zu Wien, vom Solarjahre 1865. Im Auftrage des k. k. Staatsministeriums durch die Direction des allg. Kr. veröffentlicht. Wien, 1866. Braumüller in Comm. (XX, 311 S. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Der Bericht gleicht in der Hauptsache den früheren, zeigt uns das reiche, interessante Material des Krankenhauses in übersichtlichen Tabellen und bringt Mittheilungen über die Vorkommnisse der einzelnen Abtheilungen, Krankengeschichten u. s. w. — Im allgemeinen ist der Werth dieser Berichte nur ein untergeordneter, die statistischen Mittheilungen kranken meist an dem Mangel eines einheitlichen Planes und bieten nur selten annähernd richtige Factoren zur Vergleichung; die Darstellung ist auch eine ermüdende und die Bedeutung des Ganzen der mühsamen, fleißigen Arbeit kaum adäquat. Sicher ließen sich durch Kürzungen und Beschränkungen die Berichte genießbarer machen.

Canstatt's Jahresbericht über die Fortschritte der gesammten Medicin in allen Ländern im J. 1865. Red. von Scherer, Virchow u. Eisenmann. N. F. 15. Jahrg. 1866. 4. Bd.: Spec. Nosologie.

Inh.: Bildungsfehler und Fötalkrankheiten von M. Claudius; Orthopädik von Gleitsmann; Pathologie u. Therapie der acuten Krankheiten von C. Heymann; chronische, namentl. dyscrasische u. endemische Krankheiten, bearb. von C. Frommann; syphilitis[che u.] venerische Krankheiten von Zeißl; Pathologie der auf den Me[nschen] übertragbaren Thierkrankheiten von B. Ritter; thierische u. p[flanzl.] Parasiten des Menschen von Claus; Physiologie u. Patholog[ie der] weibl. Sexualorgane (Gynäkologie) von G. Veit; Geschwülste [von] Grohe; Kinderkrankheiten von Löschner; Geburtshülfe von [Spie]gelberg; mechanische Krankheiten mit bes. Berücksichtigung der [Kriegs]heilkunde von A. Bardeleben.

7. Bd.: Staats-Arzneikunde: Gerichtliche Medicin [von] A. J. Schneider; Gesundheitspflege von Birkmeyer.

Zeitschrift f. prakt. Heilkunde u. Medicinalwesen rc. hrsg. [von] Schuchardt. 4. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: W. Baring, der Wasserdampf in der Wohnungs[luft] zum Sande, Heilung eines Aneurysma der Arteria poplitea [durch] Compression. — Ed. Lorent, über die Anwendung der hypo[derma]tischen Injectionen in der Cholera.

Archiv der Heilkunde. Redig. von E. Wagner. 8. Jahrg. 3. [Heft.]

Inh.: C. A. Wunderlich, die Choleraepidemie in Lei[pzig u.] Umgegend im J. 1866. — L. Thomas, die Verbreitungsw[eise der] Cholera. — O. Heubner, über die unvollständige Reakt[ion nach] dem Choleraanfalle. — W. Roser, das sogen. Urethralfie[ber. —] G. Passavant, die Heilung der Psoriasis. — E. Wagner, [Bei]trag zur patholog. Anatomie des Scharlachs. — R. H. Ferb[er, die] Liebig'sche Malzsuppe.

Zeitschrift für Medicin, Chirurgie u. Geburtshülfe, hrsg. [von] Ploß. N. F. 6. Bd. 2. Heft.

Inh.: H. Wendt, Beiträge zur Verallgemeinerung der [...] heilkunde. — Ploß, die klimatischen Curorte Mitteldeutschla[nds. —] B. Schmidt, über Brucheinklemmung bei Schwangeren. ([Nach ei]nem Vortrage.) — Otto, zur Verbrecherstatistik Thüringens.

Zeitschrift f. Wundärzte u. Geburtshelfer hrsg. von F. [...] 20. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Hahn, Steinschnitt mit vollständiger Heilung [unter] ungünstigen Verhältnissen. — Ders., über die Schweißdrü[senentzün]dung im Vergleich mit anderen kleinen circumscripten [...] Entzündungen. — Werner, Allerlei aus der Praxis. — [...] zur Anwendung anästhetischer Mittel in der Geburtshülfe.

Journal für Kinderkrankheiten. Hrsg. von Fr. J. Behre[nd u.] Hildebrand. 15. Jahrg. 3-4. Heft.

Inh.: H. Roger, klinische Untersuchungen über den [...] und dessen Zusammenhang mit Rheumatismus u. Herzkrankh[eiten bei] Kindern. — Ueber tödtliches oder lebensgefährl. Verschlucken [...] von Dysphagie oder von Paralyse des Schlundes bei Kindern. — J. Holms, über die Subperiosteal-Resektion des Knochens [bei] ten Periostealabszessen, mit einem Falle, wo bei einem 10 J[ahre alten] Knaben die ganze Diaphyse der Tibia herausgenommen werden [...] Fr. J. Behrend, über die Erhaltung der Gesundheit der Kin[der im] schulpflicht. Alter u. über die Abwehr der aus dem Schulbesuch [ent]springenden Krankheiten. — J. Bierbaum, das Erysipelas der [Neu]geborenen und der Säuglinge.

Repertorium der Thierheilkunde. Hrsg. von E. Hering. [...] 1. Heft.

Inh.: Vogel, klinische Mittheilungen aus der K. württ. [Thier]arzneischule pro 1865—66. — Hering, Wuth bei einer Kuh; [Ab]gang eines darmähnl. Gebildes bei einer Kuh. — Strauß, [Mit]theilungen aus den Acten des K. Medicinal-Collegiums über die [Ver]breitung der Wuthkrankheit in Württemberg in den J. 1865—[...] Bekanntmachung des K. württ. Medicinal-Collegiums, betr. [Ände]rung in der Taxe der thierärztl. Arzneimittel.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 16—18.

Inh.: Die preuß. Militär-Krankenpflege in Böhmen u. Sachsen während des verfloss. Sommers. — B. Stilling, fortgesetzter Bericht über neue Fälle von Ovariotomie. (11. Fall. Schl.) — N. Tolmatschew, aus dem [...] in Kasan. 2. — Zimmer, ein Beitrag zur Lehre vom Diabetes mellitus. (Schl.) — O. Schraube, die vier Propositionen des Prof. [...] E. Richter in der Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte. [...] Johann Christian Jüngken. — Husemann, eine absichtl. Vergiftung mit Glycerin. — Lotzbeck, zur Spät-Luxation der Clavicula. — O. Weber, [...] Miscellen aus der chirurg. Klinik zu Heidelberg. 1. — Miscellen u. — Feuilleton: Finckenstein, über den Einfluß der Chemie auf die Medicin [im] 16. u. 17. Jahrh. (Forts.) — Reichenhall.

Monatsblatt Nr. 4: E. Müller, die Kindersterblichkeit in Berlin. — [...] Schraube, die Choleraepidemie in der Stadt Querfurt u. Umgegend [während] des Sommers 1866. (Schl.)

…pertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. …d. 6. Heft.

…: F. Schönbein, über die durch die flüss. Kohlenwasserstoffe u. a. kohlen… …wirkenden Materien bewirkte Beschleunigung der Oxydation des wasser… …Weingeistes u. der damit verknüpften Bildung von Wasserstoffsuperoxyd.— …rstdorff, Beiträge zur Kenntniß des Cantharidins. 2. — A. Besnard, …Kreuzer Mineralwasser. — D. Hanbury, Bemerkungen üb. die Noth… …keit ausgedehnter Kulturversuche mit Medicinalpflanzen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

…, Dr. Gust., Prof., **die Staatsanwaltschaft in Deutsch-** … ihre Geschichte, Gegenwart und Zukunft. Wien, 1866. …müller. (XIV, 333 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

…r erste Theil des Buches behandelt auf 20 Seiten die „all… …e Geschichte der Staatsanwaltschaft", er enthält nur Aus… …s den gangbaren Compendien u.s.w. Im zweiten Theil …–193) wird die „specielle Entwickelungsgeschichte und die …Stellung der Staatsanwaltschaft" dargestellt, freilich unter …lung auf Oesterreich, Baden, Bayern, Hannover, Preußen, …Württemberg. Von den 7 §§ dieses Theiles ist nur der …Verfassers eigenes Werk, die §§ über Baden, Bayern, …sind von Praktikern dieser Länder, diejenigen über Han… …d Sachsen von Dr. A. Brix in Wien ausgearbeitet. … zerfällt in drei Abschnitte: Beleuchtung des Berufs der …waltschaft; Wirkungskreis der Staatsanwaltschaft im …fahren; Organisation der Staatsanwaltschaft und Schluß… …ngen. Im Anhang werden (S. 319—331) Wirkungs… …d Einrichtung der französischen Staatsanwaltschaft sowie …verfolgung in England, Schottland, Irland und Nord… …abgehandelt.

…wissenschaftliche Werth der Monographie ist gering; …tritt eine originelle Auffassungsweise entgegen, vielfach …Mangel an Tiefe des Gedankens und an Präcision der …Die schwierigsten Fragen, z. B. inwiefern der Staats… …Partei sei, inwieweit Privatmittheilungen ihn zu amtlichem …en verpflichten, inwieweit er durch seine persönliche Ueber… …gebunden ist, sind übergangen oder vernachlässigt. Die …e Literatur ist auffällig lückenhaft benutzt, selbst so nahe… …Fundgruben wie Goltdammer's Archiv und Biener's …Geschwornengericht sind unbeachtet geblieben. Die Con… …s der französischen Staatsanwaltschaft auf 4 Seiten in …nd 6 Seiten im Anhang spricht ihr Urtheil sich selbst. …otti entlehnt der Verfasser mit Vorliebe aus Mittermaier's …Im zweiten Theil stößt man mehrfach auf gedankenlose …ionen und Trivialitäten, so wird S. 176 f. die sächsische … in der Reihenfolge der Artikel ausgeschrieben und dabei …getheilt, daß, wenn der St.-A. den Antrag auf Voruntersu… …bei einem unzuständigen Gericht angebracht hat, letzteres den …ller von seiner Unzuständigkeit in Kenntniß setzen soll; … reiht der Verfasser den Beschlüssen des Juristentages …Privatanklage ohne Weiteres die gleichzeitig gefaßten, …nicht hierher gehörigen Resolutionen über die processuale …des Staatsanwalts und des Vertheidigers an. Die …rten Gesichtspunkte lassen mehrfach Correctheit vermissen, …das Auftreten der modernen Staatsanwaltschaft verglichen …Function der anklagenden Privatpersonen im römischen …eß anstatt mit der Thätigkeit der anklagenden Beamten …italproceß u.s.w.; die gesetzlich noch bestehende Pflicht …länders alle ihm bekannt werdenden Fälle von treason …y zu verfolgen wird ignoriert; das Verdict der großen …ch (S. 280) commitment genannt.

…zweite Theil ist als Zusammenstellung betrachtet wohl …t. Freilich fehlt es auch hier an Vollständigkeit; berück… …nd im Wesentlichen nur die schon genannten Proceßgesetz… …; selbst aber auf diesem willkürlich abgegrenzten Gebiet …ständige unerörtert geblieben, die ohne Zweifel zur Sache …ß die Polizeianwaltschaft in Preußen; die einzelnen Abschnitte sind ungleich behandelt, z. B. die Rang- und Besoldungsverhältnisse der württemberg. Staatsanwälte mit Schweigen übergangen. Auch das Referat über das Schicksal des vom Verfasser dem Juristentag 1861 vorgelegten Antrags S. 250 ff. ist, allem Anschein nach absichtlich, lückenhaft gehalten. Die Angaben über das französische Anklageverfahren (S. 278) sind in ihrer Allgemeinheit mindestens ungenau. Sehr sonderbar nimmt sich auch die S. 174 ausgedrückte Verwunderung aus über das dem Staatsanwalt (durchaus nicht bloß) von der sächsischen Staats-A.-O. zugestandene Recht, einen verdächtigen Richter abzulehnen. — Beachtung verdient die Arbeit vorzugsweise wegen der praktischen Ziele, die sie verfolgt. Bekanntlich ist Keller mehrere Jahre als Oberstaatsanwalt in Wien thätig gewesen. Seine Vorschläge über die Reform der Voruntersuchung sind jedenfalls der Erwägung werth und durch das Votum des Juristentages von 1861 sicher nicht für immer beseitigt. Die Aenderungen, denen er die Hauptverhandlung unterzogen wissen will, sind nicht neuerdacht, aber in der Hauptsache sehr wünschenswerth, nur der allgemeine Verzicht auf das Verhör des Angeklagten will uns bedenklich scheinen. Die Sprache ist nicht frei von österreichischen Barbarismen: „ohne" mit dem Dativ (S. VII und 213), „sohinnig", „Ingerenz" u. s. w., die äußere Ausstattung anständig.

Richter, Aem. L., Lehrbuch des katholischen und evangelischen Kirchenrechts. Mit besonderer Rücksicht auf deutsche Zustände verfaßt. 6. Aufl. Nach dem Tode des Verfassers besorgt von Dr. R. W. Dove, Prof. Leipzig, 1867. B. Tauchnitz. (XVIII, 1030 S. gr. 8.) 3 Thlr. 15 Sgr.

Die fünfte Ausgabe des Richter'schen Lehrbuches war 1858 erschienen. Dem Verfasser († 8. Mai 1864) war es nicht mehr beschieden, eine neue Umarbeitung zu besorgen, und nur einzelne Zusätze und Andeutungen für eine solche hatte derselbe in seinem Handexemplar zurückgelassen. Der jetzige Herausgeber hat dieselben in der im Laufe der beiden letzten Jahre in sieben Lieferungen publicierten Edition berücksichtigt und mit der Treue und Pietät, welche ihn als Freund und Schüler des Verewigten belebt, gewissenhaft aufgenommen. Dazu hat derselbe aber nicht nur ältere, wie seitdem erschienene Literatur in großer Vollständigkeit nachgetragen, sondern auch die Ergebnisse der eigenen wie der fremden Studien in der umfangreichsten Weise hinzugefügt und dieselben stets mit Sternchen bezeichnet, so daß das Buch in sehr vielen Materien geradezu als ein neues Werk betrachtet werden kann. Da das Richter'sche Lehrbuch anerkanntermaßen das vorzüglichste ist, welches von evangelischer Seite in neuerer Zeit an's Tageslicht getreten, und sich in den Händen Aller befindet, welche für diese Disciplin ein Interesse haben, so kann die Aufgabe dieser Anzeige wesentlich keine andere sein, als in Kürze nachzuweisen, worin die Verschiedenheiten der jetzigen Ausgabe von der vorigen bestehen.

Der Text der fünften Ausgabe füllt 746 Seiten, während die jetzige sich auf 996 Seiten beläuft. Berücksichtigt man zugleich, daß statt der lateinischen Lettern, welche einen größeren Raum erfordern, jetzt deutsche gewählt sind, so beträgt der Zuwachs über ein Drittheil. Die Möglichkeit dieser bedeutenden Erweiterung, ohne Preiserhöhung, — Dank der Liberalität des dem verewigten Verfasser befreundeten Herrn Herausgebers, obschon das Ganze um 195 Seiten stärker geworden — war besonders auch dadurch zu erreichen, daß der Anhang der vorigen Ausgabe: Urkunden zur Geschichte einzelner Rechtsinstitute (S. 748—810), wie schon der Verfasser beabsichtigt hatte, fortgelassen ist. Wir hätten indessen gewünscht, daß der Herausgeber überall auf diese Urkunden und deren Abdruck an den betreffenden Stellen aufmerksam gemacht hätte, da sie für das bessere Verständniß oft sehr belangreich sind. Für uns Deutsche verdient es volle Billigung, daß die lateinischen Lettern aufgegeben sind, während die Benutzung des Buches für Ausländer dadurch zum Theil unmöglich geworden. Um so mehr ist es erfreulich, daß van Toorenbergen, Prediger in Groningen

diese sechste Ausgabe ins Holländische überträgt (S. X). Das System und die Reihefolge der Materien ist unverändert geblieben, bis auf Buch III, Cap. 4: Institutionen zum Schutz und zur Vertretung der Kirche. Vogtei und Patronatrecht, welchen die §§ 151—156 gewidmet sind, bilden jetzt die §§ 186—192. Auch hierbei ist der Herausgeber nur dem vom Verfasser schon angedeuteten Plane gefolgt. Es ist nicht unsere Absicht, das ganze Werk einer förmlichen Kritik zu unterwerfen, doch wollen wir hier wenigstens nicht zurückhalten, daß die Lehre vom Patronat nach unserer Meinung im Ganzen, abgesehen von den bei der Verleihung der Aemter und dem Kirchenbau, sowie der Güterverwaltung zu berücksichtigenden patronatischen Rechten und Pflichten, für die evangelische Kirche wenigstens in die Lehre von der Kirchenverfassung und insbesondere von der Gemeinde gehört. Für eine sehr zweckmäßige Aenderung halten wir, daß der Herausgeber die Anmerkungen nicht, wie dies vorher der Fall war, jedesmal erst an's Ende der einzelnen Paragraphen gestellt hat, sondern stets gleich an den betreffenden Stellen unter dem Texte hat abdrucken lassen. Alle sonstigen zur Bequemlichkeit des Lesers erforderlichen Einrichtungen, wie ein gutes Inhaltsverzeichniß (mit Angabe der differenten Paragraphierung dieser und der vorigen Ausgabe) und Sachregister sind vorhanden.

Gehen wir nun näher auf dasjenige ein, was Herr Dr. Dove für die jetzige Ausgabe geleistet hat, so können wir nur unsere volle Befriedigung aussprechen. Wir behaupten wohl nicht zu viel, wenn wir das Richter'sche Kirchenrecht in seiner gegenwärtigen Gestalt sowohl für das katholische, als evangelische Recht für das dermalen beste erklären, das wir den gangbaren Compendien von Walter, Schulte, Permaneder, um anderer zu geschweigen, vorzuziehen alle Veranlassung haben. Manche Versehen, wie in Angabe von Citaten und Jahrzahlen, hat der Herausgeber ohne weitere Erwähnung verbessert. M. s. z. B. S. 53. 164. 165 u.v.a. (die Zahlen 343 oder 344 statt 347, 1022 statt 1023, 1115 oder 1117 statt 1125 u.a.). In den Anmerkungen hat der Herausgeber in gedrängter Kürze die Entwickelung aller bedeutendern Institute bis auf den heutigen Tag mitgetheilt und überall die gerade auf diesem Gebiete vorzugsweise erforderliche Objectivität bewahrt. Durchweg hat er sich von jeder extremen oder parteiischen Beurtheilung frei gehalten und das treffliche Muster Richter's in würdiger Selbständigkeit befolgt. Mit besonderer Anerkennung erwähnen wir die Auseinandersetzung über Pseudo-Isidor u. a. (§ 26. 36 fg.), die Darstellung über das staatsrechtliche Verhältniß der Confessionen (§ 72 fg.) u. a. Der Darstellung der deutschen Particularrechte hat er bei allen Materien die sorgfältigste Berücksichtigung zu Theil werden lassen, so daß das Buch vielfach als ein wissenschaftliches Repertorium des Territorialrechts erscheint. Daß dies von dem evangelischen Kirchenrecht in viel höherem Grade gilt, als vom katholischen, liegt in der Natur der Sache. Ein weiteres Eingehen auf Einzelheiten müssen wir uns versagen, um die Grenzen dieser Anzeige nicht zu überschreiten, dem Herausgeber aber gebührt für seine ebenso schwierige Mühwaltung, wie für die ausgezeichnete Art und Weise der ganzen Arbeit allseitiger Dank.

Riedel, Ad. Friedr., der brandenburgisch-preussische Staatshaushalt in den beiden letzten Jahrhunderten. Ausführung eines in der Kgl. Akademie der Wissenschaften am 6. April 1865 gehaltenen Vortrages. Berlin, 1866. Ernst u. Korn. (V, 311 S. gr. Lex.-8.) 2 Thlr.

Der Schwerpunkt Preußens liegt in seinen Beamten, seinem Heere, seinen Finanzen. Großes damit zu leisten, ohne doch das Land zu ruinieren, das ist ihm schon frühe gelungen. Um so wichtiger ist eine Finanzgeschichte des preußischen Staates, wie sie uns hier vorliegt.

Die Einleitung greift gleich mitten in die Sache hinein; sie beginnt mit dem Verzeichniß der landesherrlichen Einkünfte Kurbrandenburgs aus dem Jahre 1373, geht dann über die Zeit bis 1600 schnell hinweg; die Nachrichten über diese Zeit si sam, die Finanzzustände einfach. Es wird die Nationalwi die Art durch unmittelbare Zahlungsanweisungen ein die Organisation der ältesten allgemeinen Kassen geschild flüchtiger Berührung der Kurfürsten Joachim Friedrich, Siegmund und Georg Wilhelm (1601—38) folgt die liebe ausgeführte Finanzverwaltung des großen Kurfürst Staatsbehörden und Kassenorganisation, die Regalien- u nenverwaltung, hauptsächlich aber die neue Heereseinric die Kriegseinkünfte, durch die der große Kurfürst den G preußischen Großstaate legte. Nach ähnlicher Einthe Hauptbranchen des Finanz- und Kassenwesens werden t den Regierungen behandelt: König Friedrich I (S. 3 Friedrich Wilhelm I (S. 54—71), Friedrich II d. Gr. (132), Friedrich Wilhelm II (S. 135—198), Friedrich W bis 1806 (S. 200—242). Bei Friedrich Wilhelm I i neue Behördenorganisation 1723 die Hauptsache. Bei d. Gr. unterscheidet der Verfasser mit Recht die Zeit vor, und nach dem siebenjährigen Kriege und zeigt, wie die he fiskalischen Maßregeln erst der späteren Regierungszeit angehören. Die meist so ungünstig beurtheilte Regie Friedrich Wilhelm's II wird durch die Untersuchung in ei lich neues Licht gerückt; der Verfasser weist nach, daß d sende Finanzreform der unleidliche Druck der Regie u verwaltung gemildert wurde und daß der Vorwurf ei schwenderischen Regierung selbst nach den geheimsten Hofre vollständig unbegründet ist.

Die ganze Untersuchung ist knapp und präcis ge sich mit dem historischen Hintergrunde näher zu befass die Thatsachen einfach und schlicht referiert. Die zu G den Quellen sind der Mehrzahl nach ungedruckte, hau betreffenden Staatsrechnungen, Acten u. s. w. Die halten eine statistisch tabellarische Ueberficht der Ein Ausgaben der einzelnen Kassen und später des ga von Anfang des 17. Jahrhunderts an. Die Tabell sich durchaus auf die meist noch erhaltenen und im archiv oder bei einzelnen Staats- und Hofstellen be nungen.

Engel, Dr., der Preis der Arbeit. Zwei Vorlesungen u. 21 der Sammlung gemeinverständlicher wissenscha herausgeg. von R. Virchow u. Fr. v. Holtzendorf 1866. Lüderitz'sche Verlagshdlg. (70 S. 8.) 15 Sgr.

So anerkennenswerth und tüchtig die Mehrzahl lären Vorträge sind, so lohnt es bei den meisten d Mühe, sie in einem kritischen Blatte für Gelehrte anzu die beiden Vorträge von Engel möchten wir aber do aufmerksam machen. Nicht wegen des ersten; er ent wesentlich Neues; es sind allgemeine Betrachtungen ü schiedene Höhe des Arbeitslohnes, hauptsächlich angel verschiedenen Elemente der Arbeit; über einzelne Pu man sogar mit dem Verfasser rechten, z. B. darüber, den banalen, entweder falschen oder mißverständlichen tiert: die Natur schafft überall und unter allen Verhä sonst, und daß er ihn ausspricht an einer Stelle, wo er dem Einflusse besonderer Naturvorzüge auf den We Auf der folgenden Seite giebt er auch den Seltenheit sonderer Naturgaben zu.

Um so werthvoller ist der zweite Vortrag. Er i fruchtbaren Gedanken, den Engel's feiner, geistreicher, sten Wesen der Dinge nachspürender Sinn schon frühe und verwerthet hatte, genauer aus. Schon die klassi suchungen über Sterblichkeit und Lebenserwartung im zw der Zeitschrift des königl. preuß. statistischen Bureaus sucht zu berechnen, was der Mensch in seinen unproducti koste, wie viel er also in den productiven Jahren verdi

i, die Bevölkerung und ihre Wohlhabenheit auf gleichem i zu erhalten. Der erwähnte Vortrag giebt nun eine genaue Analyse der Selbstkosten der Arbeit für einen gewöhnlichen rbeiter und für einen höher gebildeten Techniker oder Be- nach gegenwärtigen Preisen, Versicherungsprämien u. s. w. itere Frage ist die, werden diese Selbstkosten nach der Zahl ductiven Jahre und den Einnahmen des gewöhnlichen Ar- und des Beamten ersetzt; was sind die Folgen für die Be- ng, für den Fortschritt oder Rückgang des Wohlstandes? rnungen, die Engel ausspricht, sind bedeutungsvoll und genswerth. Die Kritik der preußischen Beamtenbezahlung, gel mit einflicht, hat jedenfalls ihre Berechtigung; sie be- wirkliche allgemein bekannte Uebelstände, die allerdings un- em speciellen Gesichtspunkte noch weiteres Licht erhalten.

s Ganze hat in hohem Grade die zwei Eigenschaften, durch alle Untersuchungen Engel's auszeichnen und durch die sie utungsvoll für die heutige Nationalökonomie geworden sind; ht einerseits auf der genauesten Detailkenntniß des wirth- hen Lebens, der Preisverhältnisse und andererseits auf einer divinatorischen Combinationsgabe, welche auf Grund nsumme exacter Kenntnisse neue Causalzusammenhänge auf- e ahnt, sucht und beweist. g. v.

---

brand, Dr. Rich., Privatdoc., das Chequesystem und das inghouse in London. Ein Beitrag zur Kenntniss des eng- en Bankwesens. (Aus d. Jahrbüchern f. Nationalökonomie tistik.) Jena, 1867. Mauke. (43 S. 8.) 10 Sgr.

s Abrechnungssystem der englischen Banken, das sich auf ntocorrent und Cheque aufbaut und seinen Mittelpunkt im ghouse zu London hat, ist bekanntlich eine der interessan- nd eminentesten Erscheinungen der modernen Creditwirth- Trotzdem fehlte es bis jetzt nicht nur an einer genauen ung desselben, sondern es waren auch manche nicht un- iche Irrthümer über diesen Gegenstand in der Literatur itet. Die vorliegende Schrift kommt also einem wirklichen fniße entgegen. Der Verfasser giebt auf Grund eigner An- s und praktischen Studiums einen klaren Einblick in jenen wunderbaren Zahlungsmechanismus des englischen Bank- und beleuchtet zugleich mit wissenschaftlicher Schärfe die ung, die Gründe und die wirthschaftlichen Consequenzen rfahrens. Besonders fein ist der Vergleich zwischen Conto- system und Notencirculation entwickelt, sowie der Unter- zwischen Bank und Börse hervorgehoben, eine Unterscheidung, ren richtiger Erfassung sich viel Licht über den Gegensatz ntinentalen und des englischen Bankwesens verbreitet. Das che Material ist so vollständig wie möglich herbeigeschafft; otzdem nicht mehr davon gegeben ist, daran ist nicht der ser schuld, sondern das spärliche Vorhandensein des Mate- elbst. Dieser Mangel hat wohl auch den Verfasser verhin- en äußerst interessanten Punkt näher zu beleuchten, in wie e continentalen Verkehrsverhältnisse für die Annahme des en Zahlungssystems reif sein möchten. Das kleine Buch ist s knapp, klar und inhaltreich geschrieben und man kann e als beachtenswerthen Beitrag zur Kenntniß des Bank- s Theoretikern wie Praktikern in gleicher Weise empfehlen.

---

e Gerichts-Zeitung. Hrsg. von E. Hiersemenzel. N. F. Bd. (1. Semester) 4. Heft.

Inh.: Leise, der Akkord in der Konkursordnung des Nordd. s. — Koch, kritische Uebersicht über Band 56 der Entschei- n des K. Preuß. Obertribunals. — Meisner, ist in der Aus- g eines eigenen (trockenen) Wechsels nach Preuß. Recht eine on zu erblicken?

---

m. Deutsche Strafrechtszeitung hrsg. von Fr. v. Holtzendorff. ahrg. 5. Heft. Mai.

r. v. Holtzendorff, der Entwurf eines Strafgesetzes für Oesterreich. — Mittermaier, der neueste Stand der Leistungen der Gesetzgebung u. Wissen- haft u. Erfahrungen in Bezug auf die Frage der Beibehaltung der Todesstrafe. 3.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Kinkel, Dr. phil. Gottfr., de codicibus Hesiodeis nonnullis in Anglia asservatis. Dissertatio inauguralis philologica scripsit G. K. Heidelberg, 1866. (1 Bl., 52 S. gr. 8.)

G. Kinkel's, des Dichters und Kunsthistorikers, gleichnamiger Sohn, seit Kurzem als Privatdocent für classische Philologie an der Universität Zürich habilitiert, theilt in der vorliegenden Erstlingsschrift, dem Vernehmen nach der Vorläuferin einer vom Verfasser in Gemeinschaft mit seinem Lehrer H. Köchly veranstalteten kritischen Ausgabe der Gedichte des Hesiodos, die Resultate der von ihm in der Bibliothek des britischen Museums angestellten Nachforschungen nach Handschriften des Hesiodischen Scutum mit. Von der wichtigsten derselben, dem zuerst von Hutchinson für Robinson's Ausgabe des Hesiodos (Oxoniae 1737) ziemlich desultorisch verglichenen Codex Harleianus Nr. 5724 (plut. LXIV. G) saec. XIV, giebt Kinkel in der „Appendix prima" seiner Dissertation (p. 37—49) eine vollständige, nach der Tauchnitzer Ausgabe (Leipzig 1829) gemachte Collation zum Scutum: die Prüfung der wichtigeren Lesarten, welche derselbe entweder allein oder in Gemeinschaft mit anderen Codices derselben Familie (besonders dem cod. Mosq. und dem cod. Med.-Dorvill.) bietet, bildet den Haupttheil der Abhandlung (p. 15—35), wobei der Verfasser eine anerkennenswerthe Vertrautheit mit dem Sprachgebrauch der griechischen Epiker zeigt. Eine zweite Handschrift, cod. Burneianus Nr. 109 (plut. CLXI. D) saec. XV ex., enthält nur V. 1—134 des Scutum: auch von dieser erhalten wir eine Collation in der „appendix secunda" (p. 50—52). Endlich erwähnt der Verfasser noch kurz den von Gaisford u. a. benutzten Cambridger Codex (saec. XV vel XVI), der das Scutum und die Theogonie enthält, und verspricht, bei einer anderen Gelegenheit denselben einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Bu.

Bücheler, Franz, Grundriss der lateinischen Declination. Leipzig, 1866. Teubner. (70 S. 8.) 10 Sgr.

Eine in mehr als einer Beziehung eigenthümliche Schrift. Zuerst äußerlich, denn in der ganzen philologischen Literatur finden sich wohl nicht 70 so eng bedruckte Seiten, die für einen so geringen Preis einen so reichen Inhalt bieten. Dann bezeichnet der Verfasser diese überaus dankenswerthe Verarbeitung eines bis dahin nur mit vieler Mühe aus zahllosen zerstreuten Aufsätzen zu gewinnenden Materials selbst als eine Gelegenheitsarbeit, für die er durch die Aufregung des vorigen Jahres Entschuldigung sich glaubt erbitten zu müssen. Endlich, und das ist wichtiger, während bis dahin gerade für das Lateinische die antiquarische und die sprachwissenschaftliche Richtung meistentheils verschiedene Wege gingen, hat der Verfasser dieses Buches, bekanntlich einer der bedeutendsten Schüler Ritschl's, für die vergleichende Grammatik und ihre Vertreter, die er noch seltner als andere Vorgänger auch nur nennt, zwar kein Wort der Anerkennung, aber — was mehr ist — er nimmt auf Schritt und Tritt Stellung zu dem, was von dieser Seite für die italischen Sprachen gewonnen ist. So lesen wir denn auf derselben Seite mit Nachweisungen seltner altlateinischer Formen aus Inschriften, Grammatikern oder dem Versmaß des Plautus Wörter wie „Ersatzdehnung", „Gräcoitalisch", „Nasalstämme", „Umlautung von i in e", ja selbst der Schleicher'sche „Schwund" tritt uns entgegen, ob zur Erbauung aller Leser dieses Buches, von denen doch mancher bis vor Kurzem vor der gemiedenen Sprachvergleichung — besonders wenn sie zu seinen eigenen Ansichten nicht stimmen wollte — immer noch gelegentlich sein Kreuz schlug, mag dahin gestellt bleiben. Den Gewinn solcher Verbindung von zwei Erkenntnißquellen, die gleich unentbehrlich sind, zeigt jede Seite dieses „Grundrisses", der ohne Frage andern Darstellungen gegenüber in vieler Beziehung einen erheblichen Fortschritt bekundet.

Die Stärke des Verfassers liegt natürlich auf der Seite des urkundlichen oder combinatorischen Nachweises lateinischer Formen. Daß im Unterschied von dem zur Regel gewordenen ēs des Nom. Pl., dem greifbarsten Beispiel der von Bücheler wohl beachteten Vermischung der I-Declination mit der consonantischen, das alte ēs (ăs) sich im lateinischen quattuor (für quattuor's vgl. osk. kenstur = censores) erhalten habe, hat Schleicher zuerst erkannt, dessen Compendium der vergleichenden Grammatik für Bücheler wohl der Hauptführer geworden ist. B. sucht nun aus plautinischen Versen canēs, forēs, pedēs als uralte Ueberreste echter Bildung nachzuweisen, freilich nicht durchaus überzeugend, so lange bonis und ähnliches übrig bleibt, worin wir die Kürzung nicht verkennen können. S. 31 wird die Form domos, deren sich Kaiser Augustus für den Gen. S. bedient haben soll, scharfsinnig aus der Analogie von quattor neben quattuor erklärt. S. 24 wird das allmähliche Verklingen des accusativischen m, S. 45 das allmähliche Aufkommen des genitivischen orum (für om) schön nachgewiesen, S. 4 gezeigt, wie sich der Unterschied zwischen dem Neutrum majus und dem Masc. Fem. major erst allmählich befestigte, S. 65, wie das Bestreben nach Unterscheidung nicht bloß Formen wie partubus neben partibus, sondern auch victubus neben dem in der Aussprache davon nicht allzu verschiedenen vitibus hervorbrachte. Die nothwendige Zerlegung des Stoffes nach den einzelnen Formen hindert den Verfasser nicht, die getrennten Beobachtungen gelegentlich zu Gesammtwahrnehmungen zusammenzufassen, wie die ist, die wir S. 7 lesen: „die plautinische Metrik, in der wir so oft verschiedene Formen neben einander anerkennen müssen, die einen im Untergang, die andern im Aufgang begriffen" — eine unbestreitbare, übrigens für die gesammte archaische Latinität gültige Wahrheit, die hier in treffendster Weise ausgesprochen wird.

Wo der Verfasser den ihm zunächst vertrauten Kreis überschreitet, geht es freilich nicht ganz ohne Straucheln ab. Wozu in einer Schrift, in der offenbar mit jedem Buchstaben gegeizt ist, Behauptungen von so weittragender und so bedenklicher Art wie die: „die Anwendung des Genusunterschiedes auf die Wörter ist so alt wie Adam und Eva"? Auch der Satz „die Casusschöpfung setze das Denkvermögen rein begrifflicher Verhältnisse mit Nothwendigkeit voraus" wird sich kaum halten lassen. Wo oskische und umbrische Formen angeführt werden, vermißt man öfter die Kenntniß der neueren Forschungen, namentlich Corssen's. So wird S. 13 pús als Nom. Sing. statt als Nom. Pl., S. 22 medikim fälschlich als Acc. S. zum Nom. medix angeführt. Hätte der Verfasser die schönen Untersuchungen des genannten Gelehrten im IX. Bande von Kuhn's Zeitschrift berücksichtigt, so würde er wohl zu einer andern Ansicht über den Acc. S. auf -em gelangt sein. Denn da die Endung dieses Casus ursprünglich -am, im Oskischen -om (medikatin -om, tangin -om), im Umbrischen -u, im Sabellischen -e (agin -e) lautet, so begünstigen die italischen Sprachen die Annahme nicht, daß das lateinische -em ursprünglich der I-Declination angehört habe. Das e dieser Endung verhält sich zum oskischen o ähnlich wie quinque (aus quenque) zu osk. pompe, wie imber zum gr. ὄμβρος.

In der Auffassung der einzelnen Casusbildungen wird man dem Verfasser da am wenigsten folgen können, wo er specifisch lateinische Neubildungen annimmt. So sollen, dem Oskisch-Umbrischen entsprechend, die A-Stämme in ältester Zeit auch bei den Römern ihren Nom. Pl. auf -âs (silvâs) gebildet und erst später, nachdem das s im Auslaut unhörbar ward, der Deutlichkeit wegen aus der pronominalen Declination in der Anfügung von i „ein neues Bildungsprincip" entnommen haben, worin sie zufällig mit den Griechen zusammengetroffen wären. Wer Zufälligkeiten im Leben der Sprache ungern zuläßt, wird angesichts der factischen Gleichheit von silva -i und ὕλα -ι dahin neigen, den altlateinischen Nom. Pl. matrona in derselben Weise wie den gleichlautenden Dat. S. auf matrona -i zurückzuführen, und für die älteste Zeit ein Schwanken zwischen den Endungen s und i anzunehmen. für den Gen. S. der A-Stämme und den Dat. Abl. Pl. lo wir, bei letzterem unter Benutzung der Form nis = nobis einem einzigen Bildungsprincip aus. — Den Ablativ aber ten wir vor dem Schicksal bewahren, das ihm S. 46 bestimmt „zugleich Casus des woher und wohin und überhaupt paratak Casus κατ' ἐξοχήν" zu werden. Die Kategorie des wohin nur auf den Adverbien quô, eô und hû -c, die wir aber so für Dative, nicht Ablative, halten werden, bis Jemand da zige untrügliche Zeichen des Ablativs, das d, in ihnen nac quô und eô können lautlich ebenso gut Dative wie Ablati Stämme quo eo sein, und begrifflich empfehlen dies doch structionen wie lupo projecit, Orco demisit, wie ja dem griechische Adverbien auf ω, ω und οι (ποῖ, οἶ) gleichen Urs zu sein scheinen. Warum sollte auch quo wohin mit quo w nothwendig von Anfang an dieselbe Form gewesen sein? F wird S. 52 die alte Form hô -c nachgewiesen, woraus hû -c Verdumpfung entstanden ist (vgl. hui -c für hoi -ce). — endlich der Verfasser auf die Meinung (S. 48) gerathen i gintâ sei nicht etwa ein erstarrter Nom. Acc. Neutr. Plur. haltener Länge des a, die er anderswo für diesen Casus na sondern ein Ablativ, ist schwer zu errathen.

Wir könnten vieles andere zur Bekräftigung des Urthei bringen, daß die hier gegebene Darstellung Niemand, der eindringen will, die genaueste Erwägung dessen entbehrlich was von andern über diese Fragen geforscht und gedacht ist wir nicht vielmehr ungeachtet vielfacher Meinungsdiffer Einzelheiten uns vor allem gedrungen fühlten, unserer über die glückliche Durchführung der Aufgabe im Gan unserem Dank für diese überaus zweckmäßige Gabe des sein Verfassers erneuten Ausdruck zu geben.

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Hrsg. v. Fleckeisen u. H. Masius. 95. u. 96. Bd. 5. Heft.

Inh.: 1. Abth.: F. Hultsch, Anz. von L. Dindorf: Pol ... storia. — M. Hertz, Miscellen. — Th. Ladewig, zu Iphigenia in Taurien. — H. Nissen, Beiträge zur älteren Geschichte. 1. die römisch-karthagischen Bündnisse. — L. ... ger, zur Litteratur des Lucretius. — F. Hultsch, zu ... G. Becker, zu Valerius Maximus u. seinen Epitomatoren — ... Müller, die Universitätsbibliothek in Leiden.

2. Abth.: E. Koch, die Sprachvergleichung und die ... Schulgrammatik. (Schl.) — Schweidnitz, Anz. von L. ... lateinische Grammatik. — Latendorf, unbekannte Sprüche u. ... wörter des 16. Jahrh.

Zeitschrift f. Stenographie u. Orthographie. Hrsg. von ... 15. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Zwei neue Phonetiker. — Einige Aussprüche ... über deutsche Rechtschreibung. — Ein Stenograph zum ... Magdeburg erwählt. — Petitionen an das preuß. Abgeordnet... wegen Einführung des Unterrichts in der Stenographie. — ... der Commission für das Unterrichtswesen über eine Reihe ... tionen, betr. die Einführung der Stenographie als eines Unter... gegenstandes in die höheren öffentl. Schulanstalten des preuß. ... tes. — Bemerkungen zu dem Berichte der Unterrichtscommission ... 24. Januar 1867.

Zeitschrift für ägypt. Sprach- u. Alterthumskunde hrsg. v. Lepsius. Juni.

Inh.: C. W. Goodwin, the Calendar question. 1. — Ders., on the Temple of Denderah. — P. Le Page Renouf, Miscellanea ... — S. Birch, on formulas relating to the heart. (Forts.)

Mythologie.

Müller, Dr. Nikol., Prof., Götter und Menschen bei Homer ... Hesiod. Luxemburg, 1866. Brück. (80 S. 4.) 18 Sgr.

Eine deutsch geschriebene Abhandlung aus Luxemburg ... gegenwärtigen Augenblick wohl geeignet, auch abgesehen von ... Inhalt, in weiteren Kreisen Interesse zu erregen. Uebrigens

…der in der vorliegenden Schrift behandelte Gegenstand — die …n homerischen und Hesiodischen Dichtungen niedergelegten …gen über die Götter und über das Menschenleben nach seinen …iedenen Seiten — zwar keineswegs neu aber immerhin an… …d genug, wenn auch die Behandlung desselben von Seiten …erfassers Manches zu wünschen übrig läßt. Derselbe hat seine …ft in drei Capitel getheilt, deren erstes („die Götter", mit den …en Abschnitten „die Titanen", „die Dämonen", „die Heroen" …rsprung der griechischen Mythologie") die homerisch-hesiodi… …eologie, das zweite („die Menschen") die Sagen von den …enschengeschlechtern und die Staats-, Rechts- und Privat… …thümer, das dritte („der Kultus") die Sacralalterthümer der homerischen und Hesiodischen Dichtungen sich abspiegelnden …de des griechischen Culturlebens darstellt. Anzuerkennen ist, …er Verfasser bei dieser seiner Darstellung überall aus den …n geschöpft und jeden einzelnen Zug durch Anführung von …n der Quellen belegt hat; aber mit dieser Anerkennung muß …ie Ausstellung verbunden werden, daß derselbe die neueren …nden Arbeiten über den von ihm behandelten Gegenstand, …gelsbach's Homerische Theologie, Welcker's, Gerhard's und …'s Werke über griechische Mythologie u. a. m., gar nicht be… …igt hat (nur Nitzsch's Anmerkungen zur Odyssee finden wir …, Schoemann's griechische Alterthümer einmal citiert), da… …fter auf Bücher verweist, deren Anführung doch kaum dem …ton in der gegenwärtigen gelehrten Welt entsprechen dürfte, …K. G. Hermann's Handbuch der Mythologie, Bergier L'ori… …es dieux du paganisme, Crusius' Anmerkungen zur Ilias, …lbe's Handbuch der griechischen Antiquitäten u. ä. Daß es …Zahl und Bedeutung doch nicht ganz geringe Classe von …giebt, welche in Ilias und Odyssee nicht einheitliche Dich… …des einen Homeros erkennen und die auch über die unter …Namen überlieferten Gedichte ähnliche Zweifel hegen, …der Verfasser, der überall nur von Homer und Hesiod …ntweder nicht zu wissen oder doch nicht für der Erwähnung …zu achten. Unter den ziemlich zahlreichen Druck- oder …fehlern ist S. 69 *τέμενοι* (als Plural von *τέμενος*) der …ichste. · Bu.

Archäologie.

…O., de antiqvissimis Minervae simvlacris Atticis. …n. 1866. Marcus. (27 S. u. 3 Taf. 4.) 25 Sgr.

…m Eingange dieser gründlichen, mit schön ausgeführten Ab… …ungen reich ausgestatteten Abhandlung bespricht der Verfasser …n Pausanias (I, 26, 4) vor dem Erechtheion gesehene sitzende …Statue des Endoios, für deren schon von Anderen angenom… …Identität mit der bis auf Kopf und Unterarme wohl erhal… …tel alterthümlichen athenischen Marmorstatue (Tfl. I, Nr. 2 …e durch Vergleichung eines Vasenbildes der Berliner Samm… …Tfl. I, 1) eine neue, freilich, wie es dem Referenten scheint, …ganz sichere Stütze zu gewinnen sucht. Hierauf wendet er …der Untersuchung über die Gestalt des alten Schnitzbildes …thena Polias und weist, für den Referenten wenigstens über… …d, nach, daß dieses die Göttin nicht sitzend, sondern stehend, …er Lanze in der erhobenen Rechten, am linken Arme den …e darstellte. Unter den Monumenten, welche diesen Typus …gegeben, hätte wohl auch die streng alterthümliche, in dem um …undamente des Parthenon aufgehäuften Schutt gefundene …Statuette (Roß archäol. Aufsätze I, Tfl. VII) Erwähnung ver… …, die nur durch den eigenthümlichen, schleier- oder perrücken… …igen Kopfputz, den sie statt des Helmes trägt, von jenem …s abweicht. Von diesem Schnitzbilde der Athena Polias ist, …ahn ferner zeigt, das athenische Palladion, trotz mannigfacher …gien in der Bildung, bestimmt zu unterscheiden. Endlich wird …noch der Athena Nike gedacht und die Vermuthung geäußert, daß dieselbe in alter Zeit („olim") unter dem Cultsymbol eines Tropaion verehrt worden sei, wobei freilich noch die Frage zu be… antworten bleibt, wie wir uns das Verhältniß dieses alten Cult… symboles zu dem von Pausanias (V, 26, 6) kurz erwähnten, von Harpokration (p. 132, 28 ed. Bekk.) näher charakterisierten Xoanon der Nike Athena zu denken haben. Bu.

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. Nr. V. Mai. (Doppelheft.)

Inh.: Nekrolog auf E. Gerhard. — I. Berichte über die Sitzun… gen des Instituts vom 15. u. 22. März. — II. Ausgrabungen u. To… pographie: a) das Lupercal, ein Brief von Fabio Gori an W. Henzen; b) A. Pellegrini, die Gärten des Asinius Pollio; c) E. Luigi Tocco, über das alte Nora in Sardinien und sein Theater; d) Ders., über das Amphitheater von Cagliari. — III. Denkmäler: G. B. de Rossi, Inschrift mit den Namen der Consuln des J. 144 unserer Zeitrechnung. — IV. Literatur: W. Helbig, Anzeige des Catalogs der antiken Sculpturwerke der kaiserl. Eremitage in St. Petersburg („Ermitage imperial. Musée de sculpt. antique. 2. éd. St. Petersbourg 1865").

Vermischtes.

Minssen, J. F., étude sur l'instruction secondaire et supérieure en Allemagne. Paris, 1866. Libraire internationale. (152 S. 8.)

Hr. Minssen, Lehrer am Lyceum in Versailles, machte im Auftrage der französischen Regierung im Herbst des Jahres 1865, eine Rundreise durch einen Theil Deutschlands, um dem Unter… richtsminister einen Bericht über den gegenwärtigen Zustand der Gymnasien und Universitäten daselbst zu erstatten. Das vorlie… gende Buch bildet diesen Bericht. Derselbe ist ganz objectiv ge… halten und theilt weder Lob noch Tadel aus; nur an ein paar Stellen kann der Verfasser nicht umhin, die deutsche Weise zu leh… ren und zu lernen gegen die französische rühmend hervorzuheben. Ohne tief einzudringen, giebt er eine gewisse Vollständigkeit, so daß selbst nicht einmal die Beschreibung der officiellen Costüme des Rectors und der Decane der Universitäten versäumt ist. Angehängt sind dem Buche statistische Tabellen über die Zahl, Frequenz, Budget ꝛc. der Gymnasien und Universitäten in ganz Deutschland. Neues lernen wir Deutsche nicht aus dem Buche; das soll aber kein Tadel sein, denn Hr. Minssen hat für Franzosen geschrieben, und diese können allerdings aus diesem kurzen Abrisse, wie Herr Minssen bescheiden seinen Bericht nennt, Manches lernen; und daß sie etwas lernen wollen, sieht man ja aus der Thatsache selbst, daß sie einen geborenen Deutschen in seine Heimath senden, um ihnen Aufklärung zu geben, eine Thatsache, die ebenso rühmlich für die Franzosen als ehrenvoll für uns Deutsche ist.

Sitzungsberichte der kais. Akad. der Wissenschaften. Philos.-histor. Cl. 55. Bd. 1. Heft.

Inh.: Siegel, über einen neuen Versuch „den Charakter und die Entstehungszeit des ältesten Landrechtes" festzustellen. — Bonitz, Aristotelische Studien 5. Ueber *πάθος* u. *πάθημα* im Aristotelischen Sprachgebrauche. — Pfizmaier, zu der Sage von Fo-wo-de-mi-no mikoto. — Ludwig, die Entstehung der a-Declination ꝛc. — Lorenz, die Wahl des Königs Adolf von Nassau. — Morel, Ein… siedler-Handschriften der lateinischen Kirchenväter bis zum 9. Jahrh.

Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft d. Wissenschaften u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 13—15.

Inh.: K. Ges. der W.: Curtius, zum Andenken an Eduard Gerhard. — Wöhler, über das Vorkommen von Anatas in der Steinkohlenformation. — Enneper, analytisch geometrische Unter… suchungen. — Schering, zum Gedächtniß Bernhard Riemann's. — Univ.: Preisvertheilung und neue Aufgaben; Promotionen in der theologischen und juristischen Facultät.

Revue critique. Nr. 27.

Inh.: Plauti Casina, ed. Geppert. — Kragehul Mosefund, par C. Engelhardt. — K. Prantl, Mich. Psellus u. Petrus Hispanus. — M. Bernays, über Kritik u. Geschichte des Goetheschen Textes. — La quatrième églogue de Virgile (éd. de Benoist), par G. Boissier.

* *

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 29.

Inh.: Die Petrussagen. 1. — Berliner Kunstbericht. Die Nationalgallerie u. ihr Haus. — Aus Schwaben. — Politische Rundschau.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 181—187.

Inh.: Neue Schriften von L. Spach. — Eine Universität in Australien. — Eine neue Index-Congregation. — Die Renniger Inschriften. — Weber's Geschichte der Baukunst im Alterthum. — Arnold von Brescia, Trauerspiel von J. Victor Widmann. — Hagar u. Ismael in der Wüste, von Hofmaier Grund. — Ein Wort über die heutige Lyrik in Deutschland. — Die project. Besteuerung des Tabaks. — Oesterreich, Deutschland u. Europa. 6. 7. — Ueber Bibelbautheorien. 1. — K. Fischer's neue Darstellung von Leibniz' Leben u. Wirksamkeit. — Das brittische Oberhaus.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 55 u. 56.

Inh.: Zur Einführung der Geschworenengerichte in Sachsen und zur Reform der Jury in Deutschland, von Heinze. (Forts.) — Schmidt's Tableaux de la Révolution Française. — Pohl's „Mozart und Haydn in London".

Illustrirte Zeitung. Nr. 1254.

Inh.: Das Trauerspiel in Queretaro. — Spaziergänge auf der Pariser Ausstellung. 8. — Festlichkeiten zu Ehren der in Paris anwes. Fürsten. — K. Mauch, der deutsche Afrikareisende. — Das schweizer. Künstlerfest in Schaffhausen. — J. Troost, der Eisberg des Westerwaldes. 2. — Christian Morgenstern. — Die Krönung in Pest-Ofen. — Bilder von der Pariser Ausstellung. — Deutschlands Wappensagen.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 28.

Inh.: K. Frenzel, Epochen der deutschen Geschichte. 1. — J. Frauenstädt, Stimmen über Schleiermacher. — Drei Gedichte von R. Prutz.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 28.

Inh.: Alex. Jung, Karl Gustav Carus. — F. Wehl, neuere Dichtungen. — K. G. v. Berneck, der zweite dänische Krieg.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 28.

Inh.: Die Bedeutung des „Allgem. deutschen Frauenvereins". — Die neue Militär-Organisation u. der phys. Verfall des franz. Volkes. — Romane aus d. franz. Volksleben. — Ein Roman aus dem niederländ. Volksleben. — Geschichte der schweizer. Regeneration von 1830—48. — Machiavel's Leben u. Schriften. — Die Griechen am Nordgestade des Schwarzen Meeres. — Esthnische Sagen. 2. Die Seen Emmu-jäew u. Wirts-järw.

Zeitschrift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 2. Bd. 9. Heft.

Inh.: Die Votivkirche in Wien. — Fr. Pecht, Friedrich Voltz, der Thiermaler. — J. Meyer, die bild. Kunst auf der Weltausstellung. 1. — E. Förster, Werke der Kunst um einen Gulden. — O. Mündler, einige Worte über Dr. Ernst Förster's „Raphael". (Schl.) — Kunst-Chronik Nr. 17.

Europa. Nr. 28.

Inh.: Beethoven in der Schule der Frauen. — Irische Bilder. — Olymp u. Elyr. — Deutschland in Newyork. 2. — Memoiren Maximilian's von Mexico. — Zwei Freiligrathfeste.

Gartenlaube. Nr. 28.

Inh.: E. Marlitt, das Geheimniß der alten Mamsell. (Forts.) — Der kgl. Verbannte in Hietzing. — Joh. Scherr, Gefängnißleben zur Schreckenszeit. (Schl.) — E. Förster, die Insel-Republik deutscher Künstler. — C. Elß., die beiden jungen Weltbürger des Dresdener Thiergartens. — Bock, Gedanken über das Curiren von Krankheiten. 2. Das Curiren der Epilepsie.

Daheim. Nr. 40 u. 41.

Inh.: „Für meine Kinder." Aus dem Nachlaß von Rosa Gräfin S., hrsg. von B. v. Strauß. — Aus allen deutschen Gauen. 15. Die Führer in den deutschen Alpen. Von Noë. — Erinnerungen an die Schlacht bei Königgrätz. — Ein Studentenjubelcommers. — Eine protest. Legende. — G. Hesekiel, Derie von Königgrätz. (Gedicht.) — Die Räthe des 2. Kaiserreiches. 2. Senator Fialin, Herzog von Persigny. — A. Vollert, Friedrich d. Gr. und die Justiz. 1. — Mutter u. Künstlerin. — Aus dem Leben deutscher Auswanderer in Brasilien. 3. Von Th. Kellner.

Berliner Revue. 50. Bd. 1. Heft.

Inh.: Die Südslawen. — Der Orient auf der Pariser Ausstellung. — Die Vehmgerichte. (Schl.) — Preußens Waldungen. — Algiers Colonisation.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 25—27.

Inh.: Rückblicke auf den Feldzug in Westdeutschland im J. 1866. Eine strategische Studie. — Reflexionen über das militär. Befehlen. — Militär. Federzeichnungen aus Großbritannien. (Forts.) — Zur Geschichte des Waffenstillstandes im J. 1815. [Neue Aufschlüsse üb. die Unterhandlungen zwischen dem Blücher'schen u. französ. Hauptquartier.] — Sind Veränderungen in der Taktik der Infanterie durch die allgem. Einübung der Hinterladungsgewehre geboten?

Neuer Anzeiger für Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 7. Heft.

Inh.: Die Lessinglitteratur und ihr neuester Bearbeiter F. Naumann. — Der erste Buchdrucker in Belgien. — Die Litteratur des Deutschen Krieges 1866. (Forts.) — Die Jahresberichte der Hamburger Stadtbibliothek.

Das Ausland. Nr. 28.

Inh.: Naturleben unter den Südsee-Insulanern. — J. Fürst, Schrift u. Sprache der Semiten mit bes. Bezug auf die der Hebräer. — Californien im Januar 1867. — Musikal. Reizbarkeit der Gasflammen. — Abenteuer eines Schlittschuhläufers in Norwegen u. auf dem balt. Meere. — Die röm. Moselbrücke zu Koblenz.

Der Zollverein. Nr. 25 u. 26.

Inh.: Zur Pariser Ausstellung. — Ueber die Berechtigung der Erfindungspat (Schluß.) — Einnahmen des deutschen Zollvereins im 1. Quartale 186 Volkswirthschaftl. Briefe aus Rußland. 1. 2. — Die Jahresrechnungen d delskammern. — Zur Bankfrage, ein Essay von F. Perrot.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Brentano, die Psychologie des Aristoteles. (Von v. Hertlin th. Litbl. 14 f.)

Dindorf, Polybii historia. Vol. I. II. (Von Prof. F. Hultsch: f. Ph. u. P. 5.)

Englmann, latein. Grammatik. (Von Dr. Altenburg: Ebd.)

Findel, Geschichte der Freimaurerei. (Von 36: Bl. f. lit. U. 2

Geffroy, Gustave III et la cour de France. (Lehm.'s Mag.

Geyer, über die neueste Gestaltung des Völkerrechts. (Von D kowsky: A. Lit.-Z. 26.)

Henkel, Handbuch der Pharmakognosie. (Von A. B.: N. Re Pharm. XVI. 7.)

v. Hock, die Finanzen u. die Finanzgeschichte der V. St. von A (Von Ad. Wagner: G. g. A. 24.)

Hold, Geschichte des Feldzugs 1866 in Italien. (Von -ee-: Ztg. 134.)

Jaffé, monumenta Moguntina. (Von Lic. Baxmann: Ohlr's ralbl. 18.)

Keiblinger, Geschichte des Benedictiner-Stiftes Melk. Bd. 2 †††: A. Lit.-Z. 26.)

Lewis, die Succession des Erben in die Obligationen des Erb (Von Kraut: G. g. A. 24.)

Massimo d'Azeglio, i miei ricordi. (A. A. Z. 177 f.)

Mayer, Ludwig Uhland, seine Freunde u. Zeitgenossen. (Eb

Mohr, Geschichte der Erde. (Von 37: Bl. f. lit. U. 27.)

Périn, über den Reichthum in der christl. Gesellschaft, übe Weizenhöfer. (Von Thalhofer: R. th. Litbl. 14.)

Quicherat, le Pilum de l'infanterie romaine. (Von J. Kl.: Re

Rosenkranz, Diderot. (Von B. Knauer: A. Lit.-Z. 26.)

Rousselot, les Mystiques espagnols. (Von J.-M. Rev. cr. 26.)

Rüttimann, das nordamerik. Bundesstaatsrecht ꝛc. 1. Th T. Rubo: Dtsch. Gerichts-Z. II. 4.)

Schenkel, Christenthum u. Kirche. 2. Abth. (Von B.: Protest.

Schmitt, der Kreis Flatow. (Von Dr. M. Töppen: Altpr

Stolz, Witterungen der Seele. (Von M. Jocham: R. th.

Uhland's Schriften zur Geschichte der Dichtung u. Sage. (Von R. Bechstein [3. Art.]: Bl. f. lit. U. 27.)

Wilkens, Fray Luis de Leon. (Von Reiser: R. th. Litbl. 14

Wislicenus, die Bibel. (Von gk.: A. Lit.-Z. 26.)

Wittmer u. Molitor, Rom. (Katholik 6.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur

Amerikanische.

Baker, Gen. L. C., history of the United States secret se (704 p. 8.) Philadelphia. 25 s.

Bigelow, J., M. D., modern enquiries, classical, professio miscellaneous (390 p. 8.) Boston. 12 s. 6 d.

Ferris, J. A., the financial economy of the United States. 12.) San Francisco. 7 s. 6 d.

McClintock and Strong, cyclopaedia of biblical, theolo and ecclesiastical literature. Vol. 1. (947 p. roy.-8.) New-York

Parkman, Fr., the Jesuits in N.-America. (463 p. 8.) Boston.

Samuels, E. A., ornithology and oology of New England. 8.) Boston. 30 s.

Scott, W. A., the Christ of the Apostles' Creed. (432 p. 8 York. 15 s.

Der Zweck des Buches ist die Widerlegung der Ansichten von Strauß u.

Stevens, A., history of the methodist episcopal church. (510 p. crown-8.) New-York. 7 s.

Warder, Dr. J. A., American pomology. 290 illustr. (744 p. New-York. 15 s.

Englische.

Fitzpatrick, W. J., Ireland before the Union; with revela from the unpublished diary of Lord Clonmell: a sequel to Sham Squire and the Informers of 1798. (244 p. 8.) Du 2 s. 6 d.

Fox, W., on the diagnosis and treatment of the varieties of pepsia considered in relation to the pathological origin different forms of indigestion. (243 p. 8.) 7 s. 6 d.

Jerrold, W. Blanch, on the Boulevards; or, memorable

and things drawn on the spot, 1853—66; together with trips Normandy and Brittany. 2 vols. (650 p. 8.) 21 s.
lisch, M. M., a historical and critical commentary on the Old Testament, with new translation. Leviticus, Part 1, Chaps. 1— (8.) Hebrew and English, 15 s., English only, 8 s.
epherson, R., the resurrection of Jesus Christ: with an examination of the speculations of Strauss in his „new life of Jesus," and an introductory view of the present position of logical enquiry in reference to the existence of God, and miraculous evidence of christianity. (515 p. 8.) 9 s.
s, M., British grasses: an introduction to the study of the amineae of Great Britain and Ireland. (310 p. 8.) 10 s. 6 d.
w, J., twelve years in America: being observations on the ntry, the people, institutions etc. (8.) 5 s.
fe, Rev. A., nine sermons on the Lord's Supper, with a ial reference to controversies of the present times. (170 p.) 4 s.

Italienische.

n, P., storia di S. Tomaso di Cantorbery e de' suoi tempi. (In volumi.) Vol. 1. (402 p. 8.) Modena. L. 5,00.
iglieri, C., storia d'Italia dal 1804 al 66. Vol. 1. (8.) Milano.
chi, C., Silvio Pellico e Pietro Maroncelli: notizie storiche. p. 16.) Milano. L. 0,50.
storia documentata della diplomazia Europea in Italia 1814—. Vol. 4: Anni 1830-46. (410 p. gr. 8.) Torino. L. 6,00. Vollständig in 6 Bänden.
le, M. G., storia del commercio, dei viaggi, delle scoperte e nautiche degl' Italiani. (VII, 495 p. 12.) Genova.
lli, conte F., la scienza politica in Italia. (202 p. gr. 4.) ria.
ale, conte Fr., religione e civiltà. (454 p. 8.) Napoli.
i, G., compendio di anatomia descrittiva (splancnologia- ologia). (267 p. 8., con un atl. di 8 tav.) Parma. L. 15,00.
ecci, senat. C, raccolta di tutti gli scritti sull' istruzione lica. 3 vol. (8.) Prato.
, Cr., la storia politica dell' antichità paragonata alla mo. Vol. 3. (ed ultimo.) (306 p. 18.) Venezia. L. 3,51.
A., l'Irlanda e Daniele O'Connell; libri V. (296 p. 4.) ola.
glia, prof. C., la causa del Cardinale Girolamo d'Andrea, o di Sabina, esposta e difesa; con quattro lettere di Cattolico in cui pur si trattano le attinenze della suria colla gerarchia. (529 p. gr. 8.) Torino. L. 5,00.
era, B., studii idrodinamici, nautici e commerciali sul porto di Salerno. (VIII, 77 p. 4. con 3 carte topogr.) li. L. 5,00.
i, C., della Laguna di Venezia e dei fiumi (da regolarsi) attigue provincie. (477 p. gr. 8. con 1 carta topogr.) Firenze. 00.
ta, F., Milano e le sue vie; studi storici. 2 vol. (154 e S. con fig.) Milano.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

ann in München. Nr. 15.
h in Magdeburg. Nr. 30.
Buchh. in Nördlingen. Nr. 90. Geschichte und Geographie.
th. Allgemeine Geschichte u. Geographie; Geschichte der germen Völker.
u. Rocholl in Neapel. Bulletino di libri di occasione —4.
ar, Isaak, in Frankfurt a.M. Nr. 16. Philol., Orientalia.
rbb. in Frankfurt a.M. Nr. 17. Theol., Philos. u. Pädagogik.
g in Leipzig. Nr. 107. Theologie, Kirchengesch.; Hebraica, a, Palästinensia; Orientalia; Philos., Pädagogik, Varia.
in Leipzig. Supplem. Nr. 1—3. Theol., Philos., Philologie.
in Delft. Nr. 27.
f im Haag. Nr. 97.
in Darmstadt. Nr. 7. Theologie, Philosophie, Orientalia.
in Frankfurt a. M. Nr. 26. Theologie, Philosophie.

Auctionen.

in Jena.

Nachrichten.

Der Geh. Regierungsrath Max Duncker in Berlin ist unter Belassung seiner Stelle als vortragender Rath beim Kronprinz zum Director der preußischen Staatsarchive ernannt worden.

Freih. Münch-Bellinghausen in Wien (Friedrich Halm) wurde Hofbibliothekspräfect u. Generalint. der beiden kaiserl. Hoftheater.

Aus Anlaß der Jubelfeier der Universität zu Halle sind folgende Professoren daselbst decoriert worden: der Professor der Rechte Geh. Justizrath Dr. Karl Witte mit dem rothen Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub; der Professor der Medicin Geh. Medicinalrath Dr. Volkmann, sowie die Professoren der Philosophie Dr. Pott und Dr. Carl Erdmann mit dem rothen Adlerorden 3. Classe mit der Schleife; der Professor der Theologie Dr. Beyschlag (d. Z. Rector magnificus), sowie die Professoren Dr. Anschütz u. Dr. Dernburg von der juristischen u. die Professoren Dr. Knoblauch u. Dr. Girard von der philosoph. Facultät mit dem rothen Adlerorden 4. Classe.

Der a. o. Prof. Hofrath G. O. Marbach in Leipzig hat vom König von Sachsen das Ritterkreuz des Verdienstordens erhalten.

Am 7. Juli † in Paris der berühmte dramatische Dichter François Ponsard.

Erklärung gegen Hrn. Prof. Volkmar.

In meinem Aufsatze: „Volkmar und Pseudo-Moses" (Zeitschrift für wissenschaftl. Theologie 1867, II, S. 217 f.) habe ich die Ansicht, welche Hr. Prof. Volkmar über die in meinem „Novum Testamentum extra canonem receptum" fasc. I. Lips. 1866 herausgegebene Assumptio Mosis in der Schrift: „Mose Prophetie und Himmelfahrt" u. s. w. Leipzig 1867 mit ebenso viel Selbstbewußtsein als handgreiflicher Unbilligkeit gegen mich dargelegt hat, sachlich beleuchtet. So viel ich auch über das Benehmen des Hrn. Prof. Volkmar noch zu sagen hätte, so kann ich doch eines von seinen vielen absprechenden Urtheilen nicht ohne eine ausdrückliche Erklärung vor weitern Leserkreisen hingehen lassen. Hr. Prof. Volkmar nennt (a. a. O. S. 4, Anm. 1) meine ganze Schrift: „Der Kanon und die Kritik des Neuen Testaments" (Halle 1863) „ein Excerpt aus Credner's bahnbrechendem Werke, sowie aus meiner (Volkmar's) Fortsetzung desselben, nur ohne die Quellenangaben". Ich bin stets sehr gewissenhaft bestrebt gewesen, alles, was ich Andern verdanke, als solches zu bezeichnen, und habe das auch in der genannten Schrift, welche freilich ihren eigenen Weg geht und des Neuen genug bringt, nicht unterlassen. Da Hr. Prof. Volkmar nun meine wissenschaftliche Ehrenhaftigkeit in der genannten Schrift auf solche Weise angreift, so fordere ich ihn hiermit öffentlich auf, dasjenige zu bezeichnen, was ich „ohne die Quellenangaben" von Credner und ihm mir angeeignet haben sollte. Auf alle Fälle bin ich gewissenhafter gewesen, als Er, welcher mir unter anderm S. 24, Anm. 15, wenn auch nicht für sich selbst, mein Eigenthum nimmt. Und wenn jemand Lust haben sollte, von Volkmar's neuester Schrift ein „Excerpt" zu geben: so möge er hiermit gewarnt sein, wenigstens nicht so grobe Irrthümer nachzuschreiben, wie S. 9, wo die Acten der ersten Nicänischen Synode (des Gelasius von Kyzikos aus dem 5. Jahrh.), welche ein paar Bruchstücke der „Himmelfahrt des Moses" enthalten, zu den „Verhandlungen der zweiten Nicänischen Synode (der VII. ökumenischen von 786—787)" gemacht werden. Auch S. 22 liest man von den Actis Syn. II. Nic. von 787, von dem „Excerptor von 787". Möge sich also ein Excerptor von 1867 u. s. w. wohl hüten!

Jena, den 9. Juli 1867. Dr. Hilgenfeld.

Warnung für medicinische Facultäten.

Die Beilage zur Augsb. Allg. Zeitung vom 4. Juli 1867 enthält folgendes Inserat:

„Für Mediciner! Dem Verfertiger einer gediegenen wissenschaftlichen Abhandlung aus dem Gebiete der Anatomie und Physiologie, oder Pathologie, Anatomie, Chirurgie oder innern Medicin u. s. w., wird ein Honorar von 50 Thalern zugesichert. Näheres unter Dr. K. in der Annoncen-Expedition von Sachse & Comp. in Leipzig."

Man vergleiche hiermit das gleichlautende für „Gelehrte" der philosophischen Disciplinen berechnete Inserat, das wir in Nr. 27. Sp. 758 mittheilten, und unsere daran geknüpfte Warnung.

Die Redaction richtet an die Herrn Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von schaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter ung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der täts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. ige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

№ 31.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 27. Juli. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

d'Aubigné, J. H., Geschichte der Reformation in Europa zu Zeiten Calvin's. Einzig rechtmäßige deutsche Ausgabe. 4. England, Genf, Frankreich, Deutschland und Italien. Elberfeld, 1866. Friderichs. (VIII, 496 S. gr. 8.) ...r.

...ser vierte und Schlußband des zweiten classischen Werkes ...hrten Verfassers schließt sich an den fünften Band seines ...rschienenen Werkes „Geschichte der Reformation des sechs. Jahrhunderts (zu den Zeiten Luther's)" unmittelbar an. ...letzteren hatte der Verfasser über die Anfänge der Refor. ...in England bis zum Sturze und Tode Wolsey's berichtet. ...er nimmt derselbe nun in dem vorliegenden Bande seinen ...ieder auf und führt denselben bis zu dem Zeitpunkt fort, wo ...ie des englischen Parlaments den Päpsten ihre Gewalt über ...nahm und der anglicanischen Kirche ihre Freiheit zurück. Die Selbständigkeit der Geschichtsforschung des Verfassers ...sich hier namentlich in seiner Stellung zu der in England gepriesenen History of England, welche der gelehrte Histo. Froude i. J. 1858 veröffentlichte. Die eigenthümlichen ...nforschungen Froude's benutzend zeigt Merle d'Aubigné, daß ...en in vielen Fällen, z. B. den Regentencharakter Hein. VIII betreffend, ganz andere Urtheile an die Hand geben, als ...ie, welche Froude selbst geltend gemacht hat.

...on England wendet der Verfasser dann seinen Blick auf Der Verfasser befürchtet den Vorwurf, daß er die Geschichte ...s ausführlicher berichtet habe, als für eine allgemeine Ge. der Reformation erforderlich sei. Allein wir meinen, daß ...en Vorwurf nicht zu fürchten braucht; die eminente Bedeu. welche Genf in der Reformationsgeschichte hat, und die ...ichkeit seiner Arbeit schützt ihn davor. Wird doch wohl Jeder ...arten, daß Merle d'Aubigné in dem vorliegenden Werke die ...chte Genf's mit besonderer Vorliebe behandle, da er gerade ...ser zunächst lebt und für diese seine nächste Mission hat! ... verdient hervorgehoben zu werden, daß sich dem Verfasser ...earbeitung der heimathlichen Reformationsgeschichte ganz handschriftliche Quellen von großer Bedeutung darboten. ...un die reformatorische Bewegung von Genf nach Frankreich ...erging, so führt auch den Verfasser die Beleuchtung der ...r Reformation unwillkürlich zur Darstellung der Geschichte ...rotestantismus in Frankreich. Hierbei theilt derselbe man. ... Interessantes mit; das Bedeutendste ist indessen gerade das, ...ie Geschichte der Reformation in Frankreich nicht unmittel. bar berührt, nämlich die sehr detaillirte Berichterstattung über Melanchthon's Berufung nach Paris, indem König Franz mittelst der theologischen Geschicklichkeit des „Lehrers der Deutschen" Frankreich confessionell zu pacificieren gedachte. Diese Thatsache ist freilich längst bekannt gewesen; allein in ihrem Detail und in ihrem rechten historischen Lichte ist sie zuerst von Merle d'Aubigné dargestellt. — Der Verfasser schließt mit einer überaus anziehenden Besprechung der reformatorischen Bewegungen in Ober- und Mittel-Italien, in Neapel und Rom, indem er nachweist, daß dieselbe auch hier, wie in den geistlichen Fürstenthümern Deutschlands, frühzeitig mit einer Stärke hervorgetreten ist, welche eine Zeitlang den bleibenden Sieg des Evangeliums hoffen lassen konnte.

Vogt, Dr. K. A. Tr., Prof., Johannes Bugenhagen Pomeranus. Leben und ausgewählte Schriften. Elberfeld, 1867. Friderichs. (VII, 442 S. gr. 8.) 2 Thlr. (Subscr.-Pr. 1 Thlr. 10 Sgr.)
A. u. d. T.: Leben ꝛc. der Väter und Begründer der lutherischen Kirche. 4. Theil.

Herr Dr. Vogt liefert hier eine ausgeführtere Bearbeitung des Lebens Bugenhagen's, dessen Skizze er bereits in Herzog's Real-Encyclopädie sowie in Pieper's evangelischem Kalender (IV, 131) veröffentlicht hatte. Daher ist es der Arbeit leicht anzusehen, daß dieselbe, die Frucht vieljährigen Nachforschens nach den zerstreuten und großentheils sehr selten gewordenen Schriften Bugenhagen's, mit großer Liebe und Sorgfalt ausgeführt ist.

Das Leben Bugenhagen's wird hier in vier Abtheilungen vorgeführt: 1) Bugenhagen's Jugend und erste Wirksamkeit in Pommern von 1485—1521 (S. 3—38); 2) Bugenhagen als academischer Lehrer und Pfarrer in Wittenberg, von 1521 — 1528 (S. 39 — 100); 3) Bugenhagen's Evangelisten-Arbeit in Niedersachsen, Pommern und Dänemark (S. 269 — 406); 4) Bugenhagen's letzte Lebensjahre (S. 407—417). — Da es dem Verfasser gelang, den in älteren Lebensbeschreibungen Bugenhagen's vorhandenen biographischen Stoff durch Benutzung handschriftlicher Schätze (im Rathsarchiv zu Treptow, im Provinzialarchiv zu Stettin und im Staatsarchiv zu Weimar), insbesondere der auf der königlichen Bibliothek zu Berlin in vier Octavbänden aufbewahrten Manuscripte Bugenhagen's zu bereichern, so erhalten wir von Herrn Dr. Vogt über gar Manches Aufschluß, was bis dahin völlig unbekannt war. Noch weit bedeutender jedoch als die biographischen Notizen, welche der Verfasser zum ersten Male bringt, sind die bibliographischen Mittheilungen desselben. In diesen liegt der eigentliche Werth des Buches. Bugenhagen's Schriften sind bekanntlich niemals gesammelt herausgegeben wor-

den. Daher kommt es, daß die älteren Biographen desselben Titel seiner Schriften anführen, die sie selbst nie gesehen haben, was zu mancherlei Verwechselung und Verwirrung geführt hat. Um so mehr war es wünschenswerth, daß bei einer neuen Bearbeitung des Lebens Bugenhagen's gerade das bibliographische Interesse vorzugsweise berücksichtigt würde; und diesem wesentlichen Bedürfniß hat der Verfasser in anerkennenswerthester Weise genügt. Wir sind daher gar nicht der Meinung, daß der Verfasser „dem Worte Bugenhagen's in seiner Breite zu viel Raum gelassen habe"; vielmehr freuen wir uns darüber, daß derselbe Bugenhagen's Schrift „Von dem christlichen Glauben und rechten guten Werken ꝛc." (Wittenberg, 1526) zwischen der zweiten und dritten Abtheilung des Buches (S. 101—268) vollständig abgedruckt hat. — Nur den dogmengeschichtlichen Gesichtspunkt hätte der Verfasser in seinen bibliographischen Mittheilungen vielleicht mehr hervortreten lassen können, indem dadurch auf die Geschichte des reformatorisch-kirchlichen Lehrbegriffs in den vor dem Beginn der Spaltung des deutschen Protestantismus liegenden Zeiten vielfach hätte neues Licht gebracht und manche Controverse ihrer definitiven Erledigung hätte näher gerückt werden können.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 49—52.

Inh.: Die Badische Generalsynode. (Forts.) — Programm der Versammlung ev. Christen aller Länder zu Amsterdam vom 18.—28 Aug. l. J. — Fricke, die geistl. Frühjahrsconferenz in Meißen am 21. Mai 1867. — Der evang. Unionsverein in Halle. — Ein ländl. Gustav-Adolf-Fest.

Der Kirchenfreund. 1. Jahrg. Nr. 6—10.

Inh.: Riggenbach, noch ein Wort über die Kopulation in Olten. — Heer, zur Johannesliteratur. — V. Kind, die Pfarrer u. die sozialen Fragen. — A. Krauß, der Bekenntnißcharakter des Unservaters. 1. 2. — W. Ecklin, Zinzendorf. 1. 2. — Riggenbach, Etwas aus der Sahara. — Die evangel. Gesellschaft in Frankreich. — Heinrich Zwingli. — Das erste u. oberste Prinzip der evang. Kirche. 1. 2. — Heer, U. Stutz über die Schöpfungsgeschichte.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 26 u. 27.

Inh.: Die Badische Generalsynode. 4. — Recension über Schenkel's Christenthum u. Kirche. (Von B.) — Th. Woltersdorf, Brandes' „Verfassung der Kirche nach evangel. Grundsätzen."

Evangel. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von E. W. Hengstenberg. 80. Bd. 6. Heft. Juni.

Inh.: Versammlung des kirchl. Centralvereins in der Prov. Sachsen. — Die Rechtfertigung des Sünders vor Gott. — Othello. — Ueber das „Princip" der evang. Kirche. — Gegen den Art.: „Die Rechtfertigung von Lic. Preuß." — Der Vortrag des Hrn. Prof. Wuttke bei der Gnadauer Pastoral-Conferenz. — Die badische General-Synode von 1867. — Der Mißbrauch der Sola fide. — Schreiben an den Herausgeber aus Livland.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 26 u. 27.

Inh.: Der liberale Katholicismus. — Die allgem. Lehrerversammlung zu Hildesheim. — Die Berliner Pastoral-Conferenz. — Entwurf einer Provinzial-Synodal-Ordnung. — Graf v. Zinzendorf im Wagener'schen Staatslexikon. — Die Feier der 50jähr. Vereinigung der Univ. Halle u. Wittenberg. — Kirchl. Seltsamkeiten. — Zur Provinzial-Synodal-Ordnung.

Kirchenblatt für die ref. Schweiz. 23. Jahrg. Nr. 11 u. 12.

Inh.: Pressensé's Leben Jesu. (Schluß.) — Henri André Piguet. (Nekrolog.) — Schluß des anonymen Referats üb. Dorner's „Geschichte der protest. Theologie."

Zeitstimmen aus d. ref. Kirche d. Schweiz. Red. H. Lang. 9. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: H. Lang, die Apostelgeschichte. (Schl.) — Ders., Kehr's „Religionsunterricht in der Volksschule." — Xenien, aus dem J. 1857. 2.

Der Katholik. Red. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 9. Jahrg. Juni.

Inh.: Ueber die Verurtheilung des Ontologismus durch den heil. Stuhl. 3. — Die europ. Civilisation u. die Kirche. 3. — Das Wesen des organ. Lebensprincips im Allgemeinen u. der Thierseele im Besonderen. 3. — Der h. Stuhl über den Gebrauch der Classiker in den Schulen.

Philosophie.

Fichte, Imm. H., die Seelenfortdauer und die Weltstellung des Menschen. Eine anthropologische Untersuchung und ein Beitrag zur Religionsphilosophie wie zu einer Philosophie der Geschichte. Leipzig, 1867. Brockhaus. (L., 466 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Die Phänomenologie und innere Stufenfolge des religiösen Bewußtseins vollständig aufzuzeigen, darin aber ein immer tieferes

Eingehen des göttlichen Geistes in den menschl
nachzuweisen, bezeichnet der unermüdlich thätige, nun schon
bejahrte Verfasser im Vorwort S. XXXIX als die Aufgabe
psychologischen und ethischen Untersuchungen, mit denen das
wärtige Werk ein geschlossenes Ganze zu bilden bestimmt is
Leser seiner Ethik, Anthropologie und Psychologie sind läng
über klar, daß es dem Verfasser mit jenem „Eingehen" w
Ernst, daß darunter ein „objectives" Verhältniß des mens
zum göttlichen Geiste verstanden sei, das zwischen den Geg
pantheistischer Immanenz und deistischer Transcendenz
Wahrheit beider verschmelzend der Theismus die Mitte hal
Kant, dem der Verfasser dafür dankbar ist, daß er durch d
wußtsein der Pflicht den Einblick in eine übersinnlich
uns eröffnet, hat seines Erachtens darin geirrt, daß er leh
könnten mit derselben nur durch unsern Willen in
dung kommen, indem in diesen ein transcendentaler
mungsgrund eintrete. Vielmehr weise auf einen „ganz
Ursprung" auch das „Andachtsgefühl" hin, das ebenso gut
„Thatsache" der transcendentalen Freiheit ein „thatsächliche
niß sei vom Wesen und Wirken Gottes in unserem
Bewußtsein" (S. XXIV). Den Weg dazu bahnt sich der
durch seine, schon von früherher bekannte Erklärung des „G
vermöge welcher dasselbe als „ein unwillkürlich in uns
Bewußtseinszustand eben darum (?) mit Nothwendig
eine gefühlerregende Ursache außer uns (?) zurückführ
dings versteht er unter der letzteren nicht nothwendig wie
Erregung „sinnlicher" und an solche sich anschließender
bloß einen „äußeren objectiven Gegenstand", sondern
„eine im Inneren unseres Geistes wirkende Ursache, wel
insofern gleichfalls außer und über demselben steht, al
Bewußtsein desselben auf unwillkürliche und unwiderstehli
in einen Zustand bindet, den wir deshalb gleichfalls G
nennen nicht umhin können". Dem Einwand, daß jede
aus Vorstellungen entspringe und diese, nicht das O
gefühlerregende Ursache seien, sonach auch das Andachtsg
nächst nur das thatsächliche Zeugniß für das Vor
religiöser Vorstellungen, nicht des religiösen Objects
der Verfasser mit der Wendung entgehen zu können, daß
dachtsgefühl nicht einer bestimmten ihm vorangehen
stellung bedürfe, und zu den mannigfaltigsten Vor
sich hinzugesellen könne. Beides, obgleich an sich richtig,
keineswegs, daß das religiöse Gefühl „dem Vorstellen g
sich ganz unabhängig verhalte", sondern nur, daß weder
stimmte Qualität des Vorstellens, noch viel weniger
klares Bewußtsein dieser Qualität jedesmal
sei, um das durch dieselbe erzeugte Gefühl zu besitz
seine erregende Ursache außer dem Bereich des bewußt
stellens liegt, deshalb muß sie nicht schon, wie der Verf
außer das Bereich des Vorstellens selbst fallen, d. h. Gege
statt bloße Vorstellung sein. Aus dem Vorhandensein
gewissen Gefühls in uns auf die Realität des ent
Objects außer uns zu schließen, wäre nicht
Sprung, als das Schlußbeispiel Kant's von den hundert
auf hundert wirkliche Thaler. Der Verf. bedarf dessen,
seits die Aussprüche des Gefühls als untrüglich, an
um sie als göttliche „Einsenkungen" geltend machen zu
Denn da die Ursache des Gefühls vor das Bewußtsein fäl
sie in diesem unmittelbar, nicht als Vorstellung geg
und selbst ihrerseits der Erregung durch eine weitere Ursa
allgemeinen Weltgrund, Gott, zugänglich. Das „Grund
des Menschen von der inneren Macht und Unverwüstlichk
Wesens", welches den Grund des allgemein verbreiteten
glaubens an die Fortdauer abgiebt, ist daher selbst
schlagendste Beweis für die wirkliche Fortdauer, da
constanter Aberglaube nur die verlarvte Gestalt eines
menschlichen Gefühls sein könnte" (S. 43). Dieser

...ube wird um so siegreicher hervorbrechen, je mehr die Wis-...schaft auch die innere Möglichkeit einer Fortdauer ...stellt, und zugleich willig den Aufschlüssen entgegenkommen, ...eine höhere weltgeschichtliche Offenbarung ihm zu bieten ...ag. Jenes geschieht durch die metaphysische und an-...pologische (§ 123—297), dieses durch die ethische Be-...dung. Von seiner, aus den vorangehenden Werken bekannten ...eines gegen Materialismus und Spiritualismus sich pole-...verhaltenden teleologischen Individualismus aus kehrt der ...er auf weitem Umwege zu seinen obigen Hauptgedanken ..., daß das „Grundgefühl seiner Uebernatürlichkeit der factische ...s und das Zeugniß der inneren Dauer und Fortdauer des ...chen sei und er menschlich betrachtet keines andern be-...t". „Denn — so lautet die Begründung — sicherlich hat ...nsch zum allermindesten den gleichen Anspruch darauf, den ...n jedem Thiere erfüllt finden, ein in seinen Grundtrie-...nd Anlagen vollendetes, mit sich in Ueberein-...mung stehendes Wesen zu sein. Kein Instinct in ihm ...ihn trügen; denn er ist nur der Ausdruck seines innern ...s und seiner ursprünglichen Bestimmung" (S. 310). Da ...e Fülle von Anlagen, zugleich aber auch von wirklichen Ent-...ngsanfängen und Kraftverwendungen des Menschengeistes ...er Gesammtheit wie im Einzelnen betrachtet „factisch im ...erhältniß steht mit dem Erreichbaren seines gegenwär-...Zustandes", so wären „innerer Zweck und äußere Bestimmung ...ur im Menschen, gleich dem Thiere als bloß epitellurisches ... betrachtet, erfahrungsgemäß im Widerstreit", ..., „es wäre zugleich der einzige Widerspruch in der sonst, ...unsere Erfahrung reicht, teleologisch vollkommenen Welt" ...5). Soll daher „der Zweck und Vollgehalt des Daseins" ...werden, so kann er dies bei den „Allermeisten, ja Allen" ...f künftigen Lebensstufen erreicht, bei den in Verkehrung ...nen erhofft werden." Der Verfasser schließt: „Diese Er-...dürfen wir hoffen. Die dann erst hergestellte Har-...der ganzen Schöpfung und die göttlichen Veranstaltungen ...Diesseits der Menschengeschichte übernehmen die Bürgschaft ...er deren Gewicht die subjectiven Zweifeleien künstlich (?) er-...t Zweifel (wissenschaftlich begründete Zweifel giebt es eben ...ins Bedeutungslose verschwinden." Ueber die „Hoffnung" ...es daher ungeachtet des „Grundgefühls" auch dieser Beweis ...Seelenfortdauer nicht hinaus und auch diese ruht eingestan-...maßen auf dem „Bewußtsein des Menschen von seinem per-...chen Verhältniß zum absoluten Geist, von seiner Hülfs-...tigkeit, wie von der ihn ergreifenden höheren Kraft", ...„der Religion" (S. 466). Letztere ist nun zwar aller-...nicht „Theologie", da sie sich nicht auf „historische Ueber-...ng" (S. XXXII), aber sie ist Theosophie, da sie sich auf ...che Eingebung, innere Geisteserweckung" d. h. auf eine ...logie stützt, „die sich nur vom theosophischen Standpunkt ...llenden läßt" (S. 406). Sich auf den letzteren zu stellen, ist ...Jedermanns Sache; aber auch wer es nicht vermag, wird ...die religiöse Wärme und Innigkeit, mit welcher der ehr-...e Verfasser seine umfassende Weltansicht verficht, von ...Achtung erfüllt werden.

Geschichte. Biographie.

...as, Cyr. Dion., de Smyrnaeorum rebus gestis. Pars ...a. Dissertation. Göttingen, 1866. (47 S. 8.)

...ese Inauguraldissertation enthält eine fleißige Zusammen-...g der Nachrichten der Alten über Smyrna und seine Ge-... bis zu den Zeiten Marc Aurel's. Mit den Leistungen der ...n Wissenschaft zeigt sich der Verfasser wohl bekannt; auch ...atein giebt von einer guten wissenschaftlichen Bildung ...ß. Die Benutzung der Quellen freilich wird nicht gerade viel Neues oder Ueberzeugendes bringen, wie denn z. B. Aristides p. 10 ganz ernsthaft als Quelle dem Herodot gegenüber gestellt und eine Divergenz der Meinungen zwischen Herodot und Stephanus von Byzanz einer- und Aristides andererseits auf folgende Weise gelöst wird: atque haec sic conciliari posse puto, ut Tantalum et in Sipylo urbem Smyrnam et in ora maritima *ἐμπόριον* ejus condidisse sumamus, wobei Referent allerdings nicht verschweigen darf, daß es bald darauf heißt de Tantalo .. idem censeo atque Prellerus, qui illum non re vera exstitisse putat, was freilich in wirklichem Latein einen erheblich andern Sinn giebt als den vom Verfasser beabsichtigten.

Sickel, Th., Acta regum et imperatorum Karolinorum digesta et enarrata. Die Urkunden der Karolinger. 1. Bd. u. 2. Bd. 1. Hälfte. Wien, 1867. Gerold's Sohn. (XVIII, 433; S. 1—206. gr. 8.) cpl. 6 Thlr. 20 Sgr.

Seit dem Jahre 1861 ist der Verfasser dieses Buches neben der Herausgabe des Prachtwerkes der Monumenta graphica mit diplomatischen Specialforschungen hervorgetreten, die einen lange vernachlässigten Theil der Geschichtswissenschaft betreffend in ihm den Begründer einer neuen eindringenderen und umfassenderen Urkundenlehre des fränkisch-deutschen Reiches hoffen ließen. Für die unbestreitbare Thatsache, daß in Deutschland dies Gebiet neuerdings bei weitem weniger angebaut worden als andere Zweige der historischen Studien, lassen sich verschiedene Gründe geltend machen, zu denen besonders auch der Mangel einer wirklichen Urkundenschule und die nur gelegentliche Vertretung der Diplomatik an den meisten Universitäten zählen dürfte — hinsichtlich der deutschen Königsurkunden aber liegt die Ursache der Vernachlässigung wohl einfach darin, daß man seit Jahrzehnten auf die von der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde in Aussicht gestellte Gesammtausgabe geharrt hat und harrt, welche alle kritischen Fragen auf einmal erledigen sollte. Da die Regesten Böhmer's trotz ihrer hohen Verdienste nur einen höchst ungenügenden Ersatz für die Ausgabe selbst gewähren, so haben endlich Sickel und unabhängig von ihm Stumpf in Innsbruck es unternommen, jeder auf seine Weise, durch vollständigere und erschöpfendere Regesten dem Bedürfniß abzuhelfen. Man könnte fragen, warum nicht zwischen Sickel und dem obersten Herausgeber der Monum. Germ. eine Verbindung zu gegenseitiger Förderung geknüpft worden sei, da die Unternehmungen beider sich durchaus auf denselben Stoff beziehen — die Vorrede aber belehrt uns, daß die vereinsamte und abgeschlossene Stellung des Nationalwerkes inmitten so vieler lebendigen Kräfte unverändert geblieben ist.

Nachdem der Verfasser in seinen früheren Beiträgen nur die Urkunden Ludwig's des Deutschen einer Prüfung unterzogen hatte, vornehmlich zu dem Zwecke, um die Kanzlerreihen dieses Fürsten festzustellen, faßte er, ausgehend von dem Gesichtspunkte, daß die allgemeine Diplomatik von den großen Vorgängern ausreichend bearbeitet worden, um so mehr aber auf dem Felde der Specialdiplomatik zu thun übrig sei, den Entschluß, die Diplome der ersten Karolinger in ihrer für die späteren Zeiten grundlegenden Bedeutung zu durchforschen. In der umfassendsten Weise sollte die Prüfung dieser Actenstücke stattfinden, so daß Form und Inhalt gleimäßig dabei berücksichtigt würden. Von den aus dem letzteren entspringenden Fragen waren Mundbriefe und Immunitäten schon in einigen vorangeschickten Abhandlungen erörtert worden. Als Grundlage des ganzen Werkes nahm der Verfasser die gewaltige Mühe auf sich, alle noch vorhandenen Originale, so weit er ihrer an den weit verstreuten Fundorten irgend habhaft werden konnte, mit eigenen Augen zu untersuchen, um an ihren äußeren Merkmalen den untrüglichsten Maßstab für die Echtheit zu gewinnen, und er hat für die ganz überwiegende Mehrzahl der Urschriften seine Absicht durchgeführt. Die Durchmusterung aller Drucke, darunter mancher sehr verborgener, ergab, daß nicht bloß seit Böhmer außerordentlich viel Neues hinzugekommen, sondern daß derselbe

auch manches Aeltere übersehen, oder, weil er es nicht sicher unterzubringen wußte, fortgelassen hatte. Die Ergebnisse dieser mühseligen Arbeit, die zu ihrer Vollendung fünf Jahre in Anspruch nahm, liegen uns nun in doppelter Gestalt vor, als Urkundenlehre und als Regesten des karolingischen Gesammtreiches, so jedoch, daß der zweite Theil der letzteren, die Anmerkungen, erst in einigen Monaten nachfolgen soll.

In den Regesten hat der Verfasser sich der lateinischen Sprache bedient, um die technischen Ausdrücke, den Rechtsinhalt der Urkunden, genau wiederzugeben. Die Excerpte aus den Geschichtsquellen, die Böhmer einzufügen pflegte, sind fortgeblieben, weil die Herstellung des Itinerars nicht als Hauptzweck erscheint, doch mußten für die Anmerkungen natürlich jene Quellen vielfach in Betracht gezogen werden. Außer einem ausführlichen Auszuge des Inhaltes bieten die Regesten die Anfangsworte, das Actum und Datum, doch nicht die Kanzlerunterschriften. Neben den Urkunden haben auch die Briefe und in aller Kürze die Capitularien Aufnahme gefunden, die Diplomata spuria sind, wie in Jaffé's Papstregesten die gefälschten Bullen, als besondere Abtheilung ausgeschieden. Die Gesammtzahl der einzelnen Stücke beträgt 692 gegen 505 bei Böhmer, der freilich hie und da andere Grenzen gezogen hat. Nach diesem gewährten von neueren Vorarbeiten fast nur Waitz, Abel und ganz besonders Boretius für die Gesetze eine wesentliche Hülfe. Auf einzelnes einzugehen, wird erst nach dem Erscheinen der zweiten Abtheilung thunlich und ersprießlich sein.

Der erste Band, der zu einem ganz selbständigen Buche erwachsen ist, giebt nicht bloß eine Einleitung in die Regesten der Karolinger, sondern durch den steten Rückblick auf die vorangehenden Zeiten und auf den Zusammenhang mit römischen Einrichtungen, in die Diplomatik des Mittelalters überhaupt und entwickelt die Erfordernisse dieser Wissenschaft in der vielseitigsten Art. In dem ersten Abschnitte wird Begriff und Zweck der Diplomatik als einer der geschichtlichen Erkenntniß dienenden Hülfswissenschaft aufgestellt und die Fortschritte derselben von dem Ausgange des Mittelalters bis auf die Gegenwart in lichtvoller Weise verfolgt, mit besonderer Beziehung zwar auf die Karolinger, aber ebenso gut auch weiteren Zwecken entsprechend. Der zweite Abschnitt, Hof und Kanzlei, enthält die Geschichte der einzelnen Kanzler und Notare bis zum Jahre 840, die Veränderungen in ihrer Stellung, ihr steigender Einfluß unter Ludwig dem Fr. wird dargelegt, nicht minder von den Rathgebern und Bittstellern bei Erlaß der Urkunden gehandelt. Jene Zusammenfassung der Ergebnisse hat es eben überflüssig gemacht, in den Regesten die notariellen Unterschriften bei jeder einzelnen Urkunde wiederzugeben. Es folgen dann die inneren Merkmale d. h. sowohl Inhalt als Sprache im Gegensatze zu den nur an den Originalen ersichtlichen äußeren: der Verfasser betrachtet die Formeln, die als Vorbilder für die Gestaltung des Textes dienten, das den Notaren geläufige Vulgärlatien, das erst unter Ludwig dem Fr. ein wesentlich correcteres wird — die Zusammenstellung seiner Eigenthümlichkeiten hat auch für den romanischen Sprachforscher Interesse —, endlich die Wandlungen, die in den einzelnen Theilen des Textes vor sich gingen. Von dem eigentlichen Texte der Urkunden unterscheidet der Verfasser die vorangehenden und folgenden Stücke d. h. einerseits Invocation und Titel, andererseits Unterschriften, Datierung und Apprecation als Protocoll oder Formular: dieser Name ist allerdings willkürlich gewählt, aber es dürfte schwer sein, einen allseitig befriedigenden zu finden. Die Betrachtung des Formulars führt auch auf die darin enthaltene Zeitrechnung, die Regentenjahre und Indictionen nach den verschiedenen Perioden. Für die letzteren ergiebt sich in den späteren Jahren Ludwig's ein Uebergang von der griechischen zur Neujahrsindiction. Den nächsten Abschnitt bilden die äußeren Merkmale, Material, Schriftzüge, Interpunction und zumal die Tironischen Noten, über welche der Verfasser zu manchen von Kopp abweichenden Ansichten gelangt ist, endlich die Besiegelung. Ein besonderes Capitel ist den wenig zahlreichen Gerichtsurkunden, den sogenannten placita und ihren eigenthümlichen Kennzeich- widmet. In dem Abschnitte zur Kritik der Diplome werd- bisherigen Erörterungen, die sich durchaus auf die Prüfun- Originale stützen, für die praktische Anwendung zusammen und der verhältnißmäßige Werth der einzelnen Merkmale Fragen der Echtheit oder Unechtheit gegen einander abge- Das Verhältniß der Copien zu den Originalen kommt zur S- besonders beachtenswerth ist hier die Ausführung über den der auch aus theilweise gefälschten oder überarbeiteten Di- noch gezogen werden kann, wenn es gelingt, den echten Ke- auszuschälen. In diesem conservativen Sinne ist in die R- aufgenommen, was irgend ein echtes Diplom voraussetz- wie auch die nur in späteren Urkunden erwähnten Acta de- möglichst verzeichnet werden sollen. Zuletzt wird über die der Briefe und Capitularien gesprochen, welchen letzteren d- fasser keine eigentlich selbständige Untersuchung zugewen- und der Plan der Regesten erläutert. Die Vorrede enthä- erfreuliche Verheißungen, von denen wir hier ausdrück- nehmen müssen: sie verkündet die baldige Herausgabe von tafeln aus Kopp's Nachlaß zur unentbehrlichen Veranschau- der diplomatischen Regeln, ferner eine spätere, kürzer ge- Fortsetzung des Werkes für die gesammte Periode der Kar- Diese Ergänzung, die nicht unberufeneren Händen anvertra- den darf, scheint uns in der That ganz nothwendig, denn Verfasser schon mit dem Jahre 840 abbricht, ist der einzige liche Mangel seiner Arbeit, den wir ihm vorwerfen möchte- die, welche seine bisherigen Leistungen kennen, bedarf es sicherung nicht, daß auch hier, nur in gesteigertem M- gleichen Vorzüge sich geltend machen: die sichere Beherrsch- gewaltigen Materiales, kritischer Scharfsinn und die durchaus mit eigenen Augen zu sehen. Sicherlich noch kei- der Specialdiplomatik ist auf so umfassender Grundlag- forscht worden, wie diese, welche in jeder Beziehung den zu machen verdiente. Die Wiener Academie hat, indem Werk unterstützte, den würdigsten Gebrauch von ihren gemacht, wie nicht minder die sehr ansprechende und ge- äußere Ausstattung den Namen des Verlegers ehrt.

Vischer, Dr. Wilh., die Sage von der Befreiung der Wal- nach ihrer allmälichen Ausbildung untersucht. Nebst einer Das älteste Tellenschauspiel. Leipzig, 1867. Vogel. (202 S. 8.) 1 Thlr.

Der Verfasser hat in dieser, Georg Waitz gewidmeten beabsichtigt, die verschiedenen Berichte, welche wir über die von der Befreiung der Waldstädte haben, in ihrem Verhält- einander zu prüfen, alle kunstmäßigen Zuthaten auszuscheide- zu untersuchen, wie das, was als echte Sage übrig bleibt, sic- und nach hat ausbilden können, und in welcher Beziehun- Kern der Sage zu der urkundlich beglaubigten Geschichte de- genossenschaft steht. Deshalb ist zuerst ein kurzer Abriß letztern vorausgeschickt und dann werden S. 20—145 die B- der einzelnen Schriftsteller in chronologischer Reihenfolge un- geführt, mit einander verglichen und untersucht, aus was für len die Züge geschöpft sind, welche die späteren vor den frü- voraus haben. Die Resultate, zu denen der Verfasser k- lassen sich ohne eine gewisse Ausführlichkeit nicht wohl mitth- weshalb wir auf diese Mittheilung hier verzichten müssen. Verfasser schließt seine Untersuchung S. 154 mit folgende- scheidenen Worten: „Obgleich ich der vielfachen Unvollkomm- meiner Arbeit vollständig bewußt bin, hege ich doch die Hoff- es werde der Leser nicht ohne Interesse mit mir den Wandlu- einer in ihrer letzten Ausbildung Jedermann bekannten und J- mann ansprechenden Sage gefolgt sein, und es möchte ja meine Forschung für die Geschichte und die Erkenntniß der Sa- bildung überhaupt einen nicht ganz werthlosen Beitrag gel- haben.“ Referent glaubt die Arbeit als eine in letzterer Rück-

...falls sehr werthvolle und lehrreiche bezeichnen zu dürfen. Auf ...nythischen Gehalt der Tellsage einzugehen, hat der ...üßer, als seiner eigentlichen Aufgabe ferne liegend, unterlassen. ...Recht bemerkt er S. 153, daß von den in neuester Zeit hier... angestellten Untersuchungen „so ziemlich jede ein anderes Er... ...iß geliefert hat, was eine Mahnung an die betreffenden ...cher sein dürfte, ihre Annahmen mit etwas weniger Sicherheit ...bringen, als dies gewöhnlich der Fall ist." — Eine besonders ...en Literatur- und Sprachforscher sehr willkommene Beilage ...r vollständige Abdruck des Urner Tellenschauspiels nach der ...ierten Straßburger Ausgabe der königlichen Bibliothek zu ...n, aber mit Berücksichtigung der Ausgaben von 1579, 1698, ... und 1765. Bisher war dies Schauspiel bekanntlich nur ...er wahrscheinlich Baseler Ausgabe von 1698 von Hoffmann ...allersleben im Weimarischen Jahrbuch, Bd. 5 — und zwar ...anz vollständig — wieder abgedruckt worden. Herr Vischer ...ner Ausgabe außer den kritischen auch erklärende Anmerkun... ...züglich sprachliche für Leser, welche mit der Sprache weniger ...t sind, beigefügt. — Schließlich möge noch auf die Anzeige, ... der Verfasser selbst in den Göttinger gelehrten Anzeigen ... Stück 48, von seiner Schrift geliefert hat, hingewiesen ..., da dieselbe einige kleine Nachträge und Berichtigungen ...

...watoff, Dr. Paul v., Jacob Wimpheling. Sein Leben und ...Schriften. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Humanisten. ...n, 1867. Mitscher u. Röstell. (3 Bll., 238 S. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

...ne gut und anschaulich geschriebene Monographie über jenen ...inischen Humanisten, der am Ende des 15. und im Anfang ... Jahrhunderts zu den anregendsten Geistern der vorrefor... ...chen Periode gehörte und der nur das Unglück hatte, in ...nell lebenden Zeit bereits viele Jahre vor seinem Tode ...erholt und antiquiert zu sein. Wimpheling verdiente es ...s, daß ihm einmal eine eingehendere Würdigung zu Theil ... Ja, es hätte ihm gar wohl eine noch detailliertere und ...ollere Schilderung gewidmet werden können (die Brief... ...jener Zeit hätten sie wohl möglich gemacht), als er in die... ...rift findet, die sich an das Nothwendigste hält. Nicht mit ...ist Referent einverstanden. In dem so bedeutungsvollen ... mit Locher würde der Verfasser den wichtigen principiellen ...satz, der doch das Persönliche noch überwog, nicht so ganz ver... ... haben, wenn er Locher's Schrift gekannt hätte. Daß er ...e nicht verschaffte, ist nicht zu entschuldigen, da er aus des ...nten Ausgabe des Narrenschiffes S. XXIV wissen mußte, ...h ein Exemplar derselben auf der Leipziger Universitäts... ...hek befinde (während das vom Verfasser benutzte Exemplar ...impheling'schen Entgegnung auf der dortigen Rathsbiblio... ...). Auch sonst findet sich gerade Referent noch mehrmals zu ...sprüchen angeregt, aber diese auszufechten ist hier nicht der ...d ihre Hervorhebung könnte überdies den falschen Schein ...n, als wollten wir an dem Büchlein mäkeln, in welchem ...elmehr eine recht verständige und fleißige Arbeit erkennen.

...aubrecht's ausgewählte Schriften. Nebst Lebensbeschreibung ... Bildniß. Frankfurt a. M., 1866. Heyder u. Zimmer. (LII, ... S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

...dolf Oeser, welcher unter dem angenommenen Schriftsteller... ...O. Glaubrecht eine Reihe von Erzählungen schrieb, ist als ...unserer besten Volksschriftsteller anerkannt und verdient es ...daß ihm ein literarisches Denkmal gesetzt wurde. Eine aus... ...nete Darstellungsgabe, ein leichter und dabei edler Styl, ... Kenntniß des Landlebens und des menschlichen Herzens, ...liche Frömmigkeit und eine durchaus deutsche Gesinnung ...e Vorzüge, welche seine Schriften mit Recht beliebt gemacht ... Gewiß werden viele Leser sich freuen, aus der vorangestell...ten Biographie etwas Näheres von seinem äußeren und inneren Leben zu erfahren. Dieselbe ist von einem jüngeren Freunde, dem jetzigen Professor an dem Predigerseminar in Friedberg J. G. Diegel, der von 1853—1855 Oeser's Pfarrgehülfe war, verfaßt und schildert ihn mit Liebe auf seine Eigenthümlichkeit eingehend als Mensch, Geistlichen und Schriftsteller. Oeser war am 31. October 1807 in Gießen geboren, machte dort seine theologischen Universitätsstudien, die er schon nach drei Jahren absolvierte, fungierte hierauf einige Jahre als Hauslehrer und Pfarrgehülfe und wurde im Jahre 1835 zum Pfarrer in Lindheim ernannt, wo er bis zu seinem Lebensende (13. October 1859) segensreich wirkte, in den letzten Lebensjahren durch körperliche Leiden vielfach gehemmt. Als Volksschriftsteller trat er 1842 zuerst auf mit der Erzählung „Anna die Blutegelhändlerin." Die hier ausgewählten Schriften sind 1) eine Abhandlung über die Volksschrift und die Volksschriftsteller, die Oeser für Schwerdt's Centralblatt für Volks- und Jugendliteratur schrieb, 2) Anna die Blutegelhändlerin, 3) Der Zigeuner, 4) Erzählungen aus dem Hessenlande. Gerne hätten wir die Sammlung noch weiter ausgedehnt gesehen; namentlich vermissen wir die „Schreckensjahre von Lindheim" und die „Heimathlosen". Kl.

York und Paulucci. Actenstücke und Beiträge zur Geschichte der Convention von Tauroggen (18/30. Decbr. 1812). Aus dem Nachlaß Garlieb Merkel's herausgeg. von Julius Eckardt. Leipzig, 1865. Veit u. Comp. (III, 131 S. 8.) 20 Sgr.

Daß die Beziehungen Deutschlands zu den russischen Ostseeprovinzen, wie dieser zu dem übrigen Rußland ein nicht unwichtiges Moment in dem allgemeinen Culturverkehr bilden, wird nicht nur überhaupt aus der Kraft und Zähigkeit deutlich, mit welcher die Deutschen in jenen Provinzen unter fremder Herrschaft ihre Nationalität bewahrt haben, sondern namentlich auch durch einen Blick auf die Zeit der französischen Invasion und der großen Befreiungskriege. Ist doch die erste Anregung zu der zwischen York und Diebitsch abgeschlossenen Convention von Tauroggen, welche zu der mächtigen Bewegung in Deutschland den Anstoß gab, von dem Kriegsgouverneur Liv- und Kurlands, Marquis Paulucci, und zwar zunächst ohne Vollmacht des Kaisers Alexander I ausgegangen, und ein livländischer Literat, Garlieb Merkel, hat als Redacteur des vielgelesenen „Zuschauer", wenn auch vielleicht nicht auf die Entschließung York's, so doch auf die Stimmung der preußischen Truppen sicher einen bedeutenden Einfluß geübt. Aus dem Nachlaß dieses, der zwar ein schlechter ästhetischer Kritiker, aber ein sehr charakterfester und tüchtiger Publicist war, hat Julius Eckardt, damals Red. der Rigaischen Zeitung, vollständig die die projectierte Convention betreffende Correspondenz an die Oeffentlichkeit gebracht. Die Sammlung besteht aus 37 Schreiben, von denen 10 von Paulucci an York, 14 an den Kaiser Alexander, 2 an den Grafen Wittgenstein, 1 an den Fürsten Kutusow, 1 von Kaiser Alexander an Paulucci, 7 von York an Paulucci, 1 vom Major Seydlitz und 1 vom Grafen Dohna an Paulucci gerichtet sind. Vorangeschickt ist eine sehr prägnante Darstellung der Lebensgeschichte und Wirksamkeit Merkel's und Paulucci's. Ersterer hatte schon 1803 in Deutschland mit Kotzebue den „Freimüthigen" gegründet, der von einem Unterhaltungsblatt ein bedeutendes politisches Blatt in franzosenfeindlicher, auf eine deutsche Volksbewaffnung hoffender Richtung wurde, als dessen Fortsetzung gewissermaßen die in Livland von ihm redigierten Zeitschriften zu betrachten sind. Letzterer war gerade im Jahre 1812 an Stelle des Militär-Gouverneurs v. Essen, dessen Uebereilung man die Niederbrennung der rigaischen Vorstädte Schuld gab, Kriegs-Gouverneur in Riga geworden, und unternahm sofort den Versuch, York zu den Russen hinüberzuziehen. In dem „Leben des Grafen York von Wartenburg" von Droysen sind bei der gedrängten Darstellung nur vier der oben genannten Briefe ausführlich reprodu...

ciert. Es bietet somit das vorliegende Buch zu jenem trefflichen Werk eine dankenswerthe und interessante Ergänzung.

Zeitschrift f. Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von R. Foß. 4. Jahrg. 7. Heft. Juli.

Inh.: H. v. Blomberg, Peter v. Cornelius. — C. Zitelmann, die Verhandlungen des Markgrafen Johann von Küstrin mit König Ferdinand u. Kaiser Karl V wegen Annahme des Interims. — L. v. Ledebur, Fehrbellin-Froben-Uhle.

Das Staatsarchiv. Hrsg. von L. K. Aegidi u. Alfr. Klauhold. Juni-Heft.

Inh.: Deutschlands Verfassung und zwar 1) Norddeutschland (8); 2) Süddeutschland (3); 3) Bündnisse mit Preußen (5); sodann Preußische Landtags-Angelegenheiten (3 Actenstücke).

Schlesische Provinzialblätter. Herausg. von Th. Oelsner. N. F. 6. Jahrg. Juni.

Inh.: Th. Oelsner, einige Kunst- u. Naturalterthümer Goldberg's. 2. Der Meister vom Stuhl u. das Medaillon; 3. der Schatz im Acker. — H. Adler, üb. den nationalen Ursprung der heidn. Begräbnißstätten in Schlesien. — Junge, zur Geschichte der Burschenschaft. — Amtsrath Heinrich v. Schoenermark (Nekrolog, von Sch). — Ende gut, Alles gut, oder: Schluß der Geistersaison von 1866 u. 67.

Geographie. Karten.

1) **Kiepert, H., Völker- und Sprachenkarte von Deutschland** und den Nachbarländern im J. 1866. Mafsstab 1:3,000,000. Berlin, 1867. D. Reimer. 12 Sgr.

2) Ders., **Völker- und Sprachenkarte von Oesterreich** und den Unter-Donau-Ländern. Mafsstab 1:300,000. Ebend. 12 Sgr.

Sprachkarten von so sauberer Ausstattung sind uns bisher noch nicht geboten worden. Es ist ein Vergnügen, sich auf diesen zu orientieren, so wohlthuend ist die gewählte Farbenharmonie und so deutlich tritt Alles hervor, da auch hier statt der mageren Grenzilluminierung die neuerdings mit Recht beliebt gewordene Flächenilluminierung in Anwendung gebracht ist. Ob freilich die Philologen sich hiefür bei der Verlagshandlung zu bedanken haben, ist uns mehr als zweifelhaft; die Karten sind wohl für ein größeres Publicum bestimmt und sollen wohl zumal Zukunftspolitikern als Grundlage für neue staatliche Combinationen dienen. Darin bestärkt uns der Umstand, daß gar keine Erläuterungen gegeben sind, die bei einer wissenschaftlichen Sprachkarte kaum zu entbehren waren, ferner, daß es hie und da mit den Grenzen offenbar ein bischen cavalierement genommen ist. Das gilt namentlich von den Dialectgrenzen im Innern Deutschlands, doch auch den Niederlanden gegenüber möchten wir diese Behauptung bestätigt finden. Wir schwanken daher, ob wir den Gebietszuwachs, den die deutsche Sprachgrenze auf dieser Karte um Thionville herum aufweist, schon als einen sicheren Besitz begrüßen dürfen. Sicherer sind leider wohl die Verluste, die der Süden aufweist, die reiche Menge von Enclaven, die noch Kiepert's Sprachkarte von 1848 aufwies, ist bis auf Eine völlig verschwunden. Der Hauptwerth der Karte von Deutschland liegt im Osten. Hier bekommen wir ein viel schärferes und anschaulicheres Bild als irgend eine frühere Karte gewährte; offenbar sind die neuesten Erhebungen hier dem Kartenbilde zu Grunde gelegt. Erläuterungen vermißt man freilich gerade hier ungerne, um so manches von früheren Angaben wesentlich Abweichende motiviert zu sehen. Das Vertrauen auf die bewährte Zuverlässigkeit Kiepert's muß einstweilen an die Stelle treten; mit Dank würde man es aber anerkennen, wenn er noch nachträglich kurze Erläuterungen dieser Karte hinzufügte. Besonders gilt dies auch von der zweiten Karte über die Unter-Donau-Länder, die übrigens ebenfalls vortrefflich gearbeitet ist. Die Ungarn erscheinen hier, nebenbei bemerkt, wenig zukunftsberechtigt.

Bekanntlich war es die hier unter Nr. 1 aufgeführte Sprachkarte von Deutschland, die vor einigen Monaten den Zorn unserer westlichen Nachbarn so mächtig erregte, indem sie, denen Sr… karten wohl noch etwas Unbekanntes sind, dieselbe wunderli… nung schon direct für eine politische Zukunftskarte angesehen h… was einige Journale so in Harnisch setzte, daß sie zu einem … zuge nach Berlin aufforderten, um dieselbe von den Schause… abzureißen.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt rc. von A. … mann. 7. Heft.

Inh.: Die Eisbildung in den Meeren, Landseen und Flüssen; nach … lund in Stockholm. — H. Reck, Geographie und Statistik der … livia. III. Politische Geographie. 2. Beschreibung der Departements … vinzen. (Fortſ.); 3. Departement Potosi. — Die Landbauverlage u. … berg (mit Karte u. 3 Holzschn.). — Der Purus, ein Nebenfluß des … Stromes; nach den Forschungen von W. Chandleß (mit Karte).

Globus. Hrsg. von K. Andree. 11. Bd. 11. Lief.

Inh.: Beiträge zur Kunde von Japan. — Die Eisenbahnen in Europa … hammedaner u. Christen in der Türkei. — Girard beim König … im Nigerdelta. — H. Ditz, die ungarische Sprache. — Wichtige … Entdeckungen in Südamerika. — Mehwald, die Härings- u. … an der Küste Norwegens. — Eine Reise mit dem Postwagen in … Die Bestechlichkeit in den V. Staaten von Nordamerika.

Berg- und Hüttenkunde. Technologi…

Festschriften zur ersten Säcularfeier der Stiftung de… berger Bergakademie:

1) Festschrift zum hundertjährigen Jubilä… Königl. Sächs. Bergakademie zu Freiberg … Juli 1866. Freiberg, 1866. Craz u. Gerlach. (III, 336 S. …) 1 Thlr. 10 Sgr.

2) Die Fortschritte der berg- u. hüttenmänn… Wissenschaften in den letzten hundert … Ebend. 1867. (V, 146 S. hoch 4.) 20 Sgr.

3) Scheerer, Th., akademische Bilder aus dem al… berg. Freiberg, 1866. Engelhardt. (128 S. 12.) 20 …

4) Scheerer, Dr. Th., Prof., Theorie u. Praxis in … Wissenschaft, wie im Menschenleben. Ebend. …

5) Die Geologie der Gegenwart. Dargestellt u. … von Dr. Bernh. v. Cotta. Leipzig, 1866. Weber. … 424 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Der Sturm des Jahres 1866, der so manches … wegblies, hat auch die erste Säcularfeier der ehrwürd… dungsstätte für berg- und hüttenmännische Wissenschaft … in Sachsen, wenn auch nicht gänzlich verweht, so doch auf… Denn mit der, dem Bergmann eigenthümlichen Zähigkeit … Lehrer und Zöglinge der Freiberger Bergacademie beschlo… das hundertjährige Geburtsfest ihrer alma mater nicht … ben zu lassen, sondern es — nach Analogie der 101 … schüsse — in diesem Jahre am 27., 28. und 29. Juli nach… Inzwischen haben „der Wissenschaft edle Phosphoren", ihr… lichen Hauptmann an der Spitze, einen reichen Kranz von … blüthen zu dieser Festfeier zusammengeflochten. Die Fe… zu diesem 100—101jährigen Jubiläum sind, wie das … gestellte Verzeichniß documentiert, fast zu einer kleinen … angewachsen. Eine ins Einzelne eingehende Besprechung … den Raum, der uns in diesem Blatte vergönnt ist, bei weite… schreiten. Es möge hier nur gestattet sein, den Inhalt der … Schriften kurz zu charakterisieren und dadurch die Freunde … würdigen Bildungsstätte, wie der berg- und hüttenmän… Wissenschaften überhaupt, auf ihren historischen, wissensch… und selbst künstlerischen Werth aufmerksam zu machen.

Nr. 1, die eigentliche Hauptfestschrift, bereits im vorigen … erschienen, enthält sieben Abhandlungen, sowie ein Ver… sämmtlicher seit 1766 inscribierter Zöglinge der Bergac… Den Anfang bildet: Geschichte und jetzige Verhält… der Bergacademie, von Oberbergrath Professor Dr. … der sich indessen als Verfasser nicht genannt hat. Die … gründlicher Sachkenntniß, Einsicht und Umsicht geschrieben … satz giebt als Ergänzung zu früheren Schriften desselben … zuerst kurze Biographien der Directoren des Oberberga…

ich die obersten Leiter der Anstalt waren. Es sind die Ober-Berghauptmänner: Freiherr von Heynitz, Friedrich Wilhelm Oppel, die eigentlichen Gründer der Anstalt (ersterer nicht als Berghauptmann, sondern als Generalcommissarius), Adam rich von Ponikau, Carl Eugen Papst von Ohain, Carl Wil-Benno von Heynitz, Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra, und August Wolfgang von Herder (trefflicher Sohn des hen Vaters), Johann Carl Freiesleben, und schließlich der rdiente, ebenso geniale als wissenschaftlich und praktisch ge-, gegenwärtige Leiter des gesammten sächsischen Bergbaues: rich Constantin Freiherr von Beust. Dann folgt eine Charak-der bergacademischen Lehrer seit 1766 nach ihrem Leben, und ihren Schriften. Wir nennen von den Verstorbenen lerner, Lampadius, Mohs, von den noch jetzt Lebenden Carl ich Naumann (jetzt in Leipzig), Breithaupt, Reich, v. Cotta, c. Es folgen dann eingehende Erörterungen über die Vor-n, Studienplan und Lehrmittel der Bergacademie. In erfreulichen Weise sich die letzteren gesteigert, ersieht man andern aus der Vergleichung des Etats der Jahre 1766 866. Er betrug im Jahre 1766 in Summa 1535 Thlr., für die laufende Finanzperiode 1864—66: 16,567 Thlr. r zweite Aufsatz von Bergrath Professor Dr. Scheerer die Ueberschrift: Das bergmännische Studium, oder, der Verfasser selbst ausdrückt: Ueber den Einfluß des berg-chen Studiums auf das geistige Leben des Bergmannes. ner kosmo-psychologischen Ausführung kommt der Verfasser n Ergebniß, daß dieser Einfluß sich wesentlich in dem religiösen Geist, der politisch-conservativen Gesinnung und umor des Bergmanns äußere. Der dritte Aufsatz „die gruppe im Hofe der Bergacademie" von Bergrath r von Cotta führt uns aus dem psychischen Gebiet in das rreten Naturanschauung. Er giebt, unterstützt durch den ten hübschen Holzschnitt, ein Bild der Zusammensetzung der fläche im Kleinen, namentlich nach ihren Versteinerungen, bildungen, Graniten, Gneisen und Porphyren. Hieran sich in dem vierten Aufsatze eine Darstellung der chemi-Constitution der Plutonite (d. i. eben der zuletzt nten Gesteine) von Bergrath Professor Scheerer. Der Ver-theilt sie in obere, mittlere und untere, hat nicht weniger als Gesteine dieser Art chemischen, sogenannten Bauschanalysen worfen, und ist dadurch dem interessanten Naturgesetz auf die gekommen, daß bei allen diesen Gesteinen, mit wenigen Aus-n, je näher sie der Erdoberfläche, desto mehr ihr Gehalt an säure zunimmt. Der fünfte Aufsatz, von Professor Dr. August e, handelt von dem Unterricht in der praktischen scheidekunst an der Bergacademie, weist auf die den Grundsätze dieses Unterrichts hin und schildert den reichen, ders seit dem Jahre 1859 bedeutend vermehrten Apparat in hierzu eigens hergerichteten Markscheidesaal und einem be-ten Parterrezimmer. Der sechste Aufsatz von Prof. Theodor ter hat das Löthrohr und seine Anwendung bei ischen, mineralogischen und docimastischen Un-chungen zum Gegenstande, giebt zuerst eine kurze Geschichte wichtigen, seit den Arbeiten Harkort's und Plattner's 6 und 1827) zu einem eigenen Unterrichtszweige erhobenen und empfiehlt, nachdem einige Vervollkommnungen des In-ments geschildert sind, dasselbe zu erweitertem Gebrauch. Der ste Gegenstand der Festschrift ist von großem historischen resse, zunächst für die Besucher und Freunde der Bergacademie, haupt aber für Jeden, der an dem Gange deutscher und euro-her Cultur theilnimmt. Es ist ein Verzeichniß derer, welche Eröffnung der Bergacademie und bis Schluß des ersten Säcu-s auf ihr studiert haben, geordnet nach den einzelnen Jahr-gen, mit Angabe des Standes und des Aufenthaltsortes, wo Genannten verstorben sind oder gegenwärtig noch leben. Es ält unter 2465 Nummern 2333 Europäer und 132 Nicht-europäer, 2007 Deutsche und 458 Nichtdeutsche, 1225 Inländer (Sachsen) und 1240 Ausländer. Wir nennen aus dieser Reihe nur die Namen Abraham Werner, Alexander von Humboldt, Leopold von Buch, Henrik Steffens, Theodor Körner. Fast sämmtliche Lehrer, die in diesem Säculum an der Bergacademie gewirkt haben, sind an ihr selbst gebildet; ebenso der größte Theil der Berghauptleute des In- und Auslandes. Auch der berühmte Verbesserer der Dampfmaschinen James Watt befindet sich unter den Zöglingen. Ueberhaupt ist kaum irgend ein Stand unvertreten. Sogar englische, italienische und deutsche Geistliche studierten auf der Freiberger Bergacademie. Verfasser dieser ebenso mühevollen als verdienstlichen Arbeit ist der Hüttenraiter C. G. Gottschalk. Den Schluß endlich des ersten Theiles der Festschrift bildet eine, aus der sachkundigen Feder des Oberberghauptmanns von Beust selbst geflossene, höchst interessante vergleichende Darstellung: Das Freiberger Berg- und Hüttenwesen vor 100 Jahren und jetzt. Man ersieht daraus, daß das gesammte Ausbringen des Freiberger Bergbaues im Jahre 1765 betrug: 314,452 Thlr. 13 Ngr. 2 Pf., dagegen im Jahre 1865: 2,617,688 Thlr. 29 Ngr. 4 Pf., also ungefähr das Achtfache, während der durchschnittliche Werth eines Quadratlachters ausgehauener Gangfläche im Jahre 1765 79 Thlr., im Jahre 1865 nur 51 Thlr. 18 Ngr. betrug. Der Schluß daraus auf die in diesem Jahrhundert erfolgte große Ausdehnung des Bergbaues und Vervollkommnung des technischen Betriebes ist leicht.

Der letztgenannte Aufsatz bildet den natürlichen Uebergang zu der Schrift Nr. 2. Sie ist aus Vorträgen entstanden, welche ursprünglich bestimmt waren, von dem noch jetzt erhaltenen ehemaligen Katheder Werner's an die Festtheilnehmer gehalten zu werden. Es ist ein Album der Fortschritte der berg- und hüttenmännischen Wissenschaften in den letzten hundert Jahren. Die Reihe eröffnet wiederum Oberberghauptmann v. Beust mit einem Ueberblick in gedrängter Kürze über den Einfluß der wissenschaftlichen Entwickelung in den letzten hundert Jahren auf das Berg- und Hüttenwesen. Dann folgt Bergrath Professor J. Weisbach: Die Fortschritte des Bergmaschinenwesens. (Eine sehr ausführliche, gediegene, auch sachlich sehr instructive Abhandlung. Der Verfasser bespricht hauptsächlich Dampfmaschienen Wassersäulmaschinen, Turbinen.) Hierauf der ehrwürdige, Veteran der Bergacademie, der bereits vor vier Jahren sein 50jähriges Jubiläum feierte, aber immer noch geistesfrisch und thätig ist: Oberbergrath Professor Dr. Breithaupt: Ueber einige der wichtigsten Fortschritte der Mineralogie seit hundert Jahren (Vervollkommnung der Kennzeichenlehre und Systematik). Endlich noch zwei interessante Abhandlungen von v. Cotta: die Geologie seit Werner (eine geistvolle Skizze, die der Verfasser in der oben genannten Schrift Nr. 5 weiter ausgeführt hat) und Scheerer, über die Fortschritte der Chemie in den Gebieten der Metallurgie, Mineralogie und Geologie während des letzten Jahrhunderts (mit wesentlicher Betonung der Verdienste der Chemie um geologische Aufschlüsse, ein Feld, welches der Verfasser selbst mit Vorliebe bearbeitet hat).

Neben dem Ernst der Wissenschaft behauptet bei einer Festfeier, und namentlich bei einer bergmännischen, auch der Humor sein Recht. Ihm ist Rechnung getragen in den academischen Bildern aus dem alten Freiberg von dem zuletzt genannten Verfasser. Es sind das köstliche poetische Federzeichnungen nach der Natur und aus dem Menschenleben, zu welchen der Verfasser ein eigenthümliches großes Talent besitzt. Sehr ungeniert in Bezug auf Vers und Reim, aber lebenswarm, zuweilen drastisch und derb, dann aber auch wieder tief und zart, und, so treu und nahgerückt dem kleinen Kram des Lebens, doch immer auch aus der Perspective einer höheren Weltanschauung. Alle Freunde und Kenner des ehemaligen Freiberger academischen Lebens werden an

diesem kleinen, von der Verlagshandlung sehr hübsch ausgestatteten Büchlein großes Behagen und sich selbst darin wieder finden.

Endlich hat derselbe Verfasser auch den Reichthum seiner universalen Bildung noch documentiert in der neuesten Schrift: Theorie und Praxis in Kunst und Wissenschaft wie im Menschenleben, mit welcher er bereits im voraus die Festgenossen des 101jährigen Jubiläums begrüßt. Es ist eine Art von philosophischem Excurs, eine Wanderung durch die verschiedensten Gebiete des Völker-, Staats-, wissenschaftlichen u. künstlerischen Lebens, ein geistreich variirtes sehr interessantes Thema, welches in seiner Ausführung doch auch den leitenden Faden, die Beziehung auf Berg- und Hüttenwesen nicht ganz vermissen läßt.

Ueber die fünfte Schrift vergleiche man die ausführliche Anzeige in diesem Blatte 1866, Sp. 1138 fg.

Deutsche Industrie-Zeitung. Hrsg. von R. Binder. Nr. 26—28.

Enthalten folgende Aufsätze: H. Schmidt, deutsche Fabricate auf überseeischen Märkten. — Dühring, die Reconstruction des Zollvereines. — Die Unfallversicherung.

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Red. B. Kerl u. Fr. Wimmer. Nr. 20—24.

Inh.: E. F. Dürre, Aphorismen über Gießereibetrieb. (Forts.) — H. Reimke, Resultate der jetzigen Sprengarbeit im Vergleich zu den Vorjahren auf der Grube Bergmannstrost zu Clausthal. — E. Urbin, praktische Anleitung zum Puddeln von Eisen u. Stahl. — Eggertz, üb. die Bestimmung des Mangangehaltes in Eisen u. Eisenerzen. — C. Jüngst, üb. die franz. Eisenindustrie. — Lahmeyer, Produktion des Bergwerks- u. Hüttenbetriebes bei den Communion-Unterharzischen Werken für das J. 1865. — H. Reimle, über die Herstellung weiter Bohrlöcher in festem Gestein. — E. Möhrig, Notizen über den Cleveland-Eisendistrikt im nördlichen England. — Trainer, über Zinkfabrikation.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Wolff, Dr. Phil., arabischer Dragoman. Grammatik, Phrasensammlung und Wörterbuch der neu-arabischen Sprache. Ein Vademecum für Reisende in Aegypten, Palästina und Syrien, sowie zum Gebrauch für den Unterricht. 2. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, 1867. Brockhaus. (VIII, 274 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Das in Folge des täglich wachsenden Verkehrs mit dem semitisch redenden Orient rege gewordene Bedürfniß nach praktischen Handbüchern zur schnellen und leichten Erlernung des Vulgär-Arabischen hat eine ganze Literatur derartiger Werke hervorgerufen, von denen vorliegendes das neueste, eine zweite, bedeutend vermehrte Ausgabe des 1857 erschienenen kleinen „Arab. Dragoman." Dem Werke sind einige grammatikalische Bemerkungen von einem der vortrefflichsten Kenner des Arabischen beigefügt, die nur darum nicht befriedigen, weil sie den lang gehegten Wunsch, aus seiner Feder erschöpfende Belehrung über diesen Gegenstand zu erhalten, von Neuem steigern. Hier ist nur zur Correctur nachzutragen S. 250, Z. 4. 5 v.u. خازوق ctr. für "حا, S. 268, Z. 15 هلخدامين für "هلخدم. Anders freilich fällt das Urtheil über das Wolff'sche Werk aus, von dem wir nur das aussagen können, daß es eine rohe Compilation ist, in der sich bedenkliche Unsicherheit in der Grammatik, unkritische Benutzung (freilich zum Theil selbst unkritischer) Vorgänger und gänzliche Abwesenheit einer consequenten Transscriptionsmethode überall kund giebt. Das Folgende wird unsere Ansicht bestätigen: S. 4 fin. abû'l f. a'bu'l, gawârî 'm" f. ġawâri 'm" — 16 anâ f. ana (so durch das ganze Buch) — 19,2 أيّا mit!! — 34 ba't ba'ti f. bi't bi'tî — 36 qarêt 3. p. sg. fem. f. ḳarat, ḳarâ'a f. ḳarâje — 66, 4 ff. hadâ f. hâ" — 161 كلّل für كلل — 170, 3 v.u. furûš f. furuš; ferner 92 zâl u f. a — 116 raḍâ i f. râḍi, â — 119 nâl u f. a — 120 ḥakâ u f. i — 224, 228 namâ u f. i; 72, 4 v.u. l. lilâkl; ma biḳa fil — sinnlos (falsch gelesen für mâ bâki fîja el —) u. s. w. Die türkischen Wörter الجی سنجاق قاطرجی sind hier persisch (122, 136, 171); das echt arab[…] helbet wird Fremdwort (138). Durch falsche Uebersetzung […] cabaret hat صينيّة die Janusgestalt „Präsentirteller 214 […] Schenke 197" bekommen. Magmûn f. magmûm 100 finde[…] ebenso bei Wahrmund (Gespräche 113); كرميد f. […]ميد […] W. 107; zu شاهين „Schwan" 203 vergl. W. 105, der […] allein den „Königsfalken", sondern auch die „Elster" zum „Sch[…] erhebt; auch سلطانه „Herrscherin" f. سلطان 147 schein[…] W. 97 zu stammen, sowie aulâik haulâik 18 aus W. G[…] 180, „frisch" = bârid, ṭarî 129 (danach also môje ṭarie […] W. Gespräche 114. Falsches und Richtiges steht nebenein[…] f. suwâl S. 63 und suâl 127, die Erklärung von فتح […] und 77 — wie es scheint, je nach Verschiedenheit der Quelle[…] denen geschöpft ist. Besonders ist noch vor den zahlloſe[n …] wechselungen einzelner Buchstaben zu warnen, die zum Thei[l …] derbare Quidproquos ergeben; S. 77 med. wird die „[…] zum „Verderben" (داية f. داهية), 160 die „Liebe" [… Ge]treide" (حَبّ für حُبّ), 92 ein „Helfender" zum „[…] (ناظر f. ناصر), 103 „Blut" zu „bleiben" (دم f. [د]ائم […] „Religion" zur „Schuld" (dîn f. dên) u. s. w.

Aus diesem Register, das wir uns anheischig mach[en …] einige Bogen auszudehnen, wird einleuchten, daß das B[uch …] dann zum Gebrauch zu empfehlen ist, wenn es einer grü[ndlichen] Reinwäsche unterzogen. Daß der Verfasser Einl. S. VII […] Irrthümer einfach als „Gehör- oder Schreibfehler" sein[en Ge]währsmännern zuschiebt, ist nach unserer Ansicht das di[rect Ge]gentheil von der Pflicht eines gewissenhaften Autoren; ve[rmag er] jene nicht zu überwachen und zu corrigieren, so hüte er [sich, der] Apostel ihrer Irrthümer zu sein. Schließlich noch die Be[merkung,] daß jeder Kritiker argwöhnisch wird, sobald er sieht, daß […] Wolff S. VI Winckler's naiven Unverstand unter seinen […] aufführt, da dies Buch sich durch Nichts als durch eine […] Unkenntniß der Sprache, die es lehren will, sowie derjenig[en euro]päischen Sprachen, aus denen es übersetzt ist, auszeichnet.

Gothisches Wörterbuch nebst Flexionslehre von […] Schulze. Züllichau, 1867. Troemer. (VI, 265 S. 8.) 1 Thlr. […]

Der Verfasser ist den Germanisten wohl bekannt dur[ch sein] vielbenutztes großes „Gothisches Glossar", das im Jahre 1[…] schien und von Jac. Grimm mit einer ausführlichen Vorre[de be]gleitet ward. Das heute vorliegende „Wörterbuch" ist [in der] Hauptsache ein Auszug aus jenem und der Verfasser beru[ft sich] auf Rathschläge und Winke, die noch Jac. Grimm selber [in] Betreff der Anlage und Ausführung gegeben habe. Wir g[lauben] dieselben unter Anderm darin zu erkennen, daß alle vo[n] Grimm als im Gothischen vorhanden gewesen gemuthma[ßten ab]lautende Verba Aufnahme gefunden haben (doch kenntlich g[emacht] durch Cursivschrift), ferner darin, daß sämmtliche Ablauts[…] eines Stammes an ihrer Stelle selbständig aufgeführt sind, […] das Walten dieses in der Wortbildung auch in der veränderte[n An]ordnung dieses Werkes erkennbar bleibt. Die neue Anordnu[ng ist] nämlich die rein alphabetische, was im Interesse der leic[hteren] Benutzung gewiß nur gebilligt werden kann, die Personen[- und] Ortsnamen sind besonders zusammengestellt, die Fremdworte [sind] den echt gothischen Worten eingereiht.

Das Werk stellt sich in die Mitte zwischen den Glossaren, [die] für die Bedürfnisse der ersten Lectüre den Ausgaben von [… ,] Stamm, Maßmann beigefügt sind, und den großen Wörterb[üchern] des Verfassers und Loebe's. Zur Erklärung jedes Wortes [sind] zunächst alle die griechischen Wörter genannt, die dasselbe über[…]

...n ein oder mehrere lateinische (doch nicht nach der Vulgata, ...en frei gewählte), endlich folgt die deutsche Erklärung; dann ...en Angaben über die Construction und danach Bemerkungen ...die Etymologie und Verwandtschaft des Wortes. Eine fast ...rende und das Auge nicht eben angenehm berührende ...e von Zeichen dient noch zu genauerer (doch zum Theil un...iger) Orientierung. Citate sind gar nicht gegeben. So weit ...chgeprüft haben, haben wir die Arbeit sorgfältig und zuver...gefunden. Auch die neuen Uppström'schen Lesungen sind ..., nur unter den Eigennamen haben wir noch Akvila (statt ...) gefunden. Warum ist aber nirgends Uppström's Name ...? Die Formel: „Dies oder das dürfte die richtigere Lesung ...nimmt sich aus, als handele es sich um eine Conjectur, und ...m eine des Herrn Schulze selber. An Grimm schließt sich ...f überall genau an, auch in der Annahme einer eigenen ...tion auf au, die aus den Fremdwörtern byssaun und ...raun fast unbegreiflicher Weise erschlossen ist. In der ...lehre ist es sehr willkommen, daß genau die wirklich vor...den Formen namhaft gemacht werden; wohl nur ein Druck... es, wenn in der Abart der zweiten Ablautsreihe für den ...des Präteritums ô angesetzt wird (statt ê); airkns, das ...utsche erchan, war nicht áirkns sondern aírkns zu ...

...ir wünschen dem fleißigen Büchlein sein Publicum, obwohl ...t leugnen, in dieser Beziehung für dasselbe etwas besorgt ... Für den ersten Anlauf genügen die oben genannten ...e vollaus, und wer in der Absicht, gründlichere Studien an..., sich nach einem Hülfsmittel umsieht, wird dem ein Buch ...n können, das aller Citate entbehrt?

...e Ausstattung ist recht sauber, nur hätten wir, der Deut... und Uebersichtlichkeit wegen, gern neben der Antiqua auch ...rift in Anwendung gebracht gesehen.

...ches **Lesebuch** für die Oberklassen höherer Schulen ...gegeben von Dr. E. **Schauenburg** u. Dr. R. **Hoche**. ...il. Essen, 1867. Bädeker. (VI, 284 S. 8.) 28 Sgr.

... der hier getroffenen Auswahl, die darauf beruht, dem ... nicht abgerissene Schnitzel sondern größere Partien von ...eutendsten Werken unserer Literatur vorzuführen, kann man ...verstanden sein (der vorliegende erste Band führt bis aus ...es 16. Jahrhunderts), aber die Uebersicht der Literatur...e hat uns mit Erstaunen erfüllt. Welch Princip der An...g hat z. B. stattgehabt, wenn im Capitel vom höfischen Epos ...ende Reihenfolge eingehalten wird: Hartmann, Wolfram, ...d, Rolandslied, Eneit, Alexanderlied, Rudolf v. Ems, ... v. Würzburg, Annolied, Salomon und Morolf, Pfaffe ...Reinhart?

...gisches Archiv. Hrsg. von W. **Langbein**. Nr. 5. (Ausgege...m 28. Juni.)

...: A. **Grüllich**, wie hat sich der Geschichtslehrer beim ...t zu den großen politischen Bewegungen seiner Zeit zu ver... — K. G. **Andresen**, zur Charakteristik der Sprache J. ... (Forts.) — Die Schule im Kampfe der Renan-, Strauß- u. ...schen Lehren mit der Orthodoxie, und der Philosophie mit ...logie. 12. u. 13. Brief.

Archäologie.

... Dr. Franz, Prof., **Geschichte der Baukunst im Alter...** Nach den Ergebnissen der neueren wissenschaftlichen ...litionen bearbeitet. Leipzig, 1866. T. O. Weigel. (XVI, ... gr. 8.) 5 Thlr.

...e vorliegende Geschichte der antiken Baukunst, deren Ver...rch sein Werk über die Ruinen Roms und der Campagna ... 1863) bereits in weiteren Kreisen bekannt ist, zerfällt in ...theilungen, deren erstere, die Baukunst des Orients behandelnde, zwei Jahre früher als die zweite, welche sich mit der Baukunst des Occidents beschäftigt, erschienen ist, ein Umstand, welcher dem Verfasser Gelegenheit gegeben hat, im Vorwort (S. IX f.) einige nachträgliche Berichtigungen zu jener Abtheilung zu geben, wie in Betreff des angeblichen dorischen Capitäls im Tempel zu Karnak (S. 153, vergl. S. 249) und der Thorkolosse von Euyuk (S. 192, wo auch für die Denkmäler von Boghaz-Kiöi nicht nur das Werk der französischen Expedition unter Perrot, sondern auch die älteren Mittheilungen H. Barth's unbenutzt geblieben sind). Wenn der Verfasser ebendaselbst das Fehlen eines Abschnittes über die phönikische Baukunst (der nur einige Bemerkungen am Anfange des Kleinasien betreffenden Abschnittes S. 185 f. gewidmet sind) damit entschuldigt, daß Renan's Mission de Phénice noch nicht habe benutzt werden können, so gilt diese Entschuldigung, ganz abgesehen von ihrer Triftigkeit, jedenfalls nicht für die interessanten Denkmäler der späteren jüdischen Architectur, die Felsgräber in der Nähe von Jerusalem, denen auch Lübke im vierten Capitel des ersten Buches seiner Geschichte der Architectur (3. Auflage, Leipzig 1865) eine eingehendere Berücksichtigung hat angedeihen lassen. Auch mit der Anordnung des Stoffes in der ersten Abtheilung des Reber'schen Werkes können wir uns nicht ganz einverstanden erklären. Indem der Verfasser nämlich mit Chaldäa beginnt und darauf Assyrien und Persien (bis in die Sassanidenzeit herab) folgen läßt, dann Aegypten und Nubien behandelt und endlich mit Kleinasien abschließt, geräth er nicht nur, wie er selbst S. 4 anerkennt, mit der Chronologie der uns erhaltenen Denkmäler in Widerspruch, sondern reißt auch das nach seiner eigenen Ansicht eng Zusammengehörige, die assyrisch-persische und die kleinasiatische Kunst, durch das Dazwischenschieben Aegyptens auseinander. Abgesehen von diesem Uebel und den oben berührten Mängeln giebt uns der Verfasser in dieser ersten Abtheilung eine fleißige und geschickte, mit Kritik gemachte Zusammenstellung der wichtigsten Resultate der neueren Forschungen über die Architectur der altorientalischen Völker, die durch zahlreiche in den Text eingedruckte Holzschnitte erläutert wird, denen man nur hie und da etwas größere Dimensionen wünschen möchte, wie z. B. den Abbildungen der beiden assyrischen Reliefs, welche Säulenbauten (Tempel oder Pavillons) darstellen (F. 32, wo, beiläufig bemerkt, die spitzbogig überwölbten Gänge unter der mit Bäumen und Sträuchern bewachsenen Terrasse ganz den Syringen unter den sogenannten hängenden Gärten zu Babylon entsprechen, und F. 33). Im Einzelnen dürfte allerdings manches anzufechten oder zu berichtigen sein, wie die S. 18 ausgesprochene Behauptung, der ganze Bericht Herodot's von Babylon trage den Stempel einer ungenauen Beschreibung nicht eines Augenzeugen, sondern nach den unabgewogenen Berichten Anderer, während unseres Erachtens kein Zweifel darüber sein kann, daß Herodot Babylon selbst besucht hat, von dessen Mauern er freilich, in Folge der Zerstörung derselben durch Dareios (s. III, c. 159) nur Trümmer vorgefunden haben kann. In den angeblichen „protoionischen" Säulen lykischer Grabdenkmäler (S. 202) werden Andere wohl mit Referenten vielmehr jüngere Ausartungen oder Verkümmerungen, als mit dem Verfasser ältere Vorstufen der griechischen ionischen Säule erkennen. — Die zweite Abtheilung, welche die Baukunst von Hellas, Etrurien und Rom behandelt, zeigt gleich im Anfang (Fig. 135, S. 213 f.) zu nicht geringem Erstaunen des Referenten den Gell'schen Plan des angeblichen Königshauses von Ithaka in den Ruinen von Aeto, während doch, um von Hercher's Aufsatz „Homer und das Ithaka der Wirklichkeit" (im Hermes Bd. I, S. 263 ff.), den Reber wohl noch nicht lesen konnte, als er diesen Theil seines Buches ausarbeitete, zu schweigen, schon Leake (Northern Greece III, p. 46 ss.) und Andere die Unrichtigkeit der Gell'schen Hypothese nachgewiesen haben. Einem ähnlichen Mangel an Kritik begegnen wir auf S. 248 (vgl. S. 187), wo die Grabanlagen von Paphos mit dorischen Säulen und Triglyphenfries nach v. Hammer's und Roß' Vorgang als phönikisch bezeichnet sind

**

und darauf die Annahme gebaut wird, „daß gerade die Inseln und zunächst Cypern als Mittelstation diese Verbindung des dorischen Gebälks und der ägyptischen Pfeilersäule angebahnt, und daß von diesem neutralen Boden aus diese Verbindung nach Hellas und nach Vorderasien gekommen sei“, während diese zu Neu-Paphos gehörigen und von den bei Alt-Paphos befindlichen phönikischen Gräbern völlig verschiedenen Grabanlagen entschieden griechischen Ursprungs sind. Von den Galerien in den Mauern von Tiryns scheint der Verfasser eine ziemlich unklare Vorstellung zu haben, da er (S. 229) schreibt, es habe sich darin „von Scharten oder Fenstern, welche eine Wirkung nach Außen möglich gemacht hätten, keine Spur gefunden“, während bekanntlich die eine dieser Galerien 6 thorartige, oben spitzbogig abschließende Fenster zeigt. Mindestens kühn ist die S. 232 ausgesprochene Behauptung, daß über die Bezeichnung der Thiere am Löwenthore zu Mykenae als Löwen jetzt kein Zweifel mehr bestehen könne, da bekanntlich noch in neuester Zeit von mehreren Archäologen gegen die alte Deutung dieser Thiere als Löwen entschiedener, wenn auch nach der Ansicht des Referenten unbegründeter Widerspruch erhoben worden ist. Bei Behandlung der altgriechischen Thorbildung (S. 231) hätte anstatt der „dürftigen“ Abbildung des einen Thores der Paläochora von Samothrake in der archäologischen Zeitung 1856, S. 242 f. die bei Conze Reise auf den Inseln des thrakischen Meeres Taf. XIV angeführt werden sollen. Was die Darstellung des Systems des dorischen Tempelbaues betrifft, so findet sich Referent in principiellem Widerspruch mit dem Verfasser in Hinsicht auf die Erklärung der baulichen Formen des Frieses und Geison aus Reminiscenzen an das Holzgebälk, sowie auf die Beschränkung des Farbenschmuckes, der nach dem Verfasser „vornehmlich den Theilen des hellenischen Tempels, welche ursprünglich aus Holz bestanden,“ eigen gewesen sein soll (S. 263). Die Erörterung der Frage nach der Ursprünglichkeit der Curvatur der Horizontallinien am Parthenon (S. 265—70) ist nach der ganzen Anlage des Werkes eine allzu ausführliche, besonders da der Verfasser zu keinem anderen Resultate kommt, als daß die Frage eben eine noch schwebende sei. Die Behandlung der erhaltenen Denkmäler ist im Ganzen wohl gelungen, wenn auch etwas ungleichmäßig, besonders in Hinsicht der Illustrationen, die man z. B. für den überhaupt etwas dürftig behandelten Tempel der Athena auf Aegina (S. 287) ganz vermißt. Gegen einzelne Aufstellungen des Verfassers muß Referent auch hier Widerspruch erheben, wie gegen die Annahme, daß der Olympische Zeustempel „ungefähr gleichzeitig mit dem Parthenon“ erbaut worden sei (S. 299), gegen die Anordnung der Säulen im Innern des Megaron zu Eleusis (S. 303 f.) und gegen die mehrfach (S. 304 f. und im Ortsregister am Schlusse des Buches) wiederkehrende Schreibung Rhamnos (statt Rhamnus). Die Zeit der Erbauung des Stoa des Philippos auf Delos ist nicht so unbestimmt, wie Reber S. 306 meint: vergl. Ulrichs Reisen und Forschungen in Griechenland Bd. II, S. 204. Nicht das äußere (größere) Propylon von Eleusis ist in Cicero's Zeit erbaut, wie Reber S. 310 vermuthet, sondern das innere (das Reber der Diadochenzeit zuweist), dem jedenfalls auch das Medaillon mit dem römischen Brustbilde angehört: vergl. des Referenten Geographie von Griechenland Bd. I, S. 329 f. — Von den Denkmälern des ionischen Styls hätten der Tempel der Artemis zu Ephesos und das Heraeon auf Samos eine eingehendere Behandlung verdient, als ihnen S. 315 zu Theil geworden ist. Auch die Behandlung des griechischen Gymnasion (S. 350 f.) ist eine ziemlich dürftige: jedenfalls hätte dabei die Abhandlung von Petersen „Das Gymnasium der Griechen nach seiner baulichen Einrichtung“ (Hamburg 1858) nicht unberücksichtigt bleiben sollen; ebenso die Schriften von Schönborn und Lohde über die Skene der Hellenen bei den Erörterungen über das griechische Theater (S. 354 ff.), bei welchen man auch eine Erwähnung der Reste des Dionysischen Theaters zu Athen und der neueren Entdeckungen in demselben ungern vermißt. Die beiläufig (S. 411 bei Behandlung der römischen Architectur) ausgesprochene Behauptung „das griechische Haus entf[…] sich in heiterer Behaglichkeit bloß im Erdgeschoß“ ist wenig[…] in dieser allgemeinen Fassung unrichtig, da es in Athen und a[…]wärts Häuser mit wenigstens einem oberen Stockwerk gab[…] zuweilen vermiethet wurde, während der Eigenthümer da[…]geschoß bewohnte: vergl. z. B. Antiphon or. in novercam […] Was endlich die Darstellung der römischen Architectur an[…], so hätten wohl die außerhalb der Stadt Rom erhaltenen Ba[…] größere Berücksichtigung verdient, als ihnen zu Theil geword[…] Werke wie die Brücke von Alcantara, den Pont du Ga[…] Nismes, das Theater zu Orange, die Porta nigra in Trier […] vermißt man ungern in einem Buche, das der Darstellun[…] antiken Architectur gewidmet ist. Noch auffälliger war e[…], daß von den Denkmälern Pompei's außer dem Hause des […] (S. 455, Fig. 272) kein einziges einer besonderen Erwähnu[…] Erläuterung vom Verfasser gewürdigt worden ist. Zu der a[…] Verfassers Uebersetzung des Vitruv entnommenen mathema[…] Figur des römischen Theaters (Fig. 268, S. 449) vermiß[…] die Erläuterung gänzlich, ein Mangel, dem durch die Ver[…] auf die analoge Verzeichnung des griechischen Theaters (Fi[…] S. 355) durchaus nicht abgeholfen wird. — Der Styl des […] ist nicht ganz frei von Provinzialismen (vergl. „nicht i[…] S. 103 und S. 345; „nur mehr“ statt „nur noch“ S. 3[…] S. 393), die Ausstattung vorzüglich.

Kunst.

Johann Winkelmann's Versuch einer Allegorie. S[…] Ausgabe. Herausgegeben von Albert Dressel mit ei[…]bemerkung von Constantin Tischendorf. Mit […] Leipzig, 1866. Mendelssohn. (XVI, 180 S. 4.) 2 Thlr. […]

Winkelmann's Geburtstag wird seit längerer Zeit […] vom archäologischen Institut zu Rom und von fast allen […] Hochschulen gefeiert, und bei dieser Gelegenheit ist nach […] eine Anzahl kleiner Schriften über ihn erschienen: das I[…] für den großen Mann wurde auf diese Weise immer rege […] In letzterer Zeit bethätigt sich dieses Interesse aber noch […]gehenderer Weise. Man arbeitet vielfach daran, sein Leben […] alle Einzelheiten hinein zu verfolgen, um zum vollen Ver[…] seines Charakters, zur rechten Würdigung seiner Verdie[…] gelangen. Otto Jahn's meisterhafte Darstellung Winkel[…] ist in erweiterter Gestalt kürzlich in seinen biographische[…]sätzen neu abgedruckt, Carl Justi, welcher im Jahrgang […] von Raumer's historischem Taschenbuch schon eine Arbeit ü[…] vorrömischen Studien Winkelmann's geliefert, hat kürzlic[…] ersten Band seiner umfangreichen Biographie Winkelmann[…]scheinen lassen, und als ein Beitrag zur genaueren Kenntni[…] Vaters der Kunstarchäologie ist auch Dressel's Publication […]kommen, obgleich die Schrift Winkelmann's, welche sie e[…] nicht gerade zu seinen bedeutendsten Werken gehört.

Dr. A. Dressel, seit vielen Jahren in Rom ansässig, […] bei der Versteigerung der Bibliothek des Fürsten Albani, im […] 1858, in den Besitz von Winkelmann's Handexemplar seines […] zu Dresden erschienenen Werkes „Versuch einer Allegorie, […]ders für die Kunst“ (jetzt im Besitz des Verlegers Hermann […]delssohn in Leipzig), welches Winkelmann in den zwei l[…] Jahren seines Lebens — er wurde bekanntlich im Juni 176[…]mordet — mit zahlreichen (40 bedeutendern) Zusätzen, w[…]scheinlich zum Zweck einer künftigen, neuen Ausgabe seines B[…] versehen hatte. Dressel glaubte aus Pietät gegen den g[…] Mann eine neue Ausgabe dieses vorletzten Werkes Winkelm[…] nach dem Handexemplar um so mehr veranlassen zu müssen, […] die erste Dresdner Ausgabe durch viele Druckfehler entstell[…] davon mehrere auch in den späteren Gesammtausgaben der […] Winkelmann's stehen geblieben sind. Die Publication sollte ge[…]

Jahre nach dem ersten Erscheinen des Buches ausgegeben ..., erscheint jedoch des vorjährigen Krieges wegen erst einige ... später.

Mit Recht hat der Herausgeber die Eigenthümlichkeiten der ...ausgabe so viel als möglich beibehalten. Es ist ein ...denkmal eines Meisters der Wissenschaft, das auch in seinen ...lichkeiten, im Ausdruck, in der Schreibweise (Orthographie) ...fante Züge der Individualität seines Urhebers an sich trägt. Anmerkungen der späteren Herausgeber (Fernow, Eiselein) zum größten Theil, jedoch mit Kritik ausgewählt, wieder ...druckt. Neue hinzuzufügen, wenn sie nicht von Winkelmann ...waren, hat der Herausgeber für überflüssig gehalten.

...s Anhang dieser neuen Ausgabe war es Dressel vergönnt, ...n unedierte Briefe Winkelmann's aus den Jahren 1762— ...an Mengs, Berends, Geßner, Usteri in deutscher, italieni... ...nd französischer Sprache, nebst einer gleichzeitigen Aufzeich... über Winkelmann's letzte Stunden (italienisch, nebst deutscher ...etzung) mitzutheilen. Dieser Bericht fand sich unter den ...ren des bekannten Advocaten Carlo Fea, der die italienische ...etzung von Winkelmann's Kunstgeschichte mit Anmerkungen ... Er scheint von einem wohl unterrichteten Manne auf Bitten verfaßt zu sein.

Das beigegebene Porträt Winkelmann's nach Casanova ge...nicht zu den besten. (Die Nachweisung aller bekannten Bild... Winkelmann's siehe in Otto Jahn's biographischen Aufsätzen.) ...Vorbemerkung" von Constantin Tischendorf giebt über das ...liche dieser Ausgabe Aufschluß. Die äußere Ausstattung ist ...gleich, des großen Mannes würdig.

Vermischtes.

...alender auf das Jahr 1867 u.s.w. XVI. Jahrg. Mit Be...nutzung amtlicher Quellen herausgeg. von Dr. Ed. Mushake. ..., 1867. W. Scholtze. (IV, 12 Bog. 310 S. 8.)

...ser mit Recht beliebte und viel benutzte Schulkalender hat ...al zwei wesentliche Erweiterungen und Verbesserungen er...., es ist einmal ein vollständiges Personenregister und zwei...ne, nach ihrem Inhalt geordnete systematische Zusammen...g der Schulprogramme hinzugekommen. Dagegen ist in der ...llung der Schulen diesmal von Oesterreich, Bayern und ...mberg abgesehen. Manche Benutzer werden dies zwar be...n und schmerzlich vermissen (zumal auch Referent), aber es ... dem Verfasser dieser Entschluß nicht zu verdenken, wenn es ...wie er klagt, von jener Seite her an jeder Unterstützung, so... in Betreff der gewünschten Notizen, wie der Abnahme, ge... Er verspricht, sobald sich in dieser Beziehung eine wesent...besserung bemerkbar mache, die jetzt fortgelassene Abtheilung ...r aufzunehmen. Im Interesse der Sache wünschen wir recht ..., daß dies bald geschehen möge, wenigstens mit Bayern und ...mberg, in welchen Ländern sich das Gefühl der Zusammen...igkeit mit dem übrigen Deutschland hoffentlich von Jahr ...ihr mehr Bahn bricht.

...hriften zum Jubiläum der Universität Wittenberg-Halle. ...67 (am 21. Juni). Im Verlage der Buchh. des Waisenhauses.

...e **Wittemberger Universitäts- u. Facultäts-Statuten** ...m Jahre 1508, zur Feier etc. herausgegeben im Auftrage des Thüringisch-Sächsischen Vereins etc. (von Prof. Dümmler in Halle, und Prof. Th. Muther in Rostock). ...Bl., XXVIII, 50 S. 4.) 20 Sgr.

...s ist sehr dankenswerth, daß die oben genannte Gelegenheit ...t worden ist, um wichtiges urkundliches Material zur ältesten ...ichte der schon von ihrer Gründung an für die Entwicklung ...utschen Universitäten so bedeutungsvollen Universität Wittem... allgemein zugänglich zu machen. Jede solcher Veröffentlichun... ...vertieft unsere Kenntniß von der früheren Gestalt unserer Bildungsanstalten, doppelt, wenn sie so umsichtig unternommen und zugleich so geschickt ausgebeutet wird, wie dies in der vorliegenden Schrift geschehen ist. In der Einleitung orientiert Th. Muther, dem wir schon manche tüchtige Studie zur Geschichte der Deutschen Hochschulen verdanken, über die Bedeutung der Gründung Wittemberg's, welche zunächst auf alleinige Autorisation des Kaisers hin erfolgte und so als ein deutliches Symptom gelten darf, daß die Alleinherrschaft der Kirche auf geistigem Gebiete damals auch officiell schon gebrochen war; auch bekunden die Wittemberger Statuten bereits in wesentlichen Punkten die Grundsätze einer neuen Zeit. Diese Statuten wurden der Universität erst einige Jahre nach ihrer Gründung (1502), im Jahre 1508, vom Churfürsten gegeben. Vorher hatte nur die Artistenfacultät einige Satzungen für sich entworfen (deren Abdruck für das nächste Heft des Thür.-Sächs. Vereins in Aussicht gestellt wird); denn daß die Behauptung, auch die Universität habe bereits 1502 Statuten erhalten, falsch ist, beweist hinlänglich schon der Eingang der Statuten von 1508. Für den Concipienten dieser hält Muther, und wir müssen ihm durchaus beitreten, den berühmten Juristen Chr. Scheurl. Der Ausgabe voran geht dann eine Schilderung der Ueberlieferung durch Dümmler: im Original sind leider und unbegreiflicher Weise die Statuten weder der Universität noch der vier Facultäten erhalten, die Herausgabe war daher recht eigentlich eine Arbeit philologischer Kritik. Fast überall müssen wir uns mit den getroffenen Berichtigungen einverstanden erklären, deren einige selbst einem Philologen der alten Schule alle Ehre gemacht haben würden, z. B. S. 32, 4. Nur S. 8, 1 ist nicht tantum zu streichen, sondern dafür tunc zu lesen, vergl. S. 31; S. 8, 2 ist Nichts in Unordnung, nisi quod bezeichnet „außer daß, nur daß," und der Sinn ist: die Zahlung für die Promotion beträgt so und soviel, nur daß die Doctoren noch außerdem für Barette und Handschuhe etc. zu sorgen haben; S. 9, 1 dürfte dentur auch aus dem folgenden inferantur ergänzt werden können; sollten S. 19, 1 nicht Text und Variante ihren Platz zu tauschen haben? nicht auch S. 29, 1? das vel S. 29, 3 darf ein Nichtjurist, wie Referent, wohl nicht antasten, aber S. 31, 1 hat sich der Herausgeber verzählt, es ist sedecim zu lesen ($3\frac{1}{3} + 2 \times 6\frac{2}{3} = 16\frac{2}{3}$), was auch dem überlieferten tolidem noch näher kommt, neben welchem novem nur Glossem ist; S. 34, 3 war tamen zu tilgen nicht nöthig, ebenso wenig S. 37, 2 quater; und da wir nun einmal so unartig geworden sind, die Feder in die rothe Tinte zu tauchen (die ungeschickteste Manier zu recensieren, wir wissen es), warum S. 18, 1 zedulam in cedulam geändert und S. 35 nicht; warum muß S. 2, 2 der biedere Wulfgang seinen niederdeutschen Namen mit einem hochdeutschen vertauschen, während doch S. 19 Petrus Lumbardus sich seines ihm nimmermehr zukommenden u ungestört erfreuen darf?

2) **Zur Feier der fünfzigjährigen Vereinigung** der Universitäten Halle und Wittemberg. (1 Bl., 76 S. gr. 4.) 15 Sgr.

I. Prof. Dr. Hertzberg, zur Geschichte der Vereinigung von Wittemberg und Halle.

II. Prof. Dr. Boehmer, Geschichte der von Ponickauischen Bibliothek.

Führten uns Muther und Dümmler an die Wiege der Wittemberger Universität, so schildert uns Hertzberg das Ende derselben, ihr Aufgehen in die Hallenser. Dieser Bericht, der nach officiellen Quellen und offenbar mit Fleiß und Sorgfalt gemacht ist, kommt willkommen, denn über jene Verlegung nach Halle begegnet man noch häufig ungünstigen und tadelnden Urtheilen. Nun liegt es klar vor, daß die Unzuträglichkeit, ja Unmöglichkeit des Verbleibens der Universität in einer Festung bereits noch unter Sächsischer Herrschaft von den Professoren selbst eingesehen ward. Am 13. Juli 1813 beschloß die große Mehrheit derselben eine ausführliche Eingabe an die Königl. Sächs. Regierung, in welcher ausgeführt wurde, daß Wittemberg sich nicht mehr zur Universität eigne, daß eine dauernde Verlegung nach Dresden, Meissen oder

Freiberg, eventuell selbst eine Vereinigung mit Leipzig weit vorzuziehen sei. Als dann Wittenberg an Preußen gefallen war, wiederholte der akademische Senat seine Wünsche, und die Mehrheit entschied sich für Verlegung nach Halle; die Professoren Seiler und Pölitz wurden nach Berlin gesandt, um diese Wünsche höchsten Ortes vorzutragen. Erst nun erfolgte am 12. April 1815 die königl. Cabinetsordre, die die Verlegung im Princip billigte. Im folgenden Wintersemester gingen einige Wittemberger Professoren und Privatdocenten interimistisch (mit Unterstützung der Regierung) nach Halle, im März 1816 ward eine aus Hallischen und Wittemberger Professoren gemischte Commission gebildet, zur Entwerfung eines Planes der Vereinigung und der künftigen Gesammtverfassung, am 12. April 1817 vollzog der König die definitive Vereinigungsurkunde (dieselbe ist S. 22—25 mitgetheilt) und am 21. Juni 1817 wurden die herübergekommenen Wittemberger Professoren in den Senat der nunmehr vereinigten Universität aufgenommen, gleich in derselben Sitzung wurde einer der Wittemberger, der Professor Gruber, zum ersten Rector der neuen Universitätsära gewählt. Mit dem Professor Gerlach starb 1864 der letzte Docent der alten Wittembergischen Fridericiana.

Der zweite Aufsatz, von Professor Böhmer, ist wohl ein Noth- und Hülfsschrei zu nennen.

Der Königl. Sächs. Geh. Kriegsrath von Ponickau (1718—1802) hatte schon vor dem siebenjährigen Kriege eine große Sammlung von Handschriften, Büchern, Kupferstichen, Landkarten, Zeichnungen, Siegeln, Urkunden u. s. w. angelegt, die sich in der Hauptsache auf sächsische Geschichte, Topographie und Naturgeschichte bezog. Obwohl ein Theil derselben während des Krieges ein Opfer der Flammen ward, so gelang es doch seinem Eifer, das Verlorene vielfach wieder zu ersetzen; seine Bibliothek erreichte die Zahl von 10000 Bänden und etwa 30000 Broschüren, Blättern &c., die wesentlich auf Sachsen Bezug hatten, daneben etwa 3—4000 Bände Miscellaninhalts. Also eine Bibliothek, wie eine ähnliche kaum irgendwo zum zweiten Male existiert. Im Jahre 1762 schenkte Ponickau dieselbe der Universität Wittemberg und seit dem Jahre 1789 ward sie an dieselbe abgeliefert. Man wies ihr einen wohlverdienten Ehrenplatz im Fürstensaale des Augusteums an. Als dann aber die Kriegsunruhen hereinbrachen, begann die Leidensgeschichte der Bibliothek. Zusammengeworfen mit der Universitätsbibliothek, sollte sie nach Dresden gerettet werden, mußte unterwegs ausgeladen werden und lag mehrere Jahre auf dem Schlosse Seuselitz. Daß sie nicht ganz verkam, ist den Bemühungen des Dr. Gerlach zu verdanken. Erst 1816 kam die Bibliothek nach Wittemberg zurück; 1817 ward beschlossen, sie mit nach Halle zu transportieren, dem im Wittemberg gestifteten Seminar aber die Auswahl theologischer und philosophischer Schriften zu gestatten. Dies ist geschehen, eine juristisch kaum völlig zu rechtfertigende Handlung. Im April und Mai 1823 erfolgte die Ueberführung nach Halle, wo nun mit ihr herumgestoßen ward. Es fehlte an Local, es fehlte an Verwaltung. Klagen über ihre Verwahrlosung und zahllose Berichte und Rescripte, die dem abhelfen sollten, füllen die Schrift des Hrn. Prof. Böhmer, ihres jetzigen Custos. Man erstaunt, wie viel Papier in dieser Sache ganz unnütz beschrieben worden ist. Es ward Nichts recht gebessert, ja in mancher Beziehung ward es schlechter, denn im Herbste des Jahres 1861 wanderte die Bibliothek, da die Universitätsbibliothek Vermehrung ihrer Räumlichkeiten erheischte, in — den früheren Holzstall, wo sie noch heute ihrer Auferstehung entgegen harrt.

Das ist allerdings ein ungeheuerliches Schicksal, das mehr nach dem 15. wie nach dem 19. Jahrhundert schmeckt. Der Grund liegt wohl hauptsächlich in der Separataufstellung und Separatverwaltung, die der Ponickau'schen Bibliothek gewährt wird. Dadurch ist sie eine Last für die Bibliotheksverwaltung geworden und so fehlt es am regen Eifer für sie. Wir möchten wünschen, daß man dies Princip aufgebe. Der Wortlaut der Verleihungsurkunde spricht nicht ausdrücklich von Separataufstellung, und dem Charakter und der Tendenz des Gebers, dem jede persönliche[…] keit fremd war, würde gewiß eine völlige Incorporierung […] Sammlung in die Universitätsbibliothek nicht widersprechen[…]

Die Schrift des Professor Böhmer geht oft gar zu sehr […] Breite und giebt zuweilen den Faden der Erzählung fast ga[…] der Hand, indem sie meist nur chronologisch die Actena[…] reden läßt, ein für den Leser meist recht unerquickliches Ver[…] Als Einzelheit, der wir widersprechen möchten, bemerken wi[…] funesta illa Dresdae expugnatio, von der der Witten[…] Rector Ebel 1802 spricht, bei der ein Theil der Ponick[…] Bibliothek verbrannte, gewiß nicht die Capitulation der [...] im Jahre 1759 ist, durch welche Daun in den Bes[…] Stadt kam, sondern entweder der Brand der Vorstädte […] oder, und das ist das Wahrscheinlichste, das bekannte fu[…] Bombardement Dresdens durch die Preußen 1760, in […] ja auch Rabener um seine Bibliothek und seine Manuscript[…] Allerdings fand beidemale keine expugnatio statt, aber bei [...] tan's Abzuge 1759 kamen keine nennenswerthen Brände vo[…] ein churfürstlich sächsischer Universitätsrector hätte diesen […] der Oesterreicher schwerlich je öffentlich eine funesta expu[…] genannt.

3) **Ein Blick auf die Geschichte der Stadt Halle.** (31 S[…] 3 Sgr.

Die ganze Geschichte Halle's in der Westentasche! Doch […] wir damit des Büchleins nicht spotten, das offenbar von […] kenntnißreichen und mit der Specialgeschichte Halle's ve[…] trauten Gelehrten ausgegangen ist. Kritischer Beurtheilun[…] zieht es sich; nur ist die Anschaulichkeit der Periodisierun[…] Anerkennung hervorzuheben. Wer der Verfasser sei, wird […] angedeutet.

4) **Tschischwitz**, Dr. B., **Shakspere's Hamlet** in sei[…] hältniss zur Gesammtbildung namentlich zur Theolog[…] Philosophie der Elisabeth-Zeit. Gratulationsschrift de[…] schule 1. Ordnung. (21 S. 4.) 10 Sgr.

Dem ungeschickt pomphaften Titel entspricht der Inhal[…] recht. Dieser versucht nachzuweisen, daß einige Urtheile un[…] sprüche, die im Hamlet vorkommen, ähnlichen Aeußerung[…] Werken jener Zeit begegnen, und daß Shakespeare überhau[…] Sitten und Anschauungen seiner Zeit vor Augen gehabt hat. […] artige Nachweisungen, wenn sie auch in thesi nichts Neues […] sind doch immerhin von Interesse; nur sollten sie weniger […] ausfallen als das hier Mitgetheilte und weniger gesucht, de[…] paßt das Zusammengestellte, zumal was von Shakespeare's […] hältniß zu Giordano Bruno gesagt wird, zu einander nich[…] besser als die Faust aufs Auge.

5) **Hertzberg**, Dr. Ed., **über Hernia thoracica.** (82 S. 4[…] lithogr. Tafeln.) 1 Thlr.

Diese Schrift wird der alma mater als Huldigung und […] wunsch dargebracht von dem Vereine für praktische Medicin. […] Inhalt entzieht sich unserer Kritik an dieser Stelle; wir ged[…] in der betreffenden fachwissenschaftlichen Abtheilung dieses B[…] auf sie zurückzukommen.

Monatsbericht der kgl. preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin. April[…]

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Haupt, Beiträge zur Erklärung und Herstellung […] kritischer Idyllien. — Rieß, über Doppel-Influenz und die T[…] der Elektrophormaschinen. — Rose, der Meteorstein von Knyahin[…] J. Philipp, über die Rhodanverbindungen des Quecksilbers; […] getheilt von Hrn. Rammelsberg. — Pertz, über ein Erem[…] der neuen Ausgabe der gesammelten Werke Gerberts, als Pa[…] Sylvester II, Oeuvres de Gerbert par M. Olleris. — Ramm[…] berg, über die phosphorige Säure und deren Salze. — G. Re[…] über eine besondere Gattung von Durchgängen im Steinsalz u. K[…] spath, mitgeth. von Hrn. Rose. — *v. Olfers, über Skelett[…] der seltenen Arctomys. — Helmholtz, Versuche über die Fortp[…] zungsgeschwindigkeit der Reizung in den motorischen Nerven […]

...tter. — Peters, über eine Sammlung von Federthieren und ...tiere aus Otjimbigne in Südwestafrika.

...ften der Universität zu Kiel aus dem J. 1866. 13. Bd.

Inh.: Indices scholarum, Verzeichnisse der Behörden rc. in bei... Semestern. — Chronik der Universität. — Ad. Pansch, de sul... gyris in cerebris simiarum et hominum. — C. Kupfer, ...bryogenesi apud chironomos observationes. — Medic. ...rtationen: C. Jeß, de puerpearum morbis in instituto ...cio Kiliensi observatis; J. Jensen, descriptio monstri cum ...tis amnioticis; Ch. Greve, de casu quo aër in partu arte ...oro instituendo injectionibus in vaginam factis in venas ... intravit; Joh. J. Reincke, nonnulla quaedam de psoro... ...is enniculi; A. Krogh, de prostatitide gonorrhoica; C. ... de cochlea avium; H. Adler, de thoracocentesi nonnulla; ...eis, venarum thrombosis tria specimina; L. F. Jebe, de ...s monstrorum nonnullarum duplicium; O. de Linstow, ...rongylo gigante dies.

...ritique. Nr. 28.

D. Detlefsen, de arte Romanorum antiquissima. — Gebl, de verbi ...nici futuro et conjunctivo. — E. Littré, dictionnaire de la langue ...aise. T. I. — Catalogue de la bibliothèque de M. Yemeniz. — Schoe... ...l'unité organique du Faust de Goethe.

...Zeitung. Beilage. Nr. 188—194.

...ere Pfahlbau-Theorien. 2. 3. — Aus dem Wiener Leben. — Von einer ...reise. — Die Minderung der Feiertage in Bayern. — Andree's Geogra... ...des Welthandels. — Internationale Reformen. (1. Entwicklung der Genfer ...vention.) — v. Reumont's Geschichte der Stadt Rom. 1. Bd. — Jahrbuch ...deutschen Dante-Gesellschaft (1. Bd.); Longfellow's Dante-Uebersetzung. — ...beiden neuen Shakspeare-Ausgaben. — Das Theater zu Kiefersfelden. — ...Westphal's Catull. — Die nordschleswigsche Frage. — Rom und die In... ...ftire. 4.

...schaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 57 u. 58.

...einze, zur Einführung der Geschworenengerichte in Sachsen und zur Re... ...der Juden in Deutschland. (Forts.) — Dresdner Kunstbericht.

...e Zeitung. Nr. 1255.

Die Allianzen der Zukunft. — Landammann Dr. J. Heer. — Christian ...Theodor Augie. — Die neuen Fischerboote der Nordd. Seefischereigesell... ...— Sophie Stehle, k. baier. Hofopernsängerin. — Die Scheldeabdei... ...— Für Ferdinand Freiligrath. — Die 50jähr. Jubelfeier der Vereini... ...der Universitäten Wittenberg und Halle. — Ragusa. — Bilder von der ...Ausstellung. — Deutschlands Wappensagen.

...ische Revue. 5. Jahrg. 6. Heft. Juni.

Oesterreich und seine Wehrkraft. 2. Das Wehrsystem. — A. v. Domin... ...bevern, die Justizreformen in Oesterreich seit dem Regierungsantritt ...Theresia's. 5. Die österr. Justiz unter Kaiser Franz I. — A. Dorn, ...Bedingungen für einen österr. Exporthandel. — Ad. Pichler, ein Passions... ...in Tirol. — A. W. Ambros, musikal. Briefe aus Prag. (2. Folge.) 2. ...Conservatorium der Musik. — E. Henßlmann, die mittelalterl. Bau... ...in Ungarn. 9. (Schl.) — K. F. Petres, aus meinen Erinnerungen an ...Pinzgau. 2.

...he Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehren... ...nig. 20. Bd. 1. Heft. Juli.

...W. Wagner, die Entwickelung der europ. Staatsterritorien u. das Natio... ...itätsprincip. (2. Art.) — O. Hartwig, 74 Briefe von W. v. Humboldt. — ...ersten 9 Monate des Uebergangsjahres in Hannover. — Der norddeutsche ...tag u. das preuß. Abgeordnetenhaus.

...Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 14. Heft.

Der deutsche Krieg von 1866. 5. Art.: Die Kriegsereignisse in Mittel- und ...deutschland. — O. Gumprecht, Franz Schubert. Eine Studie. 1. Art.

...es Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 29.

...R. Köstlin, Shakespeare-Studien. 6. Hamlet. 1. — K. Frenzel, Epochen ...deutschen Geschichte. 2.

...für literarische Unterhaltung. Nr. 29.

R. Gottschall, zur Rückert-Literatur. — Alex. Jung, Karl Gustav Carus. ...(Schl.) — Vom Büchertisch.

...n für die Literatur des Auslandes. Nr. 29.

Der Suez-Kanal des Darius, in dreisprachiger Keilschrift verewigt. — Ent... ...ungen über den ersten Cäsar. — Deutsche Shakespeare-Uebersetzungen, ein ...ngsbild des deutschen Individualismus. — Zur Geschichte der Zeitschriften ...„Magazine". Das Gentleman's Magazine. — H. Taine's „Philosophie der ...st." — G. Sand's „Letzte Liebe." — Zur Geschichte der Juden in Portugal ... zu Köln am Rhein.

...blätter zur Förderung des Zeichenunterrichts an Schulen. ...von H. Troschel. Nr. 7. Juli.

...Verhandlungen der Versammlung der Zeichenlehrer zu Berlin. — Thiele, ...breitung. — Lichtenstein, über Zeichenunterricht. (Aus der „Zeitschrift ...Vereins zur Ausbildung der Gewerke".) — Fr. Knapel, über die Vor... ...u. Nachtheile des Zeichenunterrichts nach oder mit Hilfe der Vorlegeblätter ...Schulen.

Sonntagsblatt. Hrsg. von E. Dohm. Nr. 27—29.

Inh.: W. Jensen, Namenlos. Humorist. Novelle. — R. Springer, Wilhelm v. Humboldt. — Ein Feldzug ohne Krieg u. Blut. — W. Kaiser, Pflanzen-Namen. — Spinnenleben. — O. Spielberg, Eigenthümlichkeiten einer Republik. — Was sich im Schmutz verbirgt. — W. Kaiser, „von unterschiedl. Kreaturen, die vor Geister oder Teuffel gehalten worden." — K. Vogt, aus meinem Garten. 6. — A. Wellmer, Kloster Alfeld. Erinnerungen. — G. Hiltl, Wunderglaube u. Aberglaube der Soldaten aller Zeiten.

Europa. Nr. 29.

Inh.: Wilh. Tischbein, ein deutscher Maler-Radirer unseres Jahrh. — Westöstliches. — Ein Volkstheater in St. Pauli. — Die Perrücke als das Symbol ihrer Zeit. — Ein Dabeim unter Schwarzen. — Die modernen Verkehrsmittel.

Gartenlaube. Nr. 29.

Inh.: E. Marlitt, das Geheimniß der alten Mamsell. (Forts.) — A. u. K. Müller, Charaktere aus der Thierwelt. 1. Der junge Hund. — Eine Stunde auf der Berliner Börse. (Von E. H.) — Kaukasische Civilisation. (Von A. M.) — Fr. Hofmann, Tief unter der Erde! (Brief aus Lugau.)

Daheim. Nr. 42.

Inh.: „Für meine Kinder." (Schl.) — H. Wagner, der deutsche Wald in seinen Jahreszeiten. 4. Das Leben des Sommerwaldes. — A. Vollert, Friedrich d. Gr. und die Justiz. 1. (Schl.) — Werner, Bilder aus dem Seeleben. 12. Unter dem Aequator. — R. König, zwei königl. Wittwen.

Berliner Revue. 50. Bd. 2. Heft.

Inh.: Mexiko's Zukunft. 1. — Zur nordschleswig'schen Frage. — Ueber die fortschreit. Entwickelung der Volkszahlen. 1. — Verfälschung der Nahrungsmittel. 1. — Zur Blumenzucht.

Neue Jahrbücher f. d. Turnkunst. Hrsg. von M. Kloss. 13. Bd. 4. Hft.

Inh.: A. Ravenstein, ein Blick nach Paris. Mit Bezugnahme auf den gymnast. Theil der Weltausstellung. — Waßmannsdorff, ein altes Wort üb. öffentl. Prüfungen. — B. Frank, die Lehren des griechischen Arztes Galen über die Leibesübungen.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 27—29.

Inh.: A. Ravenstein, über Wanderlust, Turn- u. Alpenfahrten. (Schluß.) — Fernere Beiträge zu einem Leitfaden für das Mädchenturnen — Ueber den gegenwärt. Betrieb des Turnens an unseren Gymnasien. (Aus den Bl. f. das Bayer. Gymnw.) — K. Waßmannsdorff, die Turnlehre und die Turnsprache; das Exercierreglement u. die Ordnungsübungen.

Das Ausland. Nr. 29.

Inh.: H. Göll, die Bestattung der Todten bei den Römern. — B. Sermann, Schilderungen aus Nicaragua. — Californien im Januar 1867. — Naturleben unter den Südsee-Insulanern. — Besteigung des Berges Hood in Oregon, durch den Rev. H. K. Hines.

Vorlesungen im Wintersemester 1867/68.

1. Wien.

Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Roskoff: hebr. Sprache; Einleitung ins A. T.; Auslegung ausgew. Psalmen. — Otto: Kirchengeschichte 1. Th.: Kirchengesch. 3. Th. — Vogel: griech. Sprache u. Hermeneutik des N. Test.; Auslegung der Pastoralbr.; Auslegung der Briefe an die Römer u. Galater. — Szeberinyi: Kirchenrecht; Homiletik: homilet. Uebungen. — Böhl: Dogmatik Helv. Confession. — Frank: theolog. Encyklopädie u. Literaturgesch.; Dogmatik Augsb. Confession.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bärwald, das Baumgartenberger Formelbuch. (Von Winkelmann in Dorpat: G. g. A. 27.)
Benoist, nouvelle édition de Virgile. (Von G. Boissier: Rev. cr. 27.)
Bernays, üb. Kritik u. Gesch. des Goetheschen Textes. (Von Z: Ebd.)
Böhlau, der meklenb. Criminalproceß. (Von R. Sohm: G. g. A. 26.)
Brandes, die Verfassung der Kirche nach evang. Grundsätzen. (Von Th. Woltersdorf: Prot. K.-Z. 27.)
Breitenbach, Xenophon's Anabasis. (Heid. Jahrb. 25.)
Carus, Lebenserinnerungen u. Denkwürdigkeiten. (Von A. Jung: Bl. f. lit. U. 28 f.)
Chydenius, Svenska expeditionen till Spetsbergen. (Von Dr. Biernatzki: G. g. A. 26.)
Daniel, Handbuch der Geographie. (K. Z. 171.)
Drobisch, die moral. Statistik. (Von -e: Z. f. d. ges. Staatsw. 2-3.)
Ebeling, Mosaik. (Von K. v. Thaler: N. freie Presse 1020.)
Feldzug, der, in Italien 1859. (Von 18: Mil.-Lit.-Z. 6.)
Fichte, die Seelenfortdauer. (Von v. R.-M.: Heid. Jahrb. 24 f.)
Fischer, Geschichte der neueren Philosophie. 2. Bd. (A. A. Z. 186 ff.)
Geppert, Plauti Casina. (Von Ch. M.: Rev. cr. 27.)
Gervinus, Gesch. d. 19. Jahrh. Bd. 8. (Von B.: Augsb. Post.-Z. 41 f.)
Hasenmüller, die Nenniger Inschriften keine Fälschung. (Von F. X. Kraus: A. Lit.-Z. 27.)

Jänicke, Biterolf u. Dietleib. (Von E. Martin: Heid. Jahrb. 24.)
v. Keller, das deutsche Heldenbuch. (Von F. Liebrecht: G. g. A. 26.)
Kraus, Compendium der spec. Pathol. u. Therapie unserer Haussäugethiere. (Von Dr. M. Gauster: östr. Ztschr. f. prakt. Heilkunde 27.)
Leist, Mancipation u. Eigenthumstradition. (Von B.: Bekker-Pözl's Vjschr. 2.)
Leitzmann, Wegweiser auf d. Gebiete der deutschen Münzkunde. 1. (Von H. D.: Foß' Z. 7.)
Lenormant, introduction à un mémoire sur la propagation de l'alphabet phénicien. (Von H. E.: G. g. A. 27.)
Maudry, das Urheberrecht an liter. Erzeugnissen 2c. (Von Harum: A. österr. Gerichts-Z. 54 f.)
Mannkopf, über Meningitis cerebrospinalis epidemica. (Von Th. Husemann: G. g. A. 26.)
May, den anglik. Kirkes laere om Herrens Legemes. (Von B.: Z. th. Litbl. 51.)
Mayr, Statistik der gerichtl. Polizei in Bayern. (Von Dr. G. F. H.: Z. f. d. ges. Staatsw. 2-3.)
v. Meibom, das deutsche Pfandrecht. (Von O. Stobbe: Bekker-Pözl's Vjschr. 2.)
Nippold, Handbuch der neuesten Kirchengeschichte. (Von Bg.: Pred. d. Gegenw. 6.)
Pfeiffer, Forschung u. Kritik auf dem Gebiete des deutschen Alterthums. (Von W. M.: G. g. A. 27.)
Prantl, Michael Psellus u. Petrus Hispanus. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 27.)
Reber, Geschichte der Baukunst im Alterthum. (Von J. M.: A. A. Z. 182 ff.)
Rolfus u. Pfister, Realencyclopädie. Bd. 4. (Von Schw-r: A. Lit.-Z. 27.)
Schnorbusch u. Scherer, griech. Sprachlehre. (Von k: Ebd.)
Trochu, l'armée française en 1867. (Von 24: Mil.-Lit.-Z. 6.)
Wieding, der Justinianische Libellproceß. (Von Dr Th. Muther: Bekker-Pözl's Vjschr. 2.)
Zacher, Pseudocallisthenes. (Von Chr. Bähr: Heid. Jahrb. 23.)
Ziebarth, die Realexecution u. die Obligation. (Von H. Degenkolb: Bekker Pözl's Vjschr. 2.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Belgische.

Brialmont, A., études sur l'organisation des armées et partic. de l'armée belge. (327 p. 8.) Bruxelles. 1 Thlr. 20 Ngr.
Coulin, l'abbé, Saint-Paul. (390 p. 18.) Tournai. 15 Ngr.
Froissart, oeuvres, publiées avec les variantes des divers manuscrits, par M. le baron Kervyn de Lettenhove. T. 2. Chroniques. Depuis le prologue jusqu'au commencement de la guerre de cent ans (1322-39). (559 p. 8.) Bruxelles. 2 Thlr.
Der erste Theil, der die Einleitung und die Beschreibung der wichtigsten Handschriften enthält, wird in nicht langer Zeit nachfolgen.
Juste, Th., le Comte Le Hon, ministre d'Etat, ancien ministre plénipotentiaire de Belgique à Paris, etc., d'après des documents inédits. (VIII, 236 p. 8.) Bruxelles. 2 Thlr.
Laforêt, N.-J., les martyrs de Gorcum. (XVI, 248 p. 12. et 4 portr.) Louvain. 23 Ngr.
Mertens, C., Londres commercial, topographique et moral; ses rapports avec la Belgique. (320 p. 16.) Anvers. 1 Thlr. 5 Ngr.
Michiels, A., histoire de la peinture flamande depuis ses débuts jusqu'en 1864. T. 3 et 4. (8.) Bruxelles. à 1 Thlr. 20 Ngr.
Reichling, J.-B., histoire de l'ancienne abbaye de Clairefontaine près d'Arlon, précédée d'un essai historique sur l'ancien château de Bardenbourg. Edition posthume précédée d'une notice biographique sur l'auteur. (XXX, 184 p. 8.) Luxembourg. 25 Ngr.
Vander Straeten, Ed., Aldenardina en Flandriana. 1. deel. (164 p. 8.) Audenarde. 1 Thlr. 16 Ngr.
— la musique aux Pays-Bas avant le 19. siècle. Documents inédits et annotés. Compositeurs, virtuoses, théoriciens etc., avec planches et table. T. 1. (321 p. 8.) Bruxelles. 3 Thlr.
Verstraete, E., histoire militaire du territoire actuel de la Belgique. T. 4. Livr. 11—13. (8.) Bruxelles. à 20 Ngr.
Wauters, C., le droit commercial belge, contenant l'exposé des principes généraux, la discussion des questions controversées, l'explication du code de commerce français etc. T. 1. 1. livr. (112 p. 8.) Anvers. 23 Ngr.
Das vollständige Werk wird ungefähr aus 20 Lfgn. bestehen.

Französische.

Amaury, A., itinéraire de Nantes à Napoléon-Vendée et Sables-d'Olonne, précédé de l'histoire des chemins de f (431 p. 18.) Napoléon-Vendée.
Cesinale, R. da, storia delle missioni dei cappuccini. T. I. 520 p. 8.) Versailles.
Chaix, l'abbé L. A., St. Sidoine-Apollinaire et son siècl vrage couronné par l'Académie de Clermont. T. I. (VIII 8.) Clermont-Ferrand.
Clouet, l'abbé, histoire de Verdun et du pays Verdunoi (542 p. 8.) Verdun.
Crozet, F., revue de la musique dramatique en France nant un essai abrégé de l'histoire de l'opéra etc. (47 Grenoble. 7 fr. 50 c.
Dumortier, E., études paléontologiques sur les dépôts ques du bassin du Rhône. 2. partie. Lias inférieur. (2 50 pl.) Lyon.
Gabourd, A., histoire contemporaine, comprenant les p événements qui se sont accomplis depuis la révolution jusqu'à nos jours. T. 7. (580 p. 8.) Mesnil. 6 fr.
Guettrot, J., les Annales de la paix, 1852-67. Miscella storiques d'après les documents officiels. (224 p. 8.)
Huguet, P., la perfection chrétienne en exemples. (VIII 12.) Paris.
Jobez, A., la France sous Louis XV (1715-74). T. 4. Ma Pompadour de 1746 à 1757. (VI, 365 p. 8.) St.-Denis.
Le Héricher, E., Avranchin monumental et historiqu (228 p. 8.) Avranches.
Lhomond, histoire abrégée de la religion avant la Jésus-Christ. (264 p. 12.) Limoges.
Martin, G. A., essai historique sur Rozoy-sur-Serre e virons, comprenant une grande partie de la Tiérach Porcien et quelques communes du Laonnais. T. 2 (909 p. gr. 8., 4 grav. et portr.) Laon.
Nervo, baron de, études historiques. Les finances franç la Restauration (1814-30), faisant suite aux finances cienne monarchie, la république, le consulat et l'emp 1814). T. 3. (456 p. 8.) Paris.

Nachrichten.

Prof. Heinr. v. Treitschke in Kiel wird zu Mich Rufe an die Universität Heidelberg an Häusser's Stelle folg

Am 24. Juni † in Helsingfors der finnische Sta Specialhistoriker Gabriel Rein.

Am 2. Juli † auf Burg Miltenberg a. M. Archi zu Schierstein, einer der Schöpfer des römisch-germanisch zu Mainz, bekannter archäologischer Forscher.

Am 7. Juli † in London Sir W. Lawrence, Le der Königin von England.

Am 10. Juli † in Paris der beliebte französische S Lambert Thibouſt.

Bekanntmachung.

Dem vor zwei Jahren in Heidelberg gefaßten Besch wird die fünfundzwanzigste Versammlung deutsch lologen, Schulmänner und Orientalisten mit A Genehmigung vom 30. September bis zum 3. October abgehalten werden. Das unterzeichnete Präsidium beehrt Fach- und Berufsgenossen zu einem zahlreichen Besuch di sammlung einzuladen. Zugleich werden die geehrten Th freundlichst aufgefordert in ihrem eigenen Interesse so zeitig lich wegen Beschaffung eines geeigneten Quartiers ihre Anmeldungen zu machen, und zwar entweder bei dem unterz Präsidium direct oder durch die Buchhandlung des hauses (Herrn O. Bertram). Ebenso wünschenswerth Vorträge für die allgemeinen Sitzungen und Thesen für die nen frühzeitig angemeldet werden. Schließlich erklären wir bereit auf Anfragen gewünschten Bescheid zu geben.

Halle, den 25. Juni 1867.
Das Präsidium
Bernhardy. Bergk. Kramer

Die Redaction richtet an die Herrn Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen W wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehr werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Verlagsbericht von G. EMIL BARTHEL in Halle. Januar 1866 bis Juni 1867.

☞ Die nachfolgenden Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Hagen, C. H. Freih., Stadtrath. Die Stadt Halle, nach Quellen historisch-topographisch-statistisch dargestellt. Zu-gleich Ergänzung u. Fortsetzung der Dreyhaupt'-schen Chronik. Mit einem Plane der Stadt Halle. 2 Bände. 67. 5 Thlr.

Als Fortsetzung erscheint u. d. T.:
Verwaltungsberichte der Stadt Halle an der Saale, herausgeg. vom Magistrat der Stadt Halle. Neue Folge. Zugleich Ergänzung u. Fortsetzung des Werkes: „Die Stadt Halle, nach Quellen histor.-topograph.-statistisch dargestellt von C. H. Freih. vom Hagen." 1. Jahrg. 1866. Unter der Presse.

— **Plan der Stadt Halle an der Saale**, unter Leitung von T. G. Herschenz, Stadtbaumeister in Halle a/S., lithographirt u. in 2 Farben gedruckt v. Herm. Schenck in Halle a/S. Nebst histor., topograph. u. statist. Notizen für Einheimische und Fremde (und nebst einer Karte der Gegend von Halle, lithograph. von Herm. Schenck). 1867. Gebrochen in gr. 8. 15 Sgr.
Ohne Text u. Karte u. ungebrochen. 10 Sgr.

Harfe und Leyer. Jahrbuch lyrischer Originalien. 1. Jahrg. 1854, herausgeg. von Karl Barthel u. Ludw. Grote. Alles ist euer; ihr aber seid Christi. 1. Cor. 3, 22 u. 23. 2. Ausgabe. 1866. 6 Sgr.
Gebunden in braune oder grüne Leinwand mit Goldschnitt und Seidenbändchen. 8 Sgr.
Mit Beiträgen von: E. M. Arndt, L. Dreves, A. E. Fröblich, E. Geibel, G. Jahn, Ed. Mörike, G. Scheurlin, Ad. Stöber, A. Stöber, v. Strauß, J. Sturm u. A.

Harfe und Leyer. Jahrbuch lyrischer Originalien. 2. Jahrg. 1855, herausgeg. von Ludw. Grote. Alles ist euer; ihr aber seid Christi. 1. Cor. 3, 22 u. 23. 2. Ausg. 1866. 6 Sgr.
Gebunden in braune oder grüne Leinwand mit Goldschnitt und Seidenbändchen. 8 Sgr.
Mit Beiträgen von: K. Barthel, L. Dreves, A. E. Fröblich, E. Geibel, G. Scheurlin, Ad. Stöber, V. v. Strauß, J. Sturm u. A.

Kramm, Reinherz, Pfarrer in Essenheim bei Mainz, Die Leidensgeschichte Jesu nach den vier Evangelien. Exegetische u. homiletische Erläuterungen nebst evangel. Zeugnissen und Predigtentwürfen. Ein homilet. Hülfs- u. Handbuch für jeden Diener des göttl. Worte. 2. Ausg. 1867. 1 Thlr. 10 Sgr.

Landau, Dr. G., Beschreibung des Hessengaues. Herausgeg. durch den Gesammt-Verein der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine. Mit einer lithogr. Karte. 2. Ausg. A. u. d. Titel: Beschreibung der deutschen Gaue. Herausgeg. durch den Gesammt-Verein der deutschen Geschichts- u. Alterthums-Vereine. 2. Bd. 2. Ausg. 1866. 1 Thlr.

Lassota v. Steblau, des Erich, Tagebuch. Nach einer Handschrift der von Gersdorff-Weicha'schen Bibliothek zu Bautzen herausgeg. und mit Einleitung u. Bemerkungen begleitet von Reinh. Schottin, Dr. ph., Oberlehrer am Gymnasium und Bibliothekar der von Gersdorff-Weicha'schen Bibliothek zu Bautzen. 1866. 1 Thlr. 18 Sgr.

Seiler, F., Pastor zu St. Georgen in Halle, Die Sünde wider den heiligen Geist. Predigt, gehalten am Pfingstmontage 1866. 1866. 5 Sgr.

Teichmüller, Gust., Dr. phil., jetzt a. o. Prof. an d. Universität zu Göttingen, **Aristotelische Forschungen.**
I. Auch u. d. Titel:
Beiträge zur Erklärung der Poëtik des Aristoteles. 1867. 1 Thlr. 25 Sgr.
II. Auch u. d. Titel:
Die Aristotelische Philosophie der Kunst. 1867. In Vorbereitung.

Tschischwitz, Benno, Dr. phil., **Articuli determinativi Anglici historia.** MDCCCLXVII. 10 Sgr.

— **Nachklänge germanischer Mythe in den Werken Shakespeare's.** 1865. 15 Sgr.
Seit Neujahr 1867 aus dem Verlage der Buchhandlung d. Waisenhauses in Halle in den meinigen übergegangen.

— **Shakespeare's Staat und Königthum.** Nachgewiesen an der Lancaster-Tetralogie. 1866. 12 Sgr.
Seit Neujahr 1867 aus dem Verlage der Buchhandlg. d. Waisenhauses in Halle in den meinigen übergegangen.

Verlags-Katalog von G. Emil Barthel in Halle an der Saale. Anfang 1867. Auf Verlangen gratis.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Lilith.

Die Lösung des Welträthsels,

ausgeplaudert
durch den

Jüngling von Saïs.

Miniatur-Ausgabe, elegant cart., 15 Sgr. (½ Thlr.)

Die „Lilith" ist nicht die personificirte Sinnlichkeit, sondern die leidenschaftslose, jungfräuliche Consequenz der Thatsachen und Gesetze, die Logik der Natur, der Zwang der Materialität. — Aus dem Carlyle'schen Motto, dem Vorworte und der ersten Note kann ein denkender Leser sich über die Tendenz des Buches klar werden, wenngleich dadurch nicht die Verleumdungen, welche sich gegen das Buch erheben, verhindert werden. Denn

„Denken ist unbequem."

In meinem Verlage erscheint in einigen Wochen: [131

Der Einfluss

der klassischen Völker auf den Norden

durch den Handelsverkehr.

Von **C. F. Wiberg.**

Mit einer Fundkarte.

Aus dem Schwedischen übersetzt von F. Mestorf.

Preis 1 Thlr. 6 Sgr.

Da dieses Werk nicht an alle Buchhandlungen in Commission versandt werden kann, bitte ich etwaige feste Bestellungen recht bald den betr. Buchhandlungen zustellen zu wollen.

Otto Meissner in Hamburg.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

[Nr.] 32.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

[Er]scheint jeden Sonnabend. 3. August. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Geschichte. Biographie.

[Zeitsc]hrift des Vereins für thüringische Geschichte und [Alte]rthumskunde. VII. Bd. 1. Heft. Jena, 1867. Frommann. [(1]8 S. gr. 8.) 10 Sgr.

[Da]s vorliegende Heft setzt uns einigermaßen in Verlegenheit, [wir hät]te nur zu gern von jener frischen Thätigkeit berichten möch[ten, we]lche dem Vereine unter Michelsen und Wegele in vorzüg[lichem] Maße eigen war. Es läßt sich nicht leugnen, daß die [Thätigke]it der Mitarbeiter sichtbar abgenommen hat, und deshalb [ist] auch das Ableben Rein's, der eine besondere Thätigkeit [entwickelte,] mit Funkhänel zu bedauern, welcher das vorliegende Heft [mit ein]em Nachruf an Wilhelm Rein einleitet. Der Verfasser be[ginnt mi]t Aufzählung dessen, was Rein geleistet, dessen hervor[ragend]e Thätigkeit, und trägt kein Bedenken, den Versuch, welchen [die Gesc]hichte Thüringens durch Rein's Tod erlitten, für die nächste [Zeit we]nigstens „unersetzbar" zu nennen. Anderer Ansicht sind wir, [da un]s Rein's Thätigkeit von je mehr wie eine in die Breite als [in di]e Tiefe gehende erschienen ist. Vielleicht bringt schon die [nächste] Zeit vollgültige Beweise für die Richtigkeit der Ansicht und [so] können wir heute Funkhänel's Aufsatz nur als eine Ein[leitun]g gelten lassen, die in äußerst feiner Weise die gewaltige [Lücke] des Heftes entschuldigt! An erster Stelle erscheint [Rei]n's Aufsatz „Die Landgrafschaft Thüringens unter den [Köni]gen Adolf Albrecht und Heinrich VII." Eigentlich eine Anti[cipation], da bereits vor 7 Jahren diese Abhandlung zu Dahlmann's [fünfzi]gjährigem Doctorjubiläum separat erschien und hier in unver[änder]tem Abdruck sich wiederfindet. Es wird uns wohl die geehrte [Reda]ction im Interesse des Centralblattes davon entbinden, daß [wir di]ese Arbeit von Neuem besprechen. Neu sind dagegen die drei [folgend]en Aufsätze: Reinhardtsbrunn von Dr. Polack, das geist[liche] Spiel von den zehn Jungfrauen zu Eisenach von Dr. L. Koch, Kaiser Friedrich II u. die heilige Elisabeth von Dr. Bilbassoff, [ung]erechnet der Schlußnachricht, welche den Vereinsmitgliedern die [Verg]ünstigung meldet, Anderson's Geschichte der deutschen Ordens[commen]de Griefstedt für die Hälfte des Ladenpreises beziehen zu [könn]en. Das ist in Summa die Thätigkeit des Vereins für ein [ganze]s Jahr.

Die Polack'sche Arbeit ist fleißig; man erkennt aus ihr das [Streb]en etwas Ausführliches selbst mittelst handschriftlichen Ma[teri]als darzubieten. Nur Schade, „daß der Verfasser weit davon [entfe]rnt ist, eine Geschichte des Klosters liefern zu wollen, die das [verdi]enstvolle Werk des Herrn Archivrath Möller zu Gotha über[flüssig] machen könnte!" (sic!) Lassen derartige Constructionen auch Zweifel über, was der Verfasser eigentlich als überflüssig bezeichnen möchte, so wird die Arbeit doch ihre Freunde finden, in sofern diese keine strengen Historiker sind. Jedenfalls bezeugt dieser Aufsatz, daß engbegrenztere Studien für den Verfasser weit dankbarer als umfassendere sind, in denen, wie in seinen „Landgrafen", ein größerer historischer Gesichtskreis und Takt vermißt wird.

Koch kommt auf Grund eingehender Studien über den Dominikanerorden zu dem Resultate, daß die Tendenz jenes geistlichen Spiels die Verdrängung des Mariencultus gewesen sei, dem wir gern beipflichten, während wir die Gründe, daß das 1322 zu Eisenach aufgeführte mit dem in Mühlhausen aufgefundenen Spiele identisch sei, nicht für genügend halten können. Es wird deshalb zunächst bei der Vermuthung R. Rechstein's bewenden. Endlich veröffentlicht Dr. Bilbassoff einen Brief Kaiser Friedrich's an den Bruder Elias über die heilige Elisabeth mit der Begründung, daß der — keineswegs bedeutende — Brief Ende Mai 1236 geschrieben sein müsse. Trotz der doppelten Abschriften von Gorresio und Huillard-Bréholles sind uns noch nicht alle Bedenken gegen die Correctheit des Textes geschwunden; sicher ist jedenfalls, daß p. 141 preconiorem und suspecti gelesen werden muß.

Huot, Paul, **des Vosges au Rhin.** Excursions et causeries alsaciennes. Paris et Strasbourg, 1866. Veuve Berger-Levrault et fils. (VIII, 597 S. 8.)

„Von den Vogesen bis zum Rhein" liegt das Elsaß, und so ist denn auch das vorliegende Buch des Appellationsgerichtsraths Huot in Colmar nichts anderes als eine Beschreibung des Elsasses und sogar eine ziemlich vollständige, obgleich der Nebentitel nur von „Ausflügen und Plaudereien" spricht. Nach der Angabe des Verfassers soll sein Werk zwar weder eine Beschreibung noch eine Geschichte Alsatiens vorstellen, sondern nur ein handliches, wohlfeiles Reisemanual, ein „Vademecum", einen „Führer" (Guide) für die Fremden und ein „Memento" für die Elsässer. Allein er fügt in seinem Vorworte hinzu, das Buch solle „gewissermaßen" die Alsatia illustrata Schöpflin's, die Antiquités d'Alsace von Golbéry, das Musée historique von Rothmüller und l'Alsace ancienne et moderne von Baquol und Ristelhuber vertreten. Das scheint etwas viel auf einmal und ein Widerspruch gegen obige Beschränkung. Und in der That wimmelt das Buch von archäologischen Streiflichtern, die stellenweise zu ausführlichen Erörterungen gelehrtester Art gerathen sind! Hr. Paul Huot hat indessen auf den Titel zur näheren Erläuterung hinter seinen Namen auch die Eigenschaft als „membre du comité de la Société des monuments historiques d'Alsace" gesetzt, womit er aus-

drücken wollte, daß er dem leitenden Ausschusse der Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace angehört und also wohl die Verpflichtung zu archäologischen Betrachtungen hat. Aber Hr. Huot, vor dessen Abkürzung wir der noch kürzeren „Société historique d'Alsace“ den Vorzug gegeben hätten, wollte für die Orientierung über seinen Zweck sofort noch mehr thun. Auf dem Titelblatte lesen wir aus der „Art poétique“ des Boileau das Motto: „Mêlez le grave au doux, le plaisant au sévère!“ Den Ernst des Geschichtschreibers und die Liebenswürdigkeit des heiteren Erzählers hat der Verf. zu vereinigen gestrebt, und wenn dies gelingen konnte, ist es ihm gelungen. Der Form nach sind die einzelnen Abschnitte des Buches Briefe an einen Freund (Gaston v. L....) in Orleans, sie reichen vom Juli 1865 bis Juli 1866. Diese Briefform erleichtert allerdings die historisch-archäologischen Digressionen (die der Tourist natürlich überschlagen wird!) und mildert die Härte des Uebergangs von der landschaftlichen Gegenwart zu der Untersuchung des Räthselhaften in den Zuständen der Vergangenheit. Die Warnung, welche der General-Unterrichtsinspector Francis Wey 1860 in seinem „Dick Moon en France“ bei Gelegenheit einer rapiden Schilderung Straßburgs ausgesprochen, ist Hrn. Huot buchstäblich zu Herzen gegangen, er hat seinen Ehrgeiz darein gesetzt, zu zeigen, daß man auch in französischer Sprache zugleich gefällig und gründlich schreiben kann. Sein Buch giebt eine Fülle interessanter Daten und fein umhüllter Belehrungen, selbst der Kenner der Alsatica findet mancherlei Neues und Ansprechendes, das Buch liest sich ohne Widerrede mit Nutzen. Die Bedeutung des Elsasses für die Culturgeschichte Europa's kommt mehrfach lebendig zur Anschauung trotz der Hindernisse, welche der Verfasser durch seine Anhäufung des Verschiedenartigsten hervorruft. Wer in demselben Capitel u. A. die Glasmalereien von Weißenburg, das Grabmal des Marschalls von Sachsen und die beiden Mumien in der St. Thomaskirche zu Straßburg, die Schilderung und die Geschichte des Münsters daselbst, die Controverse über Erwin v. Steinbach und seine angebliche Tochter Sabina, welche die Apostelfiguren am Hauptportal gemeißelt haben soll, über die mehreren Erwin, über das „de petra dura“ einer Inschrift, welche die Mutter dieser Controverse u. s. w., aber auch andererseits die Entstehung der Straßburger Gänseleberpasteten (wobei die Gänse des römischen Capitols unvergessen bleiben!), die Gänsezucht im Elsaß und Verwandtes bespricht, ein solcher Verf. besitzt Darstellungstalent und einen fast allzu umfassenden Blick. Die unzähligen kleinen Details, die er mit Bienenfleiß eingesammelt, sind überdem zum größten Theil richtig und wir können einem Franzosen aus dem Innern Frankreichs dies kaum hoch genug anrechnen. Nichtsdestoweniger sind hie und da Irrthümer vorgekommen, wie sie ein geborener Elsässer oder beziehungsweise ein Deutscher vermieden haben würde. Seite 103 z. B. nennt er Wasselnheim (Wasselonne) unweit Straßburg eine (vormals) bischöfliche Stadt, während es Jahrhunderte lang nicht den Fürstbischöfen von Straßburg, sondern der Reichsstadt Straßburg angehörte und bis 1790 neben Barr und Illkirch eine der drei straßburgischen Amtsstädte war. Die Einnahme Wasselnheims 1592 durch den Cardinal Carl von Lothringen in dem sogenannten „Episkopalkriege“, der zwischen der katholischen Partei des Domcapitels und der Stadt Straßburg geführt wurde, scheint Hrn. Huot zu seiner Meinung veranlaßt zu haben. — S. 77 erwähnt er die Aufbewahrung des alten Stadtbanners von Straßburg in der dortigen Stadtbibliothek, ohne anzudeuten, daß dieses noch vorhandene Banner keineswegs das alte Hauptbanner ist, welches vielmehr am 20. Juli 1789 bei der Zerstörung des alten Rathhauses von dem rasenden Pöbel in Stücke zerrissen ward. Es hatte dereinst auf den Römerzügen oftmals anstatt der Reichsfahne gedient! Das noch vorhandene ist das „kleine Banner“, das bei geringeren Vorkommnissen gebraucht wurde. — S. 153 läßt Hr. Huot den Krieg des Bundschuhes 1403 statt 1493 zu Ende gehen; erstere Zahl kann freilich ein

Druckfehler sein. — Auffallend sind aber jedenfalls die
richten des juristischen Verfassers über das einstige Provi
parlament des Elsasses, den Conseil souverain d'Alsac
220 spricht er von einer Verlegung des Conseil, die 169
Ensisheim (sic!) nach Colmar stattgefunden hätte. Bela
geschah dieselbe von Breisach nach Colmar. S. 288 ist de
thum vermieden, dagegen behauptet, der Conseil souver
1658, nicht, wie man bisher immer annahm, aus der fr
österreichischen „Regierung“ zu Ensisheim, sondern aus eine
in Breisach gestifteten Chambre royale entstanden. Diese
ist aus Pillot und Neyremand, Histoire du Conseil sou
d'Alsace (Colmar 1860) geschöpft; da aber Hr. Huot selb
theilt, daß der Text des Errichtungsedicts dieser Chambre
nie hat aufgefunden werden können, so war eine Revision d
gabe nöthig, um so mehr, als die sämmtlichen übrigen Ge
männer elsässischer Geschichte die Sache anders darstellen
doppelter College des Verfassers, Appellationsgerichtsrath
Réville in Colmar, Präsident des oberrheinischen Untera
der historischen Gesellschaft, hat 1857 in seinem trefflichen
sur les anciennes juridictions d'Alsace von jener Ch
royale nicht das Mindeste erwähnt. Wahrscheinlich liegt h
Verwechselung mit der königlichen Kammer von Breisach
Colbert 1656 als provisorische Intendanz für das Elsaß
hatte und von der Dorlan in seinen Notices historiques
nung thut. — Was die Anmerkung zu S. 407 betrifft,
das Vorhandensein des Gegensatzes von Ober- und Nieder
in Deutschland ableugnet, so kann dieselbe unmöglich
gemeint sein!

Zwei Epochen aus der Geschichte der Deutsch-isr
schen Gemeinde in Hamburg. Herausgeg. von M.
bleicher. Hamburg, 1866. O. Meissner. (S. 1—480. 8

Der Inhalt dieses Werkes ist eine urkundliche Ges
israelitischen Gemeindeverfassung und ihrer bürgerlichen E
pation. Die zwei Epochen sind die Jahre 1810 und 18
welchen zur Emancipation neue Anstöße gegeben wurden,
den aber in beiden Abschnitten auch die vorangehenden Ve
nisse und die dazwischen liegenden Vorgänge geschildert.
abgedruckte officielle Actenstücke sind der mit scharfjüdischen
sonnement durchwobenen Darstellung einverleibt und das
erscheint als Mittelding von Urkundensammlung und prag
scher Geschichte. Der vorliegende Text geht bis zur Veröffentli
eines neuen Gesetzentwurfs für die jüdische Gemeindeverfa
welcher am 14. April 1864 von Senat und Bürgerschaft
nommen und mit dem 1. Februar 1865 in Kraft getret
Die Schrift ist noch nicht vollendet und soll mit den neuen
schen Gemeindestatuten, die noch in der Ausarbeitung be
sind, seinen Abschluß und auch seinen definitiven Titel er
Die Schrift ist nach der ganzen Behandlung für speciell j
Kreise berechnet.

Maria Theresia und Joseph II. Ihre Correspondenz
Briefen Joseph's an seinen Bruder Leopold herausgeg.
Alfr. Ritter v. Arneth. 1. Band. 1761—1772. Wien.
Gerold's Sohn. (XIV, 402 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Wir haben dem verdienten Herausgeber des echten B
wechsels der Königin Marie Antoinette in dieser neuen Ver
lichung wieder einen ungemein interessanten Beitrag zur Ge
der Kaiserin Maria Theresia und ihres Sohnes Joseph zu da
Die Briefe der ersteren treten in dieser Sammlung sehr zurü
die Mehrzahl derselben von Joseph nach ihrem Empfang ver
worden ist, während die Briefe Joseph's in der Regel sorgf
aufbewahrt worden sind und in den eigenhändig französisch
schriebenen Originalien im Staatsarchiv sich vorfinden. Doch
auch hier mehrere Lücken bemerklich, indem die Briefe Jos
über seine zweite Zusammenkunft mit Friedrich d. Gr. im Ja

To und die an seine Mutter über die Reise nach Frankreich im Jahre 1777 fehlen; doch treten für das letztgenannte Jahr die ... an seinen Bruder Leopold ergänzend ein. Die interessan... Partien dieses ersten Bandes sind die Briefe von der Reise Frankfurt zu der von Goethe beschriebenen Krönungsfeier im ... 1764, die aus Italien vom Jahre 1769 und über die Zu... sammenkunft mit Friedrich d. Gr. in Neisse von demselben Jahre. ...ber sind nicht nur die Briefe, sondern auch die ausführlichen ...bücher mitgetheilt, woraus man sieht, daß fast jede Stunde ...meinsamen Aufenthalts in Neisse durch Gespräche mit dem ... von Preußen ausgefüllt war und daß letzterer den Kaiser ...keiten überhäufte. Ferner finden sich in den Briefen vom ... 1770 eingehende Erörterungen über die politischen Ver... ...se in Betreff des Krieges zwischen Rußland und der Pforte ...er die Ereignisse in Polen; auch wird eine Denkschrift der ...a Theresia mitgetheilt, in welcher sie die Gründe auseinander... ...on welchen sie sich bestimmt finde, sich jeder Einmischung in ...sführung zu enthalten; ein Punkt, in welchem sich die An... ...ugen und Absichten Joseph's von denen seiner Mutter schie... Mit dem Ende des Jahres 1772 schließt dieser erste Band; ... des weiter vorhandenen Briefvorraths wird noch zwei ... füllen und enthält nach des Herausgebers Andeutungen ...lle interessanten Stoffes. So besonders die Briefe, welche ... während seiner Reise nach und durch Frankreich an seinen ... Leopold schrieb, und in welchen die werthvollsten Notizen ...ie Zustände des Landes, sowie eingehende Urtheile über den ...on Versailles, insbesondere über Ludwig XVI und Marie ...ette enthalten sind. Ferner die Briefe vom Jahre 1777 ...iburg, worin sich Joseph gegen seine Mutter über seine ...en Ansichten sowie über seine Toleranzgrundsätze ausspricht; ...ie Erörterungen über die von Joseph beabsichtigte Annexion ...s, wofür auch die Antworten Maria Theresia's ausnahms... ...ständig vorliegen.

... Geschichtsforscher wird in dieser Briefsammlung eine ...höchst werthvoller Materialien zur Geschichte Oesterreichs ...tschlands finden und außerdem wird Jeder, der sich für Joseph interessiert, seine Briefe mit Genuß lesen. Eine ...dige Redaction und erklärende Notizen, besonders über ...lien, erleichtern den Gebrauch. Auch die elegante Aus... ...g verdient Lob. Kl.

Naturwissenschaften.

...r, Carl, geognostische Wanderungen im Gebiete der ...s Franken's. Mit einem lithogr. Querprofil. Würzburg, ... Staudinger. 14 Bll., IV, 133 S. 8.) 24 Sgr.

...er Verfasser giebt in dem von Sandberger im V. Bande der ...burger naturwissenschaftlichen Zeitschrift (der Verfasser citiert ...e merkwürdiger Weise als „Geologische Zeitschrift von Leon... ...und Bronn") S. 201 bis 231 für die fränkische Trias auf... ...en Rahmen eine Darstellung des von ihm begangenen ...s, die zwar nur in Bezug auf die Zuweisung der Trigono... ...l zum Muschelkalk sich von der Autorität Sandberger's eman... ..., aber bei aller Abhängigkeit doch nicht ohne Verdienst ist. ...eht nämlich nicht blos weiter, als die Darstellung in der ... naturw. Zeitschr., indem sie auch den oberen Keuper in ...Bereich zieht, sondern sie läßt sich auch in Details ein, die ...heils eine genaue Erkenntniß der Verhältnisse der fränkischen ... anbahnen und weiterer Forschung schätzenswerthe Anhalts... ...e gewähren, anderntheils eine specielle Parallelisierung, ...tlich mit der thüringischen Trias gestatten. Diese letztere ...eichung ist um so interessanter, als die Analogien der fränki... ...zur thüringischen Trias außerordentlich zahlreich sind und ...gar bis in die petrographische Beschaffenheit der Gesteine ver... ...n lassen, während jene zur Trias in Schwaben viel weniger ...e Augen fallen. Um so mehr vermissen wir die eingehendere Berücksichtigung der Petrefacten, von denen fast nur die leitenden namhaft gemacht werden, obgleich die fränkische Trias einen nicht geringen Reichthum auch an seltneren Versteinerungen besitzt und der Verfasser, der die Raibler Schichten in Franken entdeckt hat (vgl. auch Leonhard und Geinitz, Neues Jahrb., 1866, S. 37) und überhaupt über eine gute Sammlung disponiert, wohl in der Lage gewesen wäre, den paläontologischen (er schreibt durchgängig „paläontolog'schen") Theil seines Buches reicher auszustatten. Am allermeisten aber vermissen wir dasjenige, was nach unserer Ueberzeugung jeder Autor seinen Lesern schuldig ist, wir meinen die correcte Form des Vortrags. Ganz abgesehen von den zahlreichen Fehlern in der Nomenclatur, die nicht alle dem Setzer oder dem Corrector in den Busen geschoben werden können, ist die Unklarheit und Verworrenheit des Ausdrucks eine so große, daß dadurch die Benutzung des Buchs wesentlich erschwert wird. Als Beleg mag folgende Stelle (S. 1) dienen: „An der Hand dieses, meines sehr hochgeschätzten Meisters, war es mir nun auch möglich geworden, mir ein klares, deutliches Bild und System dieser in Franken so vollständig und schön ausgebildeten geognostischen Bildung unserer Erdoberfläche zu verschaffen, welche Untersuchungen, jetzt, nachdem ich durch diesen meinen Meister eingeführt und bekannt gemacht worden war, mit den Schönheiten dieser Bildung in Franken, eifriger von mir als früher fortgesetzt wurden, und es gelang diesen meinen rastlosen Bestrebungen, Vieles, bis jetzt aus Frankens Trias gänzlich Unbekanntes, aufzufinden." Solche Musterperioden, deren erste dem Leser schon auf S. IV begegnet, finden sich ferner auf S. 3, 4, 5, 6 und so fort fast auf jeder Seite! Zuletzt wird noch das Auftreten des Basalts innerhalb des Gebietes der fränkischen Trias besprochen und namentlich des merkwürdigen, von Dingsleben bei Römhild bis Serrfeld fast vier Meilen weit geradlinig in rein meridionaler Richtung sich erstreckenden und erst von da aus eine südwestliche Ablenkung erleidenden Zuges Erwähnung gethan, dagegen der ebenfalls noch innerhalb der Trias gelegenen Basaltvorkommen von Hallingen bis Haßberg bei Hildburghausen nicht gedacht. Den Schluß bilden drei Profile für den bunten Sandstein, den Muschelkalk und den Keuper, nebst einem idealen Durchschnitte vom Fichtelgebirge bis zum Tauberthale.

Gruber, Dr. Wenzel, Prof., über den Musculus epitrochleo-anconeus des Menschen und der Säugethiere. Mit 3 Taff. Petersburg, 1866. Leipzig, Voss. (26 S. 4.) 17 Sgr. **(Mémoires de l'acad. etc. VII. Série. T. X, No. 5.)**

Der Verfasser untersuchte bei 100 menschlichen Leichen und 52 Säugethierarten die Ellenbogenregion und fand beim Menschen 34 mal einen kleinen vom innern Condylus des Oberarmbeins entspringenden Muskel, der sich an das Olecranon oder die Sehne des Triceps inserierte. Unter den untersuchten Säugethieren fehlte dieser Muskel bei Stenops (dem einzig untersuchten Repräsentanten der Prosimiae), bei den Chiropteren (mit Ausnahme von Galeopithecus), bei Canis (familiaris), beim Bären links. Ungulaten hat er nicht untersucht. Der Muskel ist beim Menschen die häufigst vorkommende Muskel-Anomalie der oberen Extremität, bei den Säugethieren ein constanter Muskel. Er hat daher beim Menschen die Bedeutung einer aus einem niederen Zustande herrührenden Bildung. — Dies ist der wesentliche Inhalt der unserer Ansicht nach etwas zu ausführlich gehaltenen Monographie. Eine rechte Bedeutung können wir aber allen solchen Resultaten nicht beilegen, so lange das Gesammtbild von der Entwickelung der Musculatur nicht vollständiger ist. In der Zwischenzeit müssen wir uns freilich mit solchen kleinen Notizen begnügen.

Kowalewsky, A., Beiträge zur Anatomie und Entwickelungsgeschichte des Loxosoma Neapolitanum sp. n. Mit 1 Tafel. Petersburg, 1866. Leipzig, Voss. (10 S. 4.) 8 Sgr. **(Mémoires de l'acad. etc. VII. Série. T. X, No. 2.)**

Unter dem im Titel genannten Namen beschreibt Verfasser ein von dem Keferstein'schen Loxosoma seiner eigenen Angabe nach

generisch verschiedenes Bryozoon, das sich dadurch sowohl von seinem Namensvetter als von den übrigen Bryozoen durch den Mangel eines Afters auffallend unterscheidet. Angaben über das Nervensystem fehlen. Dagegen ist die Entwickelung, allerdings nicht in ganz zusammenhängender Reihe, aber doch soweit bekannt geworden, daß eine nahe Uebereinstimmung mit der von Pedicellina van Ben. nicht zu verkennen ist. Eine, vorzüglich Umrisse gebende Tafel begleitet die Abhandlung, die wohl eher in eine Zeitschrift als in die Sammlung von academischen Abhandlungen gehört hätte.

Peters, Wilh., über die Säugethier-Gattung Chiromys (Aye-Aye). Mit 4 Taff. (Aus den Abhandlgn. d. kgl. Akad.) Berlin, 1866. Dümmler. (22 S. kl. 4.) 22 Sgr.

Der Verfasser hatte Gelegenheit, ein weibliches und ein junges Exemplar von Chiromys, bei welch' letzterem der Zahnwechsel noch nicht begonnen hatte, zu untersuchen. Es ist hierdurch die Kenntniß dieser wichtigen Säugethierform wesentlich bereichert worden, da Owen nur ein erwachsenes Männchen untersuchen konnte. Peters stellt Chiromys nach den Resultaten seiner Untersuchung zu den Halbaffen und sucht die nächsten Verwandten bei den Indri's. So weit wäre alles ganz gut. Daß aber gerade Chiromys noch ein anderes Interesse darbietet, daß Verfasser selbst einige Eigenthümlichkeiten aufzählt, die auf die Genealogie der Säugethiere ein merkwürdiges Licht werfen, ist demselben völlig entgangen, oder wenigstens von ihm verschwiegen worden. Er weist z. B. im Gebiß, um nur dies hervorzuheben, nach, daß das Milchgebiß sich dem der Spitzmäuse anschließt, während die eigenthümlich entwickelten Schneidezähne an die Verhältnisse bei Nagern erinnern. Da hätte doch jedem Zoologen, der sich nicht consequent jedem Gedanken an einen genealogischen Zusammenhang der verschiedenen Thiergruppen verschließt, die Vermuthung kommen müssen, in diesen Thieren (Chiromys, Lemur, Taesius) in erdhistorischem Sinne alte Formen zu sehen. Das liegt aber dem Verfasser fern. Er hat sich es also selbst zuzuschreiben, wenn später von ihm gesagt werden muß, daß er trotz seiner großen Detailkenntniß die Tragweite der von ihm zu Tage geförderten Thatsachen nicht zu würdigen gewußt habe. Daß unser zoologisches System eine wesentliche Umgestaltung erfahren wird, ist ohne Zweifel, und nur noch eine Frage der Zeit: die Herren thun sich selbst den größten Schaden, wenn sie mit ihrer Anerkennung gar zu lange zaudern.

Abhandlungen der Naturforsch. Gesellsch. zu Halle. 10. Bd. 1. 2. Hft.

Inh.: Fr. Brasack, das Luftspectrum. Eine prismat. Untersuchung des zwischen Platina-Electroden überschlagenden electrischen Funkens. — Leop. Dippel, Zelltheilung der Ulothrix zonata. — Ders., die Entstehung der wandständigen Protoplasmaströmchen in den Pflanzenzellen und deren Verhältniß zu den spiraligen und netzförmigen Verdickungsschichten. — A. Gerstäcker, die Arten der Gattung Nysson Latr. — W. Trenkner, paläontologische Novitäten vom nordwestl. Harze. 1. Iberger Kalk u. Kohlengebirge von Grund. — H. Burmeister, Bericht über ein Skelet von Machaerodus, im Staatsmuseum zu Buenos Aires.

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 33. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: A. Gerstäcker, Beitrag zur Insectenfauna von Zanzibar. — E. Isenkrahe, Anatomie von Helicina titanica. — K. Möbius, über die Entstehung der Töne, welche Palinurus vulgaris mit den äußeren Fühlern hervorbringt. — R. A. Philippi, kurze Notiz über zwei Chilenische Blutegel. — A. Krohn, über die Anwesenheit zweier Drüsensäcke im Cephalothorax der Phalangiden. — C. Semper, einige Worte über Euplectella aspergillum Owen und seine Bewohner. — Troschel, über die Gattung Cremnobates Blanf. — C. Jessen, Alberti magni historia animalium. — E. v. Martens, über ostasiatische Echinodermen. (Forts.) — R. Hensel, Beiträge zur Kenntniß der Wirbelthiere Süd-Brasiliens (Batrachier).

Botanische Zeitung. Red. H. v. Mohl u. A. de Bary. Nr. 23—26.

Inh.: Füisting, zur Entwickelungsgeschichte der Pyrenomyceten. — Kalchbrenner, Notiz üb. eine neue Polyporeengattung. — Famintzin u. Baranetzky, Zoosporenbildung bei Physcia parietina. — Reeß, Bemerkungen zur Entwickelungsgeschichte des Polypodiaceensporangiums. — Buchenau, Se... der Samenhaut der deutschen Juncaceen. — Zu Nr. 24: Kraus, Ti... Bogen 3.

Chemisches Centralblatt. Nr. 26 u. 27.

Inh.: C. D. Braun, über die Farbenintensität und das Absorptionsspectr... Ammoniumsulphomolybdats, sowie über die Nachweisung der Molybdäns... Mineralien. — H. Köhler, A. Baeyer u. O. Liebreich, üb. Bestan... des Gehirns. — J. Philipp, üb. die Rhodanverbindungen des Quecksil... W. Kühne, über die Verdauung der Eiweißstoffe durch den Pankreas... J. Rösler, über einige Chromidschwefelcyanverbindungen. — R. F... R. Fittig, über einige neue durch Synthese dargest. Kohlenwasserst... Mineralwasseranalysen, mitgeth. von Redtenbacher. — H. Hlasiw... eine bes. Art der Auflösung des Jods bei Gegenwart gewisser organ... dungen. — C. Rammelsberg, über die phosphor. Säure u. deren S...

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. N. F. 12. Heft. (Geschlossen am 15. Juni.)

Inh.: C. Pape, vorläuf. Mittheilung über das Verwitterungsellipsoid u. ... krystallograph. rechtwinkl. Axensystem des Kupfervitriols. — Mittheilungen ... Laboratorium der Universität zu Kasan. 1—6. — H. C. Schöne, üb. ... dungen des Schwefels mit den Alkalimetallen. — M. Simpson, üb. ... dung von Dijodaceton. — M. Fleischer, über das Thiënessal. — ... über die Darstellung von Quecksilbernaphtyl.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Justiniani Digesta seu Pandectae. Edidit Th. Mom... Fasc. II u. III. libri XI—XXIV. Berlin, 1866 u. 67. Weid... (S. 337—704. gr. 4.) 3 Thlr.

Diese Pandektenausgabe schreitet, wie man sieht, er... vorwärts, und ist schon fast bis zu Ende des Digestum Ve... langt. Ob und welche Veränderung der Plan mit dem G... des Infortiatum zu erfahren habe, dies wird aus dem ... Hefte zu ersehen sein. Wahrscheinlich wird bei der geringe... zahl für das Infortiatum brauchbarer und wichtiger Handsch... der Notenumfang sich verringern, sonst aber das übrige ... beibehalten werden, mithin auch dasjenige, welches die ... liefern. Bei deren Benutzung erlauben wir uns aber vo... Gebrauch der in ihrer Reinheit weder durch die Handschr... durch die Ausgaben verbürgten Basiliken zu empfehlen, ... sofort aus diesen die Florentina zu emendieren in der Ar... die aus den Basiliken zu eruirende Lesart in den Text auf... men wird anstatt der Florentinischen. Ein Beispiel findet ... der bekannten l. 37 D. Fam. herc. X, 2. Sie lautet in de... rentina so: Scaevola libro duodecimo quaestionum. Q... miliae erciscundae judicio agit, non confitetur advers... sibi esse coheredem. Zu Scävola's Zeit war dies ganz r... die Stelle handelt von der in dem Falle, daß der nicht im ... sich befindende Theilungskläger gegen den Besitzer klagt, v... menden Präjudicialklage. Die Byzantiner jedoch, denen d... ihre Zeit dunkel geworden war, s. Müller Lehrbuch der I... S. 847, Note 7, 1, verwechselten den daselbst angegebenen ... mit dem, in welchem der Theilungskläger im Erbschaftsbes... und strichen das non, was freilich auf den ersten Anblick al... ter sich empfiehlt; der Grund in der Note: libri nostri o... male, cum praesertim haec lex non casu, sed consilio ... cata sit post locum Pauli negantem consistere judicium ... liae erciscundae nisi inter coheredes acceptum ist nicht ... haltig und zuvörderst zu beweisen. Die l. 36 bespricht einen ... anderen Fall. Demnächst aber, wie ist corrigiert worden? Qui familiae erciscundae judicio agit, confitetur advers... sibi esse coheredem. Das sieht aus, als ob in dem c... Variante zu suchen sei, während doch die Florentina eben ... confitetur hat, nicht aber in dem gestrichenen non. Jeden... wäre es gerathener gewesen, die Abweichung der Basiliken ... Noten zu verweisen, nicht in den Text aufzunehmen, wie wir ... haupt der Ansicht sind, daß die Florentina rein wiederzugeben ... und Emendationen nur in die Noten zu verweisen sind, d... nicht die Ueberbleibsel gleich alter Handschriften eine bessere ... art liefern, was selten der Fall sein dürfte. Doch genug; ... weitere Besprechung dieser vortrefflichen Ausgabe wird, wenn ... die Umstände erlauben, nach Vollendung derselben erfolgen.

...ßend war es uns nur darum zu thun, unser lebhaftes Inter-
...r dieselbe auszusprechen.

...ermaier, Dr. K. J., Prof., **Erfahrungen über die Wirksam-**
...der Schwurgerichte in Europa und Amerika, über ihre
...ige, Mängel u. Abhülfe. Erlangen, 1865. Enke. (VIII, 786 S.
... 2 Thlr. 26 Sgr.

...is S. 312 ist das Buch der Separatabdruck mehrerer nach
...ch im „Gerichtssaal“ veröffentlichter Aufsätze. Die unver-
...gebliebenen Verweisungen S. 24, 37, 221, 254, 278 deu-
...auf hin, daß ursprünglich nur der Abdruck in jener Zeit-
...beabsichtigt gewesen ist. So hat das Ganze den Charakter
...Sammelwerks mit vielen Wiederholungen, ohne durchgrei-
...rdnung u. Gliederung, angenommen. Der erste § beschäftigt
...t dem „gegenwärtigen Stand der Gesetzgebung, Recht-
...g und Wissenschaft in Bezug auf Werth und Wirksamkeit
...wurgerichte.“ Folgen Einzelausführungen nicht bloß über
...gen, sondern auch über Charakter und jüngste Geschichte
...ty in England, Schottland, Irland, Nordamerika, Frank-
...elgien und in den einzelnen deutschen Staaten, S. 46—
...Daran schließt sich ein allgemeiner Abschnitt über das Ver-
...der Schuldigerklärungen und Freisprechungen in Deutsch-
...d über die Verhältnisse, welche hier auf die Rechtsprechung
...hworenen einwirken. Nachdem weiterhin auf 104 S. die
...keit der Schwurgerichte in der Schweiz und in Italien
...en worden ist, werden von S. 605 an abgehandelt: die
... legislativen Leistungen und wissenschaftlichen Arbeiten
...hwurgerichte; Wesen, Bedeutung und Werth der Schwur-
... Benutzung der Erfahrungen über Schwurgerichte; die
...iese Gerichte geltend gemachten Einwendungen; Voraus-
... und Bedingungen erfolgreicher Wirksamkeit der Schwur-
...Zusammenwirken der Staatsrichter und der Geschwornen;
... dies zu verwirklichen; Verhältniß der Schöffengerichte
...Schwurgerichten.

... der Masse des zusammengetragenen Materials und der
...ichkeit der benutzten Literatur ist die Schrift ohne Zweifel
...wöhnlichem Werth, an Reichhaltigkeit auf diesem Gebiet
...ittermaier bekanntlich unerreicht. Desto mehr ist die Nach-
...t zu bedauern, mit der die Mittheilungen behandelt sind.
...lich der dem Gerichtssaal entnommene Theil des Buches
...t von sinnentstellenden Druckfehlern, unverständlichen oder
...brochenen Sätzen, falschen Ziffern, so daß man unwillkürlich
...isch wird gegen die Genauigkeit der Angaben, die man
...lbst geprüft hat. Man vergl. z. B. S. 96, 102 in., 104 in.,
... 118 Anm. 18, S. 124 Anm. 40, S. 125, 126, 127, 130,
... S. 144, Anm. 35 (es muß appréciateur heißen statt
...ation), S. 146 Anm. 5, S. 150, 190 Anm. 174, S. 201,
...13, 233 Anm. 21, S. 273, ferner die falschen Citate S.
...nm. 18, S. 234 Anm. 24, S. 238 Anm. 31, S. 239 Anm.
... 253 Anm. 55, S. 311 Anm. 103, S. 376 Anm. 61. Diese
... müssen, gleichviel wem sie zur Last fallen, die Brauchbar-
... Buches empfindlich beeinträchtigen. In dieselbe Rubrik
...die nicht seltene Vorführung von Ziffern, die erst durch ihr
...niß zu anderen nicht mitgetheilten Zahlen verständlich wer-
...rden, so S. 104 Anm. 23, S. 165 f., 187 Anm. 102, S.
...ferner die viel zu allgemeine Behauptung S. 77, daß in Eng-
...n Angeklagter in der Sitzung nicht selbst spreche, der Wider-
...in der Charakteristik des Thüringer Strafgesetzbuches auf
... und 384. Auffällig ist bei Mittermaiers sonstiger Bele-
... die Nichtbeachtung der Oldenburger Proceßordnung für
...feld und Eutin vom 15. August 1861. Die Angabe S.
... ist insofern irrig, als in Frankreich nicht schon 1831, son-
...t durch Gesetz vom 9. September 1835 und nicht allge-
...sondern nur bei einem gewissen Stimmenverhältniß der Jury
...ajorität des Gerichtshofs ermächtigt worden war, ein Schul-
... Geschworenen außer Wirksamkeit zu setzen, s. Rogron code d'instr. cr. V. éd. S. 1227. Wir wollen, was die allgemeine Anlage der Materialiensammlung angeht, mit dem Verfasser nicht darüber rechten, daß er anstatt einer Stoffgliederung nach innerer Zusammengehörigkeit, nach den einzelnen Aufgaben, Organen und Functionen des Instituts, das geographische Geltungsgebiet zum Eintheilungsprincip gemacht hat. Aber was entschiedenen Tadel verdient, ist, daß weder ein Namen- noch ein Sachregister die Beherrschung und Benutzung der so schwer übersichtlichen Stoffmenge möglich macht. Die Beigabe eines Index, nöthigenfalls aus anderer Feder, hätte dringend schon im Interesse des Verlegers gelegen.

Es bleibt noch ein Wort zu sagen über den Werth der beigegebenen Polemik und der wissenschaftlichen Ausführungen. Bekanntlich gehört Mittermaier zu den eifrigen Freunden der Jury, aber schwerlich zu den unparteiischen. Was soll man zu Aussprüchen denken, wie S. 6: der Unbefangene müsse zugestehen, daß die deutschen Geschworenen ihre Aufgabe auf eine bewunderungswürdige Weise erkannt hätten, oder S. 9: daß in allen Fällen irriger Verurtheilung durch die Geschworenen die Staatsrichter dem Wahrspruch zugestimmt hätten! Aehnliches S. 17, Anm. 36. S. 20, 240, 253, 347, 449. Auch damit können wir uns einverstanden nicht erklären, daß Mittermaier den Geschworenen ganz unverkennbar ein sehr discretionäres d. h. willkürliches Umgehen mit dem Rechtspunkt gestattet, sobald das objective Recht in Conflict geräth mit ihren subjectiven Empfindungen. Mit Vorliebe (z. B. S. 79, 82, 93, 105, 115, 152, 162, 192) spricht Mittermaier den Franzosen den banalen Ausdruck „Kraft der Repression“ nach, um das numerische Uebergewicht der Verdicte auf Schuldig über die Wahrsprüche auf „Unschuldig“ zu bezeichnen. S. 161 wird dem eigentlichen dolus das Handeln aus Muthwillen gegenüber gestellt, S. 257 der Rückfall nur am wahren und unverbesserlichen Gewohnheitsverbrecher für strafbar erklärt. Trotz diesen und so manchen anderen Ausstellungen wird Niemand das Buch aus den Händen legen, ohne auch aus diesem kritischen und criminalpolitischen Theil reichliche Anregung und Belehrung geschöpft zu haben.

Walter, Ferd., **das alte Erzstift und die Reichsstadt Cöln.** Entwickelung ihrer Verfassung vom 15. Jahrhundert bis zu ihrem Untergang. Bonn, 1866. Marcus. (XII, 422 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

A. u. d. T.: **Das alte Erzstift und die Reichsstadt Cöln,** ihre geistliche und weltliche Verfassung und ihr Recht. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Staats- u. Privatrechts etc. 1. Buch.

Die großen Veränderungen, welche seit der französischen Revolution und den darauf folgenden Säcularisationen in den früheren geistlichen Staaten eingetreten sind, erschweren die Darstellung der früheren Zustände derselben, da, was in der Zeit der Umwälzung selbst ohne besondere Mühe hätte geschildert werden können, nach dem Verlauf von zwei Menschenaltern nicht aus unmittelbaren Erlebnissen, sondern aus Büchern entlehnt werden muß, welche nur zu häufig, selbst wo sie vorhanden sind, den Forscher durchaus nicht befriedigen. Auch das handschriftliche Material ist durchaus ungenügend, weil gerade in jener Zeit der Verwirrung dasselbe vielfach vernichtet worden ist. Es ist daher ein höchst dankenswerthes Unternehmen, daß der Verfasser den Anfang damit gemacht hat, die so fühlbare Lücke unserer Literatur zu ergänzen — wir besitzen umfassende Darstellungen über die Verfassung und Verwaltung der einzelnen geistlichen Staaten Deutschlands nicht — und damit Anregung und Muster zur Nachfolge gegeben. Die Größe und Schwierigkeit der Arbeit ist der Art, daß eine Theilung derselben unbedingt geboten ist, worauf der Verf. um so mehr hinzuweisen sich veranlaßt sieht, als er im vorgeschrittenen Lebensalter sich ohnedies beschränkt fühlt. Daß er sich zu seinem Werke entschlossen und einen wichtigen Abschnitt desselben zu Stande gebracht, verdient aufrichtigen Dank und allseitige Anerkennung. Er sagt sehr wahr: „Sollte mir die Vollendung nicht gestattet sein, so bildet doch der

vorliegende Theil ein völlig abgeschlossenes Ganzes, und zwar ein solches, wozu vielleicht, beim gänzlichen Mangel an ähnlichen Arbeiten, am meisten schaffende Kraft, Methode und beharrende Ausdauer erforderlich war. Die Ausführung des Fehlenden halte ich für leichter, und es ist dafür in dem Gegebenen so bestimmt der Weg gewiesen, daß sich zur Noth auch Mehrere darin theilen könnten."

Das Werk hat einen dopelten Titel. Nach dem einen bildet das Vorliegende das erste Buch des Beitrags zur Geschichte des deutschen Staats- und Privatrechts, des deutschen Kirchenrechts und des rheinischen Adels, nach dem anderen bietet es die Entwickelung der Verfassung vom fünfzehnten Jahrhundert bis zu ihrem Untergange. Für das zweite Buch ist die Entstehungsgeschichte des Erzstifts als ein besonderes Territorium vorbehalten, für das dritte die ausführliche Darstellung und Entwickelung der Verfassung und Verwaltung des Erzstiftes in allen ihren Theilen, für das vierte ebenso die der Reichsstadt Cöln, das fünfte die kirchliche Verfassung des Erzbisthums, das sechste Alles, was sich auf Leben und Sitten bezieht, das siebente das bürgerliche Recht, das Strafrecht und die Procedur. Quellen und Hülfsmittel sind sorgfältig angegeben und ihr Werth beurtheilt. Wir würden noch aufmerksam machen auf Archivalien im Provinzialarchiv in Münster und besonders die daselbst, zum Theil im Staatsarchiv zu Berlin, befindlichen Kindlinger'schen Handschriften, sowie auf Mannscripte der königlichen Bibliothek zu Berlin. Beiträge finden sich zum Theil in Cappe's Beschreibung der Cölnischen Münzen des Mittelalters. Dresden 1853 u. a. m.

Das Werk selbst enthält eine klare Uebersicht 1) der Lage und Grenzen, 2) Verzeichniß der Erzbischöfe, 3) Verfassung des Erzstifts (Landesherr, Domcapitel, Landstände, Verwaltungsbehörden, Verwaltungszweige, der Lehnhof), 4) die Reichsstadt Cöln, 5) die kirchliche Verfassung des Erzstifts, 6) der Untergang. Ein Anhang bringt einige zum Theil noch ungedruckte Documente.

Bluntschli, Dr. J. C., Prof, die Bedeutung und die Fortschritte des modernen Völkerrechts. Berlin, 1866. Lüderitz. (64 S. 8.) Abonn.-Preis 5 Sgr.
(Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge hrsg. von Virchow u. v. Holtzendorff. Heft 2.)

Das Schriftchen erfüllt den Zweck, dem es als Heft 2 der Virchow-Holtzendorff'schen Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge dienen soll. Eingewebt ist ein kurzer Abriß der antiken und mittelalterlichen Ansätze zum Aufbau eines Völkerrechts. An die Darstellung des gegenwärtigen Bestandes schließt die Zukunftsperspective sich an, hin und wieder vielleicht etwas zu hoffnungsvoll gefärbt und selbst in die Gegenwart herein schillernd; der Vortrag ist vor dem deutschen Kriege von 1866 geschrieben. Die Darstellung S. 20 verkennt, daß im Mittelalter der apostolische Stuhl ein so ausgebildetes Organ für Handhabung des, materiell freilich sehr kümmerlichen, Völkerrechts gewesen ist, wie die Neuzeit keines aufzuweisen hat.

---

1) **Zöpfl, Dr. H., die neuesten Angriffe auf die staatsrechtliche Stellung der deutschen Standesherrn.** Kritisch beleuchtet. (Im December 1866.) Donaueschingen, 1867. Aldenhoven in Comm. (VII, 215 S. gr. 8.) 20 Sgr.
2) **Zachariae, Dr. H. A., Denkschrift über den territorialen Umfang der standesherrlichen Vorrechte in Deutschland.** (Im December 1866.) Ebend. (IV, 94 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Zunächst sind diese Schriften veranlaßt worden durch das Erscheinen einiger Abhandlungen (von Berchtold und Golther), in welchen die Verhältnisse der Standesherrn eine weniger günstige Beurtheilung erfahren haben; sodann aber auch durch die Auflösung des deutschen Bundes, deren Einfluß auf die zukünftige Stellung des deutschen hohen Adels bedeutungsvoll erscheinen mußte. Die beiden getreuesten Anwälte der Standesherrn beeilen sich nun, dem für ihre Clienten hieraus drohenden Unheil vorzubeugen. Es läßt sich nicht leugnen, daß es beide in ihrer Art ner großen Routine in dem Artikel der standesherrlichen gebracht haben, was nicht verwundern kann, da sich ihre nu zu Dutzenden zählenden Denkschriften und Deductionen Hauptsache fast immer um dieselben Punkte drehen müssen Bewußtsein virtuoser Sicherheit auf diesem Gebiete tritt de sehr deutlich in der Form zu Tage, in welcher der Anders zurückgewiesen wird, und namentlich zeigt die Zöpfl'sche eine Reihe tapferer Ausdrücke, durch welche dem Gegner des Weiterstreitens benommen werden mag. Bei der Wi mit welcher diese Schriftsteller immer wieder in Druckschri standesherrlichen Fragen behandeln, könnte man auf den G kommen, daß es für die deutsche Staatsrechtswissenschaft g bedeutenderen Probleme gebe. Man muß sich aber erinne die Wissenschaft des Staatsrechts und die publicistische dierpraxis zwei verschiedene Dinge sind. — Im Uebrigen nicht leugnen, daß beide Schriftsteller ihre Sache mit Ge treten, und das alte wohlbekannte Rüstzeug mit neuer handhaben. In mehreren Punkten ist es ihnen, wie uns gelungen, die beschränkende Auslegung des Art. 14 der welche namentlich in der Golther'schen Abhandlung vers mit Glück zurückzuweisen; in anderen Punkten dagegen ist von der Richtigkeit der Deduction nicht überzeugt word kann er Zöpfl nicht beitreten, wenn dieser S. 59 behau die Herausnahme der souveränen Regentenhäuser aus de des hohen Adels nur auf einer „manchen Theoretikern fallenden Ueberschätzung des Wesens der Souveränität oder wenn er wiederholt für die Standesherrn den Ges bedeutungsvoll werden lassen will, daß sie auch jetzt noch Art „untergeordnete Landesherren" zu betrachten seien. Auslegung, welche der zweifelhaften Garantie der „aus thum und dessen ungestörtem Genusse" herrührende Art. 14 gegeben wird, kann Referent nicht anerkennen. sonders aber findet er sich im Widerspruche mit beiden stellern bezüglich der Frage, ob durch die Veräußerung Standesherrschaft an einen fremden, d. h. nicht zum Veräußerers gehörenden Standesherrn die auf dem Art. ruhenden standesherrlichen Realprivilegien ohne Weiteres teren übertragen werden. Daß hier die Analogie der Ver der Rittergüter nicht maßgebend sein kann, sollte nicht stritten werden, und gewiß wiegt der Gesichtspunkt, daß rakter der von der Bundesacte gewährten Privilegien nach Wahrscheinlichkeit auf die Fortdauer des althistorischen Zu hanges des fürstlichen Territoriums mit ihrer ehemals herrlichen Familie hinweise, schwerer, als der Gedanke Za (S. 77), es könne nach dem Geiste der B.-A. nicht ange werden, daß sie die Mediatisierten mit einer so wesentlich kehrsbeschränkung habe belasten wollen. Sollte es wirkl „Geiste" der B.-A. liegen, daß die historischen Realprivileg Standesherrn als eine Sache des freien Verkehrs zu be seien? Wenn schließlich beide Schriftsteller übereinstimmen cieren, daß vorerst nicht der Rechtszustand der Standesherrn sondern nur ihr Bundesschutz durch die Aufhebung des de Bundes beseitigt worden sei, so ist ihnen darin gewiß bei men. Referent hätte aber erwartet, die beiden standesh Vertreter würden die wissenschaftlich interessante Frage worten, ob den nunmehr scheinbar der Territorialstaat preisgegebenen Rechten der Mediatisierten auch jetzt noch eine inwohne, welche sie staatsrechtlich aus dem Kreise der gewöh wohlerworbenen Rechte im Staate heraushebt. Die kurze tion Zachariä's (S. 92), namentlich das aus dem Art. W. S.-A. entlehnte Argument hat ihn nicht befriedigt.

Archiv für kathol. Kirchenrecht ꝛc. Hrsg. von E. v. M. v de u. Fr. H. Vering. 4. Heft. Juli-August.
Inh.: Dworzak, die Wiederherstellung der ehel. Gemei zwischen abgesondert lebenden Ehegatten. — Maas, über das

..der kathol. Schul- u. milden Stiftungen. — Fehr, die Entw.. des christl. Charakters des Staates im Mittelalter unter ..halt der Merovinger. 2. — Die der päpstl. Deutschrift vom ..1866 über die Verfolgungen der Kirche in Rußland u. Polen ..enden Urkunden. (Forts.) — Vering, österr. Gesetze u. Ver..ngen über die vermögensrechtl. Stellung des Klerus u. der re..Orden. (Forts.) — Schuppe, über das Recht zur Besetzung ..mentarlehrerstellen im preuß. Antheile der Diöcese Breslau.

..für Preuß. Strafrecht. Hrsg. durch Goltdammer. 15. Bd. ..Heft.

..: Die Lehre von der Unterschlagung. (Schl.) — Die fol..mittelbare Beleidigung u. die Beleidigung Verstorbener.— ..fall. — Zur Statistik der Preuß. Schwurgerichte. — ..ungen aus der Praxis.

..Vierteljahrsschrift für Gesetzgebung u. Rechtswissen..ft. Hrsg. von E. J. Bekker u. J. Pözl. 9. Bd. 2. Hft.

..: Th. Muther, zur Revision der Geschichte und einzelner ..des römischen wie heut. gemeinen Processes. (Wieding, der ..ische Libellproceß.) — Zur civilist. Literatur: 1) H. Degen..barth's „Realexecution u. Obligation." 2) Zur Lehre von den ..ungsverträgen. — O. Stobbe, zur Literatur des deutschen ..chts. (v. Meibom, das deutsche Pfandrecht.)

..ft für die ges. Staatswissenschaft. 23. Jahrg. 2.-3. Heft.

..: Roscher, zur Erinnerung an Johann Georg Büsch. — ..die allgemeine Wehrpflicht zunächst in Süddeutschland einzu.. — Schäffle, die ausschließenden „Verhältnisse" mit bes. ..auf literarisch-artist. Autorrecht, Patent-, Muster- u. Marken..(Forts.) — Fraas, Revision der Feldbausysteme auf Grund ..neuesten naturwissenschaftl. Forschungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

..Revised emended and explained by H. A. J. Munro ..Fellow of Trinity College Cambridge. Cambridge, 1867. .., Bell and Daldy. (84 S. 8.)

..hon durch seine Bearbeitung des Lucrez dem philologi..blicum Deutschlands bekannte Dr. Munro bietet hier eine ..ension der Aetna, welches Gedicht bekanntlich seit dem ..hundert bis auf Wernsdorf meist abgeschmackter Weise ..elius Severus, in neuerer Zeit gewöhnlich dem Freund ..losophen Seneca Lucilius Junior beigelegt worden ist, ..wie auch der neueste Editor nicht verkennt (S. 35), alles, ..diesen von Wernsdorf und sonst geltend gemacht wird, .. nur beweist, daß er aus verschiedenen Gründen der ..es Werkchens sein kann, keineswegs, daß er es sein muß. ..beste Ueberlieferung, nämlich die des Cantabrigiensis, an..odices zu geschweigen, vindiciert dasselbe keinem geringern ..Vergilius Maro, wie es denn auch in einer alten Biographie ..ters (S. 58) bei Reifferscheid heißt „scripsit etiam de ..bigitur Aetnam." — Das Gedicht trägt aber alle Spuren ..ernen Zeitalters und zwar des beginnenden. Darauf führt ..s auch die Metrik, welche, in den wesentlichsten Punkten sich ..Beispiel accommodirend, doch wieder in Cäsuren und ..u. c. gewisse Härten des Vergilischen Lehrgedichts repro.. also ein Schwanken in der zu wählenden Form zeigt, wie .. den ersten funfzig Jahren nach Augustus eigen zu sein ..So besonders ähnlich Manilius und Cratius. — Minder ..in Betracht die Nachahmung des Lucrez, dessen wohl be..Autorität selbst noch in weit späterer Zeit, wie das Beispiel ..enus Sammonicus zeigt, für die didaktischen Dichter sich ..machte.

..r Munro ist, wie er selbst sagt, zu der Ausgabe des vor..en Gedichtes ganz zufällig gekommen, in sofern er bei einer, ..ofessor Ribbeck veranstalteten Collation des Culex in einer ..ibger Handschrift des zehnten Jahrhunderts dahinter die ..fand und alsbald die Bedeutung des Codex für die Kritik ..so arg verwahrlosten und noch ärger zum Theil mißhandel..leslindes der römischen Muse erkannte. Es ist nämlich der-selbe, den Herr Professor Haupt in einer übrigens sehr ungenauen Collation (Munro S. 38) für seine beiden Programme, Berlin 1854 und 1859 benutzt hat, in deren erstem er auch (auf S. 2) ausführlicher von dem bezüglichen Manuscript spricht. Diese beiden Schriften, mit werthvollen, wenn auch ungleichen Beiträgen für die Kritik der Aetna, hat Herr Munro benutzt (die eine, die ihm erst spät zuging, nur im Anhang), wogegen ihm die Beiträge desselben Gelehrten in den Quaest. Catull. p. 54—68 unbekannt geblieben sind.

Die große Wichtigkeit des Codex Cantabrigiensis (außer welchem der Editor noch die Lesarten zweier Mscr. des britischen Museums, γ und ζ, beide aus dem 15. Jahrhundert, bietet), die schon Professor Haupt hervorgehoben hat, wird auch von dem englischen Editor gebührend anerkannt, vergl. besonders S. 30. In Bezug auf das Alter der Handschrift, die in England geschrieben sein dürfte (S. 29), bemerkt Munro (ebendaselbst) das folgende: Indeed Mr. Bradshaw our librarian thinks it possible that in piece 7 „versus L de quodam superbo" the L is Lantfredus or Lanfridus, a disciple of Bishop Ethelwold of Winchester, at that time the chief seat of English learning. If this be so, our ms. cannot be earlier than the end of the 10th century: to me it appears to be earlier. — Sollte das L an jener Stelle aber nicht vielmehr die Zahl der Verse angeben, wie mehrfach in alten Handschriften, z. B. im Salmasianus? Es käme allerdings dabei darauf an, ob das Gedicht wirklich 50 Zeilen hat, obschon, wie das Beispiel desselben Salmasianus zeigt, der Umstand, daß die wirkliche Verszahl mit der angegebenen nicht übereinstimmt, noch keineswegs unsere Meinung widerlegen würde. — Das Florentiner Fragment unseres Gedichtes (V. 138—286) ist leider verschollen. — Was die Kritik der Aetna angeht und den Zustand, in dem uns das Werk überliefert ist, so kennt jeder die Worte Scaliger's „nulli fere poemati magis nocuit, imo—nulli tantum nocuit vetustas." Vergl. damit die Aeußerung am Ende seiner Noten „quo neque post tempora Tiberii Caesaris cultius poema neque mendosius ullum ad nos pervenit", eine Bemerkung, deren Wahrheit wir mit Herrn Munro auf den zweiten Theil beschränken werden. Die grenzenlose Verderbniß des Werkchens hat nämlich Scaliger und andere verführt, zu meinen, daß nach Wegschaffung der Fehler dasselbe auch an poetischem Werthe sehr gewinnen würde. Wir können diese Ansicht durchaus nicht theilen. Die Aetna hat diejenige edele Vollendung der Form und Sprache, wie sie natürlich ist bei einem feingebildeten Dichter Rom's in einer Zeit, die Vergil und Ovid so nahe stand. Im übrigen könnte man dem unbekannten Autor wohl Schiller's Xenion zurufen „weil ein Vers dir gelingt in einer gebildeten Sprache, die für dich dichtet und denkt, glaubst du schon Dichter zu sein?" So ist die nüchtern rationalistische Polemik der Einleitung 29—93 die Schuld des Verfassers, der, wenn ihm wirklich „omnis in vero cura" lag, die Mythen der Aetna einfach hätte ignoriren oder ganz kurz abweisen sollen: die gelungenen Details in der Darstellung der von ihm bestrittenen Fabeln verdankt er mehr seinen großen Vorgängern auf dem Gebiete poetischer Erzählung als sich selbst. Die leblose Darstellung des eigentlich didaktischen Theiles, die häufige Wiederkehr derselben Worte, Wendungen und Structuren werden sich nicht durch Emendation genügend wegschaffen lassen. Uebrigens hat meistentheils die Fehlerhaftigkeit des Textes keineswegs ihren Grund in der allerdings schwierigen Sprache oder dem spröden, wenig bekannten Stoffe, sondern hauptsächlich in dem beklagenswerthen Zustand des Archetypus, welcher außer einer Anzahl Lücken, besonders more solito die ersten und letzten Worte der Zeilen beschädigt gab. Denn sonst müßte die Verderbniß sich auf die lehrhaften Theile des Gedichtes beschränken, während vielmehr die mythologischen und anderweitigen Digressionen an ihr gleichmäßig participiren.

Wenn Herr Munro nichts weiter gethan hätte, als die Lesarten des Cantabrigiensis ꝛc., die er allem Anschein nach sehr

genau repräsentiert, der gelehrten Welt mitzutheilen, so würde er sich bereits ein beträchtliches Verdienst um dies durch seine grenzenlose Verderbniß so eigenthümliche Gedicht erworben haben. Möchten doch die Philologen Englands, wo allmälig die lateinischen Studien wieder aufzuleben scheinen, noch in recht vielen ähnlichen Ausgaben die so reichen, aber unter dem Scheffel stehenden Schätze ihrer Bibliotheken erschließen! — Man muß aber bekennen, daß Hr. Munro auch übrigens, theils durch die verständige Einleitung und den Commentar, theils durch manche Textesbesserungen für die Kritik der Aetna nicht erfolglos gewirkt hat. So bemerken wir u. a. V. 5 „seu Delost gratior Hyla" (für Delos ila der besten Ueberlieferung), 88 peccet für peccent, 120 nam mille (nam ille Cantabr.), 122 ut für et, wo wir jedoch trahat in ruat verändern möchten, wofür man zu Aldhelmus Zeit in England ruhat schrieb (das t ist aus dem vorhergehenden Wort verdoppelt), 312 adluit, was Haupt übrigens anticipirt hat, 611 rubebant für urebant des Cant., 645 securae. — An vielen Stellen freilich können wir uns nicht mit dem Editor einverstanden erklären, theils was seine eigenen Vorschläge betrifft, theils rücksichtlich der Abweisung fremder, besonders der neuesten von Haupt, wie denn auch in dem sonst sorgfältigen kritischen und exegetischen Apparat die Angabe mancher werthvollen Conjectur älterer Gelehrten vermißt wird. — Daß die Aetna mehrfach mit Lücken versehen ist, stand schon längst zu vermuthen und wird durch den Codex Cantabr., der so viele Schäden und Flickwerke aufdeckt, bestätigt: doch möchten wir diese nicht mit Herrn Munro hinter 18 und 638 statuiren, wo Haupt und Jacob das richtige geben. Daß V. 23 aus zweien zusammengewachsen und dadurch jetzt in ägyptisches Dunkel gehüllt ist, glauben wir gern, aber die Zerschneidung bei Hrn. Munro ist doch gar zu abenteuerlich. — Noch erscheint auffällig die Jagd nach Archaismen in der Orthographie, so z. B. V. 58 discordei, 576 piei, 624 pieis u. s. w., da er doch selbst nicht glaubt (S. 31), daß sich in dem Florentiner Fragmente erranteis vorgefunden haben sollte. — Daß est in der Bedeutung licet die Apocope erleiden dürfte (631), ist mindestens sehr zweifelhaft. Jeder, der die heillosen Zustände des Textes der Aetna kennt, wird es unmöglich achten, daß wir bei dem beschränkten Raum dieser Blätter und bei den sonstigen, oben behandelten Problemen des Gedichtes, in dem noch außerhalb der Wortkritik so vieles fraglich ist, das oben ausgesprochene, gewissenhaft abgewogene Urtheil hier durch Beispiele und Beweise erhärten, zumal da wir später, schlimmstenfalls in unserm Corpus Poetarum Latinorum, auf die Sache eingehender zu sprechen kommen. Es versteht sich, daß durch alle unsere Bedenken und Differenzen wegen der endgültigen Feststellung des Textes das oben gerühmte Verdienst des neuesten Editors nicht berührt werden soll. So schließen wir denn, indem wir nur noch ein paar Conjecturen eigener Fabrik anhängen, auf die wir gleichfalls später zurückkommen werden. Z. 20 scheint zu lesen „Spartum vel semina dentes" (Spartum bei Jacob ist Druckfehler, was Herr Munro nicht erkannt hat), 572 perquirere, 582 soli cultrice, 617 confectum, wonach mit Früheren crimina zu schreiben ist für carmina. V. 636 würde besser nach 640 stehen. 639. 40 sind vielleicht zu lesen „substitit ira et circa geminos avidi sibi temperat ignis." Endlich 643 claro sub lumine; vergl. Verg. Aen. VI, 640. Von einer Vergötterung der Brüder, die Claudianus (Nr. 50, Gesn. 41, 42) auch ausdrücklich leugnet, ist keine Rede. Gemeint ist das Elysium, wie man denn auch in der letzten Zeile mit Heinsius lesen muß rura.

Q. s. f. s. p.

Altenglische Sprachproben nebst einem Wörterbuche, unter Mitwirkung von Karl Goldbeck herausgeg. von Eduard Mätzner. I. Bd. Sprachproben, I. Abth. Poesie. Berlin, 1867. Weidmannsche Buchh. (IV, 388 S. hoch 4.) 4 Thlr.

Mit großer Freude begrüßen wir das vorliegende Werk, durch welches der gelehrte Herausgeber seinen mannigfachen Verdiensten um die wissenschaftliche Betreibung der modernen Sprachen ein neues hinzufügen wird. Die Kenntniß des Altenglischen jener Sprachniedersetzung, die von dem Aufhören des sächsischen bis ans Ende des 14. Jahrhunderts in Geltun die also etwa unserm Mittelhochdeutsch zeitlich entspricht, uns wenig verbreitet, weil es an den zu ihrer Erlernung n Mitteln gebricht. Die Engländer freilich edieren die betr Denkmäler fleißig und mit großer Sorgfalt, aber ihre A finden nur wenig Verbreitung und können nur für englisch erworben werden; welcher Privatmann, und selbst wie Bibliotheken sind da in der Lage, die Originale zu besitzen lebhaft gefühlte Lücke ist nun das vorliegende Werk g eignet in höchst gediegener Weise auszufüllen. Es soll Bände mit Sprachproben geliefert werden, der erste die Po zweite die Prosa enthaltend. Eine dritte Abtheilung w Wörterbuch bringen, das sich aber — zu unserer Freude auf die mitgetheilten Sprachproben beschränken, sondern sammte Gebiet behandeln, und sowohl die Etymologie Entwicklung der Bedeutungen darlegen soll.

Der vorliegende Band, ein stattlicher Quartant, um Poesie. Lieber wäre es uns allerdings gewesen, Poesie u nicht getrennt zu finden, und es ist bei der Trennung w das Interesse der Bearbeiter als das des Publicums m gewesen. Die Proben werden eröffnet mit umfänglichen aus dem Ormulum (das fast noch gar keine romanische enthält) und aus dem Layamon, und schließen mit Cha noch sein Freund John Gower, dann eines der Towneley ries (Processus Noe cum filiis) und als Probe des Dialectes aus dieser Zeit umfängliche Proben aus Barb hängt sind. Im Ganzen sind aus 38 oder richtiger 41 denen Schriftstellern Auszüge geliefert. Von Chaucer gern noch etwas mehr mitgetheilt gesehen, seine Behan Strophe ist nur durch wenige Zeilen veranschaulicht. missen wir ungern die Romanze von Parcival; überhaupt Kreis der Artussage schwach vertreten, Syr Gawayne is einzige Gedicht aus demselben.

Doch mit dem Abdruck von Sprachproben hat sich der geber nicht begnügt. Er hat ausführliche kritische, sprach sachliche Anmerkungen hinzugefügt, zur Anbahnung eines den Verständnisses, wie das bisher bei Anthologien so und sorgfältig wohl noch niemals geschehen ist. Die Pflic Verfassers solcher Anmerkungen zeichnet die Vorrede sehr gu sie sagt: „abweichende Ansichten nicht ohne Bewährung zu eigene Unkunde nicht zu verschweigen, Schwierigkeiten nicht unberührt zu lassen, war des Herausgebers redliches Bestreb Außerdem sind ausführliche literarhistorische und bibliogr Einleitungen jedem Stücke vorausgesandt, die sich nicht das englische Gedicht beschränken, sondern mit vollem Behandlung desselben Stoffes in der Literatur des ges Abendlandes zum Gegenstande haben; gerade das vor Buch zeigt von Neuem und überraschend, wie viel des G samen die Literatur des Mittelalters besitzt. Sie sind, Vorwort angiebt, zum größten Theile von Herrn Gold arbeitet, der sich in der abendländischen Literaturgeschichte bewandert zeigt. Im Betreff des eigenthümlichen Versma Ormulum möchten wir darauf aufmerksam machen, daß nicht nach lateinischen Mustern gebildet scheint, sondern den politischen Versen der Byzantiner nachgemacht ist. Gedichte von den 15 Zeichen des jüngsten Tages scheint satz von Sommer in Haupt's Zeitschrift 3, 526 übersehen zu dem Streite des Leibes mit der Seele bemerken wir, s. g. Visio Philiberti in einer Leipziger Handschrift dem Ro grossi capitis zugeschrieben wird. (Es ist nicht, wie D meint, eine metrische Umarbeitung, sondern das Original dem Gedichte von Alexander hätte auf die zweite lateinische setzung des Pseudocallisthenes, die s. g. Gesta Alexandr preliis, die allen mittelalterlichen Bearbeitungen zum G

…t, wohl etwas genauer eingegangen werden sollen. Sehr …lich ist über die verschiedenen Bearbeitungen der Tristam… …gehandelt, wobei sich der Verfasser mit den Resultaten des …m Bossert in Betreff des Thomas von Erceldoune nicht einver… …den erklärt.

…cht ganz erklärlich sind uns die schmerzlich resignierten Worte …inleitung, in denen der Hrsg. andeutet, daß er nicht nur …äußere Erfolge, sondern auch ohne Hoffnung auf Lohn und … auf wohlthuende Anerkennung seiner Wissenschaft diene. …iel wir wissen, haben sich Mätzner's Arbeiten seit lange allge… …r Anerkennung zu erfreuen gehabt; dies Blatt wenigstens ist …ben stets mit lebhaftem Interesse gefolgt und hat sie nach …nst zu würdigen gesucht.

…ann von Aue. Herausgeg. von **Fedor Bech**. 1. Theil: …e der wunderære. Leipzig, 1867. Brockhaus. (XX, 352 S. …1 Thlr.

…d. T.: **Deutsche Classiker des Mittelalters** mit Wort- …Sacherklärungen herausgeg. von **Franz Pfeiffer**. Bd. IV.

…it dem Princip dieser Ausgaben sind wir nicht einverstan… …Wir halten es für eine unnatürliche Aufgabe, ein ausreichen… …rständniß der mittelhochdeutschen Dichtungen denen ver… …zu wollen, denen alle und jede Kenntniß der Grammatik, …d jede Kenntniß des Wortschatzes fehlt. Wem man noch …muß, daß was = war, siht = sieht, durch = wegen ist, …e sich erst einige Vorkenntnisse erwerben, ehe er unsere alt… …n Classiker im Original zu lesen unternimmt. Daß die …ungen in der That für solche Leser berechnet sind, hat ihren …ter wesentlich deterioriert. Sie wollen nur über die Schwie… …des einzelnen Falles hinweg helfen, meistens in Form einer …Uebersetzung, ohne eine Einsicht in das, was schwierig war, zu …fen, ohne es einzureihen in eine allgemeinere Beobachtung, in …el, ohne den Blick über die einzelne Stelle hinauszuführen. …würden wir solche Ausgaben in den Händen von Schülern …wahres Gift halten müssen; sie sollten nur den Dilettanten …r Damenwelt gestattet sein. Dort haben wir gegen ihre Be… …Nichts einzuwenden, und so gehören wir denn auch keines… …u denen, die diese Ausgaben mit Stumpf und Stiel ausge… …wissen möchten. Ja unleugbar werden sie das Verdienst …wie die überraschende Theilnahme, die sie gefunden, schon …weist, das Interesse für unsere ältere Literatur wesentlich …m und in neue Kreise einzuführen, ein Erfolg, der noth… …günstig zurückwirken muß. Auch das ist nicht gering anzu… …n, daß wir durch sie von der Dictatur einiger Texte befreit …, die bisher für unantastbar ausgegeben wurden.

…d dann, soweit ein falsches Princip durch die Tüchtigkeit …ie zu seiner Ausführung berufen wurden, gemildert werden …soweit ist dies in den bisher erschienenen Bänden wirklich …n. Die Herren Pfeiffer, Bartsch, Bech nehmen unter den …nisten eine so hervorragende Stellung ein, daß kaum eine …istische Leistung aus ihren Händen hervorgehen kann, aus …cht unter allen Umständen Neues und Ansprechendes zu …wäre. Und das hat sich denn auch bewährt; ganz beson… …Bartsch'ens **Gudrun** eine Leistung, die sich manchen viel …tiöser auftretenden gelehrten Werken mit Ehren an die Seite …kann. Die vorliegende Ausgabe des **Erec** schließt sich der… …würdig an; ja selbst die Anmerkungen haben sich von der …ich vorgeschriebenen und in der Ausgabe des Walther vor… …gelegten Schablone sehr zu ihrem Vortheile emancipiert; …den sich eine Menge sehr gelehrter, selbst mit Citaten ge… …r Bemerkungen, die Niemand ohne Belehrung lesen wird. …wünschen, daß die nachfolgenden Bearbeiter sich an ihnen ein …r nehmen und daß immer mehr jene trivialen Anmerkungen …die auch hier noch wiederholt erscheinen. Warum entschließt …ich nicht, statt des Index ein Glossar zu geben? es würde …mehr Raum beanspruchen, und, wie wir meinen, dem Leser reichlich so bequem sein wie der jetzige Index, der immer ein Zurückschlagen, und oft ein wiederholtes, nöthig macht. Nur durch Einführung eines Glossars können die Anmerkungen ein durchweg würdigeres Ansehen bekommen und dem Vorwurf entgehen, Eselsbrücken zu sein.

In der Einleitung begründet Bech die Vermuthung, daß Hartmann nicht den Kreuzzug von 1197, sondern den von 1189/90 mitgemacht habe. Man wird dies kaum anfechten wollen, da sich erst so eine glaubliche Anordnung seiner Werke ermöglicht; denn daß der Erec nach der Kreuzfahrt geschrieben sei, davon überzeugt uns Bech durchaus und die Echtheit des zweiten Kreuzliedes erscheint auch uns mehr als zweifelhaft. Der Text beruht zumal auf den Vorarbeiten, die Pfeiffer, W. Müller und der Herausgeber selbst in der Germania veröffentlicht haben; auf Einzelheiten einzugehen, würde hier zu weit führen, wir bemerken daher nur, daß die Selbstkritik, die Bech den eigenen früher geäußerten Aenderungsvorschlägen gegenüber geübt hat, alle Anerkennung verdient. Recht störend ist übrigens, daß unsere Ausgabe gar keine Varianten bietet. — Wichtiger als die Einzelheiten der Textkritik ist für uns ein Punkt von allgemeinerer Bedeutung, die metrischen Principien des Herausgebers. Hier bereitet sich auf germanistischem Gebiete gegenwärtig offenbar eine Revolution vor, oder vielmehr sie ist schon völlig ausgebrochen. Alle Grundregeln, nach denen wir bisher die mhd. Verse lasen, sind in Frage gestellt. Wie zahm erscheinen hiergegen die ersten schüchternen Einwendungen, die sich Ref. gegen jene Regeln erlaubte, indem er die Vermuthung aufstellte, daß wohl auch die tönenden Vocale des Artikels in der Senkung nach voranfgehendem gehobenen tonlosen e stehen dürften, z. B. wie hier trúobén diu ougen, zuo den ê'rén daz leben, sus hâ'té diu magel. Viel weiter ging schon Bartsch in seinen Untersuchungen über das Nibelungenlied, indem er nicht nur auch auf die tönenden Flexionsendungen dies anwandte (wie ándériu wîp), sondern selbst eigene Worte, sogar mit langem Vocal, in solchen Senkungen gestattete, wie z. B. hier wie sê'ré sî was geslagen (61), næmé für iuwern lîp (719). Noch weiter geht Bech. Er gestattet die Hebung des tonlosen e selbst im Falle des Hiatus, wie Sibillé erstarp (5215), hérré in iuwer hant (497). Von Lesungen wie û'z déme fiúre (5206) wollen wir daneben gar kein Aufhebens mehr machen. Ferner gestattet Bech selbst Syncope der Senkung nach tonlosem e, wie von rô'tém go'lde (1444), mit lángén sîten (1433), ja sogar der âlté sûs sprach (462), der âlté kü'nee Lac (2903). Umgekehrt wird Verschleifung auf der Senkung trotz zwischenstehender Doppelconsonanz erlaubt, wie die bérge zemü'eler kleine (8431), behielte ze sî'ner hôchzît; auch 486 soll nach der Annahme des Herausgebers schwerlich anders gelesen werden (obwohl eine directe Anweisung fehlt) als des ich benamen lü'tzel genô'z. Nicht überall ist diese Lesung nothwendig, man kann derselben namentlich durch Syncope nach dem Artikel oft entgehen, die an anderen Stellen nicht verschmäht wird, wie 5148 dér kü'neginne hant. Um so mehr sehen wir, daß Bech in der That beabsichtigt, ein neues Princip aufzustellen. Es wäre wünschenswerth, daß er sich einmal im Zusammenhange hierüber und über seine Gründe ausspräche. — Während Bech hier sich Lachmann diametral entgegenstellt, haben wir uns gewundert, in Betreff der Reime ihn ganz auf die Schrullen desselben eingehen zu sehen. Auch Bech verkürzt den langen Vocal, wo er im Reime mit einem kurzen gebunden ist; er schreibt in diesem Falle gelich statt gelîch, Imâin statt Imâîn, und das, obwohl sich Hartmann selbst consonantisch ungenaue Reime erlaubt, wie ruon (statt ruom): tuon. Wir halten wirkliche Veränderungen der Aussprache des Reimes wegen für unglaublich.

Gar nicht einverstanden sind wir damit, daß der Herausgeber das Gedicht in Aventiuren abgetheilt hat. Diese Bezeichnung findet sich sonst (von wenigen späten Handschriften abgesehen) nur in den strophischen Epen und in den Gedichten unserer Heldensage (strophischen wie unstrophischen). Das ist eine nicht unwichtige Eigen…

* *

thümlichkeit, die man nicht verwischen sollte. Gegen die Zerlegung in Abtheilungen haben wir Nichts, aber der Herausgeber hätte sie Capitel oder sonstwie nennen sollen, nicht den höfischen Epen eine Bezeichnung einimpfen, die ihnen nicht zukommt.

Dem Wortregister ist noch ein Namenverzeichniß hinzugefügt, was sehr willkommen ist; nur ist es nicht vollständig, wir sehen nicht ein, aus welchen Gründen. Auch fehlt ein Verzeichniß der Abkürzungen. Sollten wirklich die Leser, für welche diese Ausgaben bestimmt sind, mit HMS., MSF., G. Aben. etwas anzufangen wissen? Die Ausstattung ist überaus anmuthend und geschmackvoll. Druckfehler haben wir nur wenige bemerkt, wie S. XVII, Z. 11 v. u. lies 129, Vers 1326 wizzen; gehört zu den Druckfehlern auch Galeriez 1657?

Zeitschrift für vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen u. Lateinischen hrsg. von Ad. Kuhn. 16. Bd. 5. Heft.

Inh.: E. Förstemann, zur Geschichte altdeutscher Declination. 4. Der Genitiv Singularis. (Forts.) — W. Treitz, über die Declination der starken Substantiva im Gothischen. — Lautwandel von σ in ϰ. (Forts.) — Zeyß, über die in Ablativform erscheinenden italischen Präpositionen. — Ders., Erklärungen umbrischer und lateinischer Wörter. — J. Peters, zur Geschichte altdeutscher Declination. (Nachtrag.)

Vermischtes.

Bulletin de l'Acad. imp. des sciences de St.-Pétersbourg. T. XI. Nr. 3.

Inh.: Dorn, catalogue chronol. des ouvrages impr. en langues arabe, turcque, tatare et persane, à Kazan de 1801 à 66. — Fritzsche, rapport sur ses recherches concernant les hydrocarbures solides du goudron de la houille. — Abich, sur les hydrocarbures qui se trouvent dans les gaz des eaux thermales au Caucase. — Beilstein et Kreusler, sur l'acide para-nitrotoluique et ses dérivés. — Maximowicz, courtes diagnoses des nouvelles plantes du Japon et de la Mandjourie. Seconde décade.

Gaea. Natur u. Leben. Red.: H. J. Klein. 3. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: R. v. Schlagintweit, von Agra in Hindostan nach Amarkantak in Centralindien. — H. J. Klein, Vorträge über das Planetensystem. 4. — H. Klencke, das Gift in der Pflanzenwelt. (Forts.)

Revue critique. Nr. 29.

Inh.: C. Schaarschmidt, die Sammlung der Platon. Schriften. — P. Foucart, mémoire sur l'affranchissement des esclaves. — C. Siegfried, Spinoza als Kritiker u. Ausleger des A. Testaments. — Lanfrey, histoire de Napoléon I. T. I. — La légion IIa Parthica et sa station à Albano.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 31.

Inh.: Kurhessen als preuß. Provinz. — Die Petrussagen. 3. Der erste christliche Tendenzroman. — Der deutsche Buchhandel der letzten Monate. — Politischer Monatsbericht.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 195—201.

Inh.: Aus den Souvenirs intimes du Vicomte de Vaublanc. — Ruth's Geschichte von Italien vom J. 1815—50. — Das Hans Sachs-Denkmal. — Uhland's Schriften zur Geschichte der Dichtung u. Sage. 3. Bd. — Das abgeänderte Podewils-Gewehr. — Volkserziehung in den V. Staaten. — Die Abschließung der Oster-Schelde. — Indien auf der Pariser Ausstellung. — Karl v. Enhuber. (Nekrolog.) — Nordschleswig u. Dänemark. — Ueber Reproduction in der bildenden Kunst.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 59 u. 60.

Inh.: Heinze, zur Einführung der Geschworenengerichte in Sachsen und zur Reform der Jury in Deutschland. (Schl.) — Die statist. Zeitschrift. — H. Keferstein, die staatsbürgerl. Stellung des Kaufmanns. Studie.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1256.

Inh.: Der deutsche Zollverein. — Maximilian, Kaiser von Mexico. — Jul. Rodenberg. — Das Grabmal des Königs Theodorich bei Ravenna. — Die Denkmale auf dem Schlachtfelde von Jicin. — Spaziergänge auf der Pariser Ausstellung. 9. — Das Transportgerüst über die Sill bei Schupfen auf der Brennerbahn. — Augusta, Königin von Preußen. — Die Gedächtnißfeier u. das Denkmal für A. Diesterweg in Berlin. — Bilder von der Pariser Ausstellung.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 30.

Inh.: Neue Enthüllungen über Friedrich v. Gentz. — Die neuere Physik, zugleich Gottes- u. Naturwissenschaft. — Die Kosmogonie u. eine Inschrift vom Sarkophage Ramesse's II. — Zur Geschichte der Agrikultur u. der Preise in England im Jahrhundert der großen Pest. — Antieurop. Anschauungen in Amerika. — Skandinav. Spuren in Frankreich. — Zur Geschichte der Juden in Posen und Königsberg.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 30

Inh.: K. Köstlin, Shakespeare-Studien. 6. Hamlet. 2. — K. Frenzel, E… der deutschen Geschichte. 3. — Literatur.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 30.

Inh.: H. Rückert, G. Freytag's Bilder aus dem Mittelalter. — R. Gott… eine transatlant. Philosophie der Ehe. — E. Labes, ein Beitrag zur G… des Dramas im 17. Jahrh. — Unterhaltungsliteratur.

Europa. Nr. 30.

Inh.: Randglossen eines Hochzeitsgastes. — Ein Tag im Bois de Boulo… Die ältesten Zeitungen. — Die Gespenster in Sage u. Dichtung. — … canische Finanzen. — Neues aus Californien.

Gartenlaube. Nr. 30.

Inh.: E. Marlitt, das Geheimniß der alten Mamsell. (Forts.) — Ein … weglee" Kämpfer. (Johannes Scherr.) — A. Douai, deutsch-amerik. … läufe. 3. Der Holzhacker. — R. Keil, das October-Jubiläum auf d… burg. — Eine Krönung von Volkes Gnaden. (Von H. v. G.)

Daheim. Nr. 43.

Inh.: Br. Krüger, bei einer Tasse Kaffee. Aus meiner Reisemappe. — … ler I. Friedrich d. Gr. u. die Justiz. 2. Die Criminaljustiz. — Skizzen … russ. Ostseeprovinzen. (Von E. S.) 3. Die Letten. — Th. Kellner, … Leben deutscher Auswanderer in Brasilien. 4. Auf eigenem Grund u. … A. Müller, Hundecharaktere. 4. Der Bauernhund oder Pommer.

Berliner Revue. 50. Bd. 3. Heft.

Inh.: Mexiko's Zukunft. 2. — Ueber die fortschreit. Entwickelung der … 2. — Verfälschung der Nahrungsmittel. 2. — Die Abstammung, Zü… Leistungen des engl. Pferdes. — Die vläm. Bewegung. 1. — Aberg… Gebräuche der Neugriechen.

Das Ausland. Nr. 30.

Inh.: Das Trauerspiel in Mexico. — H. Göll, die Bestattung der … den Römern. — Der Abend vor Trinitatis in Schweden. — Eine … des Hekla. — Eine Reise in das Fajûm Aegyptens. — Ueber die … des Tabaks. — Die Gewebe u. Geflechte der schweizer. Pfahlbauten. … suche von Dampfer-Heizungen mit Erdöl.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 29 u. 30.

Inh.: E. Röbrig, chemische Geologie. Nach Perey. 5. — O. Ule, … Nacht in der Natur. Die Nacht. 1. — J. Ph. Wolfers, über … erscheinungen. 2. 3. — K. Müller, das deutsche Grasland. 5. Der … einschlag des nordd. Tiefgraslandes. — T. Kind, Bilder aus Gr… Die Styx in Arkadien.

9. Ergänzungs-Heft: H. v. Löwensbera, über die Entsteh… wässer u. den Bau der Flußbetten. 2. — H. Meier, Holland's … T. Kind, die Heuschrecken auf der Insel Cypern. — K. Müller, … u. Verbreitung der Cholera. — O. Ule, Leopold v. Buch. Sein Leb… wissenschaftl. Bedeutung.

Vorlesungen im Wintersemester 1867/68.

2. Breslau. Anfang: 15 October.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. ord. Räbiger: Einl. ins A. T.; B. Hiob; Semin… Reuter: Kirchengesch. von 1300—1850; neueste desgl.; Semi… Köstlin: Dogmatik; Hebräerbrief; Seminar. — Reuß: … Katechetik, Psychagogik; ausgew. Parabeln; Seminar. — S… Jesaias Th. 2; Ev. Matthäi; die Weissagungen d. Jesaias; (N. T.) — Erdmann: schles. Reformationsgesch.; exeget. Ueb… d. Thessalon.- u. Galaterbrr. — **Pf. extr.** Hahn: Kirchengesch. … Korintherbrr.; paulin. Lehrbegriff. — **Dr.** Rhode: Dogm… Apokalypse.

II. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. ord. Reinkens liest nicht. — Baltzer u. Bittn… gen später an. — Friedlieb: Einl. ins N. T.; Synoptiker; … Jesu; Seminar. — Probst: Pastoraltheol. Th. 1; Katech… Lämmer: Dogmatik Th. 1; über das Wechselverhältniß von … u. Philos. (Schl.); Seminar. — **Pf. extr.** Scholz: Genesis … Gesch. des A. T.; Seminar.

III. Juristische Facultät.

Pff. ord. Gitzler: Kirchenrecht; Erbrecht (nach d. gem. … Landrecht; Eherecht; Erbrecht (nach d. preuß. Recht). — H… Gesch. u. Institutt. d. Civilrechts; röm. Civilproceß. — Abegg… minalproceß; Naturrecht u. Gesch. dess.; Strafrecht; gem. u. … Concursproceß. — Stobbe: deutsches Privat- u. Lehnrecht; H… Wechsel- u. Seerecht; Sachsenspiegel. — Schulze: dtsches. S… recht mit bes. Rücks. auf die preuß. Verfassung u. den Nordd. … Encyklop. u. Methodol.; deutsche Verfassungsgesch. seit 1806. — … **extr.** Eberty: Gesch. d. Naturrechts. — Rive: deutsche Rei… Rechtsgesch.; gem. u. preuß. Strafrecht; Uebgn. aus d. Civil… deutschen Rechts. — Göppert: Pandekten; Disputator. üb. … Stellen des corpus juris civilis.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Heidenhain: Physiol. der vegetat. Functionen … stologie; physiol. Optik; mikrosk. Uebgn. u. Experimente im …

itut. — Barkow: gesammte Anatomie des menschl. Körpers;
ructionscursus; Secirübgn. — Häser: allg. Pathol.; Pharmakol.;
ch. d. Medicin; Encyklop. u. Methodol.; pharmacol. Prakticum. —
bert: spec. Pathol. u. Therapie; Syphilis; Klinik u. Poliklinik. —
iddeldorpf: Chirurgie u. Operationslehre Th. 2; über Kriegs-
Friedenshospitäler; chirurg.-ophthalmiatr. Klinik u. Poliklinik. —
iegelberg: Geburtshülfe; Krankhh. d. Uterus; geburtsh. u. gy-
kol. Klinik u. Poliklinik. — **Pff. extr.** Grosser: Osteo- u. Syn-
iol.; pathol. Anatomie; ausgew. Theile der chirurg. Anatomie. —
ister: Augenheilkunde; Refract.- u. Accommodationsanomalien u.
rauch d. Augenspiegels. — Neumann: Diagnose u. Heilung d.
eilkrankhh.; psychiatr.-klin. Uebgn. — Waldeyer: spec. pathol.
tomie; Prakticum ders.; pathol. Anatomie d. Bewegungsorgane;
übgn. — Klopsch: über chirurg. Instrumente; Knochen- u.
ikrankhh.; üb. Schußwunden. — **Drr.** Reymann liest nicht. —
il: gerichtl. Medicin. — Lewald: Auscultation u. Percussion;
ik. d. Arzneimittellehre. — Finckenstein: Encyklop. u. Hode-
; Gesch. der Syphilis. — Freund: diagnost. gynäkol. Uebgn.;
kol. Operationen. — Voltolini: Anatomie d. Gehörorgans mit
auf Gehörkrankhh.; Cursus der Laryngo- u. Rhinoskopie. —
bach: über Zeugung des Menschen u. der Wirbelthiere; Ent-
ungsgesch. desgl.; Elektrotherapie. — Friedberg: gerichtl. Me-
f. Juristen; öffentl. Gesundheitspflege; über Zurechnungsfähig-
— Pyß: physikal. Diagnostik; experimental-pathol. Uebungen;
gen in der mikrosk.-chem. Diagnostik; über die durch Gifte be-
n Krankheiten.

V. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Hertz: röm. Alterthümer Th. 1; Proseminar. — El-
h: Metaphysik; dialekt. Uebgn. — Löwig: anorg. Experimen-
ie; quantit. Analyse; Arbeiten im Laboratorium. — Braniß:
. u. Logik; über die Idee d. Kunst. — Göppert: Anatomie
siol. d. Pflanzen; Pharmakognosie; vorweltl. Flora; Krypto-
; botan. Uebgn. — Grube: Zoologie Th. 2 (Säugethiere);
den; Conchyliologie; Uebungen im Bestimmen u. Zergliedern
hieren. — Stenzler: vergl. Grammatik d. indogerm. Spra-
Sanskrit 2. Curs.; Kalidasa's Sakuntala. — Haase: lat. Be-
gslehre u. Syntax; Thucydides B. 3 mit Einl.; Seminar. —
ampf u. Frankenheim lesen nicht. — Röpell: Gesch.
lands seit 1815; Seminar. — Römer: Geognosie; Naturgesch.
e. — Junkmann: neuere Gesch. seit 1648; Gesch. der Co-
n. Reisen seit Columbus; Seminar. — Galle: mathemat.
phie u. Kosmographie; Methode der kleinsten Quadrate. —
ach: Gesch. d. griech. Literatur; krit. Gesch. d. homer. Gedichte
Rhapsodie d. Ilias; Seminar; archäol. Gesellsch. — Schmöl-
hebr. Grammatik; arab. Schriftsteller; pers. Grammatik. —
ter: analyt. Dynamik; ausgew. Lehren d. synthet. Geometrie;
ar. — Neumann: röm. Gesch. vom Anfang d. pun. Kriege
gritus; allg. physikal. Geographie Th. 2; Uebungen üb. die
Gesch. — Meyer: Experimentalphysik od. Differentialrechng.
mente d. Integralrechng.; mathemat. Theorie d. Wärme; Se-
. — Rückert: deutsche Syntax; ausgew. althd. Denkmäler;
isch. Gesellsch. — Poleck zeigt später an. — **Pff. extr.** Mag-
arab. Schriftsteller (Maimonides, More Neb.); äthiop. Schrift-
nach Dillmann's Chrestomathie; syr. Schriftsteller; hebr. Gram-
chald. Grammatik. — Cohn: Anatomie, Physiol. u. Entwick-
sch. d. Pflanzen; Kryptogamen; Gesch. der Culturpflanzen;
en im phytophysiol. Institut. — Bergius liest nicht. — Mar-
Experimentalphysik; Lehre vom Licht. — Grünhagen: Gesch.
ß. Staates bis 1740; histor.-diplom. Uebgn. — **Drr.** Körber:
logie; üb. Schopenhauer's philos. System. — Suckow liest
— Ozinski: Religionsphilosophie; Gesch. d. griech. Philos.;
Encykl. — Rumpelt: einige schwierigere Capitel d. dtschn.
natik. — Pfeiffer: Gesch. der neueren dtschn. Literatur. —
r: altroman. Sprachdenkmale; italien. Grammatik u. Dante's
Komödie; span. Grammatik u. ausgew. Romanzen; wallach.
natik u. die Gedichte Demeter Bolintineans. — Scherner:
l. d. Sprichwörter; psychol. Erklärung v. Shakespeare's König
— Bachmann: part. Differentialgleichgn.; analyt. Geometrie
me; Kettenbrüche. — Friedländer: Toxicologie; Stöchio-
; landwirthsch. Gewerbe. — Websky: Krystallographie; üb.
durch ihre Formen ausgez. Mineralspecies. — Schultz: Cul-
h. d. dtschn. MAlters; christl. Archäologie; Gesch. d. Chalko-
e; allg. Kunstgesch. der christl. Völker. — Baumgart: Har-
ehre 1. Th.; Orgelspiel. — Dir. Schäffer: Interpretation von
Bach's Matthäuspassion; mehrstimm. Gesang. — **Lectt.** Dr.
ler: neugriech. Grammatik; die Aspasia des Rizos Nerulos. —
ehnsch: Einführung in d. Studium d. Engl.; Byron's Kain;
Stilübgn. — Fritz: Formenlehre d. poln. Grammatik; Lectüre
u. eines poln. Werkes. — Freymond: über Alfred de Vigny
üre seines Cinq Mars; franz. Grammatik; Uebersetzung der
. üb. d. 14. u. 15. Jahrh. aus Kreyßig's franz. Literaturgesch. —
Dr. Krainski: poln. Grammatik; russ. Grammatik; poln. Literatur; slav. Literatur; poln. Beredsamkeit.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Andree, Geographie des Welthandels. (A. A. Z. 190 f.)

Brentano, die Psychologie des Aristoteles. (Von v. Hertling: N. th. Litbl. 15.)

Comparetti, saggi dei dialetti greci dell' Italia meridionale. (Von Th. Kind: Kuhn's Z. 16. 5.)

Delboeuf, essai de logique scientifique. (Von Prof. K. A. v. R.-M.: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 51. 1.)

Ebel, de verbi britannici futuro et conjunctivo. (Von H. d'Arbois de Jubainville: Rev. cr. 28.)

Entscheidungen des k. Obertribunals. Bd. 56. (Von Prof. P. Hinschius: Z. f. Gesetzgeb. u. Rechtspfl. in Preußen 1. 4.)

Erdmann, Grundriß der Gesch. der Philosophie. (Von Th. Sträter [2. Art.]: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 51. 1.)

Fortlage, Rückert u. seine Werke. (Von Gottschall: Bl. f. lit. U. 29.)

Hofmann, die Lehre vom Gewissen. (Von Simar: N. th. Litbl. 15.)

v. Karajan, Abr. a S. Clara. (Von W. Lindemann: Ebd.)

v. Kirchmann, über die Unsterblichkeit. (Von Wirth: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 51. 1.)

Littré, dictionnaire. T. I. (Von P. M.: Rev. cr. 28.)

Pfeiffer, freie Forschung. (Von K. v. Thaler: N. freie Presse 1027.)

Pleßner, Gymnastik u. Instruktion als Hebel des moral. Elements (Von Kloss: Kl. Jahrb. 13. 4.)

Riggenbach, die Zeugnisse für das Evang. Johannis. (Von A. Hilgenfeld: Hilg.'s Z. 2.)

Ritter, E. Renan üb. die Naturwissenschaft u. die Geschichte. (Von Wirth: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 51. 1.)

Rücker, Generalkarte von Liv-, Ehst- u. Kurland. (Von -r: Koner's Z. II. 3.)

Rühl, Californien. (Desgl.)

Scheeben, die Mysterien d. Christenthums. (Von r: A. Lit.-Z. 28.)

Schneider, Lehrbuch des Bergrechts. (Von Prof. A. Th. Michel: Oestr. Z. f. B.- u. Hüttenw. 28 f.)

Traube, die Symptome der Krankheiten des Respirat.- u. Circulationsapparates. 1. Lief. (Von H. Neumann in Pöpelwitz: D. Klinik 28.)

Ueberweg, Grundriß der Gesch. der Philosophie. (Von Th. Sträter [2. Art.]: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 51. 1.)

Wegener, Siegfried und Chrimhilde. (Von Dr. H. Offenbeck: A. Lit.-Z. 28.)

Weyden, Gesch. der Juden in Köln. (Von L. Ennen: N. th. Litbl. 15.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Adams, Andr. Leith, wanderings of a naturalist in India, the western Himalayas, and Cashmere. (340 p. 8.) 10 s. 6 d.

Bowden, Rev. J., Norway, its people, products, and institutions. (262 p. 8.) 7 s. 6 d.

Cowan, C., biblical essays. (320 p. 8.) 7 s. 6 d.

Elliot, D. G., birds of North America. Part 1. (4.) 50 s.

Hebraist's (The) Vade Mecum. A first attempt at a complete verbal index to the contents of the Hebrew and Chaldee Scriptures, arranged according to grammar; the occurrences in full. (610 p. 8.) 15 s.

Raikes, Ch., the Englishman in India. (356 p. 8.) 7 s. 6 d.
Eine übersichtliche Darstellung der Geschichte der europäischen Ansiedelungen, sowie der englischen Herrschaft in Indien, zuerst in dem Monthly Packet veröffentlicht.

Französische.

Acta sanctorum. Edit. novissima, cur. J. Carnandet. Junii, T. 1, 2, 3. (CXX, 2357 p. fol. à 2 col.) Montauban.

Baillon, comte de, Lord Walpole à la cour de France, 1723-30, d'après ses mémoires et sa correspondance. (XXV, 396 p. 18.) Paris.

Barthélemy, E. de, les Ducs et les Duchés français avant et depuis 1789. (364 p. 8.) Chaumont.

Bidot, l'abbé J., histoire de Balleroy et des environs. (XII, 449 p. 8.) Saint-Lô.

Brémond, A., histoire de l'élection municipale de 1865, documents officiels et autres réunis et mis en ordre. Annales de la ville de Toulouse. (620 p. 12.) Toulouse.

Cap, P.-A., la science et les savants au 16. siècle, tableau historique. (XV, 317 p. 12. et grav.) Tours.

Chantrel, J., histoire de France, depuis les origines jusqu'aux derniers événements contemporains. (556 p. 12.) Arras. 3 fr.

Courcelle-Seneuil, J. G., la Banque libre, exposé des fonctions du commerce de banque et de son application à l'agriculture; suivi de divers écrits de controverse sur la liberté des banques. (IV, 356 p. 8.) Paris. 6 fr.
Gabriel, l'abbé, étude sur Nicolas Psaulme, évêque et comte de Verdun (1518-75). (175 p. 8.) Verdun.
Hilaire, R. P., cur Deus Homo. Dissertatio de motivo incarnationis. (XII, 264 p. 8.) Lyon.
Hureaux, J. B. A., traité du droit de succession. T. 1. (473 p. 8.) Charleville. L'ouvrage (5 vol.), 35 fr.
Legré, L., la Ligue en Provence. (VII, 306 p. 18.) Avignon.
Malte-Brun, géographie universelle, entièrement refondue et mise au courant de la science par Th. Lavallée, prof. T. 6. 1. partie. (356 p. gr. 8.) Corbeil. 5 fr.
Martinet, A., institutionum theologicarum quarta pars seu theologia moralis. T. 2. (470 p. 8.) Le Mans.
Martrin-Donos, V. de, et Dr. E. Jeanbernat, Florule du Tarn. 2. part. Végétaux cellulaires. (XXX, 278 p. 8.) Toulouse.
Mirecourt, E. de, histoire contemporaine: Portraits et silhouettes au 19. siècle. No. 12—14: Rosa Bonheur; Emile de Girardin; Mgr. Dupanloup. 3 vol. (216 p. 18. et portr.) Mirecourt. à 50 c.
Montzey, C. de, institutions d'éducation militaire depuis 1789. (VI, 476 p. 8.) Le Mans. 6 fr.
Moreau de Jonnès, A., état économique et social de la France depuis Henri IV jusqu'à Louis XIV (1589 à 1715). (495 p. 8.) Paris.
Ollivier, E., démocratie et liberté (1861-1867). (VII, 484 p. 8.) Paris. 6 fr.
Picard, Ch., St-Quentin, de son commerce et de ses industries. 2. partie. (624 p. 8.) St.-Quentin.
Raffy, C., lectures géographiques: Asie et Afrique. (535 p. 12.) Toulouse. 3 fr.
Sinchollé, Dr. A., de l'inaliénabilité de la dot mobilière et immobilière en droit romain et en droit français ancien et moderne. (670 p. 8.) Poitiers. 9 fr.
Statistique archéologique du département du Nord. 2 vol. (CXI, 1039 p. 8. et 8 cartes.) Lille.
Truchet, l'abbé, histoire hagiologique du diocèse de Maurienne. (XI, 312 p. 8.) Chambéry.
Wolowski, L., la Banque d'Angleterre et les Banques d'Ecosse. (XI, 569 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

Nachrichten.

Professor du Bois-Reymond in Berlin ist zum Secretär physikalisch-mathematischen Classe in der königl. preuß. Akademie Wissenschaften gewählt worden.

Der Privatdocent der Geschichte Dr. W. Pückert in Leipzi zum außerordentl. Professor ernannt worden.

Der ordentl. Professor der Rechte in Wien Dr. [illegible] Gl hat vom Kaiser von Oesterreich den Orden der eisernen Krone 3. C erhalten; desgleichen bei seinem Weggang nach Berlin der ord Professor in der philosophischen Facultät daselbst, Dr. Herm Bonitz, Vorsteher des philologisch-historischen Seminars.

Die kgl. Akademie der Wissenschaften zu München hat den Rath Prof. Dr. W. Roscher in Leipzig zum Ehrenmitgliede u Prof. Dr. Georg Voigt zum correspondierenden Mitglied der rischen Classe ernannt.

Am 14. Juli † auf Schloß Teschenowo im Kreise Ko königl. preuß. Kammerherr Dr. jur. Georg Graf Blanken Dichter und Componist in weiteren Kreisen bekannt.

Mitte Juli † in Danzig der außerordentl. Professor der sophie Dr. Carl Neumann aus Breslau.

Am 24. Juli † in Bonn der ordentl. Professor der Phil Geh. Regierungsrath Dr. Brandis.

Am 30. Juli † in Tübingen Paul A. Pfizer, Verf. des wechsels zweier Deutschen", 1848 kgl. würtemberg. Cultusmin

---

Vom 27. September bis 5. October dieses Jahres fin Florenz der diesjährige internationale statistische Co statt; der 27. und 28. September sind für die Vorberathun amtlichen Delegirten bestimmt, der 29. September bis 5. O für die Plenarversammlungen. Der Bericht des Dr. Maes die Vorbereitungscommission vertheilt die Gegenstände der T nung auf 8 Sectionen: 1. Theorie und Technik der Statistik; vographie; 3. Ackerbaustatistik; 4. Gemeindestatistik; 5. Sta Metall- und Papiergeld-Circulation; 6. Moral- und Justiz 7. Militärstatistik; 8. Statistik der Erziehung u. des Untern Gleichzeitig mit dem statistischen Congresse findet eine Ver lung der Handelskammern in Florenz statt.

Literarische Anzeigen.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

[Nr.] 33.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

[Ersche]int jeden Sonnabend. — 10. August. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

[Dorner,] Dr. J. A., Geschichte der protestantischen Theologie, [besonde]rs in Deutschland, nach ihrer principiellen Bewegung [u]. Zusammenhang mit dem religiösen, sittlichen und intel[lectuel]len Leben betrachtet. Auf Veranlassung u. mit Unterstützung [Maj]. des Königs von Bayern Maximilian II herausgeg. durch [die hist]. Commission bei der k. Akad. d. W. München, 1867. Liter.-Anstalt. (924 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

[A. u. d. T.]: Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere [Zeit.] 5. Band.

[Die k]önigl. Akademie der Wissenschaften zu München hat die [Wa]hl getroffen, indem sie Herrn Dr. Dorner zum Historio[graphen] der protestantischen Theologie wählte. Denn unter den [gegenwär]tigen theologischen Koryphäen der evangelischen Kirche [Deutschl]ands giebt es kaum einen, in welchem sich die für eine so [große Mi]ssion erforderliche Ausrüstung — umfassende Gelehrsamkeit [auf Grund selbstst]ändiger Quellenforschung, echt evangelisch kirchliche Ge[sinnung] mit wissenschaftlicher Freiheit und unbestechlicher Kritik, [...]iale, geistvolle Auffassung mit der Gabe lebendiger, an[schaulicher] Darstellung — in so eminenter Weise zusammen vor[fänden, ...]als in dem geehrten Verfasser, welcher es auch in der vor[liegende]n Arbeit beweist, daß er auf die Höhe der Wissenschaft hinangekommen ist, daß er dieselbe im ganzen Verlauf [und] ganzen Umfang ihrer historischen Entwickelung selbständig [durchda]cht und durchlebt hat.

[Da]s Werk umfaßt drei Bücher, von denen das erste „die Urzeit [des Pro]testantismus", das zweite „das Sonderleben der beiden [evangeli]schen Confessionen und die Wiederauflösung der Einheit [des refor]matorischen Princips (vom 17. Jahrhundert bis zum [Anfang] des 19.)", das dritte „das neunzehnte Jahrhundert oder [Regen]eration der evangelischen Theologie" darstellt. Zur Ein[leitung] des Ganzen bespricht der Verfasser das vorreformatorische [Christenth]um und dessen Theologie, und zeigt, wie sich die Refor[mation sc]hier in der Mystik, in mannigfachen auf das Schriftwort [sich grü]ndenden religiösen Erscheinungen und in der christlichen [Bil]dung und Wissenschaft vorbereitete, worauf der Verfasser eine Charakteristik der Persönlichkeit und des Lebens [Luther's] folgen läßt. — Seit Jahren mit besonderer Vorliebe dem [Studiu]m der Schriften dieses Gottesmannes zugewandt und mit [dem Inhalt d]esselben so ziemlich vertraut, gestehen wir gerade darum [offen, da]ß uns diese wunderbare Persönlichkeit nach manchen Sei[ten hin] doch erst durch die Darstellung des Herrn Dr. Dorner zum Verständniß gekommen ist. Gerade in der Auffassung der [Person] und Bedeutung Luther's hat derselbe seine historiographische Meisterschaft wahrhaft glänzend documentiert. Die hierauf folgenden Expositionen über die Lehreigenthümlichkeiten Luther's und über die im evangelisch-kirchlichen Gebiet bis 1530 hervorgetretenen doctrinären Erscheinungen bewähren nicht weniger die Virtuosität des Verfassers für dogmengeschichtliche Untersuchung und Darstellung. Nicht minder verdient auch anerkannt zu werden, was der Verfasser über Calvin und über dessen Verhältniß zu Luther und Zwingli sagt. Auf die von ihm vorgeführten Thatsachen gestützt, unterschreiben wir mit vollster Ueberzeugung, was S. 377 gesagt wird: „Erwägt man, wie Luther stand noch bei dem Ausbruch des Abendmahlsstreits, da er das schwäbische Syngramma belobte, so läßt sich kaum denken, daß, wenn Calvin an Zwingli's Stelle gestanden hätte, es zum Abendmahlsstreite gekommen wäre." Es ist dieses die traurigste Wahrheit, welche das ganze Buch enthält!

Der Verfasser geht hierauf zur Beleuchtung des Gegensatzes der beiden evangelischen Confessionen über, charakterisiert die in ihnen vorkommenden Schattierungen des kirchlichen Lehrbegriffs, die Kämpfe, in welchen ihre theologischen Stimmführer einander gegenüber traten, die separatistischen Denominationen, welche sich von ihnen abzweigten, beleuchtet die eigentlich culturgeschichtliche Fruchtbarkeit des protestantischen Princips und die Bedeutung desselben auf den verschiedensten Lebensgebieten, führt den Gegensatz des intellectualen Supranaturalismus und Rationalismus vor, geht von da zur Erörterung der neueren Philosophie und ihres Einflusses auf die Gestaltung der evangelischen Theologie des neunzehnten Jahrhunderts über (wobei Schleiermacher die gebührende Beachtung findet) und schließt mit einem Blick auf die reformierten Länder außerhalb Deutschlands.

Indem wir nun aus freudigstem Herzen und vollster Ueberzeugung unsere Anerkennung des Buches als einer, um die Theologie der evangelischen Kirche höchst verdienstlichen Arbeit aussprechen, glauben wir eben darum auch um so mehr berechtigt zu sein, bezüglich desselben im Einzelnen unsere Bedenken und Desiderien hervorzuheben.

Vor Allem vermissen wir eine klare Darlegung des Processes, aus welchem das Vorhandensein zweier evangelischer Confessionen in Deutschland zu erklären ist. In dieser Beziehung ist neuerdings viel über zweierlei gestritten worden, nämlich über die kirchliche Geltung des Textes der Augsburgischen Confession von 1540 und über die Bedeutung des Schmalkalder Fürstentages von 1537. Bezüglich des letzteren ist die Frage, ob von ihm die sogenannten Schmalkalder Artikel Luther's symbolisiert worden sind, oder nicht. Das Urtheil über beide Punkte ist für die Auf-

fassung der nächstfolgenden Geschichte der evangelischen Kirche Deutschlands entscheidend. Leider hat sich jedoch der Verfasser hierüber fast gar nicht ausgesprochen. Nun ist weiter die Frage: Wie stand es eigentlich in confessioneller Beziehung um die evangelische Kirche des deutschen Reichs in dem Zeitraum von 1537 oder 1540 bis 1577? Der Verfasser erzählt von den Streitigkeiten, welche nach Luther's Tode hervortraten; aber die theologischen Controversen können an und für sich das Vorhandensein der beiden evangelischen Confessionen in Deutschland noch nicht erklärlich machen. Dieses muß in der geschichtlichen Entwicklung des reformatorischen Princips selbst seinen Grund haben; es muß nothwendig aus dem Vorhandensein und Gegensatz zweier principieller Potenzen, in welche sich dasselbe erschlossen hat, erklärt werden können, — und über diesen Gegensatz suchen wir in dem Buche vergebens Auskunft. Indem wir diesen Mangel constatieren, müssen wir dabei zugleich hervorheben, daß uns einzelne Urtheile des Verfassers über hierbei in Betracht kommende dogmengeschichtliche Verhältnisse ganz unverständlich sind. Trotz alles Nachsinnens können wir es z. B. gar nicht verstehen, wie derselbe S. 373 sagen kann: „daß in der Lehre vom freien Willen, dem Gesetz, der Erbsünde, der Prädestination durch die Concordienformel der kirchlichen Lehrentwicklung die Richtung gegeben sei, welche, wenn auch erst Schritt für Schritt, im Wesentlichsten zu Melanchthon's Lehrweise überführte." Denn Melanchthon lehrt doch, daß der freie Wille sich in der Bekehrung nicht mere passive verhalte, und daß mit der Erbsünde nicht der gänzliche Verlust des göttlichen Ebenbildes gegeben sei, während die Concordienformel das Gegentheil lehrt. Liegt doch der Aufstellung der Concordienformel geradezu die Tendenz der Verdrängung der Lehrauctorität und Lehrweise Melanchthon's zum Grunde. Dem Verfasser ist diese Thatsache allerdings nicht unbekannt, aber die Bedeutung derselben wird von ihm nicht dargelegt, wodurch in seine Darstellung der Geschichte der protestantischen Theologie, insbesondere der Dogmatik manches Unklare kommt. Das eigentliche Verhältniß Hutter's zu den Dogmatikern des 16. Jahrhunderts, namentlich bis zum Jahre 1577 läßt derselbe kaum errathen. S. 370 nennt der Verf. eine Anzahl von Corpora doctrinae, unter ihnen auch das Corpus Misnicum ganz promiscue, ohne in deren Beziehung zu einander irgend welches Licht zu bringen und das Erscheinen so vieler Corpora doctrinae irgendwie verständlich zu machen.

Sehr wenig befriedigend ist uns auch des Verfassers Darstellung der reformirten Föderaltheologie erschienen. Derselbe erkennt allerdings an, daß nach neueren Forschungen (Heppe's) schon lange vor Coccejus Männer wie Hyperius, Olevian, Raphael Eglin die Idee des Bundes aufgenommen und fleißig gepflegt haben; allein S. 452 erklärt derselbe doch, „der Stifter dieser viele Decennien blühenden Schule" sei Coccejus gewesen. In dieser Angabe liegt jedoch eine zweifache Unrichtigkeit: denn einmal hat die Föderaltheologie nicht viele Decennien, sondern mehrere Jahrhunderte hindurch (bis zum Absterben der reformirten Orthodoxie am Ende des vorigen Jahrhunderts) geblüht, und sodann ist nicht Coccejus der Stifter derselben, sondern, wenn man will, — Olevian, auf welchen Coccejus selbst sich beruft. Indessen ist zu beachten, daß die Anfänge der Föderaltheologie sogar noch viel weiter zurückliegen, als Herr Dr. Dorner „nach neueren Forschungen" zu concediren halb geneigt ist, denn dieselben finden sich sogar schon bei Bullinger und Musculus vor. Daher hätten wir gewünscht, daß Herr Dr. Dorner nachgewiesen hätte, wie die reformirte Föderaltheologie in den Grundprincipien des reformirten Protestantismus selbst ihre Wurzeln hat, daß dieselbe darum ein relativ nothwendiges Erzeugniß des reformirt-kirchlichen Geistes war, und daß dieser nach einer wesentlichen Seite hin erst im Föderalismus wahrhaft zu sich selbst gekommen ist.

Auch sonst hätten wir in den auf die Geschichte der reformirten Kirche und Theologie bezüglichen Partien noch mancherlei zu beanstanden. Ganz unhistorisch ist z. B. die Meinung des Verfassers, daß die Dortrechter Synode den Zweck gehabt habe, der refor[...]ten Kirche eine „geschlossene Einheit" zu gewähren, weshalb der[...] aus der in einzelnen Ländern unterlassenen Publication [...] Decrete bestimmte Folgerungen ableiten zu können glaubt. [...] Dortrechter Synode betrachtete sich nicht, wie S. 373 gesagt [...] als synodus generalis, sondern als synodus nation[alis].

Hin und wieder haben wir einen Mangel an Vollständ[igkeit] historischer Angaben bemerkt. S. 526 z. B., wo die hervorra[gend]sten Lehrer der theologischen Facultät zu Gießen im Anfan[g des] 17. Jahrhunderts aufgezählt werden, ist gerade der bedeu[tendste] (Diederich) unerwähnt gelassen. Hier, wie anderswo — a[...] neuesten Zeit namentlich bezüglich der kirchlichen Zustände [...] — haben wir einen Mangel an Berücksichtigung der einschl[ägigen] neueren Literatur wahrnehmen zu müssen geglaubt, der [...] bei der Bearbeitung eines so umfassenden Gebietes entsch[uldbar] ist. Uebrigens enthalten wir uns einer eingehenden Erö[rterung] der zweiten Hälfte des Werkes darum, weil wir in allen [...] niedergelegten Anschauungen unsre eigenen Auffassungen — [...]weise erweitert und neu begründet — wiedergefunden habe[n ...] geehrte Verfasser hat sich mit seinem trefflichen Werke den [Dank] der evangelischen Kirche verdient.

Archiv für wissenschaftl. Erforschung des Alten Testament[s] von Adalb. Merx. 1. Heft. Halle, Buchh. d. Waisenhauses.

Inh.: Merx, Einleitung. — J. Fürst, die Semiten, [eth]nographische Studie. Beitrag zur Ethnographie der Hebräer. [—] Schroeter, die in Cod. Hunt. 206 aufbewahrte arabische Uebe[rsetzung] der kleinen Propheten, mit Anmerkungen verdeutscht. 1. H[...] S. Baer, die Metheg-Setzung, nach ihren überlieferten Gese[tzen dar]gestellt. — K. H. Graf, zur Geschichte des Stammes Levi. — [Mis]cellen: F. Hitzig, Etymologisches zu biblischen Eigenna[men ...] Merx, epigraphische Miscellen.

Zeitschrift für wissenschaftl. Theologie. Hrsg. von A. Hilg[enfeld] 10. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Fr. Meyer, die Religion u. die Religionswissen[schaft ...] J. R. Hanne, die Pharisäer und Sadducäer als politische [...] 1. Art. — A. Hilgenfeld, Hr. Dr. Riggenbach und das J[ohannes-] Evangelium. — E. Zeller, klassische Parallelen zu neute[stamentlichen] Stellen. — B. Spiegel, die Kirchenordnungen in den La[nden] des Stifts Osnabrück. — A. Hilgenfeld, Volkmar und [...] Moses. — van Bloten, Lucas und Silas.

Die Predigt der Gegenwart. Hrsg. von einem Vereine [...] Prediger. 4. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Daum, der Neubau Jerusalems zu Nehemia's [...] Spiegelbild des Neubaues unserer evangel. Kirche zu dieser [...] (Predigt.) — Th. Haase, der Herr ist nahe! (Predigt.) — [...]gel, Rede bei der erstmal. Geburtstagsfeier des Königs Wilhe[lm ...] Holtzmann, Rothe's Ethik in übersichtl. Darstellung. 1.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 53[...]

Inh.: Der diesjährige deutsch-ev. Kirchentag in Kiel. — Entwurf einer [...] Synodalordnung für die 6 östl. Provinzen des Königr. Preußen.

Evang.-ref. Kirchenzeitung hrsg. von O. Thelemann u. G[...]helin. 18. Jahrg. Juliheft.

Inh.: Eine gewichtige Stimme. (Von Th.) — Von Ceremonien. — Kirch[...]

Der Kirchenfreund. 1. Jahrg. Nr. 11—14.

Inh.: Stockmeyer, der Streit zwischen Paulus u. Barnabas. — G[...]matik oder nicht. — Die Stellung der Reform-Theologen zur [...] positiven Religion. — P. Kind, die Bezugnahme auf die helvet. [...] im Ordinationsgelübde. — W. Ecklin, Zinzendorf. 3. — [...] Lehrmittel für die zürcherische Volksschule. — Riggenbach, [...] zwischen zwei Aposteln. 1. — Eine Eidesweigerung.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 28 u. 29.

Inh.: Die Badische Generalsynode. 5. — Späth, Fr. Rohmer's [...] Gott.

Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelzer. [...] 6. Heft. Juni.

Inh.: A. Schaefer, Friedrich Wilhelm der große Kurfürst von Brande[nburg ...] Vertreter der deutschen Interessen. (Vortrag.) — Sadducäische u. [...] Politik. (Von H. H.) — Chr. Sigwart, Johannes Kepler. (Be[...]) Aus der Geschichte der Arbeit. (Von H.)

Philosophie.

...monie. Ein Beitrag zur Beförderung des Geisteslebens. ...ttgart, 1867. Schober. (V, 288 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verfasser, der sich selbst als „nicht zur Universität gehörig" ...net, scheint Einer jener wohlmeinenden Autodidakten zu sein, ...e den Werth ihrer Ideen nach der Mühe beurtheilen, welche ...deren Gewinnung gekostet hat, und die, wenn, was für sie neu ...dern nicht eben als solches erscheint, sich für berechtigt hal... ...er unbillige Verkennung von Seite der zünftigen Kritiker ... zu führen. Er selbst bezeichnet sein Buch als ein „populär... ...phisches Product, ergänzt durch geschichtliche Studien", dessen ...gedanke ist, daß die Harmonie oder der Einklang den Ideal... ...ormalzustand der geistigen, das Gleichgewicht jenen der ...hen Welt ausmache, daß beide in der wirklichen Welt zwar ...eiblichen Störungen unterliegen, schließlich aber doch ..., wenn nicht im Dies., so im Jenseits aus diesen wieder ...ellt werden. Daß er dabei das Mittlere zwischen den Extre... ...er die höhere Einheit der Gegensätze unbedenklich der Har... ...gleichsetzt und daher in den Vertretern jener beiden Auf... ...en seine Meinungsgenossen erblickt, verräth seinen Mangel ...ischer Schulung. Begeisterung für das Ideale, Menschen... ...nd religiöse Freisinnigkeit, aber auch eine fast krankhafte ...tellungssucht, wie sie mehr wohlwollenden als scharfdenken... ...istern eigen ist, leuchten allenthalben hervor, und machen ...gens ziemlich formlose, in sehr ungleichem Stil geschrie... ...uch für das Publicum, an das es sich wendet, und das in ...Fall aus Gelehrten bestehen darf, zu einer anregenden Lec... ...us der mancherlei Gutes zu schöpfen ist.

...Joh., Studien. Philosophische Schriften. München, 1867. ...m. (X, 376 S. 8.) 1 Thlr. 9 Sgr.

...ei Abhandlungen: Die religiöse Aufklärung im 18. Jahr... ...; zur Christologie; die Statistik der Verbrechen und die ... des Willens. In der ersten, welche „in allgemeinen Zügen ...twicklungsgang der großen Bewegung des religiösen Be... ...tins im vorigen Jahrhundert" zu schildern sucht, darf der ...er sich mit Recht ein Verdienst daraus machen, dem lange ...Gebühr vernachlässigten Herder seine hohe Stellung im ... der theologisch-philosophischen Cultur wieder vindicirt zu ... In Folge der zweiten erwartet er selbst, daß seine philo... ...chen Freunde finden werden, er habe der Kirchenlehre zu viel ...ssionen gemacht, während die Vertreter der Kirchenlehre, wie ...agt, sich nicht genug gethan erkennen werden. Sehen wir, ... sich auf J. H. Fichte beruft, dessen Psychologie den Men... ...zum Darstellungs- und Offenbarungsorgan des absoluten ...s macht, so wissen wir kaum, was seine „philosophischen ...de" tadeln, noch, lesen wir, daß Christus Gottmensch, leben... ...egenwart des persönlichen Gottes, Ausgangsquell objectiver ...t und Kraftmittheilung an den sündigen Menschen sei, was ...rtreter der Kirchenlehre Wesentliches vermissen sollten. In ...letzten Abhandlung untersucht der Verf., ob bei der Statistik ...rbrechen, wie sie Quetelet, Wagner u.A. dargestellt haben, von ...moralischen Welt noch die Rede sein könne, und wiederholt bei ...Gelegenheit die schon aus seinem Erstlingsschriftchen über die ...lensfreiheit (München 1858) bekannten Argumente. Es wäre ...von ihm, der sich selbst zu den „Vertretern der Gedanken... ...it" zählt, mit Grund zu erwarten gewesen, daß er die von ...en Statistikern behauptete Thatsache, daß die Zahl der Ver... ...n mit der Zunahme der Schulbildung steige, in ihrem wahren ... darzustellen und zu entkräften bemüht sein werde. Statt ... finden wir S. 312 das „offene" Geständniß, er halte es ...manche Classen der Gesellschaft für besser, sie befestigten ihr ...ttlein auf den Grundlagen historischer Autoritäten, an ... sie „etwas Substantielles" besäßen, statt an dem nichtigen Werke ihres weder hinlänglich gebildeten noch hinlänglich mit Inhalt erfüllten Denkens. Kann hieraus etwas Anderes folgen, als die doppelte Anforderung, ihr Denken zu bilden und mit Inhalt zu erfüllen? Und giebt es dazu ein besseres Mittel als Unterricht, der aber freilich nicht, wie der Verfasser zu glauben scheint, die sittliche Bildung von der intellectuellen sondert (S. 312), sondern als erziehender beide vereinigt? Der Verfasser, der S. 340 großes Gewicht auf die Thatsache legt, daß der Selbstmord unter den Protestanten häufiger als unter den Katholiken sei und daraus folgert, daß „Religionen, die mit ungeschwächterer Ueberzeugungskraft in den Herzen ihrer Bekenner wohnen, auch ein festeres Fundament dafür bieten, das Leben als ein Geschenk Gottes aufzufassen, mit dem man nicht willkürlich schalten dürfe", behauptet S. 343, daß „der Unmündige nicht frei zu sein verdiene"! Das Festklammern an „historische Autoritäten" (etwa an die der römischen Kirche?) aber könnte die Folge haben, daß auch der Mündige niemals frei würde, und darum sollte ein „Vertreter der Gedankenfreiheit" sich hüten, dergleichen zu empfehlen!

Zeitschrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 51. Bd. 1. Heft.

Inh.: R. Seydel, Prolegomena zur philosoph. Ethik. 2. — E. Alberti, der Platonische Begriff der Philosophie am Lysis, Phädros, Gastmahl u. Phädon entwickelt. 1. — Ad. Zeising, morphologische Studien. — Recensionen: Th. Sträter, zur Geschichte der Philosophie. (Ueberweg und Erdmann.) 2. — J. U. Wirth, Ernst Renan über die Naturwissenschaften &c., von H. Ritter. — K. A. v. Reichlin-Meldegg, essai de Logique scientifique, par J. Delboeuf. — Ed. Böhmer, Philosophie in Italien. — J. U. Wirth, über die Unsterblichkeit, von J. H. v. Kirchmann.

Naturwissenschaften.

Arbeiten aus der physiologischen Anstalt zu Leipzig vom Jahre 1866. Mitgetheilt durch C. Ludwig. Mit 7 Taff. (Abdruck aus d. 18. Bde. d. Berichte d. math.-phys. Cl. d. K. S. Ges. d. Wiss.) Leipzig, 1867. S. Hirzel. (IV, 181 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Weitaus die meisten der in unserer Zeit ungemein zahlreichen experimentellen wissenschaftlichen Untersuchungen werden in kostspieligen Zeitschriften, in akademischen Sitzungsberichten und in den Verhandlungen wissenschaftlicher Gesellschaften veröffentlicht. Eine kleine Anzahl von Sonderabdrücken pflegt von den Verfassern an Fachgenossen verwendet zu werden. Das große Publicum erfährt nichts davon, was freilich auch nicht nöthig, ja nicht einmal wünschenswerth ist. Aber auch diejenigen Forscher, welche nicht Specialfachgenossen der Verfasser sind, sondern Grenzgebiete cultivieren, und bei dem stets zunehmenden Ineinandergreifen sämmtlicher Naturwissenschaften directer Einsicht in die Originalarbeiten benachbarter Disciplinen dringend bedürfen, müssen sich leider allzuhäufig auf Jahresberichte, deren kleinster Fehler Unvollständigkeit ist, auf referierende Zeitschriften, die oft mit sinnstörender Kürze verfahren, auf gefärbte Kritiken und tendenziöse Recensionen beschränken, statt die Originalien einzusehen, weil jene Periodica ihnen nicht leicht zugänglich sind. Es ist daher allein schon aus diesem Grunde die separate Veröffentlichung der durch irgend eine gemeinsame Eigenschaft verbundenen Arbeiten in allen Naturwissenschaften, zumal in der vielseitigen Physiologie, sehr dankenswerth. Fehlt es auch an einem organischen Zusammenhang der einzelnen Abhandlungen, sei es auch nur wie in vorliegender Schrift der Ort des Ursprungs, Ludwig's Laboratorium, der die Arbeiten zusammenhält, man freut sich, daß sie einem engen Kreise entrissen, auf eigenen Füßen stehen; in diesem Falle mehr als sonst, weil es zum Theil äußerst werthvolle Bereicherungen der Wissenschaft sind, die hier geboten werden. Man sieht durch jeden Stein des Mosaik den Geist des genialen Herausgebers durchscheinen und das verleiht dem äußerer Einheit ermangelnden Werke eine innere Einheit. Die Methode ist es namentlich, welche neben der Wich-

tigkeit der erlangten Resultate die Arbeiten dieser Sammlung charakterisiert. Leider verbietet die Mannigfaltigkeit des Inhalts eine sachliche Besprechung an diesem Orte; es seien daher nur die Ueberschriften der aus Ludwig's Institut im Laufe des Jahres 1866 hervorgegangenen Abhandlungen hier angegeben.

Die hervorragendste Arbeit ist die von Ludwig selbst in Gemeinschaft mit E. Cyon ausgeführte: die Reflexe eines der sensiblen Nerven des Herzens auf die motorischen der Blutgefäße (S. 128—149 mit 1 Taf.), in welcher die Function eines neuen Nerven, des Nervus depressor beschrieben wird; seine Reizung bedingt beträchtliche Herabsetzung des Blutdrucks. Die anderen Abhandlungen sind: „Ueber Aufsaugung und Absonderung der Pleurawand" von Dybkowsky S. 40—67 mit 1 Taf.), „Ueber die Erweiterung von Arterien in Folge einer Nervenerregung" von Chr. Lovén (S. 1—28 mit 1 Taf.), „Ueber den Einfluß der Temperaturveränderungen auf Zahl, Dauer und Stärke der Herzschläge" von E. Cyon (S. 77—127 mit 1 Taf.), „Die Behandlung der thierischen Gewebe mit Argent. nitric. Ueber Epithelien, sowie über die v. Recklinghausen'schen Saftcanälchen als die vermeintlichen Wurzeln der Lymphgefäße" von F. Schweigger-Seidel (S. 150—173 mit 1 T.), „Ueber die Peritonealhöhle bei Fröschen und ihren Zusammenhang mit dem Lymphgefäßsysteme" von F. Schweigger-Seidel und J. Dogiel (S. 68—76 mit 1 Taf.), „Ueber das Centrum tendineum des Zwerchfells" von C. Ludwig und F. Schweigger-Seidel (S. 174—181 mit 1 Taf.), endlich: „Ueber die Maßbestimmung der Athmungsgase durch ein neues Verfahren" von N. Kowalewsky (S. 29—39 mit 2 Holzschn.). Die Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig.

Schneider, Dr. Anton, Privatdoc., **Monographie der Nematoden.** Mit 28 Taff. u. 130 Holzschn. Berlin, 1866. G. Reimer. (VIII, 357 S. kl. 4.) 9 Thlr. 10 Sgr.

Wir sind in der angenehmen Lage, die vorliegende Monographie den Fachgenossen als eine recht gute Arbeit empfehlen zu können. Sie zeichnet sich vor vielen andern, einzelne Gruppen der wirbellosen Thiere behandelnden Schriften sehr vortheilhaft dadurch aus, daß der Verfasser nicht bloß das Materielle der hierbei zu berücksichtigenden Verhältnisse vollkommen beherrscht, sondern dasselbe auch in einem wahrhaft wissenschaftlichen Sinne verwerthet oder verwerthbar macht. Gegenüber einer großen, leider die Majorität bildenden Anzahl monographischer Schriften steht die vorliegende auf einem ungleich höheren Standpunkte. Für die besseren Arbeiten dieser Art ist es ausnahmslos charakteristisch, daß durch dieselben nicht etwa bloß die ganz specielle Kenntniß der Borsten, Schuppen und anderer äußern und innern Details der besprochenen Abtheilung gefördert wird, sondern daß durch die gründliche Beleuchtung aller einschlagenden Verhältnisse auch zuweilen äußerst wichtige Streiflichter auf andere Gruppen fallen, für deren richtige Auffassung häufig die geschichtlichen Fäden geradezu in Schriften scheinbar ganz anderer Bestimmung hinein zu verfolgen sind. Für Schneider's Monographie der Nematoden wäre vielleicht im anatomischen Theile eine etwas präcisere Darstellung zu wünschen gewesen. Dann hätte wohl, in Bezug auf die Anordnung des Stoffes, die anatomische Beschreibung der Mittheilung des Systems, welches nach Verfasser selbst aus der Kenntniß der anatomischen Verhältnisse resultirt, vorausgehen sollen. Doch legen wir hierauf selbstverständlich kein zu großes Gewicht. Rühmlich hervorzuheben ist auch die sehr beherzigenswerthe Discretion, welche Verfasser bei übersichtlicher Aufstellung seines Systems dem großen ihm zu Gebote gestandenen Material gegenüber bewahrt hat. Was Einzelnes betrifft, so hält es Referent für eine entschiedene Verbesserung der vom Verfasser selbst ausgehenden Auffassung des Muskelsystems, daß er seine Coelomyarier und Platymyarier aufgiebt. Ob aber die Begründung der Trennung der Nematelminthen von den Platyhelminthen durch die Anordnung des Muskelsystems und dessen Verhältniß zur Haut ganz stichhaltig ist, dürfte zweifelhaft scheinen. Das, Verfasser bei den Nematoden als Haut beschreibt, entspricht nur der Epidermis und den von ihr ausgehenden Cuticularb gen; die Cutis, der nach der Schule sogenannte bindege Theil der Haut fehlt auch hier nicht und ist die vom Verfasse Muskelsystem abgehandelte Marksubstanz. Danach reducie die Verschiedenheit der beiden großen Wurmabtheilungen daß bei den einen, bei einem platten Körper und different ordnung der Muskeln, die Leibeshöhle auf Kosten einer rei entwickelten Cutis beschränkt wird. Uebrigens entspricht Form der systematischen Anordnung der Würmer, die S giebt, ziemlich genau der alten geläufigen, was Verfasse mit vollem Rechte als Bestätigung für das Naturgemä Trennung betrachtet. Nur die Gattung Peripatus stellt der bisherigen Anordnung entgegen zu den Plattwürmern dies ein glücklicher Griff ist, bezweifeln wir sehr, wenn w auf der andern Seite gern zugeben, daß die bisherige der merkwürdigen Gattung nicht richtig aufgefaßt worden i Vereinigung der Geschlechter und der Form des Muskel gegenüber, in welchen beiden Merkmalen allerdings die mit den Hirudineen übereinstimmt, dürfte die merkwürdi wickelung der Locomotionsorgane, die Fühler u. s. w. bloß als „Anpassungscharakter" aufzufassen sein. Es Gattung eine genealogisch weit zurückliegende Form dar, selbst, als Haeckel vermuthet, der sich durch Schneider's suchungen noch für ihre Platyhelminthennatur hat be lassen.

Zeitschrift für wissenschaftl. Zoologie hrsg. von C. Th. v. S u. Alb. Kölliker. 17. Bd. 3. Heft.

Inh.: C. Hasse, Beiträge zur Entwicklung der G häutigen Vogelschnecke. — C. Semper, über einige tropi formen. — C. Genth, über Solenogorgia tubulosa. — über die Ganglienzellen des Rückenmarks. — C. Hasse, zur Anatomie der Vogelschnecke. — C. Claus, über das von Psyche helix (helicinella) nebst Bemerkungen über die genese der Psychiden. — R. Blasius, über die Bildung und systematische Bedeutung der Eischale der Vögel. — C. bold, Zusatz zu Landois' vorläufiger Mittheilung (im vor. Kleine, über das Gesetz der Entwicklung der Geschlechter Insecten.

Botanische Zeitung. Red. H. v. Mohl u. A. de Bary. Nr.

Inh.: Alefeld, über Parochetus, Reinwardtia und Napaea. — Dichogamie bei Aspidistra elatior. — Oersted, üb. Roestelia und die anderen Arten der Gattung. — Askenasy, Beiträge zur des Chlorophylls u. dasselbe begleitender Farbstoffe. — H. G. Rei Dendrobium Bensonae. — Hierbei: Kraus, Tabellen Bogen 4.

Chemisches Centralblatt. Nr. 28 u. 29.

Inh.: G. Rose, Darstellung krystallis. Körper mittels des Löthrohr Titansäure in ihren verschied. allotrop. Zuständen. — F. Beilstein Kreusler, über Para-Nitrotoluylsäure u. deren Derivate. — Krit die festen Kohlenwasserstoffe des Steinkohlentheers. — H. Vohl nutzung des Torfes zur Darstellung von Leucht- u. Schmiermateria zur Gewinnung von Essigsäure, Holzgeist, Ammoniaksalzen u. s. w. — Iiday, Darstellung rother, violetter u. blauer Farbstoffe für die

Mathematik.

Ruchonnet, Ch., prof., **exposition géométrique des priétés générales des courbes.** Seconde édition aug et en partie refondue, suivie d'un Traité du calc expressions qui contiennent des incommensurables. Paris saune, Zürich, 1866. Orell, Füssli & Cie. (144, 96 p. 8.

Die Kürze des Zeitraumes, welcher seit der ersten Aufla „Exposition géom." bis zur vorliegenden zweiten verflos hat das günstige Urtheil über die Brauchbarkeit des Werkes ches seiner Zeit in diesem Blatte (Jahrg. 1865, Nr. 48) ab ben wurde, bestätigt.

Die Schrift beschäftigt sich mit der Theorie der Krüm der Curven und einer detaillirten Untersuchung der geomet Verhältnisse unendlich kleiner Curvenstücke. Für diejenigen

…se diese, namentlich von Bertrand, Serret u. a. franzö… Mathematikern durchgeführten Untersuchungen nicht kennen, … wir zur Charakteristik etwa folgende Sätze an: Der Winkel, … die Sehne eines unendlich kleinen Bogens und die Tan… an seinem Ende einschließen, ist dem halben Contingenzwinkel … — Das von einem Endpunkte eines solchen Bogens auf die …nte in dem anderen gefällte Perpendikel ist dem halben Pro… …us dem Bogen in den Contingenzwinkel gleich. — Der Ab… …veier unendlich benachbarten Generatricen einer geradlini… …äche ist im Allgemeinen von der dritten Ordnung u. s. f.

…e Veränderungen in der zweiten Auflage sind sehr gering …eferent bedauert, daß die Ausstellungen, die er an der ersten …en hatte, und auf die er hier nicht wieder eingehen will, …sichtigt geblieben sind. Nur eins muß hier wiederholt wer… …eferent ist mit dem Satze „l'angle que font entre elles les …tes en deux points d'une courbe infiniment voisins est, …néral, du même ordre infinitésimal que l'arc compris …ces points“ an sich ohne Zweifel einverstanden, nimmer… …er mit dem von Herrn Ruchonnet gegebenen s. g. Be…; mit jenem „en général“ schlüpft er behend über alle …rigkeiten hinweg. In wiefern man die Existenz eines …ntialquotienten für eine stetige Function — denn darauf …mt obige Satz am Ende hinaus — voraussetzen dürfe, ob …timmtheit desselben implicite in der Voraussetzung der …keit liege, oder vielmehr ein Axiom oder ein Postulat sei, …t eine sehr spinöse und bis heute noch nicht ganz aufgeklärte …zu deren ausführlicher Beantwortung weder hier, noch in …Werke des Herrn Ruchonnet der Platz gewesen wäre. …Frage aber durch einen solchen Beweis, wie er vom Ver… …gegeben ist, hinaus zu escamotiren, ist auf jeden Fall ein … gegen mathematische, d. h. wissenschaftliche Methode.

…s angezeigte Werk erscheint in dieser Auflage verbunden … anderen Schrift desselben Verfassers, welche sich in …Ausführlichkeit damit beschäftigt, wie groß die aus der …nigkeit der letzten Stellen von Decimalbrüchen in der Ver…ng derselben durch die vier Species, Wurzelausziehung … entspringende Fehlerhaftigkeit des Resultates ist. Referent …die Bedürfnisse eines praktischen Rechners nicht genügend, …er den Werth der zum Theil etwas weitläufigen Sätze ein …nes Urtheil abgeben zu können, bezweifelt aber, daß geübte … von ihnen viel Gebrauch machen werden. An sich ist es …sich immer interessant, die Frage einmal ex professo be…t zu haben.

…George, Prof., die Grundlehren der endlichen Differenzen- … Summenrechnung. Deutsch bearb. von Dr. C. H. Schnuse. …schweig, 1867. Leibrock. (VII, 270 S. gr. 8.) 1 Thlr. 22½ Sgr.

…r von den englischen Mathematikern unserer Tage so viel… …handelte Operationscalcul, welcher mit den Zeichen einer …n Operation nach den allgemeinen formalen Regeln der ge…chen vier Species rechnet u. jene Zeichen, wie man sich häufig, …ehr unpassend auszudrücken pflegt, als Größen behandelt, …der letzten Zeit treffliche Bearbeitungen in den beiden Rich… …erfahren, nach denen er bis jetzt wesentlich ausgebildet ist. …rmichael's „calculus of operations“ sind jene Prin… …besonders auf die Integration der Differentialgleichungen …ndt, in dem vorliegenden Werke auf die Differenzen- und …enrechnung, sowie die Integration endlicher Differenzen- …l. Cap.) von Functionalgleichungen.

…s Buch ist sehr klar geschrieben und jedem, der die gewöhn…nalysis in dem Umfange der verbreiteten Lehrbücher studirt …cht verständlich. Dem sachkundigen Leser empfiehlt sich das …durch seine knappe Kürze und doch sehr reiches Material. …bersetzung liest sich gut.

Jordan, W., Ingenieur, **die trigonometrische Höhenmessung, und** die Ausgleichung ihrer Resultate nach den Grundsätzen der Wahrscheinlichkeitsrechnung an einem ausgeführten Höhennetz dargestellt. Stuttgart, 1866. Lindemann. (55 S. Lex.-8.) 12 Sgr.

Dieses Schriftchen zerfällt in zwei Theile, von denen der erste die allgemeine Theorie der trigonometrischen Höhenmessung, der zweite aber die dabei in Anwendung kommenden Ausgleichungsrechnungen zum Gegenstande hat. Im ersten Theile bespricht der Verfasser zunächst den Einfluß der Erdkrümmung und der terrestrischen Refraction und hierauf die Messung der horizontalen Distanz und die Messung des Höhenwinkels. Im zweiten Theile setzt er erst die Grundbegriffe und Regeln der Methode der kleinsten Quadrate kurz auseinander, wendet sich dann zur Bestimmung des wahrscheinlichen Fehlers der Refraction, sowie desjenigen einer einfachen und einer zusammengesetzten Höhenmessung, und erläutert schließlich die Ausgleichung eines Höhennetzes. Das Werkchen bildet eine zweckentsprechende Ergänzung zu denjenigen Lehrbüchern der Methode der kleinsten Quadrate, welche die Höhenmessung nicht behandeln. G—l.

Medicin.

Linhart, Dr. W., Prof., Vorlesungen über Unterleibs-Hernien, gehalten im Sommer-Semester 1864. Mit zahlreichen Holzschn. im Text. Würzburg, 1866. Stuber. (VIII, 273 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Eine besondere, wohlthuende Frische dringt uns aus dem Werke entgegen, uns nahezu die lebendige Darstellung ersetzend; eine Fülle zahlreicher Beobachtungen und trefflicher Untersuchungen erhöht und spannt unser Interesse, eine scharfsinnige, eindringende Kritik zeigt uns den exacten, streng wissenschaftlichen Forscher. Das Ganze, was uns der Verfasser bietet, ist ein im gedrängten Rahmen vortreffliches Bild der Lehre von den Hernien, dabei vollständig, klar, nüchtern und praktisch, geschaffen zum Studium. — Wir sind nicht in der Lage hier tiefer auf den reichen Inhalt einzugehen, können uns jedoch nicht versagen, wenigstens einige Punkte hervorzuheben. Der Verfasser tritt in überzeugender Weise der Ansicht entgegen, als ob ein wirklicher Mangel des Bruchsacks vorkäme. In Bezug auf die Anatomie der Hernien hält der Verfasser die Behauptung, daß jede Hernie anders sei und keine der andern gleiche, für vollkommen unwahr. Sehr wichtig sind die Darstellungen über die Anatomie der Schenkelhernien, wobei er namentlich die Existenz des Ligamentum Gimbernati bekämpft. Von besonderer Bedeutung und von großem Scharfsinne Zeugniß ablegend ist die Darstellung der Bruchtheorie und die Mechanik der Bruchentstehung. Die in den Text eingedruckten Holzschnitte sind zu wenig ausgeführt, erleichtern indessen trotzdem das Verständniß wesentlich. In dem therapeutischen Theile begegnen wir zahlreichen wichtigen Winken. — Der Referent empfiehlt das Werk angelegentlich auch für gereifte und erfahrene Praktiker.

Jahresberichte der Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde in **Dresden**. 1865—1866.

Enthält außer den geschäftl. Mittheilungen über den Personalbestand, die in den Sitzungen gehaltenen Vorträge, die Bibliothek 2c. in 4 Beilagen folgende Beiträge: Chalybäus, Mittheilungen über die Blatternepidemie in u. um Reibersdorf bei Zittau; zwei seltene Fälle von Aneurysmen, mitgeth. von Fiedler; H. Eberh. Richter, Nekrolog des Hofr. Dr. W. Abendroth u. des Hofr. Dr. G. Seydel.

Archiv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klin. Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 39. Bd. 2. Heft. Juni.

Inh.: C. E. E. Hoffmann, Mittheilungen aus dem pathol.-anatom. Institut in Basel. — O. Weber, über die Neubildung quergestreifter Muskelfasern, insbes. die regenerative Neubildung derselben nach Verletzungen. — Ders., über die Betheiligung der Muskelkörperchen und der quergestreiften Muskeln an den Neubildungen nebst Bemerkungen über die Lehre von der Specificität der Gewebselemente. — J. Arnold, über die Neubildung von glatten Muskelfasern in pleuritischen Schwarten. — Moos, über das subjective

Hören wirklicher musikalischer Töne. — M. Steinschneider, Donnolo. Pharmakolog. Fragmente aus dem 10. Jahrh. (Forts.)

Archiv des Vereins für wissenschaftl. Heilkunde. Redig. von J. Vogel u. F. W. Beneke. 3. Bd. Nr. 3–4.

Inh.: Clemens, über die Wirkungsweise der Bäder. — Frickhöffer, über den Kopfschmerz bei dem Gebrauch kohlensaurer Stahlwässer. — Dührssen, einige Bemerkungen über chronische Lungentuberculose. — H. Bennet, über die Behandlung der Lungenschwindsucht mittelst Veränderung der Lebensweise und des Klimas, sowie mit Medicamenten. (Uebersetzt von F. W. Beneke.) — F. W. Beneke, Myelin, Protagon, Neurin. (Referat.)

Deutsche Zeitschrift für die Staatsarzneikunde. Redig. von S. A. J. Schneider. N. F. 25. Bd. 1. Heft.

Inh.: Jos. Bierbaum, Arbeit und ihr gesundheitl. Schutz. — B. Ritter, wer hat Recht? Eine Frage aus der Casuistik. — Wittichen, über acute und chronische Phosphorvergiftung. — Klein, Gutachten, betr. die Todesart eines neugeborenen Kindes, an welchem ein Scheitelbeinbruch, eine Rippenknickung und Strangulationsmarke, sowie Fingernägeleindrücke vorgefunden waren, mit bes. Berücksichtigung der Zurechnungsfähigkeit der des Kindesmordes angeschuldigten Mutter, nebst einem Superarbitrium des Medizinalcollegiums.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 19 u. 20.

Inh.: S. v. Ilanor, St. Moritz im Oberengadin. — Th. Husemann, eine absichtl. Vergiftung mit Nitroglycerin. (Schl.) — Ponfick, über die patholog.-anatom. Veränderungen der inneren Organe bei tödtl. verlauf. Erysipelen. — O. Weber, praktische Miscellen aus der chirurg. Klinik zu Heidelberg. 2. — Miscellen 2c. — Feuilleton: Finckenstein, über den Einfluß der Chemie auf die Medicin des 16. u. 17. Jahrh. (Forts.) — H. Senftleben: medicin. Briefe aus England. 7.

Monatsblatt Nr. 5: Medicinische Jahrbücher für das Herzogth. Nassau. — Ueber Ursprung u. Verbreitungsart der Cholera. Commissionsbericht der internationalen Sanitätsconferenz.

Archiv der Pharmacie. Hrsg. von L. Bley u. H. Ludwig. 130. Bd. 1.–2. Heft. April–Mai.

Inh.: E. Blumtritt, über die Gase, welche durch Erhitzen aus trockenen Körpern entfernt werden können. — G. Beyer, über einige Derivate des Tyrosins. — A. Geuther, über die Einwirkung von salpetrigs. Kali auf salzs. Triäthylamin. — E. Greiner, Untersuchungen üb. einbas. Kohlenstoffsäuren. — C. F. Schulze, über krystallis. Phenylsäure. — X. Landerer, Notiz üb. den Tabacksaft. — E. Dieterich, üb. das Verhältniß der Apotheker zu den Volksheilmitteln. — J. E. Howard, über Chinarinden; mitgeth. von H. Karsten.

Land- und Forstwirthschaft.

Taschenberg, Dr. E. L., die Hymenopteren Deutschlands nach ihren Gattungen und theilweise nach ihren Arten; als Wegweiser für angehende Hymenopterologen und gleichzeitig als Verzeichniß der Halleschen Hymenopterenfauna analytisch zusammengestellt. Mit 21 Holzschn. Leipzig, 1866. Kummer. (VI, 277 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Referent ist in der Lage, hier ein Buch zu empfehlen, durch dessen Erscheinen der Wissenschaft ein wesentlicher Dienst geleistet worden ist; denn wir besaßen bisher nur Monographien über einzelne Abtheilungen der interessanten, in ihren Beziehungen zu den Menschen wichtigen, und durch die Mannigfaltigkeit ihrer Formen hervorragenden Insectenordnung der Hymenopteren, über deren Gesammtheit nun obiges Werk eine auf eigene sorgfältige Beobachtungen gestützte, klare, mit großem Fleiße, Geschmack und Sachkenntniß ausgearbeitete Uebersicht liefert. Es umfaßt die Charakteristik und Beschreibung der ökonomischen Verhältnisse sämmtlicher in Deutschland vorkommenden Gattungen jener genannten wichtigen Insectenclasse und widmet namentlich den um Halle heimischen Arten seine Aufmerksamkeit, nachdem in einer Einleitung die einzelnen Theile und Glieder des Insectes überhaupt und insbesondere der Hymenopteren und dabei die nöthigen Kunstausdrücke erklärt worden sind. — Der Verfasser gesteht es selbst zu, daß er — je weiter er sich in das von ihm betretene Gebiet der Erforschung der Haut- und Aderflügler vertieft habe, — desto muthloser geworden sei, bis es ihm nach zehnjährigem, eifrigem Verfolgen seiner begonnenen Arbeit gelungen ist, die hier mitgetheilten analytischen Tabellen zur Bestimmung jener nach einer strengen Methode zusammenzutragen.

Funke, Wilh., die Forstbetriebs-Einrichtung nach Cotta's Pr
dargestellt in den allgemeinsten Umrissen, sowie an einem der W
keit entnommenen Beispiel zum vergleichenden Gebrauche
Betriebseinrichtung kleinerer Wälder, dann als Lehrbehelf über
wirthschaft an der landwirthschaftl. Lehranstalt Tetschen-Lie
Mit 1 Bestandskarte. Prag, 1865. Reichenecker in Comm. (
gr. 8.) 24 Sgr.

Der Verfasser beabsichtigt, durch seine Schrift zur Anwe
des sächsischen Forsteinrichtungswesens von Seite der
Waldbesitzer beizutragen und dieselbe zugleich als Leitfad
seine Vorlesungen in der obengenannten höheren Lehransta
welcher auch encyclopädischer Vortrag über Forstwirthschaf
aufgenommen ist, zu benutzen. — Die erste Abtheilung de
soll eine gedrängte Darstellung der von Cotta begründet
seitdem durch vielseitige Erfahrungen nach und nach verein
und vervollkommneten sogenannten sächsischen Forsteinric
methode liefern, gewährt jedoch dem Leser keine tiefere Ei
dieselbe, als die bekannten Umrisse ihres Schöpfers selbst.
zweite Abtheilung bringt ein von dem Verfasser selbst in
Praxis bearbeitetes Forsteinrichtungsoperat, und es wäre
sicht jenes alle Anerkennung zu schenken, wenn er ein besser
reicheres Beispiel dazu gewählt hätte. Wir können sonach
Schrift nicht den Werth beilegen, den ihr Herausgeber d
zuzuschreiben scheint.

Strohecker, Dr. Jonas Rud., die Hackwaldwirthschaft, phy
ökonomische Studien über dieselbe als Wirthschaftsform
Zwecke der Eichenniederwaldwirthschaft. Heidelberg, 1866.

Diese Schrift ist in Folge einer im Jahre 1864 von de
sophischen Facultät der Universität Leipzig gegebenen
über die Hackwaldwirthschaft, die namentlich in
mänen- und Privatwaldungen des hessischen und badi
waldes zu Hause ist, verfaßt. — Es wird darin di
niederwaldzucht in diesen Hackwaldungen als Haupt-
Fruchtnutzung als Nebensache bezeichnet, und ist die Au
des Ganzen als gut und nur das als ungenügend anzu
was vom Verfasser über den Gerbsäuregehalt und die
Eigenthümlichkeiten und Wachsthumsbedingungen der Ei
haupt gesa it. — Zum Schluß wird eine Vergleichung
sprochenen Factoren der fraglichen Betriebsart, in wie weit
die Eichenschalwaldzucht fördert oder hindert, aufgestellt,
durch bewiesen, daß die Hackwaldwirthschaft als Wirthsch
zum Zwecke der Eichenniederwaldzucht ökonomisch-physikal
gerechtfertigt sei.

Hagen, Otto v., die forstlichen Verhältnisse Preußens.
1867. Springer. (VIII, 222 u. 84 S. gr. 4.) 3 Thlr. 25

Referent ist in der Lage, über ein sehr beachtenswerthes
durch welches die forstliche Literatur in der neuesten Zeit be
und eine große, bisher empfundene Lücke in derselben au
worden ist, berichten zu können. Der Leiter der gesammten
verwaltung der umfangreichen Monarchie Preußen hat näm
dem schon längst vorangegangenen Beispiele anderer Regie
folgend — in obigem Buche eine Darstellung und Charakteri
Grundsätze und Maximen, welche bei jener Geltung haben,
der Erfolge, welche durch sie bisher erreicht worden sind, ge
was um so freudiger begrüßt werden muß, als ihr Er
ganz zeitgemäß ist, um die vielen, namentlich in den
Monaten erhobenen Angriffe auf die Forstverwaltung Pr
und die durch die Presse verbreiteten voreiligen Urtheile übe
selbe als unwahr, unrichtig, oberflächlich, parteiisch und unge
fertigt nachzuweisen.

Denn aus ihr geht genugsam hervor, daß die Bewirthschaf
und Verwaltung der in Rede stehenden Staatsforste, den ver
denartigsten localen Verhältnissen des ausgedehnten Landes
den Küsten der Ostsee bis zu den Höhen der Sudeten, des Ha
des Thüringer und Teutoburger Waldes, dem niederrhein

irgebirge und der rauhen Alp entsprechend, zur Zeit in den Händen ist und mit größter Umsicht und auf vielseitiger ...ung gegründeter Sachkenntniß gebildet wird.

...ie hier gegebene Schilderung reicht bis zum Schlusse des ... 1865 und schließt die Gebietserweiterungen des Jahres ...noch ganz aus, indem dem Verfasser für diese natürlich noch ...thigen Vorarbeiten und Materialien mangelten und er es ...heimlich behufs der Beseitigung der erwähnten Vorurtheile ...er fand, sein schon länger begonnenes Werk schon jetzt der ...lichkeit zu übergeben, „da er den Fachgenossen der neuen ...theile ein Bild der preußischen Forstverwaltung zu geben, ...den bezüglichen forstlichen Verhältnissen und Einrichtungen ...tunden, ihnen dadurch das Verständniß für manche Anord..., welche die nächste Zeit bringen möchte, zu erleichtern und ...r bereitwilligen Aufnahme derselben, sowie einem freund...nschließen an die Berufsgenossen in den alten Landesthei...zeigt zu machen" beabsichtigt.

...e Darstellung ist klar und übersichtlich und giebt das that...te Zeugniß, daß die Forstverwaltung des fraglichen Landes ...r Beziehung Anstand zu nehmen hat, mit ihr hervorzutre...as Buch bietet nicht nur ein für den Forstwirth specielles ...e, sondern ist für jeden Gebildeten überhaupt von Bedeu...es verbreitet auch außerhalb des engeren Kreises der Forst... die nähere Kenntniß der forstlichen Verhältnisse eines Lan...ches eine so hervorragende Stelle im deutschen Vaterlande ...mmen hat. Der Raum dieser Blätter verbietet ein näheres ...n auf den Inhalt dieser besprochenen Schrift, weshalb wir ..., der sich eine nähere Kenntniß über dieselbe verschaffen ...uf sie selbst verweisen müssen. — Die Ausstattung des ...ist die rühmlichst bekannte des Springer'schen Verlags.

Lz.

...Forstinspektor, die preußische Forstverwaltung. Entgeg...g auf die Betrachtungen des k. sächs. Oberforstraths a. D. Frei...herr v. Berg über die preußische Forstverwaltung. ..., 1867. J. Springer. (45 S. 8.)

...e Sp. 661 im Literarischen Centralblatt vom 8. Juni l. J. ...ls angezeigte Schrift hat — wie zu erwarten war — eine ...gung hervorgerufen, die in der oben näher bezeichneten ...ire zur Aufklärung bezüglich der in jener vorgeführten Be...ungen wegen der vermeintlich in Aussicht stehenden Ver...terung der Forstwirthschaft in den seit dem Jahre 1866 mit ...m vereinigten Provinzen gebracht wird.

...ach den darin gegebenen Erörterungen und den bereits er...en Belehrungen aus der in vorstehendem Bericht näher be...nten Schrift des königlich preußischen Oberlandforstmeisters ...dagegen können wir es mit dem Verfasser nicht begreifen, wie ...n als Autorität bekannten königlich sächsischen Oberforstrath ...errn von Berg möglich war, die genannten Blätter zu ...en und zu veröffentlichen, ohne sich vorher mit den darin ...ührten Momenten überhaupt und namentlich den preußischen ...chen Verhältnissen auf das Genaueste und Gründlichste be...gemacht zu haben, — und müssen um so mehr unser Be...en darüber kund geben, als er es an verschiedenen Orten ...Schrift selbst zugesteht, „daß er mit der Forstwirthschaft und ...verwaltung Preußens nicht so vertraut ist, um ein allge...es Urtheil darüber zu fällen."

Die vorliegende Broschüre giebt über Manches dankenswerthen ...schluß und befestigt mit dem, was wir über den in Rede stehen...Gegenstand aus anderen, und zwar officiellen Quellen bereits ...en, in uns die zuversichtliche Hoffnung, „daß nicht nur die ...lichen Bildungsanstalten in den nunmehr mit Preußen ver...igten Ländern unter preußischer Leitung und thätiger Mit...kung der bisherigen, durch ihre Leistungen bewährten Local...ämten vorwärts gehen, sondern auch die Wälder daselbst und ...e Cultur und Pflege unter jener fortan gedeihen werden." Lz.

Die landwirthschaftl. Versuchsstationen. Hrsg. von Friedr. Nobbe. 9. Bd. Nr. 4.

Inh.: Heidenriem, über die Zusammensetzung der Aschen von Producten und Abfällen dreier nach verschiedenen Methoden arbeitenden Rübenzucker-Fabriken. — E. Hallier, mykologische Untersuchungen. 4. Entwicklungsgeschichte des Staubbrandes Ustilago carbo Tul. — Eichhorn, über das Lupinin. — Alex. Müller, chemische Untersuchungen auf dem Gebiete der Milchwirthschaft. 13. — Th. v. Gohren, Messungen der Blattoberfläche einiger Culturpflanzen. — R. Biedermann, über die Aufnahme einiger Chloride durch das Pflanzengewebe.

Annalen der Landwirthschaft in den K. Preuß. Staaten. Red. E. v. Salviati. 25. Jahrg. Mai-Juni.

Inh.: Eichhorn, Bericht ꝛc. über das von der Gesellschaft Fray-Bentos in Uruguay bereitete Liebig'sche Fleischextrakt. — Zusammenstellung der zur Abr-Regulirung ausgeführten baul. Anlagen ꝛc. — Dammann, die Rinderpest in Holland. — Schubmann, das ehemalige K. Hannover vom Standpunkte der landwirthschaftl. Interessen aus betrachtet. — Keyßner, Landwirth u. Kaufmann. — W. Schumacher, über das Verhalten der Pflanzennährstoffe im Boden. — Statistik des Viehstandes in dem vormal. Herzogth. Nassau.

Allgem. Forst- u. Jagd-Zeitung. Hrsg. von G. Heyer. 43. Jahrg. Juni.

Inh.: Aphorismen über die Forstorganisation des Königr. Sachsen u. über deren Reform. — Gedanken über Forstdiensteinrichtungen mit besonderer Bezugnahme auf Sachsen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Legis duodecim tabularum reliquiae edidit constituit prolegomena addidit Rud. Schoell. Leipzig, 1866. Teubner. (X, 176 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Einem wie lange und lebhaft empfundenen Bedürfnisse durch vorliegendes Buch abgeholfen worden ist, braucht nicht erst erörtert zu werden. Die Vorrede handelt in erschöpfender und genauer Ausführung de duodecim tabularum memoria, de veteribus XII tabularum interpretibus, de XII tabularum reliquiis colligendis und de XII tabularum reliquiis constituendis. Hierauf folgen die Fragmente. Bei der kritischen Behandlung derselben kam es weniger auf neue Emendationen als auf besonnene Auswahl dessen an, was in älterer und neuerer Zeit an Beiträgen geliefert worden ist. Hierin hat der Verfasser richtigen Takt und gesundes Urtheil bewährt. Daß manche zu den Worten des Zwölftafelgesetzes aus anderen Quellen gefundene Zusätze nicht gleich in den Text gesetzt sind, will Referent nicht tadeln, weil es vor allem darauf ankam, den urkundlich beglaubigten Text vor sich zu haben, aber solche Supplemente wie das Amsegetes (tab. VII, 7), welches Pithöus in die jetzt erst durch Mommsen emendierte Festusstelle hineinsetzt, werden die meisten wohl im Texte zu sehen wünschen. Aehnlich verhält es sich mit dem Mommsen'schen Zusatze Diti patri (tab. VIII, 21). — Eigene Verbesserungen begegnen nach dem Gesagten nicht viele. Ueber jeden Zweifel erhaben ist die Emendation der Pliniusstelle (18, 3, 2) noxiamue duplione decidi statt duplionemue decerni (tab. VIII, 8). Ebenso richtig verbessert ist tab. I, 8 CORAM PERORANTO AMBO, und COM PERORANTO AMBO hätte nicht in den Text kommen sollen. Scaliger hält den ganzen Satz für ein Glossem, Referent glaubt, daß nur praesentes als Glosse von coram zu streichen ist. — Die Ausstattung des in jeder Beziehung lobenswerthen Buches ist gut, der Druck correct.

Demosthenis oratio adversus Leptinem cum argumentis graece et latine. Recensuit cum apparatu critico copiosissimo edidit Dr. I. Th. Voemelius. Leipzig, 1866. Teubner. (VIII, 200 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Zweck und Einrichtung der Ausgabe sind durch den früher erschienenen ersten Band hinlänglich bekannt, der übrigens zur ausreichenden Benutzung des vorliegenden insofern unentbehrlich ist, als vielfach auf die dort vorausgeschickten allgemeinen und um-

fänglichen Prolegomena Grammatica verwiesen ist. — Zuerst ein kurzes Verzeichniß der Handschriften; dann folgt der Nachweis der Lesarten des cod. Σ, welche unverändert den Hiatus beibehalten, hierauf die beiden Argumente (Libanii und Anonymi), sodann die Reden selbst mit lateinischer Uebersetzung und kritischem Commentar, am Ende die Indices. Der Commentar, welcher außer dem vollständigen kritischen Apparat auch die sich bekämpfenden Meinungen früherer Commentatoren mit ihren eigenen Worten oft vollständig wiedergiebt, ist dadurch im Gegensatz zu anderen kritischen Ausgaben meist zu ziemlich umfangreichen Excursen angewachsen; dies erschwert allerdings die Uebersicht, andererseits erhöht es sehr die Bequemlichkeit des Gebrauchs, insofern es die gleichzeitige Benutzung früherer Arbeiten fast vollkommen überflüssig macht. Nicht selten freilich ist nach dem Urtheile des Referenten der Raum verschwendet an Vermuthungen und Erklärungen, welche wohl mit Stillschweigen hätten übergangen werden können, weil sie theils von vorn herein keine Beachtung verdienten, theils längst hinreichend widerlegt waren. Auch Verweise auf grammatische Werke und Excurse finden sich häufig als Stützen eigener oder fremder Meinungen, auch diese hin und wieder überflüssig, wo allbekannte und unbezweifelte Thatsachen behandelt werden. Nach dieser Richtung konnte wohl ohne wesentliche Beeinträchtigung des umfassenden Zweckes manche Seite erspart werden. Die Hauptsache bleibt aber die Vollständigkeit des Apparats und dafür haben wir alle Ursache dem Herausgeber dankbar zu sein. Was das eigene Verfahren desselben bei der Gestaltung des Textes anlangt, so haben selbstverständlich Σ und Laur. S in ihrer ursprünglichen Form die gebührende Schätzung erhalten — vielleicht zu viel. An mehreren Stellen streitet der Herausgeber mit anerkennenswerther Ausdauer für Lesarten der beiden Handschriften oder einer von beiden, mögen die anderen zustimmen oder abweichen, zu deren Vertheidigung, wie er vermuthlich selbst gern eingestehen wird, nur die äußerste Consequenz in der Parteinahme für die ge[illegible]nte Form der Uberlieferung treiben konnte. Dahin rechnet Referent z. B. die Stelle 7, 2, wo anstatt *καταμεμφόμενόν τινας ἐπὶ ταῖς ὑπαρχούσαις δωρεαῖς* mit den genannten Handschriften und einer Anzahl der übrigen geschrieben wird *καταμ. τοὺς ἐ. τ. ὑ. δ.*, was schwerlich auf vielen Beifall wird rechnen dürfen. Dasselbe gilt von dem bald darauf (7, 6) folgenden *μηδέ*. Die Stelle Dem. 18, 189 *οὐδὲ τῶν ἄλλων οὐδὲν ἐοικότες ἐν τούτῳ πλεῖστον ἀλλήλων διαφέρουσιν* beweist für unsere Stelle nichts; denn sie bekommt ihren Charakter durch den Gegensatz zwischen *τῶν ἄλλων* und *ἐν τούτῳ*, ein Gegensatz, der hier nicht vorhanden ist. Ferner wagt Referent ein Gleiches zu behaupten für die Genetive (§ 111) *ὀλιγαρχίας καὶ δεσποτείας*, zu deren Rettung der Herausgeber mit zwei Erklärungsversuchen in die Schranken tritt, aber selbst nicht allzugroße Zuversicht auf Erfolg zu haben scheint. Ebenso ist es wohl mit (§ 155) *παρανοίας* für *παρανομίας*, obwohl das letztere so gut wie gar keine handschriftliche Autorität für sich in Anspruch nimmt. Auch das zweifach verdächtige *δημοσίᾳ τὰς ταφὰς ποιεῖτε καὶ λόγους ἐπιταφίους* (§ 141) hält Vömel trotz der hier sehr zweifelhaften Ueberlieferung seinem ganzen Umfange nach fest. Mehr Zustimmung wird möglicherweise *ἐπετιμήθη* (§ 71) erfahren, vielleicht auch das *δέ* in § 84 *ὑμεῖς δ', ἄνδρες Ἀθηναῖοι* für das vulg. *ὑμεῖς, ὦ ἄ. Ἀ.* und *πορρώτερον* (§ 140) für *πορρωτέρω*. — Sehr glücklichen Erfolg hat die Consequenz des Herausgebers gehabt für die Lösung der Schwierigkeiten in § 25: *χωρὶς δὲ τούτων .... πίστεως ὑπάρχον*. Mit dieser Stelle, welche F. A. Wolf in launiger Aeußerung für die unbequemste der ganzen Rede erklärt, hat der Herausgeber sich und uns, wie Referent meint, ins Reine gesetzt durch strenges Festhalten an der ersten Ueberlieferung des Σ, welcher weder *ὄντοιν* noch *μεῖζον* kennt, so daß jetzt *νυνὶ* nichts mehr mit den unmittelbar folgenden Worten zu thun hat, sondern nur noch zum Prädicat gehört, dieses selbst aber nicht mehr in *μεῖζον*, sondern lediglich in *νυνὶ ... ὑπάρχον* zu suchen ist. Es scheint in der That dies die annehmlichste und am wenigsten gewaltsame Weise, um der Stelle den Sinn zu verleihen, welch[e] Folge des Zusammenhangs erwartet werden muß. Auch die [Cor]rectur (§ 92) *ἀλλ' ἀλιώτερον οἱ νόμοι ... τῶν ψηφ[ισμά]των αὐτῶν ... εἰσίν* nach einer Notiz in Bekk. Anecd., die S[pen]gel anders benutzen wollte, verdient jedenfalls hohe Beac[htung] ja, hat Anspruch darauf, künftig für echt demosthenisch ihre [Stelle] zu behaupten. — Ansprechend ist auch die Conjectur von [S...] (§ 28) *ἀπηλλάξεται*, welche Vömel in den Text aufgenomme[n;] doch bleibt die Nothwendigkeit der Aenderung sehr zweifelha[ft;] Gebrauch der sinnverwandten Wörter *οἴχεσθαι* und *ἔρρειν* [...] Bedeutung etwa von *φροῦδον εἶναι* muß wenigstens vo[rsichtig] machen.

Von Druckfehlern hat Referent im Text nur einen [...] störenden bemerkt; es ist der Ausfall von *τιθέναι* (§ 93) [...] *κελεύει*; § 94 steht *μόμον* für *νόμον*; das übrige sind wenig[e aus]gefallene Accente und andere Lesezeichen. Im Commentar [finden] sich hin und wieder Versehen im Druck, die für das erste [...]lesen störend wirken können; wirklich Erhebliches hat jedoch [Refe]rent nicht angemerkt. Dem wackern Herausgeber wünscht [...] dauernde Gesundheit und Geistesfrische zu rüstiger För[derung] seiner mühevollen Arbeit. Die Ausstattung des Bandes in [Papier] und Druck ist in bekannter vorzüglicher Weise geschehen.

Corssen, W., kritische Nachträge zur lateinischen For[men]lehre. Leipzig, 1866. Teubner. (III, 314 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Dies neueste Buch des rüstig fortarbeitenden Verfassers, [dem] wir schon so viele werthvolle Schriften verdanken, schließt [sich zu]nächst an seine 1863 erschienenen „Beiträge zur lateinisch[en For]menlehre" an, und ist zum großen Theil durch Einwendung[en ver]anlaßt, die gegen frühere Aufstellungen desselben erhob[en wurden.] Insofern diese Einwendungen zum Theil wirklich sehr [...] und in ihrer Form verletzend waren, ist der scharfe Ton [der Pole]mik, auf den sich der Verfasser vortrefflich versteht, ein [...]berechtigter, namentlich auch da, wo er das noch immer [...]chen Sprachgelehrten übliche vornehme Ignoriren oder leic[hte] Abweisen anderer Auffassungen bekämpft. Wie wenig [er sich] selbst begründeten Entgegnungen sich verschließt, zeigt er a[n mehr] als einer Stelle dieser Schrift.

Diese hat es mit dem Ursprung und Wandel lateinisch[er Con]sonanten zu thun, wobei Corssen's Sorgfalt in der Zus[ammen]stellung des in Betracht kommenden Materials, seine strenge [Hand]habung der Lautgesetze, seine Klarheit der Auseinanderse[tzung,] sein Scharfsinn sich aufs neue bewähren. Unter den Conso[nanten] wird dem f eine besonders ausführliche Behandlung (S. 1[...]) zu Theil. Mit Recht vertheidigt Corssen den Uebergang [...] in h, auch für den lateinischen Inlaut, dem, wie er zeigt, [...] nicht so gänzlich fremd war, wie man angenommen hat. [...] aber Corssen für das f den Namen Spirant nicht gelten lassen [will,] ist um so weniger zu verstehen, da er selbst die Worte des M[arius] Victorinus anführt: f litteram imum labium supremis i[mpri]mentes dentibus leni spiramine proferimus. Da die[se Be]schreibung genau zu dem Laute des deutschen f paßt, so kann [in der] That von einem „labialen Bestandtheile" des durchaus ein[fachen] und untheilbaren labio-dentalen Dauerlauts, den die [...] Grammatiker consequent zu den semivocales stellen, ebenso [...] wie bei v die Rede sein. Daß aus diesem labiodentalen [...]laut, zu dessen Hervorbringung die Oberlippe gar nicht mit[wirkt,] jemals der rein labiale momentane Laut b hervorgehen könne, [kann] nicht zugegeben werden. Am wenigsten beweisen in dieser [Be]ziehung die italischen Alphabete, auf die sich Corssen beruft, [denn] deren Feststellung fällt natürlich in eine sehr viel spätere [Zeit,] als die der Einheit der italischen Mundarten war. Wenn [...] demnach für die uritalische Periode die Existenz eines bh nich[t nach]weisen können, aus welchem sich einerseits f, andererseits b [ent]wickelte, so ist dies doch mehr eine theoretische Abweichung [von] Corssen's Ansichten, die auf die etymologische Bestimmung [...]

.. Wörter keinen Einfluß hat. Aeußert sich doch der Ver. .. S. 206 dahin, es sei „ein dem f ähnlich klingender, .. achter labialer Uebergangslaut" für jene Zeit anzu. .. — Besonders förderlich sind die Untersuchungen über die .. pen sc, sp, st (S. 109), der Uebergang der beiden ersten .. tere wird passend als Assimilation gefaßt. — Auch der .. ung des mehrfach behaupteten Uebergangs eines t durch th .. in b (S. 186), der Widerlegung der Ansicht, daß alle .. en Formen auf im Accusative seien (S. 218), u. dem, was .. Identificierung eines lateinischen u mit ursprünglichem .. 38) erinnert wird, kann man rückhaltlos beistimmen. .. lautlichen Untersuchungen streifen vielfach in die Wort. .. lehre hinüber. Hier wird besonders die von Leo Meyer .. Spitze gestellte Participialtheorie mit Glück bekämpft. So .. ssen (S. 125), durch eine sehr genaue Zusammenstellung, .. en erhaltenen Denkmälern der Latinität -mentu-m erst .. nach an die Stelle des älteren -men sich schiebt, mithin .. ehung der letzteren Form aus der ersteren sehr unwahr. .. ist. Werthvoll sind die Erörterungen über das Suffix .. em Zusammenhange mit griechischem -ατα, -οτα, -ιτα ..). In Betreff der italischen Gerundiva vertheidigt der .. seine in den Beiträgen aufgestellte Ansicht, wobei als .. es die Zusammenstellung des lateinischen endu-s mit .. -s hinzukommt (S. 148). Dabei wird aber zu schnell .. Unterschied des cerebralen vom dentalen d hinwegge. .. Die etymologische Geltung der cerebralen Laute im .. ist noch wenig erforscht. Auch andere erhebliche, der .. g des italischen durchweg participialen Suffixes ent. .. Bedenken gegen Corssen's Ansicht bleiben unerledigt. .. Larunda ist am wenigsten geeignet zu beweisen, daß .. undu-s aus Nominibus auf on hervorgehen kann, denn .. läßt sich direct aus der W. las wollen herleiten, woher .. es stammt, und das etruskische Laran kann für das .. gar nichts austragen.

.. den Etymologien, die der Verfasser gelegentlich vor. .. manche sehr ansprechend, z. B. die Herleitung von .. aus der W. span, spannen, im Sinne des ahd. spanst, .. Antrieb, die Zusammenstellung aequare mit ahd. eih- .. Maß gleich machen, aichen, während skr. uk', Gefallen .. fer fern bleibt, die Herleitung des E. N. Ulu -brae aus .. Nachweis, daß caespes jedenfalls mit caedere, fustis .. ere (= θείνειν) zusammenhängt. Dem, was S. 272 .. esse erörtert wird, könnte man beistimmen, wenn nur die .. aus negativem ne und cedere zu der Bedeutung ver. .. wandtschaft stimmte, die doch den Wörtern necessarius .. situdo ebenfalls zukommt. Von den indischen Wurzel. .. en macht Corssen jetzt in Folge wiederholter Warnungen .. ichtigeren Gebrauch. Aber noch immer hat er eine Nei. .. e Versuche indischer Grammatiker, die Bedeutung ihrer .. urch Zusammenstellung mit Synonymen zu fixiren, als .. Boden für Etymologien zu betrachten, ja ihnen mehr .. eizulegen als z. B. der aus lebendigem Gebrauch nach. .. Geltung eines entsprechenden griechischen Wortes. .. ndungen wie „schon im Sanskrit" wären besser ver. .. sie so leicht zu dem Irrthum Anlaß geben, als wäre .. ltniß des Sanskrit zu den verwandten Sprachen ein .. schwesterliches. Wie leicht man sich irren kann, wenn .. uf Wurzelverzeichnisse stützt, kann die W. bhag' zeigen. .. S. 53 angeführten Bedeutung fovere, aus der weiter auf .. vus geschlossen wird, findet sich im Petersburger Wörter. .. Spur, für die W. par (pṛ) wird zwar „retten" ebendort .. edeutung von vielen nachgewiesen, aber es ergiebt sich .. bedeutung die des griechischen περᾶν trajicere, keines. .. schützender Umgebung, wie sie erforderlich wäre, um den .. hang mit dem lat. paries irgendwie wahrscheinlich er. .. u lassen. Auch sonst nimmt es Corssen mit den Bedeu. tungen nicht immer streng genug. So könnte doch alvus der Bauch ebenso gut ein Zehrer, als nach Corssen (S. 284) ein Nährer (alere) genannt sein, bei der Besprechung von exsul (S. 282) vermißt man die Rücksicht auf die bekannte Wendung „solum vertere". u-bi, un-de und andere Formen trennt jetzt Corssen nach dem Vorgang Hugo Weber's vom Interrogativstamm quo, dem sie der Bedeutung nach entsprechen, während der Pronominalstamm u, zu dem jene Formen gestellt werden, nirgends interrogative Bedeutung hat. Daß ubi verschieden von cubi in si -cubi, unde von cunde in si -cunde, uter verschieden vom osk. púturús sei, ist in der That sehr unwahrscheinlich. — Bei der Anführung slavischer Wörter kommen bisweilen kleine Versehen vor. So müßte es S. 114 s-pę -ti statt spę -ti heißen, denn s ist hier die Präposition (mit). — Doch solche Ausstellungen beeinträchtigen nicht den Werth des trefflichen Buches, durch dessen reichen Inhalt sich der Verfasser ein neues wesentliches Verdienst erworben hat. (?)

Des Mathias von Beheim Evangelienbuch in mitteldeutscher Sprache. 1343. Hrsg. von Reinh. Bechstein, Privatdoc. in Jena. Leipzig, 1867. T. O. Weigel. (LXXX, 2 Blt., 336 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Das hier herausgegebene, in mitteldeutschem Dialecte geschriebene Werk hat lange Zeit nicht die verdiente Beachtung gefunden, obwohl es an gelegentlichen Erwähnungen desselben nicht gefehlt hat. Selbst Pfeiffer in seiner Abhandlung über den mitteldeutschen Dialect in seiner Ausgabe des Jeroschin ließ es unbeachtet. Erst seitdem Referent Pfeiffern darauf aufmerksam gemacht hatte, daß er in demselben eine authentische Bestätigung des von ihm aufgebrachten und von Jac. Grimm angefochtenen Namens „Mitteldeutsch" finde, ward das Interesse für dasselbe reger. Pfeiffer selber machte in seiner Germania II, 226 von jener Mittheilung Gebrauch und gab zugleich Eingehenderes über die Handschrift. Und jetzt, wenige Jahre nachher, erhalten wir schon eine vollständige Ausgabe von einem ebenfalls um unsere Kenntniß vom Mitteldeutschen schon sonst verdienten Gelehrten. Die Ausgabe ist im Auftrage der altberühmten „deutschen Gesellschaft zu Leipzig" veranstaltet, deren Vorstand, dem Hofrath Gersdorf, sie gewidmet ist. Wir wünschten mehr derartige Lebenszeichen von jener Gesellschaft zu erhalten, die würdigsten gewiß, die sie von sich geben könnte.

Der vollständige Abdruck bedarf keiner Entschuldigung. Referent ist überhaupt immer mehr der Ansicht geworden, daß, was aus der Zeit vor Erfindung der Buchdruckerkunst in deutscher Sprache handschriftlich sich erhalten hat, nach und nach vollständigen Abdruck verdient. Mag der Inhalt auch geistig noch so unbedeutend sein, es ist stets für jeden Freund der deutschen Sprache und Literatur Etwas daraus zu lernen, zumal aus der Prosa, und erst, wenn die gesammte auf uns gekommene Literatur dem Studium Jedes zugänglich sein wird, werden sich umfassende und möglichst definitive Resultate erlangen lassen. Referent hat schon bei anderer Gelegenheit öffentlich bedauert, daß die Publication selbst der bedeutenderen Werke des 13. Jahrhunderts so langsam vor sich gehe; wohl mehr als zwei Dutzend von ihnen sind noch unherausgegeben. Das ist um so auffallender, als doch unsere Wissenschaft längst jenen früheren Standpunkt aufgegeben hat, nach welchem ihr ganzer Zweck zu sein schien, ein paar für classisch erklärte Dichtungen auszuwählen und möglichst geziert und vornehm herauszugeben. Viel reicher ist heut zu Tage das Interesse an unserer Literatur, viel mannigfaltiger und tiefer eingehend sind die Fragen, deren Beantwortung man von der germanistischen Wissenschaft verlangt, und das Interesse wird immer reicher, die Fragen werden immer tiefer werden, je umfassender unser Material werden wird, dessen Kenntniß uns sie zu stellen gestattet.

Also der Abdruck selbst des Unbedeutenden wird uns stets willkommen sein, nur gebe man gleich verständig und den behan.

delten Gegenstand nach besten Kräften erschöpfend heraus. Abdruck einer Handschrift, wo wir mehrere haben, ohne Vergleichung dieser, wie Hahn das beim Titurel gemacht hat, oder Abdruck, ohne daß irgend etwas zur leichteren Benutzung gethan wäre, wie Hattemer es gemacht hat, sind freilich nahezu ein philologisches Verbrechen. Wie ein guter Herausgeber zu verfahren habe, das zeigt uns die vorliegende Ausgabe. Ebenso weit entfernt von Pedanterie wie von Ungründlichkeit, hat Hr. Dr. Bechstein allen den Bemühungen sich unterzogen, die man von einem Herausg. wünschen muß, u. immer sollte erwarten dürfen. Der Text ist genau mit dem Original der Vulgata verglichen, und wo irgend etwas zur Erklärung geeignet schien, ist dies in den Anmerkungen unter dem Texte bemerkt, die moderne Verszählung ist dem Texte eingefügt, die Blattseiten sind genau angegeben, es ist für Interpunction und Längenbezeichnung gesorgt (nach durchaus verständigen Grundsätzen, deren freilich nur relativer Werth in der Einleitung genau erörtert wird); im Uebrigen aber wird man es dem Herausgeber nur Dank wissen, daß er dem Texte nicht durch eigenmächtige Aenderungen (z B. die sonst so beliebte Herrichtung einer idealen Orthographie) einen Theil seines belehrenden Werths geraubt hat. Statt dessen ist offenbar für gute Correctur gesorgt worden. Dem Texte folgt ein sehr brav gearbeitetes Wörterbuch, das die deutschen Worte durch die entsprechenden der Vulgata erklärt, und so, wie der Herausgeber mit Recht sagt, den Werth eines gleichzeitigen Glossars erlangt; gewünscht hätten wir nur, eine übersichtliche Zusammenstellung der Synonyma unter dem betreffenden lateinischen Worte zu erhalten, die schwerlich viel Raum beansprucht haben würde. Anstoß genommen haben wir an der unlateinischen Wiedergabe der Infinitive: saturatus esse, exterritus esse u. ä. Gerne hätten wir auch die Originale der Vorreden aufgenommen gesehen, da dieselben in den läufigen Ausgaben der Vulgata zu fehlen pflegen, und man ohne sie doch die Uebersetzung kaum verstehen kann.

Die Einleitung behandelt mit eingehender Gründlichkeit und großem Fleiße alle in Betracht kommenden Fragen; selbst zu welcher Handschriftgruppe der vom Uebersetzer benutzte Text der Vulgata gehört habe, wird erörtert und festgestellt, daß er sich der Classe der italienischen Recensionen zuneigte, namentlich dem Codex Colbertinus. Die Art der Uebersetzung, der Grad von Gebundenheit und Freiheit, wird anschaulich geschildert, dann Syntaktisches, der Wortschatz und das für die Laut- und Formenlehre Wichtigste besprochen. Nicht mit Allem sind wir einverstanden, z. B. den Infinitiv bei werden können wir nicht für eine Corruption der Participialform halten, dafür erscheint er zu frühe, und warum sollte dem Präsens von werden versagt sein, was dem Präteritum schon immer erlaubt war? — Sollte gîng, fîng richtig sein? schon Wolfram reimt bekanntlich enpfienc und gienc auf sinc (Lieder 5, 42). — Bei der 2. Pers. Praes. Sing. gibes, vastes u. ä. von einem Abfall des t zu sprechen, ist wohl bedenklich, da die Endung es bekanntlich die dem est voraufgehende ist. — Ungenau ist es, wenn die Formen kärte u. lärte als Rückumlaute gefaßt werden. Doch unser Widerspruch betrifft nur Nebenfragen; in allen Hauptsachen sind wir mit dem Herausgeber einverstanden. Hervorgehoben zu werden verdient noch die saubere, ja schöne Ausstattung.

Schulz, Dr. A. (San Marte). Reimregister zu den Werken Wolfram's von Eschenbach. Quedlinburg u. Leipzig, 1867. Basse. (4 Bll., 113 S. 8.)

Ein Reimregister ist zuerst von W. Grimm seiner Ausgabe des Freidanc beigegeben. Das hatte da einen besonderen Grund, weil dies Werk, zumal in der Gestalt, in der W. Grimm es herausgab, eine ganz ungeordnete Sammlung einzelner Sprüche war, welche kaum auf eine andere Weise als durch ein Reimregister aufzufinden gewesen wären. Später hat man es, auch ohne daß ein solcher Grund vorlag, hie und da beigegeben. Im Ganzen sind sie ein Luxusartikel, da das, was aus ihnen zu lernen ist, sicherer m selbständiger Durcharbeitung der Reime eines Schriftstellers wird, eine Arbeit, die ja kaum zeitraubend genannt werden Indeß, wenn Jemand die Mühe übernimmt, uns ein Reim vorzulegen, so werden wir uns das ja gefallen lassen könne müssen wir verlangen, daß ein solches Register mit Fleiß un sicht abgefaßt sei. Das können wir von dem vorliegende rühmen. Der Verfertiger hat völlig gedankenlos abgesch alle Druckfehler mit in den Kauf genommen. So erschein drücklich als unreine Reime aufgeführt: dînc: rine. wib kômn: genomn, obwohl der erste Blick schon lehrt, da lîbe, komn zu lesen sei; S. 113 wird Wolfram sogar de gaz: walaþ zugetraut. Alles dies sind Druckfehler, die di Ausgabe natürlich längst beseitigt hat. Ja S. 75 wird cum iren: ieren ausdrücklich behauptet und darauf in rede hingewiesen, aber diesmal ist es nur ein Abschreibef Verfertigers, der krîiren: fieren schrieb statt küieren. Ka glaubhaft, wie Jemand solche Behauptungen kühnlich au wagen kann, ohne vorher noch einmal die Stelle im Te geschlagen zu haben. Dagegen sind wirkliche Reimungena nicht besonders aufgeführt, weil Lachmann die Reimwo Auge gleich gemacht hatte, indem er z. B. die Ungeheuer (für munt), kuont, fuont im Reime auf stuont, sienc im Reime auf gienc einführte. Nur einmal vergaß er d formung, P. 218, 17 stuont: kunt, und dieser Reim ersch auch allein als unreiner. In der neueren Ausgabe ist auch hier das kunt in kuont geändert. Störend ist, da durch V, und das Reimzeichen durch = statt durch : ge

---

Briefe von und an Klopstock. Ein Beitrag zur Literatu seiner Zeit. Mit erläuternden Anmerkungen herausgeg M. Lappenberg. Mit Klopstock's Porträt. Brauns Westermann. (XXIV, 544 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Die vorliegende, seit lange mit Spannung erwartet lung Klopstockischer Briefe ist die letzte literarische Arbeit verstorbenen, um die deutsche Historiographie und Literatu durch eine Reihe trefflicher Editionen so verdienten Hera auch sie legt wiederum Zeugniß ab von dem eingehend vollen Fleiße und der unermüdlichen Spürthätigkeit Lapp Die letzte Hand ist an diese Ausgabe von Dr. L. Weila der bereits bei Lebzeiten des schließlich fast ganz erblinde ausgebers wesentlich bei derselben betheiligt war. Es bloß neue, noch unbekannte Briefe, die wir hier erhalten zugleich die in Zeitschriften zerstreut gedruckten wieder druckt, wofür man nur dankbar sein kann, um so mehr gründlichen Anmerkungen nunmehr auch diesen zu Gut men sind. Ja der Hinblick auf die letzteren ganz beson uns selbst den Wunsch nahe, Lappenberg möchte es gleich vollständige Sammlung angelegt haben; jetzt muß man, gesehen von den Briefen in Meta's Werken und den Bri den Versbau mit Voß, über die Orthographie mit Teten stens noch immer Schmidlein's Sammlung zur Hand ha einen vollständigen Ueberblick zu gewinnen. Unter den sen unserer Sammlung war die größere Hälfte, nämlich her noch nicht gedruckt. Sie beginnen mit dem Jahre 17 schließen mit dem Ende des Jahres 1802, davon, wenn gezählt haben, 66 von Klopstock; von den übrigen 52 sin ihn, 5 über ihn (von Meta und E. Schmidt). Wir erhal Briefe von Goethe, Herder, Lavater, Lessing, Gellert, Gerstenberg, Jacobi, dem Hainbund, Miller, Boie, den (auch von Gustchen), Gräter, Angelica Kaufmann, Gl einige von großem Interesse; so die von Lavater, die Hainbunde, von Gluck, auch der des Markgrafen von Ba dem Jahre 1775 („die Grafen von St., von H. und hier gewesen, mir war es sehr angenehm, ihre Bekannts machen"). Unter den Briefen von Klopstock selber wird

…zt nach denen an Fanny greifen, wir erhalten 14 neue
…, die bestätigen, was dem Referenten schon aus den früher
…ten und aus Klopstock's ganzem Wesen wahrscheinlich war,
…ämlich hier wohl auf Klopstock anzuwenden sei, was dieser
…einmal von Bodmer sagt, daß seine Liebe mehr in der Ein-
…ngskraft als im Herzen ihren Sitz habe. Von besonderem
…sse sind zwei Briefe von Fanny und Klopstock aus den
… 1785 und 1786, in denen Klopstock der 40 Jahre vorher
…eten etwas inquisitorisch die Frage vorlegt, ob sie ihn da-
…wirklich geliebt habe; die gewandte, höchst diplomatische Ant-
… für die kluge, liebenswürdige aber durchaus realistisch ge-
…Frau sehr charakteristisch. Dem jungen Mädchen hatte die
…samkeit des gefeierten Dichters wohl gefallen, und sie hatte
…hl sogar festzuhalten nicht verschmäht, selbst nicht ohne ei-
…weibliche Koketterie; aber von tieferer Neigung konnte bei
…o ganz abweichenden Naturell gewiß nie die Rede gewesen
…Nächst diesen Briefen werden die an Cäcilie Ambrosius,
…igung des Dichters aus den Jahren 1767—70, am meisten
…ren, in der That erscheint Klopstock in ihnen einmal wirklich
…würdig. Der letzte Brief erfüllt mit Wehmuth: vier Mo-
…r seinem Tode klagt der greise Dichter dem Markgrafen
…den, daß er nicht im Stande sei, seinen Arzt zu honorieren.
…e Erläuterungen bringen zunächst genealogische Notizen (die
…ne Hauptforce Lappenberg's waren) über Klopstock's Vor-
… und Geschwister, über die Geschwister von Klopstock's Mut-
…runter über Fanny und ihre Familie), über Meta Klop-
…geb. Moller, Stammbaum; dann folgen die Anmerkungen,
… durchweg, wo wir prüften, unsern Erwartungen entspre-
…efunden haben.
…e Einleitung enthält ergötzliche Mittheilungen, wie der
…rger Senat die Verheirathung Klopstock's mit einer Ham-
…n (1754) diplomatisch zu verwerthen bemüht war und wie
… ein Present pro Arrha von 25 Flaschen Ungarwein
…

Archäologie.

…Vitruvius zehn Bücher über Architektur. Uebersetzt und
… Anmerkungen u. Risse erläutert von Prof. Dr. Franz Reber.
…ttgart, 1865. Krais u. Hoffmann. (X, 353 S. 12.) 1 Thlr.
(Classiker Nr. 202. 203.)

…ei der gegenwärtig so überaus lebhaften Thätigkeit auf dem
…e der classischen Philologie ist auch das Interesse für Vitruv,
… verhältnißmäßig untergeordneten Schriftsteller, der aber
…n manchen Beziehungen interessant und wichtig ist, wieder
…geworden. Verschiedene Gelehrte wenden demselben ihre be-
…te Aufmerksamkeit und ein eingehendes Studium zu. Vor
…n Jahren begann Lorentzen eine neue kritische Ausgabe
…a 1857) des Textes nebst beigedruckter deutscher Ueber-
…g. Leider wurde das Unternehmen nach Erscheinen des ersten
…s unterbrochen. Lorentzen's Vorarbeiten hat Dr. Will-
…ns in Rom übernommen, der nach neuen Vergleichungen der
… Handschriften nun bemüht ist, vor Allem einen reinen Text
…tellen. Ob er auch eine deutsche Uebersetzung geben wird, ist
…ungewiß. C. Boetticher, der Schöpfer der „Tektonik der
…nen", hat viel zur Erklärung dieses so überaus schwer ver-
…lichen Schriftstellers beigetragen. Sein Commentar des Vi-
… ist aber noch nicht erschienen. Unterdeß hat Professor Dr.
…nz Reber in München, der sich besonders durch sein großes
…k „die Ruinen Roms" bekannt gemacht, auch eine „Geschichte
…Baukunst im Alterthum" geschrieben hat, eine neue deutsche
…ersetzung des Vitruv, als Heft 202—203 der Stuttgarter
…ersetzungs-Bibliothek der griechischen und römischen Classiker"
…ciert.

Der Verfasser hat seiner Uebersetzung Schneider's Ausgabe des Vitruv zu Grunde gelegt, jedoch mit steter Berücksichtigung der trefflichen großen Ausgabe von Marini und im Hinblick auf die Uebersetzungen von Rode, Perrault, Newton und Ortiz. Aber Reber hat nicht nur eine einfache Uebersetzung gegeben, welche allein Vieles noch unverständlich lassen würde, sondern er hat Noten hinzugefügt, in welchen er schwierige Stellen, meist wohl ganz richtig, zuweilen in neuer geistvoller Weise, erklärt hat, wo es nöthig war, dem Text auch erläuternde Illustrationen in Holzschnitt hinzugefügt. Ueberall nimmt er Rücksicht auf die erhaltenen Monumente, wobei ihm die genaueste Kenntniß derselben und des römischen Bodens aus dem Augenschein sehr zu Statten kommt. In diesen Noten war auch Gelegenheit zweifelhafte Textesstellen zu erörtern. Weshalb Reber Seite 50 und 52 nicht Marini's augenscheinlich richtige Correctur Gabiensis statt Palliensis lapis ohne Weiteres in den Text aufgenommen, ist nicht recht einzusehen. Durch eine Uebereinanderstellung des Originaltextes und der deutschen Uebersetzung würde das Buch gewiß sehr gewonnen haben. Doch auch so ist es zum gewöhnlichen Gebrauch für Nichtgelehrte sehr zu empfehlen.

Vermischtes.

Ἐθνικὸν Ἡμερολόγιον τοῦ ἔτους 1867. *Ἐκδοθὲν ὑπὸ Μαρίνου Π. Βρετοῦ.* (*Ἔτος ζ΄.*) Paris u. Athen. (480 S. 8. mit vielen Bildern.) 15 frcs.

Der „griechische Nationalkalender für das Jahr 1867" steht in Hinsicht der Eleganz der äußeren Ausstattung und des Reichthums an künstlerischem Schmuck seinen Vorgängern (vergl. Nr. 2, Sp. 49 f. des laufenden Jahrgangs d. Bl.) nicht nur ebenbürtig zur Seite, sondern überbietet sie noch darin. Wir finden hier drei Porträts fürstlicher Personen (des Kaisers Alexander II von Rußland, der Königin Olga von Württemberg und des Königs Leopold II von Belgien) in Stahlstich, 4 lithographirte Tafeln mit je 5 Porträts von Griechen, Franzosen und Engländern, 12 lithographische Ansichten, größtentheils Gebäude des jetzigen Athen darstellend, 4 sehr wohl gelungene Darstellungen von Blumen (Rose, Nelke, Tulpe und Oleander) in Farbendruck, endlich 3 Holzschnitte, deren einer eine dem König Georg von Griechenland zum Geschenk gemachte Kanone, der zweite ein Stück der Mondoberfläche, der dritte den See von Jannina (in Epirus) darstellt. Was den Text anlangt, so folgen auf den eigentlichen Kalender und eine (die Ereignisse des Sommers 1866 noch nicht berücksichtigende) genealogische Uebersicht der bedeutendsten regierenden Häuser zunächst (S. 33—69) eine Anzahl Liebesgedichte von J. Vilaras, von welchem schon der Jahrgang 1865 versificierte Fabeln mitgetheilt hatte; außerdem ist die Poesie vertreten durch 3 lyrische Gedichte von A. S. Byzantios (S. 159—163), eine Uebersetzung der Geschichte von Pyramos und Thisbe aus Ovid's Metamorphosen in altgriechischen Hexametern von dem Universitätsprofessor Philippos Joannu in Athen (S. 259 ff.: hier hat sich S. 263 ein hypermetrischer Hexameter eingeschlichen: *ὣς φάτο καὶ στόμ' ὑπὸ πρυμνὸν στῆθος θεῖσα μαχαίρης*) und ein paar Gedichte auf Blumen von einer als Vorsteherin einer Erziehungsanstalt in Smyrna lebenden griechischen Dame, Sappho Leontias (S. 283 ff.). Dem Gebiete der Poesie gehören auch, trotz der prosaischen Form, die vom Herausgeber S. 120—144 mitgetheilten *δημοτικὰ τραγούδια καὶ παραμύθια* („volksthümliche Dichtungen und Erzählungen") an, romantische Geschichten aus dem griechischen Volksleben, meist mit schwermüthiger, tragischer Färbung, die durchaus als des Metrums entkleidete Volkslieder erscheinen. Unter den wissenschaftlichen Aufsätzen finden wir mehrere Uebersetzungen aus dem Französischen: über die Aussprache des Griechischen von Littré und Dübner (S. 173 ff.); über Ch. Ben. Hase und die gelehrten Griechen in Paris in den Zeiten des ersten Napoleon und der Bourbonen

von Brunet de Presle (S. 206 ff.); über die Geschichte der neueren griechischen Sprache von demselben (S. 237 ff.). Sonst mögen noch erwähnt werden die Uebersicht des auswärtigen Handelsverkehrs Griechenlands im Jahre 1863 (S. 313 ff.), die statistischen Notizen über die Insel Samos (S. 326 ff.), die „Pariser Erinnerungen aus der Zeit des Krimkrieges" vom Herausgeber (S. 70 ff.), endlich unter den „Biographien" (S. 353 ff.) die ausführlicheren Lebensbeschreibungen der bekannten Schriftstellerin Dora d'Istria (Fürstin Helene Koltschof-Massalski) und des Hospodaren der Moldau Michael Sturdza. Entschieden mißbilligen müssen wir die Aufnahme des schon im Jahre 1831 geschriebenen Aufsatzes von S. Oikonomos „über den Hellenismus der Ausländer und einige Fehler Franz's (S. 164 ff.), worin einige Versehen in Hinsicht des sprachlichen Ausdrucks in der altgriechisch geschriebenen Abhandlung des sel. J. Franz über Lysias in kleinlich-schulmeisterlicher Weise ausgequetscht werden. Bu.

Neuestes Gespräch mit dem Grobian. Ueber die Aufgaben und Aussichten Deutschlands nach dem Kriege. Leipzig, 1867. Brockhaus. (VIII, 126 S. 8.) 15 Sgr.

Separatabdruck aus der zweiten, um das obige vermehrten Auflage der originellen „Gespräche mit einem Grobian", deren erste in diesen Blättern besprochen wurde. Es ist begreiflich, daß der „Grobian der Gerechtigkeit" auch über die Folgen des Jahres 1866 allerlei auf der Zunge hat, was nicht eben nach Honig schmeckt. Der Sieg Preußens bei Königgrätz bedeutet nach ihm nicht das „ganze Deutschland mit einem freien deutschen Parlament", nicht das „herrschende Preußen", welches mit seiner, über das ganze Deutschland ausgedehnten Herrschaft eben das „ganze Deutschland" wäre, sondern das „berlinisierte Deutschland", die „preußische Fuchtel"! Nicht im Norden, im Süden ist die wahre „Intelligenz", das wahre Deutschthum, das „frei sein und frei lassen"! Preußen ist die „herrische Martha, die das Hauswesen besorgt mit weltlich geschicktem, aber weltlich beschränktem Sinn", Schwaben die „Maria", das „Land des Geistes", der „Freiheit". Schade nur, daß beim Norddeutschen die Einheit ohne Freiheit (?), beim Süddeutschen die Freiheit ohne Einheit die Oberhand hat, die Praxis des Einen im Handeln, die des Andern im „Schimpfen" besteht! Beide gehören zusammen „wie der Rekrut zum Corporal"; vielleicht ist nichts nöthiger, als ein Durchgehen des süddeutschen Volkes durch militärische Zucht unter preußischer Oberleitung. Wenn Preußen Süddeutschland „berlinisieren" will, so ist immer das Wahrscheinlichere, daß bei dieser Gelegenheit Berlin „germanisiert" wird. Mit dem Austritt Oesterreichs ist der verderbliche Dualismus in Deutschland für immer bei Seite geschoben; es ist für Deutschland und seine Ausgestaltung als „Opfer" gefallen, aber zum eigenen Gewinn. Der Kaiser Franz Joseph hat Italien und Deutschland verloren, aber Oesterreich gewonnen! Die jetzt von Deutschland getrennten deutschen Landestheile dienen eben durch ihre Trennung von diesem dazu, Oesterreich zusammenzuhalten, um es einst ganz zu Deutschland zurückzubringen. Der Grobian und sein Freund einigen sich in dem Gagern'schen Programme von 1849: Einigung Deutschlands unter Preußen und Bund mit Oesterreich. Letzteres erscheint allerdings „schwierig", aber „nur er krönt das Gebäude; der deutsche Patriot kann sich nur beruhigen, wenn er vollzogen ist". Die Conferenz wegen Luxemburg scheint seinen Ausspruch bestätigt zu haben.

Internationale Revue. 2. Bd. 6. Heft. Juni.

Inh.: H. Lessing, das künstlerische Handwerk und die englische Kunst-Industrie. — J. J. Honegger, Schule und Wissenschaft in Rußland. — O. Henne-Am Rhyn, das wahre Verhältniß zwischen Bundes- und Einheitssystem, besonders in der Schweiz u. in Nordamerika. — H. Bischof, das internationale Seerecht der Gegenwart. — H. D....., die römische Frage. — C. Munde, Neuengland und die Yankees. — H. Kurz, Bibliothek ausländischer Klassiker in deutscher Uebertragung. — F. Wehl, zur Geschichte und dem Wesen des engl. und franz. Journalismus. — E. Camerini, Briefe aus Italien. — J. H. Schwicker, die Theiß u. die Theißregulir... J. Schönemann, Volkswirthschaftliches und Politisches a... land. — F. G. Peterssen, Literaturbriefe aus Frankreich. ... v. Thaler, Italia (Gedicht).

Altpreußische Monatsschrift. Hrsg. von R. Reicke u. E. W... 4. Heft. Mai-Juni.

Inh.: G. Berendt, Reise über die Kurische Nehrung ... mer 1866. (Forts.) — Die Bedeutung und Entwickelung de... fahrts- und Güterverkehrs auf der Weichsel im Preuß. G... dem J. 1815. Aus den nachgelass. Papieren von Fr. Hirsch... R. Bergau, die Pfahlbauten u. die vaterländ. Alterthüme... E. Steffenhagen, die handschriftl. Prussica historischen ... der Kgl. und Universitätsbibliothek zu Königsberg.

Revue critique. Nr. 30.

Inh.: J. Friedrich, Kirchengeschichte Deutschlands. Bd. 1. — ... sification de Ronsard. — A. Schmidt, tableaux de la révol... çaise. Tome I.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 32.

Inh.: Die Reorganisation in Hannover u. die Landrathsverfassung. — ... sagen. 4. Petrus u. Paulus. — Vier Briefe eines Süddeutschen ... der „Vier Fragen eines Ostpreußen". 4. Brief. — Neuere histor. ...

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 202—208.

Inh.: Fr. X. Peutenrieder. (Nekrolog.) — Die Ergebnisse der Pariser ... renzen. 3. — Hannover u. Kurhessen. — Rom u. die Inquisition ... Häser. (Nekrolog.) 1—3. — Slavisches aus der Lausitz. — Das ... Die Spielbankfrage und Baden-Badens Zukunft. — Deutsche ... Baron v. Korff. — Zur neuesten preuß. Politik. 2. — Internat... 12. Gleichstellung des Kriegsrechts.) — F. v. Gentz. — Pecht's „... ausstellung auf der Weltausstellung zu Paris." (1. Die Malerei.)

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 61 u. 62. u. ... Nr. 11.

Inh.: H. Keferstein, die staatsbürgerl. Stellung des Kaufmanns ... Die Memoiren eines deutschen Gelehrten. — Das bergakademische ... Freiberg. — Pariser Ausstellung.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1257.

Inh.: Die project. Tabaksteuer. — Spaziergänge auf der Pariser ... und Bilder. — Das Eidgenöss. Schützenfest in Schwyz. — Der ... Lugano. — Die sächs. Denkmale bei Jicin u. Königgrätz. — Da... tenariums in Rom.

Baltische Monatsschrift. 15. Bd. 6. Heft. Juni.

Inh.: H. Ebeling, zur russ. Romanliteratur. 1. Knäs Serebräny ... Alexis Tolstoi. — B. v. Holst, Vorschlag zu einer ländl. Sanität... G. Walcker, zur allgem. Entwaffnung der europ. Staaten. — ... ersten Halbjahr 1867.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 15. Heft.

Inh.: Merico als Kaiserreich. 2. — Der deutsche Krieg von 1866. 6. ... Die Kriegsereignisse in Mittel- u. Westdeutschland. (Schl.) — F. Beh... u. Schiller's Einfluß auf die Entwickelung der deutschen Lyrik. I.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. ...

Inh.: K. Köstlin, Shakespeare-Studien. 6. Hamlet. 3. — K. Frenzel, ... der deutschen Geschichte. 4. — Literatur.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 31.

Inh.: R. Gottschall, neue Briefe aus dem Nachlasse Varnhagen's. — ... G. Freytag's Bilder aus dem Mittelalter. (Schl.) — Moser's ... H. Prutz, zur Geschichte der Befreiungskriege. — Unterhaltungsliteratur ...

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 31.

Inh.: Der 4. Band von Ruge's Memoiren. — Die Bestrebungen zur ... der weibl. Erwerbsfähigkeit u. Bildung. — Einige Anmerkungen zur ... Bibliothek von H. Kurz. — Zur Erläuterung des Trauerspiels ... Am Grabe Ponsard's. — Voltaire's Ecrasez l'infâme. — Die ... der Lehre des Mosaismus.

Europa. Nr. 31.

Inh.: Hochzeit im bairischen Walde. — Lebensepisoden eines Altliberalen. ... neue America. — Ein Streifzug in Dalmatien.

Gartenlaube. Nr. 31.

Inh.: E. Marlitt, das Geheimniß der alten Mamsell. (Forts.) — ... frieden eines fürstl. Patrioten. — R. Keil, das October-Jubiläum ... Wartburg. (Schl.) — Erinnerungen aus dem letzten deutschen Kriege. ... abenteuer eines Friedfertigen. — Fr. Hofmann, Er. ... (Gedicht zu E. Lasch's Gemälde: Schullehrers Geburtstag.) — Die ... einer Hausfreundin.

Daheim. Nr. 44.

Inh.: O. Roquette, unsere Jugend. — Der erste Hase. — Die ... len Kaiserreiches. 1. Der Deputirte Jules Favre. — ... deutschen Hochgebirge. — O. Glagau, Schaumwein contra ...

…rmann's Monatshefte. N. F. Nr. 35. August.

…: J. Stolle, Vox populi. (Schl.) — Fr. Körner, Gabel, Löffel u. Messer. — Rother Boden. — J. Müller, über das Wesen der Wärme. — Karl von Bonne. Biograph. Skizze. — J. A. Link, Bilder aus Italien. — K. Vogt, der junge Christian. Ein Beitrag zur Geschichte der Wandgeister u. der spiritualist. Erscheinungen überhaupt. — La Mara, musikalische Studienköpfe. 1. Robert Schumann. — A. Wittstock, Voltaire u. Rousseau in Genf. — Elise Polko, das Lautenspiel der Marion.

…ner Revue. 50. Bd. 4. Heft.

…: Mexiko's Zukunft. 3. — Die vläm. Bewegung. 2. — Süditalienische Cultur-Skizzen. 1. — Ueber die fortschreit. Entwickelung der Volkszahlen. 3. — War…ung von Ecuador, als Ziel deutscher Auswanderung. 1.

…tschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. …J. Frankel. Juli.

…: J. Frankel, zur Ethik des jüdisch-alexandr. Philosophen Philo. — S. Kohn, Beiträge zur samaritan. Pentateuch-Uebersetzung u. Lexicographie. (Schl.) — Moses Mendelssohn über Belohnung.

…eum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 13.

…: A. Naumann, neu aufgef. Fragmente einer Handschrift des jüngeren Ti…rel. — F. L. Hoffmann, Hamburg. Bibliophilen, Bibliographen u. Litteraturfreunde. 18. Johannes Geffcken. (Schl.) — Historische Lieder u. Gedichte, …gth. von E. Weller. (Forts.) — Zur Beachtung für jüngere Bibliographen u. Bibliothekare.

…igenzblatt Nr. 13. Die Bibliothek der Cantonal-Lehranstalten in Zürich.

…usland. Nr. 31.

Die Verkehrsmittel der Gegenwart. — Eine Reise in das Fajûm Aegyptens. …Pathologie einer Hungersnoth in Indien. — Die Petroleum-Industrie in …rzalizien. — Die Rikovaren. — G. vom Rath, über das Albanergebirge. …Ueber den schweizer. Milchextract. — Ueberseeische Auswanderung von Asiaten.

…atur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 31.

O. Ule, Tag u. Nacht in der Natur. Die Nacht. 2. — Gb. Engel, die …geost. Verhältnisse von la perte du Rhône unterhalb Genf. 2. Die geolog. …nationen von Perte du Rhône. — K. Müller, das deutsche Grasland. …Das nordd. Hügel- u. Terrassengrasland.

…r Natur. Nr. 27 — 29.

Die Höhlen in Oesterreich. — Die Fabrikation der plastisch-porösen Kohle. — …er die Art u. Race des zahmen europ. Rindes. — Die Structurverhältnisse …Steinkohle. — Ochsenfleisch u. Fleischextract. — Ungebetene Gäste der Thee…e in Indien. — Studien aus der zoolog. Geographie. — Geograph. Ver…ung der Saxifragen. — Die Polynesier u. ihre Wanderungen. — Die …den u. empfindlichen Flammen.

…verein. Nr. 27 — 30.

Das Völkerseerecht in Kriegszeiten. — Zur Pariser Ausstellung von A. v. S. …3. — Die Besteuerung des Tabaks. — Velleitaten. — Aus Süddeutschland, …beleb. Einfluß der Tabaksfrage. — Die Agitation gegen die Tabaksteuer. — …Eisenbahnen in ihren Beziehungen zum wirthschaftl. Fortschritt der Nationen.

…orlesungen im Wintersemester 1867/68.

3. Göttingen.

I. Theologische Facultät.

…hrenfeuchter: Apologie d. Christenth.; prakt. Theol. Th. 1; …l. Seminar; katechet. Uebgn.; über Kirchenverfassg. — Dun…Kirchengesch. Th. 1; neuere Kirchengesch. — Schöberlein: …ik Th. 2; comparat. Symbolik; Anl. z. Kirchengesang; liturg. …; dogmat. Societät. — Wiesinger: die 3 ersten Evangg.; …erbrr.; homilet. Sem.; katechet. Uebgn. — Wagenmann: …gesch. Th. 2; Dogmengesch.; histor.-theol. Societät. — Ritschl: …thik; bibl. Theol. d. NT.; theol. Societät. — Geß: christl. …enslehre Th. 1; Römerbrief; theol. Societät. — Matthäi: …ik; luther. Symbolik. — Lünemann: Evangg. u. Briefe …es. — Klostermann: Jesajas; Hebräisch; Kolosserbrief. — …dt: Markusevangelium. — Rotermund: die BB. Samuelis.

II. Juristische Facultät.

…ibbentrop: Institutt. des röm. Rechts; röm. Rechtsgesch. — …t: deutsche Staats- u. Rechtsgesch.; evang. u. kathol. Kirchen… — Francke: Pandekten. — Zachariae: deutsches Criminal… Gesch. der polit. Verfassgn. Deutschlands nach Auflösung des Reichs nebst Erkl. d. Verfassg. d. nordd. Bundes. — Briegs…theorie d. gem. dtschn. Civilprocesses. — Herrmann: dtschr. …roceß; kathol. u. evang. Kirchenrecht. — Thöl: dtschs. Privat…recht. — Hartmann: Gesch. d. röm. Civilprocesses; Civil…prakt.; Relatorium. — Wolff: Civilprakt.; exeget. Uebgn. — …finger: Erbrecht; Handels- u. Wechselrecht; exeget. Uebgn. — …dorff: deutsches Staatsrecht; Gesch. u. Erkl. d. preuß. Ver…urkunde vom 31. Jan. 1850. — Grefe: hannov. Recht. — …: Handels- u. Wechselrecht; Sachsenspiegel; Repetitt. u. Exa…rien. — Hilse: preuß. Verwaltungsrecht; preuß. Landrecht; …des preuß. Militärstrafverfahrens; Entstehungsgesch. u. System …llg. Landrechts f. die preuß. Staaten"; Examinatt. u. Repetitt.

III. Medicinische Facultät.

Marx: Arzneimittellehre u. Rezeptirkunst. — Wöhler: Chemie; prakt.-chem. Uebgn. — Baum: Gesch. d. Chirurgie; Chirurgie Th. 2; Lehre von den chirurg. Operationen; chirurg.-augenärztl. Klinik. — Henle: systemat. Anatomie Th. 1; topogr. Anatomie; Knochen- u. Bänderlehre; Präparirübgn. — Grisebach: Anatomie u. Physiol. d. Pflanzen; Pflanzengeographie; mikrosk. Demonstratt. — Hasse: spec. Pathol. u. Therapie; medic. Klinik u. Poliklinik. — Meißner: Experimentalphysiol. Th. 2; öffentl. Gesundheitspflge; physiol. Institut. — Schwartz: Geburtskunde; geburtsh. Operationscursus; geburtsh.-gynäkol. Klinik. — L. Meyer: Pathol. u. Therapie d. Geisteskrankheiten; psychiatr. Klinik. — Herbst: allg. u. besond. Physiologie. — Krämer: physikal. Exploration; Hautkrankhh.; Bandagenlehre; mikrosk. Uebgn. — Krause: medic. Encyklop. u. Propädeutik; pathol. Anatomie; gerichtl.-pathol. Anatomie; mikrosk. Uebgn. — Stromeyer: Pharmacie; einzelne Theile der theoret. Chemie. — Wiese: physikal. Diagnostik. — Lohmeyer: Augenheilkunde; allg. Chirurgie; über Wunden. — Künecke: systemat. Geburtshülfe; geburtsh. Auscultation u. Mensuration; geburtsh. Operationslehre u. Cursus am Phantom; Repetitt. u. Privatiss. — Ehlers: Naturgesch. d. Menschen; Präparirübgn.; mikrosk. Uebgn. — Husemann: Pharmakol. mit Demonstratt. u. Receptirübgn.; Repetitorium. — Marmé: Lehre von den Giften; Lehre von den gift. Gasen; Elektrotherapie; Geschichte der Medicin.

IV. Philosophische Facultät.

Ulrich: Different.- u. Integralrechng.; analyt. Mechanik; ausgew. Capitel der stat. Baukunst. — Höck: allg. Literaturgesch. — Ewald: Einl. in die kanon. u. apokr. Bücher des A. u. NT.; Pentateuch; Arabisch u. Aethiopisch; Koptisch; persische Schriftsteller. — Weber: Physik Th. 2; physikal. Uebgn. — Bartling: Naturgesch. der Kryptogamen; Demonstratt. in den Gewächshäusern; botan. Excursionen. — Ritter: Gesch. der neueren Philos. bis zur neusten Zeit. — Bohtz: Aesthetik; Gesch. der dtschn. Nationalliteratur seit Lessing. — v. Leutsch: Metrik; Thukydides; Seminar; Prosem. — Havemann: Gesch. des MAlters; Gesch. d. Reformation in Niedersachsen. — Waitz: allg. Verfassungsgesch.; deutsche Geschichte; histor. Uebgn. — Bertheau: Psalmen; krit. u. hermeneut. Einl. in die kanon. u. apokr. Bücher d. AT.; Syrisch u. Aethiopisch. — Lotze: Gesch. der deutschen Philos. seit Kant; Psychol. — Sartorius v. Waltershausen: allg. Geologie; ausgew. Abschn. aus der Mineralogie; mineral. Uebgn. — Listing: Krystallographie; Berechnung der meteorol. Beobachtgn.; physikal. Uebgn. — Schweiger: allg. Literaturgesch. Th. 1. — H. F. Wüstenfeld: Arabisch. — Wieseler: Darstellung d. häusl. Lebens der Griechen u. Römer nach den Bildwerken; Bühnenwesen d. griech. Komiker u. Aristoph. Vögel; archäol. Seminar. — Wappäus: Einl. in die Bevölkerungsstatistik; allg. Erdkunde. — E. Curtius: Gesch. u. Alterthümer v. Athen; Gesch. der bild. Kunst bei den Griechen u. Römern; Uebgn. aus der alten Gesch.; philol. Seminar u. Prosem. — W. Müller: Paläographie u. Diplomatik; Nibelungenlied mit Einl. über die Heldensage; Altnordisch; altd. Gesellschaft. — H. Sauppe: Kritik u. Hermeneutik; Horaz; pädagog. Sem.; philol. Sem. u. Prosem. — Helferich: Nationalökonomie; Finanzwissenschaft. — Griepenkerl: Theorie d. Organisation u. Taxation der Landgüter; landwirthsch. Thierproductionslehre. — Stern: algebr. Analysis; Theorie der best. Integrale; Seminar. — Benfey: Sanskrit; 7 Mandala d. Rigveda. — Wicke: chem. Uebgn. für Studirende d. Landwirthsch. — Wiggers: Pharmacie. — Th. Müller: angelsächs. Grammatik u. Beowulf; Englisch mit prakt. Uebgn.; franz. Schreib- u. Sprechübgn.; Privatunterricht im Engl., Französ., Italien. u. Spanischen. — Bödeker: chem. Uebgn. im physiol.-chem. Laboratorium. — Schering: Theorie der Functionen complex veränderl. Größen; Anwendung d. ellipt. Functionen auf die Theorie der Zahlen. — Keferstein: allg. Zoologie; spec. Zoologie; prakt.-zoolog. u. zootom. Uebgn.; zoolog. Societät. — Unger: allg. Gesch. der bild. Künste. — Krüger: Harmonielehre; Gesch. der Pädagogik. — Peip: Religionsphilos.; zwei philos. Societäten. — v. Seebach: Paläontol.; die geol. u. techn. wichtigsten Mineralien; petrogr. u. paläontol. Uebgn. — Klinkerfues: sphär. Astronomie; astron. Beobachtungen. — v. Uslar: Pharmacie f. Mediciner; hannov. Pharmakopöa. — Henneberg: Ernährung d. landwirthsch. Hausthiere. — Fittig: organ. Chemie; organ. Chemie für Mediciner; prakt.-chem. Uebgn. — Kohlrausch: physikal. Practicum; physikal. Uebgn. — Teichmüller: Logik u. Metaphysik; philos. Societät. — Schweppe: Reitkunst. — Hille: Harmonie- u. Compositionslehre; Singakademie. — Luelfing: Anatomie u. Physiol. d. Hausthiere; Theorie d. Hufbeschlags. — Tittmann: Gesch. d. neueren dtschn. Literatur; Dante's Leben u. Werke. — Lantzius-Beninga: Anatomie u. Physiologie der Gewächse nebst mikrosk. Beobachtungen; Repetit. u. Privatiss. — Th. Wüstenfeld: Gesch. Italiens vom Beginne des MAlters. — Moller: Gesch. der Pädagogik seit Ausgang des MAlters; Theorie der häusl. Erziehung. — Cohn: Gesch. der franz. Revolution; diplomat. Uebgn.; histor. Uebgn. — Enneper:

Theorie der ellipt. Functionen. — Abel: Geschichte der Kreuzzüge; Gesch. des preuß. Staats; histor. Uebgn. — Hübner: organ. Chemie; Grundlehren d. Chemie u. ihre Entwickelg. — Hattendorff: Theorie der ellipt. u. Abel'schen Functionen nach Riemann's Methode; Lebensversicherungsanstalten. — Dede: Encyklop. der Staatswissenschaften; staatswirthsch. Gesetzgebung d. preuß. Staats. — Meyer: Theorie der Zahlen, bes. der quadrat. Formen; die Kräfte, die im umgek. Verhältnisse d. Quadrats d. Entfernung wirken. — Hampe: landwirthsch. Gewerbe. — Minnigerode: Theorie der Functionen einer veränderl. complexen Größe. — Steindorff: Gesch. d. MAlters seit dem 13. Jahrh. — Drechsler: landwirthsch. Betriebslehre. — Leskien: vergl. Grammatik d. ital. Sprachen; Altbulgarisch (Kirchenslavisch). — Peipers: Plato's Leben u. Schriften; philos. Societät.

4. Greifswald. Anfang: 16. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Hanne: theol. Encyklop.; Homiletik nebst Uebersicht der Gesch. der prakt. Theol. u. der Predigt; die Hauptwahrheiten d. christl. Religion. — Vogt: Dogmatik Th. 1; Seminar; homilet. Uebgn. — Wieseler: synopt. Evv. bis zur Leidensgesch.; Leben Jesu; Seminar. — Zöckler: Kirchengesch. Th. 3; Symbolik; Seminar. — Vilmar: Jesaias; hebr. Alterthümer; Seminar.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Franklin: deutsches Staatsrecht; dtschs. Privat- mit Lehnrecht: germanist. Uebgn. im Sem. — Riemeyer: Institutt.; Examinator. darüber. — Pütter: Kirchenrecht u. kurze Gesch. dess.; Völkerrecht desgl.; Encyklop. u. Methodologie; Eherecht — Bekker: Pandekten; romanist. Uebgn. im Sem. — Wieding: Strafrecht; Strafproceß; processſ. Uebgn. im Sem. — Häberlin: dtsche. Reichs- u. Rechtsgesch.; Gesch. d. dtschn. Bundes. — Witte: Gesch. u. Institutionen des röm. Rechts; röm. Civilproceß.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Pernice: Geburtshülfe; klin. u. poliklin. geburtsh. Uebungen mit Uebgn. am Phantom; die Krankhh. d. Neugebornen. — Schultze: Anatomie u. Physiol. d. Gefäßsystems; Anatomie d. Gehirns. — Bardeleben: Chirurgie; Akiurgie; chirurg. u. Augenklinik. — Budge: ges. Anatomie d. menschl. Körpers; Anatomie d. Sinnesorgane; Secirübgn. — Grohe: allg. Pathol. u. Therapie u. pathol. Anatomie; über Geschwülste; Prakticum d. pathol. Anat. u. Physiol. — Laurer: Toxicol.; allg. Pharmakol.: Receptirkunst; Repet. der spec. Pharmakol. — Mosler: Pathol. u. Therapie Th. 2; Cursus d. physik. Diagnostik; Psychiatrie; medic. Klinik u. Poliklinik. — **Pf. extr.** Eichstedt: geburtsh. Operationen; Hautkrankhh. u. Syphilis; Uebgn. am Phantom. — **Prdocc.** Häckermann: gerichtl. Medicin; medic. Polizei. — Bengelsdorff: über Nahrungsmittel u. Diätetik. — Schirmer: ophthalmosk. Uebgn.; Uebgn. in d. Diagnose der Augenkrankhh. — Hertz: Syphilis; Cursus d. normalen Histol.; Parasiten d. Menschen. — Landois: mikrosk. Anatomie; Repet. d. Anatomie. — Krabler zeigt später an. — Kirchner: Ohrenheilkunde; Hautkrankheiten und Syphilis.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bücheler: die homer. Hymnen; Plautus' Trinummus; im Sem. Properz' Elegien. — Schömann: griech. Syntax; im Sem. Thucydides' ausgew. Reden. — Grunert: Differentialrechnung u. ihre Anwendung auf d. Geometrie; analyt. Statik; Seminar. — Hünefeld: Oryktognosie; üb. Krystallisation; Gesch. d. Chemie u. Mineral.; chem. u. mineral. Examinatorium. — Baumstark: Staatswirthsch. Th. 2; Encyklop. u. Methodol. der Cameralwissenschaften. — Höfer: die wichtigsten althochd. Denkmäler; ausgew. Capitel der vergl. Grammatik, bes. die lat., griech., deutschen Declinationsformen; Sanskrit (Forts.). — Münter: allg. u. system. Zoologie; zoolog. Pharmakognosie; medic. Botanik; Säugethiere. — v. Feilitzsch: Experimentalphysik Th. 2; Meteorol. u. phys. Geographie. — Baier: Psychologie; Religionsphilos.; üb. d. Verhältniß von Staat u. Kirche. — George: Gesch. d. Philos.; Logik; philos. Gesellsch. — Limpricht: Chemie Th. 2; chem. Prakticum; analyt. Uebgn.; ausgew. Capitel der Chemie. — Ahlwardt: Sprüche Salomonis; Türkisch; arab. Grammatik. — Susemihl: griech. Literaturgesch. seit Aristoteles; Einl. in die Schriften d. Aristoteles u. Erkl. d. Poetik. — Hirsch: griech. Gesch.; allg. Geographie; histor. Seminar; geogr. Uebgn. — Königsberger: höh. Algebra; analyt. Behandlung der Kegelschnitte; Seminar. — Ulsinger: Gesch. Europa's von 1789—1814; Geschichtsquellen d. MAlters; Seminar. — **Pff. extr.** Schwanert: analyt. Chemie; Metallurgie; Pharmacie Th. 1; Gesch. der Chemie. — Schmitz: Gesch. d. franz. Literatur seit dem 17. Jahrh. (franz.); Shakespeare's Romeo and Juliet (engl.); Corneille's Nicomède (franz.). — Preuner: ausgew Bücher des Herodot; röm. Sacral- u. Privatalterthh.; über die Pompej. Wandgemälde. — **Prdocc.** Pyl: Gesch. d. neueren Kunst; Conversat. üb.
deutsche Münzkunde; desgl. über pommersche Alterthh. — Ju
allg. Naturgesch.; Pharmakognosie; Gesch. der Naturwissensch
bes. der Botanik; mikrosk.-botan. Uebgn. — Pertz: griech.
graphie. — Otto: Phytochemie u. Zoochemie; Ausmittelung d.
chem. Repetitorium. — Buchholz: allg. Zoologie; Naturges
Säugethiere. — Musikdir. Bemmann: liturg. Kirchengesang;
der Accorde, Modulation, Behandlung des Chorals; Gesang;
Chor. — Weiland: Zeichnen.

5. Gießen. Anfang: 4. November.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Dillmann: israelit. Geschichte von Mose bis
Psalmen; Sacharja u. Maleachi. — Gaß: Galaterbrief; D
Th. 1; Ethik; dogmenhistor. Uebungen. — Hesse: Ev. Jo
protest. Kirchenrecht; Katechetik; NT. exeget. Uebgn. — Kö
Römerbrief; Kirchengesch. Th. 1; Homiletik; kirchengesch. Ueb
Prdoc. Krumm: bibl. Theol. des N. T.; Pädagogik; Re
Examinatorien.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Birnbaum: gemeines deutsches Criminalre
Deurer: röm. Erbrecht; exeget. Uebgn. über ausgew. St
lib. 12 u. 20 Dig.; Civilproceß-Prakticum u. Relatorium. —
ring: Pandekten ausschl. Erbrecht. — Wasserschleben:
Reichs- und Rechtsgeschichte: deutsches Staatsrecht. — Pf
Bülow: Institutionen; gem. deutsches Civilproceßrecht. — P
Braun: deutsches Privatrecht; Handelsrecht; Lehnrecht. —
jurist. Encyclop. für Cameralisten u. Forstleute; Einleitung
kerrecht; deutscher Strafproceß.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Eckhard: Anatomie des Menschen; Anleit
Anstellung des Situs; Secirübungen. — Seitz: spec. Path
Therapie; Constitutionskrankhh.; medic. Klinik. — Wernh
chirurg. Pathologie und Therapie; chirurg. Klinik. — Wil
gerichtl. Medicin nebst Psychiatrie. — Winther: pathol.
— **Pff. extr.** Gerold: Augenheilkunde; Augenklinik. —
allgem. Pathologie; allgem. Therapie; Hygieine. — **Prdocc.**
chirurg. Diagnostik; chirurg. Examinatoria. — Birnba
burtshülfe; Krankhh. der Wöchnerinnen; geburtsh. Klinik
u. Explorationsübgn. — Kehrer: Osteo- u. Syndesmolog
lehre. — Stammler: Receptirkunst.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Buff: Mechanik; Physik der Erde; Semi
Clebsch: Differential- u. Integralrechnung; analyt. Geom
Raumes; Seminar. — Heyer: Forstpolizei; Waldwerth
über Bestandsmischungen. — Hoffmann: Pflanzenphysiolog
tomie und allgem. Botanik, mit Demonstrationen u. mikrosk.
Repet. der Botanik; botan. Prakticum. — Lange: Herod
Literaturgesch.; im Sem. Sophokles' Elektra 2c. — Leuck
gleich. Anatomie; Naturgesch. der Wirbellosen; Uebungen
zoologischen Institute. — Lutterbeck: Pindar's Oden; So
Oedipus Coloneus; Tacitus' Germania; Metrik. — v. R
darstellende Geometrie; spec. architekt. Compositionslehre; Ge
alten Baukunst; Freihandzeichnen und Malen. — Schäfer
der europäischen Staaten im Mittelalter; polit. u. Cultur
Zeit Ludwig's XIV. — Schilling: Psychologie; Gesch. der
sophie seit Kant. — Schmidt: Logik; prakt. Philosophie. — S
Nationalökonomie; Polizeiwissenschaft. — Streng: Min
Löthrohrprobirkunst, analit. Theil. — Vullers: vergl. Gr
der semit. Dialekte; Arabisch (Forts.); Persisch und Rosen's
tiones persicae; Sanskrit-Grammatik und Vetâlapancavinç
Lassen-Gild.'s Anthologie; Sanskrit-Cursus (Forts.). — Will:
Experimentalchemie; analyt. Cursus im Laboratorium, mit
Engelbach. — **Pff. extr.** Engelbach: Einleitung in die
Chemie; chem. Repetitorium; Löthrohrprakticum; analyt. G
— Gordan: Algebra; Zins- u. Rentenrechnung; Uebgn.
rentiiren u. Integriren; Seminar. — Heinzerling: Bau
tionslehre des Brücken- u. Hochbaues; Brückenbau; Theor
rechnung der Charnier- u. schiefgewölbten Brücken; Exam
— Lübbert: Kritik u. Hermeneutik; griech. u. röm. M
im Sem. Quintilian B. 10 2c. — Noack: bibl. Psychol
Pharaonenherrschaft in Syrien bis zur Zeit Jesua's, nach de
mälern. — v. Schlagintweit: Ethnographie von Hoch
Centralasien; physik. Geographie von Indien. — Weigan
Grammatik u. Ev. Matthäi aus Ulfilas nach Schmeller's
ausgew. Abschnitte aus angelsächs. Dichtungen, nach Rieger
buch. — Zimmermann: Aesthetik; Stylistik u. Rhetor
der deutschen Literatur im Zeitalter der Romantik u. der Be
kriege; die deutsche Heldensage. — **Prdocc.** Britt: ebene
Trigonometrie; mathem. Theorie des Lichts; trigonom. Ueb

...ferne Dr. Heyer: prakt. Cursus über Holzmassenaufnahme, ...ertelung u. Forstbenutzung. — Naumann: Meteorologie; ...m. Chemie; chem. Technologie. — Ulmann: Gesch. der Hohen... ...; Gesch. Deutschlands seit 1815; histor. Uebgn. — Musikdir. ...: Harmonielehre, Gesang rc. — Müller: Stenographie ...berger).

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

...ner, Raschi in Pentateuchum commentarius. (Von Dr. ...: Frankel's Mschr. 7.)
...lag, die Christologie des N. T. (Von Str.: Z. f. luth. Th. ... 4 S. 749—784.)
...ius, die Capitularien im Langobardenreich. (Von R. Pass... ...: Glaser's Jb. 8. 1.)
...us, Grundzüge der griech. Etymologie. (Bonk: A. Lit.-Z. 29.)
...al, die mährische Landes-Irrenanstalt bei Brünn. (Von Dir. ...Köstl: Vjschr. f. d. prakt. Heilk. 3 S. 19—23.)
..., der Reformator, übers. von Wittig. (Von Gottschall: Bl. ... ll. 30.)
...rift des Evang. Ober-Kirchenraths. (Von Prof. M. v. Engel...: Dorp. Z. f. Th. u. K. IX. 2.)
...rl, mémoire sur l'affranchissement des esclaves. (Von G. ...: Rev. cr. 29.)
...g, Aus dem Mittelalter. (Von H. Rückert: Bl. f. lit. U. 30 f.)
...rich, Johann Huß. (Von W. Pape: Z. f. luth. Th. u. K. ... 725—737.)
...mann, die heil. Schrift N. Testaments. (Von Prof. Volck: ... Z. f. Th. u. K. IX. 2.)
...Seyler, medic.-chemische Untersuchungen. Heft 1. (Von Dr. ...ler: Vjschr. f. d. prakt. Heilk. 3 S. 11—17.)
..., das moderne Kriegswesen. (A. A. Z. 200.)
...ey, histoire de Napoléon I. T. I. (Von H. Lot: Rev. cr. 29.)
...er, Beiträge zur Balneologie. Bd. 2. (Von Dr. Smoler: Vjschr. ... prakt. Heilk. 3 S. 42—46.)
... d'Aubigné, Gesch. der Reformation rc. Bd. 4. (Von gr.: Z. ...ubl. 56.)
..., Römerbrief. (Von C. E.: Z. f. luth. Th. u. K. 4 S. 716—724.)
...sen's Pandekten-Ausgabe. (Von Rudorff: Z. f. Rechtsgesch. ...)
...sé, Jesus Christus, übers. von Fabarius. (Von Pastor ...ühlbrandt: Dorp. Z. f. Th. u. K. IX. 2.)
..., Unsterblichkeit. (Von Hoffmann: Glaser's Jb. 8. 1.)
...schmidt, die Sammlung der Platonischen Schriften. (Von ...Thurot: Rev. cr. 29.)
...zichild, Zange oder Wendung bei verengtem Becken. (Von ...Sänger: Vjschr. f. d. prakt. Heilk. 3 S. 39—42.)
...fried, Spinoza als Kritiker u. Ausleger des A. T. (Von H. ... Rev. cr. 29.)
...ad's Schriften zur Geschichte der Dichtung u. Sage. Bd. 3. ...n: A. A. Z. 198 f.)
...ger, Forschungen zur lex Saxonum. (Von Reinh. Pallmann: ...er's Jb. 8. 1.)
...el, die Pathologie u. Therapie des Wochenbettes. (Von Prof. ...: Vjschr. f. d. prakt. Heilk. 3 S. 1—8.)
..., Kaiser Franz. (Von J. H. Schwicker: A. Lit.-Z. 29.)

...ichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

...enturae, S., card., opera omnia. Ed. accur. recognita ... et studio A. C. Peltier. T. X. (XII, 628 p. 4. à 2 col.) ...sançon.
...tin, A., histoire de la ville de Feurs et de ses environs. ...III, 544 p. 8. et 3 pl.) Roanne.
...ouesnel, M. E. F. A., nouvelle histoire de Bordeaux. (643 p. ... et 4 vign.) Bayeux.
...elius a Lapide, commentaria in Scripturam Sacram. Ac... ...rec. ac notis illustr. Aug. Crampon. Ed. nova. T. XVII. ...5 p. gr. 8. à 2 col.) Paris. à 10 fr.

Zu 22 Bänden, von denen die Subscribenten nur 20 bezahlen.

...ois, cap. Ch., études et tableaux de la vie militaire, réflexions ...ilosophiques. (XV, 365 p. 18.) Paris. 2 fr.
...los, l'abbé H., histoire de Royaumont et d'Asnières-sur-Oise. ...vec dessins, vues et portr. 2 vol. (CXIV, 1370 p. 8.) Paris.
...lix, P., l'Art devant le christianisme. (Conférences de Notre-...ame, 1867.) (297 p. 18.) Paris. 1 fr.
...ambeau, P., loi des mondes terrestre et spirituel. (VIII, ...5 p. 8.) St.-Etienne. 7 fr. 50 c.
Histoire de Honfleur; par un enfant de Honfleur. (XI, 275 p. 8.) Honfleur.
Jérome, St., oeuvres; publiées par M. B. Matougues, sous la direction de M. L. A. Martin. (XXXII, 691 p. 8 à 2 col.) Beaugency.
Mirecourt, E. de, histoire contemporaine. Portr. et silh. au 19. siècle. Nr. 15—17: Rose Chéri, Bouffé; Timothée Trim (Léo Lespès); Gérard de Nerval, Eug. Guinot. 3 vol. (216 p. 18.) Mirecourt. à 50 c.
Montalembert, comte de, St.-Columba, apôtre de la Calédonie. Extrait des Moines d'Occident. (VI, 271 p. 18.) Paris.
Statistique de l'industrie minérale. Résumé des travaux statistiques de l'administration des mines en 1860-64. Ministère de l'agriculture, du commerce et des travaux publics. Direction des mines. (CXXXII, 404 p. 4.) Paris.

Italienische.

Bottoni, Eug., storia naturale degli uccelli che nidificano in Lombardia, ad illustrazione della raccolta ornitologica dei fratelli Ercole ed Ernesto Turati. Con tav. Vol. I. fasc. 14 e 15. (Fol.) Milano. L. 15.

Das ganze Werk wird aus 70 Heften bestehen, deren jedes 4 S. Text u. 2 Tafeln, oder 8 S. Text u. 1 Tafel enthält.

Cantù, Ces., gli Eretici d'Italia, discorsi storici. Vol. III. fasc. 4-6. (p. 192 a 384. gr. 8.) Torino. à L. 1,20.
Cassara, Salv., Dante Alighieri e la canonizzazione civile. (296 p. 8.) Palermo.
Cesano, Gasp., del contratto di matrimonio, della società e della locazione. (271 p. 8.) Torino.
Guerra, la, in Italia nel 1866; l'Esercito, la Flotta e i Volontari Italiani. Studio milit. d'un vecchio soldato. (IX, 492 p. gr. 8. con atl. di 6 piani.) Milano. L. 9.
Locatelli, P., illustri Bergamaschi; studi critico-biografici. Vol. I. Pittori. (X, 474 p. 8.) Bergamo. L. 3,50.
Margotti, St., S. Pietro e l'Italia, ovvero le relazioni di S. Pietro e suoi successori colle cento città italiane. Vol. I. (LII, 527 p.) Torino. L. 4.
Mayer, H., frammenti di un viaggio pedagogico. (579 p. gr. 8.) Firenze. L. 8.
Messedaglia, prof. A., le statistiche criminali dell' Impero Austriaco nel quadriennio 1856-59 con partic. riguardo al Lombardo-Veneto e confronto dei dati posteriori fino al 1864, esposizione critica. (VIII, 346 p. 8.) Venezia. L. 4,50.
Mignanti, F.M., istoria della sacrosanta patriarcale Basilica Vaticana, dalla sua fondazione sino al presente. 2 vol. (XIII, 358 e 344 p. 8. con tav. e docum.) Roma.
Occioni-Bonaffons, Dr. Gius., dell' Unità storica, politica e nazionale d'Italia; studi e pensieri. (324 p. 8.) Venezia. L. 3.
Ricciardi, conte Gius., opere scelte. Vol. II. Martirologio Italiano dal 1792 al 1848. (422 p. 12.) Napoli. L. 3.
Storia intima ed aneddotica della Famiglia Medici, tratta da manoscr. ined. e pubbl. per cura di M. Consigli. Livorno.

Das Werk wird aus etwa 25 Heften in 8. zu je 32 Seiten bestehen, u. in Subscription 10 f... ein abgesondertes Heft 0,50 L. kosten.

Zanolini, Ant., Antonio Aldini ed i suoi tempi, narrazione storica con documenti inediti pubbl. Vol. II. (544 p. 18.) Firenze. L. 4.

Niederländische.

Goudschaal, J. B., Parijs en Zwitserland. Reisherinneringen. (207 bl. 8.) Leeuwarden. f 1,50.
Hofdijk, W. J., vóór 300 jaren. Historische herinnering. IV. Het verraad eens koning. (bl. 159-208. roy.-8. met 1 plaat.) Utrecht. f 1,—.
Kemper, J. de Bosch, letterkundige aanteekeningen betreffende de geschiedenis van het Nederlandsche staatsleven en staatsregt. 1. afl. (bl. 1-64. gr. 8.) Amsterdam. f 0,80.
Klassieken, Nederlandsche, uitgegeven en met aanteekeningen voorzien door Dr. Eelco Verwijs. V. Dr. Jan ten Brink, schets eener geschiedenis der Nederlandsche letterkunde. (VIII, 128 bl. 8.) Leeuwarden. f 0,85.

Vollständig in 4 Lieferungen.

Moll, W., kerkgeschiedenis van Nederland vóór de hervorming. 2. deel, 2. stuk. (XVIII, 425 bl. gr. 8.) Arnhem. f 4,25.
Otterloo, A. van, aardrijkskunde voor handel, nijverheid en statistiek. (VII, 447 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 2,90.
Pompe van Meerdervoort, Jhr. J. L. C., vijf jaren in Japan. (1857—63.) Bijdragen tot de kennis van het Japansche keizerrijk en zijne bevolking. 2. deel. (VI, 359 bl. gr. 8. met 8 pl. en 1 kaart.) Leiden. f 5,40; compl. f 9,90.
Rauwenhoff, Dr. L. W. E., geschiedenis van het protestantisme. 2. gedeelte. Van den Munsterschen vrede tot het midden der achttiende eeuw. (6, 187 bl. roy.-8. met 2 portr.) Haarlem. f 2,10.
Thym, P. P. M. Alberd., Karel de Groote en zijne eeuw (741—

814) voorgesteld inzonderheid met betrekking tot Nederland. (8, 601 bl. gr. 8. met kaart.) 's Gravenhage. f 4,25.

Weiss, Ch. E., Beiträge zur Kenntniss der Feldspathbildung u. Anwendung auf die Entstehung von Quarztrachyt und Quarzporphyr. Eine von der Holländ. Ges. d. W. zu Haarlem gekr. Preisschrift. (4, 167 bl. gr. 4. met 2 pl.) Haarlem. f 4,50.

Westrheene, Wz., T. van, Paulus Potter, sa vie et ses oeuvres. (8, 208 bl. gr. 8.) La Haye. f 3.—.

Woordenboek der Nederlandsche taal door Dr. M. de Vries en Dr. L. A. te Winkel. 5. afl. (bl. 641—800. roy.-8. Acht-Adem.) 's Gravenhage. f 0,87.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

Antiquariat, Schweizerisches, in Zürich. Nr. 16.
Baensch in Magdeburg. Nr. 31.
Bertling'sche Buchh. in Danzig. Nr. 39. Militaria 2c.
Cohen u. Sohn in Bonn. Nr. 13. Philologie. Nr. 15.
Haupt in Halle. Nr. 20. Geschichte, Geographie 2c.
Otto'sche Buchh. in Erfurt. Nr. 95. Kathol. Theologie. 96. Musik. 97. Kriegsgeschichte, Militaria, europ. Geschichte von der französ. Revolution bis 1815. Nr. 98. Geographie, Reisen, Atlanten, Karten. Nr. 99. Histor. Hilfswissenschaften.

Auctionen.

9. September in Leipzig (T. O. Weigel): Bibliotheken der Herrn Gymn.-Dir. F. W. Hoffmann in Bautzen, Dr. med. Kloß in Sonnenstein und Oberwundarzt Dr. Gründer in Breslau.

Nachrichten.

Das österreichische Reichstagsmitglied, Professor Dr. Herl[…] Prag, erhielt von den böhmischen Städten Eger, Buchau u. [...] das Ehrenbürgerrecht.

Am 19. Juli † in London William Hamilton, Präside[nt der] dortigen geolog. Gesellschaft, vorzüglicher Vertreter seines Fach[es].

Am 28. Juli † in Dresden der auch als Schriftsteller ü[ber] storische 2c. Gegenstände wohlbekannte Prediger der reformierte[n Ge]meinde daselbst, August Victor Richard.

Am 1. August † in Innsbruck der Professor des Kirche[n-] und der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte, Freiherr E. Moy de Sons.

In der Nacht vom 2. zum 3. August † in Berlin der Regierungsrath Professor Dr. August Böckh.

Berichtigungen.

1) In Folge meines Umzugs hierher erlitt die Correktur [des] Buches „Aus Sicilien. Cultur- und Geschichtsbilder[…] Cassel, Georg H. Wigand 1867" mancherlei Störung, und [so sind] einige Druckfehler stehen geblieben. So bitte ich namentlich [...] u. f. statt Ligny: Ligne lesen zu wollen.

Marburg, 25/7. 1867. Dr. O. Har[…]

2) In Nr. 30 d. Bl., Sp. 821, Z. 26 v. u. ist zu lesen: [...] Auftauchen einer Luxemburger Frage.

Literarische Anzeigen.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lord) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

r. 34.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

rscheint jeden Sonnabend. 17. August. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Geschichte. Biographie.

:, Max, Geschichte der Arier in der alten Zeit. Dritte ...te u. verbesserte Auflage. Leipzig, 1867. Duncker u. Humblot. 962 S. gr. 8.) 4 Thlr. 15 Sgr.

T.: Geschichte des Alterthums. 2. Band.

lebhafte Anerkennung, welche wir diesem Theile des ...chen Werkes bei seinem ersten Erscheinen im Jahrgang ...k. 19, Sp. 294 d. Bl. gezollt haben, verdient derselbe in ...men, bereits zweiten Umarbeitung in noch gesteigertem ...Schon die bedeutende Vermehrung des äußeren Umfanges, ...Seiten auf deren 962, ist ein Bürge dafür, daß der Ver... ...seitdem auf dem arischen Gebiete gemachten Forschungen ...r Theilnahme begleitet hat: und ein vergleichender Blick ...Innere der beiden Ausgaben zeigt uns dies in klarster ...Und zwar ist das Werk ja nicht etwa blos bestimmt, die ...r der Forschungen der Fachgelehrten übersichtlich zu grup... ...und zu verwerthen: der Verfasser hat es vielmehr verstan... ...n seinem allgemeineren Standpunkt als Historiker und ...t aus vielfach ganz neue Auffassungen zu gewinnen, welche ...n Grade anregend und befruchtend auf die Specialstudien ...rken müssen. Nicht etwa, als ob Referent sich durchweg ...selben bereits einverstanden erklären möchte! aber doch so, ...hier eröffneten neuen Perspectiven jedenfalls einen reichen ...gewähren und oft trefflich zur Orientierung mitwirken. ...e wie der Fachmann können das Buch mit gleichem Ge... ...m; unbeschadet manches Widerspruches, den der Letztere ...einen erheben mag, wird er sich im Allgemeinen durchweg ...sten Einklange mit dem ihm vorgeführten Bilde wissen ...fühlen. Denn, — ein weiterer Vorzug — auch das ...h wird durch die lebensvolle Frische der Darstellung auf ...hafteste erregt und angemuthet. — Nun, der Umstand ...aß in so kurzer Zeit bereits die dritte Auflage eines so ...reichen Werkes nöthig geworden ist, spricht ja am besten ...Werth und Erfolg desselben. Was uns daher wundert, ...bis jetzt noch keine Uebersetzung davon erschienen ist. Be... ...möchten wir wünschen, daß der indische Theil (S. 1— ...m englischen Publicum bald durch eine solche zugänglich ...würde, damit dem neuesten dortigen Versuche, die Helden... ...s Mahâbhârata und Râmâyaṇa, nach Art der Görres'schen ...ung der Firdusi'schen Heldensage, als historische Urkunden ...nden, von vorn herein ein tüchtiges Gegengewicht gegen... ...ellt werde. A. W.

Prokesch-Osten, Ant. Freih. v., Geschichte des Abfalls der Griechen vom türkischen Reiche im Jahr 1821 und der Gründung des hellenischen Königreichs. Aus diplomatischem Standpunkt. In 6 Bdn. Bd. I—IV. Wien, 1867. Gerold's S. in Comm. (XI, 1717 S. Lex.-8. u. 1 Karte.) 8 Thlr.

In dem neuesten Geschichtschreiber des griechischen Aufstandes begegnen wir einem Manne, der den Orient durch langjährige Anschauung kennt, und der, sei es als k. k. Gesandter in Athen, sei es als Internuntius in Konstantinopel Gelegenheit hatte, das verwickelte Treiben der orientalischen Politik von den verschiedensten Standpunkten aus zu überblicken. Da das Werk des Herrn von Prokesch sich als wesentlich „vom diplomatischen Standpunkt aus" geschrieben ankündigt, so ließ sich erwarten, daß der Verfasser uns vor Allem eine Darlegung der Verhandlungen geben würde, welche unter den europäischen Höfen vor der Constituirung des Königreiches Griechenland gepflogen wurden. Die eigentliche Geschichte des Freiheitskampfes wird gleichsam aus der Vogelperspective betrachtet: wir erfahren mehr, was in Downing Street und auf der Wiener Staatskanzlei verhandelt und protocolliert ward, als was in Suli, am Taygetus oder in den Sfakia-Alpen vorging. Herr v. Prokesch hat uns reiche Aufschlüsse über die Politik des Fürsten Metternich geboten; und wenn auch das Dunkel, das bisher über jenen diplomatischen Verhandlungen schwebte, schon durch den 5. und 6. Band von Gervinus gelichtet worden ist, dem handschriftliche Quellen aus dem königlich preußischen Staatsarchiv zu Gebote standen, so hat Prokesch's Werk das Verdienst, namentlich die gegen Rußland gekehrte Richtung der Metternich'schen Politik scharf hervorgehoben und betont zu haben, wie der österreichische Minister schon seit den Conferenzen mit Tatischew im Jahre 1822 (I. 131) den Gedanken der Unabhängigkeit Griechenlands als eine eventuelle Lösung der orientalischen Frage zuließ. Damit war freilich noch kein positives Resultat gewonnen. Der Gedanke einer Regeneration des siechenden türkischen Staatskörpers durch die Griechen lag den österreichischen Staatsmännern ferne. Prokesch selbst deutet nur leise auf eine solche Eventualität hin (Bd. I, S. 66. Bd. II, S. 379); er verräth nicht, ob er sie für möglich oder wünschenswerth erachte. Dem starken, unerbittlichen Willen Rußlands gegenüber werden aber die anderen Mächte ewig im Nachtheil sein, sobald sie, statt eine schöpferische Politik im Orient einzuschlagen, sich bloß aufs Verneinen beschränken. Der Gedanke, ein starkes, jugendfrisches Griechenland an Stelle der alternden Türkei zu setzen, hat der Politik von Canning Kraft und neue Impulse verliehen. Der Gedanke, das türkische Staatswesen durch Mehmet Ali neubeleben zu lassen, gab der französischen Politik in

den dreißiger Jahren Bedeutung und Spannkraft. Die rein negative Politik des österreichischen Staatskanzlers jedoch vermochte keine großen Resultate zu erzielen; obwohl man „die Solidarität der monarchischen Interessen", Stabilität u. a. sehr positiv klingende Worte im Munde führte, gelangte man schließlich nur dahin, daß man sich die Feindschaft der Völker Europa's zuzog, ohne das Vertrauen der Cabinette zu gewinnen. Prokesch selbst sucht eine ruhige, parteilose Haltung zwischen den streitenden Parteien einzuhalten. Er spricht sich mit Wohlwollen über die Türken aus, während er zu gleicher Zeit den guten Eigenschaften ihrer Gegner alle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Frei von den Ueberschwänglichkeiten, an denen die griechenfreundlichen Darstellungen jener Epoche mitunter leiden, kann es ihm begegnen, daß er die Empfindungen, welche den Sultan beim Ausbruch des griechischen Kampfes bewegten, als den Ausdruck „frommer Wuth" bezeichnet (I, 27). Wenn wir diese ruhige objective Art der Darstellung gern anerkennen, so müssen wir auf der anderen Seite unser Bedauern und unsere Ueberraschung darüber aussprechen, daß Prokesch weder die türkische noch die griechische Literatur über seinen Gegenstand benutzt hat. Er äußert sich im Vorwort mit souveräner Verachtung dahin, daß Alles, „was bis jetzt über den Gegenstand geschrieben wurde, Parteischrift oder gar schwaches Stückwerk" sei. Dies Vorwort ward im Jahre 1848 geschrieben; und dennoch waren schon vor diesem Jahre bemerkenswerthe Arbeiten erschienen, wie die Schriften von Xanthos und Philimon über die Hetärie, welche Prokesch's Darstellung der Vorgeschichte des Kampfes, die selbstdictirten Memoiren von Kolokotronis, welche seine Charakteristik des alten griechischen Klephtenhäuptlings hätten berichtigen oder ergänzen können. Nach dem Jahre 1848 ist nun vollends eine ganze Literatur über den griechischen Aufstand emporgewachsen, die wenigstens nachträgliche Berücksichtigung verdient haben würde, als Prokesch's seit dem Jahre 1853 durch „außerordentliche Umstände" am Erscheinen behindertes (d. h. bis jetzt polizeilich inhibirtes) Buch in die Oeffentlichkeit trat. Von umfassenderen griechischen Werken nennen wir Trikupis (*Ἐκδ. δευτ. Λονδ.* 1862), Philimon, Kutsonikas, von türkischen Dschevdet Efendi. Die jüngst erschienenen Monographien über den kühnen Branderführer Papa Nikoli von Papasliotis (*Ἑρμ.* 1865) über Karaïskakis von Paparrigopulos (*Ἀθ.* 1867) hätten an passender Stelle gut verwerthet werden können. Die Darstellung des Kampfes auf Kreta würde wesentlich anders und mehr zu Gunsten der Aufständischen ausgefallen sein, wenn Prokesch die Geschichte des kretischen Unabhängigkeitskampfes von Johannidis (Lond. 1865) gekannt hätte. Wenn diese u. a. wichtige griechische Quellen ignoriert wurden, so begreift man, daß auch die deutschen, französischen und englischen Arbeiten über jene Periode für den Verfasser nicht existieren. Die Folge ist, daß z. B. seine Darstellung des Beginns des griechischen Freiheitskampfes als ganz veraltet gelten muß. Die geheimeren Beziehungen zwischen Ali Pascha und den Griechen sind ihm entgangen; er weiß nicht, daß und weshalb der griechische Aufstand im December 1820 in Suli ausbrach; fast ein halbes Jahr vor der gewöhnlich als Beginn des Kampfes bezeichneten Erhebung in Patras (4. April 1821). Der Versuch, den Prokesch macht, den Grafen Kapodistrias wegen seines Benehmens gegen A. Ypsilantis in Schutz zu nehmen (S. 27), muß als verfehlt bezeichnet werden. Die moralische Urheberschaft des Mißlingens in den Fürstenthümern fällt Kapodistrias zur Last, der seinen schwachen, leichtgläubigen Freund durch Hoffnungen und Verheißungen auf russischen Schutz täuschte, die er im Ernst selbst nicht hegen konnte. Die Charakteristik von Kapodistrias (II, 461) ist maßvoll und ruhig gehalten; doch hätten die merkwürdigen Widersprüche seines Wesens, es hätten seine politischen Anschauungen, sein Verhältniß zu Rußland u. s. f. deutlicher hervorgehoben, das Programm hätte betont und gewürdigt werden müssen, das Kapodistrias im Jahre 1827 in seinen Unterredungen mit dem Czaren Nikolaus für die äußere und innere Politik Griechenlands festsetzte. — Wenn man von dieser bedauernswerthen Vernachlässigung des bisherigen Quellenmaterials a[…] so vereinigt das Werk von Prokesch alle Vorzüge, welche der […] schein, intime Bekanntschaft mit Ort und Menschen bedingt[…] Stil ist durchweg klar, leidenschaftslos und besonnen; an […] tender Stelle, wie bei Besprechung des Todes von Byron, d[…] lagerung und des Falls von Mesolonghi (I, 280. 358. II, 4[…] hebt er sich zu einer anmuthenden, wirksamen Wärme. B[…] und IV enthalten werthvolles, zum Theil schon durch G[…] bekannt gewordenes diplomatisches Material. Mit w[…] Selbstgefühl drückt sich der Verfasser am Schluß des Vor[…] aus: „was mich selbst berichtigen kann, wo ich irre, stelle […] Leser in den Beilagen zu Gebote."

Meyer v. Knonau, Dr. Gerold, **über die Bedeutun[g] […] d. Gr.** für die Entwicklung der **Geschichtschreib[ung im]** 9. Jahrh. Zürich, 1867. Schulthess. (24 S. gr. 8.) 6 Sg[r.]

Wie in Achen und Frankfurt, so haben auch in Z[ürich] locale Traditionen aus alter Zeit fortgepflanzt, welche […] Großen als einen besonderen Wohlthäter der Stadt feier[n …] einen Cultus seiner Persönlichkeit hervorriefen. An diese […] rungen anknüpfend handelte der amtliche Vertreter der G[eschichts-] wissenschaft in Zürich, Büdinger, kürzlich über Karl's V[erdienste] um die Volkserziehung, der Verfasser vorliegender Sch[rift, der] einen in Zürich altbekannten Namen führt, folgt dem B[eispiel] des Lehrers, indem er in seiner Probevorlesung eine ande[re Seite] von des großen Kaisers Wirken auf geistigem Gebiete be[leuchtet.] In einer kurzen übersichtlichen Skizze wird zuerst an die […] rung der wissenschaftlichen Studien im Frankenreiche und […] Verzweigung der einzelnen Bildungsstätten erinnert, um […] wichtigsten Erscheinungen der Geschichtschreibung bis zu[m Aus-] gange des neunten Jahrhunderts nach ihrem sachlichen […] mellen Werthe zu charakterisieren. Deutlich tritt in ih[r die An-] regung, die von dem kaiserlichen Hofe ausging, der [Auf-] schwung der literarischen Bildung hervor, dann aber n[…] die ungünstige Rückwirkung, die der politische Verfall a[uf] diese Thätigkeit üben mußte. Wesentlich Neues haben w[ir in die-] sen Ausführungen nicht entdecken können, die in klarer […] schmackvoller Form das Erforschte zusammenfassen, und […] dazu auch hier nicht der Ort, denn da die Umrisse nach je[…] Vorarbeiten im Großen und Ganzen feststehen, kann nur […] gende Specialforschung im Besonderen weiterführen, wie […] Verfasser selbst in seiner früheren Arbeit über Nithard erp[robt …] Von Einzelheiten wäre etwa noch zu bemerken, daß nach d[…] satze von Hauréau über Theodulf in seinen Singularités […] dieser nicht mehr zu einem italischen Gothen gemacht werde[n …] da er unzweifelhaft aus Gothien stammte, dem einzigen […] welchem überhaupt der gothische Name noch lebendig g[…] war. Die Form Juditta für Judith dürfte nicht die bei d[…] genossen übliche sein. Regino's literarische Leistungen hätt[en …] eine größere Werthschätzung verdient, in Bezug auf Einhar[d …] uns der Verfasser, der sonst überall selbständiges Urtheil b[…] von Wattenbach allzu abhängig. — Hoffen wir, daß […] Meyer von Knonau das noch immer des reichsten Ertrag[s …] Gebiet karolingischer Geschichte und Geschichtschreibung, […] sich mit so warmer Liebe gewidmet hat, auch fürder mit […] Hingebung und dem besten Erfolge anbaue!

Lorenz, Dr. Ottokar, **über die Wahl des Königs Ad[olf von] Nassau.** (Aus den Sitzungsberichten der k. k. Akad. d. […] Wien, 1867. Gerold's S. in Comm. (48 S. Lex.-8.) 6 Sgr.

Wir haben schon in der Besprechung der Abhandlu[ng …] nen's über „die Wahl des Königs Adolf von Nassau" (Nr. 2[…] hervorgehoben, daß abweichend von Ennen O. Lorenz in […] „deutschen Geschichte" als den Hauptbeförderer der Wahl […] nicht den Erzbischof von Cöln, sondern den Erzbischof Gerha[rd von] Mainz ansehe. Indem Lorenz nun in einer eigenen akadem[ischen …]

ndlung die sachlichen Gründe für die Wahl Adolf's festzu- unternommen hat, ist er zugleich bemüht gewesen, seine an- ete Ansicht allseitiger zu begründen, und zwar, wie wir n, mit Erfolg. Wir persönlich sind wenigstens durch die nden, scharfsinnigen, auf genauer Kenntniß der Partei- z der einzelnen Persönlichkeiten beruhenden Ausführungen erfassers von früheren Ansichten zurückgebracht und zur ugung geführt worden, daß der Mainzer Erzbischof dem e Albrecht von Oesterreich nie Hoffnung auf seine Erhebung t, sondern von Anfang an eine feindselige Haltung diesem ber eingenommen habe, und daß nicht in seinem Auftrage af von Katzenellenbogen nach Oesterreich gereist sei. Auch r Verfasser über die Haltung des Königs von Böhmen sagt, uns richtig und wenigstens sehr wahrscheinlich, daß die For- des nördlich von der Donau gelegenen Theiles von Oester- i diesen Wahlverhandlungen eine Rolle spielte. Ueber Ein- ieße sich vielleicht streiten, wie denn z. B. bei dem Versuche, renen Verträge zu reconstruiren, einzelne Punkte manch- t etwas zu großer Sicherheit stilisiert sein dürften; indessen von untergeordneter Bedeutung.

t einverstanden sind wir mit einzelnen Ansichten, die im bschnitte über die Bedeutung der Entscheidung, welche Rudolf 1275 über die bayerische Kurstimme gefällt hat, rochen sind. Der Verfasser scheint uns zwar die Urkunde n treffendsten zu charakterisieren, wenn er S. 241 sagt: st beurkundet und verbrieft, was eben der Augenblick zu n schien. Eine wesentliche Grundlage des Rechts war da- t geschaffen, die Thatsachen gingen überall darüber hin. König Rudolf hat nach unserer Ansicht dem Könige von d die 7. Kurstimme abgesprochen, als er mit demselben im war, hat aber unter veränderten Verhältnissen sich selbst r um diese Entscheidung gekümmert. Nimmt man zugleich i bei den späteren Streitigkeiten der bayerischen Herzoge führung der Kurstimme es sich nicht um die bayerische, die pfälzische Stimme gehandelt habe, so dürften die gkeiten, welche der Verfasser hervorgehoben hat, ziemlich n. Wenn endlich Lorenz im Vorbeigehen noch einmal auf ehlingsansicht zurückkommt, daß der Papst Urban IV durch nntes Schreiben von 1263 auf die Entstehung und Ent- ng des Kurcollegiums wesentlichen Einfluß gehabt habe, so er sich zum Beweise hierfür nicht auf die Erklärung des burgischen Hofes vom Jahre 1279 berufen. Allerdings s derselben hervor, „daß man den Papst als den Schöpfer der, als die Quelle des Rechtes der Sieben angesehen hat," ht Urban IV meinte man hiermit, sondern Gregor V, wel- h der Auffassung jener Zeit unter Otto III das Kurcolle- ngesetzt hat. Schließlich müssen wir noch bemerken, daß r für überflüssig gehalten hat, den Separat-Abdruck mit genen Paginierung zu versehen. Hb.

---

hias, Dr. C. A., Geschichte der preußischen Invasion in n und der südlichen Oberlausitz, nach eigenen Erlebnissen zellen Akten bearbeitet. 1. Liefg. Zittau, Breitschuh in Comm. 8.)

schke, Dr. E., Leipzig seit 100 Jahren. Säcularchronik werdenden Großstadt. Ein Beitrag zur Localgeschichte seiner nth. 1. Liefg. Leipzig, 1867. Selbstverlag des Verf.'s. (80 S. Subscr.-Preis pro Liefg. 10 Sgr.

ei Werke von zunächst localem Charakter, die aber theils ihren Gegenstand, theils durch ihre Behandlungsweise auch eitere Kreise Interesse haben dürften.

err Dr. Tobias, Stadtbibliothekar in Zittau, den Histo- durch seine „Regesten des Hauses Schönburg" (vergl. CBl. , Sp. 550 fg.) vortheilhaft bekannt, gehört zu jenen, gegen- s immer seltener werdenden Localchronisten, denen jedes ihren ohnsort betreffende Ereigniß von Wichtigkeit ist, und die da- her dessen Aufzeichnung nicht verschmähen. Die Gegenwart, die noch in frischer und sicherer Kenntniß all der kleinen Vorgänge um sie her lebt, pflegt solchen Bemühungen nicht immer gerecht zu werden, erst die Historiker späterer Zeit greifen mit Vorliebe zu sol- chen Aufzeichnungen als ihren zuverlässigsten Quellen. Etwas an- ders wird sich das mit dem vorliegenden Buche verhalten, das auch schon der Gegenwart von Werth sein wird, denn es faßt übersicht- lich und gut geordnet die Einzelheiten eines wirklich bedeutenden, auch für weitere Kreise bedeutenden, und mit seltenen u. belehrenden Vorkommnissen reichlich ausgestatteten Ereignisses zusammen, die, während sie geschahen, kaum ein Einziger vollständig zu übersehen im Stande war. Die vorliegende erste Lieferung führt vom 14. bis zum 23. Juni. Die Notizen sind mit peinlicher Sorgfalt zu- sammengestellt, freilich die Darstellung selbst nur selten belebt, so daß man sich oft zu dem Wunsche gedrängt sieht, der Verfasser hätte die Angaben über die Beträge der Requisitionen u. s. w. in einem Anhange zusammenstellen, um so frischer aber seine Schil- derungen entwerfen sollen. Als zur Lectüre geeignet bieten sich nur wenige Puncte, darunter die Erzählung, wie der Verfasser bald ein Opfer seines chronistischen Berufes geworden wäre, indem er, bei seinen Aufzeichnungen betroffen, für einen Spion gehalten ward und nur mit genauer Noth dem Schicksal eines solchen entging.

Einen ganz anderen Charakter trägt das Buch von Kneschke, es beansprucht nicht eine Originalquelle zu sein, ja in Betreff der Quellenmäßigkeit läßt es selbst leicht zu befriedigende Wünsche unerfüllt; es citiert z. B. entweder gar nicht oder nur ganz allge- mein (wie S. 47 „nach dem Berichte eines der älteren Special- schriftsteller"), unterläßt bei Anführungen aus Briefen die Angabe des Datum u. ä. Dafür geht sein Buch aber darauf aus, ein an- schauliches und ansprechendes Bild zu entwerfen. Und das ist dem gewandten Stilisten recht wohl gelungen, dem man auch überdies das Zeugniß ausstellen darf, daß seine Urtheile einen gebildeten Geschmack verrathen und sich an einen solchen wenden. Nachdem eine anmuthige Skizze von Gustav Freytag, in welcher Leipzigs Lage und Eigenart geschildert wird, vorausgesandt worden, behan- delt das erste Capitel als geschichtliche Einleitung „Leipzig im siebenjährigen Kriege und nach dem Friedensschlusse." Darauf folgt „Eine Wanderung durch Leipzig vor 100 Jahren". Nach einander werden hier die einzelnen Momente des städtischen Lebens und Wesens vorgeführt: das Aeußere, der Handel und der Buch- handel, Gymnasien und Universität, gelehrte Gesellschaften, Belle- tristik, Kunst, Musik, Theater, Bibliotheken, Zeitungen, Volksschu- len und kirchliches Leben, gesellige Verhältnisse u. a. Geschickt ist das Werk nun vom Verfasser so disponiert, daß es nicht in Form einer gleichmäßig fortgehenden Erzählung das Bild der geschicht- lichen Entwicklung aufrollt, was leicht ermüdet haben würde, son- dern mit einem Sprunge übergeht auf das Jahr 1800 („Leipzig an der Schwelle des Jahrhunderts"), das veränderte Aussehen schildert und dann die mittlerweile eingetretenen Aenderungen ein- zeln namhaft macht; durch diese Periodisierung wird die Uebersicht erleichtert und das Interesse geweckt. In 6 Lieferungen soll das Ganze vollendet sein.

Fr. v. d. Trenck's Erzählung seiner Fluchtversuche aus Magdeburg. Herausgegeben von J. Petzholdt. Dresden, 1866. Schönfeld. (XVIII, 76 S. 8.) 12 Sgr.

Zwei Reliquien Trenck's, ein beschriebener Trinkbecher und eine Bibel mit handschriftlichen Aufzeichnungen, welche beide im Besitze des Königs von Sachsen sind, haben dem Bibliothekar desselben Veranlassung gegeben, jene Aufzeichnungen wortgetreu zu ver- öffentlichen und dieselben mit einer möglichst vollständigen Ueber- sicht der Trenckliteratur zu begleiten. Meusel hatte schon in seinem gelehrten Teutschland Bd. VIII die Trenckliteratur verzeichnet, ihm war Oettinger in seiner Bibliographie biographique und der Her-

ausgeber der Brüsseler bibliographie biographique universelle gefolgt, und nun hat Petzoldt diese Angaben vielfach berichtigt und vervollständigt: was darum etwas schwierig war, weil die von und über Trenck geschriebenen Schriften größtentheils in den Leihbibliotheken zerstreut und dadurch zum Theil zu Grunde gegangen sind. Die Zahl derselben beläuft sich nach Petzoldt's Angabe auf 40 Stück und die vorliegende Schrift ist das 41ste. Der übrige Inhalt derselben ist die genaue Beschreibung eines zinnernen Trinkbechers, welchen Trenck in Magdeburg zum Gebrauch hatte und den er auf der Außenseite mit Hülfe eines fein zugespitzten Bretternagels mit Versen und Bildern kunstvoll geschmückt hat. Dieser Becher stammt aus dem Nachlasse des Präsidenten v. Gärtner in Naumburg. Die beschriebene Bibel wurde aus dem Besitze des Buchhändlers Schulz in Leipzig für 300 Thlr. angekauft; sie ist von Trenck zu einer Art Tagebuch benutzt worden, worin er theils Aufzeichnungen über die von ihm unternommenen Fluchtversuche, theils verschiedene andere Mittheilungen religiösen, philosophischen, politischen, satirischen Inhalts in Prosa und Versen niedergelegt und in Ermangelung von Tinte mit seinem eigenen Blute geschrieben hat. Da die Schrift möglichst klein und auf den unbedruckten Rändern zerstreut war, so mag die Herstellung eines druckfähigen Manuscripts eine mühevolle Arbeit gewesen sein. Die Erzählung der Fluchtversuche weicht von der in seiner später verfaßten Selbstbiographie theilweise ab, wie der Herausgeber vermuthet, darum, weil er sich, in der Gefangenschaft unter strenger Aufsicht gehalten, scheute, Alles offen zu sagen. Die Geschichte der Fluchtversuche ist vollständig abgedruckt; von den übrigen Aufzeichnungen ist nur der Inhalt kurz angegeben. Die Mittheilungen sind ein interessanter Beleg für die Ausdauer und unverwüstliche geistige Energie des Mannes.

Thurgauische Beiträge zur vaterländ. Geschichte. Hrsg. vom histor. Vereine des Kantons Thurgau. 8. Heft.

Inh.: Die Bischofshöre und die Voatei Eggen sammt der Öffnung der Voatei Eggen. — Eidgenössische Rechtsverhandlung vom 20. Mai 1476 zwischen Hans v. Liebenfels und den eidgenössischen Kriegsgesellen betr. Einräumung der Herrschaft Liebenfels. — Öffnung des Dorfes Ziblschlacht (bei Bischofszell). — Die Edlen von Straß. — Geschichte der Herren von Hohen-Landenberg und ihrer thurgauischen Besitzungen im 14. und 15. Jahrh. — Schicksale des Frauenklosters Münsterlingen vor und während der Belagerung der Stadt Constanz durch die Schweden 1631—34.

Mathematik.

Hankel, Dr. Herm., Prof., **Vorlesungen über die complexen Zahlen und ihre Functionen.** 1. Theil. Theorie der complexen Zahlensysteme, insbesondere der gemeinen imaginären Zahlen und der Hamilton'schen Quaternionen nebst ihrer geometrischen Darstellung. Leipzig, 1867. Voss. (XII, 196 S. gr. 8. mit Holzschn. im Text.) 1 Thlr. 24 Sgr.

Der Begriff der Zahl hat bekanntlich verschiedene Entwickelungsstufen durchlaufen; ursprünglich galt die Zahl als reines Quantum, später wurde der Zahlbegriff als ein topischer Begriff aufgefaßt, wonach die Zahl dazu dient, um in einer einfachen oder doppelten Reihe von Objecten jedem einzelnen Objecte eine bestimmte Stelle anzuweisen; gegenwärtig aber, wo bereits hypercomplexe Zahlen verschiedener Arten in die Rechnung eingeführt worden sind, dürfte auch diese Auffassung nicht mehr hinreichen. Durch eine mehr philosophische als mathematische Discussion sucht der Verfasser zu einer möglichst allgemeinen Definition der Zahl zu gelangen; sie lautet: „die Zahl ist der begriffliche Ausdruck der gegenseitigen Beziehung zweier Objecte, soweit dieselbe quantitativen Messungen zugänglich ist." Die Richtigkeit dieses Resultates kann man füglich dahingestellt sein lassen, weil die nachherigen rein mathematischen Untersuchungen nicht stricte an diese Definition gebunden sind. Praktisch gestaltet sich nämlich die Sa[che so,] daß die allgemeine (complexe) Zahl ein Ausdruck von der F[orm]

$$\xi = x_0 + i_1 x_1 + i_2 x_2 + \cdots + i_n x_n$$

worin $x_0, x_1, \cdots x_n$ reelle Zahlen, $i_1, i_2, \cdots i_n$ Einhei[ten be]zeichnen, die verschiedenen fundamentalen Bedingungsglei[chungen] unterworfen werden können. Hierbei sind zwei Haupt[fälle zu] unterscheiden. Setzt man nämlich fest, daß die schon von S[...] bemerkten Principe der Association, der Commutati[on und] der Distribution für alle i gelten sollen, und hält ma[n] den Grundsatz aufrecht, daß ein Product nur dann zu N[ull wer]den kann, wenn einer der Factoren verschwindet, so findet [man]

$$n = 1 \text{ und } i = \sqrt{-1};$$

die gewöhnlichen complexen Zahlen sind daher die einzigen[,] welche allen Gesetzen der arithmetica universalis gehorch[en, wo]mit liefert der Verfasser zugleich den Beweis der Gauß'[schen Be]hauptung, daß in der allgemeinen Arithmetik höhere [complexe] Zahlen nicht vorkommen können. Opfert man dagegen [eines] oder andere jener Grundgesetze, so gelangt man zu neuen c[omplexen] Zahlen höherer Gattung, von denen der Verfasser mehrere [näher] untersucht. So entstehen z. B. die alternirenden Zahl[en, wenn] man $i_1, i_2, \cdots i_n$ folgenden Bedingungen unterwirft

$$i_1 i_1 = 0, \quad i_2 i_2 = 0, \cdots i_n i_n = 0,$$
$$i_k i_m = - i_m i_k;$$

das Product zweier derartigen Zahlen besitzt dann die Ei[genschaft] $\xi\eta = -\eta\xi$. Wie der Verfasser zeigt, gestattet das S[ystem der] alternirenden Zahlen sehr elegante analytische, geometri[sche und] mechanische Anwendungen. Hierher gehören auch Ha[milton's] Quaternionen; für diese ist n = 3, und die drei E[inheiten] i_1, i_2, i_3 sind an die Fundamentalgleichungen

$$i_1 i_1 = -1, \quad i_2 i_2 = -1, \quad i_3 i_3 = -1,$$
$$i_1 i_2 = i_3$$

gebunden, aus welchen man mittelst des Princips der [Association] folgendes, zur Reduction der Einheitenproducte dienende [Glei]chensystem erhält:

$$\begin{aligned} i_1 i_1 &= -1, & i_2 i_2 &= -1, & i_3 i_3 &= -1, \\ i_1 i_2 &= +i_3, & i_2 i_3 &= +i_1, & i_3 i_1 &= +i_2, \\ i_2 i_1 &= -i_3, & i_3 i_2 &= -i_1, & i_1 i_3 &= -i_2, \\ i_1 i_2 i_3 &= i_2 i_3 i_1 &= i_3 i_1 i_2 &= +1, \\ i_1 i_3 i_2 &= i_2 i_1 i_3 &= i_3 i_2 i_1 &= -1. \end{aligned}$$

Diese Relationen führen sofort zu dem Fundamentalsatze[, daß das] Product zweier Quaternionen wieder eine Quaternion [ist, aus] welchem die übrigen, zum Theil sehr merkwürdigen Eige[nschaften] der Quaternionen hergeleitet werden. Eine Reihe geom[etrischer,] namentlich die Sphärik betreffender Anwendungen der [Quater]nionen beschließt diese Untersuchungen. — Mit diesem [Umrisse] dürfte der Gedankengang des Verfassers im Allgemeinen b[ezeichnet] sein; auf Details einzugehen, verbietet die Beschränktheit [des dem] Referenten zugemessenen Raumes, und es möge deshalb die [Bemer]kung hinreichen, daß es dem Verfasser gelungen ist, auf dem Raume von 196 Seiten eine erstaunliche Fülle von inte[ressanten] mathematischen Untersuchungen und historischen Notizen zu[sammen]zudrängen, ohne die Klarheit der Darstellung zu beeinträ[chtigen]. Dem in Aussicht gestellten zweiten Theile, welcher die Th[eorie der] Functionen complexer Variabelen enthalten soll, sehen [wir mit] Verlangen entgegen.

Schlotke, J., Lehrbuch der darstellenden Geometr[ie. Mit] 25 Tafeln. Hamburg, 1867. Berendsohn. (IV, 36 S. 4.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Diese Schrift enthält die Hauptlehren der darstellend[en (de]scriptiven) Geometrie im engeren Sinne, d. h. mit Ausschl[uß der] Axonometrie und der Centralprojection, in einer, für die Zw[ecke]

...gers hinreichenden Ausführlichkeit. Der Verfasser, der sein ... zunächst als Grundlage für den Unterricht an der Gewerbe- ... an der Handwerkschule in Hamburg bestimmt hat, hat vor- ...weise die Forderungen der Praxis im Auge gehabt, allerdings ... in der Weise, daß er unmittelbar aus der Praxis das im ...e enthaltene Uebungsmaterial entlehnt hat, wohl aber inso- ... als er Gegenstände, die in der Praxis nicht zur Anwendung ...en, wie etwa die windschiefen Flächen, nicht in das Bereich ...r Darstellung gezogen hat. Der Gang, welcher in dem Buche ...t wird, ist der gewöhnliche; zuerst wird die Darstellung des ...es, dann die der geraden Linie und der geradlinigen ebenen ...en, hierauf die der Ebene besprochen und zuletzt folgt noch ...ößerer Abschnitt, der sich mit der Darstellung von Körpern, ... Durchschnitten, mit Ebenen und ihren gegenseitigen Durch- ...ungen beschäftigt. Die Darstellung läßt nichts zu wünschen ..., sie wird durch zweckmäßige Figuren wesentlich unterstützt ... klar und deutlich. Da das Buch die Grundlehren der dar- ...den Geometrie, soweit sie in der Praxis Anwendung finden, ...dig enthält und seinen Leser soweit führt, daß er sowohl für ...er eindringendes Studium hinlänglich vorbereitet, als auch ...ung der in der Praxis vorkommenden Probleme befähigt ... kann dasselbe sowohl beim Privatstudium zur ersten Ein- ...g in die descriptive Geometrie, als auch beim Unterrichte ...deren Gewerbe-, Handwerkerfortbildungs-, Sonntagsschu- ...s.w. mit Vortheil verwendet werden; für die zuletzt genann- ...stalten dürfte der verhältnißmäßig niedrige Preis noch be- ...s willkommen sein. G—l.

Rechts- und Staatswissenschaft.

...elsen, C. Chr. Ludw., Prof., **Pandectentabellen**. 1. Abth. ... 1867. Akad. Buchhdlg. (VI, 23 Tab. gr. Fol.) 4 Thlr.

...r bis dahin ganz unbekannte Verfasser hält nach der Vor- ... beim Studium des römischen Rechts noch der Verbesse- ...sonders fähig die sichere Klarheit der systematischen Auf- ...g. Stets, wenn er ein System oder eine Specialschrift ...genommen, fühlte er, daß er weniger von jenen weitläufigen ...en hatte, als er wünschen mußte, namentlich eine gewisse ...irrung in der klaren Auffassung der Systematik trat leicht ...arum hat er die Tabellenform gewählt, weil er hofft, diesem ...el damit abzuhelfen.

...s läßt sich die Frage aufwerfen, was die Schuld getragen ...an der leicht eintretenden Verwirrung in der klaren Auf- ...g der Systematik, der Beurtheiler oder das Beurtheilte! ... dieser Mangel wirklich ein objectiver, so würde doch ganz ... das vorliegende Werk nicht dazu beitragen, eine Abhülfe zu ...en. Man kann es in der That nur als eine verfehlte buch- ...lerische Speculation bezeichnen, denn von einem wissenschaft- ... Werth kann keine Rede sein. Es ist nichts als ein geistloses ...menschreiben aus verschiedenen Compendien, Puchta und ...ts sind vorwiegend benutzt, dazu kommen sehr sporadisch ein- ...ausgeschriebene Stellen aus neueren Schriftstellern, bei Con- ...sen wird Vangerow ins Feld geführt. Diesen schreibt er so ...quent Wangerow, daß von einem Druckfehler nicht die Rede ...kann; auch ist dies nicht ein unicum, denn Seuffert wandelt er ...ifert (cfr. Tab. XVI, Col. 2 am Ende), Rudorff in Rudorf ... XIX, Col. 5), Salkowski in Salkowsky (Tab. XVIII, Col. 4) ... Belege für die Unselbständigkeit und Nutzlosigkeit dieser Ar- ...anzuführen, dürfte überflüssig sein; die Vergleichung einer ... einzelnen Tafel mit den Lehrbüchern von Puchta und Arndts ...t eine überraschende Aehnlichkeit. Beispielsweise sei die ...ematik" der Tab. I—V, die vom Besitz handeln, hier ange- ...: „Wesen des Besitzes, Sprachgebrauch der Römer, abgelei- ... Besitz, Personen, Gegenstände, Ausschließlichkeit des Besitzes, ...erwerb durch eigene Handlungen, Besitzerwerb durch Stell- vertretung, unabhängig vom Willen des Vertretenen, Besitzerwerb durch freie Stellvertretung, Verlust des Besitzes durch eigene Handlungen, Verlust des Besitzes im Fall der Stellvertretung, die interdicta im Allgemeinen, die interd. utin. poss., das interd. uti possid., das interd. utrubi, das interd. de precario, Erweiterungen des kanonischen Rechts, Wesen des Quasibesitzes, Erwerb des Quasibesitzes, Schutz des Quasibesitzes, Verlust des Quasibesitzes." Man vergleiche damit Puchta § 122—139 und Arndts § 135—143, 129, 187, 195. Als verfehlte buchhändlerische Speculation dürfte das Werk bezeichnet werden in Hinblick darauf, daß diese erste Abtheilung, die die Lehre vom Besitz und von den dinglichen Rechten enthält, im Preise einem der genannten vollständigen Compendien gleichsteht, ohne auch relativ nur entfernt so viel zu bieten wie diese.

Geyer, Dr. Aug., Prof., **über die neueste Gestaltung des Völkerrechtes.** Rede. Innsbruck, 1866. Wagner. (32 S. 8.) 7 Sgr.

Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, die völkerrechtliche Grundanschauung präcis zu formulieren, welche als Ergebniß der bisherigen und als Ausgangspunct der künftigen wissenschaftlichen und practischen Evolutionen im Gebiet des Völkerrechtes zu betrachten sei. Die Lösung, welche besonders an Hans v. Gagern, Theodor Waitz und Rob. v. Mohl anknüpft, ist: Was für den Staat die Individuen sein sollen, das können und sollen für das Ganze der Menschheit die einzelnen Völker werden; die Principien der Verkehrsnothwendigkeit und der internationalen Gemeinschaft sind, zunächst wissenschaftlich, in der Richtung auszubilden, daß allmälig die sämmtlichen Einzelvölker in Beziehung auf die ganze Menschheit ihre specielle Stellung und Function zu übernehmen haben, ähnlich wie Individuen im Staat durch ihre speciellen Berufsthätigkeiten den allgemeinen Bedürfnissen der Gesellschaft entgegenkommen und für deren Befriedigung durch ihre Arbeit sorgen sollen. — Uns dünkt, daß die Menschheit diesem jedenfalls noch in weiter Ferne liegenden Ziel desto gerader und rascher nahe kommen wird, je mehr die Wissenschaft zugleich ein offenes Auge für die Schwächen und die nächsten Bedürfnisse der Praxis behält.

Das Ostpreußische Provinzial-Recht unter Berücksichtigung der späteren Gesetze u. s. w. herausgeg. von J. A. Schrötter, Ger.-Ass. Braunsberg, 1866. Huye. (136 S. 8.) 20 Sgr.

Das Ostpreußische Provinzialrecht von 1801—1802 ist das älteste und wichtigste codificierte provinzielle Gesetzbuch Preußens, neben dem das von Westpreußen und Danzig von 1844 und 1857 überhaupt nur zur Publication gelangt sind. Die meisten Bestimmungen desselben sind im Laufe der Zeit mehr oder weniger modificiert und es sind deshalb mehrere Versuche gemacht, dasselbe in revidierter Gestalt wieder erscheinen zu lassen, die indessen resultatlos geblieben sind. Inzwischen ist das ursprüngliche Gesetz im Buchhandel vergriffen und der Herausgeber wurde deshalb bewogen, einen neuen Abdruck unter Berücksichtigung der neueren Gesetze, Ministerialrescripte und Entscheidungen des Obertribunals zu veranstalten. Es ist damit wirklich einem dringenden Bedürfnisse entsprochen und zwar in zweckmäßiger Weise, da auch die aufgehobenen oder obsoleten Bestimmungen mit Recht nicht fortgelassen, aber, um die Uebersicht nicht zu erschweren, mit lateinischen Lettern kenntlich gemacht sind. So viel wir bei allgemeiner Durchsicht erkannt haben, ist die Zusammenstellung richtig, doch dürfte hinsichtlich der dermaligen Ressortverhältnisse mitunter geirrt sein. So heißt es z. B. im Zusatz 91: die Erlaubniß ein für allemal aufgeboten zu werden, ist beim ostpreußischen Staatsministerio nachzusuchen. Hier ist zunächst zu rügen, daß der ganze Zusatz mit lateinischen Lettern gedruckt ist. Der Zusatz gilt noch, war also deutsch wiederzugeben. Sodann macht der Herausgeber hier eine Anmerkung (S. 63): Jetzt Cultus-Ministerium. Vergl. Instr. für die Consistorien vom 23. October 1817, § 2, Nr. 10. (G. S.

S. 238.) Hiernach war also nur das Wort „Staatsministerio“ mit lateinischen Buchstaben zu setzen. Das Cultus-Ministerium ist aber nicht die betreffende Behörde, sondern das Ober-Präsidium, nach den Publ. vom 8. März und 22. Mai 1819. Ein Aehnliches gilt von dem vorhergehenden Zusatze 90 und Anm. *** wegen der ungleichen Ehen.

Zeitschrift f. Rechtspflege u. Verwaltung 2c. Hrsg. von Th. Tauchnitz. N. F. 29. Bd. 3. Heft.

Inh.: Marschner, über die Anwendbarkeit stenographischer Protocolle bei der bürgerlichen Rechtspflege.

Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Hrsg. von Rudorff, Bruns u. A. 6. Bd. 3. Heft.

Inh.: Danz, das Sacramentum und die lex Papiria. — L. Arndts, über die Tafeln von Salpensa u. Malaga. — Rudorff, Mommsen's Pandektenausgabe. — H. Witte, die bindende Kraft des Willens im altdeutschen Obligationenrecht.

Archiv für Preuß. Strafrecht. Hrsg. durch Goltdammer. 15. Bd. Juni-Heft.

Inh.: Abegg, über das Verhältniß des Strafrichters zu der vom Civilrichter erkannten Blödsinnigkeits-Erklärung des Angeschuldigten. — Zur Auslegung des Art. 10 des H.-G.-B. in Bezug auf den Bankerutt. — Ueber die Wirkung formeller Mängel des Verfahrens im Verhältniß zu Präjudizialeinreden.

Zeitschrift für Bergrecht. Redig. u. hrsg. von H. Brassert u. H. Achenbach. 8. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Verordnungen, betreffend die neu einverleibten preußischen Gebiete (Hannover, Kurhessen, Nassau 2c.), nebst Motiven, Denkschriften 2c. — H. Achenbach, das französische Bergrecht. (Forts.)

Zeitschrift des Königl. Preuß. Statist. Bureaus, redig. von Dr. E. Engel. VII. Jahrg. Nr. 4—6. April—Juni.

Inh.: Wie hoch belastet in Preußen die Grundsteuer die Landwirthschaft, eine Zeitfrage, beantwortet von Engel. — Ders., die wahren Verluste der königl. preuß. Armee im Kriege des J. 1866. — Schaper, über das Ozon mit Rücksicht auf Meteorologie u. Heilkunde. — Engel, Materialien zur Unfallversicherung. — Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel für Menschen u. Thiere in den Monaten Februar bis April 1867.

Allgem. Deutsche Strafrechtszeitung hrsg. von Fr. v. Holtzendorff. 7. Jahrg. 6. Heft. Juni.

Inh.: Mittermaier, der neueste Stand der Leistungen der Gesetzgebung und Wissenschaft und Ergebnisse der Erfahrungen in Bezug auf die Frage der Beibehaltung der Todesstrafe. 4. — Französische Criminalstatistik. — Deutscher Juristentag.

Jahrbücher für Gesellschafts- u. Staatswissenschaften. Hrsg. von J. C. Glaser. 7. Bd. 6. Heft. (Ausgeg. am 17. Juni.)

Inh.: Briefe conservativer Freunde über die conservative Partei und Politik in Preußen. — P. Cassel, von Baden nach Preußen. Ein krit. Sendschreiben. — Die außerordentliche Session des Landtags.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Curtius, Georg, zur Chronologie der indogermanischen Sprachforschung. (Aus den Abh. d. königl. sächs. Ges. d. W.) Leipzig, 1867. Hirzel. (77 S. hoch 4.) 20 Sgr.

Die indogermanische Ursprache war unmittelbar vor der Zeit, als sich die Einzelsprachen loszulösen begannen, eine flectierende Sprache. Wir sind im Stande, mit ziemlicher Sicherheit zu sagen, welche Verbal- und Nominalformen sie besaß, und vermögen manche Wörter zu reconstruieren. Wir wissen zum Beispiel, daß „ich bin“ asmi hieß. Zergliedern wir aber dies asmi weiter in as sein und mi ich, so führt uns diese Zerlegung in eine weit ältere, in eine vorflexivische Periode. Von dieser vorflexivischen Periode bis zur flectierten Ursprache zur Zeit der Sprachtrennung ist ein weiter Weg. Auf ihm sucht die vorliegende Abhandlung einige Haltepunkte zu fixieren. Natürlich bleibt bei der chronologischen Betrachtung einer erschlossenen Sprache vieles hypothetisch. Eine Uebereinstimmung ist nur von denen zu erwarten, die dieselbe sprachliche Grundanschauung wie der Verfasser haben; das aber

werden auch die Andersgesinnten zugestehen, daß dieser V
bedeutend realer ist, als Steinthal's ähnlicher in seiner „Ch
teristik“. Dem Verfasser ergeben sich im Ganzen 7 Perioden
erste ist die „Wurzelperiode“ mit einsilbigen ungeformten W
die in nennende und deutende zerfallen. Kein Unterschied zw
Verbum und Nomen. Einen schwierigen Punkt behand
zweite, die „Determinativperiode“: ju heißt verbinden, ju
schirren, judh feindlich zusammentreffen. Allen drei Wur
die Bedeutung „verbinden“ und die Lautform ju gemeinsam,
aber ist g und dh? Vielleicht Reste von Verbalwurzeln. Di
stellungen über die 3. Periode, die der „primären Verbalbi
werden sich gewiß viel Zustimmung erwerben. Daß die ein
Verbalformen älter als gegliederte Nominalformen gewese
wird sehr wahrscheinlich gemacht. Auch gegen die Herbei
des Augments wird man nichts einwenden können. Das
barste Capitel ist das vierte „Periode der Themenbildun
setzt voraus eine ganz bestimmte Suffixtheorie. Der Verf
gegnet sich mit Steinthal in der Annahme, daß in den
formen erster und sechster Classe Nominalthemata enthalten
daß also z. B. tuda in tudâmi, bodha in bodhâmi st
wenn sich nun herausstellte, daß das Suffix a in tud-a
schwächung aus an wäre? Referent glaubt freilich nicht,
das herausstellen wird. Aber z. B. ein Suffix as schon
Periode anzunehmen (wie es S. 221 geschieht), scheint
gewagt. Interessant ist in diesem Capitel die (wie uns
siegreiche) Polemik gegen den Bindevocal, und die Ve
über Entstehung des Conjunctivs. Indem wir aus der
Periode, welcher die „zusammengesetzten Verbalformen“ (z
gesetzte Tempora des Optativ und die Determinative) z
werden, hier nur die Betrachtung auflesen, daß es offenba
keine Casus gab, als Formen wie kâma jâmi (nicht kâm
kâmâja jâmi) gebildet wurden, verweilen wir einen M
der sechsten, der „Casusperiode“. Hier kommt der Satz, de
schon in der Einleitung ausspricht, daß die Sprache diese
tel zu verschiedenen Zeiten verschieden verwendete, zu
leuchtender Geltung: -as ist Endung des nom. plur.
sing. Offenbar haben wir hier im Gebrauch des Suff
zwei verschiedene Zeiten, und also zwei Casusschicht
unterscheiden. Daß der Genetiv sing. ein Adjectiv sei,
Hypothese, die demjenigen, der sich vergebens abgemüht h
Grundbedeutung des gen. zu finden, wie eine Erlösung
men mag, aber freilich ist dann noch der gen. plur. zu e
Nach den Casus folgt die „Adverbialperiode“, wobei auch
finitiv erwähnt wird.

Dies der kurze Inhalt einer an Anregungen reichen S
Jeder Sprachforscher wird auf diesem Gebiet seine Privatm
gen und seinen individuellen Glauben haben, und also über
ches nicht mit dem Verfasser übereinstimmen. Aber für
wird die Durcharbeitung dieser Schrift lehrreich und ere
sein.

D..b..

Alda Guarini Veronensis carmen elegiacum. Edidit
D. Suringar, Rector. Leiden, 1867. Brill. (102 S. 8.)

Das Leidener Gymnasium gehört zu den sehr wenig
Holland, die nach Weise der deutschen alljährlich Program
öffentlichen, in denen neben den Schulnachrichten zugleich
schaftliche Leistungen der Mitglieder des Lehrercollegiums u
weilen recht achtungswerthe geboten werden. Als neueste
cation dieser Art liegt uns das oben genannte, auch auße
seiner ursprünglichen Bestimmung absonderlich erschienene S
chen vor, das ein gänzlich verschollenes Gedicht des bek
italienischen Humanisten Guarino Guarini von Verona (13
1460), dem auch mehrere Jahrhunderte hindurch, obwohl mi
recht, der Ruhm vindiciert wurde, die Werke seines Landsma
Catullus zuerst wieder ans Licht gebracht zu haben, nach
Handschriften und zwei Leipziger Ausgaben emendiert giebt.

es nach dem Zeugniß der Zeitgenossen feststeht, daß Guarinus Gedichte und zwar sehr verschiedenartige verfaßt hat, scheint das hier abgedruckte das einzige zu sein, welches sich erhalten. Dasselbe behandelt die Liebesabenteuer und den tragischen ...ng eines Mädchens Alda, nicht ohne deutliche Berücksichti... der Ovidischen Geschichte von Pyramus und Thisbe, die ...nst im Mittelalter mehrfach nachgeahmt ist. — Die Dar... ...g ist lebendig und nicht ohne sprachliche und metrische Ele... — In der Einleitung giebt der Editor außer einer Zer...tung des Stoffes und der handschriftlichen und sonstigen ...mittel für den Text dankenswerthe Mittheilungen über das ...und die literarische Thätigkeit Guarino's, wofür besonders ...r ausführliche Panegyricus seines Schülers, des geschätzten ...es Janus Pannonius in Betracht kommt. Die Anmerkun... (S. 33 bis zu Ende) verbreiten sich dann mit großer Sorgfalt ...le sprachlichen, metrischen und anderweitigen Besonderheiten ...dichtes. Wenn vielleicht Mancher wünschen möchte, daß der ...und die Belesenheit des Verfassers lieber einem altclassischen ...zu Gute gekommen wären, so verdient dagegen alle Aner...g, daß in diesem Commentare gerade auch auf die neu...ige Poesie der Italiener und anderer Völker eingehend Rück...nommen ist. Es muß bedauert werden, daß sich diesem ...er philologischen Literatur vom fünfzehnten bis zum acht... Jahrhundert das gelehrte Interesse fast ganz abgewandt, ...ährend es doch über allen Zweifel erhaben ist, daß, wenn ...icht aus dem vulgus ignobile, jedenfalls aus den großen ...chen Dichtern jener Zeiten nicht bloß für die Zeit- und ...geschichte ihrer Epoche, sondern selbst für die alten Dichter, ...Spuren sie ja beständig folgen, wesentliche Aufschlüsse und ...ungen zu gewinnen sind. Es genügt in dieser Hinsicht auf ...theil Peerlkamp's zu verweisen, der in der Vorrede zu den ...es Horaz in der Uebersetzung Oosterdyk's p. 19 sagt: „nicht ...e Nachahmungen der classischen Dichter, sondern auch die ...en sind nützlich — für die Erkenntniß der Alten. Es er...mir sehr wichtig, wenn Buchananus, die beiden Heinsius, ...s, Sarbievius und ähnliche echt römische Ingenien diese ...e Lesart durch ihre Nachahmung bestätigt haben. Zuerst ...r jüngere Burmann diesem Momente Beachtung geschenkt." ...ter ähnlichen Gesichtspunkten hat Schreiber dieses den aus...zeichnetsten lateinischen Dichter der Niederländer, Hugo Grotius, vor Kurzem in einem Holländisch geschriebenen Büchlein be...lt, welches er hier erwähnt, weil auf dasselbe im Anfang von ...gar's Arbeit verwiesen ist, um zugleich das Versprechen beizu..., daß er, sobald es ihm seine gehäuften Geschäfte gestatten, ...e, erweitert und umgearbeitet, auch in seiner Muttersprache ...ieren wird.

Q. s. f. s. p.

Brief des Jacobus in wendischer Uebersetzung aus der ...ner Handschrift vom Jahre 1548 zum ersten Male mit...theilt von **Hermann Lotze.** Leipzig, 1867. Brockhaus in ...m. (23 S. 8.)

Auf der Berliner Kgl. Bibliothek befindet sich das älteste um...che Sprachdenkmal des wendischen Dialectes der Lausitz, eine ...setzung des Neuen Testamentes, die ein gewisser Nicolaus ...bija im Jahre 1548 beendete. Nachdem bisher nur hin und ...r in kurzen und oft ungenauen Andeutungen von ihr die ...gewesen war, erfahren wir in vorliegendem Schriftchen etwas ...neres über sie. Sie ist in der Hauptsache nach Luther's ...scher Bibelübersetzung gearbeitet, aber so, daß Jakubiza da...i die Vulgata zu Rathe zog und, namentlich wo diese einen ...er zu übersetzenden Text gewährte, diesem folgte. — Wir ...n uns, daß der Herausgeber uns Hoffnung macht, bald eine ...ständige Ausgabe des Werkes in Händen zu haben, deren Er...nen alle Kenner der slawischen Sprachen mit Spannung ent...gegensehen werden. Wir werden alsdann auf die Bedeutung des ...mals zurückkommen, heute begnügen wir uns, auf dasselbe hingewiesen zu haben. Das Schriftchen Lotze's ist dem 150jährigen Jubiläum der Lausitzer Predigergesellschaft an der Universität Leipzig gewidmet (vergl. Centralbl. Sp. 787).

Hagerup, E., Om det danske Sprog i Angel. Anden forögede udgave efter forfatterens död besorget af **K. J. Lynbye.** Kopenhagen, 1867. Leipzig, **A. Fritsch.** (XXXVI, 204 S. 8.) 1 Thlr. 4 Sgr.

Die erste Ausgabe dieses Buches, die 1854 erschien, war nicht ohne politische Bedeutung, und nur dadurch erklärt es sich, daß ein Werk von so speciellem Interesse in einem nicht großen Lande so bald eine neue Auflage hat erlangen können. Der Verfasser E. Hagerup († 1863) war von der dänischen Regierung nach der Schlacht bei Idstedt als Prediger nach Solt, südlich von Flensburg, gesetzt. Mit Lebhaftigkeit betheiligte er sich hier an dem Sprachenkampfe in dänischem Sinne, und trug nicht wenig dazu bei, daß das verhängnißvolle Sprachrescript vom 7. Februar 1851 im Jahre 1854 in die Verfassung aufgenommen ward. Für volksthümliche Sprache hatte er viel Sinn, und viel Talent sie aufzufassen; doch gebrach es ihm an tiefer eingehenden Sprachkenntnissen, wie die gegenwärtige Sprachwissenschaft sie verlangt (obwohl er ein guter Lateiner war): selbst Isländisch lernte er erst in Solt. Dies bedingt die Vorzüge und Mängel dieses Buches, das auch nicht frei ist von tendenziöser Färbung, der man aber doch Unrecht thun würde, wollte man von ihr behaupten, dieselbe dränge sich in den Vordergrund. Seine Bemerkungen enthalten viele interessante Beobachtungen und Mittheilungen, auch über den Charakter der Sprachmischung in Angeln (dem Winkel zwischen Schleswig, Flensburg und dem Meere). Die vorliegende zweite Auflage ist von Lynbye besorgt mit Benutzung der vom Verfasser nachgelassenen, namentlich im Wörterbuche reichlichen Nachträge. Eigene Aenderungen hat er sich nur sehr bescheiden erlaubt und er giebt Rechenschaft darüber. Das ist sehr zu billigen, denn einige dieser Aenderungen erwecken keineswegs viel Vertrauen in die Einsicht des Bearbeiters, z. B. wenn er Bille unter Ville verweist und mit Aasen auf wiht zurückführen will: lille bitte, et litte bille ist wohl ohne Zweifel nhd. Bissen (bizze), ein klein Bischen, plattdeutsch ên lütt bêten. Das Wörterbuch nimmt S. 1—13 ein; dann folgen Beiträge zur Laut-, Flexions- und Wortbildungslehre, endlich Beilagen, die Sprachproben enthalten und einige in Zeitschriften veröffentlichte Abhandlungen des Verfassers sprachlichen Inhalts. In der Vorrede S. VIII sucht der Bearbeiter Beiträge zu den von Reinh. Köhler in Pfeiffer's Germania V, 448 fg. besprochenen Kindergebeten zu liefern, die doch nicht völlig zu diesen stimmen. Ein Freund des verstorbenen Verfassers, H. F. Feilberg, hat demselben eine kurze aber mit Wärme geschriebene Schilderung gewidmet (S. XI—XVI).

Quellenmaterial zu altdeutschen Dichtungen von **Franz Pfeiffer.** Wien, 1867. Gerold's Sohn. (2 Bll., 72 S. gr. 4.)

Der Herausgeber beabsichtigt in einer Reihe von Heften neues, bisher noch nicht benutztes Quellenmaterial zu altdeutschen Dichtungen bekannt zu machen, Bruchstücke in vollständigem Abdrucke, ganze Handschriften in genauer Beschreibung mit Auszügen. Daß das ein sehr dankenswerthes Beginnen ist, liegt auf der Hand. Abgesehen davon, daß das neue Material auf diese Weise schnell der allgemeinen Benutzung zugänglich gemacht wird, werden auch namentlich die Bruchstücke dadurch allein der Wissenschaft gesichert, da sie, so lange sie nicht in einer öffentlichen Bibliothek signiert und eingetragen sind, von den mannigfachsten Schicksalen bedroht bleiben. Das ist dem Referenten kürzlich recht lebhaft vorgeführt worden, als er constatieren mußte, daß ein von Leyser aufgefundenes und beschriebenes Fragment von über 2000 Versen, das sich bei genauerer Untersuchung als eine noch unbekannte niederländische Bearbeitung des Romans von der Rose ergeben hatte, unauffindbar sei. Um so willkommener heißt er den Plan Pfeiffers. Das vorliegende Heft enthält Beiträge zur Eneide (Regens-

burger Bruchstück aus dem 12. Jahrhundert; Pfeiffers Bruchstück aus dem Anfange des 13. Jahrhundert; die Eibacher Handschrift aus dem 14. Jahrhundert); 2) zum Gregorius (Erlauer Handschrift aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts, vollständig abgedruckt; Salzburger Bruchstück aus dem 14. Jahrhundert); 3) zum Wigalois (Wiener Bruchstück aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts; norwegisches Bruchstück, aus Christiania, aus dem 14. Jahrhundert); 4) zu Freidank's Bescheidenheit (Pester Bruchstück aus dem 14. Jahrhundert, gehört zu der von Myller herausgegebenen Redaction, die Referent für die ursprünglichste hält, womit sich Pfeiffer schon in der Germ. 2, 159 einverstanden erklärte); 5) Rudolf's von Ems Weltchronik (Züricher Bruchstück aus dem 13. Jahrhundert); 6) zum jüngeren Titurel (Riedegger Bruchstück, noch aus dem 13. Jahrh., sehr werthvoll). Es mag bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, daß jüngst auch in Leipzig Bruchstücke des Titurel gefunden sind, einer Handschrift des 14. Jahrh. angehörend, die nunmehr der Rathsbibliothek übergeben sein werden. Es sind 10 Folioblätter (5 Doppelblätter), die folgende Theile des Gedichtes, nach Hahn's Ausgabe, enthalten: 647, 2—675, 4. 784, 4—815, 4. 906, 2—936, 4. 1112, 2—1138, 4. 1547—1576, 4. 1692—1723, 3. 3030, 4—3062, 2. 3187, 1—3216, 1. 4190, 2—4219, 1. 4455, 3—4485, 3. Leicht läßt sich berechnen, daß sich von einer Handschrift, die 207 oder 208 Blätter zählte, erhalten haben Bl. 23 u. 28; 32 und 39; 53 und 58; 103 und 108; 141 und 150. Erhalten ist somit etwa der 20. Theil des Ganzen; auch diese Bruchstücke beweisen, eine wie unglückliche Wahl Hahn bei seiner elenden Ausgabe traf. — Ein zweites Heft soll ausschließlich dem Wolfram von Eschenbach gewidmet sein.

---

1) **Bartsch, Dr. K., Prof., die deutsche Treue in Sage und Poesie.** Vortrag gehalten u. s. w. Leipzig, 1867. Vogel. (28 S. 8.) 5 Sgr.
2) **Keck, K. H., die Gudrunsage.** Drei Vorträge über ihre erste Gestalt u. ihre Wiederbelebung, gehalten in Schleswig etc. Leipzig, 1867. Teubner. (2 Bll., 84 S. 8.) 16 Sgr.
3) **Ley, Dr. Jul., zur Characteristik der altdeutschen Heldendichtung.** Ein Vortrag ꝛc. Saarbrücken, 1867. Möllinger. (2 Bll., 26 S. 8.) 7½ Sgr.
4) **Rubin's Gedichte** kritisch bearbeitet von Jul. Zupitza. Oppeln, 1867. Reisewitz. (XII, 1 Bl., 36 S. 8.) 10 Sgr.

Wir stellen diese vier, dem Gebiete der Germanistik angehörenden Schriftchen zusammen, da uns zu eingehenderer Einzelbesprechung der Raum gebricht. Der Vortrag von Bartsch leistet, was sein Titel verspricht, ansprechend und geschmackvoll, wie das von seinem Verfasser nicht anders zu erwarten war. Herr Keck erscheint, so viel wir wissen, hier zum ersten Male auf germanistischem Gebiete, während seine Arbeiten bisher nur dem Alterthume zugewandt waren. Wir wundern uns, daß er sich nicht lieber mit einer streng wissenschaftlichen Arbeit eingeführt hat, um so mehr, als ein Theil seiner Vorträge polemischen Charakters ist. Zu Anfang des ersten Vortrags wird ein Götzendienst mit Preußen getrieben, den wir nicht eben charaktervoll finden können. Auch Herr Ley ist, so viel wir wissen, nicht Germanist, sondern Orientalist; auch seine Arbeit ist keine wissenschaftliche Leistung, wir halten aber ihm gegenüber den oben gegen Herrn Keck geäußerten Vorwurf zurück; denn Herr Ley lebt an der gefährdetsten Grenze unseres Volksthums (in Saarbrücken), und da sind wir dankbar für jede Bemühung, die zum Zweck hat, deutschen Sinn zu wecken und zu erhalten, für deutsches Alterthum Liebe und Interesse zu erzeugen. Herr Zupitza liefert eine saubere und in allen Einzelheiten wohlüberlegte Ausgabe eines Dichters, der sich allerdings weder durch Reichthum noch Tiefe der Gedanken (denn er steht ganz unter dem Einflusse Walther's), wohl aber durch Leichtigkeit und Gewandtheit des Ausdrucks und durch sehr ansprechende Rhythmen auszeichnet (ist aber der Rhythmus Vers 8, 20 übersehen?). Den Dank vieler Leser würde sich der Herausgeber verdient haben, wenn er den Wechsel der trochäischen und iambischen Reihen [...] deutet hätte. Die Grundlage der Kritik ist die unbedingte [...] rität der Lachmannischen Regeln (selbst die Anführung [...] weichenden Lesarten wird in solchem Falle für unnöthig ge[...] wie 13, 13 wo AC danne lesen), nur 12, 9 hat sich dam[...] Versschluß durchgeschlichen, und bei 12, 8 des bit ich ist [...] ausgeber maßvoll genug gewesen, nur in der Anmerkung zu [...] Die Anmerkungen bleiben mehrmals stumm, um so redseli[...] die Vorrede, in der wohl Einiges besser ungedruckt ge[...] wäre; denn „Vom Erhabenen zum u. s. w." (Vgl. Vorr. VI, 3[...] 15 v. o.). Auf dem Gebiete der Textesabdrücke wird man [...] Herrn Zupitza manches Gute versprechen können und es is[...] wünschen, daß er endlich aufhöre, den Markt mit fliegenden B[...] zu überschütten, anstatt sich zu einer umfassenderen Leistung [...]menzunehmen.

Blätter für das Bayer. Gymnasialschulwesen, redig. [...] Bauer u. G. Friedlein. 3. Bd. 10. Heft.

Inh.: Friedlein, wie dürfte bei uns am besten fü[...] und Schule gesorgt sein? — W. Bauer, Aufgaben zu latei[...] übungen für die oberen Gymnasialklassen. — H. Stadelma[...] Christian Bomhard's literarischem Nachlasse. (Schl.) — B[...] Geometrisches. — Autenrieth, zu Cicero's Rede für Archi[...] position).

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. Nr. 6. ([...] ben am 28. Juli.)

Inh.: Beiträge zur Geschichte deutscher Schulen und [...] männer. — Einige Worte zur Würdigung des mathemat. S[...] — Zur griech. Geschichtsschreibung neuerer Zeiten. (Von [...] W. Langbein, die neue Realschule in Stettin.

Zeitschrift für ägypt. Sprach- u. Alterthumskunde hrsg. [...] Lepsius. Juni.

Inh.: C. W. Goodwin, Notes on the Calendar question. 1. — [...] Renouf, Miscellanea. 3. — S. Birch, Varia.

Kunst.

Schwabe, Dr. Herm., die Förderung der Kunst-In[...] in England und der Stand dieser Frage in Deutschl[...] Staat u. Industrie, Gemeinden, Schul- u. Vereinswesen. [...] 1866. Guttentag. (XII, 218 S. 8.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Den Hauptinhalt des Buches bildet die Schilderu[...] englischen Kunstunterrichts für gewerbliche Kreise, wie er i[...] der ersten Londoner Ausstellung eingerichtet wurde, auf [...] gezeigt hatte, daß es den Engländern vielfach an Geschma[...] an Kunstsinn fehlte. Es werden die Errichtung des Depart[...] für Wissenschaft und Kunst, die Kunstschule in Südkensingt[...] Seminar, die Museen und Sammlungen daselbst, die Erricht[...] von Provinzialkunstschulen, das Zusammenwirken der G[...] organe und der Privatvereine zu diesem Zwecke des Breite[...] schildert. Den Schluß des Buches bildet der Vorschlag, die[...] richtungen auf Deutschland zu übertragen, da hier für die [...] industrie noch nicht genug gethan sei. Daß noch Vieles in [...] Beziehung zu thun ist, wird sich wohl nicht leugnen lassen; i[...] hin aber scheint der Verfasser die Leistungen unserer Ge[...] schulen, unserer Fortbildungsschulen zu unterschätzen. Kurz [...] ist, was in Württemberg nach dieser Richtung geschieht. Der [...] fasser erwähnt aber nur die Centralanstalten in Stuttgart, [...] die bis in die kleinsten Landstädtchen eingerichteten Gewerbe-, [...] bildungs-, Zeichen-, Sonntagsschulen, deren Leistungen haupt[...] lich im Maschinen-, Bau-, Modell- und Freihandzeichnen glä[...] sind und mindestens den englischen an die Seite gestellt w[...] können, wie denn vor Kurzem die französische Regierung [...] eigene Fachcommission nach Deutschland schickte, um die deut[...] Einrichtungen für Unterricht zur Förderung der Kunstindustr[...] studieren.

F. G.

alph Weigel's Kunstlager-Catalog. 35., letzte Abtheilg., ist einem General-Register über alle 35 Abtheilungen in Ma. Leipzig, 1866. R. Weigel. (V, 318 S. 8.) 1 Thlr. 22½ Sgr.

Jeder Kunstfreund hat gewiß die Ankündigung, daß Weigel's Katalog nach beinahe 25jährigem Bestande nicht weiter fortgesetzt werde, mit Bedauern gelesen. Der Weigel'sche Kunstkatalog war kein streng wissenschaftliches Repertorium; wie das bei zunächst buchhändlerischen Unternehmen nicht anders sein wurde dem Zufalle in der Wahl und Anordnung des Stoffes ziemlich großer Spielraum gegönnt. Aber niemals legte ein Heft aus der Hand, ohne mannigfache Belehrung empfangen haben. Einzelne Abtheilungen des Katalogs besitzen sogar bleibenden Werth. Wir erinnern an die Sammlung der Künstlerbildnisse im 27. Hefte, an den Katalog der Stiche u. s. w. nach deutschen Künstlern (29. Heft), vor allem aber an den Anhang der Uebersicht, welche dem 16. Hefte beigegeben. Hier erhielten wir zum ersten Male eine ausführlichere, zusammenhängende Kunde von den sogenannten Kunstbüchern, von illustrierten Werken des fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts und wurden auf einen Wirkungskreis der Holzschnittkunst aufmerksam gemacht, von welchem wir zwar auch schon früher ..., den wir aber im Ganzen zu gering anschlugen. Um die Verbindung der Holzschnittkunst mit der Literatur zu erforschen, ihren Einfluß auf die Bildung der Zeitgenossen zu erkennen, dazu bietet dieser Anhang vortreffliche Anhaltspunkte. Wenn wir den Schluß der Vorrede richtig deuten, so hat augenblickliche politische Verstimmung den Herausgeber zur Unterbrechung seiner verdienstvollen Arbeit bestimmt. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß ...chen und der Weigel'sche Kunstkatalog in einer neuen Folge fortgesetzt werde.

Vermischtes.

...che Volksreime und Volksspiele. Gesammelt und herausgegeben von H. Frischbier. Berlin, 1867. Enslin. (XVI, ... S. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

...t Frischbier läßt seiner verdienstlichen Sammlung Preußischer Sprichwörter und volksthümlicher Redensarten, über welche wir Jahrg. 1866 d. Bl. Sp. 398 berichteten, in vorliegendem eine Sammlung von Volksreimen und Volksspielen folgen. ...innt mit den Wiegenliedern und geht alle Stadien des ...lichen Alters bis zur Verheirathung durch; allerlei Gesänge ...rüche aus dem Volksleben schließen sich daran. Wir begegnen derselben Sorgfalt und strengen Authentie der Mittheilung, ... schon bei dem früheren Werke zu rühmen hatten, auch sind ...ichen oder ähnlichen Ueberlieferungen, die anderwärts vor..., herbeigezogen. Vollständigkeit war eins der Hauptaugenmerke des Sammlers. Auch die ganz modernen Reime sind nicht ...lossen (wie S. 160 Amor ging und wollte sich erquicken; Gestern Abend sah ich Dich; S. 231 Schönste Zeit des ...nlebens), womit wir ganz übereinstimmen, denn auch die Reime haben zu ihrer Zeit gleiche Bedeutung und gleiche ...ng gehabt; nur bei dem so höchst lebendig dramatischen Nr. 96 (S. 25) und bei der witzlosen Parodie Nr. 836 ...) haben sich uns Zweifel geregt, ob sie wohl hergehörten. ...wünschenswerth, daß an recht vielen Orten in gleich methodischer und kritischer Weise ebensolche Sammlungen veranstaltet ...; wenn man dann sämmtliche Ueberlieferungen eines Reims ...hen kann, so scheint uns der Gedanke einer Kritik des Ur...chen gar nicht so fern zu liegen, und daran werden sich ...ch eingehende literarhistorische Erörterungen knüpfen las... Zugleich wird sich aber noch ein anderes Bedürfniß geltend ... nämlich das, die Melodien zu sichern, denen im Allgemeinen ...recteres Fortleben beschieden zu sein pflegt als den Texten, bis zur Unkenntlichkeit entstellt werden; überhaupt ist die ...e die eigentliche Seele der populären Poesie. — Ein dritter ...nd soll Räthsel enthalten; auch auf Volkssitte, Volksurtheile, Aberglauben u. s. w. richtet der Sammler seine Aufmerksamkeit, so daß wir noch manchen interessanten Publicationen desselben entgegenzusehen haben.

Der Rheinfall im Lichte der Naturanschauung verschiedener Zeitalter. Aussprüche von Chronisten, Geographen, Geschichtschreibern, Dichtern, Reisebeschreibern rc. aus dem Mittelalter und der neueren Zeit, zusammengestellt von F. Zehender. Zürich, 1866. Verlags-Magazin. (48 S. 12.) 6 Sgr.

Diese chronologisch geordnete Stellensammlung vorzüglich aus deutschen Dichtern und Prosaikern über den Rheinfall liefert einen anziehenden Beitrag zur Geschichte des Sinnes und der Empfindung für Naturschönheiten. Referent ist zufällig im Stande, den Verfasser, welcher S. 2 um Nachweisung ihm entgangener Stellen bittet, für eine etwaige zweite Auflage auf folgende hinweisen zu können. Erstlich auf Füßli's Aufsatz „Der Rheinfall. Nach großen Meistern mit Anmerkungen" in dessen Helvetischem Kalender vom Jahre 1788 und daraus in der Olla Potrida 1788, S. 113—156, mit vielen Nachweisen von Schilderungen des Rheinfalls in Reisebeschreibungen, auch von Gemälden und Kupferstichen; zweitens auf W. Heinse's schönen Brief an Jacobi vom 15. August 1780 in Körte's Briefwechsel zwischen Gleim, W. Heinse und J. v. Müller (Zürich 1806), I, 461—464, und daraus in der Gesammtausgabe von Heinse's Werken IX, 41—44; drittens auf ein schönes Gedicht „Der Rheinfall von einem jungen Mahler" in Schiller's Neuer Thalia I, 276—280 (daselbst S. 126—128 von demselben anonymen „jungen Mahler" ein anderes Gedicht: „Erinnerung an die Schweitz"); endlich auf die im Schlegel'schen Athenäum III (1800), S. 34—57 stehenden „Naturbetrachtungen auf einer Reise durch die Schweiz" von dem von Fichte, Schelling und F. Schlegel hochgeschätzten Aug. Ludw. Hülsen, worunter S. 42—47: „Der Rheinfall bei Laufen." Rho. Kö.

Bulletin de l'Acad. imp. des sciences de St.-Pétersbourg. T. XI. No. 4. (dernier.)

Inh.: C. J. Maximowicz, courtes diagnoses des nouvelles plantes du Japon et de la Mandjourie. 3. décade. — Ed. Brandt, sur le ductus caroticus des lezards vivipares. — A. Savitch, opposition de Neptune en 1866. — J. F. Brandt, quelques observations servant à eclaircir la question de la propagation et de l'extermination de la Rhytina Stelleri. — N. Kokcharof, sur l'orthoklas de Russie. — J. F. Brandt, nouvelles recherches sur la classification et les affinités de Didus ineptus. — E. Schneider, sondage des profondeurs de la mer au moyen de l'électricité. — H. Fritsche, résultats des observations de la lune et des étoiles lunaires, faites à Poulkova au moyen de l'instrument des passages d'Ertel. — Ad. Goebel, revue chronolog. des cas d'aérolithes, tombés en Russie dans les siècles précédents. — G. Helmersen, recherches relatives à la question de la diminution présumée de profondeur de la mer d'Azof.

Revue critique. Nr. 31.

Inh.: G. Perrot, essais sur le droit public et privé de la république athénienne. — E. Mall, de aetate rebusque Mariae Franciae. — Year-books of the reign of king Edward I, ed. by A. J. Horwood. — D. Jacoby, de Leibnitii studiis Aristotelicis. — A Messieurs les Directeurs de la Revue Critique, par J. Quicherat.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 33.

Inh.: Die preuß. Kriegsmarine. — Die kirchl. Frage in Italien. — Die russische Emigration in Oestreich u. der Türkei. — Politische Rundschau. (Die Kriegswahrscheinlichkeit u. die innere Lage.)

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 209—215.

Inh.: Christian August Brandis. — Fuchs, Staatspflanzenärzte. — König Otto. — Const. Tischendorf, der Codex Vaticanus. — Aus Friedrich Rückert's Nachlaß. — Oesterreich u. Freih. v. Beust. 3. — Kunst u. Kunstindustrie auf der Pariser Weltausstellung. (2. Die Sculptur, die Architektur u. die reproduc. Künste. 3. Die Kunstindustrie.) — Tirol. Geschichtsquellen. — Mittel u. Wege des Verkehrs. — Zur neuesten preuß. Politik. 3. — Der Perlach in Augsburg. — Allind. Literatur. — Johann Winckelmann's Versuch einer Allegorie, von Alb. Dressel. — Unsere religionslose Zeit u. eine „Religion ohne — Bekenntniß." — Rom u. die Inquisition. (6. Arbues.) — Aus dem Wiener Leben. — Thorwaldsen, sein Leben und Werk.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 63 u. 64.

Inh.: Die Memoiren eines deutschen Gelehrten. (Schl.) — Zur Statistik des Zeitungswesens im K. Sachsen. — Vom königl. Hoftheater in Dresden. — Neue brasilianische Karten.

* *

Illustrirte Zeitung. Nr. 1258.

Inh.: Die nordschleswigsche Frage. — Die Verlobung des Königs Georg I von Griechenland. — Joseph Joachim. — Kaiser Alexander II von Rußland in Riga. — Das Muottathal. — Der Sultan in London: Die Flottenrevue bei Spithead u. das Banket in Guildhall. — Die Neue Fundgrube bei Lugau. — Bilder von der Pariser Ausstellung.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 32.

Inh.: E. Feuerlein, zur Würdigung Molière's. — K. Frenzel, Epochen der deutschen Geschichte. 5. — Ein deutscher Sensationsroman. (Ring, Ein verlorenes Geschlecht.)

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 32.

Inh.: R. Gottschall, die Reise der Gräfin Kollonitz nach Mexico. — A. Freih. v. Loën, Romane u. Erzählungen. — Ad. Zeising, zur deutschen Cultur- u. Kunstgeschichte. — H. Zopff, Beethoven-Literatur. — H. Rückert, Oberburggraf v. Lehndorff.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 32.

Inh.: Aus Friedrich Rückert's Nachlaß. — Die Friesen u. Jüten der alten Zeit. — Schweden: Ursprung u. Entwickelung der Gütergemeinschaft der Ehegatten. — Schiller's Trauerspiele, franz. von Th. Braun. — Alfred v. Reumont's Geschichte der Stadt Rom. — „Dunst“, ein Roman von Iwan Turgeniew. — Nord-Amerika: Weibliche Missions-Aerzte.

Europa. Nr. 32.

Inh.: Komische Spaziergänge. — Unhöfische Worte. — Aus den Denkwürdigkeiten des Generals v. Holleben. — Ham u. Japhet. — Americanische Schatzgräber. — Englische Charakterköpfe.

Gartenlaube. Nr. 32.

Inh.: E. Marlitt, das Geheimniß der alten Mamsell. (Forts.) — Ein großer Meister (Peter Vischer) u. sein größtes Werk. (Von H. v. C.) — Käthchen Murat, die amerik. Prinzessin. (Von L. B.) — Ein Erzähler der Gartenlaube. (Herman Schmid.) — M. Klapp, Pariser Weltausstellungsbriefe. 3.

Daheim. Nr. 45.

Inh.: O. Roquette, unsere Jugend. (Forts.) — Faites vos jeux, Messieurs! — H. Wagner, ein Besuch des Steinsalzbergwerks zu Staßfurt. 1. Unter der Erde. — Eine verlorene Cantate. Legende aus dem Componistenleben von M. C.

Berliner Revue. 50. Bd. 5. Heft.

Inh.: Zur Stellung Louis Napoleon's. — Warnung vor Ecuador, als Ziel deutscher Auswanderung. 2. — Süditalienische Cultur-Skizzen. 2. — Mexiko's Zukunft. 4. — Die Sterblichkeitsstufen bei verschied. Gewerben. 1.

Das Ausland. Nr. 32.

Inh.: O. Peschel, neue Probleme der vergl. Erdkunde. — Fr. Spiegel, Almaks und Hazarehs. — Ch. Naudin über die Erblichkeit von Monstrositäten bei Gewächsen. — Die Tunnelbahn zwischen Frankreich u. England. — Kaffeehandel u. Kaffeeconsumo. — Feier der mosaischen Fluth bei den Mandan-Indianern. — Eßbare Insecteneier der Mexicaner.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 32.

Inh.: K. Müller, das deutsche Grasland. 7. Das Tafelgrasland Mitteldeutschlands. — O. Ule, Tag u. Nacht in der Natur. Die Nacht. 3. — Ch. Engel, die geognost. Verhältnisse von la perte du Rhône unterhalb Genf. 4.

Vorlesungen im Wintersemester 1867/68.

6. Rostock.

I. Theologische Facultät.

Pff. Bachmann: samaritan. Grammatik; Einl. in die kanon. Bücher d. A. T.; Psalmen; Sprichw. Sal. — Dieckhoff: Kirchengesch. Th. 2; Dogmengesch.; katechet. Section d. Sem. — Krabbe: Gesch. der christl. Philos. seit Cartesius; Dogmatik; homilet. Sect. d. Sem. — Philippi: Hebräerbrief; bibl. Theol.; theol. Conversat.

II. Juristische Facultät.

Pff. v. Bar: gem. u. mecklenb. Civilproceß; summar. Processe u. Concursproceß; Völkerrecht mit Berücks. d. internat. Privatrechts. — Böhlau: dtschs. Privatrecht; dtsche. Rechtsgesch.; mecklenb. Privatrecht. — Mejer: Encyklop.; dtschs. Staatsrecht. — Muther: Pandecten; exeget. Uebgn.; Relatorium. — Schwanert: Institutionen; Erbrecht; Civilpraktikum.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Ackermann: allg. Pathol. mit pathol. Histiol.; ausgew. Capp. d. Pathol. u. Diagnostik mit Experimenten u. prakt. Uebgn. — Aubert: Encyklop. u. Methodol. d. Medicin; Physiol. Th. 1: animal. Functionen; Zeugungs- u. Entwickelungsgesch.; physiol. Uebungen. — Henke: Anatomie Th. 1; anat. Präparirübgn. mit Pf. Schulze; topograph.-anat. Demonstratt.; Osteologie. — Schulze: allg. Gewebelehre; anat. Präparirübgn. s. o.; vergl. Anatomie Th. 2. — Simon: spec. Chirurgie; Luxationen u. Knochenbrüche; chirurg. Klinik. — Thierfelder: pathol. Anatomie; spec. Pathol. u. Therapie; medic. Klinik u. Poliklinik. — Winckel: Gynäkol. Th. 2: Frauenkrankhh.; Krankhh. der Wöchnerinnen; gerichtl. Medicin; gynäkol. Klinik u.
Poliklinik. — v. Zehender: Augenheilk. Th. 2 mit ophthal
Cursus; Ohrenheilkunde; ophthalmiatr. Klinik u. Poliklinik. —
Brummerstädt: theoret. Geburtsh.; Cursus der geburtsh.
tion; ausgew. Capitel aus d. Gynäkol. — Schröder: allg.
u. Therapie; Pathol. u. Therapie d. Geisteskrankhh.; gerichtl.
Examinatorien u. Repetitorien.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Bachmann: über die Idyllen d. Theokrit; üb. die
des j. Plinius; Topographie von Hellas nach Pausanias. — B.
Shakespeare's Romeo u. Julie; provençal. Grammatik mit
nach s. Lesebuch; Gesch. der dtschn. Literatur bis 1500; dtsch.
Seminar. — Becker: Lehre vom Waldbau; landwirthsch.
lehre. — Franke: Logik; Ethik; Psychol. — Fritzsche: E
Medea; ausgew. Oden d. Horaz; griech. Literaturgesch. Th. 2;
Seminar. — Karsten: Integralrechng.; Privatiss. üb. einzel
schnitte d. Mathematik; desgl. der Physik; popul. Astronomie
logie. — Röper: allg. Zoologie mit Demonstratt.; Gesch
men; üb. einzelne Pflanzenfamilien. — Roesler: Polizei
Politik zur Einl. in die Rechts- u. Staatslehre. — Schirr
Gesch. des 17. u. 18. Jahrh.; griech. Gesch. von 432 bis Ale
histor. Seminar. — Schulze: Experimentalphysik Th. 2
(Elektricität, Magnetismus); org. Chemie; Anleitung zu
chem. Untersuchgn.; chem. Praktica. — **Drr.** Coben: land
Thierheilkunde; üb. Exterieur, Alterskenntniß u. Diätetik d.
mit Demonstratt. — Robert: cours pratique de langue
cours de grammaire franç. — v. Roda: Uebungen im
Kirchengesang. — Weinholtz: Grundzüge des Organo
nach s. System; organ. Ursprung u. geist. Entwickelung der
bei sprachorganischer Mitwirkung.

---

7. Erlangen. Anfang: 29. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Thomasius: Dogmatik 1. Hälfte; Dogmen
v. Hofmann: Weissagungen Haggai's u. Sacharja's; bibl.
neutik. — Schmid: Kirchengesch. Th. 1; Symbolik; K
d. 19. Jahrh.; Uebgn. des kirchenhistor. Sem. — Fra
Johannesevangelium. — v. Zezschwitz: prakt. Theol.
stem mit bes. Berücks. d. Cultus u. d. Seelsorge; Römerbr.
katechet. Sem. — Herzog: Symbolik; Dogmatik; homil
Sem. — **Prdoc.** Plitt: Kirchengesch. 2. Hälfte; Luca
einleit. Encyklop. — **Drr.** Herzog: liturg. Gesang, Org
Orgelbaukunde; allg. Musiklehre; Harmonielehre. — Ebr
testamentl. Einleitung.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. v. Schmidtlein: Encyklop. u. Methodol. d.
wissenschaft; gem. u. bayer. Criminalrecht. — Schelling
Staatsrecht; gem. ordentl. Civilproceß; Grundprincipien d
Civilgerichtsverfahrens. — v. Scheurl: Institut.; protest.
recht; Pandektenprakt. — Gengler: dtschs. Privatrecht mi
des Handels-, Wechsel- u. Lehenrechts; Gesch. u. Theorie des
ehel. Güterrechts; Vertheidigungskunst im Strafprocesse. —
zing: Pandekten mit Erbrecht. — Marquardsen: Rechts
allg. Staatsrecht; Völkerrecht; Criminalprakt. — **Prdoc.**
deutsche Rechtsgeschichte; Wechselrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Leupoldt: Gesch. d. Medicin; psychiatr. forens
ticum. — Roßhirt: geburtsh. Klinik; Pathol. u. Therapie
chenbettes. — Will: allgem. u. medicin. Zoologie; Anthrop
Repetitor. üb. Zoologie. — Gerlach: spec. Anatomie d. Me
Secirübungen mit Prof. Herz. — Zenker: allg. Patholog
Einschl. der allg. pathol. Anatomie); pathol.-anatom. Demon
Sectionscursus; patholog.-histolog. Uebgn. — Ziemssen:
Klinik u. Poliklinik; Referatstunden für die poliklin. Prakt
spec. Pathol. u. Therapie; laryngoskop. Curs. — Heineke:
u. augenärztl. Klinik; Chirurgie Th. 1; Gesch. d. Chirurgie. —
extr. Trott: Arzneimittellehre; medicin. Polizei. — Wintri
ryngoskopie; wissenschaftl. Grundlagen d. Auscultation. —
psychiatr. Klinik. — Herz: Myologie u. Angiol.; Secirübgn.
Prdocc. Baur: Physiol. der Zeugung u. Entwicklg. —
mann: physikal. Diagnostik; Hautkrankheiten mit Ausschluß der
Exantheme.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Fischer: Encyklop. der philos. Wissenschaften;
gionsphilosophie. — Makowiczka: Finanzwissensch.; Volksw
schaftslehre; üb. Versicherungswesen. — v. Raumer: geschichtl.
matik d. dtschn. Sprache; üb. goth. u. althd. Sprachdenkmäler;
nordisch. — Heyder: Logik u. Metaphysik; Gesch. d. Philos.
Thales bis Hegel. — Spiegel: arab. Grammatik; die BB.
Huzvâreschgrammatik; Erkl. d. Bundehesch. — v. Gorup-Besa

rimentalchemie; öffentl. u. private Gesundheitspflege (Hygieine); Prakticum. — Hegel: Gesch. des MAlters; Gesch. d. franz. tionen u. des Kaiserreichs bis 1815. — Beetz: Experimental-; prakt. Uebgn.; üb. d. neuesten Fortschritte d. Physik. — Keil: en Tibull's u. stilist. Uebgn.; röm. Literaturgesch.; Einl. in die Tragödie u. Aeschylus' Prometheus. — Pfaff: Schöpfungs-Krystallographie; Anl. zur Mineralanalyse. — Müller: Al-. Euripides u. krit.-exeget. Uebgn.; Religion u. Cultus d. Grie-Cicero's de deorum natura 2. Buch. — Zöller: Pharma-ie; niedere Mathematik u. Stöchiometrie; über Nahrungs- u. mittel. — Pff. extr. Fabri: Finanzwissensch. — Winter-Shakespeare's Hamlet; engl. u. franz. Sprache. — Schnizallg. Botanik; mikroskop. Uebgn. in der Pharmakognosie. — nbauer: Entwicklungsgesch. d. Insekten; Repetitor. u. Conversologie. — Schmid: Logik u. Metaphysik; prakt. Philosophie Rechts-, Sitten-, Religions- u. Erziehungslehre). — Prdoc. f: Gesch. der Geometrie; neuere Geometrie.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

le, on the construction of chemical symbols. (Von Lothar er: Z. f. Chemie 15.)

en, the hidden wisdom of Christ etc. (Von G. Rösch: Th. u. Kr. 4.)

, historia revelationis div. N. T. und De S. Scriptura. rlik 7.)

ter, das Geisterreich. (Von Dieringer: R. th. Litbl. 16.)

ech, les trichines et la trichinose. (Von W. Krause: G. g. 28.)

lenne, physiologie des mouvements. (Von Theile: Schmidt's Jb. d. Med. 7.)

nberger, chronol. Tabellen. (Von J. Evelt: R. th. Litbl. 16.)

rich, Kirchengeschichte Deutschlands. Th. 1. (Von R. Reuß: er. 30.)

erau, neue Methode z. Darstellung u. Berechnung d. imagin. zeln algebr. Gleichungen durch Determinanten d. Coefficienten. Stern: G. g. A. 29.)

, die Lehre v. d. Sacramenten. (Von C. Beck: Th. St. u. Kr. 4.)

Kirchengeschichte, hrsg. von Köhler. (Von Baxmann: Ebd.)

die Finanzen rc. der V. Staaten. (Faucher-Mich.'s Vjschr. 1.)

der Proletarier. (Von Th. Stumpf: R. th. Litbl. 16.)

Gesch. der social-polit. Parteien in Deutschland. (Desgl. — Lit.-Z. 30.)

, die Syphilis der Schleimhaut der Mund- rc. höhle. (Von J. Günz: Schmidt's Jahrb. d. Med. 7.)

, die Trichinen-Epidemie zu Hedersleben. (Von W. Krause: g. A. 29.)

mel, Geschichte der böhm. Reformation im 15. Jahrh. (Von ter in Luckau: Th. St. u. Kr. 4.)

gold, der Römerbrief und die Anfänge der röm. Gemeinde. Aberle: R. th. Litbl. 16.)

e, the Siberian overland-route. (Von Dr. Biernatzki: G. g. A. 28.)

en, ophthalmiatr. Beobachtungen. (Von Geißler: Schmidt's b. d. Med. 7.)

r, üb. den Fünfkampf der Hellenen. (Von E. C.: G. g. A. 28.)

nbach, die Zeugnisse für das Evang. Joh. (Von E. Riehm: St. u. Kr. 4.)

zur Dogmatik. (Von G. Mehring: Z. f. d. ges. luth. Th. u. S. 601—644.)

idt, tableaux de la révolution franç. T. I. (Von J.-J. ftew: Rev. cr. 30.)

rzschild, Zange oder Wendung bei verengtem Becken? (Von Schmiedt: Schmidt's Jahrb. d. Med. 7.)

eçons de pathologie expérimentale. (Von Jaffé: Ebd.)

gel, altbactr. Grammatik. (Von F. Justi: G. g. A. 29.)

ill, Lebensbilder der Heiligen. (Von Prof. Janauschek: A. Z. 30.)

ei, Pathologie und Therapie des Wochenbetts. (Von Kanzow: midt's Jahrb. d. Med. 7.)

ichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

r, Gen. L. C., history of the United States secret service. p. 8.) Philadelphia. 25 s.

h, M. L., history of the City of New-York. 2 vols. (892 p. 4.) New-York. 30 s.

er, J. W., history of the American civil war. 3 vols. Vol. 1. p. 8.) New-York. 16 s.

les. An explanation of phenomena commonly called spi-al. (331 p. 12.) Philadelphia. 9 s.

Janney, S. M., history of the religious society of friends. Vols 3 et 4. (504, 347 p. 8.) Philadelphia. 21 s.

King, J., chronic diseases. (1607 p. 8.) Cincinnati. £ 3. 15 s.

Lea, H. C., historical sketch of sacerdotal celibacy. (XX, 602 p. 8.) Philadelphia. 15 s.

Marcy, E. E., Christianity and its Conflicts. (480 p. 12.) New-York. 10 s.

Moorman, J. G., the mineral waters of the United States. Map, Plates, etc. (507 p. 12.) Baltimore. 12 s.

Ripley, H. J., church polity. (235 p. 16.) Boston. 6 s.

Stone, E. M., the invasion of Canada in 1775. (104 p. 8.) Providence. 15 s.

Englische.

Abdel-Kader, Life of, ex-Sultan of the Arabs of Algeria. Written from his own dictation, and compiled from other authentic sources, by Col. Churchill. (340 p. 8.) 9 s.

Albert, Prince. The early years of His Royal Highness the Prince Consort. Compiled, under the direction of Her Majesty the Queen, by Lieut.-General the Hon. C. Grey. (500 p. 8.) 16 s.

Elliot, Sir H. M., the history of India as told by its own historians. The Mohammedan Period. Edited from the posthumous papers of the late Sir H. M. Elliot, by Prof. J. Dowson. Vol. 1. (572 p. 8.) 18 s.

Godwin, H., the English Archaeologist's Handbook. (278 p. 8.) 7 s. 6 d.

Hamilton, G., the subjunctive of the Greeks and Latins, with an appendix on μή. (148 p. 8.) Edinburgh. 5 s.

Horton, J. Afric. B., physical and medical climate, and meteorology of the west coast of Africa: with valuable hints to Europeans for the preservation of health in the Tropics. (342 p. 8.) 10 s.

Hughes, Rich., a manual of pharmacodynamics. (560 p. 8.) 10 s.
Ein Handbuch homöopath. Praxis. Ein 2. Bd., therapeut. Inhalts, soll folgen.

Kaye, J. Will., lives of Indian officers: illustrative of the history of the civil and military services of India. 2 vols. (1002 p. 8.) 36 s.

Mackenzie, Rev. J., the history of Scotland. (660 p. 8.) 7 s. 6 d.

Pavy, F. W., a treatise on the function of digestion: its disorders and their treatment. (218 p. 8.) 8 s. 6 d.

Smith, Goldw., three English statesmen: a course of lectures on the political history of England. (328 p. 8.) 6 s. 6 d. People's edition 2 s. 6 d.

Stainton, H. T., British butterflies and moths: an introduction to the study of our native Lepidoptera. (300 p. 8.) 10 s. 6 d.
Gehört zu einem umfassenden Werke über die Flora u. Fauna der brit. Inseln. Der Band ist mit 16 Tafeln vorzügl. color. Abbildungen geschmückt u. hat am Schlusse einen ausführl. Index.

Veness, Rev. W. T., El Dorado; or British Guiana as a field for colonisation. (202 p. 8.) 10 s. 6 d.

Französische.

Bastard, Dr. A., étude sur le traitement de la suette miliaire. Avantage des bains tièdes. (XI, 281 p. 8.) Montpellier.

Bonneville de Marsangy, L., moralisation de l'enfance coupable. (246 p. 8.) Paris.

Chrysostome, St.-J., oeuvres complètes. Traduction nouvelle par M. l'abbé J. Bareille. T. 7. (598 p. 8.) Angers.
Preis des ganzen Werkes, 20 Bände, in zwei verschiedenen Ausgaben, je 180 oder 130 Francs.

Correspondance de Napoléon I., publiée par ordre de Napoléon III T. 22. (703 p. 4.) Paris.

Dargaud, J. M., histoire d'Olivier Cromwell. (456 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

Darras, l'abbé J. E., histoire générale de l'église depuis la création jusqu'à nos jours. T. 1. (VII, 750 p. 8.) Paris.

Delaunay, F., Philon d'Alexandrie. Ecrits historiques, influence, luttes et persécutions des Juifs dans le monde romain. (XVI, 391 p. 8.) Paris.

Guillaume, l'abbé, histoire du diocèse de Toul et de celui de Nancy, depuis l'établissement du christianisme chez les Leuci jusqu'à nos jours, précédée d'une dissertation historique sur l'antiquité de l'église de Toul. (538 p. 8.) Nancy.

Joanne, A., la Normandie. Avec 1 carte et 4 plans. (XX, 304 p. 32.) Paris. 3 fr.

Mémoires du président d'Eguilles sur le parlement d'Aix et les jésuites, adressés à S. M. Louis XV, publiés par le P. Aug. Carayon. (CLXXXVI, 325 p. 8.) Poitiers.

Oudot, prof. M. J., du droit de famille. Ouvrage publié après la mort de l'auteur et conformément à ses intentions, par Ch. Demangeot, prof. (VII, 701 p. 8.) Paris. 10 fr.

Pelvet, Dr. N., des Anévrismes du coeur. Avec 2 pl. (172 p. 8. et 2 pl.) Paris.

Nachrichten.

Der erste Secretär des archäologischen Institutes in Rom Professor Henzen erhielt bei Gelegenheit seines 25jährigen Amtsjubiläums vom König von Preußen den Rothen Adlerorden 3. Classe mit der Schleife.

Der bekannte Chemiker Wurtz, Decan der medicinischen Facultät in Paris, ist Mitglied der dortigen Akademie der Wissenschaften geworden.

Mitte Juli † in seiner Vaterstadt Danzig der Dr. jur. Neumann, Privatdocent in der juristischen Facultät der Univ. Breslau. Wir bitten demgemäß die Sp. 896 d. Bl. gebrachte Notiz zu berichtigen, die auf einer Namensverwechselung beruht.

Am 7. August † in Lodz (Polen) auf der Durchreise nach Petersburg der afrikanische Tragöde Ira Aldridge.

Am 9. August † in Berlin Dr. Otto Lindner, Mitredacteur der „Vossischen Zeitung".

Am 10. August † in Greifswald der ordentl. Professor d. Rechte Dr. A. Niemeyer.

Berichtigung. Sp. 885 Z. 12 v. u. lies: Manilius u. Germanicus. Sp. 887 Z. 16 v. u.: 582 oleae cultrice.

Antwort

auf die Erklärung des Hrn. Prof. Hilgenfeld in Nr. 30 d. Blattes.

Herr Dr. Hilgenfeld, dessen Hypthese über die neuentdeckte Mose-Prophetie ich in meiner Schrift „Mose Prophetie, zum ersten Male deutsch herausgegeben u. s. w." allerdings eingehend und scharf, aber durchaus sachlich und unter vollster Anerkennung des von meinen Vorgängern, im Besondern auch von Dr. Hilgenfeld Geleisteten beleuchtet habe, beschwert sich in Nr. 30 dieses Blattes:

1) daß ich seine „ganze Schrift über den Kanon und die Kritik des N. T.'s ein Excerpt aus Credner's bahnbrechendem Werke und meiner Fortsetzung desselben nenne". Dies ist einfach nicht wahr. Meine Worte lauten S. 4 Anm. 1 „Hilgenfeld bietet in seinem „Kanon und Kritik" ein Excerpt aus Credner's bahnbrechendem Werke". Wo steht das Wort „ganz"? — Daß aber Dr. Hilgenfeld's betreffende Schrift über die ältere Geschichte des N. T.lichen Kanon, im Besondern über das N. T. der ältesten Väter in allem Wesentlichen ein Excerpt aus dem genannten Quellenwerk bietet; wird das Dr. Hilgenfeld in Abrede stellen?

2) wirft er mir vor, ich hätte ihn des Plagiats beschuldigt, indem ich erinnert habe, daß er jenes Excerpt dargeboten hat „nur ohne die Quellenangaben"! Hier hätte den Herrn Professor, der doch Exeget sein will, der bestimmte Artikel, noch mehr der Plural des Substantivs vor einem so argen Mißverständniß bewahren, und ihn darauf führen sollen, daß ich dabei ganz bestimmte Quellenangaben, nämlich die patristischen Quellenangaben im Sinne hatte, welche sich vollständig in dem Originalwerke finden, und nur da.

3) endlich soll ich gar Herrn Dr. Hilgenfeld „sein Eigenthum genommen haben, wenn auch nicht für mich selber" (!!). Nun, es wäre meinerseits jedenfalls eine uneigennützige Räuberei, zumal sie zu Gunsten eines Dritten geschehen wäre, den mein geehrter Gegner zu seinen nächsten Freunden aufs lauteste rechnet. Die Sache ist diese. S. 24 Anm. 15 vindicire ich das Verdienst, eine richtige Erklärung der Mose-Prophetie gegeben zu haben, dem sonst von mir gleich Hilgenfeld bekämpften Hrn. Dr. v. Gutschmid, aus dessen richtiger Einsicht in das Ganze der betreffenden Typologie (S. 23 Anm. 7) dieselbe mit Nothwendigkeit folgt. Ist dies Verfahren incorrect? Kann es darauf hin Jemand wagen, gegen einen Andern den mehr oder weniger verblümten Vorwurf der Gewissenlosigkeit zu erheben?

Ich denke, obige Beleuchtung wird Herrn Dr. Hilgenfeld überzeugt haben, daß zu seiner animosen Erklärung seinerseits nicht der geringste Grund vorhanden war. Um so mehr freut es mich, schon so bald auf ein Versehen, das die Einleitung zu meiner Ausgabe betrifft (S. 7. 22) durch Herrn Dr. Hilgenfeld aufmerksam geworden zu sein, so entfernt auch seine Beziehung zu dem Buche selbst sein mag.

Daß dagegen der Widerspruch, welchen der in Nr. 30 angezogene, hier jüngst erschienene „Aufsatz" gegen meine Ansicht erhoben hat, nicht so begründet ist, wird Herr Dr. Hilgenfeld wohl selber fühlen. Die Leser desselben werden sich genöthigt sehen, die betreffende Ausgabe des Palimpsestes doch auch zu lesen, und die entsprechende Beleuchtung wird meinerseits selbstverständlich nicht auf sich warten lassen.

Zürich, am 6. August 1867. Prof. Dr. G. Volkmar.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

[r.35.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 24. August. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

...us Augustinus Bekenntnisse. Aus dem Lateinischen über... von Dr. Friedr. Merschmann. Frankfurt a. M., 1866. ...r u. Zimmer. (XX, 403 S. 8.) 1 Thlr.

...dem Augustin gelebt hat, hat die christliche Kirche Augu... „Bekenntnisse" zu ihren Kleinodien gezählt. Augustin rollt ...ben sein Leben, wie es sich bis zu seiner Bekehrung ver...hat, vor dem Angesicht Gottes auf, zu dem er redet, und ...en Angesicht ihm in seiner Seele die tiefsten Erkenntnisse ..., die in diesem Büchlein niedergelegt sind. Bis zum Er... der weltberühmten Schrift des Thomas von Kempen hin ...Christenheit kein Buch besessen, in welchem die Wahrheit, ...menschliche Seele von Natur für das Christenthum ange... und daß sie nur im Christenthum wahrhaft zu sich selbst ...kann, so sonnenhell erwiesen wäre, wie in diesem goldnen ... Augustin's. Darum freuen wir uns, daß dasselbe aufs ... einer im Ganzen treu zu nennenden, geschickten Ueber... weiteren Kreisen zugänglich gemacht ist. Es ist zu billi... der Uebersetzer den rhetorischen Ton Augustin's, der (nach ... Geschmacke) zum Inhalt nicht paßt, thunlichst zu mildern ...gewesen ist. Als Vorwort hat Hr. Dr. Merschmann seiner ...gung eine kurze Beschreibung des Lebens Augustin's bei..., welche beweist, daß der Verfasser den Inhalt der „Be...se" nach seiner ganzen Tiefe und Fülle in sich aufzunehmen ... hat. — Auch die Ausstattung des Buches ist recht an...d.

..., Dr. Karl, Geschichte der katholischen Theologie. Seit ...ientiner Concil bis zur Gegenwart. Auf Veranlassung u. mit ...tützung Sr. Maj. des Königs von Bayern Maximilian II. ...eg. durch die histor. Commission bei der kgl. Akad. d. Wiss. ...n, 1866. Liter.-artist. Anstalt. (XII, 651 S. gr. 8.) 2 Thlr. ...r.

...: Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere ... 6. Band.

...ferent hat noch niemals ein von einem katholischen Theolo... Gegenwart geschriebenes größeres Werk mit so vieler Be...ung gelesen, als die vorliegende Schrift. Selbstverständlich ... protestantische Referent bezüglich der Auffassung und Be...ung katholisch-theologischer Erscheinungen und Bestrebungen, ...ern dieselben dem protestantischen Culturinteresse gegenüber... und dasselbe durchkreuzen, mit dem katholischen Verfasser ...rlei zu rechten; allein die Werthschätzung der histori... Thatsachen geben wir dem katholischen Autor völlig frei, indem wir nichts Anderes fordern als Anerkennung der historischen Thatsachen als solcher. Unsere Berichterstattung über das vorliegende Werk kann sich daher eben nur auf die in demselben enthaltene (oder unterlassene) Mittheilung von Thatsächlichkeiten beziehen.

Der Gesichtspunkt, unter welchem der Verfasser die Geschichte der katholischen Theologie seit dem Tridentiner Concil vorführt, ist ihm in dem Interesse der allgemeinen Culturgeschichte des deutschen Volkes gegeben, indem der Verfasser ganz richtig in jener ein charakteristisches Spiegelbild der allgemeinen Zustände und Verhältnisse des gesammten geistigen und öffentlichen Lebens im katholischen Deutschland wahrnimmt. Daher entlehnt der Verfasser auch die periodische Gliederung der Entwickelungsgeschichte der katholischen Theologie Deutschlands eben dem Entwickelungsgange, welchen das allgemeine Culturleben der deutschen Nation genommen hat. Demgemäß werden in der Geschichte der nachtridentischen Theologie des katholischen Deutschlands drei Perioden unterschieden. Die erste dieser Perioden, die Zeit des Streits mit dem kirchlich-orthodoxen Protestantismus umfassend, reicht bis zum Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Die zweite Periode, deren Beginn mit dem Hervortreten eines von der kirchlichen Ueberlieferung sich mehr und mehr emancipierenden Bewußtseins beginnt, läuft in das Zeitalter der allgemeinen Aufklärung und humanitären Toleranz aus. Die dritte Periode hebt dann mit der seit den Befreiungskriegen beginnenden Regeneration des deutschen Culturlebens an. In den beiden ersten Perioden wird die Entwickelung der kirchlich-theologischen Wissenschaft des katholischen Deutschland in der gegensätzlichen Stellung derselben zum protestantischen Confessionalismus und zu den Tendenzen der Aufklärungsperiode ins Auge gefaßt. In der dritten Periode sucht der Verfasser klar zu machen, wie die katholische Theologie bemüht ist, den traditionellen Glauben der Kirche mit den Errungenschaften der neuzeitlichen Bildung und Wissenschaft zu vermitteln und das moderne Culturleben des katholischen Deutschland mit dem Dogma der Kirche auszusöhnen.

Der geehrte Verfasser möge es uns verzeihen, wenn wir unser Referat über sein Buch im Einzelnen mit Darlegung der Ausstellungen beginnen, die wir bezüglich desselben glauben hervorheben zu müssen. Wir thun dieses darum, weil wir an dem Buche nur Weniges auszusetzen, aber sehr Vieles zu rühmen haben. Vor Allem müssen wir nun bemerken, daß der Verfasser bei dem Beginne seiner Darstellung über die damalige Situation der katholischen Kirche Deutschlands nicht ganz correct referiert hat. Der Verfasser beginnt mit den Worten: „Nachdem sich durch die Aus-

breitung, welche das protestantische Bekenntniß bis zum Abschlusse des Augsburger Religionsfriedens in Deutschland erlangt hatte, das ungefähre Machtverhältniß des Protestantismus zum Katholicismus bleibend festgesetzt hatte, standen sich die theologischen Streiter von beiden Seiten in beiläufig gleicher Zahl gegenüber." Hiergegen ist jedoch hervorzuheben, daß das ungefähre bleibende Machtverhältniß der beiden Religionsparteien nicht von dem Augsburger, sondern von dem westphälischen Frieden datiert, und daß zur Zeit des ersteren die Situation des Katholicismus in Deutschland die war, daß er auch in den von geistlichen und weltlichen katholischen Fürsten regierten Landen Deutschlands — in Oesterreich, Bayern, Franken, Fulda, am Mittelrhein, auf dem Eichsfeld, in Westphalen — gerade damals unterzugehen drohte. Das Volksleben war damals in allen diesen Gebieten ganz entschieden von den Ideen des Protestantismus beherrscht. Erst unter den Schrecknissen und Wirren des dreißigjährigen Krieges gelang den katholischen Reichsfürsten die Herstellung und Rettung der katholischen Kirche in ihren Territorien. Für die Geschichte der katholischen Theologie Deutschlands jener Zeit ist diese von dem Verfasser ganz ignorierte Thatsache selbstverständlich von der größten Bedeutung. Es kommt dabei aber noch etwas ganz Anderes in Betracht. Der Verfasser selbst erkennt es auf der ersten Seite seines Buches an, daß „der thätige Einfluß der Jesuiten" es war, welcher allmälig auf den meisten katholischen Universitäten Deutschlands „ein regeres theologisches Leben entwickelte"; allein die Thatsache, daß der Katholicismus die Restauration seiner Kirche in Deutschland, welche wesentlich durch gewaltsam und klüglich betriebene Niederdrückung der protestantischen Opposition der Gemeinden erreicht ward, der Wirksamkeit eines fremdländischen Elementes, nämlich den Jesuiten, welche in Bayern und Oesterreich „spanische Priester" genannt wurden, zu danken hat, wird dabei doch verschwiegen. Hätte der Verfasser diese Thatsache berücksichtigt, so würde in seiner Darstellung der Geschichte der katholischen Theologie Deutschlands bis zum Ablauf des dreißigjährigen Krieges die Tendenz und der Charakter derselben in einem ganz anderen Lichte vorliegen, als es in seinem Werke der Fall ist. Indessen ist dieses nicht die einzige Reticenz, über welche wir mit dem Verfasser zu rechten haben. Der Verfasser bespricht die Entwickelung der Moraltheologie der katholischen Kirche während des sechszehnten und siebzehnten Jahrhunderts. Warum unterläßt es nun derselbe, die damals in dieser heimische Casuistik und Probabilitäts-Moral zu charakterisieren? Der Verfasser hätte dabei allerdings die gröbsten Verirrungen der katholischen Theologie aufdecken müssen; aber für das historiographische Interesse kann dieses doch keinen Grund abgeben, diese Thatsachen zu verschweigen.

In seiner Darstellung der dritten Peride der katholischen Theologie Deutschlands bespricht der Verfasser natürlich auch die Symbolik und die Bedeutung Möhler's. Vieles, was derselbe hierbei zu Gunsten Möhler's sagt, ist sehr wahr und beweist, daß Herr Dr. Werner die Schriften Möhler's gelesen hat und dieselben zu beurtheilen vermag. Aber warum schweigt der Verfasser gerade über diejenige Lehreigenthümlichkeit Möhler's, in welcher sich derselbe mit dem Tridentinum und mit dem kirchlichen Bewußtsein der gegenwärtigen Stimmführer des Katholicismus in gegensätzlichster Weise berührt, — nämlich über Möhler's Auffassung der katholischen Dogmen von der Kirche und Tradition und über den specifisch akatholischen Charakter derselben?

Offenbar hat in allen diesen zur Sprache gebrachten Punkten die — ganz gut katholische — Absicht, die Geschichte der katholischen Theologie in maiorem ecclesiae gloriam darzustellen, auf die Berichterstattung des Verfassers in beengender, nachtheiliger Weise eingewirkt. Dieses ist aber auch der einzige wesentliche Mangel, den wir an dem vorliegenden Werke haben vermerken können. Wir haben nur noch hier und da einzelne Kleinigkeiten notiert, welche eine Berichtigung veranlassen können; der reformierte Scholastiker Gisbert Voet z. B. heißt nicht, wie S. 7 geschriebe[n]
Voët, sondern Voet (spr Vût = Fuß); der jüngere Thiers[ch, wel-]
cher S. 583 als Erlanger Professor erwähnt wird, war [n]
Erlanger, sondern bis zu seinem Rücktritt ins Privatlebe[n Mar-]
burger Professor. Indessen sind dieses Ungenauigkeiten, d[ie nicht]
in Betracht kommen können, wenn wir die Anerkennun[g aus-]
sprechen, daß von allen kirchengeschichtlichen Arbeiten kat[holischer]
Theologen der Gegenwart, welche uns (ziemlich vollstä[ndig zu]
Gesicht gekommen sind, die Schrift des Herrn Dr. Wern[er unbe-]
dingt die bedeutendste und werthvollste ist. Dieser Wert[h beruht]
theils auf der eminenten Belesenheit, welche der Verfasser [...]
auf der umfassenden, mitunter Staunen erregenden Vollst[ändigkeit]
seiner Berichterstattung über die Theologie seiner Kirche, t[heils auf]
der edlen, christlich sittlichen Auffassung der von ihm bei[...]
theologischen Erscheinungen, theils auf der Vollendung sei[ner Dar-]
stellung. — Das schöne Buch ist uns, während wir es d[...]
in der That recht lieb geworden.

Zeitschrift für die gesammte luther. Theologie u. Kirche, von Fr. Delitzsch u. H. E. F. Guericke. 28. Jahrg. 4. [...]

Inh.: G. Mehring, die Prolegomena der Dogmatik [...]
Rücksicht auf R. Rothe: Zur Dogmatik. — G. Fritschel [...]
u. offene Fragen. 2. Hälfte. — H. O. Köhler, Flacius u. [...]
H. N. Hansen, Bischof Jacob Kaerup.

Zeitschrift f. d. histor. Theologie. Hrsg. von K. Fr. A. Kahn[is]

Inh.: Churfürst Ludwig von der Pfalz u. die Konkord[ienformel.]
Nach den Originalien des Dresdener u. Stuttgarter Archiv[s ...]
Sammelband der Gothaer Bibliothek geschildert von Th. [...]
H. Rönsch, die lateinischen Bibelübersetzungen im christl. [...]
Zeit des Augustinus.

Allgem. kirchl. Zeitschrift. Hrsg. von D. Schenkel. 8. J[ahrg.]

Inh.: Unionskirche u. Confessionskirche. — Bru[...]
des Christenthums. 2. — Zur Orientirung über die [...]
diesjährigen badischen Generalsynode.

Dorpater Zeitschrift für Theologie u. Kirche. 9. Bd. 2. [...]

Inh.: G. Johnson, Luthers Lehre vom Worte G[ottes ...]
d. Norweg. von H. N. Hansen. (Schl.) — Volck, der ne[ueste Com-]
mentar über die zwölf kleinen Propheten. Mit bes. Bez[iehung auf]
die Frage nach dem Chiliasmus. (Schl.) — Ders., das ne[...]
v. Hofmann's in seiner Bedeutung für die Lehre von der h. [...]
G. Fritschel, eine übersichtliche Darstellung des gegenw[ärtigen Zu-]
standes der luth. Kirche in NAmerika.

Theolog. Studien u. Kritiken. Hrsg. von C. B. Hundes[hagen u.] E. Riehm. 4. Heft.

Inh.: Beyschlag, das geschichtl. Problem des Römer[briefs ...]
Wieseler, die Leser des Hebräerbriefes und der Tempel [...]
topolis. — Ebrard, über die Lage von Kapernaum. — [...]
merkung über Joh. 13, 1—4. — Recensionen über [...]
Zeugnisse für das Ev. Johannis (von Weiß); Bunsen, th[e ...]
wisdom of Christ etc. (von Rösch); Krummel, Geschichte [...]
Reformation im 15. Jahrh. (von Richter); Hahn, Lehre [...]
Sacramenten (von Beck); Hasse, Kirchengeschichte; Krafft, [...]
Hasse (von Baxmann) u. Grundemann, Missionsatlas (von [...]

Protest. Flugblätter. Hrsg. von K. Zittel. Nr. 7.

Inh.: K. Zittel, die Generalsynode in Baden.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. [...]

Inh.: Die Badische Generalsynode. (Schl.) — Actenstücke aus der [...]
Gegenwart. — Einladung zum Kirchentage in Kiel 1867. — [...]
438 ev. Geistlichen des Großh. Hessen an Se. Kgl. Hoheit den [...]
Die Rede des Rectors beim Universitätsjubiläum in Halle am 21. [...]
Fr. Gumlich, Pfarrer zu Seidmannsdorf bei Coburg. (Nekrolog.) — [...]
über die Volksschulen in Oesterreich. — Die ev.-luther. [...]
Leipzig. — Zur Geschichte der Wirkungen des Concordats in Oe[...]
Die confess. Verhältnisse in Oesterreich. — Der fanatiol. Klerus u. [...]

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. [...]

Inh.: Die kirchl. Feste in Rom. — Eine Probe luth. Polemik. — [...]
des Ober-Kirchenraths u. die Ev. Kirchenzeitung. — Eine neue [...]
schrift. — Die Pastoral-Conferenz zu Hannover. — Die [...]
die Ev. Kirchenzeitung. — Friedrich v. Tippelskirch. — Die [...]
das Recht der luth. Kirche. — Die Concordia-Conferenz. — [...]
Versammlung u. kirchl. Conferenz zu Neustadt in Holstein

…t. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 30 u. 31.

…Erläd. Fr. Rohmer's makrokosmischer Gott. 2. — Aus Schleswig-Holstein. — …n Thüringischen kirchl. Versammlung.

…rift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. …mann u. A. N. F. 54. Bd. 1. Heft.

Ein neuer Vorschlag zur Ordnung des Kirchenwesens im neupreuß. Staats… — Die protestant. Rechtfertigungslehre u. ihr neuester Reformator. — …men von bayer. Geistlichen. — Aus der Dänischen Kirche.

…lätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelzer. 30. Bd. …ft. Juli.

…wort. — W. Wattenbach, Gregor VII. und der Kampf zwischen Staat …Kirche. — Friedr. Thiersch. Lebensbild eines deutschen Humanisten u. Schul… (Von W.) — Die Erziehung zur Freiheit. (Von R. H.) — Stimmen …der Theologen üb. die kirchl. Fragen u. Parteien der Gegenwart. (Forts.) 9: …Grundzüge der kirchl. Entwickelung des 19. Jahrh. (Von F. R.)

…latt für die ref. Schweiz. 23. Jahrg. Nr. 13 u. 14.

…ber das Recht u. die Grenzen der Lehrfreiheit in der ev.-protest. Kirche. …) — Referat über Mörikofer's „Zwingli". — Ein Theologengang durch …schweizerische Kunstausstellung.

…en aus d. ref. Kirche d. Schweiz. Red. H. Lang. 9. Jahrg. …—15.

…Lang, die Geschichte der apostol. Zeit. 1. — Ders., über den Entwurf …relig. Lehrmittels für die zürcher. Real- u. Ergänzungsschule von einem …r. Primarlehrer. 1867. — Ueber das Kameel u. das Nadelöhr. — Man… …r. Dr. Hanne u. die Visionshypothese. — U. Weber, die Bibel u. die …liche Litteratur in ihrer Bedeutung für die moderne Kultur.

…holik. Red. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. …g. Juli.

…ber die Verurtheilung des Ontologismus durch den h. Stuhl. 4. — Die …matie Gustav Adolph's in Franken. — Die Psychologie des Aristoteles. — …Frauen Carl's des Großen. — Statistisches aus Nordamerika.

Geschichte. Biographie.

…, Dr. Martin, das Alamannische Todtenfeld bei …theim und die dortige römische Niederlassung. Schaff…, 1867. Brodtmann. (56 S. kl. 4. u. 9 Taff.) 1 Thlr. 15 Sgr.

…leißige und dankenswerthe Arbeit, welche mehr gewährt, …tel verspricht. Erst im December 1865 stieß man bei …m (etwa 1½ Meilen nordwestlich von Schaffhausen) …ung eines neuen Begräbnißplatzes auf mittelalterliche …ie zur Entdeckung eines bedeutenden Gräberfeldes führ… …r historisch-antiquarische Verein von Schaffhausen nahm …der interessanten Aufgabe einer sorgfältigen Ausgrabung …ligen Alterthümer an. Aus etwa 180 Gräbern wurden …e Waffenreste und Schmuckgegenstände gesammelt, und …sonders gut conservierte Schädel an Hrn. Dr. v. Maudach …graphischer Untersuchung übergeben, dessen Bericht auf …f. zu vergleichen ist. Die Vergleichung dieser Alterthümer …bei Selzen und Belcair gefundenen ergab, daß dieselben …ischen Ursprunges seien. Nachdem dann der Verfasser die …e der Gegend bis auf die Alamannenzeit besprochen hat, …r sich zu einer Schilderung der Ueberbleibsel einer römi… …ederlassung bei Schleitheim. In sehr eingehender Weise …ie römischen Anlagen (Straßen, Befestigungen, Ansied… …zwischen dem Oberrhein, Bodensee und der oberen Donau …en; namentlich macht es der Verfasser wahrscheinlich, daß …gus, welches 14 leugae von Tanedo (Zurzach) an der …mstraße der Peutinger'schen Tafel zufolge lag, eine römi… …erlassung an der Stelle des heutigen Schleitheim war. …e Münzen aus der Zeit von 11—353 n. Chr., sowie die …g der Grundmauern römischer Bauten scheinen diese An… …zu bestätigen. Auch diese Ausgrabung ist unter Leitung …es erwähnten Vereines zu Schaffhausen unternommen wor… …ung vereinzelt kommen kleine Versehen vor, z. B. S. 41, …s Jahr 764 u. c. das 20. Regierungsjahr des Augustus …t wird. Die beigegebenen sorgfältig ausgeführten Tafeln …ten die erforderlichen Situationspläne (Nr. 1. 2), die Reste …osaikfußböden (Nr. 3), Geräthe, Waffen und Schmucksachen, …ein Skelett mit Steinlager aus den Alamannischen Gräbern …—8) und Schädelabbildungen (Nr. 9). Referent freut sich, vorliegende Schrift als ein Ergebniß fleißiger und besonnener Forschung warm empfehlen zu können.

---

1) Statut der Kaiserlichen Universität Dorpat 1865. Dorpat, C. Mattiesen. (85 S. gr. 8.)

2) Rückblick auf die Wirksamkeit der Universität Dorpat. Zur Erinnerung an die Jahre von 1802—1865. Nach den vom Curator des Dörptschen Lehrbezirks eingezogenen Berichten u. Mittheilungen. Dorpat, 1866. Mattiesen. (166 S. gr. 8.)

Die beiden vorstehend genannten Schriften verdienen auch in Deutschland volle Beachtung. Unterm 9. Januar 1865 hat die Universität Dorpat vom Kaiser ein neues Statut empfangen sammt Feststellung eines neuen, den gesteigerten Bedürfnissen der Gegenwart entsprechenden Etats. Der letztere ist sehr liberal bemessen, 209,200 Silberrubel jährlich (die Gehalte der ordentl. Professoren à 2400 Silberrubel!) und auch die Statuten zeichnen sich dadurch aus, daß der Universität und ihren Gliedern eine Selbständigkeit und Freiheit der Bewegung gewährt ist, wie sie z. B. in Deutschland nirgends mehr vorkommt. Bei der eigenthümlichen Wichtigkeit, die die Universität als geistiger Mittelpunkt des deutschen Elements in den Ostseeprovinzen besitzt, ist dies doppelt hoch anzuschlagen. Es ist derselben in ihrer Eigenart eine ungehinderte Entwickelung gesichert, und Niemand wird bezweifeln, daß sie eben auf diesem Wege auch dem Ganzen des Reiches, unter dessen Schutze sie steht, am nützlichsten sein kann.

Mit diesem Resultate beginnt für die Universität Dorpat eine neue Periode ihrer Geschichte, und das hat den Wunsch nahe gelegt, da die bisherige Periode als abgeschlossen betrachtet werden kann, eine möglichst authentische Darstellung derselben zu besitzen. Der Ausführung dieses Gedankens hat sich der Curator der Universität, Herr Graf Keyserling, unterzogen und eine überaus dankenswerthe Arbeit geliefert. Der Inhalt der Schrift ist durch und durch auf Thatsachen und zuverlässige Documente gegründet, und hat absichtlich jeden Schmuck vermieden, um nur das Thatsächliche sprechen zu lassen. Es kam nur darauf an, zu ermitteln, was denn wirklich die Universität seit ihrer Gründung bis in die Gegenwart Nennenswerthes für die Wissenschaft und die Cultur des Reiches, zu dem sie gehört, geleistet habe. Das Resultat, so übersichtlich und actenmäßig zusammengestellt, ist ein durchaus erfreuliches und würde selbst Gegner zu der Anerkennung zwingen müssen, daß auch schon bisher die Anstalt die auf sie gewandte Pflege reichlich durch ihre Leistungen erwiedert und aufgewogen habe, und daß von der Zukunft nun eine wesentliche Steigerung ihrer Wirksamkeit zu erwarten sei.

Also Gelehrtengeschichte ist die eigentliche Tendenz der Schrift, die Universitätsgeschichte als solche ist ausgeschlossen. Doch hätten wir gerne in einem einleitenden Capitel Etwas über die Gründung und die äußere Geschichte der Universität, ihrer Verfassung u. s. w. erfahren. Gegenwärtig beginnt das Werk sofort mit der medicinischen Facultät; ein Anhang liefert eine Aufzählung der sämmtlichen medicinischen Doctordissertationen. Dann folgt die physico-mathematische Facultät (die erst seit 1850 durch eine Theilung der philosophischen Facultät ihre Selbständigkeit erhalten hat), die historisch-philologische, die juristische (als Anhang die Inauguraldissertationen der Promovierten), endlich die theologische Facultät. Die akademische wie die schriftstellerische Wirksamkeit der Lehrer wird charakterisiert, ihre Werke (doch ohne Ostentation) werden namhaft gemacht, auch die Namen derjenigen Schüler der Universität hervorgehoben, die sich schriftstellerisch bekannt gemacht haben. In den Urtheilen verräth sich ein feiner Blick, der wohlvertraut ist mit der Richtung, die das wissenschaftliche Studium einzuschlagen angefangen hat. Ein Namenregister würde die Benutzbarkeit des Buches und damit seinen Werth erhöht haben. Die Ausstattung ist vorzüglich.

Thomas von Falkenstein und der Ueberfall von Brugg. Aus den Quellen erhoben von Dr. J. J. Bäbler. Aarau, 1867. Sauerländer. (62 S. 8.) 12 Sgr.

Die eidgenössischen Geschichtschreiber pflegen in der Erzählung des Krieges, welchen die Stadt Zürich im Sonderbund mit Oesterreich gegen die Eidgenossenschaft in den Jahren 1442—1450 führte, den Handstreich, den ein Ritter Thomas v. Falkenstein gegen das Städtchen Brugg am 4. August 1444 ausführte, als eine besonders hinterlistige Schandthat zu brandmarken. Der Verfasser vorliegenden Schriftchens glaubt nun, es sei dem edlen österreichischen Ritter denn doch etwas Unrecht geschehen, seine That erscheine in der humaneren Denkart unserer Zeit und im Parteilicht in viel gehässigerer Gestalt, als sie es verdiene, und er versucht deshalb durch kritische Vergleichung der zeitgenössischen Berichte, unter Hervorhebung der Beweggründe und billiger Berücksichtigung der rohen Sitte jener Zeit, Falkenstein's That in ein milderes Licht zu rücken. Er stellt nun die gleichzeitigen Berichte vermittelst wörtlicher Auszüge aus den Chroniken zusammen und findet, daß alle Berichterstatter mit Ausnahme eines Zürichers, Gerold Edlibach, auf schweizerischer Seite stehen. Die Erzählung Edlibach's enthält nun allerdings einen mildernden Zug; während die übrigen Berichterstatter von einem unangesagten Ueberfall sprechen, meldet jener ausdrücklich, daß Falkenstein den Bernern, in deren Bürgerrecht er stand, einen Absagebrief geschickt habe, was aber die Sache insofern nicht viel ändert, als der Ueberfall den Einwohnern jedenfalls unerwartet kam, da Falkenstein weder diesen unmittelbar noch dem in der Nähe stehenden eidgenössischen Heere Fehde angekündigt hatte, und die Thatsache, daß Falkenstein durch das unwahre Vorgeben, er komme als Friedensvermittler von Zürich, den Einlaß sich erschlichen hat, wird dadurch, daß Edlibach nichts davon berichtet, nicht widerlegt. Auch das, was Bäbler selbst von dem Verhältniß Falkenstein's zu Bern und von seinen Motiven zur That anführt, spricht nicht zu seinen Gunsten. Bäbler sagt nämlich, Thomas Falkenstein und dessen Bruder Hans seien von ihrem Großvater in besonderen Schutz der Stadt Bern übergeben worden, Bern habe dem Thomas, als er 1440 volljährig geworden, in einer Geldverlegenheit freundlich geholfen, und beim Beginne des Krieges seiner Treue besonders vertraut; Thomas habe sich auch Anfangs neutral gehalten, sei aber im Kreise seiner adeligen Genossen dann später gegen die Eidgenossenschaft aufgehetzt worden, habe sich jedoch erst, als ihm reichlicher Ersatz an der Etsch für etwaigen Verlust in Aussicht gestellt worden, und in Hoffnung auf sicheren Erfolg seines Unternehmens dazu verstanden, seinen Landesherren, Vormündern und besonders guten Freunden, der Stadt Bern, den Gehorsam aufzukünden. Unter solchen Umständen ist der Junker Thomas von Falkenstein doch in der That den Versuches einer Ehrenrettung nicht werth. Kl.

Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Redig. von J. V. Grohmann. 6. Jahrg. Nr. 1-2.

Inh.: Ludw. Schlesinger, die Deutschen und die Luxemburger. — Jos. Winter, die böhmische Landesverfassung vom 8. April 1848. — Skizzen aus dem Böhmerwalde. (Von L...s...r.) — Hallwich, die Jesuitenresidenz Mariascheune. — Miscellen: A. Hübner, ein deutscher Industrieller aus dem Böhmerwalde. — Tobias, der Majestätsbrief.

Das Staatsarchiv. Hrsg. von L. K. Aegidi u. Alfr. Klauhold. Juli-August-Heft.

Enthält nur Actenstücke zur Luxemburger Frage, und zwar 85 an der Zahl, die vom 27. Febr. bis 1. Juli reichen.

Schlesische Provinzialblätter. Herausg. von Th. Oelsner. N. F. 6. Jahrg. Juli.

Inh.: Th. Oelsner, einige Kunst- u. Naturalterthümer Goldbergs. 4. Die Rabendocken. — F. W. Jäkel, die Basalte Niederschlesiens u. der Lausitz. (Schl.) — Die Kategorien der schles. Grundbesitzer gegenüber dem Zehntablösungsgesetze vom 10. April 1865. — Ueber die „Josephinischen Curatien". — Aus den Papieren eines burschenschaftl. Schlesiers, mitgeth. durch Lagmann. — Heinrich Julius Tschirch (Nekrolog). — Holtei-Gedichtel zum Karsch-Festel.

Geographie. Karten.

Dr. C. G. D. Stein's Geographie für Schule und [...] 26. Aufl. 2. Abdruck. Neue Bearbeitung von Prof. Dr. [...] Wagner, 6. Aufl. herausgeg. von Dr. O. Delitsch. Um[...]beitet und ergänzt 1867. Leipzig, Hinrichs. (VI, 474 S. 8.) 1 Thlr.; geb. 27 Sgr.

Von einer eingehenderen Besprechung dieses bekannte[...]ches sehen wir füglich ab: der Name des Dr. Delitsch schon [...] dafür, daß die neue Auflage hinter den früheren nicht zurü[...] Wenn wir hier desselben dennoch Erwähnung thun, so gesch[...] nur, um darauf hinzuweisen, daß die Verlagshandlung, u[...] Buch völlig au courant zu erhalten, die Kosten nicht gesch[...] die Bogen 4—11 umdrucken zu lassen, damit die neuesten [...]schen Veränderungen, die in Deutschland und Italien in Fo[...] großen vorjährigen Krieges eingetreten sind, sofort Berücksi[...]fänden, ein Verfahren, das um so mehr anzuerkennen ist, [...]rade im Juli vorigen Jahres die neue Auflage die Pre[...] lassen hatte.

Der Thüringer Wald, von C. Vogel. Masstab 1: [...] Gotha, J. Perthes. (Bl. I u. IV. 4.) à $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Wir haben schon mehrmals die kartographischen Arbe[...] Herrn C. Vogel rühmend zu erwähnen gehabt, ganz b[...] wiederholt seine topographische Karte vom Thüringer [...] Vergl. Centralbl. 1864, Sp. 1066 und 1866, Sp. 27[...] hoben schon damals hervor, wie bemüht der Bearbeiter [...] sei, überall womöglich auf Autopsie hin die größte Rich[...] erzielen, sich nirgends mit einer Skizze zu begnügen. [...] gilt in besonderem Grade von den mit den vorliegenden [...] Blättern geschlossenen Reisekarten vom Thüringer Walde, [...] einem $2\frac{1}{2}$mal größerem Maßstabe gearbeitet sind, als[...] viel genauere Angabe des Details gestatten. Die fü[...] deren beide ersten (Nr. IV u. V) bereits im Jahre 185[...] gehen von Eisenach bis Ilmenau von N.-Westen nach [...] dem Laufe des Thüringer Waldes folgend. Jede Karte [...] broschiert und läßt sich, doppelt gebrochen, bequem in de[...]tasche tragen. Wir haben uns durch eigenen Gebrauch [...] Zuverlässigkeit überzeugt und können Fußreisenden wie [...] die an irgend einem Orte Thüringens ihren Sommera[...]nehmen, kein vorzüglicheres Mittel empfehlen, um sich in [...]gend zu orientieren und Ausflüge zu arrangieren.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. [...] Koner. 2. Bd. 3. Heft.

Inh.: C. G. Ehrenberg, einige Betrachtungen über [...] unbekannte Leben am Nordpol. — L. Kny, über die Flo[...]scher Inseln. — Reinh. Hensel, Beiträge zur näheren Ke[...] brasilianischen Prov. Sao Pedro do Rio Grande do Sul (mit [...]

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt rc. von [...]mann. 8. Heft.

Inh.: Neueste Deutsche Forschungen in S.-Afrika: von K. Mauch [...] R. Brenner, 1866 u. 67 (mit Karte). — G. Rohlfs' Rückke[...] seine Durchschneidung des afrik. Kontinentes von der Mittelmeer[...] Guineaküste, 1865—67.

Ergänzungsheft Nr. 20: P. v. Tschihatscheff's Reisen in K[...] Armenien 1817—63. Itinerare redigirt und mit einer neuen Gen[...] Karte von Kleinasien begleitet von H. Kiepert. (68 S.)

Globus. Hrsg. von K. Andree. 11. Bd. 12. Lief.

Inh.: Unter den Turkomanen. — Jung-Rußland und der Nihilismus [...]wald, die Härings- u. Brislingsfischerei an der Küste Norwegens [...]wanderung der Basken nach S.-Amerika. — H. Ditz, die ungarische [...] Die geograph. Verbreitung der Nahrungspflanzen. — S. Kuge [...] Vorstellungen im Mittelalter.

Naturwissenschaften.

Claus, Dr. C., Prof., die Copepoden-Fauna von Nizza. Beitrag zur Charakteristik der Formen u. deren Abän[...] „im Sinne Darwin's". Mit 5 Taff. Marburg, 1866. Elwe[...] 4.) 1 Thlr.

Angeregt durch Fritz Müller's Schrift „Für Darwin" [...] Verfasser einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Nizza [...]

oden-Fauna dieses Ortes in Bezug auf die Frage von der berlichkeit der Formen zu durchmustern. Im Ganzen be. t er 48 Arten, worunter 19 neue mit zwei neuen Gattungen, lidium und Jurinia (letzterer Name bereits von Robineau- idy einer Fliege gegeben). So dankbar wir nun auch dem ligen Copepodenforscher für diese Bereicherung unserer For- mtniß zu sein alle Ursache haben, so steht die Arbeit „im Darwin's" doch weit gegen die, unwillkürlich zu einer Ver- ng auffordernde Schrift Fritz Müller's zurück. Mit großer e sondert Verfasser die geographischen Varietäten und führt nutiösen, hier äußerst wichtigen Detailbeschreibungen die nstimmenden und abweichenden Punkte aus. Daß aber diese en sehr variable Formen umfassen, war bekannt, ebenso daß graphische Varietäten und stellvertretende Arten giebt. Der eis im Sinne Darwin's, daß diese genealogisch zusammen- n, oder wo ein solcher durch directe Beobachtung nicht zu ist, die Ordnung des Materials in einer Weise, wie es Fritz r that, wird nicht gegeben. Doch wollen wir damit dem ver- ollen Zoologen keinen Vorwurf machen, da die Entwicklung Ansichten über die Verwendbarkeit der Darwin'schen Lehre Kruster offenbar seinen Detailbeschreibungen nur als Ein- dienen sollte.

---

h. Dr. C. J., Prof., über den Bau und die Entwicklung Blutcapillaren. 2. Abhdlg. Ueber die Blutbahnen der belloseu Thiere. Mit 2 Taff. (Abdruck aus der naturwissen- stl. Zeitschr.) Würzburg, 1866. Stahel. (27 S. gr. 8.) 7½ Sgr.

orliegende Arbeit giebt eine weitere Bestätigung der von , Hoyer, Annbach, Aeby und dem Verfasser schon früher ge- nen Darstellung der Zusammensetzung der Capillaren aus und hat den Vortheil, daß sie nach gleicher Methode ange- Untersuchungen verzeichnet. Das allgemeine Resultat ist, Blutbahnen von besondern Wandungen begrenzte, inter- Canäle und keine eigentlichen Lacunen sind, also sich so n, wie es schon früher Robin und Sonleyet in dem be- n Bericht in der Société de Biologie dargestellt haben, da- natürlich ohne Beibringung zahlreichen mikroskopischen De- Verfasser untersuchte Cephalophoren, Lamellibranchier, Ar- oden (Flußkrebs) und Würmer (Hirudineen und Lumbri-). Es ist nun guter Ton, das Resultat solcher Arbeiten mit meinen Bemerkungen einzuleiten. Dabei haben aber die Her- Specialisten nicht immer viel Glück. So sagt unser Verfasser: bei einer Reihe so verschiedener Thierformen kaum anders ttt werden kann, tritt der bei Wirbelthieren vorhandene s verschieden stark ausgeprägt hervor und zeigt mannigfache ficationen." Wie Verfasser dazu kam, dies zu erwarten, s wir nicht; sollte damit nur ausgedrückt werden, daß gewisse mische Verhältnisse in den verschiedensten Classen muthmaß- noch ähnlichen histologischen Grundformen sich bilden, dann sich der freilich immer etwas gewagte Satz noch hören. Wo aber über die Verwerthbarkeit der Details in vergleichender chung nicht ganz sicher ist, sollte man Verallgemeinerungen lie- weglassen.

---

es Jahrbuch f. Mineralogie, Geologie u. Paläontologie. g. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 5. Heft.

Inh.: A. Streng, über die Diorite u. Granite des Kyffhäuser ges. — A. Stelzner, die Bildung und die späteren Verände- en des Faxekalkes; aus d. Dänischen des F. Johnstrup. — Schmidt, über die kleineren organischen Formen des Zech- kalkes von Selters in der Wetterau.

---

urnal für Ornithologie. Hrsg. von J. Cabanis. 3. Heft. Mai.

Inh.: Wiese, die Vögel als Verkündiger des Wetters. — W. azl, ornithologischer Jahresbericht über die Ankunft und den zug der Vögel, nebst Bemerkungen über ihre Brütezeit im J. 66 in der Umgegend von Schloßkämpen bei Cöslin in Pommern.— Euler, Beiträge zur Naturgeschichte der Vögel Brasiliens. — h. v. Heuglin, Berichtigungen und Noten zu Antinori's Katalog der nordost-afrikanischen Vögel. — Alfr. Newton, zur Vogel-Fauna Spitzbergens. — Hahn, das Goldhähnchen (Regulus flavi- und ignicapillus) als Zimmervogel. — v. Tschusi, langes Zögern im Herbste, und Ueberwintern einiger Zugvögel in Niederösterreich.

Botanische Zeitung. Red. H. v. Mohl u. A. de Bary. Nr. 30—32.

Inh.: Milde, neue Eigenthümlichkeit bei Botrychium. — Hoffmann, über den Favuspilz. — Alefeld, über Adenolinum.

Chemisches Centralblatt. Nr. 30 u. 31.

Inh.: O. Rembold, A. Grabowski u. G. Malin, üb. einige Gerbsäuren.— H. Hlasiwetz, über die Beziehungen der Gerbsäuren, Glykoside, Phlobaphene u. Harze. — v. Kripp, Raffiniren roher Seesalze mit Alaun u. mit Kochsalzlösung.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. N. F. 3. Bd. 13. Heft. (Geschlossen am 27. Juni.)

Inh.: E. Zettnow, Beiträge zur Kenntniß des Wolframs u. seiner Verbindungen. — R. Fresenius, zur Bestimmung der Kohlensäure in Mineralwässern u. s. w. — K. Birnbaum, über das Aethylenplatinchlorür. — Fr. Schulze, die organ. Elementaranalyse nach gasvolumetr. Principien. — A. Bauer, üb. gechlortes Diamylenchlorid. — M. Seligsohn, üb. die Einwirkung von essigs. Alkalien auf phosphormolybdäns. Alkaloide. — K. Frisch, üb. das Kresol. — R. Hermann, über das Atomgewicht des Tantals, sowie üb. die Zusammensetzung der Verbindungen dieses Metalles. — O. Philipp, zur Umwandlung der Stärke in Traubenzucker. — E. Rubien, über Oenanthyliden u. Caprylidén. — O. Pieper, üb. ein Chlorderivat des Toluols. — B. Janasch, üb. Trichloracrylsäure. — Ad. Baeyer, über das Neurin. — C. Graebe u. C. Born, über Hydrophtalsäure.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

1) **Die Himjarische Kasideh.** Herausgegeben u. übersetzt von A. v. Kremer. Leipzig, 1865. Brockhaus' Sort. (33 S. gr. 8.) 20 Sgr.

2) **Kremer, A. v., über die südarabische Sage.** Ebend., 1866. (XVIII, 152 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

3) **—, altarabische Gedichte über die Volkssage von Jemen** als Textbelege zur Abhandlung „Ueber die südarabische Sage". Ebend., 1867. (27 S. gr. 8.) 10 Sgr.

H. v. Kremer eröffnet uns in diesen drei Schriften eine bisher noch nicht benutzte Quelle über die ältere Geschichte Jemens bis zum Zeitalter Muhammed's. Er fand in einer Wiener Handschrift eine über diesen Gegenstand von Nashwân b. Sa'îd (gest. 573 d. H.) verfaßte kaside, einen versificierten, trockenen Abriß der damals über das ältere Jemen cursierenden Fabeln, mit einem stofflich reichhaltigen Commentar, der besonders wegen der Auszüge, die er aus dem 'iklîl, einem vielleicht verloren gegangenen Werke Alhamdânî's (darunter viele Gedichte) mittheilt, von Bedeutung ist. Hieraus giebt nun H. v. Kremer eine Uebersicht über die angeblich alte Geschichte Jemens — mit Berücksichtigung anderer arabischer Autoren. Leider sind diese Berichte, die zum größten Theil auch schon aus andern Quellen bekannt waren, im Ganzen für die Geschichte werthlos; mit alleiniger Ausnahme der nomina propria ist kaum etwas Geschichtliches darin enthalten, auch nicht etwa Volkssagen, sondern absichtliche Fictionen, die zur Verherrlichung der Jemeniden und zugleich zur Unterhaltung zu dienen bestimmt waren; wie H. v. Kremer nachweist, geht ein großer Theil derselben auf 'Abîd b. Sharjah zurück, der hiermit Mu'âwijah und seinen Hof unterhielt. Bevor diese Erzählungen dann von Alhamdânî gesammelt wurden, mögen sie noch vielfache und bedeutende Variationen erfahren haben. Es ist bekannt, daß unter den ersten Omajjaden die Jemeniden am Hofe von Damaskus die herrschende Partei waren, daß der Zwist unter Jemeniden und Mudariten ein böser Genius war, der alle Muslimen von Spanien bis Transoxanien von der ältesten bis in die neuere Zeit hinein verfolgte, und daß er seine factische Erledigung erst im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts durch die Schlacht von 'Ain-Dârah fand. In diesem Streite kämpften nicht bloß Krieger, sondern auch Gelehrte und besonders Dichter, indem sie ihrer Partei eine glänzende Vergangenheit andichteten und nach ihrer Weise ausstaffierten; die Kriegszüge der himjarischen Könige gehen z. B. gerade so weit, wie die geographischen Kenntnisse derer, die sie ersonnen; sie haben nicht allein Arabien, Syrien, Rûm,

Babel und Persien, sondern auch die Türken, Chazaren, China, Tibet, Indien, Aegypten, sogar das äußerste Magreb bekriegt und wenn die anderen Welttheile schon damals bekannt gewesen wären, so hätten wenigstens Arrâ'ish und 'As'ad Kâmil gewiß auch diese durchzogen. Damit will ich aber nicht in Abrede stellen, daß nicht auch einige echte Züge der Volkssage jener Zeit unter diesem Gewirre erhalten sind; aus einzelnen lexikalischen Besonderheiten dieser Dichtungen ist freilich nicht auf hohes Alter, Echtheit oder ähnliches zu schließen. Wie es manche Dichter liebten, ihre Verse mit Fremdwörtern, deren Bedeutung sie oft selbst nicht genau kannten, aufzuputzen (das kitâb ṭabaḳât von Ibn Kutaiba führt einige Beispiele der Art an), so scheinen die jemenensischen Dichter Himjaritica verwandt zu haben, um ihren Versen (— mit H. v. Kremer zu reden) einen „echt jemenischen Typus" II, S. 52 zu geben; hierher rechne ich wars, gurûb (neben garûb), hasara, salîṭ, manhamah (äthiopisch menhâb). — H. v. Kremer's Verdienst besteht darin, daß er diesen Sagenkreis zum ersten Male vollständig gesammelt hat; wirkliche Erweiterungen unserer Geschichtskenntniß auf diesem Gebiete haben wir wohl nur von neuen Entdeckungen und Erkärungen himjaritischer Inschriften zu erwarten.

Die Herausgabe der Texte nach einer einzigen schlechten Handschrift war eine sehr schwierige Aufgabe, die einen hohen Grad philologischer Sicherheit und Gewandtheit erforderte; daß H. v. Kremer hier Einiges hat ungelöst lassen müssen, wird keinen, der mit ähnlichen Arbeiten vertraut ist, Wunder nehmen, dagegen hätten aber die vielen Fehler gegen Metrum und Elementargrammatik vermieden werden können und müssen. Wir machen uns anheischig, dies durch ein beträchtliches Register (abgesehen von dem, was bereits in den Gött. gel. Anzeigen bemerkt ist) zu erhärten, müssen aber hier darauf verzichten, da es den uns in diesem Blatte gestatteten Raum weit überschreiten würde. Die handschriftliche Lesart ist oft zu willkürlich behandelt; V v. 3 ist das عازلها der Handschrift zu lesen غازٍ لها (per lic. poet. für عازيا, ḥâl zu Arrâ'ish); VIII v. 9 l. mit der Handschrift دائبًا; XV v. 16 l. m. d. Handschrift تافِلًا, ebenso XVI v. 10 وتَتَلْتُ und v. 24 وٱقطُنّ „u. diene"; XIV v. 8 l. im engen Anschluß an die Handschrift يَخْفَى فِيهِم; IX v. 3 verlangt das Metrum ولمّا يظهر, ebenso XVI v. 21 نحن الملوك; V v. 4 l. افرس من, XII v. 15 l. فاته. VI v. 1 ist جحفل ein Druckfehler für جحفل, XXV حين für خير. Der Name شرحبيل ist constant Sharaḥbîl für Shuraḥbîl geschrieben. Auch in der Uebersetzung ist Manches falsch.

Wir machen auf die specifisch philologischen Schwächen der Arbeit absichtlich aufmerksam — aus dem Grunde, weil Herr v. Kremer von einem zu erhabenen Standpunkt aus gerade auf die philologischen Studien als auf Nebensächliches herabblickt; daß er hierzu nicht der rechte Mann ist, geht aus dem, was wir oben bemerkt, hervor, wenn nicht schon Abû Nuwâs, Wâkidî u. a. für ihn Zeugniß ablegten; überhaupt ist uns nicht klar geworden, ob seine Maxime „correcte Textausgaben sind werthvoll" II S. VII in das Gebiet der Selbstironie fällt oder nicht. Schließlich sei noch bemerkt, daß der Herausgeber dem dritten Heft eine ausführliche Polemik gegen Herrn Professor Nöldeke beigefügt hat — in Folge einer von letzterem in den Gött. gel. Anzeigen veröffentlichten Recension; da sie aber durchaus weniger historisches und philologisches als vielmehr psychologisches Interesse darbietet, genüge es hier ihrer Erwähnung gethan zu haben.

Ausgewählte Reden des Lysias. Für den Schulgebrauch
klärt von Herm. Frohberger. 1. Bändchn. Leipzig, 18
Teubner. (VI, 250 S. 8.) 18 Sgr. *

Der Band enthält drei Reden, *κατὰ Ἐρατοσθένους, κατὰ Ἀ*
ράτου, δήμου καταλύσεως ἀπολογία — offenbar eine sehr z
mäßige Zusammenstellung. Nachdem das Vorwort den Lese
der Kürze über die in großer Vollständigkeit benutzten Hülfsm
zur Kritik und Erklärung unterrichtet, geben die Prolegomen
gedrängtester Form, aber mit den nöthigen Belegstellen, was
das Leben des Redners bekannt ist, und besprechen dann
literaturgeschichtliche Bedeutung in einer übersichtlichen
legung des Charakters seiner Sprache, der künstlichen rhetori
Mittel, der Schilderung von Personen und Sachen, der der
ken Beredsamkeit durchgängig eigenen rabulistischen Kunst
Außerdem hat jede der drei behandelten Reden ihre eigene
leitung, welche den Leser mit der Sachlage, den rechtlichen Vo
setzungen, dem Zweck, der Auffassung und Behandlung von S
des Redners, endlich der sich darin documentierenden Entwi
desselben bekannt macht. Die Reden selbst sind von einem
laufenden ausführlichen Commentar begleitet; überdies i
aber in einem Anhange theils Nachträge, theils nähere Be
dungen und weitere Ausführungen, Belege und Verweise,
vorzugsweise das, was über ein schon bedeutend gesteigerte
dürfniß des Schülers hinausgeht. Hinsichtlich des Zweckes u
seiner Ausgabe betont der Verfasser die schon öfter gehörte U
scheidung zwischen Schul- und Schülerausgabe, und hat allen
ein Buch gegeben, aus welchem auch der tüchtige Lehrer
minder gern Belehrung schöpfen wird als der eifrige Schü
zwar gilt dieß nicht etwa von dem Anhange allein, sonder
von dem Commentare. Hierauf gründet Referent die Be
daß wir von derartigen Büchern nie genug bekommen kön
schließlich kommt ja doch alles den Schülern wieder zu gu
während er andererseits mit dem vorliegenden Bändchen b
mittelbare Bedürfniß der Schule für befriedigt ansie
wenigstens die Rede *ὑπὲρ τοῦ Ἐρατοσθένους φόνου* un
möchte ausgeschlossen wissen. Die Vortrefflichkeit und der Rei
der auf ausgedehnter u. sorgfältiger Lesung, besonders der
ruhenden Anmerkungen, die überall der Sache wie der F
gleicher Weise Rechnung tragen, das gewissenhafte Verfahren
welchem der Herausgeber die klare Einsicht in heikle Frag
Syntax zu fördern sucht, werden dem Buche lebhaften Beifa
wenden und machen es wahrscheinlich, daß bald eine neue A
nöthig sein wird. Diese fast sichere Aussicht veranlaßt den
renten zu einigen allgemeinen Vorschlägen für etwaige Aend
gen, durch welche nach seiner Meinung der Nutzen der in viel
Beziehung mustergültigen Arbeit nur gewinnen könnte. Vo
tergeordneter Bedeutung und nur Beiwerk, aber, wie männ
bekannt, sehr angenehmes Beiwerk würde ein möglichst vo
diges Verzeichniß über den Inhalt der Anmerkungen sein.
das Bestreben, für Lehrer und Schüler zugleich zu sorgen, hat
verständlich manche Unbequemlichkeiten veranlaßt. Durch die
richtung des Anhangs sind dieselben zwar erheblich vermi
doch bleibt immerhin der fortlaufende Commentar von eine
denklichen Ausdehnung selbst für sehr strebsame und vorgesch
Schüler, die doch leider regelmäßig die Minderzahl bilden,
andererseits reicht das im Anhange gebotene Material in ma
Fällen nicht zur Bildung einer selbständigen Meinung hin,
vom Lehrer zu fordern ist, zuweilen kaum zu einer klaren Ei
in den Gegenstand der Erörterungen, sondern erhebt Ansp
an eine Privatbibliothek für Lysias, dergleichen vermuthlich
wenigen Lehrern zu Gebote steht. Sollten sich diese Unbequem
keiten nicht wenigstens einigermaßen ausgleichen lassen? U
deutlich erscheint eine künftige Erweiterung des Anhangs,

die Möglichkeit einer Verkürzung des Commentars zugleich
ins Auge gefaßt würde. Vielleicht ließe sich auch hier manches
ohne den Reichthum desselben zu beeinträchtigen, durch Weg-
von Wiederholungen, für welche einfach das Citat eintreten
te, ebenso einer Anzahl grammatischer Bemerkungen, deren
lt für hinreichend durch Exercitien geschulte Secundaner als
nt vorausgesetzt werden darf oder leicht durch ein Citat ver-
t werden kann, wenn man nicht vorzieht, es dem Lehrer zu
ssen, auch wohl mancher hier und dort eingestreuten glossen-
n Uebertragungen von Wörtern und Wendungen. Viel frei-
chte auch Referent nicht von dem Commentar missen; einiges
ich indeß auch noch knapper fassen. Vorzüglich dankenswerth
die Bemerkungen über sprachliche Eigenheiten des Lysias in
tischer und lexicalischer Hinsicht, über Gebrauch oder Nicht-
ch bestimmter Wendungen, Formeln und Wörter; hier wird
wohl nie den bündigsten Aufschluß vermissen. Grammatische
kungen allgemeinerer Natur sind in der Regel begleitet von
isen auf Krüger oder Madvig, stellenweise Matthiä.
renge Gewissenhaftigkeit, welche dem Verfasser in diesem
eignet, hat ihn überdies veranlaßt sich vielfach auf das
von Aken „Tempus und Modus" für die dahin einschla-
Erscheinungen zu beziehen. Referent hält es für gefährlich,
ischem oder sprachphilosophischem Bedürfniß Kategorien in
Sprache zu finden, für welche sie keine Form geschaffen hat.
solches Verfahren überhaupt berechtigt, so tritt nach seiner
diese Berechtigung erst mit einer umfassenden Anlage der
atischen Betrachtung ein. Uebrigens trifft dieses Bedenken
nige Bemerkungen; bei weitem die Mehrzahl zeichnet sich
Einfachheit der Principien und darauf beruhende Faßlichkeit
Die Masse des Trefflichen ist übrigens so groß, daß eine
te Hervorhebung von Einzelheiten auf so beschränktem
sehr dürftig ausfallen müßte; nur beispielsweise führt
einiges an, was ihm gerade in die Hand fällt; so gleich
über die Epanalepsis von ἄν, ebendaselbst 22. über ἐβου-
ἦν — νῦν δὲ, 75. καὶ — καὶ bei Begriffen, die wir im
en durch ausschließende Partikeln einander gegenüberzu-
pflegen, 81. über den Gebrauch von αὐτός scheinbar für
16. ἄστυ mit und ohne Artikel, 62. οὐ in Bedingungs-
33. Gebrauch des pron. refl. III. pers. für die anderen
pronomina, 52. μιᾷ ψήφῳ, 58. und 87. διά c. acc. und
XIII, 9. ὅτι mit folgendem Infin., 16. ποιεῖσθαι εἰρήνην,
ω u. s. w. — Was Referent als entbehrlich bezeichnete, sind
Anmerkungen, wie beispielsweise über ὅπως c. fut., über die
tungen von ἐπί, den persönlichen Gebrauch von δέω und
es, ferner solche Uebertragungen, wie zu XII, 12. πρὸς
ταῖς θύραις, oder 64. περιέστηκεν τοὐναντίον „das Gegen-
t sich herausgestellt", was übrigens schwerlich richtig ist,
I, 21. καθισταμένοις. Wohl nicht zu belegen ist die Ueber-
von διαλαβόντες (XII, 8) „nachdem die Einzelnen ge-
". Durchaus umzugestalten ist die Bemerkung über κυζικη-
II, 11) nebst der Gesammtberechnung der namhaft gemach-
umme; oder sollte der Herausgeber über κυζικηνος einer
Meinung geworden sein, als der gleich darauf für δαρεικός
hrte Hultsch? Mit der Note über δυστυχήσαντες (XII,
iß Referent nichts anzufangen; die XII, 85: „ἐπιμελεῖσθαι
sich dem Begriff des μέλειν" setzt doch wohl eine vorher-
ene Erörterung des Unterschiedes zwischen den beiden Ver-
raus.
on Druckfehlern stört am meisten im Text der Rede αὐτῶν
63) für αὐτόν; kurz vorher steht ἀκούσαι für ἀκοῦσαι; in
merkungen ist unbequem, daß die letzte Halbzeile auf S. 97
Versehen im Druck zur ersten geworden ist; ferner die un-
he Form ἀποχρῆναι (S. 127); zweimal vermißt man Ver-
deutschen Sätzen; weitere Kleinigkeiten sind οὐδεῖς (S. 72)
(177) βούλοιτ α (82) τότε für τό τε (92) πιστεύω für
ει (168) ὁρμηκότες und ἐξητάζειν (179) ἐλπίτας (193)
ὑποθύεσθαι für ὑποδύσ. (249). — Auf einzelne Punkte in der Texteskritik einzugehen ist hier nicht der Ort, da einer so durchaus ruhigen und eingehenden Behandlung gegenüber, wie die saubere Art des Herausgebers sie mit sich bringt, es unstatthaft erscheint, sich bloß zustimmend oder ablehnend zu verhalten, ohne in die Controverse selbst einzutreten.

P. Vergili Maronis Opera recognovit Otto Ribbeck in usum scholarum. Praemisit de vita et scriptis poetae narrationem. Leipzig, 1867. Teubner. (XXXVI, 430 S. 8.) 1 1/4 Sgr.

Auf dem Gebiet der Schulschriftstellerliteratur verdient vielleicht seit langer Zeit keine Novität so freudig begrüßt zu werden, als die jüngst aus B. G. Teubner's unermüdlicher Presse hervorgegangene, von Otto Ribbeck besorgte Schulausgabe des P. Vergilius Maro. Um gleich damit zu beginnen, so scheint uns der Hauptvorzug dieser Ausgabe der zu sein, daß hier zum ersten Mal aufs glücklichste der Versuch gemacht worden ist, die echte Orthographie der römischen Sprache in der Blüthezeit, soweit dies aus der trümmerhaften, ungleichartigen und schwankenden Ueberlieferung zu ermitteln war, in einem Buche zur Darstellung zu bringen, das vor allem den Zwecken der Schule zu dienen bestimmt ist. Denn darüber ist man ja in allen Kreisen innerhalb und außerhalb der wissenschaftlichen Forschung schon längst im Reinen, daß unsere moderne Orthographie der römischen Sprache, weil größtentheils ein künstliches und unkritisches Machwerk der italienischen Philologie des 15. Jahrhunderts, völlig über Bord geworfen werden muß, will man anders sich nur halbwegs eine richtige Vorstellung von dem römischen Sprachgenius bilden oder Andern mittheilen. Daß die hierauf bezüglichen Resultate der Inschriften- und Handschriftenkunde dem reiferen Schüler nicht vorenthalten werden dürfen, ist seit der Frankfurter Philologenversammlung und Alfred Fleckeisen's musterhafter Festschrift (Fünfzig Artikel aus der lateinischen Orthographie) als ein allgemein anerkanntes Postulat zu betrachten, dessen Erfüllung jedem Schulmann am Herzen liegen muß. Erst im vorigen Herbst hat die Versammlung schweizerischer Gymnasiallehrer in Solothurn auf einen Vortrag von Schweizer-Sidler aus Zürich hin einstimmig beschlossen, nach Kräften hier Wissenschaft und Praxis zu vermitteln. Und so haben denn in diesem Sinne schon seit den letzten Decennien und vorzugsweise in der neuesten Zeit die bewährtesten Bearbeiter von Schulausgaben in erfreulicher Weise aufgeräumt, aber freilich, wie es bei der Neuheit des Unternehmens auch nicht anders möglich war, nur vorsichtig und mehr gelegentlich als durchgehends. Die vorliegende Ausgabe des Vergil hat nun dies in der umfassendsten Weise geleistet. Und wahrlich, wenn irgend ein anderer Schriftsteller, so verdiente es dieser, den wir trotz Mähly's in gewissem Sinne nicht unberechtigter, jedenfalls, wenn wir die Zwecke der Schule im Auge behalten, viel zu strenger Beurtheilung nimmer unter der Zahl der Schulautoren missen möchten, daß an ihm vorzugsweise einmal der Schüler der neuhergebrachten Orthographie entwöhnt würde. Das weiß ja jeder, der die Geschichte der Vergilliteratur vom Alterthum weg bis zur Neuzeit durchstudiert hat, daß gerade das eigenthümliche Verhältniß, in welchem Vergil zu der gesammten vorausgegangenen römischen Epik stand, seiner Ausdrucksweise von vornherein ein ganz individuelles alterthümliches Gepräge verliehen hat, das sich nicht zum Wenigsten auch im äußeren Gewande darstellte und nun ohne dieses auch nicht völlig begriffen werden kann. Dies nur gegen etwanige Einwendungen, daß manche von Ribbeck wiederhergestellten Formen doch allzu alterthümlich klängen, als daß man deren Gebrauch selbst für die Augusteische Zeit für wahrscheinlich erachten dürfe. Wir glauben eben, die Lectüre des Vergil auf Gymnasien müsse, damit dem Schüler für seine gewiß nicht geringen Anstrengungen, die ihm unerläßlich sind, um die unleugbare Herbe des Vergil'schen Ausdrucks zu überwinden, etlicher Ersatz geboten und ihm sein Autor lieb und interessant gemacht werde,

durchaus einen andern Charakter annehmen, als es meistens der Fall zu sein scheint. Wir meinen, gerade hier habe der Lehrer die Pflicht, den Schüler auf die große durchgreifende Bedeutung Vergil's aufmerksam zu machen, die ihm auf allen Gebieten, vor allem der Sprache, Metrik und Geschichte unmittelbar vom ersten Jahrhundert weg bis ins späte Mittelalter hinein zugestanden werden muß. Wie aber Vergil seit August für Rom das gewesen ist, was Homer für die ganze griechische Welt, wird dem Schüler erst dann hinreichend begreiflich gemacht werden können, wenn ihm, natürlich in angemessener Auswahl der Hauptpunkte, das erhaltene Material über sein Leben und seine Schriften mitgetheilt wird. Und so kommen wir auf einen andern großen Vorzug der Ribbeck'schen Ausgabe zu sprechen, nämlich die vorausgeschickte treffliche narratio de vita et scriptis P. Vergili Maronis, welche sich ebenso sehr durch ihre gedrängte Kürze, als die Vollständigkeit des einschlägigen Materials empfiehlt und auch in sofern kein geringes Verdienst hat, als Schulmann und Gelehrter, um einmal die hergebrachte Scheidung zu machen, in gleicher Weise reiche Ausbeute finden. Denn wenn freilich ein eingehenderes Studium über diesen Gegenstand des großen, jüngst bei Teubner erschienenen Ribbeck'schen Werkes, der Prolegomena Vergiliana, nicht entrathen kann, so finden auch diese wieder bei gewissen Partien in der genannten narratio ihre Ergänzung. Fügen wir noch hinzu, daß die B. G. Teubner'sche Verlagsbuchhandlung trotz dieser vielfachen Bereicherung der neuen Ausgabe dennoch den geringen Preis der dadurch verdrängten J. C. Jahn'schen beibehalten hat, so sind dies alles wahrlich Gründe genug, um eine recht ausgedehnte Verbreitung des Buches aufs angelegentlichste zu empfehlen. H.

Kleinere altniederdeutsche Denkmäler. Mit ausführlichem Glossar herausgegeben von Moritz Heyne. Paderborn, 1867. Schöningh. (XVI, 1 Bl., 190 S. 8.) 1 Thlr.

Herr Dr. Heyne hat sich seit einer Reihe von Jahren ein nicht hoch genug anzuschlagendes Verdienst um das Studium unserer älteren Sprachdenkmäler erworben, zumal aus denjenigen Dialekten, deren Kenntniß bis dahin wenig allgemein verbreitet war. Mit großem Takt und Geschick hat er den richtigen Weg eingeschlagen, um das Verständniß jener Denkmäler zu erleichtern, ohne den Ernst des Studiums zu gefährden. Seine Ausgaben des Beowulf und des Heliand (denen sich noch die zweite von ihm besorgte Auflage der Stamm'schen Ausgabe des Wulfila anschließt) sind im Ganzen so wohl gelungen und verdienen sich bei der Benutzung so vielen Dank, daß man gern hie und da zu einer kleinen Flüchtigkeit die Augen zudrückt. Diesen Ausgaben schließt sich die vorliegende, welche eine Reihe kleinerer, bisher zerstreut gedruckter altniederdeutscher Denkmäler enthält, als vierter Band der „Bibliothek der ältesten deutschen Literatur-Denkmäler" an. Durchweg hat sich der Herausgeber nicht auf einen Wiederabdruck beschränkt, sondern mehrfach den Text berichtigt und Manches zu seiner Erklärung beigetragen. Wir erhalten zunächst die Reste der altniederdeutschen Interlinearversion der Psalmen und die, aus dem damals noch vollständig vorhandenen Texte derselben hervorgegangenen Glossen des Lipsius, deren Behandlung wir musterhaft finden. An sie schließt sich das Bruchstück eines Psalmencommentars, der in Bernburg durch O. v. Heinemann gefunden und zuerst von Hoffmann v. Fallersleben herausgegeben ward. Diese Denkmäler sind noch auf fränkischem Gebiete oder unmittelbar an dessen Grenze entstanden. In das alte Sachsen selber führen uns die folgenden: Die Heberolle des Stiftes Essen und das in derselben Handschrift erhaltene Bruchstück der Uebersetzung einer Homilie Beda's, sodann die wichtige Frekenhorster Heberolle (zu der wir noch etwas mehr Realerklärung, zumal topographische, gewünscht hätten). Darauf folgen die altsächsische Beichte und das Taufgelöbniß, der Indiculus superstitionum und die beiden Segen (contra spurihalz und contra vermes), endlich noch die Straßburger und die Merseburger Glossen. Das G[lossar] nimmt mehr als die Hälfte des Buches ein, und man [sieht] schon daraus, wie reichhaltig es gearbeitet ist, mit steter B[erück]sichtigung des Grammatischen (der Formlehre wie der Sat[zlehre]) und der Bedeutung. In der Regel sind alle Belegstellen [ange]führt, mit Ausnahme der ganz gewöhnlichen Worte. Möcht[e sich] der Herausgeber sich endlich davon überzeugen, daß er mit [seinen] mannigfachen Abweichungen von der rein alphabetischen [Ord]nung Niemandem einen Gefallen thut. Wenigstens sollte e[r seine] Grundsätze irgendwo klar und ausdrücklich vorlegen, damit [man sie] nicht erst durch vielfaches vergebliches Suchen über dieselben [orien]tiert würde.

In der Vorrede stellt Heyne eine Arbeit über den H[eliand,] besonders über das Verhältniß des Monacensis zum Cotton[ianus] in nahe Aussicht, in welcher er die Zugrundelegung jenes [in sei]ner Ausgabe zu rechtfertigen beabsichtigt. Wir sehen derselb[en mit] Interesse entgegen. Auch wollen wir den Wunsch nicht [unaus]gesprochen lassen, daß es dem Herausgeber bald vergön[nt sein] möge, eine neue Auflage seiner kurzen Grammatik der altge[rmani]schen Sprachstämme zu veranstalten, in welcher er die klein[en Un]ebenheiten und Flüchtigkeiten der ersten Ausgabe ausmerze[n, beson]ders aber die Anordnung verändere; denn es ist für eine be[quemere,] seinem Zwecke entsprechende Benutzung des Buches du[rchaus] nöthig, daß die einzelnen Sprachstämme nicht auseinanderge[rissen,] sondern für sich im Zusammenhange behandelt werden. [Einer] neuen so veränderten Auflage dürfte eine weite Verbreit[ung] sichert sein.

Der Schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. Nr. 8.

Inh.: Die Stenographie-Unterrichtsfrage. 2. — [...] die stenographische Uebertragung des Goethe'schen Faust.

Sagen. Märchen.

Mongolische Märchen. Erzählung aus der Samml[ung Ard]schi Bordschi. Ein Seitenstück zum Gottesgericht i[n Tristan] und Isolde. Mongolisch u. deutsch nebst dem Bruchs[tück aus] Tristan und Isolde herausgeg. von B. Jülg. Als Pro[be einer] Gesammtausgabe von Ardschi Bordschi und den neu[n Nach]tragserzählungen des Siddhi-Kür. Innsbruck, 1867. W[agner.] (37 S. gr. 8.) 22½ Sgr.

Durch die nicht genug zu rühmende, mehr das wi[ssenschaft]liche als das buchhändlerische Interesse berücksichtigende [Bereit]willigkeit des Herrn A. Schumacher, Chefs der Wagn[er'schen] Universitätsbuchhandlung in Innsbruck, mit welcher ders[elbe] seine Druckerei mongolische Typen hat herstellen lassen (bis[her be]saßen solche nur Druckereien in Petersburg und Kasan), [ist] Professor Jülg früher, als er selbst zu hoffen gewagt hat[te, die] Möglichkeit geboten, seiner Ausgabe und Uebersetzung des [kalmü]kischen Siddhi-kür (Leipzig 1866) die versprochene Aus[gabe und] Uebersetzung der neun im kalmükischen Text fehlenden Mär[chen des] mongolischen Siddhi-kür nebst der zweiten mongolischen M[ärchen]sammlung, der Geschichte des Ardschi Bordschi Chan, in [hoffent]lich nicht allzugroßer Ferne" folgen zu lassen. Als Vorläu[fer und] zur Probe der neuen mongolischen Typen hat Hr. Jülg [zu]nächst die letzte Erzählung des Ardschi Bordschi im Origi[nal und] in Uebersetzung erscheinen lassen, und zwar gerade diese Erz[ählung] wegen ihrer „schlagenden Aehnlichkeit" mit der Episode [vom Got]tesgericht über Isolden in Gottfrieds von Straßburg Tris[tan, auf] welche Herr von der Gabelentz ihn zuerst aufmerksam gema[cht und] die er S. 29 ff. in der Uebersetzung von H. Kurtz mitgeth[eilt hat.] Es ist Hrn. Jülg entgangen, daß auf diese Aehnlichkeit [bereits] hingewiesen worden ist. Bekanntlich hat Benfey das Be[...] schon 1858 im Auslande Nr. 34—36 die von Galsang Gom[bojew] verfaßte, freilich, wie Jülg S. 10 bemerkt, nicht immer gan[z treue] russische Uebersetzung des ganzen Ardschi Bordschi bald na[ch ...]

en ins Deutsche übersetzt zu haben, und er hat in der Ein-
zu seinem Pantschatantra 1, S. XXIV f. und 457 f. un-
ählung noch besonders besprochen und eine Erzählung der
Çukasaptati als ihre Quelle nachgewiesen. Felix Liebrecht
hiernach im Orient und Occident 1, 123 f. auf die Ver-
aft dieser indischen und mongolischen Erzählungen nicht
der Tristansage, sondern auch mit einer an den Zauberer
ich anknüpfenden Sage und mit spanischen und italieni-
vellen aufmerksam. — Herr Jülg ist in der Einleitung
geneigt, die mongolische Erzählung nicht aus der indi-
ndern aus der Tristansage herzuleiten. Er meint, da die
ottfrieds von Straßburg und seiner beiden Fortsetzer ge-
die Epoche fallen, wo ganz Osteuropa dem Andrange der
n unterlag, und da die Tristansage ein Lieblingsstoff der
er Zeiten gewesen, so hätte eine „besonders markirte Epi-
ode" auch den Mongolen bekannt geworden sein können,
e bei ihrer angebornen Vorliebe für Märchen und Er-
n gierig ergriffen und sich mundgerecht machten. Dem
m scheint diese Annahme unzulässig. Abgesehen von dem
theil können die von Hrn. Jülg gefundenen sonstigen
timmungen gewisser Umstände und Namen als wirkliche
timmungen nach Ansicht des Referenten gar nicht gelten,
unwesentlich und gesucht, und theilweis der Art, daß, wenn
gelten lassen wollte, den Mongolen dann nicht bloß die
besonders markierte Episode, sondern geradezu das
Gottfriedische Gedicht bekannt geworden sein müßte,
h nicht wohl denkbar ist.
Bezug aber auf das Gottesurtheil stimmt die indische Er-
mehr als die Tristansage mit der mongolischen überein,
Tristan sich als Pilger verkleidet, nicht aber sich närrisch
e die Liebhaber in der Çukasaptati, im Ardschi Bordschi
h in der hierhergehörigen Virgilsage (s. die Stellen aus
l's Fleur des histoires und aus den Faictz marveil-
Virgille bei Du Méril Mélanges archéol. et littér. 444 f.
deutschen Meistergesang in Pfeiffer's Germania IV, 237 ff.)
eiben wir also bei der indischen Herleitung der mongo-
rzählung. — In Bezug auf die im Anfange der mongo-
rzählung vorkommende Zeichensprache der Königstochter
e man des Referenten Aufsatz „Rosenblüts Disputaz ei-
theits mit einem Juden" in Pfeiffer's Germania IV,
— Wir schließen diese Anzeige mit dem Wunsche, daß
läufer recht bald das ganze Werk folgen möge.

Rho. Kö.

Kunst. Baukunde.

Herm., Cornelius der Meister der deutschen Malerei.
ver, 1866. Rümpler. (XII, 436 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Publication dieser Biographie ging nur wenige Monate
e ihres Helden voran. Für den materiellen Erfolg des Buches
er Umstand günstig wirken. Die öffentliche Aufmerksam-
das allgemeine Interesse hat sich unter dem Eindrucke der
richt Cornelius wieder zugewendet. Der Schriftsteller
, ganz abgesehen von seiner Pietät, hat alle Ursache, die
unmittelbare Auseinanderfolge seines Werkes und des Ab-
es in jenem geschilderten Mannes zu beklagen. Schwer-
de Riegel jetzt noch sein Ziel in folgender Weise beschrän-
„Meine Absicht ist es nicht, die Lebensschicksale unseres Mei-
r neuer Weise zu erzählen, noch über ihn als Mensch und
ler ausführlich zu reden, oder seine Ansichten von Dingen
enschen zu erzählen." Diese negative Schranke verwandelt
chdem Cornelius von uns geschieden ist, in die nothwendige
e Aufgabe des Biographen. Ein Buch, wie wir z. B. von
mann über Ernst Rietschel besitzen, möchten wir auch Cor-
gönnen, wir müssen wünschen, daß uns schlicht und einfach
die Schicksale des Mannes erzählt würden, wie sich sein Geist entwickelte, welche Gedankenkreise auf ihn Einfluß übten, welche Ziele er sich selbst gesteckt, was er erreicht hat, worauf er verzichten mußte. Auf diese Art würde nicht allein das Verständniß des Künstlers und seiner Werke uns erschlossen werden, die einfache gediegene Erzählung wäre auch der Probirstein seiner Größe. Verträgt diese nicht die ruhige Schilderung, muß sie immer erst bewiesen, spitzfindig und gelehrt demonstriert werden, dann wird das Volk niemals einen rechten Glauben zu ihr fassen. Wir begreifen, daß Riegel, der sein Buch noch bei Lebzeiten Cornelius' abschloß, sich nicht vollkommen frei bewegen konnte; wir dürfen und wollen seine Arbeit nicht von einem Standpunkte beurtheilen, welcher erst nach dem Tode des Meisters berechtigt erscheint. Wir haben auch nichts dagegen einzuwenden, daß sich in dem vorliegenden Buche die Biographie in eine begeisterte Apologie verwandelt. Cornelius gegenüber haben sich die Zeitgenossen meistens ganz gleichgültig verhalten. Dieses Schicksal verdiente er nicht. Daß seine Richtung nicht unbedingt werde anerkannt werden, seine Kunstauffassung mannigfachen Gegnern begegnen, ließ sich voraussetzen, wer aber Cornelius hochmüthig übersieht, ihn etwa mit der Phrase: Cornelius konnte nicht malen, abfertigt, übt an dem Manne großes Unrecht. Es verdient volle Anerkennung, daß Riegel sich vorsetzt, die Zeitgenossen aufzurütteln, die Bedeutung des Künstlers ihnen eindringlich darzulegen. Aber aufrichtig gesprochen, geschickter und erfolgreicher hätte er seine Aufgabe lösen können. In seinem Eifer, Cornelius' unnahbare Größe zu enthüllen, wird er ungerecht nicht bloß gegen moderne Künstler, wie z. B. gegen Carstens, dem er die Stellung eines Klopstock zu Goethe-Cornelius anweist, sondern auch gegen die Helden der vergangenen Kunst. Er verwahrt sich zwar gegen die weitverbreitete Unsitte, stets einen Künstler als Maßstab für die Beurtheilung des anderen heranzuziehen, niemals offen zu sagen, was an einem Kunstwerke ist, dagegen überflüssig sich über den geringen Werth anderer Kunstwerke zu ereifern. Trotzdem kann auch er das leidige Vergleichen nicht lassen und citiert die Geister Dürer's, Lionardo's, Rafael's, Michelangelo's, ja sogar Tizian und Rubens, um zu beweisen, daß Cornelius doch eigentlich größer sei als alle diese Meister. Freilich wird ein Beweis leicht geführt, wenn man es mit den historischen Thatsachen so leicht nimmt und den ästhetischen Grundgesetzen so naiv den Rücken kehrt, wie zuweilen unser Autor. S. 301 fragt er ganz entrüstet: „Wer hat denn seit Rafael bessere Fresken gemalt als Cornelius." Wir antworten ohne Bedenken: Guido Reni und Domenichino, von zahlreichen anderen Malern des 17. Jahrhunderts zu schweigen. S. 169 stellt er eine kleine Umrißzeichnung des Cornelius dem Abendmahle Lionardo's „mindestens gleich", sie würde „wahrscheinlich des Italieners göttliches Werk überstrahlen, wenn sie groß al Fresco ausgeführt würde." Und der Grund? Lionardo begnügt sich mit der Schilderung des rein Menschlichen, das in dem Sinn des Abendmahles liegt, hebt den tragischen Wendepunkt hervor, während Cornelius, der die Worte Christi: Nehmet hin und esset, die Einsetzung des Abendmahls verkörpert, den weltgeschichtlichen Sinn des Vorganges festhält. Als ob nicht das Loslösen des gediegenen menschlichen Kernes von dem historischen Ereignisse die wichtigste und höchste Aufgabe des Künstlers bildete, als ob nicht gerade das Tragische der richtige künstlerische Ausdruck eines weltgeschichtlichen Factums wäre. Wir wollen die Blumenlese der Verkehrtheiten und Irrthümer, alle der abgöttischen Verehrung des modernen Meisters entsprungen, nicht fortsetzen; auch nicht die gar seltsame Gliederung des Lebens Cornelius in eine deutsch-nationale, römische, christkatholische und classische Periode näher erörtern. Einen charakteristischen Umstand müssen wir aber dennoch hervorheben. Riegel's Buch liest sich, einige wenige Partien ausgenommen, wie ein theologisches Werk. Dogmatische Erörterungen, confessionelle Controversen füllen ganze Bogen aus und wo der Theologe aufhört, beginnt richtig der speculative Philosoph, der uns einmal

* *

sogar mit einer Philosophie der Geschichte der Malerei bedroht. Mit welchem Rechte tadelt er dann die Kritik, welche bei Cornelius das Ueberwiegen verwickelter Gedankennetze beklagt und es bedauert, daß der Meister über der tiefsinnigen Verkettung und Gliederung des Inhaltes die echt künstlerische Weisheit, den Gebrauch einer einfachen, aber durchsichtigen Formensprache öfter vergaß? Kann er doch selbst die Größe des Künstlers uns nicht anders nahe bringen, als indem er die theologische und speculative Bedeutung seiner Werke preist. Man begreift, wie Cornelius zu seiner Richtung kam, und es wird die Sache des unbefangenen Biographen sein, jene psychologisch zu motivieren; aber in ihr das absolute Ideal der Kunst zu finden, in Cornelius die Vollendung der Kunst schlechthin zu feiern, das ist des Guten zu viel. Schade um das mit großem Fleiße zusammengebrachte Material.

Rahn, J. Rud., über den Ursprung und die Entwicklung des christlichen Central- und Kuppelbaues. Leipzig, 1866. Seemann. (176 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Für die Central- und Kuppelbauten des Abendlandes nahm man ehemals ein mehr oder weniger unbedingtes Anhängigkeitsverhältniß von früheren und gleichzeitigen Strebungen der Byzantiner an; bedeutende Autoritäten (Viollet-le-Düc) suchten überall byzantinische Einflüsse, deren Zulassung in dieser Ausdehnung schließlich die Abendländer zu bloßen Nachahmern ihrer östlichen Meister machen mußte. Schon seit den letzten Jahrzehnten aber wurde die größere Selbständigkeit der Abendländer gegen die Vertreter jener Theorie von den Koryphäen namentlich der deutschen Wissenschaft behauptet, und die Ergebnisse ihrer Untersuchungen führten zu einer wesentlich abweichenden Beantwortung der „byzantinischen Frage." Aber, wenn jetzt gleich nur von gewissen Einwirkungen vom Oriente her gesprochen werden darf, so wird doch die größere oder geringere Bedeutung derselben so sehr durch Ort, Zeit und besondere Umstände bedingt, daß die Untersuchung für jeden einzelnen Fall aufs neue geführt werden muß. — Der Verfasser nun giebt uns auf dem Grunde eines überreichen Materials eine hübsche Monographie über den gesammten Centralbau. Auf die früheren Leistungen ist in größter Vollständigkeit Rücksicht genommen, u. Einzelnes neu nachgewiesen oder fester begründet. Daß dies Neue nur im Kleinen, und unscheinbar, hervortritt, liegt in der Natur der Sache. Die byzantinische Frage hat eine reiche Literatur hervorgerufen; es gilt, ein fast unabsehbares Material zu bewältigen; aber doch ist vieles ungenügend, manches gar nicht behandelt, und namentlich die Zahl unzuverlässiger, schlechter Publicationen groß. Wo die Acten so gleichsam für die Zeitgenossen noch aufgeschlagen liegen, muß die Discussion etwas Provisorisches an sich haben, und wem nicht die glückliche Benutzung günstiger Gelegenheiten gegönnt ist, der kann auch nur den Verhältnissen nach die Arbeit fördern.

Das hat der Verfasser redlich gethan. Als ein Hauptverdienst tritt die gegebene Uebersicht über den Stand der Frage hervor. Freilich fließt manchmal die Darstellung ein bischen gleichmäßig und ruhig dahin, und da fehlen die Marksteine, die gerade bei einer Wanderung auf so schwierigem Terrain besonders erwünscht gewesen wären. Ein wenig schärfere Einschnitte hie und da, — und die einzelnen Partien hätten sich wirksamer gegen einander abgehoben; dann hätten auch die Rückblicke fortbleiben können, welche so im Verlaufe hie und da zur Orientierung des Lesers eingeflochten werden mußten. — Was den Inhalt betrifft, so handelt der Verfasser über den römischen, den byzantinischen und den christlich-occidentalen Kuppelbau. Vorausgeschickt ist ein Abschnitt über die altchristliche Basilika, und am Schlusse des Werkes finden wir Hinweise auf die Verwendung der Kuppel durch Romanik und Renaissance. — Hie und da tritt der Verfasser, rückwärts oder vorwärts streifend, über die Grenzen hinaus, welche durch die streng monographische Behandlung eines bestimmten Themas gegeben scheinen; doch hätten wir diese Frage der Disposition im Interesse der Leser zu entscheiden, so möchten wir doch [illegible] auf einige Episoden verzichten. Dahin rechnen wir die über die Basilika (S. 17 f.), über die Grabmale der Alten über den Taufritus und die Taufsteine (S. 27 f.). And[illegible] ist dies Anknüpfen an Anfang und Ende späterer und Entwickelungsmomente eine dankenswerthe Zugabe für di[illegible] welche der Untersuchung selbst ferner stehen und, was sie [illegible] den allgemeinen Kunstgeschichten nicht, oder wenigstens [illegible] diesem Zusammenhange, finden. — Die vorhandenen [illegible] sind stets genau nach ihrer constructiven Bedeutung g[illegible] und zu diesem theoretischen Theile stehen die eingeflochtene[illegible] schen Bemerkungen in richtigem Verhältnisse, so daß [illegible] stellung der architektonischen Bestrebungen an einzelnen [illegible] einem wohlgelungenen geschichtlichen Bilde wird. — [illegible] spricht aus den Citaten große Sorgfalt und Zuverlässigk[illegible] diese Eigenschaften, für welche Referent einstehen kann, [illegible] uns jenen nothwendigen Bestandtheil eines gelehrten [illegible] vorliegenden Falle auch zu einem erfreulichen. — Holzsch[illegible] übrige Ausstattung ist, wie wir beides aus Seemann's [illegible] empfangen gewohnt sind.

Tonkunst.

Arends, Leop. A. F., **über den Sprachgesang** de[illegible] u. die Herstellbarkeit der althebräischen Vocalmusik[illegible] sprechenden Musikbeilagen. Berlin, 1867. F. Schul[illegible] 123 S. 8.) 1 Thlr.

Der Verfasser sucht in dieser Schrift nicht ohne Fle[illegible] schick den Nachweis eines antiken Sprachgesanges zu [illegible] darin bestanden, daß (wenigstens für gewisse Zwecke) [illegible] mit den Lauten der Sprache die musikalischen Tö[illegible] waren. Er findet diesen Sprachgesang hauptsächlich [illegible] nesen und Aegyptern. Für das Griechische gesteht er [illegible] zu, daß die Art und Weise der melodiösen Behan[illegible] Sprache uns unbekannt sei; doch will er hier schon für [illegible] lich frühe Zeit eine freiere, selbständigere Verwendung [illegible] statuieren, ja vermuthet, p. 45, daß die griechischen Ge[illegible] weilen etwas Arienhaftes gehabt haben, wobei jedoch [illegible] immer dem Worte dienstbar blieb, p. 46. Der Hauptzw[illegible] Schrift ist eben darauf gerichtet, die Herstellbarkeit der [illegible] Vocalmusik nicht bloß wissenschaftlich darzulegen, sond[illegible] experimentell durch Musikbeilagen zu beweisen, wobei [illegible] vorn herein feststeht, daß im Hebräischen die primitive [illegible] höchste Vollendung gefunden habe, p. 66. — Schon je[illegible] Nachweis kann auf vielfachen Widerstand stoßen bei de[illegible] sich durch den vielfach geschraubten, mit neuen Wörtern ([illegible] wissenschaftsmännisch, Forschungsergebniß, gattungsä[illegible] dergl. m.) gezierten Stil durcharbeiten; denn theils ist sei[illegible] mangelhaft und seine Quellen secundär (vielfach fußt er [illegible] dem unkritischen Werke von Forkel, vieles benutzt er von [illegible] Saalschütz u. A.; daß er eben manches, worüber er a[illegible] nicht gelesen hat, beweist z. B. das, was er über Anton [illegible] sagt); theils ist seine Interpretation bisweilen nicht ga[illegible] (wir verweisen z. B. auf sein Citat p. 54 aus Philebus p [illegible] Plato falsch aufgefaßt und ganz übersehen hat, daß in der [illegible] Stelle die Laute nach den Tönen als etwas Besonderes [illegible] sind); theils finden sich nicht selten Widersprüche (während [illegible] behauptet, p. 13, daß aus unserer Musik keine Regel fü[illegible] u. alte abstrahiert werden kann, appelliert er wiederholt an [illegible] musikalisches Gehör und Gefühl, p. 49. 56. 59. 72. 10[illegible] finden sich endlich absonderliche Behauptungen (daß das [illegible] o = ü sei; daß α = ω und = $\widehat{ao}$ sein könne), voreilige [illegible] (z. B ist aus ὑμνήσαντες Mt. 26, 30 kein Schluß zu zieh[illegible] es der Verfasser p. 93 thut. Es handelt sich dort einfach [illegible] Schluß des Hallel, dessen Gesang selbst im Rabbinischen

bezeichnet wird, wie der Verfasser aus Lightfoot ad h. l.
kennte) und vielfache Hypothesen (sehr oft lesen wir: „wie
wie dürfte, jedenfalls, unbedingt“, ohne Beibringung wirk-
Gründe). — Was aber des Verfassers letzten Zweck betrifft,
er größte Vorwurf, der ihn treffen kann (was er aber nach
Auslassung p. 9 schwerlich zugeben wird), der, daß er über
he Vocalmusik im Zusammenhange mit der hebräischen
sprechen will, während doch Alles, was er sagt, beweist,
weder von der hebräischen Sprache an sich, noch von der
s A.T.'s viel oder auch nur etwas versteht. Er will die
che Geltung hier an die Consonanten knüpfen; dabei
B. p. 77 zwischen מ, ל, נ je einen ganzen, zwischen ס
nen halben Ton Intervalle bestehen! י soll wie dsh klin-
dem engl. y entsprechen! Er spricht von quiescierenden
was höchst mißverständlich ist; er weiß von einem „wun-
wechselnden Zeitmaße der einzelnen Silben“, wobei ihm
— quiesc. als Vorschlag erscheint. Wer will aus:
li hadawar hasäh harĕpeh mimeni schĕnajim hada-
welĕchah vĕjaradĕtii yal hähariim vĕäwekäh yal be-
bochi véreyothai die Stelle Jud. 11,37 wiedererkennen?
e Tonleiter, für deren Anordnung er uns die Gründe
bleibt, ist: b und h ו, c רלא, d (יא) נ (מ), e שסזעי
צחמר, g und gis קכגהח (י), a פבו (מ), b und h
ארי (ךָ), d נ (יא), e עיצשס, f רצמח. Neu ist der
dafür, daß die Hebräer den verdoppelten Consonanten
eimal schreiben, sondern dag. f. anwendeten, — es hätte
dieselbe musikalische Note zweimal gesungen werden
— Uebrigens ist dem Verfasser der überlieferte Text ganz
ig; das q'ri hat keinen Einfluß; daß aber dieselben Con-
in ganz andere als die uns überlieferten Silben- und
bindungen treten konnten, wie verschiedene Stellen der
Hebräische zurückübersetzt beweisen, davon hat der Ver-
es scheint, keine Ahnung.
was soll es nützen, an einem Buche, welches einen —
längst Viele richtig eingesehen haben — unerreichbaren
folgt, noch weitere Ausstellungen zu machen? Weder der
ändige noch der hebräische Sprachforscher wird — so
auch der Verfasser nach p. 66. 102 u. ö. zu erwarten
— einen wesentlichen Nutzen von dem Buche haben. Muß
Verfasser, nachdem er in uns beinahe die Ueberzeugung
wollen schien, das ganze A.T. sei eine Reihe von Musik-
cken p. 105 f. zugeben, daß in den Worten der Prophe-
durchdachte künstlerische Gesang bisweilen aufhörte, und
rhetorischer Vortrag ohne genaue Hervorhebung der Ton-
e eintrat. .ג

Vermischtes.

ermann, Dr. A. C. A., **die Unabhängigkeit der deut-
xylographischen Biblia Pauperum** von der latei-
n xylographischen Biblia Pauperum. (Glückwunsch der
den Gesellschaft zum Doctorjubiläum des Prof. G. Haenel.)
g, 1866. (24 S. Fol. u. 1 color. Holzschnitt.)

ia **Pauperum** nach dem Original in der Lyceumsbiblio-
in Constanz herausgegeben u. mit einer Einleitung be-
von Pfarrer Laib u. Decan Dr. Schwarz. Zürich, 1867.
rl. (26 S., 18 Bl. Fol.) 5 Thlr. 10 Sgr.

ie Schriften bringen willkommene Beiträge zur Geschichte
nannten Biblia Pauperum, einer Darstellung des Lebens
dens Jesu in Bildern, von denen jedes regelmäßig mit
rbildern aus dem Alten Testamente und vier prophetischen
ichen (daneben die Abbildung der bezüglichen Propheten)
t ist, die verschiedenartig, aber in jedem Exemplare gleich-
arrangiert zu sein pflegen. Die Handschriften dieses Wer-
en bis ins 12. Jahrhundert, die Entstehung des Werkes
noch beträchtlich älter zu sein. Besonders beliebt ward es
seit Erfindung der Buchdruckerkunst bis zur Reformation. Herr Dr. Zestermann behandelt in der vorliegenden Gelegenheitsschrift aus der noch sehr in Dunkel gehüllten Geschichte dieser Biblia einen Nebenpunkt, nämlich die Frage, ob der deutsche Text der xylographischen Ausgabe eine bloße Uebersetzung der entsprechenden lateinischen Ausgabe sei, wie das bisher behauptet ward. Er führt den Nachweis, daß das nicht der Fall ist, daß vielmehr, wenn auch die Quellen sehr ähnlich waren, doch die deutsche Uebersetzung unabhängig ist von der genannten lateinischen Ausgabe; desgleichen zeigen die Holzschnitte beider Ausgaben einige nicht unwesentliche Abweichungen, die die Annahme einer bloßen Nachbildung von Seiten der deutschen Ausgabe ausschließen. Ein Blatt der deutschen Ausgabe ist im colorierten Facsimile beigefügt. Der Verfasser hat dem Gegenstande offenbar ein eingehendes Studium zugewandt, doch hat sich uns der Wunsch, er möge sich einer gedrungeneren und präciseren Schreibweise bedienen, von Neuem aufgedrängt. In der Anm. 1) auf S. 5 herrscht sogar eine Confusion, die uns zu entwirren nicht gelungen ist.

Von ganz besonderem Interesse ist das unter Nr. 2 genannte Werk. Es bietet in Holzschnitt auf 17 Foliotafeln das genaue und vollständige Facsimile einer bisher unbekannt gebliebenen vorzüglichen Pergamenthandschrift mit deutschem Texte, die noch der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts anzugehören scheint, deren Typen aber wohl noch ins 13. Jahrhundert weisen. Die saubere Zeichnung (die dann auf die Holzstöcke photographiert ward) ist von dem Prof. Wörl in Constanz. Die Herausgeber, Pfarrer Laib und Decan Schwarz, orientieren in der allgemeinen Einleitung recht anschaulich über die Einrichtung des Werkes und über manches Einschlägige, mit guter wenn auch nicht ganz vollständiger Kenntniß des vorhandenen Materials. Wenn von ihnen darauf aufmerksam gemacht wird, daß die mittelalterlichen Maler die Bilder der Biblia Pauperum als Vorbild bei kirchlichen Malereien benutzt haben, so werden sich dafür, je mehr man darauf achtet, die Beispiele mehren; namentlich auch auf Altargemälden sind dem Referenten die Typen der neutestamentlichen Bilder mehrfach begegnet. Dem Facsimile zur Seite ist die Textschrift auf eigenen Blättern in Druckschrift wiedergegeben, leider ist aber sehr ungenau und vielfach falsch gelesen. Gleich Tafel I bietet, von Kleinigkeiten abgesehen, folgende Fehler: verlure (statt vorlure), geberinge (für geberunge), hre (für h^e^re, d. i. herre) vmcheben (für vmmegeben), betowete (für betouwete), disre (für dirre), wileczunge (für vorleczunge), auruns (für aarons), yhm (für ihm, d. i. Jesum); auf Tafel II fehlt gleich in der ersten Zeile hee (h'). Es ist also auf die Sprachformen der Erläuterungstafeln gar kein Verlaß. Dank und Anerkennung dagegen verdient die höchst saubere Ausstattung und der relativ nicht sehr hohe Preis.

Albert Fritsch's Skandinavischer Literaturbericht. Zusammengestellt von Dr. S. H. Helms. Leipzig, 1867. Nr. 1. (8 Sp. gr. 8.)

Wir freuen uns, daß endlich wieder ein Organ vorhanden ist, aus welchem wir uns über die skandinavische Literatur zu unterrichten vermögen, was seit dem Eingehen des Literaturberichtes von Carl B. Lorck nicht mehr möglich war. Alle Monate wird eine Nummer ausgegeben, welche die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der dänischen, norwegischen, schwedischen u. finnischen Literatur verzeichnen, sowie gelegentlich literarische Notizen enthalten wird. Dieser Literaturbericht wird gratis versandt und kann auf Verlangen durch jede Buchhandlung bezogen werden. Zugleich wird uns mitgetheilt, daß der Herausgeber, Herr Albert Fritsch, ein Lager der wichtigsten skandinavischen Schriften etabliert hat und durch regelmäßige Sendungen von Christiania, Kopenhagen, Helsingfors, Lund, Stockholm, Upsala rc. in den Stand gesetzt ist, sowohl ältere als neuere Werke der skandinavischen Literatur schnell und billig zu liefern.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akad. der Wiss. zu München. I. 3. Heft.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *v. Haneberg, Beitrag zur Geschichte der Metaphysik des Aristoteles. — Lauth, über den Papyrus Anastasi I. oder Reise eines Aegypters vor 33 Jahrhunderten durch Syrien, Phoenicien u. Palästina. — v. Liebig, über die Seidenraupenkrankheit. — Gümbel, über einen Versuch der bildlichen Darstellung von krystallinischen Gesteinsarten mittelst Naturselbstdruck. — Voit, über die Beziehungen des Kreatin's und Kreatinin's zum Harnstoff im Thierkörper und das Wesen der Urämie. — Oeffentl. Sitzung vom 28. März (Stiftungstag): Nekrologe; *Festrede von Giesebrecht.

Schul-Programme.

Detmold, Gymn. Leopoldinum, Dr. Weerth: das Auge des Menschen. (26 S. 4.)

Karlsruhe, höh. Bürgersch., Dir. K. A. Mayer: Rede am Schlußacte des vergangenen Schuljahres. (12 S. 8.)

Kiel, Gelehrtensch., Compastor A. Heimreich: zur Erklärung von Jacobus 2. (42 S. 4.)

Landsberg a. W., Gymn., Dir. Prof. Dr. Kämpf: über Zweck und Methode des lateinischen Unterrichts auf Gymnasien. (35 S. 4.)

Leitmeritz in Böhmen, Ober-Gymn., Ignaz Petters: Beitrag zur deutschen Wortforschung. (7 S. 4.)

Leutschau, evang. Staats-Gymn., Dir W. Schubert: Geographie und Geschichte im Gymnasium. (25 S. 4.)

Schäßburg, evang. Gymn., Joh. Teutsch: Beiträge zur klimatologischen und statistischen Kenntniß der Stadt Schäßburg. (80 S. gr. 8.)

Revue critique. Nr. 32.

Inh.: W. Corssen, krit. Nachträge zur latein. Formenlehre. — J. Sichel, nouveau recueil de pierres sigillaires d'oculistes romains. — Ad. Mussafia, del Codice Estense di rime provenzali. — Centralblatt für slav. Literatur und Bibliographie.

Rivista critica di libri vecchi e nuovi per Cesare Bini. Nr. 4—6.

Inh.: Scrittori italiani fuori d'Italia: Greg. Leti. — Poeti italiani: il cavaliere Marino, Giov. Ciampoli, Ant. Malatesti, Gius. Regaldi, Gius Revere, Gius. Brambilla, Giov Prati, La Scuola Romana e Fabio Nannarelli, Nicc. Tommaseo, Giulio Carcano, ultime notizie sopra Lod. Ariosto. — Poeti Stranieri: S. Taylor Coleridge, Novalis, Freiligrath, Nic. Lenau, Alfr. Tennyson, Bulwer. — Pensatori: Aug. Vera.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 34.

Inh.: Die internat. Convention zu Genf. — Guizot's Memoiren. (Bd. 8.) — Der erste Erzbischof von Bjelokrinitz. — Pauli's Geschichte Englands. — Die stuttgarter Versammlung am 3. u. 4. August.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 216—222.

Inh.: Die verschied. Ursachen der schnellen Erfolge Preußens im vorjähr. Krieg. — Das Attentat vom 4. April 1866 in seiner Bedeutung für die culturgeschichtl. Entwicklung Rußlands. — Genaueres über den Kuppelbau an der Jerusalemer Grabkirche. — König Otto von Griechenland. — Ananst Böckh. 1. 2. — Weber-Holtzmann's Geschichte des Volkes Israel. — Die „Aphorismen" Kaiser Maximilian's. — Zur neuesten preuß. Politik. 4. — Die Krisis des Wiener Burgtheaters. — A. Doerr's Dante-Uebersetzung; Bemerkung zum Dante-Jahrbuch. — Zur Philosophie u. Kunst der Ausstellung. — Artistisches aus München. — Wildbad im Schwarzwald. — Volksstudien aus der Hollادau.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 65 u. 66 u. Extrablatt Nr. 12.

Inh.: Schweizerreisen. — Die Wartburg. — Von der Pariser Ausstellung. — Aus dem Pecht'schen Werk über dieselbe.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1259.

Inh.: Die Lage in Nordamerika. — König Otto von Griechenland. — Deutsche Buchhändler. 4. Karl Duncker. — Die letzte Ruhestätte der Heimatlosen. — Die Ueberreichung des Hosenbandordens an den Kaiser von Oesterreich — Spaziergänge auf der Pariser Ausstellung. 11. — Das Denkmal König Friedrich August's II zu Dresden. — Die belg. Freiwilligen zu London. — Die Bergstadt Freiberg. — Die neue Bewaffnung u. Uniformirung der österr. Infanterie.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 20. Bd. 2. Heft. August.

Inh.: L. Friedländer, Kant in seinem Verhältniß zur Kunst u. schönen Natur. — W. Oncken, aus Alexis de Tocqueville's Nachlaß. — J. Schmidt, Herm. Grimm's „Unüberwindliche Mächte". — A. Tobler, Massimo d'Azeglio's Memoiren. — Militärinstitutionen u. Militärliteratur in Frankreich. — Zur Charakteristik des öffentl. Geistes in Sachsen.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 16. Heft.

Inh.: R. Doehn, Jefferson Davis. 1. — O. Gumprecht, Franz Schubert. Eine Studie. 2. — Der Viehzuchtbetrieb der Gegenwart. 2. — K. Ruß, naturgeschichtl. Skizzen. 1) Mitleid u. Mitgefühl in der Thierwelt. 2) Die Prophezeiungen der Vögel. 3) Die Katze des Vogelhändlers.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 33.

Inh.: Stanger, Olympia. — K. Frenzel, Epochen der deutschen Geschichte. 6. — Shakespeare's Gedichte in deutschen Uebertragungen.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 33.

Inh.: R. Gottschall, neue Dramen von Roquette u. Heyse. — A. Freib. Romane u. Erzählungen. (Schl.) — K. G. v. Berneck, zur Literatur Krieg von 1866. — Ein neues Gedicht von Paul Heyse.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 33.

Inh.: Vierzig Jahre neuester Geschichte. — Laube's dramaturg. Briefe Burgtheater. — Anton Wiertz, nach Louis Labarre. — Schmidt's der franz. Revolution. — Der Neger-Freistaat Liberia u. seine Zukunft

Sonntagsblatt. Hrsg. von E. Dohm. Nr. 30—32.

Inh.: W. Jensen, Namenlos. (Schl.) — W. Buchner, eine Wallfah Hauptformen der mittelalterl. christl. Kirchenbaukunst in ihren Grun G. Jaquel, Gödöllö u. seine Erinnerungen. — G. Gerkel, Schweizerfahrt. 1. — Hannover in Oesterreich, oder: Ein Grag Krakau.

Zeitschrift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 2. Bd.

Inh.: Städtebilder. 1. Danzig. — W. Schmidt, die Schule A. Dürer's heim. — Jul. Meyer, die bild. Kunst auf der Weltausstellung. 2. lektur. — Erw. Förster, Werke der Kunst um einen Groschen. — fing. Bonaventura Emler.

Europa. Nr. 33.

Inh.: Zur Krönung in Pest. — Der deutsche Musterdom. — Pariser Ma Krieg und Gegenkrieg.

Gartenlaube. Nr. 33.

Inh.: E. Marlitt, das Geheimniß der alten Mamsell. (Forts.) — Möveninsel. — Die National-Tabakspfeifen. 1. — Erinnerungen ten deutschen Kriege 8. Marizko die Slovakin. — L. Löffler. jenseits der Alpen. 2.

Daheim. Nr. 46.

Inh.: O. Roquette, unsere Jugend. (Forts.) — B. Krüger, Oleande. — H. Wagner, ein Besuch des Steinsalzbergwerks 2. Ueber der Erde. — Die Feinde des 2. Kaiserreichs. 2. Der rpee. — Der alte Junggeselle. — Dyrenfurth, meine kleine 8. Der Salep. 9. Der Eichelkaffee.

Berliner Revue. 50. Bd. 6. Heft.

Inh.: Deutsche Verhältnisse nach dem „Journal des Débats". — D stufen bei verschied. Gewerben. 2. — Die Veränderungen im Zur Racen- u. Sprachenverschiedenheit in Frankreich. 1. — die Maschine.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 30—32.

Inh.: K. Wassmannsdorff, Gang- u. Hüpfarten. Beitrag zu für das Mädchenturnen. — Fr. Liedelrut, Rückblicke auf alter des neuerweckten Turnwesens. (Forts.) — F. Heise, vierte Versammlung der deutschen Turnlehrer u. an die Turn muths' „Zehn Gebote der Leibeszucht." — H. F. Maßmann, v. Raumer.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 28—31.

Inh.: Kaiser Maximilian. — Militärische Federzeichnungen aus (Schl.) — Noch einmal die früheren Bundesfestungen. — Das sche Gewehr. — Die große Revue in Paris am 6. Juni 1867 franzöf. Armee. — Die Einübung des Sicherheitsdienstes der Artillerielager auf der Wahner Haide. — Militärische Briefe aus Wettkampf der europ. Militärmusiken.

Neuer Anzeiger für Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft von Jul. Petzholdt. 8. Heft.

Inh.: Die Lessinglitteratur und ihr neuester Bearbeiter F. Naumann. Beiträge zu einer Bibliotheca Sancta. 4. — Die Litteratur des ges 1866. (Forts.) — F. L. Hoffmann, Beschreibung einiger „Christophori Longolii Epistolae."

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 14.

Inh.: F. L. Hoffmann, Hamburg. Bibliophilen. Bibliographen bistoriker. 18. Johann Martin Lappenberg. — Anzeige von Thierry d'Alost, étude bibliographique par J. W. Holtrop. — Gedichte, mitgeth. von E. Weller. (Forts.)

Intelligenzblatt Nr. 14. O. Korn, Bemerkungen zur handschrift Ovidianischen Bücher ex Ponto. 1. Abth.

Das Ausland. Nr. 33.

Inh.: Jupiter ohne Begleiter (20. Aug. 1867). — Eine Reise in das lens. — A. Petst. serbische Volksgebräuche. — Th. Nöldeke, sitze der Aramäer. — Rachette's Project zur Förderung der Eisenbahnwesens in Rußland. — Beschiffung des Ucayali u. booten. — Deutsche Ausgabe von Baker's Entdeckungsreise nach den — Das AufblühenRanguns in Pegu. — Die Flora von St. Kerguelen-Insel.

Aus der Natur. Nr. 30—32.

Inh.: Geograph. Verbreitung der Saxifragen. (Schl.) — Studien aus Geographie. 3—5. — Neue Verwendung der Farben in der die Erhaltung des Weines. — Die Hühner als Schutzmittel gegen linge. — Ein Blick in die Urwälder von Madagaskar. — Gastronomische Excursus. — Ursprung der Muskelkraft. — Die Guanoinseln Das noch undek. Leben am Nordpol. — Die Austern-Züchtungen Ré. — Ursache der Brüchigkeit der Knochen beim Rindvieh.

e Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 33.

.: K. Müller, das deutsche Grasland. 8. Das Grasland der südd. Tief- u. hebenen. — O. Ule, Tag und Nacht in der Natur. Die Nacht. 4. — E. Löhrig, chemische Geologie. Nach Percy. 6.

Vorlesungen im Wintersemester 1867/68.

8. Bonn. Anfang: 15. October.

I. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. ord. Achterfeldt liest nicht. — Dieringer: Lehre von Sacramenten; Dogmatik 1. Th.; Homiletik; homilet. Uebgn. — : neueste Kirchengesch.; Moraltheologie 1. Th.; Kirchengeschichte .: Encyklopädie der kathol. Theologie. — Hilgers: Kirchen- 3. Th. (bis 1648); Hebräerbrief; Kirchengesch. 1. Th. — Lan- üb. das Judenthum zur Zeit Christi; Einl. in das NT.; Mar- angelium. — Reusch: das Sechstagewerk; Einl. in das AT; u. ausgew. Kapp. aus Ezechiel; exeget. Uebgn. — Pff. extr. : Katechetik; über Beruf u. Vorbereitung zum geistl. Stand; altheologie 1. Th; katechet. Uebgn. — Simar: dogmat. Re- rium; Moraltheologie 1. Th. — Prdoc. Kaulen: Genesis 10, 11; dass. vom 12. Kap. an.

II. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. ord. Hundshagen: über die kleinern Secten aus der . Kirche im 16. Jahrh.; allg. Kirchengesch. bis auf Gregor VII; lik. — Held liest nicht. — Köhler: üb. das Chaldäische in bel: Lucasevangel.; Einl. in das AT. — Krafft: neueste ngesch. (s. 1814); Leben Jesu. — Lange: Seelsorge; Ency- ie u. Methodologie; Dogmatik. — Pf. extr. Kamphausen: Uebgn.; Proverbien; Genesis. — Prdoc. Baxmann: Gesch. mitologie; Römerbrief.

III. Juristische Facultät.

Pff. ord. Bauerband: Hypothekenlehre nach franz. Recht; Civilrecht, wie es in den Rheinlanden gilt. — Bluhme: . im Civilproceß; Civilproceß; kathol. u. evangel. Kirchen- u. ht. — Böcking: Pandekten mit Ausnahme des Erbrechts; . Kapp. aus d. Jurisprudenz. — Hälschner: criminalrechtl. ; Naturrecht; gem. u. preuß. Criminalrecht. — Perthes liest — Sell: Commentare des Gajus 1. B.; Institutionen u. kunde d. röm. Rechts; röm. Erbrecht; Civilproceß nach gem. u. preuß. Recht; Pandektenübgn. — Walter: ausgew. des dtschn. Rechts; Encyklopädie; röm. Rechtsgesch.; deutsches echt. — Pff. extr. Hüffer: Kirchengüterrecht nach gem. u. den neuesten franz. u. preuß. Gesetzen; deutsches u. preuß. recht; kathol. u. evangel. Kirchenrecht. — Nicolovius liest — Schröder: üb. die Quellen d. hannöver. u. hess. Privat- ; Gesch. des dtschn. Rechts. — Prdocc. Bremer: Gerichts- ng in Rheinpreußen; Gesch. d. röm. Rechts; röm. Erbrecht. — owa: Institutionen d. Gajus, 2. Commentar; Institutionen. — : Repetitorien des deutschen Rechts; Sachsenspiegel; deutsches recht; Gesch. d. dtschn. Staats- u. Privatrechts. — Sentis: . preuß. u. franz. (rhein.) Kirchengüterrecht; kathol. u. evang. nrecht.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Busch: Luxationen 2. Th.; chirurgische Klinik. — mann: medicin. Geographie u. Klimatologie; Gesch. der Me- u. der epidem. u. ansteckenden Krankhh. — Pflüger: physiol. ac; Physiologie 2. Th.: spec. Physiologie d. Sinnesorgane. — fleisch: Knochenkrankhh.; patholog. Anatomie; Secirübgn.; mma. — Rühle: über Nervenkrankhh.; spec. Pathologie u. ie; klin. u. poliklin. Uebgn. — Schultze: Eingeweidelehre; mie des menschl. Körpers, mit Ausnahme der Angiol. u. der reibung der Sinnesorgane; vergl. Anatomie; prakt.-anatom. . mit Prof. Weber. — Veit: Gynäkologie; Geburtshülfe; geburtshülfl. Uebgn. — Weber: prakt.-anatom. Uebgn. s. o. — xtr. Sämisch: üb. d. Krankhh. der Hornhaut; ophthalmiatr. ; ophthalmoskop. Cursus. — Schaaffhausen: Anthropologie; lopädie u. Methodologie; allgem. Pathologie mit Demonstra- . — de la Valette St. George: über Zeugung; Anglo- — Prdocc. Binz: pädiatr. Klinik; Arzneimittellehre mit imenten u. Receptirk. — Doutrelepont: üb. syphil. Krankhh.; ie; Verbandlehre. — Finkelnburg: Psychiatrie; gerichtliche in. — Greeff: Anatomie u. Naturgesch. der Entozoen, bes. im Menschen; medicin. Zoologie. — Obernier: üb. Laryn- ie; physikal. u. chem. Diagnostik mit prakt. Uebgn. — Preyer: Narkotica u. Alcoholica; physiolog. u. patholog. Chemie. — der: über Fehler der weibl. Beckenbildung; prakt. Cursus; tshülfl. Operationen.

V. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Argelander: Methode der kleinsten Quadrate; die ente der Astronomie; prakt. astronom. Uebgn. — Bergemann liest nicht. — Bischof: ausgew. Kapp. der Geologie; analyt. Experimentalchemie; Technologie; chem. Uebgn. d. physikal. Sem. — van Calker: Encyklopädie d. Philosophie; Logik u. Dialectik. — Delius: Shakspeare's Hamlet; Dante's Leben u. Werke. — Diez: französ. Literaturgesch. bis zum 13. Jahrh.; Calderon, El principe constante; Erkl. des Marcusevangeliums in der Uebers. des Ulfilas mit d. Anfangsgründen der goth. Grammatik; Italienisch. — Gildemeister: Anfangsgründe d. Arabischen nach Caspari's Grammatik; vgl. Grammatik d. indogerm. Sprachen; rabbin. Literatur mit Lectüre jüd. Commentatoren unter Benutzung von Hardtii Hoseas illustratus; Zamakhschari Musaççala; Sanskrit; Erkl. arab., ind., pers. 2c. Schriften auf Wunsch der Zuhörer. — Hanstein: die Pflanzenzelle u. ihre Entwickelung; spec. Botanik mit bes. Rücksicht auf d. officin. Pflanzen; botan. Pharmakognosie; mikrosk. Uebgn.; botan. Uebgn. d. Sem. — Heimsoeth: Platon's Euthyphron; Pindar's Gedichte. — Jahn: Uebgn. d. archäolog. Sem.; Gesch. u. Encyklopädie der Philologie; Erkl. d. liber de sublimitate u. Disputationsübgn. im Seminar. — Kampschulte: Uebgn. d. histor. Sem.; dtsche. Gesch. — Knoodt: Platon's Philosophie; Logik. — Landolt: physikal. Chemie; organ. Experimentalchemie; prakt. Uebungen im chem. Laboratorium. — Lassen: Sanskrit-Grammatik od. Rigveda. — Lipschitz: Uebgn. d. mathemat. Sem.; Elemente d. analyt. Geometrie; ausgew. Kapp. der Integralrechnung. — Mendelssohn liest nicht. — Nasse: üb. öffentl. Anleihen; Nationalökonomie. — Nöggerath: Bergbau- u. Hüttenverwaltung; Geologie; mineralog. Uebungen des physikal. Seminars. — Plücker: Experimentalphysik; physikal. Uebungen des physikal. u. Uebgn. d. mathem. Sem. — Schäfer: Uebgn. d. histor. Sem.; röm. Gesch. von den Gracchen bis zum Untergang des westr. Reiches. — Schopen: Homer's Hymnus an die Ceres. — Simrock: ausgew. Gedichte Walther's v. d. Vogelweide; Geschichte der dtschn. Sprache u. Literatur. — Springer: Kunstgesch. der neuesten Zeit; neuere Kunstgesch. vom 15. Jahrh. an. — v. Sybel: Uebgn. des histor. Seminars; europ. Gesch. von 1789 bis 1815. — Troschel: Naturgesch. der Zoophyten; pharmaceut. Zoologie; zoolog. Uebgn. d. Sem. — Usener: latein. Grammatik; im Sem. Terenz' Adelphi u. Uebungen. — Welcker liest nicht. — Pff. extr. Bernays: aristotel. Uebgn.; Anfänge des philolog. Studiums der alten Gesch. vom 16. Jahrh. an (Forts.) u. über Gibbon's u. Niebuhr's Verdienste; Erkl. der Briefe Cicero's mit gleichzeit. Gesch. Roms. — Breidenstein: Gesch. der Tonkunst, bes. der kirchl.; Unterricht im Orgelspiel mit Gesangsübungen. — Kaufmann liest nicht. — Neuhäuser: philos. Uebgn. mit Erkl. von Aristoteles' Hermeneutik; Logik; Psychologie. — Radicke: Meteorologie; Analyse des Endl. — vom Rath: Erkl. vulkan. Phänomene; Mineralogie; Krystallographie u. Krystallophysik. — Reifferscheid: Disputationsübgn. der philolog. Gesellschaft mit Erkl. der Fragmente von Cicero's de república; Erkl. der Ritter des Aristophanes mit Einleitung üb. die scen. Alterthümer. — v. Riese: ebene u. sphär. Trigonometrie; Differenzen- u. Differentialrechnung. — Ritter: Tacitus Agricola; röm. Literaturgesch. — Schaarschmidt: Gesch. der neuesten Philosophie; Psychologie. — Wüllner: mechan. Wärmetheorie; die Lehre von Galvanismus u. Magnet, mathemat. u. experimentell; prakt. chem. Uebgn. im Laboratorium. — Prdocc. Andrae: allg. Geognosie. — Bernhardt: europ. Gesch. s. 1830. — Gehring: Elemente der Differential- u. Integralrechnung; Theorie d. ellipt. Functionen. — Held: Elemente der Statistik. — v. Hertling: Gesch. der Philosophie. — Hildebrand: üb. Fortpflanzung d. Pflanzen; botan., bes. mikrosk. Uebgn. — Ketteler: Interferenz-Phänomene; Elemente d. physikal. Optik. — Klein: Cicero's Rede für Sestius. — Kortum: Theorie der Determinanten; analyt. Geometrie d. drei Dimensionen. — Mohr: Gesch. d. Erde oder Geologie. — Müller: ausgew. Gedichte der latein. Elegiker mit philolog. Uebgn; latein. Poetik u. Metrik; latein. Paläographie. — Nissen: latein. epigraph. u. numismat. Uebgn.; Chorographie des alten Italiens. — v. Noorden: üb. die Quellen der dtschn. Gesch.; dtsche Gesch. s. Ende des 15. Jahrh. — Schlüter: Paläontologie der Wirbelthiere; Geognosie. — Thiel: Agricultur der Gegenwart mit Rücks. auf die darauf bezügl. Gesetze u. Edicte. — Treitz: Declination der german. Sprachen; Gesch. der engl. Sprache mit Unterricht in derselben. — Hohe: Zeichnen u. Malen.

9. Berlin. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Dorner: Bergpredigt; spec. Dogmatik; theol. Gesellschaft. — Hengstenberg: Gesch. d. Reiches Gottes unter d. A. T. von den Zeiten der Könige an; Einl. in die kanon. Bücher d. A. T.; Psalmen. — Nitzsch: homilet. u. katechet. Uebgn. — Semisch: Lectüre von Tertullian's Apologeticus; Kirchengesch. Th. 1; Einl. in das N. T. — Steinmeyer: die Leidensgesch. Jesu Christi mit bes. Rücks. auf die neuere Kritik; prakt. Theol.; prakt. homilet. Uebgn. — Twesten: theol. Encyklop. u. Methodol.; Johannesevang.; Symbolik. —

Pf. hon. Frommann: Homiletik; Römerbrief; homilet. Uebgn. — **Pff. extr.** Benary: 1. B. Sam. für Anfänger; Jesaias; hebr. u. a. semit. Dialecte. — Meßner: Pauli Leben u. Lehre; Korintherbrr. — Piper: Encyklop. der monumental. Theol.; Dogmengesch.; archäol. u. patrist. Uebgn. — Strauß: Homiletik; homilet. Uebgn.; bibl. Gesch. A. T. u. Archäol.; katechet. Uebgn. — Vatke: einige dogmat. Lehren; Einl. in d. N. T. — **Prdocc.** Gerlach: Gesch. der Juden zur Zeit Christi u. der Apostel nach Josephus u. a. röm. Geschichtschreibern; Jesaias; Erkl. schwier. Stellen d. A. T. in der theol. Gesellschaft. — Kleinert: mess. Stellen des A. T.; bibl. Theol. d. A. T. historisch; theol. Disputationsübgn. — Kranichfeld: Daniel mit d. Elementen der chald. Grammatik; Psalmen; homilet., hebr. u. arab. Uebgn. — Nitzsch: Dogmengesch. des MA.; Römerbr. — Preuß: Lectüre von Melanchthon's loci; bibl. Theol. — Weingarten: Gesch. der dtschn. Kirche u. Theol. seit 1750; Gesch. d. christl. Dogmen.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Berner: Criminalpsychol.; Naturrecht; Criminalrecht Criminalproceß; Völkerrecht. — Beseler: deutsches Privatrecht mit Einschl. d. Lehns-, Wechsel- u. Handelsrechts; jurist. Gesellschaft. — Bruns: ausgew. Pandektenstellen; prakt. Pandektenrecht; Erbrecht. — Gneist: ausgew. Pandektenstellen; Pandektenrecht; Erbrecht; gem. u. preuß. Civilproceß. — Heffter: dtschs. u. preuß. Staatsrecht; Kirchenrecht. — Heydemann: ausgew. Lehren u. Streitfragen d. preuß. Rechts; Encykl. u. Methodol. d. Rechts; Naturrecht; preuß. Civilrecht. — Homeyer: deutsche Reichs- u. Rechtsgesch. — Rudorff: Gesch. d. röm. Staatsrechts; röm. Rechtsgesch.; Institutt. u. Alterthh. d. röm. Rechts. — **Pff. extr** v. Daniels: Gesch. u. Verfassung d. dtschn. Bundes; Staatsrecht u. Politik; preuß. Landrecht; rhein.-franz. Civilrecht. — Hinschius: Uebgn im Kirchen- u. kanon. Recht; preuß. Civilrecht; kathol. u. protest. Kirchenrecht. — v. Holtzendorff: üb. die theoret. Principien der Politik u. die Parteibildung im Staate; gem. preuß. Strafrecht; Criminalproceß; dtschs. u. preuß. Staatsrecht; Völkerrecht. — **Prdocc.** Baron: ausgew. Fragen d. röm. Rechts; Auslegung d. 4. Comm. d. Gajus (Forts.); preuß. Civilrecht; Institutt. u. Alterthh. d. röm. Rechts; röm. Rechtsgesch.; Repetitt. u. Examinatt. — Behrend: über Börsen- u. Bankgeschäfte; dtschs. Privat- mit Lehnrecht; Handels-, Wechsel- u. Seerecht. — Boretius: Erkl. d. preuß. Verfassungsurkunde; dtsche. Rechtsgesch.; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; Examinatt. u. Repetitt. — Cohnfeldt: exeget. u. prakt. Uebgn.; Pandektenrecht. — Degenkolb: Pandektenrecht; Institutt. u. Alterthümer d. röm. Rechts. — Eck: ausgew. Rechtsfälle aus röm. Quellen 2c.; röm. Civilproceß; Institt. d. röm. Rechts; röm. Erbrecht; Repetitt. u. Examinatt. — Gierke: üb. dtschs. Genossenschaftswesen; dtsche. Rechts- u. Reichsgesch. — Hübler: kathol. u. protest. Kirchenrecht; Repetitt. u. Examinatt. — Krüger: röm. Civilproceß; exeget. Uebgn.; Institutt. u. Alterthh. d. röm. Rechts; röm. Rechtsgesch. — Kühns: dtschs. Wechselrecht; dtschs. Privat- mit Lehnrecht; Handels- u Seerecht; Gesch. d. öffentl. Rechts in Preußen vom 10. Jh. bis zum gr. Kurfürsten. — Lewis: Sachsenspiegel; deutsche Reichs- u. Rechtsgesch.; Repetitt. u. Examinatt. — Schmidt: Digestentitel de solutionibus; gem. u. preuß. Civilproceß; Repetit. d. Pandekten u. der Alterthh. d. röm. Rechts mit exeget. Uebgn.; Repetitt. u. Examinatt. aus allen Gebieten des Rechts.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. du Bois-Reymond: üb. einige neue Entdeckungen der Naturforscher; Physiol. Th. 2 mit Experim.; physiol. Uebgn. mit Rosenthal. — Ehrenberg wird später anzeigen. — Frerichs: spec. Pathol. u. Therapie; medic. Klinik. — v. Graefe: Ophthalmol.; ophthalmol. Klinik; Cursus d. Augenoperatt.; Augenspiegelcurs. — Griesinger: Krankhh. d. Nervensystems mit klin. Demonstrr.; klin. Uebgn. — Hirsch: allg. Gesch. der Medicin; spec. Pathol. u. Therapie. — Jüngken: über die Brüche d. menschl. Körpers; allg. u. spec. Chirurgie; chirurg. u. ophthalmiatr. Kinik. — v. Langenbeck: Akiurgie mit chirurg.-anat. Demonstrr.; chirurg. Klinik. — Martin: Gynäkol. u. Geburtshilfe; geburtshilfl. u. gynäkol. Uebgn.; Cursus geburtshilfl. Operatt. mit Uebgn. am Phantom. — Mitscherlich: üb. d. aufreg. Arzneimittel; Arzneimittellehre. — Reichert: theoret. Histol.; Anatomie d. Gehirns u. Rückenmarks; allg. Anat. d. menschl. Körpers; mikrosk.-anat. Cursus; anat. Uebgn. — Romberg liest nicht. — Schultz-Schultzenstein: Encykl. u. Methodol. d. Medicin; allg. Pathol. u. Therapie mit Gesch. ders. u. Demonstrr.; Arzneimittellehre mit Versuchen an Thieren. — Virchow: allgem. Pathol. u. Therapie mit allg. pathol. Anat.; demonstrat. Cursus in pathol. Anat. u. Mikrosk. mit pathol. Sectionsübgn.; prakt. Cursus in der pathol. Histologie. — **Pff. extr.** Böhm: über Augengläser; Ophthalmol.; klin. u. ophthalmosk. Uebungen. — Ebert: Klinik u. Poliklinik der Kinderkrankhh. — Gurlt: allg. u. spec. Chirurgie mit Demonstrr.; chirurg. Operationscursus am Cadaver. — Hartmann: Anat. der Sinnesorgane; Osteol. u. Syndesmol. d. menschl. Körpers. — Henoch: Poliklinik für Kinderkrankhh. — Kranichfeld: üb. die Irrthümer d. heut. Medicin; Hygiologie; theoret. u. prakt. Augenheilk. — Liman: gerichtl. Medicin f. Juristen; desgl. f. Mediciner; geri[…] Obductionscurs. u. forens. Prakticum mit Skrzeczka. — Ro[…]thal: Elektricitätslehre f. Mediciner; demonstrat. Cursus der E[…]rimentalphysiol.; physiol. Uebgn. s. o.; über verschied. Capp. d. [..]siologie. — Skrzeczka: ausgew. Capp. der Toxikol.; gerichtl. [Me]dicin f. Juristen u. Mediciner; gerichtl. Obductionscursus 2c. s. Traube: propädeut. Klinik mit Percuss.- u. Auscultationsübg[n.] — **Prdocc.** Albrecht: Krankhh. der Zähne u. d. Mundes; Zah[n]kunde. — Angelstein: chirurg.-ophthalmiatr. u. akiurg. Re[…] prakt. Curs. der Augenoperatt. — Bergson: allg. u. spec. A[rznei]verordnungslehre mit prakt. Uebgn. im Receptschreiben u. pharm[…] Demonstrr.; spec. Pathol. u. Therapie. — Erhard: Ohrenkrank[…] Eulenburg: Elektrotherapie; spec. Pathol. u. Therapie; Curs[…] Elektrotherapie u. Repetitt. d. spec. Pathol. u. Therapie. — G[…]mann: Herzkrankhh.; über Auscultat., Percuss. u. a. Untersuch[ungs]methoden. — Helfft: über Heilquellen u. klimat. Curorte. — […]mann: üb. die physiol. Wirkungen der Gase; experiment. T[…] physiol. u. histol. Repetitt. — Hüter: chirurg. Anat. der G[…] allg. u. spec. chirurg. Anatomie; Curs. der Verbandlehre mit E[…] der Fracturen u. Luxationen. — Kristeller: theoret. u. prakt. [Ge]burtshilfe mit Uebgn. am Phantom; geburtshilfl. Repetit. u. [Opera]tionsübgn. — Lauer liest nicht. — Lewin: Syphilis und [Haut]krankhh.; Klinik für syphilit. u. Hautkrankhh.; laryngosk. Cursus[…] Lucä: üb. Diagnostik der Ohrenkrankhh.; Cursus d. Ohrenkrank[…] Meyer: über Herzkrankhh.; über Percuss., Auscultat. u. a. [Unter]suchungsmethoden f. innere Krankhh. — Mitscherlich: allg. u[…] Chirurgie. — Munk: Physiol. der thier. Zeugung; allgem. u[…] Physiol. d. Nerven u. Muskeln. — Nicolai liest nicht. — Ra[…] üb. Brüche; Repetitt. d. Akiurgie u. Akologie. — Rose: üb. [d.] Krankhh. der Neugeborenen; Chirurgie; Repetition der Lehre [v. d.] Fracturen u. Luxationen mit Uebgn. — Schelske: Ophth[almol.;] Augenspiegelcursus; diagnost. Cursus üb. die Refract.- u. Acc[omo]dat.-Anomalien im menschl. Auge. — Schöller: theoret. u. [prakt.] Geburtshilfe; Cursus geburtshilfl. Operationen am Phantom[…] Schweigger: über Bau u. Theorie des Augenspiegels: üb. [Augen]krankhh. — Tobold: Laryngoskopie; laryngosk. Cursus. — S[…]tlner: üb. die therapeut. Wirkung der Heilquellen u. der [..] Curorte bei chron. Krankhh.; Pharmacie. — Waldenburg: [Laryn]goskopie; über Auscultat., Percuss. u. Laryngoskopie mit [Uebgn.] Westphal: Psychiatrie u. ausgew. Capitel der Nervenkra[nkhh.]

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bekker: Isokrates. — Beyrich: Paläontol. u[…]gnosie. — Bopp liest nicht. — Braun: botan. Convers[at.;] Botanik nach dem natürl. System m. bes. Rücks. auf die me[d.] ökonom. Pflanzen; Uebgn. im Untersuchen u. Bestimmen von [Kryptoga]gamen. — Dove: Meteorol.; Experimentalphysik. — Dro[ysen:] Uebgn. d. histor. Gesellschaft; griech. Gesch.; Gesch. d. Revol[utions]zeit (1786—1815). — Hanssen: prakt. Nationalökonomie; F[inanz]wissensch.; cameralist. Uebgn. — Haupt: Aristophanes' […] Catull's Gedichte. — Helwing: Examinatorien u. Disputat[…] Rechts- u. Cameralwissenschaften; Grundsätze der Polizeiw[issensch.] Hofmann: ausgew. Capp. der organ. Chemie; Experimental[…] — Kirchhoff: Lectüre von Homer's Batrachomyomachie; Staatsalterthümer; Demosthenes' Rede vom Kranze. — Kum[mer:] analyt. Mechanik. — Lepsius: ägypt. Gesch.; hieroglyph. Gra[mma]tik; Erkl. ägypt. Monumente. — Magnus: prakt. physikal. U[…] physikal. Conversat.; Physik m. Experim. — Mommsen: a[…] Briefe d. j. Plinius; Erkl. lat. Inschriften. — Müllenhoff: […] Gesellschaft; Gesch. d. dtschen. Poesie u. altdtsche. Sprachde[nkm.] Tacitus' Germania. — Ohm: Differential- u. Integralrechnung[…] Peters: allgem. u. spec. Zoologie; zoolog.-zootom. Uebungen[…] v. Ranke: histor. Uebgn.; Gesch. d. MA. — v. Raumer: [Gesch.] d. Verfassungen u. d. Politik. — Rödiger: Syrisch nach s. Ch[resto]mathie; arab. Gedichte in s. arab. Ges.; Genesis; ausgew. Ca[pp. d.] Koran u. anderer Werke mit arab. Syntax; hebräischer u. arab[…] Unterricht. — Rose: Krystallographie; Mineralogie. — Tre[nde]lenburg: das 1. u. 2. B. von Aristoteles' Nikomach. Ethik; [Psy]chologie; allgem. Gesch. d. Philos. — Weber: Bhavabhûti's [Ma]latimâdhavan; Sanskrit; Zend- oder Pali-Grammatik; Hymnen [d.] Vedas; Unterricht in Sanskrit, Zend, Pali. — Weierstraß: T[heorie] d. Determinanten u. versch. Anwendgn. ders.; Elemente der [..] Geometrie nach synthet. Methode. — **Acadd.** Auwers: über [Be]stimmung der Fixsternörter. — Kronecker: die Anwendung [d.] Analysis des Unendl. auf die Theorie der Formen 2. Ordnung. **Pff. extr.** Althaus: Examinator. üb. Hegel's Philos. mit Rück[s. auf] Kant, Fichte u. Schelling; Goethe's Faust; Gesch. d. Philos. bis [z.] 18. Jahrh.; Logik u. Erkenntnißlehre. — Baeyer: organ. [Chemie] 2. Th.; organ.-chem. Uebgn. — Bellermann: Gesch. der [..] 3. Th.; contrapunkt. Uebgn. (Forts.) — Dieterici: üb. d. 5 [B.] Mosis mit Erklärung ausgew. Capp.; Erkl. arab. Schriftsteller; [..] Grammatik. — Erman: Physik d. Erde od. d. Theorie d. [..] u. kosm. Erscheinungen; theoret. u. prakt. Anleitung zu wiss[…]

u. Beobachtgn. — Förster: Methode d. kleinsten Quadrate; ...nung der Planeten- und Cometenbahnen. — Friederichs: ...log. Uebgn.; Gesch. der griech.-röm. Kunst. — Friedländer: ...ökonomie. — Fuchs: üb. die Fourrier'schen Reihen u. Inte... nebst deren Anwendungen; Differential- und Integralrechnung . — Geppert: Plautus' Pönulus; röm. Alterthümer. — ...: Gesch. der griech. Philosophie. — Hotho: Aesthetik mit ...ich. — Hübner: Tacitus' Agricola; lat. u. griech. Uebgn. ...oleg. Ges.; lat. Grammatik; griech. Mythologie. — Jaffé: Uebgn.; lat. Paläographie. — Karsten: anatom.-physiolog. .; medicin. Botanik; Pharmakognosie. — Kiepert: Choro... t von Kleinasien; alte Geographie von Afrika u. Europa. — üb. das natürl. Pflanzensystem; ökonom. Botanik; Uebgn. im ...n u. Bestimmen von Pflanzen. — Köpke: histor. Uebungen; Gesch. — Maßmann: pädagog. Fragen; Tacitus' Germania; im Handschriften- u. Urkundenlesen. — Michelet: philos. ...torien u. Disputat.: Naturrecht; Logik u Encyklopädie der Wissenschaften. — Müller: Ethnographie u. Statistik der Welt; Ethnogr. u. Geogr. von Europa. — Petermann: ...armen. Alterthümer. — Poggendorff: allgem. Gesch. d. seit Galilei. — Quincke: üb. Elektricität u. Elektromagne... ; Theorie des Lichts. — Rammelsberg: chem. Principien ...tallurgie. — Riedel wird später anzeigen. — Roth: allg. ...e. — Schneider: über organ. Basen; organ. Chemie mit ...ks. auf Medicin u. Pharmacie: anorgan. Pharmacie; prakt.-...ebungen. — Schott: über die Geisteserzeugnisse der Völker ...n Stammes; Türkisch; Chinesisch. — Steinthal: die Gesch. ...achwissensch. bei den Griechen u. Römern; Sprachphilosophie; ...s Formprincip der indogerman. Sprachen mit bes. Rücks. auf ...iech., Latein. u. Deutsche. — Thaer: Encyklopädie d. Land... ...ft; üb. den Landbau nach Homer u. Hesiod; spec. landwirth... Thierproduction u. -Pflege; Conversat. üb. prakt. Landwirth... — Tobler: altfranzös. Grammatik mit Erkl. des Chevalier ...n von Chrestien de Troyes; Provençalisch. — Waagen: . Kunstgesch. — Werder: über dramat. Kunst; Psychol. u. ...logie. — Prdocc. Bastian: Gesch. der europ. Colonien in ...; allgemeine u. spec. Ethnologie; Unterricht im Barman. u. ... — Dühring: üb. Auffassung der Gesch. von Seiten be... ... Politiker, Historiker u. Philos. u. J.; Nationalökonomie; ... Polizei u. Diplomatie. — Erdmannsdörffer: preußische ...17. Jahrh.; Gesch. des 18. Jahrh. mit Rücks. auf Literatur ... — Gerstäcker: üb. die der Landwirthschaft schädl. u. ...ekten; allgem. u. spec. Entomol. mit mikrosk. Demonstra... — Haarbrücker: Syrisch; arab. Grammatik. — Hassel: Gesch. von 1784 — 1815; allgem. Quellengesch. der vorzügl. Staaten vom 1. bis 15. Jahrhundert. — Hoppe: mathemat. ... Integralrechnung; analyt. Geometrie. — Johäntgen: das ...ch des Manu; Unterricht in Sanskrit, Hindustanisch u. ind. ...ie. — Kundt: Akustik. — Laspeyres: Petrographie. — ...er: Lucretius, de rerum natura; Rhetorik; die Naturphilos. ...en nach Aristoteles. — Meyer: ausgew. Fragen der neueren ...; philos. u. pädagog. Gesellschaft; philosoph. Propädeutik; ... Philos. u. ihr Einfluß auf Wissenschaften u. Künste. — Mit...: organ. Chemie. — Mullach: latein. Erkl. der olynth. ...des Demosth.; Lucretius, de rerum natura. — Paalzow: die ... vom Potential u. ausgew. Probleme d. Elektricitätslehre. — ...le: Gesch. d. analyt. Chemie; üb. Brennmaterialien u. ihre ... analyt. Untersuchung; specielle Mineralanalyse 1. Th. — ...ider: Naturgesch. d. Entozoen des Menschen u. d. Thiere. — ...: üb. die Heilsamkeit des italien. Klima's; medicin. Klima... ...; medicin. Polizei. — Sonnenschein: chem. Conversatorium; ... Chemie; analyt. Chemie, qualitat. Th.; gerichtl. Chemie; ... Chemie mit Rücks. auf Medicin u. Pharmacie; chem. Unter...gen. — Wichelhaus: theoret. Chemie; organ. Chemie mit ... neuere Entdeckungen. — Woltmann: üb. dtsche. Kunst ... Jahrh.; neuere Kunstgesch. seit 1500. — Lectt. Fabbrucci: ... Literaturgeschichte (italien.); italien. Grammatik; italien. u. ... Unterricht. — Michaelis: dtsche. Stenographie mit prakt. ...; üb. die Principien der Orthographie; Unterricht in dtscher., ... u. engl. Stenographie. — Pietraszewski: pers. od. Zend... ...matik (poln. u. russisch); Elemente des Türkischen u. Erkl. d. ...jir; Uebgn. im Pers.- u. Türk.-Sprechen für Geübtere. — ...: engl. Literaturgesch.; engl. Unterricht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

...ue, Epheser-, Colosser-, Philipperbriefe. (Von Dr. Sp.: Z. th. Litbl. 59 f.)

...mer, bibl.-theol. Wörterbuch der N. T. Gräcität. (Von Jordan: Z. f. d. Gymnw. 7-8.)

...ker, Homer's Ilias. (Von Eickholt: Ebd.)

Ewald, Geschichte d. Volkes Israel. (Hauck's Jb. II. 3 S. 307-317.)

Guizot, méditations. (Ebd. S. 385—393.)

Hänell, System der Gefängnißkunde. (Von Mr.: Bl. f. Gefängnißkunde III. 1.)

v. Hock, die Finanzen der V. Staaten von Amerika. (Von G. Eberty: D. Vjschr. 119.)

Holtrop, Thierry Martens d'Alost. (Von Dr. F. L. Hoffmann: Serapeum 14.)

Horwood, year-books of the reign of K. Edward I. (Von H. d'Arbois de Jubainville: Rev. cr. 31.)

Kiepert, Wandkarte von Deutschland. (Weser-Z. 7363.)

Neue, latein. Formenlehre. (Von C. F. W. Müller: Z. f. d. Gymnw. 7-8.)

v. Nordenflycht, Horaz' Oden. (Von Frommann: Ebd.)

Perrot, essais, sur le droit public et privé de la république athénienne. (Von E. Caillemer: Rev. cr. 31.)

Räß, die Convertiten. (Von -e-: A. Lit.-Z. 31.)

Reinkens, Martin v. Tours. (Von B.: Augsb. Postztg. Beil. 49.)

Renan, die Apostel. (Hauck's Jb. II. 3 S. 321—328.)

v. Reumont, Geschichte der Stadt Rom. (Von P. D. Fischer: Lehmann's Mag. 32.)

Schur, enumeratio plantarum Transsilv. (Von Dr. M. J. Löhr: Archiv d. Pharm. 7-8.)

Sonndorfer, Lehrbuch d. Geometrie. (Von Hechel: Z. f. d. Gymnw. 7-8.)

Sugenheim, Geschichte des deutschen Volkes. Bd. 1. (Von Sigurd Abel: G. g. A. 25.)

Westphal, Catull's Gedichte. (Von Geppert: Z. f. d. Gymnw. 7-8.)

Wittstein, Taschenbuch der Geheimmittellehre. (Von Th. Husemann: Archiv d. Pharm. 7-8.)

v. Zezschwitz, über die Verfassungsziele der Reformation. (Von gr.: Z. th. Litbl. 57.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Dänische.

Criminalhistorier, aeldre og nyere. Et Fjerdingaarsskrift, udgivet af T. Schorn. 2. Bind. 2. H. (200 S. 8.) 72 Sk.

Gad, M., Udtog af Kongeriget Danmarks Statistik. 1. H. (96 S. 8.) 64 Sk.

Grundtvig, S., Udsigt over den nordiske Oldtids heroiske Digtning. Tre Forelaesninger. (110 S. 8.) 72 Sk.

— om Nordens gamle literatur, en anmaeldelse og en indsigelse. (Saerskilt aftryk af „Historisk tidsskrift".) (122 S. 8.) 72 Sk.

Hjort, P., kritiske Bidrag til nyere dansk Taenkemådes og Dannelses Historie. Til biografisk Eftermaele samlede og påny udgivne. (Literaerhistorisk afdeling. 3. Bind.) (232 S. 8.) 1 Rd. 24 Sk.

Jenssen-Tusch, H., folkelige Plantenavne i forskellige ewrop. sprog. 1. afd.: Nordiske Plantenavne. 3. H. (64 S. 8.) 64 Sk.

Paijkull, C. W., en Sommer i Island. Reiseskildring. 3. H. Med 1 Farvetryk. (80 S. 8.) 60 Sk.

Rördam, H. F., Historieskrivningen og Historieskriverne i Danmark og Norge siden Reformationen. I. Tidsrummet fra Reform. indtil Anders Vedel. (150 S. 8.) 1 Rd.

Samlinger til jydsk Historie og Topografi. Udgivet af det jydske historisk-topografiske Selskab. 3. H. (144 S. 8.) 72 Sk.

Tidsskrift, botanisk, udgivet af den botaniske Forening i Kjöbenhavn ved P. Heiberg. 2. Binds 1. og 2. H. Med 3 Kobbertavler og 14 Träsnit. (160 S. 8.) 2 Rd.

— historisk. 3. Räkke, udgivet af den danske historiske Forening, ved dens Bestyrelse, redig. af E. Holm. 5. Binds 2. H. (460 S. 8.) 1 Rd. 48 Sk.

Waage, O., J. P. Mynster og de philosophiske Bevägelser paa hans Tid i Danmark. (194 S. 8.) 1 Rd.

Französische.

Atlas-Migeon (revue par Vuillemin) historique, scientifique, industriel et commercial. Géographie universelle comprenant la géographie, l'histoire, la statistique, etc.; d'après les documents authentiques les plus récents, avec une feuille de texte explicatif mise en regard de chaque carte. (47 p. Fol. à 4 col. et 45 cartes.) Paris.

Becquerel, E., la lumière, ses causes et ses effets. T. 1. Sources de la lumière. (III, 437 p. 8. et pl.) Mesnil.

Bessarionis, s. rom. eccl. cardinalis, opera omnia, variorum curis seorsim edita et nunc primum in unum fasciculum collecta; quibus accessit refutatio Marii Ephesini a J. Hergenroethero ex cod. ms. edita. Tomum absolvunt Arsenii Elassonis episc., Antonii Melissae, Michaelis Apostoli, etc. opuscula, epistolae, fragmenta. Accurante J. P. Migne. Tomus unicus. (LXXIV, 636 p. 4. à 2 col.) Paris. 6 fr.

Canel, A., recherches sur les jeux d'esprit, les singularités et les bizarreries littéraires principalement en France. 2 vol. (787 p. 8.) Evreux.

Cardevacque, A. de, et A. Terninck, l'abbaye de St.-Vaast. Monographie historique, archéol. et littéraire de ce monastère. T. II. (259 p. 4.) Arras.
Caulin, l'abbé, quelques seigneuries au Vallage et en Champagne propre, précédées de notions sur le régime féodal. (III, 535 p. 8.) Troyes. 5 fr.
Courdaveaux, prof. V., caractères et talents, études sur la littérature ancienne et moderne. (VII, 397 p. 8.) Arras. 6 fr.
Dollfus-Ausset, matériaux pour l'étude des glaciers. T. 7. Tableaux météorologiques. (241 p. gr. 8.) Paris. 20 fr.
Duhamel, L., négociations de Charles VII et de Louis XI, avec les évêques de Metz, pour la châtellenie d'Epinal (réunion de cette ville à la Lorraine). (252 p. 8.) Epinal. 3 fr. 50 c.
Jacquemet, J., l'église de St.-Denis, sa crypte, ses tombeaux, ses chapelles, son trésor. (VII, 220 p. 18.) Arras.
Jourdain et Duval, cathédrale d'Amiens. Les stalles et les clôtures du choeur. (120 p. 8. avec 18 pl. lith.) Amiens.
La Barre-Duparcq, E. de, histoire de François II (1559—60). (308 p. 8.) Evreux.
Lambilly, Ph. A. de, l'église et les prophètes, ou la Vision des temps, nouveau commentaire sur l'Apocalypse. T. 1. (484 p. 8.) Nantes.
Latouche. — Oeuvres complètes: Clément XIV et Carlo Bertinazzi, correspondance inédite, publiée par H. de Latouche, et précédée d'une notice par Ch. de Comberousse. (LI, 272 p. 18.) Poissy. 1 fr.
Le comte de Clermont, sa cour et ses maîtresses, lettres familières, recherches et documents inédits, publ. par J. Cousin. 2 vol. (425 p. 8. portr. et grav.) Paris.
In 412 numerirten Exemplaren abgezogen.
Lefèvre, M. A., histoire du service de santé de la marine militaire et des écoles de médecine navale en France, depuis le règne de Louis XIV jusqu'á nos jours, 1666—1867. (504 p. 8. avec 12 plans, carte et facs.) Paris.
Machiavelli, N., oeuvres complétes avec une notice biographique par J. A. C. Buchon. 2 vol. (LXVIII, 1350 p. gr. 8. à 2 col.) Paris.
Olleris, A., vie de Gerbert, premier pape français sous le nom de Silvestre II. (VIII, 356 p. 12.) Clermont-Ferrand.
Poujard'hieu, G., la liberté et les intérêts matériels. Les intérêts matériels, les monopoles financiers, la moralité publique, les moeurs, la liberté, la démocratie. (251 p. 18.) Paris. 3 fr.
Robertson, oeuvres complètes; précédées d'une notice par J. A. C. Buchon. 2 vol. (X, 1526 p. gr. 8. à 2 col.) Paris.
St.-Simon et Enfantin, oeuvres. vol. 13. (328 p. 8.) St.-Germain. 1 fr.
Tisserand, l'abbé E., chronique de Provence: La famille de Romée de Villeneuve dit Le Grand. (199 p. 16.) Nice.
Vivie, A., un épisode de la Terreur à Bordeaux (1793—94). Le Baron du Breuil. (95 p. 8.) Bordeaux.
Weill, M. A., le Judaïsme, ses dogmes et sa mission. 1. partie. Théodicée. (422 p. 8.) Paris. 5 fr.

Schwedische.

Bauck, W., Handbok i musikens historia från fornverlden intill nutiden. (183 s. 8.) 1 rd. 50 ö.
Braun, W. v., Samlade arbeten. 3. h. (s. 225-336. 8.) 1 rd.
Hartelius, T. J., Lärobok i menniskokroppens speciella anatomi. Med lithogr. afbildn. (212 s. 12.) 2 rd. 50 ö.
Hazelius, H., Krigsväsendet i Schweiz. (VI, 192 s. 8.) 2 rd.
Hildebrand, H. O. H., Lifvet på Island under sagotiden. (VIII, 159 s. 8.) 1 rd. 50 ö.
Holmström, L. P., Iakttagelser öfver istiden i södra Sverige. Akad. afhandling. (IX, 34 s. 4. med 1 karta.) 1 rd. 25 ö.
Malmström, B. E., Samlade skrifter. 2. bandet. Grunddragen af Svenska vitterhetens historia. Akad. föreläsningar. 2. delen. Gustaf III och hans tidehvarf. (VIII, 546 s. 8.) 5 rd.
Ridderstad, C. F., Tönne Green. Historisk pennteckning. (Historiska minnen från Östergötland V.) (252 s. 8.) 1 rd. 25 ö.
Stagnelius, E. J., Samlade skrifter. 7. h. (s. 145-272. 8.) 1 rd.
Starbäck, C. G., Berättelser ur Svenska historien. 6. delen. Kalmare-unionen. 2. bandet. H. 11, 12. (s. 321-384. 12.) 20 ö.
Sundevall, C. J., Svenska foglarna. Teeknade och lithogr. af Peter Åkerlund. Med text. 19. h. (4 planscher och text, s. 225-240.) 2 rd.
Trolle, H. af, och J. Hägg, Minnen och anteckningar från ångkorvetten Gefles expedition till vestkusten af Afrika samt Medelhafvet. 3. h. med 4 pl. (s. 209-288. 8.) 2 rd.
Westerlund, C. A., Skandinavisk oologi. Utbredning, bo och ägg af Sveriges och Norges foglar jemte ornithologisk exkursionsfauna. Med 1 pl. (VI, 250 s. 8.) 2 rd. 75 ö.
Widerström, C. W., Den christliga dogmatikens föremål, gift och möjlighet. (74 s. 8.) 1 rd.
Wistrand, J. A., Provinsen Helsinglands fanerogama växt ormbunkar. (44 s. 8.) 75 ö.

Nachrichten.

Der bisherige Privatdocent Dr. Mendelssohn-Bart in Heidelberg ist zum außerordentl. Professor ernannt worden.
Desgleichen der Privatdocent Dr. Friedrich Birnba Leipzig, Director des landwirthschaftl. Instituts zu Plagwitz.

Der Geheimrath Professor Mittermaier in Heidelberg anläßlich seines 80sten Geburtstages vom Kaiser von Oester Großkreuz des Franz-Josef-Ordens.
Der außerordentl. Professor Dr. Mendelssohn-Bart hat vom Könige Georg von Griechenland den Erlöser-Orden e

Am 15. August † in München der Professor des Kirchen Priester Dr. Friedrich Kunstmann.
Am 16. August † in Breslau der ordentl. Professor de schen Philologie und der Beredsamkeit Dr. Fr. Haase.
Am 16. August † in Bromberg der Gymnasialdirector Dr. hardt, verdienter Pädagog und Literator.
Am 17. August † in Jena der ordentliche Honorarprof Philosophie Dr. Gustav Suckow.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Druck der Alex'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

[Nr. 36.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 31. August. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

[Plitt, ...] Gust., Lic. u. Doc., **Geschichte der evangelischen Kirche [bis] zum Augsburger Reichstage.** Erlangen, 1867. Deichert. ([X], 554 S. gr. 8.) 2 Thlr.

[A. u. d.] T.: **Einleitung in die Augustana.** 1. Hälfte.

[Es] ist gut, daß der Verfasser im Vorworte seines Werkes [gesagt] hat, weshalb dasselbe von ihm geschrieben und veröffentlicht [wurde; den]n aus dem Buche selbst würde dieses nicht leicht zu ersehen [sein. W]ird doch der Verfasser selbst gestehen, daß das, was er in [seinem B]uche erzählt, längst schon von unzähligen Andern, von sehr [viele]n ganz in demselben Sinne erzählt ist! Wir haben in [dem 3]5 Bogen starken Werke S. 507 einen Brief des Dr. Eck an [...]er gelesen, der bis dahin noch nicht gedruckt und der uns [u]nbekannt war; im Uebrigen fanden wir in dem Buche nur Mittheilungen, die wir schon zum Oeftern haben lesen müs[s]en, gar nichts Neues, gar nichts unsere Kenntniß des behan[delten G]egenstandes irgendwie Erweiterndes.

[Hr]. Plitt ist, wie er im Vorworte gesteht, auf den Gedanken [gekom]men, daß „das Studium der Bekenntnißschriften in sonder[licher] Weise eine Zeitaufgabe werde.“ Unter den Bekenntnißschrif[ten ste]ht ihm die Augsburger Confession obenan. Daher hat es [er] für seinen Beruf erachtet, ein Buch zu schreiben, welches [...]er in das Verständniß der Augsburgischen Confession ein[führen] sollte. Zu diesem Zwecke will der Verfasser zunächst „in [...] andeutenden Zügen“ den Zusammenhang der Augsburger [Confes]sion mit dem kirchlichen Alterthum „herstellen“. Billig sollte [ma]n denken, daß der Verfasser hierbei auf Augustin und des[sen Be]deutung in der alten Kirche verweise oder wenigstens irgend[wie de]n Leser in das Glaubensleben derselben blicken lasse. Allein [Pl]itt hat zur Erledigung dieser Aufgabe, welche er sich selbst [gestellt], auch nicht das Mindeste gethan. Auf zwei Seiten (S. 19 [—2]0) werden einige allgemeine Phrasen und Gemeinplätze ge[geben] — das ist Alles! Nach einigen wieder sehr allgemein und [...] gehaltenen Reflexionen über die Verderbtheit der Kirche im [Mitte]lalter geht dann der Verfasser sofort zu dem eigentlichen (aus [dem T]itel des Buches nicht zu entnehmenden) Gegenstande seiner [...] über — nämlich zu einer Darstellung des Lebens Luther's [bis 15]30. Dieselbe umfaßt zunächst S. 31—488 des Buches, [und di]e wenigen Seiten (489—554), welche hierauf noch folgen, [enthal]ten in der Hauptsache auch nur auf Luther Bezügliches. Von [eine]r „Geschichte der evangelischen Kirche bis zum Augsburger [Reichs]tage“ kommt, abgesehen von den ganz dürftigen, werth[losen] und theilweise unrichtigen Bemerkungen, die sich S. 488—509 vorfinden, nichts vor. — Schon hieraus läßt sich die Tendenz der Schrift klar genug erkennen. Im Vorwort klagt der Verfasser über die „Tendenzschriften“ Heppe's und Schenkel's. Er meint, man werde es ihm nicht verargen, daß er sich der Polemik gegen diese beiden Schriftsteller überhoben habe. „Unsere Standpunkte sind eben durchaus verschieden,“ sagt Herr Plitt, d. h. es ist ihm Bedürfniß, zu thun, als ob er Heppe wie Schenkel gegenüber der Ritter gläubiger Geschichtsbetrachtung, ein Kämpfer gegen den Unglauben sei. Nun sollte Herr Plitt doch eigentlich wissen, daß bei der Darstellung historischer Verhältnisse von verschiedenen „Standpunkten“ gar nicht die Rede sein kann. Freilich giebt es einen Standpunkt, gegen den jeder Historiker mit der vollen Energie seines Gewissens ankämpfen muß, — ein Standpunkt, auf dem das Anathema der Geschichtswissenschaft liegt, — weil er die Geschichte behandelt haben will, als wäre sie anders geschehen, wie sie geschehen ist, — nämlich der Standpunkt der dogmatischen Geschichtsbetrachtung, d. h. derjenigen Geschichtsbehandlung, auf welchen sich eben auch der Verfasser der vorliegenden Schrift gestellt hat. Es geht ihm gegen seinen dogmatischen „Standpunkt“, daß Heppe und Schenkel die Augsburgische Confession als eine nicht von Luther, sondern von Melanchthon verfaßte Schrift betrachten und geltend machen. Daher ist es ihm Bedürfniß, Luther als den eigentlichen Autor der Augustana hinzustellen und zu verherrlichen. Das ist die Tendenz des Buches, welches durch und durch nichts anderes als Tendenzschrift ist. Wir wollen dieses nur in Einem Falle nachweisen. Es ist bekannt, daß im Streite Luther's mit Zwingli jener ebenso viel rücksichtslose Leidenschaft als dieser humane Rücksicht beurkundete. Von seinem dogmatischen Standpunkt aus und im Interesse seiner ganzen Tendenz muß der Verfasser aber auch dieses zur Verherrlichung Luther's dienen lassen. Daher weiß derselbe (S. 481), daß diese Ruhe Zwingli's „nicht der natürliche Ausfluß einer auch den Gegner umfassenden Liebe, sondern höchste Berechnung“ war. — Ferner: Jedermann weiß, daß in Hessen im Jahre 1526 bei Reformation der Kirche in extrem reformierter Weise vollzogen ward. Hassenkamp hat dieses in seiner „hessischen Kirchengeschichte“ klar genug dargelegt. Gleichwohl scheut sich der Verfasser S. 507 nicht, die hessische Reformation als eine echt lutherische hinzustellen. — Möchte doch der Verfasser, ehe er die angekündigte Fortsetzung seines Werkes liefert, die neueste Schrift Callinich's über den Untergang des Melanchthonismus in Kursachsen recht gründlich studieren. Herr Dr. Callinich, auch ein entschiedener Lutheraner, aber ein solcher, welcher einzugestehen vermag, daß die Augsburgische Confession mit ihrer Apologie von Haus aus nicht den gnesio-

lutherischen, sondern — eben den Melanchthonischen Lehrtypus repräsentiert. Vielleicht wird sich dann Herrn Plitt's Interpretation der Augustana etwas objectiver gestalten.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 32.

Inh.: Die Badische Generalsynode. 6. — Zur Königsberger Unionsgeschichte. — Gustav-Adolfsfeier des Schleswig-Holsteinischen Hauptvereins und Schleswig-Holsteinische kirchliche Conferenz in Neustadt.

Mathematik. Geometrie.

Reye, Dr. Th., Privatdoc., **die Geometrie der Lage.** Vorträge. 1. Abth. Mit 5 Figurentafeln. Hannover, 1866. Rümpler. (XIII, 146 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Referent kann das vorliegende Werk jedem empfehlen, der die wunderbar schöne und wichtige Theorie der collinearen (projectivischen, homographischen) Büschel und Punctreihen und deren Durchschnitte, der Kegelschnitte nach constructiver Methode (herkömmlich, wenngleich unpassend, synthetisch genannt) kennen lernen will. Wir besitzen außer Steiner's epochemachendem Werke, welches zum ersten Studium nicht recht geeignet ist, und außer Chasles Géometrie supérieure, welche schon längst vergriffen ist, keine zusammenfassende Darstellung jener Theorien. Die Herausgabe der vorliegenden Schrift, welche sich hinsichtlich der Darstellung an v. Staudt's klassische „Geometrie der Lage“ anlehnt, war daher ganz am Platze und Referent wünscht, daß die II. Abtheilung nicht allzulange auf sich warten lassen möge. — Etwas Neues wird der mit Steiner's, Möbius' und v. Staudt's Schriften bekannte Leser in Reye's Werke allerdings nicht finden.

Hesse, Dr. O., Prof., **vier Vorlesungen aus der analytischen Geometrie.** (Abdruck aus der Zeitschrift für Mathematik u. Physik.) Leipzig, 1866. Teubner. (57 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Diese kleine Schrift kann als eine Fortsetzung des Lehrbuches der analytischen Geometrie der Ebene von demselben Verfasser angesehen werden. Wer Hesse's Schriften kennt, wird den Werth der vorliegenden Abhandlung genügend zu beurtheilen wissen, wenn er erfährt, daß die beiden ersten Vorlesungen die an sich schon höchst elegante Theorie der collinearen Gebilde und ihrer Durchschnitte, die beiden letzten ein eigenthümliches Uebertragungsprincip der Ebene in eine Gerade behandeln, welches der Verfasser schon im 66. Bande von Crelle's Journal aufgestellt hat.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 12. Jahrg. 4. Hft. (Ausgeg. am 1. Aug.)

Inh.: Fr. Wetzig, über das Minimum oder Maximum der Summe der positiven und negativen Quadrate der Abstände eines Punktes von drei Geraden einer Ebene. — Ludw. Matthiessen, zur Theorie der bestimmten Integrale und der Gammafunctionen. — Ders., Bestimmung der symmetrischen Function der Wurzeln vom m^{ten} Grade. — R. Morstadt, über die räumliche Projection (Reliefperspective), insbesondere diejenige der Kugel. — A. Purgold, über einen besonderen Fall anomaler Flächenneigung am Apatit.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Krüger, Paul, **Kritik des Justinianischen Codex.** Berlin, 1867. Weidmann. (248 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Trotz der vortrefflichen Arbeit Hermann's, der bei den ihm zu Gebote stehenden Hülfsmitteln das Möglichste geleistet hat, fehlte es dennoch bis jetzt an einer sicheren Unterlage für eine neue kritische Ausgabe des Codex. Dr. Krüger giebt sie mit diesem Werke, ähnlich wie Schrader in seinem Prodromus der Institutionen-Ausgabe. Sie ist der Vorläufer der von ihm zu erwartenden kritischen Ausgabe des Codex; in ihr theilt er den von ihm zu befolgenden Plan mit, so wie die von ihm zu benutzenden Hülfsmittel, diese in ihrer Echtheit, Brauchbarkeit einer genauen Prüfung unterziehend. Demgemäß erhalten wir die Beschreibung
der werthvollsten Handschriften (denen der, wie es scheint,
benutzte, aber schon wegen der voraccursischen Glosse mi
Siglen al. b. Jo. P. R. nicht unwichtige Codex Osiel. zu
vielleicht hinzuzuziehen gewesen sein dürfte), ferner der Aus
und der übrigen Hülfsquellen, z. B. der Summa Perusin
Lex Romana canonice compta nebst Probevergleichungen.
endlich knüpft sich die Forschung nach den von den frühere
ausgebern, namentlich von Haloander, benutzten Handsc
z. B. dem Codex Egnatianus. Im Anhange folgen au
Darstellung der Reihenfolge der im Codex Pistoriensis
tenen Constitutionen, die in den bisherigen Ausgaben feh
gelhaft behandelten Notitiae des Titels de Praefecto Pr
Africae, auf deren Herstellung der Verfasser ungemein
verwendet hat. Vortrefflich sind die dazu gegebenen Erl
gen, in welchen Bethmann-Hollweg's Gerichtsverfahren (
proceß III) durch manche Zusätze bereichert wird, und er
ser Anhang noch dadurch besonderen Werth, daß ihm die
Inschrift von Ptolemais, von Neuem untersucht und so
lich constituiert und erklärt, beigegeben worden ist. Den
machen Capita Selecta ex Codice Justinianeo, gewis
Proben der von dem Verf. zu erwartenden Ausgabe des
Das Gesagte genügt für das Zeugniß, daß in dieser K
Justinianeischen Codex eine tüchtige Arbeit vorliegt, die
schönsten Hoffnungen für die Ausgabe des Codex selbst b
Möge es dem gründlichen Verfasser nach deren Vollend
fallen, die noch im Argen liegenden griechischen Novell
nian's gleichfalls herauszugeben. Die Arbeit ist bei Wei
so schwierig als die für den Codex unternommene.

Glaser, Dr. Jul., Prof., **Anklage, Wahrspruch und Re**
im englischen Schwurgerichtsverfahren. Erlangen, 18
(IV, 535 S. 8.) 2 Thlr. 24 Sgr.

Es sind vorzugsweise die in den letzten Jahrzehnten
sten Handbücher für englische und nordamerikanische Pra
einige Jahrgänge der Times gewesen, welchen der Verf
Stoff der vorliegenden Monographie entnommen hat.
schichtliche Entwickelung, damit auch das Zurückgreifen a
Hale, Hawkins und selbst Forsyth, ist von der Ausgabe
Hauptsache ausgeschlossen geblieben, vielfach dagegen
schottische Recht berücksichtigt. Selbstverständlich steht der
wie Alle, welche gegenwärtig die englische Jury wissenschaf
arbeiten, auf den Schultern F. A. Biener's. Er erschließt
wohl neue Thatsachen oder Auffassungen, als er das bi
kannte auf solider Grundlage und nach schulgerechtem Pla
baut. Das Studium der neueren englischen Praktiker
etwas trockener als dasjenige eines deutschen Lehrbuche
Sprödigkeit dieses Materials ist selbst von unserem, sonst
und fesselnd schreibenden Autor nicht völlig überwunden
Auch die leitenden Gesichtspunkte erheben sich in der Dar
selbst wenig über die Schranken, in denen sich die Englä
halten pflegen, d. h. über den Gesichtskreis der unmitte
praktischen Verwendbarkeit. Ein wesentlich höherer und
Standpunkt ist erst in den Schlußbemerkungen eingenomm
wäre der Sache dienlicher gewesen, die hier zusammengefaß
gebnisse schon vorher in organische Verbindung mit den ein
Abschnitten zu bringen. So hätten manche Einzeldarste
kürzer, durchsichtiger werden und dem Leser die Mühe er
können, die ganze Arbeit des Verfassers mit durchzumachen.
es ist, macht das Buch einigermaßen den Eindruck einer M
liensammlung, deren Urheber zurückhält mit dem belebenden
und dem letzten Gedanken. Täuschen wir uns nicht, so ver
die Monographie einem praktischen Impuls unmittelbar ihre
stehung; für die in Aussicht genommene Einführung der Ju
Oesterreich und deren doch wohl nicht lange mehr aufschieb
Umgestaltung im übrigen Deutschland sollte fester Boden ge
werden. Daher in der Hauptsache Beschränkung auf die S

…stituts, die jetzt in Deutschland am meisten Anlaß zur Be…
…ung gegeben haben, wie Stellung der Geschworenen zur An…
…, Theilung der Functionen zwischen Richtern und Geschwo…
…, Formen des Zusammenwirkens, Zulassung von Rechtsmit…
…auf Grund von Formfehlern und Rechtsirrthümern. Dieses
…Verfolgen der formellen Correctheit der Action bringt
…s eine gewisse Einseitigkeit, das Zurücktreten der auf die
…e Leistungsfähigkeit bezüglichen Fragen mit sich. Trotz
… Ausstellungen kann das Gesammturtheil nicht anders als
…nstig lauten, das Werk ist ein sehr werthvoller und dan…
…ther Beitrag zur Kenntniß des englischen Geschworenen…
…s.

…i der Masse des Stoffes sind einzelne Ungenauigkeiten sehr
…lbar; wir rechnen dahin, daß S. 6 ff. die allerdings sel…
…älle unbeachtet geblieben sind, in denen das Verdict einer
…n die Stelle des Ausspruchs der großen Jury vertritt;
…daß S. 10 ff. das friedensrichterliche Vorverfahren Vor…
…chung genannt wird, was es wenigstens nach continentalen
…n nur sehr uneigentlich ist; daß S. 23 die Strafe für
…on bei felony oder treason übersehen ist; daß nach
… die triors über alle motivierten Recusationen entscheiden
…daß der Angeklagte in der Hauptverhandlung nicht sprechen
…wenn er nicht seinem Vertheidiger den Mund verschließen
…S. 34); daß die Centralisierung der englischen Justiz ge…
…h aus der Sorge für die Einheit der Rechtspflege abzu…
…(S. 234). Auch die Behauptung, daß, wenn die Coroners…
… Verdict abgegeben habe, die Sache jedenfalls noch selb…
…vor die gewöhnliche Anklagejury der Grafschaft komme
…möchten wir nicht unterschreiben. — Besondere Aner…
… verdient die Beigabe eines Sachregisters und eines Ver…
…s der angeführten englischen und schottischen Gesetze, die
…lich nicht ohne Lücken sind.

…für Kirchenrecht. Hrsg. von R. Dove u. E. Friedberg.
…. 2. Heft.

…: Ad. v. Scheurl, zu den Streitfragen über Kirchenver…
2. — H. F. Jacobson, über den gesetzlichen Charakter des
… Katholicismus und die Autorität der heil. Schrift, beson…
… Alten Testaments in der römisch-kathol. Kirche.

…ift f. Rechtspflege u. Verwaltung ꝛc. Hrsg. von Th. Tauchnitz.
… 29. Bd. 4. Heft.

…: Siebenhaar, die Aufhebung einer Obligation durch

…Organ für das deutsche Handels- und Wechselrecht.
… von G. Löhr. N. F. 3. Bd. 4. Heft.

…: Ladenburg, die Einrede der Zahlung. — R. Gotter,
…h dem A. D. H.-G.-Buch dem Spediteur neben dem ihm in
…2 zugesprochenen Pfandrechte an dem Speditionsgute wegen
…n erwähnten (konnexen) Forderungen auch noch in seiner Eigen…
…s Kaufmann das in den Art. 313—316 eingeführte kaufmän…
…zurückbehaltungsrecht wegen nicht konnexer Handelsansprüche
…Hartmann, das Indossament nach Verfall. — Ders., das
…ent des eigenen, trockenen Wechsels.

…ür Theorie u. Praxis des Allg. deutschen Handelsrechts.
… von F. B. Busch. 11. Bd. 1-2. Heft.

…hält außer den handelsrechtl. Entscheidungen aus verschied.
… Staaten (8. Freie Städte; 9. Herzogth. Braunschweig; so…
…. Zusammenstellung über Preußen) und zahlreichen kleineren
…n folgende größere Abhandlungen: Keyßner, vom falschen
…chtigten; Voigtel, über unbestimmte Befristung, besonders
…ndelskaufe; Ackermann, Excurse zu einigen Theilen des
…s 3. Liefg.

…ahrschrift für Volkswirthschaft u. Kulturgeschichte.
… von J. Faucher u. O. Michaelis. 5. Jahrg. 1. Bd.

…: J. G. Kohl, über die Rolle, welche die Thiere in der
…te gespielt. — K. Scholz, der Wochenmarkt. — R. Seebold,
…. Schutzzoll in Oesterreich. — A. Emminghaus, Märkte u.
… — A. Lammers, die Rinderpest in den Niederlanden. —
…haelis, über auswärtige Anleihen. — Die Beschaffung der
Mittel für Gemeindezwecke. — M. Block, volkswirthschaftl. Korrespondenz aus Frankreich. — J. Schweitzer, die Berliner Börse vom 1. Januar bis 31. März 1867.

Allgem. Deutsche Strafrechtszeitung hrsg. von Fr. v. Holtzendorff. 7. Jahrg. 7. Heft. Juli.

Inh.: v. Krawel, Bedenken gegen einige Bestimmungen des Entwurfs zu einem Strafgesetzbuch für Oesterreich. — Wahlberg, Gefängnißstatistik mit besonderer Rücksicht auf Oesterreich. 1 u. 2.

Jahrbücher für Gesellschafts- u. Staatswissenschaften. Hrsg. von J. C. Glaser. 8. Bd. 1. Heft. (Ausgeg. am 15. Juli.)

Inh.: Briefe conservat. Freunde über die conservat. Partei u. Politik in Preußen.— Zur deutschen Erziehung. 2. — In welcher Beziehung ist eine Reform des deutschen Universitätswesens am dringendsten nothwendig? — Die Volkswirthschaftslehre auf den deutschen Hochschulen. (Von H. R.)

Land- und Forstwirthschaft.

1) Heiß, L., Revierförster, die Waldstreufrage vom forsttechnischen und volkswirthschaftlichen Standpunkte. Ein Beitrag zur Lösung dieser Frage und eine Beleuchtung der Broschüre des Hrn. Bürgermeisters Boos v. Edesheim. Neustadt a. d. Haardt, 1866. Gottschick-Witter. (56 S. 8.) 7½ Sgr.

2) Seelbach, C., Pfarrer, landwirthschaftliche Waldfragen der Gegenwart. Wildschaden — Waldstreu — Waldschutz. Frankfurt a. M., 1866. Auffarth. (60 S. 8.) 6 Sgr.

Wenn auch das erste Schriftchen, welches hauptsächlich die Zustände der bayerischen Rheinpfalz ins Auge faßt, bezüglich der Waldstreufrage gerade nichts Neues bringt, so verdient es doch Beachtung, weil es einige nicht unwichtige Belege für die höchst nachtheiligen Folgen der Streunutzung liefert und in dieser Beziehung gegen die im Titel genannte, im Jahre 1865 in Lindau erschienene Schrift, deren Verfasser in unberufener und oberflächlicher Weise auf eine vermehrte Streuabgabe aus den Staatswaldungen dringt, in wissenschaftlich gehaltener, würdiger Darstellung gerichtet ist.

Die zweite Schrift greift in leidenschaftlicher und bitterer Weise die Jagd- und Forstbesitzer in Beziehung auf Wildschäden und Streubeschränkung an, und es geräth der Verfasser in Folge seiner Unkenntniß der dabei in Frage kommenden forstlichen Momente auf wirklich lächerliche Schlüsse und Berechnungen. Seine Angriffe zielen namentlich auf die preußischen Staatsbehörden, bei welchen seine Gemeinde mit ihren wahrscheinlich übertriebenen Forderungen kein befriedigendes Gehör gefunden hat. Er verlangt unter anderem Lichtung und allenfallsige Rodung des Waldes, Einschließung und Ausrottung des Wildes ꝛc. zu Gunsten der Cultur, „die allein durch den Ackerbau repräsentiert wird“, und findet nach seinen Erhebungen für die sämmtlichen acht vormaligen Provinzen des preußischen Staates einen jährlichen Wildschaden von mehr als 78 Millionen Thalern (!!). — Weiter will er haben, daß der Wald durch seine mancherlei Nebennutzungen der Landwirthschaft als Düngerlieferant diene, und verlangt, daß trotz der vielfach vorliegenden höchst traurigen Erfahrungen die Streunutzung in jenem in derselben, ja noch größerer Ausdehnung wie früher stattfinden soll, — ja er erklärt sogar die Forstverwaltungen für verpflichtet, den Landwirthen bereitwillig in dieser Beziehung entgegen zu kommen. — Drittens behauptet er — dies jedoch, soweit er bei dieser Behauptung stehen bleibt, nicht mit Unrecht, — daß der Wald Schutz gegen die verheerenden Wirkungen atmosphärischer Erscheinungen ꝛc. und gegen Versumpfung, sowie Versandung der Flüsse und Ebenen ꝛc. gewähren soll, findet jedoch nur hierin einen Grund zum Erlasse eines die übermäßige Waldrodung verhindernden Waldculturgesetzes, welches — nach seiner einseitigen Ansicht — nicht tiefer in die Dispositionsbefugniß der Gemeinden und Privaten über ihre Waldungen eingreifen dürfe, als zur Verhütung obiger Gefahren unerläßlich sei ꝛc.

Aus allem diesem dürfte hervorgehen, daß obige Schrift für die forstliche Literatur von sehr unbedeutendem Werthe ist, wenn

auch nicht verkannt werden soll, daß auch von der anderen Seite bezüglich der Unterstützung der Landwirthschaft aus dem Walde nicht selten zu ängstliche und conservative Ansichten geltend gemacht werden.

Albert, Dr. Jos., Prof., Lehrbuch der Forstgrundsteuer-Ermittlung. Wien, 1866. Braumüller. (VIII, 122 S. 8.) 24 Sgr.

Der Verfasser, der Kenntniß der einschlagenden Literatur und großen Fleiß beurkundet, schließt mit diesem Lehrbuch die Reihe der bereits von ihm herausgegebenen Lehrbücher über einzelne Theile der Forsttaxationslehre und unterscheidet in jenem die finanz- und forstwissenschaftlichen bei der Waldbesteuerung, indem er in der ersten Abtheilung die Grundzüge der Grundsteuer-Ermittelung überhaupt entwickelt und in der zweiten Abtheilung auf die Feststellung der Forstgrundsteuer insbesondere übergeht. Er bespricht dabei zunächst die allgemeinen Grundsätze in diesem Betreffe und darauf in einem weiteren Kapitel die verschiedenen Methoden der Steuerwerths-Ermittelung eines Forstgrundes. Jene beziehen sich namentlich auf die Bonitierung desselben auf den Grund seiner jährlichen Durchschnitts-Material-Erträge und auf die Feststellung der Forstproductenpreise. Die Bonitierung eines Forstgrundes ist aber mit weit mehr Schwierigkeiten verknüpft, als die eines Ackers oder einer Wiese, was hauptsächlich in der nur in größeren Zeitabschnitten stattfindenden Holzernte seinen Grund hat.

Einige in der zweiten Abtheilung vom Verfasser ausgeführten Ideen sind mehr oder weniger zu beanstanden und es treten namentlich in der am Schlusse der Schrift versuchten Bekämpfung der sogenannten rationellen Forsteinrichtungsmethoden die eigenthümlichen, den zur Zeit häufig geltend gemachten Grundsätzen widersprechenden Ansichten hervor, wenn auch nicht in Abrede gestellt werden kann, daß dieses Buch demjenigen, dem eine Kritik des behandelten Gegenstandes zu Gebote steht, Interesse bieten wird.

Ammann, Aug., die Pflanzenkrankheiten. Für Land- und Forstwirthe, Lehrer, Gärtner ꝛc. bearbeitet. Stuttgart, 1867. Selbstverlag d. Verf.'s. (96 S. 8.) 15 Sgr.

Dieses Schriftchen liefert eine bündige Beschreibung der Krankheiten unserer Culturpflanzen mit Angabe der bisher dagegen gebrauchten Mittel. Die bekannten vielen Pflanzenkrankheiten haben großentheils ihren Grund darin, daß nach den gründlichen Forschungen der neueren Zeit Pilze ihren Sitz in der gesunden Pflanze nehmen und sich hier entwickeln. — Dabei zählt der Verfasser unter den Krankheitsursachen die äußeren Beschädigungen und Verletzungen durch Menschen und Thiere auf.

Annalen der Landwirthschaft in den K. Preuß. Staaten. Red. G. v. Salviati. 25. Jahrg. Juli.

Inh.: A. Thaer, Bericht, betreffend die in Möglin im J. 1866 gemachten Wollwaschversuche mit Quillaja-Rinde. — Ed. Peters, ein Fütterungsversuch mit Schweinen. — Ed. Heiden, Beitrag zur Erklärung der Wirkung des Gipses auf dem Acker. — Edm. Segnitz, über die chemisch-physikalische Klassifikation des Bodens und namentlich des Ackerlandes. — H. Steinbrück, einige Betrachtungen über die Fabrikation der Ziegelsteine.

Allgem. Forst- u. Jagd-Zeitung. Hrsg. von G. Heyer. 43. Jahrg. Juli.

Inh.: Bemerkungen über die Umgestaltung des ungar. Forstvereins. — Die Vorschriften über Ausübung der Ertragsregelung in Nassau.

2. Supplementheft: Ulrici, die wissenschaftl. Reinertragslehre u. die Nationalökonomie. — Urich, die Modifikationen der Draudt'schen und der Kreisflächenmethode. — Ed. Heyer, über 1. Ausgleichung der Ab- u. Auftragsmassen beim Waldwegebau; 2. Bestimmung der Transportweite der Erdmassen mittelst Massennivellements. — Eine Forstbetriebseinrichtung in Oesterreich. — K. Roth, Weißenburg u. Seligenstadt, eine forstgeschichtl. Parallele.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Bartsch, Karl, der Saturnische Vers und die altdeu[tsche] Langzeile. Beitrag zur vergleichenden Metrik. Leipzig, Teubner. (3 Bll., 63 S. 8.) 16 Sgr.

Schon auf der Heidelberger Philologenversammlung im
1865 hatte Bartsch einen Vortrag über das Verhältni[ß des]
saturnischen Verses zu dem altdeutschen gehalten und ihre [Zusam-]
mengehörigkeit behauptet. Dieselbe Ansicht sprach bald [darauf]
R. Westphal in seiner griechischen Metrik aus, in welcher e[r einen]
gemeinsamen indogermanischen Vers von vier Hebungen [nachzu-]
weisen sich bemühte. Es ist nun sehr willkommen, daß sich [Bartsch]
dadurch nicht hat abhalten lassen, seine Ansicht ebenfalls s[elbstän-]
dig auszuführen. Es geschieht dies in der vorliegenden A[bhand-]
lung, die als Gratulationsschrift zum Jubiläum der Uni[versität]
Halle gedient hat. Wegen des vollständigen Apparates, [den sie]
enthält (sie theilt am Ende sämmtliche Denkmäler in satu[rnischen]
Versen mit), wird sie namentlich denen willkommen sein, [denen]
nicht eine ausgedehnte Bibliothek der classischen Philolo[gie zur]
Seite steht.

Die Abhandlung wendet sich nach zwei Richtungen. [Einmal]
liefert sie eine allseitige Analyse des saturnischen Verses, [dann]
stellt sie seine Analogien mit dem deutschen Verse ins Lich[t. Den]
ersteren Gesichtspunkt wollen wir den classischen Philolo[gen zur]
Kritik überlassen. Doch glauben wir, auch ohne diese Kri[tik abge-]
wartet zu haben, die folgenden Punkte als erwiesen an[sehen zu]
dürfen. Der Saturnier theilt mit dem altgermanischen [Verse die]
Eigenheit, daß sein Rhythmus nur auf den Hebungen be[ruht; wie]
dort, können die Senkungen fehlen, zugleich aber können, [eben-]
falls dort, Hebungen und Senkungen zweisilbig sein. E[in wesent-]
licher Unterschied ist nur der, daß der Saturnier nach [der Quan-]
tität, der deutsche Vers nach dem Accent gemessen wi[rd; das]
rhythmische Princip ist in beiden Versen ganz dasselbe. [Auch]
ihr Bau ist derselbe. Auch der Saturnier besteht aus vier [Hebun-]
gen, in beiden Vershälften; nur ist seine Bildung erstarrt [gegen-]
über der freien Beweglichkeit des deutschen Verses, indem
die beiden letzten Hebungen stets zu einem weiblichen Sch[luß zu-]
sammengetreten sind, und ferner die zweite Vershälfte [der]
Anacrusis entbehrt, die dagegen zu Anfang der vorderen
stehen muß. Indessen finden sich auch noch Spuren, ge[nug um]
darthun, daß in einer früheren Zeit auch in diesen beiden [Punkten]
noch Freiheit herrschte. — Auch Spuren von Reim und [Allitera-]
tion sucht Bartsch nachzuweisen. Auf erstere möchten wi[r nicht]
viel geben, die letztere dagegen ist unverkennbar, wenn au[ch]
nicht so kunstmäßig angewandt wie in der deutschen Dicht[ung.]

Nicht zusammen findet sich Referent mit dem Verfasser [an]
Einer Stelle, da wo derselbe auch den griechischen Hexame[ter aus]
der alten Grundgestalt des Saturniers will entstehen lasse[n. Der]
Beweis, daß es Hexameter giebt, die auch nach den oben a[ngedeu-]
teten Regeln als zwei Verse von vier Hebungen gelesen [werden]
können, scheint uns nicht zutreffend. Die Sprache, das R[hyth-]
zomenon, ist doch nur das zufällige Substrat, das nimme[r]
die Veranlassung werden konnte, einen Rhythmus in einen
verschiedenen übergehen zu lassen. Auch das deutsche Beisp[iel, das]
einen solchen Uebergang veranschaulichen soll, spricht dagege[n:]

rédeten áller hánde von mánegem vrémedem lánde

So lange noch festgehalten ward, den Halbvers bei kling[endem]
Ausgange nur mit drei Hebungen zu bauen, konnte m[an die]
Schlußsilben nimmermehr so lesen, daß aus ihnen und der [Ana-]
crusis des folgenden Verses ein Dactylus ward; es wür[de da-]
mit das rhythmische Princip des Verses vollständig aufge[hoben]
worden sein. — Hervorzuheben ist noch die überaus saubere [Aus-]
stattung.

…pfner, Dr. E., **Reformbestrebungen auf dem Gebiete der** …utschen **Dichtung** des 16. u. 17. Jahrh. Programm des K. …helms-Gymnasiums in Berlin. (45 S. 4.)

…er Inhalt dieses Programmes schließt sich als erste Abthei… an des Verfassers Schrift über Weckherlin (vgl. CBl. 1865, …115) an, die zu ihm das Schlußcapitel bildet, und wir wer… …wohl nicht fehl gehen, wenn wir in der uns vorliegenden Ab… …ung im Wesentlichen den, wenn auch wahrscheinlich und …sehr verkürzten Inhalt jener „Monographie über die An… …der neuhochdeutschen Gelehrten-Dichtung“ vermuthen, von … der Verfasser im Vorwort zu der erwähnten Schrift über …rlin spricht. Ja, wir müssen bekennen, wir würden dem … Titel auch für die Arbeit in ihrer vorliegenden Gestalt …zug ertheilt haben vor dem jetzt gewählten, der zu falschen …setzungen veranlaßt und wiederholt bei der Lectüre das … der Enttäuschung und des Widerspruchs hervorruft; von …bestrebungen kann doch eigentlich während des 16. …nderts noch gar nicht die Rede sein.

… mit Opitz fertig dastehende neue deutsche Kunstdichtung …ied sich von der deutschen Dichtung des 16. Jahrhunderts …llen bei der Poesie in Betracht kommenden Momenten, die …ch vier Kategorien sondern kann. Die deutsche Dichtung … Jahrhunderts hatte nur stoffliches Interesse, sie …den Bewegungen auf dem kirchlichen, politischen, socia… …iete, höchstens in der Form des Humors hatte sie noch …Selbständigkeit bewahrt; so war und blieb sie, schon um … Bewegung der Menge Schritt zu halten, in der Form … und monoton (wenn wir, wie wir müssen, vom Volks… …d den Meistersängerschulen absehen); die Behandlung der …e war roh und gewaltsam, und nicht minder die des …mus, in welchem das der deutschen Metrik innewohnende … der Wortbetonung aufs ärgste mißhandelt ward. Dem ge… …halte die neue Kunstdichtung völlig die Selbständigkeit des … Interesses errungen, sie strebte zugleich nach Mannigfal… …nd Eleganz der Formen, sie that der Sprache keine Ge… …ehr an, sie behandelte den Rhythmus dem Geiste der … gemäß. Zur Geschichte dieses Umschwunges liefert unser …m einen wesentlichen Beitrag. Fassen wir es gleich kurz …en: den beiden zuletzt genannten Momenten, der Sprache …em Rhythmus, ist erst Opitz gerecht geworden; man erkennt …arhistorische Größe dieses Mannes erst recht, wenn man …ie bis unmittelbar vor ihm der Irrthum nicht nur sich …sondern schließlich noch auf ganz neue Abwege gedrängt …m 16. Jahrhundert hat es zwar schon Männer gegeben, …Instinct fast das Richtige traf, auch Einige, die eine richtige … entwarfen, aber mit Eifer und Nachdruck als wirkliche … ward keine dieser Fragen behandelt, eben weil die Poesie …nende Stellung einnahm. Die Formen mannigfaltiger zu …n, dies Bestreben ist dagegen in kleinen Ansätzen das ganze …ahrhundert hindurch hie und da bemerkbar, reicher indeß … erst hervor auf französische, dann auf italienische, endlich …uf englische Anregung hin. Mit dieser Bereicherung der …n Hand in Hand geht die Erringung einer selbständigeren, …meren Haltung von Seiten der Poesie. Mochte dieselbe … auch oft in bloßer Formspielerei ohne edlen Inhalt auf… … so war doch immerhin literarhistorisch ein ungemeiner … vorwärts gethan.

…ir können auf Einzelheiten nicht eingehen. Die Abhandlung … großer Gelehrsamkeit verfaßt, wie man sie eben nur in …n mit Hülfe der Meusebachischen Bibliothek zu erwerben im …de ist, sie zeugt aber auch von sehr gründlicher und sehr ver… …iger Forschung. Nur der Stil und die Darstellung könnten …nd da durchsichtiger und anschaulicher sein, ja wir möchten …und halb vermuthen, daß dieser Umstand einige Schuld an …Mißgeschick trage, über welches der Verfasser in dem Vorwort …Weckherlin sich beklagt. — Murner's sapphische Strophen sind unerwähnt geblieben, dagegen ist Referent speciell zu Dank verpflichtet für die Nachweisung der handschriftlichen Komödien des Joh. Rhenanus. Druckfehler finden sich einige, z. B. S. 15, Z. 1 v. u. lies 1624, u. a.; auch wird S. 14, Z. 8 v. u. wohl richtige zu lesen sein für „wichtige“.

Der Verfasser hat uns seine Studien rückwärts vorgelegt. Wir möchten an ihn den Wunsch richten, noch einen Schritt weiter zurück zu thun. In vorliegender Arbeit behandelt er die ganze Literatur des Vierfüßlers (man verzeihe den Ausdruck der Kürze wegen) als eine große unterschiedslose Masse, die er über Einen Leisten schlägt und als abschreckendes Beispiel seinen Ausführungen zu Grunde legt. Dem ist nun doch, genauer zugesehen, nicht ganz so. Wir meinen die Vers- und Sprachbehandlung der großen wie der Dutzenddichter des 16. Jahrhunderts ließe noch manche genauere Gruppierung zu und würde überhaupt ein nicht undankbares Thema sein.

Und diesem Wunsche fügen wir noch einen weiteren hinzu. Der Verfasser, der die Vorrede zum Weckherlin noch in Neu-Ruppin unterzeichnete, ist gegenwärtig in Berlin. Möchte es ihm vergönnt sein, seine Kräfte der dortigen Universität zu widmen, und so dem 16. und 17. Jahrhundert endlich auch auf dem deutschen Katheder eine Stätte zu bereiten. Nur in Berlin kann dies ausgeführt werden, und daß der Verfasser dazu wohl ausgerüstet sei, beweisen schon seine bisherigen Schriften ausreichend.

Köhler, Reinhold, Herders Cid und seine französische Quelle. Leipzig, 1867. Vogel. (79 S. 8.) 12 Sgr.

Die Andeutungen von Damas-Hinard in seinem Romancero général (1844) und von Saint-Albin in seiner Légende du Cid (1866), daß Herder seinen Cid aus einer französischen Prosaübersetzung der spanischen Romanzen, die in der Bibliothèque des romans 1782—84 erschienen war, geschöpft habe, veranlaßten den Hrn. Verfasser zu einer gründlichen Untersuchung, welche die Behauptung der französischen Gelehrten zum großen Theile bestätigt. Mit Ausnahme von 14 Romanzen (Nr. 54—61, 64—66 und 68—70), welchen direct die spanischen Originale zu Grunde liegen, hat allerdings Herder, wie der Verfasser im Einzelnen nachweist, das Material seines Cid der Bibl. des rom. entlehnt, indem er sogar einige von dem französischen Uebersetzer selbst erfundene Romanzen, die derselbe den übertragenen eingestreut, wiederzugeben nicht angestanden hat, weil Herder sie auch für übersetzte hielt. Denn, wie Hr. Köhler überzeugend darlegt, hat Herder nur in Ermangelung der spanischen Originale sich der französischen Uebertragung bedient, wie sich dies von vornherein schon erwarten ließ; in ein paar Fällen indeß hat er zugleich, möglicherweise nachträglich, das Original benutzen können. Durch den Abdruck einer Anzahl der französischen Prosaromanzen setzt der Verfasser den Leser selbst in den Stand, über das Verhältniß Herder's zu dieser seiner Quelle ein Urtheil sich zu bilden (nur wäre es zweckmäßig gewesen, auch die spanischen Originale dabei mitzutheilen): man erkennt leicht, wie Herder seiner französischen Vorlage öfters selbst wörtlich treu folgt; dennoch aber hat sein Romanzenwerk ein ganz anderes Colorit, so daß es nicht bloß an die spanischen Urbilder viel lebhafter, als die französische Reproduction, erinnert, sondern auch einen deutsch nationalen Charakter hat, dem es eben seine große Popularität verdankt. Durch die Entdeckung, daß das Werk zum größten Theil nicht unmittelbar nach den spanischen Originalen, sondern nach französischen Copien derselben verfaßt ist, hat es weder an ästhetischem Werth, noch an Originalität oder an nationaler Bedeutung verloren. Wir haben gar nicht, wie der Verfasser am Schlusse glaubt, „den liebgewonnenen Wahn, als besäßen wir in dem Cid gewissermaßen eine Originalschöpfung Herder's“, aufzugeben. So weit das Werk früher als Original erschien, ist es dasselbe der Hauptsache nach auch heute. Denn seine Originalität liegt viel weniger in den von den spanischen Romanzen abweichenden

Zügen, die jetzt meist auf Rechnung des französischen Vermittlers kommen, als in der Sprache und dem Verse, der Farbe und Melodie des Ausdrucks, in welchen der spanische Genius mit dem deutschen vermählt erscheint. In diesem positiven Moment ruht auch der ästhetische Werth der Dichtung. Was Herder dem Franzosen verdankt, ist die Modernisierung des Stoffes, gerade das, was die heutige Kritik ihm nicht selten zum Vorwurf gemacht hat, was aber andrerseits auch nicht wenig dazu beigetragen, dem Werke so rasch den Beifall der Zeitgenossen zu gewinnen.

Rheinisches Museum für Philologie. Hrsg. von F. G. Welcker u. F. Ritschl. N. F. 22. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: L. Urlichs, zur Kritik des Censorinus. — E. Alberti, ist der dem Platon zugeschriebene Dialog Kratylos echt? — L. Müller, zu den versus Scoti cuiusdam de alphabeto, einem Gedicht des Damasus und den äsopischen Fabeln Nilant's. — J. Sommerbrodt, über die Bedeutung des Wortes ὑποκριτής. — A. Knötel, die ältesten Zeiten der ägyptischen Geschichte. 2. Art. — H. Schrader, zur Würdigung des deus ex machina der griech. Tragödie. — H. Nissen, die Schlacht am Trasimenus. — H. Usener, zu den hesiodeischen Scholien. — F. Ritschl, Grammatisches bei Quintilian. — W. Vischer, Epigraphisches. II. Inschriften aus Korkyra. — Miscellen: Handschriftliches (die Handschriften der Gesandtschaftsexcerpte des Porphyrogennetos, von H. Nissen; zu Solinus, von J. Klein; Stoßseufzer eines Mantuaners, von H. Usener; zu den versus Scoti cuiusdam de alphabeto, von W. Wagner); Epigraphisches (Verrea, von H. Nissen); Literarhistorisches (L. Gellius Poplicola ein römischer Lustspieldichter?, von M. Hertz; zur Geschichte der lateinischen Grammatik im Mittelalter, von L. M.); Kritisch-Exegetisches (zu Aristophanes, von F. R.; zu Menander, von R. Enger; Räthsel bei Athenäus, v. J. Klein; zu Terentius, von O. Gröbe; zu Sallustius, von J. P. Binsfeld; zu Tacitus, von Th. Barthold; zu Florus, von J. P. Binsfeld; zu Apuleius' Florida, von H. Müller; zu Marius Victorinus, von L. Müller). — Berichtigungen.

Zeitschrift f. Stenographie u. Orthographie. Hrsg. von Michaelis. 15. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Michaelis, Bemerkungen zu dem Berichte der Unterrichts-Commission vom 24. Januar 1867. (Schluß.) — J. K. Däniker, ein Wort zur Befreiung der Kurzschrift. — Silvio Pellico über Stenographie. — Erfolge der Stolzeschen Stenographie in Hamburg.

Kunstgeschichte.

Foerster, Ernst, **Raphael**. Leipzig, 1867. T. O. Weigel. Bd. I. (XXVIII, 345 S. 8.) 2 Thlr. 7½ Sgr.

Mit einigem Befremden dürfte ein Jeder, der mit der Kunstgeschichte auch nur oberflächlich bekannt ist, das Buch in die Hand nehmen. Ist, fragt man unwillkürlich, eine neue Darstellung Raphael's nach dem trefflichen großen Werke von Passavant, nach dem kleinen hübschen Buche des Freiherrn v. Wolzogen, welcher das Wesentlichste einer kurzen Biographie Raphael's dem größeren Publicum mundgerecht gemacht hat, nothwendig? — Auf den ersten Blick scheint es nicht. Und doch hat E. Foerster's Buch seine Berechtigung. Dasselbe ist eine willkommene Bereicherung der umfangreichen Literatur über diesen Meister, bietet manche Erweiterung des Stoffes und wird gewiß dazu beitragen, die Liebe und Verehrung für den großen Maler und liebenswürdigen Menschen zu erhöhen und allgemeiner zu machen.

Getreu dem in seiner „Vorschule der Kunstgeschichte" gestellten Programm versucht Foerster uns den großen Künstler in seinem Verhältniß zur Geschichte der Menschheit darzustellen. Er gestattet uns daher einen höchst werthvollen Einblick in die culturgeschichtlichen Verhältnisse Italiens im XV. und XVI. Jahrhundert, führt uns die Männer vor, welche die Wiedererweckung des classischen Alterthums, die allmälige Vervollkommnung der italienischen Kunst bewirkt haben, weiset auf diejenigen Künstler und Kunstwerke hin, welche von wesentlichem Einfluß auf Raphael selbst gewesen sind, und sucht die Verhältnisse aufzuklären, welche neben seinem eminenten Talent, seine geistige Entwickelung befördert und
zu einem so hohen Grade der Ausbildung gebracht haben.
ster verfolgt dann, auf den Forschungen des hochverdienten
vant fußend, Raphael's Bildungsgeschichte im Einzelnen
für Schritt, fragt nach den ersten Eindrücken in seiner Vat
nach seinem Meister, seinen Mitschülern und Freunden,
Wanderungen, nach der Art und Weise seines Studiums u
Resultaten desselben u. s. w. So sehen wir an der Hand de
digen Führers von kleinem Anfang den großen Maler a
sich entwickeln. Foerster beschreibt in chronologischer Rei
alle seine nachweisbaren Werke, giebt kurz, soweit es mögl
Geschichte derselben, nennt ihre jetzigen Besitzer, wer sie in
gestochen ꝛc. Daneben wird dann sein allgemein me
Charakter, seine Familienverhältnisse, seine Beziehungen
nächsten Umgebung und zur Welt nicht vernachlässigt.
fasser ist bestrebt, uns so viel als irgend möglich nicht
Künstler, sondern den ganzen Menschen zu schildern
als den Mann seiner Zeit, als Resultat des Zusamm
aller zur Erzeugung dieser höchsten Spitze nothwendigen
Umstände. Und E. Foerster ist der rechte Mann dazu. E.
kennt Italien nach allen Seiten hin wie wenig Andere.
Verfasser des allgemein bekannten Reisehandbuches durch
— welches jetzt freilich durch andere, mehr praktische
überflügelt ist. E. Foerster hat sein Buch aber nicht
Kunstgelehrte, für welche Passavant's Werk doch vor
bestimmt ist, geschrieben, sondern er wünscht sich Leser und
in der gebildeten Gesellschaft überhaupt zu erwerben, hat
bemüht, seine Darstellung klar, übersichtlich, kurz, ohne zu
tails, ohne gelehrte Anmerkungen, stets das Wesentliche
tigste hervorhebend, allgemein verständlich u. in gefälligem
halten. Er will dem Leser nicht seine Studien selbst,
die Resultate derselben bringen. Und Foerster hat, denk
Ziel erreicht. Er hat dem deutschen Publicum eine
liebenswürdigen Meisters würdige Biographie gegeben.
wird sein Werk hoffentlich mit Dank aufnehmen, denn
einzige, eingehendere Darstellung Raphael's und seine
welche in den letzten Jahren dem größeren deutschen
geboten ist.

Der vorliegende erste Band beschreibt nach einem ein
Blick auf die allgemeine Culturgeschichte und einer kur
stellung der Literatur und der Kunst Italiens zur Zeit
das Leben und die Werke desselben während seines Au
in Florenz und in Rom bis zum Tode des Papstes Juli
Jahre 1513. — Die Ausstattung des Buches ist die bei
lagshandlung T. O. Weigel bekannte sehr gute. Ein
Raphael's Portrait, nach dem von ihm selbst verfertigten
den Uffizi zu Florenz, schmückt das Werk.

Mithoff, H. Wilh. H., **mittelalterliche Künstler und meister Niedersachsens und Westfalens** lexicalis gestellt. Hannover, 1866. Helwing. (X. 216 S. 8.) 1 Thlr.

Eine verdienstliche Arbeit, die auf eine noch reichere
kennung gerechten Anspruch erheben dürfte, wenn der
einen doppelten Uebelstand vermieden hätte. Erstlich ist er in
auf seine Quellen nicht genug wählerisch. Pater Brunner's
genossen der Klosterzelle" sollten doch fürwahr nicht
ernsten Buche citiert werden. Ebenso ist die Kunsttopograph
Lotz oder irgend eine Zeitschrift unserer Tage an und für
hinreichende Autorität. Das Verlangen, daß überall auf die
Quellen zurückgegangen wird, erscheint gewiß nicht unbillig.
tens aber versäumte Mithoff, die urkundlichen Belege für die
samkeit der mittelalterlichen Künstler wortgetreu anzuführen
auf diese Art wird eine sichere Grundlage für ihre Beurtheil
wonnen, der Zweifel, ob wir es mit bloßen Kunstförderern oder
künstlern zu thun haben, behoben. Wer sich halbwegs mit de
telalterlichen Künstlergeschichte beschäftigt hat, weiß, wie
den genauen Wortlaut der Urkunden ankommt und wie nur

füchtiges Citieren, durch mechanisches Nachbeten statt selbstän-
r Prüfung der ursprünglichen Quellen die Ansicht zur Herr-
t gelangen konnte, die Kunst des tieferen Mittelalters sei
lich Mönchskunst gewesen. Ebenso gut könnte man sagen,
i eine Kaiser- und Fürstenkunst gewesen. Denn auch von
t wird unzähligemale berichtet, sie hätten Kirchen gebaut,
e errichtet, heilige Stätten geschmückt und geziert. Spricht
Urkunde nur im Allgemeinen von aedificavit, construxit,
, ist das Subject einem anderen Stande als dem der Fach-
r angehörig, ergiebt sich nicht aus dem Zusammenhange
em weiteren Texte, daß der Abt oder Bischof oder Mönch
h die Kunst praktisch geübt, so darf man ihre Namen nicht
Verzeichniß der sicheren Künstlernamen einreihen. Die Ge-
htung dieser Regel verleitete den Autor, folgendes Resultat
inen Untersuchungen zu ziehen: „Die gewöhnliche Annahme,
e Ausübung der Künste u. Kunstgewerke im tieferen Mittel-
lediglich oder doch vorzugsweise von der Geistlich-
besondere von den Mönchen betrieben sei, wird für den
ächsischen und westfälischen Kreis in so weit bestätigt, als
is zum XII. Jahrhundert die klerikale Künstlerschaft unter
er bekannt gewordenen Künstlernamen überwiegend ver-
t." Prüfen wir, in wie weit diese Behauptung z. B. für
0. Jahrh. zutrifft. Mithoff führt einen Profan- und fünf
e Künstler in diesem Zeitraume an. Von diesen fünf ist
ne Klosterfrau, zwei bloße Schreiber von Quedlinburg so-
uscheiden, Bischof Sigismund von Halberstadt betreibt
lerei als Kasteiung, sieht sie als eine Art von Handarbeit
daß thatsächlich ein Kleriker u. ein Laie einander gegenüber-
Ueber die persönlichen Künstlerverhältnisse im Mittelalter
wir erst gut unterrichtet sein, wenn uns eine kundige Hand
hichte des Handwerkes seit den letzten Römerzeiten schildert.

Tonkunst.

leiter, Dr. Dom., Musikgeschichte der Stadt Regens-
. Aus Archivalien und sonstigen Quellen bearbeitet. Re-
burg, 1866. Bössenecker. (VIII, 288 S. gr. 8.) 2 Thlr.
er musikalischen Vergangenheit bayrischer Städte.)

ese mühevolle Arbeit des gründlichen Verfassers hat den
en Theil ihres Lohnes freilich nur in sich, doch darf der
es Forschers, der Augen und Lungen dem Staube alter Ar-
ahrelang aussetzte, sich versichert halten, daß er werthvolle
dem Untergange entzogen hat, sollten dieselben auch nur
ringen Zahl Kenner und Geschichtsfreunde willkommen er-
. Die Studien des Verfassers werden sich auf die musika-
ergangenheit, resp. musikalischen Schätze bayrischer Städte
rieren. Höheren Ortes beauftragt, hat er sich zunächst mit
burg, seiner Vaterstadt, beschäftigt, das sich in neuerer Zeit
amen wie die eines K. Proske und G. Mettenleiter (omen
ine) vor allen süddeutschen Städten in der Pflege alter
musik auf das rühmlichste ausge ichnet hat. Von der Zeit
ftung des Bisthums Regensburg durch den heiligen Boni-
an verfolgt der Verfasser die musikalischen Zustände an
und Schulen Regensburgs bis herab auf unsere Tage. Es
darin Nachrichten über die Kathedrale und die mit ihr ver-
e Domschule, über das Seminar zu St. Emmeran, sowie
dere zum Theil uralte Stiftungen Regensburgs mit großer
us Urkunden gegeben, die vielleicht seither von Niemand
l und beachtet worden sind. Die an den einzelnen Stiften
lt gewesenen Musiker finden ihres Orts eine kurze Biogra-
nd wir haben keinen Grund, an den Aeußerungen des Ver-
zu zweifeln, wenn er hier und da diese kurzen Nachrichten
Worten schließt: Im Druck sei nichts von ihm erschienen,
ige sich auch in den unbedeutendsten Sachen der Kenner und
. Unter diesen wollen wir nur den Kanonicus Karl Proske
und den Bruder des Verfassers Jos. Georg Mettenleiter, Chorregenten der alten Kapelle nennen, denen der Verfasser, als wahrhaften Beförderern katholischer Kirchenmusik, sein Buch auch gewidmet hat *). Obgleich die Schrift zum größeren Theil sich auf die Pflege, welche geistliche Musik in Regensburg erfahren hat, bezieht, so finden wir doch am Schlusse auch interessante Nachrichten über dramatische Musik, über die Zustände des Theaters, das erst reichsstädtisches, dann fürstlich Thurn und Taxisches, und endlich städtisches Institut war. Den Schluß bilden Notizen über Concert-, Kammer- und sonstige Musik. In Beziehung auf die Kammermusik lesen wir, daß schon im Jahre 1648 eine fürstlich Thurn und Taxische Musikkapelle bestand, über welche aber die Nachrichten erst 1741 sich fortsetzen. Ein Fürst dieses Hauses im letzten Viertel vorigen Jahrhunderts war Schüler Tartini's, selbst Componist, Musikschriftsteller und sonst seiner Zeit eine berühmte Persönlichkeit, bekannt als Conte Torre Taxis. Der Verfasser verspricht im Vorworte dieser urkundenreichen Arbeit andere ausführliche Darstellungen aus der musikalischen Vergangenheit bayrischer Städte, zunächst Ambergs, folgen zu lassen, möchte ihm Lust und Kraft dazu erhalten bleiben.

*) Die Briefe Proske's aus Italien sind sehr interessant.

Müller, Aug., der wohlerfahrene Musiklehrer. Theoretisch-praktische Anleitung zur Einübung eines Tonstückes nach methodischen Grundsätzen. Langensalza, 1865. Schulbuchhandlung. (63 S. 8.) 6 Sgr.

Der Verfasser dieser kleinen Schrift ist durch seine Erfahrungen, die er als praktischer Clavierlehrer gemacht hat, zu der Ueberzeugung gekommen, daß beim Erlernen der Kunst des Clavierspiels ebenso viel auf die Lehrmethode des Unterrichts ankommt wie auf die zweckmäßige Art, durch welche der Schüler, auch außerhalb der Lehrstunden, in den Stand gesetzt wird, mit Erfolg zu üben. Der Verfasser geht mit seinem Schüler zwölf Stufen durch, deren letzte als sicherste Probe, ob das seither Gelernte wirklich geistiger Besitz des Schülers geworden, die vollständige Selbsteinübung eines Tonstückes bildet. Wenn erst im zweiten Lehrjahre das Spiel vom Blatte eingeführt wird, so scheint uns das etwas zu spät zu geschehen. Die Fingerzeige, die der Verfasser in dieser kleinen Schrift mit Einflechtung mancher poetischen Sentenz seinen Collegen giebt, werden gewiß von Manchem mit Dank entgegengenommen werden, obschon dieselben weder durch die Neuheit des allerdings trockenen Stoffes, noch durch die Besonderheit des stilistischen Ausdrucks sich auszeichnen.

Vermischtes.

Pädagogische Vorträge und Abhandlungen in zwanglosen Heften. Leipzig, 1867. Klinkhardt. (8.)

Eine Anzahl Leipziger Schulmänner hat sich vereinigt, um in zwanglosen Heften (deren 5 oder 6 einen Band von ca. 15 Bogen bilden und 1 Thlr. kosten sollen) ihre Ansichten über Fragen der inneren und äußeren Organisation des Unterrichts und der Erziehung darzulegen. Bei der Höhe, die die Wissenschaft wie die Praxis der Pädagogik in Sachsen, und speciell in Leipzig, einnimmt, kann man ein solches Unternehmen nur willkommen heißen und die bis jetzt erschienenen vier Abhandlungen entsprechen auch durchaus den Erwartungen, die zu hegen man sich berechtigt halten durfte.

1) **Moebius, Dr. P., Director, Theologen oder Seminaristen?** Ein Vortrag im Leipziger Lehrerverein gehalten. (S. 1—20.)

Der Verfasser, der eine nicht gewöhnliche Gabe zu beobachten verräth und der mit wahrer Herzenswärme den Zwecken seines Berufes ergeben ist, wägt Vortheile und Nachtheile bei den genannten Classen von Lehrern mit möglichster Unparteilichkeit gegen einander ab, wobei doch, was uns gar nicht verwundert, schließlich das Züng-

lein der Wage zu Gunsten der Seminaristen, die ihr ganzes Leben einzig und allein dem Unterrichte widmen, sich zu wenden scheint.

2) Eckstein, Dr. F. A., Prof., die Gestaltung der Volksschule durch den Francke'schen Pietismus. (S. 1—59.)

Der Verfasser, selber lange Jahre an den Francke'schen Stiftungen in Halle in ausgezeichneter und unvergessener Weise thätig, war gewiß vor vielen Andern berufen, ein Bild zu entwerfen, nach welchen Grundsätzen Francke die Volksschule gestaltet wissen wollte. Er thut dies in vorliegendem Aufsatze in quellenmäßiger, durchaus objectiver Weise, meist mit den eigenen Worten Francke's oder des ersten Inspectors des Waisenhauses. Man gewinnt in vier Capiteln (1. die Schule, 2. die Lehrverfassung, 3. die Lehrer, 4. die Zucht) ein klares und wohl disponiertes Bild von den zu schildernden Verhältnissen, die für unsere Zeit manches Lehrreiche bieten.

3) (Heft 2b.) Bornemann, Dr. E., die permanente Ausstellung von Lehrmitteln in Leipzig. (S. 59—68.)

Es war gewiß ein glücklicher Gedanke, den Ueberschuß, der nach Abhaltung der XV. allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung in Leipzig in der Casse des Ausschusses verblieben war, zu Anlegung einer permanenten Ausstellung von Lehrmitteln zu verwenden. Nach manchen kleinen Schwierigkeiten ist dieselbe in einem bequem gelegenen Raume zur Ausführung gekommen, zu dessen Betreten ein Eintrittsgeld von 2½ Sgr. oder ein Jahresabonnement von 1 Thlr. berechtigt. Dort findet man pädagogische Zeitschriften ausliegen und eine überraschende Menge von Unterrichtsmitteln, von den Beschäftigungsmitteln für Haus und Kindergarten an bis zu den höheren Studien der Fachwissenschaften; auch Karten, Turnen, Stenographie sind reich vertreten, desgleichen die Unterhaltungs- und Jugendschriften. Wir meinen, daß diese Ausstellung in jeder größeren Stadt nachgeahmt werden sollte, und wir möchten solchen Instituten eine große Zukunft prophezeien, sobald sie nur erst nicht bloß von den Lehrern, sondern auch [illegible]hen Eltern fleißig in Betracht gezogen werden, die hier in manchen Lagen den zuverlässigsten Rath finden würden.

4) (Heft 3.) Hildebrand, Dr. H. R., vom deutschen Sprachunterricht in der Schule und von etlichem ganz Anderen, das doch damit zusammenhängt. (S. 69—147.)

Lange hat den Referenten eine, den deutschen Unterricht betreffende Schrift nicht in dem Grade angeregt wie der vorliegende Aufsatz. Hildebrand geht von der Thatsache aus, daß der Deutsche Unterricht gemeiniglich für Lehrer wie Schüler der wenigst ansprechende zu sein pflegt. Woher kommt dies? Hildebrand antwortet: weil der Deutsche Unterricht viel zu formal betrieben, die Deutsche Schriftsprache gewissermaßen wie ein anderes modernes Latein, abgetrennt von der Sprache des gewöhnlichen Lebens, gelehrt, die Selbstthätigkeit des Schülers fast gar nicht, oder nur einseitig seine Verstandesthätigkeit dabei in Anspruch genommen wird, reicher Stoff, den der Sprachunterricht bieten könnte, völlig zur Seite liegen bleibt. Dieser rein formalen Methode tritt der Verfasser entgegen. Schritt für Schritt fortgehend, weist er nach, daß kein Lehrgegenstand so viel Stoff gewähre, die Selbstthätigkeit des Schülers rege zu erhalten, sein Schauen, Anschauen, Empfinden und Denken zu entwickeln und auszubilden, als gerade der Deutsche Unterricht. Er legt seine Ansichten und Rathschläge in folgenden Sätzen dar, die er nacheinander ausführlich behandelt: 1) Der Sprachunterricht sollte mit der Sprache zugleich den Inhalt der Sprache voll und frisch und warm erfassen (keine abgeblaßten bloßen Begriffe gestatten, nicht das Nebensächliche pedantisch zur Hauptsache machen, wie die Orthographie und Interpunction); 2) der Lehrer des Deutschen sollte Nichts lehren, was die Schüler selbst aus sich finden können; 3) das Hauptgewicht sollte auf die gesprochene Sprache gelegt werden (der Verfasser geißelt mit gutem Humor eine Reihe von Verkehrtheiten, zu denen unsere Schrift-
sprache neuerdings gekommen ist, weil man anfing nur n
das Auge zu schreiben; sein Ceterum censeo, auch als S
ist: sprechen, sprechen lassen, laut vorlesen); 4) das Ho
sollte gelehrt werden im Anschlusse an die Volkssprache,
Schüler geläufig ist („das Hochdeutsch soll an die Mund
wachsen, die Schüler müssen selbstfindend eifrig mitarbeite
das Hochdeutsch muß gleich zuerst und fort und fort nur a
diger Träger des frischen, vollen Inhaltes des eigenen Leb
der eigenen Seele an die Schüler herantreten, um sie vo
wirklichen Boden aus, dem einzigen, den sie haben, allm
die Höhe zu führen, wohin ja die wachsende Seele von sel
und begehrt").

Wir geben durch Mittheilung dieses Gerüstes nur ein
Bild von dem reichen Inhalte des Schriftchens, das man
sammenhange durchkosten muß. Eine tiefe psychologische A
der kindlichen Seele mit ihren so natürlichen Neigungen
dürfnissen, eine edle und hohe Auffassung der menschliche
die nicht zurückgedrängt und eingezwängt, sondern nur
und veredelt werden soll, erquickt den Leser von der ersten
letzten Seite. In seiner Sprache — darauf ungefähr l
Verfasser hinaus — besitzt schon das Kind einen unerm
ihm übererbten Schatz, in ihr lebt sein Anschauen, Empfi
Denken: diesen Schatz zu heben, seinen Inhalt klar zu
zum Bewußtsein zu bringen, das ist das Ziel des Deutschen
unterrichts. Alle anderen Unterrichtsgegenstände führen de
seele nur einen neuen Stoff zu, der Deutsche Unterricht h
mittelbar mit der Seele selber, mit den Formen ihrer
rung und ihrer Entwicklung zu thun. Somit ist ihm
höheres Ziel gesteckt, als der gewöhnliche rein formale
unterricht sich träumen läßt.

Das Schriftchen, so fruchtbar und anregend im G
zugleich voll einzelner trefflicher Ausführungen; unter
uns besonders angesprochen was der Verfasser über den
Einzelnen mitgebrachten und beherrschten Sprachvorrath
Charakteristik S. 135 ist vorzüglich), und seine Method
lichen Ausdrücke der Sprache zu deuten. Hier stehen w
möchte sagen an der Schwelle einer eigenen neuen Wissen
der Verfasser sollte es nicht unterlassen, zu ihr noch recht
steuern zu liefern.

Selbstverständlich gelangt Hildebrand zu dem Sa
Lehrer dürfte mit Deutschem Unterrichte betraut werden,
das Neuhochdeutsch mit geschichtlichem Blicke ansehen kann

Monatsbericht der kgl. preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Schott, Beiträge zur chinesischen Sprach
Förster, über den Einfluß der Dichtigkeit der Luft auf
einer Pendeluhr, bes. der Berliner Normaluhr, mitgeth.
Auwers. — *Hagen, über die Bewegung des Wassers
betten. — *Kiepert, über die Grundlagen einer neuen Be
der Karte von Epirus. — Poggendorff, über die Wir
lung in der Luftstrecke elektrischer Entladungen. — Ehr
Nachtrag zur Kenntniß der organischen kieselerdigen Ge
*Pertz, über die Fortschritte, welche in der Ausgabe der Mo
Germaniae historica im verflossenen Jahre gemacht worden
ters, über die Flederhunde, Pteropi, und insbes. über die
Gattung Pteropus. — *Ehrenberg, über die von ihm in
ren 1820 — 26 in Aegypten, der Sinaihalbinsel und Syri
melten Laubmoose.

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Organ der
zerischen gemeinnützigen Gesellschaft. Redig. von U. Zeh
Grob. 6. Jahrg. 2. u. 3. Heft. Zürich, J. Herzog.

Inh.: Al. de Torrenté, quelques moyens de co
paupérisme dans un pays essentiellement agricole. —
„wie läßt sich für die Bewohner der Alpengegenden der
unterricht auf eine ihren Neigungen, ihrem Berufe und ihr
Interessen entsprechende Weise entwickeln". (Referat.) —
bericht über die schweiz. Rettungsanstalt für Knaben in der
bei Bern. — Troisième rapport de la colonie agricole
sionnelle de la Suisse romande. — Grob, Referat über

...tt. Volksliteratur. — Le chanoine et curé Bocard; Haupt... Johannes Brunner von Solothurn. (Nekrologe.) — Jahres... Rechnungen ꝛc.

...ue critique. Nr. 33.

...: Voyage d'un Égyptien en Syrie etc. au XIV. siècle avant notre ère. Traduction analytique par F. Chabas. — Diodori Siculi bibliothecae historicae libri XL. cap. 1—12, ed. R. Bergmann. — Index chronologicus chartarum pertinentium ad histor. Universitatis parisiensis: Jourdain, histoire de l'université de Paris au XVII. et au XVIII. siècle. — Oeuvres de Regnier, édition L. Lacour.

...renzboten. Red.: G. Freytag. Nr. 35.

Denkwürdigkeiten Massimo d'Azeglios. — Ueber Briefsteller im Mittelalter. — Die ruſſ. Altgläubigen u. der oriental. Krieg. — Die Mißvergnügten in Hannover. — Neue Bücher u. Kartenwerke.

... Zeitung. Beilage. Nr. 223—229.

Zu der Frage nach dem Rechtsschutze der literar. u. artist. Erzeugnisse. — ...studien aus der Hollabau. (Schluß.) — Die Hungersnoth in Orissa. — ...ser Maximilian. (Schl.) — Ein Epigone der claſſ. Tragödie in Frankreich. — ... — Die Brennerbahn. — Aus dem deutschen Kunstverlag. — Die Juden in Schweden. — Poſſelt's „General u. Admiral Franz Lefort." — v. ...ſch-Oſten's „Geschichte des Abfalls der Griechen ꝛc." — Menschen u. Sitten, Schneider u. Politik.

...ſchaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 67 u. 68.

Der Krieg in Paraguay. — Verzeichniß der auf der Universität Leipzig im Winterhalbjahr 1867—68 zu haltenden Vorlesungen. — Die Rechtmäßigkeit u. ...mäßigkeit der Todesstrafe. — Rühl's „Californien."

...te Zeitung. Nr. 1260.

Der Kampf um das österreich. Concordat. — Der Sultan am Rhein u. an der Donau. — Das Jubelfest der Pfuel'schen Schwimmanstalt zu Berlin. — ...ische Erntefestgebräuche. — Die Chemnitzer Industrieausstellung. — Deutsche Wappensagen.

...s Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 34.

...G. Marbach, über Alfred de Muſſet. — Th. Kind, das ſerb. Volkslied. — K. Pay, zur Pariſer Weltausſtellung 1867. — Der 4. Band von Fock's ...ziſch-pommerschen Geschichten.

... für literarische Unterhaltung. Nr. 34.

F. W. Ebeling, Biographien u. Verwandtes. — R. Gottschall, zur ...ter- und Völkerkunde.

... für die Literatur des Auslandes. Nr. 34.

Der Roman „Eleazar" von Fr. v. Uechtritz. — Der letzte Band von Guizot's Memoiren. — G. Farel's „Summaire" in seiner Urgestalt. — The Book of ...els. — Baker's Reise zur Erforschung der Nilquellen. 1.

... Nr. 34.

...tz in Oesterreich. — Der Wildschützen-Hans. — Die Engländer am In... — Weiße Sclaven in England. — Die nationale Bedeutung des Allgem. ...ſchen Frauenvereins.

...laube. Nr. 34.

E. Marlitt, das Geheimniß der alten Mamsell. (Forts.) — F. Stolle, ...ch vierzig Jahren. — Bock, Gedanken über das Curiren von Krankheiten: ...Strafpredigt gegen curirende Laien, Naturärzte u. Homöopathen. — Fr. Hofmann, das Leben in Eisen u. die Kunst in Holz u. Stein. Erinnerungen aus ... Chemnitzer Industrie-Festhallen. — C. A. Dempwolff, die Humoristen der „Fliegenden Blätter".

... Nr. 47.

O. Roquette, unsere Jugend. (Schl.) — R. Aßmus, die Baumannshöhle im Harz. — Rien ne va plus. Aus dem Spielerleben zu Homburg. — ...ſt u. Künstler. 1. Der Maler Friedrichs d. Gr. und seiner Zeit. — Skizzen aus den ruſſ. Oſtſeeprovinzen. 4. Ruſſen u. Juden.

...r Revue. 50. Bd. 7. Heft.

Oesterreichs Stärke u. Schwächen. — Die Wanderungen u. ihre Bedeutung ... das deutsche Sprachgebiet. 1. — Der Raubbau von Prof. v. Liebig. — ... Racen- u. Sprachenverschiedenheit in Frankreich. 2. — Mexiko.

...um. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 12. (Verspätet.)

Photolithographisches oriental. Album. — Historische Lieder und Gedichte, ...getheilt von E. Weller. (Forts.)

...ligenzblatt Nr. 12. Mittheilungen aus den Sitzungen (vom 24. April ... u. 22. Mai) der kaiserl. Akad. der Wiſſenſchaften in Wien.

...usland. Nr. 34.

...Ad. Bastian's Schilderung der Siamesen. — Aus den Reiseskizzen des Kaisers Maximilian von Mexico. — Th. Nöldeke, Namen u. Wohnsitze der Araber. — Die Walier u. Walchen. — Die Befruchtung der Pfeifenstrauchartea (Aristolochia). — Die Gefahren des Bergmanns, von einem alten Bergmann.

...orlesungen im Wintersemester 1867/68.

10. Königsberg. Anfang: 14. October.

I. Theologische Facultät.

...f. ord. Voigt: Gesch. der Lehre von der Person Christi im 19. Jahrh.; Kirchengesch. Th. 2; Ev. Johannis; neutestamentl. Abth. d. Sem. — Sieffert: dogmat. Converſat.; Dogmatik Th. 2. — Sommer: bibl. Geographie; Geneſis; die bibl. Hermeneutik u. Gesch. der Schriftauslegung; alttestamentl. Abth. des Sem. — Erbkam: Patriſtik; chriſtl. Ethik; Kirchengesch. Th. 1; hiſtor. Abth. d. Sem. — Coſack lieſt nicht. — Grau: das Princip d. Proteſtantismus; Offenbarung Johannis; Einl. in d. NT. — **Pf. extr.** Simſon: Uebgn. in curſor. Lectüre d. AT.; Jesaias; hebr. Grammatik.

II. Juriſtiſche Facultät.

Pff. ord. John: criminaliſt. Claſſe d. prakt.-proceſſual. Sem.; Criminalrecht; deutſches Staatsrecht; Civilproceß. — Sanio: exeget. Uebgn. d. Sem.; Inſtitutt. u. Gesch. d. röm. Rechts. — Jacobſon: kanon.-german. Uebgn. im Sem.; die Lehre von den Sacramenten insbeſ. das Eherecht; deutſche Reichs- u. Rechtsgesch.; Kirchenrecht; gem. u. preuß. Civilproceß. — Schirmer: Uebgn. des Sem.; die Lehre von d. Delictsobligat.; Pandekten ausſchl. Erbrecht; Erbrecht. — Güterbock: Interpretation der preuß. Verfaſſungsurkunde; preuß. Privatrecht. — Laband: die Lehre vom Staate; deutſches Privatrecht mit Einſchluß d. Lehnrechts; Handels-, Wechſel- u. Seerecht. — **Prdocc.** v. Martitz: Gesch. der Langobarden, mit Interpretat. der Edicta Langobardorum; deutſche Rechtsgesch. — Salkowski: Hermeneutik des röm. Rechts mit exeget. Uebgn.; Inſtitutt. des röm. Rechts; Gesch. d. röm. Rechts. — Steffenhagen: theoret. Handſchriftenkunde; prakt. Uebgn. im Handſchriftenleſen.

III. Mediciniſche Facultät.

Pff. ord. Hildebrandt: Krankhh. der Wöchnerinnen u. Neugeborenen; geburtshilfl. u. gynäkol. Klinik u. Poliklinik; Geburtshilfe. — Burdach: Nervenlehre d. menſchl. Körpers; Eingeweidelehre d. menſchl. Körpers. — Cruſe: üb. Nutrientia u. Emollientia; Arzneimittellehre. — Hirſch lieſt nicht. — Leyden: üb. die Krankhh. der Nieren; Pathol. u. Therapie; medicin. Klinik u. Poliklinik. — Müller: Entwickelungsgesch. der wirbelloſen Thiere; Anatomie des menſchl. Körpers; Knochen- u. Bänderlehre; anatom. Uebgn. mit Prof. Goltz; geſ. Anatomie d. menſchl. Körpers. — Wagner: üb. Unterleibsbrüche; ſpec. Chirurgie Th. 2; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — v. Wittich: Phyſiol. der Sinnesorgane; Phyſiol. der vegetat. Vorgänge im menſchl. Körper; Uebgn. im Laboratorium. — **Pff. extr.** Goltz: Gefäßlehre; chirurg. Anatomie; Uebgn. im Unterbinden der Arterien. — Jacobſon: Augenheilkunde; ophthalmol. Poliklinik. — Neumann: ſpec. pathol. Anatomie Th. 2; allg. Anatomie u. Pathologie. — **Prdocc.** Berthold: über Refract.- u. Accommodat.-Anomalien d. Auges; ophthalmol. Klinik u. Poliklinik; ophthalmoſk. Uebgn. — Bohn: Kinderkrankhh. — Burchardt: üb. vener. Krankheiten; über Hautkrankhh. — Nothnagel: über Anwendung der Elektricität in der Medicin; Auscultat.- u. Percuſſionsübgn. — Petruſchky: gerichtl. Medicin; gerichtl.-medic. Uebungen.

IV. Philoſophiſche Facultät.

Pff. ord. Nitzſch: Gesch. d. dtſchn. Bürgerſtandes; krit. Uebgn. des hiſtor. Sem.; röm. Gesch. von Sulla bis Diocletian. — Caspary: Repetit. über ausgew. Capitel d. Botanik; Phyſiol. d. Pflanzen; Pharmakognoſie. — Friedländer: griech. Mythol. u. Kunſtmythol.; Erkl. von Plautus' Moſtellaria im Sem.; röm. Literaturgesch. Th. 2. — Glaſer wird ſpäter anzeigen. — Hagen: üb. die vornehmſten Künſtler; Gesch. der ital. Malerei; Beſchreibung verſchied. Kupferſtiche. — Hopf: über die Geographie im 15. Jahrh.; neuere Geſchichte; diplomat. Uebgn. — Jordan: lat. Grammatik; Virgil's Aeneis; lat. Uebgn. — Lehrs: Metrik; griech. Literaturgesch. Th. 2; Ariſtophanes' Vögel im Sem. — Luther: Berechnung d. Planetenbahnen; Geodäſie. — Moſer: phyſikal. Theorie der Sinnesorgane; Experimentalphyſik. — Neſſelmann: Erkl. ausgew. Capitel aus Benfey's Sanſkrit-Chreſtomathie; ausgew. Capp. d. Koran; Anfangsgründe d. Sanſkrit; desgl. d. Arabiſchen; vergl. Grammatik der indogerm. Sprachen. — Neumann: Theorie der ſtröm. Elektricität; ausgew. Capitel der mathemat. Phyſik; Uebgn. d. mathem.-phyſikal. Sem. — Richelot: Algebra mit Uebgn. im Sem.; üb. Integralen u. ultraellipt. Functionen mit analyt. Uebgn. im Sem. — Roſenkranz: Gesch. der Philoſ.; Pſychologie. — Schade: Erkl. althochd. u. ſächſ. Sprachdenkmäler des 9. Jahrh.; deutſche Grammatik; Gesch. der altd. Poeſie. — Schubert: Uebgn. des hiſtor. Sem.; Gesch. d. MAlters Th. 1 mit Einl. in das hiſtor. Studium. — Ueberweg: Gesch. der neueren Philoſ.; philoſ. Uebgn.; Logik u. Encyklop. der Philoſ. — Werther: qualit. analyt. Chemie; unorg. Experimentalchemie; Uebgn. im Laboratorium. — Zaddach: Einl. in die Entomol.; zoolog. Repetitorium. — **Pff. extr.** Herbſt: franz. Sprech- u. Schreibübgn.; Erkl. ausgew. Stücke aus Bartſch' altfranz. Chreſtomathie; Erkl. von Ch. Dickens' Somebody's Luggage. — Roſenhain: analyt. Geometrie; Differentialrechnung. — Spirgatis: ausgew. Capitel der Zoochemie; pharmaceut. Chemie; analyt. Uebgn. im Laboratorium. — **Prdocc.** Caſtell: Pädagogik. — Friedrich: reale, formale u. induct. Logik; Gesch. der Aeſthetik. — Lohmeyer: Gesch. Preußens im MAlter. — Merleker: Gesch. der Kreuzzüge. — Mi-

* *

chaelis liest nicht. — Neumann: Nationalökonomie. — Kurschat: litthauisches Sem.; litth. Grammatik; Erkl. von Donaleitis „Jahr". — Pelka: poln. Seminar. — Meißner: Unterricht im Orgelspiel; Gesangsübungen; Generalbaß.

11. Heidelberg. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Rothe: Encyklopädie; allgem. Geschichte der christl. Kirche, 3. Th.; Interpretirübgn. des N.T. — Hitzig: Einl. in die kanon. Bücher des A.T.; Genesis; exeget. Gesellsch.; Interpretirübgn. im A.T. — Schenkel: Dogmatik; Homiletik; praktische Auslegung ausgew. Stücke d. N.T.; liturg. Besprechungen u. Uebgn.; Gesch. d. Predigt, 2. Hälfte, seit d. Reformation; homilet. Uebgn. u. Kritiken; katechet. Uebgn.; Besprechungen über Dogmatik. — Holtzmann: Gesch. d. neutestamentl. Kanons u. Textes; synopt. Erkl. d. 3 ersten Evangelien; Dogmengesch.; prakt. Auslegung ausgew. Stücke des N.T.; Lehre vom Volksschulwesen mit Einführung in die Volksschule, 1. Hälfte; katechet. Uebgn.; Mittheilung u. Analysen von Predigten ausgez. Kanzelredner seit der Reformation. — **Prdocc.** Nippold: allgem. Gesch. der christl. Kirche, 1. Th.; Religionsgesch. Aegyptens (mit bes. Berücks. d. Juden- u. Christenthums). — Steiner: Erkl. von Jesaja Kap. 40—66; exeget. Uebgn. u. kirchengeschichtl. Repetitorium; Anfangsgründe d. Arabischen; 2. Curs d. Arabischen. — Stadtpf. Schellenberg: Pastorallehre; homilet. Uebgn. u. Kritiken; katechet. Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Mittermaier: engl. Strafverfahren; Criminalpraktikum mit Darstellung u. Zergliederung merkwürdiger, in Frankreich, England, Schottland u. Deutschland verhandelter Strafrechtsfälle. — Roßhirt: Encyklopädie d. Rechtswissensch.; Kirchenrecht der Katholiken u. Protestanten. — Bluntschli: Völkerrecht; allgem. Staatsrecht; staatswissenschaftl. Uebungen. — v. Vangerow: Pandekten, 1. Hälfte (allgem. Lehre, s.g. Familienrecht u. dingliche Rechte). — Zöpfl: Naturrecht (Rechtsphilos.); dtschs. Staatsrecht. — Renaud: französ. Civilrecht; gem. dtschs. Civilproceßrecht. — Goldschmidt: Encyklopädie u. Methodologie; Institutionen d. röm. Rechts; Gesch. d. röm. Rechts; exeget. Uebgn. über ausgew. Pandektenstellen. — **Pff. extr.** Röder: Rechtsphilos. (Naturrecht); Strafrecht; Völkerrecht. — E. Pagenstecher: Institutionen des röm. Rechts; Pandekten, 2. Th. (Erbrecht u. Obligationenrecht). — Bering: Institutionen; röm. Rechtsgesch.; Pandektenrepetitor. u. Praktikum; Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten; Privatissima über alle Rechtstheile. — **Prdocc.** Asher: Interpretation d. Gajus; ausgew. Lehren d. Obligationenrechts; jurist. Quellenstudien. — Sontag: dtschs. Strafrecht; dtschs. Strafverfahren; Privatissima. — Strauch: dtschs. Staatsrecht; Kirchenrecht; Charakteristik d. hervorragendsten polit. Schriftsteller d. 18. u. 19. Jahrh.; Privatissima. — Brie: dtsche. Staats- u. Rechtsgesch.; norddtschs. Bundesrecht; Erkl. von Montesquieu's Esprit des Lois u. Rousseau's Contrat Social.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Arnold: allgem. u. spec. Anatomie des Menschen; Anatomie d. Seh- u. Hörorgans; Secirübgn., mit Prof. Kuhn. — Lange: theoret. Geburtshülfe; geburtshülfl. Klinik. — Helmholtz: Physiologie d. Sinnesorgane; allgem. Resultate d. Naturwissensch.; physiolog. Laboratorium. — Delffs: allgem. u. anorgan. Experimental-Chemie; üb. organ. Zersetzungsproducte. — Friedreich: spec. Pathologie u. Therapie; medicin. Klinik. — **Pff. extr.** Kuhn: Osteologie u. Syndesmologie; topograph. Anatomie; Secirübgn., s.o.; Repetitorium d. gesammten Anatomie d. Menschen. — v. Chelius: Akiurgie; klin. Vorles. mit Benutzung d. Privatklinik für chirurg. u. Frauenkrankheiten. — v. Dusch: Theoreticum der gesammten spec. Pathologie u. Therapie (mit Ausschluß d. Syphilis u. d. Hautkrankheiten); medicin. Poliklinik. — Oppenheimer: Arzneimittellehre. — Wundt: physiolog. Psychologie. — Knapp: Cursus der physikal. Diagnostik d. Augenkrankhh. (Ophthalmoskopie 2c.); Augenklinik. — J. Arnold: allgem. patholog. Anatomie mit Einschluß d. Lehre von den Geschwülsten; patholog. Anatomie der Harn- u. Geschlechtswerkzeuge; prakt. Uebgn. im patholog.-anatom. Institute. — Moos: Ohrenheilkunde. — **Prdocc.** Puchelt: Gesch. d. Medicin; gerichtl. Medicin für Juristen; dass. für Mediciner. — Knauff: Syphilis u. Hautkrankhh. — Fehr: von den Krankhh. d. Gelenke; Repetitorium aus d. gesammten Gebiete d. Chirurgie. — Bernstein: physiolog. Chemie. — Heine: chirurg. Anatomie; Frakturen u. Luxationen; Verbandlehre. — Erb: allgem. Pathologie u. Therapie. — Fischer: Psychiatrie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Rau: Volkswirthschaftspolitik (Wirthschaftspolizei). — Bähr: Anleitung zum latein. Styl mit schriftl. Uebgn. u. Cicero de natura deorum; Uebgn. im Interpretiren u. Disputiren in latein. Sprache; Uebgn. im griech. Styl. — v. Reichlin-Meldegg: Logik
nebst Einleitung zur Philosophie u. Encyklopädie; Psycholog
Einschl. d. Lehre von d. Geisteskrankhh.; ästhet. Vorles. üb. d
2. Th. von Göthe's Faust; philos. Privatissima. — Bunsen:
rimentalchemie; prakt.-chem. Arbeiten. — Zeller: Logik u. E
nißtheorie; Gesch. d. Philosophie; Religionsphilos. — Köchly
Gesch. bis zum Untergange der Republik, mit bes. Rücks. a
fassung u. Kriegswesen; histor.-krit. Erkl. ausgew. Stücke d.
cursor. Leseübgn. (Polybios) mit latein. Sprechübgn.; philol
Uebgn.; schulmäßige Erklärungsübgn. (Cicero's Rede für P.
Holtzmann: Gesch. d. dtschn. Literatur; Althochdeutsch; San
Kopp: theoret. Chemie; Stöchiometrie mit Uebgn. in chem.
nungen; Grundzüge der Meteorologie u. Klimatologie. —
hoff: Experimentalphysik; theoret. Physik; Hydrodynamik. —
Politik (in Verbindung mit allgem. Staatslehre); Finanzwis
Stark: Gesch. der antiken Kunst; Herodot B. VI—IX; a
Uebungen üb. die epischen Beschreibungen antiker Kunstwer
Herculanum u. Pompeji u. d. dortige Wandmalerei insbes. —
Einl. in die Analysis des Unendlichen; analyt. Mechanik;
geometr. Uebgn. — Blum: Oryktognosie od. spec. Mineral
steinkunde; prakt. Uebungen im Bestimmen einfacher Minera
Weil: arab. Sprache nebst Erklärung des Korans; Maka
Hariri; der Diwan von Hafiz; Privatissima. — Wattenba
Gesch.; Gesch. der Aegypter, Assyrer u. Perser. — Hof
Anatomie u. Physiologie d. Gewächse; Uebgn. in d. Phy
im Gebrauche d. Mikroskops. — Kayser: Metrik; Sopho
u. Philoktetes; latein. Stylübgn.; griech. Schreibübgn.; In
terpretationsübgn. (ausgew. Privatreden d. Demosthenes). —
Pagenstecher: Zoologie; vergl. Anatomie u. Physiologie;
Praktikum; mikroskop. Demonstrationen. — **Pf. hon.** Stoy:
togie; Methodologie d. pädagog. Praxis u. pädagog. Prak
Pff. extr. Hanno: ausgew. Psalmen. — Schliephake:
d. theoret. Philosophie; Gesch. der griech. Philosophie. —
hard: Mineralogie; Geognosie u. Geologie; Privatissima. —
träger: organ. Experimentalchemie; Uebgn. im Laborato
Erlenmeyer: organ. Chemie; Uebungen im Laborato
Dietzel liest nicht. — Cantor: Differential- u. Integral
— Rummer: Arithmetik u. Algebra, 1. Th.; Geometrie;
Arithmetik; Curvenlehre; mathemat. Praktikum. — Onck
Gesch. von 1806—1866; Verfassungsgesch. d. röm. Staates
histor.-krit. Erklärung von Tacitus' Annalen; Gesch. der
bung d. klass. Alterthums (Renaissance) u. Charakteristik d
nisten in Italien u. Deutschland. — **Prdocc.** Ruth: D
ferno. — Gaspey: Shakespeare's dramat. Dichtungen. —
Metrik. — Eisenlohr: theoret. Optik; Differential- u.
Rechnung; üb. d. Potenzial. — Le Beau: Plato's Gastmahl
Stylübgn. — Rabus: Anthropologie. — Bissing: dtsche.
französ. Revolution. — Lemcke: Aesthetik; Einführung in d.
dtsche. Cultur- u. Kunstgesch. (mit Ausschluß d. Musik). —
Mineralogie; Geognosie u. Geologie; Uebungen im Besti
Mineralien. — Mendelssohn-Bartholdy: Gesch. der
Revolution; Gesch. d. 19. Jahrh. seit den Wiener Verträg
Reiß liest nicht. — Riese: ausgew. Theile d. Thukydides;
d. Catullus; Privatissima. — Paul du Bois-Reymond
lösung d. partiellen Differentialgleichungen 2. Ordnung; Th
partiellen Differentialgleichungen 1. Ordnung u. d. dynam. D
tialgleichungen; ebene u. sphär. Trigonometrie. — Benecke:
tologie; paläontolog. Praktikum. — Scherrer: dtsche. Verf
geschichte, in staatl., kirchl. u. socialer Beziehung; Interpreta
Germania d. Tacitus, mit histor. Uebgn. — K. Frhr. v. Rei
Meldegg: Geschichte d. neueren Philosophie; üb. Arthur S
hauer. — Lossen: organ. Experimentalchemie; Uebgn. im
torium. — Lefmann: Gesch. d. Sprachwissensch.; altind
menlehre (Sanskrit); Mythen und Sprachformen indo-eur
Urverwandtschaft; Privatissima. — Zöller liest nicht. — N
Nibelungen; gothisch-althochdtsche. Grammatik u. Uebgn.;
dtschn. Heldensage; Reinaert. — Müller: Pharmacognosie,
Einl. in d. Pflanzenanatomie mit Demonstrationen; Repe
für allgem. u. spec. Botanik; pharmacognost. Praktikum. —
Theorie d. Functionen complexer Variablen mit Anwendungen
Theorie d. elliptischen u. Abel'schen Functionen; Theorie d.
rität. — Lüroth: analyt. Geometrie des Raumes; Metho
kleinsten Quadrate. — **Lect.** Otto: französ. Grammatik;
„Wilhelm Tell" für Ausländer; engl. Grammatik mit Uebun
Englisch-Schreiben u. Sprechen.

12. Basel. Anfang: 1. November.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Hagenbach, Vater: neuere Kirchengesch.; Hom.
u. Liturgik; kirchenhistor. Repetitorium. — Stähelin: hebr. Ar
logie u. Geschichte bis zur Zerstörung des zweiten Tempels; bibl.
Stellen d. A.T.'s; semit. Dialekte. — J. G. Müller: Einl.
N.T., 2. Th.; kathol. Briefe; Brief d. Barnabas; einige apo

r. — Riggenbach: Leidensgesch. nach d. 4 Evangelien; Gesch.
dendmahlslehre; evangel. Hymnologie mit bes. Rücks. auf die
eiz; katechet. Uebgn.; theolog. Kränzchen. — Schultz: evangel.
itenslehre, 2. Hälfte; 2. Th. d. Jesaja. — **Pf. extr.** von der
z: Galaterbr.; Aufgabe u. Gliederung d. theolog. Wissenschaft;
rsatorium üb. Rothe's Ethik. — **Prdocc.** Preiswerk: Buch
; hebr. Grammatik; schriftl. Uebgn. — Stockmeyer: homilet.
ngen.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Heusler, Vater: schweizer. Bundes- u. Kantonal-
fungen in histor. Entwickelung, 1. Th. — Schnell: vaterländ.
recht. — Heusler, Sohn: dtschs. Privatrecht; Handels- u.
lrecht; prakt. Uebgn. — Hartmann: Pandekten; Uebgn. im
tenrecht. — Binding: dtschs. Strafrecht, mit bes. Rücks. auf
meren Legislationen; Gesch. d. dtschn. Strafrechts; protestant.
hol. Kirchenrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Miescher: pathol. Anatomie; üb. angeborene Miß-
gen. — Rütimeyer: vergl. Anatomie d. Weichtheile; Paläon-
d. Wirbelthiere; Gesch. d. Zoologie u. d. verwandten Wissen-
n. — His: Anatomie d. Menschen (Splanchnologie u. Neu-
); allgem. Histologie; Anatomie u. Physiologie d. Sinnes-
— Socin: chirurg. Klinik; allgem. Chirurgie. — Lieber-
r: medicin. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie. — **Pff.**
Streckeisen: Klinik d. Kinderkrankhh.; Krankhh. d. Gehör-
— Hoppe: Arzneiwirkungslehre; Diätetik; Versuche mit
mitteln. — Brenner: Psychiatrik mit klin. Demonstrationen.
ffmann: Anatomie d. Menschen (Myologie u. Angiologie);
gie u. Syndesmologie; Secirübungen. — Schieß: theoret.
ilkunde; Augenspiegelkurs mit prakt. Demonstrationen. —
e. De Wette: gerichtl. Medicin. — Achilles Burckhardt:
hülfe. — Gottl. Burckhardt: die Elektricität in der
, mit klin. Demonstrationen. — Bischoff liest nicht.

IV. Philosophische Facultät.

f. ord. Gerlach: Horaz' Briefe, incl. der ars poetica; Cicero
tore Lib. 1; Seminar. — Wackernagel: Poetik; Walther
Vogelweide, nach der Ausgabe von Wackernagel u. Rieger;
le Vos, nach der Ausgabe von Hoffmann oder von Lübben;
. Kränzchen. — Vischer, Vater: Gesch. d. prosaischen Lite-
Griechen; Frösche d. Aristophanes; griech. Interpretations-
im Sem. — Girard: Gesch. d. franz. Literatur von 1814
h.: Poesie; franz. Stylübgn. — Steffensen: Gesch. der
Philosophie; Grundzüge d. philosoph. Ethik. — J. Burck-
Gesch. d. Revolutionszeitalters (1763—1815). — Kießling:
Pseudolus; Einleitung in das Studium d. röm. Geschichte;
Interpretationsübgn. im Seminar. — Dilthey: Logik u.
d. philos. Wissenschaften; logische Uebgn.; Schleiermacher's
in seinem Verhältniß zur Philosophie, Theologie u. Kirche
Jahrh. — **Pff. extr.** Picchioni: italien. Grammatik;
Fegfeuer. — Reber: Schweizergeschichte von 1648—1789;
volutionen d. Schweiz 1789—1848. — Mähly: Gesch. der
. Poesie; Aeschylus Agamemnon. — Vischer, Sohn: Gesch.
izer. Eidgenossenschaft bis auf 1500; histor. Uebungen. —
e. Hanschild: Harmonielehre; Instrumentationslehre; Gesch.
al. Literatur seit dem 16. Jahrh. — Merian: Idyllen d.
; Annalen d. Tacitus. — Bernoulli liest nicht. — Hagen-
Gesch. d. röm. Poesie im Zeitalter d. Augustus; Euripides,
Dramen.

f. ord. P. Merian: Petrefaktenkunde. — R. Merian: Pri-
n der höh. Mathematik. — Meißner wird sp. anzeigen. —
bein: org. Chemie; Experimentalchemie Th. 2. — Stähe-
athemat. Physik. — Hagenbach, Sohn: Experimentalphysik;
at. Lehre d. Magnetismus u. d. Elektricität; physikal. Uebgn. —
lin: Differentialgleichgn.; analyt. Geometrie; phys. Astronomie;
at. Uebgn. — Müller: Einl. in die Mineralogie; Uebgn. im
men der Mineralien; Geologie mit Excurss. im Frühjahr. —
ndener: allg. Botanik, mit mikrosk. Demonstratt.; Krypto-
nde. — **Prdocc.** Imhoff: Entomologie. — Goppelsrö-
analyt. Chemie mit Einschl. der Titrirmethode u. der pathol.-
Analyse; gerichtl. Chemie, mit bes. Berücks. der Gifte; einige
ntigeren chem. Fabricationen; analyt.-chem. Uebgn. im Labo-
m. — Kündig: physiol. Chemie. — Balmer: darstellende
etrie Th. 2.

13. Münster. Anfang: 15. October.

I. Theologie und Philosophie.

Pff. Berlage: Philos. der Religion u. Offenbarung; Dogma-
. 1. — Bisping: Lukasevang.; allg. u. spec. Einl. in das
Religionswissenschaft. — Cappenberg: Kirchengesch. Th. 1;
Recht. — Friedhoff: allg. Moral u. spec. Moral Th. 2;
Dogmatik; über den Beruf z. geistl. Stande. — Püngel: Einl. in die Pastoraltheol. u. Lehre von der Verwaltg. der Bußanstalt Th. 1; spec. Theil d. Lehre von d. Verwaltg. der Bußanstalt; Katechetik. — Reinke: bibl. Alterthh.; wicht. Psalmen; wicht. u. schwier. Stellen des AT. (Forts.) — Schlüter: Gesch. der neuern Philos. s. Baco u. Cartesius; Gesch. der Lehre von den Ideen. — Schwane: Moraltheol., allg. u. Forts. der spec.; neuere Kirchengesch. — Stöckl: Psychol.; Logik; Gesch. der Philos. des MA. — **Drr.** Hagemann: Psychol.; Logik. — Rohling: messi. Weissagungen seit d. 8. Jahrh. v. Chr.; allg. u. spec. Einl. in das AT.; syr. Grammatik; grammat. Erklärung der Psalmen.

II. Mathematik und Naturwissenschaften.

Pff. Heis: analyt. Geometrie Th. 1; Different.- u. Integralrechng. Th. 2, nach Duhamel; popul. Astronomie; mathem. Uebgn. — Hittorf: über die Wärme; Experimentalchemie. — Hosius: Mineralogie Th. 2; Krystallographie. — Karsch: allgem. Naturgesch.; Anthropol.; allg. Botanik; prakt. naturhist. Uebgn. — **Drr.** Altum: allg. Säugethierkunde; allg. Vogelkunde; die Vögel uns. Gegend. — Nitschke: allg. Botanik; über natürl. Pflanzenfamilien.

III. Geschichte und Philologie.

Pff. Deycks: Rhetorik; Horatius' de arte poetica; Horaz' Oden im Sem. — Niehues: röm. Gesch.; Gesch. des 12. u. 13. Jh. — Reinke: Uebersetzung wicht. Weissagungen des AT. aus d. Hebr.; syr. od. chald. Grammatik mit Uebgn. — Rospatt: Gesch. d. Griechen bis Alexander d. Gr.; allg. Gesch. des MA. bis Ende des 11. Jahrh. — Schwerdt: Tacitus' Historien; Syntax d. griech. Schriftsteller, bes. der Tragiker. — Storck: Gesch. d. neuern dtschn. Literatur; deutsche Uebgn.; Sanskrit; ausgew. Capitel d. Mahâbhârata. — Winiewski: Pindar's ausgew. Siegesgess.; Gesch. der Religion d. Griechen u. Römer; Hesiod's Werke u. Tage im Sem. — **Drr.** ten Brink: Gesch. der engl. Literatur im MA.; Hamlet; Moliere's Misanthrop mit Uebgn.; italien. Grammatik u. Gedichte Petrarca's. — Hagemann: Rhetorik. — Parmet: Aeschylus' Prometheus u. die Prometheussage; Tacitus' Germania. — Reinke: hebr. Grammatik; Grammatik d. Vulgär-Arab., mit Uebgn.; grammat. Erkl. des B. der Richter; über die relig. Ideen der alten Hebräer.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Aus dem Nachlasse Fr. v. Gentz. (Von B.: Köln. Z. 200.)
d'Azeglio, Memoiren. (Von A. Tobler: Preuß. Jahrb., August.)
Bücheler, Grundriß der latein. Declination. (Von k: N. Lit.-Z. 32.)
Chrysander, G. F. Händel. (Von E. Krüger: G. g. A. 31.)
Corssen, kritische Beiträge zur latein. Formenlehre. (Von F. Meunier: Rev. cr. 32.)
Cortes de los antiguos reinos de Leon y de Castilla. T. III. (G. g. A. 31.)
Dreves, Geschichte der kathol. Gemeinden zu Hamburg u. Altona. (Von H. Rump: R. th. Litbl. 17.)
— annuae missionis Hamb. etc. (Desgl.)
Dumont, les fausses décrétales. (Von Schulte: R. th. Litbl. 17.)
Expedition, die preußische, nach Ostasien. 2. Bd. (Von J. G. Kohl: G. g. A. 30.)
Fiedler, Beiträge zur Union der Valachen in Slavonien u. Syrmien. (Von J. H. Schwicker: A. Lit.-Z. 32.)
Gainet, histoire de l'ancien et du nouveau Testament etc. (Von Reusch: R. th. Litbl. 17.)
Grimm, unüberwindl. Mächte. (Von Jul. Schmidt: Preuß. Jb., Aug.)
Guizot, mémoires. Vol. VIII. (Grenzb. 34.)
Hankel, Vorlesungen über die complexen Zahlen u. ihre Functionen. (Von Schlömilch: Z. f. Math. u. Ph. 4.)
Heldermann, quaestiones in Aristophanis Plutum. (Von A. v. Bamberg: Jahrb. f. Ph. u. P. 6.)
Ibn-el-Athiri chronicon. Vol. I. ed. Tornberg. (Von Th. Nöldeke: G. g. A. 30.)
Mussafia, del Codice Estense di rime provenzali. (Von P. M.: Rev. cr. 32.)
Nägeli u. Schwendener, das Microskop. (Von W. Krause: G. g. A. 30)
Napoleon, Leben Cäsars. (Von O. Henne-Am Rhyn: Internat. Rev. III. 1.)
Pauli, Geschichte Englands. Bd. 2. (Grenzboten 34.)
de Rada, rapsodie d'un poema albanese raccolte nelle colonie del Napoletano. (Von F. Liebrecht: G. g. A. 31.)
Schmidt, tableaux de la révolution française. (Ebd. 30.)
Schneemann, der Papst das Oberhaupt der Gesammtkirche. (Von Dieringer: R. th. Litbl. 17.)
Sichel, nouveau recueil de pierres sigillaires d'oculistes romains. (Von Ch. Daremberg: Rev. cr. 32.)

Sigwart, Spinoza's Tractat etc. (Von J. Storz: R. th. Litbl. 17.)
Swederus, Schwedens Politik u. Kriege in den Jahren 1808—14 übers. von Frisch. (Von v. W.: Hoff' J. 8.)
v. Tröltsch, Lehrbuch der Ohrenheilkunde. (Von Pagenstecher: Arch. f. Ohrenheilk. 2-3.)
Weber-Holtzmann, Gesch. des Volkes Israel. (A. A. Z. 218.)
Westphal, Plutarch üb. d. Musik. (Von Dr. Mettenleiter: A.Lit.-Z.32.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Clark (Rev. Hamlet), letters home from Spain, Algeria, and Brazil, during past entomological rambles. (162 p. 8.) 7 s. 6 d.
Confucius, the life and teachings of; with explanatory notes by J. Legge. (336 p. 8.) 10 s. 6 d.
Ein Theil der „Chinesischen Classiker", deren einzelne Abtheilungen jetzt in abgesonderten Uebersetzungen veröffentlicht werden.
Essays on religion and litterature. By various writers. Edited by Archbishop Manning. 2. series. (510 p. 8.) 14 s.
Jeffreys, J. Gwyn, British conchology; or, an account of the mollusca which now inhabit the British isles and the surrounding seas. Vol. 4: Marine Shells, in continuation of the Gastropoda as far as the Bulla Family. (460 p. 8.) 12 s.
On Presbyterianism and Irvingism. Edited by Rev. W. J. E. Bennett. (318 p. 12.) 3 s. 6 d.
(Church's Broken Unity, Vol. 1.)
Wright, H. G., uterine disorders; their constitutional influence and treatment. (278 p. 8.) 7 s. 6 d.
Wyatt, Capt. W. J., a political and military review of the Austro-Italian war of 1866; with an account of the Garibaldian expedition to the Tyrol, a review of the future policy of Italy, and her present financial difficulties. (130 p. 8.) 6 s.

Französische.

Capefigue, M., la duchesse de Bourgogne (Adélaïde de Savoie) et la vieillesse de Louis XIV. (XI, 222 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Coussemaker. — Scriptorum de musica medii aevi novam seriem a Gerbertina alteram collegit nuncque primum edidit E. de Coussemaker. T. 2. (XXVIII, 511 p. 4. à 2 col.) Lille.
Grillet, M., histoire de la ville de La Roche, contenant les principaux événements arrivés depuis sa fondation en l'an 1000 jusqu'à présent. (XIII, 178 p. 8.) Annecy.
Huguet, P., les gloires de Pie IX et les grandes fêtes de Rome en 1867. (XVI, 388 p. 18.) Paris.
Khèyam, les Quatrains; traduits du persan par J. B. Nicolas. Texte et traduction en regard. (XV, 233 p. 8.) Paris.
Klipffel, H., le colloque de Poissy. Etude sur la crise religieuse et politique de 1561. (XII, 207 p. 12.) Metz. 3 fr.
Nivard, Dr. A., études sur le contrat de gage en droit romain et sur les institutions prohibées dans leurs coutumières et sous le Code Napoléon. (XLV, 192 p. 8.) Paris.
Vincent, compendium universae theologiae ad usum seminariorum. T. 2. (594 p. 12.) Colmar.

Nachrichten.

Dem bekannten Reisenden Gerhard Rohlfs hat der König von Preußen den Kronenorden 3. Classe verliehen.

Am 8. August † in Obernberg am Brenner Dr. jur. Johann Kerer, ordentl. Professor in der rechts- und staatswissenschaftl. Facultät zu Innsbruck.

Am 17. August † in München der Director der dortigen polytechnischen Schule, Schulrath Dr. Alexander.

Am 20. Aug. † in Schulpforta der Oberlehrer Dr. Kretschmar.

Am 21. Aug. † in Heidelberg der Geh. Kirchenrath Prof. Dr. Rothe.

Am 22. August † in Leipzig der Buch- und Kunsthändler Rudolf Weigel.

Am 25. August † in Dresden der als Culturhistoriker bekannte Hofrath u. Oberbibliothekar a. D. Dr. Fr. G. Klemm.

Anfrage.

Lassen sich, nachdem das Churmainzer Archiv zerstückelt und in verschiedene Bibliotheken und Archive aufgegangen ist, noch Nachweise führen, wo gegenwärtig die im erzbischöflichen Hofe entstandenen Acten aufbewahrt werden, welche den Erfurter Aufruhr betreffen, der unter dem Namen das „tolle Jahr" zu Erfurt von 1509 bekannt ist? Gefällige Auskunft erbittet

Weimar. Dr. Burkhardt.

Druck der Ri[tter]schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

r.37.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

rscheint jeden Sonnabend. — 7. September. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

...akob, der Kurfürst, Cardinal und Erzbischof Albrecht II. ...Mainz und Magdeburg, Administrator des Bisthums ...stadt, Markgraf von Brandenburg, und seine Zeit. Ein Bei... ...zur deutschen Cultur- u. Reformationsgeschichte. Jahr 1514— ...Mit 52 Urkunden u. Beilagen. Band 1. Heft 1—3. München, Franz. (S. 1—288 u. Beil. S. 1—80. 8.) à 15 Sgr.

...Verfasser der Schrift „Der Cardinal und Erzbischof von ...Konrad I, Pfalzgraf von Scheyern-Wittelsbach" läßt sich, ...selbe auf seinem specialgeschichtlichen Gebiete bleibt, nur ...tüchtiges erwarten. Mit lebhaftem Interesse nahmen wir ... drei ersten Hefte seiner hier angezeigten neuen Arbeit zur ...d freuten uns das günstige Vorurtheil, mit dem wir die... ...grüßt hatten, vollkommen gerechtfertigt zu sehen. In dem ... seines Werkes (welches auf 15 Hefte berechnet ist) giebt ...fasser über den Inhalt desselben Nachricht. Herr May hat ...zur Aufgabe gemacht, das Leben des hervorragendsten ...ürsten seiner Zeit, welcher mittelbar den ersten Anstoß zur ...torischen Erhebung Luther's gegeben hat, in politischer, ...r und culturgeschichtlicher Beziehung zu beleuchten. Aus ...liegenden Heften, in welchen die Darstellung des Ver... ...s zum Jahre 1520 gelangt, ersehen wir, daß derselbe ...in einer specialgeschichtlichen Arbeit geschehen muß) seinen ...nd in detaillirtester Weise beleuchtet, jedoch so, daß ...ch das Interesse, welches der Leser an den, den behandel... ...nstand umschließenden allgemeineren Verhältnissen nimmt, ...en befriedigt wird. Die allgemeine deutsche Geschichte, ...ichte des Reiches und der Reformation ist der Hinter... ...uf dem sich das Bild des Lebens Albrechts, klar, kräftig ...ndig gezeichnet, in allen seinen Theilen im hellsten Lichte ... Soweit sich aus den vorliegenden drei Heften auf das ...s Werkes ein Schluß ziehen läßt, eignet demselben ein ...r Werth: einerseits liefert nämlich der Verfasser sehr be... ...neue historische Stoffe, indem derselbe über die Reichs... ...andlungen von 1517 — 1544 aus dem Reichsarchiv ...hen und aus den zu demselben gehörigen Filialarchiven ...burg, Bamberg, Ansbach 2c. sehr Vieles mittheilt, was ...nbekannt war; und andererseits zeichnet sich das Werk ...ne Darstellung aus, welche ebenso lebendig, drastisch und ...ich, als einfach und objectiv und eben darum echt historisch ... Außer den Reichstagsacten hat der Verfasser insbesondere ...s vormalige Mainzer Staatsarchiv, sowie die Acten des ...itels zu Mainz benutzt. Daher gewährt die Schrift neben... bei nicht nur über die Specialgeschichte der rheinischen Lande und der Stadt Mainz, sondern auch über vielerlei rheinländische Culturbeziehungen, über die Handels-, Zoll-, grundherrlichen und judenschaftlichen Verhältnisse jener Zeit sehr schätzbare Aufschlüsse. Eine sehr werthvolle Beigabe des Werkes sind die Beilagen, welche nicht nur Auszüge aus den benutzten Reichstagsverhandlungen, sondern auch die verschiedensten anderweitigen Urkunden und Geschichtsquellen (soviel wir sehen können) mit diplomatischer Genauigkeit liefern.

Ganz besondere Anerkennung verdient die Unabhängigkeit und Freiheit, welche der Verfasser in der Auffassung und Darstellung confessioneller Erscheinungen und Verhältnisse beurkundet hat. Der Verfasser sieht die confessionellen Vorkommnisse nicht als ein nach der einen oder nach der anderen Seite hin Betheiligter, sondern lediglich als Historiker an. Die Eigennamen und Zahlen sind in dem Werke sehr correct angegeben. In dieser Beziehung haben wir eigentlich nur Einen Druckfehler vermerkt, indem S. 81, Z. 13 statt „Wilsungen" zu lesen ist „Melsungen." Außerdem dürfte wohl S. 31, Z. 6 statt „Einbockbier" zu lesen sein „Einbecker Bier". — Der Fortsetzung des verdienstlichen und interessanten Werkes sehen wir mit großem Verlangen entgegen.

Erlebnisse eines zu den Galeeren Frankreichs verurtheilten protestantischen Glaubenszeugen, von ihm selbst erzählt. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Hermann Adelberg. Mit einem Vorwort von Dr. th. Herzog. Erlangen, 1867. Deichert. (XVI, 415 S. 8.) 27 Sgr.

Dieses Buch müßte eine Volkslectüre, müßte in jedem protestantischen Hause heimisch werden. Denn dasselbe ist eine Donnerstimme des evangelischen Protestantismus, ein historischer Triumphgesang des Glaubens, und ist zugleich eine so anziehende, an den wunderbarsten Verwickelungen und noch wunderbareren Lösungen derselben reiche Lectüre, daß schon gefragt worden ist, ob das Buch nicht etwa ein Roman — ein Roman von classischem Werthe sei. Dasselbe enthält aber keinen Roman, sondern pure Geschichte, nämlich die Aufzeichnungen eines armen jungen Mannes, Jean Marteilhe von Bergerac an der Dordogne, in welchen derselbe erzählt, was er um seines felsenfesten reformierten Glaubens willen seit 1700 durch eine lange Reihe von Jahren hin erleiden mußte. Das französische Original dieser Schrift wurde im Jahre 1757 zu Lyon aufgefunden. Der berühmte französische Historiograph Michelet erkannte sofort den eminenten Werth dieser Memoiren, weshalb dieselben im Jahre 1865 zu Paris veröffentlicht wurden. In Frankreich hat die Schrift die

günstigste Aufnahme gefunden. Mehrere französische Blätter theilten bereits ergreifende Auszüge aus derselben mit. Auch einzelne deutsche Blätter haben Episoden aus diesen Memoiren gebracht.

Nur gar wenige Leser des Buches werden nach beendigter Durchlesung desselben sich sagen, daß sie von den Gräueln, mit denen die französische Regierung im Anfange des 18. Jahrhunderts ihre protestantischen Unterthanen gequält hat, vorher schon eine Vorstellung gehabt hätten. Alle aber werden das Buch mit dem Gedanken zurücklegen, daß ihnen das „Frankreich" jener Zeit noch niemals in einem so klar und scharf gezeichneten Bilde entgegengetreten ist, als eben in den so schlichten Memoiren des jungen Märtyrers. — Die Uebersetzung des französischen Textes ist von Herrn Dr. Adelberg in sehr fließender und gelungener Weise ausgeführt. Wir danken daher demselben, daß er eins der köstlichsten Documente der Leidensgeschichte der französischen Protestanten durch die vorliegende Arbeit in den deutschen Leserkreis eingeführt hat.

Die Predigt der Gegenwart. Hrsg. von einem Vereine Weimarischer Prediger. 4. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Bernh. Meyer, dem Geiste Christi öffnet Herz, Haus u. Land. (Predigt über Lucas 19, 1—10.) — O. Wendel, der Herr will von den Seinen erkannt sein. (Predigt.) — Holtzmann, Rothe's Ethik in übersichtl. Darstellung. 1. Art. (Forts.) — Andreä, über Wesen, Bedingungen und Ziele der Seelsorge, besonders in der Gegenwart und in Landgemeinden.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 61—64.

Inh.: Die Zukunft der preuß. Landeskirche. (Aus Rheinpreußen.) — Kirchl. Actenstücke aus Oesterreich. — Beiträge zum Volksschulwesen in Oesterreich. 1. 2. — Zur Katholisirung der Protestanten. — Die deutsche Nationalkirche. (Vademecum zur Reise auf den Kirchentag.)

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. Hofmann u. A. N. F. 54. Bd. 2. Heft.

Inh.: Dorner's Geschichte der protest. Theologie. — Die protest. Rechtfertigungslehre u. ihr neuester Reformator. (Forts.) — Die Aufrichtigkeit der N. Evang. Kirchenzeitung.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 33.

Inh.: Thomas, über „Kein Hüsung von Fritz Reuter". (Vortrag.)

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 32 u. 33.

Inh.: Der diesjährige deutsch-evang. Kirchentag zu Kiel. — Stolz' „Witterungen der Seele". — „Jakob Friedrich Fries." — Die kgl. Verordnung in Betreff der militär-kirchl. Verhältnisse in Hannover.

Der Kirchenfreund. 1. Jahrg. Nr. 15 u. 16.

Inh.: Riggenbach, noch ein Streit zwischen zwei Aposteln. 2. — Zinzendorf. 4. — Riggenbach, das Nadelöhr. — Joh. Hirzel, Inwiefern kann Christus unser Vorbild sein? 1. — Streiflichter aus der Berner Kirche. 1.

Geschichte.

Weil, Dr. Gust., Prof., Geschichte der islamitischen Völker von Mohammed bis zur Zeit des Sultan Selim übersichtlich dargestellt. Stuttgart, 1866. Rieger. (VIII, 504 S. gr. 8.) 2 Thlr. 12 Sgr.

Es ist bekannt, daß es auf orientalischem Gebiet noch durchaus an solchen Werken fehlt, die eine ganze Disciplin umfassend einen leichten und raschen Ueberblick über ein weites Gebiet ermöglichen und dem Gelehrten bei Specialstudien eine Menge Notizen bequem an die Hand geben, deren Erforschung und Zusammenstellung aus den Quellen selbst oft mit einer im Verhältniß zu ihrer nebensächlichen Bedeutung zu großen Mühe und zu bedeutendem Zeitverlust verbunden ist. Weit entfernt, hieraus der Orientalistik einen Vorwurf zu machen, indem wir zugestehen, daß noch für lange Zeit der Wissenschaft in Wahrheit nur durch Monographien genützt werden kann, halten wir es im Gegentheil für Pflicht, jede Bereicherung dieser Literatur, welche übersichtliche Anordnung mit Klarheit der Darstellung verbindend auf einem bereits vielfach angebauten Felde aus gründlichen Studien hervorgegangen ist, als eine willkommene Gabe zu begrüßen —

wegen des doppelten Nutzens, den sie dem Orientalisten u
den orientalischen Studien fernstehenden gebildeten Public
währt, wozu noch das weitere Verdienst kommt, daß sie I
für diese Studien in weitere Kreise hinauszutragen geeig
Solcher Art ist das neueste Werk des Verfassers der „G
geschichte", der in verhältnißmäßig kleinem Rahmen ei
historisches Gemälde von seltner Großartigkeit dem B
darstellt. Nach einer grundlegenden Besprechung über Mu
und seine Zeit, sowie über den Koran führt er uns die
medanische Welt unter der Herrschaft der vier unmitt
Nachfolger Muhammed's, der Omajjaden in Damask u
Abbasiden in Bagdad vor; nach dem Falle Bagdads du
lagu und seine Mongolen (1258) folgt die Geschichte d
nastien in Spanien, Afrika und Sicilien, die Kämpfe de
limen gegen die Kreuzfahrer, die Herrschaft der Nachkom
lagu's, der sogenannten Ilchâne (Landesherrn) in Pers
Mamlukensultane in Aegypten und die Gründung der
schen Dynastie in Kleinasien. Nachdem dann die Osmane
Bajezid II durch Timur und seine Horden fast wieder dem
gange nahe gebracht sind, wird von dem Verfall der
Timur's nach seinem Tode, von der Neugründung und Er
der osmanischen Herrschaft, von der Eroberung des byzan
Reiches, sowie der Syriens und Aegyptens und von dem
gang des Chalifats auf die Nachkommen Osmans berich
um's Jahr 1520). Zum Schluß giebt der Verfasser ei
Uebersicht über die Entwickelung des türkischen Reiches bi
Stagnationspunkt, auf den es nun schon seit langem
ken ist, und bespricht die etwaige Möglichkeit einer Resta

Daß wir hier wesentlich durch einen stehend sich wie
den Kreis von Kriegen, Thronstreitigkeiten, Empörungen,
intriguen u. s. w. hindurchgeführt werden, liegt in der
Sache; daneben sind aber auch hin und wieder cul
Aperçus gegeben. Es ist zu wünschen, daß diese le
bei einer zweiten Auflage bedeutend erweitert wird,
einige chronologische Anhaltspunkte mehr gegeben, und
den vielen geographischen Namen gelegentlich kurze An
Lage hinzugefügt werden, da man kaum von einem Ori
geschweige denn von einem anderen erwarten kann, daß
den gewöhnlichen Hülfsmitteln sich hier überall die nöt
heit verschaffe. Nicht zu billigen ist die in dem Werke an
Transscription der fremden Namen oder vielmehr
stand, daß sich gar keine consequente Transscription dari
Welches Bild soll sich der nicht des Arabischen kundige Le
von Dawlah (wozu dieser Turcismus?), Dawleh, Daulah,
(S. 208, 217, 470, 471, 486 u. f.) bilden? von Ali
S. 181? Man gebe dem Leser durch eine wissenschaftliche
scription wenigstens die Möglichkeit, sich hier zu orienti
nicht dies Bedürfniß fühlt, wird Almusta'în um nichts
ger finden als Almustain; zum mindesten müssen die
zeichnet werden. Zu den Corrigendis steuern wir noch
bei: S. 43 zweimal Musailama für Musailima — 64,
Amr b. Aass genau A. b. Al'âṣ — 174, 4 und 17
zigeunerartige Volk in den Niederungen von Kûfa
heißt Zuṭṭ nicht Zaṭṭ — 195, 9 Taglab für Taglib —
und 182, 2 Samira für Sâmarra — 241, 1 Deinewr
wer — 263, 3 Almaussuli für Almauṣilî — 31
Almaghrabi für Almagribî — 228, 7 arru'sa für arru
35, 8 v. u. Honoch für Henoch — 130, 1 Mauss
Manṣûrah — 50, 356, 358, 368 u. f. Balbek für Ba'
10, 18 besohlenen für befohlenen — 87, 20 geistl
geistigen — 132, 1 die von den Arabern selbst gege
mologie Vezîr-Träger dürfte doch nach Spiegel's
aus dem mitteleranischen وجير Entscheidung sehr
haft geworden sein (s. die traditionelle Literatur der
S. 450).

Wir können unsere Anzeige nicht schließen, ohne nochmals denen, die über ältere und mittlere Geschichte des Islam zu belehren wünschen, dies Werk als ein vortreffliches Hülfsmittel anzuempfehlen.

Ludwig, Freimaurer in Tirol. Historische Skizzen. Innsbruck, 1867. Wagner. (2 Bll., 190 S. 8.) 20 Sgr.

Eine Geschichte der Freimaurer in Tirol wird unter allen Umständen Beachtung finden, besonders aber dann Interesse erregen, wenn sie von einem Geistlichen in so ruhiger, leidenschaftsloser Weise geschrieben ist, wie es bei vorliegendem Werke der Fall ist. Der Verfasser hat freilich schon bei der Herausgabe ...er's Briefen, die in frommen Kreisen so großen Anstoß erregt haben, bewiesen, daß ihm die Wahrheit über den Interessen der Partei steht. Aus diesem Büchlein, welches theilweise auf ungedruckten Originalacten der tirolischen Freimaurer beruht, erfahren wir, daß in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die in socialer oder wissenschaftlicher Weise am meisten hervorragenden Männer Tirols Mitglieder einer der zwei Freimaurerlogen in Innsbruck und Bozen waren. Die Innsbrucker „Johanneslöge zu den drei Bergen", deren Siegel auf dem Titelblatte in trefflicher Weise abgebildet ist, zählte 1783 nicht weniger als 58 Mitglieder, unter denen 13 Grafen, 6 Barone, ...tige Adelige; dem Berufe nach 17 Beamte, 9 Officiere, ...nen der Medicin, 3 Professoren, 1 Lehrer, 4 Geistliche, ...den Director der philosophischen Facultät, einen Professor ...Präfecten des Gymnasiums in Innsbruck und den Stadt... in Bozen. Beachtung verdienen auch die Biographien der ...ragendsten Freimaurer, des Naturhistorikers von Laicharting, des Philosophen Albertini, des Archäologen und Philologen ...rimisser, der Historiker Michaeler und Gaßler und ...rhistorikers Güntherod, eines Mitgliedes des Servitenordens. — Was wir an der Arbeit besonders ausstellen ...ist, daß der Verfasser sich zu wenig auf seinen Gegenstand beschränkt und namentlich von dem langweiligen Formelwesen über die Aufnahme in den Orden u. dgl. zu viel mitgetheilt hat. Auch können wir es nicht billigen, daß der Verfasser von ...Personen nur die Anfangsbuchstaben mitgetheilt hat, ...icht Mißverständnisse hervorruft. Zwischen dem zweiten ...ten Bogen ist leider ein Stück ausgefallen, was zu spät ...wurde; indessen wird auf Verlangen der gedruckte Carton ...et. Hb.

..., Freih. Friedr. K. v., Reliquien. Neu herausgegeben und ...läuternden Anmerkungen von Dr. W. Zimmermann. Stuttgart, 1866. Rieger. (160 S. Lex.-8.) 22½ Sgr.

...T.: Auswahl aus den patriotischen Schriften des etc.

...Schriften F. K. Moser's, der zuerst in Deutschland es ge...t in politischen Dingen den Großen der Welt vor allem ...Wahrheit zu sagen, enthalten so Manches, was auch noch ...Gegenwart seine Geltung hat, und verdienen daher wohl ...lebenden Geschlecht zur Mahnung und Belehrung zuge...werden. Der Gedanke des Historikers Wilhelm Zimmermann, eine Auswahl von Moser's patriotischen Schriften neu herauszugeben, ist daher ganz berechtigt. Er macht den Anfang mit Reliquien, politisch moralischen Aphorismen, in welchen das Ergebniß einer vieljährigen Laufbahn in kleinstaatlichem Fürstendienst niederlegt und manche köstliche Wahrheiten ...icht. Da Moser's Stil etwas veraltet und in Manchem ge...ieren jetzigen Geschmack ist, hat sich der Herausgeber er...einige feilende Nachhülfe in Anwendung zu bringen, hie ...eine veraltete Wendung verändert, einen geschmacklosen ...rtel beseitigt, französische Wörter mit deutschen vertauscht, ...erbogenes gerade gebogen. Man muß ihm übrigens das ...iß geben, daß er darin mit großer Mäßigung und Vorsicht verfahren ist und das Gepräge des alten Moser's unversehrt erhalten hat. — Wenn der Versuch mit den Reliquien Beifall findet, so gedenkt der Herausgeber auch andere Schriften Moser's, wie „der Herr und Diener" nachfolgen zu lassen. Wir möchten besonders auch den „Doctor Leidemit" und eine Ausbeutung von Moser's patriotischem Archiv empfehlen.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Hrsg. von der histor. Commission bei der K. Bayer. Akad. d. Wiss. 7. Bd. 2. Heft.

Inh.: E. Reimann, die Sendung des Nunzius Commendone nach Deutschland im J. 1561. — H. Ulmann, über die Quellen zur Geschichte des Feldzugs des Schwäbischen Bundes gegen H. Ulrich von Würtemberg 1519. — E. Winkelmann, Beiträge zur Geschichte Kaiser Friedrich's II. 3. Beziehungen des Kaisers zu den oberitalienischen Städten, bes. Cremona. — K. H. Freih. Roth v. Schreckenstein, Konrad v. Urach, Bischof von Porto u. S. Rufina, als Cardinallegat in Deutschland 1224—1225. — G. Waitz, kleine kritische Erörterungen: über Wipo Cap. 33; weitere Bemerkungen zu dem Decrete des J. 1059 über die Papstwahl; über den Anfang des Consulats in Genua. — Ad. Cohn, über den Ursprung des Polenkrieges von 1015. Beitrag zur Kritik Thietmars von Merseburg. — J. Heidemann, Salomon III. von Constanz vor Antritt des Bisthums im J. 890. Ein Beitrag zur Kritik von Ekkehards IV. Casus St. Galli.

Medicin.

Kleinhans, Dr. A., Compendium der Hautkrankheiten. Erlangen, 1866. Enke. (2 Bll., 290 S. gr. 8.) 1 Thlr. 16 Sgr.

Ein im Ganzen recht gutes, praktisches, empfehlenswerthes Buch, das trotz gedrängter Kürze von dem Vorwurfe der Dürftigkeit sich fern zu halten gewußt hat. Eingehende Kenntnisse der Literatur und eine eigene reiche Erfahrung gaben dem Verfasser volle Berechtigung zu der Arbeit, die bei vielen ein gewiß oft empfundenes Bedürfniß befriedigen wird, da es an neueren compendiösen Werken über Hautkrankheiten gefehlt hat. — In der Einleitung giebt Verfasser pathologisch-anatomische Grundzüge, allgemeines über Semiotik und Diagnostik, über Aetiologie und Therapie; auch theilt er die wichtigsten Arten der Classification mit. Er selbst bespricht die Hautkrankheiten in folgender Reihenfolge und Eintheilung: exanthematische, vesiculöse und bullöse, hämorrhagische, pustulöse Hautaffectionen, entzündliche Affectionen der Talgdrüsen und Haarbälge, papulöse, squamöse, scrophulöse, syphilitische und parasitäre Hautaffectionen, Hypertrophien, krankhafte Neubildungen, Anomalien der Pigmentbildung und Gefäßgeschwülste, Anomalien der Talg- und Schweißdrüsen, Haare, Nägel, endlich die exotischen Hautaffectionen. Die Beschreibung ist klar, verständig, sachgemäß, der praktische Standpunkt allenthalben gewahrt. Den Schluß des Werkes bildet eine Sammlung von Receptformularen in Gruppen den Hautkrankheiten angepaßt.

Archiv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klin. Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 39. Bd. 3. Heft. Juli.

Inh.: Westphal, über Erkrankungen des Rückenmarks bei der allgemeinen progressiven Paralyse der Irren. (Forts.) — H. Oeffinger, eine bemerkenswerthe Varietät der Vorderarmarterien. — A. Boettcher, nachträgliche Mittheilung über die Entfärbung rother Blutkörperchen und über den Nachweis von Kernen in denselben. — L. Letzerich, über die Resorption verdauter Nährstoffe (Eiweiskörper u. Fette) im Dünndarm. 2. — Knauff, das Pigment der Respirationsorgane. — V. Hensen, über das Sehen in der Fovea centralis.

Archiv der Heilkunde. Redig. von E. Wagner. 8. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: O. Schmiedeberg, Mittheilungen aus dem pharmakologischen Laboratorium zu Dorpat: 2. Ueber die quantitative Bestimmung des Chloroforms. — H. Huppert, über die Ursache der postmortalen Temperatursteigerung. — Ders., kleine Mittheilungen physiologisch-chemischen Inhalts. — O. Schüppel, Beitrag zur Casuistik der Hirntumoren. — L. Thomas, die Dauer der Incubationsperiode der Masern.

Zeitschrift für Medicin, Chirurgie u. Geburtshülfe, hrsg. von H. Ploß. N. F. 6. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: H. Ploß, über Anwendung des Druckes und der Vis a tergo in der operativen Geburtshülfe. — Böhler u. Königsdörfer, das Stadtkrankenhaus zu Plauen und Uebersicht der daselbst von 1860—1865 behandelten Kranken. — C. Hennig, Wiederbelebung eines Erhängten. — C. R. Lotze, die Cholera-Epidemie von 1866 in Stötteritz bei Leipzig. — O. Just jun., über Glycerinlymphe. — Aus dem Berichte des Kreisphysikats zu Dessau.

Zeitschrift für rationelle Medicin. Hrsg. von J. Henle u. C. v. Pfeuffer. 3. Reihe. 29. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: Mechanik des Ohres. Aus dem Nachlaß von B. Riemann. — F. A. Kehrer, über angebliche reflectorische Beziehungen des N. vagus zur Harnblase. — Huntemüller, über Halsrippen und anomale Rippengelenke. — F. Merkel, über eine anomale Verbindung des M. pectoralis major und latissimus dorsi in der Achselgrube. — E. Bischoff, über die angebliche Anastomose zwischen dem Ganglion geniculi N. facialis und dem N. petrosus superficialis minor. — W. Krause, Bemerkung über den N. petrosus superficialis minor. — E. Salkowski, über das Budge'sche Ciliospinal-Centrum. — G. Valentin, histolog. u. physiolog. Studien. 5. Reihe. — M. Schiff, über die nach Durchschneidung des Triaeminus am Auge eintretende Ernährungsstörung. — Ders., über die Verschiedenheit der Aufnahms- u. Leitungsfähigkeit in dem peripher. Nervensystem. — C. Dursy, Messungen an Hühnerembryonen und Bildungsabweichungen des Schwanzendes des Primitivstreifens. — C. Hasse, Beiträge zur Anatomie der menschl. Retina. — A. Gruenhagen, über das Verhalten des Sphincter pupillae der Säugethiere gegen Atropin. — Ders., Notiz über das Verhalten der negativen Stromesschwankung der sogenannten parelectronomischen Schichte des natürlichen Muskelquerschnitts. — A. Stuart, über die Flimmerbewegung.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 21—23.

Inh.: Ponfick, über die patholog.-anatom. Veränderungen der inneren Organe bei tödtl. verlauf. Erysipelen. (Forts.) — Vocke, die Cholera in Berlin 1866 — Bierbaum, Glossitis, parenchymatöse Entzündung der Zunge. — Schraube, die 4 Propositionen des Prof. Dr. H. E. Richter in der Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte. (Schl.) — Lotzbeck, zur Sol.-Luxation der Clavicula. — Lorey, ein Uteruspolyp mit Nerven. — Werber, die mechan. Wirkungen der atmosphär. Luft. — B. Stilling, fortgesetzter Bericht über neue Fälle von Ovariotomie. (12. Fall) — O. Weber, praktische Miscellen aus der chirurg. Klinik zu Heidelberg. 3. — Die preußische Militärkrankenpflege in Böhmen u. Sachsen während des Sommers 1866. (Forts.) — Miscellen rc. — Feuilleton: H. Senftleben, medicin. Briefe aus England. 7. — Klich, die Curliste des J. 1866 in Marienbad. — Finckenstein, über den Einfluß der Chemie auf die Medicin des 16. u. 17. Jahrh. (Forts.)

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 16. Bd. 7. Heft.

Inh.: Dragendorff, Beiträge zur Kenntniß des Cantharidins. (Schluß) — A. Vogel jun., zur Kenntniß des Malzextractes. — D. Hanbury, über die Cultivirung der Jalape. — J. E. Howard, Bericht über eine Analyse der 5. Zusendung indischer Chinarinden. — Schroff, über den Leberthran des St. Ibenfeldt in Aalesund.

Rechts- und Staatswissenschaft. Kirchenrecht.

Wick, Adolf v., über Vorsatz und Absicht. Eine Abhandlung aus dem Gebiete des Strafrechts. Rostock, 1866. Stiller. (93 S. 8.) 12½ Sgr.

A. u. d. T.: Abhandlungen aus dem Gebiete des Strafrechts. 1. Heft.

Die vorliegende Arbeit schließt sich an die gleichnamigen Abhandlungen desselben Verfassers im Archiv des Criminalrechts 1857 und im Gerichtssaal Jahrgang XII an. Im ersten Abschnitt werden die dort gewonnenen Ergebnisse resümiert; bekanntlich ist der Gegenstand, dem diese Erörterungen gelten, schwierig und controvers; eine gewisse Verschiedenheit zwischen dem Wollen eines Erfolgs, dem es gerade auf diesen Erfolg ankommt, und dem Wollen, welches andere Zwecke verfolgend diesen Erfolg nur voraussieht und eintretendenfalls sich gefallen läßt, ist nicht wohl zu leugnen; darüber, ob die Bezeichnungen „absichtlicher Thäter" und „eventuell vorsätzlicher" Thäter u. s. w. glücklich gewählt seien, läßt sich streiten. Mit Recht verlangt nun aber v. Wick weiter, daß diese theoretische Unterscheidung bei strafrechtlicher Beurtheilung concreter Thatbestände auch zu praktischer Bedeutung erhoben werde. Unverkennbar berührt er damit eine wunde Stelle unserer neueren Strafgesetzbücher. Diese praktische Seite ... letzten Abschnitt: „über die Bedingungen, von welchen die ... barkeit der eventuell vorsätzlichen Verbrechen abhängt", weit... geführt.

Ueber Einzelheiten mag man mit dem Verfasser rechten ... das Wissen des Thäters um die Thatsachen, welche die St... keit der That begründen, zum Kriterium des Vorsatzes im ... satz zu der Fahrlässigkeit gemacht wird, so gewinnt es ... Anschein, daß diese Begriffsbestimmung gewählt worden ... mit die schon erwähnte Scheidung der Absicht von dem eve... Vorsatz bequem untergebracht werden könne; die Gr... zwischen Vorsatz und bewußter culpa dürfte schwerlich ... bestimmt sein; das über die Gewohnheitsverbrecher S. 11 ... Gesagte widerspricht sich; S. 6 wird gesagt, das Strafge... biete die Begehung der mit Strafe bedrohten Handlung, ... die richtigere Anschauung von der regelmäßig accessorische... schaft des Strafgesetzes S. 9 auftritt. Im Allgemeinen ... dem Verfasser dankbar sein für seinen sehr beachtenswerth... trag zur Lösung eines heikeligen Problems. Leider ist ... ratur, in der es an Anknüpfungspunkten nicht gefeh... würde, unbeachtet geblieben.

Fabri, Dr. Friedr., Missions-Insp., die Unions- und Ver...frage. Gotha, 1867. F. A. Perthes. (79 S. 8.) 10 Sgr.

Den Reigen der großen Zahl von Abhandlungen, ... Frage über die Stellung der evangelischen Kirche Preu... den im vorigen Jahre erfolgten Annexionen behandel... die Schrift eines deutschen Theologen: Die politische ... Zukunft der evangelischen Kirche in Deutschland, welche ... des gegenwärtigen Jahrganges d. Bl. einer Kritik ... ist. Die Vorwürfe, welche der Ausführung gemacht ... im Wesentlichen, daß durch sie die Union bedroht und ... der Landeskirche aufgehoben werde. Unsere Behan... nicht eine isolirte, sondern alle bemerklicheren Erörter... diesen Gegenstand haben dem deutschen Theologen ... Mängel zugeschrieben. Daher entschloß sich derselbe, ... Anonymität hervortretend, wegen des vielfachen „Wi... und der „Mißdeutung" in Beziehung auf den ... Punkt zur Fortsetzung und Ergänzung seiner Schrift ... zur Abwehr und zur Verständigung" zu veröffentli... dasselbe erhalten wir in der in der Ueberschrift an... Broschüre.

Indem wir dieselbe nicht mit Stillschweigen übergehe... fühlen wir uns zuvörderst gedrungen, den wohlthuenden ... zu bekennen, den dieselbe auf uns gemacht hat, da der ... mit großer Milde sich über die zum Theil herben Ausfäll... gegen ihn erhoben sind, ausspricht, auch kein Bedenken tr... zugestehen, daß er durch Kürze, ja selbst Verstöße Mißver... veranlaßt habe. In einer Zeit wie die unsere, in welch... haberei und ein parteiischer Standpunkt in derartig... suchungen, wie die vorliegende, die widerwärtigste geh... mik hervorzurufen pflegt, verdient dies alle Anerkennung ... wir aber auf die Sache selbst ein. Der Verfasser sondert ... der Hauptschrift, die Unions- und die Verfassun... schließt seine Auseinandersetzung an zwei der gegen... stellungen an, die erste: Die neuen Landestheile Preu... die Union, Berlin bei L. Rauh, die zweite: Die Neu... der evangelischen Landeskirche Preußens. Von einem ... Juristen, in Hundeshagen und Riehm, theologische St... Kritiken 1867 Heft 3. Was die Union betrifft, so ... Verfasser, er gehöre keiner unserer theologisch-kirchlichen ... an und sei ein biblischer Eklektiker. Der ihm gemachte ... er taste die Union an, die Aufhebung derselben würde ... Rechtsbruch, ein Gewissenszwang, ein Attentat an der ... schen Wissenschaft sein, treffe ihn nicht und beruhe auf ...

…lun. Nach seinen nunmehrigen Auseinandersetzungen kann
…ihm dies wohl zugestehen, man darf aber doch zugleich nicht
…ssen, daß er selbst diese „Mißdeutung" veranlaßt habe. Es
…sonst in der That unbegreiflich, wie die Gegner des verschie-
…en Standpunktes gerade in diesem Punkte so übereinstimmend
…Auffassung deuten konnten, ja deuten mußten. Den „Verstoß"
…den Begriff der Conföderation (im Sinne Stahls) gesteht er
…st ein (S. 9 Anm.), und die jetzt wiederholten limitierten
…rungen über die „territorialen Motive" bei der Einführung
…ion u. a. m. erklären zur Genüge die von ihm selbst con-
…e „Möglichkeit" des Mißverständnisses. Die Behauptung
…sprünglich vorhandenen, erst 1834 beseitigten absorptiven
…ters der Union (Herr Friedberg, s. Nr. 12 d. Bl., ist kein
…smann, auf den sich der Verfasser berufen durfte) bleibt
…ber der Cabinetsordre von 1834, welche die „bisherige
…tät" der Bekenntnißschriften declariert, unbegründet. Wer
…vorgefaßte Meinung den ganzen Verlauf der Union be-
…t, kann dem Verfasser nimmermehr beipflichten. M. s.
…lich die bereits in Aschenberg's Erörterung enthaltene ganz
…Darlegung bei der im Jahre 1817 so vielfach in Deutsch-
…gründeten Union. (Vierteljahrsschrift für Kirche, Kirchen-
…ung, Cultus und Amtsführung. Schwalm 1818. Bd. 1,
Nr. 1). Daß Schenkel (die gegenwärtige Lage der prote-
…chen Kirche in Deutschland. Mannheim 1867) die Be-
…ng wagt, mit der Union habe die besondere Confession ganz
…rt, und daß derselbe gegen die Cabinetsordre von 1834
…rotestiert, kann natürlich nicht auffallen. Wenn unser Ver-
…ber nunmehr (S. 34) unter „conföderativer Deutung der
…das offene und bestimmte Zugeständniß versteht, daß auch
…lb der evangelischen Landeskirche die bisherige Autorität
…kenntnißschriften beider Confessionen nicht aufgehoben sei,
…e weiteste confessionelle Freiheit verlangt, so kann man ihm
…lich beitreten. Dies steht indessen nach der bisherigen
…heit, daß es einer neuen offenen Erklärung nicht bedarf.
…nten Confessionalisten würde überdies dadurch gewiß nicht
…werden: denn im Wahne, allein im Besitze der Wahrheit
…, würde jedes Zugeständniß an Andersgläubige nur ein
…am Evangelium sein. — Kürzer können wir die Ver-
…sfrage besprechen. Wir wollen, wie der Verf., die freie Kirche
…en Staate, also Beseitigung des Territorialismus. Dem
…er ist dies Beseitigung des landesherrlichen Kirchenregi-
… Herr Schenkel ist sogar der Ansicht (in der cit. Schrift
…): „Dem Artikel 15 der Staatsverfassung zufolge, welcher
…ngelische Kirche in Preußen selbständig erklärt, bestand
…territoriale Recht nicht mehr." Das landesherrliche Regi-
…welches doch factisch fortdauert, ist darnach also ein Unrecht,
…rechtlich nicht mehr besteht. Herr Fabri ist dieser Meinung
…icht, befindet sich aber ebenfalls nicht im Recht: denn sein
…m besteht darin, daß er Territorialismus und landesherr-
…Episkopat identificiert. Ihm ist darauf zu erwiedern, daß
… eine Verwechslung der Begriffe zu Schulden kommen läßt,
…leicht hätte vermeiden können, wenn er daran gedacht, daß
…t an Beispielen fehlt, wie mit der freiesten Verfassung der
…mehrfach der Episkopat des Landesherrn gleichen evangeli-
…Bekenntnisses verbunden war. Man denke an den presby-
…n Organismus von Cleve-Mark und das Regiment der
…enburgischen Fürsten — und halte dem gegenüber die Kirche
…Jülich-Berg unter der Hoheit von Pfalz-Neuburg. Die unter
…ömisch-katholischen Regierung stehende Jülich-Bergische
…de war sicher nicht freier, als die Cleve-Märkische. Das
… des Territorialismus besteht nicht darin, daß der Landes-
…gleichen Bekenntnisses die obere Leitung der Kirche besitzt,
…rn darin, daß das Princip der weltlichen Verwaltung des
…toriums, Bureaukratie und was ihr anhängt, für die Ver-
…ung der Kirche maßgebend ist und zu einer Verweltlichung
…ben führt. Die Kirche unter dem Cäsareopapat ist unfrei, aber
ebenso diejenige, welche unter geistlicher Herrschaft sich befindet und hierarchisch verwaltet wird. In beiden Fällen herrscht Tyrannei und es findet eine falsche Vermengung von Staat und Kirche statt. Auseinandersetzung von Staat und Kirche fordert aber nicht die Aufhebung des evangelischen Regiments unter der oberen Leitung des Landesherrn. Im Uebrigen folgen nun beim Verfasser auch einige Beschränkungen und dann wieder die Berufung auf Friedberg. Das Mangelhafte in des Letzteren Darstellung ist bereits in Nr. 12 d. Bl. angedeutet und seitdem mehrfach auch anderweitig nachgewiesen. M. s. statt Vieler die neueste Auseinandersetzung von Hinschius: Die evangelische Landeskirche in Preußen und die Einverleibung der neuen Provinzen. Berlin 1867. Für jetzt verlassen wir diesen Gegenstand, es sei denn, daß etwa eine völlig neue und zweifellos annehmbarere Auffassung geboten würde, als etwa die in Nr. 21 d. Bl. nachgewiesene, oder daß ein Bericht über die wirklich vollzogene Neugestaltung zur Besprechung gelangte.

Deutsche Gerichts-Zeitung. Hrsg. von E. Hiersemenzel. N. F. 3. Bd. 1. Heft.

Inh.: Glossen zur Verfassung des Norddeutschen Bundes. — v. Laubn, über die Nothwendigkeit, die Zeugen in der Voruntersuchung zu vereidigen. — Gutachten des Advokat Dr. G. Lehmann zu Dresden, betr. das Verfahren im Schädenprozesse.

Archiv für praktische Rechtswissenschaft ꝛc. Hrsg. von Emminghaus u. A. N. F. 4. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: R. Ihering, der Lucca-Pistoja Eisenbahnstreit. Ein Beitrag zu mehreren Fragen des Obligationenrechts, insbes. der Theorie des dolus und der Lehre von der Stellvertretung. — E. Hoffmann, über die schriftliche Ausdrucksweise bei Wechselerklärungen im Allgemeinen, sowie insbes. in Betreff der Zeitbestimmungen §. 4, Nr. 4 der Allg. D. Wechselordnung. — B. Emminghaus, über die dreißigjährige Klagenverjährung gegen Minderjährige.

Archiv für Preuß. Strafrecht. Hrsg. durch Goltdammer. 15. Bd. Juli-Heft.

Inh.: Abegg, über das Verhältniß des Strafrichters zu der vom Civilrichter erkannten Blödsinnigkeits-Erklärung des Angeschuldigten. (Schl.) — v. Tippelskirch, über alternative Fragen und thatsächl. Feststellungen im Strafverfahren. — Ueber die Strafvorschrift des §. 309 der Konkurs-Ordnung. — Zur Statistik der Preußischen Schwurgerichte. (Schluß.)

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. von B. Hildebrand. 1. Bd. 4-5. Heft.

Inh.: H. Fick, über utopische Rechts- u. Staatstheorien. — G. Fischer, über das Wesen u. die Bedingungen eines Zollvereins. 2.

Jahrbücher für Gesellschafts- u. Staatswissenschaften. Hrsg. von J. C. Glaser. 8. Bd. 2. Heft. (Ausgeg. am 15. Aug.)

Inh.: Briefe conservat. Freunde über die conservat. Partei u. Politik in Preußen. — Ueber die Verfassung des nordd. Bundes. — Friedrich v. Gentz. — Das literarische Eigenthum nach socialen Gesichtspunkten. — Die Nikobaren u. die preußische Kriegsflotte.

Industrie. Technologie.

Kubel, Dr. W., Anleitung zur Untersuchung von Wasser, welches zu gewerblichen und häuslichen Zwecken oder als Trinkwasser benutzt werden soll. Zum Gebrauche für Techniker etc. Braunschweig, 1866. Vieweg u. S. (VIII, 31 S. gr. 8.) 8 Sgr.

Der Verfasser giebt in der vorliegenden Broschüre eine durch eigene Untersuchungen und Verbesserung vorhandener Methoden erweiterte Zusammenstellung der Verfahren zur technischen Untersuchung eines Wassers, die wohl allen Fachgenossen eine höchst willkommene Gabe sein wird. Die organischen Substanzen im Wasser werden vom Verf. mittelst Chamaeleonlösung bestimmt und als „wirklich schädliche Beimengungen" angesehen. Nun, man wird wohl in dieser Frage am besten sich auf die Seite von Julius Löwe stellen, der in der Zeitschrift für analytische Chemie 1866, p. 24 über die organischen Stoffe in den Brunnen- und

Trinkwassern sagt, daß von chemischer Seite deren Natur so wenig bekannt sei, daß ein fertiges Urtheil über die Schädlichkeit oder Nichtschädlichkeit derselben uns gar nicht zustehe.

Wiesner, Dr. Jul., Doc., **Einleitung in die technische Mikroskopie** nebst mikroskopisch-technischen Untersuchungen. Für Techniker etc. Mit 142 Holzschn. Wien, 1867. Braumüller. (VI, 271 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

In ähnlicher Weise, wie früher W. Schacht in seiner Prüfung der im Handel vorkommenden Gewebe (Berlin 1853, G. W. F. Müller) das Mikroskop als Hülfsmittel bei technischen Untersuchungen benutzte, hat der Verfasser den Gebrauch dieses unentbehrlichen Werkzeuges erweitert und in seiner trefflichen Einleitung thatsächlich die Basis für eine technische Mikroskopie geschaffen. Nach einigen einleitenden Abschnitten, die es mit dem Mikroskope und der mikroskopischen Beobachtung, der Pflanzenzelle und dem Pflanzengewebe im Allgemeinen zu thun haben, giebt der Verfasser in den folgenden Abschnitten lehrreiche Abhandlungen über die mikroskopische Erkennung der Hölzer, die Entwickelung der Hefe, die thierischen Gewebe (auch Haut und Seide), die Untersuchung der Stärke und des Mehls, des Papieres und die Anwendung des Mikroskopes in der Zuckerfabrikation (Bau der Rübe und des Zuckerrohres, Kritik der Saftgewinnungsmethoden aus der Runkelrübe). Referent empfiehlt das Buch — namentlich als Complement des oben erwähnten Buches von Schacht und des rühmlich bekannten Handubches der chem. techn. Untersuchungen von Bolley — allen Denjenigen, die an technischen Prüfungen — sei es aus Neigung, sei es durch Beruf — Interesse nehmen.

Deutsche Industrie-Zeitung. Hrsg. von R. Binder. Nr. 29—34.

Enthält folgende Aufsätze: Der Tabak als Finanzartikel. — Die amerikanische Finanzlage. — Dühring, die Bundesfinanzen. Die Gesundheitsverhältnisse der Arbeiter beim Steinkohlenbergbau. — Bankfreiheit. — Preuß. Stimmen über die Wirkungen des Deutsch-Französ. Handelsvertrages.

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Red. B. Kerl u. Fr. Wimmer. Nr. 25—27.

Inh.. H. C. Hahn, die Salzfabrikation im Saginawthale. Staat Michigan (Nord-Amerika). (Forts.) — G. A. Heinbach, Erfahrungen über Grubenbrände in Steinkohlenwerken. (Forts.) — Lupton, die Steinkohlenwerke Englands. (Forts.) — B. Turley, tabellarische Zusammenstellung der auf dem Bergluftschacht zu Hänichen ausgeführten Versuche mit Sprengöl.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Diodori bibliotheca historica. Ex recensione et cum annotationibus Lud. Dindorfii. Vol. I. II. Leipzig, 1866. Teubner. (CXXVIII, 452; LXX, 532 S. 12.) à 1 Thlr.

(**Bibliotheca** scr. gr. et rom. Teubneriana.)

Zum vierten Male hat Herr L. Dindorf einer Recension des Diodor sich zugewendet, um, wie er selbst zu Anfang der Vorrede sagt, eine durchgreifende Verbesserung des Textes vorzunehmen, da von allen früheren Ausgaben immer eine die Fehler der anderen fortgepflanzt, wohl auch vermehrt hätte. So seien die vollständig erhaltenen Bücher, zu welchen neue Hülfsmittel nicht vorlagen, an mehr als 1000 Stellen emendiert, die Fragmente aber verhältnißmäßig noch mehr umgestaltet worden. Als neu hinzugekommen erscheinen zum ersten Male in dieser Ausgabe die von August Feder in einer Handschrift des Escurial aufgefundenen Excerpte *περὶ ἐπιβουλῶν*, Reste des großen Sammelwerkes des Konstantinos Porphyrogennetos, in welchem unter 53 Titeln die wichtigsten Stellen aus den griechischen Geschichtschreibern zusammengestellt waren. Aus drei anderen Titeln desselben Werkes, *περὶ πρέσβεων, περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας, περὶ γνωμῶν*, waren die Fragmente des Diodor schon früher in die Ausgaben desselben eingeordnet worden; es konnten aber für die vorliegende Ausgabe wesentlich zuverlässigere kritische Hülfsmittel als früher benutzt werden, nämlich für die Gesandtschaftsexcerpte der cod. Monacensis 267, ferner für die Fragmente über Tugend und Laster
die von E. Gros vorgenommene Collation des cod. Peiresci
welche der dritten Dindorf'schen Ausgabe, der Didotiana
1842 und 44, nur zum kleineren Theil zu Gute kommen k
endlich für den Titel *περὶ γνωμῶν* die wichtige Nachlese vo
rianten, welche H. van Herwerden in seinem Spicilegium au
Vaticanischen Palimpsest gegeben hatte.

Noch keine Kunde aber konnte der Herausgeber haben v
alten, vielleicht noch dem 10. Jahrhundert, sicher dem
des 11. angehörigen Handschrift der Bücher 11—16, welc
Kloster des h. Johannes auf Patmos birgt. Hr. Rich. Berg
hat dieselbe im Sommer des vorigen Jahres an Ort und
verglichen und theilt in dem Programm des Brandenburger
nasiums vom Jahre 1867 eine Probe dieser Collation mit,
trotz ihrer Kürze ausreicht, um vorläufig eine Vorstellung v
hohen Werthe dieser Handschrift zu erhalten. Freilich m
fraglich erscheinen, ob der Herausgeber, selbst wenn ihm
jetzt verschlossene Quelle zu Gebote gestanden hätte, sich
wesentlich würde haben beeinflussen lassen. Seine Ansichte
die kritische Behandlung des Diodor sind eben ganz eig
liche, von der handschriftlichen Ueberlieferung möglichst
hängige. Nachdem nämlich S. VII der Vorrede zum ersten
in etwas mysteriösem Tone die Schreibweise des Diodor
κοινῇ zugehörig bezeichnet und mit Polybios verglichen
ist, folgt unerwartet der apodiktische Satz: in hac oratio
quasdam sibi leges scripsit satis severas, quas nu
ipse, saepissime vero migrasse videntur librarii,
schließt sich daran bis S. XXXVII eine ausführliche Au
von Divergenzen, welche die handschriftliche Ueberlieferu
in der Formenlehre und Syntax, theils in der Orthograph
immer begleitet von der mehr oder minder dringlichen
jedesmal nur eine Form oder Schreibweise gelten
Diese strenge Uniformierung an sich ist die Haup
Schnitt der Uniform dagegen, wie es scheint, minder
Die Handschriften bieten z. B. abwechselnd *δυοῖν* und
Diodor kann nur eine Form gebraucht haben. Man ha
wählen. Die gewöhnliche allbekannte Form ist *δυοῖν*;
wird diese allenthalben in den Text gesetzt. Indeß siegt
ein gewisser Scrupel wegen des so häufig überlieferten
nun gut, so wird der andere Schnitt für die Uniform ein
und dann, aber auch sofort allenthalben, *δυεῖν* geschrieben.
der kritische Einigungstrieb geht dahin, das *σ* in den
formen, wo dessen Hinzutreten nach dem Sprachgebrauche
kend ist, möglichst zu eliminieren, oder für ein gutes überli
Futurum Passivi das mediale zu setzen, oder die heterokl
Form der Eigennamen auf *ην* neben *η* oder den Nominativ
neben *νῆες* unerbittlich auszutreiben — vielleicht aber tr
Gegner mit der Behauptung auf, *σ* müsse auch da hineinge
werden, wo es nicht überliefert sei, oder *στερηθήσομαι* für
σομαι gegen die Handschriften geschrieben werden u. s. w.
entscheidet nun, welches von den sich widerstreitenden Ein
gesetzen das richtige ist? Vergleichen wir noch ein anderes Bei
Thukydides schildert zu Anfang des zweiten Buches den
streich auf Platäa. Die volle Aufmerksamkeit des Schrift
sowohl als aller Lesenden ist auf den Namen dieser Stad
richtet, und doch bleibt der Schriftsteller im Laufe weniger
nicht bei einer Form des Namens, sondern vertauscht das
ihm bevorzugte *Πλάταια* zweimal mit *Πλαταιαί*, einer Form
gewiß schon zu seiner Zeit die gewöhnliche im Volksmund
den anfing. Einem Schüler freilich, der in seinem Pensum
ähnliche Freiheit nehmen wollte, würde ein gewissenhafter
das corrigieren müssen. Es fragt sich nur, ob die Meister
der Griechen mit derselben Elle gemessen werden dürfen wie
lerhefte. Daß Thukydides, Plato, Demosthenes und wen man
noch nennen will, in den Wortformen, den syntaktischen Ve
dungen, ja selbst in gewissen orthographischen Sachen und
damit zusammenhängt, vielfach geschwankt haben, hat wohl

... geradezu zu leugnen versucht. Vollends aber ein Schrift... wie Diodor, der so verschiedenen Quellen ionischen, attischen ... gemeingriechischen Dialektes nacherzählte, wobei, wenn er auch ... so sehr eine eigenthümliche Schreibweise selbständig festzu... sich bemühte, doch in den Fällen, wo der allgemeine Sprach... nicht dagegen war, mannigfaches Schwanken nicht ... bleiben konnte. Heinr. Nissen hat in seinen geistvollen Unter... suchungen über die Quellen des Livius gezeigt, wie die alten Ge... schichtschreiber ihre Quellen benutzten, und dabei außer den wich... Aufschlüssen über die historische Kritik auch manchen dan... werthen Wink für die Texteskritik gegeben. Da jedoch hier ... nicht näher eingegangen werden kann, so fügt Referent ... noch hinzu, daß der principielle Widerstreit, in dem er sich ... Herausgeber gegenüber in Betreff der angedeuteten Normen ... Texteskritik befindet, keineswegs ihn dazu führt, das viele ... Gute, was die vorliegende Ausgabe bietet, irgendwie zu ver... kennen. Hoffentlich wird recht bald Gelegenheit sein, einige Worte ... in diesem Sinne hinzuzufügen, wenn die Ausgabe voll... ... nebst den versprochenen annotationes vorliegen wird.

... de Linguistique et de Philologie comparée. Recueil ... triel de documents pour servir à la science positive des ... ues, à l'ethnologie, à la mythologie et à l'histoire. Tome I, ... Juillet 1867. Paris, Maisonneuve et Cie. Leipzig, Brock... in Comm. (VIII, 119 S. 8.) pr. Jahrg. 4 Thlr. (in Paris 12 fr.)

... ist ein interessantes Symptom des Fortschrittes und der ... ng der philologischen Studien in Frankreich, daß daselbst ... jetzt auch eine Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung ... t, wie wir in Deutschland eine solche längst an Kuhn's ... Zeitschrift und an Kuhn's und Schleicher's Beiträgen besitzen. ... das sprachvergleichende und sprachwissenschaftliche Studium in ... reich noch wenig verbreitet ist, so soll die Tendenz der vor... ... den Vierteljahrschrift, wenigstens einstweilen, vorwiegend ... einführende, das Interesse weckende sein. Dem entsprechen ... die hier in dem ersten Hefte gebotenen Aufsätze, die zwar ... wegs der selbständigen Forschung entbehren, aber doch in ... Linie den Zweck im Auge haben, die Gelehrten ihres Vater... ... für die Sprachwissenschaft und ihre Methode zu erwärmen. H. Chavée führt die Zeitschrift ein mit einer Abhandlung ... science positive des langues; son présent, ... avenir. Er zeichnet zunächst kurz die Geschichte der ... schaft, wobei natürlich auch ihm Bopp's Conjugations... ... als eigentlicher Ausgangspunkt gilt. Wenn dabei aber ge... wird, daß ces grands maîtres, par suite d'un vice habi... le méthode, lange Zeit die Ansicht gefördert hätten, das ... rit sei die Mutter der indogermanischen Sprachen, so ist das ... richtig; die grands maîtres, die Bopp und Grimm, ha... ... einen Irrthum nie gehegt und auch nicht befördert. Dann ... lt Hr. Chavée speciell über die Phonologie und Morphologie, ... die Deutschen einige Male unsanft angefahren werden (z. B. ...: cette loi n'a pas même été soupçonnée par les Alle... ...s); darnach von der Lexiologie (Wortlehre, Wortbildung, ... etc.), wobei die Deutschen wieder nicht gut wegkommen (S. 24: ... est pas le lieu de dire, en quelles graves erreurs est ... le l'école allemande de linguistique pour n'avoir pas ... u cette loi fondamentale de la dérivation); endlich wird ... vergleichende Grammatik und Syntax gehandelt, doch nur ... mit rühmender Hinweisung auf Fr. Diez. Der Unter... ... des Franzosen vom Deutschen tritt überall lebhaft hervor. ... hält nach dem Verfasser der Deutschen Schule an aller idéo... positive. Ils n'ont pas créé l'histoire de la pensée en ... qu'elle constitue le fond substantiel du langage. Bis ... allerdings nicht, weil die junge Wissenschaft sich für dieses ... lem noch nicht reif fühlt, aber aus den Augen hat sie jenes ... gewiß nicht gelassen, und es fragt sich, ob sie es mit ihrer ... ode de proche en proche (S. 33) nicht sicherer erreicht, als wenn sie es gleich im Sturmlaufe zu nehmen versuchte. Uebrigens scheinen die Arbeiten von Steinthal in Frankreich wenig bekannt zu sein. Herr Abel Hovelacque klagt in seinem Aufsatze De l'Aryaque au Français über den Mangel an wissenschaftlicher, d. h. historischer Begründung der französischen Sprachformen im französischen Unterrichte und weist an einigen Beispielen (pattaram = pasteur; daikasai = dire) anschaulich die Entwickelungsstadien von der supponierten Ursprache bis zur heutigen Form nach. Herr A. de Caix de Saint Aymour, Sur la déclinaison indo-européenne et sur la déclinaison des langues classiques en particulier bringt nur die Einleitung und die Entwickelung des Nominativs; die Fortsetzung soll im nächsten Hefte folgen, zunächst der Nom. Pluralis. Herr Girard de Rialle liefert Etudes védiques, in denen er einen doppelten Zweck verfolgt: einmal sucht er die Wichtigkeit der Veden für die Mythologie darzulegen, sodann Interesse für die altindische Sprache zu erwecken, indem er einen Hymnus aus dem Rig-Veda Wort für Wort interpretiert und die Stämme wie die Formen sprachgeschichtlich analysiert. Diese Aufsätze sollen fortgesetzt werden; dann wird auch wohl der Beweis versucht werden für die Behauptung, die Hymnen des Rig-Veda hätten zum Theil ein Alter von 20,000 Jahren (!). Herr M. Führer handelt de l'étude et de l'enseignement des langues germaniques, indem er namentlich auf das in den germanischen Dialekten zu Tage liegende Gesetz der Lautverschiebung aufmerksam macht, dessen Kenntniß Einheit in die scheinbar so weit auseinander liegenden Formen bringe. Darnach erhalten wir von Hrn. Abel Hovelacque eine Kritik von unseres Landsmannes G. Curtius Grundzügen der griechischen Etymologie, die, bei aller Anerkennung für das Werk, doch den Gegensatz des französischen Wesens, auf den wir schon oben aufmerksam machten, deutlich erkennen läßt. So macht es z. B. der Verfasser Curtius zum Vorwurf, daß dieser die von ihm zusammengefaßten Stammbildungen nicht reduciert habe auf die alten, ihnen zu Grunde liegenden idealen Wurzeln, daß er z. B. *MEΛΓ*, *MEPΓ* und *MAΛ* gesondert aufführt statt sie unter einer Wurzel MR zusammenzustellen; ebenso seien ungehöriger Weise getrennt ἄρνυμι, ἀλϑομαι, ἄρδω, ἄρσην, ἄκων. Es scheint, als habe der Verfasser die wissenschaftliche Disposition und den nächsten Zweck der Arbeit von Curtius gänzlich übersehen, die beide ein solches Verfahren ausschlossen, selbst wenn die Ansichten des Verfassers weniger problematisch wären, als sie Manchem doch noch erscheinen dürften. Mit einem sehr ansprechend orientierenden Artikel von H. Chavée über Les inscriptions cunéiformes schließt das erste Heft dieser Zeitschrift, der wir das beste Gedeihen wünschen.

Paris, Gaston, **lettre à M. Léon Gautier sur la versification latine rhythmique.** Paris, 1866. A. Franck. (2 Bll., 33 S. gr. 8.)

Dieser Aufsatz ist gegen einen im Druck erschienenen Vortrag, eine Leçon d'ouverture, des Herrn Léon Gautier gerichtet, in welcher dieser behauptete, daß die rhythmische lateinische Poesie des Mittelalters nicht auf dem Wortaccent beruhe, daß die Accente in derselben weder einen fixierten Platz noch eine bestimmte Zahl hätten, daß also der lateinische rhythmische Vers einzig und allein auf dem Principe der bloßen Zählung der Silben beruhe, ebenso, ja noch mehr als der neufranzösische, der doch wenigstens noch Cäsur und Versschluß accentuiert. Ein Landsmann hatte ihn deswegen becomplimentiert mit dem Lobspruche, que les idées en sont françaises. Allerdings wahr in sofern als nur ein Franzose, verführt durch die ihm geläufige Arrhythmie der einheimischen Verse, im Stande sein konnte, einen so auffallenden Irrthum zu begehen und so einseitig zu urtheilen. Siegreich tritt denn auch Herr Gaston Paris gegen die jedenfalls übertriebenen Behauptungen des Herrn Gautier auf und wirft ihn aus allen

seinen, so herausfordernd eingenommenen Positionen hinaus. Er beweist zunächst, daß der Versausgang, resp. der Reim, ausnahmslos und einzig und allein auf dem Accent beruhe (der leoninische Hexameter ist selbstverständlich ausgeschlossen), sodann daß auch in dem übrigen Theile des Verses dasselbe der Fall ist, obwohl hier einige, aber fest bestimmte Ausnahmen vorkommen. Ueber diese ist freilich nur obiter gehandelt und hier noch eine Lücke der Darstellung vorhanden; aber auch eine, auf umfänglicherem Material, als dem Verfasser zu Gebote stand, geführte Untersuchung wird im Wesentlichen nicht zu anderen Resultaten gelangen, wenn auch zu den verschiedenen Zeiten die Verse nicht immer gleich correct behandelt sind. Der Verf. entwickelt bei dieser Gelegenheit eine Theorie des accent secondaire, d. h. jener unbetonten Silben eines Wortes, die im Verse eine Hebung tragen dürfen (je die dritte Silbe von der hauptbetonten aus). Er nimmt an, daß der Rhythmus hier nur ein schon vorgefundenes Gesetz der Wortbetonung sich dienstbar machte. Wir schwanken, ob wir diese Annahme eines Vorhandenseins der Betonung bereits in der prosaischen Rede billigen dürfen; ihr gegenüber steht die Ansicht von Ritschl, der (Rhein. Museum N. F. I, 1842, S. 293) diese Accente allein aus dem Bedürfnisse des Rhythmus ableitet und sie daher „ideale Accente" nennt. (Ritschl spricht a. a. O. allerdings nur von den politischen Versen der Byzantiner, aber dasselbe gilt von allen accentuierenden, von den lateinischen wie selbst von den neuhochdeutschen.) Die Composita haben sich jedenfalls jenem Gesetze nicht immer gefügt, z. B. discooperio, disconfectura.

Eine besondere Beachtung schenkt unser Verfasser dem, namentlich in der zweiten Hälfte des Mittelalters so überaus beliebten trochäischen, aus zwei Hemistichien bestehenden Verse, dessen Cäsur weiblich, dessen Schluß stumpf ist:

´ ‿ ´ ‿ ´ ‿ ‖ ´ ‿ ´ ‿ ´

ihn glaubt er bis in die Zeiten der römischen Republik als accentuierenden Vers verfolgen zu können und entscheidet die Frage nach dem Aufkommen der accentuierenden Poesie dahin, daß dieselbe nicht aus einem Zerfall der quantitierenden hervorgegangen sei, sondern im römischen Volke schon längst neben dieser bestanden habe, die, den Griechen entlehnt, stets eine wesentlich gelehrte Bedeutung bewahrt habe. Eine endgültige Entscheidung dieser Frage verlangt indeß wohl noch umfänglichere Untersuchungen, als sie hier vorliegen. Auf die metrische Behandlung desselben Verses, z. B. bei Prudentius und Venantius nimmt der Verfasser keine Rücksicht. Ungern vermissen wir auch jede Andeutung darüber, wie sich der Verfasser nun hierzu die Stellung des saturnischen Verses denkt, der doch im Princip quantitierend war. Eingehend werden die Eigenheiten jenes trochäischen Verses entwickelt, die Herr Paris mit scharfem Blick erkannt hat: 1) Für die erste Hälfte gilt das überraschende Gesetz, daß sie trotz ihrer Kürze durch eine Cäsur in zwei gleiche Theile zerlegt wird; nur ganz selten finden sich Verse, in denen ein Wort von der ersten in die zweite Abtheilung überführt (am häufigsten wohl in dem Gedichte bei du Méril I, 193 ff.; die metrisch gebauten Verse erkennen das Gesetz nicht an). 2) Die einzige Abweichung von der genauen Accentregel ist die, daß in der zweiten Vershälfte statt des Einganges ´ ‿ ´ ‿ zuweilen erscheint ‿ ´ ‿ ‿. 3) Die im Lateinischen so häufigen Proparoxytona dürfen nur im Eingange der beiden Vershälften (selten freilich in der ersten) und am Schlusse der zweiten stehen, sonst nirgends. So möchten wir die Regel erweitern; der Verfasser selbst schließt die Proparoxytona nur von der ersten Hälfte aus, wo sie allerdings, sobald die Cäsur beobachtet wird, keinen Platz finden, und scheint sie für die Mitte der zweiten Vershälfte ausdrücklich zu gestatten (S. 17). Aber es ist uns keine zweite Vershälfte bekannt, in deren Mitte ein Proparoxytonon vorkäme, jedenfalls ist solche Stellung überaus selten und viel seltener als in der ersten Vershälfte. Und der Grund scheint uns nahe zu liegen.

Ein Proparoxytonon in der Mitte der 2. Hälfte würde m ner, nur den accent secondaire besitzenden Endsilbe auf die Hebung fallen. Das wäre aber unnatürlich, denn diese Hebung ist die rhythmisch höchstbetonte des ganzen Hem Es unterscheiden sich nämlich das erste und zweite He rhythmisch wesentlich dadurch, daß der Rhythmus des ers um zwei Hauptaccente sammelt, den zweiten und viert Halbverses (z. B. dies irae, dies illa), der des zweiten n einen, eben den dritten (z. B. dum pendebat filius, pert gladius). Es zeigt sich hier ein Gesetz thätig, das schon das spätere von den Stollen und dem Abgesange hinweist. erklärt sich auch der regelmäßige Zerfall des ersten Hemi zwei parallel gebildete, scharf getrennte Theile (die selbst sein können, vergl. du Méril I, 155 fg.). Das Schema de ist also:

´ ‿ ´ ‿ ´ ‿ ´ ‿ ‖ ´ ‿ ´ ‿ ´ ‿ ´

Den trochäischen Rhythmen gegenüber werden die ia die doch (z. B. in den Hymnen) im Mittelalter Jahrhunde die trochäischen fast überwogen, nur sehr stiefmütterlich b (allerdings sind sie auch für Herrn Paris minder günsti sie bieten mehr Abweichungen vom Wortaccent als die schen, vgl. z. B. du Méril I, 200 fg.), ja Herr Paris ist aufgegangen in die Betrachtung der Trochäen, daß er franzöſischen Verse aus trochäischem Rhythmus hervorg (S. 31). Zu einer solchen Annahme ist wohl kein Grund den, da die so naheliegende Entstehung aus iambischem auf gar keine geschichtliche Schwierigkeiten stößt (vergl. du Méril I, 108). Mit Vergnügen aber nehmen wir d Annahme des Verfassers, daß die jetzt fast nur noch zä den französischen Verse in der That aus ursprünglich a den Versen hervorgegangen seien. Wenn Referent frü behauptete, im Grunde sei dies letztere Princip wohl im französischen Verse latent vorhanden, so will er die dem lebhaften und entschiedenen Widerspruche des Hrn. G (vergl. Revue critique 1866, S. 207 fg.) gegenüber ni aufrecht erhalten, so auffallend es ihm bleibt, daß eine von 10 bis 13 Silben nur zwei fixierte Hebungen ha alle übrigen Silben dem rhythmischen Einflusse entzie nur dem rhetorischen Accente unterstellend; aber gern b sich hier der Ausländer dem feinen einheimischen Kenner über. Dagegen wird Herr Paris dem Referenten zugeben daß von der regelmäßig accentuierenden Weise, die ja Ausgangspunkt behauptet, zu der (mit Ausnahme der Cä und des Versschlusses) bloß zählenden eine Brücke vo gewesen sein muß. Und die erblickt Referent noch immer allmähligen Umsichgreifen einzelner Abweichungen, die a noch durch schwebende Betonung ausgeglichen wurden (wie accinctus potentia u. ä.), bis endlich die Unregelmäßigk überwogen, daß nur noch die Silbenzahl und die Hebung Cäsur und im Versschlusse sich markierte. Und Ref. bleib weilen noch dabei, daß auch noch in der auf uns gekommen romanischen Poesie das alte accentuierende Princip vielfach scheint. Er beruft sich auf die im vorliegenden Schriftchen und 13 mitgetheilten altfranzösischen Proben. Sollte nicht rent mit diesem Material, das sich leicht vermehren lie wörtlich ebenso gegen Herrn Paris sich wenden können, wie gegen Herrn Gautier?

Noch haben wir die Klarheit und Eleganz der Darstell rühmen, sowie die Feinheit der Polemik, an der wir Deutsch wohl ein Muster nehmen könnten. Möchte das Schriftche regung geben, daß die Formen der lateinischen Poesie im alter endlich einmal im Zusammenhange untersucht würden lich werden schwierige Untersuchungen über Echtheit und rung so mancher Denkmäler damit Hand in Hand gehen mü

ibelungenlied. Uebersetzt von Karl Simrock. Mit Holz- itten nach Zeichnungen von Julius Schnorr von Carols- . 1. Lief. Stuttgart, 1867. Cotta. (S. 1 — 104. hoch 4.) hlr. 5 Sgr.

hon im Jahre 1843 erschien in demselben Verlage eine tzung des Nibelungenliedes mit Holzschnitten nach Zeich- von Schnorr von Carolsfeld; die Uebersetzung war da- von Gustav Pfizer geliefert, und Schnorr ward unterstützt gen Neureuther. Wir haben es stets bedauert, daß diese Zeichnungen, die ersten Conceptionen zu den jetzt im Mün- Residenzschlosse ausgeführten Wandgemälden, so wenig ver- waren; wir mußten ihnen in mancher Beziehung den Vor- theilen vor den Bendemann-Hübner'schen Illustrationen. uld lag wohl zum guten Theil an der Uebersetzung, denn er'sche entsprach auch bescheidenen Ansprüchen nicht. Es ist ine glückliche Idee, jetzt die Simrock'sche Uebersetzung in splendiden Ausstattung herauszugeben und mit den schen Bildern zu zieren. Indeß sind dies keineswegs die olzstöcke, etwa wie die Scherr'sche Prosaübersetzung mit schnitten der Ausgabe von 1840 versehen ist, vielmehr weit wir genau verglichen haben, sämmtliche Holzschnitte chnungen, nur wenige fast ganz übereinstimmend mit den , weitaus die meisten ganz neu entworfen. Die Verän- n bestehen namentlich darin, daß die Gesichtszüge den adäquat gemacht sind, die schließlich in den Nibelungen- m Maler festgestellt wurden. Der Schnitt ist im Ganzen wohl er hie und da, namentlich in den Gesichtern der hen Personen, hätte feiner sein können. Einige der Bilder vermissen wir, und zwar ungerne; es sind gerade le sich durch eine poetisch empfundene Wirkung der Per- auszeichnen. Ein Vergleich hat uns auf die Vermuthung daß diese Zeichnungen nicht von Schnorr, sondern von herrühren werden und um deswillen diesmal fortge- — Das Ganze scheint auf vier Lieferungen berechnet

---

ibelungenlied. Uebersetzt von Karl Bartsch. Leipzig, Brockhaus. (XXII, 358 S. 8.) geh. 1 Thlr.

Verfasser dieser neuen Uebersetzung des Nibelungenliedes manche Probe seines feinen poetischen Talentes, beson- h seines Uebersetzungstalentes abgelegt, er ist zugleich einer hervorragendsten Germanisten und hat auch selbst schon eine des Nibelungenliedes besorgt; das sind Eigenschaften, die vorherein seinem Werke ein mehr als gewöhnliches Interesse . Wir zweifeln nicht daran, daß Bartsch'ens Uebersetzung it der von Simrock um den Vorrang streiten wird. Die dung wollen wir dem Geschmacke des Publicums über- o weit wir verglichen haben, fanden wir auf beiden Seiten liche Vorzüge — bei Simrock zumal in der Wahl des des — die uns ein entschiedenes Urtheil nach einer be- Seite hin schwer machen. Wir wollen gleich hinzufügen, die höchste erreichbare Vollendung noch keiner von beiden n Uebersetzungen zusprechen können. Eine solche, die eine uhochdeutsche Wiedergeburt des Gedichtes wäre, und die gs Ausdruck für Ausdruck dem Original zu folgen brauchte, ch des Referenten Ansicht nur auf dem von Hinsberg ein- enen Wege erreicht werden. Nur so wird an die Stelle ei- hen Uebertragung eine wirkliche Umformung treten, die chter gestattet, im Ausdrucke der Gedanken und Empfin- freier und eben darum um so treuer zu verfahren. Einen Vorzug hat die vorliegende Uebersetzung dadurch, daß sie er der jetzt veralteten, im Original so gewöhnlichen Um- ngen enthält, z. B. der mit lîp, Leib. Noch bei Simrock :

Du wirst ein schönes Weib,
So Gott Dir noch vergönnet eines guten Ritters Leib,

und bald darauf:

Sie hatte nicht gefunden den minnen mocht ihr Leib.

Bei Bartsch dagegen:

Ein schönes Weib wirst Du,
Theilt Dir Gottes Fügung einen guten Ritter zu,

und dann:

Daß sie Keinen wußte, dem sie war zugethan.

Ferner hat Bartsch — was an sich von geringerer Wichtigkeit ist, wichtig aber weil es den Umdichter zu einer energischeren Selbstthätigkeit zwang — die Reime durchweg streng als männliche behandelt, also auch die zweisilbigen Worte, die im Mittelhochdeutschen noch stumpf reimten, wie sagen, haben, degen, pflegen, geboren, gekoren u. s. w., im Reim vermieden. Während Simrock noch mit Beibehaltung jener Worte übersetzt:

Von Freud und Festlichkeiten, von Weinen und von Klagen,
Von kühner Recken Streiten mögt Ihr nun Wunder hören sagen,

heißt es bei Bartsch:

Von Weinen und von Klagen, von Freud' und Festesspiel,
Von kühner Recken Wagen könnt Ihr nun hören Wunder viel.

Dagegen theilt Bartsch mit Simrock die Einführung der mittelhochdeutschen Metrik, zumal der Synkope der Senkung, und Bartsch verwendet diese, wie zu erwarten, namentlich häufig, um auf der letzten Vershälfte den von ihm als ursprünglich und wesentlich vermutheten kretischen Rhythmus zu erzielen. Wir halten dies Abweichen von der neuhochdeutschen Metrik für unerlaubt. Da unserer Sprache die absteigende Wortbetonung des Altdeutschen fehlt, sie vielmehr seit Jahrhunderten den iambischen oder trochäischen Tonfall angenommen hat, so wird es, meinen wir, vergeblich sein, unserer Metrik die Synkope der Senkungen wieder einimpfen zu wollen. Solche Verse werden unserem Gefühle stets als mangelhaft, holperig und unedel erscheinen.

Von Einzelheiten sehen wir billig ab. Nur um zu zeigen, daß wir nicht flüchtig gelesen haben, bemerken wir, daß die Deutung und Uebersetzung von 3, 4 gewiß nicht richtig ist und Simrock hier offenbar das Bessere hat (Lachmann folgend), gemäß einem Gebrauche von ander, der mittelhochd. und auch in fremden Sprachen gar nicht ungewöhnlich ist. 11, 4 ist êren wohl äußerlicher zu fassen, als es Bartsch gethan hat. Zu 12, 4: Kann man sagen, eines Menschen Brust giebt Kunde? Eine Behandlung der Cäsur wie in dem Verse:

Er schlug der Kön'gin einen schweren Schwertesschwang

können wir nicht billigen. — Daß sich hie und da Anklänge an frühere Uebersetzungen, zumal an die Simrock's, finden (vgl. 2, 4; 3, 1; 5, 4; 8, 1 u. ö.), wollen wir nicht tadeln; diese Freiheit, mit Maßen gehandhabt, pflegen sich alle späteren Uebersetzer ihren Vorgängern gegenüber zu nehmen. Aber aufgefallen sind uns doch einige Stellen, z. B. 2376, 3, wo Simrock's Uebersetzung der Worte jâ tet ir diu sorge von Hildebrande wê

Wohl schmerzten solche Dienste von Hildebranden sie

aufgenommen ist, obwohl Bartsch die Stelle in seiner Ausgabe des Liedes ganz anders und richtiger erklärt. In der Wahl der Ausdrücke (vergl. 107, 2) und auch im Stil (vergl. 14, 4) wird eine neue Auflage noch Einiges nachbessern können.

Ettmüller, Ludw., Herbstabende und Winternächte. Gespräche über Deutsche Dichtungen und Dichter. 3 Bände. Stuttgart, 1865, 66, 67. Cotta. (2 Bll., 400 S.; 2 Bll., 584 S.; 2 Bll., 428 S. 8.) 7 Thlr.

Dieses dreibändige Werk gehört eigentlich nicht vor das Forum dieses Blattes, da es ohne alle gelehrten Ansprüche auftritt. Es schließt sich jenen, seit einigen Jahren mit Erfolg thätigen Bemühungen an, die das Interesse für unsere ältere Literatur in weiteren Kreisen zu erwecken suchen. Dieser löbliche Zweck kann uns wohl einmal veranlassen, etwas durch die Finger zu sehen, wenn auch die Form, in welcher er erstrebt wird, wunderlich und bedenklich erscheinen mag.

* *

Originell allerdings ist die Form, in welcher das vorliegende Buch auftritt. Irren wir nicht, so war Simrock der erste, der eine altdeutsche Anthologie für Laien herausgab, in welcher eine Auswahl altdeutscher Denkmale nicht im Original, sondern in Uebersetzungen zusammengestellt war. Eine ähnliche Auswahl von Uebersetzungen, zum Theil sehr ausführlichen, verbunden mit umfänglichen Inhaltsangaben und mit einigen literarhistorischen Bemerkungen, machen auch den Kern dieses Werkes aus. Um den herum legt sich nun aber die äußere Einfassung, die das Eigenthümliche des Buches ausmacht. Alle jene Mittheilungen sind nämlich gegeben in Form von Gesprächen, die in einem hocharistokratischen Kreise gehalten werden. Ein alter Graf Anshelm von Hünenberg, ihm zur Seite als Ehrendame seine Schwägerin, eine Freiin von Teufenstein, seine beiden Nichten, Gräfin Irmgart und Bertha von Lunkhofen, später auch sein Sohn Huno, bilden den eigentlichen Stamm; auf dem Schlosse des Grafen in Forsteck spielt die Scene. Zu ihnen treten ein Baron Wilmar, ein Professor Haspinger, ein Benedictiner Pater Leodegar, und für die Zeit der deutschen Heldensage ein Professor Edman aus Upsala. Auch der Herzog von Kratzingen, Eitelfritz VII, findet sich als Gast ein. Der Letztere, ein wohldenkender Mann aber wunderlicher Kauz, ist halb und halb eine komische Figur und erheitert als solche; alle übrigen sind intelligente, freidenkende und für Wissenschaft und Kunst sich lebhaft interessirende Köpfe. Sie beschließen, sich über die ältere deutsche Literatur genauer zu unterrichten, und zwar in der Weise, daß sie die einzelnen Gebiete derselben unter sich, je nach ihrer Individualität vertheilen, sich dann mit Hülfe der einschlagenden Literatur genau präparieren und sich so gegenseitig Vorträge halten, während welcher oder nach deren Beschlusse dann eine allgemeine Unterhaltung über das Vorgetragene eintritt, welche die noch gebliebenen Schwierigkeiten zu lösen und bestimmte Gesichtspunkte festzustellen sucht. Die Zusammenkünfte geschehen im Herbst vor dem Thee (daher Herbstabende), im Winter nach demselben (daher Winternächte). Damit auch die Kehrseite nicht fehle, werden noch zwei Personen eingeführt, ein Hauptmann Künrich von Stoffel und ein Hoffräulein Küngold von Herblingen, die, borniert aber adelsstolz, sich von Zeit zu Zeit blamieren und das glänzende Licht der Uebrigen um so heller strahlen lassen.

Also eine Einrahmung, die etwas Aehnliches hat mit Campe's Robinson. Aber damit hat sich der Verfasser nicht begnügt. Er läßt unter seinen Personen nun auch eine Reihe romanhafter Abenteuer abspielen. In Folge einer etwas baroden Scene in Unterhosen verloben sich der Hauptmann und das Hoffräulein, aber die Partie geht wieder aus einander, trotzdem daß sie beide fast mit einander ertrunken wären. Zwischen Huno und seiner Cousine Bertha entwickelt sich ein zartes Verhältniß, ein energischeres zwischen Irmgart und Baron Wilmar; ein Jagdabenteuer mit Lebensrettung bietet die Katastrophe. Ja, auch an Haupt- und Staatsactionen fehlt es nicht, eine Palastrevolution bricht aus, der Herzog soll entthront werden, aber die Intriguen der Geistlichkeit und des Adels werden vereitelt und der Herzog publiciert in Folge seines Sieges ein Muster von liberaler Verfassung, das allerdings ein etwas juveniles Elaborat ist. Die Civilehe wird eingeführt und Irmgart und Wilmar treten in eine freie Gemeinde über. Wir wissen nicht, ob derartige Evolutionen dem Geschmacke in den aristokratischen Kreisen, für welche im Uebrigen das Buch offenbar bestimmt ist, entsprechen werden.

Unleugbar läßt sich gegen eine solche Einkleidung Vieles einwenden, ja die Kritik kann dieselbe im Interesse der Sache kaum irgend billigen. Wird schon durch die Gesprächsform das Interesse für den eigentlichen Gegenstand des Buches zerstückelt, so geht die Einheit desselben vollends verloren durch die Durchkreuzung desselben mit dem Romaninteresse. Im Uebrigen weiß der Verfasser recht gut zu erzählen, nur hält er sich nicht immer frei von Geschmacklosigkeiten und Trivialitäten.

In Betreff des eigentlichen Inhaltes, der Literatur, fi
Ansichten des Verfassers, der ja bereits eine zusammenhä
Literaturgeschichte geschrieben hat, bekannt. Neues ist uns
aufgestoßen, ja es ist uns vorgekommen, als habe er v
neueren Forschung nur sehr sporadisch Notiz genommen.
zug auf die Quellenfrage unserer Artusromane steht er noc
auf dem Standpunkt San Marte's, die Thidrilssaga, die
Wilkinasaga nennt, wird noch als ein Werk des 14. Jahrh.
delt; dagegen stehen stellenweise selbst die Damen auf der
gelehrten Situation, und Gräfin Irmgart z. B. ereifert
haft für Haupt's Ansicht von der Unechtheit der dem Kaise
rich VI zugeschriebenen Lieder. In der Vertheilung des
überwiegt die deutsche Heldensage in kaum zu rechtfert
Weise, während dagegen das höfische Epos fast ganz zu
Konrad von Würzburg und Rudolf von Hohenems wer
wenigen Zeilen abgefertigt. Das Nibelungenlied wird
schlossen, der Verfasser verweist auf Simrock's Ueber
ebenso Walther von der Vogelweide. Das sind Lücken,
schwer entschuldigen lassen. Die Uebersetzungen sind ver
artig, zuweilen so eng ans Original sich anlehnend, w
Hagen's „Erneuung" des Nibelungenliedes, zuweilen g
sogar die äußere Form ganz vernachlässigend, wie bei
Ecke u. s. w., die aus der 13zeiligen in die Nibelunge
übertragen sind.

Doch wir beginnen, das Werk vor das Forum der
schaftlichen Kritik zu ziehen, was nicht unsere Absicht war
wird manche Dame mit Nutzen und Interesse aus dies
lernen können. Die Ausstattung ist, wie man sie von
lagshandlung gewohnt ist, vorzüglich. Druckfehler
freilich, zumal in den Namen, manche, wie 2, 547
Foitenant; 3, 1 Volker statt Notker u. ä. Der Mang
gisters ist schwer begreiflich. Oder soll es später gelie
Denn allerdings sollen die Unterhaltungen unseres Krei
zwar diesmal auf dem Schlosse des Barons Wilmar
Herzogs, fortgesetzt werden.

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Hrsg.
Fleckeisen u. H. Masius. 95. u. 96. Bd. 6. Heft.

Inh.: H. Düntzer, die metrische Verlängerung bei H
H. Weil, kritische Bemerkungen zu Euripides' Medeia. —
ger, Pindaros' achte nemeische und dritte isthmische Ode. —
Bamberg, Anz. von H. J. Heldermann, quaestiones in
phanis Plutum. — Ch. Cron, zur Aeneis Buch V, Vers 522—
J. Henry, die sogen. Augusteische Virgilhandschrift. —
han, Unterrichtsplan für das Hebräische in Secunda. (Sch
Neun Schulreden vom Oberlehrer J. H. in Duisburg; mitge
Hollenberg. (Schl.) — Eiselen, 67 Thesen von der
Ders., Weltgeschichte gegen Naturgeschichte. — Drei lieber
von „Ein feste Burg ist unser Gott." — Die Nacht. (Nach
Jubiläum des Gymnasialdirectors Dr. Blume in Wesel.

Neues Schweizerisches Museum, Hrsg. von W. Vischer, H.
zer-Sidler u. A. Kießling. 6. Jahrg. 3. Viertelj.-Heft.

Inh.: 7. Versammlung des Vereins schweizer. Gymnas
in Solothurn, den 20. u. 21. Okt. 1866. — J. Mähly, zu
genia Taurica des Euripides. — Ders., zu Cicero's Cato m
Ed. Wölfflin, die Organisation der ersten sicilischen Expedi
Kaufmann, Koch's griechische Formenlehre.

Vermischtes.

Mélanges asiatiques tirés du bulletin de l'académie imp
des sciences de St. Pétersbourg. Tome V. Livr. 5. St. Peters
1867. Leipzig, Voss. (116 S. 8.) 17 Sgr. Darin u. a.:

Dorn, B., chronologisches Verzeichniss der seit dem
1801 bis 1866 in Kasan gedruckten arabischen, türkis
tatarischen und persischen Werke, als Katalog der im
asiatischen Museum befindlichen Schriften der Art.

Der Hr. Herausgeber giebt uns in dieser Schrift einen
kenswerthen Beitrag zur morgenländischen Bibliographie

[..]schrifte, das den meisten Orientalisten Europa's unzugänglich [..]der wenig bekannt ist — begleitet von statistischen Bemer[..] über den Buchhandel Kasans, die für die Beurtheilung des [..]ngsgrades, der unter den dort angesessenen Tataren herrscht, [..]größtem Interesse sind. Zuerst wird die in Kasan gedruckte [..]r nach den Jahren von 1801—66 angegeben, woran sich [..]habetisches Verzeichniß der sowohl in Kasan, wie anderswo [..]enen Tatarica nebst Uebersicht über die Hülfsmittel zur [..]ng des Tatarischen anschließt; dazu kommen noch statistische [..]n über den buchhändlerischen Absatz einzelner Bücher u.s.w., [..] der Herausgeber den interessanten Schluß zieht, daß „die [..]en Druckherren und Verleger in Kasan hinsichtlich des [..]s der von ihnen herausgegebenen Schriften sich ihren [..]n Collegen in Leipzig, Paris und London dreist zur Seite [..]rfen" (S. 597). Die gedruckten Werke wandern jährlich [..] Messe nach Nischney-Nowgorod und werden dort mit gro[..]winn nicht allein an die Tataren Rußlands, sondern auch [..]irgisen, sogar nach Buchara und weiterhin verkauft; so [..]Kasan einen großen Theil Mittelasiens mit Literatur, wäh[..]rerseits die tatarischen Geistlichen (Mullâs) von dort her [..]ung bekommen, da sie meist auf den hohen Schulen von [..] und Samarkand studieren. Obgleich diese Literatur [..] auf einen gewissen Grad von Bildung schließen läßt, [..] auch von Erdmann u. A. bezeugt wird, daß die Tataren [..]weg eine gewisse Schulbildung besitzen, und daß z. B., [..] lesen und schreiben kann, Gegenstand der Mißachtung ist: [..]man doch nicht verkennen, daß dieser fortlaufende Wieder[..]derselben Bücher (meistens Korane, Gebetbücher, Katechis[..]ze Darstellungen der islamischen Glaubenslehre in Theorie [..]gis mit religiösen Betrachtungen u. s. w.), ohne daß die [..]eit Werke, die von namhaftem Fortschritt Zeugniß ab[..]vorgebracht, denselben Entwicklungsstillstand documen[..] das ganze muhammedanische Wesen unserer Zeit, soweit [..] Europa aus beeinflußt wird, kennzeichnet. Die mei[..] Bücher dienen übrigens zum täglichen Gebrauch in den [..], die Unterhaltungslectüre scheint sehr schwach vertreten [..]nd von eigentlich wissenschaftlichen Werken ist mit Aus[..]einiger von Tataren geschriebener Grammatiken kaum die

[..] Buchdruck Kasans geht zurück bis auf 1800, ist also noch [..]ahre älter als die Kasaner Universität (1804); während [..]01—44 die Zahl der jedes Jahr gedruckten Bücher noch [..]ing ist, scheint das Jahr 1845 eine Epoche zu bezeichnen; [..]n da an steigert sich die Anzahl der jährlich erscheinenden [..]uf das zwei-, drei- und mehrfache der früheren.

[..]Joseph, die Presse ein Stück moderner Versimpelung. [..]burg, New-York u. Cincinnati, 1867. Pustet. (IV, 195 S. [..]5 Sgr.

[..] besprachen im vorigen Jahrgange (1866, Sp. 1373) die [..]des Herrn Professor Wuttke über die deutschen Zeitschrif[..] zum Zwecke hatte, die Schäden der Presse aufzudecken. [..]leichen Zweck verfolgt die vorliegende Schrift. Aber sie [..]ich an eine andere Adresse. Hatte Wuttke die Capitalisten [..] Regierungen zum Gegenstande seiner Anklage genommen, [..]unser Verfasser ganz mit Recht: „Aber sind denn die Diplo[..]und Capitalisten nicht auch Menschen? warum sollten die [..]n bessere sein? Wir werden sie kennen lernen." Und nun [..]er sich mit dem Motto:

> Greif niemals in ein Wespennest,
> Doch wenn Du greifst, so greife fest

[..]it dem Rufe „Und nun drauf los!" gegen dies lockere Völk[..]nd entwirft ein Bild nicht weniger leidenschaftlich und auch [..]weniger pikant als das von Wuttke vorgeführte. Daß er [..]seinem Grundsatze treu geblieben sei: „Charakterköpfe wollte [..]ihn, keine Porträte; Zustände wollte ich angreifen, aber keine Personen. Beleidigungen lagen meinen Intentionen durchaus ferne, von Persönlichkeiten kann keine Rede sein", glauben wir, so weit unsere Einsicht reicht, bestätigen zu können.

Daß, was der Verfasser anführt, meist auf Wahrheit beruht, wollen wir nicht anfechten, ebenso nicht, daß Vieles der Abhülfe dringend bedarf. Aber kann es Wunder nehmen, wenn ein so complicierte̊s Institut, das obenein erst ein so kurzes Dasein besitzt, wie die freie Presse, bei einem scharfen Blicke hinter die Coulissen mancherlei Mängel verräth? Darum können wir den Zustand unserer Presse noch nicht für so verkommen und versunken halten, wie der Verfasser ihn ausgiebt. Steht unsere Presse, die immer mehr das wird, was sie sein soll, das Organ der politischen Parteien unseres öffentlichen Lebens, steht sie nicht unendlich viel höher und ehrenwerther da, als noch vor 20 Jahren? duldet sie irgend einen Vergleich mit dem Zustande vor 40 Jahren, wo das Feuilleton herrschte und es wagte, die gesammte Männerwelt mit Altweiberkost abzufinden?

Einige der gerügten Mängel und Mißbräuche werden gehoben werden (z. B. die Bestechung der Theater- und Concertreferenten), jemehr eintritt, was wir schon erwähnten, daß die Blätter Organe des öffentlichen Parteilebens werden; ein großer Theil derselben wird dagegen bleiben, da sie mit der Natur des Instituts und der menschlichen Verhältnisse überhaupt zusammenhängen. Das wirksamste Mittel gegen sie ist, daß man sie kennen lernt und ihnen gegenüber auf seiner Hut ist. In dieser Beziehung ist man gegenwärtig schon ziemlich weit vorgeschritten. Die meisten Mängel sind ja bereits öffentliche Geheimnisse, mit denen immer mehr jeder Einzelne vertraut wird; man gehe in eine beliebige Kneipe Norddeutschlands, wo über Politik und Zeitungen geredet wird, und man wird dies bestätigt finden. Das übelste Mittel, vor ihnen zu schützen, würde sein, vom Lesen abzuhalten. Im Gegentheil, man soll zum Lesen antreiben, damit der Lesende bald jenes kindliche Stadium, wo man noch alles Gedruckte mit besonderer Verehrung aufnimmt, überwinde und zu kritischer Gewitztheit gelange. Wenn der Verfasser, ein bayerischer Katholik, in guter Absicht seinen Landsleuten jenen Rath ertheilt, so begeht er ein schweres Unrecht an ihnen, denn er raubt ihnen die Mittel, zu weiterem Blick und zu größerer Gewitztheit zu gelangen, Eigenschaften, die ihnen sehr nöthig sein werden, wenn sie nicht im freieren Verkehr der deutschen Stämme, der fortan ins Leben treten wird, zurückgeschoben und übervortheilt sein wollen. Gutmüthige und bornierte Tölpelei wird man uns vergebens noch als Verdienst anpreisen wollen.

Die Besserungsvorschläge des Verfassers sind überhaupt der schwächste Theil der Schrift. Sollte man es für möglich halten, daß er alles Ernstes anempfiehlt, eine Frage nach den Zeitungen in die Ohrenbeichte aufzunehmen? Sein Universalmittel ist „gebt der Welt den Glauben an Christus wieder." Er meint, unsere moderne Gesellschaft sei materiell geworden; er wisse nicht, ob man das Zauberwort finden werde, durch das man ihr wieder einen Geist citieren könnte. Wir erlauben uns, daran zu zweifeln, daß es unserer Zeit an Geist fehle; sollte das aber der Fall sein, so wird jedenfalls der Geist, den der Herr Verfasser uns citieren möchte, nicht der sein, der uns aufhelfen kann.

Nachrichten von der Kgl. Ges. der Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 16—18.

Inh.: Kgl. Ges. d. Wiss.: Keferstein, über einige neue oder seltene Batrachier aus Australien und dem tropischen Amerika. — Ders., Mittheilung einer Notiz von Prof. Kupffer in Kiel über die Bildung des Embryo im Ei der Knochenfische. — Wöhler, Notiz über ein norwegisches Mineral. — Stern, Notiz über das Sternbild Nectar bei Eratosthenes. — Fittig, über einige Derivate des Xylols und des synthetisch dargestellten Dimethylbenzols. — Ders., vorläufige Mittheilung über das Isoxylol, einen neuen mit dem Xylol isomerischen Kohlenwasserstoff. — v. Seebach, zur Kritik der Gattung Myophoria Bronn u. ihrer triasinischen Arten. — Univ.: Verzeichniß der Vorlesungen des Wintersemesters; Promotionen in der medic. Facultät (31) im Kalenderjahr 1866.

Universitäts-Schriften.

Bonn, Herm. Stedefeldt: de Lysandri Plutarchei fontibus. (58 S. gr. 8.)

Erlangen, 1) Prof. Dr. J. E. Ph. Müller (Programm zum Eintritt in den akad. Senat): observationes criticae in Aeschyli Choephoros. Erlangen, bei Deichert. (31 S. gr. 8.) — 2) Dr. W. Vogel (jurist. Habilitationsschrift): des Ritters Ludwig von Eyb des Aelteren Aufzeichnung über das kaiserl. Landgericht des Burggrafthums Nürnberg mit Einleitung u. Erläuterungen. 1. Abth. Ebendaselbst. (80 S. gr. 8.) — Prof. Dr. G. A. G. v. Zezschwitz (wie unter 1): über die wesentlichen Verfassungsziele der lutherischen Reformation. Leipzig, bei Hinrichs. (46 S. gr. 8.)

Halle (Preisertheilung und neue Aufgaben): Dantis Allighierii monarchia (liber II.) msstorum ope emendata per C. Witte. (46 S. 4.) — Medic. Dissertationen von R. Buch: über Stricturen und Fisteln der Urethra (33); A. A. Burchard: Verlauf des Accessorius Willisii im Vagus (28); P. Dewerny: de echinococcis hepatis (30), und R. Röber: über Kehlkopfspolypen (34 u. 1 Taf.). — Philos. Dissertationen von Dr. B. Delbrück (Habilitationsschr.): de usu dativi in carminibus Rigvedae (28); Fr. Goldmann: de dochmiorum usu Sophocleo. Particula I. De canticorum dochmiacorum compositione (80 gr.); W. Körner: de republica Carthaginiensium (38); A. Socin: de 'Alkamae Elfahl carminibus et vita, adjecto textu arabico adhuc inedito (28 gr.); G. Stumpe: de Lygdami, qui vocatur, elegiis (24), und A. E. Beckenstedt: regia potestas quae fuerit secundum Homerum (43 S. gr. 8.).

Kiel, Prof. Dr. O. Ribbeck: Griechenland u. Deutschland. Rede am Geburtstag des K. Wilhelm I. (11 S. 4.)

Leipzig, P. Albrecht: quaestionum Alamannicarum specimen. Dissertationis inauguralis particula. Leipzig, bei Hinrichs. (32 S. gr. 8.)

Internationale Revue. 3. Bd. 1. Heft. Juli.

Inh.: Dora d'Istria, die orientalische Kirche. — O. Henne-Am Rhyn, Julius Cäsar, dessen neueste Biographie und die moderne Auffassung der römischen Geschichte überhaupt. — R. Doehn, die Zeitungspresse von England. — A. v. Domin-Petrushevecz, das internationale Flußschifffahrtsrecht u. die Donauschifffahrts-Verträge. — E. Trauttwein v. Belle, die Beziehungen zwischen Staat u. Kirche in Rußland und Polen. — J. H. v. Mädler, ein Blick auf die Wissenschaft in Amerika. — P. Lindau, eine Reise durch Holland. — Fr. R. v. Hentl, Raphael u. Mozart. — W. Lampmann, Genfer Briefe über bildende Kunst. — R. v. Schlagintweit, das Postwesen in Tibet. — M. Block, volkswirthschaftliche Briefe aus Paris. — E. Lobedanz, Kopenhagener Briefe. — D. Asher, das Neueste in den Tauchnitz-Sammlungen englischer und deutscher Schriftsteller. — J. M. Dantzenberg, die Taufe (Gedicht). — H. Grieben, zwei Friedenshymnen von François Coppée u. Gustave Chouquet. — E. Grisebach, zwei Sonnette von Louis Ménard. — R. Niggeler, Gedichte von Allan Edgar Poe. — A. v. Flugi, Volkslieder aus Neapel und Sicilien.

Revue critique. Nr. 34.

Inh.: R. Förster, de attractionis in Graeca lingua usu (I. Aeschyleo). — A. G. Wirz, de fide atque auctoritate codicis Sallustiani qui Parisiis in bibl. imper. n. 1576 asservatur. — F. Mabille, la Pancarte noire de St-Martin de Tours brûlée en 1793 restituée — E. Hohne, Anselmi Cantuariensis philosophia. — A. Moreau de Jonnès, état économique et social de la France depuis Henri IV jusqu'à Louis XIV. — E. Hamel, histoire de Robespierre. T. III.

Rivista critica di libri vecchi e nuovi per Cesare Bini. Nr. 7.

Inh.: Pensatori: Augusto Vera. (Schl.) — Poeti Italiani: Pietro Bembo. — Scrittori di giuochi: Girolamo Bargagli, Innocenzo Ringhieri. — Commediografi: Agostino Ricchi. — Descrittori di feste: Massimo Troiano. — Filologi stranieri: Courier. — Commentatori: Simon Fornari.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 36 u. 37.

Inh.: Nr. 36: O. Jahn, eine antike Dorfgeschichte. — Die polit. Anfänge Massimo d'Azeglio's. — Die russ. Sektirer u. der poln. Aufstand. — Polit. Monatsbericht. (Ende August.) — (Mit dem dritten der oben genannten Aufsätze, schließt sich eine Serie von 4 Artikeln ab, welche die Versuche der revolutionären polnischen u. russischen Emigration, den Schwerpunkt des russ. kirchl. Schisma nach Oesterreich u. in die Türkei zu verlegen, schildern.)

Nr. 37: Der Accessionsvertrag Preußens mit Waldeck. — Directe oder indirecte Wahlen. (Ein Stück popul. Mathematik.) — Die französ. Journalisten in Dänemark. — Die Unzufriedenen der Schiller-Göthezeit. (Ungedruckte Briefe Wieland's, Böttiger's, Falck's u. Kramer's.) — Vermischte Literatur.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 230—236.

Inh.: Briefe der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans aus den J. 1676—1706. — Aus Californien. — Erzherzog's Maximilian's Reiseskizzen ꝛc. — Die Anti-Patent-Bewegung. 1—4. — Die Infanterie-Kanone. — Heinrich Gottlob Friedrich Christian Haase. (Nekrolog.) — Zur neuesten preuß. Politik. 7. — Nordamerik. Briefe. 2. — Gerhard Rohlfs u. Karl Mauch. — Duncker's „Geschichte der Arier in der alten Zeit." — Die deutsche Naturforscherversammlung. — La Terreur Prussienne à Francfort. — Ein Blick auf die socialen Zustände Münchens.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 69 u. 70.

Inh.: Die Rechtmäßigkeit u. Zweckmäßigkeit der Todesstrafe. (Schl.) — E[illegible] Musikreminiscenzen. — Beckhaus, die Einrichtung der Souveränität[illegible] des Nutznießungsrechtes der Bauern in Rußland seit der neuen Ge[illegible] vom 19. Febr. 1861.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1261.

Inh.: Vor dem Nordd. Reichstage. — Berneck in Oberfranken. — De[illegible] Frankfurt a. M. — Die Goethe-Statue von Pompejo Marchesi. — [illegible] von Johanngeorgenstadt. — Das Denkmal bei Tauberbischofsheim. — [illegible]denden Künste in der Internation. Ausstellung zu Paris. 1. — [illegible] Hedwig Raabe. — Salzburg. — Bilder von der Pariser Ausstellung.

Baltische Monatsschrift. 16. Bd. 1. Heft. Juli.

Inh.: Die Bevölkerungsordnung der kurländ. Städte, insonderh. der Sta[illegible] Wanemuine. — Notizen. — Zur Situation.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr[illegible]

Inh.: M. Meyr, Unarten des Publikums gegen die Philosophie. 1. — [illegible] das serbische Volkslied. 2. — Paris u. die Weltausstellung.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 35.

Inh.: R. Gottschall, Alfred Meißner als Romanschriftsteller. — [illegible]ttna. Biographien u. Verwandtes. (Schl.) — J. Frauenstädt, [illegible] Schriften. — Arthur Stahl's Novellen.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 35.

Inh.: Das 16. Jahrh. u. seine Lieder. — Ist Aristoteles der Urheber [illegible] der Einheit der Zeit in der Tragödie? — Deutsche Berichte [illegible] Weltausstellung. — Norwegen u. der Skandinavismus: Henrik [illegible] seine Zeit. — König Franz I. u. die Reformation in der Schweiz. — [illegible] eine kosmolog. Abhandlung. von P. Paganini. — S. W. Bak[illegible] Erforschung der Nilquellen. 2. Der Albert Nyanza. — Die Eröffn[illegible] Schifffahrt auf dem Amazonenstrom.

Monatsblätter zur Förderung des Zeichenunterrichts a[illegible] Hrsg. von H. Troschel. Nr. 8. August.

Inh.: Statut des Vereins deutscher Zeichenlehrer. — Lichtenstein [illegible] unterricht. (2. Schl.) — Saloman, Zuschrift, betr. einige [illegible] Zeichenunterricht. — Ed. Schultze, „Ueber den Geschichtsunterr[illegible] schulen."

Sonntagsblatt. Hrsg. von E. Dohm. Nr. 33—35.

Inh.: L. Berthold, durch Dunkel zum Licht. — Europäischer S[illegible] Preis der Militärmusik zu Paris. — Das Echo u. das Ohr [illegible] Die ostsibir. Goldwäschen. — W. Kirchner, kleine Cultur- u. [illegible] dem deutschen Mittelalter: Fahrendes Volk. — W. Buchner, [illegible] Langen Brücke.

Europa. Nr. 35.

Inh.: Der erste Act der mexican. Tragödie. — Musikal. Curiosa aus [illegible] Aus dem modernen Paris. 1: Faubourg St. Germain. — [illegible]tage. — Originelle Geistliche.

Gartenlaube. Nr. 35.

Inh.: E. Marlitt, das Geheimniß der alten Mamsell. (Forts.) — [illegible] Volkspoesie. — H. Black, aus deutschen Gerichtssälen. 3. [illegible] Deutschlands große Werkstätten. 4. Bei dem Locomotivenkönig. [illegible] Becker, die Musik der Vögel.

Daheim. Nr. 48.

Inh.: W. Jensen, die braune Erica. — A. Müller, die deutsche [illegible] Sommerjagd. — Die Feinde des 2. Kaiserreiches. 3. Der Deputirte [illegible] — A. Wellmer, Berliner Droschkenpferde."

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 32—34.

Inh.: Kriegs- oder Friedensaussichten? — Ueber die nothwend. [illegible] der Taktik der Infanterie in Rücksicht auf die eingetretene [illegible] Feuerwaffen. — Der nordd. Bund u. die thüring. Contingente. — [illegible] über die militär. Ausbildung in den südd. Armeen. — Die [illegible] Mexico im Jahre 1847. (Nach Originalberichten des Generalmajors [illegible] Militärische Briefe aus Paris. 2. Ein Besuch in der Weltausstellung.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 15.

Inh.: F. L. Hoffmann, Hamburgische Bibliophilen, Bibliographen [illegible] historiker. 18. Johann Martin Lappenberg. (Schl.) — [illegible] Gedichte, mitgetheilt von E. Weller. (Forts.)

Intelligenzblatt Nr. 13. O. Korn, Bemerkungen zur hand[illegible] Ovidianischen Bücher ex Ponto. (Forts.)

Das Ausland. Nr. 35.

Inh.: M. Wagner, Studien u. Erinnerungen aus den Anden [illegible] Eine Reise in das Fajum Aegyptens. — Die Geschichte der [illegible] Gegenwart. Stand der Arbeiten am Kanal von Suez. — Zur [illegible] Pianofortebaues. — Martin Waltzemüller.

Aus der Natur. Nr. 33—35.

Inh.: Land u. Leute in Ashango. — Der gegenwärt. Stand des [illegible] deis. — Der hereinbrechende Untergang der Basken. — Die [illegible] auf dem stillen Meere. — Die Kleidung der Indier. — Die [illegible]strie. — Auffindung einer Station aus dem Rennthierzeitalter [illegible] — Ursprung des Hundes. — Die russ. Telegraphen. — Die [illegible] Atmosphäre.

… Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 34.

…: Gh. Engel, die geognost. Verhältnisse von la perte du Rhône unterhalb … Genf. 5. — O. Ule, die Dampfmaschine. 1. Die mythische Vorgeschichte. — … H. Becker, das Gewitter vom 24. u. 25. Juni. 1.

… Zollverein. Nr. 31 — 33.

…: Die Eisenbahnen in ihren Beziehungen zum wirthschaftl. Fortschritt der Na… tionen: 2. Die Eisenbahnen wirksamer als der Freihandel. — Die Strohwaaren… fabrikation. — Freihäfen u. Messen. — Volksbäder. — Rußlands Handel im … J. 1865. — Ueber auswärtige Anleihen. — Das nordamerikanische Budget sonst und jetzt. 1.

…ung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen. Nr. 29—35.

…: Die deutsche Eisenbahnstatistik pro 1865. (Forts.) — Einführung einer gleich… mäß. Statistik der Güterbewegung auf den Eisenbahnen. — Hauchecorne'sche … stat. Uebersichten der Eisenbahnen Europa's im J. 1864. — Bericht der ge… schäftsführ. Direction des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen üb. die Ver… waltung des Vereins in der Zeit vom August 1864 bis Ende Juli 1867. — Be… richt über die Verkehrsresultate der Eisenbahnverbände innerhalb des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen im J. 1866. — Der Bau der schles. Gebirgs… bahn bis zum Ende des J. 1866. — Die Brennerbahn. — Die Vertretung der Tunnelbaukunst auf der diesjähr. Pariser Weltausstellung. — Die neue Tele… graphenordnung für die Correspondenz im Deutsch-Oesterr. Telegraphenverein.

Vorlesungen im Wintersemester 1867/68.

14. Leipzig. Anfang: 21. October.

I. Theologische Facultät.

…Pff. ord. Luthardt: Hebräerbrief; Dogmatik; evangel. Synopse …); dogmat. Gesellsch.; dogmat. Uebgn. d. Lausitzer Prediger… …. — Kahnis: Kirchengesch., 2. Th.; Encyklopädie d. Theo… …das Verhältniß d. neueren Philosophie zur Theologie; theolog. …sch. — Brückner: prakt. Theologie, 2. Th.; bibl. Theologie …; prakt. Auslegungen schwierigerer Perikopen; homil. u. liturg. … d. Seminars für prakt. Theologie u. d. Lausitzer Prediger… … (bibl.-theolog. Abtheilung). — Lechler: christl. Dogmen… …Briefe Petri. — Delitzsch: Einl. in die Schriften d. A. T.; …; Galaterbrief. — Fricke: Gesch. d. speculat. Theologie seit …; 1. Brief an d. Corinther; üb. Schelling's Offenbarungs… u. ihr Verhältniß zum positiven Christenthum; exeget. Gesell… d. A. u. N. T.; exeget. Uebgn. d. Lausitzer Predigergesellsch. — …dorf: üb. das h. Land; griech. Paläographie. — Hölе… … d. Alterthümer d. Hebräer; exeget. Verein d. A. u. N. T.; …züge d. Hermeneutik. — Hofmann: Symbolik; Katechetik; … Section d. Seminars für prakt. Theologie; pädagog. Ge… … homilet.-katechet. Uebgn. d. Lausitzer Predigergesellschaft. — …tr. Schmidt: Einl. in d. N. T.; neutestamentl. Hermeneutik; … Gesellsch. — **Prdoc.** Brockhaus: Geschichte des apostol. …ters.

II. Juristische Facultät.

…Pff. ord. Hänel: röm. Criminalproceß; üb. berühmte Juristen …). — v. Wächter: Pandekten, mit Ausschluß d. Familien… …rechts; ausgew. Lehren d. Pandektenrechts. — Albrecht: …he Rechtsgesch.; Kirchenrecht; Eherecht. — Osterloh: sächs. … u. summar. Civilproceß, mit gemeinrechtl. Grundlage; Civil… praktikum; Referir- u. Decretirkunst. — Müller: systemat. …stellung d. Grundsätze des Pandektenrechts in Vergleichung mit … sächs. bürgerl. Gesetzbuche; das Recht der Notherben; Exegeti… — Gerber: dtschs. Privatrecht; üb. einzelne Theile d. Han… …rechts. — Schmidt: königl. sächs. Privatrecht nach Anleitung … bürgerl. Gesetzbuchs (mit Ausschluß d. Familien- u. Erbschafts-…; Referir- u. Decretirkunst. — Heinze: Rechts- u. Staats… …phie (Naturrecht u. philos. Staatsrecht); Völkerrecht; prakt. … für Strafrecht u. Strafproceß. — Schletter: gemeiner u. … Criminalproceß; Criminalproceßpraktikum; Finanzrecht. — **Pff.** … Schilling: das gemeine in Deutschland geltende Kirchenrecht; …m. (lat.) üb. d. röm. Recht, sowohl d. Institutionen als der …chten. — Weiske: Bergrecht. — Höck: dtschs. Obligationen… … Erkl. d. Sachsenspiegels. — Kuntze: Institutionen u. Gesch. … Rechts; Pandekten-Erbrecht. — Götz: Wechselrecht; sächs. … u. Verwaltungsrecht; Vorträge über den einen oder andern …theil d. röm. Rechts. — Voigt: Institutionen u. Gesch. des … Rechts; röm. Civilproceß. — Nissen: Institutionen u. Gesch. …öm. Rechts; gemeiner Civilproceß; sächs. Civilproceß; Straf… … — Spranger: dtschs. u. sächs. Staatsrecht; Grundzüge d. … Staatsrechts; Encyclopädie d. Rechts; über die Vollziehung …heitsstrafen. — Lueder: gem. dtschs. u. sächs. Criminalrecht; …erigere Capp. des Criminalrechts.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Weber: Eingeweidelehre; Demonstrationen in der …t. Anatomie u. anatom.-prakt. Uebgn. — Radius: Phar… …dynamik; Pharmakognosie; öffentliche u. private Hygieine. — …derlich: medicin. Klinik; üb. Heilquellen u. Bäder. — Credé: …tshülfl. u. gynäkolog. Klinik u. Poliklinik; geburtshülfl. Operationslehre mit Uebgn. am Phantome; geburtshülfl. Demonstrationen. — Wagner: spec. patholog. Anatomie; patholog.-histolog. Uebgn.; Arbeiten im physiolog. Institut; medicin. Poliklinik. — Ludwig: Experimental-Physiologie; physiolog. Besprechungen; physiolog. Arbeiten für Geübtere. — Thiersch: chirurg. Klinik; Chirurgie, Th. 1; üb. Krebs u. krebsartige Krankhh. — **Pff. extr.** Kneschke: formelle Encyclopädie der Medicin mit Hodegetik; Receptirkunst. — Bock: patholog. Anatomie; patholog.-anatom. u. physikal. Diagnostik. — Ed. F. Weber: Osteologie u. Syndesmologie; Myologie und Angiologie; Präparirübungen mit Prof. Braune. — Sonnenkalb: staatsärztliches Prakticum; gerichtliche Medicin; gerichtliche Psychologie. — Streubel: chirurg. Poliklinik mit Prof. Schmidt; Examinatorium über d. wichtigsten Capitel d. Chirurgie; über Verrenkungen. — Carus: vergl. Anatomie; vergl. Knochenlehre. — Winter: Receptirkunst; Einl. in das Studium d. Medicin; Uebersicht d. wichtigsten Arzneimittel. — Coccius: Klinik für Augenkrankheiten; prakt. Unterricht in der Diagnostik der inneren Augenkrankheiten; specielle Pathologie und Therapie der Augenkrankheiten. — Germann: über Frauenkrankhh. — Hennig: Kinder-Klinik und Poliklinik mit Dr. B. Wagner; Examinatorium über Geburtshülfe. — Reclam: gerichtl. Medicin; prakt. Uebgn. in der Staatsarzneikunde. — Merkel: Physiologie d. menschl. Sprache; Poliklinik für Schlund- u. Kehlkopfkrankhh.; Cursus zur Einübung der laryngoskop. Technik. — Schmidt: chirurg. Poliklinik s. o.; Anatomie an Lebenden. — Braune: Operationslehre; topograph. Anatomie; Präparirübungen s. o. — Schweigger-Seidel: die feinere Anatomie d. Nervensystems; mikrosk. Uebgn., mit Einl. über Einrichtung u. Gebrauch d. Mikroskops. — **Prdocc.** A. Meißner: gerichtl. Geburtskunde; theoret. u. prakt. Operationslehre für Geburtshelfer. — Kühn: üb. d. Lehre vom harten u. weichen Schanker. — Haake: üb. Krankhh. d. Uterus u. seiner Nachbarorgane; Examinatorium üb. Geburtshülfe, mit Uebungen am Phantom. — Huppert: physiolog. Chemie; physiolog.-chem. Prakticum; Cursus der chem. Diagnostik. — Naumann: allgem. Pharmakologie und Bäderlehre; über physikal. Heilmittel. — Thomas: über Herz- und Lungenkrankhh.; physikal. Diagnostik; Districtspoliklinik. — Hagen: otiatr. Poliklinik; Privatcursus der Ohrenheilkunde. — Wendt: Privatcurse üb. die wichtigsten Krankhh. des Gehörorgans; otiatr. Uebgn.; Anleitung zu pharyngoskop. u. laryngoskop. Untersuchungen; Poliklinik für Ohrenkranke. — Friedländer: spec. Pathologie u. Therapie, Th. 2 (Lokalkrankhh., spec. Krankhh. des Nervensystems); über Percuss. u. Auscult.; über Elektrodiagnostik u. Elektrotherapie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Hankel: Physik, Th. 2 (Magnetismus, Elektricität u. Wärme); mathemat. Elektricitätslehre. — Drobisch: Psychologie; Einl. in d. Ethik u. Religionsphilos.; Kant's Theorie u. Kritik der Erkenntniß (Forts.); mathemat. Miscellen. — Erdmann: Elemente d. organ. Chemie; chem. Prakticum. — Fechner: Vorschule der Aesthetik. — Fleischer: Erkl. d. Koran nach Beidhawi's Commentar (Forts.); Erkl. d. Hamasa; Sadi's Gulistan; Dieterici's Chrestomathie ottomane; arab. Gesellschaft. — Möbius: Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung; über Kegelschnitte. — Naumann: physikal. Geographie; Mineralogie. — Pöppig: spec. Zoologie, Th. 1; zoolog. Uebgn. — Roscher: prakt. Nationalökonomik und Wirthschaftspolizei; Finanzwissenschaft; ausgew. Abschnitte aus der vergl. Statistik von Deutschland. — Brockhaus: Benfey's Sanskrit-Chrestomathie, 2. Cursus; Zendavesta nach Justi's Chrestomathie (Forts.); Erkl. des Schauspiels Mrichakati. — Wuttke: Gesch. Europa's von d. Auflösung d. dtschn. Reichs bis zum Wiener Congreß; histor. Seminar (Quellenkunde, Kritik u. Hülfswissenschaften). — Klotz: über Aristophanes' Acharner; über P. Vergilius Maro's Georgica, nebst Einl. über d. landwirthschaftl. Literatur bei den Römern; latein. Disputirübungen im Anschluß an des Terentius Adelphi, in seiner latein. Privatgesellsch.; im Seminar: T. Lucretius Carus de rerum natura. — Zarncke: dtsche. Grammatik; altnord. Grammatik u. Literaturgesch.; Uebgn. d. dtschn. Gesellsch. — Overbeck: griech. Kunstmythologie; archäolog. Gesellschaft. — Ahrens: Logik u. Metaphysik nebst encyclopäd. Uebersicht üb. die Haupttheile d. Philosophie; Politik (allgem. Staatslehre, Verfassungs- u. Verwaltungspolitik); Gesellsch. für staatswissenschaftl. Uebgn. — Curtius: Homer's Ilias mit Einl. üb. d. Gesch. u. Sprache d. homer. Gedichte; grammat. Gesellsch.; im Sem. Aeschylus' Agamemnon. — Masius: Gesch. d. Pädagogik, Th. 1; allgem. Didaktik; pädagog. Sem., verb. mit Vorträgen üb. Methodik. — Ebert: Geschichte d. französ. Literatur d. Mittelalters; Chevalier au lion von Chrestien von Troies, u. Chanson de Roland; Gesellsch. für d. Studium der roman. Literaturen (italien. Gedichte). — Ritschl: Aristophanes' Frösche, nebst Gesch. d. griech. Komödie; philolog. Societät (horaz. Oden); im Sem.: Plautus' Bacchides. — Kolbe: anorgan. Experimentalchemie; prakt.-chem. Uebgn. u. Untersuchungen. — Voigt: dtsche. Gesch. von Rudolf I bis zum Tode Maximilian's I (1273—1519); Gesch. d. französ. Revolution; histor. Gesellsch. — **Pff. extr.**

Robbe: latein. Disputirübgn.; Sophokles' Trachiniae u. Tacitus' Agricola. — Marbach: üb. Buchstabenrechnung u. Algebra; Technologie. — Jacobi: allgem. Landwirthschaftslehre; Lehre von landwirthschaftl. Ertragsanschlägen; Forstwirthschaftslehre für Cameralisten. — Wenck: Gesch. Deutschlands in den Zeiten d. Revolutionskriege u. d. napoleon. Herrschaft; Gesch. d. Karolingerreichs u. der Ausbildung Deutschlands zu einem selbständigen Reiche unter den Königen u. Kaisern aus dem sächs. Hause. — Scheibner: Einl. in d. Analysis des Unendlichen; über die hypergeometr. Reihe. — Fritzsche: Pindar's Siegeslieder; Geschichte d. griech. Philosophie, zugleich mit Exegese d. loci classici der griech. Philosophen; griech. Gesellsch.; philolog. Section d. Lausitzer Predigergesellsch. (Lactant. Institut.). — Bruhns: über Cometen; mathematische und physische Geographie. — Hermann: Religionsphilos. u. Ethik; Gesch. der Aesthetik; Metrik; vergl. Auseinandersetzung u. Kritik d. wichtigsten neueren philos. Systeme. — Krehl: hebr. Syntax; äthiop. Grammatik; Erkl. der arab. Chrestomathie von Kosegarten. — Knop: Agriculturchemie; chem. Prakticum. — Minckwitz: Gesch. d. dtschn. Poesie seit Schiller's Tode; die Entstehung der homer. Gesänge u. Erläuterung einzelner derselben; Gesellschaft für prakt. Uebungen in deutscher Sprache. — Ziller: Logik u. Metaphysik; philos. Gesellschaft (über Lotze's Psychologie); pädagog. Sem. mit Uebungsschule für Studirende. — Eckstein: Cic. de oratore (lat.); pädagog. Sem. — Brandes: röm. Staatsalterthümer; französ. Gesch.; german. Gesellschaft (Gesch. u. Staatsalterthümer Deutschlands in der Hohenstauffenzeit). — Biedermann: dtsche. Culturgeschichte vom 30jähr. Kriege bis zur französ. Revolution; deutsche Literaturgesch. von der zweiten schles. Schule u. Leibnitz an bis Goethe u. Schiller u. bis zu Kant. — Hirzel: Pharmacie, anorgan. Präparate. — Zöllner: analyt. Geometrie; Meteorologie, Th 2. — Seydel: philos. Ethik; Gesch. d. Philosophie von d. Zeit d. Renaissance bis zur Gegenwart, mit einer Einl. über die Philosophie d. Mittelalters; allgem. vergl. Religionsgesch., 2. Hälfte; philos. Gesellschaft. — Schöne: Leben des Sophokles u. Einl. in die griech. Tragödie; attische Staats- u. Rechtsalterthümer, Th. 2: der attische Proceß; Uebungen in griech. Geschichte u. Alterthümern u. Plutarch's Perikles. — H. Hankel: Theorie d. bestimmten Integrale; neuere Geometrie, insbes. d. Kegelschnitte. — Bückert: sächs. Landeskunde u. Gesch.; Uebgn. an Geschichtsquellen d. Mittelalters. — **Prdocc.** Kerndt: Agriculturchemie; chem. Technologie; prakt. Nationalökonomie. — Weiske: d. Hauptcapitel d. Experimentalphysik; Meteorologie; Examinatorium üb. Physik. — v. Zahn: Gesch. d. Malerei von Mitte d. 15. bis Mitte d. 16. Jahrh. — Birnbaum: gesammte Landwirthschaftslehre; Landgüterverwaltung; Thierzucht. — Delitsch: allgemeine Geographie (Forts.); Methodik des geograph. Unterrichts, mit bes. Rücks. auf d. Geographie von Deutschland. — Paul: Geschichte d. Kirchenliedes; Geschichte d. Musik. — Mayer: Variationsrechnung; mathemat. Uebgn. — Frank: medicin. Botanik; mikrosk. Prakticum. — Hildebrand: allgemeine Volkswirthschaftslehre, mit bes. Rücks. auf Creditwesen. — **Lectt.** Fürst: Buch Hiob, grammatisch erläutert; Erkl. d. Chrestomathia Syriaca von Kirsch ed. Bernstein; semit. Gesellsch. — Langer: allgem. Musiklehre; musikal. Formenlehre; liturg. Gesangübgn.; Universitäts-Gesangverein.

15. Marburg. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Henke: Kirchengesch. Th. 2; Homiletik u. Liturgik; homilet. Societät. — Scheffer: Korintherbrr.; Examinat. über Dogmatik; protest. Kirchenrecht; evang. Pädagogik. — Ranke: Abschnitte der Apostelgesch.; Hebräerbr.; Philo in der patrist. Societät; bibl. Theologie. — Vilmar: prakt. Bibelerklärg.; Augsb. Confess.; Dogmatik. — Dietrich: Syrisch; Einl. in d. AT.; Psalmen mit Examinat. — Mangold: Encykl. u. Methodol. der Theol.; Gesch. der neueren Theol.; Synopsis; Bergpredigt u. Matth. 24. 25. — Heppe: Gesch. d. Unterrichtswesens in Deutschland; Dogmengesch.; Symbolik; Dogmatik; Examinatorium über Dogmatik.

II. Juristische Facultät.

Löbell: ausgew. Pandektentitel; Criminalrecht. — Büchel: röm. Rechtsgesch. mit Examinat.; Institutt.; Lehre vom Besitz. — Röstell: deutsches Privat- u. Lehnrecht; Examinat. über deutsches Recht; Kirchenrecht; Civilproceß. — Arnold: deutsches Privat- u. Lehnrecht; Examinat. üb. dtschs. Recht; Nationalökonomie. — Fuchs: summar. Processe u. Concursproceß; Civilproceßprakticum; Criminalproceß. — Ubbelohde: Pandekten; Erbrecht; Familienrecht. — Platner: dtsche. Rechtsgesch.; Vergleichung d. kurhess. u. gem. dtschn. Privatrechts mit d. preuß. Recht; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; über Handelsgesellschaften. — Schmidt: Pandektenprakticum. — Wolff: Pandektenprakticum.

III. Medicinische Facultät.

Heusinger I: Gesch. der Medicin; Entwicklungsgesch. d. Medicin in Deutschland; allg. Pathol.; spec. Pathol. u. Therapie. — Nasse: Physiol. des Empfindens; Lehre vom Stoffwechsel; physiol. U[…] physiol. Gesellsch. — Roser: Instrumenten- u. Verbandlehre; c[…] Klinik; chirurg. Examinat. — Claudius: über anat. Gegen[…] über Mißbildgn. — Falck: Gesundheitslehre; klimatol. u. p[…] dynam. Heilmittellehre; Pharmakologie; Receptirkunde. — D[…] Theorie d. Geburtshülfe; Cursus d. geburtshülfl. Operatt.; geburt[…] Klinik; Examinat. über Geburtshülfe. — Lieberkühn: An[…] d. Menschen; Osteol. u. Syndesmol.; Entwicklungsgesch. u. An[…] d. Gehirns u. Rückenmarks; Präparirübgn. — Beneke: übe[…] bildgn.; allg. pathol. Anatomie; allg. Therapie d. constitut. Kra[…] Mannkopff: spec. Pathol. u. Therapie; medic. Klinik; über[…] Krankhh. — Eichelberg: Entwicklungsgesch. d. Medicin. — […]mann: Staatsarzneik. f. Mediciner; gerichtl. Medicin f. Jur[…] Hüter: geburtshülfl. Phantomübgn.; Krankhh. der weibl. […] organe; Examinat. üb. Geburtshülfe. — Heusinger II: An[…] z. Krankenuntersuchg.; Examinatorium üb. prakt. Medicin.

IV. Philosophische Facultät.

Hessel: über regelmäß. Polyeder; Krystallographie; tech[…] neralogie. — Stegmann: Theorie d. Fourier'schen Reihen; […] Mechanik mit Uebgn. — Ilse: Encyklop. d. Staatswissensch.; Nationalökonomie; einzelne nationalökon. Gegenstände; prakt. […] Examinat. üb. Staatswissensch. — Zwenger: organ. Chemie; ph[…] chem. Uebgn.; Examinat. über Chemie u. Pharmacie. — W[…] born: Gesch. der griech. u. röm. Philos.; üb. Schleiermacher, […] ling u. Hegel; Religionsphilos. — Dunker: Mineralogie; […] läontol. Gegenstände. — Herrmann: allg. Gesch. vom w[…] Frieden bis zur franz. Revolution; histor. Sem. — Pauli: […] suchungen üb. Stücke aus der Zeit der Völkerwanderg.; dtsche. […] bis zur Reformation. — Wigand: Geographie u. Paläont[…] Pflanzenreichs; üb. Pflanzenernährg.; Naturgesch. der Krypto[…] Pharmakognosie; pharmakognost. Uebgn.; mikrosk. Cursus üb. […] u. Pharmakognosie. — Cäsar: Aristophanes' Vögel; Plutar[…] rikles u. a. Uebgn. im philol. Sem.; griech. Literaturgesch. […] Schmidt: Encyklop. der Philol.; griech. Grammatik; Cicero[…] rinen u. a. Uebgn. im philol. Sem. — Claus: Zoologie; […] Anatomie; Lehre von d. Zeugung. — Wachsmuth: Einl. in […] Gesch.; griech. Geschichte. (Forts.) — Lemcke: Milton; altfr[…] Grammatik u. Chanson de Roland; franz. Metrik; Litera[…] der abendländ. Völker im MAlter. — Carius: theoret. […] Experimentalchemie Th. 2; prakt.-chem. Uebgn. — Melde: […] mentalphysik; Dioptrik d. Auges; prakt.-physikal. Uebgn. — […] Vitruv; Tacitus' Germania; christl. Kunstarchäol. — F. Justi: […] skrit; Altbaktrisch; Altnordisch; Gesch. der altd. Literatur […] von Dichterstellen. — Langenbeck: Psychol.; philos. S[…] K. Justi: Gesch. der alten Kunst; Einl. in die Platon. Sch[…] v. Drach: allg. Arithmetik u. Algebra; höh. Analysis Th. 2; […] synthet. Geometrie. — Heß: analyt. Geometrie; Elemente d[…] nomie. — Kämmerer: neuere Gesch. d. Chemie; analyt. […] chem. Principien d. Landwirthschaftslehre; Examinat. über […] u. organ. Chemie. — Feußner: physikal.-mathemat. Uebgn.; […] Geographie; Examinat. über Physik u. Mathematik.

16. Innsbruck. Anfang: 1. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Hurter: theol. dogmat. (de gratia); theol. dog[…] compend. (de Deo uno et trino, de Deo creatore); repetit. […] maticum. — Jung: theol. moralis et pastoralis (de actibus […] manis, de conscientia, de legibus, de peccatis et virtutibus, […] praeceptis Dei et Ecclesiae). — Jungmann: geistl. Beredsam[…] homilet. Uebgn. — Kobler: Kirchengesch. (der ersten 6 Jahrh[…] Nilles: jus canonicum (de jure publico eccles., de concord[…] praecipuis juris canonici collectionibus). — Steinhuber: […] dogmatica (de Verbo incarnato); repetit. dogmaticum. — […] hermeneutica biblica; exegesis in Pericopas ex Pentateucho; […] gua hebraica. — Wenig: introd. in libros sacros NT.; […] menta linguae syriacae; grammatica ling. persicae (pro a[…] scientibus). — **Pf. extr.** Friedrich: propaedeutica philos.-[…] repetitorium propaedeuticum.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Beidtel: österr. Civilprozeß; österr. Handels- […] Wechselrecht; österr. Finanzgesetzkunde 1. Abth.: Einl., directe […] rung. — Bidermann: Nationalökonomie; Verwaltungspolit[…] lizeiwissensch.); österr. Verwaltungsgesch. (Darstellung der G[…] u. Ausbildung d. Staatsbehörden in Oesterreich). — Ficker: […] Reichs- u. Rechtsgesch.; Colloquien üb. deutsche Reichs- u. Rechtsg[…] Geyer: Gesch. u. System d. Rechtsphilos.; System d. österr. […] rechts; wicht. Materien d. Strafrechts mit Rücks. auf d. Entwurf […] nes neuen Strafgesetzes für die nichtungar. Länder Oesterreichs. […] Harum: österr. bürgerl. Recht. — Kerer: Nationalökonomie; […] waltungspolitik u. Polizei; Verfassung des österr. Kaiserstaats.

...fred: Gesch. u. Institutt. des röm. Privatrechts; Erbrecht ...m. röm. Rechts. — Theser: Gesch. u. Institutt. des röm. ...rechts; Obligationenrecht d. Römer, hist.-exeget.; üb. Eigenthum, ...recht u. Dienstbarkeiten nach röm. Rechte. — Pff. extr. v. ...hofen: gerichtl. Medicin (allg. u. biolog. Theil). — Ober... deutsches Privatrecht; deutsche Verfassungsgesch. — Prdocc. ...ser: Staatsrechnungswissensch. Th. 1; Rechnungsführung und ...legung mit bes. Rücks. auf die in Oesterreich besteh. Anord... — Wörz: tirol.-vorarlberg. Rechtsgeschichte.

III. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Baumgarten: höhere Analysis 1. u. 2. Curs. — ... österr. Geschichte. — Heller: anat.-physiol. Uebersicht des ...ichs. — Huber: röm. Gesch.; histor. Uebgn. — Jülg: röm. Alterthümer; Auswahl griech. Lyriker nach der Anthol. lyrica ...gk; Sanskrit: einzelne Abschn. aus der Chrestomathie von ...Gildemeister; im Sem. Sophokles' Philoktet. — Kerner: ...geographie. — Kopetzky: Horaz' Dichtkunst; üb. die Poetik ...toteles; Aristophanes' Vögel; Encykl. d. Philologie. — Pich... Mineralogie. — Wildauer: prakt. Philos.; Einl. in die Phi... mit encyklopäd. Uebersicht. — Zingerle: Gesch. der neue... ...schn. Literatur; neuhochd. Grammatik mit histor. Begründung; ...ed v. Straßburg Tristan; mittelhochd. Uebgn. — Prdocc. v. ...: Chemie d. Gifte; spec. pharmac. Chemie. — Müller: Gesch. ... Poesie; ausgew. Satyren d. Juvenalis; im Sem. Hora... epistola ad Pisones. — Pfaundler: physikal. Chemie. — Jäger: Stenographie. — Schippert: franz. Sprache.

Pharmaceut. Curs: I. Jahrg.: Elementarphysik; Minera... ...organ. Chemie. — II. Jahrg.: pharmaceut. Chemie; prakt. ... im chem. Laboratorium; Pharmakognosie.

IV. Medicinisch-chirurgische Studien.

Pf. ord. Dantscher: Knochen-, Bänder- u. Muskellehre; topo... Anatomie; gerichtl. Medicin; üb. Rettungsmittel beim Schein... ... in plötzl. Lebensgefahren; pathol. Anatomie: üb. Neubildgn., ... der Verdauungs- u. Athmungsorgane. — Fischer: spec. ... Pathol. u. Therapie u. chirurg.-klin. Unterricht; Operat.- u. ...entenlehre. — v. Mayrhofen: theoret.-prakt. Geburtshülfe ...ammen. — Michaël: medicin.-chirurg. Encykl. u. Physik; ... über Physik. — Rembold: spec. medic. Pathol. u. The... ... medic.-klin. Unterricht. — Tschurtschenthaler: Physio... ...g. Pathologie; Pharmakognosie; Vorträge über Kinderheil...

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

...lio, Memoiren. Bd. 2. (Grenzboten 35 f.)
...ald, über Briefsteller im MA. (Von G. Kaufmann: Ebd. 35.)
..., le sommaire de Guillaume Farel. (Von W. Lampmann: ...mann's Mag. 34.)
..., die Reform des Hypothekenwesens. (Von J. Kühns: D. ...ichts-Z. III. 1.)
...mann, Diodori Sic. biblioth. hist. (Von J. Kl.: Rev. cr. 33.)
...en, Egypt's place in universal history. (London Rev. 373.)
...as, voyage d'un Égyptien en Syrie, en Phénice etc. (Von Brugsch: Rev. cr. 33.)
...er, Gesch. der protest. Theologie. (Z. f. Protest. u. K. 54, 2.)
... Rügensch-Pommersche Geschichten. Bd. 4. (Von H. P.: Dtsch. ... 34.)
...ot, mémoires. T. VIII. (Von E. M.: Lehmann's Mag. 34.)
..., die Lande Braunschweig u. Hannover. (Von 21: Bl.f.lit.U. 34.)
..., der Geist des Christenthums. (Von B. Brg.: Z. th. Litbl. 64.)
...er's Antiquarius u. Musterbuch. (Von Fr. v. Franzensbuld: ...fner's Mittheilgn. 3-4.)
...ologet. Betrachtungen. (Von K. Sil.: Z. th. Litbl. 63 f.)
...berg, zur Religion u. Cultur. (Von Brg.: Ebd. 62.)
...ain, histoire de l'univ. de Paris. (Von H. d'Arbois de Ju...ville: Rev. cr. 33.)
..., Werke, hrsg. von Hartenstein. Bd. 1. (Von Hoffmann: ...r's Jahrb. VIII. 2.)
... griech. Formenlehre. (Von Kaufmann: N. schweiz. Mus. VI. 3.)
...er, die Nikobaren. (Von R. Pallmann: Glaser's Jahrb. VIII. 2.)
...on, (Ureinwohner) Nachtrag 1 u. 2. (Von 21: Bl. f. lit. U. 34.)
...erden, die leges annales der römischen Republik. (Von E. ...zog: Philol. 25, 4.)
...elt, der General u. Adm. Fr. Lefort. (Von K. L. Blum: A. ...Z. 227—229.)
...otesch-Osten, Gesch. des Abfalls der Griechen 2c. (Ebd. 228 ff.)
..., die Convertiten. Bd. 3. (Von -e-: A. Lit.-Z. 33.)
...niel, oeuvres, édition Lacour. (Von G. P.: Rev. cr. 33.)
...ault de Fleury, les monuments de Pise au moyen-âge. (...-tz-: v. Helfert's Mitthlgn. 3-4.)

Schenkel, Christenthum u. Kirche. (Von Steinacker: Pred. d. Ggw. 7.)
Schoell, legis XII tab. reliquiae. (Von E. Herzog: Philol. 25, 4.)
Schulz (San Marte), zur Waffenkunde des älteren deutschen MA. (Von P.: v. Helfert's Mittblgn. 3-4.)
Sickel, acta regum et imperatorum Karolinorum. (Von **: A. Lit.-Z. 33.)
Zumpt, das Criminalrecht der römischen Republik. (Von E. Herzog: Philol. 25, 4.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Béron, P., extrait de la physique céleste, contenant l'état de la terre et de l'homme avant et après le déluge. (VIII, 238 p. 8.) Paris.

— origine de l'unique couple humain, dispersion de ses descendants. Ouvrage indispensable aux Slaves savants. (80 p. 8.) Paris.

Chrysostome, St. Jean, oeuvres complètes, d'après toutes les éditions faites jusqu'à ce jour. Traduction nouvelle par M. l'abbé Bareille. T. 7. (624 p. 4. à 2 col.) Besançon.
Preis des gesammten Werkes, in 13 Bänden, 65 Fr.

Cuvier, G., éloges historiques; précédés de l'éloge de l'auteur par M. Flourens. (421 p. 8. et portr.) St.-Denis.

Dufraisse, M., histoire du droit de guerre et de paix, de 1789 à 1815. (XLIX, 518 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

Duval, J., charité sociale. Gheel, ou Une colonie d'aliénés vivant en famille et en liberté, étude sur le patronage familial appliqué au traitement des maladies mentales; avec une carte de la commune de Gheel. (VII, 440 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.

Labrosse, F., traité de navigation, d'astronomie et de météorologie à l'usage des officiers de la marine du commerce. Accompagné de 4 pl. gravées, de deux cartes imprimées en couleurs et de tables nautiques. (XL, 562 p. 8.) Paris. 12 fr. 50 c.

L'Epinois, H. de, Galilée, son procès, sa condamnation, d'après des documents inédits. (108 p. 8.) Le Mans.

Lhomond, histoire abrégée de la religion avant la venue de Jésus Christ. (XII, 434 p. 12.) Lagny.

Margry, P., les Navigations françaises et la Révolution maritime du 14. au 15. siècle, d'après les documents inédits tirés de France, d'Angleterre, d'Espagne et d'Italie. (447 p. 8.) Paris.

— relations et mémoires inédits pour servir à l'histoire de la France dans les pays d'outre-mer. Tirés des archives du ministère de la marine et des colonies. (VIII, 376 p. 8.) Paris. 6 fr.

Pariset, F., économie rurale, moeurs et usages du Lauragais. (Aude et Haute-Garonne). (256 p. 8. et 2 pl.) Paris. 2 fr. 50 c.

Pitard, J. F., fragments historiques sur le Perche: Statistique par commune et par ordre alphabétique. (466 p. gr. 8. à 2 col.) Mortagne. 10 fr.

Renard, L., les Phares. Ouvrage illustré de 35 vignettes. (302 p. 18.) Paris. 2 fr.

Tissandier, G., l'Eau. Ouvrage illustré de 77 vignettes et accompagné de 6 cartes. (386 p. 18.) Paris. 2 fr.

Italienische.

Alfieri, Vittorio. Sua vita, scritta da esso. (464 p. 16.) Milano. L. 1, 20.

Brahe. Teletes (scienza finale dell'uomo, quadrosinottico), auct. Tycho de Brahe (1582) aument. T. du Chentenu (1775) autograf. Gius. Wopaletzky. (6 tav. con fig. ed illus. in-fol. mas.) Torino. L. 20.

Buniva, prof., delle successioni testamentali. (VII, 318 p. 8.) Torino. L. 5.

Comparetti, prof. Dom., Edipo e la mitologia comparata; saggio critico. (90 p. 8.) Pisa. L. 3.

Contieri, Nic., vita di S. Giosafat Arcivescovo e Martire Ruteno. (457 p. gr. 8.) Roma.

Da Masserano, G. M., vita di S. Leonardo da Porto Maurizio, Missionario Apostolico dei Minori Riformati del Ritiro di S. Bonaventura di Roma. (VII, 271 p. 4.) Roma.

Eugenio d'Acqui, Fr., vita di S. Leonardo da Porto Maurizio de'Minori riformati di S. Francesco d'Assisi. (127 p. 8.) Bologna.

Fasolis, P. Ug., elementi della filosofia e storia del diritto, tratti dai princ. della moderna filosofia ital. (478 p. 8.) Torino. L. 5.

Fiorentini, L., guida alla politica del popolo italiano. (XII, 298 p. 12.) Napoli. L. 2,50.

— gli ultimi vent'anni in Italia. (VIII, 256 p. 8.) Ivi. L. 3.

Gemelli, C., storia della siciliana rivoluzione del 1848, 49. Vol. 1. (415 p. 8.) Bologna. L. 5.

Margotti, St., S. Pietro e l'Italia, ovvero le relazioni di S. Pietro e suoi successori colle cento città italiane. Vol. II. (XXX, 400 p. 8.) Torino. L. 3.

Nachrichten.

Der Präsident des Centralvorstandes der Gustav-Adolf-Stiftung Kirchenrath Dr. Hoffmann in Leipzig hat vom Großherzog von Hessen den Orden Philipps des Großmüthigen erhalten (aus Anlaß der in Worms abgehaltenen Generalversammlung).

Der Kaiser Napoleon verlieh dem Director des Wiener Hofburgtheaters Dr. Heinrich Laube den Orden der Ehrenlegion (aus Anlaß der Salzburger Vorstellungen).

Am 10. August † in Siena Carlo Milanesi, Professo[r der] Paläographie u. Diplomatik in Florenz, Director des Archivio S[torico] Italiano.

Am 20. August † in London der Nordpolfahrer Capitän [Mac Clure]well, der Erste, welcher die nordwestliche Durchfahrt passirte.

Am 23. August † in Marseille der Director der kaiserl. [Biblio]thek daselbst, Auguste Barthélemy, bekannter Dichter.

Am 24. August † in Paris der renommirte Wundarzt Bel[...]

Am 28. August † in Heidelberg der ordentl. Professor der [...] Geheimerath Dr. Mittermaier.

Die Redaction richtet an die Herrn Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen We[rke] wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zu[gesandt] werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach er[folgter] Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse [der] Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung [bereit]. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Geleh[rten] werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

r. 38.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

scheint jeden Sonnabend. 14. September. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

Dr. G., Prof., u. Prof. Dr. Heinr. Holtzmann, Geschichte lkes Israel und der Entstehung des Christenthums. 1867. Engelmann. (gr. 8.) 4 Thlr. 15 Sgr.

Weber, Das Volk Israel in der alttestamentlichen Zeit. 460 S.)

dem großen Interesse, welches unsere Zeit den Unter- über die geschichtlichen Grundlagen des Christenthums ringt, lag der Gedanke nahe, daß auch eine streng wissen- aber gemeinfaßliche Darstellung der Geschichte des Vol- von seinen ersten Anfängen bis zur gänzlichen Ver- seines Staates ein dankenswerthes Unternehmen sein So vereinigten sich denn zwei rühmlich bekannte Gelehrte ssung eines solchen Werkes und zwar in der Art, daß e Geschichte Israels bis zur Berührung mit der helleni- lt, Holtzmann die fernere Geschichte des Volkes über- Das Buch zerfällt auf diese Weise in zwei Theile, deren jedoch durch die eingehende Behandlung der Urgeschichte stenthums viel stärker geworden ist als der erste, so daß rhergehende gewissermaßen nur als eine ausführliche ng zu dieser zu betrachten ist. Wie nun aber die Ver- Recht sich in die Bearbeitung des gewaltigen Stoffes haben, so wird auch die Beurtheilung ihrer Arbeit besser teren übernommen; Referent hat daher die Besprechung ten Theiles einem Competenteren überlassen und begnügt der des ersten, auf dessen Gebiet er sich einigermaßen fühlt.

er Band rührt ganz von Weber her mit Ausnahme der ng, betitelt „die Quellen“, in welcher Holtzmann in klarer Grundsätze und die Methode der neueren Kritik, nament- Tübinger Schule, unsern religiösen Urkunden gegenüber derſetzt. Allerdings sieht man gerade aus einer so treff- rlegung, wie sehr sich diese Grundsätze und diese Methode von selbst verstehen; aber ein Blick auf die theologische zeigt uns, wie wenig sie dennoch anerkannt sind, obgleich nschaft mit ihnen namentlich durch die Meisterwerke von doch schon in sehr weite Kreise gedrungen ist. Von einem welcher so ziemlich der ganzen Tübinger Schule anhaftet, h übrigens auch in dieser Abhandlung Spuren; wir meinen eringe Kenntniß der eigentlich orientalischen, namentlich schen Welt. So finden wir hier z. B. die Ansicht, in den Kanon sei Alles aufgenommen, was man von Resten er Nationalliteratur habe auftreiben können, und die Bücher Sirach und 1 Makk. seien nur deshalb ausgeschlossen, weil man ihre hebräischen Originale nicht mehr gehabt habe, während diese doch gerade erweislich noch in ziemlich später Zeit existierten. Auch der gelegentlich angedeutete Satz, daß die Semiten nur Tendenzhistorie hervorbringen könnten, ist einseitig, wie Jeder zugeben wird, welcher Etwas von der nüchtern-wissenschaftlichen Art mancher arabischen Geschichtschreiber kennt. Das Verzeichniß der literarischen Hülfsmittel am Schluß der Abhandlung ist etwas bunt gemischt und bietet Veranlassung zu manchen Aussetzungen. Aber das sind lauter Nebensachen: die gediegene Abhandlung wird gewiß vielfach anregend wirken und zur Verbreitung wissenschaftlichen Sinnes beitragen.

Der Haupttheil des Buches zeigt ein rühmliches Streben, die Ergebnisse der Wissenschaft in anziehender Form den Gebildeten nahe zu bringen. Zugleich bietet er eine vortreffliche Darstellung der Ueberlieferung selbst; dies sehen wir als einen besonderen Vorzug des Buches an, da die Kenntniß derselben, wie der Verfasser auch in der Vorrede andeutet, gerade unter den Gebildeten sehr gering geworden ist. Soweit nun die neuere Forschung auf diesem Gebiete gesicherte Ergebnisse gewonnen hat, soweit genügt Weber allen billigen Anforderungen vollkommen. Leider sind hier aber noch viel mehr Dunkelheiten, als man gewöhnlich meint, bestochen von der Sicherheit der Darstellung in Ewald's großartigem Werke, welches zwar sehr viele Punkte gesichert, andere ganz neu beleuchtet, aber auch nicht wenige (im Grunde nach der Weise der alten Rationalisten) durch einen falschen Pragmatismus gegen die berechtigten Zweifel zu schützen gesucht hat. Nun ist Weber kein Kenner der orientalischen Sprachen und daher nicht im Stande, Ewald und seine anderen Vorgänger nach Gebühr zu controlieren. Hätte er aber nur seine Studien ein wenig weiter ausgedehnt und z. B. Graf's kleine Abhandlung über den Stamm Simeon beherzigt, so wäre er gewiß oft vorsichtiger und kritischer aufgetreten.

Dieser Mangel zeigt sich natürlich am stärksten in der Urgeschichte bis zur Gründung des Königthums in Israel. Schon darin liegt ein Abfall von den wahren Grundsätzen der Kritik, daß er seine Geschichte mit der Person Abraham's beginnt, den er nach der seltsamen Vermittlungstheorie Ewald's zwar einerseits als Collectivnamen eines Volksstammes ansieht, während er andererseits meint: „Die Realität seines Wesens läßt an seiner historischen Persönlichkeit nicht zweifeln“; also wieder die von Strauß so gründlich aufgedeckte Täuschung, daß die lebendige, anschauliche Schilderung einen Beleg für die Wahrheit des Geschilderten gäbe. Und diese Täuschung kehrt denn oft wieder. Wird

doch sogar eine Figur wie Melchisedek, bei der die Fiction so klar ist, als historisch betrachtet! So deutet Weber denn auch die „70 Seelen" der nach Aegypten einwandernden Hebräer nach echt rationalistischer Weise als 70 Häuptlinge und legt Gewicht auf die für den Aufenthalt in Aegypten angegebenen Jahreszahlen, ohne zu merken, daß wir es hier mit einem System zu thun haben, welches die ganze Geschichte nach festen Gesichtspunkten aufs eigensinnigste und willkürlichste zurechtlegte. Auch mit dem Auszug aus Aegypten, dem wahren Anfange der Geschichte Israels, wird der Boden noch nicht viel fester. Bei den sehr wenigen einigermaßen sichern Zügen, welche wir von der Person Mose's haben, können wir das Streben des Verf.'s, seinen Charakter, seine Ansichten und Absichten näher zu schildern, nur als verfehlt ansehen. Nicht einmal die einfach physische Möglichkeit behält er stets im Auge. Er nimmt keinen Anstoß an der ungeheuren Zahl der Israeliten, welche in einem der dürrsten Theile der Erde gelebt haben sollen; er sieht den Zug der Israeliten ganz nach der Ueberlieferung als den eines geschlossenen Heeres an und betrachtet dann natürlich auch ganz arglos die Eroberung Kanaan's unter Josua als ein rasch vollführtes, einheitliches Unternehmen. Und so giebt er noch viele kleine Züge als geschichtlich, die bei einer unbefangenen Würdigung der Verhältnisse jener Länder und Völker, sowie ihrer Literatur nach dem jetzigen Standpunkte der Kritik in ein ganz anderes Licht getreten wären.

Auch für die Zeit der Richter steht Weber der Tradition noch nicht frei genug gegenüber, obwohl sich hier das Dunkel schon etwas zu lichten beginnt. Auch er glaubt nach dem überlieferten System die chronologische Reihenfolge der Richter noch erkennen zu können und unterscheidet nicht genug zwischen den zum Theil gut historischen Angaben und den mehr oder weniger mythischen.

Mit der Gründung des Königthums ändert sich allerdings die Sachlage bedeutend. Zwar bleiben auch jetzt noch viele Dunkelheiten, aber aus der Ueberlieferung läßt sich doch eine Art zusammenhängender Darstellung geben. Der glückliche Umstand, daß uns für die Geschichte David's besonders gute und reiche Quellen fließen, läßt es zu, von ihm eine wirkliche Charakterschilderung zu geben, was wir, beiläufig bemerkt, von seinem Nachfolger schon wieder nicht recht können; die von Weber gegebene Charakteristik David's können wir im Wesentlichen als treu betrachten. Und so ist denn auch gegen seine Darstellung der folgenden Zeit bis zum Ende des Bandes viel weniger einzuwenden als gegen die früheren Partien. Sein Urtheil ist hier überall ein besonnenes, und Seltsamkeiten wie die dem „ritterlichen" Ahab gezollte Bewunderung stehen ganz vereinzelt. Ebenso giebt er hier selten schlechter Ueberlieferung zu viel nach, wie wenn er Salomo wieder als Erbauer von Palmyra ansieht und die Wegführung Manasse's nach Babel für geschichtlich hält. Besondere Anerkennung verdient seine gerechte Würdigung des großen Propheten Jeremia, den eine Beurtheilung vom Standpunkte der modernen Anschauung aus so leicht in ein falsches Licht stellt.

Ein tieferes Studium der orientalischen Verhältnisse hätte den Verfasser vielleicht noch hie und da zu einer andern Betrachtung der Völker- und Stammesverhältnisse geführt, die wiederum auf die Beurtheilung einzelner Züge der Ueberlieferung, z. B. über die Erhebung der ersten Könige und die angebliche Unthat der Benjaminiten in Gibea, nicht ohne Einfluß hätte bleiben können. Die Bedeutung der einzelnen Stämme und Geschlechter hätte zuweilen noch schärfer ins Auge gefaßt werden müssen.

Auf die Darstellung der geographischen Verhältnisse ist viel Fleiß verwandt, und sie ist ungeachtet einiger Versehen im Ganzen wohl gelungen. Auch daß der Verfasser die Geschichte der Völker, mit denen Israel in nähere Berührung gekommen ist, eingehender erzählt, ist zu loben. Da dem Referenten gerade hinsichtlich der wichtigsten dieser Völker, der Aegypter, Assyrer und Babylonier, kein auf eigene Studien gestütztes Urtheil zusteht, so kann er auch die Berichte des Verfassers nicht beurtheilen, wenn er auch nicht
verschweigen will, daß ihm Einzelnes darin etwas zwe
vorkommt.

Besonders ausführlich bespricht der Verfasser natür
Literatur des hebräischen Volkes. Soweit fest abgeschlossen
suchungen vorliegen und ein gesundes Urtheil auch ohne K
der Originale das Richtige treffen kann, sind seine Angal
trefflich. Das Große und Schöne dieser Literatur weiß
zu schätzen, wie er auch die Schranken derselben nicht
Aber bei der unfertigen Gestalt der neueren Forschungen
A. T. ist es nicht zu verwundern, daß er auch oft unh
Ansichten folgt, oder doch Unsicheres für gewiß hält. Im
hält sich Weber auch auf diesem Gebiet besonders an Ew
seine Ansichten haben daher viel von den bekannten
und Fehlern der Ewald'schen; aber im Einzelnen geht er
auf Forschungen und Hypothesen Anderer ein, wobei es
gelegentlich begegnet, so unglückliche Meinungen, wie
ziehung von Ps. 45 auf Ahab's Vermählung mit Isebel
Bunsen'sche Ansicht über das Buch Jona zu adoptieren.

Konnte Referent als gewissenhafter Mann die
Mängel des Buches auch nicht verhehlen und muß er
der Behandlung der ältesten Geschichte eine gründliche
tung wünschen, so steht er doch nicht an, den größten
sehr empfehlenswerth zu bezeichnen.

Gildemeister, J., über die in Bonn entdeckte Fragmente des Macarius. Zweites Wort. Elberf
Friderichs. (35 S. 8.)

Auf die große Bonner Makariustragödie hat Profes
meister noch ein kleines Satyrspiel folgen lassen, das de
im Centralblatte (Nr. 25 d. J.) besprochenen Broschüre
Professor Floß seine Entstehung verdankt. Referent
dem auf der ganzen Linie geschlagenen Makariusent
stens das eine Zugeständniß gemacht, daß der Berliner
rectius Ephrämtext eine von dem Griechischen des Asse
unabhängige, vielfach treuere und mit den vorhandenen
Uebersetzungen wesentlich übereinstimmende Textgestalt
Ob zwei selbständige Uebersetzungen, wie Herr Floß
oder nur zwei von einander unabhängige Bearbeitungen
derselben Uebersetzung vorlägen, hatte Referent seiner
weiter erörtert. In der vorliegenden Flugschrift von Gil
wird nun aber weiter gezeigt, daß Herr Floß das Erin
bewiesen hat, noch zu beweisen im Stande war. Keins
ihm beigebrachten Argumente schließt die Annahme ver
Bearbeitungen derselben griechischen Uebersetzung aus,
aber, die nur auf syrischem Boden entstanden sein können,
nirgends angeführt. Umgekehrt weist Gildemeister an
der römischen Ausgabe fünfmal vorkommenden Abschn
daß innerhalb des Textes des Assemani selbst nicht min
Abweichungen in der Bearbeitung des syrischen Origin
finden, als zwischen dem römischen und dem Berliner Te
den Floß'schen Grundsätzen müßte man hier drei, wo ni
verschiedene Uebersetzungen annehmen; da aber die Abw
zum Theil nachweislich auf griechischem Boden entstan
so ist an eine solche, ohnehin verzweifelte, Auskunft schl
nicht zu denken. Hierzu kommt, daß der Berliner Text in
Partien mit der römischen Ausgabe, abgesehen von ge
Varianten, wörtlich übereinstimmt, in anderen Stellen a
eine Vergleichung mit dem ursprünglichen Texte möglich
deutlich als bloße Paraphrase verräth, und willkürliche
rungen enthält, die theilweise mit ähnlichen der römischen
auf demselben Boden gewachsen sind, öfters aber von le
weichend noch weit tiefer in das ursprüngliche Satzge
greifen und unzweifelhaft auf Rechnung eines nicht e
klugen Bearbeiters kommen. Dem näheren Verhältnisse der
schiedenen Bearbeitungen zu einander auf die Spur zu
lohnt schwerlich der Mühe. Referent hält es noch jetzt für

...ähnlichere, daß bei der Bearbeitung des einen ursprüng...tes mehrere Hände unabhängig von einander geschäftig ...da aber die gemeinsame Grundlage jedenfalls schon eine ...chische Uebersetzung gewesen ist, so liefe das ganze Erträgniß ...kritischen Forschungen darauf hinaus, mit Hülfe des Ver...tes da und dort in den älteren Drucken Fehler zu ent...die, sei es durch Abschreiberversehen, sei es durch will...Aenderungen in den Urtext hereingekommen sind. Wer ...r Mühe unterziehen will, mag Gelegenheit genug finden, ...Scharfsinn zu zeigen; nur müßte ein solcher, um alles zu ...n, zugleich untersuchen, in wie vielen Fällen umgekehrt ...sche Text vergleichungsweise ursprünglicher sei. Will also ...oß sich mit dieser neuen Arbeit beladen, so wird ihn ...meister schwerlich darin stören, nur wird der gelehrte ...des Bonner Programms dann weise daran thun, auf ...tere Polemik gegen seinen schlagfertigen Gegner zu ver...

...Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 65 u. 66.

...ie deutsche Nationalkirche. (Vademecum zur Reise auf den Kirchentag.) ...) — Die positive Union im Kampfe gegen den Confessionalismus u. Re...n im 19. Jahrh. (Forts.)

...Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 34.

...der 2. deutsche Protestantentag. — H. Spät h, das Jugendleben des Sau... seine Bekehrung u. apostol. Berufung. von Th. Diftelmann. — Das ...Jahresfest der Gustav-Ad.-Stiftung in der Pfalz. — G. Frank, die deutsche ...ung; eine histor. Skizze von Dr. Haffner.

...latt für die ref. Schweiz. 23. Jahrg. Nr. 15 u. 16.

...Schultz, über das Recht u. die Grenzen der Lehrfreiheit in der evang.-...Kirche. (Schluß.) — Bernische Kantonssynode den 9. u. 10. Juli. — ...Synodalfrage im Kanton Zürich. — Evang. rhätische Synode in Thusis 27. ...bis 3. Juli. — Das schweizerische Musikfest in Zürich. — v. Uechtritz's ...

...ern aus d. ref. Kirche d. Schweiz. Red. H. Lang. 9. Jahrg.

...Weber, die Bibel u. die hellenische Litteratur in ihrer Bedeutung für ...ne Kultur. (Schluß.) — H. Lang, die Geschichte der apostol. Zeit. ...) — Volkmar, über eine neue Evangelien-Bearbeitung.

...tholik. Red. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. ...g. August.

...tenstücke vom Centenarium der heil. Apostelfürsten Petrus u. Paulus. — ...Centenarium der heil. Apostelfürsten Petrus u. Paulus. I. — Die kirchl. ...heit und die bayerische Gesetzgebung. — Die Wüste. I. — Die deutschen ...dien. I. — Der heil. Arnulf, Bischof von Metz. — Aus u. über Tyrol.

Geschichte.

...., Rud., **Widukind von Korvei.** Ein Beitrag zur Kritik ...Geschichtschreiber des 10. Jahrhunderts. Berlin, 1867. ...r u. Sohn. (IX, 185 S. Lex.-8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

...war ein sinniger Gedanke des Verfassers, in der Festschrift, ...er dem Altmeister Ranke zu seinem Jubiläum überreichen ...gerade auf den Autor zurückzugreifen, dessen gemeinsame ...vor einem Menschenalter ihn und andere Genossen zu ...chenden Forschungen über die Geschichte der sächsischen ...angeregt hatte. Verglichen mit den ersten Arbeiten, die ...Anregung verdankt wurden, zeigt sich gerade an diesem oft ...en Gegenstande, welche Fortschritte seitdem unsere Wissen...macht hat. Die vorliegende Schrift, deren für eine kritische ...chung ungewöhnlich stattliche und reiche Ausstattung ihrer ...en Bestimmung entspricht, zerfällt in zwei Haupttheile, ...en der erste den Verfasser und sein Werk behandelt, der ...e die Zustände, die den Hintergrund seiner Geschichte bilden, ...n sie aus ihm selbst erkannt werden können. Für den ersten ...eil bildete es die Hauptschwierigkeit, daß für Widukind's ...sein Werk eben die einzige Quelle ist. Seine literarhistorische ...erschaft zeigt der Verfasser nun darin, wie er die leitenden ...gespunkte, die Grundanschauungen des Autors zu entwickeln ...: Widukind's sächsisch-patriotische, wenig kirchliche Gesinnung, ...freiheit seines Blickes. Mit großer Wahrscheinlichkeit sucht er sodann, theils auf die Handschriften, hauptsächlich auf das innere Gefüge des Werkes gestützt, das neben einem zusammenhängenden Grundstocke viele ungeschickte Einschaltungen zeigt, drei Redactionen des Buches innerhalb der Jahre 966 und 973 zu unterscheiden, von denen selbst die letzte in vieler Hinsicht eine unfertige, nicht völlig abgeschlossene geblieben sei. Unter tieferer Begründung von Vermuthungen, die andere bereits aufgestellt haben, wird Widukind's Verhältniß zum Hofe erörtert und als ein sehr enges dargethan; die Rücksichten, die er nach dieser Seite hin zu nehmen hatte, zumal auf den Erzbischof Wilhelm von Mainz, die Wege, auf denen ihm sein Stoff zufloß, werden besprochen. Hieran knüpft sich die überraschende Annahme, daß Widukind, der Hofmeister der späteren Aebtissin Mahthild von Quedlinburg, und Hrotsvit, die Gandersheimer Nonne, unter gleichen Bedingungen zur Verherrlichung des regierenden Hauses arbeitend, auch gegenseitig von einander gewußt haben, in der Weise, daß der Mönch das Werk seiner Collegin benutzte und daß, wenn auch vieles beiden gemein ist, sie doch in anderen Partien sich wechselsweise zu ergänzen suchten. Eine Bekanntschaft Widukind's mit Hrotsvit's Arbeit ist nach dem gegebenen Nachweise allerdings glaublich, wenn auch nicht sicher, die weiteren Schlüsse scheinen uns zu kühn und nicht ganz überzeugend.

Nicht minder verdienstlich als der erste Theil der Untersuchung, dessen Schärfe und Feinheit auch da volle Anerkennung beanspruchen darf, wo der Verfasser vielleicht etwas zu viel sehen will, ist der zweite rein historische, der uns ein Bild von Volk und Staat aus Widukind's Buche entrollt. Die allgemeinen politischen Verhältnisse, Staat und Kirche, Königthum und Beamte, Besitz und Stand, Heer und Festungen u. s. w. werden hier durchgenommen, wie sie sich in Widukind's Geiste spiegeln. Auf diesem von anderen oft durchfurchten Boden sucht der Verfasser den Sprachgebrauch desselben, der oft wegen seines ungenauen Schwankens getadelt worden ist, durch eine geradezu erschöpfende Verwerthung des Materiales, das er selbst liefert, für alle diese Dinge festzustellen. Auf manchen dunkeln Ausdruck fällt hierdurch ein neues Licht und namentlich die Forscher in der deutschen Rechtsgeschichte möchten wir darauf aufmerksam machen, sich die hier gebotenen Erörterungen keinesfalls entgehen zu lassen, zumal da sie eine Zeit betreffen, die an eigentlichen Rechtsquellen so überaus arm ist. — Eine Feststellung der Glaubwürdigkeit Widukind's für jede einzelne von ihm berichtete Thatsache, wie der Verfasser dies einst für Liudprand versucht, hat er in diesem Buche durchaus nicht bezweckt, das hätte geheißen eine kritische Geschichte Heinrich's und Otto's schreiben, wie es in Bezug auf den ersteren durch Waitz geschehen ist, in Bezug auf den letzteren durch den Verfasser selbst demnächst geschehen soll, sondern er will uns für ein solches kritisches Urtheil den allgemeinen Maßstab geben, das richtige Verständniß des Autors im Ganzen sichern. Das Register der im Texte besprochenen Stellen ist dafür eine sehr angenehme Zugabe. Daß die Darstellung, wie man es an dem Verfasser gewohnt ist, durchaus klar und geschmackvoll dahinfließt, bedarf keiner Bemerkung. Ganz besonders möchten wir das Buch angehenden Historikern zum Studium empfehlen als ein nachahmenswerthes Vorbild methodischer Durchforschung einer Quelle. Schärfer und bestimmter erscheinen uns jetzt die Umrisse des in mancher Hinsicht räthselhaften Korveier Mönches. *A.*

Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom histor. Vereine des Kantons Thurgau. 7. Heft. Thurgauische Kriegsgeschichte. Frauenfeld, 1866. (134 S. 8.) 12 Sgr.

Eine fleißige Arbeit von J. A. Pupikofer in Frauenfeld, deren Verdienstlichkeit wir keineswegs schmälern wollen, wenn wir bemerken, daß die kleinen Verhältnisse und die wenig bedeutenden Ereignisse, um die es sich hier handelt, auf ein allgemeineres Interesse in weiteren Kreisen kaum Anspruch machen können. Der

Verfasser erkennt das auch selbst an und wird sich daher befriedigt fühlen, wenn seine speciellen Landsleute dieser Forschung ihre Theilnahme schenken und in ihnen der historische Sinn dadurch mehr und mehr geweckt und gefördert wird. — Der Inhalt gliedert sich in die vier Zeiträume, I. Helvetier und Römer. II. Die mittelalterliche Zeit 500 — 1460. III. 1460 — 1798. IV. Die kantonale Freiheit des Thurgau's. — In diesem letzten Zeitraum werden zuvörderst die Wehranstalten des Landes-Comité von 1798 und dann die Kriegsereignisse von 1798 bis 1803 dargestellt, die einzigen, welche mit den Entscheidungen in den größeren europäischen Verhältnissen in Zusammenhang standen. — Angehängt ist ein in der Officiergesellschaft zu Frauenfeld von dem Artillerie-Lieutenant Vogel gehaltener Vortrag über die Entwickelung des thurgauischen Militärwesens seit 1803 mit besonderer Berücksichtigung der Betheiligung des Kantons am eidgenössischen Dienste. Danach zählte z. B. Thurgau im Sonderbundsfeldzuge 1 Todten und 3 schwerer Verwundete, von welchen 2 später auch an ihren Wunden starben.

Urbs et academia Marpurgensis succincte descripta et typis efformata a Wilh. Dilichio. Librum autographum brevibus annotationibus instructum ed. prof. J. Caesar. Marburg, 1867. Elwert. (133 S. 4.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der bekannte Historiker und Geograph Wilhelm Dilich hat unter dem Titel „Urbs et academia Marpurgensis succincte descripta et typis efformata" ein Manuscript hinterlassen, dessen Herausgabe derselbe begonnen, allein in Folge eingetretener Hindernisse nicht vollendet hat. Das Manuscript enthält eine Beschreibung der Stadt und der Universität Marburg, sowie ein bis zum Jahre 1622 gehendes Verzeichniß der Rectoren der Universität und biographische Mittheilungen über sämmtliche Professoren derselben. Die Biographien der Professoren der Theologie hatte schon Tilemann in seiner (jetzt selten gewordenen) Schrift von 1727 (de vitis etc.) abgedruckt. Indessen ist Dilich's Arbeit mit solchem Fleiße ausgeführt und enthält bezüglich der hessischen und der allgemeinen Literärgeschichte so viele eigenthümliche und interessante Notizen, daß dieselbe eines vollständigen Abdruckes vollkommen werth war. Herr Professor Cäsar hat denselben, unter Beifügung erläuternder Anmerkungen, mit großer Sorgfalt besorgt.

Kollonitz, Gräfin Paula, eine Reise nach Mexico im Jahre 1864. Wien, 1867. Gerold's Sohn. (4 Bll., 244 S. kl. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

„Die Welt ist schön! Wer es vermag, der gehe und bewundere sie!" — Mit diesen Worten schließt die Verfasserin ein Buch, welches durch lebendiges, tiefes Gefühl für alles Schöne in Natur und Menschenleben, wie durch die glückliche Gabe einer überaus anziehenden Schilderung den Leser fesselt. Gräfin Kollonitz reiste als Ehrendame der Kaiserin Charlotte mit dem mexicanischen Kaiserpaare von Miramare über Rom, Gibraltar, Madeira, Martinique, Veracruz nach der Hauptstadt Mexico, und kehrte noch in demselben Jahre nach Europa zurück. Was sie in der Natur gesehen, was sie an den begegnenden Menschen mit feinem Blicke beobachtet, weiß sie in anmuthiger, nichts weniger als weitschweifiger Erzählung wiederzugeben. Besonderes Interesse gewinnt das Buch durch die treffenden Charakterzeichnungen der Personen, die in der Katastrophe von 1867 untergegangen sind, des Kaisers Maximilian, der „mit dem Triebe, seine brachliegende Thätigkeit einem großen Zwecke zuzuwenden, seine Fähigkeit zum Nutzen eines ganzen Landes zu verwerthen", die dargebotene gefahrvolle Kaiserkrone annahm, und nachdem er „all' das Zagen und Bangen überwunden, alle Seelenkämpfe bestanden hatte, die mit solch' einem Entschlusse verbunden sind, seine ganze Existenz, seine ganze Kraft dafür einsetzte, sein Leben wagte, es Tag für Tag und Stunde für Stunde diesem Zwecke opferte, und dadurch Manneswerth und Fürstenwerth in vollem Maße bewies"; — der Kaiserin, die, wie ihr Gemahl, ihre reiche Fähigkeit, ihre angestrengteste Th[ätigkeit], ihre ganze Liebe ihrem neuen Volke entgegenbrachte; — de[r mexi]canischen Parteiführer, eines Miramon, eines Mejia, die in der Geschichte des Landes eine traurige Berühmtheit [erlangt] haben; — des mexicanischen Volkes, welches in seiner M[ehrheit] mit anscheinender Dankbarkeit dem Kaiserpaare entgegenka[m, um] seiner Aegide „endlich dieser Aera von Blutvergießen, von [Bürger]krieg, von Tyrannei und Revolution entkommen wollte", un[d end]lich, in gewohnter Wankelmüthigkeit, dasselbe verlassen. Auch dem Geographen wird das Buch mit seinen leben[digen] Landschafts- und Sittenschilderungen willkommen sein.

Aus dem Nachlasse Friedrichs von Gentz. 1. Bd. Briefe, Aufsätze, Aufzeichnungen. Wien, 1867. Gerold's Sohn. (VII[I] gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

„Niemand", behauptete Gentz, „weiß von der Zeitgesch[ichte so] viel, wie ich." Der literarische Nachlaß des berühmten ö[sterreichi]schen Staatsmannes beweist, daß jene Behauptung ni[cht] vermessen war. Die zahlreichen Briefe, Aufzeichnungen [und Auf]sätze von Gentz, vor Allem die Tagebücher von 1806 [an] gaben Enthüllungen, die für den Historiker der Epoche von [1806 bis] 1832 unschätzbar sind. Auch die soeben bei Gerold in Wien [erschie]nene Sammlung „Aus dem Nachlaß Friedrichs von Gentz" [gibt] manchen bedeutenden Aufschluß und insofern erwirbt sich [der un]genannte Herausgeber — wer aber vermöchte durch [die durch]sichtige Maske der Anonymität hindurch den enth[usiastischen] Freund von Gentz, den Baron Prokesch-Osten zu verke[nnen] — ein wahres Verdienst. Freilich tritt, trotz der eifrigen Be[hauptung] des Gegentheils, der historisch kritische vor dem apolo[getischen] Gesichtspunkt in den Hintergrund. Wie die kleineren [Aufsätze] und Aufzeichnungen, welche den Band beschließen, [...] zu dem Zweck zusammengestellt sind, um „die Treue, die [...] Gesinnung, die Unwandelbarkeit der Grundsätze" (S. 2[...]) als Grundpfeiler der Charakteristik von Gentz gelten [zu lassen, ins] rechte Licht zu stellen, so sind auch die Briefe, die Prokesch [...] cum vorlegt, großentheils in dem Sinne ausgewählt, [die] politische Consistenz Gentzens zu erweisen. Während die Beurtheilung von Gentz darauf hinausläuft, daß er ein [...]scher Eklektiker" war, will P. ihn zu einem „Demosthenes" [machen] (S. XI). Die Briefe an Pilat, unstreitig das Interes[santeste] was diese Sammlung enthält, geben sogar zu dem Verda[cht An]laß, daß der Text willkürlich verändert, und daß Manches, [was] gegen den apologetischen Zweck der Veröffentlichung [...] konnte, weggelassen wurde. Prokesch gesteht selbst zu, daß [er die] höchst bedeutsamen Briefe nur „lückenhaft" wiedergeben [konnte]. Aus der A. A. Ztg. vom 3. August d. J. entnehmen wir, [daß ihm] nicht die Originalien, sondern nur fragmentarische Copie[n und] mangelhafte Auszüge zu Gebote standen, so daß die Ver[öffent]lichung der echten und vollständigen Originalcorrespondenz [drin]gend zu wünschen wäre. Von den übrigen Briefen bei P. heben wir noch das Schreiben an Wittgenstein hervor, [worin] Gentz sich der Julirevolution gegenüber für ein Syste[m des] Temporisierens ausspricht und seine Sympathie für die A[...] des polnischen Aufstandes nicht verleugnet (S. 109). Die [Ver]öffentlichung der Schreiben an Rothschild hätten wir dem H[eraus]geber am liebsten erlassen: es ist allzu deutlich, daß Gentz in [dieser] von Fürst Metternich gebilligten, von Rothschild trefflich [bezahl]ten Correspondenz nicht sowohl seine eigene Meinung aus[sprach und] vertrat, als vielmehr nur dasjenige durchblicken ließ, [was] Fürst Metternich über seine Absichten in Paris bekannt werd[en zu] lassen für gut befand. Daß wir es hier nur mit diplomat[ischen] Scheinmanövern zu thun haben, ergiebt sich auch aus der ge[ringen] Meinung, die Gentz anderweitig über die Rothschilds äußerte, [indem] er sie „gemeine unwissende Geldjuden, in ihrem Handwerk [...] Naturalisten" nannte.

---

fe der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans aus Jahren 1676—1706, herausgeg. von Dr. W. L. Holland. Publication des Litterarischen Vereins. Stuttgart, 1867. (2 Bll., S. gr. 8.)

uszüge aus diesen Briefen der Herzogin Elisabeth Charlotte, der des Kurfürsten von der Pfalz, an ihre Halbgeschwister bereits im Jahre 1843 von Menzel als 6. Publication des rischen Vereins herausgegeben worden, und die Briefe haben das Interesse der Geschichtsforscher schon wiederholt und in Anspruch genommen. Mehrfache Versuche sind gemacht, gerundetes Bild von der interessanten und liebenswürdigen zu entwerfen, die, an den französischen Hof verheirathet, in Deutschland ließ und fast ein halbes Jahrhundert es über sich gewann, sich heimisch zu fühlen in der Fremde; zur Heldin eines Dramas ist sie bereits geworden, 1864 Paul Heyse. Die vorliegende Ausgabe giebt die Briefe voll- und genau, nur mit Regelung der Interpunction. In den glichen Bemerkungen wird eine Zusammenstellung der Mit- gen und Andeutungen der Prinzessin über sich selbst und rtheile über die verschiedenartigsten Verhältnisse, Sitten und en gegeben, dazu noch ein Wortverzeichniß, wie es bei sten Publicationen des Litterarischen Vereins angehängt zu pflegt. Auf die Richtigstellung der Namen hat der Heraus- viel Fleiß verwandt, doch vermissen wir ungern hie und da erläuternde Bemerkungen.

den Mittheilungen über die zunächst vorbereiteten Publi- erjehen wir ungerne, daß die Literatur des deutschen alters wieder anfängt in den Hintergrund gedrängt zu

ift f. Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von R. Foß. hrg. 8. Heft. August.

: R. Foß, die Unionsbestrebungen Preußens. — C. M. t, die Verfassung Erfurts im Mittelalter. — Pracht, der Ueberfall in Güstow 1758.

Länder- und Völkerkunde. Karten.

rüggen, Ed., Prof., Wanderstudien aus der Schweiz. 1. Bd. ffhausen, 1867. Hurter. (VI, 365 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

as Vorwort erzählt von dem alten Rechtslehrer Azo in Bo- daß er sich nie anders unwohl gefühlt habe, als in den Fe- und auch in den Ferien gestorben sei. Der Verfasser ist mit durchaus verschiedener Ansicht, und da die „Wanderstudien" rüchte seiner Vacanzen sind, stimmen wir schon aus diesem de zu. Viele unter den zehn Aufsätzen (ob alle, wissen wir gleich zu sagen) sind aus dem „Deutschen Museum" schon be- Der erste, „die Entwicklungsgeschichte des Schweizreisens", uns der interessanteste. Vom sechszehnten Jahrhundert an bis werden die einzelnen Schweizreisenden verfolgt und charak- t. Für die älteste Zeit ließen sich gar manche alte Itinerarien en, welche die Schweiz wenigstens mit berühren. Sie enthal- höchst bezeichnende Notizen. So heißt es in einem Itinerar 597: Cvm per aliquot dies Basileae substitissemus, par- ficiendi nos caussa, partim ut ad iter Italicum nos prae- emus, tandem nomine Dei invocato, ut pro immensâ suâ icordiâ huic itineri periculosissimo clementer quoque ducere dignaretur, inde valedicentes, Equis conductitiis ssimus. Das strenge Urtheil über Fr. Bremer, „deren Feder ner Nähmaschine geworden," hat uns befremdet. Sollte Ver. Herrn Oettinger beistimmen, der mehr boshaft-witzig als „diese alte Schwedin für den langweiligsten von allen Blau- pfen der civilisirten Welt" erklärt? Dem folgenden Aufsatze, Ormontsthäler", können wir aus eigener Erfahrung Frische Anschaulichkeit nachrühmen. „Das Maderanerthal" schildert artige, relativ noch weniger besuchte Localitäten. „Reichenau und Arenenberg" mehr napoleonische Reminiscenz als Landschafts- bild. Den Schluß macht wieder ein Aufsatz von allgemeinem In- teresse: „Die Schweiz, das Land der Gegensätze."

Helms, Dr. Henrik, Grönland und die Grönländer. Leipzig, 1867. Alb. Fritsch. (VIII, 186 S. 8.) 20 Sgr.

Diese Monographie — der Vorrede nach eine Vorläuferin ähn- licher Schilderungen von Island, Lappland, Finnland — ist nicht das Werk eines Gelehrten, der durch eigenen Augenschein die na- türlichen und socialen Verhältnisse eines Landes erforscht hat, und seine Erfahrungen und neuen Entdeckungen mittheilt; es ist eine Compilation wie hundert andere, aber nicht ohne alles Ver- dienst, insofern die Auswahl des Stoffes, insbesondere aus däni- schen Originalwerken, im Allgemeinen gut getroffen wurde, und nur die Bearbeitung mehreres zu wünschen übrig läßt, indem na- mentlich eine gewisse Breite mancher Schilderung und oftmalige Wiederholungen lästig werden. Das Büchlein enthält viel längst Bekanntes und wenig Neues. Der Fachmann wird wenige Körnchen finden, desto mehr der Laie in der Erdbeschreibung, dessen dürftige allgemeine Begriffe und Vorstellungen durch solche specielle Schil- derungen bereichert und berichtigt werden. Die Hauptabschnitte heißen: Grönlands Natur und Thierwelt; die Grönländer und ihre Lebensweise; die Europäer in Grönland. Als Einleitung hätte die Geschichte des Landes wahrscheinlich besser gepaßt, die nun in der Beschreibung des Landes eingeflochten erscheint, als die Schilderung der Eisverhältnisse, die später wieder zur Sprache kommen. Der Autor würde noch Manches in zerstreuten Werken gefunden haben, was über die Natur des Landes und die Verhält- nisse der Bewohner nähere Aufklärung gegeben hätte, sein Zweck aber lag ab von einer gründlichen, allseits beleuchtenden Mono- graphie und kann sich das Büchlein in dieser Beziehung mit man- chen Werken über Länder des hohen Nordens nicht messen.

Umgebungen von Wien im Maſse von 1:14400 der Natur vom k. k. milit. geogr. Inst. in Wien. 1867. Drei neue Sectionen à 4 Bll. im östl. Anschlusse an die früheren 28 S.

Bekanntlich schließt die im Farbendrucke ausgeführte 28 österr. Q.-Meilen auf 112 Bl. umfassende Umgebungskarte von Wien im großen Maßstabe, welche dem k. k. milit. geogr. Institute bei allen Ausstellungen Lobredner verschafft hat, eine Meile östlich vom Meridiane des St. Stephansthurmes ab, und reicht kaum über das Weichbild der Stadt hinaus. Nachdem der Osten Wiens durch die neuesten militärischen Vertheidigungsprojecte eine erhöhte Wich- tigkeit erhalten hat, so mag daraus die Erweiterung der Karte um 3 Q.-Meilen (12 Blatt) abgeleitet werden. Sie enthalten Theile des Marchfeldes und der Donau-Auen, und haben daher für den Touristen kein Interesse, wohl aber für den Strategen, der die Schlacht von Aspern darauf aufs gründlichste studieren kann. Sie beruhen auf einer in neuester Zeit vorgenommenen Reambulirung, welche nach und nach alle übrigen Blätter treffen wird und in ziem- lichem Umfange schon getroffen hat. Würde das Institut mit der Herausgabe der verbesserten Sectionen zu lange zögern, so könnten leicht dieselben entweder bis zur späteren Ausgabe wieder veralten oder eine nochmalige Reambulirung erfordern.

Globus. Hrsg. von R. Andree. 12. Bd. 1. Lief.

Inh.: R. v. Schlagintweit, geographische Schilderung des Himalaya. — R. Andree, die drei großen Völkergruppen in Europa. — Buschneger u. Galibis-Indianer in Guyana. — Die Dampferlinie zwischen Californien, Japan und China. — Eine Fabel nach der Wallachei. — Ein Rückblick auf Mexico.

Naturwissenschaften.

Schweinfurth, Dr. Georg, Beiträge zur Flora Aethiopiens. 1. Abth. Mit 4 Tafeln. Berlin, 1867. G. Reimer. (XII, 311 S. 4.) brosch. 5 Thlr. 10 Sgr.

Dieses dem Professor Alex. Braun gewidmete Werk enthält die Bearbeitung von fünf größeren und mehreren kleineren aus

dem Gebiete des alten Aethiopiens stammenden Pflanzensammlungen und ist nach der Abreise des Dr. Schweinfurth nach Africa von dem Dr. P. Ascherson, Custos am königl. Herbarium in Berlin, im Auftrage Schweinfurth's herausgegeben worden. Die bearbeiteten Pflanzensammlungen sind: 1) Prof. Ehrenberg's in Nubien 1822 gesammelte Pflanzen, im Berliner Herbar unter dem Namen Flora Dongolana befindlich; 2) die von Ehrenberg mit dem verstorbenen Hemprich um Massaua gesammelten Pflanzen, welche die Flora habessinica des Berliner Herbars bilden; 3) die von Prof. Cienkowski in Odessa 1848 und 1849 aus Nubien, Cordofan und Sennaar mitgebrachten Pflanzen; 4) die im Jahre 1850 von Schimper im Semengebirge und 5) die 1854 von demselben Forscher im Gebiete Agow Abyssiniens gesammelten Pflanzen. Die kleineren Sammlungen bestanden aus den am obern weißen Nil von dem unglücklichen W. v. Harnier 1860 und 1861 gesammelten Pflanzen und aufgenommenen Abbildungen, aus einigen von dem verstorbenen Herzoge Paul Wilhelm von Würtemberg in den obern Nilländern, aus einigen von Th. v. Heuglin in den Umgebungen von Chartum gesammelten Pflanzen, aus den vom Maler Kretschmer, welcher den Herzog von Coburg-Gotha begleitete, im nordöstlichen Abyssinien gesammelten Pflanzen und aus einzelnen Familien von der Ausbeute des verstorbenen Dr. Steudtner von dessen mit Heuglin unternommener Reise im tropischen Nordafrica. Es repräsentieren diese Sammlungen die Flora eines großen Theiles des ehemaligen Aethiopiens, weshalb das vorliegende Werk nicht allein seinen ihm von Schweinfurth gegebenen Titel rechtfertigt, sondern auch einen wichtigen Beitrag zur Kenntniß der Vegetation des tropischen Nordafrica liefert. An der Bearbeitung desselben haben sich außer Schweinfurth und Ascherson noch mehrere namhafte Botaniker betheiligt, deren Namen in der Einleitung genannt sind. Auch befindet sich daselbst eine sehr vollständige Uebersicht aller Quellenschriften über die Vegetation Aethiopiens, welche von Schweinfurth und Ascherson mit benutzt wurden, um einen dieser ersten Abtheilung des Werkes als Anhang beigegebenen Katalog aller bisher in den Nilländern beobachteten Gefäßpflanzen zusammenstellen zu können, ein Unternehmen, welches diesem Werke noch größere Wichtigkeit ertheilt und von allen Pflanzengeographen mit freudigem Dank begrüßt werden muß. Die vorliegende erste Abtheilung enthält 1014 Pflanzenarten, worunter 51 Kryptogamen. Die noch fehlenden Gräser werden die zweite Abtheilung bilden. Von S. 230—252 folgen eine Menge Berichtigungen und Zusätze, und von S. 253 an der oben erwähnte Katalog, welcher 3947 Arten von bis jetzt aus dem Pflanzengebiete der Nilländer bekannt gewordenen Phanerogamen und Gefäß-Kryptogamen enthält. Den Beschluß bilden einige Erläuterungen und Nachträge zu diesem Kataloge und vier Tafeln vorzüglicher Abbildungen besonders bemerkenswerther neuer Pflanzen, von denen die zwei ersten von Schweinfurth selbst gezeichnet und lithographiert worden sind. — Druck und Ausstattung sind schön.

Müller, C. H., kgl. Obereinfahrer, **geognostische Verhältnisse und Geschichte des Bergbaues** der Gegend von Schmiedeberg, Niederpöbel, Naundorf und Sadisdorf in der Altenberger Bergamtsrevier. Freiberg, 1867. Craz u. Gerlach in Comm. (VII, 72 S. 8. u. 1 Karte.) 20 Sgr.

A. u. d. T.: **Beiträge zur geognostischen Kenntniss des Erzgebirges.** Auf Anordnung des k. sächs. Oberbergamtes aus dem Ganguntersuchungsarchiv herausgeg. durch die hierzu bestellte Commission. II. Heft.

Dieses zweite Heft, dessen leider sehr geschmackloser Titel fast die ganze Seite erfüllt, enthält eine specielle Darstellung der geognostischen und geschichtlichen Verhältnisse des Bergbaues der Gegend von Niederpöbel im östlichen Erzgebirge. Nach der angehefteten geologischen Karte herrschen in dieser Gegend krystallinische Schiefergesteine vor, welche von Grünsteinen und von Quarzporphyren durchsetzt sind. Alle diese Gesteine sind aber in der Umgebung von Niederpöbel nach mehreren Richtungen durchzoge[n von] Gängen, welche theils Zinn-, theils Kupfer- und Bleierze, edle Silbererze enthalten, doch ist weder ihre Mächtigkeit n[och] Metallgehalt von großer Bedeutung, weshalb denn auch der [Berg]bau auf denselben größtentheils zum Erliegen gekommen ist.

Der Verfasser unterscheidet im Gebiete der krystalli[nischen] Schiefer fünferlei Gneißvarietäten, Glimmerschiefer und [Thon]schiefer, deren Lagerungsverhältnisse keine ganz bestimmte [Reihen]folge erkennen lassen, und deren Gebiete daher auch auf der [Karte] ziemlich regellos in einander eingreifen. Diese Schiefer sind, wie erwähnt, zuerst von Grünsteinen und dann a[uch von] Quarzporphyren durchsetzt, welche letztere der Verfasser w[ieder in] Gangporphyr und Deckenporphyr unterscheidet. — Das [Büch]chen ist von ganz besonderem Interesse für diejenigen G[eologen] und Bergleute, welche sich für Erzgänge interessieren.

Wilde Thiere aller Zonen. Ihre Gewohnheiten und L[ebens]weise etc. in 60 Tafeln zum Anschauungs-Unterricht [mit] Text von C. F. A. Kolb. Esslingen a/N., Schreiber. (Fol.)

Auf 60 bunt gemalten Tafeln sind in der Reihenf[olge der] Welttheile die wichtigsten wilden Säugethierarten dargest[ellt,] jede mit einer Seite Text erläutert durch Angabe der Fami[lie,] Gruppe, zu welcher das Thier gehört, einiger äußerer M[erkmale,] der geographischen Verbreitung, des Naturells und der [Lebens]weise. Bilder und Text eignen sich zur Belehrung und U[nterhal]tung für die Jugend und sind derselben zu empfehlen. [Einige] ungenaue Ausdrücke in der Charakteristik hätten vermie[den wer]den sollen, z. B. auf Tafel 1: die Zunge der Katzen ist [...] feilenartig, statt: die sehr weiche fleischige Zunge ist ob[en mit] feinen scharfen Stacheln feilenartig besetzt; ferner Tafel [...] Vorder- und Hinterfüße der Flossensäugethiere sind [...] verwachsen, statt: die Zehen derselben sind zu einer F[losse verei]nigt. Im Allgemeinen sind jedoch die Schilderungen klar [und ein]fach, dem jugendlichen Fassungsvermögen gut angepaßt.

Ohlert, Dr. E., Oberlehrer, **die Araneiden oder echten S[pinnen] der Provinz Preussen.** Nebst einem systemat. u. alphabe[t. Regi]ster u. 2 Tafeln, die Augenstellungen der Spinnen dars[tellend.] Leipzig, 1867. Engelmann. (VII, 172 S. 8.) 1 Thlr.

Bei dem gänzlichen Mangel an einem geeigneten Leitfade[n zur] systematischen Bestimmung der einheimischen Spinnen bei[...] die vorliegende Uebersicht über die Spinnen Preußens willko[mmen.] Die Mehrzahl der Arten wird auch im übrigen Deutschland [vor]kommen und der Verfasser hat dieselben zwar nicht ausf[ührlich] beschrieben, aber doch so sicher und scharf charakterisiert, da[ß eine] genaue systematische Bestimmung danach ermöglicht ist. Die [Ein]leitung schildert kurz den äußeren und inneren Körperba[u der] Araneiden, ihr folgt eine Charakteristik der acht Familien, [deren] jede später mit einer analytischen Uebersicht der einheimischen [Gat]tungen versehen ist. Die Arten werden im Einzelnen nach [...] Geschlechtern charakterisiert, ihr Vorkommen nach Ort und [Zeit] sorgfältig angegeben, ihre Abbildungen im Hahn-Koch'schen [Werke] nachgewiesen und mehrere als neue beschrieben. Die beigeg[ebenen] beiden Tafeln sind der Augenstellung der Gattungen gew[idmet.] Zur Aufbewahrung der Spinnen empfiehlt der Verfasser Spi[ritus,] den auch Referent geeigneter als Terpentinöl und die sonst vorgeschlagenen Lösungen erkannt hat.

Zeitschrift für wissenschaftl. Zoologie hrsg. von C. Th. v. Sieb[old] u. Alb. Kölliker. 17. Bd. 4. Heft.

Inh.: El. Metschnikoff, Beiträge zur Naturgeschichte [der] Würmer. 1. Ueber Chaetosoma u. Rhabdogaster. — E. Bei[...] Studien üb. die Entwicklung der Sexualdrüsen bei den Lepidopteren. — E. Selenka, üb. einige neue Schwämme aus der Südsee. — [...] über die Stellung von Tragoceros amaltheus Roth u. Wagner [mit] Bezug auf die nächst verwandten Formen. — H. Grenacher, [Bei]träge zur nähern Kenntniß der Musculatur der Cyclostomen u. L[...]

...n. — C. Hasse, der Bogenapparat der Vögel und Nachtrag zu ... Arbeit. — Th. Meynert, Studien über die Bestandtheile der ...ügel, soweit sie in den nächst unterhalb gelegenen Querschnitten ...tücke gegeben sind.

...eljahrsschrift der Naturforsch. Gesellsch. in Zürich. Redig. von ...R. Wolf. 12. Jahrg. 1. Heft.

...nh.: Stahl, über die Theorie der Gasabsorption. — Egli, ...tdeckung der Nilquellen.

...nische Zeitung. Red. H. v. Mohl u. A. de Bary. Nr. 33—35.

...e Bary, über den Krebs und die Hexenbesen der Weißtanne. — Hilde...brand, Federigo Delpino's Beobachtungen über die Bestäubungsvorrichtungen ...n den Phanerogamen, mit Zusätzen und Illustrationen. — Hierbei: Kraus, ...Beilin Bg. 5. (Schl.)

...sches Centralblatt. Nr. 32 u. 33.

...Fr. Rochleder, über den Gerbstoff der Roßkastanie. — G. Radler u. ...Merz, über das Chinolinblau. — Fr. Rochleder, phytochem. Notizen. — ...Voit, über die Beziehungen des Kreatins u. Kreatinins zum Harnstoffe im ...Tierkörper und das Wesen der Urämie. — R. Streisch, über das Verhalten ...n Zink u. Zinkoxyd gegen Kochsalz.

...rift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. N. F. 3. Bd. ...Heft. (Geschlossen am 9. Juli.)

...C. Graebe u. O. Schultzen, über das Verhalten der aromat. Säuren ...m Durchgang durch den thier. Organismus; über Methoxyprenzcesäure. — ...Rotten, Produkte der Einwirkung von Oxydationsmitteln auf Naphtalin. — ...G. Williams, über die höh. Homologen des Chinolins. — Ad. Würtz, ...bindete des Methyl-Allyls. — E. Grimaux, über die gebromten Derivate ...r Gallussäure. — C. G. Williams, über die directe Bildung von Stilben ...s Bittermandelöl. — W. Merz, zum Verhalten der Sulfosäuren. — L. Glutz, ...rläufige Notiz über Oxysulfobenzid. — G. Beyer, über einige Derivate des ...ylens.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

...ae Vallaurii animadversiones in dissertationem Fri...ici Ritschelii de Plauti poetae nominibus. (Ex actis Re... Societatis Taurinensis scientiarum finibus proferendis vol. ..., ser. II.) Augustae Taurinorum, ex officina regia. 1867. ...4.) 11 Sgr.

...nn es sich nicht verkennen läßt, daß zugleich mit den poli...Veränderungen, die Italien seit dem Ende des vorigen ...nderts erlebt hat, dort auch in der Wissenschaft ein freierer, ...er Hauch zu wehen anfängt und speciell in der Alterthums... die schon vorher mit Eifer und Erfolg gepflegte Archäolo...pigraphik und Numismatik recht stattliche Früchte gewähren ...erheißen, so überwuchert dagegen in den übrigen Gebieten ...ssischen Philologie noch verzweifelt das Unkraut. Auch sehen ...rade heraus gesagt!) in dieser Hinsicht keine Möglichkeit der ...ung für Jung-Italien, als wenn dasselbe erst einmal eine ...ang, verzichtend auf eigene Productionen, bei den „Ultramon..., d. h. den Gelehrten des Nordens in die Schule geht, um ...und Inhalt zu lernen — wir erwähnen mit Absicht auch die ...; denn wenn es auch mit dem Lateinschreiben bei uns nicht ...l zum besten bestellt ist, so steht es doch in dieser Hinsicht ...sehr viel schlimmer in Italien, mag man die Prosa ins Auge ...oder gar die Poesien, die dort noch alljährlich in ziemlicher ...l, zum Lobe der Jungfrau Maria, der Heiligen, der Päpste ...Municipien u. dgl., gemischt mit Sonetten und Terzinen 2c., ...großen Kindern publicirt werden.

...Diese lange gehegte Ueberzeugung trat uns wieder mit über...ender Deutlichkeit vor die Seele, als wir die obige kleine ...ift zur Hand nahmen, und nur deshalb wollen wir sie einer ...n Anzeige unterwerfen.

Der Autor erzählt im Beginne, seit ihn die Sarsinaten mit ...Bürgerrecht beschenkt hätten, fühle er sich gedrungen, sich um ...m neuen Mitbürger M. Accius Plautus verdient zu machen, ...s durch Ausgabe seiner Stücke, theils durch Rettung seines ...ergebrachten Namens gegen „Fridericus Ritschelius — doctor ...decurialis et magister a bibliotheca in athenaeo Bonnensi“ ...), übrigens einen homo de litteris latinis optime meritus, ...des schmeichelhafte Prädicat in einer Note von drittehalb Zeilen ...wirt wird. Dann wird berichtet, wo und wann R. zuerst den seit dem 15. Jahrhundert gebräuchlichen Namen M. Accius anzutasten gewagt habe, daß er aber mit Ausnahme einiger Deutschen Gelehrten, Lachmann, Hertz und Fleckeisen, und eines Französischen Professors damit keinen Beifall errungen habe. Besonders habe sich ihm widersetzt Geppert „excellentis ingenii et doctrinae vir.“ Es freut uns in Bezug auf Hrn. G. Hrn. Vallauri gleichfalls einen Irrthum Ritschls nachweisen zu können. Ritschl erwähnt nämlich proleg. zum Mercator pg. 12 mit offenbarem Mißbehagen einen Ausdruck, dessen sich Lachmann über Hrn. G. bedient habe: „vir, si Lachmanno in Lucr. p. 159 credendum, doctissimus.“ Hier aber befindet sich R. entschieden im Unrecht. Er hat nämlich einen Sprachgebrauch Lachmann's übersehen, der über jeden Zweifel erhaben ist. Lachmann gebraucht „vir doctissimus“ nie, außer wenn er versteckt tadelt oder ironisirt. Es würde ihm z. B. nie einfallen, G. Hermann oder den selbst nach Hrn. V.'s Urtheil de litteris latinis optimo meritus Ritschl einfach als vir doctissimus zu bezeichnen. — Was die Details der Polemik gegen Ritschl betrifft (die kleine Schrift von Hertz scheint Hrn. V. sei es buchhändlerisch unerreichbar, sei es sprachlich unbegreifbar geblieben zu sein), so verstattet uns leider der Raum nicht, auf diese einzugehen. Wenn wir vorhin Hrn. V. gegen R. halfen, so sei es uns jetzt gestattet, uns von R. gegen Hrn. V. beispringen zu lassen. Ritschl war bei seiner Ausgabe des Mercator das Malheur passirt, daß ihm der Setzer über die ersten Textblätter M. A. Plauti gedruckt hatte. Daran anknüpfend gedenkt er seines Berliner Widersachers und sagt, daß im Grunde alle Einreden G.'s nicht mehr Gewicht hätten, als jener Einfall des Setzers. Aehnlich möchten wir auch den Werth der Arbeit Hrn. V.'s definiren. Um jedoch den Zunftgenossen, die vielleicht, durch unsere Kritik abgeschreckt, das Buch nicht in die Hand nehmen, einen Vorschmack desselben zu gewähren, theilen wir hier Hrn. V.'s Urtheil über den Ambrosianus mit, das sich speciell Ritschl und der neueste Collator des Codex Hr. Studemund hinter die Ohren schreiben mögen. V. erzählt (pg. 16), er sei „eius considerandi (so!) gratia“ vor einigen Tagen nach Mailand gereist, und fährt dann fort: „ut primum hunc palimpsestum diligenter evolvi, mutilum, hiantem, miris modis deformatum, cuius plurima folia iniuria temporis perforata, decolorata, vix ullum ostendunt vetustioris scripturae vestigium, equidem sum miratus quod Ritschelius huiusmodi reliquiis tantum tribuerit ut . . . . . saepe ne latum quidem unguem ab iis recederet.“ — Möchte nicht, fragen wir zum Schlusse, Hr. V. gelegentlich eine neue Reise unternehmen, um die codices vetustiores Festi, deren er pg. 9 gedenkt, zu „consideriren“? Die gelehrte Welt würde den Resultaten jedenfalls mit großer Erwartung entgegensehen.

Q. s. f. s. p.

Benfey, Theod., über einige Pluralbildungen des indogermanischen Verbums. (Aus dem 13. Bde. der Abhandlgn. d. königl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen.) Göttingen, 1867. Dieterich. (48 S. 4.) 16 Sgr.

Obgleich die Uebereinstimmung der indogermanischen Sprachen an der Gleichheit der Personalendungen zuerst nachgewiesen ist, bietet doch die Analyse dieser Formen eine Reihe schwieriger Probleme, zu deren Lösung der Verfasser hier einen Beitrag zu geben sucht. Das Resultat läuft wesentlich darauf hinaus, daß die erste und zweite Person Pluralis des Verbums durch Zusammensetzung mit der Endung der dritten anti entstanden, daß also von der Sprache das wir ursprünglich als „ich sie“, das ihr als „du sie“ bezeichnet sei. Den Ursprung jenes anti läßt Hr. Benfey dabei ganz dahingestellt, und schon dadurch steht seine Hypothese gegen die bisherigen Erklärungsversuche zurück, daß die letzteren alle Personalendungen aus einem Princip zu verstehen versuchen, während hier schließlich ein x stehen bleibt. Aber auch für die Behauptung, daß dies x in den beiden ersten Personen des Plurals enthalten sei, werden keineswegs entscheidende Gründe beigebracht. Vielmehr

läuft das Ganze auf die oft aufgestellte, aber nie erwiesene Ansicht hinaus, daß n in r übergehen könne, zu deren Erhärtung jetzt sogar das „Anschießen eines r an n" also nr als Mittelstufe zwischen n und r vermuthet wird.

Fruchtbarer als der erste Theil der Abhandlung ist der zweite, in welchem namentlich einige merkwürdige Pali-Formen beigebracht werden, die für die Bildung des griechischen Optativs von Interesse sind. Die hier ausgesprochene Ansicht, daß in der 1. Sing. Optat. das griechische -μι auf uralter Ueberlieferung beruhe, und was in Verbindung damit über das Futurum auf -sjâmi gesagt wird, ist gleichzeitig auch von G. Curtius „zur Chronologie der indogermanischen Sprachforschung" S. 241 aufgestellt. ?

Kissner, Alfons, Chaucer in seinen Beziehungen zur italienischen Literatur. Bonn, 1867. Marcus. (82 S. 8.) 15 Sgr.

Diese Marburger Doctordissertation verdient als eine sehr tüchtige Arbeit über eine wichtige literargeschichtliche Frage um so mehr hier hervorgehoben zu werden, als solche Dissertationen nur zu leicht sich der allgemeinen Kenntniß entziehen. Im Anschluß an des Referenten Untersuchung in seiner Kritik der Etude von Sandras im Jahrbuch für roman. und engl. Lit. IV. p. 85 ff., hat der Verfasser namentlich das Verhältniß von Troilus and Crescide zum Filostrato zum Gegenstand einer ausführlichen Erörterung (S. 13 bis 58) gemacht, die, manches Neue und Interessante im Einzelnen darbietend, das allgemeine vom Ref. gewonnene Resultat bestätigt und erhärtet. So zeigt der Verfasser, wie Chaucer sich bemüht hat, da, wo er Boccaccio übertrug, Strophe für Strophe wiederzugeben, und dabei nicht selten dieselben Reimworte — wo die romanischen Ausdrücke in dem Englischen sich fanden — gebraucht: wie port comfort = porto conforto; diese gute Beobachtung schließt allerdings allein schon gänzlich die Annahme einer lateinischen Vermittelung aus; so machte der Verfasser ferner die interessante Entdeckung, daß, wie Chaucer ein Sonett des Petrarca eingeschaltet hat, ebenso Boccaccio eine Canzone des Cino da Pistoja (Fil. VII, 60 ff.), nur mit den durch das Versmaß gebotenen Modificationen. Bedeutender noch ist die Beobachtung, daß der italienische Endecasillabo auf den Vers Chaucer's den entschiedensten Einfluß ausgeübt hat, und auch in den die siebenzeilige Strophe schließenden Reimpaaren die Einwirkung der Ottave sich nicht verkennen läßt. A. E.

Hermes. Hrsg. von E. Hübner. 2. Bd. 2. Heft.

Inh.: A. Kirchhoff, ist in Athen jemals nach Priestern der Soteren datirt worden? — Th. Mommsen, zum sardinischen Decret. — A. Meineke, Conjectanea in Aeneam Tacticum. — R. Hercher, zu Arrian's Indica XV, 9. — V. Rose, über eine angebliche Paraphrase des Themistius. — M. Haupt, Analecta. — R. Hercher, ein Räthsel. — O. Jahn, Satura. — R. Hercher, Alciphron II, 4, 8. — K. Müllenhoff, Aristoteles bei Basilius von Caesarea. — Th. Heyse, zu Xenophon Ephesius. — J. Brandis, die Bedeutung der sieben Thore Thebens. — W. Dittenberger, attische Archonten zwischen Ol. 122 u. 130. — Miscellen: zu Platons Phädon 62a (von H. Bonitz); zu Herodotus (von M. Haupt); Graffito eines Oculistenstempels (von K. Zangemeister); zu Cassius Dio (von K. Müllenhoff); zu Victor Vitensis (von F. Eissenhardt); Aeschines' Epist. X, 2 (von R. Hercher), und calami aucupatorii (von dems.).

Der Schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. Nr. 9.

Inh.: W. Fritze, die Chevé'sche Notenschrift.

Alterthumswissenschaft.

Beauregard, Ollivier, les divinités égyptiennes, leur origine, leur culte et son expansion dans le monde, à propos de la collection archéologique de feu le docteur Ernest Godard. Paris, 1866. Libr. internationale. (XVI, 610 S. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Der Doctor Ernest Godard, geboren zu Cognac (Charente) 1826, starb 1862 auf seiner wissenschaftlichen Reise zu Jaffa in
Syrien. Die archäologische und ethnologische Sammlung,
er in Oberägypten und Nubien um den Preis von 20,000
worben hatte, und die mehr als tausend Gegenstände umfaßt
nach dem letzten Willen desselben Eigenthum seiner Adoptiv-
stadt Bordeaux werden. Nachdem der Dr. Martin-Magron
maliger Präsident der anthropologischen Gesellschaft zu Par
Lobrede auf den jungen Märtyrer der Wissenschaft überm
der dieser Gesellschaft nebst mehreren anderen als Mitglie
hört hatte, fiel, mit Einwilligung des Testamentvoll
Dr. Charles Robin, dem Verfasser, als dem Freunde des
benen, die Aufgabe zu, als Anhang zu genannter Lobre
Begleittext der Sammlung zu liefern. Dies die Veranlass
stehenden Werkes, welches als eine vermehrte Ausgabe d
Arbeit zu betrachten ist, indem es über die drei ursprü
Theile einen vierten erhalten hat.

Wenn man auch mit den Worten der Einleitung (p. V
es dem Verfasser auf etwas Anderes ankommen mußte,
bloße Nomenclatur zu geben, sich einverstanden erklären
fragt es sich doch, ob es nicht besser gethan und für den
ständlicher ausgefallen wäre, wenn Hr. Beauregard ein
nannten Catalogue raisonné beliebt hätte, anstatt, wi
schehen ist, in der Vorrede, im Laufe der Abhandlung
Schlusse (p. 311—605!) noch einmal seine eigenen Ansi
läufig geltend zu machen. Denn bei diesem Verfahren
Sammlung selbst, deren Nummern deshalb auch nicht
gemacht werden, mehr als billig in den Hintergrund, un
vordrängende Raisonnement würde nur dann den Beifal
tik verdienen, wenn wirklich Neues, aus den Denkmälern
tes, beigebracht würde.

Gegen den Satz der Einleitung (p. XII), daß bish
gemeinen der Charakter des ägyptischen Religionswesens
des Thierdienstes, mißkannt worden ist, indem man dari
sen Aberglauben und Fetischismus erblickte, ist Referent
niger gewillt Einsprache zu erheben, als er selbst sich in
Sinne schon darüber geäußert hat. Allein er muß bestreiten,
die Kirchenväter absichtlich und gegen bessere Erkenntniß de
Sachverhaltes (feignant d'ignorer la valeur de ce qui
sait sous leurs yeux dans les temples de l'Égypte, al
déchue) zum Besten des Christenthumes den ägypti
dienst übertrieben und so verleumdet hätten. Der Verf
in seinem déchue eine Ahnung der wirklichen Ursachen,
die ägyptische Mythologie der späteren Zeiten, verglichen
rodot's Zeugniß und gar erst mit den monumentalen
einen so unvortheilhaften Eindruck macht. Das der Préf
gesetzte Motto aus Vicomte De Rougé's Eröffnungsrede
die Stelle: „ce que nous devons entreprendre d'étud
sont les faits les plus anciens de l'histoire" u.
auf die Eruirung des Religiösen angewendet werden sollen
wäre es dem Verfasser nicht begegnet, mitten im Eifer,
Vorurtheile zu widerlegen, selbst alte und längst widerleg
thümer wieder aufzufrischen.

Dahin gehört (p. 54) die Prostitution der Tochter des
Aus De Rougé's Untersuchungen über die Denkmäler der
sechs Dynastien läßt sich, auf Grund noch vorhandener
aus der Zeit dieses Pyramidenerbauers, mit Sicherheit
daß dem Altvater Herodot von den Hermeneuten statt
Geschichte ein Märchen erzählt wurde. Denn Cheops
Tempel und trug Sorge für den Cultus der Götter in der
chen Weise, wie sein Nachfolger, der heilige Mykerinos.
ja doch Cheops nach Manetho ein heiliges Buch (
„ha-sebi"=Anfang der Unterweisungen, woher mißverständlic
ἀσέβεια!), und Josephus berichtet, daß der nationale
Manetho in Manchem den Herodot widerlegt habe.
Notiz des Africanus beim Σοῦφις: οὗτος δὲ καὶ
θεοὺς ἐγένετο καὶ τὴν ἱερὰν συνέγραψε βίβλον sich
bar an Ἡρόδοτος ὑπὸ Χέοπος anschließt, wohl andeutend, da

n der streitigen Punkte gewesen, worin der Grieche vom Aegypter
getrigt wurde.
P. 99 wird nach Champollion's Vorgange der Name Moeris
Könige Thutmosis III. beigelegt. Diese Identification
tet sich nur auf die obligaten „sieben" Geschlechter, um welche
Diodor I. 53 Moeris vor dem großen Eroberer Sesostris
haben soll. Allein wurde schon Herodot in Bezug auf die
ologie der Pyramidenerbauer um zwei Jahrtausende irre ge-
so kann der siculische Compilator noch weniger Anspruch auf
glichkeit erheben. Die Frage über den König Moeris ist
nicht spruchreif; vor der Hand hat Bunsen's Ansicht, es sei
name Mire des langlebigen Phiops, noch immer die
Wahrscheinlichkeit für sich. Wer Ζεύς und Ζήν noch von ζάω
t (p. 119, 1), von dem darf es nicht Wunder nehmen, daß
143 den Namen Osiris mit Jablonski erklärt als osch-
„qui fait le temps" (kopt. uocisch = tempus). Abgesehen
r unägyptischen Bildung dieses Compositums, das sich an
ntheit nur mit den bei Plutarch (c. 10) schon vorkommen-
tungen wie πολυόφθαλμος ꝛc. messen kann, genügt ein
uf die hieroglyphische Schreibung des Namens Osiris, um
den „Isis-Sohn" zu erkennen, wie Plutarch c. 37 den
wirklich nennt (Ἴσιδος υἱός ὢν ὁ Διόνυσος). Es ist nur con-
, wenn p. 193 wieder Jablonski citirt wird, um den Namen
is aus nub (or ou d'oré) „Gold" zu erklären; unglück-
eise aber hat noch keine Legende dieses Gold in Bezug auf
is gediegen gefunden!
läßt sich eben, ohne Kenntniß der ägyptischen Schrift, über
eutung eines altägyptischen Wortes nicht aburtheilen; das
he allein ist nicht zureichend, weil viele alte Wörter darin
ehr erhalten sind. Wenn daher p. 157 das βαιήθ des
llo mit „B article, AI âme, EITH coeur" erklärt wird,
die Originalschreibung bauk, Name des Sperbers,
d das Determinativ dazu abgiebt, daß Horapollo richtig
erjetzt, aber in der Decomposition des Wortes geirrt hat.
i die „Seele" (hierogl. ba) und het „Herz" ist keine
darin zu finden und nur insofern ist die Form βαιήθ von
, als sie uns lehrt, wie zur Zeit Horapollo's das k bereits
cht war, woher es auch kommt, daß accipiter im Koptischen
tt. baït, baïs, bēg', bēc' aufweist. — p. 242 wird die rich-
klärung des Namens Haroëris (Ὧρος πρεσβύτερος) als
des „fils aîné de l'église" angeführt. Auf gleicher Stufe
ephthys als das Prototyp de „Sainte Anne", weil natür-
ch p. 160) Isis, Neith und Hathor = la Vierge Marie
len.
hnlich wird der harfenspielende Toilettengott Besa p. 196
u mit Typhon identificirt, wohl nur deshalb, weil seine
gnomie Grimassen zeigt! Bei dem aus Champollion gezo-
Namen des typhonischen Thieres der Unterwelt Oms ist
erlen, daß die wirkliche Legende nur Amti (reduplicirt)
mam „der Fresser" bietet.
nn nun schon am grünen Holze der controlirbaren Legenden
Mißgriffe vorkommen, so läßt sich erwarten, daß bei der
g der Symbole noch Aergeres geleistet wird. Es läßt
h hören, wenn p. 145,3 beim Doppelscepter das pedum
compense" und das flagellum als „châtiment" ge-
erscheint, obwohl jenes mit gouverner und dieses mit
nach Anleitung der Texte richtiger zu übertragen wäre.
as soll man dazu sagen, daß p. 200 der „leere Korb" auf
aupte der Nephthys als „emblême de stérilité" ruhen
los weil sie die Gefährtin des Set-Typhon ist? Ist dem
er denn nicht schon aus Champollion's Panthéon égyptien
wohl dieses das schwächste Werk des großen Mannes ist —
nüge bekannt, daß die Gottheiten überhaupt in der Regel
mensymbol auf sich haben? Jene „corbeille vide" ist der
lene Korb mit der Lautung nebt; er ruht auf einem Haus-
hyt und daraus formirte man den Namen Νέφθυς. — Den

sog. Nilmesser, der dem Werke als Titelbild vorgesetzt ist, er-
klärt eine Bemerkung p. 284 als „colonne du mesurage" und weiter als das Original des christlichen Kreuzes: ἐν τούτῳ νίκα! Aber in der Inschrift von Rosette entspricht diese Hieroglyphe, deren Lesung τάτ aus Varianten und dem Leydener Papyrus feststeht, dem διαμενούσης des griechischen Textes. Wenn also doch einmal gedeutet werden mußte, so lag doch des Horapollo II, 9, 10 τὸ γωνιαῖον[ὀρ(ι)υγος] ὀστέον ὀσφὺν ἢ στάσιν ἀνθρώπου-διαμονὴν καὶ ἀσφάλειαν σημαίνει viel näher, da fragliches Symbol in den Gräbern und zumeist an dem Unterbrette der Lade getroffen wird. — Von dem ursprünglichen Sinne des Käfers hat der Verfasser hie und da Richtiges gesagt, insofern er sich auf Stellen der Alten und Resultate der Aegyptologie gründet. Aber die eigentliche Bedeutung dieses Symbols als eines phonetischen (cheper, Käfer, chafer, chereb, scabar, σκαραβ-αῖος, kopt. schopi existere) hat er nirgends nur mit einer Sylbe berührt; und doch liegt hierin allein die einzige vollgültige Erklärung desselben!

Den Namen Nil erklärt der Verfasser p. 284 noch mit Jablonski aus Neï-aleï = „qui croît à l'époque fixe", während die Denkmalschreibung constant Nuhel (abyssus superior) bietet, woraus Nahal, nahar und Neilos geflossen sind. Ein andrer Name dieses Flusses, Hapi, wird längst ohne den Zusatz mou gelesen, weil eben das Wasser (mou) nur Deutbild zur vorhergehenden phonetischen Gruppe, also nicht auszusprechen ist.

Indeß enthält das Werk, neben solchen Unrichtigkeiten, manche gute Bemerkung, welche die Lecture wieder lohnen, wenn schon andererseits gesagt werden muß, daß das vorhandene Material bei Weitem nicht genug ausgebeutet worden ist; Beiträge aus den Denkmälern zu liefern, sind ohnehin nur eigentliche Aegyptologen befähigt und berufen. Aber daß p. 241 die Thesis aufgestellt wird: „die in den Tempeln gefütterten wilden Thiere galten nur als „l'appel aux armes und als leviers de haine contre l'Étranger!" ist doch eine zu abenteuerliche Behauptung, als daß sie eine andre Bezeichnung verdiente denn die bei Diodor I, 86 angeführten. Sie wird höchstens noch übertroffen von der Erklärung des Tat als la bonté divine portée à la seconde puissance und der sechszehn Ellen des Nils, weil das Quadrat der vier Querstäbe des Tat eben 16 ergiebt! Auf diese Art würde der Tat dem Sistrum oder Klapperblech (Plut. Is. c. 63) Concurrenz machen, dessen vier Stäbchen die vier Elemente bedeuten sollen, während nach Gladisch diese in den vier Seiten der Obelisken und Pyramiden ihren Ausdruck gefunden haben.

Wir haben somit summa summarum ein Werk vor uns, dessen Verfasser eine große Aufgabe mit unzulänglichen Mitteln in Angriff genommen hat. Gewiß wird die Erforschung der ägyptischen Mythologie manche Thatsache und den Beweis liefern, daß ein Zusammenhang besteht zwischen den Religionen des Alterthums und der christlichen. Aber warum leistet man nicht zunächst das Leichtere, nämlich den Nachweis, in welcher Weise die ägyptischen Mönche schon im Anfange auf die Gestaltung des Christenthums eingewirkt haben? Das Schwierigere, die Herstellung der altägyptischen Religion auf Grund der einheimischen Quellen, kann jetzt noch nicht mit vollem Erfolge unternommen werden. Und sollte einst der Tag kommen, wo das reiche Material gesichtet und vollständig erklärt ist, so ist es noch sehr fraglich, ob der vom Verfasser p. 336 antecipirte Fall eintritt: „De la mort supposée de la religion chrétienne, va, j'espère, sortir la vie, je veux dire la réhabilitation de la religion des Pharaons."

Denkmäler, Forschungen u. Berichte ꝛc. Hrsg. von Ed. Gerhard. 74. Liefrg.

Inh.: O. Jahn, Periboia-Unterwelt. — H. Heydemann, Flucht des Orestes nach Delphi. — Allerlei: Der Krater des Salpion (von E. Petersen); das Pferd Perkos, Inschriftliches (von G. Wolff).

* *

Vermischtes.

Monatsbericht der kgl. preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin. Juni.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Trendelenburg, über die Vereinfachung der sogen. Gesetze der Ideenassociation. — Bastian, über die siamesischen Laut- und Tonaccente, mitgetheilt von Lepsius. — Poggendorff, über eine neue elektrische Bewegungserscheinung. — Peters, über eine neue Gattung von Nagern, Uromys, aus Nordaustralien. — v. Martens, über vier neue Schlangensterne, Ophiuren, mitgeth. von Peters. — *Weber, über Krischna's Geburtsfest. — *Lepsius, über den Grundplan eines Königsgrabes auf einem Turiner Papyrus. — *Lorenz, über die von Hrn. Ehrenberg auf seiner Reise in Afrika gesammelten Moose, mitgeth. von Braun. — *Dove, über die Eiszeit, den Föhn u. Sirokko. — *Homeyer, über genealogische Probleme, mit besonderer Beziehung auf das preußische Regentenhaus. — Pertz, über Hrn. Groen van Prinsterer's Broschüren: La Peusse et les Pays-Bas und l'empire Prussien et l'Apocalypse.

Revue critique. Nr. 35.

Inh.: Hermès Trismégiste, trad. par L. Ménard. — E. Michaud, Guillaume de Champeaux et les écoles de Paris au 12. siècle. — Hartmann v. Aue, hrsg. von F. Bech. 1. Theil. Erec der Wunderaere. — Oeuvres complètes de Remy Belleau, nouv. édit. par A. Gouverneur.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 38.

Inh.: Die preuß. Kriegsmarine. (Die Dampfkanonenboote.) — Die engl. Arbeiterassociationen. — Der preuß. Thaler als Erbeeer. — Der deutsche Buchhandel der letzten Monate. — Polit. Rundschau. (Der Ausfall der Wahlen.)

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 237—243.

Inh.: Die Ergebnisse der Cholera-Conferenz in Weimar. — „Quintus v. Smyrna, übers. von Donner." — Aus meinem Leben; von Erzherzog Maximilian. (2.) — Friedrich Haase. — Celestino Cavedoni. — Einiges über Panzerschiffe u. Geschütze. — Die Hundeausstellung in Paris. — Die Würzb. Vorschläge zur Genfer Convention. — „Jakob Friedrich Fries, von E. Ludw. Th. Henke." — Drei mohammed. Staaten. (1. Das Wechabitenreich.) — Der internat. medic. Congreß in Paris. — Kaiserin Charlotte. — „Der Preis der Arbeit, von E. Engel." — Die Medicin auf der Pariser Ausstellung. — Der „internat. archäol. Congreß." — Zur neuesten preuß. Politik. 8. — Denkmal für Lenau.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 71 u. 72.

Inh.: Die Flitterwochen des mexican. Kaiserthums. — Vom königl. Hoftheater in Dresden. — Die sogen. Künste der Gebrüder Davenport.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1262.

Inh.: Das Salzburger Einverständniß. — Das franz. Kaiserpaar in Salzburg. — Das Jubel-Denkmal in Dessau. — Fahnenrennen in niedersächs. Dörfern. — Die neue griech. Kirche in St. Petersburg. — Das Schulze-Denkmal in Jena. — Ein Gang durch die Wartburg. — Das neue Börsengebäude zu Chemnitz. — Zwei Kolossalstatuen von Fr. Xav. Reich. — Bilder von der Pariser Ausstellung.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 36.

Inh.: H. Prutz, deutsches Bürgerleben im 15. Jahrh. 1. — M. Meyr, Unarten des Publikums gegen die Philosophie. 2. — St. Milow, Sprüche. 1—5.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 36.

Inh.: F. Wehl, das deutsche Drama der Gegenwart. 1. — R. Gottschall, Theodor Storm. — H. Birnbaum, aus dem Lutreiche. — Ein naturalist. Philosoph. — A. Freih. v. Loën, die Freundin eines Kaisers.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 36.

Inh.: Zur deutschen Literaturgeschichte: Ramler, Bürger u. Göcking als Schüler in Halle. — Das Buch der Königin Victoria. — Das Stimmrecht der Frauen vor dem engl. Parlament. — Das große Volkstheater zu Florenz. — Memoiren Augeard's, Geheimsecretairs der Königin Marie Antoinette. — Die Idee des Panslavismus verwirklicht durch eine allgem. slavische Sprache. — Du Chaillu's Reise in den Aequator-Ländern.

Europa. Nr. 36.

Inh.: Ein Besuch im Unterhause. — Eine Wallfahrt zur Wiege des Fragmentisten. — Newyorker Spielhöllen. — Pariser Bettler. — Die musikal. Koryphäen der Pariser Gesellschaft.

Gartenlaube. Nr. 36.

Inh.: E. Marlitt, das Geheimniß der alten Mamsell. (Forts.) — Ein Liebling der Musen. (Paul Heyse.) — Ein deutscher Club im fernen Norden. — Die Garten- u. Gemüse-Metropole Thüringens. — Literatur und Kunst für das Bürgerhaus. — M. Klapp, Pariser Weltausstellungsbriefe. 4.

Daheim. Nr. 49.

Inh.: W. Jensen, die braune Erica. (Forts.) — G. Hiltl, Wallenstein u. die Astrologen. — F. Stöpel, Schulze-Delitzsch u. Lassalle. — Aus allen deutschen Gauen. 16. Eine Bauernhochzeit in Schwaben; von Ottilie Wildermuth. — Scenen aus der Fremdenlegion in Afrika. 4. Ein Rekrutentransport.

Berliner Revue. 50. Bd. 8. u. 9. Heft.

Inh.: Die Aufhebung der Sklaverei in der Türkei. — Die Wanderungen u. ihre Bedeutung für das deutsche Sprachgebiet. 2. 3. — Zur Frage über die ländl. Arbeiter. 1. 2. — Gheel, eine Stadt von Geisteskranken. — Spanien. — Der Handel Oesterreichs im J. 1866. — Mexiko. — Die Telegraphenlinien.

Das Ausland. Nr. 36.

Inh.: O. Peschel, neue Probleme der vergl. Erdkunde. — M. Wagner
dien u. Erinnerungen aus den Anden von Ecuador. — Anklänge des i
Epos Mahâ Bhârata an die christl. Evangelien. — F. v. Hellwald,
sicht der niederländ. Literatur bis auf Anna Bijns. — Blaise Pascal
Isaak Newton. — Die Fabrication künstl. Weinsorten in Cette. —
Geldmünzen. — Aus den Reiseskizzen des Kaisers Maximilian von Me

---

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 35 u. 36.

Inh.: K. Müller, das deutsche Grasland. 9. Charakter des Graslandes
deutschen Plateau. 10. Das Grasland der montanen u. subalpinen R
O. Ule, die Dampfmaschine. 2. Die erste Dampfmaschine. 3. Die Ne
sche Maschine. — H. Becker, das Gewitter vom 24. u. 25. Juni. 2. I

Vorlesungen im Wintersemester 1867/68.

17. Zürich. Anfang: 22. October.

I. Theologische Facultät.

Volkmar: Einl. in das NT.; Hebräerbr.; Dogmengesch
Reformation; histor.-exeget. Uebgn. (Just. Martyr.) — A. S
zer: Moral; Homiletik. — Fritzsche: Kirchengesch. Th. 1;
gesch. des 19. Jahrh.; Repetit. der Kirchengesch. — Keim:
Evangg.; Apostelgesch.; Gesch. der öffentl. Wirksamkeit Jesu. —
dermann: Einl. in das theol. Studium; Dogmatik Th. 2;
Uebgn. — Schrader: Einl. in das AT.; Repetit. der alttest
Einleitung; Genesis; Aramäisch; arab. Dichter. — Kesse
Leben, Schriften u. Lehre des Ap. Paulus; homilet. Uebgn.
Egli: B. der Richter; Jeremjah. — Heidenheim: Psalmen;
Uebgn. — Spörri: Schleiermacher's Leben u. Lehre; Be
gen üb. auserwählte Abschnn. der Dogmengesch. — Wei
losserbr. mit bibl.-theol. Ausführgn.; Grundriß d. christl. Glaub

II. Staatswissenschaftliche Facultät.

Regelsberger: Gesch. u. Institutt. des röm. Recht
cyklop. Einl. in die Rechtswissensch.; Gesch. des röm. Civil
Obligationenrecht; Civilrechtsprakt. u. Conversator. — Di
gen: gem. deutscher Civilproceß; deutscher Strafproceß, in
chung mit dem engl. u. franz. Strafverfahren; Criminalr
Temme: Civilproceßprakt.; dtschs. Criminalrecht. — R
zürcher. Privatrecht Abth. 1; schweizer. Bundesstaatsrecht. —
Wyß: deutsches Privatrecht; zürcher. Civilproceß mit prakt.
H. Fick: Handelsrecht; Wechselrecht; Eisenbahnrecht. —
allg. Wirthschaftslehre; Entwicklung d. Weltverkehrs vo
tuierung d. nordamerik. Union bis zur Gegenwart; Ve
Discuss. über volkswirthschaftl. Fragen. — H. Escher:
Polizeiwissensch. — v. Marschall: angew. Wirthschafts
pflege durch d. Staat); Geld- u. Bankwesen. — Schneid
Rechtsgesch.; röm. Erbrecht. — Brocher liest nicht.

III. Medicinische Facultät.

A. Fick: Einl. in die Physiol.; Physiol. der Sinne;
Physiol.; physiol. Uebgn. u. Untersuchgn.; Grundzüge der
rapie. — Frey: allgem. Anatomie (Histol.); mikroskop.
Entwicklungsgesch.; Zoologie. — Meyer: Anat. d. Mensch
parirübgn.; Osteol. u. Syndesmol.; Repetit. d. Anatomie. —
Balber: spec. Arzneimittellehre u. Receptirkunst; Repetit.
Therapie u. allgem. Arzneimittellehre. — Biermer: medic.
spec. Pathol. u. Therapie; Pathol. u. Therapie d. Syphilis. —
ferow: Therapie der Geburtsk.; geburtshülfl. u. gynäkol.
geburtshülflicher Operationscursus. — Rose: allgemeine
chirurg. Klinik. — Cloetta: Gesch. der Medicin; gerichtl.
für Mediciner; dass. für Juristen. — Horner: ophthalmiatr.
Augenheilk. Th. 1; Augenoperationscurs. — Eberth: allg.
Anatomie; mikrosk. Curs der pathol. Anatomie; demonstrat.
Spöndli: theoret. Geburtsh. — Billeter: Physiol., P
Therapie d. Mundorgane. — Goll: Poliklinik; allg. Therap
Pharmakol.; Cursus d. Laryngoskopie u. Otoskopie. — H
Kinderkrankhh., Th. 2: Krankhh. d. Nervensystems; über de
Krankheiten; Psychiatrie.

IV. Philosophische Facultät.

Bursian: Mythol., Religion u. Cultus d. Griechen;
Satiren d. Juvenalis; philol. u. archäol. Kritik u. Hermen
Sem. Charaktere des Theophrast. — Kym: Logik mit M
Gesch. der Philos. von Thales bis Kant; philos. Uebgn. —
ger: Uebersicht der alten Gesch. (allg. Gesch. Th. 1); Gesch. d.
wanderung; Gesch. d. Reformationszeitalters; universalhist.
torium; hist. Uebgn. — H. Schweizer-Sidler: Tacitus' G
sprachl. u. sachl.; 2. Sanskritcurs; Grundzüge d. dtschn. Laut
menbildung mit bes. Rücks. auf Lehramtscandidaten; im S
tus' dialogus. — Behn-Eschenburg: the history of the
novel; Shakespeare's Jul. Cäsar; engl. Uebgn. — Köchl
daros; Sophokles' Philoktetes; Platon's Gorgias. — Ett
altnord. Grammatik; Wolfram's v. Eschenbach Parzival. —
Wyß: Gesch. der Schweiz Th. 1; Literatur zur Schweiz

… Vögeli: Gesch. der franz. Revolution. — Fehr: Erkl. der …men d. archäol. Museums; Pädagogik. — Rochat: Chanson …land; Gesch. der provençal. Poesie. — Gsell-Fels: Psychol. …naturwissenschaftl. Standpunkte; die psych. Krankhh. (für Medi… u. Juristen). — Uhlig: Aeschylos' Agamemnon; ausgew. Ab… aus Aristoteles' Politik. — Wölfflin: latein. Literaturgesch.; … Briefe Cicero's. — Meyer v. Knonau: allg. Gesch. von …-1056; Ueberblick der schweizer. Gesch. im 18. Jahrh.; Examinat. …mittlere u. neuere Gesch.; latein. Paläographie. — A. Hug: …'s Symposion; Cäsar's Memoiren über den gall. Krieg, bes. Rücks. auf die neuesten Forschgn. — Kinkel: Hesiodos' Werke …age, mit Einl. in die hesiod. Poesie; Euripides' Medea.
Kenngott: Mineralogie. — Heer: pharmaceut. Botanik; üb. Pflanzen der Vorwelt; üb. foss. Insekten. — Städeler: Expe…rimentalchemie; ausgew. Capitel der Chemie; chem. Prakticum. — …isson: Experimentalphysik; dtschs. Repetitorium; franz. Repeti…m; physikal. Messungen. — Escher v. d. Linth: Geologie; … Geologie. — Wolf: Forts. der Elemente der Astronomie. — …licenus: anorg. Chemie; physiol. Chemie; Uebgn. im Labo…rm. — J. C. Hug: Elemente d. Different.- u. Integralrechng. — …mer: allg. Botanik. — Denzler: Einl. in die höh. Mathe…; descript. Geometrie Th. 1; Different.- u. Integralrechnung; … Geometrie. — Merz: Gruppe d. Cyans; polypal. Alkohole; …u. Verbindgn. — J. J. Egli: phys. Geographie (Meteorologie, …anzengeographie, Thiergeographie, Ethnographie); Gesch. d. Erd… im Alterthum u. MAlter; das brit. Reich aller 5 Erdtheile nach …materiellen Kraftentwicklung; Uebersicht d. Industrie- u. Handels…aphie u. Handelsgesch. — Weith: analyt. Chemie Th. 1: Titrir…; Gesch. der Chemie bis zur neuesten Zeit; Repetit. d. organ. … — Hoffmeister: Repetitorium der Physik.

18. Halle. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Tholuck: theol. Encykl. u. Methodol.; Bergpredigt; … Evangg.; über Zweifel glaubensloser Menschen an d. christl. …en; neutestamentl.-exeget. Abth. des Sem. — Müller: Einl. … Dogmatik; Dogmatik; prakt. Theol. Th. 1. — Jacobi: Gesch. …breitung des Evangeliums im MA.; Kirchengesch. Th. 2; hist. … im Sem. — Schlottmann: Joel u. Micha; Genesis; bibl. …des AT.; alttestamentl.-exeget. Abth. d. Sem. — Beyschlag: …; Br. des Jacobus; Leben Jesu; homilet. u. katechet. Uebgn. … — Wuttke: Ethik; Dogmengesch.; Brr. des Petrus u. Jo…; dogmat. Uebgn. im Sem. — Riehm: Jesaias; Einl. in d. …; Gesch. d. Hermeneutik d. AT. — Pff. extr. Guericke: Einl. …; christl. Archäol. — Franke wird sp. anzeigen. — Dähne: …gesch.; Epheserbr. — Kramer: allg. Pädagogik; pädag. Uebgn. … — Kähler: Hebräerbr.; die wichtigsten Capp. d. Apostel… Einl. zur theol. Ethik. — Lic. Böhmer liest nicht.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Witte: Gesch. d. röm. Rechts; üb. den Digestentitel …ed. instituendis; prakt. processual. Uebgn. aus Processacten. — …hüz: dtschs. Privat- u. Lehnsrecht; Handelsr.; Landwirthschaftsr.; …; civilrechtl. prakt. Uebgn. — Dernburg: Pandektenrecht …; gem. preuß. Recht; ausgew. civilrechtl. Streitfragen. — …ing: Pandekten Th. 2; röm. Erbrecht; Institutt. d. röm. Rechts; Civilproceß. — Meyer: Criminalrecht; Criminalproceß; crimi…natl. Uebgn. — Pf. extr. Friedberg: kathol. u. protest. Kir…chenrecht mit Eherecht; Uebgn. im kanon. Recht; civilrechtl. Examinat. — …. Pernice: Institutt. u. Alterthh. des röm. Rechts; üb. den …titel de acquirendo rerum dominio.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Blasius: allg. u. spec. Chirurgie; spec. Chirurgie d. …; üb. die mechan. Hilfsmittel d. Chirurgen. — W. Volkmann: … d. menschl. Körpers; prakt. anatom. Uebgn. mit Pf. Welcker. …ogel: Einl. in d. medic. Studium; allg. Pathol. u. Therapie; …parasit. Pflanzen u. Thiere am Menschen u. am Hausthier; prakt. … — Krahmer: Pharmakol.; Receptirkunst. — Weber: klin. …stratt.; poliklin. Uebgn.; ambulator. Uebgn. — Olshausen: … klin. u. poliklin. Uebungen; Geburtshilfe; Krankhh. des … — Welcker: Krankhh. d. Sinnesorgane; anat. Uebgn. s. o. — …ollmann: allg. Chirurgie; üb. Verrenkungen u. Brüche; klin. … Demonstratt. — Pff. extr. Mann: Pathol. u. Therapie d. … d. Herzens u. der Arterien; spec. Pathol. u. Therapie. — …: üb. Accommodat.-Fehler u. Störgn. im menschl. Auge; klin. …; Demonstrationen; desgl. Operationsübgn. — Prdocc. …: Geburtshilfe; Examinat. in geburtsh. Operatt. mit Uebgn. …Phantom. — Schwartze: ambulator. Uebgn. f. Ohrenkrankhh.; …ologisch. Uebgn. — Kohlschütter: üb. Infectionskrankhh.; üb. …temperatur u. Fieber. — Nasse: Elektrophysiol. u. -therapie; …; physiol. Chemie. — Köhler: Toxikol. u. forens.-chem. Untersuchungsmethoden; Secrett. u. Excrett. d. menschl. Körpers; über narkot. Arzneimittel u. Gifte; Laryngoskopie mit Uebgn. — Jahn: Repetit. der Chirurgie u. Akiurgie; üb. Geschwülste. — Steudener: pathol. Anatomie Th. 1; prakt. Uebgn. in pathol. Anatomie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bernhardy: Encykl. u. Methodol. des philol. Studiums; Plato's Republik; Horaz' carm. libr. I im Sem. — Leo: Gesch. d. MAlters; Erkl. ausgew. Stellen aus Dietrich's altskandin. Chrestomathie. — Rosenberger: Different.- u. Integralrechng. Th. 2; sphär. u. theor. Astronomie; Uebgn. der mathemat. u. physik. Sem. — Pott: Sprachphilos.; Lassen's Sanskritchrestomathie; Elemente der Hieroglyphik. — Erdmann: Logik; Gesch. der Philos. — Bergk: lat. Grammatik; ausgew. Gedichte Pindar's; Hesiod's Werke u. Tage im Sem.; philol. Gesellschaft. — Knoblauch: Experimentalphysik; physikal. Conversat.; physikal. Gesellsch. — Girard: Mineralogie; Geologie u. Pedologie; geolog. Uebgn. — Heintz: Experimentalchemie; chem. Conversat. u. Uebgn. d. Sem.; analyt. organ. u. anorgan. Uebgn. u. Untersuchgn. — Heine: höh. Arithmetik; ausgew. Capp. der Mechanik; Uebgn. d. mathemat. Sem. — v. Bary: Anatomie u. Physiol. d. Pflanzen; medicin. Pflanzen u. Pflanzentheile; Naturgesch. der Schwämme; phytotom. Uebgn. — Zacher: deutsche Mythol.; Lectüre von Wackernagel's altd. Chrestomathie; Uebgn. der dtschn. Gesellsch. — Ulrici: christl. Kunstgesch.; Gesch. der neueren Philos. — Schaller: Psychol.; Gesch. der Philos.; die Philos. Hegel's. — Giebel: Zoologie; die Leitmuscheln der geognost. Formationen; zoolog. u. zootom. Demonstratt. — Kühn: allg. Ackerbaulehre; allg. u. spec. Thierzuchtlehre; Einl. in d. Studium der Landwirthsch.; ökonom.-physiol. Uebgn. — Gosche: Grammatik d. semit. Sprachen; Koran; Saadi's Gulistan; üb. Goethe's westöstl. Diwan. — Schmoller: Politik; Nationalökonomie; Gesch. der Staatstheorien im 18. u. 19. Jahrh.; nationalök. u. polit. Uebgn. — Dümmler: Gesch. der röm. Republik; Gesch. d. dtschn. Reichs von Rudolf I an; histor. Uebgn. — Pf. hon. Steinhart: ausgew. Reden d. Thukydides; üb. die 3 griech. Tragiker. — Pff. extr. Eisenhart: Finanzwissensch.; Encyklop. der Staats- u. Cameralwissenschaften; Gesch. d. Nationalökonomie. — Hertzberg: griech. Gesch. bis auf Alexander d. Gr.; Gesch. Alexander's d. Gr. u. der Diadochen. — Haym: allg. Gesch. der Philos.; Gesch. der dramat. Poesie der Deutschen seit Lessing; philos. Uebgn. — Arnold: hebr. Grammatik; Elemente des Samaritanischen; Erkl. von Rödiger's syr. Chrestomathie. — Conze: Grundzüge d. class. Archäol.; Erkl. von C. O. Müller's Denkmälern der alten Kunst; archäol. Uebgn. — Stohmann: die Naturgesetze d. Feldbaus; krit. Besprechungen neuerer Erscheinungen d. landwirthschaftl. Literatur. — Böhmer: Grammatik der roman. Sprachen; Calderon's Principe constante; roman. Gesellsch. — Roloff: spec. Pathol. u. Therapie der Hausthiere mit klin. Demonstratt.; ausgew. Capp. aus der Anat. u. Physiol. der Hausthiere; geburtshilfl. Operationen an Hausthieren u. die Krankheiten der Neugeborenen. — Schwarz: Einl. in die Analysis des Unendl.; über compl. Größen u. ihre Anwendung in der Geometrie; mathemat. Uebgn. — Prdocc. Krause: Abriß der Gesch. der Bildhauerkunst u. Malerei; Tacitus' Germania. — Cornelius: Mechanik u. Maschinenlehre; Grundlehren der theoret. Physik. — Siewert: organ. Chemie; chem. Technologie; analyt. Uebgn. — Lucä: Gesch. der altd. Literatur mit Erkl. ausgew. Stücke aus Wackernagel's Chrestomathie; ausgew. Capp. der altd. Grammatik. — Droysen liest nicht. — Heyne: altsächs. Grammatik mit Erkl. d. Heliand; deutsche Sprache u. Literaturgesch.; Conversat. üb. altd. Grammatik. — Ewald: Privatforstwissenschaftslehre; Gesch. der preuß. Politik 1848—58; polit. Geographie u. Statistik von Schweden u. Norwegen; Jagdverwaltungslehre u. preuß. Jagdgesetzgebg. — Engler: pharmac. Chemie; chem. Repetitorium; Gesch. der Chemie bis auf Lavoisier. — Thomä: Different.- u. Integralrechng. Th. 1 oder analyt. Geometrie der 3 Dimenss.; synthet. Geometrie; über hypergeometr. Reihen. — v. Scheel: üb. d. preuß. Staatshaushalt; vergl. Statistik der hauptsächl. Staaten Europa's. — Lectt. Hollmann: Spanisch; Italienisch. — Steinbeck: landwirthschaftl. Baukunst. — Franz: Harmonielehre; Contrapunkt.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Amberger, Pastoraltheologie. (Von Magn. Jocham: R. th. Litbl. 18.)
B. B., recherche sur l'origine de la ressemblance et de l'affinité d'un grand nombre de mots qui se retrouvent dans le Français, le Danois, l'Islandais etc. (Von W. Kaiser: Herrig's Archiv 40, 1-2.)
Brockhaus, Nicolai Cusani de concilii univ. potestate sententia. (Von Schwab: R. th. Litbl. 18.)
Cronslé, Lessing et le goût français en Allemagne. (Von Dr. Imelmann: Herrig's Archiv 40, 1-2.)
Diestelmann, das Jugendleben des Saulus rc. (Von H. Späth: Prot. K.-Z. 34.)

Duncker, Geschichte der Arier in der alten Zeit. (Von M. Haug: A. A. Z. 235.)
Erdmann, Grundriß d. Geschichte der Philosophie. (Von v. R.-M.: Heid. Jahrb. 27 ff.)
Erzherzog Maximilian, Reiseskizzen. (A. A. Z. 231.)
Haffner, die deutsche Aufklärung. (Von G. Frank: Prot. K.-Z. 34.)
Hamel, histoire de Robespierre. T. III. (Von J.-J. Guiffrey: Rev. cr. 34.)
Henle, Eingeweidelehre. (Von Theile: Schmidt's Jb. d. Med. 8.)
Keller, A. v., das deutsche Heldenbuch. (Von A. Holtzmann: Heid. Jahrb. 26.)
Keller, E., Kirche, Staat u. Freiheit. (Von Funk: R. th. Litbl. 18.)
Klopp, der König Friedrich II von Preußen u. seine Politik. (Von R.: A. Lit.-Z. 34.)
Kühne, deutsche Charaktere. 2. Th. (Von Klein: Heid. Jb. 27.)
Liebmann, über den individuellen Beweis für die Freiheit des Willens. (Von E. Arnoldt: Altpr. Mschr. 5.)
Marmor, Uebergabe der Stadt Constanz . . . 1548. (Von Fickler: Heid. Jahrb. 27.)
Mendelssohn-Bartholdy, Friedrich v. Gentz. (Ebd. 30.)
Mögling u. Weitbrecht, das Kurgland. (Von K. Z.: Z. th. Litbl. 66.)
Moreau de Jonnès, état économique et social de la France depuis Henri IV jusqu'à Louis XIV. (Von H. d'Arbois de J.: Rev. cr. 34.)
Neubauer u. Vogel, Analyse des Harns. (Von Köhler: Schmidt's Jahrb. d. Med. 8.)
van Oosterzee, das Johannes-Evangelium. (Z. th. Litbl. 66 f)
Riel, der Fixsternhimmel. (Von Dr. St.: A. Lit.-Z. 34.)
Sandvoß, Sprichwörterlese aus Burkhard Waldis. (Von D. Sanders: Herrig's Archiv 40, 1-2.)
Schmieder, die Benedictiner-Ordensreform des 13. u. 14. Jahrh. (Von L. Ennen: R. th. Litbl. 18.)
Stein, die Lehre von der vollziehenden Gewalt. (Von Dr. v. Stockmar: Heid. Jahrb. 26.)
Stumpf, die politischen Ideen des Nic. v. Cues. (Von Schwab: R. th. Litbl. 18.)
Ueberweg, Grundriß der Gesch. der Philosophie. (Von v. R.-M.: Heid. Jahrb. 27 ff.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Italienische.

Rossetti, P., trattato delle servitù. (XI, 348 p. 8.) Firenze. L. 5.

Statistica Giudiziaria civile e commerciale del regno d'Italia per l'anno 1863. (CCXVI, 952 p. 4. mas.) Torino. L. 15.

Tesi, C., Livorno dalla sua origine fino ai nostri tempi. Vol. II. fasc. 22 a 25. (1 a 128 p. 8.) Livorno. à L. 1, 50.

Toscano, A., trattato pratico degli stringimenti organici dell' uretra, nuovi concetti clinici per novelli strumenti e corrisponденti processi. (XXXIV, 370 p. 8. con fig.) Catania. L. 8.

Zanella, G., il diritto commerciale austriaco, commentato. Fasc. 1 a 4. (1 a 400 p. 16.) Padova.
Das Werk wird etwa 40 Bogen umfassen und 10 L. kosten.

Nachrichten.

Der Geschichtschreiber John Hill Burton ist zum königl Historiographen von Schottland ernannt worden.

Am 24. August † in Hampton Court der berühmte eng Naturforscher, Chemiker und Physiker Michel Faraday.

In der letzten Augustwoche † in Versailles Theophile vallée, Professor der Geschichte an der Militärschule zu St Verfasser geschichtlicher und geographischer Lehrbücher, in Deut durch seine Schrift über die natürlichen Grenzen Frankreichs be und vielgenannt.

Noch einmal Herr Professor Volkmar.

Die „Antwort", welche Herr Prof. Volkmar in Nr. 34 auf meine abgenöthigte Erklärung in Nr. 30 d. Bl. hat folgen beginnt 1) mit der Versicherung „vollster Anerkennung" des Editio princeps der „Himmelfahrt des Moses" im Besondern mir Geleisteten. Die Behauptung, daß ich den urkundlichen Tex umgestürzt und verspottet, als erhalten und beachtet", „Geschichte oder versteckt" habe u.s.w., nennt Volkmar „vollste Anerkennung

2) Volkmar hat unter anderm gesagt: „Hilgenfeld in seinem „Kanon und Kritik" ein Excerpt aus Credner's brechendem Werke, sowie aus meiner Fortsetzung desselben, die Quellenangaben." Da will er mich nun nicht des Plagi schuldigt, sondern nur gemeint haben, daß meine betreffende über die ältere Geschichte des neutestamentlichen Kanons, sondern über das Neue Testament der ältesten Väter, in allem lichen ein Excerpt aus dem genannten Quellenwerke, dem „ werke", nur ohne die „patristischen" Quellenangaben biete. wieder so ein Stück von Volkmar's „vollster Anerkennung eine hübsche Sophistik: „Excerpt ohne die Quellenangaben", nicht Plagiat! „Ohne die Quellenangaben" heißt nach Vo Exegese: „ohne eine ganz so vollständige Angabe der Quellen, wie bei Credner-Volkmar"! Von Unbefangenen Denkenden brauche ich ein solches Urtheil wahrlich nicht Herr Prof. Volkmar ist ohnehin durch mein „Excerpt" Bessern belehrt worden, daß das Muratorische Bruchstück griechisch geschrieben ist (Ursprung unserer Evangelien S. und wird meine Ausführungen über Papias, über die Be neutestamentlichen κανών u. s. w. selbst nicht auf das Cr mar'sche Werk zurückführen können.

3) Herr Prof. Volkmar, dessen Scharfsinn und Ge ich vollkommen anerkenne, muß jetzt selbst bekennen, daß e Bruchstücken der Assumptio Mosis die Angaben seiner S Acta Syn. Nic. II, 18. 20 nicht „excerpiert", aber unglü bessert hat in: Acta Synodi Nicaenae IIdae c. 18. 20, seine Ansicht über die Abfassung der wichtigen Schrift um 13 noch so sehr als untrüglich anpreisen: es wird ihm nicht seine, wie ich in der „Zeitschrift für wissenschaftl. Theologie" S. 217 f. nachgewiesen habe, mehr als willkürliche Behand Textes, seine gänzlich mißlungene Deutung des Taxo-Na rechtfertigen, und den R. Akiba, welcher nicht einmal jüdi burt war, gar noch zum Haupt-Leviten zu machen.

Jena, den 27. August 1867. Dr. Hilgen

Literarische Anzeigen.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt
für Deutschland.

[N.]39.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

[Er]scheint jeden Sonnabend. 21. September. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

[La]u, Joh. Theod., Hauptpastor, Geschichte der Einführung [und] Verbreitung der Reformation in den Herzogthümern [Schles]wig-Holstein bis zum Ende des 16. Jahrh. Hamburg, 1867. [Perthes]. (IV, 538 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

[Da] es bis jetzt an einer eingehenden Geschichte der Reforma[tion in] den Herzogthümern Schleswig-Holstein immer noch fehlte, [unter]nahm es der Verf., zunächst lediglich zu seiner eignen Be[lehrung], die auf dieselben bezüglichen Nachrichten zu sammeln. [Dabei] sah sich der Verf. einerseits durch den Zusammenhang der [Herzogth]ümer mit Dänemark auch auf die dänische Kirchengeschichte [Rücksicht] zu nehmen veranlaßt, wie andrerseits die Einwirkung [der Ref]ormation auf die staatlichen Verhältnisse Dänemarks und [der Her]zogthümer und auf das Schulwesen der letzteren ihn auch [den St]aat und die Schule ins Auge zu fassen nöthigte. Der Verf. [verarb]eitete die gesammelten Nachrichten zu einem abgeschlossenen [Ganze]n und so entstand das vorliegende Werk, dessen Zweck es ist, [ein mö]glichst vollständiges und klares Bild der durch die Refor[mation] gewordenen kirchlichen Verhältnisse der Herzogthümer [zu geb]en.

[I]n zwölf Kapiteln beschreibt daher der Verf. zunächst sehr [einge]hend (S. 1—86) den Zustand der Kirche in den beiden Her[zogth]ümern vor der Reformation, wobei derselbe die Bisthümer [und P]ropsteien, die Domcapitel und Klöster, die Verhältnisse der [Geistl]ichen, die Schulen ꝛc. vorführt, stellt dann die Einführung [der R]eformation (namentlich auch in der Republik Dithmarschen) [dar] und berichtet über das Auftreten des Anabaptisten Melchior [Hoff]mann und über das Flensburger Colloquium, sowie über die [Kirc]he und die schleswig-holsteinische Kirchenordnung. Hierauf [schilder]t der Verf. die Theilnahme der Herzogthümer an den Lehr[streit]igkeiten in der protestantischen Kirche von 1551 bis 1581 [und g]eht so zu dem Hauptgegenstand seiner Arbeit über, indem er [schil]dert, welche Veränderungen in der äußeren Organisation der [Kirc]he durch die Reformation herbeigeführt sind, wie die Dom[capit]el und Klöster verwendet, wie der Cultus eingerichtet wurde, [und] wie sich die öffentliche Sitte und die Gesetzgebung gestaltet [hat]. Den Schluß des Ganzen bildet eine Abhandlung über den [Zu]stand des Schulwesens nach der Einführung der Reformation.

Die Arbeit des Herrn Verf.'s zeugt von großem Fleiße und [gr]ündlicher Ausnutzung der ihm zu Handen gewesenen Quellen[sch]riften. Um so mehr müssen wir es bedauern, daß mehrere der [neu]eren Literatur angehörende Hülfsmittel, z. B. Neudecker's Ur[ku]ndensammlungen und Heppe's Geschichte des deutschen Prote[stantismus] nicht benutzt worden sind. Daher erklären sich, indem sich der Verf. bezüglich gewisser Partien seines Gegenstandes lediglich an ältere Geschichtswerke hielt, mancherlei Mängel, die wir hin und wieder wahrgenommen haben. Ganz ungenau wird S. 238 über die Veranlassung des Naumburger Fürstenconvents von 1561, sowie S. 270 ff. über die des Zerbster Conventes und des Concordienwerkes Andreä's berichtet. Die neueren Ermittelungen über die Exegesis perspicua des Joachim Curäus, welche wir Gillet zu danken haben, sind unbeachtet geblieben, weshalb dieselbe S. 251 in einer für jeden dieser Händel nicht Kundigen ganz unverständlichen Weise erwähnt wird. Einzelnes, wie die Erörterung der hessischen Streitigkeiten über die Concordienformel, sowie die Schlußabhandlung über das Schulwesen (welches letztere Jessen in seinen „Grundzügen" von 1860 umfassend dargestellt hat) hätte füglich hinweggelassen werden können. Dagegen würde eine eingehendere Besprechung des „Praeceptor Daniae" Nicolaus Hemming zu Kopenhagen ganz am Platze gewesen sein, weil sich in seinem Geschick die ganze Reformationsgeschichte Dänemarks und der Herzogthümer abspiegelt. Im Uebrigen müssen wir jedoch die Beachtung dieses inhaltsreichen und gutgeschriebenen Buches angelegentlichst empfehlen. Wohl jeder Leser wird über einzelne Partien der nordalbingischen Kirchengeschichte und über einzelne Seiten des dasigen kirchlichen Lebens im 16. Jahrh. Belehrung und über gar Vieles, was der Gegenwart angehört, die erste genügende Erklärung und Auskunft erhalten. — Seinen eigentlichen Zweck hat der Verfasser vollkommen erreicht.

Herminjard, A. L., correspondance des réformateurs dans les pays de langue française, recueillie et publiée avec d'autres lettres relatives à la réforme et de notes historiques et biographiques. Tom. I. Genève, 1866. Basel, Georg. (XIV, 495 S. gr. 8.)

Mit Studien über das Leben und die Wirksamkeit Peter Virets beschäftigt, begegnete Herr Herminjard allerlei einander widersprechenden oder ihre Unsicherheit verrathenden Nachrichten, weshalb derselbe sich allmählich von dem Bedürfniß einer vollständigen urkundlichen Sammlung der Correspondenzen der französischen Reformatoren überzeugte und sich die Veranstaltung eines solchen Sammelwerkes zur Aufgabe machte. Zur Ausführung seines Werkes, welche die umfassendsten und sorgfältigsten Studien in französischen, schweizerischen und deutschen Bibliotheken und Archiven erforderte, hat der Herausgeber Jahre lang mit unverdrossenem Fleiße gearbeitet. Auch hat die Unterstützung, welche er von anderen Gelehrten erhielt, den reichen Ertrag seiner Forschungen und Sammlungen noch beträchtlich vermehrt. Mit Freu-

den können wir daher das vorliegende Werk als eine sehr werthvolle und verdienstliche Quellensammlung zur Geschichte des französischen Protestantismus begrüßen.

Der im vorigen Jahre erschienene erste Band beschränkt sich auf die Zeit von 1512 bis 1526. Derselbe enthält den Abdruck von 192 Correspondenzen, und darunter nicht weniger als 53, welche hier zum ersten Male veröffentlicht werden. Unter den in der Literatur bereits vorhanden gewesenen Correspondenzen sind aber nicht wenige, die sich hier zum ersten Male vollständig abgedruckt finden. Die Thesen Farel's z. B. sind hier zum ersten Mal vollständig und nach dem ursprünglichen Text mitgetheilt. — Hin und wieder sind auch Schriftstücke deutscher Reformatoren, sowie auch solche, welche von Gegnern derselben herrühren, abgedruckt, weil dieselben auf gewisse Punkte der französischen Kirchenreform ein besonderes Licht werfen. Soweit es dem Herausgeber möglich war, hat derselbe alle Correspondenzen genau nach den Originalien und mit der Orthographie derselben (nur mit modernisirter Interpunction) abgedruckt. Jedem einzelnen Briefe ist eine sehr genaue Inhaltsangabe vorangestellt. Außerdem ist für das Verständniß und den bequemsten Gebrauch dieser schätzbaren Correspondenzen durch Beifügung zahlreicher bibliographischer und historischer Erläuterungen gesorgt. — Leider sind wir einer nicht geringen Anzahl von Druckfehlern begegnet. Hoffentlich werden wir von dem Herrn Herausgeber recht bald mit dem zweiten Bande seines verdienstlichen Werkes erfreut.

Jahrbücher für Deutsche Theologie herausg. von Liebner u. A. 12. Bd. 3. Heft.

Inh.: Holtzmann, die Messiasidee zur Zeit Jesu. — Sack, über die Vereinbarkeit des Begriffs der Apologetik als theologische Principienlehre mit dem einer Theorie der Apologie. — Hamberger, die Wichtigkeit des Begriffs der himmlischen Leiblichkeit für die Theologie. — Diestel, zur Würdigung Semlers. — Jäger, die Axiome der systematischen Theologie.

Theologische Quartalschrift. Hrsg. von v. Kuhn, v. Hefele u. A. 49. Jahrg. 3. Q.-Heft.

Inh.: Kellner, Analyse der Schrift des Jamblichus de Mysteriis als eines Versuches, eine wissenschaftl. Theologie des Heidenthums aufzustellen. — Frank, das peremtorische Bußedikt des Papstes Zephyrin. — Zschokke, die versiegelte Quelle Salomon's.

Allgem. kirchl. Zeitschrift. Hrsg. von D. Schenkel. 8. Jahrg. 8. Hft.

Inh.: Die neueste Bannbulle gegen die protestantische Kirche in Baden. — C. Wittichen, über die gegenwärtige Aufgabe der Bearbeitung des Lebens Jesu.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 35.

Inh.: Der zweite deutsche Protestantentag. — Richard Rothe's Heimgang. — Die Gefahr, welche der schles. evang. Kirche aus der begonnenen Art der Ausführung des Decemablösungsgesetzes vom 10. April 1865 droht.

Der Kirchenfreund. 1. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Joh. Hirzel, inwiefern kann Christus unser Vorbild sein? 2. — Streiflichter aus der Bernerkuche. 2.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 34 u. 35.

Inh.: Das „Sächs. Kirchen- u. Schulblatt". — Die „trunkene Wissenschaft" von C. Scheele.

Protest. Flugblätter. Hrsg. von K. Zittel. Nr. 8.

Inh.: Die Gleichberechtigung der Parteien innerhalb der evangel. Kirche. — Dr Richard Rothe. (Nekrolog.)

Philosophie.

Schaarschmidt, C., die Sammlung der Platonischen Schriften zur Scheidung der echten von den unechten untersucht. Bonn, 1866. Marcus. (IV, 434 S 8.) 2 Thlr.

Der Verfasser will, da er durch die bisherigen Untersuchungen, deren historisch-kritische Darstellung er seinen eigenen Betrachtungen voranschickt, die Frage nach der Echtheit und Zeitfolge der platonischen Werke, wie auch die nach Geist und Gehalt der platoni-
schen Philosophie noch keineswegs erledigt findet, seinerseit
Versuch machen, wenigstens über die Echtheitsfrage zu einem
lichst definitiven Abschluß zu gelangen. Er kommt zu dem Re
daß nur neun Dialoge als unzweifelhaft echt betrachtet werd
sen, nämlich Phaedrus, Protagoras, Gastmahl, Gorgias, Re
maeus, Theaetet, Phaedo, Gesetze. Schaarschmidt verlangt, d
Allem die Autorität der unglaubwürdigen Tradition bei S
setzt, daß nur in den aristotelischen Citaten ein vollgenügende
res Kriterium gefunden und dann aus den durch Aristot
reichend gesicherten Schriften der Maßstab zur Würdig
übrigen entnommen werde. Bei der Prüfung der aristot
Zeugnisse gelangt Schaarschmidt zu beträchtlich negativen
sultaten, als seine Vorgänger. Er hält mehrere Stücke der
telischen Sammlung für unecht, welche jene als echt hatten
lassen, z. B. Rhet. III. und Metaph. XI. 1—8, und kann
mäß den hierin enthaltenen wirklichen oder anscheinenden
nur eine secundäre Bedeutung beimessen. Wenn in echten
lischen Schriften früheren Philosophen oder auch geradez
Sätze zugeschrieben werden, die sich nach Gedankengehalt u
druck in unserer platonischen Sammlung wiederfinden, i
unter anderm immer noch in Frage, ob die betreffenden
die als platonische gelten wollen, nicht vielleicht ihrerseits
Anschluß an die aristotelischen Stellen verfaßt worden sei
letztere Verhältniß glaubt Schaarschmidt in mehreren Fä
welchen dasselbe von Früheren negirt worden war, ann
müssen. Am gewagtesten ist diese Annahme bei dem
Die von Arist. Eth. Nicom. X, 2, p. 1172 b 28 als plat
zeichnete Argumentation gegen die Identität der Lust mit
ten (weil nämlich die Lust durch ihre Verbindung mit der
begehrenswerther werde, das Gute aber nicht durch i
Zusatz begehrenswerther werden könne) findet sich i
(p. 21—22 und 60 ff.) und nur im Philebus in eben
vor. Schaarschmidt glaubt, ein Späterer könne diesen
ter Mitbenutzung jener aristotelischen Aussage verfaßt
stoteles beziehe sich auf Protag. p. 353—358. Es
Schaarschmidt nicht zugestanden werden, daß Aristoteles
danken dieser Stelle in der oben erwähnten Weise habe
ben wollen; denn obschon im Protag. eine Verbindung
gen Einsicht mit der Lust gefordert wird, so wird diese
doch nicht für begehrenswerther erklärt, als das lustvolle
sich allein, sondern nur die Erreichung des letzteren an
der Einsicht als Bedingung geknüpft, und statt der Aufhe
Satzes, daß die Lust das Gute sei, finden wir im Protag.
rade Gegentheil, mag auch die Identificirung nur hypot
nehmen sein. In den Leges dagegen wird p. 662 gezeigt,
Lust ohne die Gerechtigkeit ebenso wenig, wie diese ohne
ihr selbst herfließende Lust die Glückseligkeit ausmache. Nun
zwar die aristotelische Stelle mit der im Philebus weit
überein; doch wird auch die Möglichkeit, daß Aristoteles
der Leges im Auge habe, durch die nicht sehr beträchtlichen
chungen (sittl. Einsicht statt Gerechtigkeit und das Gute statt
seligkeit) nicht ausgeschlossen, und es ist daher wohl zuzuge
ein zwingender Beweis für die Echtheit des Philebus aus de
stotelischen Stelle nicht entnommen werden kann, zumal d
Echtheit des betreffenden Abschnitts im 10. Buche der Nikom
zwar wahrscheinlich ist, aber doch nicht außer Frage
nichts Unmögliches, noch auch sehr Unwahrscheinliches darin
würde, daß bereits ein überarbeitender Herausgeber der Eth
Schrift eines Platonikers für eine Schrift Plato's gehalten
In weit vollerem Maße aber, als bei dem Philebus, ist es S
schmidt bei dem Soph. und Politicus gelungen, das ansch
Zeugniß des Aristoteles für deren platonischen Ursprung
kräften. Mit Recht erklärt er es für sehr wohl denkbar, daß
Verfasser des Sophista ein dem platonischen Kreise nahe ste
Mann gewesen sei, der eine in der Schule von dem Meister
äußerte und von den Jüngern festgehaltene Sentenz über den

zum Thema einer Ausarbeitung nahm, während Aristoteles Sentenz einfach als platonisch anführte, wobei es ihm nicht jenen Dialog für Plato's Werk zu halten. Wenn jedoch rschmidt für wahrscheinlich hält, daß die Dialoge Soph. und Werke der nacharistotelischen Zeit seien, so steht dieser Andoch zu entschieden die Stelle Aristoteles Pol. IV, 2, p. 5 entgegen, wo unter dem Politiker, der schon früher über egenstand gehandelt habe, doch wohl unabweisbar der Verdes Politicus zu verstehen ist. Hätte der Verfasser des Diaches die aristotelische Unterscheidung des eigentlichen und Begriffs der Tapferkeit von dem weiteren gekannt, so hätte kennend oder polemisch darauf eingehen müssen. Die von des referirten Argumentationen und Redewendungen, welche undschaft betreffen, weisen auf schriftliche Aufzeichnungen welche wir nicht umhin können mit dem Dialog Lysis für zu halten. Auch von Laches und Lysis gilt demnach das, wie von Soph. und Pol., und nur darin wird Schaar-Recht behalten, daß der platonische Ursprung derselben ristoteles nicht bezeugt sei. Bei andern Dialogen, wie Euund Cratylus, ist dies Letztere wohl allgemein anerkannt. es nur gebilligt werden kann, daß Schaarschmidt die nach-ische Tradition als höchst unsicher hintansetzt, so scheint er der Kritik der Nachrichten über Plato's Reisen nach Italien ilien gar zu skeptisch zu verfahren. Bei der Prüfung der der Dialoge nach inneren Gründen legt Schaarschmidt mit Recht ein sehr großes Gewicht auf Plato's eigene Erkläim Phaedrus) über die wahre Bedeutung philosophischer n, welche darin liege, daß dieselben als Wiederbelebungsdes mündlich bereits Verhandelten dienen. Was Schaarim Anschluß an diese Stelle und auf Grund der Form der haft echten Dialoge über Plato's schriftstellerische Motive ört zu dem Gelungensten in seiner Schrift und ist als eine Förderung unseres Verständnisses des platonischen ums anzuerkennen. „Treulich naive Aufzeichnungen so. Gespräche" fand Plato schon vor; er selbst aber erhob den en Dialog dadurch zum „philosophischen Drama", daß er n Grundgedanken, derselbe solle der Wiedererinnerung wirkgehabter dialogischer Begriffserörterungen des verewigten s dienen, festhielt, aber doch zugleich das historisch Gegebene eitlichen Beschränktheit entkleidete und ihm eine allgemeine ung verlieh, so daß Sokrates und seine Mitunterredner eine Geltung als Vertreter geistiger Richtungen und sittlicher e gewinnen. Jeder echte platonische Dialog bekundet das der ideellen platonischen Weltanschauung und läßt die so-platonische Harmonie des theoretischen und praktischen Elemit Klarheit hervortreten, enthält aber niemals eine bloße sche Theiluntersuchung irgend eines einzelnen Begriffs; geeie Particularität ist dagegen der vorherrschende Charakter chten Dialoge. Mit der Anwendung dieses fundamentalen ums verbindet Schaarschmidt eine eingehende Berücksichtier Einzelheiten der Lehre, wie auch der Composition, Mi- Diction, und gelangt hierdurch zu dem Resultate, daß ur die von ihm (im Rhein. Museum) und zum Theil von bereits früher angefochtenen Dialoge Sophista, Politicus, nides und Cratylus, sondern auch Philebus, Euthydemus, Hippias minor, Euthyphro, Lysis, Laches und Charmides Apologia aber und (wohl noch mehr) Crito zweifelhaft seien. h diese Untersuchungen, auf die wir hier nicht näher eingehen nun zwar auch gewiß nicht die Echtheitsfrage durchgängig efinitiven Abschluß gebracht worden, und läßt sich zur Verung einzelner Dialoge so Beachtenswerthes vorbringen, wie den Cratylus durch Benfey geschehen ist, so hat sich doch chmidt das unbestreitbare Verdienst erworben, die Tradiündlich gesichtet, die Unterschiede der Dialogenclassen scharf net und unter Beseitigung falschen Autoritätsglaubens die idung über die Echtheit aller nicht durch Aristoteles zureichend gesicherten Dialoge auf die innern Gründe, die hier allein maßgebend sein dürfen, gestellt zu haben.

Geschichte. Biographie.

Schäfer, Arnold, Abriß der Quellenkunde der griechischen Geschichte bis auf Polybios. Leipzig, 1867. Teubner. (II, 108 S. 8.) 20 Sgr.

Was dieser Abriß zu geben beabsichtigt, sagt das Vorwort: „Diese Blätter sind dazu bestimmt, Vorlesungen über Quellenkunde der griechischen Geschichte zur Unterlage zu dienen und meinen Zuhörern die wichtigsten Nachweisungen und Zeugnisse an die Hand zu geben." Demgemäß bietet das Schriftchen eine, äußerer Bequemlichkeit halber in Paragraphen eingetheilte, Uebersicht über die Quellen der griechischen Geschichte bis auf Polybios, bei welcher für jede einzelne Quelle immer die wichtigste neuere Literatur nachgewiesen wird und die im Wortlaut mitgetheilten bedeutendsten antiken Zeugnisse, die über den Schriftsteller und sein Werk Aufschluß geben, zusammengestellt sind, nur, wo es unerläßlich schien, mit knappen, meist bloß orientirenden Bemerkungen des Verfassers begleitet. Bedacht ist dabei durchweg nur auf die Originalquellen genommen, nicht auf die abgeleiteten Quellen, aus denen wir beim Verluste jener zum guten Theil die Kunde des betreffenden Zeitraums zu schöpfen haben, wie Diodor, Plutarch u. s. f., auf die jedoch mit einem Wort hingewiesen wird, wo ihre Darstellung als abgeleitet aus jenen ursprünglichen Quellen nachzuweisen ist. Die Ordnung des Stoffes ist eine chronologische, so daß das Ganze mit Vorausschickung zweier allgemeiner Paragraphen (allgemeine Bücherkunde und Hülfswissenschaften) in vier Theile zerfällt: I „Die ältere Zeit bis zur Geschichtschreibung Herodots" (§ 3—16, S. 2—18), II „Von Herodots Geschichtschreibung bis zur Begründung der makedonischen Macht unter Philipp II" (§ 17—27, S. 18—46), III „Die Zeiten der makedonischen Herrschaft" (§ 28—48, S. 46—92), IV „Die letzten Zeiten des griechischen Staatswesens. Alexandrinische Gelehrsamkeit" (§ 49—54, S. 92—106). Im Einzelnen gliedert sich der Inhalt der vier Theile folgendermaßen. Im ersten Theil beginnt § 3 mit der Bemerkung: „Das älteste Zeugniß über Ursprung und Wesen des Volkes ist seine Sprache, nächst dieser Mythos und Sage. Fernere Zeugnisse geben die Schrift, Maße, Gewicht, Münzfuße" und nennt für diese verschiedenen Punkte die hauptsächlichen neueren Untersuchungen; § 4 verzeichnet die gleichzeitige poetische Literatur, § 5 bespricht die ältesten Jahrbücher und Urkunden, § 6 die Anfänge der Geschichtschreibung, § 7—13 die Logographen. Dazu treten in § 14 die Denkmäler, § 15 die Inschriften, § 16 die Münzen. Der zweite Theil führt im ersten Abschnitt (§ 17—23) die Geschichtschreiber auf, denen sich in § 24 der angebliche Skylax von Karyanda anreiht, als geographische Quelle wohl bestimmt den zweiten Abschnitt zu repräsentiren; denn den dritten Abschnitt bilden die Hülfszeugnisse aus der gleichzeitigen Literatur der Dichter und Philosophen (§ 25), Redner (§ 26) und Schriftsteller über Kriegswesen (§ 27). Ebenso hebt der dritte Theil mit den Geschichtschreibern im ersten Abschnitt (§ 28—44) an, läßt darauf einen zweiten Abschnitt unter der den Inhalt nicht völlig deckenden Aufschrift: „Oeffentliche Beredsamkeit, Staatswissenschaft, Rationalismus in der Mythologie" folgen, indem § 45 die Demagorien und Reden in Staatsprocessen aufzählt, § 46 die Arbeiten des Aristoteles und der peripatetischen Schule, darunter manche cultur- oder literar-historische und antiquarische Schrift, die nicht in das Gebiet der eigentlichen Staatswissenschaft fällt, § 47—48 Euhemoros und Idomeneus rationalistische Schriftstellerei behandelt. Der vierte Theil endlich führt § 49—50 Aratos, Phylarchos und Menodotos auf, § 51 die Specialgeschichten, § 52 die Geschichtschreiber der römisch-punischen Kriege, denen (unbegründeter Weise) auch der Peparethier Diokles

sich zugesellt, behandelt die alexandrinische Gelehrsamkeit und schließt in § 54 mit Polybios.

Zweierlei muß bei dieser Anordnung Bedenken erregen. Einmal fällt es auf, Denkmäler, Inschriften und Münzen allein im ersten Abschnitt (§ 14—16) als Quellen genannt zu finden, gleich als ob sie nur für diese Zeit in Frage kämen. Die für Inschriften und Münzen zusammengestellte Literatur giebt den § 15 und 16 freilich einen ganz allgemeinen Charakter, so daß diese beiden Paragraphen ihren naturgemäßen Platz vor dem Ganzen (nach § 2) ohne Weiteres einnehmen könnten, während § 14 erst auch die Geschichte der griechischen Kunst als eine fortwährende Illustration der Geschichte des griechischen Volkes bezeichnet, dann aber eine doppelte, speciell auf die ältere, vorherodoteische Zeit bezügliche Bemerkung giebt. — Und zum andern laufen bei der gesammten Auswahl und Vertheilung des Stoffes offenbar zwei verschiedene Gesichtspunkte neben einander her; es werden nämlich unter dem betreffenden Zeitabschnitt sowohl die für diese Periode in Betracht kommenden Originalquellen jeder Art eingeordnet, als die während dieses Zeitraums lebenden Schriftsteller historischer oder verwandter Werke registrirt: oder, anders ausgedrückt, es sind hier ein Abriß der Quellenkunde der griechischen Geschichte und eine chronologisch geordnete Uebersicht über die griechische Historiographie und die nächstverwandten Literaturzweige in einander gearbeitet. Beides fehlt uns, beides bedürfen wir; für die Ausfüllung der einen wie der andern Lücke sind wir dem Verf. zu Danke verpflichtet: nur sähen wir lieber beides gesondert.

Sonst zeigt das Büchlein in dem, was es giebt, und in dem, was es nicht giebt, durch den sichern Ueberblick über das Ganze wie die genaue Kenntniß des Einzelnen und insbesondere durch die treffende Auswahl dessen, was den Zuhörer am besten zu orientiren und in die Forschung einzuführen geeignet ist, auf jeder Seite, daß es aus der langjährigen akademischen Wirksamkeit des Verf. hervorgegangen ist. Im Einzelnen wird leicht der Eine hier, der Andere da bald mehr, bald weniger wünschen: eine gewisse Ungleichmäßigkeit giebt das Vorwort selbst zu. So wird man die Angabe dieser und jener Monographie vermissen, für deren Weglassung der Verf. aber seine guten Gründe haben konnte; z. B. ist für Herodot (§ 17) der in wohlberechtigtem Gegensatz zu Dahlmann's Buch stehende Vortrag von Urlichs in der Eos I S. 558 ff., bei dem Pseudo-xenophonteischen Agesilaos (§ 22) die Dissertation von Backhaus (de Xenophonteo qui fertur Agesilao. Berlin 1863), für Silenos (§ 52) Bujack, de Sileno scriptore Hannibalis (Regiom. 1859) nicht genannt. Nöthiger, als dies und einiges Aehnliche, worüber sich füglich nicht rechten läßt, wäre es wohl gewesen, in § 15 neben dem Berliner Corpus der griechischen Inschriften, der Atheuer Ephimeris und Rangabé's Antiquités das LeBas-Waddington'sche Sammelwerk anzuführen. — Im zweiten Paragraphen ist (wahrscheinlich durch ein Druckversehen) die Rubrik „Chronologie" fortgefallen, so daß die chronologischen Arbeiten von Scaliger, Ideler u. s. f. unter der Ueberschrift „Geographie und Topographie" erscheinen. Druckfehler sind sonst selten (z. B. S. 99 Z. 5 von unten ἐν statt ἔν); die typographische Ausstattung ist von der bekannten Vortrefflichkeit der Teubner'schen Officin.

C. W.

Hasselholdt-Stockheim, G. Freih. v., **Kampf der wittelsbachischen und brandenburgischen Politik** in den Jahren 1459 bis 1465. Archivalischer Beitrag zur deutschen Reichsgeschichte. Leipzig, 1866. Wagner. (VIII, 336 S. gr. 8.)

Dazu: **Urkunden und Beilagen** zum Kampfe etc. etc. (XVIII, 758 S. gr. 8.) 6 Thlr.

A. u. d. T.: **Herzog Albrecht IV. von Bayern** und seine Zeit. 1. Bd. 1. Abth.

Wenn guter Wille und Fleiß eines Dilettanten hinreichten, eine brauchbare historische Arbeit zu schaffen, so müßte der Verf. des oben genannten dickleibigen ersten Halb-Bandes eines auf sechs gleichstarke Abtheilungen berechneten Werkes über „H[…] Albrecht IV von Bayern und dessen Zeit" sicher Vorzüglich[…] leistet haben. Aus allen Ecken und Winkeln der bayerischen A[…] hat er unterstützt von treuen Freundeshänden Material zusa[…] getragen, darunter viel Werthvolles, aber noch mehr Bedeut[…] loses, viel Neues, aber auch eine Unsumme längst bekannte[…] benutzter Urkunden und Acten. Stilistisch ist der Text stelle[…] ganz ungenießbar und die Wiedergabe und der Abdruck v[…] kunden ꝛc. in einer Weise, daß man sich in das Dunkel des […] Jahrhunderts zurückversetzt glaubt. Würde sich der Verf[…] der Vorrede nicht selbst „einen Laien auf dem Felde geschi[…] Forschung" nennen, jede Seite müßte uns das verrathe[…] Herr Hauptmann hat — so hart auch dieser Ausspruch kling[…] — nicht die Kenntnisse in den historischen Hülfswissenschaft[…] die historische Schulbildung, welche man von einem Stu[…] der seine vier Semester ein historisches Seminar besucht […] aussetzen kann. Er hat keine Ahnung von Kritik und hist[…] Kunst und wußte, als er seine Arbeit begann, sicher nicht, […] eigentlich bearbeiten wolle. So kommt es, daß von einer S[…] Durchdringung und regelrechten Bearbeitung des Stoffe[…] Rede ist: überall Bausteine neben Bausteine, aber kein G[…] Notiz auf Notiz, aber kein Bild der bedeutungsvollen Ja[…] 1459 bis 1465. Selbst die Arbeiten seiner Vorgänger […] Verfasser nicht gehörig benutzt: eine Menge von Irrthümern […] die frühere Forschung beseitigt, werden wieder neu aufge[…] hielte nicht schwer ein langes Sündenregister zusamm[…] Kluckhohn hat in seinem vortrefflichen Buche über L[…] Reichen Hasselholdt-Stockheim eine Reihe Irrthümer nach[…] hier mag es genügen, nur ein paar Pröbchen davon an[…] S. 41 (im Text) wird von einem bedeutungsvollen R[…] Bamberg „um Mitte März" „um Ostern"*) gesprochen; […] richtig, der Tag fand schon im Jan. statt. S. 43. 44 […] wird aus einer Fürstenversammlung ein Reichstag gemacht; […] S. 57 im Text. — Sehr bezeichnend ist auch noch folge[…] stoß. Im Text (S. 83 und 84) wird angegeben, daß […] zwischen dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg, dem […] Ulrich von Würtemberg, dem Erzbischof Diether von M[…] dem Herzog Ludwig zu Veldenz gegen den Pfalzgrafen […] am 28. Dec. 1459 zu Aschaffenburg errichtet worden […] Urkundencopist ahnte, daß dies ein Jahr früher geschehen, […] setzte (Beilage V[a] S. 62 im Anhang) zu der Datum[…] geschehen zu Aschaffenburg am freitag nach dem h[…] Cristtage anno domini LVIIII die Bemerkung, daß es […] heißen soll. Der Verfertiger des Index über die Urkunden […] cirte aber das ebengenannte Datum richtig auf den 29. Dec. (Register S. VI.) Diese Differenz der Angaben giebt ein[…] den Beweis, daß verschiedene Hände an diesem monströsen […] mitgearbeitet und anderseits, daß der Verfasser des Tex[…] wohl der auf dem Titel genannte Gustav Freiherr von Hass[…] Stockheim — Geschichte schreiben will und nicht weiß, daß […] der Jahresanfang von Weihnachten an gerechnet wurde!

Kann auch keiner, der in der zweiten Hälfte des 15. […] hunderts arbeitet, das Stockheim'sche Buch unbeachtet lassen, doch nicht eindringlich genug vor einem glaubensvollen […] schreiben seiner Angaben zu warnen.

*) Den Beweis, daß Ostern je „um Mitte März" fällt, […] Stockheim wohl nicht liefern können.

Pauli, Reinh., **Geschichte Englands** seit den Friedensschl[üssen] von 1814 und 1815. 2. Th. Die Whig-Periode von 1830 bis […] Leipzig, 1867. Hirzel. (XII, 607 S. gr. 8.) 2 Thlr.

(Staatengeschichte der neuesten Zeit. 13. Bd.)

Der Muße, die dem Verfasser geworden, und die er im […] worte eine in jeder Beziehung ungemein erwünschte nennt, […] wir es zu danken, daß dieser nach Umfang und Inhalt gleich […]

zweite Band der Geschichte Englands bereits jetzt vor uns. Derselbe enthält den wichtigsten Abschnitt aus der neuern Verfassungsgeschichte, und wird gewiß vielen um so erwünschter sein, da es eine auch nur irgendwie befriedigende Darstellung der damaligen Verhältnisse bisher weder in der englischen noch in deutschen Literatur gab. Die Ausfüllung dieser Lücke ist aber das einzige Verdienst der trefflichen Arbeit, die uns beschäftigt; mehr vielleicht möchte es noch anzuerkennen sein, daß uns ein gutes Buch geboten wird, was sich leider ja von den Werken, die englische Geschichte und Verhältnisse, zumal in Deutschland geschrieben werden, nicht immer sagen läßt. Es wird gerade in weiteren Kreisen Gelegenheit geboten, sich über englische Zustände zu unterrichten, ohne gar zu mühselige, zeitraubende Studien zu machen. Die gediegene Darstellungsweise Pauli's hat sich im vorliegenden Bande wieder bewährt, wenn auch in der Behandlung hier und dort etwas größere Kürze angemessen gewesen wäre. — Recht zu bedauern ist, daß der Verf. die jüngst veröffentlichte Correspondenz zwischen Earl Gray und Wilhelm IV. nicht mehr in seiner Darstellung benutzen konnte. Zu einem Nachtrage konnte er nur noch eine Besprechung der Briefe in der Saturday Review verwerthen, die denn aber doch ausreichte, um zu erkennen, daß selbst der vorsichtige Gebrauch, der von den Quellen gemacht wurde, die wir sonst, zumal über das Verhalten des Königs zur Parlamentsreform haben, nicht ohne Irrthümer sein konnte. Daß die gerade für englische Geschichte so reichen Briefsammlungen hervorragender Staatsmänner, wie überhaupt die Quellenliteratur im weitesten Umfange benutzt wurden, war von dem Verf. nicht anders zu erwarten. Außerdem konnten aber auch noch Gesandtschaftsberichte eingesehen werden, die der Baron von Bülow von London nach Berlin sandte, und die dem günstigen Urtheile Guizots über die Fähigkeiten dieses preußischen Diplomaten durchaus entsprechen. Den reichen englischen Mittheilungen, die doch der intimsten Art, gegenüber, boten jene allerdings nur weniger Ausbeute. — Das herrliche Werk soll mit dem folgenden Bande noch nicht abgeschlossen sein. Nach dem Vorworte verspricht der Verf. auch eine Darstellung des Zeitalters Peel's. Möge das vorhandene Material ihm bald gestatten, sein Wort einzulösen! U.

Pauli, Reinh., **Simon von Montfort, Graf von Leicester, der Schöpfer des Hauses der Gemeinen.** Tübingen, 1867. Laupp. (VIII, 227 S. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Simon von Montfort, ein normannischer Baron, Sohn jenes Simon von Montfort, welcher als Kreuzfahrer und Held der römischen Kirche, als Bekämpfer der südfranzösischen Ketzer eine hervorragende Rolle gespielt hatte, hatte von seiner Großmutter, der Gräfin von Leicester, Güter in England und den Titel eines Grafen von Leicester ererbt und war als schöner ritterlicher Jüngling an den englischen Hof gekommen und hatte die Liebe der jungen Schwester König Heinrich's III Eleonore gewonnen und obgleich sie einst das Gelübde gethan, den Schleier zu nehmen, zur Gemahlin erhalten. Das Verhältniß mit seinem königlichen Schwager trübte sich zwar bald durch dessen Unzuverlässigkeit, doch durch seine bedeutende geistige Begabung wußte er sich das Vertrauen des Adels in hohem Grad zu erwerben. Er wurde das Haupt desselben und bei dem bald ausbrechenden Bürgerkrieg der Führer des ritterschaftlichen Heeres gegen das königliche, über welches er in der Schlacht bei Lewes einen glänzenden Sieg erfocht (14. Mai 1264). Da der Kampf für die Rechte des Landes und der Stände einen immer größeren Umfang gewann und der König sich mit dem Papst und dem König von Frankreich verband, berief nun Simon von Montfort, um sich für seine Opposition eine breitere Basis zu schaffen, mit kühnem, genialem Griff Vertreter des hohen Adels, des Klerus, der Ritterschaft und der Städte auf den 20. Januar 1265 und ward so der Gründer des englischen Parlaments. Die Berufenen fanden sich ein, die Verhandlungen wurden eröffnet, das Ergebniß derselben führte zwar keine entscheidende Wendung herbei, es erhoben sich neue Stürme und im August desselben Jahres erlag Simon einem Ueberfall des Prinzen Eduard und wurde heldenmüthig kämpfend bei der Abtei Evesham mit 160 seiner Ritter erschlagen, aber von seinen Anhängern als nationaler Märtyrer gefeiert. Der kühne Versuch, den er gewagt, war nicht vergeblich gewesen, er wurde zwei Jahrzehnte später von dem Sieger bei Evesham, König Eduard I, wieder aufgenommen und von ihm eine Urkunde ausgestellt, worin er sich verpflichtete, ohne gemeinsame Einwilligung von Klerus, Adel und Communität keine neue Auflagen und diese nur zu gemeinem Besten zu erheben. Während der beiden folgenden Regierungen wuchsen Ritter und Bürger zu dem Unterhause zusammen, das in der Folge die kühnsten Ahnungen seines Schöpfers weit übertraf.

Das Andenken Montfort's wurde von den englischen Historikern nicht nach Gebühr in Ehren gehalten, er galt den Anhängern der Stuarts, welche später die englische Geschichte schrieben, gleich Oliver Cromwell ausnahmslos als Revolutionär, als undankbarer Rebell und als solcher lebte er in der Tradition der Tories fort. Erst in neueren Tagen haben sich die Whigs des Vorkämpfers für die Freiheit späterer Geschlechter angenommen und kürzlich hat ein englischer Historiker in der Quarterly review auf Grund neuerlich zugänglich gewordener Materialien eine Charakteristik Montfort's versucht, die ihm gerechter wird als die bisherigen Erwähnungen. Dies, sowie eine Masse neuerlich veröffentlichter Documente und Annalen hat Pauli veranlaßt, diese Partie der englischen Geschichte, die er vor 14 Jahren in der Fortsetzung des Lappenbergischen Werkes nach den mühselig im Archiv des Towers zusammengesuchten Materialien bearbeitet hatte, noch einmal vorzunehmen und dieselbe, zu einer abgerundeten Monographie gestaltet, seinem Lehrer Ranke, der in dem ersten Band seiner englischen Geschichte Simon von Montfort in das richtige Licht gestellt hat, als Festgabe zu seinem Jubiläum darzubringen. Der an sich so günstige, an historischem und dramatischem Interesse so reiche Stoff ist von Pauli sichtlich mit großer Liebe bearbeitet, eine wohlthuende Wärme belebt die ganze Darstellung, welche uns die interessantesten Einblicke in die englische Rechts- und Culturentwickelung gewährt. Der Verfasser dieser ungemein ansprechenden Monographie hat damit eine neue Probe seiner Vertrautheit mit den Quellen der englischen Geschichte und seines Geschickes, wissenschaftliche Behandlung mit eleganter Darstellung zu verbinden, gegeben. Auch die Ausstattung des Verlegers entspricht dem Inhalt und dem Zweck einer Festgabe. Kl.

Gritzner, M. E., Flüchtlingsleben. Mit einem einleitenden Kapitel von Moritz Hartmann. Zürich, 1867. Schabelitz. (256 S. 8.) 24 Sgr.

Der Verfasser, ein gutes Wiener Kind, erzählt hier seine Erlebnisse vom 31. October 1848 bis 11. Mai 1850. Durch seine Thätigkeit als Journalist und Barrikadenkämpfer hatte er sich der schwarzen Reaction sehr bemerklich gemacht und war daher einer der zwölf Geisel, welche der siegreiche Windischgrätz von dem Wiener Gemeinderath forderte. Während dort das Standrecht publicirt und die Brigittenau mit dem Blut der Demokraten gefärbt wurde, gelang es Gritzner, aus der wohlbewachten Stadt zu entkommen und theils zu Fuß auf abgelegenen Wegen, theils mit Omnibus und Eisenbahn über Nikolsburg und Lundenburg an die mährisch-schlesische Grenze sich zu retten. Erst nachdem er dort dem gefährlichen Paßbüreau glücklich entgangen war und in dem königlich preußischen Waggon saß, fühlte er sich frei. Er fuhr nach Breslau, wo er gerade einen verkehrt angelegten Putsch gegen das Militär mit ansehen konnte. Die Besiegung der Revolution in Preußen führte ihn nach Leipzig. Hier hatten sich überallher Flüchtlinge gesammelt. Da ihnen von der Stadtbehörde bedeutet wurde, daß man ihnen, bei dem Andrängen der österreichischen Re-

gierung, welche die Auslieferung ihrer flüchtigen Unterthanen forderte, keinen Schutz mehr gewähren könne, so begab sich Gritzner über Frankfurt und Belgien nach Paris, wo er viele Gesinnungs- und Schicksalsgenossen antraf. Das Loos einiger derselben war um so härter, als der stolze Grundsatz sich unter ihnen geltend machte, Niemand zu dienen, kein bürgerliches Geschäft anzunehmen, denn nur so werde die wahre Freiheit des Menschen gewahrt. Dadurch kam freilich mancher in solche Noth, daß er aus einem deutschen Freiheitskämpfer ein Scherge und Spion der französischen Polizei wurde. Interessant ist es hier zu lesen, wie Gritzner an dem „Reuter'schen Büreau" angestellt ist, das in Paris eine lithographirte Correspondenz für deutsche Zeitungen eröffnet, aber unter der Ungunst der Zeitverhältnisse auf klägliche Weise endet, bis es später in London als telegraphisches Correspondenzbüreau zu einer fast europäischen Bedeutung sich emporschwingt. Nach einem kaum halbjährigen Aufenthalt in Paris, wo die Polizei, von den Socialdemokraten schon gehörig in Anspruch genommen, gegen die Flüchtlinge sich sehr streng benahm, ging Gritzner nach London, um bald nach Amerika überzusiedeln. Von London aus theilt er uns allerhand mehr oder weniger merkwürdige Flüchtlings-Ereignisse, zum Theil in novellistischer Form gehalten, mit und giebt Charakteristiken einzelner hervorragenden Gestalten.

Mit seiner Beurtheilung Struve's werden nicht alle, welche die Phasen des badischen Aufstands verfolgt oder gar die Häusser'sche Schrift gelesen haben, einverstanden sein, und daß „das deutsche Volk dem Dichter Georg Herwegh von Stuttgart mehr als irgend Jemand sein Erwachen aus schmachvoller Apathie verdankt," war uns, offen gesagt, neu. Wir sehen hier wie in anderem die demokratische Emigration in die nämlichen Fehler verfallen wie einst die royalistisch-französische, in eine Selbstüberhebung und Verkennung der realen Verhältnisse. Was wir bei der Lectüre des Buches am meisten vermißten, das ist ein bedeutender historischer Hintergrund, wozu das auf- und abwogende Revolutionsleben in Deutschland und Frankreich so dringend aufgefordert, und neben welchem das Detail der Flüchtlings-Erlebnisse immer noch einen, wenn auch etwas schmaleren Platz gefunden hätte. Uebrigens ist das Buch gut geschrieben, manche Partien sehr spannend und humoristisch dargestellt, die Erzählung mit vielen nüchternen Urtheilen, auch an die eigene Adresse gerichtet, verwoben. Von unedlen Ausdrücken haben wir uns nur einen notirt. Seite 219 heißt es: „Er fraß sich in wenigen Monaten durch die ganze Correspondenz durch."

Anzeiger f. Kunde d. deutschen Vorzeit. N. F. 14. Jahrg. Nr. 6 u. 7. Juni u. Juli.

Inh.: W. Wattenbach, über einige Handschriften aus dem Kloster Salem. — H. Bocke, heilige Gerichtstage in Franken. — J. Baader, Nachricht von den Juden zu Nürnberg. (Schl.) — Fürst F.-K. zu Hohenlohe-Waldenburg, Verzeichniß gemalter Wappen aus der Zeit vor dem J. 1500. — Zur Geschichte der Zopfgesellschaft. — P. Schmieder, epistola metrica cujusdam Aerbonis de cultu B. Altmanni, episcopi Pataviensis, ad monachos Gotvicenses, saec. XII ineunte. — G. Weller, die Nürnberger Spruchsprecher und Neujahrsrichter. — W. Wattenbach, Nemo vir perfectus. — A. Essenwein, ein interessantes Muster einer Fußbodenfliese.

Länder- und Völkerkunde. Karten.

Tobler, Titus, bibliographia geographica Palaestinae. Zunächst kritische Uebersicht gedruckter und ungedruckter Beschreibungen der Reisen ins heilige Land. Leipzig, 1867. Hirzel. (V, 265 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Titus Tobler ist bekanntlich einer unserer ersten Palästinologen. Viermal war er selbst im heiligen Lande, eine Reihe von Beschreibungen desselben im Ganzen und im Einzelnen schrieb er, manche alte Pilgerfahrt veröffentlichte er zuerst, und die Bibliotheken Deutschlands durchmusterte er fast alle zu seinen Zwecken. Wo man auf deutschen öffentlichen Bibliotheken nachfragt, in München, Berlin, Breslau, Wien — überall war Titus Tobler, aber auch Rom, überhaupt Italien, London, Paris und wohl
noch andere europäische Lande bereiste er außer seinem Hei
lande, der Schweiz, wo besonders St. Gallen und Basel
reiche Ausbeute gewährten. So lieferte er uns denn ein
welches eben nur er schreiben konnte. Denn nicht bloß al
druckten Reisen, sondern auch alle handschriftlich vorhan
Pilgerfahrten wollte er aufführen und beurtheilen, und
Absicht hat er so vollständig erreicht, wie wenigstens kein a
vor ihm. Bedeutende Werke sind seinem Fleiße und seiner
kunde jedenfalls nicht entgangen. Wir geben, so weit
Raum dieser Blätter erlaubt, eine kurze Inhaltsanzeig
Buches, und fügen einige Bemerkungen hinzu. Zuerst gieb
ler eine Uebersicht der Werke, in denen eine Bibliograph
heiligen Landes bereits angebahnt wurde. Dann folgt
ersten Abtheilung das Verzeichniß der Werke von Augen
also solcher, die in Palästina selbst gewesen sind. Es
Hauptarbeit. Hier findet man alle alten und ältesten, a
nur handschriftlich vorhandenen Peregrinationen genau b
ben und kritisch behandelt. Wohl an 1200 Reisen sind hi
zeichnet, und die meisten hat Tobler selbst gelesen! Dann
von S 207 – 227 die zweite Abtheilung, bestehend aus
solcher, welche Palästina nicht aus eigener Anschauung
es sind etwa 150. Die dritte Abtheilung verzeichnet
und Karten. Zum Schluß kommt ein Index, in welchem
selbst 11 Mal, der Unterzeichnete 4 Mal vertreten ist,
er auch S. 16, 18 und 19 genannt wird, was hiermit de
ständigkeit wegen bemerkt sei.

Nun zum Einzelnen. Der älteste Palästinafahrer wi
dem Jahre 333 aufgeführt. Es ist der ungenannte Pil
Bordeaux. Von ihm entdeckte Tobler zu St. Gallen
Er beabsichtigt ihn kritisch herauszugeben. — Ins Jah
Tobler die unter dem Namen des Antoninus Mart
herausgegebene Pilgerfahrt. In seiner Ausgabe
1863 hielt Tobler (s. S. 51) noch den Antoninus Mar
für den Verfasser; jetzt führt er richtig S. 8 nur „die
schaft des Antoninus Martyr von Piacenza" auf. Rich
schon 1863 schrieb Referent ihm, daß zu lesen sein werde:
dente beato Antonino Martyre una cum collega suo
quod civitatem Placentiam egressus sum (nicht est). in
locis sum peregrinatus - edicere curabo. Also der
war ein Begleiter Antonins, nicht Antoninus selber. —
zug auf Eugesippus drückt sich Tobler etwas undeutlich
wird sagen wollen: Beide, Eugesippus sowohl als Fr
geben werthlose Plagiate eines dritten älteren von Vogüé e
Autors. Referent beabsichtigte früher den Fretellus, den
noch so hoch stellt, herauszugeben, besitzt auch Abschri
Dresdner und Gießner Handschriften, aber Tobler hat
zeugt, daß Fretellus ein Plagiator war. Ueber den Na
Referent im Serapeum das Nöthige beigebracht. — Daß
von Straßburg nicht Gerhard hieß, ergeben die Hand
denn sowohl die Genter wie die Baseler Handschrift hat
und somit kann Helmold nur irrthümlich Gerhard
Auch kennt die Kirchengeschichte Straßburgs ja den Bu
wohl. — Hugo Plagon bedarf nach Tobler einer kritisch
Ausgabe s. S. 21. — S. 24 gedenkt Tobler der Be
des Referenten um den Wilbrand. Dieser war ein Ah
jetzt regierenden Geschlechtes der Großherzoge von Oldenbu
nur von mütterlicher Seite ein Graf von Hallermund.
würde ihn also nicht, wie Tobler, einen Grafen Hallerm
Oldenburg nennen, sondern schreiben: Wilbrand, Gr
Oldenburg und Hallermund. Leider nennt noch jetzt
Gams in seiner Schrift über das Jahr des Martertod
Apostel Petrus und Paulus den Wilbrand Willibrord.
Bezug auf den M. Thietmar bemerken wir, daß die Au
Saint Genois' ganz werthlos ist, da sie den Auszug — de
ler rein für sich giebt — in den Urtext hineinzwängt, alle
Arbeiten verderbt. Das Original gab Referent darum

...wegen rein nach der Hamburger Handschrift. — Wegen des ...lippus S. 26 wird der rüstige Pater Neumann wohl weiteres ...gen und zum Schluß bringen. Statt Perdikas S. 26 wird ...erdikas heißen müssen. Der Vermuthung des Referenten ...Burchard vom Berge Sion thut Tobler allzuviel Ehre an. ...nnt ihn — wie Referent nur leise zu vermuthen wagte — ...weiteres Graf von Barby. Referent weiß auch nicht, ob ...r Recht hat, wenn er ihn zu einem Ordensbruder im Kloster ...Berge Zion macht. Das ist wenigstens nicht des Referenten ...ndung. Noch muß Referent bemerken, daß sein Text auf ...Hamburger codex Staphorstianus beruht, der — wie er ...it erfahren hat — keineswegs der vollständigste ist, wes... Herrn Pater Neumann zu Heiligenkreuz dringend ans Herz ...sei, mit seiner auf vollständigeren Handschriften beruhenden ...ie recht bald hervorzutreten. Auch der Riccoldo bedarf ...Tobler's lehrreichen Bemerkungen und Aufschlüssen einer ...Ausgabe; denn leider konnte Referent weder die italienische ...e französische Darstellung benutzen.

...hließlich empfehlen wir Tobler's Werk, das aus wohl mehr ...00 Rubriken besteht, dem gelehrten Publicum aus voller ...gung. Es wird keinen Bibliographen geben, der nicht ...hr viel daraus lernen könnte; keinen Bibliothekbeamten, ... nicht freuen sollte, endlich für diese schwierige Partie ...Wirksamkeit einen verläßlichen Rathgeber und Lehrer er... ...n haben; keinen wissenschaftlichen Palästinafahrer, der des ...sich zu bedienen nicht geradezu genöthigt wäre. Daß ...s wissenschaftliche Fachgenossen das Buch mit Freuden ...n und die große Mühe, die dessen Ausarbeitung gekostet ...schätzen wissen, bedarf nicht erst der Versicherung.

J. C. M. L—t.

...usgabe von A. Stieler's Hand-Atlas. Lieferungen 15, ... Gotha, 1867. J. Perthes. à Lief. 14 Sgr.

...vorliegenden drei Lieferungen umfassen folgende Karten: ... und 13c (nordwestl. und nordöstl. Spanien), Nr. 14 ...und e (Frankreich), Nr. 35a (Meerenge von Gibraltar), ...e (Griechenland) und Nr. 43c (Ost-China und Japan). ...ten sechs Blätter sind ältere Bearbeitungen von Fr. Stülp... ...ehr schätzbare Arbeiten vom Standpunkte der Entstehungs... ...der individuellen Befähigung und Anschauung, nun aber ...n rechten harmonischen Einklang mit den neueren Blättern. ...agel's Bergzeichnung erhebt sich wenig über die conven... ...Manier einer lange schon überwundenen Periode, und ...s zur individuellen Charakterisierung einzelner Gebirgs... ...auch wo sie so großartig auftritt, daß ihre Andeutung ...as kleine Maß nicht aufgehoben wird. Hätten Zeit und Herrn Petermann gestattet, auch die Karten dieser Länder ...n gleichen gereiften Grundsätzen zu bearbeiten, wie jene der ...en Inseln, von Dänemark, Schweden, Rußland, Italien und ...land, so würde der Atlas nicht unbedeutend gewonnen ... Nicht nur, daß die orographische Darstellung verbessert ... Höhenangaben reichlich versehen worden wäre, es würde ...e Beschreibung der Orte nach ein und demselben Schlüssel ...n neuesten statistischen Angaben durchgeführt worden sein. ...sagen, es würde derselbe Geist auf dieselbe Weise sich in ...hdeutschen Staatenkarten Europa's ausgesprochen haben, ...n nun Stülpnagel's sonst fleißige und lobenswerthe Pro... ...einen schwer assimilierbaren Theil des Atlas bilden, der ...ich und innerlich ein verschiedenes Gepräge zeigt. So ...bar die Karten selbständig sich noch erproben mögen, ...ig stimmen sie als integrierende Bestandtheile eines neuen ...n. Ihr Ersatz sollte eine der nächsten Aufgaben für die ...er geographische Anstalt bilden.

...ie drei übrigen Karten haben Dr. A. Petermann zum ...und zeichnen sich, wie alle Arbeiten dieses vielerfahrenen ...ht verständigen Geo- und Kartographen, durch das gute Verhältniß der Unebenheiten, durch besondere Nebendarstellungen wichtiger Gegenden, durch einen glücklichen Takt für das praktische Bedürfniß allseitig aus. — Die Karte der Meerenge von Gibraltar ist zwar ein Specialblatt in so großem Maße (1:200,000), daß man sie eher in einen Anhang zum Atlas einreihen möchte, als zwischen Staatenkarten; abgesehen davon enthält sie eine Fülle des interessantesten Details durch die Sonden und Schichtenlinien im Meere und die Höhenangaben auf den anliegenden Küsten. Ein Plan von der Halbinsel von Ceuta im fünffachen und der Spitze von Gibraltar im achtfachen Maße, und eine Skizze der Aussicht von der Signalstation helfen die Kenntniß dieser Erdstelle vervollständigen.

Bei der Karte von Griechenland und dem Archipel entsteht trotz ihrer trefflichen Bearbeitung der Wunsch nach einem größeren Maßstabe, damit den vielen Beziehungen zum Alterthume, die hier in reichlichstem Maße vorkommen, noch größere Berücksichtigung hätte zu Theil werden können. Hier ist es auch, wo alte Namen und neue Namen und antike Wiedertaufen durch eingeklammerte Doppelbenennungen mehr Raum erfordern. Hat doch Herr Dr. Petermann auch für England, selbst für Dänemark ein größeres und einfacheres Maß gewählt (1:1,500,000), warum nur für diese allein? Wäre es nicht vortheilhaft, wenn auch Italien und Griechenland, endlich ihrer Zeit auch die anzuhoffenden neuen Bearbeitungen von Spanien und Frankreich, kurz, im Laufe der Zeit, alle europäischen Staaten im Maße von 1:1½ Mill. ausgeführt würden? Die Umgegend von Athen (1:150,000), die wichtige Insel Syra und die vulkanische Insel Santorin (beide in 1:½ Million) sind in Nebenkärtchen vor Augen gebracht.

Ganz vorzüglichen Werth hat die Karte von Ost-China, Korea und Japan, durch welche der würdigste Ersatz für die alte Atlaskarte geboten wird. Sie reicht von Canton bis zur Insel Jesso und enthält das Festland bis zum großen Knie des Hoangho. Korea zeigt sich in der verbesserten Gestalt, und zur näheren Kenntniß der wichtigsten Hafenorte für den europäischen Handel nehmen Nebenkärtchen vom Cantonstrom, von Shanghai und Jedo den disponiblen Raum ein. Die Namen der den Europäern und Amerikanern geöffneten Häfen sind durch Unterstreichen und Farbe hervorgehoben. Wo Höhenangaben existiren, fehlt ihre Angabe nicht; auch Sondenangaben entdeckt man an wichtigen Stellen, wo Sandbänke und Klippen die Schifffahrt gefährden. Ein Vergleich mit älteren Karten stellt das Verdienst Petermann's bei Bearbeitung dieses Blattes am besten heraus.

Neubearbeitungen zu A. Stieler's Hand-Atlas aus den Jahren 1865 u. 1866. Gotha, 1867. J. Perthes. Zwölf color. Karten in Kupferstich. 2 Thlr.

Nr. 19 Pol. K. von Deutschland; Nr. 26 Oestreich. Kaiserthum; Nr. 36 Generalkarte von Russland u. Skandinavien; 37 a, b, c, d, e und 38 a Specialblätter dazu; Nr. 38 c Griechenland; Nr. 45 d Capland u. südafrik. Freistaaten; Nr. 50 d Südost-Australien.

Sämmtliche Karten sind in den Lieferungen zur Jubelausgabe des Atlas bereits enthalten, und gelegenheitlich der Anzeige derselben in diesen Blättern schon näher besprochen worden. Dieses Heft ist separat zusammengestellt, um den Besitzern älterer Ausgaben zur Auswechslung veralteter Blätter oder Ergänzung des Atlas zu dienen. Die beiden ersten Karten sind von Herrn Berghaus und C. Vogel, alle übrigen von Dr. A. Petermann. Es ist sehr zu empfehlen, die älteren Blätter nicht zu cassieren, sondern nur bei Seite zu legen. Wer das von jeher gethan, seit den 50 Jahren, als der Stieler'sche Atlas entstand, der besitzt in der Folgenreihe derselben Blätter eine graphische Geschichte der Entdeckungen, der Wissenschaft, der Aufnahmen, der Darstellungsmanier und der Technik im Kartenfache, zugleich die beste Zusammenstellung der augenscheinlichen Fortschritte der mit Recht wohlaccreditierten Gothaer geographischen Anstalt innerhalb eines halben Jahrhunderts.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 12. Bd. 2. Lief.

Inh.: Am obern Amazonas. — K. Andree, die drei großen Völkergruppen in Europa. — Aus dem Inselreiche des Sonnenaufgangs. — Ein ägyptisches Dorf am Nil. — Fr. Brinkmann, das obere Kremsthal im oberösterreich. Gebirge. — Ein Ungeheuer im Meere. — Zur Statistik der chinesischen Schriftzeichen. — Der Silberabzug aus Europa nach Ostasien.

Medicin.

Schultze, Max, zur Anatomie und Physiologie der Retina. Mit 8 zum Theil color. Taff. Bonn, 1867. Cohen u. Sohn. (IV, 112 S. Lex.-8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

In vorliegender Schrift, welche aus dem zweiten Bande des vom Verfasser herausgegebenen und in diesen Blättern schon besprochenen Archivs für mikroskopische Anatomie abgedruckt ist, sind sehr zahlreiche neue Thatsachen über die lichtempfindenden Elemente der Netzhaut in anziehendster Weise mitgetheilt. Der Verfasser beschäftigt sich seit Jahren mit diesem schwierigen Gebiete histologischer Forschung und zwar mit glänzendem Erfolge, so daß fast jedes Heft seines Archivs neue Quadern zum Baue einer Theorie der Licht- und Farben-Perception bringt. Namentlich das letzte enthält den Versuch einer solchen, welcher die eingehendste Berücksichtigung der Physiker und Physiologen nicht minder als die hier veröffentlichten Entdeckungen verdient. Diese beziehen sich hauptsächlich auf die Stäbchen und Zapfen, ihren Bau, ihre Unterschiede, besonders rücksichtlich ihrer Functionen, ihrer Entwickelung und vieles andere. Die Figuren sind von Schultze selbst mit erstaunlicher Sorgfalt gezeichnet und von Wagenschieber so trefflich in Kupfer gestochen, daß man sie zu den schönsten bildlichen Darstellungen zählen muß, deren die anatomische Literatur sich rühmen kann. Auch die sonstige Ausstattung ist gut.

Oppolzer's Vorlesungen über specielle Pathologie und Therapie, bearbeitet und herausgegeben von Dr. E. Ritter v. Stoffella. 1. Bd. 1. Lief. Erlangen, 1866. Enke. (S. 1—160. gr. 8.) 1 Thlr.

Es ist nur dankbar anzuerkennen, daß wir die Anschauungen des mit Recht hochgeschätzten und gefeierten Klinikers im Zusammenhange vorgelegt erhalten. Die Beziehungen Oppolzer's zum Herausgeber tragen genügende Bürgschaft, daß wir ein getreues Bild der medicinischen Anschauungen Oppolzer's erhalten, was dieser selbst, indirect wenigstens, durch seine kurze Vorrede ausspricht. — Da erst ein kleiner Theil des Ganzen vorliegt, müssen wir vorläufig von einer eingehenderen Besprechung absehen, die wir uns vorbehalten, bis der Charakter der Arbeit sich deutlicher übersehen läßt. Erwähnen wollen wir, daß die Literatur nicht mit angeführt ist, daß wir auch Namen anderer Forscher nur sparsam begegnet sind. Die wichtigsten Anschauungen Oppolzer's sind auch durch den Druck hervorgehoben. In sehr eingehender Weise ist der therapeutische Theil behandelt, was gewiß vielen willkommen sein wird. Die Darstellung leidet stellenweise an einer trockenen Breite und ungefälligen Diction, was bei einiger Sorgfalt in den folgenden Lieferungen leicht zu vermeiden sein dürfte. — Besprochen werden in dem vorliegenden Hefte: Pericarditis, Hydropericardium, die Verwachsung des Herzens mit dem Herzbeutel, Myocarditis, Endocarditis, Atrophia, Hypertrophia und Dilatation des Herzens, sowie die Klappenfehler im Allgemeinen.

Donders, F.C., die Anomalien der Refraction und Accommodation des Auges. Deutsche Originalausgabe unter Mitwirkung des Verfassers herausgeg. von Dr. Otto Becker. Mit 193 Holzschn. u. 1 Taf. Wien, 1866. Braumüller. (XI, 544 S. gr. 8.) 4 Thlr. 10 Sgr.

Wir sind in der glücklichen Lage, dem vorliegenden Werke gegenüber jedes Lob unterlassen zu können, da der Name des berühmten Verfassers, der sozusagen zu Deutschland gehört, für die Gediegenheit der Leistung bürgt, indem die Umgestaltung der hier in Betracht kommenden Disciplin sein eigenstes Werk ist und seine Thätigkeit durch zahlreiche vortreffliche Aufsätze im Arch[...] Ophthalmologie den weitesten Leserkreisen bekannt geworden [...] Beurtheilung haben wir daher hier nur anzuführen, daß ei[...] der Arbeit den früheren Aufsätzen entspricht, nur ist hierbe[...] durch den Verfasser, theils durch den Uebersetzer den neues[...] rungenschaften Rechnung getragen; das Ganze ist prakti[...] leicht verständlich gehalten, jedes Kapitel bildet überdem [...] sich abgeschlossenes, für sich verständliches Ganze. Diejeni[...] genstände, welche erst eine sozusagen secundäre Bedeutun[...] sprucheu, sind in kleinerem Drucke beigefügt. Donders gi[...] eigene Theorie der Cardinalpunkte zusammengesetzter dio[...] Systeme, die sich ausschließlich auf die Lehre von den [...] Dreiecken stützt; sie zeichnet sich durch leichtes Verständn[...] für die nicht tiefer mathematisch Gebildeten aus. Das [...] fällt in einen allgemeinen und speciellen Theil. Nach[...] Verf. kurz über die Bedingungen des deutlichen Sehens [...] Function der Netzhaut ausgesprochen, bringt er die Bew[...] das Vorhandensein der Accommodation, die Veränderungen [...] bei im dioptrischen System erfolgen, den Mechanismus [...] Breite der Accommodation. Im 2. und 3. Capitel behan[...] den Unterschied zwischen den Fehlern der Refraction und Ac[...] dation, die Ursachen der Refractionsanomalien im Aug[...] giebt eine bildliche Darstellung der Accommodationsbreite [...] Refractions- wie Accommodationsanomalien und die Be[...] stimmung der Ametropie im Allgemeinen, endlich erörtert [...] Zusammenhang zwischen Accommodation und Convergenz[...] linien und die Veränderung der relativen Accommodatio[...] bei den verschiedenen Refractionszuständen des Auges. [...] capitel behandelt er die Brillen. — Im speciellen Theil [...] wir die Refractionsanomalien im ersten Abschnitte [...] einzelnen Capiteln das emmetropische Auge, Hypermet[...] pie, Astigmatismus und die Verschiedenheit der Refrac[...] den Augen. Der zweite Abschnitt ist den Anomalien der [...] dation gewidmet. Hier schildert D. zunächst den Einfluß [...] ven auf die Accommodation und auf die Bewegungen der [...] Paralyse und Parese der Accommodation, wie den Kram[...] Schluß bilden ein Autoren- und ein Sachregister und [...] zur Bestimmung der Sehschärfe. — Indem wir mit Stolz [...] ausgezeichnete Arbeit blicken, die eine der wichtigsten Be[...] gen der Ophthalmologie ausmacht, müssen wir uns leider [...] engen uns hier gegönnten Raume versagen, tiefer in dies[...] zugehen. Die Uebersetzung ist musterhaft, ein sprechendes [...] des Fleißes des ebenso tüchtigen wie talentvollen Schülers [...] Die Ausstattung ist gleichfalls tadellos.

Archiv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klin. [...] Hrsg. von Rud. Virchow. 39. Bd. 4. Heft.

Inh.: J. Arnold, über die Glomeruli caudales der [...] thiere. — A. Boettcher, Eiterbildung im Zahnfleisch. — [...] viotti, zur Casuistik der Nebennieren-Krankheiten. — G. [...] über Becherzellen u. ihre Beziehung zur Fettresorption u. Se[...] C. Küttner, Beitrag zur Frage über den Rotz beim Men[...] Schieß-Gemuseus, Beiträge zur pathologischen Anat[...] Auges. — C. Westphal, über Erkrankungen des Rücken[...] der allgemeinen progressiven Paralyse der Irren.

Zeitschrift für rationelle Medicin. Hrsg. von J. Henle [...] Pfeufer. 3. Reihe. 30. Bd. 1. Heft.

Inh.: J. Henle, Bericht über die Fortschritte der [...] im Jahre 1866. — W. Keferstein, entwicklungsgeschichtl. [...]

Vierteljahrschrift für die prakt. Heilkunde. Redig. von J. [...] 24. Jahrg. 3. Bd.

Inh.: A. Wrany, Sectionsergebnisse an der Prager [...] anatom. Anstalt vom 1. Januar bis Ende Juli 1866. (S[...] Kersch, Betrachtungen über die Phimosis. — Grün, über [...] v. Karajan's „Entwurf zur Neugestaltung des Findelwesens [...] reich". — G. Simon, Beiträge zur plastischen Chirurgie [...] weise zur operativen Plastik der Defecte in den Wandungen [...] gängigen Körperhöhlen. B. Specieller Theil. (Forts.) — [...] Niemetschek, vorläufige Mittheilung über die klinische Ber[...]

...thalmoskop. Befundes in Psychosen. — Szymanowski, das ...ische Resultat meiner Reise nach dem Kriege von 1866.

...f. Ohrenheilkunde hrsg. von Tröltsch, Politzer, Schwartze. ...d. 1.—3. Heft.

...h.: Wreden, sechs Fälle von Myringomykosis (Aspergillus ...s). — Schwartze, statistischer Bericht über die im J. 1865/66 ...oliklinik zu Halle untersuchten u. behandelten Ohrenkranken. — ...t, Mittheilungen über die in meiner Ohrenpoliklinik beobach... ...rankheitsfälle. — Lucae, zur Function der Tuba Eustachii.— ..., über eine neue Methode der Untersuchung des Gehörorgans ...siolog. und diagnost. Zwecken mit Hülfe des Interferenz-Oto... — v. Tröltsch, Joseph Toynbee. (Nekrolog.)

...ericht über die Leistungen in der Kriegsheilkunde im ...865. Redig. von Scherer, Virchow u. Eisenmann. 1866. ...h.: Heilgymnastik. von Eulenburg; Pathologie und The... ...er acuten Krankheiten, von C. Heymann; syphilitische und ...e Krankheiten, von Zeißl; operative Chirurgie, Instrumen... ...d Verbandlehre, von Sprengler; Augenheilkunde, von H. ...; mechanische Krankheiten, mit bes. Berücksichtigung der Kriegs... ...e, von A. Bardeleben.

...e Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 24 u. 25.

...G. Binz, sporadische Wechselfieber. — Bocke, die Cholera in Berlin 1866. ...) — Ponfick, über die patholog.-anatom. Veränderungen der inneren ...ane bei tödtl. verlauf. Erysipelen. (Forts.) — O. Weber, praktische Mit... ...en aus der chirurg. Klinik zu Heidelberg. (Forts. 4.) — Bezold, ein Fall ... Anästhesie des Trigeminus u. dessen Einfluß auf die Ernährung der Horn... ...t. — Otto Weber. (Nachruf.) — Die preußische Militärkrankenpflege in ...hmen und Sachsen während des Sommers 1866. (Forts.) — B. Stilling. ...letzter Bericht über neue Fälle von Ovariotomie. (12. Fall. Schluß.) — ...Rises, aus der Klinik des Hofr. Prof. Dr. Oppolzer in Wien. — Mis... ...en x. — Feuilleton: Biz, die Genfer Convention.

...eblatt Nr. 6: E. Lichtenstein, das locale atmosphär. Verhalten zur ...t der Berliner Cholera-Epidemie im J. 1866. Vorgetragen in der Berliner ...icin. Gesellschaft. — R. Finckenstein, die Sterblichkeit in Breslau im ...re 1866. — Notizen aus Paris.

...der Pharmacie. Hrsg. von L. Bley u. H. Ludwig. 130. Bd. ...ft. Juni.

...Dr. Gottl. Wittstock. — R. Mohs, chemische Mittheilungen. — G. C. ...stein, über Fleischextract. — F. Schrage, über mikrosk. Krystalle im ...l. Lichte. — O. Facilides, Verfahren zur Aenderung beliebiger specif. ...te in normale. — F. A. Flückiger, Beiträge zur Anatomie der China... ...n. — K. Begemann, über Narthecium ossifragum. — X. Landerer, ... die Zibethkatze und den Zibeth.

...epertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. ...d. 8. Heft.

...A. Vogel jun., über die Fett- u. Eiweißbestimmung nach dem Principe der ...ischen Milchprobe. — C. Voit, über die Beziehungen des Kreatins u. Krea... ...ins zum Harnstoff im Thierkörper u. das Wesen der Urämie. — A. Calfel... ...ann, ein kleiner Beitrag zur Prüfung der fetten Oele. — L. A. Buchner, ... chem. Untersuchung des Mineralwassers zu Neumarkt in der Oberpfalz.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

...lii Secundi naturalis historia. D. Detlefsen recen... Vol. I. Libri I—VI. Berlin, 1866. Weidmann. (278 S. 8.) ...gr.

...ie wenig die beiden neuesten Ausgaben des Plinius dem ...tnisse der Wissenschaft entsprechen, ist allgemein bekannt und ...it Benutzung der besten Autoritäten und unter Abwerfung ...nnützen bei Sillig aufgespeicherten Ballastes festgestellter ...war ein dringendes Bedürfniß. Ueber sein kritisches Ver... ...spricht sich der Herausgeber S. 8 so aus: minime totam ...praesto est variae lectionis supellectilem adscribere ...sed longe maior pars in scriniis seponenda erat. Hac ...ratione in digerenda scripturae varietate versatus sum, ...ae in locis altera codicum familia genuine exhibitis ...ius librarii aperte depravaverint, ea omnia reciderim, ... quae ad meram orthographiam pertineant prorsus ...resserim, denique minutissima quaeque discrimina ne... ...terim, qualia haud raro in nominum propriorum scriptura ...niuntur. Diese dem Herausgeber, wohl durch äußere Ver... ...isse, auferlegte Beschränkung kann Referent nur bedauern. ... Apparat wäre vielleicht durchschnittlich um das doppelte ver... ...ert, dafür aber das vollständige Material zur Beurtheilung ...erfahrens des Herausgebers dem Leser geboten und überhaupt die Kritik des Plinius voraussichtlich auf lange Zeit zum Abschlusse gebracht worden. Wie die Sache jetzt liegt, wird man immer noch die Veröffentlichung des vollständigen Apparates erwarten müssen. Und der Unterschied zwischen erheblichen und minutissimis discrim. ist in der Praxis, besonders bei einem Schriftsteller wie Plinius, kaum durchzuführen. Um ein Beispiel anzuführen, es steht p. 168, 16 Boeotiae und 19 Boeotia im Text, ohne daß eine abweichende Lesart angegeben wäre. Hier wird erlaubt sein zu fragen, ob die Handschriften nicht vielleicht Boetia oder etwas ähnliches haben: denn diese Form bieten überall die ältesten Handschriften: der Bernensis des Valerius Maximus (p. 55, 4 Halm), die meisten Handschriften des Mela (p. 42, 24 und 57, 11 Parthey), des Solinus (p. 66, 11 und 18 Mommsen), die maßgebenden des Martianus Cap. (p. 220, 15. 221, 16. 222, 12 Eyssenhardt), und Salmasius (zur vita der Gallieni 13) sagt: multos vidi versavique libros manu exaratos, nusquam aliter huius provinciae nomen in illis inveni scriptum. Doch mag man hierüber denken wie man will, daß die Kritik des Plinius durch die vorliegende Ausgabe einen großen Fortschritt gethan hat, wird Niemand in Abrede stellen. Mit leichter Mühe kann man eine gute Anzahl Stellen sammeln, an denen die wahre Ueberlieferung in fast lächerlicher Weise in interpolierten Handschriften corrumpiert gläubig von Sillig und Jan aufgenommen und erst in der vorliegenden Ausgabe in ihr Recht eingesetzt ist. Aber auch so bleiben viele Stellen übrig, deren Corruptel nur durch Conjectur gehoben werden kann. Für diese hat Herr Detlefsen in zahlreichen Fällen auf überzeugende Weise Heilung gefunden. Besserungsversuche älterer Philologen sind gewissenhaft verzeichnet, ob vollständig, mögen Gelehrtere entscheiden. Gewundert aber hat sich Referent, daß die Stelle p. 174, 28 immer noch die Gestalt wie bei Sillig und Jan hat: Aegaeo mari nomen dedit scopulus inter T e n u m et Chium verius quam insula, Aex nomine a specie caprae, quae ita Graecis appellatur repente e medio mari exiliens. cernunt eum ab dextera parte A n d r u m navigantes ab Achaia, dirum ac pestiferum. Salmasius (exercit. Plin. p. 118 C, zu Solin. 11, 1) hat längst aus Solin T e n e d u m und A n t a n d r u m vorgeschlagen, was Ref. unzweifelhaft richtig scheint. Denn Aex ist doch das Vorgebirge gegenüber von Lesbos, wovon Strabo p. 615 Cas. sagt *προσνεύει δὲ ἐπὶ τὸ Αἰγαῖον πέλαγος, ὅθεν αὐτῷ καὶ τοὔνομα*. Daß dies nicht zwischen Tenos und Chios liegt und einem von Griechenland nach Andros Fahrenden nicht sichtbar sein kann, lehrt ein Blick auf die Karte. — Druck und Ausstattung entsprechen allen Anforderungen, S. 7 steht excellent statt excellunt.

Zingerle, Dr. Ign. V., Bericht über die Sterzinger Miscellaneen-Handschrift. Wien, 1867. Gerold's S. in Comm. (S. 293—340. gr. 8.) 6 Sgr.

In diesem aus dem fünften Bande der Sitzungsberichte der Wiener Akademie besonders abgedruckten Schriftchen giebt Zingerle den Inhalt einer interessanten Miscellan-Handschrift, die A. Pichler im Sterzinger Archiv entdeckte: sie gehört dem 14. Jahrhundert an und enthält auf 61 Blättern eine bunte Mischung lateinischer und deutscher Dichtungen, vorzugsweise Sprüche, Lyrisches und Satirisches. Der Herausgeber hat am Schlusse ein alphabetisches Verzeichniß der deutschen wie lateinischen Stücke gegeben, und im Texte einige Verweisungen auf schon Gedrucktes hinzugefügt. Die letzteren könnten zahlreicher sein, und wir versuchen nach dieser Seite hin das Schriftchen zu ergänzen. So ist das Lied „G a r l e i ß i n s a n f t e r W e i ß“ S. 297 ein bekanntes des Mönches von Salzburg und in Hoffmann's Fundgruben 1, 332 gedruckt. Das S. 301 angeführte desselben Dichters kommt auch sonst in Handschriften unter seinem Namen vor, vgl. Wackernagel, Kirchenlied 1, 367. Die Geschichte des N e m o auf Bl. 11 a, ein bekannter mittelalterlicher Witz, bietet einen

andern Text als der von W. Wattenbach im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1866, Sp. 381 ff. veröffentlichte. Die Gedichte Viri beatissimi und Ecce mundus moritur (S. 308) sind bekannte von Walter Mapes; ebenso das auf S 313 citierte Antequam judicii; zu dem carmen episcopi Brunonis (S. 313) vergl. Leyser's hist. poet. med. aevi p. 2129. Die Verse über Albinus und Rufinus (S. 314), den weißen und rothen Heiligen (d. h. Silber und Gold, ebenfalls ein häufiger Witz im Mittelalter), sind auch sonst bekannt, nur hier in etwas abweichender Fassung), der erste Vers lautet meist Martyris Albini nec non et membra Rufini. In dem Gedichte Ich wais ein haws haisst Frewdenstain (S. 322), welches eine Ergänzung zu W. Wackernagel's Abhandlung in Pfeiffer's Germania 5, 314 bildet, sind die Strophen falsch abgetheilt; es ist die bekannte Strophenform des Suchensin, der sich in der dritten auch nennt. Die erste Strophe schließt mit vermeyden (S. 323), es fehlen ihr aber zur Vollständigkeit vier Zeilen, nun stehen am Schluß des Gedichtes (S. 324) vier überzählige, die offenbar hier einzuschalten sind; nur muß man bawen (: frawen) für vermeyden lesen, der falsche Reim ist durch die vorhergehende Zeile (: meyden) veranlaßt. Zu dem folgenden Gedichte ist Bartsch, Meisterlieder der Kolmarer Handschrift S. 7 zu vergleichen, wo aber der lateinische Text fehlt; das Ganze ist in drei Strophen abzutheilen. Die Lieder Ein lieplich weib (S. 327) und Hör liebstiu fraw (S. 330) sind wieder vom Mönch von Salzburg, das erstere bezeichnet auch die Handschrift mit Munich, vergl. Wackernagel, Kirchenlied 1, 367. Den Schluß der Sammlung bilden mehrere unechte Neidharte, unter denen nur ein echtes Lied (Bl. 52 a, Neidh. 73, 21), ein zweites (Bl. 53 b) hat Haupt wenigstens unter den unechten mitgetheilt (XI, 1). Aus der Handschrift verdiente wohl das eine oder andere Stück veröffentlicht zu werden; andere, wie die von W. Mapes wären wenigstens zu collationieren. *β.*

Novum Glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis. Beiträge zur wissenschaftlichen Kunde der neulateinischen und der germanischen Sprachen von Dr. Lorenz Diefenbach. Frankfurt a. M., 1867. Sauerländer. (XXIII, 388 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Bereits vor 10 Jahren gab Diefenbach ein Glossarium latino-germanicum med. et inf. aetatis heraus, das er der neuen Auflage des bekannten Werkes von Dufresne und du Cange als eine Ergänzung zur Seite stellte, weshalb es auch in demselben Format, in Quart, erschien. Das Werk war eine Zusammenstellung des lateinischen und deutschen Wortvorrathes der späteren mittelalterlichen Glossare; als alphabetisches Stichwort diente das lateinische. Diese Arbeit ist für den Lexicographen, zumal den Germanisten, eine wichtige Fundgrube, denn eine überaus große Anzahl alter Worte ist uns nur in den Glossaren erhalten, da der Wortvorrath der Dichter sich in einem engern Kreise zu bewegen und namentlich die Worte des gewöhnlichen Lebens zu umgehen pflegt. Daß das lateinische Wort als Lemma dient, ist auf der einen Seite ein Hinderniß der Benutzung, war aber kaum zu vermeiden, da die Formen der deutschen Worte in den Glossaren überaus abweichend zu sein pflegen, es bot aber auch große Vorzüge; denn nun hatte man unter dem lateinischen Worte gleich alle synonymen deutschen Ausdrücke beisammen, die einander nun gegenseitig erklärten, was um so wichtiger und willkommener war, als, wie schon angedeutet, die deutschen Worte vielfach in sehr entstellter Form überliefert sind. Nur ein Umstand schmälerte den Dank für die umfängliche und mühsame Arbeit gar sehr: ein auf die Spitze getriebenes Bestreben, Raum zu sparen, das auch bereits in dem gothischen Wörterbuche des Verf. sich störend geltend machte, hatte Diefenbach verleitet, in einer Weise abzukürzen, und in die Kreuz und in die Quere, vorne und hinten, die Worte zu beschneiden, daß nur der das Buch benutzen konnte, der es in der Entzifferung und Handhabung der Abkürzungen bis zu wirklicher Virtuosität gebracht hatte.

Zu diesem Werke liefert das vorliegende Novum Gloss[...] eine Ergänzung. Es sind nämlich seit dem Jahre 1857 de[...] wieder eine nicht unbedeutende Anzahl handschriftlicher G[...] bekannt und zugänglich geworden, die er nunmehr ebenfalls [...] piert und in der frühern Weise zusammengestellt hat. Er h[...] Gelegenheit zugleich benutzt, einige frühere Fehler zu ve[...] auch scheint er bemüht gewesen zu sein, dem Novum Glos[...] eine gewisse Selbstständigkeit dem frühern Werke gegenüber [...] währen, und vor Allem ist er in der Raumersparung nicht [...] zu Werke gegangen, wie früher. Es wird noch genug ab[...] es muß vom Auge des Lesers noch vieles auseinander G[...] zusammengesucht werden, aber dies ist jetzt doch ausführb[...] mal der Druck das Zusammensuchen diesmal sehr erleicht[...] Der Verf. hat auch aus seinem frühern Glossarium in dies auf[...] men; gerne aber hätten wir eine Versicherung der Art e[...] daß kein Wort (lateinisch oder deutsch) in dem vorliegenden [...] und billigen Werke in dem betreffenden Artikel völlig fehle [...] natürlich abzusehen war von den verschiedenen dialektische[...] men desselben, von den Citaten u. a.): alsdann würde [...] mit diesem, wenigstens für den ersten Anlauf, begnügen [...] Aber, wie gesagt, Gewißheit wird uns darüber nicht gebo[...]

Frehse, Fr., Wörterbuch zu Fritz Reuter's sämmtlichen [...] Wismar, Rostock u. Ludwigslust, 1867. Hinstorff. (2 Bl., 9[...] 10 Sgr.

Dies Büchlein wird jedenfalls Vielen willkommen sei[n ...] bisher die Möglichkeit, sich an Reuter's Werken zu erfr[euen ...] versagt war oder nur unvollkommen zu Theil ward, da ihn[en die] Ausdrücke unverständlich blieben. Herr Frehse hat nicht [...] und Geschick gearbeitet, aber doch auch nur den aller[...] den Anforderungen entsprochen. Eingehende Sprach[...] ihm offenbar nicht zu Gebote und so kann sich sein [...] entfernt dem an die Seite stellen, was Müllenhoff für d[...] von Klaus Groth geleistet hat. Auch bei bloß praktische[n ...] punkte ist Manches zu tadeln, so ist die alphabetische [...] nicht genau; manche Wörter, die eine Erklärung wohl [...] hätten, sucht man vergebens, und auch die gegebene Worte[...] läßt hie und da zu wünschen. Jedesfalls hat der Verf. alle[...] seine Arbeit bei einer neuen Auflage, die nicht ausbleib[...] einer gründlichen Revision zu unterziehen.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen u. Litera[...] Hrsg. von Ludwig Herrig. 40. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: H. Düntzer, die Goethe'sche Textkritik und He[...] Schöll. — M. Maaß, Galilée, Drame en trois actes en [...] Fr. Ponsard. — J. Franck, zur Quellenkunde des deutschen [...] worts. — Sitzungen der Berliner Gesellschaft für das Stud[ium der] neueren Sprachen.

Zeitschrift für ägypt. Sprache u. Alterthumskunde hrsg. [...] Lepsius. August.

Inh.: P. Le Page Renouf, Miscellanea. 3. (Continuation.) — A [...] de la transcription des hiéroglyphes. — R. Lepsius, zu dem [...] Artikel des Herrn Baillet.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 2. Bd. Nr. [...]

Inh.: K. A. Keil, Gebet für Deutsche. — Aufruf an die Deutschen [...] W. Baumann, Aufruf an die Lesenden u. Schreibenden deutscher [...] R. Schubert, über das Gemüthliche in der deutschen Sprache. — [...] Zedlitz, deutsches Lied. — W. v. Humboldt, Sprachwissenschaftl[...] M. Moltke, etliche Beweise für die gebieterische Nothwendigkeit [...] greif. Regelung unserer Rechtschreibung. — Ders., die älteren u. neu[e]ren Shakespeare-Uebersetzungen, unter einander u. mit dem engl. [...] verglichen. 1. — F. Freiligrath, Deutsch im Ohr des Indianers [...] Woeste, Mittheilungen. 10-28. — K. Groth, min söte Moderspr[...] Hasenow, Anders herum! — Stimmen aus der Sprachwartgemein[de ...] Saladin, das Wort Gottes. — Auf A. W. v. Schlegel's hundertjähr[igen ...] tag. — J. G. Herder, an die Deutschen. — Th. Gelbe, [...] Wörtern. — M. Moltke, Aufruf zur Gründung von Vereinen [zur Ver]breitung guter deutscher Bücher in den deutschen Ansiedelungen des [...] · C. Tegnér-Lobedanz, die Sprachen. — Shakespeare's Ham[let engl.] und deutsch; neu übersetzt und erläutert von M. Moltke. (Al[...] Rede 1 — 42.)

Tonkunst.

l, Dr. O., **die absolute Harmonik der Griechen.** Eine
handlung. Leipzig, 1867. Dörffel. (IX, 74 S. u. 5 Tab. gr. 4.)
Thlr. 20 Sgr.

Die musikalische Literatur hat in neuerer Zeit, namentlich in
auf die Musik der alten Griechen mehrfache, sehr schätzens-
Arbeiten ans Licht treten lassen, denen die gegenwärtige
ndlung, deren etwas verspätete Anzeige nur durch einen kleinen
lichen Irrthum veranlaßt wurde, in jeder Weise zugezählt
den verdient. Es zeichnet sich dieselbe außer durch Beherr-
des durch den Stoff gebotenen Quellen-Materials, beson-
ns durch präcise Fassung der musikalisch-technischen Be-
stimmungen altgriechischer Musiktheorie, welche treffliche
haft vor Allem bei der Darlegung der Bedeutung des
monischen Vierteltones, sowie der drei Klanggeschlechter des
mos sich geltend macht, insofern der Verf. zeigt, wie die-
ediglich als Mittel zur Berechnung mathematischer Tonver-
e ihre allein richtige Stellung in der Speculation der alten
erhalten können. Diese Darstellung oder Klarstellung des
leicht kurz und treffend zu entwickelnden theoretischen Zu-
hangs, welche zunächst auf der classischen Bildung des Verf.
ird bei demselben noch durch eine specifisch musikalische Be-
begleitet, welche ihm, so zu sagen, einen instructiven, sicheren
reicht, das Musikalisch-Richtige zu treffen, so daß ihm in
llen, in denen er von seinen gelehrten Mitarbeitern West-
d Bellermann abweicht — von Letzterem in Bezug auf die
Klänge der Tonarten und die thetischen Benennungen der
von Ersterem in Betreff des Umfangs der siebensaitigen
ra — wird Recht gegeben werden müssen, so unbedingt
Verf. sonst selbst in die Anerkennung der Verdienste der
en Gelehrten um die Forschung in der Theorie der alten
en Musiker ein stimmt. Besonders hervorgehoben zu wer-
dient noch die Art und Weise, nach der in der Abhandlung
iedenen Systeme, nach welchen die Griechen die Klänge
n, zusammengestellt worden sind. Der Verf. kann bei die-
führlichen Zusammenstellung aller griechischen Tonarten nach
s Ptolemäus mit Angabe der thetischen (die Stellung) und
chen (die Bedeutung bezeichnenden) Benennungen der ein-
Töne das Verdienst der Originalität in Anspruch nehmen,
t den genannten Beziehungen, wie er selbst sagt, von allen
n Schriftstellern abweicht. Die Töne jeder Tonleiter sind
fach bezeichnet, mit dem griechischen Namen, nach ihrem
atischen Verhältniß, und nach ihrem wirklichen Klange. In
t äußerst correcten Schrift hat sich auf Seite 36 bei Dar-
der mixolydischen Tonleiter ein Druckfehler eingefunden
s ē̄s statt ē heißen), wie eine Vergleichung mit Tab. V
Der Verf. beginnt seine Schrift mit Feststellung des Be-
s musikalischen Klanges bei den Griechen, zeigt, in welcher
lge diese Klänge verbunden wurden und wie sie sich zu
n (vor Aristoxenos) gruppirten. Hierauf bespricht der Verf.
nders schwierige Kapitel von der Intervallenlehre, wobei
t erwähnt der enharmonische Viertelston des Aristoxenos
ürdigung gefunden hat. „Seine Erörterungen dürften für
assung jener Speculationstheoretiker genügen." Hieran
ch die Eintheilung des Monochords nach dem Verhältniß
tenlänge und eine übersichtliche Darstellung sämmtlicher
nde im Verhältniß zu einem tiefsten Klange nach der An-
s der Pythagoräer. Nach diesen Berechnungen geht die
dann zu den Tönen und Tonarten selbst über und zwar
zuerst die Transpositionsscalen des Aristoxenos auf, sodann
allmählig entstandenen Veränderungen in diesen Tonreihen
stigenden Tonarten des Claud. Ptolemäus, welche bis ins
lter hinein ihre Geltung behielten, wie denn der Verf. an
n eine Darstellung der Tonarten des 16. Jahrh. schließt.
hluß macht die oben erwähnte ausführliche tabellarische
Zusammenstellung aller griechischen Tonarten des Claud. Ptolemäus und einige höchst interessante und sehr sauber wiedergegebene Facsimiles. Tab. I nach einem Cöln. Codex des Boethius das diatonische Klanggeschlecht in dem System diezeugmenon; Tab. II—IV Tonarten des Claud. Ptolemäus und Boethius nach dem Cöln. und einem Wolfenbüttler Codex. Tab. V enthält die Notenzeichen der Tonarten des Ptolemäus und Boethius. Diese merkwürdigen Zeichen dürften sich bisher kaum so deutlich und sauber wiederfinden.

Der Verf. bezeichnet die musikalische Kunst der Griechen als die Grundmauer, auf der alle spätere abendländische Musik ruhe. Von diesem Bau ist die absolute Harmonik der Griechen der eine Theil, ihn hat der Verf., indem er namentlich die griechischen Tonsysteme reconstruirte, in erschöpfendem Umriß gegeben. Er verspricht in Kürze den andern ergänzenden Theil, eine Abhandlung über angewandte Harmonik der Griechen, hinzuzufügen. Möchte er dieses Vorhaben im Interesse der Kunst und Wissenschaft baldigst ausführen. Jedenfalls hat die Universität Leipzig an dem geehrten Verf., der ein ebenso gründlicher Gelehrter als tüchtiger Musiker ist, ein Glied erhalten, das im Stande ist, eine lang gefühlte Lücke in der Studienkette derselben auszufüllen.

Vermischtes.

Joseph Freiherrn von Eichendorff's Vermischte Schriften. 5 Bde. Paderborn, 1866. Schöningh. (306; 234; 2 Bll., 256; 2 Bll., 202; 330 S. 12.) 2 Thlr.

Diese Ausgabe schließt sich an die bei Voigt und Günther in demselben Format erschienene an, welche die Gedichte und belletristischen Schriften Eichendorff's umfaßt, während die vorliegende seine Literaturgeschichte (Bd. 1 u. 2, bereits in dritter Auflage erschienen), ferner den deutschen Roman des 18. Jahrh. in seinem Verhältniß zum Christenthum (Bd. 3), Zur Geschichte des Dramas (Bd. 4; Bd. 3 u. 4 sind allerdings nur Titelauflagen), endlich im 5. Bande den literarischen Nachlaß enthält, der aus 6 Aufsätzen besteht.

Der Standpunkt des Verfassers ist nicht der unsrige. Eichendorff war Katholik und streng religiös. Wie er in seinen Gedichten gerade den Empfindungen der Sehnsucht, des Heimwehs in oft unnachahmlicher Weise Ausdruck verliehen hat, so steht er auch in seiner wissenschaftlichen Arbeit der Richtung, welche Wissenschaft und Kunst seit einem Jahrhundert unter uns genommen haben, mit dem Gefühle der Entfremdung gegenüber und wünscht die Umkehr und sehnt sich nach einer andern Zeit, wo, wie er hofft, der Glaube wieder alle Gemüther beherrschen wird. Aber mit einem Manne von Geist und feiner Bildung ist stets gut umgehen, er gehöre zu welcher Farbe er wolle, und diese Eigenschaften besitzt Eichendorff durchaus, und daneben eine lebendige Empfindung für das Talent, in Folge dessen er diesem auch da gerecht zu werden weiß, wo seine Bestrebungen differiren. So sind selbst seine literaturgeschichtlichen Aufsätze voll feiner Beobachtungen, geistvoller Bemerkungen und anmuthiger Schilderungen. Die im fünften Band hier zuerst gedruckten Arbeiten zeugen von denselben Eigenschaften, ganz besonders diejenigen, welche Selbsterlebtes behandeln.

Wir können uns daher über die vorliegende überaus billige Ausgabe wohl mit Genugthuung äußern, und müssen nur bedauern, daß bei den nachgelassenen Schriften so wenig für Correctheit des Drucks Sorge getragen ist. Die ärgsten und sinnstörendsten Lesefehler finden sich aller Orten, wie „Form" statt „Ferne", „im" statt „ein", „Philanthropie" statt „Philanthropin" u. ä.

Universitäts-Schriften.

Göttingen, Harald Schütz: Untersuchungen über functionale Congruenzen. (23 S. 4.)

Halle, P. Eichholtz: de scriptoribus περὶ εὑρημάτων. (39 S. gr. 8.)

Jena, Rud. Müller, collab. eccl. Remdanae (oratio, in memoriam August. confess. e lege beneficii Lynckeriani in templo Paulino acad. habita): quomodo Joannes Gerhardus et Matthias Flacius probaverint, Lutheranam ecclesiam solam esse vere catholicam. (19 S. 8.) — Medic. Dissertationen von B. Kirmse: Statistik der Amputationen und Exarticulationen, welche von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. F. Ried in der chirurg. Klinik zu Jena vom 12. Mai 1846 bis dahin 1867 ausgeführt worden sind (28 S. 4.); E. Koch: über diabetes mellitus (44); Hyacinth Schmid: über penetrirende Brustwunden (24), und A. Theopold: die perichondritis laryngea in Anschluß an Typhus (53 S. 8.). — Philos. Dissertationen von G. Bellermann: Epicycloiden und Hypocycloiden (64); B. Born: de Antigonae stasimo secundo (21); R. Ganzer: über die Rotationsmaschine von Bohnenberger (44); W. Heinecke: die Regierungszeit des Gegenkönigs Hermann von Luxemburg (1081—88) nach den Quellen dargestellt (46); R. Hempel: der Religionsunterricht an höheren Lehranstalten, speciell an Gymnasien (50); A. Höhnen: Shakspere's Passionate Pilgrim (31); Ad. Müller: Bestimmung der Curve, auf der ein schwerer materieller Punkt sich bewegen muß, wenn das Verhältniß des Druckes zur Centrifugalkraft constant bleiben soll (24); A. Rohling: das Abschiedslied des Moses (51); Cl. Schlink: Discussion der Curve

$$a^3(x+y)+xy(x^2+y^2)=a^4$$

(28 S. 4.); H. Theune: über den Winkel, welchen zwei Seitenkanten eines Kegels bilden, wenn derselbe in eine Ebene abgewickelt wird (32), und J. Worpitzky: über die Endlichkeit von bestimmten Integralen und Reihensummen (48 S. 8.).

Königsberg, E. Böttcher: quaestiones criticae de Titi Livii libri XXI. et XXII. fontibus. (39 S. 8.)

Gaea. Red.: H. J. Klein. 3. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: O. Buchner, südamerikanisches Fleisch. — Behm, über die Möglichkeit der Berechnung geologischer Vorgänge nach bestimmten Zahlen- u. Zeitverhältnissen. — H. J. Klein, Vorträge über das Planetensystem. (Forts.) — H. Klencke, das Gift in der Pflanzenwelt. (Forts.) — Die Entwickelung der Pflanze in der Dunkelheit. Untersuchungen von J. D. Boussingault. — Verzeichniß sämmtlicher Städte Europa's die nach den neuesten Zählungen über 100,000 Einwohner haben.

Deutsche Vierteljahrs-Schrift. 30. Jahrg. Juli—Sept. Nr. 119.

Inh.: O. Pfleiderer, zwei Religionsstifter. — Das römische Recht u. die röm. Kirche. — v. Inama-Sternegg, über Inhalt und Grenzen des Staatslebens. — G. Isaak, über die moderne Bühne und die Mittel zu ihrer Reform. — G. Eberty, „die Finanzen und die Finanzgeschichte der V. Staaten von Amerika" von Dr. C. Freih. v. Hock, mit einem Rückblick auf dessen frühere Werke und krit. Bemerkungen über die Finanzverfassung des nordd. Bundes. — Holstein unter der österreich. Statthalterschaft. — Rückerinnerungen an die Zeit von 1865 u. 66. — W. Beckhaus, die Verfassung der Stadtbehörden u. die städt. Wahlen in den deutschen Ostseeprovinzen Rußlands. — Ueber deutsches Archivwesen. — Th. Hoh, die Physik in der Kunst. 1.

Revue critique. Nr. 36.

Inh.: Chabas-Goodwin, voyage d'un Égyptien en Syrie, en Phénicie etc. au 14. siècle avant notre ère. 2. — A. de Montaiglon, le romant de Jehan de Paris. — Zestermann, die Unabhängigkeit der deutschen xylographischen Biblia Pauperum ꝛc. nachgewiesen.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 39.

Inh.: Ein Buch über das russische Heerwesen. — Eine neue Ausgabe von Winckelmann's „Versuch einer Allegorie." — Die alte Grenze zwischen Nord- u. Süd-Deutschland. — Der Salzburger Landtag seit dem Sistirungspatent. — Vermischte Literatur. — (Der Artikel über das russ. Heerwesen enthält eine kurze Darstellung der Militärreformen Rußlands seit dem Krimmkriege u. ist aus einem russ. Werke des General Rostislaw Fadrjew geschöpft.)

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 244—250.

Inh.: Alterthümer u. Kunstdenkmale des erlauchten Hauses Hohenzollern, von Graf R. Stillfried. — Die internat. Tendenzen in Europa u. Amerika. 12. Nordamerika u. England.) — Titus Tobler's Bibliographia geograph Palaestinae. — China u. Japan. — Der vorläuf. Münzvertrag zwischen Oesterreich u. Frankreich. — Fr. Pfeiffer's „Aerle Forschung." — Pelprau. — Zum Meininger Musikfeste. — Der Feldzug in Abessinien. — Die verschied. Ursachen der schnellen Erfolge Preußens im vorjähr. Kriege. 2. — Der Untergang des „Arkadion." — Aus meinem Leben, von Erzherzog Maximilian. 3. — Francisco Goya. — Das Fest des allgem. deutschen Musikvereins in Meiningen.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1263.

Inh.: Der Gustav-Adolf-Verein in Worms. — Spaziergänge auf der Pariser Ausstellung. 12. — Schloß Taxis. — Moritz Hauptmann. — Der neue Bahnhof in Zürich. — Das franz. Kaiserpaar in Salzburg. — Die Tonkünstlerversammlung zu Meiningen. — Der Brand des Kaiserdoms zu Frankfurt a. M. — Misdroy. — Bilder von der Pariser Ausstellung. — Whitby auf Seeland. — Ueberschwemmungen in Neusüdwales. — Deutschlands Wappensagen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 73, 74 und Ext[r]
Nr. 13.

Inh.: Die Flitterwochen des mexican. Kaiserthums. (Schl.) — Prinz Albe[rt's Ju]gendjahre. — Otto Ule's kleine naturwissenschaftl. Schriften. — Von [der Pa]riser Ausstellung.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. We[h]pfennig. 20. Bd. 3. Heft. September.

Inh.: M. Jähns, Walther von der Vogelweide. — Const. Rößler, neu[e] studien. — Die griech.-russ. Kirche u. ihre Geistlichkeit. — Süddeutsch[e] Politische Correspondenz.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 17. Heft.

Inh.: Ein deutscher Philolog am Königshofe von Birma. — F. Wehl, [Goethe] u. Schiller's Einfluß auf die Entwickelung der deutschen Lyrik. 2. — R. [...] Jefferson Davis. 2.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. [...]

Inh.: H. Prutz, deutsches Bürgerleben im 15. Jahrh. 2. — W. Gries[...]kunde im Mittelalter. 1. — R. Waldmüller-Duboc, der alte S[...] Zeitbild. (Gedicht.)

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 37.

Inh.: Revue polit. Broschüren. — G. Hauff, zur Goethe-Literatur. — [...]stein, Liliencron's Sammlung der histor. Volkslieder der Deutschen [...] Asher, ein altenglisches Trauerspiel.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 37.

Inh.: Ranke's deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. — [Uni]versitäts- u. Gelehrtenleben im Zeitalter der Reformation. — Die [...] Gesellschaft. — England: Die parlamentar. Vertretung der Minori[tä]tes. — Zur Geschichte Mexiko's von den Azteken bis Juarez. (Sch[...]valier.) — Gerad' unter der Sonne, unter Null Grad der Breite.

Zeitschrift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 2. Bd. [...]

Inh.: A. Woltmann, der Morgenstern; Relief von Erastus Dow [...] Städtebilder. 1. Danzig. (Schl.) — F. Hottner, Hannibal; [...] Bild. — J. Meyer, die bild. Kunst auf der Weltausstellung. 3. [...] Dazu: Kunst-Chronik Nr. 21. (Gratisbeilage.)

Europa. Nr. 37.

Inh.: Romantik der Tyrolerberge. — Ad. Bastian im Reiche Morgen[...] französische Heerwesen. — Ein kurzes Austernkapitel. — Wilhelm[ine] Devrient als Niobe. — Eine Biographie von Christina Nilsson.

Gartenlaube. Nr. 37.

Inh.: H. Schmid, der Habermeister. Ein Volksbild aus den bairisch[en ...] Die Schule auf dem Wald. Ein Friedenswerk aus dem Befreiungs[...]bau.) — Freiligrath u. Hoffmann v. Fallersleben. — Erinnerung[en aus dem] letzten deutschen Kriege. Nr. 9. Gefunden u. wieder Verloren. — [...] das Geheimniß der alten Mamsell. (Forts.) — C. R. König, das [...] blutenden Brodes u. der blutenden Hostien. 1.

Daheim. Nr. 50.

Inh.: W. Jensen, die braune Erica. (Schl.) — R. Koenig, auf den [...] von Johanngeorgenstadt. — Scenen aus der Fermdenlegion in Alg[ier]. H. Noé, eine Studienreise in Tirol.

Westermann's Monatshefte. N. F. Nr. 36. September.

Inh.: Ferd. Pflug, Claus Geeth. Histor. Novelle. — H. Weininger, [...]sches. — O. Weinmann, Karl's V Aufenthalt in St. Just. — [...] Mädler, Friedrich Wilhelm Bessel. — M. Oertel, über Ton[...]bildung. — A. Natalis, Palermo. — M. B. Lindau, römische [...] Ed. Adolay, Windeck. Eine Erzählung. — Fr. Adolphi, eine [...] Bremensken. — Die Berliner Grabstätten berühmter Feldherren. — [...]fart, zur Geschichte des deutschen Gaunerthums.

Berliner Revue. 50. Bd. 10. Heft.

Inh.: Die vollkommene Trennung des christl. u. kirchl. Elementes im [...] Reiche — eine Nothwendigkeit. — Kennzeichnen die Eigenthümlichkeit[en ...]ferer Volkslebens genügend die Nationalität? — Das ehemal. Pariser [Ge]fängniß. — Die Sternschnuppen u. die Landwirthschaft.

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums von Z. Frankel. August.

Inh.: Z. Frankel, zur Ethik des jüdisch-alexandrin. Philosophen Philo. [...] J. Perles, Bemerkungen zu J. Levy's chald. Wörterbuche über die [...] Heft 3—6. — Urkunden zur Geschichte der jüd. Provinzial-Synoden. [...] von J. Perles. (Forts.)

Deutsche Turnzeitung. Nr. 33—36.

Inh.: Fr. Liebetrut, Rückblicke auf das goldene Zeitalter des neuern [Turn]wesens. (Schl.) — C. Köpcke, welche Aufgabe haben die Turnvereine [...] üb. der Neugestaltung Deutschlands, insbes. der verlängerten milit. D[ienstzeit]. — Vom Rostocker Turntage d. 7. Juli — Die 4. allgem. deutsche T[urn]versammlung in Stuttgart d. 2. u. 3. August. — Der erste behördl. [...] Gauverband in Oesterreich.

Das Ausland. Nr. 37.

Inh.: C. F. Ph. v. Martius' Völkergemälde Amerika's. — Jos. Dalton [Hooker] über die Floren der ocean. Inseln. — Aus Tyndall's Vorlesungen [über den] Schall. — Ein Schmuck aus schwarzen Diamanten. — Die vulkan. Erh[ebun]gen um Santorin. — Menschenreste unter den vulkan. Producten [der Umge]bung von Rom. — Bernsteingewinnung u. Bernsteinflora der Ostsee.

Zollverein, Nr. 34 — 36.
1. Das nordamerik. Budget sonst u. jetzt. 2. Die wirthschaftl. Politik des Congresses. — Die Einnahmen der preuß. Eisenbahnen. — Zur amerik. Finanzlage. — Die 9. Versammlung des Congresses der Volkswirthe zu Hamburg. 1. 2. — Zur Seidenbaufrage.

Vorlesungen im Wintersemester 1867/68.

19. Jena. Anfang: 21. October.

I. Theologische Facultät.

...ase: Kirchengesch. Th. 2; Dogmatik; theol. Sem. — Schwarz: ...tik u. Liturgik; homilet. u. katechet. Sem. — Rückert: Rö... u. Hebräerbrief; evang. Gesch.: theol. Sem. — Diestel: Einl. ... A. u. N. T.; Genesis; Gesch. der neueren Theologie; theol. ... — Grimm: Johannesevangelium; dogmat. Examinatorium.— ...enfeld: Matthäus-, Marcus- u. Lucasevangel.; Einl. in das ... Dogmengesch. — Overbeck: Galaterbrief; üb. Paulus' Leben ...riften. — Merx: Hiob; rabbin. Commentare; krit. Gesellschaft ... A. T.; Aethiopisch.

II. Juristische Facultät.

...anz: Institutt. d. röm. Rechts; Gesch. d. röm. Civilprocesses.— ...: Strafproceß; landwirthschaftl. Rechtskunde. — Leist: Pan... Erbrecht. — v. Hahn: deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte; ...recht; Wechselrecht. — Endemann: prakt. Uebungen des ...: Civilproceßprakticum. — Schüler: Strafrecht. — Lan...: Encykl. u. Methodol. des Rechts; Strafrecht; über Sepa... d. Fluren u. Ablösg. d. Grundlasten. — Hermann: Staats-... Kirchenrecht; Lehnrecht. — Burckhard: sächs. Privatrecht u. Civilproceß; Pandektenrepetit. u. Examinatorium. — Brock... Völkerrecht.

III. Medicinische Facultät.

...ied: Chirurgie; chirurg. Klinik u. Poliklinik; Verbandcursus. ...genbaur: Anatomie des menschl. Körpers; anat. Präparir... — Schultze: geburtshilfl. Klinik nebst Poliklinik; Geburts... gerichtl. Medicin; Curse geburtshilfl. Operationen. — Ger... ...medicin. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathol. u. Therapie. — ...: allg. Pathol. u. allg. pathol. Anatomie; Sectt. der klin. Kin. Institute. — Czermak: Physiol. des Menschen Th. 2; Uebgn. — Schillbach: Pathol. u. Therapie d. Augenkrank... Klinik f. Augen- u. Ohrenkrankhh.; ophthalmosk. Cursus; Re... u. Examinator. üb. Chirurgie. — Siebert: gerichtl. Psy... mit prakt. Uebgn.; psychiatr. Klinik. — Frankenhäuser: Krankheiten.

IV. Philosophische Facultät.

...ttling: griech. Syntax; philol. Sem. — Snell: Anwen... Infinitesimalcalcüls auf Geometrie; analyt. Mechanik Th. 2.— ...: kl. Propheten, mit Gesch. des hebr. Prophetismus; arab. ... u. Schriftsteller; syr. Schriftsteller, 2. Curs.; oriental. Sem. ...verdev: röm. Literaturgesch.; philol. Sem. — E. Schmid: ...eognosie; physikal. Geographie; mineralog. Prakticum. — K. ...: Gesch. der griech. Philos.; Psychologie. — Ad. Schmidt: Gesch. seit 1848; histor. Uebgn. üb. d. Zeitalter d. Perikles.— ...rand: Nationalökonomie; üb. die Aufgaben u. die Methode ...tistik; staatswissenschaftl. Sem. — Geuther: allg. Chemie; Uebgn. — Pringsheim: System u. Entwicklungsgesch. der ...amen; Anleitung zu mikroskop. Untersuchung d. Pflanzen. — ...: Darwin's Theorie; spec. (systemat.) Zoologie; zool. Uebgn.— ...cher: Finanzwissensch.; Politik; staatswissenschaftl. Sem. — ...cher: üb. Wesen u. Leben der slaw. Sprachen; vergl. Gram... d. Latein., Oskischen u. Umbrischen; gotische Sprache; sprach... ...schaftl. Uebgn. — Fortlage: Logik u. Encykl. der philosoph. ...schaften; Metaphysik u. Religionsphilosophie. — Stöckhardt: ...e d. Landwirthschaft; Betriebslehre; Thierzucht; landwirth... Rechnungswesen. — Langethal: ökonom. Mineral.; Boden... Bonitirungskunst; spec. Pflanzenbau. — M. Schmidt: ...phokles' Oedipus rex. — Schrön: reine Mathematik; Tri...metrie; prakt. Astronomie. — Artus: allg. Chemie; Arzneimittel... Receptirkunst; pharmaceut. u. chem. Technol.; chem. Uebgn.— ...: die ansteck. u. epidem. Krankhh. der Hausthiere; thierärztl. ... — Ludwig: Pharmacie; chem. Praktica; Phytochemie u. ...mie Th. 1; analyt.-chem. u. chem.-pharmaceut. Uebgn.; phar... naturwissenschaftl. Verein. — Schäffer: Stereometrie u. ebene ... Trigonometrie; Different.- u. Integralrechng.; üb. Telegra... ... durch Elektricität belebte Maschinen; Maschinenk.; mathe... Uebgn. — Reichardt: analyt. Chemie; Stöchiometrie; Agri...mie; über die Ernährung d. Thiere; chem. Uebgn. — Ber...ten: Topographie d. Stadt Rom; cursor. Lectüre von Platon's ... — Hallier: botan. Pharmakognosie; die Methode d. Natur... insbes. in den organ. Naturwissenschh. — Gädechens: ... Kunstmythol.; Theokrit's Idyllen; archäol. Sem. — Caro: Gesch. der Griechen; histor. Uebgn. — Klopfleisch: deutsche Mythologie; Uebungen auf den Gebieten der Kunstgesch., Kunstkritik u. dtschn. Mythol. — Abbe: Experimentalphysik; Theorie d. Functionen. — Simson: deutsche Gesch. d. MAlters; Lectüre mittelalterl. Geschichtsquellen. — B. Schmidt: Plautus' Miles gloriosus. — Ebers: Erkl. der Denkmäler d. alten Aegypten; Herodot's 2. Buch. — Bechstein: Althochdeutsch. — de Soto: Englisch, Französ. u. Spanisch.

20. Freiburg i. Br. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Maier: Markusevang.; Korintherbriefe. — Stolz: Pastoraltheol. Th. 1. — Alzog: Kirchengesch. mit Patrol. Th. 1. — König: Einl. in die Schriften des AT.; hebr. Grammatik od. chald. Sprache u. Interpretation der chald. Abschnitte des B. Daniel. — Wörter: christl. Dogmatik, 1. Hälfte. — **Pf. extr.** Rössing: Encyklopädie der theol. Wissenschaften; christl. Moral Th. 1. — **Prdoc.** v. Schäzler: die Christol. des Thomas v. Aquin.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Fritz: Gesch. des röm. Civilprocesses; Pandekten; Institutt. Justinian's; ausgew. Stellen u. Titel aus Justinian's Pandekten, Codex u. Novellen; Pandektenprakticum. — Baurittel: Code Napoléon. — v. Buß: Encykl. u. Methodol. der Rechts- u. Staatswissenschaften; allg. Staatsrecht; gem. deutsches u. bes. bad. Staatsrecht; Kirchenrecht. — v. Woringen: Philos. des Rechtes (natürl. Privat- u. Staatsrecht). — Schmidt: äußere Gesch. u. Institutt. des röm. Rechts; Pandekten Th. 2. — Behaghel: Code Napoléon u. bad. Landrecht; Civilproceßprakticum u. Relatorium. — Hillebrand: deutsches Privat- u. Lehenrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Werber: Poliklinik; die Heilmethoden mit den entspr. Heilmitteln. — Ecker: Anatomie d. Menschen Th. 1; topogr. Anatomie; Secirübgn. — Hecker: chirurg. Nosologie u. Therapie; chirurg.-ophthalmol. Klinik. — v. Babo: unorg. Chemie; Arbeiten im chem. Laboratorium. — Kußmaul: spec. Pathol. u. Therapie Th. 1; innere Klinik. — Funke: Experimentalphysiol. Th. 2. — Maier: allg. Pathol. u. pathol. Anatomie; Staatsarzneikunde. — Hegar: geburtshülfl. u. gynäkol. Klinik; Theorie der Geburtshülfe; wichtige Themata aus der Gynäkol. — Sachs: allg. Botanik. — **Pff. extr.** Weismann: Zoologie; vergl. Entwicklungsgesch. — Schinzinger: chirurg. Verbandlehre; Hautkrankhh. mit Inbegriff der syphilit. Erkrankungen. — Manz: Augenspiegelcurs; Augenklinik. — **Prdocc.** Fritschi: Staatsarzneik. f. Mediciner; Heilmittellehre; Psychiatrie; Privatissima. — Werber: Arzneimittellehre; Krankheiten d. frühesten Kindesalters.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Sengler: Logik u. Dialektik; Gesch. der Philos. des Alterthums u. d. MAlters; philos. Conversatorien. — Oettinger: Arithmetik u. Algebra; Analysis. — Baumstark: Encykl. d. Philologie; Thukydides; latein. Styl- u. Sprechübgn.; cursor. Lectüre griech. Philosophica; schulmäß. Erklärung d. Tacitus. — Müller: Experimentalphysik; physikal. Prakticum. — Fischer: Mineralogie; Repetitorium über Mineral., Geologie u. Petrefactenkunde; mikrosk. Cursus für Mineral., Petrographie u. Paläontol. — v. Mangoldt: Volkswirthschaftslehre; Finanzwissenschaft. — Lexer: mittelhd. Grammatik u. Erkl. der Nibelungen; deutsche Mythologie; Anthol. Sanscritica. — **Pff. extr.** Brambach: Terenz' Adelphi; latein. Grammatik; epigraph. Uebgn.; Uebgn. u. Conversatt. über griech. Grammatik; Theokrit's Idyllen; philol. Arbeiten. — v. Kern: allg. Gesch. von der Mitte des 13. bis zum Anf. d. 16. Jahrh.; neuere deutsche Gesch.; histor. Uebgn. — Claus: pharmaceut. Chemie; allg. Chemie; analyt. Chemie. — Bock: Gesch. der Neuzeit vom Regierungsantritt Ludwig XIV an; Gesch. der Kunst in Deutschland; Tertullian's Apologeticus. — Rauch: Gesch. u. Kritik der homer. Gedichte. — **Prdoc.** Müller: Mechanik; analyt. Geometrie; Different.- u. Integralrechnung; Uebungen in der Geometrie.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

d'Alwis, an introduction to Kachchâyana's grammar of the Pâli language. (Von Spiegel: Heid. Jb. 31.)
Ampère, l'empire romain à Rome. T. I. II. (Von Overgens: Ebd. 34 f.)
Aschbach, Roswitha u. Conrad Celtes. (Von G. Waitz: G. g. A. 32.)
Bernays, über Kritik u. Geschichte des Goethe'schen Textes. (Von H. Sauppe: G. g. A. 33.)
Brugsch, geographische Inschriften altägyptischer Denkmäler. (Von J. Zündel: Heid. Jb. 33.)

Charras, histoire de la guerre de 1813 en Allemagne. (Von H. Ulman: G. g. A. 32.)
Cowper, the apocryphal gospels and other documents etc. (Ebd. 33.)
Dittrich, Dionysius d. Gr. von Alexandrien. (Von Hefele: Th. Qschr. 3.)
Donner, Quintus von Smyrna. (Von Chr. Bähr: Heid. Jb. 32.)
Dove, Richter's Lehrbuch d. Kirchenrechts. (Von Kober: Th. Qschr. 3.)
Dümichen, geographische Inschriften altägyptischer Denkmäler. (Von J. Zündel: Heid. Jahrb. 33.)
Engel, der Preis der Arbeit. (Von -e: A. A. Z. 242 f.)
Erzherzog Max, Reiseskizzen rc. Bd. 2. (Ebd. 238 f.)
Gerlach, Livius. (Heid. Jahrb. 33.)
Gneist, freie Advocatur. (Bresl. Z. 399 ff.)
Gouverneur, oeuvres complètes de Remy Belleau. (Von G. P.: Rev. cr. 35.)
Hasler, über das Verhältniß der heidnischen u. christl. Ethik. (Von Zukrigl: Th. Qschr. 3.)
Hayman, the Odyssey. (Heid. Jahrb. 33.)
Helmholtz, Handbuch der physiologischen Optik. (Von W. Wundt: D. Klinik 35.)
Henke, Jakob Friedrich Fries. (A. A. Z. 240.)
Hitzig, Psalmen. Bd. 2. (A. kirchl. Z. 8.)
Hoffmann, Fortschritt u. Rückschritt rc. (Von Lic. Dr. Hasse: Jahrb. f. D. Th. XII, 3.)
Humbert, üb. die wissenschaftliche Begründung des Wunders. (Von Zukrigl: Th. Qschr. 3.)
Kant's Werke, hrsg. von Hartenstein. Bd. 1. (Von v. R.-M.: Heid. Jahrb. 32.)
Kellner, Hellenismus und Christenthum. (Von Rep. Dr. Funk: Th. Qschr. 3.)
Kleinert, Schiller's relig. Bedeutung. (Von v. R.-M.: Heid. Jb. 35.)
Leuckart, die menschlichen Parasiten. 2. Bd. 1. Lief. (Von W. Krause: G. g. A. 33.)
Lewisch, Psychologie. (Von Br. Schön: A. Lit.-Z. 35.)
Lopez, il battistero di Parma. (Von F. W. Unger: G. g. A. 33.)
Ménard, Hermès Trismégiste. (Von M. Nicolas: Rev. cr. 35.)
Michaud, Guillaume de Champeaux et les écoles de Paris au 12. siècle. (Von Ch. Thurot: Ebd.)
v. Montalembert, die Mönche d. Abendlandes, deutsch v. Brandes. Bd. 3. 4. (Von Hefele: Th. Qschr. 3.)
Philippi, die Lehre vom Werke Christi. (Von Diac. Weiß: Jahrb. f. D. Th. XII. 3.)
v. Pressensé, Jesus Christus, deutsch von Fabarius. (Von Herzog: Ebd.)
Rosen, das Haram von Jerusalem rc. (Von Himpel: Th. Qschr. 3.)
de Rougé, textes géogr. du temple d'Edfou. (Von J. Zündel: Heid. Jahrb. 33.)
Sack, Gesch. der Predigt. (Von Palmer: Jahrb. f. D. Th. XII. 3.)
Sauppe, Xenophontis opera. (Von F. K. Hertlein: Jahrb. f. Ph. u. P. 7.)
Schlagintweit, die Könige von Tibet. (Von Spiegel: Heid. Jb. 31.)
Sepp, neue architektonische Studien in Palästina. (Von Himpel: Th. Qschr. 3.)
Seyffert, Sophoclis Aiax. (Von N. Wecklein: Jahrb. f. Ph. u. P. 7.)
Subhûti, Moggalâna Thero's Pali dictionary. (Von Spiegel: Heid. Jahrb. 31.)
v. Tschudi, Reisen durch Südamerica. Bd. 2. (Von J. G. Kohl: G. g. A. 32.)
Weber, üb. ein Fragment der Bhagavati. (Von Spiegel: Heid. Jb. 31.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Bigelow, L. J., Bench and Bar: a complete digest of the wit, humour, asperities, and amenities of the law. (364 p. 8.) New-York. 12 s.
Codman, J., ten months in Brazil. (208 p. 12.) Boston. 9 s.
Hoppin, J. M., Old England, its scenery, art, and people. (468 p. 12.) New-York. 7 s. 6 d.
Olin, Rev. St., college life, its theory and practice. (239 p. 12.) New-York. 7 s. 6 d.
Paige, L. R., commentary on the New Testament. Vol. 5. Corinthians. (383 p. 12.) Boston. 7 s. 6 d.
Tiffany, J., a treatise on government and constitutional law. (577 p. 8.) Albany. 30 s.
Tyler, W. S., the theology of the Greek poets. (365 p. 8.) Boston. 8 s. 6 d.
Wormley, T. G., micro-chemistry of poisons. Illustrated. (668 p. 8.) New-York. 48 s.

Englische.

Collection, a, of 79 Black-Letter Ballads and Broadsides, printed in the reign of Queen Elizabeth, between the years 1559 and 1597. Accompanied with an introduction and illustrative (356 p. 8.) 12 s.
Fitzgerald, W. F. V., the Suez canal, the Eastern que and Abyssinia. (150 p. 8.) 5 s.
New theory, a, of geology; in which the truth of the Bi demonstrated, and Dr. Colenso's attack refuted, by p from facts and science the literal accordance of geology the 1st chapter of Genesis, and also establishing the cre of Noah's flood etc. etc. By J. L. (182 p. 8.) 3 s. 6 d.
Phillips, J. A., the mining and metallurgy of gold and (530 p. 8.) 31 s. 6 d.
Thomson and Tait, treatise on natural philosophy. (758 p. 8.) 25 s.

Französische.

Duménil, Dr. L., atrophie musculaire graisseuse prog Histoire critique. (188 p. 8.) Rouen.
Fisquet, H., la France pontificale (Gallia christiana). chronologique et biographique des archevêques et év Métropole de Bordeaux. Bordeaux. (684 p. 8. et portr.) Bar 8 fr.
Im Ganzen nicht über 25 Bände. Jetzt noch eintretende Subscribenten nur 5 Francs für den Band.
Gainet, M., histoire de l'Ancien et du N. Testament par le témoignages profanes avec le texte sacré en regard. sans la Bible. T. 4. (XI, 478 p. 8.) Abbeville.
Hippeau, prof. C., le gouvernement de Normandie au 18. siècle. Documents tirés des archives du château d' 2. partie. Evénements politiques. IV. (XXXVI, 524 p. Chaq. vol. 10 fr.
Lefaverais, H., histoire des communes du canton de (Orne) depuis les temps les plus anciens. La Révolution Episodes divers. (295 p. 8.) Caen.
Littré, E., dictionnaire de la langue française. 14., 15. (416 p. 4. à 3 col.) Paris. à 3 fr. 50 c.
Mit der 14. Lief. beginnt der 2. Band des Werkes.
Mattei, Dr. A., proverbes, locutions et maximes de l précédés d'une étude sur le dialecte de cette île. (XII 18.) Sceaux. 3 fr.
Mazas de Sarrion, histoire de Prusse depuis l'origine derniers événements (1867). (VI, 447 p. 8.) Paris.
Millet, prof. J., Descartes, sa vie, ses travaux, ses d avant 1637. (XXIV, 354 p. 8.) Clermont-Ferrand.
Mirecourt, E. de, histoire contemporaine. Portraits au 19. siècle. No. 18—24. Gavarni; Théophile Gau mieux; Garibaldi; St-Beuve; Paul de Kock; Jules Jan (502 p. 18. et portr.) Mirecourt. à 50 c.
Philipeaux, R., traité de thérapeutique de la coxalgie fig. (IV, 462 p. 8.) Lyon. 8 fr.
Prarond, E., histoire de cinq villes et de trois cents hameaux ou fermes. 4. partie. T. 1. St.-Riquier et les voisins. (750 p. 8.) Abbeville.
In 200 Exemplaren abgezogen.
Quatrefages, A. de, rapport sur les progrès de l'anthrop (574 p. gr. 8.) Paris.
Simonin, L., les Pays lointains. Notes de voyage. (La C Maurice, Aden, Madagascar.) (VIII, 359 p. 18.) Bar-sur 3 fr.

Niederländische.

Dozy, Dr. G. J., de oudste stadregten van Zwolle. (6, gr. 8.) Zalt-Bommel. f 1,50.
Eigendomsregt, het letterkundig, in Nederland. Wetten, tra regtspraak. Benevens de wetgeving op de drukpers in land en Nederlandsch Indië. 2. gedeelte. (VIII, 162 bl. 's Gravenhage. f 1,65.
Hoeven, J. van der, ontleed- en dierkundige bijdragen kennis van Menobranchus, den Proteus der meren van Amerika. (4, 40 bl. gr. 4. met 3 pl.) Leiden f 3,50.
Jaarboek, Nederlandsch meteorologisch, voor 1866. Uitg door het Koninklijk Nederlandsch meteorologisch ins 2. deel. Afwijkingen van temperatuur en barometersta vele plaatsen in Europa met waarnemingen van regen en (234 bl. langw. 4.) Utrecht. 2 deelen compl. f. 4,—.
Kemper, Jhr. Mr. J. de Bosch, handleiding tot de kennis de wetenschap der zamenleving en van het Nederland staatsregt. 2. dl. Geschiedenis van het staatsleven en staa in Nederland. 2. afl. (VI, bl. 245—436. gr. 8.) Amst f 1,80.
Oorkondenboek van Holland en Zeeland. Uitgegeven van de K. Akad. van W. 1. afd. tot het einde van het Hollandsch huis bewerkt door Mr. L. Ph. C. van den Bergh. 1. deel afl. (bl. 121—240. gr. 4.) Amsterdam. f 3,375.

...mans, C. A. J. A., leerboek der plantenkunde. II. Anatomie. (bl. 193—524. 8. met 214 fig.) Utrecht. f 3,70.
...e, W., études Egyptologiques. 5. Livr. (bl. 109—172. roy.-8. pl. V—VII.) Leiden. f 3,—.
...aan, Mr. H. W., de Nederlandsche handelmaatschappij. ...age tot hare geschiedenis en waardeering in verband met ...olonïaal beheer. (X, 393 bl. gr. 8.) Leiden. f 3,—.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

...ann in München. Nr. 16.
... in Magdeburg. Nr. 32.
...., in Frankfurt a. M. Nr. 151.
... in Erlangen. Nr. 8. Latein. u. griech. Classiker; Neulatei... Alterthumswissenschaft; Philosophica; Bibliographica.
... in Frankfurt a. M. Nr. 3. Theologie u. Philosophie. Nr. 4. ...logie, Archäologie, Mythologie, griech. u. römische Classiker, ..., griech., latein. u. hebr. Schul- u. Wörterbücher.
...rthal in Arnstadt. Nr. 1. Geographie, Geschichte, Literatur, ...chtes.
... in Crefeld. Nr. 2.
... in Halle. Nr. 20. Geschichte mit ihren Hilfswissenschaften; ...ia. Nr. 21. Naturwissenschaften, Mathematik u. Astronomie, ...logie, Land- u. Forstwirthschaft; Medicin.
...at in Brünn. Nr. 2.
...ff u. Wigand in Leipzig. Nr. 189. Theoretisches, prak... Musik.
...ann'sche Buchhandlung in Dillingen. Nr. 1.
...r in Nürnberg. Nr. 134.
... in Leipzig.
... in Gotha. Nr. 128. Philologie; Archäologie, Anhang, An...c.; Pädagogik.
... in St.-Gallen. Nr. 3.
...el u. Ewald in Wien. Nr. 150—152.
...er in Berlin. Nr. 1. Wörterbücher, Geschichte, Geographie, ..., Philosophie, Theologie, Pädagogik, schöne Literatur.
... in Elberfeld. Nr. 45.

Stargardt in Berlin. Nr. 81. Bibliotheca Slavica.
Steinkopf in Stuttgart. Nr. 22. Theologie. Nr. 23. Literatur- u. Gelehrtengeschichte.
Taubeles in Prag. Nr. 65.
Villaret in Erfurt. Nr. 40. Varia. Nr. 41. Pädagogik, Unterrichtsbücher, Jugendschriften; Philosophie. Nr. 42. Philologie.
Weigel, T. O., in Leipzig. Nr. 7 u. 8. Italienische Literatur.
Weychard in Eßlingen. Varia.
Windprecht in Augsburg. Nr. 172.

Auctionen.

22. October in Leipzig (H. Hartung): Bibliotheken der Herren Dr. Fr. Haase, vormal. Director des Hebammeninstituts in Dresden, Matth. Mogridge in Leipzig u. Pastor Wohllebe in Mülsen St. Niclas. Musikalien ꝛc.

Nachrichten.

Der bisherige außerordentl. Professor der Medicin Dr. Coccius in Leipzig ist zum ordentl. Professor der Augenheilkunde u. Director der Augenheilanstalt ebendaselbst (als Nachfolger des verstorbenen Ruete) ernannt worden.

Der bisherige außerordentl. Professor der Philosophie Dr. Hankel jun. hat einen Ruf nach Erlangen erhalten als ordentl. Professor der Mathematik (und Nachfolger des verstorbenen Staudt).

Der Dichter Gustav Gans Edler zu Putlitz ist Hofmarschall des Kronprinzen von Preußen geworden.

Am 26. August † in Solothurn der Buchhändler Louis Jent, Gründer und Eigenthümer des Berner „Bund".

Am 31. August † in Breslau Dr. Rudolf Drescher, Bibliothekar der vaterländischen Gesellschaft in Schlesien, schlesischer Specialhistoriker.

Am 31. August † in Adelsberg der Dechant Peter Hitzinger, krainischer Geschichtsforscher.

Am 3. September † in Berlin der Geheime Registrator im preußischen Kriegsministerium Heinrich Smidt, beliebter Romanschreiber, oft „der deutsche Marryat" genannt.

Literarische Anzeigen.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

iterarisches Centralblatt

für Deutschland.

r.40.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

rscheint jeden Sonnabend. — 28. September. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

..., Fr., Privatdoc., Handbuch der neuesten Kirchengeschichte ...er Restauration von 1814. Bevorwortet von Geh. Kirchenrath .Rothe. Elberfeld, 1867. Friderichs. (XVI, 484 S. gr. 8.) ...t. 10 Sgr.

Kirchengeschichte der Neuzeit, in deren Bewegung wir ...itten drin stehen, die uns in Freud und Leid berührt und ...em Jeden, der für die Kirche ein Herz hat, getragen und ...führt werden will, muß anders dargestellt werden als die ...schichte der früheren Zeit und ist darum als besondere, ...stehende historische Wissenschaft zu behandeln. Die Be... hierzu besitzt aber nur der, welcher in der thatsächlich ...enen Entwickelung des kirchlichen Bewußtseins und Lebens ...e steht und sich selbst ihr mit seinem eigenen inneren Leben ..., — weil sonst sowohl das rechte Verständniß der Gegen...s auch der dieser unmittelbar vorausgegangenen Ver...heit, in welcher jene ihre Erklärung findet, nothwendig Darum freuen wir uns im vorliegenden Werke eine Be...ng der neueren Kirchengeschichte von einem Gelehrten zu ...der in Schleiermacher den Vater der neueren Theologie ... selbst als einen Schüler unseres theuren Richard Rothe

...s ganze Werk zerfällt in drei Bücher. Nach einer voraus...ten Einleitung, worin der Verf. die mit dem Jahre 1814 ...nde Neuzeit der Kirche, sowie seinen eigenen theologischen ...punkt und seine Stellung zu den bedeutenderen kirchen...lichen Werken der Gegenwart beleuchtet, bespricht der... ...m ersten Buche (unter dem Titel „die Resultate der bis... ... Entwicklung und das Wesen der neuen Epoche") den ...inen Zustand des kirchlichen Lebens am Ende der letzten ..., die außertheologischen und die theologischen Factoren der ...ngszeit, den Umschwung der neuen Epoche in seinen ...lichen Factoren sowie die Entwickelung des neueren ...cismus und Protestantismus nach ihren allgemeinen ...zügen. Im zweiten Buche folgt dann „die neueste Kirchen...te des Katholicismus", und zwar zunächst (S. 63—114) ...schichte der Päpste, dann (S. 115—152) die Geschichte ...ußerdeutschen Landeskirchen, und endlich (S. 153—212) die ...ichte des deutschen Katholicismus, wobei insbesondere der ...ische Kirchenstreit und die Conflicte in Würtemberg, Bayern Oesterreich, Hermes und Möhler, der Deutschkatholicismus, ...euen Siege des Ultramontanismus über den Staat seit ..., das Aufleben der freien Vereinsthätigkeit und die Entwickelung der katholischen Wissenschaft seit dieser Zeit, sowie der in der Stellung der Staatsgewalten zur katholischen Kirche seit 1859 eingetretene Umschwung besprochen werden. Im dritten Buche führt uns der Verfasser in drei Abschnitten „die neueste Kirchengeschichte des Protestantismus" vor, und zwar S. 213—309 die Geschichte der deutschen Theologie (seit Schleiermacher und Hegel), S. 310—404 die Geschichte der deutschen Kirche (beginnend mit der Aufrichtung der Union in Preußen) und S. 405 bis 482 die Geschichte des außerdeutschen Protestantismus und der griechischen Kirche.

Das Buch ist reich an trefflichen Einzelausführungen. Gar manchen historischen Verlauf, über den sich der Leser aus Kirchenzeitungen nur notizenhaft unterrichtet hat, wird derselbe hier zum ersten Male in seinem ganzen Zusammenhange vollständig und zugleich übersichtlich, und eben darum durchsichtig dargestellt finden. Ebenso sind vom Verf. einige der am meisten in Betracht kommenden theologischen Sprecher der Gegenwart ganz vortrefflich gezeichnet. In dieser Beziehung darf seine Charakteristik Hengstenberg's als am meisten gelungen angesehen werden. Schleiermacher ist natürlich mit Vorliebe behandelt, und Alles, was der Verfasser über diesen Fürsten der neueren Theologie sagt, ist richtig und wahr; aber gerade hier hätten wir doch eine noch umfassendere und mehrseitig eingehende Darstellung gewünscht. Wir glauben nämlich nicht, daß dem der Belehrung über Schleiermacher noch bedürftigen Leser die Stellung der Schleiermacher'schen Theologie zur Orthodoxie, zum Rationalismus und Supranaturalismus, überhaupt zu den früheren Auffassungen des Wesens der Religion, und dadurch das Neue, Grundlegende, welches Schleiermacher's Geist in die Wissenschaft und in die Kirche gebracht hat, aus Nippold's Ausführungen vollkommen klar und in allen Beziehungen verständlich werden wird. Hin und wieder sind wir auch einer Beurtheilung einzelner Erscheinungen begegnet, welche wir als einseitig bezeichnen müssen. Wenn der geehrte Verfasser z. B. bezüglich der Missions- und Vereinsthätigkeit (S. 381 ff.) klagt, daß dieselbe in den Händen einer „herrschsüchtigen" Partei liege, so ist in diesem so ganz allgemein abgegebenen Urtheil offenbar die Polemik ebenso sehr über die Gebühr hervorgetreten, als wenn S. 474 Channing „der bedeutendste religiöse Charakter Amerika's" genannt wird. Channing (von welchem uns übrigens ein sehr gelungenes Bild geliefert wird) war ein moralischer Heros, aber das specifisch religiöse Interesse lag ihm bei allen seinen gewaltigen und umfassenden Culturbestrebungen ziemlich zur Seite. — Eine kleine Berichtigung haben wir auf S. 89 zu notieren, indem die Familie des Papstes Leo XII nicht della

Ganga sondern della Genga hieß. — Die Darstellung des Verfassers ist gewandt, lebendig und klar. Das schöne Buch besitzt daher alle Eigenschaften, um auch in den Kreisen der sogenannten Laienwelt Eingang finden zu können, und auch wir sind mit Rothe fest überzeugt, daß gar mancher Nichttheologe, der Nippold's Buch liest, aus dieser Lectüre für sich Folgerungen ziehen wird, welche, praktisch gemacht, unserer Kirche in ihrer gegenwärtigen Lage auf das förderlichste zu Statten kommen werden.

Plath, C. H. Chr., Missionsinsp., sieben Zeugen des Herrn aus allerlei Volk. (Scriver, v. Canstein, v. Zinzendorf, Wagner, Wallmann, Kleinschmidt, Helferschwester Wilhelmine.) Zur Belehrung und Erbauung dargestellt. Berlin, 1867. W. Schultze. (VIII, 202 S. 8.) 20 Sgr.

Der Verfasser hat diese Schrift dem verehrten ersten Director des Wittenberger Predigerseminars, Consistorialrath Dr. Schmieder „mit Hinblick auf das bevorstehende fünfzigjährige Jubiläum der theuren Anstalt" gewidmet. Um demselben eine Gabe darzubringen, hat der Verfasser den Lebenslauf und die Wirksamkeit von sieben frommen Christen dargestellt, an denen sich in den verschiedensten Berufs- und Lebensstellungen die Kraft des Evangeliums nach irgend einer Seite bewährt hat. Doch ist es im Allgemeinen das Gebiet der Mission, und zwar vorzugsweise das der äußeren Mission, auf welchem die geschilderten Persönlichkeiten dem Reiche Gottes gedient haben. Dieselben sind nämlich: Christian Scriver, Freiherr von Canstein, Graf von Zinzendorf, Johann Veit Wagner, Johann Christian Wallmann, Franz Heinrich Kleinschmidt und die um die Mission im Kaffernlande hochverdiente Helferschwester Wilhelmine Stompje. Alle diese Persönlichkeiten sind freilich — wenn auch zum Theil nur in Missionsblättern — bereits besprochen worden. Aber dennoch dürfen wir die hier gelieferte Anregung des Andenkens an dieselben nicht als überflüssig ansehen, — nicht sowohl darum, weil der Verfasser in seinen Biographien einzelne bis dahin noch unbekannte Notizen beigebracht hat, sondern vielmehr wegen der trefflichen Auffassung und Darstellung, in welcher hier der Lebenslauf der „sieben Zeugen" vorgeführt wird. Dieselbe ist streng historisch-wissenschaftlich und zugleich ascetisch im edelsten Sinne des Wortes. Kein einigermaßen empfänglicher Leser wird das Buch zurücklegen, ohne daß ihm der Verfasser für seine „sieben Zeugen" das Herz abgewonnen hat.

Die Predigt der Gegenwart. Hrsg. von einem Vereine Weimarischer Prediger. 4. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Graue, die wahrhafte Versöhnung des Alten mit dem Neuen in unserer evangel. Kirche. (Predigt.) — G. Steinacker, Confirmationsrede. — Kirsch, Predigtskizzen u. Dispositionen: die kirchl. Feier des Erntefestes. — Holtzmann, Rothe's Ethik in übersichtlicher Darstellung. 1. (Schl.) — Andreä, über Wesen, Bedingungen und Ziele der Seelsorge, besonders in der Gegenwart und in Landgemeinden. (Forts.)

Revue de théologie. 3. Série. Vol. V. 3. livr.

Inh.: Réville, Jésus et l'essénisme. — La doctrine des épîtres deutéro-pauliniennes, d'après Baur. — Scholten, le supranaturalisme dans ses rapports avec la Bible, le christianisme et le protestantisme. Réponse à une question du temps, trad. par Collins (2. art.). — Nicolas, les mystères de Mithra.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 67 u. 68.

Inh.: Die positive Union im Kampfe gegen den Confessionalismus u. Negation im 19. Jahrh. (Schl.) — Actenstücke zur Frage der preuß. Landeskirche. — Der Gustav-Adolf-Verein in der bayr. Pfalz. — Eine Adresse aus dem Elsaß.

Evangel. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von E. W. Hengstenberg. 81. Bd. 2. Heft. August.

Inh.: Die Zukunft des jüdischen Volkes. — Die Denkschrift des Ev. Ober-Kirchenraths vom 18. Febr. 1867. — Die luther. Conferenz in Bielefeld. — Die Rechtfertigung als Princip der ev.-luther. Kirche u. die Rechtfertigung als Princip der kirchl. Union. — Gebete über Worte der heil. Schrift. — Der Chorgesang im evangel. Gottesdienste. — Thüringer Pastoral-Conferenz zu Neudietendorf. — Wandernde Arbeiter.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 36

Inh.: Die Neologie in der Volksschule. — Schenkel's „Christenthum u. E[...] Einklang mit der Culturentwicklung." 2. Abth. — Eine neue Kirche[...] Deutschlands.

Geschichte. Biographie.

Monumenta Boica. Vol. XXXVIII. Edidit Academia scie[...] Boica. München, 1866. Franz in Comm. (VI, 556 S[...] 1 Thlr. 15 Sgr.
A. u. d. T.: **Monumentorum Boicorum collectio nova.** [...]

Mit diesem Bande wird uns die Fortsetzung der Mon[...] episcopatus Wirziburgensis geboten. Welch eine reiche [...] grube ist er für die Geschichte eines der herrlichsten Bi[...] Deutschlands u. für die des bedeutungsvollen ostfränkisch[...] für das dort geltende Recht und für die deutsche Sprach[...] Edition ist, wie man es von dem in der Vorrede genann[...] kannten Herausgeber der Formelbücher, Dr. Rockinger, [...] warten kann, in allen Theilen gelungen. Geradezu muster[...] wie der Herausgeber nach der Weise der Formelbüch[...] äußerlich im Drucke die einzelnen Theile einer jeden Urk[...] von einander abheben läßt, wie er minder wichtige Urk[...] Auszügen giebt, wie er interpungiert und die Siegel ge[...] den alten, echten aber längst vergessenen technischen Aus[...] beschreibt und das barbarische Latein, das sich bei derarti[...] schreibungen eingebürgert hatte, gänzlich über Bord [...] Eines jedoch vermissen wir, daß Rockinger absichtlich [...] liegende Urkundenabdrücke unberücksichtigt läßt. In [...] nicht Jedem zugänglichen Werken stecken Urkunden [...] denen keine Originale oder Copien mehr vorhanden [...] destens ein ausführliches Regest von solchen wäre in die[...] und vollständigsten Sammlung der Würzburger Bisch[...] den am Platz gewesen.

Lippe-Weissenfeld, Ernst Graf, **Westpreussen unte[...] rich dem Grossen.** Nach urkundlichen Quellen [...] Thorn, 1866. Lambeck. (VIII, 195 S. 8.) 25 Sgr.

Jedem, der das ältere Werk des Grafen zur Lippe, [...] schichte des königlich preußischen 6. Husaren-Regiments," [...] durch einen flüchtigen Blick kennen gelernt hat, müssen [...] herein Zweifel an der Befähigung des Verfassers für die [...] welche er sich in dem vorliegenden Buche gestellt hat, auf[...] Dort hatte er eine völlig formlose Arbeit zu Tage geförder[...] auch die neue ist nicht um ein Haar breit besser gerathen. [...] absichtigt „das Streben und Schaffen Friedrich's des Gr[...] seiner Gehülfen in dem 1772 preußisch gewordenen Polen [...] gegenwärtigen," und um dieses „naturgetreu" thun zu kön[...] er uns „die urkundliche Genesis" der Neugestaltung West[...] vorführen. Zu diesem Zwecke hat er neben den gedruckten [...] über die Geschichte Friedrich's II auch archivalische Quellen [...] und Marienwerder) benutzt. Da ihm aber jede Kennt[...] Staats- und Verwaltungswissenschaften, sowie das Geschi[...] Darstellung abgeht, so hat er aus dem, was er so zus[...] getragen, nichts weiter zu machen gewußt, als ein sehr [...] Chaos von Verordnungen, Instructionen, Cabinetsbefehlen, [...] schreiben u. dergl., verbunden durch eigene Auslassungen i[...] höchst eigenthümlichen stillosen Schreibweise. Weder eine [...] chronologische Anordnung des Materials ist eingehalten, no[...] weniger eine sachliche Sonderung der verschiedenen Verwal[...] zweige durchgeführt, wenn auch nach beiden Seiten hin [...] nicht zu verkennen sind. Daher muß man sich, um die [...] brauchbaren Körner, die sehr vereinzelten, wie man zu [...] pflegt, „recht interessanten Notizen", welche etwa darin ent[...] sind, herauszuklauben, durch das ganze ziemlich ungenieß[...] Buch — zum Glück ist es nicht sehr umfangreich — hind[...] arbeiten. Wenn auch bereits hin und wieder milde Stim[...] einige Anerkennung ausgesprochen haben, so muß doch [...]

n Urtheil stehen bleiben, das er sich bei der ersten Ansicht ches bildete: es ist dasselbe nach keiner Seite hin einen zu schaffen geeignet, denn weder fördert es in erheblichem unsere Kenntniß des behandelten Gegenstandes, noch ist es fassen, daß es das bereits Bekannte zum Gemeingut weiterer machen könnte. K.—L.

---

gendbund. Aus den hinterlassenen Papieren des Mitstif- Prof. Dr. Hans Friedrich Gottlieb Lehmann. Heraus- en von Prof. Dr. Aug. Lehmann. Berlin, 1867. Haude u. er. (XX, 224 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Tugendbund war doch nichts als ein Zeichen der Zeit, Entwickelung er, trotz der genauesten Nachrichten, kaum nbarer Weise eingegriffen. Nur den Verdächtigungen, mit ie sich erhebende Reaction ihn überschüttete, sowie der un- en Ehre, die ihm heißblütige Franzosen anthaten, indem als ein wesentliches Element bei der Erhebung der n gegen die Fremdherrschaft hinstellten, hat der unschul- gemeinte Verein patriotischer Männer es zu danken, daß ein allgemeineres Interesse vorhanden ist, das sich nament- in der verhältnißmäßig so großen Literatur über den- kundet. In dem vorliegenden Werkchen erhalten wir anz neue, sehr wichige Beiträge zur Geschichte des Tugend- die denn doch aber das Resultat der früheren Forschun- mentlich von Voigt, nur bestätigen, wenn sie auch durch Angaben und detaillirtere Mittheilungen die Reinheit sten und die geringe Bedeutung der Bestrebungen des für die allgemeine Entwickelung noch fester begründen. ttheilungen sind den Papieren des Professor Lehmann, des Kneiphöf'schen Gymnasiums zu Königsberg, ent- der mit Recht als Hauptbegründer des Vereins an- , der dann auch lange Zeit dessen Obervorsteher, man nicht unrichtig seine Seele war. Die Verfolgungen, Verein 1816 ausgesetzt war, scheinen Lehmann bestimmt , die einfache, wahrheitsgetreue Geschichte desselben zu die im vorliegenden Schriftchen mit zahlreichen urkund- lagen abgedruckt ist. Der Herausgeber, der Sohn des Gottlieb Lehmann, hat in einem einleitenden Ueberblick, sonst, durch zahlreiche Noten, die Nachrichten der von ffentlichten neuen Quellen in sehr zweckmäßiger Weise Berichten und Ansichten zusammengestellt, die in anderen über den Tugendbund enthalten sind, wodurch sein Werk auch das vollständigste über die Geschichte desselben ge- ist, während wir hier auch viele Actenstücke, z. B. die Ver- des Bundes, das Verzeichniß der Mitglieder u. v. a. zu- ficirt sehen. Als Titelvignette ist eine genaue Abbildung gels des Vereins gegeben, das bisher nur durch eine un- Beschreibung bekannt war. U.

---

er, G., Heinrich Zeller. Ein schwäbisches Zeit- und Lebens- Aus seinem handschriftlichen Nachlaß entworfen. Nebst Bild- lw, 1867. Stuttgart, J. F. Steinkopf in Comm. (IV, 502 S. Thlr. 6 Sgr.

Recht wird vorliegende Lebensbeschreibung als ein des Lebensbild bezeichnet, denn es wird bei dem Leser ere Bekanntschaft mit den schwäbischen Lebenskreisen vor- ft, in welchen Zeller sich vorzugsweise bewegte und wirkte. war ein bescheidener Apotheker in Nagold, einem württem- en Landstädtchen auf dem Schwarzwald. Die weitver- e Familie, welcher er angehört, zählt zu den Pietisten, und rd schon durch die Erziehung des elterlichen Hauses sowie die zahlreichen verwandtschaftlichen Beziehungen in die anschauung dieser Kreise eingeweiht und entwickelte hier ungemein eifrige und dabei einsichtsvolle Thätigkeit für enwohl, Kirche, innere und äußere Mission, wodurch er sich Achtung und Liebe erwarb. Dabei war er auch ein sehr thätiger kenntnißreicher Apotheker, der unter seinen Fachgenossen einen Namen ersten Ranges hatte, und durch selbständige Untersuchungen in Pharmacie, Chemie und Geognosie sich manche Verdienste erwarb und durch eine Reihe populärer naturwissenschaftlicher Darstellungen in den Barth'schen Jugendblättern auch in weiteren Kreisen belehrend wirkte. Ein eigenes Capitel des Buches über Zeller's naturwissenschaftliche und gemeinnützige Thätigkeit giebt darüber näheren Aufschluß. Der Verfasser, ein Zeller befreundeter Geistlicher, hat seinen Stoff hauptsächlich aus Tagebuchblättern und Briefen geschöpft und Vieles daraus wörtlich aufgenommen, was der Darstellung einen etwas weitschweifigen, theilweise erbaulichen Charakter giebt, aber eben darum auch für die näheren Bekannten einen besonderen Werth verleiht. Aber auch für ferner Stehende ist es interessant, einen Blick in diese stille und doch so reiche Thätigkeit zu werfen, und der Verfasser hat seine Aufgabe mit Sorgfalt und Liebe ausgeführt. Kl.

Zeitschrift f. Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von R. Foß. 4. Jahrg. 9. Heft. September.

Inh.: A. F. Riedel, der Krieg des Markgrafen Albrecht Achill mit der Stadt Nürnberg. — Cauer, der König Friedrich II von Preußen und seine Politik.

Schlesische Provinzialblätter. Herausg. von Th. Oelsner. N. F. 6. Jahrg. August.

Inh.: Th. Oelsner, die Herberge „zur Heimat“ u. das evang. Vereinshaus für innere Mission in Breslau. — R. Drescher, Kirmeßfeier unter den deutschen schles. Bauern. — G. Muß, Nachrichten über das alte deutsche Dorf Schönwald bei Gleiwitz. — Aus den Papieren eines burschenschaftl. Schlesiers (Forts.), mitgeth. von Lagmann. — Burschenschaftl. Nachträge. — Die spätere Breslauer Burschenschaft. Nach Mittheilung zweier alten Herren. — Haupt u. K. F. W. Wander, der „todte Mann“ und der „todte Junge“. — Selbsthülfe, Versicherung, Armenpflege (von F. Kr.). — Oberschles. Volkslieder. Aus Roger's Sammlung übersetzt von E. Erbreich.

Naturwissenschaften.

Geognostische Karte von Ober-Schlesien. Blatt 8—12: Sectionen Gleiwitz, Königshütte, Troppau, Loslau u. Pless. Sehr gr. qu.-Fol.

Die fünf Sectionen (Nr. 8—12) dieser vortrefflichen geologischen Karte, welche dem Ref. gegenwärtig vorliegen, enthalten: Gleiwitz, Königshütte, Troppau, Loslau und Pleß. Oberschlesien bildet ein äußerlich ziemlich einförmiges, langweiliges Hochplateau zwischen den Sudeten und den Karpathen. Diluviale und alluviale Ablagerungen herrschen an der Oberfläche ganz vor, die Thäler sind meist nur flach eingeschnitten, eigentliche Berge fehlen ganz; aber der Reichthum an unterirdischen Bodenschätzen, Kohlen-, Eisen- und Zinkerz-Lagerstätten, welche dieses flachhügelige Land birgt, liefert das Material zu einer stets nachwachsenden Industrie und hat zugleich durch ausgedehnten Bergbau sehr lehrreiche geologische Aufschlüsse veranlaßt. Aus diesen letzteren besonders ergiebt sich, daß auf dem alten Boden der Grauwacke hier die Schichten der Kohlen-, Trias-, Jura-, Kreide- und Tertiärperiode abgelagert worden sind, und in Folge mannigfacher Undulationen oder anderer Störungen der ursprünglich wohl horizontalen Lagerung, bald hier bald da, ohne bestimmte geographische Reihenfolge, an die Oberfläche hervortreten. Eruptive Gesteine ragen nur sehr sparsam aus diesen sedimentären Ablagerungen heraus, und sie gehören nur wenigen Gesteinsgruppen an. Auf den vorliegenden fünf Sectionen sind als solche nur Quarzporphyr, Melaphyr, Teschinit und Basalt unterschieden. Dafür ist die Gliederung der Ablagerungen eine um so reichere. Von oben nach unten geordnet, unterscheidet die Karte folgende Abtheilungen:

1. Alluvium (älteres und jüngeres); 2.—4. Diluvial (Löß, Kalktuff, nordische Geschiebe); 5.—8. Miocän oder Neogen (brakischer Tegel mit Thoneisensteinlagern, kalkige Schichten (Leithakalk), Thon, Sand und Sandstein oder mariner Tegel, unterer brakischer Tegel mit Gypseinlagerungen); 9. Eocän (Nummuliten-

gesteine); 10. 11. Gault (senone Kreide, Godula-Sandstein); 12.—14. Neocom mit Thoneisensteinlagern (Wernsdorfer Schichten, Teschener Kalk, Teschener Schiefer); 15.—17. weißer Jura (weißer Nerineenkalk von Innwald und Kalkstein mit Terebr. inconstans, oberer Felsen- und Plattenkalk, unterer Felsen- und Plattenkalk (Spongitenkalk), Planulatenkalk); 18.—20. brauner Jura (oolithischer Eisenkalk mit Ammonites macrocephalus, Schieferthon mit Thoneisenstein, Ammonites Parkinsoni, Sand, Sandstein und Thon mit Pflanzenresten); 21. 22. Keuper (bunte Thone mit Sandstein-, Kohlen- und Kalklagern, Lettenkohlengruppe mit Dolomit und Sandsteinlagern); 23.—26. Muschelkalk (Muschelkalk und Dolomit mit Saurierresten [oberer], Dolomitmergel [mittlerer], Schichten mit Nullipora annulata, Schichten mit Spirifer Mentzeli (Sohlenkalk) [unterer]); 27.—29. Buntsandstein (Schichten mit Gervillia polyodonta, Röth. dolomitischer Kalkmergel, Sandstein mit rothem Letten); 30. 31. Rothliegendes (Porphyrtuff und krystallinischer Kalkstein mit Pflanzenresten, grober Sandstein mit verkieselten Hölzern); 32.—35. Ablagerungen der Kohlenperiode (Steinkohlenformation mit Kohlenlagern, marine Schichten, Kohlenkalkstein, Kulmschichten); 36. Mittel-Devon (blaugraue Korallenkalke).

Quarzporphyre und Melaphyre treten nur in sehr geringer Ausdehnung südlich von Olkusz im Königreich Polen hervor, Teschinite nur in der Gegend von Teschen, Basalte nur in drei oder vier kleinen Kuppen nördlich von Leschnitz.

Außer den bereits in der Formationsreihe erwähnten Kohlen- und Eisenerzlagern enthält die Steinkohlenformation noch Sphärosiderite, die Muschelkalkformation mächtige Imprägnationen von Galmei und Bleierzen, und in gewissen Vertiefungen ihrer Oberfläche Einlagerungen von Brauneisenerz. — Die Colorierung der Karte ist äußerst deutlich und sorgfältig ausgeführt, das Streichen und Fallen der wichtigsten Steinkohlenlager ist durch punktierte Linien und Pfeile angedeutet. Dieselbe hat nicht nur für Geologen, sondern auch für Bergleute und andere Industrielle einen großen Werth. B. C.

Klinggräff, Dr. C. J. v., **die Vegetationsverhältnisse der Provinz Preussen** und Verzeichniss der in derselben bisher gefundenen Phanerogamen. Zweiter Nachtrag zur Flora der Provinz Preussen. Marienwerder, 1866. Levysohn in Comm. (VIII, 173 S. 8.) 15 Sgr.

Der durch seine „Flora der Provinz Preußen" und andere Arbeiten bereits als tüchtiger Systematiker und Pflanzengeograph bekannte Verfasser theilt in diesem Büchlein die Ergebnisse der neuesten Untersuchungen und Beobachtungen über die Vegetation seines Vaterlandes mit. Der Inhalt des sehr interessanten, mit großer Sachkenntniß und Gründlichkeit verfaßten Buches zerfällt in zwei Abtheilungen, von denen die erste „die Vegetationsverhältnisse der Provinz Preußen" betitelt ist, die zweite das Verzeichniß der in der Provinz Preußen und im Weichselgebiet der Provinz Posen bisher gefundenen Phanerogamen enthält. Die erste Abtheilung ist in zwei Hauptabschnitte geordnet: I. physikalische Verhältnisse der Provinz Preußen, II. Vegetationsverhältnisse. Hier werden 1) die Verbreitung der Pflanzen nach Sectionen (Vegetation der Wälder und Gebüsche, der Haine, Hügel und Anger, der Wiesen und Triften, der Moore und Sümpfe, des Seestrandes, der Ballastplätze, der Flußufer und ihrer Umgebungen, des Schuttes, des angebauten Landes); 2) die Verbreitung der Pflanzen nach den verschiedenen Gebietstheilen und den Bodenverhältnissen besprochen; 3) eine Uebersicht der Pflanzenarten, die in Preußen in die Grenzlinien ihrer Verbreitung treten, gegeben und 4) die Statistik der Flora Preußens behandelt. Aus letzterer heben wir hervor, daß die Gesammtzahl der Phanerogamen 1204 (297 Monokotyledonen und 907 Dikotyledonen) beträgt, und daß darunter 112 Holzpflanzen, 749 perennierende, 94 zwei- und 249 einjährige Gewächse enthalten sind. Am stärksten sind vertreten die Compositen (119 Arten) und Gramineen (103), nächst d Cyperaceen (76), Leguminosen (67), Rosaceen (57), Ca laceen (51), Scrophularineen (49), Cruciferen (48) und (47). In dem nach dem System von DeCandolle ge Verzeichnisse der Pflanzen ist deren Verbreitung unter Ang reicher Standörter (bei den selteneren) genau erörtert. Ei sätze und ein Druckfehlerverzeichniß bilden den Schluß d lichen und zweckmäßig ausgestatteten Buches.

Die Thiere des Waldes. Geschildert von A. E. Brehm A. Roßmäßler. Mit 3 Kupferst. u. 97 Holzschn. 2. wirbellosen Thiere des Waldes. Leipzig, 1867. C. (XII, 483 S. gr. 8.) 4 Thlr. 20 Sgr.

Der erste bei seinem Erscheinen in diesem Blatte Band behandelte die Wirbelthiere des Waldes, dieser z Roßmäßler allein bearbeitete ist den Insekten, Spinne thieren, Weichthieren und Würmern gewidmet. Die e Mannichfaltigkeit dieser kleinen Thiere, deren Beobachtung e und scharfes Auge erfordert, ihr meist wenig auffälliges und Wirken im Gegensatze zu den Säugethieren und V schwerte die Auswahl des Stoffes und die Darstellung größeren Leserkreis erheblich, doch ist es dem Verfasser meinen gelungen, nach beiden Richtungen hin den Anspr ner Belehrung und Unterhaltung suchenden Leser zu Nach den allgemeinen Betrachtungen beschäftigt er sich mit den gefährlichsten Waldverderbern der Insektenwelt, lichen Schmetterlingen, Käfern und Aderflüglern, bespr den Kampf gegen dieselben und wendet sich darauf zu d beschützern, den Schlupfwespen, Mordfliegen, Raubk Neuropteren, die leider so sehr wenig bekannt, geschützt sind. Die folgenden Abschnitte sind den naturgeschich anziehenden Gallinsekten, Ameisen, Wespen und Bienen, lichen Mist- und Aaskäfern, Tapezierbienen und Da widmet. Die Spinnenthiere dagegen, obwohl ebenso und wichtig wie die Insekten, kommen sehr kurz weg. Weichthiere, des Verfassers wissenschaftliches Forsch sind wieder eingehend behandelt und die Würmer am Sch kurz berührt.

Brandt, Joh. Friedr., Staatsr., **zoogeographische** und **tologische Beiträge.** (Aus den Verhandlungen der k mineral. Ges.) St. Petersburg, 1867. (258 S. gr. 8.)

Die unter obigem Titel vereinigten wissenschaftlichen verbreiten sich mit tiefer Sachkenntniß und erschöpfender lichkeit über die geographische Verbreitung und das Renthieres, des Bison und des wahren Auerochsen, und Entwicklungsstadien der nordasiatisch-europäischen Säugeth Sie bieten nicht nur dem Zoologen und Paläontologen eine gründliche Erörterung ebenso schwieriger wie höchst santer Fragen, sondern gewähren auch dem Alterthumsfor Jedem, der Aufklärung über die vorhistorischen Zeiten unser theiles sucht, große Befriedigung. Die besprochenen Thie in engster Beziehung zur Urgeschichte des Menschen, ihr E auf der Erdoberfläche, ihre frühere Verbreitung und be mählige Einschränkung verdient um deswillen die allgemei merksamkeit.

Palaeontographica. 15. Bd. 5. Lief. Hrsg. von H. v. Meye

Inh.: H. v. Meyer, über fossile Eier und Federn. S 252. Taf. XXXVI—XXXVIII. — Ders., Amphicyon? mit Kiefer, aus dem Tertiärkalk von Flörsheim. S. 253—2 XXXIX. — Ders., Psephoderma Anglicum, aus dem Be in England. S. 261—263. Taf. XL. Fig. 1—6. — Ders., aus dem Muschelkalke von Helgoland. S. 265—268. Taf. XL.

Archiv für Anthropologie. Redig. von A. Ecker und L. L schmit. 2. Bd. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Th. Landzert, welche Art bildlicher Darstellung der Naturforscher? Beitrag zur Kenntniß der verschiedenen

weisen vom Standpunkte des Naturforschers und Künstlers. — Davis, über makrokephale Schädel und über die weibliche Beckenform. Briefl. Mittheilung an A. Ecker. — O. Fraas, Beitr. zur Culturgeschichte des Menschen während der Eiszeit. Nach Funden von der Schussenquelle. — H. Hölder, Beiträge zur Ethnographie von Würtemberg. — A. Sasse, zur wissenschaftlichen Craniometrie. — C. Vogt, über die Mikrocephalen oder Affenmenschen. (S. 129—284 mit 26 Taff. 4.)

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. N. F. 3. Bd. 14. Heft. (Geschlossen am 26. Juli.)

Inh.: H. Limpricht, über die Amine des Benzols. — V. v. Lang, krystallogr.-opt. Bestimmungen mit Rücksicht auf homol. u. isomorphe Reihen. — C. Friedel u. A. Ladenburg, über ein Silicium-Mercaptan. — Becquerel, über die in Capillarräumen auftret. chem. Reactionen. — R. D. Silva, über die Oxyamine. — O. Rembold, über einige Gerbsäuren. 3—8. — C. Masing u. Dragendorff, Beiträge zur Kenntniß des Cantharidins. — H. Wichelhaus, über Constitution und Zusammensetzung der organ. Säuren, die neben O u. H 3 Atome C enthalten.

Chemisches Centralblatt. Nr. 34 u. 35.

Inh.: Berthelot, üb. die Wechselwirkung der Kohlenwasserstoffe. — Ch. Lauth u. E. Grimaux, über das Benzylchlorür. — Berthelot, Einwirkung von Wärme auf Kohlenwasserstoffe. — Untersuchungen aus der Anissäuregruppe. — H. D. Braun, üb. die Bildung einiger Kobaltaminverbindungen. — C. Engler, über die Einwirkung des Broms auf einige Nitrile. — W. Heintz, Einwirkung von kohlens. Ammoniak auf Monochloressigsäure. — R. Otto u. H. Ostrop, über die benzolschwefl. Säure. — C. Engler, über die Einwirkung des Ammoniaks auf Trichlorhydrin.

Mathematik.

Salmon, George, analytische Geometrie der Kegelschnitte mit besonderer Berücksichtigung der neueren Methoden. Unter Mitwirkung des Verfassers deutsch bearbeitet von Prof. Dr. Wilh. Fiedler. 2. umgearb. u. verb. Aufl. Leipzig, 1866. Teubner. (XXVII, 593 S. gr. 8. mit Holzschn. im Text.) 4 Thlr.

Es ist überflüssig, an diesem Orte von der allgemein anerkannten Vorzüglichkeit der Schriften Salmon's zu sprechen, und hat Referent nur die Veränderungen anzugeben, welche Fiedler in dieser neuen Auflage vorgenommen hat.

Der vollständige Inhalt der älteren Auflage ist auch hier wieder aufgenommen, nur an vielen Stellen zu Gunsten des auf dem Continente heimischen Geschmackes an symmetrischer und eleganter Schreibweise formell verändert worden. Außerdem haben die Determinanten, welche in diesem Werke seines elementaren Charakters wegen von Salmon vermieden wurden, jetzt schon in den ersten Capiteln Verwendung gefunden. Referent kann nicht beurtheilen, ob es für englische Studierende nothwendig war, dieses Hülfsmittel unbenutzt zu lassen. Deutsche Studierende höheren Grades sind jetzt mit den Determinanten vertraut, und ihre Einführung in vorliegendes Lehrbuch war daher in vieler Hinsicht dankenswerth.

Fast die ganze zweite Hälfte ist in dieser Auflage neu hinzugekommen, zum Theil aus anderen Schriften Salmon's entlehnt, zum Theil von Fiedler nach dem vorliegenden Materiale selbstständig bearbeitet. Sie enthält die auf die homogene Form der allgemeinen Gleichung gegründete Theorie der projectivischen Eigenschaften der Kegelschnitte, die Theorie der Invarianten und Covarianten eines Kegelschnittes oder eines Systemes von mehreren u. s. w.

Es ist nicht zu verkennen, daß diese Capitel häufig der Klarheit und Durchsichtigkeit, sowie der Präcision und sachgemäßen Kürze im Raisonnement, was alles Salmon in so hohem Grade eigen, ermangeln. Nicht überall ist die Darstellung und Rechnung so einfach, als sie sein sollte, und der Stil nicht selten etwas geschraubt, so daß Referent bezweifelt, ob ein in diesen Disciplinen unbekannter Student überall der Deduction folgen kann. Auch haben sich, abgesehen von kleineren Rechnungsfehlern (wie z. B. auf S. 406 u. ff. wiederholt der Factor 4 bei der Discriminante fehlt, wie auf S. 423 und 424 die Entwickelungen nach dem Taylor'schen Lehrsatze falsche Coefficienten haben u. s. f.), auch größere Fehler eingeschlichen: so wird z. B. S. 430 behauptet, die Formel, welche nach einigen Correcturen

$$\{(a_0 a_3 - a_1 a_2) y_1^2 + (a_0 a_4 - a_2^2) y_1 y_2 + \ldots\}$$

$$-4\{(a_0 a_2 - a_1^2) y_1^2 + \ldots\}\{(a_1 a_3 - y_2^2) y_1^2 + \ldots\} = R = o$$

lautet, gebe entwickelt die Hesse'sche Covariante der Form selbst; dies ist aber unrichtig, denn es ist, wenn man die dortige Bezeichnung anwendet:

$$R = -J_{4,3} U + J_{4,2} H.$$

Referent verzichtet auf die Anführung ähnlicher Stellen, denn es ist nicht seine Absicht, den Werth des Buches durch solche Ausstellungen herabzusetzen. Nur will es ihm scheinen, als ob dasselbe in der vorliegenden Auflage in mancher Hinsicht von seinem alten Platze verschoben worden und dadurch wieder eine gewisse Lücke in der betreffenden Literatur entstanden sei; denn es fehlt entschieden an einem wissenschaftlichen Lehrbuche der analytischen Geometrie, welches jeder Student, auch der Anfänger, ohne durch allzu große Schwierigkeiten abgeschreckt zu werden, durchstudieren kann.

Streckfuss, Wilh., Perspective des rechten Winkels in schräger Ansicht. Neue Constructionen. Breslau, 1867. Trewendt. (20 S. gr. 8. u. 4 Taff.) 15 Sgr.

Das kleine Schriftchen (20 Seiten Text mit 4 Figurentafeln) soll, dem Vorworte zufolge, einen Nachtrag zu dem 1858 in demselben Verlage erschienenen Lehrbuche des Verfassers über Perspective bilden und ist in der Bezeichnung seiner Paragraphen auch als solcher behandelt. — In der Regel stößt man bei Darstellung des rechten Winkels in Accidentalperspective (oder schräger Ansicht) auf den erschwerenden Umstand, einen oder beide Fluchtpunkte der Schenkel nicht innerhalb der Bildfläche zu erhalten und man muß sich in Folge dessen weitläufiger Constructionen oder gewisser Abkürzungsverfahren bedienen, um zum Ziele zu gelangen. — Der Verfasser führt nun (§. 33), nach dem Vorausschicken seiner früheren, einige neue Verfahren mit Zuhülfenahme der Einviertel-Distanz an, welche beide sich auf Construction ähnlicher oder congruenter rechtwinkliger Dreiecke gründen, und durch die man, ohne die Bildfläche zu überschreiten, zu dem einen gegebenen Schenkel den anderen, rechtwinkligen, finden kann.

In den anderen Paragraphen (55 und 61) giebt der Verfasser eine neue Construction zum Zeichnen paralleler Linien, deren Verschwindungspunkte ebenfalls außerhalb des Bildes liegen, an, die sich durch Einfachheit auszeichnet, sowie die Beschreibung eines zu gleichem Zwecke von ihm im Jahre 1865 erfundenen Instruments, Fluchtpunktschiene genannt, das auch zu mancher anderen Anwendung brauchbar ist und daher als praktisch bezeichnet werden kann. Der Beschreibung dieses Instrumentes (vorräthig bei Heil in Berlin) geht eine kurze Geschichte derartiger Vorrichtungen voraus, die aber entweder zu compliciert oder nur beschränkter Anwendung fähig befunden wurden.

Bei der, namentlich auf das Praktische gerichteten Tendenz des Schriftchens wird dasselbe dem Architekten und Maler gewiß von Nutzen sein, wenn auch die fast durchgehends mangelhafte Diction (z. B. in einem Punkte [ohne Bezeichnung einer Linie] einem Winkel anzutragen, kommt mehrmals vor; Diagonale [statt Hypotenuse] des rechten Winkels, u. dergl. mehr), falsche Interpunction und fehlende Bezeichnungen in Schrift und Bild (z. B. S. 1 gx^1 statt gx; S. 10 fehlt nach dem Beweise der Hinweis auf Fig. 6; S. 14, Z. 7 v. u.: m statt r; in Fig. 7 fehlt Buchstabe G, u. s. w.) das Verständniß einigermaßen erschweren. AG.

Hellwig, C., die Schule der Geometrie und Trigonometrie der Ebene. 2. Cursus. Mit 84 Figuren auf 4 Tafeln. Erfurt, 1866. Villaret. (VIII, 119 S. 8.) 18 Sgr.

Dieses Schriftchen ist ein kurzgefaßtes Lehrbuch der ebenen Geometrie und Trigonometrie, dessen Hauptvorzug vor ähnlichen Werken in den zahlreichen Uebungsaufgaben besteht, welche der Verfasser in besonderen Capiteln zusammengestellt hat. Diesen

Aufgaben sind kurze Andeutungen und Citate beigegeben, durch welche der Schüler auf die Lösungsmethode hingeleitet wird. Für den Unterricht an den mittleren Classen der Gymnasien und Realschulen wird das Buch mit Nutzen zu verwenden sein. G—l.

Journal für die reine und angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 67. Bd. 3. Heft.

Inh.: v. Staudt, über die Functionen Y und Z, welche der Gleichung

$$\frac{4(x^p - 1)}{x - 1} = Y^2 \mp pZ^2$$

Genüge leisten, wo p eine Primzahl der Form $4k \pm 1$ ist. — E. B. Christoffel, über einige allgemeine Eigenschaften der Minimumsflächen. — H. Weber, über ein Princip der Abbildung der Theile einer krummen Oberfläche auf einer Ebene. — A. Clebsch, über ein Problem der Forstwissenschaft. — S. Roberts, sur l'ordre des conditions de la coexistence des équations algébriques à plusieurs variables. — O. Hermes, Untersuchungen über Strahlenquadrupel.

Rechtswissenschaft. Kirchenrecht.

Martitz, Ferd. v., Doc., **das eheliche Güterrecht des Sachsenspiegels** und der verwandten Rechtsquellen. Mit einer Einleitung über die Quellen des sächsischen Rechts. Leipzig, 1867. Haessel. (XVI, 376 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Die particularistische Tendenz des deutschen Rechtes hat sich wohl kaum in einem anderen Gebiete so durchgreifend erwiesen, als im Gebiete des ehelichen Güterrechts. Die Versuche, dasselbe von einem einheitlichen Gesichtspunkte aus dogmatisch zu erfassen, haben sich in Gegensätzen bewegt. Vor Eichhorn meinte man die Gütergemeinschaft als die echt deutsche Form der Darstellung des ehelichen Güterrechts zu Grunde legen zu müssen, Gerber behauptet jetzt das nämliche für die Gütereinheit. Beides hat sich als unhaltbar erwiesen. Wir müssen uns entschließen, in ihrem Grundgedanken verschiedene Formen für das eheliche Güterleben anzuerkennen. Ist dies aber der Fall, dann gewinnt die historische Betrachtung nicht nur eine erhöhte Bedeutung, sondern es wird ihr eine bestimmte Methode mit Nothwendigkeit aufgedrängt: die Methode, das geographische, vielfach verschlungene und sich wandelnde Geltungsgebiet der Rechtsdenkmäler, welche den einen oder andern Typus des ehelichen Güterrechts aufstellen, genau zu bestimmen und die ganze Untersuchung von einer scharfen Beobachtung ihrer gegenseitigen Verwandtschaften und Verschiedenheiten durchdringen zu lassen. Der Verf. des vorliegenden Buches hat sich die historische Untersuchung des Gütereinheitssystemes, dessen Ausgangspunkt der Sachsenspiegel bildet, zum Thema gewählt. Er befolgt hierbei die eben bezeichnete Methode in klarer und sicherer Weise. In der Einleitung wird die Frage aufgeworfen und beantwortet, welche Rechtsquellen das System der Gütereinheit auf sächsischem Gebiete adoptiert und angewandt haben. Der Nachdruck der Untersuchung fällt auf das Magdeburgische Recht, als die städtische Fortbildung des Sachsenspiegelrechts. Die sorgfältige, ebenso vollständige als übersichtliche Zusammenstellung über die Verbreitung des Magdeburger Stadtrechts in der Mark Brandenburg dem Erzbisthum Magdeburg, den askanischen und wettinischen Landen, der Ober- und Niederlausitz, Schlesien, Böhmen und Mähren, Ungarn und Polen, Preußen und Pommern ergiebt das merkwürdige Resultat, daß nur eine überraschende Minderzahl der nach dem Rechte Magdeburgs gegründeten Städte das eheliche Vermögensrecht dieser recipierten, während die Mehrzahl eine Gütertheilung des ehelichen Vermögens bei Auflösung der Ehe statuierten. Im ersten Buche wird das eheliche Güterrecht des sächsischen Landrechtes nach allen Richtungen dargestellt: die Gewere zu rechter Vormundschaft, das eheliche Güterrecht von Todes wegen und unter Lebenden, die fortgesetzte Gütereinheit und das gewillkürte eheliche Güterrecht, soweit ein solches der Sachsenspiegel in Ursal, Leibzucht, Leibgedingslehn und Morgengabe kennt. Das zw… Buch untersucht das eheliche Güterrecht des sächsischen St… rechts d. h. die allmälige Umwandlung und Zersetzung … strengen Rechtes des Sachsenspiegels, wie sie durch die Um… lung des Wirthschaftssystemes, durch die Vertauschung der … tural- mit der Geldwirthschaft in den Städten nothwendi… folgen mußte. Zwei Elemente sind es, die hier die entscheid… Factoren der Entwickelung bilden: das Sondergut der E… gegenüber dem eingebrachten Gute, ein Gegensatz, welcher d… ception des römischen Dotalsystemes die Wege bahnte, u… Ehestiftungen (Morgengabe und Leibgedinge in ihrer … änderten Bedeutung), welche, indem sie die Möglichkeit stat… die Eherechtsnormen durch Vertrag zu modificieren, dahin … das enge städtische Gebiet des Gütereinheitssystemes dur… dispositive Einführung von Drittheilsrecht und Halbtheil… mehr zu verengen.

Es ist an dieser Stelle nicht Raum, auf die reiche Fü… Einzelheiten referierend und kritisch einzugehen. Leicht aber … das Gesammturtheil zu fällen. Das vorliegende Erstlin… des Verfassers gehört zu den bedeutendsten Erscheinung… neueren germanistischen Literatur. Die Vollständigkeit i… nutzung der Literatur, die vollkommene Beherrschung und … denkung des gedruckten und selbst eines reichen handschr… Quellenmaterials, die sachgemäße Methode, die klare un… sichtliche Darstellung vereinigen sich, um den Eindruck v… und eine seltene überzeugende Kraft der Untersuchung … zubringen. In der That ist es nur Eine wesentliche … anschauung des Verfassers, welche uns nicht überzeugt … Behauptung, daß nach dem Sachsenspiegel der Ehemann … sicht auf die Frau ein freies Verfügungsrecht über deren … bilien besessen habe. Der Grund, daß die eheliche Vor… dem Ehemanne niemals abgeurtheilt werden konnte, be… die Möglichkeit einer Revocationsklage der Frau im … Falle, sei es mittelst eines Specialvormundes analog … sei es nach dem Tode des Mannes, wenn ihr, analog … mündigen, der Termin von Jahr und Tag erst nach … der Vormundschaft (trotz des späteren Stadtrechtes, welch… Specialvormund zur Klage kannte) lief. Die Stelle … ist höchst gewagt interpretiert. Denn wenn dort das … Manne eigen ist, der darüber zum Zwecke der Wittwenver… verfügt, so ist doch wohl auch das len Lehn des Mannes, b… dessen die nämliche Frage nach der Möglichkeit einer W… versorgung erhoben wird. Wenn ferner jene Behauptung … Consequenz führt, daß der Mann selbst die Leibzucht de… veräußern kann, so wird dies ohne strengen Beweis … gelten lassen, und als solcher kann die unstatthafte Anwe… der auf Lehnrecht bezüglichen Worte Johannes von Buch … auf die landrechtliche Leibzucht nicht gelten. Endlich wider… jener Auffassung der unzweideutige entgegengesetzte Ausspru… Magdeburger Rechtes, den als eine Umwandlung des alten … aufzufassen, auch nicht der mindeste Grund angeführt werden … (cf. p. 265. 301). Zum Schlusse möchten wir an der Darst… des Verfassers die städtische Entwickelung des ehelichen … rechtes noch besonders hervorheben, die wir nicht anstehen al… musterhafte zu bezeichnen. — Die buchhändlerische Ausst… des Buches gehört zu den vorzüglichsten, welche Werke dies… neuerdings gefunden haben.

Sentis, Dr. F., Privatdoc., **die Praebenda theologalis poenitentialis** in den Capiteln. Mainz, 1867. Kirchheim. (… gr. 8.) 7½ Sgr.

Ueber die Einrichtungen der Capitel, besonders der Dom… welche, nach der dermaligen Beschaffenheit der Verwaltung … römisch-katholischen Kirche, von der höchsten Bedeutung sind, … noch immer entsprechende allgemeine, wie besondere Darstellun… wovon der Grund vornehmlich darin liegt, daß die seit der Ref…

n der katholischen Kirche seit dem zweiten Decennium dieses hunderts neu redigierten Statuten dieses neu begründeten ins nicht in dem Maße veröffentlicht sind, wie dies gewünscht en muß. Es fehlt aber nicht an solchen Anordnungen, welche seit alter Zeit bestehen, auch in den jetzigen Capiteln vor- n oder wenigstens gesetzlich vorgeschrieben sind und deren tniß für das Kirchenrecht von großem Interesse ist. Wir hei- aher die Abhandlung des Dr. Sentis willkommen, und um so als dieselbe ein Zeugniß eines ebenso einsichtigen als gründ- ausgebildeten Canonisten ist, von dem wir nach Erscheinen die- wie mehrerer im Archiv für katholisches Kirchenrecht veröf- ichten Abhandlungen berechtigt sind, ferner tüchtige Leistungen warten.

r. Sentis erörtert die verschiedenen, zum Theil schwierigen Fragen, welche sich auf das Verhältniß der Präbenda des ogen und Pönitentiars beziehen, klar und vollständig. Er die Entstehung der beiden Aemter nach und beschäftigt sich mit den Tridentinischen Bestimmungen (sess. V, cap. 1, cap. 8 de reform.), sowie deren Entwicklung durch Wissen- und Praxis. Diese Aemter, zur Zeit des Tridentinums heil- sind auch jetzt noch unentbehrlich, weshalb auch die neueren date sie ausdrücklich hervorheben. Er erläutert die Natur beiden Aemter und entwickelt hierbei die Verschiedenheit der endae canonicales von den eigentlichen Beneficien vor und er vita communis überhaupt und den beiden hier zur e kommenden Präbenden im Besondern. Dann weist er das des Bischofs auf Errichtung und Besetzung beider Präbenden und bespricht die Beschränkungen desselben gegenüber den chen Reservaten, sowie den fürstlichen und anderen Personen eten Indulten, wobei auf die Differenzen aufmerksam ge- ist, welche durch die Abweichungen in den Canzleiregeln und ncordaten veranlaßt sind. Ebenso erläutert er das Ver- des Bischofs zu den Rechten des Capitels in Beziehung auf nsens und das Optionsrecht, sowie zu den privaten Prä- ns-, Elections- u. Collationsrechten, wobei die verschiedene ng des geistlichen und Laienpatronats besprochen ist. Nach diesen Auseinandersetzungen erklärt er die Einführung und ge Dotation beider Präbenden in Deutschland für ebenso h als wünschenswerth.

---

für die civilist. Praxis. Hrsg. von Francke, v. Linde u. A. Bd. 2. Heft.

nh: Arndts, zur Lehre von der Evictionsleistung in Betreff n. — Fr. Zimmermann, über die Aufhebung der väterlichen t nach deutschem Rechte. — Anschütz, über den Begriff der servituten und über die Aufhebung von Jagdgerechtigkeiten, auswärtigen Staatsregierungen im Inland zustehen. — Schte- r, die Voraussetzungen des Intestaterbrechtes des unehelichen . — Platner, über offene und verschlossene Briefe. — Fr. t, das Dogma von der rückwirkenden Kraft der erfüllten Sus- Bedingung.

---

für deutsches Wechselrecht u. Handelsrecht hrsg. von Ed. ebenhaar. 16. Bd. 3. Heft.

nh.: Kübel, ist die Eröffnung des Concurses über das Ver- des Wechselschuldners ein Hinderniß der Wechselverjährung? — Hauser, die Entstehung u. Erlöschung dinglicher Rechte weglichen Sachen in Folge redlichen Erwerbs nach Art. 306 llg. D. Handelsgesetzbuches. — Platner, über die Bedeutung usdruckes „aller Orten" und des Wortes „bei", sowie über die e zweier Zahlungsorte.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

lia Bernensia ad Vergili Bucolica atque Georgica. idit, emendavit, praefatus est Herm. Hagen. (Aus den ppl.-Bänden der „Jahrbücher etc.") Leipzig, 1867. Teubner. 2 S. 8.) 2 Thlr.

Bekanntlich hat der frühere Professor in Bern Karl Wilhelm ler, der 1846 als Director des Gymnasiums nach Rudolstadt übersiedelte, in vier Schulprogrammen (1847. 1852—54) die Berner Vergilscholien publiciert, nachdem schon 1841 im 3. Fascikel seiner Analecta Bernensia der größere Theil der Scholien mit des Junilius, Gaudentius und Gallus Namen erschienen waren. Diese Arbeit galt lange Zeit für äußerst sorgfältig, während es durch die neue Ausgabe Herrn Hagen's zur unzweifelhaften Gewißheit wird, daß sie in Angabe der Lesarten höchst unzuverlässig ist, und mit nur zwei Ausnahmen den wichtigen Codex 167 (saec. IX—X), der wesentlich zur Ergänzung und Berichtigung des von Müller und Hagen dem Text zu Grunde gelegten Nr. 172 (aus derselben Zeit etwa) dienen konnte, unberücksichtigt gelassen hat. — Unter diesen Umständen muß man es Alfred Fleckeisen Dank wissen, daß er Herrn Hagen veranlaßt hat, einen neuen Abdruck der genannten Scholien ans Licht zu geben, der, wie es scheint, die so zahlreichen Irrthümer Müller's befriedigend rectificiert, wenn es auch vielleicht möglich gewesen wäre, den kritischen Apparat unter dem Texte noch praktischer und übersichtlicher darzustellen, sowie man oben eine Bezeichnung der einzelnen Bücher resp. Eclogen ungern vermißt. — Den Anhang bilden außer dem Stückchen „Figurae Graecorum" weitere Mittheilungen von Scholien aus dem Bernensis 165 und ein ziemlich triviales argumentum in Virgilium aus 167, in welchem es uns übrigens verwundert hat, daß Hr. Hagen wie Hr. Klein „über eine Handschrift des Nicolaus von Cues" S. 121, 10. 17 die Lesart Ptolomaei resp. Phtolomaeo und Tholomaeo statt Ptolemaei ꝛc. verschmäht hat. Vergl. Fleckeisen in den Jahrb. f. Phil. 1866, 1 S. 4 fg. Ebendaselbst durfte ihm nicht entgehen, daß unmöglich das Todesjahr des Vergil in das 36. Jahr des Octavianus verlegt sein konnte. Es ist vielmehr zu schreiben vicesimo sexto, obwohl auch dies noch nicht ganz richtig ist, da der Anonymus nach seinem eigenen Zeugniß mit dem H. Hieronymus den Principat des Augustus seit dem ersten Triumvirat rechnet, also, wenn man 43 und 19 mitrechnet, doch nur 25 Jahre herauskommen. — Den Schluß bildet ein Epimetrum, in dem Herr Hagen nach Mittheilungen Thilo's aus dem Leydener Vossianus F. 79 (vergl. über diesen p. 692) und dem Parisinus 1750 mehrfache Lücken oder Verderbnisse der beiden Bernenses bessert.

Voran geht dem Werke eine praefatio in zwölf Kapiteln, über die Donatische vita Vergilii und ihre Kritik, über Gehalt und Ueberlieferung der Berner Scholien, die verschiedenen Commentatoren Vergils, die darin genannt werden, die herrenlosen Bestandtheile, einige schwerer verderbte Stellen, unbekannter Autoren Fragmente, endlich über die Herausgeber des Vergil Cornelianus und Ebrius. Dieser Theil des Werkes ist der, welcher sich unseres unbedingtesten Beifalls erfreut. Das Urtheil ist fast durchweg besonnen, verständig und fruchtbringend, theils im Anschluß an die Untersuchungen von Ribbeck, Reifferscheid, Mommsen ꝛc., theils im Widerspruch, und gar manches interessante Resultat wird durch jene Einleitung aufgestellt oder bestätigt. Wir heben hier u. a. hervor den Nachweis, daß der Reginensis 1495, für die vita Vergilii des Donat aus dem Bernensis 172 geflossen oder doch neben diesem werthlos sei p. 676, die nochmalige Widerlegung des altbegründeten Irrthums, daß die interpolierte vita Donati in keinem Manuscript gelesen werde p. 680, die lichtvolle Auseinandersetzung über die Stellen, wo die Commentatoren Junilius und Gaudentius zusammen genannt werden Cap. VIII, über die herrenlosen Scholien Cap. IX, endlich über die Grammatiker Cornelianus und Ebrius. — Nur gegen Cap. XI müssen wir vom Standpunkt der Metrik entschieden protestieren. In einem Fragment zu Eclog. 8, 53 entdeckt Herr Hagen jambische Dimeter:

> melúm crebra decérpere
> manú.

Man könnte freilich an Serenus denken, aber crebra hat ein langes e, paßt also nicht für die zweite Stelle des Dimeters. Man müßte also umstellen „melum manu decerpere | crebra", indessen brauchen die Worte wegen der Trennung des Adjectivs

vom Substantiv ebenso wenig poetisch zu sein, als z. B. in Cicero's Briefen Wendungen, wie „sine summo scribo dolore", „totum abstergebo laborem" Ausgänge von Hexametern sind. — Auch der gleich nachher proponierte Trimeter „cum vota bene animo tuo responderint" läßt an Eleganz der Cäsur zu wünschen übrig. Am schlimmsten steht es mit dem „vermuthlich dem Ennius oder einem andern Epiker zugehörigen" Hexameter (vergl. noch p. 722 „dactylicus numerus")

. . senes tueantur et non in bella prōrumpant.

Was die Kritik des vielfach verderbten Textes angeht, so ist diese im Allgemeinen verständig. Nur mangelt es den Aenderungen nicht selten an der gehörigen Leichtigkeit. Da jedoch Herr Hagen in den meisten Fällen den Sinn befriedigend getroffen zu haben scheint, es aber auf die Worte dieser farrago, die, wenn auch kaum, wie Thilo meint, erst dem achten Jahrhundert, doch jedenfalls dem Mittelalter angehört, nicht sehr ankommt, so mag man sich auch bei den gewaltsameren Versuchen mit dem „fiat experimentum in anima vili" trösten. Nur ein paar der Fälle, wo wir auch den Sinn beanstanden müssen, wollen wir deshalb kurz erwähnen. Wenn Hagen p. 688 Reifferscheid's Conjectur in der vita Verg. C. 45 „homoeon elenchon" (die Handschriften haben Homoeotheleuton u. ä.) vor des Editors „*ὁμοιοτήτων*" zurückgewiesen wird, so ist Hagen ebenso was den Sinn als was die von ihm bei R.'s Versuch vermißte Leichtigkeit der Ueberlieferung angeht, entschieden gegen diesen im Nachtheil. Juba's Werk *ὁμοιότητες* hat keine Aehnlichkeit mit den octo volumina des Avitus „quos et unde versus transtulerit Verg." — Ebenso fehlt ihr Ziel die Polemik gegen Mommsen auf S. 696 fg. wegen der Subscriptio der Bucolica, richtiger Inscriptio der Georgica: „haec omnia de commentariis Romanorum congregravi id est Titi Galli et Gaudentii et maxime Junilii Flagrii Mediolanensis" und die daraus hervorgegangene Conjectur. Romanorum bezeichnet keineswegs Bewohner der Stadt Rom, sondern Bewohner des römischen Reiches (der Compilator war nach Mommsen ein „Scotus"), anders hätte ja der Anonymus gewiß, um die Zweideutigkeit zu vermeiden, leicht schreiben können wie so oft „grammaticorum urbis Romae." Daß von Gallus und Gaudentius nicht das Vaterland genannt wird, liegt einfach daran, daß es dem Scoten entweder unbekannt oder wegen ihres Zurücktretens neben Jun. unwichtig war. — Ebenso verunglückt ist die Athetese in „scripsit etiam [de qua ambigitur] Aetnam" p. 736. Zwar würden wir in keinem Falle darum annehmen, daß die Aetna von Vergil sei, aber es liegt etwas daran, daß die alten Gelehrten, deren Arbeit der Berner farrago zu Grunde liegt, nicht so ohne Kritik gewesen seien, dem Vergil jenes Gedicht arglos beizulegen. Die Handschriften aber, auf die sich Hagen allein stützt, zeugen gerade gegen ihn. Die Lesart der besten „scr. et. ·/· ·/· aethnam de qua ambigitur" bedeutet nur, daß der Schreiber zufällig aethnam vor de qua ambigitur gesetzt hatte und dies durch ein allbekanntes Zeichen selbst corrigiert hat. Daß ferner in der Urhandschrift das, was wir in der Vulgata lesen, stand, folgt nicht bloß aus dem mindestens mit B gleichaltrigen Varisinus, sondern selbst aus der Ueberlieferung des Sangallensis „scripsit etnam", da offenbar der Schreiber von etiam auf etnam übergesprungen. Endlich kann es auf S. 971 doch unmöglich heißen „sicut phaselus ille, quem ait Catullus auctorem esse navium celerrimarum", was ja gar keinen Sinn giebt, sondern der a. O. befindlichen Lesart der Handschrift ist zu entlocken „quem ait auctor Catullus fuisse navium celerrimam." Indem wir Herrn Hagen zum Schluß noch einmal unsere Anerkennung für die tädiöse Arbeit aussprechen und seinen weiteren Bemühungen um die Vergilscholien entgegensehen, machen wir nur noch mit drei Worten auf eine Kleinigkeit aufmerksam, an die zu erinnern freilich heutzutage für pedantisch gilt, auf das Latein. Wir wollen nicht sprechen von quid quod mit dem Conjunctiv, von Formen wie false und commentarium. Lasen
doch erst vor Kurzem in einer dem Vergil gewidmeten Arbei
paruit versus more ursino." Aber wenn uns Hagen p.
von den Handschriften spricht, die er gebraucht habe „in sc
ad pristinam si dis placet faciem revocandis", so h
wohl vergessen, wie „si dis placet" gebraucht wird. Und bi
„editio Heyne-Wagneriana" war ihm dito entgangen,
Lachmann zu Lucr. p. 13 von der recensio Bentleio-W
fieldiana sagt. Dergleichen Solöcismen könnten wir zu D
den nachweisen.
Q. s. f. s

Mussafia, A., del codice Estense di rime prove
Relazione. (Aus den Sitzungsberichten.) Wien, 1867. Ger
in Comm. (112 S. gr. 8.) 18 Sgr.

Dieser Auszug aus dem 55. Bande der Sitzungsberic
philologisch-historischen Classe der Wiener Akademie verdie
besprochen zu werden, weil die Wiederauffindung des seit
zwanzig Jahren verloren geglaubten Modenesischen Code
geeignet ist, alle Romanisten in hohem Grade zu intere
Er befindet sich im Besitze des Großherzogs von Modena in
der ihn, als er Italien verließ, mit sich nahm. Mussafia
nun in vorliegender Schrift eine ausführliche Inhalts
Collationen mehrerer schon gedruckter Stücke mit dem C
und Abdruck von zwanzig Stücken. Einen vollständigen
der Handschrift, wie ihn der Verfasser beabsichtigt, können
diesem Falle nur willkommen heißen, da eine im Pri
befindliche Handschrift zu vielen Zufällen ausgesetzt
nicht ihre Sicherstellung zu wünschen; im Allgemeinen aber
wir uns gegen das von einigen Seiten jetzt so beliebte A
von Texten mit all ihrem Unsinn und ohne jeden Versuch
klärung und Verbesserung aussprechen. Zu bedauern ist
in das Inhaltsverzeichniß nicht auch die französischen
genommen sind, die auf Bl. 218a — 230d stehen, d
älteren Theile des Codex (vom Jahre 1254) angehören,
besitzen wenige so alte französische Liederhandschriften; auch
dadurch erst der ganze Inhalt der Handschrift erschöpft
Dem Verzeichniß der Lieder, von deren jedem der Anfangsve
getheilt wird, ist die Notiz beigefügt, wo und nach welchen
schriften das betreffende Lied bereits gedruckt ist. Die Anfang
sind nicht diplomatisch genau abgedruckt, sondern mit
fügung von Apostrophen, mit Unterscheidung von u und v,
dann hätte dies aber auch durchgeführt werden müssen,
S. 371 aja, gaia, veia, während es auch gaja, veja
müßte, die Handschrift wird überall i haben. Hin und
sind die fehlerhaften Anfänge corrigiert, aber nicht conseq
steht unter Nr. 19 (S. 358) Los apleielz statt Los ap
hätte durchgehende Berichtigung den Vortheil gehabt, daß
überall gewiß gewesen wäre, nicht etwa einen Druckfehler
zu haben; ein Druck- oder Schreibfehler ist es sicherlich,
S. 419, Nr. 192² steht dels autz glosos, autz muß auls
und ist aus avols verkürzt (vgl. Denkmäler, Anm. zu 9, 2).
Trennung von 446 (S. 379, Anm.) in zwei Gedichte ist
durch die verschiedene Verszahl und Reimordnung der S
— Die Anordnung der Dichter in dem auf Papier geschrie
Theile des Codex nach dem Alphabete findet sich nicht,
Mussafia S. 423 angiebt, in der Handschrift L (Pariser
schrift 7225), sondern in E (Pariser Handschrift 7698).
ist auch ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen L und
Papiercodex nicht anzunehmen, wenn sie auch zu derselben
gehören mögen. Ebenso wenig freilich besteht ein Zusammen
zwischen E und dem Papiercodex, denn E gehört zu einer
Familie. Wohl aber stimmt L in der Anordnung wie im
vielfach mit dem alten Manuscript von 1254 überein, b
ginnen gleich beide mit Liedern von Peire d'Alvergne. —
Collationen mit schon gedruckten Stücken ergeben be
Weise manche Berichtigung, zumal da ein Theil der Druck

den Pariser Abschriften Ste. Palayés beruht. Aber auch bei unmittelbar aus dem Codex stammenden Abdrücken gab es Fehler zu berichtigen. Die angehängten 20 Abdrücke von Lie. . zum Theil unedierte, sind ganz buchstabengetreu gegeben, Versuche die Texte zu bessern, was für den vorliegenden auch das Angemessene war. β.

. Paul, **le Salut d'amour** dans les littératures proven- . et française. Mémoire suivi de huits saluts inédits. Paris, . (8.)

Die Dichtungsgattung, welche man mit dem Namen salut . bezeichnet, ist in den übrigen romanischen Literaturen nachweislich. Etwas Verwandtes findet sich jedoch in der . Poesie; ein unbekannter Dichter (Liedersaal 1, 59) . seinem Lieb daz grüssen senden, womit Johannes in . Mutter Leibe Marien grüßte; der Ausdruck grüßen, wie . provenz. Liebesgrüßen saludar, kommt in zwei deutschen . briefen (Ettmüller 3, 7. 6, 3) vor. Zu einer festen Form jedoch . deutsche „Liebesgruß" nicht gelangt; diese scheinen nur die . zalen besessen zu haben, denn zu den Nordfranzosen ist die . erst aus dem Süden gelangt. Freilich halten wir es für . haft, ob der unter dem Namen des Rambaut d'Orange . ferte Liebesgruß diesem Dichter wirklich zukommt, denn auf . brosianische Handschrift, die ihn allein enthält, ist wenig . ; vielmehr ist anzunehmen, daß älter als die einschlagen. . dichte Arnaut's von Maroill, des ausgezeichnetsten proven. . n Briefdichters, kein derartiges provenzalisches Product ist. . erwähnten Gedichte Rambaut's ist übrigens nichts, was . igte, es als salut d'amour zu bezeichnen; vielmehr wird . m Schlusse (Archiv 35, 107) ein anderer Ausdruck ge. . sospir mi fam fenir mon eonde. In der zweiten Zeile . dichtes schreibt Meyer à cui vos est mals et enics (S. 2), . Abschrift hat es, und das war nicht anzutasten, es ist die . Form von etz, während est die Form der 2. Perf. . ist. Die Unglaubwürdigkeit der Mailänder Handschrift . icht auf die überlieferten Namen beweist ein anderer . in lyrischer Form; die Oxforder Handschrift legt ihn Lam. . le Bonanel bei (Meyer S. 6), und, wie wir hinzufügen, auch . denaer Handschrift; die Mailänder (Archiv 35, 100) giebt . ter dem Namen Rambaut's von Vagueiras, und damit . in einem andern Theile, die Modenaer, sowie die Riccar. . e (Archiv 33, 416), was Meyer übersehen hat. Für Lam. . entscheidet der Versteckname Mon Restaur (V. 29), denn . e findet sich in einem Liede des Dichters wieder (Archiv 33, . Die Zweifel an der Autorschaft Raimon's von Miraval . m Salut „Dona, la genser c'om demanda" (uns. Denk. . 127), den nur R. überliefert, sind nicht unbegründet . r S. 7), aber Einspruch zu erheben ist gegen die Eintheilung . und der in gleicher Form verfaßten Gedichte in dreizeilige . hen; vielmehr ist die Form nur eine Erweiterung der ge. . ichen Reimpaare, in denen die Liebesbriefe fast alle verfaßt . urch einen dritten Reim, und zwar einen kürzeren Vers von . att acht Silben. Der kurze Vers geht den beiden anderen . n voran, und häufig tritt hier der Schluß des Satzes nach . urzen Verse ein, keineswegs ist es das Gewöhnliche, wie . will. Daß es häufig vorkommt, hat seinen Grund in der . be der Dichter für das bekannte Brechen der Reime; genau . den Modus befolgen die nordfranzösischen Dichter, die diese . haben, Rutebeuf u. a., bei deren Gedichten auch nicht an . Eintheilung in Couplets zu denken ist. — Den Appendix der . nswerthen Abhandlung, die aus der Bibliothèque de . e des chartes abgedruckt ist, bilden acht unedierte alt. . zösische Saluts, mit Ausnahme des ersten aus der Handschrift . des fonds franç. entnommen. Die Texte, von denen der . dem nördlichsten Theile Frankreichs angehört, sind nicht fehler. . berliefert; so ist in dem ersten Gedichte vos dous regars, vo simple chiere m'ont navré; dieus! n'i puis garir! (V. 36. 37) sicherlich unrichtig, und wahrscheinlich zu lesen dont ne puis garir; V. 181 l. Je lieve statt Se lieve, vielleicht nur ein Druckfehler; in der ersten Strophe des 5. Salut (S. 32) verlangt der Vers si dont qu'el n'en grouct, für qu'ele, die Form el kommt in der 12. Strophe (S. 38) vor. In der 5. Strophe (S. 34) wird zu lesen sein vostre douçor la doit avoir, vgl. die folgende Zeile. Statt S. 35 in der Zeile las! si ne sai qui le far m'en traie, die zweimal wiederkehrt, beidemal si zu streichen, möchte vorzuziehen sein quil für qui le zu schreiben. Eine unrichtige Besserung ist S. 40 die des handschriftlichen neent in nient, denn letztere Form wird nur einsilbig gebraucht, während hier auf das Wort zwei Silben kommen müssen; ebenso ist mit Unrecht S. 42 maudehez ai je in m. aie verändert worden, vgl. S. 40 mal dehez ai je, durch den Reim eage, oder vielmehr eaige, gesichert. S. 44 ist mener, wie Meyer schon bemerkt hat, fehlerhafte Wiederholung aus der vorhergehenden Zeile; das richtige ist serrer (reimend auf errer), „bedrängen, zusetzen". S. 46, V. 10 muß gelesen werden com sauroie pensser, Meyer schreibt c'om. aber sauroie kann unmöglich 3. Person sein. β.

Ticknor, G., Geschichte der schönen Literatur in Spanien. Deutsch mit Zusätzen herausgegeben von N. H. Julius. Supplementband, bearbeitet von Adolf Wolf. Mit einer Vorrede von Ferd. Wolf. Leipzig, 1867. Brockhaus. (VIII, 264 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Die im Jahre 1864 zu Boston erschienene dritte Originalauflage des Ticknor'schen Werkes hatte durch ihren Verfasser so zahlreiche und wichtige Berichtigungen und Zusätze erhalten, daß neben ihr die nach den früheren Auflagen veranstalteten Uebersetzungen in mancher Beziehung antiquiert erschienen, und es ist daher mit großem Danke zu erkennen, daß der Verleger der deutschen Uebersetzung diesen Uebelstand durch Nachlieferung jener Berichtigungen und Zusätze in dem hier angezeigten Supplementbande beseitigt hat. Die Bearbeitung desselben ist Herrn Adolf Wolf in Wien anvertraut gewesen, der dabei noch von seinem Vater, dem nunmehr verewigten unvergeßlichen Ferdinand Wolf unterstützt wurde. Der Verfasser des Originals begünstigte und erleichterte das Unternehmen, indem er selbst die für den Zweck vorzugsweise zu berücksichtigenden Punkte und Partien andeutete und selbst noch einige nachträgliche Verbesserungen mittheilte. Aber es ist weit weniger sein Beistand, was diesem Bande einen besonderen Werth verleiht, als vielmehr die Art und Weise, wie die deutschen Bearbeiter ihre Aufgabe gelöst haben. Wie ihrer Zeit die deutsche Uebersetzung des Hauptwerkes durch eine große Anzahl höchst werthvoller Anmerkungen und Zusätze aus F. Wolf's Feder bereichert wurde, welche späterhin nicht nur zum Theil in die Uebersetzungen des Werkes in andere Sprachen übergingen, sondern auch für die folgenden Auflagen des Originals vom Verfasser desselben verwerthet wurden, so verdankt auch wieder dies Supplement Wolf's bis zum letzten Athemzuge unermüdlicher Thätigkeit und Sorge für die Förderung der Wissenschaft noch eine Reihe schätzbarer Notizen. Dieselben sind meist bibliographischen Inhalts und betreffen, außer verschiedenen Berichtigungen und Ergänzungen von Ticknor's Angaben, ganz besonders die erst nach dem Abschlusse seiner dritten Auflage bekannt gewordenen wichtigeren Erscheinungen auf dem Gebiete der spanischen Literaturgeschichte aus den Jahren 1864—65. So erhält denn durch dieses Supplement die deutsche Uebersetzung nicht nur dieselbe Brauchbarkeit wie die dritte Originalausgabe, sondern noch eine größere und bildet für sich allein gewissermaßen eine Uebersicht über die Fortschritte, welche die Forschung auf diesem speciellen Gebiete in den anderthalb Jahrzehenden seit dem Erscheinen der ersten Ausgabe Ticknor's bis zum Jahre 1865 gemacht hat. Die große Anzahl mehr oder weniger wichtiger Berichtigungen und Zusätze, welche Ticknor in seiner letzten Ausgabe zu machen fand, beweist,

mit welchem Eifer und Erfolge er bemüht gewesen ist, durch fortgesetzte umfangreiche und gründliche Studien seinem Werke eine immer vollkommmnere Gestalt zu geben. In manchen Kapiteln ist fast keine Seite ohne Veränderung geblieben, und nicht wenige derselben sind umfänglich und durchgreifend. So z. B. erscheinen die Lebensnachrichten über Garcilaso hier völlig umgearbeitet und zwar mit Benutzung der aus den Quellen geschöpften Biographie des Dichters im 16. Bande der Documentos inéditos von Salvá und Sainz Baranda. Die Biographien von Cervantes und Lope de Vega sind nach den neuesten Forschungen berichtigt und ergänzt worden. Dankenswerth ist besonders die Mittheilung eines bisher ungedruckten Briefes Lope's aus dem Jahre 1598, welcher auf eine Periode seines Lebens ein, wenn auch nur schwaches Licht wirft, sowie seines gleichfalls noch unedierten Testamentes. Eine Reihe von Schriftstellern, die in den früheren Auflagen ganz übergangen worden waren, haben wenigstens eine kurze Erwähnung gefunden. Die meisten derselben, die untergeordneten Ranges sind, verdienten auch nicht mehr. An einigen aber hätte wohl die frühere unverdiente Vernachlässigung hier durch eine etwas eingehendere Besprechung gut gemacht werden können, so an dem wichtigen Erzpriester von Talavera, der viel zu kurz abgefertigt worden ist. Der Titel seines Werkes, Corbacho, wird wohl vom Verfasser unrichtig ausgelegt. Das Wort bedeutet einfach Ochsenziemer, Karbatsche, mit Beziehung auf den satirischen Inhalt des Buches. Von den Abhandlungen des Anhanges hat die über die Romanceros eine fast gänzliche Umarbeitung erfahren, die über das Centon Epistolario des Ciudad Real und den Castro'schen Buscapié haben interessante Zusätze erhalten, welche sich auf den durch des Verfassers Ansichten über diese beiden Werke angeregten Meinungsstreit beziehen. Sein Urtheil, daß in beiden Fällen eine Fälschung vorliege, wird gegenwärtig wohl von der Mehrzahl der unbefangenen Forscher als richtig erkannt. Ein sehr sorgfältig gearbeitetes Register erleichtert den Gebrauch dieses unentbehrlichen Supplements.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 25. Bd. 4. Heft.

Inh.: Ad. Kiene, der Schild des Achilleus beim Homer und seine Nachahmungen, namentlich bei Vergil u. Hesiod.— M. Christ, die älteste Textesüberlieferung des Pindar. — R. Bergau, die Befestigung Roms durch Tarquinius Priscus und Servius Tullius. — A. Eußner, zu Ampelius. — Jahresberichte: E. Herzog, die Literatur der römischen Staatsalterthümer. 2. — Miscellen: Mittheilungen aus Handschriften: Adnotamentum Tzetzae ad Arist. Plut. 135 ineditum. Ex cod. Paris. Supplementi 508 descripsit Fr. Duebner, adnotationes adjecit Maur. Schmidt. — Zur Erklärung u. Kritik der Schriftsteller: Zur griechischen Anthologie (von J. Mähly); zu Eupolis fr. 336 (von E. E. Finckh); zu Dionysios von Halikarnaß (von A. Schäfer); Cic. de Divinat. 1, c. 26. 27 (von J. Mähly), und Plin. N. H. XXVII, 12, 106 (von Alb. Vogelmann). — Zu den Alterthümern: E. Herzog, zur Bevölkerungsstatistik des Alterthums.

3. Suppl.-Bd. 5. Heft: H. Weber, Untersuchungen über das Lexicon des Hesychios. (11 Bogen.)

Vermischtes.

Nachrichten von der Kgl. Ges. der Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 19 u. 20.

Inh.: K. Ges. d. Wiss.: Waitz, über den falschen Text des Friedens von Venedig 1177. — Meißner, legt eine Abhandlung des Dr. W. Marmé über die Wirkung des Thalliums vor. — Univ.: Promotionen in der philosophischen Facultät im Decanatsjahr 1865/66 (40) und 1866/67 (47).

Schul-Programme.

Bernburg, herzogl. Carlsgymnasium (zum 50jährigen Regierungsjubiläum Leopold Friedrich's von Anhalt), Prof. Dr. O. v. Heinemann: die älteren Siegel des Anhaltischen Fürstenhauses. (27 S. 4.)

Mannheim, großherzogl. Lyceum, Prof. Dr. Traub: Th… der sechs einfachsten Systeme complexer Zahlen. 1. Theil. 1 Hälf…

Diese, auf dem Titelblatte des Programms genannte „Beilage" ist uns ni… gekommen, wir sind also außer Stande, ihren Umfang anzugeben.

Marburg, kais. kön. Gymn., Prof. R. Reichel: die deu… Geschlechtsnamen mit besonderer Rücksicht auf Marburger N… (27 S. gr. 8.)

München, kgl. Maximilians-Gymn., Prof. F. Joseph La… Homer und Aegypten. (48 S. gr. 8.)

Wertheim, großherzogl. Lyceum, Prof. Herm. Schiller… stoische Opposition unter Nero. Ein Beitrag zur Geschichte der… schen Kaiser. 1. Theiles 1. Abth. (38 S. 8.)

Wien, 3. Jahresbericht des Communal-Realgymn. im B… Mariahilf, Alois Neumann: über einige Glossen in der R… und Salzburger Sammlung. (11 S. gr. 8.)

Zeitschrift des Ferdinandeum für Tirol u. Vorarlberg. Hrsg. … dem Verwaltungs-Ausschusse desselben. 3. Folge. 13. Heft.

Inh.: Fr. v. Attlmayr, die deutschen Kolonien im G… zwischen Trient, Bassano und Verona. 2. — Just. Ladurner… Edlen von Enn. — Ad. Pichler, zur Geognosie der Alpen. — … Ausserer, Beobachtungen über Lebensweise, Fortpflanzung u… wicklung der Spinnen. — J. Max. Hinterwaldner, Beitr… Lepidopteren-Fauna Tirols. — V. Graber, kleiner Beitr… Hemipterenfauna Tirols. — Ders., analytische Uebersicht über … Tirol beobachteten Orthopteren.

Altpreußische Monatsschrift. Hrsg. von R. Reicke u. E. Wi… 5. Heft. Juli-August.

Inh.: G. Berendt, Reise über die Kurische Nehrung i… mer 1866. (Schl.) — Die Bedeutung und Entwickelung des … fahrts- u. Güterverkehrs auf der Weichsel im Preuß. Gebiet … J. 1815. (Schl.) Aus den nachgelass. Papieren von Fr. Christ… E. A. F. Kahle, Georg Weissel. Ein Zeit- u. Sanggenoss… Dach's. — A. Hagen, über Crispin Herranth und ein Gem… ner Hand.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 40.

Inh.: Horvath's ungarische Geschichte, von A. Springer. — Zur … des alten Rom. — Zur deutschen Sittengeschichte des 16. Jahrh. — … Monatsbericht (Ende September). — Vermischte Literatur.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 251—257.

Inh.: Zur oriental. Frage. 4. — Deutsche Dante-Gesellschaft u. Dan… und Kunst. — Süddeutschland u. Italien. 4. — Zur neuesten … 9. — Francisco Goya. (Schl.) — Das Deutschthum in Wälschla… Freie Forschung. 2. — Ein altägypt. Palästinafahrer. — Die … Tachy-, Schön- und Schnellschreibmethode. — Karl Joseph Anton … (Nekrolog.) — Lassen's „Indische Alterthumskunde." — Vier Tragö… phokles u. Euripides, von Ad. Wilbrandt. — Die Erhaltung der … Zur Waffenreform. — Remling's „Neuere Geschichte der … sammt Urkundenbuch." — Reiseskizzen 2c. von Erzherzog Maxim… Jos. Aschbach's „Roswitha u. Conrad Celtes."

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 75 u. 76.

Inh.: Die österr.-französ. Münzeinigung. — Der erste internat. archäol. … Der 6. deutsche Juristentag. — Temme's neuester Roman. — … witha u. Conrad Celtes."

Illustrirte Zeitung. Nr. 1264.

Inh.: Der Congreß deutscher Volkswirthe in Hamburg. — Die … in der Internat. Ausstellung zu Paris. 2. — Lustschloß Gödöllö … Der Untergang des Dampfers Arkadion. — Der Görlitzer Bahnhof … Sachsens literar. Leistungen in den beiden letzten Jahrzehnten. — Das … Jubiläum der Wartburg. — Der Alpennutzen in Tirol. — Am … Odenwald. — Spaziergänge auf der Pariser Ausstellung. 13. — … Wappensagen.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. …

Inh.: J. Frauenstädt, Moritz Wilhelm Drobisch über die moral. … die menschl. Willensfreiheit. — W. Hirschner, Erdkunde im Mittel… Th. Altwasser, der Urwald. Acht Sonette.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 38.

Inh.: Friedrich Thiersch. — Revue politischer Broschüren. (Schl.) — … literatur. — E. Laves, literarhistor. Monographien. — H. Rückert … von Zweter.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 38.

Inh.: Das Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft. — Die öster. … Staatsidee. — Die französ. Centralunion für Kunst u. Gewerbe. — … seur's Geschichte der Arbeit in Frankreich. — Die 3. Jahresversamml… Female Medical Society. — Reisen und Jagden des Grafen von … Nordost-Afrika. — Das bisher russ. Amerika. — Deutsche Sprache u. … Panslavismus gegenüber.

Europa. Nr. 38.

Inh.: Der schmutzige Freitag in Zürich. — Dorfleben in Canada. — … Tag der Hühnerjagd. — Die Steine über unsern Köpfen. — Wie … egel fängt.

natsblätter zur Förderung des Zeichenunterrichts an Schulen.
rsg. von H. Troschel. Nr. 9. September.

: Fr. Küstbardt, üb. rationellen Zeichenunterricht. (Vortrag.) — J. Thiele, zur Wahl des Stoffes. — C. Gotthilf, Vorballe zum Freihandzeichnen. — L. Gleich, eine Frage, keine Klage.

---

tralaube. Nr. 38.

: H. Schmid, der Habermeister. (Forts.) — Ein junger Jubilar. (R. Gottschall.) Von F. W. — Fr. Wallner, bei den „Kindern der Sonne". Ein Bl aus der Weltausstellung. — Die Fischer-Liesel. Ein Original aus den Alpen. Von S. v. M. — Eine Impfstube auf dem Lande. Von R. G. — E. Marlitt, das Geheimniß der alten Mamsell. (Schluß.)

---

im. Nr. 51.

: J. Ludwig, das Gericht im Walde. — A. Müller, Hundecharaktere. 5. Der Bullenbeißer. — Skizzen aus den russischen Ostseeprovinzen. Von E. S. 5. Wir Literaten! — H. Noë, eine Studienreise in Tirol. (Forts.)

---

her Revue. 50. Bd. 11. Heft.

: Besteuerung u. theilweise Einziehung der türk. Wakufs. — Oesterreich und Ungarn. — Die Körperbeschaffenheit ist kein genügendes Kennzeichen der Nationalität. — Zur Lage der Landwirthe. — Galizische Frauenbilder. — Der Galgen von Montfaucon.

---

eum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 16.

: F. L. Hoffmann, Beiträge zur niedersächs. Bücherkunde. (1500 — 1700.) Nach J. M. Lappenberg's handschriftl. Notizen ausgearbeitet u. vermehrt. — E. Kuland, zur Geschichte seltener Bücher der Neuzeit. 6. — Historische Lieder und Gedichte, mitgetheilt von E. Weller. (Forts.)

Anzeigenblatt Nr. 16. O. Korn, Bemerkungen zur Handschriftenkunde der Ovidianischen Bücher ex Ponto. (Forts.)

Ausland. Nr. 38.

: Jardine's Erforschung der Cap York-Halbinsel (Australien). — A. Hosäus, aus dem Gebiet der Physiologie. — C. F. Ph. v. Martius' Völkergemälde Süd-Amerika's. — Sitten der Seekrabben. — A. Esquiros, Gemälde der engl. Parlamentswahlen. — Die Waldanpflanzungen in Südrußland. — Ueber die Einführung u. den Gebrauch des Haschisch bei den Arabern.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

rt, Lehrbuch d. Forstgrundsteuer-Ermittlung. (Baur's Mschr. 9.)
sten, Augsburger. Bd. 2. (A. Lit.-Z. 36.)
as-Goodwin, voyage d'un Égyptien en Syrie etc. (2. Art. H. Brugsch: Rev. cr. 36.)
e & Cavalcaselle, a new history of painting in Italy. I. III. (Z. f. bild. K. II. 11 f.)
, die ungarische Landwirthschaft. (Von Dr. M. G. Ratkowsky: Lit.-Z. 36.)
hendorff, vermischte Schriften. Bd. 5. (Von Th. Stumpf: th. Litbl. 19 f.)
. Maximilian, Reiseskizzen 2c. Bd. 3. (A. A. Z. 248.)
trich, Kirchengeschichte Deutschlands. I. 1. (N. ev. K.-Z. 36.)
ch, Unterrichtsfreiheit u. Schulzwang. (Von y: Kath. Schwei-Bl. 7.)
et, commentaire sur l'Ev. de S. Jean. (Von Langen: R. th. bl. 19.)
üfung der wichtigsten kritischen Streitfragen 2c., übers. von ir. (Desgl.)
stadt, Parallel-Syntax des Lateinischen u. Griechischen. (Von hen: Z. f. d. Gymnw. 9.)
st, history of rationalism. (Von Haneberg: R. th. Litbl. 19.)
ner, das officium unius Martyris de communi. (Von Thalher: R. th. Litbl. 19. — Von -e-: A. Lit.-Z. 36.)
, griech. Formenlehre. (Von Lattmann: Z. f. d. Gymnw. 9.)
ky, history of the rise and influence of the spirit of rationalism in Europe. (Von Haneberg: R. th. Litbl. 19.)
lliencron, historische Volkslieder. (Von R. Bechstein: Bl. f. . U. 37.)
emann, Geschichte der deutschen Literatur. (Von H. Wedewer: th. Litbl. 19.)
er, Gesch. der modernen franz. Malerei. (Pr. Jahrb., Sept.)
Montaiglon, le romant de Jehan de Paris. (Von G. P.: ev. cr. 36.)
tjjer, freie Forschung. (A. A. Z. 246 f.)
genbach, die Zeugnisse für das Ev. Johannis. (Von Langen: th. Litbl. 19.)
ler, aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte. (Von R. D.: hl. Prov.-Bl. 8.)
tew, die Feldherrnkunst des 19. Jahrh. (Von 114: Mil.-L.-Z. 9.)
t, Geschichte der Predigt. (Von Dr. Wendel: Pred. d. Ggw. 8.)
er, architektonische Erfindungen. (Von R. Bergau: Z. f. bild. . II. 11.)
llfried, Alterthümer und Kunstdenkmale des H. Hohenzollern. . A. Z. 244.)
Werner, zur Orientirung über Wesen u. Aufgabe der christl. Philosophie in der Gegenwart. (Von Dr. W. Kaulich: A. Lit.-Z. 36.)
Zestermann, die Unabhängigkeit d. deutschen xylographischen Biblia Pauperum 2c. (Rev. cr. 36.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Arbousset, Th., Tahiti et les îles adjacentes. Voyages et séjour, de 1862 à 1865. Avec portr. (VII, 368 p. 18.) Paris.
Aubaret, G., grammaire annamite suivie d'un vocabulaire français-annamite et annamite-français. (VIII, 602 p. gr. 8.) Paris.
Audley, A., Louis van Beethoven, sa vie et ses oeuvres, d'après les plus récents documents. (XVI, 307 p. 18.) Paris.
Fournié, A., vérités et paradoxes. (VIII, 214 p. 18.) Paris. 2 fr.
Gabourd, A., précis historique des événements contemporains, 1789-1867. (564 p. 12.) Paris.
Lacroix, P., histoire de la vie et du règne de Nicolas I, empereur de Russie. T. 4. (540 p. 8.) Paris.
Lenoir, A., statistique monumentale de Paris. Explication des planches. (X, 290 p. 4.) Paris.
Lettres, instructions diplomatiques et papiers d'Etat du cardinal de Richelieu, recueillis et publiés par M. Avenel. T. VI. 1638—1642. (994 p. 4.) Paris.
Ménard, L. et R., de la sculpture antique et moderne. (XXIII, 423 p. 8.) Paris.
Mirecourt, E. de, histoire contemporaine: portraits et silhouettes au 19. siècle. No. 25-28. Barbès; Lacordaire; Guizot; Lamartine. 4 vol. (283 p. 18. et portr.) Mirecourt. à 50 c.
Rabain, L., Jasmin, sa vie et ses oeuvres. (442 p. 12.) Limoges. 3 fr. 50 c.
Ravenez, L. W., histoire du cardinal François de Sourdis, du titre de Ste-Praxède, archevêque de Bordeaux etc. (XI, 569 p. 8.) Bordeaux.
Sardou, A. L., notice historique sur Cannes et les îles de Lérins, suivie d'une dissertation sur l'homme au masque de fer. (VIII, 222 p. gr. 18.) Nice.
Ségur, N. de, histoire nationale et populaire de la France, depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours, d'après les plus célèbres historiens anciens et modernes. (427 p. 8.) Paris. 7 fr.
Vermesse, L., dictionnaire du patois de la Flandre française ou wallonne. Précédé d'une notice sur l'auteur, suivie d'une préface et de liste des auteurs et des ouvrages cités. (XXIX, 510 p. 8.) Douai. 10 fr.
Villemessant, H. de, mémoire d'un journaliste. (332 p. 18.) Clichy. 3 fr.
Villot, Fr., Hall, célèbre miniaturiste du 18. siècle, sa vie, ses oeuvres, sa correspondance, observations sur la technique de la miniature en France et en Angleterre. (130 p. gr. 8.) Paris.
In 130 Exemplaren abgezogen.
Voisin, Dr. F., de l'homme considéré dans ses facultés intellectuelles, industrielles, artistiques et perceptives. (VI, 395 p. 8.) Paris.
Voltaire, oeuvres complètes; avec préfaces, notes et commentaires nouveaux, par Emile de La Bédollière et G. Avenel. Portrait par Ulysse Parent. T. 1. Dictionnaire philosophique. (700 p. 4. à 2 col.) Paris.

Nachrichten.

Dr. Zestermann, Subrector der Thomasschule zu Leipzig, ist von der französischen Gesellschaft für Archäologie zum ordentlichen und von der belgischen archäologischen Gesellschaft zum correspondirenden Mitglied ernannt worden.

Professor Dr. Rudolf Wagner in Würzburg erhielt anläßlich der Pariser Industrieausstellung das Ritterkreuz des österreichischen Franz-Josephs-Ordens.

Am 6. Juni † in Sidney der englische Naturforscher John Mac Gillivray, bekannt durch wissenschaftliche Werke über Australien und die benachbarten Inseln.

Am 9. September † in Paris Dr. Rayer, Leibarzt des Kaisers Napoleon.

Literarische Anzeigen.

167] **Neuer Verlag von B. G. TEUBNER in Leipzig. 1867. III.**

Soeben sind erschienen:

Bartsch, Karl, **der Saturnische Vers** und die alldeutsche Langzeile. Beitrag zur vergleichenden Metrik. gr. 8. geh. 16 Ngr.

Benseler, Dr. **Gustav Eduard, griechisch-deutsches Schulwörterbuch** zu Homer, Herodot, Aeschylus, Sophokles, Euripides, Thukydides, Xenophon, Platon, Lysias, Isokrates, Demosthenes, Plutarch, Arrian, Lukian, Theokrit, Bion, Moschos und dem Neuen Testamente, soweit sie in Schulen gelesen werden. Dritte verbesserte Aufl. 54 Bog. gr. Lex.-8. geh. 2 Thlr.

Diese neue Auflage des in **allen** Gymnasien Deutschlands eingebürgerten Wörterbuchs ist abermals wesentlich verbessert und vermehrt worden, ohne dass der ausserordentlich billige Preis erhöht worden ist. — Dasselbe bildet mit **Schenkl's deutsch-griechischem Wörterbuch**, mit dem es auch durch einen gemeinsamen Titel verbunden ist, ein vollständiges griechisches Schulwörterbuch.

Frontonis, M. Cornelii, et **M. Aurelii** imperatoris **epistolae.** L. Veri et T. Antonini Pii et Appiani epistolarum reliquiae. Post Angelum Majum cum codicibus Ambrosiano et Vaticano iterum contulit G. N. du Rieu, recensuit S. A. Naber. gr. 8. geh. 2 Thlr. 20 Ngr.

Fuchs, Dr. **C.,** Professor in Marburg, **kritische Studien zum Pandektentexte.** gr. 8. geh. 24 Ngr.

Herodiani Technici reliquiae. Collegit disposuit emendavit explicavit praefatus est Augustus Lentz. Tomus I. praefationem et Herodiani prosodiam catholicam continens. gr. Lex.-8. geh. 6 Thlr. 20 Ngr.

Homeri Odyssea ad fidem librorum optimorum edidit J. La Roche. Pars prior. Accedunt tabulae XI specimina librorum exhibentes. gr. 8. geh. 2 Thlr.

Neumann, Dr. **Carl,** Professor in Tübingen, **Theorie der Bessel'schen Functionen.** Ein Analogon zur Theorie der Kugelfunctionen. gr. 8. geh. 20 Ngr.

Leipzig, 28. September 1867.

Schaefer, Arnold, Abriss der Quellenkunde der griechischen Geschichte bis auf Polybios. gr. 8. geh. 20

Siebelis, Dr. **Johannes,** Professor am Gymnasium zu [...]burghausen, **Wörterbuch zu Ovid's Metamorphosen.** geh. 22½ Ngr.

Steiner's, Jacob, Vorlesungen über synthetische Geome[trie]. Erster Theil: **Die Theorie der Kegelschnitte** in ele[men]**tarer Darstellung.** Auf Grund von Universitätsvort[rägen] und mit Benutzung hinterlassener Manuscripte Jacob [Stei]ner's bearb. v. Dr. C. F. Geiser, Docent am schwe[izeri]schen Polytechnikum. gr. 8. geh. 1 Thlr. 20 Ngr.

Der zweite, von Prof. Schröter in Breslau bearbeitete [Theil] wurde im vorigen Monat versandt. Das Werk ist nun [voll]ständig.

Stoll, H. W., Prof. am Gymnasium zu Weilburg, **die** [Götter] **und Heroen des classischen Alterthums.** Populäre My[thologie] der Griechen und Römer. Dritte Auflage. Zwei Bände. [Mit] 42 Abbildungen. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 Ngr., eleg. [ge]bunden 2 Thlr.

Sturm, Dr. **Rudolf,** ordentl. Lehrer am Gymnasium zu [...]berg, **synthetische Untersuchungen über Flächen** [dritter] **Ordnung.** gr. 8. geh. 2 Thlr. 20 Ngr.

Bibliotheca scriptorum Graecorum et Roman[orum] Teubneriana.

Boetii, Anicii Manlii Torquati Severini, **de institutione** [arith]**metica** libri duo, **de institutione musica** libri [...] Accedit geometria quae fertur Boetii. E libris [...]scriptis edidit Godofredus Friedlein. 8. geh. [...] 21 Ngr.

Diodori bibliotheca historica. Ex recensione et cum [anno]tationibus Ludovici Dindorfii. Vol. III. 8. [geh.] 1 Thlr.

Polybii historia. Edidit Ludovicus Dindorfius. [...] 8. geh. 27 Ngr.

B. G. TEUBNER.

176] Verlag von William Oncken in Hamburg.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Kaiser Maximilian I. von Mexiko.

Erinnerungen aus dem Leben eines unglücklichen Fürsten.

Mit den Porträts des Kaisers Maximilian I. und der Kaiserin Charlotte.

Von **C. A. Liegel.**

12. 12 Bogen. Preis 15 Sgr.

174] **Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.**

Beiträge zur Charakterologie.

Mit besonderer Berücksichtigung pädagogischer Fragen.

Von Dr. Julius Bahnsen.

Zwei Bände. 8. Geh. 4 Thlr.

Der vor einigen Monaten erschienene erste Band dieses interessanten und nicht blos theoretisch, sondern auch praktisch wichtigen Werks hat bereits großen Anklang gefunden. Zum ersten mal wird hier die Erforschung des menschlichen Charakters als eine besondere Wissenschaft behandelt. Der Verfasser knüpft dabei an die von Schopenhauer ausgesprochenen Grundgedanken über den Charakter an und gibt überall zu seinen Betrachtungen die pädagogische Nutzanwendung. Mit dem soeben ausgegebenen zweiten Bande liegt das Werk nun vollständig vor; dasselbe wird die Theilnahme der Pädagogen, der Criminalisten und Seelenärzte, der Ethiker und Philosophen, sowie jedes Gebildeten in hohem Grade in Anspruch nehmen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Von **J. Scheible's** Antiquariat in **Stuttgart** wurden soeben ausgegeben:

Catalog Nr. II. **Literarische Curiositäten** in [...] französischer, englischer, italienischer, spanischer, holländ[ischer] Sprache; Erotica, Jocosa etc.

Catalog Nr. III. **Altdeutsche Literatur.**

Catalog Nr. IV. **Werke über Musik, Theater u. Tanz[kunst],** **Schach** und andere **Spiele.**

Zur gef. Beachtung:

Von **Forcellini, totius latinitatis lexicon.** 4 voll. Lips. et Schneeberg, 1839, wovon früher der ganze V[orrath] in meinem Besitze war, habe ich noch viele einzelne B[ände] und Defectbogen. Ich kann daher den Besitzern ein[zelner] Bände ihre Exemplare completiren, wie ich mich auch [um]gekehrt zum preiswürdigen Ankaufe einzelner Bände [und] Defectbogen gern erbiete.

Fortwährend kaufe ich auch complete Exemplare [dieses] Werkes sowie auch von d. **Corpus poetar. Latinorum** Weber. Francof. 1833.

Für werthvolle Bibliotheken und einzelne Werke [zahle] ich die höchstmöglichsten Preise. Offerten erbitte ich mir [...]

Isaac St. Goar, Rossmarkt 6 in Frankfurt a. M.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

[Nr.41.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 5. October. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

.G. F., **Chronologie des Manetho.** Berlin, 1867. Weid-. (VI, 360 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Buch, das durch Belesenheit und umfassende Quellen-, gewandte philologische Kritik, leichte Combination und aren, knappen Vortrag den Leser fesselt und vielfach be- der ebenso interessante als schwierige und verwirrte Gegen- m es behandelt, das viel umworbene Problem der mane- n Chronologie, hat in dem Verfasser wieder einmal einen er gefunden, der allen Seiten gerecht zu werden bemüht im Einzelnen zahlreiche neue Gesichtspunkte mit großem hervorzuheben vermocht hat. Er schließt sich in seinen etzungen und seiner Methode, wie in seinen allgemeinen ten wesentlich dem gleichartigen Werke von Böckh „Ma- nd die Hundsternperiode“ an, macht es aber dem Leser eine resoluten Urtheile und runden Abschlüsse der schweben- agen bequemer, als jener vorsichtig sich überall reser- e und darum oft schwer zu fassende Meister. Vor diesem r den großen Vortheil voraus, daß er die vielen wichtigen iffe benutzen konnte, welche in den letzten zwanzig Jahren ner tiefer eindringenden ägyptologischen Studien zu Tage rt haben, ein Vortheil, dessen fleißige Benutzung ihm um r zum Verdienst gereicht, als er, wie leicht ersichtlich, keine ndigen hieroglyphischen Studien gemacht hat, und daher uf eine unsichere Auswahl und Abwägung der von den ologen mit sehr ungleicher Zuverlässigkeit aufgestellten Re- angewiesen war.

eilich liegt nun auch hier einer der Hauptmängel des Die unveränderte Sicherheit in der Ausdrucksweise des ers läßt zwar die Unsicherheit dieses Bodens nicht hervor- und die Entschuldigung für diesen Mangel, die in der Un- it der hieroglyphischen Wissenschaft selbst liegt, ist anzu- n. Er ist aber darum nicht weniger vorhanden, und ist, er Ansicht des Referenten, auch hauptsächlich daran Schuld, er eigentliche Zweck dieser verdienstlichen Arbeit, nämlich hronologie des Manethôn und damit eine annähernd wahre ologie der ägyptischen Geschichte zu geben, verfehlt und nur ynastienlisten des Africanus einer neuen Kritik unterworfen n sind. Der Verf. geht nämlich von der Voraussetzung aus, mmtliche 31 Dynastien in einer mehr als 5000jähr. Reihe en Zahlen und Namen des Africanus hinter einander fort- len seien, ohne zu beweisen, oder auch nur wahrscheinlich zu machen, daß dies auch die Anordnung des Manethôn gewesen. Er theilt diese Meinung mit Böckh, und hält in der That jeden andern Ausgangspunkt für unmethodisch (p. V). Als aber Böckh schrieb, waren die mannigfaltigen Gründe für die Annahme, daß zu Zeiten das Doppelreich (so hieß Aegypten durchweg) wirklich in zwei Reiche zerspalten gewesen sei, und daß dann Manethôn auch die Geschichte beider Dynastien in sein Werk aufgenommen habe, die dann folglich auch in den Listen als gleichzeitige Dynastien zu rechnen waren, noch von Niemand ausgesprochen. Seitdem ist Böckh nie wieder auf diese Frage zurückgekommen, und kein Aegyptolog, der sich eine Ansicht darüber zu bilden versucht hat, ist ihm gefolgt; ebenso wenig der scharfsichtige A. von Gutschmid. Unser Verfasser ist der erste seit Böckh (den Architekten Lesueur ausgenommen), der die Zählung des Africanus wieder mit der des Manethôn für identisch hält. Ja er geht noch weiter. Africanus hatte nach ihm das Originalwerk des Manethôn noch vor sich und er war es, der die Listen selbst auszog (p. 334): eine Arbeit, die ihm dadurch sehr erleichtert werden mußte, daß Manethôn den Anfang jeder Dynastie nach Sothisjahren (darunter versteht der Verf. immer Wandeljahre) vom vormenischen Epochenjahre 5701 v. Chr. fortlaufend datirt hatte (p. 73. 247); ja diese Datierung lag sogar dem Syncellus noch vollständig vor! (p. 108). Diese seltsame Meinung, die aber in seinem Buche eine gewisse Rolle spielt, entnahm er lediglich der unverständlichen Notiz am Schlusse von Dyn. XXIV im jetzigen afrikanischen Texte: ἔτη ϡϙ'. Wenn man nämlich ἔτει liest und ein δ zufügt, und ἔτει δ ϡϙ', statt mit Bokchoris, mit dem Titel der folgenden Dynastie, die er 715 beginnen läßt, verbindet, so führt die Zahl 4990 von 715 zurückgerechnet, gerade in den Anfang der Sothisperiode von 5701. Dies genügte ihm, um diese Zahl für den einzigen Rest jener Sothis'schen, seit Syncellus verlorenen, Datierung zu halten. (Die wahre Erklärung jener Worte dürfte die Vergleichung von Sync. p. 75 C. an die Hand geben.)

Die dem Verfasser allein zuläßig scheinende Methode ist nun sehr einfach. Er zählt, nach den Angaben des Eusebius, die (für jede nähere Betrachtung unmöglichen) Posten: der Götter 13,900, Halbgötter 1255, anderen Könige (sic) 1817, 30 Memphiten 1790, 10 Thiniten 350 und nochmals Manen und Halbgötter 5813 (von denen keiner etwas mit der Sothisperiode zu thun hat) zusammen; sie ergeben 24,925 Jahre; das sind 88 Jahre über 17 Sothisperioden. Diese 88 Jahre schaffte Böckh durch eine anscheinend geringe Zahlenänderung weg, wohl fühlend, daß bei einer cyklischen Behandlung der Götterzeit, diese selbst wenigstens mit einer Sothisperiode abschließen mußte. Das brachte

ihm den Menes zugleich selbst in den Anfang einer neuen Sothisperiode, der dadurch freilich seinen chronologisch-historischen Charakter verlor. Unser Verfasser nimmt keinen Anstoß, die letzten Götter 88 Jahre über 17 Sothisperioden fort regieren und dann erst Menes folgen zu lassen. Den Umfang der Menschengeschichte erhält er nun, indem er, nach den Angaben des Africanus, die Dynastieusummen der drei manethonischen Bücher 2300, 2121, und 850 (verändert aus 1050) addiert, was 5271 ergiebt. Diese führt er vom 89. Jahre der 18. Sothisperiode bis zum Jahre 346 v. Chr., und bestimmt nun nach diesem Schema die einzelnen Regierungszahlen und den Schluß der 30. Dynastie, den er 6 Jahre früher als Böckh ansetzt (beiläufig mit Annahme sehr bedenklicher Rechnungsfehler für diese späte Zeit, sowohl bei Manethôn, als auch im astronomischen Kanon, der hier vier Regierungen falsch angegeben haben soll). Wir rechten nicht mit dem Verfasser, daß er ein solches allgemeines Schema als leitende Norm für die Einzelkritik aufstellt. Wer eines solchen ganz entrathen zu können glaubt, befolgt die schlechteste Methode. Aber das Schema muß entweder an sich begründet sein oder durch die Einzelkritik entschieden bestätigt werden. Beides ist nicht der Fall. Das Schema fällt mit dem Nachweis, daß die africanischen Listen nicht direct aus dem Geschichtswerke ausgezogen sind, sondern in ihrer Isolierung schon durch viele Hände durchgegangen waren. Um sich aber davon zu überzeugen, bedarf es für den Aegyptologen nur eines Blickes auf die Königsnamen. Greifen wir einige aus der XVIII. Dyn. heraus, mit den eigenthümlichen Erklärungen des Verfassers. Da soll für Tuthmosis I aus Ra aa cheper ke-Tautmes von Manethôn der Name *χέβρως* gebildet sein, wobei zugleich derselbe „Manethôn einen Stellungsfehler (er nennt ihn den 2. statt 3. König) gemacht hat, wie dergleichen auch in Dyn. III und XIX vorkommen" (p. 175).— Amen ehnumt hatasu (lies Hāt-šepsu-χnumt-amen) hat Manethôn in den Namen *Ἀμενσίς* zusammengezogen, und diese Königin statt ihres Gemahls Tuthmosis II aufgeführt. Da nun im Thronschilde des Tuthmosis II (die manethonischen Namen gingen nie auf ein Thronschild zurück) auch das Wort cheper vorkommt, „so begreift der Name *χέβρως*, (Var. *χεβρῶν*) beide Könige Tautmes I, Cheper aa, und Tautmes II, Cheper aa en" (so liest er statt Rā-aa-χeper ka und Rā-āa-en-χeper) p. 178. — „Aus demselben Wort (cheper) erklärt sich aber auch *Μίσαφρις* oder *Μήφρης*=Men cheper ra, u. *Μισφραγμούθωσις*" (p. 175), welches letztere „nichts anders als Men cheper ra Tautmesu ist" (p. 185). — Im Thronschilde des Amenmessu (p. 206; cf. Kön. Buch p. 74. Nr. 478) findet sich ein Zusatz sotep en ra; dafür konnte man in Heliopolis, wo Ra auch Osiris hieß, sotp en hosiri (erwählt von Osiris) sagen; dies war gleich hosiri sotp (Osiris der erwählte), und dies „mußte die hieroglyphische Form von *Ὀσαρσίφ* sein"; also war es der König Amenmessu, den Manethôn Osarsiph von Heliopolis nannte und für Moses hielt.— Ramses V nannte Manethôn *Ἀμμενεμνής*, denn in seiner Legende Ra messu, mer Amen, Amen her chepsehef kommt zweimal der Name des Amon vor. — Zwei Könige nannte Manethôn mit dem Doppelnamen Sethos-Ramesses, obgleich unter den Monumentalnamen diese Verbindung unerhört ist. — So gehen die Erklärungen der Namen weiter, die alle echt Manethonisch sein müssen, da sie Africanus aus dem Originalwerke selbst auszog. Niemand hat dem Manethôn ein glänzenderes Zeugniß für seine historische Befähigung gegeben, als der Verfasser p. 5. Er müßte aber nicht einmal die richtige Folge der berühmtesten Könige gekannt haben, er müßte sich Irrthümer jeder Art in Zahlen und Namen, die wir ihm nach unserer geringen Monumentalkenntniß bequem corrigieren können, haben zu Schulden kommen lassen, er müßte ein Anfänger in der Hieroglyphik und unbekannt mit den Elementarregeln seiner eigenen Sprache gewesen sein — wenn Africanus oder auch nur Josephus direct aus dem Geschichtswerke schöpften.

Der Zustand der Listen erklärt sich dagegen vollkommen, w… man sich überzeugt hat, daß sie zwar ursprünglich mit dem … schichtswerke verbunden waren, welches den Schlüssel zum chr… logischen Verständniß derselben enthielt, nachher aber in ver… denen Sonderabschriften cursierten, welche für Viele das erzähl… Werk selbst entbehrlich zu machen schienen. Dieses aber … offenbar früh zu Grunde, ehe es seiner Ausführlichkeit … hinreichend vervielfältigt war. Der Originaltext lag w… Brucheion zu Alexandrien und verbrannte mit ihm bei de… lagerung durch Julius Cäsar. Partielle Auszüge waren na… lich von den Juden, der Gleichzeitigkeiten ihrer eigenen Ge… wegen, gemacht worden. Von diesen waren durch versch… Hände einige dem Josephus zugekommen. Mit dem Ge… werke war aber auch der Schlüssel für das chronologische … hältniß der Dynastien unter einander verloren gegangen… trugen nur noch ihre Nummern und galten nun sämmtli… successiv. Wer zuerst ihre Einzelsummen so unbefangen zu… zählte, ob Africanus, muß dahingestellt bleiben. Für uns … die Buchsummen nur Werth als Controle für die Einzelsu… Die allgemeinen Verhältnisse, wie viele einzelne Gründe, … entschieden auf zeitweilige Reichsspaltungen hin. Wer dies… daß Manethôn von ihnen Notiz genommen, leugnen will, … beweisen, oder wenigstens diese Capitalfrage ernstlich discu… Das vermissen wir in dem Buche des Verfassers, dessen Ve… im Einzelnen wir darum nicht schmälern, sondern dessen … tung wir den Forschern auf diesem Felde lebhaft empfohlen … wollen.

---

1) **Quellen zur Geschichte der Stadt Köln.** 3. Band… ausgegeben von Dr. Leonh. Ennen. Mit 4 Tafeln. Köln, … DuMont-Schauberg. 5 Thlr. 20 Sgr.

2) Ennen, Dr. L., **Geschichte der Stadt Coeln**, meist … Quellen des Stadt-Archivs. II. Bd. Neuß, 1865. Schwa… 831 S. 8.) 3 Thlr. 15 Sgr.

Als wir den ersten Band der Geschichte von Köln i… 1864, Nr. 19 d. Bl. besprachen, glaubten wir nicht, daß … stellung dem Quellenwerke so entschieden vorauseilen würde, … nun geschehen ist. Ihr zweiter Band umfaßt die „Zeit der Kä… die Periode von Philipp von Heinsberg (1167) bis zur … Umwälzung von 1396; er schildert das Ringen des Bürger… nach Autonomie und Lösung von der landesfürstlichen Gew… Erzbischöfe, das Emporblühen des Handels, Gewerbes und … standes, zugleich des politischen Selbstbewußtseins, die He… der Geschlechter und den Ankampf der Zünfte gegen sie, … sogenannten Weberaufstande von 1370 zur Revolution w… 1396 zum unwiderruflichen Siege der Zünftischen führt. … also gerade diejenige Zeit, welche das allgemeinste und inte… Interesse in Anspruch nehmen darf, in welcher die kölnische … geschichte den lehrreichsten Typus der städtischen Entwicklung … haupt bietet, um derenwillen schon Niebuhr wiederholt a… Bedeutung aufmerksam machte. Der Charakter des Buches … der Fülle der Vorzüge, wohl auch in einigen Mängeln de… geblieben. Der Verfasser fußt mit einer gewissen Vornehmh… dem urkundlichen und actenmäßigen Material des Stadtar… dessen Reichthum und Ordnung wir mit großer Freude kenne… nen. Dagegen zeigt schon die Besprechung des annalistisch… chronistischen Materials S. VI — XVII die Abneigung u… Unsicherheit des Verfassers, mit solchem Stoffe umzugehen, … um so mehr zu bedauern ist, da bekanntlich die Behandlung … älteren kölnischen Annalistik in den Mon. Germ. zu wünschen … läßt. Befriedigender ist die Exposition über Gottfried Hagen. … Geschlechter- und Zunftkämpfe erzählt uns Ennen im Ganzen … nach der Kölhoff'schen Chronik, ja er verschmäht ihr leb… Colorit nicht, wenn er auch in einzelnen Partien ihre dichteri… Erfindungen und Uebertreibungen aus archivalischem Mat…

weist. Sein volles Gewicht erhält dieses letztere für die „ver-..geschichtlichen Erörterungen", die der Verfasser geschickt ..7—643 vor der Erzählung jener Kämpfe einschiebt, in ..m die Bruderschaften sich gegen die Geschlechter erheben. ..gehen wir hier die Controversen über die kölnische Stadt-..fung und über die Münzberechnung, die Hegel in Sybel's ..ischer Zeitschrift Bd. XVI, S. 436 ff. von Neuem erhoben ..über die älteren Phasen der kölnischen Magistratur fehlt es ..ns noch an Reife des Studiums und Klarheit. Ennen aber ..man immer das reiche Material danken, das er über die ..ng der Geschlechter, die Burgenossenschaften und die räthsel-..Richerzeche beigebracht, wenn ihm auch die wirkliche Durch-..ung dieser Dinge so wenig gelungen ist wie seinen Vorgän-.. Mit Sicherheit aber und aus der Fülle des Stoffes schildert .. Stellung der Stadt zu Kaiser und Erzbischof, die städtischen ..e, die Fraternitäten, das städtische Beamtenwesen, Handel ..ansen, das gewerbliche Treiben Kölns u. dergl. Nur die ..te des Dombaues, der Universität und der Künste hat er .. strafferen Zusammenhanges willen dem dritten Bande vor-..n.

..chdem der erste Band der „Quellen" im Jahre 1860 die ..ankenswerthen Documente zur inneren Geschichte der Stadt ..96 ohne chronologische Ordnung gebracht, der zweite dann ..itraum bis 1270 in annalistischer Reihe umfaßt, bringt ..r dritte, an welchem indeß der bisherige Mitarbeiter Dr. .. nicht mehr betheiligt ist, die Documente von 1270— ..und zwar wiederum die stiftischen so gut wie die städti-.. In den beiden ersten Bänden glaubte man die graphischen ..ümlichkeiten der Originale möglichst wiedergeben zu sollen. ..gung und Praxis haben Hrn. Ennen jetzt auf genau die.. Normen geführt, die Böhmer und Waitz als muster-..ingestellt. Das Register ist nach denselben sehr zweckmäßi-..brikeu gearbeitet wie bei den früheren Bänden und macht ..alt auch für Rechts- und Culturgeschichte sehr ergiebig. ..gemeinerem Interesse dürften die vom Herausgeber schon ..t besonderen Schrift verwertheten Urkunden über die Wahl .. von Nassau sein, ferner die Beiträge zur Geschichte der ..d von Worringen und zum Leben des Albertus Magnus ..S. XVII); selbstverständlich wird auch die städtische Ver-..geschichte durch zahlreiche Stücke illustriert. Bedenklich ..t uns an dem sonst tadellosen Editionsverfahren allein die ..gleit, mit welcher sich der Herausgeber über den Beginn des ..ationsjahres in den erzbischöflichen und städtischen Canz-..t Ruhe wiegt. Im Vorworte zum zweiten Bande befand er ..rüber noch im Stande der Unschuld. Die seitdem gefunde-..tizen haben durchaus nicht „jeden Zweifel beseitigt". Vor ..wird zu beachten sein, ob nicht Diöcese und Stadt sich auch ..e anderwärts verschiedener Jahresanfänge bedient.

..elationen der Botschafter Venedigs über Deutsch-.. und Oesterreich im 17. Jahrhundert. Herausgeg. von ..Fiedler. I. Bd. K. Mathias bis K. Ferdinand III. ..n, 1866. Gerold's Sohn in Comm. (XLVI, 425 S. gr. 8.) ..r. 18 Sgr.

..es **rerum austriacarum**. 2. Abth. Diplomataria. .. Bd.)

..ese neue Ausgabe venezianischer Relationen über Deutsch-..schließt sich rückwärts an die 1863 erschienene, von Arneth ..e an, welche die Berichte aus dem 18. Jahrhundert enthält ..Jahrg. 1863, Nr. 50 d. Bl.). Der vorliegende erste Band ..uns 11 Relationen aus den Jahren 1614 bis 1654, von ..nur zwei bisher gedruckt waren; zwölf andere, alle auf die ..ungszeit Leopold's I bezüglich, sollen in einem zweiten Bande ..

..er Wiener Herausgeber tritt mit diesem Unternehmen in ..renz mit der bekannten in Venedig von Barozzi und ..het begonnenen Sammlung, welche in verschiedenen Serien die sämmtlichen Relationen des 17. Jahrhunderts umfassen soll. Da indeß, wie auch Hr. Fiedler bemerkt, es fraglich zu sein scheint, ob und wann die venezianische Publication zu den Berichten über Deutschland gelangen wird, so kann man es an sich nur willkommen heißen, wenn ihr von deutscher Seite vorgegriffen wird. Doch wäre allerdings zu wünschen gewesen, daß in der Art der Herausgabe Hr. Fiedler sich einiges von seinen italienischen Vorgängern zu eigen gemacht hätte. Namentlich vermissen wir die biographischen und literarhistorischen Skizzen, welche jene den einzelnen Relationen vorausschickten, und die gewiß auch in Wien ohne allzu große Mühe zu beschaffen gewesen wären. Ebenso hat die Barozzi-Berchet'sche Ausgabe den Vorzug, daß sie, wo immer möglich, eine Continuität herzustellen sucht und da, wo einzelne Relationen fehlen, Auszüge aus den laufenden Depeschen der Gesandten einfügt, auch manche Stellen der ersteren durch beigefügte Stellen aus diesen erläutert. Die vorliegende Ausgabe beschränkt sich auf den einfachen Abdruck, nebst einigen Namenserläuterungen und einem sehr genauen Inhaltsverzeichniß.

Der Herausgeber scheint sich aber gar nicht einmal die Frage vorgelegt zu haben, ob die von ihm in dem k. k. Geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv vorgefundenen Stücke wirklich das ganze Relationenmaterial für das 17. Jahrhundert enthalten oder nicht. Dies ist aber offenbar nicht der Fall. In dem von Thomas Gar herausgegebenen Katalog der Foscarini'schen Handschriftensammlung (Arch. Stor. Ital. Tom. 5, p. 281 ff.) findet sich unter andern S. 367 verzeichnet eine Relation Battista Nani's über Deutschland vom Jahre 1618; unser Herausgeber bringt aus diesem Jahre nur einen Bericht von Giustiniani und Contarini, der von ganz localem Interesse nur die Streitigkeiten zwischen Venedig und dem Wiener Hofe über die Seeräubereien der Uskoken an der dalmatinischen Küste betrifft und gewiß weit eher entbehrt werden konnte als der von Nani. Ebenso wären die Stücke wohl zu berücksichtigen gewesen, die Gar a. a. O. S. 382 verzeichnet, und so noch mehreres andere in diesem Kataloge aufgeführte. Wir verweisen den Herausgeber namentlich auch für seinen zweiten Band auf diese Quelle. So viel uns bekannt, befindet sich die Foscarini'sche Sammlung noch immer in Wien; doch ist die Ignorierung derselben nicht zu entschuldigen, auch wenn dies nicht der Fall wäre. Hr. Fiedler hat sich seine Aufgabe offenbar zu leicht gemacht und ohne weiteres Bemühen nur zum Druck zusammengestellt, was er in seinem Archiv zusammen fand. Diesem Umstande allein ist auch wohl die Aufnahme des Stückes Nr. X (S. 367—384) zuzuschreiben, von welchem man sonst nicht recht einsieht, wie es in diese Sammlung gehört.

Uebrigens ist der Abdruck mit lobenswerther Sorgfalt ausgeführt; nur in Bezug auf die Interpunction laufen hin und wieder sinnstörende Verstöße unter.

Ueber den Werth der venezianischen Relationen ist schon so häufig gesprochen, daß wir nicht nöthig haben, ihn nochmals hervorzuheben. Das 17. Jahrhundert ist, was Inhalt und Form betrifft, die Blütheperiode dieses diplomatischen Literaturzweiges, und so enthält auch die vorliegende Sammlung eine Reihe von Berichten, die man mit Freude dem Quellenmaterial für die Geschichte dieses Zeitalters eingereiht sehen muß. Auf Einzelnes einzugehen müssen wir an dieser Stelle unterlassen. —r.

Codex diplomaticus Anhaltinus. Auf Befehl Sr. Hoh. des Herzogs Leopold Friedrich von Anhalt herausgeg. von Prof. Dr. O. v. Heinemann. I. Theil: 936—1212; 1. Abth.: 936—1123. Mit 4 Siegeltafeln. Dessau, 1867. Desbarats. (XXIII, 154 S. 4.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Durch den am 19. August 1863 erfolgten Tod des Herzogs Alexander Carl von Anhalt Bernburg kam nach 260jähriger Zersplitterung das ganze anhaltische Land wieder unter die Herrschaft eines Fürsten, des Herzogs Leopold Friedrich bisher von Anhalt Dessau, welcher am 9. August des laufenden Jahres das seltene Jubelfest fünfzigjähriger Regierung beging. Jenes erstere Er-

eigniß rief den Gedanken wach, die Zusammengehörigkeit von Land und Fürstenhaus, als in einer Jahrhunderte lang gemeinsamen Geschichte begründet, durch ein solennes literarisches Denkmal vor Augen zu führen, nämlich durch eine, den heutigen Anforderungen entsprechende Sammlung der beide berührenden urkundlichen Quellen; diese Feier aber gab den Anlaß, dem hohen Patron den bis dahin vollendeten Abschnitt als Probe des wohlgelingenden Werkes darzubringen, das sich auch äußerlich durch die vorzügliche Eleganz seiner Ausstattung trefflich zum Festgeschenke eignete.

Bereits vor anderthalb Jahrhunderten hatte Anhalt durch Beckmann's Fleiß eine sehr anerkennenswerthe, reich mit Urkunden ausgestattete Landesgeschichte von bedeutendem Umfange erhalten, an welche sich dann meist das Wenige, was seitdem sonst auf diesem Gebiete erschien, als Verbesserung oder Ergänzung anschloß. Der Verfasser der Geschichte der Markgrafen Gero und Albrecht des Bären, dem nunmehr die Aufgabe zufiel, aus den ursprünglichsten Ueberlieferungen einen ausschließlichen Codex diplomaticus Anhaltinus zusammenzustellen, hat, wie die Einleitung und die Arbeit selbst lehren, keine Mühe gescheut, alles einschläglichen Materials Herr zu werden, indem er außer den heimischen Archiven auch diejenigen der benachbarten Staaten und Städte, und dazu eine weitschichtige Literatur durchforscht hat. Auch der Liberalität von Archivbehörden im Uebersenden von Copiarien an das Bernburger Archiv wird gelegentlich der Aufzählung der vom Herausgeber benutzten Handschriften dankend gedacht; dafür antwortete aber das Gymnasium U. L. F. zu Magdeburg auf eine bezügliche Anfrage wegen einer in seinem Besitze befindlichen gar nicht!! — Der erste Band soll einen Tomus prodromus bilden bis zur Aussonderung des Fürstenthums Anhalt im engern Sinne nach dem Tode Herzog Bernhard's von Sachsen († 1212). In vollständigen Abdrücken erscheinen dabei diejenigen Urkunden, welche sich ganz und gar auf askanische Fürsten, Stifter und Ortschaften beziehen, während bei solchen, deren Inhalt nur theilweise anhaltische Verhältnisse berührt, bloß die gerade wichtigen Stellen im Wortlaute wiedergegeben sind. Bei allen läßt die vorangestellte Inhaltsangabe in gesperrter Schrift die Namen erkennen, um deren willen die Urkunde hier überhaupt in Betracht kommt. Ebenso übersichtlich und einleuchtend bequem ist die Vereinigung der archivalischen und literarischen Nachweise (beiläufig bemerken wir, daß Nr. 108 auch bei Meibom II, 428 steht), sowie der kritischen und sachlichen Anmerkungen je zu Ende der einzelnen Urkunde. Als nachahmenswerth, gegenüber der doch etwas gewaltsamen, Irrthümern vorbeugen wollenden, aber andere erzeugenden Art, in mittelalterlichen Texten überall statt römischer Ziffern arabische zu gebrauchen (selbst wenn auch die Vorlage z. B. millesimo CXII hätte, oder MCC quarto), muß hier auch noch die bei den Zahlen geschehene Anwendung der lateinischen Minuskel statt der Initialen hervorgehoben werden. Im Uebrigen weicht der Herausgeber nur noch in so weit von den, namentlich durch Waitz ausgesprochenen Editionsregeln ab, als er in den Eigennamen die u und v je nach der Vorlage beibehält. Daß er es als seine Pflicht erachtet hat, auch den Inhalt betreffende Erläuterungen, in Bezug auf Nachweisung der Ortschaften, auf einschlagende genealogische Beziehungen u. s. w., in mäßigem Umfange beizufügen, ist sehr anzuerkennen. Wer kann eben derartige Erklärungen mit solcher Sicherheit dem allgemeinen Gebrauche darbieten, als der mit der Provinzial- oder Localgeschichte vor Anderen innig vertraute Archivar? Uebrigens bescheidet sich der Herausgeber an allen Stellen das Richtige getroffen zu haben, so in Betreff des Urtheils über Echtheit oder Unechtheit. Jedenfalls wird Stumpf gegen ihn mit dem Zweifel an der Authentie der Urkunde Heinrich's III (Nr. 2403) 1051, März 31, Merseburg (Verlegung des bischöflichen Sitzes von Zeitz nach Naumburg) Recht behalten. Denn einmal befand sich der Kaiser an demselben Tage, dem Osterfeste, zu Köln, wo Heinrich IV getauft wurde; und dann konnte Liutbold nicht vor Erzbischof Bardo's
(† 1051 Juni 10) als Erzkanzler erscheinen, wie Bardo denn
noch als solcher in der Urkunde (Stumpf Nr. 2404) von
Mai 25. vorkommt. — Das S. 133 als in Berlin befindli
wähnte Maximiner Manuscript ist inzwischen an das Archi
Coblenz abgegeben worden.

Es bedarf keines weiteren Hinweises darauf, daß b
hohen Bedeutsamkeit des askanischen Fürstengeschlechtes in
heit für die Germanisierung des nördlichen Deutschlands eine
geschickter Hand unternommene Zusammenstellung der auf d
und seinen Besitz sich beziehenden Urkunden als eine hoch
Erscheinung für die Geschichtswissenschaft begrüßt werden
Die nächste Abtheilung wird für die Zeit Albrecht's des
auch Ungedrucktes bringen. Von Albrecht's Söhnen sollen
zwar noch alle Urkunden aufgenommen werden, die weiter
jedoch der von denselben abstammenden Markgrafen von
denburg, Herzöge von Sachsen und jüngeren Grafen von
münde unberücksichtigt bleiben.

Der ersten Abtheilung sind vier sehr gut in Farbendr
geführte Siegelabbildungen beigegeben: 1) des Markgrafen
von 964; 2) des Grafen Adalbert um 1073; 3) der A
Hedwig III von Gernrode um 1149 und Albrecht's des
von 1155. — Mit sphragistischen Denkmälern des Hauses
im Besonderen beschäftigt sich eine von dem Herausgeber b
selben Veranlassung veröffentlichte Abhandlung.

Heinemann, Dr. O. v., Prof., **die älteren Siegel des**
tinischen Fürstenhauses. Festschrift zum 50jähr. Reg
Jubiläum Sr. Hoh. des Herzogs Leopold Friedrich von
Höchstdemselben unterthänigst dargebracht vom Lehrer
gium des herzogl. Carls-Gymnasiums zu Bernburg.
1867. (27 S. 4.)

Die älteren Siegel des anhaltischen Fürstenhauses
Aufkommen der eigentlichen Wappensiegel sind in selten
ständigkeit vorhanden und bieten durch ihre Beziehung zu
nicht unerheblichen Problemen der Sphragistik mancherlei
esse dar. Die Reihe beginnt mit dem trefflichen kreisrunden
auf antiken Vorlagen gearbeiteten Brustbildportrait des
Adalbert von etwa 1073, welches auf der ersten der
dieser Schrift beigegebenen Tafeln dargestellt ist. Von
Enkel, Albrecht dem Bären, werden drei verschiedene,
bisher unbekannte nachgewiesen, das erste von 1155 (zu
kennzeichnet den Uebergang zur parabolischen Form; das
zu Dessau von 1159 hat dieselbe bereits vollständig, das
aus der Zeit von 1159 — 1162, zu Bernburg, gleichfalls
Verfasser zieht daraus mit berechtigter Bestimmtheit den
daß diese sonst vorzugsweise für geistliche Siegel zur An
gekommene Gestalt demgemäß durchaus nicht, wie man
genommen hat, bei den askanischen Markgrafen (und wir
hinzu, daß auch die bayerischen sich derselben in gleicher
bedienten) einen Bezug auf die 1196 geschehene Lehnsauftr
der Altmark an das Erzstift Magdeburg ausdrücken kann
sprünglich aus einer Laune des Siegelschneiders hervorgeg
sei sie ohne irgend welche symbolische Bedeutung zunächst
gewohnheit geworden. Als ein weiteres allgemein wichtiges
sultat ergiebt sich aus der Betrachtung dieser Siegel, daß
die Fußsiegel, wie sie außer den Askaniern auch die schle
und älteren böhmischen Fürsten führen, durchaus kein gerin
Rang angedeutet sei, als durch die Reitersiegel, welche
mals bei den Fürsten üblich waren. Zuerst bei Bernhard,
brecht's jüngstem Sohne, erscheint der von der stehenden
gehaltene Schild mit einem Wappen verziert, den ballenstedt
Streifen; die Vermuthung Früherer, daß es ein redendes
ursprünglich der Name Balkenstedt gelautet habe, erweise
hinfällig. Die Combination mit dem brandenburgischen
der die Erbansprüche auf die Mark ins Gedächtniß rufen
gab dann Anlaß zur Entstehung des noch jetzt üblichen

herzschildleins, auf dem später der vielbesprochene Rauten-
auch seinen Platz fand. Der Verfasser schließt sich der
ntlich durch v. Ledebur und v. Mülverstedt vertretenen An-
n, welche darin eine Brisure, eine Minderung des ursprüng-
Wappenbildes, sieht. Allerdings war die Linie der Herzöge
Sachsen die jüngere des gemeinsamen Stammes, wobei nur
fig bleibt, daß nicht schon ihr Begründer, Albert I, ihn
, sondern erst seine Söhne (1262) (zunächst über beiden
n des Schildes). Ihre Nachfolger entfernten den halben
aus dem Wappen; während die Fürsten von Anhalt ihrer-
ie herzogliche Brisure herüber nahmen. Aus den weiteren
eibungen von Siegeln der Aschersleber, der älteren Bern-
, der älteren Zerbster Linie bis in das XIV. Jahrhundert
heben wir nur noch hervor, daß der Verfasser den Löwen,
r Bernhard I als Wappenbild führte, mit großer Wahr-
hkeit auf Erbansprüche deutet, die der Fürst auf das durch
od seines mütterlichen Oheims Heinrich Raspe erledigte
igen erhob. Entsprechend nennt sich Bernhard's jüngerer
Siegfried auf Siegeln „Erben von Thüringen". — Der
scheint für Bernburg zuerst bei Bernhard III († 1348).
rer Ueberblick über die bereits neben den Portraitsiegeln
hten bloßen Wappensiegel, bis dieselben dann allein im
che bleiben, schließt die interessante Abhandlung. Beiläufig
man aus S. 8, daß der Verfasser den falschen Waldemar
hält. E. S.

---

ssene Schriften des Dr. Carl Friccius, k. preuß. General-
eurs der Armee, nebst einer Lebensskizze desselben heraus-
n von Dr. H. Beitzke, Major a. D. Mit 1 Photographie u.
n. Berlin, 1866. Kobligk. (317 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

ht ohne schmerzliche Empfindung berichten wir über die
nde Schrift, denn sie ist die letzte des in ganz Deutschland
ätzten Geschichtschreibers der Befreiungskriege, der vor
Monaten durch einen unerwartet schnellen Tod seinen
n entrissen wurde. Man kann sie füglich als einen An-
seinen Geschichtswerken betrachten, da sie uns das Bild
Mannes vorführt, der in Gesinnung und That recht eigent-
Repräsentant jener für Preußen so glorreichen Zeit war,
ssen Mittheilungen Beitzke bei seinen früheren Arbeiten
ielfach benutzt hatte. Es war deshalb auch gewiß ein sehr
her Gedanke, daß Friccius' Familie nach seinem im Jahre
rfolgten Tode an Beitzke das Ansuchen stellte, die Heraus-
s literarischen Nachlasses des Verstorbenen zu übernehmen.
eitige Arbeiten und sonstige äußere Umstände haben die-
is 1866 verzögert; doch möchten wir es fast für eine
e Fügung erachten, daß gerade jetzt, wo Deutschland an der
ung des Werkes arbeitet, zu dem in den Befreiungskriegen
e Grund gelegt wurde, das Andenken an einen Mann wie
s wieder lebendig wird, dessen ganzes Leben von der rein-
d wärmsten Liebe zum Vaterlande getragen wurde.
r literarische Nachlaß nun besteht nur aus 10 einzelnen
en, von denen fünf speciell Ostfriesland und die dortigen
nisse in den Jahren 1813 und 1814 zum Gegenstande
veranlaßt durch die näheren Beziehungen, in welche
s zu diesem Landestheile trat, als ihm im Spätjahr 1813
eneral v. Bülow die Besitznahme desselben und die Organi-
der dortigen Landwehr übertragen wurde. Man wird diese
e jetzt, wo dies Land wieder mit Preußen vereinigt ist, mit
em Interesse lesen. Vier andere Aufsätze enthalten einzelne
ge zur Geschichte der Kriege 1813/15, denen wir eine er-
Bedeutung nicht beimessen können, da sie meist nur Be-
s enthalten und sich auch wesentliche Irrthümer darin
, die der Herausgeber wohl in Anmerkungen hätte berich-
önnen. Friccius mag diese Aufsätze bei irgend welchen Ver-
ungen schnell niedergeschrieben haben, ohne besonderen Werth
darauf zu legen, weshalb sie auch wohl unter seinen Papieren in
Ruhe geblieben sind. — Der zehnte und letzte Aufsatz ist über-
schrieben: „der bürgerliche Zustand des preußischen Staats nach
dem Tilsiter Frieden bis zur Aufhebung der Erbunterthänigkeit
durch das Gesetz vom 9. October 1807"; wir haben ihn mit be-
sonderem Interesse gelesen, weil er namentlich manches bisher
wenig Bekannte über die Genesis dieses Gesetzes enthält.

Die diesen Aufsätzen vorangehende Lebensskizze Friccius' von
dem Herausgeber müssen wir als den wesentlichsten Theil der
Schrift erachten. Sie ist kein biographisches Kunstwerk, aber mit
warmem Herzen geschrieben, wie es der Mann verdiente, und doch
einfach und ohne falsches Pathos. Nicht überall sind wir übrigens
einverstanden, so namentlich nicht in Bezug auf das, was Friccius
und der Herausgeber über das Verhältniß zwischen Linie und Land-
wehr sagen. Mag Friccius auch durch manche aus Befangenheit
und Unverstand hervorgegangene Aeußerung verletzt worden sein;
daß ein solcher Antagonismus aber, wie behauptet wird, durchweg
bestanden habe, müssen wir nach unseren eigenen Erfahrungen,
namentlich im Jahre 1815, in Abrede stellen, und nöthig war es
wenigstens gewiß nicht, daß Beitzke bei dieser Veranlassung die
Jahre 1848 und 1849 und die Reorganisation mit ins Spiel
bringt. So wenig wir verkennen, was die Landwehr war, was sie
Großes geleistet hat und leisten konnte, so müssen wir uns doch
auch entschieden gegen die Art von Abgötterei erklären, welche
mit derselben immer noch hie und da getrieben wird. — Die
Chicanen und Quälereien, welche gegen Friccius in seiner letzten
Lebenszeit geübt wurden, kann man nur tief beklagen; doch war
gewiß seine frühere Energie durch das Alter schon etwas ge-
brochen, sonst würde er solchen Dingen unstreitig in anderer Weise,
als es geschah, entgegengetreten sein. Die von dem Justiz-Depar-
tement an den 77jährigen General-Auditeur gestellte Forderung,
seine Felddienstfähigkeit nachzuweisen, könnte man lächerlich nennen,
wenn sie nicht zu unwürdig wäre, aber sie hätte eben deshalb von
Friccius eine andere Abfertigung verdient.

Schließlich müssen wir bemerken, daß doch auch dem Heraus-
geber einzelne historische Irrthümer entschlüpft sind, so z. B. S. 31,
wo es heißt: „Am 5. October ging das ganze Corps von Bülow
bei Roslau über die Elbe", da es doch feststeht, daß die Brigade
Thümen auf dem rechten Elbufer vor Wittenberg zurückblieb.

Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alter-
thumskunde. 2. Bd. 3. Heft.

Inh.: Pauli, aus dem Tagebuche des Lübeckischen Bürger-
meisters Heinrich Brokes. (Schl.); Anhang: Broke's Mittheilungen
über den Hansa-Syndicus Dr. Domann. — Des Syndicus Domann
Lied von der deutschen Hanse, mitgeth. von W. Mantels. — Rud-
loff, Beziehungen der Stadt Frankfurt a. O. zu Lübeck u. zur Hanse.
— Wiechmann-Kadow, zur älteren Buchdruckergeschichte Lübecks.—
Eine Luxusordnung, mitgeth. von Wehrmann. — Niedersächsische
geistl. Lieder aus der vorreformatorischen Zeit, und Lied der nach Mont
Saint Michel in der Normandie wallfahrenden Kinder, mitgeth. von
W. Mantels. — W. Mantels, drei Wappenschilde Lübeckischer
Kaufmannsgilden aus dem Anfange des 15. Jahrh. — K. Klug,
heidnische Begräbnißstätte bei Pötrau.

Archiv für Geschichte u. Alterthumskunde Tirols. Redig. u. hrsg.
von J. Durig u. A. 4. Jahrg. 1-2. Heft.

Inh.: Beiträge zur Familiengeschichte der Ritter von Rotten-
burg im Innthale, von einem Mitgliede des Benedictinerstiftes Fiecht.—
Just. Ladurner, Beitrag zur Geschichte des großen Bauernrebelles
im J. 1525; der Bauernrebell im Nons- und Sulzberge. — Ders.,
Beitrag zur Aufklärung zweier dunklen Ereignisse in der Geschichte
Tirols im 14. Jahrh. — Ders., etwas über die ursprünglichen Gra-
fen von Tirol.

Kriegskunde.

Blumhardt, H., der Festungskrieg oder Ausrüstung, Approvisio-
nirung, Armirung, Angriff und Vertheidigung der festen Plätze.

Mit 37 eingedr. Holzschnitten. Darmstadt, 1866. Zernin. (XI, 247 S. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Nach der Vorrede hat der Verfasser, ermuthigt durch die günstige Aufnahme, welche der 1864 von ihm veröffentlichten Bearbeitung der „stehenden Befestigung" zu Theil geworden ist, es unternommen, die dort in Aussicht gestellte weitere Lieferung über die Ausrüstung, Approvisionierung, Armierung, den Angriff und die Vertheidigung auszuarbeiten und sie unter dem Titel Festungskrieg der Oeffentlichkeit zu übergeben. Es könnte sich zwar von manchen Seiten, meint der Verfasser, die Einwendung erheben, daß die jetzige Zeit nicht geeignet erscheine, ein Lehrbuch über den Angriff und die Vertheidigung der Festungen zu bearbeiten, weil wegen der Einführung der gezogenen Geschütze das gesammte Kriegswesen in einer Uebergangsperiode begriffen sei, und noch keine genügenden Erfahrungen im Festungskriege vorliegen, um sichere Schlüsse daraus ableiten und bestimmte Normen aufstellen zu können; „allein", fährt er fort, „mit der Vergangenheit haben wir abgeschlossen und diese steht fest bis zur Belagerung der Düppeler Schanzen." Wir unsererseits finden jene Einwendung allerdings sehr begründet und verstehen nicht recht, was der Verfasser mit den letzten Worten hat sagen wollen. Jedenfalls waren die Düppeler Schanzen keine Festung und mit den gezogenen Geschützen der Vertheidigung sah es bekanntlich ziemlich schwach aus.— Nur hin und wieder, gewissermaßen beiläufig, nimmt der Verfasser in seinem Buche auf die gezogenen Geschütze Rücksicht und kann nicht umhin, einzuräumen, wie wesentlich dadurch das bisherige Verfahren modificiert werden wird, z. B. was die Anwendung der vollen Sappe betrifft. Auch ist es unzweifelhaft, daß andere Maße und Zahlen in vielfacher Beziehung sich geltend machen werden.— Wir wollen sonst nicht in Abrede stellen, daß der Verfasser mit Fleiß gearbeitet und daß seine Schrift gegen frühere ähnliche manche Vorzüge hat, aber dessenungeachtet bleibt die obige Einwendung in voller Kraft. Wir sind daher der Meinung, daß es kein Verrath an der Wissenschaft gewesen wäre, wenn der Verfasser sein Manuscript noch zurückgelegt hätte, und finden darin auch das Motiv, auf das Detail nicht näher einzugehen.

Länder- und Völkerkunde. Geographie.

Hartwig, Dr. Georg, der hohe Norden im Natur- und Menschenleben dargestellt. 2. verm. Aufl. Mit 8 Bildern in Irisdruck. Wiesbaden, 1867. Kreidel. (IX, 419 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Von diesem Werke, welches 1858 zum erstenmale erschien, liegt jetzt die zweite, durch zwei neue Capitel (über Dr. Kane's Reisen und über Neufundland) und durch zahlreiche Einzelnotizen vermehrte Auflage vor. Der Inhalt des Buches ist ungemein reichhaltig. Spitzbergen mit Jan Mayen und der Bäreninsel, Faröer, Island nebst den Westmannsinseln, Grönland, Neufundland, die Inselflur des arktischen Nordamerica erhalten ihre Specialschilderungen nicht minder als die Tundren und die Goldwäschen Sibiriens, als die Jagdgründe der Hudsonsbailänder und Nordwest-America's. Die Lappen, Samojeden, Ostjaken, Tungusen, Jakuten, Kamtschadalen, Tschuktschen, Aleuten, Eskimos, die Indianerstämme der Loucheux, Tinné und Crees werden eingehender Betrachtung gewürdigt. Ausführlich gedenkt der Verfasser der kühnen Entdecker des Nordens auf der östlichen Halbkugel, eines Castrén, Middendorff, Wrangell, Steller, wie der älteren und neueren Seefahrer bis auf Kane herab, die das Problem der nordwestlichen Durchfahrt zu lösen versuchten — und in nicht minder anziehender Weise führt er die Erscheinungen an Land, Meer und Himmel, das Nordlicht, das Eismeer mit seinen noch ungelösten Fragen, sammt der eigenthümlichen, Wasser und Land bevölkernden Thierwelt jener Zone vor die Augen des Lesers. Gründliches Studium der zahlreichen Quellenschriften, eine verständige Auswahl des Belehrenden und Unterhaltenden, eine populäre Darstellung machen das Buch zu einer willkommenen Gabe für Lehrer und Schüler, wie haupt für Jeden, der dem mannigfachen Leben auf unseren ball seine Aufmerksamkeit und Theilnahme schenkt. An inte ten geschichtlichen und statistischen Daten ist kein Mangel. — äußere Ausstattung ist trefflich; die Bilder sind wohlge Darstellungen aus dem eigenthümlichen Thierleben des Nordens.

Die königl. preussische Landes-Triangulation (der gend von Berlin). Herausgeg. vom Bureau der Landes-T lation. Berlin, 1867. Selbstverlag. (VIII, 516 S. gr. 4. hang 40 S., 2 Figurentaff. u. 4 Karten in Fol.)

Es wird nicht oft geschehen, daß der ausübende Fa wie der nur halb eingeweihte Dilettant ein Werk mit Befriedigung aus der Hand legen werden, wie es bei d liegenden Buche vorausgesetzt werden darf. Der Trigo von Profession wird befriedigt durch die vollständige sichtigung aller, selbst der scheinbar geringfügigsten U welche auf die Richtigkeit der Resultate einwirken könne den Geist einer gesunden Praxis, der zu beurtheilen verst absolut nöthig, und was überschwengliche Genauigkeit der Liebhaber der Wissenschaft erhält Kunde von den Fortschritten der Geodäsie, von allen Feinheiten der Beob und des Calculs, die ihm in klarer leichtverständlicher boten werden. Bezüglich der großen trigonometrischen (Dreiecke I. Ordnung) bezieht sich das Werk auf frühere Publicationen, enthält aber durch die Mittheilung de tionen genug, um auch den Nichtbesitzer seiner Vorläuf Art und Weise der Landes-Hauptvermessung zu unterri Zweck des Buches ist: zum ersten und (des Volumens praktischen Entbehrlichkeit wegen) zum letzten Male der Detail-Vermessung zu geben, die in 10 Jah endet sein soll; nur um zu zeigen, wie vorgegangen man der Arbeit mit Fug und Recht vertrauen kann. von den Resultaten der Detail-Vermessung nur die der trigonometrisch gemessenen Höhen veröffentlicht ist nicht zu zweifeln, daß das Vertrauen in die Güte durch die getreue Schilderung ihrer Organisation festen wird. Eine mit Bemerkungen begleitete Durchsicht des wird eine Uebersicht über Vertheilung und Durchführung messungsarbeiten gewähren.

Die Einleitung enthält die Ankündigung des vom K Jahre 1863 genehmigten revidierten Planes des G. Baeyer zur allgemeinen Triangulation der östlichen binnen 10 Jahren, wonach als Aufgabe für ein Jahr Quadrat-Meilen und für ein Individuum 14 bis 16 Q Meilen entfallen. Die vier mit höchster Schärfe gemessenen von Berlin, Königsberg, Strehlen und Bonn genügen. gemessenen sieben Dreiecksketten I. Ordnung werden noch gefügt (von Crostkowo nördlich und südlich). Diese Haupt ketten werden durch Dreiecksketten II. Ordnung (von 1 2 Meilen Seitenlänge) in Verbindung gesetzt, und zu Zwischenräume durch Dreiecke III. und IV. Ordnung (so daß 9 bis 10 Punkte auf eine Quadrat-Meile fallen) au Die Winkelmessungen geschehen je nach dem Grade der keit für I. mit 10 zölligen, für II. mit 8 zölligen, für III. mit 5 zölligen Universal-Instrumenten und Theodoliten, Fehlergrenze bei I mit $\frac{1}{100000}$, bei II mit $\frac{1}{50000}$, bei III mit $\frac{1}{25000}$ der Länge. Zur Erreichung dieser Genauigkeit I 24, bei II 12, bei III 6 Einstellungen vorgeschrieben. nahme der Hauptdreieckspunkte wird die Höhe aller durch mehrmal ungleichzeitig wiederholte Messungen von distanzen bestimmt. Dirigenten mit Officieren als Gehülfen die Messungen der Dreiecke I. Ordnung, Officiere (früher hülfen) die der Dreiecke II. Ordnung, Oberfeuerwerker Dreiecke der letzten Ordnung. Der Monat April ist der

strumente, der Untersuchung des Terrains, der Ausrüstung ...; die nächsten fünf Monate gehören der Feldarbeit (Re...gnoscierung, Signalbau, Festlegung der Punkte), die Winter... der Berechnung. Die Behandlung der Instrumente, die ...niß ihrer Fehler, die Vorsichten beim Transport, die ...eit und Zahl der Beobachtungen, die tägliche Reinigung ...strumente, die Form der Tagebücher und Jahresberichte ꝛc., ...les ist geregelt und **nichts geschieht ohne Controle**. ... Berechnung werden Bessel's Dimensionen des Erdsphäroids ...undlage genommen, weil man ihre letzte Berichtigung durch ... begonnene große europäische Gradmessung nicht abwarten ...eine **wesentliche** Aenderung auch nicht zu erwarten ist. ...28 bis 306 erstreckt sich der Detailbericht über die Ver... der Umgegend von Berlin (c. 38 Quadrat-Meilen), von ... bis 516 folgen die Berechnungen der Höhen in Ruthen ...mit 4 Decimalen. Viele darunter beziehen sich auf Thurm-... Thurmknöpfe, Wetterfahne, Dachfirst, Dachrand u. s. f. **ohne** ...e **der Erhabenheit des pointierten Punktes** ...em **natürlichen Boden**. Dieser Mangel, wenn er ...a durch die **Mappierung** ergänzt wird, scheint das ...Unvollkommene zu sein, das man in der Instruction ent... ...men, und würde dann sehr fühlbar werden, wenn eine Auf...es Terrains in kurzabstehenden Niveaucurven in Aussicht ...

...Anlage enthält die lesenswerthen Instructionen für die ...meter, das Gesetz über Errichtung und Erhaltung der ...ne, einen ministeriellen Erlaß über die Ausführung dieses ... und das dazu gehörige Formular. Die beiden Tafeln ... außer den Beispielsfiguren die Illustrationen zum ...au und den Marksteinen, die Karten stellen dar: eine ...ne Uebersicht der Dreiecke I. und II. Ordnung, eine Uebersicht eines Triangulierungs-Districtes, ein Tableau ...essenen Höhenpunkte und als Supplement dazu eines für ...messungen der Berliner Thürme.

...ungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt ꝛc. von A. **Peter**...mann. 9. Heft.

...h. Reck, Geographie u. Statistik der Republik Bolivia. 3. Politische Geo...phie. (Schluß.) — Nik. **Latkin**, statistische Erhebungen im Jenisseiskischen ...vernement, 1864. — G. **Rohlfs**, die Art der Begrüßungen bei verschiede... Negerstämmen. — Die Schweiz, ihre geolog. Aufnahme, neueste Special...en, neue Generalkarten von H. **Berghaus** u. C. **Vogel** (mit Karte).

...Hrsg. von K. **Andree**. 12. Bd. 3. Lief.

Am obern Amazonas. — K. **Andree**, die drei großen Völkergruppen in ...opa. — Ein ägypt. Dorf am Nil. — R. Rost, die slav. Sprachen. — Das ... auf Candia. — Die Zeichensprache auf dem Ocean. — Ein Bericht aus ...seeland. — **Mage**, auf dem Marktplatze in Yamina am obern Niger.

Naturwissenschaften.

...Dr. Ferd., Prof., **der Steinschutt und Erdboden** nach ...g. Bestand, Eigenschaften, Veränderungen u. Verhalten ...Pflanzenleben für Land- und Forstwirthe, sowie auch für ...osien. Berlin, 1867. Springer. (XIX, 366 S. Lex.-8. u. ...) 2 Thlr.

...e Schrift bespricht sehr eingehend die Anwendung der ...e auf Land- und Forstwirthschaft. Der erste Abschnitt ...von den Bestandesmassen der Erdrinde im Allgemeinen, ... Bildungsprocesse und dem Bildungsmateriale des Ge...ttes, wobei denn natürlich die mineralogische Zusammen...er einzelnen Gesteine, und die Verwitterungsart derselben, ...sie bildenden Mineralien erörtert werden. Der zweite Ab...andelt von dem Gesteins- und Verwitterungsschutte im ...ten. Hier unterscheidet der Verfasser Steinschutt, Erd...mischten Felsschutt, und beschreibt die verschiedenen Boden...ch ihren besonderen Eigenschaften.

...n Schlusse folgt ein Anhang, welcher praktische Anleitungen ...ersuchung der Bodenmasse enthält, wobei die physikalische ... chemischen Untersuchung getrennt wird. Drei Tabellen enthalten systematische Zusammenstellungen 1) der Verwitterungs-producte der multiplen Silicate, 2) der gemengten krystallinischen Felsarten und 3) der wichtigsten Mineralsalzarten, welche im Wasser eines Bodens aufgelöst vorkommen können.

Das Werk besteht unstreitig aus einer reichhaltigen Zusammenstellung von Thatsachen, Erfahrungen und zum Theil trefflichen Bemerkungen; doch würde eine etwas übersichtlichere Gruppierung und Darstellung derselben seinen Werth für Land- und Forstwirthe wesentlich erhöht haben. Eigenthümlich erscheint auf dem Titel die Aufzählung der verschiedenen Gesellschaften, deren Mitglied der Verfasser ist. B. C.

Finsch, O., **die Papageien**, monographisch bearbeitet. 1. Bd. Mit 1 Karte u. 1 lithogr. Tafel. Leiden, 1867. Brill. (XII, 563 S. gr. 8.) 4 Thlr. 10 Sgr.

Für eine Wissenschaft, die in so raschem Fortschritte begriffen ist wie die Ornithologie, welcher besonders in neuester Zeit ununterbrochen so reiches Material zugeführt wird, daß die Bewältigung und scientifische Durcharbeitung desselben oft äußerst schwierig erscheint, ist es von größtem Werthe, daß von Zeit zu Zeit die Fülle des angehäuften Stoffes gesammelt, zu einem harmonischen Ganzen geordnet und für die verschiedenen Richtungen der Forschung verwerthet werde. Da für die Ausarbeitung eines derartigen Werkes über das gesammte Gebiet der Ornithologie jedoch die Lebensdauer und Arbeitskraft eines Einzelnen nicht mehr ausreichen würde, so sind zur Erreichung des erwähnten Zweckes Monographien einzelner Familien ohne Zweifel das geeignetste Mittel. In diesen wird die Summe des Bekannten in übersichtlicher Weise geboten; es werden die noch vorhandenen Lücken unserer Kenntniß hervorgehoben und aus dem gesammten Materiale jene Folgerungen gezogen, welche im Stande sind, über allgemeine Fragen Licht zu verbreiten. Eine solche Monographie der Papageien wird durch das hier zu besprechende Werk geliefert. Da in demselben eine der interessantesten und in vieler Hinsicht wichtige Familie behandelt wird, so ist der Gegenstand an und für sich geeignet die Aufmerksamkeit der Ornithologen in hohem Grade auf sich zu ziehen und zwar um so mehr, als wir keine dem gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft entsprechende vollständige Darstellung dieser Gruppe besitzen. Seit Wagler's Monographia Psittacorum (1832) hat ein solcher Fortschritt in unserer Kenntniß der Psittaciden stattgefunden, daß dieses an sich ausgezeichnete Werk als antiquiert betrachtet werden muß, die von Brehm und Souancé begonnenen Arbeiten sind unvollendet geblieben und G. R. Gray's treffliche List of the Psittacidae (1859) enthält nur eine Uebersicht der Arten, ihrer Synonyme und Fundorte, aber weder Beschreibungen noch Naturgeschichtliches. Daß unter diesen Umständen das Erscheinen einer vollständigen Monographie eine bedeutende Lücke der ornithologischen Literatur ausfüllt und in hohem Grade willkommen sein muß, ist außer allem Zweifel.

Was die Art der Bearbeitung betrifft, so hat der Verfasser, dem die Ornithologie schon so viele werthvolle Bereicherungen verdankt, dieselbe in echt wissenschaftlicher Weise angelegt und durchgeführt. Das Werk zerfällt in einen allgemeinen und speciellen Theil. In ersterem wird in einem mit vieler Erudition geschriebenen Abschnitt ein geschichtlicher und literarischer Ueberblick des allmeiligen Fortschrittes unserer Kenntnisse von den Papageien gegeben; es werden ihre äußeren Merkmale, die anatomischen Verhältnisse, bei welchen die auf selbständigen Untersuchungen beruhende, zum ersten Male in dieser Vollständigkeit gebotene Darstellung des Skeletts besonders hervorzuheben ist, sowie die eigentliche Naturgeschichte und Lebensweise in gründlicher und anziehender Weise behandelt. Von besonderem Werthe ist die Schilderung der geographischen Verbreitung, welche auch durch eine Karte anschaulich gemacht worden ist. Was die systematische Eintheilung betrifft, so werden die Psittaciden als eine Familie der Ordnung der Paarzeher betrachtet und in fünf Unterfamilien: Stringopinae,

Pictolophinae, Sittacinae, Psittacinae und Trichoglossinae getheilt, welche 26 Gattungen und 350 Arten umfassen (eine Anzahl durchaus dubiöser Arten wird in einem Anhang aufgeführt werden). Die Gruppen sind sehr naturgemäß gebildet und bei Aufstellung derselben werden die maßgebenden Charaktere mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit benutzt.

Vom speciellen Theile werden in dem vorliegenden ersten Bande die einzelnen Gattungen und Arten der Stringopinae, Pictolophinae und eines Theiles der Sittacinae durch lateinische Diagnosen und deutsche Beschreibungen charakterisiert, die Synonyme auf das Genaueste angegeben und bei den einzelnen Arten sorgfältig die Verschiedenheiten nach Alter und Geschlecht berücksichtigt. Es ist ein besonderer Vorzug dieses Werkes, daß der Verfasser, der die Schätze der meisten größeren Museen Europa's benutzte, seine Untersuchungen auf eine sehr bedeutende Zahl von Individuen ausdehnte, so daß auf die Grenzen der Species und das Maß der Variabilität derselben begründete Schlüsse gezogen werden können. Sicher werden alle Ornithologen dieses treffliche Werk freudig begrüßen und seiner Fortsetzung und Beendigung mit warmer Theilnahme entgegensehen.

Möller, Dr. L., die Abhängigkeit der Insecten von ihrer Umgebung. Mit 1 geognost. Uebersichtskarte des Kreises Mühlhausen. Leipzig. 1867. Engelmann. (VI, 107 S. 8.) 25 Sgr.

Der Verfasser hat mit großem Fleiße das in der deutschen Literatur vorhandene, auf sein Thema bezügliche Material zusammengestellt und durch eigene Beobachtungen in der Umgegend von Mühlhausen in Thüringen zum Theil geprüft und vervollständigt. Er bespricht nacheinander die klimatischen Einflüsse, die Bodenverhältnisse, die Pflanzen, Thiere und thierischen Stoffe, und den menschlichen Verkehr in Bezug auf die einheimischen Insecten.

Archiv für mikrosk. Anatomie hrsg. von M. Schultze. 3. Bd. 3. Hft.

Inh.: v. la Valette St. George, über die Genese der Samenkörper. 2. — L. Cienkowski, über den Bau und die Entwickelung der Labyrinthuleen. — Ders., über die Clathrulina, eine neue Actinophryengattung. — J. Lüders, über Abstammung und Entwickelung des Bacterium termo Duj. = Vibrio lineola Ehrb. mit Bemerkungen von Hensen. — W. Manz, Beitrag zur Kenntniß der Miescher'schen Schläuche. — L. Stieda, über den Bau der Augenlidbindehaut des Menschen. — S. Stricker, eine Gaskammer für mikroskopische Zwecke. — M. Schultze, Bemerkungen über Bau und Entwickelung der Retina. — C. Binz, üb. die Einwirkung des Chinin auf Protoplasmabewegungen. — O. Schmidt, spongologische Mittheilungen. — Ders., eine Reclamation, die „geformte Sarcode" der Infusorien betr. — R. Greeff, über Actinophrys Eichhornii und einen neuen Süßwasserrhizopoden, bes. in Rücksicht auf Theilbarkeit derselben resp. Vermehrung durch künstl. Theilung. — M. Schultze, über die Endorgane des Sehnerven im Auge der Gliederthiere.

Zeitschrift für Biologie von L. Buhl u. A. 3. Bd. 1. Heft.

Inh.: C. Voit, der Eiweißumsatz bei Ernährung mit reinem Fleisch. — A. Wagner, Beobachtungen über den schwankenden Gehalt des Wassers an festen Bestandtheilen aus verschiedenen Brunnen in München. (Forts.) — C. F. Schönbein, über die Anwesenheit des Ozons in der atmosphärischen Luft. — J. Dogiel, über das Vorkommen flüchtiger Fettsäuren in der Galle. — B. Zoch, Beobachtungen über den Einfluß der künstlichen Beleuchtung auf die Luftqualität in Wohnungsräumen. — W. Jessen, zur analytischen Statistik. — C. Thiersch, meine Cholera-Infectionsversuche vom Jahre 1854 und die des Hrn. Dr. B. J. Stolvis vom J. 1866. — C. F. Schönbein, über das Verhalten der Blausäure zu den Blutkörperchen u. den übrigen organischen das Wasserstoffsuperoxyd katalysirenden Materien.

Suppl.-Heft: Verhandlungen der Cholera-Conferenz in Weimar am 28. u. 29. April 1867. Nach den stenograph. Aufzeichnungen redigirt von Dr. Thomas. Mit einem Vorworte von Dr. Max v. Pettenkofer. Mit zwei Plänen von London und St. Petersburg. (VIII, 92 S. gr. 8.)

Chemisches Centralblatt. Nr. 36—38.

Inh.: Ueber einige Siliciumverbindungen, von C. Friedel, J. M. Crafts, C. Friedel u. L. A. Ladenburg. — R. Otto u. O. v. Gruber, üb. toluolschwefl. Säure. — J. A. Wanklyn, üb. das Titriren zusammengesetzter Aether. — A. Commaille, Untersuchungen üb. die Eiweißkörper. — W. H. Perkin, über die Basicität der Weinsäure. — R. Fittig, über das Mesitylen.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. N. F. 16. Heft. (Geschlossen am 3. August.)

Inh.: W. M. Watts, über eine Methode zur Dampfdichtebestimmung. — Hlasiwetz, über die Beziehungen der Gerbsäuren, Glucoside, Phloba[...] Harze. — C. Neubauer, über die quantit. Bestimmung des Kreat[...] tinins im Muskelfleisch. — Cl. Winkler, üb. die Aequivalente von [...] Nickel. — C. D. Braun, zur Bestimmung des wirksamen Sauerstoff[...] nigen Sauerstoffsäuren u. Metalloxyden. — A. Mitscherlich, neue [...] zur Bestimmung der Zusammensetzung organ. Verbindungen. — H. S[...] über die Hypogäasäure. — C. Engler, über die Einwirkung der [...] stoffsäure auf die Nitrite.

Medicin.

Kisch, Dr. E. H., Balneotherapie der chronischen [...] heiten der Digestions- und Harnorgane. Wien, 186[...] müller. (IX, 204 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

A. u. d. T.: **Die Balneotherapie der chronischen [...] heiten.** Ein Handbuch für praktische Aerzte. I. Abth.

Eine recht verständige und sachgemäße Arbeit. Die [...] tionen für den Gebrauch der einzelnen Heilquellen sehr [...] gestellt, die pathologischen Anschauungen wissenschaftlich [...] und dem Zwecke entsprechend, das Urtheil nüchtern und [...] Prätension, die viele Schriften über Bäder gänzlich ung[...] macht. Das Buch ist für den praktischen Arzt wie geschaf[...] der Beschränkung seiner Arbeit hat Verfasser einen sehr [...] Takt gezeigt, die eingehenden Analysen sind für den [...] brauchbar, der ja nur die wichtigsten wirksamen Bestandt[...] Quelle kennen muß. Die sehr sorgfältig ausgeführte [...] nicht der geringste Vorzug der Arbeit. Bei der Einth[...] Mineralquellen folgt Verfasser der von Seegen in [...] kannten Handbuche gewählten. — Gegenstand der Erörter[...] den: der chronische Magencatarrh, Dyspepsie, Kardial[...] sches Magengeschwür, Magencarcinom, chronischer [...] Helminthiasis; Plethora abdominalis und H[...] chronische Hyperämie der Leber, Lebercirrhose, [...] catarrhalis, Gallenconcremente, Lebercarcinom, Milztu[...] buminuria, Morbus Brightii, Nieren- und Blasenstein[...] scher Blasencatarrh, Diabetes mellitus. — Aus welchen [...] Carcinom der Leber, des Magens vom Verfasser au[...] nommen worden sind, ist nicht zu ersehen, da er sie [...] abfertigt, weil sie nicht Gegenstand der Behandlung. — [...] ganzen Darstellung kennzeichnet sich der erfahrene Prakti[...] wissenschaftlich gebildete Arzt.

Bürkli, A., über Anlage städtischer Abzugskanäle und [...] lung der Abfallstoffe aus Städten. Bericht rc. Mit 6 Taf. [...] 1866. Schultheß. (266 S. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Wir möchten die Arbeit, die in der Hauptsache einen [...] latorisch-kritischen Charakter hat, recht angelegentlich der [...] tung, insbesondere auch der Medicinalbeamten empfehlen. [...] selbe gewährt einmal ein recht anschauliches Bild verschieden[...] reits ausgeführter Canalanlagen, andererseits sind die aus [...] Erfahrungen hervorgehenden Resultate und Schlußfolger[...] von Interesse und wichtige Fingerzeige für neue Anlagen. [...] halben wird der Verfasser von sehr gesunden sanitätspolize[...] Anschauungen geleitet und einzelne naive Auslassungen ver[...] den hiergegen um so vollständiger, als sie nur Nebendi[...] betreffen. Die beigegebenen Tafeln werden namentlich Te[...] nikern das Studium wesentlich erleichtern. — Der Verfasser [...] dert zunächst die wichtigsten der ausgeführten Canalanlagen [...] Frankreich (Paris, Lyon, Marseille), England (London, Lei[...] Leamington, Carlisle, Manchester, Hyde, Croydon), Belgien [...] werpen, Brüssel, Lüttich) und Deutschland. Sodann erörtert [...] die allgemeinen Grundsätze der Abfuhr und Anwendung der [...] fallstoffe und die technischen Grundsätze für die Anlage und [...] führung der Abzugscanäle. Interessant sind namentlich [...] Zusammenstellungen über den Werth der menschlichen Excre[...] im Allgemeinen für die Landwirthschaft und die Verb[...]

Werthes durch verschiedene Behandlungen, denen sie unter- … werden. Von den allgemeinen Grundsätzen, zu denen der … sich bekennt, sei hier in Kürze nur erwähnt, daß er bei … ndlung faulender Stoffe den sanitätspolizeilichen Standpunkt … Linie stellt. Er verwirft die festen Abtrittsgruben, ebenso … Schlemmsysteme abgeneigt und hält die Einführung der … mobiles für das Empfehlenswertheste, namentlich auch mit … darauf, daß sie eine zukünftige vollständige Benutzung … cremente anbahnen. — In den Beilagen finden wir Ver- … ngen über die Herstellung der Abtrittsgruben in Paris und … Desinfection der darin enthaltenen Stoffe, Mittheilungen über … hwendigen Durchmesser der Abzugskanäle nach den Angaben … ard of health, Werth der Excremente, Berechnung der Ab- … en u. s. w. M. F.

…, Dr. Fr. J., **die Kanalisirung der Stadt Berlin in ge-** … itlicher Beziehung. Berlin, 1866. Springer. (62 S. gr. 8.) … r.

… ersten Theil der Arbeit bildet das vom Verfasser abge- … Gutachten über das Wiebe'sche Kanalisierungsproject für … t Berlin. Der Verfasser spricht sich in eingehender Weise … immt gegen dieses wie gegen jedes ähnliche Kanalisierungs- … us, befürwortet vielmehr die möglichst baldige Einführung … genau geordneten und geregelten Abfuhrsystems nach … Muster in Verbindung mit systematisch construirten … deckten Rinnsteinanlagen (oberflächlichen und leicht zugäng- … ehlen). Der Referent muß dieser Ansicht insoweit bei- … als die Einleitung der menschlichen Excremente in die Ka- … es von Wiebe projectiert, nach den in England gemachten … ngen höchst bedenklich erscheint. Der Verfasser unterstützt … sich durch sechs verschiedene, meist England entlehnte Be- … er seiner Arbeit als Beilagen anfügt. Den zweiten Theil … bilden die Referate der beiden Berliner Polizei-Physici … und Dr. Boasch. Dieselben treten in der Hauptsache … chten des Verfassers bei, nur wurde die Herstellung von … verworfen, welcher Ansicht der Verfasser ebenfalls in Folge … andlung zugestimmt hat.

… ür **Ophthalmologie** hrsg. von F. Arlt, F. C. Donders u. … Graefe. 13. Jahrg. 1. Abth.

…: F. C. Donders, das binoculare Sehen und die Vor- … von der 3. Dimension. — v. Hippel, Ernährungsstörungen … bei Anästhesie des Trigeminus. — Ders., Fall von Gum- … mbildung in sämmtlichen Häuten des Auges. — F. J. v. … über Dr. Ritter's neue Entdeckung in der Anatomie der Linse. … napp, Bericht über 100 Staarextractionen, nach der neuen … schen Methode ausgeführt. — Ders., metastatische Choroi- … itis und pathologisch-anatomisch erläutert. — Ders., Fall … it des unteren Lides durch horizontale Verschiebung des äu- … theiles und der Schläfenhaut nach innen. — Ad. Weber, … ie Linsenentbindung, der „modificirten Linearextraction" ge-

---

… für **Medicin, Chirurgie u. Geburtshülfe**, hrsg. von H. … N. F. 6. Bd. 5. Heft.

…: Frölich, Beiträge zu den Brustmessungen der Recruten.— … klimatische Curorte Mitteldeutschlands. 2. Mittheilungen … Köstritz. — C. R. Lotze, die Choleraepidemie von 1866 in … bei Leipzig. (Schl.) — Kurtze, über die im J. 1866 im … ikatsbezirke Coswig vorgekommenen Krankheiten u. über das … Schlosse zu Coswig im J. 1866 errichtete Lazareth für … verwundete Krieger. Extract aus dem Physikatsberichte … 1866.

… für **Kinderkrankheiten.** Hrsg. von Fr. J. Behrend u. A. … brand. 25. Jahrg. 5-6. Heft.

…: Ueber das chirurgische Verfahren gegen Hydatidengeschwülste … — Die Syphilis der Neugeborenen und deren Uebertrag- … auf die Ammen. — J. Bierbaum, das Erysipelas der Neu- … und der Säuglinge. (Schl.)

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 26—28.

Inh.: Die preußische Militärkrankenpflege in Böhmen und Sachsen während des Sommers 1866. (Schl.) — C. Ponfick, über die patholog.-anatom. Veränderungen der inneren Organe bei tödtl. verlauf. Erysipelen. (Schl.) — O. Weber, praktische Miscellen aus der chirurg. Klinik zu Heidelberg. 2. Fall. (Forts.) 3. Fall. (Schl.) — Bezold, ein Fall von Anästhesie des Trigeminus u. dessen Einfluß auf die Ernährung der Hornhaut. (Forts.) — Werber, die Genußmittel.— A. Guttstadt, über den anatom. Character der Cholera-Epidemie zu Berlin im J. 1866. — Bierbaum, Glossitis, parenchymatöse Entzündung der Zunge.— H. Bohn, Berichtigung einiger Thatsachen u. Urtheile aus der Broschüre des Prof. v. Dumreicher: „Die Lazarethpflege. Erwiderung an Prof. v. Langenbeck." — Simon, über die schnelle Heilung der durchdringenden Schußwunden. — Miscellen zc. — Feuilleton: Bix, die Genfer Convention. (Schl.)

Archiv der Pharmacie. Hrsg. von L. Bley u. H. Ludwig. 131. Bd. 1-2. Heft. Juli-August.

Inh.: C. Weinhold, über die Constitution des Phenols. — K. Frisch, üb. das Kreosot. — G. C. Wittstein, über Zuckerkapseln mit lösl. Eisen(oxyd)-Saccharat. — Ueber die eßbaren Erden in Persien. — L. Lenz, Ergebnisse chem. Analysen der Seidenraupen. — J. v. Liebig, die Seidenraupenkrankheiten.— H. R. Göppert, über die Anordnung der Alpenpflanzen in unsern Gärten.— Ueber den Laachersee u. die Kohlensäuregas-Exhalationen seiner Umgebung. — Der Sternschnuppenfall im November 1866.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Rozière, E. de, inspect. général des archives, **de l'histoire du droit en général**, du grand Coutumier de Normandie et des rapports du droit Anglais avec le droit Normand. (Discours prononcé dans la séance publique de la société des antiquaires de Normandie, le 20 Décembre 1866.) Paris, 1867. Durand.

Herr de Roziére ist der deutschen Gelehrtenwelt hauptsächlich durch seine große Ausgabe der merovingischen und karolingischen Formeln bekannt (Recueil des formules usitées dans l'empire des Francs du V. au X. siécle), mit welcher er der in deutscher Gemüthlichkeit immer noch oder wohl nie zu erwartenden Ausgabe in den Monumentis Germaniae zuvorgekommen ist. Der Herausgeber hat aber außerdem auch noch die bedeutendsten Verdienste um die französische Rechtsgeschichte, zu deren eifrigsten Förderern er gehört. Seine Erwählung zum Präsidenten der für die normannische Geschichte so fruchtbaren Gesellschaft der Alterthumsforscher der Normandie gab ihm Veranlassung zu seiner neuesten Publication, in welcher er sich vor Allem über die Bedeutung der rechtsgeschichtlichen Studien in Frankreich ausspricht. Der Verfasser hebt die Einwürfe hervor, welche gegen die Wiederbelebung der Rechtsgeschichte in Frankreich gemacht worden waren; man hatte auf den Abschluß verwiesen, den das französische Recht durch die Codification unter Napoleon I erhalten, und auf die gänzliche Umwandlung durch die Revolution. Diese Einwürfe haben sich als unzutreffend erwiesen; die grammatische Auslegung der neuen Gesetzbücher reichte auf die Dauer so wenig aus als die bloß logische, und man griff mit Nothwendigkeit zur rechtshistorischen, erst hierdurch erhielt die französische Rechtswissenschaft neues Leben. Es war eine Pflicht der Pietät, wenn der Verfasser derjenigen Männer gedenkt, deren Namen mit der ersten Gründung der historischen Schule in Frankreich verknüpft sind, Pardessus — als dessen Enkel der Verfasser die Traditionen der historischen Schule getreu fortsetzt —, Klimrath, Beugnot, Laferrière, sie sind alle dahingegangen. Noch leben Troplong, den der Verfasser, vielleicht manchen unerwartet, aber doch mit vollem Recht zur historischen Schule zählt, Giraud, Laboulaye; der Verfasser übergeht die Namen der zahlreichen jüngeren und hebt unter diesen nur de Valroger hervor, der die Professur der Rechtsgeschichte an der Rechtsfacultät in Paris bekleidet. Die Resultate, welche diese Männer durch ihr Vorbild und ihre ganze Richtung erzielt haben, sind sehr bedeutend; es ist nicht mehr ein kleiner Kreis von Eingeweihten, der sich für die rechtshistorischen Studien interessirt, sondern die historische Methode ist Gemeingut aller geworden. Als eine der wichtigsten Aufgaben, welche von der historischen Forschung noch zu lösen seien, bezeichnet der Verfasser die kritische Herausgabe aller noch unedierten Rechtsquellen des späteren französischen Mittelalters und namentlich des Grand Coutumier de Normandie, des Rechtsbuches der Normandie aus dem Ende des

XIII. Jahrhunderts, welches jetzt nur noch in seltenen Drucken zugänglich ist, und an dessen Edition sich die Herausgabe der normannischen Rechtsquellen in England anschließen würde.

Judeich, Edm., Vortrag über das Recht der Schriftsteller und Künstler an ihren Werken. Dresden, 1867. Selbstverlag des Verf.'s. (29 S. 8.)

Der Verfasser plaidiert in seinem — wohl für ein gemischtes Publicum gehaltenen — Vortrage für Anerkennung eines geistigen Eigenthums-Rechtes an Werken der Wissenschaft und Kunst im Gegensatz zu dem administrativen Schutz gegen Vervielfältigung, welchen die moderne Gesetzgebung der meisten Staaten gewährt. Analog der römisch-rechtlichen „Quasipossessio" soll das geistige Eigenthum als „Quasidominium" in die wissenschaftliche Rechtsanschauung eingeführt werden, nicht aber ein perpetuirliches, sondern um „den Anspruch der Gesammtheit" gegenüber dem Einzelnen zu wahren, ein zeitlich beschränktes sein, welches bis zum Tode der den Nachlaß des Urhebers antretenden Erben, in jedem Falle aber dreißig Jahre nach dem Tode des Urhebers dem Rechtsnachfolger geschützt wird. Inwieweit der Verfasser für seine Ausführungen von rechtswissenschaftlicher Seite Unterstützung zu finden vermöge, bleibe hier dahingestellt, jedenfalls leidet seine Anschauung über das Wesen des verwerthbaren „Gutes" im Producte der Kunst und Wissenschaft an großer Unklarheit. Von einer exacten Trennung des Eigenthumsrechtes am körperlichen Object und an der durch Copie und Vervielfältigung auszunutzenden Form ist nirgends die Rede, und das monströse Beispiel von Humboldt's Cosmus (S. 18: H. hätte vor Erfindung der Buchdruckerkunst das Eigenthum sämmtlicher handschriftlichen Copien besessen, folglich gebühre ihm oder seinem Verleger nun auch das „jeden Andern ausschließende Eigenthum" an den gedruckten Copien des Manuscripts!), nicht weniger als die Aeußerung (S. 12): „Für den Dichter giebt es keinen Verleger, wenn Letzterer nicht gegen den Nachdruck geschützt ist, für das Kunstwerk giebt es keinen Käufer, wenn Jedermann es ungescheut copieren darf", beweisen, daß der Verfasser sich keine Rechenschaft darüber gegeben hat, worin der große Unterschied der in Schriftzeichen darstellbaren und der körperlichen Form an den Erzeugnissen der Literatur und Musik auf der einen, der bildenden Kunst auf der andern Seite besteht. Die vorsichtigste und gewissenhafteste Behandlung der unendlich schwierigen Frage vom Rechtsschutz des geistigen Eigenthums ist in unserer Zeit besonders aus dem Grunde geboten, weil in schriftstellerischen und künstlerischen Kreisen eine unklare Agitation den ausgedehntesten Schutz des geistigen Eigenthums meist auf Grund einer wüsten Vermischung von Billigkeits- und Rechtsgründen begehrt, welcher die wissenschaftliche Betrachtung entschieden entgegenarbeiten muß — und deshalb wünschten wir, der Verfasser hätte einen Vortrag nicht drucken lassen, der in dem Satze gipfelt: „jede Copie ist Sünde am Künstler."

Skizzen über sociales Leben. Herausgeg. von Louis Richter. 1. Heft. Dresden, 1867. Schöpff. (III, 183 S. 8.) 18 Sgr.

Der Verfasser bietet in diesem Hefte Betrachtungen über die Frauenfrage, Sparcassen, Wohnungen und Industrie auf dem Lande, einen Aufsatz „Zur socialen Frage", über Wohlfahrtspolizei und Gesundheitspflege. Wir müssen uns gewiß freuen, wenn über sociale Fragen gedacht, geschrieben und das Interesse dafür angeregt wird, und werden derartige Bestrebungen, wo und wie sie hervortreten, gewiß nur höchst ungern hart beurtheilen und zurückweisen; namentlich wenn sie so fern von Parteizwecken und so augenscheinlich wohlgemeint sind, wie die vorliegenden. Man kann den besser situierten Classen der Gesellschaft nicht oft und eindringlich genug vorhalten, welche Mißstände unserer modernen Civilisation es zu verbessern giebt, man kann nicht eifrig genug darauf hinarbeiten, alle Classen zum Selbstdenken und zur Selbstthätigkeit anzuregen. Darum begrüßen wir einen jeden literarischen wie praktischen Versuch mit Freuden, und denk es vorläufig und namentlich für das größere Publicum auf Originalität der Ideen und Schärfe der Forschung Verbreitung von Gedanken, Anregung und Agitation üb ankommt. Darum ist uns auch vorliegende Schrift will die in gemeinverständlicher Form manche brennende Fr spricht und manche gute Regeln und Winke so zu sagen Hausgebrauch giebt.

Legen wir indeß den Maßstab wissenschaftlicher Beurt an, so gestaltet sich die Sache freilich anders. Die wiss liche Forschung in der Arbeit ist Null. Neues wird nicht es müßten denn Vorschläge sein, wie z. B. daß man Junge 17 Jahren das Rauchen von Obrigkeitswegen verbieten sol dergleichen. Das Meiste ist Compilation aus gemein Büchern, aus Zeitschriften, Zeitungen und Recensionen — wie es dem Verfasser gerade in die Feder kam. Nirgen straffe Handhabung des Stoffes; Zerfahrenheit und Oberf keit überall. Um ein einzelnes Beispiel anzuführen: Was heißen, wenn der Verfasser bei Besprechung der Industrie Lande sagt: „In Preußen scheint der Lehrerstand an der des Seidenbaues besonderen Antheil zu nehmen." Warum ihm das nur so? Wenn er über solche Fragen schreibt, so m sich doch Gewißheit verschaffen, und das war nicht schwer sollte offenbarer Unsinn, wie z. B. „die Einfuhr des Imp Hanf in Frankreich beträgt 6 bis 7 Mill. Kilometer" (Seite 91) nicht gedruckt werden. Ueberhaupt läßt die S welche zwischen Poesie und Kanzleistil hin und her Manches zu wünschen übrig. Daß der Verfasser ein Verehrer der Statistik ist, kann Referenten nur erfreulic hätte aber lieber eine Fülle von Gedanken über magerem Stil als das Umgekehrte gesehen. Poetisch Stil, wie S. 108 ff., ist selbst für ein Lob der Statist gebracht. Was schließlich die Form der Publication möchten wir uns erlauben, dem Verfasser, der die Bro erstes einer Reihe von Heften ankündigt, anheim zu geben seine Arbeiten, wenn sie in der angefangenen Art fortg den sollen, in Zeitungen, den Feuilletons periodischer ten u. s. w. eine zweckmäßigere Verbreitung als in finden würden — dort ist dergleichen socialwissenschaftliche mannskost nützlich und gerechtfertigt.

Zeitschrift f. das gesammte Handelsrecht, hrsg. von L. Geld u. P. Laband. 11. Bd. 2. Heft.

Inh.: R. Schauberg, über Novation durch Wechsel e den Einfluß des Wechsels auf die unterliegende Verbindlich Das Heuer- oder Promessengeschäft in Frankfurt a. M. und der furter Gesetzentwurf; mitgeth. von Wolf.

Handel und Industrie. Technologie.

Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Ch Chemnitz, 1866. Focke in Comm. (228 S. gr. 8.)

Es gehört bekanntlich zu den Hauptaufgaben der H kammern, periodische Nachweisungen über den Gang von und Industrie in ihren Bezirken zu liefern, also die Organe auf diesem Felde zu sein. Die Handels- und G kammer in Chemnitz pflegt sich durch gute Berichte auszu und das läßt sich auch von dem für 1865 sagen, dessen ver Erscheinen durch die Zeitverhältnisse gerechtfertigt wird. Einleitung spricht sich der Bericht gegen die in Sachsen be Trennung der Handels- von den Gewerbe-Kammern auf mehrjähriger Erfahrungen aus, wie das die Kammer zu schon 1863 gethan hatte. Nach der allgemeinen Uebersicht dann eine Darstellung der Verkehrs- und Bildungsanstalten, Vereins- und Associationswesens und den dritten Abschnitt

Berichte über die einzelnen Zweige der Industrie und des ...ls, wobei selbstverständlich die Kohlenindustrie, die Baum... spinnerei und Strumpfwirkerei die ausführlichste Behand... erfahren. Ueber die Bewegung der Liverpooler Baum... preise in 1865 ist eine zweckmäßige graphische Darstellung ...en.

...b die Specialfächer überall eine erschöpfende und correcte ...dlung erfahren haben, ist schwer zu beurtheilen; aus dem ...einen Theil möchten wir aber einen, uns sehr erheblich ...nden Mangel hervorheben, nämlich die Magerkeit der Nach... über Arbeiter- und Lohnverhältnisse. Diese sind auf einer ...Seite abgethan und drei Viertel dieser halben Seite nimmt ...rtlaut eines Gutachtens aus Glauchau ein, in welchem eine ...e Maßregelung der unselbständigen Arbeiter zu Gunsten ...brikanten verlangt wird. Wir denken, daß eine Handels... werbe-Kammer sich nicht nur mit den Capital-, sondern ...m Arbeits-Interessen beschäftigen sollte, und daß kein Organ ...ter wäre als dieses, eine industrielle Lohnstatistik herstellen ...en. Schämt man sich vielleicht, die Geringfügigkeit des ...ls zu veröffentlichen, den man den Arbeitern am allge... Productionsertrage zugesteht? Vielleicht trägt an diesem ...l des Berichts die Kürze der Zeit mit Schuld, welche bei ...jährlichen Ausarbeitung der Nachrichten für Sammlung ...cher Daten gegeben ist. Wir möchten bei dieser Gelegenheit ...aufmerksam machen, ob es nicht überhaupt zweckmäßiger ...chtbringender wäre, die umfassenden Berichte nur in etwa ...rigen Perioden erscheinen zu lassen, aber dann auch viel... gründlich und vollständig. Wo es auf schnelle Publication ...mt, würden in der Zwischenzeit nach Bedürfniß auszugebende ...ätter gute Dienste leisten.

...r, P. Ritter v., **über die Walzenkaliberirung für die ...fabrikation.** Mit Holzschn. im Text u. 10 lithogr. Tafeln. ...g, 1867. Felix. (XII, 94 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

... für die Fabrikation der verschiedenen Gattungen des ...ens in praktischer Beziehung äußerst wichtiger Gegenstand ... zweckmäßige Construction der hierbei gebrauchten Walz... namentlich auch was die Form und Größenabstufung der ...nten Kaliber, d. h. der auf den Walzen angebrachten Aus...ngen, betrifft. Gerade dieser Punkt ist in den besten Druck...n über Eisenhüttenkunde mit wenig Ausführlichkeit und ...on einem allgemeinen Gesichtspunkte aus behandelt, und ...enhütten selbst halten sich dabei an empirische Regeln und ... Herkommen; der angehende Hüttenmann findet dort keine ...heit zu gründlichem Studium der Sache. Darum ist es ...dienstliches Unternehmen des in dem Eisenhüttenfache als ...e Autorität bekannten Verfassers, in vorliegender Schrift ...alzenkaliberierung einer ebenso gründlichen als klaren Er...ng unterzogen zu haben. Er beschreibt die verschiedenen ...ngen von Kalibern (Spitzbogen-, Flach-, Quadrat-, Oval-, ... Polygon-, Eisenbahnschienen-, Tyres-, Winkeleisen-, Ein... ...nd Doppel T Eisen-, Brückenträger-, U Eisen-, Keileisen-, ...sen-, Fensterrahmen-Kaliber) und erläutert ihre Gestalt ...erzeichnung durch sehr gute Abbildungen, woneben eine ...Menge werthvoller praktischer Bemerkungen darüber bei...ht werden. K. K.

...ss, Dr. Ed., **die trockene Destillation des Holzes** und ...arbeitung der durch dieselbe erhaltenen Rohproducte auf ...ere wie auf Essigsäure, essigsaure Salze, Terpentinöl, ...enschmiere, Kienruss etc. Ein Handbuch für Techniker, ...miker u. Fabrikanten. Nach eigenen mehrjährigen Erfah...gen bearbeitet. Mit 22 grossen Holzschn. Berlin, 1867. Springer. ...II, 144 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

...er Verfasser der vorliegenden Schrift, in welcher die chemi... Vorgänge bei der trockenen Destillation des Holzes und die ...rbeitung der hierbei sich bildenden Rohproducte auf Essig...säure, essigsaure Salze, Terpentinöl, Schmieröl, Kienruß ꝛc. mit sachkundiger und gewandter Feder geschildert werden, hat der Technologie einen reellen Dienst erwiesen und eine von der Praxis längst schmerzlich bemerkte Lücke in der Literatur auf völlig befriedigende Weise ausgefüllt. Der praktische Theil ist in jeder Hinsicht vorzüglich und entspricht allen und selbst strengen Anforderungen; was dagegen den theoretischen Theil betrifft, so vermißt Referent an vielen Stellen eine Berücksichtigung der neueren Literatur über den chemischen Proceß, welcher bei der trockenen Destillation des Holzes vor sich geht. Bei einer zweiten Auflage, die bei der Vortrefflichkeit des Buches gewiß nicht lange auf sich warten lassen wird, rathen wir dem Verfasser bei der Revision und Umarbeitung der Einleitung W. Reissig's Handbuch der Holzgarbereitung zu Rathe zu ziehen, sowie die neueren Arbeiten über das Acetylen, das Vorkommen der Oxyphensäure im Holzessig, die Kreosotfrage ꝛc. zu berücksichtigen. Die Correctur ist mitunter etwas leicht behandelt worden, so steht z. B. p. 2 Prophylen statt Propylen, p. 91 Cremancansie statt Eremacausie (!) ꝛc. *ßð.*

Deutsche Industrie-Zeitung. Hrsg. von R. Binder. Nr. 35—38.

Folgende Aufsätze enthaltend: Zur Stellung der Civilingenieure. — Das gewerbl. Unterrichtswesen in England u. seine Resultate. — Die Frauenarbeit. — Die Deutschen Erwerbs- u. Wirthschaftsgenossenschaften im J. 1866.

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Red. B. Kerl u. Fr. Wimmer. Nr. 28—32.

Inh.: A. R. Schmidt, geognost.-bergmänn. Skizze über den Kiesstock zu Agordo. — A. Buchrucker, der Kupferschieferbergbau u. Hüttenbetrieb zu Neu-Mansfeld bei Seesen am Harze. — C. Jüngst, über die französ. Eisenhüttenindustrie. (Forts.) — E. Riotte, Stetefeldtit, ein neues Mineral. — A. Arents, Gaston's Amalgamirpfanne. — A. R. Schmidt, geognost.-bergmänn. Skizzen üb. die Erzlagerstätten Tyrols. — H. Lundborg, Berg- u. Hüttenmännisches aus Schweden.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Merkel, Dr. C. L., Prof., **Physiologie der menschlichen Sprache** (physiologische Laletik). Mit Holzschnitten, Tafeln etc. Leipzig, 1866. O. Wigand. (VIII, 444 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Erst seit Kurzem hat man begonnen, das Sprachorgan zum Behufe der Sprachforschung zu untersuchen. Die ersten, die dies mit Erfolg thaten, waren Mediciner und Physiker; unter ihnen besonders ausgezeichnet Donders, Brücke, Czermak und Helmholtz. Einige Sprachforscher ließen es sich angelegen sein, ihre Fachgenossen auf die von jenen gewonnenen Resultate hinzuweisen: so besonders Schleicher und Max Müller. Das Verdienst, eine vollständige und vor Allem eine auch dem in naturwissenschaftlichen Dingen Unerfahrenen völlig zugängliche Darstellung des Stoffes gegeben zu haben, gebührt Merkel. Erst durch diesen gelingt es auch dem Laien, für die Entstehung und Verwandtschaft eines jeden Sprachlauts ausgiebigere Kriterien zu gewinnen, als das oberflächliche des Gehörs.

Merkel's Buch beginnt mit einer anatomischen Darstellung des menschlichen Stimm- und Sprachorgans. Die einzelnen Theile desselben, die einschlagenden Lehren der Akustik werden klar und verständlich behandelt. Zwar erscheint dieser Passus, gegen den entsprechenden in Merkel's früherem Werke (Anthropophonik) gehalten, etwas kurz und gedrängt; doch ist er hinreichend ausgeführt, um in der Frage zu orientieren. Daran schließt sich der eigentliche Kern des Buches: die Physiologie des Sprachorgans, die Beschreibung und Begründung der sprachlautlichen Organbewegungen. Hier zeigt sich eine Fülle interessanter Beobachtungen, die für den Fleiß und die Einsicht des Verfassers ein gleich vorzügliches Zeugniß ablegen, und die, wenn sie auch im Einzelnen sich noch mancher Modificierung zu unterwerfen haben werden, doch ganz dazu angethan sind, für lange Zeit die Grundlage allgemeiner Lautlehre zu bilden. Es sei erlaubt, aus der Masse des Besprochenen nur den Abschnitt über die Media (S. 146 ff.) herauszugreifen und den Sprachforscher darauf hinzuweisen. Das über

die Media Gesagte ist nämlich im hohen Grade wichtig für den Bestand der Ergebnisse, welche die Sprachwissenschaft bisher gewonnen hatte. Merkel selbst hatte in seiner Anthropophonik den kühnen Schritt gewagt, die Media aus der Reihe charakteristischer Lautclassen auszuweisen: die Media trenne von der Tenuis kein wesentlicher, sondern nur ein gradueller Unterschied; wie man bisher die Media definiert, werde sie nirgends in regelmäßiger Ausbreitung gefunden, und was man unter den gehörten Lauten Medien genannt habe, seien nur schwächer gesprochene Tenues. Dieser revolutionäre Satz müßte, wenn er zu allgemeiner Anerkennung gelangte, eine Menge sprachwissenschaftlicher Resultate über den Haufen werfen. Brücke zuerst unternahm es, ihn zurückzuweisen; neuerdings hat nun M. die Media zwar wieder in ihre alten Rechte eingesetzt, aber ihr einen ganz anderen Mechanismus zugewiesen, sie in ganz anderer Weise beschrieben, als sein Gegner. Hier sind also noch Controversen endgültig zu lösen. — Das verdienstvolle Streben Merkel's, für jede Lautclasse einen zweckgemäßen Terminus festzusetzen, ist leider noch vielfach gestört durch die altüberkommenen und oft unbrauchbar gewordenen Bezeichnungen, wie consonans, media, tenuis, lingualis u. s. w. Sie vertragen sich auch sehr übel mit den Ergebnissen der Forschungen Merkel's, und es wäre vielleicht besser, sie ganz fallen zu lassen und durch entsprechendere neue zu ersetzen. — Nicht wohl gelungen sind die Charakteristiken der Laute, insofern diese einen psychischen Vorgang malen sollen: nur zufällig stimmt der Klang eines Wortes zu dem Gefühle, welches der Begriff des Wortes hervorruft, und ein historisch-etymologisches Zurückgehen zeigt fast bei jedem Worte diese Zufälligkeit. — Was den reichhaltigen Anhang betrifft, so erweisen sich zunächst die lithographirten Abbildungen der Organstellungen, die bei den verschiedenen Lautbildungen stattfinden, als sehr zweckmäßig, da die genaue und schnelle Vorstellung so complicierter Körper für Manchen keine leichte Sache ist. Die synoptische Sprachlauttabelle erleichtert ebenfalls die Uebersichtlichkeit des Ganzen; nur dürfte die Stellung besonders der indischen und arabischen Laute nicht immer völlig genau sein, welchem Mangel gesteigerte Theilnahme tüchtiger Sprachforscher an dem Buche baldige und leichte Abhülfe schaffen wird. Höchst wichtig erscheint die phonetische Transcriptionsschrift, wie sie Merkel verbessert aufstellt: ein Blick auf dieselbe zeigt, wie bei ihrer Benutzung unsere Kenntniß sowohl fremder Idiome, als ganz besonders auch der deutschen Dialekte gewinnen müßte. — Sehr interessant, obwohl sie wenig Nutzen für die Wissenschaft in Aussicht stellen, sind die Ausführungen über die sogenannte „Melodie der Sprache." Unter diesem Ausdruck versteht man die unbewußt, nothwendiger Weise und ohne freies ästhetisches Kriterium beim Sprechen hervorgebrachte Folge von eigentlichen Tönen. Merkel stellt sich völlig auf den richtigen Standpunkt, und spricht jener Melodie alle künstlerisch gebotene Regelmäßigkeit und Verwendbarkeit ab: wobei manchem exaltierten Anhänger einer modernen Musikrichtung gebührender Maßen der Text gelesen wird.

Merkel's unleugbares Verdienst ist freilich nur erst der Art, daß der Sprachforscher immer noch, halb vertrauend, halb ungläubig, auf Resultate wartet, die sich von ihm für seine speciellen Aufgaben ohne Weiteres verwerthen ließen; denn zwischen der Kenntniß des Sprachorgans und seiner Verrichtungen, und der Lösung etymologischer Fragen, wohl gar der Räthsel der Sprachentstehung, gähnt leider noch eine weite Kluft, die noch mancher Forschungen harrt. Aber es wird die Aufgabe dessen sein, der die Sprache studiert, das Buch durchzuarbeiten und bei jeder Wandlung der Sprachform, die ihm begegnet, den festen Grund aufzusuchen, welchen das vorliegende Werk ihm bietet. -tz-

Reise der österreichischen Fregatte Novara um die Erde etc. Linguistischer Theil von Prof. Dr. Fr. Müller. Wien, 1867. Gerold's S. in Comm. (VII, 358 S. 4.) 8 Thlr.

Der vorliegende (357 Seiten starke) Band enthält die Darstellung der Sprachen derjenigen Völker, mit denen die Novara-
expedition in Berührung gekommen. Das Hauptgewicht ist
auf Darstellung der Grammatik, vorzüglich der Formenlehre
legt, indeß nicht ohne bald größeres bald geringeres Eingehe
die Lautlehre; überall natürlich wird das Lautsystem mit
ter Genauigkeit erörtert, überall ist das Material mit der gen
haftesten Genauigkeit gesichtet, die bei der Bearbeitung der
dieser Sprachen erst in der neuesten Zeit und selbst da kein
durchwegs in Anwendung kommt. Genaue Analysen der F
machen nicht nur diese verständlich, sondern geben auch hö
achtenswerthe Fingerzeige für sprachliche Untersuchungen über
Nebenbei wird die Verwandtschaftsfrage (über die hami
drâvidischen, malayopolynesischen Sprachen) sorgfältig be
wiewohl hier der zweite (selbständig erscheinende) Theil, den
man natürlich mit Spannung erwarten wird, gewiß noch
licheres bringen wird. Von ganz besonders weitgreifenden
esse ist die Verwandtschaft der hamitischen Sprachen. Auch
Darlegung der Verwandtschaft der malayopolynesischen S
ist mit Recht große Sorgfalt verwandt *). Das Werk zer
vier Abtheilungen, deren erste das Hottentotische, die Ban
hamitischen, die zweite die indischen Sprachen (Drâvida-
Sprachen Elu), die dritte die australischen, die vierte die ma
polynesischen Sprachen umfaßt. Ein Excurs über Ursprung
wicklung und Verbreitung der indischen Schrift ist der zweite
theilung beigefügt, und kann einen Begriff geben von de
wicklung, die sich an das Sanskṛt und Pâlî knüpft. Es m
trübend sein, daß es gerade der an geistigem Gehalte so
stehende und so tief gesunkene Buddhismus sein mußte,
Mission zufiel; aber andrerseits war eine solche dem Br
mus eine Unmöglichkeit.

Die vorliegende Arbeit wird durch die Reichlichkeit und
nigfaltigkeit des Inhalts, die Zuverlässigkeit dessen, was
wird, die Sachgemäßheit und Klarheit der Anordnung
benden Werth besitzen und sicherlich nach vielen Seiten
wirken. A

*) Der Hr. Verfasser stellt diese Verwandtschaft als
der uralaltaischen Sprachen dar, daß manche, z. B. das
nach dem Zerfall des gemeinsamen Sprachgebietes sich zu
Stufe der Entwicklung erhoben, während andere z. B. die S
der Südsee der ursprünglichen Rohheit und Einfachheit des
treuer geblieben, daher in Bezug auf Formentwicklung von den
auf die letzteren ein Schluß unzuläßig.

Aus dem Nachlaß Varnhagen's von Ense. Briefe von Ch
Gneisenau, Haugwitz, W. v. Humboldt, Prinz Louis Fer
Rahel, Rückert, L. Tieck u. A. Nebst Briefen, Anmerkungen
Notizen von Varnhagen v. Ense. Leipzig, 1867. Bro
(VIII, 320; 3 Bll., 347 S. 8.) 5 Thlr.

Diese neuen Mittheilungen aus dem unerschöpflichen Na
Varnhagen's gehören in den Bereich der persönlichen Inte
und sind als Beitrag zur Charakteristik der geistreichen Be
Kreise immerhin von Werth, während die Ausbeute für die
tische Geschichte oder Literatur nur gering ist. Der erste Band
hält von S. 1—134 eine Sammlung von Jugendbriefen
Humboldt's an die schöne Henriette Herz, welche schließen
daß sie auch auf einen so bedeutenden Mann wie Humboldt
Eindruck einer nicht nur liebenswürdigen, sondern auch sehr
deten und verständigen Dame gemacht haben muß. Dieses
wird jedoch durch die beigefügte Einleitung Varnhagen's sehr
geschwächt, indem dieser sie in ihren späteren Jahren in
Tageblatte von 1836 geistesarm, in Aeußerlichkeiten versunken,
als bis zur Unsittlichkeit borniert schildert. Auch Humboldt
erscheint nach den seinen Bemerkungen Varnhagen's zwar als
Mann von ungemeiner geistiger Begabung, aber ohne wahre
stige Größe, ohne Charakter. Dies werde auch erklären, war
er als Staatsmann keine größeren Erfolge gehabt hat. Varnha
meint, es sei ihm eigentlich gleichgültig gewesen, aber da es

...lche Einrichtung gebe, so sei ihm doch die höchste Stelle darin ...equemste gewesen und darum habe er aus rein persönlichen ...en als Staatsmann zu glänzen gesucht.

...en Briefen Humboldt's folgt ein Briefwechsel Chamisso's mit ...anziehenden Französin Ceres Duvernay, worin sich ein Lie... ...man abwickelt, der bis zum Heirathsantrag aber nicht zur ...hen Heirath gelangt. Als drittes Stück erscheint ein 48 Sei... ...iger Brief Ludwig Tieck's, worin er seinem Schwager Bern... ...eine Reise ins Fichtelgebirge ausführlich und allerliebst be... ...t und dabei gelegentlich für die französische Republik und ...heit schwärmt. Der Brief ist vom Jahre 1793. Den ...des ersten Bandes von S. 245—320 und den Anfang des ...bis S. 69 bilden Briefe des Prinzen Louis Ferdinand von ...n an seine Geliebte Pauline Wiesel und deren Briefwechsel ...hel, woraus wir sehen, daß die schöne Pauline Wiesel, die ...t Jugend alle Männer entzückte, sich später etwas unlieb... ...entwickelte, so daß Rahel und Varnhagen viele Noth mit ...en. Das Gefühl, mit der Gesellschaft brouillirt zu sein und ...rüche, die sie von jungen Jahren her zu machen gewohnt ...cht mehr aufrecht halten zu können, macht sie höchst übel. Die Briefe Stägemann's an seinen Freund Friedrich Cre... ...Halberstadt, aus den Jahren 1819—1836 enthalten aller... ...friedene Bemerkungen über Berliner Personen und Zu... ...ohne jedoch damit wichtige Aufschlüsse zu geben. Von grö... ...Interesse sind die Briefe des Staatsministers von Beyme ...hagen, auf den er viel gehalten zu haben scheint, und der ...s auf das Wohlwollen des angesehenen Mannes sich nicht ...t gute that. Beyme schreibt einmal sehr anerkennend über ...schrift Varnhagen's in der sächsischen Frage und fügt bei: ...fen uns hier in einem Vereinigungspunkte, wodurch allein ...seit Jahren den Streit in meiner Brust geschlichtet habe, ...n: ich meine die Idee, daß die letzten Deutschen sich nach ...gerettet haben und unser Vaterland der Kern der wieder... ...ten Deutschheit sei. Sie haben diese Idee mit Licht und ...entwickelt. Nehmen Sie auch dafür meinen innigsten ...

...folgen dann allerlei kleinere Briefsammlungen von Gnei... ...General v. Ende, Blücher u. A., Graf v. Haugwitz, Peter ...n, dem Mitverschworenen gegen Kaiser Paul, einem jungen ...n Elie Bajou, der in Berlin protestantische Theologie ...hatte, dem räthselhaften Grafen von Saint-Germain und ...ter Friedrich Rückert. Kl.

...hrbücher für Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. ...lsen u. H. Masius. 95. u. 96. Bd. 7. Heft.

...: J. Mähly, zu Aeschylos' Agamemnon. — W. Wagner, ... — N. Wecklein, Anz. von M. Seyffert: Sophoclis' Aiax. ...Hertlein, zu Lysias. — R. Rauchenstein, zu Demo... ...eptinea § 54. — F. K. Hertlein, zur Litteratur des Xe... — A. Kerber, zu Cicero's Miloniana [9, 25]. — B. Büch... ...s, zu Aristoteles' Politik I, 8—11. — F. K. Hertlein, ...pinax [c. 26]. — L. Müller, Sammelsurien. (Forts.) — ...gb, die wahren Werthe deutscher Silben in antiken Vers... - Autenrieth, altdeutsche Monatsnamen. — H. Guthe, ...gen über den naturgeschichtlichen Unterricht in der Chemie u. ...gie insbesondere.

Archäologie.

...Dr. C., Prof., **Aventicum Helvetiorum.** Zürich, 1867. ...Comm. (24 S., 3 lithogr. Taff. gr. 4.) 27 Sgr. ...: **Mittheilungen** der antiquarischen Gesellschaft in ...h. Bd. XVI, Abth. I. Heft I.

...iner vom Kanton Freiburg umgebenen waadtländischen ...liegt auf einer ziemlich steilen Anhöhe das Städtchen ..., ein kleiner (vielleicht etwa der dreißigste) Theil des Aventicum, welches Tacitus bekanntlich als caput ...elvetiorum bezeichnete, und das sich in der That auch jetzt noch als die bedeutendste römische Ruine der Schweiz darstellt. Der Umkreis der zum größten Theil noch sichtbaren, bald 5—6 Fuß, zuweilen sogar 12 Fuß sich über den jetzigen Boden erhebenden Umfassungsmauer beträgt über eine Stunde, der größte Durchmesser der alten Stadt circa eine halbe Stunde. Einer der alten Thürme an der Mauer ist noch erhalten, wenn auch in neueren Zeiten etwas restauriert; Spuren von anderen finden sich auch noch anderwärts. Avenches liegt freilich von der gewöhnlichen Touristenstraße abseits. Wer aber einiges historische Interesse hat, den wird ein Abstecher, sei es von Neuenburg, sei es von Freiburg aus, an diesen Ort classischer Erinnerungen nicht gereuen. Sehr deutlich übersieht man den Umfang der alten Stadt von der nördlichen Seite gegen den Murtner- und Neuenburger See hin.

Die antiquarische Gesellschaft in Zürich hat endlich auch diese an Quantität und Qualität der einzelnen Fundstücke so bedeutende Stätte in den Kreis ihrer Betrachtungen gezogen (daß die Inschriften schon längst publiciert sind, bedarf hier keiner Erwähnung). Sie hat, unterstützt durch Alterthumsfreunde von Avenches selbst, einen alle früheren an Genauigkeit übertreffenden Plan verfertigen und in diesem Hefte denselben durch Bursian's geübte Hand mit den nöthigen Erläuterungen versehen lassen. Es beruht dieser Plan zwar nicht auf neu zu diesem Zwecke veranstalteten Ausgrabungen, enthält aber in treuer Darstellung die jetzt noch vorhandenen und sichtbaren Reste, sowie die Zeichnung einzelner in neuerer Zeit blosgelegten und später wieder zugedeckten Bauten. Die Beschreibung im Texte beruht überall auf Autopsie und ist ebenso gründlich als durchsichtig. Die hervorragendsten unter den jetzt noch vorhandenen Ruinen sind das Theater und das Amphitheater, außerdem der sogenannte Cigognier, eine 37 Fuß hohe Halbsäule, an die sich eine kleinere Halbsäule anlehnt: mitten auf freiem Felde stehend, macht diese Ruine eben um ihrer Isoliertheit willen einen eigenthümlichen Eindruck (Tafel III enthält eine Zeichnung derselben). Bursian betrachtet diese vielbesprochene Ruine mit Recht als die Eckfäule einer Halle, deren Vorderseite gegen Osten eine Masse Einzeleingänge hatte, welche durch je zwei kleinere Halbsäulen, die oben durch einen Bogen verbunden waren, umschlossen wurden. Eine ganz sichere Deutung des Planes und Zweckes dieser Halle wird wohl erst später durch systematischere Ausgrabungen, als die bisherigen waren, erfolgen können; Referent ist überzeugt davon, daß dieselben sowohl hier als beim Theater und Amphitheater noch manches erfreuliche Resultat zu liefern im Stände wären. Hoffen wir, daß gerade diese Darstellung Bursian's, sowie weitere von gleicher Hand baldigst zu erwartende Darstellung einzelner Kunstgegenstände (Relief mit der die Zwillinge säugenden Wölfin ɾc.) bei den kantonalen Behörden der Waadt, sowie den einzelnen Grundbesitzern den Entschluß zu solchen planmäßigen Ausgrabungen, wie sie S. 14 vorgeschlagen sind, wachrufen werde, damit in einiger Zeit ein noch reicherer und im Einzelnen noch genauerer Plan als der vorliegende veröffentlicht werden kann. Daß bei Einzelnen der Grundbesitzer Geneigtheit dazu vorhanden ist, und daß sie gerade die Beihülfe kundiger Forscher gerne sehen würden, davon hat sich Referent bei einem Besuche von Avenches sattsam überzeugt. A. H.

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. Nr. VI-VII. Juni-Juli. (Doppelheft.)

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Instituts vom 29. März, 5., 12. u. 26. April. — II. Ausgrabungen und Topographie: a) O. Benndorf, Ausgrabungen in Rom (Statue des Herakles, ursprünglich mit Omphale gruppiert, nahe bei S. Cecilia in Trastevere gefunden); b) W. Helbig, über verschiedene auf römischem Boden gemachte Entdeckungen; c) O. Benndorf, Ausgrabungen von Orbetello; d) O. Hirschfeld, die jüdischen Catacomben in Venosa (Venusia); e) G. Gozzadini, über eine in der Necropolis zu Marzabotto (vergl. Centralbl. 1866, Nr. 33, Sp. 880 f.) gefundene Bronzegruppe (aus einem Briefe an W. Henzen); f) O. Hirschfeld, Meilensteine von der Via Salaria. — III. Bemerkungen: über das Lupercal

(vgl. Bullettino Nr. V, p. 104), ein Brief von Prof. Felice Cleconetti an W. Henzen.

Vermischtes.

Freidanks Bescheidenheit. Ein Laienbrevier. Neudeutsch von K. Simrock. Stuttgart, 1867. Cotta. (1 Bll., XIV, 231 S. kl. 8.) geb. mit Goldschn. 1 Thlr. 12 Sgr.

Seinen mannigfachen Uebersetzungen aus dem Mittelhochdeutschen fügt Simrock vorliegend eine Erneuung des Freidank hinzu, welche wiederum von der ungemeinen Gewandtheit ihres Verfassers im poetischen Uebertragen Zeugniß ablegt. Eine kurze Einleitung und Anmerkungen sind beigegeben. Wir wünschen dem sauber, ja elegant ausgestatteten Büchlein die Verbreitung, welche der köstliche Inhalt seiner Sprüche wie die Sauberkeit der Verneuhochdeutschung verdienen. Zu Grunde gelegt ist W. Grimm's Ausgabe, was wir nicht anfechten dürfen, da keine andere von kritischem Werthe vorhanden ist, obwohl es, eben dem Gewichte dieser Ausgabe gegenüber, nicht oft genug wiederholt werden kann, daß die Handschriftengruppe, die W. Grimm befolgte, die ursprüngliche Anordnung und vielfach auch den ursprünglichen Text nicht bietet.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akad. der Wiss. zu München. I. 4. Heft.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Brunn, das Alter der aeginetischen Bildwerke. — Erlenmeyer, über die Zwillinge des Chrysoberylls. — Vogel jun., Beobachtungen über die Löslichkeit einiger Silikate. — Bischoff: über einen im Besitze des Dr. Auzoux, Verfertiger plastisch-anatomischer Präparate in Paris, befindlichen männlichen Gorilla- und einen im naturhistorischen Museum zu Brüssel befindlichen weibl. Chimpansé-Schädel mit 6 Backenzähnen. — Nägeli, die Pilosellisormia. — v. Schlagintweit-Sakünlünski, die wichtigsten Höhenbestimmungen in Indien, im Himalaya, in Tibet und in Turkistan. — *Rockinger, Vorarbeiten zur Textesausgabe von Kaiser Ludwig's oberbaierischen Landrechten. — Ders., über die Asbacher Handschrift des sogenannten Schwabenspiegels und ihre nächsten Verwandten auf der Staatsbibliothek zu München.

Universitäts-Schriften.

Indices lectionum hibern. von

Berlin: M. Haupt, de mendis aliquot in libr. M. Tullii. (10 S. 4.)

Bonn, Fr. Heimsoethi de diversa diversorum mendorum emendatione commentatio tertia in qua de interpolationibus agitur. (16 S. 4.)

Breslau, M. Hertzii dissertationis de Plauti poetae nominibus epimetrum. (14 S. 4.)

Dorpat, L. Schwabe: de locis aliquot Orestis tragoediae. (13 S. 4.)

Greifswald. Fr. Susemihl de Aristotelis politicorum libris primo et secundo quaestiones criticae. (16 S. 4.)

Halle: de Parmenidis Veliensis versibus nobilissimis: οὐ γὰρ μή ποτε τοῦτ' οὐδαμῇ etc. (10 S. 4.)

Jena, C. Nipperdeii oratiuncula in renuntiatione certaminum habita. (8 S. 4.)

Kiel: Dirarum carmen enarratum et recognitum ab O. Ribbeckio. (12 S. 4.)

Den Index selbst haben wir nicht erhalten.

Königsberg, L. Friedländer: de duobus locis Plinianis. (2 S. 4.)

Dorpat, histor.-philol. Dissertationen von A. Brückner: finanzgeschichtliche Studien: Kupfergeldkrisen (VIII, 268 S. gr. 8.); H. Hildebrand: die Chronik Heinrich's von Lettland (174 S. 8.), und C. Walcker: zur Lehre von den Schutzzöllen (98 S. 8.). — Phys.-mathem. Diss. von A. Kuhlberg: die Insel Pargas (Ålön), chemisch-geognostisch untersucht (61 mit 1 Tabelle u. Karte). — Jurist. Diss. von J. Engelmann: die Verjährung nach russischem Privatrecht (244). — Medic. Diss. von Nic. Bleisch: Beitrag zur Lehre vom Typhusfieber; eine vergleichend-klinische Untersuchung (68 mit Tabellen); L. C. Erdmann: Beobachtungen über die Resorptionswege in der Schleimhaut des Dünndarms (97 u. 1 Tafel); H. Harten: Beitrag zur Kenntniß der Quellen der Hippursäure im Harne der Pflanzenfresser u. des Menschen (38); P. Hering: einige Untersuchungen über die Zusammensetzung der Blutgase während der Apnoe (40); Ernst Masing: Beiträge zur Albuminometrie (56 u. 1 T.); J. Rulle: ein Beitrag zur Kenntniß einiger Bandwurmmittel deren Anwendung (58); A. F. Schummer: vergleichende Pr... der Pulswellenzeichner von C. Ludwig und A. Fick (39 u. 1 T.); O. Szczesny: Beiträge zur Kenntniß der Textur der Frosch... (45 u. 1 Tafel); E. Weidenbaum: experimentelle Studien zur ...lirung des putriden Giftes (65), und W. Westermann: Untersuchungen über die Wirkungen der Calabarbohne. (38 S. gr. 8.)

Oesterreichische Revue. 5. Jahrg. 7. Heft. Juli.

Inh.: Das Chorherrenstift St. Florian. — J. Kräll, österreichische Tabakmonopol und der Ausgleich mit Ungarn. — Laube, dramaturgische Briefe über das Burgtheater. II. — Stache, der Bakonyer Wald, eine alpine Gebirgsinsel im ung. Lößland. I. — K. F. Peters, aus meinen Erinnerungen ... Pinzgau. 3. (Schluß.)

Revue critique. Nr. 37 u. 38.

Inh.: J. A. Tobler, das Evangelium Johannis nach dem Grundtext. — Gaedhel re Gallaibh, ed. by J. H. Todd. — Fr. Pfeiffer, ...schung. — Les Contes de Pogge Florentin, éd. par P. Ristel... — J. Loiseleur, problèmes historiques. — T. van Westr... Paulus Potter, sa vie et ses oeuvres. — J. G. Th. Grässe, ... livres rares et précieux. — Revue archéolog. du midi de la F... Aristotelis ars rhetorica cum adnotat. L. Spengel. — L... l'Armorique au 5. siècle. — Th. Sickel, die Urkunden der Karol... sammelt u. bearbeitet. — Procès-verbal de délivrance à J. Chan... missaire du roi d'Angleterre, des places françaises abandonnées ... traité de Bretigny, publié par A. Bardonnet.

Trübner's American and Oriental Literary Record. (Er... monatlich.) Nr. 28. September.

Inh.: American literary intelligence. — American periodical pub... New American books. — Brazilian literature. — Venezuelan li... Oriental literary intelligence. — Australian literature. — Books ... pean languages printed in India. — Urdu literature. — Brij... Hindi literature. — Gujerati and Marathi literature. — Books ... Oriental languages printed at Constantinople.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 41.

Inh.: O. Jahn, der Apoll von Belvedere. — Arbeit der Heerstraße... deutsche Stadt. — Die preuß. Kriegsmarine: kleinere Fahrzeug... der Küsten und des Handels. — Springer's Bilder aus der ...schichte. — Briefe vom Reichstag. — (Der 2. Artikel eröffnet ... Schilderungen kleinerer Städte, welche bestimmt sind, den ge... lich zu machen, auf welchem das städt. Leben seit dem Mittela... staltete. — Art. 3 giebt eingehende Kritik der gegenwärt. ...zens u. Vorschläge zu Meliorationen.)

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 258—264.

Inh.: Fortschritt am La Plata. — Correspondance de François ... d'histoire. — Literarisches aus der Schweiz. — Ostindien u. ... einigung. — Der internat. archäolog. Congreß zu Antwerpen. — ... Schulen. — Archäolog. Funde in Rom. — Die Freiberger ... v. Lützow's Münchener Antiken. — Ein Tag im Lager von ... dem Wiener Leben. — Geschichtsbilder aus der franz. Revolution... Homo, eine Darstellung von Jesu Christi Leben u. Werk. — ... Konstantinopel. — Karl Gerok.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 77, 78 u. ... Nr. 14.

Inh.: Der 6. deutsche Juristentag. (Schl.) — Die Zeitschrift des ... Statist. Bureaus. — Die Bibliothek des königl. stenograph. Inst... den. — Von der Pariser Ausstellung.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1265.

Inh.: Der internat. Friedenscongreß in Genf. I. — Karl ... maier. — J. Sloech, das Reich der Mormonen in Amerika. — ... deerschen in den Marschen. — Das Rennen zu Baden-Baden. — ... Dombaufest. — Die evangel. Kirche in Salzburg. — Schloß ... Mexico. — Vom Main und im Odenwald. (Forts.) — Deutsche ... sagen.

Baltische Monatsschrift. 16. Bd. 2. Heft. August.

Inh.: H. v. Holst, Marschall Rosen. — Zur russ. Romanliteratur: ... Eine Erzählung von Iwan Turgenjew. — Die Wirksamkeit der ... gemeindeordnung. — Die Landgemeindereelle.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 18. Heft.

Inh.: J. H. Bechorner, die Todesstrafe vor dem Richterstuhle der ... Meinung. — R. Gottschall, das Theater u. Drama der second ... — W. Hamm, die deutsche Seefischerei.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. ...

Inh.: O. Buchwald, die Dramatiker Shelley u. Hebbel. — K. ... einmal das Publikum u. die Philosophen. — A. Chénier, ... Gefängniß; übers. von H. Semmig. (Elegie.) — K. v. ... der Greis. (Gedicht.) — Deutsche Geschichtschreibung.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 39.

Inh.: H. Marbach, ein Roman von Herman Grimm. — Friedrich ... — R. Gottschall, ein satirisch-philosoph. Epos. — Ueber ...

…zin für die Literatur des Auslandes. Nr. 39.

: Das Jahrbuch der deutschen Dante-Gesellschaft. — Bernstein's naturwissen- …aftl. Volksbücher. — Kotzebue's dramat. Werke. — Die Ermordung Hein- …ich IV. — Hugo Grotius als Dichter. — Don Juan de Merlo. — Das …ulwesen im Königr. Polen. — Die Vogelsprache bei den Czechen.

…n. Nr. 39.

Die gesiederte Welt der Levante. — Despotismus der Gesellschaft. — Leip- …ger Größen zweiten Ranges. — Ein deutscher Waidmann in Nordost-Africa.— …er Entdecker der Telegraphen. — Wie George Finlay vermählt ward.

…laube. Nr. 39.

H. Schmid, der Habermeister. (Forts.) — R. Löwenstein, Elfenwirth- …aft. (Gedicht.) — Pollack, Luther auf der Wartburg. — L. Kalisch, ein …ischer Methusalem in Paris. — L. Storch, die Wartburg. 1.

…n. Nr. 52.

J. Ludwig, das Gericht im Walde. (Schl.) — Werner, Bilder aus dem …leben. 13. Der Seekadett im Amtseifer. — H. Roé, eine Studienreise in …tel. (Schluß.)

…mann's Monatshefte. October.

Th. Storm, eine Malerarbeit. — La Mara, musikalische Studienköpfe. Franz Liszt. — M. Carriere, Karl d. Gr. und seine Zeit in der Geschichte …n der Sage. — Ad. Bastian, die alte Hauptstadt Japans. — R. Büchner, …er. — R. Hartmann, Erinnerungen an Nubien. 1. — O. Müller, die … Krüglein. Eine Erzählung. 1. — J. Lessing, Handzeichnungen des Königs …rich Wilhelm IV. — Die Fahrstraße von Beirut nach Damaskus.

…schrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. … Frankel. September.

Don Balthasar Isaak Orobio de Castro. — J. Joël, Beiträge zur Ge- …chte des Talmud. — Urkunden zur Geschichte der jüdischen Provinzial-Syno- … in Polen, mitgeth. von J. Perles. (Schl.)

…r Revue. 50. Bd. 12. Heft.

Zusammenstellung der Gesetze in allen Staaten der V. Staaten über gesetzl. …ätz u. gegen Geldwucher. — Gemischte Abstammungszeichen sind nicht aus- …end zur Feststellung der Nationalität. — Die Stellung der Juden im griech.- … Alterthum. 1. — Die schwarzen Diamanten Englands. 1. — Ueber In- …schaden u. Mittel zur Abhülfe.

…sland. Nr. 39.

O. Peschel, die Rückwirkung der Ländergestaltung auf die menschl. Gesit- … — Fr. Maurer, Einiges über die Bulgaren. — Cincinnati. — Rögge- …h, in welchen Gebirgsformationen hat das Petroleum seinen Ursprung? — …Erforschung des Purus u. Aquiry (Brasilien) durch W. Chandless. — Ein … Geistenfeind. — Deutsche Sittenrichter über die V. Staaten.

…tur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 37 — 39.

K. Müller, das deutsche Grasland. 12. Das subalpine Grasland der Al- …der Voralpenregion. — K. Münch, der Drömling. 1—3. — E. Röhrig, …ische Geologie. Nach Percy. 7. 8. — O. Ule, die Dampfmaschine. 4. 5.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

…h, Roswitha u. Conrad Celtes. (Von R. R.: A. A. Z. 257.)

…rie, correspondance secrète inédite de Louis XV sur la …que étrangère avec le comte de Broglie etc. (G. g. A. 34.)

…er's Canterbury-Geschichten, übers. von Hertzberg. (Von R. …: Ebd.)

…iresterres, Voltaire et la société française au 18. siècle. … 35.)

…ng, travels on horseback in Mantchu-Tartary. (Von Dr. …tzli: Ebd.)

…la, de authentia epistolarum S. Pauli. (Von Dr. A. Stara: …lt.-Z. 37.)

…e, trésor des livres rares et précieux. (Von B.: Rev. cr. 37.)

…er, die Renchbäder Petersthal u. Griesbach. (Von Th. Huse- …: G. g. A. 34.)

…, der Geist des Christenthums. (Protest. K.-Z. 37.)

…lausen, das Gebet des Herrn. (Von H. E.: G. g. A. 34.)

…t, Chaucer in seinen Beziehungen zur italienischen Literatur. … R. Pauli: Ebd.)

…, indische Alterthumskunde. Bd. 1. (Von M. Haug: A. A. Z. 255.)

…seur, histoire des classes ouvrières en France. (Lehmann's … 38.)

…, die Presse, ein Stück moderner Versimpelung. (Von J. H. …: A. Lit.-Z. 37.)

…a, les moralistes sous l'empire Romain — philosophes et …s. (Von O. Heine: G. g. A. 35.)

…ld, Handbuch der neuesten Kirchengeschichte. (Von E. O. Schel- …ra: Zeitstimmen 17.)

…huber, les contes de Pogge Florentin. (Von Y.: Rev. cr. 37.)

…esteheene, Paulus Potter, sa vie et ses oeuvres. (Rev. …7.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Browne, J. R., the land of Thor. (542 p. 8.) 8 s. 6 d.

Burton, Rev. R. T., contemplations on Israel's Exodus, considered allegorically. (164 p. 8.) 3 s.

Cumming, J. G., the great Stanley; or, James Seventh Earl of Derby, and his Noble Countess Charlotte de la Tremouielle, in their land of Man: a narrative of the 17. century, interspersed with notices of Manx manners, customs, laws, legends, and fairy tales. Copiously illustrated, from Manx scenery and antiquities. (286 p. 8.) 7 s. 6 d.

Hopkin, J. M., Old England; its scenery, art, and people. (470 p. 8.) 7 s. 6 d.

Kennedy, P., the banks of the Boro: a chronicle of the county of Wexford. (370 p. 12.) 2 s. 6 d.

Knight, W., the arch of Titus and the Spoils of the Temple: an historical and critical lecture, with authentic illustrations. (142 p. sq. 16.) 10 s.

Smith, J., letter to his Grace the Duke of Buccleuch on the quadrature and rectification of the circle. (70 p. 8.) Liverpool. 2 s. 6 d.

Tait, P. G., a treatise on Quaternions. (334 p. 8.) 12 s. 6 d.

Vickers, J., Imaginism and Rationalism: an explanation of the origin and progress of christianity. (438 p. 8.) 7 s. 6 d.

Wilde, Sir W. R., Lough Corrib, its Shores and Islands, with notices of Lough Mask. Illustrated with numerous wood engravings. (316 p. sq. 16.) Dublin. 10 s. 6 d.

Italienische.

Aldo Manuzio, lettres et documents 1495-1515. A. Basthet collexit et adnotavit. (VIII, 104 p. gr. 8.) Venetiis.
In 160 Exemplaren abgezogen und nicht im Handel.

Bertinaria, Fr., scienza, arte e religione; saggio filosofico. (77 p. 8.) Torino. L. 1.

Brambilla, C., alcune annotazioni numismatiche. (51 p. 4. con una tavola incisa.) Pavia.

Brentano, Dr. P., l'omiopatia in Italia; rivista della medicina omiopatica. (più di 700 p. 18.) Milano. L. 7, 50.

Capellini, prof. G., ricordi di un viaggio scientifico nell' America Settentrionale nel 1863. (XII, 279 p. gr. 8., con mappa, tavole e figure.) Bologna. L. 8.

Crollalanza, G. B., storia della Repubblica di Andorra. (300 p. 16. con pianta e incisioni.) Milano. L. 5.

Denza, Fr., le stelle cadenti dei periodi di Agosto e Novembre, osservate in Piemonte nel 1866. (82 p. 8.) Torino. L. 1.

De'Sivo, G., storia delle Due Sicilie dal 1847 al 1861. Vol. IV. (391 p. 8.) Viterbo.

Ferri dei Ferrari, L., sulla vita e sul martirio de'S. Apostoli Pietro e Paolo in Roma. Memorie storico-critiche tratte da irrefragabili documenti dell' antichità in relazione colla stori contemporanea dei Cesari Tiberio, Cajo, Claudio e Nerone. 2 vol. (368 e 262 p. 4. con tavole.) Roma.

Gioberti. Studi filologici dell' immortale filosofo Vincenzo Gioberti, desunti da di lui manoscritti autografi ed inediti, fatti di pubblica ragione per cura dell' avvocato Domenico Fissore. (360 p. 8.) Torino. L. 4.

Mantegazza, prof. P., Rio de la Plata e Tenerife, viaggi e studi. (736 p. 8. e 8 incisioni.) Milano. L. 6.

Mazzoni, E. P., istituzioni di Diritto Civile Italiano. Vol. I. (533 p. 8.) Firenze. L. 10.

Melzi. Memorie, documenti e lettere inedite di Napoleone I e Beauharnais, raccolte e dirette per cura di Giov. Melzi. 2 vol. (720 e 720 p. 8. con ritratto e fac-simile.) Milano. L. 15.

Plebano, A., catechismo di economia politica, ossia principii generali della scienza economica, esposti sotto forma di domanda e risposta, con corredo e note. (VIII, 192 p. 8.) Firenze. L. 2.

Roggero, S., l'immortalità dell' anima; studi biologici e psicofisici. (VIII, 284 p. 8.) Genova. L. 5.

Sobrero, prof. A., manuale di chimica applicata alle arti. Vol. IV. (VIII, 256 p. 8. con incisioni.) Torino. L. 2, 65.

Trinchera, prof. Fr., codice Aragonese, ossia lettere regie, ordinamenti ed altri atti governativi de' sovrani Aragonesi in Napoli, riguardanti l'amministrazione interna del reame e le relazioni ell' estero. vol. I. (CIV, 562 p. 8.) Napoli. L. 10.

Vallada, D., elementi di giurisprudenza medico-veterinaria. Parte 1a: polizia sanitaria. (391 p. 8.) Torino. L. 5.

Zavateri, B., l'ordinamento giudiziario e la giurisdizione civile. (XX, 329 p. 12.) Pistoia. L. 3.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor Dr. Dietzel in Heidelberg hat einen Ruf als ordentl. Professor der Volkswirthschaft an die Universität Marburg angenommen.

Der Privatdocent Dr. Rich. Wagner in Marburg ist zum außerordentl. Professor in der medicinischen Facultät daselbst ernannt worden.

Der Privatdocent Dr. jur. Em. Steffenhagen in Königsberg i. Pr. ist zum Bibliothekar der vereinigten Universitäts- und Staatsbibliothek zu Athen ernannt worden.

Der Professor Dr. Lemcke in Marburg hat einen Ruf an die Universität Giessen erhalten und gedenkt, wie es heißt, dem Folge zu leisten.

Der bisherige Director des Wiener Hofburgtheaters Hei[nrich] Laube hat auf sein Ansuchen das Entlassungsdecret erhalten.

Am 10. September † in Gent der dortige Universitätsbibliothekar Baron v. Saint-Genois, Mitglied der belgischen Ak[ademie], historischer und belletristischer Schriftsteller.

Am 15. September † in Paris Adolphe Berty, Histori[ker] dieser Stadt, besonders in ihrer älteren Topographie erfahren.

Ende September † in Heidelberg der Professor der Ch[irurgie] Dr. O. Weber (an einer Blutvergiftung, die er sich in Aus[übung] seines Berufes zugezogen, zugleich mit ihm zwei seiner Assisten[ten]).

Die Redaction richtet an die Herrn Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Sc[hriften] wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zu[gesandt] werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach er[folgter] Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse [der] Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung e[rbötig]. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehr[ten] werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

[r. 42.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 12. October. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

, Rod., **la destruction du Protestantisme en Bohême.** de de la guerre de trente ans. (Extrait de la Revue de ogie.) Strassburg, 1867. (67 S. Lex.-8.)

er Professor Reuß hatte diese treffliche Abhandlung in der de théologie zunächst für die Protestanten in Frankreich licht, welche durch eine gedrängte aber urkundliche Dar- der Kämpfe und Leiden der protestantischen Böhmen eine innerung und Mahnung an die Geschicke ihrer eigenen halten sollten. Indessen leuchtete Denen, welche diese Ab- g lasen, der Werth und das Interesse derselben für die evangelische Theologie ein, weshalb Herr Dr. Reuß ver- urde, seiner Arbeit durch einen Separatabdruck in wei- eisen Verbreitung zu verschaffen. Zu dieser Anerkennung, ierselben hiermit bereits zu Theil geworden ist, möchten ererseits noch den Wunsch hinzufügen, daß der geehrte er sich entschließen möchte, seine Abhandlung auch in einer n Bearbeitung zu veröffentlichen, indem wir überzeugt daß eine weite Verbreitung derselben, namentlich in den n Provinzen Oesterreichs, für das Interesse des Prote- mus vom allergrößten Belang sein wird.

r Verfasser schildert die Vorgänge in Böhmen unter Fer- II von 1621—1628, in welchen Jahren die evangelische in diesem Lande zertrümmert wurde. Es wird gezeigt, daß eigentlich nur das Werk des päpstlichen Nuntius Carl a war, der mit grausiger Energie in allen Schichten der ntischen Bevölkerung den Protestantismus auszurotten Dabei ist zu beachten, daß unter den Hauptquellen, aus der Verf. seine überaus anziehende Geschichtserzählung ge- hat, die eigenen Aufzeichnungen dieses Carlo Caraffa sind. ir verfehlen daher nicht, die hier angezeigte Schrift der all- en Beachtung zu empfehlen.

---

sius, Dr. G., Prof., **das Wiedererwachen des evangelischen ns in der lutherischen Kirche Bayerns. Ein Stück süddeutscher engeschichte (1800—1840).** Erlangen, 1867. Deichert. (VIII, S. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

er geehrte Verfasser hatte sich seit geraumer Zeit mit Stu- er neuesten Geschichte der protestantischen Kirche und Theo- sowie mit Vorarbeiten zu einer Monographie über seinen benen Schwiegervater, den Decan und Stadtpfarrer Lehmus sbach, beschäftigt. Diese Studien führten ihn jedoch allmäh- ler in die Specialgeschichte der lutherischen Kirche Bayerns hinein und ließen ihn sowohl die früheren Zustände derselben als auch die seit den Befreiungskriegen in ihr hervorgetretene Wieder- belebung des christlichen Geistes genauer kennen lernen. So entstand die vorliegende Schrift, welche dem Besten, was über die neueste Kirchengeschichte erschienen ist, zugezählt zu werden verdient.

Der Verfasser bespricht zunächst (S. 1—72) die Theologie und das kirchliche Leben im evangelischen Bayern vor 1815, wo- bei über die mit dem Regierungsantritt des Kurfürsten Maximilian Joseph eingetretene neue Aera des Landes, über das in Er- langen und Altdorf herrschende theologische Leben, über das von Döderlein begründete „Theologische Journal", hernach über das Volksschulwesen und über Stephani's Wirksamkeit in demselben vielerlei Interessantes mitgetheilt wird. Hierauf zu seinem eigent- lichen Gegenstand übergehend, zeigt der Verfasser, wie in den Jahren 1815 — 1825 in allen Kreisen der lutherischen Kirche Bayerns ein „Erwachen des evangelischen Lebens" wahrzunehmen war, wie sich dasselbe in den Jahren 1825 — 1835 allmählich „consolidierte" und wie dann in die Jahre 1835 — 1840 „der Uebergang zur kirchlichen Reife" fällt. Das letzte der 15 Kapitel, welche das Buch enthält, ist der Beleuchtung der „Zeitschrift für Protestantismus und Kirche" gewidmet.

Das Buch des Herrn Dr. Thomasius bietet eine überaus lehr- reiche und anziehende Lectüre dar. Es ist ein milder, schöner Geist, der den Leser aus demselben wohlthuend anmuthet. Auch ist die Arbeit des Herrn Verfassers in sofern eine recht verdienstliche zu nennen, als durch ihn noch zur rechten Zeit eine reiche Fülle von Tradition fixiert und für die Geschichte erhalten ist, die sonst wohl mit dem jetzt lebenden Geschlechte ausgestorben sein würde. — Dabei können wir aber doch das uns in vielfacher Beziehung lieb gewordene Buch nicht ohne Herzeleid zurücklegen. Erquickt hat uns die erhebende Schilderung des wiedererwachenden evangeli- schen Lebens; — aber warum mußte dasselbe einen solchen Ver- lauf nehmen, daß es in die ehernen Fesseln des Confessionalismus eingezwängt wurde? Warum ist der echte evangelische Protestan- tismus, der sich seit 1815 mit den großen reformatorischen Ge- danken von Buße, Gnade und Glauben in neuer Kraft erhob, der — wie Thomasius S. 117 ff. nachweist — gerade in dem refor- mierten (aber nicht confessionell engherzigen) Krafft zu Erlangen seinen eigentlichen Herold hatte, wieder in dasselbe exclu- sive Lutherthum der Concordienformel umgesetzt, über welches die Geschichte der Kirche schon im 18. Jahrhundert Gericht gehalten hat? Viel Hader und Zwietracht wäre vermieden, und viel Kraft des evangelischen Lebens, die durch die confessionelle

Zersplitterung verkommen ist, wäre gesammelt worden, wenn es anders gekommen wäre!

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. Hofmann u. A. N. F. 54. Bd. 3. Heft.

Inh.: Die geistliche Lokalschulinspection. — Ein Superintendur-Erlaß aus dem vorigen Jahrhundert. — Kirchl. Skizzen aus Dänemark. — Nachträgliche Unterschriften zu den 4 Sätzen der Leipziger evangel.-lutherischen Pastoralconferenz.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 69—72.

Inh.: Die erste Kammer der Stände des Großherzth. Hessen u. die Jesuitenfrage.— Eine erneut. Botschaft aus Oesterreich. — Der G.-Ad.-Verein in der bayer. Pfalz. (Schl.) — Metrisch oder Rhythmisch. — Allocution des Papstes. — Protokoll über die Verhandlungen der zweiten schleswig-holstein. Kirchenconferenz in Neustadt. — Der Heimgang Richard Rothe's. — Die Zukunft der preuß. Landeskirche. (Aus Rheinpreußen.)

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 36 u. 37.

Inh.: H. Krause, christliche Armenpflege. (Vortrag im G.-A.-Frauenverein.) — G. Schultze, Amendierungsvorschläge zu dem Entwurf der Provinzial-Synodalordnung. — Die 22. Hauptversammlung des G.-Ad.-Vereins zu Worms. — „Der Geist des Christenthums &c. Protestant. Briefe von J. W. Hanne."

Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelzer. 30. Bd. 2. Heft. August.

Inh.: E. v. Willich, ein Lebensbild Michel Angelo's. — E. J. Cosack, Convertitenbilder. — M. Cantor, Petrus Ramus, ein wissenschaftl. Märtyrer des 16. Jahrhunderts.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 37 u. 38.

Inh.: Die 5. allgem. Versammlung evang. Christen aller Länder zu Amsterdam.— Jahresversammlung der schweizerischen Prediger-Gesellschaft. — Beleuchtung der Klagen eines ehem. Pfarrers.

Evang.-ref. Kirchenzeitung hrsg. von O. Thelemann u. E. Stähelin. 18. Jahrg. August-Septemberheft.

Inh.: Das Bekenntniß der ref. Kirche von der heil. Schrift. — Bericht über die Detmolder Conferenz. — Landeskirche u. Union. — Die Union in Halle. — Aus der Stille u. aus dem Verkehr.

Zeitstimmen aus d. ref. Kirche d. Schweiz. Red. H. Lang. 9. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Die schweizer. Predigergesellschaft in Glarus, den 13. u. 14. Aug. 1867. — E. O. Schellenberg, Fr. Nippold's Handbuch der neuesten Kirchengeschichte.

Geschichte. Biographie.

Münchner historisches Jahrbuch für 1866. Herausgegeben von der histor. Classe der königl. Akad. d. Wissenschaften. München, 1866. Lit.-artist. Anstalt. (520 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Der zweite Jahrgang dieses Unternehmens steht dem ersten, den wir im CB. dieses Jahres Nr. 19 anzeigten, ebenbürtig zur Seite. Ihn eröffnet ein höchst bedeutender und anziehender Aufsatz von C. A. Cornelius über den großen Plan Heinrich's IV von Frankreich. Nur durch die aus Sully's Papieren gearbeiteten Oeconomies royales bezeugt, erscheinen hier die vielbesprochene christliche Universalrepublik und der gewaltige Angriff auf das Haus Oesterreich, die Ravaillac's Dolch durchschnitten haben soll, als eine ziemlich müßige Projectspielerei, deren Ausführung wenigstens dem Könige völlig fern lag. Die guten diplomatischen Quellen, die Cornelius von allen Seiten heranzieht, lassen vielmehr als das eigentlichste Motiv der Rüstungen eine Leidenschaft des Königs für die schöne Prinzessin Condé erkennen, die am Brüsseler Hofe vor ihm verwahrt wurde. Die Beleuchtung der Oeconomies royales ist von musterhafter Schärfe und die Darlegung des Verhältnisses zwischen dem König und Sully von feiner Divination. — W. v. Giesebrecht erläutert die Gesetzgebung der römischen Kirche zur Zeit Gregor's VII, die Thätigkeit der cluniacensischen Reformpartei und ihres Hauptes auf den regelmäßigen Fasten-Synoden. Die Vorgeschichte des Investiturverbotes von 1080 wird hier in einem Zusammenhange gegeben, der bei der Darstellung aus anderen Gesichtspunkten leicht verloren geht und zumal in die chronologische Folge der Dinge neues Licht bringt. Ein I Anhang behandelt kritisch das die Papstwahl betreffende Decret Nicolaus' II von 1059. Giesebrecht theilt die Ansicht Will's, daß beide Texte gleichmäßig unecht seien, meint aber aus ihnen die echten Bestimmungen des Decrets herstellen u[nd die] streitigen Punkte aus den motivierenden Vorgängen, aus [den Äuße]rungen Nicolaus' II und des Petrus Damiani entschei[den zu] können. Letztere bleiben in Betreff der königlichen Denomi[nation] immer noch divergierend, wohl in Folge einer absichtli[ch un]deutigen Fassung des Privilegiums. Die Zeit und Tend[enz der] Fälschungen sucht Giesebrecht aus späteren Vorgängen zu e[rklären.] Freunde des Kirchenrechts machen wir auf den Abschnitt [über die] kanonistische Literatur jener Zeit aufmerksam, an den [sich ein] Excurs über die Schriften des Cardinals Deusdedit kn[üpft.] W. H. Riehl bespricht „eine geistliche Stadt", nämlich [...] in seiner bekannten Weise, die sich freilich besser im Feuill[eton als] unter akademischer Flagge ausnimmt. — Was dann Cor[nelius] „zur Erläuterung der Politik des Churfürsten Moritz von S[achsen"] beibringt, sind zunächst einige werthvolle Stücke aus d[em Dres]dener Staatsarchiv. Der Plan einer „allgemeinen Säcula[risation] der Stifter im Reich", wie ihn Cornelius bei den gegen [den Kaiser] verschworenen Fürsten mehr wittert als aufweist, ist, m[it ihren] Kräften gemessen, doch ziemlich so chimärisch wie der gr[oße Plan] Heinrich's IV. Ist aber Moritz ein „Gauner", sind „die Gesellen der Bande" richtige „Verbrecher", weil auch [...] und pecuniäre Vortheile das Ziel ihrer Politik waren, [was sind] Papst und Kaiser, wenn sie nach Maurenbrecher's Buch [die] Säcularisation und Ausraubung der spanischen Klöster p[lanten?] — Ein größerer Aufsatz von J. von Löher schilder[t] [„Kaiser] Sigmund und Herzog Philipp von Burgund", d. h. [die Lösung] der Niederlande vom Reich, in eleganter Darstellung [...] der Sprache, ohne indeß in dem bunten Quellen- und [...] Apparat wählerisch oder genau zu sein. — Schließlich b[ehandelt] A. Kluckhohn die Frage „Wie ist Kurfürst Friedrich III [von der] Pfalz Calvinist geworden?" mit gründlicher Kenntniß de[r] [...] geschichtlichen Literatur, vorzugsweise aber nach den [Brief]denzen Friedrich's selbst, die demnächst vom Verfasser [in Ver]anstaltung der Münchener Hist. Commission veröffentlicht [werden] sollen. Er widerlegt die Angabe, als sei Friedrich von [vorn]her mit calvinischer Lehre inficiert worden, oder als [habe die] Heidelberger Disputation ihn gewonnen. Redliches Sel[bstdenken] reifte den Entschluß und erst der Naumburger Fürstentag [gab den] Ausschlag. Die Darstellung dieser Dinge gewinnt ihren [Reiz durch] die milde Wärme, mit welcher Kluckhohn den Entwickel[ungsgang] des theologisierenden Fürsten verfolgt.

Lorentz, weil. Dr. Friedr., Staatsr., neueste Geschichte [von den] Wiener Verträgen bis zum Frieden von Paris (1815—[1856).] Herausgeg. von Theod. Bernhardt. Berlin, 1867. [...] (XVI, 491 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Dieses Buch ist aus Vorlesungen hervorgegangen, die [der Ver]fasser, ein Schüler Schlossers, theils wohl in St. Petersb[urg als] Professor an dem pädagogischen Hauptinstitut, theils auch nachdem er jene Stellung verlassen, als Professor honor[arius an] der Universität Bonn gehalten, die aber der Oeffentlich[keit zu] übergeben, wie nun nach seinem 1861 erfolgten Tode [...] kaum in seiner Absicht gelegen haben möchte. Daß dem [Andenken] des Verstorbenen dadurch jedoch nicht zu nahe getreten w[erde, ist] gewiß richtig von dem Herausgeber in dem kurzen Vorwort [be]merkt worden. Wissenschaftlichen Werth, auch selbst nur du[rch ge]schickte Gruppierung des Stoffes, hat das Werk allerdings [nicht.] Es führt unsere Geschichtskunde nicht weiter. Allein es [ist ein] ganz vortreffliches Handbuch, um sich kurz die politische Ge[schichte] der im Titel genannten vier Decennien zu vergegenwärtigen. [Zu] diesem Zwecke scheint selbst die knappe Darstellung ganz ge[eignet] zu sein, die sonst durch die große Objectivität, mit der das [...] Thatsächliche ausgewählt wurde, leicht ermüdend ist, obwohl durch eine streng synchronistische Ordnung des Stoffes am [...] Wechsel der Bilder nicht fehlt. Citate wurden vermieden, [...] selbst allgemeinere Literaturangaben, die doch die akademisch[...]

räge wohl begleitet haben werden, finden sich nicht. — Am
n sind die deutschen Verhältnisse, am wenigsten ausreichend ist
Entwickelung der inneren Zustände Englands behandelt, wie
überhaupt der auswärtigen Politik der Mächte eine besondere
tung gewidmet wurde. Das Buch füllt jedenfalls eine Lücke
nserer historischen Literatur aus, zumal der Herausgeber,
r einer Lebensskizze des Verfassers, durch eine gedrängte
ührung der Darstellung bis auf unsere Tage, sowie durch
rgfältig ausgearbeitetes Wortregister, den Werth des Werkes
um ein Erhebliches erhöht hat. U.

...äischer Geschichtskalender. 7. Jahrg. 1866. Herausgeg.
H. Schultheß. Nördlingen, 1867. Beck. (2 Bll., 571 S. 8.)
Thlr. 4 Sgr.

ieser siebente Jahrgang hat etwas lange auf sich warten
Freilich hat das Jahr 1866 ein so reiches Material ge-
und bis zu seinem Ende das historische Interesse so sehr in
ch genommen, daß die, wenn auch gerechtfertigte Ungeduld
er sich bescheiden mußte. Sie konnte es auch in der sicheren
tung des vielen Trefflichen, das dieser Band liefert. Die
llung des Buches ist folgende: die „allgemeine Chronik“
: auf den ersten 26 Seiten, in möglichst kurzer Angabe, Tag
g aufgezählt, die wichtigsten Ereignisse in Europa, Nord-
a und Mexiko. Von S. 35—462 sind alle wissenswerthen
nheiten in der Reihenfolge der einzelnen Staaten weit-
r angeführt, mit Deutschland und den beiden Großmächten,
lig, angefangen, sofort zu den außerdeutschen Staaten über-
en und mit der Union und Mexiko geschlossen. Wir finden
sämmtliche Friedensschlüsse des vorjährigen Krieges, den
des Königs von Hannover gegen die Annexion seines
, den fatalen Schmerzensschrei der süddeutschen Staaten
Baden) um französische Verwendung wegen der angedroh-
ten Kriegscontributionen und Gebietsabtretungen, die bis
ärz 1867 geheim gehaltenen Schutz- und Trutzbündnisse
ns mit Bayern, Württemberg und Baden, einige wenige
cke über die Luxemburger Frage, in welchen von Holland
das Besatzungsrecht Preußens bestritten wird, und, ob-
in dieses Jahr vorgreifend, die Verfassung des norddeutschen
s. Was uns aus der Union und aus Mexiko mitgetheilt
ist gerade hinreichend, um uns die Niederlage Frankreichs
deutlich zu zeigen und auf die Katastrophe vom 19. Juni
orzubereiten. Bei Erwähnung der Kriegsbegebenheiten wäre
hl manchem Leser erwünscht, wenn die Gefechte, welche vom
27. Juli zwischen Tauber und Main stattfanden, alle an-
t worden wären. Wir vermissen die Erwähnung des Ge-
von Hundheim, von Werbach, von Gerchsheim und von
unn, glauben auch, daß die Vollständigkeit der Thatsachen
eische, daß von dem Reservecorps des Großherzogs von
nburg nicht bloß gesagt werde, es habe am 27. Juli (wohl
er 28. Juli) Baireuth besetzt, sondern auch, es sei am 23.
f eingerückt und habe am 31. Fürth und Nürnberg besetzt.
solche kleine Notizen wäre gewiß jeder, der sich mit dem
sdrama des vorigen Jahres näher beschäftigt, dem Verfasser
ankbar, damit er nicht genöthigt ist, selbst zu den ersten
n zurückzugehen. Den dritten Abschnitt, von S. 463—567,
die „Uebersicht der Ereignisse des Jahres 1866.“ Es ist
ine sehr gut geschriebene, mit verständigen Reflexionen aus-
tete, auf dem Boden der Realpolitik sich haltende Geschichte
origen Jahres nach seinen Motiven, seinem Verlauf und
Resultaten. Die eigentliche Stellung der Mittelstaaten
über den deutschen Großmächten, das Verhältniß dieser bei-
u einander, die Bedeutung des Grafen Bismarck ist mit
en Linien gezeichnet. Auch hier vermißten wir S. 517 bei
Schilderung der Schlacht bei Königgrätz eine wenn auch noch
rze Anführung des rechtzeitigen Eintreffens der schlesischen
e und der dadurch erzwungenen Entscheidung. Denn dieser
Punkt ist hier so wichtig, als die Erwähnung Blüchers in der Schlacht bei Waterloo oder Desaix' in der von Marengo.

In stilistischer Beziehung hätte da und dort noch eine kleine Politur am Platze sein dürfen. S. 469 ist der Satz: „Schon im vorigen Jahre hatte die Regierung durch ihr Organ, die Staatsanwaltschaft, zwei Abgeordnete, Twesten und Frentzel, wegen Aeußerungen im Schooße des Abgeordnetenhauses gegen die von ihnen in Folge des vom Justizminister bei Besetzung der Richterstellen befolgten Systems für gefährdet erachtete Unabhängigkeit der Justiz gerichtlich belangt“, ein wahres Musterstück von Einschachtelung einzelner Satztheile. S. 483 wird in dem Satze: „Dem Bund wurde jeder Einfluß auf die Entscheidung, geschweige denn eine Entscheidung selbst absolut abgesprochen“, mit „geschweige denn“ das directe Gegentheil von dem, was beabsichtigt ist, gesagt, und es wäre etwa „und noch vielmehr“ das Richtige gewesen. Daß in einer Wendung, wie S. 524: „Es scheint aber daran niemals auch nur gedacht worden“, das fehlende „zu sein“ entbehrt werden kann, halten wir für unmöglich, und endlich findet sich S. 532 in dem Satze: „abgesehen von den Kriegskostenentschädigungen, die alle an Preußen bezahlen sollten, und die von Preußen, wie es schien, so hoch wie möglich hinaufgeschraubt werden wollten“, das fatale Wörtchen „wollten“, womit gegenwärtig in unserem Kanzleistil so verschwenderisch umgegangen wird, daß Wendungen, wie: „der Kläger wollte durchaus von dem Beklagten geprügelt sein“, statt: „behauptet durchaus, daß er geprügelt worden sei“, zu den alltäglichen gehören. Auch ist man, wenn S. 523 gesagt ist: „das 8. Bundesarmeecorps der Württemberger, Badenser, Hessen-Darmstädter und Nassauer unter dem Prinzen Alexander von Hessen“ zu der Annahme genöthigt, als ob die Nassauer je zu dem 8. Bundesarmeecorps gehört hätten, was bekanntlich bei ihnen so wenig als bei den Kurhessen der Fall war.

Diese wenigen Ausstellungen mögen dem Verfasser zeigen, wie aufmerksam wir sein Buch gelesen haben, und wie es so sehr unseren Beifall hat, daß selbst Ausstellungen in ganz äußerlichen Dingen dem Auge wehe thun.

Posselt, Dr. Moritz, der General und Admiral Franz Lefort. Sein Leben und seine Zeit. Ein Beitrag zur Geschichte Peter's des Grossen. Mit Portraits, Abbildungen u. Facsimile. 2 Bde. Frankfurt a. M., 1866. Baer. (XLV, 573; 613 S. gr. 8.) 6 Thlr. 20 Sgr.

Nach Maßgabe der außerordentlichen Mittel, welche sowohl auf die innere als äußere Ausstattung dieses Werkes verwendet worden sind, wird man nicht umhin können, einen strengen Maßstab bei der Beurtheilung anzulegen. Der Verfasser selbst hat fünfzehn Jahre daran gearbeitet, und wenn man nimmt, daß das von ihm 1849—52 herausgegebene Tagebuch Patrick Gordon's auch für die Biographie Lefort's eine der Hauptquellen ist, so kommt noch ein größerer Zeitraum heraus. Der Professor Charles Lefort in Genf sammelte die Aufzeichnungen aus den Papieren des Genfer Staatsraths und gab die im Besitze seiner Familie befindlichen zahlreichen Briefschaften her, welche alle übrigen Quellen an Unmittelbarkeit und Authenticität übertreffen. Durch die verstorbene Königin von Holland, Anna Paulowna, wurden Abschriften der auf Rußland bezüglichen Papiere aus dem Haag veranlaßt und der Autor in den Besitz der werthvollen Depeschen des Barons van Keller gesetzt. Vielfältige Materialien lieferte das Archiv des Collegiums der auswärtigen Angelegenheiten in Moskau; einige Schriftstücke sind aus dem Berliner, einige aus dem Stockholmer Archiv beigebracht, und selbst das spröde Wiener Staatsarchiv betheiligte sich mit einigen beträchtlichen Beiträgen. In seiner Stellung als Bibliothekar der unschätzbaren Petersburger Büchersammlung verfügte der Verfasser über alle einschläglichen, mitunter sehr seltenen Druckwerke. „Die Typographie der Canzellei Sr. Majestät des Kaisers von Rußland“ führte den sehr splendiden Druck aus; in der Wiener Staatsdruckerei wurde

das prächtige Titelbild schon im Jahre 1864 in Farbendruck hergestellt, und die Petersburger „Expedition zur Anfertigung der Staatspapiere, deren künstlerische Leistungen — sagt der Verfasser — denen anderer Länder Europa's vorausgeschritten sind," was nach Maßgabe des russischen Finanzstandes durch ihre große Uebung recht begreiflich wäre, versah unser Werk mit einer Miniatur und Wappenbildern in Farbendruck, mit Plänen, mit der Abbildung eines Pokals, mit dem Facsimile eines längeren Briefes von Lefort, und wenn wir auch Technikern die Entscheidung der Frage überlassen müssen, ob sich auf diesen Erzeugnissen „die Ehre Rußlands" begründen läßt, so wird doch anzuerkennen sein, daß Nichts versäumt worden ist, um das in Rede stehende Buch zu einem möglichst vornehmen zu machen. Auch bewegen sich Ton und Haltung des Vortrags, die Art zu citieren, die Polemik gegen die Vorgänger u. dergl. in den anspruchsvollen Formen, die aus solchen vornehmen Büchern bekannt sind.

Wenn trotz alledem ein, jenen Veranstaltungen nicht ganz entsprechendes Buch hervorgekommen ist, so wird dies wesentlich dem Mangel strenger Methode und dem Ueberfluß an Rhetorik zuzuschreiben sein, die man beide dem Verfasser zum Vorwurf machen muß. Entweder mußten die zahlreichen neuen Materialien in der bescheidenen Weise eines Urkundenbuches zugänglich gemacht werden, und dann wurde der Leser weniger oft mit dem „wahren Pragmatismus", mit „Sein und Wesen", „Zuständen und Verhältnissen", „subjectiven und objectiven Erscheinungen und Handlungen", mit den „Entäußerungen des Ichs" und ähnlichen, unleidlich gehäuften Wendungen in dem Studium der Lebensbeschreibung aufgehalten; oder es mußte schlecht und recht ein historisches Lebensbild vorgeführt werden: dann aber mußte die Wichtigkeit der einzelnen Thatsachen nicht nach dem Grade ihres Bekanntseins bemessen werden. Indem Posselt den „wahren Pragmatismus und die in den Thatsachen liegende Logik" lieber an neue als an wesentliche Argumente anlehnt, kommt er in die Lage, Mücken zu seihen und Elephanten zu schlucken, und es ergiebt sich die ganz sonderbare Thatsache, daß man nach Durchlesung der zwei stattlichen Bände im Grunde genommen doch nur mit einem hohen Grad von Wahrscheinlichkeit folgern kann, daß Lefort seinerseits einen großen Antheil an „dem providentiellen, menschheitlichen Schaffen" Peters des Großen habe. Erwiesen, durch ein unanfechtbares urkundliches Beweismittel über das bloße Vermuthen erhoben, wird dieser Cardinalpunkt in der Lebensgeschichte Lefort's nicht. Die unlauteren, kleinlich persönlichen Gründe, welche einen Ustrjalow u. A. veranlaßten, die Vorstellungen von der Bedeutung Lefort's herabzudrücken, sind durchsichtig genug, um sofort das Mißtrauen rege zu machen; aber darin mindestens verfahren sie historisch, daß sie auf den Mangel urkundlicher Beweise für Lefort's Antheil an Peter's Reformwerke hinweisen. Gegen dieses Hauptübel helfen uns weder die Schilderung der Genfer Zustände von Julius Caesar bis auf Lefort, noch die Aufzählung aller Familienbeziehungen und Geldangelegenheiten Lefort's, noch die Recapitulation der russischen Geschichte von den Warägern an, noch die ängstliche Registrierung aller in Moskau eingetroffenen Ambassaden, noch die vorurtheilsvollen Anfechtungen des römischen Katholicismus, zu denen ein Schriftsteller, der sich auf den Standpunkt der culturarmen russischen Kirche stellt, gewiß kein Recht hat. (Den polnischen Katholiken wird z. B. ein Vorwurf daraus gemacht, in Volynien Schulen angelegt zu haben!) Und so wie sich der Verfasser in dem Hauptpunkte mit dem Ergebniß bloß eines hohen Grades von Wahrscheinlichkeit begnügt, so schweben auch die meisten Einzelheiten in einem Nebel von ungefähr und vielleicht. Ungewählt greifen wir zur Erhärtung ein Beispiel heraus. Der Baron van Keller berichtet (I, 506) seinem Hofe, daß man in Moskau eine Ambassade zur Beglückwünschung Wilhelms von Oranien wegen der Eroberung Irlands vorbereite. Diese Sendung kam nicht zu Stande, aber, meint der Verfasser, schon der Gedanke daran sei von hoher Wichtigkeit. „Aller Wahrscheinlichkeit nach ging er nur von Peter aus, der dadurch sein[e] ...hafte Theilnahme und sein Verständniß der großen Begeben[heiten] an den Tag legte. Es wird dadurch offenbar bezeugt, ... der junge Zaar schon über Politik unterrichtet war und s[ich an] derselben zu betheiligen wünschte." Solchen Folgerungen aus bloßen Vermuthen stehen wieder die zuweilen leidenschaft[lichen] Argumentationen gegenüber, die sich bloß auf das Schweige[n] bevorzugteren Quellen stützen, was gar bedenklich ist, wenn, wie hier, in Briefcorrespondenzen an verhältnißmäßig unbeth[eiligte] Personen bestehen. Wenn der Beweis ex silentio grunds[ätzlich] zugelassen wird, so werden beispielshalber die Bedenken ... Gordon's Nachrichten über die Vorbereitungen zum Feldzu[ge] 1695 (II, 232) gleichfalls hinfällig.

So dankenswerth und angemessen es auch war, daß ... auf Grund eines weitschichtigen Materials den Anma[ßungen] Ustrjalow's, Karamsin's und der übrigen von brutaler Na[tional]eitelkeit befangenen russischen Geschichtschreiber entgegentr[at], hat er doch auch wieder einen weiteren Beitrag zu der Erf[ahrung] geliefert, daß weder „unberührte Materialien" noch auch ... sophisch klingender „Pragmatismus" ein gutes Geschichtswe[rk] machen. Die Geschichtsforschung und Geschichtschreibung ... gut wie jede andere Wissenschaft ihre feststehenden meth[odischen] Gesetze und Regeln, die nur der Dilettant ohne Mühe und ... schon von Natur zu besitzen vermeint, deren Uebertretung ... fromme Bestreben „im Geiste eines fundamentalen Princip[s der] historischen Wahrheit, zu forschen" zur völligen Unw[irksamkeit] macht. — Ueberdies stören eine Menge recht undeutliche [Con]structionen, wie: „sein ihn nach Moskau geführtes Schi[ff]"; „vor Asow empfangen, habe ich die Wunderkräuter Morgens ... Abends gebraucht"; oder: „das angedeutete Peter ... Seegefecht"; oder: „das System des den schwedischen ... stiegenen Königs Carl's XII"; oder: „Lefort eilte ... dem Schicksalsspruch vorausgegangen, nicht gefolgt"; ... waltet hier eine solche Unparteilichkeit und eine so klare ... in das Wesen Peters, daß seine Urtheile der Beachtung genug werth sind"; oder: „der gefallene Trojekurow war ih[m] weniger werth und verdienstlich"; oder: „Instrumente und ...zeuge ließen seinen Geist für andere als kriegerische ... gewinnen"; oder: „die Strelitzen wurden eingeschreckt"; ... denselben Grundsätzen und Geiste erzogen"; oder: „der ... des Oelgemäldes" u. s. w. u. s. w. Zuweilen (wie II, 219) ... der Sinn durch solche Verstöße gegen Grammatik und ...gebrauch unfaßbar. Käme das abscheuliche Wort „Datos" ... zweihundert Mal in dem Werke vor, dann könnte man den ... dafür zur Rede stellen; so aber ist wohl eben derselbe dafür [ver]antwortlich, der consequent „abwähren, erwähren, Revange, revangieren, confidentionell, per excellence" u. dergl., je ... Gelegenheit sich bietet, niederschreibt. Und nicht besser steht es ... der Schreibung der Namen. Wer möchte z. B. wohl ahnen, ... Rschewyskij Rzewuski bedeuten soll? Ohne alle Sorgfalt ... die Namen in einer Weise variiert, die nur etwa in mitt[elalter]lichen Urkunden üblich ist. — Welche Grundsätze für die ... der theils im Text theils im Anhang abgedruckten Arch[ivalien] maßgebend gewesen sind, ist nicht erkennbar; mit einer ... Geschicklichkeit sind die unwesentlichen ausgesucht. — Das ... wimmelt von Druckfehlern; auf Seite XLV befindet sich auch ... Rubrik mit der Ueberschrift: „Zu berichtigen"; darunter aber — ein Fehler angemerkt. Erinnert das nicht an den ein[en] Invaliden, der in den russischen Schlachten gefallen zu ... pflegt?

—e—

Maria Theresia und Joseph II. Ihre Correspondenz s[ammt] Briefen Joseph's an seinen Bruder Leopold herausgegeben ... Alfred Ritter v. Arneth. 2. Band. 1773—Juli 1778. W[ien], 1867. Gerold's S. (402 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Wir haben schon in Nr. 32 des laufenden Jahrgangs ... den ersten Band dieses interessanten Werkes berichtet. ...

…te Band übertrifft den ersten noch an werthvollem Inhalt, man …t daraus, wie sehr Joseph mit seiner Mutter hinsichtlich der …ren Politik in Zwiespalt war, wie er seine eigenen Wege ging …wie sehr er sich durch die widerstrebende Gesinnung seiner …ter beengt fühlte. Die Meinungsverschiedenheit kommt hin und …er zu starkem mißmuthigen Ausdruck; Joseph bittet seine Mut… …sie möge ihn doch lieber von dieser unnützen und störenden …egentschaft entbinden; dieser Mangel an Einverständniß müsse …wendig einen hemmenden und schädlichen Einfluß auf die …rungsmaschine haben. Sie läßt ihn aber nicht los und bittet …er möge sie doch in der schwierigen Lage, in welcher sie sei, …im Stiche lassen, ihr seine Mithülfe und Dienste nicht ent…t. Davon ist sie aber weit entfernt, daß sie dem Sohne die …ng der Dinge ganz überlassen hätte. Sehr interessant sind …riefe, welche Joseph von seiner Reise in Süddeutschland und …kreich an seinen Bruder Leopold schreibt; er zeigt sich hier als …ufmerksame scharfe Beobachter, welcher die Keime der kom…n Dinge sieht. Von besonderem Werthe sind die Beiträge …ntstehungsgeschichte des bayerischen Erbfolgekrieges, welche …ie Correspondenz vom Januar bis Juli 1778 gewährt. …ehen nicht nur, wie sehr Maria Theresia gegen den Krieg ist, …n auch, wie gut Joseph die Schwächen des österreichischen …es und die militärische Ueberlegenheit Preußens erkennt. …ritte Band, welcher noch in Aussicht steht und den Rest des …wechsels bringen soll, wird ohne Zweifel weitere wichtige …rialien zur Kenntniß der Josephinischen Politik bringen. Kl.

…orgebliche Tochter der Kaiserin Elisabeth Petrowna. Nach …Akten des kaiserl. russ. Reichsarchivs. Berlin, 1867. G. Duncker …Hermons). (VIII, 122; Beil. LXXV S. 8.) 1 Thlr.

…eben den Zeitungen hat in Deutschland zuerst Archenholz in …Buche „England und Italien" über die Abenteurerin berich…elche sich für eine Tochter der Kaiserin Elisabeth Petrowna …geben hatte, und im Jahre 1775 von dem Grafen Orlow in …no auf ein russisches Schiff gelockt, entführt und in den Peters…r Staatsgefängnissen einem kläglichen Tode preisgegeben …n war. In Castéra's „Vie de Cathérine II" wurden die …er umgehenden Gerüchte zusammengestellt und zu einem …mschreibern vortrefflich dienenden schaudervollen Bilde aus…lt. Wraxall, der von dem englischen Consul in Livorno, Sir …Dick, einem bei der Entführung beiläufig betheiligten Manne, …ere Nachrichten erhalten hatte, führte die ausschweifenden …htungen auf ein der Wahrheit mehr entsprechendes Maß zu… Gleichwohl haben sich viele Autoren und selbst Herrmann …in dem 5. Bande seiner Geschichte Rußlands mehr an die äl… Ueberlieferung gehalten. Im Jahre 1857 ließ der jetzige …t von Rußland alle auf diesen Fall bezüglichen Papiere aus …Reichsarchive einer Durchsicht unterziehen und auf Grund der …richen darüber vorhandenen Correspondenzen und Documente …amtliche Denkschrift ausarbeiten. Erst als in der Presse die …rschungen und Mittheilungen über diese Angelegenheit eine …der Wahrheit wieder abführende Richtung nahmen, veröffent… …die Moskauer Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer …Auszug aus jener Denkschrift mit vielen urkundlichen Bei…n. Ein hoher russischer Staatsbeamter, dem wir die vortreff…n Forschungen über den Liber census Daniae u.a. verdanken, …nun jene Denkschrift ihrem vollen Inhalte nach in deutscher …ache unter obigem Titel bekannt gemacht, und zu den bereits …em russischen Auszuge mitgetheilten Urkunden noch den Bericht …Feldmarschalls Galitzin, welcher mit der Inquisition der Aben…rin betraut war, sowie vier Rescripte der Kaiserin Katharina …Orlow, Galitzin und den Contreadmiral Greigh, welcher die …e nach Petersburg gebracht hatte, hinzugefügt. Danach war …Dame eine Deutsche von Geburt, welche ganz ungewöhnliche …en und Talente besessen haben muß, um Betrügereien von so …artigem Maßstabe so lange Zeit hindurch mit einer wahren Virtuosität durchzuführen. Sogar die Opfer ihrer Schwindeleien sind selbst dann, wenn ihnen über die wahre Natur dieser Händel kein Zweifel mehr übrig bleibt, von ihrem Zauber so gebunden, daß sie ihr eine achtungsvolle Behandlung nicht versagen können. Der am härtesten mitgenommene Verehrer dieses Weibes war der regierende Graf Philipp Ferdinand zu Limburg, Herr der Grafschaft Styrum, Mitbesitzer der Grafschaft Oberstein, der eben damals Ansprüche auf die Herzogthümer Schleswig und Holstein erhob. Wer das Leben der kleinen deutschen Höfe im vorigen Jahrhundert zu schildern unternimmt, wird sich diesen Beitrag nicht entgehen lassen. Auch für die Geschichte der Umtriebe seitens der Conföderierten nach der ersten Theilung Polens sind hier beachtenswerthe Details zu finden. Die Darstellung ist meisterhaft und in den Anmerkungen noch manche schätzbare Aufklärung hinzugefügt. —e—

Der Unoth. Hrsg. von Joh. Meyer. 6. Heft.

Inh.: Rüger's Beschreibung der Landschaft. (Schluß.) — H. Bäschlin, die Schultheißen von Randenburg (nur erst der Anfang: 6 Seiten.)

Württembergische Jahrbücher für Statistik u. Landeskunde. Hrsg. von dem K. statist.-topogr. Bureau. Jahrg. 1865.

Inh.: Chronik des Jahres 1865: Zur Landesgeschichte; Bevölkerung; die Ergebnisse des Ackerbaus, Weinbaus, der Fruchtmärkte; Uebersicht der Früchteausfuhr über Friedrichshafen in den 3 Jahren 1863—65, über die Ergebnisse der Wollmärkte; Schoder, die Witterung des J. 1865; Mährlen, über den Gewerbebetrieb des J. 1865; v. Stälin, württembergische Literatur des J. 1865. — Ausmünzungen der K. Württemb. Münze von 1861—65. — Notiz über die Verbreitung des Schulunterrichts. — Cull, Beiträge zur Statistik des Unterrichtswesens u. zur Criminalstatistik Württembergs. — Rümelin, Zahl und Arten der Haushaltungen in Württemberg nach dem Stand der Zählung vom 3. Dec. 1864. — Beiträge zur Statistik des öffentl. Dienstes. — H. Bazing, zur Erklärung württemberg. Ortsnamen. — Pressel, Joh. Michael Affsprung, ein literar. Charakterbild aus dem Ende des vor. Jahrh. — Fischer, Beiträge zur Geschichte der evangel. Union im württemb. Franken. — Dornfeld, die Topographie des württemb. Weinlandes (Forts.): 2. das mittlere Neckargebiet. — Register zu den Jahrbüchern: Jahrgänge 1850—64. — Uebersicht der württemb. Eisenbahnen. (Tabelle.)

Naturwissenschaften.

Hauer, Fr. Ritter v., geologische Uebersichtskarte der Oesterreichischen Monarchie. Blatt V: Westliche Alpenländer. Wien, 1867. Beck. (Sehr gr. qu. Fol. Dazu Text 20 S. Lex.-8.)

Die ganze Karte, von welcher jetzt nur die 5. Section vorliegt, wird 10 große Blätter, ein Titelblatt und eine Farbentafel, überhaupt also 12 Blätter füllen. Auf Section 5 liegt Botzen ziemlich in der Mitte und sie bringt vielleicht den interessantesten mittleren Theil der Alpenkette zur Darstellung.

Was die Specialaufnahmen der k. k. geologischen Reichsanstalt auf den zahlreichen Sectionen der Generalstabskarte, auf alle Einzelheiten eingehend, ausgeführt haben, ist hier übersichtlicher und concentrierter zusammengestellt. Natürlich konnten dabei nicht alle speciellen Abtheilungen, die man dort gemacht hatte, Aufnahme finden, immerhin wird aber auch auf dieser Generalkarte keine der wichtigeren vermißt, wie schon aus der nachfolgenden Reihe der durch Farben und Buchstaben dargestellten Schichtengruppen und Gesteine ersichtlich sein wird: 1. Alluvium, 2. Kalktuff, 3. Torf, 4. Diluvial-Schotter; 5.—9. Tertiär (Pliocen, jüngere Molasse, ältere Molasse, oberes Eocen [Flysch], Nummulitenformation); 10.—16. Kreide (Gosau, Scaglia [Sewenschichten], Kreidekalk [Rudistenkalk], Gault [Albien], Macigno, Caprotinen- und Spatangenkalk, Roßfelder Schichten [Aptychenschichten]); 17—19. Jura (oberer Jura, unterer Jura, Bündner Schiefer); 20. Lias (Fleckenmergel und Adnether Schichten); 21, 22. Rhätisch (Dachsteinkalk und Kößener Schichten, Hauptdolomit); 23—28. Trias (Raibler

Schichten, Hallstätter- und Esinoschichten, Cassianer- u. Partnach-schichten, Virgloriakalk, Guttensteiner Kalk, Werfener Schichten und Verrucano); 29, 30. Kohlenformation (Steinkohlenschiefer und Sandstein, Kohlenkalk); 31, 32. Silurisch (Grauwackenschiefer, Grauwackenkalk).

Hierunter folgen zum Theil oder ganz metamorphische Ablagerungen ohne erkennbare organische Reste, die nur noch nach ihrem petrographischen Charakter unterschieden werden können, nämlich: 33. Thonschiefer, 34. Talk- und Chloritschiefer, 35. Hornblendeschiefer, 36. körniger Kalk, 37. Kalkglimmerschiefer, 38. Glimmerschiefer, 39. Gneiß. An diese reiht sich zunächst an: 40. Serpentin.

Hierunter folgen aber in der Liste die eruptiven Gesteine, ungefähr nach ihrem wahrscheinlichen Alter geordnet: 41. Basalt, Spilit im Engadin, 42. Trachyt, 43. Augitporphyr u. Melaphyr, 44. Quarzporphyr, 45. Grünstein, 46. Granit (Nr. 46 und 47 beide zum Theil viel jünger), 47. Syenit, 48. Centralgneiß.

Zu der Karte gehört (als besonderer Abdruck aus dem Jahrbuche der geologischen Reichsanstalt für 1867) ein 20 Seiten füllender erläuternder Text.

Pyrenomycetes germanici. Die Kernpilze Deutschlands bearbeitet von Dr. Th. Nitschke. I. Bd. 1. Lief. Breslau, 1867. Trewendt. (S. 1—160. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Die ältesten Pilzforscher (Persoon, Greville u. A.) gründeten zwar nicht ihre Diagnosen auf mikroskopische Charaktere, aber sie fügten dieselben wenigstens ihren Abbildungen bei. Nach ihnen nahm der große Meister Elias Fries, sowie später, seinem Vorgange folgend, Wallroth und Rabenhorst, keine Rücksicht auf das Mikroskop, und so kam es, daß die Familie der Sphäriaceen oder Hypoxyleen fast einzig die wissenschaftlich vernachlässigte genannt werden konnte. Um so erfreulicher ist es, endlich die erste Lieferung eines Werkes zu erblicken, welches ganz wohl geeignet ist, dem vernachlässigten Stiefkinde die ihm gebührende Stellung zu sichern.

Die Diagnosen, in lateinischer Sprache, sind im höchsten Grade ausführlich und entsprechen ganz den jetzigen Ansprüchen an die Wissenschaft, wenigstens in soweit sie auch die Conidienbildungen berücksichtigen und stets die mikroskopischen Messungen, nach Mikromillimetern berechnet, aufführen. Den Diagnosen folgt in deutscher Sprache eine ebenso ausführliche Beschreibung, welche theils die Diagnose selbst erweitert, theils die Unterschiede von den nächststehenden Arten erörtert, sowie das Substrat und die Fundzeit erwähnt.

So streng wissenschaftlich jedoch das Ganze gehalten ist, so schwierig möchte es gleichwohl fallen, nach ihm zu bestimmen, da die Anordnung der zahlreichen Gattungen, dem Beispiele von Tulasne's selecta fungorum carpologia folgend, auf die Conidien begründet ist. An unzähligen Pyrenomyceten sind die Conidien noch gar nicht beobachtet worden, an anderen mehr oder weniger selten, — und gleichwohl ist auf sie das ganze System begründet. Dieses Verfahren dürfte in der beschreibenden Botanik wohl einzig dastehen.

Betrachten wir den Bau des Systemes näher, so finden wir auf S. 3 im Conspectus generum (der Familie I. Xylaricae.) die Gattungen eingetheilt in: 1. conidia jam primo nuda, 2. conidia sub stromatis strato supremo nata, deinde libera. Auch diese Eintheilung dürfte nicht empfehlenswerth genannt werden. Die erstere Gruppe zerfällt wieder in: a. stromate xylarico (obgleich die ganze Familie Xylaricae heißt!) und b. stromate hypoxyleo, ohne daß diese beiden Begriffe irgendwie Erörterung finden. Der Autor setzt einfach voraus, daß man diese Adjectivbegriffe nach den Gattungen (Xylaria und Hypoxylon), aus deren Namen sie gebildet sind, sofort richtig verstehe. Leider wiederholt sich dieses Verfahren bei den folgenden Familien auf ganz gleiche Weise. So finden wir z. B. bei Fam. II. Diatrypeae bloß die Gattung Diatrype mit einem stroma diatrypeum versehen, während die Gattungen Diatrypella, Scoptria und Quaternari[a] stroma valseum besitzen (obgleich erst „Fam. III. Valseae" [...] richtig diesen Begriff erläutern kann!), und die Gattung [...]losphaeria hat gar perithecia libera, also gar kein Stroma.

Wer aber in der Fam. II. (Diatrypeae) die verschiedenen [Ver]treter der Fries'schen Gattung Diatrype sucht, wird sehr [...] denn die große Mehzahl derselben findet sich in Fam. III. Va[lseae] wo jedoch in der Gattung „Valsa" das stroma „diatryp[eum"] mit dem stroma „valseum" mannigfach wechselt. Doch [...] hiervon!

Betrachten wir die Citate, so finden wir sorgfältig benu[tzt die] Sammlungen von Fries (Scleromycetes sueciae), Rabe[nhorst] (Herbarium mycologicum ed. I & II und fungi europaei[)] Fuckel (fungi rhenani). Ganz unberücksichtigt (oder nu[r] citiert, wenn sich das Citat in Tulasne, Sel. fung. Carp. [...] sehen wir die umfangreichen Sammlungen von Desm[azières] (Plantes cryptogames de France), Schmidt und Kunze, [...] Mougeot und Nestler rc., gleichwohl lesen wir auf dem Titel: [...] gerüstet mit dem erforderlichen literarischen Apparat und Material, welches zur Zeit kaum reichhaltiger für das Ge[...] finden dürfte"; eine solche Behauptung ist doch mindestens [...] Außerdem vermissen wir bei den einzelnen Citaten das ge[...]liche Merkmal „!", welches besagt, daß der Autor das Citat eingesehen, nicht aber einfach einem anderen Autor entlehnt [...] Ebenso vermissen wir da, wo ein gebräuchlicher Name (z. B. [...] angulata Fr.) mit einem anderen (Sph. nigro-annulata [...] vertauscht wurde, die Jahreszahl, welche nachweist, daß [...] Name vor jenem die Priorität besitzt; ohne die Jahreszahl [...] nur ein jurare in verba magistri verlangt.

Die verschiedenen Gattungen selbst sind theils schar[f ...] (z. B Xylaria, Poronia, Diatrypella), theils aber aus [...] heterogensten Dingen zusammen gewürfelt, z. B. An[...] welches, außer zahlreichen neuen Arten, die bekannte Sp[haeria] (Diatrype Fr.) decipiens mit Sphaeria (Valsa) turgida [...] kritischen Sphaeria cubicularis (Fr.?) generell vereinigt. [...] drei Arten für generische Uebereinstimmung besitzen sollen, [...] einzusehen. Referent versuchte zahlreiche Exemplare der bis[...] Diatrype lata, welcher sehr viele neue Arten, jedoch unter [...] Gattungsnamen Valsa, angereiht wurden, nach Anleitung der ausführlichen Diagnosen und Beschreibungen zu bestimmen, konnte er nur bei den Exemplaren zu einem sichern Resultat [ge]langen, von denen er wußte, daß sie Originalexemplare für [...] oder jene neu aufgestellte Art wareit. Nach unserer Ansicht [sind] demnach nicht bloß zu viel neue Gattungen, sondern ganz [beson]ders viel zu viel neue Arten aufgestellt worden, von denen [...] manche, als bloße Substratverschiedenheiten, nie wieder ge[...] werden dürften.

Trotz aller dieser zahlreichen Mängel, denen leicht noch manche andere beigesellt werden könnten, begrüßen wir das [Er]scheinen des Werkes dennoch von Herzen, weil man durch da[sselbe] wenigstens Aufschluß über zahlreiche alte Arten erhält, die bis[her] nur auf Habitus-Diagnosen gegründet waren, von denen der [Ver]fasser aber Originalexemplare aus der werthvollen Kunze'[schen] Sammlung, jetzt Eigenthum der Leipziger Universität, einsah [und] mikroskopisch prüfte.

Untersuchungen aus dem physiologischen Laboratori[um] in Würzburg, herausgeg. von Prof. A. v. Bezold. I. H[eft]. Toxikologische Beiträge: I. über die physiologischen Wirk[un]gen des schwefelsauren Atropins, von A. v. Bezold u. Dr. Bloebaum. II. über die physiolog. Wirkungen des es[sig]sauren Veratrins, von A. v. Bezold u. L. Hirt. Mit 6 lithog[r.] Taff. Leipzig, 1867. Engelmann. (156 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Es haben in neuester Zeit mehrfach Directoren naturwi[ssen]schaftlicher, namentlich physiologischer Institute die von ihnen selbst, von ihren Schülern und von beiden gemeinschaftlich aus[ge]führten experimentellen Untersuchungen in zwanglosen [...]

Buchhandel erscheinen lassen. Diese Art der Publication er- t sich theils durch Mangel an Fachzeitschriften, theils durch erladung der vorhandenen umfassenderen Journale mit Ma- al, theils wohl auch durch den Wunsch der Herausgeber, natur- nschaftliche Schulen zu gründen, vergleichbar etwa den Philo- mschulen des classischen Alterthums. Der Anfang berechtigt r That zu den schönsten Hoffnungen. „Untersuchungen" wie von C. Ludwig in Leipzig, Hoppe-Seyler in Tübingen u. a. Kurzem herausgegebenen, sind ein erfreuliches Zeichen von bauer Thätigkeit des Meisters und Schülers. Diesen Werken sich ebenbürtig an das vorliegende von Bezold'edierte Heft. er ersten Abtheilung desselben wird die Wirkung des dem ologen kaum weniger als dem Ophthalmologen unentbehrlichen ins 1) auf die Erregbarkeit der motorischen Nerven und der streiften Muskeln (S. 12—19), 2) auf die sensiblen Nerven 0—25), 3) auf den Kreislauf der Säugethiere und die ihn ischenden Nerven (S. 26—58), 4) auf das Respirations- ystem (S. 59—64), 5) auf die Organe mit glatten Muskel- (S. 65—68) beschrieben. Die Versuche sind zahlreich, sehr iriert und ergeben viele neue Resultate, von denen die allge- i, einen knappen Auszug nicht gestattend, S. 69—72 zu- ngestellt werden. Im Ganzen sind die Versuche über die keit des Atropins so gründlich und vielseitig, daß man sie, auch viele Fragen ungelöst, ja manche von Bedeutung nicht genannt sind, fast als ein Muster ansehen kann, wie den handelten ähnliche toxikologische Aufgaben experimentell zu orten seien.

e zweite Abtheilung, das Veratrin betreffend, ist, obwohl nicht so gut abgeschlossen, wie auch die Verfasser hervor- doch durch die Wichtigkeit ihrer Ergebnisse sehr aus- net. Es hat sich namentlich eine so vollständige Ueberein- ng der Erscheinungen bei Veratrinvergiftung mit der ischen Lehre von der Nervenmechanik herausgestellt, daß icht nur wesentlich befestigt, sondern zu einem höchst frucht- Boden für weiters Forschen geworden ist. Die Arbeit zer- n vier Theile und behandelt die Wirkung des Veratrins die Erregbarkeit der Nerven und Muskeln (S. 87—94), f den Kreislauf (S. 95—115), 3) auf die Athmung 16—122), 4) auf den zeitlichen Verlauf der Nerven- und Erregung. Dieser letzte Abschnitt ist als ein bedeutender hritt zu bezeichnen und zeigt evident, wie groß der Nutzen ist, us umsichtigen toxikologischen Untersuchungen der reinen ologie erwachsen kann.

ie Sprache ist durchweg schmucklos, nicht schön aber leicht ndlich, die Ausstattung die bekannte treffliche des Engel- schen Verlags. Warum ein besonderer Titel fehlt, ist nicht lich.

---

ontographica. 16. Bd. 3., 4-5. Lief. Hrsg. von W. Dunker.
Inh.: A. Dohrn, zur Kenntniß der Insecten in den Primär- tionen, S. 129—136. Taf. VIII. — E. Setenka, die fossilen illinen des Kimmeridge von Hannover, S. 137—144. Taf. IX — v. Koenen, das marine Mitteloligocän Norddeutschlands ine Mollusken-Fauna. 2. Thl. S. 145—158. Taf. XII—XV. — , über Conorbis und Cryptoconus, Zwischenformen der Gat- Conus u. Pleurotoma, S. 159—174. Taf. XV. — O. Speyer, chylien der Casseler Tertiärbildungen, S. 175—218. Taf. -XXV.

---

für Naturgeschichte. Hrsg. v. F. H. Troschel. 33. Jahrg. 2. Hft.
Inh.: R. Hensel, Beiträge zur Kenntniß der Wirbelthiere Brasiliens: Batrachier. (Forts.) — Leydig, über die Molche andrinat der württembergischen Fauna.

---

isches Centralblatt. Nr. 39 u. 40.
: Kraftland u. Duppa, Untersuchungen üb. Säuren der Milchsäurereihe. — R. H. Gal, über die Einwirkung der Wasserstoffsäuren auf Aether. — W. berg, über die Producte der trockenen Destillation einiger glykolf. Salze. — L. Sadom, über Platinbasen. — J. Stenhouse, üb. die Producte der kenen Destillation der lutrbovenzolf. Salze. — C. G. Lautsch, über die ttigungskapacität der Ueberjodsäure. J. Stenhouse, über einige Bati- en von Orseilleflechten u. aus ihnen erhaltene Producte.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. N. F. 3. Bd. 17. Heft. (Geschlossen am 13. August.)
Inh.: Becquerel. 3. Abhandlung über die durch Electrocapillarwirkung verur- sachten chem. Erscheinungen. — R. Birnbaum, üb. das Amylen- u. das Pro- pylenplatinchlorür. — Ders., über einige Doppelsalze des Platinchlorids. — L. Scheller, über einige Doppelsalze des schwefligs. Uranoxyds. — R. Fittig, über einige Derivate des Xylols u. des synthetisch dargest. Dimethylbenzols. — Ders., vorläuf. Mittheilung über das Isoxylol, einen neuen mit dem Xylol isomer. Kohlenwasserstoff. — Fr. Rochleder, über Aesculus Hippocastanum L. — P. Griess, vorläuf. Notiz über die Einwirkung des Cyans auf Amido- benzoësäure. — Fr. Rochleder, über Aescigenin u. einige damit verwandte Stoffe, Gaincin u. Chinovin.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Schott, With., altajische Studien oder Untersuchungen auf dem Gebiete der tatarischen (turanischen) Sprachen. (Aus den Abhandlgn. d. königl. Akad. d. Wissensch.) 3. Heft. Berlin, 1767. Dümmler in Comm. (64 S. 4.) 22 Ngr.

Diese Abhandlung bildet eine Ergänzung der früher (Abhandl. der Akad. 1859, S. 587. 1861, S. 153) vom Verfasser veröffentlichten altajischen Studien, welche mit der Ableitung grammatischer Formen und Bildungssilben und mit der Vergleichung der Grundwörter („Kernwörter") im Bereich der turanischen, mongolischen, finnischen und anderer agglutinierender Sprachen sich beschäftigen.

Ein Abschnitt über die Namen der Taube, des Kukuks, des Kranichs, Raben, der Krähe führt die zahlreichen Benennungen dieser Vögel auf Nachahmung ihrer Stimme zurück; freilich hören nicht alle Völker dieselben Töne im Schlage dieser Vögel; einige haben statt des doch sehr deutlichen u-Lautes im Ruf des Kukuks ein ä, ö, andere setzen statt des k ein h, wie die Japaner in hoho. Der koibalische (türkisch-samojedische) Name der Taube kudaikus' Gottesvogel (S. 120) giebt sich in seinem vorderen Theile als aus Iran importiert zu erkennen, und gewiß haben bei dieser Benennung (etwa neupers. پرنده خدا) nicht nur die Ueberlieferungen von Noah's Taube mitgewirkt, sondern ihr Grund ist wohl in der alten Heiligkeit dieses einst der Derketo-Aphrodite heiligen und bei den Hebräern als der Gott liebste Opfervogel angesehenen Vogels zu suchen, wie denn auch die wilde Taube in Tempeln zu nisten pflegt. Daß derartige Anschauungen oder deren Reste mit dem Namen eingewandert sind, wird kein Bedenken haben (man vergl. S. Bochart, Hierozoicon I, 14, 38. II, 3, 39).

S. 138 regt der Verfasser die Frage an, ob das Wort Schamane, das man für das indische çramaṇa hält, welches aber Wassiljew erst durch das Medium des Chinesischen nach Nordost-Asien gewandert sein lassen möchte, nicht einheimisch sein könnte. Wassiljew's Vermuthung hat den Umstand gegen sich, daß das tungusische szaman dem indischen (pali) çamaṅa viel näher liegt als dem chinesischen sha myn; doch weiß die Geschichte nichts von indischen Glaubensboten in Tungusien. Der Schamanismus, die Zauberei zur Bekämpfung böser und Gewinnung wohlgesinnter Geister scheint aber wegen seiner weiten Verbreitung bis nach Amerika hinein nicht erst durch die Exorcismen buddhistischer Bonzen aufgekommen, sondern ein eigenthümliches Product jener Länder zu sein, wie denn auch die lappländischen Zauberpauken und ähnlicher Spuk bei den europäischen Finnen nicht wohl auf buddhistische Einflüsse zurückgeführt werden kann. Wirklich giebt es nun im Samojedischen ein Zeitwort szâmaljan (ich zaubere) und andere Wörter, wie ostjakisch szumbang, szombernang, wovon szumbedelgum (Zaubermensch), welche ohne Zweifel ebenso mit szaman zusammenhängen, wie sie gegen eine Entlehnung dieses letztern Wortes (welches vielleicht aus szamagan entstand) aus Indien sprechen.

Der letzte Abschnitt bespricht die schon viel ventilierte Frage nach der Abstammung der Hunnen, welche sehr schwierig zu entscheiden ist, da in den Geschichtsbüchern nicht bloß die Hunnen, sondern auch die ihnen folgenden anderen Völkerhorden mit diesem Namen belegt werden und da wir gerade von dem Pault, welcher

für solche Verhältnisse von großem Gewicht zu sein pflegt, von Nachrichten über die hunnische Sprache so gut wie nichts wissen; das einzige hunnische Wort, welches einigermaßen einen Anhaltspunkt giebt, ist der Eigenname Dengizik, der das türkische دكز (dengiz Meer) enthält, während dieses Wort im Magyarischen ein t und am Ende ein r zeigt. Der Verf., welcher mehrfach längere Auslassungen Hunfalvy's über diesen Punkt aushebt, scheint sich nicht entscheiden zu wollen, ob die Hunnen uralische Finnen (eine Annahme, zu welcher der genannte ungarische Forscher geneigt ist) oder Türken gewesen sind, während er die Zuweisung der Hunnen zu anderen Völkerstämmen für völlig unhaltbar erklärt. J.

Herodotos. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. K. Abicht. 5. Bd. Buch VIII, IX u. 2 Indices. Mit 2 Karten. Leipzig, 1866. Teubner. (2 Bll., 234 S. 8.) 15 Sgr.

Das vorliegende letzte Bändchen der trefflichen Schulausgabe des Herodot ist vom Referenten, soweit es in der Zeit von Ostern bis zu den Sommerferien möglich war, bei der Lectüre des Schriftstellers in der Schule, immer mit Rücksicht auf die Brauchbarkeit beim Unterrichte, benutzt und geprüft worden. Es hat sich dabei ein ebenso günstiges Urtheil herausgestellt, wie es schon den früheren Bänden mit Recht zu Theil geworden ist. Der Herausgeber weiß mit richtigem Takte das, was für den Schüler der Erklärung bedarf, herauszuwählen und schreibt, ohne etwa in Seichtigkeit oder Weitschweifigkeit zu verfallen, seine Anmerkungen so weit als thunlich in der Weise, daß jede für sich eine abgerundete und keines weiteren Commentars bedürftige Erklärung der betreffenden Stelle giebt. Hierbei scheint es angemessen, einmal die Frage über Citate in Schulausgaben zur Sprache zu bringen. Abgesehen von den Fällen, wo ein Herausgeber durch ein kurzes Citat seine Quelle angiebt, um den Schein zu vermeiden, als ob er die betreffende Erklärung sich selbst zuschreibe, sind bloße Verweise durch Zahlen in Schulausgaben doch nur dann berechtigt, wenn vorauszusetzen ist, daß der Schüler im Stande ist, die angegebenen Stellen aufzusuchen und dadurch die Schwierigkeit zu lösen, welche ihm seine Ausgabe an der Stelle, wo das Citat steht, ungelöst läßt. Das gilt selbst von Citaten im Bereiche desselben Schriftstellers, sobald er in mehreren Bändchen getrennt erscheint. Ueber diese Spaltung eines Buches, welches jeder Schüler ganz in Händen haben sollte, in verhältnißmäßig viele und kleine Theile herrscht unter allen Schulmännern wohl nur eine Stimme. Die Einrichtung ist getroffen worden lediglich aus dem geschäftlichen Standpunkte des vortheilhaften Vertriebes, weil eben ein kleines und billiges Buch sich leichter verkauft als ein großes und theures. Käme nur das Interesse der Schule in Frage, so würde sicher kein Freund derselben dazu rathen. Da nun aber die Einrichtung factisch einmal besteht, so müssen auch die Consequenzen derselben vollständig berücksichtigt werden. Wie viele Schüler, so fragen wir, kaufen denn von einem Schriftsteller mehr als das eine Bändchen, welches sie gerade brauchen? Gewiß nur eine bedeutende Minderzahl. Nun könnte man sagen, gerade jene Zahlenverweise auf andere Bändchen werden dazu Anlaß geben auch diese anzuschaffen. Das geschieht erfahrungsgemäß leider nicht. Von diesem Gesichtspunkte aus findet Referent es ganz angemessen, daß auch der vorliegende letzte Band der Herodotausgabe von dem Herausgeber selbständig und in sich geschlossen gehalten worden ist. Um nur eines zu erwähnen, verweisen wir auf die Erklärung von ζύγον βύβλινον S. 16, 4, ohne welche der Schüler ganz im Dunkeln bleiben würde. Dazu ist dann die betreffende Stelle aus dem 7. Buche ausgeschrieben hinzugefügt und zuletzt noch auf die Erklärung zu jener Stelle verwiesen, also hiermit auch dem strebsameren Schüler, der nicht bloß mit dem Besitze eines Bändchens sich begnügt, ein Wink gegeben. — Bei Erklärung der wichtigen Angabe Herodot's über den Gesammtverlust der Griechen bei den Thermopylen (S. 20, 5 der Ausg.) wird mit Recht daran festgehalten, daß die Zuverlässigkeit
des Schriftstellers auch in diesem Punkte nicht zu bezweifeln
Es wäre auch ein gar zu arges Versehen, wenn Herodot, we
auf der Grabinschrift 4000 Kämpfer erwähnt fand, da
gedankenlos 4000 Gefallene gemacht hätte, trotzdem daß
Viertheile des Heeres noch vor der Umzingelung von Leo
entlassen waren. Der Widerspruch erklärt sich (und hierauf
der Herausgeber wohl mit einem Worte eingehen mögen)
Zurechnung der Heloten. Die von Herodot 7, 202 im ein
angegebenen Contingente der Griechen, welche an zwei
Tagen gegen die persische Uebermacht kämpften, betrugen
sammen 4200 Bürger. Dabei waren die Spartaner verhä
mäßig sehr schwach vertreten; wir sind also wohl berechtigt,
destens ebenso viele, nämlich sieben Heloten auf den Mann
zurechnen, als bei Platää einer weit größeren Anzahl bei
waren. So erhalten wir 2100 Heloten. Diese sind selbstv
lich nicht von Leonidas entlassen worden, also sämmtlich mi
300 Spartanern und 700 Thespiern gefallen. Bleibt als
der 3200 Griechen, welche bloß an den ersten beiden
kämpften, 900 Mann, also eine durchaus wahrscheinliche Z
In der grammatischen Erklärung erscheinen hin und wie
dungen, welche an die alte, jetzt überwundene Methode
wie z. B. wenn zu S. 3, 1 ein adjectivisches Neutrum als
durch Hinzuziehung von χρῆμα erklärt wird. Auch in dem
matischen Register, welches übrigens eine sehr brauchbare Ue
giebt, finden sich Anklänge der Art an die frühere nur an
lichen haftende Terminologie. — Druckfehler sind uns a
im Text S. 30, 2 und 36, 1, in den Anmerkungen S. 1
(wo παλήσειε zu lesen ist). Ein Versehen liegt wohl vor
zweimaligen Erklärung von ὑπό zu S. 1, 3, während zu
Lemma angeführten Πλαταιέες die Erklärung fehlt. Zu S
sei noch bemerkt, daß die neugriechische Benennung Σαρ
τεσσαράκοντα αὖλοι (d. i. Höhlungen, nicht αὐλαί) zu de

Elze, Karl, der englische Hexameter. Eine Abhandlg.
1867. Desbarats. (40 S. kl. 4.) 10 Sgr.

Diese Abhandlung, zu welcher der in den letzten J
England wieder lebhaft geführte Streit über die Anwend
des Hexameters in der englischen Dichtkunst, namentlich
Uebersetzungen des Homer, den Anlaß gegeben hat, zerfällt
Theile. Im ersten giebt der Verfasser eine historische Ue
über die verschiedenen seit dem 16. Jahrhundert gemachten
suche, den Hexameter in die englische Poesie einzuführen.
Abschnitt ist in der Darstellung des Thatsächlichen, besonders
die hier vorzugsweise in Betracht kommenden Verskünstler
Elisabethischen Zeitalters betrifft, von fast tadelloser Vol
keit. Nur wäre allerdings zu wünschen gewesen, der Ve
hätte eine wenn auch nur kurze Darstellung der von den dam
„Reformatoren der englischen Verskunst" aufgestellten metr
Theorie gegeben, wie sie in den verschiedenen Poetiken der d
ligen Zeit niedergelegt ist. Aber, wie er sagt, ist es ihm unm
gewesen, sich eines jener Bücher zu verschaffen. Daß dieselben in
Originalausgaben in England selbst von äußerster Seltenheit
ist richtig. Daß aber, wie der Verfasser glaubt, neuere leicht
gängliche Abdrücke davon nicht existierten, beruht auf e
Irrthum. Die wichtigsten finden sich nämlich in Haslewo
Sammlung Ancient critical Essays on English Poetry
Poets (London 1810—15. 2 vols 4.) gedruckt und hier
(Vol. II) die vom Verfasser angezogene Schrift von Webbe.
bedauern, daß dies Werk Hrn. Elze entgangen ist. Im 2.
schnitte prüft der Verfasser alsdann die verschiedenen neuesten
sichten über den Gegenstand, welche sowohl hinsichtlich des m
schen Princips wie hinsichtlich des Gebrauches des Hexam
zum Theil weit auseinandergehen, indem einige ihn auf die Qu
tität, andere auf den Accent basieren, einige ihn vorzugsweise
Uebersetzungen verwenden, andere seinen Gebrauch weiter aus
nen wollen. Der Verfasser weist nun, durchgängig mit treffi

laben, nach, daß der englische Hexameter nur auf dem Accente [...]hen kann, daß aber ein solcher accentuierender Hexameter im[...] ein höchst mangelhaftes Abbild des antiken bleibt, mithin [...]swegs, wie seine Vertheidiger behaupten, eine dankenswerthe [...]eicherung der englischen Verskunst bildet. Wir möchten der [...]blichen und verständigen Abhandlung recht viele Leser in [...]land wünschen, wenn wir auch glauben, daß die gegenwärtige [...] einem halben Dutzend Pedanten angeregte Manie für einen [...] Genius der englischen Sprache durchaus widerstrebenden [...] ohnedies bald gesunderen Ansichten weichen wird.

[...]hrift für vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, [...]chischen u. Lateinischen hrsg. von Ad. Kuhn. 16. Bd. 6. Heft.
[...]nh.: J. Savelsberg, Lautwandel von σ in κ. (Forts.) [...] Nachtrag. — Birlinger, zur Dialektforschung. — Joh. [...]idt, über einige numeralia multiplicativa. — G. J. Ascoli, [...]tstehung der skr. tenuis palatalaspirata. — Miscellen: H. [...], eine Imperativform im Gothischen (nebst Nachschrift); M. [...]er, Barbara und βάρβαρος.

Vermischtes.

[...]chönsten deutschen Volkslieder mit ihren eigenthümlichen [...]weisen, gesammelt u. herausgeg. von Georg Scherer. Mit [...]schnitten u. einer Radierung u. s. w. Zweite reich verm. Auflage. [...]zig, 1868. Alph. Dürr. (X, 158 S. 4.) cart. 2 Thlr.

[...]as Buch verdient den Beifall, der ihm, wie das Erscheinen [...]eiten Auflage beweist, geworden ist. Die Auswahl ist eine [...]ie vierstimmige Bearbeitung der Melodien, zugleich für Cla[...]von K. M. Kunz), wohlgelungen, die Holzschnitte (von L. [...], J. Grünenwald, A. Müller, C. Piloty, A. v. Ramberg, [...] Schwind, A. Strähuber und P. Thumann) allerdings von [...]hem Werthe, einige aber von wirklich anmuthiger und [...]eristischer Schönheit. Auch vom Standpunkte der Wissen[...]us verdient G. Scherer's Arbeit Lob, wie die Anmerkungen [...]zen Worterklärungen darthun. In der Vorrede müssen wir [...] den uncorrecten Ausdruck, beim sogenannten Volksliede sei [...]ich das Volk der Dichter, mit in den Kauf nehmen; aber [...]nkritische Ausdrucksweise ist gegenwärtig noch so beliebt und [...]emein verbreitet, daß wir sie dem Buche nicht als ernsten [...]rf anrechnen dürfen. Dasselbe wird sich auch in dieser zwei[...]flage neue Freunde erwerben.

[...]e critique. Nr. 39.
[...]M. Arnold, the study of celtic literature. — L. T. Corde, la châsse [...]e St. Taurin. — The chronicle of Pierre de Langtoft, in fernch verse, [...]d. by Th. Wright. Vol. I. — L. Delisle, histoire du château et des [...]res de St.-Sauveur-le-Vicomte. — Fr. Guicciardini, opere inedite.— [...] Delepierre, des livres condamnés au feu en Angleterre; — de la [...]bibliophagie.

[...]renzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 42.
Der Tod des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen. Zum 10. Oktober. — [...]eutsche Kriegsmarine: Avisos u. Transportschiffe. — Der Nationalverein. — [...]as Schwaben. — Briefe vom Reichstag. 2. — Vermischtes.

[...]. Zeitung. Beilage. Nr. 265—271.
„Das Münz-, Maß- u. Gewichtswesen in Vorderasien bis auf Alexander d. [...]“ von J. Brandis. — In Angelegenheiten des Platen-Monuments. — Ein [...]ck auf die neueste südd. Lage. — Mignanti's Geschichte der Peterskirche. — [...]gust Böckh. 3. — L. Pfau, artist. Briefe aus der Pariser Ausstellung. (R. [...]1.) — Mentone. — Die kirchl.-polit. Zustände im Großh. Hessen. — Die [...]schichtsforsch. Versammlung der Schweiz. — Shakespeare's Historien, von Fr. [...]ngelstedt. — Die Brennerbahn. — Kohlen u. Eisen u. die engl. Concurrenz. [...] Die natürl. Anlagen der menschl. Race; nach Farrar. — Hebbel's Nibelun[...]n auf der Dresdener Bühne. — Aus der Pariser Ausstellung. — Die Finan[...]n der Vereinigten Staaten.

[...]schaftl. Beilage d. Leipz. Zeitung. Nr. 79 u. 80 u. Extrabl. Nr. 15.
C. G. Carus, Beiträge zur Ethnographie u. Sprachenkunde Amerika's u. [...]rasiliens. — H. Lange, Mahnung an die Presse, sich der Deutschen in Bra[...]silien mehr anzunehmen. — Vom königl. Hoftheater in Dresden. — Von der [...]ariser Ausstellung.

[...]irte Zeitung. Nr. 1266.
Der Internat. Friedenscongreß zu Genf. 2. — Lessing's Minna v. Barn[...]elm. — Garibaldi in Genf. — Deutsche Buchhändler. 5. Georg Reimer. — [...]ie Schwefelseen der Campagna. — Der 6. Deutsche Juristentag in München. — [...]er dem Cursaal in Baden-Baden. — Die Mustervorstellungen Wagner'scher [...]pern in München. — Schulausgang. (Gemälde von H. Oehmichen.) — [...]Schloß Sigmaringen. — Glasmalereien in der Kapelle des Schlosses Hohenzollern.

Neuer Anzeiger für Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 9-10. Heft.
Inh.: Beiträge zu einer Bibliotheca Sancta. 4. (Schluß.) — Die Litteratur des deutschen Krieges 1866. (Forts.) — Das Jubiläum des Barons M. v. Korff. — Die Königl. Universitäts-Bibliothek zu Würzburg. — Die Hamb. Bibliotheken.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 19. Heft.
Inh.: Die Preßfreiheit u. die Preßzustände Rußlands. — Fr. Engel, Skizzen u. Bilder aus Südamerika 1. Eine Grenzstadt von Venezuela. — Pius IX und die Freimaurerei der letzten zwei Jahre. 1. — Ad. Bastian, die französische Colonie in Hinterindien.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 40.
Inh.: A. Hagen, die Trauerspiele Joost van den Vondels. 1. — J. Duboc, Johann Friedrich Jacobi. 1. — Neue Novellen. — Ad. Bastian in Siam.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 40.
Inh.: F. Wehl, das deutsche Drama der Gegenwart. 2. — R. Gottschall, ein neuer Roman von Max Ring. — Zur Geschichte der Musik.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 40.
Inh.: Das deutsche Gewerbe-Museum zu Berlin. — Erziehung der Frauen zur Arbeit des Lebens. — Ein Katechismus der Kriegskunst aus königl. Feder. — Giuseppe Mazzini über die relig. Seite der italien. Bewegung. 1. Italien und das Papstthum. — Die Ministerverantwortlichkeit nach belg. Staatsrecht.

Sonntagsblatt. Hrsg. von E. Dohm. Nr. 36—39.
Inh.: E. Linden, Gärtner u. Comp. Erzählung. — R. Kulemann, russische Verhältnisse. — Buchhandel u. Literatur in Nordamerika. — Das Ostseebecken u. die Uferbildung der Ostsee. — R. Springer, die Königsschanze bei Reditz. — Alte und merkwürdige Bäume.

Europa. Nr. 40.
Inh.: Aus der Falle heraus. — Aus dem modernen Paris. 2. Das Palais-Royal. — Neue Hiawatha-Legenden. — Curiosa des Volksaberglaubens. — Vom italienischen Theater.

Gartenlaube. Nr. 40.
Inh.: H. Schmid, der Habermeister. (Forts.) — Ein treuer Freund des Volkes. (Roßmäßler.) Von F. H. — G. Hiltl, eine Locke des Königs von Rom. — Fr. Hofmann, Warum? (Gedicht.) — Volksvehme in Amerika. Von C. R.

Daheim. Nr. 1. 1868.
Inh.: A. Meis, ein Wetterleuchten. Nach Familienmemoiren erzählt. — Im Feldlager von Chalons. — Fr. Hiddemann, Kunst und Künstler. — A. Müller, der Lebenslauf unseres Hafen.

Berliner Revue. 50. Bd. 13. Heft.
Inh.: Preußen und Rußland. — Die Stellung der Juden im griech.-röm. Alterthum. 2. — Die schwarzen Diamanten Englands. 2. — Noch ein Mal der Raubbau von Professor v. Liebig.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 37—39.
Inh.: Th. Bach, Friedrich Haase. — Lorey, über das Befehlen beim Turnunterrichte in Schulen, namentlich bei den Ordnungsübungen. — W. Jenny, warum soll unsere Jugend turnen? — Th. Bach, Director Deinhardt u. das Turnen am Bromberger Gymnasium.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 35—37.
Inh.: Die Eroberung von Mexico im J. 1847. (Schl.) — Die Infanteriekanone. — Militär. Briefe aus Paris. 3. Ein Gang durch das Artillerie- u. das Marinemuseum. — Ein Beitrag zur Statistik des Feldzuges von 1866. — Noch einmal die Kriegskunst des J. 1866 in Deutschland. — Das Lager von Krasnoe-Selo im J. 1867. — Das Lager von Châlons im J. 1867.

Das Ausland. Nr. 40.
Inh.: O. Peschel, die Rückwirkung der Ländergestaltung auf die menschl. Gesittung. 2. — Fr. Maurer, Einiges über die Bulgaren. — Eine Dampfschifffahrt auf dem Ganges. — Ornithologie der Levante. — Ueber Lichtentwicklung des Phosphor. — Ein Fest bei dem Häuptling Waddu in Neu-Caledonien.

Der Zollverein. Nr. 37—39.
Inh.: Besetzung der Richterstellen aus den Advokaten. — Das engl. Eisenbahnnetz. — Der Brief des Kaisers Napoleon III über den Ausbau des franz. Straßennetzes. — Ueber Volksbildung u. deren Förderung durch Volksbibliotheken. — Gesetz über das Postwesen des nordd. Bundes. — Frankreichs Ein- u. Ausfuhr in den J. 1866, 1865 u. 1864. — Die Centralmarkthalle in Wien.

Vorlesungen im Wintersemester 1867/68.

21. Gratz. Anfang: 1. Oktober.

I. Theologische Facultät.

I. Annus. Pff. Fruhmann: lingua hebr. et liber Josuae; introductio in V. T.; liber II. Maccab.; lingua arabica; archaeologia biblica. — Tosi: theol. fundamentalis.

II. Annus. Pff. Tosi: theol. dogmatica. — Wagl: evang. Matthaei; exercitia interpretationis; exeg. illustratio epistolae ad Philipp. et epist. Jacobi.

III. Annus. Pff. Klinger: geistl. Beredsamkeit. — Robitsch: historia ecclesiae christianae cum patrologia. — Schlager: theologiae moralis pars generalis et ex speciali officia hominis erga Deum et se ipsum.

IV. Annus. Pff. Klinger: Pastoral-Didaktik u. -Pädeutik; homil. Uebgn.; Katechetik. — Robitsch: Kirchenrecht. — Wagl: Kunstgesch., u. z. üb. Bau, Einrichtung u. Ausschmückung d. Kirchengebäude im Mittelalter.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Bischoff: dtsche. Reichs- u. Rechtsgeschichte; dtschs. Privatrecht. — Blaschke: gerichtl. Verfahren in Streitsachen; Handels- und Wechselrecht. — Demelius: Institutionen; Pandekten (Forts.: Obligationenrecht). — Maaßen: Kirchenrecht; röm. Rechtsgesch. — Michel: österr. allgem. Privatrecht; Bergrecht. — Neubauer: Strafrecht. — Schauenstein: gerichtliche Medicin. — Schreiner: Metapolitik u. Nationalökonomie; Verfassungspolitik u. Verwaltungslehre; Theorie der Statistik und die Statistik der Verfassungen d. europ. Staaten ausschl. Oesterreichs. — Weiß: österr. Strafrecht. — **Pff. extr.** Heller: System d. allgem. bürgerl. Rechtes in Oesterreich (allgem. Lehren u. Sachenrecht); Commentar zum allgem. bürgerl. Gesetzbuch. — Kosegarten: Einl. in d. Völkerrecht u. in d. Diplomatie. — Skedl: Theorie der Statistik u. die Statistik d. Verfassungen d. europ. Staaten 1. u. 2. Ranges ausschl. Oesterreich; österr. Finanzgesetzkunde. — Tewes: gem. Familienrecht; gem. Erbrecht. — **Prdocc.** Herrmann: Nationalökonomie; Grundgedanken d. Technik u. Oekonomik. — Richter: Verrechnungswissenschaft.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Blodig: Augenheilkunde. — Clar: allgem. Pathologie; Pharmakognosie; Einl. in d. Kinderheilkunde. — v. Helly: Geburtshülfe u. Klinik; gynäkol. Klinik. — Heschl: allgem. pathol. Anatomie u. spec. Th. 1; pathol. Secirübgn.; üb. Mißbildungen. — Körner: spec. medic. Pathol. u. Therapie u. Klinik; Magenkrankheiten. — v. Planer: descript. Anatomie (Knochen-, Muskel- und Eingeweidelehre); topogr. Anatomie d. Kopfes u. Rumpfes; anatom. Secirübgn. — Rollett: Physiologie u. Histologie; üb. d. physiolog. Wirkung einiger Gifte; physiol. u. histol. Arbeiten. — Rzehaczek: spec. chirurg. Pathol. u. Therapie u. Klinik; chirurg. Operationslehre. — Schauenstein: gerichtl. Medicin; gerichtl. Secirübungen u. gerichtsärztl. Gutachten. — **Pff. extr.** Folwarczny: Chemie d. Thierstoffe; Chemie d. Nahrungsmittel; Uebgn. in zoochem. Analyse. — v. Koch: landwirthschaftl. Thierheilkunde. — **Prdocc.** Lipp: Syphilis. — Tanzer: Zahnheilkunde mit ambulatorischer Klinik.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bill: wichtige Ordnungen des Pflanzenreichs; Flora des österr. Kaiserstaates. — Frischauf: algebr. Analysis, höhere Gleichungen u. Anfangsgründe d. Differentialrechnung; analyt. Geometrie; allgem. Arithmetik u. neuere Algebra; höh. Mechanik; über Riemann's Functionenlehre; mathem. Uebungen. — v. Karajan: Encyklopädie der class. Philologie; Tacitus' Agricola; Einl. in die antike Vasenkunde; im Sem. Herodot B. 1 u. Uebgn. — Krones: österr. Gesch.; im Sem. Uebgn. d. österr. Gesch. — Lubin: letteratura ital., l'ottocento; div. commedia, paradiso; esercizj di lingua ital. — Nahlowsky: System d. prakt. Philosophie. — v. Pebal: Experimentalchemie; Uebgn. im Laboratorium; pharmac. Chemie; ausgew. Capp. d. Chemie. — Peters: Anfangsgründe d. Mineralogie; allgem. Geologie. — Schenkl: röm. Literaturgesch.; Euripides' Hippolytos; Interpretationsübgn. im Sanskrit; Gesch. der griech. Plastik; im Sem. Vergil's Georgica u. latein. Uebungen. — Schmidt: Zoologie. — Tomaschek: altsächs. Lecture; Kudrun; Gesch. d. neueren dtschn. Literatur bis Klopstock. — Weiß: Universalgesch., Zeitalter d. Reformation; im Sem. Uebgn. d. allgem. Gesch. — **Pff. extr.** Leitgeb: allgem. Botanik; mikrosk. Demonstrationen. — Wolf: allgem. Gesch. d. 16. u. 17. Jahrh. — **Prdocc.** Krek: altsloven. Grammatik, Formenlehre; der Consonantismus in d. slav. Sprachen; slav. Literaturgeschichte 1. Th.; philolog.-krit. Uebgn. — Pichler: d. Wappen d. österr. Kronländer. — v. Sacher-Masoch liest nicht. — Subic: analyt. Mechanik tropfbar u. ausdehnsam flüssiger Körper; höhere Optik. — Zahn liest nicht. — Lehrer Bertsmyl: Französisch. — Quaß (slovenisch) liest nicht. — Volke: Englisch.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bergeron, recherches sur la pneumonie des vieillards. (Von C. Mettenheimer: Schmidt's Jahrb. d. Med. 9.)
Ecce Homo. (Von Herzog: A. A. Z. 264 f.)
Fabri, Zeit und Ewigkeit. (Von Wirth: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 51, 2.)
Flückiger, Lehrbuch der Pharmakognosie der Pflanzenreichs. (Von Th. Husemann: G. g. A. 37.)
Gérard, correspondance de Fr. Gérard. (A. A. Z. 258 f.)
Grimm, unüberwindl. Mächte. (Von H. Marbach: Bl. f. lit. U. 39.)
Hartstein, der Londoner Viehmarkt. (Annalen d. Ldwsch. 38 f.)
Heigel u. Riezler, das Herzogth. Bayern zur Zeit Heinrich's Löwen u. Otto's I v. Wittelsbach. (Von Dr. Fr. Tourtual: A. Lit.-Z.
v. Hock, die Finanzen der V. Staaten. (Von Dr. Lehr: Hildebr. Jahrb. II. 1.)
Horvath, 25 Jahre aus der Geschichte Ungarns, übers. von [...]velli. (Von A. Springer: Grenzb. 40.)
Huber, die Idee der Unsterblichkeit. (Von Wirth: Z. f. Ph. Kr. 51, 2.)
— Studien. (Von v. Reichlin-Meldegg: Ebd.)
Hübner's Hermes. Bd. 1. (Von k.: A. Lit.-Z. 38.)
Knorr, der Feldzug des Jahres 1866 in West- u. Süddeutschl. (Von 63: A. Mil.-Z. 37 ff.)
Köpke, Widukind von Korvei. (Von G. Waitz: G. g. A. 36.)
Krummacher, David der König von Israel. (Von Reusch: Litbl. 20.)
Leitschuh, die Entstehung d. Mythologie. (Von Katzenberger:
Luthardt, die Ethik Luther's. (Von Simar: Ebd.)
Luys, recherches sur le système nerveux cérébro-spinal. W. Krause: G. g. A. 36.)
v. Montalembert, die Mönche des Abendlandes, übers. [...] des. Bd. 3. 4. (Von Ruckgaber: R. th. Litbl. 20.)
Morin, l'Armorique au 5. siècle. (Von A. de Barthélemy cr. 38.)
Naundorf, unter dem rothen Kreuz. (Von 3: A. Mil.-Z. 37
Opzoomer, het godsdienstig geloof voor onzen tyd. (Von A. Hartsen: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 51, 2.)
Rahmer, Targum zur Chronik u. latein. Commentar aus de[...] Jahrb. (Von H.: Frankel's Mschr. 9.)
Reuter, Werke. (Von F. H.: Lit. Hdw. 59.)
Ritter, Geschichte der deutschen Union. (Von Kampschulte: Litbl. 20.)
Roloff, über Knochenbrüchigkeit u. Lähme. (Von Prof. [...] Oestr. Vjschr. f. wissenschaftl. Veterinärkunde 3.)
Rütimeyer, Versuch einer natürl. Geschichte d. Rindes. (Von [...]stein: G. g. A. 37.)
Schaarschmidt, die Sammlung d. platon. Schriften x. (Von C. Steinhart: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 51, 2.)
Schenkel, Christenthum u. Kirche. (Von D.: Z. th. Litbl.
Schmidt, tableaux de la révolution franç. (A. A. Z. 2[...]
Schuler, die kirchl. Sacramentalien. (Von J. B. Kraus: R. th.
Sickel, acta regum et imperat. Karolinorum. (Von H. d'Arbois de Jubainville: Rev. cr. 38.)
Simar, Lehrbuch der kathol. Moraltheologie. (Von J. Sch[...] Lit. Hdw. 59.)
Spengel, Aristotelis ars rhetorica. (Von Ch. Thurot: Rev.
Stähelin, das Leben David's. (Von Reusch: R. th. Litbl. Von H. E.: G. g. A. 37.)
Stintzing, Geschichte der popul. Literatur des röm.-kan. in Deutschland. (Von Schulte: R. th. Litbl. 20.)
Ueberweg, Untersuchungen üb. Echtheit u. Zeitfolge platon. ten 2c. (Von Prof. C. Steinhart: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 51, 2.)
Volkmar, Mose Prophetie u. Himmelfahrt. (Von H. E.: G. g.
Weber u. Holtzmann, Geschichte d. Volkes Israel. (Von Lit. Hdw. 59.)
Zirngiebl, F. H. Jacobi's Leben 2c. (Von Katzenberger: Litbl. 20.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bernard, St., oeuvres complètes. Traduction nouvelle, p[...] l'abbé Charpentier. T. 4. (679 p. 8. à 2 col.) Périgueux. Im Ganzen 5 Bände. Preis 50 Frcs.
Bonnafoux, J. F., légendes et croyances superstitieuses [...] vées dans le département de la Creuse. (42 p. 4.) Guéret.
Bourlot, prof. J., géologie générale. Réactions de la haute [tem]pérature et des mouvements de la mer ignée interne [...] croûte extérieure du globe. Etude sur le Vésuve, son hi[...] jusqu'à nos jours. (210 p. 8. et carte.) Strasbourg.
Bungener, F., St. Paul, sa vie, son oeuvre et ses épîtres. [...] 18.) St.-Denis.
Cabadé, Dr. E., notions d'anatomie et de physiologie géné[rales]. Essai sur la physiologie des épithéliums. (92 p. 8. et 2 pl.) [...]
Causit, Dr. A., étude sur les polypes du larynx chez les e[nfants] et en particulier sur les polypes congénitaux. (166 p. 8. et [...]) Paris.
Correspondance de Napoléon I., publiée par ordre de l'empe[reur] Napoléon III. T. 22. (603 p. 8.) Paris. 6 fr.
Duranville, L. de, Rouen, ville forte, supplément à l'essai [sur] l'histoire de la côte Ste-Catherine et des fortifications de la v[ille] de Rouen accompagné de 2 pl. (115 p. 8.) Rouen. In 100 Exemplaren abgezogen, deren 25 von einem color. Plane begleitet [...]

ıer, L., la puissance et la civilisation mongoles au 13. siècle. 40 p. 8.) Strasbourg.

rrari, J., la Chine et l'Europe, leur histoire et leurs traditions mparées. (VI, 611 p. 8.) Paris.

nne, A., Fontainebleau, son palais, ses jardins, sa forêt et es environs. Illustré de 45 grav. etc. (225 p. 18.) Paris. 2 fr.

grèze, G. B. de, histoire du droit dans les Pyrénées (comté e Bigorre). (XXXII, 530 p. 8.) Paris.

tinet, A., institutionum theologicarum quarta pars, seu Theogia moralis. T. 3. (443 p. 8.) Le Mans.

Jollat, prof. J., essai historique sur Beaurepaire-d'Isère, contant la description de cette ville et la biographie des homes célèbres qui y sont nés. (IX, 64 p. 8.) Vienne.

mer, F. T., culture des cactées, suivies d'une description des incipales espèces et variétés. (216 p. 18.) Coulommiers.

s et documents officiels pour servir à l'histoire de la Terır, à Nimes et dans le département du Gard, l'an II de la publique française, une et indivisible. (227 p. 8.) Nîmes. 3 fr.

eil des cahiers de 1789, clergé, noblesse, tiers-état, publié r M. L. de La Roque. 1. livr. Dauphiné, Forez, Lyonnais, aujolais. (63 p. gr. 8. à 2 col.) Paris.

Wird in 30 bis 35 Lieferungen erscheinen, deren jede die Cahiers einer oder mehrerer Provinzen umfassen und 3 Fres. kosten wird. Der Preis der ganzen Sammlung wird 100 Fres. nicht übersteigen.

ssel, J., Pangermanisme et droit primordial allemand, preu historiques que la Germanie est renfermée entre le Rhin l'Elbe; que le Brandebourg et les principaux territoires elés prussiens ne sont pas allemands mais slaves etc. (91 p. Paris.

ay, J., histoire de la persécution révolutionnaire dans le artement du Doubs, de 1789 à 1801, d'après les documents ginaux inédits. T. 1. Le Schisme. (XVI, 758 p. 8.) Besançon.

, A. C., étude historique sur les impôts en France jusqu'en 9. (271 p. 12.) Châlons-sur-Marne. 2 fr. 50 c.

oux, Dr. H., de la surexcitation des facultés intellectuelles s la folie. (220 p. 8.) Paris.

lli, J. B., précis historique de Nice depuis sa fondation u'en 1860. 1. partie. Nice depuis sa fondation jusqu'en 1789. 314 p. 8.) Nice.

Niederländische.

a'âlibi, Abu Mançur Abdolmalik ibn Mohammed ibn Is-l, Latâifo 'l-ma'â-rif. Quem librum e codd. Leyd. et Goth. lit P. de Jong. (XLI, 158 bl. gr. 8.) Lugduni-Batavorum. f 2.

lezing uit Middelnederlandsche dichters, bijeenverzameld r Dr. E. Verwijs. 4. deel. Woordenlijst en spraakkunst. 242 bl. gr. 8.) Zutphen. f 2,50; 4 deelen compl. f 6.

eken, Nederlandsche, uitgegeven en met aanteekeningen rzien door Dr. E. Verwijs. VI. Vondels Batavische gebders. (VIII, 112 bl. 8.) Leeuwarden. f 0,80.

p, W. J., krijgs- en geschiedkundige geschriften. Deel V. lig op de citadel van Antwerpen. (1830—32.) 1. deel. (10, bl. 8.) Schiedam. f 2,45.

e, Mr. W. C. J. van der, de recht-weetenschap verklaard aar beginzelen. (94 bl. 8.) Maakazzer. f 3.

J. W., Neêrlands beroemde personen, naar hunne geboortesen in aardrijkskundige orde gerangschikt en beknopt elicht. 1. afl. (bl. 1—48. 8.) Schoonhoven. f 0,40.

Vollständig in 11 bis 12 Lieferungen.

rdam, A., Zions roem en sterkte, ofte verklaaring van de rtikelen der Ned. geloofsbelijdenis. Vooraf gaat een histoı berigt nopens de belijdenis en geloofshervorming in de erlanden. 2. deel. (447 bl. 8.) Kampen. f 1,50.

lek van het gevangeniswezen over 1864. (V, 39, CXXVIII bl. 8.) 's Gravenhage. f 1.

n op de geschiedenis van het Nederlandsche zeewezen beking hebbende. Zoowel uitgegevene als onuitgegevene. engebracht door Dr. H. J. Broers. 1. stuk. (bl. 1—64. gr. 8.) cht. f 0,50.

Skandinavische.

retninger fra det Kongelige Geheimearchiv, indeholdende ag til Dansk Historie af utrykte Kilder. IV. Bd. 2. Heft. S. 4.) 1 Thlr.

ornsen, P. Chr., Norske Huldre-Eventyr og Folkesagn. mlg. 2. verm. Ausg. (8.) 1 Thlr. 6 Ngr.

ird, undervisning i Oldnordisk for Begyndere. (48 S. 8.) Ngr.

ek, Rich., Runa. En skrift för Nordens fornvänner. 1. Hft. S. mit 5 Abbildgn.) 2 Thlr. 24 Ngr.

ningsregister, Allmänt svenskt, för tiden från år 1522 till med år 1862, under titlar, som antyda författningarnes mål, med iakttagande af alfabetisk og kronologisk ordning utarbetadt af N. H. Quiding. (570 S. 4.) 4 Thlr. 24 Ngr.

Iversen, C., Oldnordisk læsebog. (160 S. 8.) 27 Ngr.

Kirker, Slotte, Herregaarde og Mindesmærker, Danske. Tegnede af Richardt. Beskrevne af C. E. Secher. 1. Hft. Fra Sælland. (6 Billeder met 16 tospaltede Sider i Fol.) 15 Ngr.

Madvig, J. N., Befalingsmændene og Forfremmelsesvilkaarene i den romerske Hær, betragtede i deres Sammenhæng med Statsforholdene i det Hele. (72 S. 4.)

Møller, J. P., Folkesagn og andre mundtlige Minder fra Bornholm. (64 S. 8.) 12 Ngr.

Norges Mynter i Middelalderen, samlede og beskrevne af C. J. Schive. Med Indl. af C. A. Holmboe. 6. H. (Schluss des Werkes.) (83 S., Haupttitel u. Taff. XVI—XVIII. Fol.)

Den Subscribenten des ganzen Werkes wird dieses Schlußheft gratis nachgeliefert.

Odhner, C. T., Sveriges inre historia under drottning Christina's förmyndare. (12, 405 S. 8.) 1 Thlr. 24 Ngr.

Ordspråksboken, den Svenska, innehållande 3160 Ordspråk. (98 S. 8.) 12 Ngr.

Paludan-Müller, J., Gullands Forhold til Danmark og Sverrig i det 14., 15. og 16. Aarhundrede. En historisk Monographie. Efter Forfatterens Død udgiven af C. Paludan-Müller. Med Forf. Portr. og 1 lith. Kort. (124 S. 8.) 27 Ngr.

Petersen, N. M., bidrag til den danske Literaturs Historie. 2. Udg. Heft 3. 12 Ngr.

Subscr.-Preis für das compl. Werk 8 Thlr.

Rigskrøniker, Hoinordens, fra Middelalderen, fordanskede ved N. Fr. S. Grundtvig. 2 Bde. Bd. I. Saxe: Danmarks Krønike. (818 S. 8.) 1 Thlr. 18 Ngr. Bd. II. Snorre: Norges Krønike. (847 S. 8.) 2 Thlr. 6 Ngr.

Beide Bände zusammen kosten 3 Thlr. 6 Ngr.

Schinkel, B. v., Minnen från Sveriges nyare historia. 9. delen: Carl Johan och hans tid. 1814—17. (512 S. gr. 8.) 2 Thlr. 12 Ngr.

Sturzenbecker, Reuterholm efter hans egna memoirer. En Fotografi. (235 S. 8.) 1 Thlr. 6 Ngr.

Thorsen, P. G., de danske Runemindesmærker. 1. Afd. Runemindesmærkerne i Slesvig. (IV, 159 S. Roy.-8.) Mit Abbildgn. 4 Thlr. 24 Ngr.

Visén, Th., om ordfogningen i den äldra Eddan. Akad. Afhandl. (84 S. 8.)

Worsaae, J. J. A., om Slesvigs eller Sønderjyllands Oldtidsmindesmærker. En sammenlignende Undersøgelse. (104 S. 4. u. Abbildgn.) 1865. 1 Thlr.

Nachrichten.

Der Professor der Philosophie Dr. Harms in Kiel ist an die Universität Berlin berufen worden.

Der Professor Dr. Kupfer, früher in Dorpat, ist zum Professor der Anatomie in Kiel ernannt worden.

Dr. Franz Dingelstedt, bisher General-Intendant des Hoftheaters zu Weimar, ist nunmehr vom Kaiser von Oesterreich definitiv zum artistischen Director des Wiener Hofoperntheaters ernannt worden; seine Stelle in Weimar erhielt der auch literarisch thätige Kammerherr und Hauptmann Freiherr v. Loën.

Bei seinem Weggange von Weimar hat Dr. Franz Dingelstedt den Stern zum Comthurkreuz des Falkenordens erhalten, bei Gelegenheit des Wartburg-Jubiläums der Baurath Professor Dr. v. Ritgen in Gießen das Ritterkreuz desselben Ordens.

Die Schweizer Allgemeine Gesellschaft für Geschichtsforschung ernannte zu Ehrenmitgliedern: den Vorstand des fürstlich Fürstenbergischen Archivs in Donaueschingen, Freih. Roth v. Schreckenstein, den Archivdirector v. Kausler in Stuttgart, den Archivar Schönherr und Professor Huber in Innsbruck, sowie den Vorstand des vaticanischen Archivs in Rom, P. Theiner dell' Oratorio.

Am 20. September † in Erfurt der Rector des dortigen Gymnasiums J. A. Hartung, philologischer und pädagogischer Schriftsteller.

Am 27. September † in Dresden der Professor am Vitzthum'schen Gymnasium, Dr. Rud. Menzel.

Am 29. September † in Paris der bekannte Schriftsteller Dr. Véron, früher Director der großen Oper, dann Leiter des „Constitutionnel", Deputirter u. s. w.

Herr Dr. Hilgenfeld

hat in Nr. 38 d. Bl. „noch einmal" constatieren wollen, wie empfindlich seine unglückliche Esra- und Mose-Hypothese von der eingebenden Kritik getroffen ist, die meine Ausgabe der neuentdeckten Handschrift enthält, bei sonst rücksichtsloser Anerkennung. Dagegen erhob er in Nr. 30 1) die Anklage, ich hätte ihm, nicht sehr „gewissenhaft", ein „Eigenthum nehmen wollen, wenn auch zu Gunsten eines Andern."

Nach meiner Beleuchtung in Nr. 34 findet er diese Anklage selbst übereilt, indem er sie jetzt übergeht. Er wollte 2) in seiner literarischen Ehre ungerecht angegriffen sein, in Betreff seines „ganzen" Elaborats über Kanon und Kritik; er sieht nun selbst, daß er gerade das „ganze" erst untergeschoben hat. Was er aber aus meiner Schrift „Der Ursprung unserer Evv." (S. 28) anzieht, bitte ich nur nachzulesen; Jeder findet dann die Bestätigung des von mir in Nr. 34 Erinnerten. — Er wollte 3) auch auf Plagiat angegriffen sein durch dieselbe Anmerkung (S. 4) und er beharrt darauf, ohne „Sophistik" ließen sich die betreffenden Worte nicht anders verstehen. Und doch wird jeder unbefangene Leser klarer sein und sofort erkennen, daß da „die Quellen-Angaben" gemeint sind, aus denen sich das im Text Stehende erweist. — Es zeigt sich endlich 4) daß er trotz eifrigsten Suchens in meiner Erklärung der neuentdeckten Apokalypse noch immer Nichts hat finden können, wohinter die unbequeme Kritik zu verstecken wäre. Denn was er, sehr bezeichnend, „noch einmal" vorhält, betrifft ja die mittelaltrige Benutzung des Buches, nicht entfernt seinen Inhalt. Und das Excerpt aus seinem „Aufsatz" in der eigenen Zeitschrift, womit er jetzt das größere wissenschaftliche Publicum beschenkt, bitte ich ja mit diesem bewunderungswerthen Aufsatz selbst, wie mit meiner Ausgabe der Mose-Prophetie zu vergl[eichen] wie in Betreff der philologischen Strenge, mit der ich den [über]lieferten Text vor Umsturz zu bewahren hatte, so auch über den [...] de tribu Levi, cui nomen „taxo" (m. S. 60 f.). Die Auf[fassung] des Leviten als „Gesetzes-Wächters" wird ja durch keine der S[...] die über die Jugend des größesten aller Gesetzeswächter jener Zei[t] culiren, auch nicht durch die Sage, ben Joseph sei eines Pr[iesters] Sohn gewesen, auch nur berührt.

So Manches aber noch über Herrn Dr. Hilgenfeld's [...] Aussprüche unter dem Striche des Centralblattes zu sagen [...] wenig scheint dies noch nöthig nach dem Gericht, welches seine Apokalyptik so ziemlich von der ganzen wissenschaftlichen Welt erfahren hat, die er durch den Mose-Nachfolger hat retten [...] wie jetzt noch durch diese Reclamen. Uebrigens stimme ich [...] völlig mit Herrn Dr. Hilgenfeld überein, daß der durch mein [...] buch zu den Apokryphen herausgegebene Pallimpsest der An[...] nicht bloß für das theologische, sondern auch für ein allge[meines] wissenschaftliches Publicum nicht ohne Interesse ist.

Am 26. Sept. 1867. G. Volkm[ar]

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 43.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 19. October. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

…haus, Dr. C. F., Lic., **Nicolai Cusani** de concilii univer… potestate sententia explicatur. (Dissert. inauguralis.) Leipzig, … Brockhaus. (XV, 85 S. 8.) 15 Sgr.

…e Gedanken, welche Nicolaus von Cusa bezüglich der Aucto… …er ökumenischen Concilien vertreten hat, sind im Allgemeinen …, ebenso wie es bekannt ist, daß derselbe späterhin seine …listischen Tendenzen aufgegeben und die Vertretung des …mus übernommen hat. Der Vorwurf selbstsüchtiger Cha…rigkeit, welcher deshalb dem gelehrten Prälaten gemacht …ist, hat nun dem Verf. Veranlassung gegeben, die in den …en des Nicolaus von Cusa, namentlich in den Schriften de …dantia catholica sich vorfindenden episcopalistischen Aeuße… … einer nochmaligen Revision zu unterziehen, um klar zu …, wie Nicolaus aus einem Vertreter der Auctorität und …t der allgemeinen Concilien zu einem eifrigen Verfechter des …ismus werden konnte. Die Erklärung dazu findet der Ver… in den Inconsequenzen und Widersprüchen, in welche sich …s bei seiner Vertheidigung der Concilien verwickelt hat. …erfasser meint nämlich, daß Nicolaus schon in seiner früheren …e wesentlich papalistische Gedanken gehabt habe, deren …e Ausgestaltung ihn zu einem Gegner der Concilien gemacht … — Der Verfasser argumentiert mit Geschick und hat schwer…gend ein in den Schriften des Nicolaus enthaltenes Ge…-Moment, welches zu Gunsten desselben angezogen werden …, unberücksichtigt gelassen. Dabei bleibt aber freilich immer …die Thatsache, daß Nicolaus erst ein Vertreter, dann ein …r der Concilien war, und daß derselbe zu verschiedenen Zei…chlichen Parteien angehörte, welche im schroffsten Gegensatz …er gegenüberstanden, nach wie vor stehen.

…witz, Dr. C. A. G. v., Prof., **über die wesentlichen Verfassungs…e der lutherischen Reformation.** Leipzig, 1867. Hinrichs. (…S. gr. 8.) 10 Sgr.

…eim Durchlesen dieser kleinen Schrift fanden wir an Einer …, S. 46—47, eine recht interessante und uns neue Nach…ung, die ursprünglichen Gedanken Luther's über evangelische …verfassung betreffend. Aus derselben ist zu ersehen, daß …en Luther's Gedanken und denjenigen Principien, welche be…h der Verfassung in der lutherischen Kirche zur Herrschaft …men sind, ein gar großer Unterschied ist. — Indem wir aber …nicht unwichtige Nachweisung des Verfassers dankbar regi…n, müssen wir freilich bekennen, daß wir im Uebrigen die ganze Arbeit nur als eine verfehlte ansehen können. Um nämlich die Frage nach dem wahren und nothwendigen Verfassungsziel der lutherischen Kirche, oder nach dem „eigentlich bestimmenden und einenden Princip lutherischer Amts- und Verfassungsanschauung" zur Erledigung zu bringen, stellt derselbe „drei reformatorische Hauptziele als wesentliche und allein charakteristische Momente der lutherischen Verfassungsentwickelung" hin, nämlich „1) das landesherrliche Kirchenregiment, 2) die bischöfliche und clerical-synodale Verfassung und 3) die Principien und Versuche in Gemeindebildung und für Gemeindeselbständigkeit, resp. Gemeindevertretung, die unter den Begriffen des Freiwilligkeits- und Gemeindeprincips zusammengefaßt werden mögen." Herr Zezschwitz hat nicht erwogen, daß die Erscheinungen und Bestrebungen, welche er unter Nr. 3 zusammengefaßt hat, gar nicht dem lutherischen, sondern dem reformierten Gebiete und dem der modernen Union angehören. Ueberhaupt ist von ihm der lutherische Begriff der Gemeinde ganz verkannt. Wenn derselbe S. 60 die Forderung einer selbständigen Betheiligung der Gemeinde am Kirchenregiment als eine „echt lutherische" bezeichnet, so wird damit für lutherisch erklärt, was in Wahrheit specifisch unlutherisch ist. Denn nach lutherischer Anschauung ist die Gemeinde nichts anderes als Object pastoraler Leitung. Die Auffassung der Gemeinde als eines, im Presbyterium organisierten und an dem Kirchenregiment selbständig Theil nehmenden Rechtssubjects gehört der reformierten Kirche an; und nun gar das „Gemeindeprincip" ist vollends ein Gedanke, der erst neuerdings in Baden und im Protestantenverein hervorgetreten ist. Zur Förderung des Verständnisses der kirchlichen „Verfassungsziele" kann daher die Schrift nicht beitragen.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 73 u. 74.

Inh.: Die 22. Hauptversammlung des evangel. Vereins der G.-Ad.-Stiftung in Worms. — Protokoll über die Verhandlungen der 2. schleswig-holst. Kirchenconferenz in Neustadt. (Schl.) — A. Schmeißer, Thesen über den modernen theoret. u. prakt. Materialismus unserer Zeit.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 38 u. 39.

Inh.: Ein Wort der Abwehr zur Königsberger Unionsgeschichte gehörig. — Bittschrift der Guntershäuser ev.-kirchl. Conferenz an den König. — H. Krause, zum 27. September 1867. — Der Kieler Kirchentag u. die schleswig-holst. Kirchenfrage. — Zur heut. Ehegesetzgebung. (Forts.) — Henke's „Jakob Friedrich Fries." — Ein in Mailand und Zürich gehobener Schatz.

Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelzer. 30. Bd. 3. Heft. September.

Inh.: E. Curtius, das Parteiwesen des Alterthums und der neuen Zeit. (Festrede.) — Die angebornen Menschenrechte. Eine ethisch-sociale Studie, meist nach H. Lotze. (Von H.) — A. Schroeder, über den Einfluß des Luther'schen Liedes auf die Ausbreitung der Reformation. — Das evangel. Kirchenwesen im österreichischen Kaiserstaate.

Kirchenblatt für die ref. Schweiz. 23. Jahrg. Nr. 17—19.

Inh.: A. Flury, zur Liturgiefrage im K. Zürich. — St. Gallische Synode. — 28. Versammlung der schweizer. Predigergesellschaft in Glarus. (Im Feuilleton die Toaste von Schuster, Hagenbach, Zwicky u. Weber, sämmtlich in Versen.) — Waadtländische Synode.

Der Kirchenfreund. 1. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Baggesen, Probe neuester dogmenfeindl. u. änticonfessioneller Religionsphilosophie. 1. — W. Ecklin, Zinzendorf. 5. — Predigergesellschaft zu Glarus. — Die evangel. Allianz zu Amsterdam.

Der Katholik. Red. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 9. Jahrg. September.

Inh.: Fragen über verschied. Gegenstände der Disciplin. — Das Centenarium der heil. Apostelfürsten Petrus u. Paulus. — Christenthum u. Materialismus in ihrem Einfluß auf die sociale Ordnung. 1. — Die Wüste. 2. — Die deutschen Meissiaden. 2. — Ueber eine theolog. Controverse jenseits des Canals. — Dr. Remling's Neuere Geschichte der Bischöfe von Speyer sammt Urkundenbuch.

Geschichte. Biographie.

Freiburger Diöcesan-Archiv. Organ des kirchlich-historischen Vereins der Erzdiöcese Freiburg für Geschichte, Alterthumskunde und christliche Kunst, mit Berücksichtigung der angrenzenden Bisthümer. 2. Bd. 1. u. 2. Heft. Freiburg i. Br., 1866. Herder. (XV, 476 S. gr. 8.)

Enthält eine Sammlung tüchtiger ortsgeschichtlicher Monographien, unter denen wir folgende hervorheben. Roth v. Schreckenstein, der Vorstand des Archivs in Donaueschingen, hat eine Abhandlung über die Einführung des Interims im Kinzigthale beigesteuert, worin er nach den im fürstlichen Archive zu Donaueschingen befindlichen Originalacten den Hergang beleuchtet und damit die kurzen Nachrichten, die Vierordt in seiner Geschichte der evangelischen Kirche in Baden aus denselben Quellen gegeben hat, ergänzt. Die wichtigsten einschlägigen Urkunden sind mit abgedruckt. — Der löwensteinische Archivrath Kaufmann giebt interessante Nachweisungen über die rechtliche Stellung des Landvolks in der Grafschaft Wertheim, woraus hervorgeht, daß dasselbe keineswegs, wie man es sich nach allgemeinen Schilderungen leicht vorstellte, eine rechtlose gewesen sei, sondern eine rechtlich genau bestimmte. Namentlich geht daraus hervor, daß in jener Gegend wenigstens die Abgaben nicht übermäßig hoch, die Frohnden nicht ungemessen waren, und daß es auch nicht an entsprechenden Gegenleistungen der Gutsherrschaft fehlte. Joseph Bader, der sich um die badische Geschichte schon vielfach verdient gemacht hat, beschreibt uns nach urkundlichen Quellen auf ansprechende Weise die Schicksale des Augustinerklosters Sanct Märgen im breisgauischen Schwarzwalde. — Einen für die Kunstgeschichte werthvollen Beitrag hat Karl Zell gegeben mit seiner Geschichte und Beschreibung der Kirche der Benedictiner Abtei Petershausen. Es sind der Abhandlung auch einige Holzschnitte beigegeben und die auf dem Portal dargestellte Himmelfahrt Christi hat durch eine Abhandlung des Professor Bock über die bildlichen Darstellungen der Himmelfahrt vom 6.—12. Jahrhundert noch einen weiteren sachverständigen Commentar erhalten.

Wir nennen schließlich auch noch die übrigen Aufsätze der beiden Hefte: Karg Zur Geschichte des Bischofs Gerhard von Constanz. Schnell Die Herrschaft Hirschlatt. Schöttle Geschichte der Pfarrei Seekirch. Frenkle über süddeutsche geistliche Schulkomödien. Karg Geschichte des Ruralkapitels Stockach. Haid Ueber den kirchlichen Charakter der Spitäler. Die meisten der hier vereinigten Monographien werden auch einzeln verkauft.

Reichard, Konr., die maritime Politik der Habsburger im siebzehnten Jahrhundert. Berlin, 1867. Hertz. (VII, 191 S. 8.) 1 Thlr.

In dieser im höchsten Maße werthvollen Schrift wird zum ersten Mal versucht, eine der politischen Bewegungen, die die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts beherrschen, eingehend und im Zusammenhang darzustellen. Der Versuch ist durchaus geglückt; und fast kann man den Inhalt des Werkes eine Entdeckung auf dem Gebiete des historischen Wissens nennen. Die Bemühungen des Hauses Habsburg in den zwanziger Jahren des 17. Jahrh eine Flotte zu gründen, waren bisher nicht eben unbeka Stellung Wallensteins zu den Ostseestaaten, seine Ernenn General des baltischen und oceanischen Meeres; die Be Stralsunds u. dergl. Dinge mehr, wiesen darauf zur Ge Aber über den Zusammenhang zwischen diesem Project größeren Projecten der spanischen Habsburger war ma klaren. Freilich waren über diesen Gegenstand schon h handlungen erschienen, so die beachtenswerthe Doctord von P. Goldschmidt (de liga evangelica anni MDCX ein kleiner Aufsatz des Referenten in der v. Sybel'schen (Studien zur Baltischen Frage). Aber diese Arbeiten sich mit Andeutungen, oder behandelten nur einzelne T Gegenstandes. Hier nun wird, anhebend von einer B Spaniens, seiner Lage, seiner Politik, auf die Interesse derlande, der Ostseestaaten, auf die Politik des Kaiserha gangen, ihr Zusammenhang nachgewiesen und so ein Stü scher Politik entwickelt, mit großer Belesenheit, in knap

Auf die Angabe des Inhalts verzichten wir. Obe Jeder die Schrift — theils des in ihr behandelten Then des vielen in ihr enthaltenen Neuen wegen — mit Vergn Wir bedauern nur, daß dem Verf. all die älteren m Publicationen schwedischer Archivalien verschlossen gebl denn dadurch ist er zu einer doch etwas zu geringen Bea schwedischen Politik gekommen. Auch manche andere W Histoire des guerres de la Moscovie (1601—1610 Massa publié par M. le Prince Michel Obole Dr. A. van der Linde (Bruxelles 1866) hätte m ausführlichen Einleitung Beachtung verdient.

Eberty, Dr. Felix, Prof., Geschichte des Preußischen Erste Abth. Bis zum Regierungs-Antritt Fried Großen. 2 Bde. (1411—1688; 1688—1740.) Bres Trewendt. (XII, 718; 704 S. kl. 8.) 4 Thlr. 15 Sgr.

Von diesem Geschichtsbuch sind bis jetzt zwei Bände in welchen die preußische Geschichte von dem ersten h schen Kurfürsten bis zum Regierungsantritt Friedrich's d beschrieben wird. Der erste Band, welcher 718 Seiten faßt den Zeitraum von 1411—1688, von der Verpfä Mark Brandenburg an den Burggrafen Friedrich von bis zum Tode des großen Kurfürsten Friedrich Wilhe zweite Band enthält auf 700 Seiten die Geschichte des und nachherigen Königs Friedrich I und seines Sohnes Wilhelm I, von 1688—1740. Der Verfasser hat e Aufgabe gemacht, neben der politischen auch die Culturge behandeln, Fürsten und Volk, Land und Leute in al Lebensverhältnissen zu schildern und das stetige innere m Wachsthum des Staates zu verfolgen. Er hat aus de Material viel Schätzbares und Interessantes ausgewählt, eine klare Einsicht in die Zeit- und Sittengeschichte je hunderte gewährt. Die Zeit von 1411—1619 nennt er derjahre des Staates, wo die Fürsten die friedlichen Ze Aufschwung des Reiches, zur Schaffung geordneter Fina eines tüchtigen Kriegswesens hätten benützen sollen, was dies in den meisten Kleinstaaten jener Zeiten der Fall s säumten. Die Einführung der Reformation unter dem K Joachim II und seinem Bruder, dem Markgrafen Joh Küstrin, die Erbverbrüderung mit dem Herzog Fried Liegnitz, Brieg und Wohlau, welche bekanntlich Fried Großen die Veranlassung zum ersten schlesischen Krieg hat, und die Erhebung des Kurfürsten Hans Siegism Herzog von Ostpreußen unter der Lehnsherrschaft des Kö Polen fällt in diesen Zeitraum. Was aber auch von diesen versäumt worden sein mochte, einem großen Zwecke die wenn auch unbewußt, deutsches Wesen gegen das nordi Slaventhum nicht bloß zu vertheidigen und zu retten,

ieses durch jenes zu unterwerfen und zu zersetzen. Darauf die gelungene Schilderung der Regierung des Kurfürsten Wilhelm 1619 — 1640, eines Mannes, welcher in den tigen Verhältnissen des dreißigjährigen Krieges immer nur utralität schwärmt, um dafür von Kaiserlichen und Schwe. it Hohn und Verachtung behandelt zu werden. Den preußi. Staat aus dem Schutt jenes kolossalen Einsturzes wieder ubeben, war die Aufgabe des großen Kurfürsten Friedrich m (1640 — 1688). Der Verfasser schildert ihn als eine atische Natur voll Gewandtheit, welche es mit Treue und eit nicht sehr genau nimmt, wie er dies namentlich in seinem iß mit den Schweden gegen Polen zeigt. Sein Streben ist, ropäischen Großmächten Preußen als ebenbürtigen Staat Seite zu stellen, und doch sind ihm die Mittel hierzu zu ugemessen. Es galt, eine starke Heeresmacht aufzustellen bei doch den Wohlstand des Landes zu fördern. Beides ich nicht immer vereinigen lassen. Um so mehr mußte er rgrößerung des Landes bedacht sein. Die Schlacht bei u und der Wehlauer Vertrag befreiten ihn von der polni. asallenschaft und machten ihn zum souveränen Herzog von ßen. Daß ihm die Schlacht bei Fehrbellin und die weiteren iber die Schweden nicht den Besitz von Vorpommern ein. daran war vor allem die Wiener Politik Schuld, welche Ostsee keinen neuen König der Vandalen aufkommen lassen Der Verf. führt die anklagenden und prophetischen Worte fürsten an: „Nicht der König von Frankreich ist es, der mich ieden zwingt, sondern der Kaiser, das Reich und meine Verwandten und Alliirten. Sie werden es einst bereuen, Verlust wird ebenso groß sein wie der meinige."

Günstlingswirthschaft, welche unter seinem Sohn Friedrich — 1713) folgte, unter welchem das Land von elenden n und ihren Creaturen ausgesaugt wurde, ist nach ihrem Umfang mit scharfen Zügen gezeichnet. Dieser Fürst, von sein Enkel, Friedrich der Große, sagte, daß er in Kleinig. roß und in großen Dingen klein gewesen sei, verschaffte Hause allerdings den Glanz der Königskrone, bezahlte sie dem „Kronvertrag" mit Verzeichtleistung auf eine selb. Politik und einem vollständigen Vasallenthum unter das zeudende Habsburg. Dieses Verhältniß dauerte unter sei. ohne, König Friedrich Wilhelm I, fort. Die Schilderung Regierung füllt den größten Theil des zweiten Bandes, von —701, und der Verfasser versäumt nicht, dieses so eigen. he Fürstenleben in allen Tonarten spielen zu lassen. Seine igung an dem nordischen Kriege, welche ihm einen Theil mmerus einträgt, sein Verhältniß zu Oesterreich, das ihn en Gesandten Seckendorf ausspioniert und beherrscht, in lich'schen Angelegenheit düpiert, bei der Vermählung seines s aufs schmählichste behandelt so daß der loyale Reichsfürst ausruft: „Der Kaiser tractiert mich und alle Reichsfürsten Subjats", seine tägliche Lebensweise und sein Prügelsystem, echtspflege und Polizei, seine Verachtung aller Wissenschaft ine Narrheit mit den „langen Kerlen", seine musterhafte ehe. eue und seine Despotie gegen seine Kinder, besonders den inzen und die arme Wilhelmine, alles dies ist, unter Be. der besten Quellen, detailliert, anschaulich und wohlgeordnet

it Erwartung sehen wir dem dritten Bande, welcher die Ge. Friedrich's des Großen enthalten wird, entgegen. Doch ich der Verfasser etwas kürzer fassen müssen, wenn er nicht, s die Neuzeit herabgehend, ein sehr umfangreiches Werk zu en im Sinne hat. Auch die vorliegenden zwei Bände wür. Werth nicht verlieren, wenn ihre Seitenzahl etwa um ein geringer wäre. Und während manche Partien, wie das ltungswesen und die Hofgeschichten, recht wohl eine Be. lung ertragen könnten, wird bei den großen Ereignissen der ein näheres Eingehen öfters vermißt, wie in den Kriegen des großen Kurfürsten mit Ludwig XIV und bei der ruhmvollen Betheiligung der preußischen Truppen an dem spanischen Erbfolge. krieg, besonders in der Schlacht bei Turin, welche nicht einmal erwähnt ist. Daneben finden sich unnöthige Wiederholungen. Der Sturz des Ministers Wartenberg und seine Abreise nach Frank. furt ist, so ziemlich mit den gleichen Worten Band II S. 63 u. 99 angegeben, ebenso S. 61 und 162 die Notiz, daß die Königin Sophie Charlotte die hochmüthige Gräfin Wartenberg, eine ehe. malige Kammerdienerfrau, um sie dem Gelächter der Hofleute preiszugeben, stets französisch anredete, was diese nicht verstand. Dabei ist noch zu erwähnen, daß die Darstellung klar und einfach, die Haltung möglichst objectiv, die Stimmung ruhig und leiden. schaftslos ist.

Fünfundzwanzig Urkunden zur Geschichte Livlands im dreizehnten Jahrhundert. Aus dem Königl. Geheimen Archiv zu Kopenhagen herausgeg. von C. Schirren. Dorpat, 1866. Gläser. (4 Bll., 25 S. Imp.-8.) 10 Sgr.

Im Jahre 1841 schied der um die livländische Geschichte hoch. verdiente Oberst Baron R. v. Toll aus dem russischen Militär. dienste und trat in den Besitz des Gutes Kuckers und seiner reichen Urkundenschätze, um seinen Studien ungestört leben zu können. Zur 25jährigen Erinnerungsfeier dieses Ereignisses hat C. Schir. ren die vorliegende kleine Sammlung auf Veranlassung der ge. lehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat herausgegeben. Die Bände des Kopenhagener Archivs, denen er sie entnahm, gehören der ehe. maligen bischöflich-öselschen Registratur an, welche nach Kopen. hagen gebracht wurden, als Herzog Magnus das Stift Oesel er. warb. Die hier abgedruckten Urkunden (es sind 26, da unter Nr. 11 ihrer zwei stehen) betreffen daher zum größten Theile das ge. nannte Bisthum, einige auch das andere estnische Bisthum Leal. Dorpat. K.— L.

Philippson, Dr. Martin, **Geschichte Heinrichs des Löwen** Herzogs von Baiern und Sachsen und der welfischen und staufischen Politik seiner Zeit. I. Bd. Leipzig, 1867. Leiner. (VII, 381 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Seit der im Jahre 1819 erschienenen Monographie über Heinrich den Löwen von Carl Wilhelm Böttiger, welche der Ver. fasser selbst bescheiden als einen biographischen Versuch bezeichnete, die aber in Anbetracht des damaligen Standes der historischen Forschung alle Anerkennung verdient, hat es lange Zeit Niemand unternommen, den großen Welfenherzog, dessen Katastrophe zu. gleich einen völligen Wendepunkt in der Geschichte Deutschlands und Italiens bezeichnet, zum Gegenstande einer eingehenden historischen Darstellung zu machen. Nun bringen uns die letzten Jahre rasch hintereinander zwei ausführliche Arbeiten über den. selben: 1865 das Buch von H. Prutz und 1867 den ersten Band des vorstehenden, noch weitläufiger angelegten Werkes, welches zugleich den Anspruch erhebt, in dem Rahmen der Lebensbeschrei. bung des Helden eine Geschichte der welfischen und staufischen Politik seiner Zeit zu geben. Da die Arbeit von Prutz trotz ihres stattlichen Aeußern keineswegs als mustergültig bezeichnet werden kann, so möchte immerhin eine nochmalige Behandlung des Stoffes erlaubt sein, wenn sie den Forderungen, welche man jetzt an ein solches Werk zu machen berechtigt ist, durchaus oder auch nur an. nähernd entspräche. Allein es scheint, daß der alte Löwe nun ein. mal mit seinen neueren Lebensbeschreibern kein Glück haben soll. Es ist zwar anzuerkennen, daß der Verfasser es nicht an Fleiß und gutem Willen hat fehlen lassen, allein er hätte offenbar gut gethan, sein Werk noch einige Zeit reifen zu lassen und es nicht so voreilig in die Welt zu schicken. Schon das erweckt kein gutes Vorurtheil, wenn ein mit dem Anscheine der Sorgfalt auftretendes und mit kritischen Erörterungen reichlich ausgestattetes Buch bei näherer Betrachtung in kleinen Dingen als sehr leichtfertig und sorglos gearbeitet sich enthüllt, wenn (S. 27) der Vater des Herzogs und

nachherigen Königs Lothar statt Gebhard Gerhard, derjenige des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg (S. 179) dagegen statt Gero Gerhard, Blankenburg am Harz Blankenberg, Freckleben bei Aschersleben Franckensleben genannt wird, wenn (S. 40) Welf V statt Heinrich's des Schwarzen sich mit der Billungerin Wulfhild vermählt, wenn (S. 171) von einem Grafen Luidiger von Wernigerode die Rede ist, während es von Wöltingerode heißen muß, u. s. w. Das mögen indeß nur kleine Versehen sein, welche vielleicht auch theilweise mehr dem Setzer als dem Verfasser zur Last fallen. Schlimmer schon ist es, wenn ein Biograph Heinrich's des Löwen, während er in den doch wohl auf die gelehrten Leser berechneten Anmerkungen mitzutheilen für angemessen hält, wo so bekannte Orte wie z. B. Weinsberg und Corvey liegen, Nordheim (bei Göttingen) nach Westfalen versetzt (S. 30) oder gar das bekannte, von Heinrich so reich dotierte Kloster Riddagshausen (1/2 Stunde von Braunschweig) zu einem westfälischen Kloster macht (S. 107). Merseburg soll ferner (S. 85) unter Otto dem Großen durch begnadigte Verbrecher im Dalaminzierlande entstanden sein, während es doch (wenigstens die Altstadt, deren schon Bischof Thietmar gedenkt) im deutschen Hassagau gelegen war und bereits Heinrich I dort ein Palatium besaß. Von der Burg Anhalt weiß der Verfasser (S. 73. N. 4), daß sie im Jahre 905 und zwar nur aus Holz erbauet sei, woher sie den Namen erhalten, ja daß sie vor Kurzem eine Wiederherstellung erfahren habe, von Heinrich von Badewide mit Berufung auf Peter von Kobbe, daß er wahrscheinlich dem Ballenstedter Grafenhause entsprossen sei. Da heißt es in der That: so viele Sätze, so viele Irrthümer. Nicht besser sieht es mit den staatsrechtlichen Ausführungen des Verfassers aus: sie leiden nicht bloß an Unklarheit, sondern, was schlimmer ist, an innerem Widerspruch. S. 30 Note 1 ist von einem Herzogthum Altorf die Rede, welches Welf VI besessen habe; S. 38 wird von den Besitzungen der Grafen von Falkenstein (welcher?) als von einem unzweifelhaft reichsunmittelbaren Fürstenthume gesprochen, dagegen S. 336 die Reichsunmittelbarkeit von Anhalt stark bezweifelt und zugleich wieder (S. 75) „von einem unmittelbaren Besitz des weiten (?) Anhalt" seitens Albrecht's des Bären geredet. Ueber das Verhältniß der norddeutschen Marken zu dem Herzogthume Sachsen hat der Verfasser ganz verwirrte und sich widersprechende Vorstellungen. Er selbst beruft sich (S. 36 und auch sonst) auf Weiland's treffliche Schrift „das Herzogthum Sachsen u. s. w." und behauptet nach dessen Vorgange die Unabhängigkeit der übrigen sächsischen Fürsten von dem Ducat der Billunger, dann wird aber S. 77 wieder erzählt, Herzog Luidiger (Lothar) habe die Markgrafschaft Nordsachsen sich unterthan gemacht, und demgemäß die alte, gerade von Weiland (d. H. S. S. 38—40) auf das Entschiedenste verworfene Fiction wieder hervorgesucht, wonach „die Nordmark mit Brandenburg vereinigt im Jahre 1142 zu einem ganz unabhängigen Lande constituiert worden sei" (S. 77 und 336). Die mannigfachen Verwickelungen, in welche Heinrich schon während dieser ersten Hälfte seines Lebens mit den übrigen sächsischen Fürsten gerieth, sind auch nicht eben sorgfältig erforscht und dargelegt worden, so namentlich der Streit mit Hartwig von Stade und dem Erzbischofe von Magdeburg wegen der Stader Grafschaft (S. 102 ff.), obschon der Verfasser (S. 338) selbst meint, „er habe eine ziemlich zusammenhängende und richtige Schilderung davon gegeben." Wenn er dabei z. B. die Anwesenheit Heinrich's des Löwen auf dem Magdeburger Tage um Weihnachten 1144 bestreitet und behauptet, der in der Urkunde vom 31. December 1144 (Lappenberg, H. UB. I. 165) als Zeuge vorkommende Heinricus dux sei unzweifelhaft Heinrich von Oesterreich, so hätte er aus einer anderen Urkunde vom 29. December 1144 (bei Buder, nützl. Sammlung 432 ff.) lernen können, daß jener Heinrich vielmehr unzweifelhaft Heinrich der Löwe ist, denn hier steht ausdrücklich: Henricus dux Saxoniae. Die für die Geschichte Heinrich's so wichtigen slavischen Dinge erfahren eine ausführliche und im Ganzen dankenswerthe Berücksichtigung, aber auch hier [illegible] zahlreiche Irrthümer zu notieren. Die Brizaner, Dozaner, Stederaner, welcher letztere Stamm durchaus nicht von [illegible] Hevellern verschieden ist, gehörten sicherlich nicht zu den [illegible] (S. 82); bei der Normannenschlacht von 880 ist in den [illegible] von Obotriten keine Rede; Gero war nicht bloß Markgra[f der] Nordmark, sondern hatte eine weit ausgedehntere Amtsgewalt [über] alle Wendenstämme, mit Ausschluß derjenigen der Billung[ischen] Mark; 954 kann Otto I die Tollenser und Zirzipaner nicht [illegible]lich geschlagen haben (S. 85), denn damals hatte er in [Süd]deutschland mit seinen rebellischen Söhnen alle Hände [voll zu] thun: der Verfasser meint wohl die Schlacht an der Raxa (O[c]tober 955). Wenn S. 88 gesagt wird, „die Ehe der Wen[den sei] polygamisch aber treu gewesen", so weiß man in der Th[at nicht,] was sich der Verfasser dabei gedacht hat. In der Chara[kteristik] der handelnden Personen vermissen wir ferner nur zu [illegible] schlichten, ernsten Sinn für die Wahrheit, wie er dem Ge[schicht]schreiber ziemt, jene keusche Enthaltsamkeit, die sich sch[eut, den] Berichten der Quellen aus eigener Einbildung etwas [hinzuzu]setzen. Woher weiß der Verfasser z. B., daß Graf Ha[rtwig von] Holstein, von dem weiter nichts bekannt ist, als daß [er in] dem unglücklichen Feldzuge Lothar's gegen die Böh[men das] Leben verlor, „ein rauher Kriegsmann" gewesen? Der [illegible] Gertrud werden in Bezug auf ihre Vermählung mit [Heinrich] Jasomirgott (S. 102) allerhand Gedanken und Erwä[gungen ge]radezu angedichtet, von denen die Quellen nichts wiss[en. Doch] genug der Ausstellungen! Die Gerechtigkeit erfordert es [illegible] und wir wollen es am Schlusse unserer Besprechung gern [be]reitwillig anerkennen, daß es dem Verfasser auch gelung[en ist, in] den kritischen Erörterungen einige Punkte der von ihm be[handelten] Zeit in ein helleres Licht zu stellen, als in welchem sie [bisher er]schienen, und daß er sich dadurch immerhin den Dank der [Wissen]schaft verdient hat. Wir erwähnen beispielsweise den [Excurs] (S. 351. b.) über den Tag der Wahl und der Krönung Fri[edrich's,] wodurch uns festgestellt zu sein scheint, daß jene nicht, [wie bis]her allgemein angenommen wurde, am 5. sondern be[reits am] 3. März stattfand. Um so mehr ist es zu bedauern, daß [das Buch,] soweit es jetzt erschienen ist, im Großen und Ganzen kaum [als eine] wesentliche Bereicherung unserer Literatur über die [illegible] Periode bezeichnet werden kann.

Rauchbar, J. G. v., Geh.-R., Leben und Thaten des [Fürsten] Georg Friedrich von Waldeck (1620—1692). Voll[ständig] mit Beilagen herausgegeben von Dr. L. Curtze. I. Arol[sen,] Speyer in Comm. (XII, S. 1—160. 8.) 20 Sgr.

Zu den hervorragenden deutschen Heerführern der letzt[en Hälfte] des 17. Jahrhunderts gegen Schweden, Polen, Türken und [Fran]zosen gehört der Graf (Fürst) Georg Friedrich v. Waldeck, [es fehlte] indeß eine seiner würdige Lebensbeschreibung noch nicht [illegible] Zwar hatte der früher Waldeckische Hofrath und Canzleidi[rector] später Meklenburg-Strelitzische Geheimerath und Kammer[präsident] von Rauchbar († 1718), ein Zeitgenosse des Grafen, ein[e solche] im Manuscript hinterlassen, welcher man deshalb einen [illegible] Werth zuschreiben mußte, weil der Graf selbst, der dieser Biographie eine rege und lebendige Theilnahme widmete, [den] Verfasser derselben reichlich mit authentischen Nachrichten [versehen] hatte, so daß das Werk gewissermaßen als eine Selbstbio[graphie] angesehen werden konnte; allein das Manuscript dieser [Lebens]beschreibung war völlig verschollen und ist erst in jüngster [Zeit im] Fürstlich Waldeckischen Archive, wohin es nach mancherlei [Schick]salen gelangt war, wieder aufgefunden worden. Der Heraus[geber] sieht sich nun durch die Unterstützung des Fürsten von Wald[eck in] den Stand gesetzt, die werthvolle Biographie zu veröffentl[ichen,] und giebt in der vorliegenden Abtheilung von dem ersten [Theile] zunächst die sieben ersten Capitel und den Anfang des achten, [wel]ches bis in das Jahr 1656 hineinreicht. Schon in dieser [illegible]

bietet das Werk mancherlei Interessantes dar, verspricht für Folge aber noch mehr. In Bezug auf die Art und Weise der blication ist es gewiß zu billigen, daß der Herausgeber die Druckweise und Orthographie des Originals nur auf den en Druckbogen strenge beibehalten, weiterhin dagegen durch zung der überlangen Perioden sowie durch gemäßigte Modernung der Orthographie das Ganze genießbarer zu machen get hat. v. H.

zot, M., mémoires pour servir à l'histoire de mon mps. Tome huitième. Paris, 1867. Leipzig, Brockhaus. (633 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Daß diese Memoiren eine sehr wichtige Quelle für die Gehte Frankreichs und der europäischen Politik überhaupt sind, allgemein anerkannt, besonders aber gilt dies von diesem letzten de, der die Jahre 1840—48 behandelt. Er enthält folgende tel: 44 Le gouvernement parlementaire. 45 Les mariages gnoles. 46 L'Italie et le pape Pie IX. 47 Les reformes iques et la chute du ministère du 29 Octobre 1840. 48 umé. Capitel 44 und 47 sind hauptsächlich der Vertheidigung Guizot's Ministerium gewidmet; das erstere enthält die Entlung ganz correcter Grundsätze einer parlamentarischen Reng, wobei es aber dem Verfasser nicht zum Bewußtsein it, daß Theorie und Praxis einander nicht ganz decken. In tel 47 versichert Guizot, er habe bei Schilderung der Ereignisse vorgesetzt, jede retrospective Polemik zu vermeiden und die sachen in ihrem vollen Lichte, die Personen aber, sowohl er als Freunde, in ihrem günstigsten Lichte vorzuführen, wor übrigens mehr einer natürlichen Neigung, als einer vorten Absicht folge. Diesem Bestreben entspricht auch wirklich Erzählung; aber diese Art der Auffassung ist eben nicht ich, ohne die Schattenseite, welche Dinge und Personen eben irklichkeit haben, zu verbergen, Manches zu verschweigen und die halbe Wahrheit zu sagen, heikle Punkte lieber unerörtert ssen. Und dies ist eben die schwache Seite von Guizot's Meen. In einem Capitel, dem über die Schweiz und den Sonund, weicht der Verfasser von dem Grundsatz, überall nur das von sich und Anderen zu sagen, ab; er gesteht nämlich, daß Regierung durch allzu große Begünstigung des Sonderbundes Fehler gemacht habe, den einen er selbst, den anderen der zösische Gesandte in der Schweiz Herr de Bois le comte. Er sich über die Befähigung dieses Herrn zu der Mission, die er übertragen, getäuscht; derselbe sei allerdings ein gewandter, treuer und muthiger Mann gewesen, aber zu sehr einmmen für die katholische Partei und allzu geneigt auf ihren zu hoffen. Durch seinen Glauben und seinen Wunsch verl, habe er sich über das Machtverhältniß beider Parteien geht und zu sehr auf die moralische Energie und die materiellen te der katholischen Kantone gerechnet. Seine Schilderungen Erwartungen haben auch die Regierung in denselben Irrthum ärt, ihre Politik habe auf der doppelten Idee beruht, daß die e des Sonderbundes eine gute und gerechte sei und daß sein erstand stark und ausdauernd sein werde. In Beziehung auf Rechtspunkt meint Guizot immer noch, daß er Recht gehabt habe, etreff des Erfolgs aber habe er sich getäuscht; er werde desauch bei besserer Kenntniß der Thatsachen und der Chancen lbe Sprache geführt, dieselben Rathschläge gegeben, aber die ung eines weniger unruhigen und geduldigeren Beobachters nommen haben.

In dem letzten Capitel, Resumé überschrieben, versucht Guizot Resultate der Regierung Louis Philipp's zu ziehen und zu n, welchen Einfluß dieselbe auf die Geschicke und Zustände nkreichs gehabt habe. Er glaubt nämlich, die Regierung Louis ipp's habe durch Anerkennung der nationalen Unabhängigkeit, h Achtung der politischen Gesetze, Rechte und Freiheiten, durch Praxis eines constitutionellen Regiments den europäischen Frieden erhalten und die Wohlthaten des Friedens vereinigt mit der Unabhängigkeit der Völker und den Fortschritten der Freiheit. Mit dem Ende der Regierung Louis Philipp's schließt Guizot wie seine politische Laufbahn so auch seine Memoiren. Von welchem Werth sie für die Geschichte sind, wird man aus unserem Bericht schließen; daß sie bei aller Sachkenntniß und Wahrheitsliebe des Verfassers doch mit Vorsicht benutzt werden müssen, ist einleuchtend. Kl.

Archiv für die sächs. Geschichte. Hrsg. von K. v. Weber. 6. Bd. 2. Hft.

Inh.: v. Witzleben, die Verhandlungen über den norddeutschen Bund (Juli bis October 1806). Unter Berücksichtigung der bisher unbenutzt gebliebenen Materialien des K. Sächs. Haupt- und Staatsarchivs bearbeitet. (Schl.) — H. Knothe, die Besitzungen des Bisthums Meißen in der Oberlausitz. — Burkhardt, Otto Gericke als sächs. Lehnsmann. — Sahrer v. Sahr, Urtheil eines Zeitgenossen über Kurfürst August.

Berliner Blätter für Münz-, Siegel- u. Wappenkunde. 10. Hft.

Inh.: J. Friedländer, Domenico Sestini. — Ders., Nomenmünzen Domitians. — Ders., Elea in Epirus — H. Dannenberg, unedirte Mittelaltermünzen. — B. v. Koehne, zur Münzkunde Ragusas. — Ders., serbische Wappenbilder. — Ders., bosnische u. serbische Siegel.

Medicin.

Winther, Dr. Alex., Prof., Experimental-Studien über die Pathologie des Flügelfelles. Erlangen, 1866. Enke. (VIII, 52 S. u. 3 color. Taff. gr. 8.) 18 Sgr.

Die Experimente zerfallen in zwei Theile; die einen sind gerichtet auf Erforschung der normalen Anatomie der Gefäße und Nerven des Auges, die anderen auf die Erforschung des pathologisch-anatomischen Verhaltens. Der Verfasser schließt aus seinen Versuchen, daß unter der Voraussetzung gewisser Anastomosen zwischen Vena vorticosa und Vena ceratociliaris durch Unterbindung einer Wirbelvene am Kaninchenauge eine pathologische Neubildung erzeugt werden kann, deren Größe, Aussehen, Form, Richtung, Sitz, anatomische Zusammensetzung denselben Eigenschaften der Flügelfellbildung am Menschenauge entspricht, und es ist danach dem Verfasser wahrscheinlich, daß auch das am Menschenauge spontan vorkommende Flügelfell auf Venenthrombose, Gerinsel, Obliteration oder Verengerung, insbesondere einer Hornhaut-, beziehungsweise einer Wirbelvene, beruht, und sich aus der hierdurch bedingten Kreislaufsstörung im Hornhautgebiete der die geraden Augenmuskelsehnen durchbohrenden Ciliararterien entwickelt. — Die beigegebenen drei Tafeln Abbildungen zeigen uns in 13 Figuren normale Verhältnisse der Gefäßverzweigungen im Menschenwie Thierauge, in Bezug auf die makroskopische wie mikroskopische Vertheilung und in 7 Bildern die pathologischen Verhältnisse des Flügelfelles. M. F.

Manz, Dr. Wilh., Prof., populäre Vorlesungen über Diaetetik der Augen. Freiburg i. Br., 1866. Wagner. (IV, 52 S. 8.) 10 Sgr.

Drei Vorlesungen für einen wohlthätigen Zweck vor einem gemischten Zuhörerkreise abgehalten. Dieselben können eine besondere Bedeutung nicht beanspruchen, enthalten vieles, was nicht zur Diätetik gehört, und von dem Diätetischen vieles nicht; jedenfalls besitzen wir viele bessere dem gleichen Zwecke gewidmete Schriften.

Richter, Dr. C. A. W., Lehrbuch der Naturheilkunde. Heidelberg, 1866. J. C. B. Mohr. (VIII, 190 S. 8.) 24 Sgr.

Wie in allen Berufsclassen, so finden sich auch im ärztlichen Stande, ja man muß sagen hier leider vorzugsweise, Leute, die es verstehen, unter dem Deckmantel einer falschen wissenschaftlichen Bildung einen rohen Charlatanismus zu bergen. Mit so beliebten Phrasen wie „Naturheilkunde", angepaßt der geringen Urtheilsfähigkeit und Leichtgläubigkeit der Masse, gelingt es wohl Ge-

schäfte zu machen; sieht man der Sache jedoch tiefer ins Herz, so findet man den faulen Kern gar bald heraus. Zu der Classe von Schriften, die es kaum verdienen, in einer wissenschaftlichen Zeitschrift Erwähnung zu finden, gehört auch die vorliegende; doch ist dieselbe offenbar nur für Laien berechnet, da der Verfasser sich wohl nicht getrauen würde, mit einer solchen Darstellung vor das Forum der Wissenschaft zu treten. — Zur Charakteristik geben wir einige Proben: „Den Weg, auf welchem chronische Krankheiten überhaupt geheilt werden können, giebt indessen die Natur, obgleich nur in seltenen Fällen, an, denn es kommt zuweilen vor, daß sie ein Siechthum, welches Jahre lang bestanden und allen nach der sogenannten rationellen Heilkunst für ersprießlich und entsprechend gehaltenen Curversuchen hartnäckig und unbesieglich widerstanden hat, durch ein hinzutretendes Fieber völlig beseitigt. Hierauf bezieht sich jenes englische Sprüchwort, das da heißt: Ein Fieber im Frühling ist eine Medicin für den König. Diesem Winke der Natur folgend, ist die Aufgabe der Kunst in chronischen Krankheiten nur die eine, nämlich die Abschwächung und Aufhebung organischer Bewegungsvorgänge, welche die harmonische Norm als krankhafte Function und Nutrition überschreiten, durch das Hervorrufen einer anderen organischen Leistung, der Wärmebildung zu versuchen. Dies ist das Resultat der sorgfältigen Beobachtung des Naturheilverfahrens (sic!) und die richtige Deutung der dabei auftretenden Processe." „Es ist dies (die geringere Leistungsfähigkeit in Beziehung auf Bewegung) nicht deshalb der Fall, weil wir in erhöhter Temperatur mehr Wärme entwickelten, also mehr lebende Kraft für die Wärmeerzeugung consumierten und weniger für die Bewegung übrig behielten, sondern es ist deshalb, weil wir in erhöhter äußerer Temperatur weniger Wärme ausstrahlen, sich unsere eigene Temperatur von 1 bis 1½° R. erhöhet und unsere Muskel extendiert, in welchem Zustande sie nicht im Stande sind, dasselbe Maß von Bewegung zu leisten, und deshalb früher ermüden." „Die geschlechtliche Befriedigung wird aus dem Grunde so sehr leicht der Gesundheit und der Lebensdauer gefährlich, weil die Stoffe, welche dabei entleert werden, nicht oxydiert sind, somit also eine große Menge Spannkräfte enthalten, die dem Organismus entführt werden, ohne sich in ihm in lebende Kräfte verwandelt zu haben." Wir müssen uns mit diesen Beispielen begnügen, die wir leicht in ansehnlicher Weise vermehren könnten.

M. F.

Archiv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klin. Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 40. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: J. Cohnheim, über Entzündung und Eiterung. — M. Steinschneider, pharmakologische Fragmente aus dem 10. Jahrh. — W. Preyer, die Ursache der Giftigkeit des Cyankalium und der Blausäure. — Lebert u. Wyß, Beiträge zur Experimental-Pathologie der heerdartigen, umschriebenen, disseminirten Lungenentzündung, sowie der Uebertragung der sogen. Tuberkulose, anderer entzündl. u. verschiedener neoplastischer Produkte vom Menschen auf Thiere. — E. Leyden, zur grauen Degeneration der hinteren Rückenmarksstränge. — H. Nothnagel, die vasomotorischen Nerven der Gehirngefäße. — S. Samuel, Versuche über die Blutcirculation in der acuten Entzündung. — Ders., über das Kali nitricum als Antiphlogisticum. — C. Westphal, über Erkrankungen des Rückenmarks bei der allgemeinen progressiven Paralyse der Irren.

Zeitschrift f. prakt. Heilkunde u. Medicinalwesen rc. hrsg. von B. Schuchardt. 4. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Allgemeiner Bericht des Ober-Medicinal-Collegiums zu Hannover über das Medicinalwesen des vorigen Königreichs Hannover im J. 1865. — W. Baring, die in der Luft vorkommenden Ansteckungsstoffe.

Zeitschrift für wissenschaftl. Therapie. Hrsg. von A. Bernhardi. 7. Bd. 3. Heft.

Inh.: H. W. Thienemann, die therapeutische Einheit. — C. Heinigke, Lienitis acuta und epidemische Constitutionsverhältnisse der Krankheiten im J. 1866. — A. Bernhardi sen., über die im Sommer 1866 in Eilenburg herrschend gewesene Choleraepidemie. — A. Altdorfer, therapeutische Thatsachen. — H. W. Thienemann, über landgängige Krankheiten. (Schl.)

Repertorium der Thierheilkunde. Hrsg. von E. Hering. 28. Jal 2. Heft.

Inh.: Hering, über eine angebliche Ursache der Füllenlähm Ders., großes Aneurysma an der Gekrösarterie eines Fohlen. Königl. Verordnung vom 19. Mai 1867, Maßregeln gegen die Rin pest betreffend.

Oesterr. Vierteljahresschrift f. wissenschaftl. Veterinärkunde. von Müller u. Röll. 28. Bd. 1. Heft.

Inh.: Werner, Beitrag zur Frage über die Incubations der Rinderpest. — Ders., über die rinderpestähnliche Erkrankung Schafe. — Bericht über das Wiener k. k. Thierarznei-Institut das Schuljahr 1865/6. (Schl.) — Gierer, zur Geburtshilfe Pferde.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 29 u. 30.

Inh.: H. Bohn, Berichtigung einiger Thatsachen u. Urtheile aus der des Prof. v. Dumreicher: „Die Lazarethpflege. Erwiderung an Prof. v. beck." (Schluß.) — A. Guttstadt, über den anatom. Character der Epidemie zu Berlin im J. 1866. (Schl.) — F. Winckel, ein neues, ches u. billiges Mittel zur Dilatation für die gynäkolog. u. chirurg. Birbaum, Glossitis, parenchymatöse Entzündung der Zunge. Wolff, Bleivergiftung durch Schnupftabak. — Fr. Meschede, der Bruchoperationen. — 17. Semestralbericht über Prof. Martin's u. gynäcolog. Klinik. — Miscellen rc. — Feuilleton: A. Finck über den Einfluß der Chemie auf die Medicin des 16. u. 17. Jahrh. Bennewald, eine neue Irrencolonie.

Monatsblatt Nr. 7: A. Finckenstein, die Sterblichkeit in Jahre 1866. (Schl.) — Medicin. Jahrbücher für das Herzth. Nassau.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. 16. Bd. 9. u. 10. Heft.

Inh.: Max. Fuchs, über die organ. Beimengungen des Wassers. — dorff, Beiträge zur Kenntniß des Cantharidins. 3. — A. Vogel, theilungen aus dem Laboratorium. — J. Dogiel, üb. das Vorkom tiger Fettsäuren in der Galle. — R. Wagner, das Hervorragen Gebiete der chem. Technologie in der Pariser Ausstellung. — J. die industrielle Verwendung des Chlorcalciums. — C. F. Schönbein, das Verhalten der Blausäure zu den Blutkörperchen u. den übrigen Wasserstoffsuperoxyd katalysirenden Materien. — A. Ferdinger, der Apotheker im Staate nach dem neuen bayer. Gesetzentwurfe werbswesen.

Rechts- und Staatswissenschaft. Politik.

Mittermaier, C. J. A., Prof., über den gegenwärtigen der Civilproceß-Gesetzgebung in Deutschland. Aus d. civilist. Praxis mit beigefügter Einleitung. Heidelberg, 1867. Mohr. (XXIII, 162 S. 8.) 20 Sgr.

Die Schrift ist ein Separatabdruck aus dem civilistischen chiv und daher wohl den Meisten bekannt, die sie zu lesen haupt geneigt sind. Mittermaier's Art zu arbeiten und zu ben ist zu bekannt, als daß es sich der Mühe verlohnte, dar Worte zu machen.

Vorausgeschickt ist eine Einleitung auf 20 Seiten, die flüchtigen Rückblick auf die mit des Verfassers persönlichen rungen verflochtene Entwicklung des Civilprocesses und seiner setzgebung enthält, vor dem Drucke jedoch wohl schwerlich überarbeitet ist. — Auf S. 22 derselben spricht der Verfasser die Besorgniß aus, daß man bei Ausarbeitung künftiger Entwürfe die Erfahrungen Oesterreichs außer Acht lassen und so die Billigung Annahme für diesen Staat unmöglich machen werde.

---

1) **Gneist, R., die Stadtverwaltung der City von London.** Berlin, 1867. Lüderitz. (52 S. 8.) 10 Sgr.
(Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge. Serie.] Heft 25.)

2) **Gneist, Dr. Rud., Budget und Gesetz nach dem konstitutionellen Staatsrecht Englands mit Rücksicht auf die deutsche Reichsverfassung.** Berlin, 1867. Springer. (45 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Gneist schildert in den vorliegenden beiden Heften wieder einmal Stücke der englischen Verwaltungs- und Verfassungsverhältnisse mit der bekannten, in ihrer Art einzigen Meisterschaft diesen Stoff. Er giebt uns wiederum Gelegenheit zu beobachten, wie in England alle diese Verhältnisse auf einer im eminenten Sinne historischen Entwicklung beruhen, womit nicht gesagt sein soll, daß die historischen Resultate die bestmöglichen seien.

eiteschen Darstellungen bezwecken auch nicht eine Aufforderung Nachahmung, sondern sie wollen durch Hinweisung auf fremde ahrungen den Weg der Erfahrungen im eignen Staate abzujen suchen.

Die eine Broschüre bietet eine höchst klare und anziehende ilderung der Entwicklung und heutigen Gestalt der Verwalg der englischen Metropolis; die andere ist eine rasch hingewor- Orientierungsschrift über die Budgetberathung in England, he dazu dienen soll, mit Bezug auf eben diese Berathungen im ddeutschen Reichstage Aufklärung über Irrthümer zu geben, he verbreitet sind über fremde Verfassungen, „aus denen stets nniert wird."

Preußen und die Union der evangelischen Kirche in Deutschnd. Briefe eines süddeutschen an einen norddeutschen Kirchenmann n H. v. H. Elberfeld, 1867. Friderichs. (4 Bll., 146 S. gr. 8.) Sgr.

Der Verfasser nennt sich einen süddeutschen Kirchenmann und ert einen alten Freund in Norddeutschland, mit dem er auf s der neuern Ereignisse in Correspondenz tritt. Die Briefe s Freundes veranlassen Erwiederungen, deren Abdruck hier it. Die Absicht ist zunächst die Erörterung der deutschen ik und des evangelischen Christenthums und Kirchenthums mit derer Berücksichtigung von Preußen in gegenwärtiger Krisis. er soll in einem zweiten Abschnitt über die Union in Rhein- Westphalen, Nassau u. s. w. gehandelt werden. Betrachten erst die Form dieser Darlegung, so ist sie für die Sache höchst gleichgültig, jedenfalls nicht förderlich. Daß aber ngebliche Freund schon nach dem ersten Schreiben des H. v. H. Jahre lang gebildetes System (des Conservativismus) zu ten der entgegengesetzten liberalen Auffassung H.'s selbst auf- erscheint durchaus nicht motiviert: denn diese Briefe sind u unbedeutend, als daß durch dieselben ein wirklich jener vativen Richtung zugethaner Mann zu so schnellem System- l bewogen werden konnte. Der Verfasser macht sich die Sache ht. Was nun den Inhalt der Briefe selbst betrifft, so ent- t das erste Schreiben „das Programm des Conservati- us". Diesem wird das „liberale" System des Verfassers über gestellt; die Beziehung auf das Verhältniß von Staat Kirche, das göttliche Recht der Obrigkeit u. s. w. zu rechten gesucht (Brief 2 — 5). Hengstenberg und der „deutsche loge" (Fabri, Missionsinspector in Barmen) erscheinen als olger Stahl's und werden aus ihren Erklärungen über die ebungen für die Neugestaltung der vergrößerten evangelischen e Preußens als solche betrachtet. Fabri hat durch unamte Aeußerungen in seiner Schrift: die politische Lage ꝛc. a 1867: diese Subsumtion verschuldet. Wir wissen jetzt aus zweiten Abhandlung desselben, daß seine Stellung eine ganz re sei. Wir können aber H. v. H., der diese Retractation nicht te, keinen Vorwurf wegen seiner Supposition machen.

Es folgt nun eine Auseinandersetzung über die Union und die gelische Predigt (Brief 6 fg.). Die Union, Consensus-Union der unvollkommen und vielfach herrscht Indifferentismus. die Zukunft ist eine ideale, biblische Union nothwendig. Der elpunkt des evangelisch unierten kirchlichen Lebens ist die igt und nicht das Sacrament. Die Predigt soll unieren, nicht amente, nicht das Symbol u. s. w. — Gelegentlich ist auch der Kirchenverfassung die Rede (besonders S. 137 fg.). Er dabei Fabri Unrecht, wenn er behauptet, derselbe denke von synodalen Institutionen nur gering. Es beruht diese Bestung (S. 139) auf entschiedenen Mißverständnissen. Einer ehenden Kritik bedarf die Schrift nicht — sie würde auch zu en Weiterungen führen. Der etwaige Zweck, Widerlegung der schen Doctrin, kann nicht für gelungen erachtet werden — für die künftige Organisation der erweiterten Kirche Großeus sind nicht einmal Vorschläge gemacht worden. Wenn der Verfasser übrigens äußert, die öffentliche Stimmung werde seine Schrift für überflüssig halten, so dürfte er kaum im Irrthum sein.

Archiv für Preuß. Strafrecht. Hrsg. durch **Goltdammer.** 15. Bd. August-Heft.

Inh.: v. Tippelskirch, über alternative Fragen u. thatsächl. Feststellungen im Strafverfahren. (Schl.) — Wiener, ist nach Preuß. Strafrecht auch ausländ. Erkenntnissen über in Preußen von Ausländern begangene strafbare Handlungen die Wirkung des non bis in idem beizumessen. — Der Verletzte beim Diebstahl. — Ein Kapitalfall.

Zeitschrift für die ges. Staatswissenschaft. 23. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: v. Gosen, der römische Fiscus u. das römische Fiscalrecht. — Heine, die Dock Warrants oder Waarenlagerscheine. — Ueber die Verbesserung der Arbeiterwohnungen in Mühlhausen. — Gesetz vom 27. März 1867 über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- u. Wirthschaftsgenossenschaft in Preußen. — Staatswissenschaftliche Bücherschau des Jahres 1866.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. von B. Hildebrand. 2. Bd. 1. Heft.

Inh.: G. Schönberg, zur wirthschaftlichen Bedeutung des deutschen Zunftwesens im Mittelalter. — G. Cohn, Nachtrag zu dem Aufsatze über „Zeit- und Differenzgeschäfte."

Allgem. Deutsche Strafrechtszeitung hrsg. von Fr. v. Holtzendorff. 7. Jahrg. 8. Heft. August.

Inh.: d'Orloff, das Schwurgericht in Rußland. I. — Heine, die Werkhausstrafe in der Provinz Hannover. — Fr. v. Holtzendorff, die französ. Strafgefängnisse im J. 1864. — Aus der würtemb. Criminalpraxis. — Ueber den Entwurf des Strafgesetzes über Verbrechen u. Vergehen. — Mittermaier's Tod.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Sophoclis Philoctetes. Ad novissimam optimi codicis conlationem recensuit et brevi adnotatione instruxit M. Seyffert. Berlin, 1867. Weidmann. (XVI, 166 S. 8.) 28 Sgr.

In der praefatio bespricht der Herr Herausgeber eingehend die Ueberlieferung der vorliegenden Tragödie durch den Laur. α, dessen Text, wie aus den früheren Editionen des verdienten Herausgebers bekannt, mit einer vielleicht zu sehr auf die kleinsten Einzelheiten sich erstreckenden Genauigkeit in den Anmerkungen gegeben wird. Um auf Einzelheiten einzugehen, müssen wir gleich zu V. 32 die Erklärung von οἰκοπ. τ. τροφή als utensilia nach Hermann entschieden verwerfen. Es ist immer schlimm, wenn man der unzweifelhaften Bedeutung eines Wortes aus dem Wege geht und die Dinge nicht so nehmen will, wie sie eben sind. Man vergegenwärtige sich die Lage; Odysseus will wissen, ob Philoktet die Höhle noch bewohnt und ob er eben jetzt sich darin befindet. Es ist früher Morgen, er kann nicht mit Sicherheit voraussetzen, daß Philoktetes die Höhle verlassen hat; er fragt also nach einem sicheren Merkmal seiner Anwesenheit: nach zu Hause bereiteter Speise; so lange solche vorhanden, war es nicht wahrscheinlich, daß Philoktetes sein Lager verlassen hatte. Die Antwort lautet mit einer leisen Ironie: ja (γε), ein Haufen Streu, um darauf zu liegen. Sonst nichts? Ein schlechter Becher und Feuerzeug. Die Blätterstreu war kein sicheres Merkmal, die hätte Philoktetes bei Veränderung des Aufenthalts schwerlich mitgenommen. Weniger wahrscheinlich schon, daß er die, wenn auch elenden Geräthe zurückgelassen hätte. Dritte Entdeckung: zum Trocknen aufgehängte Verbandstücke. Diese sind das sicherste Kennzeichen (vergl. V. 40). Es findet hier zunächst eine Steigerung statt, aber von τροφή keine Spur, nur Merkmale von Elend und Entbehrung; darin gipfelt aber das Ganze. Gewaltsam ist V. 151 geändert φρουρεῖν ὄμματι τὸν μάλιστα καιρόν, und noch sehr prosaisch dazu. Warum ὄμμα bei der handschriftlichen Lesart als Subject genommen non recto dicendi genere commendatum wäre, ist uns nicht klar. V. 187. 189. 190 befriedigen. V. 220 φορᾶς für πατρῴας ist nicht so unwahrscheinlich, als man auf den ersten Augenschein glauben möchte. Die Unbewohntheit und Wüstheit der Insel (221) könnte eben vermuthen lassen, daß es kein

ehrlich Handwerk ist, das sie hergetrieben hat. Man vergl. V. 237 *τίς ὁρμή;* indeß liegt *πάτρας* so nah, daß die Verbesserung wohl schwerlich Anklang finden wird. Dasselbe gilt von V. 225 *καὶ φίλων τητώμενον* (vielleicht *κἄφιλον κἀλώμενον* oder *καὶ φίλων ἀλώμενον*, vergl. Pind. Ol. 1, 58. *εὐφροσύνας ἀλᾶται.* Eur. Tro. 642). V. 351 *οὐδ' ἄρ' εἰδόμην* kann nicht heißen: leider aber sollt' ich ihn nicht wieder sehen. V. 452 kann wohl *ἐπαινῶν* Futur sein, wiewohl uns sonst eine Futurform *αἰνῶ* statt *αἰνέσω* nicht erinnerlich. V. 625 liegt das Beißende wohl in *ὥςπερ οὐ-κεῖνου πατήρ.* V. 691 *πρόδουλον-βάσιν*, V. 699 *συμπέσοι*, 701 *πόδ' ἂν εἱλυόμενος*, letzteres sehr wahrscheinlich, man vergl. damit Aristophanes' *τί σὸν πόδα κολλὸν ἀνὰ κύκλον κυκλεῖς.* Unglücklich scheint uns die Aenderung V. 853—54. *ἂν* ist hier überflüssig, *ἐνιδεῖν* dagegen sehr passend, was *πυκινοῖσιν* (mit Weglassung von *-ιν*) wieder schützt. Zu V. 859 stimmen wir des Herausgebers Vermuthung *ἀλέας* unbedingt bei. Zu bedauern ist die Aenderung des für den tragischen Sprachgebrauch so charakteristischen *ἐρέσσει* V. 1135 in *ἐπέσσει*; wie dies durch Perser 121 gerechtfertigt werden kann, ist uns ein Räthsel; V. 1140 *φυγεῖν* besser als das bisherige, aber noch immer gezwungen genug und mit Hom. Il. XIII, 515 nicht ausreichend motiviert; gut die Versetzung *ἀλκὰν τὰν πρ. β.* V. 1151; V. 1373 würden wir *σ' ἐβουλόμην* schreiben; gut die Erklärung 1383. Schade, daß zu V. 1443—44 die Kritiker um ein Wort streiten, dessen An- oder Abwesenheit von einiger Bedeutung ist, nämlich um die Negation. Auch der gegenwärtige Herausgeber hat uns nicht davon überzeugt, daß diese hier fehle. Der Dichter sagt: die Frömmigkeit stirbt mit dem Menschen; mögen sie leben oder sterben, sie geht nicht verloren. Was heißt *συνθνήσκειν ἀπόλλυται* hier? *συνθνήσκειν* heißt *ἐκεῖσε συναποδημεῖ*, sie geht mit in den Hades, während der Mensch weder Reichthum noch Adel, noch Schönheit, noch Körperkraft mitnimmt. *οὐκ ἀπόλλυται* heißt nicht „sie geht nicht zu Grunde", sondern „sie geht nicht verloren" (ihnen), mögen sie leben oder sterben; also man muß die Dinge so weit als möglich nehmen, wie sie vorliegen, wiewohl zugegeben werden muß, daß der Ausdruck von dem Dichter nicht ganz glücklich gewählt worden ist. V. 1455 stimmen wir dem Herausgeber bei in der Veränderung von *προβολῆς* in *προβλῆς*, und möchten nur noch *ἄρσην* in *ἄρδην* ex imo verändert sehen. Es war uns natürlich unmöglich, auf alles in der vorliegenden Ausgabe Behandelte einzugehen, soviel aber wird sich aus dieser Anzeige wohl ergeben, daß in der Reinigung des Textes durch sie wieder einige nicht unbedeutende Fortschritte erzielt worden sind. A. L.

Beckmann, Dr. Franz, Prof., **Bemerkungen zum Prolog und zur Parodos des äschyleischen Agamemnon.** Braunsberg, 1867. Peter. (33 S. gr. 8.) 6 Sgr.

Die vorliegenden Bemerkungen sind, was der Titel vermissen läßt, einer Uebersetzung der betreffenden Stelle des Agamemnon beigefügt. In der Vorrede weist der Uebersetzer summarisch auf die in der Textkritik des Agamemnon herrschende Uneinigkeit, „was schwerlich der Fall sein würde, wenn überall die richtige Erklärung oder die Herstellung des Textes in seiner ursprünglichen Gestalt gefunden oder nachgewiesen wäre." Der Zweck, den sich der Uebersetzer vorgesetzt hat, ist, wenn wir die Schlußworte der Anmerkungen herüber nehmen, nachzuweisen, „daß die Hauptschwierigkeiten eine einfache Lösung gestatten, ohne weitläufige Einschaltungen und ohne gewaltsame Textveränderungen, wie sie nicht selten für nöthig erachtet sind."

Ueber die Uebersetzung wollen wir nicht viel bemerken; sie schließt sich natürlich der Auffassung, die durch die Bemerkungen vertreten wird, an, ist metrisch befriedigend, vielleicht hie und da ungelenk, was durch ihre Treue ersetzt wird. Den Anmerkungen läßt sich Scharfsinn und eingehendes Studium nicht absprechen, wenn auch, wenigstens unseres Erachtens, das beabsichtigte Ziel nicht immer erreicht wird. Gleich die Erklärung V. 1. 2 *φρουρᾶς ἐτείας μῆκος* durch Trennung *φρουρᾶς* als Apposition zu *πό*[...] hebt allerdings die bisherige Schwierigkeit der Construction; einwenden könnte man, daß die Rede sehr zerhackt wird. Doch hier der Verfasser vielleicht Recht. Ganz sicher unrichtig ist [...] *ἄγκαθεν* mit „aus einem Winkel" übersetzt, dies gestattet [...] Bildung kaum; es ist aber undenkbar, daß der Wächter auf [...] Bühne dargestellt worden wäre aus einem Winkel nach [...] Feuerzeichen schauend. Davon noch später. Wunderbar ist, [...] man die einfache gewöhnliche Bedeutung des dem *ἄγκαθ*[...] Grunde liegenden *ἀνέκαθεν* hier nicht angewandt hat „von [...] her" und es mit *Ἀτρειδῶν* verbunden hat „das Haus, das früher, von Alters her der Atreiden war." Sicher aber bleib[...] Verfassers Beibehaltung von *στέγαις*. Unverständlich ist un[...] Besserung von V. 7 und die darauf bezügliche Rechtfertig[ung] [...] V. 12 ändert er *νυκτίπλαγκτος* und *ἔνδροσος* und (mißlich [...] auch *ἐπισκοπούμενος*, eine Aenderung, die nur Folge der [...] Auffassung von *ἄγκαθεν* ist, aber selbst mit dieser sich kaum [...] trägt. Die *εὐνή* des Wächters ist eben keine, sie vertritt (und in einer für ihn selbst sehr unbefriedigenden Weise) dieselbe: [...] *νυκτίπλ.* denn es fehlt die Ruhe *ἔνδροσος*, der Schutz gegen [...] Einflüsse der Luft. *πλαγκτος* ist von dem Inhaber der [...] *εὐνή* auf diese übertragen; wir können natürlich nur an das offene Dach des Palastes denken, oder an eine freie offene St[elle des] Daches. Dorthin kommen die Träume nicht, daher *ἐπισκ*[...] richtig; *ἧμαι* statt *ἐμὴν* dürfte kaum zu *εὐνή* passen. V. 32 [...] *μαι* „ich werde hinstellen", nicht etwa in Gedanken, [...] Wirklichkeit als Zeuge ꝛc." Uns scheint denn doch das er[...] mehr richtig zu sein und zu der sonstigen Bedeutung, die [...] statuere und fingere zu passen. V. 79 *τό θ' ὕπαρ γῆρας* [...] wirkliche Greis" ꝛc. *ὕπαρ* im Gegensatz zu *ὄναρ ἡμ*[...] Mißlich, daß in der Uebersetzung der „wirkliche Greis" im [...] satze steht zu dem (an Kraftlosigkeit) greisähnlich[en] [...] was natürlich unzuläßig, und daß mit dem zweiten Ge[...] „die Wirklichkeit des Alters irrt als ein am Tage er[...] Traumbild" nichts recht Faßbares gegeben ist. Zu bi[...] die Beibehaltung von *ἐκτελέων* V. 104; V. 115 *λαγίνων* als [...] stantiv, aber nach Analogie von *ἐλαφίνης* könnte es doch [...] junger Hase sein und wenigstens kaum Bezeichnung des [...] V. 119 *δισσούς* beibehalten. Der Auffassung *στόμων* [...] müssen wir unbedingt beitreten, dagegen erscheint uns die [...] rung *οἴκῳ* in *οἰκός* (= *εἰκότως*) unzuläßig vom Stand[punkte des] Dialektes sowohl, als der Construction. Bei V. 132—37 [...] wir die richtige Beziehung von *τερπνά* auf Artemis hervor [...] *αἰτεῖ κρᾶναι* jedoch kommt der Verfasser nicht zurecht. V. 16[...] anstandet er ganz mit Recht *Ζῆνα δέ τις — ἐπινίκια κλάζων*, *ἐπινικέα* geht nicht; viel einfacher *Ζηνί*. V. 166—68 [...] und *κεῖ* nicht übel; das Schlimme ist nur, daß man im folg[enden] nicht weiß, was *δαιμόνων χάρις* ist, daher wird vor [...] zu interpungieren sein. V. 171—73 scheint das Bedenken [...] *μάντιν οὔτινα* ungegründet, unzuläßig des Verfassers [...] ebenso V. 181 *βροτῶν ἄλαι* als Ausruf; richtig die starke [...] punction nach V. 222.

Eusebii chronicorum canonum quae supersunt, edidit A. Schoene. Berlin, 1866. Weidmann. (LVIII, 236 S. hoch [...] 6 Thlr.

A. u. d. T.: **Eusebii chronicorum libri duo.** Vol. II.

Endlich hat die historische Wissenschaft eines ihrer wichti[gsten] Hülfsmittel in einer würdigen und für den Gebrauch beque[men] Gestalt erhalten. Nach der für ihre Zeit immerhin anerkenn[ens]werthen Ausgabe des Pontacus und der staunenswerthen aber [...] sowohl auf Wiedergabe des eigentlichen Werkes als auf Benu[tzung] desselben als Grundlage für ein universal-chronologisches [...] gerichteten Leistung des großen Scaliger war es ein dringen[des] Bedürfniß, eine auf sorgfältige Benutzung der maßgebenden [Hand]schriften basierte Ausgabe der Chronik des Hieronymus [...]

em. Die mühsame und schwierige Arbeit, aus getreulich be- en Handschriften und ihrer der Natur des Gegenstandes nach t verwirrten Ueberlieferung das Chronikon in der Gestalt uszuschälen, welche ihm Hieronymus gegeben hat, kann Herrn ne nicht genug gedankt werden. Die Vorrede beschäftigt sich im tel I (I—XIX) mit Aufzählung und Beschreibung der von den ren Herausg. und der jetzt benutzten Handschriften. Capitel II —XL) enthält zuerst facsimileartige Wiedergabe einzelner n einiger Handschriften, ein vortreffliches Hülfsmittel für den um sich ein Bild ihrer Einrichtung machen zu können. Hier- p. XXVII ff.) wird über den Unterschied der älteren und ren Handschriften gehandelt: Eusebius hatte von den zu den nen Völkern gehörigen Zahlenreihen zuerst die Juden gesetzt, die Assyrier u. s. w., Hieronymus dagegen die Assyrier zuerst, die Juden. Die letztere Ordnung ist die der ältesten Hand- en und von Schöne beibehalten. Ferner waren Pontacus caliger der Ansicht, daß die jüngeren Handschriften die wahre ieferung darin bewahrt hätten, daß sie eine fortlaufende t für die zu den Zahlenreihen gehörigen historischen Notate

Hiergegen kommt Schöne (p. XXIX — XXXIII) aus n und inneren Gründen zu dem Resultat, daß vielmehr teren Handschriften zu folgen sei in colorum distinctione, arum ordine, numerorum et rerum gestarum enarra- dispositione (p. XXXIII). Während nämlich in der zwei- ffte des Werkes ältere und neuere Handschriften zusammen- ist in der ersten (bis zur 45. Olympiade) in den älteren hriften rerum gestarum narratio in singulas uirgulas la inter binorum numeralium canonum intertexta spa- Die ganze Frage hat Bedeutung freilich nur für die Be- ung des Verhältnisses der Handschriften, da aus leicht ein- den praktischen Gründen in der Ausgabe Schöne's ein spa- istoricum (wie es Scaliger nennt) aus den einzelnen Reihen abschriften zusammengesetzt ist. — Das Resultat der ganzen chung über Verhältniß und Werth der einzelnen Hand- t ist, daß Schöne bei der Constituierung des Textes folgende riften zu Grunde legt: eine Valencienner des siebenten, erner ebenfalls des siebenten, zwei Leydener aus dem t und zehnten Jahrhundert und 6 Blätter einer noch Leydener Handschrift. Nach der in der Vorrede enthaltenen chung erscheint uns dies Verfahren durchaus gerechtfertigt. urtheilung der Constituierung des Textes entzieht sich bei so ümlich beschaffenen Handschriften der Beurtheilung und gentlich nur von dem gewürdigt werden, der die Hand- t selbst einzusehen Gelegenheit hat. In einem jedoch scheint ausgeber sich zu sehr an die Handschriften angeschlossen zu nämlich in der Orthographie. S. XXXIX sagt Schöne, , außer wo bestimmte Gründe dagegen sprachen, die Ortho- der Berner Handschrift, als der am wenigsten Spuren liorthosis zeigenden, beibehalten. Seine Orthographie, der Herausgeber, verdanke Hieronymus seinem Lehrer is. Aber wo steht, daß Donatus geschrieben habe Xeno- as Schöne dem Hieronymus zutheilt? Donat selbst schrieb iora (p. 399, 17 Keil.) und tiphyn (ib. 20), und Niemand n Ernste behaupten wollen, daß saffico, exametris, sim- s nicht ganz gewöhnliche Abschreiberfehler sind. Zu dem ischen Aussehen des Textes kommt dann noch die Ungleich- eit; denn derselbe Lacedämonier heißt S. 76 Licurgus . 77 Lycurgus; derselbe Jude S. 124 Aristabulus und 5 Aristobolus; und ebendaselbst heißt es zuerst Philometor eus und dann Filometor Ptolomeus. Doch dies betrifft ußerlichkeiten; wie die Handschriften benutzt sind, entzieht e schon bemerkt, eigentlich der Beurtheilung. Indessen ge- eferent, manchmal die Noten nicht zu verstehen. Z. B. gleich Vorrede des Hieronymus S. 2, 9 heißt es quod historia lex est habens in barbara nomina res incognitas . Unten steht in barbara B: was haben also die anderen Handschriften? das ist hieraus absolut nicht zu ersehen. Wahrscheinlich werden sie bloß barbara haben, was ja natürlich das einzig richtige ist. Ebenso falsch ist S. 3, 8 quae de Tranquillo et ceteris inlustribus in historicis curiosissime excerpsi. Das in steht nur in B und ist als eine gewöhnliche Dittographie keiner größeren Beachtung werth, als das in A vor historicis in derselben Art des Fehlers wiederholte his. Uebrigens lassen sich dergleichen Stellen häufen, wo der Bongarsianus, dem Schöne vor den andern alten Handschriften den Vorzug giebt, handgreiflichen Unsinn enthält, während in der andern Handschr. das Richtige steht. Das stärkste ist, was er S. 181 (2263 h. Abrah.) hat: Athanios natali Romanae urbis cucurrit, während in den anderen steht XL missus natali Romanae urbis cucurrerunt, völlig richtig und untadelig und ohne jedes Bedenken in den Text zu setzen, auch wenn es nicht wörtlich mit der von Schöne selbst (praef. p. XLI) angeführten Stelle der Chronik des Cassiodor übereinstimmte. Sollte aber einmal eine handgreifliche Interpolation aufgenommen werden, so hätte das geschrieben werden müssen, was der Schreiber meinte, nämlich Scaliger's Atlas mons. Etwas mehr Selbständigkeit den Handschriften gegenüber hätte Referent überhaupt gewünscht. Z. B. S. 149 (2018 i. Abrah.) heißt es deinde ex adito templi repentinam subito erupisse uocem dicentium:.. daß es heißen muß dicentem, braucht man nicht aus der Armenischen Uebersetzung zu sehen; aber auch bei Syncellus hat Eusebius φωνῆς . . . ἀκοῦσαι . . . εἰπούσης. Hiernach kann Referent die praef. p. XLI implicite ausgesprochene Hoffnung (unum locum . . codicum auxilio expedire non potui) doch noch nicht theilen. Z. B. S. 197 (2381 h. Abrah.) ist doch salutarem sicher eine Corruptel: Procopius . . apud Phrygiam salutarem extinctus. — Mit großem Fleiße sind die Fragmente des Eusebius gesammelt und der Uebersetzung gegenübergestellt. Die Armenische Uebersetzung und die Syrische Epitome muß von uns ohne Prüfung dankbar benutzt werden. — Schließlich sei das Werk, unverkennbar die Frucht mühsamen und gewissenhaften Fleißes, der Benutzung des philologischen und historischen Publicums bestens empfohlen. — Druck und Ausstattung sind gut; S. XXVIII steht canones . . scriptas.

Julii Valerii Epitome. Zum erstenmal herausgegeben von Jul. Zacher. Zur Begrüssung der Germanistischen Section der XXV. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Halle den 1. October 1867. Halle, Buchhdlg. d. Waisenhauses. (XIV, 64 S. 8.)

Wir haben in Nr. 28, Sp. 776 fg. d. Bl. über den Pseudocallisthenes des Herausgebers berichtet, in welchem Buche auch dem uns hier vorliegenden Auszuge aus dem sogenannten Julius Valerius seine Stelle in der Geschichte jener Sagensammlung angewiesen war. Es kommt ihm nicht eben hohe Bedeutung zu, weder rückwärts für die Gestalt des Originaltextes, noch vorwärts für die Entstehung der Vulgärromane von Alexander; aber das Werk, das wohl dem 9. Jahrhundert seine Entstehung verdankt und hervorgerufen ward durch den Ueberdruß an manchen für den Occident unerquicklichen Längen des unverkürzten Valerius, ist lange beliebt gewesen, zumal bis zum Auftreten der Uebersetzung des Leo gegen Ende des 10. Jahrhunderts, es ist daher ein nicht zu übersehendes Glied in der Geschichte der Alexandersage und daher seine Publication sehr erwünscht. Der Herausgeber hat sich dieser mit der ihn auszeichnenden Gründlichkeit und Umsicht unterzogen, die sieben wichtigsten Handschriften selber abgeschrieben und collationiert, und den Text in besonnener Weise constituiert, über die er in der Vorrede Rechenschaft ablegt. Es kann nur gebilligt werden, daß er sich solcher Emendationen, die nicht durch die handschriftliche Ueberlieferung geboten waren, fast ganz enthalten hat, da nachweislich manche Fehler schon jenseit des Epitomators liegen und dieser überdies kein geschickter Stilist war. Unter dem Texte findet sich der vollständige Apparat. Druck und Ausstattung

* *

sind überaus sauber. Möchte dieser Ausgabe bald eine ebenso tüchtige der Historia de preliis folgen.

Hahn, Werner, Helgi und Sigrun. Zwölf Lieder germanischer Heldensage. Nebst einer Abhandlung über die Helgilieder der Edda. Berlin, 1867. Schröder. (XVI, 116 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Wir müssen unser Urtheil über dieses Buch nach seinen zwei Seiten scharf auseinander halten. Als poetisches Erzeugniß können wir uns über die zwölf Lieder nur anerkennend äußern. Sie beruhen auf einem guten Verständnisse des Originals, sind mit poetischem Sinne und feinem Eingehen auf den Stoff, oft auch mit hohem und kühnem Schwunge gedichtet, und sie erwecken ein lebendiges Interesse an dem ergreifenden Inhalte der alten Lieder. Nur finden wir die Form etwas zu ungebunden, und fürchten, daß die Fremdartigkeit dieser der Wirkung der Lieder hindernd in den Weg treten wird.

Minder günstig aber muß unser Urtheil ausfallen, wenn wir die gelehrte Seite der Schrift, die Einleitung und Abhandlung, ins Auge fassen. Wenn der Verfasser die beiden Helgilieder der Edda combiniert und durch gegenseitige Ergänzung Ein Helgiepos herstellt, so ist ihm das als Dichter gestattet; wenn er aber die Ansicht verfechten will, daß in der That die beiden Eddalieder nur Bruchstücke einer ursprünglichen Einheit, eines wirklichen alten Epos darstellen, so ist das eine unhaltbare Ansicht, die dem so deutlich ausgeprägten Charakter der Eddapoesie, wie diesen Liedern selbst durchaus widerspricht. Das erste Lied für ein Fragment erklären zu wollen, ist schon vom Standpunkt der ästhetischen Kritik aus unhaltbar. Man denke sich nur einige Strophen des zweiten Liedes in das erste gemischt und man wird finden, wie der grandiose Balladenton desselben einem schleppenden und lahmen Gange Platz macht, ganz abgesehen davon, daß das zweite Lied in seiner Prosa das erste citiert, also die Selbständigkeit desselben anerkennt. Sodann verkennt der Verfasser ganz die buntscheckige Zusammensetzung des zweiten Liedes. Die Prosa desselben ist, soweit der Inhalt parallel geht, offenbar nach dem ersten Liede verfaßt, das auch direct citiert wird, und zwar als schon aufgezeichnet (rinad i Helgakvidu); sodann führt das zweite Lied ein anderes älteres an, das, noch nicht aufgeschrieben, offenbar denselben Inhalt mit dem ersten hatte, aber ihn ganz abweichend bearbeitete (sem segir i Völsungakvidu inni fornu; der Titel kann nicht auffallen, da auch jener Liedercyclus noch andere Völsungen als den Helgi behandelt haben wird; auch unser zweites Lied führt in der Handschrift ja die Aufschrift frá Völsungum); sodann haben wir eine kürzere Partie, die nur Variante einer entsprechenden des ersten Liedes ist, die Scheltscene zwischen Sinfjötli und Gudmund, die erst seit Rask höchst unkritisch mitten in das zweite Lied hineingerührt worden ist, was der Verfasser nicht zu wissen scheint; endlich kommen noch die übrigen Strophen in Betracht, die wohl geradezu zur Ergänzung des ersten Liedes gedichtet sind, d. h. von einem Dichter zweiten Ranges herrühren, der einige, in dem ersten Liede nicht ausgeführte Situationen noch nachträglich ausbeutete, aber dabei noch Takt genug besaß, sie nicht direct einzuschieben. Wir haben also an diesen beiden Helgiliedern einen wahren Schatz anschaulichster Kunde von dem reichen und freien Leben der alten Lieder und Sagen in der Zeit der mündlichen Tradition, aber das Ergebniß, das sie erzwingen, ist gerade das entgegengesetzte von demjenigen, welches Herr W. Hahn behauptet.

Ebenso wenig können wir uns mit dem einverstanden erklären, was Herr Hahn über die symbolische Bedeutung der Namen, zumal der Ortsnamen sagt. Es ist möglich, daß ein Theil derselben in unsern Liedern nicht wirkliche Orte bedeutet (bei einigen freilich ist das letztere unleugbar), aber von da bis zu der Behauptung, daß lediglich durch die symbolischen Namen ein völlig abgerundeter Gedankengang, die eigentliche Idee des Epos, uns entgegentrete, ist doch noch ein weiter Schritt, den Niemand dem Verfasser nachthun wird. Dabei verräth derselbe auch bedenkliche Unkenntniß der Sprache. Der Eigenname Helgi soll das abstracte Subst[…] „Heiligung" sein, als ob ein solches Wort je hätte Eigennam[…] können und nicht vielmehr an die schwache Form des Masculi[…] zu denken wäre; Dagr soll Tauende, Züchtigungstau bezei[…] (wie kann aber ein Heiliger gezüchtigt werden sollen, un[…] gar so ordinär mit dem Tauende?), aber Verfasser weiß nich[…] Tau im Nordischen taug, tög heißt, das erst ganz spät i[…] neueren nordischen Sprachen den Anlaut erweicht hat.

An philologischem Sinne fehlt es überhaupt dem Ver[…] und der gelehrte Apparat, mit dem er gearbeitet hat, ist o[…] sehr geringe gewesen. Daß der reiche Sprachvorrath des Le[…] poeticum, daß das Lexicon mythologicum, daß die Anmerk[…] der großen Kopenhagener Ausgabe durchgearbeitet worden [...] wird uns auch nicht durch eine Andeutung verrathen, [...] Ausgabe scheint den gelehrten Horizont des Verf. ziemlich [...]ständig zu umschreiben. Er hätte, was er S. 108 fg. [...] erste Strophe und was er S. 64 Anm. über Kendr sagt, [...] geschrieben, wenn er eingehendere Sprachstudien sich zuge[…] hätte. Ja nach solchen Vorgängen klingt es mindestens ver[…] wenn S. 93 ár var alda übersetzt wird durch „die Zeit [...] Statt nüchterner Untersuchung liebt es der Verfasser, sich in [...]tischer Rede zu ergehen, die dem an den Stil gelehrter [...]suchungen Gewöhnten (und für solche hat der Verfasser do[…] seine „Abhandlung" bestimmt) völlig unleidlich klingt.

Auch darin können wir dem Verfasser nicht beistimmen, [...] er durch seine frei- und neuschaffende Uebertragung der [...] Simrock's verdrängen zu wollen scheint. Wir wieder[…] Dichter hat das Recht, seinen Stoff zu behandeln, wie es [...] angemessensten dünkt, so auch Herr Hahn; was er aber je[…] bringt, das ist sein Werk. Herrn Hahn's Helgilieder w[…] mit Interesse lesen, vielleicht mit mehr poetischem In[…] Simrock's Uebersetzung, aber von dem Charakter der Ed[…] die letztere ein weit entsprechenderes Bild gewähren al[…] Hahn's Lieder, zumal Simrock auch für ebenso ein[…] instructive Anmerkungen Sorge getragen hat.

Das sehr splendid ausgestattete Büchlein ist dem Dr. E. [...] dem bekannten gelehrten und feinsinnigen Schriftsteller über [...]graphie, gewidmet.

Mühlbrecht, Otto, **der Holländische Buchhandel** seit [...] Ein Vortrag. Leipzig. 1867. Weber. (3 Bll., 32 S. gr. 8.) [...]

Vorliegendes Schriftchen war ursprünglich, wie der [...] in seinem kurzen Vorwort erklärt, nicht für den Druck, [...] nur für einen Vortrag bestimmt, durch welchen einem Ge[…]kreise für einen Abend eine anregende Unterhaltung [...] werden sollte. Zur Veröffentlichung der Arbeit wurde der [...]fasser vom Verleger im Interesse der Sache veranlaßt, [...] thatsächlich noch keine eingehende Schilderung der Organ[…] des heutigen niederländischen Buchhandels besitzen, und [...] meint der Verfasser — sei es ja immerhin möglich, daß seine [...]stellung hie und da ein Interesse erregen dürfte. Referent ist [...]zeugt, daß auch außerhalb des Buchhändlerkreises recht viele [...] gleich ihm den gut geschriebenen Vortrag mit Vergnügen [...] und manches interessante Neue daraus lernen und deshalb [...] Verfasser für die Veröffentlichung desselben dankbar sein w[…]

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. Nr. 7. (Au[…] ben am 12. September.)

Inh.: Kämmel, Bemerkungen über Schulprämien. — [...] Nuova. 6. Rugby u. Arnold. — Der Normal-Etat.

Blätter für das Bayer. Gymnasialschulwesen, redig. v[…] Bauer u. G. Friedlein. 4. Bd. 1. Heft.

Inh.: Stanger, zu Alciphron. — J. Dreykorn, Mi[…]nea critica et exegetica. — Zehetmayr, Uxor. — Zis[…] Scriptionen. — Zehetmayr, zu Homer. — Markhauser, [...] Schülerlesebibliotheken. — H. Stadelmann u. Arnold, A[…] in moderner Form. — A. Riedenauer, über ein Mittel zu [...]

sigen Geschichtsunterricht im Gymnasium (Herbst u. Baumeister, risches Quellenbuch).

Schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. Nr. 10.

Inh.: Die Stenographie-Unterrichtsfrage. 2. (Schl.) — Referate verschiedene stenographische Lehrbücher, Vorlegeblätter ꝛc.

schrift f. Stenographie u. Orthographie. Hrsg. von Michaelis. 5. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Erfolge der Stolze'schen Stenographie in Hamburg. ſtuß.) — Die Buchstaben als Abbildungen der Stellungen der Übergane. 1. — August Schleicher's Orthographie.

schrift für ägypt. Sprache u. Alterthumskunde hrsg. von R. Lepsius. September-October.

Inh.: Joh. Dümichen, ein graphischer Scherz aus einem der geheimen Corridore des Tempels von Dendera. — Lettre de Mr. F. Chabas à Mr. Lepsius. — C. W. Goodwin, on the Calendar question (II. III. IV. V.) — Ders., king Semempses and king Ases-kaf. — Ders., on the interchange of two letters in Egyptian.

Kunstgeschichte.

ogen, Alfr. Freih. v., Peter von Cornelius. Berlin, 1867. Duncker. (5 Bll., 160 S. gr. 8.) 1 Thlr. 7½ Sgr.

Der Verfasser hat sich durch die Verurtheilung, welche sein el" von competenter Seite (A. Crowe in den Grenzboten) erfahren, nicht abhalten lassen, ein auf gleiche Weise wie genannte durch Zusammendrucken populärer Vorträge ent-nes Werk der Oeffentlichkeit zu übergeben. In einer Be-g mit unleugbar größerer Berechtigung, insofern eine ein-e Beschreibung von Cornelius' Werken in dem größeren von Riegel fehlt und wiederum das dort gegebene umfäng-Verzeichniß derselben einen sehr brauchbaren Leitfaden für ständige chronologische Aufzählung abgab. Im Uebrigen ist der Verfasser weit entfernt davon, das zu geben, was er r Vorrede als „kritische Analyse" der Werke verspricht. Er ffenbar die Absicht, der blinden Vergötterung des Meisters entgegenzutreten, verfolgt aber dieses an sich wohl berechtigte n der Weise, daß er nach einer über allgemeine Ausdrücke nausgehenden kurzen Anführung dessen, was ihm persönlich t, seitenlang alle Verzeichnungen, auffallenden Härten, Ver-gen der Perspective ꝛc. aufzählt, wie sie ein halbwegs ge-er Laie eben zu Hunderten in Cornelius' Schöpfungen wahr-en kann. In Verbindung mit dieser Auffassung, die in dem n Buche auch nicht einen Versuch macht, den Leser durch eine ichende Charakteristik der Formengebung und Naturauf-g mit derjenigen anderer Meister in das tiefere Verständniß Cornelius' Kunstweise einzuführen, bleiben alle die unzweifel-Wahrheiten, deren namentlich der V. Abschnitt „Schluß-htung" gegen die falsche unbedingte Bewunderung der nen deutschen Kunst manche beachtenswerthe ausspricht, wir-los; denn nur der Schriftsteller erweist sich als berechtigt, Bedeutung eines Künstlers in seiner Zeit abzugrenzen, welcher rbeit der eingehenden Vertiefung in das Kunstschaffen des-nicht gescheut hat. — Kunstgeschichtliche Ergänzungen, wie zu Riegel's Buch mehrfach zu geben wären, hat der Ver-mit Ausnahme der Hinweisung auf die interessanten Artikel Edinburgh Review" (S. 117) nicht gebracht. Unrichtig-sind uns nicht aufgefallen; nur S. 28. 29 ist irrig von Composition der „sieben fetten Jahre", die Cornelius unter ße von Veit in der Casa Zuccheri gemalt hätte, die Rede; mpositon von Cornelius existiert vielmehr nur in der kleinen ung (die vom Kunsthändler C. G. Börner seitdem an E. ius verkauft worden ist), Veit malte in die Lunette über der Andeutung" diesen Gegenstand nach eigener Composition.

m, Herm., Rede auf Schinkel. Gehalten vor der Festver-mlung des Architekten-Vereins zu Berlin am 13. März 1867. lin, 1867. Dümmler. (32 S. 8.) 7½ Sgr.

Vorliegende Rede gehört zu den Festreden, welche jährlich am Geburtstage Schinkel's zu Berlin gehalten werden (vgl. Jahrg. 1865 Nr. 43, Sp. 1150 d. Bl.), und in welchen nach und nach von den verschiedensten Männern verschiedene Seiten des Charakters dieses hervorragenden Mannes geschildert worden sind.

H. Grimm geht in seinem Vortrage von dem Bilde des Cornelius aus, wie dasselbe nach dem erst vor Kurzem erfolgten Hinscheiden des Meisters uns, die mit ihm gelebt, besonders denen, die ihm nahe gestanden, vorschwebt, und vergleicht dieses in Betreff seiner historischen Treue und Allseitigkeit mit dem Bilde des uns schon vor längerer Zeit entrückten Goethe, dessen ganzer Lebensgang in seiner stets wachsenden Größe uns deutlich vor Augen steht. Diesem Dichter Goethe und diesem Maler Cornelius steht aber der Architekt Schinkel ebenbürtig zur Seite. „Auch er jenes reine Licht ausstrahlend, das denen, die es zu erkennen vermögen, die Richtung für das Leben vorzeichnet." „Auch er aus der ganzen Fülle des deutschen Geisteslebens Nahrung entnehmend für seine Kunst." Schinkel ist noch nicht in dem Maße historich geworden wie Goethe. Zehn Jahre länger als Goethe hat er gelebt. Viele noch sind unter uns, die ihn von Person gekannt. Neben diesen aber sucht die jüngere Generation die Gestalt des Mannes, den sie verehrt, aus eigener Kraft nach seinen Werken, seinen Briefen und Tagebüchern sich zu formen. Diese jüngere Generation hat den Vortheil, daß ihr Schinkel nicht nur in einer Gestalt, seiner letzten, sondern in allen Gestalten, die er in aufeinander folgenden Epochen annahm, gleichmäßig klar vor den Blicken steht. In jedem Lebensalter ist er uns gleich nah und erscheint uns gleich berechtigt.

Grimm betrachtet Schinkel in dieser kleinen Abhandlung im Zusammenhange mit der gesammten geistigen Richtung seiner Zeit, deutet in allgemeinen Zügen an, wie die moderne Kunst entstand, unter deren Einfluß Schinkel's eigene Entwicklung sich gestaltete, sieht in ihm den Begründer der Kunstgeschichte, und in Folge dessen einen von denjenigen Männern, welchen die moderne Kunst am meisten zu danken hat.

In den wenigen Fällen, da die Geschichte eine Blütheperiode der bildenden Kunst aufzuweisen hat, ist stets eine Blüthe der Literatur vorhergegangen. Die Künste blühen, wenn Männer von Genie die Formen der bildenden Kunst wählen, um ihre Gedanken durch sie auszusprechen und wenn diesem Wirken ein Verständniß von Seiten des Volkes entgegenkommt. Eins ist für das andere Bedingung, „so daß nur ein durch die Schule einer Literatur ersten Ranges hindurchgegangenes Volk im Stande ist, bildende Künstler ersten Ranges hervorzubringen." — Dieses Wechselverhältniß von Literatur und Kunst weist Grimm an Athen und Florenz zu den Zeiten des Phidias und des Raphael nach. Auf die italienische Renaissance näher eingehend, schildert der Verfasser dann ihre Verbreitung über alle Culturländer, besonders ihren Einfluß auf Deutschland, welches während dreier Jahrhunderte eigentlich ohne eigene Kunst, von italienischer Weise ganz und gar sich beherrschen ließ. Von Frankreich aus kam dann ein Rückschlag. In Paris zuerst stellte man die Rückkehr zur reinen Natur als höchstes Princip auf. Es entstand die Napoleonische Renaissance, unter deren Herrschaft Schinkel seine ersten architektonischen Studien machte. Lange bevor es in Frankreich zum Ausbruche der Revolution kam, hatte die Lehre vom reinen Menschenthum in Deutschland Wurzel geschlagen und jene Literatur hervorgebracht, welche heute unser Stolz ist. Deutschland kehrte zum Griechenthum zurück. Diese Stimmung beherrschte Carstens und auch unsern Schinkel, da er als junger Mann nach Italien ging. Als Folge der hoch ausgebildeten Literatur des 18. Jahrhunderts entwickelte sich die Kunstblüthe des 19. Jahrhunderts. Aber das Verhältniß des Künstlers zum Publicum ist jetzt ein anderes als zur Zeit der italienischen Renaissance. Damals konnten die Künstler dem vielfachen Verlangen der Reichen und Mächtigen kaum genügen; jetzt schaffen die Künstler aus innerem Drange und finden nicht immer Käufer für ihre Werke.

Nachdem in Folge der Freiheitskriege das Deutschthum in den Vordergrund getreten war, gelangte die gothische Bauweise wieder zu Ehren. Auch Schinkel versuchte sich dieselbe anzueignen. Er versenkte sich mit Vorliebe in den Geist vergangener Jahrhunderte, erforschte mit Eifer die Kunstwerke früherer Zeiten, wies auf die großen Künstler der Vergangenheit als auf unsere Lehrer hin, und componierte in allen historischen Stilen. — Schinkel bauete nicht nur das Museum, er war auch einer der thätigsten Gründer desselben. Er hatte schon den Contract zur Erwerbung der trefflichen Boisserée'schen Gemäldesammlung (die jetzt in München) abgeschlossen, welcher dann aber leider nicht bestätigt wurde. Schinkel drang lebhaft auf Erforschung der Kunstgeschichte und er ist durchgedrungen. Das Studium derselben hat die ganze moderne Kunst in eine andere Richtung gebracht und gewiß nicht zum Nachtheil derselben. — Schinkel hat also nicht nur auf dem Gebiete der Architektur und dem Gebiete des Handwerks regenerierend gewirkt, sondern auf allen Gebieten der Kunst. Und was er gethan, hat er für ewige Zeiten gethan. Sein Name ist unsterblich. R. B.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung u. Erhaltung d. Baudenkmale. Red. A. v. Perger. 12. Jahrg. Januar-Februar u. März-April.

Inh.: Fr. Schmidt, die Pergamentzeichnungen der alten Bauhütte zu Wien. — H. Petschnig, Maria-Saal in Kärnthen. — F. Kanitz, Beiträge zur Alterthumskunde der serbischen Donau von Praovo bis Gradište und von Gradište bis Belgrad. — K. Lind, die Mitra.

Vermischtes.

Haltrich, J., zur Culturgeschichte der Sachsen in Siebenbürgen. Hermannstadt, 1867. Steinhaußen. (1 Bl., 38 S. 8.)

Was von unsern Landsleuten im fernen Siebenbürgen zu uns gelangt, darf stets auf eine erhöhte Theilnahme unter uns rechnen, besonders wenn es die nationalen Eigenthümlichkeiten jenes von uns abgesprengten Stammes selber zum Gegenstande hat, wie das vorliegende Schriftchen, welches, ein Separatabdruck aus der Hermannstädter Zeitung, in zwei Capiteln eine Grundlage zur Sammlung und Bearbeitung der volksthümlichen Spiele, der Sprichwörter, bildlichen Redensarten, Räthsel, Formeln, Aberglauben u. s. w. enthält und, besonders im ersten Capitel, eine Reihe interessanter Mittheilungen bietet. Derselbe Hr. Verfasser, durch ähnliche Forschungen und Sammlungen längst wohl bekannt, hat auch die deutschen Inschriften in Siebenbürgen, als Beitrag zur epigrammatischen Volkspoesie der Deutschen, behandelt und deren 336 zusammengestellt, die sich namentlich an Wohnhäusern, Rathhäusern, Schulen und Wirthshäusern, doch auch an Feldbrunnen, Thüren, Schränken, Glocken u. s. w. angebracht finden. Diese schätzbare Zusammenstellung findet sich in einer Begrüßungsschrift der Stadt Schäßburg an die Versammlung des Vereins für siebenbürgische Landeskunde und der Gustav-Adolf-Stiftung in Schäßburg vom 31. Juli bis 2. August d. J. (Hermannstadt bei Filtsch, 58 S. mit einem Bilde der Stadt Schäßburg.)

Bonner Bücherversteigerung (bei Mathias Lempertz) am 4. November fg.

Wir machen auf diese Bücherversteigerung ausdrücklich aufmerksam, weil in ihr zwei Handschriften zum Verkaufe gelangen, die seit lange der Gegenstand eifrigen Bemühens von Seiten unserer Germanisten gewesen sind, leider vergeblichen, denn der bisherige Besitzer entzog dieselben ängstlich jeder Benutzung, ja schon dem bloßen Anblicke. Es sind dies eine Handschrift des Alphart, und zwar die einzige, die von diesem Gedichte existiert, von dem selbst die neueste Ausgabe sich noch mit einer im Anfange dieses Jahrhunderts gefertigten Abschrift begnügen mußte, und eine Handschrift des Nibelungenliedes, die sogenannte Hundeshagen'sche, von welcher bisher nur wenige Ströphen bekannt geworden sind. Diese lassen freilich den Werth der Handschrift für die K… nicht eben hoch erscheinen, dennoch ist ihre durchgängige Coll… eine Forderung unserer Wissenschaft, und überdies steht die H… schrift unter den Nibelungenhandschriften in einer Beziehung … zig in ihrer Art da: sie ist mit zahlreichen Gemälden gesch… die sich durch ihre Größe (ca. 6 × 7 Zoll) wie durch den R… thum des Arrangements auszeichnen, die also nicht nur fü… Geschichte des Nibelungenliedes und der mit ihm verknüpften … stellungen sondern auch für die Geschichte der Malerei von B… sind. Für uns Deutsche liegt noch ein besonderes Interesse … die Handschrift nicht ins Ausland gehen zu lassen, denn … haben wir noch die Freude, sämmtliche Handschriften und B… stücke unseres größten nationalen Epos selber zu besitzen. … auch die in Frage stehende uns nicht entfremdet werden und … namentlich die Vorstände unserer großen Bibliotheken in B… Berlin, München, Dresden Nichts verabsäumen, um die Hand… unserem Vaterlande zu erhalten. Zwei saubere Facsimile be… den Handschriften (die des Nibelungenliedes in verkleinertem … stabe) sind dem Auctionskataloge beigegeben. Der Tag der … steigerung fällt auf den 21. November.

Berichte über die Verhandlungen der K. sächs. Gesellsch. d. W… zu Leipzig. Philol.-histor. Cl. 1866. IV.

Inh.: Overbeck, über Zeus' Geburt und Kindheit… antiken Kunstdarstellungen. — Zarncke, über die sogenannte … sage der Franken. — Fleischer, Beiträge zur arabischen … kunde.

Abhandlungen der mathemat.-physikal. Cl. der kgl. bayer. Ak… der Wissenschaften. 10. Bd. 1. Abth. 1866.

Inh.: Neue Gattungen und Arten von Fischen aus … Amerika; gesammelt von M. Wagner, beschrieben von R. K… Fr. Steindachner. — M. Wagner, über die hydrogr… Verhältnisse und das Vorkommen der Süßwasserfische in den … Panama und Ecuador. Ein Beitrag zur Zoogeographie Ame… Th. L. W. Bischoff, neue Beobachtungen zur Entwicklungs… des Meerschweinchens. — C. F. Meißner, über die geogr… Verhältnisse der Lorbeergewächse. — L. Seidel u. E. Leo… Helligkeits-Messungen an 208 Fixsternen; angestellt mit dem … heil'schen Photometer in den J. 1852—60.

Gaea. Red.: H. J. Klein. 3. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: A. Lallemant, Ansichten vom Amazonenstrom. — J. Klein, Vorträge über das Planetensystem. 6. — E. Sen… Desinfection und Desinficirungsmittel. — Bericht über die … und vortheilhafteste Construction der Blitzableiter. — Der … erste Entdecker des Gesetzes der allgemeinen Schwere?

Archiv für die zeichnenden Künste ꝛc. Hrsg. von Rob. Naum… u. Rud. Weigel. 13. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Das Todesjahr Martin Schongauers. Aus den Urk… nachgewiesen von Ed. His-Heusler. — R. Bergau, die … Kupferstecher Samuel u. Johann Donnet. — Ders., Aufnahme … der Stadt Rom. — Peter Joh. Nep. Geiger's Werke, oder Ver… niß sämmtlicher Radirungen, lithogr. Feder- u. Kreidezeichnungen … gesammelt, und mit Anmerkungen beschrieben von C. L. Wiech… A. Radirte Blätter; B. Steinzeichnungen; C. historische Zeich… nungen. (Schluß folgt.)

Revue critique. Nr. 40.

Inh.: Aeschyli Persae ed. Weil. — de Coriolis, dissertation … états de Provence. — Voltaire et la Police, avec introduction et … Léouzon le Duc. — Archives de l'Ouest, par A. Proust. … Nr. 1. 2. — Ch. Yriarte, Goya, sa biographie, les fresques etc. … Goisset, dictionnaire général théâtral biographique et bibliogr…

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 43.

Inh.: Die Reform in der Türkei. — Ein Wort über den Allg. deutschen … verein u. seine Theorien. Corresp. vom Rheine. — Die Lage Süddeutschl… Die Stimmungen in Frankreich. — Briefe vom Reichstag. 3. — Verm…

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 273—278.

Inh.: Der sächs. Ministerpräsident u. Cultusminister. — Die polit. Lage in … B. Staaten. — Der Suez-Canal im Alterthum. — Abessinien u. England. … Der 2. deutsche Protestantentag. — L. Pfau, artist. Briefe von der … Ausstellung. 2. — Die franz. Landwirthschaft unter dem 2 Kaiserreich. … Die pananglican. Synode. — Die bevorsteh. Reform des Kriegs-Medic… in Preußen. — Die Peutinger'sche Tafel noch einmal. — (Carl Gauer. … log.) — Aus dem Engadin. — Die engl. Expedition nach Abessinien. — … Mayr, der Bodenertrag im K. Bayern nach dem Kataster u. der Ernte des J. 1…

ffenschaftl. Beilage d. Leipz. Zeitung. Nr. 81 u. 82.

lt: Der Albertsverein. — Vorlesungen an der Freiberger Bergakademie. — J. Siatzmann, aus der Bai von Paranaguà: Totale Sonnenfinsterniß. — „Aus Hannovers Gegenwart"; eine politische Novelle.

ustrirte Zeitung. Nr. 1267.

lt: Die Türkei oder Griechenland? — Das Reichart-Denkmal zu Erfurt. — Rudolf Gottschall. — Michael Faraday. — Die neuen Ausgrabungen des Cav. Guidi zu Rom. — Tervueren in Belgien. Witwensitz der ehemal. Kaiserin Charlotte von Mexico. — Die 41. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte in Frankfurt a. M. — Frauentypen auf der Pariser Ausstellung. — G. Hammer. Münchhausen im Kreise seiner Zuhörer. — Mathilde Mallinger, k. baier. Hofopernsängerin. — Am Main u. im Odenwald. (Schluß.)

tsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 41.

lt: R. Hagen, die Trauerspiele Joost van den Vondels. 2. — J. Dubot, Johann Friedrich Jacobi. 2. — Fr. Hirsch, Vagantenlieder.

tter für literarische Unterhaltung. Nr. 41.

lt: R. Gottschall, Shakspeare's Historien in deutscher Bühnenbearbeitung. — M. Zeising, Fichte's Unsterblichkeitstheorie. — E. Schnellen, die Grundformen der Poesie und ihre Entwickelung.

azin für die Literatur des Auslandes. Nr. 41.

lt: Zur Charakteristik der deutschen Zeitungs-Literatur: Königl. sächs. Blätter. — Giuseppe Mazzini über die relig. Seite der italien. Bewegung. 2. — Frankreich: Das Kaiserreich u. die Kunst. — England: Zur Bibliographie. — Graf Krockow's Reisen. 2. Bd.

pa. Nr. 41.

lt: Rabener und seine Satire. — Die Mekkapilger und die Cholera. — Der Großmeister der franz. Gastronomie. — Das Instrument der heil. Cäcilia. — Damen-Universität in Amerika.

nlaube. Nr. 41.

lt: H. Schmid, der Habermeister. (Forts.) — M. v. Humbracht, das Glockengrab im Kaiserdom. — Neues Licht in ein altes Dunkel. — Die Wunder der Coulissenwelt. Von H. v. C. — W. Gentz, Frauenleben in der Kalifenstadt.

im. Nr. 2. 1868.

lt: A. Mels, ein Wetterleuchten. (Forts.) — Mutterträume. — Die Weltausstellung. 1. Vogelperspective. — H. Wagner, in den Silberbergwerken von Freiberg. 1. — Noë, Stereoskopen von der Brennerbahn.

ner Revue. 51. Bd. 1. Heft.

lt: Die Staatsangehörigkeit ist kein Kennzeichen der Nationalität. — Die Böhmen u. die Königinhofer Handschrift. — Die Partikulargesetzgebung der nordd. Bundesstaaten über Freizügigkeit. I.

Ausland. Nr. 41.

lt: Einheit und Unzerstörbarkeit der Kräfte. — Neu-Caledonien. — Fr. Maurer, Einiges über die Bulgaren. — Die vulcan. Erscheinungen der Vorzeit auf den brit. Inseln. — Der Magger-pir, oder Krokodilweiher bei Karratschi (Indien). — C. Schick, das Audscheh-Thal u. die Sümpfe bei Jaffa. — Die Lagunen an der Ostküste von Corsica. — Vorzüge des Ueberlandwegs durch Nicaragua im Vergleich zu dem über die Landenge von Panamà. — Wald u. Regen im südlichen Indien.

der Natur. Nr. 36—39.

lt: Betrachtungen über die Floren der Inseln. — Nordamerika's Eishandel. — Tag u. Nacht. — Die Pilgerfahrt nach Mekka, eine große Gefahr für Europa. — Secchi's Meteorograph. — Der Sulub-Archipel. — Zur Geschichte der engl. Eisenbahnen. — Der Frühling im Nordpol. — Der Bessemerstahl. — Die Maulbeerblätter u. die Seidenraupenkrankheit. — Ueber die Färbung des Glases. — Ein afrik. Regenmacher. — Fabrikation von Albuminpapier in Dresden.

Vorlesungen im Wintersemester 1867/68.

22. Wien *). Anfang: 1. Oktober.

I. Theologische Facultät.

Pff. Danko: historia revelationis usque ad Christum; liber ... e Vulgata; liber I. Machabäorum; lingua et analysis hebr. — ...scha: Pastoraltheologie. — Kozelka: lingua N. T. graeca et ... Marci e textu graeco; acta apost. e Vulgata; exeg. sublim. ... ep. ad Galatas. — Laurin: jus canonicum juxta ordinem ...talium (lib. II.); introductio in decretum Gratiani cum interpretatione causarum electarum. — Müller: theol. moralis. — ...egrinetti: de augustissimo trinitatis mysterio, ex I. p. ...mae D. Thomae. — Schrader: de Romano pontifice. — ...ack: Kirchenrecht. — Vitvar: lingua arabica, cum interpretationibus e chrestomathia Oberleitneri; exeg. sublimior in Je... a cap. XIII. et seq. — Suppl.?: theologia fundamentalis; ...ogia dogmatica p. I; hist. ecclesiastica usque ad Grego... VII.

*) Indem wir mit diesem Verzeichnisse die Uebersicht über die ...vorlesungen an den deutschen Universitäten schließen, bemerken ... daß uns von den Universitäten Bern, Kiel, München, Prag, ...ingen und Würzburg keine bezüglichen Mittheilungen zuge...n sind.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Arndts: Institutionen; Quellengeschichte des röm. Rechts. — Glaser: österr. (materielles) Strafrecht. — Graßl: das österr. bürgerl. Recht, 1. Abth.; österr. Familien- (ausschl. Ehe-) recht. — Haimerl: civilgerichtl. Verfahren. — Hasner Ritter v. Artha: Nationalökonomie; Verwaltungslehre. — Heyßler: Handels- u. Wechselrecht; Verfassungs- u. Verwaltungsrecht d. constitutionellen Staates. — Neumann: Grundlinien europ. Statistik; europ. Völkerrecht. — Pachmann: Institutionen; üb. d. einzelnen römischen Verträge u. Quasi-Contracte; Kirchenrecht. — Phillips: dtsche. Reichs- u. Rechtsgesch.; Kirchenrecht Th. 1. — Siegel: dtsche. Reichs- u. Rechtsgesch.; dtschs. Privatrecht. — Stein: Nationalökonomie; Verwaltungslehre. — Unger: röm. Civilproceß; österr. Privatrecht (allg. Th.). — Wahlberg: österr. Strafrecht. — **Pff. extr.** Beer: gerichtl. Medicin u. gerichtl. Psychol. — Escherich: Staatsrechnungswissensch. — Schlager: gerichtl. Psychol. u. Irrengesetzgebung. — Tomaschek: dtsche. Reichs- u. Rechtsgesch.; Gesch. d. dtschn. Rechts in Oesterreich. — Véghy: ungar. Staatsrecht u. Entwickelungsgesch. dess.; ungar. Privatrecht mit Rechtsgesch.; ungar. civilgerichtl. Verfahren. — Zhismann: oriental. Kirchenrecht. — **Prdocc.** Blodig: österr. Finanzgesetzkunde. — Exner: Pandekten, bes. Theil (Besitz, Eigenthum, Servituten u. Pfandrecht); ausgew. Pandektenstellen; österr. Obligationenrecht. — Geyling: Encyclopädie d. Staatswissensch.; die Lehre von der Selbstverwaltung. — Girtler: Gesch. d. älteren dtschn. Städtewesens. — Groß: Gesch. d. Quellen d. Kirchenrechts. — v. Kremer-Auenrode: dtsche. Reichs- u. Rechtsgesch.; Gesch. d. dtschn. Staatsrechts u. d. polit. Ideen in Deutschland seit dem 16. Jahrh. — Luestkandl: österr. Verfassungs- u. Verwaltungsrecht. — Samitsch: österr. Bergrecht.

III. Medicinisch-chirurgische Facultät.

Pff. ord. Arlt: Augenheilkunde. — Billroth: spec. chirurg. Pathol. u. Therapie u. Klinik; allgem. Chirurgie. — C. Braun: Geburtskunde u. geburtshülfl. u. gynäkol. Klinik; gynäkol. Casuistik. G. Braun: Gynäkologie. — Brücke: Physiologie u. höh. Anatomie. — Dlauhy: gerichtl. Medicin u. Obduct. — v. Dumreicher: spec. chirurg. Pathol. u. Therapie u. Klinik; chirurg. Operationslehre. — Hyrtl: descript. Anatomie (Knochen-, Muskel- u. Eingeweidelehre); topogr. Anatomie d. Halses u. Rumpfes; Secirübgn. — Oppolzer: spec. medic. Pathol., Therapie u. Klinik; medic. Casuistik. — Rokitansky: allg. pathol. Anatomie; pathol.-anatom. Uebgn. — Schroff: Pharmakol. u. Receptirkunde; Pharmakognosie. — Skoda: spec. medicin. Pathol., Therapie u. Klinik. — Späth: Geburtshülfe für Hebammen. — Voigt: descriptive Anatomie (Eingeweidelehre); Sinnenlehre. — **Pff. extr.** Böhm: chirurg. Instrumenten- und Verbandlehre; angewandte desgl., Technik der Operationen; über Zahninstrumente und Zahnoperationen. — Ceßner: chirurg. Instrumenten- u. Verbandlehre. — Dittel: spec. chirurgische Pathologie u. Therapie; Krankheiten d. Harnorgane. — Hebra: Klinik d. Hautkrankheiten. — v. Jäger: spec. Pathol. u. Therapie d. Augenkrankhh. u. Klinik; Augenoperationslehre u. Augenspiegelcurs. — v. Zlanor: Syphilis; Klinik dafür. — Klob: pathol.-anatom. Diagnostik; pathol. Secirübgn. — Leidesdorf: Psychiatrie. — Müller liest nicht. — Riedel: Psychiatrie mit Klinik. — Röll liest nicht. — Schlager: Psychiatrie. — Schwanda: medicin. Physik. — Seligmann: medicin. Hodegetik; Gesch. d. Medicin u. Epidemiologie. — Stellwag von Carion: Augenkrankhh. — Türck: Klinik für Laryngoskopie rc. — Wedl: Histologie. — Widerhofer: Kinderkrankheiten. — Zeißl: contagiöse venerische Affectionen u. Syphilis. — **Prdocc.** Auspitz: Dermatologie u. Syphilis. — Becker: Augenheilkunde. — Benedikt: Elektrotherapie. — Drasche: spec. medic. Pathol. u. Therapie. — Fleischmann: Homöopathie. — Fridinger: Krankhh. d. Säuglinge u. Ammen; Kuhpockenimpfung. — Fürth: Kinderheilkunde. — Gruber: Ohrenheilkunde. — Györy: Unterleibskrankhh. — Habit: Hebammen-Curs als Repetitorium. — Hasenfeld: Balneotherapie. — Heller: pathol. Chemie (5 stündig); dasselbe (3 stündig); Uebungen in d. analyt., physiolog. u. patholog. Chemie u. Mikroskopie. — E. Kohn: Syphilis. — M. Kohn: desgl. — Kolisko: Auscultation u. Percussion. — Mauthner: über Refractions- u. Accommodationsanomalien d. Auges; Theorie d. Augenspiegels. — Mayrhofer: operative Geburtshülfe u. Gynäkologie. — Meynert: üb. Bau u. Leistung von Hirn und Rückenmark. — Mosetig: chirurg. Operationslehre. — Neumann: Hautkrankhh. — A. Politzer: Ohrenheilkunde. — L. M. Politzer: Polyklinik für Kinderkrankheiten. — Reder liest nicht. — Rollet: Percussion u. Auscultation. — Rosenthal: Pathol. u. Therapie d. Nervensystems. — Salzer: chirurg. Operationslehre; desgl. mit Uebgn. am Cadaver. — Scheff: operative Zahnchirurgie. — Schnitzler: Percussion und Auscultation; Laryngoskopie. — Schuller: Krankhh. d. Kindesalters. — Schulz: Elektrotherapie. — Steinberger: operative Zahnheilkunde. — Stern: klin. Propädeutik, prakt. Curs; dasselbe, theoret. Curs; diagnost. Uebgn. — Störk: Laryngo- u. Rhinoskopie. — Stricker: allgem. Pathol. —

v. Viszanik: Psychiatrie. — v. Vivenot: üb. d. physiol. Wirkungen u. d. therapeut. Anwendung d. comprimirten Luft. — Vogl: mikrosk. Untersuchungsmethode vegetabil. Arzneikörper. — Weinlechner: Chirurgie mit bes. Berücksichtigung d. kindlichen Alters. — Wertheim: Hautkrankhh. — Winternitz: Hydrotherapie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Aschbach: Gesch. des MA.; Uebgn. üb. wichtige Punkte d. mittl. Gesch. — Bolier: Sanskrit-Grammatik; ausgew. Stücke aus Kalidasa; Prakrit-Grammatik; vergl. Grammatik d. indogerman. Sprachen. — Brühl: d. Mensch u. d. Thiere, Resumé d. Zootomie; d. Geschlechtsorgane u. Verhältnisse d. wirbellosen Thiere; d. Skelet d. Knorpelfische u. d. knorpeligen Ganoiden; Sectionsübgn. u. prakt. Unterricht in d. Anatomie d. Menschen u. d. Thiere; Sectionsdemonstrationen zur wesentl. Orientierung in d. Topographie d. Wirbelthierorgane; Sonntagsvorlesungen üb. Anatomie d. Menschen u. d. Thiere; mikroskop. Demonstrationen. — Eitelberger v. Edelberg: Gesch. d. Kunsttechnik; üb. die vorzüglichsten Gemälde der k. Gallerie Belvedere. — Fuchs: allgem. Pflanzenbau; Viehzucht. — Hoffmann: lat. Syntax; Sophokles' König Oedipus; Tacitus' Agricola im Sem. — Jäger: österr. Gesch.; Uebgn. d. Sem. für österr. Gesch.; vergl. Quellenforschung mit Zugrundelegung d. Chronicon Austriacum des Vitus Arenpeck. — Jelinek: über Erdmagnetismus. — Kner: Zoologie. — v. Lang: Experimentalphysik; Einl. in d. Optik. — v. Littrow: theoret. Astronomie. — Lorenz: österr. Gesch.; allgem. Geschichte d. neuesten Zeit (1815—1850). — Lott: allgem. prakt. Philosophie mit Hervorhebung d. Rechtsphilosophie. — v. Miklosich: altsloven. Grammatik; vergl. Syntax d. slav. Sprachen. — Moth: Differentialrechnung u. Integration der Differentialformeln mit Anwendung in d. Geometrie. — Petzval: analyt. Mechanik; Theorie d. höh. Gleichungen. — Pfeiffer liest nicht. — Redtenbacher: allgem. u. medic.-pharmaceut. Chemie; Methode d. analyt. Chemie; prakt. Uebgn. u. Demonstrationen in d. analyt. Chemie; theoret.-prakt. Unterricht in d. pharmaceut. Chemie. — Reuß: üb. allgem. Kennzeichen d. Mineralien. — Schmarda: üb. Gesch. d. Zoologie; wissenschaftl. Zoologie. — Simony: vergl. physikal. Geographie der Continente; Elemente der mathemat. Geographie. — Stefan: physikal. Technik; experimentelle Mechanik u. Wärmelehre; physikal. Uebgn. — Süß: üb. allgem. Geologie. — Vahlen: Aristoteles' Poetik; Horaz' Episteln; Tacitus' dialogus de oratoribus im Sem. — Zimmermann: prakt. Philosophie (mit Einschl. d. Rechtsphilos.); Geschichte d. Philosophie d. Alterthums; philosoph. Conversatorium. — **Pff. extr.** Fenzl liest nicht. — Goldenthal: arab. Grammatik; türk. Grammatik; rabbin.-philos. Literatur. — Hanslik: Gesch. d. Oper seit Mozart; Theorie der musikal. Kunstformen. — Müller: arab. Schriftsteller; ausgew. Stücke aus d. Sanskrit-Literatur; sprachwissenschaftl. Uebungen. — Mussafia: vergl. Grammatik der vorhandenen Sprachen (Laut- u. Formenlehre); Gesch. d. italien. Literatur im 16., 17. u. 18. Jahrh. — Sickel: dtsche. Gesch. vom 8.—11. Jahrh.; Chronologie d. MA.; paläograph. Uebgn. — **Prdocc.** Barach-Rappaport: philosoph. Principlehre u. krit.-histor. Einl. in d. Philosophie; philosoph. Conversatorium. — Böhm: Anatomie u. Physiologie d. Pflanzen. — Czumpelik: üb. organ. Chemie. — Gomperz: ausgew. Stücke d. Herodot. — Hannak: Gesch. Alexander's u. der Diadochen. — Hartel: griech. Grammatik (formeller Theil); ausgew. Stücke aus Livius; lat. Stylübgn — Laube: Paläontologie d. Radiaten. — Lorenz: Excurse über Hydrographie. — Loschmidt: chemische Wirkungen des elektrischen Stromes. — Ludwig liest nicht. — v. Lützow: Pausanias' Attica mit bes. Rücks. auf die Topographie von Athen; archäol. Uebgn. — Oppolzer: theoret. Anleitung zu geograph. Ortsbestimmungen. — Oser: üb. organ. Chemie. — Poley: indische Alterthumsk. mit bes. Rücks. auf Religion u. Philos. d. Indier. — Reichardt: Morphol. u. Systematik der Pilze. — Rösler: Gesch. Europa's von 1800—1830. — Scherer liest nicht. — Schrauf: Einl. in die höh. Optik mit Rücks. auf die Verhältnisse krystallis. Körper; Repetit. aus der physikal. Mineralogie (Kennzeichen u. Fälschungen der Edelsteine). — Stolz: Theorie u. Anwendgn. d. Determinanten. — Tschermak: Methode der mineral. Untersuchg. — Vogt: allg. Pädagogik: die Pädagogen des 18. Jahrh. — Wahrmund: neuarab. Sprache; Persien u. seine Nebenländer in neuester Zeit. — Weiß: algebr. Analysis mit Einschl. der Elemente d. Zahlentheorie; Theorie der höh. Gleichgn. — Wretschko liest nicht. — Lehrer Cattaneo: Italienisch (Formenlehre): Lectüre ital. Schriftsteller uns. Jahrh.; ital. Uebersetzungsübgn. — Gischig: franz. Stylistik u. Literatur; franz. Grammatik u. Syntax. — Högel: engl. Sprache u. Literatur in 2 Cursen. — Legat: französ. Grammatik u. Syntax: französ. Literatur. — Markovits: ungar. Stenographie. — Dr. Remele: Ungarisch; ungar. Syntax mit Lectüre. — Schreiber: dtsche. Stenographie; neue prakt. Anwendung d. Stenographie auf alle Gebiete d. Wissens. — Sembera: böhm. Grammatik; böhm. Syntax mit Uebgn. — Weinwurm: Gesangscursus I. u. II.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Arnold, the study of celtic literature. (Von H. Gaidoz: Rev. cr.
Bidermann, Geschichte der österr. Gesammtstaatsidee. 1. Abth. (
Sch...: A. Lit.-Z. 39.)
Brandis, Münz- etc. wesen in Vorderasien bis auf Alexander d.
(Von M. Haug: A. A. Z. 265.)
Danko, de sacra scriptura ejusque interpretatione commenta
(Dr. x+y [3. Art.]: A. Lit.-Z. 39.)
Delepierre, de la bibliophagie etc. (Von G. B-t: Rev. cr. 3
Dorner, Geschichte der protestant. Theologie. (Z. th. Lithl. 7
Guizot, mémoires. T. 8. (Von L. Neumann: Wiener Z. 215 f.
Henke, J. Fr. Fries. (K.-Bl. f. d. ref. Schw. 18 f. — Prot. K.-Z.
Herbst u. Baumeister, histor. Quellenbuch: griech. Geschichte
f. d. baier. Gymnschw. IV. 1 ff.)
v. Hock, finanzgeschichtliche Werke. (Von Dr. A. Held: Z. d.
statist. B. 7—9.)
Jacques, die Wuchergesetzgebung u. das Civil- u. Strafrecht.
-w-: A. östr. Gerichts-Z. 78.)
Mignanti, istoria della sacrosanta patriarcale Basilica Vat
(Von A. v. R.: A. A. Z. 266 f.)
Remling, neuere Geschichte der Bischöfe von Speyer. (Kath
Ruge, Aus früherer Zeit. Bd. 4. (Wiener Z. 213.)
Springer, Bilder aus d. neuern Kunstgesch. (Von M. J.: Gr
Teuffel, Aeschylos' Perser. (Von Ludw. Schmidt in Greifsw
P.: Pädag. Archiv 7.)
Volkmar, Mose Prophetie u. Himmelfahrt. (Protest. K.-Z. 3
Wright, the chronicle of Pierre de Langtoft. (Von P. M.:
crit. 39.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur

Amerikanische.

Abbott, J. S. C., lives of the Presidents of the United S
(480 p. 8.) Boston. 15 s.
Flint, H. M., Mexico under Maximilian. (258 p. 12.) Philad
8 s. 6 d.
Kidder, F., military operations in Maine and Nova Scotia d
the Rebellion; chiefly from the letters of Col. Allan.
8.) Albany. 20 s.
Scribner, C. H., a treatise on the law of Dower. Vol. 2.
8.) Philadelphia. 35 s.
Smith, W. W., complete etymology of the English lang
(323 p. 8.) New-York. 5 s.
Upton, Maj.-Gen. E., new system of infantry tactics. (3
New-York. 10 s.

Englische.

Bell, Alex. Melv., visible speech the science of universal al
betics; or, self-interpreting physiological letters for the w
of all languages in one alphabet. Illustrated by tables, diag
and examples. (4.) 15 s.
Berkeley, E., a new history of Rome for use of schools
families. (460 p. 8.) Edinburgh. 5 s.
Blunt, Rev. J. H., the sacraments and sacramental ordinance
the church: being a plain exposition of their history, mea
and effects. (310 p. 12.) 4 s. 6 d.
Froggatt, Rev. W., the work of God in every age. (322 p. 8.)
Melhuish, A. J., mental analysis. (Squ. 16.) 2 s. 6 d.
Ryle, Rev. J. C., coming events and presents duties: being
cellaneous sermons on prophetical subjects. (216 p. 8.) 3 s
Smith, W. J., on ringworm: an inquiry into the pathology
(8.) 3 s. 6 d.
Wilson, H. H., the Vishnu Purana. 3 vols. (8.) 31 s. 6 d.
Wolstenholme, Jos., a book of mathematical problems on
jects included in the Cambridge course. (322 p. 8.) 8 s. 6

Französische.

Alliot, F., nouvelles lettres philosophiques de la montagne
collection), pour faire suite au Livre du progrès, ou des d
nées de l'humanité sur la terre. (VIII, 388 p. 12.) Bar-le-D
Benamozegh, E., morale juive et morale chrétienne: exam
comparatif; suivi de quelques réflexions sur les principes
l'islamisme. (419 p. 8.) Poissy. 7 fr. 50 c.
Bresciani, A., le Juif de Vérone, ou les sociétés secrètes
Italie. (377 p. 32.) Abbeville. 50 c.
Chrysostome, St. J., oeuvres complètes. Traduction nouv
par M. l'abbé J. Bareille. T. 8. (617 p. gr. 8. à 2 col.) Aug
Dumont, prof. J. N., connaissances mathématiques au moy
desquelles on peut faire soi-même et sans le secours de
que ce soit, toute espèce de calculs par des procédés abrég
simples et ingénieux qui ne sont connus que de l'auteur,

es de la méthode inconnue de calcul, de la stéganographie l'art d'écrire en chiffres, de la sténégraphie ou l'art d'écrire us lettres, etc. 1. partie. (272 p. 18.) Montbéliard.
arneau, l'Algérie faisant appel à la France. (470 p. 8) St.-rmain.
rot, Dr., funérailles et sépultures. Histoire des inhumations ez les peuples anciens et modernes. (XI, 319 p. 8.) St.-rmain. 5 fr.
lin, prof. E., traité élémentaire de pathologie externe. T. 2. partie. Maladie des tissus. (p. 585-932. 8.) Paris. 8 fr.
Das ganze Werk wird 3 Bände bilden.
rais, prof. P., recherches sur l'ancienneté de l'homme et la iode quaternaire. Accompagné de 19 pl. lith. et de fig. dans texte. (136 p. 4.) Paris.
idier, F., vie du Rév. P. Achille Guidée, de la compagnie Jésus. (VI, 420 p. 8. et portr.) Amiens.
in, L F., l'auréole de sainte Claire. Histoire de la persécution révolutionnaire soufferte par les filles. Ouvrage composé près les manuscrits inédits. (XVI, 479 p. 8.) Aix.
aux, J. B. A., traité du droit de succession. T. 2. (843 p. Charleville.
Das ganze Werk wird aus 5 Bänden bestehen und 35 Frcs. kosten.
court, E. de, histoire contemporaine. Portraits et silhouettes au 19. siècle. No. 29. Béranger. No. 30. Lamennais. 2 vol. p. 18. et portr.) Mirecourt. à 50 c.
ant et Rey, histoire naturelle des coléoptères de France: ieulifères. (134 p. 8. et 7 pl.) Lyon.
e, l'abbé F., étude philosophique: l'Abbé Simon Foucher, noine de la Sainte-Chapelle de Dijon. (CXIV, 190 p. 8.) n.
ique de la France. 2. série. T. 15. Statistique de l'assistance blique de 1854 à 1861. (XCIV, 445 p. 4.) Strasbourg.
nette-Lamotte, A. de, le Vin. Ouvrage orné de 3 pl. en eur et de 29 grav. noires. (388 p. 18.) Montereau. 3 fr. 50 c.
let-le-Duc, dictionnaire raisonné de l'architecture frane du 11. au 16. siècle. T. 1 Illustré de 564 grav. (XVI, p. 8.) Paris.
her et Margollé, histoire de la navigation. (407 p. 18.) 3 fr.

Niederländische.

gen voor vaderlandsche geschiedenis en oudheidkunde, ameld en uitgegeven door Mr. Is. An. Nijhoff, vervolgd P. Nijhoff. Nieuwe reeks. 5. deel, 2. stuk. (2 bl., bl. 65 6. gr. 8. met 1 kaart.) Arnhem. f 1,25.
huis, Mr. G., handboek voor het nederlandsch handelsregt. eel. (360 bl. gr. 8.) Groningen. f 4,50.
ninck, Mr. J. I. van, bibliotheek van Nederlandsche anoen en pseudonymen. 2. afl. (kol. 97—192. Roy.-8.) 's Grahage. f 1,05.
lt, L., Reis door Middel- en Zuid-Amerika, zijnde eene chrijving van de ontdekking, de verovering en de toenemde ontwikkeling der verschillende staten etc. 1. afl. (bl. 1 Roy.-8. met staalgrav.) Leiden. f 0,75.
Vollständig in 10 Lieferungen.
ekje, staatkundig en staathuishoudkundig, voor 1867 uitgeven door de vereeniging voor de statistiek in Nederland. jaarg. 4. serie, 4 jaarg. (XXII, 440 bl. 8.) Amsterdam. f 2,50.
ler, E., scheikundige aanteekeningen. 1. deel, 4. afl. (IV, 177—250. gr. 8.) Utrecht. f 0,90.
rches sur la faune de Madagascar et de ses dépendances près les découvertes de Fr. P. L. Pollen et D. C. van m. Mammifères et oiseaux par H. Schlegel et Fr. P. L. llen. 1. livr. (bl. 1—48. gr. 4. met 10 pl.) Leide. f 7,50.
ag van den toestand der provincie Friesland in 1866, aan staten van dat gewest gedaan door de gedeputeerde staten, de zomer-vergadering van 1867. (IV, 864 bl. roy.-8.) Leeurden. f 1,50.
inga, A. J., de emanatie-leer en haar invloed op het chrindom. (8, 371 bl. gr. 8.) Arnhem. f 3,40.
oek van burgerlijke regtsvordering. Ontwerp en memorie toelichting. Boek IV en V. Uitgegeven onder toezigt van A. de Pinto. (VIII, 230, 5 bl. roy.-8.) 's Gravenhage. f 3,25.
oek, het crimineel, voor het krijgsvolk te lande. Met eene lichting door Mr. M. S. Pols. 2. stuk. (bl. 209 — 502. gr. 8.) ravenhage. f 2,90.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

lquarium, Theol., in Stuttgart. Nr. 8 u. 9.
r, Jos., in Frankfurt a. M. Antiq. Anzeiger Nr. 152. — Lagerkatalog Nr. 6. Naturwissenschaften, Mathematik.
Dörling in Hamburg. Nr. 9.
Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 163. Physik u. Chemie.
Frommann, E., in Jena. Nr. 15. Deutsche Philologie. Nr. 16. Ausgaben und Commentare von Ovid.
Griesbach in Gera. Nr. 5. — Nr. 6. Protestantische Theologie. Nr. 7. Pädagogik, Musikalien, neuere Sprachen, Vermischtes.
Heyne u. Würtzner in Leipzig. Nr. 17. Literaturgeschichte, altdeutsche Sprache u. Literatur, Dialekte; Belletristik, Jugendschriften.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 190. Geschichte, Geographie u. Kriegswissenschaft. Nr. 191. Astronomie, Mathematik, Physik, Chemie; Mechanik u. Technologie; Medicin. Nr. 192. Zoologie, Botanik, Mineralogie, Geologie u. Paläontologie. Nr. 193. Literärgeschichte, Belletristik, Kunstgesch., Architectur u. Curiosa. Nr. 194. Klassische, neuere u. orientalische Philologie.
Köhler in Leipzig. Nr. 159. Medicin. Nr. 160. Vergl. Anatomie u. Physiologie; Zoologie. Nr. 161. Botanik, Land- u. Forstwissenschaft. Nr. 162. Geologie, Mineralogie, Paläontologie. Nr. 163. Mathematik, Astronomie, Physik, Technologie.

Auctionen.

21. October in Berlin: Bibliothek des Hrn. Prof. Ferd. Yrem.
28. October in München: Bibliothek des Hrn. Oberstlieut. G. v. Schultheß-Rechberg.
4. November in Bonn (Cohen u. Sohn): Bibliothek des Hrn. Geh.-Rath Dr. A. F. J. C. Mayer, Prof. der Anatomie, u. Priv.-Doc. Dr. med. K. Wolff in Bonn.
4. November in Frankfurt a. M. (Jos. Baer): Bibliotheken der Hrn. Syndici u. Senatoren Dr. Neuburg u. Dr. Afener in Frankfurt a. M.
5. November in Bonn (Lempertz): Bibliotheken der Hrn. Prof. Dr. Vorländer in Marburg, Pfarrer Claus in Cassel, Staatsprocurator Helmentag, Appell.-Rath Dopfer, Notar Meuzen, Pfarrer Lindenborn u. A., und Baumeister Dr. Hundeshagen's in Bonn: Sammlung von Manuscripten, Urkunden 2c., darunter die Handschrift des Nibelungenliedes mit 37 Gemälden 2c.
11. November in Leipzig (Heyne u. Würtzner): Bibliothek des Hrn. Kirchenrath Rost in Friedrichsroda.
12. November in Berlin (Stargardt): Werke aus den Bibliotheken der Hrn. Proff. Wernicke, Kampe, Keil u. Hasselbach.
12. November in Frankfurt a. M. (Lud. St. Goar): Bibliothek des Hrn. Prof. Dr. Langmantel in Aschaffenburg.
14. November in Leipzig (List u. Francke): Bibliotheken der Hrn. General-Lieut. W. v. Borcke in Naumburg, Polizeidirector Dr. Metzler in Leipzig u. Oberlehrer Dr. Genthe in Eisleben.
25. November in Bonn (Lempertz): Bibliotheken der Hrn. Prof. chir. Dr. O. Weber in Heidelberg, Prof. med. Dr. J. F. A. Albers in Bonn u. Sanitätsrath Dr. Metz in Aachen.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor und Director der Realschule Dr. Weigand in Marburg ist zum ordentl. Professor der Deutschen Sprache und Literatur ernannt worden.

An Stelle des verstorbenen Böckh ist vom König von Preußen der Geh. Regierungsrath Professor Dr. Leopold v. Ranke zum Kanzler, sowie der Geh. Regierungsrath Professor Dove zum Vicekanzler des Ordens pour le mérite ernannt worden.

Der Großherzog von Weimar hat an Heinrich Laube und Adalbert Stifter das Ritterkreuz des Falkenordens verliehen.

Am 26. September † in Wien der Professor der Physik an dortiger Handelsakademie, Josef Schabus, berühmter Forscher im Gebiete der Physik.

Am 27. September † in Prag Dr. jur. Slavicek, Professor in dortiger rechts- und staatswissenschaftlicher Facultät.

Am 1. October † in Cannes der Director der Pariser Ecole des Arts-et-Manufactures, Perdonnet, auch in deutschen Gelehrtenkreisen bekannt.

Am 10. October † in Oldenburg der Dichter Julius Mosen.

Berichtigung. Ein in den letzten Wochen durch die Zeitungen laufendes Gerücht hat zu einer falschen Mittheilung in Nr. 41, Sp. 1152 d. Bl. Veranlassung gegeben. Nicht nur ist die dort gemeldete Ursache des Todes des Professor O. Weber in Heidelberg völlig unbegründet, sondern es ist auch die Zeit seines Todes unrichtig angegeben: Herr Professor Weber starb, wie wir seiner Zeit mitgetheilt haben (vergl. Nr. 26, Sp. 726) bereits am 11. Juni d. J., und zwar an Diphtheritis.

Berichtigung. Sp. 1111, Z. 20 ist „Hagen" zu streichen. Ebendaselbst Z. 22 lies „für" statt „vor".

Literarische Anzeigen.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 44.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 26. October. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

...gelien-Uebersicht. Sämmtliche vier kanonischen Evangelien, ...7 Blättern, lückenlos, in ununterbrochenem Zusammenhange ...lich nach der offiziellen Uebersetzung der Zürcherischen Landes-...e bearbeitet u. vergleichend zusammengestellt von J. R. Erni, ...rer. Zürich, 1867. Schabelitz. (7 Bll. Imp.-Fol.) 1 Thlr.

...i dem, was der Titel über die Einrichtung dieses neuen ...ischen Versuchs besagt, fügen wir Folgendes hinzu. Zu ...e gelegt ist Marcus, dessen Text daher die erste Columne ...mt, neben welche Lucas, dann Matthäus, endlich Johannes ...sind. Theils durch Druck, theils durch einzelnen Sectionen ...ztes beigesetzte, einander entsprechende Buchstaben und an-...ichen werden dem Leser unmittelbar anschaulich die ent-...allen drei Synoptikern oder nur je zweien von ihnen gemein-...ichen in der Reihenfolge übereinstimmenden oder verschieden...en Abschnitte, und zwar für alle hier möglichen Fälle durch ...edene Zeichen. Nicht gesperrte kleinste Schrift ohne Zeichen ...cheidet jedem betreffenden Evangelium Eigenthümliches. Die ...ndigeren nur Lucas oder nur Matthäus eigenthümlichen ...itte sind durch ein hinzugesetztes λ oder μ besonders be-...t. Innerhalb des mit lateinischen Lettern gedruckten Textes ...ierten Evangeliums ist der mit den Synoptikern verwandte ...t durch Sperrung gekennzeichnet. Im Lucas sind die bei ...on fehlenden Stellen in Sterne geschlossen. Durch Druck-...tung fängt jedes der 7 Blätter, obwohl kein Text jemals ...tellt ist, mit einem, allen drei Synoptikern durch Inhalt und ...menhang gemeinschaftlichen Abschnitte an. Innerhalb solcher ...itte, die durch Druck und Zeichen als je zweien oder dreien ...noptiker gemeinschaftlich bezeichnet sind, ist das Verschiedene ...Druck wieder besonders kenntlich gemacht. Wiederholungen ...alb eines einzelnen Evangeliums sind gleichfalls jedes Mal ...lt. In der That ist hier Alles, was man von einer Synopse ...schauung gebracht zu sehen verlangt, durch ein sehr scharf-...es System dargestellt. Es ist so einfach, als es bei dem ...icierten Verhältnisse, das hier darzustellen war, nur sein .... Auf jeden Fall sind die vom Verfasser dem letzten Blatte ...ügten Tabellen für die Orientierung sehr erleichternd und ...schon für sich eine lehrreiche Uebersicht. So möge denn diese ...mühsame und dankenswerthe Arbeit für den Gebrauch ...hlen sein. Von ihrer großen Correctheit haben wir uns ...genauere Vergleichung wenigstens einiger Abschnitte über-... Zu Joh. 20,19 und 21,1 muß es heißen λ 13 statt λ 14. ...edauern ist freilich, daß uns diese Synopse nicht in einem kritischen Urtext geboten wird. Doch war dies wohl aus typographischen Rücksichten nicht zu leisten.

Christoph Scheurl's Briefbuch, ein Beitrag zur Geschichte der Reformation u. ihrer Zeit, herausg. von Franz Freih. v. Soden und J. K. F. Knaake. 1. Bd. Briefe von 1505—1516. Potsdam, 1867. Gropius. (VII, 170 S. 8.) 1 Thlr.

Christoph Scheurl II, dessen Leben von dem Freiherrn von Soden dargestellt worden ist, war ein im Anfange des sechszehnten Jahrhunderts lebender Staatsmann, der als Syndicus der Deutschen in Bologna, als Professor in Wittenberg, als Rechtsbeistand in Nürnberg, gelegentlich auch als Gesandter mit vielen hervorragenden Persönlichkeiten seiner Zeit in Verkehr kam und namentlich auch mit der Umgebung der großen Reformatoren zu Wittenberg vielfache Berührung hat. In der von ihm hinterlassenen Briefsammlung finden sich daher zahlreiche Correspondenzen mit Trutvetter, dem Lehrer Luther's, mit Staupitz, dessen geistlichem Vater, mit seinen Freunden Carlstadt, Spalatin, Amsdorff, wie auch mit den Gegnern, namentlich mit Eck und Cochleus. Selbstverständlich geben Scheurl's Briefe an dieselben über die Beziehungen, über das Leben und die Thätigkeit dieser Männer mannigfachen neuen Aufschluß und die Veröffentlichung dieser Correspondenzen kann daher von allen Freunden der Reformationsgeschichte nur mit Freuden begrüßt werden. Der Gebrauch dieser Briefe ist durch Beifügung erläuternder sachlicher Anmerkungen in wünschenswerther Weise erleichtert. Der Druck ist correct.

Allgem. kirchl. Zeitschrift. Hrsg. von D. Schenkel. 8. Jahrg. 9. Hft.

Inh.: D. Schenkel, zur Erinnerung an Dr. Richard Rothe. 1. Art. — M. Baumgarten, die Zukunft der schleswig-holsteinischen Kirche.

Protest. Flugblätter. Hrsg. von K. Zittel. Nr. 9.

Inh.: M. Wolff, das Wunder des Glaubens. — Der zweite deutsche Protestantentag.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 40.

Inh.: Der 2. Deutsche Protestantentag zu Neustadt an der Haardt den 26. u. 27. September 1867. 1. — Referat über Trip's „Paulus nach der Apostelgeschichte."

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 39 u. 40.

Inh.: Die 22. Hauptversammlung des evangel. Vereins der G.-Ad.-Stiftung in Worms. — Die 5. allgem. Versammlung evangel. Christen aller Länder zu Amsterdam. (Forts.) — Der Kirchentag zu Kiel.

Geschichte. Biographie.

Pasig, Dr. theol. Jul. Leop., Johannes VI. Bischof von Meißen. Ein Beitrag zur Sächsischen Kirchen- und Landesgeschichte, insbesondere zur Geschichte des Hochstifts Meißen. Leipzig, 1867. Hinrichs. (VIII, 285 S. 8.) 2 Thlr. 16 Sgr.

Für das allgemein geschichtliche Interesse bietet diese Schrift nur wenig Neues, um so mehr dagegen für das der sächsischen Specialgeschichte. Bekanntlich liegt die Geschichte des Hochstifts Meißen noch ganz im Argen; insbesondere ist die Mangelhaftigkeit der von Calles herausgegebenen Series Misnensium Episcoporum allgemein anerkannt. Nun enthält zwar auch das vorliegende Werk keine Geschichte dieses Hochstifts; aber es theilt doch über Einen der bedeutendsten Bischöfe desselben mit, was sich aus den vorhandenen Quellen überhaupt ermitteln läßt, und läßt uns zugleich einen Blick in die mannigfachen Verhältnisse dieses geistlichen Fürstenthums gerade zu der Zeit thun, als das Ende seiner Tage herannahte und die Geschichte des Stifts in die Geschichte des sächsischen Landes einmünden sollte.

Der Verfasser führt uns den Meißner Bischof Johannes VI aus dem Hause derer von Salhausen, welcher von 1488—1518 regierte, (S. 1—212) in fünf Beziehungen vor, indem derselbe in ebenso vielen Abschnitten den äußeren Lebenslauf Johannes erzählt, ihn als weltlichen Landesherrn und ebenso als kirchlichen Oberhirten charakterisiert, dann die mancherlei Anfechtungen und Kämpfe, in welche er verwickelt wurde, darlegt und schließlich seine Stellung zur reformatorischen Bewegung jener Zeit beleuchtet. Die Darstellung läßt (namentlich im ersten Abschnitt) hin und wieder einen Mangel an Zusammenhang wahrnehmen, der aus der Mangelhaftigkeit der vorhandenen Nachrichten zu erklären ist. Um so mehr ist die Objectivität und Treue der Berichterstattung zu rühmen, von der sich der Leser durch Vergleichung derselben mit den zahlreich abgedruckten Urkunden leicht überzeugen kann. Auch für das Interesse der Reformationsgeschichte bietet das Buch mancherlei Interessantes. Bischof Johannes gehörte zu denjenigen Prälaten jener Zeit, welche sich nicht nur durch Ernst der Gesinnung, durch Bildung und durch Bewußtsein ihrer Pflicht vor vielen anderen auszeichneten, sondern auch einen leisen Wiederschein des in der Kirche anbrechenden neuen Tages erkennen ließen. Mit Luther ist derselbe freilich nie in Berührung gekommen, aber mit Staupitz stand er in freundschaftlichem Verkehr. Dem Ablaßkram Tetzel's trat der Bischof entschieden entgegen, und in zahlreichen Aeußerungen und Erlassen hat derselbe bewiesen, daß der evangelische Glaube an Christi Verdienst auch seines Herzens einziger Trost war.

Der Verfasser hat seinem Buche zwei recht werthvolle Beilagen beigegeben, nämlich eine den Titel Epitome administrationis führende sehr ausführliche Urkunde, in welcher der Bischof seine Verwaltung des Stifts, und damit die ganze Einrichtung desselben dargelegt, und sodann ein von demselben redigiertes Benedictionale, eine Kirchenordnung, welche Anweisungen und Formulare der verschiedenen liturgischen Handlungen enthält. In der Geschichte der Liturgik hat dieselbe, so viel wir wissen, noch keine Berücksichtigung gefunden, weshalb wir auf diesen Anhang des verdienstlichen Buches ganz besonders aufmerksam machen.

Schmidt, Ed. v., die Wappen aller regierenden Fürsten und Staaten. Zugleich beschreibender Text zu der in gleichem Verlage erschienenen Wappentafel der hauptsächlichsten Länder der Erde. Frankfurt a. M., 1867. Boselli. (VI, 160 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Das Buch, welches auf Wunsch der Verlagshandlung geschrieben, eine Beschreibung aller Staatswappen enthält, ist eine nothwendige Ergänzung zu der in gleichem Verlage erschienenen Wappentafel in Buntdruck. Es zerfällt in drei Abtheilungen. Die erste enthält die Wappen der regierenden Fürsten und Staaten in Europa, die zweite enthält die Wappen der in Folge der Kriegsereignisse der letzten zehn Jahre depossedierten Fürsten in De[...] land und Italien, die dritte enthält die Beschreibung der W[...] außereuropäischer Regenten und Staaten, Asien und Am[...] Das Buch wird Manchen eine willkommene Gabe sein, de[...] bietet nicht nur eine Beschreibung der Wappen, welche hie u[...] durch Abrisse unterstützt wird, sondern es giebt auch kurze, hinreichende historische Bemerkungen über die Staaten u[...] regierenden Dynastien, auch über die Veränderungen, wel[...] Wappen im Laufe der Zeit erfahren haben. Im Ganzen si[...] mit der Leistung einverstanden. Warum nur zwanzig Abri[...] Wappen die Beschreibung unterstützen, den übrigen 33 W[...] beschreibungen diese Abrisse fehlen, ist nicht gesagt. Auch i[...] und da die Beschreibung, die bei der angestrebten Kürze al[...] oft schwer ist, nicht genügend, sobald sie Wesentliches üb[...] Beispielsweise gilt dies von der Beschreibung des Weima[...] Wappens Seite 102, wo der Verfasser sagt: Um den Wa[...] schild hängt an einem hochrothen Bande der Orden vom w[...] Falken, ein achtspitziges goldenes grün emailliertes Kreu[...] dessen Vorderseite ein weißer Falke mit ausgebreiteten Flü[...] scheint. In den Hauptwinkeln des Kreuzes sind roth ema[...] Spitzen befindlich und über demselben eine goldene Könige[...] Wir würden, dem Historischen Rechnung tragend und übe[...] richtiger und das Wesentliche berührend, an dieser St[...] sagt haben: Um den Wappenschild hängt eine goldene kette (Collane), deren Glieder abwechselnd aus weißen[...] und aus goldenen, mit Lorbeer bekränzten verschlungenen [...] zügen E. A. und C. A. (Ernst August, Stifter des Hausorde[...] Wachsamkeit, 1732, 2. August, Carl August, Erneu[...] Ordens, 18. October 1815) bestehen, an welcher das [...] dieses Ordens hängt.

Auch wäre es im Interesse des Unternehmens gut, [...] die Verlagshandlung zur Vereinigung der Wappentafel [...] Buche entschließen könnte. Obwohl wir die Wappentafel [...] nicht kennen, so meinen wir doch, daß es auf Buntdruck [...] als auf eine mit heraldischem Verständniß gefertigte [...] ankommt, und diese läßt sich auch mittelst Lithographie [...] stellen. Das neuerdings erschienene Wappenbuch der [...] Großherzogthums Posen von Voßberg ist in dieser Bezi[...] Vorbild. Dieses Wappenbuch bietet weniger glatt [...] aber mit Verständniß gezeichnete Wappen, deren Farben [...] gedeutet sind.

Friedrich Thiersch's Leben. Herausgegeben von Heinrich Thiersch. 2. Bd. 1830—1860. Leipzig, 1866. C. F. [...] (XII, 633 S. gr. 8.) 3 Thlr. 20 Sgr.

Der vorliegende zweite Band der Lebensbeschreib[...] Thiersch's, der mit einem trefflichen, wahrhaft sprechenden [...] bilde des Verewigten (gezeichnet von seinem Sohne [...] Thiersch, gestochen von H. Merz) geziert ist, führt uns zu[...] XI. und XII. Abschnitt des ganzen Werkes nach Griechenland [...] Thiersch während seines eilfmonatlichen Aufenthalts (Sept[...] 1831 bis August 1832) neben der stillen Arbeit des Gel[...] eine eifrige und bedeutende politische Thätigkeit entwickelte, [...] der Vermittelung zwischen den streitenden Parteien (den Anh[...] des Grafen Augustin Kapodistrias und den von Kolettis ge[...] Rumelioten) vor Nauplia am 10. April 1832 ihren Höhe[...] fand. Es ist nicht unsere Aufgabe, die Rolle, die Thiersch [...] spielt hat, einer Kritik zu unterziehen, sondern wir müssen [...] den Historikern überlassen, die aus den in reicher Auswahl [...] getheilten Briefen und Actenstücken, besonders aus Thie[...] Briefen an seine Frau, an Fürst Wrede, an die Re[...] Englands, Frankreichs und Rußlands in Nauplia und den Berichten an König Ludwig I von Baiern (genauer gesprochen [...] da der B. verloren gegangen ist) gar manches neue, werthv[...] Material werden entnehmen können; nur so viel wollen wir [...] merken, daß eine aufmerksame und unbefangene Lectüre [...]

[...]e des Urtheil bestätigt, daß wohl Jeder, der Thiersch persön-[...]kannt hat und mit den griechischen Verhältnissen und Zu-[...]en näher vertraut ist, sich über diese seine politische Thätigkeit [...]bet haben wird: daß es zunächst durchaus reine und edle [...]e waren, die ihn bewogen, aus der Stellung eines Zu-[...]ns auf die große Bühne der Weltbegebenheiten als Prota-[...]t des griechischen Drama's hervorzutreten, wenn auch im [...]ang der Entwickelung ein leichter Rausch, den er sich aus [...]ollen Becher der Popularität getrunken, und die im Stillen [...]rte, freilich kaum je eingestandene Hoffnung, daß es ihm be-[...]n sein werde, als Leiter oder doch als Mitglied der Regent-[...]auch fernerhin einen bestimmenden Einfluß auf die Geschicke [...]on ihm heiß geliebten Landes auszuüben, auf die Rolle, die [...]pielt, eingewirkt haben. — Der XIII. Abschnitt des Werkes, [...]e Zeit von Ende 1832 bis Ende 1837 behandelt, zeigt uns [...]st die lebhafte Theilnahme, die Thiersch auch nach seiner [...]ehr nach München den Angelegenheiten Griechenlands, die [...]der Regentschaft mehr und mehr verfahren wurden, widmete, [...]eilich nur in der Stellung des Chors, wie ihn Aristoteles [...]t, als κηδευτὴς ἄπρακτος, der εὔνοιαν μόνον παρέχεται οἷς [...]ur. Wir können es uns nicht versagen, eine ebenso scharfe [...]ihre Aeußerung Thiersch's aus einem Briefe an Gottfried [...]an vom 16. December 1835 (S. 433) mitzutheilen, die durch [...]iteren Ereignisse nur allzusehr bestätigt worden ist: „Nie [...]eine schönere und größere Sache (denn die des ganzen [...]s war daran geknüpft) schlechter gefaßt als diese griechische [...]en Händen der mit Land und Leuten ganz unbekannten [...]en, die man dorthin geschickt, und von neuem bewährt sich [...]klärung der bayerischen Geschichte, die wir dem Grafen [...]elas verdanken: L'histoire de Bavière? c'est l'histoire [...]casions manquées." Unter den auf diese Verhältnisse be-[...]n Briefen sind besonders die des Herrn von Rudhart an [...]h von Interesse. Außerdem behandelt derselbe Abschnitt [...]ch's Wirksamkeit für das Unterrichtswesen unter dem Mini-[...] Wallerstein", wobei besonders seine wiederholten Visita-[...]der Schulen der Rheinpfalz, sowie die im Auftrage des [...]eriums unternommenen Reisen nach Holland, Frankreich [...]elgien zur Beobachtung des dortigen Standes des öffent. [...]Unterrichts hervortreten: die Resultate des letzteren legte [...]ch wieder in seinem Werke „über den Zustand des öffent. [...]Unterrichts in den westlichen Staaten von Deutschland, in [...]d, Frankreich und Belgien" (3 Bde., Stuttg. 1838), einem [...], das der Verfasser des vorliegenden Buches mit Recht als [...]Schutzschrift für die ideale Bildung überhaupt im Gegensatz [...]ateriellen Richtung" bezeichnet (S. 395). Die Berichte über [...]Reisen in den, unter den Beilagen dieses Abschnitts mit-[...]ten Briefen Thiersch's an seine Frau wird Jeder mit Inter-[...]d Vergnügen lesen. Ueber die drei letzten Abschnitte können [...]ns kurz fassen. Abschnitt XIV „die Zeiten des Ministeriums [...]Ende 1837 bis Anfang 1847" führt uns Thiersch's Oppo-[...]gegen die ultramontanen Maßregeln des genannten Mini-[...]seinen lebhaften und fast möchten wir sagen innigen Verkehr [...]em damaligen Kronprinzen Maximilian, endlich seine eifrige [...]nahme an den jährlichen Philologenversammlungen, an deren [...]dung (bei Gelegenheit des Jubiläums der Universität Göt-[...]t im September 1837) Thiersch besonderen Antheil gehabt [...]vor. Abschnitt XV „die stürmischen Jahre 1847 und 1848" [...]nt Thiersch's Thätigkeit als Rector der Universität München [...]end der durch Lola Montez hervorgerufenen Unruhen, endlich [...]e Zeit vom Herbst 1848 bis zu Thiersch's Tode (25. Febr. [...]) umfassende Abschnitt XVI seine Thätigkeit als Präsident [...]Akademie der Wissenschaften, seine letzten Reisen und sein nur [...] den Verlust seines innig geliebten Schwiegersohnes E. A. [...]Schaden († 13. Juli 1852) getrübtes Familienleben. Soviel [...]den Inhalt des Buches. Sollen wir nun noch ein Wort zur [...]akteristik desselben hinzufügen, so müssen wir als den ent-schieden werthvollsten Bestandtheil die Briefe von und an Thiersch bezeichnen, für deren reiche Mittheilung wir dem Herausgeber zu großem Danke verpflichtet sind, während uns der Text, wenn wir so sagen dürfen, der einzelnen Abschnitte der Biographie einen weniger erfreulichen Eindruck gemacht hat. Besonders abstoßend wirkt auf uns der politische Standpunkt des Verfassers, der bei jeder Gelegenheit seiner (von dem Helden seiner Biographie wahrlich nicht getheilten) entschiedenen Abneigung gegen Preußen Luft macht; ähnlicher Art sind manche seiner Urtheile oder Aeußerungen über einzelne Persönlichkeiten, wie z. B. der gegen Mommsen geschleuderte Vorwurf „moderner seelenloser Verächter antiker Größe" (S. 610), gegenüber der übermäßigen Verherrlichung E. v. Lasaulx's (S. 562). Endlich sind noch eine Anzahl Schreibfehler, hauptsächlich in Bezug auf Ortsnamen, zu berichtigen, wie S. 138 „des Karystos" statt „des Ocha bei Karystos", S. 262 „Kelestina" statt „Kelephina" und „Thorax" statt „Thornax", S. 266 „Orthria" statt „Orthia", S. 268 und 269 „Godma" statt „Godena", S. 270 „Brasara" und „Veria" statt „Basara" und „Vergia", S. 308 „Petroschik" statt „Patraschik", S. 329 „Keladäos" statt „Kladeos"; S. 505 „König Karl Anton" statt „König Friedrich August."

Historische Zeitschrift. Hrsg. von H. v. Sybel. 3. Heft.

Inh.: H. Winkelmann, Kaiser Heinrich VI. — v. Stockmar, zur Kritik der Memoiren der Mad. Campan. — K. Mendelssohn-Bartholdy, die orientalische Politik des Fürsten Metternich. — A. Kluckhohn, der Sturz der Kryptocalvinisten in Sachsen. — A. v. Druffel, Entgegnung auf Maurenbrechers Antikritik. — W. Maurenbrecher, Zusatz zu Druffel's Entgegnung.

Zeitschrift f. Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von R. Foß. 4. Jahrg. 10. Heft. October.

Inh.: Dav. Müller, Rückblicke auf die früheren historischen Beziehungen der neu erworbenen Provinzen zu unserem Staate. — M. Töppen, die Zinsverfassung Preußens unter der Herrschaft des deutschen Ordens.

Schlesische Provinzialblätter. Herausg. von Th. Oelsner. N. F. 6. Jahrg. September.

Inh.: Dr. Rudolf Drescher †. — Diarium von der 1. u. 2. Belagerung der Festung Schweidnitz. Aus einer Handschrift mitgeth. von J. Schmidt. — Nachweise zur Geschichte u. Vorgeschichte Oberschlesiens. — W. Scholtz, zur heut. Landwirthschaft u. der ländl. Arbeiterfrage. — R. Drescher, der Schimmelreiter u. der Erbsenbär, die Wassertauche u. das Rübengesicht. Schlesische Kirmestustbarkeiten. — O. Hoffmann, die Schmiede-, Schlosser-, Stellmacher- u. Sattlerinnung zu Neulatz a. O. — H. Pleban, die Historie vom Wechselthaler. — Oberschles. Volkslieder. Nach Roger's Sammlung übers. v. Hillmann.

Naturwissenschaften.

Santorin. Die Kaimeni-Inseln dargestellt nach Beobachtungen von K. v. Fritsch, W. Reiss u. A. Stübel. Heidelberg, 1867. Bassermann. (7 S. Text, 1 color. u. 2 photogr. Bll. gr. Fol.) 4 Thlr.

Ein nur fünf Seiten füllender Text dient zur Erläuterung der vier Tafeln, welche die merkwürdige Inselgruppe von Santorin darstellen. Die Eruption, welche im vergangenen Jahre erfolgte, gab Veranlassung zur Untersuchung an Ort und Stelle, und lieferte die vorliegenden Resultate derselben. Ganz besonders interessant und lehrreich sind die beiden ersten Tafeln, welche die horizontalen Umrisse der alten und neuen Inseln, sowie die Meerestiefen und deren Aenderungen während der Eruption in der Umgebung der Inselgruppe darstellen.

Der Versuch, das Relief der kleinen Inseln durch Photographien nach Reliefkarten anschaulich zu machen, ist zwar sehr verdienstlich, erscheint aber insofern nicht ganz gelungen, als die Formen nicht eben mit besonderer Deutlichkeit hervortreten; eine Zeichnung aus der Vogelperspective oder eine gut ausgeführte Situationskarte würde mehr leisten.

Geologisch wichtig ist namentlich die neue Bestätigung der Zweifel gegen die Entstehung sogenannter Erhebungskrater. Die Erhöhungen des Meeresbodens wie der Landoberfläche, welche die

Eruption von 1866 hervorbrachte, bestehen sämmtlich aus aufgequollenem, übergeflossenem oder aufgeschüttetem Material. B. C.

Barrande, Joach., **système silurien du centre de la Bohême.** I. partie: Recherches paléontologiques. Vol. III. Texte et 16 planches. Classe des Mollusques. Ordre des Ptéropodes. Prag u. Paris, 1867. Leipzig, Gerhard. (XV, 179 S. Imp.-4.) 10⅔ Thlr.

Erst vor wenigen Wochen befanden wir uns in der Lage, über einen soeben erschienenen Theil des großen Werkes über die silurischen Fossilreste Centralböhmens zu berichten, und schon wieder liegt ein neuer Theil dieser Monographie, der nicht leicht eine andere an die Seite gestellt werden kann, vor uns. Nach einer Einleitung, die auch in einem Separatabdrucke (16 S. gr. 8.) ausgegeben worden ist, werden die in Böhmen vorkommenden Pteropoden beschrieben und abgebildet, nämlich die Gattungen Conularia mit 27, Hyolithes mit 33 (dazu noch 10 isolierte Deckel), Pterotheca und Phragmotheca mit je 1, Coleoprion mit 2, Styliola mit 1 und Tentaculites mit 3 Arten. Behufs der Vervollständigung des Ueberblicks über sämmtliche in fossilem Zustande bekannte Pteropodengattungen werden noch die in Böhmen nicht repräsentierten Gattungen Salterella und Hemiceras nach ihren generischen Charakteren erörtert und in einem Anhange neben einer Species der Gattung Chiton und dem merkwürdigen Krinoidengeschlecht Rhombifera die zweifelhaften Formen, die unter dem Namen Cornulites bekannt sind, beleuchtet. Die Behandlung der Gattungen wie der Arten ist dieselbe allseitige und zugleich die kleinsten Details berücksichtigende, wie sie der berühmte Verfasser in allen seinen Publicationen durchgeführt und dadurch denselben einen so hervorragenden und dauernden Werth verliehen hat. Ganz besonders instructiv sind die Resultate seiner Studien über die Fossilreste aus den Geschlechtern Conularia und Hyolithes und zwar um so mehr, als der Verfasser mit strengster Gewissenhaftigkeit an seinem Motto: C'est ce que j'ai vu festhält und nirgends das Gebiet des Thatsächlichen verläßt, vielmehr die Verfolgung der zahlreichen Perspectiven, die seine Forschungen eröffnen, theils stillschweigend, theils mit ausdrücklichen Worten den Zoologen vom Fach anheimgiebt. Von allgemeinerer und deshalb um so größerer Bedeutung ist der Abschnitt des Werkes, in welchem die Gesammtergebnisse der Studien über die paläozoischen Pteropoden zusammengefaßt werden. Zunächst deshalb, weil hier der Verfasser mit größerer Ausführlichkeit, als bisher, über die von ihm aufgestellte Zerlegung der paläozoischen Gebiete in eine nördliche und eine centrale Hauptzone sich ausspricht. Hiernach bilden Rußland, Skandinavien, England, Neufundland, Canada und die Vereinigten Staaten von Nordamerika vermöge der nahen Verwandtschaft, in welcher die paläozoischen Faunen dieser Länder sowohl nach ihren allgemeinen Charakteren, als auch nach ihren Entwickelungsphasen zu einander stehen, die nordische Zone, dagegen Böhmen, Frankreich, die pyrenäische Halbinsel und Sardinien, deren paläozoische Faunen in demselben Verhältnisse zu einander stehen, wie jene der nordischen Zone, zu diesen aber nur wie entfernter verwandte Aequivalente sich verhalten, die centrale Zone. Die Unterschiede beider Zonen treten nur einmal im Beginne der sogenannten dritten Fauna zurück, werden aber sofort wieder ebenso deutlich und bestimmt, wie sie es in den vorangehenden Faunen gewesen waren. Die paläozoischen Faunen Belgiens, des Rheinlandes, des Harzes, Thüringens, Frankens und Sachsens, obgleich der geographischen Lage nach unmittelbar der centralen Zone benachbart, müssen doch vermöge des allgemeinen Charakters der ihnen angehörigen Formen wenigstens vorläufig der nordischen Zone zugerechnet werden. An diese Ausführungen schließt sich eine vollständige Statistik der paläozoischen Pteropoden zuerst nach ihrer horizontalen Verbreitung innerhalb der Grenzen der beiden Zonen, sodann nach ihrer verticalen Vertheilung durch die verschiedenen Formationsglieder. Es ergiebt sich daraus, daß abgesehen von einer noch zweifelhaften Conularia aus dem französischen Lias sämmtliche fossile Pteropoden der paläozoischen Pe[…] angehören. Sie erscheinen, wenn auch noch wenig zahlreich, [...] in der Primordialfauna und erreichen ihren Culminationsp[unkt], was die Zahl der Gattungen sowohl, als der Arten anlangt, [...] in der zweiten Fauna. Von da ab verringert sich die Zahl [der] Species in fast ungestörter Regelmäßigkeit durch die oberſ[iluri]schen und die verschiedenen devonischen Schichten hin, bis i[m] Dyas mit noch zwei Species die ganze Ordnung zum Erl[öschen] kommt. Um so merkwürdiger ist es, daß die Fauna der Gegen[wart] wieder so reich ist an schalentragenden Pteropoden. Die 16 T[afeln] sind mit gewohnter Eleganz, unter der jedoch, wie wir uns [über]zeugen konnten, die Treue nicht leidet, ausgeführt.

V. Cesati e G. De Notaris, Schema di classificazione degli [Sfe]riacei italici aschigeri più o meno appartenenti al genere Sp[hae]ria nell' antico significato attribuitogli da Persoon.

Unter diesem Titel bringen die bekannten Pilzautor[en] Italiens in dem „Commentario della società Cri[tto]gamologica Italiana Nr. 4. Gennaio 1863. [Ge[nn.] 1863] (auch als Separatabdruck erschienen) einen im Ga[nzen ge]nommen glücklich gelungenen Versuch, die ungeheure eh[emalige] Gattung Sphaeria Fr. auf mikroskopischer Basis wissen[schaftlich] zu behandeln. Bei Aufstellung und Begrenzung der [...] daraus hervorgegangenen Familien und Gattungen lassen [sie sich] einzig von der Beschaffenheit des Pyreniums und der [...] leiten, so daß jedes sporenreife Exemplar in Bezug [auf die] Gattung mit Leichtigkeit nach dieser Anleitung zu [...] ist. Zu bedauern ist freilich, daß nicht jeder Gattung [die Gat]tungsdiagnose vorgedruckt ist, sondern in den meisten [Fällen] auf andere Schriften verwiesen ist. Die einzelnen zu [den ver]schiedenen Gattungen gehörigen Arten sind nicht diagnos[tirt, son]dern nur dem Namen nach aufgeführt. Die Citate der [...] Namen sind leider nicht allemal ganz zuverlässig, da sie [...] denselben Namen, aber nicht dieselbe Pflanze citieren; [so ist] z. B. Rabenh. herb. myc. ed. I. n. 1534 nicht bei Cla[viceps] microcephala Tul. citiert, sondern bei C. purpurea Tul., [unter] welchem letzteren Namen es in jener Sammlung irrthüml[ich aus]gegeben ist.

Sferiacei italici per G. De Notaris (membro etc.). Cen[turia I.] Fasc. 1 e 2. Genova, 1863.

Ganz dem Systeme folgend, welches in dem oben erw[ähnten] Ces. & De Not., Schema di classific. aufgestellt wurde, [giebt] hier De Notaris allein die ausführlichen lateinisch geschrie[benen] Diagnosen und mikroskopischen Abbildungen. Die Erklär[ung] der Abbildungen, sowie die Angabe des Substrates sind in ita[lieni]scher Sprache gehalten. Ein vortreffliches Werk, ganz bei[läufig] zu dem obigen Systeme dienend, aber leider unverhältnißm[äßig] theuer! Es dürfte in Deutschland kaum unter 12 Thaler[n zu] haben sein. Was müßte, diesem Preise entsprechend, die aller[dings] weit theurere Selecta fungorum Carpologia von Tulasne [mit] ihren prachtvollen großen Abbildungen kosten? Möchte glei[ch] bald noch eine zweite und dritte Centurie folgen!

Neues Jahrbuch f. Mineralogie, Geologie u. Palaeontol[ogie], fortgesetzt von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 6. Heft.

Inh.: A. Streng, über die Diorite und Granite des [...]häuser Gebirges. (Schl.) — Gümbel, kurze Notiz über die G[liede]rung der sächsischen und bayerischen oberen Kreideschichten. — Scharff, über mißbildete Steinsalzkrystalle. — L. Agassiz, [über] den Ursprung des Löß. — E. Weiß, über eine neue Anthra[cosia] in der Saarbrücker Steinkohlenformation. — G. Württenberg[er], die diluvialen Eisensteine des Kreises Fritzlar im Regbz. Cassel, [ver]glichen mit den Basalteisensteinen des Vogelsberges. — P. Web[sky], über die Krystallform des Gadolinit.

Zeitschrift für Biologie von L. Buhl u. A. 3. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: L. Pfeiffer, die Choleraverhältnisse Thüringens. — Buhl u. Hubrich, Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des [...]

...ganes (entnommen aus Mißbildungen desselben). — L. Buhl, ... das Vorkommen von Cylinderepithel in den Cholerastühlen. — ...S. Thomé, zur mikroskopischen Untersuchung von Brunnenwasser. — M. v. Pettenkofer, über die Kanalisirung der Stadt Basel, ...bes. Rücksicht auf das Bett des Birsig-Flusses. — E. Bischoff, ...r die Ausscheidung der Phosphorsäure durch den Thierkörper.

...nische Zeitung. Red. H. v. Mohl u. A. de Bary. Nr. 36—41.

...: Hildebrand, Federigo Delpino's Beobachtungen über die Bestäubungs-...richtungen bei den Phanerogamen, mit Zusätzen u. Illustrationen. — Nä-...geli's systemat. Behandlung der Hieracien. — Alefeld, üb. die Formen meh-...rerer Kulturpflanzen. — Milde, zur Farnflora Kleinasiens. — Rohrbach, ...über Psychrophyllum u. die Blattstellung der Caryophylleen. — Kanitz, über ...Anguillara's Semplici. — Füisting, zur Entwicklungsgeschichte der Pyreno-...myceten. — Milde, Nachträge zur Uebersicht der schles. Laubmoosflora. 3. — ...Buchenau, Juncus effusus vittatus. — Dem Andenken an D. F. L. von Schlechtendal.

...nisches Centralblatt. Nr. 41—43.

...: C. Heintzel, über das Triamidophenol u. das Amidodiimidophenol. — E. ...Th. Chapman u. A. Dupré, über eine neue Synthese von Ameisensäure. — ...W. Heintz, über den Triglycolamidsäureäther, das Triglycolsäuretriamid (Tri-...glykolenammonamin) u. über die Constitution der Harnstoffe. — S. M. Jör-...gensen, über die Superjodide der Alkaloide. — L. Barth, über die Paraoxy-...benzoësäure. — F. Holm, über die chem. Bestandtheile der Nebennieren. — ...E. Frankland u. B. F. Duppa, Untersuchungen üb. Aether. — K. Frisch ...über das Kreosot.

Rechts- und Staatswissenschaft.

...thümer gesammelt von Jacob Grimm. Fünfter Theil. ...er Oberleitung von G. L. v. Maurer herausgegeben von R. ...Schroeder. Auf Veranlassung und mit Unterstützung Sr. ... des Königs v. Bayern Maximilian II hrsg. durch die histor. ...mmission bei der kgl. Academie d. Wissenschaften. Göttin-..., 1866. Dieterich. (VIII, 764 S. gr. 8.) 4 Thlr.

...er vorliegende Band, der die Sammlung noch nicht ab-...t, umfaßt Weisthümer der Schweiz, des rechten Rhein-... bis zur Sieg (ihnen sind die Weisthümer der Wetterau ein-...t) und des linken Rheinufers (Ober- und Unter-Elsaß, und ...gend zwischen Queich, Lauter, Nahe und Rhein). Aus Nieder-...und Franken wird der nächste Band noch eine Nachlese brin-...nd damit die ganze große Sammlung geschlossen werden. ... in Aussicht stehende 6. Band soll endlich auch das verspro-...und sehnlichst erharrte ausführliche Wort- und Sachregister ..., mit dessen Erscheinen die wirkliche Hebung des hier auf-...ichterten Schatzes erst recht beginnen wird. Uebrigens enthält ...Band bereits ein sehr willkommenes alphabetisches Verzeich-...er in Band I bis V abgedruckten und angeführten Weis-..., außerdem eine geographische Uebersicht und überaus schätz-...Nachträge und Verbesserungen zu Band I bis V.

...Wir kommen auf das ganze Werk noch einmal zurück, und ...n seine Bedeutung für unsere Rechtsgeschichte kurz darzulegen ...ben, wenn der Schluß erschienen sein wird, bei vorliegendem ... können wir uns zu einem kritischen Eingehen nicht veran-...sehen; wir können uns mit der Methode des Herausgebers ...weg einverstanden erklären; wo er von Grimm's Weise abge-... ist, ist ein entschiedener Vortheil für die Bequemlichkeit der ...ung ohne Verlust der kritischen Zuverlässigkeit erzielt. Die ...en Anmerkungen, in den romanischen Partien mit Diez'ens ...tützung, sind vortrefflich, wie man sie von dem Herausgeber ...warten berechtigt war, der in der Literatur des deutschen ... längst einen so geachteten Namen besitzt, daß man nicht ...einige Verwunderung auf dem Titel seine Arbeit der Ober-...g eines anderen, wenn auch noch so verdienstvollen Gelehrten ...stellt sieht.

...., Dr. E., die Vermögensbeschädigung. Leipzig, 1867. Veit ...o. (VII, 199 S. gr. 8. u. 1 Tab.) 1 Thlr. 10 Sgr.

...b. T.: Die Verbrechen gegen das Vermögen vom Stand-...te u. nach den Bedürfnissen der gegenwärtigen deutschen Straf-...gebung in zusammenhängenden Monographien. I.

...Während über den sogenannten allgemeinen Theil des Straf-...in neuerer Zeit verhältnißmäßig viel geschrieben worden ist, weist der Verfasser vorliegender Monographie (früher Privatdocent zu Halle, jetzt Professor der Rechte in Leipzig, bekannt durch eine ältere Monographie über das Begnadigungsrecht und u. A. durch eine Lebensbeschreibung Geib's) mit Recht auf die Dürftigkeit der Literatur in Beziehung auf die Lehre von den einzelnen Verbrechen hin. Sein Bestreben, diesem Mangel durch eingehende Behandlung der Vermögensverbrechen an seinem Theile abzuhelfen, ist dankbar anzuerkennen, und die Bearbeitung der sogenannten Vermögensbeschädigung oder Sachbeschädigung, womit derselbe zunächst hervortritt, als ein erfreulicher Schritt auf der eingeschlagenen Bahn zu begrüßen. Denn, um das Hauptverdienst der Arbeit sogleich zu bezeichnen, der Verfasser hat durch eine consequente und umsichtige Darstellung des Delictes nach der neueren Gesetzgebung die Einsicht in die verschiedenen Seiten des Gegenstandes sehr wesentlich gefördert und eine Lösung der sich hier ergebenden wichtigen Fragen de lege ferenda, wenn nicht erbracht, so jedenfalls in erheblichem Maße vorbereitet. Wir sagen vorbereitet, da wir allerdings einige Zweifel hegen, ob die große Ausdehnung, in welcher der Verfasser den Thatbestand des Delicts auffaßt, gerechtfertigt werden kann. Sehr gut führt der Verfasser aus, daß es sich nicht nur um ein wirkliches Zerstören von Sachen handele, sondern jede Art der Einwirkung auf eine Sache zum Nachtheil des Eigenthümers (unter Umständen z. B. auch Verstecken der Sache) hierhin gehöre; sehr gut erörtert er, daß Sachen jeglicher Art in Betracht kommen und auch nicht ein bestimmter Vermögenswerth erfordert werden könne. Beachtenswerth sind ferner seine Ausführungen über den Fall, daß der Eigenthümer selbst seine Sache beschädigt und dadurch den Nutzungsberechtigten beeinträchtigt. Ob der Verfasser dagegen Recht hat, das Object des Delicts auch über den Begriff von Sachen auszudehnen, und eine jede Vermögensbeschädigung für strafbar zu erklären, oder, richtiger gesagt, ihre Strafbarkeit zu befürworten, möchten wir bezweifeln. Zwar mag es richtig sein, daß das Vermögen aus „Sachen und Rechten“ besteht, aber Rechte lassen sich keineswegs in derselben Weise verletzen wie Sachen, und wenn der Verfasser auf die Bestimmung des sächsischen Rechts hinweist, wonach die Benachtheiligung Jemandes, z. B. in seinem Gewerbe, durch Verbreitung falscher Gerüchte gestraft wird, so ist überdies noch zu fragen, ob der Credit und die Kundschaft Jemandes als sein Recht aufgefaßt werden können. Richtig ist, daß eine gewisse Inconsequenz darin liegt, bei der Bestrafung der eigentlichen Sachbeschädigung stehen zu bleiben; es fragt sich aber, ob diese Inconsequenz nicht durch allgemeine Gesichtspunkte gerechtfertigt, ja gefordert ist: ein Punkt, der noch einer genaueren Untersuchung bedarf und im Zusammenhange steht mit der Beurtheilung der herrschenden Strafrechtstheorien überhaupt. Aehnlich verhält es sich mit der bei dem Delict vorauszusetzenden Willensrichtung. Während viele von den deutschen Gesetzgebungen nicht einmal alle Arten, sondern nur gewisse Modificationen des Dolus strafen („Bosheit“, „Muthwillen“ u. dergl.), spricht sich der Verfasser für Strafbarkeit auch der fahrlässigen Beschädigung aus (und zwar nach dem Obigen nicht bloß der Sache, sondern auch der Vermögensbeschädigung im weiteren Sinne). Es ist auch dies ganz consequent, da unstreitig auch in derartigen fahrlässigen Beeinträchtigungen eine gewisse Schuld zu finden ist und auch hier „die gerechte Forderung des Verletzten und damit des öffentlichen Rechtsbewußtseins“ Strafe zu erheischen scheint. Allein es fragt sich auch hier, ob die Consequenz nicht durch andere Rücksichten durchbrochen wird und ob nicht das öffentliche Interesse sowohl wie dasjenige des Einzelnen eine engere Abgrenzung des Criminalgebiets erfordert. Auch hinsichtlich de Abstufung der Strafbarkeit nach der Höhe des Werthes führt zwar die Consequenz, wie bei den Vermögensverbrechen überhaupt, so auch bei diesem Delict, zur Mißbilligung der von den meisten Gesetzgebungen festgesetzten äußeren Stufen; allein ob in der That dem richterlichen Ermessen ein so weiter Spielraum gelassen werden soll, daß nur ein Minimum (hier doch wahrscheinlich zusam-

menfallend mit dem Minimum der Strafe überhaupt) und ein Maximum der Strafe (der Verfasser erklärt sich für die äußersten Fälle selbst für Zuchthausstrafe) gesetzt wird, ist dennoch vielleicht zu bezweifeln. Die Erwägung der oft fälschlich sogenannten criminal-politischen Gesichtspunkte, die vielmehr nothwendig zur Construction des Strafrechtes selbst gehören, führt vielleicht zu der entgegengesetzten Entscheidung. Doch berühren wir damit die Methode der neueren Strafrechtswissenschaft überhaupt und urtheilen von einem Standpunkt, der selbst erst der Anerkennung bedarf. Wie es sich auch mit diesen Fragen de lege ferenda verhalten möge, die bunte Mannigfaltigkeit der deutschen Gesetzgebung auch in diesem Punkte hat der Verfasser in seinem Buche klar zur Anschauung gebracht und eine principielle Beurtheilung dieses meist sehr obenhin behandelten Gegenstandes dadurch ermöglicht. Von seinen Vorgängern hatte nur Köstlin in seinen bekannten Abhandlungen aus dem Strafrecht das Delict eingehend erörtert, dessen Verdienst in dieser Lehre hauptsächlich in der Hinweisung auf das ältere deutsche Recht bestehen möchte, während der Verfasser der gegenwärtigen Arbeit sich durch klare Erörterung der einzelnen Merkmale des Delicts und treffliche Erläuterung seiner Gesichtspunkte durch gutgewählte Beispiele auszeichnet, überhaupt eine viel eingehendere und der Form nach gewähltere Darstellung liefert. In der „historisch-literarischen Einleitung" (wohl nicht glücklich als Einleitung „in das Delict" bezeichnet), die der Verfasser der Erläuterung des Delictes selbst vorausschickt, kommt das römische und ältere Recht nur kurz zur Darstellung, ausführlicher die gemeinrechtliche Praxis der neueren Zeit und die ältere Particulargesetzgebung. Mit dem Verfasser möchten wir uns dafür entscheiden, daß schon die ältere Praxis (auch außer dem besonderen in der Carolina erwähnten Fall) in vielen Fällen die Sachbeschädigung gestraft habe; ob dies aber in großem Umfange geschehen sei, möchten wir vorläufig dahingestellt sein lassen, da wenigstens von der älteren Particulargesetzgebung, abgesehen von gewissen qualificierten Fällen, der Zwang zum Ersatz als hinreichende Sühne angesehen wurde. Auch wäre eine genauere Untersuchung darüber wünschenswerth, ob und wieweit die römischen Privatstrafen des damnum injuria datum Aufnahme fanden. Die einzelnen Abschnitte des Buches, außer der erwähnten Einleitung, beziehen sich der Reihe nach auf die „Benennung und Begriffsbestimmung des Delicts", auf die „Rechtswidrigkeit der Schädigung", das Object des Delicts, die Beschaffenheit der schädigenden Handlung, Versuch und Vollendung, Dolus und Culpa, Strafbarkeit und Strafe, sowie die „Abhängigkeit der Bestrafung von der Privatwillkür der Geschädigten und der Ersatzleistung des Schädigers." Eine Erörterung über die Abgrenzung der Vermögensbeschädigung gegen andere Delicte, insbesondere gegen die sogenannten gemeingefährlichen und die Religionsverbrechen, macht den Schluß; angehängt ist eine vergleichende Tabelle über die Strafdrohungen der einzelnen Gesetzbücher. Sehr zu wünschen ist, daß dieser interessanten und gewandt geschriebenen Monographie bald weitere der in Aussicht gestellten Bearbeitungen nachfolgen mögen. M.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Herausgeg. von dem k. statist.-geograph. Bureau. Jahrg. 1864. Stuttgart, 1866. Lindemann. (114 S. 8. u. 3 Tab.) 20 Sgr.

Die Württembergischen Jahrbücher, welche seit Anfang dieses Jahrzehnts, d. h. seit Rümelin die Leitung der württembergischen Statistik übernommen hat, an Güte von Jahr zu Jahr zunehmen, bieten auch in diesem Jahrgange wieder manches Werthvolle. Nach der statistischen Chronik des Jahres 1864, dem Berichte über Gewerbebetrieb und Literatur des Jahres, folgen wieder eine Reihe von Abhandlungen, unter denen namentlich drei hervorzuheben sind: 1) die „Ergebnisse der Zählung der ortsanwesenden Bevölkerung nach dem Stande vom 3. December 1864" von Rümelin, 2) dann die „Ergebnisse der Aufnahme des Viehstandes vom 2. J[a]nuar 1865" von Secretär Cull, 3) „Alt-Württemberg [im] Spiegel fremder Beobachtung" gleichfalls von Rümelin. [Die des] letzteren bekannte Meisterschaft in statistischer Darstellung [und] Handhabung der statistischen Logik bewährt sich auch hier in [dem] Aufsatze über Bevölkerung wieder, der sich an Rümelin's Un[ter]suchungen über diesen Gegenstand in der Beschreibung des Kö[nig]reichs Württemberg und in den Jahrbüchern für 1863 anschl[ießt]. Als besonders günstige Resultate stellen sich für die letzte Zähl[ung] heraus die bedeutende Zunahme der Verehelichungen und die [all]mählige Ausgleichung des gerade in Württemberg bekanntlich [...] großen Unterschiedes in den Zahlenverhältnissen der männli[chen] und weiblichen Bevölkerung. Interessante Betrachtungen sind [...] über den Zuzug der Juden vom Lande in die Städte und [das] Verhältniß der Eisenbahnen zur Volksbewegung in den St[ädten]. Den außerordentlich sorgsamen und detaillierten Untersuch[ungen] von Cull über den Viehstand sind sehr gute Karten beigeg[eben], welche durch Farbenschattirungen den Bestand von Pferden, [Rind]vieh und Schafen per 100 Einwohner veranschaulichen. E[s ist] erfreulich, daß sich die Statistik immer mehr der graphische[n Dar]stellung bedient, die in vielen Fällen so sehr förderlich ist. [...] wissenschaftliche Gesichtspunkte treten in dem Aufsatze nicht be[...] ein Anlauf, der in Bezug auf Pferdezucht zur Untersuchung [des] Wechselverhältnisses zwischen Viehstand und Grundbesitz ge[nom]men ist, wird nicht weiter verfolgt. Aus dem dritten Aufs[atze, der] ältere Reiseberichte über Württemberg zusammenstellt, dü[rfte für] den Statistiker besonders interessant sein die Schilderung [des be]kannten Nicolai als statistischen Forschers.

Der übrige Inhalt des Buches besteht in einem Beitr[ag zur] Geschichte der Reichsherrschaft Gundelfingen von Freih. R[oth v.] Schreckenstein; Nachrichten über die Annales Stuttga[rd.] vom Oberstudienrath Stälin, Untersuchungen über württ[ember]gische Ortsnamen vom Oberamtsrichter Bazing und topogr[aphi]sche Beschreibung des Weinlandes im mittleren Neckargebie[t vom] Cameralverwalter Dornfeld.

Archiv für kathol. Kirchenrecht 2c. Hrsg. von E. v. M[o]y de [Sons] u. Fr. H. Vering. 5. Heft. September-October.

Inh.: Ernst Freiherr v. Moy de Sons †. — Barint[...] Geschichte des Placet. — Die der päpstlichen Denkschrift vo[m ...] November 1866 über die Verfolgungen der Kirche in Rußland [und] Polen beigegebenen Urkunden. (Forts.) — v. Oberkamp, [...] Prozeßverfahren bei den katholischen Ehegerichten 2. u. 3. J[nstanz] in Bayern.

Kritische Vierteljahrsschrift für Gesetzgebung u. Rechtswi[ssen]schaft. Hrsg. von E. J. Bekker u. J. Pözl. 9. Bd. 3. Hft.

Inh.: Th. Muther, zur Revision der Geschichte und [...] Lehren des römischen wie des heutigen gemeinen Processes. (W[...] der Justinianische Libellproceß 2c. 3. 4. Schl.) — Ferd. Mackeld[...] civilistischen Literatur. (Hedemann, über den Erwerb und Sch[utz der] Servituten nach römischem Recht 2c.) — Hauser, die Gerichtsv[erfas]sung und das Gerichtsverfahren für Handels-Rechtsstreitigkeiten [nach] den neuesten bayerischen Gesetzesentwürfen: außerordentl. Beru[fung] vor den Handelsgerichten. (Forts.)

Zeitschrift des Königl. Preuß. Statist. Bureaus, redig. von Dr. Engel. VII. Jahrg. Nr. 7—9. Juli—September.

Inh.: Oetrichs, über die Entwickelung der landwirthsch[aftlichen] Verhältnisse in Westpreußen seit der Besitznahme durch Friedrich d. G[r.] — H. Brämer, die Grundcredit-Institute in Preußen. — Materi[alien] zur Wein-, Branntwein- und Bierstatistik Preußens. — Die E[rgebniß]resultate der Urwahlen für das preuß. Abgeordnetenhaus vom [...] September 1866. — Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensm[ittel] für Menschen u. Thiere in den bedeutendsten Marktstädten der [...] Monarchie (alten Bestandes). — Goldschmidt, Schulpflicht [und] Schulbesuch in Berlin.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

rodiani Technici Reliquiae. Collegit disposuit emendavit nplicavit praefatus est Aug. Lentz. Tom. I. Praefationem et Herodiani prosodiam catholicam continens. Leipzig, 1867. Teubner. CCXXVIII, 564 S. gr. 8.) 6 Thlr. 20 Sgr.

Ein erfreuliches Buch, über welches wir gar nichts auszu- ...chen haben als das größte Lob. Und zwar haben wir zu be- ...gen mit dem Lobe der freilich hinreichend bewährten Verlags- ...dlung. Es muß jedes philologische Gemüth erfreuen, ein so ...ßlich grammatisches Buch so würdig ausgestattet zu sehen, in ...mat, in Papier und Lettern, in Correctheit des schwierigen ...tes. Aber die würdige Ausstattung hat auch ein würdiges ... getroffen. Hier haben wir wirklich eine Fragmentsammlung, ... eine Fetzensammlung, vielleicht mit vorausgeschicktem „Suidas" und vorzugsweiser Erwägung, ob Suidas mit Recht sage, betreffende Philolog habe etwa schwarze oder blonde Haare ...t oder gar keine. Dieser erste Band, 792 sehr große Seiten, ...lt die praefatio (228 S.), größtentheils eingenommen von Darlegung der Schriften Herodians und der Untersuchung de ...bus doctrinae Herodianeae, aus welcher etwa der Abschnitt Stephanus Byzantius als hervortretend wichtig erwähnt sein ... dann die wiederhergestellte catholica. Mit einem Blick über- ...man hier die Kolossalität dieses Werkes und überzeugt sich, ...ie Spätern gar nicht umhin konnten, aus diesem unerschöpf- ...Brunnen ihre Eimer zu füllen. Aber das kolossale Werk so ...stellen war auch eine kolossale Arbeit, die nicht durchgeführt ...n, nicht gelingen konnte ohne „Idee und Liebe". — Einen ...en andern Punkt zu besprechen bietet sich wohl sonst Gelegen- Heute will Referent nur zu S. VIII die Bemerkung machen, ...r über jene Stelle in Bekk. An. p. 800, wo eine abweichende ...t zwischen Apollonius und Herodian in Gesprächsform gebracht ...und Apollonius den Herodian anredet mit *ὦ τέκνον*, anderer ...ng ist. Ihm hat von jeher diese Stelle als ein Muster vor- ...ebt von jenen „byzantinisch kindischen" Wendungen, wie Re- ... in einem anderen (von dem Verfasser auch behandelten und ...igten) Falle sie genannt, wo es nöthig war, hinter solchen ...ungen den wahren Herodianus heraus zu erkennen. Uns ...t dies ganz gegen den Ernst, mit dem wir diese Männer in ...ache finden, dem es angemessen ist, wenn etwa Herodian den ...onius als *ὁ Ἀπολλώνιος* citiert. Auch ist es wohl schwer, ...ohl der Verfasser einiges dafür sagt, sich solche dialogisierte ...m in den Schriften jener Männer vorzustellen. Und so wäre ... in diesem Punkte wohl Herrn Hiller beizutreten gewesen, ...st. Herod. p. 59. — Die Fortsetzung mit ihrem wichtigen ...lt, außer andern den *πάθη*, der Orthographia Herodianea, ...rten wir mit Ungeduld. L... s.

...alcken, Theod., deutsche Schulgrammatik. Mit Berücksichti- ...g des Mittelhochdeutschen u. mit Einschluß der deutschen Vers- ...re. Wien, 1867. Braumüller. (XII, 328 S. 8.) 28 Sgr.

Der Verfasser vorliegender Grammatik ist praktischer Schul- ...und hat schon verschiedene Lehrbücher geliefert, die sich in ...rreich vielfacher Gunst erfreuen, sonst aber weniger bekannt ...rden sind. Auch auf wissenschaftlichem Gebiete hat sich der- ...mit mehr oder minder Glück versucht. Vernaleken ist An- ...er der historischen Richtung der Grammatik, darum hat er, gewiß mit Recht, in dieser zunächst dem Neuhochdeutschen ge- ...ten Darstellung auch das Mittelhochdeutsche berücksichtigt, ...mit richtigem Verständnisse nur in soweit, als es für die ...chkenntniß wirklich nothwendig ist. Der erste Theil behan- ...Formenlehre (Lautlehre, Wortbiegung) und Verslehre, der ...e Theil die Satzlehre. Wir finden die Arbeit recht brauchbar, ...Ganzen kurz und bündig, nur ist der Verfasser öfter im Aus- ...e nicht treffend; auch in der Wahl der Beispiele und in der ...dnung befriedigt er nicht immer. Eigentliche Irrthümer und ...er sind uns nur wenige begegnet, aber in einem Schulbuche sind sie gerade besonders störend. Referent gedenkt an einem andern Orte, wo ihm mehr Raum zu Gebote steht und wo vorzugsweise praktische Bücher der Besprechung anheimfallen, die gedachte Schrift eingehender anzuzeigen. Hier sei sie im Allgemeinen der Beachtung empfohlen. Bx.

Ostermann, Dr. Chr., Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Lateinischen in's Deutsche und aus dem Deutschen in's Lateinische im Anschluß an ein grammatisch, sachlich u. etymologisch geordnetes Vocabularium bearbeitet. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1866, 67. Teubner. 1. Abth.: für Sexta. (VIII, 108 S. 8.) $7\frac{1}{2}$ Sgr. 2. Abth.: für Quinta. (VI, 136 S. 8.) 9 Sgr.

Der Gedanke war sicher ein fruchtbarer, dem die Ostermann'schen Uebungsbücher ihre Entstehung verdanken, der Gedanke, daß der Lese- und Uebersetzungsstoff auf der untersten Stufe des lateinischen Unterrichts mit methodischen Vocabelübungen in die engste Beziehung zu setzen sei. Zwar auf die consequente Durchführung der ursprünglichen Forderung, daß der Schüler das für die Uebungsbeispiele erforderliche Material nirgends anders zu gewinnen habe, als durch festes Memorieren und stete Wiederholung der im Vocabular enthaltenen Wörter, hat der Verfasser selbst verzichten müssen, wie die nachträgliche Herausgabe eines alphabetisch geordneten Wortregisters beweist. Gleichwohl aber verbleibt seinen Büchern vor ähnlichen Werken ein wesentlicher Vorzug, für den ihre schnelle und weite Verbreitung das beste Zeugniß ablegt. Aber aus eben dieser raschen Verbreitung erwächst für den Verfasser selbst eine Verpflichtung, deren er sich nicht genug bewußt zu sein scheint. In der Vorrede zur neuen Auflage der zweiten Abtheilung erklärt er die Erzählungen aus Herodot, d. h. fast alle größeren zusammenhängenden Lesestücke, „an vielen Stellen" umgearbeitet zu haben, „damit sie dem Genius der lateinischen Sprache mehr entsprechen", und spricht die Hoffnung aus, „daß durch solche Verbesserungen seine Uebungsbücher an Brauchbarkeit gewinnen werden." Sieht man aber näher zu, so findet sich, daß die vorgenommenen Aenderungen durchaus nicht immer durch die angegebene Rücksicht geboten, ja nicht einmal überall zu Gunsten der Latinität ausgefallen sind. Die ganze Umarbeitung aber ist eine so totale, daß die ältern Ausgaben neben der neuen schlechterdings nicht zu brauchen sind. Welche Uebelstände durch eine so rücksichtslose Umarbeitung herbeigeführt werden, liegt auf der Hand; am Gymnasium des Referenten hat die Lectüre eine Zeit lang ganz eingestellt werden müssen. Hoffentlich wird die öffentliche Rüge dieses rücksichtslosen Vorgehens den Verfasser vor jeder Wiederholung desselben bewahren, die der weiteren Verbreitung seiner Uebungsbücher den wesentlichsten Eintrag thun würde. Denn wer soll den Muth haben, ein Buch einzuführen, von dem aller 2—3 Jahre eine neue Auflage erscheint, mit der alle früheren antiquiert sind? El.

Nicolai, Prof. Ad., über Entstehung und Wesen des griechischen Romans. Neue vielfach verm. Aufl. Berlin, 1867. Calvary u. Co. (2 Bll., 88 S. 8.) 16 Sgr.

Dies Büchlein erschien zuerst 1854 als Osterprogramm des Carls-Gymnasiums zu Bernburg und erregte mit Recht ein vielseitiges Interesse, da es einen im Ganzen wenig beachteten und doch des Interesses keineswegs baren Gegenstand mit eingehender Kenntniß in klarer und geistvoller Darstellung behandelte. Eine 2. Auflage für den Buchhandel erschien daher wünschenswerth. Besonders ausführlich werden die Werke des Xenophon aus Ephesus, des Heliodor, Achilles Tatios und Longos besprochen, deren Inhalt sehr geschickt und sorgfältig kurz vorgeführt wird. Der Verfasser weist den griechischen Roman dem Kreise der jüngeren Sophisten zu, lehnt den Zusammenhang mit den milesischen Erzählungen mit Recht ab und stimmt Dilthey's Ansicht zu, daß die Elegie des Kallimachos und wohl die alexandrinische Elegie überhaupt den Uebergang vom Epos zum Roman gebildet habe. Bei dieser neuen Auflage sind die inzwischen hervorgetretenen Untersuchungen sorgfältig

benutzt worden; weitergehende Forschung wird noch einige Urtheile des Verfassers modificieren; so wird er, wenn der Apollonius Tyrius erst in neuer Ausgabe, nach bester Ueberlieferung, vorliegen wird, nicht mehr sagen, daß derselbe in mangelhaftem Latein abgefaßt sei. — Die Ausstattung ist sehr sauber.

Pfeiffer, Fr., freie Forschung. Kleine Schriften zur Geschichte der deutschen Literatur und Sprache. Wien, 1867. Tendler u. Co. (XIV, 463 S. 8.) 2 Thlr.

Herr Prof. Pfeiffer hat in diesem Büchlein eine Auswahl seiner Abhandlungen zusammengestellt, die bereits früher theils einzeln, theils in Zeitschriften, theils in seinen Untersuchungen zur deutschen Literaturgeschichte erschienen waren und zum größten Theile bereits eine Besprechung in diesem Blatte gefunden haben (vergl. CBl. 1864, Sp. 162 fg.; 1855, Sp. 76; 1856, Sp. 173 fg.; 1861, Sp. 789). Ob zu einer solchen Zusammenstellung bereits ein Bedürfniß vorhanden war, muß der Absatz des Buches lehren. Die Fachgenossen müssen sehr vieles doppelt kaufen; zumal die Wiederabdrucke aus der Germania hätte ihnen wohl erspart werden können. Damit aber ihnen doch auch etwas Neues geboten werde, hat der Verfasser zwei Kleinigkeiten hinzugefügt, von denen der Aufsatz „über unhöfische Worte" uns das nicht zu beweisen scheint, was er beweisen soll. Der Nachweis, daß offenbare Zoten in der höfischen Redeweise verpönt waren, was wohl Niemand bezweifelt hat, schließt doch die Annahme nicht aus, daß noch ein engerer Kreis des Höfischen existierte, daß in den höfischen Kreisen, in denen doch eine ganz specifische Modesitte und das Bestreben herschte, etwas recht Apartes, Exclusives vorzustellen, auch in Betreff der Sprache, und gerade in Betreff der nächstliegenden Benennungen des ritterlichen Treibens, ein besonderer Tick sich geltend machte. Daß dies wirklich der Fall war, allerdings hier mehr dort minder, wie überall, wo nicht ein Gesetz, sondern eine Empfindung regelnd auftritt, das bezweifelt Referent nicht.

Der eine der wieder abgedruckten Aufsätze (Nr. 10) ist gegen dies Blatt gerichtet (vergl. CBl. 1864, Nr. 7, Sp. 162 u.), und da der Verfasser, obwohl er Manches getilgt hat, noch immer von „unwahrer und leichtfertiger Behauptung", von „Selbstgefälligkeit" rc. spricht, so sieht sich Referent veranlaßt, die Sachlage hier kurz darzulegen. Pfeiffer hatte die Behauptung aufgestellt, daß ein von ihm in Bruchstücken aufgefundenes Gedicht zum Lobe Ludwig's von Bayern, dessen Verfasser schriber angeredet wird, um deswillen von einem Protonotarius des Kaisers herrühren müsse, dem Ulrich von Augsburg, und er hatte hinzugefügt, daß darauf auch die Sprache führe, die rein schwäbisch sei. Referent machte dagegen geltend, daß die Sprache des bayerischen Protonotarius keine andere könne gewesen sein als wie sie sonst üblich war in den dortigen Kanzleien; mit dieser stimmte aber die Sprache in jenem Gedichte nicht überein. Diese Aeußerung rief den angedeuteten Aufsatz „über die Kanzleisprache Ludwig's des Bayern" hervor, in welchem Pfeiffer ausführte, daß die genannte Kanzleisprache keine durchaus einheitliche gewesen sei, sondern bald bayerische, bald schwäbische Eigenheiten aufwiese. Dies zu leugnen war Ref. nicht in den Sinn gekommen, konnte auch Niemand in den Sinn kommen, der von dem Stande unserer Sprache in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts einige Kenntniß hat; aber die Berechtigung seines Widerspruches ist durch Pfeiffer's Nachweisungen erst recht ins Licht getreten. Denn es ist ihm nicht gelungen, eine Urkunde aufzufinden, die ganz frei von Bavarismen wäre, nicht eine einzige, die völlig übereinstimmte mit der Sprache und Schreibung in jenem in Frage stehenden Gedichte. Er ist also gezwungen anzunehmen, daß jene Handschrift eine spätere schwäbische Abschrift des Originals sei, d. h. er kann (und Weiteres sollte nicht behauptet werden) die Sprache des Schriftstückes nicht für seine Annahme verwenden, er muß an die Stelle des früheren Weil ein Obgleich setzen, was doch ein großer Unterschied ist, und Referent findet sein Urtheil lediglich bestätigt. — Die Ausstatt des Buches ist sehr sauber und geschmackvoll.

De Rosis lusus. Scripsit Ernestus Schulze. Herausg. von With. Muetdener. Göttingen, 1867. Rente. (16 S. gr. 8.) 20

Es ist der Dichter der „bezauberten Rose", den wir hier Philologen kennen lernen und zu dessen 50. Todestage, wi scheint, Dr. Müldener die kleine erst vor wenig Jahren mit Acten der 1811—1817 zu Göttingen bestehenden philolog Societät aufgefundene Abhandlung drucken ließ. Auf diese stimmung deutet schon der Umstand, daß nur 75 Exemplare zogen wurden, von denen 50 für den Handel bestimmt sind würde ungerecht sein, den wissenschaftlichen Werth der Schrift nach den Anforderungen unserer Zeit zu beurtheilen: künftigen Bearbeiter desselben Gegenstandes wird nur die Stellensammlung von Nutzen sein. Die Literarhistoriker Freunde des Dichters sind jedenfalls Hrn. Dr. Müldener zu verpflichtet für den Einblick, den er ihnen in die Studien Mannes gewährte, den man bisher nur auf dem Felde de mantik kannte. Leider fehlt die Angabe des Jahres, welche Schriftchen angehört; doch ist dasselbe sicherlich vor der bezau Rose, etwa 1812, geschrieben. Die Ausstattung ist ganz di Festschrift würdige.

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Fleckeisen u. H. Masius. 95. u. 96. Bd. 8. Heft.

Inh.: F. Hultsch, Anz. von J. Brandis: das Münz- und Gewichtswesen in Vorderasien bis auf Alexander d. Gr. K. Hertlein, zu Platon. — J. Mähly, zu Aeschylos Aga (Schluß.) — F. Hultsch, zu Polybios. — Ch. Cron, zu Phaedon 62a. — Kämmel, der Unterricht im Griechischen des 16. u. 17. Jahrh. — Jäger, ein instructiver Widersp Groß, mittelalterliche Geschichte. (Dietsch: Lehrbuch der G und Aßmann: Geschichte des Mittelalters.) — Frick, Bericht Versammlung von Gymnasial- und Realschullehrern zu O (Frühjahr 1867). — Th. Kind, eine neugriechische Akade Crusca.

Jahrbücher für romanische u. englische Literatur. Hrsg. Ludw. Lemcke. 8. Bd. 1. Heft.

Inh.: Fr. Diez, Wiener Glossen. — O. Knauer, zur Kenntniß der französischen Sprache des 14. Jahrh. — ler, zu der Erzählung Adams v. Cobsam: „The Wright's Wife". — H. Rönsch, Sprachliches zu: „Fr. Diez, altrom Glossare". — Scheler, trois traités de lexicographie la 12. et du 13. siècle. (Schl.) — Lemcke, zur Literatur über G

Alterthumswissenschaft.

Secretan, Eug., du sentiment de la nature dans l'anti romaine. Dissertation. Lausanne, 1866. (169 S. 8.)

Im Jahrgang 1865, Nr. 31, Sp. 814 d. Bl. haben unseren Lesern die Abhandlung eines jungen deutschen Gele H. Motz, vorgeführt, der in feinsinniger, wenn auch mehr haster und nicht recht übersichtlicher Weise die Empfindung Naturschönheit bei den Völkern des classischen Alterthums, lich vom ästhetischen Gesichtspunkte aus behandelt; heute wir sie mit der Schrift eines französischen Schweizers bek machen, der denselben Gegenstand in Beschränkung auf das sche Alterthum vom chronologischen Gesichtspunkte erörtert. Secretan hat seine Darstellung, diesem seinem Plane gemäß, drei Hauptperioden gegliedert, deren erste, die Zeit von den fängen Roms bis um das Jahr 80 oder 90 v. Chr. umfass das Verhältniß der altrömischen Religion zur Natur, das leben zur Zeit des Cato und die schwachen Spuren von Na gefühl, die sich in den Fragmenten der Literaturwerke dieser finden, zum Gegenstande hat. Die Darstellung der zweiten Pe ode, der Zeit des Cicero und des Augustus, wird eingeleitet Erörterung der verschiedenen Momente, welche auf die Entw

des Naturgefühls bei den Römern eingewirkt haben, worunter Einfluß der hellenischen Literatur jedenfalls am höchsten anzu- gen ist. Es folgen dann die Nachweisungen der Manifesta- n des Naturgefühls in den Werken der Dichter und Prosaiker Zeit: Lucrez, Vergil und Horaz, Catull, Tibull, Properz und Cicero, Varro, Caesar, Sallust und Livius werden in dieser tt, allerdings nicht erschöpfend (obschon der Verfasser S. 78 ühmt „d'avoir analysé presque fibre après fibre le senti- de la nature dans Lucrèce, Virgile et Horace"), analysirt ewürdigt. Den reichsten Stoff für die Betrachtung des Ver- liefert die dritte Periode, „die Kaiserzeit und die Zeit des lls", deren Darstellung, nach einleitenden Bemerkungen über Einfluß des „raffinement de la civilisation" auf die Stei- g des Naturgefühls, über römische Villas und Parks und dschaftsmalerei (wobei der Mangel an ausreichender Kenntniß tlichen Denkmäler deutlich hervortritt), mit Seneca und eröffnet wird: es folgen die beiden Plinius, Tacitus und s, dann die Dichter des ersten Jahrhunderts (Silius Itali- alerius Flaccus, Statius, Persius, Juvenal und Martial), die Schriftsteller der Zeit des Verfalls (Apuleius, Ausonius, ian, Rutilius Namatianus). Vermißt haben wir hierbei Calpurnius und Nemesian (deren Nichtberücksichtigung der er ziemlich naiv S. 154 mit den Worten entschuldigt: n'a pas été possible de me les procurer") die Rhetoren denen namentlich der ältere Seneca Berücksichtigung ver- hätte), Sueton, Petronius und einige kleinere Gedichte, wie es das Pervigilium Veneris. Das Schlußwort (S. 158 ff.) nige kurze Bemerkungen zur Vergleichung des Naturgefühls mer mit dem der Griechen, Inder und modernen Völker. llgemeinen würde die etwas auf der Oberfläche sich haltende lung des Verfassers entschieden gewonnen haben, wenn der- e gleichzeitigen Erscheinungen der griechischen Literatur zur chung mit den der römischen herangezogen hätte. Im Ein- finden sich manche Irrthümer oder doch gewagte Behaup- , wie wenn S. 41 die Dionysiaca des Nonnus als Typus exandrinischen Dichtungsweise bezeichnet, S. 52 Culex, m und Capa ohne irgend welches Bedenken als Jugend- des Vergil aufgeführt werden, S. 142 ebenso bestimmt logus de oratoribus dem Tacitus abgesprochen, S. 154 d Frontinus statt Fronto genannt wird. Endlich können ht verhehlen, daß uns die in der Vorrede ausgesprochene ldigung wegen des Vorwiegens der Citate aus deutschen (S. 3: „Le lecteur français sera peut-être désagré- ment surpris, parmi les ouvrages consultés, de la minance des écrits allemands" etc.) aus der Feder eines ers auffällig erscheint. Bu.

Vermischtes.

r-Galerie. Charaktere aus Schiller's Werken. Gezeichnet Fr. Pecht und A. v. Ramberg. 50 Blätter in Stahlstich. erläuterndem Texte von Fr. Pecht. Octav-Ausgabe. Leipzig, Brockhaus. (Text je 4 S. 8.) 4 Thlr.

e Octav-Ausgabe der dem Publicum bereits bekannten r-Galerie wird durch ihre preiswürdige Billigkeit ihren tis finden, welcher sowohl Unterhaltung als Anregung aus schöpfen können. Der Stahlstich der fünfzig Zeichnungen tens wohlgelungen. Die Zeichner hatten sich keine leichte e gestellt, sie aber im allgemeinen befriedigend gelöst. Da üre Schiller's schon an sich zwingt, die einzelnen Charaktere h seiner Subjectivität plastisch auszubilden, so versteht es t selbst, daß die Zeichnungen vielfach von der eigenen Vor- differieren, so daß der Beschauer zu einer anregenden Ver- g genöthigt ist, die in den meisten Fällen so ausfallen daß die Auffassung der Zeichner auch gerechtfertigt ist. Wir r nur in einzelnen Fällen, wo die Charakteristik vorwiegend betont werden sollte, ein kleines Uebermaß notieren, das zur Caricatur neigt, z. B. bei Franz Moor, Philipp II, Elisabeth von England. Der Künstler darf nie vergessen, daß das Gesetz der Schönheit über dem der Charakteristik steht, so daß es wenigstens nicht positiv verletzt werden darf. Auch Leicester will uns nicht zusagen. Als die besten Blätter gelten uns: Burleigh, Talbot, Marquis Posa, Hedwig, Bertha von Bruneck, Donna Isabella. — Der erläuternde Text hat die Vorzüge und Mängel des Feuilletonstils, für den der Verfasser besonders begabt ist und zu welchem er genöthigt war durch die Art der ersten Erscheinung der Blätter, welche nicht Stück für Stück und in chronologischer Folge die Schiller'schen Dramen vorführten, sondern in den einzelnen Lieferungen die Charaktere aus den verschiedensten Stücken durcheinander warfen. Jeder Charakter erhält seinen zugemessenen Raum für eine besondere Abhandlung, die in der Regel mit allgemeinen Bemerkungen über das betreffende Drama beginnt; das einzelne Drama wird also nie zusammenhängend besprochen. Dies führt dann mitunter in den allgemeinen Einleitungen zu Gemeinplätzen, die sich aus gleichen Rücksichten auch häufig am Schluß einer Erläuterung finden. Ein eleganter Stil und meistens treffende Charakteristiken mit anregender Hervorhebung mannigfacher ästhetischer Gesichtspunkte überwiegen jedoch jene Mängel.

Bulletin de l'Acad. imp. des sciences de St.-Pétersbourg. T. XII. No. 1.

Inh.: C. Schmidt, recherches hydrologiques. II. Eaux ferrugineuses de Stolypin. — M. Brosset, rapport sur un recueil de documents historiques publié par la Commission archéologique du Caucase. — E. Kunik, sur quelques dénominations slaves du pourpre, du soleil et de l'ambre. — A. Famintzin et J. Baranetzki, sur l'évolution des Gonidies et la formation des Zoospores, observées dans la Physica parietina. — L. Danckwerth, appareil d'induction electro-electrique à double effet. — C. J. Maximowicz, courtes diagnoses de nouvelles plantes du Japon et de la Mandjourie. 4. et 5. décades. — O. Struve, résultats de quelques observations supplémentaires faites sur des étoiles doubles artificielles. 3. note.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akad. der Wiss. zu München. II. 1. Heft.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Maurer, die Quellenzeugnisse über das erste Landrecht und die Ordnung der Bezirksverfassung des isländischen Freistaates. — Keinz, eine mitteldeutsche Beschwörungsformel (Nachtsegen) aus dem 13/14. Jahrh.: nebst Bemerkungen von Hofmann. — Plath, chronologische Grundlage der alten chinesischen Geschichte. — Lauth, über den ägyptischen Ursprung unserer Buchstaben u. Ziffern. — Buchner, neue chemische Untersuchung des Mineralwassers zu Neumarkt in der Oberpfalz. — Buhl, 1) über die Bildung von Eiterkörpern in Gefäßepithelien; 2) Notiz über primäre ästige Osteome der Lunge. — Gümbel, weitere Mittheilungen über das Vorkommen von Phosphorsäure in den Schichtgesteinen Bayerns. — *Roth, über Keltische und Germanische Wehrverfassung. — *Kluckhohn, Erzählung von der Verschwörung zu Bayonne im Jahre 1565.

Revue critique. Nr. 41.

Inh.: Omaggio cattolico in varie lingue ai principi degli apostoli Pietro e Paolo nel XVIII centenario dal loro martirio. — R. Eucken, de Aristotelis dicendi ratione. Pars I. — E. Pinder, üb. den Fünfkampf der Hellenen. — B. Hilfe, das Gottesurtheil in der Abendmahlsprobe. — Registres consulaires de la ville de Limoges. I. — J. M. Asensio y Toledo, Francisco Pacheco.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 279—285.

Inh.: Die diesjähr. Versammlung der deutschen Geschichts- u. Alterthumsforscher. — Die franz. Landwirthschaft unter dem 2. Kaiserreich. 3. — Die Adresse der eisleithan. Bischöfe an den Kaiser. — Ueber den Brenner. 1. 2. — Die antiken Bildwerke des Lateranens. Museums. — Die Philologenversammlung. (4. Die Section der Orientalisten.) — M. Haug, Bemerkungen zu dem Artikel „Die natürl. Anlagen der menschl. Rare; nach Farrar." — Die kirchlich-polit. Zustände im Großh. Hessen. — Die Frage des Allianzvertrags mit Preußen. — Tante in Holland. — Das Wiedererwachen des evang. Lebens in der luther. Kirche Bayerns, von Thomasius. — Die Basis der britischen Herrschaft in Indien. — Wiesbadener Cur- u. Kunststudien. 1.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1268.

Inh.: Der italien. Römerzug. — Paul Heyse. — Heinrich Laube. — Das Postdampfschiff Cimbria. — Die Rheinanlagen bei Koblenz. — Die bild. Künste in der Internat. Ausstellung zu Paris. 3. — Die Freiwilligen von 1813 vor ihrem Könige. (Gemälde von J. Scholz.) — Deutsche Bettellieder. — Der Tempelplatz in Jerusalem. — Bilder von der Pariser Ausstellung.

* *

Wissenschaftl. Beilage d. Leipz. Zeitung. Nr. 83 u. 84 u. Extrabl. Nr. 16.

Inh.: J. Platzmann, aus der Bai von Paranaguá: Totale Sonnenfinsterniß. (Schl.) — H. Legler, Dr. Michael Faraday. — Die Brennerbahn u. ihre commercielle Bedeutung. — Von der Pariser Ausstellung.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 44.

Inh.: Die balt. Provinzen Rußlands. 1. Prolog. — Die Versammlung deutscher Naturforscher zu Frankfurt a. M. — Die sächs. Armee. — Musikal. Literatur. — Berichtigung. — (Der Artikel über die balt. Provinzen Rußlands eröffnet durch einen Rückblick über die Geschichte der Ostseeländer eine Reihe von Aufsätzen über die gegenwärt. Verhältnisse u. die Russificirungsversuche in denselben.)

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 20. Bd. 4. Heft. October.

Inh.: Die griech.-russ. Kirche u. ihre Geistlichkeit. (Schl.) — H. v. Treitschke, der Bonapartismus. 2. — B. Simson, zur Beurtheilung Kaiser Heinrich's IV. — K. Braun, die Zugfreiheit im nordd. Bunde. — W. Lang, zur neueren Geschichte Italiens. — Zu Lessing's Seelenwanderungslehre. (Eine Erwiderung von W. Dilthey.) — Politische Correspondenz.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 20. Heft.

Inh.: Der Friedenscongreß von Genf. — H. Vámbéry, die Rivalität Rußlands u. Englands in Centralasien. — Die Maß- u. Gewichtsverhältnisse in Deutschland. 1. — Ingres, sein Leben u. seine Werke. — Theatralische Revue.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 42.

Inh.: A. Springer, Ilmenau. Eine culturhistorische Skizze. — Fr. Hirsch, Vagantenlieder. 4–6. — Pecht's Lessing-Galerie.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 42.

Inh.: R. Gottschall, Friedrich Bodenstedt. — Ad. Zeising, Fichte's Unsterblichkeitstheorie. (Schl.) — Mittelhochd. Literatur. — H. Schauenburg, zur Hygiene. — H. Rückert, zur mittelalterl. deutschen Geschichte.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 42.

Inh.: Maria Theresia u. Joseph II: Neue Aufschlüsse über den Teschener Frieden. — Oesterreich. Volksschriften im 7jähr. Kriege. — Die französ. Kriegsmacht der Gegenwart. — Carlo Poerio. — Essays von Buckle in deutscher Uebersetzung. — Der Nihilismus der heutigen Russen.

Europa. Nr. 42.

Inh.: Ein Poet im Archivstaube. — Deutsches Volk in Ungarn. — Wallenstein als Landesfürst. — Eine Erziehungsanstalt auf dem Wasser. — Die Jongleurs des deutschen Waldes. — Vor hundert Jahren.

Gartenlaube. Nr. 42.

Inh.: H. Schmid, der Habermeister. (Forts.) — Bilder aus dem Londoner Verbrecherleben. 5. Das Unterrocks-Gäßchen. Von H. B. — A. Traeger, zum October-Jubiläum auf der Wartburg. (Gedicht.) — H. Künzel, eine gräfliche Büßerin. (Ida Hahn-Hahn.) — Aus den Gärten u. von den Bergen. 1. Bei der Mosterei in Schwaben. Von R. A. — G. Merz, Feuerversicherung für die Frauenwelt.

Daheim. Nr. 3. 1868.

Inh.: A. Mels, ein Wetterleuchten. (Forts.) — Die Weltausstellung. 2. Eisen. — A. Wellmer, ein schöner Traum. — Riefenstahl, Mittheilungen aus der ärztl. Praxis. 2. Grausamer Scherz.

Berliner Revue. 51. Bd. 2. Heft.

Inh.: Die Partikulargesetzgebung der nordd. Bundesstaaten üb. Freizügigkeit. 2. — Der Nordamerikaner Golfpolitik. 1. — Hypothekenbanken. — Germanen und Romanen. 1. — Familienhäuser für ländl. Arbeiter. — Mexiko.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 38—40.

Inh.: Die Truppenübungen auf dem Lechfelde im J. 1867. — Die preuß. Kriegsschulen. — Die Waffensammlung Sr. K. H. des Prinzen Karl von Preußen in Berlin. — Einige Bemerkungen zu dem Aufsatze: „Sind Veränderungen in der Taktik der Infanterie durch die allg. Einführung der Hinterladungsgewehre geboten?" — Ein Brief Napoleon's an den König von Westphalen.

Das Ausland. Nr. 42.

Inh.: G. Jäger, über den Ursprung der menschl. Sprache. — Die sogen. Gesetzmäßigkeit in den willkürl. menschl. Handlungen. — Fr. Spiegel, das östliche Turkestan. — Erforschungen am Glenelgfluß in Tasman's Land (Australien). — Friedländer's Sittengeschichte Roms unter den Kaisern. — Californien. — Die Terpen in den Niederlanden u. die antiquar. Funde in denselben. — Spiegelhöhe des todten Meeres. — Ein neuer Badeort in Wälschtirol. — Reizbarkeit der Pflanzen. — Production der mineral. Brennstoffe in Preußen.

Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen. Nr. 37—43.

Inh.: Deutsche Eisenbahnstatistik für das Betriebsjahr 1865: 4. Finanzergebnisse und 5. Unfälle. — Ueber Wagenverschluß. — Der neue Gütertarif der Nassauischen Eisenbahn. — Der natürl. Eisenbahntarif noch einmal. — Das Staatsbauwesen im ehemal. K. Hannover u. dessen Reorganisation nach den jetzigen staatl. Verhältnissen. — Die Locomotiven u. Tender auf der Pariser Weltausstellung.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Anders, historische Statistik der evangel. Kirche in Schlesien. (Von De.: Schles. Prov.-Bl. 9.)
Aßmann, Geschichte des Mittelalters. (Von Prof. Groß: Jahrb. f. Ph. u. P. 8.)
Bierbaum, die Meningitis simplex. (Von Dr. M. Smoler: Vj[schr.] f. prakt. Heilk. 4.)
Brandis, das Münz- ꝛc. wesen in Vorderasien. (Von Fr. Hu[ltsch:] Jahrb. f. Ph. u. P. 8.)
Curtze, v. Rauchbar's Waldeck. (Von B. E.: Histor. Z. III. S. 196—1[…])
Dietsch, Lehrbuch der Geschichte. (Von Prof. Groß: Jb. f. Ph. u. [P.] […])
Dingelstedt, Shakespeare's Historien. (Von R. Gottschall: B[l. f.] lit. U. 41.)
Dove, Richter's Lehrbuch des KR. (Von Schulte: R. th. Litbl. […])
Ebrard, Dogmatik. (Von B. Bähring: A. kirchl. Z. 9.)
Fichte, die Seelenfortdauer ꝛc. (Von A. Zeising: Bl. f. lit. U. 41 f.)
Fitting, zur Geschichte des Soldatentestaments. (Von B.: Be[kker-]Pözl's Vjschr. 9. 3.)
Franklin, das Reichshofgericht im MAlter. (Von R. S.: Hi[stor. Z.] III. S. 186—190.)
Gams, das Jahr des Martertodes der Apostel Petrus und Pa[ulus.] (Von J. Peters: R. th. Litbl. 21.)
Götz, Pflege und Behandlung des ꝛc. Kindes, bearb. von Lit[…] (Von Prof. v. Rittershain: Vjschr. f. prakt. Heilk. 4.)
Hake, Apostelgeschichte. (Von J. B. K.: A. Lit.-Z. 40.)
Hedemann, über Erwerb und Schutz der Servituten. (Von [Th.] Muther: Bekker-Pözl's Vjschr. 9, 3.)
Hermann, die ästhet. Principien des Versmaßes. (Von E. [...]len: Bl. f. lit. U. 41.)
Hertzberg, Chaucer's Canterbury-Geschichten. (Von Lemcke: [Lemcke's] Jahrb. 8, 1.)
Holst, Beiträge zur Gynäkologie u. Geburtskunde. (Von Dr. [...]ger: Vjschr. f. prakt. Heilk. 4.)
Ilse, die Politik Preußens ꝛc. (Von C. K.: Foß' Z. 10.)
Karlowa, Beiträge zur Geschichte des röm. Civilprocesses. [(Von] Th. Muther: Bekker-Pözl's Vjschr. 9, 3.)
Kißner, Chaucer in seinen Beziehungen zur italienischen [...] (Von Lemcke: Lemcke's Jahrb. 8, 1.)
Körner, der Kriegsschaden u. seine Versicherung. (Von [...] Altpr. Mschr. 6.)
Lastarria, la América. (G. g. A. 38.)
Léouzon Le Duc, Voltaire et la Police. (Von H. Lot: Re[v. crit.] […])
Lesse, der Accord in der Concurs-Ordnung des nordd. [...] (Von M. Hoffmann: Gruchot's Beitr. 3.)
Madden, Matthaei Paris. historia minor. (Von R. P.: Histor. [Z. III.] S. 213—218.)
Mendelssohn, Fr. v. Gentz. (Von Sv.: Ebd. S. 182—18[…])
Meyer, Geschichte der modernen französischen Malerei. (Von] P. D. Fischer: Lehmann's Mag. 41.)
Mühlau, Böttcher's Lehrbuch der hebräischen Sprache. (Von [...]len: R. th. Litbl. 21.)
Nippold, Handbuch der neuesten K.G. (Von Hg.: A. kirchl. Z. […])
Parthey, Pomponii Melae chorographia. (Von F. Lit[…] g. A. 38.)
Pritchard, Polynesian reminiscences. (Von Dr. Biernatzki: […])
Proust, archives de l'Ouest. Série A. Nr. 1. 2. (Von J. [...]rey: Rev. crit. 40.)
Ritter, Geschichte der deutschen Union. (Von Maurenbrecher: [Histor.] Z. III. S. 192—196.)
Sickel, acta regum et imperatorum Karolinorum (Von [...] Ebd. S. 176—181.)
Toeche, Kaiser Heinrich VI. (G. g. A. 39 f.)
Trip, Paulus nach der Apostelgeschichte. (Protest. K.-Z. 40.)
Türck, Klinik der Krankheiten des Kehlkopfes und der [...] (Von Dr. Dreßler: Vjschr. f. prakt. Heilk. 4.)
Wattenbach, Anleitung zur griechischen Paläographie. (Von [F. X.] Kraus: R. th. Litbl. 21.)
Wilmans, die Kaiserurkunden der Provinz Westphalen 777—[…] (Von P. Sch.: A. Lit.-Z. 40.)
Yriarte, Goya. (Rev. cr. 40.)
Zacher, Pseudocallisthenes. (Von E. Martin: G. g. A. 38.)
Zahn, Marcellus v. Ancyra. (Von J. Storz: R. th. Litbl. 21.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur

Französische.

Drioux, l'abbé, histoire de l'Eglise depuis sa fondation [jusqu'à] nos jours, comprenant l'histoire des persécutions, des sch[ismes] et des hérésies, des institutions monastiques et des sa[ints les] plus illustres etc. (VI. 545 p. 12.) St.-Cloud.
Ferrand, J., les landes de Gascogne. Etude sur leur éta[t] a[ctuel] et sur les mesures à prendre pour hâter leur régénérat[ion.] (71 p. 8.) Paris.
Lhomond, histoire abrégée de l'Eglise; continuée jusqu'au [con]cordat de Pie VII, par Proyart, pour faire suite à l'h[istoire] de la religion avant Jésus-Christ. (X. 444 p. 12.) Lyon.
Masson, A., étude sur la séparat. des patrimoines. (287 p. 8.) Pa[ris.]

iol, E., principaux historiens des anciens états de la Grèce et le Rome. (95 p. 12.) Toulouse.
in, quelques réflexions sur l'avenir de l'agriculture et des rincipales races d'animaux domestiques. (XII, 271 p. 8.) hartres. 2 fr.
eligmann, J., Bade, ses eaux thermales chlorurées sodiques t leurs vertus curatives. (IV, 141 p. 8.) Strasbourg.
eg. J., le Messie d'après les prophètes. (116 p. 8.) Strasbourg.
scher, C., Poliorcétique des Grecs. Traités théoriques. Récits istoriques. Textes restitués d'après les manuscrits de Paris, 1 Vatican, de Vienne etc., augmentés de fragments inédits, accompagnés d'un commentaire paléographique et critique. LIV, 392 p. 4.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

nann in Berlin. Nr. 1. Geschichte mit ihren Hilfswissenschaften.
perz in Bonn. Nr. 85. Geschichte mit ihren Hilfswissenschaften.
u. Francke in Leipzig. Nr. 40. Theologie, Philosophie u. Pädagog. Nr. 41. Botanik. Nr. 42. Mathematik, Astronomie, Physik 2c.
in Berlin. Nr. 25. Geschichte.
aer in Cassel. Nr. 120.
nann in Erfurt. Nr. 1. Schöne Wissenschaften, Jugendschrif. Gesch., Memoiren, Geographie, Reisebeschreibung, Kulturgesch.
in Erfurt. Nr. 100. Aeltere und neuere deutsche Literatur; ft; illustrirte Werke; Haus- u. Familienbücher; Jugendschriften. 101. Geschichte.
bie in Stuttgart. Nr. 3. Deutsche Literatur bis gegen Ende 18. Jahrhunderts.
etter in Breslau. Nr. 105. Polnische Literatur u. Geschichte.
gardt in Berlin. Nr. 82. Numismatik. Nr. 83. Jurisprudenz Staatswissenschaft.
lkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 24. Englische, franz., italien., ische u. portugiesische Literatur.
eles in Prag. Nr. 66.
er in Frankfurt a. M. Nr. 28. Pracht- u. Kupferwerke; Archier; Geschichte u. Theorie der Kunst; Kupferstiche 2c.

Auctionen.

ctober in Hamburg: Theologie, Philosophie, Geschichte 2c. 2c.
vember in Göttingen.
vember in Leipzig (T. O. Weigel): Bibliotheken der Herren chenrath Prof. Tuch in Leipzig, Gen.-Schuldir. Kohlrausch Hannover, und Doubletten der Wiener k. k. Hof- und Staatsbliothek.
vember in Leipzig (Hartung): Bibliothek des Hrn. Consistorath Prof. Dr theol. Joh. K. Lehnerdt, General-Superint. k. preuß. Provinz Sachsen, in Magdeburg, und Anhang.

Nachrichten.

Professor Otto Jahn in Bonn hat einen Ruf an die Berliner Universität (an Stelle des verstorbenen Gerhard) erhalten, wird demselben aber keinesfalls vor Ostern Folge leisten.

Professor Dr. Gustav Simon in Rostock ist als ordentl. Professor der Chirurgie und Director der chirurgischen Klinik nach Heidelberg berufen worden.

Der Professor der Medicin Dr. Buchheim in Dorpat geht an die Universität Gießen.

Am 23. September † in Newyork der deutsche Flüchtling Adolf Wiesner, 1848 Deputirter der Stadt Prag in Frankfurt und damals auch kurze Zeit Redacteur der Frankfurter „Oberpostamts-Zeitung".

Am 8. October † in Köln Hofrath J. Baptiste Rousseau, früher vielgenannter Dichter, Schriftsteller und Journalist, eine Zeitlang ebenfalls Redacteur der Frankfurter „Oberpostamts-Zeitung".

Am 10. October † in Flensburg der dortige Gymnasialdirector Dr. th. et ph. Friedrich Lübker.

Am 12. October † in Wien Dr. jur. Franz Haimerl, Professor der Rechte daselbst, Präses der rechtswissenschaftlichen Staatsprüfungs-Commission und früher Leiter des kürzlich aufgelösten Unterrichtsrathes.

Am 14. October † in Wiesbaden der frühere Superintendent zu Sobernheim bei Kreuznach, Wilhelm Oertel, unter dem Namen O. W. v. Horn Herausgeber der „Spinnstube" u. s. w.

Die Société des Arts et Sciences in Utrecht hat wieder ein Verzeichniß der von ihr gestellten Preisaufgaben im Druck erscheinen lassen. Da dasselbe zu umfänglich ist, um hier Aufnahme zu finden (es sind 22 Fragen aus drei Gebieten: 1. Sciences naturelles et médecine; 2. belles lettres, philosophie et histoire; 3. jurisprudence et sciences politiques), so begnügen wir uns damit, darauf aufmerksam zu machen. Der Preis beträgt 300 Gulden, die Arbeiten können in französischer, holländischer, deutscher, englischer oder lateinischer Sprache abgefaßt sein und müssen bis zum 30. November 1868 an den Secretär der Gesellschaft, Herrn van Rooten, conseiller à la cour royale à Utrecht, eingesandt werden, von dem auch gegenwärtig Näheres zu erfahren ist.

Berichtigung.

Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn in Nr. 41, Sp. 1141 d. Bl. an dem „Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz" getadelt ward, es hätten in demselben die Arbeiter- und Lohnverhältnisse ungenügende Beachtung gefunden, dieser Tadel sich dadurch erledigt, daß der Bericht von 1864 die beregten Verhältnisse mit großer Ausführlichkeit und Accuratesse behandelt hat.

Literarische Anzeigen.

In unserm Verlage erschien soeben: [207

Lippische Regesten.

Aus gedruckten und ungedruckten Quellen
bearbeitet von
O. Preuß und A. Falkmann.
Vierter Band.
Vom J. 1476 bis zum J. 1536 nebst Nachträgen zu den drei ersten Bänden.
Mit 14 Siegelabbildungen (Taf. 65—72).
gr. 8. 33 Bogen Preis 2 Thlr. 10 Ngr.
Bd. I. 1 Thlr. Bd. II u. III. à 2 Thlr. 10 Ngr.

Mit diesem IV. Bande ist das obige Quellenwerk für Lippische Geschichte, das zugleich vielfachen urkundlichen Stoff für die Geschichte der benachbarten Territorien Westphalens und Niedersachsens liefert und in den ersten 3 Bänden allseitig günstige Beurtheilungen erfahren hat, nunmehr geschlossen.

Detmold, 26. October 1867.

Meyersche Hofbuchhandlung.

Im Verlage von **Georg Reimer** in **Berlin** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

L. v. Buch's
gesammelte Schriften.
Herausgegeben
von **J. Ewald, J. Roth** und **H. Eck.**
Erster Band.
Mit dreizehn Tafeln.
Preis: 4 Thaler 20 Silbergroschen.

Alberti Magni
ex ordine praedicatorum
de vegetabilibus libri VII,
historiae naturalis pars XVIII.
Editionem criticam ab Ernesto Meyero coeptam
absolvit
Carolus Jessen.
Preis: 3 Thlr. 15 Sgr.

Germanici Caesaris Aratea
cvm scholiis
edidit
Alfredus Breysig.
Preis: 1 Thlr. 10 Sgr.

Das
Evangelium nach Johannes.
Kritisch-historische Untersuchung
von J. H. Scholten.

Aus dem Holländischen übersetzt
von **H. Lang,**
Pfarrer in Meilen.
Preis: 2 Thaler.

Königs-Idyllen
von Alfred Tennyson
übersetzt
von **Werner Scholz.**
Preis: 25 Sgr.

Urkunden und Actenstücke
zur Geschichte
des Kurfürsten Friedrich Wilhelm
von Brandenburg.
Vierter Band.
Herausgegeben von Dr. **B. Erdmannsdörffer.**
Preis: 5 Thlr. [181

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen:

Historische
und
Politische Aufsätze
vornehmlich
zur neuesten deutschen Geschichte.
Von **Heinrich von Treitschke,**
ordentl. Professor der Geschichte an der Universität Heidelberg.

Dritte Auflage.
VIII u. 648 S., gr. 8. Preis: 2 Thlr.

Die ungewöhnliche Gunst, die diesem Werke von seinem [...] Erscheinen an zu Theil geworden, hat in der kurzen Zeit von [...] drei Jahren die vorliegende **dritte** Auflage nöthig gemacht. [...] selbe ist eine wesentlich unveränderte, nur daß hie und da [...] sächliche Berichtigungen eingeschaltet sind, welche sich dem [...] Verfasser aus eigenen und fremden Forschungen ergaben.

Soeben erschien u. ist durch alle Buchhdlgn. von mir zu bez[iehen]:

Der Pentateuch
Koptisch.
Herausgegeben von **Paul de Lagarde.**
gr. 8. geh. Preis 10 Thlr.
Leipzig, October 1867. **B. G. Teubner.**

In der **G. Kegel**'schen Buch- u. Kunsthandlung in Fu[lda] ist soeben erschienen u. durch alle Buchhdlgn. zu bez[iehen]:

Specimina diplomatum monasterio Fuld[ensi] a Karolis exhibitorum.

Photographische Nachbildungen der dem Kloster Fulda ert[heilten] Karolingerurkunden.
Mit erläuterndem Text nach den Originalen des Land[es]archivs zu Fulda herausgegeben
von Dr. **Carl Herquet.**
Photographie von Georg Kegel.
Erstes Heft: Urkunden Pippin's und Karls des Gro[ssen].
Preis des Heftes Thlr. 5. oder Fl. 8. 45 kr.

In dem vorliegenden Unternehmen ist der Versuch [ge]macht, zum erstenmal auf photographischem W[ege] Material zu einem Facsimilecodex deutscher Reichsurk[unden] zu liefern.

Es enthält dieses Heft drei Urkunden Pippin's und [...] Karl's des Grossen, im Massstabe der Originale gehalten [...] mit Ausnahme von zweien, bei denen das Format es [...] erlaubte, vollständig reproducirt. Der Umstand, dass Pippin nur sieben Originalurkunden existiren, wovon vi[er in] Paris und drei in Fulda, die bisherigen Facsimiles ders[elben] aber meist incorrect sind, erhöht die Bedeutung d[ieser] Publication.

Der in möglichst knapper Form gehaltene Text stellt [zu]gleich die Resultate der neuesten Forschung zusammen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Isaac St. Goar, Buch- u. Antiquariatsbh., in **Frankfurt a.** [M.]
Rossmarkt 6
sucht zu kaufen und erbittet Offerten:
1 Pertz, monumenta Germaniae. 19 voll. Folio.

Owen, Richard, **Odontography,** or, a treatise on the com[pa]rative anatomy of the teeth, their physiological relat[ions,] mode of development and microscopic structure in [the] Vertebrate Animals. With 168 plates. 2 vols. Roy. [8.] Lond. 1845. Halbmaroquin. Statt 42 Thlr. für 18 Thlr.

51] Vorräthig in **K. F. Koehler's** Antiquarium in Leipzi[g.]

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 45.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 2. November. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

...old, Dr. Wilh., Prof., der Römerbrief und die Anfänge ... römischen Gemeinde. Eine kritische Untersuchung. ...burg, 1866. Elwert. (VIII, 184 S. 8.) 25 Sgr.

...emand, hat der Verfasser mit Recht gemeint, wird be... ...n wollen, daß die schweren Fragen, welche den Gegenstand ... Untersuchung bilden, schon eine befriedigende Lösung ge... ...haben. Allerdings hat jeder neue Versuch den Brief an die ...„einem echt geschichtlichen Verständniß entgegenzuführen" noch ...Anspruch auf besonderes Interesse. Nachdem uns nun der ...er über den Stand der Fragen orientiert hat, welche sich ...ings beim Römerbrief erhoben haben, geht er über zur ...klung seiner ersten Leser. Daß sie Judenchristen waren, ...auch er, wie gegenwärtig viele Theologen, an. Den Argu... ...Baur's für diese Ansicht finden wir hier nichts Erhebliches ...fügt. Auch der Verfasser übersieht die Stelle, deren Nicht... ...ch von Seiten Baur's uns wenigstens immer besonders auf... ...gewesen ist, Römer 7, 1—6, eine Stelle, deren Argumentation ...sprüngliche Judenthum der Leser fast ausdrücklich behauptet ...), jedenfalls voraussetzt. Ueber die Stelle des Briefes aber, ... unserer Ansicht nach allerdings die Hauptschwierigkeit der ...chen Ansicht über die Leser des Römerbriefs entgegensetzt, ...orwort, beruhigt uns auch Mangold nicht. Denn wenn er ... Paulus habe die Theilung seiner Missionsarbeit mit den ...teln Gal. 2, 7—9 „geographisch gefaßt", (S. 76) so daß ...apostel auf Palästina sich beschränkten, so wissen wir uns ...zu denken, wie diese einer so drückenden und sinnlosen ...ie sich unterwerfen mochten, ganz abgesehen noch von den ...chen, die wenigstens nach kritischer Auffassung die ganze ... erschweren. Aber freilich „Ebioniten", will uns der Ver... ...deiter zeigen, sind die römischen Judenchristen nicht gewesen, ...t sie gehörten dem vom „Ebionitismus" unterschiedenen „ur... ...lichen Judenchristenthum" an. Dies soll einmal aus dem ...es von Baur nicht genug beachteten 11. Capitels zu be... ...m sein. Hätte man in Rom schon die „von Baur formu... ...scharf ebionitischen Prätensionen" erhoben, war man, als ...s seinen Brief schrieb, dort schon über „das echt religiöse auf ...m Alten Testament wurzelnden Frömmigkeit beruhende Be... ... aller Judenchristen gegen die Heidenmission" hinaus... ...en, dann wäre insbesondere die Versicherung des Apostels ...3. 14 nicht mehr „der Ausfluß der selbstsuchtslosen Liebe ...itischer Bedenklichkeit gegenüber", sondern „der Ausdruck ...verwerflichen Nachgiebigkeit" (S. 47 f.). Nun wollen wir gern zugeben, daß Baur in der That gewisse Elemente der Ausführung Römer Capitel 9—11 nicht richtig geschätzt hat, er selbst hat nicht bestritten, was aus mehr als einem Grunde wahrscheinlich ist, daß der Gegensatz gegen den Paulinismus in der römischen Gemeinde noch nicht mit solcher Schärfe, namentlich nicht mit so persönlichem Charakter hervorgebrochen war, wie in anderen Gemeinden, von denen wir wissen. Dennoch glauben wir nicht, daß mit den angeführten Sätzen der Grundgedanke Baur's, daß es zwischen dem judenchristlichen Gegensatz, welcher den Römerbrief hervorrief, und dem, welcher dem Heidenapostel sonst gegenübertrat, keinen principiellen Unterschied gab, erschüttert werden kann. Dieser Gegensatz „ebionitischer" Fanatiker und nur „bedenklicher" Judenchristen in der Urgemeinde gehört der blassen apologetischen Theorie an und beruht auf dem Vorurtheil, daß Verwerfung der paulinischen Heidenmission unmöglich „echt religiösen Bedenken" und „einer im A. T. wurzelnden Frömmigkeit" habe entspringen können. Auf der Höhe der Betrachtung seines Streites mit dem Judenchristenthum, auf die Paulus im Römerbrief sich stellt, kann es für uns aber nichts Auffälliges haben, ihn ausdrücklicher als sonst auf den Punkt seines Glaubens gerathen zu sehen, der ihm mit dem Judenchristenthum als solchem durchaus gemeinschaftlich war, und es ist eine allzu kluge, um nicht zu sagen allzu kleinliche Betrachtung der Sache, wenn man den Paulus sich so vorsichtig denkt im Bekennen von Ueberzeugungen, welche ihm jeden Judenchristen, auch den strengsten, zum Gegenstand tiefster Sympathie machen mußten. Der Verfasser glaubt aber ferner, aus Capitel 14 seine von Baur abweichenden Anschauungen begründen zu können. Allerdings hat Baur mit Unrecht verkannt, daß die Asketen dieser Stelle von der Gesammtheit der römischen Judenchristen nur einen Theil gebildet haben können. Dies berechtigt jedoch noch keineswegs in bekannter Weise diese Leute für eine besondere Secte „christianisierter Essener" und für die Urväter der „Ebioniten des Epiphanius" zu erklären (S. 59). Wäre dies richtig, so müßte man ganz besonders unter diesen Asketen den Gegensatz gegen die Heidenmission suchen, mit welchem Paulus sich auseinandersetzt. Daß dies aber gerade der Römerbrief verbietet, liegt auf der Hand, und insofern behält Baur Recht, als die Merkmale des späteren Ebionitismus sich ursprünglich keineswegs in einer judenchristlichen Secte concentriert, sondern an das Judenchristenthum überhaupt vertheilt finden. Dabei setzen wir mit dem Verfasser voraus, daß Paulus 14, 1 nicht Heidenchristen anredet, eine Voraussetzung, die wir freilich nicht unter den Schutz der monströsen Auslegung stellen möchten, welche der Verfasser von 15, 1 giebt (S. 60 ff.) An dieser Stelle, meinen wir, hat es sich

gerächt, daß der Verfasser die Bedenken Baur's gegen die Schlußcapitel des Römerbriefes nicht einer sorgfältigeren neuen Prüfung unterzogen hat. Nächst den Lesern ist es die Frage nach Zweck und Veranlassung des Briefes, welche der Verfasser neu untersucht. Allein auch was er zur Ergänzung der Baur'schen Bestimmungen über diese Punkte entwickelt, können wir, auch abgesehen von allem, was darin abhängig ist von den Ansichten über den dogmatischen Charakter der römischen Gemeinde und die Echtheit von C. 15. 16, nicht acceptieren. Wir meinen dabei besonders, was der Verfasser im Prooemium über Zweck und Veranlassung des Briefes entdeckt (S. 76 ff.) Wenn nämlich der Verfasser 1, 13—15 die Ankündigung der Ankunft des Paulus in Rom und seiner Absicht, die Bekehrung der dortigen Heiden zu beginnen, findet (S. 84 f.), so ist dabei theils die Auslegung des Prooemiums zu wenig frei erhalten von der des 15. Capitels (was auch dem Vertheidiger des letzteren vorzuwerfen ist), theils dem ἐν ὑμῖν und ὑμῖν ein „geographischer Sinn" gegeben, den unter allen Umständen nur exegetische Künstelei hier finden kann, der aber bei der Voraussetzung des ursprünglichen Judenthums der Leser des Briefes geradezu unmöglich ist, da sie in diesem Falle mit ὑμῖν nicht bloß nicht ausschließlich, sondern gar nicht gemeint sind. Der Verfasser hat sich hier und leider auch sonst (z. B. bei der grundfalschen Bemerkung εὐαγγέλιον heiße bei Paulus „fast immer" die Predigt des Evangeliums S. 98) allzu vertrauensvoll der Führung Schott's überlassen, so gut er auch anderwärts die größten Abenteuerlichkeiten dieses Exegeten abzuweisen gewußt hat, dessen Arbeit über den Römerbrief überhaupt nur eine apologetische Caricatur der Baur'schen Ansicht und ein ganz besonders werthloses Machwerk des Erlanger Rabbinismus ist. In die ausführliche Analyse des Inhalts des sogenannten dogmatischen Theiles des Römerbriefes, auf welche den Verfasser die Untersuchung seines Zweckes geführt hat, hat er eine Reihe exegetischer Bemerkungen eingeflochten, denen wir meist widersprechen müßten. In der ausführlichen Behandlung, welche der Verfasser der Stelle 5, 12 ff. zu Theil werden läßt (S. 116 ff.), hätten wir eine Auseinandersetzung mit der Holsten'schen Auslegung der mit der orthodoxen vorgezogen. Jedenfalls hat uns aber die vom Verfasser gegebene wieder nur davon überzeugt, daß die kirchlich-orthodoxe Auffassung der bezeichneten Stelle sie doch noch lange nicht so vollständig desorganisiert, wie die modern rationalistische, welche das πάντες ἥμαρτον von der individuellen Sünde versteht. Der Beachtung dagegen möchten wir empfehlen den Vorschlag des Verfassers zu 3, 5 ff. (S. 105 f.), welchen wir freilich für unannehmbar hielten, wenn er wirklich von der zugleich vorgetragenen Auffassung des μή V. 5 untrennbar wäre, und dessen Wiederholung zu 9, 15 (S. 134) wir nicht billigen können. Den geringsten wissenschaftlichen Werth hat der Schlußabschnitt unseres Buches, welcher sich mit dem „muthmaßlichen Erfolge des Römerbriefs" beschäftigt. Ist der Brief an die Römer an Judenchristen gerichtet und trügen die Spuren nicht, welche auf ein auch nach Ankunft des Briefes ungestörtes Fortherrschen des Judenchristenthums in Rom führen, so ist die Entstehung des paulinischen Briefes des Clemens an die Corinther ein nicht ganz leichtes Problem. Die Art, wie es der Verfasser löst, gehört einer Methode der Geschichtsforschung an, welche heutzutage nur in theologischen Kreisen noch nicht unmöglich ist. Die Anwesenheit des Petrus in Rom ist eine Thatsache, die mit der uns bisher zugänglichen Ueberlieferung nie über alle Zweifel wird erhoben werden können. Was der Verfasser aber von der Wirksamkeit des Petrus in Rom zu erzählen weiß, fällt ganz in das Gebiet des historischen Romans. Zur Charakterisierung der geringen Schärfe der historischen Ansichten, welche in diesem Schlußabschnitt vorgetragen werden, möge noch das Urtheil dienen, zu welchem den Verfasser die Behandlung des Alten Testaments im Clemensbrief bewogen hat: sie setze voraus, daß die Heidenchristen der Zeit „mit voller geistiger Freiheit dem Alten Testamente gegenüber standen; denn eine geheiligte Autorität wage man nur
dann mit dieser Freiheit der Auswahl und der Umdeutung i
Vorschriften zu behandeln, wenn man von der Knechtschaft
Buchstabens nichts mehr in sich verspüre" (S. 176). Hi
Freiheit der Auswahl und Umdeutung von Vorschriften hier i
lich diese Bedeutung, so möchte damals nur ein sehr geringer
des Judenchristenthums, ja selbst des Judenthums keinen Anspr
auf das Lob haben, „mit voller geistiger Freiheit dem Alten T
mente gegenüber gestanden zu haben."

Der Verfasser hat, wir wiederholen es, Fragen, die in
That erneute Erwägung verdienen, dankenswerther Weise w
aufgenommen. Man wird anerkennen müssen, daß er seine U
suchung mit Sachkenntniß und in umfassender Weise angelegt,
bei auch sein Ohr der Stimme der Kritik keineswegs gan
schlossen hat. Aber eine glänzende Aera möchten wir für
Exegese des Römerbriefs nicht erwarten, wenn das Urtheil
stehen bliebe, das unser Buch für eine „epochemachende A
lung" erklärt hat.

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. Ch. Hofmann u. A. N. F. 54. Bd. 4. Heft.

Inh.: Art. 15 der Preuß. Verfassungsurkunde. — Die n… Rechtfertigungslehre und ihr neuester Reformator. (Schluß.) — … Kirchentag in Kiel.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. …

Inh.: Die 22. Hauptversammlung des evangel. Vereins der G.-A.-St… Worms. (Schl.) — G. Fricke, Thesen üb. die Aufgabe der sächs. Land… den die ev. Kirche bewegenden Fragen der Gegenwart. — Der 14. … Kirchentag in Kiel.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 41.

Inh.: Der 2. Deutsche Protestantentag zu Neustadt an der Haardt bei … September 1867. 2. — Hilgenfeld, ein nicht in Zürich geborener … Die Verabscheidung der letzten protestant. Generalsynode in der bad…

Evang.-ref. Kirchenzeitung hrsg. von O. Thelemann u. G… helin. 18. Jahrg. Octoberheft.

Inh.: Fr. Reiff, Glaube und Gewissen. (Vortrag in der Basler … schaft). — Kirchenchronik.

Geschichte. Biographie.

Weyden, Ernst, Geschichte der Juden in Köln am Rhein … den Römerzeiten bis auf die Gegenwart. Nebst Noten und … den. Köln, 1867. DuMont-Schauberg. (VIII, 396 S. … 1 Thlr. 20 Sgr.

Es ist längst anerkannt, daß eine Geschichte der Ju…
Deutschland nur auf Grund von Specialforschungen über
Geschichte und Lage in den einzelnen Städten und Länder…
schrieben werden kann. Daher sind alle wissenschaftlichen Ar…
über die Geschichte hervorragender Gemeinden willkommen. …
die Kölner Judengemeinde, welche sich in die Römerzeit …
verfolgen läßt und vielleicht die älteste unter allen deutschen …
meinden ist, erhalten wir hier die erste ausführliche Arbeit …
einem Verfasser, welcher früher einen Aufsatz über dieselbe …
noch sonst manches über die Geschichte des Rheinlandes veröf…
licht hatte. Erst in der neueren Zeit ist ein reiches Quellenmat…
über die Kölner Gemeinde mitgetheilt worden, besonders …
Ennen's Quellen zur Geschichte der Stadt Köln, zu dessen …
von dem Verfasser benutzten Bänden jetzt noch ein dritter …
gekommen ist; außerdem standen ihm auch die reichen Schätze …
Kölner Stadtarchivs zur Disposition. Der Verfasser sagt im …
wort S. VI: er habe „stets die allgemeine Geschichte der J…
in Deutschland berücksichtigt, wie des Zusammenhangs wegen …
Geschichte der Stadt Köln. In Bezug auf letztere sei er nur …
deutend zu Werke gegangen, alles Ausführliche vermeidend." …
serer Meinung nach hat der Verfasser die Geschichte der St…
Köln nicht bloß andeutend in Bezug genommen, sondern ist …
über die Anforderungen hinausgegangen, welche sein eigentl…
Thema an ihn stellte, und hat vieles mit Breite behandelt, …

n demselben auch nicht einmal in losem Zusammenhange steht; n so erklärt es sich, wie er die Geschichte der Kölner Juden-meinde bis zu ihrer Austreibung im Jahre 1424 auf 250 Sei-n darstellen konnte. Doch wir wollen darüber mit dem Verfasser t rechten; aber entschieden müssen wir gegen die Art pro-stiren, wie er die allgemeine Geschichte der Juden in Deutsch-d hineinzieht. Hier verfällt er in den sehr gefährlichen Fehler, s das, was er für Deutschand im Ganzen für richtig hält, ohne ß es immer richtig oder bewiesen ist, unmittelbar auf die Kölner engemeinde zu übertragen und uns eine Geschichte derselben Zeiten zu liefern, in welchen es an Ueberlieferungen fehlt. tt genau zu sondern, was wir von den Kölner Juden wissen was wir nach Analogie der allgemeinen Zustände vermuthen en, wird beides auf eine unerhörte Weise bunt durch einander icht und dadurch nicht bloß der Inhalt selbst, sondern auch Form der Darstellung beeinträchtigt. Bei diesem Mangel einer nschaftlichen Methode geht der Gewinn, welchen wir aus den ichten der einzelnen Gemeinden für die Geschichte der Juden llgemeinen erwarten dürfen, völlig verloren. Ueberdies laufen em Verfasser zahlreiche Irrthümer über die allgemeine Lage Juden mit unter, so z. B. S. 63, wo er ihre Verpflichtung güldenen Pfenning, welche erst dem 14. Jahrhundert an-t, in die Zeit der Ottonen verlegt; was er auf S. 109 und über die Rechte sagt, welche Friedrich I den Juden des Reichs lt habe, ist durchweg unrichtig; S. 98 wird das unechte eichische Privileg als echte Quelle des Jahres 1156 be-u. s. w. — Auch ist es nicht zu billigen, daß Weyden da, wo ecielle Nachrichten über die Kölner Gemeinde giebt, nicht r die Quellen selbst citiert, sondern sich oft nur auf Ennen's ichte der Stadt Köln beruft, oder überhaupt gar keine Belege rt, wie z. B. S. 113 und 114 über die Verfolgungen im 1171 und 1180.

Wenn es auch unzulässig ist, unsere Ausstellungen in diesen en nach allen Richtungen hin zu begründen, so müssen wir wenigstens ein paar Belege für die Mangelhaftigkeit der ibe geben. Der Verfasser beginnt mit einer Geschichte der n in Köln während der Römerherrschaft, die er auf Grund Vermuthungen und ohne alle Quellenbelege weitläufig aus-t; denn die einzige Nachricht, welche wir über die Existenz Juden zu Köln während der Römerzeit besitzen, nämlich c. 3 heod. XVI. 8 ist ihm verborgen geblieben. Er nimmt ohne tes eine alte Gemeinde an, hält es für genügend, wenn h sie die älteste Gemeinde Deutschlands nennt (S. 11), rägt auf sie, was wir im übrigen von den Juden in dieser wissen, und versichert uns sogar S. 30, daß sie in Köln er Begünstigungen genossen und „in der Colonie ruhiger und r lebten, als in Rom selbst.“ Der Abschnitt S. 41—62 Juden in Köln während der Frankenherrschaft“ hätte sich ein-uf die Worte S. 49 beschränken können: „Näheres über die ichte der Juden in Köln unter der Herrschaft der Majordomen Frankenreichs wissen wir nicht“; aber dann giebt uns der sser doch wieder ganz detaillierte Berichte, z. B. S. 61 über lucht der Juden aus Köln während des 9. Jahrhunderts, ihre spätere Rückkehr, die Unsicherheit ihrer Lage u. s. w., von wir nur nicht begreifen, von wo sie der Verfasser her hat. o ist es uns ein wahres Räthsel, wie er S. 57 zu der Be-ung kommt, daß die von den fränkischen Königen mit Aem-betrauten Juden „häufig unter dem Namen Kammergrafen ührt würden“; weder hat der Verfasser einen Beleg dafür ührt, noch wird es ihm überhaupt möglich sein.

S. 65 behauptet er, daß Juden auch städtische Aemter beklei-so sei Egebreth Burmeister im 11. Jahrhundert gewesen. Anm. 65 verweist uns auf Note VIII; es soll wohl heißen 1 und 2. Hier kommt nämlich vor: „eo tempore, quo reth, qui Judeus fuit et H . . . erant magistri vicinorum hiae S. Laurentii.“ Sollte man nicht aus dem fuit schließen dürfen, daß Egebreth ein getaufter Jude war? — S. 81 der Brief des Papstes Clemens ist nicht an König Heinrich IV, sondern an den Bischof von Bamberg gerichtet. — Davon, daß Friedrich II im Jahre 1216 die Kleidervorschrift des vierten Lateranischen Concils bestätigt habe (S. 119), ist nichts bekannt. — S. 120 steht eine Vorschrift über den Judenhut mit der Bezeichnung Sachsenspiegel, während diese Quelle davon nicht ein Wort enthält. — S. 183 behauptet der Verfasser, es seien die alten Concilienschlüsse für Köln wieder im 14. Jahrhundert erneuert worden, und citiert dafür den Schwabenspiegel! — S. 216 sagt er, Wenzel habe 1390 sämmtliche Juden des deutschen Reichs ihrer Forderungen beraubt; er citiert dafür eine Urkunde, welche nur von den fränkischen Juden spricht, und zweifelt dann selbst S. 217 daran, ob sich die Maßregel auch auf Köln erstreckt habe.

Wir könnten solche Ausstellungen noch in großer Zahl machen, beschränken uns aber auf den Abdruck der Note * auf S. 153: „Man zählte, wie bekannt, vom Anfange des 10. Jahrhunderts bis auf Gratian am Anfange des 12. Jahrhunderts, nicht weniger als 11 Sammlungen canonischer Rechte, welche zusammen das Corpus juris canonici bilden.“ In wenigen Worten drei grobe Fehler, welche beweisen, daß dem Verfasser die Bedeutung des Corpus jur. can. nicht „bekannt“ ist!

S. 297—346 enthalten ausführlichere Noten, S. 349—396 Urkunden über die Kölner Juden. Wenn es auch nur zu billigen ist, daß der Verfasser hier ein größeres Material zusammengebracht hat, so hätten wir doch billig erwarten können, daß, wo er bereits Gedrucktes mittheilt — und der größte Theil der Urkunden ist bereits gedruckt — er zugleich angäbe, wo sich die Urkunden bei Lacomblet oder Ennen finden. In dem Text der Urkunden finden sich zahlreiche Druck- oder Lesefehler (z. B. Urk. 14a).

Beauvois, E., histoire légendaire des Francs et des Burgondes aux IIIe et IVe siècles. Paris u. Copenhagen, 1867. Hagerup. (VIII, 547 S. gr. 8.)

Dies Werk beschäftigt sich mit der Nibelungensage in ihren verschiedenen Gestaltungen. Zuerst wird eine Uebersetzung der älteren nordischen Gestalt gegeben, der Eddalieder und der Völsungasaga, allerdings wenig kritisch, denn nicht nur werden die einzelnen Lieder in einander gearbeitet, wie z. B. die beiden Helgilieder, sondern es wird auch die Edda ohne Weiteres ergänzt durch die prosaische Völsungasaga — also dieselbe Methode, die Raßmann in seiner deutschen Heldensage eingehalten hat. Darauf folgt die Uebersetzung der hergehörigen Theile der Thidrikssage, endlich eine, allerdings verkürzende, Uebertragung des Nibelungenliedes und der Klage. Alle diese Uebersetzungen sind mit Geschick gemacht, und wohl geeignet, Interesse an dem Inhalte der Sagen zu erwecken. Daran schließt sich eine Erörterung der Ueberlieferung dieser Hauptquellen, und schwerlich wird darüber je in französischer Sprache so wohlunterrichtet und so einsichtsvoll gehandelt worden sein, wie hier; die gründlichen Kenntnisse des Verf.'s verdienen unsere volle Anerkennung. Ein fernerer Abschnitt behandelt das episodische Vorkommen einzelner hergehöriger Sagentheile und Anspielungen, ferner das Fortleben in den nordischen Volksliedern und in Märchen; auch hier zeigt sich der Verfasser im Ganzen wohl orientiert über die diese Gegenstände betreffenden Untersuchungen und Mittheilungen der deutschen und scandinavischen Gelehrten, ungemein viel besser als z. B. der französische Uebersetzer des Nibelungenliedes und der Edda, Herr Laveleye. Uebergehen wir dann einstweilen den folgenden Abschnitt, so enthält der letzte eine Bibliographie, der wir ebenfalls volles Lob ertheilen dürfen; wenigstens besitzen wir sogar in Deutschland keine Zusammenstellung, die sich völlig mit dieser messen könnte. Von einzelnen kleinen Versehen und Auslassungen sehen wir billig ab.

Hätte sich der Verfasser auf das beschränkt, was wir bisher erwähnt haben, so würden wir nicht umhin können, sein Werk zumal den Franzosen als eine wohlgelungene, gründliche und an-

regende Einführung in das umfangreiche Gebiet der deutschen Heldensage zu empfehlen. Aber das hat er nicht gethan, alles bisher Besprochene ist ihm vielmehr nur Mittel zum Zweck, nur das Material zu einer Abhandlung, die eben den vorher übergangenen Abschnitt ausmacht, und die auch den Titel des Werks bestimmt hat. In dieser Abhandlung nämlich versucht der Verfasser die Ansicht zu begründen, daß der Inhalt jener Sagen bis ins Einzelnste historische Ereignisse des 3. und 4. Jahrhunderts (bis zum Tode des Ermanrich 375) darstelle, die nur über das menschliche Maß hinaus poetisch ausgeschmückt seien. Im Allgemeinen stimmt er in dieser Auffassung mit dem überein, was früher einmal Raßmann behaupten zu wollen schien, im Einzelnen lauten freilich seine Ansichten wesentlich verschieden.

Wir wollen einen möglichst kurzen Ueberblick über die Resultate geben, die der Verfasser gefunden zu haben glaubt.

Die cimbrische Halbinsel, die zu Scandinavien im weiteren Sinne gerechnet ward, war ursprünglich celtisch. Als die Cimbern ausgewandert waren, traten andere celtische Völkernamen an ihre Stelle, Brittonen (so bei Procop, davon noch jetzt Breitenburg in Holstein) und Walliser (davon Waleis in der Gudrun und noch jetzt Wilster in Holstein). Von ihnen war England celtisiert worden, auch die Belgae (= Volcae) waren von hier ausgewandert. Die Franken saßen ursprünglich an der Westküste Schleswigs, von Tondern bis Friedrichsstadt (Maurungania des Geogr. Rav. = Land der Moringer, Moorbewohner), und waren ein Gemisch aus celtischen und scandinavischen Bestandtheilen. Hier ward ums Jahr 175 Sigi geboren, der, um 200 vertrieben, mit seinen Anhängern über Meer ging zu den Chauken in Ostfriesland, die er sich unterwarf. Die Chauci waren die Hûgas des Beowulf, woraus mit Verlust des g das Wort Hûnn der Edda ward (Hugen = Hun sagt der Verfasser, unbekümmert darum, daß das n im ersten Wort zum Casus, im letzteren zum Stamm gehört). Die Hunse (Fluß der Hun) machte die westliche Grenze. Die Annahme eines trojanischen Ursprungs brachten sie aus ihrer scandinavischen Heimath mit. Das Geschlecht des Sigi, die Siklinge, nahm nun den Namen Hûnkonungar an. Um 208 folgte Rerir bis ca. 241. Unter ihm drangen die Franken weiter nach Süden vor und näherten sich ihren alten Verwandten, den Galliern, namentlich den Belgen, als deren Befreier vom römischen Joche sie nun aufzutreten suchten. Das Volk wie die Dynastie nahm daher celtische Namen an. Das Volk nannte sich fortan Franken, was die celtische Form für Frisen ist (letzteres Wort = goth. freis, und Franke : Friese = frangere : briser; daß das s in goth. freis nicht zum Stamme gehört, stört den Verfasser nicht); daher werden die Namen Franke und Friese so oft für einander gebraucht. Die Dynastie aber nannte sich Völsunge, d. i. die aus Wallis stammenden, indem sie so nicht bloß ihre celtische Abkunft, sondern auch direct Identität mit den Belgae = Volcae = Völsunge behauptete. Nur in dem Stamm der Sigambern = Siger und Ambronen (von der Insel Amrum), erhielt sich noch die alte Benennung. Völsung starb um 274, ihm folgte Sigmund, der sehr lange regierte, bis etwa 317; auf ihn Sigurd, der um 350 getödtet ward. Beziehungen zu den auf der cimbrischen Halbinsel zurückgebliebenen Siklingen, namentlich Familienverbindungen, wurden sorgfältig gepflegt, so ward Signy mit Siggeir in Jütland vermählt, auch die Vermählung mit Borghild und Hjördis beweisen dies. Sigurd ward nördlich vom Lymfjord erzogen; auf dem Wege zu Roß von da in sein Land traf er in Segeberg (Saegard) die Brynhild, und später, nachdem er sich eine Zeit lang bei Isung in Breitenburg aufgehalten hatte, abermals in Hamburg (der Burg des Heimir, während Hlymdalir = Lauenburg ist), worauf er sich nach Worms begab und mit den Burgunden in enge Verbindung trat. Um diese Zeit (etwa 330) verließen auch die Sachsen, deren Dynastie die Budlunge waren, das Land der Britten (in Holstein), landeten in Hadeln und unterjochten die dort wohnenden Chauken. Auch die Budlunge nahmen hier den Namen Hûnkonungar an; ihre Grenze gegen die Franken, die Völsunge, bildete die J[ade] oder Weser. Atli, ihr Herrscher, ein Mann von ehrgeiziger [Er]oberungslust, residierte in der Nähe des jetzigen Bremen, in [dem] Orte Gronlandia (jetzt Grolland), daher die Beinamen der [At]lakviða und der Atlamál, auch Hlessey ist hier in Lessmon[a zu] suchen; als aber Sigurd getödtet war, benutzte er die Verwirr[ung] der Franken, die damals auch gegen die Römer matter f[ochten] (cfr. die Notiz des Libanius), bemächtigte sich eines Theils [ihres] Landes und verlegte seine Residenz nach Soest, eroberte auch [das] burgundische Land und schuf somit, nachdem er auch die W[...] unterworfen, ein gewaltiges Reich, so daß er seinem Namens[vetter] dem Hunnenkönige Attila, als Vorbild gedient zu haben sche[int]. Bei ihm hielt sich ein Quadenfürst aus Brünn auf, den Erma[nrich] um sein Land gebracht hatte, Dietrich, der in Berne, südlich [von] Elsfleth in Oldenburg, wohnte. Nach Atli's Tode zerfiel [das] durch Verbrechen gegründetes Reich, Franken und Burg[under] sammelten sich wieder, und nahmen das Ihrige zurück. Di[etrich] erbte ebenfalls einen Theil, den er nun mit dem wiedererla[ngten] heimathlichen Erbe Mähren ꝛc. zu einem gewaltigen Reich[e von] der Nordsee bis zu der Donau vereinigte. Mit Svanhild, d[ie] 374 getödtet ward, starb die Dynastie der Siklinge oder Völ[sunge] aus. Die Burgunder hatten sich den Franken so genähert, d[aß sie] selbst den Namen Rheinfranken annahmen, wie Klage und S[...] sie nennen.

Noch wollen wir die Versuche hervorheben, die der [Verf.] macht, um die vielen Ortsnamen der beiden Helgilieder [zu fi]xieren und mit seiner Darstellung in Uebereinstimmung zu [...]. Hunding hatte sein Land an der Hunte in Oldenburg; als [Helgi] von seinem mütterlichen Erblande (in Jütland, in der Umg[egend] des Himmelberges) zu Schiffe gegen Hunding ausgezogen und ihn, bei Stade, wie Saxo erzählt, getödtet hatte, lag [er] an der Elbe bei Brunsbüttel (Brunavâgir), wo ihm Sigr[ûn] erst begegnete. Die Logafjöll, wo er später die Söhne H[undings] schlug, sind Lohbergen südwestlich von Stade. Nach dem K[ampfe] kam Sigrûn aus Sævafjöll (die Berge an der Seve, südlich [von] Harburg) abermals zu ihm und bat ihn um Hülfe gegen Höðbroddr, den Sohn des Granmar, dessen Land wir in [...]burg zu suchen haben; ihre Residenz Svarinshaugr ist S[...]. Helgi getraute sich aber nicht gleich von der Elbe aus i[n das] Land des Feindes einzudringen, sondern er holte erst S[...] fuhr nach Dänemark zurück und von da durch den Sund [zur] Insel Hiddens (Hedinsey) bei Rügen, dann nach War[nemünde] (Varinsfjörðr), darauf nach Wismar (Unavâgir), wo er [...] und westlich von der Stör (daher Styrkleifr) in Frekastein, [dessen] Ort nicht sicher zu bestimmen ist, die Schlacht lieferte. Sólhei[mar], campus solis, das jetzige Neukloster in Mecklenburg, u. s. w.

Wir wollen den Werth dieser letzteren Bestimmungen [auf sich] beruhen lassen; so unwahrscheinlich sie sind, so haben doch die von Anderen gemachten Versuche, die Orte der Helgi[lieder] festzustellen, nicht gerade Sicheres zu Tage gefördert. Aber daß [die] vorher angeführte Vorgeschichte der Franken nur ein Phant[asie]gebilde, nur ein historischer Roman ist, den trotz aller Ge[lehr]samkeit und selbst vielen Scharfsinnes, den der Verfasser bei [der] Begründung entwickelt, die Wissenschaft vollständig perhorre[sciren] muß, bedarf kaum noch ausdrücklich hervorgehoben zu wer[den]. Unsere Historiker müßten in ihrer Methode wieder hinter Be[atus Rhenanus], Bruschius, W. Hund und Aventin zurückkehren, wollten sie derartige Verwendung später Sagen und unklarer geographi[scher] und geschichtlicher Nachrichten gestatten. Ja wir glauben, [der] Protest der Geschichtsforscher gegen eine solche Quellenbehandl[ung] wird so energisch sein, daß auch diejenigen Theile des B[uches], die als Uebersicht über unsere Sagenquellen und Sagenliter[atur] ein wirkliches Verdienst besitzen, darunter leiden werden. D[aß] dies nicht geschähe, möchten wir wünschen, man überschlage jene[s Ca]pitel oder betrachte es nur als einen Gegenstand des Amüsement[s].

…sen, Dr. Max, **die Reichsstadt Donauwörth und Herzog** …aximilian. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des 30jähr. Krieges. …ünchen, 1866. Kaiser. (71 S. 8.) 16 Sgr.

…Eine kleine aber vortreffliche Erstlingsarbeit, welche, was …issenschaftlichkeit der Forschung, Klarheit in Entwurf, Ausfüh…g und Plastik der Darstellung betrifft, dem begabten Schüler …fessor Cornelius in München alle Ehre macht. Manches in …eben ist neu gewonnen, Anderes in ein richtigeres Licht gerückt, …in vielen Dingen Wolf's Angaben wesentlich modificiert (vergl. …S. 9, A. 1; S. 16, A. 1; S. 29, A. 3; S. 60, A. 2; S. …A. 3). Jetzt erst kennt man das wahre Bild eines bedeut…n Stückes aus der Vorgeschichte des 30jährigen Krieges.

…oire de **Prusse** depuis les traités de 1815 jusqu'en 1867 …r Maistre de Roger de la Lande. Paris, 1867. Librairie …ernationale. (IV, 305 S. kl. 8.) 1 Thlr. 5 Sgr.

…Ein flüchtiger Abriß der preußischen Geschichte hervorgerufen …widerwillige Anerkenntniß der Ereignisse des vorigen Jahres. …Verfasser gesteht, daß die Ereignisse Preußen eine unbestreit… Actualität verliehen haben, und diese Actualität sei es, welche …veranlaßt habe, das Buch zu schreiben. Durch wiederholte …n nach Preußen und Kenntniß der deutschen Sprache glaubt …wohl befähigt, seinen Landsleuten über Preußen ein Licht …stecken, seine Studien sind aber nicht tief gegangen, er hat …it Einsichtnahme einiger deutscher Geschichtswerke und Jour…begnügt und im Allgemeinen sich an die herrschenden Vor…le und Ansichten französischer Politiker angeschlossen. Ein …hümlicher Zug französischer Auffassung ist es, daß er der …ischen Politik gegenüber von Polen ein besonderes Capitel …t und Friedrich Wilhelm III anklagt, daß er durch seine …lige Haltung gegen die polnische Revolution von 1831 die …ochene Neutralität schnöde gebrochen habe. Mit dem Jahre … wird die Darstellung vorherrschend reflectierend und kritisch. …ders moquiert sich der Verfasser über den Nationalverein, …m angeblichen Oppositionsmännern und angeblichen Demo… gestiftet sei. Es seien doch in der That sonderbare Demo…, welche die Einheit ohne Garantien der Freiheit wollen, ja …von Anfang an auf alle Garantien verzichten, indem sie die …it durch das königliche und militärische Preußen vollzogen …. In Aufzählung hervorragender Nationalvereinsmitglieder …t dann die gewöhnliche französische Namenverstümmelung …Vorschein. Lette wird zu einem Litte, Metz zu einem Herrn …Retz, Twesten zu Tewstein.

…Der Verfasser zeichnet dann die Situation von 1860 an in …meinen Umrissen, mit einzelnen guten Bemerkungen, aber im …en doch nur oberflächlich und aphoristisch. Auf eine Erzäh…der Ereignisse des Jahres 1866 läßt er sich nicht ein, sie …ja doch Allen lebendig im Andenken und nur eine Ent…ng des Planes, welchen der ehemalige preußische Gesandte in …Tuilerien seit 1863 ausgeheckt habe.

…Daß er diese ganze Entwickelung der Actualität Preußens nur …Ärger und Neid betrachtet, verräth der Franzose im ganzen …, er spricht es hin und wieder auch aus. So z. B. indem er die …in Deutschland schon gehörte Vergleichung der Kriegserklärung …Preußens mit der Secession der nordamerikanischen Südstaaten … und hinzufügt, Preußen hätte das Schicksal der nordameri…chen Sclavenstaaten wohl verdient. Unverantwortlich findet …, daß die preußische Abgeordnetenkammer so sehr dem Erfolge …digt, daß sie die nicht verwilligten Anleihen und Ausgaben …räglich anerkannt, es sei dies ein ewiger Schandfleck. Am …ß seiner Darstellung macht der Verfasser, wie er sagt, zur …meinen Erbauung, zwei Bemerkungen, die eine über die Folgen …preußischen Werkes, die andere über seine Voraussetzungen. …Folge macht er geltend die Nothwendigkeit einer allgemeinen …ehrung der Armeen, besonders in Frankreich und Preußen; …die Voraussetzungen betrifft, so erinnert er an die Ansprache …Kaisers Napoleon bei der Eröffnung des corps legislatif im Jahre 1863: „es sind zwei Wege offen, der eine führe zum Fortschritt durch allgemeine Versöhnung und Frieden; der andere führe früher oder später zum Krieg durch die Hartnäckigkeit, eine Vergangenheit aufrecht halten zu wollen, die zusammenstürzt." Kl.

Janko, Wilh. Edler v., Wallenstein. Ein Charakterbild im Sinne neuerer Geschichtsforschung auf Grundlage der angegebenen Quellen. In drei Büchern. Wien, 1867. Braumüller. (XVIII, 238 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

„Im Sinne neuerer Geschichtsforschung!" Der Edle von Janko hat seinen eigenen Begriff von ihr, und zwar einen so unglücklichen, daß sein in ihrem Sinn geschriebenes Werk selbst nicht eben glücklich genannt werden kann. Eine nicht geringe Arroganz beseelt das „Vorwort", die dem Edlen von Janko demnach als die zunächst wesentliche Eigenschaft neuerer Geschichtsforschung zu gelten scheint. Ein Motto leitet dieses Vorwort ein, wie denn das ganze Werk von Motten durchschwirrt wird. Das kleingedruckte Motto des Vorworts ist ein Ausspruch Cromwell's: „Ich weiß, daß Gott über alle bösen Zungen ist, und daß er mich zu seiner Zeit wieder zu Ehren bringen wird"; das dem unmittelbar folgende groß gedruckte ist das bekannte, für eine Darstellung Wallenstein's wohl nicht mehr ganz neue: „Von der Parteien u. s. w." Der Edle von Janko hat seinem Bekenntniß nach viele Jahre an seinem Thema studiert; er gesteht zwar ein, zu wissen, daß er „die endgültige Lösung dieses Problems (von „Wallenstein's Sache") nicht erzielen" wird. Aber er „möchte dazu beigetragen haben, daß Parteilichkeit und die daraus so oft entspringende Unwissenheit beseitigt werde, welche die Geschichtschreibung auf diesem Felde des Wissens gefangen hielt, die die Wahrheit zu verdrängen gewußt und subjective Voreingenommenheit wie unrichtige Anschauungen an die Stelle der objectiv historischen gesetzt hat." Nachdem der Edle von Janko sich dann über „die Freiheit wissenschaftlicher Forschung" ergangen, die man „in erster Linie zu fordern berechtigt", an deren Stelle aber „servile Kritik" getreten sei: fixiert er seine Aufgabe näher, welche darin besteht, daß er „eigentlich" für das „größere Publicum" diese Biographie geschrieben und deshalb „alles Voluminöse, Ausgedehnte der Urkundenbücher weggelassen"; die Biographie aber, wenn sie auch „keine Geschichte ist, so ist sie der Urstoff und die Würze derselben." Nach diesen geschichtsphilosophischen und theoretischen Vorbemerkungen sind wir einigermaßen auf Einblicke in die Werkstatt des Edlen von Janko begierig. Er führt uns denn auch durch eine Angabe seiner Quellen in dieselbe ein; der Quellen, von denen er in dem Vorwort ausdrücklich bemerken zu müssen glaubt, sie seien „sowohl von unzweifelhafter Glaubwürdigkeit, als zur äußersten Vorsicht mahnend."

Dieses „Quellenmaterial" besteht aus 61 Büchertiteln, unter denen sich aber Titel von Quellenwerken so gut wie gar nicht befinden. Bülau's Geheime Geschichten und räthselhafte Menschen, Heß' Biographien zu Schiller's Wallenstein, das schlechte Buch von Mebold über den dreißigjährigen Krieg, Schlosser's und Rotteck's Weltgeschichte u. dergl. „Quellen" stehen neben „Quellen" wie Schiller, O. Klopp, Gfrörer, Hurter u. a. m. Die Förster'schen Publicationen von Wallenstein's Briefen und die dem Inhalt nach unbedeutende Publication von Zober sind fast die einzigen Archivalien mittheilenden Sammelwerke. Die Vreede'schen Publicationen aus niederländischen Archiven, die von Molbech aus dänischen, die von Chlumecky kennt der Edle von Janko gar nicht, und doch ist ohne sie eine Biographie Wallenstein's zu schreiben eine Unmöglichkeit, wenn diese Biographie nämlich nicht bloß „Urstoff", sondern „Geschichte" sein soll. Das Theatr. Europ. fehlt in der Quellenaufzeichnung, Khevenhiller fehlt, Flugschriften fehlen ganz und nur Chemnitz, Puffendorf und „Priorato Gualdo" (!) sind genannt.

Ein auf solchen Grundlagen beruhendes Buch gehört in die Ecke. Jedenfalls verdient sein Inhalt keine weitere Besprechung. Um so weniger, wenn mit einer wahrhaft beneidenswerthen

Naivität alle neueren kritischen Forschungen ignoriert, und alte liebe Vorurtheile neu aufgeputzt werden; so die Leubelfingiade in der Schlacht bei Lützen, so die Anschuldigungen Gustav Adolf's wegen des Falls von Magdeburg, wie denn überhaupt der septentrionalische Held unter der ultramontanen Feder des Edlen von Janko wegkommt, daß es einen Stein erbarmen möchte.

Geographie. Karten.

Grundemann, Dr. R., **allgemeiner Missions-Atlas** nach Originalquellen bearbeitet. I. Abth.: Afrika. Lief. 1. Westafrika. Gotha, 1867. J. Perthes. (7 Karten u. 19 S. Text kl. 4.) 25 Sgr.

Mit Freuden begrüßen wir diese erste Lieferung eines Werkes, welches einem längst gefühlten und oft ausgesprochenen Bedürfnisse entgegenkommt und durch gewissenhafte und fleißige Benutzung vieler sonst ganz unzugänglicher Quellen eine reiche Fundgrube geographischen Wissens zu werden verspricht, wie es insonderheit auch dem gesammten Missionswerke wesentliche Dienste leisten wird.

Der Verfasser bemerkt im Vorworte sehr richtig, daß bisher der Mangel an speciellen Karten den für die Mission thätigen Geistlichen und sonstigen Förderern dieses allgemein nothwendigen christlichen Liebeswerkes die Möglichkeit entzogen habe, eine klare Vorstellung von Grund und Boden, Ausdehnung, Wichtigkeit und andern Verhältnissen der Missionsfelder zu gewinnen. Eingehendes Studium thue noth, um einerseits in vielen, selbst christlich angeregten Kreisen gefunden Eifer für die Ausbreitung des Christenthums zu wecken und einer vielfach herrschenden Gleichgültigkeit zu begegnen, um andrerseits durch rechte, nüchterne Auffassung eine schnell aufflackernde, aber oft ebenso schnell vorübergehende Begeisterung in die rechten Bahnen zu leiten. Für diesen Zweck hat Dr. Grundemann treulich gearbeitet, zahlreiche Missionsberichte durchgegangen, die besten geographischen Unterlagen benutzt, viele dankenswerthe Notizen und Berichte von den Missionären selbst empfangen. Wir wünschen ihm, daß alle Missionäre aller christlichen Confessionen, ihren eigenen Vortheil darin erkennend, die praktische Wichtigkeit dieses Unternehmens beherzigen und den Verfasser in Stand setzen mögen, eine allgemeine und vollständige Missionsstatistik wie eine jährliche Missionschronik — die auch auf der Bremer Missionsconferenz 1866 angeregt worden ist — herauszugeben.

Der allgemeinen Geographie erschließt sich in vorliegendem Werke, durch Karte und Text, eine Reihe von Specialbildern aus fernen Weltgegenden, welche die Kenntniß von der Erde wesentlich fördern müssen. Das ganze Werk ist auf 4 Abtheilungen (Africa, Asien, Australien mit Polynesien und America) in etwa 120 Karten, je mit einem Blatte Text, berechnet; die erste Lieferung giebt die Westküsten von Africa: Senegambien, Sierra Leone, Liberia, Gold- und Sklavenküste, Okuländer, Nigermündungen und Gabunländer. Die Karten sind lithographiert, in der Ausführung freilich hinter denen der Petermann'schen Mittheilungen etwas zurückstehend, doch durchgängig klar. Der Text giebt geographische, geschichtliche und statistische Notizen, welche den Missionsfreunden wie den Geographen durchgängig willkommen sein werden.

Kiepert, Heinr., **neuer Handatlas**. Neue Auflage. 3. Lieferung. Berlin, 1867. D. Reimer. (4 Karten gr. Fol.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Inh.: 1. Erdkarte; 4. Europa; 10. Brandenburg, Schlesien, Posen; 23. Skandinavien.

Die Erdkarte in mercatorischer Projection hat als Uebersicht der Landmassen und Oceane zu dienen und erfüllt diesen Zweck beiderseitig, in sofern sie um 70° sich übergreift. Der bewegliche Charakter der hohen See ist durch Angabe der Strömungen klar gemacht; weniger eignet sich die Zeichnung der Unebenheiten, um den Hauptcharakter der Landesbeschaffenheit, Hochland, Stufenland, Tiefland, Plateaus, Abfall rc. entsprechend zu bezeichnen. Wäre der Tondruck des festen Landes modificiert worden, so daß der weiße Grund für das Hochland geblieben, ein dunklerer für das Tiefland gewählt worden wäre, so wäre schon dadurch Ausdruck des Hauptreliefs gewonnen worden. Wollte man die politische Zusammengehörigkeit von Mutterland und Colon[...] hervorheben, so wäre eine volle Färbung der Rändercolorier[ung] vorzuziehen gewesen. Wenn auch die Karte diese Beziehungen [...] grell ausdrückt und die verticalen Dimensionen nur dürftig [...]deutet, fällt sie doch nett ins Auge und ihr Inhalt zeigt sich [bei] näherer Durchsicht im Ganzen sehr befriedigend. Der Ma[ßstab] einer Erdkarte ist so klein, daß etwaige Unterlassungen von [Um]rißverbesserungen an Ländern, an Flußläufen u. s. w. (wenn [sie] nicht über den Polarkreis hinaus reichen) kaum merklich ins [Auge] fallen. Bedeckt doch ein kleines Ortsnullchen am Aequator [die]ser Erdkarte circa 30 Quadrat-Meilen!

Die Karte von Europa erfüllt ihren Zweck als Ueber[sicht] der physischen Verhältnisse im Großen durch eine im Ve[rhält]nisse wohlberechnete Bergzeichnung, als politische Uebersicht [...] durch zweckentsprechende Ausführung des Colorits. Die [...] Grenzen sind zwar nicht entfernt worden, aber sie sind so fein [ge]halten, daß ihr Dasein nicht störend wirkt. In Italien er[...] der Kirchenstaat (der jetzige Rest) nicht ausgeschieden, und [die] kleine Republik St. Marino fehlt. Abgekürzte Landes-, [...]lungs- und Bergnamen finden in der Zeichenerklärung ihre [Er]läuterung. Die Karte ist nicht überladen und der Theil von [...] africa, den sie enthält, beweiset die Rücksichtnahme auf die [...] Materialien.

Besonders lobenswerth und als Specialkarte mit re[...] Detail versehen erscheint die Karte der preußischen Pro[vinzen] Brandenburg, Posen und Schlesien. Auch das Königreich S[achsen] fällt noch vollständig in den Rahmen. Die Orte, besser [...] die Städte, sind nach der Bevölkerung beschrieben, wobei [...] Einwohner die vorletzte Klasse bestimmen, größere Flecken [...] noch Antheil, Dörfer nicht mehr, weil es auf dem Bereiche [der] Karte keine Dörfer giebt, die 5000 Einwohner zählen. [...] Unterschiede sind durch eine Aenderung des Zeichens ange[...] Vielleicht unabsichtlich hat der Autor hier einen Fingerzeig [ge]geben, wie die Klassen vermehrt werden können, ohne die S[chrift]gattungen vervielfachen zu müssen. Man kann durch Abstu[fung] der Größe oder Aenderung in der Form eines Zeichens [...] Klassen aus einer Schriftklasse bilden, und auf diese Weise Zw[ischen]klassen einschieben, so daß die Bevölkerungszahl am Ende [...] Klasse nie das Doppelte jener am Anfange erreicht. Auf St[...] ist die entsprechende Rücksicht genommen, und selten wird man Moore und Sumpfstellen so wohl beachtet finden. Der Ma[ßstab] (1:1 Mill.) und die kleine Schrift erlauben ein genügendes [De]tail; auch erscheinen in Preußen die Grenzen der Kreise in [den] Regierungsbezirken, deren Hauptorte unterstrichen sind. [Das] Terrain im Flachlande ist etwas vernachlässigt, im Hügel- [und] Berglande mit dem richtigen Ausdrucke im Großen und Ga[nzen] hervorgehoben, die Culminationspunkte in der Regel benannt. [Für] einem Nebenkärtchen (z. B. Berlins nächste Umgegend) ist [...] Raum vorhanden.

Die Karte von Schweden ist eine neue, viel reichere [Be]arbeitung, im Maße von 1:4 Mill. der Natur. Sie dient zugl[eich] als Karte von Finnland und der russischen Ostseeprovinzen, [die] einst im Besitze der schwedischen Krone waren. Nebenkarten [von] Island und der Faroer füllen die obere Ecke. Sehr zweckge[mäß] sind die auf Kiepert's Karten nie fehlenden und dem Gebrauche sehr nothwendigen Erklärungen geographischer Benennungen [und] über Schreibart und Aussprache. Das Terrain zeigt beim [Ver]gleiche mit jenem auf dem alten Blatte in der Auffassung k[eine] wesentliche Verschiedenheit, im größten Theile von Schweden [ist] die Charakterisierung desselben unthunlich, da nur topographische Karten größten Maßes die Masse kleinster Details zeigen kön[nen,] deren Anhäufung den Grundzug des Ganzen bildet.

[..]chrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von W. [..]ner. 2. Bd. 4. Heft.

Inh.: Die Wege des Landhandels zwischen Rußland u. China; dem Russ. von F. Marthe. — Heußer u. Claraz, über den [..]nischen Küstenstrich zwischen dem Rio Colorado u. Rio Chubut, [..]ziehung auf die Aussichten, die derselbe einer Europäischen [..]nderung bietet (mit Karte). — R. Hensel, Beiträge zur nähe[..] Kenntniß der brasilianischen Provinz São Pedro do Rio Grande [..]ul. (Schluß.)

[..]heilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt 2c. von A. Peter[..]ann. 10. Heft.

[..] Zei. R. Lorenz, die kartograph. Darstellungen auf der Pariser Ausstellung 1867. — Uebersicht von G. Rohlfs' Reise durch Afrika, 1866—1867 (mit Karte). — Neue Karten über den Westen der V. Staaten; die Grenzen der Territorien und die Eisenbahnlinien nach dem Großen Ocean (mit Karte). — Die französische Nordpol-Expedition.

[..]gänzungsheft Nr. 21: Nowaja Semlä in geograph., naturhistorischer und volkswirthschaftl. Beziehung. Nach den Quellen bearbeitet von J. Spörer. Mit 1 Uebersichtskarte u. 1 Spezialkarte. (VII, 112 S. 4.)

[..]us. Hrsg. von K. Andree. 12. Bd. 4. u. 5. Lief.

[..]: Die Küstenregionen von Guyana. — R. Rost, die slav. Sprachen. — Die [..]appmarken Schwedens oder Lappland. — Einblicke in den osman. Orient. — Aus dem chines. Leben. — Völkerpsychologie u. Literatur. — Der Indianerkrieg [i]n Nordamerika. — Die Turopoljer in Kroatien. — Skandinav. Runen am [P]otomac in Nordamerika. — Mehwald, die nordische Großfischjägerei. — E. Boll, die Reisen in Deutschland vor 100 Jahren. — Aus der Prov. Turkestan [i]m asiat. Rußland. — A. Leist, Schilderungen aus dem serb. Volksleben. — [..]. v. Schlagintweit, Calcutta, Indiens Metropole. — Das Eisteddfod in [W]ales. — A. Goering's aus Altenburg Reisen in Venezuela. — K. Mauch's [R]eise in Südafrika.

Mathematik.

[..]es **Pediasimus oder Galenus Geometrie**, zum ersten [..] herausg. u. erläutert von Prof. Dr. G. Friedlein. Mit [..]h. Tafeln. Berlin, 1866. Calvary u. Co. (40 S. gr. 8.) 16 Sgr.

[..]s liegt hier eine Schrift des byzantinischen Mathematikers [..]nes Diakonos (14. Jahrh.) vor, der von seinem Gleichmuth [..]einamen πεδιάσιμος und γαληνός erhalten haben soll. Die [..]bildung dieses gelehrten aber mathematisch wenig begabten [..]tiners versprach einen Beitrag zur Kenntniß und Kritik der [..]ten des Alexandriners Heron zu geben, aus denen sie, aus[..]chener Weise, nur ein Auszug ist. Indessen liefert sie wenig [..]krung. Die Uebereinstimmung mit den von Hultsch her[..]gebenen und auf Heron zurückgeführten Elementen ist fast [..]l vorhanden; aber es geht daraus nur hervor, daß schon [..]asimos die uns vorliegende Redaction von Heron benutzt [..] über ihre Echtheit und ursprüngliche Form erhält man doch [..] Aufschluß.

[D]ie Schrift des Pediasimos beschäftigt sich in der Haupt[..]mit der numerischen Berechnung des Inhaltes von Quadra[..] [P]arallelogrammen, Dreiecken, Trapezen, Kreisabschnitten, und [..]aber ohne Beweise, die betreffenden Formeln an, häufig nur [..]äherte, wie z. B. Hero's Formel für die Fläche eines gleich[..]n Dreiecks mit der Seite a, nämlich:

$$\left(\frac{1}{3}+\frac{1}{10}\right)a^2.$$

[..]wirft ausdrücklich die von Nikomachos gegebene Formel

$$\frac{1}{2}(a+1)a,$$

[..] wie die vielfach gebrauchte

$$\frac{1}{2}a^2,$$

[..]t, wie er meint, den Grund der Formel Hero's zuerst ent[..] seine Freude darüber ist wirklich rührend zu nennen. Die [..]l ist in der That sehr genau, denn

$$\frac{1}{3}+\frac{1}{10}=0{,}4333\ldots$$

[..]erst in der vierten Decimale von dem wahren Werthe

$$\frac{1}{4}\sqrt{3}=0{,}4330\ldots\text{ ab.}$$

[P]ediasimos bedient sich (bis auf Eine Ausnahme) nur der Brüche mit dem Zähler 1, so daß aus vorstehender Formel nicht:

$$\left(\frac{2}{3}+\frac{1}{5}\right)a$$

für die Höhe jenes Dreiecks abgeleitet wird, sondern:

$$\left(\frac{1}{2}-\frac{1}{10}-\frac{1}{30}\right)a.$$

Ein andermal (art. 9) wird z. B.

$$\frac{8}{5}\text{ durch }\left(1+\frac{1}{2}+\frac{1}{18}+\frac{1}{27}+\frac{1}{135}\right)\text{ ausgedrückt.}$$

Es ist eine interessante und für den Historiker bemerkenswerthe Thatsache, daß Pediasimos ausschließlich die Rechnungsmethoden des Alterthums in ihrer ganzen Unbehülflichkeit anwendet und nicht das geringste weiß von einem weit bequemeren, sogenannten indischen Calcül, der damals seit zwei Jahrhunderten jedem occidentalischen Gelehrten aus Fibonacci's Schriften bekannt war.

In diesem Sinne ist denn auch Referent mit der Herausgabe dieses Spätlings antiker Mathematik einverstanden, nicht aber mit der sich neuerdings, zum Schaden allgemeiner Verbreitung mathematisch-historischer Kenntnisse, ausbildenden Sitte, nur den griechischen Text ohne eine (lateinische) Uebersetzung zu geben. Referent hat zum Durchlesen der Schrift mehrere Tage gebraucht, und bezweifelt, ob andere, Nicht-Philologen, so viel Zeit an eine mathematisch so unergiebige Lectüre wenden werden. Ueber die philologische Leistung des Herausgebers hat Referent kein Urtheil; die erläuternden Anmerkungen sind, wenn auch nicht zahlreich, so doch sehr brauchbar. Hkl.

Hillardt, Dr. F. K., geometrische Tafeln für den Elementar-Unterricht. Nach der stigmographischen Methode entworfen und erläutert. 24 Tafeln mit 403 in Stein gezeichneten Figuren. Wien, 1866. Seidel u. Sohn. (Text 120 Sp. 4.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Bei der stigmographischen Zeichenmethode von Hillardt, welche seit 1852 den österreichischen Untergymnasien als Lehrmittel empfohlen worden, zeichnet der Schüler auf quadratisch punktierte Papierbogen oder Schiefertafeln, während dem Lehrer zum Vorzeichnen eine ebenso punktierte Wandtafel zur Disposition steht. Für den ersten geometrischen Anschauungsunterricht hat diese Methode, eine umsichtige und besonnene Handhabung derselben vorausgesetzt, jedenfalls mancherlei Vortheile, und sie verdient die Aufmerksamkeit der Lehrer in höherem Grade, als sie bis jetzt dieselbe gefunden zu haben scheint. Hillardt hat bereits 1852 bis 1863 geometrische Wandtafeln, im Auftrage des k. k. Unterrichtsministeriums nach der stigmographischen Methode entworfen, veröffentlicht. Von diesen 18 Tafeln bilden die vorliegenden kleineren Tafeln eine handlichere Umarbeitung. Indessen sind die neuen Tafeln nicht bloß des Formates wegen für den Schul- und Hausgebrauch bequemer, sondern die Figuren selbst sind auch vielfach verändert und verbessert worden. Es können diese Tafeln allen, die sich für den Elementarunterricht im geometrischen Zeichnen und für den geometrischen Anschauungsunterricht interessieren, zur genaueren Einsicht empfohlen werden. G—l.

Schreiber, G., Linien-Perspektive. Für Architekten, Techniker 2c. Mit 130 Illustrat. u. 1 Titelbild. Leipzig, 1867. Spamer. (VIII, 210 S. br. 8.) 1 Thlr.

A. u. d. T.: Das technische Zeichnen. II. Theil. 3. Abth.

In dieser Schrift werden die Lehren der Linienperspective ziemlich ausführlich dargestellt und an mannigfachen, namentlich dem Gebiete der Architektur entlehnten Beispielen erläutert. Dabei vermissen wir freilich eine präcise mathematische Begründung der einfachen Grundlehren dieser geometrischen Disciplin, welche so einfach hätte gehalten werden können, daß auch Leser, denen nur ein Minimum mathematischer Kenntnisse zu Gebote steht, daran schwerlich einen Anstoß gefunden hätten. Im Uebrigen ist die Darstellung verständlich, die Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig.

Place, Dr. Fr., **Theorie und Konstruktion der Neigungswaage** (Zeigerwaage). Mit besonderer Rücksicht auf möglichste Grösse u. vollkommene Gleichheit der Skalentheile. Ein Handbuch für Waagenbauer. Mit 50 Holzschn. im Text. Weimar, 1867. Voigt. (IX, 76 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Diese kleine Schrift enthält eine ziemlich ausführliche Theorie der sogenannten Neigungs- oder Zeigerwaage, welche ihrer großen Bequemlichkeit wegen schon seit längerer Zeit, namentlich als Brief- und Garnwaage und für manche andere Zwecke, bei denen es weniger auf äußerste Genauigkeit als auf rasches Arbeiten ankommt, im Gebrauche ist. Der Verfasser hat sich nicht auf eine Besprechung der schon bekannten Formen dieser Waage beschränkt, sondern er hat auch neue Constructionen angegeben, durch welche namentlich eine größere Genauigkeit erzielt werden soll.

Die Schrift ist als eine schätzbare Ergänzung zu den Lehrbüchern der Mechanik zu betrachten und kann Mechanikern, die sich mit der Anfertigung von Waagen beschäftigen, als eine anregende Lectüre empfohlen werden.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 12. Jahrg. 5. Hft. (Ausgeg. am 15. Sept.)

Inh.: J. Thomae, einige Sätze aus der Analysis situs Riemann'scher Flächen. — Chr. Wiener, über scheinbare Unstetigkeit geometrischer Constructionen, welche durch imaginäre Elemente derselben verursacht wird. — Ed. Zetzsche, Beiträge zur Geschichte der Fortschritte in der elektrischen Telegraphie.

Medicin.

Rollett, Dr. Emil, Doc., **Pathologie und Therapie der beweglichen Niere**. Erlangen, 1866. Enke. (47 S. 8.) 8 Sgr.

Eine recht fleißige, gute monographische Arbeit. Sie enthält zehn neue Fälle, die ausführlich mitgetheilt werden. In einem kurzen Anhange bespricht der Verfasser die fixe Nierendislocation.

Feierabend, Dr. Aug., **der Alpenstich in der Schweiz.** Ein Beitrag zur Geschichte der Volkskrankheiten. Wien, 1866. Braumüller. (VIII, 136 S. kl. 8.) 16 Sgr.

Das Beste an dem Schriftchen ist noch die Darstellung der Geschichte der verschiedenen Epidemien des Alpenstiches, doch wäre dieselbe durch eine straffere, concisere Haltung und sachgemäße Kritik wesentlich besser und genießbarer zu machen gewesen. Was dagegen die Erklärungsversuche des Verfassers anbetrifft, so sind dieselben ganz mißglückt, denn schwerlich wird er heute Jemand davon überzeugen, daß der rothlaufartige Grundcharakter des Alpenstichs für immer festgestellt ist und bleibt. Noch weniger aber gefällt uns Verf. mit seinen therapeutischen Grundanschauungen; wenn er davon ausgeht, daß Niemeyer in seinem Lehrbuche erkläre, daß unter anderen auch durch die Erfolge der Homöopathie bei Pneumonie gezeigt worden sei, wie diese Krankheit keiner therapeutischen Eingriffe bedürfe, und der Verf. darnach sagt (S. 126): „Auf die Thatsache gestützt, daß der Alpenstich immer unter dem Einflusse des Rothlaufskrankheitscharakters, des Genius epidemicus erysipelatosus sich zur Epidemie entwickelt, stimmen wir allen jenen Aerzten bei, welche denselben als einen Rothlauf der Lungen ansehen. Aeußerst zahlreich und wirksam (!) sind nun die Rothlaufsmittel, welche die Homöopathie bietet, und wovon viele der alten Schule unbekannt sind. Wir erinnern an: Aconit, Apis, Belladonna, Bryonia, Chelidonium, Clematis, Ipecacuanha, Lachesis, Phosphor, Pulsatilla, Rhus, Sulphur," — so steht einem bei einer derartigen Logik der Verstand still. — Der Verfasser, stolz auf sein Heimathland, hätte bedenken sollen, daß die Wissenschaft die älteste, großartigste und jedenfalls beständigste Republik ist, in der, um das Bürgerrecht zu erlangen, vor allen Dingen wissenschaftliche Bildung erforderlich ist. — Von Hirsch scheint der Verfasser keine Kenntniß zu haben, die vom Verfasser versuchte Aetiologie hätte durch Studium von Hirsch's Handbuch nur gewinnen können.

M. F.

Clar, Prof. Dr., **Leopold Auenbrugger**, der Erfinder der [Per]cussion des Brustkorbes, geb. zu Graz 1722, gest. zu [Wien] 1809, und sein Inventum novum. Nach den besten [Quel]lichen Quellen gewürdiget. Graz, 1867. Leuschner u. Lube[nsky]. (VIII, 69 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Das kleine Schriftchen reproduciert eine bei Gelegenhe[it der] jährlichen Gründungsfeier des Vereins der Aerzte in Steie[rmark] am 17. Juli 1865 gehaltene Rede, die uns ein recht ansch[au]lebendiges, auf Quellenstudien beruhendes Bild Auenbrugger's [ent]hüllt. Außerdem finden wir eine Lithographie Auenbrugger's [nach] einem Oelgemälde, Mittheilungen von einem Enkel und de[n voll]ständigen Abdruck seiner berühmten Schrift: „Inventum nov[um ex] percussione thoracis humani ut signo abstrusos intern[os pec]toris morbos detegendi. Vindobonae, Typis Joannis Th[omae] Trottner, Caes. Reg. Majest. Aulae Typographi. MDCCL[XI]."

Vierteljahrschrift für die prakt. Heilkunde. Redig. von J. [...] 24. Jahrg. 4. Bd.

Inh.: G. Simon, Beiträge zur plastischen Chiru[rgie ...] Plastische Operationen an der Mastdarmscheidewand oberh[alb des] Dammes. — Jos. Maschka, Beitrag zur Lehre von den Ve[rletzun]gen. — Niemetschek, ophthalmologische Beobachtungen a[us den] Prager k. k. Militärspitälern. — Alfr. Pribram, ein Fall [an]geborener Penisfistel. Ektopie der Prostata? — Matejer [Er]fahrungen über Schußverletzungen, insbes. durch Gewehrk[ugeln. —] Adelmann, Beiträge zur chirurgischen Pathologie u. Thera[pie der] Ernährungsorgane. — Stros, die Brechruhrepidemie des J. [...] im Budweiser Kreise.

Deutsches Archiv für klinische Medicin. Red.: H. Ziemss[en u.] A. Zenker. 3. Bd. 4. Heft.

Inh.: Nothnagel, Angina pectoris vasomotoria. — [...]mann, Beiträge zur Electrotherapie. — Erb, galvanothera[peutische] Mittheilungen. (Schl.) — Lutz, zwei weitere Fälle von [...] Muskelhypertrophie. — Bäumler, klinische Beobachtungen [über Ab]dominaltyphus in England.

Journal für Kinderkrankheiten. Hrsg. von Fr. J. Behrend [u. A.] Hildebrand. 25. Jahrg. 7-8. Heft.

Inh. J. Bapt. Ullersperger, Pädiotrophie, Pädi[...] u. Pädiatrik in ihrem richtigen Verhältnisse zur Morbilität [u. Mor]talität der Neugeborenen, der Säuglinge u. der Kinder in d[en ersten] Lebensjahren. — Fr. J. Behrend, über die Erhaltung der [Gesund]heit der Kinder im schulpflichtigen Alter und über die Ab[wehr der] aus dem Schulbesuche entspringenden Krankheiten. (Forts.)

Oesterr. Vierteljahresschrift f. wissenschaftl. Veterinärkunde. [...] von Müller u. Röll. 27. Bd. 2. Heft.

Inh.: Bericht über das Wiener k. k. Thierarznei-Institut [im] Studienjahr 1865/6 (Forts.): b) Zahn, die medicinische [Klinik.] c) Rikerle, die chirurgische Klinik. — May, die Harnverh[altung] (Ischuria) bei den Schafen. — Ders., die Zwitterbildung [bei] weiblichen Thieren der Rinderzwillingsgeburten.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 31—33.

Inh.: Brückner, über die Polarisation des leb. Nerven im Mensch[en. —] baum, Glossitis, parenchymatöse Entzündung der Zunge. (Schl.) — [...] prakt. Miscellen aus der chirurg. Klinik zu Heidelberg. 5. 6. — 17. [...] bericht über die geburtshülfl. u. gynäkolog. Klinik u. Poliklinik der [...] K. Prof. Dr. Martin in Berlin. (Schl.) — H. Ploß, der Ärzt[...] die Medicinalreform in Preußen u. a. Staaten Deutschlands. — [...] von Rückenmarkslähmung mit glückl. Ausgange. — J. P. Lorey [...]handlung des Delirium tremens. — J. S. Löwenstein, zur [...] in Frankfurt a. d. O. 1866. — M. Hirschberg, Seitensteinschnitt [...]trümmerung zweier sehr großer Steine durch die Operationswunde. — [...] Beobachtungen über das Ausbuddeln und die erste Nahrung der [...] Miscellen 2c. — Feuilleton: Die internat. Conferenz der [...] die Pflege im Felde verwundeter u. erkrankter Krieger. — [...]nige prakt. Winke für den jungen Arzt, der gesonnen ist, sich in einem [...] Orte niederzulassen.

Monatsblatt Nr. 8: Medicin. Jahrbücher für das Herzgth. Nassau. [...] H. Cohn: Untersuchungen der Augen von 10060 Schulkindern.

Archiv der Pharmacie. Hrsg. von L. Bley u. H. Ludwig. 181. [Bd.] 3. Heft. September.

Inh.: R. Bender, über die Mineralquellen zu Tönnisstein und Heilbrunn [im] Brohlthale. — W. Heintz, Notiz über die Einwirkung von salpetrigs. Kal[i auf] salzs. Triäthylamin. — R. Casselmann, ein Beitrag zur Prüfung der [...] Oele. — K. Frisch, über die Basicität der Weinsäure. — Fr. [...] über einen Bleigehalt käufl. Weinsäure. — A. Beyer, über die [...] gelben Lupine. — G. A. Ernst, botanische Notizen aus Caracas.

Rechts- und Staatswissenschaft.

a responsabilité des ministres dans le droit public ...ge, par Oswald de Kerchove de Denterghem, avocat ...a cour d'appel de Gand. Bruxelles, 1867. Muquardt. (292 p. ...8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

...as belgische Ministerium hatte 1865 die obige Preisaufgabe ...e belgischen Universitäten gestellt, und die jury du concours ...er vorliegenden Abhandlung den Preis zuerkannt. Die Vor- ...führt den jetzigen Stand der Ansichten über Ministerverant- ...chkeit auf die Bewegung der Geister in Frankreich während ...ahre 1820 — 1830 zurück. Der Schrift von Benjamin ...ant, „dem großen Athleten der Presse", wird mit Recht die ...ragendste Stelle vindiciert, und weiter die französische Lite- ...bis 1866 vollständig angegeben. Aus der deutschen wird ...hrift von Robert von Mohl mit gebührender Anerkennung ...gehoben. Rücksichtlich der englischen wird der Mangel syste- ...er Behandlung bemerkt; mit diesem Vorbehalte aber doch ...ennenswerthe hervorgehoben, wobei es freilich einen sonder- ...Eindruck macht, die confus-originelle Schrift von Lord ...ham, the British Constitution als einen klaren und leichten ...ntar (!) der englischen Verfassung bezeichnet zu sehen. Von ...en Bearbeitern des englischen Staatsrechts wird Gneist und ...hervorgehoben, von welchem Letzteren der Verfasser eine sehr ...Meinung hegt. Nach einer flüchtigen Angabe italienischer ...ländischer Schriften und Abhandlungen schließt der Ver- ...mit der Entstehungsgeschichte der belgischen Verfassungs- ...über die Ministerverantwortlichkeit, und mit dem patrioti- ...usruf: Le peuple belge méritait d'être libre: il sut non ...ent conquérir sa liberté; il sut en rester digne!

...Introduction stellt an die Spitze den Unterschied der ...ichen Verantwortlichkeit der Minister „nach dem gemeinen ...nd Strafrecht" für Handlungen außerhalb der Uebung ...unctionen, von der Specialverantwortlichkeit für Acte ...übung ihrer Functionen als Minister, welche letztere als ...litische" oder eigentlich „ministerielle" bezeichnet wird. Beide ...er nach der belgischen Verfassung dem Cassationshof über- ...Gegenstand der Abhandlung soll aber nur die letztere sein. ...lle derselben werden aus der englischen Geschichte von ...1 — 1805 summarisch angegeben; ebenso summarisch die ...ische Gesetzgebung seit der Revolution. Darauf folgt die ...le Begründung des Grundsatzes, wobei zunächst die mora- ...Bedeutung der öffentlichen Kammerverhandlungen, der Vota ...esolutionen der Kammern, der Steuerverweigerung, der ...Presse und der öffentlichen Meinung anerkannt, als noth- ...e Ergänzung dazu aber die gerichtliche Verantwortlichkeit ...wird. Die darauf bezüglichen Artikel 63, 64, 89, 90, 91, ...39 der belgischen Verfassung werden auf das Vorbild der ...ischen Verfassung von 1791 zurückgeführt, und aus den ...en Gründen der constitutionellen Doctrin gerechtfertigt. ...den Vorwurf des möglichen Mißbrauchs im constitutio- ...Staat wird unter Anderem die Thatsache geltend gemacht, ...dem absolutistischen Rußland die 1. Hälfte des 18. Jahr- ...s mehr Beispiele ungerechter Verurtheilung von Ministern ..., als die englische Geschichte im Laufe von sechs Jahr- ...en!

...n Haupttheil der Abhandlung bildet Titel 1 von der ...echtlichen Verantwortlichkeit. Capitel 1, vom Sub- ...handelt den Begriff eines Staatsministers in dem Gebiet ...nisterverantwortlichkeit mit guten casuistischen Bemerkungen. ...2, die Fälle der Verantwortlichkeit, wofür Ar. ...4 der belgischen Verfassung der Kammer der Repräsentan- ...üglich der Anklage, dem Cassationshof bezüglich des Urtheils ...kretionäre Gewalt beilegt. Auf S. 75 werden die positiven ...des 19. Jahrhunderts darüber, freilich weder vollständig ...nau, angegeben. Die Grundsätze der preußischen Verfassung von 1850 werden hier wie in der ganzen Schrift ohne Angabe eines Grundes ignoriert, so nahe sie gerade der belgischen Verfassung stehen. Für ein künftiges Gesetz glaubt der Verfasser drei Fälle formulieren zu müssen: 1) schuldbare Nichtausführung der Verfassung, der Gesetze und allgemeinen Verwaltungsreglements, 2) schuldbare Gegenzeichnung königlicher Acte und Erlassung besonderer Ordres im Widerspruch mit der Verfassung, den Gesetzen und Reglements, 3) schuldbar verursachter Schaden für den Staat oder Private, selbst ohne Verletzung des Buchstabens der Gesetze. Diese drei Fälle werden unter Vergleichung der positiven Gesetze anderer Länder näher entwickelt. Schließlich folgen die Entschuldigungsgründe, darunter entschuldbarer Rechtsirrthum und ein „vorhandenes öffentliches Interesse, welches das verletzte Recht überwiegt"; nicht aber die Berufung auf einen persönlichen Befehl des Souverän. Capitel 3, von dem Verfahren, entscheidet sich grundsätzlich für den Cassationshof als das geeignete Organ, und für die Erhebung der Anklage durch die zweite Kammer, unter Vergleichung der positiven Gesetzgebung anderer Länder, welche zum Theil übereinstimmen, zum Theil abweichen (S. 141, 161). Weiter wird das System der angemessenen Strafen erörtert, und das neue belgische Gesetz gerechtfertigt, welches auch die Verbrechen und Vergehen der Minister außerhalb ihres ministeriellen Amtsberufs dem Cassationshof und der ausschließlichen Anklage durch die zweite Kammer zuweist.

Der Titel II von der Civilverantwortlichkeit der Minister erscheint kürzer, mehr wie ein Anhang behandelt. Der Verfasser sucht die Nothwendigkeit einer vorgängigen Autorisation der zweiten Kammer zu der Entschädigungsklage gegen Minister als politisch angemessen zu rechtfertigen. Er hält es aber für billig, daß der Staat in subsidium für den Schadenersatz hafte in den Fällen, wo die zweite Kammer aus politischen Gründen die Genehmigung zu einer an sich begründeten Schadensklage versagt.

Die Schrift in der vorliegenden Gestalt ist ein werthvoller Beitrag zum belgischen Verfassungsrecht, und von Interesse für die parallel gehenden älteren constitutionellen Verfassungen Frankreichs. Sie geht auf einzelne Fragen sogar noch genauer ein, als die Schrift von Mohl. Ueberhaupt wird diese gut geschriebene Ausführung liberal-constitutioneller Theorien auch in Deutschland Freunde finden. Die allgemeinen Vorfragen, welche der Verfasser nicht ganz umgehen konnte und wollte, sind freilich in ziemlich bequemer Weise gelöst, indem die Lehren Constant's so ziemlich als selbstverständlich richtig vorausgesetzt werden. Dagegen hat sich der Verfasser keineswegs klar gemacht, daß die Ministerverantwortlichkeit nur auf dem Boden einer fest ausgebildeten in sich verträglichen Gesellschaft wirksam erscheint, und daß sie ein gesetzlich klar geordnetes Verwaltungsrecht voraussetzt, an welches sie sich als formeller Abschluß des „Rechtsstaats" anschließt. Zur Erklärung des neuen Verlaufs der Dinge in Frankreich hat Verfasser daher keinen anderen Maßstab, als daß er den Bruch der französischen Verfassungen von 1814 und 1830 und das Einbrechen des Imperialismus lediglich als Verirrung der Zeit und der Menschen ansieht. Die äußere Ausstattung der Schrift ist glänzend zu nennen, doch nicht frei von Druckfehlern. (7)

Weiß, K., Archivar, Geschichte der öffentlichen Anstalten, Fonde und Stiftungen für die Armenversorgung in Wien. Im Auftrage des Gemeinderathes bearb. Wien, 1867. Braumüller. (VIII, 374 u. CC S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Das Buch führt uns von der Gründung des ersten Spitals in Wien, des zum heil. Geist, im Jahre 1211 bis zur Entwicklung der Armenpflege in der Gegenwart. Der erste Abschnitt reicht bis 1530. Bis dahin wurden nur einzelne Spitäler gegründet ohne eigentlich planmäßige Armenpflege. Erst dann fängt die Gesetzgebung an, sich ernstlich mit der letzteren zu beschäftigen. Verbote des Bettelns und Anweisung der Gemeinden, für ihre eigenen Armen zu sorgen, tauchen auf. Im ganzen Mittelalter galt nämlich

der Grundsatz, daß jeder Hülfsbedürftige an seinem zeitweiligen Aufenthaltsorte zu unterstützen sei, und kaum vor dem 17. Jahrhundert tritt ein bewußtes Streben hervor, die Armenpflege nach der Heimathsangehörigkeit zu ordnen; und erst Maria Theresia versucht, feste Grundsätze für Erwerbung des Rechtes jedes Staatsangehörigen auf Armenversorgung festzustellen, auch wurde damals erst theoretisch wie praktisch die eigentliche Armenversorgung von der Krankenpflege und Waisenfürsorge getrennt. Eine neue Periode beginnt 1782 mit Kaiser Joseph, der eine Stiftungs-Oberdirection für einheitliche Leitung des Armenwesens in der ganzen Monarchie einsetzt, und endlich die neueste Entwicklung datiert von 1842, wo die Armenversorgung in die Hände des städtischen Magistrats gelegt wird. Aus den Nachweisen für die neueste Zeit erfahren wir, daß der Wohlthätigkeitsetat der Stadt Wien 1865 2,343707 Fl. betrug. Die zweite Hälfte des Buches wird durch Urkunden und Regesten gebildet.

Die ganze höchst objectiv, ja zu objectiv gehaltene Arbeit ist eine sehr fleißige und vollständige, und gewiß ein werthvoller Beitrag zur Geschichte Wiens; aber wir müssen von unserem Standpunkte aus sagen: das Beste und Nothwendigste fehlt, wenn das Buch mehr sein soll als eine bloße Instruction für den Wiener Gemeinderath über Entwicklung und Stand seiner Armenanstalten. Und wenn ein solches Buch überhaupt publiciert wird, so sollte es mehr sein als das. Wie kann man so gründlich über ein Institut schreiben, ohne sich um den Zweck desselben und seine Zweckerfüllung zu bekümmern? Wie kann man so genaue Studien über Armenpflege machen, ohne die Armen zu berücksichtigen? Wenn der Verfasser so erschöpfend die Anstalten zur Wohlthätigkeit schildert, wie kann er uns ganz im Dunkel lassen über die Wohlthat Empfangenden und Begehrenden? Wir lernen das Handwerkszeug kennen, aber nicht das Material. Wir erfahren nichts über Zahl, Gattungen und Verhältnisse der Armen — nichts, ob und in wie weit die Anstalten und aufgewendeten Mittel ihre Aufgabe erfüllen und wie sie es thun könnten — kurz es fehlt das, was dem Buche erst einen wissenschaftlichen Werth und allgemeines Interesse geben würde — die Behandlung des Gegenstandes als sociale Frage. In dieser Form ist es nur ein dicker Actenfascikel von vorwiegend localem Interesse, mit Ausnahme des Wenigen, was über Entwicklung der Armengesetzgebung gesagt wird.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Aeschyli Persae. Recensuit, adnotationem criticam et exegeticam adjecit Prof. Henr. Weil. Giessen, 1867. Ricker. (XIX, 132 S. gr. 8.) 20 Sgr.

A. u. d. T.: **Aeschyli**, quae supers. tragoediae. Vol. II. Sect. IV.

Der letzte Band dieser anregenden mit großem Aufwande von Scharfsinn gearbeiteten Ausgabe liegt somit vor. Die Vorrede behandelt den trilogischen Zusammenhang der „Perser" in beherzigenswerther Weise; dann die Namen der Perser. In kritischer Beziehung stehen die „Perser" günstiger als die meisten übrigen aeschyleischen Dramen; wir wollen uns demnach nur auf einiges Weniges beschränken. V. 114 *στενάγματος* sehr gut; V. 146 *προσπίτνωμεν* sehr zweifelhaft; V. 190 *ἀχάλινος ἅρμα*; V. 207 *ὑπόδικος*; V. 226 *ἄνακτος γείτονας φθ.*: *ἄνακτος* soll gleich *ἡλίου* sein, was weder an und für sich plausibel, noch durch V. 494 gerechtfertigt ist. V. 262 *τᾶσδ' ἀπ' Ἀσίδος ἦλθεν αἶας δᾴαν Ἑλλάδα χώραν* matt; vielleicht *γᾶς ἀπ' Ἀσίδος ἦλθε δᾴας δῖαν Ἑ. χ.* V. 278 *στυγνᾶν γ' Ἀθανᾶν δ.* mit *μεμνῆσθαι* verbunden; dabei beruft sich der Herausgeber auf die Analogie der Strophe. Aber diese geht doch wohl nicht so weit, die hier im Augenblick großer Erregung gewiß passende Kürze und Abgebrochenheit gegen die Ueberlieferung aufgeben zu lassen. V. 364 ist vielleicht *ἔκλαγξε* zu schreiben. V. 450 ff. ist unzweifelhaft auf die Perser zu beziehen. Der Herausgeber bemerkt zwar gegen Prien: sane sagittarii in Graecorum exercitu ab Herodoto non mem[o]rantur. Sed quidni fuerint nonnulli? und führt dann e[ine] Stelle aus Ktesias des Inhalts an. Dagegen steht im Wi[der]spruch V. 448—9 *αὐθημερὸν φράξαντες εὐχάλκοις δέ[μας] ὅπλοις ναῶν ἐξέθρωσκον* (man achte auch auf das Imperfect[um]). Wie die Perser den Angriff drohen sahen, besetzten sie natürlich [die] Zugänge der Insel (schon früher vermutheten wir *ἀμφι[ε]κυκλοῦντο Πέρσαι νῆσον*), und vertheidigten sie mit St[ein]würfen (die Griechen hatten doch wohl nicht deren auf [den] Schiffen) und Pfeilen; natürlich waren die Griechen in [Ver]legenheit zu landen (*ὥστ' ἀμηχανεῖν ὅποι τράποιντο*), [das] *ἐκθρώσκειν* blieb beim conatus (imperf.); die Pfeile aber [den] Persern zu wahren, muß uns der durchweg in der Tragödie [her]betonte Gegensatz der nationalen Bewaffnung beider Völker [be]stimmen, wenn er auch in der Wirklichkeit nicht so ausnahm[slos] gegolten haben mag. Zuletzt mußten sie einem energischen [al]ligen Angriffe weichen und unterliegen. Auch sonst ist nicht [denk]bar, daß diese Elite unter den Persern ohne Widerstand in [einer] entschieden günstigen Stellung sich habe angreifen und aufr[eiben] lassen, oder der Bote dies zu erzählen versäumt hätte. V. [...] *ποδοῦχει* nach Dindorf. V. 943 halten wir wenigstens *ἀπ[...]θαλμον* für entschieden richtig. V. 1018 doch wohl *γυμ[...]* Heimsoeth's Besserungen sind angenommen: V. 13 (und Wei[l's]), 157, 162, 212, 267 (und Kayser's), 302, 321, 493 (mit [...]), 687, 705, 709 (warum nicht 717?), 727—8, 769, 8[...], (*μέλεος*), 924, 967. Ein Anhang von addenda und corr[igenda] (16 Seiten) für die früheren Bände schließt das Werk.

*) Entscheidend ist übrigens hier Herodot VIII, 95: *παρα[λαβὼν] (Ἀριστείδης) πολλοὺς τῶν ὁπλιτέων — ἐς τὴν Ψυττάλει[αν] ἀπέβησε ἄγων, οἳ τοὺς Πέρσας τοὺς ἐν τῇ νησῖδι ταύτῃ [κατεφό]νευσαν πάντας.*

Krüger, K. W., über Herrn Professor G. Curtius gri[echi]sche **Formenlehre.** Berlin, 1867. Krüger's Verlagsbuchha[ndlung]. (24 S. 8.)

Nur mit Widerstreben gehen wir daran, über diese Sch[rift zu] berichten. Der Inhalt derselben ist so unbedeutend, daß sie [um ihret]willen einer Erwähnung nicht bedürfte, aber die Form ist ei[ne so] exorbitante, daß dies Blatt seine Pflicht vergessen würde, wen[n es] sich still dazu verhalten wollte. Es ist nun schon das zweite [Mal,] daß Hr. Krüger über Hrn. Professor Curtius herfällt und ih[n mit] Koth zu bewerfen versucht. Schon 1866, Sp. 450 fg. d. Bl. [haben] wir unsern Unwillen über ein solches Verfahren ausgespr[ochen,] aber Herr Krüger ist in diesem zweiten Pamphlet noch [unge]zogener geworden als in dem früheren. Und nachdem er [auf] 14 Seiten wieder in allgemeinen Beschuldigungen Gift und [Galle] ausgespritzt hat, folgt auf noch nicht vollen 6 Seiten eine [Auf]zählung von Einzelheiten, die zum Theil wahre Lappalien, [zum] Theil nicht einmal unanfechtbar sind, so daß man sagen muß, [der] Grammatik von Curtius konnte kein besseres Zeugniß ausge[stellt] werden als das hier gelieferte, daß so viel Galle und so [viel] böser Wille nur eine so armselige Lese zusammenzubringen [im] Stande waren.

Man würde vor dem Pamphlet des Herrn Krüger wie [vor] einem Räthsel stehen, wenn man nicht wüßte, daß die Concurren[z der] Grammatik von Curtius die Existenz der Krüger'schen zu bedro[hen] beginnt und daß Herr Krüger, der selber der Verleger se[iner] Werke ist, pro aris et focis ficht. Aber kann er sich von [der] Weise, wie er ficht, Erfolg versprechen? kann es seiner Gram[matik] nützen, wenn er seinen Gegner nicht sachlich schlägt, sondern [mit] Verdächtigungen und Gassenhauern anfällt? wenn er eine Sch[rift] herausgiebt, die nur der Freude am Scandal zu fröhnen bestim[mt] sein kann?

Der furor philologicus hat heut zu Tage seinen Nimbus [ein]gebüßt. Die Nation verlangt heut auch von ihren Gelehrten, [daß] sie sich als gebildete Männer betragen, und sie hat ein übles [...]

theil gegen diejenigen, die das nicht vermögen. Herr Krüger [...]et sich durch seine Pamphlete in den Augen aller Einsichtigen [...]schaden, und am allerwenigsten auf diese Weise wird es ihm [...]ingen, einer Richtung der Wissenschaft mit Erfolg in die [...]eichen zu greifen, der nun einmal unhemmbar die nächste [...]unft der Sprachstudien gehört und — gebührt.

[...]dvoss, Franz, **Sprichwörterlese aus Burkhard Waldis** [m]it einem Anhange: zur Kritik des Kurzischen B. Waldis und [ei]nem Verzeichniss von Melanchthon gebrauchter Sprichwörter. [Fr]iedland, 1866. Richter. (3 Bll., 160 S. 8.)

Der Gedanke, den Hr. Sandvoß in diesem Büchlein anregt [...] zum Theil gleich selber ausführt, ist ein recht ansprechender. [...]agt mit Recht, daß wir mit der bei uns jetzt geübten streng [philo]logischen Methode im Stande sind eine weit bessere und au[then]tischere Sammlung der älteren deutschen Sprichwörter direct [aus] den Schriften des 16. Jahrhunderts herzustellen als Diejeni[gen], die in jener Zeit in ziemlich flüchtiger und unkritischer Weise [...] zusammengetragen haben, wie Agricola, Frank u. A. Herr [Sand]voß theilt uns mit, daß Hr. Latendorf zu diesem Zwecke die [...]e Luther's durcharbeitet, er selber legt uns schon sein Excerpt [aus] dem Esopus des Burcard Waldis vor. Wir ersehen mit Ver[gnüge]n daraus die gelehrte und echt philologische Behandlungs[weise] des Sammlers, nur wäre eine noch umfänglichere Kenntniß [der g]leichzeitigen Schriften wünschenswerth gewesen; auch Brant's [Narre]nschiff, das doch recht eigentlich den Sprichwörtern Eingang [versch]affte in die Schriftsprache, findet der Referent weniger be[rücksichtigt] als sich gebührt hätte. Freilich an dem Wohnorte des Ver[fassers] mag es schwer sein, eine ausgiebige Belesenheit in der Lite[ratur] des 16. Jahrhunderts zu gewinnen; ist es doch selbst in [...]en großen Städten mit großen Bibliotheken unmöglich. Die [Vorw]ürfe, die im Anhange gegen Herrn Kurz erhoben werden, [sind w]ohl verdient.

[Norw]egische, Isländische, Färöische Volkslieder der Vorzeit. [In] den Versmaßen der Originale übertragen von Rosa Warrens. [M]it Anhang: Niederländische und deutsche Volkslieder. Hamburg, [18]66. Hoffmann u. Campe. (XVI, 431 S. 8.)

Fräulein Rosa Warrens ist als geschmackvolle Uebersetzerin [von] Volksliedern seit lange bekannt. Schon 1858 übertrug sie [...]che Volkslieder der Vorzeit nach Svend Grundtvig's Samm[lung]; diesen folgten die schwedischen Volkslieder nach der Samm[lung] von Geijer und Afzelius, die bekanntlich noch besonders [werth]voll sind durch die als Vorwort beigegebene Abhandlung [von] Ferd. Wolf; dann erschienen die schottischen Volkslieder und [jetzt] schließen sich als vierter Band die vorliegenden an, die nach [den S]ammlungen von Landstedt (für Norwegen), von Grundtvig [und] Sigurdson (für Island) übertragen sind; die färöischen Volks[lieder] sammelte die Uebersetzerin selber von verschiedenen Orten her. [Fräul]ein Warrens ist offenbar in den Quellen wohl zu Hause und [hat] daher auch nicht unterlassen, instructive Erläuterungen [der] Uebersetzung beizugeben. Ihr Gesichtspunkt bei der Aus[wahl] war der poetische, nicht der antiquarische. Damit kann man [dem Z]wecke dieser Sammlung gemäß nur einverstanden sein, ob[wohl] man ungerne in der Zahl der norwegischen Volkslieder das [Lied] von Sigurd svein entbehrt, das, trotz seiner Wichtigkeit [für uns]ere Heldensage, noch immer unübersetzt ist. Zwei Anhänge, [die näm]lich die Hälfte des Buches ausmachen, enthalten alte nieder[ländis]che und deutsche Lieder und einen Nachtrag zu den schwedi[schen] Volksliedern. Zum Schlusse ist eine „Uebersicht über die im [vorlie]genden Werke (d. h. in allen vier oben genannten Bänden) [enthal]tenen germanischen Volkslieder der Vorzeit nebst ihren Seiten[stücke]n" in Form einer aus acht Spalten bestehenden Tabelle bei[gegebe]n, die einen belehrenden und zu weitergehendem Nachdenken [anrege]nden Ueberblick gewährt.

1) **Braun**, Théod., **trois tragédies de Schiller**, traduites en vers français (Don Carlos, Jeanne d'Arc, Guillaume Tell). Strasbourg, 1858. (697 S. kl. 8.)

2) Ders., **Marie Stuart de Schiller**, traduite en vers. Strasbourg, 1861. Treuttel et Wurtz. (246 S. gr. 8.)

3) Ders., **Wallenstein de Schiller**, traduit en vers (le camp de Wallenstein, les Piccolomini, la mort de Wallenstein). Strasbourg, 1864. Treuttel et Wurtz. (491 S. gr. 8.)

4) Ders., **la Fiancée de Messine, de Schiller**, traduite en vers. Strasbourg, 1867. (163 S. gr. 8.)

Die vorliegende Uebersetzung der versificierten Trauerspiele Schiller's ist das Werk der Mußestunden des Ober-Consistorial-Präsidenten Theodor Braun zu Straßburg, des ersten Beamten der lutherischen Kirche Frankreichs, dessen muthige und thatkräftige Abwehr der ultramontanen Angriffe auf den Rechtsbestand des protestantischen St. Thomasstiftes (1854 und 1855) noch in frischem Andenken ist. Braun's Schillerübersetzung hat aber selbst bei seinen damaligen Gegnern gebührende Anerkennung gefunden und es verdient hervorgehoben zu werden, daß ein Hauptsturmläufer auf die protestantischen Güter, der Baron Peter von Schauenburg, im Schooße der Straßburger literarischen Gesellschaft der Erste gewesen ist, der nach Vorlesung einiger Scenen des Wallenstein für Herrn Braun den Dank der Versammlung beantragte. Es spricht die lebhafte Theilnahme, die Herrn Braun's Unternehmen im Elsaß, in Lothringen und weit über die Grenzen dieser Provinzen hinaus erregt hat, allerdings für den Werth seiner Arbeit; noch jüngst ist ihr in der Revue de l'Est zu Metz ein sehr ausführliches Lob ertheilt worden. Indessen mehr als die wärmsten Empfehlungen Dritter gilt die unbefangene Lectüre der Uebersetzung. Herr Theodor Braun, obwohl durch seine lange juristische Laufbahn vorherrschend mit der französischen Sprache vertraut geworden, ist doch immer ein Elsässer germanischen Ursprungs und somit des Deutschen vollkommen mächtig. Jeder deutsche Leser seiner Uebertragungen empfängt den Eindruck davon. Man erkennt überall, daß Herrn Th. Braun ein genaues Verständniß seines Vorbildes innewohnt, daß deutsches Wort und deutscher Geist ihm an und für sich keinerlei Schwierigkeiten machen. Aber andererseits hat er sich früh in Ton und Form der französischen Dichtkunst eingelebt und schon in jüngerem Alter die leichte Behandlung des gereimten Alexandriners erlernt. Braun's Verse klingen im Ohr nicht wie etwas Fremdes, Unbekanntes, sondern so, als hätte man sie längst gehört und sei mit ihnen aufgewachsen. Die Treue seiner Uebersetzung war Braun's vorzüglichster Zweck, die Achtung vor dem Genius Schiller's hat ihn dabei sicher geleitet und ihn abgehalten, der Schönheit des französischen Wortlauts die strenge Wahrheit zu opfern. Er durfte sich auf sein stets schlagfertiges Dichtertalent verlassen, denn ohne dieses konnte sein ernst gemeinter Zweck schwerlich erreicht werden.

Die oben gegebene Reihenfolge der Uebersetzungen ist zugleich die Zeitfolge ihrer Schöpfung. Theodor Braun hat sich zuerst an Don Carlos versucht und um 1848 in der Revue suisse, die damals in Neuchâtel erschien, sein Erstlingswerk dem Publicum vorgelegt. So glänzend aber auch die Aufnahme war, dieser Erfolg genügte ihm nicht, weil die zahlreichen Längen der Diction nicht unbemerkt geblieben waren. Hr. Braun, jener Zeit Staatsanwalt in Colmar, bemühte sich deshalb einer möglichst bündigen und kräftigen Form Herr zu werden und das ist ihm, soweit es die sachlichen Hindernisse zuließen, mit überraschender Virtuosität gelungen. Die Energie und das Feuer des Ausdrucks sind oft meisterhaft. Von der tragischen Gewalt des Schiller'schen Textes bietet Hr. Braun einen schönen Reflex, indem er die Schwere der Katastrophe aus seinen Versen hervorleuchten läßt. — Höher steht uns freilich seine Bearbeitung der Jungfrau von Orleans. Man fühlt mit dem Uebersetzer, daß er hier mehr auf heimischem Boden wandelt, die Monologe der Jungfrau, ihr Auftreten am Hofe des Dauphins und die Sprache ihrer Verzweiflung, nachdem sie sich schwach gezeigt, sind auch in Braun's französischer

Form von ergreifender Wirkung. Ueberdies hat der Dolmetsch den klaren Beweis geliefert, wie wenig die Einwendungen der französischen Kritik wider die Structur des Schiller'schen Drama's vor der inneren Nothwendigkeit des dichterischen Gesetzes Stich halten. Eine tragische Heldin ohne tragische Schuld war unmöglich und das hat Herr Braun warm und lebhaft genug empfunden. — Nicht minder bedeutend ist seine Version des Wilhelm Tell. Sowohl die lyrischen Stellen, auf welche der Uebersetzer eine erfolgreiche Sorgfalt verwendet hat, als der Dialog und ganz besonders die großen Momente tragischer Erhebung z. B. in Walter Fürst's Wohnung, die Rütliscene, die Scene des Apfelschusses &c. tragen den Stempel poetischer Kraft und Weihe, auch der große Monolog Tell's im vierten Act ist würdig gehalten, wenngleich etwas zu reich an Umkehrungen der deutschen Satzfügung. Augenscheinlich aber ist Herrn Braun Maria Stuart leichter geworden; dieses Stück liest sich in allen Theilen vortrefflich, der gewaltigen Bilderfülle des Schiller'schen Pathos hat der Uebersetzer mit allen Mitteln der französischen Sprache gerecht werden können, was nach der Natur der Dinge nicht überall anging. So besonders im Wallenstein, wo schon der erste Theil, Wallenstein's Lager, unübersteigliche Schwierigkeiten darbot. Herr Braun hat sie meist mit Glanz überwunden. Niemand bei uns wird eine ganz treue Uebersetzung der Kapuzinerpredigt erwarten; nichtsdestoweniger macht Braun's Wiedergabe dieses sprudelnden Sermons einen analogen Eindruck, denn sie ist derb und drastisch. Und was den zweiten und dritten Theil der Trilogie anlangt, so hat hier die Kunst des Uebersetzers einen achtbaren Triumph gefeiert. Das Baukett der Generale, der Monolog des Herzogs im ersten Act von „Wallenstein's Tod", die Unterhandlung mit Oberst Wrangel und ganz besonders die Scene zwischen Octavio Piccolomini und Buttler sind prächtig gerathen. Daneben verdienen auch die lyrischen Accorde in Max und Thekla den verwandten Stellen in Maria Stuart ebenbürtig zu heißen. — Die schwerste Aufgabe, die Braut von Messina, hat sich Herr Braun bis zuletzt aufgespart. Bei der Bearbeitung der Chöre hat er einen hohen sprachlichen Takt entfaltet und sicher das Mögliche geleistet. Wenn die rhetorische Verkürzung des Originals unvermeidlich war, so hat Herr Braun uns dafür durch den tiefen Ernst der Gesammthaltung des Stückes und durch den herrlichen Monolog Beatrice's nach Kräften entschädigt. v. B.

Vermischtes.

Aus meinem Leben. Reiseskizzen, Aphorismen, Gedichte. In 7 Bdn. 1.—4. Bd. Leipzig, 1867. Duncker u. Humblot. (VI, 908 S. gr. 8.) 5 Thlr. 10 Sgr.

Die unter diesem Gesammttitel, der noch weitere diesfallsige Mittheilungen (Aphorismen und Gedichte) erwarten läßt, bis jetzt allein erschienenen und vier Bände umfassenden „Reiseskizzen" haben bekanntlich den Erzherzog Maximilian von Oesterreich, den nachmaligen Kaiser von Mexiko, zum Verfasser. Es ist erklärlich, daß durch diese persönlichen Beziehungen das Buch selbst einen besonderen Werth erhält, und daß diese Beziehungen das gegenständliche Interesse erhöhen, welches es auch ohnedies hat. Im Allgemeinen schildern die „Reiseskizzen" die in den Jahren 1851—53 unternommenen verschiedenen Reisen des Verfassers, und man kann wohl sagen, daß sie nicht nur an und für sich durch die Länder anziehen, denen diese Reisen galten, sondern sie gewinnen und fesseln auch theils durch die Art und Weise, wie der Reisende Alles anschaute und sich aneignete, was er auf diesen Reisen fand und was ihm entgegentrat, theils durch die ebenso geistig anregende als gefällige und liebenswürdige Darstellung. Der Verfasser selbst zeigt sich darin als einen gewandten und aufmerksamen Reisenden, der mit scharfem und geübtem Blick beobachtet, vornehmlich aber giebt er sich als einen gemüth- und gefühlvollen, höchst verständigen und geistreichen Mann von hoher, auch wissenschaftlicher Bildung, klarem und sicherem Urtheil und entschiedenem Charakter zu er[...]nen. Der verständige und aufmerksame Leser findet dies alles in der Darstellung wieder, und er erkennt zugleich in dem B[...] das ihm in den „Reiseskizzen" in diesem Betracht vorgehalten [...] manche Züge, die das spätere Leben des Verfassers, namentlich der tragischen Katastrophe in demselben, ebenfalls deutlich wi[...] erkennen läßt. Was im Einzelnen den gegenständlichen In[...] des Buches anlangt, so beschäftigen sich die „Reiseskizzen" [...] Italien, Spanien, Portugal und Madeira, dem französischen N[...] africa und mit einem Stück von Albanien. Der Verfasser [...] überall Land und Leute, sowie die Eigenthümlichkeiten [...] scharf und mit sicherem, durch frühere Reisen schon vielfa[...] übtem Blick ins Auge, und er weiß diese Eigenthümlichkeiten [...] offenem und klarem Sinn geschickt zu suchen und zu finden [...] richtet dabei seinen Blick ebenso auf die Gegenwart wie [...] Vergangenheit der von ihm besuchten Gegenden, und er gi[...] gleich den allgemein geschichtlichen Erinnerungen in gleicher [...] Ausdruck, wie er die culturhistorischen Interessen, vornehmli[...] der Kunst, wahrnimmt. Besonders beschäftigt jedoch den Ve[...] die Natur der Länder, die er besucht, wodurch namentli[...] Reiseskizzen über Italien, Spanien und Madeira in hohem [...] anziehen. Die südliche Natur Italiens, wo er vorzugsw[...] Neapel und in dessen Umgebungen sich aufhielt, begeisterte [...] hohem Grade für das Land, aber noch mehr gewann u[...] geisterte ihn Spanien, so daß sogar seine frühere Schwärm[...] Italien um ein Bedeutendes geschwächt war, nachdem er S[...] gesehen hatte und Italien zum zweiten Male besuchte. Bei[...] gewähren seine diesfallsigen Schilderungen dem theilneh[...] Leser ein lebendiges Bild des blühenden heißen Spanie[...] seinem phantastischen Zauber und der märchenhaften Re[...] Sevilla's und Granada's, die als wahre Glanzpunkte dieser [...] skizzen" erscheinen. Aber einen noch tieferen Eindruck mach[...] den Verfasser das Blüthenparadies der „unvergeßlichen" [...] Madeira, für die er übrigens, nach den letzten Worten de[...] schnittes über sie, noch außerdem ein besonderes pe[...] Interesse gehabt zu haben scheint. Ohne ein solches Inte[...] den Verfasser selbst kann auch wohl kein gefühlvoller Le[...] Buch zur Hand nehmen und aus der Hand legen, und [...] Stelle der „Reiseskizzen" regt dieses Interesse und das [...] nehmende menschliche Gefühl in besonders schmerzlicher We[...] Für derartige Leser ist der Werth, den in diesem Betracht [...] Buch für sie haben dürfte, nicht der geringste Gewinn, d[...] neben seinem auch vielfach unterhaltenden und belehrenden [...] Inhalte davontragen.

Schul-Programme.

Breslau, Elisabet-Gymn., Collab. Eug. Herodes: de [...] Cassio. (32 S. kl. 4.)

Constanz, großherzogl. Lyceum, Prof. Frühe: zwei Vorle[...] über Walther von der Vogelweide. (58 S. 8.)

Donaueschingen, großherzogl. Gymn., Prof. Dr. J. A. K[...] commentationes criticae ad vetus testamentum pertinentes. (3[...]

Graz, k. k. Ober-Gymn., Prof. Thass. Weymayr: die [...] pflanzen der Umgebung von Graz. (49 S. 4.)

Gumbinnen, k. Friedrichsgymn., Dir. Prof. Dr. J. Arn[...] Beiträge zur Geschichte des Schulwesens in Gumbinnen. 3. [...] Die Friedrichsschule (1764—1809). 2. Theil. (15 S. 4.) — O[...] Kossak: historischer Bericht über das Turnwesen u. den Turn[...] an dem k. Friedrichsgymnasium 1839—67. (S. 16—23.)

Insterburg, Gymn. mit Realklassen, Dr. Fr. Schwartl[...] observations sur le sujet redoublé. (16 S. 4.)

Liegnitz, zur Einweihung des städtischen evang. Gymn. und [...] königl. Provinzial-Gewerbeschule, Gymnasial-Dir. Dr. G. G. [...] ling: die ersten westfälischen Humanisten. (36 S. 4.)

Stralsund, Gymn., Dr. Wilh. Rollmann: über die Anwend[...] des Stimmgabelchronoscopes zur Messung der Fallzeiten. (8 S. [...]

Zerbst, herzogl. Francisceum (zur 50jähr. Jubelfeier der R[...] rung Leopold Friedrich's), Franz Kindscher: Geschichte des [...]

ülschen academ. Gesammtgymnasiums zu Zerbst. 1. Theil. Das ...Gymnasium Anhaldinum zu Zerbst unter seinem ersten Rector ...inus Bersman 1582—1611. (38 S. kl. 4.)

...izerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von U. ...thuder u. Grob. 6. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: J. Lehner, wie läßt sich für die Bewohner der Alpen... ...den der Volksunterricht auf eine ihren Neigungen, ihrem Berufe ...ihren häuslichen Interessen entsprechende Weise entwickeln? (Re... ...)— Bericht des Comité des solothurnischen Armenvereins f. 1866. ...laumann, die Gefahren der Branntweinpest und des Kiltganges. ...ißt.) — Robert Kälin, gewesener Pfarrer der kathol. Gemeinde ...rich. — Th. Meyer-Merian, Volkslitteratur u. Volksschrift.

...rreichische Revue. 5. Jahrg. 8. Heft. August.

Inh.: Das Ende des Kaiserthums in Mexiko. — H. Bäm... ..., die erste österr. Gesandtschaft in Persien. — F. Schmitt, ...rreich auf den bisherigen Weltausstellungen: 4. Paris 1867. — ...Dorn, die Uhrenmacher von Karlstein. — S. Spitzer, über ...bahnarten und Prioritäten, betrachtet vom Standpuncte der ...ileanlage. — Denkschrift, betr. den Bau der Votivkirche. — G. ...he, der Bakonyer Wald, eine alpine Gebirgsinsel im ungarischen ...nd.2. — W. Hansmann, aus dem Leben der Zigeuner in Sie... ...rgen.

...e critique. Nr. 42.

... J. Claffen, Beobachtungen über den homerischen Sprachgebrauch. — E. Littré, études sur les Barbares et le moyen-âge. — H. de la Fer...rière, deux années de mission à St.-Pétersbourg. — H. Ritter, an L. ...Ranke: über deutsche Geschichtschreibung.

...renzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 45.

Die baltischen Provinzen Rußlands. 2. Land u. Leute. — Die Stellung der ...Großstädte. — Briefe vom Reichstag. 4. — Politischer Monatsbericht. — Ver...mischte Literatur. — Erklärung.

...s. Zeitung. Beilage. Nr. 286—292.

Die Generalversammlung der deutschen Dante-Gesellschaft. — Die deutsche Genossenschaftsbewegung im J. 1866. — Edmund Bauer. — Aus dem Wiener ...eben. — Eine österr. Lebensfrage. — Fr. Liszt u. das Stuttgarter Conservatorium. — Die vergl. Statistik der Gefechte u. Schlachten als Mittel zur Werthbestimmung der Gefechtsleitung in den Kämpfen des J. 1866. — Topographisch. Handbuch des K. Bayern. — Dr. Véron. — Artist. Briefe aus der Pa...riser Ausstellung. (R. F. 3.) — Militär. Briefe. 7. — Die Krisis des Grund...besitzes in Bayern. — H. Holbein's Madonna zu Solothurn. — Zur Adresse des bayer. Episkopats in der Schulfrage.

...schaftl. Beilage d. Leipz. Zeitung. Nr. 85 u. 86 u. Extrabl. Nr. 17.

Das Hochstift Meißen. — Musikalisches aus Dresden. — Lectionsverzeichniß der kgl. polytechn. Schule in Dresden für den Winter 1867—68. — Von der Pariser Ausstellung.

...rirte Zeitung. Nr. 1269.

: Die engl. Expedition nach Abyssinien. — Die Silberhochzeit des weimarischen Fürstenpaares. — Hoffmann's v. Fallersleben Memoiren. — Das Theeschiff ...Ariel. — Der Wiener Gemeinderath u. das Concordat. — Das Octoberfest in München. — Die Weinlese. — Bilder von der Pariser Ausstellung.

...peum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 17.

...: F. L. Hoffmann, Beiträge zur niedersächs. Bücherkunde. (1500—1700.) Nach J. M. Lappenberg's handschriftlichen Notizen ausgearbeitet u. vermehrt. (Forts.) — Historische Lieder und Gedichte, mitgeth. von E. Weller. (Forts.) Intelligenzblatt Nr. 17. O. Korn, Bemerkungen zur Handschriftenkunde der Ovidianischen Bücher ex Ponto. (Schl.)

...sche Monatsschrift. 16. Bd. 3. Heft. September.

...: B. G. Rößler, das engl. Ghequesystem. — Johanna Conradi, Gedanken über Literatur u. Lectüre. — S. Bucher, offenes Sendschreiben an die kur...hess. Herren Synodalen. — W. Müller, die kirchl. Unionskrisis in Preußen und deren Bedeutung für die Kirchenverfassungsfrage.

...sches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 43.

...: Manoello den Salamo, der Heinrich Heine Italiens im 14. Jahrh.; mitgeth. von J. Bedl. — Th. Kind, der Kaiser von Mexico als Schriftsteller. — Sonett von Th. Altwasser.

...ter für literarische Unterhaltung. Nr. 43.

...: R. Gottschall, Charakterstudien. — G. Hauff, Unterhaltungsliteratur.— ...H. Rückert, Sugenheim's Deutsche Geschichte.

...azin für die Literatur des Auslandes. Nr. 43.

...: Goethe in Schlesien. — Literarhistorisches. — F. Voigt's Preuß. Geschichte.— Aus der röm. Kaisergeschichte: Zenobia, Königin von Palmyra. — Irrenheil...anstalten in Italien. — Camille Desmoulins, der Journalist der Revolution.— ...Kriegstech. Volksgesänge. — Brasiliens Aufschwung in neuester Zeit.

...schrift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 2. Bd. 12. Heft.

...: A. Jordan, aus Julius Schnorr's Lehr- und Wanderjahren. 2. — O. Mündler, Crowe und Cavalcaselle's new History of Painting in Italy etc. (Schl.) — A. Springer, Mithoff's mittelalterl. Künstler u. Werkmeister Nieder...sachsens und Westfalens.

Monatsblätter zur Förderung des Zeichenunterrichts an Schulen. Hrsg. von H. Troschel. Nr. 10. October.

Inh.: Fr. Küstbardt, über rationellen Zeichenunterricht. (Schl.) — J. Scholz, über Wesen und Bedeutung der Perspective. 1. — Ottilie Rohde, ein Wort über die Wichtigkeit eines guten Zeichenunterrichts.

Europa. Nr. 43.

Inh.: Aus der Jugend einer deutschen Reichsfürstin. — In der Heimath Plutarch's. — Bei den Töchtern Mehemet Ali's. — Die chemische Harmonika. — Mignon und Ambroise Thomas. — Aus Jordan's Correspondenz.

Gartenlaube. Nr. 43.

Inh.: H. Schmid, der Habermeister. (Forts.) — Fr. Wallner, ein „Rechtsfreund“ u. ein Freund des Rechts. — C. Beffer, der enthüllte Wunderschrank. — Haffenstein, aus der Sprechstunde eines Ohrenarztes. — Wild-, Wald- u. Waidmannsbilder. Nr. 24. Das Ausfeuern u. Graben auf Dachsbauen. Von Ad. Müller.

Daheim. Nr. 4. 1868.

Inh.: A. Mels, ein Wetterleuchten. (Forts.) — H. Wagner, in den Silberbergwerken von Freiberg. 2. — K. Stöpel, Geld u. Banken. 1. Das Metallgeld. — Die Weltausstellung. 3. Arbeit. — Riefenstahl, Mittheilungen aus der ärztl. Praxis. 2. Grausamer Scherz. (Schl.)

Berliner Revue. 51. Bd. 3. Heft.

Inh.: Germanen und Romanen. 2. — Der Nordamerikaner Zollpolitik. 2. — Die Particulargesetzgebung der nordd. Bundesstaaten über Freizügigkeit. 3. — Der Mangel an ländl. Arbeitern u. Abhülfe desselben. — Die nationale Einheit liegt in der Volkssprache. 1.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 40—43.

Inh.: Unterredung Franz Lieber's mit Ernst v. Pfuel. — Die Turnfeste zu Marienwerder, Marienberg, Oschatz u. Göppingen. — A. Maul, über das Schauturnen am Stuttgarter Turnlehrertage.

Das Ausland. Nr. 43.

Inh.: O. Peschel, die Rückwirkung der Ländergestaltung auf die menschl. Gesittung. — A. Sprenger, zur Geschichte der Erdmessung im Alterthume. — Fr. Spiegel, das östl. Turkestan. — Die letzte Empörung in Abchasien (8. Aug. 1866). — Ein neuentdeckter altägypt. Roman. — Raimondy über die Campos-Indianer (Süd-Amerika).

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Asensio y Toledo, Francisco Pacheco. (Von J.-M. Guardia: Rev. crit. 41.)
Bartsch, Nibelungenlied. (Von 26: Bl. f. lit. U. 42.)
Bech, Hartmann von Aue. (Desgl.)
Cantani, trattato sull' idrocistovario. (Dtsch. Klin. 41 f.)
Daniel, zerstreute Blätter. (Von G. Weicker: Z. f. d. Gymnw. 10.)
Eucken, de Aristotelis dicendi rat. I. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 41.)
Gneist, freie Advokatur. (Von P. Hinschius: Hinschius' Z. I. 5-6.)
Hilse, das Gottesurtheil in der Abendmahlsprobe. (Von R. Reuß: Rev. crit. 41.)
Lorenz, neueste Geschichte. (Preuß. Jahrb. XX. 4.)
Lüder, die Vermögensbeschädigung. (Von Schenkel: Hinschius' Z. I. 5-6.)
Matthias, Leitfaden für einen heurist. Schulunterricht in d. Größenlehre etc. (Von Erler: Z. f. d. Gymnw. 10.)
Mayer, die messianischen Prophezien des Daniel. (Von Dr. St.: A. Lit.-Z. 41.)
Müller, Geschichte der neuesten Zeit. (Preuß. Jahrb. XX. 4.)
Olleris, oeuvres de Gerbert. (Von G. Friedlein: Z. f. M. u. Ph. 5.)
Perin, über den Reichthum in der christl. Gesellschaft, übers. von Weitzenhofer. (Von Dr. St.: A. Lit.-Z. 41.)
Ruth, Geschichte Italiens. (Von W. Lang: Preuß. Jahrb. XX. 4.)
Schmidt, Literaturgeschichte seit Lessing's Tod. (Ebd.)
Sugenheim, Geschichte des deutschen Volkes. Bd. 1. 2. (Von Dr. J. F.: A. Lit.-Z. 41.)
Thomasius, das Wiedererwachen des evang. Lebens in der luther. Kirche Bayerns. (Von *: A. A. Z. 284 f.)
Zacke, Fragstellung und Wahrsprüche. (Von Dr. Silberschlag: Hinschius' Z. I. 5-6.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Attfield, J., an introduction to pharmaceutical chemistry. (440 p. 8.) 10 s. 6 d.
Bentham et Hooker, genera plantarum. Vol. 1. (Roy. 8.) 50 s.
Cates, Will. L. R., a dictionary of general biography; with a classified and chronological Index of the principal Names. (1280 p. roy.-8.) 21 s.
Hill, O'Dell Trav., English monasticism; its rise and influence. (540 p. 8.) 15 s.
Last Week, the; or, Things which must shortly come to pass:

as revealed in the seven-sealed book of the secret counsels of God. Compiled by C. P. O. (424 p. 8.) 6 s.

Madden, Rich. R., the history of Irish periodical literature from the end of the 17. to the middle of the 19. century, its origin, progress, aud results; with notices of remarkable persons connected with the press in Ireland during the past two centuries. 2 vols. (850 p. 8.) 28 s.

Metcalfe, Rev. Fred., the Oxonian in Iceland; with glances at Icelandic folk lore and sagas. Cheap edition. (422 p. 12.) 2 s. 6 d.

Psalms, the, chronologically arranged: an amended version, with historical introduct. and explanatory notes by four friends. (470 p. 8.) 10 s. 6 d.

Trapp, J., a commentary on the Old and New Testaments. Edited by Rev. W. Webster. 5 vols. Vol. 4. (Roy.-8.) 15 s.

Französische.

Clément, A., essai sur la science sociale. Economie politique, morale expérimentale, politique théorique. 2 vol. (XXXVI, 1290 p. 8.) St.-Denis. 15 fr.

Courvol, marq. de, la réorganisation de l'armée et des défenses de la France. (VI, 223 p. 8.) Strasbourg. 3 fr.

Figuier, L., l'Année scientifique et industrielle, ou Exposé annuel des travaux scientifiques, des inventions, etc. 10. année (1865). (548 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.

Hanoteau, A., poésies populaires de la Kabylie du Jurjura. Texte kabyle et traduction. (XIV, 475 p. 8.) Paris. 12 fr.

Herrenschneider, Fr., la religion et la politique de la société moderne, précédé de deux lettres de J. Reynaud. (XXV, 689 p. 18.) Clichy. 5 fr.

Hureaux, J. B. A., traité du droit de succession. T. 3. (629 p. 8.) Charleville. Les 5 vol. 35 fr.

Maximilien, empereur du Mexique, sa vie, sa mort, son procès, détails intimes et inédits. Avec portr. (161 p. 32.) Paris. 1 fr.

Ossian, barde du 3. siècle, poëmes gaéliques; recueillis par J. Mac-Pherson. Traduction revue sur la dernière édition anglaise, et précédée de recherches critiques sur Ossian et les Calédoniens par P. Christian. (XXIII, 484 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.

Proust, A., archives de l'Ouest, recueil de documents concernant l'histoire de la Révolution (1789—1800). Série A. Opérations électorales de 1789. Nr. 3. Guyenne, Bretagne. (361 p. 8.) St.-Maixent.

Sauzay, J., histoire de la persécution révolutionnaire dans le département du Doubs, de 1789 à 1801, d'après les documents originaux inédits. T. 2. Le Schisme. (XX, 679 p. 12.) Besançon.

Italienische.

Barbera, L., lezioni di logica inventiva. Vol. 1. (VIII, 568 p. 16. con 4 carte.) Pisa. L. 5.

Belviglieri, C., storia d'Italia dal 1804 al 1866. Vol. V. (295 p. 8.) Milano. L. 5.

Codivilla, Dr. P., manuale di Idroterapia, o cura dell' acqua fredda, compilato sui migliori autori. (390 p. 8.) Bologna.

Cristofani, A., delle storie di Assisi libri sei. (568 p. 8.) Assisi.

Dandolo, conte T., Roma Cristiana nei primi secoli. vol. 1—4. (184; 232; 138; 114 p. 8.) Assisi.

Landi, prof. P., lezioni di chirurgia operativa. Fasc. XI. (p. 641-794. 8.) Bologna. L. 2.

Maretti, prof. A., le Finanze; organismo finanziario, bilanci passivi, bilancio attivo dello Stato. (403 p. gr. 8.) Bologna. L. 6.50.

Muratori, A., la genesi del delitto nei suoi rapporti colla pena. (100 p. 8.) Firenze. L. 2.

Piantanida, G. J., l'arte e la scienza della statistica. (147 p. 8.) Firenze. L. 2,50.

Preda, P., la rivelazione e la ragione; trattato filosofico-popolare. (XVI, 325 p. 8.) Milano. L. 4.

Rossi, G., storia della città di Sanremo. (304 p. 8.) Sanremo. L. 5.

Saviotti, Dr. Giov., del processo patologico, della degenerazione amiloide. (175 p. 8.) Torino. L. 3.

Statistica del Regno d'Italia. Movimento dello stato civile nell' anno 1865, pubbl. per cura del Ministero d'Agricoltura (LXXXIII, 637 p. 4.) Firenze.

Taccone-Gallucci, Nic., saggio di Estetica. Vol. I. (335 p. Bologna. L. 2,50.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator H. Hartung.)

Antiquarium f. Literatur in Freiburg i. Br. Nr. 21.

Asher u. Co. in Berlin. Nr. 83. Mathematik, Astronomie, Technologie, Mechanik, Artillerie- u. Militairwissenschaften.

Beijers in Utrecht. Nr. 1.

Bertling in Danzig. Nr. 10.

Graeger in Halle. Nr. 149. Naturwissenschaften. Nr. 150 schichte mit ihren Hilfswissenschaften.

Hartung in Leipzig. Nr. 108. Musik, Theater, bildende Nr. 109. Rechts- u. Staatswissenschaft.

Heckenauer in Tübingen. Nr. 45. Theologie.

Heyne u. Würzner in Leipzig. Nr. 18. Geschichte, Heraldik, Numismatik.

Jungklaus in Kassel. Nr. 40.

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 195. Jurisprudenz 196. Staatsrecht, Nationalökonomie, Cameralwissenschaften 197. Theologie. Nr. 198. Philosophie, Pädagogik.

Köhler in Leipzig. Nr. 164. Kunst, Musik, Numismatik, Nr. 165. Jurisprudenz, Nationalökonomie.

Levi in Stuttgart. Nr. 14. Naturwissenschaften.

Schmidt in Heilbronn. Nr. 98.

Sendelbach in Coburg. Nr. 1. Belletristik, Geschichte, Philosophie, Schulbücher ꝛc.

Steinkopf in Stuttgart. Nr. 25. Bauwissenschaft, Kunst.

Stettin in Ulm. Nr. 1. Literaturwissenschaft, Mathematik, wissenschaft.

Wagner, Fr., in Braunschweig. Nr. 61. Deutsche Sprache u. ratur. Nr. 62. Ausländische Sprache und Literatur; Bibliographie u. Buchdruckerkunst. Nr. 63. Militaria.

Weber in Berlin. Nr. 76 Geschichte. Nr. 77. Botanik u.

Weigel, T. O., in Leipzig. Antiq. Anzeiger Nr. 9.— 5. des antiq. Lagerkatalogs: Mathematik, Astronomie.

Windprecht in Augsburg. Nr. 173.

Württenberger in Cassel. Nr. 1.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor Dr. E. A. Coccius in Leipzig zum ordentl. Professor der Augenheilkunde ernannt worden.

Der Dichter Carl v. Holtei ist Ehrenbürger der Stadt Reinerz geworden.

Der dramatische Dichter Eduard Mautner in Wien vom Kaiser von Oesterreich die goldene Medaille für Kunst Wissenschaft.

Professor Dr. Mitterrutzner in Brixen wurde von d'Afrique in Paris zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Die deutsche Dante-Gesellschaft hat zu Ehrenmitgliedern Scolari in Venedig, Dr. Barlow in London u. den amerikan. Dichter Longfellow.

Am 12. October † in Paris Pastor Meyer, Präsident therischen Consistoriums daselbst.

Mitte October † in Paris der seit 30 Jahren dort deutsche Philolog Friedrich Dübner (Mitarbeiter an der schen „Bibliotheca graeca" u. s. w.).

Am 20. October † in Prag der Oberrabbiner der dortigen gemeinde Salomon Rappaport.

Am 22. October † in Berlin der Begründer der vergleich. Sprachwissenschaft, der ordentl. Professor Dr. Franz Bopp.

Die Redaction richtet an die Herrn Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrten werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Bei C. Bertelsmann in Gütersloh ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Protestantenverein, nach seinen Grundsätzen und Tendenzen untersucht und beleuchtet von D. Andreä. Nebst Aufsätzen verwandten Inhalts. 10 Bogen geh. Preis 16 Sgr.

Zum Beweis des Glaubens von Prof. Dr. Peip. Sonderabdruck aus der apologetischen Monatsschrift „Der Beweis des Glaubens" 11 1/2 Bogen gr. 8. Preis 22 1/2 Sgr.

Daß die Apostel Petrus und Paulus nicht am 29. Juni 67 gemartert sind. Dem Deutschen Volke vorgelegt von einem Kirchenhistoriker. 1 Bog. gr. 8. geh. 2 Sgr. [188

In der G. Kegel'schen Buch- u. Kunsthandlung in Kassel ist soeben erschienen u. durch alle Buchhdlgn. zu beziehen:

Specimina diplomatum monasterio Fuldensi a Karolis exhibitorum.

Photographische Nachbildungen der dem Kloster Fulda ertheilten Karolingerurkunden.

Mit erläuterndem Text nach den Originalen des Landesarchivs zu Fulda herausgegeben

von Dr. **Carl Herquet.**

Photographie von Georg Kegel.

Erstes Heft: Urkunden Pippin's und Karls des Grossen.

Preis des Heftes Thlr. 5. oder Fl. 8. 45 kr.

In dem vorliegenden Unternehmen ist der Versuch gemacht, zum erstenmal auf photographischem Wege Material zu einem Facsimilecodex deutscher Reichsurkunden zu liefern.

Es enthält dieses Heft drei Urkunden Pippin's und drei Karl's des Grossen, im Massstabe der Originale gehalten und mit Ausnahme von zweien, bei denen das Format es nicht erlaubte, vollständig reproducirt. Der Umstand, dass von Pippin nur sieben Originalurkunden existiren, wovon vier in Paris und drei in Fulda, die bisherigen Facsimiles derselben aber meist incorrect sind, erhöht die Bedeutung dieser Publication.

Der in möglichst knapper Form gehaltene Text stellt zugleich die Resultate der neuesten Forschung zusammen. [195

Neuester Verlag der Agentur des Rauhen Hauses in Hamburg, durch jede Buchhandlung zu haben:

Zwei Kirchentagsvorträge

gehalten zu Kiel am 3. und 4. September 1867

von Prof. Dr. Dorner und Prof. Dr. Herrmann.

Inhalt: I. Die Rechtfertigung durch den Glauben an Christus in ihrer Bedeutung für christliche Erkenntniß und christliches Leben. II. Confession und Landeskirche.

4 1/2 Bogen. 8. geh. Preis 10 Sgr. [189

192] Soeben erschien bei mir und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zur Stammes- und Sagengeschichte der Friesen und Chauken

von Dr. **K. Volckmar,**

Director am Gymnasium zu Aurich.

Preis 10 Sgr.

Das in diesem Schriftchen Mitgetheilte ist einer größeren, hauptsächlich die altfriesischen Sprachdenkmäler behandelnden Arbeit entnommen, mit welcher der Verfasser seit einiger Zeit sehr eingehend beschäftigt ist, und welche auf diesem noch so wenig bearbeiteten Felde, der Wissenschaft viel Interessantes und für Sprachforscher besonders Wichtiges bringen wird.

Aurich. Louis Spielmeyer.

196] Verlag von **Firmin Didot Frères, Fils & Co.** in Pa

Im Laufe der Monate August und September sind folg Fortsetzungen und Neuigkeiten bei uns erschienen:

Supplément au Manuel du libraire: Dictionnaire de graphie ancienne et moderne. 6. Livr. in-8. Brosch. 8 Ngr.

Supplément au Dictionnaire de la Conversation, o le résumé des faits et des idées de notre temps. To 3. Livr. Lexikonformat. Brosch. Preis 22 Ngr.

Moll et **Gayot,** Encyclopédie pratique de l'agricu Tom. XII. (Pralinage — Superfétation.) In-8. Br Preis 2 Thlr.

Decaisne, le jardin fruitier du Muséum. Livr. 91. I Brosch. Preis 1 Thlr. 20 Ngr.

Prerot, Guillaume et **Delbet,** Exploration archéologiq la Galatie et de la Bithinie etc. Livr. 18. et 19. I Brosch. Preis pro Lfg. 2 Thlr. 5 Ngr.

Collection de Documents inédits sur l'histoire de Fr Avenel, Lettres, instructions diplomatiques et p d'état du Cardinal de Richelieu. Tom. VI. (16 1642.) 1 fort vol. in-4. Brosch. Preis 3 Thlr. 6 Ngr.

Joubert, Léo, Lééna, histoire athénienne. La mort d'un Epiménide de Créte, contes antiques. In-18. Br Preis 27 Ngr.

Paris, am 10. October 1867.

Firmin Didot Frères, Fils &

Bei **Otto Meissner** in **Hamburg** ist eben erschienen:

Das Kapital.

Kritik der politischen Oekonomi

Von **Karl Marx.**

Erster Band.

Productionsprozess des Kapitals.

50 Bogen gr. 8. Preis 3 1/3 Thaler.

Bei C. A. Schwetschke u. Sohn (M. Bruhn) in Brau erschien soeben:

Giesebrecht, W. von,

Geschichte der deutschen Kaiserzei

Dritten Bandes dritte Abtheilung:

Heinrich V. — Quellen und Beweise.

Geh. Preis 2 Thlr. 8 Sgr.

Hiermit ist der dritte Band beendet.

Soeben ist erschienen:

Weimar's klassische Stätten.

Ein Beitrag zum Studium Goeth und unserer klassischen Literatur-Epoche

von Robert Springer.

Mit einem Titelbilde.

Elegant brochirt: Preis 1 Thaler.

Behandelt die klassischen Stätten: Oßmannstedt — Tie — den Park — das Euphrosyne-Denkmal — Goet Gartenhaus und Garten — das grüne Schlo Schiller's Haus — die Fürstengruft — Ette burg — Belvedere — Dornburg.

Verlag von **Julius Springer** in Berlin

Im Verlage von Wiegandt und Grieben in Berlin ist so erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Strack, Pfarrer Lic. **Elisabeth,** Herzogin von Braunsch geb. Prinzessin von Brandenburg. Ein christliches Lebensb (Frauenspiegel III.) 10 Sgr.

Das Pfarrhaus im Harz. Eine Erzählung von **A. V.** Dri Auflage. 1 Thlr. [2

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 46.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 9. November. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

...us von Basel. **Leben und ausgewählte Schriften.** Von Karl Schmidt. Wien, 1866. Braumüller. (XVI, 343 S. ...) 2 Thlr. 20 Sgr.

...r Herausgeber hat sich seit nahezu 30 Jahren um die Er... ...ß der geheimnißvollen s. g. Gottesfreunde im Oberlande und ...eistigen Hauptes, sowie der mit ihnen in Straßburg in ...dung stehenden Männer verdient gemacht. Fast Alles, was ...er jene Kreise wissen, verdanken wir seinen Studien und Mit... ...gen. Schon 1839 wies er, gestützt auf das s. g. kleine ...ial des Hauses zum Grünenwerde in Straßburg, das bis ...dem Suso beigelegte Buch von den 9 Felsen (die der zu ...strebende nach einander erklimmen muß) dem Straßburger ... Rulman Merswin zu, der die Verbindung zwischen dem ...n neugegründeten Stifte zum Grünenwerde und dem Leiter ...ttesfreunde bis zu seinem Tode (1382) aufrecht erhielt. ...s über diesen letztern folgt 1841 in dem Leben Tauler's. ... und günstiger Zufall führten dann eine Entdeckung nach ...ern herbei. Herr Oberarchivar Spach in Straßburg fand ... Briefbuch des Grünenwerdes, und 1854 machte nun Hr. ...t die Gottesfreunde zum Gegenstande einer eigenen Mono... ... (Jena, bei Mauke) und theilte aus dem Briefbuche des ...werdes einen Tractat des Gottesfreundes („Von den fünf ...n", den seit 1367 in Einsiedelei lebenden Gottesfreunden) ...en Merswins („Von den vier Jahren seines anfangenden ..., d. i. seiner Bekehrung ca. 1350), sowie eine Anzahl ...aus den Jahren 1363—1380 mit, ferner aus dem kleinen ...al die Geschichte der Stiftung des Grünenwerdes, c. 1360 ...1. Bald darauf fand sich das eigenhändige Original des ...von den 9 Felsen, und Herr Schmidt beeilte sich, dasselbe ...ugeben (Leipzig 1859, bei Hirzel). Hierzu trat wenige ...achher ein neuer Fund. Es glückte Herrn Prof. Schmidt, ... große Memorial, das um 1390 von Nic. v. Laufen an... ...ar, wieder aufzufinden und in demselben eine fast voll... Reihe der Schriften des Gottesfreundes zu entdecken. ...emorial enthält 12 Schriften desselben, darunter auch die ...n 5 Jahren seines Anfangs" (vgl. CBl. 1856, Sp. 150). ...slich fehlt jetzt, wie uns scheint, nur eine, die schon 1340 ...ler überreichten Regeln nach dem Abc.

... diesem Materiale ausgerüstet wagte sich nun Hr. Schmidt ... Herausgabe der Werke des Gottesfreundes, von dem bis... ... die Briefe und der Tractat von den 5 Mannen publiciert ... Er nennt ihn direct Nicolaus von Basel, und wir wollen auch nicht leugnen, daß die Wahrscheinlichkeit, der letztere sei jener sich absichtlich in mystischen Nimbus hüllende Führer der Gottesfreunde gewesen, nicht geringe ist, aber gut wird man doch thun, es nicht zu vergessen, daß ein directer Beweis für die Identität der beiden Männer noch nicht erbracht worden ist.

Der Herausgeber giebt übrigens nicht sämmtliche Werke, sondern nur die ersten sechs, denen er noch die Briefe nachfolgen läßt, vielleicht nur um das Buch nicht allzusehr anschwellen zu lassen. Wir bedauern diesen Mangel und namentlich, daß die wichtige Schrift: Geschichte der Bekehrung Tauler's, keine Aufnahme gefunden hat. Die Vertröstung auf die wohl noch lange nicht in Aussicht stehende Ausgabe Tauler's durch Fr. Pfeiffer finden wir nicht stichhaltig. Auch die auf sie folgenden Erzählungen und Allegorien würden gewiß sachlich wie sprachlich des Interesses nicht ermangelt haben, und eine nachträgliche Herausgabe wird stets auf größere Schwierigkeiten stoßen als ihre sofortige Mitherausgabe. Jedenfalls wäre es angemessener gewesen, die Schriften, die bereits in den „Gottesfreunden" herausgegeben waren, nicht wieder abzudrucken, zumal da man jenes Werk beim Studium dieses Kreises doch nicht entbehren kann.

Vorausgesandt ist eine ausführliche Lebensbeschreibung des Nicolaus, die auf der Annahme der oben besprochenen Identität basiert. Wünschenswerth wäre freilich gewesen, es wären die Angaben der beiden Quellenreihen deutlicher auseinandergehalten. Schmidt hält für den Ort der Einsiedelei den Hergerswald am Abhange des Pilatus, ohne doch die mit dieser Annahme verknüpften Schwierigkeiten beseitigen zu können. — Die Ausstattung ist so stattlich, wie wir sie von Braumüller's Verlage gewohnt sind. Druckfehler finden sich nur wenige, wie z. B. S. 68. Z. 6 v. u., wo wohl suum zu lesen sein wird.

Hansen, R., Propst, die Union im Zusammenhang der Zeitgeschichte. Ein Vortrag. Schleswig, 1867. Schulbuchhdlg. (35 S. 8.) 7½ Sgr.

Zur richtigen Auffassung dieses Vortrags ist zu beachten, daß derselbe vor einer gemischten Versammlung gehalten worden ist. Indem es daher die Absicht des Redners war, seine Zuhörer über das Wesen und die Bedeutung der Union zu belehren, so urtheilte derselbe ganz richtig, daß er seinen Zweck nur wenig erreichen würde, wenn er die Vorgänge bei der Einführung der Union in Preußen, den Widerstand, den sie gefunden, und den gegenwärtigen Stand der Sache darstellen wollte, — weil dieses im Allgemeinen nur die Fachtheologen interessieren würde. Deshalb stellte sich der Redner die Aufgabe, das Unionsinteresse im Zusammenhang mit der ganzen Geschichte der Zeit und den in ihr herrschenden An...

schauungen klar zu machen, um so seine Zuhörer zum Verständniß der durchgreifenden Bedeutung zu führen, welche den Unionsbestrebungen in Preußen nicht nur für das kirchliche Leben, sondern auch für die nationale und politische Gestaltung Deutschlands eignet. — Zu diesem Zwecke holt der Redner recht weit aus, indem er mit einer summarischen Beleuchtung der staatlichen und socialen Verhältnisse des Mittelalters beginnt und die dort beginnende Culturentwickelung der deutschen Nation in ihren Hauptmomenten bis zur Gegenwart herab vorführt, um schließlich klar zu machen, daß, indem die preußische Staatsverfassung an die Kirche des Landes die Forderung stellt, ihre Angelegenheiten selbständig zu ordnen und zu verwalten, für diese eine neue Aera herbeigeführt ist, in welcher die dogmatischen Unterschiede nothwendig mehr und mehr zurücktreten und die bisher getrennt gewesenen Fractionen des Protestantismus sich durch die größere sittliche und nationale Aufgabe, welche beiden gemeinsam ist, geeinigt wissen werden. — Leider ist dieser Gedanke nur kurz angedeutet. Der Redner hat es den Zuhörern geradezu überlassen, sich von dem Gehörten die Nutzanwendung auf die Unionsfrage zu machen. Daher ist der Schluß des Vortrags nicht recht befriedigend. Aber der Gedanke selbst ist richtig und gut.

Zeitschrift für wissenschaftl. Theologie. Hrsg. von A. Hilgenfeld. 10. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: A. Hilgenfeld, die Geschichte der protestant. Theologie und ihre neuesten Bearbeitungen. — J. R. Hanne, die Pharisäer und Sadducäer als politische Parteien. 2. — A. Hilgenfeld, das Adler-Gesicht des Propheten Esra, nach den neu eröffneten Quellen. — H. Rönsch, zwei Stellen des Tertullianus. — A. Hilgenfeld, das Matthäus-Evangelium auf's Neue untersucht. 1. — Egli, Hitzig's neue Bearbeitung des Jeremia. — B. Spiegel, über εὐαγγέλιον und Χριστός bei Paulus. — Egli, zur Herkunft der Amalekiter. — A. Hilgenfeld, Nachträgliches zu den Pseudepigraphen Alten und Neuen Testaments.

Zeitschrift für die gesammte luther. Theologie u. Kirche, von Fr. Delitzsch u. H. E. F. Guericke. 29. Jahrg. 1868. 1. Q.-Heft.

Inh.: Kübel, über die Bedeutung des Glaubens im A. Testament. — Riggenbach, üb. den Zweck des Römerbriefes. — Paret, das Gesetz der Entwicklung auf dem Gebiete des Glaubenslebens. 1. Hälfte. — Hansen, über die Wortfügung im 3. Glaubensartikel. — Mezger, über Plato's Phaedon. — Uhden, was hat die Union in Preußen gewirkt? 3. Art.: Die Resultate innerhalb der Landeskirche. — Plitt, die lutherische Kirche in Preußen. 2. — Ein Responsum.

Zeitschrift f. d. histor. Theologie. Hrsg. von K. Fr. A. Kahnis. Jahrg. 1868. 1. Heft.

Inh.: P. Stark, Johannes Kepler. Sein Verhältniß zur schwäbischen Heimath 1596—1619. — G. R. Sievers, Athanasii vita acephala. Ein Beitrag zur Geschichte des Athanasius.

Theolog. Studien u. Kritiken. Hrsg. von C. B. Hundeshagen u. E. Riehm. Jahrg. 1868. 1. Heft.

Inh.: Köstlin, Calvin's Institutio nach Form u. Inhalt. 1. — Steitz, des Papias von Hierapolis „Auslegung der Reden des Herrn" nach ihren Quellen 2c. — Holtenberg, Bonaventura als Dogmatiker. — Rüetschi, exegetische Bemerkungen zu den Sprüchen Salomo's. — Laurent, der Pluralis maiestaticus in den Thessalonicherbriefen. — Möller, Baur's Vorlesungen über die christl. Dogmengeschichte.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 79 u. 80.

Inh.: Dr. Richard Rolbe. (Nekrolog.) — Die Allocution des Papstes.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 42.

Inh.: Hase, die Kirchengeschichte u. Generalsuperind. Hoffmann. — Der 2. deutsche Protestantentag zu Neustadt a. d. Haardt den 26. u. 27. Sept. 1867. 3. — Bartholdi, reines mecklenburg. Lutherthum.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 41 u. 42.

Inh.: Ein Nachfolger Menken's. — Der Congreß für innere Mission zu Kiel. — Lutherische Tractatliteratur. — Vilmar's neueste Schrift: „Die Gegenwart und die Zukunft der niederhessischen Kirche".

Der Kirchenfreund. 1. Jahrg. Nr. 19 u. 20.

Inh.: Baggesen, Probe neuester dogmenfeindl. u. anticonfessioneller Religionsphilosophie. 2. — Predigergesellschaft zu Glarne. 2. — Der Genfer Friedenscongreß. — W. Ecklin, Zinzendorf. 6.

Zeitstimmen aus d. ref. Kirche d. Schweiz. Red. H. Lang. 9. Ja Nr. 18 u. 19.

Inh.: G. Decher, zur Verständigung in dem Streit der Religion mit der bildung. 1. 2. — W. Kambli, die schweizer. Predigergesellschaft in Gl (Schl.) — H. Lang, „Entwurf zu einem relig. Lehrmittel für die Real Zürich 1867." — Lesefrüchte.

Geschichte. Biographie.

Monumenta Carolina edidit **Philippus Jaffé.** Berlin, Weidmann. (IX, 720 S. Lex.-8.) 4 Thlr. 20 Sgr. **(Bibliotheca rerum germ. T. IV.)**

Daraus besonders abgedruckt:

Einharti vita Caroli Magni ed. Ph. Jaffé. In usum sc rum. Ebend. (57 S.) 7½ Sgr.

Den Mittelpunkt dieses neuen stattlichen Bandes von J Bibliothek, der auf den vorangehenden schon nach ande Jahren folgt, bildet die gewaltige Persönlichkeit Karl's de die ebenso wie die Gregor's VII nicht der deutschen, sonde europäischen Geschichte angehört. Bei dem verhältnißm Reichthume an Quellen für seine Regierung konnte hier n Auswahl geboten werden, in welcher wie in den früheren B den ersten Platz wiederum die Briefe einnehmen. Von de rühmten Codex Carolinus, dessen einzige Handschrift in sich als eine Kölner Abschrift aus dem Ende des neunten hunderts herausstellt, erhalten wir zum ersten Male ein getreuen Abdruck (S. 1—306), da, abgesehen von Fla nur einige Briefe daraus zuerst mittheilte, die früheren A alle durch vermeintliche Verbesserungen des Wiener Bibli Tengnagel entstellt wurden. Die Anordnung der 99 Br Codex, die von 739 bis etwa 791 reichen, ist eine chro deren Grundsätze die Einleitung entwickelt. In einem be Auslaufe werden die beiden italienischen Züge Pippin's im spruche mit (Otto und) Sigurd Abel in die Jahre 754 verlegt. An die Schreiben Hadrian's I schließen sich 1 seines Nachfolgers Leo's III (S. 307—334), von Conring ediert, aus derselben kostbaren Helmstädter Handschrift, das Capitulare de villis verdanken. Unter der Ue Epistolae Carolinae folgen 52 Briefe, theils Karl's de selbst, theils seiner Zeitgenossen (S. 335—436), gr (mit Ausnahme von 16) nach den Handschriften neu und oft wesentlich verbessert. Völlig neu darunter sind Briefe des Iren Dungal aus London, zu denen wir ei einige Erörterungen über die ziemlich räthselhafte und b den Gelehrten der Zeit sehr hervorragende Persönlichkeit fassers erwartet hätten. Ausgeschlossen wurden die Brie an Alkuin, die mit denen des letzteren vielmehr zu ver wären. Die für das Schreiben Odilbert's (S. 401) benutzte schrift von St. Paul stammt ohne Zweifel aus Reichenau Katalog dieses Klosters bei Neugart), für den Brief Theo an Karl wäre noch ein Turiner Codex zu benutzen gewesen Archiv IX, 610). Die Briefe Einhart's aus der vormals Handschrift, welche diese Abtheilung schließen (S. 437— bieten manche Verbesserung gegen den Text Teulet's, der da falsch gelesen hatte, nicht minder sind seine unsicher gänzungen der Lücken fortgeblieben. Streng genommen diese an sich sehr erwünschten Actenstücke freilich nicht in Band, da sie fast alle in die zweite Hälfte der Regierung des Fr. fallen. Ihre chronologische Anordnung wurde d verstümmelte Ueberlieferung und die Tilgung der Eigen sehr erschwert: verfehlt scheint uns die Ansetzung von Nr. 1 das Jahr 814, weil in beiden Briefen sicher Kaiser Lo meint ist, als dessen Großvater Karl genannt wird. Dur seine Combination ergiebt sich aus Nr. 3 Bischof Bern Worms als Schwager Einhart's. Die Reihe der Geschicht eröffnet Einhart's Biographie Karl's des Gr. (S. 487— das bekannteste Stück fast der mittelalterlichen Geschichts

rhaupt. Die vorausgehende sehr sorgsame Untersuchung über Leben des Verfassers verbreitet mannigfach neues Licht über e Herkunft, Thätigkeit und Ende. Zu der aus Theodulf an- ührten Stelle hätten sich noch zwei andere fügen lassen und zu Zeugnissen für seinen Tod noch ein Wirzburger Nekrologium. Verbesserung in den Versen Walafrid's (S. 495) vermögen nicht für nothwendig zu erachten, da offenbar auf 1. Cor. 1,27 espielt wird. Als eine werthvolle Quelle für Einhart's Leben ahte der Herausgeber die Vorrede Walafrid's, die er der Vita t voranstellte: obgleich längst (freilich in sehr fehlerhafter Ge-) bekannt und anerkannt, ist sie von Pertz in seinen neueren Ausgaben stets ignoriert worden. Für die Vita legte Jaffé alte Pariser Handschrift zu Grunde, mit deren Hülfe er eine e Reihe handgreiflicher Fehler der gepriesenen Ausgabe von j verbesserte. In dem weitschichtigen Apparate der Mo- enta (aus 60 Handschriften!) fanden sich diese besseren Les- t freilich schon fast sämmtlich unbeachtet unter dem Texte zum eise, daß es nicht damit gethan ist, eine möglichst große Fülle schlechten Handschriften zu Rathe zu ziehen, sondern daß es sehr gilt, die besten zu ermitteln und ihnen ausschließlich zu n. Das Gedicht des sächsischen Priesters zur Verherrlichung s (S. 542—627) ist zwar auch an Verbesserungen nicht leer ausgegangen (s. namentlich die Umstellung S. 562), können wir nicht leugnen, daß wir es gern für die Dichtungen Paulus Diaconus oder Theodulf von Orleans dahingegeben n, die denn doch ganz anders in die Zeiten des großen Kai- zurückversetzen, als dieser späte Nachklang seiner Thaten. sehr dankenswerthe Leistung ist der neue Abdruck des Mönches St. Gallen (S. 628 — 700), dessen geschichtlichen Werth inleitung etwas zu unterschätzen scheint: zwei Handschriften andern Familie setzten den Herausgeber in den Stand, re wichtige Zusätze und manche Berichtigungen zu dem ten Texte zu geben. Allerdings bleibt die Ueberlieferung so noch vielfach eine unsichere. Der S. 666 erwähnte Todes- Werinbert's wird, was Jaffé entgangen ist, auch durch das Galler Nekrologium bestätigt. Den Beschluß des Ganzen t die alte, auch für den Sprachforscher wichtige Visio Karoli 701—704), die bisher nur bei Graff vergraben war.

Da die Vorzüge von Jaffé's Ausgaben bereits hinlänglich kannt sind, so bedarf es kaum einer besonderen Bemerkung, auch in diesem durch seinen Gegenstand hochwichtigen Bande Stück vorkommt, welches nicht seine kritische Sorgfalt und cht aufs neue bewährte. Die erklärenden Noten sind freilich noch kärglicher ausgefallen als sonst, wie dies namentlich von geographischen Nachweisungen gilt. Von der Vita Karoli M., ich für historische Seminare so vorzüglich eignet, ist eine Se- rausgabe erschienen, bei der es nur zu bedauern bleibt, daß rübichen Gedichte fortgeblieben sind, die Pertz der seinigen an- ngt hat. — Für die deutschen Namen der Monate und Winde 534) ist dem Herausgeber der schon von Hattemer (Denk- 1, 335) benutzte Cod. S. Galli 397 entgangen. Dürften zum Schlusse noch einen Wunsch aussprechen, so ginge dieser n, daß recht bald als Fortsetzung der Monum. Carol. in so meisterhafter Weise die Briefe Alcuin's nachfolgen möchten, mit einigen anderen Beilagen, zumal Gedichten aus dem Hof- e verbunden, einen nicht minder willkommenen Band füllen ben.

A.

---

esten zur schlesischen Geschichte, Namens des Ver- ins für Geschichte und Alterthum Schlesiens herausgegeben von Dr. C. Grünhagen. Abth. I. II. Bis zum Jahre 1220. Bres au, 1866. Max u. Co. (VIII, 110 S. 4.) à 20 Sgr.
ird mit einigen weiteren Abtheilungen den VII. Band des Codex diplom. Silesiae bilden.)

Die Herstellung zweckmäßig abgefaßter und chronologisch ge- neter Auszüge sämmtlicher gedruckter Urkunden zur Geschichte lesiens ist, unseres Wissens, zuerst von Roepell angeregt und mit Hülfe mehrerer Mitglieder des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, vornehmlich des Directors Luchs und des bekannten Göttinger Docenten A. Cohn thätig gefördert worden. — Wattenbach hat sodann in seiner Stellung als schlesischer Provinzial-Archivar diese Sammlung vervollständigt, durch Hinzunahme der ungedruckten Urkunden und zuverlässiger chronistischer Daten erweitert und bereits 1862 in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens Bd. 4, 338 bis 55 „Schlesische Regesten bis 1123" veröffentlicht. In den uns vorliegenden beiden Heften hat Grünhagen Wattenbach's Ar- beit reproduciert und bis 1220 fortgesetzt. Er hat sich jedoch nicht mit der Veröffentlichung der von ihm vorgefundenen „bis zu bewunderungswürdiger Vollständigkeit gediehener Regestensamm- lung" begnügt, er hat auch noch aus 30 handschriftlich vorhan- denen schlesischen Chroniken späterer Zeit nicht nur die wenigen zuverlässigen, sondern auch manche augenscheinlich unwahre oder wenigstens ganz unerweisliche Nachrichten eingereiht, endlich, am Schluß des ersten Heftes, noch eine Abhandlung hinzugefügt, in welcher er, auf Grund der von ihm entdeckten, hier zum ersten Male gedruckten Originalurkunde eines Breslauer Bischofs, den angeblichen Bischof von Breslau Franko (1180 — 1198) mit gutem Grund in das Reich der Fabel verweist.

Die durch alle diese Zuthaten geschehene Grenzerweiterung ist vom Uebel. Ein Regestenwerk soll nur das unzweifelhaft be- glaubigte Urkundenmaterial in brauchbaren Auszügen, ergänzt durch ebenso unzweifelhafte chronistische Nachrichten darbieten: die acta spuria und die — wenn überhaupt zu berücksichtigenden — Fabeln späterer Chronisten sind einer besonderen Rubrik zuzu- weisen. Hier aber steht Echtes und Unechtes ungesondert neben einander; die aus späteren Chroniken beigebrachten unzuver- lässigen Berichte sind durch kleinen Druck gekennzeichnet, nicht so die unechten Urkunden. Diese sind überdies hie und da in fast vollständigen Uebersetzungen mitgetheilt, während anderswo, z. B. S. 93, Nr. 167 ohne allen Grund plötzlich ein lateinischer Ur- kundenauszug steht. — S. 90, Nr. 160 gewähren der Erzbischof von Gnesen und die Bischöfe von Breslau und Lebus einen 40tägigen Ablaß, dazu setzt der Herausgeber in Klammern: unusquisque nostrum singulariter concedimus, man weiß nicht wozu? Dagegen S. 88, Nr. 153 in der wichtigen Urkunde vom 26. September 1212, in welcher Friedrich II die Könige von Böhmen verpflichtet, dem Herzog von Polen, wenn er auf des Kaisers Ladung zum Reichstag käme, Geleit zu gewähren, vermißt man ungern die entscheidende Stelle des Originals: quod si dux Polonie vocatus accesserit, ipsi sibi ducatum prestare debeant (Boehmer Reg. Frid. II Nr. 41 übersetzt: so sollen sie ihm sein Herzogthum leihen), sicut antecessores sui quon- dam Bohemie reges facere consueverunt, sic tamen, ut spa- tium sex hebdomadarum veniendi ad predictas curias eis ante prefigatur. Diese Ungleichmäßig- und Principlosigkeit in der Be- handlung der Urkunden, verbunden mit dem Umstande, daß auf neuere Urkundenwerke z. B. auf Huillard- Bréholles hist. dipl. Frid. II gar nicht verwiesen wird, legt zuweilen die Vermuthung nahe, der Herausgeber habe das von verschiedenen Händen bereit gelegte Material ohne Weiteres abdrucken lassen. Die Abhand- lung über den angeblichen Bischof Franko würde ihren rechten Platz in der von dem Herausgeber selbst redigierten Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens gefunden haben, hier unterbricht sie störend den Fortgang der Regesten. Der Ab- druck der Urkunde ist übrigens incorrect: für epis-copus ist epi- scopus, für a prefati fratribus hospitali iure — hospitalis, für celebratur — celebretur, für transmittetur — transmittatur zu lesen, die Interpunction ist völlig vernachlässigt, die Abkürzungen sind größtentheils unaufgelöst. Unangenehm fällt es auch auf, daß bis S. 53 über jeder Seite in der Mitte die Seitenzahl, von da ab, freilich angemessener, die Jahreszahl steht. Solche Spuren der Hast und Unfertigkeit nimmt man ungern wahr bei einem Regesten-

werke, welches bestimmt ist, eine dauernde Grundlage für die in vieler Hinsicht so überaus wichtige Geschichte der Provinz Schlesien zu sein. — *ð.*

Beiträge zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont. Im Namen des waldeckischen histor. Vereins herausgegeben von L. Curtze. 2. Bd. 1. Hft. Arolsen, 1867. Speyer. (164 S. 8. 1 Taf.) 1 Thlr.

Bringt, zum Theil als Fortsetzung der bereits in dem ersten Bande begonnenen Abhandlungen, eine Reihe Aufsätze zur Waldeck'schen Landes- und Culturgeschichte. Hervorgehoben zu werden verdienen die Arbeiten von dem Forstrath Waldeck (Wölfe in der Grafschaft Waldeck) und von dem Gymnasialdirector Dr. Vogt (Ratichianismus in den Fürstenthümern Waldeck und Pyrmont).

Varrentrapp, Conr., Erzbischof Christian I. von Mainz. Berlin, 1867. Mittler u. Sohn. (141 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Jedes Jahr pflegt uns jetzt eine Reihe von Monographien über die Staufische Periode unserer Geschichte zu bringen, und es hat wohl nie eine so rege Thätigkeit der Einzelforschung auf diesem Gebiete geherrscht, wie eben in der Gegenwart. Seit Ficker's trefflicher Arbeit über Rainald von Dassel sind sich namentlich mehrere Lebensbeschreibungen der hervorragenden Kirchenfürsten zur Zeit Friedrich's I rasch gefolgt, Philipp's von Köln, Wichmann's von Magdeburg und nun Christian's von Mainz. Wie der Kampf mit der römischen Curie in Friedrich's Leben und in seiner Politik ein Hauptmoment bildet, so reizen besonders die kirchlichen Persönlichkeiten, welche in demselben auf kaiserlicher Seite eine hervorragende Rolle gespielt haben, zu näherer historischer Untersuchung. Christian von Mainz nimmt unter diesen nach der gewiß richtigen Auffassung des Verfassers eine ganz bestimmte Stellung ein. Im Gegensatz zu Wichmann von Magdeburg widmet er seine Thätigkeit fast ausschließlich den allgemeinen Angelegenheiten des Reiches und der auswärtigen Politik: im Gegensatze zu Rainald von Köln liegt seine Bedeutung hier wieder mehr auf dem Schlachtfelde als in den diplomatischen Conferenzen. Bei der völligen Bedeutungslosigkeit von Christian's früheren Biographen muß man dem Verfasser doppelt dankbar sein, daß er gerade ihn zum Gegenstande seiner Untersuchungen gewählt hat. In der That ist die vorliegende Schrift — wenn wir nicht irren die Erstlingsarbeit des Verfassers — ein werthvoller und willkommener Beitrag zu der Geschichte Friedrich's I und seines Zerwürfnisses mit Alexander III, werthvoll auch nach dem jüngst erschienenen Buche von Scheffer-Boichorst über des Kaisers letzten Streit mit der römischen Curie. Sorgsame Forschung, besonnene Kritik und ansprechende Darstellung lassen sich ihr in gleicher Weise nachrühmen. Bei der vielfachen Lückenhaftigkeit der Quellen, die besonders über Christian's Anfänge und die letzten Jahre seines Pontificats sehr spärlich fließen, mußte freilich in vielen Dingen auf bestimmte Resultate verzichtet werden. Dieses gilt gleich von der Untersuchung über Christian's Herkunft, wo sich der Verfasser mit Recht gegen die bisher allgemeine Annahme, er sei ein Graf von Buch gewesen, ablehnend verhält. Ausführlichere und mannigfaltigere Nachrichten besitzen wir über die Zeit, da Christian auf dem Höhenpunkte des Lebens die kaiserliche Sache in Italien verfocht, allein, abgesehen von der Parteifärbung der beiderseitigen Berichte, sind hier gerade die reichhaltigsten Quellen die am wenigsten lauteren, wie der Verfasser das im Excurs IV z. B. von Buoncompagno's Schrift über die Belagerung der Stadt Ancona nachweist. Die beiden Richtungen, in denen sich Christian's Thätigkeit hier in Italien bewegte, die kriegerische und diplomatische, werden mit gleicher Sorgfalt von dem Verfasser verfolgt und dargelegt. In Bezug auf die erstere heben wir die Ausführungen über Christian's Feldzug im Jahre 1165 (S. 23—25), welche zum Theil gegen Reuter gerichtet sind, hervor, sowie die Untersuchungen über die Schlacht bei Tusculanum, durch welche die Darstellung von Ficker erweitert und theilweise berichtigt wird; in Bezug auf Christian's diplomatische Wirksamkeit die eingehende Erörterung über den Fri von Venedig, die auch nach denjenigen von Reuter und Sch ihren selbständigen Werth beansprucht. In den angehängten Excursen sind einige für die Geschichte Christian's wichtige Spe fragen mit Geschick behandelt: so scheint uns z. B. durch Excurs III überzeugend dargethan, daß dem Siege bei culanum eine Schlappe der Deutschen unter Rainald von vorherging. Das Verzeichniß von Christian's Regesten ist, so wir dieses haben verfolgen können, vollständig und sorgfa arbeitet. Schließlich noch die Bemerkung, daß die S. 14, von dem Verfasser schmerzlich vermißte Recognition der Ur Friedrich's I vom 12. April 1163 lautet: Ego Cristianus cellarius vice Cunradi Moguntinensis electi et archicanc recognovi. v.

San Marte (A. Schulz), zur Waffenkunde des älteren de Mittelalters. Mit 13 Abbildungen aus Handschriften zur Ku dichtung. Quedlinburg u. Leipzig, 1867. Basse. (XVI, 354 13 lithogr. Taff. gr. 8.) 3 Thlr.

A. u. d. T.: **Bibliothek der gesammten deutschen Nat literatur, Abth. II, Bd. 4.**

Dies neue Werk des unermüdlich thätigen Verfassers Absicht, eine Lücke in unserer Wissenschaft ausfüllen zu helfen allerdings fühlbar genug ist. Es fehlt uns noch ganz an deutschen Alterthumskunde, zumal an einer eingehenden stellung unserer Privatalterthümer; nur einzelne Seiten der sind behandelt worden, am gediegensten das Leben der im Mittelalter durch Weinhold. Das vorliegende Buch führt auf das Gebiet des Mannes, es will über die Waffen, das K und Heerwesen (wenn über letzteres auch nicht in vollem Um orientieren. Freilich so eingehende Studien, wie sie W seinem Werke zu Grunde gelegt hatte, darf man bei dem hastig arbeitenden Verfasser nicht erwarten. Wenn er sein auch dem Titel nach ausdehnen will über das ganze ältere alter, bis zum Jahre 1300 ca., so ist es in der That im lichen doch beschränkt auf den Kreis der mittelhochdeutschen steller. Im Wesentlichen, denn daß hie und da der Que erweitert ist, wollen wir nicht in Abrede stellen, besonders Verfasser bereits Untersuchungen Anderer vorfand. Ueber macht es sich als Mangel fühlbar, daß die mittelalterlichen schichtschreiber so gut wie gar nicht benutzt sind.

Aber auch so heißen wir das Buch willkommen. Die Ex aus den mittelhochdeutschen Schriftstellern zumal aus dem der s. g. Kunstdichtung, sind umfassend und mit Umsicht ge und die Erläuterungen zeugen im Ganzen von Verständniß Kenntniß. Der Inhalt handelt zunächst von den Waffen im gemeinen, dann von den Schutzwaffen (Leibbewehrung, bewehrung, Kopfbewehrung, Handbewehrung, Verstärkung Ringpanzer, Schild), darauf von den Angriffswaffen (Sch Speer, Pfeil und Bogen, unritterliche Waffen), hiernach von Roß und der Roßbewaffnung (das Roß, das Gereite, Roßkleid Bewaffnung, Reitkunst). Diese Capitel machen den ersten größ Theil aus. Der zweite handelt vom Befestigungswesen (Stadt, Kriegsmaschinen), vom Schiffswesen (Schiffsgattun Schiffstheile und Mannschaft), vom Heerwesen (Hütten und Feldgeschrei, Fahne, Musik).

Man sieht aus dieser Uebersicht des Inhaltes, wie Mann faltiges hier zur Sprache kommt. Auch diejenigen, die selber be bei ausgedehnter Lecture auf die hier ins Auge gefaßten Ge stände geachtet haben, werden das Buch doch nicht aus der legen, ohne manche Anregung empfangen und sich über manche sammenstellung gefreut zu haben, freilich auch nicht, ohne sich Manches verwundert zu haben, nicht bloß über die vielen Dru fehler, namentlich in den mittelhochdeutschen Excerpten, die wirklich mehr als Druckfehler zu sein scheinen (z. B. das S. 225 wiederholte mâne für man, Mähne u. a.), sondern auch

che Deutungen selbst in dem von dem Verfasser so viel
arbeiteten Parzival. So wird Seite 332 aus der Stelle
z. 59, 7 fg. herausgelesen, die Banner seien eine Spanne
it gewesen, während es doch heißt, daß sie bis auf die Hand
abreichten, wenn man sie eine Spanne breit unterhalb des
ereisens festband; so wird S. 115 gesagt, den Schild mit ûf
amborte zu tragen, sei ein Zeichen des Friedens, nicht feind-
er Absicht, während es doch an den aus dem Parzival citierten
llen ganz zweifellos als Zeichen der Trauer über den Tod des
nsherrn dargestellt wird. Wenn es S. 168 heißt „Geschäftet
; der Schaft", so ist das falsch, der Speer wird geschäftet,
em er an den Schaft befestigt wird. S. 103 wird angegeben,
Wappen des Baruch sei ein Anker gewesen und deshalb habe
Gmuret sich dies ebenfalls erlesen, was directen Angaben
fram's entgegentritt. Ungern liest man auch durchgehends
mbarden. Daß gêr und sper durcheinander geworfen werden,
uch nicht löblich, ebenso wenig, daß der Verfasser mit dem
te stainbort ohne weiteres Bedenken operiert. Die vier
el des Schildes (S. 97) sind gewiß nicht, wenigstens nicht alle,
der Buckel zu suchen. S. 101 heißt es in Uebersetzung:
r begann zu riechen wie ein begossener Brand (mhd.
hen = rauchen). Zu fintâle bemerken wir, daß nach neueren
rschungen französischer Gelehrter dieselbe durchaus nicht als
l des Helmes zu betrachten ist, weit eher des hersenier;
dies nach hinten so ward jene nach vorne heruntergeklappt;
llen steht es sogar für das ganze hersenier, sehr häufig für
oilke. Beim Helmband vermißt man sehr alle genauern An-
n, die denn doch wohl zu gewinnen gewesen wären. Bei ge-
war darauf aufmerksam zu machen, daß dasselbe ursprünglich
den ganzen Griff, sondern, wie noch wiederholt im Nordischen
, den Knauf desselben bezeichnete, woraus allein sich die vom
sser übergangene Stelle Parz. 239, 21 erklärt sîn gehilze
ein rubîn. — Empfindlich vermißt wird ein Wortregister.
hätten wir für dasselbe die angehängten Abbildungen aus
französischen Parcivalhandschrift des 14. Jahrhunderts ent-
, die in ihrer mageren Ausführung Nichts bieten, was nicht
anderweither und besser bekannt wäre.

Zum Schlusse möge es gestattet sein, auf die „Bibliothek der
mmten deutschen Nationalliteratur", von der das vorliegende
k einen Theil ausmacht, noch ausdrücklich hinzuweisen. Diesem
seit 1835 bestehenden Unternehmen verdanken wir eine
e schätzbarer Ausgaben und an sein Gedeihen knüpfen sich für
noch manche Hoffnungen in Betreff der Publication noch
druckter mittelhochdeutscher Gedichte. Es sei dasselbe daher
Publicum wie den Fachgenossen warm empfohlen.

---

bücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande.
. Heft.

Inh.: v. Cohausen, Cäsar's Feldzüge gegen die germanischen
ume am Rhein. — Janssen, der Merovingische Goldschmuck aus
werd. — Gansauge, über Steindenkmäler u. den Steincultus
ester Zeit. — Düntzer, der Domhof und das römische Forum
ln. — L. Lohde, der neue Grabfund von Welschkirchen. —
l., das Denkmal der Julier zu St. Remy. — Ohlenschlager,
römische Inschriften aus Pfünz in Mittelfranken. — Kessel, St.
Seine Geschichte, Verehrung und bildliche Darstellungen.

---

heilungen des Vereines f. Geschichte der Deutschen in Böhmen.
Hrg. von Jos. V. Grohmann. 6. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Fr. Pelzel, die Majestas Carolina. — Beitrag zur Ge-
te der Bauernaufstände in Böhmen im 17. u. 18. Jahrh.; nach
len mitgeth. von B. Scheinpflug. — Hallwich, die Jesuiten-
z Mariascheune. — J. Lippert, Leitmeritz. (Forts.)

---

heilungen der geschichts- und alterthumsforsch. Gesellschaft des
terlandes. 7. Bd. 1. Heft.

Inh.: E. Hase, Jahresberichte über die Vereinsjahre 1864-65
1865-66. — Ders., Bruchstück einer vorlutherischen deutschen
menübersetzung und Erklärung aus dem Kloster Roda. — Löbe,
M. Eberhard Brisger, ersten evangel. Stiftsprediger. in Alten-
burg. — Hase, Kunz von Kauffungen als Nürnbergischer Feldhaupt-
mann. — Ders., Wittenberger Studenten aus dem Herzogth. Alten-
burg in den J. 1502—60. — v. d. Gabelentz, Abschriften aus dem
(an das gemeinschaftl. Archiv zu Weimar abgegebenen) Copialbuch des
Regierungs-Archivs Cl. XIV. A. 12. — E. Löbe, Hausinschriften aus
dem Ostkreise des Herzogth. Altenburg. — Miscellen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Sulpicii Severi libri qui supersunt. Recensuit et commentario critico instruxit Carolus Halm. Wien, 1866. Gerold's Sohn. (XIV, 278 S. 8.) 1 Thlr. 2 Sgr.

A. u. d. T.: **Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum.** Vol. I.

Bei dem regen Leben, welches in der Philologie herrscht, war es schon längst dringendes Bedürfniß, eine dem heutigen Stande der Kritik entsprechende Ausgabe der lateinischen Kirchenväter zu erhalten. So oft auch ein Anlauf, wenigstens zur Herausgabe einzelner gemacht worden ist — abgesehen von bloßen Buchhändler-speculationen ohne jeden wissenschaftlichen Werth, wie die Tauchnitzische Sammlung — bis jetzt besitzen wir keine wirklich kritische auf diplomatisch treu benutzte Handschriften gegründete auch nur eines einzigen. Oehler kommt kaum in Betracht, und daß auch Dressel's Prudentius und Dombart's Augustinus de ciuitate dei den mäßigsten Anforderungen nicht entsprechen, ist bekannt. Bei dieser Sachlage erwirbt sich die Wiener Akademie der Wissenschaften ein großes und bleibendes Verdienst um die philologische wie um die theologische Wissenschaft durch die auf ihre Kosten und unter ihrer Leitung unternommene kritische Ausgabe, deren erster Band uns vorliegt: daß die hoffentlich bald folgenden anderen Bände diesem ersten gleich kommen werden, will Referent gern hoffen, da der erste in jeder Beziehung ein Meisterwerk umsichtig geübter Kritik ist. — Das wichtigste der Werke des Sulpicius Seuerus ist seine Chronik, uns nur in einer, jetzt im Vatikan befindlichen, Handschrift erhalten. Die Chronik war zuerst aus einem in Minden befindlichen Codex herausgegeben worden. Halm hat früher nachgewiesen, daß beide Handschriften eine und dieselbe sind: dieser Beweis wird in der vorliegenden Ausgabe durch Wiederabdruck der Lesarten der princeps vollständig bestätigt. Der Text ist im Anschluß an diese Handschrift, von welcher dem Herausgeber eine, offenbar mit großer Genauigkeit angefertigte, Collation von Carl Zangemeister vorlag, festgestellt worden. Die handschriftliche Grundlage der übrigen, zum Theil unechten Schriften hier anzugeben, würde zu weit führen. Der Ueberlieferung hat sich der Herausgeber auch in der Orthographie eng angeschlossen: einiges Neue wird unbedenklich den Wörterbüchern einverleibt werden müssen, z. B. das Kleidungsstück amphibalus statt des bisher gebräuchlichen amphibolus; dagegen möchte Referent doch nicht tripeccia e geschrieben sehen, sondern, wohin auch das vom Herausgeber angeführte trépied der Franzosen führt, tripedia. Das letztere schlägt vor de Rooy in einer Schrift (spicilegia critica Dordraci 1771, S. 30), die eine gute Anzahl, zum großen Theil freilich überflüssiger oder schon von Andern vorgebrachter Besserungsvorschläge zum Sulpicius enthält. Schlagend indessen scheint der genannte Holländer S. 142, 12 verbessert zu haben: deinde cum fatigata animi angore in lectulo membra prosuissem, ut plerumque ex maestitudine solet, somnus obrepsit — qui ut semper matutinis horis leuior incertusque, ita suspensus ac dubius per membra diffunditur, ut quod in alio sopore non euenit, paene uigilans dormire te sentias — de Rooy schlägt vor (S. 25) alto. Sehr plausibel scheint auch desselben (S. 16) Vermuthung salem zu schreiben S. 8, 9: sed mulier (es ist von Loth's Frau die Rede) ... reflexit oculos statimque in molem conuersa traditur. Richtig scheint auch seine Aenderung (S. 30), S. 178, 11 quid tu, inquit Postumianus, ista mecum? wo die Handschriften ita bieten; und von S. 181, 6 nec mora sanctus paupere non uidente

intra amphibalum sibi tunicam latentem educit pauperemque contectum discedere iubet: die Handschriften haben latenter. — So eng sich auch der Herausgeber an die diplomatische Grundlage angeschlossen hat, eine große Anzahl von Stellen hat erst in dieser Ausgabe fast immer glücklich, zum Theil auf glänzende Weise, stets in genauem Anschluß an die Ueberlieferung ihre Heilung gefunden. Einzelnes kann hier nicht herausgehoben werden: was durch genaue Benutzung der Handschriften gewonnen worden ist, mag man z. B. S. 59, 5 an dem es sehen, aus dem die princeps e t gemacht hatte und was sich nun in aes verwandelt hat. Wenn man mäkeln will, wird man vielleicht manchmal den Herausg. gegenüber von Conjecturen zu skeptisch finden: wenigstens S. 155, 7 fuisse autem illic pluuiam ne quando quidem auditum est scheint Referent unbedingt richtig zu sein, was früher vorgeschlagen worden ist fando. Die Benutzung der Ausgabe ist durch gute Ausstattung und correcten Druck sehr erleichtert. Den Schluß machen drei Indices: der Citate, der Namen und Sachen, endlich uerborum et locutionum. Es ist dringend zu wünschen, daß dieser letzte sämmtlichen Ausgaben der Sammlung beigefügt werde. — Daß alle Philologen diese Sammlung in ihrem ersten Bande freudig begrüßen werden, glaubt Referent versprechen zu können; von den Theologen kann er nur wünschen, daß sie sich ihr anders gegenüber stellen, als den Bestrebungen auf dem entsprechenden griechischen Gebiete, das heißt nicht ganz theilnahmlos dagegen verhalten mögen.

Schiefner, A., ausführlicher Bericht über Baron P. v. Uslar's kasikumükische Studien. St. Petersburg, 1866. Leipzig, Voss. (136 S. 4.) 1 Thlr. 7 Ngr.

(**Mémoires** de l'acad. VII. série. Tome X. No. 12.)

Auch dieser Bericht Herrn Schiefner's macht, wie ein früherer, in diesem Blatte (1864, Nr. 46, Sp. 1091) besprochener, dem deutschen Publicum die werthvollen Forschungen des Barons von Uslar zugänglich, welche 597 Seiten eines lithographierten Quartbandes in russischer Sprache anfüllen. Schon der Name des Volkes der Kasikumüken (von arab. غازى Streiter für den Glauben und der Benennung ihres Hauptortes Kumuch, Gumuch) zeigt uns an, daß es sich zum Islam bekennt, wie die Kumüken, welche indessen ein türkischer Stamm sind und nur die Religion mit den Kasikumüken gemein haben. Die letzteren nennen sich selbst Lak und wohnen hauptsächlich im innern Land westlich von Derbend, doch wird noch in fünf Dörfern des Bezirks Dargo (nördlich davon) ebenfalls kasikumükisch gesprochen, aber sehr mit Aquschawörtern vermischt, wie in Begellü viel Awarisches eingedrungen ist. Im Ganzen reden die Sprache 30,000 Menschen, und unter dieser geringen Zahl finden sich schon manche, welche sich des Awarischen, Aquscha, Adserbeidschani = Türkischen, Tschachurischen und Agulischen bedienen. Die wenigen Spuren des Heidenthums, welche der Islam zurückgelassen hat, bespricht Herr Schiefner S. VI ff. Die Kasikumüken glauben wie die Awaren, daß die Hexen (lut'u) Pfannen (lut'ul nunçi) zum Braten der Kinder bei sich führen; daß die Schlangen alle Sprachen verstehen (s. das Wörterbuch 107b) und daß es durch Knotenbinden während des Trauungsgebetes möglich sei, einem Manne Impotenz anzuzaubern. Der Alp, welcher die Schlafenden würgt, heißt suxasu (Wörterbuch 110a).

Die kasikumükische Sprache zeigt Aehnlichkeit mit dem Awarischen, z. B. werden die Ordnungszahlen mit dem Particip von u'cin (sagen) gebildet, câ'cinmâ (primus) von cawa und u'cinmâ, açu'cinmâ (decimus) von açwa, aça (§ 70), wie awarisch co abileu (primus), anç abileu (decimus) von abize (dicere) Schiefner, Mém. de l'Acad. 1862, t. 5, Nr. 8, S. 18. Die Distributiva werden ebenfalls wie im Awarischen durch Doppelung gebildet: caca (je einer) kikiwa (je zwei, von kiwa), wie awar. coco (daselbst S. 18). Der Genitiv wird wie im Awarischen (daselbst S. 14. 15) mit l und vorhergehendem u, i oder a gebil q'apa (Kopfbedeckung) Gen. q'apul, curku (Dieb) Gen. curk 'orç (Rind) Gen. 'orçal, tarç (Säule) Gen. turçal (§ 27). tritt vor die Endung wie ebenfalls im Awarischen ein Buchst z. B. l, balai (Lied) Gen. balailul. Bemerkenswerth ist auch Kasikumükischen wie in den übrigen kaukasischen Sprachen, neben dem natürlichen Geschlecht, welches durch besondere W für „Mann, Weib" bestimmt wird, ein sehr ausgebildetes S besteht, nach welchem die Benennungen aller Dinge unter die Kategorien der männlich vernünftigen, der weiblich vernünfti der belebten nicht vernünftigen und der unbelebten nicht nünftigen Wesen fallen, eine Erscheinung, welche die Sprache durchdringt. Zu der dritten Kategorie gehören sch höflicher Weise noch Kind, Mädchen, Schwester, Satan, sowie genstände der äußeren Natur, Stoffnamen (Kupfer, Mehl, Blut, Salz), Körpertheile, Pflanzenproducte, Kunstgegenst zur vierten aber Hauskobold, Hexe, junge Frau, meretrix, Gegenstände der äußeren Natur, Stoffnamen, Körpertheile, erzeugnisse, Zeitbestimmungen, nomina verbalia. Man sagt nach für est und sunt für Wörter der ersten Kategorie un, für solche der zweiten duri, buri, für die der dritten buri, und für die der vierten duri, duri. Die Substantiva rich zuweilen in ihrem Anlaut nach diesen Reihen, z. B. uhara Reife (des Mannes) duhâraṣibu (des Weibes) 'cal buhâ Reife des Pferdes; ulâbu, dulâbu, bulâba das Geben, dulu, bulu Geber (§ 16). Aehnlich ist die Unterscheidung Composition in kulcu Kenner, kulsar Kennerin, kuldus Mädchen (§ 17). Bei den Adjectiven tritt Präfigierung figierung von d (r) und b ein, z. B. usâraṣa reif (von der duhâraṣa (vom Mann) buhâraṣa (vom Mädchen, vom überhaupt), ûçuṣa, du-r-çuṣa, bûçuṣa, auch ucunâṣa, nâsa, buçunâsa voll, 'onâsa, 'on-d-âsa, 'on-b-âsa (§ 4 Adjectiva auf mâ haben die Endung für die erste, luh em für die übrigen Kategorien, im Genitiv mânal und munil: mî, Gen. mîndal und mîndul, z. B. für die Kategorie uhâramâ, Nr. 2. 4 duhâramur, Nr. 3 buhâramur, Plur Nr. 1. 2. 3 buhâramî, Nr. 4 duhâramî; Nr. 1 xunamâ, xundamur, Nr. 3 xunbamur, Plural für Nr. 1—4 (groß). Beim Pronomen findet sich die Anordnung nach tegorien nicht durchgeführt, wohl aber beim Verbum; hier sich der Anlaut nach den Kategorien der handelnden oder leid Wörter, und die Endung der transitiven Verba theils nach der son, auf welche die Handlung gerichtet ist, theils nach der han den Person, und zwar letzteres im Indicativ Praesens, Con Praeteriti, in der 1. Sing. Plur. Perf., Futuri I und Con Praesens und im Imperativ, z. B. na tâ bizâr âra ich ih trübe, ina 'zu bizâr bâra du uns betrübst, 'zu tâ bizâr âra betrüben, zu tai bizâr bâra ihr sie (eos) betrübet, Conject 'zu tâ xari aibau wir würden ihn erheitert haben, Perfect 1. S na tâ 'xari au ich ihn erheitert habe, 'zu tai 'xari bârdu (eos) erheitert haben, futur. na zu 'xari bânda ich euch erhe werde, 'zu tâ 'xari bându wir ihn erheitern werden, imperat. 'zu 'xari bâ (buwa) du uns erheitere (§ 87). Dasselbe findet bei der negativen Conjugation, z. B. Praes. 1. 2. Sing. na, ax-ara, dax-ara, baxara, 3. Sing. ax-ari, dax-ari, bax-ari, also die Kategoriebezeichnung vor die Negation axa, xa ge ist (§ 94. 112). Die Interjection lautet beim Manne dà, bei Frau il, bei unvernünftigen Wesen hei (§ 111). Man kann vorstellen, daß diese Erscheinung eine Hauptrolle in der S spielt; man sagt tâ ḣuwai ṡawa ikai er ist Nachts zu Hause, ḣurai ṡarda dikai sie, und tâ ḣubai ṡabba bikai das Mäd ist Nachts zu Hause; malâjikkuna 'xoisari tâ wie ein Engel ist er, malâjikkundâ 'xoisari tâ, sie, malâjikkunba 'xoisari das Mädchen; kiwa adamina zwei Männer, kira ṡarṡa zwei S ber, kiba murh zwei Bäume.

Im Wörterbuch hat Herr Schiefner besonders aufmerks

[..]acht auf die aus dem Islam eingedrungenen Fremdwörter [..]ischen, persischen und türkischen (auch kumükischen) Ursprungs, [..]ie auf verwandte Wörter anderer kaukasischer Sprachen, welche [..]früher einer Untersuchung unterzogen hatte, des Thusch, des [..]tschenzischen, Awarischen und Udischen. Im Verhältniß zu der [..]öße des hier verzeichneten Wortschatzes des Kasikumükischen sind [..]Fremdwörter sehr zahlreich, noch zahlreicher aber diejenigen, [..]welche sich nahe verwandte oder identische Wörter in anderen [..]ukasussprachen auffinden lassen.

[..]ndes, Dr. H. K., die Wörter deutschen Stammes in der fran[..]sischen Sprache zusammengestellt. Detmold, 1867. Meyer. [..] S. 8.) 10 Sgr.

Man kennt die alljährlichen Sommerausflüge des Verfassers, [..]derselbe regelmäßig in einer in Ausstattung und Umfang der [..]egenden ähnlichen Broschüre populär und munter zu beschrei[..]pflegt. Man möchte glauben, er sei in diesem Jahre verhin[..]gewesen zu verreisen und habe daher statt dessen eine Tour [..] ein Gebiet der Philologie gemacht und biete uns nun auch [..]dieser hier eine populäre und muntere Beschreibung. Auf [..]ändige wissenschaftliche Forschung macht dies Schriftchen [..] Anspruch, das kann es schon seiner Anlage nach nicht, da es [..] alle Citate und sprachliche Beweise vorgeht (höchstens heißt [..]mal „nach Angabe eines Dictionnaire", „sagt Max Müller" [..] aber die Zusammenstellung ist geschickt und fleißig, und der [..]sser ist in der einschlagenden Literatur nicht unbewandert. [..] der philologischen Genauigkeit darf man es zwar so genau [..]nehmen. Voran geht eine kurze Schilderung der Besitznahme [..]ns durch germanische Stämme, an der aber zu monieren ist, [..]ie Burgunden nicht am Anfange, sondern erst um die Mitte [..]. Jahrhunderts sich im Rhonethale ausbreiteten. Dann fol[..]die Worte, die dem Keltischen ihren Ursprung zu verdanken [..], darauf die aus dem Lateinischen entlehnten, endlich, und [..] ist das Hauptgewicht gelegt, die aus dem Deutschen ab[..]enden. Da der Verfasser keine Lautlehre voraussendet, so [..]mancher Leser zuweilen auch sicheren Etymologien kopfschüt[..]gegenüberstehen; überdies ist der Verfasser aber auch wirklich [..]geneigt, den uns zukommenden Antheil um einige zweifelhafte [..]te zu vermehren als uns etwas abgehen zu lassen, und es [..]nen einige bedenkliche Behauptungen vor; dennoch ist weit[..]die größere Anzahl der von ihm vorgetragenen Etymologien [..]richt bestehend. Das frische anregende Interesse, mit dem der [..] Alles zu betreiben pflegt, tritt auch hier hervor, indem er [..]schlägt, man solle sein Schriftchen als Räthselbuch verwenden, [..]werde bald merken, wie angenehm und lehrreich man sich auf [..]e Weise unterhalte. Angehängt sind die aus dem Deutschen [..]hnten französischen Eigennamen, bei denen aber die neuhoch[..]che Umschreibung nicht immer ganz accurat, nicht einmal im[..]übereinstimmend ausgefallen ist.

[..]iv für das Studium der neueren Sprachen u. Literaturen. [..]g. von Ludwig Herrig. 40. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: K. A. Mayer, Hans Sachs. — M. Bellhack, zur vor[..]ischen Literatur. — A. Birlinger, ein Pilgerbüchlein. Reise [..] Jerusalem von 1444. — Ders., zur volksthümlichen Kanzel[..]amkeit des 17. u. 18. Jahrh. — Ders., Lieder und Pasquille [..]dem 16. Jahrh. — H. Dorn, Bemerkungen über die Aussprache [..]eutschen g. — Muret, orthoepische Betrachtungen in Bezug auf [..]s Wörterbuch. — A. Gaertner, über die Sprache Froissart's.

[..] Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. [..]leckeisen u. H. Masius. 95. u. 96. Bd. 9. Heft.

Inh.: A. Philippi, das Fragment der Demosthenischen Rede [..] Zenothemis. — Th. Gomperz, ein Besuch in der officina de[..] [..]. — E. Hiller, zu den Fragmenten des Agatharchides. — F. [..]ertlein, zu Polyänos. — H. Hagen, Virgilius u. Vergilius. — [..]tudemund, der Pseudo-Herodianische Tractat über die εἰδη [..] Hexameters. — H. Düntzer, zu Pollux I, 148. — F. Hultsch, [..]olybios [12, 12 (7), 1]. — A. Fleckeisen, Plautinisches. — [..]til, Anz. von H. Wentzel: de Probo artifice latino. — A. Fleck[..]eisen, zu Cicero's Cato maior 11, 38. — A. Riese, Stilfragen. („Für Herrn Dr. Lucian Müller.") — Tietz, die Stenographie und die Schule. — „Friedrich Thiersch's Leben." — Delitsch, vier Wandkarten von Deutschland. — Die 50jähr. Jubelfeier des Gymnasiums zu Cleve. — A. Philippi, Eduard Gerhard (Nekrolog).

Sagen. Märchen.

Volckmar, Dr. K., zur Stammes- und Sagengeschichte der Friesen und Chauken. Aurich, 1867. Spielmeyer. (48 S. 8.)

Diese kleine Arbeit, die der Vorläufer einer größeren über die altfriesischen Sprachdenkmäler sein soll, behandelt zunächst Geographisches und Ethnographisches, doch nicht gerade nach Quellen erster Hand, sodann den Stamm der Friesen und der Chauken. Ersterer soll nach dem Gotte Frei genannt sein, letzterer ursprünglich Hagûko gelautet haben und aus einem Namen des Donnergottes Uko entstanden sein. Schließlich sucht der Verfasser auch die Ausbildung der seiner Ansicht nach ursprünglich den Herulern angehörenden Sage von den beiden Harlungen (es sollen dies die beiden Könige Todasios und Aordos gewesen sein) und dem getreuen Eckhard, besonders die Namen derselben, den Friesen zu vindicieren; es sei diese Uebertragung veranlaßt durch den Namen der Landschaft „Harlingerland." Als Anhang werden einige alte friesische Volkslieder mitgetheilt.

Norske Huldre-Eventyr og Folkesagn fortalte af P. Chr. Asbjörnsen. Anden Samling. Anden forögede Udgave. Christiania, 1866. Leipzig, A. Fritsch. (VII, 301 S. 8.) 1 Thlr. 3 Sgr.

Der zweite Theil der trefflichen Sammlung Asbjörnsens (die zweite Auflage des ersten Theils erschien 1859 in demselben Verlag) erscheint hier in vermehrter neu durchgesehener Auflage. Die neu hinzugekommenen Abschnitte sind „En Aften i Nabogaarden" und „Fra Sognefjorden", die beide bereits 1853 und 1855 anderwärts in Druck erschienen. Sie reihen sich den früheren Erzählungen sowohl durch die Frische ihrer schönen Naturschilderungen als auch durch die lebendige Darstellung des Volkslebens würdig an und enthalten eine Menge von Mittheilungen aus dem Volksglauben, die für Mythologie und Sittengeschichte von Werth sind. Die Veränderungen der zweiten Auflage betreffen hauptsächlich die Darstellung, welcher der Verfasser ihr volksthümliches Gepräge noch in höherem Grade als in der ersten Auflage zu verleihen bemüht gewesen ist, indem er die dialektische Färbung einzelner Stücke mit Beirath J. Aasen's und anderer Freunde reiner herzustellen gesucht hat. Dieser wie der ersten Ausgabe ist ein kleines Verzeichniß von Worterklärungen beider Theile beigegeben, das nicht unerheblich vermehrt ist und so zum besseren Verständniß der dialektischen Stücke wesentlich beiträgt. A. K.

Juletræet 1866. Norske Folke- og Börne-Eventyr fortalte af P. Chr. Asbjörnsen. Christiania, 1866. Leipzig, A. Fritsch. (94 S. kl. 8.) 12 Sgr.

Das Büchlein ist eine Weihnachtsgabe, die in Volks- und Kindermärchen besteht, welche aus mündlicher Ueberlieferung stammen. Von den vierzehn hier mitgetheilten Märchen sind vier bereits in „Illustreret Kalender for 1855" gedruckt, aber von diesen haben Nr. 9 und 12 theils Verbesserungen, theils vollständige Umgestaltung nach besseren Quellen erhalten. Ueber die einzelnen Märchen mögen folgende Bemerkungen genügen: Nr. 1 die bekannte Erzählung von Stadt- und Landmaus mit etwas verändertem Schluß. Nr. 2 die mehrfach wiederkehrende Geschichte von dem Tauben, der sich auf ein zu erwartendes Gespräch vorbereitet und nachher die vorbedachten Antworten am unrechten Orte anbringt. — Nr. 3 die Fabel vom Hahn und Fuchs, die sonst vom Wolf und der Gans erzählt wird, mit angemessener Veränderung, vergl. Uhland's Schriften Bd. 3, S. 68 ff. und 156. — Nr. 4 Undank ist der Welt Lohn (Verden lønner ikke andor-

ledes) gehört zu der von Benfey Pankatantra 1, 113 ff. besprochenen Gruppe, zu der sich (mit dem Löwen statt Schlange oder Drachen) ein gascognisches Märchen stellt bei R. Köhler Jahrb. f. rom. und engl. Liter. V, 16, wo noch weitere Nachweise; verwandt ist auch der Schluß bei Grundtvig g. d. Minder 1, 72 Nr. 78. — Nr. 5 Mumle Gaaseaeg hat bei manchen eigenthümlichen Zügen im Grundcharakter die meiste Uebereinstimmung mit Grimm K. H. M. Nr. 90 der junge Riese. — Nr. 6 Veslefrik med Felen vergl. der Jud im Dorn bei Grimm 2, 110 und die Nachweise zur gascognischen Version bei A. Köhler Jahrb. f. rom. und engl. Liter. V, 10. — Nr. 7 Gjaete Kongens Harer, vergl. der Gänsehirt bei Wolf DHM. S. 134. — Nr. 9 Fölgesvenden gehört zu der Gruppe der Märchen von den dankbaren Todten, die auch bei Grundtvig g. d. m. 1, 77. 105 durch zwei Versionen vertreten ist; bemerkenswerth sind in der eingerahmten Erzählung das Schwert, Goldknäuel und der Hut (Tarnkappe) der drei Schwestern. — Nr. 10 Peik gehört zur Gruppe vom Bürle bei Grimm Nr. 61. — Nr. 11 Kjaellen, som var saa fael til at aede, vergl. Grundtvig g. d. m. 3, 77 Nr. 42 Katten. — Nr. 13 Pandekagen, vgl. der flüchtige Pfannkuchen, westfäl. Sag. 2, 235, Chambers pop. rhy. S. 55; Grundtvig g. d. m. 2, 123, Colshorn Sagen und Märchen Nr. 57. — Die Darstellung der Märchen ist eine überall gelungene zu nennen; doch muß man zum vollen Verständniß Aasen's Wörterbuch mehrfach zu Hülfe nehmen.

A. K.

Pädagogik.

Seinecke, Dr. Ferd., pädagogische Mittheilungen. 1. Heft. Hannover, 1867. Schmorl u. v. Seefeld. (3 Bll., 73 S. 8.) 10 Sgr.

Ein erfahrener tüchtiger Pädagog unternimmt es mit dem hier angezeigten Heft eine Zeitschrift zu begründen, welche die Gedanken einer gesunden Pädagogik ins Haus, in die Familie bringen soll. Dieses soll nicht sowohl durch Mittheilung allgemeiner und abstracter Regeln als vielmehr durch Erzählung concreter und erlebter Vorkommnisse und Erfahrungen geschehen. Das vorliegende Heft enthält nun zwei solcher Erzählungen, „Anton Reiser, oder der Eindruck der Schaubühne auf das Gemüth der Kinder" (eine culturgeschichtlich und psychologisch sehr interessante Mittheilung) und „Karl von Hohenhausen, oder der Untergang eines Jünglings von 18 Jahren." Beide Erzählungen charakterisieren sich durch ihren Ernst und ihre Bedeutung in pädagogischer Beziehung. Zu denselben hat Verfasser noch „Aphorismen" aus seinem Schultagebuche hinzugefügt, die allerdigs nur notizenartig sind, die aber treffliche pädagogische Winke enthalten, und die vielleicht gerade darum, weil sie aus dem Leben der Schule hervorgegangen sind, Eltern wie Lehrer zum Nachdenken über manche Fragen des Unterrichts und der Erziehung anregen möchten. Von ganzem Herzen wünschen wir diesem ersten Hefte der pädagogischen Mittheilungen eine Theilnahme des Publicums, welche dem Verfasser die Fortsetzung des begonnenen Werkes ermöglichen möchte.

Fischer, Ludw., Pfarrer, über die Volksschule in Preußen. Anträge hauptsächlich in Betreff ihrer innern Einrichtung und ihrer rechtlichen Stellung. Elberfeld, 1866. Lucas. (VII, 116 S. 8.) 15 Sgr.

Es war nicht die Absicht des Verfassers ein vollständiges System der Organisation und Verwaltung der Volksschule Preußens zu liefern; vielmehr waltete bei demselben die praktische Tendenz vor, das bei dem jetzigen Zustand der Schule und dem Verhältniß, in welchem die Doctrin vieler Zeitgenossen zu ihr steht, vorzugsweise Nothwendige zur Sprache zu bringen. Daher hat der Verfasser seine „Anträge" in der Form von Aufsätzen dargelegt, welche einfach aneinandergereiht sind, ohne daß dieselben ein innerer Zusammenhang mit einander verbindet.

Alle diese Aufsätze verdienen indessen die besondere Beachtung aller derer, welchen das Interesse der Volksschule am Herzen li… denn in allen giebt sich das einsichtsvollste Verständniß … wahren Bedürfnisse derselben kund.

In dem ersten Antrage „über den Schulzwang" macht … Verfasser überaus interessante statistische Mittheilungen über … Besuch und die Wirksamkeit der Volksschule fast aller europäi… Länder. In der zweiten Abhandlung „über den Unterrichtsstof… Volksschule" legt derselbe seine Desiderien bezüglich der St… schen Regulative dar, indem er den Antrag auf Ermäßigung … religiösen Memorierstoffs und auf Hebung der Seminarien … gründet. In dem folgenden Aufsatz „über die Trennung … Schule von der Kirche" werden die für die Trennung, nam… von Diesterweg geltend gemachten Gründe eingehend bel… worauf der Verfasser das Bedürfniß angemessener Erwei… des „Schulvorstandes" und der „Schulrepräsentation", der … richtung eines „Kreisschultags", eines „Provinzial-Schul… giums", beträchtlicher Erhöhung der Lehrerbesoldungen … Sprache bringt. Schließlich hebt der Verfasser noch hervor, … die verfassungsmäßige Unentgeltlichkeit des öffentlichen Volks… unterrichts aus Gründen der Billigkeit auf die Kinder … telter Eltern zu beschränken sein dürfte, und daß die Verme… der Zahl der Lehrer und die Verbesserung der Schullocale … Lehrerwohnungen ein Bedürfniß ist, von dessen Berücksi… das Gedeihen des Volksschulwesens wesentlich mit ab… Hoffentlich werden die sehr wohl begründeten „Anträge" des … fassers insbesondere von Seiten der Lenker des preußischen … schulwesens in gebührende Erwägung gezogen werden!

Vermischtes.

Springer, R., Weimar's klassische Stätten. Ein Beitr… Studium Goethe's und unserer klassischen Literatur-Epoche. … einem Titelbilde. Berlin, 1868. Springer. (2 Bll., 161 S. … 1 Stahlst.) 1 Thlr.

Ein recht ansprechendes Büchlein, das zwar nicht gerade … zu bringen beabsichtigt, aber das schon Bekannte in einer ge… ten Weise gruppiert, und nach dessen Durchlesung man sich … dert, daß nicht bereits früher ein ähnlicher Führer geboten … ist. Allerdings wird man auch in den Reisehandbüchern, zum… Bädeker, auf alles Wichtigere, das aus der classischen Zeit … mars herrührt, aufmerksam gemacht, aber es fehlt in ihnen … lich die ausführliche Darlegung, welche Rolle die betreffenden … und Räume im Leben unserer Dichterheroen gespielt haben, … fehlen die betreffenden Excerpte aus ihren Werken und Bri… es ist endlich eine eingehendere Schilderung auch um Derer … erwünscht, die jene Orte selber zu sehen nicht im Stande … Denn wahr sind die Worte des Dichters, die der Verfasser … Motto auf den Titel seiner Schrift gesetzt hat: „Wer den Di… will verstehen, Muß in Dichters Lande gehen," und besonders … sind sie für Goethe und für das Weimarer Zusammenleben … letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts. Der Verfasser schi… aus frischer Autopsie anschaulich und mit Wärme; besonders … gelungen erscheint uns seine Beschreibung Osmannstedts und … idyllischen Aufenthaltes Wieland's daselbst. Es folgen diesen … Beschreibungen von Tiefurt, des Parkes, des Euphrosynedenk… (natürlich mit ausführlicher Darlegung der Veranlassung zu … selben), die von Goethe's Gartenhaus und Garten (das Haus … der Stadt blieb dem Verfasser verschlossen), die der Bibliothek, … Hauses Schiller's, der Fürstengruft, der Ettersburg, des Belved… der Dornburg. Ueberall gewinnen wir ein klares Bild und fo… der Führung des Verfassers mit Interesse. Berka an der Ilm … nicht mit aufgenommen; allerdings nimmt es, obwohl das … dort wesentlich Goethe's Werk ist und im Orte noch manche Tr… dition von ihm lebt, im Leben des Dichters doch nur eine un… geordnete Bedeutung ein. Beigegeben ist eine Ansicht von Goethe…

…rtenhause; gerne hätte man auch beim Lesen eine Karte von …eimar und Umgebung zur Hand. Die Einleitung mit ihren bla…ten und nergelnden Urtheilen über die politischen Verhältnisse …r Gegenwart hätte man, wie ebenso einige Declamationen im …etzte, dem Verfasser gerne erlassen.

Die Handschriften der kgl. öffentl. Bibliothek zu Hannover. Beschrieben und herausgegeben von Ed. Bodemann, kgl. Rath u. Secretär d. kgl. öff. Bibl. Hannover, 1867. Hahn'sche Hofbuchhdlg. (VIII, 656 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Walther, Dr. Ph. A. F., Beiträge zur näheren Kenntniß der großherzogl. Hofbibliothek zu Darmstadt. Darmstadt, 1867. Jonghaus. (5 Bll., 158 S. 8.) 1 Thlr.

Es ist rühmend und dankend hervorzuheben, mit welchem Eifer …gegenwärtig bemüht ist, die Verzeichnisse unserer Handschriften…lungen durch den Druck allgemein bekannt und dadurch die …schriftlichen Schätze selber für die Forschung zugänglich zu …en. Den Publicationen der Wiener und Münchener Bibliothek …e, um nur etwas über ein Jahr zurückzugreifen, der schöne …ausführliche Katalog der Fürstenbergischen Hofbibliothek von …ck, bald darauf das Verzeichniß der Wernigeroder Hand…ten von Förstemann, und heute liegen uns zwei neue Verzeich…vor, aus Hannover und Darmstadt.

Der Katalog der Bibliothek in Hannover von E. Bodemann, …t sorgfältige Beschreibung der xylographischen und typogra…hen Incunabeln wir in diesem Bl. Jahrg. 1866, Sp. 204 fg. …achen, umfaßt den gesammten handschriftlichen Vorrath, auch …unbedeutenden Kleinigkeiten. Der Verfasser, der hier auf An…ung handelte, scheint dies zu bedauern, wir können es nur bil…; denn nicht nur ist die Grenze sehr schwer zu ziehen zwischen …tend und unbedeutend, es ist geradezu gar nicht zu sagen, was …e Fälle unbedeutend sei. Die Beschreibung der Handschriften …t der Kürze und Accuratesse gegeben, die den geschulten Biblio…verräth, und durchaus genügend, wenn auch der Fachgelehrte …hie und da noch eine weitergehende Notiz wünschen möchte. …itel der Handschriften sind wohl mit Absicht die Ueberschrif…welche die Handschriften führen, gegeben, sonst würden wir …h gegen eine Angabe, wie S. 79 Psalterium Davidicum cum …i Monachi paraphrasi Theotisca protestieren müssen. Die …dnung ist genau die streng systematische der Bibliothek, welche …die Handschriften mit Werken der Poesie dem Capitel „Philo…" subsummiert. Von altdeutschen Handschriften enthält die …othek nur Weniges, die Excerpte und Abschriften Dietrich's …Stade sind in dieser Partie fast das Interessanteste. Am wich…n ist die Bibliothek für Deutsche Geschichte, und aus diesem …e derselben hat schon früher Pertz in dem Archiv für ältere …he Geschichte kurze Mittheilungen gemacht. Die Ausstattung …e im hohen Grade splendide, was um so mehr anerkannt wer…muß, als die Herstellung des Werkes sich offenbar der Unter…ng aus öffentlichen Mitteln nicht erfreut hat.

Das Buch des Herrn Dr. Walther weicht in seiner Einrich…von dem eben besprochenen in manchen Punkten ab. Es um…auf der einen Seite mehr, indem es auch die Incunabel…e, die bis zum Jahre 1500 gerechnet sind, und die älteren …schnittwerke namhafter Künstler begreift, überdies die Geschichte …Hofbibliothek und eine Beschreibung derselben beifügt, auf der …en Seite bringt es, zumal bei den Handschriften, nur eine …wahl solcher, die durch ihren Inhalt eine höhere Bedeutung …. Mit Rücksicht hierauf hätten wir allerdings gerne gesehen, …die Beschreibungen noch etwas ausführlicher gehalten worden …n, bei Gedichten sollte doch die Anführung des Anfangs nie …lassen werden; S. 132 z. B. wird ein „Salomon und Marcolf" …eführt, wer kann auf diese Angabe hin bestimmen, welches der …n so genannten Gedichte gemeint sei? Wenn S. 130 als an…cher Verfasser des Liber Alexandri de preliis auch Jul. Va…s genannt wird, so wird das wohl auf einem Irrthum beru…hen. Nach dem in Darmstadt gefundenen interessanten Bruchstücke des Nibelungenliedes haben wir uns vergeblich umgesehen. Es wird wohl noch gar nicht an die Hofbibliothek abgeliefert worden sein, obwohl es auf dieser doch gewiß paßlicher seinen Platz fände als auf dem Staatsarchive. Als Anhang sind genauere Mittheilungen über den werthvollen, schon von Adrian in seinen Mittheilungen S. 397 hervorgehobenen Thesaurus Picturarum gegeben. Es ist dies eine aus 32 Bänden bestehende kostbare und für die Sittengeschichte des Uebergangs vom 16. ins 17. Jahrhundert unschätzbare Sammlung von Abbildungen in Federzeichnung, Aquarell, Holzschnitt und Kupferstich nebst geschriebenen und gedruckten Erläuterungen, die der pfälzische Kirchenrath Markus zum Lamb in den Jahren 1572 — 1620 anlegte und die 1644 in die Hofbibliothek gelangte. — Die Ausstattung ist sauber, wenn auch nicht so elegant, wie das unter Nr. 1 genannte Werk.

Internationale Revue. 3. Bd. 2. Heft. August.

Inh.: M. Carriere, Studien zur internationalen Literaturgeschichte im Mittelalter. — E. Trauttwein v. Belle, die Beziehungen zwischen Staat u. Kirche in Rußland u. Polen. — O. Henne-Am Rhyn, Julius Cäsar, dessen neueste Biographie u. die moderne Auffassung der römischen Geschichte überhaupt. — Dora d'Istria, die orientalische Kirche. — H. Grieben, Dante-Verdeutschungen. — A. v. Domin-Petrushevecs, das internationale Flußschifffahrtsrecht und die Donauschifffahrtsverträge. — W. v. Rüstow, das Heerwesen der wichtigsten europäischen Staaten außerhalb Deutschlands. — J. H. v. Mädler, ein Blick auf die Wissenschaft in Amerika. — Ad. Laun, zur älteren dramatischen Poesie der Spanier. — P. Lindau, eine Reise durch Holland. — Th. Kind, zur Ethnographie der europäischen Türkei. — E. Rauscher, H. W. Longfellow's Sage vom König Olaf.

Revue critique. Nr. 43.

Inh.: A. Boullée, histoire de Démosthènes. — L. Gautier, les épopées françaises. Tome II. — St.-Marc Girardin, La Fontaine et les Fabulistes. — Bibliothèque américaine, réd. par Ch. Leclerc.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 46.

Inh.: Norddeutsche Kriegsmarine: Die Panzerschiffe, Wettkampf der Panzer und der Artillerie. — Die Ausgrabung des Mausoleums zu Halikarnaß. — Kaiser Napoleon und der Norddeutsche Bund. — Vermischte Literatur.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 293—299.

Inh.: Kaiser Maximilian u. Grillparzer. — Die „Argovia" von 1866 u. der Fund von Lunkhofen. — Gedichte Königs Karl's XV. — Die gemeinsame deutsche Gesetzgebung auf dem Gebiete des Rechts. — v. Fischer's „Erinnerung an Rill. Rudolf v. Wattenwyl." — Friedrich Lübler. (Nekrolog.) — Römische Ausgrabungen. — Erwin v. Steinbach. — Hohenschwangau, von K. Gutzkow. (3. Bd.) — J. B. Rousseau. (Nekrolog.) — Artistisches aus München. — L. Pfau, artistische Briefe aus der Pariser Ausstellung. 4. — Die Brennerbahn. 3. — Die preuß. Allianz noch einmal. — M. Mohl's „Mahnruf zur Bewahrung Süddeutschlands vor den äußersten Gefahren." — Urlichs' „Glyptothek nach ihrer Geschichte und ihrem Bestande." — Aus dem Burgtheater. — Littré und das Dictionnaire de l'Académie. — 8. Plenarversammlung der hist. Commission bei der kgl. bayer. Akad. der Wissenschaften. — Moriz von Sachsen. — Aus dem Sabinergebirge. — Franz Bopp.

Wissenschaftl. Beilage d. Leipz. Zeitung. Nr. 87 u. 88.

Inh.: Gebrechen der deutschen Journalistik. (Nach Wuttke's „Deutsche Zeitschriften rc.") — Der 3. Band der Jahrbücher des Oesterr. Alpenvereins. — „Das gute Recht der evangel. sächsischen Lausitz rc."

Illustrirte Zeitung. Nr. 1270.

Inh.: Die europ. Gradmessung. 1. — U. R. Schmid, das Burschenschaftsfest auf der Wartburg. — Peter Andreas Hansen. — David Friedrich Strauß. — Liebichs-Höhe in Breslau. — Der Indianerkrieg in Nordamerika. — Spaziergänge auf der Pariser Ausstellung. 13. — Die Brennerbahn. 1. — Bilder von der Pariser Ausstellung.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 44.

Inh.: H. Prutz, Giuseppe Giusti's polit. Satiren. 1. — R. Rost, Gottsched's Verdienste um Sprache u. Literatur. — Eine Reliquie von Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg. (Von B. E.)

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 44.

Inh.: R. Gottschall, Hegel und die Seinen. — Zur Länder- u. Völkerkunde. — R. Sonnenburg, Unterhaltungsliteratur. — D. Asher, der selbständige Werth des Wissens. — Aus dem Leben berühmter Tonkünstler.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 44.

Inh.: Kleine Schriften von K. Fr. Neumann: Die Czechen u. die Urzustände der slavischen Völker. — Ein Beitrag zur Roswithafrage. — Oberstlieut. Chaeras über die Anfänge des J. 1813. — Die slav. u. die balt. Frage. — Die Frauen Italiens. Nach Dora d'Istria. — Der jüdische Schulunterricht in Oesterreich. — Der Raschi-Kommentar zum Pentateuch. — Der alte jüd. Friedhof von Berlin.

• •

Europa. Nr. 44.

Inh.: Das Uebergangsjahr in Hannover. — Aus dem modernen Paris. 3. Pariser Junggesellenökonomie. — Charakterzüge und Anekdoten aus Joseph Haydn's Leben. — Burg und Kinderstube des Maulwurfs. — Eine neue Symphonie. — Halm und Freiligrath.

Gartenlaube. Nr. 44.

Inh.: H. Schmid, der Habermeister. (Forts.) — Aus den Gärten und von den Bergen. 2. Die Weinlese am Rhein. Von F. Hepl. — M. Th. v. Heuglin, im Feldlager König Theodor's von Abessinien. — Wiege und Grab deutscher Kaiserherrlichkeit.

Daheim. Nr. 5. 1868.

Inh.: A. Mels, ein Wetterleuchten. (Forts.) — Die Weltausstellung. 4. Kunst. — C. Tischendorf, Erinnerungen an die großfürstl. Statthalterschaft in Warschau. — G. Hiltl, Reliquien u. Curiosa. 3. Ein vaterländisches Museum.

Berliner Revue. 51. Bd. 4. Heft.

Inh.: Der Nordamerikaner Golfpolitik. 3. — Die nationale Einheit liegt in der Volkssprache. 2. — Metamorphosen der deutschen Frauentracht. — Naturgesetzliche Grundlage des Ackerbaues. 1.

Das Ausland. Nr. 44.

Inh.: Jagdgenüsse Indiens. — Chronolog. Grundlage der alten chines. Geschichte. — R. Sprenger, zur Geschichte der Erdmessung im Alterthume. — G. Jäger, über den Ursprung der menschl. Sprache. — Die Seeteufel an der Küste von Carolina. — Geschichte des Kampherhandels. — Der Föhn in den österreich. Alpen. — Erforschungen auf der Landenge von Darien.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 41 — 45.

Inh.: K. Müller, das deutsche Grasland. 14. 15. — H. Zwick, das Sehen mit zwei Augen und das Stereoskop. 1—4. — H. Zollinger, die Gemüse Java's. 1. 2. — Th. Hoh, Naturanschauung u. Naturschilderungen in Schiller's Dramen: Einleitung, und Wilhelm Tell. 1. — O. Ule, die Dampfmaschine. 8. 9. — K. Müller (von Halle), thüringische Ansichten. 1. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bahnsen, Beiträge zur Charakterologie. (Von Gottschall: Bl. f. lit. U. 43.)
Baur, Dogmengeschichte. (Von W. Möller: St. u. Kr. 1868. 1.)
Bornhack, Grammatik der hochd. Sprache. Th. 2. (Von Dr. Sachse: Herrig's Archiv 40, 3-4.)
Classen, Beobachtungen üb. den homerischen Sprachgebrauch. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 42.)
Danko, historia revelationis. (Von Langen: R. th. Litbl. 22.)
Dorner, Geschichte der protestant. Theologie. (Von A. Hilgenfeld: H.'s Z. 3.)
Eick, die römische Wasserleitung aus der Eifel nach Köln. (Von J. Freudenberg: Jahrb. d. V. v. Alterthfr. 43.)
Engling, der heilige Audoen. (Von Kessel: R. th. Litbl. 22.)
Erzh. Maximilian, Reiseskizzen. (Von Th. Kind: Dsch. Museum 43.)
Fichte, die Seelenfortdauer rc. (Von Prof. J. W. Nahlowsky [2. Art.]: A. Lit.-Z. 42.)
v. Hauer, die Hüttenwesen-Maschinen. (Von Prof. Gustav Schmidt: v. Hingenau's Z. 41.)
Hildebrand, das englische Chequesystem. (Von W. G. Rößler: Balt. Mschr. 16, 3.)
Hirschel, das Eigenthum an den kathol. Kirchen. (Von Bauerband: R. th. Litbl. 22.)
Hitzig, Jeremia. (Von Egli: Hilg.'s Z. 3.)
v. Hofmann, Korintherbriefe. (Von Dr. A. Kolbe: Z. f. luth. Th. 1868. 1 S. 148—173.)
de La Ferrière, deux années de mission à St.-Pétersbourg. Von T. v. L.: Rev. cr. 42.)
Landwehr, die preuß., von 1815—59. (Glaser's Jahrb. 8, 4.)
Littré, études sur les Barbares et le moyen âge. (Von G. P.: Rev. cr. 42.)
v. Martitz, das eheliche Güterrecht des Sachsenspiegels. (Von Behrend: D. Gerichts-Z. III. 2.)
Mithoff, mittelalterl. Künstler rc. (Von A. Springer: Z. f. bild. K. II. 12.)
Möller, katech.-evang. Unterweisungen. (Von L.: Z. th Litbl. 79.)
Münz, archäol. Bemerkungen üb. das Kreuz, d. Monogramm Christi rc. (Von J. Freudenberg: Jahrb. d. V. v. Altthfr. 43.— Von F. X. Kraus: R. th. Litbl. 22.)
Neuner, Wesen u. Arten der Privatrechtsverhältnisse. (Von R. Koch: D. Gerichts-Z. III. 2.)
Ortloph, Römerbrief. (Von A.: Z. f. luth. Th. 1868. 1 S. 141—148.)
Ritter, an L. v. Ranke über deutsche Geschichtschreibung. (Von R. Reuß: Rev. cr. 42.)
Schaff, Geschichte der alten Kirche. (Von P. Sch.: A. Lit.-Z. 42.)
Schwalb, Luther, ses opinions religieuses etc. (Von Pl.: Z. f. luth. Th. 1868. 1 S. 181—185.)
Spörlein, theolog. Einwendung gegen die scholastisch-philos. Lehre vom Menschen. (Von Dr. M.: A. Lit.-Z. 42.)
Sugenheim, Geschichte des deutschen Volks. Bd. 1—3. (Von Rückert: Bl. f. lit. U. 43.)
Thiersch, Friedrich Thiersch' Leben. (Von G.: Jahrb. f. Ph. u. P.
Ulrici, Gott u. der Mensch. (Von Katzenberger: R. th. Litbl. 22
Vilmar, Gegenwart und Zukunft der niederhessischen Kirche. (
K.-Z. 42.)
Wentzel, de Probo artifice latino. (Von H. Keil: Jahrb. f. u. P. 9.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur

Belgische.

Bormans, S., les seigneuries allodiales du pays de Liége une introduction hist. (165 p. 8.) Liége. 2 Thlr. 10 Ngr.
Burggraeve, Dr., études médico-philosophiques sur Jos. lain. (500 p. gr. 8.) Bruxelles. 4 Thlr. 22½ Ngr.
De Macedo, A., pèlerinage aux Lieux Saints, suivi d'une sion dans la basse Egypte, en Syrie et à Constantinople. (8.) Bruxelles. 2 Thlr. 15 Ngr.
Gérard, P.-A.-F., le nouveau Code pénal, avec indicat articles correspondants du code pénal de 1810, ainsi codes et des lois particulières, suivi d'une table génér matières et d'une table alphabétique très détaillée. (215 Bruxelles. 27½ Ngr.
Le Hardy de Beaulieu, Ch., l'éducation de la femme. (18.) Liége. 1 Thlr.
Paris Guide, par les principaux écrivains et artistes de la F (8.) Tome II. — 2. partie: La Vie. (1236 p. 12., avec grav. et Bruxelles. 3 Thlr. 10 Ngr.
Prat, J.-G., de la destinée de l'homme sur la terre. (20 Bruxelles. 1 Thlr. 5 Ngr.
Waelbroeck, G.-F., cours de droit industriel. Tome II. 8.) Bruxelles. 2 Thlr.

Französische.

Barthélemy, A. de, Alesia, son véritable emplacement. Le Mans.
Belly, F., à travers l'Amérique centrale. Le Nicaragua nal interocéanique. Avec une carte originale du 2 vol. (IX, 914 p. 8.) Paris.
Cellier, L., Antoine Watteau, son enfance, ses contem Gérin, Alardin, Girardin, Mignon, Julien Watteau, Dumont, Pater, Dubois, Saly, Gilis, Eisen, Louis et Watteau. (114 p. 8., portr. et grav.) Valenciennes.
Delisle, L., histoire du château et des sires de St.-Sa Vicomte, suivie de pièces justificatives. (XII, 682 p. 8.)
Derenbourg, J., essai sur l'histoire et la géographie de lestine, d'après les Talmuds et les autres sources rab 1. partie. Histoire de la Palestine depuis Cyrus jusqu'à (IV, 490 p. 8.) Paris.
Druhen, Dr., du tabac, son influence sur la santé et cultés intellectuelles et morales. Hygiène des fumeurs. 186 p. 18.) Besançon.
Fabre, J., cours de philosophie, ou nouvelle exposition des cipes de cette science. T. 2. (578 p. 8.) Toulouse.
Michelet, J., Louis XV et Louis XVI. (XVI, 490 p. 8.) 5 fr. 50 c.
Mirecourt, E. de, histoire contemporaine. Portraits et tes au 19. siècle. No. 31. Charles Monselet. No. 32. No. 33. Augustine et Madeleine Brohan. 3 vol. (215 p. portr.) Mirecourt. à 50 c.
Orient, A. d', de l'Apocalypse, ou le Triomphe de l'É stoire prophétique de l'Église depuis Jésus-Christ consommation des siècles, vingt livres en hexamètres mêlés de cantiques mesurés et rimés, avec des remar storiques, prophétiques et littéraires faisant suite à la Christ, et suivis de la Peste de Paris, poëme rimé en livres. T. 1, 2 et 3. (1171 p. 8.) Paris.
Péchot, prof. P., principes de pathologie générale. (432 Rennes. 4 fr.
Pelet de la Lozère, comte, Lafayette en Amérique et en (215 p. 18.) St.-Germain.
Rohaut de Fleury, G., la Toscane au moyen âge. arch civile et militaire. 1. livr. Palais de la Seigneurie à Flo (4 p. Fol. et 7 pl.) Paris.
In vierteljährl. Lieferungen. Subscr.-Preis jährlich 30 Francs.
Troude, O., batailles navales de la France. Publié par P. L T. 2. (469 p. 8. et 2 plans.) Paris. 6 fr.

Nachrichten.

Nachträglich haben noch zur Anerkennung ihrer Verdienste um Verwundeten des vorigen Jahres preußische Orden erhalten: der ...arzt Professor Dr. Sonnenkalb den rothen Adlerorden 3. ..., der Privatdocent Dr. med. Kühn den rothen Adlerorden 4. ..., Geheimrath Professor Dr. med. Wunderlich und Professor med. Benno Schmidt den Kronenorden 3. Classe, sämmtlich ...ipzig.

Am 19. October † in Paris der Bühnenschriftsteller Ferdinand Langlé, Präsident der Gesellschaft dramatischer Autoren daselbst.

Am 20. October † in Dresden Schuldirector Gotthelf Kaden, bekannter Entomolog.

Am 24. October † in Hannover, 94 Jahre alt, Archivrath Kestner, ein Sohn der Charlotte Buff (Werther's Lotte).

In der vierten Octoberwoche † in London Sir James South, Astronom von Ruf und Mitbegründer der Royal Astronomical Society.

Literarische Anzeigen.

Im Verlage von Wiegandt und Grieben in Berlin ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bachmann, Prof. Dr. Das Buch der Richter. Mit besonderer Rücksicht auf die Geschichte seiner Auslegung und kirchlichen Verwendung erklärt. I. 1. 1½ Thlr. [214

218] Complet ist erschienen im Bibliographischen Institut und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Illustrirtes Thierleben. Eine allgemeine Kunde des Thierreichs, von **A. E. Brehm,** mit Abbildungen nach der Natur von **R. Kretschmer.**

I. Abth.: Säugethiere. 2 Bde. mit 1598 S. Text u. 492 Abbild., geh. 8⅓ Thlr., geb. 10 Thlr.
II. Abth.: Vögel. 2 Bde. mit 2006 S. Text und 388 Abbildungen, geh. 10⅙ Thlr., geb. 11¾ Thlr.

Soeben erschien: [201

Grundriss
der
unorganischen Chemie
von **F. Wöhler.**

Vierzehnte, umgearbeitete Auflage.

Mit einer Einleitung: Allgemeines, und einem Kapitel: Theoretisches über die Zusammensetzung der Körper enthaltend,

von Hermann Kopp.

Geh. gr. 8. 357 Seiten. Preis 1 Thlr. 6 Ngr.

Leipzig, October 1867. **Duncker & Humblot.**

In Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung in Berlin erschien:

Geschichte
des
brandenburgisch-preußischen Staates
von **F. Voigt,**

Professor an der Königlichen Realschule und Mitglied des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg zu Berlin.

Zweite verbesserte Auflage.

1867. Zwei Theile (48 Bogen). 8. Preis 2 Thlr.

Urtheile der Presse:

„Voigt will vorzüglich den äußeren Gang der Begebenheiten dem Leser vorführen, natürlich im Lichte der Politik, und hat seine Aufgabe trefflich gelöst." (Literar. Centralblatt.)

„Der durch seine geographischen Arbeiten rühmlichst bekannte Verfasser hat nunmehr auch ein Geschichtsbuch folgen lassen, das sich durch gewissenhafte Benutzung des vorhandenen Materials, sowie durch knappe, kernige und namentlich unpretentiöse Darstellung in gleichem Maße auszeichnet." (Schulblatt f. d. Prov. Brandenburg.)

Von demselben Verfasser erschien ferner:

Grundriß der brandenburgisch-preußischen Geschichte in Verbindung mit der deutschen. Vierte Auflage. 1867. 6 Bogen. 8. 6 Sgr.

„Die Vorzüge, die wir an dem größeren Werke rühmten, knappe, kernige Darstellung, Klarheit und Uebersichtlichkeit, sind auch diesem kleineren Buche eigen."

216] (Schulblatt f. d. Prov. Brandenburg.)

Bei Velhagen u. Klasing in Bielefeld ist soeben erschienen:

Hülfsbuch
für den evangelischen Religionsunterricht in den untern und mittlern Klassen höherer Lehranstalten
von Dr. G. Lüttgert,
Oberlehrer am Gymnasium in Bielefeld.

203] 1867. 8. geh. 20 Sgr.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Bedeutende Preissermässigung

werthvoller Sanskritwerke zu beziehen
Isaac St. Goar in Frankfurt a. M., Rossmarkt 6 nä
der Hauptwache.

Aufrecht, S. Th., de accentu composit. sanscritorum. Bonn (26 Sgr.) 1
Bibliothecae Sanscritae s. recens. libror. sanscrit. hucusque vel lapide excript. critici specimen. Ed. Gildemeister. 1847. (Thlr. 1⅓.) 2
Hoefer, de Prakrita dialecto libb. Berol. 1836. (Thlr. 1⅓.) 1
Jayadevae, poet. Indici Gida Govinda drama lyr. C. int lat. ed. C. Lassen. 4. maj. Bonn 1836. (Thlr. 5$^{1}/_{10}$.) Thlr.
Kammavakya, lib. de officiis sacerdot. Budhic. Palice et la F. Spiegel. Bonn 1841. (25 Sgr.) 1
Kalidasa, Cacuntala, Sanscrit. Text mit Uebers. u. Anme Boethlingk. Imp. 8. Bonn 1842. (Thlr. 8.) Thlr.
— Megháduta et Cringaratilaka. Sanscr. ed. Gildeme Bonn 1841. (Thlr. 2.) Thlr.
Lassen, C., institutiones linguae Pracriticae. 8. maj. Bonn 1837. (Thlr. 7½.) T
— Delius, radices linguae pracriticae. Supplement zu V hendem. gr. 8. Bonn 1839. (Thlr. 1½.) T
— zur Geschichte der griech. u indoskyth. Könige in B Kabul u. Indien durch die Entzifferung der altkabul. Leg auf ihren Münzen. gr. 8. Ebend. 1838. (Thlr. 2⅓.) Thl
Mri'c'chakat'ika, id est curricul. figlinum, Sudrakae regis Sanscr. ed. Stenzler. Imp.-8. Ebd. 1847. (Thlr. 8⅓.) Thl
Nal u. Damajanti, übers. von Holtzmann. Karlsruhe 18 geb. (Thlr. 1.)
Panini, 8 Bücher grammat. Regeln, hrsg. u. erläut. von lingk. 2 Bde. gr. 8. Bonn 1839—40. (Thlr. 20⅔.)
Pantschatantrum, s. quinquepartitum Indorum morale. ed. Kosegarten. Imp.-8. Ebd. 1841. (Thlr. 8½.) Thl
Sawitri nebst anderen kleinen Sagen, übers. von Holtz Karlsruhe 1845. Eleg. geb. (Thlr. 1.)
Walmiki, Rama, dtsch. v. Holtzmann. Ebd. 1843. Eleg. geb
Westergaard, radices linguae Sanscritae. Imp.-8. Bonn (Thlr. 8½.) Thlr.

Einziges über diesen Gegenstand erschienenes Werk nicht verdrängt werden kann, da Veränderungen unmögli

Bestellungen werden pünktlichst effectuirt. — ausführliche Angabe meiner Firma ersuche höflichst.

Zur Besorgung antiquarischer Werke aus allen W schaften empfehle ich mich bestens; auch überneh grössere und kleinere Büchersammlungen zu reellen Pr

Isaac St. Goar in Frankfurt a. M., Rossmarkt 6, nä
der Hauptwache.

Versteigerung und Ankauf von Bibliotheken.

Mein Auctions-Institut, dessen Bedingungen franc Diensten stehen, übernimmt fortwährend Bibliotheken öffentlichen Versteigerung; auch erbiete ich mich zum kauf werthvoller Sammlungen.

T. O. Weigel
Buchhändler in Leipzig.

Wir versandten soeben:

Bücherverzeichniss Nr. 83: Mathematik, Astronomie, sik, Technologie, Mechanik, Artillerie- und Militärw schaften.

Wir machen auf diesen reichhaltigen Katalog besonders merksam.

A. Asher & Co. in Berlin.

Soeben erschien:

XX. Antiquar. Bücher-Verzeichniss: Jurisprudenz Staatswissenschaften. Mit einem Anhang: Histor Werke enthaltend. 2300 Nrn. Rabatt 16⅔ %.

Otto Deistung in Jena.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

[Nr. 47.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 16. November. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

...rich, Dr. J., Prof., **Kirchengeschichte Deutschlands.** ...and. 1. Theil. Die Römerzeit. Bamberg, 1867. Reindl. ... 490 S. gr. 8.) 2 Thlr. 6 Sgr.

...er gelehrte Verfasser dieser Schrift liefert uns in derselben ...holisches Seitenstück zur protestantisch-theologischen Kirchen...te Deutschlands, welche Rettberg seit 1846 hat erscheinen ... Wir erkennen mit dem Verfasser an, daß das in den beiden Decennien zu Tage geförderte historische Material schon an ...r sich zur Wiederaufnahme einzelner Forschungen Rettberg's ...ein mußte. Doch war es hauptsächlich das Interesse des ...icismus, welches zur Ausarbeitung einer Germania sacra ...gensatz zu Rettberg's Werk Veranlassung gab, was auch der ...ser im Vorwort mit der Bemerkung andeutet: „Das Cha...ristische an Rettberg's Geschichte ist die durchgängig mehr oder ...er negative Kritik, während sich mein Werk, obgleich nicht minder kritisch zu Werke ging, mehr als conser...v charakterisiert.“ Dieses möge der Leser der hier angezeigten ...auch wohl berücksichtigen, um nicht durch das schiefe Urtheil ...rfassers über Rettberg's Arbeit zu einem vorschnellen Urtheil ...s Verfassers eigenes Buch verleitet zu werden. Denn wenn ...Dr. Friedrich erklärt, Rettberg sei „wenig selbständig“ ge...und habe nur „wenig Neues“ geleistet und sein Werk habe ...ch das „Verführerische der Rettbergischen Darstellung und ...es seiner Citiermethode“ imponiert, — so ist dieses Urtheil ungerecht, als es ungerecht sein würde, wenn wir das Werk ...ern Dr. Friedrich für eine Arbeit ohne Gelehrsamkeit und ...ist erklären wollten.

...züglich des letzteren müssen wir nun vor Allem unsere Freude ...aussprechen, daß sich der geehrte Verfasser für dasselbe im ... und im Einzelnen den Plan Rettberg's vollständig an...t hat. Auch er geht von dem Gedanken aus, daß in einer ...geschichte Deutschlands „nicht etwa bloß jeder deutsche Volks... und jede kirchliche Provinz, sondern geradezu jede Stadt, ...stliche Stiftung ihre Geschichte in kurzen Zügen vorfinden ...uch er hält Rettberg's Abgrenzung der Kirche Deutschlands ...) stellt daher im vorliegenden ersten Bande die Kirchen...e Deutschlands in der Römerzeit (bis 476) dar.

...chdem der Verfasser einleitungsweise den geographischen ..., sowie die socialen und religiösen Zustände im römischen ...land nachgewiesen hat, wird zunächst die Periode von ...s bis auf Constantin d. G., dann die bis zum Untergang ...römischen Reichs besprochen, und zwar so, daß beide Male die Rheinlande und die Donauländer gesondert betrachtet werden. Als Anhang sind dem Buche vier Beilagen beigegeben, welche den Text von vier Urkunden der altkirchlichen Tradition enthalten, nämlich die Historia de S. Materno, die Clematianische Inschrift, die Conversatio S. Affrae und (das wichtigste) eine kritische Ausgabe der den Namen des Eugippius tragenden Vita S. Severini.

Wer die Urgeschichte der Kirche Deutschlands kennt, der weiß auch, welches umfangreiche und vielseitige Wissen zur Bearbeitung derselben erforderlich ist. Denn die Quellen sind weithin zerstreut und müssen in den verschiedensten Gebieten der Literatur zusammengesucht werden. In dieser Beziehung hat sich nun der Verfasser vollkommen legitimiert; denn seine Arbeit zeugt von den vielseitigsten und gründlichsten Studien. Es fehlt ihm auch nicht an kritischem Talent, und in einzelnen Punkten (z. B. bezüglich der Beurtheilung der Legende von der h. Affra, S. 190—191 u. 197) müssen wir ihm Rettberg gegenüber Recht geben. Wir haben sogar einen ganzen Abschnitt des Buches, nämlich (S. 277 — 300), worin der Verfasser die Thatsächlichkeit eines im Jahre 346 zu Köln gehaltenen Concils (gegen Rettberg) darthut, als eine durch Aufwand von Erudition und Scharfsinn wirklich überraschende Exposition zu rühmen. Auch müssen wir den von dem Verfasser zur Anwendung gebrachten Grundsatz, daß bei Prüfung der Legenden nicht von der ausgebildeten, sondern von der ursprünglichsten Form derselben zum historischen Sachverhalt hindurchzudringen ist, vollkommen anerkennen. Allein weit zahlreicher als das, dessen wir uns freuen konnten, sind uns doch die Mängel des Buches, — und zwar nicht bloß bezüglich der Kritik, — entgegengetreten. Wie vorschnell der Verfasser mitunter urtheilt, zeigt sich z. B. S. 81, wo des Irenäus Zeugniß für den Bestand von Kirchen in Germanien als Argument für deren Abkunft aus der apostolischen Zeit benutzt wird. Die Legende von der h. Ursula und den 11,000 Jungfrauen zu Köln glaubt der Verfasser im Wesentlichen festhalten zu können, und zwar auf Grund der Clematianischen Inschrift, obschon dieselbe höchstens beweist (was aller Orten vorgekommen ist), daß in Köln einmal Jungfrauen gemartert worden sind, womit noch keineswegs bewiesen ist, daß die Legende, sowie sie vorliegt, in einem einigermaßen ähnlichen Ereigniß, welches zu Köln vorkam, einen historischen Anhaltepunkt hat. Zum Nachtheil seiner Forschung hat der Verfasser allzu oft dem kirchlichen Interesse ein Uebergewicht über das der freien wissenschaftlichen Kritik gegeben. Im Kleinen ist dieses z. B. S. 387 zu sehen, wo behauptet wird, daß das Wort fidelis auf den altkirchlichen Monumenten die Bedeutung von „streng katholisch“ (also „römisch katholisch“!) habe. In großartigster und traurigster Weise tritt

dieses aber S. 397 ff. hervor, wo in einem besonderen Abschnitt die „Lehren, Gebräuche und Verfassung der Kirche" im römischen Germanien beleuchtet werden sollen. Eingangs dieses Abschnitts bezeichnet der Verfasser den dogmatischen Gesichtspunkt, unter welchem er die hier in Betracht kommenden geschichtlichen Dinge auffaßt, indem er sagt: „Wenn hier von der Lehre und inneren Verfassung der Kirche Deutschlands die Rede ist, kann nicht der Sinn damit verbunden werden, als ob wir die Frage zu beantworten hätten, ob die Kirche Deutschlands nicht andere Lehren und andere Verfassung als die römisch-katholische Kirche hatte; denn dieselbe weiß sich stets eins mit der Kirche von Rom." Daher findet denn der Verfasser überall Beweise für die Herrschaft des mittelalterlich-katholischen Dogma's in der damaligen Kirche Deutschlands z. B. in folgender Weise: Severin ließ sich Nachts kurz vor seinem Tode das Abendmahl reichen; folglich (S. 400) wurde das Altarsacrament (d. h. die verwandelte Hostie) in den Kirchen Deutschlands aufbewahrt, denn sonst hätte er nicht Nachts communicieren können. — In damaligen Schriften wird von der Gemeinschaft und Hülfe der Heiligen (d. h. Gläubigen) in dem Sinne gesprochen, wie es auch in den Paulinischen Briefen geschieht; folglich (S. 404) findet sich hier schon die heutige katholische Lehre von den Heiligen documentiert. — Irenäus erkennt die potentior principalitas der römischen Kirche für den Occident an, weil sie die einzige ecclesia apostolica des Abendlandes, also hier die zuverlässigste Inhaberin der apostolischen Tradition war; folglich (S. 408) erkannte auch die deutsche Kirche in dem Bischof von Rom ihren Papst, ihr hierarchisches Oberhaupt an. Doch setzt der Verfasser sehr verständig hinzu: „dieses Verhältniß hier auszuführen, ist hier nicht der Ort", — weil der Verfasser zur Nachweisung des von ihm behaupteten Verhältnisses der deutschen Kirche zu Rom in Wahrheit auch gar keinen Beleg anführen kann.

Diese Mängel des Buches hindern uns jedoch nicht, aus demselben recht Vieles zu lernen, weshalb wir uns auf die Fortsetzung freuen. Das ganze Werk ist auf drei Bände berechnet. Rettberg's Kirchengeschichte ist leider unvollendet geblieben; um so mehr wünschen wir, daß die Arbeit des Herrn Dr. Friedrich glücklich zu ihrem Abschluß komme!

Zahn, Theod., Rep., **Marcellus von Ancyra.** Ein Beitrag zur Geschichte der Theologie. Gotha, 1867. F. A. Perthes. (246 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

So lange es eine protestantische Theologie giebt, ist bis auf diese Tage die Frage nach der eigentlichen Lehre des Marcellus von Ancyra, welchen Eusebius von Nicomedien als Ketzer gebrandmarkt hat, als eine ihrer Erledigung noch harrende Frage angesehen worden. Zahlreiche Arbeiten sind über dieselbe erschienen; aber auch die letzte von Klose im Jahre 1837 veröffentlichte Abhandlung war darum verfehlt, weil Klose die von (dem älteren) Rettberg gelieferte Zusammenstellung der Fragmente Marcell's unbeachtet gelassen hatte, und darum in seiner Auffassung der Lehre Marcell's von der Berichterstattung und Ansicht Anderer nicht vollkommen unabhängig geblieben war. Mit wahrer Freude begrüßen wir daher die vorliegende Arbeit, welche endlich in das Dunkel der kirchlichen Tradition Licht und Klarheit gebracht hat.

Der geehrte Verfasser hat die Mühe nicht gescheut, zu einer objectiven und sicheren Beurtheilung Marcell's dadurch hindurchzudringen, daß er die Geschichte der Christologie während der vier ersten Jahrhunderte der Kirche in den Quellen selbständig durchforschte. Daher enthält die Schrift weit mehr als der Titel anzeigt. Den so gewonnenen reichen Stoff hat der Verfasser in drei Abschnitte gruppiert. Im ersten Abschnitt wird „Marcellus und seine Zeit", im zweiten „die Lehre des Marcellus" betrachtet und im dritten wird die „dogmengeschichtliche Würdigung" derselben geliefert, indem der Verfasser den angeblichen Ebjonismus Marcell's, seine Stellung zu Sabellius und die Vorgänger Marcell's bespricht. — Der Verfasser weist nach, daß unter den Kirchenlehrern Irenäus derjenige ist, an welchen sich Marcell nächst anschließt, daß sein Verdienst in dem Streben liegt, Christologie auf biblischer Grundlage aufzubauen, daß Marcell hierfür in der Kirche keine Stelle finden konnte, indem dogmengeschichtliche Entwickelung auf anderen Bahnen fort über ihn hinausging. Die kirchliche Verurtheilung Marcell's daher nur den Sinn, daß sein Streben für die Dogmengesch bedeutungslos wurde. Daher hat auch der Verfasser seine A als Beitrag zur Geschichte der „Theologie", nicht der „Dog geschichte" bezeichnet. Möge dieselbe diejenige Beachtung fi welche sie verdient!

Die Predigt der Gegenwart. Hrsg. von einem Vereine Weim Prediger. 4. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Koch, die Reformation Luther's eine Loskaufung Christenheit. (Reformationspredigt.) — E. Exter, Jubelred H. Ch. Tamm, noch einmal die Bekenntnißfrage. — Andrei, Wesen, Bedingungen und Ziele der Seelsorge. (Schl.)

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 81—

Inh.: Der 14. deutsche evangel. Kirchentag in Kiel. (Forts.) — Adresse der versammelten Erzbischöfe u. Bischöfe an Se. k. k. apostol. Majestät. — Diener Gottes u. eine Leiche.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 43.

Inh.: Unionsjubiläum. — Kütenik, ist der orthodoxe Materialismus ein Hinderniß der evangel. Union? 1. — Programm der Haager Gesellsch Vertheidigung der christl. Religion für das J. 1867. — G. B Abwehr.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 43.

Inh.: Der 2. deutsche Protestantentag. — Die weltl. Macht des Papst — Zuschrift des Hrn. Prof. Alban Stolz u. die Antwort der Redaktion. — Superint. Dr. Hoffmann und die Kirchengeschichte (des Hrn. Geh. Dr. Hase in Jena. 9. Aufl.).

Der Katholik. Red. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. 9. Jahrg. October.

Inh.: Acta ecclesiastica. — Christenthum und Materialismus in den auf die sociale Ordnung. 2. — Die heil. Martyrer von Gorkum. 1 — kathol. Kirche unfehlbar in der Beurtheilung der sogen. Facta dogm — Die kathol. Versammlungen des J. 1867. — Actenstücke in der

---

Geschichte.

Weljaminof-Zernof, W., Untersuchung über die Kasi schen Zaren und Zarewitsche. Aus dem Russischen Dr. Jul. Theod. Zenker. 1. Theil. Mit 4 Taff. Leipzig. Voss. (XVI, 265 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr. **(Beiträge zur Geschichte der Völker Mittelasiens.**

Dieses antiquarisch mühsam nach tatarischen und ru Quellen geschriebene Buch enthält von allgemeinem I äußerst wenig und wird vielleicht wohl bei russischen Gele die sich speciell mit der Geschichte der Tataren in Rußland schäftigen, eine eingehendere Beachtung finden, deutsche möchten sich wohl nicht leicht in der Lage befinden, die Ver desselben vollständig würdigen zu können. Wir beschränken daher auf die Bemerkung, daß dieser erste Band die Geschichte neun ersten Fürsten von Kasimof enthält. Dieses tatarische, russischen Großfürsten stehende Lehenfürstenthum, welches bis die Zeiten Peters des Großen fortbestand, verdankte seine stehung um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts dem G fürsten Wasilij III, dem Geblendeten; es erhielt seinen Na von Kasim, einem tatarischen aus Kasan entflohenen Prin welchem der genannte Großfürst das Städtchen Metschtscherk an Oka zur Residenz gab, um an ihm wegen der damals noch land gefährlichen Khane von Kasan einen Gegenpart zu haben.

Ruf, Sebastian, Chronik von Achenthal. Nach urkundl. Quell Innsbruck, 1866. Wagner. (VI, 92 S. kl. 8.) 12 Sgr.

Das obengenannte Werkchen bietet dem wißbegierigen Be derer eine hübsche Sammlung der verschiedenartigsten historisch Notizen und damit die Möglichkeit, sich in die Vergangenheit d ses reizenden Thales um Jahrhunderte zurückzuversetzen.

…wahl der Notizen können wir freilich nicht in allen Fällen bil…n: manches Bedeutungslose ist mit zu großer Breite behandelt, …end viel wichtigere Ereignisse nur mit flüchtigem Griffel skiz…t sind. Trotz dieser Ausstellung ist das Schriftchen als ein will…mener Zuwachs zur Literatur über Achenthal zu betrachten.

…, Otto, Rügensch-Pommersche Geschichten aus sieben Jahr…derten. IV. Innerer Zwist und blutige Fehden. Leip…, 1866. Veit u. Co. (X, 262 S. gr. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Schon bei der Besprechung der früheren Bände, beim ersten …den Schreiber dieser Zeilen selbst, beim zweiten und dritten …Andere, ist der hohe Werth der Fock'schen Arbeiten anerkannt …hervorgehoben. Wie dort so steht auch hier der Inhalt sowohl …e Form, wenn wir für letztere von kleinen Aeußerlichkeiten, …lchen der Verfasser sich noch immer nicht ganz losmachen …abziehen, durchaus auf der Stufe, daß der wissenschaftliche …er sein Genüge und der gebildete Leser sein Wohlgefallen, Freude daran finden kann, weit erhaben über dem alten …punkt, über welchen sich selbst heutzutage Lokal- und Pro…geschichten, die auch für weitere Kreise bestimmt sind, nur …t selten zu erheben vermögen. Möchten doch alle diejenigen, …sich so leicht berufen glauben, mit Geschichten ihrer engeren …h auf Klio's Altar ein Opfer zu bringen, bevor sie Hand …legen, Werke wie die von Fock studieren: so Mancher …dann die Feder liegen und den Ruhm Anderen zu…n lassen.

…ieser neue vierte Band schließt das Mittelalter ab; er um…n Schluß des 14. und das 15 Jahrhundert. Zuerst schil…r Verfasser ausführlich die bürgermeisterliche Regierung der …Wulflam, Vater und Sohn, in Stralsund, von dem ruhm… Frieden, welchen die Hansestädte 1370 vom Dänenkönige …gen, bis zum Ausgange des jüngeren Wulflam, des Be…der Seeräuber, der am 1. November 1409 als ein Opfer …tracht fiel, das ist also diejenige Periode der stralsundi… Geschichte, welche hauptsächlich von den Kämpfen der Zu…t um politische Gleichberechtigung mit den rathsfähigen Ge…ern erfüllt war. Doch blieben auch in Stralsund, gleichwie … übrigen bedeutenderen Städten Norddeutschlands (mit …er Ausnahme Magdeburgs), alle diese Versuche ohne nach…n Erfolg. Wenn es nicht anders ging, so trat die Hansa …on Bundes wegen als Vorkämpferin für die aristokratisch…he Verfassungsform bei ihren Mitgliedern ein und half …ngestürzte wieder herstellen, Neuerungen wieder rückgängig …. Der zweite Abschnitt (S. 118—148) erläutert das ge…ige Verhältniß zwischen der Geistlichkeit, dem Adel und den …n Vorpommerns an der gräuelvollen Geschichte Nord Bo…des wilden Kirchherrn zum Sunde, und an den sich daran …nden Ereignissen (1407—1420). Im dritten Abschnitt (bis S. 208) werden die „landesherrlichen Machterwei…s-Bestrebungen" der Herzoge erzählt, und zwar von dem …burgisch-pommerischen Kriege des Jahres 1452 ab, der in …die Veranlassung gab, als Herzog Wartislaw IX an seinen …n keine Unterstützung fand, vielmehr durch ihre, zumal des …hen Bürgermeisters Vermittelung zu einem zwar nicht ge…ngerechten, aber doch ziemlich ungünstigen Frieden sich ge…sah und daher seine Erbitterung vorzugsweise auf Stral…ars. Zwar gelang es für einige Zeit eine geneigte Stadt…ng ans Ruder zu bringen, aber die Unbesonnenheit der …ger Wartislaw's brachte der herzoglichen Politik eine voll…ne Niederlage. Auch die Stärkung der landesherrlichen …durch das Aussterben der abgetheilten Linien und die Ver…g aller pommerischen Lande von der mecklenburgischen bis …eußischen Grenze in der Hand der Herzoge von Vorpommern …dieser Beziehung nicht weiter, da der Krieg, welchen der …ft von Brandenburg über die Erbschaft begann, die wider…den Theile zum guten Einvernehmen führte. Ohne dazu verpflichtet zu sein, schickte selbst Stralsund seine Söldner für die Landesherren ins Feld und verpflichtete sich dadurch diese zu großem Dank. So sehr geneigt wurden die Herzoge der Stadt, daß sie zur Beilegung einer alten Fehde mit Landesadligen, welche der Stadt schon manches empfindliche Opfer gekostet hatte, nicht bloß die Vermittlerrolle übernahmen, sondern auch für die Stadt die Zahlungen leisteten. Als Einleitung und Schluß der einzelnen Abschnitte, als verbindende Uebergänge zwischen den eingehender behandelten Episoden sind immer Umblicke auf die entsprechenden allgemeinen Verhältnisse und ihre Entwickelung gerichtet, bald auf Pommern, bald auf die Hansestädte oder auf die skandinavischen Länder, bald auf das deutsche Reich. — Fassen wir hier am Schlusse der ersten großen Abtheilung des gesammten Werkes — denn nach dem Titel und der bisher eingehaltenen Anordnung zu schließen, haben wir noch drei Bände für die drei folgenden Jahrhunderte zu hoffen — seine Vorzüge noch ein Mal zusammen. Obenan steht die exacte kritische Forschung, die der Verfasser in dem vorliegenden Bande ganz besonders an den Scribenten aus der Reformationszeit zu üben vielfache Gelegenheit hat. Fast auf jeder Seite müssen Angaben Kantzow's, zumal des ausführlichen hochdeutschen, als übertrieben, entstellt (oft absichtlich) oder mißverstanden abgewiesen werden, und ein Gleiches begegnet seinen Zeitgenossen, sowie den unmittelbaren Vorgängern, wenn auch nicht ganz so häufig, so doch immer noch oft genug, um daraus zu ersehen, daß sie weniger für die Feststellung der einzelnen Thatsachen als höchstens für die, sei es allgemein oder bei den verschiedenen Parteien herrschende Auffassung der Zeitgeschichte als Quelle dienen dürfen. Was sich aber hier für Pommern klar stellt, gilt auch überall sonst. Ein bedeutendes Geschick der Darstellung sodann zeigt sich sowohl im Großen an der Beherrschung des gesammten Stoffes und an der richtigen Auswahl derjenigen Ereignisse, welche als die für jede Periode maßgebenden und entscheidenden hervorgehoben und eingehender behandelt sind, als auch im Einzelnen an der würdigen und ansprechenden Erzählungsweise. Fürs dritte endlich verdient die Auffassung alle Anerkennung, die gerade für den Inhalt des vierten Bandes eine so wesentliche Rolle spielt, denn bei der Schilderung der politischen und socialen Kämpfe, welche der kirchlichen Reformation vorangingen, darf sich der Geschichtschreiber, welcher den gleichen Zweck mit Fock verfolgt, am wenigsten auf die Zusammenstellung der bloßen Thatsachen beschränken. Es ist die immer mehr und mehr zur Freiheit, d. h. zur ungehemmten Entfaltung der Kräfte des menschlichen Geistes hinführende Entwickelung, welche der Verfasser aus der Geschichte auch seines engeren Vaterlandes darzuthun bestrebt ist. Und doch, obwohl er es sogar liebt, Ausdrücke aus der politischen Parteisprache unserer Tage zu entlehnen, hat er sich von dem Fehler, in den es so leicht ist zu verfallen, durchaus und ausgesprochenermaßen freigehalten, davon nämlich, die Bestrebungen, von welchen das damalige politische Leben ausging, mit den Zielpunkten der heutigen Politik zu identificieren und dadurch falsche Vorstellungen und Begriffsverwirrungen zu verursachen. Auch in der pommerischen Provinzialgeschichte hat die entgegengesetzte Richtung ihre Vertreter gefunden, und es ist doppelt interessant, daß gleichzeitig auch von dieser Seite eine historische Entwickelung der stralsundischen Stadtverfassung veröffentlicht ist; wir meinen den in dem zweiten Heft des vorigen Jahrganges der Baltischen Studien erschienenen Aufsatz des Bürgermeisters Francke. So wenig wir auch der hier zu Tage tretenden Auffassung beistimmen können, so scheinen uns doch in Betreff des Thatsächlichen seine Resultate hin und wieder den Vorzug zu verdienen, so z. B. darin, daß die stralsundischen Altermänner von 1313 mit den Altermännern der reformierten Verfassung von 1391 nicht bloß den Namen gemein haben, sondern auch einen Theil ihrer wesentlichen Functionen. — In den (neun) Anhängen, mit welchen Fock auch den neuen Band schließt, giebt er wieder theils Actenstücke, theils genauere Erläuterungen einzelner Punkte. K.—L.

Falk, Val. Al. Franz, Geschichte des ehemaligen Klosters Lorsch an der Bergstraße. Nach den Quellen und mit besonderer Hervorhebung der Thätigkeit des Klosters auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft dargestellt. Mainz, 1866. Giani. (VIII, 218 S. gr. 8.) 27 Sgr.

Ueber die alte, noch zur Zeit der ersten Karolinger gegründete Abtei Lorsch im jetzigen Großherzogthum Hessen, welche für unsere mittelalterliche Historiographie wegen einer Reihe hier entweder entstandener oder doch handschriftlich aufbewahrter Annalenwerke von großer Bedeutung ist, besitzen wir aus dem Jahre 1812 ein ausführliches Werk von Dahl, welches indeß durch die neueren Forschungen überholt ist und in vieler Hinsicht als antiquiert bezeichnet werden muß. Der Verfasser hat sich nun das anerkennenswerthe Verdienst erworben, die Geschichte des berühmten Klosters mit Zuhülfenahme der vielfachen Untersuchungen, welche seit jener Zeit namentlich über die literarische Thätigkeit desselben angestellt worden sind, neu zu bearbeiten. Das Buch, welches sich vorzugsweise über die Geschicke des Klosters in der älteren Zeit, so lange es sich der Reichsfreiheit erfreuete (1232) und dem Benedictinerorden angehörte (1244), ausführlich verbreitet, zerfällt in zwei dem Umfange nach ziemlich gleiche Theile: die eigentliche, auf einen größeren Kreis von Lesern berechnete Darstellung (S. 1 bis 116) und den gelehrten Apparat (S. 119 — 218), an dessen Spitze sich auch einiges bisher Unedierte aus Würzburger und Frankfurter Handschriften befindet, ohne indeß auf große Bedeutung Anspruch machen zu können. Man muß dem Fleiße und der Sorgfalt des Verf.'s Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn auch die historische Darstellung, wie das übrigens in dergleichen Klostergeschichten schwer zu vermeiden sein möchte, an einer gewissen Eintönigkeit leidet. Einzelne Untersuchungen in den Anmerkungen sind auch für den historischen Fachmann nicht ohne Werth, so die Anm. 49, welche von den wissenschaftlichen Bestrebungen und Leistungen des Klosters handelt und ein anziehendes Bild von der literarischen Thätigkeit der Lorscher Mönche entwirft, so ferner Anmerk. 61 über die Reste der Lorscher Baudenkmäler, die dortigen Alterthümer, Ausgrabungen und Funde. Von Druckfehlern und Versehen ist uns aufgefallen, daß S. 159 Otto III (statt Otto I) als Gemahl der angelsächsischen Editha genannt wird. Der Abt Poppo (1005 — 1018), der als gente Buchonius, stirpe Grabfeldia natus bezeichnet wird, war ohne Zweifel aus dem Hennebergischen Grafenhause. Ueber den religiösen Standpunkt, der in dem Werkchen sich kund thut, wollen wir mit dem katholischen Verfasser nicht rechten, obschon wir seine Hoffnung (S. 116) nicht zu theilen vermögen, „daß die Klöster berufen sein möchten, der durch Unbotmäßigkeit, Habsucht und Genußsucht todkranken Menschheit neue Kräfte zuzuführen." v. H.

Schmidt, Ad., Prof., tableaux de la révolution française, publiés sur les papiers inédits du département de la police secrète de Paris. Tome I. Leipzig, 1867. Veit u. Co. (XII, 379 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Diese Tableaux bestehen aus Acteustücken, welche der Herausgeber bei Gelegenheit seiner Forschungen über zeitgenössische Geschichte in dem Pariser Reichsarchiv gesammelt hat. Sie berühren nicht die hohe Politik, sondern geben Zeugnisse über den Kampf der Parteien und die Stimmung des Volkes während der französischen Revolution. Der Herausgeber hat diese Actenstücke, die er im Original oder in officiellen Copien vorfand, theils nach eigenen Abschriften, theils nach denen eines jungen, frühe verstorbenen Schweizer Historikers Jakob Vogel abdrucken lassen und dieselben mit Erläuterungen begleitet, worin er die geschichtliche Situation, der sie entnommen sind, dem Leser vergegenwärtigt und die Ergebnisse darlegt. Da der größere Theil des Werkes aus französischem Texte bestehen mußte, so hat der Herausgeber für seine Anmerkungen sich ebenfalls der französischen Sprache bedient, um seinem Buche ein gleichmäßigeres Ansehen zu geben, wohl auch in Rücksicht auf das französische Publicum, bei dem die Sammlung wohl größeren
Theils ihre Leser zu suchen haben wird. Der Inhalt des vorlie
den Bandes, dem zwei weitere nachfolgen sollen, betrifft die J
1791—93 und besteht theils aus Protocollen der Verhandlu
des Pariser Departementalrathes, theils aus Acten des Pa
Stadtraths, die den Sturz der Gironde betreffen, und Berichte
geheimen Polizei an den Minister Garat, den der Herausgeber
gehend schildert. Unter den Berichten zeichnen sich die des z
beobachtenden Advocaten Garateus, aus denen hervorgeht, daß
eine starke Minorität der Pariser Bevölkerung jakobinisch ge
war, und daß die Regierung diese Partei wohl hätte spre
können, wenn sie energisch eingeschritten wäre.

In den Anmerkungen des Herausgebers bewährt sich
seine Beobachtungsgabe, der das Werthvolle herauszufinden
auch dem unbedeutend Scheinenden eine interessante Seite
gewinnen weiß. Das Werk ist Leopold Ranke gewidmet.

Sala, Moriz Freih. v., Geh. Rath rc., Geschichte des poln
Aufstandes vom Jahre 1846. Nach authentischen Quellen
gestellt. Wien, 1867. Gerold's Sohn. (VIII, 392 S. gr. 8.) 2

Der Verfasser dieses Buches „war seit 1840 bis Juli
Gubernialrath und Chef des Präsidialbüreaus weiland Se.
des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich-Este, Generalgo
neurs von Galizien, und hat in dieser Stellung alle ge
Fäden der revolutionären Umtriebe im Lande, soweit über
deren Entdeckung gelang, kennen gelernt", und nach seinem
scheiden aus dem activen Staatsdienst wurden ihm von Seite
Wiener Ministerien und des galizischen Landespräsidiums
Hochverrathsprocesse und die sonstigen, bisher geheim geh
Acten zur Verfügung gestellt. Er war bemüht, „sie redlich
parteiisch zu benutzen, und soweit ihm möglich, auch durch S
der polnischen Emigration zu ergänzen." Die Einleitung
eine Schilderung der Zustände Galiziens vor dem Jahre
und einen kurzen Abriß der polnischen Revolution des ge
Jahres. Das zweite Buch giebt „die eigentliche Genesis
Jahre 1846 in allen polnischen Ländern beabsichtigten Auf
In dem dritten Buch werden der Aufstand, die Gegenwe
des Landvolks und die mit beiden verbundenen commu
Bewegungen nach authentischen Quellen geschildert." Im
wird ein Anzahl größtentheils von den Häuptern des 18
Aufstandes erlassener Proclamationen sehr charakteristisch
halts mitgetheilt. Namentlich das dritte Buch ist als aus
officiellen, bisher noch unbekannten Quellen geschöpft, von
Standpunkt aus betrachtet, unterrichtend und eine wesentliche
reicherung der Geschichte von den letzten Todeszuckungen des
glücklichen Polenvolkes. Der Darstellung im Allgemeinen
mehr Durchsichtigkeit und eine sicherere Beherrschung des
zu wünschen gewesen.

Das Attentat vom 4. April 1866 in seiner Bedeutung für
culturgeschichtliche Entwickelung Rußlands. Eine culturhist
politische Studie von Dr. v. H..st. Leipzig, 1867. Engelm
(110 S. 8.) 18 Sgr.

Diese aus sehr kundiger, durchgebildeter Feder ge
Broschüre entwirft ein lebendiges und treffendes Bild von
Entwickelungszuständen Rußlands seit dem Regierungsan
Alexander's II. — Bis S. 71 werden die wohlthätigen
der großartigen, zur wahren Civilisierung der russischen
nothwendigen Reformen geschildert, die an dem festen Willen
gegenwärtig regierenden Kaisers ihren Halt fanden, die Umst
unter welchen sie sich vollzogen, die Hindernisse, welche eine ra
Entwurzelung der alten, der russischen Nation anhaftenden
schen und moralischen Gebrechen unmöglich machen. Was
Verfasser über die Aufhebung der Leibeigenschaft sagt, über
Zustände der russischen Presse, über die Einführung der Le
lichkeit der Gerichtsbarkeit, die Art und Weise, wie er die
der Beamtenbestechlichkeit behandelt, „die ganz besonders geeig

uns zu zeigen, wie das Volk und die Beamteten durchaus die Schuld an dem durchweg fehlenden oder doch verkümmerten ...sinn tragen", was er über die russischen Anstalten zur Bil... des Volkes sagt und über die Nothwendigkeit, die Volks...dung zur eigentlichen Grundlage aller Reformen zu machen, die ...schlagen sollen, alles das beweiset, daß wir in dem Verfasser ...Mann vor uns haben, dessen Urtheil an dem Nachdenken ... ein durch vieljährige Erfahrungen ihm geläufig gewordenes ... gereift ist. — Aber nur „bis zum 4. April 1866, meint ...Verfasser (S. 71), habe die Regierung Alexanders II diesen ...ralter getragen, der ihr unvergänglichen Ruhm zu sichern ...; von diesem Tage ab habe sie eine Schwenkung gemacht, die ...bend zu sein drohe, und die, wenn sie bleibend sei, eine ebenso ...strengte Arbeit zum Niederreißen des großen Werkes bezeichne, ...sie früher zum Aufbau desselben verwandte;" eine zu weit ...ne Furcht vor den „Nihilisten", den geistigen Urhebern des ...chten Attentats, habe in der höchsten Regierungssphäre diese ...genswerthe Reaction hervorgerufen. — Nach den Belegen, ... für diese Ansicht anführt, bleibt nur zu wünschen, daß die ...de solcher Befürchtungen durch eine rasche und unzweifelhafte ...kehr zu den echten Principien der wahren Volkswohlfahrt bal... beseitigt werden mögen. 8.

Länder- und Völkerkunde. Karten.

..., W. O. v., der Rhein. Geschichte und Sagen seiner Burgen, ...tein, Klöster und Städte. Mit 36 Stahlstichen. Wiesbaden, 1867. ...ner. (IV, 552 S. Lex.-8.) 4 Thlr.

...Rheinreisenden sinniger Natur mit poetischem Verständniß für ...n und Märchen ist das elegante Werk zu empfehlen. Der ...sein Erzählungstalent bekannte Verfasser begleitet den Rhein... ...r von Worms bis Köln. Die Sagen sind meist ausführlich, ...st novellistisch oder dramatisch lebendig dargestellt, und die ...n Stahlstiche sind des schönsten Stromes würdig. Doch ...n wir nicht bergen, daß wir von dem gemüthlichen Verfasser ...Spinnstube als Sagenerzähler noch mehr erwartet. Unseres ...tens muß sich ein solcher der Ueberlieferung gegenüber ganz ...ich-naiv, nicht ablehnend und kritisch verhalten. Wenn ich ...von den Wogen des Rheins und der Sage zugleich dahin ...n lasse, so will ich mich mit der größtmöglichen gläubigen ...ebung in die schöne Märchenzeit versenken; die Kritik liest ...esser zu Hause bei der Studierlampe. Der Mäusethurm sieht ... ganz anders aus, wenn ich mir ihn als Amtswohnung eines ...ontroleurs denke. Beiläufig ist die Ableitung von muta ...so unumstößlich gewiß; giebt es doch auch anderwärts ...sethürme, z. B. im Goplosee, der nimmer ein Zollthurm ...sein kann; kehrt doch die Mäusesage bei allen indogerma...n Völkern wieder. Durch mancherlei polemische Ausfälle ...uns mitunter der, hier den eifernden Pastor nicht ver...ende Verfasser ganz in die Gegenwart, während er als treuer ...nwart so in die alte Zeit hinein erzählen müßte, daß wir die ...g leibhaft auf ihrem Felsen sitzen sähen. Wozu die hier und ...ustretenden, in ein solches Werk gar nicht gehörigen Plänke...gegen katholisches Wesen, wobei dem Verfasser begegnet, daß ...tt der allbekannten elftausend Jungfrauen zehntausend als ...leitinnen der h. Ursula nennt (S. 25)? Wozu der Ausfall ... Leute „die den Glauben wegtaschenspielern"? Der Rhein ist ...r Katholik, noch Protestant, noch Freidenker; er ist eben — ...Rhein.

...inistrationskarte des Kronlandes Niederösterreich. ...rausgegeben vom Vereine für Landeskunde. Wien, 1867. ...taria u. Co. in Comm. Section Wien.

Die Herausgabe einer Karte von 111 Blättern im Maße von ...28800 der Natur (1 Zoll = 400 Kl.) ist ein großartiges Unternehmen für einen Verein mit beschränkten Mitteln, selbst wenn er vom Staate zu diesem Zwecke durch unentgeltliche Benutzung der nöthigen officiellen Materialien unterstützt wird. Die Umgegend Wiens wurde zuerst in Angriff genommen und die mittelste Section, 4 Quadrat-Meilen groß, mit Wien im Centrum, hat den Reigen in Herausgabe die Blätter begonnen. Sie enthält vorläufig kein Terrain; die Herstellung desselben mit Niveaucurven hat Herr G. Kr. C. Ritt. v. Streffleur abgesondert übernommen, und da zahlreiche Höhenmessungen zu diesem Zwecke noch zu machen sind, wird die Terrainplatte nicht schnell folgen können. Die Grundlage bilden die in Evidenz gehaltenen Katastralmappen des Landesarchivs, verbunden mit den Ergebnissen der neuesten Reambulierung des k. k. mil. geogr. Instituts, die jüngste Aufnahme Wiens mit Berücksichtigung seitheriger Veränderungen, die Stromkarte der Donau &c. Man kann daher das Blatt mit gebührendem Vertrauen in die Hand nehmen, der Stich ist nett und die übrige Ausstattung entsprechend. Ein doppelter Rand enthält die Gradierung und die Beziehungen auf das Netz des Katasters. Selbstverständlich findet man die nöthigen Culturen, in Zeichen ausgedrückt, vermuthlich weil die Kosten des Farbendruckes, wie ihn das mil. geogr. Institut anwendet, für die Vereinsmittel nicht erschwinglich waren. Durch diesen haben die analogen Blätter der Institutskarten von den Umgebungen Wiens, die auch Terrainzeichnung enthalten, und im Doppelmaße ausgeführt sind, einen entschiedenen Vorzug vor der Vereinskarte, wogegen diese die bisherige beste Specialkarte des Landes (vom Gen. Quart. M. Stabe) insbesondere in jenen Gegenden, wo die Gemeinden aus zerstreuten Häusern bestehen, hinter sich lassen wird. Ueberdies enthält sie die Grenzen der Katastral-Gemeinden, die bisher noch in keiner topographischen Karte erschienen, und die sie zur Administrativkarte bestens qualificieren. Zeichner und Stecher haben sich genannt und übernehmen mit dem Revidenten die Verantwortung für das Gebotene. Möge der Verein die Mittel zu gedeihlicher und schneller Fortsetzung finden, die im heurigen Jahre begonnene umfassende Kataster-Reambulierung wird ihm dabei wesentlich zu Gute kommen.

Keil, Franz, topographische Reise- und Gebirgskarte der Umgebung von Salzburg. Salzburg, 1867. Glonner. Lithogr. von Wolf in München. (Aufgezogen in Deckel mit einem kleinen Uebersichtskärtchen.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Ueber den auf dieser Karte dargestellten Flächenraum von beiläufig 18¾ Quadrat-Meilen bestehen an veröffentlichten speciellen Materialien nur die bayerische und österreichische Generalstabskarte. Erstere (in dieser Gegend) in die neuere Zeit fallend, im Maßstabe von 1:50,000 entworfen, konnte mit wenigen Aenderungen (Eisenbahnen, Straßen &c.) zur Grundlage für die Gegenden um Teisendorf, Reichenhall und Berchtesgaden dienen; letztere vom Jahre 1807 datierend, schon zur Zeit der Herausgabe nicht frei von Fehlern, nun längst veraltet und kaum aufs nothdürftigste in Evidenz gehalten, konnte schon durch ihr kleines Maß von 1 zu 144,000 der Natur nicht mehr für eine Karte doppelt großen Maßes (wie die von Keil, 1:72,000 oder 1 Zoll 1000 W. Klafter) verwendet werden. Für den österreichischen Theil benutzte daher Keil die Arbeiten des k. k. Katasters, und für das Terrain, das in diesen bekanntlich nicht erscheint, natürlich mit gebotener Vorsicht und unterstützt durch die mittelst Autopsie erworbene Kenntniß des Landes, die Originalaufnahmsmappen des Generalstabs. Die Aufgabe zu dieser Karte war für ihn um so leichter und besser zu lösen, als er behufs seiner im Maße von 1 zu 48,000 der Natur ausgeführten Reliefs die topographische und hypsometrische Grundlage schon geschaffen hatte. Man kann diese Karte mit vollem Vertrauen in die Hand nehmen und selbst viel verlangende Touristen, namentlich Bergsteiger, werden genügende Befriedigung finden. Die Karte ist in vier Farben gedruckt, schwarz Straßen-Gerippe, Schrift und Zahlen (denn sie ist

mit Höhenangaben reichlich dotiert), blau die Gewässer (etwas karikiert und zwar ohne Roth), grün die Waldung (zu blaß und daher verschwindend im Gebirge) und braun das Terrain (in Kreide geschummert, keine ausgezeichnet schöne Arbeit, aber doch entsprechend markiert). Die Ortsbeschreibung zeigt sich dem Maßstabe angemessen detailliert, nur hätten Alpenhütten von Wohnhäusern schon im Zeichen sollen unterschieden werden, da nicht alle durch den Beisatz von A. unterschieden wurden. Es wäre sehr schön, wenn diese Karte, die nur von der Saalachmündung bis zum Paß Lurg und von der Reiteralm bis zum Schmidtenstein reicht, Fortsetzungen nach allen Richtungen erhielte und sich nach und nach zu einer Karte des ganzen Herzogthums erweiterte, da ja kaum daran zu denken ist, daß das mil. geogr. Institut in Wien bald zu einer Neubearbeitung der antiquierten Specialkarte kommen wird. Keil wäre durch Kenntniß des Landes, durch seine trefflichen Reliefarbeiten, die sich über die Tauern hinaus nach Süden erstrecken, ganz der Mann, dem man mit Beruhigung die eben berührte Fortsetzung anvertrauen könnte, nur muß man im Interesse der Wissenschaft wünschen, daß er einer solchen Aufgabe physisch genügen könne, denn leider ist er durch ein chronisches Leiden, das er durch übermäßige Anstrengung bei seinen vielen Gletscher- und Hochgipfelfahrten sich zugezogen, seiner Berufsthätigkeit fast gänzlich entzogen, und dadurch der nöthigsten Unterhaltsmittel beraubt. Schwerlich haben wir von seiner Hand weitere Reliefs zu erwarten und werden die wenigen Exemplare, die bis nun von ihm gefertigt wurden, einst einen höheren Werth erhalten.

Scheda's, J. Ritter v., **Karte der österreichischen Monarchie.** Blatt IX. Wien, 1867. Artaria u. Co. in Comm.

Das vorliegende Blatt ist das vorletzte der auf 20 Blätter berechneten Monarchiekarte, welche nun laut einer beiliegenden Annonce durch Hinzufügung von 28 neuen Blättern zu einer Karte von Mittel-Europa erweitert werden soll. Es umfaßt den größten Theil des ungarischen Tieflandes (die Ketskemeter und Debreziner Haide), die Ausläufer der Nordkarpathen und des siebenbürgischen Erzgebirges. Sie giebt, schöpfend aus den neuesten Aufnahmen des österreichischen Generalstabs, fast ganz neue Aufschlüsse über die besondere physische Beschaffenheit der großen Flächen zu beiden Seiten der Theiß, zeigt die ausgedehnten volkreichen Orte auf denselben im Grundrisse und alle Ansiedlungen auf den Pußten, wodurch diese das eintönige Bild der früheren Karten verlieren. Das Gebirge scheint stellenweise monoton, doch fehlt es nicht an Stellen, wo eine ausgeprägtere Form den individuellen Charakter verkündet, z. B. die Karstplatten bei Rosenau. Der Stich dieses Blattes gleicht an Vollendung den früheren und zeigt, welch eine gute Schule sich unter Scheda's Leitung am mil. geogr. Institute ausgebildet hat. Bald wird mit dem Blatte X die ursprüngliche Aufgabe geschlossen sein, und die Ausführung der zweiten beginnen, zu welcher schon so viel Vorarbeiten gemacht wurden, daß die Blätter viel rascher erscheinen werden, als es bei der Monarchiekarte der Fall war. Namentlich ist es ein Vortheil für die Beschleunigung des Unternehmens, daß nur wenige Blätter im Westen ein den Stich aufhaltendes Terrain haben, die meisten der im Norden und Osten gelegenen Flachland darstellen, ferner, daß hier nicht Gegenden vorkommen, für welche auf ein brauchbares Material erst gewartet werden muß. Der Rahmen der neuen Karte schließt Liverpool, Kopenhagen, Memel, Smolensk, Kiew, Odessa, Cattaro, Rom, Barcelona, Toulouse und Angers ein, geht daher weit über den Umfang der bekannten Reymann'schen Karte hinaus, die zwar einen größeren Maßstab, aber nicht viel mehr Inhalt hat, und bezüglich der Gleichförmigkeit der Bearbeitung sich nie mit der Scheda'schen Karte wird messen können.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 12. Bd. 6. Lief.

Inh.: In Persien und Turkestan. — Mehwald, die nordische Großfischjägerei. — Fr. Brinkmann, aus dem obern Steyerthal. Der hintere Stoder in den Alpen Oberösterreichs. — R. v. Schlagintweit, Calcutta, Indiens Metropole. — A. Leist, Schilderungen aus dem serbischen Volksleben. — Ein Ve[...]gericht im Territorium Montana. — Ueber den Ursprung der Gewächsarten. Die englische Sprache und die deutsche Forschung. — Nordische Runen. Consul v. Hahn's neue Reise in Albanien.

Medicin.

Pleniger, Dr. Andr., **specielle Pathologie und Hydrothe[ra]pie** nach dem heutigen Standpunkte. Wien, 1866. Braumü[ller]. (XV, 348 S. 8.) 2 Thlr.

Wir können dem Verfasser die Anerkennung nicht versa[gen], daß er mit größerer Mäßigung, als dies gewöhnlich geschieht, [die] Erfolge der Wasserheilmethode vorführt und überhaupt re[dlich] bemüht ist, innerhalb gewisser Grenzen sich ein nüchternes Ur[theil] zu bewahren. Freilich geht es ihm wie allen Anhängern e[iner] einseitigen therapeutischen Richtung, das Fleisch wird schwach [und] der Glaube tritt an die Stelle des Zweifels, des Wissens, [der] Prüfung; immerhin tritt dieser Uebelstand nur mäßig her[vor]. Das viele speculative Beiwerk, jener halbverstandene Schwall [von] physiologischen Gesetzen, jene theoretischen Klügeleien über [das] Wesen einer einzelnen Krankheit hätten füglich im Interesse [des] Ganzen wegbleiben können. Welchen Anschauungen Verfasser [hul]digt, geht aus folgendem Satze hervor: „Sowie die einzelnen [Pro]ceduren des Wasserheilverfahrens erregend oder herabstimm[end] wirken, so können durch die Verbindung solcher Proceduren [zwei] Hauptmethoden des ganzen Verfahrens gebildet werden, [eine] erregende und eine herabstimmende. Wir können in [den] meisten Fällen durch dieselben wenigstens dasjenige wirklich [errei]chen, was durch die anderen Heilmittel häufig nur in der Th[eorie] erreicht wird. Der Unterschied zwischen beiden ist der, daß [bei] jenem, d. i. dem Wasserheilverfahren, der Erfolg sicherer ist, [bei] diesen problematisch, daß dort auf jedes organische System, auf jedes Organ erregend und herabstimmend gewirkt werden [kann], hier aber nicht, daß dort keine Nebenwirkungen, die jedesmal [mit] der Einverleibung eines Heilmittels nothwendig verbunden [sind], befürchtet werden, was hier nicht der Fall ist. Daß man durch zwei Hauptmethoden alle krankhaften organischen Th[ätig]keiten, die so viele Nüancirungen darbieten, beherrschen kann, liegt in der großen Dehnbarkeit und dem weiten [Spiel]raume, den jede dieser Methoden gewährt." Man sieht, der [Verfasser] versteht es! — Die Arbeit zerfällt in einen allgemeinen und [spe]ciellen Theil. Im ersten werden wir über Krankheit im All[ge]meinen und über die krankhaften Vorgänge im Besonderen bel[ehrt], hauptsächlich aber ist dieser Abschnitt der Darstellung des Wa[sser]heilverfahrens im Allgemeinen gewidmet. Im speciellen Th[eil] behandelt Verfasser die constitutionellen Krankheiten und die [Er]krankungen des Nervensystemes; die Erkrankungen der and[eren] Organe hat Verfasser „mit um so größerer Beruhigung un[berührt ge]lassen, weil ihr Wesen, mag es nun in der Hyperämie oder Ent[zün]dung, in den Störungen der Absonderung und Aufsaugung, [oder] in krankhafter Ernährung bestehen, immer dasselbe bleibt." Be[nei]denswerthe Naivität.

Knapp, Dr. J. H., Prof., **über Krankenhäuser**, beso[nders] **Augen-Kliniken.** Heidelberg, 1866. Bassermann. (VII, 11[...] 8.) 16 Sgr.

In ebenso beredter, als gefälliger Weise entwirft der Verf[asser] ein Bild von der Entwickelung der Krankenanstalten und führt [die] Punkte vor, die bei Anlegung neuer besonders ins Auge zu fa[ssen] sind, wobei er vorzugsweise den inneren Betrieb, die Beurtheil[ung] der Leistungen und die Beschaffung der Mittel berücksichtigt, [die] eigentlichen baulichen Einrichtungen aber nur in zweiter Li[nie] herbeizieht. Offenbar ist die Absicht des Verfassers hierbei gew[esen], seine Ansichten weiteren Leserkreisen zugänglich zu machen [und] das Interesse hierfür zu erregen, was ihm durch Form der Dar[stellung] wie die Wahl und Beschränkung des Stoffes ganz vor[]trefflich gelungen ist. Wir wünschen dem anspruchslosen, dabei

...en und sachgemäßen Schriftchen recht weite Verbreitung und ...htung. — Für Ophthalmologen von besonderem Interesse ist ...statistische Zusammenstellung von 35 Augenheilanstalten, aus ...n wir neben der Einwohnerzahl der betreffenden Stadt, das ...r der Gründung, die Namen der dirigirenden Aerzte, Zahl der ...Betten, jährliche Patientenzahl, Zahl der Verpflegtage, die ...chnittszahl der Verpflegtage eines Patienten, die jährliche ...zahl der wichtigeren Operationen, die Summe der täglichen ...gaben, das Vermögen der Anstalt und die Mittel, die für den ...lichen Gebrauch durch Staatsunterstützung, freiwillige Beiträge ...Capitalzinsen gewährt werden, erfahren. Die Ausstattung ...gut.

M. F.

...iv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klin. Medicin. ...sg. von Rud. Virchow. 40. Bd. 3-4. Heft.

...Inh.: C. J. Eberth, die Pigmentleber der Frösche und die ...ämie. — Ders., über eine eigenthümliche, vielleicht syphilitische ...itis. — Th. Langhans, ein Fall von Keloid. — P. Jas... ...fo, zur Lehre über die Structur der Placenta. — H. Fried... ...Riesenwuchs des rechten Beines. — Waldeyer, zur patho... ...schen Anatomie der Wundkrankheiten. — W. Gruber, über con... ...iten unvollständigen Radiusmangel. — L. Waldenburg, zur ...ckelungsgeschichte der Psorospermien. — Ed. Hitzig, zur Patho... ...und Therapie entzündlicher Rückenmarksaffectionen. — R. Kö... ...Cancroid mit hyaliner Degeneration (Cylindroma Billroth's). — ...C. Hoffmann, über die Neubildung quergestreifter Muskel... ..., insbes. beim Typhus abdominalis. — E. Fries, über die ...ecretion und die Entstehung der Becherzellen. — Lebert u. O. ... Beiträge zur Experimentalpathologie der heerdartigen, umschrie... ...disseminirten Lungenentzündung &c.

...hrift f. Wundärzte u. Geburtshelfer hrsg. von F. Hahn u. A. ... Jahrg. 2. Heft.

...Inh.: Werner, Allerlei aus der Praxis. — Fischer, Massen... ...ion bei einem äußeren Leistenbruch mit darauf gemachter Her... ...nie. — Röcker, angeborene vollständige Atresie der Vagina.

...t des Vereins für wissenschaftl. Heilkunde. Redig. von J. ...el u. F. W. Beneke. 3. Bd. Nr. 5-6.

...nh.: C. Speck, Untersuchungen über die willkürlichen Ver... ...ungen des Athemprocesses. — C. Mettenheimer, die Masern... ...ie in Schwerin im J. 1866, besonders in Beziehung auf die ...dung des kalten Wassers in derselben. — Ed. H. Greenhow, ...Addison's Krankheit, übersetzt von Beneke. — Dührssen, ...ag zu den Bemerkungen über chronische Lungentuberculose.

...t der Heilkunde. Redig. von E. Wagner. 8. Jahrg. 5. Heft.

...nh.: L. Thomas, Beiträge zur Kenntniß der Masern. — ...ch, die Eigenwärme im Fieber der wahren Blattern. — O. ...iedeberg, über das Vorkommen von unterschwefliger Säure ...rn von Hunden und Katzen (aus Dorpat). — M. Friedlän... ...über den Zutritt der Cholera zu fieberhaften Krankheiten. — ...agner, Beiträge zur pathologischen Anatomie des Oesophagus. ...Vos, zur Lehre vom katarrhalischen Icterus. — Ad. Rich... ...Choleraepidemie unter den Arbeitern der Zeitzer Zuckerfabrik. — ...ppert, zur Gallenfarbstoffprobe.

...torium der Thierheilkunde. Hrsg. von E. Hering. 28. Jahrg. ...Heft.

...Inh.: May, Beiträge zur Kenntniß einiger Schafkrankheiten. — ..., die Heidelbeeren (Baccae Myrtilli) als Heilmittel gegen die ...hoe der Saugfohlen, Kälber, Lämmer u. der Schweine. — Rueff, ...Harnruhr bei einem Pferde.

...che Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 35—37.

...Ahronheim, das Choleratyphoid im J. 1866. — J. Althaus, vorläuf. ...Mittheilung über meine electrolyt. Behandlung der Geschwülste u. a. chirurg. ...Krankheiten. (Forts.) — Schiltz, über innere Urethrotomie. — Romeyke, ...us Remissionsgesetz. — Friedmann, neuere Erfahrungen u. Ansichten über ...Temperatur der Luft, Jahreszeit u. Luftverunreinigung als disponir. Momente ...ur asiat. Cholera. — Steinthal, Mittheilungen aus der Praxis. — Mis... ...cellen &c. — Feuilleton: R. Finckenstein, über den Einfluß der Chemie ...auf die Medicin des 16. u. 17. Jahrh. (Forts.)

...natsblatt Nr. 9: Lion, die Krankheiten der Fische und Schaalthiere in ...nitätspolizeil. Beziehung. — Medicin. Jahrbücher für das Herzth. Nassau.

... Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. ...Bd. 11. Heft.

...R. Wagner, über den Charakter u. die Höhenverhältnisse der Vegetation ...n den Cordilleren von Veragua u. Guatemala. — C. F. Schönbein, über ...e Anwesenheit des Ozons in der atmosphär. Luft. — Fr. Rochleder, über ...e Bestandtheile der Stammrinde des Apfelbaumes. — Ueber das Coriamyrtin.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Renaud, Dr. Achilles, Lehrbuch des Gemeinen deutschen Civilproceßrechts mit Rücksicht auf die neuern Civilproceßgesetzgebungen. Der ordentliche Proceß. Leipzig, 1867. C. F. Winter. (XVIII, 734 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Der vorliegende Band enthält den ordentlichen Proceß; der allgemeine Theil ist in großer Ausdehnung angelegt, er umfaßt die Beweise, die Execution und die Rechtsmittel mit; ihm folgt auf S. 595—687 der Proceßgang; anhangsweise sind die Kosten behandelt.

Vor allem fällt die Haltung auf, welche der Verfasser zu den neueren Gesetzgebungen eingenommen hat. Wer sich mehr als oberflächlich mit den einzelnen deutschen Particulargesetzgebungen beschäftigt hat, der weiß, daß regelmäßig eine jede ihre besondere Geschichte hat, ihren eigenthümlichen Gang gegangen ist, in welchem ein Anklang, über die groben Linien hinaus, bisweilen weder an gemeines noch an anderes particulares Recht vorhanden ist. — Wir vermögen nicht abzusehen, welchen Nutzen es gewähren soll, wenn man diese Differenzen maskiert durch ein Citieren, welches bei Vollständigkeit zur Buntscheckigkeit, bei Unvollständigkeit zur ergebnißlosen Belastung zu werden scheint. Indeß es scheint diese Richtung auf Vergleichung quand même einmal in der Heidelberger Luft zu liegen; der Verfasser hat sich so weit verleiten lassen, für das Fragrecht der Parteien brevi manu den französischen und italienischen Codex zu citieren, während für die Behauptung particularer Unzulässigkeit des Gegenbeweises Schweizer Gesetze aufgeführt werden. Wie man angesichts dessen noch seine Arbeit „Lehrbuch des gemeinen deutschen Civilprocesses" nennen kann, ist uns unerklärlich; nicht einmal die Behandlung der Staatsanwaltschaft erachten wir für zulässig.

Sehen wir davon ab, so empfiehlt sich das Buch im Gegensatz zu dem Wetzell'schen durch übersichtliche Gruppierung des Materials, wogegen es hinter demselben weit zurücksteht an Schärfe der Argumentation und Knappheit des Ausdrucks. Der Leser vergleiche beispielsweise die Abschnitte über Litispendenz, Sachlegitimation, Einreden, Beweis. Ueberall stoßen wir auf Partikeln, welche der Klarheit der Diction Eintrag thun, da dem Leser erst später klar wird, daß sie keine Bedeutung beanspruchen und wohl nur principiellen Ursprungs sind. Das gilt besonders von „indem" und „allerdings", „freilich", „deshalb nicht weniger" u. s. w. — Worte wie „monokratische Gerichte" und „progredieren" sind u. Er. auch nicht zulässig; bisweilen endlich erschwert ein ungelenker Stil geradezu das Verständniß z. B. S. 123 ff., 128, 175 ff., 210 sub 1.

Auf solche Fragen legen wir in einem Lehrbuch besonderes Gewicht und nun kommt noch hinzu, daß der Verfasser in der Vorrede erklärt, er wisse, daß seine Schrift ungleich gearbeitet sei, aber das werde seine Entschuldigung darin finden, daß die letzte Revision in die aufregende Zeit des Krieges gefallen sei. Was doch so ein Krieg für Folgen hat! was zwang denn den Verfasser, die Revision dahin fallen zu lassen?

Daß wir in einigen controversen Fragen vom Verfasser abweichen, können wir ihm nicht vorwerfen, aber einige Einzelheiten sind uns noch aufgestoßen, die der Verfasser selbst wohl bei näherer Betrachtung ändern wird; z. B. der Competenzconflict steht nach seiner Meinung zur Entscheidung der obersten Staatsgewalt, dafür citiert er S. 4, Art. 16 der Altenburger Verfassung; berechtigt das Citat von gemeinem Recht zu sprechen? es ist übrigens Art. 46. — S. 11 soll die Anhalter Landes- und Proceßordnung 1864 durch revidierte Erläuterungen ergänzt sein; allein diese sind von 1850, und das Prädicat „revidiert" weist doch auf ältere Arbeit hin, der Verfasser wird die Einführung in die neuerworbenen Landestheile im Auge gehabt haben. — S. 20 ist das alte Mißverständniß des ordo judiciarius des Bartolus beibehalten,

obgleich längst der Arnulphus als Verf. anerkannt ist. — In manchen Zahlen weicht der Verf. von Wetzell und Muther ab, ohne auch nur einen Grund anzugeben. — Von Osterloh's sächsischem Proceß ist S. 30 die vierte wesentlich veränderte Auflage übersehen.

Wir bezweifeln nicht, daß das Werk vielfache Benutzung finden wird, denn wenn es auch hinter Wetzell steht, so überragt es doch immerhin bedeutend die anderen Lehrbücher. Um so mehr beklagen wir die Flüchtigkeit und Unebenheit, die sich namentlich auch in ungeschickter Hineinflechtung einzelner Präjudizien in den Text zeigt. Hoffen wir, daß einer zweiten Auflage eine vorsichtige Revision vorangehe.

Huber, V. A., zur Reform des Armenwesens. Schaffhausen, 1867. Hurter. (VIII, 68 S. 8.) 8 Sgr.

V. A. Huber's kleine Agitationsschriften begrüßen wir immer mit Freuden. Weit entfernt von extremen Parteitendenzen, machen sie stets den wohlthuenden Eindruck ernster und lebensfrischer Forschung um der Sache selbst willen, bieten unbefangene Sondirung der gesellschaftlichen Zustände und Hinweisung auf allmälige Reform unter Anknüpfung an das gegebene Material.

Die vorliegende Brochüre hat diese Vorzüge in erhöhtem Maaße. Der Grundgedanke der Reformvorschläge ist, daß die jetzige Behandlung des Armenwesens die sociale Krankheit nicht heilt, sondern fortpflanzt und eher steigert, höchstens äußerlich zurückdrängt. Und das ist wahr, nicht nur für die Armenpflege, sondern für unsere gesammte moderne Polizei. Dieselbe ist nichts als ein Conglomerat von social-ästhetischen Maßregeln im Interesse der gebildeten und gut situirten Gesellschaftsschichten, eingegeben durch büreaukratische Routine. Statt daß man die bestehenden socialen Schäden offen anerkennt, und sie aus sich selbst heraus mit Takt, Schonung und Vorurtheilsfreiheit zu heilen sucht, statt dessen überall halbe Maßregeln, halbe Duldung auf der einen, rohes Anfassen und bureaukratische Behandlung auf der andern Seite. So auf dem Gebiete der Armenpflege wie auf dem der Sittenpolizei, Baupolizei u. s. w. Nirgends eine Spur wirklich pädagogischer und therapeutischer Behandlung!

Zu dieser letzteren den Weg zu zeigen ist Huber's Absicht. Er bespricht zunächst die Mängel der jetzigen Armenpflege und macht u. A. sehr richtig auf den schädlichen Einfluß aufmerksam, den der so sehr bemerkbare Mangel an Takt und Bildung gerade derjenigen Beamten haben muß, welche hauptsächlich mit den ärmeren Volksschichten zu thun haben. Und gerade hier kommt es so sehr auf den richtigen Takt an. Huber sucht dann die Grenze zu bestimmen zwischen der Behandlung durch Liebe und Zucht, zwischen Heilverfahren und Strafverfahren, eine Grenze die bei der großen Fluctuation zwischen Unglück und Verschuldung, Arbeitsscheu und Hülflosigkeit, Selbsthülfe der Verzweiflung und Verbrechen nicht leicht einzuhalten ist. In der Behandlung ist ferner natürlich ein Unterschied geboten zwischen Arbeitsunfähigen und ganz oder theilweis Arbeitsfähigen. In Baiern, auf das sich Huber speciell bezieht, waren vor Kurzem unter 83834 unterstützten Armen 32373 theilweis, 19906 ganz arbeitsunfähige, also 32544 noch wirklich arbeitsfähige — auch charakteristisch genung für die Art der Armenverwaltung. Für den einen Theil ist natürlich einfache, unmittelbare Unterstützung, in zweckmäßiger Weise verabreicht, das einzige Mittel; der größere Theil aber bedarf der Gelegenheit zur Arbeit und Erziehung zur Selbsthülfe. Mit diesem beschäftigt sich Huber vornehmlich. Nach Prüfung der vorhandenen Mittel schlägt er Armencolonien, namentlich ländliche vor. Der Plan, der natürlich nicht ins Detail geht, scheint durchaus auf brauchbaren Grundlagen zu beruhen. Wir empfehlen die Prüfung desselben wie überhaupt die Lectüre der Schrift aufs angelegentlichste. Die von H. angegebene Richtung scheint der einzig richtige Weg zur dringend nothwendigen Reform. Und sollten selbst die jetzt schon vorhandenen und zum größten Theil sehr schlecht verwendeten, ja weggeworfenen Mittel nicht, wie H. meint, ausreichen, so ist immer zu bedenken, daß der Zweck der Volkswirthschaft nicht der Reingew… sondern der Mensch, nicht der sogenannte Nationalreichthum, … dern die Volkswohlfahrt ist. v. …

Deutsche Gerichts-Zeitung. Hrsg. von E. Hiersemenzel. … 3. Bd. 2. Heft.

Inh.: Die Rechtsentwickelung in Deutschland seit dem J. 18… Die Wiener Handels-Akademie. — Die Verantwortlichkeit des Bu… kanzlers und der Landes-Minister im Norddeutschen Bunde.

Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Hrsg. von Rudorff, Brun… 7. Bd. 1. Heft.

Inh.: Arndts, die Lex Maenia de dote vom Jahr der … Rom 568. — P. Krüger, die Turiner Institutionenglosse. — … hard, über die Bedeutung des Satzes der XII Tafeln Usus au… tas fundi biennium, ceterarum rerum annus est, adversus h… aeterna auctoritas. — R. Schröder, Beiträge zur deutschen … geschichte aus den Dichtungen Konrad's von Würzburg.

Archiv für Theorie u. Praxis des Allg. deutschen Handels… Hrsg. von F. B. Busch. 11. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Die Justiz-Ministerial-Instruction vom 2. März 18… preußischen Genossenschaftsgesetz vom 27. März 1867; mitgeth… R. Koch. — v. Kräwel, über die Einrichtung von Handelsge… in den Ländern des norddeutschen Bundes. — Ders., über d… digungsrecht des Commissionärs ꝛc. — Handelsrechtliche … dungen (Forts.: Die neuen preuß. Landestheile, a. Wiesbaden … Frankfurt; Königr. Bayern; Königr. Sachsen).

Allgem. Deutsche Strafrechtszeitung hrsg. von Fr. v. Holtzend… 7. Jahrg. 9. Heft. September.

Inh.: v. Orloff, das Schwurgericht in Rußland. 2. — E. F. Sander, … kanische Gefängnisse. — Elvers, die Versammlung des Vereins der … Strafanstaltsbeamten am 3.–5. Sept. 1867. und die Beurlaubung der … gefangenen. Referat, erstattet auf der Versammlung deutscher Str… beamten.

Jahrbücher für Gesellschafts- u. Staatswissenschaften. Hrsg. … E. Glaser. 8. Bd. 4. Heft. (Ausgeg. am 16. October.)

Inh.: Briefe conservat. Freunde üb. die conservat. Partei u. Politik … Einige Bemerkungen über die Wahlen zum nordd. Reichstag. — … currenz der Staaten. — Noch einmal der Krimkrieg. — R. Pallma… riser Zustände im J. 1793. — P. Cassel, die älteste historische … der Zigeuner.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Böttcher, Dr. Friedr., ausführliches Lehrbuch der Heb… schen Sprache. Nach dem Tode des Verf.'s herausgeg… u. mit ausführl. Register versehen von Ferd. Mühlau. … 1. Bd. 2. Hälfte. Leipzig, 1867. J. Amb. Barth. (S 321–64… 2 Thlr. 20 Sgr.

Zu der ersten Hälfte des ersten Bandes von Böttcher's Gr… matik, welche wir im Lit. Centralbl. 1867, Nr. 12, Sp. 327– … anzeigten, ist nunmehr die zweite Hälfte erschienen. Wie die … legt auch sie ein beredtes Zeugniß ab von der bewunderungswür… digen Akribie des Verf.'s, die sich hier ganz besonders bei der … zählung der einzelnen Fälle von Anwendung der Genus- … Numerusformen, sowie der Beispiele zu den verschiedenen, … Verfasser aufgestellten Declinationen offenbart. In geistreich… oft genialer Weise, die freilich häufig, besonders in der … bildungslehre, von allzu großer Künstlichkeit nicht frei ist, … uns der Verfasser, wie innig vertraut er mit den sprachlichen … scheinungen des Hebräischen war. Zwar ließen sich gegen man… Einzelheiten sowohl bei seinen sprachvergleichenden Versuchen, … auch bei der von ihm beliebten Exegese einzelner Stellen des … Testaments Bedenken erheben. Auch bleibt er sich in seinen … gaben nicht immer treu; so erscheinen z. B. in Tab. X, S. … als Urformen für קְטֻל und קְטִל neben קְטֵל und קְטֹל auch … und קְטֻל, während S. 356 zugegeben wird, daß diese Form … ursprünglich ĭ und ŭ hatten; in Tab. XIV, S. 535 werden … Urformen קְטַל, קְטִל, קְטֹל angeführt, S. 552 dagegen קְטֵל … קְטֻל. Ferner ist auch die Form der Darstellung keineswegs …

...s, als zu wünschen wäre, und deshalb findet sich manche ...erholung. Indessen soll durch dergleichen Ausstellungen der ...tende Werth, den das Buch für jeden Liebhaber der hebräi... Sprache besitzt, nicht herabgesetzt werden, und es ist nur zu ...ken, daß das Werk seiner Vollendung möglichst rasch ent...egehe.

.J

...eke, Aug., **analecta critica ad Athenaei Deipnosophistas.** Leipzig, 1867. Teubner. (3 Bll., 376 S. 12.) 1 Thlr.

...T· **Athenaei Deipn.** ex recogn. Aug. Meineke. Vol. IV. (Bibliotheca scr. gr. et rom. **Teubneriana.**)

...s im Jahre 1858 der erste Band des Athenäos in der ...r'schen Sammlung erschien, wies der Herausgeber in einer ...Vorerinnerung darauf hin, daß für einen Schriftsteller wie ...s der Raum der Vorrede zu den nöthigen kritischen Be...ngen nicht ausreiche und daher ein besonderer Band von ...ungen zuletzt nachfolgen solle. Dieses Versprechen ist nun ...und damit allen Freunden der verschiedenen Literatur...gen, für welche Athenäos eine so reiche Quelle ist, ein Werk ...Hand gegeben, welches sie sicher nie ohne mannigfache Be... und Anregung nachschlagen werden. Der Schwerpunkt ...ischen Thätigkeit des Herausgebers liegt, wie nicht anders ...rten, in der Behandlung der Dichterstellen. Eingefügt sind ...Anmerkungen die Exercitationes philologicae, welche in ...Abtheilungen Berlin 1843 und 1846 erschienen waren; ...m aber bietet sich des Neuen und Trefflichen soviel, daß ...t sich versagen muß, hier davon anzufangen, weil sich doch ...kurz zugemessenen Raume ein passendes Ende nicht finden ...Wohl aber benutzen wir die Gelegenheit, einige ergänzende ...ungen hinzuzufügen. Zu S. 78 e (Bd. I, S. 143, 32 der ...e) fehlt die Berichtigung ἑκκαιδεκάτῃ nach dem cod. Ve... für das falsche Citat δωδεκάτῃ. Dieselbe giebt J. Bekker zu S. 838, 28. Erwünscht wäre gewesen eine Bemerkung zu ...wierigen δειλινὰ S. 418 b. E. v. Leutsch in den Götting. ... St. 26. 27, S. 260 ist der Meinung, daß bereits Athe... seiner Polybioshandschrift eine Corruptel vorfand, deren ...uch die uns für die gleiche Stelle erhaltene Polybioshand...eige. Danach würde es allerdings eine ganz andere Frage ...s bei Polybios als das ursprüngliche zu restituieren sei, ...s für eine Lesart Athenäos aus der Corruptel sich zurecht ... habe. Zu S. 439 b (nicht a, wie verdruckt ist) πάντας ... καὶ τῶν βουλομένων τοὺς πολλοὺς bemerkt der Heraus... haec intelligerem sic scripta καὶ τῶν πολλῶν τοὺς βουλο... civicae multitudinis quicunque vellent." Allerdings ist ...dschriftliche Ueberlieferung arg verderbt, aber die Heilung ...em ganz anderen Wege zu suchen, den uns der Anfang des ...ntes bei Polyb. 31, 3 deutlich zeigt, nämlich πάντας ...ς κρατεῖν βουλόμενον τοῦ Παύλου, entsprechend ...olybianischen βουλόμενος τῇ μεγαλουργίᾳ ὑπεράραι τὸν ... Bald darauf zu S. 439 c vermag Referent nicht der ...ung θράσος statt des überlieferten θάρσος beizustimmen. ...n spottenden Nachruf des Arsakes sind die Reste dreier ...er Trimeter nicht zu verkennen. Zu S. 440 a ist über ...ος hinzuzufügen der Verweis auf Mommsen Geschichte d. ...münzw. S. 395, Anm. 90 und Nissen Kritische Untersuch. ... Endlich zu S. 528 b ist mit Recht bemerkt, daß δειπά, ...on Casaubonus gesehen hatte, getilgt werden mußte. Zweifel beseitigen die beiden Beispiele, welche Schweig... im Lexicon Polyb. und Naber Mnemosyne VI, S. 120 ...n.

F. H.

...ck, Dr. D., **Ablativ Localis Instrumentalis** im Alt...schen Lateinischen Griechischen u. Deutschen. ...eitrag zur vergleichenden Syntax der indogermanischen ...chen. Berlin, 1867. Dümmler. (IV, 80 S. gr. 8.) 15 Sgr.

...einer vergleichenden Syntax der indogermanischen Sprachen ...r schon Jacob Grimm einen sehr bedeutenden Anlauf genommen, da seine leider unvollendete deutsche Syntax durchweg diesen Gesichtspunkt festhält und nicht bloß für das Deutsche, sondern auch — was die große Masse der Philologen ignoriert — für das Griechische und Lateinische verwerthet. Seitdem aber sind diese Wege nur von Einzelnen gelegentlich betreten und in der vorliegenden Schrift können wir den ersten umfassenderen Versuch begrüßen, die vier auf dem Titel genannten Sprachgebiete, von denen aus jedoch auch auf das Zend, das Slawische und Litauische hie und da Blicke geworfen werden, mit einer gewissen Vollständigkeit in Bezug auf den syntaktischen Gebrauch zu vergleichen, ein Unternehmen, das übrigens erst seit den neuesten Publicationen der Vedatexte überhaupt möglich geworden ist. Passend beginnt Herr Dr. Delbrück, Privatdocent in Halle, seine Arbeit mit den Casus, deren Gebrauch gewissermaßen greifbarer und auch aus dem Altindischen nachweisbarer ist als der der Verbalformen, und stellt unter den Casus wieder diejenigen voran, deren Grundbedeutung am klarsten zu Tage liegt. Das Verfahren ist ein einfaches, aber angemessenes, indem die Hauptgebrauchsweisen jedes Casus schlicht aufgeführt und das Gemeinsame der Sprachen ohne weitläufige Erörterungen oder hochfliegende Constructionsversuche durch bezeichnende Beispiele zur Anschauung gebracht werden. Die Uebersetzung der Sanskritstellen, die natürlich in lateinischer Umschrift gegeben werden, macht es auch dem weniger Kundigen möglich, sie zu gebrauchen.

Die unzweifelhaft richtige Grundanschauung des Verfassers ist die, daß je acht Casus, welche die Inder bewahrt haben, in einer früheren Periode sämmtlichen Gliedern des Stammes gemeinsam waren, daß aber später der Gebrauch einzelner absterbender Casus auf die übrigen übertragen wurde, in der Art, daß z. B. beim Ablativ auch vom griechischen Genitiv in seiner stellvertretenden Function für den Ablativ, beim Instrumentalis vom griechischen Dativ die Rede ist. Allerdings kann man über das Maaß dieser Stellvertretung nicht selten Bedenken haben. Es bieten sich bisweilen auch andere Erklärungen. So dürfte z. B. das Gebiet des ablativischen Genitivs im Griechischen eine nicht unbedeutende Beschränkung erfahren müssen, besonders was die Verbindung des Genitivs mit Präpositionen betrifft, die sich in vielen Fällen z. B. bei ἀντί, διά, πρό weit einfacher aus der adverbialen Natur der Präpositionen erklärt. Manches der Art wird erst entschieden werden können, wenn man das ganze Material des sich wechselseitig bedingenden und begrenzenden Casusgebrauchs überblicken kann. Dann wird es auch an der Zeit sein, auf manche principielle Fragen zurückzukommen, die der Verfasser mit richtigem Takte vorläufig bei Seite gelassen hat. Jetzt kam es zunächst auf reiche Sammlungen und präcise Zusammenstellungen an. Und diese liefern oft überraschende Ergebnisse. Daß der verglichene Gegenstand beim Comparativ im Sanskrit wie im Lateinischen im Ablativ steht, war bekannt, aber daß derselbe Casus, wie im Lateinischen durchweg, so in der Vedensprache bisweilen den Instrumentalis vertritt, daß sich eben dort Spuren eines absoluten Genitivs finden, der erst später dem Locativ weicht, daß der Instrumentalis auch zur Bezeichnung des Weges dient, auf dem man zu etwas gelangt (man vergleiche ἵνα, local und instrumental, lat. quā, eā neben quō, eō), diese und andere Thatsachen von Interesse hat Referent zuerst aus dieser Schrift erfahren.

Nach allem dem können wir der Fortsetzung der comparativ syntaktischen Arbeiten des Verfassers mit den besten Erwartungen entgegensehen.

(?)

Der Schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. Nr. 11.

Inh.: Ed. Greße, die Stenographie im Dienste der Schriftsteller. — Schluß der Besprechung in Nr. 10.

Blätter für das Bayer. Gymnasialschulwesen, redig. von W. Bauer u. G. Friedlein. 4. Bd. 2. Heft.

Inh.: Dombart, Uebersetzungsprobe aus den „Gefangenen" des Plautus. — Schott, die lat. Deponentia, aufgefaßt als Medial...

formen u. classificirt. — Leickert, einige Bemerkungen zu dem Vorschlage für Abänderung des bisherigen Verfahrens in Zuerkennung der Jahrespreise an den Studienanstalten. — Autenrieth, ein Wunsch im Interesse der Schule betr. die lateinischen Lehrbücher des Hrn. Prof. L. Englmann.

Alterthumskunde.

Zuckermann, Dr. B., das jüdische Maass-System und seine Beziehungen zum griechischen und römischen. Mit 4 Vergleichungs-Tabellen. Breslau, 1867. Schletter. (58 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Die Tendenz der vorliegenden Schrift ist ungefähr die gleiche wie sie L. Herzfeld in seinen metrologischen Voruntersuchungen verfolgt hat (s. Jahrg. 1865 Sp. 869 f. dieses Blattes). Der Verfasser bemüht sich den Schlüssel zur Erklärung des jüdischen Maßsystems in der talmudischen Literatur aufzufinden. Auffallend erscheint dabei zunächst, daß die in jeder Beziehung so nahe verwandten Untersuchungen von Herzfeld gar nicht berücksichtigt sind; eine Kritik derselben wäre gerade von Seiten eines so tüchtigen Kenners des Talmud, wie der Verf. ist, sehr erwünscht gewesen. Aber die Nichtbeachtung der einschlägigen Literatur geht auch nach andern Seiten hin über alle Grenzen hinaus, die man in unserm Jahrhundert für möglich halten sollte. Daß z. B. Seite 24 eine Heronische Tafel im Jahre des Heils 1867 noch nach Letronne citiert wird, ist Geschmackssache, über die sich nicht rechten läßt. Uebrigens ist das Citat gar nicht aus Letronne, sondern aus dem Abdruck bei Fenner von Fenneberg entnommen, wie der aus letzterem nachgedruckte ungenaue Titel des Letronne'schen Werkes verräth. Oder was soll man dazu sagen, wenn sich des Verf. gesammte Kenntniß über das griechische Stadion in folgende Worte zusammengefaßt findet: „Die Länge der Rennbahn in Rom wurde nach dem Längenmaße Stadium gemessen, man gab auch der Rennbahn selbst den Namen Stadium“? Außer Fenneberg sind nur noch Böckh's metrologische Untersuchungen berücksichtigt worden. Doch sehen wir von diesem Mangel ab und fragen blos danach was dem Verf. seine talmudistischen Gewährsmänner gelehrt haben. Lobend ist hier zunächst anzuerkennen, daß die Zeugnisse in übersichtlicher Anordnung und allgemein verständlich aufgeführt sind. Demnächst ist hervorzuheben, daß der Verf. ein neues Moment herbeigezogen hat, von welchem er die ganze Bestimmung der hebräischen Längenmaße ableitet. Es ist dies eine im Talmud erhaltene Gleichung zwischen Hohlmaß und Längenmaß (S. 6 f. u. 9), wonach 3 hebräische Kubikellen gleich 40 Saa, d. i. 960 Log gewesen sein sollen. Das Log wird nun vom Verf. als absolut gleich mit dem attisch-römischen Sextar angenommen, es wird ferner der von Böckh gefundene Betrag des attischen Metretes zu Grunde gelegt und daraus die mosaische oder mittlere hebräische Elle auf 248,3 Par. Linien (= 560 Millimeter), und verhältnißmäßig die übrigen Längenmaße berechnet. Nur einmal (S. 20 f.) findet sich eine gelegentliche Vergleichung mit der arabischen Elle, oder genauer gesagt mit einer der vielen arabischen Ellen (Queipo bringt die Zahl derselben auf sechzehn), von denen natürlich immer eine zu irgend einer Hypothese paßt, zumal da man sie nach Gerstenkörnern construiren, und letztere enger oder weiter, oder wie ein alter Rabbi sagt, „weinend“ und „lachend“ aneinandergelegt denken kann; in der That ein Verfahren, welches jeden Metrologen, der nicht ganz mit der Kritik gebrochen hat, zum Weinen — oder auch, wenn man will, zum Lachen bringen muß. Warum aber stellt man die Frage nach dem Betrag der mosaischen oder eigentlichen hebräischen Elle nicht einfach so, wie die Culturgeschichte fast zwingend an die Hand giebt, nämlich: mit welchen Gründen ist zu erweisen, daß die hebräische Elle ursprünglich von der königlichen ägyptischen verschieden gewesen ist? Nach beglaubigter Ueberlieferung ist es zulässig, eine Erhöhung des ursprünglichen Maßes um eine halbe oder eine ganze Fingerbreite anzunehmen, nicht aber von vornherein einen Betrag aufzustellen, der die ägyptische Elle um anderthalb Fingerbreiten überschreitet. Der zweite Gesichtspunkt, u... dem es möglich werden wird den Schlüssel zum hebräischen Sy... zu finden, ist der, daß die jüdischen Maße, welche die Talmud... kennen, bereits eine ähnliche Beeinflussung von Rom aus erfa... hatten, wie die ägyptisch-ptolemäischen der Heronischen Tafeln.

Vermischtes.

Album nordgermanischer Dichtung. Deutsch und mit biogra... literarhistorischen Notizen von Edmund Lobedanz. ... 1868. Alb. Fritsch.

I. Bd. Album Dänisch-Norwegischer Dichtung, mit Oehlenschl... Portrait, gestochen von Weger. (XVI, 344 S. 8.) 1 Thlr.

II. Bd. Album Schwedisch-Finnischer Dichtung, mit Tegnér's Por... gestochen von Weger. (VI, 278 S. 8.) 1 Thlr.

Wir verfolgen mit besonderer Antheilnahme Alles was ... net ist, eine nähere Beziehung, ein näheres Aufeinanderein... zwischen den deutschen Stämmen dies- und jenseits der Ostsee ... der herzustellen, die, wenn erst die Leidenschaften der Gegen... sich gelegt haben werden, hoffentlich bald einsehen lernen, wie sie durch Natur und Abstammung auf einander angewiesen ... Der Herausgeber dieser Sammlung neuerer Gedichte des N... (nur wenige Gedichte reichen über den Anfang dieses Jahrhu... zurück) ist als geschmackvoller Uebersetzer bekannt und hat ... Ruf in dem vorliegenden Werke von Neuem bewährt. Man ... gißt bei manchem Gedichte, daß man eine Uebersetzung ... hat, so gut gelingt ihnen der heitere wie der ernste Ton ... letztere. Freilich dürfen wir nach diesem Lobe auch das ... nicht unterdrücken, daß die eigenen Gedichte des Uebersetze... den schwächsten der Sammlung gehören; doch wäre es ... zu hart, wollten wir ihm aus ihrer Aufnahme einen ... machen. Vielmehr seien die beiden sauber ausgestatteten ... mit ihren wohlgelungenen Titelkupfern Freunden der ... fremder Literaturen bestens empfohlen.

Monatsbericht der kgl. preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin. Ju...

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Auwers, über die Bestimmung der Bahn des ... meten vom J. 1860. — Petermann, über die armenische ... setzung der Gesetze Constantin's. — Reusch, über die soge... Lamellarpolarisation des Alauns, mitgetheilt von Hrn. Dov... *Parthey, über Hermes und Loth. — Bekker, Bemerkungen ... Homer. — *du Bois-Reymond, über den Einfluß gewal... Formveränderungen des Muskels auf dessen electromotorische Kr... Bernstein, über den zeitlichen Verlauf der negativen Schwa... des Muskelstroms, mitgetheilt von Hrn. du Bois-Reymond ... Rose, Versuche über Darstellung krystallisirter Körper mittel... Löthrohrs. — A. Oppenheim, neue Untersuchungen über die ... merie des Chlor-Allyls und des gechlorten Propylens, mitgeth... Hrn. Hofmann. — Peters, über die zu den Gattungen ... und Saccopteryx gehörigen Flederthiere. — v. Martens, über ... neue zwischen den Ophiuren und Euryalen die Mitte haltende ... tung von Seesternen, Hemieuryale, mitgeth. von Hrn. Peter... Rieß, über Influenz einer nichtleitenden Platte auf sich selbst ... *Poggendorff, über eine von Hrn. Holtz erfundene neue ... von Geißler'schen Röhren und über die Reaction. — Dönitz, ... die Bewegungserscheinungen an den Plasmodien von Aethalium ... ticum, mitgetheilt von Hrn. Reichert. — Oeffentl. Sitzung ... Feier des Leibnizischen Jahrestages: Eröffnungsrede von Kum... Trendelenburg, Bericht über die Bopp-Stiftung; Antritts... von Droysen, Auwers und Roth, nebst Erwiederungen ... Trendelenburg u. Kummer; (mathem.) Preisertheilung an ... Dr. A. H. Schwarz in Halle; neue Preisfrage.

Universitäts-Schriften.

Berlin, O. Menzer (Dissert.): de Rheso tragoedia. (60 S...

Göttingen, F. Järschkerski (Dissert.): Godfried der Bär... Herzog von Lothringen und Markgraf von Toscana (1033 — 10... 1. Theil. (36 S. gr. 8.)

Halle, medic. Dissertt. von G. A. Cäsar: über Haematocele periuterina (34), und B. Mandel: Einiges über Aetiologie, Path... genese und Therapie des runden, perforirenden Magengeschwürs (26 S. 8.)

Marburg (index lectionum hib.): Leopoldi Schmidtii an-
…lium graecarum capita duo. (16 S. 4.)
Rostock (index lectionum hib.): F. V. Fritzschi adnotatio
…iani Fugitivos. (6 S. 4.) — Dr. J. Fr. Th. Gravemann
…tionsschrift): über die Gründe, mit denen Lessing in seinem
…n zu beweisen sucht, daß bei den Griechen das Princip der
… die Schönheit gewesen, und was von diesem Principe über-
… zu halten sei. (32 S. 8.)
Zürich (Gratulationsschrift zum Jubiläum Halle-Wittenberg's):
…men editionis criticae interpretationis veteris latinae Novi
…menti edente O. F. Fritzsche.

…ußische Monatsschrift. Hrsg. von R. Reicke u. E. Wichert.
Heft. August-September.

Inh.: B. Stadie, der landräthliche Kreis Stargard in West-
…n in historischer Beziehung von den ältesten Zeiten bis jetzt.—
…hren, über preußische Lischken, Flecken und Städte. Ein Bei-
…r Geschichte der Gemeindeverfassungen in Preußen.

…e critique. Nr. 45.

Odes de Pindare. Trad. nouvelle par J. F. Boissonade, publ. par
… Egger. — A. Wohlwill, die Anfänge der landständ. Verfassung im
…thum Lüttich. — Süpfle, de l'H initiale dans la langue d'Oil. — Les
…ets merveilleux de Virgile. — A. Canet, recherches sur les jeux
…esprit. — F. Devay, journal d'un voyage dans l'Inde anglaise.

…nzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 47.

Franz Bopp. (Nekrolog.) — Norddeutsche Kriegsmarine: Das Panzerschiff
…minius". — Correspondenz aus Schwaben. — Politische Rundschau. —
…mischte Literatur.

… Zeitung. Beilage. Nr. 300—306.

Die Königsreise in den Zollerischen Landen vom 2.—6. October. — Frank-
…h u. Deutschland. — Zur Literatur des italien. Volksliedes. — Süddeutsch-
…d u. der oriental. Handel. 1. — Die Russificirung der balt. Provinzen. —
… Guelfes en 1867. — Firmenich's neueste Sammlung neugriech. Volkslie-
…. — Die Militärorganisation in Bayern. — Franz Bopp. — Ludw. Pfau,
…ische Briefe aus der Pariser Ausstellung. 5. — Das Bisthum Meißen. —
… Witwe Lincoln. — Die Ergebnisse der Deportation in Frankreich. —
…ig Ludwig I u. seine Sammlungen. — Weiße's kleine Schriften zur Aesthe-
… u. Alber. Kritik. — Zur Geschichte des Zollparlaments. — Abessinien. 3. —
… Grafen Bentinck und ihr ehemaliger Proceß.

…schaftl. Beilage d. Leipz. Zeitung. Nr. 89 u. 90.

Gebrechen der deutschen Journalistik. (Schl.) — Vom königl. Hoftheater in
…sden. — Volksthümliches aus dem Voigtlande. (Nach Köhler.)

…rte Zeitung. Nr. 1271.

Die europ. Gradmessung. 2. — Die Enthüllung des Schwarzenbergdenkmals
Wien. — Deutsche Buchhändler: 6. Heinrich Brockhaus. — Limburg an der
…n. — Die pneumat. Eisenbahn. — Die Brennerbahn. 2. — Bilder von der
…iser Ausstellung. — Pariser Salonmoden. — Deutschlands Wappensagen.

…schrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg.
Z. Frankel. October.

Authentische Actenstücke über die gegenwärt. Lage der Juden in Serbien. —
Joël, Beiträge zur Geographie des Talmud. (Schl.) — M. Wiener, 1. der
…che Michel u. der reiche Moses; 2. ein Irrthum des R. Moses Minz.

Anzeiger für Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft. Hrsg.
Jul. Petzholdt. 11. Heft.

F. L. Hoffmann, zur Litteratur der Geschichte der Buchdruckerkunst. 2. —
…ie Litteratur des deutschen Krieges 1866. (Forts.) — Lateinischer Cisiojanus
…schrieben von E. Steffenhagen. — Extrait du Programme du Congrès
…ternational de Statistique à Florence. Bibliothèques.

… Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 21. Heft.

Der Verfassungskampf in Hamburg. 1. — Fr. Engel, Skizzen u. Bilder
… Südamerika. 2. Die Niederungen des Atrato u. die Stadt Cumana. —
…er Congreß deutscher Volkswirthe. Seine Entstehung u. 9jähr. Wirksamkeit.—
…r. Seydell die Rheinschifffahrt „Jusqu'à la mer." — Nekrologe.

…es Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 45.

R. Prutz, Giuseppe Giusti's polit. Satiren. 2. — K. Frenzel, Shakespeare-
…dien. 7. Zwei Komödien Shakespeare's. 1. — Sonette von Th. Attwasser.
… Neues aus dem alten Aegypten.

… für literarische Unterhaltung. Nr. 45.

R. Gottschall, Romane von Gustav vom See, Leo Wolfram, Edmund
…er u. Freih. v. Stifft. — Jul. Frauenstädt, zur Ethik. — M. Car-
…re, ein französ. Aesthetiker. — G. Frullinger, zum bevorsteh. Feste des
…formationsdenkmals. — Sicilische Reisebilder. — Ein Lebensbild Abraham
Sancta Clara's.

…in für die Literatur des Auslandes. Nr. 45.

Max Duncker's Geschichte der Arier. — Gervinus' Geschichte des 19. Jahrh.:
…ssenschaft u. Dichtung vor dem Ausbruch der Juli-Revolution. — Bilder aus
… neueren Kunstgeschichte, von A. Springer. — Der commercielle Theil von
…berger's Novarareise in 2. Auflage. — Die Sprachwissenschaft in Frankreich.—
…r Geschichte der weltl. Herrschaft des Papstes. — Das Volksschulwesen in
…st-Rußland. — Bastian's Reisen in Siam im Jahr 1863.

Zeitschrift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 3. Bd. 1. Heft.
1868.

Inh.: M. Lohde, Gespräche mit Cornelius. — Engerth's Fresken aus Figaro's Hochzeit. — Ed. His-Heusler, ein Brief Albrecht Dürer's an Spalatin. — Alfr. Woltmann, zwei Könige. — Jul. Meyer, das Kunstgewerbe auf der Weltausstellung von 1867. — Dazu Kunst-Chronik Nr. 1.

Sonntagsblatt. Hrsg. von E. Dohm. Nr. 40—45.

Inh.: Fr. Spielhagen, Hans und Grete. Eine Dorfgeschichte. — H. M., die Abessinier u. ihr allerchristl. Kaiser. — H. Lembcke, China u. Japan. Bericht von der Pariser Ausstellung. — R. Doehn, Theodor Parker. Ein amerikan. Reformator. — Die polnische Kolonie in Paris. — Todtes Kapital. — R. Springer, der Fürstengraben in Jena. — Ein Sonntag in London. — R. Most, Lessing beim Buchhändler Voß. — R. Doehn, die Junius-Briefe. — J. L., zwei auffallende, noch unerklärte Naturerscheinungen. — Das Reihergelübde.

Europa. Nr. 45.

Inh.: Das Voigtland in Haus, Nahrung u. Tracht. — Der Bürger von Paris.— B. Sommer, Edmund Halley, der große Naturforscher, als Dichter. — Eine neue Studie über Pompeji.

Gartenlaube. Nr. 45.

Inh.: H. Schmid, der Habermeister. (Forts.) — Ein Admiral der künftigen deutschen Flotte. — L. Kalisch, Legrenne, der Pariser Zigeuner. — Im Schatten der Albanerberge. (Von E. B.) — Erinnerungen aus dem letzten deutschen Kriege. Nr. 10. Der Kurmärker u. die Picarde. — Bei Eröffnung der Brennerbahn. An Ludwig Steub. (Gedicht von W. M.)

Daheim. Nr. 6. 1868.

Inh.: A. Mels, ein Wetterleuchten. (Forts.) — Die Weltausstellung. 4. Kunst. (Schl.) — Roß, eine Tragödie im Feldlager. Erinnerung aus dem J. 1866.— Ein Volksnaturforscher (Lenz in Schnepfenthal.)

Westermann's Monatshefte. November.

Inh.: O. Müller, die zwei Krüglein. (Forts.) — S. Kapper, eine kaiserl. Ambassade an die hohe Pforte vor 223 Jahren. — F. v. Reiberg, zur deutschen Culturgeschichte. — K. Vogt, ein Ausflug in das Thal von Sixt. — Der Albert-Nyanza. — R. Hartmann, Erinnerungen an Nubien. 2. — J. H. v. Mädler, die deutsche astronom. Gesellschaft. — E. Bacano, das Testament des Dr. Irnerius. — G. F. Daumer, die Künstlerfamilie Bach. — H. Weininger, das Wappen der Augsburger Weber.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 41—43.

Inh.: Das 150jährige Stiftungsfest des Berliner Cadettencorps. — Erläuterungen zu dem Gefecht bei Laufach am 13. Juli 1866. — Einige Bemerkungen zu dem Aufsatze: „Sind Veränderungen in der Taktik der Infanterie durch die allgem. Einführung der Hinterladungsgewehre geboten?" (Schl.) — Militär. Aufzeichnungen aus Großbritannien. 2. — Noch einmal das Gefecht bei Laufach. — Ueber das königl. preuß. Infanterie-Exercirreglement.

Das Ausland. Nr. 45.

Inh.: Der Sternschnuppenfall im November. — M. Wagner, Studien u. Erinnerungen aus den Anden von Ecuador. — Die französ. Cigarrenfabrication. — A. Sprenger, zur Geschichte der Erdmessung im Alterthume. — Gorillajagden des „alten Schikarry". (Aequator. Wafrika.) — Die physiol. Verrichtungen der Gehirntheile nach Dr. Richardson's Versuchen. — Preußens Salzreichthum. — K. v. Scherzer's Handelsstatistik der Gegenwart. — Ursache des Explodirens der Dampfkessel. — Ueber die Vögel der Viti-, Samoa- u. Tongagruppe. — Zuckerbildung aus kranken Seidenraupen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 46.

Inh.: K. Müller, thüringische Ansichten. 3. Auf dem Rennstieg. 1. — Th. Hob, Naturanschauung u. Naturschilderungen in Schiller's Dramen: Wilhelm Tell. 2. — O. Kind, Bilder aus Griechenland: 3. Athen in den J. 1833—62. 1.

Aus der Natur. Nr. 40—43.

Inh.: Die Ergebnisse der Choleraconferenz in Weimar. — Der neue chines. Eichenseidenspinner. — Bedeutung der Bohnen als Nahrungsmittel. — Vorzüge des Schmiedeeisens gegenüber dem Gußeisen. — Besteigung des Vulkans Kilauea auf Hawai. — Regen einer vegetabil. Nahrungssubstanz. — Britisch Columbien. — Die modernen Wilden. — Die schweizer. Telegraphen im J. 1865. — Frankreichs Eisenproduction. — Die menschenähnl. Affen. — Ursprung der Vegetation auf unserer Erde. — Ueber die bedeutungsvolle Rolle, die das salpetrigsaure Ammoniak in der Natur spielt. — Die Pavians. — Ueber die Natur der Leuchtgasflamme. — Die Flaschenpost. — Concentrirte Milch. — Ersatz der Schwellen durch Eisen bei den deutschen Eisenbahnen. — Herero-Land.

Der Zollverein. Nr. 40—43.

Inh.: Die Finanzen der V. Staaten. — Das Stapel- u. Umschlagrecht. — Der deutsche Handelstag. — Die Baumwollernte in den V. Staaten. — Das Präcipuum der Hansestädte im J. 1849 u. das Aversum im J. 1867. — Preußens Handel in den J. 1864—66. — Einige Bemerkungen über die Bemessung der tägl. Arbeitszeit in den Fabriken u. sonstigen gewerbl. Etablissements. — Der engl. u. franz. Geldmarkt. — Der Gesetzentwurf über das Posttaxwesen im Gebiete des nordd. Bundes. — Anwendung der konventionellen Tarife auf die indirekte Einfuhr in Frankreich. — Die Betriebseinnahmen der preuß. Eisenbahnen. — Der Bergbau in ganz Europa. — Ein türk. Bad in London.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Atlas zur Histoire de César. (Von Doergens: Heid. Jahrb. 39.)
Aus dem Nachlasse Friedrich's v. Gentz. (G. g. A. 40.)
Baker, der Albert Nyanza, übers. von Martin. (Von 21: Bl. f. lit. U. 44.)

Bastian, Reisen in Siam. (Von Doergens: Heid. Jahrb. 38 f.)
v. Berg, Betrachtungen über den Einfluß der kleinen deutschen Staaten auf das Forstwesen. (Von Guhse: Danckelmann's Z. 1. 1.)
Beyerle, über die Todesstrafe. (Von Dr. Kübel: Württ. Archiv f. Recht u. Rechtsverw. X. 1-2.)
Boullée, histoire de Démosthènes. (Von G. Perrot: Rev. cr. 43.)
Brunner, Zeugen und Inquisitionsbeweis der karolingischen Zeit. (Von Rud. Sohm: Z. f. Rechtsgesch. VII. 1.)
Caro, Goethe-Studien. (Von v. R.-M.: Heid. Jahrb. 37.)
Charras, Geschichte des Krieges von 1813 in Deutschland. (Von Trauttw. v. B.: Lehmann's Mag. 44.)
Duveyrier, exploration du Sahara. T. I. (Von -y: G. g. A. 40.)
Friedel, die Gründung preußisch-deutscher Colonien im Ind. u. Gr. Ocean. (Berliner Rev. 51, 4.)
Gaab, der Hirte des Hermas. (Von D.: Z. th. Litbl. 83.)
Gautier, les épopées françaises. T. II. (Von P. M.: Rev. cr. 43.)
Girardin, La Fontaine et les Fabulistes. (Von Ch. Defrémery: Rev. cr. 43.)
Grebe, die Betriebs- u. Ertragsregulirung der Forsten. (Von Bernh. Danckelmann in d. eig. Ztschr. I. 1. — Von Judeich: Thar. Jb. 18, 1.)
Häckel, generelle Morphologie der Organismen. (Von Prof. Falke: Pred. d. Gegenw. 9.)
Hamley, the operations of war. (Von C. C.: A. Mil.-Z. 42 ff.)
Kant, Werke, hrsg. von Hartenstein. Bd. 2 u. 4. (Von v. R.-M.: Heid. Jahrb. 36 f.)
Keim, Geschichte Jesu von Nazara. Bd. 1. (Von H. E.: G. g. A. 41.)
Neteler, Studien über die Echtheit des Pentateuch. (Von A. Rohling: Lit. Hdw. 60.)
Piderit, System der Mimik. (Von v. R.-M.: Heid. Jahrb. 37.)
Ruge, aus früherer Zeit. Bd. 4. (Von Gottschall: Bl. f. l. U. 44.)
Stegmann, die Grundlehren der ebenen Geometrie. (Von Friedlein: Bl. f. d. baier. Gymnschw. IV. 2.)
Tappert, Musik und musikalische Erziehung. (Von C. P.: Lpz. A. Mus. Z. 43.)
Weyden, Gesch. der Juden in Köln. (Von R.: Frankel's Mschr. 10.)
Wurzbach, biographisches Lexikon des österr. Kaiserstaates. Bd. 14—17. (A. Lit.-Z. 43.)
Wuttke, die deutschen Zeitschriften zc. (Wissensch. Beil. d. Lpz. Z. 87 ff.)
Zacher, Pseudocallisthenes. (Von A. Eußner: Bl. f. d. baier. Gymnasialschw. IV. 2.)
Zittel, die epischen Dichtungen über das Leben Jesu. (Von Ur. Sp.: Z. th. Litbl. 82.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Farrar, T., manual of the Constitution of the United States. (532 p. 8.) Boston. 16 s.
Flint, A., jun., the physiology of Man. (556 p. 8.) New-York.
Guernsey, H. H., the application of homoeopathy to obstetrics. (752 p. 8.) Philadelphia. 40 s.
Halsted, O. S., the theology of the Bible. Five versions of the Old Testament and four of the New compared with the Originals. (632 p. 8.) Newark.
Mahan, A., the science of natural theology. (399 p. 12.) Boston. 12 s.
Paulding, J. K., the Bulls and the Jonathans: comprising John Bull and Brother Jonathan, and John Bull in America. Edited by W. I. Paulding. (378 p. gr. 8.) New-York. 10 s. 6 d.

Englische.

Alvensleben, Baron v., with Maximilian in Mexico. From the Note-Book of a Mexican Officer. (290 p. 8.) 7 s. 6 d.
Baker, Sir S. W., the Nile Tributaries of Abyssinia, and the Sword Hunters of the Hamran Arabs. (580 p. 8.) 21 s.
Carey, Sir Staff., the Epistle of the Apostle Paul to the Galatians, with a paraphrase and introduction. (118 p. 12.) 3 s.
Catulli Veronensis Liber; recognovit, apparatum criticum, prolegomena, appendices addidit R. Ellis. (400 p. 8.) 16 s.
Cruden, A., a complete concordance to the Old and New Testament, with sketch of the life and character of the author. By Will. Youngman. (700 p. roy.-8.) 10 s. 6 d.
Dufton, H., narrative of a journey through Abyssinia in 1862-63, with an appendix on „The Abyssinian Captives Question." (340 p. 8.) 10 s. 6 d.
Gray, S. O., British Sea-Weeds: an introduction to the study of the marine Algae of Great Britain, Ireland, and the Channel Islands. (310 p. 8.) 10 s. 6 d.
Mossman, S., heroes of discovery: Magellan, Cook, Park, Franklin, Livingstone. (360 p. 8.) Edinburgh. 5 s.
Page, D., Man: where, whence, and whither; being a glance at Man in his natural history relations. (200 p. 8.) Edinburgh. 3 s. 6 d.

Wellington, Duke of, despatches, correspondence, and me[...] randa. Vol. 2. (593 p. 8.) 20 s.

Französische.

Baissac, J., de l'origine des démonstrations ethniques da[...] race Aryane. Etude de philologie et de mythologie comp[...] (VIII, 104 p. 8.) Nancy.
Barrier, F., principes de sociologie. T. 2. (464 p. 8.) St.-Ger[...]
Beauvois, E., histoire légendaire des Francs et des Burg[...] aux 3. et 4. siècles. (VIII, 547 p. 8.) Sens.
Chasles, Ph., questions du temps et problèmes d'aut[...] Pensées sur l'histoire, la vie sociale, la littérature. (XI[...] 204 p. 18. et portr.) Paris. 3 fr.
Chevalier, C., géologie contemporaine, histoire des phéno[...] actuels du globe appliquée à l'explication des phénomène[...] ciens. (383 p. 8.) Tours.
Daras, E., les Chrétiens à la cour de Dioclétien. (XVIII, [...] 18.) Paris.
Duret, Th., les peintres français en 1867. (179 p. 18.) Pari[...]
Edwards, Milne, rapport sur les progrès récents des sc[...] zoologiques en France. (503 p. gr. 8.) Paris.
Front de Fontpertuis, A., les Français en Amérique. L[...] nada. (XI, 268 p. 18.) St.-Germain. 1 fr.
Malte-Brun, géographie universelle, entièrement refond[...] mise au courant de la science par Th. Lavallée, prof. [...] 2. partie. (p. 353-728. gr. 8.) Corbeil. 5 fr.
Schluß des Werkes. Gesammtpreis 60 Fr. net.
Marseul, S. A. de, l'Abeille. Mémoires d'entomologie. A[...] collaboration de plusieurs membres de la Société entomo[...] de France. T. 4. (p. 133-296. 12.) Le Mans.
Mémain, études chronologiques pour l'histoire de N.-S. J[...] Christ. (531 p. 8.) Sens.
Menault, E., essais historiques sur les villages de la Be[...] Morigny, son abbaye, sa chronique et son cartulaire, su[...] l'histoire du Doyenné d'Etampes. (XXVIII, 321 p. 8.) Eta[...]
Mézières, prof. A., Pétrarque, étude d'après de nouveaux d[...] ments. (XXXIX, 439 p. 8.) Paris.
Pichon, F., vie de Mgr. Berneux, évêque de Capse, in pa[...] infidelium, vicaire apostolique de Corée. (IV, 226 p. 8.) [...]
Ségur, Mgr. de, la foi devant la science moderne. (13[...] Paris.
Tourtoulon, Ch. de, études sur la maison de Barcelone. Ja[...] le Conquérant, roi d'Aragon, comte de Barcelone, seign[...] Montpellier, d'après les chroniques et les documents in[...] 2. partie (1238 à 1276). (XII, 692 p. 8.) Montpellier.
Villemin, prof. J. A., études sur la tuberculose, preuves r[...] nelles et expérimentales de sa spécificité et de son inocu[...] lité. (XI, 640 p. 8.) Paris. 8 fr.

Niederländische.

Backer Dirks, J. J., de nederlandsche zeemagt in hare[...] schillende tijdperken geschetst. Het bloeitijdperk der zee[...] na den vrede van Munster, tot aan de vrede van Nijme[...] (VIII, 399 bl. gr. 8.) Nieuwediep. f 4.
Cramer, Dr. J., de illusie der moderne richting. Een woord [...] aanleiding van den jongsten strijd tusschen Prof. J. H. Sch[...] en Dr. A. Pierson. (4, 60 bl. 8.) Amsterdam. f 0,60.
Haan, D. B. de, nouvelles tables d'intégrales définies. (XIV, 7[...] gr. 4.) Leide. f 14.
Honig Jz. Jr., J., histori che, oudheid- en letterkundige st[...] 2. deel. (VI, 384 bl. gr. 8.) Zaandam. f 3,60.
Kremer, A. J. C., beginselen der conservatieve staatkunde. S[...] dien en schetsen. Over onze weerbaarheid. (63 bl. 8.) 's [...] togenbosch. f 0,85.
Michelsen, J. H. A., het Evangelie van Markus. 1. gedee[...] (2, XIV, 210 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 1,90.
Eine 2. Abtheilung wird den Schluß bilden.
Miquel, F. A. Guil., prolusio florae Japonicae. Accedunt tab[...] (VIII, 392 bl. met 2 pl. gr.-Fol.) Amstelodami. f 24.
Oosterzee, J. J. van, de theologie des Nieuwen Verbonds. [...] handboek voor academisch onderwijs en eigen oefening. ([...] 315 bl. gr. 8.) Utrecht. f 3,50.
Sonstral en van Lummel, Jaarboeken van het Godsdienst[...] Algemeene geschiedenis van de schepping der aarde tot [...] onzen tijd. 1.—3. deel. (X, 452; X, 396; X, 374 bl. gr. 8.) A[...] sterdam. Pro 4 dln. compl. f 10,75.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Hrn. Universitäts-Proclamator E. Hartung.)

Antiquariat, Schweizerisches, in Zürich. Nr. 12. Theologie.
Beijers in Utrecht. Nr. 2.
Bender in Mannheim. Nr. 12. Belletristik, Theater.

ld in Erlangen. Nr. 10. Mathematik, Astronomie, Optik, Phy-, Mechanik.
ang in Jena. Nr. 20. Jurisprudenz u. Staatswissenschaft nebst m Anhange histor. u. belletrist. Werke.
erische Buchh. in Nürnberg. Nr. 2. Encyklopädie, Literatur- Sprachwissensch., Bücherkunde; Geschichte, Culturgeschichte.
s in Frankfurt a. M. Nr. 5. Geschichte, Biographien zc.
emann in Nordhausen. Nr. 47. Theologie, Philosophie, Pä- agogik. Nr. 48. Philologie.
länder u. Sohn in Berlin. Nr. 165. 166. Zoologie.
ling in Elberfeld. Nr. 9. Theologie, Philosophie, Pädagogik.
ing u. Co. in Stuttg. Nr. 25. Schöne Künste, Architectur, Musik.
r in Leipzig. Nr. 5. Rechts- u. Staatswissenschaft.
s Antiq. in Breslau. Nr. 86. Kirchengeschichte.
berger in Königsberg. Nr. 2. Philologie. Nr. 3. Theologie.
ible in Stuttgart. Nr. 4. Musik, Theater, Schach u. a. Spiele.
ling in Dresden. Nr. 30. Rechts- u. Staatswissenschaft.
ed in Stuttgart. Nr. 36. Geschichte u. Hilfswissenschaften.
lbach in Coburg. Nr. 2. Mathematik, Physik, Naturwissensch.
en in Berlin. Nr. 34.
ning in Minden. Nr. 7. Rechts- u. Staatswissenschaft.
, T. O., in Leipzig. Nr. 10.

Auctionen.

18. November in Greifswald: Bibliothek des Herrn Consistorial-Director u. Prof. Dr. Riemeyer.
2. December in Erfurt: Bibliothek des Hrn Hofrath, Geh. Archivar u. Bibliothekar Dr. L. F. Hesse in Rudolstadt.

Nachrichten.

Die Royal Irish Academy zu Dublin hat bei ihrer diesjährigen Festversammlung den Geh. Hofr. Dr. Tischendorf in Leipzig zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

Die juristische Facultät zu Leipzig hat dem Oberamtsregierungsrath Klengel in Bautzen aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums honoris causa die Doctorwürde verliehen.

Zum Ehrendoctor der theologischen Facultät zu Göttingen ist bei Gelegenheit seines 50jährigen Lehrerjubiläums der Gymnasialdirector Stüve in Osnabrück ernannt worden.

Am 1. November † in London William Parsons Earl v. Rosse, der Hersteller des Riesenteleskops.

In Benares † am 14. April Pramatschandra Tarkavagisa, berühmter Sanskritist. Prof. der Rhetorik am Sanskrit-Colleg zu Calcutta.

Literarische Anzeigen.

Druck der Ried'schen Buchdruckerei (Carl B. Lord) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 48.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 23. November. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

-rdt, Chr. Ernst, Consist.-Rath, die Ethik Luther's in ihren -ndzügen. Leipzig, 1867. Dörffling u. Franke. (116 S. 8.) Sgr.

Die kleine Schrift, schon früher theilweise als Programm ver- -licht, stellt Luther's Ethik in klarer einfacher Weise dar, unter -ter Mittheilung oder doch Nachweisung der bedeutendsten -n Luther's selbst. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes kann -ach dem umfassenden Werke von Köstlin eine solche mono- -ische Behandlung nur willkommen sein. Die Methode der -llung ist ganz geeignet, den inneren Verband der Gedanken -s über dies Gebiet, die bei ihm selbst nicht in systematischem -mmenhang auftreten, zu Tage kommen zu lassen. Zuerst wird -elt die Person des Christen: der neue Mensch, im Glau- -rechtfertigt und darin frei geworden, doch in demselben zu- -noch der Rest des alten Menschen, dem gegenüber das Gesetz -zügelnde und zur Buße treibende Bedeutung behält. Darauf dargestellt die Gesinnung des Christen: nämlich die aus -Glauben fließende Liebe zu Gott, die des Gesetzes Erfüllung -d auch die Nächstenliebe in sich schließt; da um des noch an- -iben alten Menschen willen diese Liebe nicht schon voll- -en ist, ringt der Geist nach ihrer Vollendung in Haß und -f gegen die Sünde. An diesem Orte wird auch von der Be- -g der Askese gesprochen. Endlich bespricht der Verfasser die -e des Christen. Als Werk in Bezug auf Gott wird das Ge- -sgeführt. Es würde dieses aber, soweit es nicht lobpreisende -rrlichung Gottes, sondern Ringen nach vollerer Gemeinschaft -m ist, vielmehr an die Seite der Askese in den vorigen Ab- gehören. Trefflich zeigt der Verfasser, wie Luther den -lichen Ordnungen des Lebens, entgegen dem katholischen -smus, ihr Recht wieder erkämpft hat als Stätte sittlicher -hrung. Wenn aber der Verfasser die Veranlassung für katholischen Dualismus und für die Unterscheidung von -en und evangelischen Rathschlägen in einer Herübernahme -er Ethik durch Ambrosius sucht, so kann hier höchstens von -auf Mißverständniß beruhenden Anlehnung die Rede sein. -oische Ideal beruht ja gerade im ὁμολογουμένως τῇ φύσει -nd die Begriffe von gut und böse sind bei den Stoikern ab- -gefaßt, ohne Gradation und Mittelglieder. Die Unterschei- von καθήκοντα und κατορθώματα beruht nicht auf der An- -e von verschiedenen Stufen oder Gebieten der sittlichen For- -s selbst, die nicht mit sich markten läßt, sondern auf der That- daß ganz dasselbe Thun, je nach der zu Grunde liegenden Gesinnung, der sittlichen Idee mehr oder weniger entsprechen kann. Sie ist also vielmehr der auch von der protestantischen Dogmatik festgehaltenen Unterscheidung von iustitia civilis und christlicher Sittlichkeit analog. — Der Hr. Verfasser hat sich durchweg bestrebt, durch Eingehen auf die katholischen, besonders die scholastischen ethischen Lehren den umbildenden Einfluß der Reformation zu zeigen. Luther's Lehre selbst stellt er als einheitlichen Organismus dar, ohne die allmählige Entwicklung der Consequenzen aus den Grundprincipien, und die differierenden Aeußerungen über manches Einzelne in verschiedenen Zeiten hervorzuheben. Man mag dies vermissen; doch hat er uns auch das Gerede der katholisierenden Neulutheraner erspart, über eine angebliche Objectivität des späteren Luther, die mit dem geistig innerlichen Wesen der Reformation in grellen Widerspruch träte. — Auf die Parallele des reformierten Protestantismus findet sich kein Blick, so naheliegend und bedeutsam auch solche Vergleichung wäre. Bekanntlich hat die reformierte Kirche viel energischer die Forderung betont, daß das im Glauben gewonnene neue Verhältniß zu Gott sich auch wirksam erweisen müsse im gesammten Leben, während die lutherische mehr zum Verharren im innerlichen Genusse des Heils geneigt war. Der Unterschied zeigt sich schon in den Begründern; aber er hat seine Wurzel nicht nur in individuellen Geistesrichtungen, sondern in den theologischen Grundprincipien. Bei Luther sind das Weltreich und das Gottesreich, die Gottesordnungen der Schöpfung und diejenigen der Erlösung ebenfalls wieder in einem gewissen Dualismus einander entgegengesetzt: es haben daher auch die sittlichen Ordnungen des Gottesreichs viel weniger den Anspruch, in jenes Weltreich, das eigenen Normen folgt, hinüberzugreifen. Bei den Reformierten hingegen ordnet sich das Erlösungswerk als Vollendung harmonisch ein in den allumfassenden Rathschluß Gottes: es ist daher durchaus angemessen, daß es auch in Bezug auf alle Gebiete des äußeren Lebens seinen vollendenden Einfluß zu üben verlangt. K.

Allgem. kirchl. Zeitschrift. Hrsg. von D. Schenkel. 8. Jahrg. 10. Hft.

Inh.: Der zweite deutsche Protestantentag zu Neustadt a. d. Haardt. — D. Schenkel, über das Prinzip der Union. — Eine denkwürdige Kircheneinweihung.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 44.

Inh.: Zur gegenwärt. Lage der preuß. Landeskirche. — Die 5. allgem. Versammlung evangel. Christen aller Länder zu Amsterdam. (Schl.)

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 44.

Inh.: Das Berliner Unionsjubiläum am 31. Oktober. — Kühnelt, ist der gebildete Materialismus ein wesentl. Hinderniß der evangel. Union? 2. — Hilgenfeld, thatsächliche Berichtigung.

Protest. Flugblätter. Hrsg. von K. Zittel. Nr. 10.

Inh.: Die Verhandlungen in Neustadt a. d. Haardt. — Ein Schreiben des „Protestantischen Bundes der frei-christl. Gemeinden Nordamerika's“ an den Protestantenverein in Deutschland.

Kirchenblatt für die ref. Schweiz. 23. Jahrg. Nr. 20 u. 21.

Inh.: Nachträgl. Votum zu den Verhandlungen der Predigergesellschaft über die Glaubensfreiheit. — Der Friedenscongreß in Genf. — Auch ein Wort über die Liturgiefrage im K. Zürich. — Ein Festgruß an die Cultusfreiheit. (Nachträgl. Toast.) — Der Fisch u. die Fische; der Eselskopf u. das Spottcrucifix. — Briefe vom Niederrhein. — Eine Erinnerung an Neander.

Geschichte.

Hagke, F. B., Freih. v., urkundliche Nachrichten über die Städte, Dörfer und Güter des Kreises Weißensee. Beitrag zu einem Codex Thuringiae diplomaticus. Weißensee, 1867. Großmann. (X, 728 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Der Herausgeber, seit 15 Jahren Landrath des Kreises Weißensee, hat in dem vorliegenden Buche Alles zusammengestellt, was er von urkundlichen Nachrichten in Bezug auf die einzelnen Ortschaften des seiner Verwaltung anvertrauten Kreises hat auffinden können, um damit, wie er selbst bescheiden genug sagt, „einen schüchternen Beitrag zu dem großen Unternehmen eines später zu edierenden Codex Thuringiae diplomaticus zu liefern.“ Nach einer kurzen, um nicht zu sagen zu kurzen Einleitung über die territoriale Entwickelung des Kreises Weißensee folgen in alphabetischer Ordnung die einzelnen Ortschaften desselben und zwar zuerst die Städte Weißensee, Gebesee, Kindelbrück und Sömmerda und sodann die Landgemeinden Bonnrode, Frömmstedt, Gangloffsömmern, Grüningen, die Deutschordenscommende Griefstedt u. s. w. Ein großer Fleiß und ein unermüdlicher Sammeleifer, verbunden mit genauer Localkenntniß, kennzeichnen die mühsame Arbeit und verleihen ihr besonders für Freunde der thüringischen Specialgeschichte einen unverkennbaren Werth, zumal außer dem bereits Gedruckten das Hauptstaatsarchiv zu Dresden, das Provinzialarchiv zu Magdeburg und fast sämmtliche thüringische Archive einen reichlichen bislang unbekannten Stoff geliefert haben, der in der Form von kurzen Regesten, chronologisch geordnet, bei den betreffenden Ortschaften mitgetheilt wird. Um so mehr ist es zu bedauern, daß der Herausgeber den betreffenden Urkundenextracten nur die Jahreszahlen vorgesetzt, die Tagesdaten aber, selbst wenn sie in den Urkunden angegeben sind, als überflüssig fortgelassen hat. Wenn z. B. Otto III am 20. August 997 einen den Wald Sommeringen betreffenden Tausch mit dem Erzstift Magdeburg abschließt, so ist dem bezüglichen Regest hier nur die Jahreszahl 997 vorgesetzt. Wenn überhaupt Genauigkeit in der Bestimmung der chronologischen Angaben ein Haupterforderniß von dergleichen Regesten- und Urkundensammlungen ist, so verdient eine solche Nachlässigkeit bei der großen Menge der hier mitgetheilten nicht aus gedruckten Büchern sondern aus den Archiven entnommenen Nachrichten doppelten Tadel, zumal sie auch in Bezug auf die Treue des Urkundeninhaltes kein günstiges Vorurtheil erweckt. Derselbe Dilettantismus tritt auch in den übrigens dankenswerthen, den einzelnen Ortschaften vorausgeschickten historischen Zusammenfassungen, die nach des Herausgebers eigenen Worten „dem größeren Publicum die trockenen Urkunden etwas saftiger machen sollen“, allzu häufig hervor. Polide (Pöhlde) im Visgau (statt Lisgau) S. 201 mag Druckfehler sein und auch über die Localität des viel besprochenen Runibergum wollen wir mit dem Herausgeber nicht rechten, obschon nach v. Ledebur's (Nordthüringen 4 ff.) und Anderer Ausführungen für uns kein Zweifel obwaltet, daß darunter Ronneberg bei Hannover und gewiß nicht das Weißenseer Schloß, angeblich „die Rundeburg“ genannt, zu verstehen ist. Aber was der Herausgeber an verschiedenen Stellen von seiner eigenen Familie mittheilt, „daß sie von dem Sachsenritter Hack, dem Sohne Hattenal's und Enkel des Herzogs Hengist — es ist der bekannte Hathagat des Widukind, der Eroberer von Burg-Scheidungen um 530 gemeint — abstamme“, daß sie vor 957 im Gau Engilin
als Gaugrafen geherrscht habe, schon im Jahre 884 in de
gend von Halle begegne und im Jahre 926 nach der Mark
denburg gekommen sei, verräth denn doch einen bedeutenden
gel an kritischem Sinn und wird durch die von dem Heraus
angezogenen Gewährsmänner, Gräße Preuß. Sagenbuch, da
gemeine Historische Lexikon u. s. w. nicht um ein Haar wahr
licher. Ob das im 10. Jahrhundert öfters vorkommende Sum
welches übrigens auch von Thietmar von Merseburg z.
(III. 7) erwähnt wird, das heutige Städtchen Sömmerda
sehr fraglich, eher Haus-Sömmern weiter westlich. Je
ist es ein Irrthum, daß (S. 183) unter den Ludolfinger
ersten Saliern „Grafen v. Summeringen in der Stadt Su
gen floriert haben.“ Die angeführten Namen, Lothar, Si
Udo u. s. w. scheinen der Familie der Grafen von Stade
zu sein. Unser Urtheil zusammenfassend wiederholen wir,
gute Wille und Eifer des Herausgebers alle Anerkennung
daß aber im Interesse der Wissenschaft mehr Kritik und
keit zu wünschen gewesen wäre.

**Medem, F. L. C., Freih. v., die Universitätsjahre der
zoge Ernst Ludwig und Barnim** von Pommern. Aus
valischen Quellen. Anclam, 1867. Dietze. (VI, 164 S. 8.)
A. u. d. T.: **Von der Wittenberger Universität** im Ze
der Reformation.

Auf Grund eines ziemlich reichhaltigen Briefwechsels,
welchem der wichtigere Theil wörtlich in den Text aufge
worden ist, wird hier versucht, ein Bild von den Zustände
Wittenberger Universität in dem fünften Decennium des 16.
hunderts zu entwerfen. In Bezug auf die Universität selb
deren damalige wissenschaftliche Bedeutung enthalten die
spondenzen doch nur sehr dürftige und ungenügende Mitth
und es würde außerdem mehr als voreilig sein, aus de
zweier unerfahrener junger Fürsten eine den Thatsa
sprechende Vorstellung namentlich von dem damaligen wisse
lichen Leben an der berühmten Hochschule gewinnen zu wolle
gegen fesselt die Frische und Natürlichkeit der Briefe an
hohem Maße und man wird unwillkürlich den jungen Brie
seinen Antheil widmen, wenn man ihre treuherzigen Beri
wie sie anfangs in dem Hause des großen Reformators,
ältester Sohn Martin als ein heruntergekommener Mensch
dert wird, ihre Wohnung nehmen, bis sie durch den unerträg
Lärm und das wüste Treiben der übrigen Hausbewohner ge
werden, sich eine andere Wohnung zu suchen, wie ihr Tisch
ihren Oheim, den wackeren Fürsten Wolfgang von Anhalt,
mit einem Schock grüner Neunaugen oder einem selbstgefa
Wels, bald mit „einer wilden Sau“ oder „mit einem Keuhle
Blatt vom Wiltprätt“ versorgt wird, wie sie später beide nach
ander zu Rectoren der Universität gewählt werden und zum
toratsschmause aus der Pommerschen Heimath sich seltene
wie Mukrenen u. dergl. schicken lassen. Es ist eben ein kleines
ziehendes und heiteres Culturbild aus dem 16. Jahrhundert,
ches sich vor unseren Augen entfaltet und zu welchem die nie
hörende Geldklemme der jungen Fürsten den dazu gehö
Schatten besorgt. Auch über ihre Reise nach Frankreich, di
nach Vollendung ihrer Studien unternahmen, erhalten wir ei
Mittheilungen. Der Herausgeber hat es verstanden, diese
Blätter zu einem ganz lesbaren Buche zusammenzustellen;
er aber (S. 164) meint, „daß der Druck im Ganzen correct
gefallen sei“, so müssen wir dem entschieden widersprechen,
die Menge der nicht angezeigten Druckfehler ist in Wahrheit
störend und wenig erbaulich.

v. H.

Müller, Wilh., Prof., Geschichte der neuesten Zeit 1816—1866
besonderer Berücksichtigung Deutschlands. Stuttgart, 1867.
(XVII, 362 S. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Der Verfasser vorliegenden Buches machte die Bemerkung,
Viele aus den Kreisen des gebildeten und bildungsfähigen

s für die Ereignisse des vorigen Sommers hauptsächlich darum rechtes Verständniß hatten, weil sie über die geschichtlichen sachen der letzten fünfzig Jahre nicht gehörig unterrichtet n, was zum Theil daher kommen mag, daß bis auf den heu- . Tag fast alle höheren Lehranstalten mit dem Jahre 1815 geschichtlichen Unterricht abzuschließen gewöhnt sind. Da es auch in der Literatur an einem Buche fehlte, welches die neuere ichte bis auf die Gegenwart in gedrängter Uebersicht fort- , so entschloß er sich zur Ausarbeitung einer solchen und er eine Sache recht geschickt gemacht. Er hat die Ereignisse von ründung der deutschen Bundesverfassung und der heiligen z bis zur Eröffnung des norddeutschen Reichstags in einer llen, lebendigen Darstellung erzählt und dabei besonders f Bedacht genommen, aus dem reichen Stoff dasjenige her- heben, was zur Erklärung der Katastrophe des vorigen s und der jetzigen Lage dient; er hat gezeigt, wie seit dem er Congreß und vermittelst der Politik, welche damals be- n und eingeleitet wurde, das gesäet worden ist, was jetzt Früchte trägt, und es ist ihm gelungen, die Begebenheiten Verhältnisse so klar darzulegen, daß auch der minder Unter- e einen Einblick gewinnt. Es versteht sich, daß er den Stoff aus den ersten Quellen zusammengesucht, sondern sich an die Vorarbeiten gehalten hat; Gervinus, Hagen, Springer's chte von Oesterreich, Reuchlin's Geschichte waren die Hülfs- , deren er sich hauptsächlich bedient zu haben scheint, und für ueste Zeit, wo diese nicht ausreichten, hat er sich in den Zei- n, Zeitschriften und Flugschriften fleißig umgesehen und das ial mit verständigem Urtheil verarbeitet. Der letzte Haupt- itt, dessen Inhalt mit der Ueberschrift: „Das Ringen Preu- m die Hegemonie in Deutschland" richtig bezeichnet ist, faßt reignisse seit 1864 zusammen. Das gut geschriebene Buch hlt sich auch durch hübsche Ausstattung.

---

e von Friedrich v. Gentz an Pilat. Ein Beitrag zur Ge- hte Deutschlands im XIX. Jahrhundert. Herausgeg. von Dr. K. ndelssohn-Bartholdy. 1. Bd. Leipzig, 1868. Vogel. (XIV, S. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

riedrich von Gentz hat neuerdings in ungewöhnlichem Maße ufmerksamkeit und Thätigkeit unserer Historiker auf sich ge- Die reiche Literatur des letzten Jahrzehnt legt davon endes Zeugniß ab. Biographien, Veröffentlichungen seiner ücher und Correspondenzen drängen sich in kurzer Aufein- folge. Noch dieser Sommer brachte uns den ersten Band größeren Sammlung hinterlassener Schriftstücke, sowie eine nstvolle biographische Arbeit. Der Verfasser der letzteren uns nun in vorliegendem Werke abermals einen schätzens- en Beitrag zur Geschichte jenes merkwürdigen Mannes. Er entlicht den ersten Theil einer bedeutenden Anzahl von Brie- ie sich aus der Correspondenz zwischen Gentz und Pilat im asse des letzteren vorgefunden haben. Die Edition umfaßt etzt die Jahre von 1811 — 1820. Die Kriegsjahre von und 1814, der zweite Pariser Friede, der Aachener reß, die Karlsbader Conferenzen und der Congreß von pau sind die historisch hervorragenden Momente, für welche ine überraschende Fülle von Briefen geboten wird. Hinsicht- hres Werthes als historische Quelle können wir allerdings em Herausgeber nicht vollkommen übereinstimmen. Wenn uch an der Offenherzigkeit der Mittheilungen an Pilat keinen ten Zweifel hegen können — (vergl. jedoch S. 94 Anm.) —, doch in der That der Gehalt dieser Mittheilungen nicht r so bedeutend, wie der Herausgeber annimmt. Aus den en 1813 und 1814 erhalten wir wenig neue Aufschlüsse. s Wichtige darf der vorsichtige Diplomat einem unsicheren e nicht anvertrauen, vieles selbst dem nahen Freunde nicht eilen. Oft ist er selbst wenig unterrichtet und erbittet sich hluß aus Wien. Ausgiebiger sind bereits die Briefe, welche Gentz während seiner Thätigkeit am Friedenswerke von 1815 schrieb, wahrhaft bedeutend aber die Enthüllungen über die Congresse und Conferenzen der Jahre 1818—1820. Die Mittheilungen über die Congresse von Aachen und Troppau werden von jedem Kundigen mit Freuden begrüßt werden. Aber hiervon ganz abgesehen ist die gesammte Edition für den Biographen eine reiche Fundgrube, welche erschlossen zu haben, ein bleibendes Verdienst des Herausgebers ist. — Die Anmerkungen sind eine angenehme Mitgabe zur Erleichterung des Gebrauches. Mit Spannung sehen wir der Veröffentlichung des zweiten Bandes entgegen. Sie wird uns Gelegenheit geben, an diesem Orte noch einmal auf das alsdann vollendete Werk zurückzukommen. W.

Zeitschrift f. Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von R. Foß. 4. Jahrg. 11. Heft. November.

Inh.: G. Bujack, die littauischen Kriegsreisen des deutschen Ordens im 14. Jahrh. — A. F. Riedel, der Krieg des Markgrafen Albrecht Achill mit der Stadt Nürnberg.

Schlesische Provinzialblätter. Herausg. von Th. Oelsner. N. F. 6. Jahrg. Oktober.

Inh.: Kupferner Krug des Bartholomeus v. Rosenberg, von 1595. — Diarium von der 1. u. 2. Belagerung der Festung Schweidnitz. Aus einer Handschrift mitgeth. von J. Schmidt. — A. Rufin jun., die Colonie Anhalt im Fürstenthum Pleß. — F. R. Hoffmann, die Fürstenth.-Hauptstadt Oppeln vor 90 Jahren. — Zu den aus dem Polnischen stammenden schles. Provinzialismen. — Th. Oelsner, ein Breslauisch Gespräch üb. Frauen u. Frauenemancipation. — Die „Victoriahöhe" bei Rauden in Oberschlesien. — Aus Burschenschafterstammbüchern. — Schlesier im „Tugendbunde." — Wie in Breslau eine Baude nach der andern entstand; mitgeth. von R. Stelt. — Sage vom Nixenschloß zu Brittag. — R. Zeh, Herr Kanter, es is aus! (In Eulengebirgsmundart.) — Schmutzige Geschichten, oder: Beiträge zum Prozeß „Gesundheit contra Schlammfänge." — Gebirgsführer u. Träger im Riesengebirge.

Naturwissenschaften.

Boll, Dr. E., **Beiträge zur Geognosie Meklenburgs mit Berücksichtigung der Nachbarländer.** 2. Abth. (Aus dem Archiv des Vereins der Freunde der Naturgesch. in Meklenburg.) Neubrandenburg, 1867. Brünslow in Comm. (IV, 104 S. 8.) 12 Sgr.

Dem Verfasser dieser Beiträge verdanken wir schon zahlreiche Schilderungen der geologischen Verhältnisse in den Ostseeländern und besonders in Mecklenburg, die sich alle durch große Gründlichkeit auszeichnen. Die erste Abtheilung der vorliegenden Abhandlung erschien bereits 1865, es sind in derselben vorzugsweise die recenten Bildungen an der äußeren Erdoberfläche besprochen, namentlich: Wiesenkalk, Moder, Torf in den verschiedensten Entwickelungsformen, Raseneisenstein u. s. w.; im letzten Abschnitt auch die besonderen organischen Reste, welche sich in denselben finden. Zu diesen gehören z. B. solche vom Ur, Bär, Elenn, Rennthier und vom Menschen. In Mecklenburg sind zwar in den Torflagern noch keine Knochen von Menschen aufgefunden worden, wie in der benachbarten Mark Brandenburg, wohl aber zahlreiche Werkzeuge aus Knochen, Horn, Stein und Bronze. Die im Inhaltsverzeichniß angegebenen Seitenzahlen entsprechen den unter dem Text befindlichen, während die Kopfzahlen, dem Archiv angehörig, mit 268 beginnen. B. C.

Strauch, Dr. Alex., **Synopsis der gegenwärtig lebenden Crocodiliden** nebst Bemerkungen über die im zoologischen Museum der k. Akad. d. Wiss. vorhandenen Repräsentanten dieser Familie. Mit 1 Taf. u. 1 Karte. Petersburg, 1866. Leipzig, Voss. (120 S. gr. 4.) 1 Thlr. 8 Sgr.
(**Mémoires** de l'acad. VII. Série. Tome X. Nr. 13.)

Seiner erst vor Kurzem erschienenen und in diesem Blatte angezeigten Abhandlung über die geographische Verbreitung der Schildkröten schließt der Verfasser die vorliegende über die Krokodiliden durch fleißige und gründliche Behandlung der bezüglichen Literatur und des in den Petersburger Sammlungen vorhandenen schönen Materiales würdig an. Die Gattungen Alligator, Crocodilus und Gavialis werden mit all ihren bekannten Arten sehr eingehend kritisch beleuchtet, auf ihre Charaktere, Verbreitung und Synonymie untersucht und im zweiten Abschnitte die in den Peters-

burger Sammlungen vorhandenen Exemplare von 13 Arten mit musterhafter Ausführlichkeit beschrieben. Den Schluß bildet eine Uebersicht der geographischen Verbreitung der Krokodiliden, welche auf der zweiten Tafel graphisch dargestellt ist, während die erste Tafel zwei Ansichten des Crocodilus frontatus zur Anschauung bringt. Mit Hülfe dieser Abhandlung sind die in den Sammlungen vorhandenen Exemplare von Krokodilen leicht und sicher systematisch zu bestimmen.

Zeitschrift für analyt. Chemie. Hrsg. von C. R. Fresenius. 6. Jahrg. 2. 3. Heft.

Inh.: A. C. Oudemans jun., verbessertes Verfahren zur directen Titrirung des Eisens mittelst unterschwefligsauren Natrons. — A. Mitscherlich, neue Methode zur Bestimmung der Zusammensetzung organischer Verbindungen. — R. Wagner, über die Löslichkeit einiger Erd- u. Metallcarbonate in kohlensäurehaltigem Wasser. — J. Löwenthal, Versuch einer maaßanalytischen Bestimmung des Harnstoffes und der Harnsäure im Urin. — J. Fuchs, über die Bestimmung der Salpetersäure (und salpetr. Säure) in natürl. Gewässern. — Romei u. Sestini, über die Ermittelung des Alauns im Weine und über die künstliche Färbung dess. — J. Thomsen, über die Trennung der Oxyde, welche aus einer freie Salzsäure enthaltenden Lösung durch Schwefelwasserstoff nicht gefällt werden. — G. Lunge, über eine neue Reaction des arsensauren Eisenoxyds. — C. Bresciuß, über die sogenannte glasige Phosphorsäure.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. N. F. 3. Bd. 18. Heft. (Geschlossen am 20. August.)

Inh.: K. Ulrich, über die Abkömmlinge der Ricinusölsäure. — J. Philipp, Rhodanverbindungen des Quecksilbers. — B. Weiß, über den Farbstoff des Safrans. — F. A. Flückiger, Bemerkungen über Copaivabalsam. — W. H. Perkin, über einige neue Derivate des Salicylwasserstoffs. — J. Nicklès, über neue Manganverbindungen. — V. de Luynes u. A. Lionet, über die Methyl-, Aethyl- u. Amylderivate des Orcins. — Ed. Grimaux, üb. die Nitroderivate der Benzyläther. — H. Hübner u. F. Meker, über die von der Benzoësäure sich ableit. isomeren Verbindungen. — C. Braun, über die Einwirkung der Eisenoxydulsalze auf Kupferoxydsalze.

Chemisches Centralblatt. Nr. 44—46.

Inh.: Ueber den Blutfarbstoff, von F. Nawrocki u. A. — G. Malin, über ein Derivat der Nußgallussäure. — A. C. Oudemans jun., über einige ostind. Fettarten. — C. Schultzen u. B. Naunyn, üb. das Verhalten der Kohlenwasserstoffe der Benzolreihe im thier. Organismus. — L. R. v. Fellenberg, Analyse einiger neuen Mineralien. — F. Rochleder, zur Kenntniß des Luteolins. — F. Holm u. G. Städeler, üb. das Hämatoxilin. — A. Renault, über Phosphorzinkverbindungen. — H. Hlasiwetz u. A. Grabowski, üb. die Carminsäure. — Berthelot, eine neue Methode der Synthese der Oxalsäure und ihre Homologen. — Lauth u. Oppenheim, über die Einwirkung von festem Camphenchlorhydrat auf Anilin u. Rosanilin.

Mathematik.

Jacobi, C. G. J., Vorlesungen über Dynamik nebst fünf hinterlassenen Abhandlungen desselben herausg. von A. Clebsch. Berlin, 1866. G. Reimer. (VIII, 578 S. 4.) cart. 6 Thlr. 20 Sgr.

Seit dem Tode C. G. J. Jacobi's im Jahre 1851 hat die mathematische Welt fort und fort auf die Erfüllung des Versprechens gehofft, das die betheiligten Schüler dieses großen Mannes wiederholt gegeben und dessen Ausführung sie officiell längst vorbereitet hatten: die Vorlesungen ihres Lehrers über die elliptischen Functionen, über Mechanik u. s. w. herauszugeben, welche ihrer Zeit einen so außerordentlichen Einfluß auf die Verbreitung höheren mathematischen Wissens und Könnens in Deutschland hatten und die Stellung, welche unser Vaterland jetzt in der mathematischen Republik einnimmt, nämlich den Principat begründet haben. Auf jene Vorlesung über elliptische und Abel'sche Functionen müssen wir wohl jetzt verzichten, um so mehr aber erkennen wir mit Dank den großen Fleiß des gelehrten Mathematikers Clebsch an, der uns endlich die Vorlesungen über Mechanik, wie sie Jacobi im Jahre 1842 in Königsberg gehalten, verschafft hat. Wer mit den Arbeiten dieses Meisters einigermaßen vertraut ist, weiß, was er hier zu erwarten hat, und wird das Werk selbst zur Hand nehmen. Auch ist es unmöglich, in dem kurzen uns zugemessenen Raume nur eine entfernte Vorstellung von dem reichen Inhalte und dem vielen Neuen zu geben, was uns hier selbst nach den zahlreichen Veröffentlichungen Jacobi's über das Princip des letzten Multiplicators, die Integration der linearen und [n]linearen partiellen Differentialgleichungen erster Ordnung u. [s. w.] dargeboten wird.

Für die der Sache ferner stehenden Leser dieses Blattes [sei] die Bemerkung genügen, daß es sich hier nicht um eine analy[tische] Mechanik im Sinne der verbreiteten Werke Poisson's [und] Duhamel's handelt; das vorliegende Werk setzt vielmehr da ein, wo jene aufhören, und ist von Jacobi selbst so charakt[erisirt] worden: „Diese Vorlesungen werden sich mit den Vortheil[en be]schäftigen, welche man bei der Integration der Differ[ential]gleichungen der Bewegung aus der besonderen Form [der] Gleichungen ziehen kann. In der Mécanique analytique [hat] man Alles, was sich auf die Aufgabe bezieht, die Differ[ential]gleichungen aufzustellen und umzuformen, allein für ihre [Inte]gration ist sehr wenig geschehen. Die in Rede stehende A[ufgabe] ist kaum gestellt; das Einzige, was man dahin rechnen kan[n, ist] die Methode der Variation der Constanten, eine Näher[ungs]methode, welche auf der besonderen Form der in der Me[chanik] vorkommenden Differentialgleichungen beruht."

Nur die erste Hälfte des Bandes ist von den Vorlesungen gefüllt; die andere Hälfte nehmen fünf Abhandlungen üb[er] Theorie der Störungen, die Integration der partiellen Di[fferen]tialgleichungen u. s. w. ein, die Referent lieber in Cre[lle's] Journal gesehen hätte, da durch sie der Preis der Vorle[sungen] wesentlich vertheuert und damit ihre allgemeine Verbreit[ung er]schwert wird.

Journal für die reine und angewandte Mathematik. Hrsg. [v.] W. Borchardt. 67. Bd. 4. Heft.

Inh.: Stern, über einen besonderen Fall der orthog[onalen] Substitutionen. — L. W. Thomé, über die Kettenbruchentw[icklung] des Gauß'schen Quotienten

$$\frac{F(\alpha, \beta + 1, \gamma + 1, x)}{F(\alpha, \beta, \gamma, x)}. \text{ — }$$

C. Neumann, über die Entwickelung beliebig gegebener Fu[nctionen] nach den Bessel'schen Functionen. — E. Heine, Mittheilun[g über] Kettenbrüche. (Aus d. Monatsbericht der Akad. der W. zu Berl[in.]) L. Oettinger, über einige Probleme der Wahrscheinlichkeitsr[echnung,] insbesondere über das Rouge et Noire und den Vortheil de[r Bank] bei diesem Spiele. Ein Beitrag zur Wahrscheinlichkeitsrechnung. — A. Clebsch, über simultane binäre cubische Formen. — Der[s.,] Theorie der binären Formen vierten Grades.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Haus, J. J., prof., la peine de mort, son passé, son pr[ésent,] son avenir. Gand, 1867. Brüssel, Muquardt. (166 S. g[r. 8.)] 1 Thlr. 4 Sgr.

Auch unser Landsmann J. J. Haus, der seit fast 50 Ja[hren] an der Universität Gent wirksam ist und neben seiner ak[ademi]schen und literarischen Thätigkeit an den wichtigsten gesetzge[beri]schen Arbeiten seiner zweiten Heimath vielfach hervorrag[enden] Antheil genommen hat, ist in die Reihen der Gegner der To[des]strafe übergetreten: die Strafe am Leben ist ihm ein Recht [des] Staates, welches aber aus Gründen der Sittlichkeit, der Hu[ma]nität und der Politik gänzlich außer Gebrauch gesetzt werden so[ll.] Es liegt nicht in seinem Plan, neue Argumente bei Erörter[ung] einer Frage beizubringen, die er theoretisch für erschöpft an[sieht.] Sondern als Aufgabe schwebt ihm vor, an der Hand der [Er]fahrung den Weg zu bezeichnen, welcher zur völligen und unw[ide]ruflichen Beseitigung dieser Strafart führen soll. Zunächst hat er dabei belgische Verhältnisse im Auge, allein die [Vor]schläge, die er seinem Adoptivvaterland giebt, ruhen auf brei[ter,] in Deutschland nicht minder gültiger und verwerthbarer Gr[und]lage. Er schreibt nämlich eine universell angelegte Geschichte sowohl der Todesstrafe, als der auf Beschränkung oder Beseitig[ung] dieses Strafmittels gerichteten Bestrebungen und ihrer Erfolg[e]

er geschichtlich-statistische Theil nimmt weitaus den größten
n ein und verdient die vollste Anerkennung. Es konnte sich
i nicht sowohl um unbekanntes Material handeln, sondern es
aus der Menge des vorhandenen Stoffes eine gedrängte,
Wesentlichste erfassende Auswahl zu treffen, und die einzelnen
sachen in unparteiischer Objectivität wiederzugeben, zugleich
vernehmlich reden zu lassen. Beides ist unserem Veteranen,
mit französischer und deutscher Rechtswissenschaft gleich ver-
ist, vortrefflich gelungen. Vermißt man die erstaunliche
der Daten, durch welche Mittermaier's Arbeiten sich aus-
en, so wird man entschädigt durch vorsichtige und geschickte
ung, sowie durch unbefangene Würdigung der Thatsachen.
an der Gliederung des Stoffes haben wir auszustellen, daß
nere Zusammengehörigkeit und Continuität häufig dem äußer-
Princip der Gleichzeitigkeit geopfert worden ist. Die Dar-
ng selbst ist fließend und ansprechend, das Französisch, welches
utor schreibt, auch dem Ausländer leicht verständlich. Empfind-
nacht sich fühlbar der Mangel einer Inhaltsübersicht.

Die Thatsachen, durch welche Haus seine praktischen Rath-
e hauptsächlich bestimmen läßt, sind die ephemere Geltung
Josephinischen Gesetzgebung in Oesterreich und der einschlagen-
Bestimmungen der deutschen Grundrechte in der Mehrzahl der
chen Territorien. Hier wie dort sei die Bevölkerung für den
ltigen Fortschritt, der in der Aufhebung der Todesstrafe liege,
nicht reif gewesen. Um wirkliche Erfolge zu erzielen, müsse
vor allen Dingen derartige Rückschläge vermeiden. Die
sei endgültig nur local und praktisch zu lösen. Was Bel-
anlange, so sei dort seit mehreren Jahren kein Todesurtheil
gen worden; man möge ohne gesetzliche Aufhebung der
strafe diese Suspension der Vollstreckung 10 — 20 Jahre
zen und alsdann die in der Zwischenzeit gemachten, zweifels-
der gänzlichen Abschaffung der Hinrichtung günstigen Er-
ngen sorgfältig prüfen. So werde sich Jedermann von der
ehrlichkeit der Strafe am Leben überzeugen und deren nicht
eibende gesetzliche Aufhebung zugleich unwiderruflich sein.
sche Leser werden bald finden, daß wohl in der Mehrzahl der
hen Staaten die Wege für diesen großen Sieg der Mensch-
it besser geebnet sind, als in Belgien. Leider hat ganz jüngst
Grafen zur Lippe gefallen, Nassau aus der Reihe der deutschen
er zu streichen, welche den Ehrenposten der Vorhut einnahmen.
man damit auf S. 159 das Verfahren vergleichen, welches
en gegenüber Toscana beobachtet! Hze.

---

hagen, R., das Recht der Actiengesellschaften nach dem Allg.
Handelsgesetzbuch u. dem Preuß. Gesetze vom 15. Febr. 1864.
bst einem Anhange. Köln, 1866. Selbstverlag. (LXXX, 279 S.
Anhang VIII, 352 S. fl. 8.) 3 Thlr.

Das Recht der Actiengesellschaften wird bekanntlich in dem
deutsch. H. G. B. nicht erschöpfend behandelt, da der 3. Titel
Buchs sich nur auf die Handels-Actiengesellschaften bezieht,
er rücksichtlich des großen Kreises sonstiger Gesellschaften die-
rt bei dem Civil-, resp. Particularrechte beläßt. Die hieraus
gebenden Unzuträglichkeiten veranlaßten in Preußen das Ge-
om 15. Februar 1864, welches allerdings mit nicht un-
tlichen Modificationen die nicht-commerziellen Actiengesell-
en unter die Herrschaft des Handelsgesetzbuchs stellt und das
ahin für sie bestehen gebliebene Gesetz vom 9. November
aufhob. Daß dieses neue Gesetz weder formell noch materiell
efriedigende Lösung der Angelegenheit erwirkte, daß unerachtet
heinbar erreichten Rechtsconformität, wichtige Streitfragen
ffen sind, weist der Verfasser vorliegender Schrift treffend
Sein Werk bezweckt, neben den wissenschaftlichen Bearbeitun-
ieser Materie, dem Praktiker, dem Juristen, wie dem mit
tigen Unternehmungen sich befassenden Geschäftsmanne, eine
ändige, ausreichende Uebersicht über das gesammte Gebiet
Actiengesellschaftsrechts in Preußen an der Hand der gesetz-
lichen Bestimmungen und mit Berücksichtigung der Materialien derselben, der Rechtsprechung und der wichtigeren Literatur zu geben; und dieser Zweck muß als erreicht anerkannt werden. Das Werk beginnt mit einer Einleitung, betreffend die Geschichte der Actiengesellschaften, im Anschlusse an Renaud's und Fick's Arbeiten; willkommen werden dem Leser namentlich die eingehenden Mittheilungen über die Entwickelung des Actienwesens und die Schicksale der ersten derartigen Unternehmungen (Rheinisch-Westindische Compagnie u. s. w.) in Preußen, sowie die beigefügten statistischen Nachrichten sein. Auf die Einleitung folgt der Text der die Actiengesellschaften betreffenden gesetzlichen und reglementarischen Vorschriften für Preußen, S. 1 — 81 (Handelsgesetzbuch Art. 5. 18. 135 — 140. 182 — 195. 207 — 278; Einführungsgesetz vom 24. Juni 1861; Ministerialinstruction vom 12. December 1861; Ges. vom 15. Februar 1864) nebst einer synoptischen Uebersicht der durch das letztgedachte Gesetz eingeführten Abweichungen von dem Handelsgesetzbuch für die nicht-commerziellen Actiengesellschaften und einer Darstellung und Redaction der nunmehr auf die letztere Kategorie anwendbaren Rechtsnormen im Anschlusse an den Text des Handelsgesetzbuchs. Den zweiten Haupttheil des Werks bildet ein Commentar zu den oben allegierten Artikeln des Handelsgesetzbuchs unter Einschaltung der für Preußen geltenden Zusatzbestimmungen (S. 82 — 279), in welchem unter Benutzung der Gesetzes-Materialien und Motive, der preußischen und rhein-preußischen Jurisprudenz, der Statuten namhafter Gesellschaften der Text der Gesetze für die praktische Anwendung erklärt und erläutert wird. Auch die einschlagende Literatur ist in ihren Haupterscheinungen ausreichend benutzt. Natürlich kann man den eigenen Ansichten des Verfassers im Einzelnen nicht überall beitreten. — Der umfangreiche Anhang (352 S.) enthält — abgesehen von Registern, Berichtigungen und einer (übrigens nicht vollständigen) Literaturübersicht — eine Sammlung von preußischen Gesetzen und Verwaltungsnormen, welche neben dem Handelsgesetzbuch und dessen Zusätzen für das Actiengesellschaftswesen von praktischer Bedeutung sind; — wir heben insbesondere die ministeriellen Instructionen und Normativbestimmungen in Ansehung der Concessionierung von Actiengesellschaften überhaupt, von Eisenbahn-Unternehmungen, Privatbanken u. s. w. hervor, welche man anderweitig in so bequemer Zusammenstellung kaum finden dürfte; — 2. sodann eine Mustersammlung von Statuten verschiedener Actiengesellschaften und 3. ein nach den Kategorien der Unternehmungen geordnetes Verzeichniß der in Preußen concessionierten und noch bestehenden Actiengesellschaften; als statistisches Material gewiß nicht unwillkommen. Mängel im Einzelnen wollen wir hier nicht weiter hervorheben; störend ist die häufige Wiederholung der Gesetzestexte, die der Verfasser bei einer etwas geschickteren Ordnung seines Stoffes wohl hätte vermeiden können. Jedenfalls verdient das Werk im Großen und Ganzen Anerkennung und mag auch den Lesern außer Preußen empfohlen sein. G.

Archiv für Preuß. Strafrecht. Hrsg. durch Goltdammer. 15. Bd. September-Heft.

Inh.: v. Bar, zur Lehre von den alternativen Fragen im schwurgerichtl. Verfahren. — Zur Lehre von der idealen Konkurrenz. — Medizinalpfuscherei durch öffentl. Anpreisen und Ausbieten von Heilmitteln. — Vereidung der Katholiken nach der Eidesformel für evangelische Christen. — Leitende Grundsätze in Bezug auf die Stempelpflichtigkeit.

Zeitschrift f. Rechtspflege u. Verwaltung 2c. Hrsg. von Th. Tauchnitz. N. F. 30. Bd. 1. Heft.

Enthält an Abhandlungen nur den Schluß des Aufsatzes von Siebenhaar: die Aufhebung einer Obligation durch Vertrag.

Zeitschrift für Bergrecht. Redig. u. hrsg. von H. Brassert u. H. Achenbach. 8. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: H. Achenbach, über Distrikts-Verleihungen. — Brassert, bergrechtliche Zustände im Fürstenth. Waldeck u. Pyrmont.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. von B. Hildebrand. 1. Bd. 6. Heft. (Verspätet.)

Inh.: Rodbertus, Untersuchungen auf dem Gebiete der Nationalökonomie des klassischen Alterthums. 2. (Forts.) — Vocke's „Geschichte der Steuern des britischen Reichs."

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Steinthal, Dr. H., Prof., die Mande-Neger-Sprachen, psychologisch und phonetisch betrachtet. Berlin, 1867. F. Dümmler. (XXIV, 344 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Die Sprachen der Bewohner Africa's sind so zahlreich, daß die Linguistik ebenso wie die Ethnologie noch lange Zeit alle Kräfte aufzubieten haben wird, ehe es ihr gelingt, eine gewisse Uebersicht über die verwirrende Menge von Idiomen zu ermöglichen. Soviel ist indessen schon festzustellen gelungen, daß man mehrere Gruppen von Völkern und Sprachen von anderen zu trennen vermag; abgesehen von den semitischen Dialekten Africa's und den Berbersprachen hat man die chamitischen (das Aegyptische, Libysche (Tamashek), das Aethiopische mit dem Bedscha, Saho, Galla, Somali, Dankali), sowie die Hottentoten- und Bantusprachen, zu welchen letztern die Sprache der Kaffern, die Bunda- und Congosprachen und Setschuana und Tekeza als östliche, westliche und mittlere wieder in viele Dialekte zerfallende Gruppen gehören, bereits der wissenschaftlichen Betrachtung unterzogen und dieselben als von den Negersprachen grundverschieden kennen gelernt. Diese letztern sind durch Missionäre und Reisende vielfach beschrieben, und einzelne Gruppen derselben sind so weit bekannt, daß Arbeiten wie die vorliegende von Steinthal ermöglicht worden sind. Es führt uns dieses vortreffliche Werk, eine neue Bearbeitung der 1851 mit dem Prix Volney beehrten Abhandlung „Vergleichende Darstellung eines africanischen Sprachstammes (Susu, Mandingo, Bambara und Vei) nach seiner phonetischen und psychologischen Seite", die hier genannten Sprachen nach ihrer Grammatik vor und charakterisiert sie mit Hülfe der grammatischen Beobachtungen von ihrer psychologischen Seite, nach der inneren Sprachform. Gerade das letztere wird für die meisten Leser dieses Werkes das wichtigste sein, da die hier gewonnenen Ergebnisse nicht nur für diese besondere Sprachgruppe, sondern für alle Negeridiome im Allgemeinen Geltung haben werden.

Die Sprachen, welche hier betrachtet werden und unter einander nahe verwandt sind, werden im hohen Sudan, am oberen Lauf des Senegal und Gambia und des Niger gesprochen; das Mandenga mit vier Dialekten sprechen die Mandengas oder Mandingos, von denen ein Stamm, die Melli, bereits im 13. 14. Jahrhundert von arabischen Schriftstellern genannt werden, und welche durch den Islam civilisiert sind; die Vai besitzen sogar eine eigene Schrift, deren Erfindung durch Momoru Doalu Bukere von europäischen Missionären angeregt wurde, aber doch ganz eigenthümlich beschaffen ist. Sie besteht aus etwa 200 Zeichen, welche zuerst kyriologisch waren und theilweise noch sind, dann aber zu einer Lautschrift ausgebildet wurden. Das Bambara ist weniger bekannt als das Soso und die beiden anderen Dialekte. Für manche Punkte der Grammatik bietet eine Sprache vollständigeres Material als die andern; so ist namentlich das Wesen des Accents und der Quantität nur aus dem Vai genauer zu erkennen, während die Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß diese Verhältnisse in den drei anderen sich in gleicher Weise finden. Die Quantität ist nicht beschaffen wie bei uns, sondern ein Vocal wird gedehnt aus euphonisch-rhythmischen Rücksichten, sie ist kein constitutives Verhältniß des Vocals, sondern dieser ist je nach seiner Stellung im Satz lang oder kurz. So wird ein auslautender Vocal lang, sobald er vor ein Wort zu stehen kommt oder ein Suffix antritt. Auch der Accent dient nur rhythmischen Verhältnissen und gehört nicht dem Worte, sondern dem Satze an, den er wie eine Melodie begleitet, ohne auf die Verbindung und Trennung der Wörter Rücksicht zu nehmen, was so weit geht, daß selbst Wörter, welche phonetisch gleich si[nd] auch gleich betont werden, wenn schon ihre grammatische Verb[in]dungsweise ganz verschieden ist, z. B. ist a in ā gbi te-dun S[ub]ject (ille totum distribuit), in ā gbi ton aber Attribut (Genit[iv]: illius totius nomen), S. 23.

In Bezug auf Satz, Wort, Stamm und Wurzel ist zu [be]merken, daß wir natürlich hier von aller Wortbiegung und de[r] absehen müssen, man kann sogar den Namen Stamm nur mit d[em] Vorbehalt anwenden, daß man unter ihm nicht etwa zu bestimm[ten] Redetheilen geformte Lautkörper verstehen darf, sondern nur […] liche Glieder einer Wortreihe, deren Sinn oft durch ein Wört[chen] oder einen Buchstaben am Ende der Reihe eine bestimmte Richt[ung] erhält, so daß eine wahre Formung des Vorstellungsinhaltes […] zu Stande kommt. So fehlt es denn in der That an einer Un[ter]scheidung zwischen Attribut und Prädicat, indem zwar das a[ttri]butive Verhältniß, das wir durch den Genitiv bezeichnen, d[urch] Voranstellung des attributiven Gliedes markiert ist, aber dieje[nigen] Wörter, welche wir Adjectiv und Prädicat nennen, beide [nach] dem Hauptwort stehen und bei dem Mangel an aller Lau[t…] nicht geschieden sind; es ist nur der äußerliche Unterschied [von] Substanz und Accidenz vorhanden (S. 231). So kann es [nicht] befremden, daß Wortableitung, Composition und Wortfü[gung] nicht auseinander gehalten werden, ein Nachtheil, welcher [durch] den Gebrauch emphatischer Partikeln zur Unterscheidung von [Prä]dicat und Attribut und beim Verbum zur Bezeichnung von [Tempus] und Modus nicht gehoben wird. Mit dieser formlosen Beschaffen[heit] hängt dann der Mangel an Zusammenziehung der Sätze [zu]sammen. Es tritt keine Verschmelzung der Vorstellungen (so[fern] sie nicht völlig gleiche Anschauungen sind) ein, weil die Vorstellun[gen] des Negers nicht isoliert, sondern durch die festgehaltene [Be]ziehung z. B. des einzelnen Verbi zu seinem Object fest an ein[an]der gekettet sind (S. 248). Wenn der Neger zwei Vorst[ellungen] faßt, in welchen ein Moment gemeinsam ist, so vermag er [sie] nicht zusammen zu ziehen, sondern, so lange noch ein anderes [nicht] gemeinsames Moment vorhanden ist, steht jede für sich da, als [un]verbundener Vorstellungscomplex. So ist das Charakteri[stische] dieser Negersprachen der Mangel an Form, die mangelhafte [Iso]lierung und Verdichtung der Vorstellungen, und der psych[ologische] Grund dieser Erscheinungen ist, daß im Bewußtsein des [Negers] die concrete Anschauung sich nicht in Vorstellungen umgesetzt [hat] (S. 255).

Wir müssen uns versagen, dieses Referat weiter auszudeh[nen], zumal da der Verfasser selbst in der Vorrede angiebt, wie der [Leser] mit Umgehung der grammatischen Einzelheiten durch das Stud[ium] gewisser Abschnitte des Buches sich einen Einblick in den Bau [die]ser Sprachen und ihr Verhältniß zu den psychischen Vorgän[gen] bei den sie redenden Völkern verschaffen kann.

Pott, Dr. Aug. Fr., Prof., Wurzelwörterbuch der indogermanis[chen] Sprachen. I. Bd.: Wurzeln mit vokalischem Ausgange. 1. Ab[th.]: Wurzeln auf a- und i-Laut. 2. Abth.: Wurzeln auf u, ü un[d …] Detmold, 1867. Meyer. (XII, 1379 S. gr. 8.) 6 Thlr. 20 Sgr.

Es bildet dieser aus zwei starken Einzelbänden bestehende [erste] Band eines „Wurzelwörterbuchs" die zweite Abtheilung [des] zweiten Theils der zweiten Auflage von Pott's „Etymolo[gi]schen Forschungen". Freilich sind bei der Masse des a[n]gehäuften Materials die in der ersten Auflage entsprechenden [Par]tien kaum wiederzuerkennen. Denn während hier in der zwei[ten] Auflage allein die vocalisch auslautenden Wurzeln einen Ra[um] von 1379 enggedruckten Seiten einnehmen, waren in dem letz[ten] Drittel des ersten Bandes der ersten Auflage auf 104 Seit[en] sämmtliche Wurzeln, die vocalisch und die consonantisch aus[lau]tenden besprochen worden. Doch ist hierbei zu beachten, daß [Pott] einen wesentlich andern Plan verfolgt hat. In der ersten Aufla[ge] gab er ein „Wurzelverzeichniß", das sich jedoch auf die Wurz[eln] beschränkte, deren Dasein gesichert ist und die sich (außer im Sanskr[it]

h in verwandten Sprachen wiederfinden (S. 180). Er verfuhr gemäß so, daß er an die Spitze jeder Nummer die Wurzel lte, wie sie von den indischen Grammatikern ausgezogen ist, und Existenz dann durch Anführung einiger der hauptsächlichsten ihr gehörigen Wörter gleichsam nur belegte. Das vorliegende rt dagegen soll ein „Wurzelwörterbuch der indogermanischen Sprachen" sein, wie er ein solches in dem vorausschickten einleitenden Bande (betitelt „Wurzeln. Einleitung". go und Detmold 1861) S. 184 ff. besprochen hat.

Zwar konnte bei dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft Absicht nicht die sein, einen Thesaurus der indogermani- Sprachen zu liefern, aber er hat sie doch alle herbeigezogen, altehrwürdigen Sanskrit bis herab zu den romanischen Spra- Die Beschränkung, welche er sich selbst auferlegte, besteht n, daß nur die „stark abbeugenden Verba mit ihren Derivaten" nahme fanden, „während die schwachen, selbst schon der Ab- ng verdächtigen Verba, insofern sie keine starke gleichwurzelige Seite hatten, unberührt blieben" (Vorwort S. XI, XII). Im ergrunde steht also das starke Verbum, mag seine Wurzel ehen und auch in verwandten Sprachen vertreten sein oder Eine Wurzel ist in der Regel nur dann aufgestellt, wenn solche bereits durch die Bemühungen der indischen Gramma- vorlag; in den übrigen Fällen ist einfach das betreffende Wort mt nebst seiner Sippe, und zwar an der Stelle in der dem krit-Alphabet folgenden Anordnung, an welche es die muthiche, von Pott aber selten ausdrücklich hingesetzte indoanische Wurzelform verweist. So folgt z. B. das angelsche starke Verbum grôvan (zu welchem unser „groß" gehört) ie indische Wurzel hâ (indog. ghâ); man muß also eine indonische Wurzel ghrâ im Geiste fest halten, um die Ordnung stehen.

Zweck des Wurzelwörterbuchs ist, „die genealogische Verzwei- der Wörter, gleichwie durch einen Stammbaum, zu ver- lichen" („Wurzeln. Einleitung" S. 185). Dieser Zweck aber nur durch eine übersichtliche, in gewissem Sinne systema- Anordnung erreicht werden. Leider hat sich Pott diese doch nig angelegen sein lassen. Denn es gehen namentlich bei weitverzweigten Wurzeln sowohl die verschiedenen Sprachen, uch die verschiedenen Wurzelgestaltungen bunt durch einander, der genealogische Zusammenhang wird nicht selten durch viele n einnehmende, an und für sich äußerst lehrreiche Episoden brochen. Man vergleiche nur die Wurzeln Nr. 92 sthâ 12—372), Nr. 101 i (396—454), Nr. 265 tu (793—903), 279 div (913—1063), Nr. 310 bhû (1143—1201). Von ist namentlich die Wurzel tu bemerkenswerth. Zu ihr gehört gothische Wort thiuda (Volk) und dies giebt den Anlaß, die ehendsten Untersuchungen über die verschiedensten Völker- n anzustellen [dabei wird auch Germani aus dem Keltischen leitet: Go (=engl. to) -ear (Osten) -man (vergl. lat. manere), die im Osten Wohnenden]. Ein ähnlicher Abschnitt befindet n der 1. Aufl. der Et. F. II 516—537.

Von Principienfragen wird eingehender nur eine von Neuem ochen, die aber für Pott eine große Bedeutung hat. Pott ver- bekanntlich Compositionen aller Art schon in die Zeit vor der chtrennung und glaubt berechtigt zu sein, etymologisch schwer gliche Wörter als uralte Composita von Wurzeln mit Prä- anzusehen. Die Verstümmelungen, welche letztere in den ein- Fällen erfahren hätten, erklärt er dadurch, daß allmälig das ßtsein der Composition im Sprachleben geschwunden sei. Theorie hat, wie ebenfalls bekannt, den entschiedensten Wider- von G. Curtius erfahren. Seite 432—438 des vorliegen- Werks kommt Pott bei Gelegenheit des griech. οἴομαι, das er anskr. ava-emi gleichsetzt, auf dies Capitel zurück, indem er trotz seiner Verwahrung doch gegen ihn sprechenden Gesichts- erörtert. Es handelt sich um die verschiedene Behandlung, e die Präpositionen bei ihrer Composition mit Verben im Sanskrit, Griechischen und Lateinischen erfahren haben. Wenn Hiatus entsteht, wird derselbe im Sanskrit stets gehoben; die Griechen dagegen ließen ihn entweder bestehen (περιάγω), oder sie ließen den Endvocal der Präposition abfallen (ἐπάγω); auf speciell römischem Boden können ursprünglich vocalisch auslautende Präpositionen nicht nachgewiesen werden. Uns will es bedünken, daß gerade aus dieser „principiellen Verschiedenheit" in der Behandlung hervorgeht, daß diese Compositionen nicht in der Ursprache, sondern erst in jeder Einzelsprache entstanden sind. Pott giebt dies nicht zu, indem er meint, daß „Griechen und Römer, selbst bei Verben mit altüberkommener Partikelcomposition allmählig könnten je nach dem später bei ihnen üblich gewordenen Gebrauche gemodelt und diesem angepaßt haben." Wie steht es dann aber mit einem Worte wie ὀπυίω, das Pott (S. 402) dem sanskr. upa-emi gleichsetzt? υ und ο sollen die Plätze gewechselt haben.

Zudem scheint Pott nicht bedacht zu haben, daß doch nur ein Theil der Präpositionen durch mehrere Sprachen hindurch zu verfolgen ist. Soll man annehmen, daß z. B. auch im Griechischen Compositionen mit ati, sam, ut dagewesen seien und diese dann auf einmal denen mit ὑπέρ ξύν ἐξ Platz gemacht haben? Die Einwände ließen sich sehr wohl mehren; nur noch die Verschiedenheit der Präpositionen in der Form heben wir hervor. Kein Mensch wird leugnen, daß pra πρό und prō auf einen Stamm zurückgehen. Aber ebensowenig kann man leugnen, daß auf speciell lateinischem Boden die Ablativform prōd als die älteste anzusehen ist: dem sanskr. praimi (pra-emi), dem griechischen πρό-ειμι stehn das lateinische prōd-eo gegenüber.

Doch diese handgreiflichen Compositionen, welche wir eben kurz besprochen, waren es nicht, welche den Streit zwischen Pott und Curtius hervorriefen, sondern, wie erwähnt, gewisse etymologisch schwer deutbare Wörter, welche Pott durch den Abzug einer vorgesetzten, bisweilen sehr verstümmelten Präposition klar machen will, unbekümmert darum, ob dieselbe in einer andern Sprache, als der altindischen, nachgewiesen werden kann. Einige Beispiele seines Verfahrens mögen genügen: αὔρα ist nach Pott ἀ-ϝρα zu trennen und nebst ἄημι auf â-vâmi zurückzuführen (S. 303), favere auf abhi-â-vâ (ebendaselbst), νίκη wird in ni-viç zerlegt (S. 11), signum dem sanskr. sam-ǵnâ (S. 42), ἀνωγή dem sanskr. anu-ǵnâ gleichgesetzt (S. 51). Curtius wendet sich in seiner Opposition hauptsächlich gegen die Annahme, daß schon vor der Sprachtrennung Wurzeln mit Präpositionen dergestalt zu neuen Stämmen verschmolzen seien, daß diese Neubildungen gerade so wie primitive Wurzeln behandelt worden seien. Ueberhaupt dürften die principiellen Gründe, welche Curtius in der zweiten Auflage seiner Grundzüge von Neuem ausführlich dargelegt hat, schwerlich von Pott zu Nichte gemacht sein. Diese zweite Auflage, um dies nebenbei zu bemerken, hat Pott offenbar nicht eingesehen; vielleicht würde sonst manche Bemerkung anders gefaßt sein.

Daß einzelne nominale Compositionen uralt sein mögen, wollen wir nicht unbedingt in Abrede stellen; dies hat auch Curtius nicht geleugnet. Man denke an paravat, πέρυσιν. Allein den meisten von Pott aufgestellten Compositionen auch dieser Art fehlt doch zum Mindesten die Evidenz. Pott fühlt dies selbst sehr oft und stellt seine Etymologien keineswegs immer apodiktisch hin. Nur einige wenige will er sich nicht nehmen lassen. So führt er sanskr. nîḍa (man beachte das cerebrale ḍ) und lat. nîdus auf ein hypothetisches ni-shada zurück, das er besonders durch ni-shadyâ Lager (Wurz. sad) stützt (S. 438). Unglücklicher Weise hat aber Pott die slawische Gestalt des Wortes, in welcher vorn ein Guttural ist, außer Acht gelassen: ksl. gnězdo. Ein zweites von Pott als unbedingt sicher hingestelltes Beispiel ist vidhava, lat. vidua, Wittwe. In den Lexicis wird nämlich dhava in der Bedeutung Mann aufgeführt. Hierbei scheint jedoch Pott übersehen zu haben, daß im Petersburger Wörterbuch diese sonst sehr verlockende Etymologie angezweifelt ist, denn dhava komme erst verhältnißmäßig spät vor und könne sich erst aus vidhava in falscher Etymologie

herausgebildet haben (vgl. Curtius zweite Auflage S. 36 Anm.). — Sicherer scheint ein drittes Beispiel zu sein, nämlich bhisaj, Arzt, mit den dazu gehörigen Wörtern im Sanskrit und andererseits das altbaktrische baeshaza, das Benfey und Pictet auf abhisang zurückgeführt haben. Gesetzt den Fall, daß diese Etymologie richtig ist, so würde dieses Beispiel doch Nichts für die Entstehung solcher Composita in der Zeit vor der Sprachtrennung beweisen. Das Altbaktrische und das Indische haben Vieles gemein, was sich in den anderen verwandten Sprachen nicht findet, denn jene beiden Sprachen werden sich zuletzt getrennt haben.

Gewiß werden mit uns noch Viele über manche Einzelheiten anders urtheilen, als es in diesem Werke geschehen ist, aber ebenso gewiß wird Jeder, der am Gedeihen der Wissenschaft Interesse nimmt, das hohe Verdienst desselben anerkennen. Es ist in ihm ein überreiches Material niedergelegt, und ein Jeder, der einen ähnlichen Gedanken verfolgt, wie ihn Pott ausgeführt hat, wird mannigfaltigen, reichen Gewinn aus dem Studium dieses Werkes davontragen. Nur findet man erst, wenn man sucht. Wi.

Lagarde, Paul de, gesammelte Abhandlungen. Leipzig, 1866. Brockhaus Sort. (XL, 304 S. gr. 8.) 5 Thlr.

Der erste der sieben Aufsätze, welche in dem vorliegenden, inhaltreichen Buche zusammengefaßt sind („indische, persische und armenische Wörter im Syrischen", S. 1—84), ist eine Neubearbeitung der „Horae Aramaicae", welche der Verfasser im Jahre 1847 in Berlin hatte erscheinen lassen. Wie es nicht anders zu erwarten steht, wenn ein fleißiger und gewissenhafter Gelehrter eine Jugendarbeit nach 20 Jahren von Neuem durcharbeitet, zeichnet sich die hier gegebene zweite Redaction vor der ersten nicht nur durch bedeutende Bereicherung des Materials (222 syrische Wörter hier, gegen 110 aramäische dort), sondern auch durch kritische Sichtung der gegebenen Identificationen aus: wie man denn so ...enkliche Etymologien, wie chald.-syr. תרנגלא = sanskr. tornikala (H... ar. Nr. 110) hier vergeblich suchen wird. Die zweite und dritte Abhandlung (de N. T. ad versionum scr. fidem edendo, S. 85—119, und de geoponicon versione Syriaca, (120—146) übergehen wir, da sie wenig veränderte Abdrücke früher erschienener und besprochener Programme sind, auch die in ihnen behandelten Fragen dem Referenten zu ferne liegen. Mit um so größerem Interesse hat Referent den vierten Aufsatz, den umfangreichsten der ganzen Sammlung, durchgesehen, welcher auf S. 147—242 die persischen Glossen der Alten zusammenstellt. Derselbe ist zwar streng genommen auch nur eine neue Bearbeitung des ersten Abschnittes in des Verfassers „Arica" (Halae 1851), aber in Anlage, Umfang und Ausführung so verändert, daß er füglich eine neue Arbeit genannt werden kann. Die dort alphabetisch geordneten Glossen sind hier nach ihrer Bedeutung in Fächer zusammengestellt; ein beigegebenes alphabetisches Register sorgt zugleich dafür, daß die einzelnen Wörter leicht aufgefunden werden können. Daß auch der Umfang der Sammlung nicht unverändert geblieben ist, versteht sich von selbst; derselbe ist auf der einen Seite bedeutend vermehrt, auf der anderen aber auch von manchem Zweifelhaften und Ungehörigen gesäubert worden: wie es z. B. Referent nur billigen kann, daß der bekannte Vers bei Aristoph. Acharn. 100 als wohl mit persischem Klange in das Ohr fallend, aber schwerlich wirklich persisch hier bei Seite gelassen worden ist (s. S. 197, Anm. 4). Von besonderem Interesse ist der Fortschritt, welchen die vorliegende Bearbeitung der früheren gegenüber in der Erklärung der einzelnen Glossen bezeichnet; der Verfasser dürfte hier in den meisten Fällen, wo er überhaupt eine Deutung wagt, mit Besonnenheit und Gründlichkeit das Richtige getroffen haben. Aus der Aufzählung seiner Vorgänger ergiebt sich, daß der Verfasser die freilich unkritische, aber fleißige Arbeit von Dahler im ersten Bande der Londoner Stephanus-Ausgabe nicht benutzt hat; dieselbe hätte dies immerhin verdient, wenigstens ebenso gut, wie manche der anderen vom Verfasser berücksichtigten Sammlungen. Die letzte Abhandlung endlich (S. 243—295) — gleichfalls eine Er...rung mehrerer Abschnitte der „Arica" — beschäftigt sich damit, di... den Griechen überlieferten Glossen verschiedener zur kleinasiat... Gruppe gehörigen Völker, besonders der Kappadokier, ... Thraker und Phrygier, zu sammeln und aus ihnen Schlüsse ... die ethnographische Zugehörigkeit derselben zu ziehen. Und ... That glaubt Referent, daß die Beweise, welche der Verfasser ... den eranischen Charakter der Glossen jener Völker (natürlich ... semitischen Bestandtheile der Lyder abgerechnet) beigebracht ... trotz ihrer geringen Zahl doch schlagend und überzeugend ... Nicht recht einzusehen ist, weshalb der Verfasser die Schrift ... Gosche de Ariaca linguae gentisque Armeniacae indole. ... 1847, die ihm sicher bekannt ist, ganz unberücksichtigt gelassen ... Dieselbe bietet unter ihren Etymologien der phrygischen G... neben mancherlei Unhaltbarem doch auch manches recht Beach...werthe, was gerade für den Zweck des Verfassers, den era... Charakter der phryg. Sprache nachzuweisen, von Werth g... wäre. Was die Mysier betrifft, so äußert der Verfasser, da... von der Sprache dieses Volkes keine Glosse bekannt sei (2... Referent kann wenigstens auf Eine, freilich nicht ganz kla... Hes... s. v. *χαράμβας* erhaltene hinweisen.

... besonderes Verdienst rechnen wir es dem Verfasser ... daß er für ausnehmende Correctheit des Druckes gesorgt ha... dauernd und mißbilligend müßten wir dagegen der allzu g... Bitterkeit gedenken, mit welcher der Verfasser nicht selten ... einzelne verfehlte Leistungen sonst hochverdienter Gelehrten ... urtheilt hat, wenn er nicht selbst am Ende der Vorrede ... bauern über diese Herbheit seines Tadels, welche der ... dem sie dienen soll, gewiß stets mehr schadet, als nützl... gesprochen hätte.

Wir scheiden von dem Buche mit dem Zeugnisse, ... regung und Belehrung aus demselben geschöpft zu ha... empfehlen dasselbe der eingehenden Berücksichtigung al... welche an der wichtigen Frage über Berührung und Bez... der alten Insassen Vorderasiens Interesse nehmen. W...

Symbola philologorum Bonnensium in honorem Fri... Ritschelii collecta. Fasc. posterior. Leipzig, Teubner. (S... 860. Lex.-8.)

Inh.: H. Petek, Sallust und Plutarch. — R. Sch... observationes criticae in Apollonium Dyscolum. — A. ... über die Doppeltitel Varronischer Satiren. — O. Keller, üb... phyrion, Pseudoacron und Fulgentius, Scholiasten des Horaz. ... Savelsberg, die Aoriste *ἔδωκα ἔθηκα ἧκα*. — W. Schmi... reniana. — G. Richter, de cantico quodam Oedipi Senec... genuinam formam revocando. — H. Usener, Nachträge z... schichte des attischen Theaters. — J. Overbeck, kritische Untersuchun...gen über die Composition des Zeus des Phidias. — A. Rei...scheid, Coniectanea in Taciti Germaniam. — W. Ihne, die ... stehung der Servianischen Verfassung. — J. Kvičala, zur ... der Taurischen Iphigeneia. — Chr. Heimreich, novae quaes... Propertianae. — G. Becker, zur Kritik des Suetonius. — D... lessen, die Flexionslehre des ältern Plinius. — D. Vol... de Suidae biographicis quaestiones alterae. — A. Schöne, ...suchungen über das Leben der Sappho. — H. Stein, die Fra... des Parmenides *περὶ φύσεως*. — A. Schottmüller, über d... standtheile des ersten Capitels des Nonius Marcellus. — R. ...ling, Plautinische Miscellen. — A. Kleite, Adelphon Teren... emendationes.

Alterthumskunde.

Schlieben, Adolf, Hauptm. u. Batterie-Chef, die Pferde ... Alterthums. Mit Titelvignette. Neuwied u. Leipzig. 1867. He... (VIII, 231 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Nach einer Einleitung über die erste Kunde vom Vorhan...sein des Pferdes, über fossile Knochen desselben, antediluvianische Pferde, den Ursprung der Racen und die Hauptrepräsentanten ... genus equi handelt der Verfasser im ersten Haupttheile der ... liegenden Schrift im Allgemeinen über das Vorkommen und ...

auch der Reit- und Zugthiere, besonders der Pferde bei den ...rn des Alterthums in mythischer und historischer Zeit, indem ...r Reihe nach ihr Auftreten und ihre Verwendung in Iran, ...en, China, Aegypten, Palästina, Phönicien, Arabien, West- ..., Thracien, Macedonien, Thessalien, Griechenland, Italien, ...ien, Libyen, Spanien, Gallien, Germanien und Britannien ...icht. Der zweite, specielle Haupttheil beschäftigt sich, und zwar mit Beschränkung auf die Völker am Mittelmeer, mit den ...schaften des Pferdes im Alterthum und ihrer Beurtheilung, ...erschiedenen Racen, der Zucht, Pflege und Bekleidung des- ... bei den Alten, den Fuhrwerken, der Dressur, der Verwen- ...der Reit- und Zugthiere, der Bedeutung, welche das Pferd in ...n, Sitten und Gebräuchen hatte, und endlich mit den Spielen ...ppodrom. — Der schon in Folge seiner Lebensstellung mit ...chnik der Gegenwart wohl vertraute Verfasser zeigt eine um- ...de Belesenheit in den alten Autoren und ihren Auslegern ...at nicht allein das Verdienst, das bei den Quellenschrift- ...n weitverstreute Material und die zahlreichen von den Er- ...n beigebrachten Anmerkungen mit genauer Angabe der Beleg- ... zu einem geordneten Ganzen gestaltet zu haben, sondern auch mehrere bisher noch gar nicht oder wenig berührte Ca- ... z. B. über die Racen und die Dressur des Pferdes im Alter- ...mit Sachkenntniß und besonnenem Urtheil selbständig unter- ... ohne indeß, wie er selbst bescheiden eingesteht, den Anspruch ...eben, gerade diese Abschnitte bei dem Mangel an Vorarbeiten ...em abschließenden Ergebniß geführt zu haben. Auch manche ...e Stellen der Alten werden geschickt behandelt, wie z. B. ...220 Sophocl. Electra V. 743 ff. die handschriftliche Lesart λύων ἡνίαν ἀριστερὰν κάμπτοντος ἵππου λανθάνει στήλην παίσας gegen ἔπειτ' ἐρύκων, ἀνέλκων u. a. Conjecturen an- ...nd und mit gesundem Urtheil vertheidigt wird. Die Dar- ... der dankenswerthen Schrift ist lebendig, fließend und ge- Eine sorgfältigere Correctur wäre zu wünschen gewesen. ...brigen ist die Ausstattung splendid. v. a. P.

Vermischtes.

...hakespeare, Will., dramatische Werke. Uebersetzt von Friedr. ...denstedt, F. Freiligrath, O. Gildemeister, P. Heyse, ...urz, A. Wilbrandt u. A. Nach der Textrevision u. unter ...wirkung von N. Delius. Mit Einleitungen u. Anmerkungen ...usgegeben von Fr. Bodenstedt. 1. Bändchen. Leipzig, 1867. ...ckhaus. (XVI, 140 S. kl. 8.) 5 Sgr.

...akespeare's dramatische Werke und Sonette in neuen Ori- ...übersetzungen von F. Dingelstedt, W. Jordan, L. Seeger, ...Simrock, H. Viehoff, F. A. Gelbcke. 1. Band. Hildburg- ...en, 1867. Bibliogr. Institut. (480 S. 8.) 22½ Sgr.

...hon bei Gelegenheit der Gründung der deutschen Shake- ...gesellschaft i. J. 1864 wurde von mehreren Seiten die An- ...usgesprochen, daß die Schlegel-Tieck'sche Uebersetzung von dramatischen Werken heutigen Anforderungen nicht mehr ..., sondern durch eine „zeitgemäße" ersetzt werden müsse, und ...ausgabe einer solchen erschien denn auch in erster Reihe ...den Aufgaben, welche die neue Gesellschaft sich stellte. Von Uebersetzung hat bis jetzt nichts weiter verlautet und sie ad graecas calendas verschoben zu sein. Statt ihrer erhal- ...r zwei andere, die zwar von einander ganz unabhängig sind, ...en jeder aber Mitglieder der deutschen Shakespearegesellschaft ...elbst Mitglieder ihres Vorstandes als Leiter, resp. Mitar- ...fungiren. Man darf daher wohl annehmen, daß beide ...tzungen bestimmt sind, den von der Shakespearegesellschaft ...erten Gedanken eines „zeitgemäßen deutschen Shakespeare" ... ihrer Weise zur Ausführung und damit die Schlegel- ...sche Uebersetzung in Vergessenheit zu bringen. Bezüglich der- ... Stücke, welche nicht von Schlegel sondern von Tieck, oder, ...er zu reden, unter seiner Leitung übersetzt worden sind, ist nun allerdings schon längst anerkannt worden, daß die Ueber- setzung sehr viel zu wünschen übrig läßt und daß diese Stücke da- her einer würdigen Verdeutschung bis jetzt entbehrt haben. Etwas anders ist es mit Schlegel. Es ist ein sehr wohlfeiles Verdienst, ihn mit allgemeinen Phrasen zu bekritteln, es ist auch nicht gar viel schwerer, mit heutigen Hülfsmitteln seine wirklichen Schwächen im Einzelnen zu vermeiden, aber es möchte eine sehr schwere Aufgabe sein, ihn im Großen und Ganzen zu erreichen, geschweige denn zu übertreffen, und wir glauben, daß demjenigen Theile des deutschen Publicums, der seinen Shakespeare nicht im Originale genießen kann, noch lange Zeit jede neue Uebersetzung eines schon von Schlegel übersetzten Stückes wie eine Ilias post Homerum vorkommen wird. Nur in einer Beziehung steht allerdings die Schlegel'sche Uebersetzung nicht auf der Höhe der Zeit, gegenüber den Fortschritten nämlich, welche die Kritik des Shakespearetextes in den letzten Jahrzehenden gemacht hat. So fühlbar dieser Man- gel aber dem gelehrten Kenner des Dichters erscheint, so ist er doch unseres Erachtens nicht allgemein fühlbar genug, um seinet- wegen ein seiner Vortrefflichkeit wegen seither als classisch betrach- tetes Werk schon jetzt in die Rumpelkammer der Literatur verwei- sen zu wollen. Eher würde sich, um dasselbe auch in der genannten Beziehung auf die Höhe der Zeit zu bringen, die Herstellung einer neuen Ausgabe empfehlen, welcher, ohne daß man an dem Schle- gel'schen Texte (und zwar wo möglich dem ursprünglichen) rüttelte, die wichtigsten Ergebnisse der neueren Textkritik in der Form berichtigender Anmerkungen für den Leser wie für den Ge- brauch der Bühne einverleibt würden. Vor allen Dingen aber wäre es wünschenswerth, daß sich endlich für alle von Schlegel nicht übersetzten Stücke ein mit den dazu nöthigen Eigenschaften ausgerüsteter Verdeutscher und Schlegel's unvollendetes National- werk damit eine seiner würdige Fortsetzung und Vollendung fände. Eine derartige Arbeit der Schlegel'schen in der eben angedeuteten Form angereiht, wäre unseres Erachtens die wahre „zeitgemäße" deutsche Shakespeareübersetzung und wir glauben, das deutsche Publicum würde unseren heutigen Dichtern und Uebersetzungs- künstlern dankbarer für die Bemühung sein, Schlegel würdig zu ergänzen, als für ihre vergeblichen Anstrengungen es ihm zuvor- zuthun.

Am wenigsten können wir die Aufgabe einer „zeitgemäßen" Uebersetzung Shakespeare's gelöst sehen durch eine Verbindung Mehrerer zu diesem Zwecke. Denn Sh.'s Geist ist bei aller stau- nenswerthen Mannigfaltigkeit doch stets der eine, und wenn er dies auch im deutschen Gewande bleiben soll, so darf er nicht durch ein halbes Dutzend Apparate von verschiedener Capacität und Construction ins Deutsche herüber destillirt werden. Keine Kunst eines zum Zwecke der Durchsicht der verschiedenen Manuscripte vor dem Druck bestellten Oberrevisors kann aus der getheilten Arbeit einen einheitlichen Shakespeare herstellen. Sh. muß eben von Einem übersetzt werden.

Dies im Allgemeinen. Was nun die beiden oben angezeigten Uebersetzungen oder, richtiger ausgedrückt, Sammlungen von Uebersetzungen der einzelnen Dramen Shakespeare's anbetrifft, so genießt Nr. 1 des großen Vorzuges, nach einer und derselben Text- recension und zwar erfreulicher Weise nach der von Delius und unter Mitwirkung dieses Gelehrten bearbeitet zu werden. Diese Mitwirkung schlagen wir bei dem ganzen Unternehmen am höchsten an. Sie gewährt, so weit dies möglich, einen Schutz gegen etwaige schöngeistige Oberflächlichkeit in der Behandlung. Das Verzeichniß der Mitarbeiter weist außer dem des Herausgebers noch mehrere Namen von ausgezeichnetem Klange in der deutschen Literatur auf und wir zweifeln nicht, daß wir im Fortgange des Unternehmens im Einzelnen vortreffliche Arbeiten zu lesen bekommen werden. Im Augenblicke liegt uns nur das erste Bändchen, den Othello in der Uebersetzung von Bodenstedt enthaltend, vor. Die Uebersetzung dieses Stückes in der Schlegel-Tieck'schen Ausgabe rührt bekannt- lich von letzterem und dem Grafen Baudissin her, und wenn wir

sagen, daß sie von Bodenstedt's Arbeit übertroffen wird, so will dies noch nicht allzuviel bedeuten. Und doch können wir von dieser nicht viel mehr sagen. Wir erkennen gern an, daß sie einzelne sehr gelungene Partien enthält und daß sie durchgängig von richtigem Verständniß zeugt. Im Allgemeinen aber hat sich der Verf. die Sache nicht gerade schwer gemacht. Die einzige Anstrengung, die man ihm anmerkt, ist die, möglichst deutlich zu sein, und diesem Bestreben hat er mehr geopfert, als ein Uebersetzer Sh.'s thun sollte. Wer Sh. zu verdeutlichen sucht, geräth nur zu leicht in die Gefahr, ihn zu verwässern, und wem des Dichters prägnante Ausdrucksweise auch in der Uebersetzung zu schwer ist, der thut besser, ihn gar nicht zu lesen. Auch in dieser Beziehung hat Schlegel unseres Erachtens das allein richtige Princip befolgt. Auch auf die Harmonie des Versbaues hat Bodenstedt hier weniger Bedacht genommen, als man von ihm hätte erwarten sollen, und manche Stellen würden aus diesem Grunde auf der Bühne schwerlich eine gute Wirkung thun. Othello's Worte im Sterben z. B. sind geradezu unschön wiedergegeben. Der als Einleitung vorausgeschickten Analyse des Stückes zollen wir dagegen gern unsern Beifall.

Die Sammlung Nr. 2, die ohne alle Vorrede ins Leben tritt, zählt gleichfalls bewährte Uebersetzer und bekannte Originaldichter zu ihren Mitarbeitern. Der uns vorliegende erste Band enthält König Johann von Ludwig Seeger, Richard II und die beiden Theile Heinrich's IV von Viehoff übersetzt. Seeger's König Johann ist eine, bei aller Treue gegen das Original, durch ungemeine Gewandtheit der Sprache, angemessenen und edlen Ausdruck und harmonischen Fluß der Rede höchst ausgezeichnete Arbeit, die an der Spitze dieser Sammlung derselben zu ganz besonderer Empfehlung gereicht. Von Schlegel's Uebersetzung unterscheidet sie sich durch einen weit moderneren Ton, durch welchen allerdings hin und wieder manches specifisch Shakespearische im Ausdrucke verwischt erscheint. Doch dürfte ihre Gesammtwirkung auf jeden andern Leser, als den genauen Kenner des Originals, dadurch wenig beeinträchtigt werden. Mit dieser Leistung kann sich die Viehoff's in keiner der oben genannten Beziehungen messen. Doch verdient auch sie das Lob des Fleißes und der Sorgfalt.

Schiller's sämmtliche Schriften. Historisch-kritische Ausgabe. Im Verein mit A. Ellissen, R. Köhler, W. Müldener, H. Oesterley, H. Sauppe u. W. Vollmer von Karl Gödeke. Stuttgart, 1867. J. G. Cotta.

I. Theil: Jugendversuche, herausgegeben von K. Gödeke. (VIII, 407 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

II. Theil: Die Räuber. Würtembergisches Repertorium, herausgegeben von W. Vollmer. (VIII, 395 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Es ist würdig gehandelt von der Cotta'schen Verlagshandlung, daß sie in dem Momente, wo ihr Privilegium zum alleinigen Drucke der Werke Schiller's und Goethe's erlischt und wo diese Werke das Ziel einer allgemeinen Buchhändlerhatz zu werden beginnen, mit einem Unternehmen hervortritt, das sich vortheilhaft abhebt von den übrigen, hastigen Speculationsausgaben und das eine wirkliche Bereicherung unserer Wissenschaft zum Ziele hat, mit einer historisch-kritischen Ausgabe von Schiller's sämmtlichen Schriften, deren Zweck es ist, die Entwickelung des Dichters und die Geschichte seiner Werke urkundlich darzustellen.

Für eine solche ist seit langen Jahren im Stillen gesammelt und gearbeitet worden, besonders ist der für dies Unternehmen zu früh gestorbene Dr. Joachim Meyer in Nürnberg dafür thätig gewesen, und von ihm wie auch von Anderen sind schon manche Andeutungen veröffentlicht worden, wie wichtig eine solche Ausgabe werden und wie mannigfache interessante und bisher nicht genau beachtete Resultate sie zu Tage fördern werde. Heute liegen die beiden ersten Bände vor uns, in stattlichem Format und in splendider Ausstattung, der erste die Jugendschriften bis zu Anfang des Jahres 1782, der zweite die beiden Bearbeitungen der Räuber und die Beiträge zum Würtembergischen Repertorium der Litera[tur] enthaltend, der erste Band bearbeitet von Dr. K. Gödeke, der zwe[ite] von Dr. W. Vollmer. Das ganze Unternehmen ist auf 15 Bä[nde] berechnet; der Prospect erklärt, daß das Manuscript vollendet und daß der Druck rasch gefördert werden solle. Der Preis ist sehr billiger.

An ein Werk von der Wichtigkeit des vorliegenden muß [von] Seiten der Kritik der strengste Maßstab gelegt und ihm gegen[über] von Anfang an eine scharfe Controle geübt werden. Es [sind] hauptsächlich zwei Gesichtspunkte, die für die Kritik in Be[tracht] kommen. Einmal die Vollständigkeit des einschlägigen Mat[erials], sodann die Sicherheit und Zuverlässigkeit in Constituirung [des] Textes und der Varianten.

Was den ersten Punkt anbetrifft, so wird kaum etwas [zu er]innern sein, wenigstens ist offenbar mit Umsicht und Beharrl[ichkeit] nach erschöpfender Vollständigkeit gestrebt und diese auch [in] allem irgend Wesentlichen erzielt worden; denn nur selten [stößt] man auf engherzige Ungefälligkeit. (Warum ist II, S. VI der [?] tente Besitzer eines Bogens der Räuber nicht durch Nennung [seines] Namens an den Pranger gestellt worden?)

Benutzt und ausgenutzt sind, außer allem bereits durch Druck Bekannten, der reiche handschriftliche Nachlaß des D[ichters] im Besitze seiner Tochter, der Freifrau von Gleichen-Ruß[wurm], vielfache Theatermanuscripte und der vollständige Appar[at der] Verlagshandlung, in deren Besitz auch sämmtliche Samml[ungen] Joachim Meyer's übergegangen sind.

In Betreff des zweiten Gesichtspunktes, den die Prüfung [ins Auge zu] nehmen hat, scheint uns zunächst der zweite Band ebenfalls [den] Ansprüchen gerecht zu werden. Wir haben wenigstens Nicht[s be]merkt, was uns Bedenken erregt hätte. Freilich ist das [nicht] eben ein großes Verdienst, da die Sachlage hier sehr einfach [und] klar, das Verfahren also leicht und unirrbar gegeben war, [ein] ausdrückliches Lob wollen wir indeß doch nicht zurückhalten. hingegen können wir in Bezug auf den ersten Theil, der freilich mannigfaltiger zusammengesetzt ist, diese Versicherung nicht [unbe]stimmt ertheilen. Wir haben hier und da Anstoß genommen [und] wir wollen dies an einem einzelnen Beispiele bestimmter [darlegen].

Wir greifen beliebig ein Gedicht heraus, um uns [und die] Leser über das eingehaltene Verfahren zu orientieren, und [zwar] die kurze Elegie auf Weckerlin I, S. 178 fg. Auf [den] Titel, der nach dem ersten Einzeldruck gegeben ist, doch ohne [daß] dies gesagt und die späteren Varianten angegeben wären, folgt [die] Angabe der maßgebenden Ueberlieferung. Das ist löblich, [denn] diese ist bei den verschiedenen kleineren Stücken oft ganz ver[schie]den, und es ist daher nothwendig, daß man bei jedem einzel[nen] genau über sie orientiert werde. Es werden nun angeführt: Einzeldruck (A), die Anthologie (B) und Körner's Ausgabe [von] Schiller's Werken (K). Wir wollen uns über den kleinen [?] hinwegsetzen, daß diese letztere binnen 2 Zeilen zweimal auf[geführt] ist (einmal als „K. 1, 30", dann als „K. 1, 30 fg."). Bis [hier] ist Alles klar; jene drei Ausgaben sind die, deren direct [oder in]direct authentischer Werth bekannt ist; einer weitern Hinzu[fügung] bedurfte es nicht. Anders steht es, wenn nun die Schriften [von] Boas (L und B) und Hoffmeister's Nachlese (H) aufgeführt w[erden]. Diese Angaben für sich sind nichtssagend, hier mußte der Charakter der von jenen Männern mitgetheilten Ueberlieferung angegeben werden. Das konnte für verständige Leser mit drei, vier [Worten] geschehen. Daß es unterblieb, macht nun die Beurtheilung [der] Ueberlieferung für Jeden unmöglich, der nicht jene Werke [selbst] zur Hand hat, und Das ist mindestens verdrießlich. Nun [folgt] das Gedicht selber; aber es fehlt jede Andeutung darüber, [welcher] Text zu Grunde gelegt sei. Man muß, auch nach den Worten [des] Prospectes, vermuthen: Der Einzeldruck; aber wie kommen [die] abweichende Lesarten dieses in die Varianten? Warum 59 [im] Texte Blik, — 92 Glükeswelle, wenn in den Var. [aus]drücklich bezeugt wird, daß A „Blick" und „Glückeswelle" [?]

rs 54 giebt der Text blinkt, die Varr. bezeugen „blinckt“ für
sehr glaublich; aber warum geändert? Doch nicht wegen der
382 ausgesprochenen Bemerkung? Sie berechtigte gewiß nicht
einem solchen textmacherischen Verfahren. Auch die Tilgung des
mma Vers 14 (gegen die gesammte Ueberlieferung) müssen wir
r unerlaubt erklären.

In dem bisher Bemerkten handelte es sich nur um Orthogra-
sches, aber eine Aenderung Vers 91 ist bedenklicher. Hier haben
und B übereinstimmend die grammatisch so wichtige und in-
ssante Lesung „diesem komischtragischem Gewühl“, die wahrlich
Druckfehler ist, aber der Text läßt sie verschwinden und schreibt
ischtragischen“. Sind also etwa die Mittheilungen von Boas
m Hoffmeister kommt hier nicht in Betracht) zu Grunde gelegt?
, denn sonst steht immer das von diesen Gebotene, wo es nicht
A stimmt, in den Varr., selbst da, wo es entschieden (und doch
auch nachweislich) das Authentische war, wie Vers 81 Pfaffen,
183 Metze.*) — Den Vorwurf der Flüchtigkeit können wir dem
ausgeber nicht ersparen, wenn wir sehen, wie Vers 81 Hoff-
ter als Zeuge für die Lesart „Fromme Mordsucht“ aufgeführt
, während derselbe ausdrücklich sagt: Jetzt heißt es (in der
ta) „Fromme Mordsucht“ ..., dafür stand früher (in A)
ffen brüllend“, ferner wenn zu Vers 83 und 96 Hoffmeister
nicht angeführt wird, oder wenn an letzterer Stelle, wo es sich
die wichtige Lesart „bosheitsvoll“ oder „teufelvoll“ handelt, die
Körner besorgte Ausgabe unvertreten bleibt.

In Betreff der Art der Variantenangabe ist es sehr zu billigen,
die Herausgeber die Methode der Philologen adoptiert und
einzelnen Ueberlieferungen durch Buchstaben bezeichnet haben,
hätten dieselben Ausgaben desselben Werkes constante Bezeich-
en erhalten sollen; daß das nicht geschehen ist, stört z. B. bei
Liedern aus den Räubern, die in Bd. I und II vorkommen,
sehr. Ferner sollten diese Buchstaben, wo mehrere zusammen-
, nicht gesperrt gedruckt sein; nicht nur tritt die Unschönheit
Fracturmajuskeln dadurch noch mehr hervor, sondern es wird
ein Hauptvortheil der Buchstabenbezeichnung, daß nämlich
Auge schnell die zusammengehörigen Quellen zu einem Bilde
mmenfassen kann, dadurch geschmälert. An dem Aeußern der
. haben wir zu rügen die kleinen in der Luft schwebenden
en und das mächtige Kolon neben ihnen, die ersteren unschön,
letztere noch außerdem höchst unnöthig; ferner stört und miß-
der Gedankenstrich, der die Varr. zweier Verse zu trennen be-
t ist. Dieser ist an sich schon unschön, aber er verwirrt auch,
er muß zugleich zur Bezeichnung des öfters vorkommenden
bei Zahlen dienen und kommt außerdem noch im Varianten-
selber vielfach vor, ja in einigen Fällen handelt es sich in den
inten gerade zu nur um ein oder zwei Gedankenstriche im
; da ist dann nur mit Mühe und nicht ohne Wirrsal durch-
en. Warum nahm der Herausgeber nicht auch hier ganz
jar die längst bewährte Weise der Philologen, namentlich die
nann's an? — Doch das sind nur bedeutungslose Kleinig-
, die wir nur deshalb nicht unerwähnt lassen, weil wir ihre
ksichtigung in den folgenden Bänden für möglich halten und
ch gewiß die Uebersichtlichkeit und die Sauberkeit der Aus-
ng nicht wenig erhöht werden würde. Dringender aber
n wir darauf zurückkommen, daß in den kleineren Stücken bei
Darlegung der Ueberlieferung klarer und methodischer und bei
llung des Textes und der Varianten sicherer und mit voller
lässigkeit verfahren werde.

Sehr zu rühmen sind die Anhänge des ersten Bandes, das
Personenverzeichniß, die Uebersicht über die unreinen Reime, sowie
das Wortverzeichniß. (Warum aber ist den Citaten nicht die
Zeilenzahl hinzugefügt?) — Doch ist zu bedauern, daß die übrigen
Bände, wie es scheint, nicht nach gleichem Plane angelegt sein wer-
den; wenigstens findet sich schon im zweiten Bande Nichts der Art.

Wir sehen mit lebhaftem Interesse dem Erscheinen der ferneren
Bände dieses bedeutenden und willkommenen Unternehmens ent-
gegen.

*) Wir wollen hierzu bemerken, daß diejenigen Varianten, die
llerlei Rücksichten in keiner vom Dichter selbst besorgten Aus-
Platz gefunden haben, also auch in dem vorliegenden Texte nicht
ge treten, die aber offenbar in seiner ursprünglichen Intention
und diese darlegen, wohl hätten hervorgehoben werden sollen,
auch nur durch gesperrten Druck. Solche sind z. B. die oben
eutenen „Pfaffen brüllend“, und „die Metze, die Gerechtig-

Universitäts-Schriften.

Gießen, Habilitationsschrift des Dr. Wilh. Clemm: De compositis Graecis quae a verbis incipiunt. (X, 174 S. 8.)

Schul-Programme.

Meißen, Schola regia Afrana, Prof. Dr. Milberg: Mirabilia Virgiliana (40 S. gr. 4.). — Anknüpfend an die Abhandlung des Verfassers, die im Jahre 1857 unter dem Titel Memorabilia Virgiliana erschien, wird hier nach Voraussendung einer Zusammenstellung der Quellen, eine Aufzählung der im Mittelalter dem Virgil zugeschriebenen Wunder bis zum 15. Jahrhundert gegeben.

Gaea. Red.: H. J. Klein. 3. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Wer ist der erste Entdecker des Gesetzes der allgemeinen Schwere? (Schl.) — H. J. Klein, Vorträge über das Planetensystem. (Forts.) — B. Ellner, zur Frage nach der Vorherbestimmung der Witterung. — Bericht über die Wirkung und vortheilhafteste Construction der Blitzableiter. (Schl.) — H. Klencke, das Gift in der Pflanzenwelt. (Forts.) — Albrecht v. Haller.

Revue critique. Nr. 44. (Verspätet.)

Inh.: G. Curtius, zur Chronologie der indogerm. Sprachforschung. — Abu Mançur Abdolmalik, Lataifo' l-ma'arif, ed. P. de Jong. — E. Deschanel, études sur Aristophane. — C. Robert, les légions du Rhin et les inscriptions des carrières. — K. Elze, der englische Hexameter. — G. Babinet de Rancogne, du commencement de l'année en Angoumois au moyen-âge et dans les temps modernes.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 307—313.

Inh.: v. Moreau, Bericht über den landwirthschaftl. Theil der Weltausstellung zu Paris im J. 1867. — Friedrich Dübner. — Aus der württemb. 2. Kammer. — Abessinien. 3. (Schl.) — Aus dem Wiener Leben. — Beethoven's Leben von L. Nohl. — Richard Rothe. (Nekrolog.) — L. Pfau, artistische Briefe aus der Pariser Ausstellung. 6. — Die Münchener Pinakothek. — Das Herzogth. Bayern zur Zeit Heinrich's des Löwen u. Otto's I von Wittelsbach. — Der neue bayer. Schulgesetzentwurf. — Die Fleischversorgung Londons. — Specialgeschichtl. Bestrebungen in Thüringen. — Zur Nilquellenfrage.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1272.

Inh.: Garibaldi's jüngster Feldzug. — Die Pfahlbauten in dem ehemal. Persanzigsee in Hinterpommern. — Joost van den Vondel u. sein Denkmal zu Amsterdam. — König Theodor von Abyssinien u. seine Ketegee. — Geflügelte Worte. — Der Reservirte Garten auf dem Marsfelde in Paris. — Bilder von der Pariser Ausstellung. — H. Bolau, der Ameisenbär im Zoologischen Garten zu Hamburg.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 46.

Inh.: J. Frauenstädt, Otto Lindner's Abhandlung über künstlerische Weltanschauung. — K. Frenzel, Shakespeare-Studien. 7. Zwei Komödien Shakespeare's. 2. — Gedichte von K. v. Prittwitz-Gaffron. — Th. Allwasser Blicke in die Tiefe.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 46.

Inh.: C. Helbig, Kleinigkeiten der Kriegs- u. Friedenspolitik. — R. Gottschall, Romane von Gustav vom See, Leo Wolfram, Edmund Hoefer und Freih. v. Stifft. (Schl.) — Ad. Silberstein, ein ungarischer Dictator.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 46.

Inh.: Schleiermacher's Leben von W. Dilthey. — Die preuß. Politik unter König Friedrich I. Nach Joh. Gust. Droysen. — Berüchtigte Romane einer Frau. — Kleine Uebelthäter. — J. A. Froude's Kleine Studien über große Dinge. — Ein ganz kleiner, aber wirkl. Friedenskongreß in Genf. — Zur Geschichte der oriental. Frage: Der christliche und der muhamedanische Orient.

Europa. Nr. 46.

Inh.: Ein Märtyrer der Kunst. (Carstens.) — Die Tänze der Alten. — Die Bühne New-Yorks. — Noch ein Austern-Kapitel. — Curiosum der Kunstgeschichte.

Gartenlaube. Nr. 46.

Inh.: H. Schmid, der Habermeister. (Forts.) — Die Urbilder unserer Frauenmoden. Von H. K. — G. v. Göhnitz, der Panther des Südens. — H. E. Richter, Europa's natürl. Heizung. — Fr. Wallner, die perman. Weltausstellung des neuen Italien.

Daheim. Nr. 7. 1868.

Inh.: A. Meis, ein Wetterleuchten. (Forts.) — Die Weltausstellung. 5. Der Park. — G. Hiltl, der Mord der Lamballe. — Kunst u. Künstler. 3. Ein Maler im Kaukasus. — A. Wellmer, lose Blätter aus dem Studentenleben. 1. Deutschlands älteste Universität.

Das Ausland. Nr. 46.

Inh.: Erfindung u. älteste Geschichte der Geldmünzen. — M. Wagner, Studien u. Erinnerungen aus den Anden von Ecuador. — Ad. Pichler, Streifzüge in den Alpen Tirols. — Die russ. Staatskirche. — Das Damascusthor in Jerusalem. (Gemessen u. gezeichnet von C. Schick.) — Staatsrecht der nordamerikanischen Union. — Ein Empfang bei König Theodor in Abessinien.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 47.

Inh.: K. Müller, Thüringische Ansichten. 3. Auf dem Rennstieg. 2. — Theod. Hoh, Naturanschauung u. Naturschilderungen in Schiller's Dramen: Wilhelm Tell. 3. — D. Kind, Bilder aus Griechenland. 3. Athen in den Jahren 1833 — 1862. 3.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bastian, Reise in Siam. (Lehmann's Mag. 45.)
Cauel, recherches sur les jeux d'esprit. (Rev. cr. 45.)
Ceriani, monumenta sacra et profana ex codd. bibl. Ambros. (Von H. E.: G. g. A. 43.)
Gervinus, Geschichte des 19. Jahrh. Bd. 8. (Von P. D. Fischer: Lehmann's Mag. 45.)
Hartwig, cod. jur. munic. Siciliae. Heft 1. (Von Th. Wüstenfeld: G. g. A. 42.)
Jahn, gesammelte Aufsätze über Musik. (Von Ph. Spitta: G. g. A. 42.)
Janke, die Grundsätze der Schafzüchtung. (Von M.: Ann. d. Ldschw. 45.)
Labarre, Antoine Wiertz. (Von A. Springer: Z. f. bild. K. III. 1.)
Liebmann, üb. den individuellen Beweis für die Freiheit d. Willens. (Von J. Frauenstädt: Bl. f. lit. U. 45.)
Lorenz, neueste Geschichte. (Von Sch—: A. Lit.-Z. 44.)
Lueder, die Vermögensbeschädigung. (Von Glaser: A. östr. Gerichts-Z. 83.)
v. Meibom, deutsches Pfandrecht. (Von Kraut: G. g. A. 43.)
Sims, Klinik der Gebärmutter-Chirurgie, deutsch von Beigel. (Oestr. Z. f. prakt. Heilk. 44 f.)
Tardif, monuments historiques. (Archives de l'empire.) (Von G. Waitz: G. g. A. 43.)
Vocke, Geschichte der Steuern des brit. Reichs. (Von Dr. G. Cohn: Hildebr.'s Jahrb. I. 6.)
Weil, Aeschyli Persae. (Von Ludw. Schmidt in Greiffenberg: Pädag. Archiv 8.)
Weiße, kleine Schriften zur Aesthetik u. ästhet. Kritik. (A. A. Z. 305 f.)
Werner, über Wesen und Begriff der Menschenseele. (Von Dr. W. Kaulich: A. Lit.-Z. 44.)
Wohlwill, die Anfänge der landständ. Verfassung im Bisthum Lüttich. (Von R. Reuß: Rev. cr. 45.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatu

Französische.

Favre, R., le bien public pour le fait de la justice. Précédé d'une étude biographique sur l'auteur et son époque, par H. ...raud. (X, 251 p. 8.) Lyon.
Firdousi, le Livre des rois, publié, traduit et commenté p... J. Noël. T. 5. (VII, 703 p. Fol.) Paris.
Fisquet, H., la France pontificale (Gallia christiana). Hi... chronologique et biographique des archevêques et évêqu... tous les diocèses de France. Métropole de Lyon et Vi... Lyon. (804 p. 8. et portr.) Paris. 8 fr.
Godefroy, V., cours de géologie agricole. Accompagné de ... représentant 324 fossiles. (XI, 390 p. 8.) Châteauroux.
Heilly, G. d', dictionnaire des pseudonymes. (147 p. 18.) ...
Labarrère, A., la couronne de N.-D. de Buglose, ou ... stoire populaire depuis son origine jusqu'à son couronne... (XXVII, 472 p. 18.) Bayonne.
Lanfrey, P., histoire de Napoléon I. T. 2. (515 p. 18.) ... 3 fr. 50 c.
Le Couppey, G., de l'impôt foncier et des garanties de la ...priété territoriale. (VII, 218 p. 18.) Paris.
Le Saint, guerre du Mexique (1861-67). (224 p. 8. et grav.) ...
Mougenot, l'abbé, histoire abrégée de l'Eglise catholique ... l'ascension de N.-S. Jésus-Christ jusqu'au pontificat de ... (1866), revue et continuée par les soeurs de la Doctrine ...tienne. (472 p. 18.) Nancy.
Rochely, l'abbé de, St. Bernard, Abélard et le rationalisme ...derne. Etude historique et critique. (XXIV, 253 p. 12.) ...
Ste.-Beuve, C. A., nouveaux lundis. T. 9. (467 p. 18.) Paris ...
Serret, prof. J. A., cours de calcul différentiel et intégral ... Calcul différentiel. (XIII, 618 p. 8.) Paris. Les 2 vol. ...
Wirth, J., la langue française dans les départements de ... des moyens et des méthodes à employer pour propager ...gue nationale dans les parties de l'Alsace et de la Lorr... l'idiome allemand est encore en usage. (278 p. 8.) Strasbourg ...

Nachrichten.

Dr. Robert Mayer in Heilbronn, Verfasser der ... Mechanik der Wärme", hat vom König von Württemberg ...kreuz des Ordens der Württembergischen Krone erhalten.

Im October † in Alexandria Dr. Constantin Sim..., der bekannte Handschriften- und Palimpsestenfälscher.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

[N]r. 49.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 30. November. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Geschichte.

…hagen, Dr. Colmar, Professor, über Städtechroniken und …n zweckmäßige Förderung durch die Communalbehörden mit …nderer Rücksicht auf Schlesien. Breslau, 1865. Maruschke u. …ndt. (38 S. 8.) 10 Sgr.

…er Verf. hat auf den wenigen Seiten in vorzüglicher Weise, …und Jedem leicht verständlich die Frage behandelt, wie bei …eitung von Lokalgeschichten vorzugehen sei, und liefert zugleich …chweis, daß es Sache der Communalbehörden sei, in ihrem …Interesse derartige Unternehmungen zu unterstützen, ja sie …ins Leben zu rufen. Grünhagen's Schrift „will nicht in …em Sinne theoretisch sein, sondern sucht ihr Verdienst darin, …hläge zu ertheilen, welche den gegebenen Verhältnissen ent…d für praktisch gelten können, und sie nimmt auch zum Aus…unkte nicht den allgemeinen Standpunkt der Wissenschaft, …stellt sich von vorn herein auf den Boden eines bestimmten …chäftes, eines Vertrages zwischen den Communalbehörden …inem von diesen mit der Abfassung einer Stadtchronik Beauf…en." Des Verfassers Ausführungen sind ebenso sehr an die …e der Communalbehörden als an die der betreffenden Chro… gerichtet — wahre, warme Worte, die die allergrößte Be…g verdienen. Wer Grünhagen's Rathschläge befolgt, syste…h gedrucktes und ungedrucktes Material so viel wie möglich …elt und bei der Bearbeitung desselben alles nicht Lokal…chliche bei Seite läßt, sämmtliche lokalgeschichtliche Notizen …in annalistischer Form aneinander reiht, wie sie den Quellen …mmen, ohne jedes Raisonnement, ohne jedes Hervortreten des …tragten Chronisten, der dient den Interessen der Communal…den, welchen es am meisten daran liegen muß, die Pflichten …Rechte ihres Bezirkes nach allen Seiten hin zu kennen, ja …die Geschichtswissenschaft läßt sich an einer derartigen Be…itung genügen, in sofern dieselbe eben durch sie das, was sie …ren verschiedenen hier interessirten Disciplinen (allgemeine, …nzial-, Rechts-, Kunst- und Culturgeschichte) bei der Lokal…chte am meisten sucht, eine möglichst vollständige und zuver…e Zusammenstellung des Materials gewährleistet findet.

…Möge jeder Dilettant, der Sinn und Neigung zu derartigen …iten hat, dieses Schriftchen zur Hand nehmen und ernstlich …ren, ehe er an die Bearbeitung einer Lokalgeschichte geht, es …ihm sicher zum treuen Führer, hilft ihm Zeit und Mühe sparen …setzt ihn in den Stand, der Wissenschaft dienstbar zu werden …Besseres zu schaffen, als die meisten lokalgeschichtlichen Publi…onen bisher geboten! S.

Pancków, Wilh., über Mecklenburgs angeblich bewährte Institutionen. Ein Beitrag zur Geschichte des kleinstaatlichen internen Regiments in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Berlin, 1867. Adolf u. Co. (80 S. gr. 8.) 12½ Sgr.

Eine kleine nicht unverdienstliche Schrift, deren Tendenz sich aus dem Titel ergiebt, dem freilich denn doch aber der Inhalt nicht so ganz entspricht. Ausgehend von den Erklärungen, die Herr Wetzel als Bundescommissar für Mecklenburg im Norddeutschen Reichstag gemacht, — die in der That auch durch ihren wundersamen Widerspruch mit den gegenwärtigen Bedürfnissen und Zuständen jenes Landes zum Hohn und zur Kritik herausfordern müssen, — wird uns hier mehr eine Kritik als eine Darlegung der „bewährten" Institutionen geboten, während letztere doch mehr Interesse bieten, auch die Kritik selbst fruchtbringender machen würde. Es sind jedoch die „bewährten" Institutionen auch so eingehend genug bloßgelegt, um den Werth derselben ermessen zu können. Dazu ist das Schriftchen gut und fließend geschrieben; auch hat der Verfasser sich gehütet, durch Maßlosigkeit im Ausdruck oder Uebertreibung in der Schilderung den von ihm bezweckten Eindruck abzuschwächen, so daß sein „Beitrag" wirklich ein schätzens- und lesenswerther genannt werden muß. — Das als Motto des Titelblattes gebrauchte Wort Napoleon I: „Sie fürchten zu sehr, die Leute in üble Stimmung zu versetzen; mit diesem System der Sanftmuth wird es Ihnen niemals gelingen, dessen können Sie gewiß sein", ist wohl in Berücksichtigung des Verhältnisses zu Preußen gewählt, zu dem offenbar die Männer der bewährten Institutionen kein so rechtes Vertrauen haben. Die officiöse „Neustrelitzer Zeitung" ärgert sich z. B. über die „politische Besoffenheit", welche die großen militärischen Erfolge in Preußen hervorgerufen, und sie glaubt auch in ihrem bundestreuen Herzen, daß der Staat, durch dessen vielleicht etwas sehr weit getriebene Gnade das Reich noch vorhanden, Mecklenburg noch immer, wie einst Friedrich II (ja nicht „der Große"!), als einen Mehlsack ansehe, der je mehr von seinem brauchbaren Inhalt von sich gäbe, je mehr er gestäupt werde.

Hagen, C. H. Freih. vom, die Stadt Halle, nach amtlichen Quellen historisch-topographisch-statistisch dargestellt. Zugleich Ergänzung und Fortsetzung der Dreyhaupt'schen Chronik. Mit 1 lithogr. Plane der Stadt u. 1 lithogr. Karte der Umgegend. 2 Bände. Halle, 1867. Barthel. (IX, 640; 548 S. gr. 8.) 5 Thlr.

Wenige Städte haben aus früherer Zeit eine so sorgfältige, kritisch-gesichtete und vollständige Bearbeitung ihrer Geschichte und Topographie aufzuweisen, wie Halle in dem bekannten Werke von Johann Christoph von Dreyhaupt, welches schon wegen des darin

veröffentlichten Documentenschatzes stets die Grundlage für jede neuere Bearbeitung der Hallischen Stadtgeschichte bleiben wird. Dennoch war eine Umarbeitung der letzteren zusammen mit einer die Verhältnisse der Gegenwart berücksichtigenden Topographie und Darlegung der städtischen Verfassung und Verwaltung um so mehr ein Bedürfniß, als seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, wo das Dreyhaupt'sche Werk erschienen ist, gerade Halle in seinem materiellen und geistigen Leben ganz radicale und tiefgreifende Wandlungen und Umgestaltungen erfahren hat. Schon Eckstein hatte deshalb im Jahre 1842 als Fortsetzung der Dreyhaupt'schen Beschreibung des Saalkreises eine Chronik der Stadt Halle begonnen, von der indeß nur sechs Lieferungen erschienen sind. Nun erhalten wir von einem zu einer solchen Arbeit durchaus Berufenen ein zweibändiges, ausführliches und schön ausgestattetes Buch, welches nicht nur die eben bezeichnete Lücke auszufüllen geeignet ist, sondern als selbständiges Werk einen hervorragenden Platz unter den ähnlichen Städtebeschreibungen einnimmt. Es haben sich zu demselben außer dem Herausgeber die besten Kräfte der Stadt vereinigt Vom Professor G. F. Hertzberg erhalten wir einen ebenso lehrreichen wie anziehend geschriebenen Ueberblick über die Geschichte der Stadt, von Dr. O. Uhle eine physiographische Skizze des städtischen Gebietes, während Oberbürgermeister von Voß, den Abschnitt über das Grundeigenthum, und Salinendirector F. Bischof denjenigen über Bergbau und Hüttenwesen bearbeitet haben. Alles übrige, außer dem 13. Abschnitt, welcher im Wesentlichen von dem verstorbenen Commerzienrathe Jakob herrührt, und einigen Abtheilungen des 17. über die geistige Cultur der Stadt sich verbreitenden Abschnittes, ist aus der Feder des Herausgebers geflossen, welchem zu dieser Arbeit amtliches Material in reicher Fülle zu Gebote stand, und welcher sich durch die Herausgabe des Werkes unzweifelhaft ein großes Verdienst um die Stadt, deren Beamter er ist, erworben hat. v. H.

Escher, Dr. Heinr., Prof., Erinnerungen seit mehr als sechszig Jahren. 2. Bändchen. Zürich, 1867. Schabelitz. (X, 326 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Schon der erste Band dieser Erinnerungen verbreitete sich ausführlicher über die amtlichen Erlebnisse des Verfassers, war aber doch mehr biographisch gehalten, als dieser zweite, welcher sich eine Erzählung der politischen Ereignisse in der Schweiz seit 1831 zur Aufgabe macht. Da der Verfasser bis 1839 in mehreren höheren Aemtern des Kantons Zürich stand, indem er einige Jahre das Amt eines Präsidenten des Criminalgerichts und später das eines Regierungsrathes bekleidete, so war er selbstthätig an dem öffentlichen Leben seiner Heimath betheiligt und hatte Gelegenheit, Manches durch eigene Anschauung und Erfahrung kennen zu lernen, und auch nach 1839 behielt er ein lebhaftes Interesse für die öffentlichen Angelegenheiten und konnte seine Beobachtungen um so unbefangener machen. Nach einem einleitenden Vorwort, in welchem er gegen eine Recension seines ersten Bändchens in der Allgemeinen Zeitung sich verwahrt, welche ihm formelle Nachlässigkeit vorgeworfen und angedeutet hatte, man dürfe nicht Alles, was er sage, für baare Münze nehmen, giebt er als Nachtrag zu dem ersten Bändchen eine nicht eben unparteiische Charakteristik der beiden hervorragenden zürcherischen Staatsmänner Reinhard und Paul Usteri. Ueber letzteren ist er nicht gut zu sprechen, weil er ihn von einer einflußreichen Stelle verdrängte, und er rühmt von ihm die zweideutige Tugend, daß er die Kunst verstanden habe, öffentliche Meinung zu machen durch geschickte Benutzung der Presse.

Die zusammenhängende Erzählung der Zeitgeschichte beginnt Escher mit der Reform der Kantonverfassungen im Jahre 1831 und nimmt bei seiner Darstellung besondere Rücksicht auf die im vorigen Jahre erschienene Geschichte der schweizerischen Regeneration von P. Feddersen, die er sowohl hinsichtlich der allgemeinen Urtheile als in Betreff der praktischen Tendenz rühmt. Indem er dieses Buch als seinen Lesern bekannt voraussetzt, stellt er sich Aufgabe, den Inhalt desselben theils zu ergänzen, theils zu beri tigen. Die Angelegenheiten, auf die er auf Grund eigener Erl nisse näher eingeht, sind die Verhandlungen mit den auswärti Mächten über die Berechtigung der einzelnen Kantone zu änderung ihrer Verfassung, über Aufrechthaltung der Neutrali über Polen und andere Flüchtlinge, über die angedrohte Spe über die von Louis Philipp verlangte Ausweisung Louis Na leon's, über die Berufung des Dr. Strauß nach Zürich und di Folge davon herbeigeführte Aenderung des Regierungsperion die auch Escher seine Rathsstelle kostete und ihn nöthigte, sich seine außerordentliche Professur an der Universität zurückzuzie Er macht dabei seiner Unzufriedenheit durch heftige Ausfälle Keller, Bluntschli und Staatsanwalt Ulrich Luft.

Durch die Züricher Katastrophe war die politische Lauf Escher's geschlossen und er suchte nun das verlorene Einkommen Betreibung der Advocatur zu ersetzen und nimmt es Bluntschli übel, daß er ihm zugemuthet habe, seine Entlassung als Professor zugeben, da er diese Stelle als Sinecure zu betrachten scheine, w aufs entschiedenste bestreitet, indem er sowohl durch Haltung Vorlesungen als durch Herausgabe wissenschaftlicher Werke sich Professor nicht übel fortwährend legitimiert zu haben glaubt, er noch besonders durch einen Excurs über seine 1848 erschie Schrift über „Die neue Phönixperiode der Staatswissenschaft belegen sucht. Außerdem berichtet er noch von seinen Beobacht über den zweiten Freischaarenzug in Luzern, über die Bezieh der Schweiz zu dem badischen Aufstand von 1849 und die nahme deutscher Flüchtlinge, über den Sonderbundskrieg un Bundesrevision. So haben wir denn dem Verfasser ein Stück Schweizergeschichte zu danken, das er uns in seinen innerungen darbietet. Daß er von seinem Standpunkt a Dinge beurtheilt und erzählt, versteht sich, auch vermeid Animosität gegen einzelne Personen keineswegs, im Ganzen zeigt er sich als verständiger und wahrheitsliebender Beob und Berichterstatter.

Neue Beiträge zur Geschichte deutschen Alterthums. Hrsg. vo Hennebergischen alterthumsforsch. Verein durch G. Brück 3. Lief. Meiningen.

Inh.: Döbner, über zwei Altarwerke auf der Burg Lan aus den letzten Decennien des 15. Jahrh. und deren Geburt eine zur Zeit unbekannte, aber sehr viel beschäftigte Kunstwe in der alten Münz- und Bergstadt Saalfeld. — Ders., über Denkmal des Ritters Johannes von Bibra in der Kirche zu aus der Hand des berühmten Tillmann Riemenschneider zu burg. — G. Brückner, der Dichter Georg Dott. Ein Neu Stadtkind. — v. Liliencron, zwei politische Gedichte des 16. J — G. Brückner, Graf Wilhelm v. Henneberg und der Reichst Augsburg 1530. — Luther, Privatbibliotheken evangel. Geistl aus dem Anfang des 17. Jahrh. — Stickel, die Statuten der Meiningen vom 8. Oct. 1565. — G. Brückner, der Renn seiner historischen Bedeutung oder: War das obere Werra- u land jemals Thüringisch? — Ders., die Einweihung der Ra kirche in Meiningen im Jahr 1536.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Hrsg. von der hist. Com sion bei der K. Bayer. Akad. d. Wiss. 7. Bd. 3. Heft.

Inh.: X. Liske, der Congreß zu Wien im J. 1515. Eine histor. Studie. — E. Steindorff, über die Annalen, welche in der Vita Chuonradi imperatoris benutzte. — A. Kirchhoff den Ort der Ungarnschlacht von 933. — W. E. Giefers, wo das römische Castell Aliso? Beleuchtung der von Franz Hülsenbe gebenen Beantwortung dieser Frage. — Ad. Cohn, über die Urk Karl's d. Gr. vom 9. Mai 813 und Nachträge und Berichtigun zu VI, 529 ff. — Eine Urkunde K. Berengar II., mitgeth. von Wüstenfeld. — Hegeformeln des Gerichts vor den vier Bänken Soest. mitgeth. von J. S. Seibertz. — H. Ulmann, Nachtrag S. 281 ff.

Anzeiger f. Kunde d. deutschen Vorzeit. N. F. 14. Jahrg. Nr. 8 u.

Inh.: A. Essenwein, Handwerkskunst im 14. Jahrh. — Jos. Baader, gleichzeit. Bericht über die Belagerung von Rhodus durch die Türken im 1480. — W. Wattenbach, Beschreibung einiger Handschriften der fürstl. Ho zollern'schen Bibliothek in Sigmaringen. — Lochner, Hanns Sachsen

ver Meistersängers, erstes Wohnhaus in Nürnberg. — Jos. Baader, ein markgräfl. Landeshuldbrief. — A. Essenwein, einige Fragen in Betreff der Aquamanilia. — Modelle von Kriegsgeräthe aus dem 17. Jahrh. — Frank, die „Teutsche Sprach vnd Weißheit" des Georg Henisch. — G. Sommer, zur Glockenkunde. — J. Zahn, Steintragen der Weiber. — Lochner, A. Dürer's Colporteur. — Fr. Hasenow, ein übersehener Zählungsfehler des Agricola. — A. Kuhn, zur Beachtung. (Weibl. Aichenkessel?) — Zahn, Schweizer Inschriften in Spello. — Birlinger, Mittelbrunnen; Olsentenmühle.

Länder- und Völkerkunde. Karten.

, Dr. Osw., über die Polarländer. Vortrag. Zürich, 1867. hulthess. (24 S. 8.) 9 Sgr.

Dieser kurze Vortrag des bekannten Züricher Botanikers und ntologen enthält einen interessanten Ueberblick über die Natur rdischen, namentlich der nordamerikanischen Polarländer mit derer Beziehung auf die vorweltliche Flora und deren Bilkeit, und ist der Vorläufer eines umfassenden Werkes: a fossilis arctica. Die fossile Flora der Polarländer", s, 20 Bogen Text mit 42 Tafeln Abbildungen und einer umfassend, demnächst (im Preise von 12 Thalern) erscheinen und für welches der Verleger — da die Auflage eine bete sein werde — Subscription eröffnet.

ert, Dr. H., Wandkarte von Deutschland in seiner gestaltung zum Schul- u. Comptoir-Gebrauche bearbeitet. lin, 1867. D. Reimer. (9 Bll. gr. Fol.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Diese Karte umfaßt das jetzige Norddeutschland von Emden emel, von Trier bis Pleß und von Süddeutschland den Rest, ach Abzug der österreichisch-deutschen Länder erübrigt, also n, Würtemberg, Baden und zur Zeit noch Rheinhessen und enburg, mit kurzen Worten, das im Norden vergrößerte Ges Zollvereins. Die natürliche Beschaffenheit tritt gegen die chen Beziehungen in den Hintergrund, namentlich dringt ittels Kreideschummerung skizzierte Bergzeichnung nicht hinb durch, und müßten, außer Hinweglassung des Grenzes, weitere Zugaben, z. B. farbige Höhenschichten, hinzuum diese Wandkarte auch als physische Karte brauchbar zu n, wobei noch in Rechnung kommt, daß sich dann die Unvollgleit des Naturbildes durch den fehlenden Südtheil der , des Hauptgebirges Deutschlands, in hohem Grade aufmachen würde. Als politische Wandkarte entspricht sie dem Zwecke durch den nüchternen Inhalt, durch die guten Grundhrer Anordnung, durch deutliche Schrift und durch passende ierung. Letztere würde mitunter (bei den kleinen Staaten) durch Färbung in blassen aber abstechenden Tönen an Grellheit verund an Deutlichkeit gewonnen haben. Die Ortsnamen sind je der Menge der Bevölkerungszahl in leicht unterscheidbaren ftgattungen beschrieben, und da kleinere unwichtige Orte (unter Einwohner) zumal in volkreichen Gegenden ausgelassen eren, so ergab sich ein sehr ansprechendes Bild der Dichtigkeit ewohnung. In der Regel findet man bei näherem Eingehen chrift den aufgestellten Klassen entsprechend, doch fehlt es an Widersprüchen, wenn man die neuesten statistischen Tavergleicht, natürlich in den meisten Fällen an den Grenzen laffen, und dürfte bei einer neuen Auflage eine genaue Renach neuestem Materiale nicht überflüssig sein. Da Städte, n und Dörfer durch das Zeichen ohnedies unterschieden n, so ist nicht abzusehen, warum im Allgemeinen nur e sich der entsprechenden Klassificierung erfreuen. Der Grund darin liegen, daß in den statistischen Tafeln mancher Länder iese aufgenommen sind, wie man sich durch einen Vergleich dem geographischen Jahrbuche von Behm überzeugen kann. die Eisenbahnen möglichst vollständig eingetragen sind, kann Sicherheit vorausgesetzt werden; die Chausseen (und nur diese en auf eine Uebersichtskarte) sind mit sehr feinen Linien beet, und es fragt sich, ob das Bedürfniß der Comptoirs, für e die Communicationen eine höhere Wichtigkeit haben, eine s ausdrucksvollere Bezeichnung (etwa mit Doppellinien) wünschenswerth machen wird? Die Karte reicht im Süden bis Bern, den Brenner und Gratz, also nicht so weit, als deutsche Sprache im Munde des Volkes klingt; sie ist eben keine Karte von Deutschland im ethnographischen Sinne, sondern nur innerhalb der Grenzen, die der letzte Friedensschluß ihm gesetzt hat; es steht jedoch nichts im Wege, im Laufe der Zukunft eine südlichste Reihe von drei Blättern anzuschließen, was wir jedenfalls für wünschenswerth halten würden.

Meyer's Handatlas. Zweite und dritte Supplementlieferung. Hildburghausen, 1867. Bibliogr. Institut. (4 Karten Fol.) 15 Sgr.

Die in diesen zwei Lieferungen enthaltenen Karten (Preußen und der norddeutsche Bund — Pr. Provinz Hessen-Nassau — Deutschland, Uebersichtskarte — Nordwestl. Deutschland) sind in ihrer Wesenheit ältere Blätter mit neuen Titeln und den nöthigen Grenzberichtigungen nach den Bestimmungen des Prager Friedens. Da sie in Bezug auf ihre sonstigen Eigenschaften schon in früheren Anzeigen bei ihrem ersten Erscheinen gewürdigt wurden, so erübrigen nur wenige Worte über dieselben. Da das Colorit die neuen Grenzen — es sind deren nur wenige — ersichtlich macht, so fällt es nicht sonderlich ins Gewicht, daß die alten Grenzen auf den meisten Blättern nicht entfernt worden sind. Doch giebt es einige Stellen (z. B. auf der Karte von Hessen-Nassau in der Gegend von Frankfurt am Main), wo man dadurch über den Lauf der neuen Grenze sehr in Zweifel geräth. Die innere politische Eintheilung der neuacquirierten preußischen Provinzen scheint noch zu keinem bestimmten Abschlusse gediehen zu sein, und es sind die einschlägigen Specialblätter in dieser Beziehung noch zu früh erschienen. Die Manier, die farbigen Grenzen in Schraffen auszuführen, bringt mancherlei Uebelstände mit sich, von welchen die durch gekreuzte Striche, oder, wo Schrift, Gebirge und dunkleres Grenzcolorit zusammenstoßen, leicht entstehende Unleserlichkeit der größte ist. Dem Vernehmen nach werden weitere Supplemente vorbereitet, und es scheint der Meyer'sche Atlas in die Fußstapfen des Stieler'schen treten zu wollen, indem durch Neubearbeitungen obsoleter Blätter der Atlas einerseits neu erhalten und andererseits durch Ergänzung mancher Lücken vervollständigt werden kann. Hier ist ein großes Feld für künftige Thätigkeit; denn, um den Meyer'schen Atlas zu einem harmonischen Ganzen zu machen aus einer bloßen Sammlung von Karten gleichen Formats, die er jetzt vorstellt, genügt es nicht, das Bestehende einfach zu bessern und à jour zu erhalten. Jede Erneuerung muß nach einem neuen festen Plane geschehen, ähnlich einer Straßenregulierung in einer alten winklichten Stadt, wo jede Neubaute nach der künftigen Trace sich zu richten hat. Es muß auf thunliche Commensurabilität und Gleichförmigkeit der Maßstäbe Bedacht genommen werden, auf eine gleichartige Behandlung der Länder nach Klassen ihrer relativen Wichtigkeit, damit nicht ein großes Land und ein kleines Land von gleichen Ansprüchen, ersteres in kleinem Maße, letzteres in großem entworfen werde. Man darf sich nicht begnügen, gute Karten sclavisch zu reducieren mit allen ihren Eigenthümlichkeiten der Bezeichnung u. s. f., ihr Inhalt muß den Grundsätzen des Atlas adaptiert werden, so daß z. B. eine Zeichenerklärung für alle Specialkarten des Atlas ausreicht, und nicht auf jeder ein anderes System herrscht 2c. Durch die Supplemente ist der Weg gegeben, nach und nach den Meyer'schen Atlas von der jetzigen Disharmonie seiner Theile zu befreien und zu einem Ganzen zu machen, in welchem gesunde Principien den ganzen Bau durchdringen, es steht jedoch dahin, ob sich ernster Wille und Ausdauer vereinen werden, eine solche fast totale Verwandlung im Laufe von Decennien glücklich durchzuführen.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt 2c. von A. Petermann. Ergänzungsheft Nr. 22.

Inh.: K. v. Fritsch, Reisebilder von den Canarischen Inseln. Mit 3 in Kupfer gest. Karten von Hierro, Gomera und Gran Canaria. (44 S. 4.)

Globus. Hrsg. von K. Andree. 12. Bd. 7. Lief.

Inh.: Streifzüge in Sicilien. — Mehwald, die nordische Großfischjägerei. — Das Koptendorf auf Gebel-el-Teir in Aegypten. — Der Abzug der Edelmetalle nach Asien. — A. v. d. Gabelentz, Skizzen aus Siebenbürgen. — Einblicke in den östl. u. Orient. — Ein deutscher Kaufmann auf der ostasiat. Insel Sachalin. — Die Seefahrten der Mekkapilger.

Medicin.

Engelmann, Th. Wilh., über die Hornhaut des Auges. Leipzig, 1867. Engelmann. (2 Bll., 42 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Eine interessante, werthvolle Arbeit. — Die Untersuchungen beziehen sich nur auf die Hornhaut von Rana temporaria und esculenta und sie sind vorzugsweise an ganz frischen Hornhäuten im Humor aqueus und feuchter Kammer angestellt. — Hier einige Resultate in gedrängtester Kürze. Es giebt kein geschlossenes Canalsystem in der Cornea, sondern nur Zwischenräume zwischen den Fibrillen; es giebt auch keine Lymphgefäße. In normalen Hornhäuten gelangen zellige Elemente der Hornhautsubstanz nicht in das vordere Epithel. Es giebt eine intracorneale und eine epitheliale Nervenendausbreitung. Die vermeintlich in der Zelle endenden Nervenfasern treten nicht in die Zelle ein, sondern laufen nur von ihr verdeckt weiter, oft in eine andere Lamelle nach auswärts umbiegend. Die feinsten blassen Nervenfasern, die nicht mehr als aus mehreren Fäden bestehend nachzuweisen sind, ziehen nackt zwischen den Fibrillen hin. Die feinsten Nervenäste berühren sich zwar vielfach, verschmelzen aber an den Kreuzungsstellen nicht, sondern laufen über einander weg; das Netzwerk der feinsten Nervenfasern in der Hornhaut kommt nur durch Aneinanderlagerung allerfeinster Nervenfasern zu Stande. — Mechanische Reizungen der Hornhautoberfläche rufen keine Reflexzuckungen hervor, so lange sie nur die oberflächlichste Zellenlage betreffen und ein erhebliches Zusammendrücken des Epithels vermieden wird. Chemische Reizungen rufen um so schneller Reflexzuckungen hervor, je schneller das chemische Agens zu den tieferen Schichten des Epithels vordringt. M. F.

Dürr, Dr. E., über die Verbindung von Ophthalmia und Angina granulosa. Hannover, 1867. Schmorl u. v. Seefeld. (50 S. 8.) 10 Sgr.

Nach Beobachtungen an Zöglingen der Blindenanstalt und darauf hin auch in größeren Kreisen vorgenommenen Untersuchungen ist Verfasser zu der Ansicht gekommen, daß mit einer Hypertrophie der Follikel in der Augenbindehaut mit katarrhalischer Entzündung sich eine Vergrößerung der verschiedenen Follikulargebilde des Mundes und Katarrh der betreffenden Schleimhauttheile verbindet. Als ätiologisches Moment gilt dem Verfasser vorzugsweise das Leben in engen Wohnräumen

Zeitschrift für Medicin, Chirurgie u. Geburtshülfe, hrsg. von H. Ploß. N. F. 6. Bd. 6. Heft.

Inh.: Poppel, aus der Landesversorgungsanstalt zu Colditz. — H. Wendt, Beiträge zur Verallgemeinerung der Ohrenheilkunde: 1. Die Inspection des äußeren Gehörganges u. Trommelfelles. (Forts.) — Frölich, Ergebniß der 1. Aushebung von 1867 in der Amtshauptmannschaft Rochlitz. — v. Brunn, epidem. Krankheiten, insbes. die Keuchhustenepidemie im Kreisphysikatsbezirk Cöthen im J. 1866.

Zeitschrift f. Wundärzte u. Geburtshelfer hrsg. von F. Hahn u. A. 20. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Werner, Allerlei aus der Praxis. — Fischer, 16. Jahresbericht über die in dem Dienstbotenkrankenhaus in Ulm behandelten Chirurgischkranken 1866—67.

Journal für Kinderkrankheiten. Hrsg. von Fr. J. Behrend u. A. Hildebrand. 25. Jahrg. 9-10. Heft.

Inh.: Müller, die neuere Therapie der infantilen Pneumonieen. — Gilas, zur Lehre von den angeborenen Herzfehlern. — Abelin, Einiges über die Behandlung des Erysipelas ambulans bei Kindern mittelst heißer Wasserbäder. — Ein Fall von Chorea magna, mitgeth. von A. v. Franque. — Ueber den Alp der Kinder oder über das Aufkreischen derselben aus dem Schlafe. — Einige Bemerkun über Pica oder absonderliche Eßgelüste bei Kindern, mitgeth. vo W. Foot. — Ueber die chronische Bronchitis bei Kindern.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 38—40.

Inh.: Friedmann, neuere Erfahrungen u. Ansichten über Temperatur der Jahreszeit u. Luftverunreinigung als disponir. Momente zur asiatischen Ch (Schl.) — Brückner, der galvan. Strom in seinem angebl. „Intensitä Quantitätswerth.“ — Ch. Isnard, die gewaltf. Einspritzungen bei Ha. schließung. — Steinthal, Mittheilungen aus der Praxis. (Schl.) — K malschew, aus dem Civilkrankenhause in Kasan. (Schl.) — Schiltz, I fusion bei Cholera. — Th. Clemens, die angewandte Heilelectricität. (Forts.) — Werber, zur Auffindung des Nitroglycerins in gerichtl. Fälle Ed. Sperk, geograph.-patholog. Skizzen: Krankheiten des Magens u Därme in Ostsibirien. — Miscellen ꝛc. — Feuilleton: R. Fincke über den Einfluß der Chemie auf die Medicin des 16. u. 17. Jahrh. (Sc Göschen, Leonardo da Vinci.

Archiv der Pharmacie. Hrsg. von L. Bley u. H. Ludwig. 182 1-2. Heft October-November.

Inh.: L. Schachtrupp, über die Anwendung des Amylalkohols zur Qua u. quantitat. Bestimmung des Morphins, zur Darstellung des Strych wie zum Nachweise der Alkaloïde bei gerichtl.-chem. Analysen. — L. K. über Kreolotgas. — J. Philipp, über die Rhodanverbindungen des verb. — C. Rammelsberg, Analyse der Glimmer von Utö u. Bemerkungen über die Zusammensetzung der Kaliglimmer überhaupt. — R chardt, zur Methode der Aschenanalyse. — Blutendes Brod. — Ueber fectionsmittel. — X. Landerer, pharmakol. Notizen; über Maulbe tigen über den Maulbeerbaum u. über Höhlen in Griechenland; über e haltiges Mineralwasser.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Schwarze, Dr. Fr. Osc., Bemerkungen zur Lehre von der jährung im Strafrechte; nach den Gesetzgebungen un Praxis in Deutschland. Erlangen, 1867. Enke. (131 S. 8.) 18

Der im juristischen Publikum allgemein bekannte Her fasser bietet hier in anspruchsloser Form einen dankens Beitrag zur Beantwortung der ebenso interessanten als w gen Frage. Die Schrift läßt sich zerlegen in einen theoreti einen praktischen Theil. Dort wird im ersten Capitel vom grund der Verjährung gehandelt, während die praktischen M in den übrigen sechs Capiteln dargestellt werden, unter de briken: Völlige Gleichstellung der Verjährung der verwirkten (der Untersuchung) und der erkannten Strafe; Verjährungsf Anfang und Endpunkt der Verjährung; Hindernisse der rung u. s. w.; Unterbrechung der Verjährung; Wirkung Verjährung; Verjährung des Strafantrags des Verletzten. Bedürfniß der Praxis entsprechend ist eine sehr große Anzahl Specialfragen unter fortlaufenden Literaturnachweisen be Auch wer mit den Ansichten des Herrn Verfassers und deren rung nicht überall einverstanden ist, wird der vorliegenden mannigfache Belehrung und Anregung entnehmen. Mitunter eine etwas schärfere und eingänglichere Kritik zu wünschen g Die S. 118 a. A. ausgesprochene Ansicht steht mit der S. 1 E. geltend gemachten Auffassung wohl einigermaßen im W spruch.

Zacke, A., Fragstellung und Wahrsprüche in den Preu schen Schwurgerichten nach der Verordnung vom 3. Ja 1849 und dem Gesetz vom 3. Mai 1852 in der prakti Gestaltung dargestellt und kritisirt. Handbuch für Richter Geschworene.“ Leipzig, 1867. Fritsch. (X, 302 S. 8.) 1 Thlr. 20

Wir möchten bezweifeln, daß dieses „Handbuch für Ri und Geschworene“ solchen Geschworenen, welche nicht zufällig stische Studien gemacht haben, erkleckliche Dienste leisten w desto brauchbarer wird es nicht blos für Richter, sondern auch Staatsanwalte und Vertheidiger in Alt- und in Neu-Preußen Die Anlage ist äußerst praktisch; der erste Theil (S. 10—175) sich an die chronologische Reihenfolge der einzelnen in das T der Schrift einschlagenden Proceßhandlungen und giebt hier Sc für Schritt die gesetzlich ausgesprochenen oder durch die Juris denz des Obertribunals festgestellten Grundsätze, indem er zugl Controversen berührt, Klippen bezeichnet, Winke zu deren Bea dung beibringt, Literaturnotizen einstreut, hin und wieder d

...ständige Kritik zufügt. Alles sehr übersichtlich geordnet und in ...diger, aphoristischer, oft fast wortkarger Fassung vorgetragen. ... zweite Theil (S. 179—297), der sich mit Selbstverleug...g blos „Anhang" betitelt, giebt nach der Reihenfolge der ...des Strafgesetzbuches geordnet in entsprechender Weise die in Praxis festgestellten Grenzen zwischen dem Gebiet des Gerich... und der Geschworenen, sowie die approbirten oder sonst empfeh...werthen Formeln für die an die Geschworenen zu richtenden ...gen. Es ist bemerkenswerth, wie viel Aehnlichkeit diese Zu...menstellung mit den in England üblichen Sammlungen von ...ctments hat. Auch außerhalb Preußens werden die Praktiker ...französisch-deutschen Geschworenengerichts (oder wie der finnlose ...achgebrauch will „Schwurgerichts") dem Buch, namentlich dem ...m Theil vielfach Fingerzeige, Warnungen, oder doch Stoff zu ...ctionen entnehmen können. Anders muß das Urtheil über die ...nschaftliche Bedeutung der Geistesarbeit lauten, deren Ergeb... der Verfasser so vollständig und so bequem geordnet hat. ...r Zweifel liegt den Evolutionen der preußischen Praxis ein er...licher Aufwand von Scharfsinn, von feiner, zum Theil über...er Logik zu Grunde; allein, um zu schweigen von den nicht sel...n Fällen, für welche beim Wechsel der Entscheidungen eine feste ...el noch nicht gefunden ist, die durch Interpretation und Wissen...ft neu geschaffenen Abgrenzungen und Formeln haben großen...ls nur die Bedeutung äußerlicher Feststellungen oder problema...er Berechtigung; ihre Beobachtung sichert nur eben augen...liche Verfahren und Urtheile der preußischen Assisenhöfe vor ...atorien. Mit peinlicher Genauigkeit zieht man Consequenzen ...dem Wortlaut des Gesetzes, beobachtet man die vorgeschriebe... Formen bis zum inhaltslosen Schattenriß. Aber nur allzu ...lich sind die Ansätze zur Gestaltung der Formen aus dem In...n heraus, aus den im eigensten Wesen der Dinge gegebenen und ...egründenden Gesetzen. Eine leise Wendung der Gesetzgebung ...weitaus der größere Theil dieser Errungenschaften ist verschla... Münze ohne Metallwerth. Und welche Garantien bieten diese ...tscheidungen, Formen und Formeln dafür, daß kein Unschuldi... verurtheilt, kein Schuldiger und Ueberführter freigesprochen ...de?

Kehren wir zurück zu dem Autor selbst, so müssen wir aus...en, daß die Darstellung zu exclusiv für den unmittelbaren prak...schen Zweck berechnet, zu wenig wissenschaftlich gehalten ist. Der ...is der benutzten Literatur ist ein sehr enger, eine Haupt...lle übrigens, der Oppenhoff'sche Commentar zum Strafgesetz...b, in der veralteten Ausgabe von 1861 citiert. Die gang...en Lehrbücher treten, wo sie genannt sind, meistens als fremd...ige, nur äußerlich mitwirkende Erscheinungen auf; ungeprüft ...den ihnen Sätze entlehnt, wie (S. 199) die Behauptung: „Ein ...thum über Dinge, deren Wissenschaft von Jedem verlangt wer... kann, entschuldigt nicht." Die außerpreußische, namentlich die ...zösische Praxis ist völlig unberücksichtigt. Hin und wieder ...chen augenscheinlich unhaltbare Auffassungen auf; so soll die ...lliche aber mißlungene Anstiftung unter Umständen als Versuch ...physischen Thäterschaft zu strafen sein (S. 197, das citierte Er...ntniß behandelt den Fall der scheinbaren Anstiftung), S. 126 ...den die Geschworenen kurzweg gewarnt vor dem „unruhigen ...lben der Reflexion"; nach S. 203 liegt die Leidenschaft außer...b des zur Verantwortung zu ziehenden Bewußtseins und ver...t sich wie der Superlativ zu Gefühlen und Gemüthsbewegungen; ...210 wird Unzurechnungsfähigkeit identificiert mit psychischer ...nkheit, als ob z. B. der Schlaf ein Zustand psychischer Krank... wäre. Rüge verdienen mehrfache sprachliche Incorrectheiten; ...rechnen dahin weniger das jetzt nur noch provincielle „Wann..." S. 10, 145, 263, als die Verbindung von „wegen" mit dem ...tiv S. 151, 199, 216, das „der sich Betheiligten" S. 261 ...den z. B. S. 242, 243, 214, 262, 287 beliebten Gebrauch ... Zeitwortes „fragen". Hze.

Temme, Rich., utr. jur. Dr., über den Betrag des Diebstahls. Eine strafrechtliche Abhandlung. Erlangen, 1867. Enke. (IV, 110 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Eine umgearbeitete und erweiterte Doctordissertation. Der Verfasser verwirft die in Deutschland hergebrachte Abstufung der Diebstahlsstrafen nach dem Betrag, will vielmehr mit Mittermaier und dem preußischen Strafgesetzbuch den entgegenstehenden Grundsatz des Code pénal angenommen wissen. Zu diesem Behuf werden die Berechnung der im röm. Recht auf dem Diebstahl stehenden Privatstrafen, die einschlagenden Strafdrohungen der Leges Barbarorum und des deutschen Mittelalters bis zur PGO., sowie die in der heutigen Praxis bei Ermittlung der Werthsbeträge vorzugsweise auftauchenden Fragen erörtert und verwerthet. Dem gleichen Zweck dient die Beantwortung der streng genommen nicht hierher gehörigen Frage: „Wie bestimmt sich der Betrag des Diebstahls, wenn der Thäter mehr oder weniger hatte stehlen wollen, als er wirklich entwendet hat?" Außerhalb dieses Hauptthemas fällt die Entwickelung „über den Betrag des Diebstahls bei der Entwendung von Urkunden, sowie über die Entwendung von Urkunden überhaupt."

Die Arbeit zeugt stellenweis, namentlich im geschichtlichen Theil, von fleißigem Studium und von juristischem Urtheil. Zu vermissen ist Gleichmäßigkeit in der Bearbeitung des Stoffes, innere und äußere Abrundung, Präcision und Sorgfalt des Ausdrucks. So geht die Darstellung von der PGO. und der gemeinrechtlichen Praxis ohne Weiteres zu den neueren StGBB. über, welchen (S. 44) der Bremer Entwurf eingereiht wird, während z. B. des Oldenburger Gesetzbuchs nicht gedacht ist. Die englische Gesetzgebung und die Strafgesetzbücher der deutschen Schweiz sind unerwähnt geblieben trotz dem Interesse, das sie für das Problem beanspruchen; die Schwierigkeiten, in welche der französische Grundsatz bei Bestrafung der kleineren Forstentwendungen verwickelt, die Verkürzungen in dem Wirkungskreis der Geschworenen, welche er mit sich bringt, werden ignorirt, gleich den Consequenzen für Bestrafung des Betrugs und der Unterschlagung. Dagegen wird in Capitel IV die dem Thema sachlich ganz fern liegende Frage behandelt, welcher Betrag den einzelnen „Theilnehmern" (soll heißen „Miturhebern") eines Diebstahls anzurechnen sei. Aehnlich verhält es sich mit dem S. 90 f. bekämpften Einwand. Die Eingangsworte des 2. Absatzes auf Seite 87 sind in dieser Allgemeinheit unrichtig; S. 8 wird die Castration eines Schweines Beschneidung genannt, S. 26 „entrinnen" transitiv gebraucht.

Auch mit Auffassung und Ansicht des Verfassers mag man vielfach rechten. Diebstahl an unschätzbaren Objecten scheint derselbe nicht zu kennen, daher ist ihm Entwendung einer Urkunde in der Regel blos Vorbereitungshandlung. Der Dieb, der ein Goldstück für einen Rechenpfennig stiehlt und nach Aufklärung seines Irrthums behält, begeht an dem Mehrwerth, der sonderbarerweise als ideeller Theil der Sache betrachtet wird, eine Unterschlagung. Der Dieb, der anstatt der gesuchten Rolle mit Dukaten aus Irrthum ein Röllchen mit Kupferdreiern nimmt, wird nur wegen vollendeten Diebstahls an den letzteren gestraft. Hze.

---

1) **Geyer, Ph., Theorie und Praxis des Zettelbankwesens** nebst einer Charakteristik der englischen, französischen und preussischen Bank. München, 1867. Fleischmann. (XI, 352 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

2) **Horn, J. E., Bankfreiheit.** Deutsche Originalausgabe. Stuttgart, 1867. Kröner. (XVIII, 433 S. 8.) 2 Thlr.

3) **Vitu, M. Aug., opinion sur la question des banques.** Déposition faite devant le Conseil supérieur du commerce. Paris, 1867. Libraire internat. (133 S. 8.) 20 Sgr.

Die großen Schwankungen des Weltmarkts und die immer wiederkehrenden Handels-Krisen haben in neuester Zeit die vielseitigsten Untersuchungen und eine große Menge von Schriften über Geld und Bankwesen hervorgerufen. Von den vorliegenden drei Arbeiten sucht die erste hauptsächlich auf Grund der Statistik die Bankfrage

zu lösen, die zweite strebt in systematischer Forschung auf historischer Grundlage eine vollständige Geld- und Banktheorie zu geben, die dritte beschäftigt sich mehr praktisch mit Specialfragen.

Geyer behandelt im ersten Abschnitt die Bankelemente, also die Note, den Baarvorrath, Wechsel und Discont, im zweiten die neuesten Goldentdeckungen und ihre Bedeutung für Waarenpreise und Bankpraxis, im dritten den Zusammenhang des Notenumlaufs mit Production und Krisen. Hier kommt Geyer auf die Berechnung der periodischen Wiederkehr der Handelskrisen zurück, die er schon in seiner Broschüre „Banken und Krisen" versucht hatte. Die letzten Abschnitte behandeln das Staatspapiergeld und die Einrichtungen der englischen, französischen und preußischen Bank. Die Quintessenz der Geyer'schen Untersuchungen läßt sich in folgenden Sätzen geben: Die ungedeckte Notenemission oder künstliche Capitalerzeugung soll im Gleichgewicht stehen zu der Zunahme des müssig liegenden natürlichen Capitals. In Ländern mit entwickeltem Depositensystem, wie England, ist der Betrag der Depositen maßgebend, indem diese das in Rede stehende natürliche Capital darstellen. Also giebt der Quotient zwischen Notenemission und Depositen jenes Verhältniß zwischen künstlichem und natürlichem Capital an. Bei zu großem Mißverhältniß entstehen künstliche Preise, Overtrade, Handelskrisen. Den Beweis liefert die Untersuchung jenes Quotienten in England (nach Tooke's Preisgeschichte). Wo kein ausgedehntes Depositenwesen besteht, giebt es keinen Anhaltepunkt für die Beurtheilung der Notenemission. Hier müßte man also eigentlich die Notenemission bis zur Durchführung des Depositensystems aufgeben; was natürlich unmöglich ist. Daher empfiehlt sich eine allmälige Abnahme der Notenemission im Verhältniß zur Zunahme der Depositen. Diese Regulirung ist indeß nur möglich bei Centralisation des Bankwesens.

Die Irrigkeit dieser Deduction leuchtet aus der Darstellung wohl von selbst ein. Der Quotient, auf den sich Geyer stützt, ist nicht brauchbar, weil die Depositen eben nicht das müssig liegende Capital darstellen. Der statistische Apparat ist deshalb vergeblich angewendet, so fleißig auch die Zusammenstellung ist. Ungleich bedeutender ist das Buch unseres französirten Landsmanns Horn, die deutsche Originalausgabe der Liberté des banques, die bei einem großen Theil des nationalökonomischen Publicums wohl schon bekannt und gebührend gewürdigt ist. Wir müssen sagen, daß uns die beiden ersten Abschnitte über Münzen und über Credit als die weniger guten des Buchs erschienen sind. Gewisse Sachen, wie z. B. die Entwicklung des Tausches und Geldes sind doch nun nachgerade so sehr nationalökonomische Gemeinplätze geworden, daß sie in monographischen Untersuchungen als bekannt vorausgesetzt werden können, namentlich wenn man nur mit Hülfe von schon seit der Zeit der Physiokraten bis auf Carey zu Tode gehetzten Beispielen aus dem Inselleben indianischer Wilder oder nationalökonomischer Robinsonaden volkswirthschaftliche Sätze entwickeln und mit den unfruchtbaren Begriffen von „aufgehäufter Arbeit" u. s. w. operieren will. Auch mit den Resultaten, zu denen Horn schließlich gelangt — dem Titel entsprechend die absolute Bankfreiheit — können wir nicht ganz einverstanden sein, indem doch der Unterschied zwischen der Zettelausgabe von Privatpersonen und der eines öffentlichen Instituts nicht scharf genug ins Auge gefaßt zu sein scheint. Auch wir wollen weder Centralisation noch Monopol, aber doch eine umfassende und specielle gesetzliche Regelung des Bankwesens, welche eine scharfe staatliche Controle und sichere Garantien schafft, und auch namentlich darauf hinwirkt, daß die Bankinstitute der Masse des Volks und nicht nur dem Großcapital zu Gute kommen. Das aber läßt sich vermöge des bloßen „gemeinen Rechts", welches Horn will, nicht erreichen. Wir glauben nicht, daß die „Natur der Dinge und das Spiel der freien Concurrenz" überall genügt, um die Banken zu so segensreichen Instituten zu machen, wie sie in Schottland durch manche besondern Umstände, durch Landesgewohnheiten, durch ungewöhnlich umsichtige Verwaltung, durch das Princip der Solidarhaft geworden sind. Horn scheint sich hier doch etwas zu sehr von der Liebe zum Princip [...]ten zu lassen. Indeß fehlt es ihm dabei nicht an praktischen [...] historischen Forschungen; ja gerade diese sind entschieden das B[...] an der „Bankfreiheit"; und seine Studien über Geschichte und W[...] des englischen, französischen und amerikanischen Bankwesens [...] sehr empfehlenswerth. Daß Horn in der deutschen Ausgabe [...] auch die deutschen Banken in den Kreis seiner Specialuntersu[...] gezogen hat, ist zu bedauern. Uebrigens ist die Schreibweis[...] ziehend, die Darstellung klar, die Entwicklung fein und conse[...] Kleine Mängel der Sprache, durch den langen Aufenthalt in Fr[...]reich hervorgerufen, sind nicht weiter störend.

Gleichsam eine Ergänzung zu Horn's „Bankfreiheit" bil[...] Broschüre von Bitu, der darin sein Verhör vor der französisch[...] quêten-Commission über die Bankfrage im November 1865 wi[...] giebt. Naturgemäß wird hier keine theoretische Vollständigk[...] strebt, sondern unter Anknüpfung an die vorgelegten zweiund[...] Fragen gutachtliche Auskunft über praktische Punkte gegeben, [...] beständiger Vergleichung der englischen und französischen B[...]richtungen nebst Vorschlägen zur Umgestaltung. Die Verhan[...] ist nach den stenographischen Aufzeichnungen wörtlich wi[...]geben, und wir empfehlen die Lectüre wegen der interessanten [...]führungen über einzelne Specialfragen.

Jahrbuch für die amtl. Statistik des preuß. Staat[...] vom K. statist. Bureau. 2. Jahrg. Berlin, Kühn.

Inh.: Die Geld- u. Creditinstitute: Das Münz[...] die königl. Seehandlung; die preußische Bank; Privatbanken mit [...] Privilegium der Notenausgabe; Privatbanken ohne Notenprivileg[...] Die Preise: Preise animalischer Producte; Preise von Feldfr[...] Preise vegetabilischer Fabrikate; Preise von Feuerungs- u. B[...]terialien; Metallpreise; Preis des Geldes; Wechselcurse; Curs[...] tragender Papiere. — Die arbeit. Classen u. die Arbeit[...] Lohnverhältnisse: I. Größe der Arbeiterbevölkerung (männl[...] Geschlecht, weibliches Geschlecht. Verhältniß zur Gesammtbevölker[...] II. Die Lage der arbeit. Classen im Allgemeinen (Berichte au[...] Jahren 1858–61, Berichte aus den J. 1862—64, Berichte au[...] J. 1865 u. 66).

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Eusebii Caesariensis opera. Recognovit Guil. Dindorf[...] Vol. I. II. Praeparationis evangelicae libri I—X. [...] XV. Leipzig, 1867. Teubner. (XLVII, 588; 474 S. [...] 2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

(Bibliotheca scr. gr. et rom. Teubneriana.)

Die Teubner'sche Verlagshandlung, unablässig bestrebt, [...] Bibliotheca scr Gr. et R. eine immer weitere Ausdehnung zu g[...] erwirbt sich gerade bei der Herausgabe von solchen Autoren b[...]deres Verdienst, welche, wie der vorliegende, bei dem hohen Pr[...] oder der Seltenheit der früheren brauchbaren Ausgaben bi[...] nur wenigen zugänglich sein konnten. Und doch durfte, ganz [...]gesehen von der Wichtigkeit der Schrift für den Theologen, kein[...] Philologen, welcher sich mit den griechischen Philosophen besch[...]tigte, des Eusebios προπαρασκευὴ εὐαγγελικὴ als immer zur H[...]liegendes Nachschlagebuch fehlen. Dies deutet der Herausge[...] gleich zu Anfang der Vorrede mit Recht an und giebt demgem[...] auch S. XVII f. Rechenschaft darüber, daß er die von Eusebi[...] ausgeschriebenen, meist sehr umfänglichen Stellen anderer Schri[...]steller möglichst in der Form gelassen habe, welche die Handschrift[...] des Eusebios bieten, auch selbst da, wo es leicht gewesen wä[...] nach den uns erhaltenen Handschriften der citierten Autoren off[...]bare Fehler und Interpolationen zu entfernen. Denn eine scharf[...] Grenzlinie würde sich dabei nicht ziehen lassen. Sicherlich habe[...] die Abschreiber der Eusebioshandschriften vieles durch eigen[...] Schuld verderbt, was Eusebios selbst in seinen Quellen richt[...] vorfand und richtig ausschrieb. Aber ebenso sicher läßt sich nach[...]weisen, daß andere zahlreiche Fehler bereits in den Handschriften [...] waren, welche Eusebios benutzte, und daß wieder andere Aenderun[...]

von ihm selbst bei dem Abschreiben bewußt oder unbewußt ... ht worden sind. Bei dem fast erdrückenden Material, das er ... wältigen hatte, bei der Schnelligkeit, mit der er gearbeitet ... muß, endlich bei der Aufmerksamkeit mehr auf den Sinn ... Inhalt als den Wortlaut der Stellen ist es wahrlich nicht zu ... wundern, wenn seine Excerpte zum Theil eine weniger genaue ... Form geben als die Copien handwerksmäßiger Abschreiber. ... alb würde nichts verkehrter sein, als anstatt der Excerpte des ... ios die betreffenden Ausschnitte aus den citierten, uns er... nen Autoren bei jenem nochmals abzudrucken. Bei Berührung ... Frage regt sich ganz von selbst der Wunsch, der gewiß schon ... em zu wiederholten Malen gekommen ist, daß als Ergänzung ... Textesgeschichte, welche jede gute kritische Ausgabe von der ... e der ältesten Handschrift an bis auf die Gegenwart bietet, ... zusammenhängende, nicht in der Adnotatio verstreute Ueber... der Textesgestaltung für die Zeit vor unseren ältesten Hand... ten, soweit dies möglich ist, gegeben werden möchten.

Der vorliegende Text schließt sich an die Recension Gaisford's ... ne daß weiteres Material als das von jenem veröffentlichte ... t ist. S. VI — XI findet sich eine Uebersicht über die Ab... ungen des cod. Marcianus aus dem 11. Jahrhundert von ... Parisinus, der im Jahre 914 geschrieben worden ist, woraus ... gegenseitige Verhältniß dieser beiden ältesten Handschriften ... ht wird. Wie aus dem Titel zu entnehmen, sollen noch die ... en Werke des Eusebios folgen. Die Vorrede (S. IV) ... außerdem noch das Erscheinen von kritischen Anmerkungen in ... cht.

...ig, A., **die Entstehung der A-Declination** und die Rückführung ihrer Elemente auf das ihr zu Grunde liegende ...nomen zugleich mit der Darstellung des Verhältnisses der Nomina zu den derivierten Verbalformen. Ein Beitrag zur ...schichte der Wortbildung im Indogermanischen. (Aus den ...ungsber. d. kais. Akad. d. Wiss.) Wien, 1867. Gerold's S. in ...m. (64 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Der Titel dieser gehaltvollen und mit vollständiger Be... ...ung des sprachlichen Materials verfaßten Schrift wird ...en Leser etwas anderes vermuthen lassen, als das, was ...ich ihren Inhalt bildet. Allerdings haben die Untersuchun... den Zweck, die Natur der sogenannten A-Declination in den germanischen Sprachen darzulegen, aber die Besprechung der ...en nimmt nur einen geringen Theil der Schrift ein, weil erst ... ausführlicheren Erörterungen einer Anzahl von Bildungen ... Gründe für des Verfassers Ansicht von jener Declination, ... e von den meisten anderen in allen Sprachen mehr oder ...er verschieden ist, verdeutlicht werden konnten. Man hat ... e die griechischen Stämme auf *α, ω, ᾱ, η* für echte A-Stämme ...ten, obwohl schon die gothischen Formen auf o (= â) neben ... auf on diese Ansicht hätten berichtigen können. Man ließ ... indrânî von indra abstammen, während doch die Motion ... i schon genügte, ein Wort weiblich zu gestalten; viel natür... wäre also gewesen, einen Stamm indran anzunehmen, welcher ... im Genit. Plur. indrânâm erscheint; im Plural des Neutrum ... Sanskrit nahm man den Einschub eines n an — eine Ansicht, ... e von der durchgängigen Nasalierung des Stammes im Plur. ...rum auch bei den consonantischen Stämmen unterstützt wird ... obwohl es natürlicher ist, für diese Form ein Thema auf an ...setzen, also çivâni und nâmâni in völlig gleicher Weise ent... ...n zu lassen. Der Verfasser geht von dem richtigen, freilich ... schon längst anerkannten Grundsatz aus, daß keine der ...westersprachen eine absolute Norm in ihren Bildungsgesetzen ...t, sondern daß nur die Prüfung aller und oft gerade der un... ...barsten Thatsachen die wahre Ansicht über eine Form zur ...ung zu bringen vermag. Denn wir können oft beobachten, ... bei dem Streben der Sprachen nach gleichförmigem Ausbau ... Organismus nicht selten Bildungen, welche für die Frage ... dem Ursprung gewisser Erscheinungen äußerst wichtig sind, bei Seite geschoben wurden und sich wie durch Zufall als Zeugen älterer Stufen der Sprachbildung erhalten haben. Derartige Formen überall, wo sie von Gewicht sein konnten, in richtiger Weise gefunden und für die Untersuchung verwerthet zu haben, ist ein Hauptverdienst unserer Schrift, welches nur durch gründliche, über die der gewöhnlichen Handbücher hinausgehende Kenntnisse des Verfassers erworben werden konnte. Das Hauptergebniß der Abhandlung ist, daß die A-Declination erst aus einer älteren hervorgegangen sei, deren Stamm einen Nasal enthielt, an welchem auch noch ein i haftete, womit dann andererseits der Zusammenhang dieser Stämme mit der neunten Conjugation des Sanskrit und der zweiten, aus der fünften und neunten sanskritischen combinierten slovenischen Conjugation (z. B. gasnaji) erörtert wird. Die Schrift ist durch viele neue Gesichtspunkte und oft nur flüchtig angedeutete, aber auf tüchtige Studien gegründete Forschungen höchst anregend und stört nicht durch unnöthiger Weise vorgebrachte Wiederholung bekannter Thatsachen, durch welche manche Arbeit unserer Tage nur unklar wird und den Leser ermüden muß. J.

Zeitschrift für vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen u. Lateinischen hrsg. von Ad. Kuhn. 17. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. Gradl, zum ostfränkischen Vokalismus. — Ders., zur Kunde deutscher Mundarten. — H. Düntzer, die ursprünglichen Casus im Griechischen und Lateinischen. — E. Förstemann, zur Geschichte altdeutscher Declination. (Schl.) — F. Bücheler, Entgegnung. — B. Delbrück, Miscelle: *κείω*.

Mythologie. Sagenkunde.

Wislicenus, Hugo, **die Symbolik von Sonne und Tag in der germanischen Mythologie** mit Beziehung auf die allgemeine Mythologie. II. Ausgabe. Zürich, 1867. Schabelitz. (IV, 92 S. 8.) 15 Sgr.

Die hier erscheinende neue Ausgabe der kleinen Schrift des durch frühen Tod der Wissenschaft entrissenen Verfassers verdient entschieden eine größere Aufmerksamkeit, als ihr bisher zu Theil geworden zu sein scheint. Der Verfasser sagt in seinem Vorwort vom Jahre 1862, daß „seine Untersuchungen aus der Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit der bisherigen Deutungen der deutschen Mythologie, und aus dem Wunsche und Streben, zur Begründung einer rationellen Methode der Mythendeutung nach Kräften beizutragen, hervorgegangen seien", und daß er „glaubte sich zur Begründung derselben auf feste Grundsätze stützen zu müssen, die ihm bestimmt ausgesprochen in den mythologischen Forschungen bis jetzt noch zu fehlen schienen." Zu einer klaren und bestimmten Aufstellung solcher Grundsätze kommt es nun allerdings in der kleinen Schrift nicht, obwohl von S. 13—20 versucht wird, die verschiedenen Stufen mythologischer Entwicklung philosophisch zu begründen; der Grundfehler liegt in der falschen Fassung des Symbols, für das der Verfasser auch gelegentlich „Anschauung" und „Bild" setzt. Ungeachtet dieser zum Theil verfehlten Auseinandersetzung ist der Verfasser doch bei seinen Untersuchungen über germanische Sonnenmythen durchaus auf dem richtigen Wege, indem er dabei mehr oder minder immer von der Sprache ausgeht und so die Sonne als Edelstein, glänzendes Gold, Apfel, Goldring u. s. w. nachweist. Daran knüpft er dann, natürlich nur in den Hauptumrissen, aber doch meist überzeugend, begründend die Erklärung einzelner Mythen, wie z. B. des vom Brisingamen, den Aepfeln der Idhun, vom Draupnir u. a. an. Hier und da ist auch auf die mythischen Vorstellungen verwandter Völker hingewiesen, wodurch mehrfältig (aber auch noch durch germanische Mythen hätte es mehrfach geschehen können) die Beweiskraft verstärkt wird. Die Uebersetzungen eddischer und anderer altnordischer Stellen ebenso wie die Namendeutung zeugen von eindringendem Verständniß der Sprache, und so möge denn die kleine Schrift der Beachtung nochmals bestens empfohlen sein. A. K.

Siebenbürgisch-sächsische Volkslieder, Sprichwörter, Räthsel, Zauberformeln, und Kinder-Dichtungen. Mit Anmerkungen und Abhandlungen herausgegeben von Fr. W. Schuster. Mit Unterstützung des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Hermannstadt, 1866. Steinhaussen. (XXIV, 556 S. gr. 8.) 2 Thlr. 12 Sgr.

Der Herausgeber der vorliegenden Sammlung gehört zu dem schönen Kreise von siebenbürgisch-sächsischen Freunden, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, die Volksüberlieferungen ihres Stammes für diesen und das deutsche Volk, von dem sie ausgegangen sind, zu sammeln. Während Haltrich die Märchen, Fr. Müller die Sagen, Mätz und G. Schuller die Gebräuche zu sammeln übernahmen und zum Theil schon vor mehreren Jahren veröffentlicht haben, fehlten bis jetzt noch die Volkslieder; allein die längere Zögerung hat der Arbeit, wie der Herausgeber in der Vorrede mit Recht bemerkt, schwerlich geschadet, sondern sowohl zur größeren Vollständigkeit der Sammlung als auch zur besseren Würdigung ihres Inhalts durch den in den Anmerkungen zusammengebrachten Stoff erheblich beigetragen. Die ganze Sammlung ist in fünf Bücher geordnet, deren erstes die liederartigen und balladenartigen Stücke enthält, dem zweiten sind die an bestimmte Zeiten und Umstände geknüpften Dichtungen (Festlieder und Festreime, Scherz und Spott) zugetheilt, das dritte bringt die Sprichwörter, die zur leichteren Uebersicht in besondere Abschnitte (Bauernregeln, Thiere, Essen und Trinken, Schlemmer und Verschwender, Weib und Ehe u. s. w.) geordnet sind, das vierte enthält die Räthsel und Segen- und Zauberformeln, und das fünfte die Kinderdichtung. Die Stücke der ersten beiden Bücher sind, wo es möglich war, mit den Singweisen versehen. Schon der äußere Umfang der Sammlung (405 S.) deutet auf die Reichhaltigkeit des Inhalts, die ein tieferes Eindringen in den Stoff noch weiter enthüllt; oft sind von einem Liede zwei und mehr Varianten mitgetheilt, die außer anderm oft noch dadurch von besonderem Werth sind, daß sie in verschiedenen Mundarten niedergeschrieben sind und dadurch einen umfangreicheren Blick in die sprachlichen Verhältnisse gewähren. Die Anmerkungen (S. 409—510) haben zum Hauptzweck „ein gesichtetes und zurechtgelegtes Material zur Kritik und zum allseitigen Verständniß der einzelnen hier gebotenen Stücke zu liefern und so auf die Abhandlungen, die mehr das Ganze im Auge behalten, vorzubereiten." Bei der Vergleichung dagegen lag es dem Herausgeber vorzugsweise an Anweisung der ältesten Gestalt und der allmählichen Entwickelung der Stoffe, weshalb er vor allen auf Uhland's Sammlung, außer ihm noch auf Willems, Müllenhoff und Simrock zurückgegangen ist. Zu bedauern ist, daß dem fleißigen und umsichtigen Forscher der erst 1866 erschienene dritte Band von Uhland's Schriften mit seinem reichen Inhalt noch nicht zur Benutzung vorlag, da er seine Untersuchungen gewiß nicht selten zu festerem Abschluß gebracht haben würde. Hier mögen einige wenige Bemerkungen zu diesem Theile des Buches folgen. Für die Erklärer Walther's von der Vogelweide machen wir auf S. 425 Anmerk. zu Nr. 42 aufmerksam; zwischen dieser Nummer und Walther's Liede „Nieman kan mit gerten" besteht ein augenscheinlicher Zusammenhang, der sich wohl am besten mit dem Herausgeber durch Annahme einer volksthümlichen Grundlage erklärt. — Zu 2, 48, S. 112 ff. Näher an Form und Inhalt stehen: Pröhle Nr. 75 B. S. 121; Peter 3, 167. S. 332. — Was der Herausgeber zur Vertheidigung der Aufnahme der Hochzeitpredigten in seine Sammlung auf S. 453 ff. sagt, verdient durchaus Beistimmung; er möge „Ursus und Compagnie" unbekümmert weiter brummen lassen. — Die zweite Abtheilung des vierten Buches, welche die Segen- und Zauberformeln enthält, ist reicher als in irgend einer der bisherigen Sammlungen, denn sie enthält 95 Stücke. Zu Nr. 117 Bienensegen ist zu bemerken, daß Referent mehrere derartige Stücke in den westf. Sagen 2, 64 ff. Nr. 198 mitgetheilt hat; ein lateinischer Bienensegen ist mitgetheilt in den Choice notes 214 f. — Zu Nr. 163, S. 305 und 175, S. 309: übereinstimmende Formeln sind Zeitschrift für vergl. Sprachforschung 13, 63 ff. besprochen und Parallelen den Veden nachgewiesen. — Zu Nr. 196—98, S. 316 f. Gruppe, die sich an den Merseburger Spruch anschließt, ist schrift für vergl. Sprachforschung 13, 51 ff. besprochen und dort außer den germanischen noch indische, slavische, finnische allelen nachgewiesen, dazu ist jetzt noch eine böhmische bei E mann Abergl. und Gebr. S. 154, Nr. 1115 gekommen. — Schluß des ganzen Werkes bilden vier Abhandlungen, deren die Frage nach der Herkunft der siebenbürgischen Sachsen b delt und sich über die Entwickelung ihrer Sprache ausläßt; können in den Wunsch des Herausgebers, daß sich recht bal tüchtiger Bearbeiter der letzteren finden möge, nur aufs lebha einstimmen. Die zweite Abhandlung behandelt die Entwick geschichte, die dritte den Stoff und die Form der siebenbür sächsischen Volksdichtung, die vierte endlich den Werth dersel So ist denn durch diese treffliche Sammlung ein schönes deutschen Volkslebens zu Tage gefördert, wofür wir dem He geber und seinen helfenden Freunden zum wärmsten Danke pflichtet sind, der um so inniger sein muß, als „sie den Br in diesem unvergeßlichen Deutschland eine Mahnung sein auch nicht zu vergessen des fernen Sendlings, wenn sie a ihrem Wege nach einer immer näher herantretenden Zukun großer Geschicke noch von mancher andern Sorge in Ansp nommen werden." A.

Kunstgeschichte.

Franz Kugler's Handbuch der Geschichte der Ma seit Constantin dem Grossen. 3. Aufl. Nach der von Dr Burckhardt besorgten 2. Aufl. neu bearbeitet u. vermehrt Hugo Freih. v. Blomberg. Bd. 1. Leipzig, 1867. Duncker Humblot. (XII, 413 S. gr. 8.) 2 Thlr. 8 Sgr.

Das Erscheinen einer neuen Auflage von Kugler's bekann umsichtig gearbeitetem Handbuch der Geschichte der Malerei, einzigen Werkes, das den unabsehbaren Stoff vom Beginn Mittelalters bis zur Gegenwart in übersichtlicher und doch gend eingehender Weise zur Darstellung bringt, würde mit ßer Freude zu begrüßen sein, hätte der Herausgeber die neuer kunstgeschichtlicher Forschungen seit 1847 (dem Datum zweiten von Jakob Burckhardt besorgten Auflage) in der w Weise zu benutzen verstanden. Freiherr von Blomberg jedoch sehr wenig gethan, was die Bezeichnung der neuen A „neu bearbeitet und vermehrt" rechtfertigen könnte. Gerade Kugler's Arbeit, deren Verdienst in der trefflichen Gliederung Stoffes, in der gewissenhaften Zusammenstellung der Ergeb früherer Einzelstudien besteht, mußte eine neue Auflage in der nicht blos in den Versprechungen des Prospects, kein Resultat neueren und neuesten Forschungen unberücksichtigt lassen, und von zeugen nicht die vier bis fünf kurzen Zusätze und zwei D Anmerkungen und Berichtigungen, in denen (neben dem zwei ßigen Ersatz der Bezeichnung „germanisch" durch „gothisch" ganze Arbeit des Herausgebers an dem vorliegenden Bande steht. Eine Vermehrung des Buches kann es kaum heißen, bei einer sehr geringen Vergrößerung des Formats (um 1 Höhe und 2 Buchstaben Breite) der in der zweiten Auflage Seiten umfassende Abschnitt jetzt deren 376 zählt, und die Be tigungen und Zusätze beschränken sich auf das Allerdürftigste. radezu Nachlässigkeit muß man es nennen, daß alle die auf Jahr der zweiten Auflage bezüglichen Bemerkungen, wie „ gegenwärtig restaurirt", „die Herausgabe ist jetzt in Arbeit" ohne Weiteres stehen geblieben sind, ebenso daß viele Ortsverände rungen von Bildern, über welche bereits Burckhardt im „Cicero und Crowe und Cavalcaselle Auskunft geben, unbemerkt geblie sind. Von sonstigen Ausstellungen heben wir hervor: S. 52 w die längst veraltete Ansicht über Entstehung der Katakomben wied holt und G. B. de Rossi's Werk nicht erwähnt; im zweiten

n fehlt die Hinweisung auf F. W. Unger's umfassende Arbeit byzantinische Kunst; bei Aufzählung der Monumente in schland ward weder Dr. W. Lotz's treffliche Statistik benutzt, eine einzige der wichtigen Abhandlungen aus den Mittheilun- der k. k. Centralcommission citiert; vom Cölner Dombild wird alte schwache Abbildung anstatt des schönen Stichs von Massau nnt, die beiden überaus wichtigen Publicationen von Kreuz den Marcus-Dom und von Schulz über Unteritalien sind citiert — und dies ist eine Unterlassungssünde neben der ge- n Anführung aller kleinen Monographien des Kunstblattes bis !; Guido von Siena mußte, da die Jahreszahl 1221 hinfällig den, wie nach Crowe und Cavalcaselle berichtigt wird, an betreffenden Stelle wegbleiben; von Duccio's Passion war Braun's Publication zu nennen, ebenso die der Florentiner emie-Galerie bei mehreren Gelegenheiten; anstatt zu sagen: Umgebung im Louvre „soll besser geworden sein", mußte bler's abschließende „Analyse" erwähnt werden; die unrich- Beschreibung der Fresken Fiesole's in Orvieto war aus Crowe Cavalcaselle zu berichtigen und die Existenz der Vasari-Aus- Le Monnier durfte nicht ignoriert werden. — Eine Lebens- Kugler's von Fr. Eggers, erweiterte Bearbeitung eines Ar- aus „Unsere Zeit", und das gelungene Bildniß desselben in l-Stich sind dankenswerthe Zugaben des Buches, dessen Aus- ng nichts zu wünschen übrig läßt. Daß die Verlagshandlung Illustrationen beigegeben hat, durch welche sie „der Würde Buches zu schaden meinte", billigen wir einfach deshalb, weil chnitte nach Bildern fast nie gelingen und Jedermann heut- e sich die billigen viel besseren Visitenkarten-Photographien Stichen anschaffen kann, nicht aber aus dem höchst wunder- im Prospect angeführten Grunde: „Kugler's Schilderungen so lebenswahre, so geistvolle, dem inneren Auge Alles so vorführende, daß äußerliche Veranschaulichung dieser einen größten Vorzüge des Buches in den Hintergrund stellen e." (!)

---

mann, Herm., **Holbein's Geburtsjahr.** Kritische Beleuchtung von den neuesten Biographen Holbein's gefundenen Resul- e. Berlin, 1867. Dümmler. (26 S. 8.) 7½ Sgr.

Die früher allgemein gültige Annahme von 1498 als Hans bein's d. J. Geburtsjahr beruhte 1) auf der Inschrift eines als in der Arundel-Sammlung befindlichen, nur in Stichen L. Vorsterman und W. Hollar erhaltenen Selbstportraits 1543 Aet. 45, von welcher, da sie keine andere Quelle angeben, scheinlich Sandrart's und van Mander's gleichlautende An- n abhängen; 2) auf der Inschrift des mit dem Namen, 1511 14 als Altersangabe bezeichneten Silberstiftportraits des Ber- Kupferstichcabinets. Seitdem, zumeist auf Waagen's Autori- dem jüngern Holbein eine Anzahl Tafelbilder Augsburger Ur- ngs aus den Jahren 1512 und 16 zugeschrieben worden war, te das Geburtsjahr 1498 Vielen bedenklich erscheinen, und als einer der vier zusammengehörigen Tafeln aus dem Katharinen- r in Augsburg, von denen die „Enthauptung der heiligen Ka- na" mit 1512 bezeichnet ist, und zwar auf dem Bilde „das stkind zwischen Maria und Anna" oder „Sanct Anna selbdritt", einer Restauration eine Inschrift mit H. Holbein und „aet. XVII" entdeckt wurde, glaubte man sich für 1495 entscheiden müssen. Ernst Förster erwähnte die Inschrift, welche 1839, als gen das Bild beschrieb, noch nicht sichtbar war, 1855 im and der Denkmäler deutscher Kunst; entschieden für das rtsjahr 95 trat aber zuerst Dr. Alfred Woltmann theils in inen Abhandlungen seit 1863, theils in seiner größeren bein-Biographie 1866 auf, indem er das Arundel-Bild nicht Holbein-Portrait anerkennt, die Jahreszahl 1511 der Berliner nung aber 1509 liest, und seine Beweisführung wurde nicht von allen Recensionen anerkannt, sondern auch von dem neue- englischen Biographen Holbeins, R. Wornum, gebilligt. — Der Verfasser macht nun dem gegenüber zu Gunsten der Jahreszahl 1498 mit Recht geltend, daß die Augsburger Inschrift sehr verdächtig, die Lesart 1511 der Berliner Zeichnung die richtige und die Persönlichkeit des Arundel-Portraits auf Grund der in Vorsterman's Stich sichtbaren zeichnenden Hand unzweifelhaft als die Holbein's zu bezeichnen ist; — er hätte hinzufügen können, wenn er das Augsburger Bild selbst untersucht hätte, daß die dort mit zittrigen, modernen Zügen gemalte Inschrift völlig ohne urkundlichen Werth ist, da Niemand angeben kann, was vor ihrer Restauration an der betreffenden Stelle zu lesen war. Seiner Schlußfolgerung, daß 1498, soweit das vorhandene Material ein Urtheil gestattet, wiederherzustellen ist, stimmen wir vollkommen bei und sind sehr begierig, zu hören, ob sein Vorschlag, die Augsburger und Münchner Gemälde dem jüngeren Holbein wieder abzuerkennen, den Beifall der gründlichen Kenner finden wird.

Pädagogik.

Thilo, W., Sem.-Dir., preußisches Volksschulwesen nach Geschichte und Statistik. Vielfach erweiterter Abdruck aus der Encyclopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens. Gotha, 1867. Besser. (VIII, 308 S. 8.) 20 Sgr.

Seit etwa einem Jahrzehend ist ein Interesse an der Geschichte des Volksschulwesens erwacht, welches man früher nicht kannte. Daher hat uns die neueste Zeit eine Reihe recht schätzbarer Arbeiten geliefert, welche sich mit der Geschichte der Volksschule verschiedener Länder und Staaten beschäftigten. Noch aber fehlte eine auf umfassendem Quellenstudium beruhende Darstellung der Geschichte des preußischen Volksschulwesens. Wir freuen uns daher, daß diese Lücke durch den Herrn Seminardirector Thilo zu Berlin in geschicktester Weise ausgefüllt ist. Der Verfasser hatte die vorliegende Schrift ursprünglich in Schmid's pädagogischer Encyclopädie erscheinen lassen. Doch wurde das eminente Interesse derselben — deren Gegenstand ja die Grundlage aller preußischen Schulkunde ist, — vielseitig anerkannt, weshalb sich der Verfasser bestimmen ließ, seine Arbeit mit mannigfachen Erweiterungen als besonderes Buch herauszugeben.

Die Arbeit des Herrn Thilo umfaßt einen historischen und einen statistischen Theil. In dem ersteren (S. 1—283) unterscheidet der Verfasser die ältere Vorgeschichte des Volksschulwesens (bis auf Kurfürst Friedrich Wilhelm d. Gr.), die mittlere Vorgeschichte (von König Friedrich I bis auf König Friedrich Wilhelm II) und die neuere Vorgeschichte (unter König Friedrich Wilhelm III), worauf (S. 77 ff.) „die eigentliche Geschichte des Volksschulwesens" folgt. Besonders eingehend ist die Entwickelung desselben unter den Ministerien Altenstein und Eichhorn und seit der Publication der Stiehl'schen Regulative dargestellt. — Der statistische Theil enthält Nachweisungen aus den Jahren 1838, 1859—1861, 1863 und 1866, welche den schlagendsten Beweis für die mit jedem Jahre sich steigernde Wirksamkeit der Volksschule Preußens liefern. Wir wünschten, der Verfasser hätte mehr als es geschehen ist, das preußische Volksschulwesen im Zusammenhange mit der Entwickelung des deutschen Volksschulwesens und mit der Geschichte der Pädagogik überhaupt beleuchtet. Hierdurch würde der behandelte Gegenstand den geeigneten Rahmen erhalten haben. Gar Manches, was hier erwähnt wird, würde auch im helleren Lichte, in seinem eigentlichen Zusammenhang und in seiner wahren Bedeutung für die Geschichte des Schulwesens erscheinen, wenn die allgemeinen Gesichtspunkte hervorgehoben, und die Geschichte der Pädagogik in die Darstellung mehr hereingezogen wäre. Aber vielleicht war es gerade die Absicht des Verfassers, von der allgemeinen Geschichte des Unterrichtswesens, die ja schon vielfach tüchtig bearbeitet ist, abzusehen und seinen Gegenstand ganz ausschließlich ins Auge zu fassen. Dafür eignet aber dem Buche ein zwiefacher Vorzug, der uns jenen Mangel gern übersehen läßt:

• •

wir meinen nämlich zunächst die Vollständigkeit und Genauigkeit der Berichterstattung des Verfassers. Derselbe hat ein gutes Stück der Geschichte der preußischen Volksschule in aufmerksamster Weise selbst erlebt; dazu kommt, daß ihm die Quellen derselben in liberalster Weise zugänglich gemacht waren, und daß diese mit größter Sorgfalt und Umsicht von ihm ausgebeutet und verwerthet sind. Das vorliegende Buch ist daher wirklich geeignet, den Leser über Alles, was bezüglich des Volksschulwesens in Preußen geschehen ist, zu unterrichten. Außerdem aber müssen wir es als einen besonderen Vorzug des Buches hervorheben, daß in ihm die Geschichte der Volksschule mit großem Geschick in ihrem Zusammenhange mit der Culturgeschichte Preußens vorgeführt und die Bedeutung der Volksschule für das nationale Interesse hier geschichtlich in sicherster Weise begründet wird. Daher war es dem Verfasser auch möglich, den vielberufenen Regulativen Stiehl's (an denen wir im Einzelnen allerdings Manches zu desiderieren haben) gerecht zu werden, und ihre Berechtigung und Angemessenheit aus dem Verlauf der geschichtlichen Entwickelung des Volksschulwesens Preußens verständlich zu machen. Wir zweifeln daher nicht, daß der Verfasser auch mit dieser seiner Arbeit zur Förderung der Volksschule und des wahren Interesses derselben beitragen wird.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. Nr. 8. (Ausgegeben am 30. October.)

Inh.: Ad. Zinzow, über die menschliche Sprache. (Vortrag.) — Hüser, ob Realschule erster oder zweiter Ordnung? — L. Schmidt, Aeschyli Persae, rec. H. Weil.

Vermischtes.

Bibliothek der Deutschen Nationalliteratur des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts. Leipzig, 1866. Brockhaus. (8.) à Bd. 10 Sgr. geb. 15 Sgr.

Dies Unternehmen schließt sich an zwei andere derselben Verlagshandlung an, über die wir in diesem Blatte bereits berichtet haben (vergl. Jahrg. 1867, Nr. 32 und 14), an die „Deutschen Classiker des Mittelalters" und an die „Deutschen Dichter des sechzehnten Jahrhunderts", mit denen es in Format und Ausstattung im Ganzen übereinstimmt. Seine Absicht ist, die hauptsächlichsten Werke der Deutschen Nationalliteratur des 18. und 19. Jahrh. in billigen aber zugleich correcten und mit guten Einleitungen versehenen Abdrücken herauszugeben. Zu dem Zwecke soll die Ausgabe eines jeden Werkes oder jedes einzelnen Schriftstellers einem Gelehrten anvertraut werden, dessen Name für die Tüchtigkeit der von ihm besorgten Ausgabe einige Garantie zu gewähren im Stande ist. Wir dürfen daher dies Unternehmen schon von vornherein nicht auf dieselbe Stufe stellen mit den manchen hastigen Classikereditionen, mit denen gegenwärtig unser Büchermarkt überschwemmt wird; es ist offenbar beabsichtigt, Ausgaben von dauernderem Werthe herzustellen, und dieser würdigeren Aufgabe entspricht es auch, wenn die zum Beginne erschienenen Werke nicht gerade zu denen gehören, auf welche das Lesepublicum zunächst speculiert. Es liegen uns fünf Bände vor, deren geschmackvolle Ausstattung wir rühmen dürfen, bei den gebundenen auch die Eleganz des Einbandes.

1) Oden von Fr. Gottl. Klopstock. Auswahl. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgeg. von H. Düntzer. (XXVI, 221 S.)

Vorauf geht eine Abhandlung über Klopstock als Odendichter, die die Entstehungszeit und Veranlassung der einzelnen Oden bespricht, auch das Bibliographische wenigstens andeutend erörtert. Der Verfasser zeigt sich hier und in den Anmerkungen, die freilich recht kurz ausgefallen sind, wohl orientiert, wie das von ihm nicht anders zu erwarten war, Varianten sind nicht mitgetheilt, dagegen ist das Gedicht Wingolf, welches in zwei ganz abweichenden Fassungen (von 1747 und 1767) existiert, in beiden zum Abdruck gebracht. Am Schlusse sind die mehrfach vorkommenden Ver
zusammengestellt.

2) Volksmärchen der Deutschen von Joh. K. A. Mu
Mit Einleitung u. Anmerkungen herausgeg. von Moritz M
3 Theile. (XVI, 190; 176; 172 S.)

Allerdings wissen wir jetzt, daß die Volksmärchen, wie
sie behandelt, diesen Namen nicht verdienen, da er die überl
Stoffe nur benutzte zu eigenen kunstvollen Compositionen und
derungen, aber des Verfassers Erzählungstalent ist ein so
thiges und seine Märchen sind so lange ein Lieblingsbuch i
sten Kreisen gewesen, daß wir den Wiederabdruck durchaus
fertigt finden. Zu Grunde gelegt sind die Originalausgab
weit sie noch zu Lebzeiten des Dichters erschienen; von den V
rungen, die namentlich Wieland mit ihnen vornahm, ist abg
Das ist philologisch gewiß zu billigen, nur hätten wir ger
daß jene Aenderungen, die doch sicherlich schon an sich von J
sind, angegeben wären, um so mehr als sie meist in der
zung und Ersetzung von Fremdworten bestehen, die allerdi
Musäus so üppig wuchern, daß sie Manchem das Verständ
erschweren werden. Wir schließen hieran, dem chronol
Faden folgend:

3) Die Jobsiade, ein komisches Heldengedicht in drei Thei
Dr. C. A. Kortum. 13. berichtigte Auflage. Mit Einlei
Anmerkungen herausgeg. von Friedr. W. Ebeling. 2 B
(372 S.)

Diese Bänkelsängerdichtung nimmt sich neben ihren cl
Genossen allerdings wunderlich aus, ist aber, zumal in ihre
Theile, der Vertreter eines so gesunden und heiteren Humo
ihre noch immer andauernde Beliebtheit auch ohne Hase
Gemälde wohl erklärlich ist.

4) Ueber die Religion. Reden an die Gebildeten unt
Verächtern von Friedr. Schleiermacher. Mit Einleit
ausgeg. von Dr. Carl Schwarz. (XX, 254 S.)

Schleiermacher's Reden über die Religion gehören ni
dem Gebiete der Theologie an, sie sind zugleich in eminente
ein Glied unserer nationalen Literatur, und man wird es
vieler Orten willkommen heißen, daß man jetzt in den St
setzt wird, für einen so außerordentlich billigen Preis (10 S
den Besitz einer sauberen Ausgabe derselben zu gelangen. D
leitung, von dem bekannten Theologen Dr. Schwarz geb
unterrichtet sehr ansprechend, nur in etwas zu pathetische
über Schleiermacher's geistige Entwicklung und die Bedeut
den Reden über die Religion innerhalb derselben zukommt
die philologische Seite der Ausgabe erfahren wir Nichts,
Bibliographische nur in knappen Andeutungen.

5) Die bezauberte Rose. Ein Gedicht in drei Gesänge
tisches Tagebuch. Von Ernst Schulze. Mit Einlei
Anmerkungen herausgeg. von Jul. Tittmann. (XXXVI,

Hier ist die Einleitung von besonderem Interesse, in d
neuen Quellen (Briefen des Dichters) Eingehenderes über d
wicklungsgang des Dichters in seinen ersten Jugendjahren
wird nebst einer ansprechenden Darstellung seines späteren
schon im 27. Jahre geschlossenen Lebens.

In Summa, das Unternehmen trägt zwar keinen gelehr
lologischen Charakter, aber die Ausgaben sind sorgfältig u
Einleitungen sind geschickt und angemessen abgefaßt, so da
dem Ganzen ein günstiges Prognostikon glauben stellen zu d
Zunächst stehen in Aussicht Ausgaben von Wieland's Oberon (
Reinh. Köhler), von Herder's Cid (durch Julian Schmidt),
me's Spaziergang (durch Oesterley), Goethe's Faust (durch
Carrière) u. A.

Universitäts-Schriften.

Berlin, S. Lindheimer (Dissert.): de disjunctiva obli
tione. (33 S. 8.)

Halle, Herm. Schmidt (Gratulationsschrift zum 25jähr. R
rats-Jubiläum R. Unger's am Gymn. in Friedland): Gorgias

i explicati particula IV. (24 S. 8.) — Jurist. Dissert. von F. v. Michels: de intercessione per mandatum. (96 S. gr. 8.) Medic. Dissertt. von G. Hellwig: Beschreibung eines männ- Amelus von 66 Jahren (28); M. Hündorf: über Kaiser- t (32); A. Linstädt: über den Einfluß der cariösen Otitis in- auf den Gesammt-Organismus (28); Fr. Löwe: über Addi- e Nebennieren-Krankheit (37); Th. L. Rösky: über Insufficienz Stenose der Pulmonalarterienklappen (33); C. A. Rothe: über ur, Compression und Infraction der Wirbelsäule (36), und R. : de cataracta capsulari (30). — Philos. Dissert. von A. l: de fontibus a Trithemio in prima parte chronici Hirsau- is adhibitis. (64 S. 8.)

Schul-Programme.

Groß-Glogau, k. kathol. Gymn., Dir. Dr. Ed. Wentzel: über besondere Gebrauchsweisen der Negationen in der griechischen he. (10 S. 4.)

Halle, Pädagogium, Dr. G. Thilo (zur Begrüßung der 25. Ver- ung der deutschen Philologen und Schulmänner): quaestiones anae. (53 S. gr. 4.)

Luzern, Kantonsschule, Dr. K. Dziatzko: über die Plautinischen ge; allgemeine Gesichtspunkte. (16 S. gr. 4.)

Maulbronn, k. württ. evang.-theol. Seminar, Prof. G. A. Palm: Magnet im Alterthum. (34 S. 4.)

Oppeln, k. kathol. Gymn., Dr. H. Wentzel: Goethe in Schle- 1790. (26 S. 4.)

Rinteln, Gymn. (Festschrift zum Reformationsjubiläum): Fr. ke: lectionum Aeschinearum particula II. (24 S. 8.)

Wittenberg, Gymn. (Festgruß an das kgl. Seminar zum Jubi- l. Ferd. Winter: ein lateinisches Gedicht in 21 choriambischen hen.

...reichische Revue. 5. Jahrg. 9. Heft. September.

Inh.: v. Prokesch-Osten, bei Enthüllung des Denkmals des Marschalls Fürsten Karl v. Schwarzenberg. — Oesterreich und Wehrkraft. 3. Der Generalstab. — L. K. Schmarda, die ma- Production der österreich. Küstenländer: 5. Die Fischerei an croatischen Küste; 6. Die Seefischerei in Dalmatien. (Schl.) — Lorenz, die neue österreich. Aufnahme und Beschreibung des ...ischen Meeres. Nach amtl. Quellen. — H. Laube, dramatur- Briefe über das Burgtheater. 12. — Ed. Fenzl, die k. k. Garten- gesellschaft in Wien. — Die Beziehungen Oesterreichs zu den Donau- fürstenthümern in den J. 1854—57. Aus den nachgelass. Papieren des ... Graf Alph. Wimpffen. (Forts.)

...sche Vierteljahrs-Schrift. 30. Jahrg. Nr. 120. Okt.—Decbr.

Inh.: Die stehenden Heere u. die allg. Wehrpflicht, mit Bezug Erhöhung oder Minderung der Steuern. (Von H. H.) — Aus der ...en Literatur über Eisenbahnökonomie, insbes. über die Vicinal- ...n und die Tarife. — v. Inama-Sternegg, Studien über wirthschaftspolitik. — H. Hankel, ein Beitrag zur Beurtheilung Naturwissenschaft des griechischen Alterthums. — Th. Hob, die ...t in der Kunst. 2. — J. v. Wickede, die Seeschiffahrt Deutsch- ...und ihre Fortschritte seit 1844. — Dühring, die wissenschaft- Bedeutung Fr. Lists. — W. Beckhaus, Livland unter schwedi- Herrschaft u. Joh. Reinh. Patkul. — Ders., die russische Staats- ...u. die Stellung der übrigen Confessionen zu ihr.

...ue critique. Nr. 46.

...: Oeuvres de Virgile, par E. Benoist. — M. L. de Valroger, les Barbares et leurs lois. — d'Arbois de Jubainville, histoire des ducs et des comtes de Champagne. — Th. Bernhardt, Preußens moderne Ent- wickelung.

Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 48 u. 49.

...: Die baltischen Provinzen Rußlands. 3. Bürgerthum u. Städteleben. — Der deutsche Buchhandel der letzten Monate. — Die römisch-italien. Frage. — Vom linken Mainufer. (Correspondenz aus Hessen-Darmstadt.) — Literatur. (Das Uebergangsjahr in Hannover, von M. Busch.)

...: Die baltischen Provinzen Rußlands. 4. Die brennenden Fragen der Ge- genwart. — Norddeutsche Kriegsmarine: das preuß. Panzerschiff „Prinz Adal- bert." — Julian Schmidt's Literaturgeschichte. — Politischer Monatsbericht (Ende November). — Neue Kunstblätter u. vermischte Literatur.

...m. Zeitung. Beilage. Nr. 314—320.

...: Stöckl's „Geschichte der Philosophie des Mittelalters." — Fr. Gerstäcker, die Union-Pacific-Eisenbahn. — Die Frage der Abschaffung der Todesstrafe in Bayern. — Bavaria. — Die Zustände in Kurhessen. — Neue Symphonien von Jos. Haydn. — Die Rivalität Rußlands u. Englands in Centralasien. 2. 3. — Zur Erinnerung an Jul. Mosen. — Briefe Friedrich's des Frommen, Kur- fürsten von der Pfalz, mit verwandten Schriftstücken, von A. Kluckhohn. — Oesterreichs Kämpfe im J. 1866." — Zur Kunstliteratur. (Gh. Clément. A. F. ...) — Dido, ein Trauerspiel von Frau v. Stein. — Confess. Zustände in Rußland. — Vott's Wurzel-Wörterbuch. — Commentaires de Napoléon pre- mier. — Zur deutschen Romanliteratur. — L. Pfau, artist. Briefe aus der Pariser Ausstellung. 7. — Die wichtigsten Kohlenlager der Erde.

Wissenschaftl. Beilage d. Leipz. Zeitung. Nr. 91—94 u. Extrabl. Nr. 18.

Inh.: Dresdner Kunstbericht. — Die Rechtswissenschaft u. das Studium derselben. 1. — Die Unterwerfung u. Zerstreuung der West-Tscherkessen. — Das Kaiser- reich Brasilien. — O. Paul, die musikal. Abtheilung der Pariser Ausstellung.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1273.

Inh.: Die deutschen Classiker als Nationaleigenthum. — Der Besuch des Kaisers von Oesterreich in Paris. — Melchior Meyr. — Das Gefecht bei Mentana.— Johanna Jachmann-Wagner. — Die neue Börse in Breslau. — Das schwarze Gold an der Saar. — Der Schluß der Pariser Ausstellung. — Die erste Lan- dung der Römer in den Marschen. Temperagemälde von Otto Knille. — Die Kirche zu Thonberg bei Leipzig. — Das österreich. Denkmal auf dem Fried- hofe zu Leipzig. — Deutschlands Wappensagen.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 18.

Inh.: F. L. Hoffmann, Beiträge zur niedersächs. Bücherkunde. (1500 — 1700.) Nach J. M. Lappenberg's handschriftlichen Notizen ausgearbeitet u. vermehrt. (Forts.) — Historische Lieder u. Gedichte, mitgeth. von E. Weller. (Schl.)

Intelligenzblatt Nr. 18. Die Bibliothek des Königl. stenograph. Instituts in Dresden.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehren- pfennig. 20. Bd. 5. Heft. November.

Inh.: A. Lammers, deutsche Münzreform. — Die Anmarschkämpfe in Böhmen 1866. 1. Hierzu eine Karte. — Goethe's Briefe an Friedrich August Wolf, hrsg. von Mich. Bernays. — L. Eblert, Offenbach und das zweite Empire. — Rückblick auf den Reichstag. — Aus Süddeutschland.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 22. Heft.

Inh.: R. Doehn, Andrew Johnson, Präsident der nordamerikan. Republik. 1. — August Böckh. — Pius IX. und die Freimaurerei der letzten zwei Jahre. 2. — Die Maß- u. Gewichtsverhältnisse in Deutschland. 2.

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 47.

Inh.: E. Feuerlein, Rousseau als prakt. Politiker. — K. Frenzel, Shakespeare- Studien. 7. Zwei Komödien Shakespeare's. 3. — E. Kattner, Sittlichkeit und Bibelgläubigkeit. Ein ethischer Versuch. 1. — Zur Geschichte der Juden.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 47.

Inh.: R. Gottschall, die sächs. Schriftsteller der letzten 20 Jahre. — Geschichte der Schweiz seit 1830. — Gegen die Todesfurcht.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 47.

Inh.: Zur Geschichte der deutschen Literatur u. Sprache. — Die Frauenarbeit. — Die Gewerbeschulen für Mädchen in Paris. — Der Luftballon am Seil, eine Zugabe der Weltausstellung. — Aus der Geschichte der baltischen Provinzen.— Salomo Gabirol, spanisch-jüdischer Dichter u. Philosoph. — Logik u. Psychologie der Araber im 10. Jahrhundert.

Monatsblätter zur Förderung des Zeichenunterrichts an Schulen. Hrsg. von H. Troschel. Nr. 11. November.

Inh.: H. Troschel, die Ausstellung von Schülerzeichnungen zu Potsdam im Mo- nat August d. J. — Ders., Bericht über die bei Gelegenheit der öffentl. Prü- fungen in den höheren Lehranstalten Berlins ausgelegten Schülerzeichnungen.— J. Scholz, über Wesen u. Bedeutung der Perspective. 2. — W. Oelschig, die Fortbildungsschule. 2.

Europa. Nr. 47.

Inh.: Ein südafrican. Seebad. — H. v. Scharff-Scharffenstein, die letzte Kurfürstin von Baiern. — Die Kunst während der franz. Revolution. — Die Zigeuner in Spanien. — Das Dickens-Dinner. — Les Bieuets.

Gartenlaube. Nr. 47.

Inh.: H. Schmid, der Habermeister. (Forts.) — G. Hammer, Wild-, Wald- u. Waidmannsbilder. 25. Eine Wollsgeschichte. — G. v. Gößnitz, der Panther des Südens. (Schl.) — Bock, Curir-Schwindeleien. 1. Mund- u. Zahnmittel.— Auf den Gräbern von Sadowa.

Daheim. Nr. 8. 1868.

Inh.: A. Weiß, ein Wetterleuchten. (Forts.) — G. Hiltl, der Mord der Lam- balle. (Schl.) — F. Stöpel, der Financier des 2. Kaiserreichs. — A. Weil- mer, lose Blätter aus dem Studentenleben. 3. Der relegirte Schlafrock. — G. Hammer, durch Wald u. Haide — dem Waidmann zur Freude. 4. Sce- nen aus dem freien Wildleben.

Neue Jahrbücher f. d. Turnkunst. Hrsg. von M. Kloss. 13. Bd. 5. Hft.

Inh.: Kloss u. Th. Bach, die 4. Versammlung deutscher Turnlehrer in Stutt- gart. — Jeduer, das System der Springübungen am Barren. — Th. Becker, die Nervenaufregung beim Turnen. — B. Frank, die Lehren des griech. Arztes Galen über die Leibesübungen. (Forts.) — Becker, von Darm- stadt nach Stuttgart.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 44—46.

Inh.: H. Metzner, die Bedeutung u. Aufgabe des Nordamerik. Turnerbundes.— Der maskirte Ringer. Eine Pariser Anekdote. — K. Waßmannsdorff, üb. einige turnerische Kunstwörter (wippen, spreizen, drehen, winden). Offener Brief an Moritz Böttcher. — A. Ravenstein, die städtische Turnanstalt in Triest.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 44—46.

Inh.: Die militär. Bedeutung des links-rhein. deutschen Eisenbahnnetzes. — Mili- tärische Federzeichnungen aus Großbritannien. 2. (Forts.) — H. v. Orges, die Wiedervereinigung der techn. Waffen im k. k. österreich. Heere. — Ein Ehren- degen für eine — Niederlage.

Das Ausland. Nr. 47.

Inh.: O. Peschel, die Rückwirkung der Ländergestaltung auf die menschl. Gesittung. — Selbstbiographie eines Negers aus Bornu in Central-Afrika. — G. Jäger, über den Ursprung der menschl. Sprache. — Venus' Blumenkorb (Euplectella speciosa). — Die Hamranaraber oder Schwertjäger in Nubien.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 48.

Inh.: K. Müller, Thüringische Ansichten. 4. In den Gründen des Hauptgebirges. — O. Ule, die unterirdische Eisbildung an der Dornburg am Fuße des Westerwaldes. 1.

Aus der Natur. Nr. 44—47.

Inh.: Die Eisenbahnen über den Brenner und Mont Cenis. — Ein Prozeß gegen Isaak Newton. — Das Königreich An-Nam. — Hämmerbares Gußeisen. — Charles Girard's Erforschung der Nigermündung Neu-Calabar. — Tundra u. Steppe. — Englands Kohlenförderung sonst u. jetzt. — Die Matadore der großen Industrieausstellung zu Paris. — Die chem. Vorgänge im Bessemerprozeß. — Die höchsten bewohnten Ortschaften in S.-Amerika. — Die Vögel der Levante. — Ueber den Schall. — Desinfection von Excrementen. — Die Petroleumquellen in der Moldau u. Wallachei. — Ueber die Niederschläge in den Weinen. — Der Riesenschornstein in der chem. Fabrik von St. Rollox bei Glasgow. — Wiedergewinnung der Fette der in der Industrie u. Hauswirthschaft verbrauchten Seifen. — Die Grenze des ewigen Schnees.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Abbeloos, de vita et scriptis S. Jacobi. (Von P. Zingerle: R. th. Litbl. 23.)
Bonnell, die Anfänge des karolingischen Hauses. (Von Dr. J. Fehr: A. Lit.-Z. 45.)
Curtius, E., griechische Geschichte. (Preuß. Jahrb. Nov.)
Curtius, G., zur Chronologie der indogermanischen Sprachforschung. (Von F. Justi: Rev. cr. 44.)
Deschanel, études sur Aristophane. (Von Ch. M.: Rev. cr. 44.)
Duncker, Geschichte der Arier. (Preuß. Jahrb. Nov.)
Eberz, Tibullus. (Von Jos. Schlüter: Z. f. d. Gymnw. 11.)
Elze, der englische Hexameter. (Von G. P.: Rev. cr. 44.)
Fichte, die Seelenfortdauer. (Von H. Jeep: Jahrb. f. D. Th. XII. 4.)
Froude, short studies on great subjects. (Lehmann's Mag. 46.)
Görgei, Briefe ohne Adresse. (Von A. Silberstein: Bl. f. lit. U. 46.)
Heigel u. Riezler, das Herzogthum Bayern zur Zeit Heinrich's des Löwen u. Otto's I. von Wittelsbach. (A. A. Z. 312.)
v. Hörmann, Untersuchungen über die homerische Frage. (Von H. Eichholt: Z. f. d. Gymnw. 11.)
de Jong, Lataifo'l-ma'arif, auctore Abu Mançur Abdolmalik. (Von Ch. Defrémery: Rev. cr. 44.)
Kellner, Hellenismus u. Christenthum. (Von Wagenmann: Jahrb. f. D. Th. XII. 4.)
Klopp, die preußische Politik des Fridericianismus nach Friedrich II. (Von Dr. B. Knauer: A. Lit.-Z. 45.)
Nohl, Beethoven's Leben. Bd. 2. (Von H. M. Schletterer: A. A. Z. 310.)
Palmer, evangel. Katechetik. (Von Dr. Meier in Dresden: Jahrb. f. D. Th. XII. 4.)
Remling, neuere Geschichte der Bischöfe von Speyer. (Von L. Ennen: R. th. Litbl. 23.)
Reusch, Bibel u. Natur. (Von Schwarzkopf: Jahrb. f. D. Th. XII. 4.)
Robert, les légions du Rhin et les inscriptions des carrières. (Von E. de la Berge: Rev. cr. 44.)
de Roskovány, romanus pontifex tanquam primas ecclesiae. (Von Danko: R. th. Litbl. 23.)
Rump, Rohrbacher's Universalgeschichte der kathol. Kirche. Bd. 10. (Von J. Peters: Ebd.)
Schenkl, deutsch-griechisches Schulwörterbuch. (Von Hartz: Z. f. d. Gymnw. 11.)
Seyffert, Sophoclis Philoctetes. (Von Kratz: Ebd.)
Simar, Lehrbuch der kathol. Moraltheologie. (Von Thalhofer: R. th. Litbl. 23.)
Storck, lose Ranken. (Von Jos. Schlüter: Z. f. d. Gymnw. 11.)
Tappehorn, Rohrbacher's Universalgeschichte der kath. Kirche. Bd. 7. (Von J. Peters: R. th. Litbl. 23.)
Tischendorf, Novum Testamentum Vaticanum. (Von A. Buttmann: Jahrb. f. D. Th. XII. 4.)
Westphal, Catull's Gedichte. (Von Jos. Schlüter: Z. f. d. Gymnw. 11.)
Zeller, zur kirchl. Statistik des evangel. Deutschlands. (Von Schulte: R. th. Litbl. 23.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Belgische.

Campan, C., Bergues sur le Soom assiégée le 18 juillet 1622 et désassiégée le 3 octobre ensuivant, selon la description faite par les trois pasteurs de l'église d'icelle, avec une introduction et des notes. (LX, 417 p. 8.) Bruxelles. 3 Thlr. 26 Ngr.

Figuier, L., vies des Savants illustres. 1) Christophe-Colomb; Améric Vespuce. 2) Jean Gutenberg; Fust et Schaeffer. (à 10 18.) Bruxelles. à 15 Ngr.

Friez et Leger, la Bohême historique, pittoresque et littér (488 p. 8., illust. de 21 grav., d'un panorama photogr. de ville de Prague et d'une carte.) Bruxelles. 3 Thlr. 26 Ngr.

Gérard, P.-A.-F., code pénal expliqué par les rapports et discussions des deux chambres législatives, la compar avec les dispositions correspondantes du code pénal de et la jurisprudence qui s'y rapporte. 1. partie. (324 p. Bruxelles. 1 Thlr. 6 Ngr.

Der zweite Theil ist unter der Presse.

Kervyn de Lettenhove, lettres et négociations de Phi Commines, publiées avec un commentaire historique et graphique. T. I. (8.) Bruxelles. 1 Thlr. 18 Ngr.

Klipffel, H., le Colloque de Poissy. Etude sur la crise gieuse et politique de 1561. (207 p. 12.) Bruxelles. 1 Thlr. 6

Quetelet, Ad., météorologie de la Belgique, comparée à ce du globe. (XIV, 505 p. 8.) Bruxelles. 3 Thlr. 26 Ngr.

Rutgeerts, L.-J.-N.-M., commentaire sur la loi du 25 ven organique du notariat, et sur les lois qui s'y rattachent (556 p. 8.) Louvain. 3 Thlr. 4 Ngr.

St.-Genois, baron J. de, les Flamands d'autrefois. (250 p Gand. 18 Ngr.

Strauss, L., le Canada au point de vue économique. (2 Bruxelles. 2 Thlr. 26 Ngr.

Französische.

Acta sanctorum etc. Editio novissima, curante J. Carnan Augusti T. 1. (987 p. Fol. à 2 col.) Chaumont.

Boireau, traitement pratique des vins, spiritueux, liqueurs portation, etc., par les méthodes bordelaises. Avec bois la description des outils et ustensiles. (VI, 582 p. 8.) Bord 6 fr.

Bonnechose, E. de, Lazare Hoche, général en chef des ar de la Moselle, d'Italie, des côtes de Cherbourg, de Brest l'Océan, de Sambre-et-Meuse et du Rhin, sous la Conv et le Directoire (1793-97). (IV, 272 p. 18.) St.-Germain. 1

Caise, A., histoire de St.-Vallier, de son abbaye, de ses seig et de ses habitants. (XII, 300 p. 18. et 6 pl.) Lille. 3 fr. 50

Delmas, prof. J., géographie de l'Aude. Accompagnée d carte. (287 p. 12.) Marseille.

Escayrac de Lauture, la Guerre, l'organisation de l'armée l'équité. (159 p. 8.) Paris. 3 fr.

Gainet, M., histoire de l'Ancien et du Nouveau Testamen les seuls témoignages profanes avec le texte sacré en ou la Bible sans Bible. T. 5. (504 p. 8.) Abbeville.

Godefroy, Fr., histoire de la littérature française, depu 16. siecle jusqu'à nos jours. Poëtes. T. 1. 16. et 17. siècle (XXIV, 696 p. 8.) Corbeil.

Herpin, Dr. Th., des accès incomplets d'épilepsie. (XIV, 2 Corbeil.

Mantellier, P., histoire de la communauté des marchands quentant la rivière de Loire et fleuves descendant en icelle (505 p. 8.) Orléans.

Maury, prof. L. F. A., les Forêts de la Gaule et de l'anc France. Aperçu sur leur histoire, leur topographie et la lé lation qui les a régies; suivi d'un tableau alphabétique forêts et des bois principaux de l'Empire français. (VII, 50 8.) St.-Cloud.

Rohrbacher, l'abbé, histoire universelle de l'Eglise catholique continuée jusqu'en 1860 par J. Chantrel; suivie d'une Tab générale, entièrement refondue, par L. Gautier, et d'un At historique spécialement dressé pour l'ouvrage par A. H. Dufo Annales ecclésiastiques de 1846 à 66. (VI, 691 p. gr. 8. à 2 col Corbeil.

Turpault, C.-A., de la garantie en cas d'éviction dans la ven (283 p. 8.) Abbeville.

Skandinavische.

Burman, J. J., anteckningar förda under tiden från år 17 till år 1816 jemte relation om Savolaksbrigadens operatio under 1808 och 1809 års krig. I tvenne afdelningar med pla scher och kartor. (124 S.) 2 Thlr. 24 Ngr.

Daae, L., af Geheimeraad Johan v. Bülow's Papirer. (246 S. 1 Thlr.

Hildebrand, H. O. H., lifvet på Island under sagotiden. (159 S 8.) 24 Ngr.

Hörazar briefa, þýðing eptir G. Magnusson og J. Þorkelsson Gef. ut af h. isl. bókmtfl. Fyrra hefti. (128 S. 8.) Reykjavík 15 Ngr.

Kindblad, K. E., ordbok öfver Svenska språket I. 1 Häftet In ledning samt 1,443 ord. (A — Afslutningsdag.) (128 zweisp. S. Lex.-8.) Subscr.-Preis 1 Thlr.

.sen, A. P., afbildninger af danske oldsager og mindesmær-
r. 1—13. Heft. (Fol. à 4 Taff. mit Text.) 9 Thlr. 25 Ngr.
(Das Werk wird fortgesetzt.)

bech, C., Dansk glossarium eller ordbog over forældrede
aske ord af diplomer, haandskrifter og trykte bøger fra det
. til det 16. Aarhundrede. 5. Heft. (M—slege.) (128 S. 8.)
Ngr.

öck, M., vårt land och folk. Skildring af Sveriges natur och
ebyggare i uppsatser på vers och prosa, ur äldre och yngre
fattares arbeten samlade och med anmärkningar försedda.
delen. Götaland. (168 S. 8.) 24 Ngr.
(Preis des compl. Werkes mit 16 Taff. 2 Thlr. 18 Ngr.)

'saae, J. J., om Slesvigs eller Sönderjyllands oltidsminder.
sammenlignende undersögelse. (104 S. 4. mit Abbild.) 1 Thlr

Nachrichten.

Professor Otto Jahn in Bonn soll nunmehr den ihm vom ...schen Cultusminister angetragenen Ruf nach Berlin (an Ger... Stelle) definitiv abgelehnt haben.

Dr. Otto Michaelis, bisher Mitredacteur der Berliner „Natio...tung", ist zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath Norddeutschen Bundeskanzleramte ernannt worden.

Der ordentl. Professor der Rechte Dr. Schulze zu Breslau und ...dentl. Professor der Geschichte Dr. Droysen zu Berlin erhiel...om Könige von Preußen den Rothen Adlerorden 3. Classe; ...en Ordens 4. Classe empfing der ordentl. Professor der Ge...te Dr. Schäfer zu Bonn.

Dr. phil. Franz Brendel, Lehrer am Conservatorium zu Leip...nd Redacteur der „Neuen Zeitschrift für Musik", hat das Ritter...2. Classe des Weimarischen Falkenordens erhalten.

Am 8. November † in Neapel der Professor der Zoologie ...tiele Costa.
Am 13. November † in Paris der dramatische Schriftsteller ...lozène Boyer.
Am 14. November † in Paris Jacques Charles Brunet, ...ausgeber des Manuel du Libraire.
Am 14. November † in Hamburg Julius Campe, Besitzer ...Buchhandlung von Hoffmann u. Campe.

Zur Berichtigung.

In der Anzeige meiner „Chronologie des Manetho", Centralbl. Nr. 41 heißt es Sp. 1124: „Die allgemeinen Verhältnisse wie einzelne Gründe weisen entschieden auf zeitweilige Reichsspaltungen hin. Wer diese oder daß Manetho von ihnen Notiz genommen, leugnen will, muß es beweisen oder wenigstens diese Capitalfrage ernstlich discutiren. Das vermissen wir in dem Buche des Verfassers." Ich habe solche Spaltungen in Dyn. V, S. 97 fg., VI, S. 103, VII—VIII, S. 109—13, XI, S. 117, XVII mit Manetho, XXI, S. 231 fg., XXII, S. 238, XXIII, S. 239 fg., XXIV, S. 242—245, XXV, S. 248, 252 fg., XXVI, S. 272 angenommen. Die Reichseinheit wird vertheidigt für Dyn. I—IV auf S. 67, IX, S. 113, X, S. 115, XI (zum Theil), S. 116 fg., XIII, S. 133—6, XIV, S. 137 fg., XV, S. 144 u. s. w. Wo dies unterlassen scheint, liegt die indirekte Bekämpfung der gegentheiligen Meinung in der ganzen Darlegung. Daß Manetho von den Reichsspaltungen keine Notiz genommen, habe ich weder behauptet noch vorausgesetzt; das Gegentheil ist aus S. 6, 113, 271 ersichtlich. Nicht in der Geschichte, sondern in den ihr angehängten chronologischen Tabellen Manetho's waren (mit einer Ausnahme) die Nebendynastien ausgeschlossen.

Hof, 18. November 1867. G. Fr. Unger.

Aufruf.

Die Unterzeichneten sind zusammengetreten, um das Andenken an Prof. Dr. Friedrich Haase durch Gründung eines seinen Namen tragenden Stipendiums für Studirende der Philologie jeder Confession auf der hiesigen Universität in würdiger Weise zu ehren. Wir rechnen dabei auf die Unterstützung aller Derer im gesammten deutschen Vaterlande, die Antheil nehmen an der Erforschung und an der Erkenntniß des Alterthums, vor Allem aber der zahlreichen Kreise, welche mit dem Dahingeschiedenen durch Gemeinschaft der Studien, durch Freundschaft und Amtsgenossenschaft, durch Verehrung und Dankbarkeit verbunden waren oder sich in echt vaterländischem Sinn und Streben mit ihm geeint wußten. Seine näheren Freunde ersuchen wir, jeden in seinem Kreise, unsere Aufforderung verbreiten und sich der Einziehung von Beiträgen unterziehen zu wollen; dieselbe Bitte richten wir an die Redactionen von Zeitungen und Zeitschriften. Zur Entgegennahme der Ergebnisse dieser Sammlungen, so wie einzelner Beiträge ist jeder von uns gern bereit.

Breslau, den 23. October 1867.

Dr. Bach, Rector der Mittelschule. v. Brackel, Dir. der schles. Feuervers. Dr. Fickert, Dir. d. Elisabet-Gymnas. Ferd. Fischer, Justizrath. Dr. Hertz, Prof. Letzner, Pastor. Dr. Räbiger, Prof. Dr. Röpell, Prof., d. Z. Rect. d. Univ. Dr. Schönborn, Dir. des Maria-Magdaleneu-Gymnas. Dr. Schröter, Prof. Dr. Stenzler, Prof. Dr. Wissowa, Dir. d. kathol. Gymnasiums.

Festgeschenke

2] aus dem Verlage von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandl.) in Berlin, 7 Behrenstr.

Heyse, Paul, Novellen und Terzinen. Siebente Sammlung. Octav. Preis 2 Thlr.

Inhalt: Mutter und Kind. Auferstanden. Der Salamander. Beatrice.

Früher erschienen:

— Novellen in Miniatur-Format. Band I. 5. Aufl. (geh. 1 1/10 Thlr. geb. 1 1/2 Thlr.) Bd. III. 3. Aufl. (geh. 1 1/2 Thlr. geb. 1 4/5 Thlr.) Bd. IV. 3. Aufl. Bd. V. Meraner Novellen. 2. Aufl. Bd. VI. 2. Aufl. Bd. IV. V. VI. à geh. 2 Thlr. geb. 2 2/5 Thlr.

Inhalt: I. Die Blinden, Marion, La Rabbiata, Am Tiberufer. III. Die Einsamen, Anfang und Ende, Maria Francisca, Das Bild der Mutter. IV. Annina, Im Grafenschloß, Andrea Delfin, Auf der Alm. V. Unheilbar, Der Kinder Sünde und der Väter Fluch, Der Weinhüter. VI. Franz Alzever, Die Reise nach dem Glück, Die kleine Mama, Kleopatra, Die Witwe von Pisa.

— Gesammelte Novellen in Versen. Octav. 17 Bogen. geh. 1 Thlr. geb. 1 1/3 Thlr.

Inhalt: Die Braut von Cypern, Die Brüder, König und Magier, Margherita Spoletina, Urika, Die Furie, Rafael, Michelangelo Buonarotti, Die Hochzeitsreise an den Walchensee.

— La Rabbiata. Novelle. Miniatur-Format. Zweite Auflage. Cart. in illustrirtem Umschlag. 2/3 Thlr.

— Die glücklichen Bettler. Morgenländisches Märchen in drei Akten frei nach Carlo Gozzi für die Bühne bearbeitet. Preis 5/6 Thlr.

Heyse, Paul, Syritha. (Ein Gedicht.) Zweite Auflage. Ca… Preis 8/15 Thlr.

Grimm, Herman, Unüberwindliche Mächte. Ro… 3 Bde. 8. Preis 5 Thlr.

Schack, A. F. v., Gedichte. Zweite (Miniatur-) Auflage. … 1 Thlr. 10 Sgr.; geb. 1 Thlr. 25 Sgr.

Gesammelte Blätter von El. (Gedichte religiösen Inhalts … der Frau Fürstin Eleonore Reuß, geb. Gräfin zu S… berg-Wernigerode auf Jänkendorf.) Preis eleg. geh. 20 Sg… geb. 1 Thlr.

Olfers, Hedwig von, geb. **von Staegemann,** der Kin… advokat. Zweite sehr verm. Auflage. Cart. Preis 15 S…

Früher erschienen:

Firdusi, Heldensagen. In deutscher Nachbildung nebst … Einleitung über das Iranische Epos. von Adolf Fried… von Schack. Zweite vermehrte Auflage der „Heldens… (1 Bd.) und der „Epischen Dichtungen“ (2 Bde.) Lexicon-… mit gespaltenen Columnen. (439 Seiten.) Preis 2 1/2 Thlr.

Schack, A. F. v., Poesie und Kunst der Araber … Spanien und Sicilien. 2 Bde. Oktav. (348 u. 35… Preis 3 Thlr.

Lepel, Bernhard v., Gedichte. Octav. (208 S.) … 1 Thlr.

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Vier Tragödien
des Sophokles und Euripides.
(Zweiter Band.)

Mit Rücksicht auf die Bühne übertragen
von Adolf Wilbrandt.

geh. à 1 Thlr. 18 Ngr. od. 2 fl. 42 kr. Eleg. geb. mit Goldschnitt à 2 Thlr. od. 3 fl. 30 kr.

Die in dem ersten (Ende vorigen Jahres) erschienenen Bande enthaltenen Stücke haben bereits die Probe bestanden und bei ihrer Aufführung auf dem Hoftheater zu Meiningen einen glänzenden Erfolg errungen. Ein Bericht hierüber (Allgemeine Zeitung Beil. 1867 Nr. 6) sagt: „Hier ist die rechte Form für ein deutsches Publikum gefunden. Die Uebersetzung, wie sie nach Dr. Wilbrandt's Grundsätzen gearbeitet wurde, ist weitaus die edelste und geschmackvollste, welche wir kennen.“ [240

237]

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w.

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Cigarrenetuis, Tabaks- und Zündholzdosen, tanzende Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik, ferner Stühle, spielend, wenn man sich darauf setzt, empfiehlt **J. H. Heller in Bern.** Franco.

Diese Werke, mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheiternd, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen; — großes Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen werden besorgt.

Selbstspielende, elektrische Klaviere zu Frcs. 10,000.

Im Verlage von **Hermann Costenoble** in **Jena** erschi… soeben:

Karte
von
Aethiopien, Abessinien, Takah und Ost-Sen…
nebst Höhen-Profil von Central-Abessinien.

mit Benutzung der Bestimmungen von Bruce, Rüpp… nach eigenen astronomischen u. trigonometrischen Messu… entworfen
von **M. Th. von Heuglin.**

In drei Farben. Maassstab: 60 M. = 1°.
Elegant cartonnirt 1 Thlr.

Diese Karte gewinnt durch die von England jetzt g… König Theodor von Abessinien eingeleitete Ex… dition doppelt an Interesse und Wichtigkeit.

Karte
der indochinesischen Reiche Birma, Siam und Kambodja.

Mit einem Bogen erläuternden Text
von Dr. **H. Kiepert.**
Maassstab 1 : 4,000,000.

242] brochirt 20 Sgr.

Soeben ist **vollständig** erschienen im **Bibliographisch…** **Institut** in Hildburghausen:

Meyer's neues Konversations-Lexikon
in 15 Bänden.

Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage, reich illustrir…

Preis:

Geh., 30 Thle., mit allen Karten und Illustrationen	30 Th…
Geb. 15 Leinwandbde. u. 1 Illustratt.- u. Kartenbd.	35 1/…
do. 15 Halblederbde. u. 1 do.	38
do. 15 do. mit d. Illustratt. dem Text eingeh.	38

Vorstehende Ausgaben sind sämmtlich complet vorräth… und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Neuigkeiten des J. C. HINRICHS'schen Verlags in Leipzig, 1867.

eroglyphisch-Demotisches Wörterbuch enthaltend in wissenschaftl. Anordnung die gebräuchlichsten Wörter u. Gruppen der Heiligen- u. d. Volks-Sprache u. Schrift der alten Aegypter, nebst deren Erklärung in franz., deutscher u. arab. Sprache, u. Angabe ihrer Verwandtschaft mit den entsprechenden Wörtern des Koptischen u. d. semitischen Idiome von Heinrich Brugsch. gr. 4. 1867 u. 1868. 1360 autogr. S. Subscriptionspreis 100 Thlr. = 400 fr. Ladenpreis 120 Thlr. = 480 fr.

Fertig liegen bereits Lieferung 1—5 vor, während Lfg. 7—12 binnen 7 Monaten erscheinen sollen. — Ein Verzeichniss der Subscribenten erscheint am Schluss.

storische Inschriften altägypt. Denkmäler. 1863—65 an Ort u. Stelle gesammelt von Johannes Dümichen. Fol. 37 autogr. Taf. 1867. cart. 12⅔ Thlr. = 50 fr. 75 c. (Der erläuternde Text hierzu soll später erscheinen.)

Enthalten werthvolle Inschriften älterer Zeit, besonders über die Kriege u. Siege Ramses III.

ägypt. Tempelinschriften. 1863—65 an Ort u. Stelle gesammelt von Johannes Dümichen. I. Der Horustempel von Edfu. Fol. 113 Tafeln. 1867. 37⅔ Thlr. = 150 fr. 75 c. II. Der Hathortempel von Dendera. Fol. 17 Tafeln. 1867. 15⅔ Thlr. = 62 fr. 75 c.

Betreffen die Gründung der Tempel, ihre Maasse, die Nomenclatur ihrer Gemächer u. Krypten, die Namen u. Rangordnungen ihrer Priester u. Priesterinnen, die geweihten Gefässe, die Zahl u. Art ihrer vorgeschriebenen Opfer u. die Kalendertage der Tempel etc. etc. Ein erläuternder Text hierzu soll später erscheinen.

ner Atlas der ganzen Erde. 32. Aufl. 1868. 28 Karten, mit Berücksichtigung der geogr. Werke von Dr. C. G. D. Stein u. A., entworfen u. gezeichnet von J. M. Ziegler, Dr. H. Lange, G. Heck u. A. nebst 17 histor. u. 30 statist. Tabellen bearb. v. Dir. Prof. Dr. K. Th. Wagner, Dr. O. Delitsch u. Prof. Dr. H. F. Brachelli. 1868. gr. Folio. 6 Thlr.; cart. 6½ Thlr.; in Leinwandband 7⅙ Thlr.

Auswahl in 24 Karten (ohne Tabellen). 1868. gr. Fol. geh. 4⅓ Thlr., cart. 4⅔ Thlr., geb. 5¼ Thlr.

atistische Skizze des Kaiserthums Oesterreich. Von Prof. Dr. H. F. Brachelli. 1867. geh. 6 Ngr.

e Logik u. Psychologie der Araber im X. Jahrh. nach Christo von Professor Dr. Fr. Dieterici. 208 S. 1868. 2 Thlr. 16 Ngr.

ailides am Ausgange des apostol. Zeitalters als erster Zeuge für Alter u. Autorität neutestamentl. Schriften, insbesondere des Johannis-Evangeliums in Verbindung mit anderen Zeugen bis zur Mitte des II. Jahrh. Von P. Hofstede de Groot, Prof. d. Theol. an d. Univ. Gröningen. Deutsche verm. Ausg. 1868. 144 S. 22½ Ngr.

Diese Apologie der Evangelien knüpft an die Tischendorf'sche weiterführend an u. enthält zugleich eine Widerlegung der „Zeugnisse" von Scholten.

eber die Ermittlung der Sterblichkeit aus den Aufzeichnungen der Bevölkerungs-Statistik von Dr. G. F. Knapp. Lex.-8. 126 S. u. 4 Steintafeln. 1868. 28 Ngr.

Ueber ein deutsches Bürgerrecht. Von Dr. Theodor Landgraff. 1867. 24 S. 4 Ngr.

Neuestes Städtelexicon, enthaltend sämmtliche Städte, Flecken u. Verkehrsorte v. Europa, sowie die aussereurop. Handelsplätze. Von Oberpostamtssecretair H. Mertens. 3. sehr verm. Aufl. umgearb. v. Postsecr F. Hartung. 1868. 354 S. 1½ Thlr. in engl. Einband 1¾ Thlr.

Die Landes-Heil- u. Versorg.- Erziehungs- u. Besserungs-Anstalten im Königreiche Sachsen nach deren Einrichtungen u. Bestimmungen. Für Verwaltungsbeamte, Gemeinde-Organe ꝛc. zusammengestellt von Gerichtsamtmann M. v. d. Mosel. 64 S. 6 Ngr.

Johannes VI. Bischof von Meißen. Ein Beitrag zur Sächsischen Kirchen- u. Landesgeschichte insbes. zur Geschichte des Hochstifts Meißen. Von Superint. und Oberpfarrer Dr. Jul. Leop. Pasig. VIII u. 285 S. 1867. 2 Thlr. 16 Ngr.

Historischer oder dogmatischer Christus? Conferenz-Vortrag gehalten zu Meißen am 21. Mai 1867 von Johannes Röntsch. 28 S. 1867. ⅙ Thlr.

Grüße an die Gemeinde Ein Jahrgang Predigten aus den zehn Jahren seiner Amtsführung in der Petrigemeinde zu Budissin zusammengestellt von Hofprediger Dr. L. B. Kühling. 1. Bd. 28 Predigten. 1⅓ Thlr. — Vollständig in 2 Bdn. à 1⅓ Thlr. oder in 8 Lieferungen à 10 Ngr.

Geschichte der alten Kirche. Von Christi Geburt bis zum Ende des 6. Jahrh. Von Dr. theol. Philipp Schaff. 1264 S. 6 Thlr.

Schließt sich an des Verfassers Geschichte der apostolischen Kirche an. Der I. Theil dieser Geschichte der alten Kirche (die 1. und 2. Periode bis 311 enthaltend) ist schon 1859 in engl. Sprache zu New-York und zu Edinburg erschienen; von allen evangel. Confessionen sehr günstig aufgenommen, wird er in mehreren der bedeutendsten theolog. Seminarien in Amerika für brauchbarer gefunden, als ähnliche englische Werke und erscheint jetzt bereits in dritter Auflage gleichzeitig mit den die 3. Periode (311 bis 590) enthaltenden Theilen II und III.

Der Kampf der lutherischen Kirche um Luthers Lehre vom Abendmahl im Reformationszeitalter. Als Mittelpunkt der gesammten Lehrentwicklung dieser Zeit geschichtlich dargestellt v. Dr. H. Schmid, Prof. d. Theol. an d. Univ. Erlangen. 372 S. 1868. 1 Thlr. 27 Ngr.

Dr. C. G. D. Stein's Geographie für Schule u. Haus. 26. Aufl. Neue Bearbeitung von Dir. Prof. Dr. K. Th. Wagner. 6. Aufl. herausgegeben von Oberlehrer Dr. O. Delitsch. Zweiter umgearb. Abdruck, ergänzt bis Anfang 1867. 484 S. 27 Ngr. Cart. 1 Thlr.

Die Ergänzungen und Umarbeitungen bis 1867 hieraus einzeln 9 Ngr.

Ueber die wesentlichen Verfassungsziele der lutherischen Reformation. Von Prof. Dr. C. A. G. von Zezschwitz. 1867. 64 S. 10 Ngr.

Der Entwicklungsgang der Theologie als Wissenschaft, insbes. der praktischen. Academische Rede von Prof. Dr. C. A. G. von Zezschwitz. 1867. 32 S. 5 Ngr.

Verlag der Dieterichschen Buchhandlung in Göttingen.

Zu Weihnachtsgeschenken zu empfehlen:

ürger's Gedichte. M.-A. eleg. geb. 24 Ngr.
– Werke. 4 Bände. geh. 1 Thlr. 10 Ngr.
rimm's Märchen. 2 Bände. geh. 2 Thlr. geb. 2 Thlr. 12 Ngr.
der, Frauenbilder. geb. 20 Ngr.
ogarth's Werke mit Text. 14. Liefg. 11 Thlr. 20 Ngr.
ichtenberg's Schriften. 8 Bände. wohlf. Ausgabe. 1 Thlr.
ünchhausen's Reisen. cart. 16 Ngr.
aff's Naturgeschichte. geb. color. 1 Thlr. 16 Ngr.
olf, Hausmärchen. cart. 20 Ngr. [8

---

[186] Soeben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

The Lycian inscriptions

after the accurate copies of the late Augustus Schoenborn with a critical commentary and an essay on the alphabet and language of the Lycians.

By

Moriz Schmidt,

Professor in Jena.

gr. folio. Eleg. brosch. Preis 6 Thaler.

Jena. **Mauke's** Verlag. (Hermann Dufft.)

n Verlage von **Georg Reimer** in Berlin sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

rd Byron's Werke. Uebersetzt von Otto Gildemeister. Sechs Bände. 2. Aufl. Broch. 4 Thlr.

an Paul's ausgewählte Werke. Neue Ausgabe in Classiker-Format. 16 Bände. Broch. 5 Thlr. 10 Sgr.

rich von Kleist's gesammelte Schriften. Herausgegeben von Ludwig Tieck. Revidirt, ergänzt und mit einer biographischen Einleitung versehen von Julian Schmidt. Zweite Ausgabe. Drei Bände. Broch. 1 Thlr. 10 Sgr.

akespeare's dramatische Werke nach der Uebersetzung von August Wilhelm Schlegel und Ludwig Tieck sorgfältig revidirt und theilweise neu bearbeitet, mit Einleitungen und Noten versehen, unter Redaction von H. Ulrici herausgegeben durch die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft. Erster Band. Preis: 20 Sgr.

akspeare's Gedichte. Deutsch von Wilhelm Jordan. Broch. 1 Thlr. 20 Sgr.

nigs-Idyllen von Alfred Tennyson übersetzt von Werner Scholz. Preis: 25 Sgr.

s Schleiermacher's Leben in Briefen. Vier Bände. Herausgegeben von L. Jonas und W. Dilthey. geh. 8 Thlr. 5 Sgr. geb. 9 Thlr. 15 Sgr.

der des Leids von Albert Zeller. Fünfte stark vermehrte Aufl. Min.-Ausg. Eleg. geb. mit Goldschnitt. 1 Thlr. 5 Sgr.

lt und Gott. Grundzüge einer die Gegensätze der Neuzeit in sich verarbeitenden theistischen Weltanschauung. Von H. Späth. Preis: 1 Thlr. 15 Sgr.

s Evangelium nach Johannes. Kritisch-historische Untersuchung von J. H. Scholten. Aus dem Holländischen übersetzt von H. Lang, Pfarrer in Meilen. Preis: 2 Thlr.

s Leben des Feldmarschalls Grafen Neithardt von Gneisenau von G. H. Pertz. Erster und zweiter Band. Jeder Band broch. 3 Thlr. 10 Sgr.; geb. 3 Thlr. 20 Sgr.

v. Buch's **gesammelte Schriften**. Herausgegeben von J. Ewald, J. Roth u. H. Eck. Erster Band. Mit dreizehn Tafeln. Preis: 4 Thlr. 20 Sgr.

hrbuch der **Chirurgie und Operationslehre**, mit freier Benutzung von Vidal's Traité de pathologie externe et de médicine opératoire, besonders für das Bedürfniss der Studirenden, bearbeitet von Dr. Adolf Bardeleben. Fünfte Ausgabe, Vierter Band. Preis 3 Thlr. Der Preis dieser nun vollständigen Ausgabe ist 12 Thlr. [12

Bei Ulrich Frank in Berlin, Prinzenstr. 3, erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Architekt auf Reisen!

Ein unterhaltendes und belehrendes Gesellschaftsspiel für Jung und Alt.

von

(Schönstes Festgeschenk!) **R. Adams.** (Nützlichste Prämie!)

Preis: 1 Thlr.; Prachtausgabe 1 Thlr. 15 Sgr.

Aus einem colorirten Tableau ꝛc. bestehend, das in wahrhaft künstlerischer Ausführung 58 der bedeutendsten Bauwerke der Erde nebst erläuternden historischen Skizzen umschließt, führt das Spiel in anziehendster Weise in die Grundelemente der Baukunst ein durch Veranschaulichung der verschiedenen Stylarten ꝛc. Ein Lehrmittel für den erfahrenen, eine Vorschule für den jungen Fachmann (Architekt, Maurer, Zimmermann ꝛc.), wird das Spiel auch jede gebildete Familie interessiren, die Vorzüge der Belehrung und Unterhaltung in bisher nie erreichter Weise in sich vereinigend. [13

Verlag von Gustav Schloessmann, Gotha. [17

Löber, Dr. ph. Rich., Das innere Leben. Ein Beitrag zur theologischen Ethik. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 24 Ngr.

Sartorius, Dr. Ernst, Die Lehre von der heiligen Liebe. Neue Ausgabe. Gr. 8. Geb. 1 Thlr. 24 Ngr.

Schmid, Dr. Chr. Frd., Christliche Sittenlehre. Herausgegeben von Dr. A. Heller. Neue wohlfeile Ausgabe. Gr. 8. Geh. 2 Thlr.

— „ —, Biblische Theologie des Neuen Testamentes, herausg. von Dr. C. Weizsäcker. 3. durchgesehene Auflage. Gr. 8. Geh. 2 Thlr. 24 Ngr.

Diarium pastorale. I. Ev. Brevier. II. Ev. Handagende. III. Ev. Hirtenbuch. Herausg. von G. Chr. Dieffenbach und Chr. Müller. 5 Bände 8. Geh. 2 Thlr. 15 Ngr.

Luthers Evangelien-Auslegung, zusammengestellt von Chr. G. Eberle. Lex. 8. Geh. 1 Thlr. 20 Ngr.

Delitzsch, Franz Prof., Dr., Philemon oder von der christlichen Freundschaft. 12. cart. Gldschn. 2 Aufl. 24 Ngr.

Neuer Verlag von Chr. Winter in Frankfurt a. M.

vormals H. L. Brönner's Verlag.

Krebs, J. P., Antibarbarus der lateinischen Sprache. Vierte Auflage, neu bearbeitet von Dr. F. X. Allgayer. Gr. 8. Geh. Thlr. 4. —

Johann Karl Passavant. Ein christliches Charakterbild. Gr. 8. Geh. Thlr. 2. —

Pfahler, G., Handbuch deutscher Alterthümer. Gr. 8. Geh. Thlr. 3. 4 Sgr.

Simrock, K., die deutschen Volksbücher in ihrer ursprünglichen Echtheit wieder hergestellt. 1r bis 13r Band. 8. Geh. Thlr. 1. 10 Sgr. der Band.

Flammberg, G., der Feilenhauer. Eine Erzählung. Drei Theile. 8. Geb. Thlr. 2. —

— — Kurt Werner. Eine Erzählung aus Franken. Drei Theile. 8. Geh. Thlr. 2. —

☞ Der Verfasser ist derselbe, der unter dem Namen S. Sturm den vortrefflichen historischen Roman „Einer ist euer Meister" geschrieben hat.

Brandt, M. G. W., das Pflanzenleben, dessen Wachsthum, Sprache und Deutung in Gedichten und Aussprüchen. 8. Geh. Thlr. 2. — Elegant gebunden mit Blumenbildern in Farbendruck. Thlr. 2. 12 Sgr. [16

Von Dr. O. T. von Hefner's [14

„Bayerischer Antiquarius"

ist der II. Band complet erschienen. Er enthält die Kulturgeschichte des altbayerischen Adels, mit urkundlichen, größtentheils neuen Nachrichten über nahezu 1000 Familien des kleinen Hof-, Beamten-, Soldaten- und Patrizial-Adels in einzelnen Bildern gruppirt. Auch über nicht-bayerische Geschlechter enthält dies Buch, welches mit historischer Gewissenhaftigkeit eine angenehme Diction verbindet und von bleibendem Werthe ist, interessante Beiträge.

Der I. Band enthält die ehemaligen reichsunmittelbaren, und die Reichsrathsfamilien. Preis p. Bd. 2½ Thaler. Jeder Band enthält einen Farbedrucktitel und Register.

Separat erschien: Die Hefner mit dem Winzer, eine genealogische Skizze mit Wappen. Preis geb. 1 Thlr.

München, im November 1867.

Heraldisches Institut.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

[Nr. 50.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 7. December. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

[Has]e, Dr. C. A., Wormser Luther-Buch zum Feste des Refor[mati]ons-Denkmals. Mainz, 1867. Kunze's Nachf. (4 Bll., 384 S. 8.) [1 Th]lr. 6 Sgr.

„An den Stufen des Heldendenkmals der Reformation, welches zu Worms sich erheben wird, legt der Verfasser dies Luther[buch] nieder und widmet es Allen, die gern helfen, dies Zeugniß [e]vangelische Wahrheit aufzurichten." — Mit diesen Worten [tri]tt Herr Dr. Hase an, in welchem Sinne er in dem vorliegen[den] Buche das Leben Luther's dargestellt und dem deutschen Volke [evan]gelischen Bekenntnisses dargeboten hat. Es ist eben das [...]ner Denkmal selbst, welches uns in Worten vorgeführt wird, [das] Denkmal von Erz in ein Bild der Erzählung umgesetzt.

Allerdings giebt es einzelne Punkte im Leben Luther's, bezüg[lich] deren wir des Verfassers Berichterstattung beanstanden müssen. [Bei] Erwähnung des classisch gewordenen Epiphonems z. B., mit [w]em Luther seinen auf dem Reichstag zu Worms gehaltenen [Vor]trag geschlossen haben soll, folgt der Verfasser der traditionellen [Anga]be, nach welcher Luther gesagt habe: „Hier stehe ich, ich kann [nicht] anders ꝛc.", während Luther in Wahrheit (nach dem ältesten [Berich]t) nur die im Sprachgebrauch der damaligen Zeit ganz ge[wöhn]lichen Worte: „Gott helfe mir, Amen!" gebraucht hat. Weit [erhe]blicher erscheint uns jedoch ein Irrthum, der in des Verfassers [Darst]ellung des Schmalkalder Convents vorkommt. Der in der [luther]ischen Kirche heimischen Tradition folgend erzählt uns der [Verf]asser, daß die Versammlung zu Schmalkalden zwar beschlossen [habe], das nach Mantua ausgeschriebene Concil nicht zu beschicken, [daß d]ie in Schmalkalden anwesenden Theologen indessen Luther's [(Sch]malkaldener) Artikel unterzeichnet hätten, und daß Melanch[thon] dazu einen Anhang über das Papstthum geschrieben habe, [wä]hrend es doch fest steht, daß Luther's zum Gebrauche auf [dem] Concil zu Mantua entworfene Artikel eben darum, weil man [die E]inladung zum Besuche desselben zurückwies, auf dem Schmal[kalde]r Convent gar nicht in Betracht gekommen sind, daß dieselben [also] gar keine officielle, sondern nur hier und da (in Wittenberg [und] auf der Reise) gelegentliche und private Unterzeichnung er[halte]n haben, und daß Melanchthon's Tractat nicht als Anhang [zu Lu]ther's Artikeln, sondern als ganz selbständige, und zwar als [die e]inzige officielle und symbolische Kundgebung des Schmalkalder [Conv]ents aufgesetzt und publiciert wurde. — Ebenso ist es nicht [richt]ig, wenn S. 268 der Entschluß des Landgrafen von Hessen, [eine] bigamische Ehe einzugehen, aus einem plötzlichen „Anfall von [ein]er kirchlicher Gewissenhaftigkeit", welche den Ehebruch gescheut habe, zu erklären sei. Denn schon im Jahre 1526 hat der Landgraf bei Luther wegen der Zulässigkeit eines solchen Verhältnisses angefragt; und nicht ein plötzlicher „Anfall", sondern eine viele Jahre andauernde innere Seelennoth war es, welche ihn diesen Gedanken von 1526 bis zum Jahre 1539 festhalten ließ.

Im Uebrigen zeichnet sich die Arbeit durch vollkommene Objectivität und Treue der Geschichtserzählung aus. Die Darstellung hat den Charakter edler Simplicität, ist gemüthvoll, lebendig und ansprechend. Ganz vorzüglich ist dem Verfasser (S. 326 ff.) die Darstellung des inneren Seelenlebens Luther's gelungen. Ueberhaupt ist das Büchlein wohl danach angethan, sich den Weg in die Häuser zu bahnen und ein Lesebuch der Gemeinde zu werden.

Hachfeld, Herm., Martin Chemnitz nach seinem Leben und Wirken, insbesondere nach seinem Verhältnisse zum Tridentinum. Unter Benutzung vieler zum Theil wenig bekannter Handschriften. Leipzig, 1867. Breitkopf u. Härtel. (VIII, 491 S. gr. 8.) 2 Thlr. 18 Sgr.

In rascher Folge sind in neuerer Zeit mehrere tüchtige Schriften über das Leben und die Wirksamkeit des großen Braunschweiger Stadtsuperintendenten Martin Chemnitz erschienen, und doch kann nicht gesagt werden, daß das vorliegende Werk überflüssig sei; vielmehr haben wir anzuerkennen, daß durch dasselbe die uns neuerdings gebrachte Beleuchtung dieser eminenten Persönlichkeit erst ihre wünschenswerthe Vollständigkeit erhalten hat, indem einerseits der Verfasser in der Lage gewesen ist, eine beträchtliche Anzahl handschriftlicher Quellen zur Geschichte Chemnitzens zum ersten Male zu benutzen, und indem andererseits die eigentliche Bedeutung der einsichtsvollen und energischen Polemik desselben gegen den Katholicismus hier zum ersten Male eingehend und mit besonderem Interesse dargelegt wird.

Das vorliegende Werk umfaßt nämlich eigentlich zwei gesonderte Arbeiten. Die erste Abtheilung (S. 1 — 146) enthält die Darstellung des Lebens Chemnitzens. Hier berichtet der Verfasser über die Kindheit und Schulzeit, die Studienjahre Chemnitzens, über seine ersten Jahre im Predigtamt und über seine wissenschaftlichen Arbeiten, über seine kirchenleitende Thätigkeit innerhalb und außerhalb Braunschweigs, über seine Theilnahme am Concordienwerk u. s. w. bis zu seinem Lebensende. — Die Darstellung des Verfassers ist hier allerdings sehr gedrängt, nur die Hauptpunkte hervorhebend. Und doch fehlt es nicht an mannigfacher Bereicherung der Wissenschaft. Namentlich wird über Chemnitzens Verkehr mit Andreä und über seine Mitarbeit an der Concordienformel und über seine Stellung zu derselben mancherlei Neues und Interessantes mitgetheilt. Eine allzu große Beschränkung hat sich

der Verfasser nur in seiner Darstellung der schriftstellerischen Thätigkeit, wenigstens in einzelnen Partien derselben auferlegt. Seine Besprechung der Loci theologici Chemnitzens — die doch von derselben Bedeutung wie sein Examen concilii Tridentini ist, — müssen wir geradezu als flüchtig bezeichnen.

An diesen biographischen ersten Theil des Werkes schließt sich aber nun als ganz selbständige Arbeit der Haupttheil desselben an, welcher sich auf das Concilium Tridentinum und auf Chemnitzens Examen desselben bezieht. Einleitungsweise beleuchtet der Verfasser hier zunächst die protestantische Polemik von Luther bis Chemnitz (in gedrängter Uebersicht) und sodann Chemnitzens Kampf mit den Jesuiten, worauf eine (trefflich ausgearbeitete) Darstellung der Geschichte und des Charakters des Tridentiner Concils, sowie eine Charakterisierung des Examen Chemnitzens folgt. Alles Bisherige dient aber gewissermaßen nur als Vorarbeit zur Ausführung der dritten Abtheilung des Buches, in welcher der Verfasser (S. 253—491) in 30 §§. einen erläuternden Auszug aus dem Examen concilii Tridentini, d. h. die Tridentiner Beschlüsse und Chemnitzens Beurtheilung derselben darlegt. Chemnitzens großes Werk wird hier der Gegenwart aufs Neue geboten, und zwar so, daß die Gedanken desselben gedrängt, klar und in deutscher Sprache vorgeführt werden. Nur bezüglich Eines Punktes, nämlich der tridentinischen Behandlung und Feststellung des Traditionsbegriffes ist uns die Auseinandersetzung des Verfassers ungenügend erschienen. Das Neue, was in dieser Beziehung das Tridentiner Concil für die katholische Dogmatik zur Geltung gebracht hat, ist nicht bestimmt genug hervorgehoben, oder vielmehr ganz unerörtert gelassen.

Als einen Mangel des Buches im Allgemeinen müssen wir es bezeichnen, daß das Interesse, welches die Dogmengeschichte an Chemnitz nimmt, zu wenig berücksichtigt ist. Als Chemnitz Wittenberg verließ, hatte seine Dogmatik vielfach einen anderen Charakter als späterhin, wo er dieselbe vortrug. Für viele, sehr wesentliche Momente des lutherischen Systems stellt Chemnitz einen entscheidenden Durchgangspunkt der Entwicklung desselben dar (z. B. für die Lehre vom ordo). Auch Chemnitzens frühere Stellung zu Melanchthon (über welche z. B. S. 24 berichtet wird) wurde später eine andere. Es wäre gut gewesen, wenn der Verfasser auch hierauf eingegangen wäre. Dabei aber bleibt seine Arbeit doch eine recht verdienstliche.

Jahrbücher für Deutsche Theologie herausg. von Liebner u. A. 12. Bd. 4. Heft.

Inh.: Lämmert, die Cherubim der heiligen Schrift. — Hamberger, die Wichtigkeit des Begriffes der himml. Leiblichkeit für die Theologie. (Forts.) — Otto, über den apostol. Segensgruß χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη. — Hartmann, Erhard Schnepff in Jena.

Dorpater Zeitschrift für Theologie u. Kirche. 9. Bd. 3. Heft.

Inh.: G. Fritschel, eine übersichtliche Darstellung des gegenwärtigen Zustandes der luther. Kirche in Nordamerika. (Schluß.) — H. N. Hansen, die neue Zeit u. die Lage der röm.-kathol. Kirche. — K. Grüner, Versuch einer chronolog. Zusammenstellung der evangel. Berichte. 2. Folge: Leidens- u. Herrlichkeitsgeschichte. — Der Dualismus von Geist u. Natur. (Von einem Juristen.) — H. N. Hansen, Leydel u. Westermayer oder der neueste Kirchenstreit in München.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 85—88.

Inh.: Die Bischofsadresse u. das Concordat. — Der 14. deutsche ev. Kirchentag in Kiel. (Schl.) — Die Feier des Jubiläums der Union der nassauischen Kirche. — Die Superintendentialversammlung der Wiener Diöcese. — Die kaiserl. Antwort auf die Adresse der 25 Bischöfe und der Ultramontanismus. — Fricke, einige Bemerkungen über Schleiermacher u. sein Jubiläum 1868.

Evangel. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von E. W. Hengstenberg. 81. Bd. 4. Heft. October.

Inh.: Die geistl. Tracht. 2. — Der Entwurf der Provinzialsynodal-Ordnung. — Die Wahrung des Bekenntnisses in der Provinzialsynodal-Ordnung. — Johann Carl Passavant. 1. — Diderot. 2. — Die pfälz. Kirche in den J. 1865—67. — Der 2. deutsche Protestantentag. 1. 2. — Gegen die Ueberschätzung des christl. Gefühls.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 45.

Inh.: Die Reformations- u. Unionsfeier und die Ev. K.-Z. — Eine krit. Beleuchtung des Protestantenvereins. — Ein Stück süddeutscher Kirchengeschichte.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 45.

Inh.: G. Lisco, Zustände des sittl. u. kirchl. Lebens in Berlin. (Mit ... die Verhältnisse der Friedrichs-Werderschen Diöcese der Kreissynode ... vorgetragen.)

Der Kirchenfreund. 1. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Die Cholera. — Güder, die Gustav-Adolf-Stiftung in Worms. — ...bach, aus einem Kommentar zu den Thessalonicherbriefen.

Fliegende Blätter aus d. R. Hause zu Horn bei Hamburg. Nr. ...

Inh.: Der schles. Provinzialverein für innere Mission. — Zur Reform ... wesens. — Zur Statistik üb. den relig. Stand der Stadt Cleveland ... Kieler Kirchentag: Congreß für innere Mission; Thesen über ... sammlungen und Specialconferenzen. — Die Bremer Stadtmission ... Woher die engl. Bibelgesellschaft für ihre großen Unternehmungen ... kommt?

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Münster, G. H., Graf zu, politische Skizzen über die ... ropa's vom Wiener Congreß bis auf die Gegenwart. ... Depeschen des Grafen E. Fr. Herbert zu Münster über ... Congreß. Leipzig, 1867. Brockhaus. (VII, 303 S. gr. 8.)

Die „politischen Skizzen", in welchen der Erblan...
Graf Münster seine Ansichten über die Entwicklung der ...
schen Geschichte seit 1815 niedergelegt hat, haben mehr ...
jective als eine historische Bedeutung. Es ist immerhin ...
zu erfahren, daß ein Mitglied der hochconservativen ...
Hannover dem Geschehenen Rechnung trägt, jede Restauration ...
wirft und darauf hinweist, daß „die Zukunft Hannovers ...
des übrigen Deutschlands sich nicht mehr trennen läßt" (S. ...
Für den Historiker bedeutungsvoller sind die Depeschen des ...
Grafen Münster über den Wiener Congreß, die der Sohn ...
politischen Betrachtungen anreiht. Das Urtheil des Grafen ...
Friedrich Herbert zu Münster über die deutsche Bundesacte (S. ...
war schon aus den 1844 zu Jena erschienenen „Lebens...
und aus dem 4. Band von Pertz' Leben Stein's bekannt. ...
enthalten die nun veröffentlichten Depeschen an den Prinz...
von England manche noch unbekannte Details über die polnisch-...
sische und ihren Zusammenhang mit der deutschen Frage ...
wichtigen Umschwungs in der preußischen Politik, der, ...
aus Talleyrand's Berichten an Ludwig XVIII wissen, am 6. ...
vember 1814 erfolgte, erwähnt Münster zwar nicht ...
jedoch läßt sich aus dem veränderten Ton, der zwischen der ...
pesche vom 17. September und der vom 27. November 18...
(S. 183) obwaltet, auf das Geschehene zurückschließen. ...
frappiert uns, als eine Folge des preußischen Sonderbün...
mit Rußland, die feindselige Haltung Oesterreichs in den deu...
Dingen; und die Absicht Metternich's: einen deutschen Föder...
bund mit österreichischem Vorsitz und mit Ausschluß Preußens
ins Leben zu rufen, wird uns durch Münster's hier gewiß ...
dächtige Aussage über allen Zweifel erhoben (S. 209. 210 ...
Münster sah die militärische Lage Hannovers jedoch als ge...
fährdet an, um in den österreichischen Vorschlag einzuwilligen ...
J'ai répété qu'il me paroissoit que l'exclusion de la Prusse
de la ligue étoit une mesure à laquelle il ne faudroit ...
que lorsque ce seroit le dernier refuge. Il n'est pas ...
que le Hanovre seroit fort exposé par une mesure que la
Prusse regarderoit comme hostile (S. 221). Aeußerst ...
sind Münster's Enthüllungen über den großartigen Depeschen...
verrath, der damals von Seiten der preußischen Staatsleute ...
wurde (S. 200). Wir bekennen aber, daß wir an die „Groß...
des Wiener Cabinets, welches den Preußen Gleiches mit Gleichem
zu vergelten und die den preußischen Staatskanzler comprom...
tierenden Depeschen dem Zaren zu verrathen verschmäht habe ...
nicht recht glauben. Wenn man ein solches Mittel, um Preußen
bei dem russischen Kaiser zu verdächtigen, unterließ, so geschah ...
wohl hauptsächlich, weil man jetzt entschlossen war, Rußlands ...
derungen in der polnischen Frage zu bewilligen, um desto nach...
drücklicher den preußischen Ansprüchen auf ganz Sachsen entgegen...

n zu können, und weil man auf diesem Wege am besten dazu gte, die nordischen Mächte zu trennen. φ.

nann, Dr., Garnisonpr., Erinnerungen an Langensalza aus n Sommer 1866. Hannover, 1867. Schmorl u. v. Seefeld. (95 S. .) 10 Sgr.

in Abdruck der bereits im Feuilleton der hannoverschen Landes- g erschienenen Erinnerungen an Langensalza, die sich ganz ich auf die Amtsfunctionen des Verfassers und seine seel- liche Thätigkeit, namentlich in den Lazarethen, beziehen. Wie e Verwundeten wegen ihrer großen Zahl und des durch das artete des Ereignisses erklärlichen Mangels an hinlänglichen nstalten Anfangs zu leiden hatten, ist bekannt, ebenso aber die warme und thätige Theilnahme der Bewohner Langen- s und der Umgegend. Daß unter solchen Umständen auch ie Wirksamkeit eines geistlichen Beistandes sich ein weites bot, ist selbstverständlich und gewiß hat der Verfasser mit auf demselben gearbeitet, nur glauben wir, daß sein Eifer eilweise zu weit führte, wie er das ja auch selbst deutlich eingesteht, und schwer begreiflich ist es uns, daß selbst unter n Leidensscenen die confessionelle Orthodoxie sich so, wie es m Verfasser der Fall war, überall vordrängen konnte. Die laube zu lesen wurde den Verwundeten untersagt! — Für schichte des Ereignisses findet man weiter keine Ausbeute. n eigenthümlichen Eindruck aber macht es, wenn es S. 15 : König und Kronprinz nebst Gefolge wandten ihre Blicke as Schlachtfeld" u. s. w.

r, Dr. W. F., Kirchenr., sechs Wochen im Felde. Zweite be- tigte u. vermehrte Aufl. Halle, 1867. Mühlmann. (3 Bll., 236 S. 8.) 16 Sgr.

Wie im Jahre 1864 der bekannte Verfasser nach dem Kriegs- platz reiste, um seine in der Armee zerstreuten Confessions- nden aufzusuchen und zu erbauen, und darauf in der Schrift Wochen auf dem Kriegsschauplatz", die wir in Nr. 6 des ralblattes von 1865 anzeigten, Rechenschaft von seiner Thä- t gab, so hat er auch in dem vorjährigen Kriege zu gleichem sich aufgemacht und in der vorliegenden Schrift in ähnlicher e wie früher Bericht erstattet. Beide Schriften unterscheiden n Ton und Färbung nicht, und so wenig uns diese zusagen, ben wir doch die ersten Abschnitte dieser Sechs Wochen nicht Interesse gelesen, da sie in lebendiger Weise die Eindrücke ern, welche der Verfasser, der schon gleich nach Eröffnung der dseligkeiten auf dem Kriegsschauplatz anlangte, empfing, ntlich die fieberhafte Spannung, welche über den Ausgang Entscheidungsschlacht in Königinhof herrschte, wo man ihre er nur zu deutlich vernahm. Die weiteren Capitel, welche Verfassers Reisen und Märsche in die Cantonnements der pen in Mähren und dem Erherzogthum beschreiben, sind ziem- ermüdend und bieten nur hie und da interessante Einzelheiten. politische Excurse läßt sich der Verfasser glücklicher Weise nur ein; auch scheint es überflüssig, über ihre theokratische Ten- nzen weiter auszulassen.

des Schlachtfeldes von Königgrätz in siebenfarbigem ndruck. Berlin, 1867. Neumann. 1 Thlr. 20 Sgr.

Es ist uns nunmehr auch dieser in unserm Bericht in Nr. 30, 922 bereits vorläufig erwähnte Plan zugegangen, der aller- ein noch übersichtlicheres und die Auffassung erleichterndes des Schlachtfeldes giebt und allen Ansprüchen vollkommen t. Die vier Sectionen Sadowa (nordwestlich) Chlum (nord-) Problus (südwestlich) und Königgrätz (südöstlich) sind im tabe 1:25,000 aufgenommen und gezeichnet unter Leitung Premierlieutenants Rhein vom 1. westpreußischen Grenadier- nent Nr. 6 im August 1866, und nach der Originalaufnahme lithographiert von Gebr. Burchard; die Höhenangaben sind im preußischen Decimal-Fußmaße mit Bezug auf den Spiegel des adriatischen Meeres. Das Ganze verdient die unbedingteste Empfehlung.

Dr. Theod. Jos. Lacomblet's Archiv für die Geschichte des Niederrheins. Fortgesetzt von Wold. Harleß. Der neuen Folge 1. Bds. 1. Hft. (Der ganzen Reihe 6. Bds. 1. Heft.) Mit Lacomblet's Portrait. Cöln, Heberle.

Inh.: F. Deycks, Theodor Joseph Lacomblet. Ein Nachruf. — Urkunden und Regesten zur Geschichte des Cölner Dombaues, aus Lacomblet's Nachlasse, mit Einleitung und Ergänzungen von Wold. Harleß. — Die ältesten Necrologien u. Namenverzeichnisse des Stifts Essen. — Necrologien des Stifts Gerresheim u. des Klosters Kentrop sec. 14. — Heberegister des Stifts Gerresheim aus dem 13. u. 14. Jahrh. — Berichte des Agenten zu Rom, Dr. Andreas Masius, an den Herzog Wilhelm III. von Jülich-Cleve-Berg. l. 1549—50. — Bericht des Leibmedicus Dr. Reiner Solenander über Krankheit u. Tod des Herzogs Wilhelm III. von Jülich-Cleve-Berg (1592). — Inventar des Nachlasses Herzogs Wilhelm III. von Jülich-Cleve-Berg (1593). — Vier Briefe von P. P. Rubens an den Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm (1619—21). — Relation des Kreis-Registrators Legationsrath Hessenhover über die Flüchtung des Niederrheinisch-Westfälischen Kreis-Archivs (1794). — Der letzte Bergische Landtag (1806—7), aus Lacomblet's Nachlaß. — Drei Urkunden, betr. die Herzogin Sibylla von Jülich-Berg, geb. Markgräfin von Brandenburg († 1524).

Mittheilungen zur vaterländ. Geschichte. Hrsg. vom histor. Verein in St. Gallen. IV. (Verspätet, vgl. Jahrg. 1866, Nr. 47, Sp. 1220.)

Inh.: Th. Sickel, St. Gallen unter den ersten Karolingern. — W. E. v. Gonzenbach, St. Gallische Rathssatzungen aus dem 14. und 15. Jahrh. Fortsetzung der Mittheilungen aus dem Stadtbuch. — H. G. Sulzberger, Geschichte des Capitels St. Gallen von seiner Entstehung bis zur Lostrennung der oberthurgauischen u. rheinthal. Geistlichkeit Anno 1589. — Römische Straßenzüge im K. St. Gallen.

Naturwissenschaften.

Tyndall, John, Prof., die Wärme betrachtet als eine Art der Bewegung. Autorisirte deutsche Ausgabe, herausg. durch H. Helmholtz u. G. Wiedemann nach der 2. Aufl. des Originals Mit 106 Holzst. im Text u. 1 Tafel. Braunschweig, 1867. Vieweg u. Sohn. (XIX, 670 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Mit großer Freude haben wir gesehen, daß das oben genannte, in den weitesten Kreisen mit so großem Beifall aufgenommene Werk des berühmten englischen Physikers, welches in England in kurzer Zeit zwei Auflagen erfahren hat und gleich nach seinem ersten Erscheinen vom Abbé Moigno in das Französische übersetzt ward, nun auch dem deutschen Publicum in einer in jeder Beziehung schönen Uebersetzung dargeboten wird.

Das Werk verdankt seine Entstehung einer Reihe von Vorlesungen, welche Tyndall im Jahre 1862 in der Royal Institution zu London zu halten hatte. Er hatte für jenen Winter die Wärme als Thema seiner Vorlesungen gewählt, und da im Laufe der vorangegangenen Jahre die neuere Ansicht über das Wesen der Wärme mehr und mehr Geltung gewonnen hatte, nämlich die Ansicht, daß die Wärme nicht ein besonderer Stoff sei, welcher in den Körpern die zwischen den Molecülen vorhandenen Zwischenräume ausfülle, sondern daß sie in einer Bewegung der kleinsten Bestandtheile der Körper bestehe, so stellte sich Tyndall, der mit der Klarheit seines Geistes die Richtigkeit dieser neuen Theorie schnell und sicher erkannt hatte, die Aufgabe, sie in populärer Form darzustellen und dadurch dem größeren Publicum zugänglich zu machen.

Die frühere Auffassungsweise, daß die Wärme ein Stoff sei, ist mit den bisherigen Darstellungen der Wärmelehre auf das innigste verwebt, und eine Menge allgemein gebräuchlicher technischer Ausdrücke sind aus ihr entnommen. Hierin liegt der Hauptgrund der Hartnäckigkeit, mit welcher jene Auffassungsweise trotz mancher längst bekannten Gegengründe bis in die neueste Zeit festgehalten wurde. Viele und selbst bedeutende Physiker sträubten sich gegen die Annahme der neuen Theorie und halten sich auch

jetzt noch, obwohl sie sie nicht mehr bestreiten, von ihr fern, nicht weil sie bestimmte Einwände gegen sie zu machen haben, sondern weil sie sich von der älteren Anschauung, mit der ihr ganzes physikalisches Denken verwachsen ist, nicht losmachen können. Unter diesen Umständen war es ein sehr nützliches und zeitgemäßes Unternehmen, bei einer zusammenhängenden Betrachtung der mannigfaltigen Wirkungen der Wärme der Darstellung und den Erklärungen eine veränderte Form zu geben, welche ganz auf der neuen Theorie basiert.

Diese Aufgabe hat Tyndall in einer Weise gelöst, wie es nur ein Mann konnte, der so, wie er, scharfe wissenschaftliche Auffassung mit meisterhafter Gewandtheit in der Benutzung aller durch das Experiment gebotenen Hülfsmittel der Erklärung und Beweisführung und mit Schönheit der Sprache verbindet. Er giebt eine vollständige Auseinandersetzung des Verhaltens und der Wirkungen der Wärme, welche, auch abgesehen davon, ob die eine oder die andere Theorie dabei zur Erklärung angewandt wird, von größtem Interesse und für jeden gebildeten Laien verständlich ist. Er weiß den Leser in ansprechender und selbst fesselnder Weise mit einer Reihe von Thatsachen und Gesetzen vertraut zu machen, deren vollständige Erläuterung sonst nur zu oft für Laien ermüdend und abspannend wird. Zugleich giebt er von den schönen, in den Vorlesungen angestellten Versuchen, welche oft neu und überraschend und immer zweckmäßig gewählt sind, eine so anschauliche Beschreibung, daß der Leser sie zu sehen glaubt.

Endlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Verfasser in dem Buche nicht bloß schon bekannte Thatsachen in neuer Form mittheilt, sondern auch von einer bedeutenden Reihe eigener wichtiger Untersuchungen eine übersichtliche Darstellung giebt, welche vielen Lesern, denen die Originalabhandlungen unzugänglich oder zu weitläufig sind, angenehm sein wird.

Was nun die Uebersetzung anbetrifft, so ist die Correctheit derselben hinlänglich garantiert durch die berühmten Namen der Herausgeber, und es möge nur hinzugefügt werden, daß auch die Form derselben in Bezug auf Leichtigkeit und Anmuth der Sprache ganz der schönen Form des englischen Originals entspricht.

R. C.

Frommhold, Dr. Carl, **der constante galvanische Strom**, modificirbar in seinem Intensitäts- u. Quantitätswerth. Nachtrag zur Electrotherapie. Pest, 1866/7. (2 Bll., 66 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Der Verfasser beschreibt eine vornehmlich zu elektrotherapeutischen Zwecken bestimmte constante galvanische Batterie, an welcher durch einfache Handgriffe die Quantität und Intensität des Stromes innerhalb gewisser Grenzen geändert werden kann. Die Batterie besteht aus 32 Elementen von platinierten Bleiplatten und Zink und wird nur mit einer Flüssigkeit gebraucht. Durch die angebrachte mechanische Einrichtung können vermittelst der Drehung einer Contactscheibe beliebig viele Elemente, also nach und nach von 1 — 32 als Säule zur Anwendung kommen; zugleich lassen sich die Elemente bis zu beliebigen Theilen der Plattengröße in die Flüssigkeit tauchen, wodurch mithin die Oberfläche jedes im Strome befindlichen Elementes innerhalb der Grenzen 1 und $1/m$ variabel ist. Dagegen ist eine Combination der gleichen Elektromotoren (einfache Kette) und ebenso die der Zerlegung der ganzen Batterie in mehrere zusammengesetzte Ketten ausgeschlossen. Der Verfasser versichert, daß seine Batterie ohne Erneuerungen ein ganzes Jahr lang functionieren kann. Wenn dem so ist, so wird bei der leichten Handhabung des Apparates derselbe für elektrotherapeutische Zwecke, wo es nicht etwa auf sehr kräftige Wärmeentwicklung des Stromes ankommt, allerdings recht brauchbar sein. Eine specielle Abbildung der Verbindungen zwischen den Elementen und der Contactscheibe hätte der Verfasser hinzufügen sollen, um seinem Apparate leichter Verbreitung zu verschaffen.

Zöllner, Dr. J. C. F., Prof., **über die universelle Bedeutung ... mechanischen Principien.** Acad. Antrittsvorlesung. Le... 1867. Engelmann. (36 S. gr. 8.) 7½ Sgr.

Diese kleine Gelegenheitsschrift schildert in anschaulicher gemeinfaßlicher Weise den Ideengang, welchen die moderne ... bei der Behandlung einer ihrer Hauptaufgaben verfolgt, ... bei der erfahrungsmäßigen Bestätigung des Principes ... Erhaltung der Kraft und dem Nachweise des Zusammenhang... Naturerscheinungen untereinander. Neue Ansichten sind ... Schrift nicht gerade enthalten, doch wird dieselbe Jedem ... sein, der sich eine allgemeine Vorstellung davon machen will, ... wissenschaftliche Richtung jetzt im Gebiete der Physik herrsch...

Wundt, Dr. Wilh., Prof., **die physikalischen Axiome ... ihre Beziehung zum Causalprincip.** Ein Capitel aus ... Philosophie der Naturwissenschaften. Erlangen, 1866. Enke. (... 137 S. 8.) 24 Sgr.

Referent begrüßt die obige Schrift als einen sehr ... werthen und gelungenen Beitrag, die eine Grundlage der ... welche in den Axiomen von dem Verhältnisse der Kräfte ... terie enthalten ist, auf ihre richtige Bedeutung zurück... Der Gang der Untersuchung des Verfassers ist etwa ... Zuerst werden die Axiome definiert und in einer gedrängten ... wicklungsgeschichte gezeigt, wie bei jedem einzelnen im ... der Zeit ganz entgegengesetzte Ansichten geltend gewesen ... nachdem die Begriffsentwicklung auf empirischen oder specul... Grundlagen stattgefunden hat. Diese Gegensätze werden als ... logische Antinomien in einem besonderen Abschnitte schärfer ... einander gestellt. In dem folgenden Capitel wird die ... Widersprüche in der verschiedenen Auffassung des Causal... nachgewiesen und dieses Gesetz selbst genauer construiert. ... eingeschalteten Betrachtung über den Satz „vom zureichenden Grunde", wird dann endlich die speculative Ableitung der ... aus dem zuvor definierten Causalgesetze gegeben und nachgew... wie die physikalischen Axiome durchaus als Sätze der ... fahrung zu betrachten sind. Besonders lehrreich findet ... Auseinandersetzung in dem Abschnitte über die physikalischen ... Der Verf. führt sechs Axiome auf, denen er zum Theil ... Form, als die übliche, giebt, nämlich 1) Alle Ursachen ... sind Bewegungsursachen. 2) Jede Bewegungsursache liegt ... des Bewegten (diese beiden Sätze werden gewöhnlich als ... niß der physikalischen Untersuchungen bei der Definition ... ohne Weiteres angenommen). 3) Alle Bewegungsursachen ... in der Richtung der geraden Verbindungslinie ihres ... und Angriffspunktes (gewöhnlich als Anhang zum ersten ... schen Axiome von der Trägheit behandelt). 4) Die Wirkung ... Ursache verharrt (erstes Newton'sches Axiom). 5) Jeder ... entspricht eine ihr gleiche Gegenwirkung (drittes Newton'sches Axiom). 6) Jede Wirkung ist äquivalent ihrer Ursache ... Newton'sches Axiom und die Erweiterung desselben als ... von der Erhaltung der Kraft). Dieser Abschnitt ist dem ... von Fach um so dringender zu empfehlen, als gerade ... Physik sich mit der empirischen Begründung des letzten ... beschäftigt und die genaue Feststellung der speculativen ... hierbei von der größten Wichtigkeit ist.

Scheffler, Dr. Herm., **die Gesetze des räumlichen Seh...** Ein Supplement der physiologischen Optik. Mit 10 lithogr. ... Braunschweig, 1866. Schulbuchhandlung. (IX, 194 S. gr. ...) 1 Thlr. 18 Sgr.

Die ungemein zahlreichen Untersuchungen über das Ein... und Doppeltsehen haben die Theorie dieser Sehprocesse noch ... nicht zum Abschlusse gebracht. Der Verfasser liefert in der ... liegenden Schrift zunächst einen neuen Beitrag zu diesen Unter... suchungen, verbreitet sich dann aber noch über viele streitige ... der physiologischen Optik und gelangt schließlich zu einer ... der Augenfehler und zu der Aufstellung von praktischen Regeln ... Bestimmung jedes beliebigen Augenfehlers. Die Schrift, ...

rch die neuen Erfahrungen des Verfassers hervorgerufene Er-
ızung zu seinem Handbuche der physiologischen Optik, enthält so
nnigfaltige, oft nur aphoristisch und unter Hinweis auf das
ßere Werk erörterte Gegenstände, daß sich eine vollständige In-
tsübersicht nicht in der Kürze geben läßt; auch liegt der zweite,
itische Theil dem Referenten zu fern, um ihn beurtheilen zu
nen. Indessen verdienen einige der 29 Abschnitte auch in physi-
scher Beziehung besondere Beachtung, insofern sie über den
chanismus des Sehens und mithin über die Urtheilsfähigkeit
Auges mancherlei Neues und Ansprechendes enthalten. Hierzu
u. A. zu rechnen: 1) Die Vertheidigung der Ansicht, daß auch
einem Auge stereoskopisch gesehen wird. 2) Die Behauptung
der Existenz einer bisher unbeachteten Function des Auges,
he der Verfasser die Application nennt und welche darin be-
en soll, daß dem einzelnen Auge ein Object in einer von der
ırlinie abweichenden Richtung erscheint. 3) Die Zurückführung
stereoskopischen Sehens mit beiden Augen auf eine Verschie-
ıg der Stäbchenschicht. 4) Die nach den vorausgegangenen Be-
htungen in neuer Form sich ergebende Darstellung des Iden-
tsgesetzes. Diese und andere vom Verfasser vertheidigte An-
ten verdienen der Kritik des Experimentes unterworfen zu wer-
, welche allein über ihre Haltbarkeit entscheiden kann.

---

hiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 33. Jahrg.
ı. Heft.

Inh.: Leydig, über die Molche der württemb. Fauna. (Schl.)
Suffrian, Verzeichniß der von Dr. Gundlach auf der Insel Cuba
mmelten Chrysomelinen. (Forts.) — Berichte über die Leistungen
der Naturgeschichte der Vögel während des J. 1866 (von G. Hart-
ıb), in der Herpetologie u. in der Ichthyologie während des J. 1866
n H. Troschel).

---

tersuchungen aus dem physiol. Laboratorium in Würzburg.
Hrsg. von Alb. v. Bezold. 2. Heft.

Inh.: C. Friedländer, über die nervösen Centralorgane des
schherzens. — A. v. Bezold, Untersuchungen über die Herz- u.
fäßnerven der Säugethiere.

---

tanische Untersuchungen ꝛc. Hrsg. von H. Karsten. 5-6. Heft.

Inh.: Ad. Weiß, die Pflanzenhaare. Untersuchungen über den
n und die Entwickelung ders. (Schl.) — H. Karsten, einige Be-
rkungen über die von Münter S. 250 angeregten Fragen und die
ı Bary gegebene Beantwortung derselben.

---

urnal für Ornithologie. Hrsg. von J. Cabanis. 4. Heft. Juli.

Inh.: C. Euler, Beiträge zur Naturgeschichte der Vögel Bra-
ms. 2. — M. Schneider, das Vorkommen seltener europäischer
gel in Anhalt. — Huene, einige Notizen über Pyrrhula ery-
ina. — O. Finsch, über eine Vogelsammlung aus Natal. — V.
Tschusi, Einiges vom Wiener Wild- u. Vogelmarkte. — P. L.
later's Bemerkungen über die amerikan. Caprimulgiden. — Die
tcolonien des Archipels von Dahlak. Auszug aus Th. v. Heuglin's
ise nach Abessinien.

---

tanische Zeitung. Red. H. v. Mohl u. A. de Bary. Nr. 42—44.

nh.: A. Kirchhoff, zur Lehre vom Generationswechsel im Pflanzenreiche u. von
den organolog. Analogieen der phanerogam. u. kryptogam. Blüthe. — H. Hoff-
mann, über Saprolegnia u. Mucor.

---

emisches Centralblatt. Nr. 47—49.

nh.: G. Nadler, über den angebl. Jodgehalt der Luft u. verschied. Nahrungs-
mittel. — C. Friedel u. A. Ladenburg, über ein gemischtes Anhydrid der
Kiesel- u. Essigsäure. — E. Th. Chapman u. W. Thorp, üb. das Verhält-
niß zwischen den Producten der allmähl. Oxydation u. der Moleculareonstitution
oxyd. Körper. — E. Th. Chapman u. M. H. Smith, quantitative Analyse
durch begrenzte (limited) Oxydation und über die Oxydation der Säuren der
Milchsäurereihe. — Ueber die Quelle der Muskelkraft, von A. Fick u. A.

---

tschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. N. F. 3. Bd.
9. Heft. (Geschlossen am 26. September.)

nh.: O. Hausknecht, über einige Derivate der Crucasäure. — C. Zwenger,
üb. Melilotsäure u. deren künstl. Darstellungsweise aus Cumarin. — R. War-
litz, üb. die der Aethylschwefelsäure isomere äthylschwefl. Säure. — C. Wein-
hold, über Oxyphenylendisulfonsäure. — E. Erlenmeyer, über die Oxal-
bonsäure aus dem Aethylidenchlorür. — Glutz, über Phenylsäure u. einige Ab-
kömmlinge ders. — A. Kirth, über Acetylen. — R. Otto, über toluolschwef-
lige Säure. 2. Mittheilung.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Michelet, C. L., Naturrecht oder Rechtsphilosophie als die praktische Philosophie enthaltend Rechts-, Sitten- u. Gesellschaftslehre. 2 Bände. Berlin, 1866. Nicolai. (gr. 8.)

I. Des Vernunftrechts erster Theil enthaltend die Grundrechte und das Einzelrecht. (VIII, 352 S.) 2 Thlr.

II. — zweiter Theil enthaltend das öffentliche Recht u. die allgem. Rechtsgeschichte. (VIII, 444 S.) 2Thlr. 15 Sgr.

Augenscheinlich sind das vorliegende Buch und das Collegienheft des Verfassers durch noch engere als bloß verwandtschaftliche Bande mit einander verknüpft; daher man z. B. hier auch der sonst in der Literatur etwas vernachlässigten Frage begegnet, ob Studenten besser thun Naturrecht bei einem Philosophen zu hören, oder bei einem Juristen.

Grundanschauungen, Gliederung und Methode der Behandlung sind in der Hauptsache die gleichen wie in Hegel's Grundlinien der Rechtsphilosophie. Doch ist der Hegel'sche Grundriß mannigfach ausgefüllt und modernisiert worden. Auch in der Disposition des Stoffes und den Pointen der dialektischen Fortbewegung kommen viele äußerliche Abweichungen vor. Im allgemeinen Theil werden behandelt der Begriff der Rechtsphilosophie, die Geschichte der Wissenschaft des Naturrechts und der Begriff des Rechts. Das erste Buch des speciellen Theils, das Einzelrecht, zerfällt in drei Abschnitte: das strenge Recht, unter welchem Eigenthum, Vertrag und Strafrecht verstanden werden, ferner die Moral, in deren Gebiet Tugendlehre, Pflichtenlehre und Gewissen unterschieden werden, endlich das Familienrecht mit den Rubriken Eherecht, väterliche Gewalt, Verwandtschaft nebst Gesinde. Gegenstand des zweiten Buches ist das öffentliche Recht mit den Abschnitten Wohlstand, bürgerliche Gesellschaft, Staatswissenschaft, denen die Trilogien Volkswirthschaft, Rechtspflege und Polizeiwissenschaft als Vereinsrecht, Bezirk, Gemeinde und Kreis, Staatsrecht, Völkerrecht und Weltbürgerrecht untergeordnet werden. Das dritte Buch soll eine allgemeine Rechtsgeschichte geben und zerfällt in die Abschnitte: Recht des Alterthums, christlich-europäisches Recht und amerikanisches Recht. Selbstverständlich ist auch jeder dieser Abschnitte ein tripartitum; so wird im transatlantischen Abschnitt bürgerliches, kirchliches und staatliches Recht unterschieden. Die amerikanische Verfassung ist, beiläufig bemerkt, rein aus der Vernunft geboren. I, S. 84.

Stellt man sich auf den Standpunkt der reinen Philosophie, so wird man sich stark versucht fühlen, die Berechtigung zur Existenz dem Buche zu bestreiten. Der philosophische Gedanke ist wohl nirgends über Hegel hinausgeführt, die Darstellung bleibt zum Theil dem himmelstürmenden Styl der Hegel'schen Definitionen treu, s. I, S. 137 f., 143, 183, im Uebrigen steht sie weit zurück hinter der gedrungenen und charaktervollen Schreibweise des Meisters; in dem Streben populär zu sein wird sie weitschweifig und trivial. In soweit es sich um angewandte oder veranschaulichte Philosophie handelt, würde ein Vorzug der Schrift darin zu finden sein, daß sie in encyklopädischer Weise sehr viel Stoff aus dem positiven Recht beibringt und analysiert, wenn dieses Material echt und probehaltig wäre. Leider aber zeigt sich der Autor, trotz seinen früheren juristischen Studien, als einen bloßen Dilettanten, dessen Aufstellungen von Fehlern wimmeln. Sand handelte in ignorantia juris, als er zu Deutschlands Rettung den Mord Kotzebue's für erlaubt hielt, I, S. 113; Mittelländisches Meer und Ostsee gehören allen Uferstaaten, I, S. 175; Justinian hat die Sclaverei abgeschafft, I, S. 177; die Nothwehr ist beschränkt auf Angriffe gegen das Leben, der Angreifende verscherzt dabei sein eigenes Recht zu leben, I, S. 150; die Römer nennen die Servitut ein jus ad rem im Gegensatz zum jus in re, welcher Ausdruck das eigentliche Eigenthum bezeichnen soll, I, S. 195; statt Innominatcontracte heißt es I, S. 219 f. beharrlich Innominalcontracte; auf dem Diebstahl steht noch jetzt in England der Strang, wenn der Betrag über 40 Sh. ist, S. 247; die Strafe des crime charakteri-

siert sich dadurch, daß sie afflictive et infamante ist, II, S. 101; für den bürgerlichen Rechtsstreit ist der accusatorische Proceß bei allen Völkern beliebt worden, II, S. 106; der Anklagesenat heißt bei den Franzosen jury d'accusation, II, S. 107. So viel zur Probe. Nicht besser sieht es mit der Verwendung der Rechtsbegriffe aus, so wird z. B. I, S. 202 angenommen, das Eigenthum eines Schriftstellers an seinen Werken verjähre durch allgemeinen Gebrauch des Volks. Historiker dürften auch einen Anstoß an dem nehmen, was I, S. 55 von einer Polemik des Hugo Groot gegen Spinoza erzählt wird. Selbst sprachliche Incorrectheiten kommen vor, so der Gebrauch von „was“ anstatt „welches“, I, S. 6, 8, 71 und Sätze, wie I, S. 131: „Ein Mord wird begangen, um sich zu rächen“ u. s. w. Hze.

Stelling, P., Amtsgerichtsass., über die Anklagebesserung. Ein Beitrag nach gemeinem u. Hannoverschem Rechte. Göttingen, 1866. Dieterich. (IV, 147 S. gr. 8.) 20 Sgr.

So vielfach unser Strafverfahren seit drei Jahrzehnten literarisch bebaut worden ist, so wenig ist es wissenschaftlich cultiviert. Fehlt es doch z. B. im Vaterland der Lehrbücher schon seit geraumer Zeit an einem Lehrbuch des Strafverfahrens, das den Zwecken des ersten Studiums auch nur einigermaßen entspräche. Es hat die vergleichende Jurisprudenz rohen Stoff in solchen Massen aufgehäuft, die großentheils von Parteiinteressen getragene Gesetzgebungspolitik sich so anspruchsvoll in den Vordergrund gedrängt, daß die Stellen, an denen wir in wahrhaft wissenschaftlicher Ergründung der Dinge weiter gekommen sind, leicht an den Fingern sich herzählen lassen. Desto freudiger muß jede wirkliche Leistung auf diesem Gebiet begrüßt werden.

Ohne Widerrede gehört die correcte Feststellung des Verhältnisses, in welches die beiden Hauptprincipien des modernen Strafprocesses, das materielle Untersuchungsprincip und die Anklageform, zu einander treten sollen, zu den bedeutendsten Aufgaben unserer Wissenschaft. Und innerhalb dieses weitausgedehnten Feldes zählt die Frage, in wieweit durch Abweichungen von dem thatsächlichen Inhalt der Anklage der Formalismus des Verfahrens unter das Streben nach absoluter Wahrheit zu beugen sei, unter den wichtigsten. Um die Lösung dieses Problems hat Stelling sich durch seine Schrift ein unbestreitbares Verdienst erworben. Wir stimmen nicht in allen Einzelheiten mit dem Verfasser überein, allein wir stehen nicht an, der Methode, die er angiebt, den entschiedenen Vorzug vor den bisher in praxi beobachteten und in der Theorie vertheidigten Modalitäten zuzusprechen. Stelling benutzt als Anhaltspunkte für seine Untersuchungen vorzugsweise den englischen und, wir lassen dahingestellt, ob mit gleichem Recht, den nunmehr der Vergangenheit angehörigen Hannoverschen Strafproceß. Aber obschon wir gewünscht hätten, daß den übrigen deutschen Gesetzen etwas mehr Berücksichtigung zu Theil geworden wäre, wird diese Studie auch für deren Beurtheilung und Fortbildung von hohem Werth sein.

In Dingen von untergeordneter Bedeutung hätten wir manches auszusetzen, so wird das Vorverfahren in England wie eine Voruntersuchung französischer Art behandelt, S. 3 und 113, das commitment (sc. to prison) als Erhebung einer öffentlichen Klage bezeichnet, S. 3, tresspass kurzweg mit „Betreten fremden Grundeigenthums“ übersetzt, S. 47, die Verschiedenheit des Verfahrens bei felony und misdemeanor übersehen, S. 66, J. W. Planck überall Plank geschrieben. Auch die dem Strafantrag des verletzten Privaten beigelegte Bedeutung halten wir für irrig. Endlich hätte hier und da mehr Sorgfalt auf das Aeußere der Darstellung verwandt werden sollen, es heißt z. B. S. 110: die Einrichtung hat, soweit sich übersehen läßt, keinen ersichtlichen Nutzen.

Gabba, C. F., Prof., il pro et il contro nella questione della pena di morte. Considerazioni critiche. Pisa, 1866. (171 S. 8.)

Bekanntlich wird nirgends die Aufhebung der Todesstrafe lebhafter discutiert als in Italien, welches über den Gegenstand sogar eine eigene, von Professor Ellero (Heller?) in Bologna r[...]gierte Zeitschrift (Giornale per l'abolizione della pena di mo[rte]) besitzt. Zu den namhaftesten Gegnern der Strafe zählt P. Mancini. Gabba's vorliegende Schrift war ursprünglich zum [Vor]wort für einen neuen Abdruck von Mancini's vielgenannter [Par]lamentsrede bestimmt, ist nun aber selbständig erschienen.

Der Verfasser, persönlich für Beibehaltung der Todes[strafe] gestimmt, geht nicht auf eine kategorische Beantwortung der [Frage] aus, will vielmehr nur die Methode feststellen, mittelst der [die] correcte Lösung zu finden sei. Zu diesem Zweck beschäftigt e[r sich] mit den unmittelbaren Wirkungen der Todesstrafe, deren [Be]folgung er für untauglich erklärt zu Bewältigung der ge[...] Aufgabe, ferner mit den Rechten des Staates gegenüber dem [In]dividuum, in welcher Hinsicht er specifische Unterschiede zw[ischen] Tod und anderen Strafmitteln nicht anerkennt, endlich mit [dem] Zweck der Strafe und mit der sittlichen Natur des Menschen. [...] Vorwürfe, welche unter einander in die engste Verbindung ge[...] und mit einander für die einzig zutreffenden Ausgangspunkte [zur] Bewältigung des Problems erklärt werden. Demgemäß ist [der] Autor die von ihm anerkannten beiden Hauptzwecke der St[rafe], nämlich Sühne und Prävention, unter eine höhere Einheit [zu] bringen, aus welcher er endlich die nach seiner Ansicht allein [ent]scheidende Fragformel ableitet: giebt es Verbrechen, welche [an] sich und im Vergleich mit anderen betrachtet, nach dem [...] Gefühl des Volkes keine geringere Strafe verdienen als den T[od]?

Diese vorwiegend theoretische Behandlungsweise ist ge[gen]wärtig charakteristisch für die Italiener, die hierin das ge[...] Widerspiel der Engländer sind. Uebrigens zeigt das von G[abba] gewonnene Ergebniß, wie die praktische Philosophie der Itali[ener] mit der politischen Praxis der Halbinsel sich in Einklang zu [...] weiß. In Deutschland wird man eher dahin neigen, die M[änner] der Wissenschaft als die bestlegitimirten Vertreter des deu[tschen] Volks in dieser Frage zu betrachten. Anzuerkennen ist an [...] Verfasser das Streben, das Specialthema in organischen Zu[sam]menhang zu bringen mit den allgemeinsten Problemen der St[raf]rechtsphilosophie, ferner die im größten Theile der Darstellung [bei]behaltene Ruhe und Objectivität, besonders aber die Bekanntschaft mit der auswärtigen, namentlich auch mit einem großen Th[eil] der deutschen Literatur. — Als Anhang ist zur Berichtigung von Cantu: Beccaria e il Diritto penale, auf S. 163–1[..] ei[ne] Skizze von Carmignani's Stellung zu der Todesstrafe [bei]gegeben. Hz.

Der Gerichtssaal. Hrsg. von Alb. Berner u. A. 19. Jahrg. 4. [...]

Inh.: Abegg, die Bürgschaft des Schwörenden für der [...] und eine hierauf beziehende Stelle aus Aeschylos. — Walther, [...] Vererbung der Geldstrafen. — v. Buri, Urheberschaft u. Beihülfe. — Jäger, Vorsicht bei Feststellung des objectiven Thatbestandes [...] Verbrechen.

Archiv für Preuß. Strafrecht. Hrsg. durch Goltdammer. 15. [...] Oktober-Heft.

Inh.: C. v. Stemann, einige Bemerkungen über die [...] prozeßordnung vom 25. Juni 1867. — v. Bar, über einige [...] Fragen, welche durch die Verbindung mehrerer früher selbständiger Deutschen Staaten mit der Preuß. Monarchie entstanden [sind]. — Die Selbstverstümmelung zur Untauglichmachung für den Militär[dienst]. — Ueber den Begriff der Geisteskrankheit im Sinne des § [...] des Strafgesetzbuchs. — Ein Kapitalfall.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Mussafia, A., Prof., italienische Sprachlehre in Regeln und Beispielen, für den ersten Unterricht bearbeitet. 3. verb. Aufl. Wien, 1868. Braumüller. (VI, 255 S. 8.) 1 Thlr.

Wir weisen auf das Urtheil zurück, welches wir in Nr. 46 des Jahrgangs 1865 d. Bl. Sp. 122 fg. über dieses Werk ausgesprochen haben. Das Publicum hat die dort hervorgehobenen Vorzüge desselben durch den unerwartet schnellen Absatz des Buches ane[rkannt]

t, und wir hoffen, im Interesse der Verbreitung eines guten
correcten Italienisch unter uns, daß man immer mehr zu die-
Buche als dem ersten Leitfaden greifen werde.

---

sodie d'un poema albanese raccolte nelle colonie del
apoletano tradotte da Girolamo de Rada e per cura di lui
di Niccolò Jeno de' Coronei ordinate e messe in luce.
orenz, 1866. (106 p. 8.) L. 2, 10.

Diese „Rapsodie" müssen zunächst als ein neues Zeugniß des
onalen, übrigens nicht bloß politischen, sondern auch literari-
Patriotismus des albanesischen Volks im Allgemeinen,
entlich auch der auf dem Titel genannten beiden albanesischen
hrten angesehen werden, wodurch sich dieselben und andere
gelehrten Landsleute bereits früher bekannt gemacht und
die Anerkennung des Auslandes gefunden haben. Man darf
hier dafür wohl nur auf den in Nr. 15 des diesjährigen Lit.
ralbl. besprochenen „Saggio di Grammatologia comparata
a lingua albanese" von Camarda beziehen. Daneben haben
h diese Schriften, vornehmlich auch die vorliegenden „Rhapso-
" noch ihr besonderes eigenthümliches Interesse und einen nicht
igen literarischen Werth, der mit dem unter den Albanesen theils
rem Lande, theils in den albanesischen Colonien Unteritaliens
st erwachten Eifer für ihre alte Sprache und Literatur und
Sorge für Volksbildung und Erweckung eines neuen Geistes-
s im albanesischen Volke auf das genaueste zusammenhängt.
„Rapsodie" sind nämlich nach der Angabe der beiden Heraus-
r durchgängig Volkslieder, die von Albanesen in den albanesi-
Niederlassungen im Neapolitanischen nach den Mittheilungen
dem Munde des Volks gesammelt und hier von ihnen zu einem
zen zusammengestellt worden sind. Sie bezeichnen es in dieser
alt als ein Nationalepos, das zur Zeit Scanderbegs entstan-
sei und in der Hauptsache eine Schilderung der albanesischen
en enthalte, welche sich damals im Kampfe gegen die fremden
rer für die Unabhängigkeit ihres Landes und für den christ-
n Glauben aufopferten. Die Herausgeber selbst erklären es
t für vollständig und für kein genau und streng gegliedertes
f des ursprünglichen Geistes des albanesischen Volks, bemerken
mehr ausdrücklich, daß ein sicheres Urtheil über das Gedicht
eher möglich sei, als bis es ganz und in seiner ursprüng-
n Wortfassung, Gestalt und Anordnung vorliegen würde. Für
jetzigen Unvollständigkeiten und Lücken lassen sich manche
nde denken, und diese selbst lassen sich vielleicht im Wesent-
n auf das Mangelhafte der alten Ueberlieferungen und darauf
ckführen, daß manches im Laufe der Zeit dem Gedächtniß des
ks entfallen ist. Die Anordnung, welche die Herausgeber für
einzelnen Gesänge gewählt haben, ist, wie sie bemerken, die-
ge, welche weniger eine künstlerisch-poetische Divinationsgabe,
vielmehr die Reihenfolge der erzählten Thatsachen sie hat fin-
lassen. Sie glauben damit dem Ganzen eine Gestalt gegeben
haben, die vielleicht der ursprünglichen möglichst nahe kommt,
t sie überlassen es ausdrücklich einer künftigen, alles sorgfältig
streng prüfenden und glücklich ergänzenden und anordnenden
action und Kritik, dafür zu sorgen, daß die Dichtung in ihrer
ren ursprünglichen Gestalt und Anordnung vorliegen könne,
sodann „dies edelste Denkmal des orientalischen Mittelalters
einer ganzen Pracht erscheine." Ohne auf einzelnes weiter ein-
hen, hätte man es hier nach dem allen vielleicht mit einer
derholung der Geschichte und der Entstehung der homerischen
sänge zu thun, wie neugriechische Gelehrte selbst diesen Gegen-
d vor Kurzem behandelt haben, indem sie die Iliade und
ssee für Erzeugnisse eines Volksdichters erklären, die mündlich
tanden und fortgepflanzt und erst später zu einem Ganzen ver-
den wurden. Im Uebrigen gewähren die vorliegenden „Rhapso-
r", außer der obgedachten, gleichsam geschichtlich fixierten und
em bestimmten Zeitraum angehörenden Schilderung und trotz
lockeren Zusammenhangs und der lückenhaften Gestalt dieses
Nationalepos, doch auch eine gewisse Einheit. Denn sie sind der echte Ausdruck des albanesischen Nationalgeistes und das Bild eines kräftigen und kriegerischen Geschlechts, welches, zwar politisch und national unglücklich, gleichwohl das Bewußtsein einstiger Wiedererhebung in sich trägt. Das Ganze schildert in drei Abtheilungen den ursprünglichen Zustand und das innere und äußere Leben des Volks, die Wechselfälle und Leiden des Krieges, endlich den schließlichen unglücklichen Ausgang, sowie die Hoffnungen der Nation. In formeller Hinsicht werde hier nur noch bemerkt, daß das Ganze, außer einer historisch vielfach anziehenden Vorrede des einen Herausgebers, Niccolò Jeno de' Coronei, den albanesischen Text mit lateinischer Schrift, nebst einer italienischen Uebersetzung von Girolamo de Rada, in einunddreißig Gesängen enthält. Manche davon bestehen nur aus wenigen Zeilen, und hie und da findet man darin albanesische Volkslieder, die uns zum Theil schon früher aus Volksliedersammlungen und sonst bekannt gewesen, sowie andere, wozu es an Anklängen und Parallelliedern in Volkspoesien anderer Nationen nicht fehlt. Ein Grund gegen die Echtheit und Ursprünglichkeit dieser Lieder kann hierin in keiner Weise gefunden werden. Jedenfalls sind sie auch in ihrer gegenwärtigen Gestalt ein merkwürdiges Monument eines alten und vielfach interessanten Volksstammes.

Schade, Dr. Oscar, **Fragmenta carminis theodisci veteris.** (Programm zum Antritte der ordentl. Professur.) Königsberg, 1866. (18 S. 8.)

Der Inhalt dieses Programms ist von ungewöhnlichem Interesse. Herr Prof. Schade publiciert in demselben Bruchstücke einer deutschen Handschrift des 12. Jahrhunderts, deren Inhalt leicht noch ins 11. Jahrhundert zurückreichen dürfte. Ist die Veröffentlichung schon um deswillen von besonderem Werth, so gewinnt sie noch, wenn wir bemerken, daß diese Bruchstücke zu demselben Gedichte gehören, von dem Barack seitdem in Pfeiffer's Germania 12, 90 fg. Bruchstücke einer anderen Handschrift bekannt gemacht hat. Etwa 45 Verse sind beiden Publicationen gemeinsam, das Uebrige reiht sich unserer Ansicht nach folgendermaßen aneinander (wo eine Lücke ist, bezeichnen wir dies durch ...): Sch. 1. 2. ... 3. 4. .... Bar. 1. ... Sch. 6. Bar. 2. (diese beiden Bruchstücke enthalten die gemeinsamen Verse) .. Bar. 3. .... Sch. 5. Durch diese gegenseitige Ergänzung gewinnen wir einen erwünschten Einblick in die Composition des Ganzen. Schon beide Herausgeber waren, jeder für sich, auf eine Aehnlichkeit ihrer Bruchstücke mit dem Inhalte der sogenannten Kaiserchronik aufmerksam geworden; der nun gewonnene weitere Einblick bestätigt dies: das Ganze war eine an die Reihenfolge der Könige (und Päpste?) geknüpfte Legendensammlung, also ein Werk ganz ähnlich der Kaiserchronik. Da nun diese zu Anfang ein deutsches Buch nennt, das in solcher Weise disponiert war, und da Nichts dem entgegenzustehen scheint, unsere Bruchstücke für älter zu halten als die Kaiserchronik, so ist es sehr wahrscheinlich, daß wir hier jenes Buch vor uns haben, das dem Verfasser der letzteren bereits vorlag und ihm die Anregung zu seinem Werke gab. Wir hoffen, daß Herr Prof. Schade selber damit umgeht, diese Frage einer näheren Untersuchung zu unterziehen. Von Interesse ist auch das Verhältniß der beiden Handschriften zu einander; die von Barack herausgegebene ist etwas jünger und die Ueberlieferung ist wilder, ein Beweis, daß wir auch im 12. Jahrhundert nicht alle Unebenheiten in Metrik und Styl direct dem Dichter zur Last zu legen brauchen.

Moliere's Lustspiele übersetzt von Wolf Grafen Baudissin. 4. Bd. Leipzig, 1867. Hirzel. (XXVI, 568 S. 8.) 2 Thlr.

Der Herr Uebersetzer, der früher seine Arbeit mit dem dritten Bande zu schließen beabsichtigte und der daher schon im vorigen Jahre von seinen Lesern Abschied nahm, hat sich, zum Theil wohl durch die große und allgemeine (und, wiederholen wir, wohlverdiente) Theilnahme, die sein Werk gefunden, bewegen lassen, noch

in einem vierten Bande den Rest der Moliere'schen Stücke hinzuzufügen. Es sind: Der Unbesonnene, der Hahnrei in der Embildung, der Arzt wider Willen, der Sicilianer oder der Liebhaber als Maler, Amphitryon, Herr von Pourceaugnac und Scapin's Schelmenstreiche. Unübersetzt geblieben sind also nur die drei Ballet- und Gesangstücke La princesse d'Élide, Psiché und Les amans magnifiques, das Schäferspiel Mélicerte und der Dom Garcie de Navarre, gegen den der Uebersetzer wohl die inhaltlichen Bedenken, die die Vorrede zum dritten Bande andeutete, nicht hat fahren lassen. Sehr erwünscht würde es sein, wenn, wie der Uebersetzer selber vorschlägt, bei einer neuen Auflage eine chronologische Anordnung eingeführt würde.

Büchmann, G., geflügelte Worte. Der Citatenschatz des Deutschen Volkes. 4. umgearbeitete u. vermehrte Aufl. Berlin, 1867. Haude u. Spener. (2 Bll., 264 S. 8.) 1 Thlr.

Dies treffliche kleine Büchlein, das mit ebenso viel Geschick und Witz wie Gelehrsamkeit geschrieben ist, hat den verdienten Erfolg reichlich erhalten; binnen wenigen Jahren sind vier Auflagen einander schnell gefolgt, von denen jede eine vermehrte und verbesserte war. Auch der vorliegenden hat die bessernde Hand nicht gefehlt. Es sind allein mehr als 150 neue Citate hinzugekommen und nicht wenige sind correcter erklärt als früher. Für eine neue Ausgabe wünschten wir, daß sich der Verfasser etwas genauer und umfänglicher als bisher über den Unterschied zwischen Sprichwort und Citat aussprechen möchte. Der bisher aufgestellte „Das Sprichwort ist plötzlich da; woher es kam, weiß Niemand. Beim Citat läßt sich der Verfasser angeben, sowie Ort und Zeit des Entstehens" trifft wohl nicht das Wesen der Sache.

Geschichte der polnischen Literatur. Uebersichtlich dargestellt von E. P. Breslau, 1868. Günther. (4 Bll., 48 S. 8.) 8 Sgr.

Bei der geringen Kenntniß von der polnischen Literatur, die sich in Deutschland zu finden pflegt, wird Manchem unter uns dieser kurze Abriß zu seiner Orientierung willkommen sein. Tieferes Eingehen ist nicht bezweckt, aber die Anordnung ist anschaulich und die Urtheile sind verständig. Als das goldene Zeitalter wird die Zeit von 1521 bis zur Eröffnung der Jesuitenschule in Krakau im Jahre 1622 hingestellt. Im Styl und zuweilen auch in der Schreibung der Worte verräth sich der Nichtdeutsche.

Album des Literarischen Vereins in Nürnberg für 1868.

Inh.: K. Lützelberger, Ayrer's „Phönizia" und Shakespeare's „Viel Lärmen um Nichts". — W. Rohmeder, die Gesetze der mittelhochdeutschen Metrik. — Fr. Knapp, Reisebilder aus Jukatan. — K. Hofmann, Wanderung durch das Oeztbal. — G. Kretter, oberfränkische Volks- u. Landschaftsbilder. — P. C. Geißler, „Als der Großvater die Großmutter nahm." — Gedichte von K. Ebersberger, D. Hägerich, L. v. Hörmann, Angela v. H., Fr. Knapp, J. C. Maurer, Ad. Pichler, J. Priem, H. Stadelmann und C. Weiß. — J. Priem, die Verbannung der Götter. Maskenspiel in Versen.

Kunstgeschichte.

Zell, Karl, die Kirche der Benedictiner-Abtei Petershausen bei Konstanz. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte des südlichen Deutschlands. Mit einem Anhange: Die bildlichen Darstellungen der Himmelfahrt Christi vom 6. bis 12. Jahrh. Von Prof. C. P. Bock. Mit 5 Illustrationen. (Aus dem Archiv für die Geschichte der Erzdiöcese Freiburg.) Freiburg, 1867. Herder. (97 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Für die Erforschung der älteren Kirche in Petershausen ist es ein besonderes Glück, dessen sich im Ganzen nur wenige Kirchen rühmen können, daß die dortige Chronik, die casus Petershusani monasterii, eine verhältnißmäßig ausführliche, wenn auch weniger in die Architektur, als in die künstlerische Ausschmückung eingehende Beschreibung derselben giebt. Je weniger wir gerade über dergleichen Dinge aus den Chroniken zu erfahren pflegen, je größer die Gleichgültigkeit, oder sollen wir lieber sagen, der Mang künstlerischem Verständniß bei den Chronisten zu sein pflegt, höher sind solche chronikalische Notizen oder vielmehr Be bungen zu schätzen. Es ist daher ein Verdienst des Verfasser uns vorgeführt und uns dadurch vor Allem mit dem älteren des Klosters zu Petershausen bekannt gemacht zu haben. ältere Bau, von dem wir nichts mehr übrig haben (währen von dem zweiten, der zweiten Hälfte des 12. Jahrhundert gehörenden, bekanntlich nur noch das jetzt in Neu-Eberstein liche reich geschmückte Portal besitzen), war, wie der Chronist gebildet secundum formam basilicae principis Apostol Romae constructam und lag nach Westen (situs templi ad oc tem plagam versus est), hatte also, wie die ältere Peter in Rom, den Eingang im Osten und den Altar im Westen. nach nimmt der Verfasser unserer Abhandlung auch für die Kirche in Petershausen eine fünfschiffige Säulenbasilika an, — und dafür spricht allerdings die Wahrscheinlichkeit — Säulen des Mittelschiffes kein horizontales Gebälk, sondern bogige Arkaden, ferner einen Chor mit drei Apsiden, ei getäfelte Decke des Mittelschiffes, wahrscheinlich auch noch Glas, sondern mit dünnen Marmorplatten geschlossene öffnungen, bronzene Thürflügel, eine Vorhalle, ein quadrat Atrium und einen isolierten Glockenthurm.

Mit besonderer Ausführlichkeit erörtert der Verfasser die gaben des Chronisten über die innere Ausschmückung der Kirche, den Hochaltar, das Grabdenkmal des Erbauers Gebhard II († 996), die Kapellen mit ihren Nebenaltären Glocken, die Reliquiarien und die anderen kirchlichen Ut Zum Theil von geringerem Interesse sind die Erörterungen baulichen Veränderungen, welche die Kirche im 11. und ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts erfahren (wobei wir leicht unbegründete Notiz bei Lotz, Statistik der deutschen daß die westliche Krypta, also die des Chores, 1086 beiert vermißten), sowie die detaillierten Angaben der Zerst welche der Brand der Kirche 1159 verursachte. Dagegen wir über die Beschaffenheit der einige Jahre nach dem 1180 wieder aufgebauten Kirche gern mehr erfahren, den bei einer Benedictinerkirche auffallenden Mangel denn statt derselben hatte auch diese zweite Kirche einen isolierten Thurm südlich neben dem ebenfalls im genden Chor. Sehr schätzenswerth ist aber die vom vom Professor C. P. Bock herrührende Erörterung der des von dieser Kirche noch erhaltenen Portals, deren stellung die Himmelfahrt Christi ist; noch werthvoller Letzterem herrührende, als Anhang gegebene Abhandlung Darstellungen der Himmelfahrt Christi vom 6. bis 12. hundert. — Der oft als „Püttrich" citierte Schriftsteller kanntlich Puttrich.

Appelius, K. Th., Pastor, die Aufgaben der kirchlichen in Deutschland. Ansichten über germanisch-christlichen und Kirchenpflege im Großen u. Kleinen. Für Baumeister, vorstände 2c. Leipzig, 1867. Kummer. (145 S. 8.) 20 Sgr.

Ein Büchlein wohlgemeinten Inhalts, dictiert von dem digsten Eifer für eine gute Sache, aber von einem Eifer, in allzu vielen Worten Luft macht, in mancher Beziehung lich in seinen gegen die Gegenwart erhobenen Beschuldigungen weit geht und etwas praktisch Unausführbares verlangt. etwa zwei Jahren in Neapel verstorbene Verfasser, ein vielge evangelischer Geistlicher, eifert nämlich mit Einem Worte Kirchenbauten für die Wiederbelebung der Gothik und zwar für die Gothik, die er nach der bekannten, längst widerlegten mit dem, wenn wir nicht irren, von Rumohr erfundenen stets „die germanische Baukunst" nennt, sie daher vor allen dem deutschen Kirchenbau vindiciert. Schon das ist, genau nommen, eine Widersinnigkeit, oder vielmehr unbegründe

dung, da es bei einem christlichen Kirchengebäude ja gar darauf ankommt, ob es der Eigenthümlichkeit einer Nation, rn ob es dem Geiste des christlichen Cultus entspricht. Und i beweisen, daß der „germanische Baustil" die einzige eines ichen Gotteshauses würdige Form sei, greift unser Verfasser zurück, nicht nur bis in die altchristlichen und byzantinischen en, sondern auch bis zu den Tempeln des Alterthums und insbere zum jüdischen Tempel, dessen innere Einrichtung er mit theoher Belesenheit uns vorführt, obwohl die Besprechung dieser chtung dem eigentlichen Thema fern liegt. Nach Beseitigung dieser Bauformen kommt er wieder auf den germanischen til, als dessen einziges Musterwerk er den Kölner Dom nennt, r auf Grund seiner Maßverhältnisse, seines Aufbaues und Ausschmückung für das einzige nachahmenswerthe Beispiel hristlichen, mithin auch der protestantischen Kirche erklärt. Da natürlich viel Weltbekanntes, hundert Mal Besprochenes ausmt, da wird der goldene Schnitt in allen Dimensionen nachesen, aber wohl verschwiegen, wie ungehörig das Verhältniß ur quadratischen Langhauses zu Querschiff und Chor ist, wie genehm der Thurmbau die Hälfte der beiden westlichsten der des Langhauses zudeckt, wie unkünstlerisch endlich, alles zwischen Wechsels bar, die völlige Uebereinstimmung, die eiheit der beiden Westthürme (auf den alten Originalungen)! Unserem Verfasser erscheint der Kölner Dom als hlerfreie, einzig nachahmenswerthe Muster des „germanischen tils". Das sucht er in allen Einzelheiten des Innen- und des mbaues nachzuweisen. Wenn er aber dabei an manchen Stellen s Büchleins die von Hase (der romanisch besser zu bauen cht als gothisch) aufgeführte Christuskirche in Hannover als t, wenn auch nicht den Kölner Dom nachahmenden, doch in Beziehung herrlichen Bau preist, so möchte man ihm doch stende Einwendungen dagegen machen. Hält er es denn etwa, ur Eins anzuführen, für schön, daß nicht eine Seite des Poas, sondern eine Ecke das östliche Ende bietet? Wer hat sich t schon an diese Ecke gestoßen? Da ließen sich aus neuester ganz andere gothische Bauten nennen, die nicht so handgreif- Fehler haben.

Da es unserem Verfasser bei der Anpreisung der Gothik auf essionelle Unterschiede gar nicht ankommt, so ist man bei der re des Büchleins fast in beständiger Spannung in Betreff Frage, wohin er in dreischiffigen Kirchen mit ausladendem schiff und gewöhnlichem Chorraum (denn das ist ihm die ge richtige Form einer christlichen Kirche) die Kanzel des protischen Gottesdienstes setzen will. Die Beantwortung dieser e giebt er erst S. 103. Daß er die Kanzel über dem Altare erdings verwirft, versteht sich von selbst, auch in der Mitte Eingangs auf den Chor ist sie unpassend; er setzt sie daher n man zwischen Schiff und Chor „an die erste, dem Chor te Säule", und zwar, wie er später sagt, der Südseite. Aber um, das erfahren wir nicht. Freilich ist das, in Ermangelung s vollkommen geeigneten, der relativ beste Platz für die Kanzel, obl dabei gewöhnlich für die Zuhörerplätze viel Raum von Kirche verloren geht. Aber über diesen Uebelstand hilft uns Verfasser leichten Kaufs hinweg, indem er als Norm angiebt 107): „Die Seiten- und Querschiffe müssen von Kirchenstühlen sein, doch stelle man an die Wände noch Sitzplätze." Was daraber für die Nothwendigkeit der Seiten- und Querschiffe folgt, en wir nicht zu sagen. Letztere mögen aus symbolischen nden beibehalten werden, erstere wären aber ganz überflüssig. Gegen das Ende des Büchleins folgen noch recht nützliche Vorken über die innere Ausstattung der Kirchen, Sacristei, Orgel, stein, Wand- und Glasmalerei u. s. w., vor Allem aber der elen protestantischen Gegenden Deutschlands nicht beobachtete, ige Grundsatz, daß bezahlte, vermiethete, daher auch veroffene Kirchenstühle dem Geiste des Christenthums durchaus ersprechen, und die in protestantischen Kirchen unseres Wissens nirgends beobachtete, freilich im Princip richtige, aber unausführbare Vorschrift, daß ein christliches Gotteshaus zu jeder Tageszeit offen gehalten werden soll. Sollte denn wohl der jüdische Tempel die hierher gehörenden Worte des Jes. 60, 11 buchstäblich verstanden haben?

Lübke, Dr. W., Prof., über die alten Glasgemälde der Schweiz. Ein Versuch. Zürich, 1866. Schabelitz. (58 S. 8.) 12 Sgr.

Herr Professor Lübke, der bereits in den Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Band XIV, Heft 5 (vergl. Liter. Centralblatt 1863, Nr. 41) die Glasmalerei in Wettingen (Meerstern) ausführlich besprochen hatte, giebt hier bei seinem Scheiden aus Zürich eine sämmtliche alte Glasgemälde der Schweiz besprechende interessante Abhandlung, der er über den Gebrauch des Fensterglases und die Technik der alten Glasmalerei eine Einleitung vorausschickt, aus der wir nur die kunsthistorisch wichtige Thatsache hervorheben, daß die bisherige Annahme, die Glasmalerei sei gegen das Jahr 1000 im Kloster Tegernsee erfunden, auf einem Irrthum beruht. Daß sie nämlich schon früher und zwar wahrscheinlich in Frankreich erfunden, ist eine aus der Schrift des Theophilus „diversarum artium schedula" hervorgehende Vermuthung, die, wenigstens in Bezug auf die Zeit, ihre Bestätigung erhält durch den St. Galler Mönch Ratpert, der die gemalten Fenster der um 871 oder 876 vollendeten Fraumünsterkirche in Zürich lobend hervorhebt. Ob aber Frankreich wirklich die Wiege dieser Kunst ist, geht daraus nicht hervor.

Die in unserer Schrift erwähnten und je nach ihrem Umfang und ihrem Werthe näher beschriebenen Glasmalereien sind aus dem 13. Jahrhundert die der Cathedrale zu Lausanne, die genannten in der Klosterkirche zu Wettingen, aus dem 14. die bedeutendsten von allen, die Chorfenster der Kirche zu Königsfelden mit zahlreichen Darstellungen aus dem Leben des Erlösers, die der Kirche zu Kappel, die des Chorfensters in Oberkirch, und die des Münsters zu Freiburg, die uns zu dem durch die Glasgemälde des Münsters zu Bern repräsentierten Realismus des 15. Jahrhunderts hinüber führen. Die letzteren bieten nicht nur einen umfangreichen typologischen Bilderkreis dar, sondern auch ein Beispiel jener derben, naiven Darstellungsweise der Transsubstantiation, wie sie z. B. der bekannte Altarschrein in Tribsees enthält. Den Schluß des Mittelalters machen die jetzt in Zürich befindlichen acht Fenster aus Maschwanden. Für die spätere Zeit bis zum Verfall der Kunst läßt die große Zahl der vorhandenen Glasmalereien schließen, daß gerade in der Schweiz während der Renaissancezeit die Liebhaberei für gemalte Fensterscheiben auch in den Privathäusern sehr groß gewesen sein muß. Es sind Darstellungen der verschiedensten Art, auch historisch vaterländische Begebenheiten, sogar Landschaften; manche oft nur klein, aber künstlerisch sehr werthvoll und von einer so meisterhaften Technik, daß damit eine Theilung der Arbeit zusammenhängt. Der ausführende Künstler war oft nicht der die Cartons entwerfende. Solcher Cartons zu Glasgemälden finden sich noch eine große Menge. Als die werthvollsten der ausgeführten größeren Gemäldecyklen der Renaissancezeit nennt der Verfasser die oben erwähnten im Kloster zu Wettingen (über deren eigenthümliche Darstellungsweise vergl. Liter. Centralblatt a. a. O.), die jetzt in Aarau befindlichen aus dem Kreuzgange von Muri, höchst glänzende Leistungen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, und die aus dem Kloster Rathhausen, die bereits ins 17. Jahrhundert hineinreichen.

**

Vermischtes.

1) Beyer, Dr. C., Friedrich Rückert's Leben und Dichtungen. Drei Bücher. Coburg, 1866. Sendelbach. (XII, 302 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

**

2) Lieder und Sprüche. Aus d. lyrischen Nachlasse von Friedrich Rückert. Frankfurt a. M., 1867. Sauerländer. (VIII, 231 S. 8.)

In der ersten der obigen Schriften werden wir mittelst der Dichtungen Rückert's durch sein Leben geführt. Im ersten Buch, Rückert's Jugend und Wanderjahre, sehen wir seine politisch-patriotische Lyrik aus der Zeit deutscher Knechtschaft erwachsen, welche den Jüngling auf das scharfe Schwert seines schneidigen Wortes verwies, da ihm seine schwächliche Gesundheit nicht gestattete, mit der Faust den befreienden Stahl zu schwingen. Wir sehen ihn bald die anfänglich erwählte juristische Laufbahn verlassen und beim Eintritt der Reaction nach den Freiheitskriegen seinen künstlerischen Römerzug vollenden, von wo er an südlicher Poesie entwickelt als der formgewandteste Lyriker Deutschlands zurückkehrt und nunmehr diese Formgewandtheit in seiner west-östlichen Lyrik zu einer Blüthe steigert, welche nur möglich war bei innerer Verwandtschaft seiner Phantasie mit der des Orients. Der „Liebesfrühling" führt zum Sommer des häuslichen Lebens, der in den Jahren 1832—38 die üppigste Fülle seiner lyrischen Früchte heranreifte (der Verfasser legt ihm 449 Lieder allein im Jahre 1833, 243 im Jahre 1838 bei). Daneben sehen wir im zweiten Buche (Erlanger Periode) die orientalische Epik (in den Makamen des Hariri, Nal und Damajanti, Rustem und Suhrab) und endlich die westöstliche Didaktik (in der Weisheit des Brahmanen und anderweitigen chinesischen, indischen, persischen und arabischen Dichtungen) entstehen und ihm den Weg nach Berlin bahnen. Hier schildert ihn das dritte Buch in den vergeblichen geistigen Acclimatisationsversuchen, welche auch zu einer Reihe dramatischer Dichtungen führten, aber den Schwerpunkt seines Lebens und Wirkens doch bald wieder temporär und dann für immer nach seiner thüringischen Heimath verlegten, wo der Abend seines Lebens in stiller Zurückgezogenheit verfloß, nur bisweilen noch lyrische Blüthen, meist didaktischen Inhalts, ans Licht treibend.

Der Plan ist zweckmäßig angelegt und durchgeführt, indem überall, wo es anging, die Dichtungen selbst commentarisch für die Lebensbeschreibung benutzt werden. Was aber die Lectüre oft unangenehm unterbricht, ist eine gewisse theils pathetische, theils hausbackene Trivialität. Wenn es z. B. S. 19 heißt: „Rückert's Schmerz war ebenso poetisch, als wirklich tief innerlich gefühlt", oder S. 55: „Er sucht durch die intellectuelle Etage Eingang in das Herz seines Mädchens zu finden", oder S. 64: „Er ist Gelehrter und Dichter und beweist dadurch, daß man ersteres sein könne, ohne dadurch dem Gefühlsleben Eintrag zu thun", und wenn sich ähnliche leicht erkennbare Gemeinplätze S. 35, 84, 85 108, 144, 145, 146, 183 u. s. w. finden, so scheint uns dies etwas reichlich; auch sind uns die am Ende des dritten Capitels im dritten Buche mitgetheilten Gespräche für den geringen geistigen Inhalt zu ausführlich, da es unseres Erachtens nicht nöthig war, daß der Verfasser den Beweis persönlicher Begegnung mit dem Dichter, welche ja Niemand abzuleugnen Grund hat, überhaupt führte, und der Vorwurf der stolzen Misanthropie nicht beseitigt zu werden braucht, da man hinlänglich weiß, daß dieser regelmäßig nur von der aufdringlichen Neugierde herrührt, welche große Männer zu belästigen pflegt. — Von Werth sind einige bisher ungedruckte Erzeugnisse Rückert'scher Muse. Ferner ist zu loben, daß bei sachlich fast stets zutreffender anerkennender Kritik der Biograph nicht blind ist gegen die Schwächen des Dichters, die sich hauptsächlich als poetische Altersschwäche in Reimerei ohne Poesie, wenn auch mit ungealterter Formgewandtheit zeigte. — Daß die Weisheit des Brahmanen Rückert's Hauptwerk sei, möchte wohl nur unter der Einschränkung gelten, es sei sein Hauptwerk für ihn selber, nicht aber für die deutsche Nationalliteratur.

Eine willkommene Ergänzung bietet das oben unter 2) angezeigte Buch, welches Bruchstücke aus dem lyrischen Nachlaß des Dichters bringt, die fast alle der letzten Lebensperiode desselben von 1848—1866 angehören. Der ungenannte Herausgeber, dem überall das authentischeste Material zu Gebote stand, sagt mit R[echt]: „Es liegt in der Natur einer solchen Aufgabe, daß Niemand ihrer Lösung durch einen Andern zufrieden sein kann"; un[d so] könnte auch Referent einige der kleinen Gaben entbehren, die viel mehr als ein Reim- und Formenspiel sind. Unsere po[etische] Literatur bereichern sie wenigstens nicht durch ihren Inhalt [und] Gehalt, sondern dienen nur zur Bestätigung unserer Ansicht von dem Dichter. Wir wollen aber um so weniger [mit ihm] hadern, als der bei weitem größere Theil des Dargebotenen [die] Anschauung erweitert, weil wir auch beim Greise die unver[wüst]liche dichterische Jugendfrische finden, welche noch manche [Perle] deutscher Lyrik aus der Tiefe seines Gemüthes ans Licht [hob]. Wenn auch Niemandem Alles, so wird doch Jedem das M[eiste] recht sein und diese Nachlaßgabe wird überall dankbare Em[pfän]ger finden.

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. [illegible] August.

Inh.: I. Ausgrabungen: a. R. Kekulé, Ausgrabungen [in] [Pom]peji (ein Brief an W. Henzen); b. G. Eroli, Ausgrabungen [in] Amelia (aus einem Briefe an W. Henzen); c. R. Schöne, [Ausgra]bungen von Taormina. — II. Denkmäler: W. Henzen, [illegible] Inschrift. — III. Bemerkungen: E. Luigi Tocco, über eine In[schrift] der Martenses in Sardinien.

Gaea. Red.: H. J. Klein. 3. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: A. Lallemant, Ansichten vom Amazonenstrom. (Forts.) — E. Kesseler, der Suez-Canal. — H. J. Klein, Vorträge über [das] Planetensystem. (Forts.) — Die Witterungsverhältnisse in [illegible] während des Jahres 1866.

Neues Lausitzisches Magazin. Hrsg. von E. E. Struve. 44. [Bd.] 1. Heft.

Inh.: Th. Paur, Francesca da Rimini und ihre Verwandten. Nach Dante's Commedia und geschichtl. Zeugnissen. — H. Kn[othe], das ritterl. Geschlecht der Schaff im Meißnischen und in der [Ober]lausitz. — Geschichte des Baues der im J. 1859 abgebrochenen K[loster]kirche zu Guben; Land u. Leute in und um Guben. (Aus dem [Nach]lasse des Prorect. Dr. Sausse.) — Dornick, Supplement zu [illegible] alphabet. Verzeichniß mehrer in der Oberlausitz üblichen, [illegible] Theil eigenthüml. Wörter und Redensarten des verst. [illegible] K. G. Anton. — F. W. E. Mende, über bibl. Sprichwörter [und Re]densarten und Eigennamen im Volksgebrauch. — Nekrologe [illegible] und Fr. Wilh. Hoffmann). — E. E. Struve, das Seminar zu [Rei]chenbach. — Bericht über die Säkularfeier des Gymnasiums zu [Bu]dissin. — Das 150jähr. Jubiläum der Lausitzer Predigergesellschaft zu Leipzig.

Der Arbeiterfreund. Hrsg. von K. Brämer. 5. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: H. Schultze-Delitzsch, freie Arbeit. (Vortrag.) — Lette, das Gesetz betr. die Aufhebung der Einzugsgelder vom [illegible] 1867. — H. Schwabe, ein deutsches Gewerbemuseum in Be[rlin]. (Bericht.) — J. Manger, Schulbericht der Baugewerkschule [des] Berliner Handwerkervereins. — Fr. Schneider, die Volksbanken, eine nothwendige Ergänzung des deutschen Bankwesens.

Revue critique. Nr. 47.

Inh.: J. Lagadeuc, le Catholicon, publ. par Le Men; Mémoires de la Société archéologique et historique des Côtes-du-Nord. V. I. — [illegible]ler, die german. Elemente in der franz. Sprache. — L. Vermesse, [Dictio]naire du Patois de la Flandre française. — K. Köstlin, Shakespeare-Studien. 6. Hamlet. — Le Songe du Resveur.

Trübner's American and Oriental Literary Record. Nr. 3[illegible] [No]vember 15.

Inh.: American literary intelligence. — American periodical publications. — New American books. — Brazilian literature. — Oriental literary intelligence. — Australian literature. — Sanskrit literature. — Bengali literature. — Hindi literature. — Canarese literature. — Malayalam literature. — Burmese literature. — Recent continental publications.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 50.

Inh.: Rettung von Menschen oder Bergung von Sachen! — Die nordschleswig[sche] Frage. — Die kathol. Vereine (aus Oesterreich). — Die Bauernstücke [illegible] setzung Molières. — Die sächs. Parlamentsreform. — Literatur. (Der Ab[hand]lung „Rettung von Menschen oder Bergung von Sachen!" enthält eine hi[storische] Darstellung der Entwickelung der modernen deutschen Strandgesetzgebung [aus] dem mittelalterl. Strandrecht sowie detaillirte Vorschläge zur Umgestaltung [der] gegenwärtig gelt. Gesetze über Bergerecht, Bergepflicht u. Bergelohn. Der [Verf.] weist namentl. den unheilvollen Einfluß dieser Gesetze auf das deutsche Rettungs[wesen] der Gegenwart nach.)

...em. Zeitung. Beilage. Nr. 321—327.

...: Der anthropometr. Theil der Novarapublicationen, bearb. von Dr. A. Weisbach. — Recognoscirungen auf dem Gebiete der Militärliteratur. 1. Genfer Literatur. — Zur Wehrverfassungsfrage. — Die Franz-Josephs-Bahn. — Zur Reiseliteratur. — Die Russificirung der balt. Provinzen noch einmal. — Literarisches aus der Schweiz. — Die Rivalität Rußlands u. Englands in Centralasien. 4. — L. Pfau, artistische Briefe aus der Pariser Ausstellung. 8. — Der Staat u. die Glaubensfreiheit. 3. — Artistisches aus München. (J. Raue.) — Weihnachtsbücher. — Augustus, sein Haus, seine Freunde, seine Zeit, von M. Beulé.

...enschaftl. Beilage d. Leipz. Zeitung. Nr. 95 u. 96.

...: Die Unterwerfung u. Zerstreuung der West-Tscherkessen. (Forts.) — Musikalisches aus Dresden.

...strirte Zeitung. Nr. 1274.

...: Drei Thronreden. — Die Dinge am La Plata. — Spezia. — Levin Schücking. — Die Villa der Kaiserin Livia bei Rom. — Adolf Henze's Preisausschreiben zur Begründung einer deutschen Nationalhandschrift. — R. Werner, die Kriegsschiffe des nordd. Bundes. — Weihnachtsbüchertisch. 1. — „Die triumphirende Union." Gemälde von F. Spangenberg. — Die Gayals oder Waldochsen im Londoner zool. Garten. — Die Kaffern.

...ische Monatsschrift. 16. Bd. 4. Heft. October.

...: Die Todesstrafe in der europ. Gesetzgebung u. Wissenschaft. — A. Brückner, eine komische Oper aus dem J. 1788. — E. Winkelmann, neuere Arbeiten auf dem Gebiete baltischer Geschichte. — C. v. d. Brüggen, Nachtrag zu „Marschall Rosen".

...sches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 48.

...: R. Doehn, John William Draper's Geschichte des amerik. Bürgerkrieges.— G. Kaltner, Sittlichkeit und Bibelgläubigkeit. Ein ethischer Versuch. 2. — K. Springer, ist Goethe ein Plagiator Lorenz Sterne's?

...ter für literarische Unterhaltung. Nr. 48.

...: R. Gottschall, zur deutschen Literaturgeschichte. 2. — Geschichte der Schweiz seit 1830. (Schl.) — K. G. v. Berneck, militärische Studien.

...azin für die Literatur des Auslandes. Nr. 48.

...: Heinrich Hoffmann v. Fallersleben. — Die Jungfrau von Orleans und die deutsche Kritik. 1. Die Fabel von der Schenkmagd. — Tegnér's Leben u. Wirken nach L. Passarge. — Gustav Rasch in Rumänien. — Die neue türkische Zeitung.

...opa. Nr. 48.

...: Schiller und die Alpen. — Die Neuländer der guten alten Zeit. — Die tollen Tage der Georgia Augusta. — Abenteuer in der Südsee. — Vom russischen Theater.

...tenlaube. Nr. 48.

...: H. Schmid, der Habermeister. (Forts.) — Die Taufe im Flusse. — A. Tosai, eine Mustermordanstalt. — St. Born, ein Herrenhaus der Wissenschaft im hohen Jura. — Ein Capitel vom Fürstendanke. Von H. v. S. — K. u. A. Müller, von den Geheimnissen der Vogelstellerei. 2. Die Dreißeln und der Heerd.

...eim. Nr. 9. 1868.

...: G. Hiltl, das Geheimniß des Fürstenhauses. 2. Abth. Die Gräfin von Wallenberg. — Verbotener Genuß. Gemälde von H. Werner: „Die kleinen Räuber." — O. Glagau, russisch-preuß. Grenzbilder. 1. — Bruno Krüger, unter den Garibaldianern. — A. Meiß, ein Wetterleuchten. (Forts.)

...iner Revue. 51. Bd. 8. Heft.

...: Die Stellung Mecklenburgs im Nordd. Bunde. 1. — Hypothekenbanken. — Rom. 4. — Naturgesetzliche Grundlage des Ackerbaues. 4.

Ausland. Nr. 48.

...: Die britischen Arbeitergenossenschaften. — Ueber den Ursprung der Thiernamen. — Ad. Pichler, Streifzüge in den Alpen Tirols. — Ed. Greaffe, Reisen nach verschied. Inseln der Südsee. — In der Rüstkammer von Madrid. — Die überseeischen Entdeckungen der Franzosen.

Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 49.

...: K. Müller, Thüringische Ansichten. 5. Die Thüringische Gebirgsmulde. — W. Hausmann, der Seidenschwanz. — C. Röhrig, chemische Geologie. Nach Deecy. 9. — Hierzu: Literaturblatt Nr. 3.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

...bois de Jubainville, histoire des ducs et des comtes de Champagne. (Von P. Boisard: Rev. cr. 46.)
...oist, Virgile. (Von Ch. M.: Rev. cr. 46.)
...n, die Mundkrankheiten der Kinder. (Von Dr. Hauke: Jahrb. f. Kinderheilk. 8, 4.)
...ment, Michel Ange, L. de Vinci etc. (Von ***: A. A. Z. 318 f.)
...l, die Frauenarbeit. (Von M. St.: Lehmann's Mag. 47.)
...panloup, die Erziehung. (Menzel's Litbl. 90.)
...e homo. (Z. f. Prot. u. K. 54, 5.)
...iger, Salomo Gabirol und seine Dichtungen. (Von K.: Lehm.'s Mag. 47.)
...llier, Gährungserscheinungen. (Annalen d. Ldwsch. 47 f.)
Jäger, K. Joseph II u. Leopold II. (Von G. W.: N. fr. Pr. 1146.)
Keim, Geschichte Jesu von Nazara. (Von S. Vögelin: Zeitst. 21 ff.)
Keratry, K. Maximilian's Erhebung und Fall. (Von 52: A. Mil.-Z. 46 ff.)
Kluckhohn, Briefe Friedrich's d. Frommen rc. (Von §: A. A. Z. 317 f.)
Marbach, Bericht über liter. Leistungen in Sachsen. (Von Gottsch.: Bl. f. lit. U. 47.)
Mozley, on miracles. (Von ††: Heidenheim's Vjschr. 12.)
Passarge, Wanderstudien. (Altpr. Mschr. 7.)
Pfeiffer, freie Forschung. (Von A. R-r: Lehmann's Mag. 47.)
Pott, Wurzelwörterbuch. (Von M. Haug: A. A. Z. 319.)
Riggenbach, die Zeugnisse für d. Ev. Johannis. (Von M.: Heidenheim's Vjschr. 12.)
Rio, Michel Ange et Raphael. (Von ***: A. A. Z. 318 f.)
v. Sauer, Grundriß der Waffenlehre. (Von 3: A. Mil.-Z. 44 f.)
Stöckl, Geschichte d. Philosophie d. MA. Bd. 2. 3. (A. A. Z. 314.)
Thomasius, das Wiedererwachen des evangel. Lebens in der luth. Kirche Baierns. (Z. f. Prot. u. K. 54, 5.)
de Valroger, les barbares et leurs lois. (Von R. Reuß: Rev. cr. 46.)
Vonhausen, die Raubwirthschaft in den Waldungen. (Von B.: Baur's Mschr. 11.)
Zacke, über Beschlußfassung rc. (Gerichtssaal 4.)
Zugschwerdt, der Vollzug der Freiheitsstrafe. (Von -dt: Ebd.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Boutell, Ch., English heraldry. With 450 illustr. (364 p. 8.) 7 s. 6 d.
Darwinian, the, theory of the transmutation of species, examined by a graduate of the University of Cambridge. (380 p. 8.) 10 s. 6 d.
Francis, Sir Ph., memoirs of, with correspondence and journals. Commenced by the late Jos. Parkes; completed and edited by H. Merivale. 2 vols. (1050 p. 8.) 30 s.
Kitchin, G. W., catalogus codicum MSS. qui in Bibliotheca Aedis Christi apud Oxonienses adservantur. (4.) 6 s. 6 d.
Lytton, Rob., chronicles and characters. 2 vols. (700 p. 8.) 24 s.
Paterson, W., practical statutes of the session 1867, with introduction, notes etc. (530 p. 12.) 12 s. 6 d.
Pemberton, H., the history of Monaco, past and present. (362 p. 8.) 12 s.
Smiles, Sam., the Huguenots: their settlements, churches and industries in England and Ireland. (537 p. 8.) 16 s.
Timbs, J., London and Westminster, City and Suburb: strange events, characteristics, and changes of metropolitan life. 2 vols. (620 p. 8.) 21 s.
— wonderful inventions, from the mariner's compass to the electric telegraph cable. (404 p. 8.) 5 s.
Trinity, the, of Italy; or, the Pope, the Bourbon, and the Victor: being historical revelations of the present and future of Italy. By an English Civilian. (360 p. 8.) 14 s.
Tristram, H. B, the natural history of the Bible; being a review of the physical geography, geology, and meteorology of the Holy Land; with a description of every Animal mentioned in Holy scripture. (520 p. 12.) 7 s. 6 d.

Französische.

Acta sanctorum etc. Ed. novissima, curante J. Carnandet. Junii Tomus quintus. (1098 p. Fol. à 2 col.) Montauban.
Bonaventure, St., opera omnia. Editio accurate recognita etc. cura et studio A. C. Peltier. T. 11. (IV, 614 p. gr. 8. à 2 col.) Besançon.
Im Ganzen 14 Bände. Preis 160 Francs.
Burgade, J. B. J. E., histoire de l'hôpital de Libourne. (VII, 326 p. 8. et 4 grav.) Bordeaux. 5 fr.
Campardon, E., Madame de Pompadour et la cour de Louis XV au milieu du 18. siècle. Ouvrage suivi du catalogue des tableaux originaux, des dessins et miniatures vendus après la mort de Mme de Pompadour etc. (IV, 519 p. 8.) Paris. 8 fr.
Chrysostome, St. J., oeuvres complètes. Traduction nouvelle par M. l'abbé J. Bareille. T. 4. (640 p. 4. à 2 col.) Besançon.
Im Ganzen 13 Bände. Preis 65 Francs.
— — — Texte grec en regard. T. 8. (627 p. gr. 8. à 2 col.) Besançon.
Im Ganzen 26 Bände. Preis 400 Francs.
Coindet, Dr. L., le Mexique considéré au point de vue médico-chirurgical. T. 1. (VIII, 322 p. 8.) Paris. 3 fr.
Génin, E., le 19. siècle comparé aux époques de Périclès, d'Auguste et de Louis XIV. (352 p. 16.) Hagenau. 2 fr.
Gouet, A., histoire nationale de France, d'après des documents originaux. T. 5. Renaissance. (544 p. 8.) Paris. 5 fr.
Jacquemont. — Correspondance inédite de V. Jacquemont avec

sa famille et ses amis, 1824-32, précédée d'une notice biographique par V. Jacquemont neveu et d'une introduction par Prosper Mérimée. 2 vol. (XVI, 782 p. 8.) Paris. 12 fr.

Joinville. — Mémoires de Jean, sire de Joinville, ou histoire et chronique du très-chrétien roi saint Louis, publiés par M. Franc. Michel. Précédés de dissertations par M. A. F. Didot, et d'une notice sur les manuscrits du sire de Joinville, par M. P. Paris. (CXCVII, 356 p. 18. et 6 grav.) Mesnil.

Marquette, A. de, histoire générale du comté de Harnes en Artois, jusqu'en 1789, et de la connétablie de Flandre, 1093 à 1385, suivie de celle de R. Robespierre, greffier de Harnes pour St.-Pierre-lez-Gand et de sa famille, de 1431 à 1792, le tout sur archives inédites. T. 1. (XXVI, 430 p. 8. et 10 pl.) Lille.

Mirecourt, E. de, histoire contemporaine: Portraits et silhouettes au 19. siècle. No. 34-36. Cavour. L'impératrice Eugénie. Bismark. 3 vol. (215 p. 18. et portr.) Mirecourt. à 50 c.

Mirville, J. E. de, des esprits, de l'Esprit saint et du Miracle dans les six premiers et les six derniers siècles de notre ère; spécialement des résurrections de morts, des exorcismes, apparitions, transports, etc. Extraits des Bollandistes et des procès de canonisation. T. 6. 3. mémoire. Manifestations thaumaturgiques. T. 1. Avec appendice et supplément. (XLVII, 674 p. 8.) Paris. 7 fr.

Mystères, les, de la police. 2. partie. La Police en France sous la Révolution et l'Empire. 3. partie: La Police contemporaine. 2 vol. (648 p. 18.) Paris.

Spach, L., oeuvres choisies. T. 3. Mélanges d'histoire alsatique. (VI, 621 p. 8.) Strasbourg. 9 fr.

Nachrichten.

Der Professor der Theologie Dr. Lipsius in Kiel erhielt einen Ruf nach Heidelberg, lehnte ihn aber ab.

Der Prof. Dr. Fleischer in Leipzig ist zum Ritter des kgl. B. Maximilianordens an Stelle des verst. Franz Bopp ernannt worden.

Die philosophische Facultät in Berlin hat Herrn Fr. Heitberg in Frankfurt a. M. zum Doctor honoris causa ernannt.

Die Pariser Akademie der Inschriften und schönen Wissensch. wählte zu ihrem Mitgliede an Reynaud's Stelle den Verfasser des Werkes über „Christliche Inschriften in Gallien aus der Zeit vor 8. Jahrhundert", Edmond Le Blant.

Den dänischen Märchendichter Hans Christian Andersen wählte seine Geburtsstadt Odense zum Ehrenbürger.

Am 7. November † in Neapel im 82. Lebensjahre Pro. Oronzio Gabriele Costa, Mitglied der dasigen Akadem... dienter Naturforscher, Verfasser der Fauna del regno di Napoli.

Am 13. November † in Paris A. N. Didron sen., ... zwei Jahren Herausgeber der „Annales archéologiques".

Am 22. November † in Bonn der Gymnasialdirector u. ... Professor der classischen Philologie Dr. Ludwig Schopen.

Am 23. November † in München der quiescierte Preis... v. Vogel, ältestes Mitglied der dortigen Akademie der Wissensch.

Am 25. Nov. † in Bonn der ord. Prof. d. Rechte, Dr. C. T. Perl...

Am 26. November † in Leipzig Dr. phil. u. Bacc. jur. ... Apel, bekannter Dichter u. Dramatiker (der auch auf seine K... die sogenannten Marksteine auf den Leipziger Schlachtfeldern ... ließ).

Am 1. November feierte Herr Professor Dr. Alfr. Fleck... Conrector am Vitzthum'schen Gymnasium in Dresden, sein 2... Lehrerjubiläum.

Berichtigung. Sp. 1335, Z. 34 von unten lies: tarnikala ... 32: orr., Z. 31: geoponicon. Sp. 1336, Z. 12 v. o. lies Ar...

Entgegnung.

Nr. 46 des Liter. Centralblatts bringt eine — d. unterzeichnete Besprechung meiner Regesten zur schlesischen Geschichte (Heft 1 und 2). Ich glaube es dem Vereine, in dessen Namen ich dieses Werk zu bearbeiten die Ehre habe, schuldig zu sein, wenigstens den thatsächlichen Unrichtigkeiten darin mit kurzen Worten entgegenzutreten.

Der Referent weist mir als meinen Antheil an dem Werke außer der Hinzufügung einer Anzahl chronikalischer Nachrichten von zweifelhaftem Werthe die bloße Veröffentlichung des vorgefundenen, d. h. von Andern bearbeiteten Materials zu. Ich frage nun nicht, wie kommt Referent zu dieser eigenthümlichen Voraussetzung, zu der ihm doch, wie man glauben sollte, jeder Maßstab fehlen müßte, sondern erkläre einfach, daß jede einzelne der jetzt (seit dem Erscheinen des 3. Heftes) über 500 zählenden, auszugsweise mitgetheilten Urkunden aus dem Originale, soweit dasselbe überhaupt in Schlesien, gleichviel in welchem Archive, vorhanden war, und nur, wo solches nicht mehr existiert, aus der ältesten Abschrift von mir bearbeitet worden ist, auch die schon gedruckten nicht ausgeschlossen.

Schon die Wahrnehmung, daß häufig, wie z. B. in Nr. 77. 94. 215. 231. selbst neueren Druckwerken gegenüber Textverbesserungen angeführt werden konnten, hätte den Referenten abhalten sollen, jene Beschuldigung so dreist in die Welt zu schicken. Daß ich außerdem die vorgefundenen Regesten quantitativ vermehrt habe, sagt die Vorrede ausdrücklich, Referent ignoriert das. Wenn der Referent ferner von augenscheinlich unwahren Nachrichten spricht, die ich bedauerlicher Weise eingereiht hätte, d. h. doch wohl von solchen, bei denen der erste Blick den Leser lehrt, daß sie unwahr seien, so verschweigt er, daß dieselben schon mit einem von mir gesprochenen Urtheil vor den Leser treten, ja daß ich, wie im Vorworte näher auseinandergesetzt wird, solche in unsrer Provinzialgeschichte nun einmal eingebürgerte Nachrichten nur aufnahm, um ihre Unglaubwürdigkeit nachzuweisen. Und wenn der Referent sagt: „die aus späteren Chroniken beigebrachten unzuverlässigen Berichte sind durch kleinen Druck gekennzeichnet, nicht so die unechten Urkunden", ohne weiteren Zusatz, so zwingt er den Leser zu dem Schlusse, daß hier, wo die äußerliche Unterscheidung durch den Druck fehlt, gar kein Kriterium für Echtes und Unechtes vorhanden sei. Er verschweigt dabei, daß er, der Referent, bei den allermeisten dieser Urkunden überhaupt gar nicht in der Lage sein würde, über echt und unecht mitzusprechen, wenn ich nicht diese Frage hier bei jeder einzelnen Urkunde erörtert hätte. Den hier gemachten Versuch, eine Reihe wichtiger Urkunden aus früher Zeit, die alle möglichen Schattirungen von schwacher Verdächtigkeit an bis zur groben Fälschung darstellen, einer sachgemäßen Kritik zu unterwerfen (und zwar die meisten zum ersten Male), mag ein Recensent in dem Resultate bekämpfen, aber er handelt nicht recht, wenn er diese wesentliche Seite des Werkes ganz ignoriert. Aber unser Referent ignoriert nicht nur, er induziert sogar in beiden Fällen, chronikalischen Nachrichten wie den Urkunden gegenüber, durch ... Ausdrucksweise den Leser nothwendig zu dem Glauben, ich ... an dieser hier so wichtigen kritischen Thätigkeit ganz fehlen ... und bringt sich dadurch gewiß bei vielen Lesern dieser Zeilen in Verdacht eines verleumderischen Thuns.

Es ist noch dazu nicht einmal wahr, daß bei den Urkunden ... Unterscheidung auch noch durch den Druck aufgegeben wäre. ... allein in Heft 2. 16 kleingedruckte Urkundenregesten. ... ich hier in dem großen Gebiete der von mir als verdächtig ... echt bezeichneten Urkunden mit Fug und Recht Unterschiede ...

Wenn Referent die allein uns erhaltenen und wegen ... reichender Deutlichkeit in originali mitgetheilten Ueberschriften ... päpstlichen Briefe in Nr 167 für einen (noch dazu für einen ...) teinischen Urkundenauszug ansieht, so hat er, statt mich ... nur seine Flüchtigkeit anzuklagen; es steht deutlich mit ... Worten da: rubricae litt. Innocent III. quae deperierant ...

Weiter heißt es: „auf neuere Urkundenwerke, z. B. auf ... Bréholles hist. dipl. Frid. II." werde gar nicht verwiesen. In ... seiner Allgemeinheit ist der Vorwurf sinnlos, jede Seite der ... widerlegt ihn zur Genüge und in der Beschränkung auf ... Bréholles nicht minder, da in diesem Werke für den hier ... Zeitraum nicht eine Zeile, nicht ein Wort sich findet, das auf Schl... Bezug hätte. Die in Nr. 153 nicht excerpierte, sondern nur mit ... kurzen Stelle angezogene böhmisch-polnische Urkunde hätte allen... als für Schlesien eigentlich ohne Bedeutung wegbleiben können.

Der Behauptung des Referenten, die auf S. 48 der ... mitgetheilte Urkunde sei inkorrekt abgedruckt, stelle ich ... entgegen: der Abdruck ist vollkommen korrekt bis auf einen ... fehler, der längst berichtigt wäre, wenn nicht der Plan des ... das Errateuverzeichniß auf den Abschluß eines Halbbandes ... verwiese. In meinem Manuscript hat, wie ich bestimmt ... von Anfang an hospitalis statt hospitali gestanden, dagegen ... celebratur und transmittetur. Wenn der Verfasser hier den C... junctiv für nothwendig hält, so zeigt er zwar, daß er weiß, ... der Bedeutung „daß" regiere den Conjunctiv, dagegen auch, daß er ... weiß, wie wenig das mittelalterliche Urkundenlatein nach ... geln fragt, so wenig, daß ich selbst ein „sic" oder (!) nach ... Indikativen für vollkommen überflüssig halten würde. Im Uebr... protestiere ich feierlichst gegen eine Art von Kritik, welche es ... nimmt, über die Korrektheit eines Urkundenabdrucks nicht auf ... eigner Einsicht des Originals, sondern einzig und allein auf der ... rität des kleinen Zumpt hin den Stab zu brechen. Die ... gebrochene Zeile epis-copus statt epi-scopus erkenne ich nicht ... Inkorrektheit des Abdrucks an.

Aber der schwerste Vorwurf kommt noch in den kurzen ...

Abkürzungen sind größtentheils unaufgelöst. Die mil- Auffassung wäre noch die, anzunehmen, der Verfasser wisse nicht, Alles implicite in diesem Vorwurfe liegt. Ich enthalte mich nun Frage: wie kann der Referent, da er das Original nicht gesehen, en, wieviel Abkürzungen ich vorgefunden und welchen Theil davon unaufgelöst gelassen habe? Ich behaupte einfach: ich habe alle ielalterlichen Abkürzungen aufgelöst, habe mir aber erlaubt, ganz bhängig von der Schreibweise des Originals gewisse unter den teren unsrer Zeit eingebürgerte und vollkommen unzweideutige Abkürzungen zu gebrauchen. Ich habe abgekürzt geschrieben: die Adjektiva beatus und sanctus vor Heiligennamen, ebenso Johannis bapt., ferner Vratizlav. für Vratizlaviensis und endlich unter den Zeugen dno. scil. Benico decano, mag. Stephano archidiacono.

Wenn Referent wirklich bona fide aus diesen Thatsachen jenen schweren Vorwurf hergeleitet hat, so läßt die darin sich offenbarende Unzulänglichkeit seiner Erfahrungen es doch als sehr gewagt erscheinen, daß er gerade an einem Buche wie das hier in Frage kommende seine kritischen Sporen zu verdienen gesucht hat.

Breslau, den 22. November 1867.

Professor Dr. Grünhagen.

Erwiderung des Referenten.

Die Hauptsachen, die ich urgiere, übergeht Herr Prof. Grünhagen, an einigen Einzelheiten darzuthun, daß ich seine Verdienste nicht orgehoben oder gar verkleinert, meine Leser irre geführt und den ruck einer von ihm publicierten Urkunde mit Unrecht als incorrect ichnet habe.

Daß ein Herausgeber von Regesten die Urkunden selber liest und, al wenn er als Provinzial-Archivar die Regesten seiner Provinz beitet, auch die Originale heranzieht und kritisch behandelt, ist einfache Schuldigkeit, und einer auf knappen Raum beschränkten theilung liegt es gar nicht ob, das des Breiten hervorzuheben. darauf bezügliche nachträgliche Erklärung des Herrn G. in n, bemerke ich übrigens, daß sämmtliche Urkundenauszüge 2c. bis l ein wörtlicher Abdruck der Wattenbach'schen gedruckten Re- sind, daß er p. 4 der Vorrede sagt: „Dank den eifrigen Be- ngen Wattenbach's" (Roepell, der Alles begonnen und die schles. hrift begründet hat, wird ignorirt) .. „war die Regestensamm- zu bewunderungswürdiger Vollständigkeit gediehen" p. 3: „die Arbeit ... gehört nur zum Theile dem auf dem Titel nten Herausgeber an." Nun sage ich, nachdem ich Herrn G. eichmäßigkeit und Prinzipiosigkeit in der Behandlung der Urkk. gewiesen, daß dieser Umstand zuweilen die Vermuthung nahe der Herausgeber habe das von verschiedenen Händen bereit ge- Material einfach abdrucken lassen. Diese zuweilen auf- hende Vermuthung besagt doch nicht, was Herr G. mir chiebt, ich habe seinen Antheil an dem Werke auf die bloße öffentlichung des vorgefundenen, von Andern bearbeiteten Mate- beschränkt. — Ich tadle, daß manche augenscheinlich „unwahre wenigstens ganz unerweisliche Nachrichten" (Worte der Vorrede) aufgenommen sind, daß diese aber wenigstens durch kleinen ck gekennzeichnet sind, nicht so die unechten Urkunden. So ist wirklich, denn wenn der Herausgeber mehrere unechte Urkunden durch kleinern Druck gekennzeichnet hat, so hat er wieder bei andern es nicht gethan, z. B. Nr. 92. 95. 97. 101. 104. 126. 127. 132. 141. 154. 157, ohne dafür einen Grund anzugeben. Daß er nicht gesagt, sie seien unecht oder verdächtig, behaupte ich nirgends, ich spreche nur von der Unterscheidung durch den Druck.

Der plötzliche Gebrauch der lateinischen Sprache in Nr. 167 ist um so weniger gerechtfertigt, als es nicht die Worte der Originale sind; übrigens erlaube ich mir, ohne Theiner eingesehen zu haben, die Bemerkung, daß dort Z. 8 dictis für dictas gelesen werden muß. — Die allerdings auch für Schlesien wichtige Urkunde Friedrichs II. ist „neuerdings" nicht nur bei Boczek, sondern neuerdings in Huillard-Bréholles gedruckt, und zwar Tom. I p. 216 squ. — Der feierliche Protest in Betreff der Urkunde hilft nichts: der Abdruck ist incorrect: es muß epi-scopus und hospi-talis heißen; ut wird in den Urkunden des 12. Jahrhunderts so gut wie früher und später mit dem Conjunctivus verbunden und wo eine Abweichung vorkommt, muß der Herausgeber durch sic oder sonstwie das signalisiren. Das mußte er auch thun, wenn einmal Bardou und bald darauf derselbe Ort Berdou geschrieben ist. Wenn es in der Regel nicht gestattet ist, die Abkürzungen unaufgelöst zu lassen, so kann es noch weniger erlaubt sein, eigenmächtig und willkürlich Abbreviaturen anzuwenden wie ste. b. bapt. Vratislau. dno. scil. u. s. w. Von der Pflicht endlich, durch richtige, sorgfältige Interpunction dem Verständniß zu Hilfe zu kommen, kann man keinen Herausgeber dispensiren; Herr Gr. hat sich davon dispensirt, ich aber habe geglaubt, gerade an einen Mann, der an einer so officiellen Stelle steht wie Herr Gr., die Forderung strenger Correctheit stellen zu müssen. Nach Allem muß ich mein in Nr. 46 des Lit. Centralbl. niedergelegtes Urtheil durchweg aufrecht erhalten. Auf das Persönliche und Beleidigende gehe ich nicht ein, ich bin mir bewußt, nur die Sache im Auge gehabt zu haben.

Berlin, 28. November 1867.

Dr. Hermann Baerwald.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von senschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt den (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter rechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der versitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. erlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt en mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Weihnachts-Novität! [11

In der C. Schweigger'schen Hofbuchhandlung (früher Mylius Verlag) in Berlin, Dessauerstr. 5 ist erschienen und entweder direct von der Verlagshandlung oder auch durch jede andere Buchhandlung zu beziehen:

Schiller's geistiger Entwickelungsgang
in
drei Abtheilungen:
I. Des Dichters jugendliche Anschauung und Strebungen;
II. Schiller's historische und philosophische Periode;
III. Dramatische Reife und Classicität;
von Dr. A. Kuhn,
Professor in München.
Dritte Auflage.

Mit Schillers Portrait aus seinem letzten Lebensjahre.

Gr. Octav. 406 Seiten. Preis brochirt 2 Thlr., und in Pracht-Einband mit Goldschnitt 2⅔ Thlr.

T. O. Weigel in Leipzig.

Die Thätigkeit meiner Verlagsbuchhandlung bewegt sich fast ausschliesslich auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Literatur.

Die mit Vorliebe gepflegten Fächer sind: **Geschichte, Kunstwissenschaft** (Archäologie und Geschichte der bildenden Künste), **Literaturgeschichte, Philologie** (orientalische, classische, altdeutsche und moderne), **wissenschaftliche Theologie, Philosophie** und **Naturwissenschaften.**

Ebenso übernehme ich den Commissionsverlag von grösseren wissenschaftlichen Werken und vermag durch meine ausgedehnten directen Verbindungen im In- und Auslande die günstigsten Resultate dabei in Aussicht zu stellen. Eventuell erwerbe ich auch käuflich die gesammten Auflagereste und zahle dafür die höchsten Preise.

☞ **Mein soeben vom Jahre 1797 bis 1867 ergänzter Verlagscatalog steht auf Wunsch zur Verfügung.** [265

Verlag von **Otto Meissner in Hamburg.** [10

Wild und Wald

von
Eugen Krüger.

22 Blatt. Ausgabe No. I. (mit breitem Rande) 16 Thlr.
Ausgabe No. II. 12 Thaler.
Einfache Mappen à 1 Thlr.

Die gesammte Presse hat sich in lobendster Anerkennung über dies Werk ausgesprochen. Die **„Kunst-Chronik“** sagt u. A. darüber: „Der geschätzte Thiermaler hat hier seine Jagdstudien mit einer überzeugenden Wahrheit und Naturtreue und zugleich einer künstlerischen Meisterschaft verwerthet, die seine Darstellungen weit über diejenigen erhebt, welche nur zur Befriedigung der Jagdliebhaber zu dienen bestimmt sind. Sein Edelhirsch, sein Fuchs, seine schmausende Otter, seine in den Lüften sich haschenden Schnepfen, sein beim Morgengrauen balzender Auerhahn u. s. w. sind nicht nur an und für sich der Natur abgelauscht, sondern die Umgebung, in der man die einzelnen Thiere sieht, die Beleuchtung und alles Beiwerk sind so charakteristisch aufgefasst und wiedergegeben, dass jedes Blatt ein werthvolles Landschafts- und Stimmungsbild darbietet.“

Im Verlage von **Georg Reimer** in Berlin sind erschienen durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lord Byron's Werke. Uebersetzt von Otto Gildeme[...] Sechs Bände. 2. Aufl. Broch. 4 Thlr.

Jean Paul's ausgewählte Werke. Neue Ausgabe in Cla[...] Format. 16 Bände. Broch. 5 Thlr. 10 Sgr.

Heinrich von Kleist's gesammelte Schriften. Herausgegeb[...] Ludwig Tieck. Revidirt, ergänzt und mit einer bi[...] schen Einleitung versehen von Julian Schmidt. [...] Ausgabe. Drei Bände. Broch. 1 Thlr. 10 Sgr.

Shakespeare's dramatische Werke nach der Uebersetzung [...] August Wilhelm Schlegel und Ludwig Tieck [...] fältig revidirt und theilweise neu bearbeitet, mit Einlei[...] und Noten versehen, unter Redaction von H. Ulrici [...] gegeben durch die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft. [...] Band. Preis: 20 Sgr.

Shakspeare's Gedichte. Deutsch von Wilhelm Jordan. 1 Thlr. 20 Sgr.

Königs-Idyllen von Alfred Tennyson übersetzt von [...] Scholz. Preis: 25 Sgr.

Aus Schleiermacher's Leben in Briefen. Vier Bände. [...] gegeben von L. Jonas und W. Dilthey. geh. [...] 5 Sgr. geb. 9 Thlr. 15 Sgr.

Lieder des Leids von Albert Zeller. Fünfte stark [...] Aufl. Min.-Ausg. Eleg. geb. mit Goldschnitt. 1 Thlr. [...]

Welt und Gott. Grundzüge einer die Gegensätze der Neuz[...] sich verarbeitenden theistischen Weltanschauung. Von H. [...] Preis: 1 Thlr. 15 Sgr.

Das Evangelium nach Johannes. Kritisch-historische Unters[...] von J. H. Scholten. Aus dem Holländischen übers[...] H. Lang, Pfarrer in Meilen. Preis: 2 Thlr.

Das Leben des Feldmarschalls Grafen Neithardt von Gn[...] von G. H. Pertz. Erster und zweiter Band. Jeder [...] 3 Thlr. 10 Sgr.; geb. 3 Thlr. 20 Sgr.

L. v. Buch's gesammelte Schriften. Herausgegeben [...] J. Ewald, J. Roth u. H. Eck. Erster Band. Mit [...] Tafeln. Preis: 4 Thlr. 20 Sgr.

Lehrbuch der Chirurgie und Operationslehre, [...] Benutzung von Vidal's Traité de pathologie externe [...] médecine opératoire, besonders für das Bedürfnis [...] Studirenden, bearbeitet von Dr. Adolf Bardeleb[en]. Fünfte Ausgabe, Vierter Band. Preis 3 Thlr. Der [...] dieser nun vollständigen Ausgabe ist 12 Thlr

---

Bei Ulrich Frank in Berlin, Prinzenstr. 3, erschien soeben [...] [...]st in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Architekt auf Reisen!

Ein unterhaltendes und belehrendes Gesellschaftsspiel für J[ung] und Alt
von
(Schönstes Festgeschenk!) **R. Adams.** (Nützlichste Prä[mie])

Preis: 1 Thlr.; Prachtausgabe 1 Thlr. 15 Sgr.

Aus einem colorirten Tableau ꝛc. bestehend, das in mei[ster]haft künstlerischer Ausführung 58 der bedeutendsten Bau[werke] der Erde nebst erläuternden historischen Skizzen umschließt, [...] das Spiel in anziehendster Weise in die Grundelemente der Ba[u]kunst ein durch Veranschaulichung der verschiedenen Stylarten [...] Ein Lehrmittel für den erfahrenen, eine Vorschule für den jung[en] Fachmann (Architekt, Maurer, Zimmermann ꝛc.), wird das Sp[iel] auch jede gebildete Familie interessiren, die Vorzüge der Be[...]lehrung und Unterhaltung in bisher nie erreichter Weise in [sich] vereinigend. [1...

Festgeschenke aus dem Verlage der Haude- u. Spener'schen Buchhandlung in Berlin, Bernburgerstraße 30.

Archenholz, v., Der siebenjährige Krieg. 9. Aufl. Eleg. kart. 1 Thlr., eleg. geb. 1 1/4 Thlr. — „Ein Volksbuch im besten und schönsten Sinne des Wortes, und zugleich ein Meisterwerk unserer Literatur." (Breslauer Zeitung.)

Büchmann, G., Geflügelte Worte. Der Citatenschatz des deutschen Volks. Vierte umgearbeitete und vermehrte Aufl. geh. 1 Thlr., geb. 1 Thlr. 7 1/2 Sgr., eleg. geb. mit Goldschn. 1 Thlr. 10 Sgr.

Solly, Th. (Lector der engl. Sprache u. Liter. an der Univ. in Berlin), **A coronal of English Verse.** Or a Selection from Engl. and Amer. Poets. Geh. 1 Thlr. 12 Sgr., in reichem Relief-Einband mit Goldschn. 2 Thlr. [9

Verlag von Dietrich Reimer in Berlin.

Als gediegene **Weihnachtsgeschenke** sind zu empfehlen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

H. Kiepert's Neuer Handatlas über alle Theile der Erde in 45 Blättern. Zweite vollständig berichtigte und erweiterte Auflage. Die neue Ausgabe erscheint in 11 Lieferungen. Subscriptions-Preis für die Lieferung 1—10 von 4 Blättern und für die 11. Lieferung von 5 Blättern, Text und Titel à 1 Thlr. 5 Sgr.

H. Kiepert's Handatlas. Auswahl von 18 Karten. Neue verbesserte Auflage. Gebunden Preis 8 Thlr.

Atlas antiquus. Zehn Karten zur alten Geschichte. Entworfen und bearbeitet von H. Kiepert. Vierte durchweg umgearbeitete Auflage. 1867. Geheftet. Preis 1 Thlr. 15 Sgr. Elegant gebunden 2 Thlr.

Kleiner Atlas der neueren Geographie für Schule und Haus in 15 Karten von H. Kiepert. Geheftet. Preis 2 Thlr.; Elegant gebunden 2 Thlr. 20 Sgr. Die einzelnen Karten cart. u. in Etui (Buchform) 2 Thlr. 15 Sgr.

Wandkarte von Deutschland in seiner Neugestaltung. Von H. Kiepert. Zweite berichtigte Auflage. 1867. Massstab 1:750,000. 9 Blätter. Colorirt. In Umschlag 3 1/3 Thlr.

Diese neue Auflage der Wandkarte von Deutschland ist durchweg einer eingehenden Revision unterworfen und bis auf die neueste Zeit ergänzt. Das Colorit fällt sehr in die Augen und ist so gewählt, dass sich die jetzige Gestaltung Deutschlands und namentlich des norddeutschen Bundes sofort klar und deutlich erkennen lässt.

Karte von Deutschland in seiner Neugestaltung. Von H. Kiepert. Vierte Auflage. 1867. Massstab 1:3,000,000. Colorirt 5 Sgr.

Die Karte empfiehlt sich sehr durch ihre Deutlichkeit und Billigkeit.

Neue Ausgaben der Adami'schen
unzerbrechlichen
Erd- und Himmels-Globen.

Eine ausführliche Anzeige der Preise und Grössen dieser Globen, sowie ein vollständiges Verzeichniss empfehlenswerther Kartenwerke ist in jeder Buchhandlung **gratis** zu haben. [6

5] **Neuer Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig:**

Briefe von Gentz an Pilat. Ein Beitrag zur Geschich[te] Deutschlands im XIX. Jahrhundert. Herausg. von [Dr.] *Karl Mendelssohn-Bartholdy* (Prof. in Heidelberg). Erste[r] Band. gr. 8. 494 S. geh. 2 Thlr. 15 Sg[r.]

Der Zweite (Schluss-) Band erscheint Ende Novemb[er.]

Justi, Dr. Carl, (Prof. in Marburg) **Winckelmann.** Se[in] Leben, seine Werke und seine Zeitgenossen. Erst[er] Band a. u. d. T. Winckelmann in Deutschland. [Mit] Skizzen zur Kunst- und Gelehrtengeschichte des ach[t]zehnten Jahrhunderts. gr. 8. 533 S. geh. 3 Th[lr.]

Der Zweite Band „Winckelmann in Italien" erscheint 18[68.]

Koberstein, Dr. August. Grundriss der Geschichte [der] Deutschen Nationalliteratur. Vierte Auflage. 3 B[de.] cpl. geh. 10 Th[lr.]

Ausgabe in 6 Halbbänden, nach und nach durch jed[e] Buchhandlung zu beziehen. à 1 Thlr. 25 Sg[r.]

Volkslieder, die historischen, der Deutschen v[om] 13.—16. Jahrhundert herausgeg. durch die histor[ische] Commission bei der Kgl. Akademie der Wissenschaf[ten] in München, ges. u. erl. von *R. von Liliencron.* [Bd.] I—III. lex. 8. à 40 Bogen geh. à 3 Thlr. 10 N[gr.]

Burckhardt, Dr. C. A. H. (in Weimar) **Dr. Martin Luthe[rs] Briefwechsel.** Mit vielen unbekannten Briefen und u[nter] vorzügl. Berücksichtigung der de Wette'schen Ausg[abe.] gr. 8. 534 S. 3 Th[lr.]

Dietz, Ph. (in Marburg). **Wörterbuch zu Dr. Ma[rtin] Luthers deutschen Schriften.** Lief. I. kl. 4. 24 Bogen. Subscriptionspreis 1 [Thlr.]

Das Wörterbuch wird in ca. 8 rasch auf einander [folgen]den Lieferungen (à ca. 24 Bogen à ca. 1 Thlr. Subscriptionspreis) ausgegeben.

Man subscribirt auf das cpl. Werk in jeder Buchhandlung, woselbst auch ein ausführlicher Prospect zu haben i[st.]

Die Erste Lieferung (Buchstabe A) erscheint En[de] November.

Windisch, Dr. Ernst. **Der Heliand und seine Quellen.** gr. 8. 124 S. geh. 24 Ngr.

Gesenius, W. **hebräisches und chaldäisches Handwörterbuch** über d. A. T. Sechste Auflage, bearbeitet v[on] *Franz Ed. Ch. Dietrich* (in Marburg) lex. 8. geh. 4 Th[lr.]

Passow, Franz. Handwörterbuch der griechischen Sprach[e.] Fünfte Auflage. 2 Bde. lex. 8. geh. 6 Thlr. 20 N[gr.]

Aeby, Dr. Chr. (Prof. in Bern). **Die Schädelformen d[es] Menschen und der Affen.** Eine morphologische Stud[ie.] 4. Mit 7 Tafeln. geh. 5 Th[lr.]

Archiv, Deutsches für klin. Medicin. Mit Anderen herau[sg.] von *F. A. Zenker* und *H. Ziemssen* in Erlangen. Bd. I—I[II.] gr. 8. à 3 Thlr. 10 N[gr.]

Neudörfer, Dr. E. (in Wien). **Handbuch der Kriegsch[ir]urgie und der Operationslehre.** Mit zahlreichen Ho[lz]schnitten im Text. gr. 8. Bd. I und Anhang. 4 Th[lr.] 10 Ngr. Bd. II. 1. und 2. Heft. 3 Thlr. 5 Ng[r.]

Das Dritte (Schluss-) Heft des II. Bds. befindet si[ch] unter der Presse.

Pirogoff, N. **Grundzüge der Allgemeinen Kriegschirurg[ie.]** Nach Reminiscenzen aus den Kriegen in der Krim u[nd] im Kaukasus und aus der Hospitalpraxis. gr. 8. 1170 [S.] geh. 4 Thlr. 27 1/2 N[gr.]

Verlag der J. Dalp'schen Buch- und Kunsthandlung (K. Sch[mid]) in Bern.

R. Leuzinger's Karte der Schweiz
und der angrenzenden Länder.
Nach Dufour's topographischer Karte der Schweiz bearbeitet
Maaßstab: 1:400,000
aufgezogen auf Leinwand
Preis: Fl. 10. — Thaler 2. 20.

Druck der Ritter'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 51.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 14. December. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Theologie.

dex Fuldensis. Novum Testamentum latine interprete Hieroymo ex manuscripto Victoris Capuani edidit, prolegomenis ntroduxit, commentariis adornavit Ern. Ranke. Accedunt duae tabulae photolithographicae. Marburg u. Leipzig, 1868. Elwert. (XXXII, 572 S. 8. u. 2 lith. Taff. Fol.) 3 Thlr.

Bekanntlich hat die Bibliothek in Fulda aus den mannigfachen raubungen, denen sie ausgesetzt gewesen ist, einen Schatz von menter Bedeutung gerettet, die zweitälteste Handschrift der bersetzung des Neuen Testamentes durch Hieronymus, die der schof Victor von Capua bald nach 541 hat anfertigen ien. Schon die Wichtigkeit derselben für die Textkritik hat die gen der Forscher seit lange auf sie gerichtet und es ist wiederlt bedauert worden, daß kein vollständiger Abdruck derselben rlag, zumal seit Tischendorf den Cod. Amiatinus herausgegeben tte. Bereits Lachmann, der für seine Ausgabe der Vulgata den ldensis collationierte, ging mit einer vollständigen Ausgabe, nigstens des Evangelientheiles, um; denn dieser hat für uns utsche noch eine ganz besondere Wichtigkeit. Er ist harmonistisch rdnet und diese Anordnung hat sich in Deutschland einer außerentlichen Beliebtheit erfreut, ja zweimal ist sie die Grundlage fassender deutscher Arbeiten geworden. Schon unter Ludwig n Frommen bearbeitete ein Nieder-Sachse hauptsächlich nach ihr s herrliche Epos vom Hêljand, und um die Mitte des 9. Jahrnderts lieferte ein Geistlicher in Fulda eine genaue hochdeutsche bersetzung. Nicht unmöglich ist es, daß beide Werke unmittelbar s unserer Handschrift entstanden sind, die einer alten Tradition näß durch Bonifacius nach Fulda gekommen ist; und daß diese adition wohl die Wahrheit überliefert, ja daß vielleicht ein Theil Randbemerkungen von Bonifacius selber herrühren möge, ht die Vorrede des Herausgebers sehr wahrscheinlich. Herr ofessor E. Ranke hat bereits zweimal, 1855 in den Studien Kritiken und 1860 in einer Begrüßungsschrift zum Jubiläum Berliner Universität, sorgfältige und interessante Mittheilungen r den Codex und seine Geschichte gegeben. Die nun vorende vollständige und wörtlich getreue Ausgabe ist offenbar großer Sorgfalt und mit großem Fleiße veranstaltet, so daß m eine Einwendung zu machen sein dürfte, nur vermissen wir ern die Battbezeichnung. Der Anhang giebt einmal genaue lomatische Notizen und dann eine Vergleichung mit den anderen upthandschriften. Die Einleitung behandelt in 16 Capiteln einend und mit sicherer Methode das Aeußere, die Geschichte, die enart u. s. w. des Codex. Nur die Frage nach der Entstehung harmonistischen Form wird nicht ventiliert, wohl weil die Untersuchungen des Herausgebers hier auch nicht zu weiteren Resultaten als den bereits vorliegenden unsicheren geführt haben. Die mit kleinen Zahlen in den Text eingetragene Versbezifferung ist in der Evangelienpartie nach Schmeller; erst später überzeugte sich der Herausgeber, daß Schmeller sich sehr häufig geirrt habe, und konnte dies nur im Anfange noch corrigieren. Außer dem Herausgeber scheint auch der Graf Otto von Stolberg-Wernigerode Ansprüche auf den Dank des Lesers zu haben, da die Dedication ihn als patronus et sospitator clementissimus huius operis feiert.

Lateinische Hymnen des Mittelalters, grösstentheils aus Handschriften schweizerischer Klöster als Nachtrag zu den Hymnensammlungen von Mone, Daniel u. A. herausgeg. von P. Gall Morel. Einsiedeln, New-York u. Cincinnati, 1868. Benziger. (S. 183—342 gr. 8.) 1 Thlr. 9 Sgr.

Fortsetzung und Schluß des in Nr. 20 d. J., Sp. 538 fg. von uns besprochenen verdienstlichen Werkes, in derselben Weise behandelt, wie das erste Heft, aber freier von Druckfehlern. Der Anhang enthält Zusätze und Berichtigungen, die namentlich durch zwei Recensionen, die eine im Bonner theologischen Literaturblatt, die andere in der Revue critique, veranlaßt sind. Ein Inhaltsverzeichniß, ein Register über die Liederanfänge, und ein solches über die angeführten Dichter sind willkommene Zugaben, die die Benutzung des Buches wesentlich erleichtern.

Vierteljahrsschrift für deutsch- u. engl.-theol. Forschung u. Kritik. Hrsg. von M. Heidenheim. 3. Bd. 4. Heft.

Inh.: J. Hamberger, über mystische Bibelauslegung. — F. A. Löwe, die Bedeutung des Hohenliedes. — M. Heidenheim, zur Textkritik der Proverbien. — Ders., wer war Symmachus? alte Schriftauslegung (Gen. I, 26 u. 27; III, 23; XLIX, 10); Entzifferungsversuch der Evangelistennamen im Talmud; Samaritanische Passahlieder; der Dekalog in der samaritanischen Liturgie; des Hohenpriesters Pinchas Gebet für die samaritanische Neumondsfeier.

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. Hofmann u. A. N. F. 54. Bd. 5. Heft.

Inh.: „Ecce Homo, eine Darstellung von Christi Leben und Werk." — Die Erhaltung der Hannöverschen luther. Kirchenverfassung. — „Das Wiedererwachen des evangel. Lebens in der luther. Kirche Bayerns," von G. Thomasius.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 89—92.

Inh.: Fricke, einige Bemerkungen über Schleiermacher und sein Jubiläum 1868. (Schl.) — Der bayer. Episkopat u. die Schulfrage. — A. Immler, zu der Frage über das Verhältniß der h. Schrift zu den Naturwissenschaften. — Zur Geschichte der Barmherzigkeit auf dem Schlachtfelde. 3. — Die kirchl. Kunst.

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Krause. Nr. 46 u. 47.

Inh.: Aus den Kreissynoden. — Keim's Geschichte Jesu von Nazara. 1. Bd. — Sätze zu dem Entwurf einer Provinzial-Synodal-Ordnung. — Die kirchl. Bewegung in der Bayer. Pfalz. — Zur Jubelfeier der Union 1807—67.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 46 u. 47.

Inh.: Die Nordd. Missionsgesellschaft. — „Aus der luther. Kirche der neupreuß. Lande". — Gustav Freytag's „Bilder aus der deutschen Vergangenheit". — Die Röm. Frage u. die Preuß. Thronrede. — Die evang. Kirche in Polen. — Zwei auf der Conferenz reform. Theologen zu Detmold gehaltene Vorträge. — Die „Reformatoren u. die Theologie der Reformation" von Cunningham.

Evang.-ref. Kirchenzeitung hrsg. von O. Thelemann u. E. Stähelin. 17. Jahrg. Novemberheft.

Inh.: Die Reformirten in Mecklenburg. — Einige Sätze vom Standpunkte der ref. Kirche. — Der Heidelberger Katechismus auf dem Reichstag.

Zeitstimmen aus d. ref. Kirche d. Schweiz. Red. H. Lang. 9. Jahrg. Nr. 20 u. 21.

Inh.: C. Decher, zur Verständigung in dem Streit der Religion mit der Zeitbildung. 3. (Schl.) — H. Lang, Geschichte der apostol. Zeit. (Forts.) — S. Vögelin, Geschichte Jesu von Nazara, in ihrer Verkettung mit dem Gesammtleben seines Volkes untersucht u. ausführlich dargestellt von Th. Keim. — H. Spörri, zur Erinnerung an Richard Rothe.

Der Kirchenfreund. 1. Jahrg. Nr. 22 u. 23.

Inh.: Godet, der Gedanke des Hohenliedes. 1. 2. — W. Ecklin, Zinzendorf. 7. — Riggenbach, ein Wort über die holländ. Kirche u. Theologie.

Fliegende Blätter aus d. R. Hause zu Horn bei Hamburg. Nr. 10.

Inh.: Die Petition des Centralausschusses wegen Aufhebung der öffentl. Spielbanken u. die Verhandlung über dieselbe im Nordd. Reichstage. — Der Wohlthätigkeitsverein im K. Würtemberg. — Das Werk der i. M. im K. Sachsen.

Der Katholik. Red. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 9. Jahrg. November.

Inh.: Encyclica Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. — Christenthum u. Materialismus in ihrem Einfluß auf die sociale Ordnung. 3. — Ist die kathol. Kirche unfehlbar in der Beurtheilung der sog. Facta dogmatica? (Schl.) — Die heil. Martyrer von Gorkum. 2. — Die Diöcesansynoden in Paderborn.

Philosophie.

Prantl, Dr. Carl, Prof., **Geschichte der Logik im Abendlande.** 3. Bd. Leipzig, 1867. Hirzel. (VIII, 426 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Das Werk gehört zu denen, die eigentlich nur der Verfasser selbst recensieren kann. Derselbe sagt wohl mit Recht, daß er eine Entdeckungsreise in bisher fast unbekannte Gebiete der Literatur unternommen, er darf aber auch von sich rühmen, daß er mit „ängstlicher Gewissenhaftigkeit durch den nirgends fehlenden Quellennachweis dafür gesorgt, daß keine Bedenken, wie sie bei manchen Reiseberichten betreffs der Wahrheit des Gesagten auftauchen, hier Platz greifen können". Zur Entschuldigung der Verzögerung, sowie des Umstandes, daß auch dieser Band noch nicht der Schluß des Ganzen sei, verweist er in der Vorrede auf die „fast unglaubliche Menge des Materials", an die jeder Leser nach Durchsicht des Bandes gern glauben wird. Referent muß sich an einer Inhaltsangabe genügen lassen. Der Band beginnt mit dem XVII. Abschnitt, der das erste Wiederauftreten des byzantinischen, aristotelischen und arabischen Stoffes im lateinischen Abendlande darstellt (S. 1—144), und den geschichtlichen Faden wieder dort anknüpft, wo ihn der Verfasser mit dem XIV. Abschnitt verließ, d. h. an der Grenzscheide des 12. und 13. Jahrhunderts. Diese dreifache Stoffzufuhr erfolgt durch die Leistungen der Araber für das aristotelische Organon, durch das Bekanntwerden sämmtlicher uns zugänglicher Schriften des Aristoteles und eines großen Theiles seiner Commentatoren und durch das byzantinische Compendium des Michael Psellus. Rücksichtlich des letzteren hält der Verfasser an der Absch. XV. Anm. 85 und 86 ausgesprochenen Ueberzeugung fest, daß Petrus Hispanus eine wörtliche Uebersetzung des griechischen Textes gegeben, Andere, wie Wilhelm Shyreswood und Lambert von Auxerre dasselbe selbständiger bearbeitet hätten. Er vertheidigt dieselbe S. 18. Abg. 62 gegen die von Thurot (Rev. arch. 1864, S. 267—289) aufgestellte Ansicht, daß vielmehr umgekehrt das Compendium des Psellus die Uebersetzung des von Petrus Hispanus selbständig verfaßten Werkes sei. Der XVIII. Abschn. S. 145—177 gilt dem Raimundus Lullus, dessen „Unsinn", wie der Verfasser sich ausdrückt, eigentlich in die Geschichte der Logik gar nicht gehört, dessen Aufnahme daher nur ein Zugeständniß an die Erwartungen des Lesers sei, denn „Logi[k] ist die ars magna wirklich nicht." Der XIX. Abschnitt, den de[r] Verfasser „Allmählige Formulierung verschiedener Parteiansichten" (S. 178—420) überschreibt, bezeichnet den Anfang „jener Period[e] der Scholastik, welche in einem bunt und üppig verschlungene[n] Verlaufe bis in das erste Drittel des 16. Jahrhunderts fortwuch[s] und durch die Renaissance des 15. Jahrhunderts in dem inner[en] Princip ihres Bestandes nicht nur sich nicht stören läßt, sonder[n] auch ausdrücklich den Kampf gegen die humanistischen „Neuere[r]" aufnimmt, bis sie zuletzt doch in diesem Kampfe (um das Ja[hr] 1520) unterliegt. Es ist demnach zunächst innerlich Ein einhe[it]licher Verlauf, neben welchem äußerlich als neue Stoffzufuhr d[as] wiedererwachende Alterthum hinzutritt" (S. 178). Der Verfa[sser] bezeichnet ausdrücklich jede Eintheilung des scholastischen Ze[it]alters, welche nicht auf dem allein „entscheidenden" Motive d[er] „Stoffzufuhr" beruht, als ein „aprioristisches Treiben, welches d[er] Geschichte Gewalt anthut," und den Versuch, z. B. bei Occam v[on] einer Selbstauflösung der Scholastik zu sprechen, als „theologi[sche] oder philosophische Grille". Denn in der Logik beginnt erst gera[de] durch und nach Occam „das üppigste Dickicht scholastischer [Lite]ratur" und wenn er auch ein Gegner „des Thomismus und [der] selbstgenugsamen Kathederweisheit sei, die das logisch Ungereim[te] logisch zusammenreimen will", so trete er damit eben nur auf [die] Seite der mittelalterlichen Mystiker sowie der Franciscaner u[nd] der Thomismus sei eben „nicht die ganze Scholastik" (S. [...]). Sonach nur „um die Ziffern der Anmerkungen nicht in die [...]sende anschwellen zu lassen und dem Leser gleichsam einmal ein[en] Ruhepunkt zu gönnen", scheidet der Verfasser die „allmählige [For]mulierung der Parteiansichten", welche „weder durch No[mina]lismus noch Realismus, noch durch Thomismus und Scoti[smus] ausgedrückt werden kann", soweit dieselbe bis Occam (einschl.) [zu] Tage tritt, als eigenen Abschnitt ab, um sodann „das üppige Wuchern der scholastischen Logik", welches sofort an Occam's Au[f]treten sich knüpft, bis zu den „ersten Erscheinungen der Renaissance" zu begleiten, und hierauf nach diesen die „reiche Nachblüthe der Scholastik" darzustellen. Letztere beiden bleiben dem folgenden Bande vorbehalten, von der Reichhaltigkeit des vorliegenden [kann] diese Skizze kein Bild geben. Der bekannte Sarkasmus des Verfassers unterbricht auch in diesem Bande bisweilen wohlthätig die unerquickliche Trockenheit des Stoffes.

Prantl, Dr. Carl, Prof., **Michael Psellus und Petrus Hispanus.** Eine Rechtfertigung. Leipzig, 1867. Hirzel. (22 S. gr. 8.) 5 Sgr.

Betrifft den Streit über die eigentliche Autorschaft der unter dem Namen des Michael Psellus (in der Mitte des 11. Jahrhunderts) erhaltenen Σύνοψις τῆς Ἀριστοτέλους λογικῆς. Dieselbe ist im vorigen Jahrhundert für eine spätere griechische Uebersetzung der Summula des Petrus Hispanus (gest. 1277) erklärt worden, während der Verfasser im zweiten Bande seiner Geschichte der Logik im Abendlande behauptet und im dritten Bande gegen die Einwendungen M. Thurot's (rev. arch. 1864. S. 267 ff.) neuerdings vertheidigt hat, daß „umgekehrt der sogenannte Petrus Hispanus nur Uebersetzer jenes byzantinischen Originals gewesen sei, welches überhaupt schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts in der Literatur des lateinisch schreibenden Abendlandes seine Aufnahme und mehrfache Bearbeitung gefunden haben müsse." Obige Schrift ist nun gegen die neuerlichen Auslassungen Thurot's (rev. crit. d'hist. et de litt. 1867. Nr. 13) und V. Rose's (Hermes Bd. II. 1867. Heft 1. S. 146 ff.) gerichtet und ihr Resultat folgendes: „Gesetzt auch, daß die Münchener Handschrift der Synopsis des Psellus verloren gewesen wäre und sonach der von Ehinger besorgte Druck derselben nicht existierte, so müßten wir dennoch nothwendigerweise irgend ein spätgriechisches Original annehmen, durch welches jene lateinisch-abendländische Literaturgruppe hervorgerufen

wurde" (S. 21) Da sich aber nun eine Handschrift findet, welche völlig in der üblichen Weise an ihrer Spitze den Namen des Psellus trägt, und andere wichtige Verdachtsgründe nicht durchdringen, so hält der Verf. nach wie vor diese Schrift für die zufällig erhaltene Quelle der Summula und der ihr verwandten logischen Schriftsteller, wie W. Shyreswood und Lambert von Auxerre. Die sehr interessante Beweisführung muß in der Schrift selbst nachgesehen werden.

---

rais, **die Wahrheit in ihren Hauptzügen** dargestellt. Leipzig, 1866. Findel u. Förster. (X, 259 S. 8.) 1 Thlr.

Referent wird wohl nicht irregehen, wenn er hinter dem Pseu-nym des gedankenreichen Verfassers einen Mann vermuthet, der ungeachtet seines Namens kein Kirchenmann, sondern ein taats- oder vielmehr ein Volksmann ist. Ein redlicher rnst, eine kernige Sprache und eine seltene Gedankenschärfe, die nen Widerspruch duldet, aber sich ihn auch nicht verleugnet und) sie keine Lösung für denselben weiß, lieber auf die Erkenntniß richtet, Eigenschaften, die heutzutage leider bei philosophischen hriftstellern selten sind, zeichnen ihn aus und wenn er vielleicht h die Wahrheit nicht gefunden hat, echte Liebe zu dem, was ihm l solche erscheint, und mit dem er es sich nicht leicht gemacht hat, rd ihm Niemand absprechen dürfen. Wer aber etwa als Leser n „Wahrheit in Hauptzügen", d. h. positiven Abschluß in dem che zu finden hofft, der wird arg getäuscht werden, denn der rfasser schließt sein Werk mit dem „Bekennen der Ohnmacht und wissenheit." Denn da das Gegebene nur in der Form des erdens denkbar, also dem Erkennen die Aufgabe gesetzt ist, heit und Vielheit im Realen als gleichberechtigt aufzu-sen, was niemals gelingt, so bleibt über das wahre Ver-ltniß der Einheit und Vielheit, des Ideellen und Concreten im alen nur die Vermuthung übrig, daß sie auf eine un-greifliche Art zusammen Eins sind, ohne daß weder die Ein-t von der Vielheit, noch die Vielheit von der Einheit aus-schlossen oder absorbiert oder irgendwie aufgehoben wäre, ohne ß sie weder im Gegensatze noch in Identität zu- und mitein-der ständen. Nennen wir nun dieses (bloß vermuthete!) rhältniß Harmonie, so können wir (nach dem Verfasser) mit cht sagen: das Göttliche, das Wahrhaft-Seiende ist (?) eine elt der ewigen Harmonie und der ungetrübten Glückseligkeit; rfen jedoch nicht wähnen, daß darin ein positives Wissen (ist denn überhaupt ein Wissen?) von der Natur des Göttlichen sgesprochen sei. Obgleich „nur vermuthend und ahnend" sei uns f diese Weise doch ein „Blick" (?) in das Wesen des Göttlichen ver-ttet, das tiefste, „das absolute Dunkel" jedoch liege auf dem rhältniß des Göttlichen zur Natur, des Werdens zum Sein, das erste nur aus dem Widerspruche entspringen, das letztere er nun und nimmer einen solchen einschließen kann! Der und dieses Dunkels aber liegt darin, daß wir uns außerhalb r supremen Einheit, in welcher Einheit und Gegensatz ichberechtigt zusammen bestehen, befinden und deren Begriff nie angen können. Und zwar ist die „Einsicht in die Unwahrheit s in der Wirklichkeit vorherrschenden Gegensatzes und in die möglichkeit, im Erkennen zu der supremen Einheit uns zu er-en, die einzige, die uns offen steht, das Bewußtsein davon er in Wahrheit unsere größte wirkliche Macht und der Gipfel serer Freiheit". Der Verfasser schließt mit den tapfern Worten: Sie drückend dieses Bewußtsein auch sein mag, so ist es doch mer besser als die angenehmste Selbsttäuschung!"

---

itschrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 51. Bd. 2. Heft.

Inh.: E. Alberti, der Platonische Begriff der Philosophie am nis, Phädros, Gastmahl und Phädon entwickelt. 2. Hälfte. — H. rici, über die ethischen Motive u. Zielpunkte der Wissenschaft. — :censionen über Opzoomer's „godsdienstig geloof", Ueberweg's d Schaarschmidt's Plato-Schriften, Huber's „Studien" u. „Idee : Unsterblichkeit" zc.

Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft. Hrsg. von M. Lazarus u. H. Steinthal. 5. Bd. 2. Heft.

Inh.: M. Lazarus, zur Lehre von den Sinnestäuschungen. — A. Bastian, zur vergleichenden Psychologie. — W. Bistrom, das russische Volksepos. — L. Tobler, über die psychologische Bedeutung der Wortzusammensetzung, mit Bezug auf nationale Charakteristik der Sprachen.

Geschichte.

Curtius, E., griechische Geschichte. 3. Bd. Bis zum Ende der Selbständigkeit Griechenlands. Berlin, 1867. Weidmann. (IV, 784 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Bei einem Werke, das so schnell in den weitesten Kreisen bekannt geworden und mit so entschiedenem Beifall aufgenommen worden ist, wie E. Curtius' griechische Geschichte — nächst Mommsen's römischer Geschichte jedenfalls das jetzt populärste unter den Handbüchern der Weidmann'schen Sammlung — würde es überflüssig sein, eine nähere Charakteristik zu geben: es genüge also zu bemerken, daß der gerade 10 Jahre nach dem Erscheinen des ersten Bandes ans Licht getretene, die beiden früheren an Umfang des Textes wie an Reichhaltigkeit der Anmerkungen (S. 749—784) überbietende dritte Band dieselben glänzenden Vorzüge und daneben auch dieselben kleinen Schwächen (zu denen wir auch die Anwendung von Phrasen des modernen Zeitungs- und Tribünestyls, wie „Schmerzenskind", „Politik der freien Hand", „moralische Eroberungen" u. dergl. auf antike Verhältnisse rechnen) zeigt wie die beiden früheren Bände. Es ist ein verhältnißmäßig kurzer Zeitraum, dessen Geschichte uns dieser Band vorführt. Die 67 Jahre vom Ende des Peloponnesischen Krieges bis zum Frieden des Demades nach der Niederlage der Griechen bei Chaironeia (404 bis 337 v. Chr.), eine Zeit reich an diplomatischen und kriegerischen Ereignissen, aber arm an wahrhaft bedeutenden Männern; denn wenn wir die beiden großen Thebaner, Epameinondas und Pelopidas, und den Demosthenes nebst seinem glücklicheren Gegner, König Philipp von Makedonien, ausnehmen, waren alle die Männer, welche die ersten Rollen in dem politischen Drama jener Zeit spielen, von Natur höchstens zu Deuteragonisten oder auch nur zu Tritagonisten geschaffen. Einige Männer dieser Klasse hat übrigens Curtius, wie es uns scheinen will, etwas zu günstig beurtheilt: so den Thessaler Jason (S. 339 f.) und den Athener Xenophon (S. 496 f.); auch der politische Einfluß des sonst vortrefflich geschilderten selbstgefälligen Doctrinärs Isokrates ist wohl allzu hoch angeschlagen (S. 451 und 511). Curtius hat seine Darstellung in drei Bücher gegliedert, von denen das erste (das fünfte des ganzen Werkes) „Sparta's Herrschaft in Griechenland", d. h. die Zeit von der Einsetzung der Dreißig in Athen bis zur Besetzung der Kadmeia und zur Unterwerfung von Phlius und Olynthos durch Sparta (404—379 v. Chr.) behandelt, das zweite (sechste) „Theben als griechische Großmacht" von der Befreiung Thebens bis zur Schlacht bei Mantineia (379—362) reicht, das dritte (siebente), das allein ziemlich genau die Hälfte des Bandes einnimmt, unter der Ueberschrift „Makedonien und Griechenland" nach einem einleitenden Rückblick auf die Geschichte der Reiche des Nordens (Thrakiens und Makedoniens) und einer Uebersicht der athenischen Politik und seines wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens vom Sturze der Dreißig bis zum Auftreten des Demosthenes die Geschichte der Jahre 362—337 darstellt. Daß diese ganze Darstellung auf selbständiger Quellenforschung und umsichtiger Benutzung aller wichtigeren Arbeiten neuerer Gelehrter (für das siebente Buch besonders des trefflichen, auch von Curtius nach Gebühr gewürdigten Werkes von A. Schäfer über Demosthenes und seine Zeit) beruht, wird Jeder erkennen, der das Buch ganz oder theilweise einer eingehenderen Prüfung unterzieht. Daß auch Referent dasselbe mit Aufmerksamkeit und Interesse durchgelesen hat, mögen die folgenden Bemerkungen beweisen, die

sich, wie es nun einmal die Aufgabe des Kritikers mit sich bringt, auf einzelne Punkte beziehen, in welchen Referent von der Ansicht des Verfassers abweichen, respective dessen Aufstellungen als irrig bezeichnen zu müssen glaubt. Zunächst gesteht Referent, daß es ihm nicht gelungen ist, sich aus dem S. 26 Gesagten eine irgend klare Vorstellung von der angeblichen Umgestaltung des Locals der athenischen Volksversammlung durch die Dreißig zu machen. Die Behauptung, daß Schrift und Sprache der alten Rechtsquellen (der Gesetze des Solon und des Drakon) dem athenischen Volke allmählig unverständlich geworden und auch deshalb eine Gesetzesrevision nach dem Sturze der Dreißig nöthig gewesen sei (S. 46), ist mindestens übertrieben; sehr problematisch jedenfalls die S. 49 (vergl. S. 213) als keinem Zweifel unterliegend hingestellte Ansicht, daß die Diäten für Gericht, Rath und Volksversammlung noch nicht unter Archon Eukleides, sondern erst unter Diophantos (Ol. 96, 2) wieder eingeführt worden seien (vergl. Böckh Staatshaushalt I, S. 320 ff.) Die Ansetzung der Aechtung des Diagoras in Athen auf Ol. 91, 2 (S. 59), die Curtius selbst in der Anmerkung zu dieser Stelle (S. 753) als zweifelhaft bezeichnet, beruht jedenfalls nur auf einem Mißverständniß der Stelle des Aristophanes (Vögel 1073) durch Diodor oder dessen Gewährsmann. Bei Darstellung des Processes des Sokrates wird S. 115 nur der von Sokrates in bloß hypothetischer Weise gemachte Gegenvorschlag, daß ihm die Speisung im Prytaneion zuerkannt werde, erwähnt, die am Schluß der Rede in aller Form aufgestellte Antitimesis auf eine Geldstrafe von 30 Minen (Plat. apol. S. 38b) ganz übergangen. Die Notizen zur Chronologie des Epameinondas in Anm. 1 zu S. 258 (S. 762) sind jedenfalls durch die Schuld eines Druckfehlers (wie solche gerade bei den Zahlen mehrfach in dem Buche vorkommen) unverständlich geworden: statt Ol. 92 sollte wohl Ol. 90, 2 als Geburtsjahr des Epameinondas bezeichnet werden. Daß Curtius die Richtigkeit der Tradition, welche die makedonische Königsfamilie aus dem peloponnesischen Argos herleitet, gegen O. Abel u. a. in Schutz nimmt (S. 400 u. Anm. 3, S. 769), kann Referent nur als einen Rückschritt auf der Bahn kritisch-historischer Forschung betrachten. Endlich beruht die Bezeichnung von Echinos als „böotischer Grenzort" (S. 672) jedenfalls auf einem Irrthum, da diese Stadt ja an der Südküste von Phthiotis lag und unter den Thebanern, denen Philipp nach Demosth. Philipp. III, 34 (S. 120) diese Stadt entrissen hatte, gewiß nicht (wie freilich auch A. Schäfer Demosthenes II, S. 402 meint) die böotischen Thebaner, sondern die Bewohner des phthiotischen Thebens zu verstehen sind, wie dies Referent schon an einem anderen Orte (Geographie von Griechenland I, S. 83, Anm. 1) ausgesprochen hat. Bu.

Peter, Carl, Zeittafeln der Römischen Geschichte zum Handgebrauch und als Grundlage des Vortrags in höheren Gymnasialklassen mit fortlaufenden Belegen und Auszügen aus den Quellen. 4. verbesserte Auflage. Halle, 1867. Buchh. d. Waisenhauses. (2 Bll., 138 S. gr. 4.) 1 Thlr.

„Bei der gegenwärtigen neuen Auflage ist ein besonderer Fleiß auf die Correctur verwendet worden; es sind namentlich nicht nur die Citate neu nachgeschlagen, sondern auch die aus den Quellen mitgetheilten Stellen mit den neuen berichtigten Textausgaben verglichen worden. Zu sonstigen wesentlichen Aenderungen habe ich keine Veranlassung gefunden." Mit diesen Worten der neuen Vorrede genüge es uns auf die vorliegende neue Auflage der längst als tüchtig anerkannten Zeittafeln hinzuweisen.

Frankfurts Reichscorrespondenz nebst andern verwandten Aktenstücken von 1376—1519. Herausgegeben von Prof. Dr. Joh. Janssen. 2. Bd. 1. Abth. Aus der Zeit Kaiser Friedrich's III. bis zur Wahl König Maximilian's I. 1440 — 1486. Freiburg i. Br., 1866. Herder. (445 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Dem 1863 erschienenen ersten Bande der von Janssen herausgegebenen Quellensammlung (vergl. die Besprechung eines andern Referenten im Liter. Centralblatt 1863, Sp. 511) reiht sich [illegible] liegende erste Hälfte des zweiten Bandes als würdige Fortsetz[illegible] an. Aus dem Reichthum des dem Herausgeber zu Gebot stehend[illegible] Materials, dessen Massenhaftigkeit es nicht selten (vergl. [illegible] S. 198, 217, 358) unmöglich macht, alle vorliegenden St[illegible] auch nur auszugsweise der Publication einzuverleiben, wer[illegible] 613 Documente theils vollständig, theils in längeren oder kürz[illegible] Auszügen mitgetheilt, vieles davon hier zum erstenmal geb[illegible] einzelnes schon früher bekannte in, soweit wir Vergleichungen [illegible] gestellt haben, vollständigerer oder correcterer Form geb[illegible] Kaiserliche Briefe, Briefe des Rathes von Frankfurt und ande[illegible] Städten, Schreiben von Fürsten, Protokolle und Relationen, [illegible] sonders aber zahlreiche interessante Berichte u. s. w. von Fra[illegible] furter Agenten bilden den Inhalt des Halbbandes und gew[illegible] für die Regierungszeit Friedrichs III. bis zur Wahl Maximilia[illegible] reiche Ausbeute, schätzbare neue Aufschlüsse. Im I. Absch[illegible] „Zur Geschichte der Regierungszeit König Friedrichs bis zu [illegible] Kaiserkrönung in Rom 1440—1452 (S. 1—116) finden [illegible] Actenstücke über die Wahl des Königs, über die derselben vor[illegible] gegangenen Verhandlungen, Briefe, die das Verhältniß des [illegible] nigs zu seinem Bruder Albrecht erläutern (vgl. bes. Nr. 76), [illegible] theilungen betreffs der Armagnakenunruhen (das Frankfurter [illegible] chiv enthält für letztere allein 172 von Janssen nur zum [illegible] Theil aufgenommene Stücke, vergl. S. 63n.), endlich Quellen [illegible] die Romfahrt des Königs, in Betreff dessen schon 1445 Joh[illegible] Bechtenhenne dem Frankfurter Rath berichtet: „so sprechent [illegible] lute gar sere ubel von unserm herren dem konige, da[illegible] alles langsam uszrichte und nichtes fertige." Der zwe[illegible] deutend umfangreichere Abschnitt „Zur Geschichte der Regierun[illegible] zeit Kaiser Friedrichs III. bis zur Königswahl Maximilia[illegible] 1452—1486 (S. 116—445)" gewährt eine noch reich[illegible] von Materialien für die traurigen Zeiten der Regierung des [illegible] sers, Friedrichs Kämpfe in den Erblanden, die ewige Türken[illegible] besonders zahlreiche Beiträge zur Geschichte Karls von Burg[illegible] und wegen der unmittelbaren Betheiligung Frankfurts [illegible] Streitigkeiten im Mainzer Erzbisthum — kein Ereigniß [illegible] hältniß bleibt ganz unberührt. Man wird die Fortsetzung [illegible] „Reichscorrespondenz" eine Quellensammlung ersten Ranges [illegible] die Geschichte Friedrichs III. nennen dürfen, wie der erste Band eine solche für die Zeiten seiner Vorgänger ist.

Verständniß und Benutzung der mitgetheilten Stücke wird [illegible] leichtert durch die vom Herausgeber mit rühmenswerther [illegible] falt in den Noten gegebenen Hinweise auf andere einschlägige [illegible] cumente und Anziehung der neuesten Literatur. Zu bedauern [illegible] daß Janssen nicht einem von Weizsäcker (bei v. Sybel, Zeitschr[illegible] 272) gerügten Mangel abgeholfen und bei jedem einzelnen [illegible] druck die Quelle genau angegeben hat. Wenn auch bei manch[illegible] Stücken Zusätze in den Noten erkennen lassen, ob Original [illegible] Copie dem Abdruck zu Grunde liegt u. s. w., jener Uebelstan[illegible] wird dadurch nur zum geringen Theil gehoben. Uebrigens [illegible] abzuwarten, inwieweit die bereits im ersten Band (Vorrede [illegible] angekündigten näheren Mittheilungen über das benutzte Materi[illegible] die wohl der nächste Halbband bringen wird, einen Ersatz für [illegible] Unterlassung bringen werden. A. [illegible]

1) Egger, Dr. Josef, die ältesten Geschichtschreiber, Geograph[illegible] und Alterthumsforscher Tirols. (Aus dem Jahresberichte [illegible] Innsbrucker Ober-Realschule.) Innsbruck, 1867. Wagner. [illegible] gr. 4.)

2) Franz Schwenger's Chronik der Stadt Hall 1303 — 15[illegible] Herausgegeben von Dr. David Schönherr. Innsbruck, 18[illegible] Wagner. (XIV, 178 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

A. u. d. T.: Tirolische Geschichtsquellen. 1. Band.

Es hat eine Zeit gegeben, wo in Tirol auf dem Gebiete [illegible] vaterländischen Geschichtsforschung ein Leben herrschte, wie in [illegible] nigen andern Ländern, die Zeit vom Beginne des 16. bis [illegible]

e des 17. Jahrhunderts. Eine Reihe theilweise ziemlich aus-
nter Werke sind in dieser Periode entstanden, von denen aber
rößere Theil bisher noch nicht gedruckt worden ist, so daß es
rordentlich schwer war, sich über die vorhandenen Werke und
Inhalt einen sichern Ueberblick zu verschaffen und sich über
Verhältniß der einzelnen zu einander und über die von ihnen
hten Quellen klar zu werden. Es war daher ein sehr lobens-
er Gedanke, daß Dr. Egger es unternahm, eine Geschichte der
schen Geschichtschreibung bis zur zweiten Hälfte des 17. Jahr-
erts zu geben. Der Verf. behandelt Goswin von Mariaberg
dem 14. Jahrhunderte angehörig), Kirchmayr, Pincius,
h, Marx Sitticus von Wolkenstein, Burglehner, Jakob Andrä
Brandis (Verf. der Geschichte der Landeshauptleute von Tirol),
d, Troyer, Max Grafen von Mohr und Adam von Brandis
f. des tirolischen Ehrenkränzels). Der Verf. giebt von jedem
lnen einen Abriß der Lebensgeschichte und eine detaillirte
sicht über den Inhalt seiner Werke, die benutzten Quellen und
l und erörtert die Frage über das Verhältniß zu andern, wo
Uebereinstimmung sich zeigt. Verdient die Arbeit im Ganzen
n der glücklichen Wahl des Gegenstandes wie wegen des
es und der streng kritischen Methode alle Anerkennung, so
ihr Werth dadurch beeinträchtigt, daß der Verf., um den für
Programm herkömmlichen beschränkten Umfang nicht zu über-
ten, fast alle Anmerkungen und damit auch die nothwendigen
ben über die von ihm selbst namentlich für den biographischen
l benutzten Quellen, theilweise auch über Drucke, Handschriften
rgl. weggelassen hat. Zugleich sind manche Druckfehler stehen
eben, wie S. 13 und 15 Pincius st. Putschius, S. 17 Max
cus st. Marx S. Ungenau ist die Bemerkung S. 60: „Von
bisherigen geschichtlichen und geographischen Werken über Tirol
ines in Druck ausgegangen", was nur für die Zeit, wo die
sser lebten, richtig ist, während jetzt Brandis' Landeshaupt-
und Goswin's Chronik (in Uebersetzung) gedruckt sind, wie
Verf. selbst weiß. Auch extensiv ist vorliegende Arbeit insofern
einer Erweiterung fähig, als manche Chroniken dieser Zeit
nicht berücksichtigt sind, wie denn der Verf., dem wir auf dem
ete der tirolischen Geschichtsforschung recht bald wieder zu be-
en hoffen, selbst noch am Schlusse drei Chroniken erwähnt, die
theils nicht zugänglich waren, theils zu spät bekannt ge-
den sind.

2. Eine dieser Chroniken ist indessen herausgegeben worden
dem thätigen, in letzter Zeit besonders durch seine kunsthisto-
en Arbeiten auch in weiteren Kreisen bekannt gewordenen
Schönherr. Es ist Schwenger's Chronik von Hall, welche bis-
nur in abgeleiteter Form, bei Brandis, Burglehner u. s. w.
änglich war. Schwenger, welcher im Jahre 1572 starb, nach-
er 44 Jahre die Stelle eines Organisten und 38 Jahre auch
eines Meßners bekleidet hatte, zeichnet sich vorzüglich dadurch
seinen Zeitgenossen aus, daß er sich nicht bemüht, das Alter
er Vaterstadt in mythische Urzeiten hinaufzurücken, sondern
e Chronik erst beginnt mit dem Jahre 1303, wo Hall ein
nes Stadtrecht erhielt. Seine Quellen sind besonders die Ur-
den und Rechnungsbücher der Stadt, theilweise auch eine ältere,
verlorene Chronik; im 16. Jahrhundert erzählt er eingehend
unparteiisch die Ereignisse, die er selbst erlebt hat, besonders
Eindringen der reformatorischen Ideen in Tirol, den Bauern-
g, die Einfälle der Schmalkaldner und des Moritz von Sachsen,
ppendurchzüge u. s. w., so daß diese Chronik auch für die all-
eine deutsche Geschichte große Bedeutung hat. Die Ausgabe
mit großer Sorgfalt und unter Anwendung der von den besten
itoren durchgeführten Regeln gemacht. „Der Originaltext wurde
möglichster Treue wiedergegeben, die Orthographie, mit ge-
ger Beschränkung der manchmal zu stark angehäuften Conso-
ten, beibehalten, dagegen die Beifügung der entsprechenden
terpunction und die Durchführung einer consequenten Regel be-
lich der großen und kleinen Anfangsbuchstaben als nothwendig
erachtet." Alle Daten wurden auf unsern Kalender reducirt und
dadurch die Benutzung erleichtert. Interessant ist die lithogra-
phische Abbildung zweier mit Zeichnungen von Lucas Kranach ver-
sehener Geschütze, welche durch Karl V. bei Mühlberg erbeutet und
dann nach Tirol gebracht worden sind.

Wie der zweite Titel sagt, bildet diese Chronik den ersten Theil einer Sammlung tirolischer Geschichtsquellen, von denen so viele noch ungedruckt sind. Wir wünschen diesem Unternehmen der thätigen und opferwilligen Wagner'schen Buchhandlung von ganzem Herzen guten Fortgang und die nothwendige materielle Unterstützung. Hb.

Freytag, Gustav, Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 5. vermehrte Auflage. Leipzig, 1867. Hirzel. (8.)

1) 2. Bd. 1. Abth.: Vom Mittelalter zur Neuzeit. (VIII, 464 S.) 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

2) 2. Bd. 2. Abth.: Aus dem Jahrhundert der Reformation. (384 S.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Wir haben in Nr. 17 des Centralblattes über den ersten Band berichtet, womit der Verf. die 5. Auflage seiner „Bilder aus der deutschen Vergangenheit" bereichert hat, seitdem ist nun auch der 2., 3. und 4. Band gefolgt. Wir sehen zu unserer angenehmen Ueberraschung, daß die neue Zuthat sich nicht auf jenen ersten Band beschränkt, sondern daß auch die erste Abtheilung des zweiten Bandes, welche den Titel „Vom Mittelalter bis zur Neuzeit" führt, größtentheils aus ganz neuen Stücken besteht. Die Einleitung charakterisiert die Periode von 1254 — 1648 als einen einheitlich geschlossenen Zeitraum mit scharf hervortretenden Grenzlinien zwischen Vorzeit und Folge. Die elf neuen Capitel führen folgende Titel: 1) „Das Ritterthum im 13. Jahrhundert". 2) „Aus deutschen Dörfern 1200 — 1500". 3) „Aus der Heimath der Habsburger". 4) „Auf den Straßen der Stadt (nach 1300)". 5) 6) u. 7) „Besiedelung des Oesterr. Schlesien. Aus den Grenzkriegen im Ordensland Preußen. Vom Bord der Hansen". 8) „Krieg und Fehde im 14. und 15. Jahrhundert." 11) „In den Turnierschranken". 12) „Die frommen Landsknechte". 13) „Die fahrenden Leute". Nur Nr. 9 u. 10: „Bilder aus den Hussitenkriegen" und „Eine deutsche Frau am Fürstenhofe" sind aus den früheren Auflagen beibehalten.

In der zweiten Abtheilung von Band II, welche den Titel „Aus dem Jahrhundert der Reformation" hat, finden wir den Rest des früheren ersten Bandes vermehrt mit einem neuen Stück: „Die Waffenfeste des Bürgers". Die neuen Capitel geben wieder ein glänzendes Zeugniß von den sorgfältigen Quellenstudien des Verfassers und seinem ausgezeichneten Geschick, das, was die Chroniken und Urkunden oft nur bruchstückweise geben, zu lebendigen culturgeschichtlichen Schilderungen zu verwerthen und dabei geschichtliche Treue und Wahrheit mit künstlerischer Ausführung und Ergänzung zu verbinden. Mit der selbständigen Composition wechseln dann zweckmäßig ausgewählte Stücke aus Chroniken und Selbstbiographien. Als besonders gelungen möchten wir Nr. 4, „Auf den Straßen einer Stadt", hervorheben, worin das Culturleben der Städte, das Treiben der Genossenschaften, der Ritterbürtigen und großen Kaufleute, der Handwerker und Innungen vortrefflich geschildert wird. Der kundige Leser wird sich freuen, zu bemerken, wie gut der Verfasser die von der historischen Commission zu München besorgte Ausgabe der Chroniken der fränkischen und schwäbischen Städte ausgebeutet hat. Mit großem Genuß haben wir auch Capitel 7 „Vom Bord der Hansen" gelesen. Der Verfasser entwirft hier ein Bild von der Arbeit des Kaufmannes, von dem Großhandel und dessen verschiedener Gestaltung in Ober- und Niederdeutschland, er erzählt die Entstehung der Hansa, schildert wie sie, durch verschiedene Interessen auseinander gezogen, doch die Mitglieder zu gemeinsamen Unternehmungen vereinigte, wie sie an fremdem Ufer alsbald Stätten für deutsches Recht und Sitte gründeten, wie daraus ansehnliche Handelsstädte hervorgingen,

wie der Zug des Herings den Zug der Handelsbeziehungen und die Geschicke der Ostseeländer bestimmte.

Wir müssen uns versagen, hier weiter von dem reichen Inhalt des Buches zu berichten, das wir zu den werthvollsten Erscheinungen der neueren Geschichtsliteratur zählen. Der Verfasser führt seine Schilderungen unter dem bescheidenen Titel von einzelnen Bildern aus der deutschen Vergangenheit ein, sie sind aber jetzt in ihrer Vervollständigung eine zusammenhängende Culturgeschichte des deutschen Volkes. Wenige deutsche Bücher eignen sich so trefflich zu gemeinsamer Lectüre im Kreise einer gebildeten Familie, wie dieses. Es wird darum gewiß in diesem Jahre die Zierde manches deutschen Weihnachtstisches sein. Kl.

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Hrsg. von Bouterwek u. Crecelius. 4. Bd.

Inh.: A. Fahne, die Landwehr oder der Limes imperii Romani am Niederrhein. — A. Wolters, das Stadtrecht von Wesel.— Die alte Gerichtsstätte Elberfelds, mitgeth. von Crecelius. — J. Heidemann, die Beguinenhäuser Wesels. — G. Sardemann, Johannes Brantius, Rector an der höhern Schule in Wesel, 1584—1620. — Ders., Peter Minnewit aus Wesel. — W. Crecelius, Beiträge zur Geschichte Barmens. — Ders., das Haus Barresbeck bei Elberfeld. — Zwei Urkunden des Stiftes Hörter, mitgeth. von Harteß. — Urkunden zur Geschichte des Kreises Mettmann, mitgeth. von Crecelius. — Eine Ablaßbulle des Papstes Nicolaus V. zu Gunsten der heil. Kreuzkirche zu Kevenburg, vom J. 1447, mitgeth. von Fr. Hosse. — Der Doenhof. Drei Urkunden zur Geschichte der Herrn von Elverfelde, mitgeth. von W. Crecelius. — K. W. Bouterwek, die Reformation im Wupperthale und Peter Lo's Antheil an derselben. — Ders., Anna v. Cleve, Gemahlin Heinrich's VIII.

Länder- und Völkerkunde.

Grundemann, Dr. R., **allgemeiner Missions-Atlas,** nach Originalquellen bearbeitet. 1. Abth.: Afrika. 2. u. 3. Liefrg. Gotha, 1867. J. Perthes. (13 Bll., u. 25 S. Text 4.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Die zweite Lieferung dieses Werkes (über die erste vergl. 1867, Sp. 1243) bringt sieben Karten aus Süd-Afrika. Dieselben umfassen 1) das Land der Nama und Herero nördlich vom Oranje bis über Walfischbai hinaus, 2) und 3) das Kapland nebst zwei Cartons von der Umgebung der Kapstadt, 4) die Betschuanen-Gebiete am Ostrande der Wüste Kalahari, vom Oranje bis zum Ngami-See, 5) die Transvaalsche Republik und das Sulu-Land, 6) die südwestlichen Kafer-Missionsgebiete und 7) Natal und Zulu-Land. Die dritte Lieferung enthält 1) eine trefflich durchgearbeitete, die Religionen- und Völkergebiete darstellende Uebersichtskarte von Afrika, 2) Ostafrika, 3) und 4) Madagaskar, 5) Abessinien, 6) die Nil-Länder. Cartons von Helena, Ascension, Réunion, Mauritius sind angenehme Zugaben. Karten und Text liefern das statistische und geographische Material, mit besonderer Beziehung auf das Missionswerk, in einer Vollständigkeit, wie wir es von dem fleißigen Verfasser und der bekannten geographischen Anstalt zu erwarten berechtigt sind. Die drei ersten Lieferungen bilden zusammen einen bequemen, zuverlässigen Handatlas von Afrika auf dem Stande der neuesten Forschungen und Entdeckungen, welcher den Geographen wie den Missionsfreunden auf das wärmste empfohlen werden kann.

Bastian, Dr. A., Privatdoc., **die Völker des östlichen Asiens.** Studien u. Reisen. Bd. 3. 4. Jena, 1867, 68. Costenoble. (gr. 8.)

III. Reisen in Siam im J. 1863. Nebst 1 Karte von H. Kiepert. (XX, 540 S.) 3 Thlr. 20 Sgr.

IV. Reise durch Kambodja nach Cochinchina. (IX, 436 S.) 3 Thlr.

Von diesem höchst werthvollen, anfangs auf fünf, jetzt auf sieben Bände berechneten Reisewerke, welches seit 1866 erschienen ist, liegen uns jetzt der dritte und vierte Band vor. Der dritte Band enthält die Reise von der birmanisch-siamesischen Grenze bis Bangkok (1862 und 1863) und eine ausführliche Schilderung des siamesischen Lebens; der vielgereiste, mit umfassenden Kenntni[ssen] (namentlich in Geschichte und Ethnologie, wie in Sprachen) [aus]gerüstete Verfasser ist ein aufmerksamer Beobachter des öffentli[chen] wie des privaten, des bürgerlichen wie des religiösen Lebens; [er] hat sich die birmanische wie die siamesische Sprache angeeignet [und] mit Personen aus allen Ständen, von dem in Sprachen [und] Philosophie wohlunterrichteten Könige Mongkut und seinen M[ini]stern an bis zu den Geringsten im Volke, verkehrt. Eine [werth]volle Karte von Hinterindien aus der bekannten Hand H. Kie[perts] ist diesem Bande beigegeben. — Im vierten Bande [wird in] gleich interessanter Weise die Landreise von Bangkok nach Sai[gon] (1863—1864) geschildert. Sie erschließt uns die Kenntniß [wich]tiger, bisher kaum gekannter Gegenden, namentlich der von S[iam] annectierten Provinzen Siemrab und Battambong in Ober-K[am]bodscha mit ihren großartigen Baudenkmälern, wie des bis[her] Annam und Siam tributzahlenden, nun aber von Frankre[ich ab]hängigen Königreichs Kambodscha mit der Hauptstadt U[dong]. Einen schätzenswerthen Anhang bildet eine statistische und [ge]schichtliche Abhandlung über die von Frankreich eroberten [Pro]vinzen Saigon, Bienhoa, Mitho (1859 — 1862); [...] Tschaudoc und Hatien (1867) an der Mündung des Kambo[dscha-]Stroms. Das ganze Werk bekundet einen Grad von Fleiß [und] Ausdauer, wie er nur wenigen Reisenden im Tropengebiete [mög]lich ist. Volkssagen, Lieder, Gesetzsammlungen, Vocabulare [als] Beilagen lassen erkennen, wie gründlich sich der Verfasser [über] alles Wissenswerthe unterrichtet hat. Der Styl ist anziehend [und] klar. Nur die Vorrede zum dritten Bande gefällt sich allzu[sehr in] gewandtem Gebrauch zahlreicher Fremdwörter und könnte, um in der Weise des Verfassers zu reden, als „Typus des [...]ven in diesem linguistischen Abusus“ dienen. — Die [übrigen] Bände sollen die indischen Inseln, Japan und China (5) [Mon]golei, Sibirien und die Rückreise (6) enthalten; der siebente [Band] soll einer gründlichen Darstellung des Buddhismus gewidmet [sein].

Jäger, Gust., **der Donatiberg** bei Rohitsch in Untersteiermark. Mit 1 Karte u. 2 geognost. Profilen. Wien, 1867. [...] 8.)

Diese Monographie macht keine Ansprüche auf [...] auf erschöpfende Kenntniß dieser Erdstelle; der Autor [läßt manches] Capitel der Naturbeschreibung unberührt und zieht [...] Liegendes herbei, um das Büchlein nicht gar zu mager zu [...]. Es ist vorzugsweise für Touristen berechnet, um sie auf die [Ge]nüsse aufmerksam zu machen, welche ihnen die (auf 20 Seiten [be]schriebene) Aussicht von dem 2795 Fuß hohen Sandsteinkegel [des] Donatiberges bietet. Der Autor ist kein kritischer Gelehrter, [der] die Bestimmung ferner Spitzen einer scharfen Controlle unter[wirft]; er ist ein warmer Freund der Natur, der die Reize des [...] denen Berges eher erhöhen als schmälern will, und dem [man] gerne die Ueberschwenglichkeiten im Style vergiebt. Für Rei[sende] nach dem Rohitscher Sauerbrunnen hat das Büchlein insbesond[ere] Interesse, obwohl man gestehen muß, daß ein beigegebenes [...] skizziertes Panorama eine viel praktischere und dankenswerthe Beigabe gewesen wäre, als das flüchtig gezeichnete Kärtchen [mit] seinem ausdruckslosen Terrain.

Pflauder, A., Rundsicht vom Untersberge. Nach der Na[tur] aufgenommen auf dem Salzburger Hochthrone. 2. Aufl. Sel[bst]verlag des Zeichners.

Es ist gewiß ein verdienstliches Werk, wenn es ein Freund [der] Natur unternimmt, die Aussicht von einem interessanten [Berg]gipfel in getreuen Umrissen darzustellen, und damit dem Besu[cher] solcher Höhen einen kundigen Erklärer zu ersetzen. Man darf [die] Bemühung eines solchen Zeichners nicht zu gering anschlagen, da es selten der Fall ist, alle Regionen eines viel umfassenden Panorama's zugleich rein zu erblicken, daher mehrmalige Be[stei]gungen oft nothwendig werden, und da bei der Größe einer sol[chen] Aufgabe je nach der Gewissenhaftigkeit des Zeichners ein längere[r]

aufwand und die Mithülfe eines guten Fernrohrs zu Haupt-
:derniſſen werden. Von der Arbeit eines gelehrten Natur-
hers, der zugleich ausgezeichneter Künstler im Fache solcher
ahmen ist, wie z. B. Professor Simony in Wien, ist sehr weit
zu der rohen Skizze eines Dilettanten, der in Hast, oft sogar
richtiges Augenmaß, die Hauptumrisse aufs Papier skizziert
das etwa Fehlende zu Hause nach dem Gedächtnisse, so gut es
ergänzt. So lange jedoch eine vertrauungswürdige, aus-
hnet gute Zeichnung nicht vorhanden ist, muß man sich mit
ten minderen und letzten Ranges begnügen, und von diesem
dpunkte aus wird auch das vorliegende Panorama vom Salz-
er Hohenthron eine billige Beurtheilung und Toleranz er-
n. Die Contouren sind roh, namentlich Seen und Fluß-
, die Berggestalten nicht selten etwas verzerrt, die Zwischen-
fe an manchen Stellen der Natur nicht entsprechend, jedoch
anzen wird die nöthige Orientierung doch erzielt und somit
Hauptzweck erreicht. Etwaige Zweifel über Bestimmung man-
Spitzen sind nicht so leicht zu lösen, im gegebenen Falle wür-
keil's vortreffliche Reliefs die besten Dienste thun.

---

heilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt ꝛc. von A. Peter-
nn. Nr. 11.

: W. Munzinger. Abessinien, eine Studie. — Der Wallfischfang und die Robbenjagd im Europ. Eismeere. — Th. v. Heuglin's Reise zu Kaiser Theodorus u. nach der Festung Magdala, Febeuar u. März 1862. — Die neuesten Aufnahmen u. Karten von Abessinien (mit 2 Karten).

---

us. Hrsg. von R. Andree. 12. Bd. 8. Lief.

: Beiträge zur Kunde von Japan. — R. von der Gabelentz, Skizzen aus Siebenbürgen. — Fortschritte der austral. Colonien u. ihre Verbindung mit Europa. — Th. Hahn, die Nama-Hottentoten. Ein Beitrag zur südafrik. Ethnographie. — Mytholog. Vorstellungen bei uncivilis. Völkern. — Fr. Ewald, die oldenburgischen Ziegelbrennereien.

Rechts- und Staatswissenschaft.

oniana in den Schriften der Römischen Juristen vor-
nmlich an dem Enchiridion des Pomponius nachzuweisen
rsucht von Friedr. Dan. Sanio. Leipzig, 1867. S. Hirzel.
V, 269 S. 8.) 1 Thlr. 26 Sgr.
d. T.: Das Fragment des Pomponius de origine juris.
Beitrag zur sachlich-histor. Kritik desselben. In 2 Theilen.
Theil.

Veranlassung zu diesem gelehrten, den Forschern der römischen
sgeschichte gleichwie den Philologen interessanten Werke sind
dem uns erhaltenen Bücherverzeichnisse des Hieronymus an-
rten libri XV de Jure Civili des Varro. Es ist nämlich be-
let worden, daß von dieser varronianischen Schrift unsere
rten Juristen nicht die geringste Spur nachzuweisen wüßten.
Behauptung zu widerlegen, ist der Zweck des vorliegenden
es Sanio's, indem er die abgeleugneten Spuren an dem
ridion des Pomponius darzulegen bestrebt ist und zugleich
Vermuthung zu begründen sucht, daß der Einfluß der Varroni-
Schriftstellerei auf die isagogische Literatur der Römer auch
die juristischen Schriften von isagogischer oder didaktischer
enz, zu welchen der lib. sing. Enchiridii des Pomponius
Zweifel gehöre, sich erstreckt habe und daß besonders in pro-
utischen Lehren der klassischen Juristen Varro als Vorbild
um Theil als Quelle benutzt worden sei. Es herrsche zwischen
ponius und Cicero de Republica eine Verwandtschaft, der
gemeinschaftliche Quelle zu Grunde liege, diese sei Varro;
Tacitus in seinen Nachrichten über die ältere Zeit Roms,
über die Entstehung der Quästur, habe wahrscheinlich weder
noch Junius Gracchanus, sondern Varro benutzt, der über-
, wenn auch nur mittelbar, auf die propädeutische Behand-
des Rechts durch die späteren Juristen bedeutenden Einfluß
habe. In dem ersten der drei Capitel, in welche das vor-
de Werk zerfällt, wird, außer anderen allgemeinen Be-
ungen zur sachlich historischen Kritik des Pomponius de
ne Juris, besonders die in der l. 2 D. de Or. j. bemerkbare
Trilogie (§. 1 — 12; 13 — 35; 36 fg.) als Basis des zweiten Capitels herausgehoben, dessen Gegenstand die Quellenkritik der l. 2. cit. und der Nachweis der darin enthaltenen Varroniana ist. Dieses Capitel ist es, in welchem der Verfasser (dem Beispiele Dirksen's, dem die Schrift dediciert ist, folgend) einen wahren Schatz von Gelehrsamkeit aufgehäuft hat, der freilich hier bei dem Umfange dieser Blätter nicht speciell aufgeführt und geprüft werden kann. Lassen sich nun auch, wie es bei Forschungen dieser Art der Fall sein muß, Zweifel über einige Schlüsse und Vermuthungen erheben, so wird doch der Forscher der römischen Rechtsgeschichte reiche Früchte aus diesem zweiten Capitel ziehen, desgleichen auch der Philolog und der Archäolog. Es genüge hier beispielsweise Juristen aufmerksam zu machen auf das Gesagte über die Quästoren (S. 77), das Centumviralgericht (S. 122), den praefectus urbi (S. 126), das Jus Papirianum (S. 135, dem übrigens auch Salvedra de Jure civili Papiriano, Groning. 1825. 8. lobenswerthe Aufmerksamkeit geschenkt hat), ferner über die mit §. 35 bei Pomponius beginnende und, wie (S. 130) der Verfasser meint, auf die Varronischen Hebdomades oder Imaginum Libri XV zurückzuführende juristische Gelehrtengeschichte, besonders über Appius und dessen Werk de Usurpationibus, ferner über Tiberius Coruncanius (S. 160), mit welchem Pomponius, nach Anführung der patrizischen Prudentes, in §. 38 die plebeischen Prudentes der Republik aufzuzählen und zu schildern beginnt. Desgleichen giebt S. Aelius Catus dem Verfasser Veranlassung zu einer Vergleichung der drei Sammelwerke, des Jus Papirianum, Flavianum und des schon früher vom Verfasser vortrefflich behandelten Jus Aelianum. Das S. 221 beginnende dritte und letzte Capitel gewährt einen Ueberblick über das Enchiridion des Pomponius mit Rücksicht auf die Varronianischen Grundlagen, womit einige Andeutungen über den Einfluß der Varronischen Schriftstellerei auf die didaktischen Schriften der klassischen Juristen verbunden sind. Doch darauf kann hier nicht eingegangen werden. Wir schließen daher mit Wiederholung unseres schon oben ausgesprochenen Urtheils über den hohen Werth dieser Arbeit, in welcher die Resultate vieljähriger, tiefer Forschungen niedergelegt sind. Sie schließen sich würdig an an die früheren Arbeiten des um die Aufklärung so mancher Dunkelheiten der römischen Rechtsgeschichte hochverdienten Mannes. Die Ausstattung des Werkes ist ausgezeichnet. —l.

Post, Dr. Alb. Herm., das Naturgesetz des Rechts. Einleitung in eine Philosophie des Rechts auf Grundlage der modernen empirischen Wissenschaft. Bremen, 1867. Gesenius. (V, 65 S. gr. 8.) 12 Sgr.

„Hoffentlich ist diese Abhandlung der Vorbote einer neuen Aera der Rechtsphilosophie, die in ihrem heutigen Zustande einer neuen Befruchtung dringend bedarf,“ so schließt das Vorwort. Im Epilog heißt es: „Daß eine kleine Abhandlung nicht dem bisherigen Treiben der Rechtsphilosophen ein Ende machen kann, daß dies vielmehr nur durch ein ausgeführtes Werk geschehen kann, sehe ich wohl ein. Eins jedoch hoffe ich schon von dieser Abhandlung, daß sie die Nothwendigkeit einer universellen Bildung für einen Rechtsphilosophen deutlich erwiesen hat.“ So ist das ganze Schriftchen; gellende Trompetenstöße, ein erstaunlicher Anlauf, gewaltige Apparate, aber am Ende ein äußerst bescheidenes Ergebniß. Der Verfasser ist nicht unbekannt mit Problemen und Methoden der modernen philosophischen Speculation, die neueren Leistungen der Rechtsphilosophie dagegen sind seine Specialität nicht. Daher noch die Polemik gegen Aufstellung eines für alle Zeiten gültigen Naturrechts, daher der entschuldigende Verzicht auf den „Wust der Citatengelehrsamkeit, welcher leicht hätte mitgegeben werden können.“ Es wird uns berichtet, daß der hier entwickelte Gedanke über das Wesen des Rechtes in dem Verfasser originär durch Jahre langes, langsam fortschreitendes Denken entstanden sei. Dem dürfte eine Selbsttäuschung zu Grunde liegen, der Grund-

stock fremder, z. B. Trendelenburgischer Gedanken, ist unverkennbar. Dem positiven Recht und dessen Geschichte widerfährt gelegentlich eine sehr willkürliche Behandlung. Die Vehmgerichte waren zugleich Sittengerichte; die mit Blut geschriebenen Strafgesetze uncultivierter Zeiten werden stets milder mit der vorrückenden Cultur; bei allen organischen Bildungen des Staatslebens ist rechtlich nur die negative Seite, die positive dagegen wirthschaftlich. Originell und interessant, freilich für den nächsten Zweck nicht wohl verwendbar sind die Zukunftsperspectiven. Hze.

Röder, Dr. Karl D. A., Prof., die herrschenden Grundlehren von Verbrechen und Strafe in ihren inneren Widersprüchen. Eine kritische Vorarbeit zum Neubau des Strafrechts. Wiesbaden, 1867. Riedner. (VIII, 139 S. Lex.-8.) 24 Sgr.

Röder's Besserungstheorie ist Jedem bekannt, der sich mit Strafrecht oder mit praktischer Philosophie beschäftigt. Nicht minder bekannt ist die Rührigkeit, mit welcher Röder bestrebt ist, seiner Ansicht Eingang und Wirksamkeit zu verschaffen, und die Bitterkeit, mit der die bisher geringen Erfolge dieser Propaganda ihn erfüllt haben. Auch gegenwärtig klagt er, daß seine Arbeiten über Rechtsphilosophie und Strafvollzug in Deutschland von Juristen wie von Philosophen ignoriert würden. „So blieb ihm denn nichts anderes übrig, wenn nicht auch diese Schrift unberücksichtigt, ja ungelesen bleiben sollte, als den Versuch zu machen, sich lediglich auf den Allen gemeinsamen Boden der Denkgesetze und des schlichten Menschenverstandes zu stellen und mit deren Hülfe die bedeutendsten der heute noch vorherrschenden Straftheorien, von deren eigenem Standort aus zu widerlegen." Dieses Programm ist freilich nicht buchstäblich durchgeführt; zwar handeln nur S. 97—138 ausdrücklich von der Besserungstheorie, allein auch die Kritik, welche von S. 13 an „der absoluten Theorie", der Abschreckungstheorie, der Theorie des psychischen Zwanges, der Warnungstheorie, der Präventionstheorie, der Selbsterhaltungstheorie, der Martin'schen Nothwehrtheorie und der Welcker'schen Vergütungstheorie zu Theil wird, giebt vielfach die fremden Standpunkte preis, um an des Verfassers eigene Strafrechtstheorie und eigenthümliche Auffassung des Rechtsbegriffes anzuknüpfen. Dieser kritische oder wenn man will negative Theil der Arbeit bietet viel Interessantes und manch schlagendes Argument, nur sind die Mittheilungen über den Inhalt der bekämpften Theorien zu fragmentarisch, namentlich die Gedankengänge der absoluten Theorien auffällig kurz abgefertigt. Dagegen wollen uns die positiven Aufstellungen des Verfassers auch in dieser neuen Bearbeitung überaus hinfällig erscheinen. Es ist hier nicht der Ort zu einer Polemik, daher mögen von den zahlreichen Einwänden, die sich gegen die moderne Besserungstheorie und unseren Vertreter derselben erheben müssen, nur zwei angedeutet werden, daß nämlich diese Begründung des Strafrechts völlig unfähig ist, zu bestimmen, wer bestraft, d. h. in ihrem Sinn gebessert werden soll (vergl. S. 110, 119), weil die Besserungsbedürftigkeit einen ungleich weiteren Umfang hat, als die Strafbarkeit, und daß jedes Urtheil über den Eintritt wahrer sittlicher Besserung, d. h. im Sinne der Theorie über Maß und Vollzug der gebührenden Strafe, nicht nur durchaus subjectiv, sondern auch durchaus unsicher und unzuverlässig ist.

Abgesehen von Extravaganzen wie S. 6, wonach bis zu Annahme von Röder's Ansichten „jede neue Gesetzgebung nur eine unreife Frühgeburt sein kann", ließen sich im Einzelnen viele Ausstellungen machen. Es sollen z. B. nach S. 35 alle bisherigen Strafgesetzgebungen die Verjährung aufgenommen haben, die Verjährung rechtskräftig erkannter Strafen zuerst im „Code pénal" (ohne Zusatz) vorkommen, S. 128, die Nothwehrtheorie Martin's nichts anderes sein, als die verkleidete Theorie Feuerbach's, S. 84 u. s. w. Auch die Sprache könnte correcter sein. So ist S. 39 von „öffentlicher Beraubung des Lebens und der Lebensgüter aller Art" die Rede, und S. 124 heißt es „kann es nicht ausbleiben, daß er nicht inne werde", obschon als unausbleibl[ich] die Position, nämlich das Innewerden gemeint ist. Hze.

Beiträge zur Erläuterung des Preuß. Rechts, des Handels- u. Wechselrechts durch Theorie u. Praxis. Unter Mitwirkung mehrerer prakt. Juristen hrsg. von J. A. Gruchot u. M. Hoffmann. Jahrg. 4-5. Heft. Berlin, Grote.

Inh.: Glossen zu Titel 11, Th. 1 des Allgem. Landrechts. — Kühne, über die Nothwendigkeit, daß der oberste Gerichtshof an seinen Präjudizien festhalte. — Ders., Unzulässigkeit der Verschiebung zum direkten Gegenbeweise gegen eine vollständig bewiesene Behauptung etc. — Silberschlag, über einige Fragen des Civilprocesses. — Voigtel, in wie weit kann im Possessorienprozeß ... Recht zum Besitze und die Eigenthumsgrenze zur Instruction ... werden? — Th. v. Flottwell, über die Bedeutung des Art. ... nach dem Preuß. Gesetz über die Aufnahme neuanziehender Pers... — M. Hoffmann, Glossen zum Allgem. D. Handelsgesetzbuch...

Zeitschrift für Gesetzgebung u. Rechtspflege in Preußen. Im Auftrage des Vereins der Preuß. Rechts-Anwälte hrsg. von F. Hinschius u. P. Hinschius. (N. F. der Preuß. Anwalts-Zeitung.) 1. Bd. 7. Heft. Berlin, Guttentag.

Inh.: v. Stemann, über die Vollziehung der Zuchthausstrafe ... H. Rüdorff, über die Wirkungen der Feststellungen u. der ... judikate im Konkurse für den Gemeinschuldner. — Die freie Konkurrenz in der Advokatur. — Bertein, ist durch die Verordnung vom 25. Juni 1867, betr. das Strafrecht u. das Strafverfahren ... hessen, die Civilklage wegen Injurien ausgeschlossen?

Zeitschrift für Kapital u. Rente. Begründet von A. Mosin, ... ein mit prakt. Geschäftsmännern fortgesetzt u. hrsg. von ... Danckelman. (Zugleich Fortführung u. Ergänzung des ... „Die Kapitalanlage in Werthpapieren der Staaten, Kreise ... u. Aktiengesellschaften.") 4. Bd. 1. Heft. Stuttgart, Rieger.

Inh.: Die Eisenbahnpapiere an den deutschen Effectenbörsen ... 1. Gruppe: Das Münzwesen in den neuerworbenen preußischen Landestheilen.

Jahrbücher für Gesellschafts- u. Staatswissenschaften. Hrsg. von E. Glaser. 8. Bd. 5. Heft. (Ausgeg. am 15. November.)

Inh.: Zur deutschen Erziehung. 3. — Die Arbeiterfrage. — Das ... norddeutschen Bundes. — Ergebnisse der preuß. Verwaltung.

Industrie. Technologie.

Eyth, Max, das Agricultur-Maschinenwesen in Aegypten nach seinen Hauptbestandtheilen dargestellt. Mit 7 Taf. ... Stuttgart, 1867. Metzler. (IV, 96 S. imp.-8.) 2 Thlr.

Eine Zusammenstellung von drei Abhandlungen: I. Die ... wirthschaftliche Bewässerung Aegyptens; II. Der Dampfpflug in Aegypten; III. Die Baumwollencultur Aegyptens; wozu der Verfasser die Materialien an Ort und Stelle zu sammeln im Stande war, da er selbst in diesem Lande längere Zeit sich aufgehalten, großartige Maschinenfabriken für Rechnung des Prinzen ... Pascha in Betrieb gesetzt, und auch sonst zur Hebung der ägyptischen Baumwollencultur thätig mitgewirkt hat. Der Inhalt der Schrift bietet demnach ein wirklich großes Interesse dar. Wir erfahren z. B. daß bereits mehrere hundert Dampfpflüge in Aegypten vorhanden sind, um den so äußerst fruchtbaren Boden zu bearbeiten. Dieser, der wegen der bekannten Nilüberschwemmung vom August bis December unter Wasser steht, dagegen den übrigen Theil des Jahres von der Sonnengluth ausgedörrt verschmachtet, wenn nicht für geregelte Bewässerung Sorge getragen ist, ... hierdurch dem Ingenieur eine ebenso großartige als wichtige Aufgabe. Der Verfasser berichtet in sehr lesenswerther Weise ... die dazu von Alters her vorhandenen Anstalten und die neuerdings unternommenen Verbesserungen. In der dritten Abhandlung ... der Anbau und die Zubereitung der Baumwolle beschrieben, namentlich aber den Maschinen zur Entfernung der Samenkörner ... der Wolle eine ausführliche Darstellung gewidmet. Der hohe Preis des Buches erklärt sich durch die ungewöhnlich schöne Ausstattung in Papier und Druck. K. K.

rchetti, C., die Schiffsdampfmaschine. Mit Zugrunde-egung des englischen Originalwerkes von J. J. Main u. T. rown. Für den Gebrauch von Offizieren der Handels- und riegsschiffe, unter Berücksichtigung der neuesten Fortschritte er Technik bearbeitet. Mit 2 Taff. u. vielen Holzschn. Wien, 866. Gerold's S. (XXIV, 480 S. 8.) 4 Thlr.

Nicht allein über die Einrichtung der Schiffsdampfmaschine die Wartung derselben unter gewöhnlichen Umständen, sondern über das, was während eines Gefechtes oder bei schweren Ha-ien in Beziehung auf die Maschine zu thun ist, wird in diesem lichen Werke auf das eingehendste und gründlichste Auskunft eilt. Beigegeben ist eine die physikalischen Hülfskenntnisse ent-ende Einleitung und ein Anhang, der die theoretischen Ent-elungen und mancherlei wichtige praktische Notizen zusammen-t. Durch diese Anordnung wird der Gebrauch des Buches für r auf den verschiedensten wissenschaftlichen Standpunkten gleich enehm und bequem gemacht. Die Darstellung ist überall klar bestimmt. Die Reichhaltigkeit des Stoffs hat der Verfasser vieles von dem Gegebenen eigenthümlich angehört) so zu um-n und zu beherrschen verstanden, daß das Buch für die Tech-r des Faches eine kleine Bibliothek ersetzt, indem sie gerade das n Nöthige vollständig und wohlgeordnet finden und schwerlich irgend einer Gelegenheit des Maschinendienstes diesen Rath-r ohne zufriedenstellenden Erfolg befragen werden. K. K.

---

resbericht über die Fortschritte der mechanischen Technik u. echnologie. Hrsg. von Herm. Grothe. 4-5. Jahrg. (Mitte 1864 Mitte 1866.) 3-4. Lief. (Schluß des Doppeljahrgangs.) Berlin, pringer.

Enthaltend: Gasanlagen, Gespinnstfasermanufacturen, Werkzeug-hinen, Calorische, Gaskraftmaschinen u. Electromotoren, Mühlen-n, Papierfabrikation, Pumpen, Pressen, Turbinen, Wasserräder, el- u. Thonwaarenfabrikation. — Verschiedenes.

---

tsche Industrie-Zeitung. Hrsg. von R. Binder. Nr. 39—48.

hende Aufsätze enthaltend: Unglücksfälle in Fabriken; Begründung eines Deutschen Consulardienstes; der Gesetzentwurf über das Postwesen im Nordd. Bund; Freizügigkeit; die Bundesgesetzgebung auf dem Gebiete der materiellen Interessen; der Französisch-Mecklenburg. Handelsvertrag; ein süddeutscher Bericht über das Erwerbsleben im J. 1866; zur Statistik der Baumwolle; Handelsvertrag zwischen Norddeutschland u. Portugal; die Vergänglichkeit industrieller Erzeugnisse. — Technik ic.

---

erreich. Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen. (Wöchentlich.) Red.: O. Freih. v. Hingenau. 15. Jahrg. Nr. 42. Wien, G. J. Manz.

lt.: Die Kohlen des westl. Böhmens. — Steinbohrmaschinen. — Ueber den Stickstoffgehalt in Stahl u. Roheisen, sowie über die Beschaffenheit der Kohle im gehärteten u. ungehärteten Zustande. — Versuche mit Sprengöl.

---

g- u. hüttenmännische Zeitung. Red. B. Kerl u. Fr. Wimmer. r. 33—36.

h: H. G. Hahn, die Salzfabrikation im Saginawthale, Staat Michigan. (Forts.) — G. A. Richter, Versuche mit Sprengöl. — C. F. Dürre, Aphorismen üb. Gießereibetrieb. — J. H. Stäbler, vergl. Resultate der hydraul. Setzmaschine u. des Hundt'schen Stromsetzapparats auf Heinrichsiegener Aufbereitung. — J. L. Kleinschmidt, über den Blei- u. Barytbergbau in Missouri. (Schl.) — Schuster, über die Kieslagerstätte am Rammelsberge bei Goslar.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

tenbach, W., Prof., Anleitung zur griechischen Paläo-aphie. Mit 12 Schrifttafeln (in kl. Fol.). Leipzig, 1867. Hirzel. III, 55, 32 S. 4.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Eine äußerst dankenswerthe Arbeit, welche den Universitäts-rn wie den Studierenden ein leicht zugängliches und sehr chbares Hülfsmittel zur Einführung in das Studium der chischen Handschriften darbietet. Nach einleitenden Bemerkun-über die Geschichte und Literatur der griechischen Paläographie en die Hauptgattungen der griechischen Schrift behandelt, und r zunächst die Uncialschrift der ägyptischen Papyrusrollen, Herculanensischen Rollen und der ältesten Pergamenthand-iten vom 4. bis 9. Jahrhundert (bei deren Aufzählung uns efallen ist, daß das 7. Jahrhundert gar nicht, das 8. nur durch en Codex vertreten ist), dann die Cursivschrift der ägyp-en Papyrusurkunden (woran einige Bemerkungen über griechische Stenographie angeknüpft sind), endlich die Minuskelschrift mit Aufzählung der Codices des 9.—16. Jahrhunderts, von welchen dem Verfasser Schriftproben bekannt waren. Dabei ist zu S. 33 nachzutragen, daß aus dem berühmten Codex Marcianus (Venetus A) der Ilias zwei Schriftproben veröffentlicht sind von J. la Roche in der Abhandlung „Text, Zeichen und Scholien des berühmten Codex Venetus zur Ilias" (Wiesbaden 1862). Der letzte Abschnitt des gedruckten Textes (S. 39—55) giebt die Erklärung zu den 12 Schrifttafeln, welche Facsimilia aus Heidelberger Codices des 10., 11., 12. und 15. Jahrhunderts von der Hand des Herrn Stud. R. Kiepert aus Berlin enthalten. Beigeheftet ist dem gedruckten Texte noch ein autographierter Anhang, welcher auf 32 Seiten die wesentlichsten Veränderungen der griechischen Buchstaben und die wichtigsten Abkürzungen behandelt: eine für den Verfasser ebenso mühevolle als für die Benutzer des Buches nützliche Ergänzung des in der That einem längstgefühlten Bedürfnisse abhelfenden Werkchens. Bu.

Guillaume d'Orange, le marquis au court nez. Chanson de geste du XII. siècle. Mise en nouveau langage par le Dr. W. J. A. Jonckbloet. Amsterdam, 1867, van Kampen. (1 Bl., 388 S. gr. 8.)

Dem verdienten niederländischen Gelehrten, Hrn. Prof. Jonckbloet, verdanken wir bekanntlich eine umfassende Kritik der verschiedenen Chansons de geste, die den Markgrafen Wilhelm von Orange zum Gegenstande haben, sowie eine Herausgabe der ältesten derselben (1854). Seine Resultate sind, in Verbindung mit einigen weiteren Erörterungen des Prof. R. Dozy, noch heute die festen Grundlagen, auf denen unsere Kenntniß von diesem Gegenstande beruht. Gegenwärtig ist er bestrebt gewesen, das Interesse für seinen Helden, den Ahnherrn seines Königshauses, auch in weitern Kreisen rege zu machen, und er hat daher eine prosaische Uebersetzung der alten Chansons geliefert, die wohl geeignet ist, dem genannten Zwecke zu dienen. Er hat sich nicht auf die früher von ihm herausgegebenen Chansons beschränkt (1. Li coronemens Looys; 2. Li charrois de Nymes; 3. La prise d'Orenge; 4. Li covenans Vivien; 5. La bataille d'Aleschans), sondern er hat auch als Anfang und Schluß Les enfances Guillaume und le Moniage Guillaume herbeigezogen, so daß wir eine cyklisch abgerundete Erzählung erhalten, deren Hauptabschnitte den alten Chansons entsprechen, nur ist La bataille d'Aleschans, bekanntlich nicht ohne kritische Begründung, in zwei Theile zerlegt (La bataille d'Alechans und Renouard au tinel), so daß das Ganze also aus 8 Capiteln besteht. Die Uebersetzung ist genau, selbst die Eingänge, die Anreden der Dichter sind nicht ausgelassen, so daß, bei der großen Seltenheit des oben erwähnten zweibändigen gelehrten Werkes des Hrn. Verfassers, der vorliegende Band wohl empfohlen werden darf als geeignet, eine gute Einführung in jenen Sagenkreis zu gewähren, um so mehr als der Verf. in der Einleitung die Hauptresultate seiner obenerwähnten Kritik übersichtlich und anschaulich zusammengestellt hat.

Idiotikon von Kurhessen. Zusammengestellt von Dr. A. F. C. Vilmar. Marburg u. Leipzig, 1868. Elwert. (VIII, 479 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Dies Werk ist eine sehr werthvolle Bereicherung unserer Dialektliteratur. Der Verf., der mit der Geschichte der deutschen Sprache wohl vertraut ist, also die hergehörigen Vorkenntnisse mitbringt, hat mit großem Eifer die gegenwärtige Sprache wie die älteren Druckwerke und handschriftliche Aufzeichnungen, Acten u. A. durchstudiert und alle dialektischen Ausdrücke und Wendungen gesammelt. So weit es möglich ist, versucht er auch eine Erklärung. Das Buch macht durchweg den angenehmen Eindruck, daß sein Inhalt lange und sorgfältig gepflegt ist, daß er einen Lieblingsgegenstand des gelehrten Verfassers ausmachte. Auch auf Sitten und Gebräuche, ältere und noch lebende, ist gelegentlich

* *

Rücksicht genommen und so ist mancher Artikel zu einem culturgeschichtlichen Bilde geworden. Die Einleitung enthält auch genaue Mittheilungen über die jetzigen Sprach- und Dialektgrenzen, was besonders dankbar zu begrüßen ist. Mit einem Worte, das Werk ist so gut (denn von einzelnen Abweichungen in Erklärung schwieriger dialektischer Worte sehen wir billig ab), daß wir wohl wünschen möchten, die Geschichte brauche einst von dem Verfasser keine anderen Werke als seine Literaturgeschichte, seine Schriften über den Hêljand und über Fischart, und dies Idiotikon zu registrieren.

Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert, gesammelt u. erläutert von R. v. Liliencron. Auf Veranlassung u. mit Unterstützung Sr. Maj. des Königs von Bayern Maximilian II. herausgegeben durch die historische Commission bei der kgl. Akad. d. Wiss. III. Bd. Leipzig, 1867. F. C. W. Vogel. (1 Bl., XVI, 632 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Mit nicht genug zu rühmendem Eifer fördert Hr. v. Liliencron die Herausgabe der Volkslieder. Wenn auch beim Beginn des Druckes das Material im Ganzen bereits zusammengebracht und geordnet sein mußte, so kann es doch nur bei aufopferndem Fleiße möglich sein, Jahr für Jahr einen Band von dem Umfange der bisher erschienenen herauszugeben und so sauber, so sorgfältig und so correct auszuarbeiten, wie es in allen, die bisher vorliegen, geschehen ist. Der erste Band hatte in 129 Stücken vom Jahre 1243 bis zum Jahre 1467, der zweite in 126 Nummern bis zum Jahre 1507 geführt, der vorliegende umfaßt (abgesehen von einem Nachtrage zum zweiten Bande, in der Vorrede) in 170 Nummern die Zeit von 1506 bis 1529; er schließt mit den Liedern auf die Belagerung Wiens durch die Türken im letztern Jahre. Man sieht, wie sehr die Masse des Stoffs im Wachsen begriffen ist. Und dabei hat der Herausgeber noch alle auf die religiöse Bewegung allein bezüglichen Lieder und Sprüche mit Recht ausgelassen. — Die Behandlungsweise ist dieselbe geblieben, wie in den frühern Bänden, wir können daher von einer erneuten Charakteristik derselben füglich absehen. Von Einzelheiten wollen wir nur eine bemerken; recht schmerzlich haben wir zwischen 308 und 309 den für die Stimmungen in Deutschland während jener bewegten Zeit des Interregnums so interessanten und wichtigen Spruch vermißt: „Franz heiß ich, Franz pin ich, Franz pleib ich" u. s. w., den Valentin Holl uns aufbewahrt hat. Gerade seiner Kürze wegen wird er so leicht übersehen, und daher hätte man gegen den Herausgeber gewiß keinen Competenzconflict erhoben, wenn er ihn mit aufgenommen hätte. — Ein vorzüglich gearbeitetes Register ist auch diesem Bande beigegeben.

Abraham a Sancta Clara von Th. G. v. Karajan. Wien, 1867. Gerold's Sohn. (VI, 374 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Das vorliegende Werk wird fortan die Grundlage und den Ausgangspunkt für alle Arbeiten über Abraham a Sancta Clara bilden. Mit ungemeinem Eifer und Spürsinn ist der Verf. allen Quellen nachgegangen, welche Aufklärung über die Lebensverhältnisse seines Helden versprachen. Und mit Erfolg. Bleibt auch noch manche dunkle Partie, so ist doch sehr Vieles, bis zu dem Großvater Abrahams hinauf, glücklich aufgehellt und eine Menge Fabeln und falsche Angaben sind endgültig beseitigt. Auch hier hat sich von Neuem bestätigt, wie wenig gemeiniglich den verbreitetsten Angaben unserer Literarhistorie zu trauen ist, selbst Abrahams Geburtsjahr wird noch immer ganz falsch angegeben. Hr. v. Karajan hat daneben ein feines Talent bewiesen, die Einflüsse, die auf Abraham eingewirkt haben, durch Combination festzustellen und anschaulich zu machen, so in Betreff seines Aufenthalts im väterlichen Hause, in Betreff seines Oheims, des Musikers Abraham Megerle, seiner Lehrer in Salzburg, u. a. Die Charakteristik der Lebensanschauung und Betrachtungsweise Abrahams ist der Theil der verdienstlichen Arbeit, der uns verhältnißmäßig am wenigsten befriedigt hat. Der Verfasser gliedert die Charakteristik in der Hauptsache nach den Gegenständen, über die sich Aussprü[che] Abrahams vorfinden, namentlich gegen welche sein pastoraler Ei[fer] sich wandte. Wir möchten diesen Theil nicht verbannt haben, [er] gewährt eine reiche Fundgrube, aber wir würden es noch angem[essener] gefunden haben, wenn noch speciell die Art und Weise [seines] Humors und seines Pathos ins Auge gefaßt und charakterisirt [worden;] denn sie macht doch das Eigenthümliche und das Geniale in Abra[ham] aus, ohne sie wäre er nur ein Moralprediger gewesen [wie] tausend andere wackere und beredte Geistliche. Was in dieser Be[]ziehung S. 233 fg. ausgeführt wird, ist nicht bedeutend [genug.] Eine gegenüberstellende Charakteristik Geilers von Kaisersberg [und] Abrahams, dieser durch ihren leidenschaftlichen Eifer für [] und Glauben wie durch die humoristische Form ihres Pathos ähnlichen und dabei doch so vielfach verschiedenen Männer, [] vielleicht die geeignetste Form sein, einmal jene Aufgabe [] schaulich zu lösen. Auch würde eine erschöpfende Charakteristik kaum umgehen können, auf die verschiedene Stellung, die die [Pre]digt im katholischen und die sie im protestantischen Cultus einnimmt, einzugehen, sowie auf die verschiedene Stellung der Geistlichen [der] beiden Confessionen zu ihren Gemeinden. — Angehängt [ist eine] genealogische Tabelle, das Nobilitirungsgesuch des Oheims [] Abraham und das dazu gehörige Gewährungsdecret, ein [] ricus auf einen der Lehrer desselben in Salzburg, Otto Aicher, [ein] chronologisch geordnetes Verzeichniß der Werke Abrahams und [ein] alphabetisch geordnetes derselben, endlich ein kurzer Ueberblick [über] den Gang der Untersuchung. Ein vorzüglicher Kupferstich [nach] dem bekannten Original von C. Ch. Heiß ist eine werthvolle Beigabe.

Rheinisches Museum für Philologie. Hrsg. von F. G. Welcker [u.] F. Ritschl. N. F. 23. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: C. Wachsmuth, Bausteine zur Topographie von [Athen.] — O. Ribbeck, über die 16.—18. Epistel des Horaz. — C. [] zu Diodorus. — L. Urlichs, die Macella der Republik. — [] ler, zur lateinischen Anthologie. — H. Schrader, zur [] des deux ex machina der griechischen Tragödie. (Schl.) — [A. Rief]ferscheid, Mittheilungen aus Handschriften. — H. Usener, [] nes Graecae. — C. Wachsmuth, die Akropolis-Gemeinde [und die] Helikon-Gemeinde: ein Stück athenischer Stadtgeschichte. — [Mis]cellen: Handschriftliches (zu den scriptores rei medicae, [] Edirtes und Unedirtes aus einer Vatikanischen Handschrift, [von J.] Klein); Archäologisches (der Bildhauer Polyklet, von C. [Wachs]muth); Antiquarisches (zum Hymnus auf den Delischen [] von J. Overbeck); Epigraphisches (zur Verwechselung von [] von o. p.; Inschrift aus Benevent, von H. Nissen); Gramma[ti]sches (Lecticocisium, von W. Schmitz); Metrisches (zu [] von L. M.); Litterarhistorisches (der Grammatiker Flavianus, [von] dems.); Kritisch-Exegetisches (zu Aeschylus' Persern, von C. [] zu Euripides, von R. Enger; zu Aristophanes' Fröschen, von [C.] Halm; zu Thucydides, von O. Ribbeck; zu Plautus, von [] bert u. A. Kießling; Kein neuer Saturnius, von L. M.; [zu] Sallustius, von A. Eußner; zu Quintilian, von F. Ritschl; [] im letzten Capitel der Rhetorik des Quintilian, von C. Halm; [] Scholiasten des Germanicus, von A. Kießling); ein [] von H. Usener.

Zeitschrift für ägypt. Sprache u. Alterthumskunde hrsg. von [R.] Lepsius. November.

Inh.: H. Brugsch, das ägyptische Troja. — C. W. Goodwin, notes on Egyptian Numerals. — Miscellanea III, by P. Le Page Renouf.

Vermischtes.

Freund, Wilh., Prima. Eine Hodegetik für die Schüler der obersten Gymnasial- u. Realschul-Classe, enthaltend eine [] Wiederholung des höhern Gymnasial- u. Realschul-Unterrichts, [zu]gleich als methodisch geordnete Vorbereitung für die Abiturienten[]prüfung. In 104 wöchentlichen Briefen für den zweijährigen [Pri]manercursus. Erster Jahrgang, enthaltend Nr. 1—52. Leipzig, 1867. Violet. (416 S. Lex.-8.) 4 Thlr. 10 Sgr.

Referent muß bekennen, in Erinnerung an die verderblichen Schülerpräparationen, durch die Freund seinem früher so geachteten Namen wesentlich geschadet hat, auch das vorliegende Werk []

Mißtrauen in die Hand genommen zu haben, und auch nach
gfältiger unparteiischer Prüfung des Buches kann er nicht an-
s als das Erscheinen desselben bedauern und vor seinem Ge-
uche warnen. Die Aufgabe seines Buchs bestimmt der Verf.
ſt dahin, die Unsicherheit und Lückenhaftigkeit im Wissen der mei-
Primaner zu beseitigen, sie des Unterrichtsstoffs vollkommen
r und dadurch zugleich der Examenfurcht ledig zu machen.
ferent will nicht in Abrede stellen, daß zur Erreichung dieses
eds das Buch manche gute Dienste zu leisten im Stande sei.
r die ganze Tendenz desselben, die doch nur auf eine ziemlich
erliche Abrichtung für das Abiturientenexamen hinausläuft,
ß er auf das entschiedenste verurtheilen. Der Gymnasialunter-
t auf seiner obersten Stufe soll vor Allem durch Gewöhnung
Anregung zum selbstständigen Arbeiten auf das akademische
dium vorbereiten und für die Lösung dieser ebenso schwierigen
wichtigen Aufgabe bleibt der Methodik noch gar Mancherlei zu
n. Auch der Verf. weiß gelegentlich von der Nothwendigkeit
r geordneten freien Thätigkeit ein verständiges Wort zu reden.
r wie soll die Zeit für eine solche Thätigkeit bleiben, wenn neben
Arbeiten für die Schule jede Woche die verschiednen Uebungen
Briefe durchzumachen sind, die zum großen Theile doch nur
immt sein können, einen mangelhaften Klassenunterricht zu er-
zen? Und vor Allem, wo soll Lust und Liebe zu zusammen-
gendem Arbeiten herkommen, wenn der Schüler systematisch zu
r so zerstückten Thätigkeit auch in seinen Mußestunden ange-
t, wenn er aus jedem Gebiete des Gymnasialunterrichts wöchent-
ein paar aus allem Zusammenhange gerissene Fragen und
gaben zu lösen angehalten wird? In der That, wenn unsre
üler zu solchen Hülfsmitteln greifen müßten, um sich für das
turitätsexamen tüchtig zu machen, so wäre damit der beste Be-
s geliefert, daß der jetzt übliche Modus der Prüfung einer Re-
n bedarf, und vielleicht ist das der einzige wahrhafte Nutzen,
das Buch zu stiften vermag, daß es bei denkenden Lehrern die
ge nach der Zweckmäßigkeit dieses Modus aufs Neue in An-
ung bringt. *El.*

Illustrationen zu Hanne Nüte un de lütte Pudel, von Fritz
Reuter. 37 Bilder nebst Reuter's Portrait. Wismar, Rostock u.
Ludwigslust, 1868. Hinstorff. (39 Bll. gr. 8.) In Mappe 1 Thlr. 10 Sgr.
Illustrationen zu Ut mine Stromtid (Olle Kamellen, Bd. 3.
4. 5) von Fritz Reuter. 60 Bilder nebst Reuter's Portrait.
Ebenda, 1868. (62 Bll. gr. 8.) In Mappe 2 Thlr.

Diese Illustrationen zu Reuter's Werken erscheinen hier nicht
n ersten Male; sie sind bereits enthalten in den beiden großen
sgaben der oben genannten Schriften. Es wird aber Vielen,
Reuter's Werke bereits besitzen, willkommen sein, sie nunmehr
werben zu können, ohne den Text doppelt kaufen zu müssen.
ne weite Verbreitung wird ihnen schwerlich fehlen; sie sind so-
ich bei ihrem Erscheinen als vorzüglich erkannt worden, und
müssen uns daher in hohem Grade wundern, die Namen der
n Theil wohlbekannten und mit Recht beliebten Zeichner auf den
eln nicht genannt zu finden. Manche sind so trefflich, in Er-
dung und Ausführung, daß sie sich getrost den Ludwig-Richter'schen
ustrationen zu Hebel's Gedichten an die Seite stellen können, und
ei ist überall die richtige niederdeutsche Localfarbe getroffen, im
arakter der Gegenden wie in der Haltung und dem Gebahren der
nschen. Die Illustrationen zu Hanne Nüte zeichnen sich durch den
lischen Duft aus, der über sie hingehaucht ist, und durch den
mor, mit dem die Thierscenen behandelt sind, dabei durch eine
nge vorzüglicher landschaftlicher Effecte. Der Zeichner der Thier-
eln (O. S.) verläugnet sich keinen Augenblick. Die Bilder zu „Ut
ne Stromtid" dagegen, die anderen Künstlern angehören (die ton-
gebenden sind von L. P.), haben ihren Hauptwerth in der vortreff-
en Charakteristik der Personen. Wir möchten glauben, die Inten-
nen des Dichters müßten hier wohl fast durchweg getroffen sein.
rstellungen, wie die von Hawermann (z. B. Bl. 3. 23. 24. 40),
Inspecter Bräsig (z. B. Bl. 4. 5. 6. 9. 15. 25. 31. 38. 42.
47), von Pomuchelskopp (z. B. Bl. 10. 13. 17. 22. 29. 30. 38) und seiner Ehehälfte (Bl. 13 und 38), von Jochen und Dürten Nüßler (z. B. Bl. 20. 47. 49), von Kaufmann Kurz und seinem Schwager, dem langen Rector (z. B. Bl. 27. 31. 54), von Louise (Bl 13. 41) u. a. (vergl. noch Bl. 17. 43. 45. 60) erscheinen uns als wahre Bereicherungen des Verständnisses der Werke unseres Dichters, der sich gerade in der festen Ausprägung scharf individualisierter Charaktere so groß bewiesen hat. Willkommen ist auch, daß unter jedem Bilde nicht bloß wenige Worte stehen, sondern eine längere Stelle aus dem Texte beigegeben ist. Wir glauben daher den Freunden der Reuter'schen Muse einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf diese beiden Hefte aufmerksam machen.

Bulletin de l'Acad. imp. des sciences de St.-Pétersbourg. T. XII. No. 2.

Inh.: A. Famintzin, action de la lumière sur la Spirogyra. — V. Fuss, observations de la Comète Faye-Möller. — A. Famintzin et J. Borodin, de la formation transitoire de l'amidon dans le bouleau. — J. F. Weisse, recherches microscopiques sur le guano. — W. Döllen, propositions pour le perfectionnement des instruments à miroir. — A. Moritz, l'éclipse solaire du 6 mars 1867. — J. Fritzsche, sur l'anthracène de M. Berthelot.

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. Nr. IX.

Inh.: I Ausgrabungen: C. Luigi Tocco, Ausgrabungen bei der Kirche S. Cosimo e Damiano in Rom (Brief an W. Henzen). — II. Denkmäler: a) W. Henzen, eine Inschrift aus Parma; b) Ders., Pränestinische Inschriften; c) Gaetano Italia Nicastro, über die Inschrift der Grotta dei Cavalli in Acrae (aus einem Briefe an W. Henzen); d) Achille Postolacca, eine unedirte Münze von Korinth. — III. Bemerkungen: A. v. Zahn, historische Notizen über eine Ausbesserung der Reiterstatue des Marc Aurel, über die Erwerbung der Laokoongruppe und über andere antike Denkmäler. — IV. Bekanntmachung der Direction. — Errata.

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit rc. Redig. von U. Zehnder u. Grob. 6. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Examen des moyens propres à faciliter l'assurance sur la vie aux classes laboureuses. — A. v. Orelli, über Errichtung von Zwangsarbeitsanstalten. (Vortrag.) — Grob, die schweizerischen Consumvereine.

Revue critique. Nr. 48.

Inh.: Menelao ed Elena, specchio graffito del Museo Britannico, da R. Kekulé; vaso dipinto della raccolta già Santangelo ora nel Museo nazionale di Napoli, interpretato da Kekulé. — Gai institutiones, cod Veronensis apographum, publ. E. Böcking. — J. Quicherat, de la formation française des anciens noms de lieux. — Catalogue de la bibliothèque de M. le comte Ch. de l'Escalopier, publ. par Dellon.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 328—334.

Inh.: Epigramme aus Baden-Baden. — Nordamerik. Briefe. 3. — G. Scheve Etwas über Phrenologie. — „Aus meinem Leben". 5. — J. Schrott's „Bienen." — Aus dem Wiener Leben. — Ergänzungen der Brennerbahn. 3. — Das Blaubuch über Abeissinien. — L. Pfau, artistische Briefe aus der Pariser Ausstellung. 9. — Zur engl. Literatur. — Fell's Eisenbahn über den Mont Cenis. — Franz Bopp. (Nekrolog.) — Aus dem Nachlasse Friedrichs v. Gentz. — Die böhm. Westbahn. — Das bayer. Veterinärwesen. — Der russ. Theehandel. — Die Einführung der russ. Sprache in den balt. Provinzen.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1275.

Inh.: Die deutschen Colonien in Südbrasilien. 1. — Die Arbeiter auf hoher Alp. — Neuere Germanisten. 5. Wilhelm Müller. — Die Armenküche in Berlin. — Warholm, die Pforte Stockholms. — Thiertypen. 1 Affen, Affer Beutelthiere. Nager u. Zahnarme. (Von Leutemann u. Brehm.) — Die Welt im Kleinen. — Alma Tadema. — Das Raitzenbad in Ofen.

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von Z. Frankel. November.

Inh.: Authentische Actenstücke über die gegenwärt. Lage der Juden in Serbien. — Einige handschriftl. Briefe von Jonathan Eibeschütz. — Der Aufruhr in der Judenstadt zu Frankfurt a. M. am 22. August 1612.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 19.

Inh.: F. L. Hoffmann, Beiträge zur niedersächs. Bücherkunde. (1500 — 1700) Nach J. M. Lappenberg's handschriftlichen Notizen ausgearbeitet u. vermehrt. (Schl.) — J. C. M. Laurent, Referat über Tobler's Bibliographia geographica Palaestinae. — E. Weller, Jost Kalcoven.

Intelligenzblatt Nr. 19. Eine wendische Uebersetzung des neuen Testamentes in einer Berliner Handschrift.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. 23. Heft.

Inh.: Die Berliner Genialitätsepoche im Anfange dieses Jahrhunderts. — Der Verfassungskampf in Hamburg. 2. — General Lewis Caß. — Fr. Engel, Skizzen u. Bilder aus Südamerika: 3) Der Cacaobaum. — Julius Mosen. (Nekrolog.)

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 49.

Inh.: R. Rost, der Roman. Seine Entstehung u. Geschichte bis in das 17. Jahrh. — D. Spielberg, ein ungar. Dichter. — Gedichte von K. v. Peltlwitz-Gaffron. — Eine neue Uebersetzung Molière's.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 49.

Inh.: R. Gottschall, zur deutschen Literaturgeschichte. 2. (Schl.) — H. Prutz, eine Geschichte Preußens. — Ein ultramont. Roman. — Beethoven's Leben von Nohl.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 49.

Inh.: Das Samariterthum in den Kriegen unserer Zeit. — Ahasverus in Rom. — Zur Geldwirthschaftslehre. — Livländische Beiträge zur Kenntniß des deutschen Rechts in den balt. Provinzen. — Friedr. Kapp's Geschichte der Deutschen in Amerika: Die ersten deutschen Auswanderer. — Die Jungfrau von Orleans u. die deutsche Kritik. 2. Monstrelet, der Gegner Johanna's. — Die Freiheitskämpfe Italiens, nach Emil Ruth. — G. Rosen's Geschichte der Türkei.

Europa. Nr. 49.

Inh.: Studentenfahrt im J. 1819. — Feste u. Feierlichkeiten im Voigtlande. — Altrömische Spitzel. — In den Prairien von Kansas. — Ein neues Epos der Provence.

Gartenlaube. Nr. 49.

Inh.: H. Schmid, der Habermeister. (Forts.) — Fr. Hofmann, im Försterhause. (Gedicht.) — Moorbilder aus Mussrika. Von M. L. — Das „Donauweibchen" in Prag. — Deutschlands große Industriewerkstätten. Nr. 4. Bei dem Locomotivenkönig. 2. — L. Kalisch, Pariser Bilder und Geschichten: Die Ritter vom Kronleuchter.

Daheim. Nr. 10. 1868.

Inh.: G. Hiltl, das Geheimniß des Fürstenhauses. (Forts.) — F. Stöpel, Volkswirthe u. Geldmänner. 1. Der Reformator der Volkswirthschaftslehre. — O. Glagau, russisch-preuß. Grenzbilder. 2. — Pio Nono's Stillleben. — A. Meis, ein Wetterleuchten. (Forts.)

Westermann's Monatshefte. December.

Inh.: O. Müller, die zwei Krüglein. (Schluß.) — Fr. Sauler, Karoline von Günderode. — Der Ursprung der Citate. — K. Ruß, ein Revolutionär der Wissenschaft. — R. Hartmann, Erinnerungen an Nubien. (Schl.) — Joh. Nordmann, die Rauris. — K. v. Wilmos, ein ungar. Dorf. 1. — La Mara, musikal. Studienköpfe. 3. Friedrich Chopin. — Th. Weiß, zur Erfindungsgeschichte der Dampfmaschine. — A. Vogel, das Erdessen.

Das Ausland. Nr. 49.

Inh.: Leop. v. Buch's gesammelte Schriften. — Blicke in die Naturgeschichte des Pflanzenreichs. — Ed. Graeffe, Reisen nach verschied. Inseln der Südsee. — Ad. Pichler, Streifzüge in den Alpen Tirols. — Ueber die Mittel der Samen zu ihrer Verbreitung. — Die Pharisäer u. Schriftgelehrten der Bibel. — Ein Besuch des Münzgebäudes in Jedo. — Ellis über die letzte Verschwörung der Howas auf Madagascar.

Der Zollverein. Nr. 44 — 48.

Inh.: Das engl. u. schott. Roheisen u. der Einpfennigtarif. — Die argent. Republik u. der Fleischexport. — Das Ausscheiden Oestreichs u. des Fürstenth. Liechtenstein aus dem deutschen Münzvertrage. — Wirthschaftliches aus Rußland. — Volkswirthschaft u. Sozialismus. — Zollgesetzgebung in Spanien, den Niederlanden, der Schweiz u. Deutschland. — Der Stand des Handels u. des Geldmarkts in England. — Zwei Stimmen aus Oestreich. — Zollgesetzgebung. — Wirthschaftl. Briefe aus Rußland. — Betriebseinnahmen der Preuß. Eisenbahnen. — Schwarze Punkte in Paris.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

v. Arneth, Maria Theresia u. Joseph II. (Von Th. Bernhardt: Ergänzungsbl. III. 3.)
Atzler, die german. Elemente im Französischen. (Von G. P.: Rev. cr. 47.)
Beulé, Auguste, sa famille et ses amis. (A. A. Z. 327.)
Bisping, Matthäus. (Katholik 11.)
Boutaric et Campardon, mémoires de Frédéric II. (Von S. Abel: G. g. A. 45.)
Comparetti, Edipo e la Mitologia comparata. (Von F. Liebrecht: Ebend. 44.)
Delitzsch, die Psalmen. (Von P. Schegg: R. th. Litbl. 24.)
Denkschrift über die wirthschaftl. Associationen. (Von -1-: Faucher's Vjschr. 2.)
Draper, history of the American war. (Von R. Doehn: Dtsch. Museum 48.)
Geyer, Theorie und Praxis des Zettelbankwesens. (Von -2-: Faucher's Vjschr. 2.)
Gneist, freie Advokatur. (Von -2-: Ebd. — Von H. Kühne: Gruchot's Beitr. 4-5.)
— Die Stadtverwaltung der City von London. (Von Th. Bernhardt: Ergänzungsbl. III. 3.)
Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter. (Von 5: Mil.-Lit.-Z. 11.)
v. Grimm, Alexandra Feodorowna Kaiserin von Rußland. (Von J. F. [2. Art.]: A. Lit.-Z. 47.)
Hartig, forstwissenschaftl. Examinatorium. (Von W-e: A. Forst- u. Jagd-Z. 11.)
v. Haxthausen, die ländliche Verfassung Rußlands. (Von Dr. G. Ratkowsky: A. Lit.-Z. 47.)
Headland, on the action of medicines in the system. (Von Husemann: G. g. A. 44.)
Hilse, das Gottesurtheil der Abendmahlsprobe. (Von ...: R. th. Litbl. 24.)
Hoffmann v. F., mein Leben. (Von F. v. Hellwald: Leipz. Mag. 48.)
Köpke, Widukind v. Korvei. (Von H. P.: Dtsch. Mus. 48.)
Le Men, le Catholicon de Jehan Lagadeuc. (Von H. d'Arbois de J.: Rev. cr. 47.)
Linsenmann, Michael Baius. (Von Simar: R. th. Litbl. 24.)
Luzzatto, elementi gramm. del Caldeo biblico. (Von Th. Nöldeke: G. g. A. 45.)
Marx, das Kapital. (Von Dr. Dühring: Ergänzungsbl. III. 3.)
Merzdorf, des Büheler's Königstochter. (Von F. Liebrecht: G. g. Anz. 45.)
Meyer, J. M. Lappenberg. (Von Prof. Chr. Petersen: Hb. Corresp.)
v. Niemeyer's klinische Vorträge über die Lungenschwindsucht. (Von A. Steffen: Jahrb. f. Kinderheilk. N. F. I. 1.)
Nuyens, geschiedenis der Nederl. Beroerten. (Von P. Alberdingk Thijm: R. th. Litbl. 24.)
Pagenstecher, die Insel Mallorca. (Von J. G. Kohl: G. g. A. ...)
Passarge, Wanderstudien. (Von **: A. A. Z. 323.)
Pauli, Simon v. Montfort. (Von Th. Bernhardt: Ergänzungsbl. III. ...)
Philippson, Geschichte Heinrich's des Löwen. (Von R. Pauli: Glaser's Jahrb. VIII. 5.)
Prantl, Geschichte der Logik im Abendlande. Bd. 3. (Von F. ...lis: R. th. Litbl. 24.)
v. Schack, Poesie u. Kunst der Araber. (Von Steinthal: Z. f. Völkerpsychol. V. 2.)
Schmidt, Geschichte der deutschen Literatur seit Lessing's Tod. (Von R. Gottschall: Bl. f. lit. U. 48 f.)
Schulze, Einleitung in das deutsche Staatsrecht. (Von ...dorff: G. g. Anz. 45.)
Sell, de exceptionum usu. (Von Hoffmann: Archiv f. prakt. Rechtsw. N. F. V. 1.)
Vernaleken, über den Volksunterricht. (Musik- u. Litbl. ...)
Weber, das Volk Israel. (Von B. Brg.: Z. th. Litbl. 91 ...)
v. Wiskowatoff, Jakob Wimpheling. (Von Sporer: R. th. Litbl. 24.)
Zirngiebl, F. H. Jacobi's Leben 2c. (Von Dr. Dühring: Ergänzungsbl. III. 3.)
Zur Reform der Gerichtsverfassung in Preußen. (Von ...: Gruchot's Beitr. 4-5.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Assier, A. d', histoire naturelle du langage. Physiologie du langage phonétique. (168 p. 12.) Toulouse. 2 fr. 50 c.
Bach, ephémérides naturelles du pays messin. (350 p. 8.) Metz.
Bonnamy, M., la raison du spiritisme. (VIII, 344 p. 18.) Paris. 3 fr.
Boudon, R., la vérité sur la situation économique et financière de l'empire. (523 p. 8.) Paris. 5 fr.
Boutiot, T., Louis XI et la ville d'Arras. Episode de la guerre contre Marie de Bourgogne, 2 juin 1479 à 13 octobre 14.. (78 p. 8.) Arras.
Brouillet, P. A., indicateur archéologique de l'arrondissement de Civrai depuis l'époque antéhistorique jusqu'à nos jours, pour servir à la statistique monumentale du département de la Vienne. Précédé d'un aperçu géologique et agronomique. (3.. p. ..) Civrai.
Claparède, Th., une Héroïne protestante, récit des persécutions que Blanche Gamond, de St.-Paul-Trois-Châteaux, en Dauphiné, âgée de 21 ans, a endurées pour la querelle de l'Evangile, ayant dans icelles surmonté toutes tentations par la grâce et providence de Dieu. Relation inédite. (227 p. 18.) Paris. 2 fr.
Claretie, J., les derniers Montagnards. Histoire de l'insurrection de prairial an III (1795), d'après des documents originaux et inédits. (VII, 459 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Haitze, P.-J. de, l'épiscopat métropolitain d'Aix. (XVI, 1.. p. 12.) Aix. 2 fr. 50 c.
d'Héricault et Moland, la France guerrière, récits historiques d'après les chroniques et les mémoires de chaque siècle. Ouvrage enrichi de nombr. grav. (IV, 685 p. gr. 8.) Paris. ..
Huet, F., la révolution religieuse au 19. siècle. (VII, 315 p. ..) Paris. 3 fr.

La Borderie, A. de, les Bretons insulaires elles Anglo-Saxons du 5. au 7. siècle. (268 p. 18.) Nantes.
Lejean, G., Théodore II, le nouvel empire d'Abyssinie et les intérêts français dans le sud de la mer Rouge. (XII, 304 p. 18.) Paris.
Maha-Bharata, le, traduit complétement pour la première fois du sanskrit en français, par Hippol. Fauche. T. 7. (VIII, 591 p. 8.) Meaux. 10 fr.
Maynard, l'abbé, Voltaire, sa vie et ses oeuvres. T. 2. (644 p. 8.) Coulommiers.
Nauvert, l'abbé, la vie de Notre-Seigneur Jésus-Christ. 2 vol. (716 p. 8.) Poitiers.
Robé, M., l'église et la civilisation moderne. 1. partie. (321 p. 18.) Paris.
Vernancourt, Cl. de, histoire abrégée de l'église catholique depuis la création jusqu'à nos jours. 3 vol. (XXI, 1632 p. 8. et portr.) Versailles.

Italienische.

Comparetti, Dom., saggi dei dialetti greci dell'Italia Meridionale raccolti e illustrati. (XXVII, 105 p. 8.) Pisa. L. 5.
De Cesare, C., il sindacato governativo, le società commerciali e gl'istituti di credito nel Regno d'Italia. (315 p. 8.) Firenze. L. 5,00.
De Leva, prof. G., storia documentata di Carlo V in correlazione all'Italia. Vol. 3. fasc. 13. (12.) Venezia. L. 1, 50.
Description de Rome et de ses environs. Enrichie d'un plan de Rome et de celui du Forum Romain. (144 p. 16.) Milano. L. 2.
...ndi, A., breve descrizione d'Italia ne'monumenti, nelle arti e nelle bellezze naturali. (174 p. 8.) Milano.
Giustiniani, B., storia d'Italia dalla fine del Regno d'Italia nel 1250 al novembre del 1866. (8.) Napoli.
...ri, F., sugli edifizii palatini; studii topografico-storici. (136 p. 8.) Roma.
...altieri, il Nazareno, codice Cofto-Sanscrito volgarizzato. Parte 2a (fine). (294 p. kl. 8.) Milano. L. 3.
...banca, prof. B., della filosofia morale. (544 p. 16.) Firenze. L. 4.
La Lumia, Is., i quattro Vicari, studi di storia Siciliana del 14. secolo. (179 p. 8.) Firenze.
...nza, prof. C., avviamento allo studio della letteratura greca. (355 p. 8.) Napoli. L. 3.
...atteucci, C., raccolta di scritti varii intorno all'istruzione pubblica. 2 vol. (XII, 494, e XVI, 476 p. 12.) Prato. L. 10.
...inotto, la guerra Italo-Prussiana nel 1866 contro l'Austria. fasc. V. (p. 161-200. 12.) Venezia. L. 0,50.
...landini, O., sommario analitico della storia dell'agricoltura italiana esaminata nei suoi rapporti con le vicende politiche della penisola. (III, 136 p. 18.) Firenze. L. 2.
...cciardi, T., notizie istoriche di Miglionico, precedute da un sunto su' popoli dell'antica Lucania. (VII, 262 p. 8. con 2 tav.) Napoli. L. 5.
Russomanno, N. A., la denunzia di nuova opera secondo il diritto del Regno d'Italia, esposto con ordine storico, giuridico ed esegetico. (VI, 307 p. 8.) Napoli. L. 5.
Spaventa, B., saggi di critica filosofica, politica e religiosa. Vol. 1. (405 p. 8.) Napoli. L. 6,50.
Zanella, il diritto commerciale austriaco illustrato. Fasc. 5. (p. 400-464. 8.) Venezia. L. 0,25.

Nachrichten.

Der ordentl. Professor der Chirurgie, Hofrath von Linhart in Würzburg, hat den k. preuß. Rothen Adlerorden 3. Classe erhalten.

Den bayerischen Maximiliansorden haben (zugleich mit Professor Fleischer in Leipzig) auch noch erhalten Professor Dr. Spengel in München u. Oberstudienrath u. Bibliothekar Stälin in Stuttgart.

An Gerhard's und Bopp's Stelle erwählte die Pariser Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften zu wirklichen auswärtigen Mitgliedern die Professoren Ritschl u. Fleischer in Leipzig.

Am 6. December † in Dresden Prof. Dr. Jul. Ludw. Klee, Rector am Gymnasium zum heil. Kreuz.

Die beiden Handschriften des Nibelungenliedes und des Alphart, von denen wir Sp. 1999 fg. d. Bl. sprachen, sind, wie wir zu unserer Freude vernehmen, von der Kgl. Bibliothek in Berlin angekauft worden.

Ein namhafter Gelehrter aus Ostpreußen hat der Redaction der Zeitschrift für exacte Philosophie (Dr. Allihn u. Prof. Dr Ziller) die Summe von 400 Thalern preuß. zur Disposition gestellt, als Preis für die beste Bearbeitung folgender Aufgabe: „Sind die Thatsachen der Astronomie, Geologie und Biologie von der Art, daß sie zur Annahme eines zeitlichen Anfanges unseres Sonnensystems und insbesondere der Erde und ihrer Bewohner unbedingt nöthigen, oder lassen sie sich möglicherweise auch mit der Annahme ihres ewigen Bestehens vereinigen?" Termin der Einlieferung ist der 1. Mai 1869. Die Arbeit ist deutsch abzufassen. Näheres ist aus der genannten Zeitschrift zu ersehen.

Berichtigung.

In Nr. 49, Sp. 1373 ist das Programm des Prof. Dr. Fr. Franke, Rectors der Fürstenschule in Meissen, lectionum Aeschinearum particula II, welches derselbe zur Beglückwünschung des Rintelner Gymnasiums, an welchem er zuerst als Lehrer gewirkt, bei Gelegenheit des 50jährigen Bestehens desselben (gegründet am Reformationstage), geschrieben, da kein Ort der Abfassung genannt war, fälschlich als ein Rintelner Programm aufgeführt.

246] Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliothek der deutschen Nationalliteratur
des 18. und 19. Jahrhunderts.
In Bänden (15—20 Bogen) zum Preise von nur 10 Ngr.

Neue, schön ausgestattete, correcte Ausgaben der Schätze der deutschen Nationalliteratur,
von den angesehensten Schriftstellern der Gegenwart herausgegeben mit Einleitungen und Anmerkungen.
Unter Mitwirkung von
Bartsch, Biedermann, Buchner, Carriere, Düntzer, Ebeling, Frenzel, Gervinus, Goedeke, Gottschall, Hettner, Köhler, Hermann Kurz, Max Müller, Moritz Müller, Oesterley, Pfeiffer, Rückert, Julian Schmidt, Carl Schwarz, Tittmann, Zollner und Anderen.

Folgende Bände sind bereits erschienen:
Schleiermacher's Reden über die Religion, von Carl Schwarz;
Klopstock's Oden, von Düntzer;
Musäus' Volksmärchen, von Moritz Müller (Doppelband);
Kortum's Jobsiade, von Ebeling (Doppelband);
Ernst Schulze's Bezauberte Rose und Tagebuch, von Tittmann.

Unter der Presse befinden sich:
Maler Müller's Dichtungen, von Hettner;
Forster's Ansichten vom Niederrhein, von Buchner;
Wieland's Oberon, von Köhler;
Herder's Cid, von Julian Schmidt;
Seume's Spaziergang nach Syrakus, von Oesterley;
Lessing's Minna von Barnhelm, Emilia Galotti und Nathan der Weise, von Hettner.

Zahlreiche andere Bände sind in Vorbereitung, darunter:
Körner's Gedichte und Dramen, von Gottschall;
Bürger's Gedichte, von Tittmann;
Voß' Luise, von Goedeke;
Goethe's Faust, von Carriere.

Jeder Band kostet geheftet 10 Ngr., in elegantem Leinwandband 15 Ngr.; Doppelbände geheftet 20 Ngr., gebunden 1 Thlr.

Jeder Band ist einzeln zu haben und die Käufer sind nicht zur Abnahme der übrigen Bände verpflichtet.

Die erschienenen Bände sind in allen Buchhandlungen vorräthig, wo auch Bestellungen angenommen werden.

Ein Prospect über die Sammlung ist in allen Buchhandlungen **gratis zu haben.**

258] In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das moderne Völkerrecht
der civilisirten Staten
als Rechtsbuch dargestellt
von Dr. J. C. Bluntschli,
Professor u. Geh. Rath in Heidelberg.
$33\frac{1}{2}$ Bogen. 8. br. 3 Thlr. 5 Ngr. oder 5 fl. 24 kr.

Die Verlagshandlung glaubt nicht zu viel zu sagen, wenn sie das Erscheinen dieses Werkes als Epochemachend bezeichnet. Auf keinem Gebiete des Rechtes ist wohl eine so mächtige Bewegung wahrzunehmen, als auf dem des Völkerrechtes. Der berühmte Herr Verf. trägt diesem Umstande volle Rechnung und ist bei seiner Darstellung des Völkerrechtes davon ausgegangen, „daß das Recht des natürlichen Wachsthums der Völker und Staten, das Recht der Entwicklung der Menschheit, das Recht des fortschreitenden Lebens von der Wissenschaft unzweideutiger und entschiedener als bisher anerkannt und vertreten werden müsse, wenn dieselbe ihre hohe geistige und sittliche Mission erfüllen soll, ihre leuchtende Fackel auf den Wegen der Menschheit voranzutragen."

Festgeschenke [
aus dem Verlage von **Hermann Costenoble** in Jena:

Baker, Samuel White, Der Albert-Nyanza, das grosse **Becken des Nil und die Erforschung der Nilquellen.** Deutsch von J. E. A. Martin. Autorisirte Ausgabe. Nebst 33 Illustrationen in Holzschnitt, 1 Chromolithographie und 2 Karten. Zwei starke Bände. Eleg. broch. Lex.-8. $5\frac{1}{3}$ Thlr.

Bastian, Dr. Adolf, Reise in Siam im Jahre 1863 (Die Völker des östlichen Asien in Studien und Reisen, 3. Band). Nebst einer Karte von Hinter-Indien von Professor H. Kiepert. Lex.-8. Eleg. broch. $3\frac{2}{3}$ Thlr.

— **Reisen durch Kambodja nach Cochinchina** (Die Völker des östl. Asien in Studien und Reisen. IV. Band) Lex.-8. Eleg. broch. 3 Thlr.

Hamm, Dr. Wilhelm, Ordnung und Schönheit am häuslichen Herd. Haushaltungskunst und Gesundheitspflege auf wissenschaftl. Unterlagen. Den deutschen Frauen gewidmet. Eleg. geb. in Farbendruck-Umschlag. 25 Sgr.

Heuglin, M. Th. von, Reise nach Abessinien, den Gala-**Ländern, Ost-Sudân & Chartûm** in den Jahren 1861 und 1862. Nebst 10 Illustrationen in Farbendruck und Holzschnitt, 1 lithogr. Tafel und 1 Originalkarte. Eleg. broch. Lex.-8. 5 Thlr.

— **Karte von Abessinien, Takah & Ost-Senar** nebst Höhen-Profil von Central-Abessinien. Eleg. cartonnirt. 1 Thlr.

Kiepert, Dr. H., Karte der indochinesischen Reiche Birma, Siam und Kambodja mit einem Bogen erläuternden Textes. Broch. 24 Sgr.

Livingstone, David u. Charles, Neue Missionsreisen in Südafrika, unternommen im Auftrage der engl. Regierung. Forschungen am Zambesi und seinen Nebenflüssen nebst Entdeckung der Seen Schirwa und Nyassa in den Jahren 1858 bis 1864. Autorisirte Ausgabe für Deutschland. A. d. Englischen von J. E. A. Martin. Nebst 1 Karte und 40 Illustrationen in Holzschnitt. 2 Bände. gr. 8. Eleg. broch. $5\frac{1}{3}$ Thlr.

— **Karte von Südafrica.** 15 Sgr.

Martins, Charles, Von Spitzbergen zur Sahara. Stationen eines Naturforschers auf Spitzbergen, in Lappland, Schottland, der Schweiz, Frankreich, Italien, dem Orient, Aegypten und Algerien. Mit Vorwort von Carl Vogt. Aus dem Französischen von A. Bartels. 2 Bände. gr. 8. Eleg. broch. $3\frac{2}{3}$ Thlr.

[14

Von Dr. O. T. von Hefner's
„Bayerischer Antiquarius"
ist der II. Band complet erschienen. Er enthält die Kulturgeschichte des altbayerischen Adels, mit urkundlichen, größtentheils neuen Nachrichten über nahezu 1000 Familien des kleinen Hof-, Beamten-, Soldaten- und Patrizial-Adels in einzelnen Bildern gruppirt. Auch über nicht-bayerische Geschlechter enthält dies Buch, welches mit historischer Gewissenhaftigkeit eine angenehme Diction verbindet und von bleibendem Werthe ist, interessante Beiträge.

Der I. Band enthält die ehemaligen reichsunmittelbaren, und die Reichsrathsfamilien. Preis p. Bd. 2½ Thaler. Jeder Band enthält einen Farbedrucktitel und Register.

Separat erschien: Die Hefner mit dem Winzer, eine genealogische Skizze mit Wappen. Preis geb. 1 Thlr.

München, im November 1867.

Heraldisches Institut.

Im Verlage von Georg Reimer in Berlin ist erschienen und rch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Shakespeare's

dramatische Werke

nach der Uebersetzung
von August Wilhelm Schlegel und Ludwig Tieck
rgfältig revidirt und theilweise neu bearbeitet, mit Einleitungen
und Noten versehen, unter Redaction
von H. Ulrici
herausgegeben durch die
Deutsche Shakespeare-Gesellschaft.
Erster Band.
Preis: 20 Silbergroschen.

Welt und Gott.

rundzüge einer die Gegensätze der Neuzeit in sich verarbeitenden
theistischen Weltanschauung.
Von H. Späth.
Preis: 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Nibelunge Noth und die Klage

nach der ältesten Ueberlieferung
mit Bezeichnung des Unechten
und mit den Abweichungen der gemeinen Lesart
herausgegeben
von **Karl Lachmann.**
Vierte Ausgabe
sechster Abdruck des Textes.
Preis: 1 Thlr. 5 Sgr.

Französische Grammatik.

Von Bernhard Schmitz.
Zweite Auflage.
Neue Bearbeitung.
2 Preis: 25 Sgr.

Neuer juristischer Verlag

6] von **H. Böhlau** in **Weimar.**

Soeben erschien:

rnice, A., Privatdocent an der Universität Halle, Zur Lehre von den Sachbeschädigungen nach römischem Rechte. 1 Thlr. 10 Sgr.

bling, E., Appell.-Ger.-Rath zu Eisenach, Spruchpraxis des Appellationsgerichtes zu Eisenach. I. Bd. 1. Heft. 25 Sgr.

gelsberger, Fr., Prof. an der Hochschule Zürich, Civilrechtliche Erörterungen. I. A.u.d.T.: Die Vorverhandlungen bei Verträgen. Angebot, Annahme, Traktate, Punktation nebst der Lehre von der Versteigerung und von der Auslobung. Eine gemeinrechtliche Untersuchung unter Berücksichtigung der neuern deutschen Gesetzgebungen insbesondere des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs. 1 Thlr. 10 Sgr.

tschrift für Rechtsgeschichte. Herausgegeben von Dr. Rudorff und Dr. Bruns in Berlin, Dr. Roth in München und Dr. Böhlau in Rostock. VII. Band. 1. Heft. Preis des Bandes 3 Thlr.

Im Laufe dieses Jahres erschien:

hmann-Hollweg, M. A. von, Erinnerung an Friedrich Carl von Savigny als Rechtslehrer, Staatsmann und Christ. 10 Sgr.

nklin, O., Professor an der Univers. zu Greifswald, Das Reichshofgericht im Mittelalter. Geschichte, Verfassung, Verfahren, Rechtsprechung. I. Bd. 2 Thlr.

hm, R., Privatdoc. an der Univers. Göttingen, Der Process der Lex Salica. 1 Thlr. 6 Sgr.

Neuer Verlag
von Chr. Winter in Frankfurt a. M.

vormals H. L. Brönner's Verlag.

Krebs, J. P., Antibarbarus der lateinischen Sprache. Vierte Auflage, neu bearbeitet von Dr. F. X. Allgayer. Gr. 8. Geh. Thlr. 4. —

Johann Karl Passavant. Ein christliches Charakterbild. Gr. 8. Geh. Thlr. 2. —

Pfahler, G., Handbuch deutscher Alterthümer. Gr. 8. Geh. Thlr. 3. 4 Sgr.

Simrock, K., die deutschen Volksbücher in ihrer ursprünglichen Echtheit wieder hergestellt. 1r bis 13r Band. 8. Geh. Thlr. 1. 10 Sgr. der Band.

Flammberg, G., der Feilenhauer. Eine Erzählung. Drei Theile. 8. Geh. Thlr. 2. —

— — Kurt Werner. Eine Erzählung aus Franken. Drei Theile. 8. Geh. Thlr. 2. —

☞ Der Verfasser ist derselbe, der unter dem Namen G. Sturm den vortrefflichen historischen Roman „Einer ist euer Meister" geschrieben hat.

Brandt, M. G. W., das Pflanzenleben, dessen Wachsthum, Sprache und Deutung in Gedichten und Aussprüchen. 8. Geh. Thlr. 2. — Elegant gebunden mit Blumenbildern in Farbendruck. Thlr. 2. 12 Sgr. [16

Zu Festgeschenken geeignete Bücher

aus dem Verlage der
C. F. Winter'schen Verlagshandlung
in **Leipzig** und **Heidelberg.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Chemische Briefe von Justus von Liebig. Vierte Aufl. 2 Bde. geh. 3 Thlr. 24 Ngr., geb. 4 Thlr. 10 Ngr.

Chemische Briefe von Justus von Liebig. Wohlfeile Ausgabe. geh. 1 Thlr. 18 Ngr.

Der Wald. Den Freunden und Pflegern des Waldes geschildert von E. A. Roßmäßler. Mit 17 Kupferstichen, 82 Holzschnitten und 2 Revierkarten in Farbendruck. geh. 7 Thlr. 20 Ngr., gebunden 8 Thlr. 12 Ngr.

Die Thiere des Waldes. Geschildert von Brehm und Roßmäßler. Erster Band: Die Wirbelthiere des Waldes. Mit 20 Kupferstichen und 71 Holzschnitten. geh. 8 Thlr., gebunden 8 Thlr. 20 Ngr. Zweiter Band: Die wirbellosen Thiere des Waldes. Mit 3 Kupferstichen und 97 Holzschnitten. geh. 4 Thlr. 20 Ngr., gebunden 5 Thlr. 10 Ngr.

Jeder Band ist einzeln käuflich.

Charakterzeichnungen der vorzüglichsten deutschen Singvögel. Von Adolf und Karl Müller. Mit 11 Illustrationen und 8 in den Text gedruckten Figuren. gebunden 1 Thlr.

Buckle's Geschichte der Civilisation in England. Deutsch von **Arnold Ruge.** Zweite Ausgabe. 2 Bde. geh. 8 Thlr.

Junius' Briefe. Deutsch von Arnold Ruge. Dritte Auflage. gr. 8. geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

Geschichte des Ursprungs u. Einflusses der Aufklärung in Europa von **W. E. H. Lecky.** Mit Bewilligung des Verfassers übersetzt von Dr. **H. Jolowicz.** Erster Band. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Sophokles. Deutsch von Donner. Fünfte Auflage. 2 Bde. geh. 2 Thlr., gebunden 2 Thlr. 8 Ngr. [15

In der Sammlung gemeinverständlicher [22
wissenschaftlicher Vorträge,
herausgeg. von **Rud. Virchow** u. **Fr. v. Holtzendorff.**
II. Serie. Heft 25—48. Im Abonn. 4 Thlr.
erschienen vor kurzem:

1. **Woltmann,** Die deutsche Kunst und die Reformation. Mit 2 Holzschnitten. 10 Sgr.
2. **O. Weber,** Ueber schmerzstillende Mittel und Chloroform ꝛc. 7½ Sgr.
3. **Endemann,** Die Entwicklung der Handelsgesellschaften. 10 Sgr.
4. **Bohn,** Bedeutung u. Werth d. Schutzpockenimpfung. 7½ Sgr.
5. **Wattenbach,** Algier. 10 Sgr.
6. **John,** Ueber die Todesstrafe. 10 Sgr.
7. **Nissen,** Pompeji. 7½ Sgr.
8. **K. v. Seebach,** Der Vulkan von Santorin. Mit 1 Holzschnitt. 8 Sgr.
9. **W. Preyer,** Ueber Empfindungen. 7½ Sgr.
10. **v. Holtzendorff,** Die Verbesserungen in der gesellschaftl. und wirthschaftl. Stellung der Frauen. 10 Sgr.

Demnächst folgen:
Prof. Dr. J. Möller: Ueber das Alkohol. — Prof. Dr. Brugsch: …ber die Bildung und Entwicklung der Schrift und des Schreibens. Dr. Schumacher: Das Rettungswesen zur See. — Prof. Dr. Alex. …raun: Ueber die Eiszeit der Erde. — Prof. Dr. Jul. Kühn: Ueber …e Ursachen der Pflanzenepidemien. — Prof. Dr. Virchow: Ueber …hrungs- und Genußmittel. — Prof. Dr. Hoppe-Seyler (Tübingen): …ber das Sonnenspektrum und die Spektral-Analyse.

Im Abonnement auf 24 Hefte kostet jedes Heft nur 5 Sgr.; der …nzelpreis eines Heftes wird circa 8—10 Sgr. sein.

Der Subscriptionspreis für die neue II. Serie 1867 (Heft …—48) ist demnach, gleichwie für die I. Serie 1866 (Heft 1—24), … Thaler.

…G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhdlg. A. Charisius in **Berlin.**

Zu Geschenken empfohlene Bücher [278

…s dem Verlage von **S. G. Liesching** in **Stuttgart.**

…rachtbibel. In groß Quart, auf Velinpapier, mit Linieneinfassung. Mit Initialen und Titelbildern, Widmungsblatt ꝛc. In Maroquinleder gebunden mit Goldschnitt (in Kistchen) 9⅔ Thlr. (Kostbarere Einbände, mit Beschlägen ꝛc. jederzeit auf Bestellung bei der Verlagshandlung.)

…angelischer **Bilderkatechismus.** Luthers kleiner Katechismus in 75 Bildern, gezeichnet von **B. A. Küchle.** Elegant cart. fl. 2.
Ein edles und reiches Geschenk für jeden Familienkreis.

…ulus **Gerhardts geistliche Lieder.** (Herausgegeben von **Ph. Wackernagel.**) Neue Abdrücke, in Breit-Octav und in Taschenformat. Einfach und reich gebunden von 16 Sgr. bis 1⅓ Thlr.

…schof **Cyprian.** Ein dramatisches Gedicht. Fein gebunden. 28 Sgr.
Eine hervorragende Erscheinung auf dem Gebiete heiliger …kunst — zum Vorlesen in ernsteren Kreisen ganz besonders geeignet.

…gangs **Heimfahrt.** Eine Geschichte in vierundzwanzig Aben…teuern. Eleg. cart. — 16 Sgr.
Ein sinniges und wohlangewandtes Geschenk für die reifere Jugend.

…hann **Jakob Moser's Leben.** Nach seiner Selbstbiographie, Familienpapieren ꝛc. dargestellt von **A. Schmid.** Schön gebun…den 1 Thlr. 26 Sgr.

…rl **von Raumers Leben.** Von ihm selbst erzählt. Zweiter Abdruck. 8. Geh. 1⅓ Thlr.

… **Erziehung der Mädchen.** Von **Karl von Raumer.** Dritte Auflage. Carton. — 24 Sgr.

…tsches **Lesebuch.** Von **Philipp Wackernagel.** Neue Abdrücke. … Theile in Einem Halbfranzbde. 1⅔ Thlr.

279] **Zu Festgeschenken geeignete Werke**
aus dem Verlage von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig.**

Deutsche Nationalliteratur.

Bibliothek der deutschen Nationalliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts, 1.—7. Band, geb. à 15 Ngr.: 1. **Schleiermacher,** Reden über die Religion, hrsg. v. Schwarz; 2. **Klopstock,** Oden, hrsg. von Düntzer; 3. 4. **Musäus,** Volksmärchen der Deutschen, hrsg. v. Mor. Müller; 5. 6. **Kortum,** Die Jobsiade, hrsg. von Ebeling; 7. **Schulze,** Die bezauberte Rose und Tagebuch, hrsg. v. Tittmann.

Deutsche Dichter des 16. Jahrhunderts, hrsg. v. Goedeke und Tittmann, 1. und 2. Band, geb. à 1⅓ Thlr.: 1. Liederbuch; 2. Schauspiele.

Deutsche Classiker des Mittelalters, hrsg. v. Pfeiffer, I.—V. Band, geb. à 1⅓ Thlr.: I. **Walther von der Vogelweide,** hrsg. von Pfeiffer, 2. Aufl.; II. **Kudrun,** hrsg. von Bartsch, 2. Aufl.; III. **Das Nibelungenlied,** hrsg. von Bartsch; IV. V. **Hartmann von Aue,** 1. u. 2. Theil, hrsg. v. Bech.

Philosophie; Theologie; Erbauungsbücher.

Moses Mendelssohn's Gesammelte Schriften, 7 Bde., 5⅓ Thlr. — **Buckle, History of civilisation,** 5 vol., geb. 6⅔ Thlr. — **Fichte, Die Seelenfortdauer,** 2⅔ Thlr. — Frauenstädt, Das sittliche Leben, 2⅔ Thlr. — Victor Granella, Wahrheit, Schönheit und Liebe, geb. 1⅔ Thlr. — Strauß, Das Leben Jesu, geb. 3 Thlr. 12 Ngr. — Renan, Die Apostel, geb. 1⅓ Thlr. — Bunsen's Bibelwerk, 1. 2. 4. 5. 8. u. 9. Bd., geb. 2⅔ Thlr., 3 Thlr., 2½ Thlr., 2⅓ Thlr., 2⅓ Thlr., 2 Thlr. — Bunsen's Uebersetzung des Neuen Testaments, geb. 24 Ngr. u. 1 Thlr. — Für stille Morgenstunden, geb. 1⅓ Thlr. — Aus den Papieren einer Verborgenen, 2 Thle., geb. 2 Thlr. 16 Ngr. — Volckmar, Hausaltar, cart. 2 Thlr. — Schwarz, Predigten aus der Gegenwart, drei Sammlungen, geb. à 2 Thlr.

Encyklopädische Werke.

Brockhaus' Conversations-Lexikon, Elfte Auflage, 15 Bde., geb. à 1 Thlr. 28 Ngr. u. 2 Thlr., auf Velinpapier geb. à 3 Thlr.; Zehnte Auflage, 15 Bde., geb. 23½ Thlr., 24 Thlr. u. 24⅔ Thlr. — Unsere Zeit, Neue Folge, 1.—5. Bd., geb. à 2⅔ Thlr. und 2 Thlr. 24 Ngr. — Kleineres Brockhaus'sches Conversations-Lexikon, Zweite Auflage, 4 Bde., geb. 7⅔ Thlr. u. 7 Thlr. 26 Ngr. — Illustrirtes Haus- und Familien-Lexikon, neue wohlfeile Ausgabe, 7 Bde., geb. 13 Thlr. 16 Ngr. — **Allgemeines Handbuch der Freimaurerei,** 3 Bde., geb. 11½ Thlr. — Wander, Deutsches Sprichwörter-Lexikon, 1. Bd. geb. 10⅔ Thlr. — Staats-Lexikon von Rotteck und Welcker, 14 Bde., geb. à 3 Thlr. 16 Ngr.

☛ In allen Buchhandlungen vorräthig. ☚

Ein ausführlicheres Verzeichniß der zu Festgeschenken geeigneten Werke aus dem Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig (Weihnachten 1867) ist in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

Verlag von **I. Guttentag** in **Berlin.**
Soeben erschienen:

Aristotelis de arte poetica liber recensuit Johannes Vahlen. Gr. 8. 51 S. Geh. 10 Sgr.

Vor Kurzem sind ausgegeben:

Aristophanes. Die Ritter des Aristophanes. Griechisch und deutsch mit kritischen und erklärenden Anmerk. von W. Ribbeck. Gr. 8. VIII u. 334 S. Geh. 2⅙ Thlr.

Bernhardt, Th., Geschichte Rom's von Valerian bis zu Diocletian's Tode. (253—312 n. Chr.) I. Abtheilung. Politische Geschichte des römischen Reiches von Valerian bis zu Diocletian's Regierungsantritt. (253—284 n. Chr.) Gr. 8. XIV u. 318 S. Geh. Preis 1⅚ Thlr.
— Preußens moderne Entwickelung. Drei Vorträge. Gr. 8. 76 S. Geheftet. 12 Sgr.

Lorentz, Fr., Neueste Geschichte von den Wiener Verträgen bis zum Frieden von Paris. (1815—1856). Gr. 8. XVI und 492 S. Geh. Preis 2⅓ Thlr. [252

Antiquarischer Bücherverkehr.

Druck der Ries'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 52.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1867.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 21. December. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Philosophie.

aforet, N., Dr. theol., **histoire de la philosophie.** Philosophie ancienne. Tome I et II. Bruxelles, 1867. Devaux & Cie. (487; 532 S. gr. 8.)

Der Verfasser ist der Rector der Université catholique zu wen, und der Cardinal Storkx, Erzbischof von Mecheln hat, e es auf der Rückseite des Titels heißt, bereitwillig die Erbniß zum Druck dieses Werkes gegeben. Es wird daher Nienden Wunder nehmen, wenn der Verfasser von der Philosophie der die Tradition noch die Offenbarung ausschließt, und die hre Unparteilichkeit des Geschichtschreibers darein setzt, à louer bien et à condamner le mal partout où on les rencontre, ais non à les placer sur la même ligne. Und, damit uns kein veifel bleibe, cette manie (!) trop commune de nos jours, de oir en quelque façon la balance égale entre le vrai et le ux, de traiter Épicure ou Spinoza avec autant de respect ue Platon ou Malebranche, est, pour tout esprit qui a gardé droiture et son énergie, l'un des symptômes les plus aves de l'affaiblissement de la raison (S. 11). Um aber ich den Beweis zu liefern, wie frei er selbst von dieser Manie r Parteilosigkeit sei, widmet der Verfasser das zweite Capitel st gänzlich einer Verdammung der philosophes rationalistes, nter denen er alle Diejenigen versteht, die da meinen, eine Gesichte der Philosophie ohne Rücksicht auf eine révélation primitive conservée au sein du peuple hébreu schreiben zu nnen! Sehen wir ab von diesem von vornherein fertigen Maßtb, an dem der Verfasser den Werth aller Philosophie mißt, so ßt sich dem Werke desselben weder die Anerkennung einer ündlichen und ausgebreiteten Gelehrsamkeit, die sich namentlich ich mit den Leistungen deutscher Schriftsteller, wie Tennemann, Ritter, Windischmann u. A. vertraut zeigt, noch das Lob einer ziehenden und anschaulichen, hier und da allerdings nach gut elscher Manier rhetorisch ausgeschmückten Darstellung versagen. as Ganze zerfällt in fünf Bücher, von denen das erste die orienlische Philosophie (China und Indien), die anderen vier die iechisch-römische behandeln, und zwar so, daß das zweite Buch on Thales bis Sokrates, das dritte von Sokrates bis Sextus mpiricus reicht, während das vierte die Philosophie bei den Röern und das letzte Buch den Verfall und das Ende der griechien Philosophie im Orient befaßt. Hierbei treten hervor die Darellungen der chinesisch-indischen, und die der griechisch-orientalien Philosophie, wo dem Verfasser beidemal die ausgezeichneten rbeiten französischer Sino- und Indologen, sowie die vortrefflichen Specialdarstellungen der Histoire critique de l'école d'Alexandrie von Vacherot und der Histoire de l'école d'Alexandrie von Jules Simon zu Hülfe kamen. Daß das Buch von Ausfällen gegen die neueren Philosophen, insbesondere gegen Hegel wimmelt, ist nach dem Obigen nicht überraschend, eher die Anerkennung, die der Camerier secret de Sa Sainteté dem philosophe de Berlin, der die Sophisten so sehr bewundert habe, unwillkürlich zollt: Il leur ressemble sous plus d'un rapport; il a fondé lui-même une véritable sophistique, plus hardie et millefois plus dangereuse, que celle de ces esprits subtils et déliés, mais depourvus de profondeur! (I. p. 329).

Jakob Friedrich Fries. Aus seinem handschriftlichen Nachlasse dargestellt von Ernst Ludwig Theod. Henke. Leipzig, 1867. Brockhaus. (X, 383 S. gr. 8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

Ein biographisches Denkmal des bei Gelegenheit des fünfzigjährigen Jubiläums der Wartburgfeier wieder vielfach genannten Denkers von der Hand seines Schwiegersohnes. Fries gehörte wie Schleiermacher ursprünglich der Brüdergemeinde an, und obwohl er wie dieser sich späterhin äußerlich von ihr trennte, blieb er doch innerlich zeitlebens in einer gewissen Beziehung zu ihr. Zu Barby am 23. August 1773 geboren, kam er schon mit fünf Jahren in die Erziehungsanstalt der Brüdergemeinde zu Niesky und verbrachte da, fern von häuslichem Leben, auf einer öden Kiefernhaide, deren fehlende Reize seine krankhaft visionäre Phantasie ersetzen mußte, bei kränklicher Anlage und fehlerhafter Behandlung, deren Folgen er bis zum Tode zu tragen hatte, eine freudlose Kindheit und Jugend. Der Schulunterricht der Brüder war gut, die Erziehung dagegen, die sich fast gänzlich auf den „Schlendrian" der täglichen Religionsübungen beschränkte, bildete dagegen völlig die Kehrseite. Auf dem Pädagogium in Barby, wohin er 1789 kam, stand er der Religion, die er „bloß für den Verstand nahm", schon ganz fern, fing dagegen an, philosophisches Interesse zu gewinnen und zwar, was für ihn bezeichnend ward, durch die mathematischen Studien, durch die er, wie er selbst sagt, „das feste Maß von Sicherheit und Gewißheit erhielt, das nachher auch in philosophischen Dingen seinem Geist die Richtung gab." Im Jahre 1792 kam er in das theologische Seminar der Brüdergemeinde und verbrachte da drei Jahre, die er „die schönsten seines Lebens" nannte. Kant'sche Philosophie, die Politik der französischen Revolution und die Dichtungen Goethe's und Schiller's beschäftigten ihn hier, während er sich von der Brüdergemeinde immer weiter entfernte. Als er nach absolvierten theologischen Studien vor seiner Anstellung wie alle Uebrigen ein „Glaubensbekenntniß" ablegen sollte, that er dies „mit

höchst naiver Ehrlichkeit", indem er gegen die ganze positive herrnhutische Religionslehre nur für natürliche Religion und für Jacobi's Gefühlsansichten erklärte. Der Bruch konnte daher nicht ausbleiben und als ihn die Obern der Gemeinde als Lehrer nach Fulneck in Nordengland, in „eine Art Exil" schicken wollten, verließ er 1795 die Gemeinde und ging nach Leipzig, um Jura zu studieren. Damit wurde es aber nichts, weil ihn Philosophie weit mehr interessierte und er im Stillen schon an seiner „Propädeutik der allgemeinen Seelenlehre", aus der nachher seine „Neue Kritik der Vernunft" wurde, arbeitete. Gegen Fichte's System hatte er einen Widerwillen, während er sich von dessen politischen Schriften sehr angezogen fand; von seinen Lehrern übte der geistreiche Platner großen Einfluß auf ihn. Nach einem kurzen Aufenthalt zu Jena, das damals (1797) auf dem „Gipfel seines Flors" stand und wohin er gegangen war, um ruhiger arbeiten zu können, nahm er eine Hofmeisterstelle in der Schweiz, in der Familie des Hauptmanns Sator zu Zofingen an, die ihn drei Jahre lang festhielt. Kurz vor ihm hatte Fichte und gleichzeitig mit ihm ein anderer künftiger Philosoph, Herbart, in gleicher Lebensstellung in der Schweiz gelebt. Darauf folgte vom Jahre 1800 an ein zweiter Aufenthalt zu Jena, der zwar zur Habilitation, vielfacher Anregung und erster Veröffentlichung philosophischer Schriften, aber weder zu besonderem Lehrerfolg, noch zu einer dauerhaften Anstellung führte. Er nahm daher, seiner immer regen Wanderlust Gehör gebend, den Antrag eines reichen Freundes, von Haugwitz, an, ihn auf dessen Reisen durch die Schweiz und nach Frankreich zu begleiten. Ein ganzes Jahr (1804) brachte er, zum Theil in Paris, das sich aus einer republikanischen eben in eine Kaiserhauptstadt verwandelte, mit dem Freunde zu, seine Wanderjahre aber waren damit noch nicht beschlossen. Kaum nach Jena zurückgekehrt, traf ihn ein Ruf nach Heidelberg, den zumeist seine inzwischen erschienene „philosophische Rechtslehre" bewirkt hatte, und dem er (1805) folgte, um da zuerst ein glückliches Haus mit Karoline geb. Erdmann, aus Allstedt bei Weimar zu begründen. Hier blieb Fries bis zum Jahre 1816. Seine Lehrthätigkeit war nicht glänzend; er klagt selbst, daß er „zum Lehren gar nichts tauge"; desto fleißiger war er als Schriftsteller. Sein seit 11 Jahren bearbeitetes Hauptwerk, die philosophische Anthropologie erschien 1808 in drei Bänden als „neue Kritik der Vernunft", ward, was Fries sehr freute, von Jacobi „vortrefflich" gefunden, und brachte ihm einige ausgezeichnete jüngere Freunde und Anhänger zuwege, wie De Wette und Neander. Beide suchten ihn später, aber ohne Erfolg, nach Berlin an die neuerrichtete Universität sich nachzuziehen, was namentlich an Schleiermacher's Widerstand scheiterte. In Heidelberg wurde „Julius und Evagoras" geschrieben, neben der philosophischen auch die Professur der Physik übernommen und die politisch-patriotische Thätigkeit wieder belebt, die dann zu einem Conflict mit der badischen Regierung und 1816 zu dem Entschluß führte, Heidelberg mit Jena zu vertauschen, wo er dann bis zu seinem Lebensende (1843) blieb. Der Ruf der Freisinnigkeit ging ihm voran und es war daher natürlich, daß sich die Studenten und namentlich die kurz zuvor (Juni 1815) begründete Burschenschaft sich ihm vertrauensvoll zuwandten. Schon in Heidelberg hatte Fries als Prorector im Jahre 1813 die akademischen Verbindungen gegen Verdächtigung in Schutz genommen; in Jena brachte ihn seine „Deutschlands Jünglingen" gewidmete Schrift: „Vom deutschen Bund und deutscher Staatsverfassung" rasch in nächste Nähe derselben. Daß der Beifall, den er in Jena bei den Studenten fand, nur seiner „politischen Anregung", nicht aber seinen „philosophisch-wissenschaftlichen Interessen" galt, erkannte Fries ganz richtig; aber er hoffte, daß „ein freier und ehrenhafter Geist der Jugend nach und nach vortheilhaft auf den Geist des Volkes werde wirken können"; daß es „Thoren" geben könne, die mit Studentenverbindungen activ meinten politische Zwecke erreichen zu können, „fiel ihm nicht im Traume ein." In diesem Sinne hielt er im Sommer 1817 bei der zweiten Wiederkehr des Tages von Waterloo vor 200 Studenten eine Rede, worin er die Freiheitskämpfer und ihre Opferfreudigkeit auch der Gegenwart empfahl und am 18. October desselben Jahres im Rittersaal der Wartburg vor 500 Studenten eine zweite, „daß der neue Freundschaftsbund der Jugend ein Bild werden möge des vaterländischen Staates dem sie bald ihr Leben widmen sollte." Aehnliches sprach er in dem „Erinnerungsblatt" aus, das er in Eisenach vertheilen ließ; bei der Verbrennung auf dem Wartenberg war er nicht gegenwärtig. Fries wurde nun zwar vor die Landesregierung nach Weimar zur Verantwortung citiert; da er aber nicht erschien und an die Privilegien der Universität appellierte, so erfolgte zuletzt (29. December 1817) der Bescheid, daß gegen ihn wegen „Majestätsbeleidigung keine Criminaluntersuchung" zu erheben, die Sache dem Universitätsgericht zu überlassen sei. Die gefüllte Bombe platzte erst zwei Jahre später, nach der Ermordung Kotzebue's durch Sand der in Jena der Schüler von Fries gewesen war, und zu dessen Kreis von „näher bekannten" Studenten gehört hatte. Fries selbst sagt, daß er es darin „versehen" habe, daß er den Turnern und den „Verdrießlichen" zu nachgiebig entgegenkam und die burschenschaftlichen Studenten für einig hielt. Dies habe ihn schon an Maßmann's Beschreibung des Wartburgfestes irre geführt und ihn selbst zu falschem Tone verleitet. Nachher sei er durch Karl Follenius von den Studentenkreisen abgesperrt und nur mit seinen „Unbedingten" umgeben worden, die dieser dann wieder [illegible] täuschte. Im November 1819 erfolgte auf Andringen der berüchtigten Mainzer Untersuchungscommission Fries's Suspension, obwohl zunächst in so schonender Weise, daß der Großherzog ihm sogar das Schlößchen Tieffurt zur Wohnung für sich und seine Familie anbot. Der schwergetroffene Mann hatte kurz zuvor seine geliebte Karoline durch den Tod verloren. Um seine Kinder nicht ohne Pflege zu lassen, vermählte er sich das Jahr darauf zum zweiten Mal und da die Untersuchung gegen ihn sich Jahre lang hinzog, so widmete er diese unfreiwillige Muße um so anhaltender der literarischen Thätigkeit. „Sein Handbuch der psychischen Anthropologie, seine Naturphilosophie stammen aus dieser Zeit." Endlich erfolgte der Schlußbericht der Mainzer Commission, der mit den Worten begann, daß Kant und Fichte zwei Rädelsführer der verrätherischer Parteien gewesen seien, gegen Fries selbst aber nichts Namhaftes vorzubringen vermochte. Auf dieses hin schlug die Weimarer Regierung die Untersuchung nieder; ihn aber seine philosophischen Vorlesungen wieder eröffnen zu lassen, wagte sie trotzdem nicht, sondern übertrug ihm im J. 1824 die Lehrkanzel der Physik, die Fries schon einmal, in Heidelberg, neben jener der Philosophie bekleidet hatte. An seine Stelle als Professor der Philosophie wurde Ernst Reinhold berufen. Von da an wurde Fries in Ruhe gelassen und durfte seit 1825 auch wieder vor einem kleinen Kreise in seinem Hause Privatissima über Philosophie abhalten. In dieser Form gewann er allmählig an den Einzelnen, die sich an ihn näher anschlossen, an Apelt, den beiden Brüdern Schleiden und den zwei Brüdern Henke, die beide seine Schwiegersöhne und deren Einer sein Biograph wurde, seine treuesten Schüler, während seine literarische Production sich fortwährend vermehrte. Die zweite Auflage seiner Kritik, seine Oppositionsschrift, Religionsphilosophie, Aesthetik, Geschichte der Philosophie und Wahrscheinlichkeitsrechnung beschäftigten ihn nacheinander. Seit 1837 nahmen seine Kräfte allmählig ab und am 10. August 1843 machten wiederholte Schlaganfälle seinem Leben ein Ende. Beigegeben ist dem größtentheils aus Fries's eigenen autobiographischen Aufzeichnungen vom Jahre 1837, sowie aus dessen Briefen geschöpften anziehenden Lebensbilde ein Nachruf von De Wette (September 1843 geschrieben), der Philosophen Selbstvertheidigung (vom Jahre 1819), ein Verzeichniß seiner sämmtlichen gedruckten Schriften und Aufsätze und eine Anzahl von Briefen an ihn, unter denen die von Jacobi und De Wette die interessantesten sind.

itschrift für exacte Philosophie ꝛc. Hrsg. von F. H. Th. Allihn u. T. Ziller. 8. Bd. 1. Heft.

Inh.: Chr. A. Thilo, über Schopenhauer's ethischen Atheis- s. 2. Art. — O. Flügel, einige Bemerkungen über Lotze's An- t vom Zusammenhange der Dinge. — Kern, die erziehende Auf- be der Schule. Eine Schulrede. — Chr. A. Thilo, eine Probe derner speculativer christlicher Religionsphilosophie. (Ueber 2 Seder- m'sche Schriften.)

Geschichte. Biographie.

s dem Nachlasse Friedrichs von Gentz. 2. Bd. Denkschrif- ten. Wien, 1867. Gerold. (2 Bll., 301 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Der zweite Band, den Freiherr von Prokesch Osten aus dem erarischen Nachlaß von Gentz herausgegeben hat, enthält zwar r fünf Denkschriften; allein sie sind von ungleich höherem histori- en Werth als alles im ersten Band Enthaltene, mit Ausnahme dort freilich verstümmelt wiedergegebenen Briefe an Pilat. Gentz r kein fanatischer Doctrinär des Stabilitätssystems; er besaß bei Politikern so seltene Fähigkeit, sich durch die Ereignisse be- ren zu lassen. Daher die raschen Wechsel, die Widersprüche es politischen Urtheils, welches mit der größten Lebhaftigkeit e vertheidigen konnte, was es gestern verworfen hatte. In ersten Denkschrift aus dem Sommer 1806: Sur les moyens mettre un terme aux malheurs et aux dangers de l'Europe sur les principes d'une pacification générale findet sich der tz: daß die Vertreibung der Türken aus Europa und die Be- iung Amerika's von der verrückten spanischen Verwaltung i Wohlthaten der ersten Ordnung seien (S. 91), die jeder Auf- lärte in Europa schon längst gewünscht und begünstigt haben rde — wozu der Herausgeber die weise Bemerkung nicht unter- den kann, daß Gentz damals noch außerhalb der Geschäfte ge- den habe; wie sehr ihn der Einblick in die Politik „umgestimmt", ne man aus der dritten Denkschrift ersehen. Sehr „außerhalb Geschäfte" muß auch Gentz gestanden haben, als er den be- mten Plan „über die Stiftung einer neuen österreichischen narchie" entwarf und darin ausführte, daß dem Kaiser Nichts ig bleibe, als den Schwerpunkt des Reiches nach Osten, seine sidenz nach Buda-Pesth zu verlegen, und dort eine neue con- utionelle Monarchie zu gründen, qui peut devenir puissante respectable, mais qui ne ressemblera guère à celle qu'il a uvernée jusqu'ici (S. 97). Auch die zweite Denkschrift: „Was rde das Haus Oesterreich unter den jetzigen Umständen zu be- ließen haben, um Deutschland auf eine dauerhafte Weise von mder Gewalt zu befreien?" in den letzten Monaten des Jahres 08 abgefaßt, athmet keineswegs die officiellen Anschauungen, den k. k. Hofrath Gentz charakterisieren. Sie verlangt einen lligen Bruch mit den bisherigen Traditionen der Wiener Politik. les was zweideutig, geheimnißvoll, absichtlich dunkel gelassen zu rden pflegte, soll vermieden; der Plan eines zu gründenden con- tutionellen Föderativstaats unter österreichischem Primat soll klar d in den bestimmtesten Umrissen entworfen und ausgesprochen rden. Wenn die von Gentz erstrebte Bundesverfassung alle die chtheile der alten Reichsverfassung vermieden wissen will und ßerdem noch Vereinfachung des Geschäftsganges, möglichst gleich- mige Militärverfassung, ein bei Streitigkeiten zwischen Fürsten t Zuziehung von Rechtsgelehrten zu bildendes Schiedsgericht als e letzte Instanz, gegen deren Spruch selbst für den Kaiser keine pellation möglich ist, endlich solidarische Stellung der deutschen ndesstaaten dem Auslande gegenüber verlangt; wer sieht nicht , daß die inspirierte Einsicht von Gentz den Ereignissen voraus- eilt ist, und daß er 1808 einen Plan hinstellte, lebenskräftiger, wickelungsfähiger als Alles, was seit 1815 von österreichischer ite zur Reform des Bundes beigebracht worden ist? Dagegen d die III. und IV. Denkschrift über die Beziehungen der Pforte den europäischen Großmächten und über den griechischen Auf- stand (hier findet sich, beiläufig gesagt, ein Passus über die Legiti- mität der türkischen Herrschaft (S. 242), den Prokesch in seiner Geschichte des Abfalls der Griechen (Bd. I, S. 62) wörtlich als eigene Betrachtung wiedergegeben hat), sowie die V. über das österreichische Geld und Creditwesen, vollkommen im Hofrathston des „officiellen" Gentz gehalten. φ.

Rechnungsbuch des oberen Vicedomamtes Herzog Ludwigs des Strengen 1291—1294. Mitgetheilt von Freih. Edm. Oefele, Rechtscandidaten. (Aus dem Oberbayer. Archiv.) München, 1865. (75 S. gr. 8.)

Eine vornehmliche Bedeutung der hier veröffentlichten Quelle liegt in dem Reichthum ihrer Mittheilungen für die Special- geschichte Bayerns und die Culturgeschichte. Ueber das Hofleben, die Finanzen, das Steuerwesen, die Lebensbedürfnisse, Handel und Gewerbe, Preise der Waaren u. s. w. finden sich vielfach Angaben. Hervorragendes Interesse haben einige Angaben desselben, welche auf die Beziehungen des oberbayerischen Hofes zu Herzog Albrecht von Oesterreich Streiflichter werfen. — Die Edition ist mit größ- tem Fleiße, kritischem Sinn und Takt und ganz nach dem heutigen Stande der Wissenschaft gemacht. Eine vorzügliche Einleitung, eine am Schlusse angefügte Rechtfertigung über die Wahl des Titels „Rechnungsbuch" — das im Besitze Oefele's befindliche Original hat nämlich keine Ueberschrift — ein Register über die Orte und Personen mit reichen erläuternden topographischen und genealogischen Notizen und Quellencitaten und ein erklärendes Wortverzeichniß verleihen derselben einen besonderen Werth.

Ritter, Moriz, Privatdoc., Geschichte der deutschen Union von den Vorbereitungen des Bundes bis zum Tode Kaiser Rudolfs II. (1598—1612.) 1. Bd. Schaffhausen, 1867. Hurter. (XII, 294 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Die historische Commission der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften bereitet bekanntlich neben anderen wichtigen und ersprießlichen Quellensammlungen auch die Herausgabe der Wittelsbachischen Correspondenzen aus der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts vor, und von dieser mühevollen Arbeit ist die Zusammenbringung und Publication der auf die Pfälzische Politik und die Gründung der protestantischen Union bezüglichen Acten unter der Leitung von Professor Cornelius in München dem Dr. Moriz Ritter übertragen. Dieser hat nun bereits vor der Veröffentlichung des zu sammelnden Quellenstoffes, gestützt auf dieses ihm vorliegende, ungemein reichhaltige Material, unter- nommen, eine Geschichte der protestantischen oder, wie er sie nennt, deutschen Union — doch nach dem Titel nur innerhalb der Jahre 1598—1612 — zu schreiben, deren erster Band uns vorliegt. Bei den umfassenden Studien, die der Verfasser über den von ihm behandelten Gegenstand überhaupt, insbesondere aber in sämmt- lichen hier in Betracht kommenden deutschen Archiven gemacht hat, bei dem Umstande ferner, daß das seiner Arbeit zu Grunde lie- gende handschriftliche Material zum großen Theil bisher völlig un- bekannt geblieben war, wie denn z. B. Gindely dasselbe doch nur sehr obenhin benutzt hat, war von vornherein zu erwarten und diese Erwartung hat sich vollkommen erfüllt, daß unter seiner Hand die Geschichte der Bundesbewegung, welche protestantischer Seits dem 30jährigen Kriege vorherging und dann in so verhängniß- voller Weise denselben zum Ausbruch brachte, eine völlig neue Ge- stalt gewinnen würde. Das Buch ist außerdem anregend geschrie- ben, und so schleppend und an sich langweilig die in diesem Bande geschilderten, durchaus resultatlos verlaufenden Verhandlungen sind, der Verfasser versteht es doch, den Leser an den von ihm be- handelten Gegenstand zu fesseln und sein Interesse an den viel- fachen Windungen der geschilderten Parteikämpfe wach zu halten. Was aber besonders hervorgehoben zu werden verdient, ist der ernste, unparteiische Wahrheitssinn, der den Verfasser beseelt, welcher überall, statt mit seinem Urtheil in die Kämpfe der von

ihm geschilderten Zeit hinein zu reden, bestrebt ist, die Thatsachen selbst sprechen zu lassen.

Der Inhalt des vorliegenden Bandes zerfällt in vier Bücher. Das erste derselben behandelt die Grundlagen der Union, indem es zunächst die Gegensätze der beiden großen religiösen Parteien im Reiche nach dem Abschlusse des Augsburger Religionsfriedens, sodann das Auftauchen des ersten Gedankens an ein protestantisches Vertheidigungsbündniß und endlich die ersten von dem Pfalzgrafen Johann Casimir ausgehenden Versuche zur Aufrichtung einer solchen Union schildert, von denen jüngst Muffat nach den Acten des Münchener Reichsarchivs die erste öffentliche Kunde gegeben hat. In dem zweiten Buche werden die Versuche einer protestantischen Union im Gegensatze gegen Spanien dargelegt, welche durch den Einfall der spanischen Banden in das Jülich'sche (1598) unter Mendoza veranlaßt wurden und an deren Spitze vorzugsweise der Landgraf Moritz von Hessen und Herzog Heinrich Julius von Braunschweig standen. Wenn die über die Union verhandelnden Fürsten bisher das Bündniß mit dem Auslande gescheuet, ja selbst mit Entrüstung zurückgewiesen hatten, so brachte der weitere Verlauf der inneren deutschen Angelegenheiten, welche der Verfasser im dritten Buche dem Leser vorführt, die von den Katholiken angestrengten Hofprocesse, die ungünstige Entwickelung der Straßburger Bischofsfrage, die von spanischer Seite betriebene Wahl des Erzherzogs Albert zum Nachfolger Rudolf's II, sie endlich dahin, sich dem Auslande zu nähern und die ersten ernst gemeinten Verhandlungen nach dieser Seite hin anzuknüpfen. Dies geschah vorzüglich auf Betreiben des Fürsten Christian von Anhalt und des Landgrafen Moritz. Von dieser anfangs noch schüchternen Annäherung der deutschen Protestanten an die Fremden handelt das vierte und letzte Buch dieses Bandes. Wir müssen uns auf diese dürftigen Notizen über den Inhalt des Werkes beschränken, wiederholen aber, daß es in seinen Einzelheiten eine Fülle neuer Aufschlüsse giebt und überraschende Einblicke in das damalige Parteitreiben im deutschen Reiche eröffnet. Die Verkommenheit des Reiches im Großen, die Zerfahrenheit der öffentlichen Verhältnisse im Allgemeinen tritt dem Leser ebenso klar vor das Auge, wie die Kleinlichkeit und Erbärmlichkeit der einzelnen deutschen Fürsten, vor allen der protestantischen, unter denen nur Heinrich Julius von Braunschweig, Moritz von Hessen und allenfalls Christian von Anhalt theils durch Opferwilligkeit, theils durch einen weiteren politischen Blick hervorragen. Wir schließen mit dem Wunsche, daß diesem ersten Bande des im Ganzen auf drei Bände berechneten Buches der zweite recht bald nachfolgen möge.

v. H.

Busch, Moritz, das Uebergangsjahr in Hannover. Leipzig, 1867. Quandt u. Händel. (VI, 313 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Der als eifriges Mitglied der nationalen Partei bekannte Verfasser giebt uns in diesem Buch einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der letzten deutschen Krisis. Er beginnt mit einer Schilderung der letzten Jahrzehnte der welfischen Herrschaft und ihrer Tendenzen, erzählt die Geschichte des Conflicts zwischen Preußen und Hannover bis zur Schlacht bei Langensalza und weist dabei nach, welch große Mühe sich die preußische Regierung gegeben hat, um Hannover auf friedlichem Wege zu Bündniß und Anschluß zu bewegen und den blutigen Zusammenstoß zu vermeiden, und welche ausdauernde Geduld sie dem welfischen Eigensinn entgegengesetzt hat. Es folgt dann die Geschichte der Einverleibung und eine ausführlichere Schilderung, wie sich die verschiedenen Stände und Volksschichten zu der neuen Ordnung der Dinge gestellt haben. Der Verfasser sucht dann die Motive zu ermitteln, aus welchen die weitverbreitete Opposition gegen Preußen hervorgegangen ist, wobei er gewiß vielfach das Richtige trifft, aber doch das Räthsel, wie gegenüber einer im Ganzen unbeliebten Dynastie doch in gebildeten und sonst ganz vernünftigen Kreisen eine solch fanatische Anhänglichkeit und Zärtlichkeit gegen das Welfenhaus sich entwickeln konnte, nicht genügend löst. Namentlich die Stellung der Universität Göttingen gegen die Annexion hätte eine eingehendere Darstellung verdient.

Die aus einer bereits gebesserten Stimmung hervorgegangenen Parlamentswahlen geben dem Verfasser Gelegenheit zu einer theilweise scharfen Charakteristik der einzelnen Abgeordneten, besonders Rud. v. Benningsen's, Miquel's und des Obergerichtsraths Planck, die er richtig als die bedeutendsten Capacitäten unter den hannöverischen Abgeordneten bezeichnet. Dagegen urtheilt er über Graf Georg zu Münster unbillig: wie auch dessen politische Vergangenheit gewesen sein mag, so zeigt er in seinen kürzlich erschienenen „Politischen Skizzen“ sehr gesunde Ansichten und ehrenwerthe Gesinnungen in Betreff der deutschen Frage und der Zukunft Hannovers, auch spricht er über den Beruf des Adels und seine Stellung zu den öffentlichen Angelegenheiten eine sehr richtige Erkenntniß aus, und macht überhaupt durch den Ernst, mit dem er die gegenwärtige Lage bespricht, einen viel günstigeren Eindruck als das Bild, das Busch von ihm entwirft.

Die zweite Hälfte der Schrift handelt von den Reorganisationen zu Anfang des Jahres 1867, den erneuten welfischen Umtrieben während der Luxemburger Frage, den neuen Steuern, den Octroyierungen im August und Juli, der Sendung der Vertrauensmänner nach Berlin, den neuen Parlamentswahlen und der Provinzial- und Kreisverfassung. Zum Schluß erwähnt er, welcher Gewinn durch die Annexion Hannovers der preußischen Monarchie zu Theil geworden ist, und schildert die verschiedenen Bestandtheile und ihre Eigenthümlichkeiten nach Landesart und Bevölkerung und spricht die Hoffnung aus, daß, wenn die rechten Wege eingeschlagen werden, der Werth Hannovers für Preußen bedeutend gesteigert werden könne, und daß die Hannoveraner, ein kernhaftes verständiges Volk, schließlich recht gute Preußen werden würden.

Kt.

Oefele, Freih. Edm., Rechtscand., Otto von Krondorf. Ein Beitrag zur Kritik Aventin's. München, 1866. (25 S. gr. 8.)

Diese kleine Arbeit ist eine kritische Untersuchung über die Angaben Aventin's im siebenten Buche der Annales (ed. Gundling p. 694) und in dessen deutsch geschriebener Chronica (Ausgabe von 1566 Bl. 473^{b}, Cisner's Ausgabe von 1580 Bl. 353^{a}) über die angebliche Ränkesucht, den Sturz und die grausame Bestrafung des bayerischen Vicedoms Otto von Krondorf im Jahr 1296. Eine Angabe Aventin's nach der anderen wird durch urkundliche Beweise widerlegt, und Oefele kommt zu dem Schlusse: „Die Schicksale d s Oettlinger's und Schluder's — zweier bayerischen Vicedome aus dem Anfange des 14. und dem Ende des 13. Jahrh. — sind in der Volksüberlieferung ineinander geflossen; die Sage vergaß den Namen, die grausame Strafe aber wird ihrer phantasiereichen Thätigkeit angehören. Es läßt sich nun aber nicht annehmen, daß Aventin derjenige gewesen, der zuerst den zufällig in Urkunden aufgefundenen Vicedom Krondorfer mit jener Erzählung in Verbindung brachte; ..... er erzählt nur, was er gelesen, wieder und will auch die (in der Chronica) daran geknüpfte Muthmaßung nur als solche erscheinen lassen. Nicht also aus dem Volksmunde, sondern nur einer nicht wieder gefundenen Aufzeichnung und zwar zwei etwas abweichenden Redactionen derselben kann er die Erzählung vom Krondorfer entnommen haben.“ — Diese kleine, wohlgelungene Untersuchung verdient alle Anerkennung.

Meyer, Elard Hugo, Johann Martin Lappenberg. Eine biographische Schilderung. Hamburg, 1867. Mauke Söhne. (185 S. 8.) 1 Thlr.

Die letztvergangenen Jahre haben uns von den Koryphäen deutscher Wissenschaft leider nicht Wenige durch den Tod geraubt. Auch die historische Wissenschaft hat harte Verluste zu beklagen;

u den schwersten gehört das Hinscheiden des greisen Johann Mar-in Lappenberg. — Ein langes Menschenalter hindurch hat der genannte Gelehrte seine reichen Kräfte vorzugsweise dem Dienste er Geschichtswissenschaft im weitesten Sinne gewidmet, und im Durchschnitt fast jedes Jahr hatte seinem durch die Verhältnisse egünstigten, rastlosen Fleiße, seinem kritisch geübten Scharfsinne nehrere literarische Erzeugnisse zu verdanken. — Dem Lebens-ange des berühmten Gelehrten, dem Andenken Lappenberg's auch on rein menschlicher Seite ist die vorliegende Schrift gewidmet. lus Briefen, Tagebüchern und Mittheilungen der dem Verstor-enen im Leben Nächststehenden hat der Verfasser, Herr Dr. E. H. Meyer zu Bremen, ein Bild entworfen, dem es schon an sich nicht n bedeutenden, der Betrachtung werthen Zügen fehlt, dem zu-em ein mehrjähriges tägliches Zusammenleben und seitdem fort-auernde Beziehungen die frische, lebendige Färbung verliehen aben. Wer Lappenberg kannte, wird aus manchen der Schicksale nd Erfahrungen, die uns hier aus dem für Bildung des Charak-ers entscheidendsten Zeitabschnitt, aus den Wanderjahren des Mannes berichtet werden, erst das volle Verständniß gewinnen für ie schließliche, consequent befolgte Richtung seines Geistes, für die mannigfachen Züge seiner Persönlichkeit, für seine Vorzüge und eine Schwächen. Nicht mit Unrecht vergleicht ihn der Verfasser, uf dessen Urtheile im Einzelnen einzugehen hier nicht der Ort ist, ur Charakteristik jener im Ganzen mit Einem der alten Alexan-driner, der mit massenhaftem Einzelwissen zugleich die volle kritische Schärfe der Neuzeit verbindet. An Akribie, an eingehender Gründ-lichkeit im Einzelnen, an richtiger Auffassung des Gegebenen wird s in der That Lappenberg Keiner so leicht zuvorthun; dagegen hielt bekanntlich sein synthetisches Denken nicht gleichen Schritt mit em analytischen. Um die Fülle der Ideen, die ein umfassendes Geschichtsstudium und reiche Lebenserfahrung erzeugen, klar und icher zu beherrschen, entsprach der weiten Ausdehnung seiner Stu-ien, und deren fast schwerfällig zu nennender Gründlichkeit nicht m gleichen Maße jenes philosophische Denken, das aus dem an ich todten Wissen, mag es von großem oder kleinem Umfang sein, rst die befruchtende Erkenntniß schafft. Was Lappenberg vor Allem auszeichnete, war der große Umfang seiner gelehrten Thätig-eit, die Neigungen, die er außerdem auch den Gebieten der Kunst und schönen Literatur entgegenbrachte; in den materiellen Verhält-nissen des Lebens fand er, bei einem hochbegabten Geiste, dazu die mannigfachste Anregung und Begünstigung. — Es ist noch weniger, ls wir hierauf des Näheren eingehen dürfen, unsere Aufgabe, uns ber Lappenberg's persönliche Eigenschaften zu verbreiten. Es war hier jedenfalls für den Verfasser schwer, zu einer klaren und hatsächlichen Darstellung zu gelangen, da in Lappenberg der Ge-lehrte den Menschen überhaupt sehr überwog, da außerdem die-elben Eigenthümlichkeiten seines Geistes, die seine wissenschaftliche Thätigkeit kennzeichnen, der Ausprägung seines Charakters zu männlicher Klarheit und Entschiedenheit offenbar ungünstig waren. Unter dem Einfluß hiervon hat auch die Biographie hie und da n Klarheit und Tiefe gelitten; sie ist außerdem nicht frei von iner gewissen Einseitigkeit, die schon durch das ausschließliche Schöpfen aus den oben genannten Quellen bedingt wird. Statt dessen, was Lappenberg als Mensch und Bürger wirklich war, eben sie zum Theil nothwendig nur seine wandelnden Meinungen nd Stimmungen, statt der Praxis die Theorie, und verschieben der trüben nicht selten das richtige Bild. Briefe sind zudem häufig er Ausdruck nur augenblicklicher Stimmung. — So ist beispiels-alber der Brief, der von Lappenberg beim Antritt seines Amtes ls Hamburger Archivar geschrieben wurde (S. 72 f.), des Amtes, as ihm ein seiner Persönlichkeit durchaus entsprechendes großes Wirkungsfeld zuerst eröffnete, sicherlich kein vollgültiges Zeugniß ir seine damalige wahre Meinung davon, oder die historische Muse hätte solchem Jünger ihren Tempel verschließen müssen. Der Brief ist aber sicherlich nur scherzhaft zu verstehen, und die Er-läuterungen des ihn als ernstgemeint commentierenden Verfassers kommen auf dessen eigene Rechnung. Hatte sich auch Lappenberg zu historischen und archivalischen Studien von Hause aus nicht bestimmt, es ist nicht zu glauben, daß er die entscheidende Berufung zu der Thätigkeit, der er überhaupt seine Bedeutung verdankt, mit durchaus widerstrebendem Herzen angenommen, daß er zu der äußern Berufung nicht auch den inneren Beruf mitgebracht habe. Für jeden deutschen Archivar, der zugleich Historiker, wäre die Uebernahme eines so wichtigen und noch unberührten Archives, wie das damalige Hamburger es war, von dem aus sich voraussichtlich die Herrschaft über das ganze Nordwestquartier Europa's erobern ließ, sicherlich eine wahre Herzensfreude gewesen; mag es der Verfasser denn mit ihnen ausmachen, wenn er ihre ordnende und sichtende Thätigkeit „Quellen-, nein Gossenstudien" tituliert! — Die zur Lectüre übrigens sehr empfehlenswerthe Schrift ist in leichter, fließender Sprache und mit einem hübschen Formtalent geschrieben. Möge sie das Ihrige dazu beitragen, daß dem Manne, dessen nie ruhendem Fleiße die historische Wissenschaft zu so großem Danke verpflichtet ist, dauernd ein ehrenvolles Andenken gesichert bleibe! K.

Hoffmann von Fallersleben, Mein Leben. Aufzeichnungen und Erinnerungen. 1.—3. Bd. Hannover, 1868. Rümpler. (2 Bll., 341; 2 Bll., 354; 2 Bll., 344 S. 8.) 5 Thlr. 7½ Sgr.

Der Verfasser der vorliegenden Selbstbiographie blickt auf ein vielbewegtes und an Beziehungen reiches Leben zurück. In Fallersleben am 2. April 1798 geboren, mit einem sinnvollen, poetischen Gemüthe und mit einem anmuthigen Formtalente ausgestattet, anfangs der classischen Philologie und Archäologie sich zuwendend, dann durch Jacob Grimm der deutschen Sprache und Literatur gewonnen und im hohen Grade um die Heranbildung der jungen germanistischen Wissenschaft verdient, seit 1830 Custos an der Bibliothek, bald auch Professor in Breslau, durch seine unpolitischen Lieder hineingezogen in die politischen Reformbewegungen der 40er Jahre und lange ein wichtiges Glied derselben, seiner Stelle entsetzt, viele Jahre ohne sichere Heimath fast umherirrend im deutschen Vaterlande, in Meklenburg, am Rhein, in Weimar, bis ihn endlich ein ruhiger Hafen für den Abend seines Lebens aufnahm, die fürstliche Bibliothek in Corvey; dabei von Jugend auf von einer unermüdlichen und unverwüstlichen Wanderlust beseelt, die ihn fast jährlich durch Theile von Deutschland, Frankreich, Dänemark, der Schweiz nach allen Richtungen hinaus treibt: man kann ermessen, wie reich da die Erinnerungen, wie mannigfach die persönlichen Beziehungen geworden sein müssen, in die unser Verf. getreten ist und die nun seine auf ausführliche Tagebücher gestützte Selbstbiographie wiederspiegelt. In der That, es ist ein wichtiges Stück deutscher Culturgeschichte in Poesie, Politik und Wissenschaft, das hier vor uns aufgeschlagen wird, und wenn, wie wir hoffen, der letzte Band (das Ganze ist auf fünf Bände berechnet, der vorliegende führt bis 1842) ein vollständiges Personenregister bringen sollte, so wird man erstaunen über die Menge der bedeutenden Männer aus allen Zweigen der menschlichen Thätigkeit, zu denen unser Verfasser in Beziehung gestanden hat und mit denen er persönlich bekannt geworden ist.

Angenehm berührt an der Darstellung die Einfachheit und Schlichtheit derselben und das Streben nach Genauigkeit auch in Kleinigkeiten. Auch nebenbei ist manche, namentlich biographische Notiz über Andere gegeben, die man anderswo noch vergeblich suchen dürfte. Einzelnes, was hier zuerst veröffentlicht wird, ist von nicht geringem Interesse. Wir rechnen dazu auch, und ganz besonders, die humoristische Eingabe Meusebach's an den Minister v. Altenstein und die Parodien auf Heinrich Heine, die auch wohl nicht von Hoffmann allein herrühren (seinen eigenen Andeutungen nach): sie sind wahre Meisterstücke der Persifflage.

Sollen wir dagegen auch nicht verschweigen, worin wir nicht ganz erfüllt gefunden haben, was man in der Selbstbiographie, zumal eines Dichters, zu finden wünscht, so ist es dies. Obwohl

Manches sinnvoll und hübsch ausgeführt ist, so fehlt es im Ganzen doch an einer die Gesammtheit der Lebensereignisse mit ihren zerstreuenden Einzelheiten tragenden, aus ihr hervorgewachsenen betrachtenden Stimmung, wie eine solche in unnachahmlicher Weise in Goethe's Dichtung und Wahrheit hervortritt. Wir bleiben durchweg zu sehr in den Einzelheiten stecken, die oft in fast geschäftsmäßigem Tone aneinander gereiht werden, ja selbst die zarteren Herzens- und Liebesverhältnisse des Dichters, die doch so manches schöne Lied haben erblühen lassen, werden in einer fast erkältenden Weise kurz abgethan. So kommt es, daß wir wohl Alles mit Interesse lesen, ja oft hastig vorwärts gerissen werden, dennoch aber nur selten zurecht herzenswarmer Empfindung und gedankenvoller Stimmung gelangen.

Die bis jetzt vorliegenden drei Bände enthalten die Zeit bis zu des Verfassers Absetzung. Besonders interessant ist die Erzählung der dieser Katastrophe vorausgehenden Einzelheiten. Wir haben doch gegenwärtig kaum noch eine Ahnung von dem Drucke, der unter der Herrschaft der Censur auf dem geistigen Leben Deutschlands lastete, und es ist erwünscht, diesen recht oft in so grellen aber actenmäßigen Bildern wieder vorgeführt zu sehen, wie es hier geschieht. Auch die Misere des Universitätswesens in jener Zeit tritt erschreckend hervor: Hoffmann war bereits 45 Jahre alt, war seit langen Jahren ordentlicher Professor, seit 15 Jahren als wissenschaftlicher Schriftsteller bekannt und geschätzt, und mit Ach und Krach hatte er es glücklich auf — 500 Thaler Besoldung gebracht.

Es ist lehrreich, dies Leben, auch in der Richtung, daß es uns die Anerkennung abzwingt, daß es heute durchweg besser geworden ist im Deutschen Vaterlande. v.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Hrsg. von F. J. Mone. 21. Bd. 1. Heft.

Inh.: Organisation der Stiftskirchen vom 12.—16. Jahrh. — Geldgeschäfte vom 12.—17. Jahrh. — Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. (Forts.) — Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. (Forts.) — Urkundenregeste über das Glotterthal.

Schlesische Provinzialblätter. Herausg. von Th. Oelsner. N. F. 6. Jahrg. November.

Inh.: Heimbrod, Gleiwitz in Oberschlesien vor 50 Jahren u. jetzt. — J. Schmidt, Diarium von der 1. u. 2. Belagerung der Festung Schweidnitz. (Schluß.) — Zum Schutze der Glocken. (Von K.) — Polko, was sagt Schlesien zur Tabaksteuererhöhung? — Laymann, aus den Papieren eines burschenschaftl. Schlesiers. (Schl.) — Clemens, auf welchem Wege u. durch welche Mittel ist eine wirkl. Volksbildung zu erreichen? 2. — Von der Stammbuchlese. — Höflichkeitsbriefstyl. — Zu den Mundarten Schlesiens. — Oberschles. Volkslieder; nach Roger's Sammlung übertr. von E. Erbrich.

Länder- und Völkerkunde.

Jahrbuch des österreichischen Alpen-Vereines. 3. Bd. Mit 11 Beilagen. Wien, 1867. Gerold's S. (VI, 440 S. u. 1 chromolithogr. Taf. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Trotz der Ungunst der Verhältnisse, welche im J. 1866 namentlich in Oesterreich größere Excursionen in die Alpen verhindert hat, ist es doch dem österreichischen Alpenverein gelungen, für das J. 1867 einen ganz stattlichen Band seines Jahrbuchs herzustellen. Er zerfällt in Abhandlungen, Notizen und Referate über die Vereinsverhandlungen. Die Reihe der ersten eröffnet eine orientirende Uebersicht vorzüglicher leicht erreichbarer Aussichtspunkte in den österreichischen Alpen von dem vielerfahrenen Alpenwandrer, Oberst von Sonklar, von dem sich auch S. 77 die Beschreibung einer im J. 1860 ausgeführten, an unerquicklichen Abenteuern reichen Wanderung von Kaprun nach Stubach findet. W. Schleicher bringt S. 24—55 interessante Beiträge zur näheren Kenntniß der Umgegend von Admont. Unter den übrigen touristischen Aufsätzen mag es genügen, die Beschreibung der von Dr. A. von Ruthner unternommenen Besteigungen des Olperer im Tuxer Hauptkamme — Tux, nicht Dux, ist die officielle Schreibweise — und der Zugspitze hervorzuheben. Ein mehr wissenschaftliches Interesse haben zwei Abhandlungen, die eine von Fr. von Hellwald über die Eiszeit in den Alpen, welche namentlich die über die Ursachen dieser Vereisung aufgestellten Theorien übersichtlich zusammenstellt, die andere von Adolf Ficker über „den Menschen und seine Werke in den österreichischen Alpen (S. 199—323). Diese ist die werthvollste des ganzen Bandes. Sie beginnt mit einer Uebersicht der ältesten Geschichte dieser Ländergruppe sammt einer Beschreibung der in ihr gefundenen Alterthümer, verfolgt diese Geschichte durch das Mittelalter bis in die neuere Zeit, besonders um die Antheile nen zu lehren, wie die Bevölkerung der Alpenländer aus deutschen, italienischen, slavischen und ladinischen Elementen sich zusammengesetzt und theilweis gemischt hat, und verbreitet sich vom 4. Abschnitte an über den jetzigen Zustand derselben, um aus den erreichbaren statistischen Unterlagen — seit 1857 ist keine Volkszählung in Oesterreich vorgenommen worden! — in Beziehung auf die Bewegung der Bevölkerung, ihre verschiedene Dichtigkeit, ihre Vertheilung nach den Nationalitäten und Confessionen, die Zahl der männlichen und weiblichen Geburten, das Verhältniß der Ehen zur Zahl der Einwohner, die Altersverhältnisse der Verheiratheten, das Verhältniß der ehelichen und unehelichen Geburten, die Zahl und den Grad der Benutzung der niederen und höheren Schulen, endlich die Zahl und Art der Verbrechen ein culturhistorisches Bild der einzelnen Theile der betreffenden Länder zu gewinnen; ein Bild, welches in mehr als einer Beziehung kein erfreuliches ist. Zur Erläuterung sind drei Karten beigegeben, welche die Vertheilung der Bevölkerung nach ihrer Dichtigkeit und nach den Nationalitäten, sowie das Verhältniß der schulpflichtigen zu den schulbesuchenden Kindern veranschaulichen. Wir glauben diese sorgfältige und umsichtige Abhandlung Allen empfehlen zu dürfen, die diesen Theil Oesterreichs nicht blos von Seiten seiner Naturschönheiten kennen lernen wollen. — Die „Notizen" über einzelne Touren sind diesmal weniger reich ausgefallen, als in den früheren Jahrgängen; zum Ersatz findet sich S. 383 flgg. die Bibliographie über die alpine Literatur für die Jahre 1864—1867. — Die Vereinsverhandlungen sind am Schlusse des Bandes sehr ausführlich mitgetheilt; bei der Durchsicht der Vereinsmitglieder findet man sich überrascht, wie gering die Betheiligung der höheren Aristokratie ist, obgleich der Verein unter dem Protectorate des Erzherzogs Rainer steht. — Unter den artistischen Beilagen sind die chromolithographirten Ansichten sehr hübsch, die beigegebenen Panoramen der Aussicht von Fuscherthörl und der Umgegend von Windischmatrei ganz einfach, aber für die Orientirung ausreichend ausgeführt.

Brandes, Dr. H. K., Prof. u. Rect., Ausflug nach Norwegen im Sommer 1866. Detmold, 1867. Meyer. (112 S. 8.) 10 Sgr.

Der durch zahlreiche Reisen nach den Alpen wie nach dem Süden, Westen und Norden Europa's bekannte Verfasser liefert uns hier eine getreue Beschreibung seiner Erlebnisse auf einer Fahrt von Hamburg über Christiansand, Bergen nach Drontheim, von da zu Lande nach Christiania und auf mehreren Ausflügen von da in das romantische norwegische Hochland. Das Büchlein gewährt eine angenehme und leichte Lectüre, wenn auch der Stil zuweilen den Schulmeister nicht verkennen läßt.

Medicin.

Scholz, Dr. Wilh., Amputation und Resection bei Gelenkverletzungen, ihre Anzeigen, ihre technische Ausführung, ihr Werth vergleichungsweise. Gekrönte Preisschrift. Bevorwortet von Prof. v. Pitha. Mit 7 Fig. in Holz chn. Wien, 1867. Czermak. (VIII, 223 S. gr. 8.) 1 Thlr. 22 Sgr.

Die von dem berühmten Chirurgen in der wärmsten Weise befürwortete Schrift trägt auf jeder Seite das Zeichen des ebenso fleißigen, wie gediegenen Sachkenners an der Stirn und gewährt uns bei sorgfältiger Durchmusterung und Benutzung der Literatur und umsichtiger, eigener Erfahrung ein ebenso vollständiges wie

klares Bild des für die Chirurgie so wichtigen und einflußreichen Gegenstandes, das durch das nüchterne, ruhige Urtheil des Verfassers den glänzendsten Rahmen erhält. — In der Einleitung bespricht Verfasser die Wichtigkeit der Gelenksverletzungen und die conservative Richtung der modernen Chirurgie. In dem ersten Abschnitt, der der Pathologie gewidmet ist, verbreitet Verfasser sich über die Gelenksverletzungen im Allgemeinen und ihre Gefährlichkeit, theilt die Verletzungen in solche der Gelenkgegend und eigentliche Gelenksverletzungen, die wieder nach der Art der Verletzung geschieden werden, weiterhin über die Diagnose, den Verlauf und die Heilung. Im zweiten, therapeutischen Abschnitt werden die Indicationen für primäre und secundäre Amputationen, die Contraindicationen, die Zeit, der Ort, die Methode, wie die Vorbereitung zur Operation, Verband, Nachbehandlung und üble Zufälle besprochen. Interessant ist besonders das letzte Capitel dieses Abschnittes, welches eine Vergleichung der Amputationen, Exarticulationen und Resectionen, und der Heilungsresultate bringt. — Im letzten Abschnitte werden die Operationen an den Gliedern einzeln durchgegangen, wobei der Werth der einzelnen Methoden kritisch an der Hand der bisher gemachten Erfahrungen erörtert und die Indicationen für die Wahl der Operationsmethode festgestellt werden. In der Beschreibung der Operationsverfahren erkennt man den geübten Praktiker. — So bildet die ganze Schrift eine beachtenswerthe Erscheinung der chirurgischen Literatur. — Die Ausstattung ist, viele störende Druckfehler abgerechnet, tadellos.

Stilling, Dr. B., **die Extra-Peritonäal-Methode der Ovariotomie.** Berlin, 1866. G. Reimer. (VIII, 204 S. gr. 8.) 25 Sgr.

Der Verfasser sucht sich in der vorliegenden Schrift sein Prioritätsrecht in Bezug auf die von ihm als Extra-Peritonäal-Methode der Ovariotomie bezeichnete Operationsweise gegenüber Duffin zu wahren, da er sein Verfahren bereits im Jahre 1841 in Holscher's Annalen veröffentlicht hat, während Duffin die Methode erst 1850 vorgeschlagen und ausgeführt. Verfasser, von der Idee geleitet, die erfahrungsgemäß häufigen Blutungen aus dem unterbundenen Stiele der Cyste und den Austritt des Blutes in die Bauchhöhle zu vermeiden, bringt den unterbundenen Stiel nicht in die Bauchhöhle zurück, sondern versucht die ganze Wundfläche des Ovarialstieles außerhalb der Bauchhöhle zu belassen und daselbst zur Vernarbung zu bringen. Er läßt zu diesem Zwecke an dem Stiele ein rundes Stück, eine Art Teller, des Theiles des vergrößerten Ovariums sitzen, in welchem die größten und bedeutendsten Arterienverzweigungen enthalten sind, und bringt dasselbe in den unteren Winkel der Bauchwunde so, daß die ganze Schnittfläche desselben noch außen liegt, frei, wie ein Propf hervorstehend; beziehendlich werden auch, nach Lage der Verhältnisse, die Ränder des Geschwulstrestes auf beiden Seiten mit den Bauchwandungen durch Nähte vereinigt. Dies in gedrängter Kürze die Methode des Verfassers. In der vorliegenden Arbeit theilt er uns zehn von ihm ausgeführte Ovariotomien mit, die er bereits sämmtlich in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht hat. Die Erzählungen sind etwas breit, das daran geknüpfte Raisonnement häufig zu ausgedehnt und trocken, mitunter sieht etwas allzu große Selbstgefälligkeit des Verfassers hervor; hiervon abgesehen ist das Ganze ein wichtiger Beitrag zur Lehre von der Ovariotomie und wünschen wir, daß es dem Verfasser gelingen möge, sein Recht an der von ihm aufgestellten Methode sich mit Erfolg zu sichern.

Archiv für Ophthalmologie hrsg. von F. Arlt, F. C. Donders u. A. v. Graefe. 13. Jahrg. 2. Abth.

Inh.: R. Berlin, über den Gang der in den Glaskörperraum eingedrungenen fremden Körper. — G. Hüfner, Versuch einer Erklärung der im Santonrausche beobachteten Erscheinung von partieller Farbenblindheit im Sinne der Young'schen Theorie. — A. Bunsen, das Gesetz der Axenstellung bei einseitiger Bewaffnung des Auges. — Schieß-Gemuseus, experimentelle Scleralverletzung mit Einbringung fremder Körper. — H. Kaiser, ein Fall von Anisometropie u. allgemeine Beleuchtung dieses Gesichtsfeldes. — A. Lubinsky, über die den Augapfel penetrirenden Wunden, nach an Kaninchen ausgeführten Experimenten. — F. Bergmann, über Entfernung des grauen Staars mit der Kapsel. — E. Mandelstamm, Beitrag zur Physiologie der Farben. — A. Nagel, zur essentiellen Phthisis bulbi. — L. Kugel, vorläufige Notiz über Nystagmus. — P. Pelechin, über den sogen. Kanal von Fontana oder Schlemm (der Raum zwischen Cornea, Sclera u. Ciliarmuskel). — B. v. Langenbeck, comminutive Fracturen der Nasenknochen und des rechten Oberkiefers, Versenkung des Augapfels in die Oberkieferhöhle rechter Seite. — Classen, über Corneaentzündungen. — D. Jernoff, zum mikroskop. Bau der Linse beim Menschen u. bei den Wirbelthieren. — A. v. Graefe, Notiz über Linsenentbindung bei der modificirten Linearextraction und vereinzelte Bemerkungen über das Verfahren.

Deutsches Archiv für klinische Medicin. Red.: H. Ziemßen u. F. A. Zenker. 3. Bd. 5. Heft.

Inh.: Stöhr, über die therapeutische Verwendung des Wasserstoffsuperoxyds. — Eulenburg u. Landois, zur Behandlung der acuten Phosphorvergiftungen. — Weisflog, Untersuchungen über die Wirkungen der Sitzbäder etc. — Heller, Gehörstörungen bei Meningitis cerebrospinalis. — Bäumler, klinische Beobachtungen über Abdominaltyphus in England. (Forts.)

Jahrbuch f. Kinderheilkunde u. phys. Erziehung. Red.: H. Widerhofer, L. M. Politzer u. M. Schuller. 8. Jahrg. 4. Heft. (Früher Wien, jetzt Leipzig, Teubner.)

Inh.: A. Steffen, über Behandlung von Krankheiten mittelst feuchter Kälte und Wärme. — Widerhofer, Semiotik des Unterleibes. — A. Monti, Studien über die Behandlung der Krätze bei Kindern. — W. Winternitz, die hydriatische Behandlung der Diarrhöe im Kindesalter. — Steiner, aus der Klinik des Franz-Josefs-Kinderspitals zu Prag. — J. Eisenschitz, einige Beobachtungen über acute Exantheme im Kindesalter.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 41—43.

Inh.: C. Heine, über „supra- und transcondyläre Oberschenkelamputation" (nebst Mittheilung einer einschläg. Beobachtung). — Ed. Jonart, die gewaltf. Einspritzungen bei Darmverschließung. (Forts.) — Ed. Levinstein, üb. periodische Epilepsie. — Ed. Sperl, geograph.-patholog. Skizzen: Krankheiten des Magens und der Därme in Ostsibirien. (Forts.) — P. Hase, casuist. Mittheilungen aus der Klinik des Hrn. Prof. R. Volkmann in Halle. I. — Miscellen etc. — Feuilleton: Göschen, von der Reise. — Plasius, Alexisbad im Harz. — Burtscheid-Aachen. — Chalybäus, über die Befugnisse u. die Organisation der ärztl. Kreisvereine.

Monatsblatt Nr. 10: Ed. Lichtenstein, neuer Vorschlag zur localen Prophylaxis bei drohender Choleraepidemie. — Die Section für öffentl. Gesundheitspflege auf der 41. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte zu Frankfurt a. M. — Kwich, über Tiefbrunnen zur Beschaffung gesunden Wassers. — Lion, die Krankheiten der Fische und Schaalthiere in sanitätspolizeil. Beziehung. (Forts.)

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 16. Bd. 12. Heft.

Inh.: v. Schroff, über die chilen. Droguen der heurigen Pariser Ausstellung. — Fr. Rochleder, über Aesculus Hippocastanum L. — G. Finckh, über die wichtigsten oriental. Opiumsorten. — Lepage, über die Anwendung des Glycerins zur Conservirung des Schwefelwasserstoffwassers.

Industrie. Technologie.

Mulder, G. J., die Chemie der austrocknenden Oele, ihre Bereitung und ihre technische Anwendung in Künsten u. Gewerben. Nach der holländ. Original-Ausgabe bearbeitet von J. Müller. Berlin, 1867. Springer. (VII, 255 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Die vorliegende Schrift des bekannten holländischen Chemikers bietet einen trefflichen Beitrag zur Technologie der Oele, resp. der Firnißbereitung und Anwendung der Firnisse in der Technik und in der Kunst und wird demnach von den zahlreichen Gremien der Künstler, der Kunstverständigen und Conservatoren von Gemäldesammlungen, sowie von den Technikern aller Branchen um so wohlwollender aufgenommen werden, als sie der erste Versuch ist, auch der Firnißdarstellung und Verwendung eine naturwissenschaftliche und rationelle Grundlage zu geben. Die Pettenkofer'schen Restaurationsbestrebungen finden sich in dem Buche kritisch besprochen. Störend für den Leser ist die falsche Schreibweise vieler Eigennamen, so ist R. Wagner in Würzburg consequent als R. Wachner, Tilgmann als Tilchmann aufgeführt.

Dürre, E. F., Aphorismen über Giessereibetrieb. (Aus der Berg- u. hüttenm. Ztg.) Liefg. 1, 2. Mit einem Vorwort von Br. Kerl. Leipzig, Felix. (192 S. kl. 8.) 24 Sgr.

Der Inhalt des vorliegenden Heftes (dem weitere folgen sollen) betrifft das Roheisen, namentlich dessen Beschaffenheit, verschiedene Arten, Verwendbarkeit und physikalisch-chemisches Verhalten. Hierüber werden viele für den Praktiker beherzigenswerthe wie in wissenschaftlicher Hinsicht interessante Beobachtungen und Bemerkungen beigebracht, welche man wohl nirgends anders so vollständig und übersichtlich zusammengestellt findet. Wenn der Verfasser seine Arbeit in gleichem Geiste fortsetzt, so muß dieselbe ein höchst schätzenswerthes Handbuch für Eisenhüttenleute und verwandte Techniker werden. K. K.

Deutsche Industrie-Zeitung. Hrsg. von R. Binder. Nr. 49 u. 50.

Inh.: Die Ueberleitung der Englisch-Ostind. Ueberlandpost durch Deutschland. — Das Recht auf Arbeit. — Technik ꝛc.

Oesterreich. Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen. Red.: O. Freih. v. Hingenau. 15. Jahrg. Nr. 45—48.

Inh.: Waschwerksbetrieb bei dem k. ungar. Kupferbergwerk in Herrngrund. — Der k. k. Quecksilberbergbau zu Idria. — Skizzen über das Wolfram u. einige technische Fortschritte. — Ueber die Anwendung des Bleies und Zinkes bei dem Bessemerproceß. — Ein Besuch der Industrieausstellung und der Richard Hartmann'schen Maschinenfabrik zu Chemnitz in Sachsen. — Ueber das Spectrum der Bessemerflamme. — Die Explosion in der Kohlengrube Ferndale in England.

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Red. B. Kerl u. Fr. Wimmer. Nr. 37—40.

Inh.: C. Jüngst, über die franz. Eisenhüttenindustrie. — Lundin's Gasschweißofen. — Der Richardson'sche Prozeß. — Resultate der ersten Blei-Rachetteofencampagne zur Lautenthaler Silberhütte am Oberharze. — P. Tunner, Berg- und Hüttenmännisches aus Schweden. — E. Resch, Notizen über Gußstahlfabrikation. — H. C. Hahn, die Salzfabrikation im Saginawthale, Staat Michigan. (Schl.) — R. Wabner, prakt. u. theoret. Darstellung des Betriebes der Zinköfen mit Unterwind u. der Zinköfen mit Esse in Oberschlesien, mit Beurtheilung des ökonom. Resultates.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Nicomachi Geraseni Pythagorei introductionis arithmeticae libri II. Recensuit Ric. Hoche. Accedunt codicis Cizensis problemata arithmetica. Leipzig, 1866. Teubner. (XI, 199 S. kl. 8.) 18 Sgr.

(Bibliotheca script. gr. et rom. Teubneriana.)

Herr Hoche, der bereits durch Herausgabe der Scholien des Joannes Philoponos zum ersten Buche des Nikomachos, sowie durch andere Publicationen sich um die classisch-mathematische Literatur verdient gemacht hat, legt uns hier die zwei Bücher der ἀριθμητικὴ εἰσαγωγή des Nikomachos von Gerasa zum ersten Male in kritisch beglaubigter Form vor. Die Grundlage für den Text bildet eine Göttinger Handschrift des 10. Jahrhunderts, welche bisher noch von Niemandem benutzt war, obgleich sie die übrigen Handschriften, welche dem 14. — 16. Jahrhundert angehören, ebenso an Alter wie an innerem Werthe übertrifft. Dieser vorzüglichen Handschrift steht am nächsten der Text der Wechel'schen Ausgabe (Paris 1538), welcher aus einer ebenfalls sehr alten Handschrift, wahrscheinlich ohne irgend erhebliche Aenderungen, geflossen ist. Die übrigen Handschriften bilden zusammen eine interpolierte Klasse. Da auf diese Weise die alte gute Ueberlieferung so deutlich von der jüngeren und schlechteren geschieden ist, kann Referent es nicht billigen, daß aus den jüngeren Handschriften verschiedene offenbar unechte Zusätze in den Text, wenn auch durch kleinere Schrift kenntlich, aufgenommen worden sind. Dem schlechten Glossem ἢ εἴ τις μονόφθαλμος εἴη S. 38, 9 geschieht damit doch zu viel Ehre. Desgleichen waren in die Adnotatio zu verweisen die Zusätze S. 33, 23. 66, 14. 74, 18. 128, 21. Auch τοιοῦτοι S. 110, 5, obgleich durch mehrfache Analogie geschützt, erweist sich als überflüssig durch Vergleichung mit S. 23, 16 und 19. 61, 21, und ist demnach gemäß der ältesten Ueberlieferung (denn daß es in dieser fehlt, will doch wohl die kritische Note unter dem Text „τοιοῦτοι CSH" sagen) zu streichen. — Nicht recht verständlich waren Referent die Bezeichnungen τὸ ἀπό- und τὸ ὑπό- (so mit dahinter gesetztem Strich) S. 21, 7 u. ö. Sind dieselben handschriftlich beglaubigt? und giebt es einen genügenden Grund auf diese Weise eine Ellipse zu bezeichnen, welche der Schriftsteller selbst schwerlich im Sinne hatte, als er die beiden Präpositionen substantivierte, um sich zwei kurze termini technici zu bilden? — Der Artikel ἡ S. 19, 15 mitten unter mehreren [illegible] (ergänze ἀριθμός) ist wohl als Druckfehler anzusehen. Zwei andere Druckfehler S. 40, 21 und 107, 10 bedürfen kaum der Erwähnung, da sie sich jeder beim Lesen von selbst berichtigen wird. — Eine kleine Inconvenienz (sehr groß würde sie sein, wenn das Werk umfänglicher wäre) entspringt aus der mangelnden Angabe der Zahl des Buches im Columnentitel, wodurch das Aufschlagen der im Index nach Büchern und Capiteln citierten Stellen einigermaßen erschwert wird. Dies führt uns noch zuletzt darauf, dem ausführlichen und sorgfältig gearbeiteten Index ein Wort wohlverdienter Anerkennung zu widmen, welchem jeder gern sich anschließen wird, der aus eigener Erfahrung weiß, welche langwierige Geduldsprobe von dem Anfertiger eines solchen Verzeichnisses überwunden werden muß, ehe auf kleinem Raume alles bequem und übersichtlich geordnet ist. Allein nicht bloß die Ausführlichkeit, sondern besonders die zu Grunde gelegte Methode verschafft dem Hoche'schen Index einen höhern Werth, als die eklektischen Verzeichnisse gewöhnlichen Schlages beanspruchen können. Wir haben hier eine wirklich vollständige Uebersicht über den Wortvorrath und Sprachgebrauch des Schriftstellers und damit zugleich eine zuverlässige Vorarbeit für den kühnen Mann, der es einst trotz aller entgegenstehenden Vorurtheile wagen wird, den Sprachgebrauch der griechischen Mathematiker, weil es doch einmal Griechisch ist, was sie geschrieben haben, zu behandeln. Erleben wird das die jetzige Generation freilich nicht; aber säen wir [illegible] dem unverdrossen quae alteri saeculo prosient. [illegible]

Kirchhoff, A., Studien zur Geschichte des Griechischen Alphabetes. 2. Aufl. Berlin, 1867. Dümmler. (2 Bll., 188 S. u. 2 Taff. gr. Fol.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese neue Auflage ist im Ganzen eine unveränderte. Zwar sind die neuen Entdeckungen der epigraphischen Wissenschaft, die seit dem Erscheinen der ersten Auflage hervorgetreten sind, sorgfältig benutzt und in Zusätzen verwerthet, „in denen jener Zuwachs nachgewiesen und die daraus abzuleitenden Erweiterungen und genauern Bestimmungen unsers Wissens kurz angedeutet werden." Im Texte sind diese Zusätze durch Einklammerung gekennzeichnet, auf den beiden beigegebenen Alphabettafeln ist dagegen von einer äußerlichen Unterscheidung abgesehen.

Pfaffenbach, Otto, kurzgefaßte Grammatik der spanischen Sprache. Remscheid, 1867. Krumm. (2 Bll., 99 S. 8.) 15 Sgr.

Diese kleine Grammatik verfolgt nur praktische Zwecke. Zum Theil mit Anschluß an Sobrino's Grammaire espagnole, beabsichtigt sie das Nothwendigste und Wesentlichste in guter Ordnung zusammenzustellen, um so bald wie möglich in den Geist der spanischen Sprache einzuführen. Ein derartiges resoluteres Verfahren ist beim Spanischen ganz angebracht, da, wie auch der Verf. hervorhebt, wohl ohne Ausnahme alle Diejenigen, die sich dem Studium dieser Sprache widmen, bereits die eine oder andere fremde Sprache erlernt haben. Wir können das gut ausgestattete billige Büchlein empfehlen.

Andresen, K. G., über Jacob Grimm's Orthographie. Göttingen, 1867. Dieterich. (VIII, 1 Bl., 73 S. 8.) 12 Sgr.

Wir wissen in der That nicht, ob es sich wohl der Mühe verlohnte, so viel Fleiß und Aufmerksamkeit, wie diese Schrift aufweist, daran zu wenden, die Schwankungen und Widersprüche, die Jacob Grimm's Orthographie, nicht nur im Verlaufe der Jahre, sondern oft auch zu gleicher Zeit zeigt, im Einzelnen aufzudecken. Jedermann, der Grimm's Schriften gelesen hat, hat diese Bemer-

ung gemacht, Jacob Grimm hat sie selber nie verhehlt, und diese Schwankungen können nicht auffallen bei einem Manne, der so viel und so lebhaft schrieb und der so schnell durch Eindrücke bestimmbar war, wie Jacob Grimm. Allerdings ist es nicht ohne Interesse, diese Menge von widersprechenden Schreibungen einzeln nachgewiesen zu sehen, aber einen allgemeinern Nutzen, einen höhern Zweck können wir in dem Schriftchen nicht entdecken. In der Vorrede entschuldigt sich der Verf. gewissermaßen, daß er jene Unleichheit nicht „mit stärkerem Ausdruck der Befremdung" begleitet habe. Wir freuen uns in seinem eignen Interesse, daß er dies nicht gethan hat, er würde dem Vorwurfe engherziger, schulmeisterlicher Pedanterie schwerlich entgangen sein.

Atzler, Fel., die germanischen Elemente in der französischen Sprache. Ein Versuch. Cöthen, 1867. Schettler. (XLVIII, 212 S. 8.) 1 Thlr.

Die vielen Motto und die vielfachen, oft breiten Anführungen der Worte anderer Gelehrter in der Einleitung verrathen den Anfänger, wie denn auch der Titel offen die Arbeit nur als einen „Versuch" bezeichnet. Als solcher verdient das Schriftchen Lob. Es ist in ihm mit Fleiß und Accuratesse zusammengetragen, was von anderen Forschern mehr oder weniger sichergestellt ist, mit gutem Takte, wo es sich um die Auswahl zwischen verschiedenen Etymologien handelt (doch muß z. B. bei rime Ref. seine Ansicht, daß das Wort wahrscheinlicher von rhythmus herkomme, aufrecht erhalten). Wo der Verf. selbstständig etymologisiert, ist er nicht immer glücklich, so bei boulevard, wo die bisher angenommene Deutung (= bollwerk) nicht hätte so unnöthigerweise angetastet und durch eine andere (= burgwall) ersetzt werden sollen. Daß überhaupt noch Manches sehr unsicher erscheint, braucht nicht erst ausdrücklich hervorgehoben zu werden. Jedem Worte ist, im Texte eingerückt, die Familie seiner Ableitungen und Zusammensetzungen beigefügt, so daß man eine recht anschauliche Uebersicht gewinnt. Die Anordnung ist, sehr verständiger Weise, die alphabetische.

In der Angabe der germanischen Wortformen hat der Verf. des Guten etwas zu viel gethan. Was soll diese massenhafte, aus den betreffenden Lexicis ziemlich wohlfeil zusammengetragene Aufzählung von Wortformen aus allen germanischen Dialekten? Es genügte das eine Wort, das eben nach Geschichte und Laut sich als der Vater des französischen legitimieren konnte, und wenigstens hätte dieses immer durch den Druck hervorgehoben werden sollen. Freilich, um dies festzustellen, hätte der Verf. wiederholt eingehendere Untersuchungen anstellen müssen, deren er jetzt überhoben war. Aber solche Untersuchungen und darauf gegründete Feststellungen würden nicht uninteressante Ergebnisse gewährt haben, die den Verf. wohl in den Stand gesetzt hätten, uns in der Einleitung etwas Eigenes zu bieten statt der recht allgemein gehaltenen Darlegungen, in denen nun nur Bekanntes ziemlich flüchtig wiederholt wird.

Befriedigt somit das Büchlein auch nicht alle Wünsche, die wir an ein solches zu stellen haben, so wiederholen wir doch die Anerkennung des Fleißes, des Taktes und der Accuratesse. Weiter gehende Studien werden den Verf. gewiß in den Stand setzen, bald auch tiefer in die betreffenden Fragen Eindringendes zu leisten. Als Nachschlagebuch ist seine Arbeit gar wohl zu empfehlen. Die Ausstattung ist sehr sauber.

Roth, Dr. K., kleine Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- und Ortsforschung. IV. Bdchn. 18. u. 19. Heft. München, 1867. Finsterlin. (S. 97—192. 8.) 20 Sgr.

Dem Herausgeber glückte es, einige Blätter der Sanct-Emmeramer Tauschverträge, die er in dem vorigen Hefte nach einer Abschrift Gemeiner's herausgegeben hatte, im Original wieder aufzufinden, und er läßt diese hier abdrucken, es sind die Nr. 109—139. An sie schließen sich Bruchstücke aus Jansen Enenkels Weltchronik, aus dem Nachlasse des Prof. Zeuß, die zu der derselben Handschrift gehören, aus der Hr. Dr. Roth bereits 1854 einige Fragmente herausgegeben hat. Der Anhang enthält ein paar nichtssagende Recensionen und einen abermaligen Abdruck des neulich in München gefundenen und bereits von Keinz und Hoffmann herausgegebenen Nachtsegens. Der Preis für diese Kleinigkeiten ist ohne Frage zu hoch.

Fritzner, Joh., Ordbog over det gamle norske Sprog. 9. Heft. Kristiania, 1867. A. Fritsch in Leipzig in Comm. (X, S. 769—874. 8.) 12 Sgr.

Wir wollen nicht unterlassen, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß mit diesem Hefte das tüchtige Werk Fritzner's vollendet und dadurch ein umfassender und zuverlässiger lexicographischer Führer für das Altnordische gewonnen ist. Leider sind die Erläuterungen nicht lateinisch, wie im Lexicon poeticum, sondern dänisch gegeben, was die Benutzbarkeit des trefflichen Buchs innerhalb Deutschlands allerdings beschränken wird.

Schiller's dramatische Entwürfe zum erstenmal veröffentlicht durch Schiller's Tochter Emilie Freifrau von Gleichen-Rußwurm. Stuttgart, 1867. Cotta. (2 Bll., 124 S. gr. 8.) 18 Sgr.

Zu den acht dramatischen Fragmenten und Entwürfen, die theils schon durch Körner, theils dann durch Hoffmeister veröffentlicht worden sind, erhalten wir hier vier neue: Agrippina, die Gräfin von Flandern, die Herzogin von Zelle, Elfride, außerdem Weiteres zu Themistokles und den Plan zu einer Ballade: Rosamund oder die Braut der Hölle, die also, strenge genommen, nicht in den Kreis der durch den Titel bezeichneten Entwürfe gehörte. Am weitesten gediehen sind die Entwürfe zur Agrippina und zur Gräfin von Flandern, von beiden liegen bereits Scenen in Fünffüßlern vor, nur wenige Zeilen aus der Gräfin von Flandern, ein längerer Auftritt aus der Agrippina. Mit großem Interesse wird man diese Entwürfe lesen und von Neuem wird man das außerordentliche Genie Schiller's bewundern müssen, indem man Schritt für Schritt verfolgt, wie allmählig unter seinen Händen die Handlung sich ausbaut, wie die Gestalten Fleisch und Blut gewinnen, wie ein großes tragisches Interesse das Ganze zu beherrschen beginnt. Und dabei ergreift uns von Neuem, auch in diesen abgerissenen Stücken, der Seelenadel des Dichters, die Tiefe seiner Ideen, die Wahrheit der psychologischen Motivierung. Welch' Verlust für unsere Nation, daß diesem Geiste nicht vergönnt war, seine Entwürfe noch zur Vollendung auszugestalten; diese Empfindung drängt sich beim Studium vorliegender Blätter stets von Neuem auf.

Für die Publication derselben fühlen wir uns daher vollaus zu Dank verpflichtet. Nicht so für die Art der Publication. Entwürfe, Fragmente herauszugeben, gehört zu den schwierigsten philologischen Aufgaben. Wie kann eine Dame, und sei sie auch die Tochter, einer solchen gewachsen sein? Der Mangel zeigt sich denn auch aller Orten. Es fehlt jede Schilderung des Manuscriptes, jede Blattbezeichnung, Alles ist glatt hintereinander gedruckt; Niederschriften, sich oft widersprechend, noch öfter corrigierend, jedesfalls immer sich ausschließend, treten hier ohne eine orientierende Bemerkung aneinander. In den Versen ist oft die Verwirrung ganz unleidlich, z. B. in der Agrippina:

Ich darf mich keinen
Nicht einen Augenblick entfernen von hier
Albina — Hier
Ich will ihn hier erwarten.
Entfernen — Hier erwart ich ihn, Albina!

Offenbar sollte es schließlich lauten:

Ich darf mich keinen Augenblick von hier
Entfernen — Hier erwart ich ihn, Albina!

und es ist gar nicht denkbar, daß man das der Niederschrift nicht sollte irgendwie ansehen können. Eine Idee von derselben hätte uns durch ein Facsimile gegeben werden sollen, dann würde man auch an anderen Stellen sich leichter orientieren können. Zuweilen sind halbe und ganze Zeilen klein gedruckt (s. o.). Sind diese spä-

ter übergeschrieben? sind sie Correcturen? sind sie wirklich mit kleinerer Schrift niedergezeichnet? Hiernach und nach manchem Andern fragen wir vergebens.

Auch für die Datierung — eine so überaus wichtige Frage — ist Nichts geschehen, und doch hätten sich Anknüpfungspunkte für die Untersuchung hinlänglich geboten. Wir wollen nur des einen Punktes Erwähnung thun, daß mehrmals bei den Personen die Namen der Schauspieler stehen, denen Schiller die Rollen zugedacht hatte. Viele von diesen sind noch zu Schiller's Lebzeiten gestorben. Dadurch war ein terminus ad quem leicht erlangt; so fällt die Gräfin von Flandern vor Herbst 1797, weil Schiller diese Titelrolle für die Becker bestimmt hatte; nicht anders steht es mit der Herzogin von Zelle, in der Schiller später die Namen der inzwischen Gestorbenen mit einem † versehen hat. — Nur S. 101 erscheint eine Anmerkung und zu ihr die Unterschrift „D. H." (Die Herausgeberin?), sonst ist das Walten eines Herausgebers nicht zu verspüren. — Die Ausstattung ist überaus stattlich, der Preis nicht zu hoch.

Zeitschrift für deutsches Alterthum hrsg. von M. Haupt. N. F. 2. Bd. 1. Heft.

Inh.: E. Dümmler, Ekkehart IV. von Gallen. — Dietrich, sieben deutsche Runeninschriften aus Baiern, Franken, der Mark Brandenburg u. Braunschweig. — Ders., 5 nordhumbrische Runensprüche. — Müllenhoff, üb. das abecedarium nordmannicum. — Ders., zu Friedrich v. Hausen. — W. Wilmanns, zu Hartmanns v. Aue Liedern u. Büchlein. — Ders., ein lateinisches Gedicht Heinrichs v. Müglin. — Tegernseer Fisch- u. Angelbüchlein, hrsg. von A. Birlinger. — Schachaufgaben aus dem 14. Jahrh., hrsg. v. J. Kelle. — E. Dümmler, Kölner u. Wirzburger Glossen. — E. Martin, Leidener u. Brüsseler Glossen.

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 95. u. 96. Bd. 10. Heft.

Inh.: W. Helbig, Zeuxis u. Parrhasios. — F. Hultsch, zu Polybios. — A. v. Gutschmid, Anz. von Schöne: Eusebi chronicorum libri duo. Vol. II. — G. Meutzner, Anz. von Boot: Ciceronis epist. ad Atticum Vol. I et II. 1. Art. — G. Friedlein, Gedichte Gerberts? — H. Schiller, zu Tacitus' Annalen XIV, 7. — P. R. Müller, zu Plutarchos. — B. Büchsenschütz, zu Aristoteles' Politik I, 8—11. (Nachtrag.) — J. Henry, Virgiliana. — Noctes scholasticae. 1. Ehrfurcht u. Interesse (von ***). — Ueber einen der bedenklichsten Uebelstände an Schulen (von α). — Reinhardt, Anz. von P. v. Wussow: Geographische u. historische Darstellung der östl. norddeutschen Tiefebene.

Der Schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. Nr. 12.

Inh.: „Der Schriftwart." — F. R. Hoffmann, über die ältesten wechselseitigen Beziehungen handschriftl. u. druckschriftl. Darstellungskunst. (Schluß.)

Vermischtes.

Ruete, Dr. C. G. Th., das Stereoscop. Eine populäre Darstellung mit zahlreichen erläuternden Holzschnitten u. mit 27 stereoscopischen Bildern in einer Beilage. 2. vermehrte u. verbesserte Auflage. Leipzig, 1867. Teubner. (XII, 188 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Die erste Auflage dieses Werkes besprachen wir im Jahrg. 1862 Sp. 65 d. Bl. Was wir damals erwarteten, ist eingetroffen, eine neue Auflage ist bald nöthig geworden und der Verf. hat sich bemüht, ihr alle wünschenswerthen Verbesserungen zu Theil werden zu lassen. Leider hat er ihre Vollendung nicht mehr erlebt. Vom April d. J. ist die Vorrede datirt, und wenige Wochen darauf war der Verf. nicht mehr. Nicht ohne ein Gefühl der Wehmuth nimmt Ref. jetzt das Werk und die dazu gehörigen Tafeln zur Hand, an denen beiden er den Verf. so oft mit so vieler Liebe und Freude hat arbeiten sehen. Der Text ist fast auf das Doppelte vermehrt, die neuen Erfindungen sind berücksichtigt, die mittlerweile aufgegebenen, mit Ruete übereinstimmenden oder von ihm abweichenden Theorien und Beobachtungen sind ausführlich dargelegt und beurtheilt; das Werk entspricht vollständig dem gegenwärtigen Standpunkte der Forschung und der Kunstentwicklung. Wenn der Verf. auch diesmal seine Ansicht wiederholt hat, daß das Stereoscop einen sichern Beweis liefere für die Existenz einer selbstständigen, von dem Sinneseindruck bis zu einem gewissen Grade unabhängigen Seele, so wollen wir darüber nicht mehr mit ihm rechten; überzeugt hat uns seine Darstellung jetzt so wenig wie früher.

Besondere Vermehrung und Verbesserung haben die beigefügten Tafeln erfahren. Die den Proceß des Sehens darstellenden sind auf 6 gebracht und sehr sauber, auch stereoscopisch gut ausgeführt. Ganz neu sind die stereoscopischen Abbildungen der Accommodations- und Brechungsfehler des Auges. Hauptsächlich aber verdienen hervorgehoben zu werden ein photographisches Bild des Mondes, das uns die gebirgige Oberfläche und die eigenthümliche Eigestalt desselben deutlich und überraschend vor Augen führt (nur muß man das Auge nicht so sehr auf die Schattenkante als auf die Mitte des Bildes richten; wenigstens haben wir so das körperliche Bild am schnellsten gewonnen), eine stereoscopische Darstellung, die in Deutschland erst wenig bekannt sein dürfte, ferner ein microscopisches Bild von Theilen des inneren Gehörganges, ebenfalls photographisch aufgenommen, endlich eine Darstellung des Pik von Teneriffa, die einen überaus anschaulichen Ueberblick über die Kraterbildung desselben gewährt. Zu allen diesen Tafeln sind sehr eingehende Erklärungen gegeben. Das Bild von Jerusalem ist das alte, nicht eben lobenswerthe geblieben, sehr interessant dagegen ist die von dem verstorbenen Prof. Tuch herrührende Beschreibung.

Das Büchlein wird auch in dieser neuen Auflage Belehrung und Unterhaltung in reichem Maße gewähren.

Das Nibelungenlied. Uebersetzt von Karl Simrock. Mit Holzschnitten nach Zeichnungen von Jul. Schnorr v. Carolsfeld. 4. Liefrg. Stuttgart, 1867. Cotta. (2 Bll., S. 313—421. gr. 4.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Mit vorliegender Lieferung ist diese schöne Ausgabe der Simrock'schen Uebersetzung des Nibelungenlieds sammt Holzschnitten nach Zeichnungen von Jul. Schnorr v. Carolsfeld vollendet. Auch in ihr ist eine Anzahl, wohl die Hälfte, der Bilder neu geschnitten und neu gezeichnet, wobei durchweg die Gesichter an Charakter, die Handlung an Leben und Entwicklung gewonnen hat. Dieß gilt ganz besonders auch von dem Schlußbilde. Um so mehr wundern wir uns, daß man es unterlassen hat, die hier in Holzschnitt wiederholte Schlußstrophe des Originals in Uebereinstimmung zu setzen mit der Uebersetzung. Bekanntlich hat Simrock, der früher der Lachmannischen Kritik folgte, seit der 10. Auflage (1856) sich der andern wesentlich abweichenden Handschriftenfamilie zugewandt, die das Gedicht am Schlusse „das Nibelungenlied" nennt. So schließt auch in diesem Werke Simrock seine Uebersetzung, während das Schlußbild wie das Titelbild den Namen „der Nibelunge Not" bieten und das erstere auch die nun von der Uebersetzung ganz abweichende Schlußstrophe beibehalten hat. Mit großer Leichtigkeit wäre diese Discrepanz zu vermeiden gewesen.

Wir stehen nicht an, diesen nunmehr ganz aus Einem Guße gearbeiteten Illustrationen den Vorzug zu ertheilen vor den Bendemann-Hübner'schen, so manches Vorzügliche diese auch im Einzelnen bieten mögen. Wir glauben, es würden sich auch Manche finden, die gern eine Ausgabe in der Originalsprache mit diesen Zeichnungen geziert sähen. Nur möchten wir wünschen, daß dann die wichtige Scene der Ermordung Sigfrids neu gezeichnet und mit den Intentionen des Dichters mehr in Uebereinstimmung gebracht würde.

Sind wir wohl unterrichtet, so fällt der Schluß dieser Ausgabe zusammen mit der Vollendung der Nibelungensäle in München. Möchte der berühmte Münchner Photograph nunmehr eine neue Auflage der photographischen Nachbildungen derselben herausgeben und dabei die Wünsche nicht unberücksichtigt lassen, die wir in diesem Blatte 1866 Sp. 602 geäußert haben.

Universitäts-Schriften.

Bonn, O. Meyer (Dissert.): quaestiones Homericae, specimen prius. (25 S. 8.)

Göttingen, Dr. M. Schanz (Habilitationsschrift): specimen criticum ad Platonem et Censorinum pertinens. (49 S. 8.) — F. W. J. Brakelmann (Dissert.): Giovan Francesco Straparola da Caravaggio. (47 S. 8.)

Halle, medic. Dissertationen von H. R. Lampe: über den Positionswechsel des Kindes während der Schwangerschaft (27), und E. L. Schulze: über Chlorosis (34). — Philos. Dissertationen von B. Meyer: de Xenophontis Hellenicorum auctoris in rebus scribendis fide et usu (44), und L. H. A. Schulz: de metallis nobilibus ex Europa in Asiam defluentibus (30 S. 8.).

Heidelberg, A. Lewin (Dissert.): die Maccabäische Erhebung bis zum Tode Juda des Maccabäers. (64 S. gr. 8.)

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. Nr. X.

Inh.: I. Ausgrabungen: a) Ausgrabungen zu Vienne in Frankreich: ein Brief des Herrn A Allmer an W. Henzen; b) Wolfg. Helbig, Ausgrabungen zu Albano. — II. Denkmäler: a) W. Henzen, Inschriften aus Aricia; b) Ders., eine bilingue (griech.-latein.) Inschrift aus Genay (bei Trevoux im französ. Depart. de l'Ain); c) G. Lovati, Nachtrag zu dem Artikel über eine unedirte Münze von Korinth (s. Nr. IX, p. 186s.)

Nachrichten von der Kgl. Ges. der Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 21. (Septbr.) 22—24. (Novbr.)

Inh. Univ.: W. Krause, Mittheilungen aus dem pathologischen Institut: Neuwahlen: Luelfing, Bericht über das Thierarznei-Institut. — K. Ges. d. Wiss.: Wöhler, zur Kenntniß des Ceriums. — Listing, über einige Anwendungen des Census-Theorems. — Husemann, zur Pharmakologie der Euphorbiaceen (Vorgelegt von Grisebach.) — Enneper, zur Theorie der windschiefen Flächen. — Fittig, über die Existenz des normalen Propylalkohols und einige Derivate desselben.

Altpreußische Monatsschrift. Hrsg. von R. Reicke u. E. Wichert. 7. Heft. October-November.

Inh.: B. Stadie, der landräthliche Kreis Stargard in Westpreußen in histor. Beziehung von den ältesten Zeiten bis jetzt. (Schl.) — M. Töppen, über preuß. Lischken, Flecken u. Städte. Ein Beitrag zur Geschichte der Gemeindeverfassungen in Preußen. (Schl.) — R. Reicke, Reinhold Lenz in Königsberg u. sein Gedicht auf Kant.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 51 u. 52.

Nr. 51: O. Jahn, Novelletten aus Apulejus. — Aus dem Wiener Musikleben. — Londoner Correspondenz. — Die sächs. Parlamentsreform. — Literatur.

Nr. 52: Die russ. Ostseeprovinzen u. die deutsche Presse. — Die Grundlagen der Lehre von den Staatseinnahmen. — Herder über Leopold II. — Politische Rundschau. — Vermischte Literatur.

Revue critique. Nr. 49.

Inh.: Régeste genevois. — Early English Text Society. (7 diverses publications.) — Heppe, Geschichte der evangel. Kirche von Cleve-Mark und der Provinz Westphalen.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 335—341.

Inh.: Die französ. Landwirthschaft unter dem 2. Kaiserreich, von W. Hamm. — Ergänzungen der Brennerbahn. 4. — Die anatom. Präparate des Prof. Brunetti. — Ueber die Vervollständigung des bayer. Eisenbahnnetzes. — Das Archiv für die Geschichte des Niederrheins. — L. Pfau, artistische Briefe aus der Pariser Ausstellung. 10. — Die Völker Brasiliens, von Martius. — Die Eröffnung des Amazonenstroms. — Shakespeare's dramat. Werke nach der Uebersetzung von Schlegel u. Tieck. — Musikal. Skizzenbuch, von Nohl. — Der Orden des goldenen Vließes. — Oesterreich u. Venedig. — Prinz Albert u. Königin Victoria.

Wissenschaftl. Beilage d. Leipz. Zeitung. Nr. 97—100.

Inh.: Die Unterwerfung und Zerstreuung der West-Tscherkessen. (Schl.) — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — Die Rechtswissenschaft u. das Studium ders. 2. — Carus, Ueberblick einiger wichtigen paläontolog. Entdeckungen des J. 1867. — O. Paul, musikal. Zustände in Leipzig. — Musikalisches aus Dresden.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1276.

Inh.: Rom u. die weltl. Herrschaft des Papstes. — Zum 150. Geburtstage Winckelmann's. — Friedrich Bodenstedt. — W. Lampmann, das Genfer Escaladefest. — Die Krupp'sche Gußstahlfabrik in Essen. — Die Bernsteinbaggerei bei Schwarzorth im Kurischen Haff. — Die Insel Capri. — Die japanesische „Drachengesellschaft."

Neuer Anzeiger für Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 12. Heft.

Inh.: Extrait du Programme du Congrès international de Statistique à Florence Bibliothèques. (Schl.) — Die Litteratur des Deutschen Krieges 1866. (Forts.) — Die Kölner Dombibliothek u. die Sammlung des Barons v. Hüpsch.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 20. Bd. 6. Heft. December.

Inh.: Albert, Prinz-Gemahl von Großbritannien. — Die Anmarschkämpfe in Böhmen 1866. 2. — Goethe's Briefe an Friedr. Aug. Wolf, hrsg. von M. Bernays. (Schl.) — K. Braun, die Wahlprüfungen und die Constituirung des Hauses. (Ein Beitrag zur Kenntniß der parlamentar. Praxis in England.)

Deutsches Museum. Hrsg. von R. Prutz u. K. Frenzel. Nr. 50.

Inh.: O. Buchwald, Platen u. Aristophanes. 1. — K. Frenzel, Diderot. 1. — W. Leo, König Trojan. Serbische Volkssage.

Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 50.

Inh.: R. Gottschall, zur Charakteristik Heinrich Heine's. — F. Wehl, das deutsche Drama der Gegenwart. 3.

Sonntagsblatt. Hrsg. von E. Dohm. Nr. 46—50.

Inh.: Spielhagen, Hans u. Grete. (Schl.) — M. Kaiser, Andreas Hofer. — Ein sonderbarer Wettkampf. — G. Jaquet, George Bancroft. — Günther v. Freiberg, Andrea del Castagno. — Das holländ. Paradies. — Therese Figueur, der weibl. Dragoner. — Max v. Schenkendorf. — Aus bewegter Zeit. Novelle von M. T. R. — Was ist die Photographie? — J. Lessing, die Kunstindustrie auf der Pariser Weltausstellung. (Vortrag.) — J. L. Hild, tief unter der Erde.

Zeitschrift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 3. Bd. 2. Heft.

Inh.: J. Lessing, Hermann Schievelbein. — M. Lohde, Gespräche mit Cornelius. (Forts.) — Kampf des Erzengels Michael mit dem Satan um den Leichnam Mosis. (Oelgemälde von B. Plockhorst.) — W. Schmidt, zwei Gemälde von Friedrich Herlin. — J. Meyer, das Kunstgewerbe auf der Weltausstellung von 1867. (Schl.) — Recension über Kugler's Handbuch der Geschichte der Malerei. 3. Aufl., bearb. von H. v. Blomberg. — Korrespondenz aus Antwerpen. — Dazu: Kunst-Chronik Nr. 3 u. 4.

Europa. Nr. 50.

Inh.: Neue Beethoven-Briefe. — Wanderungen in Australien. — Einer aus dem Schlaraffenlande. — Ein südruss. „Kerndorf." — Das engl. Nationallied.

Gartenlaube. Nr. 50.

Inh.: A. Wilbrandt, Heimath. Eine Novelle in Briefen. — Erinnerung an Julius Mosen. — Der Arbeiterinnen Heim in New-York. — F. Laur, wie werden Moden gemacht? — H. Schmid, der Habermeister. (Schluß.)

Daheim. Nr. 11. 1868.

Inh.: G. Hiltl, das Geheimniß des Fürstenhauses. (Forts.) — K. Müller, Hundecharaktere. 6. Der Pudel. — O. Glagau, russisch-preuß. Grenzbilder. 3. — Th. Goßmann, eine Nacht auf dem Hauptzeitungscomptoir in Berlin. — A. Meis, ein Wetterleuchten. (Forts.)

Deutsche Turnzeitung. Nr. 47—50.

Inh.: Die Turnvereine u. die allgem. Wehrpflicht. — Jugendwehr u. Turnen. — Wie in der Württemb. Turnschule die Disciplin gegen Lehrer geübt wird. — Jahresbericht über die Thätigkeit des Berliner Turnlehrer-Vereins. — Erklärung, abgegeben vom Ausschuß des württemb. Turnlehrervereins. — Nachträgliches über den Stuttgarter Turnlehrertag. — Turnen oder Exerciren? — Th. Bach, Turnbericht aus Schlesien.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 47—49.

Inh.: Garibaldi's neuester Aufstandsversuch und das Gefecht bei Mentana am 3. Nov. 1867. — Die Schützenzüge der k. preuß. Armee. — W. v. Ploennies, taktische Briefe. 1. — Das Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst für den nordd. Bund. — Militär. Federzeichnungen aus Großbritannien. 2. (Forts.)

Das Ausland. Nr. 50.

Inh.: Adolf Bastian in Kambodscha. — A. Sprenger, die Vermessung der Negeb. — Ed. Graeffe, Reisen nach verschied. Inseln der Südsee. — Pará und der Pará-Strom (Brasilien). — Das neue Kartenwerk über die vulcan. Insel Teneriffa in den Canarien. — Ueber die Maße u. Verhältnisse der großen Pyramide. — Fortschritte der Franzosen in der Colonisation Algeriens. — Die Vegetation der Insel Banaka. — J. Messikommer, Schachte und Brunnen im schweizerischen Diluvium.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 50.

Inh.: H. Becker, die 41. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. 1. — O. Ule, die unterirdische Eisbildung an der Dornburg am Fuße des Westerwaldes. 2. — C. Röbrig, chemische Geologie. (Nach Percy.) 10. — Hierzu Literaturblatt Nr. 4.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Barzilai, i Treni di Geremia. (Von F.: Frankel's Mschr. 11.)
Baudissin, Moliere. (Von K. F.: Dtsch. Mus. 49.)
Böcking, Gai institutiones. (Von P. Gide: Rev. cr. 48.)
Boot, Ciceronis epist. ad Atticum vol. I. II. (Von G. Meutzner [1. Art.]: N. Jahrb. f. Ph. u. P. 10.)
v. Cotta, die Geologie der Gegenwart. (Von Reusch: R. th. Litbl. 25.)
Deuerling, Cicero's Bedeutung für die röm. Literatur. (Bl. f. d. bayer. Gymnschw. IV. 3 f.)
Eberty, Gesch. des preuß. Staates. (Von H. Prutz: Bl. f. lit. U. 49.)
Englmann u. Kurz, griechische Syntax. (Von Zimmermann: Bl. f. d. bayer. Gymnschw. IV. 3.)
Erzh. Maximilian, Reiseskizzen rc. Bd. 5—7. (A. A. Z. 329 f.)

Giefers, die Externsteine im Fürstenth. Lippe. (A. Lit.-Z. 48.)
v. Gyra, Entwickelung d. Kosmos. (Von Allihn: Z. f. exa. Ph. VIII. 1.)
Häckel, generelle Morphologie. (Von Reusch: R. th. Litbl. 25.)
Hausmann, üb. die Ursachen u. Bedingungen der Krankheit. (Von Dr. Schleicher: Hirschel's Z. 23.)
Hefele, Conciliengeschichte. Bd. 6. (Von Schwab: R. th. Litbl. 25.)
Hoche, Johannis Philoponi in alterum Nikomachi arithm. eisagoges. (Von Friedlein: Z. f. Math. u. Ph. 6.)
Janet, le cerveau et la pensée. (Von F. A. Hartsen: Z. f. exa. Ph. VIII. 1.)
Justi, Winckelmann. (Von M. J.: Grenzb. 50.)
Kern, J. Scheffler's cherub. Wandersmann. (Von Schündelen: R. th. Litbl. 25.)
Knoll, institutiones theol. theoreticae. (Von J. B. Kraus: Ebd.)
Kölliker, Handbuch d. Gewebelehre des Menschen. (Von -dt.: Dtsch. Klinik 48.)
Napoleon III, Leben Cäsar's. (Von -y-: N. fr. Pr. 1160.)
Quicherat, de la formation française des anciens noms de lieux. (Von G. P.: Rev. cr. 48.)
Rolle's Hertha. I. 1. (Von Reusch: R. th. Litbl. 25.)
Rosen, Gesch. der Türkei. (Von F. Maurer: Lehmann's Mag. 49.)
Schöne, Eusebii chronicorum vol. 2. (Von Alfr. v. Gutschmid: N. Jahrb. f. Ph. u. P. 10.)
Sederholm, zur großen Frage der Religionsphilosophie; und: Der Urstoff u. der Weltäther. (Von Chr. A. Thilo: Z. f. exa. Ph. VIII. 1.)
Tobler, bibliographia geogr. Palaestinae. (Von J. C. M. Laurent: Serapeum 19.)
Vogelsang, Philosophie d. Geologie. (Von Reusch: R. th. Litbl. 25.)
Weil, Gesch. der islam. Völker. (Augsb. Postztg. Beil. 71 ff.)
Werner, Gesch. der apolog. u. polem. Literatur der christl. Theologie Bd. 5. (Von Dr. St.: A. Lit.-Z. 48.)
v. Wussow, geograph. u. histor. Darstellung der südbalt. Tieflande. (Von Dr. Reinhardt: N. Jahrb. f. Ph. u. P. 10.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Arbois de Jubainville, H. de, histoire des ducs et des comtes de Champagne. T. 6. Fin du catalogue des actes des comtes de Champagne, tables, etc. avec la collaboration de M. Pigeotte. (463 p. 8.) Troyes. 7 fr. 50 c.
Cramoisy, Dr., quelques remarques pratiques sur les maladies des femmes. (106 p. gr. 18.) Paris. 1 fr.
Didot, A. F., observations sur l'orthographe française, suivies d'un exposé historique des opinions et systèmes sur ce sujet, depuis 1527 jusqu'à nos jours. (259 p. 8.) Paris.
Domenech, E., la chaussée des Géants, nouveaux voyages et aventures en Irlande. (335 p. 18.) Paris. 3 fr.
Dupuis, prof. A., plantes agricoles et forestières. Ouvrage donnant la description, la culture et les usages des végétaux dont il traite. (570 p. 8. et atlas de 50 pl.) Paris.
Gallavardin, Dr., causeries cliniques homoeopathiques. T. 1. (243 p. 8.) Paris. 5 fr.
Girardin, E de, le succès. Questions de l'année 1866. (XLII, 550 p. 8.) Paris. 6 fr.
Gosselin, E., journal des principaux épisodes de l'époque révolutionnaire à Rouen et dans les environs, de 1789 à 1795. (223 p. 8.) Rouen.
Hamel, E., la statue de J. J. Rousseau. (VIII, 362 p. 18.) Paris. 3 fr.
Lutteroth, H., essai d'interprétation de quelques parties de l'évangile selon saint Matthieu. 3. partie. Chap. 8—13. (260 p. 8.) Paris.
Mirecourt, E. de, histoire contemporaine: portraits et silhouettes au 19. siècle. No. 37. Ingres. No. 38. Alphonse Karr. 2 vol. (142 p. 18. et portr.) Paris. à 50 c.
Moilin, Dr. T., manuel de médecine physiologique, contenant une exposition de la médecine physiologique; suivie d'un Dictionnaire où l'on trouve les causes et le traitement des maladies les plus communes, ainsi que divers articles d'anatomie, de physiologie, de matière médicale et d'hygiène. (IV, 336 p. 18.) Paris. 1 fr. 25 c.
Newman, J. H., le Pape et la révolution, suivi de quelques considérations sur l'auteur. (108 p. 18.) Paris.
Saulcy, F. de, histoire d'Hérodote, roi des Juifs. (393 p. 8.) Paris. 9 fr.

Niederländische.

Grinten, H. van der, Borneo. Een bezoek op dat eiland in het jaar 1862. Nagelaten handschrift. (43 bl. gr. 8.) Eindhoven. f 0,25.
— Mijne reis naar Oost-Indië. Aanteekeningen van deze reis. (5, 114 bl. gr. 8. met portr.) Eindhoven. f 0,50.
Guillaume d'Orange, le marquis au court nez. Chanson de geste du 12. siècle mise en nouveau langage par W. J. A. Jonckbloet. (2, 388 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 4,75.
Hartsen, F. A., de wijsbegeerte van Prof. J. H. Scholten getoetst. Critiek van Scholten's „Geschiedenis der godsdienst en wijsbegeerte." (46 bl. gr. 8.) Amersfoort. f 0,50.
— over onkuischheid. Practisch-philosophische en paedagogische studie. (30 bl. gr. 8.) Aldaar. f 0,30.
Hofdijk, W. J., romantische poëzy. (328 bl. 8.) Amsterdam. f 2,50.
Janet, Paul, Spinoza en het spinozisme. (52 bl. 8.) 's Hertogenbosch. f 0,50.
Jorissen, Theod., de omwenteling van 1813. Bijdragen tot de geschiedenis der revolutie, met inleiding en aanteekeningen. 2 dln. (423, 355 bl. gr. 8.) f 7,50.
Knoop, W. J., krijgs- en geschiedkundige geschriften. 6. deel. (338 bl. 8. met 1 kaart.) Schiedam. f 2,70. Afzonderlijk o. d. t.: Seelig op de citadel van Antwerpen. (1830—32.) 2. deel.
Koetsveld, C. E. van, de gelijkenissen van den zaligmaker. 55. afl. De Farizeër en de tollenaar. (bl. 433—452. Roy.-8.) Schoonhoven. f 0,57.
Lantsheer, Mr. M. F., Zelandia illustrata. Verzameling van kaarten, portretten, platen, enz. betreffende de oudheid en geschiedenis van Zeeland. Toebehoorende aan het Zeeuwsch genootschap der wetenschappen. 2. afl. (bl. 176—370. gr. 8.) Middelburg. f 1,80.
Matthes, Dr. J. C., de ouderdom van het Johannesevangelie, volgens de uitwendige getuigenissen. 2. 3. stuk. De naäpostolische schrijvers. (bl. 67—185. gr. 8.) Leiden. f 1,40.
Nuyens, Dr. W. J. F., geschiedenis der Nederlandsche beroerten in de 16. eeuw. III. 1. deel. (VI, 356 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 3,40. Afzonderlijk o. d. t.: Geschiedenis van den opstand in de Nederlanden, van de Gentsche bevrediging tot aan den dood van Willem van Oranje. (1576—84.) 1. deel.
Pierson, Dr. A., geschiedenis van het roomsch-katholicisme tot op het concilie van Trente. 1. deel. (XII, 413 bl. Roy.-8. met 1 plaat.) Haarlem. f 4,20.
Scheffer, J. H., het geslacht van Hogendorp. Van de 14. eeuw tot op heden. Naar onuitgegeven bronnen en oorspronkelijke stukken bewerkt, met een veertigtal familiewapens opgeluisterd door Fr. D. O. Obreen. (57 bl. Roy.-8. met 5 pl.) Rotterdam. f 1,50.
Snellen, P. C. T., de vlinders van Nederland. Macrolepidoptera systematisch beschreven. (XI, 763 bl. Roy.-8. met 4 pl.) 's Gravenhage. f 9,50.

Skandinavische.

Aarbøger for Nordisk Oldkyndighed og Historie, udg. af det kgl. Nordiske Oldskrift-Selskab. 1867. 1. et 2. Hft. (176 S. 8. mit Taff.) 1 Thlr.
Allen, C. F., om Christian den Andens saakaldte geistlige Lov eller Loven for Landet. (Separat-Aftryk af Videnskab. Selskabs Skrifter.) (24 S. 4.) 12 Ngr.
Billeder af berømte danske Mænd og Kvinder, der have levet i Tidsrummet fra Reformationens Indførelse indtil Kong Frederik den Syvendes Død. Med Text af P. 1—7. Heft. à 12 Ngr.
Jedes Heft enthält 4 lithogr. Portraits mit Text.
Brunius, C. G., Gotlands Konsthistoria. Tredje och sista delen med förklaring öfver konstord och öfversigt af bifogade plancher. (372 S. 8. mit 9 lith. Taff.) 2 Thlr. 12 Ngr.
Eneroth, O., om Folkskolan i Sverige. III. Folkskolan, dess ändamål, medel och virkningar jemte öfversigt öfver folkskolans ställning i Sverige och Norge samt andra kristna länder. (VI, 295 S. 8. mit 1 Tab.) 1 Thlr.
Estlander, C. G., de bildande konsternas historia från slutet af adertonde århundradet till våra dagar. 1. Afdl. sednare hälft. (S. 209—416. 8.) 1 Thlr. 6 Ngr.
Forfatterlexikon, Almindeligt, for Kongeriget Danmark med tilhørende Bilande indtil Udgangen af Aaret 1853. Supplement. 15. Hefte (Tscherning-Winther) udg. af T. H. Erslew. (160 S. 8.) 27 Ngr.
Das compl. Werk, — Hauptwerk und Supplement bis 15. Heft incl. — kostet 25 Thlr. 21 Ngr.
Meddelelser fra det norske Rigsarchiv indeholdende Bidrag til Norges Historie af utrykte Kilder. 1. Bd. 2. H. 24 Ngr.
Meijer, C., kriget emellan Sverige och Danmark åren 1808 och 1809. Historiskt försök. (VII, 214 S. 8. mit 6 Karten.) 1 Thlr. 15 Ngr.
Nygaard, M., Eddasprogets Syntax. II. 12 Ngr.
Nyman, C. F., utkast till svenska växternas naturhistoria eller Sveriges fanerogamer skildrade i korthet med deras växtställen och utbredning m. m., deras egenskaper, användning och historia i allmänhet. Förra delen: Kronblomstriga o. fästblomstriga dicotyledoner. (431 S. 8.) 2 Thlr. 6 Ngr.

…nomalaisia Kansanpukuja. Finska Folkdrägter. 1. Häft. (4 color. Bilder m. 13 S. Text in finnischer u. schwedischer Sprache. 4.) 1 Thlr. 6 Ngr.
…homson, C. G., Skandinaviens Coleoptera, synoptisk bearbetade. T. 9. (Suppl. T. 1.) (407 S. 8.) 3 Thlr.

Nachrichten.

Professor Dr. Sepp in München ist aus bisher unbekannten …ründen vom Amte suspendiert (resp. quiesciert) worden.

Friedrich Braune, Aspirant im Zoologischen Cabinet in Wien, …t vom Kaiser von Oesterreich für sein Werk: „Die Neuropteren der …ovarareise", die goldene Medaille für Kunst u. Wissenschaft erhalten.

Am 30. November † in Pesth der Rabbiner Dr. Mersi, ge…schätzter jüdischer Kanzelredner.

Am 3. December † in Rom Cardinal Bofondi, Präsident des …äpstlichen Census.

Auf seinem Landgute zu Montgeron ist der französische Naturforscher Flourens, Mitglied der Akademie, gestorben, in Basel der schweizerische Dichter Theodor Meyer-Merian.

Nachträgliche Bemerkung.

Der Unterzeichnete bemerkt zu dem, was in Nr. 49, Sp. 1369 dieses Blattes anläßlich seiner das Geburtsjahr Holbein's d. J. betreffenden kleinen Schrift gesagt worden ist, daß er die Augsburger Inschrift nun gleichfalls selbst gesehen und sich von deren wahrer Beschaffenheit überzeugt hat. Niemand — dies darf wohl mit aller Schärfe ausgesprochen werden — der mit der Epigraphik des 16. Jahrh. zu thun gehabt hat, wird sich durch diese Buchstaben täuschen lassen.

Die Frage muß aufgeworfen werden: wie es denn zugehe, daß die betreffende Bayerische Behörde dergleichen unbeachtet durchgehen läßt. Ein Mann wie Hans Holbein d. J. ist doch zu wichtig, als daß Inschriften wie die neueste Augsburgische so ohne weiteres aufschießen dürften.

Berlin, 12. December 1867. H. Grimm.

Literarische Anzeigen.

☞ Dritter Band von Ghillany's Diplomatischem Handbuch. ☜

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ghillany, Dr. F. W., Diplomatisches Handbuch. Sammlung der wichtigsten europäischen Friedensschlüsse, Congressacten und sonstigen Staatsurkunden vom westphälischen Frieden bis auf die neueste Zeit. Mit geschichtlichen Einleitungen. **Dritter Theil.** gr. 8. 28 Bog. br. (Nördlingen 1868, C. H. Beck.)

2 Thlr. oder 3 fl. 30 kr.

☞ Die Besitzer der ersten beiden Bände dieses anerkannt vortrefflichen Werkes können durch jede gute Buchhandlung diese bis auf die neueste Zeit reichende Fortsetzung beziehen, deren Erscheinen einem vielseitig geäusserten Wunsche nachkommt. [260

T. O. Weigel in Leipzig.

In meinem Commissionsverlage erschien soeben:

Nouvelles Tables

d'Intégrales Définies

par

D. Bierens de Haan.

4. (XIV u. 733 S.) cart. 8 Thlr.

Ist die zweite neubearbeitete Auflage der in den Jahren 1856—1858 von der Akademie der Wissenschaften zu Amsterdam publicirten und längst vergriffenen Tables d'Intégrales Définies. [287

Soeben erschien:

Johannis Staupitii

ord. S. Augustini per Germaniam vicarii generalis

Opera

quae reperiri potuerunt omnia

ed. J. K. F. Knaake.

vol. I. Scripta Germania.

Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Potsdam, im December 1867.

Gropius'sche Buchhandlung.

A. Krausnick. [277

Verlag von **Julius Springer** in **Berlin**.

Soeben ist erschienen:

Die

krystallinischen Felsgemengtheile

nach ihren

mineralischen Eigenschaften, chemischen Bestandtheilen, Abarten, Umwandlungen, Associationen u. Felsbildungen.

Für Mineralogen, Geognosten und Bergleute

von

Dr. Ferdinand Senft.

Mit verschiedenen Tabellen, in den Text gedruckten Holzschnitten und einer lithographirten Tafel.

Preis: 4 Thaler 20 Sgr. [271

Soeben erschien in meinem Verlage und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Stereoscop.

Eine populäre Darstellung

mit zahlreichen erläuternden Holzschnitten und mit

27 stereoscopischen Bildern in einer Beilage.

Von

Dr. C. G. Th. Ruete.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Gr. 8. Geh. 2 Thlr.

Die vorliegende Schrift des berühmten Verfassers erläutert das Stereoscop in psychologischer, physikalischer und physiologischer Beziehung und zeigt die praktischen Resultate desselben. Für Lehrer der Physik, für Photographen, Zeichner, Aerzte u. s. w. wird das in seiner zweiten Auflage bedeutend vermehrte Buch ein unentbehrlicher Rathgeber sein, wie es den Freunden des Stereoscops unter dem gebildeten Publicum überhaupt eine ebenso interessante als unterhaltende Belehrung gewährt.

Leipzig, 20. November 1867.

283] **B. G. Teubner.**

Im Verlage von **Friedrich Fleischer** in Leipzig ist vor Kurzem erschienen:

Beiträge

zur

Ethnographie

und

Sprachenkunde Amerika's

zumal

Brasiliens

von

Dr. Carl Friedrich Phil. v. Martius.

I. Band: Zur Ethnographie, mit einem Kärtchen. Preis broch. 3 Thlr.

II. - : Zur Sprachenkunde. Preis broch. 1 Thlr. 15 Ngr.

Das Werk, ein Ergebniss des langen Aufenthalts des Herrn Verfassers in Brasilien, zeichnet sich besonders theils durch den reinen von ächter Humanität geleiteten Blick auf das Familien- und Volksleben südamerikanischer Urmenschheit, theils durch das tiefe Eingehen und den Reichthum des gesammelten Materials für die Geschichte ihrer Hunderte von Sprachen aus.

Akademische Denkreden

von

Dr. Carl Friedrich Phil. v. Martius.

Preis broch. Thlr. 2. 20 Ngr.

Ein hochgestellter geistreicher Mann der Wissenschaft sagt über dieses Buch: „er wüsste kein Werk das mehr verdiente jungen Männern, die den exacten Wissenschaften sich widmen, in die Hand gegeben zu werden.“ [26

Im Verlage der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ghillany, Dr. F. W., Die wichtigsten politischen Urkunden aus den Jahren 1849 bis 1867 mit geschichtlichen Einleitungen. gr. 8. 28 Bog. br. 2 Thlr. od. 3 fl. 30 kr.

Hiemit ist zugleich eine urkundliche Geschichte der neuesten Zeit geboten, da den Aktenstücken vortreffliche geschichtliche Einleitungen vorausgehen. [261

So eben erschien bei H. Böhlau in Weimar: [257

Aus Rom und Byzanz.

Vorträge

von **A. Danz,**

O.-Appell.-Gerichtsrathe u. Professor in Jena.

Preis 28 Sgr.

Inhalt: Ein Tag im römischen Circus. — Bäder und Badeleben in Rom. — Anfang und Ende der Gladiatorenkämpfe. — Das Hofceremoniell der byzantinischen Kaiserzeit. — Ein Aufruhr der Parteien im Circus.

In der C. G. LÜDERITZ'schen Verlagsbuchh. A. Charisius in Berlin erschien soeben:

PLATZRECHT UND MIETHE

BEITRAEGE ZU IHRER GESCHICHTE UND THEORIE

VON

HEINRICH DEGENKOLB,

DOCTOR DER RECHTE.

1867. XVII u. 248 Seiten. 8⁰. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Früher erschien von demselben Verfasser:

DEGENKOLB, H., DIE LEX HIERONICA UND DAS PFÄNDUNGSRECHT DER STEUERPÄCHTER. BEITRAG ZUR ERKLÄRUNG DER VERRINEN. 1861. 8⁰. XII. u. 149 Seiten. 24 Sgr. [275

So eben ist im Verlage von R. L. Friderichs in Elberfeld erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Handbuch

der

neuesten Kirchengeschichte.

Von

Dr. **Friedrich Nippold,**

Privatdocent der Theologie an der Universität Heidelberg.

Bevorwortet

von

Kirchenrath Professor Dr. **R. Rothe,**

und dem Andenken des Heimgegangenen gewidmet.

Zweite revidirte Auflage.

34 Bogen 8. Preis: 2 Thlr. 10 Sgr.

Dieses schon nach wenigen Monaten in zweiter Auflage erscheinende Werk empfiehlt sich nicht blos den Theologen, sondern allen Gebildeten, die sich eine richtige Anschauung von den äußeren und inneren Angelegenheiten der Kirche verschaffen wollen.

Nippold's Kirchengeschichte bietet keine trockene Aufstellung von Thatsachen, Daten und Personen: sie entwirft in lebendigster Darstellung ein auf wissenschaftlichen Forschungen und persönlichen Erfahrungen basirendes ungeschminktes Gesammt-Bild der so wichtigen kirchlichen Gegenwart.

Das außergewöhnliche Interesse, welches die erste Auflage in den Lagern der verschiedensten Partheien erweckte, wird sich die revidirte und um mehrere Druckbogen verstärkte zweite Auflage zu erhalten wissen. [264

231] Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Arabischer Dragoman.

Grammatik, Phrasensammlung und Wörterbuch der neu-arabischen Sprache.

Ein Vademecum für Reisende in Aegypten, Palästina und Syrien, sowie zum Gebrauch für den Unterricht.

Von Dr. **Philipp Wolff.**

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.

8. Geheftet 1 Thlr. 15 Ngr. Gebunden 1 Thlr. 25 Ngr.

Dieses Werk enthält eine Grammatik des modern arabischen Idioms, eine reiche Sammlung von Gesprächen aus dem täglichen Leben und ein umfassendes deutsch-arabisches Wörterbuch. Es bildet dadurch, neben seiner Brauchbarkeit für den Unterricht in der arabischen Sprache überhaupt, zugleich ein unentbehrliches Handbuch für jeden Orientreisenden. Der berühmte Arabist Prof. Dr. Weil erkennt in einer Besprechung des Werks in den „Heidelberger Jahrbüchern" lobend an, daß dasselbe „allen Anforderungen entspricht, welche an ein derartiges Werk gestellt werden können. Die Auswahl der unentbehrlichsten grammatischen Regeln sowol als der Wörter und Gespräche ist gut getroffen, um den Studirenden bald in den Stand zu setzen, ohne allzu große Anstrengung sich zu unterrichten und verständlich zu machen."

Soeben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Die Lehre

von der Theilnahme am Verbrechen.

Von

Dr. **Wilh. Langenbeck,**

Professor der Rechte in Jena.

gr. 8. eleg. brosch. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Jena. **Mauke's Verlag.**

282] (Hermann Dufft.)

Im Verlage von Georg Reimer in Berlin sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Pilze in ökonomischer, chemischer und toxikologischer Hinsicht. Eine von der kaiserlichen Academie der Medicin zu Paris mit dem Orfila'schen Preise gekrönte Schrift von Emile Boudier, Apotheker 1. Classe zu Montmorency (Seine-et-Oise), Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften. Mit Bewilligung des Verfassers aus dem Französischen übertragen und mit Anmerkungen versehen von Dr. med. Th Husemann, Privatdoc. der Pharmakol. u. Toxikol. an der Univers. Göttingen. Mit zwei lithograph. Tafeln. Preis: 1 Thlr.

Kurbrandenburgs Staatsverträge von 1601 bis 1700. Nach den Originalen des königl. geh. Staats-Archivs bearbeitet von Theodor von Moerner, Dr. phil. königl. Geh. Archiv-Rath u. Geh. Staats-Archivar. Preis: 3 Thlr. 5 Sgr.

Jean Paul's Dichtung im Lichte unserer nationalen Entwicklung. Ein Stück deutscher Kulturgeschichte. Von K. Chr. Planck. Preis: 25 Sgr.

Geschichte der Protestantischen Dogmatik in ihrem Zusammenhange mit der Theologie überhaupt. Von Dr. W. Gaß. Vierter Band. Die Aufklärung und der Rationalismus. Die Dogmatik der philosophischen Schulen. Schleiermacher und seine Zeit. Preis: 2 Thlr. 25 Sgr.

Grundriß der Naturgeschichte. Für Gymnasien, Real- und höhere Bürgerschulen entworfen von Dr. Hermann Burmeister, Direktor des Museo publico in Buenos-Aires, vormals Prof. der Zoologie an der Universität in Halle. Zehnte Auflage. Preis: 15 Sgr. [2??

Juristische Neuigkeiten

aus dem Verlage von **I. GUTTENTAG in Berlin**, Unterwasserstr. 8.

Klostermann, R., Das geistige Eigenthum an Schriften, Kunstwerken und Erfindungen nach Preussischem und internationalem Recht dargestellt. Erster Band. Allgemeiner Theil. — Verlagsrecht und Nachdruck. Gr. 8. XII. u. 452 S. Geh. 2⅔ Thlr.

Der II. Band wird die Patent-Gesetzgebung aller Länder, und die Gesetzgebung über den Muster- und Formenschutz sowie über den Schutz der Waarenzeichen umfassen.

Koch, Dr. C. F., Die Preußische Konkurs-Ordnung mit Kommentar, unter Benutzung der Materialien und Einschaltung der Ministerial-Instruction an den betreffenden Stellen. Zweite vermehrte u. verbesserte Ausgabe. Gr. 8. VIII. und 335 S. 1½ Thlr.

Wilmowski, G. v., Lübisches Recht in Pommern. Gr. 8. XIV. u. 299 S. Geh. 1½ Thlr.

Parisius, L., (Gardelegen). Das Gesetz betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften vom 27. März 1867 und die Ministerial-Instruktion vom 2. Mai 1867. Mit Einleitung und Erläuterungen zum praktischen Gebrauch für Juristen und Genossenschaften. 1. Lief. (Bog. 1—5) Subscr.-Preis für das vollständige Werk. 20 Sgr.

Striethorst, Th., Rechtsgrundsätze der neuesten Entscheidungen des Königl. Ober-Tribunals. Geordnet nach dem Systeme der Gesetzbücher. V. Band. Gr. 8. IV. und 654 S. Geheftet. 2 Thlr. 28 Sgr.

Hinschius, P., Die evangelische Landeskirche in Preußen und die Einverleibung der neuen Provinzen. Gr. 8. 84 Seiten. Geheftet. 16 Sgr.

Archiv für Rechtsfälle die zur Entscheidung des Königlichen Ober-Tribunals gelangt sind. Herausgegeben von Theodor Striethorst, Kammergerichts-Rath. II. Folge. V. Jahrg. 1. Band (der ganzen Reihe 65. Bd.). Preis pro Jahrg. od. 4 Bde. 4⅔ Thlr.

Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege in Preußen. Im Auftrage des Vereins der Preuß. Rechtsanwälte herausgegeben von Dr. Franz Hinschius, Justizrath und Rechtsanwalt und Dr. Paul Hinschius, Prof. der Rechte. I. Bd. 5/6. Heft. Preis für den Band von 8 Heften 4 Thlr.

Im vorigen Jahre erschienen u. a.:

John, Dr. R. E., Kritiken strafrechtlicher Entscheidungen des Preußischen Ober-Tribunals. Gr. 8. IV. und 351 Seiten. Geheftet. 1½ Thlr.

Klostermann, R., das allgemeine Berggesetz für die Preuß. Staaten vom 24. Juni 1865, nebst Einleitung und Kommentar. Gr. 8. VIII. u. 452 S. Geh. 2⅓ Thlr.

Koch, Dr. C. F., das preußische Erbrecht aus dem gemeinen deutschen Recht entwickelt. X. und 1286 S. Geh. 5⅔ Thlr.

— Formularbuch und Kommentar zum Notariats-Gesetz für instrumentirende Gerichtspersonen und Notarien. 7. Aufl. Gr. 8. XIV. u. 406 S. Geh. 2⅓ Thlr.

Neumann, Dr. Max, Beiträge zum deutschen Verlags- und Nachdrucksrechte, bei Werken der bildenden Künste, im Anschluss an die Frage vom Rechtsschutze der Photographie gegen Nachdruck. Gr. 8. XII. und 142 Seiten. Geh. 24 Sgr. [255

Verlag der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin.

Soeben erschien und ist in jeder Buchhandlung vorräthig:

Ludwig Häußer's

Geschichte

der Französischen Revolution

1789 — 1799.

Herausgegeben

von **Wilhelm Oncken**,

Professor an der Universität Heidelberg.

Ein Band von 39 Bogen gr. 8. Preis 2¾ Thlr. [280

In der C. G. Lüderitz'schen Verlagsbuchhdlg. A. Charisius in Berlin erschien soeben:

E. Tanbert, Neue Gedichte. geh. 1 Thlr. geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

R. Schweichel, Im Hochland. Novellen aus der romanischen Schweiz. Dritte Sammlung. 1 Thlr. 15 Sgr.

W. Bagehot, Englische Verfassungszustände. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Fr. von Holtzendorff. 1 Thlr. 15 Sgr.

Lette, Landgemeinde-Ordnung. 10 Sgr.

Lette, Kreisordnung. 2. Aufl. 15 Sgr.

Rammelsberg, Unorganische Chemie gemäss den neueren Ansichten. 2. Aufl. 1 Thlr. 6 Sgr.

Rammelsberg, Qualitative chemische Analyse. 5. Aufl. 20 Sgr.

Berger, Anatomie für Künstler. 12 Kupfertafeln in Folio mit Text. 3. Aufl. 2 Thlr. [274

In meinem Verlage erschien soeben: [290

Hermann Vámbéry, Meine Wanderungen und Erlebnisse in Persien. XII. 364 S. gr. 8°. Mit 6 schwarzen und 2 col. Holzschnitten. In Umschlag geh. Preis 2 Thlr.

Adalbert Stifter, Der Hochwald. Mit Illustrationen in Holzschnitt nach **J. M. Kaiser**. gr. Quart. Cartonnirt 1 Thlr. 15 Sgr.

Friedrich Schwiedland, Praktische Grammatik der französischen Sprache. Lehr- und Uebungsbuch nach einer neuen, durch vieljährigen Unterricht erprobten Methode. Zweite Aufl. (XVI. 576 S. 8°.) Cartonnirt 1 Thlr. 7½ Sgr.

Alexander Petöfi's lyrische Gedichte. Deutsch von **Theodor Opitz**, Mitglied der Kisfaludy-Gesellschaft. Zweite Auflage mit einem durch Herrn Benkert-Kertbeny provocirten Vorwort. Mit dem Bildniß des Verfassers in Stahlstich. (XXVIII. 506 und VIII. 422 S. 8°.) Geheftet. Preis 2 Thlr.

Pesth, im December 1867. **Gustav Heckenast.**

In der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin erschien soeben:

Unter der Fahne

des

Zweiten Bataillons Franz.

Erinnerung aus dem Jahre 1866.

Von **Albrecht Kunth**,

ehemaligem Unteroffizier der 6. Compagnie.

8°. broch. Preis 7½ Sgr. [272

aukel, Dr. H., Vorlesungen über die complexen Zahlen und ihre Functionen; in zwei Theilen. — Theil I: Theorie der complexen Zahlensysteme, insbesondere der gemeinen imaginären Zahlen und der Hamilton'schen Quaternionen, nebst ihrer geometrischen Darstellung. gr. 8. 1867. 1 Thlr. 24 Ngr.

elmholtz, H., Handbuch der physiologischen Optik. Mit 213 in den Text eingedruckten Holzschnitten und XI Tafeln. gr. 8. 1867. 10 Thlr. — (Band IX der Allgemeinen Encyklopädie der Physik. — Nach Vollendung in derselben, nunmehr apart zu beziehen.)

ant's, Immanuel, sämmtliche Werke, in chronologischer Reihenfolge herausgegeben von G. Hartenstein (in 8 Bänden) Band I, II, IV und V. (Band III erscheint binnen Kurzem). gr. 8. 1867. à 1 Thlr. 15 Ngr.

amont, Dr. J., Handbuch des Magnetismus. Mit 281 in den Text eingedruckten Holzschnitten. gr. 8. 1867. 5 Thlr. — (Band XV der Allgemeinen Encyklopädie der Physik. — Nach Vollendung in derselben, jetzt apart verkäuflich.)

7] Verlag von **Firmin Didot Frères, Fils & Co.** in **Paris.**

Soeben erschienen bei uns folgende Fortsetzungen und Neuigkeiten:

upplément au manuel du libraire: Dictionnaire de Géographie ancienne et moderne. Livr. 7. Preis 8 Ngr.

bliothecae Scriptorum Graecorum vol. LV.: Fragmenta philosophorum graecorum, collegit recensuit vertit annotationibus et prolegomenis illustravit indicibus instruxit Fr. Guil. Aug. Mullachius. T. II. (Pythagoreos, Sophistas, Cynicos et Chalcidii in priorem Timaei Platonici partem commentarios continens.) 1 Vol. gr. in-8. Preis 4 Thlr.

ocès de condamnation de Jeanne Darc dite la Pucelle D'Orléans, traduit du latin et publié intégralement pour la première fois en français d'après les documents manuscrits et originaux par M. Vallet (de Viriville). 1 Vol. gr. in-8. Brosch. Preis 1 Thlr. 20 Ngr.

e wahre Höflichkeit. Ein Hausbuch für die gebildete Welt. Nach dem franz. Originale „La Civilité non puérile, mais honnête" von Mme. Emmeline Raymond, Redactrice des Journals „La Mode illustrée", frei bearbeitet von F. v. Friederici. 1 Bd. 18. Brosch. Preis 24 Ngr.

stoire et Légendes des Plantes utiles et curieuses, par J. Rambosson. Ouvrage illustré de vingt planches et de cent vignettes insérées dans le texte. 1 fort vol. gr. in-8. Broch. Preis 1 Thlr. 20 Ngr.

aité général de Botanique descriptive et analytique. Première partie: Abrégé d'Organographie, d'Anatomie et de Physiologie. Deuxième partie: Iconographie, Description et Histoire des familles, par M. M. Emm. Le Maout et J. Decaisne. Ouvrage contenant 5500 figures. 1 fort vol. in-Folio. Broch. Preis 8 Thlr. 20 Ngr.

llection des Historiens anciens et modernes de l'Arménie, publiée en français sous les auspices de Son Excellence Nubar-Pacha, Ministre des affaires étrangères de S. A. le Viceroi d'Egypte, et avec le concours des Membres de l'Académie Arménienne de Saint-Lazare de Venise et des principaux Arménistes français et étrangers, par Victor Langlois. Tome I.: Première Période. — Historiens Grecs et Syriens traduits anciennement en Arménien. 1 Vol. gr. in-8. Preis 4 Thlr.

T. O. Weigel in Leipzig. [288

In meinem Verlage erschien soeben:

Raphael.

Von **Ernst Förster.**

Zweiter Band.

gr. 8. (XXII und 348 Seiten.) geh. 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.

Werk ist hiermit vollständig; Preis für beide Bände 4 Thlr.

In der **Dieterichschen Verlags-Buchhandlung** in Göttingen sind im Jahre 1867 neu erschienen:

Andresen, F. K., Ueber Jacob Grimm's Orthographie. gr. 8. geh. 12 Ngr.

Brandes, F., Zur Wiedervereinigung der beiden evangel. Kirchen. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Bürgers Gedichte. Miniatur-Ausgabe elegant geb. mit Goldschnitt 24 Ngr.

Ewald, G. H. A., Geschichte des Volkes Israel bis Christus. Band 5. Ausg. 3. Geschichte Christus und seiner Zeit. gr. 8. geh. 2 Thlr. 16 Ngr.
(Band 1—7. mit Anhang die Alterthumskunde des Volkes Israel, kosten 21 Thlr. 22 Ngr.)

Forschungen zur deutschen Geschichte. Herausg. von der Historischen Commission bei der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bd. VII. gr. 8. geh. 3 Thlr.
(Band I—VI kosten 18 Thlr.)

Benfey, Th., Ueb. einige Pluralbildungen d. Indogermanisch. Verbum. gr. 4. 16 Ngr.

Lichtenberg, G. Chr., vermischte Schriften. Wohlfeile Original-Ausgabe. 8 Bde. mit Kpfern. 8. geh. 1 Thlr.

Marx, K. F. H., Zur Beurtheilung e. Kupferstich-Sammlung. gr. 8. geh. 10 Ngr.

— Mittheilungen über Zwecke, Leiden und Freuden der Aerzte. Geschichtliches und Gedachtes. Ein Lesebuch für Kranke und Gesunde. gr. 8. geh. 24 Ngr.

Philologus. Zeitschrift für das klass. Alterthum. Herausg. von E. von Leutsch. Bd. XXV. Heft 1—4. 5 Thlr.
(Band I — XXIV und Supplement-Band I — III. kosten 135 Thlr.)

Radakowitsch, N., Zur Wärmelehre. Vom Standpunkte der Emanationstheorie. gr. 8. geh. 1 Thlr. 20 Ngr.

Riemann, B., Ueber die Fläche vom Kleinsten Inhalt bei gegebener Begrenzung bearbeitet von H. Hattendorff. gr. 4. 20 Ngr.

Sauppe, H., die Quellen des Plutarch für das Leben des Perikles. gr. 4. 12 Ngr.

Stelling, P., Ueber Anklagebesserung. Ein Beitrag nach gemeinem Hannoverschen Recht. gr. 8. geh. 20 Ngr.

Stern, M. A., Ueber die Bestimmung des Constanten in der Variationsrechnung. gr. 4. 10 Ngr.

Philologus. Zeitschrift für klass. Alterthum. Herausg. von E. von Leutsch. Band XXVI. Heft I. pr. 1—4. gr. 8. geh. 5 Thlr.

Wittichen, C., die Idee des Menschen, zweiter Beitrag zur biblischen Theologie, hauptsächlich der synoptischen Reden Jesu. gr. 8. geh. 1 Thlr. [253

Verlag von **Rudolf Besser** in **Gotha.** [254

Einleitung in die Monumentale Theologie

von **Ferdinand Piper,**

Dr. u. Prof. der Theologie an der Universität zu Berlin.

1867. gr. 8. 58 Bogen. geh. $4\frac{1}{3}$ Thlr.

Druck der Pierer'schen Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.